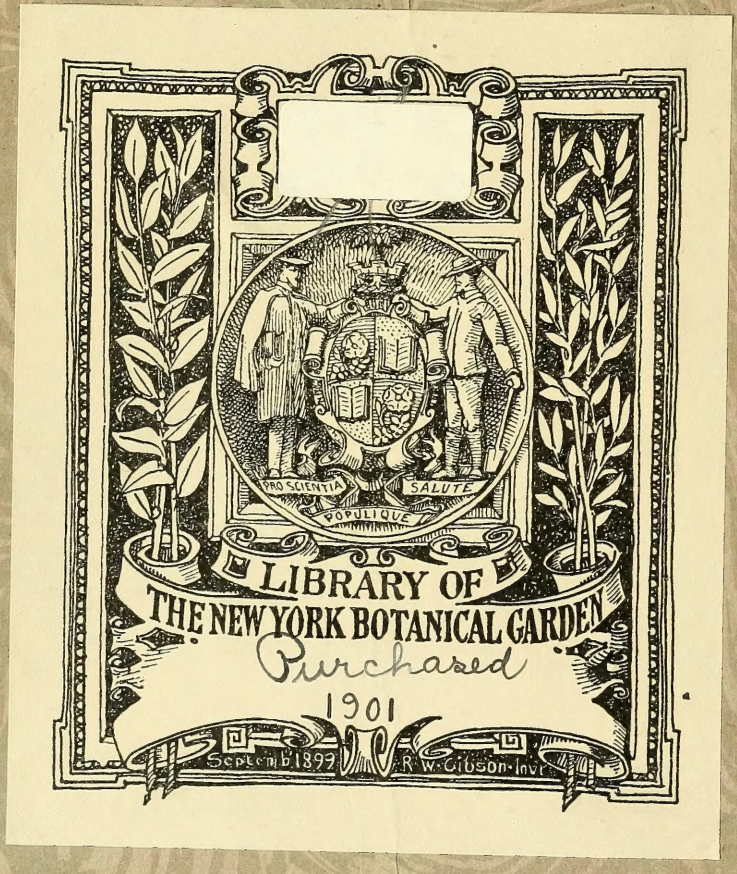

PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Purchased
1901
Septemb 1899
R. W. Gibson. Inv.

GARTEN-ZEITUNG.

1885.

LIBRARY,
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

1886 verschmolzen mit Gartenflora.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR

GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK,
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule,
Gen.-Sekretär d. Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues.
Berlin, N. 102 Chausséestrasse.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin W.,
75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Vierter Jahrgang.
(1885)

Mit 142 Textabbildungen.

BERLIN.
VERLAG VON PAUL PAREY.
Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen.
1885.

XG
.A755
Jahr. 4

1885. 8. Januar. IV. Jahrgang. Nr. 1.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Monrepos bei Geisenheim am Rhein. Die Gärten des Generalkonsuls a. D. EDUARD VON LADE. Von LUDWIG FREIHERR VON OMPTEDA. (Mit 2 Abbildungen.)
Begonia hybrida Wettsteini Weick. Von WETTSTEIN & SOHN, Luzern. (Mit Abbildung.)
Eierpflaume, grosse Britzer. **†† Von B. L. KÜHN. (Mit Abbildung.)
Kann der Wald die Malaria bezwingen? Von Dr. DIECK-Zöschen. I.
Die Schnittlauchtreiberei. Von R. MONCORPS.
Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen. Von H. R. in Berlin.
Rundschau in den Berliner Blumenläden. Von PRIMULUS. II.
Der falsche Mehlthau auf dem Weinstocke bei Berlin. Von P. MAGNUS.
Kleine Mittheilungen: Blühende Maiblumen im Anfang August. — Humoristische Antwort. — Export getriebener blühender Maiblumen von Berlin nach Paris. — Phyllostachys bambusoides Sieb. et Zucc.
Berichte über Versuchspflanzen. Von J. KLAR, Berlin.
Personal-Nachrichten. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Zum neuen Jahrgang!

Um Nichts zu versäumen, was dazu beitragen kann, die „Garten-Zeitung“ mit immer reicherem und praktischerem Inhalt zu füllen, hat sich die Redaktion durch Eintritt eines unmittelbar in der Praxis stehenden Gärtners, des Herrn W. Perring, ergänzt. Auf diese Weise ist es möglich, dem Wunsche vieler Leser zu entsprechen und ein noch größeres Gewicht auf die verschiedenen Gebiete **des praktischen Gartenbaues** zu legen. Die engen Beziehungen des Herrn Inspektors Perring zum Kgl. botanischen Garten in Berlin geben dafür die besten Garantieen.

Landschaftsgärtnerei größten Stils bis herab zur Anlage des kleinen Hausgartens, Kenntniß und Bereicherung des Pflanzenmaterials, Pomologie, Blumenzucht im Freien und Zimmer, Düngerwesen und Gemüsebau, Gehölzkunde und Rosenkultur, Bau von Gewächshäusern und Mistbeeten, Bewässerung und Geräthewesen, Bouquetbinden und Insektenkunde, gärtnerisches Planzeichnen und Personalnotizen aus der Gärtnerwelt, Preisberichte für Handelsgärtnereien und Meteorologisches, Korrespondenzen aus anderen Kulturländern und gärtnerisch Interessantes aus neuen Gesetzen und Entscheidungen ꝛc. ꝛc., Alles dies sind Dinge, über welche die „Garten-Zeitung“ in übersichtlicher Weise bald längere, bald kürzere vielfach illustrirte Artikel aus der Feder der berufensten Spezial-Fachleute bringt.

Preis vierteljährlich 4 Mk.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung

zur

Ermittelung der Produktionskosten und des Ertrages.

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

weil. Direktor des Kgl. Thiergartens in Berlin.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Monrepos bei Geisenheim am Rhein.

Die Gärten des Generalkonsuls a. D. Eduard von Lade.

Von Ludwig Freiherr von Ompteda.

Wir eröffnen den neuen Jahrgang der Garten-Zeitung mit einer Reihe von Beschreibungen der schönsten Gartenanlagen am Rhein und beginnen zunächst mit der herrlich gelegenen Villa Monrepos.

Die prächtigen Gärten von Monrepos enthalten etwa 11 *ha*. Das Grundstück, ein Rechteck, etwa dreimal so lang als tief, zieht sich zwischen der Landstrasse Geisenheim-Rüdesheim und dem regelmässigen Ueberschwemmungsgebiete des Rheins entlang. Es bildet einen sanften südlichen Hang. Der Boden ist schwach lehmiger Sand, mit durchlassendem kiesigen Untergrunde; für feine Bearbeitung sehr geeignet. Zur Bewässerung dient ein System von etwa 1000 *m* eiserner Röhren, mit Hydranten auf je 10 *m*.

Rings um die Villa liegt der Blumen- und Ziergarten; gen Westen erstreckt sich der Obstpark; östlich sind landschaftliche mit Obstbäumen durchpflanzte Anlagen ausgeführt. Der Sockel des Wohnhauses ist auf der Strassenseite, zu beiden Seiten des Hauptportals, mit immergrünen Sträuchern verziert, welche wiederum mit Rhododendren, Gloxinien und Pelargonien eingefasst sind. Noch reicher entfaltet sich dieser Schmuck an der Südseite des Hauses. (Grundriss *a*, *b*, *c*.) Hart an dessen Mauer zieht sich eine Reihe hoher *Eucalyptus globulus* hin; davor halbhohe und niedrige Rosen. Die beiden runden Beete (*a*, *c*) bestehen aus *Begonia Weltoniensis*, eingefasst mit *B. fuchsioides*. Das ovale, stark gewölbte Beet (*b*) enthält eine Sammlung von 50—60 der neuesten Pelargonien. Den Glanzpunkt dieser Verzierungen des Haussockels, unter der mittleren Veranda, bildet ein Blattpflanzenbeet, aus der eigenen Erfindung des Besitzers entstanden, der zugleich der schaffende und leitende Obergärtner von Monrepos ist: ein Teppich von *Alternanthera paronychioides*; aus diesem erheben sich die schönsten verschiedenartigen *Coleus*; die Einfassung bildet *Echeveria bracteosa*.

Das grosse Blumenparterre (siehe Grundriss) vor der Gartenfront ist um 1,5 *m* gegen den Weg längs dem Hause versenkt. Seine Eintheilung ergiebt der Grundriss. Die Länge beträgt 51 *m*, die Breite 14 *m*. Leider ist hier der Raum für eine eingehende Beschreibung der Anlage, in welcher sich Reichthum und Geschmack, Pracht und Abtönung der Farben in seltener, musterhafter Weise vereinigen — versagt. Diese Darstellung muss daher einer ausführlichen Schilderung von Monrepos vorbehalten bleiben, die ich in kurzer Frist an anderer Stelle zu bringen hoffe.

Den unterhalb des Blumenparterres hinführenden Weg begleiten 5 Marmorstatuen, deren Fuss von Blumenbändern umschlungen ist. Sie leiten harmonisch zu der, von hier abwärts zum Flusse gleitenden, grossen Rasenfläche über. Diese ist mit Blumenkörben, auserwähltem Gesträuche und schönen Coniferen besetzt. Die stromwärts den Garten abschliessende Mauer ist dem Auge verborgen, so dass der Garten sich scheinbar in die darunter liegenden Wiesen unbegrenzt fortsetzt.

Das Rosarium werden wir in der nächsten Nummer an der Hand einer vorzüglich gelungenen Abbildung besprechen, da uns heute der Raum fehlt.

Unter der Westseite der Villa finden wir wiederum ein prächtiges, muschelförmiges Blumenstück als Vordergrund der Rasenbreite, die sich hier abwärts zu einem kleinen Weiher erstreckt und einen weiten Ausblick gewährt. Den Mittelgrund bildet der Obstpark, während zum fernsten Abschlusse der Niederwald mit der Germania aufsteigt. Unter den seitlichen Einrahmungen der Rasenbahn sind zu erwähnen: eine Gruppe aus buntblättrigem Ahorn, brauner Canna und blaublühendem Agapanthus, eine tadellose 12 *m* hohe Pyramidenulme, 19 *m* im Umfange am Boden, eine Blutbuche, deren unterste Aeste auf dem Rasen lagern, eine babylonische Weide und am Rande des Wassers Blatt- und Sumpfpflanzen.

Der Obstpark umfasst eine etwa 300 *m* lange und 80 *m* tiefe Fläche. Nach Norden, an der Landstrasse, läuft eine Pfirsichmauer. Auch von hier wäre vielerlei zwischen 5000 und 16000 Früchten bewegten. In der Nähe finden wir auch 3 eingeborene Kinder des Gartens: Lade's Muskat-Gutedel, Lade's Lieblings-

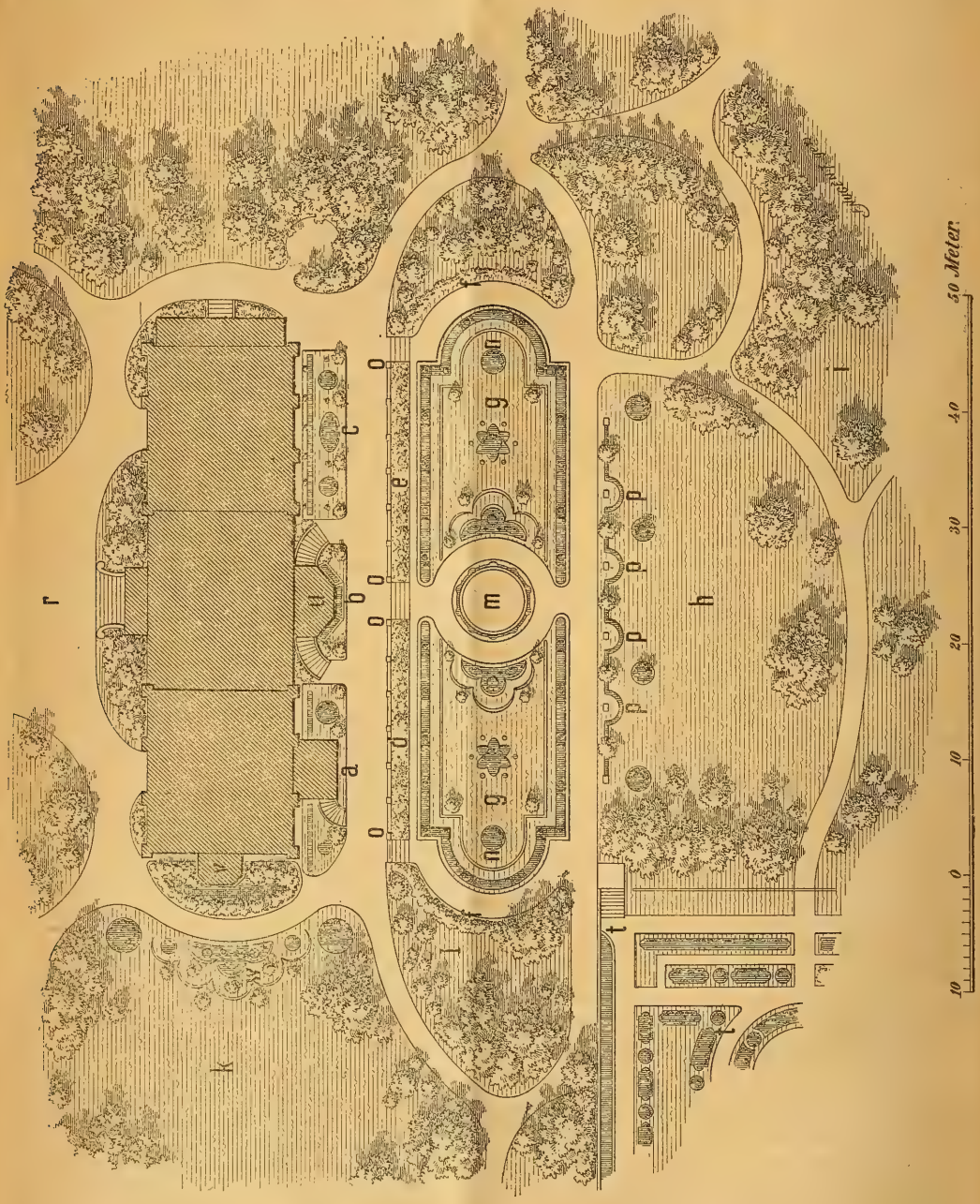


Fig. 1. Schloss Monrepos. Grundriss.

Lehrreiches zu berichten; jedoch müssen wir uns heute daran genügen lassen, dass die Gärten insgesammt 230 Pfirsichpflanzen fassen und dass die Ernten sich

traube und Lade's späte Knorpelkirsche. Den Weg längs der Mauer begleitet ein Gegenspalier von Birnen, 3 *m* hoch. Von hier aus, zum

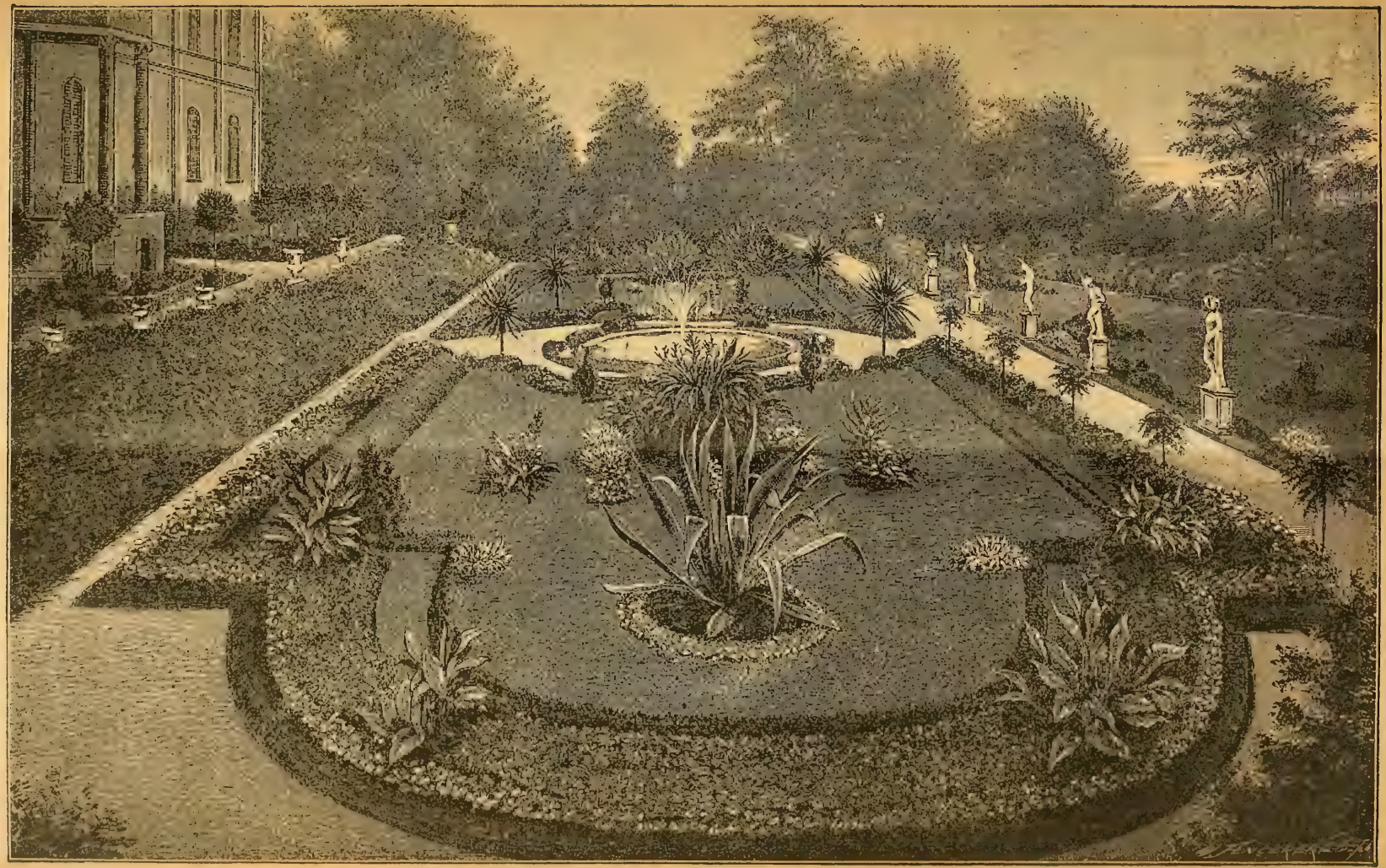


Fig. 2. Schloss Monrepos. Das grosse Blumenparterre.

Rheine und wieder ostwärts zum Rosarium, wandern wir durch den Obstpark und bewundern die Kunstwerke der Formbaumzucht. Die Grundform der Pyramide ist hier zu Spindeln, Palmetten, Bechern, Vasen und, vor allem, zu gewaltigen Flügelpyramiden entwickelt; letztere ohne Zweifel die vollkommenste Form der auf Wildling veredelten Birne. Bemerkenswerth sind hier 7 grosse Gruppen von je 20—30 Pyramiden, in denen die besten Sorten je nach ihrer Reifezeit, vom Juli bis Januar, vereinigt stehen.

Inmitten des Obstparkes ist etwa 0,5 *ha* mit Horizontalkordons des weissen Wintercalville bepflanzt; das Feld macht in seinen langen gleichmässigen Linien einen höchst eigenthümlichen Eindruck. Auf die Erziehung und Pflege der Bäume, sowie auf die Behandlung der Früchte hier einzugehen, verbietet der zugemessene Raum. Ich muss mich daher auf eine trockene Zusammenstellung der Anzahl beschränken.

	Aepfel	Birnen
Horizontale Cordons	800	600
Schräge und vertikale Cordons	273	300
Pyramiden	183	580
Spaliere (einschliesslich der freistehenden)	33	145
Kessel- und Becherform	34	34
Hochstämme	60	76

Unterhalb des Gartens gedeiht eine Pflanzung italienischer Zwetschen, trotz jährlicher Ueberschwemmungen bis an die Krone, ganz vorzüglich. Diese 80 Bäume liefern alljährlich 40—50 Ctr. ausgezeichneter Früchte.

Der östliche Garten zerfällt in zwei Abtheilungen. Die obere enthält Parkanlagen mit reichlich eingesprengten Obstbäumen. Den Abschluss bildet ein Laubengang; bis zum zerstörenden Winter 1879/80 war er mit Aprikosen bezogen. Von der horizontalen Decke hingen oft 5—6000 Früchte herab! Im unteren Theile dieses Gartens finden wir die Glashäuser und Treibbeete. In ihrer Mitte erhebt sich seit 3 Jahren ein vertieftes Kalthaus, dessen oberer Stock eine musterhafte Obsthalle bildet.

Der grossartige Betrieb beschäftigt 6 Gärtner, dazu Gehülfen und Lehrlinge, nebst 8 ständigen Tagelöhnern. Die obere Leitung sämmtlicher Zweige liegt ausschliesslich in der Hand des Eigenthümers von »Monrepos«. Ueber sein Eingangsthor setzen wir daher scheidend mit Fug und Recht die Inschrift:

»Meine Ruhe« — ist die Arbeit.

Begonia hybrida Wettsteini Weick.

Von Wettstein & Sohn, Luzern.

Begonia Wettsteini wurde von uns gezüchtet und von Herrn Ad. Weick in Strassburg, dem wir die ersten Pflanzen verkauften, nach uns benannt. Sie ist das Produkt einer Kreuzung der beiden beliebten Begonien *B. ascotiensis* und *B. corallina*. Von *B. ascotiensis* hat sie die Eigenschaft des willigen Blühens und schönen, meistens aufrechten Wuchses, von *B. corallina* die Farbe und Form der Blüthen und Blätter. Als Strauch erreicht sie eine Höhe von 50—70 *cm* im ersten Jahre, einzelne Wurzeltriebe werden bis 4 Fuss hoch.

In der Blüthe unterscheidet sie sich von *B. corallina* darin, dass die männlichen Blüthen (die zuerst erscheinen und fast immer, ohne aufzublühen, abfallen) bedeutend kleiner sind, und dass also nur die weiblichen Blüthen oder vielmehr eigentlich die Samenkapseln, die zu 8 bis 16 und sogar 18 Stück beisammen hübsche hängende, rothe Dolden bilden, der Hauptschmuck der Pflanze sind. Bei diesen Dolden bilden die Stiele der weiblichen Blüthen ein Netz, was sich sehr schön ausnimmt.

Eine sehr werthvolle Eigenschaft ist ferner, dass sich aus den von dem Wurzelstocke aufsteigenden Trieben recht hübsche Hochstämme ziehen lassen. Wenn schon ein strauchartiges Exemplar in Blüthe wunderschön aussieht, so ist das noch gar nichts im Vergleiche zu einem blühenden Begonien-Bäumchen. Wir besitzen davon einige sehr schöne Exemplare von 60—80 *cm* Stammhöhe, die hübsche Kronen haben und seit dem Sommer stets in Blüthe stehen. Nächstes Jahr werden wir einen Stamm von ca. 4 Fuss Höhe haben, gewiss etwas Seltenes. Ihre Kultur ist wie die der meisten strauchartigen Begonien sehr einfach; sie liebt fetten Boden, ziemlich viel Feuchtigkeit und viel Sonne. Zum Auspflanzen eignet sie sich vortrefflich, besonders für sonnige Plätze, auch lässt sie sich im Herbste umpflanzen, ohne sehr zu leiden.

Im Gewächshause liebt sie mehr feuchte als trockene Luft; bei letzterer wird sie leicht vom Mehlthau befallen. Sie ist einer der besten, wenn nicht so-

Fig. 3. *Begonia hybrida Wettsteini Weick.*

gar der beste Winterblüher unter den strauchartigen Begonien, die uns bekannt sind. Wir halten im Winter eine Partie (strauchartige Form) im Warmhause bei ca. 15° R. dicht unter Glas, eine andere Partie, darunter meistens Bäumchen, in einem doppelseitigen Hause von etwa 8—10° R.

Die ersteren blühen in kleineren und grösseren Dolden ununterbrochen fort, die andern etwas weniger. Besonders die Bäumchen entwickeln immer neue Knospen und haben zugleich ausgewachsene Blumen. Eine Dolde, die vor nahezu 2 Monaten ausgewachsen war, hat heute noch 4 oder 5 Blüthen, ein Beweis, dass in dieser Temperatur die Blüthen sich sehr lange halten. Ein kleiner Zweig, den wir zu einem Vermehrungsversuche z. Z. in ein kleines Fläschchen mit Wasser und Sand steckten, erhielt sich darin in einem ziemlich kühlen Raume über 2 Monate frisch, bildete sogar eine Knospe, die sich aber nicht öffnete, Wurzeln aber nicht (wahrscheinlich, weil er ein paar Mal umgeworfen worden).

Wir glauben versichern zu können, dass Jeder, der einen Kulturversuch mit dieser Begonie macht, unsere Empfehlungen hinsichtlich ihres Werthes als Gruppenpflanze, für sonnige Plätze, Dekorations- und Marktpflanze, als Hochstamm und Schnittblume für den Winter bestätigt finden wird.

Eierpflaume, grosse Britzer. **††

Von B. L. Kühn.

(Mit Abbildung.)

Klasse I 2[b], damascenenartige Zwetsche, rothe Frucht.

Heimath und Vorkommen: In der Baumschule von L. Spaeth in Rixdorf bei Berlin aufgefunden und von ihr in den Handel gegeben.

Literatur und Synonyme: Wird hier zuerst beschrieben.

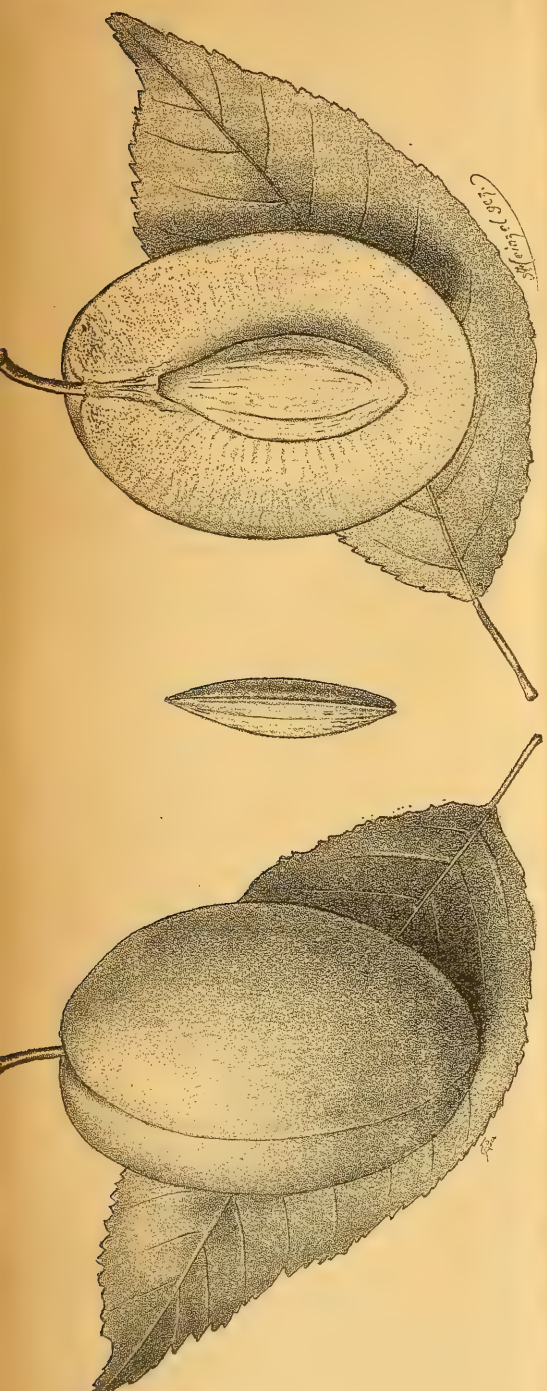


Fig. 4. Eierpflaume, grosse Britzer. **††

Gestalt: Fast rund oval, ca. 6 *cm* hoch, 4½ *cm* breit, 3½—4 *cm* dick, am Stiele wenig verjüngt, grösste Breite in der Mitte. Bauchseite etwas flach gedrückt, mit wenig vertiefter Furche, welche in der Mitte eine dunkler gefärbte Linie zeigt. Stempelpunkt unvertieft auf der Spitze.

Stiel: Schwach, hellgrün, leicht behaart, in seichter Höhle, 2—2½ *cm* lang.

Haut: Mittelstark, leicht abziehbar. Grundfarbe bräunlich gelb, mit Roth verwaschen, Sonnenseite dunkler; schön azurblau beduftet, mit metallisch glänzenden Reflexen.

Fleisch: Fast goldgelb mit grünlichgelben durchscheinenden Adern, weich, sehr saftreich mit sehr feinem aromatischen, weinsäuerlich süssem Geschmack.

Stein: Röthlichgelb, 2 *cm* breit, 3 *cm* lang, dünnbackig, Rückennaht etwas eingebogen, mit scharfer Spitze, fast vom Fleische lösend.

Reife und Nutzung: Reift Mitte August. Ausgezeichnete Tafel- und Marktfrucht. Ist wegen ihrer jährlichen und reichen Tragbarkeit sehr zu empfehlen.

Kann der Wald die Malaria bezwingen?

Von Dr. DIECK-Zöschen.

I.

In einem der letzten Hefte unserer Gartenzeitung findet sich ein Aufsatz von CARL SPRENGER über die *Eucalyptus*-Frage. Wer liest nicht gern die anmuthigen und zugleich so gediegenen Plaudereien dieses hochgebildeten Gärtners, in denen er Freunden und Berufsgenossen in der alten Heimath die Schönheit seines neuen Heims am Fusse des Vesuvs mit allen Reizen seiner Vegetation, seines Frühlings, seiner Poesie näher zu bringen sucht!? Ich wenigstens, der ich durch wiederholten, längeren Aufenthalt im Süden die Naturwahrheit seiner Schilderungen ermessen, die tiefe Empfindung, welche dieselben überall durchweht und durchgeistigt, nachfühlen und mitempfinden kann, habe noch nie einen Aufsatz aus seiner Feder unbefriedigt bei Seite gelegt. Auch an dem oben citirten Artikel, obwohl gerade in diesem Poesie und Anmuth vor der

Sprache ernster sachlicher Kritik zurücktreten musste, kann man seine Freude haben, besonders aber ein Jeder, der selbst unter den Fieberschauern der Malaria geseufzt und die ausserordentliche Wichtigkeit der Frage, wie dieser Fluch des schönen Landes am sichersten und nachhaltigsten zu bewältigen sei, an Ort und Stelle kennen gelernt hat. Als solch' ein Sachverständiger vermag ich SPRENGER's Urtheil über die Aussichtslosigkeit des *Eucalyptus* als allenthalben verwendbaren Fieberheilbaumes Südeuropas vollständig zu unterschreiben, nicht weniger aber auch seinen Hinweis auf die Möglichkeit eines nahezu gleichwerthigen Ersatzes durch Heranziehung anderer, widerstandsfähigerer Gehölze an allen Orten, wo Windbruch und mangelnder Winterschutz die Cultur der Blaugummibäume vereiteln.

Es sind nun zehn Jahre verflossen, seit ich zum letzten Male den Süden besuchte. Damals stand die *Eucalyptus*-Kultur noch in den Kinderschuhen oder ging, durch milde Winter verwöhnt, noch im hoffnungsfrohen Flügelkleide der Jugend einher. Der Name des Baumes lebte damals in aller Munde und die Nachfrage nach Samen war so gross, dass der Bedarf kaum gedeckt werden konnte. Der Fremde, der schon an den Bahnhöfen die *Eucalyptus*-Ruthen gleich Rohrhalmen in die Höhe schiessen sah, gewöhnte sich bald die wunderbare Triebkraft des Baumes als ein neues Wunder Italiens zu betrachten und nur hie und da schüttelte ein weiter denkender Mann den Kopf, und sagte sich: Wo wollen die hinaus? Hoffarth kommt vor dem Fall!

Dieser südländische *Eucalyptus*-Taumel griff um sich wie eine Epidemie. Auch in Deutschland ist viel Geld verschleudert worden um seinetwillen, theils aus Neugier, theils weil eine im höchsten Grade bedenkliche Reclame die Leichtgläubigkeit des deutschen Publikums rücksichtslos ausbeutete. Bei uns ist inzwischen Alles still geworden und auch im Süden hat die Begeisterung für den australischen Lebensretter ihren Höhepunkt überschritten. Im Süden darf es aber nicht ganz still werden, denn die zwingende Gewalt der Gründe, welche nach Lebensrettern suchen liess, ist dieselbe geblieben. Nun, der Süden hat uns so oft ausgeholfen und erfreut mit den Schätzen seiner Natur, seiner reichen Vegetation, es ist also nicht mehr als billig, wenn wir wenigstens versuchen, es ihm einmal zu entgelten und sollten wir die Schätze, die wir ihm zu bieten hätten, selbst über's Meer herholen.

Herr SPRENGER empfiehlt unter andern Ersatzpflanzen auch Ahornbäume. Das erinnerte mich, dass ich gerade in der Lage bin, Italien einen Ahornbaum zu empfehlen, der in Bezug auf Schnellwüchsigkeit dem *Eucalyptus* nicht viel schuldig bleibt, in Bezug auf Schönheit und Wärme des Laubcolorits ihn bei Weitem übertrifft. Es ist dieses der echte *Acer californicum T. et Gr.*, dessen Einführung aus dem Vaterlande mir vor 2 Jahren nach langjährigen, vergeblichen Mühen endlich gelang. Auf die nähere Beschreibung und Besprechung dieser ausgezeichneten Art komme ich später zurück und will hier nur erwähnen, dass diese Pflanze mit der bisher in Deutschland als *Acer* oder *Negundo californicum* verbreiteten *Negundo*form nichts zu thun hat, obgleich auch diese eine so auffallende Starkwüchsigkeit zeigt, dass Oekonomierath SPÄTH sich veranlasst fühlt sie in diesen Blättern als »Fieberheilbaum des Nordens« zu bezeichnen. Der echte *Acer californicum* der Autoren erwuchs mir im Sommer 1883 aus amerikanischem Samen. Die Sämlinge erreichten auf gut gelockertem, aber sonst sehr geringem, steinigen Ackerboden mit Kiesuntergrund (6. Ackerklasse), der nicht einmal frisch gedüngt war, die unerhörte Höhe von durchschnittlich 1—1,50 *m*. Da dieselben halbimmergrün erschienen, d. h. ihr Laub bis gegen Weihnachten festhielten, liess ich die Sämlinge bis auf zwei Pflanzen vorsichtshalber ausheben und frostfrei überwintern. Die beiden stehen gebliebenen Pflanzen kamen indessen ohne Schaden durch den allerdings sehr milden Winter, doch starb im Laufe des Sommers die eine ab, nachdem sie ihren Trieb bis auf 3 *m* Länge gebracht, während die andere sich zu einer Prachtpyramide entwickelte, die jetzt schon wieder den ersten Frost mit — 14° R. vortrefflich ausgehalten hat. Diese zweijährige Pyramide ist bei 5 *cm* Stammstärke über der Erde ca. 2,40 *m* hoch und von Spitze zu Spitze der Seitenzweige gerechnet, deren sie 31, zum Theil fingerstarke und verzweigte zählt,

Ständer und Bretter sind praktischer. Schwere Fenstervorhänge, die keinen Lichtstrahl durchlassen, darf man natürlich nicht anbringen, will man Pflanzen ziehen; nicht einmal eine Gazegardine ist zulässig, denn das durch diese dringende Licht würde nicht genügen.

(Wird fortgesetzt.)

Rundschau in den Berliner Blumenläden.

Von Primulus.

II.

Es ist mir mehrfach aufgefallen, dass in den Blumengeschäften in der Stadt der Verkauf von Blattpflanzen und Topfgewächsen gleich Null ist. Es liegt dies wohl weniger an der Abneigung der Verkäufer gegen Pflanzen an sich — ja, ich bilde mir ein, dass Mancher lieber Pflanzen verkaufen möchte, der sich so den ganzen Tag über mit dem Zusammenstellen und Binden abgeschnittener Blumen herumplagen muss, noch ganz abgesehen von den grösseren Geschäftsunkosten, verursacht durch ein grösseres und theueres Arbeitspersonal. Diese Branche hat auch ihre enge Begrenzung, bei dem Handel mit Topfpflanzen ist jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten, die denkbar grössten Aufträge leicht auszuführen, da er ja nur in grösseren Portionen einzukaufen braucht; bei dem Binden ist das ganz etwas Anderes, jeder Gegenstand soll erst angefertigt werden und erfordert mehr oder weniger Zeit, und über seine Kräfte kann doch Niemand leisten. Ich folgere, dass eine Nothwendigkeit vorlag, die die Besitzer der Blumengeschäfte zwang, den bequemeren Handel mit Topfgewächsen gegen den ausschliesslichen Verkauf abgeschnittener und arrangirter Blumen einzutauschen.

Wenn wir dieser Thatsache näher treten, so ergeben sich mehrfache Gründe. Erstens hat sich Berlin räumlich so entwickelt, dass es den Käufern zu unbequem ist, sich bei persönlichen Gratulationen mit einem lästigen Packet, wie eine Pflanze doch stets bleibt, zu tragen, und dann macht es sich in vielen Fällen graziöser, der Dame einen Strauss zu überreichen; derselbe wandert von Hand zu Hand in der Gesellschaft, ohne Störung zu verursachen begutachtet Jeder die neu hinzugekommene Blumenspende und sofort dreht sich die Unterhaltung um die mehr oder weniger gelungene Zusammenstellung des Strausses.

Zweitens ist zwar von den neuen Dekorations-Heilanden an Alles für stilgerechte Wohnungseinrichtung gedacht worden, auch den verwöhntesten Ansprüchen an Behaglichkeit und Bequemlichkeit der Räume ist nicht nur Genüge geschehen, nein, sie sind noch übertroffen durch die dargebotene Fülle, die jedem Bedürfniss eine elegante Form, jedem Möbel eine praktische Ausnutzung des Raumes gestattet; aber leider für die Pflanze ist kein Platz übrig geblieben; in jedem Raum der Wohnung sieht man schwere Vorhänge und herunterhängende Stores an den Fenstern, wodurch ein beständiges Dämmerlicht herrscht; beim Eintreten ist es Einem kaum möglich, sich zu orientiren. Da kann freilich eine Pflanze nicht gedeihen; wie kommt auch eine solche dazu, Luft und Licht zu fordern, mehr für sich zu verlangen als der Besitzer selbst, hat er nicht freiwillig die ersten Bedingnisse einer gesunden Wohnung, Luft und Licht geopfert aus purem Hang, nur ja bei allen Bekannten für stilgerecht eingerichtet zu gelten? — und eine Pflanze, eine einfache Pflanze macht Ansprüche — nimmermehr!

Ein Ersatz bot sich bald für die so schnöde behandelte Pflanze: nehmt Makartbouquets, nur diese sind das einzig Wahre. Es lässt sich denselben das Dekorative ihrer Erscheinung nicht absprechen; aber man sollte doch eingedenk sein: Eines schickt sich nicht für Alle, und sollte sich doch hüten jeden Wohnraum mit diesen Staubfängern zu schmücken; besonders wo Kinder sind, kann man nicht genug gegen die Verwendung derartiger Bouquets protestiren; denn reinigen lassen sich solche durchaus nicht; weder durch Bürsten noch Schütteln lässt sich ein nur erträglicher Grad von Sauberkeit erzielen und scheinen diese Bouquets wie berufen, bei contagiösen Krankheiten die Stoffe in sich zu bergen, um ein Ausrotten der Ansteckungsfähigkeit überhaupt unmöglich zu machen.

Ich gebe ja gern zu, dass diese Zusammenstellungen sich für einzelne Zwecke stets ausgezeichnet verwenden lassen, aber alle Räume damit zu be-

decken ist geradezu geschmacklos; dadurch, dass man eine von dem berühmten HANS MAKART erdachte Dekoration nachahmt, hat man lange nicht das erreicht, was jener beabsichtigte, man ist nicht in den Geist eingedrungen und betet eben blindlings nach, ohne zu überlegen, ob es nicht ein gewaltiger Unterschied ist, derartige Sachen in hohen reich drapirten Räumen zu verwenden oder sie in unsere Wohnzimmer zu bringen, wo uns der Schutz unserer Kinder mehr am Herzen liegen muss. Wie weit oft die Geschmacklosigkeit geht, beweist, dass Broches feilgeboten werden, in denen sich unter Glas einige Strohblümchen befinden mit dem stolzen Namen: »Makartbroche.«

Es sind Schreiber dieses mehrere Fälle bekannt, wo, durch ärztliche Autoritäten veranlasst, die Makartbouquets ins Feuer wanderten, da gerade ihnen die häufige Wiederkehr ansteckender Kinderkrankheiten zugeschrieben wurde. Mit gerechter Freude kann es uns nur erfüllen, dass man in sehr hohen Kreisen unserer Aristokratie ebenfalls dieser Auffassung huldigt und diesen Bouquets die Fehde erklärt hat.

Ein Senior der Berliner Blumenhändler, der sich vergangenen Winter einen grossen Namen durch seinen bedeutenden Verkauf von *Poinsettia pulcherrima* gemacht hat, behauptet allen Ernstes, er würde diese Dinger nicht mehr in die Hand nehmen, weil er wie seine Frau von dem Einathmen des Staubes beim Binden derselben krank geworden sei — nun, wer je Makartbouquets gebunden hat, weiss allerdings, dass der Staub nicht gerade eine angenehme Zugabe dabei ist.

Der falsche Mehlthau auf dem Weinstocke bei Berlin.

Von P. MAGNUS.

Peronospora viticola Berk., welche die neue aus Amerika eingewanderte Krankheit, den falschen Mehlthau*) auf dem Weinstocke erzeugt, ist nun auch in die Umgegend Berlins eingewandert. Sie wurde im Herbst 1884 in Gärten in Wilmersdorf und Pankow beobachtet und ist von Herrn P. SYDOW bereits in seiner Mycotheca marchica Nr. 650 aus Wilmersdorf herausgegeben worden. Wie am angegebenen Orte von mir auseinander gesetzt worden, erscheint der Pilz als weisslich grauer Filz auf der Unterseite der Blätter, von den vorragenden Blattnerven ausgehend. Er unterscheidet sich von dem schon immer in unserer Gegend aufgetretenen, Erineum genannten Blattfilze mit blossem Auge schon leicht dadurch, dass auch die kleinsten Flecken des Erineum nach der nicht befallenen Seite buckelartig aufgetrieben werden, während die Flecken des falschen Mehlthaues stets in der Ebene des Blattes bleiben.

Es wäre sehr interessant, sein Auftreten bei Berlin im nächsten Jahre recht genau zu beobachten, womöglich auch die Zeit seines ersten Erscheinens und die Ausdehnung seiner Verbreitung. Wenn der Pilz bei uns keine Dauersporen (Oosporen) gebildet hat, wäre es recht wohl möglich, dass die Krankheit im nächsten Jahre nicht wieder auftritt, oder erst spät im Jahre auftritt in Folge neuer Einwanderung.

*) Vgl. P. MAGNUS: Die neue Krankheit des Weinstocks, der falsche Mehlthau oder Mildew der Amerikaner in der »GARTEN-ZEITUNG«, herausgegeben von L. WITTMACK, 2. Jahrg. 1883 pag. 11 mit Abbild.

Kleine Mittheilungen.

Blühende Maiblumen im Anfang August.

Dem Handelsgärtner Herrn H. F. EILERS in St. Petersburg ist es im vorigen Jahre nach mehrjährigen Versuchen gelungen, zum Anfang August eine grössere Partie Maiblumen zur Blüthe zu bringen. Seine Absicht, der Kaiserin von Russland an ihrem Namenstage am 3. August ein Bouquet von ihrer Lieblingsblume zu spenden, konnte Herr EILERS selbst nicht zur Ausführung bringen, weil das Offizier-Corps eines Garde-Regiments für denselben Zweck von den Maiblumen ein Bouquet bestellte und dafür einen selbst für Petersburger Verhältnisse sehr hohen Preis zahlte.

Herr EILERS, der für seine mehrjährigen Versuche nach und nach 20 000 Maiblumenkeime geopfert hat, bevor ihm sein Vorhaben gelungen ist, will sein Verfahren vorläufig noch nicht veröffentlichen, sondern dasselbe erst noch für sich ausnutzen. Selbstverständlich sind die Maiblumen nicht getrieben, sondern in ihrer Vegetation vom Winter ab, wahrscheinlich im Eiskeller, zurückgehalten worden. Die Schwierigkeit soll nach Herrn EILERS nicht darin liegen, die Vegetation der Maiblumen zurückzuhalten, sondern dieselben zur Blüthe zu bringen. W. P

Abutilon Thomsoni flore plena.

Abutilon Thomsoni flore plena
à Stück ℳ 1,50 bis ℳ 2,50.

Caladium bulbosum in 225 Sorten
10 Sort. von ℳ 5 an; 25 Sort. von ℳ 18 an
50 » » » 50 » 100 » » » 130 »
100 Stück ohne Namen von ℳ 40 an.

Begonia Rex (Blattbegonien)
in 150 Sorten
10 Sort. von ℳ 3 an; 25 Sort. v. ℳ 7,50 an
50 » » » 25 » 100 » » » 50 »
100 Stück ohne Namen von ℳ 15 — ℳ 25.

Begonia discolor Rex in 80 Sort.
10 Sort. von ℳ 3 an; 25 Sort. v. ℳ 7,50 an
50 » » » 35 »
100 Sorten ohne Namen von ℳ 20 an.

Knollen-Begonien
in schönem Rommel, 100 Stück von ℳ 12 bis ℳ 75, empfiehlt

C. L. Klissing Sohn.
Barth in Pommern.

Die Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin SW. versendet ihren

Illustrirten
Katalog gärtnerischer Werke
auf Verlangen gratis und franko.

Saat-Etablissement 45 (2/3)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/16)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (2/56) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/1)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Der Katalog
der 110 (26/16)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 15. Januar. IV. Jahrgang. Nr. 2.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Eine neue Agave, Agave Wiesenburgensis Wittmack. (Abtheilung Euagaveae.) Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)

Kann der Wald die Malaria bezwingen? Von Dr. DIECK-Zöschen. II.

Das Rosarium im Garten des Herrn EDUARD VON LADE zu Monrepos bei Geisenheim. Von LUDWIG FREIHERRN VON OMPTEDA. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen. Von H. R. in Berlin. (Fortsetzung.)

Bericht über die Herbstausstellung in Wittstock. Vom Stadtobergärtner JÖRNS, Blankenburg bei Berlin N.

Kleine Mittheilungen: Bemerkungen über getriebene Rosen im Herbst. — Das Veredeln der Nelken. — Späte Rosen. — Berliner Gärtner-Börse. — Rentabilität der Frühtreiberei von Azaleen. — Zapfentragende *Abies nobilis glauca*.

Amtliche Bekanntmachung.

Personal-Nachrichten. — Sprechsaal.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Gehilfe mit guten Zeugnissen, bewandert in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Gemüsebau, sucht per sofort oder später dauernde Stellung in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Werthe Adressen erbeten an ***Karl Schumann, Leipzig,*** Sophienstrasse 40, II.

Suche für einen tüchtigen Gehilfen, 21 Jahre alt, Stellung; ich kann denselben in jeder Beziehung empfehlen. Gefl. Offerten erbitte an ***W. Künel,*** Kunstgärtner, ***Neukirch,*** Reg.-Bez. Liegnitz.

Ein Gärtnergehilfe, 20 Jahre alt, Sachse, welcher bis jetzt nur in Handelsgärtnereien konditionirte, in Topfpflanzenkultur und Rosenzucht erfahren und perfekter Bouquetbinder ist, sucht zum Januar oder später in einer guten Handelsgärtnerei Stellung in Süddeutschland, am liebsten in oder in der Umgegend von Stuttgart. Gefl. Offerten beliebe man an Herrn fürstl Gartendirektor ***A. Hermes, Schloss Dyk*** bei ***Düsseldorf*** zu senden.

Ein Gärtnergehilfe, 18 Jahre alt, welcher in Baumschule und Topfgewächsen gearbeitet hat, sucht zum 15. Januar Stelle.

Friedrich Bobrowski in ***Lünen*** a. d. Lippe bei Handelsgärtner ***Baukmann.***

Ein militärfreier Gehilfe, 22 J. alt, in Topfpflanzenkultur, Baumschule, Rosenzucht und Binderei erfahren, sucht zum 15. Jan. oder 1. Febr. Stellung. Gefl. Off. bitte zu richten an ***M. Möhring,*** pr. Adr. Herrn ***H. Maurer*** in ***Jena.***

Ein tüchtiger energischer Kunstgärtner, Mitte 20er, praktisch in seinem Fach, sucht zum 1. Februar oder später selbstständige Stellung bei einer Herrschaft oder auf grösserem Gute. Prima-Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erbittet man unter ***A. Z. 5*** postlagernd ***Uerdingen*** am Rhein.

Suche für einen kräftigen, jungen Mann, welcher seine Lehrzeit in meiner Handelsgärtnerei mit Samenbau vollendet und der sich keiner Arbeit scheut, anderweitig eine Gehilfenstelle, womöglich in einer vielseitigen Gärtnerei. Antritt nach Uebereinkunft.

F. H. Kaiser, Eisleben (Prov. Sachsen).

Stellen-Angebote.

Für den 1. Januar suche einen durchaus tüchtigen, militärfreien Gehilfen. Derselbe muss in allen Fächern der Baum-, Rosen- und Coniferenschulen vollständig selbstständig arbeiten können, resp. mit der Sommer- und Winterveredelung ganz vertraut sein. Sortenkenntniss, sowie Fertigkeit im Formenschnitt ist erwünscht. Die Stellung ist eine dauernde.

Herm. Starke, Kunst- und Handelsgärtner, ***Göttingen.***

Suchen einen ersten Gehilfen für Obstbaumschulen, derselbe muss perfekt im Veredeln und Formiren sein; ebenso einen Gehilfen für Rosen- und Beerenobstschulen. Solche, welche sich mit besten Empfehlungen renommirter Baumschulen ausweisen können, militärfrei sind und dauernde Stellung haben wollen, mögen sich mit Angabe ihres Alters, gegenwärtiger Verhältnisse etc. wenden an ***Klenert & Geiger,*** I. steierm. Rosen- und Baumschulen, ***Graz*** (Steiermark).

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,
Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. — Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Villa Medicis in Rom. Gartenansicht — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). — Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park von Versailles (Ansicht) — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang). — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Eine neue Agave, Agave Wiesenburgensis Wittmack.

(Abtheilung Euagaveae)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Beschreibung der Art. Stammlos, Blätter grün, länglich-spatelförmig, oberhalb der Mitte am breitesten, in einen starken, bis zur Mitte gerinnten Dorn verlaufend, der sich am Blatte selbst als horniger Rand zu $^2/_3$ seiner eigenen Länge herabzieht, Zähne entfernt, nur mässig gross, ungleich, schwarzbraun, die oberen und unteren gerade oder aufwärts, die mittleren abwärts gerichtet, Blattrand zwischen den Zähnen wenig eingebuchtet. — Blätter am Grunde des Blüthenschaftes schmäler, länglich, an der Basis am breitesten, ganzrandig oder in der Mitte mit wenigen Zähnchen, Enddorn länger und am Rande weiter herablaufend. Schaft mässig hoch, Hochblätter zahlreich, aufrecht, länglich-dreieckig, ganzrandig mit langem Enddorn. Blüthen kandelaberartig auf kurzen, schräg aufstehenden Aesten zu 6—15 in einem dichten Knäuel, meist 3 Blüthen näher beisammen, die Stielchen der einzelnen Blumen sehr kurz. Deckblätter und Vorblätter klein. Blumen mittelgross, gelb, so lang als der Fruchtknoten, die Lappen ein wenig länger als die trichterförmige Röhre, an der Spitze verdickt und dort auf der Innenseite kurzhaarig. Staubfäden gelb, am Schlunde der Röhre eingefügt, 2 mal so lang als die Lappen. Staubbeutel gelb, sichelförmig, 2-schneidig. Pollen eiförmig, netzig, bis 0,080 *mm* lang, bis 0,056 *mm* breit.

Griffel sich (wie wohl bei allen Agaven*) erst nach den Staubgefässen voll entwickelnd, schliesslich 2—$2^1/_2$ mal so lang als die Blüthe, Narbe schwach 3-lappig, beide grünlich gelb. Fruchtknoten länglich-prismatisch, Kapsel ebenso, mit drei mehr oder minder deutlichen Längsfurchen, oben in eine kurze Spitze endend und dort mit einem kleinen Wall (dem Ansatz der Perigonröhre) umgeben. Samen zahlreich, horizontal, fast halbkreisförmig, flach mit erhabenem scharfen Rande, glänzend schwarz, unter der Lupe fein eingestochen punktirt. Kapselwand innen bräunlich oder gelb-bräunlich, seidenartig glänzend.

*) Vergl. Engelmann, Notes on Agave. Transact. of the Acad. of Science of St. Louis vol III. Dec. 1875. Sep.-Abdruck S. 34.

Diese Agave fand sich unter einer Anzahl von *Agave Verschaffeltii*, welche Herr VON WATZDORFF, der damalige Besitzer des Schlosses Wiesenburg i. d. Mark 1873 aus Gent von LINDEN bezogen hatte. Dem um die grossartigen Kulturen in Wiesenburg sehr verdienten Obergärtner KEGEL fiel von Anfang an die Pflanze wegen ihrer abweichenden Charaktere auf, ohne dass es ihm aber möglich war, ihren Namen zu erfahren. Im Sommer des Jahres 1884 kam sie zur Blüthe und Herr Landschaftsgärtner EHRENBAUM, der gerade dort anwesend war, überbrachte mir freundlichst einige Blüthen und ein Blatt; später sandte mir Herr KEGEL noch Kapseln und schliesslich reiste ich selber hin, um mir die Pflanze anzusehen. Ihre Charaktere stimmen mit keiner bisher beschriebenen Art und selbst der Monograph der Familie, Herr I. G. BAKER*) in London, dem ich die Zeichnungen übersandte und der in der dankenswerthesten Weise sorgfältig die Materialien in Kew damit verglich, erklärte, er würde nicht anstehen sie für eine neue Art zu halten. Als solche möge sie nun auf Wunsch des Herrn KEGEL den Namen *Wiesenburgensis* tragen, um zu erinnern an den Ort ihrer Bekanntwerdung, der sich jetzt im Besitz der Gräfin von FÜRSTENSTEIN, einer grossen Pflanzenfreundin, befindet.

Die Blattrosette hat einen Durchmesser von etwa 55*cm*, die einzelnen Blätter sind abstehend, die oberen aufrechter; ihre Länge beträgt 20—21 *cm*, die Breite oberhalb der Mitte 6 *cm*; sie sind also schmäler als die von *A. Verschaffeltii*, ihre Basis ist etwa $1^1/_2$ *cm* dick. Blattspreite oben fast flach, in der Mittellinie leicht gewölbt, unten flach gewölbt. Enddorn 2—3 *cm* lang, sich fast 2 *cm* hinabziehend. Grösste Entfernung zwischen den Zähnen 15 *mm*, Zähne nur bis 5 *mm* lang, Einbuchtung des Randes zwischen ihnen nur 1—2 *mm* tief. Blätter am Grunde des Schaftes 21—25 *cm* lang, an der breiten Basis 37—60 *mm* breit. Hochblätter 28, breiter als auf der Zeichnung. Aeste der Rispe unten 3—4, oben 1—2 *cm* lang, die letzten Verzweigungen $1^1/_2$ bis 2 *cm* lang.

Blumen 30 *mm* lang, Fruchtknoten

*) Baker, The Genus Agave in Gard. Chron. vol. VII S. 171 und VIII n. ser. (1877).

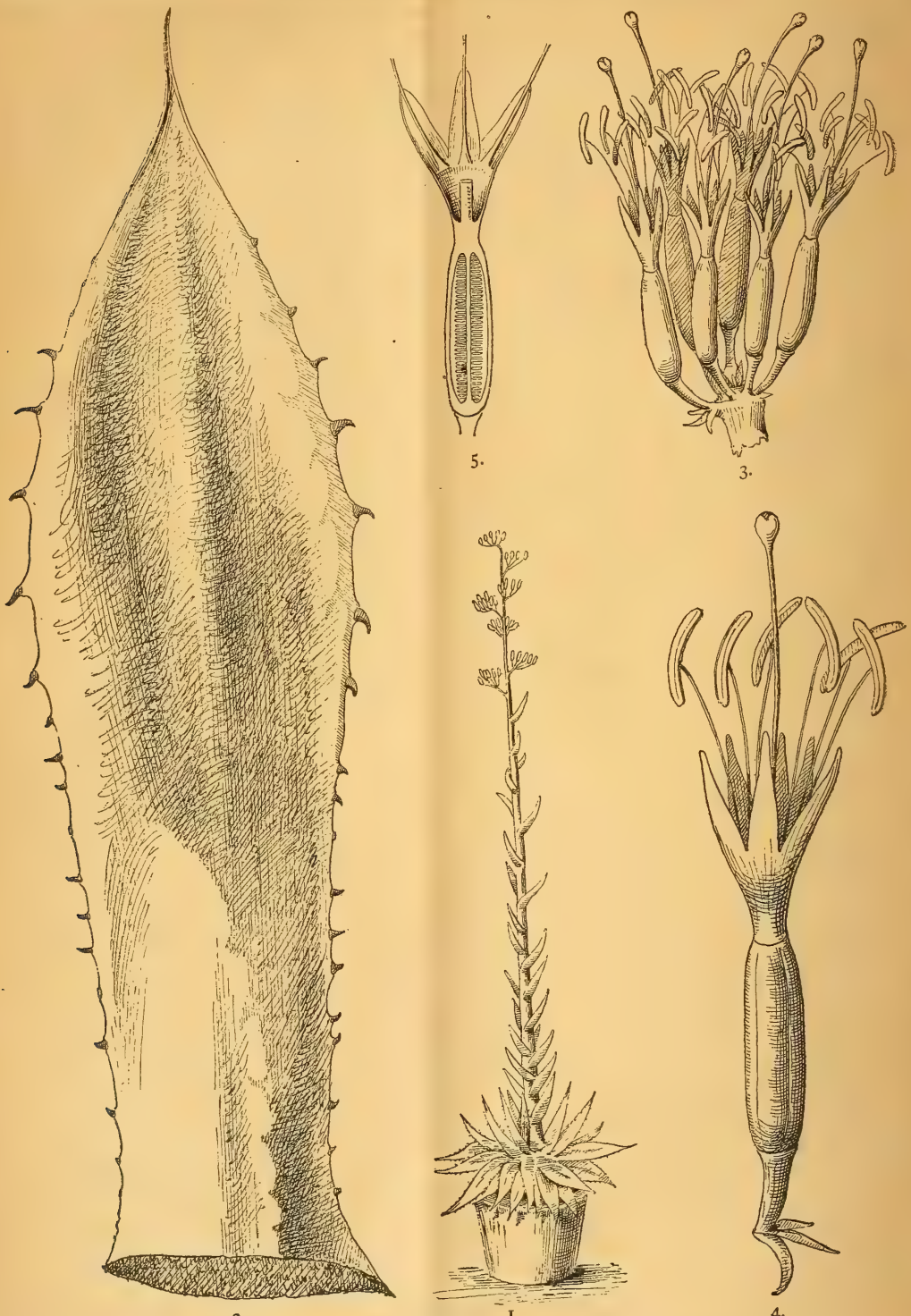
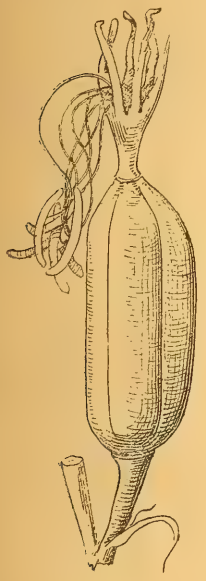


Fig. 5. *Agave Wiesenburgensis Wittmack.*

1. Ganze Pflanze, verkleinert. 2. Blatt, nat. Grösse. 3. Blüthenknäuel, $^1/_2$ nat. Grösse. 4. Einzelne Blüthe, nat. Grösse. 5. Dieselbe im Längsschnitt.

ebenso lang, Lappen des Perigons 16 bis 18 *mm*, Röhre 11—12 *mm*, Staubbeutel 15 *mm*, Griffel 6—6½ *cm*, Fruchtknoten 9 *mm* Durchmesser, Kapsel 4—5 *cm* lang, 1½—2 *cm* Durchmesser, Samen 5 *mm* lang, 4 *mm* breit.

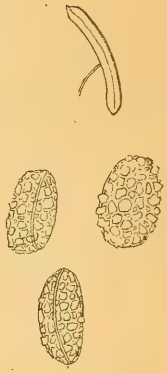
Ist diese Pflanze vielleicht auch nicht so schön wie *Agave Verschaffeltii*, da ihre Blätter etwas schmäler, feinstacheliger und nicht graugrün sind, so verdient sie doch einen Platz in jeder Sammlung, da sie durch ihre, fast freudig grün zu nennenden Blätter einen lebhaften Kontrast



6.

7.

8.



9.

6. Fast reife Frucht. 7. Dieselbe im Längsschnitt. 8. Samen, nat. Grösse, vergrössert und im Längsschnitt. 9. Anthere und Pollenkörner.

mit den blaugrau bedufteten Arten bildet. Charakteristisch dürfte ihre schnelle Blühbarkeit sein, die bei *A. Verschaffeltii* nicht so bald einzutreten scheint, und ferner ist auch für manchen Privatmann wichtig, dass ihr Blüthenstand nur die mässige Länge von ca. 2,20 *m* erreicht, so dass sie sich auch für kleinere Häuser eignet.

Sie steht den Arten: *Agave Seemanniana, Parryi, Wislizeni, Scolymus (Verschaffeltii)* und *Palmeri* etc. nahe, ist aber von allen durch die kurzen, schmäleren Blätter verschieden, die bei den meisten, ausgenommen *Seemanniana* (deren Blüthenstand nicht bekannt) auch derber gezähnt und stärker eingebuchtet sind, sowie durch die wenig verzweigte Rispe mit kurzen Aesten, ausserdem verschieden von *Palmeri* durch die gelben, nicht weisslichen Blumen, die Einfügungsstelle der Staubgefässe etc., von *Verschaffeltii (Scolymus)* noch durch kürzeren Schaft und die kleineren Blumen.

Zum Schluss wollen wir noch bemerken, dass BAKER die bekannte *Agave Verschaffeltii* nur für eine Form oder Varietät von *A. Scolymus Karwinsky* hält, ebenso sieht er *A. Schnittspahnii Jacobi, A. Saundersii Hook., A. cucullata Lem., A. Mescal K. Koch* und *A. auricantha Hook.* nur für Formen der *A. Scolymus* an.

Kann der Wald die Malaria bezwingen?

Von Dr. DIECK-Zöschen.

II.

Ob es mir gelingen wird, in der Folge regelmässig keimkräftigen, echten Samen zu erhalten, ist noch eine offene

Frage, wenigstens ist die heurige Aussaat ohne jeden Erfolg geblieben. Jedenfalls bin ich bereit, Herrn Sprenger von den wenigen wurzelechten Pflanzen, die mir verblieben, zwei zur probeweisen Anpflanzung zu verehren, sobald er mir einen bezüglichen Wunsch aussprechen sollte. Bewährt sich der Baum, so würde die italienische Landschaft gleichzeitig einen neuen hohen Reiz erhalten, denn die Belaubung des kalifornischen Ahorn ist ebenso edel und schön, als die der *Eucalyptus* nüchtern und unschön.

Die freundlichen Trappisten von Tre fontane freilich und mit ihnen unisono alle die vielen liqueurfreundlichen Mönchlein italienischer Campagnen werden bei solchem Tauschvorschlage wehklagend ausrufen: »Woher nun den Stoff für unsere Fieberschnäpschen nehmen, wenn uns der hilfreiche *Eucalyptus* genommen wird!?« Keine Sorge! Wächst nicht neben den Gummibäumen von Tre fontane auch die babylonische Trauerweide*) in stolzer Pracht? Diese Weide enthält in ihrer Rinde gleich allen zu ihrer nächsten Verwandtschaft gehörigen Baumweiden**) einen Stoff, der seit langer Zeit als das beste Surrogat des theueren Chinin benutzt worden ist, nämlich das Salicin, welches ebensogut die Grundlage eines Fieberliqueurs bilden kann als das entsprechende Alcaloid des *Eucalyptus*. Ueberhaupt sorgt die Natur überall, wo sie ein Uebel schafft, auch für ein heilsames Gegengewicht. Gerade die Salicaceen, die fast ganz auf die feuchten Niederungen angewiesen erscheinen, sind wie dazu geschaffen, den Miasmen der Sümpfe entgegen zu arbeiten. Sie saugen das vergiftete Grundwasser auf und destilliren gleichsam daraus das Gegengift in die Form fieberwidrigen Salicins und fieberfeindlicher, aromatischer Ausdünstungen, die besonders die Gattung *Populus* so sehr auszeichnen. Man möge also in Italien bei Bepflanzung der Campagne, der Maremnen und sonstiger Fiebergegenden die geeignetsten Salicaceen nicht vergessen, besonders nicht die Bitterweiden, und von den Pappeln vor Allem nicht die unglaublich starkwüchsigen *Populus angulata Ait.* und *heterophylla L.* Auch die aromatische *Myrica* ist neben der schon empfohlenen *Laurus glandulosa* nicht zu vergessen, und für trockne Lagen steht ja dem Süden ein überaus lieblicher und anmuthiger Familiengenosse der *Eucalyptus* in der heimischen Myrte zu Gebote, die ein Alkaloid enthält, welches dem der *Eucalyptus* sehr nahe stehen dürfte und dessen Destillation schon längst eifrig betrieben wurde. Eine, aus dieser ebenso schönen als bedeutungsvollen Pflanze gebraute Herzensstärkung würden die frommen Mönche von Tre fontane auch der stolzesten jungfräulichen Schönheit der Campagna anbieten dürfen, ohne sich einen Korb zu holen, heisst doch ein solches Fabrikat im Volksmunde seit Väterzeiten aqua d'angelo »Engelswasser«, weil es engelhafte Schönheit verleihen soll. Mag dies immerhin nur eine liebliche Sage mehr sein, die man der bräutlichen Myrte angedichtet, ein Fünkchen Wahrheit liegt doch darin, denn die tonische, nerven- und muskelstärkende, und daher indirekt auch die Körperschönheit konservirende Wirkung der Myrte als Arzneimittel ist erwiesen. Sollte dieselbe nicht auch die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen die Malaria erhöhen können?

Wie dem auch sein möge, mit der Bewaldung, Urbarmachung und Kultur der Niederungen wird doch erst der kleinste Theil der Arbeit gethan sein, um zu einer durchgreifenden Wendung zum Besseren zu gelangen. Gleichviel, ob ein Baum oder ein Uebel ausgerottet werden soll, die Axt muss an die Wurzel gelegt werden! Die Fieberkalamität Italiens hat ihre Grundursachen nicht so sehr in der Entwaldung und Verödung der Niederungen, als in der Entwaldung der Gebirge. Die durch die fortschreitende Vernichtung der Gebirgswaldungen bedingte immer grössere Unregelmässigkeit der Niederschläge ist es, welche bald verderbliche Ueberschwemmungen, und

*) Diese Trauerweide hat bekanntlich mit Babylon nichts zu schaffen, sondern ist ostasiatischen Ursprungs. Der Garab der Bibel, unter dem die Juden im Exil an den Wasserbächen Babylons ihre Klagelieder sangen und an den Linné bei der Benennung seiner Weide dachte, ist eine Pappel, *Populus heterophylla*, die auch schon in Deutschland bekannt, aber zur Freilandkultur zu zart ist. Der Name muss übrigens geändert werden, da bereits Linné ihn für eine amerikanische Pappel (*cordifolia Burgsd.*) verbrauchte.

**) z. B. *Salix daphnoides, acutifolia, elegantissima, alba, fragilis, pentandra, nigra* etc.

ein vielfach ganz ausserordentliches Steigen des Grundwassers erzeugt, bald wiederum alle Wasserläufe austrocknen und das Grundwasser so stark sich senken lässt, dass unglaubliche Massen niederer Organismen, die im Wasser und im durchfeuchteten Boden ihre Existenz fanden, absterben, und dann jene Miasmen erzeugen, die für die Menschen unfehlbar Fieber und Tod im Gefolge haben. Der bekannte PETTENKOFER hat zur Evidenz nachgewiesen, dass aus demselben Grunde überall die Intensität der Epidemieen mit dem Sinken des Grundwassers steigt! Es ist daher keine Absurdität, sondern wissenschaftlich wohl begründet, wenn ich den Fieberländern den Rath ertheile, die Sanirung ihrer Niederungen zunächst mit der Wiederbepflanzung ihrer Gebirge, mit der Beschattung ihrer Quellen und Bäche zu beginnen. Hand in Hand mit dieser Neubewaldung müsste alsdann das von den Nordamerikanern neu aufgenommene System der Flussreservoire gehen, welches durch Abdämmen enger Felsenthäler die überschüssigen Frühjahrswässer aufsammelt und während der heissen, regenlosen Jahreszeit den Flüssen nach und nach so viel von dem gesammelten Vorrath abgiebt, um das Niveau derselben im richtigen Mittel zu erhalten. Der Gedanke dieses Systems ist sehr alt, er gehört den semitischen Babyloniern, die ihn den Arabern vererbten. Ich selbst habe in spanischen Gebirgen verschiedentlich Spuren solcher altmaurischer Reservoiranlagen gesehen, und wo dieselben sich bis auf den heutigen Tag intakt erhalten haben, tritt der Segen der Einrichtung klar zu Tage. Die von solchen Flussreservoiren im Gebirge versorgten Landstrecken sind bekannt unter dem Namen »huerta«; es sind die Gärten, die Oasen inmitten der spanischen Wüsteneien. Diesem System der »Wassersparkassen« gehört die Zukunft, und auch die Einführung in Deutschland ist nur eine Frage der Zeit*). Ehe freilich romanischen Völkern klar werden wird, dass die Wohlfahrt der Landeskultur ihre Grundbedingung in der Beschattung der Berge und Quellen findet, hat es gute Wege. Ich habe einmal in Messina mit einem gleichgesinnten Landsmanne mich stundenlang abgequält, einen italienischen Professor der Nationalökonomie in diesem Sinne zu bearbeiten. Er blieb dabei, dass das Klima Italiens nicht eher besser würde, ehe nicht die letzten Urwälder der Abruzzen, des Sila, Aspromonte und der Madonien abgeholzt sein würden, und befürwortete die Anlegung von Strassen bis nach den unzugänglichsten Bergeshöhen, nur um dadurch die Entwaldung, die Abfuhr des Holzes zu ermöglichen!

Es würde mich zu weit führen, wenn ich mich über die Art und Weise hier verbreiten wollte, wie diese Wiederbewaldung am zweckmässigsten angefasst würde. Italien besitzt noch einige zweckentsprechend bewaldete Strecken; ich habe dergleichen im Appennin von Valombrosa und am Aspromonte gefunden. Nur Nieder- und Mittelwald, der die Bildung einer Moosdecke erlaubt, ist zu brauchen, Hochwald ist ganz zu vermeiden, denn er hält überall in der ganzen Welt von allen Waldformen das wenigste Wasser zurück. —

Wollen also die Bewohner Italiens ihre Malaria dauernd vertreiben, so müssen sie das Eine thun und das Andere nicht lassen. Das Bepflanzen und Kultiviren der Niederungen wird Vieles bessern, denn die Bäume sind überall die grössten Feinde des Fiebers, sobald sie den Wasserüberschuss des Bodens bewältigen können, eine radicale Besserung wird aber erst dann eintreten können, wenn der Grundwasserstand nicht länger Schwankungen von solchem Umfange ausgesetzt bleibt, wie es bisher noch in allen italienischen Flussebenen der Fall war. Wie dieses allein zu erreichen ist, habe ich angedeutet. Gewaltige Anstrengungen sind erforderlich, um das Ziel zu erreichen, aber es wird erreicht werden, denn es ist eine Lebensfrage, die treibend dahinter steht! Mögen auch in dieser Sache die Italiener allzeit des weisen Rathes ihres trefflichen Urahnen Ovidius Naso eingedenk sein:

»Tu ne cede malis, sed contra audentior ito!«

*) Belgien besitzt bereits eine grossartige Anlage dieser Art, die vorzüglich einschlagen soll.

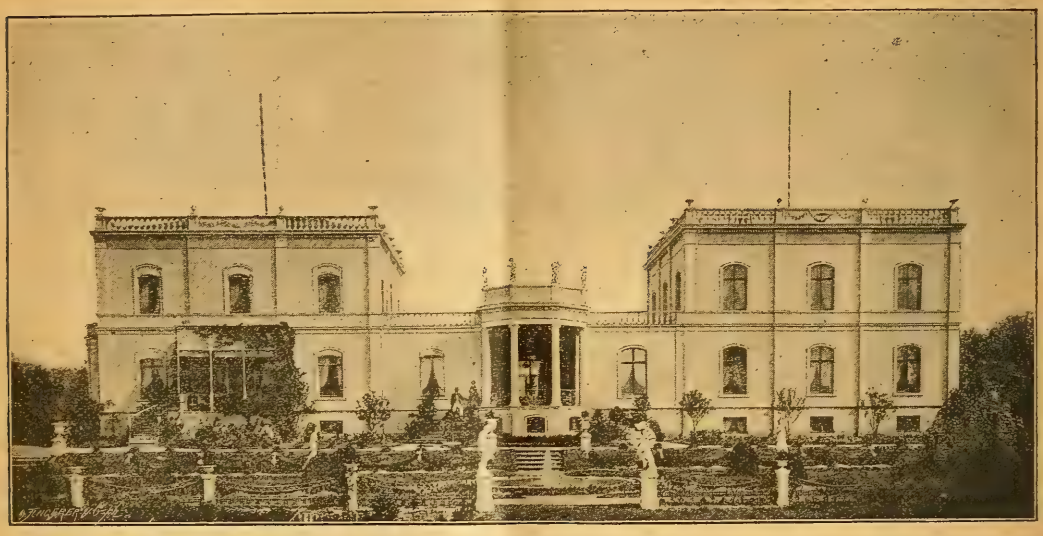


Fig. 6. Ansicht des Schlosses Monrepos.

Das Rosarium im Garten des Herrn Eduard von Lade zu Monrepos bei Geisenheim.

Von

Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Im Südwesten der Blumenterrasse zu Monrepos (»Garten-Zeitung« Nr. 1, S. 1) finden wir das Rosarium. Das um 3 *m* vertiefte, völlig ebene Grundstück kann, bevor wir hinabsteigen, von oben nach Plan wie nach Wirkung vollständig übersehen werden. Der Blick von hier auf die 3000 blühenden Rosenstöcke zu unseren Füssen ist einfach zauberhaft! Der Rosengarten bildet eine der jüngsten Schöpfungen des nimmer ruhenden Eigenthümers und zugleich ersten Obergärtners von Monrepos, aus dem Jahre 1881. Er bedeckt ein quadratisches Grundstück von 40 *m* Seitenlänge. Gen Nord und West schützen hohe Mauern, nach Süd und Ost schliessen feine Rosenspaliere ab. Der äussere umlaufende Weg führt ebenfalls zwischen Schlingrosen hin. Den Mittelpunkt bildet eine überlebensgrosse Bacchantin in Marmor. Die Beete sind konzentrisch geführt. Ein jedes trägt zwei Reihen Hoch- und Halbhochstämme, dazwischen niedere wurzelveredelte Büsche. Die Rabatten ruhen auf feinem Rasen; die Grenze zwischen beiden bilden schmale Streifchen von rothem Kies, kurz geschorenem Buchs oder *Cerastium tomentosum*. Der Boden ist mit Gerberlohe bedeckt, eine Fürsorge, welche die Feuchtigkeit erhält, den Schnecken wehrt und, als Grundirung, die leuchtenden Rosenfarben hebt. Das neutrale Grau des bleierzigen Puchkieses in den Wegen setzt sich wiederum vortheilhaft von den grünen Rasenstreifen ab. Im Rosarium finden sich gegen 800 Sorten durch 3000 Pflanzen, hohe und niedrige, vertreten. Die Namen sind überall auf horizontal abstehenden Zinkblättchen leicht zu lesen. Die systematische Anordnung der Anlage nach Varietäten erleichtert das Auffinden der einzelnen Sorten. Hier stehen nur erprobte Rosen. Die Versuchsfelder für die neuesten — Erfindungen liegen an anderer Stelle.

Fig. 7. Das Rosarium im Garten des Schlosses Monrepos.

Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen.

Von H. R. in Berlin.

(Fortsetzung.)

Temperatur des Zimmers.

Alle Tropenpflanzen verlangen eine Wärme von mindestens 12—15° R. zu ihrem Gedeihen und für die Nacht ein Minimum von 11° R., was so ziemlich der in Wohnzimmern (die geheizt werden) herrschenden Temperatur entspricht. Für Kalthauspflanzen, solche die aus Japan und dem Kap, auch Neu-Holland (südliche) stammen, benutze man zur Ueberwinterung ein ungeheiztes frostfreies Zimmer und für den Sommer ein Zimmer, in welches durch Oeffnen der Fenster viel frische Luft zugeführt wird.

Das Begiessen und Bespritzen.

Zum Begiessen der Zimmerpflanzen, (tropische Pflanzen) nimmt man Regenwasser oder das der Wasserleitung, kein Brunnenwasser, weil dies zu hart ist. Es muss gut lauwarm sein und zwar aus verschiedenen Gründen. Es entspricht dies den heimathlichen Verhältnissen der Pflanzen, erwärmt die Erde etwas und trägt somit auch dazu bei, etwa kränkelnde Wurzeln zu kuriren, sofern die Krankheit derselben nicht schon zu weit vorgeschritten ist. Ich empfehle Wasser von etwa 20—25° R. Man giesse nicht oft und wenig, sondern seltener und stark, sobald die Erde trocken ist.

Bevor man giesst, überzeuge man sich stets von der Nothwendigkeit. Eine Zimmerpflanze, deren Erde oben trocken aussieht, ist im Topf und namentlich in der unteren Hälfte noch lange nicht trocken. Die trockne warme Stubenluft trocknet hier die Oberfläche der Erde viel schneller ab als im Treibhause. Damit ist aber noch nicht gesagt, dass die Erde im Topfe soweit ausgetrocknet ist, dass gegossen werden muss. Man untersuche, am besten durch Klopfen mit einem harten Gegenstande, nach meiner Praxis mit einem stärkeren Schlüssel, gegen die Wand des Topfes, indem man mit dem Schlüssel erst oben und dann, den Topfrand abwärts gehend, klopft. Ein heller Klang zeigt uns, dass die Erde ausgetrocknet, ein dumpfer Ton, dass sie noch genügend feucht ist. Das Ohr sagt einem sehr bald genau darüber Bescheid, und wem dies Untersuchen zu schwierig ist, mag auch den Topf heben und nach seinem grösserem oder geringeren Gewicht sich ein Urtheil bilden.

Man vermeide aber tägliches geringes Begiessen, sondern lasse den Topf lieber $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ seiner Höhe austrocknen und giesse dann stark oben und unten, in den Untersatz. Die Pflanze darf indess niemals im Wasser stehen bleiben. Ist nach Verlauf von $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde noch Wasser im Untersatz, so giesst man das überflüssige Wasser fort. Im Sommer bei hellem warmen Wetter wird selbstredend stärker gegossen als im Winter bei trübem Himmel, wo das Wasser lange nicht so schnell verdunstet, auch die Pflanze mehr oder weniger ihre Winterruhe hält.

Reinhaltung der Pflanzen.

Etwa alle 8 Tage sind die Blätter der Pflanze abzuwaschen mit einem Schwamme und im Uebrigen öfter mit dem Refraichisseur zu benässen, was gleichzeitig eine auch dem Menschen angenehme Atmosphäre im Zimmer herbeiführt. Frische Luft von aussen muss täglich dem Pflanzenzimmer zugeführt werden, doch vermeide man das Oeffnen der Fenster dieses Zimmers, sondern öffne lieber die des Nebenzimmers und öffne die Verbindungsthür, dass die frische Luft hereinströmen kann. Die beste Zeit dafür ist des Morgens und im Winter, wenn der Ofen geheizt ist und das Feuer in diesem brennt, denn dann entsteht die beste Ventilation. Die Pflanzen selbst, am Fenster stehend, werden von dem Luftstrom nicht direkt getroffen. Die Fenster des Pflanzenzimmers öffne man der Pflege wegen nur im Sommer, und zwar Nachts; das bekommt ihnen am besten. Für einige ist dies sogar Bedingung zum Gedeihen, und um das Auftreten von Läusen zu verhüten, s. z. B. für *Pritchardia filifera, Musa Ensete*, für Pflanzen also, die nicht in die erwähnte Abtheilung eines Treibhauses gehören.

Düngen.

Ein Düngen der Zimmerpflanzen ist nicht nothwendig und meist sogar schädlich. Gedüngt kann überhaupt nur eine

solche Pflanze werden, die so gesund und kräftig ist, dass sie die zu ihrem Gedeihen erforderliche Nahrung nicht mehr in der ihr gegebenen Erde findet. Giebt man Dünger, ohne dass solcher nothwendig, so kann die Pflanze die ihr zu viel gebotene Nahrung nicht verarbeiten und die nothwendige Folge ist Fäulniss. Die von dem Gärtner angekaufte Erde ist in der Regel auch schon leicht mit Hornspähnen etc. gedüngt, was für die Pflanzen der Zimmerkultur mit seltenen Ausnahmen genügen wird, und hat man wirklich einmal eine gesunde und grosse Pflanze (Kübelpflanze), die besonders Nahrung und Düngung zu verlangen scheint, so frage man lieber einen Fachmann um Rath, ehe man den Rückgang oder gar Verlust der Pflanze riskirt.

(Schluss folgt.)

Bericht über die Herbstausstellung in Wittstock.

Vom

Stadtobergärtner JÖRNS,

Blankenburg bei Berlin N.

Vom 10—12. Oktober 1884 veranstaltete der Verein für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock zur Feier seines zehnjährigen Bestehens seine 4. Herbstausstellung von Obst und Obstbäumen, Nutz- und Zierpflanzen, Blumen und Gemüsen, Getreide, Kartoffeln und Futtergewächsen, genug von allen direkten und indirekten Erzeugnissen des Gartenbaues und der Landwirthschaft.

Schreiber dieser Zeilen war mit mehreren anderen Kollegen als Preisrichter dazu eingeladen worden. Wir alle folgten der Einladung mit grossem Vergnügen, und fuhren mit der Eisenbahn von Berlin nach Zernitz und von dort nach Wittstock mit dem Omnibus. Wer noch keine fünfstündige Fahrt in einem Marterwagen, genannt Omnibus, unternommen hat, dem rathe ich, der Belehrung wegen, eine Nachttour nach Wittstock zu unternehmen. — Nach fünf endlos langen Stunden kamen wir glücklich Abends 10 Uhr in Wittstock an. Der herzliche Empfang von Seiten des Herrn SCHNEIDER und Herrn Obergärtner LAUCHE liess uns bald die langweilige Fahrt vergessen.

Der Wittstocker Verein steht unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, und ist ein Zweigverein des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Mark Brandenburg. Der dortige Verein ist wohl einer der rührigsten Vereine der Mark; jedenfalls ist er einer der wenigen landwirthschaftlichen Vereine, die ein wirkliches Interesse für den Obst- und Gartenbau an den Tag legen. —

Ganz besonders hervorzuheben sind die Verdienste des Landraths des dortigen Kreises, Herrn Geh. Regierungsraths VON GRAEVENITZ. Soviel mir bekannt, ist der Herr VON GRAEVENITZ der Erste gewesen, der einen Kreisgärtner angestellt hat, und der eine Kreisbaumschule einrichten liess. Seine Bestrebungen sind ja auch in sofern mit Erfolg gekrönt, als der grösste Theil der Kreischausseen mit guten Obstbäumen bepflanzt ist. In der Kreisbaumschule sind zwar manche Fehler verbrochen, hervorgerufen durch den häufigen Wechsel der Obergärtner, sie wird aber jetzt unter Leitung des Herrn Obergärtners LAUCHE bald empor blühen, zumal das Areal fast um das Doppelte vergrössert worden ist. —

Wittstock ist ein freundliches Städtchen mit ca. 7000 Einwohnern. Zur grossen Zierde gereichen der Stadt die schönen Wallpromenaden mit prächtigen alten Eichen und Buchen. Die Anlagen sind unter MEYER'S bewährter Leitung entstanden. Unmittelbar an diese öffentliche Promenade schliesst sich das KELLNER'sche Restaurant, in dessen Räumen und Garten die Ausstellung stattfand. —

Wir alle waren von der Grossartigkeit und Reichhaltigkeit der Ausstellung überrascht; wer hat vorher wohl geglaubt, dass Wittstock eine solche Ausstellung in's Werk setzen könnte? Es betheiligten sich über 200 Aussteller mit annähernd 500 Konkurrenzen. Aus allen Theilen Deutschlands, vom Norden und Süden, vom Westen und Osten waren die Aussteller herbeigeeilt, um die Produkte ihres Fleisses zur Schau zu stellen. So kam es auch, dass die in Aussicht genommenen Räume lange nicht ausreichten, es musste ein grosser Theil des Obstes in offenen Hallen untergebracht werden, wie es z. B. Herrn

MATHIEU aus Charlottenburg mit seinen schönen Birnen erging.

Das Schönste und Beste in der Ausstellung war jedenfalls das Obst, sowohl frisch wie gedörrt oder sonst zubereitet. Das frische Obst war in Sortimenten und einzelnen Prachtexemplaren ganz vorzüglich vertreten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Sortiment von FRANZ HOHM in Gelnhausen, dem die silberne Medaille für Obst zugesprochen wurde. Ferner wurden noch mit Preisen gekrönt die Sortimente von WARNECKEN, Burgdamm bei Bremen, von AUG. FRITZE, Hoflieferant in Werder, MAX JUBISCH, Baumschulenbesitzer in Kettlitz in Sachsen, von JUNGCLAUSSEN in Frankfurt a. O., von SCHLÜTER aus Olpenitz in Schleswig, von HAFNER aus Radekow bei Tantow, von BEUKE aus Schwanebeck bei Halberstadt und W. LEID aus Arnstadt.

Unter den einzelnen besonders gut kultivirten Früchten hatte Herr GRUHLE aus Lampertswalde bei Dahlen 3 Birnen mit der Bezeichnung »Gloria Dei« ausgestellt. Die Birnen hatten eine so enorme Grösse, wie man sie selten zu Gesichte bekommt, sie wogen pro Stück 2 Pfund. Nach dem Urtheile des Herrn MATHIEU waren es Früchte der Duchesse d'Angoulême, die unter besonders günstigen Bedingungen gewachsen sind.

Steinobst war ausser einigen Pflaumen und Pfirsichen garnicht vertreten. Gerechte Bewunderung erregte ein grosser Teller mit Früchten von »ANNA SPÄTH«, die Früchte waren vollständig reif und schmeckten ganz vorzüglich; wenn ich nicht irre, so waren sie von Herrn Rittergutsbesitzer EGGERT auf Liebenthal bei Techow ausgestellt.

Zwei recht reichhaltige Haselnusssortimente führten uns die Herren BUSSE aus Cannstadt und HAFNER aus Radekow vor.

Unter den Traubensortimenten nahm dasjenige von Herrn JUNGCLAUSSEN aus Frankfurt a. O. die erste Stelle ein, auch das HAFNER'sche Sortiment fand gebührende Beachtung.

Zu den Baumschul-Artikeln übergehend ist zu bemerken, dass auch diese Abtheilung der Ausstellung besonders reichhaltig beschickt war. Da waren Obstbäume von LAMBERT u. REITER-Trier, MAX BUNTZEL-Nieder-Schönweide, FRANZ HOHM-Gelnhausen, WARNECKEN-Burgdamm bei Bremen, PABST-Lübeck, KNÖNAGEL-Magdeburg, MÖLLER-Gotha, GAERTNER-Zechlin und noch viele Andere. Es war ein Vergnügen, soviel wirklich gutes Material an einem Platze vereinigt zu finden. — Herr MAX BUNTZEL aus Nieder-Schönweide trug den Sieg davon, ihm wurde für seine vorzügliche Leistung auf diesem Gebiete die grosse silberne Staatsmedaille zuerkannt.

Auch die Alleebäume, die hochstämmigen Rosen und Stachelbeeren, die Himbeeren etc. des Herrn BUNTZEL zeichneten sich durch besonders kräftigen Wuchs und gute Bewurzelung aus. —

Geformte Zwergstämme waren sehr wenig vertreten, wirklich gute Cordons und Pyramiden hatte nur Hr. WARNECKEN aus Burgdamm ausgestellt. Sehr hübsche Coniferen führten uns die Herren Handelsgärtner KETTLITZ aus Wittstock und Baumschulenbesitzer GAERTNER aus Zechlin vor. — Auch die Korbweiden waren vertreten und zwar war ein Sortiment der vorzüglichsten Weiden von Herrn OHLANDT aus Hamburg eingesandt; als besondere Anerkennung erhielt er eine bronzene Staatsmedaille.

Besondere Aufmerksamkeit war von Seiten des Austellungs-Comité's der Obstverwerthung geschenkt worden. Herrn SCHNEIDER's Bemühungen war es gelungen, die ersten Firmen zur Beschickung der Ausstellung zu gewinnen. — Gedörrtes Obst und Gemüse war ausgestellt von TER MEER und WEYMAR aus Klein-Heubach am Main und von F. BEHR in Köthen; beide hatten Handelswaare ersten Ranges ausgestellt.

Gelées, Pasteten, Mus, Fruchtsäfte und Fruchtwein waren in grosser Anzahl und vorzüglicher Qualität vertreten; es erhielten Prämien PLETTENBERG in Werder für Obstwein, OERTELS-Braunschweig für Fruchtsäfte und KETTLITZ-Wittstock für selbstbereiteten Stachelbeerwein.

Ausserdem war die Ausstellung noch mit grossen Gemüsesortimenten beschickt, worunter das von KAISER aus Nordhausen die erste Stelle einnahm; weiter waren enorme Kartoffelsortimente von über 200 Sorten, grosse Rüben-Kollektionen, Getreide-Sortimente, schöne Dekorations- und Marktpflanzen, abgeschnittene Blumen, Blumen-Arrangements, Pläne, gemalte Blumen und Früchte, Geräthe, Gartenmeubles und diverse andere Artikel ver-

treten, wie sie auf jeder Ausstellung zu finden sind.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass in der ersten Konkurrenz, das beste deutsche Rosenbuch betreffend, Herrn SCHNEIDER's Rosen-Jahrbuch durch Zuerkennung des ersten Preises, des Ehren-Preises Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta, gebührende Anerkennung gefunden hat.

Wenn wir uns nun fragen, wie ist es möglich geworden, dass Wittstock eine solche Ausstellung insceniren kann, Wittstock, das von allen grösseren Verkehrswegen abgelegen ist? —

Der Erfolg ist einzig und allein der Rührigkeit, dem rastlosen Eifer und der Thatkraft des Vorsitzenden des Vereins, Herrn SCHNEIDER II, zuzuschreiben. Ihm allein gebührt die Ehre, was auch von allen Seiten rückhaltslos anerkannt wurde.

Ich schliesse mit dem Wunsche, dass die Bestrebungen des Wittstocker Vereins stets solche Erfolge zu verzeichnen haben, wie sie mit dieser Ausstellung errungen sind.

Kleine Mittheilungen.

Bemerkungen über getriebene Rosen im Herbst.

Die interessante und allen Blumengärtnern höchst wichtige Mittheilung des Herrn W. PERRING in Nr. 50 dieser Zeitung: «Getriebene Rosen im November« hat in mir die Ansicht erweckt, dass dieses sogenannte Treiben eigentlich eine Fortsetzung der Herbstvegetation sei. Bei einem Nachbar von mir blühen gegenwärtig in einem mit dem Wohnzimmer verbundenem Erker mehrere Rosen mit 7—10 Blumen, die schönste ist, wenn ich nicht irre, Marie van Houtte. Sie blühen so schön, weil sich die Zweige noch im Frühherbst bei Sonnenschein gebildet haben. Der trübe November brauchte nur das Aufblühen der vorgerückten Knospen zu besorgen. Mithin ist das Frühtreiben in diesem Falle leichter, als ein späteres. Der geschickte und glückliche Herr BUNTZEL wird wohl seine Noth haben, vier Wochen später solche Rosen, wie Ende November zu ziehen. Hiermit will ich die Verdienste desselben nicht schmälern. Es ist jedenfalls eine ausserordentliche Leistung, die mit Recht Beachtung und Lob verdient. An Nachahmern wird es nicht fehlen. Erste Bedingung zu dieser Herbsttreiberei scheint mir ein sonniger Oktober, was ja bei uns meistens der Fall ist, dann ein Vorrath von kräftigen, im Sommer nochmals verpflanzten Rosen, welche vom Juli an nicht geblüht haben, in geeigneten Sorten. Die Praxis wird dieselben bald herausfinden. Das von Herrn BUNTZEL angewendete Trockenhalten ist jedenfalls nachahmenswerth. JÄGER.

Das Veredeln der Nelken

ist eine Manipulation, die wohl verdient, immer wieder auf's Neue in Anregung gebracht zu werden. Für Nelkenliebhaber, besonders aber für Sortensammler dürfte es von Bedeutung sein, eine Vermehrungsweise zu wissen, vermittelst welcher man in der Lage ist, noch eine Sorte zu retten, die auf andere Weise nicht mehr zur erhalten gewesen wäre.

Das Veredeln selbst ist sehr einfach. Man nimmt als Unterlage die stärkeren Wurzeln der *Saponaria officinalis*, die dem Nelkengeschlecht angehört, schneidet diese in 4—5 *cm* lange Stückchen und pfropft hierin das Reis der zu vermehrenden Nelke in den Spalt. Mit Bast fest gebunden, pflanzt man nun den Pfröpfling in 5—6 *cm* Töpfchen und stellt ihn unter Glasglocke, resp. in einen geschlossenen Mistbeetkasten. Eine eigentliche Verbindung geht die Nelke mit *Saponaria* nicht ein, aber letztere ernährt das sogenannte Edelreis so lange, bis es sich auf eigene Füsse stellt. Ein Fehlschlagen ist fast ganz ausgeschlossen. S—K.

Späte Rosen.

Im Anschluss an die Hinweisung aus Illustr. Hort. »Späte Rosen« in Nr. 50 Ihrer Zeitung erlaube ich mir die Aufmerksamkeit Ihrer Leser, welche Schnittblumen produciren, auf dies Verfahren ganz besonders hinzulenken. In den meisten Fällen wird ein ausser Dienst gestellter Mistbeetkasten mit Fenstern zum Schutz gegen die Kälte und den kalten Regen genügen, z. B. bei niedrig veredelten und wurzelechten Rosen. In England conservirten wir die für Kranz- und Decorationsbinderei sehr viel begehrte einfache weisse und gestreifte Dahlien, beide gleich ausgezeichnet durch Farbenpracht wie Blüthenreichthum, sehr lange, theils auf die in Nr. 50 angegebene Weise, theils, indem wir sie mit Wurzelballen aushoben und in einem kalten, hellen Hause einschlugen.

C. JUNGE.
Obergärtner bei I. L. SCHIEBLER & SOHN. Celle.

Berliner Gärtner-Börse.

Die Berliner Gärtner-Börse hat jetzt ihre Grundbestimmungen versandt. Auch Auswärtige können beitreten. Jahresbeitrag 4 Mk., Provision 3 pCt. Die Börse wird jeden Montag Abend, im Sommer von 8—9, im Winter von 7—8 Uhr bis auf Weiteres im Restaurant NIEFT, Kommandantenstrasse 71, abgehalten. Aufträge sind an den Geschäftsführer Herrn Hofgärtner M. HOFFMANN, Berlin W., Wilhelm-

strasse 103, zu richten. Die Preisnotirungen erfolgen in der »Berliner Gärtnerbörse«.

Wir empfehlen das Unternehmen allen Interessenten bestens.

Rentabilität der Frühtreiberei von Azaleen.

Herr Karl E. Haupt in Brieg schreibt uns:

Die seitens Berliner Handelsgärtner irrthümlich bezweifelte Rentabilität des Frühtreibens der Azaleen werde ich mir erlauben am Schlusse der Treibperiode, auf Grund der erzielten finanziellen Resultate nachzuweisen. Ich kann aber heute schon behaupten, dass diese Kultur mindestens ebenso lohnend ist, als die Rosentreiberei.

Bezüglich der Notiz auf S. 550, 1884, der »Garten-Zeitung«, dass in Wiesenburg eine *Abies nobilis glauca* einen Zapfen getragen, theile ich mit, dass bei mir dies schon öfter vorgekommen ist, aber leider nie mit Pollen und Kätzchen gleichzeitig, also blieben die Samen steril. v. St.-Paul, Fischbach.

(Auch in Wiesenburg. D. Red.)

Amtliche Bekanntmachung.

Berlin, den 28. Dezember 1884.

Den Vorstand lasse ich in der Anlage die Zusammensetzung eines Mittels, welches zur Bekämpfung der Blutlaus auf einer grösseren Obstpflanzung im Regierungsbezirk Merseburg und auch anderweit mit bestem Erfolge angewendet worden ist, mit dem Ersuchen zugehen, dasselbe in geeigneter Weise zur Kenntniss des betheiligten Publikums bringen zu wollen.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung: Marcard.

An

den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten hierselbst.

In 3—4 *l* kochendes Wasser werden $^3/_4$ *kg* gewöhnlichen inländischen Tabaks geschüttet. Sobald derselbe zu einer braunen Brühe abgekocht und erkaltet ist, werden nach Entfernung der Tabaksblätter etwa 3 Tassenköpfe 5 prozentiger Karbolsäure hinzugesetzt.

Nachdem nun am Baum die mit Blutläusen etc. behafteten Stellen sorgfältig abgeschabt sind, wird die Abkochung (mit Stielbürsten, hinreichend grossen Pinseln oder an unzugänglichen Stellen mit Schwämmchen an Stangen) auf die behafteten Stellen und in die bezüglichen Ritzen und Rindenspalten gestrichen. Die beim Abkratzen der Stämme heruntergefallenen Rindenstücke mit Blutläusen oder Blutlausbrut etc. werden am besten verbrannt. Die dünnen, in gleicher Weise behafteten Zweige werden am besten abgeschnitten und gleichfalls verbrannt.

Das Mittel kann zu jeder Jahreszeit mit Erfolg angewandt werden und wird sich noch jetzt als wirksam erweisen, doch ist seine öftere Wiederholung in der Zeit vom März bis August k. J. anzurathen. Zum Schutz gegen die aus der Erde kriechenden Thiere empfiehlt es sich, im ersten Frühjahr die verdächtigen Bäume unten mit Ringen aus Raupenleim (Brumataleim) zu versehen. In Poplitz hat nach der letzten Anwendung des Tabaksabsuds ein Bestreichen der betreffenden Bäume mit der bekannten Kalkmischung unter gutem Erfolge stattgefunden.

Personalnachrichten.

Herr Fr. Maecker, seit 16. Jahren Obergärtner der bekannten hiesigen Heckmann'schen Gärten, hat am 1. Januar d. J. seine Stellung aufgegeben und sich hier, Schillstrasse 4, als Landschaftsgärtner etablirt.

Der Prof. Dr. Münter in Greifswald, Ehrenmitglied des Vereins z. Bef. d. Gartenbaues, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt.

Sprechsaal.

Frage 4. Auf welche Art und Weise konservirt ein Gartenbesitzer am besten und längsten seine selbst gewonnenen Gemüse?

Frage 5. Welches sind die schönsten im Freien ausdauernden Blattpflanzen für Rasenplätze?

Frage 6. Welche Gruppenpflanzen kann ein Gartenbesitzer, der kein Gewächshaus hat, in einem hellen frostfreien Keller überwintern?

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 4. bis 10. Januar 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Abutilon 15—25, Amaryllis 600—700, Azaleen 50 bis 60, Camellien 500—700, Cyclamen 25—30, Epiphyllum 25—35, Flieder 900—1200, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 100—50, Levkoyen 50—75, Maiblumen 60—80, Orchideen 500—1000, Primeln 10—15, Rosen, frisch getrieben, 600 bis 1000, Reseda 25—50, compakte Primeln 15, Tulpen 50—75, Veilchen, russ., 15—20, do. semperfl., 10—15. — Bindegrün: Mahonien-Blätter, 1000 Stück 400. — Sog. ital. Blumen: Safrano 160—175, Anemonen 60—75, Marguerites 25—40, Orangen 700—800 pr. *kg*.

Berlin, 10. Januar 1885. Das Geschäft war im Laufe der Woche ziemlich belebt; wenngleich es zum Schlusse derselben am hiesigen Platze stiller wurde, blieb der Expoet lebhaft. Stark angeboten wurden Maiblumen und behaupteten diese kaum den Preis, Weisse Camellien begehrt, fanden schnellen Absatz und erzielte gute Waare hohen Preis; hingegen gingen Nizzaer, überhaupt sogenannte italienische Blumen im Preise herunter.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES

GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

von

Dr. R. Boernstein,

Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Obstbaumschule

von 109 (8/6)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (3/57) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Frühbeetfenster 6 (6/1)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Import. **Theerosen,** **Export.**

ital. u. franz.,

Veilchen, Maiblumen, Schnittblumen, Cycaswedel, Modelle für feine Bindereien, empfiehlt

H. Bergner, Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 18.

Telegr.-Adr.: **Bergner,** Frankfurt, Main, Schnurgasse.

2000 Gloxinien-Knollen,

nur in leuchtenden schönen Farben, aufrecht stehenden Blumen, empfiehlt das Hundert zu 10 und 12½ Mk. gegen Cassa oder Nachnahme

Friedrich Walter,
Dölitz-Leipzig.

Aepfelwildlinge,

2jährig verpflanzt, 8—12 *mm* Stammdurchmesser, Prima Waare, 1000 St. 20 Mk., 20 000 St. 300 Mk.

J. G. KALZ, Dobrilugk (Berl.-Dresd.-Bahn).

Neu! **Neu!**

Brödel's Treib-Gurke,

die beste, ertragreichste und widerstandsfähigste aller bis jetzt existirenden Sorten, 100 K. 3 Mk., 20 Grm. 9 Mk., versendet gegen Cassa oder Nachnahme

Rich. Brödel, Schönau b. Lindenau-Leipzig.

Noa's Treib-Gurke

(echt),

100 K. 75 Pf., 20 Grm. 3 Mk., empfiehlt

der Obige.

Rosa canina,

verpflanzte, stark zur Wurzelhalsveredlung, empfiehlt für 15 Mk. pro Mille portofrei in Post-Kollis

H. Friedrich in Ragnit.

Alternantheren Vermehrungspflanzen,

starke Büsche amoena spect. à Dtz. 2,50 Mk., paronichioides à Dtz. 2 Mk., paronich. aurea, schönstes Pendent zu amoena spect., à Dtz. 2 Mk., empfiehlt per Nachnahme

Rob. Schleinitz, Zwickau i. S.

Cyclamen persicum,

kräftig piquirte Sämlinge, grossblumig, rothe und weisse gemischt, 100 St. 2 Mk., 1000 St. 18 Mk., **Cyclamen gigantium universum,** 1jährige sehr starke, mehrmals piquirte, 100 St. 8 Mk., per Nachnahme hat abzugeben

H. Bethmann,
Oberg b. Gr.-Lafferde (Pr. Hannover).

Gef. Rothdorn,

hart, starke Kronen, pro Hundert 90 Mk., starke Pyramiden pro Hundert 40 Mk., empfiehlt

Fr. Böhm, Meiningen.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 22. Januar. IV. Jahrgang. Nr. 3.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Pelargonium peltatum »Fürstin Josephine von Hohenzollern. (Mit Abbildung.)
Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen. Von H. R. in Berlin. (Schluss.)
Die Champignonkultur in den Katakomben und Steinbrüchen von Paris. Von JOHANNES BÖTTNER.
Einfaches Gewächshaus. Von SCHMIDT & SCHLIEDER, Leipzig. (Mit Abbildungen.)
Deutsches Rosenöl. Von C. E. HAUPT.
Arum pictum Lin. fil., vel. A. corsicum Lois., A. balearicum Buchh. Von C. SPRENGER.
Beitrag zur Salattreiberei. Von R. MONCORPS, Handelsgärtner in Hohen-Schönhausen bei Berlin.
Kleine Mittheilungen: Richardia albo-maculata Hook. Eucharis Sanderiana Baker. — Haupt's Azaleen-Treiberei. — Epiphyllum Russelianum Hook. var. Gärtneri. — Lonicera Maacki Maxim. — Eine konstant verbänderte Esche. — Ribes Gordonianum Lem.
Literatur. — Gartenbau-Ausstellungen.
Personal-Nachrichten. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Stellen-Gesuche.

Ein verheiratheter Gärtner, 2 Kinder, 34 Jahre alt, der zu Marien 1885 10 Jahre in der grossen herrschaftlichen Gärtnerei fungirt, sucht zum 1. April 1885 Stellung bei einer Herrschaft.

Otto Grossklass,
Gärtner in ***Ruhnow*** b. Ruhnow-Bahnhof (Pommern).

Ein junger Gärtner, welcher bereits 1 Jahr eine Gärtnerei leitete, wünscht sich zu verändern zum 15 Januar oder 1 Februar. Offerten sieht entgegen

Alb. Eckardt
in ***Birkhorst*** bei Oranienburg.

Ein Herrschaftsgärtner, in der Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur, im Obst-, Gemüse- und Weinbau durchaus tüchtig und erfahren, sucht bis zum 1. April anderweitig Stelle Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Briefe sind zu adressiren an

Gärtner ***Richard Kurte***
in ***Thüle*** b. Salzkotten in Westfalen.

Suche sofort einen Platz für einen tüchtigen Gehilfen, selbständig in Baumschulen, Topfpflanzenkultur und Binderei.

F. A. Bernstein, Lübeck.

Ein Gehülfe, 21 Jahr alt, welcher in Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Frühbeettreiberei und Baumschule erfahren ist, sucht zum 1. Februar dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbittet ***M. Lehne,*** per Adresse Herrn ***B. Gey,*** Handelsgärtner, ***Gaschwitz-Leipzig.***

Gärtner-Gehülfe!

Ein junger, strebsamer und sehr fleissiger Gärtnergehilfe, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Februar oder später eine Gehülfenstelle in einer bedeutenden Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Offerten erbittet Herr

B. Grimm, Stadtgärtner,
Schweidnitz in Schl.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe, 21 Jahre alt, sucht vom 15. Januar in einer Privat- oder Handelsgärtnerei dauernde Stellung. Derselbe ist in Topfkultur, Binderei, Wein- und Ananaszucht und Treiberei erfahren, gleichfalls stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

H. Riskhey
in ***Itzum*** bei Hildesheim.

Stellen-Angebote.

Zum sofortigen Antritt oder 1. Februar suche für eine Herrschaft einen tüchtigen, soliden, selbstständigen Gärtner. Derselbe muss erfahren sein in Topfpflanzenkultur, Teppichgärtnerei, Landschaftsgärtnerei und etwas Gemüsebau, katholisch u. militärfrei. Nur Solche wollen sich nebst Angabe der Gehaltsansprüche melden. Zeugnissabschriften erbeten.

Aug. Beckmann, Kunst- u. Handelsgärtner,
Osnabrück.

Ein tüchtiger Gehülfe, welcher in Topfkultur, Vermehrung und Treiberei erfahren ist, kann sofort bei mir eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbeten.

Friedr. Heger,
Handelsgärtner in ***Heidelberg.***

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt. und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Pelargonium peltatum „Fürstin Josephine von Hohenzollern“.

(Mit Abbildung.)

Die rühmlichst bekannte Firma Gebr. NEUBRONNER in Neu-Ulm (Bayern), deren Coleus wir wiederholt besprochen, hat im vorigen Jahre auch ein neues sog. »Epheupelargonium« gezüchtet, welches in einer Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues von Herrn CARL NEUBRONNER selbst vorgeführt wurde und vielen Beifall fand. Ihm ward dafür ein Ehren-Diplom und in Leipzig eine grosse silberne Medaille zu Theil.

Es ist sehr schön belaubt, sehr starkwüchsig, gedrungen und von ausserordentlichem Blüthenreichthum. Die Blüthendolden sind gut geschlossen, die einzelnen Blumen von glänzend scharlach-

Fig. 8. *Pelargonium peltatum »Fürstin Josephine von Hohenzollern«.* Blumen scharlachroth.

rother Farbe, ganz oder fast ganz gefüllt und den Eindruck einer gut gefüllten Kamellien-Balsamine machend.

Wir haben es hier nicht mit einer Kreuzung des gefüllten *Pelargonium peltatum* mit dem *P. zonale* zu thun, wie solche, so viel uns bekannt, zuerst von Dubus ainé in Rouen vorgenommen (Revue hort. 1882, S. 350), sondern nach Angabe des Züchters mit einer einfachen Kreuzung des *Pelargonium peltatum,* bei der ein glücklicher Zufall diese prächtige Füllung und die lebhafte rothe Farbe hervorbrachte.

Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen.

Von H. R. in Berlin.

(Schluss.)

Töpfe.

Man nehme nie zu grosse Töpfe, gilt als Grundsatz in der Zimmergärtnerei. Die Pflanze darf nur soviel Erde erhalten, als angemessen, d. h. als sie im Stande ist zu entfruchten. Erhält sie mehr, so wird die zu viel gegebene Erde nicht entfruchtet und verdirbt; sie wird »sauer«, wie der Gärtner sagt. Hohe und enge Töpfe waren früher bei Palmen in Gebrauch, seit längerer Zeit ist man aber davon abgekommen und hat gefunden, dass Töpfe gewöhnlicher Facon ebenso gut und besser dazu verwendet werden können. Die Töpfe dürfen nie schmutzig, grün oder schimmelig sein, ebensowenig glacirt, weil beides die Verdunstung des Wassers in der Topferde verhindert und deshalb die Erde schlecht (sauer) wird. Porzellantöpfe, und selbst mit der schönsten Malerei, sind also nicht zu gebrauchen. Wer aber solche durchaus benutzen will, kann höchstens selbige als Umhüllung verwenden. Es muss dann jedoch ein Zwischenraum von etwa 2 *cm* zwischen den beiden Topfwänden bleiben.

Erde.

Wer Pflanzen in seinen Wohnräumen zieht, muss sich auch ein kleines Quantum Erde im Hause halten, die er in jeder grösseren Gärtnerei billig käuflich erhalten kann, denn es ist nicht selten, dass ein Topf durch irgend welchen Unfall zerbricht und ein sofortiges Umpflanzen nothwendig wird. Besorgt sich jemand das Umpflanzen im Frühjahr, wo eine allgemeine Durchsicht der Pflanzen vorgenommen werden muss, allein, so braucht er schon ein grösseres Quantum Erde, die man am besten in einem luftigen Keller aufbewahrt und zeitweilig etwas anfeuchten lässt. Es ist aber durchaus nicht nothwendig, sich dabei eine grössere Sammlung von Erdsorten zu halten; es genügt, wenn man etwas Haide-, Laub-, Moorerde und Sand oder Kies und einige Stücken Torf vorräthig hält; damit lassen sich so ziemlich alle Pflanzen ganz gut kultiviren. Man hüte sich zu schwere Erde, namentlich Lehm, zu verwenden, weil solche zu schwer austrocknet, und das ist bei Zimmerpflanzen immer misslich. Kleine Pflanzen gedeihen mit einigen Ausnahmen am besten in einer sandigen Laub- und Haide-, also in einer leichten Erde. Je mehr Haideerde genommen wird, desto leichter ist die Erde; je mehr Lauberde, desto kräftiger wird solche. Die erwähnte Erdmischung ist diejenige, welche sich bei kleineren und grösseren Palmen am meisten empfiehlt. Ein Zusatz von Lehm scheint mir nur rathsam bei grösseren Exemplaren, wie sie in Wohnräumen selten aufgestellt werden, und dann auch noch bei ganz gesunden, gut wachsenden Exemplaren. Bei den Lilienarten, namentlich den grösseren, wie *Crinum* (die Hakenlilie) wird dagegen ein geringer Zusatz von Lehm, dem Standorte in ihrer Heimath entsprechend, nothwendig sein. Moorerde findet Verwendung bei den Sumpfpflanzen und Pflanzen der nassen Wiese. Der Sand oder feine Kies muss jeder zu verwendenden Erdmischung hinzugefügt werden, um gutes Durchziehen des Giesswassers herbeizuführen. Der Torf findet verschiedene Verwendung. Zerrieben wird er der Erdmischung für grössere Palmen und Sumpfpflanzen zugesetzt, haselnussgrosse Stücken mischt man unter, nimmt solche auch als Unterlage im Topf für vorgenannte Pflanzenarten.

Ungeziefer und Pflanzenkrankheiten.

Tritt Ungeziefer auf, zum Beispiel rothe Spinnen und Läuse, so wasche

man die Pflanze mit einer Mischung von Schwarzseifenwasser und Tabakslösung, lasse die Pflanzen etwa 2 Tage stehen, und wasche dann noch einmal mit reinem lauen Wasser. Sind Spinnen und Läuse dann noch nicht verschwunden, so muss die Procedur wiederholt werden. Gegen Schildläuse wendet man Kalkmilch an, aber dies muss mit Vorsicht geschehen, weil die Pflanze leicht dabei leidet. In allen solchen Fällen wird man gut thun, den Grund des Auftretens des Ungeziefers zu ermitteln, um solches beseitigen zu können. Bei dem Erscheinen der rothen Spinne und der schwarzen Fliege steht die Pflanze in der Regel in zu trockener Luft und zu sonnig. Das Gegenmittel wird also sein, feuchte Luft und Beschatten. Durch häufiges Benässen mit dem Refraichisseur nimmt das Ungeziefer etwas ab; Radikalmittel bleibt freilich immer nur das feuchteste Warmhaus. Zuviel Sonne wollen die meisten Pflanzen nicht haben; Morgen- und Abendsonne genügt und wird im Hochsommer noch zu viel. Milde Sonnenstrahlen wollen die meisten Pflanzen haben, aber nicht die brennenden Strahlen der Sommersonne, die höchstens den Cacteen dienlich. Also halte man auf helles Licht (ich empfehle Zuggardinen anstatt Rouleaux) und mässige Sonnenwirkung. Für den Kenner genügt der Anblick der Pflanze, um zu wissen, ob selbige gesund oder krank ist, für den Laien aber nicht. Bei diesem bedarf es in der Regel schon eines starken Rückganges der Pflanze, um Krankheit zu erkennen. Es wird dann, sofern es sich nicht um Ungeziefer auf diesen handelt, auch stets die Wurzel faul oder angefault sein. Ich empfehle deshalb zur eigenen Belehrung, um zu sehen, ob man die Pflanzen richtig behandelt hat, ab und zu dieselben auszutopfen, und die Wurzeln anzusehen. Dann weiss man, ob man jene richtig behandelt hat und zu viel oder zu wenig gegossen und die richtige Erde hat, auch ob Regenwürmer vorhanden sind etc. Danach kann man dann seine weitere Behandlung einrichten. Regenwürmer müssen entfernt werden, weil sie die Erde zerwühlen und Fäulniss durch Verstopfen des Abzugsloches herbeiführen. Riecht die Erde dumpfig, so muss frische genommen werden, wobei man, namentlich im Winter, die gesunden Wurzeln zu schonen hat. Die faulen Wurzeln werden mit einem scharfen Messer entfernt. Die zu verwendende Erde macht man in solchem Falle etwas sandiger wie sonst, legt auch wohl im Topf unten $\frac{1}{2}$ Finger Sand hinein und bestreut vor dem Eintopfen den ganzen Ballen mit Sand. Beim Austopfen stosse man nach Umkehren des Topfes mit einem Stückchen Holz durch das Abzugsloch auf den davor liegenden Scherben, dann gleitet der Ballen langsam heraus. Es ist dies praktischer als das Aufstossen des umgekehrten Topfes, weil dabei fast immer mehr oder weniger Erde des Ballens sich löst und herabfällt. Kann man einer kränkelnden Pflanze zeitweise einen warmen Fuss geben, in einem Treibhause, so wird man ihre Wiederherstellung noch eher erreichen. Wer das aber nicht kann oder will, der vermeide wenigstens jede unnütze Erkältung des Topfes, stelle diesen also in das warme Zimmer auf Sand oder Holz und schütze ihn vor dem Zug und der Kälte des Fensters durch Decken bis zum Fensterbrett und Schliessen der Zuggardinen des Nachts. Wer Untersätze benutzt, thue in diese Sand als Unterlage hinein. Dies Letztere bewährt sich auch übrigens für solche Pflanzen, die bei Eintritt des Winters stark wachsen, zu kleine Töpfe und zu wenig Nahrung haben, und die man bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr umpflanzen kann. Die Wurzeln gehen dann allerdings in den Sand, aber das schadet nichts; man braucht nur beim Umsetzen im Frühjahr den alten Topf zu zerschlagen, um die neuen Wurzeln nicht zu beschädigen. Cigarren-, überhaupt Tabaksdampf schadet den Pflanzen nicht, so lange nicht zu stark gequalmt wird; ebensowenig mässige Gasbeleuchtung oder Lampenlicht, wenn nur nachher für gehörige Lüftung gesorgt wird und sei es auch nur durch Oeffnen der Ofenthür.

Das ist Dasjenige, was ich über die Behandlung der Pflanzen im Wohnzimmer zu sagen habe; es ist nur das Wichtigste, doch findet der Laie vielleicht manches darunter, was ihm neu ist und bei der Kultur seiner Pflanzen nützlich sein kann.

Die Champignonkultur in den Katakomben und Steinbrüchen von Paris.

Von

Johannes Böttner.

Wenn man in der steinreichen Umgebung der Hauptstadt Frankreichs, in Ivry, Montrouge, Arcueil, Bagneux, Sêvres etc. einen Spaziergang durch die Fluren unternimmt, so wird stets die Menge hölzerner vierkantiger schornsteinähnlicher Kästen auffallen, welche hier je 4—6 *m* hoch an freien Plätzen angebracht sind. Es sind dies die Oeffnungen ehemaliger unterirdischer Steinbrüche, welche jetzt gleich den Katakomben, die in Montrouge ihren Eingang haben, zur Kultur von Champignons benutzt werden.

Die Kultur der Champignons in den Steinbrüchen und Katakomben ist eine der interessantesten aller existirenden Kulturen; leider wird es Fremden nur selten möglich, in die finsteren Höhlen eindringen und die Kulturen persönlich in Augenschein nehmen zu dürfen.

Die Champignonzüchter sind in ihrer grösseren Mehrzahl ehemalige Arbeiter, welche durch Fleiss und Einsicht nach vielen Jahren mühevoller Bestrebungen zu eigener Selbstständigkeit gelangt sind und die jetzt theilweise in Wohlhabenheit, oft in Reichthum leben, denn die Champignonkultur war früher und ist noch jetzt ein sehr mühevolles, aber auch sehr einträgliches Gewerbe.

Eine Champignonzüchterei besteht meistens aus mehreren Steinbrüchen mit einem dazu gehörigen Hofe, in welchem die Vorbereitung des für die Kultur allein nöthigen Materials, des Mistes vorgenommen wird. 4—10 Pferde sind den Tag hindurch beschäftigt, den Mist aus den grossen Tramway-, Omnibus- oder Droschken-Administrationen von Paris herbeizufahren. Derselbe wird wagenweis auf Haufen geworfen, und 2—3 oder auch 4 Tage später werden je 20—30 solcher Haufen in ca. 10 *m* breite, 30 *m* lange und 1 *m* hohe »Planches« umgesetzt. Der Mist ist gewöhnlich nicht sehr strohhaltig, und man trägt Sorge, ihn beim Aufsetzen stark zu giessen und etwas festzutreten; je nach Jahreszeit wird auch bei feuchtem kühlen Wetter Giessen und Festtreten beschränkt, beziehungsweise ganz unterlassen.

Nach etwa 5—6 Tagen wird der Haufen umgesetzt, die äusseren Schichten kommen nach innen, die inneren nach aussen zu liegen, trockene Stellen werden im Sommer nochmals gegossen; nach weiteren 5—6 Tagen setzt man nochmals und einen gleichen Zeitraum später zum dritten Male um. Nach abermaligem Verlauf einer Woche wird der Mist zur Kultur brauchbar sein, er wird jetzt auf Wagen geladen und zu den Steinbrüchen gefahren.

Diese Steinbrüche sind unterirdische Höhlen, 20—40 *m* tief unter der Erdoberfläche, welche durch 2 oder mehrere runde Löcher mit der Luft in Verbindung stehen. Den Zutritt ermöglicht man durch Leitern, welche in der Oeffnung angebracht sind, oder man lässt da, wo die Steinbrüche tiefer liegen, die Arbeiter und alle nöthigen Geräthschaften in Körben oder Eimern hinab und windet die Ernte in gleicher Weise in die Höhe. Um die zum Athmen der Menschen sowohl, als zur Entwickelung der Pilze nöthige Luft in diese tiefen Gänge zu bringen, sind die schon erwähnten Schornsteine angebracht und man unterhält zur Zeit der Vegetation ein fortwährendes Kohlenfeuer unterhalb der Luftöffnungen.

Die Vegetationsräume sind noch so, wie sie von den Steinbrechern verlassen wurden, oft breite, hohe Gänge, oft schmal und niedriger, zuweilen derart, dass man sich nur kriechend darin fortbewegen und die Kulturarbeiten verrichten kann. Sehr häufig befinden sich 2—3 Etagen solcher Gänge übereinander, oft sind dieselben mehrere Kilometer lang und in ihrer Anlage derart komplizirt, dass man sich, ohne sie genau zu kennen, selbst mit Fackeln nicht allein hinein wagen darf.

Der nach angegebener Methode zubereitete Mist wird durch die offenen Löcher in die Tiefe geworfen, dann dort auf Karren geladen und mit Mühe und Anstrengung in die entfernten Theile des Steinbruches gefahren. Man steckt zu diesem Zwecke, da die Steinbrüche in ihrem Innern selbstredend völlig dunkel sind, eine kleine Oellampe vor jeden Karren und erleuchtet so den Weg. Etwa 3 Tage nach dem Einfahren des Mistes werden die Beete aufgesetzt. Man bildet gewöhnlich einseitig gewölbte Beete (Accos) beiderseitig der Wand entlang,

30 *cm* breit und ebenso hoch, und benutzt in breiten Gängen den bleibenden Zwischenraum zu ein oder mehreren dachförmig gewölbten Beeten (Meule) von gleicher Breite und Höhe. Der Dünger wird festgedrückt, und einige Tage später, wenn eine Erhitzung nicht mehr zu befürchten ist, legt man die Brut ein, indem man in zwei Reihen auf je 30 *cm* Entfernung (im Verband) eine Hand voll Brut unter den lose aufgehobenen Dünger schiebt. Hat die Brut den Haufen gut durchzogen, was etwa nach 3 Wochen der Fall sein wird, so wird der Accos, bezüglich die Meule geglättet und mittelst hölzerner Schaufeln reiner Sand in höchstens 1 *cm* starker Schicht aufgebracht; dann werden die Beete gegossen, der Sand wird nochmals festgeschlagen und die Anlage ist beendet.

Häufig befinden sich Quellen oder kleine Wasserbecken in den Steinbrüchen selbst oder, wo dies nicht der Fall ist, lässt man mittelst starker Seile das Wasser in einen unterhalb der Oeffnung angebrachten Trog tropfen. Viel Wasser ist nicht nöthig, da man, die Wasserkanne mit dünnem Brausekopf in der einen, die Lampe in der anderen Hand haltend, rasch lange Strecken bespritzen kann; oft giesst man auch nur den Boden der schmalen Zwischenwege, da dies genügt, um die benachbarten Beete anzufeuchten.

Nach etwa 2—3 Wochen zeigen sich die ersten Pilze, welche sich in dem kühlen und völlig finsteren Standorte gut und schön entwickeln; man pflückt täglich diejenigen Champignons, welche den Ring unterhalb des noch geschlossenen Hutes gut erkennen lassen, geöffnete Pilze sind nicht verkäuflich; die auftretenden schlechten Pilze und Schimmel werden ebenfalls gesammelt und vernichtet.

Wenn nach 2—3 Monaten, je nachdem die Anlage mit mehr oder weniger Sorgfalt ausgeführt wurde, später oder früher, die Ernte aufgehört hat, so sammelt man den Sand, um ihn in einer unbenutzten Ecke aufzuschichten und fährt den Mist unter die Oeffnung, um ihn mit Pferden in die Höhe zu winden. Diese Arbeit wird im Akkord ausgeführt, auch das Reinigen und Bestreuen der geleerten Räume mit Gips geschieht in gleicher Weise; es wird übrigens mit viel Genauigkeit gehandhabt und nicht nur der Boden, sondern auch die umgebenden Mauerritzen werden sorgfältig ausgekehrt, da bleibender Staub der neuen Anlage leicht Schaden verursachen würde. Der emporgewundene abgeerntete Dünger wird an Gemüsegärtner, namentlich Erdbeerzüchter, zuweilen auch an Landwirthe verkauft, es ist nicht nur ein gutes Düng-, sondern ein noch besseres Deckmittel für den Boden, und in den französischen Gärtnereien wird eine derartige Bodendecke (Paillis) sehr gern angewendet. Den Sand ebenfalls emporzuwinden, lohnt sich nicht, er darf aber auch nicht wieder verwendet werden.

Die Champignons werden in ovale Körbe gepflückt, welche je 10 Pfund enthalten, man bildet 2 Qualitäten, die im Preise sehr von einander abweichen. Die besseren werden durchschnittlich mit 1 Francs pro Pfund bezahlt. Es giebt Champignonisten, welche zeitweise täglich 20—30 Körbe zu Markte schicken. Der grösste Bedarf an Champignons zeigt sich im Frühjahre, doch ist fortwährend Absatz dafür vorhanden, weil die französischen Champignons massenhaft konservirt und nach allen Ländern der Welt in diesem Zustande verschickt werden.

Die Arbeit der Champignonisten ist mühevoll und ungesund, und obwohl die Akkordarbeiter wie auch die Lohnarbeiter reichlich verdienen, ist die Vergütung für ihre Leistungen noch immer mässig. Man denke sich nur einen Arbeiter in den unterirdischen Höhlen, in stets gebückter, oft kriechender Stellung mit Kannen oder Karren schwer belastet und vom Morgen bis zum Abend fast ununterbrochen arbeitend, und man wird begreifen, dass nur Wenige solche Beschäftigung auf die Dauer aushalten können.

Einfaches Gewächshaus.

Von

SCHMIDT & SCHLIEDER, Leipzig.

(Mit Abbildungen.)

Das hier bildlich dargestellte Gewächshaus war auf der Leipziger-Gartenbau-Ausstellung im August v. J. von der Firma SCHMIDT & SCHLIEDER ausgestellt

und wurde als Kulturhaus für warme Pflanzen mit dem ersten Preise prämiirt.

Die Grösse anlangend, so war dasselbe 22 *m* im Lichten lang und 5,72 *m* zwischen den Mauern tief, und enthielt ausser Seitentabletten und Mittelbeet eine komplette Vermehrungs-Anlage mit Schwitzkasten in einer Länge von 8 *m*.

Die sich vollständig freitragende und leichte Eisenkonstruktion zu nur einmaliger Verglasung, sowie die praktische Lüftungs-Vorrichtung wurde hauptsächlich und allseitig anerkannt.

Unter den Tabletten und der Vermehrungsanlage lagen die sämmtlichen kupfernen Heizrohre in 3 resp. 6 Strängen vollständig frei. Ausserdem war das Vermehrungsbeet mit einer besonderen Heizvorrichtung, aus 4 schwächeren Rohren bestehend, versehen, die beliebig in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Heizanlage war speziell von Hrn. Ed. Tänzer, Leipzig, ausgestellt und erhielt ebenfalls den ersten Preis.

Beschattet war das Haus mit einem neuen, aus sehr dickfädigem, grossmaschigen, durch eine Imprägnirung gegen Fäulniss geschützten Jute-Gewebe von H. Demmrich, Factor der Kgl. Strafanstalt in Zwickau i. S. Der Preis derselben beträgt pro 1 *qm* 1 Mark.

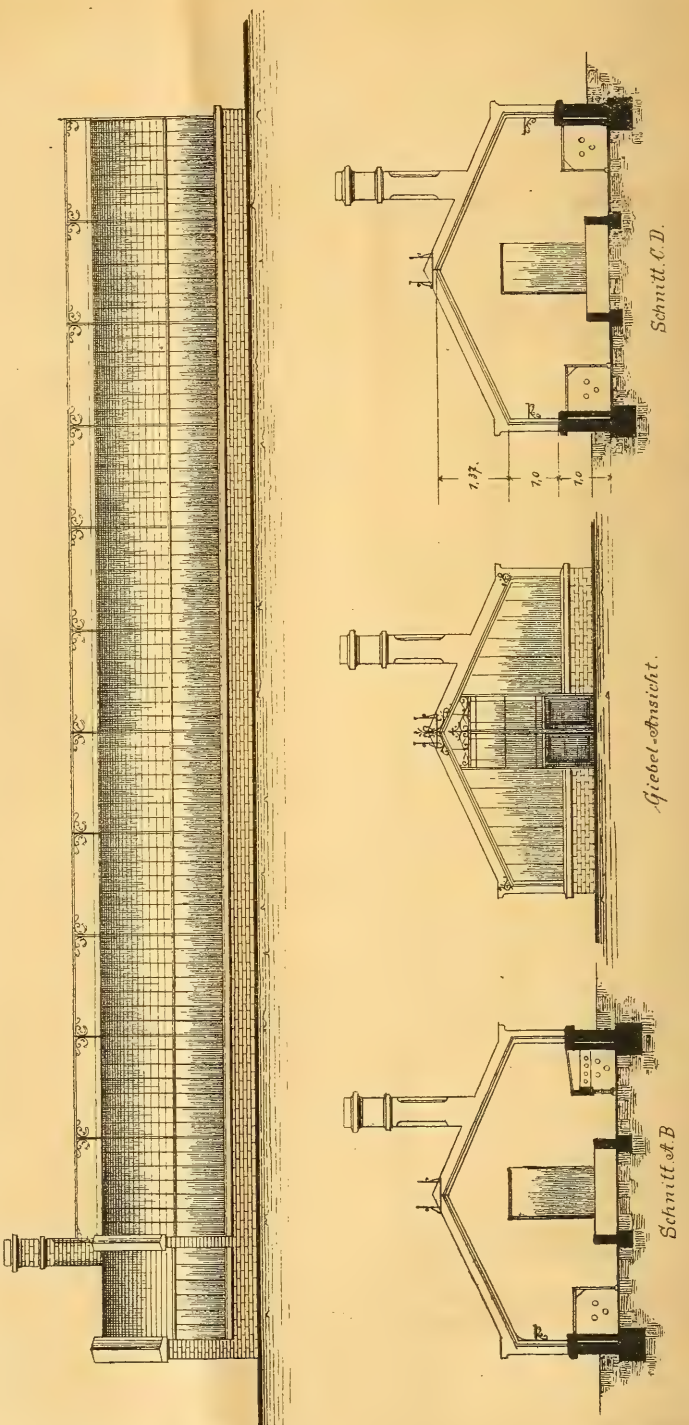


Fig. 9. Gewächshaus von Schmidt & Schlieder in Leipzig. Totalansicht und Durchschnitt.

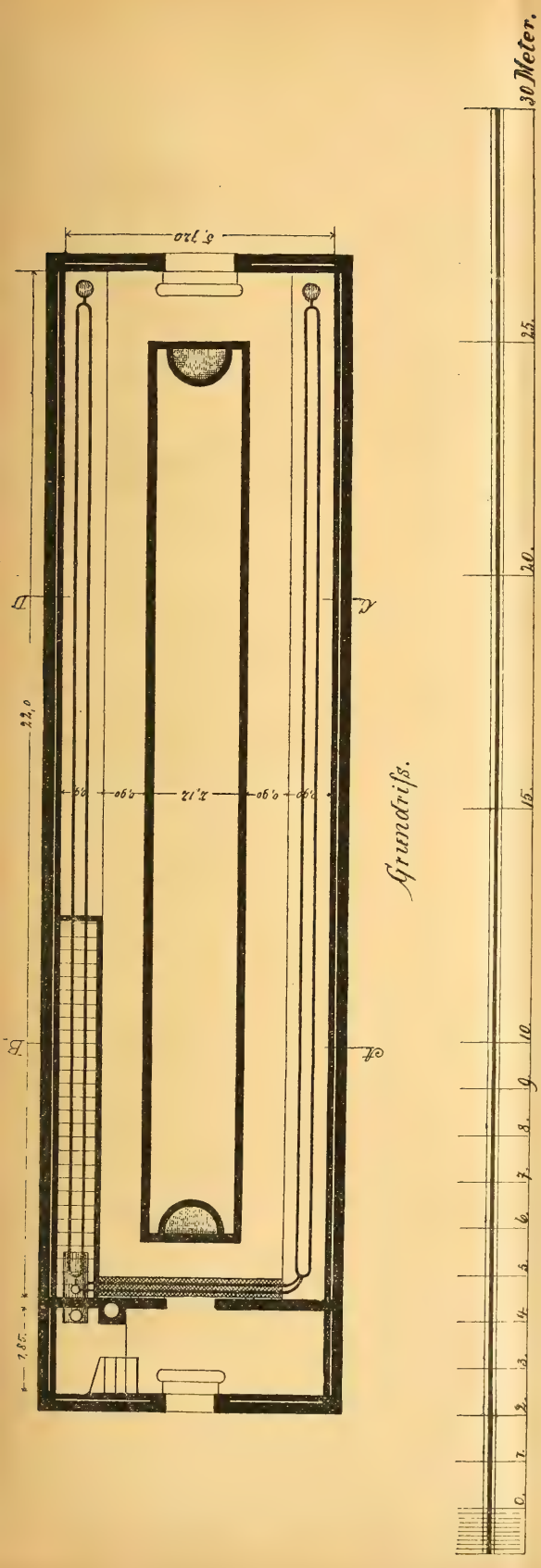


Fig. 10. Gewächshaus von Schmidt & Schlieder in Leipzig. Grundriss.

Deutsches Rosenöl.

Von

Carl Eduard Haupt.

Die Firma Schimmel & Co. in Leipzig sagt hierüber in ihrem Bericht Folgendes:

»Durch Versuche in kleinem Massstabe hatten wir schon im vorigen Jahre konstatirt, dass die Darstellung von Rosenöl aus den hier und in der Umgebung gesammelten frischen Rosenblüthen recht wohl möglich sei. Wir hatten in Folge dessen mit einigen grösseren Gärtnereien für diese Kampagne entsprechende Abkommen getroffen, und mit Leichtigkeit während der Sommermonate soviel Rosenblätter geliefert erhalten, dass es uns gelungen ist, ca. 3 *kg* echtes Rosenöl selbst darzustellen.

Durch diesen Erfolg ermuthigt, haben wir für nächstes Jahr Anstalten getroffen, um grössere Mengen der am besten geeigneten Sorten zu erhalten. Wir haben, um zunächst einmal den Ertrag einer Rosenpflanzung festzustellen, selbst eine solche in kleinem Umfange angelegt, und werden nach genauer Feststellung des Ergebnisses zur Einführung der Rosenzucht in der hiesigen Gegend weitere Anregung geben. Mehrere Gärtnereibesitzer, ebenso wie grössere intelligente Gutsbesitzer haben sich bereit erklärt, bei einiger Aussicht auf Rentabilität, die Rosen ackerweise anzupflanzen, und da uns ein guter Ertrag schon nach den jetzigen, oberflächlichen Berechnungen ausser allem Zweifel zu stehen scheint, so hoffen wir zuversichtlich, die Rosenöl-Destillation hier zu wirklicher Bedeutung zu bringen. Das hiesige Klima ist der Rosenkultur mindestens eben so günstig, wie dasjenige der Balkan-Abhänge. Die hier gezogene Rose ist so parfümreich, dass alle dagegen etwa noch bestehenden Bedenken

bei Prüfung unseres Fabrikats sofort schwinden müssen! Es steht aber ebenso ausser Zweifel, dass die Qualität unserer nächstjährigen Produktion eine noch feinere sein wird, da naturgemäss bei diesen ersten Versuchen manche Rosensorten mit untergelaufen sind, die künftig ausgeschlossen werden! Jeder Kenner wird zugeben müssen, dass mit einer solchen Qualität das türkische Rosenöl keinen Vergleich aushalten kann! Was es jedoch für den Parfümeur bedeutet, wirkliches, zuverlässig reines Rosenöl zu besitzen, bedarf keiner weiteren Erörterung. Bei aller Feinheit des Aromas, ist die Ausgiebigkeit des deutschen Rosen-Oeles eine ausserordentlich grosse, die des türkischen Oeles übertreffende. Es soll auch wegen dieser Vorzüge und wegen seines ganz eigenthümlichen Charakters durchaus nicht mit dem türkischen Rosenöle konkurriren, sondern es soll ein Produkt für sich bilden, welches auch im Handel ganz selbstständig seinen Weg machen wird. Nächst dem weit feineren, kräftigeren Geruch charakterisirt unser Rosenöl eine weit höhere Gefrierfähigkeit. Während gutes türkisches Rosenöl durchschnittlich etwa bei + 20° C. erstarrt, thut es das unserige schon bei + 32° C. Das Aufthauen ist daher mit besonderer Sorgfalt zu bewerkstelligen. Am besten setzt man das Flacon mit Rosenöl in warmes Wasser, damit ein gleichmässiges Schmelzen veranlasst wird.

Arum pictum Lin. fil.,

vel. A. corsicum Lois., A. balearicum Buchh.

Von

Carl Sprenger,

in Firma Dammann & Co., Portici bei Neapel.

Sämmtliche Aroideen unseres Erdtheils finden sich in Italien; einzelne sind ihm ausschliesslich eigenthümlich, andere hat es mit dem andern Süden Europas gemein und nur wenige finden sich noch im Norden, wie der deutsche Aron oder das Heckenpüppchen, wie man in der Eifel sagt, und die *Calla palustris*, die selbst bis in den hohen Norden hinaufgeht. Diese italienischen Arten sind sämmtlich sehr schön und überaus merkwürdig, so zwar, dass es mich Wunder nimmt, wenn ich sie so gar wenig kultivirt finde und theilweise sozusagen fast unbekannt weiss. Da ich aber Gelegenheit habe, sie alle miteinander zu kultiviren und zu beobachten, möchte ich mittheilen, was ich von ihnen weiss, und es ist des Absonderlichen und Interessanten gar viel. — Eine der schönsten ist das korsische Aronskindchen, der »Gichero della Sardegna« der Italiener, oder die als *A. corsicum* in Deutschlands Gärten hier und da gekannte Art. Der ältere, schon von Linné Sohn gegebene Name *A. pictum* verdient desshalb den Vorzug, weil er durchaus passt, während die später gegebenen ganz verwerflich sind, da weder der eine noch der andere das Vaterland bezeichnet. Denn die Art kommt auch in ganz Sardinien und viel häufiger und schöner als in Korsika vor, und was auf den kleinen Balearen wächst, ist nach Parlatore nicht verschieden von unserer Pflanze. — *Arum pictum* treibt etwa Mitte September aus der grossen, unregelmässigen und erdfarbenen Knolle einen niedrigen Stengel, an dem sich Blätter und Blüthen zugleich entfalten. Die innen purpurbraune Blüthenscheide ist wenig höher als die schönen grünen Blätter, welche ungefähr herz-pfeilförmig sind. Parlatore, der die Pflanze und besonders die Blüthe genau und treffend beschreibt, sagt, dass zur Zeit der Blüthe nur ein einziges Blatt entwickelt sei; dem ist aber nicht so, vielmehr sind öfter zwei oder mehr Blätter, welche jene in ihrer Mitte halten, entfaltet, ganz abgesehen von den kleinen Blättchen der Afterknöllchen, welche jede blühbare Knolle umgeben. Ist die ziemlich grosse Blumenscheide nun ganz entfaltet, so ist sie innen, wie gesagt, purpurbraun, nach aussen indess grünlich braun, mit zahlreichen Längsadern versehen und länger als der sammetweiche, schwarzbraune Kolben, dessen untere, in der Scheide verborgenen Theile gelblich-weiss sind. An seiner Basis findet sich ein flacher, schmaler Ring und gleich über diesem die zahlreichen weiblichen Blüthen oder besser Ovarien, die grünlich gelb oder ganz dottergelb sind. Dann folgt nach oben ein schmaler gelber und kahler Theil, auf dem man nur einige erhabene Wärzchen sieht, deren Zweck schwer zu erkennen ist, und darauf ein Ring gelblich-weisser Antheren, welche rings um den Kolben in der Weise sitzen,

wie die Eier mancher Schmetterlinge, z. B. des Ringelspinners, um die Zweige ihrer Stammpflanze, oder die Früchte der *Calothamnus* Neu-Hollands. Wieder folgt ein kahler Ring mit zerstreut stehenden Wärzchen und darauf ein Kranz borstiger, gelber, an der Basis verdickter, nach unten stehender Haare, und in ihrer Höhle ist die Blüthenscheide zusammengeschnürt, so zwar, dass den kleinen Fliegen und Mücken der Eintritt in die etwas widerlich parfümirte, geheizte und leckeren Saft spendende Kammer nach unten gestattet ist, ein Entkommen aber nur wenigen oder keinen gelingt. CARUS STERNE schreibt in einer der letzten Nummern der »Gartenlaube« über diese Dinge unter dem Titel: »Heissblüthige Pflanzen« unantastbare Wahrheiten. Auch *A. pictum* entwickelt im untern Theil der Scheide erhöhte Wärme. Es blüht meist um Mittag auf und entwickelt einen zwar nur schwachen, etwas widerlich süssen Geruch und man fühlt die grössere Wärme der Hochzeitskammern, wie HUMBOLDT sagte. Nur kleinen Insekten kann der Eintritt gestattet werden; sie kommen, angelockt, sofort herbei, der Duft meldet ihnen ja, dass da zu naschen ist und die angenehme Wärme mag ihnen doppelt behagen an den nicht selten bewölkten Tagen zur Zeit der Blüthe. Sie finden den Weg leicht, passiren unfehlbar die Antheren und nehmen die Pollen mit hinab zu den Ovarien, dieselben befruchtend. Schwerlich entkommt eine dem lieblichen Gefängnisse wieder und somit wird eine Kreuzbefruchtung bei dieser Art nicht nöthig sein. Schnecken sind ganz ausgeschlossen, könnnten auch gar nicht eintreten. Das kleine Fliegenvolk tummelt sich nun in dem Kämmerchen, bis es erstickt. Ich fand in einer Blüthe, die sich um 10 Uhr Morgens öffnete, am andern Tage früh 22 kleine Fliegen todt auf der schwitzenden Scheibe haften und nach zwei weiteren Tagen sichtlich verwest (oder verdaut?), so dass nur noch die Flügel und andere Reste übrig blieben. Ich ernte jeden Herbst Samen; die Beeren sind schön orangegelb und die Samen keimen im Herbst sehr leicht. Niemals fand ich alle Ovarien befruchtet, sondern stets lückenhafte Fruchtkolben, eine Folge der unzuverlässigen, ungleichmässigen Bestäubung der Narben durch die Fliegen. Also auch hier müssen die armen Wesen zum Danke dafür, dass sie den Blumen die grösste Wohlthat erwiesen, mit dem Tode büssen. So enden vielleicht Millionen Wesen, um einer einzigen Art das Dasein zu erhalten, aber in einem sinnberauschenden Freudentaumel und wissen nicht, was sie thun; die liebevolle Mutter Natur will es so. —

A. pictum wächst an Waldrändern, an Wegen und Hecken auf jenen grossen Inseln wild und ist sehr leicht zu kultiviren. Es liebt Halbschatten und leichte, steinige Erde, wird aber den deutschen Winter nicht überdauern, sondern muss im kalten Hause oder Zimmer unterhalten werden.

Beitrag zur Salattreiberei.

Von

R. MONCORPS,

Handelsgärtner in Hohen-Schönhausen bei Berlin.

Wenn nach den langen trüben Wintermonaten die Sonne anfängt, wieder wärmere Strahlen zur Erde zu senden, dann regt sich beim Gemüsegärtner das Verlangen, auch wieder etwas Neues, lange nicht Gehabtes auf den Markt zu bringen, und das ist in erster Linie neben Radieschen Salat. Versehen uns die südlicheren Länder auch während des Winters mit Blumenkohl, Salat, Radieschen etc, so brauchen wir deshalb unsere Frühkulturen noch nicht fallen zu lassen, wenngleich wir bei unseren klimatischen Verhältnissen nur ungleich kostspieliger produziren können als der Süden!

In den meisten Fällen werden diejenigen Produzenten die besten Einnahmen erzielen, welche mit ihren Erzeugnissen die Ersten auf dem Markte sind.

Um dies zu erreichen, muss mit der Anzucht der Salatpflanzen möglichst frühzeitig begonnen werden, und zwar nicht nur, wie dies meist allgemein geschieht, im Januar, sondern bereits im Herbste. Die Herbstaussaat von Salat, welche vielen jüngeren Gärtnern unbekannt geblieben zu sein scheint, erfordert eine grosse Aufmerksamkeit und ein möglichst helles Gewächshaus, wenn sie ein gutes Resultat ergeben soll.

Ich säe meinen Salatsamen im Oktober in ein dicht unter den Fenstern eines Gewächshauses belegenes Vermehrungsbeet in sandige Mistbeeterde.

Sobald die jungen Pflanzen das erste Blatt entwickeln, pikire ich sie in flache Handkästen und stelle dieselben, nachdem die Erde leicht angegossen ist, auf die obersten Stufen der Stellagen meiner Pelargonien-Häuser, möglichst nahe unter Glas. Während

des Winters und besonders bei trüber feuchter Witterung begiesse ich die Pflanzen nur sehr mässig und entferne sofort alle faulenden oder stockenden Blätter. Werden die Pflanzen nicht vom Schimmel befallen, wogegen ein sofortiges Schwefeln meistentheils hilft, so sind sie Ende Januar soweit erstarkt, dass sie in einen warmen Mistbeetkasten mit einem allseitigen Abstand von 15 *cm* ausgepflanzt werden können. Hierbei achte man aber ganz besonders darauf, dass der Kasten mit einer genügend starken Erdschicht bedeckt ist, um ein Verbrennen der Wurzeln zu verhüten, dass sie nicht zu tief gepflanzt werden und dass der Dunst gehörig abziehen kann.

Die weitere Behandlung der Salatpflanzen ist die allgemein übliche, so dass ich sie hier nicht weiter mitzutheilen brauche, jedoch möchte ich nur noch bemerken, dass ich für meine frühen Salatkästen stets weisses Glas enthaltende Kittfenster verwende. Auf diese Weise habe ich stets in der zweiten Hälfte des März schnittreifen Salat auf den Berliner Markt gebracht, einer Zeit, in der mir häufig ein paar warme Tage, welche den Import aus dem Süden erschwerten, zu einem recht guten Geschäft verhalfen.

Ich glaube einen grossen Theil meiner seit achtzehn Jahren mit der Salattreiberei in dieser Weise erzielten recht guten Erfolge dem weissen Glase meiner Gewächshäuser und Mistbeete zuschreiben zu müssen.

Bei der Frühjahrsaussaat, welche von Mitte Januar ab beginnt und sich in grösseren Gemüsegärtnereien fast alle vierzehn Tage wiederholt, weil eine junge kräftige Pflanze zur Vorbedingung einer guten Salat-Ernte gehört, ist die Kultur schon bedeutend einfacher. Nachdem die jungen Pflänzchen auf dem Samenbeet (warmer Mistbeetkasten) gehörig erstarkt sind, werden sie entweder als Vollbestellung in andere warme Kästen verpflanzt, oder als Zwischenfrucht in Gurken oder Blumenkohlkästen etc. gebracht.

Was nun die zu empfehlenden Sorten betrifft, so ist diese Frage für Berlin und Umgegend recht schwierig zu beantworten, da unsere sämmtlichen hiesigen Gemüse fast ausschliesslich Lokalsorten sind, die sehr wenig Anspruch auf richtige allgemein anerkannte Benennung machen können, und sehr häufig der Name des Züchters oder des Verkäufers dem Käufer der Samen als spezielle Bezeichnung der erworbenen Sorte gilt.

Ich verwende zur Herbstaussaat Kaiser Treibsalat, zur Frühjahrsaussaat zuerst Erfurter Dreienbrunnen und zuletzt Steinkopf.

Kleine Mittheilungen.

Richardia albo-maculata Hook

ist eine bei uns erst im letzten Jahrzehnt in Kultur genommene Pflanze, die sich aber bereits so gut eingebürgert hat, dass sie eine ganz beliebte Marktpflanze geworden ist. Bei ihrer grossen Anspruchslosigkeit bezüglich ihrer Kultur verdient sie wohl in immer weiteren Kreisen aufgenommen zu werden. Starke, blühbare Knollen werden Anfang März-April in Töpfe gepflanzt, im Glashause unter die Stellage gestellt, bis sie zu treiben beginnen, dann auf einen mässig warmen Kasten gebracht und mit möglichst viel Luft behandelt, damit sie hübsch kurz bleiben. Nach Verlauf von 4 Wochen zeigen sich die Blumen, deren auf starken Knollen oft 2—3 kommen, und die denen der *Calla aethiopica* ganz gleich sind. Die kleinen Knollen resp. die Vermehrung bleibt im Einschlage im Kalthause so lange liegen, bis es die Witterung erlaubt, sie frei in den Garten zu pflanzen, um sie dann gleich dorthin zu placiren, wo sie den Sommer hindurch verbleiben sollen. In Bezug auf Boden sind sie durchaus nicht wählerisch, vielmehr begnügen sie sich mit jeder Bodenart, nur dürfen sie bei grosser Wärme nicht Wassermangel leiden. Im Spätherbst, wenn auch schon einige leichte Fröste darüber hingegangen sind, werden sie ausgehoben und im Kalthause unter die Stellage eingeschlagen, woselbst sie ruhig bis zum Frühjahr liegen bleiben. Das Laub stirbt ganz ab, und man hat nur nöthig darauf zu achten, dass dieses rechtzeitig entfernt wird, um nicht Fäulniss auf die Knollen zu übertragen. Um höhere Blattpflanzengruppen bildet *Richardia* mit ihrem weiss punktirten Blatte in ihrer niedrigen Gestalt einen ganz prächtigen Abschluss. S—k.

Eucharis Sanderiana Baker.

Ueber den blumistischen Werth dieser in neuerer Zeit vielfach empfohlenen Pflanze sind die Ansichten bekanntlich sehr getheilt. Einerseits wird ihr Blüthenreichthum oder vielmehr ihr leichtes Blühen sehr hervorgehoben, andererseits werden ihre kleinen Blumen getadelt und behauptet, dieselben könnten keinen Vergleich mit denen der *E. amazonica* aus halten. Zur Klarstellung dieser Frage macht der deutsche Reisende Herr Lehmann, der bekanntlich seit längerer Zeit in Südamerika für englische Handelsgärtner auf eigene Rechnung Pflanzen sammelt, in »Regel's Gartenflora« Jahrg. 1884 S. 357 ausführliche Mittheilungen, aus denen wird nachstehenden kurzen Auszug entnommen haben.

Herr Lehmann hat die *Eucharis Sanderiana* in den verschiedensten Theilen ihres grossen Verbreitungsbezirkes an dem westlichen Abhange der Anden am pazifischen Ocean sowohl wild wachsend, wie auch in den Gärten der dortigen Städte kultivirt beobachtet, und keinen Unterschied zwischen den Blü-

then dieser Art und der von *E. amazonica* wahrnehmen können, weder in der Gestalt, Grösse nach in der Anordnung der Corona, Staubblätter und Stempel. Er hält erstere demnach nur für eine lokale Form der letzteren. Dagegen hebt er ihr leichtes und reichliches Blühen hervor, welches der Pflanze, falls sie in den Gewächshauskulturen diese Eigenschaft sowie ihre Blüthezeit, die in ihrer Heimath in die Monate November, Dezember und Januar fällt beibehilte, einen sehr hohen floristischen Werth verleihen würde.
W. P.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage bitten wir um gefällige, auf eigene Kulturresultate gestützte Mittheilungen über den blumistischen Werth dieser Pflanze. D. Red.

Haupt's Azaleen-Treiberei.

Herr Emil Liebig in Dresden schreibt:

»Der Artikel über die Fortschritte in der Azaleen-Treiberei in »Garten-Zeitung« Jahrg. 1884 S. 598 hat mich sehr interessirt. Als ich auf der Rückreise von Russland am 31. Mai v. J. Herrn Haupt besuchte, fiel es mir auf, dass seine Azaleen bereits ausgereiftes Holz hatten und anscheinend bereits wieder Knospen bildeten, was sonst erst drei Monate später geschieht. Wenn sich die Haupt'sche Methode bewährt, so wird der Werth der Azaleen als Winterblüher ungemein erhöht.«
W. P.

Epiphyllum Russelianum Hook. var. Gärtneri.

Von dieser neuen *Cacteae*, die die Firma Haage & Schmidt in Erfurt von Hr. Gärtner aus Blumenau in Brasilien erhalten hat, bringt »Regel's Gartenflora« Jahrg. 1884 S. 323 eine farbige Abbildung, die nach einem blühenden Exemplare im Etablissement der genannten Firma angefertigt worden ist. Danach ist die Blumenkrone der Pflanze nicht wie die von *E. truncatum Haw.* und *E. Altensteini Pfeiffer* röhrenförmig, sondern dicht über dem Fruchtknoten ausgebreitet, regelmässig, 10 *cm* im Durchmesser und von prächtig scharlachrother Farbe. Falls die Pflanze in Wirklichkeit der Abbildung nur einigermassen entspricht, dürfte ihr die weiteste Verbreitung gesichert und sie berufen sein, eine Marktpflanze ersten Ranges zu werden.
W. P.

Lonicera Maacki Maxim.

Von diesem neuen aus Ostasien stammenden Zierstrauch bringt »Regel's Gartenflora« Jhrg. 1884 S. 225 eine farbige Abbildung und Beschreibung, aus der wir nachstehenden Auszug entnommen haben. Es ist ein im Habitus der *L. Ruprechtiana* ähnlicher, bis 2 *m* hoch werdender Strauch, mit schmalen, dunkelgrünen Blättern und zahlreichen, anfangs rein weissen, im Verblühen gelblich werdenden Blumen. Im Botanischen Garten zu Petersburg hat er sich als völlig winterhart erwiesen und ist dort im Juni 1884 zum erstenmale zur Blüthe gelangt. Die Blüthezeit tritt 14 Tage später ein, wie die aller anderen Arten der Gattung. Der Blüthenreichthum und die Härte dieses Strauches sichern ihm die weiteste Verbreitung.
W. P.

Eine konstant verbänderte Esche.

Ich fand am 5. Juli d. J. in einem Park eine Esche, welche, im Jahre 1869 gepflanzt, einen Stammdurchmesser von 0,30 *m* hat und bei der sämmtliche Spitzen der jungen Triebe zu einem platten Organ verwachsen (verbändert) sind. Es soll dies, wie mir der Besitzer, ein Graf E. sagte, seit Anbeginn der Pflanzung sein. Diese monströsen Spitzen werden später normal rund, zum grossen Theil biegen sie sich auch kreisartig herum nach unten, um dann zur Hälfte abzusterben. Der Baum ist völlig gesund und von schönem starken Wuchs. H. Hallensleben,
Garten-Architekt in Königsberg i. Pr.

(Es wäre interessant, zu sehen, ob Stecklinge der Zweige dieselbe Eigenthümlichkeit erben. D. Red.)

Ribes Gordonianum Lem.

Ribes Gordonianum Lem., ein in den vierziger Jahren in England erzogener Blendling von *R. sanguineum Pursh.* und *R. aureum* wird jetzt viel zu Unterlagen für hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren anstatt *R. aureum* verwendet.

Literatur.

Die Kultur der Band- und Flechtweiden, als höchster Ertrag des Bodens, von Ludwig Resch jr., Meerane in Sachsen 1884. Im Selbstverlage des Verfassers.

Die Kultur der Weiden ist von den verschiedensten Seiten mehr oder weniger eingehend behandelt worden, so dass eigentlich ein Bedürfniss zur Vergrösserung der einschlägigen Literatur nicht vorhanden wäre.

Wenn der Verfasser im Eingange seiner Broschüre sagt: »Gegenüber den umfangreichen Broschüren auf dem Gebiete der Weidenliteratur beschränke ich mich behufs rascher Uebersicht in kurzgedrängter Form auf das Nothwendigste über Sortenwahl, Bodenverhältnisse, Pflanzung, Düngung, Pflege und Schnitt der Weiden,« so ist ihm das in der glücklichsten Weise gelungen.

Das ganze kleine Schriftchen (Preis 50 Pf.) verräth den erfahrenen Praktiker auf diesem Gebiete, und giebt in klarer, schlichter, kurzer Darstellung auch dem Unkundigen sichere Anleitung zur erfolgreichen Weiden-

kultur. Der Abschnitt über Wallkulturen für nasse Böden wird manches Vorurtheil zerstören, wird manchem Züchter die Gründe für das Nichtgedeihen seiner Anlagen klar legen und Fingerzeige zur Verbesserung von Fehlern geben, und darum sei das kleine Schriftchen recht warm empfohlen.

B. L. Kühn.

Gartenbau-Ausstellungen.

Paris. Internationale Gartenbau-Ausstellung. Dieselbe findet bestimmt vom 20.—31. Mai 1885 statt und werden schon grosse Vorbereitungen dazu getroffen. Programme beim General-Sekretär A. Bleu, 84 rue de Grenelle, Paris.

Königsberg in Preussen. Internationale Ausstellung von Betriebs-, Arbeits-, und Hülfsmaschinen für Handwerk und Klein-Industrie, Ende Mai 1885. Klasse 36 umfasst Maschinen und Geräthe für den Gartenbau. Bei der Nähe Russlands und Polens sind viele Käufer von dort zu erwarten! Anmeldungen bei H. Claas.

Königsberg in Preussen. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der 1. Hälfte des September 1885 135 Preise! Anmeldungen bei dem Sekretär des Königsberger Gartenbau Vereins Herrn Marold Königstrasse 31 oder beim Kunst- und Handelsgärtner Herrn E. Fischer, Königstrasse 84.

Personalnachrichten.

Der langjährige Geschäftsführer des Deutsches Gärtnerverbandes, Herr Ludwig Möller, Erfurt, hat, wie er in Nr. 2 der »Deutschen Gärtnerzeitung« anzeigt, seine Stelle zum 1. April gekündigt.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 1 in Nr. 1. Von höher werdenden Gehölzen können verwendet werden: Rüstern, Ahorn, namentlich *Acer campestre, Carpinus Betulus, Caragana arborescens, Corylus Avellana, Crataegus oxyacantha, Rhus typhina, Evonymus europaea, Cornus mas, Prunus Padus.* — Dann folgen: *Viburnum Opulus, V. Lantana, Sambucus nigra, Rhamnus cathartica, Rh. Frangula, Cornus sanguinea, Philadelphus coronarius, Ph. pubescens, Lonicera xylosteum, Ligustrum vulgare, Spiraea opulifolia, Berberis vulgaris,* und an niederen: *Symphoria racemosa, Ribes albidum, R. alpinum, R. Grossularia, R. nigrum, R. rubrum.* Von immergrünen Gehölzen eignen sich: *Ilex aquifolium, Taxus baccata, Juniperus communis, Thuja occidentalis*, und da, wo Rasen nicht mehr gedeihen will: *Hedera Helix* und auch *Vinca major.* Ganz besonders zu empfehlen ist noch, die Gehölze in möglichst kräftigen Exemplaren zu pflanzen, da schwächere weniger gut anwachsen, sich längere Zeit nothdürftig erhalten und schliesslich zu Grunde gehen. C. H.

Antwort auf Frage 26, S. 612, 1884. Asche von Steinkohlen in nicht zu grosser Menge auf Gemüseland untergegraben oder gepflügt, wirkt in feuchtem Boden nicht nachtheilig, dagegen auf hohem und sandigem Acker in trockenen Sommern ist selbige schädlich, indem die Pflanzen, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, »anbrennnen«. Nahrungsstoff enthält Steinkohlenasche nicht, dagegen Torfasche etwas, Holzasche am meisten. Am besten zu verwerthen ist Asche mit anderen Abgängen vermischt zur Düngung von Wiesen, namentlich auf feuchte, moorige, woselbst sie ausser der Düngung sehr viel zur Befestigung derselben beiträgt.

Carl Crass, Berlin, Schinke-Str. 3.

Frage Nr. 7. J. M. in G. Giebt es eine kurze, leichtfassliche Anleitung zum rationellen Kardenbau?

Antwort: Wir nennen Ihnen: A. von Lengerke, der Kardenbau im preussischen Staat. Berlin 1852. H. Schober, der Anbau des Tabaks und der Weberkarden, Leipzig 1853. Dr. William Löbe, Anleitung zum rationellen Anbau der Handelsgewächse, 4 Abtheilungen, Stuttgart 1868. Eine kurze gute Anleitung findet man auch in Langethal, Hackfrüchte, Handelsgewächse etc., 5. Aufl. Berlin P. Parey, 1874.

Frage Nr. 8. H. u. E. in Z. Wie hoch belief sich der Export und Import der deutschen Gärtnerei vor ungefähr 10 Jahren? Wie ist derselbe jetzt? Und welchen Einfluss hat die Reblaus-Konvention hierauf gehabt?

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 10. bis 17. Januar 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Abutilon 15—25, Amaryllis 600—700, Azaleen 50 bis 60, Camellien 500—600, Cyclamen 25—30, Epiphyllum 25—35, Flieder 900—1100, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 100—150, Levkoyen 50—60, Maiblumen 60—80, Nelken 125—150, Orchideen 600—1000, Primeln 10—15, Rosen, frisch getrieben, 400 bis 1000, Reseda 25—50, Tulpen 50—75, Veilchen, semperfl., 10—15., do. russ., 15—20, compakte Primeln 15—20. — Bindegrün: Mahonien-Blätter, 1000 St. 400—500. — Sog. ital. Blumen: Safrano 175—200, Anemonen 60—75, Marguerites 30—40, Mimosen 100 - 150 pr. Dtzd.

Berlin, 17. Januar 1885. Das anhaltend trübe Wetter brachte nicht im Uebermass Waare, und behaupteten sämmtliche Artikel feste Preise. Trotzdem das Geschäft diese Woche ein sehr ruhiges war, wurden weisse Camellien und sonstige weisse Blumen gesucht. Maiblumen stark angeboten und fanden in grösseren Posten Absatz.

Habe noch 150 Kilo gut getrocknete **Steckzwiebeln,**

Gelbe Zittauer Riesen,

zu verkaufen. 100 Kilo für 20 Mark. Offerten sieht entgegen

A. HEIDEMANN, Gärtner in Bandelin bei Gützkow, Neuvorpommern.

Samen von Abies Douglasi

frisch importirt, beste Qualität, à Kilo 35 M.

Ilex aquifolium
trockene Beeren, à Kilo 2 M.

Ilex laurifolia
echt, à Kilo 3 M.

empfiehlt

HERM. A. HESSE, Baumschulen
Weener, (Prov. Hannover).

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

weil. Direktor des Kgl. Thiergartens in Berlin.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

SALIX.

Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,

liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M., 10 000 St. 45 M., 100 000 St. 400 M., grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung und beschreibendes Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/4)

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/58) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Saat-Etablissement 45 (7/4)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Der Katalog
der 110 (26/17)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/17)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Frühbeetfenster,

verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/1)

A. Käding in Schwiebus.

Offerire einen **Neuen Kopfsalat,** erlasse Samen, 20 *g* 1 Mk. Beschreibung auf Wunsch. **E. Deberitz, Boritz** b. Riesa.

Victoria-Winterlevkoy, rothen und weissen 1000 Korn 1 Mk. D. O.

Wir erlauben uns, hiermit bekannt zu geben, dass unser Neuheiten-Katalog in nächster Zeit erscheint.

Gebr. Neubronner in Neu-Ulm (Bayern). 7

Rosa canina,

extra stark und schön bewurzelt. Vorrath 250 000 St. 1jähr. I. Wahl 1000 St. 6 Mk., 10 000 St. 55 Mk. 1jähr. II. Wahl 1000 St. 3 Mk., 10 000 St. 27 Mk. empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

J. F. Müller, Baumschulenbesitzer.
Rellingen, bei Pinneberg.

Cyclamen,

starke Pflanzen mit vielen Knospen, 100 St. 30 Mk., verkauft wegen Mangel an Platz

Reinh. Wohl, Gärtner,
Rittergut Grüngräbchen b. Schwepnitz.

10 0000 Cyclamen-Sämlinge

in den besten engl. und deutschen Sorten, per 1000 St. einschliesslich Verpackung 50 Mk. empfehlen

Heuer & Stark, Eimsbüttel-Hamburg.

Nicht konvenirende Sendungen nehmen zurück.

Knollen-Begonien

(Specialität).

Samen sorgfältigster Befruchtung der schönst gebauten, grossblumig, reichblühendsten leuchtendsten Knollen tragenden Varietäten. Die starke Portion, ca. 2000 Korn, 1 Mk. empfiehlt

Ad. Marschall, Gotha.

Spargelpflanzen.

Ca. 40 000 einjährige Spargelpflanzen (früher franz. von Argenteuil), ***per 1000 Stück 10 Mk.,*** sind abzugeben. Grössere Posten entsprechend billiger.

E. Haspelmath jun.,
Ricklingen vor Hannover.

Gloxinien-Knollen

zum Treiben in nur guten Farben, 11 bis 12 *cm* Umfang, empfiehlt zu 10 Mk. pro 100 Stück

O. WOLTER; Magdeburg-Stadtfeld.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 29. Januar. IV. Jahrgang. Nr. 4.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN

werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ranunculus bullatus Lin. (R. rhombifolius Jord.) Von CARL SPRENGER in Portici bei Neapel. (Mit Abbildung.)

Empfehlenswerthe Bouvardien, deren Kultur und Verwendung. Von OTTO NEUMANN, Handelsgärtner in Schöneberg bei Berlin.

Einfuhr von Pflanzen über Holland nach Deutschland. Von J. H. KRELAGE.

Haemanthus Katherinae Baker. (Amaryllidaceae). Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)

Gemüse- und Erdbeer-Kultur in der Umgebung von Paris. Von JOHANNES BÖTTNER.

Vriesea hieroglyphica E. Morr.

Literatur. — Gartenbau-Ausstellungen.

Berichte über Versuchspflanzen. I. Von J. KLAR, Berlin.

Personal-Nachrichten — Sprechsaal.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Suche für einen kräftigen 19jährigen Gehilfen, welcher sich keiner Arbeit scheut, zum 1. April oder früher Stellung in einer Handelsgärtnerei mit Baumschule.
10 ***H. Engnath,*** Kunstgärtner, ***Uentrop*** b. Hamm, Westf.

Ein kräftiger, strebsamer ***Gehilfe,*** 20 Jahr alt, ***sucht*** zum 1. Februar dauernde Stellung in einer Handelsgärtnerei. Offert. erbittet ***Carl Graf,*** per. Adr. ***C. Dihle,*** Kunst- u. Handelsgärtner, ***Eschwege.***

Ein fleissiger, ordnungsliebender Gehülfe, 19 Jahr alt, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei zum 15. Februar oder später Stellung. Selbiger besitzt in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau und Binderei Erfahrung. Gef. Off. erbitte an ***Adolph Müller,*** Oberlössnitz bei Dresden, Mittlere Bergstrasse 56 zu senden.

Ein junger, kräftiger, solider Gehilfe, in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse bald oder 1. Febr. dauernde Stellung. Gefällige Offerten an ***E. T.*** bei Herrn ***M. Schmidt, Dresden-Blasewitz,*** Südstr. No. 9.

Einen jungen Gehilfen, der mit der Frühbeettreiberei, Blumenzucht, Ananas- und Gemüsebau vertraut ist, empfiehlt per 1. Februar der Kunstgärtner ***Garn, Wendrin,*** bei Kudoba O.-S.

Ein Gärtner, verheirathet, Ende der 30er Jahre, sucht Stellung zum ***1. April 1885.*** Derselbe ist in allen Fächern der Gärtnerei bewandert und hat gute Zeugnisse aufzuweisen. Näheres beim
Kunst- u. Handelsgärtner ***H. Pape,*** Wriezen a. O.

Stellen-Angebote.

Ein junger Gehülfe, der solide ist, etwas Kenntnisse vom Baum- und Strauchschnitt, sowie von Blumengartenarbeit hat, erhält Anfangs Februar dauernde Stellung bei ***C. G. Rudloff,*** Handelsgärtner in ***Voerde,*** Kreis Hagen, Westf. 12 (2/1)

Suche per Ende Februar einen Gärtnergehülfen, der in einem Samengeschäft gearbeitet hat, das Effektuiren meiner Saatkartoffeln besorgen, Frachtbriefe, Etiquetten, Adressen schreiben und dann Gartenarbeit machen kann. Offerten mit Gehaltsanspruch direkt an
W. Paulsen, Gutsbesitzer
zu ***Nassengrund*** bei Blomberg in Lippe.

Ich gebrauche für den 1. Februar einen strebsamen, ernsten jungen Mann zur fast selbstständigen Leitung meiner aus 5 Häusern und etwa 160 Mistbeetfenstern bestehenden Gärtnerei, da ich infolge meines Blumengeschäfts nur zeitweise zuhause bin.

Diesbez. Korrespondenzen mit Angabe von Gehaltsansprüchen sieht entgegen ***Louis Pohlers,***
Hainichen bei Chemnitz in Sachsen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES

GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

von

Dr. R. Boernstein,

Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ranunculus bullatus Lin. (R. rhombifolius Jord.)

Von Carl Sprenger,
in Firma Dammann & Co., Portici bei Neapel.

Fig. 11. *Ranunculus bullatus L.* Blumen gelb.

Auf den grünen Matten des finsteren Garganus und Apuliens Grenze in den Resten italienischer Urwaldlandschaft, wie in Sicilien und Sardinien wächst der in natürlicher Grösse beistehend im Bilde gegebene schöne Hahnenfuss wie die

meisten seiner Verwandten gewöhnlich in grosser Anzahl bei einander. Aus der knollig-büscheligen Wurzel treibt im September, nach der sommerlichen Ruhe, eine dichte Blattrosette, wie sie im Bilde naturgetreu wiedergegeben wurde, aus deren Mitte sich vom Oktober bis Februar und in höheren Lagen im zeitigen Frühlinge schlanke, borstig behaarte Blüthenstiele erheben, die jeder wiederum eine einzige Blume tragen. Sehr selten tragen die Stengel 2—3 Blüthen auf gabelig abstehenden Stielen. Die Blumen sind gross mit doppelter Strahlenreihe und glänzend dottergelb. Die fast ganzrandigen Blätter sind blasig aufgetrieben und von schöner, lebhaft grüner Farbe; sie sind tief eingeschnitten, gelappt, selten ganzrandig. Die Früchte sind klein und reifen schnell nach dem Verblühen, sie keimen sehr unregelmässig und in geringer Anzahl, dennoch ist die Vermehrung an den ihnen günstigen Standorten oft eine massenhafte. Die jungen Pflanzen blühen im 2. Jahre.

Die Pflanze gehört in die Felspartien der Gärten, gedeiht aber auch sehr leicht im Topfe und nimmt sich vorzüglich als Einfassung zu weissen asiatischen Gartenranunkeln aus. Sie beginnt zwar zu vegetiren, sobald hier die Herbstregen fallen, allein man kann die Knöllchen oder vielmehr Klauen lange trocken aufbewahren und somit im Norden erst im Frühlinge legen, etwa im März, um sie dann bereits nach ca. 4 Wochen in Blüthe zu sehen. Sie blüht hier Monate lang, etwa bis Januar im Freien, und ein leichter Nachtfrost thut ihr nicht den geringsten Schaden. Sie wächst in jedem Boden, zieht aber kalkigen, mürben Lehm allen anderen vor. Wo dieser fehlt, nehme man reine, grobe Lauberde. Die Knollen sollen nicht tief in den Boden kommen und dieser muss durch Bedeckung vor allzu schnellem und übermässigem Austrocknen bewahrt bleiben. Besonders üppige Exemplare kann man in Töpfen erziehen, wenn man bei gutem Abzuge alten Lehm mit Lauberde verwendet und nur eine kräftige Knolle in kleine etwa 10 *cm* weite Töpfe legt, diese an frischer, jedoch sonniger Stelle einsenkt und ungestört lässt, bei Beginn der Blüthe aber vorsichtig Hornspahngüsse giebt. Solche Pflanzen sind überaus reizende Dekorationsstücke und können, wo die goldene Farbe nicht missverstanden und verhöhnt ist, auch die Zimmer eine Zeit lang schmücken. Zu solchem Zwecke müssten sie nun allerdings nach und nach von August bis Oktober gepflanzt werden, um sie im Spätherbst und Winter in Blüthe zu haben. Im Freien aber erst im Frühlinge gelegt, wie gesagt, wird man die Gefahren eines strengen Winters umgehen, übrigens wäre es auch nicht unmöglich, dass diese liebliche Spezies unter Decke durchwinterte. — Botanisch nahe verwandt sind ihr unsere deutschen *R. Flammula* und *R. Lingua*, welche nicht selten in Gräben und an sumpfigen Orten ein Amphibienleben führen und die Freude junger Sammler sind. Die Blumen des *R. bullatus* sind indess sehr viel ansehnlicher als jene, und der ganze Habitus und Charakter ein edlerer. — Obwohl sie ein echtes und rechtes Kind der Berge ist und noch dazu der sonnigen Berge Süd-Italiens, gedeiht sie doch auch in Gärten hart am Meeresstrande und widersteht den rauhen, salzigen Herbststürmen vortrefflich. In der botanischen Abtheilung des Parkes von Caserta finde ich sie jeden Herbst im Schatten der riesigen Bäume in schönstem Flor, wo sie einer der Lieblinge des berühmten Direktors jener weiten Gärten ist und unter besonderer Pflege sich auch den tiefen Schatten gefallen lässt.

Empfehlenswerthe Bouvardien, deren Kultur und Verwendung.

Von

Otto Neumann,

Handelsgärtner in Schöneberg bei Berlin.

Die deutsche Gärtnerei, stets bemüht den fortschreitenden Verhältnissen der Neuzeit Rechnung zu tragen, hat besonders in den letzten Jahren auf allen Gebieten grosse Kulturerfolge aufzuweisen.

Ueberall ist man bestrebt gewesen, die Kulturen bekannter Handelspflanzen zu einer grösseren Vollkommenheit zu bringen, um nicht nur den Anforderungen des Inlandes zu genügen, sondern auch das Ausland mit gut kultivirten Pflanzen zu versehen.

Besonders hat die deutsche Gärtnerei ihr Augenmerk neuerer Zeit darauf

gerichtet, solche Pflanzen zu kultiviren, welche sich zur Treiberei eignen und als Schnittblumen Verwendung finden, um der Importation von Schnittblumen aus dem Süden einigermassen begegnen zu können.

Die moderne Binderei, welche in den letzten Jahren so ausserordentliche Fortschritte gemacht, zu den so mannigfachen Arrangements so unendlich verschiedenes Material beansprucht, hat viel dazu beigetragen, dass manche alte, fast in Vergessenheit gerathene Pflanzen wieder in Kultur genommen werden. Es werden nicht mehr in dem Maasse, wie vor Jahren mit Vorliebe grosse und kompakte Blumen verarbeitet, man will etwas Leichtes, Elegantes und Gefälliges haben.

Zu den oben genannten Pflanzen, welche so ziemlich der Vergessenheit anheimgefallen waren, gehören auch die Bouvardien.

In früheren Jahren wurden die wenigen vorhandenen rothblühenden Arten, besonders *B. coccinea (Houstonia coccinea)* und *B. leyantha* als Gruppenpflanzen verwendet, im Herbst in Töpfe gepflanzt und im Gewächshause unter der Stellage ähnlich wie Fuchsien überwintert.

Nachdem sie auch für diese Zwecke durch die, längere Zeit zur Alleinherrschaft gelangten Teppichbeete verdrängt wurden, verschwanden sie fast ganz aus den Handelsgärtnereien und waren nur noch in botanischen und älteren Privatgärten zu finden.

Erst mit der Einführung der weissblühenden *B. corymbiflora* und der verbesserten Form *Humboldtii* wurden sowohl diese, wie auch andere Varietäten zuerst in Amerika, später in England und Frankreich und in neuerer Zeit auch in Deutschland zur Gewinnung von Schnittblumen in ausgedehnter Weise kultivirt.

In den letzten Jahren sind theils durch Sprossbildung (siehe Deutsche Gärtnerzeitung 1883 S. 57), besonders aber auch durch Aussaaten nach vorhergegangener künstlicher Befruchtung (siehe Hamburger Gartenzeitung 1884 S. 49) eine Anzahl schöner und empfehlenswerther Varietäten entstanden, welche die allgemeinste Verbreitung verdienen.

Unter den zahlreichen von mir in grossem Umfange kultivirten Varietäten nimmt *B. Humboldtii* den ersten Rang ein. Des Wohlgeruchs ihrer zarten, weissen röhrenförmigen Blüthen wegen ist sie als Topfpflanze sehr beliebt, auch sind die abgeschnittenen Blumen im Spätherbst ein gesuchtes Bindematerial; empfehlenswerth ist sie ferner durch ihren starken Wuchs.

B. Vreelandii hat weisse, zartrosa angehauchte Blüthendolden, die zahlreich im Herbst erscheinen und besonders als Schnittblumen geschätzt sind. Bei dieser und den nachfolgenden Sorten bilden sich aus den Blattachseln Seitentriebe, welche fast alle vollkommene Blumen bringen.

B. elegans mit karminrothen Blüthen, weniger stark wachsend, ist ihrer Farbe und ihres Blüthenreichthums wegen aber sehr beliebt.

B. Alfred Neuner, weiss, gefüllt, bei niederer Temperatur etwas rosa angehaucht, grosse Dolde, die erste gefüllt blühende Varietät. Eine amerikanische Züchtung von robustem Wuchs, eine der empfehlenswerthesten Sorten.

B. Präsident Garfield, rosa gefüllt, der Vorigen im Habitus und in der Form der Blumen ähnlich. Eine unübertroffene Varietät, deren zartrosa Blumen für feinere Bindereien sehr gesucht sind und, in grösseren Mengen verwendet, vortrefflich wirken.

B. Rosalinde, rosa, einfach blühend, Pflanze sowie Blume von guter Form; sehr empfehlenswerthe Sorte.

B. Dazzler, mit leuchtend rothen Blumen in lockerer Dolde. Der etwas sperrige hohe Wuchs dieser Varietät wird durch den Blüthenreichthum derselben ausgeglichen.

B. Exquisite, dunkelroth, Dolde von edler Form, sehr ähnlich der *B. elegans*, empfehlenswerthe Pflanze.

B. flavescens, eine stark wachsende Varietät mit matt schwefelgelben Blumen in lockerer Dolde. Die Farbe verändert sich nach vollständigem Aufblühen und wird blass, auch ist die Blüthendauer kurz, trotzdem werden die Blumen wegen ihrer jetzt sehr beliebten, zarten mattgelben Färbung gern gekauft.

B. Priory Beauty, zart rosa, in Farbe ähnlich der Rose La France, eine der edelsten Varietäten, musterhaft in Form und Farbe der Blumen.

Ausser den genannten Varietäten werden

noch verschiedene kultivirt, über deren Werth ich nicht zu urtheilen vermag. Es sind dies: *B. alba odorata*, *candidissima*, *conspicua*, *Davisoni*, *longipetala*, *longiflora flammea*, *Maidens blush*, *Queen of Roses*, *rosea oculata*, *umbellata alba*, *umbellata carnea*, *Unique*, *Vivicans etc.*

Die Kultur der *Bouvardien* ist keineswegs schwierig. Man vermehrt dieselben am vortheilhaftesten durch Stecklinge. Die während des Winters nur mässig feucht gehaltenen und bei einer Temperatur von 6 — 8° überwinterten alten Pflanzen stellt man, nachdem ihre noch etwa vorhandenen Blätter entfernt sind, Ende Februar in ein Warmhaus nahe unter Glas. Hier werden sie etwa Mitte März ihre jungen Triebe soweit entwickelt haben, dass dieselben abgeschnitten und gesteckt werden können. Die Stecklinge wurzeln auf einem Vermehrungsbeete von 20 — 24° Bodenwärme sehr leicht. Die Bewurzelung und Entwickelung dieser Stecklinge vollzieht sich sogar so schnell, dass nach etwa vierzehn Tagen, besonders bei starkwüchsigen Sorten, die Spitzen derselben schon wieder zu Stecklingen verwendet werden können.

Die Vermehrung aus Wurzelschnittlingen ist ebenfalls leicht. Man verwendet hierzu die starken Wurzeln von älteren Pflanzen, schneidet sie in kleine Stücke, streut sie auf ein Vermehrungsbeet oder in Stecklingskästen, bedeckt sie leicht mit Erde; bei einer Temperatur wie oben treiben sie sehr bald aus. Zur Vermehrung aus Wurzelschnittlingen eignen sich *B. coccinea* und *B. leyantha*, während *B. Humboldtii* nur aus Stecklingen mit Vortheil vermehrt werden kann.

Um recht starke Wurzeln zur Vermehrung zu erhalten, ist es zu empfehlen, alte Pflanzen wiederholt ins freie Land auszupflanzen.

Bemerkt sei noch, dass die aus Stecklingen gezogenen Pflanzen sich kräftiger entwickeln, als solche aus Wurzelschnittlingen.

Nachdem die Stecklinge gut bewurzelt sind, werden sie in kleine Töpfe gepflanzt und auf einen warmen Mistbeetkasten gebracht, und in den ersten Tagen, bei hellem Sonnenschein, beschattet. In der ersten Zeit hält man den Kasten geschlossen, lüftet ihn später nach und nach mehr und nimmt schliesslich, wenn die Pflanzen kräftig genug und keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, die Fenster gänzlich ab.

Vortheilhaft ist es, die Pflanzen während des Sommers in's Freie auszupflanzen, entweder auf abgetragene Mistbeetkästen oder auf besondere für diesen Zweck präparirte Gartenbeete.

Beim Auspflanzen werden die Pflanzen gestutzt, was je nach ihrer Entwickelung später noch ein- oder zweimal geschehen kann, um möglichst buschige Pflanzen zu erhalten. Die Blüthezeit hängt besonders von dem früher oder später vorgenommenen Stutzen ab.

Ende August setzt man die Pflanzen unter möglichster Schonung der Wurzeln mit Ballen in Töpfe, bindet sie, wenn erforderlich, an Stäbe, beschattet sie in den ersten Tagen und giebt ihnen, wenn möglich, einen warmen Fuss, wodurch das schnellere Anwurzeln gefördert wird.

Auf diese Weise behandelte Pflanzen werden kaum in ihrer Entwickelung gestört. Es zeigen sich dann bei einigen Sorten bald Knospen, welche bei gutem Herbstwetter noch im Freien aufblühen.

Bei Eintritt kühler Witterung bringt man die Pflanzen in das für sie bestimmte Gewächshaus auf einen möglichst hellen Standort.

Hier entwickeln sich die Blumen bei 8 — 15° Wärme leicht und reichlich. Feuchte, kalte Niederschläge sind den Pflanzen sehr nachtheilig und müssen deshalb durch Lüftung und etwas stärkere Heizung verhütet werden.

Es ist leicht, bei solcher Behandlung der Pflanzen bis Weihnachten und darüber hinaus Schnittblumen zu haben, welche sich je nach Farbe und Form zu den verschiedensten Arrangements verwenden lassen. Besonders geeignet sind sie zur Herstellung der kleinen modernen Sträusschen und zu feinen Garnirungen.

Einfuhr von Pflanzen über Holland nach Deutschland.

Von

J. H. Krelage.

In Nr. 49 der Garten-Zeitung wird die sehr lesenswerthe Petition, betreffend die Reblaus-Konvention mitgetheilt, sowie die Antwort darauf. Bei dieser Gelegenheit be-

ginnt die Redaktion ihre Nachbemerkung (Seite 580) folgender Weise:

»Bei den allgemeinen Klagen über die Schwierigkeiten, welche den Gärtnern im deutschen Reiche erwachsen, wenn sie aus Ländern, welche nicht zur internationalen Reblaus-Konvention gehören, direkt Pflanzen einführen wollen, während Belgien und Holland viel leichtere Bestimmungen haben, und es auf dem Umwege über diese beiden Länder gar nicht schwer hält, Pflanzen einzubringen, halten wir es u. s. w.«

Und ferner in der Nachschrift (Seite 583):

»Es ist übrigens ein öffentliches Geheimniss, dass man ziemlich leicht, wenn Einem die direkte Einfuhr verboten wird, auf dem Umwege über Belgien oder Holland Pflanzen einführen kann, dazu mag sich aber Niemand gern entschliessen«.

Diese beiden Aussprüche können meiner Ansicht nach zu Missverständnissen veranlassen, weshalb ich mir erlaube, dieselben hier etwas eingehend zu besprechen. Ich bin überzeugt, dass in Belgien dieselben Verhältnisse obwalten, wie in Holland, es ist indess nicht meine Aufgabe, jene hier zu beleuchten, so dass meine Mittheilung nur allein das Königreich der Niederlande betrifft.

Hier ist, wie sehr richtig in der oben erwähnten Petition gesagt wird, laut Art. 6 des Königl. Beschlusses betr. Ausführung des Reblaus-Gesetzes vom 21. Dezember v. J., die Einfuhr von Pflanzen aus nicht der Konvention beigetretenen Staaten möglich; sie werden, sofern die nöthigen Erklärungen nicht beigefügt sind, vor der Einfuhr durch die ernannten Sachverständigen für Rechnung des Empfängers untersucht u. s. w.

Auf diese Weise können solche Pflanzen nun zwar in Holland eingeführt werden, aber desshalb noch nicht durch Holland nach Deutschland versandt werden. An den deutschen Grenz-Zollämtern, die dazu angewiesen, werden im Einklang mit den Bestimmungen der Reblaus-Konvention nur solche Pflanzen-Sendungen aus Holland eingelassen, welche durch die in gehöriger Form ausgestellten, amtlich beglaubigten Niederländischen Certifikate gedeckt sind.

Ausländische Pflanzen-Sendungen können unmöglich durch solche Certifikate gedeckt werden. — Nicht ein einziger holländischer, solider Fachmann wird sich dazu verstehen, zu diesem Behufe falsche Erklärungen abzugeben. Es ist mir nicht unbekannt, dass in dieser Hinsicht öfter Ansuchen nach Holland gekommen, sie wurden aber stets zurückgewiesen. Nun wird man behaupten können, es liessen sich in Holland wohl Personen dazu bereit finden, welche dann so zu sagen als Strohmann fungiren würden. Auch dies ist wohl nicht möglich. — Die Art, wie die Anfrage geschehen muss, um durch Sachverständige die Gärten untersucht zu bekommen, garantirt schon dagegen. Die Anfrage geschieht an die Königlichen Kommissare der Provinz, welche bei den Bürgermeistern, wenn nöthig, Erkundigungen einziehen können, während auch durch die Sachverständigen selbst Kontrole geführt wird. Da in Folge der ganz zu Anfang der Einführung des niederländischen Reblaus-Gesetzes vorgekommenen Anfragen wegen Durchfuhr von ausländischen Pflanzen durch Holland die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Angelegenheit gelenkt wurde, sind die niederländischen Behörden ausserdem vorbereitet, wo nöthig, mit Umsicht zu handeln. Das niederländische Reblaus-Gesetz ist in Folge des allgemein ausgesprochenen Wunsches der niederländischen Hortikultur und Agrikultur zu Stande gekommen, und bei allen in diesen Fächern Arbeitenden ist der feste Wille, das Gesetz gewissenhaft ausführen zu helfen, vorhanden.

Es dürfte demnach nicht so leicht sein, ausländische Pflanzen in Durchfuhr über Holland nach Deutschland einzubringen, und Versuche, dazu gemacht, würden meiner Ansicht nach gewiss misslingen; ich hielt es für meine Pflicht, weniger mit der Sachlage bekannte, vielleicht dazu inklinirende Personen, davor zu warnen. Einfuhr über Holland ist nur dann möglich, wenn die ausländischen Pflanzen während längerer Zeit*) in Holland in einer dortigen certificatfähigen Gärtnerei nachkultivirt sind, so dass der Eigenthümer derselben mit gutem Gewissen erklären kann, dass sie als Kulturpflanze aus seinem Etablissement stammen.

Haarlem, Dezember 1884.

Haemanthus Katherinae Baker.

(Amaryllidaceae.)

(Benannt zu Ehren der Sammlerin, Frau KATHERINE SAUNDERS.)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Beschreibung der Art: Zwiebel kugelig, 3—5 *cm* Durchmesser. Blätter bis 6, ihre Scheiden zu einem cylindrischen, 20—30 *cm* hohen Stengel zusammengerollt, Blattstiel deutlich, 3—6 *cm* lang, Blattspreite länglich oder elliptisch, beiderseits zugespitzt, 24 bis 36 *cm* lang, 10—15, meist 10—11 *cm* breit, Hauptnerven jederseits der deutlichen Mittelrippe zu 9—10, 4—13 *mm* auseinander, durch viele feine Querädercben, die durchschnittlich nur $1^1/_2$ *mm* auseinander stehen, gitterartig

*) Dies erscheint uns als eine sehr dehnbare Bestimmung. D. Red.

verbunden. Blüthenschaft gleichzeitig mit den Blättern erscheinend (selten früher), seitlich, schlank, bleichgrün, weinroth gestrichelt, 30—40 *cm* und darüber hoch (nur wenn er ausnahmsweise vor den Blättern erscheint [Fig. 12] kleiner), Dolde gross, 16—20 *cm* im Durchmesser, kugelig, dichtblüthig, oft mit über hundert Blüthen, Blüthenscheiden 5—6, grün, 3—6 *cm* lang, lanzettlich, zugespitzt, abfallend, Blüthenstielchen 2—3 *cm* lang, Blume (Perigon) bis 5 *cm* im Durchmesser, schön scharlachroth, Röhre und Staubfäden etwas dunkler, Röhre cylindrisch, 15—18 *mm* lang, Zipfel etwas länger, 18—20 *mm*,

Fig. 12. *Haemanthus Katherinae Baker.* Blumen scharlachroth.
Ausgestellt auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin 1883 von H. Strauss, Ehrenfeld.

lineal oder lanzettlich, spitz oder stumpflich, zurückgeschlagen; Staubfäden länger als die Perigonzipfel, $2^1/_4$—4 *cm* lang, aufrecht abstehend; Staubbeutel länglich, 2 *mm* lang, Fruchtknoten länglich, 3—4 *mm* lang.

Vaterland: Südost-Afrika.

Kultur (nach gefälliger Mittheilung des Herrn STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln): Man pflanze im Dezember-Januar die im Spätherbst importirten oder die bereits kultivirten und bis dahin durch fast absolute Trockenheit im Zustande der Ruhe erhaltenen Zwiebeln, letztere unter Schonung der vorhandenen Wurzeln, in ziemlich grosse Töpfe, so dass sie mit der oberen grösseren Hälfte über der Erde stehen. Die Bodenmischung kann aus mit Sand gemischter Kompost- und Lauberde bestehen, der auch etwas Lehm zugesetzt werden darf. Bei hellem Standorte im nicht zu warmen Hause, also bei etwa 10—12° R., werden sich die Pflanzen sehr schnell entwickeln und verlangen sie dann viel Wasser, welches erst wieder nach und nach zu entziehen ist, sobald die Blätter an den Spitzen gelblich werden. Nach gänzlichem Eintrocknen der Blätter müssen die Zwiebeln dann in den Töpfen an einem kühlen, nicht zu hellen Orte aufbewahrt werden.

Auf der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung im April 1883 zu Berlin war von dem durch seine überseeischen Importe rühmlichst bekannten Herrn H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln ein blühender *Haemanthus* ausgestellt, den wir wegen seiner Schönheit malen liessen und anbei nun im Schwarzdruck Fig. 12 wiedergeben. Die Spezies machte uns damals sehr viel Mühe und es gelang nicht, sie sicher zu bestimmen, denn keine der neuerdings eingeführten Arten: *H. Mannii, Kalbreyeri* etc. (alles Verwandte des alten *H. multiflorus Martyn.)* wollte darauf passen. Die Bestimmung wurde besonders erschwert, weil damals der Blüthenstand vor den Blättern erschien; später aber trat er an anderen Exemplaren derselben Sendung meist gleichzeitig mit den Blättern auf (Fig. 13) und scheint darnach der Umstand, ob die Blüthe vor, oder ob gleichzeitig mit den Blättern erscheint, nicht immer entscheidend für die Spezies. Ganz neuerdings ist nun im Botanical Magazine t. 6778 (Okt. 1884) von J. D. HOOKER *Haemanthus Katherinae Baker* beschrieben und abgebildet, den BAKER zuerst in Gardeners' Chronicle vol. VII. n. ser. (1877) S. 656 bei Gelegenheit einer Uebersicht über die Verwandten von *H. multiflorus* als neu beschrieben. Wir erkannten darin sofort die Pflanze des Herrn STRAUSS und auch letzterer selbst stimmt dem bei. Was uns früher bewogen, sie nicht für diese Spezies zu halten, war namentlich der

Fig. 13. *Haemanthus Katherinae Baker.*
$^1/_3$ nat. Gr. Rechts ein Stück des Blattes in nat. Gr.

Umstand, dass nach BAKER die Blätter nur zu 3—4 vorkommen und an der Basis abgerundet sein sollen. HOOKER giebt nun aber bereits bis 5 elliptisch spitze oder länglich stumpfe oder spitze Blätter an und bildet sogar 6 beiderseits spitze Blätter ab, bei denen übrigens die Querädercheu wohl viel zu weit (2½—3 *mm*) auseinander gezeichnet sind. An den STRAUSS'schen Pflanzen kamen ebenfalls bis 6 Blätter vor.

Es ist *Haemanthus Katherinae* eine der schönsten und grössten Arten dieser Gattung; die Abbildung der Blüthe zeigt zwar ein kleineres Exemplar, aber dies war wohl etwas zu schnell getrieben und daher kürzer geblieben, die späteren waren viel grösser und, wie gesagt, mit den Blättern gleichzeitig.

Von dem alten *Haemanthus multiflorus* unterscheidet sich *H. Katherinae* durch die helleren Blüthen, deren Röhre fast so lang wie der Saum, während sie bei ersterem nur halb so lang ist, ferner durch die grössere Zahl der Blätter, die viel deutlicheren Hauptnerven, welche hier in der Zahl von 9—10 auftreten, während sie bei *H. multiflorus* zu 9 bis 12 vorkommen, aber weniger gut sichtbar sind. Die Queradern stehen bei *H. multiflorus* 2 *mm*, hier nur 1½ *mm* auseinander und sind hier ebenfalls viel deutlicher.

Von *H. Mannii* und *Kalbreyeri*, bei denen die Blüthenschäfte vor den Blättern erscheinen, unterscheidet sich *H. Katherinae*, wie erwähnt, dadurch, dass sie (der Regel nach) gleichzeitig mit ihnen erscheinen. *H. Mannii* hat ferner 5—6 eiförmige, nicht längliche Blätter, die einen kürzeren Stamm bilden, Blüthenstiele, die 2—3 mal kürzer als die Blume sind, und Staubfäden, die kaum länger als die Blumenzipfel. *H. Kalbreyeri* hat nur 2 bis 3 Blätter, einen höheren, ⅓ bis 1 *m* langen Blüthenschaft und eine Blumenkronenröhre, die 3—4 mal kürzer als der Saum etc.

Gemüse- und Erdbeerkultur in der Umgebung von Paris.

Von

JOHANNES BÖTTNER.

Die ersten sicheren Berichte von Pariser Gemüsekultur stammen aus dem 17. Jahrhundert, und es waren selbstverständlich die Königlichen Hofgärtner, welche zu einem rationellen Gemüsebau die erste Veranlassung gaben. JEAN LA QUINTINYE, Chefgärtner des Küchengartens von Versailles, war der erste, welcher Mistbeetkästen in Anwendung brachte; OLIVIER DE SERRES hatte schon einige Zeit früher die Glasglocken zur Frühgemüsekultur empfohlen, und schon im achtzehnten Jahrhundert kultivirte der Gärtner GOUDOIN die ersten Ananas. Gegen 1776 wurden vom Marktgärtner LEGRAND die ersten Erdbeeren künstlich getrieben, 10 Jahre später trieb ein anderer Gemüsegärtner Erbsen und Karotten, ein dritter versuchte Endivientreiberei und unter der Regierung NAPOLEON's I. wurde schon, wenn auch in geringen Mengen, das feinste Treibgemüse auf dem Markte von Paris gefunden.

Wie unaufhaltsam seit dieser Zeit die Gemüsekultur immer mehr und mehr fortgeschritten ist, das beweisen heute die Markthallen von Paris, und wenn die Wahl der Marktgemüse an Mannigfaltigkeit vielleicht nicht allzu bedeutend verändert worden ist, so ist sie es im höchsten Grade an Menge und Güte, denn nirgends werden in letzterer Hinsicht von den Käufern grössere Ansprüche gemacht als in Frankreich, beziehungsweise Paris.

Doch betrachte man einmal eine Marktgärtnerei der Hauptstadt des heutigen Frankreich etwas näher, es wird in der That nicht schwer, eine Beschreibung davon zu liefern. In La Vilette, Clichy la Garenne, Grenelle, Vaugirard, Belleville, Malakoff, Issy, Montrouge und an vielen anderen Orten, in und ausserhalb von Paris giebt es hunderte solcher Gärtnereien, welche sich weder äusserlich noch durch Kulturmethoden viel von einander unterscheiden. Der durchschnittliche Umfang einer solchen Gemüsegärtnerei beträgt ½—1 *ha*, selten mehr oder weniger; ein verhältnissmässig grosser Theil des Areals, oft fast die ganze Fläche ist mit Glas-Glocken oder Kästen bedeckt, da nur die Primeurs gut bezahlt werden und jeder Gärtner davon so viel kultivirt, als seine Mittel irgend erlauben. Das Terrain ist zum Schutze der Kulturen gewöhnlich mit niederen bis 2 *m* hohen Mauern eingeschlossen, welche oft mit Spalierbäumen, namentlich Birnen, Pfirsich und Reben bepflanzt sind und dadurch eine Nebeneinnahme für die Gärtner liefern.

Eine praktische Einrichtung der Pariser Gemüsegärtnereien, welche überall Nachahmung verdient, ist die schon seit 50 Jahren eingeführte und jetzt überall ausschliesslich angewendete Manegepumpe, mittelst welcher das Wasser durch ein Pferd in ein höheres Reservoir eingepumpt und von hier aus in alle Theile des Gartens geleitet wird; eine Erhöhung der dadurch erzielten Vortheile wird erreicht, indem man an die verschiedenen Röhrenmündungen einen Schlauch direkt befestigt und so den ganzen Garten ohne Kannen rasch bewässern kann; auch diese Neuerung in der Bewässerung ist schon vielfach verbreitet worden.

Der Boden besteht bis zu Spatenstichtiefe mehr aus Kompost als aus anderen Bestandtheilen, denn nur bei der überreichen Düngung liefert das sehr theure Gartenland genügenden Ertrag und nur der gute humusreiche Gemüseboden ist im Stande, die ununterbrochenen Ernten das ganze Jahr hindurch zu liefern.

«Der kleinste Raum eines Gemüsegartens darf nicht vierundzwanzig Stunden unbenutzt bleiben», sagt ein bekannter französischer Gartenbauschriftsteller, und die Pariser Marktgärtner sind gezwungen, diese Lehre in ihrer wörtlich genauen Bedeutung zu befolgen, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollen, und ein Grundstück wird, kaum völlig abgeerntet, wieder umgegraben und neu bepflanzt.

Die wichtigste Pflanze für den Marktgärtner ist der Salat in seinen verschiedenen Arten, Kopfsalat, römischer Bindsalat, Endivien etc. Die Pflanzen werden das ganze Jahr hindurch, im Winter unter Glocken oder in Mistbeeten, gezogen. Auch Radies, Karotten und dergleichen werden unter Glasglocken und in Mistbeeten massenhaft getrieben; Spinat, Ampfer, Löwenzahn, Rapunzel etc. werden den Winter hindurch sehr viel im Freien kultivirt. Die wichtigsten Sommerkulturen sind Gurken, Tomaten, Blumenkohl, Zwergbohnen und Melonen. — Hingegen Artischoken, Kraut, Wirsing, Blätterkohl und Rosenkohl besitzen die kleineren Gärtner in der Umgebung von Paris nicht, es sind dies Feldkulturen südlicherer Gegenden, mit denen sich der Treibgärtner nicht befassen kann. Verhältnissmässig viel braucht man in Paris Porree, Scorzonera, Herbstrüben und Erbsen, fast gar nicht dagegen findet man den Kohlrabi, weder im Frühjahre noch zu einer anderen Jahreszeit.

Die meisten Gemüsegärtnereien sind Spezialkulturen, und man kann rechnen, dass reichlich ein Drittel aller Gärtnereien nichts als Salat kultivirt, während ein zweites Drittel Salat als Hauptpflanze baut.

Man rechnet 4000 Gemüsegärtner in unmittelbarer Nähe von Paris; und mehrere Tausend, die für den Pariser Markt arbeiten, wohnen in grösserer Entfernung, sehr wenige unter ihnen besitzen mehr als 1 *ha* Kulturland und auch dieses ist häufiger Pacht als Eigenthum. Die Familie des Gärtners besorgt, soweit sie arbeitsfähig ist, die hauptsächlichsten Arbeiten selbst und ist meistens von 2 bis 4 Gehülfen unterstützt. Die Frauen und Töchter sind mit der Ernte betraut und fahren, gewöhnlich des Morgens gegen 4 Uhr, von einem Gehülfen begleitet, auf den Markt. Auf dem Rückwege wird dann oft aus einer der vielen grösseren Stallungen von Paris der für weitere Kulturen nöthige Dünger mitgenommen, und der Rest des Tages wird mit Arbeiten zugebracht. Es giebt Gärtner, und zwar ist deren Zahl keine geringe, welche das ganze Jahr hindurch von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends mit ihrem ganzen Personale in Beschäftigung stehen, nur Sonntags endigt man einige Stunden früher.

Ein Tag jedoch wird gefeiert, es ist dies St. Fiacre, der Tag des Gärtner-Heiligen, der um so strenger gehalten wird und als ein um so grösserer Festtag gilt, je mehr man an den althergekömmlichen Sitten festhält.

Im Allgemeinen hat ein fleissiger Gärtner sich nach einer grösseren Reihe von Jahren so viel erübrigt, dass er sich der eigenen Thätigkeit enthalten und seinen Fond an Andere cediren kann. Merkwürdig ist es, dass ein Marktgärtner von Paris seine Kulturen fast nie bedeutend erweitert und es findet sich kein einziges derartiges Etablissement, welches sich durch aussergewöhnliche Grösse vor anderen auszeichnet; man hat zwar versucht, eine Gemüsegärtnerei mit Massenkulturen als Aktienunternehmen zu gründen, doch war die Rentabilität zu gering und das Unternehmen musste scheitern.

In der Provinz ist die Gemüsekultur nicht so bedeutend, als in Paris. Angers

und Nantes kultiviren, wie schon erwähnt wurde, viel Artischoken und Blumenkohl, auch Melonen, wozu das Klima und die jetzt schnelle Bahnverbindung günstig sind. Algier und einige Gegenden Südfrankreichs liefern ebenfalls viel Frühgemüse, namentlich ist die Kultur der Gironde, der Umgegend von Marseille und von Nizza für den Versandt nach Paris wichtig. Berühmt und schon seit alter Zeit bekannt ist der Gemüsebau der mehr nördlichen Stadt Amiens, wo gegen 300 Gemüsegärtner über 150 *ha* Land bebauen.

Die Erdbeerkultur und -Treiberei ist in Paris den Verhältnissen entsprechend eine sehr massenhafte. Die Umgebung von Argenteuil liefert viel Spargel und Erdbeeren für den Markt und mehrere dortige Gärtnereien, L'HERAULT und LEBOEUF sind mit Anzucht und Versandt von Reben, Erdbeeren und Argenteuiler Spargelpflanzen beschäftigt. Auf der Mai-Ausstellung erregen die Argenteuiler Erdbeer-Kollektionen, welche die besten Sorten in Topfexemplaren voll reifer Beeren enthalten, stets die Aufmerksamkeit aller Besucher, doch schon viel früher als im Monat Mai sind reife Erdbeeren auf dem Markte von Paris zu finden und die Erdbeertreiberei nimmt, da in diesem Fache fremde südländische Konkurrenz weniger zu fürchten ist, in nächster Umgebung von Paris eine stets grössere Ausdehnung.

Von den ersten Tagen des März bis Ende Juli ist der Pariser Markt reich mit Früchten beschickt und selbst vom August bis Ende Oktober, wenn die Ananaserdbeeren zu tragen aufhörten, finden die Früchte der Monatserdbeeren noch guten Absatz zu hohen Preisen.

Zum Treiben bedient man sich ein und einhalbjähriger Pflanzen, welche im Frühjahr von den Mutterstöcken abgetrennt, auf besondere Beete gesetzt und im Herbste einzeln in kleinere oder zu 2—3 in grössere Töpfe gepflanzt werden.

Alle Erdbeeren werden in flachen Kästen getrieben, welche man entsprechend lüftet und bei Sonnenschein mittelst aufgeworfenen kurzen Strohes beschattet. Die bedeutendsten Erdbeerkulturen befinden sich südlich von Paris; in der Umgebung von Fontenay aux Roses, bei Chatenay, Linas, Longjumeau etc. sind reiche Erdbeerfelder.

Die Monatserdbeeren werden in Gärten gezogen, wo man den Boden mit Dünger bedeckt und im Sommer reichlich bewässern kann, die erste Ernte wird zu Gunsten der folgenden theilweis schon in der Blüthe vernichtet, und dann bringen diese Pflanzen unaufhörlich den ganzen Sommer hindurch die schönsten und schmackhaftesten Früchte.

Die Ananaserdbeeren stehen morgenweis im freien Lande, man pflanzt die Stöcke auf einen Abstand von 50—60 *cm* die Reihen, und 30—40 *cm* die Pflanzen in den Reihen. Derartige Pflanzungen, ohne Zwischenwege, werden oft gut durchgehackt und jeden Herbst oder Frühling gänzlich entrankt und der todten Blätter entledigt. Sie dauern gewöhnlich 3—4, selten 5 oder 6 Jahre und werden dann zu anderen Kulturen umgerodet. Man sieht die Pflanzen im Winter oft mit Hornspähnen gedüngt.

Wenn die Haupternte in den ersten Tagen des Juni beginnt, so kommen ganze Familien, namentlich Frauen hundertweis aus den ärmeren Gegenden Frankreichs nach Paris, um die Erdbeeren zu pflücken. Man muss zur Erdbeerreifzeit die Hallen von Paris besuchen, um sich einen Begriff machen zu können von dem täglich enormen Absatz. Eine breite Strasse, längs der Hallen, ist mit Erdbeerkörben dicht besetzt. Schon gegen 3 Uhr Morgens ist kaum noch Raum für die immer neu hinzukommenden schwer beladenen Wagen der Kultivateure. Um 6 Uhr wird der Markt eröffnet und schon gegen 10 Uhr ist alles geräumt.

Die Emballage und der Versandt der Erdbeeren vom Kulturgrundstücke nach den Hallen geschieht nicht mit gleicher Exaktität, als es in Amerika und anderen Orten stattfindet. Man pflückt in Paris meistens in ovale Körbe, 2—4 *kg* haltend, deckt die gefüllten Körbe mit einem Tuche, seltener mit einem geflochtenen Deckel und bringt die geleerten Körbe wieder zu den Feldern zurück, damit sie nach vorgenommener Reinigung von Neuem benutzt werden.

Der als Gourmand bekannte Pariser liebt die Erdbeere sehr, und während der Hauptreifzeit sind in allen kleineren Kaufläden Erdbeeren zu haben. Die geringeren Qualitäten, sowie die halb verdorbenen Früchte werden gleich anderem Obste auf flachen Handwagen durch die Strassen gefahren und dort noch verkauft.

Hohe Preise werden gegenwärtig in Paris nicht für Erdbeeren gezahlt, der massenhafte Begehr führte zu sehr ausgedehnten Feldkulturen und in Folge dessen zu niedrigen Preisen. Nur getriebene Früchte sind zuweilen reichlicher begehrt, als sie geliefert werden können und stehen deshalb gut im Preise.

Die getriebenen Erdbeerfrüchte werden gepflückt, zu je fünf in verschiedenen Grössen in Töpfe gelegt und das Dutzend solcher Töpfe, also 60 Früchte aller Grössen mit 20—30 Francs in den ersten Tagen, 10—15 Francs einige Tage später und, stets im Preise sinkend, nur einige Francs bezahlt, wenn die ersten im freien Grunde und in südlichen Lagen gereiften Früchte auf dem Markte erscheinen. Man weiss übrigens den Werth der Sorten gut zu schätzen und von den beiden beliebtesten Treiberdbeeren Marguerite und Dr. Morère wird letztere gern doppelt so hoch bezahlt als erstere.

Die aus freiem Lande stammenden Früchte bezahlt man je nach Jahreszeit, Grösse der Früchte und Güte der Sorte mit 1—2 und mehr Francs pro Kilo, die Monatserdbeeren 3—5 Francs und mehr.

Die bekanntesten Ananaserdbeersorten auf dem Markte von Paris sind Vicomtesse Héricart de Thury, Victoria, Elisabeth Myatt, Marguerite, Dr. Morère und Princesse. Die drei letzteren beliebte Treiberdbeeren.

Von den Monatserdbeeren sind vorwiegend rankende Janus, Triomphe de Hollande und andere gebaut, seltener finden sich die sehr kleinfrüchtigen rankenlosen Gaillon.

Vriesea hieroglyphica E. Morr.

Herr H. STRAUSS, Samen- und Pflanzenhandlung in Ehrenfeld b. Köln, schickte uns kürzlich 2 hübsche Exemplare dieser neuen schön gezeichneten Pflanze und bemerkt dazu: »Ich habe Samen davon zu ganz derselben Zeit erhalten, wie LINDEN und einige andere Gärtner in Belgien, wahrscheinlich auch von demselben Sammler. Ich besitze über 1000 Pflanzen (fast 1000 habe ich bereits an Herrn Hofgärtner KIRCHHOFF in Donaueschingen abgegeben) und mehrere hundert davon sind so stark, wie die beiden Ihnen übermittelten«. Da diese *Vriesea* ähnlich wie *Vriesea tesselata* eine sehr hübsche Dekorationspflanze ist und sich auch rasch zu entwickeln scheint, so machen wir alle Liebhaber wie auch Handelsgärtner auf diese Bezugsquelle aufmerksam.

Literatur.

The fruit manual by Robert Hogg 5. Edition.

Was für Frankreich LEROY's Dictionnaire de Pomologie und für Deutschland das Illustrirte Handbuch der Obstkunde von JAHN, LUCAS und OBERDIECK ist, das ist für England ROBERT HOGG's fruit manual, welches jetzt in 5. Auflage erschienen ist. Der neuen Auflage, welche um Vieles, etwa 150 Seiten, durch Neuheiten und Zusätze bereichert worden, im Gegensatze zur geräumten vierten, noch Worte des Lobes und der Anerkennung zollen zu wollen, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen, denn welchem Pomologen ist wohl die ausgezeichnete Pomologie HOGG's, welche sich mit der Aufzählung aller in England kultivirten Früchte befasst, unbekannt? Desshalb sehen wir auch davon ab und möchten nur auf seine ihm eigene Eintheilung der Aepfel und Birnen in Klassen aufmerksam machen, indem, unähnlich DIEL und LUCAS, welche dieselben nach Gestalt und Reifzeit eintheilten, er die Klassifizirung der Aepfel von dem Stande der Staubgefässe, der Gestalt der Kelchröhre, des Kernhauses und des Kelches, und die der Birnen von dem Fruchtdurchmesser abhängig machte (doch sagt er selbst, dass in Ermangelung guter Früchte letzterer Gattung für England er es Anderen anheimgebe, in diesem Systeme weiter zu wirken); eine sehr scharfsinnige Arbeit, indessen, wie alle Systeme dieser Art, wohl in der Praxis schwer anwendbar, und werden die eigenen Kenntnisse, in Verbindung mit der genauen Beschreibung und wo möglich naturgetreuen Abbildung oder am besten das Vorhandensein einer grossen Sammlung in einem Mustergarten die besten Systeme stets bleiben.

Wir empfehlen jedem Pomologen dies neue, für englisches Klima und Zustände maassgebende Werk, da hauptsächlich Aepfel und Beerenobst sich der Züchtung und des Anbaues der Engländer erfreuen, und in diesen beiden Gattungen jährlich gute Neuheiten erzogen werden, die anderen Gattungen dagegen (selbst die Birne gedeiht lange nicht in der Güte der festländischen Arten) des ungünstigen Klimas wegen meistens unter Glas gezogen werden müssen, oder doch geschützt an Mauern und am Spalier.

C. MATHIEU.

Deutsche Gemüsegärtner-Zeitung.

In Düsseldorf erscheint seit vorigem Jahr

monatlich eine »Deutsche Gemüsegärtner-Zeitung«, herausgegeben von J. Schroers in Volmerswerth, Abonnementspreis bei Schmitz & Obertz, Buchhandlung, Düsseldorf, halbjährlich 1 Mk. — Die Nr. 1 d. J. enthält einen Aufruf zur Bildung von Gemüsegärtnervereinen, eine Andeutung zur Erhebung eines Gemüsezolls, was aber erst 1886 möglich sein wird, und mehrere, recht aus der Praxis stammende Artikel.

Gartenbau-Ausstellungen.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5. bis 15. September 1885.

Die Vorbereitungen zu dieser grossen Ausstellung sind in vollem Gange. In der Komité-Sitzung vom 22. Januar sind erwählt u. a:

I. 1. Vorsitzender Herr Oek.-Rath Späth, 2. Vorsitzender Herr Hofmarschall a. D. von St. Paul-Illaire, 3. Vorsitzender Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

II. 1. Schriftführer Prof. Wittmack, 2. Schriftführer Herr Kanzlei-Rath Kletschke, 3. Schriftführer Herr Hofbuchdruckereibesitzer Radetzky.

III. 1. Schatzmeister Herr Hoflieferant von Fürich, 2. Schatzmeister Herr Kaufmann Max Sabersky.

IV. Finanzausschuss: Stadtrath Sarre, Rent. Nauen, Kommerzien-Rath Dellschau, Max Sabersky, von Fürich, Geh. Komm.-Rath Heckmann, Kommerzien-Rath Kühnemann.

V. Ordner: Stadtgartendirektor Mächtig, Garteninspektor Perring, Garteninsp. Wredow, Hofgärtner Hoffmann, R. Brandt, Stadtobergärtner Hampel, Carl Mathieu, Fr. Maecker, C. Crass.

Der Vorstand des Pomologenvereins hat sich bereit erklärt, seine Mitglieder zu einer reichen Betheiligung aufzufordern und werden auch zur Ausstellung Sachverständige zur Bestimmung des Obstes nach Berlin kommen.

Mit der Ausstellung beabsichtigt man eine Verloosung zu verbinden.

Ganz besonderen Anklang dürfte unter den Aufgaben die finden, welche eine Zusammenstellung der für die deutschen Kolonieen wichtigen Gewächse und deren Produkte betrifft (erster Preis eine goldene, zweiter Preis eine grosse silberne Medaille).

Das Programm wird nächstens ausgegeben.

Hamburg, Grosse Ausstellung im April 1885. Anmeldungen bei Herrn J. W. Schabert, Alterwallbrücke 3.

Darmstadt, Festausstellung des Gartenbau-Vereins zu Darmstadt zur Feier seines 50jährigen Jubiläums; zugleich Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbauvereine vom 18. bis 23. Juni 1885.

Dresden, Frühjahrs-Ausstellung der »Flora«, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, vom 1. bis 7. April 1885.

Nürnberg, Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins Nürnberg vom 18. Juli bis 2. Aug. cr. Programme sind durch den Sekretär Sebastian Hoffmann in Nürnberg zu beziehn.

Berichte über Versuchspflanzen.

I. Von J. Klar, Berlin.

Calceolaria hybrida, dwarf compact.

Wie ihr Name besagt eine niedrige *Hybride* ebenfalls von gleichem Züchter. Die Blumen lassen ebenfalls Nichts zu wünschen übrig, jedoch sind sie den hiesigen *Calceolarien* nicht über, wenn auch, wie das übrigens mit grösstem Pomp ausgestattete Couvert, in welchem der Same enthalten war, besagt, eine Portion Samen 5 Sh. kostet. Ein deutscher Züchter oder Samenhändler würde einen solchen Preis natürlich nicht erreichen, er muss hingegen 10 mal soviel für gleiches Geld geben.

Personalnachrichten.

Herrn Radike zu Danzig ist die Stelle des Königl. Schlossgarten-Inspektors zu Oliva verliehen worden und übernimmt derselbe seine neue Stellung am 1. Februar d. J.

Die beiden Album, welche eine grosse Anzahl (95) von Mitgliedern des internationalen Kongresses zu Petersburg, der bei Gelegenheit der Ausstellung im Mai 1884 daselbst stattfand, dem Präsidenten der K. russischen Gartenbau-Gesellschaft, General Greig und dem Vicepräsidenten Wirkl. Staatsrath Dr. von Regel zur Erinnerung gestiftet, sind jetzt übersandt worden. Die Album enthalten die Photographien der betr. Mitglieder, und sind nach den Zeichnungen und unter Leitung des Herrn Emile de Damseaux in Mons von Herrn Quequin daselbst ausgeführt. Sie zeigen in prächtigem Einbande auf dem Deckel einen silbernen Schild, auf dem die Wappen der 12 Nationen, die am Kongresse Theil nahmen, in Farben emaillirt dargestellt sind und bilden in ihrer reichen Ausstattung ein Meisterwerk der Buchbinderkunst.

Sprechsaal.

Frage Nr. 9, K. F. in F. Mit welcher Pflanzensorte sind die meisten Plätze Berlins, auf denen Anlagen, z. B. die Partien des Königsplatzes, eingefasst? Bedürfen dieselben Winterschutz? Wie stellt sich der Preis pro 100 Stück?

Antwort. Mit *Mahonia Aquifolium Pursh.*, auch *Berberis Aquifolium* genannt. Bedarf nur im 1. Jahre des Schutzes. Färbt sich im Winter schön braun. Pflanzen pr. Hundert ca. 6 Mk., starke 10 Stück 6 Mk., in allen Baumschulen zu haben.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Martin Grashoff in Quedlinburg (Engros-Preisverzeichniss für den Herbst 1884 und Frühjahr 1885 über Oekonomie-, Feld-, Gemüse-, Garten-, Gras-, Wald- und Blumen-Samen, Getreide-Arten, Kartoffeln, Spargelpflanzen, sowie über alle in die Handelsgärtnerei einschlagenden Artikel). — Louis van Houtte in Gent (Prix-courant de graines de plantes annuelles et vivaces de plein air, de plantes aquatiques, bulbeuses etc. Nr. 211). — Friedrich Spittel in Arnstadt bei Erfurt (Engros-Samen-Verzeichniss Nr. 45). — Sutton & Sons in Reading und London (Amateur's guide in horticulture for 1885). — Martin Grashoff in Quedlinburg (Landwirthschaftliche, Garten-, Blumen-Samen etc.).—

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 16. bis 23. Januar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Amaryllis 600—700, Azaleen 50—60, Camellien 400—600, Cyclamen 20—30, Epiphyllum 25—30, Flieder 900—1200, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 100 bis 200, Levkoyen 60—75, Maiblumen 75—100, Nelken 150—250, Orchideen 600—1200, Primeln 10—15, Rosen, frisch getrieben, 400 bis 1000, Reseda 25—50, Tulpen 50—75, Veilchen 15—20, compakte Primeln 15—20. — Bindegrün: Mahonien-Blätter, 1000 St. 400—600. — Sog. ital. Blumen: Safrano 200—250, Anemonen 60—75, Marguerites 40—50, Mimosen 100 200.

Berlin, 23. Januar 1885. Das Geschäft war in dieser Woche am Platze ein ziemlich ruhiges, der Export dagegen im Ganzen lebhaft, der Import wegen des anhaltenden Frostwetters sehr gering, es behaupteten folge dessen sämmtliche Artikel feste Preise. Weisse Camellien und sonstige weisse Blumen gesucht, hauptsächlich sogenannte Italienische Blumen. Gute Maiblumen fanden in grösseren Posten leichten Absatz.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Durch die eingetretene Kälte war der Markt etwas flauer; Hyazinthen blieben fest. Es wurden gehandelt: Hyazinthen in Sorten, 1 im Topf, 12 Stck. 6 *M*, 2 im Topfe, 12 Stck. 10—11 *M*, geringere Waare 12 Stck. 9 *M* (2—3 im Topf). Maiblumen schwankend, erzielten 12 Töpfe à 10—12 Blumen 9—10 *M*. Tulpen matt, Ia Waare, 3 im Topf, 12 Töpfe 4 5 *M*, geringere, 12 Töpfe 3 *M*. Scilla sibirica, 4 im Topf, 12 Töpfe 3 *M*. Cyclamen, schöne Waare gern gekauft, 12 Stck. 12—24 *M*, geringere 12 Stck. 6—9 *M*. Camellientöpfe waren nur wenig angeboten und wurden das Stück mit 2—6 *M* bezahlt. Azalea sehr gefragt, brachten 12—24 *M* pr 12 Stck.; geringe 12 Stck. 6—9 *M*. Flieder in Töpfen war wenig begehrt (pr. Stck. 3—5 *M*) und wurde lieber abgeschnitten gekauft. Prunus chinensis, beste Waare 12 Stck. 12 *M*. Prunus triloba 12 Stck. 24—36 *M*. Einf. Primeln 12 Stck. 3 *M*. Maiblumen-Pyramiden wurden à 4—6 *M* gerne gekauft. Erica hyemalis, pr. 12 Stck. 6—9 *M*, starke Pflanzen à 3—5 *M* pr. Stck. In Blattpflanzen war fast gar kein Geschäft mit Ausnahme von Farnen und Selaginellen zum Bepflanzen der Etagèren, 12 Stck. 3—6 *M*.

Frühbeetfenster 6 (6/2)
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

C. F. Biesel & Co.
BERLIN N. 9 (3/14)
45. Fehrbellinerstr. 45.
Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Vriesea hieroglyphica,
schönste buntblättrige Bromeliacee!
Kultur im gewöhnlichen Warmhause; vorzügliche Zimmerpflanze! 2jährige, kräftige Pflanzen mit **charakterisirten** Blättern, extra ausgesucht:
per Stück 3—5 Mark
per Dutzend 30 Mark 9
offerirt
H. Strauss, Ehrenfeld b. Köln.

Blühende Cyclamen,
100 Stück 40 und 50 Mark empfiehlt
Louis Kutscher, Quedlinburg.

Noa's Treibgurke
20 Gr. 3,50 Mark, 60 Gr. 10 Mark (garantirt echt) offerirt
A. Rüdiger, Handelsgärtner,
Soldau in Ostpr.

Weissdorn
von 65 bis 120 *cm* hoch, 1000 Stück 15 Mk., von 50 bis 100 *cm*, 1000 Stück 12 Mk., von 30 bis 60 *cm*, 1000 Stück 8 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme **Johann Eggers,** Heiligenbruch Nr. 24 bei Syke.

Ca. 100 Ctr. Steckzwiebeln
in allen Farben, ca. **300 Ctr. gelbe Speisezwiebeln,** sowie sämmtliche **Gemüsesamen** offerirt preiswerth, **Catalog** und **Muster** sendet franco.
LOUIS PRÖSCHEL, Teutschenthal.

Gloxinien-Knollen
zum Treiben in nur guten Farben, 11 bis 12 *cm* Umfang, empfiehlt zu 10 Mk. pro 100 Stück
O. WOLTER, Magdeburg-Stadtfeld.

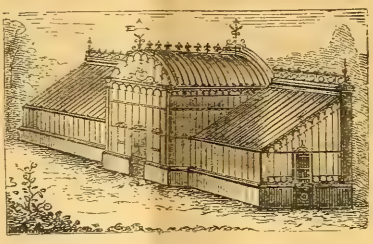
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (7/2)



Grosse silberne

Special-Fabrik für

eiserne Gewächshäuser.

Staats-Medaille

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Frühbeetfenster,

verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/2)

A. Käding in Schwiebus.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/59) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Gärtnerglas,

weisses, halbweisses und grünes

13 (7/1) für

Treibhäuser und Mistbeetfenster

liefert

zu billigsten Preisen

die

Tafelglasniederlage und Glasmanufaktur

von

LOUIS WESTPHAL,

BERLIN SW.,

Schützenstrasse 73 u. 74.

Telephon-Anschluss No. 1469

Prämiirt auf sechs Ausstellungen.

Der Katalog

der 110 (26/18)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Saat-Etablissement 45 (7/5)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Preisbewerbung für Landschaftsgärtner.

Mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs beabsichtigen wir das grosse Ostragehege hierselbst zu einer Parkanlage umgestalten zu lassen und wünschen geeignete Pläne hierzu auf dem, Landschaftsgärtnern zu eröffnenden Wege der Preisbewerbung zu erlangen.

Programm nebst Lagenplan wird in unserer Stadtbauamtskanzlei, Altstädter Rathhaus, 3. Stock, ausgegeben, die für den bezeichneten Zweck anzufertigenden Zeichnungen, Berechnungen und Beschreibungen sind mit einem Motto zu versehen, und mit einem dasselbe Motto, sowie den Namen des Verfassers enthaltenden, verschlossenen Briefumschlag gegen Entnahme einer Empfangsbescheinigung bis zum 30. April 1885 in der bezeichneten Kanzlei abzuliefern.

Das Peisrichteremt haben die Herren Königl Hofgartendirektor KRAUSE in Dresden, Königl. und Prinzl. Niederländ. Parkdir. a. D. PETZOLD in Blasewitz, Stadtgartendir. MÄCHTIG in Berlin, Stadtrath FRIEDRICH und der unterzeichnete Oberbürgermeister übernommen.

Für die besten, zur Ausführung geeigneten Pläne sind drei Preise ausgesetzt, ein Preis von 1000 Mk. und zwei Preise von je 500 Mk

Dresden, am 7. Januar 1885.

Der Rath der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Dr. Stübel.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 5. Februar. IV. Jahrgang. Nr. 5.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Der neapolitanische Lauch, Allium neapolitanum Cyrillo. Ein Winterblüher. Von L. Wittmack. (Mit Abbildung.)
Unsere staatlichen Gärtnerlehranstalten. Von Otto Nattermüller, Kreisbaumschulgärtner in Worbis.
Ueber den Versandt von Maiblumenkeimen aus Berlin. Von Gustav A. Schultz, Berlin-Eckartsberg.
Lapageria rosea Ruiz et Pavon. (Mit Abbildung.)
Beitrag zur Vermehrung von Cyanophyllum magnificum Lindl. Von Ferd. Horn, Obergärtner, Villa Rothschild, Hohe Warthe b. Wien.
Neue Gemüsesorten. Von C. Ilsemann, Kgl. Obergärtner in Ung.-Altenburg.
Erprobte Sorten Haselnüsse. Von J. Hafner, Baumschulenbesitzer in Radekow bei Tantow.
Gloxinia gesnerioides Sultze. (Eine empfehlenswerthe Neuheit.) Von H. G. Trenkmann, Weissenfels a. S.
Kleine Mittheilungen: Gehölze für eingeschlossene Lagen. — Die Kopfkrankheit des Kohles.
Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Einen jungen kräftigen Gehilfen, welcher in der Topfpflanzenkultur, Baum- und Rosenschule, sowie in der Gemüsezucht beschäftigt war, kann ich sofort empfehlen.

W. Schaeffer, Handelsgärtner.
Cöslin in Pommern.

Ein junger, fleissiger Gehilfe, tüchtig in der feinen Blumenbinderei und Topfpflanzenkultur, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar Stellung. Offerten unter ***A. K.*** an die Herren Gebr. ***Krämendahl*** in ***Remscheid.***

Suche für einen jungen Gehilfen, welcher soeben seine Lehrzeit beendet, eine Gehilfenstelle in einem grösseren Geschäft Berlins oder Hamburgs. Antritt kann sofort oder später erfolgen. Näheres ertheilt

H. Witt, Kunstgärtner,
Burg Penzlin, bei Penzlin i. M.

Suche für einen kräftigen, jungen Gehilfen, der seine Lehrzeit in meiner Gärtnerei beendet und den ich bestens empfehlen kann, anderwärts unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Fr. Gust. Gerbig, Altenburg, S./A.

Ein junger Mann (Secundaner) wünscht zur gründlichen und fachgemässen Erlernung der Gärtnerei per 15. April c. Stellung. Gef. Off. nebst Angabe der Bedingungen sub ***T. E. 1000*** postlagernd ***Heimsoot*** Westpr.

Suche für einen jungen, strebsamen Gehilfen, der seine Lehrzeit in der hiesigen herzoglichen Hofgärtnerei beendet hat und der sich keiner Arbeit scheut, für 1. März oder 1. April Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei oder Baumschule.

E. Grau, herzogl. Garteninspektor,
Meiningen.

Ein Gärtner, 33 Jahre alt, verheirathet, in der Samenkultur und im Samengeschäft erfahren, welcher mehrere Jahre in diesen Fächern mit gutem Erfolge wirkt, auch eine Samenkultur selbstständig leiten kann, sucht seine jetzige Stellung zu verändern. Geneigte Anträge übernimmt und Auskunft ertheilt aus besonderer Gefälligkeit Herr ***J. F. Liebl,*** fürstl. Fürstenberg'scher Gartendirector in ***Prag,*** Kleinseite.

Stellen-Angebote.

Ein junger Gehülfe, der solide ist, etwas Kenntnisse vom Baum- und Strauchschnitt, sowie von Blumengartenarbeit hat, erhält Anfangs Februar dauernde Stellung bei ***C. G. Rudloff,*** Handelsgärtner in ***Voerde,*** Kreis Hagen, Westf. 12 ($^2/_2$)

Ein Gärtner, Mitte der zwanziger Jahre, tüchtig in Baumschule, Gemüsebau und Blumengärtnerei, katholisch und der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Anfrage an

Schlossgärtner ***H. Jenke***
in ***Czempin*** pr. Posen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung

zur

Ermittelung der Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der neapolitanische Lauch,

Allium neapolitanum Cyrillo.

Ein Winterblüher.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Zwiebeln kugelig, klein, Blätter sehr lang, riemenförmig-lanzettlich, lang zugespitzt, gekielt, Scheide einklappig (nach dem Abblühen mitunter zerrissen und zweiklappig), kurz, stengelumfassend, zugespitzt, kaum so lang wie die Dolde, Dolde büschelig, vielblumig, Blume (Perigon) weiss, auf 1½—2 *cm* langen Stielen, Perigonzipfel länglich, wenig spitz, an der Spitze ausgefressen gekerbt oder ganzrandig, nach CYRILLO wellig, bei unserem Exemplar glatt. Staubgefässe ⅔ so lang als die Blumenzipfel (nach CYRILLO fast 2mal kürzer als diese), alle gleich, Pollen eiförmig, 0,064 *mm* lang, 0,048 *mm* breit. *A. neapolitanum Cyrillo.* Pl. rar. Neap. 1. 13, t 4, KUNTH, Enumerat. pl. 4. 439. REICHENB. Icones flor. Germ. X. t. 507.

Dieser neapolitanische Lauch ist eine in Mittel- und Süditalien, Südfrankreich, Griechenland und der Berberei verbreitete Art, deren abgeschnittene Blüthenschäfte in den letzten Jahren vielfach aus dem Süden im Winter zu uns eingeführt werden. Die Firma DAMMANN & Co., Portici, sandte uns im vorigen Sommer Zwiebeln mit dem Bemerken, dass sie viel davon nach England verkaufe, wo sie für »Langsam-Treiberei« verwendet werden.

Wir übergaben die Zwiebeln Herrn C. CRASS, Berlin; derselbe machte damit zwei Proben, eine im Warmhause, um zu sehen, ob sie sich nicht auch schnell treiben liessen, die andere im gemässigten Hause, um die in England übliche Art zu prüfen. Ueber letztere liegt noch kein Resultat vor, die erstere gab anfänglich keinen guten Erfolg. Herr CRASS schreibt darüber unterm 8. Januar cr.:

»Beifolgend übersende Ihnen das erste blühende Exemplar von *Allium neapolitanum* mit dem Bemerken, dass es sich durchaus nicht zu warm treiben lässt, da es dann, wie das vorliegende Exemplar zeigt, zu hoch und zu schlaff wird. Ich habe einige Exemplare davon Anfang Dezember ins Warmhaus von 15 Gr. dicht unter Glas gesetzt, um zu sehen, ob diese Art sich wohl treiben lässt, und ist dieses Exemplar vor 2 Tagen zur Blüthe gelangt. Die übrigen im temperirten Hause stehenden sind gedrungener geblieben, haben Knospen, aber noch keine Blüthe. Dass es eine Handelspflanze werden wird, muss ich sehr bezweifeln, da die Blüthe doch sehr unbedeutend ist.«

Herr CRASS hatte drei Zwiebeln in einen 10 *cm*-Topf gepflanzt. Jede Zwiebel bildete 3—4 riemenförmige Blätter, die an den uns vorliegenden warm getriebenen bis 50 *cm*! lang, bis 3 *cm* breit und so schlaff waren, dass sie von der Mitte an ganz überhingen. — Ganz anders stellten sich aber die Exemplare dar, welche Hr. CRASS am 29. Januar im Verein z. Bef. d. Gartenb. abgeschnitten vorzeigte. Die einzelnen Blüthen standen gleich glänzenden weissen Sternen straff und doch zierlich von dem langen Hauptstiele ab, und das Ganze machte einen so schönen Eindruck, dass die Herren sich die Blüthendolden sofort in's Knopfloch steckten. Der lange Stiel macht sie dazu sehr geeignet.

Diese Exemplare waren gleichfalls warm getrieben, aber nicht so forcirt, wie die ersten. Hoffentlich werden die kühler getriebenen, welche erst in Knospe stehen, noch bessere Resultate bringen.

Der Blüthenschaft ist bis 40 *cm* hoch, er zeichnet sich durch seine Dreikantigkeit besonders aus; zwei Kanten sind scharf, die dritte abgerundet. Die Blüthendolde ist nach der Abbildung in REICHENBACH Icones Flor. germ. X t. 507 ca. 21 blüthig, bei uns hatte sie bis 15 Blüthen. Unsere Abbildung zeigt 16 Blüthen. Letztere Abbildung ist nach einer in der Sammlung des Museums der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin befindlichen Bleistiftzeichnung gefertigt, die aus dem Nachlasse des Prof. K. KOCH stammt. Es scheint, als wenn diese Zeichnung zu einer beabsichtigten Illustration der auf KOCH's Orient-Reise gesammelten Pflanzen hätte dienen sollen und ist sie offenbar nach den allerdings sehr schlecht erhaltenen Exemplaren gefertigt, die sich in K. KOCH's Herbarium mit der Bezeichnung: »Nr. 1365, Olymp« befinden. Das KOCH'sche Herbarium ist, wie wir bei dieser Gelegenheit mit besonderem Danke

Fig. 14. *Allium neapolitanum.* $^2/_3$ nat. Grösse. Blumen milchweiss.

Nach einer Zeichnung im Nachlass von K. Koch.

hervorheben wollen, von der Wittwe dem Museum der landwirthschaftlichen Hochschule zum Geschenk gemacht.

Die Blumenzipfel finden wir an unserem Exemplar und an dem Koch'schen nicht so stumpf wie in Reichenbach's Abbildung und wie sie auch von Cyrillo angegeben worden, wo ausdrücklich gesagt ist: sehr stumpf.

Wir fürchteten von Anfang an, dass es billiger kommen würde, diese Blumen abgeschnitten zu importiren als selbst zu ziehen; immerhin ist es aber interessant, einmal in Deutschland mit der Kultur von *A. neapolitanum* den Versuch gemacht zu haben. Wir möchten noch auf das verwandte *A. roseum L.* aufmerksam machen, sowie auf viele hübsche deutsche Allium-Arten, die sich vielleicht treiben liessen. Der etwas unangenehme Geruch, den *A. neapolitanum* besitzt und der etwas an den von *A. ursinum L.* erinnert, wird in Bouquets, unter anderen Blumen, gar nicht bemerkt.

Unsere staatlichen Gärtnerlehranstalten.

Von

Otto Nattermüller.

Kreisbaumschulgärtner in Worbis.

In Nr. 49, S. 586 der »Garten-Zeitung« vom vorigen Jahre findet sich ein Artikel, dessen anonymer Verfasser darüber Klage führt, dass die staatlichen Gärtnerlehranstalten weit mehr als die etatsmässige Anzahl Schüler aufnehmen, infolge dessen dieselben nicht genügend ausbilden können und hierdurch in doppelter Beziehung den entlassenen Zöglingen das Auffinden eines passenden Unterkommens erschweren.

Nun — heutzutage ist jeder Erwerbszweig mit jungen und alten Leuten überfüllt und deshalb darf man sich nicht wundern, wenn auch zur Gärtnerei — besonders aber nach den Instituten hin — der Andrang ein unverhältnissmässig grosser ist, doch kann nicht oft und nicht dringend genug gerathen werden, dass sich nur solche Leute der Gärtnerei widmen sollten, welche sich ernstlich dazu berufen fühlen, und dass Niemand glauben möge, sobald er die Gärtnerei — die als Luxusgegenstand ja recht viel

Vergnügen macht — zu seinem Lebensberuf erwähle, gleichzeitig auf Rosen gebettet zu sein und im wohlthätigen Genusse der freien Natur ein stets heiteres und sorgenloses Leben führen zu können. Wer sich die Gärtnerei als Beruf so reizend und idyllisch darstellt, der lese doch schnell zur Abkühlung seiner erregten Phantasie im Inseratentheile der ersten besten Zeitung eine Stellenofferte, durch welche beispielsweise »ein in allen Fächern theoretisch und praktisch durchaus gebildeter verheiratheter aber kinderloser Gärtner« gesucht wird, »der Obst-, Gemüse- und Blumengarten, Treiberei und Landschaftsgärtnerei besorgen, die Jagd beschiessen und in der Ernte mit aufs Feld gehen muss, während seine Frau sich in der Küche und durch sonstige Bedienung der Herrschaft nützlich machen kann«. Als Gegenleistung wird dann gewöhnlich soviel geboten, dass der hoffnungsvolle Gärtner sammt seiner Frau ungefähr mit einem Dienstmädchen rangirt. Möchten doch alle die Leute, welche »aus Gesundheitsrücksichten« und ähnlichen Gründen sich zur Gärtnerei hingezogen fühlen, bevor sie diesen Schritt thun, recht ernstlich daran denken, dass der Weg des Gärtners — wenn auch von Rosen umgeben — an sich selbst doch recht mühsam und dornenreich ist!

Von Seiten der Institute aber wäre es nicht mehr wie recht und billig, trotz allem Andrange von Lernbegierigen die etatsmässige Schülerzahl nicht zu überschreiten, zu diesem Zwecke durch die amtlichen Kreisblätter etc. entweder gar keine Einladungen, oder, wenn dies geschehen muss, gleichzeitig auch die von der Regierung vorgeschriebenen Aufnahmebedingungen als unerlässlich mit zu veröffentlichen. Man sollte doch daran festhalten, dass nicht die Menge ersetzen kann, was an Befähigung der Schüler mangelt, um so mehr, als die Erfahrung lehrt, dass von den in den Instituten ausgebildeten Leuten doch nur ein verschwindend kleiner Theil annehmbare Lebensstellungen findet, die grosse Masse aber trotz der guten Ausbildung, da passende Stellen nicht vorhanden, sich oft in den traurigsten Lebenslagen herumdrücken und theilweise nach Jahren vergeblicher Hoffnung und vergeudeter Zeit einen anderen Lebensberuf ergreifen muss.

Um die Thätigkeit und Aufmerksamkeit der Lehrer und Beamten mehr zu konzentriren, würde es sich wohl auch empfehlen, die Ausbildung von Lehrlingen in den Instituten bei Seite zu lassen, da ja ohnehin genug Handelsgärtner sich der Anzucht von Lehrlingen befleissigen, während die Institute doch gewissermassen als Hochschulen der Gärtner betrachtet werden, mithin an die Ausbildung bereits gelernter Gärtner von guter Schulbildung nur die letzte Hand anlegen sollen.

Ferner wäre es nothwendig, dass die Aufgabe der drei im preussischen Staate bestehenden Institute mehr auseinander gehalten und auf die Weise die guten Zwecke, welche sie verfolgen und welche ihnen Niemand absprechen kann, um so vollkommener erreicht würden. Wenn demnach dem Institute in Potsdam die Aufgabe zufällt, Kunst- und Landschaftsgärtner heranzubilden, so sollte es als Hauptzweck für Proskau dienen, tüchtige Pomologen, für Geisenheim tüchtige Oenologen zu schaffen, welche später als Obstbaulehrer etc. die Hebung des Obst- und Weinbaues zu ihrer alleinigen Aufgabe machen. Arbeitstheilung ist unbedingte Nothwendigkeit, wenn irgend ein Erwerbszweig seinen Mann ernähren soll und wenn gegenüber den unendlichen Klagen über den unrationellen Betrieb des Obstbaues — ganz besonders in Norddeutschland — die pomologischen Institute ihre Mission wirklich erfüllen und endlich hervorragende praktische Fortschritte zu verzeichnen sein sollen. Damit will ich durchaus nicht sagen, dass ein junger Mann lediglich auf einen Zweig der Gärtnerei zugeschnitten, gegen alle übrigen aber hermetisch verschlossen bleiben soll, sondern bin der Ueberzeugung, dass, wenn er vor dem Besuche des Instituts in einer Handelsgärtnerei eine zweijährige Lehrzeit durchgemacht hat, er gewiss von den übrigen Fächern so viel angenommen haben wird, als er zu seiner allgemeinen gärtnerischen Bildung nöthig hat. Ist in einem jungen Manne während seiner Lehrzeit der Entschluss reif geworden, Kunst- oder Landschaftsgärtner zu werden, so wird er diesem Ziele im Institute mit doppeltem Eifer nachstreben und dereinst auch Tüchtiges leisten können; will er sich dem Obstbau widmen, so werden die Erziehung und Pflege der Obstgehölze, pomologische

Studien und die wirthschaftliche Verwerthung des Obstes, ausserdem die nothwendigen Hilfswissenschaften, als Zeichnen, Mathematik, Physik, Chemie, Bodenkunde, Botanik, Pflanzenpathologie, etc. etc. seine ganze Energie in Anspruch nehmen, um während des zweijährigen Kursus bei ihm in Fleisch und Blut überzugehen und später mit Vortheil auf seinen Beruf angewendet werden zu können. Auch eine gewisse kaufmännische Umsicht ist für Gärtner jeder Branche geradezu erforderlich und etwas Kenntniss von Nationalökonomie erwünscht.

Wenn es nun die Aufgabe der Institute ist, junge mit guter Schulbildung und gärtnerischen Vorkenntnissen wohl ausgerüstete Leute wissenschaftlich und praktisch für ihren Beruf vollständig auszubilden, so kann dies selbstredend doch nicht geschehen in der Absicht, dass sie später in kleinen Privatgärten oder als Gärtnergehilfen und dgl. ein kummervolles Dasein führen und beschliessen sollen, während die Frage, ob für diese Menge alljährlich ausgebildeter Gartenkünstler und Pomologen auch nur annähernd genügende Stellen vorhanden sind, bestimmt verneint werden muss. Aus diesen Gründen ist es wohl im Interesse der jungen Leute und des Gartenbaues sowie der Institute selbst, deren Ruf durch mangelhafte Ausbildung doch sehr geschädigt wird, geboten, dass die Zahl der jährlich aufzunehmenden Zöglinge auf ein Minimum beschränkt wird, dass diese aber möglichst vollkommen ausgebildet und — soweit dies möglich — in ihrem weiteren Fortkommen durch die Institute unterstützt werden.

In Betreff der pomologischen Institute wäre die enorme Schülerzahl zu rechtfertigen, wenn die Einrichtung der Obstbaulehrer-, Kreisbaumgärtner- und dgl. Stellen allgemeine Aufnahme fände, was, wie ja schon Lauche in seinem werthvollen »Handbuch des Obstbaues« sagt, sehr wünschenswerth erscheint; indessen sind zur Hebung des Obstbaues auf dem Lande nicht allein tüchtige Lehrer, sondern vor Allem praktisch ausgebildete Gemeindebaumwärter erforderlich, von denen in jedem Dorfe einer ansässig sein und die Behandlung der Chaussee-, Gemeinde- und Privat-Obstanlagen als Gewerbe betreiben sollte. Durch solche Leute, welche im engen Kreise der Dorfgemarkung Jahr aus Jahr ein die im Obstbau vorkommenden Arbeiten in jedem Bauerngarten sachgemäss ausführen, und welche durch Obstbaulehrer mit Rath und That unterstützt werden, kann allein der vaterländische Obstbau nachdrücklich gefördert werden, da ja Niemand mehr als der Landwirth dazu berufen ist, Obstbau zu treiben, in Dörfern aber fast überall Mangel an Leuten ist, welche die nothwendigen Arbeiten richtig ausführen, der Kreisbaumgärtner aber wohl in diesen Arbeiten unterweisen, aber nicht bis zu Ende ihre Ausführung überwachen kann, da er ja von einem Orte zum andern laufen und in der drängendsten Kulturzeit so rasch wie möglich überall hinkommen muss.

Zur Ausbildung solcher Gemeindebaumwärter aber können weder die üblichen vierwöchentlichen Kurse, noch die beiden pomologischen Institute, welche ja von den meisten Gemeinden wegen der zu grossen Entfernung nicht beschickt werden, ausreichen, vielmehr müsste zu diesem Zwecke in jeder Provinz und in jedem kleineren Staate eine Provinzial- resp. Landesbaumschule in Verbindung mit einer Obstplantage errichtet werden, welche zugleich die Aufgabe hätte, Obstsorten auf ihren Werth, und Obstverwerthungsmaschinen sowie Werkzeuge auf ihre Brauchbarkeit und Zweckdienlichkeit zu prüfen, und die besten zum allgemeinen Anbau resp. zur Anschaffung zu empfehlen. In einem solchen »Versuchsgarten« oder wie man ihn sonst nennen will, könnte jede Gemeinde einer Provinz einen geeigneten Mann praktisch vollkommen ausbilden lassen, und würde ein solcher, wenn er nebenbei seine Landwirthschaft betriebe oder die Stelle eines Wegewärters oder Flurhüters versähe, ein seinen Verhältnissen angemessenes Auskommen finden. Der Handelsgärtner brauchte aber ein solches Institut nicht als eine lästige Konkurrenz, sondern könnte es vielmehr als einen Platz betrachten, wo er sich Raths erholen und Reiser von guten Sorten zur Anzucht im Grossen beziehen könnte; dann würden auch bald die geringwerthigen Obstsorten, deren Unzahl immer mehr Verwirrung schafft, verschwinden und der Obstzüchter für das in Massen erzogene werthvolle Obst Absatz finden. — Wäh-

rend somit den beiden Staatsinstituten die vornehmste Aufgabe: in Wissenschaft und Praxis zu prüfen und zu sichten und gediegene Obstbaulehrer für ganz Deutschland heranzubilden, zufiele, würden die Provinzialobstgärten die Auswahl der besten Obstarten für den engeren Kreis zu bewirken und tüchtige Gemeindebaumwärter ohne besondere Schul- und theoretische Fachkenntnisse zu erziehen haben.

Soweit sind wir aber leider noch nicht vorgeschritten und man hat für die Unzahl von Pomologen nur selten Verwendung.

Deshalb möchte ich meine Ansichten dahin zusammenfassen, dass sich nur Leute von gediegener Schulbildung und nach vorhergegangener zweijähriger Lehrzeit den staatlichen Gärtnerlehranstalten zum Zweck ihrer vollkommenen Ausbildung zuwenden, dann aber die in diesen Instituten behandelten Disziplinen ohne Ausnahme mit Ernst erfassen und alle vorkommenden, wenn auch oft schmutzigen Arbeiten auf das Gewissenhafteste ausführen möchten, um — wenn die Noth an sie herantritt — auch im wahren Sinne des Wortes arbeiten zu können; dass aber von Seiten der Institute die Aufnahme aufs Aeusserste beschränkt und der umfangreichsten Ausbildung in dem betreffenden Spezialfache die grösstmöglichste Sorgfalt gewidmet werden möchte, so dass die aus ihnen hervorgehenden Gärtner stets nur Ehre einlegen, statt, wie heute, durch die verzweifeltesten Lebenslagen getrieben, in Zeitschriften Schmerzensrufe ertönen lassen, wie solche in No. 49 der Gartenzeitung verzeichnet sind.

Ueber den Versandt von Maiblumenkeimen aus Berlin.

Von

GUSTAV A. SCHULTZ,

Berlin-Eckartsberg.

Bevor ich auf diese Frage eingehe, habe ich vorerst zu bemerken, dass die Annahme vieler Gärtner und Züchter, unsere Waldkeime würden sich nach längerer Kultur zu guten Treibkeimen heranbilden, falsch ist. Meine langjährige Praxis und Erfahrung in diesem Artikel berechtigt mich zu der Behauptung, dass sich Waldkeime, wenn auch 100 Jahre kultivirt, nie zu Treibkeimen gestalten*).

Es giebt zwei Formen der Maiblumen *(Convallaria majalis L.)*.

1. Die spitzblättrige, welche bei uns, namentlich in Schlesien, in ungeheuren Massen in Wäldern wild wächst;

2. die rundblättrige Form, welche hier in Berlin im grossen Umfange kultivirt wird und unter dem Namen »Berliner Maiblumen-Treibkeime« bekannt und gesucht ist. Es ist nun der Ausdruck »Berliner Treibkeime« nicht dahin auszudehnen, dass allein hier in Berlin diese Sorte kultivirt wird; auch in anderen grösseren Plätzen Deutschlands, z. B. Hamburg, Dresden, Leipzig etc. wird diese Sorte mehr oder weniger in Massen gezüchtet. Der Name »Berliner Treibkeim« schreibt sich wohl vielmehr daher, dass zuerst in Berlin vor langen Jahren der Werth dieser rundblättrigen Maiblumen-Sorte erkannt wurde.

Eine weitere Ursache zu dieser Bezeichnung ist wohl auch darin zu finden, dass man schon früher besonders in Berlin gezüchtete Keime begehrte, weil der hiesige warmgründige Sandboden denselben ein gutes Wurzelvermögen verleiht und hiesige Keime durch das frühzeitige Abreifen der Blätter sich zum Frühtreiben besser eignen als solche, die in schweren und feuchten Böden gewachsen sind. Holland hat zwar schon viel länger Maiblumen kultivirt, und sie namentlich nach England und Amerika versandt; doch wurde in Holland mit wenigen Ausnahmen die spitzblättrige Sorte, die Waldmaiblume, gezüchtet, die ihre Treibfähigkeit wohl zu Ende Januar, niemals aber zu November und Dezember erlangt, wo blühende Maiblumen hauptsächlich ein sehr gesuchter Artikel sind.

Es wurde allerdings in Holland versucht, durch eine besondere Kultur diese Keime zum Frühtreiben zu zwingen, indem man sie in Büschel, d. h. 15 bis 25 Stück zusammen pflanzte, wodurch sich in 3 Jahren eine feste Staude heranbildete, die dann so versandt und getrieben wurde. Allein das Resultat beim Treiben war doch nur ein mangelhaftes.

---

*) Das ist wohl zu viel gesagt. Die Gartenmaiblume ist doch erst durch Verpflanzen aus dem Walde zur Gartenblume geworden, so gut wie die saftige Gartenmohrrübe aus der holzigen wilden durch Kultur hervorgegangen. L. WITTMACK.

Die grossen Massenkulturen hier und an den Nachbar-Plätzen übertrafen bald die der Holländer und jetzt sind die hiesigen Züchter die Haupt-Exporteure nach England, Frankreich, Amerika etc. — In neuerer Zeit beziehen zwar die Holländer grosse Massen unserer Treibkeime zur Anpflanzung, doch wird der hiesige Platz noch lange die erste Stelle in der Maiblumenzucht einnehmen.

In Berlin giebt es 15—20 grosse Maiblumenzüchter und Exporteure, ausserdem vielleicht noch 300—400 kleinere Züchter, welche ihre Keime an diese Exporteure verkaufen.

Ich selbst versende nach dem Auslande und nach grossen deutschen, namentlich süddeutschen Plätzen jährlich ca. 2 Millionen blühbare Maiblumenkeime, und wenn ich auch nicht in der Lage bin, anzugeben, was meine Konkurrenten versenden, so wird man sich doch einen Ueberschlag machen können, welches Quantum Berlin allein exportirt. Nach Berlin ist Hamburg der zweitgrösste Exportplatz für Maiblumenkeime; doch haben die Berliner Keime den Vorzug, dass sie sich zum Frühtreiben am besten eignen, was, wie schon erwähnt, seine Ursache in der hiesigen günstigen Bodenbeschaffenheit hat. Durch diese Eigenschaft erzielen sie dann auch einen weit höheren Preis.

Ein weiterer Beweis für die Beliebtheit der Berliner Keime ist wohl auch darin zu finden, dass auswärtige Exporteure mit Vorliebe ihre Keime in englischen Annoncen-Blättern als »Berlin crowns« empfehlen.

In Folge der in neuester Zeit an allen Orten in Angriff genommenen Massenkultur der Maiblume wird voraussichtlich bald eine Ueberproduktion derselben eintreten.

Die Maiblume wird als Schnittblume zwar immer ein gesuchter Artikel bleiben, ihr Preis aber mit der Zeit immer mehr und mehr herabgedrückt werden, wenn nicht durch höhere Macht, z. B. scharfe Frühjahrs-Fröste, Hagelschlag etc. die Anpflanzungen auf grössere Strecken vernichtet werden.

Ausser diesem Export von Keimen hat Berlin noch vermöge seiner sehr ausgedehnten Treibereien einen bedeutenden Absatz in blühenden Maiblumen nach grossen Städten Deutschlands, nach den Provinzen, ja sogar schon nach dem Auslande, z. B. Frankreich, Russland, Oesterreich u. s. w. Es werden hier in Berlin in jedem Jahre mehrere Millionen Keime getrieben; ich selbst z. B. treibe jährlich 5—600,000 und versende fast täglich grössere Posten blühender Maiblumen sowohl abgeschnitten, wie mit Wurzeln ohne Erde per Post nach allen Weltgegenden, in regelmässigen und unregelmässigen Lieferungen.

Beim Ankauf von Pflanzkeimen ist die grösste Vorsicht geboten, weil in den Annoncen-Blättern massenhaft Pflanzkeime für einen billigen Preis angeboten werden, die in vielen Fällen nur gewöhnliche wilde Waldkeime sind. Man thut daher gut, sich beim Bezuge von Pflanzkeimen an ein renommirtes und reelles Haus zu wenden, um sicher einen guten, treibfähigen Keim zu bekommen.

Lapageria rosea Ruiz et Pavon.

(Mit Abbildung.)

Beifolgend geben wir eine von Hrn. Gartenkünstler BINDSEIL gezeichnete vorzügliche Abbildung der *Lapageria rosea var. alba*, dieser noch werthvolleren Varietät, und bringen zugleich eine Schilderung des Vorkommens der *Lapageria* in ihrem Vaterlande Chile:

»Die *Lapageria* sendet ihre dünnen und unzerreisslichen Ranken von einem Busche zum anderen, und während ihre grossen dunkelgrünen und glänzenden Blätter keinem Wechsel der Jahreszeiten unterworfen sind, schmückt sie gerade dann sich mit lilienähnlichen hochrothen Blumen, wenn die Vegetation ringsumher durch die Nähe der Regenzeit zum Stocken gebracht wird. Diese Eigenschaft und die Pracht ihrer Blüthen veranlassen den Eingeborenen, aus ihr allein die herrlichen Guirlanden zu flechten, mit denen er in der unfreundlichen Zeit des chilenischen Mai's, der alten Sitte getreu, die Kreuze der Strassen und Kapellen bekränzt. Durch alle Winterstürme hindurch ziert sie die ausruhenden Wälder, vom Februar bis zum Juli, und mit Bedauern hört man, dass die Versuche, sie nach Europa zu verpflanzen, bis jetzt misslangen«.

So schildert EDUARD POEPPIG die *La-*

pageria in der Gegend von Talcahuano, im südlichen Chile. (POEPPIG, Reisen in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom I. Leipzig 1835, S. 317.) Sein Wunsch, *Lapageria* in Europa zu sehen, ist Gottlob jetzt längst erfüllt, aber bei uns leider immer noch nicht in genügender Weise. (Kultur siehe Grtztg. 1884, S. 618.)

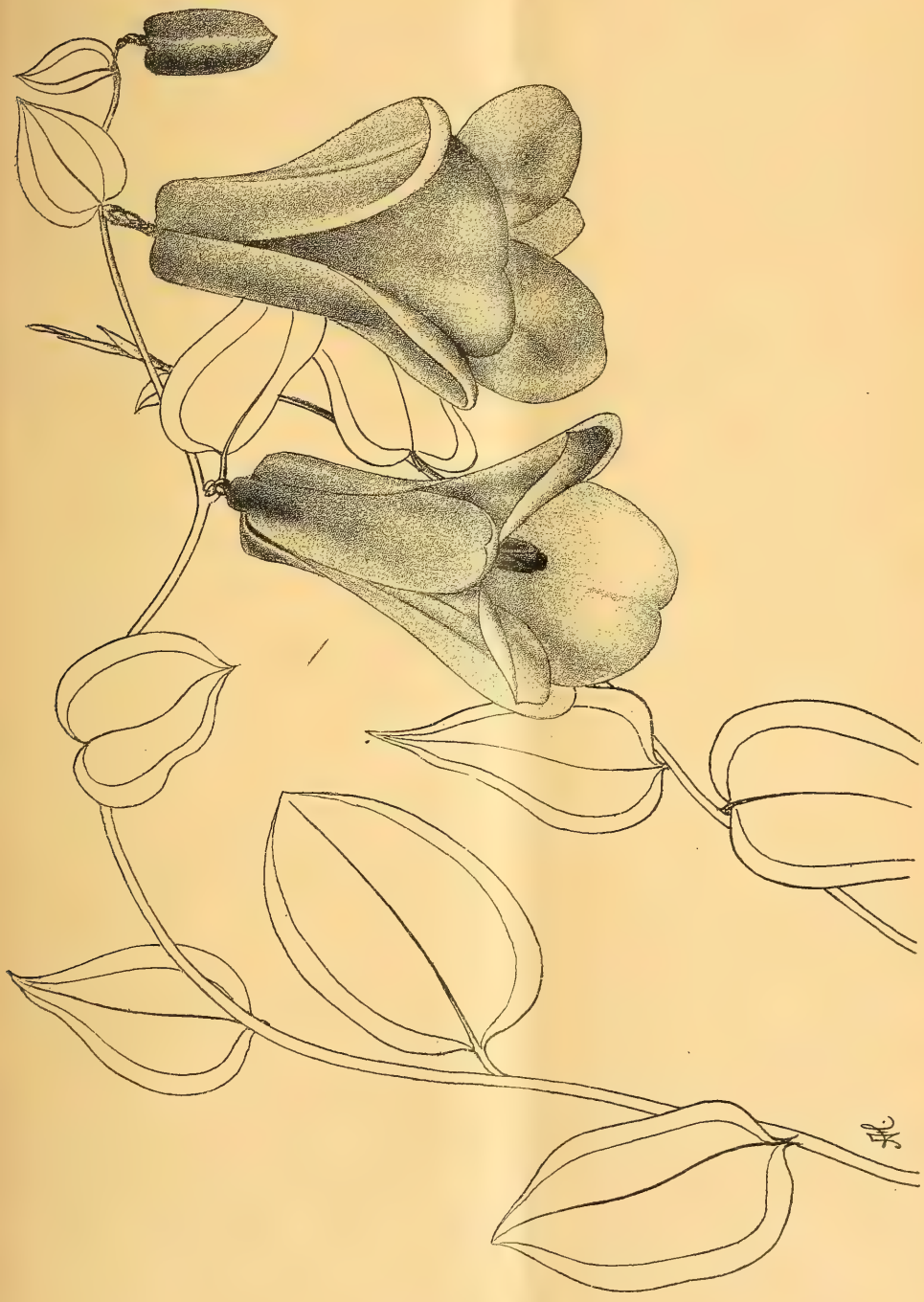


Fig. 15. *Lapageria rosea Ruiz et Pav., var. alba.* Blumen weiss.
Gezeichnet in der Handsworth Nursery der Herren FISCHER SON & SIBRAY von E. BINDSEIL.

Beitrag zur Vermehrung von Cyanophyllum magnificum Lindl.

Von

FERD. HORN, Obergärtner.

Villa Rothschild, Hohe Warte b. Wien.

Cyanophyllum magnificum, Melastomaceae aus Mexiko, eine der schönsten und effektvollsten Pflanzen unseres Warmhauses, ist leider, selbst wenn sie vorzüglich kultivirt, nur im ersten Jahre wirklich schön zu nennen, da sie später die unteren Blätter und mit diesen an Reiz verliert.

Es ist somit alljährig eine Vermehrung resp. Verjüngung nothwendig; sei es, indem man nach alter Methode den Kopfsteckling an der Pflanze belässt, ihn unter einem Blattknoten einschneidet und um die Schnittfläche einen mit Erde oder Moos gefüllten, aus 2 Theilen bestehenden Blumentopf oder Zinkbehälter anbringt, oder indem man den Steckling gleich abschneidet und denselben in einem feucht geschlossenen Kasten in Bodenwärme zum Bewurzeln bringt.

Beide Methoden sind zeitraubend, denn ein kräftiger Kopf braucht oft 6 Wochen zur Bewurzelung, und wie sieht er alsdann manchmal aus, wenn er diese lange Zeit nur von feucht gespannter Luft sich erhalten musste. Meistens, oder doch wenigstens sehr oft sind die grössten Blätter, welche er besessen und welche der zukünftigen Pflanze zum Schmucke gereichen sollten, abgefallen; oft auch das Herz verkrüppelt. Ein derartiger Steckling ist, selbst wenn er dann Wurzeln geschlagen hat, nicht mehr geeignet, eine tadellose Schau-Pflanze, wie sie der Kultivateur sich vorstellt, zu bilden.

Zeit ist Geld, und ich habe in Anbetracht dessen eine andere Multiplikationsmethode eingeschlagen, welche noch nicht den dritten Theil der Zeit beansprucht und sonst weitere Vortheile aufzuweisen hat, indem der Steckling keine Blätter verliert, auch in der kurzen Zeit kein Ungeziefer bekommt und ohne merkliche Unterbrechung weiter wächst. Das heisst, ich veredele ihn und zwar auf *Cyanophyllum speciosum,* oder wenn man auf fernere Stecklinge der alten Pflanze verzichten will, sofort wieder auf seinen eignen alten Stamm. Zu diesem Zwecke nehme oder ziehe man sich in einem Winkel *(C. spec.* ist nicht anspruchsvoll) eine dem Reise oder Kopf annähernd starke Pflanze, schneide den Ballen der Unterlage ganz klein, damit er im späteren Kulturtopfe keinen grossen Platz einnimmt und veredele mittelst Kopulation so tief als der Ballen es erlaubt, mit möglichst langer Schnittfläche, füge beide Seiten genau aufeinander, oder, wenn die Unterlage zu schwach, auch nur eine Seite, verbinde die Schnittflächen gut und fest mit Bast oder Baumwolle, ohne sie zu verschmieren und stelle die Veredelung in einen geschlossenen feuchten Kasten.

Die Vernarbung der Kopulationsstelle erfolgt sehr schnell, nach ca. 12—15 Tagen kann man bereits die veredelte Pflanze dem Kasten entnehmen und sie im Kulturhause aufstellen. Ist die Veredelung als gesichert zu betrachten, so nehme man die Pflanze aus ihrem kleinen Topf heraus und verpflanze, resp. versenke die Veredelungsstelle bis an die ersten grossen Blätter in einen dementsprechend grossen Topf, denn jetzt handelt es sich darum, dass auch das Reis Wurzeln schlägt, damit die Pflanze mit doppelten Kräften arbeiten kann.

Auf diese Weise zieht man in kurzer Zeit ohne Mühe schöne und tadellose Pflanzen. Bemerken will ich noch, dass ich derartige Veredelungen, jedoch hoch, so dass das Reis keine Wurzeln bilden kann, gemacht habe, indem ich hoffe, diese schöne *Melastomaceae* auf diese Art, wenn möglich, zum Blühen zu bringen, um eine Kreuzung vornehmen zu können.

Neue Gemüsesorten.

Von

C. ILSEMANN,

Kgl. Obergärtner in Ung.-Altenburg.

Die nachstehend angeführten neuen Gemüse- und Kartoffelsorten habe ich sorgfältig geprüft und kann sie daher zum Zwecke weiterer Verbreitung empfehlen.

A) Salate. 1. Pelletier. Eine vorzügliche Sorte, die sich ob des schönen Ansehens des Kopfes und des zarten Geschmackes sehr bald Eingang auf dem Markte verschaffen dürfte. Der Kopf ist mittelgross bis sehr gross, zart, fest und

schön goldgelb, die Blätter sind fein gezackt und gefranzt, von endivienartigem Ansehen. Die Köpfe gehen schwer in Samen und halten sich lange. 2. Goldforellen. Die Köpfe dieses Salates sind gross und sehr fest, gehen nicht leicht in Samen und sind von langer Haltbarkeit. Die äusseren Blätter des Kopfes sind schön goldgelb, braunroth gesprenkelt und getupft. Der Geschmack ist zart und fein; für die Zierde der Tafel ist dies eine der schönsten Salatsorten. 3. Cichorie, blutrothe zarte. Eine sehr kräftig wachsende Varietät mit schön blutroth gefärbten Blättern, die später durch das Bleichen eine lebhaft karminrothe Färbung annehmen. Es ist einer der schönsten Cichoriensalate, der sich als Tafeldekoration ungemein zierend ausnimmt. Zu einem Kulturversuch kann ich die Sorte sehr rekommandiren.

B) Zwiebel. 1. Weisse Riesen Garganus (Mammuth). Eine neue italienische Zwiebelsorte von ganz ausserordentlicher Grösse, die sich auch zum Massenanbau sehr empfehlen dürfte. Die Zwiebel ist frühreifend, flachrund, von mildem, feinen Geschmack, ich halte sie für eine der besten weissen Zwiebelsorten. Für Ausstellungszwecke dürfte sich ihre Kultur besonders empfehlen. 2. Blassrothe Aetna. Ebenfalls eine neue italienische Einführung, die wir gleich der vorigen Hrn. DAMMANN & Co., Portici bei Neapel, verdanken. Hervorragende Eigenschaften dieser Sorte sind die ungemein frühe Reife und die lange Haltbarkeit der Zwiebel; die Form ist flachrund, der Geschmack mild, fast süss. Auch diese Sorte ist zur Massenkultur zu empfehlen. 3. Silberweisse Aetna. Gleich Nr. 2 eine ausgezeichnete Zwiebel, die in Ertrag und Festigkeit der Zwiebel die Blassrothe Aetna noch übertrifft.

C) Stangenbohne Flagolet-Wachs. Eine Bohnensorte, die ich hinsichtlich Ertrag und Zartheit der Schoten zu den allerbesten zähle. Die ersten zum Genuss tauglichen Schoten wurden in der zweiten Hälfte Juli gepflückt, die letzten an den äussersten Spitzen der hoch hinaufgehenden Ranken Ende September. Ich bemerke noch, dass die schönen wachsgelben Schoten ganz ohne Fäden sind.

D) Erbse, amerikanische, allerfrüheste. Es ist dies eine der ertragreichsten Früherbsen, die Schoten sind zum Genuss etwa 8 Tage früher reif, als die der Sorten »De Grace« und »Wunder von Amerika«. Im Ertrag übertrifft aber diese Sorte die beiden anderen bei weitem. Die Pflanze wird zwischen 50 und 60 *cm* hoch und ist buchstäblich mit grossen, dichtgefüllten Schoten von unten bis in die Spitze hinauf bedeckt.

E) Kartoffel. 1. Tyrian purple. Eine ganz neue amerikanische Sorte, welche sich hier in Ungarn vorzüglich bewährt hat. Die Knollen reiften Mitte August, sie sind regelmässig, von länglicher Form, Schale dunkel-purpurroth, Fleisch schneeweiss und fest, wenn gekocht mehlig, von gutem und feinem Geschmack. Der Knollenansatz ist ausserordentlich reich; von einem Kilogramm erntete ich 53 *kg* schöner gesunder Knollen, kranke waren keine darunter. Es dürfte diese Sorte eine gute Marktkartoffel werden. 2. Telephone. Gleich der vorigen eine neue amerikanische Züchtung, welche wohl in Bezug auf Wohlgeschmack und Schönheit der Knollen den feinsten Tafelsorten ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann; auch im Ertrag steht sie obenan; ein Kilogramm ergab $65\frac{1}{4}$ *kg*. Gestalt der Knolle länglich-rund, an einem Ende meistens etwas abgeplattet. Schale bräunlich weiss, Fleisch weiss, fein gekörnt und von feinstem Geschmack. 3. Rosy Morn. Neue amerikanische Züchtung, eine Prachtkartoffel von schöner Gestalt und Farbe; sie hat in ihrem äusseren Ansehen einige Aehnlichkeit mit der Early rose, doch ist die Farbe der Schale bei dieser etwas dunkler, auch liegen die Augen flacher, im Ertrag hingegen ist sie der frühen Rosen-Kartoffel bei weitem überlegen; ein Kilogramm ergab $69\frac{3}{8}$ *kg*; in Bezug auf Feinheit des Geschmackes übertrifft sie die Early rose ebenfalls bei weitem; sie kocht sich schneeweiss und ist sehr mehlig.

Kranke Knollen habe ich bei keiner dieser drei Sorten bemerkt.

Diese drei Kartoffelsorten sind von dem internationalen Saatkartoffelgeschäft des Herrn Rittergutsbesitzers A. BUSCH auf Gr.-Massow bei Zewitz in Pommern zu beziehen.

Erprobte Sorten Haselnüsse.

Von

J. Hafner,

Baumschulenbesitzer in Radekow bei Tantow.

Herr Baumschulenbesitzer J. Hafner in Radekow bei Tantow, Prov. Pommern, Schwiegersohn des bekannten Haselnusszüchters, des verstorbenen Oberförsters Schmidt, übersandte dem Ausschuss des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu seiner Sitzung am 11. Dezember v. J. ein Sortiment Haselnüsse, deren Verzeichniss nachstehend folgt.

1. Ivess long Seedling.
2. Rieckchen's Zellernuss.
3. Hempel's »
4. Jahn's »
5. Frühe lange »
6. Gustav's »
7. Walker's »
8. Italienische volle »
9. Fichtwerdersche »
10. Minna's »
11. Apolda-Nuss.
12. Gubener Barcelloner.
13. Römische Nuss.
14. Mogul-Nuss.
15. Hallesche Riesennuss.
16. Lange Landsberger.
17. Mandelnuss.
18. Schmidt's Lambertsnuss.

3 Stück Lichtenstein's Zellernuss, trug zum ersten Male, scheint aber ebenso wie das Wunder von Bollweiler identisch mit der Matadorsorte »Hallesche Riesennuss« zu sein. (Wir finden sie etwas breiter. D. Red.)

Im Speziellen bemerkt Herr Hafner noch dazu:

Anbei sende ich Ihnen ein Sortiment der besten Haselnüsse, welche ich in meinen Sortimenten seit 30 Jahren beobachtet habe. Ist es angebracht, so stellen Sie dieselben gütigst in der Versammlung aus, sonst stelle ich sie Ihnen zur Verfügung.

Es ist eine Auswahl aus 63 Sorten, von denen ich die meisten verworfen habe, weil sie nicht des Anbaues werth waren.

Welcher Sorte ich von diesen den Vorzug geben soll, weiss ich in der That nicht, da sie an Dauerhaftigkeit, Fruchtbarkeit und Feinheit des Geschmackes sich ziemlich gleich sind. Die Hallesche Riesennuss ist unter den Haselnüssen das, was die Wintergoldparmaine unter den Aepfeln ist; an Feinheit des Geschmackes ist die italienische volle Zellernuss Nr. 1, die anderen stehen ihr ziemlich gleich. Die Gubener Barcelloner übertrifft aber sämmtliche Sorten an Fruchtbarkeit.

Von den Lambertsnüssen ist ein Sämling von meinem Schwiegervater »Schmidt's Lambertsnuss« die beste, die weisse und rothe Lambertsnuss will hier aber nur im Schutze gedeihen und verträgt freistehend unser Klima nicht.

Ebenso wenig ist die Bandnuss zum Anbau zu empfehlen. Sie ist sehr eigen auf den Standort, muss an geschützten Stellen gepflanzt werden, und wenn sie auch wegen der Form interessant ist, so wetteifert sie doch wegen ihrer Unfruchtbarkeit mit der einzelntragenden kegelförmigen und Burchardt's Zellernuss.

Uebrigens hat Palandt*) den Ivess long Seedling nicht richtig abgebildet.

Bemerkung der Redaktion. Das Museum der kgl. landw. Hochschule zu Berlin besitzt aus dem Nachlasse des Prof. K. Koch eine ältere Sammlung von Haselnüssen des Oberförsters Schmidt, leider ohne Angabe des Jahres, darunter z. Th. dieselben Sorten. Es ist nun interessant zu sehen, wie einzelne Sorten sich im Laufe der Zeit (mindesten 20 Jahre) vergrössert haben, so namentlich die »römische Nuss«, »Ivess long Seedling« und die »frühe lange«. Es fällt das um so mehr in's Gewicht, als die 1884er Sorten sogar etwas früh abgepflückt, also auch wohl noch nicht ganz ausgewachsen schienen und zum Theil die Kerne noch nicht zur vollständigen Grösse ausgebildet hatten.

Gloxinia gesnerioides Sultze.

(Eine empfehlenswerthe Neuheit).

Von

H. G. Trenkmann,

Weissenfels a. S

Schon seit verschiedenen Jahren sind zahlreiche Versuche gemacht, der *Gloxinia*

*) Palandt, Der Haselstrauch und seine Kultur. Berlin, Paul Parey. Mit 2 Farbendrucktafeln. Preis 2,50 Mk.

hybrida ein strafferes Aussehen zu verschaffen und sind durch diese Bemühungen ganz bedeutende Verbesserungen in Blatt und Blüthe erzielt worden. Die höchste Verbesserung bis jetzt dürfte aber wohl die Neuheit *Gloxinia gesnerioides* sein. Nach langen Bemühungen ist es dem bekannten Dracaenenzüchter C. SULTZE in Weissenfels endlich geglückt, ein derartiges Resultat zu erzielen durch die gegenseitige Befruchtung von *Gloxinia hybrida* und *Gesneria Donkelari*, und das Ergebniss ist eben die erwähnte Neuheit. Die Pflanze zeigt bei einer Höhe von 30—40 *cm* einen straffen Wuchs; die Blüthen, welche sich in Büscheln über das schön gezeichnete Blattwerk erheben, sind von feurigrother Farbe mit heller Zeichnung.

Bisher sind die Pflanzen aus Samen erzogen und getrennt kultivirt; dabei hat sich ergeben, dass nicht ein einziges Exemplar auch nur in Etwas von der ursprünglichen neuen Form abgewichen wäre. Im ersten Jahre bildet die Pflanze 1—3 Blumenstengel, im zweiten entsprechend mehr. Die Neuheit dürfte sich wohl ganz gut dazu eignen, durch Annahme anderer Farben die Grundlage zu recht schönen Varietäten abzugeben. Die Kultur ist die nämliche wie die der *Gloxinien.*

Herr H. G. TRENKMANN, Samenzüchter in Weissenfels a. S. hat die gesammte Ernte von Samen der *Gloxinia gesnerioides* erworben und sind Bestellungen daher an ihn zu richten. 10 Portionen à 50 Korn 15 Mark.

Die Neuheit war auf der Leipziger Ausstellung ausgestellt und ist bereits von uns in der Gartenzeitung 1884 S. 434 erwähnt. Nach Mittheilung des Herrn TRENKMANN waren die dort befindlichen Exemplare nur matt und schwächlich, weil sie zum Samentragen bestimmt und in der Wärme etwas stark angetrieben, auch auf dem Transporte nicht gut verwahrt waren. Die jetzt von ihm verbreitete nach der Natur gezeichnete Abbildung stellt die Pflanze viel schöner und kräftiger dar.

Kleine Mittheilungen.

Gehölze für eingeschlossene Lagen.

Angeregt durch Frage 1 im Sprechsaal der GARTEN-ZEITUNG No. 1 erlaube mir, einige Bemerkungen, welche auf langjährige Erfahrungen beruhen, folgen zu lassen. Eine oft sich wiederholende Klage der Gartenbesitzer und Gartenliebhaber geht dahin, in ihren Gärten nicht die richtige, an gewissen Stellen fast keine Vegetation ihrer Gewächse erzielen zu können. Diese wohlberechtigten Klagen sind zum grössten Theil in den zunehmenden Verkleinerungen der durch Einbauung beschränkten Gärten und dem dadurch bedingten Mangel an Luft und Licht einestheils, jedoch auch im Ueberwachsen grosser Bäume, zu deren Beseitigung man sich aus Gründen der Pietät nicht entschliessen kann, anderntheils zu suchen; wohl liegt auch die Ursache in einer unrichtigen Auswahl der Gehölze seitens des Gärtners, welche häufig auf Unkenntniss beruht. Jedes Gewächs verlangt Raum, Luft und Licht; fehlt einer dieser Hauptfaktoren, so kann man in seinem Garten nicht die Erfolge erzielen wollen, welche bei normalen Lokal-Verhältnissen erzielt werden. Es giebt jedoch immerhin eine Anzahl Bäume, Sträucher, Coniferen, Stauden, welche unter dem Druck grosser Bäume wie in eingeschlossenen, der Sonne wenig zugänglichen Räumen, sogar im absoluten Schatten bei einiger Pflege erfolgreich zu verwenden sind.

Eine Aufzählung von Bäumen, Decksträuchern, Coniferen, Solitärbäumen und Sträuchern, welche sich für eingeschlossene Räume eignen, sei die heutige Aufgabe; eine solche von Gewächsen für absoluten Schatten behalte mir für einen folgenden Artikel vor.

a) Bäume, welche zur Deckung hoher Mauern und Giebel zu verwenden sind: *Acer dasycarpum, A. Pseudoplatanus, A. tataricum, Platanus occidentalis, Tilia euchlora, T. tomentosa, Quercus Robur, Qu. pedunculata, Ulmus americana, U. effusa, Populus alba, Pterocarya caucasica, Alnus glutinosa, Gleditschia triacanthos, Juglans regia,* Wallnussbaum, auch des Nutzens seiner Nüsse wegen sehr zu empfehlen, *Sorbus Aria, S. Graeca, Salix regalis.*

b) Decksträucher: *Crataegus Crus Galli, Cr. oxyacantha,* die einfach und gefüllt blühenden Arten, *Amelanchier canadensis, Cornus mascula, C. sanguinea, Corylus Avellana, C. Colurna, Cydonia vulgaris, C. japonica, Evonymus europaeus, Lonicera tatarica* und andere Arten, *Prunus Mahaleb, Pr. Padus, Pr. serotina, Ribes alpinum, R. aureum, R. Gordonianum, R. nigrum, Rubus odoratus,* wegen seiner schönen, rothen, den wilden Rosen ähnlichen Blumen sehr zu empfehlen, *Symphoricarpus racemosa, S. vulgaris fol. var., Syringa persica, S. Josicaea, Viburnum Lantana, V. Opulus,* einfach blühender Schneeball, *Sambucus racemosa, S. nigra.*

c) Solitärbäume für Rasenplätze mit besonderer Berücksichtigung einer schönen

Belaubung: *Carpinus Betulus quercifolius, Betula urticaefolia, Catalpa syringaefolia, Fagus silvatica pendula, F. silv. asplenifolia, F. silv. atropurpurea, Juglans laciniata, Salix babylonica, Acer Negundo fol. var., Quercus Robur nigricans, Ulmus horizontalis, Ulmus Dampieri.*

d) Solitärsträucher für Rasenplätze: *Berberis vulgaris fol. atropurpureïs, Calycanthus floridus*, Gewürzstrauch, für etwas bevorzugtere Lage, *Cotoneaster Simondsi, Diervillea canadensis, Forsythia viridissima*, entwickelt seine Blüthen schon im März und Anfang April. *Ligustrum ovalifolium*, behält fast den ganzen Winter sein schönes Laub. *Prunus Cerasus fl. pl.* (gef. bl. Kirsche), *Mahonia aquifolium, Malus floribunda, Prunus triloba, Pr. serotina cartilaginea*, Habitus eines Lorbeerpyramidenbaumes, *Broussonetia papyrifera*, schöner Blattstrauch, *Kerria japonica, Spiraea ariaefolia, Staphylea pinnata, Azalea pontica* und *A. mollis*, verlangen im Winter eine leichte Decke.

e) Immergrüne Pflanzen und Coniferen. Die Auswahl dieser Gewächse ist nur sehr gering, da die wenigsten von ihnen den lästigen Niederschlägen (Rauch) der Schornsteine erfolgreich zu widerstehen vermögen. *Buxus arborescens, Taxus baccata* und *Taxus baccata erecta*, gedeihen noch in den ungünstigsten Lagen. Weniger widerstandsfähig sind: *Tsuga canadensis, Thuja Warreana, Juniperus Sabina* und *squammosa, Thujopsis borealis*, unübertroffen, winterhart. *Gingko biloba, Pinus Nordmanniana, Aucuba japonica*, muss im Keller überwintert oder gut gedeckt werden, *Prunus Laurocerasus*, verlangt im Winter Tangerdecke. *Ilex Aquifolium*, in verschiedenen Varietäten, wovon die buntblättrigen wohl etwas den grünen an Ausdauer nachstehen.

f) Rankgewächse. Hiervon ist die Auswahl auch sehr beschränkt. Es sind vor allen anderen Arten der gross- und kleinblättrige Epheu zu nennen, dessen Ausdauer wohl hinreichend bekannt ist, ausserdem sind *Ampelopsis quinquefolia* und die Varietät davon *radicantissima Lauche* zu empfehlen. Letztere hat die Eigenschaft, dass sie durch kleine Klammerranken sich selbst an Bäumen, wie an Gemäuer festhält, so dass sie nicht gebunden zu werden braucht, auch hat sie ein schönes dunkelgrünes, glänzendes Laub, es fehlt ihr jedoch die schöne hochrothe Herbst-Färbung der Stamm-Art.

Celastrus scandens, mit schöner Belaubung, schnell wachsend, *Aristolochia Sipho* (Pfeifenwinde), *Lonicera caprifolium, Rubus inermis* und *laciniatus*, letztere Art mit schön geschlitztem Blatt, *Clematis Vitalba*, die gewöhnliche Waldrebe, sind auch gut zu verwenden.

Fr. Maecker, Landschaftsgärtner,
Berlin W., Schill-Str. 4.

Die Kropfkrankheit des Kohles und anderer Cruciferen wird meistens durch einen kleinen Schleimpilz, *Plasmodiophora brassicae Woronin* veranlasst. Mitunter sind auch die Larven der Kohlfliege, *Anthomyia brassicae* oder eines Rüsselkäfers, *Otiorhynchus sulcicollis*, die Ursache; doch stellen letztere beiden sich öfter erst nachträglich ein. Es empfiehlt sich dringend, die Strünke resp. Wurzeln von so befallenem Kohl nicht auf dem Felde liegen zu lassen, sondern zu verbrennen, da sonst sich die Krankheit Jahre lang wiederholt. Auf feuchtem, schweren Boden ist sie am gefährlichsten, weil der Pilz sich im Wasser leichter verbreitet. Das beste Gegenmittel ist, den Anbau von Cruciferen auf befallenen Feldern mehrere Jahre zu unterlassen; auch ist das Kalken sehr gut, auf 50 Quadratruthen etwa 2 Scheffel Staubkalk.

Personalnachrichten.

Der Nestor der Berliner Gärtnerwelt, der Rentier Charles Louis Mathieu (Vater des unseren Lesern gut bekannten Herrn Carl Mathieu), † am 31. Januar im Alter von 85 Jahren 19 Tagen.

Jacob Grimm's Herbarium. Der berühmte Gelehrte, dessen Jubiläum in ganz Deutschland am 5. Januar d. J. gefeiert wurde, hatte in das Hand-Exemplar seiner »Grammatik«, wie politische Zeitungen berichten, eine grosse Menge verschiedener Dinge, Theaterzettel, Zeitungsblätter etc. eingelegt. Am rührendsten sind aber die pflanzlichen Einlagen, die wir als sein Herbarium bezeichnen können. Ein Pelargoniumblatt, offenbar der Rest eines Geburtstagsstrausses, trägt von Grimm's Hand die Angabe »4. Januar 1824 von D. in die Schuhe«; was mag dieser mysteriöse Zusatz zu bedeuten haben? Am rührendsten aber ist ein Ahornblatt, im 1. Bande S. 85 aufgeklebt und ganz mit Tagesdaten beschrieben, zum Theil in feinster Punktirschrift. Das älteste dieser Daten ist vom «6. 2. 1812«, das jüngste »8. 11. 1861», zwei Jahre vor Grimm's Tode. Was für zärtliche Erinnerungen mögen sich für ihn an dieses unscheinbare Blatt geknüpft haben? Hat er es jedesmal notirt, wenn er dasselbe wiederum betrachtete, oder haben diese Daten noch eine tiefere Bedeutung?

Sprechsaal.

Frage 10. -n. Welches ist der zur gewerblichen Massentreiberei geeignetste Flieder?

Frage 11. -n. Welches sind die für Handelsgärtner zur Schnittblumen-Produktion für den Winter geeignetesten Orchideen? Es kommt mir nicht auf eine reiche Auswahl, sondern nur auf leichte Kultur, dankbares Blühen und Verwendbarkeit der Blumen für die Binderei an.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Prix-courant pour marchands de graines d'arbres et d'arbustes de pleine terre).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 24. bis 31. Januar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Abutilon 10—15, Amaryllis 500—600, Azaleen 40—50, Camellien roth 250—400, Camellien weisse 400—500, Cyclamen 20—35, Flieder 900—1000, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 50—100, Levkoyen 40—50, Maiblumen 60—80, Nelken 100—150, Orchideen 500—1000, Primeln 10—15, Rosen frisch getrieben, 400—1000, Reseda 25—50, Tulpen 50—60, Veilchen 10—15, Victoria-Veilchen 15—20, compakte Primeln 15—20. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 25—50, Mahonien-Blätter, pr. 1000 St. 400—600. — Sog. ital. Blumen: Safrano-Rosen 150 bis 200, Anemonen 50—75, Margueriten 40—50, Mimosen 100-150.

Berlin, 31. Januar 1885. Das Geschäft blieb die ganze Woche hindurch ein sehr ruhiges, fast stilles; wohl hervorgerufen einestheils durch die am Anfang derselben herrschende Kälte, anderntheils durch den plötzlich eingetretenen Umschlag. Wenn auch einige Artikel, als frisch getriebene Rosen, Orchideen und sonstige feinere Sachen plazirt wurden, so konnte sämmtliche andere Waare den Preis nicht behaupten und gingen besonders Veilchen bedeutend herunter. Der Export war ein sehr mittelmässiger.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

In Folge des Thauwetters wurde das auswärtige, wie auch des Platz-Geschäft ein lebhafteres.

Hyazinthen in guter Waare waren sehr begehrt und notirten Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 10—11 ℳ, (einzelne Sorten sogar mit 12 ℳ bezahlt; 3 im Topf 15 ℳ; geringere Waare (L'amié du coeur etc) 2—3 im Topf brachte es auf 9 ℳ. Maiblumen immer noch schwankend, wurden gehandelt 12 Töpfe à 12 Blumen für 9—10 ℳ; überstandene Waare 6—8 ℳ. Tulpen sehr matt; ganz Ia Waare à 3 im Topf 4,50 ℳ; geringere 3 ℳ. Scilla sibirica, sowie Crocus 4 im Topf, brachten 2,50 ℳ. Cyclamen fanden in schöner Waare guten Absatz 12—24 ℳ; kleinere Pflanzen 6—9 ℳ. Camellientöpfe, mehr gefragt als letzte Woche, erzielten 2—4 ℳ pr. Stck. Azaleen in guter Waare waren leicht verkäuflich und notirten 12—24 ℳ: kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kultnrpflanzen, nur wenig Vorrath, 4—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) in Töpfen konnte die starke Nachfrage nicht befriedigen und wurde mit 3—5 ℳ pr. Stck. bezahlt. Syringa chinensis hochstämmig und Viburnum opulus hochst. fanden schnell Käufer. Prunus chinensis schöne Waare 12 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primeln 3 ℳ. Maiblumen-Pyramiden à 4—6 ℳ pr. Stück wurden gerne gekauft. Erica hyemalis, wurden mit 6 ℳ umgesetzt; Kulturpflanzen à 3—4 ℳ pr. Stck. — Nach Palmen und anderen Blattpflanzen war nur vereinzelt Nachfrage; Farne, Selaginellen zum Bepflanzen vom Etageren 3—6 ℳ.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

GEBRÜDER FRITZE,
Holzwaaren-Fabrik,
Lichtenhain b. Oberweissbach in Th.
Spezialität: 17 (3/1)
Holz-Etiquette aller Art, Blumenstäbe, Gartenpfähle, Baumkübel, Kisten und Schachteln.

Caladium bulb.,
prämiirte Sorten, Begonia Gloire de Nancy fl. pl., beste für Gruppen, Binderei und Töpfe, do. rosaeflora fl. pl., Canna indica, hat billig abzugeben
O. Maier, Kunstgärtner,
Cassel, Weinbergstrasse 11.

Maiblumen-Pflanzkeime,
treibfähige Sorte pro Mille 3,50 M, bei Cassa incl. Packung bei
I. G. Hölzel II, Handelsgärtner,
Langenwaden, Post Zwingenberg b. Darmstadt.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Gressent's einträglicher Obstbau.
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.
Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 8 Mk.

Gressent's einträglicher Gemüsebau
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.
Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 7 Mk.

Illustrirtes
Gartenbau-Lexikon.
Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Th. Rümpler,
General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.
Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.
Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

„Spezial-Massen-Offerte“

zur Vermehrung 18 (3/1)

Fuchsia, beste, zur **Marktkultur** und **Winterschnitt,** in abgeblühten Pflanzen, theilweise noch mit Knospen.
Fuchsia Frau Emma Töpfer à 30 Pf., 1 Dtz. 3 M.
Fuchsia Schneewittchen » 25 » 1 » 2,50 »

Die Massenkultur dieser schönen Fuchsien gestattet mir die Ausführung der grössten Aufträge.
Versandt per Nachnahme, mit Reblausattest.

W. ALBERT KERSTEN, Lindenau-Leipzig.
Treiberei für Winterschnittblumen.

Rollschattendecken,

prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/1)
P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.
Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

Frühbeetfenster,

verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/3)
A. Käding in Schwiebus.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/60) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora“.
Katalog gratis.

Der Katalog
der 110 (26/19)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/18)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 (?/5)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/2)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:
Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/1)
F. C. Heinemann Erfurt.

Knollen-Begonien.
16 (2/1) **(Gr. Special-Cultur.)**

Zusendung erfolgt ohne Porto- u. Emballage-Berechnung im ganzen Postverein zu den nachfolgenden sehr ermässigten Preisen:

100	Knollen	in	25	Sort.	nach Wahl, mit Namen	35 fr. —
60	—		20	—	— —	21 » 60
40	—		20	—	— —	14 » 80
20	—		20	—	— —	8 » —
20	—		10	—	— —	7 » 50
10	—		10	—	— —	4 » —
100	Sämlinge,	brill.	Misch.,	alle	Form. u. Farb.	25 » —
50	—		—		— —	13 » —
25	—		—		— —	7 » —
12	—		—		— —	4 » —
12	gef. blüh.,	in	12	schön.	Sort., m. Namen	17 » —
12	—		6	—	— —	16 » —
6	—		6	—	— —	8 » 50
3	—		3	—	— —	4 » 50
12	—		(Mischung)		. . . . .	12 » —

J.-B.-A. Deleuil, Horticulteur, traverse du Fada, Marseille.

Korbweidenstecklinge

in den anerkannt ertragreichsten Sorten, als: viminalis, viminalis regalis und caspica, p. 1000 3 M., 10 000 28 M., 100 000 275 M., empfiehlt bei grossem Vorrath die **Aug. Alefeld**'sche Gärtnerei, **Ob.-Ramstadt** b. **Darmstadt.**

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 12. Februar. IV. Jahrgang. Nr. 6.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Oncidium concolor Hook. und Oncidium cucullatum Lind. Von Dr. F. KRÄNZLIN, Gross-Lichterfelde bei Berlin. (Mit Abbildung.)
Deutsche Handels-Gärtnereien. I. Die Baumschule von L. SPÄTH bei Rixdorf-Berlin.
Billbergia macrocalyx Hook., die grosskelchige Billbergie. Ein Winterblüher. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)
Einiges über Fuchsien. Von A. W. SABECK, Handelsgärtner in Pankow bei Berlin.
Andeutungen über die Anzucht von Croton. Von O. MASSIAS, Universitätsgärtner in Heidelberg.
Kleine Mittheilungen: Rhus cotinoides Nutt. — Seltene Erscheinung. — Callipsyche mirabilis Baker. — Eiskeller im Dienste der Gärtnerei. — Privat-Gärtner-Lehranstalten. — Impatiens flaccida var. alba.
Bericht über Versuchspflanzen. III. Von LUBATSCH, Zossen.
Gartenbau-Ausstellungen.
Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein verheiratheter Kunstgärtner sucht pro 1. März oder 1. April Stellung. Gef. Offerten bitte unter ***A. S. 20*** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein junger, in Topfpflanzencultur, Gemüsebau, auch in anderen Branchen nicht unerfahrener Gehilfe sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten an ***E. Appenfelder,*** per Adr. ***A. H. Müller,*** Kunst- u. Handelsgärtner in ***Chemnitz.***

Ein junger fleissiger Gehilfe sucht zum 15. Febr. zu seiner weiteren Ausbildung unter bescheidenen Gehaltsansprüchen Stellung. Werthe Offerten bittet unter ***A. B. 1,*** postlagernd ***Greiz i. V.*** niederzulegen.

Ein thätiger, zuverl. Gehilfe, 24 J., mit empfehl. Zeugnissen, sucht in einer gröss. Baumschule oder herrschaftl. Gärtnerei, anfängl. unter mäss. Anspr., dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter ***Z. 100 Dresden-Striesen*** postlagernd erbeten.

Ein junger kräftiger Gehilfe sucht in einer grossen Kunst- u. Handelsgärtn. z. 15. Febr. Stell. Werthe Adr. an ***A. Kinkeldey, Bernburg.***

Ein Gärtnergehilfe, 25 Jahre alt, welcher in Topfpflanzen- u. Rosencult., Binderei u. Landschaftsgärtnerei erfahren ist, sucht sof. od. spät. in einer Handels- od. Privatgärtnerei dauernde Stelle. Gefl. Off. werd. erb. an ***A. Kölzer,*** Kunst- u. Handelsgärtn. i. Mülheim a. Rh.

Ein Gehilfe, Anfangs 20er, tüchtig in Vermehrung, Topfpflanzencultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei u. Binderei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Febr. resp. 1. März dauernde Stellung. Am liebsten in der Leipziger oder Berliner Gegend. Derselbe ist im Stande, selbstständig zu arbeiten. Gefl. Off. erb. ***C. Kurth,*** Gärtnergeh., ***Giersleben*** i. Anh.

Stellen-Angebote.

Ein unverheiratheter Gärtner findet zum 15. Febr. Stellung. Verlangt Kenntnisse in Gemüsebau, Fruchtobstzucht, Frühbeettreiberei und etwas Blumencultur. Offerten erbittet

Eugen Kawelie,
Koselsk, Gouvernement Kaluga, Russland.

Suche per 1. März event. 15. Febr. einen militärfr., soliden, anständigen, fleissigen jungen Mann als ersten Gehilfen. Derselbe muss in Vermehrung, Veredlung, Treiberei, Topfpflanzen- u. Freilandcultur, Binderei, überhaupt in allen gärtnerischen Arbeiten vollständig bewandert sein. Gute Handschrift ist erwünscht. Anfangsgehalt 40 Mk. pr. Monat, nebst freier Wohnung und Mittagstisch.

Herm. Starke, Kunst- u. Handelsgärtner,
Göttingen.

Ein tüchtiger, anständiger, erster Gehilfe, welcher in Topfpflanzencultur, Baumschulen hauptsächlich, auch in Binderei etwas Erfahrung hat, nur solcher, welcher etwas Tüchtiges leisten kann, kann sofort eintreten bei ***R. Zwerg, Wittenberge.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Oncidium concolor Hook. und **Oncidium cucullatum Lind.**

Von

Dr. F. KRÄNZLIN,

Gross-Lichterfelde bei Berlin.

Fig. 16.

Oncidium concolor Hook. Blumen gelb. (Links.) *Oncidium cucullatum Lind.* Blumen roth gefleckt. (Rechts.)

Oncidium concolor Hook. (Cyrtochilum citrinum Hook.) ist eine allbekannte Pflanze. Nach PAXTON'S Dictionary ist sie 1837 zuerst als in englischen Gärten vorhanden konstatirt. Abgebildet ist sie unter dem richtigen Namen im Bot. Mag. tab. 3752, einige Jahre später (1849) in derselben Zeitschrift tab. 4454 unter dem Namen *Cyrtochilum citrinum Hook.* und neuerdings in WIL-

LIAMS Orchid. album tab. I. Ohne Blüthen macht die Pflanze einen möglichst nichtssagenden Eindruck. Kleine, ungefähr taubeneigrosse (oder noch kleinere), schwach zusammengepresste und schwach geriefte Bulben, jede mit 2 Blättern gekrönt, wie sie ähnlich oder ebenso unendlich oft vorkommen. Sobald die Pflanze jedoch den etwas über 30 *cm* langen (sehr selten längeren) Blüthenschaft entwickelt hat und zu blühen beginnt, gewinnt sie ein für ein Oncidium sehr auffallendes Aussehen, so dass es begreiflich erscheint, dass sie einst gar nicht zu Oncidium, sondern zu der allerdings längst mit vollem Recht kassirten Gattung *Cyrtochilum* gerechnet wurde. Eine annähernde Vorstellung würde eine gelbblühende Miltonia gewähren. Dieser Vergleich ist insofern passend, als Miltonia selbst nur als Section von Oncidium betrachtet werden kann, unpassend insofern, als bei Miltonia die beiden seitlichen Sepalen frei, bei *Oncid. concolor* dagegen bis zur Hälfte zusammengewachsen sind; anderer Unterschiede nicht zu gedenken. Die Blüthen sind querüber 4 *cm* breit, ca. 6 *cm* hoch und von rein gelber Farbe, ohne die Pantherflecke, welche sonst bei Oncidien vorkommen.

Dass Miltonia nichts weiter als eine Section von Oncidium sei, dass *Miltonia Regnelli* nun *Oncidium Regnelli* heissen soll, diese und ähnliche Zusammenziehungen von Gattungen z. Th. recht ehrwürdigen Alters sind eine Neuerung, die zumal Gärtnern von Beruf gar schwer eingehen wird. Trotzdem ist dieses Einziehen von Gattungen für den wissenschaftlichen Botaniker schliesslich unabweisbar, und Professor Reichenbach's schon längst vorgeschlagener Ausweg, eine Nomenclatur für Gärtner mit Beibehaltung der alten Namen zu schaffen und eine für Botaniker mit Berücksichtigung und gegründet auf die für Gärtner oft sehr gleichgültigen, für Botaniker sehr wichtigen feineren Détails, ist gerade kein schöner Ausweg, aber immerhin ein solcher. Da ferner nur die Botaniker ex professo verpflichtet sind, in beiden Sprachen reden zu können und Gärtner sehr selten Gelegenheit haben, sich auf das fatale Pflaster derartiger Discussionen zu begeben, so ist mit diesem Arrangement allen Betheiligten geholfen. Sollte der eine oder andere Leser erstaunt sein, dass scheinbar so gut fundirte Gattungen wie Miltonia und Brassia (die auch in Bentham & Hook. Genera plant. Vol. III, 563/64 als Gattungen anerkannt sind) doch nichts weiter sein sollen, als Sektionen von Oncidium, so ist dies Erstaunen völlig gerechtfertigt, wer jedoch Gelegenheit gehabt hat, viel zu sehen und zu untersuchen (wie wir gelegentlich der Vorarbeiten zu den Orchideen der *Flora Brasiliensis*), der sieht sich Schritt für Schritt zur Anerkennung der von Prof. Reichenbach befolgten Art des Klassifizirens und folgerichtig auch dazu genöthigt, frühere entgegengesetzte Ansichten hiermit als — hoffentlich entschuldbare — Irrthümer zurückzuziehen.

Eine weitere Ausführung dieser rein prinzipiellen Frage dürfte nicht hierher gehören.

Oncidium cucullatum Lind. ist in Paxton's Dictionary aufgeführt und als Jahr der Einführung 1848. Die Art ist nach Lind. fol. Orch. p. 22 identisch mit *Onc. nubigenum Lind.*, welche bereits im Jahre 1833 in Lind. Gen. & sp. Orch. p. 197 beschrieben ist, und, da die Pflanze weit verbreitet ist, so dürfte ihre Einführung in die europäischen Gärten früher stattgefunden haben. Der Verbreitungsbezirk umfasst den ganzen Nordwesten Südamerikas und die Höhengrenzen bis zu 11000 Fuss, es versteht sich also, dass die Pflanze variabel ist. Lindl. zählt 5 Varietäten auf, darunter eine *(macrochilum)* mit $1\frac{1}{2}$ Zoll breitem Labellum. Auch bei dieser Art finden wir nicht die gelben Töne der typischen Oncidien, sondern nur roth in den verschiedensten Nüançen. Gut abgebildet in Flore des serres VIII, tab. 835.

Beide Arten gehören den kühleren Orchideen-Regionen an, die letztere direkt der Sierra Fria. Die Kultur ist für *O. cucullatum* nach De Buysson das Odontoglossum-Haus, event. Compart. Nr. 3.

Beide Pflanzen waren auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im April 1883 von dem Orchideen-Importeur Hrn. Strauss in Ehrenfeld bei Köln ausgestellt und haben wir sie damals malen lassen. Sie sind in Wirklichkeit viel schöner, als die Abbildung sie darstellt, da sie nach jungen Ex-

emplaren gemalt worden. Wegen ihrer leichten Kultur und ihres willigen Blühens sind beide sehr zu empfehlen.

D. Red.

Deutsche Handels-Gärtnereien.

I.

Auf dem Gebiete des Samenbaues, der Kultur von Pflanzen, der Treiberei hat es die deutsche Gärtnerei verstanden, sich eine geachtete Stellung zu erwerben. Die Samenkulturen Erfurts, Quedlinburgs und anderer Orte, die Hof- und Privatgärtnereien, die botanischen Gärten der Universitäten und grösserer Städte haben sich einen Weltruf erworben.

Nur im Baumschulfache war vor noch nicht langer Zeit Deutschland dem Auslande nicht ebenbürtig, so dass ein grosser Theil des deutschen Bedarfes im Auslande gedeckt werden musste.

Um so erfreulicher ist es, dass im Laufe der letzten Jahrzehnte die deutsche Produktion sich so gehoben hat, nicht nur den heimischen Bedarf zu decken, sondern auch einen lebhaften Export deutscher Baumschulprodukte zu ermöglichen, und um so bedauerlicher, wenn sich immer noch deutsche Gärtnereien finden, welche die für unsere und die Verhältnisse unserer nordischen Nachbarstaaten vollständig ungeeigneten ausländischen Pflanzen als eigene in den Handel bringen, um so mehr, als in den Ursprungsländern gute Sachen mindestens eben so hoch notirt werden, so dass es nur möglich ist, an Mittelwaare oder Ausschuss zu verdienen. Wir glauben einer Pflicht gegen unsere Leser zu genügen, wenn wir eine Reihe deutscher Gärtnereien, die sich um die Verbesserung der hiesigen Kulturmethoden Verdienste erworben haben, schildern, und beginnen zu diesem Zwecke mit

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.

Die SPÄTH'sche Baumschule südöstlich von Berlin, zwischen Rixdorf, Britz und Treptow belegen, die grösste Baumschule Deutschlands, wenn nicht ganz Europas, umfasst ein zusammenhängendes Terrain von über 125 *ha* oder über 500 preussische Morgen.

Der Boden ist ein für Baumschulzwecke sehr geeigneter entwässerter Sandboden, welcher eine sehr gute Bewurzelung, eine gesunde Beschaffenheit des Stammes, ein regelmässiges Ausreifen des Jahrestriebes bewirkt, so dass die in hoher Kultur befindlichen, mit grosser Sorgfalt gezüchteten Produkte derselben nach keiner Richtung hin, auch nicht von den unter günstigeren klimatischen Verhältnissen producirenden ausländischen Baumschulen übertroffen werden. Es muss dem so sein, da neben treuen alten Kunden immer neue Abnehmer in allen Theilen der civilisirten Welt ihre Zufriedenheit mit den übersandten Gewächsen aussprechen, da bei unbefriedigender Qualität und ungünstigen Erfolgen die in grossen Massen gezogenen Obst- und Zierbäume, Sträucher und Koniferen nicht genügenden Absatz finden würden.

Die relative Vollkommenheit der SPÄTH-schen Züchtungen, möglichst sämmtliche als gut bekannte Arten des Kern-, Stein-, Schalen- und Beerenobstes, alle vorhandenen Zierbäume und Sträucher, Allee- und Waldbäume, Nadelgehölze, deren Gedeihen die klimatischen Verhältnisse gestatten, umfassend, wird dadurch erreicht, dass das Prinzip der Arbeitstheilung so weit wie möglich durchgeführt, dass jeder im Geschäfte thätige Gärtner, dass jeder Arbeiter möglichst Spezialist in seinem Fache ist. Die vom Besitzer in den gärtnerischen Vereinen Berlins und an anderen Orten immer aufgestellte Behauptung, dass die deutsche Gärtnerei nur dann Erfolge haben könne, wenn jeder Gärtner Spezialist sei, beweist er zur Evidenz in seiner Baumschule.

Der Gründer der Baumschule FRANZ LUDWIG SPÄTH, geboren am 25. Februar 1839 in Berlin, entstammt einer alten angesehenen Gärtnerfamilie, besuchte das Louisenstädtische Real-Gymnasium bis Prima, dann das Kölnische Gymnasium und studirte Naturwissenschaften auf der Universität Berlin.

Seine Lehrzeit absolvirte er in der LIEBIG'schen Handelsgärtnerei in Dresden, als Gehülfe arbeitete er ein Jahr in der damals besten Baumschule Belgiens, bei PAPELEU in Gent, worauf er in längerer Reise die sämmtlichen grösseren Baumschulen in Belgien, Holland, Frankreich und England besuchte.

Von seinen Reisen zurückgekehrt, grün-

dete er im Jahre 1861 eine Baumschule auf dem Grundstücke seines Vaters in der Köpnickerstrasse und vor dem Schlesischen Thore in Berlin, und schränkte nach Uebernahme des väterlichen Geschäftes im Jahre 1863 die Topfpflanzenkulturen ein, um die Baumschulen zu vergrössern.

Im Jahre 1864 kaufte er ein 17 Morgen grosses Grundstück in der Flurmark Britz bei Berlin, welches zum Baumschulbetriebe verwendet wurde. Nachdem er auf seinen Reisen sich durch genaue Beobachtungen, über welche hochinteressante Notizen vorhanden sind, über den Umfang des Areals der bedeutendsten Baumschulen des Auslandes und seinen Verkaufswerth, die Höhe der Arbeitslöhne und die Zeitdauer der verschiedenen Arbeiten, durch fortgesetzte genaue Messungen, durch welche er die Wuchsverhältnisse und die Produktionszeit feststellte, sich die feste Ueberzeugung verschafft hatte, dass er die Konkurrenz mit dem Auslande nicht zu fürchten habe, sondern ihr, sowohl betreffs der Qualität seiner Baumschulprodukte als auch des Preises erfolgreich die Spitze bieten könne, ging er mit der Vergrösserung des Areals so schnell vor, dass aus diesen bescheidenen Anfängen in kurzer Zeit ein Weltgeschäft ersten Ranges erstand.

Die Baumschule ist in 9 Reviere eingetheilt und jedes Revier steht unter Leitung eines Obergärtners. Die Revier-Obergärtner arbeiten unter der Oberaufsicht des Besitzers nach einem von diesem entworfenen Plane vollständig selbstständig, mit ständigen geschulten Arbeitern und haben das volle Dispositionsrecht über dieselben. An der Produktion möglichst vollkommenen Materiales, unter Vermeidung unzweckmässiger Ausgaben sind sie durch eine Tantieme vom Reinertrage ihrer Reviere interessirt. Es muss ihnen von grösster Wichtigkeit sein, die Arbeitslöhne so zu normiren, dass dieselben den Leistungen entsprechen und den Arbeitern — es werden im Durchschnitt 250—300 beschäftigt — genügen, denn jeder Wechsel der Personen dürfte ihnen wie dem Besitzer sehr unangenehm sein. In der That sind denn auch die meisten Arbeiter schon seit vielen Jahren im Geschäft, manche schon seit Gründung der Baumschule.

Durch diese wohl durchdachten Einrichtungen ist die Baumschule in der Lage, ausgezeichnete Pflanzen billiger produciren zu können, als kleinere Baumschulen — mögen dieselben im Staats-, Kommunal- oder Privatbesitz sein — welche nicht im Stande sind, einen zuverlässigen Arbeiterstamm heranzubilden und dauernd zu beschäftigen.

Die Reviere umfassen I. Expedition, II. Obst, III. Ziergehölze, IV. Koniferen, V. Rosen, VI. Samenschule, VII. Vermehrung, VIII. Blumenzwiebeln, IX. Alleebäume.

Dass in einem derartig grossen Geschäft grosse Sortimente vorhanden sein müssen, ist selbstverständlich. Trotzdem dieselben naturgemäss auf die Arten und Abarten sich beschränken müssen, deren Gedeihen die gegebenen klimatischen Verhältnisse gestatten, sind gegenwärtig ca. 3200 Arten und Varietäten an Gehölzen und Koniferen, 1032 Rosensorten und ca. 3600 Obstsorten (Kern-, Stein-, Beeren- und Schalenobst) in Kultur.

Das Gehölzsortiment ist, nach Familien geordnet, parkartig in der Nähe des Wohnhauses aufgepflanzt, das Obstsortiment in hoch und niederstämmiger Form, nach den Nummern des General-Kataloges, in der Baumschule.

Sämmtliche Kulturen, mehrmals gebucht, sind mit genauen Etikettes, Namen, Nummer und Reihenzahl zeigend, versehen, und werden bei der jährlichen Inventur auf Sortenechtheit sorgfältig geprüft. Auch die Obstsortimente unterstehen in jedem Jahre der sorgfältigsten Beobachtung, welche sich auf Sortenreinheit, Tragbarkeit, Qualität der Frucht, Wuchs und Gesundheitszustand jeder Sorte erstrecken.

Diese, seit dem Bestehen des Geschäftes sorgfältig gebuchten Beobachtungen ergeben den sichersten Anhalt zur Beurtheilung der einzelnen Sorten.

Auf Grund derselben wird bestimmt, welche Sorten in Vermehrung zu nehmen sind, sie bilden die Grundlage für die Beschreibungen im Kataloge.

Bei dem grossen Konsumentenkreise des Geschäftes muss selbstverständlich der in Vermehrung befindliche Theil des Obstsortimentes so gross sein, um möglichst allen Ansprüchen zu genügen, doch werden in Massen nur die für alle Verhältnisse geeigneten Sorten vermehrt, und die, welche der »Deutsche Pomo-

logenverein« zum allgemeinen Anbau empfohlen hat.

Die weitreichenden Verbindungen des Geschäfts erleichtern den Bezug interessanter, noch nicht bekannter Pflanzen des Auslandes, und der gute Ruf desselben verbürgt es, dass nur Neuheiten ersten Ranges in den Handel gegeben werden. Wir nennen an derartigen Pflanzen nur

Populus alba Bolleana (= P. alba var. pyramidalis).
Prunus cerasifera fol. purpureis.
Ulmus campestris umbraculifera.

Auch die im Geschäft selbst gezüchteten Neuheiten, welche in den Handel gegeben werden, sind ganz vorzüglich. Den Beweis führen:

Die Pflaume: »ANNA SPÄTH«, die neuen Acer- und Syringa-Varietäten, *Cornus alba var. Spaethi, Fraxinus alba fol. arg. marg., Platanus occident. fol. arg. var.* u. A.

Die Befruchtungsresultate in Obst, Clematis u. s. w. werden nicht verfehlen, später gerechtfertigtes Aufsehen zu erregen.

Der vorhandene freudige Wuchs wird mehr durch eine exakte Bodenbearbeitung als durch Dung erzielt, und darum sind Unkraut und durch Regen festgeschlagener Boden in der SPÄTH'schen Baumschule wohl unbekannte Begriffe.

Die Zahl der jährlich gemachten Veredlungen beträgt 350—400 000 Stück.

An Gehölzen in allen Formen sind jährlich ca. 2 Millionen Stück abgebbar und finden willige Nehmer. Obstbäume in hochstämmiger Form sind über 150 000 Stück, in Zwergform ca. 70 000 Stück pro Jahr verkäuflich. Veredlungsunterlagen für Obst sind allein über 7 Millionen Stück vorhanden, so dass auch der deutsche Bedarf in Quitte, Doucin und Paradies nunmehr im Inlande gedeckt werden kann. Gehölzsämlingspflanzen sind ca. 3 Millionen vorhanden, Gehölzstecklinge werden pro Jahr ca. 1 Million Stück geschnitten. Ebenso werden im Jahre ca. 38 000 Stück Koniferenstecklinge gemacht und ca. 10 000 Koniferenveredelungen ausgeführt.

Die Samenschule verbraucht pro Jahr ca. 250 Ctr. Obst- und Gehölzsämereien. Sie ist mit einer Bewässerungsanlage versehen, welche auch das nöthige Wasser in das Arboretum, den Ostgarten und die Packschuppen liefert.

Für grössere Erdbewegungen ist eine Feldeisenbahn vorhanden. Das äusserste Ende der Baumschule ist durch einen mit Kähnen befahrbaren Kanal, welcher in der Nähe der Packschuppen endet, mit diesen in Verbindung gebracht.

Zum Packen grösserer Kollis sind zwei vom Besitzer konstruirte Maschinen in Thätigkeit.

Die Verpackung, zu welcher im letzten Jahre ca. 1500 Ctr. Stroh, 120 Schock Rohr, 200 *cbm* Moos aufgebraucht wurden, wird mit so grosser Sorgfalt ausgeführt, dass die Pflanzen ganz ungeschädigt nach Süd- und Nordamerika, in das tiefste Innere von Russland und nach anderen Orten versandt werden.

Im Obstgarten wird gezeigt, wie ein kleiner Raum durch den Obstbau am Höchsten ausgenutzt werden kann, und dass auch eine Formobst-Anlage einen recht interessanten Schmuckgarten bilden kann.

Das städtische Geschäft, Berlin S.O., Köpnickerstr. 154, in welchem ein Obergärtner die Arbeiten beaufsichtigt, ist mit dem Comtoir der Baumschulen (8 bis 10 Personen) durch Telephon verbunden.

Die Bibliothek zeigt die hervorragendsten Fachwerke, Obst- und Gehölzabbildungen und plastische Obstnachbildungen, sowie alle besseren Fachzeitschriften des In- und Auslandes, und ist auch den im Geschäft thätigen Gehülfen in ihren Freistunden geöffnet.

Dass ein derartiges Geschäft die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise erregen musste, ist selbstverständlich. Die botanischen Gärten des In- und Auslandes gehören zu seinen Abnehmern, die hervorragendsten Fachleute des In- und Auslandes erfreuen sich der ausgezeichneten Kulturen, die höchsten Beamten des Reichs und des Königreichs Preussen beehrten das Geschäft mit ihren Besuchen, die Vertreter ausländischer Staaten in Berlin informirten sich ganz eingehend an Ort und Stelle, junge Gärtner aus Holland, Frankreich, England, Italien, Russland, Schweden, Amerika arbeiteten daselbst zu ihrer weiteren Ausbildung.

Wünschen wir dem Geschäfte, welches nur durch rastlose Thätigkeit, die grösste Sachkenntniss, die anerkennenswertheste Energie vom Besitzer, unter Aufwendung ganz erheblicher Geldmittel auf seine jetzige Höhe gebracht werden konnte, ein weiteres fröhliches Gedeihen, und

Fig. 17. *Billbergia macrocalyx Hook.*

Deckblätter rosa, Blumen grünlich-weiss mit blauem Rande. Kelch und Fruchtknoten mehlig bestäubt.

1. Blüthe. — 2. Kelchblatt. — 3. Blumenblatt mit 2 Schuppen und 1 Staubgefäss. — 4. Kelch-Staubgefäss. — 5. Pollen. — 6. Fruchtknoten mit den 3 spaltenförmigen Oeffnungen für den Nektar, rechts eine der Blumenblattschuppen, nach innen geneigt, um das Ausfliessen des Nektars zu verhüten. — 7. Fruchtknoten im Längsschnitt. — 8. Narbe.

dem durch Gründung des Geschäfts und seine sonstige Wirksamkeit bethätigten gemeinnützigen Streben die allgemeinste Anerkennung! B. L. KÜHN.

Billbergia macrocalyx Hook.

Bot. Mag. t. 5114.

Die grosskelchige Billbergie.

Ein Winterblüher.

Von L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Blätter aufrecht stehend, lang, ca. 55 *cm*, breit riemenförmig, 4½—5 *cm* breit, in der unteren Hälfte stark cylindrisch zusammengerollt, Spitze kurz, zurückgebogen, Rand im oberen Drittel fein und etwas entfernt gesägt, oberseits dunkelgrün, unterseits mit schwachen weissen Querbinden, Blüthenstiel kurz, ca. 25 bis 30 *cm*, aufrecht, cylindrisch, weisslich, mehlig bestäubt, mit schön rosarothen Deckblättern besetzt, deren untersten (2) Stengel umfassend, die oberen abstehend. Blüthenstand eine doldentraubige, mehlig-bestäubte Aehre. Blüthen kurz (5 *mm*) gestielt, einzeln, die unteren in der Achsel der rothen Deckblätter, die oberen nackt, in der Achsel eines verkümmerten schuppenförmigen Deckblattes. Vorblatt fehlend, Kelch in der Knospe spitz, Kelchblätter breit lineal, oben etwas abgerundet und in eine kurze Spitze endend, bis 24 *mm* lang, 7 *mm* breit, grünlich mehlig, am Rande bläulich durchscheinend. Blumenblätter lineal, doppelt so lang als die Kelchblätter, 45—55 *mm* lang, 7½ *mm* breit, zu einer Röhre zusammengerollt, während des Aufblühens oben geöffnet, meist etwas 2-lippig, selten 3-strahlig, nach der Blüthe bis unten getrennt und gedreht, oft spreizend, weisslich grünlich, Rand im oberen Drittel blau bemalt. Die 2 Schuppen an der Basis der Blumenblätter lang gefranst. Staubfäden ⅔ so lang als die Blumenkrone, Antheren länglich, Pollen länglich tetraedrisch, 0,068 *mm* lang, 0,040 *mm* breit, fein netzig.

Fruchtknoten ganz unterständig, länglich, nach der Basis verschmälert, grünlich weissmehlig bestäubt, 10 *mm* lang, 4½ *mm* Durchmesser. Ovula oben und unten in den früheren fehlend.

Eine hübsche Art, auffallend durch die weiss mehlige Bestäubung der Fruchtknoten und Kelche, die bläulich bemalten grünlichweissen Blumenblätter, die etwas weiss gebänderten Blätter etc. Die Kelche sind nicht so gross, dass sie den Speciesnamen rechtfertigten.

Sehr deutlich sieht man am oberen Ende des Fruchtknotens die Ausmündungsstellen der in den 3 Scheidewänden des Fruchtknotens liegenden Nektarien. Man bemerkt auch, wie eine der Blumenblattschuppen (Fig. 3) sich nach innen neigt und haben diese Schuppen wahrscheinlich den Zweck, das Herausfliessen des Honigs aus der Blüthe möglichst zu verhindern. Bei Arten mit hängenden Blüthen wäre das nothwendig.

Meine Skizze ist nach einem im December 1884 blühenden Exemplar des Kgl. bot. Gartens zu Berlin gefertigt.

Einiges über Fuchsien.

Von A. W. SABECK,

Handelsgärtner in Pankow bei Berlin.

Zu einer unserer dankbarsten Kulturpflanzen gehört unstreitig die Fuchsie. Nicht allein, dass sie in des Gärtners Hand ohne grosse Ansprüche willig wächst und blüht, sondern auch jedem Laien lohnt sie die auf sie verwandte geringe Mühe durch williges Wachsen und dankbares Blühen. Der leichte gefällige Habitus der Pflanze, die graziöse und zierliche Form ihrer Blumen, welche sich in grosser Fülle über die Pflanze ergiessen, räumen ihr gern einen Platz in der Villa des reichen Mannes wie in der ärmsten Hütte ein. Ihre Verwendung ist eine so mannichfache, wie selten einer unserer verschiedenen anderen Pflanzen. Wie sehr beliebt sie ist, das beweisen die vielen Tausende junger Pflanzen, welche in Pyramiden- und Buschform alljährlich für den Blumenmarkt produzirt werden; als Halbstämmchen mit hübscher runder, kegelförmiger Krone ist sie ganz besonders gern gesehen; als Gruppenpflanze zählt sie zu den dankbarsten, denn sie blüht ununterbrochen, bis der Frost Einhalt gebietet; ihre höchste Zierde entfaltet sie als Hochstämmchen, als Bäumchen von 1 bis 1½ *m* Höhe in den freien Grund gepflanzt, sowohl auf Rasen wie auf Rabatten und an Wegen.

Schöne hochstämmige Fuchsien können der Rose Konkurrenz machen, denn sie blühen ununterbrochen den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein und sind nicht so vielen Anfechtungen unterworfen wie leider die schöne Rose. Selbst als Ampelpflanze füllt die Fuchsie nicht blos eine Lücke aus, sondern nimmt unter den für diesen Zweck verwendeten Pflanzen einen ehrenvollen Platz ein.

Ein unzählbares Heer von Varietäten in allen Nüancirungen, vom dunkelsten Blau, fast Schwarz, bis zum schneeigsten Weiss, in einfach und gefüllter Form ist gegenwärtig verbreitet, eine Nachkommenschaft, wovon sich die Stammmutter *Fuchsia coccinea*, die vor etwa 100 Jahren aus Amerika auf europäischen Boden versetzt wurde, nichts hat träumen lassen.

Aber die Rastlosigkeit der Gärtner ruht nicht, bringt vielmehr alljährlich eine Menge neuer Varietäten hervor und hat namentlich in den letzten Dezennien unendlich viele zur Welt gebracht, unter denen allerdings viele ebenso schnell, wie sie gekommen, auch wieder der Vergessenheit anheim gefallen sind, und nur wenige, die sich die Gunst des blumenliebenden Publikums erworben haben und dauernd ihren Platz behaupten.

Die Anforderungen, die man in Berlin an eine gute Marktpflanze stellt, sind nicht in jeder Varietät vorhanden; man verlangt bei einem robusten Wuchs auch eine gedrungene Busch- oder Pyramidenform, eine gleichmässige Verästelung nach allen Seiten der Pflanze und nun auch ein reiches, möglichst frühes Blühen.

Nach dieser Richtung hin scheint der Handelsgärtner Curio in Weissensee bei Berlin im vergangenen Jahre einen recht glücklichen Wurf gemacht zu haben, indem er aus durch künstliche Befruchtung erzielten Samen aus ca. 150 daraus gewonnenen Sämlingen eine ganze Kollektion ganz besonders hübscher Sachen erzielt hat. Allerdings müssen dieselben noch einer strengen Prüfung unterworfen werden, bevor ein endgültiges Urtheil gefällt werden kann. Nur soviel sich an den Pflanzen bei der ersten Blüthe beurtheilen liess, vereinigten viele die Eigenschaften, die man an gute Marktpflanzen stellt.

Die Zahl der Varietäten, welche hier vorzugsweise und in grossen Mengen für den Markt kultivirt werden, ist eine verhältnissmässig sehr kleine, gegenüber den vorhandenen und alljährlich neu hinzukommenden. Die Berliner Gärtner sind in dieser Beziehung die konservativsten Menschen und halten das, was sich als gut bewährt, dann auch fest, und daher kommt es, dass z. B. eine Fuchsie »Daniel Lambert« (hier in Goliath umgetauft) bereits seit mindestens 25 Jahren vorzugsweise für den Markt produzirt wird; sie verbindet eben alle gute Eigenschaften, denn bei einem schnellen kräftigen Wuchs entfaltet sich die Pflanze gleichmässig und bedeckt sich am frühesten überreich mit Blumen. Eine zweite, wohl eben so alte Varietät ist »Rose of Castille«, die ebenfalls sehr beliebt ist und viel auf dem Markt angetroffen wird. In neuerer Zeit machen nun einige Andere den beiden Erstgenannten bedeutend Konkurrenz und das sind »Lord Byron« und »Charming«. Beide lassen in Bezug auf hübschen Wuchs nichts zu wünschen übrig und konkurriren auch im Blumenreichthum mit jeder anderen. Beide haben rothen Kelch und bläuliche Korolle.

Die einfach blühenden, weisskorolligen, wie Mad. Cornelissen, Puebla etc. sind durch die weissgefüllte »Schneewittchen« in den Hintergrund gedrängt. Diese behauptet seit ca. 10 Jahren wacker ihren Platz, obwohl sie viel zu wünschen übrig lässt. Die vor 2 Jahren in den Handel gekommene Sorte »Berliner Kind« wird ihr den Rang wohl streitig machen, dadurch, dass sie einen viel kräftigeren und gedrungeneren Wuchs, verbunden mit sehr reichem Blühen und grosser reinweisser Blume, aufzuweisen hat. (Sie ist von Hrn. Obergärtner Eggebrecht gezogen. Gartenztg. 1883, S. 135. D. Red.)

»Earl of Beaconsfield«, auch eine erst seit einigen Jahren eingebürgerte Varietät, zählt zu denen, die sich durch frühes Blühen, raschen üppigen Wuchs und gute Form auszeichnen. Sie verdient alle Beachtung und ist gewiss grösserer Verbreitung werth, denn die besonders langen, rosaweissen Blumen mit salmrother Korolle machen sie zu einer sehr hübschen Erscheinung.

Von blaugefüllten Sorten steht auch hier die ziemlich alte »Avalanche« bezüglich guter Eigenschaften noch immer oben an; mit einem kurzen gedrungenen Habitus vereinigt sie frühes und reiches Blühen und hübsche grosse Blume.

Eine neuere in diesem Genre ist »Gipy Queen«, deren Blumen etwas helleres Blau der Korolle haben, die aber sonst allen Anforderungen entspricht und daher sehr empfehlbar ist. Eine dritte blaugefüllte ist: »Ville de Nancy«, das schöne Blau ihrer edel geformten Korolle hat keine andere Sorte aufzuweisen. Wenn sie auch in ihrer Form etwas mit dem Messer geleitet sein will, so ist sie dann aber auch als niedriges Bäumchen (Halbstämmchen) reizend schön.

»James Lye« ist eine neuere Erscheinung, deren Kelchblätter korallenroth und schön zurückgebogen sind, mit pflaumenblauer Korolle, sehr reichblühend, gefälliger leichter Wuchs und zu Bäumchen besonders geeignet. »Little Lye«, auch eine der letzteren Jahrgänge, verspricht ebenfalls eine sehr gute Marktsorte werden zu wollen. Kelchblätter wachsweiss, Korolle feurig roth, eine der frühestblühenden und beständig mit Blumen besetzt. Recht gut.

Unter den vielen neuen Erscheinungen giebt es wohl noch manche, die mit guten Eigenschaften ausgerüstet, die aber noch der Prüfung zu unterziehen sind. Die vor 2 Jahren aus England mit vielem Pomp zu uns gekommene »Mrs. Rundel« entspricht freilich nicht den Anpreisungen, die derselben mitgegeben waren. Die schöne lange Blume ist ja recht hübsch, aber ein sparriger Wuchs und in Folge dessen eine stets unschöne Pflanze macht sie nicht empfehlenswerth.

Auch die viel empfohlene »Emma Töpfer« leidet an dem Mangel eines guten Wuchses; ihre schönen grossen Blumen, die übrigens auch nur sparsam erscheinen, können diesem Mangel nicht abhelfen. Vielleicht ist sie veredelt als Bäumchen gut.

Zur Unterlage für schwachwüchsige Sorten eignet sich vor vielen Andern die Varietät »Geralda« vorzugsweise gut; von dieser erzielt man bis Monat August aus zeitig gemachten Stecklingen Stämmchen von 1 bis 1½ *m* Höhe bei entsprechender Stärke, auf denen man in dem halbreifen Holz die Veredelung auch sogleich vornehmen kann.

Zum Auspflanzen auf Rasen ist die alte Spezies *F. corymbiflora R. et P.* auch fast in Vergessenheit gerathen, und doch ist sie mit ihren langen in Trauben hängenden Blumen wahrlich ganz wunderschön. Vergessen darf auch nicht »*F. fulgens var. Président Goslyn*« werden, die als Bäumchen bezaubernd schön ist, leider aber viel zu wenig angetroffen wird. Mit förmlichen Quasten schöner leuchtend rother Blumen ist eine solche Pflanze ein Anblick, der wirklich ganz reizend ist. Auch die »*F. syringaeflora*« und deren Varietäten sind durchaus zu empfehlen. Aeltere Stämmchen blühen im Herbst im Gewächshause oft schön und reich und gewähren einen schönen Schmuck in dieser schon blumenarmen Zeit.

Andeutungen über die Anzucht von Croton.

Von

O. Massias,

Universitätsgärtner in Heidelberg.

Bei der Kultur aller buntblätterigen Pflanzen muss das Bestreben des Kultivateurs darauf gerichtet sein, die Blattfärbung möglichst zu heben, sie mit Aufbietung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel so grell als möglich zu gestalten.

Dies gilt in vermehrtem Maasse bei der Anzucht von Croton. Eine Gruppe schlecht gefärbter Pflanzen dieser Gattung macht eben gar keinen Effekt. Mancher Gärtner wird sich mit Croton herumgeplagt haben und hat nichts weiter erreicht, als lang aufgeschossene, wenig verzweigte und gering gefärbte Pflanzen, die zum Ueberfluss wohl noch mit Thrips überladen sind. Und doch ist es so leicht, schöne Croton zu erziehen, wenn die Kultur richtig gehandhabt wird. Man kann Croton aus Februarstecklingen bis zum Herbst zu schönen, 50—75 *cm* hohen, prächtig gefärbten und verzweigten Pflanzen heranziehen, ohne dass dieselben soviel Unkosten verursachten, wie Dracaenen etc. Sie würden sich daher auch vorzüglich als Massenartikel für Handelsgärtner eignen, da sie in grösseren Städten, ihres bestechenden Aussehens wegen, guten Absatz finden.

Zur Anzucht bedarf man während des Sommers eines guten, womöglich gemauerten Mistbeetkastens von 1,5—2 *m* Tiefe, der eigentlich ein sogen. Doppelkasten sein sollte, damit die Pflanzen

von allen Seiten Licht erhalten und nicht einseitig werden. Dieser Kasten wird bis zur Hälfte mit recht fest getretenem Laub angefüllt, welches dann mit einer 30 *cm* hohen Schicht recht kräftiger Erde, bestehend aus 2 Theilen Haideerde, 2 Theilen Lauberde, 1 Theil recht mürben, möglichst dungreichen Wiesenlehm, vermischt mit der gehörigen Portion Sand und Hornspähne, überschüttet wird.

Die Crotonstecklinge, welche im Februar gestopft werden, sind, nachdem sie bewurzelt, in kleine Stecklingstöpfe zu pflanzen und bis zur Zeit des Auspflanzens im Warmhause zu belassen. Mitte Mai werden sie in dem einige Tage vorher präparirten Kasten in Abständen von 36—40 *cm* ausgepflanzt, angegossen und mit rein gewaschenen Mistbeetfenstern bedeckt. In den nächsten 8 Tagen wird bei hellem Wetter ganz leicht schattirt, von da ab nie wieder. Sobald jedoch Sonnenschein eintritt, müssen die Pflanzen stündlich mit abgestandenem Wasser gespritzt werden. Gelüftet wird nur, wenn die Hitze gar zu stark werden sollte, aber auch dann nur ganz wenig. Die Blätter der Croton verbrennen nicht, wenn sie stets feucht sind, sie färben sich aber unter den direkten Sonnenstrahlen ganz ausserordentlich schön, verzweigen sich aus jedem Blattwinkel und bilden dabei sehr kräftige, ganz gedrungene Triebe, die den Pflanzen eine wunderschöne, geschlossene, pyramidale Form geben. Schwarze Fliege tritt bei dieser Kulturmethode gar nicht auf, es gehen sogar die an den Stecklingen befindlich gewesenen Thiere in der heissen feuchten Luft des Kastens zu Grunde.

Während des Sommers kann man den Pflanzen an trüben Tagen zeitweise einen kräftigen Dungguss verabreichen. Sollten die Pflanzen zu hoch werden, und der Kasten sich nicht heben lassen, so kann man sie getrost herausheben und in einen anderen, etwas tiefer angelegten Kasten bringen. Es ist selbstverständlich, dass hierbei die Ballen möglichst geschont werden, damit nicht eine zu grosse Stockung im Wachsthum eintreten kann. Diese Arbeit wird, wenn man von der Erde bis zu den Fenstern einen Raum von 75 *cm* frei gelassen hat, nur in seltenen Fällen nöthig werden, da die Pflanzen im Kasten nicht so lange Triebe machen als im Warmhause, und daher auch nicht so hoch, sondern buschiger wachsen. Anfang September kann man mit dem Eintopfen beginnen; hierbei werden die Ballen etwas verkleinert, damit die Töpfe nicht im Verhältniss zur Pflanze zu gross werden. Nach dem Einpflanzen vertieft man den Kasten soviel als nöthig und stellt die eingetopften Exemplare wieder so lange hinein, bis sie angewurzelt sind.

Will man später diese Pflanzen nun überwintern, so bringt man sie, wenn irgend möglich, gemeinschaftlich in ein niedriges, recht helles Warmhaus; je weniger andere Pflanzen in demselben Gewächshause stehen, desto reiner werden sich die Pflanzen von Ungeziefer halten. Das Haus muss gut warm und die Pflanzen recht feucht gehalten werden; trockene Hitze vertragen Croton gar nicht, deshalb halten sie sich auch nur kurze Zeit in geheizten Zimmern.

Alle Croton, die im Herbst nicht verkauft sind, werfen im Winter eine schöne Einnahme durch den Verkauf der Blätter ab, die ein äusserst begehrtes Material für die Binderei bilden. Es werden 100 Stück Crotonblätter je nach Form und Färbung mit 1,50—3 ℳ bezahlt. Man thut daher gut, nach und nach sämmtliche Croton zu entblättern und die Blätter zu veräussern; es bleiben einem dann immer noch die alten Pflanzen übrig, die erstens die Stecklinge für die nächstjährige Anzucht hergeben, dann aber auch, im Frühjahr kräftig zurückgeschnitten und ebenso wie die jungen Pflanzen in einem Kasten ausgepflanzt, sich bis zum Herbst zu grossen, prachtvoll garnirten und gefärbten Pflanzen heranbilden, die auf jeder Ausstellung Aufsehen erregen können. —

Hoffentlich tragen diese Zeilen etwas dazu bei, unsere Handelsgärtner zur Crotonzucht anzuregen; einträglicher ist dieselbe immer noch als die Kultur von Dracaenen, Maranten etc., wenigstens so lange, als keine Ueberproduktion stattfindet. —

Die sich für handelsgärtnerische Zwecke am besten eignenden Sorten sind folgende: *Croton pictus* (als bester), *C. pictus superbus, C. aucubaefolius, C. Weissmanni, C. Veitchi, C. Hookeri, C. nobilis, C. picturatus, C. fasciatus, C. Andreanus, C. Disraeli, C. Earl of Derby, C. ovaliformis.*

Kleine Mittheilungen.

Rhus cotinoides Nutt.

Ueber diese wenig bekannte Art, deren Samen in den letzten beiden Jahren durch die bekannte Generosität der Direktion des St. Petersburger botanischen Gartens verbreitet worden sind,*) bringt the Garden 1883, XXIII, S. 52 folgende Mittheilung:

»Im April 1842 fand ich beim Beginn einer botanischen Reise durch die südlichen Alleghanies diesen seltenen Baum ungefähr 12 miles von Huntsville in Alabama an der Strasse nach Winchester in Tennessee. Seine Fruchtrispen mit ihren langen haarigen Stielen haben viele Aehnlichkeit mit denen des *Rh. Cotinus*, aber unser *Rhus* erreicht die Dimensionen eines Baumes von 8 bis 12 Zoll Durchmesser und eine Höhe von mehr als 30 Fuss. Seine Blätter sind gross, lichtgrün, 4 bis 6 Zoll lang, und machen ihn im Verein mit den ansehnlichen, 8 bis 12 Zoll langen, befiederten Fruchtrispen zu einer auffallenden Zierde jeder Landschaft. Kein ihm gleicher Baum wird in den Vereinigten Staaten kultivirt. Nuttall entdeckte denselben zuerst 1819 als einen grossen Strauch an den Ufern des Grand River, eines Nebenflusses des Arkansas im Indian-Territorium. Er wächst in Kalksteinboden an den Abhängen der Gebirge in einer Höhe von 800 bis 1000 Fuss, und fällt im Winter durch seine hellgraue gefurchte Rinde auf. Das Holz ist gelb mit dunkleren, gelblich-braunen Streifen, die Aeste sind brüchig.

S. B. Buckley.«

Nach einem Referat des Botanischen Centralblattes XIII S. 301 fand in der Neuzeit Ch. Mohr etwa 6 Exemplare an dem Buckley'schen Standort wieder auf. Ausführlicheres hierüber in den mir nicht zugänglichen Proceed. Acad. Nat. Sc. Philadelphia 1882 Part II p. 217 bis 220.

H. Zabel.

Seltene Erscheinung.

Im botanischen Garten zu München blühten ein paar kräftige »*Rhododendron hirsutum*« im Monat Oktober und November v. J. zum zweiten Male! Max Kolb.

Callipsyche mirabilis Baker in Saunders Refugium botanicum c. 168. Die Blume dieses seltenen Zwiebelgewächses ist höchst merkwürdig. Sie besteht so zu sagen nur aus Staubgefässen, da diese die Kelchblätter um ca. 5 *cm* überragen. Die Pflanze blühte bei F. Horsman in Colchester; es stehen ungefähr 1 Dutzend Blumen symmetrisch im Halbkreis an der Spitze des Stengels. Die ganze Blume ist bleich strohfarben und daher nicht sehr ansehnlich. Herr Horsman bemerkt, dass sie auch die Sonnenschirmpflanze genannt werde. Die Zwiebeln und der Wuchs ähneln denen der Eucharis.

(Garden.)

*) Der Königliche botanische Garten zu Berlin erhielt Samen dieses Baumes von dem verstorbenen Dr. Engelmann in St. Louis. D. Red.

Eiskeller im Dienste der Gärtnerei.

Im Anschluss an die Mittheilung in Nr. 1, 1885, der »Garten-Zeitung«: »Blühende Maiblumen im August« sehe ich mich veranlasst, eine schon seit mehreren Jahren gehegte Idee hier mitzutheilen. Ich bin der Meinung, dass es keine so grossen Schwierigkeiten haben kann, nicht allein Maiblumen, sondern auch Zwiebelgewächse (Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Scilla etc.), Syringen, Spiraeen, Prunus etc. in ihrer Vegetation lange zurückzuhalten. So wie die Natur durch frühes oder spätes Frühjahr die Blüthezeit beschleunigt oder verzögert, so dass Differenzen von 4 Wochen vorkommen, so kann es kaum schwierig sein, durch künstliche Verlängerung des Winters, vermittelst Eisapparate, Eiskeller, Eisschuppen, die Blüthezeit auf Monate hin zu verzögern. Es läge dann in der Hand des Gärtners, zu jeder gewünschten Zeit blühende Maiblumen, Tulpen, Flieder etc. zu haben. Natürlich müssten Erfahrungen erst lehren, wie hoch die Temperatur in den Eisapparaten zu halten sei, um eine Konservirung der betreffenden Pflanzen im ruhenden Zustande zu ermöglichen, ohne die Gesundheit derselben zu beeinträchtigen. Erfolge in dieser Richtung dürften wohl kaum zweifelhaft und gewiss auch lohnend sein, denn das Ungewöhnliche, Neue, wird ja immer am besten bezahlt. Leider bin ich nicht in der Lage, mich mit dieser Sache selbst praktisch zu befassen und dieselbe auszunutzen; ich muss mich desshalb darauf beschränken, dieselbe hierdurch anzuregen. Einen kleinen, zweckentsprechenden Eiskeller resp. Eisschuppen anzulegen, dürfte keine grossen Schwierigkeiten machen. Das Blühenlassen der so zurückgehaltenen Pflanzen würde dann sehr bequem sein, indem man es nur der Natur selbst zu überlassen brauchte.

H. Hildmann.

Privat-Gärtner-Lehranstalten.

Zu dem Kapitel über »Unsere staatlichen Gärtner-Lehranstalten« möchte ich einen kleinen Beitrag liefern, der doch mehr die Privat-Gärtner-Lehranstalten betrifft.

Anfang Januar d. J. erhielt ich den Besuch eines jungen Schweden, der mich um meine Empfehlung zum Erhalten einer Gehilfenstelle bat, weil er mit fünf Kameraden aus Schweden, durch die verlockenden Reklamen ihres Landsmannes, des Hrn. Ahlén

in Dessau veranlasst, in dessen Lehranstalt einzutreten, diese habe verlassen müssen, weil dort durchaus **Nichts** zu lernen war. Die Lehrmittel beschränkten sich auf wenige Mistbeete, irgend welcher Unterricht wurde nicht ertheilt und die jungen Schweden verliessen die Anstalt, um in ihr Vaterland zurückzukehren oder, wenn ihnen die Mittel dazu fehlten, sich in Deutschland Stellung zu suchen, in welcher ihnen doch einige Gelegenheit geboten würde, noch etwas zu lernen. — Schlussfolgerungen aus dieser Mittheilung zu ziehen, überlasse ich dem Leser. O. Hüttig.

Impatiens flaccida var. alba geht in England*) irrthümlicherweise als weisse Varietät von I. Sultani. Die Stammform I. flaccida (aus Indien) ist abgebildet im Bot. Mag. t. 5276; sie hat abwechselnde Blätter mit etwas purpurnen Stielen und Stengeln, sowie hellpurpurne Blüthen. — Als Gewächshaus-Balsaminen werden auch *I. Jerdoniae* und *I. Hookeriana* empfohlen. (Garden.)

Bericht über Versuchspflanzen.

III. Von Lubatsch, Zossen.

Zwiebeln. Gelbe Riesen-Zwiebel Della Rocca, liefert sehr grosse, gelbe, längliche Zwiebeln, diese sind aber auf dem Berliner Markt nicht verkäuflich, auch nicht haltbar, und müssen daher schnell verbraucht werden. — Garganus oder Mammuth-Zwiebel, weiss, sehr gross, platt, sonst wie vorstehende. — White Queen, sehr kleine weisse Zwiebel, sehr früh, ebenfalls schnell zu verbrauchen, da sie sehr schnell wieder austreiben.

Kartoffeln. Weisse Elephanten, 2 Stück erhalten, wogen 100 *g*, gaben 8 Pflanzen, geerntet 14 Pfd., sehr zu empfehlen. — May Queen, 1 Kartoffel erhalten, wog 20 *g*, gab 5 Pflanzen, geerntet $1^1/_2$ Pfd. Eine sehr frühe, rothe, platte Kartoffel. Es scheint, als wollte sie noch früher, als die frühe Rosen-Kartoffel reifen. — »Professor Wittmack«, 2 kleine Kartoffeln von 55 *g* gaben 6 Pflanzen, geerntet $5^1/_2$ Pfd. Von Geschmack die beste von allen dreien. — Harlequin, gedieh gar nicht. Alle Sorten froren ab, in Folge dessen der Ertrag nicht wie unter richtigen Verhältnissen war.

Bohnen. Gelbe Schlacht-Schwert-Schneide-Stangenbohne, Flageolet-Stangen-Wachsbohne, Stangenbohne Korbfüller. In Bezug darauf schliesse mich dem Urtheil des Herrn Moncorps vollständig an.

Tomate. König Humbert, sehr ertragreich und früh, zu empfehlen, doch will man auf dem Markte die langen Früchte nicht so gern als die platten.

Gurken. Königsdorfer Unermüdliche, eine vorzügliche Gurke, sehr ertragreich, sehr zu empfehlen — Astro, nicht zu empfehlen, wenig tragbar und war der Samen nicht rein.

Thee-Rosen. Eduard Gautier, Pflanze schwach wachsend, scheint dankbar zu blühen, an Farbe ähnlich der Th. Mme. Falcot, aber gefüllter. — Rosomane Hubert, hatte nur 2 Blumen, scheint aber eine Zukunft zu haben; Wuchs wie Gloire de Dijon, Blumen auch dieser Sorte ähnlich, nur heller.

Die erhaltenen Remontant-Rosen haben alle fünf nicht geblüht, wohl eine Folge der par force Dressur oder vielmehr Vermehrung. Dieselbe Klage hörte man von den anderen Herren, welche Rosen erhielten.

*) Auch in Deutschland. D. Red.

Gartenbau-Ausstellungen.

Hamburg, 2.—6. April. Anmeldungen bis 29. März an das Bureau des Gartenbau-Vereins f. Hamburg etc., Bergstr. 14, I., Hamburg.

Dortmund. Gartenbau-Verein. Ausstellung vom 8.—15. September d. J. im Lokale des Herrn C. H. Kühn. Anmeldungen bei dem Vorsitzenden Herm. Coers oder dem Schriftführer August Hilke.

Personalnachrichten.

Dem Baumschulbesitzer B. Müllerklein zu Carlstadt a. Main ist am 27. Januar d. J. der Titel eines »Königl. bayerischen Hoflieferanten« verliehen. Herr Müllerklein besitzt bekanntlich eine der grössten Baumschulen Mitteldeutschlands und ward vor 2 Jahren bereits zum Grossherzoglich hessischen Hoflieferanten ernannt.

Dr. Julius Münter, Geheimer Regierungsrath und o. ö. Professor an der Universität zu Greifswald, Direktor des botanischen Gartens, Ehrenmitglied des Vereins z. Bef. d. Gartenb., † am 2. Februar 1885.

Sprechsaal.

Frage 12. F. W. in S., Ober-Oesterreich. In »Garten-Zeitung« Nr. 48 Jahrg. 1884 ist ein Bericht über Versuchspflanzen, u. A. über Blumenkohl »Non plus ultra« und Runkelrüben enthalten. Wo bekommt man solchen Samen in Berlin oder Umgebung? Bitte auch um die Adresse von Herrn Neukirch.

Antwort: Der Blumenkohl »Non plus ultra« ist ausser bei den Züchtern, Herren Dammann & Co., Portici bei Neapel, echt bei Herrn Joseph Klar, Berlin C. Linienstr. 199 und wohl bei den meisten Samenhändlern Deutschlands und Oesterreichs zu haben. Die Runkelrüben waren rothe Futterrunkeln, Mammuth, die Sie überall erhalten können Herr Neukirch ist Gärtnereibesitzer in Pankow bei Berlin, N.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Catalogue général de graines fraisiers ognons à fleurs). — Albert Schenkel in Hamburg (Samenkatalog von Wildpret & Schenkel, Kunstgärtner und Samenzüchter in Orotava, Teneriffa). — G. J. Steingaesser & Co. in Miltenberg a. Main (Nadelholzsamen- Kleng-Anstalt).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 1. bis 8. Februar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Amaryllis 500—600, Azaleen 40—50, Camellien roth 250—400, Camellien weisse 400—600, Cyclamen 20—25, Flieder 800—1000, Hyacinthen 50—75, Levkoyen 40—50, Maiblumen 60—75, Nelken 100 bis 100, Orchideen 600—1000, Primeln 8—10, Rosen 400—1000, Reseda 25—50, Stiefmütterchen 10—15, Tulpen 40—60, Veilchen semperfl., 10—12, Victoria-Veilchen 15—20, compakte Primeln 10—15, Schneeglöckchen 15—25. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 25—50, Mahonien-Blätter, pr. 1000 St. 400 bis 600. — Sog. ital. Blumen: Safrano-Rosen 150—200, Purpur 75—100, Margueriten 25—40, Anemonen 50 bis 60, Mimosa 75—100.

Berlin, 8. Februar 1885. Das Geschäft war am Anfang dieser Woche ein regeres, wurde aber hernach matter und lag dies grösstentheils an der milden Witterung, die einen grösseren Blumenflor hervorbrachte, und war bei einigen Artikeln, z. B. Veilchen und Maiblumen, eine Ueberproduktion vorhanden; diese wurden stark angeboten und konnten ihre bisherigen Preise nicht behaupten. Der Import war ein sehr geringer und kamen die Sachen nicht im besten Zustande hier an.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Auch in dieser Woche habe ich über eine feste Stimmung zu berichten Es notirten: Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 10 ℳ, (einzelne Sorten 11—12 ℳ; 3 im Topf 15 ℳ; geringere Waare (L'amié du coeur) 2—3 im Topf 9 ℳ. Maiblumen matt, erzielten pr. 12 Töpfe à 12 Blumen 9—10 ℳ; geringere Waare 6—8 ℳ. Tulpen etwas lebhafter, brachten in Ia Waare 3 im Topf 4,50 ℳ; geringere Waare 3 ℳ, auch 2 ℳ. Scilla sibirica und Crocus, 4 im Topf, unverändert 2,50 ℳ. Cyclamen, in schöner Waare beliebt, wurden mit 12—24 ℳ, kleinere Pflanzen mit 6—9 ℳ bezahlt. Camellien in Töpfen sehr gefragt 2–6 ℳ pr Stck. Azalea Ia Waare behaupteten sich auf 12—24 ℳ, kleinere und geringere Pflanzen auf 6—9 ℳ; Kulturpflanzen, noch immmer wenig Vorrath, 4—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) in Töpfen blieben fest 3—5 ℳ pr. Stck.; ebenso Syringa chinensis hochstämmig und Viburnum opulus hochst. 5—8 ℳ. Prunus chinensis 12 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primeln 3 ℳ. Maiblumen-Pyramiden 4–6 ℳ pr. Stück. Für Erica hyemalis zeigte sich wenig Meinung, 6 ℳ. Kulturpflanzen à 3—4 ℳ pr. Stck. — Das Geschäft in Palmen und Blattpflanzen belebte sich ein wenig; Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etageren ohne wesentliche Aenderung.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Coleus- Achyranthen- u. Iresinen-Stecklinge aus dem Vermehrungsbeet 100 St. 3 Mk. empfiehlt per Cassa oder Nachnahme die

J. Schroth'sche Handelsgärtnerei Kastel bei Mainz.

Begonia tuberosa

in schönsten Hybriden, starke Knollen, 1jähr. 15 Mk., 2jähr. 20 Mk. per 100 St., geringe Qualität billiger.

Ficus elastica,

Stecklinge, 100 Stück 4,50 Mk. exclusive Verpackung gegen Nachnahme offerirt

Die Garten-Verwaltung des Nicolai-Park Pirna a. d. Elbe.

Gloxinien-Knollen,

crassifolium, I. R., gekeimte Knollen, von 4 bis 6 c. Durchmesser, 100 Stück 10 Mk. empfiehlt

L. Schröder, Handelsgärtner, ***Lüneburg*** Pr. Hannover.

Gef. Rothdorn,

hart, starke Kronen, per Hundert 90 Mk., starke Pyramiden per Hundert 40 Mark empfiehlt

Fr. Böhm, Meiningen.

Blumenkohl

und

Salatpflanzen,

Erfurter Zwerg-Blumenkohl, ganz echt, per 100 Stck. 2 Mk. 50 Pf., Kaiser-Treibsalat, stark, per 100 Stck. 90 Pf.

E. Klinger,
Selka b. Nöbdenitz (S.-A.).

Zum Treiben empfehle:

Azaleen 40, **Deutzien** 24, **Viburnum Tinus,** Kronenbäumchen, starke gutbesetzte, 40—60, sowie **Laurus Cerasus,** starke, in Töpfen, 30—40 Mk. per 100 St. Auch **Fuchsia** (Schneewittchen) in verschiedenen Grössen billig, sowie einige Hundert **Cam. Campb.,** 100 St. 40 Mk.

G. SCHMIDT, Markkleeberg b. Leipzig.

Knollen-Begonien.

16 (2/2) **(Gr. Special-Cultur.)**

Zusendung erfolgt ohne Porto- u. Emballage-Berechnung im ganzen Postverein zu den nachfolgenden sehr ermässigten Preisen:

100	Knollen in	25	Sort. nach Wahl, mit Namen			35 fr. —
60	—	20	—	—	—	21 » 60
40	—	20	—	—	—	14 » 80
20	—	20	—	—	—	8 » —
20	—	10	—	—	—	7 » 50
10	—	10	—	—	—	4 » —
100	Sämlinge, brill. Misch., alle Form. u. Farb.					25 » —
50		—		—		13 » —
25		—		—		7 » —
12		—		—		4 » —
12	gef. blüh., in	12	schön. Sort., m. Namen			17 » —
12	—	6	—	—		16 » —
6	—	6	—	—		8 » 50
3	—	3	—	—		4 » 50
12	—	(Mischung)				12 » —

J.-B.-A. Deleuil, Horticulteur, traverse du Fada, Marseille.

„Spezial-Massen-Offerte"

zur Vermehrung 18 (3/4)

Fuchsia, beste, zur **Marktkultur** und **Winterschnitt,** in abgeblühten Pflanzen, theilweise noch mit Knospen.
Fuchsia Frau Emma Töpfer à 30 Pf., 1 Dtz. 3 M.
Fuchsia Schneewittchen » 25 » 1 » 2,50 »

Die Massenkultur dieser schönen Fuchsien gestattet mir die Ausführung der grössten Aufträge.
Versandt per Nachnahme, mit Reblausattest.

W. ALBERT KERSTEN, Lindenau-Leipzig.
Treiberei für Winterschnittblumen.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/61) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Rollschattendecken,

prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/4)
P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.
Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

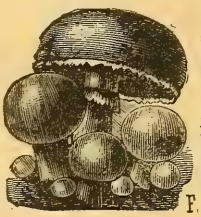
Frühbeetfenster,

verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/4)
A. Käding in Schwiebus.

GEBRÜDER FRITZE,

Holzwaaren-Fabrik,
Lichtenhain b. Oberweissbach in Th.
Spezialität: 17 (3/2)
Holz-Etiquetten aller Art, Blumenstäbe, Gartenpfähle, Baumkübel, Kisten und Schachteln.

Der Katalog
der 110 (26/20)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/2)
F. C. Heinemann Erfurt.

Frühbeetfenster 6 (3/3)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse

40 000 Weissdornpflanzen,

2- und 3jährige, Preise billigst brieflich, sowie **Zwiebelsamen,** echte dunkelgelbe Zittauer, à Kilo 4,50 Mk., empfiehlt
G. GÖHREN, Seehausen i. Altmark.

Kaiser-Treibsalat,

starke pikirte Winterpflanzen, 100 Stück 1 Mk., empfiehlt
Otto Schulz, Hoflieferant,
Bornstedt b. Potsdam.

Gesneria Donkelari,

eine der schönsten **Gesnerien,** rothbraun, sammtblättrig, leuchtend scharlachblüthen. Habe davon in Raupen abzugeben, 100 St. 8, 9 u. 10 Mk. gegen Cassa od. Nachnahme.
G. Barth, Kunst- u. Handelsgärtner,
Sudenburg b. Magdeburg.

Belg. Coleus, 1884er Neuheiten,

10 Sorten 3 Mark 15 Sorten 4,50 Mark empfiehlt gegen Nachnahme oder Cassa
PH. NIEMEYER, Boppard a. Rh.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 19. Februar. IV. Jahrgang. Nr. 7.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin, N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Cymbidium Lowianum Rchb. f. Von Dr. Fr. Kränzlin, Gross-Lichterfelde bei Berlin. (Mit Abbildung.)
Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris. Von E. B. I. Abtheilung: Der Engros-Handel in den Halles Centrales. (Mit Situationsplan.)
Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg. Von L. Wittmack. I. Das Wasserpflanzenhaus. (Mit Abbildung.)
Die Riviera und ihre Konkurrenz. Von Carl Lackner.
Entstehung der Garten-Maiblumen. Erwiderung.
Kleine Mittheilungen: Ueberwintern des Gemüses. — Maiblumenkultur.
Personal-Nachrichten.
Sprechsaal.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Angebote.

Gesucht 2 tüchtige Gehilfen für Baum- und Rosenschule, Topfpflanzenkultur u. Gemüsebau, per 15. Febr. oder 1. März von
W. Fritzsche, Kunst- und Handelsgärtner, ***Gladitz*** bei Luckenau.

Ein solider Gehilfe, der sich keiner Arbeit scheut und in der Topf- und Rosenkultur etwas Tüchtiges leistet, findet sofort dauernde Stellung in der Handelsgärtnerei von
Herm. Revermann in ***Münster i. W.***

Ich suche einen jungen, fleissigen Gehilfen, welcher in Blumengärtnerei und Anlagenarbeiten bewandert ist und selbstständig arbeiten kann, bei einem monatlichen Gehalt von 18 bis 24 M. bei freier Station. Hierauf Reflectirende, aber nur strebsame Leute, wollen sich melden. Eintritt sofort oder später.
Hermann Ramstein, Kunst- u. Handelsgärtner, ***Erlangen*** (Bayern).

Stellen-Gesuche.

Ein Gehilfe, 25 Jahr alt, in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Obst- und Gemüsetreiberei, Baumschule, ff. Baumschnitt, Ananaskultur etc. wohl bewandert, der sich keiner ins Fach schlagenden Arbeit scheut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, per 1. März anderw. dauernde Stellung Offerten erbittet ***J. Boenisch,*** F. Nietzold'sche Gärtnerei, ***Ronneburg,*** S.-A.

Ein junger Mann (geb. Sachse), militärfrei, welcher auch die Gartenbauanstalt zu Rötha 1 Jahr mit besten Erfolgen besuchte, und zuletzt $3^1/_2$ Jahr einer Herrschaftsgärtnerei selbstständig vorstand, sucht eine womöglich dauernde Stellung Anfang März oder später. Derselbe ist hauptsächlich in Baumschule, Baumschnitt, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei, Blumenzucht und Binderei gut bewandert. Gute Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen zur Seite. Gefl. Offerten an ***F. Fester, Rapperswyl,*** Schweiz.

Ein in seinem Berufe erfahrener Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. oder 15. März dauernde Stellung. Gefl. Off. erb. an ***F. Wernecke, Bochum,*** Stadtpark.

Ein fleissiger, ordnungsliebender, tüchtiger Gehilfe, 20 Jahre alt, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei zum 15. Februar oder 1. März dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbittet ***Célestin Beyer,*** Gärtnergehilfe bei Herrn Arthur Kirst, Kunst- und Handelsgärtner, ***Bernsdorf*** bei Chemnitz i. S.

Für einen ordnungsliebenden, fleissigen Gehilfen, den ich empfehlen kann, suche zum 1. März cr. in Dresden oder Berlin Stellung.
Ernst Kohlheim, Guben.

Ein absolut tüchtiger, selbstständiger Gärtner sucht Stellung als Obergärtner oder 1. Gehilfe. Derselbe ist erfahren im Veredeln, Baumschnitt und Formiren, Rosenzucht, Topfpflanzen, Teppichgärtnerei etc. und leitete 3 Jahre eine grössere Baumschule, fungirte in grossen Baumschulen als 1. Gehilfe. Gefl. Offerten unter ***H.*** postlagernd ***Todenbüttel*** erbeten.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,
Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. — Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Villa Medicis in Rom. Gartenansicht — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). — Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park vonVersailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang). — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Cymbidium Lowianum Rbch. f.

Von

Dr. Fr. Kränzlin,

Gross-Lichterfelde bei Berlin.

Fig. 18. *Cymbidium Lowianum Rbch. f.* Blumen grünlich-gelb; Spitze der Lippe braun.

Cymbidium Lowianum Rbch. f. ist zuerst in Gard. Chron. 1879 Bd. 1. pag. 333, sodann in demselben Bande pag. 404/5 erwähnt und an letzterer Stelle mit einem Holzschnitt illustrirt worden. Die Heimath der Pflanze ist Burmah, die nächst verwandte Art ist *C. giganteum Wallich*, von der es sich nur durch die Farbe der Blüthen, sowie einige Details unterscheidet. Die Kultur ist die des indischen Hauses. Wir werden diese noch immer seltene Pflanze demnächst im botanischen Garten zu Berlin in Blüthe haben.

Graf du Buysson scheint sie zur Zeit des Erscheinens seines Orchidophile noch nicht gekannt zu haben. Genaueres über diese ausgezeichnete Pflanze, von der ausser der Abbildung und Beschreibung

nur ein Herbarexemplar zu unserer Verfügung ist, wird am besten an der blühenden Pflanze zu lernen sein und werden wir seiner Zeit mittheilen.

Unsere Abbildung ist nach dem Exemplare angefertigt, welches der rühmlichst bekannte Orchideen-Importeur Herr H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln in einem herrlichen Exemplare auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im April 1883 ausgestellt hatte. D. Red.

Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris.

Von E. B.

I. Abtheilung.

Der Engros-Handel in den Halles Centrales.

(Mit Situationsplan.)

Die im Jahre 1854 nach den Plänen BALTARD'S erbauten Central-Markthallen, aus 10 in Eisen und Glas ausgeführten Gebäuden bestehend, sind für die jetzigen Pariser Verhältnisse schon nicht mehr ausreichend.

Diese 10 Hallen, wie aus nebenstehendem Situationsplan zu ersehen ist, bilden zwei Komplexe. Die Pavillons No. III, IV, V und VI für Fleisch, Geflügel und Wild, Kaldaunen, Früchte und Gemüse en gros, unter einem Glasdach vereinigt, bilden den einen — und die Pavillons No. VII, VIII, IX, X, XI und XII, durch die Strasse Rue Baltard (nach dem Erbauer so benannt) von dem ersten Komplex getrennt, bilden einen zweiten solchen und sind für Früchte, Gemüse, Fische, Butter, Geflügel und Wild bestimmt. Auch diese 6 Gebäude sind unter einem Glasdach vereinigt, wodurch die den Komplex durchschneidenden Strassen geschützt sind und ebenfalls als Verkaufsstellen benutzt werden können. Die Strasse 11 auf dem Plan bildet den Platz für den Engros-Markt von abgeschnittenen Blumen.

Diese Central-Markthallen, mit einem Kostenaufwand von ca. 50 000 000 Francs erbaut, sind, wie schon erwähnt, vollständig ungenügend geworden und war man daher gezwungen, die Strassen und Plätze herum für den Engros-Handel von Gemüse und Früchten frei zu geben. Bis 8 Uhr morgens ist, um dieses zu ermöglichen, jeder Wagenverkehr in diesen Strassen verboten und nur die Wagen, welche Waare heranschaffen, sind natürlich hiervon ausgenommen, doch müssen diese ebenfalls sobald als irgend möglich abgeladen werden und dann in weiterab gelegenen Strassen stationiren.

Ein ganzes Heer von Beamten sorgt dafür, dass die Ordnung in jeder Hinsicht aufrecht erhalten wird.

Ueber kurz oder lang wird man gezwungen sein, die Central-Hallen zu vergrössern und sind auch Projekte hierfür genug gemacht.

Dasjenige, welches entschieden als das beste angesehen wird, ist auf dem Plan durch punktirte Linien bezeichnet. Es würden hierdurch noch 4 neue Hallen in derselben Flucht mit den schon vorhandenen gewonnen werden, welche die jetzt schon existirende Kornhalle (ein zirkelrundes grosses Gebäude) umgeben würden. Die Kosten der Expropriation vorhandener Strassenviertel werden ja natürlich enorme Summen verschlingen, doch was hilft es; Paris muss es haben und wird es haben.

Da nun ausserdem ebenfalls mit Ernst an die projektirten Eisenbahnlinien, welche Paris in verschiedenen Richtungen durchkreuzen sollen, gedacht wird, und hierbei wiederum die Hallen als Centralpunkt in Aussicht genommen werden, so wird jedenfalls hier mit der Zeit etwas geschaffen werden, was an Grossartigkeit alles bis jetzt Existirende übertreffen wird.

Die Anfuhr der Waaren, welche jetzt per Wagen geschieht, wird natürlich dann auch per Bahn erfolgen und zwar Nachts, ohne den Personenverkehr zu stören.

Gehen wir jetzt zum Thema über:

Von Gartenprodukten gelangen zum Verkauf an den Central-Markt nur Gemüse und Früchte aller Art, sowie frische Blumen und abgeschnittenes Grün.

Der Verkauf von Pflanzen im Topf oder für das Freie, sowie von Bäumen und Sträuchern ist nicht centralisirt worden, sondern findet statt auf den hierfür bestimmten Blumenmärkten in verschiedenen Gegenden der Stadt, worüber im folgenden Abschnitt dieses Artikels referirt werden soll.

Wenn Theater und Cafés geschlossen werden, und wenn das übrige Paris sich

des Schlafes erfreut, dann fängt hier bei den Hallen das Leben und Treiben an. Von allen Seiten ausserhalb der Weltstadt kommen sie in langen Reihen angefahren, die vollbepackten Wagen der Küchengärtner (maraîchers), von welchen man allein ca. 1200 in der Bannmeile von Paris rechnet und welche nur Frühgemüse (primeurs) und Gemüse im Freien von folgenden Sorten ziehen: Salate,

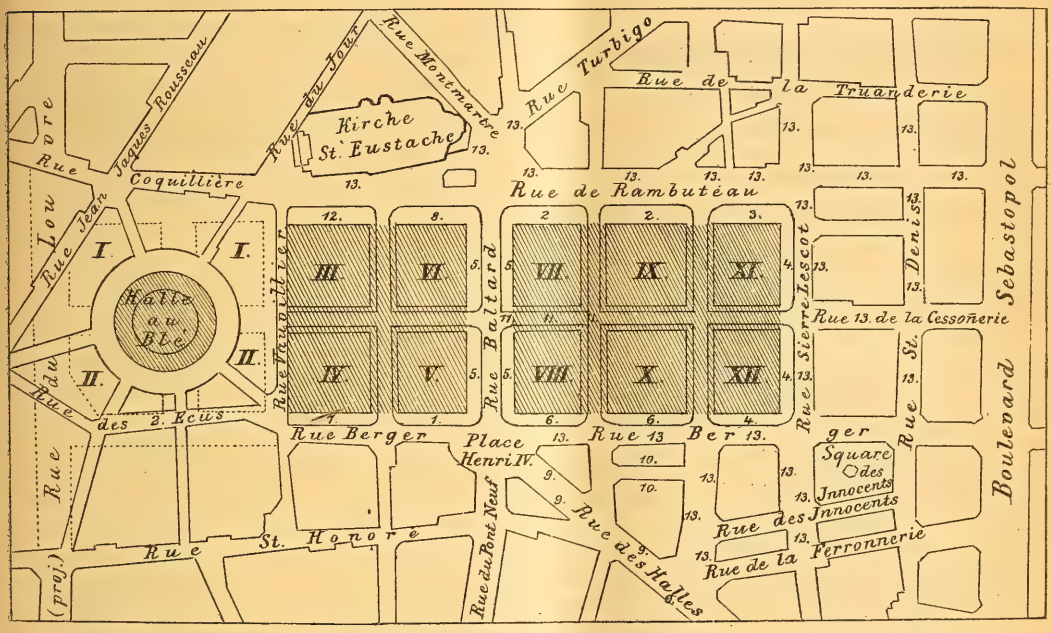


Fig. 19. Die Pariser Central-Markthallen.

I. und II. Vier projektirte neue Hallen, die Halle au Blé (Kornhalle) umgebend.
III., IV., V., VI. und VII., VIII., IX., X., XI., XII. Die zwei Komplexe der existirenden Hallen.

1. Platz für getriebenes Gemüse und feine Früchte.
2. (am Pavillon VII.) Früchte.
2. (am Pavillon IX.) Gemüse, Kastanien u. Nüsse.
3. Früchte und Blumen.
4. Kartoffeln und Zwiebeln.
5. Verschiedenes Gemüse.
6. Gewaschenes Gemüse.
7. Verschiedenes Gemüse.
8. Brunnenkresse und Champignon.
9. Erbsen und Bohnen.
10. Officinelle Pflanzen.
11. Gedeckte Strasse zwischen den Pavillons VII. und VIII. Engros-Blumenmarkt.
12. Lorbeerzweige, Knoblauch etc.
13. Gewöhnliches Gemüse.

Maikohl, Blumenkohl, frühe weisse (Pariser) Zwiebeln, Sellerie, Porree, kleine Karotten, Rüben, Petersilie, Radies, Spinat, Sauerampfer, Gurken, Melonen und Tomaten.

Alles übrige Gemüse als: Kartoffeln, gewöhnliche Karotten, Rothe Beeten, Artischocken, Spargel, Bohnen, Erbsen etc., wird von den hier sogenannten Cultivateurs gezogen und kommt aus einem Rayon von ca. 30—40 *km* um Paris herum an den Markt. Man hat berechnet, dass durchschnittlich täglich an 12 000*) Gemüsewagen an den Hallen anlangen und auch dass die Anzahl der Verkäufer und Käufer gegen 50—60 000 betrage, welche hier in der Nacht und in den ersten Morgenstunden beschäftigt sind. Cafés und Restaurationen in den Strassen ringsherum sind natürlich geöffnet und an Publikum darin fehlt es wahrlich nicht.

Vom 1. April bis zum 30. September beginnt der Engros-Handel mit Garten-

*) Nach der vortrefflichen Schrift des Hrn. Stadt-Syndikus E. Eberty »Ueber Lebensmittel-Versorgung von Grossstädten in Markthallen«, Berlin, Verlag von Leonhard Simon, 1884, auf die wir zum Vergleich verweisen, wird die Zahl aller zweiräderigen Karren, die Morgens bei den Centralhallen erscheinen, auf ca. 6000 geschätzt.

produkten um 3 Uhr morgens und wird um 8 Uhr präcise geschlossen. Vom 1. Oktober bis zum 31. März fängt derselbe ebenfalls um 3 Uhr präcise an, wird dagegen erst um 9 Uhr geschlossen. Anfang und Schluss des Engros-Handels wird durch Läuten angezeigt. Die Abgabe beträgt für je 2 *qm* unter Dach 40 Centimes für jedes Mal und für je 2 *qm* im Freien werden 30 Centimes bezahlt, einerlei, mit welcher Art Gartenprodukte die Plätze besetzt werden.

Wir finden 1509 Plätze für den Engros-Verkauf von Gartenprodukten, welche im Jahre 1883 Frcs. 467 515 an Miethe einbrachten. Ein Drittel dieser Plätze kann als im Voraus abonnirt betrachtet werden, die übrigen werden jedes Mal genommen und bezahlt.

Betrachten wir nun den beigefügten Plan, so finden wir auf den mit No. 1 bezeichneten Plätzen den Handel mit getriebenem Gemüse (Primeurs) und feinen Früchten. — Auf No. 2 (am Pavillon VII) Früchte, als: Aepfel, Birnen, Erdbeeren und Trauben. — Auf No. 2 (am Pavillon IX) Blumenkohl, Artischocken, Nüsse und Kastanien. — Auf No. 3 Früchte, speziell Pfirsiche von Montreuil und Blumen. — Auf No. 4 sind die Plätze für Kartoffeln und Zwiebeln. — Auf No. 5 verschiedenartiges Gemüse. — Auf No. 6 gewaschenes Gemüse, als feine Karotten, Rüben etc. — Auf No. 7 Artischocken, alle Salate etc. — Auf No. 8 ist der Platz für Brunnenkresse und Champignons. — Auf den Plätzen No. 9 werden die Erbsen und Bohnen gehandelt. In der Strasse No. 10 ist der Platz für offizinelle Pflanzen und Kräuter, welche bekanntlich eine ganz bedeutende Rolle in Frankreich spielen.

Hier ist die Engros-Börse der Pariser Herboristen (Kräuterhändler), Droguisten, Apotheker etc. Es wird hier das Grün der offizinellen Pflanzen in Bunden verkauft, theilweise ganz frisch, aber auch halb oder ganz getrocknet

In der gedeckten Strasse No. 11 wird der Engros-Handel mit abgeschnittenen Blumen und Grün abgehalten.

Auf dem Platz No. 12 werden Lorbeerzweige, Knoblauch etc. gehandelt, Artikel, welche aus dem Süden des Landes eingesandt werden. Auf den Plätzen No. 13 ist der Handel mit dem gewöhnlichen Gemüse, als Kohl, Blumenkohl, Salate etc. Aus allem diesen geht hervor, wie ungenügend der Raum in den Pavillons geworden, und mussten deshalb die Gartenprodukte als diejenigen, welche noch am besten das Aufstapeln im Freien vertragen, hierhin verlegt werden. Von den 10 Pavillons überhaupt sind nur 3, nämlich die No. VI, VII und VIII von Gartenprodukten eingenommen; doch nur der eine hiervon, No. VI ist für den Engros-Handel von Gemüsen und Früchten bestimmt. In den Pavillons VII und VIII werden sowohl Gemüse und Früchte detailirt.

Da die Gartenprodukte ohne Accise zu zahlen nach Paris eingeführt werden, ist eine genaue Statistik über die Menge etc. nicht vorhanden. Nur das Gemüse und die Früchte, welche in die oben erwähnten drei Pavillons gelangen, werden gewogen und notirt, sie betrugen im Jahre 1883 19 939 758 *kg*. — Dieses ist aber ein verschwindend kleiner Theil der ganzen Anfuhr, welche nach einem hiesigen Verfasser auf 200 000 000 *kg* jährlich, nach einem anderen auf 460 000 000 *kg* geschätzt wird.

Folgende Sorten Gemüse werden nach Gewicht per 100 *kg* verkauft: Kartoffeln, gewöhnliche Karotten, grüne Erbsen, grüne Bohnen, Tomaten, gewöhnliche Zwiebeln etc.

Spargel wird in Bunden von 3 *kg* bis 3 *kg* 200 *g* verkauft, alle Kohlarten, Salate, Artischocken etc. per 100 Stück, wobei stets 104 gezählt werden. In Bunden werden ausserdem verkauft Porree, weisse (Pariser) Zwiebeln, kleine Karotten, Radies etc. und überhaupt alles getriebene Gemüse, welches sich durch seine Stiele zusammen binden lässt. — Früchte werden stets nach Gewicht verkauft, die gewöhnlichen per 100 *kg*, die besseren per Kilogramm, die ganz feinen, theuren dagegen per Stück.

Die Einnahmen der Stadt aus den 3 Pavillons, worin Gartenprodukte verkauft werden, betrugen für den Engros-Verkauf von Gemüsen und Früchten im Pavillon No. VI 16 592 Francs. Im Pavillon No. VII, wo Gemüse, Früchte und Blumen im détail verkauft werden, werden die grösseren und besseren Plätze je 2 *qm* mit 80 Centimes pro Tag bezahlt und müssen im Voraus abonnirt sein, wofür den Verkäufern auch Tische und Stellagen zur Verfügung stehen.

Von solchen Plätzen sind 283 Stück vorhanden. Der einfache Platz (Bodenraum) wird pro Tag bezahlt mit 0,5 Centimes per Meter. Von diesen Plätzen waren 210 benutzt. Die jährliche Einnahme in diesem Pavillon betrug 98 612 Frcs.

Im Pavillon No. VIII, wo das gewöhnliche Gemüse detailirt wird, kosten die Plätze dasselbe. Grosse Plätze existiren hier 280 und kleinere 214. Die jährliche Einnahme betrug in diesem Pavillon 97 412 Frcs.

Für die Transaktionen en gros mit Gartenprodukten finden wir an den Central-Hallen 7 sogenannte Facteurs und 20 konzessionirte Kommissionaire. An diese werden die Waaren von ausserhalb zum Verkauf eingesandt.

Meistentheils wird jedoch vom Züchter selbst entweder an Zwischenhändler oder Wiederverkäufer aus freier Hand verkauft. Auktionsweiser Verkauf kommt wenig vor, nur Erdbeeren, Spargel, Aepfel, Birnen, sowie solche Waare, welche vom Transport etwas gelitten hat, werden verauktionirt. Es wird eine genaue Kontrole über Güte und Zustand der zugeführten Produkte gehandhabt. Wenn die Facteurs oder Kommissionaire schlechte Waare empfangen, erbitten sie sich hierüber einen Schein, die Waare wird sofort zerstört und weggeworfen, und dieser Schein wird bei der Abrechnung als Belag hierfür eingesandt.

Der Engros-Verkauf von abgeschnittenen Blumen und Grün beginnt morgens um 4 Uhr in der gedeckten Strasse (No. 11 auf dem Plan) und währt bis 8 Uhr. — Die Blumenzüchtereien und Treibereien in und um Paris liefern an diesen Markt natürlich das Hauptkontingent, obgleich die Konkurrenz vom Süden des Landes von Tag zu Tag bedeutender wird.

Betrachten wir uns erst die hiesigen Blumen am Morgen des 2. Dezember vorigen Jahres, so finden wir hauptsächlich vertreten: *Chrysanthemum* in allen Farben, speziell viel weisse; dunkle Bengalensis-Rosen, Theerosen in verschiedenen Farben, getriebene Syringen in grossen Massen, wohlriechende Veilchen und Reseda. Die Züchter, welche mit eigenem Fuhrwerk ihre Blumen heranschaffen, verkaufen alles aus freier Hand. Sämmtliche abgeschnittene Blumen werden mit langen Stielen und in Bunden verkauft.

Die Grösse des Bundes korrespondirt mit der Grösse der einzelnen Blume und deren Werth. Wir finden daher kleinblumige und theure Sorten stets in kleinen Bunden, billige und grossblumige Sorten in grossen solchen. — Die Körbe, darin die Blumen verwahrt werden, sind aus geschälten Weiden durchsichtig gearbeitet, von viereckiger Form und mit Henkeln versehen. Die gewöhnliche Grösse derselben ist 1 *m* lang und 50 *cm* hoch und ebenso breit. — Wirkliche Zwischenhändler kennt man hier nicht, d. h. solche, welche auf eigenes Risiko ankaufen. Die grossen Blumenhändler schicken ihre Aufkäufer hierher und die kleineren Blumenladenbesitzer, sowie die Strassenhändler (worüber einiges im III. Abschnitt) kommen selbst. Die Preise variiren dermassen, dass eine Notirung derselben eigentlich keinen Werth hat. An Tagen, wo in den grossen Geschäften bedeutende Bestellungen vorliegen, erhöhen sich die Preise willkürlich, und können 24 Stunden später wiederum fallen.

Vom 1. November bis zum 30. April ist der auktionsweise Verkauf von abgeschnittenen Blumen aus Südfrankreich gestattet. Diese speziell von Nizza eingesandten Blumen treffen mit dem Mitternachtszug am hiesigen Lyoner Bahnhof ein und werden sofort durch die Transportwagen der Eisenbahn an die Hallen geschafft, wo sie stets gegen 3 Uhr früh anlangen. Es bleibt dann immer noch Zeit übrig, die Körbe, in welchen sie verpackt sind, zu ordnen und zu öffnen, was bis um 5 Uhr fertig sein muss, denn um diese Zeit beginnt die Auktion. Hier ein kurzer Bericht über die vom 2. Dezember, welche leider von keiner Bedeutung war, da gerade an den Tagen Frost im Süden Frankreichs geherrscht hatte. — Trotz der guten Gasbeleuchtung sind die Käufer — Abgesandte der grossen Läden, kleinere Blumenhändler, Wiederverkäufer (revendeurs) und schliesslich die sogenannten regrattiers, welche, wie ihr Name es schon kennzeichnet, nicht gerade das Beste aufkaufen — mit einer Laterne oder mit einem Licht bewaffnet, um die Waare genau untersuchen zu können. — Da die Auktion schon um 6 Uhr ge-

schlossen wird und nur eine Stunde währt, sind genügend Leute angestellt, damit alles rasch von Statten geht. — Die kleinen Körbe aus geschälten Weiden, ca. 60 *cm* lang, 30 *cm* breit und hoch, worin die Blumen vom Süden stets verpackt werden, sind vorher geöffnet, die Faktura des Absenders liegt darin und wird vom Auktionator abgelesen, denn nicht immer ist dieselbe Gattung in einem Korbe verpackt, sondern oft 2—3 Sorten. Am 2. Dezember war die Auswahl nicht gross. Es kamen nur wohlriechende Veilchen, Rosen, Reseda, etwas Kamellien, und noch einige andere Sorten unter den Hammer. Die Anzahl der Blumen, wonach gerechnet wird, ist keine bestimmte. Bei Veilchen z. B. wird nach 100 oder so und so viel Dutzend kleiner Bunde gerechnet, welche je aus ca. 50 Blüthen, umgeben von 5—6 Blättern bestehen. Der Preis pro 100 Bund variirte von 27 bis 35 Francs. — Von Rosen, welche gewöhnlich zu 450 bis 500 Stück in jedem Korb verpackt waren, sahen wir am meisten dunkle *Bengalensis*, aber auch weisse und fleischfarbene Theerosen. Die Reseda, in Bunden von 12 bis 15 Blüthen, waren in Folge des erlittenen Frostes nicht schön, auch die Kamellien nicht; hierbei wäre noch zu bemerken, dass sehr viele einfache, rothe, darunter waren. Die Kamellie ist übrigens in Paris ganz aus der Mode gekommen und wird äusserst wenig verwendet. Die eingesandten Kamellien sind stets je ein Dutzend in kleine Holzschächtelchen zwischen Watte verpackt und diese wiederum in Körben (Grösse und Form wie schon beschrieben) nochmals eingelegt.

Von den ausgerufenen Blumen werden vom Auktionator stets eine Anzahl Proben unter die Käufer vertheilt, damit diese sich von ihrem Zustand vergewissern können.

Sofort nach Zuschlag bekommt der Käufer die Waare ausgeliefert und muss baar zahlen.

Mit dem Absender rechnet der Facteur, welcher die Auktion besorgt, ebenfalls sofort ab und sendet ihm nach Abzug der Kosten (Fracht, Transport, Kommission etc.) den Betrag ein.

Der ganze Platz für den Engros-Handel mit abgeschnittenen Blumen hat einen Flächeninhalt von ungefähr 750 *qm* und ist derselbe nicht zum Heizen eingerichtet, da dieses für das hiesige Klima vollständig unnöthig wäre, und auch die zahlreichen Gasflammen, welche während der ganzen Nacht brennen, die Temperatur nie zu tief sinken lassen.

Zu bemerken ist noch, dass, sobald durch Läuten der Schluss des Engros-Handels angezeigt wird, sämmtliche Verkäufer ihre Waare vom Platze räumen müssen. — Jeden Tag (auch Sonntag), nur Montags nicht, findet Engros-Markt statt.

Die grösseren Etablissements für Blumenzucht und Treiberei beziehen den Markt nicht, diese liefern ausschliesslich nur und direkt an die renommirten grossen Läden. Diese grossen Läden lassen sich ausserdem stets direkt von ihren Lieferanten im Süden die abgeschnittenen Blumen zusenden.

Theilweise haben sie eigene Treibereien oder auch stehen sie mit grossen solchen in Verbindung. Am Central-Markt lassen sie durch Aufkäufer Dasjenige erhandeln, was sie noch nöthig haben.

Wirkliche Zwischenhändler, welche den Ladenbesitzern, ob gross oder klein, die Waare anbieten und in's Haus bringen, kennt man in Paris nicht.

Leider ist der Konsum an Blumen in Paris augenblicklich nicht gross, die im allgemeinen schlechte Geschäftslage, um nur einen grossen Hauptfaktor zu nennen, ist auch in dieser Branche zu verspüren.

Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg.

Von

L. Wittmack.

I. Das Wasserpflanzenhaus.

(Mit Abbildung.)

Zu denjenigen Gärten unseres Vaterlandes, in denen das vortreffliche künstlerische Arrangement durch einen Reichthum an seltenen Pflanzen noch gehoben und in denen durch geschickte Vereinigung entsprechender Formen wahre Vegetationsbilder geboten werden, gehört in erster Reihe der Garten des Hrn. Kommerzienrath Gruson in Buckau-Magdeburg. — Weit-

Fig. 20. Das Wasserpflanzenhaus im GRUSON'schen Garten in Buckau-Magdeburg.

hin über alle Lande ist der Name GRUSON bekannt, doch die Meisten sehen in ihm nur den Jünger des Vulkan, eingedenk der gewaltigen Panzerplatten, die aus den GRUSON'schen Werkstätten hervorgehen, und selbst von den zahlreichen Besuchern der Wanderversammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18.—24. September 1884 zu Magdeburg, die Herr GRUSON freundlichst zum Guss einer Panzerplatte eingeladen, ahnten wohl wenige, dass ihnen, nachdem der grosse Guss von 1000 Centnern Eisen gelungen, noch eine lieblichere Augenweide zu Theil werden sollte: die Besichtigung der in wahrhaft tropischer Fülle prangenden Gewächshäuser und des so malerisch angelegten Gartens.

Unsere Leser erhalten in der beifolgenden Abbildung eine Darstellung des Wasserpflanzenhauses, und ein Blick auf dieses sagt mehr als viele Worte es vermöchten. Wären nicht die javanischen *Cissus discolor*, die links und rechts sich emporranken, man möchte glauben, eine Landschaft aus der Gegend des Orinoco vor sich zu haben, so herrlich treten uns die Anthurien entgegen, rechts das silbern geaderte *Anthurium magnificum*, links das so schöne, bogennervige *A. Veitchi* überragt von einem Prachtexemplar des *A. Warocqueanum*. Noch eine ganze Anzahl anderer Araceen sind im Hause zerstreut, so *Anthurium Andreanum*, das 11 Blüthen und Knospen zeigte, dann die merkwürdige sprossentragende *Remusatia vivipara Schott*, ferner *Xanthosoma violacea*, *X. Mataffa*, *Dieffenbachia*, *Amorphophallus* etc. etc. Aber auch der südamerikanischen Scitamineen finden wir eine grosse Zahl, vor Allem die ihren Namen mit vollstem Recht tragende *Maranta majestica*, eine riesige Pflanze von $2\frac{1}{2}$ *m* Höhe, die ihre unterseits schön kupferrothen Blätter auf 2 *m* langen Stielen straff emporhebt, dann verschiedene Musa-Arten der östlichen Halbkugel, unter denen die liebliche *M. coccinea* eine der empfehlenswerthesten. Peperomien, Dracaenen und Croton haben auf dem Rande des Bassins, an den Wänden des Hauses oder, wie *Peperomia prostrata*, in Ampeln ihren Platz erhalten, während die Wasserfläche selbst mit den verschiedensten Nymphaeen, mit *Eichhornia azurea*, *Cyperus* etc. etc. bestanden ist. Auch das merkwürdige Ambatschholz, *Herminiera elaphroxylon Guill. et Perr.* (Leguminose) als Vertreter des äquatorialen Afrika, fehlt nicht, jenes merkwürdige Korkholz, welches, wie GRISEBACH mit Recht bemerkt, an die Mangroven der Küste erinnert. Ueberall den Lauf der afrikanischen süssen Gewässer, namentlich des weissen Nils, der Victoria-Nyanza-Seen begleitend, engt sie oft das Fahrwasser ein und schiesst auf dem Ueberschwemmungsterrain nach WERNE mit ihrem schwammigen Stamm noch 3—5 *m* über den höchsten Wasserstand empor, um auf dem abgetrockneten Boden bis auf die Wurzel abzusterben. — »Werden und Vergehen«, das ist auch das Loos all jener malerischen Gestalten auf unserem Bilde, doch nein — dem Besucher wenigstens offenbart es sich nicht; Dank der sorgsamen Pflege unter den Augen des Herrn GRUSON, wie unter der sicheren Hand des kundigen Obergärtners, Herrn PETERSSON, herrscht hier ein stetiges üppiges Leben; rasch ist Ersatz für Abgestorbenes da, und zu jeder Jahreszeit bietet GRUSON's Wasserpflanzenhaus einen wahrhaft bezaubernden Anblick!

Die Riviera und ihre Konkurrenz.

Von

CARL LACKNER.

Monaco — Monte Carlo,
29. Januar 1885.

Unmöglich ist es, mit Worten all' die Eindrücke zu schildern, die in diesem Paradiese von Schritt zu Schritt auf mich einwirken! Ich kenne ganz Italien und bin s. Z. so entzückt von seiner Schönheit, seiner Kunst und Natur gewesen, dass ich glaubte, Höheres zu geniessen, sei wohl ausgeschlossen; doch — Neapel ausgenommen — die Riviera von Marseille bis hierher, wo ich sie noch nicht kannte, und von Bordighera bis Genua, wo ich sie bereits von früher kenne, sie steht wohl unübertroffen in ihrer Art da. Meine kühnste Phantasie über die Vegetation von Nizza und Umgegend, d. h. also Beaulieu, Cannes, Golf Juan, Monaco, Monte Carlo u. s. w., wird durch die Wirklichkeit weit übertroffen, besonders wenn die Kunst des Gärtners der paradiesischen Natur so zu Hülfe kommt,

wie hier in Monte Carlo und in den vielen Villen der hohen und höchsten Aristokratie der Welt! Hier erst, unter der Anordnung des künstlerisch schön fühlenden Gärtners und unter seiner sachkundigen Auswahl und Pflege der passenden Pflanzen kann man die hohe Ausbildungsfähigkeit vieler Pflanzen kennen lernen, eine Entwickelung, von der man sonst keinen annähernden Begriff bekommt! — Doch ich vergesse ganz, dass ich eigentlich nur an Sie zu schreiben veranlasst war durch den von Ihnen ausgesprochenen Wunsch um Nachrichten über die uns in Berlin interessirenden gärtnerischen Verhältnisse, namentlich, was also die nach dort bewirkte Exportation betrifft. Ich kann gleich vorausschicken, dass ich hier das genugthuende Gefühl und das befriedigende Bewusstsein habe, dass meine schon früher bei Gelegenheit der Besprechung dieser Frage dort ausgesprochenen Behauptungen, wonach diese Exportation für uns Nordländer ganz ungefährlich ist, sich durchaus bestätigen. Freilich, es stehen hier gegenwärtig eine unglaubliche Fülle von Pflanzen in Blüthe, die der ganzen Vegetation den vollen sommerlichen oder doch hochfrühlingsartigen Anstrich geben, besonders auch unterstützt durch die ungeheure Masse der aus allen Gegenden der Erde zusammengebrachten immergrünen Gehölze, Palmen etc., die hier in diesem köstlichen Klima ganz vorzüglich gedeihen. Von allen jenen blühenden Sachen aber würde doch immer nur die Rose für uns in Betracht kommen, und diese gedeiht hier nur fast ausschliesslich in einer Sorte: Safrano, wie sie ja auch ausschliesslich nur zu uns geschickt wird. Safrano fängt etwa im Oktober zu blühen an, blüht dann bis etwa Mitte Januar und lässt jetzt bereits sehr zu blühen nach, so dass augenblicklich gute Blumen von Safrano hier sehr knapp sind, und es wird nicht lange dauern, so ist die ganze Florsaison vorüber. Im April und Mai beginnt dann Safrano wieder mit Blühen. Wie ich nun bereits früher sagte, haben unsere Rosen erst ihren hauptsächlichen Werth im Februar, März, April u. s. w., auch müssen wir ganz besonders rothe, recht dunkel und leuchtend rothe Rosen und in schönen Blumen haben. Von hier aus aber kann man weder zu der wichtigsten Zeit der Saison Rosen liefern, noch kann man ebensowenig Rosen in rothen Farben und in schönen Blumen liefern — mit einem Worte, man kann uns überhaupt in Rosen keine Konkurrenz machen. Nur Theerosen kann man hier im Winter blühend haben, und von den vielen Theerosensorten hat sich für den Grossverkehr nur Safrano als geeignet erwiesen; mit leidlichem Erfolge kultivirt man noch nebenbei Maréchal Niel, Souvenir de la Malmaison, La France, sonst Nichts weiter, und diese letzten 3 geben auch nur sehr mässigen Ertrag. Alle Versuche der intelligentesten Gärtner, auch Remontant-Rosen und rothe und dunkelrothe Sorten im Winter zur Blüthe zu bekommen, sind gescheitert. Ein hiesiger Gärtner hat mit mehr als 300 Sorten alle möglichen Versuche gemacht, hat aber alle fortgeworfen, weil sie keinen Werth für den hiesigen Platz haben, denn im April und Mai, wo man diese schönen Sorten Rosen hier blühend haben kann, ist hier die Saison vorüber, die Hôtels werden geschlossen, der Fremdenverkehr, der überhaupt nur ganz ausschliesslich die ganze Riviera erhält, hört ganz auf, da die Hitze zu gross wird, und aus demselben Grunde ist dann auch der Export unmöglich. Dagegen wird der Anbau von Safrano mit sich fortwährend ganz rapide steigernder Ausdehnung betrieben. Alle Gärtner — und deren giebt es hier ganz unzählige — pflanzen von Jahr zu Jahr mehr und neue grosse Terrains nur mit Safrano an, denn der Export dieser Blume dehnt sich nach ganz Nordeuropa und immer mehr und mehr aus. Alle Städte von einiger Bedeutung in England, Russland, Schweden, Oesterreich und Deutschland beziehen von dieser Rose hier während der Exportzeit. Leider habe ich aber hier mehrfach über Berlin klagen hören. Einige kleinere Unterhändler Berlins haben hier ausgedehnte Bestellungen auf Rosen gemacht, nicht oder schlecht bezahlt, oder die bestellten Sendungen gar nicht abgenommen und dann bei den durch die Post veranstalteten Versteigerungen für wenige Pfennige angekauft und so die Absender geschädigt. Die Versendung wird grösstentheils durch die Züchter selbst bewirkt, ferner auch durch hiesige Händler, Frauen und Mädchen; so z. B. erzählte mir gestern eine Blumenhändlerin auf dem übrigens

ganz kolossalen Blumenmarkte in Nizza, dass sie auch in Nizza und Umgegend die Rosen in Massen aufkauft, um dieselben besonders nach Deutschland und England zu versenden, während der Rest, meist der Ausschuss, dann hier in Nizza auf dem Markte losgeschlagen wird, endlich aber befasst sich auch noch die »Société florale de Nice« mit Export von Blumen und besonders Rosen, und zwar in der umfangreichsten Weise. Diese Gesellschaft hat sich hier aus den grössten und — merkwürdiger Weise — aus den reichsten, der höchsten Aristokratie angehörigen Villen- und Gartenbesitzern gebildet, denn alle diese Herren erachten es durchaus nicht als ihrer unwürdig, einen grossen Theil ihrer Blumen, wie sie täglich in ihren Besitzungen aufblühen, zu verkaufen. Theils verkaufen sie diese Blumen an Händler, wie z. B. die bereits erwähnte Frau, welche ich gestern in Nizza auf dem Markte traf, theils aber haben diese die obige Société florale de Nice gebildet, haben ein grosses Kapital zusammengebracht, ein grosses Grundstück in St. Augustin unweit Nizza gekauft, dasselbe zu einer Gärtnerei eingerichtet, Obergärtner zum Betriebe derselben angestellt, in der Stadt Nizza einen sehr eleganten grossen Laden mit sehr schönen Sachen darin aufgemacht. So haben sie es sich nun ermöglicht, neben einem regelrechten Betriebe einer Gärtnerei gleichzeitig einen grossen ihnen in ihren Gärten und Villen entbehrlichen Theil Blumen zu verwerthen, und dies geschieht nun auch namentlich, indem diese Société exportirt. Natürlich kommt sie nun auch in die Lage, oft das, was sie zur Befriedigung ihrer Kunden braucht, kaufen zu müssen, da ihre eigenen Produkte doch nicht immer genügen, und so ist denn diese Société auch eine Art von Blumenhändler geworden. Natürlich sendet sie auch u. A. nach Berlin an mir bekannte Abnehmer.

Vielleicht interessirt es Sie noch, zu hören, was hier augenblicklich in den Gärten ausser Rosen — die ziemlich abgeblüht und nur noch wenig Knospen haben — blüht. Dieser Blüthenreichthum ist ein ganz enormer und man ist in den vollen Sommer versetzt. Ich sah grosse Flecke mit weissen — wenig rothen — prachtvollen Levkojen in vollstem Flore, ebenso Nelken wie bei uns im Sommer, Pelargonien, Salvia, Heliotrop, Reseda, Iberis, Saxifraga, Veronika, Ageratum, Tagetes, Gorteria heterophylla, ganz herrliche Primula chinensis, weiss und in den tiefsten dunkelrothen Farben, Chrysanthemum, weiss und gelb, Eupatorien, Hyazinthen, Tazetten, Kennedia, Bougainvillea, ganz prachtvoll an den Wänden rankend!, Aloë speciosa, mit ihren wundervollen dunkelrothen, grossen, weithin leuchtenden Blüthenschäften, ferner Polygala, diverse Akazien u. s. w.

Die öffentlichen Anlagen und Gärten hier in Monaco und Monte Carlo strotzen von einer ganz unglaublichen Fülle von Blumen und immergrünen Bäumen aller Art, so dass man bei — man kann sagen — brennendem Sonnenschein sich ganz vollständig in den vollsten Sommer versetzt glaubt. Ueberhaupt glaube ich, dass Monte Carlo seines Gleichen auf der Erde nicht hat. Wir sitzen von früh 7 Uhr bei offenem Fenster auf dem Balkon und trinken unsern Kaffee, den Blick auf das zu unsern Füssen rauschende Meer und die gegenüberliegenden Anlagen gerichtet.

Entstehung der Garten-Maiblumen.

Erwiderung.

Auf die von Hrn. Prof. Dr. L. Wittmack zu meinem Artikel »Ueber den Versandt von Maiblumen-Keimen aus Berlin« in Nr. 5, S. 53, dieser Zeitung gegebene Bemerkung sehe ich mich zu folgender Erwiderung veranlasst:

Meine Meinung, dass die Wald-Maiblume mit spitzgeformten Blättern niemals durch Kultur zur rundblättrigen Garten-Maiblume umgestaltet werden kann, halte ich aufrecht. Wohl kann die erstere durch gute Kultur an Kraft und Stärke gewinnen, auch einige Treibfähigkeit erlangen, d. h. Ende Januar zur Blüthe gebracht werden; aber niemals wird sie in Blatt und Blume die Gestalt der rundblättrigen annehmen, und entschieden nicht im Dezember schon treibfähig sein.

Wo die rundblättrige Sorte hergekommen ist oder wo sie ihren Ursprung hat, kann ich leider nicht angeben. Ich vermuthe nur, dass sie in einer anderen Gegend wild gewachsen ist und noch

wächst, oder aus Samen erzielt worden ist. GUSTAV A. SCHULTZ.

Der Unterzeichnete wandte sich mit seiner Bemerkung auf S. 53 hauptsächlich gegen die Behauptung des Herrn SCHULTZ, dass sich Waldkeime, wenn auch 100 Jahre kultivirt, nie zu Treibkeimen gestalten. Das ist doch schwerlich zu beweisen, da wohl Niemand 100 Jahre die Maiblumen beobachten kann. — Unser verehrter Herr Kollege in der Redaktion, Herr Garten-Inspektor PERRING schreibt:

»Ich glaube, dass die von Hrn. SCHULTZ zuletzt ausgesprochene Vermuthung, dass die Garten-Maiblume, d. h. die Berliner Form mit breiten, oben abgerundeten Blättern aus Samen entstanden ist, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ich habe schon vor 10 Jahren, als ich in der ersten Zeit bei Hrn. v. KILLISCH war, mit Hrn. SCHULTZ über diese Frage debattirt und versuchsweise Wald-Maiblumen neben Garten-Maiblumen gepflanzt, jedoch kein Resultat gehabt wegen meines späteren Abganges. Dass sich in Holland die spitzblättrige Form trotz langjähriger Kultur erhalten hat, spricht dafür, dass die Garten-Maiblume nicht durch blosse Kultur entstanden ist. Auch dürften wohl unsere meisten Kulturpflanzen mehr durch Zuchtwahl der Samenträger wie durch Veränderung in der Kultur bei ungeschlechtlicher Vermehrung entstanden sein. W. P.«

Am besten ist es, statt zu diskutiren zu probiren. Ich will die Entstehung aus Samen gern zugeben, kann mir aber kaum denken, dass unsere Vorfahren die Maiblumen-Samen gesammelt haben sollten, da sie durch Verpflanzen ganzer Stöcke aus dem Walde viel schneller zum Ziele kamen. L. WITTMACK.

Kleine Mittheilungen.

Ueberwintern des Gemüses.

Als Antwort auf Frage 4, in No. 2.

Wie hier in und um Berlin in den Gemüse-Gärtnereien das Gemüse überwintert und aufbewahrt wird, will ich versuchen in Kürze darzustellen.

Schon im Frühjahr, beim Bestellen des Gartens, muss man daran denken, an welcher Stelle man im Herbst das Gemüse einschlagen will, und dahin nur solches Gemüse oder Blumen u. s. w. pflanzen, welche bis Anfang Oktober abgeerntet sind. Man nimmt zum Einschlag den sandigsten und hochgelegensten Theil des Gartens, weil im Sande das Gemüse sich besser hält, und an tiefgelegenen Stellen in nassen Wintern das Grundwasser oft zu hoch kommt. Wenn man gezwungen ist, immer dasselbe Stück Gartenland zum Einschlag zu benutzen, muss es alle 4—5 Jahre rigolt werden, damit die alte Erde wieder nach unten kommt.

Sämmtliche Gemüse werden entweder in langen, flachen Gruben eingeschlagen oder aber in zwei oder mehr über einander liegenden Lagen fest in Erde eingeschichtet*). Das Stück Land wird von Unkraut etc. sauber gereinigt und in Streifen von 3—4 *m* Breite eingetheilt, mit dazwischen liegenden Wällen von $1\frac{1}{2}$ *m* Breite, um das Gemüse bei eintretendem Frost decken zu können. Die Länge der Gruben richtet sich ganz nach den örtlichen Verhältnissen und Gemüse-Vorräthen, die Breite beträgt immer höchstens 1 *m* mit 2 handbreiten Zwischenräumen, die Tiefe 20—30 *cm*.

Dies vorausgeschickt, komme ich nun zu den einzelnen Gemüse-Arten. In den ersten Tagen des Oktober wird der Anfang gemacht, und zwar zuerst mit alten Mohrrüben, welche abgebrochen, eingeschichtet (eingemietet) werden, hierauf kommen rothe Rüben und Kohlrüben, gleichfalls eingemietet, dann Petersilienwurzeln, welche eingeschlagen werden. Mitte Oktober wird derjenige Sellerie, welcher zum frühen Verbrauch, d. h. bis Ende Februar bestimmt ist, eingeschlagen, der für die spätere Benutzung bestimmte wird, nachdem die Blätter gleich auf dem Felde abgeschnitten sind, eingemietet. Hierzu werden nur ganz gesunde Knollen ausgewählt. Zuerst wird eine Schicht in der Grube, die Wurzeln nach unten, fest aneinandergepackt, hierauf kommt eine dünne Schicht Erde, und dann eine zweite Schicht Sellerie, und über diese wieder eine Erdschicht. Im März bei günstiger Witterung wird der Sellerie aus den Gruben genommen, die schlechten und angefaulten Knollen zum Verbrauch ausgesucht, und die ganz gesunden an einem etwas schattigen Platz eingeschlagen und gleich mit Laub oder Streu bedeckt, wodurch man dann bis in den Mai hinein guten Sellerie hat.

Das Einschlagen von Blumenkohl und Kohlrabi richtet sich ganz nach der Witterung; bis 2 Grad Kälte in der Nacht halten beide noch aus. Der Blumenkohl wird, nachdem die Blätter zur Hälfte abgeschnitten sind, in

*) Eingeschlagen werden sämmtliche Gemüse, an welchen das Kraut und die Blätter bleiben, eingegraben, eingeschichtet oder eingemietet (welch' letztere Bezeichnung eigentlich nicht richtig, da Mieten sich meist auf der Erde befinden), alle Gemüse, von welchen das Kraut abgeschnitten oder abgebrochen wird.

ausgeleerten Mistbeetkästen eingeschlagen, und bei eintretendem Frost mit Fenstern oder Brettern bedeckt und darüber eine Laub- oder Düngerlage gebracht. Im letzten Drittel des Oktober wird der Kohl hereingeholt, zuerst der Roth- und Weisskohl, welcher in ähnlicher Weise wie der Sellerie, in 2 Lagen, die Köpfe nach unten, in Erde eingeschichtet und mit 15—20 *cm* Erde bedeckt wird, dann der Wirsingkohl, welchen man einschlägt. Die jungen Mohrrüben, welche bis zum Frühjahr dauern sollen, werden dann mit Kraut eingeschlagen; Porree, welcher eingeschlagen, Schwarzwurzeln, welche in ganz flachen Gruben gerade eingepackt werden, und Rosenkohl, welcher wie Blumenkohl in leeren Mistbeetkästen eingeschlagen wird, machen den Beschluss.

Bei eintretender Kälte werden die Gruben mit Laub, Mist oder Streu gedeckt; Porree hält meist ohne Decke aus, auch Rosenkohl. Besonders ist darauf zu achten, dass die Enden der Gruben gut gedeckt werden, um das Herausnehmen des Gemüses zu erleichtern. Auf jungen Mohrrüben bleibt die Decke bis zum Verbrauch derselben liegen, um das Auswachsen im Frühjahr zu verhindern, weil selbige dadurch an Güte verlieren; von den übrigen Gemüsen kann im März bei warmem Wetter die Decke entfernt werden.

Carl Crass,
Berlin S., Schinke Str. 3.

Maiblumenkultur.

Herr H. F. Eilers in Petersburg theilt uns auf eine Anfrage über die Resultate seiner «Maiblumenkultur» mit: Die Maiblumenzucht muss ich theilweise wegen Raummangel aufgeben. — Es auf etwa gemietheten oder weiter entfernten Ländereien zu unternehmen, ist für mich nicht lohnend. — Meine Arbeitskräfte sind zu theuer und ich will auch mein Geschäft nach der Seite hin nicht weiter ausdehnen. Dieser Kulturzweig passt für auswärtige Gärtner, in Provinzialstädten, auf Gütern etc. und, auch noch besser — etwas mehr gegen Süden! Wir ziehen hier sehr schöne Maiblumenkeime, aber zum Frühtreiben taugen sie nicht. Für früh zu ziehende Maiblumen werden wir uns wohl nie ganz vom Bezug deutscher Keime emanzipiren können. — Dies ist das Resultat meiner 4jährigen Erfahrung.

Personalnachrichten.

Herr C. Wissenbach, unsern Lesern durch seine Mittheilungen aus Wilhelmshöhe wohlbekannt, ist zum Friedhofsinspektor in Kassel erwählt.

Am 11. Dezember v. J. starb in Neapel Herr Fritz Pfister, Generalkonsul der Schweiz. Mit ihm verlor Neapel seinen eifrigsten Pflanzenliebhaber und Beförderer des Gartenbaues und besonders verloren die dortigen deutschen Gärtner einen Gönner.

Am 6. Januar starb infolge einer Lungenentzündung der bekannte Baumschulbesitzer C. H. Haack in Trier (Firma Haack und Müller), 55 Jahre alt.

Am 22. Januar d. J. starb in Mainz der Handelsgärtner Gabr. Vogler. Er war der Züchter der herrlichen, fast unübertrefflichen Theerose »Grossherzogin Mathilde von Hessen«.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 10. Zur Massenkultur eignen sich besonders Syringa vulgaris Abarten und zwar in erster Reihe: S. v. Charles dix, welcher hauptsächlich weiss (dunkel getrieben), aber auch wohl roth (bei mässiger Wärme hell getrieben) stets gern gekauft wird. Empfehlenswerthe Sorten sind noch: Dr. Lindley, Gloire de Moulins, Marly rouge, Prince Camille de Rohan. Auch Syringa persica, weiss und lila in 1,25 bis 1,50 *m* hohen Veredlungen ist gut verkäuflich und im Knospenansetzen besonders dankbar. Otto Choné.

Antwort auf Frage 11. Nachstehende Orchideen kann ich jedem Handelsgärtner zur Anschaffung empfehlen, da dieselben schon in mittelstarken Pflanzen einen dem Ankaufspreise entsprechenden Ertrag bringen und keine besondere Aufmerksamkeit bei der Kultur erfordern. *Cattleya Mossiae* und *Trianae*, *Coelogyne cristata*, *Cypripedium insigne*, *Boxalli* und fast alle anderen; *Lycaste Skinneri*, *Odontoglossum Rossi majus*, *Phajus maculatus* und *grandifolius*. — Viele sehr dankbar blühende und leicht zu kultivirende Orchideen sind der Form, Farbe oder Kleinheit der Blumen wegen nicht beliebt, wie z. B.: *Acropera Loddigesi*, *Lycaste aromatica*, *Oncidium ornitorrhynchum*. Andere sind für Handelsgärtner noch zu theuer, um Nutzen zu bringen, wie z. B.: *Odontoglossum Alexandrae*, *Phalaenopsis* und *Zygopetalum*-Arten. Otto Choné.

Frage 13. R. M. in S. Welches ist das beste Mittel gegen Mäuse, um sie von Spalieren fern zu halten (ohne jedoch für Thiere, z. B. Hunde etc., schädlich zu sein)? Ich hatte dieses Jahr durch Mäuse einen bedeutenden Schaden an Pfirsich und Aprikosen.

Antwort. Man umgebe die Stämme an der Basis mit Wachholder-Reisig, oder man stelle ein Brett davor event. einen Plan ringsum und fülle den Zwischenraum mit kurzem Häcksel von steifem Stroh (Roggenstroh). Wenn die Mäuse selbst das Brett oder den Plan durchnagen, ist ihnen der stets von oben nachfallende stechende Häcksel sehr unangenehm. Garteninspekt. Wredow, Berlin.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Franz Anton Haage in Erfurt (Haupt-Verzeichniss über Gemüse- Feld und Blumen-Samen nebst Anhang von Pflanzen etc.). — Gebr. Dippe in Quedlinburg (Preisverzeichniss 1884/85). — V. Döppleb in Erfurt (Hauptverzeichniss über Samen und Pflanzen 1885). — F. C. Heinemann in Erfurt (Generalkatalog Nr. 149/150).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 8. bis 15. Februar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

Amaryllis 500—600, Azaleen 40—50, Camellien roth 200—400, Camellien weisse 450—600, Cyclamen 20—25, Flieder 800—900, Hyacinthen 75—100, Maiblumen 65—80, Nelken 100—200, Orchideen 600—1000, Rosen in Sorten 900—1200, Rosen Miss Bosanquet 350—400, Primeln, kompakte 10—15, Tulpen 40—60, Veilchen semperfl., 10—12, Victoria-Veilchen 15—20, Schneeglöckchen 15—25. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 25—50, Mahonien-Blätter, pr. 1000 St. 400—600. Sog. ital. Blumen: Safrano-Rosen 200—225, Levkoyen in roth und weiss 40—50, Reseda 25—50, Purpurrosen 75—100, Margueriten 35—50, Anemonen 50—75,

Berlin, 15. Februar 1885. Das Geschäft war in dieser Woche ein befriedigendes zu nennen, denn sämmtliche Artikel fanden schnellen Absatz, sogar war nach einigen vergebliche Nachfrage. Gesucht wurden frisch getriebene Rosen, hauptsächlich gute Sorten, Maiblumen und Veilchen wurden in grösseren Posten schnell plazirt und erzielten gegen vorige Woche bessere Preise. Der Import vom Auslande war ein sehr geringer, der Export lebhaft.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Das Geschäft in dieser Woche behauptete seine feste Stimmung, und zeigte sich besonders für Maiblumen lebhafte Nachfrage. Tulpen blieben fest, Scilla und Crocus unverändert. Azaleen hielten den Preis, Kulturpflanzen wurden etwas mehr angeboten. Auch Camellien und Cyclamen wurden gerne gekauft. Erica hyemalis waren noch immer wenig begehrt; für Palmen und Blattpflanzen dagegen zeigte sich vermehrte Kauflust. Es notirten: Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 *M*, 2 im Topf 10 *M*, 3 im Topf 12—15 *M*; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 9 *M*. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4,50 *M*; geringere 3 *M*, auch 2 *M*. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9—10 *M*; geringere Waare nicht angeboten. Scilla sibirica und Crocus, 4 im Topf, 2—2,50 *M*. Cyclamen, schöne Pflanzen 12—24 *M*, kleinere 6—9 *M*. Azalea Ia Waare 12—24 *M*, kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 4—6 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) in Töpfen 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis hochstämmig und Viburnum opulus hochst. 5—8 *M* pr. Stck. Prunus chinensis 9—12 *M*. Prunus triloba 24—36 *M*. Einf. Primeln 3 *M*. Maiblumen-Pyramiden 4—6 *M*. Erica hyemalis 6 *M*. Kulturpflanzen 3—4 *M* pr. Stck. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etageren 3—6 *M*.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

L'Orchidophile Organe mensuel
L'Orchidophile illustré
L'Orchidophile des amateurs d'Orchidées
L'Orchidophile un an 25 (2/1)
L'Orchidophile *20 francs.*
L'Orchidophile **Godefroy Lebeuf**
L'Orchidophile Argenteuil.

10 Schock

veredelte pflanzbare **Süsskirschstämme,**
5 Schock
hohe Wildlinge von Kirschen werden abgegeben auf dem
Rittergute Meisberg bei Hettstedt
(Prov. Sachsen).

Epacris mit Knospen,

Pflanzen mit **5—10 Blüthenrispen,** offerirt zu 6 Mk. per Dutzend
Emil Liebig, vorm. L. L. Liebig,
Dresden.

Corypha australis,

sehr schöne Verkaufspflanzen, pr. 100 Stck. 100 Mk.
Ficus elast., fehlerfreie schöne Pflanzen, 10 Stck. 6—10 Mk.
Pandanus Veitchi, 10 Stck. 10 bis 20 Mk. empfiehlt die Handelsgärtnerei von
H. Maul, Markranstädt-Leipzig.

Sauerkirschen,

kräftig und gut bewurzelt,
Kastanien,
zwei Meter hoch und darüber,
pro 100 Stück 35 Mk., empfiehlt
Ernst Siebenhühner,
Dobis bei **Wettin** a. d. Saale.

Caladium bulb.,

prämiirte Sorten, **Begonia Gloire de Nancy fl. pl.,** beste für Gruppen, Binderei und Töpfe, **do. rosaeflora fl. pl., Canna indica,** hat billig abzugeben
O. MAIER, Kunstgärtner,
Cassel, Weinbergstrasse 11.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller	2,40 ℳ
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885 »	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885	80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl	24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/1)

GEBRÜDER FRITZE,
Holzwaaren-Fabrik,
Lichtenhain b. Oberweissbach in Th.
Spezialität: 17 (3/3)
Holz-Etiquetten aller Art, Blumenstäbe, Gartenpfähle, Baumkübel, Kisten und Schachteln.

Der Katalog
der 110 (26/21)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst z ehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/3)
F. C. Heinemann Erfurt.

12000 Brautkranz-Myrthen-Zweige,
offerirt à Tausend 5 ℳ 21 (3/1)
Gräfliche Schloss-Gärtnerei
Ober-Prausnitz per Seichau.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/19)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

KATALOGE
über **Obstbäume, Ziergehölz** und **Rosen** aller besten und schönsten Sorten, beste Kultivirung wie billigste Preise, auf Verlangen franko und gratis.
R. V. Wagener Söhne, Echternach (Luxemburg),
Rosisten und Baumschulenbesitzer. 22 (2/1)
(Briefporto beträgt 20 Pf. und Postkarte 10 Pf.)

Frühbeetfenster,
verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/5)
A. Käding in Schwiebus.

Saat-Etablissement 45 (2/6)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

„Spezial-Massen-Offerte"
zur Vermehrung 18 (3/3)
Fuchsia, beste, zur **Marktkultur** und **Winterschnitt,** in abgeblühten Pflanzen, theilweise noch mit Knospen.
Fuchsia Frau Emma Töpfer à 30 Pf., 1 Dtz. 3 M.
Fuchsia Schneewittchen » 25 » 1 » 2,50 »
Die Massenkultur dieser schönen Fuchsien gestattet mir die Ausführung der grössten Aufträge.
Versandt per Nachnahme, mit Reblausattest.
W. ALBERT KERSTEN, Lindenau-Leipzig.
Treiberei für Winterschnittblumen.

Junge Palmen
und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.
55 (2/62) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Rollschattendecken,
prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/3)
P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.
Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

1000 Stück
Zwetschenbäume!!!
Mus- oder **Backpflaume** 2 *m* und darüber hoch, gesunde starke Bäume aus dem Einschlag, pro Hundert 48 Mk. inkl. Embl. frei ab Cölleda (Thüringen) gegen Nachnahme.
Blossfeld.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.
Hierzu eine Beilage von L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.

1885. 26. Februar. IV. Jahrgang. Nr. 8.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Encephalartos villosus Lem. mit 4 Zapfen. Von Fr. Weber. (Mit Abbildung.)
Wasser-Analysen. Von Erich Lierke.
Ueber die Vertilgung der Spargelfliege Platyparea poecilloptera. Von Carl Weber, Handelsgärtner in Lichtenberg bei Berlin.
Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg. Von L. Wittmack. II. Das Nepenthes-Haus. (Mit Abbildung.)
Unsere staatlichen Gärtner-Lehranstalten.
Einige neuere und seltenere Gehölze des freien Landes. Von Obergärtner Jesemann, Kgl. ung. landw. Akademie zu Ung.-Altenburg.
Kleine Mittheilungen: Epiphyllum Russelianum Regl. — Musa Ensete im Freien gereift. — Obstbaukursus zu Leobschütz.
Gartenbau-Ausstellungen.
Personal-Nachrichten. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Suche für einen fleissigen Gehilfen, der etwas Tüchtiges in Baum- und Rosenschule, Obstcultur, Topfpflanzencultur und Landschaftsgärtnerei leistet, flotter Veredler ist, bis 1. März a. c. oder später ***Stellung.*** ***M. Zimmermann,*** Ober-Ramstadt bei Darmstadt

Ein
junger Gehilfe
welcher in der Topfpflanzenkultur, Weintreiberei und Baumschule nicht unerfahren ist, ***sucht*** Stellung in einer Handelsgärtnerei oder grösseren Privatgärtnerei, wo derselbe sich weiter ausbilden kann. Werthe Offerten beliebe man unter ***E. K.*** postlagernd ***Pinneberg*** in Holstein zu senden.

Ein Gärtnergehilfe, 22 Jahr alt, militärfrei, sucht Stellung zum 1. März als selbstständiger Privatgärtner oder als Gehilfe in einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei. Offerten erbeten unter ***A. B. N. 76*** postlagernd ***Potsdam.***

Stellen-Angebote.

Ein solider, fleissiger Gehilfe, welcher womöglich in Landschaftsgärtnerei geübt ist, wird sofort oder zum 1. März gesucht.

Soest, Westfalen. ***G. Vogt,*** Handelsgärtner.

Zum 1. März ist die Stelle eines
ersten Gehilfen
bei mir offen. Derselbe muss in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Treiberei gründlich erfahren sein und selbstständig arbeiten können. Nur wirklich tüchtige, möglichst militärfreie Leute wollen sich melden.
A. Kreth, Linden-Hannover.

Gesucht zum 1. März ein tüchtiger, unverheirateter Gärtner, welcher fähig ist, einen Herrschaftsgarten, Gemüse- und Obstbau, selbstständig zu bewirtschaften. Anfangsgehalt bei voller, freier Station pro Monat 30 Mk. Zeugnissabschriften erbittet
Ludewig, Sellierstrasse, ***Jena.***

Zum 1. März ***suche*** einen tüchtigen, nicht zu jungen ***Gehilfen*** für Landschaftsgärtnerei und Baumschule. Gehalt 60 Mk., jedoch keine Wohnung.
J. Hranitzky, Marienfelde (Berlin).

Suche einen jungen ***Gehilfen,*** welcher seine Lehrzeit in einer Baumschule beendet hat und guter Veredler ist. Stellung dauernd. Antritt sofort oder spätestens bis 1. März.
P. Bochmann, Baumschulbesitzer, ***Meiningen.***

Gärtner-Gesuch!

Für einen Privatgarten Russlands ***suche*** ich einen tüchtigen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen, unverheirateten Gärtner. Nur solche mit besten Zeugnissen versehene, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden bei ***Ernst Gürtler,*** Landschaftsgärtner, per Adr. Bankdirektor ***F. M. Weiss,*** in ***Nicolajeff,*** Süd-Russland, über Odessa.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

Landwirthschaftliche Samenkunde.

Handbuch

für Landwirthe, Gärtner, Droguisten, Hygieniker und Botaniker

von Dr. **C. O. Harz,**

Professor an der Kgl. Centralthierarzneischule und Privatdocent der Botanik an der technischen Hochschule zu München.

2 starke Bände in Gross-Octav. Mit 201 in den Text gedruckten Originalholzschnitten. Preis 30 M.

Die Kenntniss der morphologischen, anatomischen und chemischen Beschaffenheit der Samen ist für die grosse Zahl Derjenigen von eminentem Interesse, welche sich mit dem Verbrauch, dem Handel und mit der Verarbeitung dieser Samen zu befassen haben; und die seit den letzten Dezennien leider so vielfach vorkommenden absichtlichen Verunreinigungen der Produkte aus landwirthschaftlichen Samen zwingen jeden intelligenten Landwirth, sich mit dem feineren Bau der Samen vertraut zu machen. In den meisten Fällen liefert aber nur die mikroskopische Untersuchung der zerkleinerten vorliegendenSubstanzen einen sicheren Aufschluss über deren Abstammung, Echtheit und Reinheit.

Diese und ähnliche bei derartigen Untersuchungen hervortretenden grossen Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen, ist Aufgabe der Harz'schen Samenkunde.

Es sind darum fast ausschliesslich Samen in's Auge gefasst, während die Früchte nur so weit mit berücksichtigt wurden, als es für das leichtere Verständniss nothwendig erschien; im Uebrigen ist diese Samenkunde so gehalten, dass sie von Jedem, also auch von dem gebildeten Laien mit Leichtigkeit verstanden werde, zu welchem Zwecke in der Einleitung und im ersten Theile alle gebräuchlichen Kunstausdrücke und die gewöhnlichsten Befruchtungsvorgänge in leichtfasslicher Weise erläutert sind.

Im zweiten Theile sind nach Art der technischen, der pharmakognostischen und ähnlicher Waarenkunden sämmtliche landwirthschaftliche Samen nach deren Exterieur, sowie anatomisch eingehend beschrieben, und von den zum Theil sehr zahlreichen chemischen Analysen eine oder einige beigefügt.

Die Xylographieen, welche auf 201 Holzstöcken mehr als Tausend vortrefflicher Original-Abbildungen geben, tragen wesentlich zu klarem und schnellem Verständniss des Werkes bei. —

In Anbetracht der ausserordentlichen Kostspieligkeit der Herstellung dieser feinen Holzstiche, welche sämmtlich eigens für das Werk gezeichnet wurden und ohne Gleichen in der Litteratur dastehen, sowie im Hinblick auf den Umfang des Werkes, welcher sich auf 85 Druckbogen in zwei starken Bänden beläuft, muss der Preis von 30 Mark als ein sehr mässiger bezeichnet werden.

Die Blutlaus,

(Schizoneura [Aphis] lanigera Hausm.),

ihre Schädlichkeit, Erkennung und Vertilgung.

Im Auftrage des

Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten

verfasst von

R. Goethe,

Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rhein.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 13 vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf einer Tafel.

Preis 1 Mark.

(Parthiepreise: 25 Exemplare 20 Mark, 100 Exemplare 75 Mark).

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco.

Encephalartos villosus Lem. mit 4 Zapfen.

Von Fr. Weber.

Fig. 21. *Encephalartos villosus Lem.* Nach einer Zeichnung des Hrn. F. Weber.
a Blüthenstand. *b* Basis eines Wedels.

Im Jahre 1884 blühte im Garten des Herrn Kommerzienrath Spindler zu Spindlersfeld bei Köpenick ein herrliches Exemplar von *Encephalartos villosus Lem.*

mit mehreren Blüthenkolben, das ich seiner Merkwürdigkeit wegen abbildete. Die Zeichnung fertigte ich bereits im September, zu einer Zeit, wo die Blüthen in ihrer Entwickelung noch nicht soweit vorgeschritten waren. Ich kann mich nicht entsinnen, irgend einmal etwas gehört oder darüber gelesen zu haben, dass bei *Encephalartos* (unter gleichen Verhältnissen) so viel Blüthenkolben zu gleicher Zeit erschienen sind. Der Kopf der Pflanze schwoll um Johanni des Jahres 1884 ungemein stark an, so dass ich erst auf eine ungewöhnlich zahlreiche und starke Wedelbildung schloss; bald jedoch wurde ich eines Besseren belehrt, da schon Mitte Juni die Köpfe der Blüthen, anfangs rundlich und an der Spitze mehr platt, sichtbar wurden. Das Wachsthum wurde dann ein sehr rasches, und bereits Mitte September hatten die Köpfe ihre jetzige Grösse erreicht, nur die Schuppen haben sich während dieser Zeit weiter entwickelt und die Färbung ist eine schönere und intensivere geworden. Die Pflanze selbst ging seiner Zeit bei der Versteigerung der Ravené'schen Palmensammlung*) in den Besitz des Herrn Kommerzienrath Spindler über, und blühte bereits im Jahre 1880 hier das erste Mal, allerdings nur mit einem Kolben, der jedoch nicht grösser war als die diesmaligen.

Herr Weber übersandte uns zugleich im Namen des Herrn Kommerzienrath Spindler einen der Zapfen, wofür wir verbindlichst danken. Nicht minder möchten wir unsere Freude aussprechen über die vorzügliche Zeichnung des Herrn Weber. »Es bildet ein Talent sich in der Stille!« D. Red.

*) In der Ravené'schen Sammlung führte sie den Namen *E. niveo-lanuginosus Wendl.* — Herr Oberhofgärtner Wendland in Herrenhausen theilt uns nun freundlichst mit, dass er die Pflanze unter diesem Namen aus Belgien vor der Publikation erhalten, dass sie dann aber von Lemaire in »L'Illustration horticole« XV, t. 557, als *E. villosus* beschrieben ist. Folglich muss letzterer Name gelten.

Wasser-Analysen.

Von

Erich Lierke.

Die schlechten Wirkungen einzelner Wässer auf die Kultur von Topfpflanzen veranlassten den Verein zur Beförderung des Gartenbaus, chemische Untersuchungen solcher Wässer anstellen zu lassen, von denen sich einige als gut und andere als schlecht erwiesen hatten. In diesem Sinne habe ich 13 Wasserproben, die in verschiedenen Gärtnereien von Berlin und Umgebung gebraucht werden, entnommen und der chemischen Analyse unterworfen, wie sie für Trinkwasser und technischen Zwecken dienende Wässer angewendet wird. Die auf nachstehender Tafel zusammengestellten Resultate lege ich hiermit vor.

In wie weit die einfache chemische Analyse allein bei der Beurtheilung der Güte eines Wassers für gärtnerische Zwecke in Betracht kommt, ist schwierig, bestimmt zu entscheiden, da die in den durch Industrie und Gewerbe noch nicht verunreinigten, natürlichen Wässern, als Fluss-, Quell- und Brunnenwasser vorkommenden Bestandtheile schon vielfach verschieden und wechselnd sind, wenigstens der Menge nach. Das Quellwasser namentlich ändert sich je nach dem Boden, ja man kann es als Spiegelbild des Bodens bezeichnen.

Von den am regelmässigsten und in den grössten Mengen vorkommenden Stoffen sind Kalk, Magnesia, Natron, Kohlensäure, Schwefelsäure, Chlor und Kieselsäure, ebenso wie die meist in geringerer Menge vorkommenden Stoffe: Eisenoxyd und Thonerde, in ihren Verbindungen an und für sich keineswegs der Pflanze schädliche Körper; sie sind schon im Boden vorhanden und dienen der Pflanze zur Nahrung. Als schädlich könnten angesehen werden, jedoch nur wenn sie in grösseren Mengen vorhanden sind, Chlormagnesium, schwefelsaure Magnesia (Bittersalz), Chlornatrium (Kochsalz), Schwefelwasserstoff und Eisenoxydulverbindungen, letztere dadurch, dass sie dem Boden den Sauerstoff entziehen, indem sie sich an der Luft ausscheiden (Eisenschuss), und so die günstigen Zersetzungsprozesse des Bodens verhindern. Organische, verwesende Stoffe, die in den meisten Wässern in unbedeutenden Mengen vorkommen, könnten im Boden die sauren Eigenschaften des Moorbodens hervorrufen.

Die Schädlichkeit gewisser Salze hängt hauptsächlich von der im Wasser vorhandenen Menge derselben ab. Da die

Pflanze ihre Nährstoffe nur aus verdünnten Lösungen aufzunehmen vermag, so ist es hieraus erklärlich, dass Wässer, in denen zu viel mineralische Verbindungen (Salze) enthalten, ungünstig wirken können.

Hierzu kommt noch ein sehr zu beachtender Umstand: Die verschiedenen Kultur-Verhältnisse im freien Lande und im Topfe.

Der Pflanze im freien Lande steht ein grosser mit Boden erfüllter Raum zur Verfügung und ist sie somit im Stande, ihre vielverzweigten Wurzeln nach allen Seiten auszubreiten. Wird dieselbe mit einer konzentrirten Salzlösung*) begossen, so vertheilt die wenn auch grosse Menge sich sehr schnell im Boden; ein grosser Theil geht an den Wurzeln vorüber und sickert, ohne Schaden zu thun, in den Untergrund, ein anderer Theil wird vom Boden festgehalten und umgesetzt, so dass für die feinen Saugwurzeln nur ein kleiner Theil, der vom Boden schwer abgegeben wird, in weit verdünnterer Form zur Aufnahme übrigbleibt. Ausserdem kann der Regen, der fast chemisch reines Wasser ist, durch Auswaschen der Salze eine verdünntere und weniger schädliche Lösung derselben im Boden herstellen.

Ganz anderen Verhältnissen ist aber die Pflanze im Topfe ausgesetzt. In dem mit verhältnissmässig wenig Boden erfüllten Topfe sind die Wurzeln dicht gedrängt. Die Erde trocknet in Folge dessen wie auch durch die leichtere Verdunstung des Wassers viel leichter aus wie ein gleiches Quantum im freien Lande und erfordert desshalb auch ein viel öfteres und reichlicheres Begiessen wie dieses. Eine Verdünnung durch Regenwasser kann hierbei nicht eintreten, wenn die Topfpflanzen in bedeckten Räumen stehen, was ja allerdings bei den im Freien kultivirten Azaleen, Eriken, Rosen etc. glücklicher Weise nicht der Fall ist. Die nachtheilige Wirkung des schädliche Stoffe enthaltenden Giesswassers für Topfpflanzen wird sich meistens erst nach einiger Zeit bemerkbar machen; je länger dasselbe Wasser zum Giessen verwendet wird, um so nachtheiliger werden die Folgen sein, da nur das Wasser verdunstet und die zurückgebliebenen Salze, von Neuem gelöst, sich dann als zu konzentrirt und schädlich erwiesen.

Die nur wenig in Wasser löslichen Salze, wie kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisenoxydul und Gyps, werden sich bald an der Luft ausscheiden und sind, theoretisch betrachtet, als unlösliche Stoffe auf das Gedeihen der Pflanzen ohne Einfluss; höchstens können sie die physikalischen Eigenschaften des Bodens verschlechtern, indem sie durch Krustenbildung den Zutritt der Luft hindern.*) Viel üblere Folgen haben die im Wasser leicht löslichen Salze, von denen Chlormagnesium allein schon sehr schädlich ist; aber auch schwefelsaure Magnesia und Kochsalz sind in zu konzentrirter Form dem Pflanzenwachsthum hinderlich. Mit der Zeit füllt sich nun der Boden so mit Salzen an, dass er die alte Pflanze nicht mehr zu erhalten vermag und auch für eine neue keinen geeigneten Standpunkt bietet. Der Boden der Topfgewächse wird deshalb in so kurzer Zeit durch Ueberladung einzelner Salze unbrauchbar, weniger veranlasst durch den stattgehabten Verbrauch von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Die letzteren sind die wichtigsten Pflanzennährstoffe, sie werden aber mit dem zum Begiessen verwandten Wasser fast gar nicht oder in zu geringer Menge zugeführt, und ist die Pflanze allein auf den geringen im Boden vorhandenen Vorrath derselben angewiesen.

Nimmt man an, dass ein mittlerer Topf im Treibhause mit täglich 40 *ccm* = $^1/_{25}$ Liter Wasser begossen wird**) und dieses Wasser (z. B. das sehr schlechte aus dem Vorderbrunnen des Hrn. BAUCH) mit 0,04 *g* Kochsalz, 0,15 *g* Bittersalz und 0,20 *g* Chlormagnesium zusammen 0,39 *g* leicht löslichen Salzen im Liter dem Boden jeden Tag 0,015 *g* Salze zuführt, was in einer Vegetationsdauer von 100 Tagen 1,5 *g* beträgt, so müsste dann die Pflanze schliesslich in einer $3\frac{3}{4}$ prozentigen Salzlösung wachsen (40 *ccm* Wasser, in dem

*) Unter »Salz« versteht man in der Chemie nicht blos Kochsalz, sondern alle Verbindungen einer Basis mit einer Säure, z. B. Kali und Kohlensäure giebt das Salz kohlensaures Kali (Pottasche).

*) Die Erfahrungen der Praxis lehren aber, dass stark kalk- und gypshaltige Wässer, sogenannte harte Wässer, oft schädlich wirken, namentlich gedeihen Pflanzen, welche sauren Humus lieben, wie die Moorpflanzen, Azaleen, Eriken u. s. w. darin nicht gut; auch das Torfmoos, Sphagnum, flieht den Kalk.

**) Nach gef. Mittheilung des Hrn. SCHWARZBURG erhält 1 Topfpflanze täglich ca. $^1/_7$ des Bodenvolumens an Wasser.

1,5 *g* Salz), welche auf das Weitergehen unbedingt schädlich wirkt.

Dass eine so konzentrirte Salzlösung den Pflanzenwuchs schnell vernichten kann, sah ich im Sommer 1884 auf einer Saline. Dort verlegte man eine kleine, 2 *cm* weite Rohrleitung für schwache Soole (3 pCt. Kochsalz), wobei sich etwas auf den sehr schönen Rasen ergoss; schon innerhalb weniger Tage starb der Rasen trotz des regnerischen Wetters ab und erschien wie von Dürre ausgebrannt.

Noch empfindlicher als die Wurzeln sind die oberirdischen Theile, die von aussen keine gelösten Stoffe aufzunehmen vermögen; am meisten leiden durch Uebersprengen mit schlechtem Wasser in trockener Luft die jungen Blätter und Blüthen. Möglicherweise verstopfen die ausgeschiedenen Salze die Spaltöffnungen, oder dringen gar in die Blattzellen ein, wodurch dann eine der wichtigsten Lebensthätigkeiten der Pflanze, die Athmung, gestört würde. Eine recht feuchte Luft wird wiederum den Zellen viel Wasserdampf zuführen und so die üblen Einflüsse vermindern.

Gegen das gleich salzreiche Wasser verhalten sich nicht alle Pflanzengattungen

Gehalt in 100 000 Theilen	Spreewasser vor der Filtration. Städtische Wasserwerke vor dem Stralauer Thor 25./6. 84.	Spreewasser filtrirt auf den Städtischen Wasserwerken vor dem Stralauer Thor 25./6. 84	Charlottenburger Leitungswasser, Botanischer Garten 1./7. 84.	Brunnen des Hrn. Witzel-Weissensee (ca. 120 Fuss tief) 28./6. 84.	Brunnen d. Hrn. Schultze-Charlottenburg 7./7. 84.
	1	2	3	4	5
Beschaffenheit	gut, sehr wenig getrübt	gut, klar	gut, sehr trübe geschöpft, setzt stark ab	gut, klar	gut, schwach getrübt ohne abzusetzen
Trübende Stoffe:					
Gesammtmenge	—	—	0,78	2,20	—
Glühverlust (organische Stoffe)	—	—	0,13	0,12	—
Glührückstand (mineralische Stoffe)	—	—	0,65	2,08	—
Ausgeschiedenes Eisenoxyd (Fe_2O_3)	—	—	0,43	0,96	—
Im klaren oder filtrirten Wasser:					
Gelöste Stoffe:					
Gesammtmenge	16,89	17,44	19,50	26,80	34,65
Glühverlust (organische Stoffe)	1,82	1,09	2,08	1,75	3,53
Glührückstand (Salze)	15,07	16,35	17,42	25,05	31,12
Kieselsäure (SiO_2)	0,26	0,28	0,80	2,32	1,30
Eisenoxyd + Thonerde ($Fe_2O_3 + Al_2O_3$)	0,05	0,08	0,03	—	0,47
Eisenoxyd (Fe_2O_3)	0,03	0,05	0,02	0,02	0,41
Kalkerde (CaO)	5,20	5,60	7,85	10,43	12,82
Magnesia (Talkerde) (MgO)	0,60	0,65	0,30	1,13	1,01
Schwefelsäure (SO_3)	0,86	1,00	0,15	1,73	7,28
Chlor (Cl)	2,12	2,05	1,24	1,06	2,12
Kohlensäure (CO_2)	4,34	4,59	6,94	8,49	7,81
Ammoniak (NH_3)	0,06	0,03	0,01	0,01	0,01
Salpetrige Säure (N_2O_3)	0,02	—	—	—	0,02
Berechnete Salze:					
Kohlensaurer Kalk ($CaCO_3$)	9,29	10,04	14,02	18,63	16,32
Schwefelsaurer Kalk (Gyps) ($CaSO_4$)	–	—	—	—	8,94
Kohlensaure Magnesia ($MgCO_3$)	0,48	0,32	1,47	0,55	—
Schwefels. Magnesia (Bittersalz) ($MgSO_4$)	1,29	1,50	0,23	2,60	3,03
Chlormagnesium ($MgCl_2$)	—	—	—	—	—
Chlornatrium (Kochsalz) (NaCl)	3,58	3,37	2,04	1,75	3,50
Gesammthärte in Graden	5,80	6,25	8,15	11,56	13,83

vollständig gleich. Schnell wachsende, saftreiche Pflanzen werden eine konzentrirtere Lösung ohne Schaden vertragen können, während eine langsam wachsende, einen leichten trockenen Boden liebende Pflanze in derselben Lösung bald zu Grunde geht; zu den letzteren dürften die sehr empfindlichen Ericaceen und Azaleen zu rechnen sein.

Ist man einmal an die Verwendung solcher salzhaltiger Wässer gebunden, so sind Verbesserungsvorschläge, weil meist ohne bedeutenden Vortheil, nur sehr vorsichtig aufzunehmen. Die Kiesfiltration, die auf den Berliner Wasserwerken in Gebrauch ist, kann nur trübende Stoffe und organische Stoffe einigermassen entfernen, die löslichen Salze werden nicht zurückgehalten, ausserdem wird das Wasser, wenn der Kies in den Filtern etwas kalkhaltig ist, zuweilen in Folge von Kalkaufnahme noch härter. Ueber die Entfernung der hierbei in Betracht kommenden Salze liegen auch bei Filtraten über Kohle und Torfmüll keine für die gärtnerische Praxis brauchbare Versuche vor. Die Kies- und Kohlenfiltration liefert ja ein recht gutes Trinkwasser, aber diese Verbesserung ist für gärtnerische Zwecke ohne

Brunnen des Hrn. Lackner-Steglitz 30./6. 84.	Teich des Hrn. Schultze-Charlottenburg 7./7. 84.	Teich des Hrn. Lackner-Steglitz 30./6. 84.	Brunnen des Hrn. Schwarzburg-Schöneberg 21./6. 84.	Brunnen im Garten von Schloss Marly Potsdam 29./6. 84.	Hinterbrunnen des Hrn. Bauch-Berlin, Boxhagenerstr. 1. 20./6. 84.	Vorderbrunnen des Hrn. Bauch-Berlin, Boxhagenerstr. Nr. 1. 30./6. 84.	Brunnen des Hrn. Scopt-Pankow, 24./6. 84.
6	7	8	9	10	11	12	13
mittelmässig, nach vielem Gebrauch trübe, setzt stark ab	gut, wenig durch grosse Flocken getrübt, gelb gefärbt	mittelmässig sehr schwach getrübt, gelb gefärbt	schlecht, klar geschöpft, setzt bald stark ab	mittelmässig, ganz schwach getrübt, setzt stark ab	gut, wenig getrübt	schlecht, klar	gut, klar geschöpft, setzt sehr wenig ab
2,02	0,96	—	3,50	—	—	—	—
0,17	0,24	—	0,19	—	—	—	—
1,85	0,72	—	3,31	—	—	—	—
0,52	0,65	—	0,74	—	—	—	—
34,66	45,33	60,95	57,28	68,18	64,90	125,32	148,90
2,10	6,46	7,82	4,55	11,65	6,62	18,36	16,55
32,56	38,87	53,13	52,73	56,53	57,83	106,96	132,35
2,40	0,60	2,14	1,58	1,10	0,84	1,62	1,72
0,04	0,07	0,20	0,04	0,12	0,16	1,20	1,18
0,02	0,05	0,15	0,03	0,10	0,13	0,79	1,06
12,02	15,95	17,52	20,50	15,34	20,35	27,35	27,80
1,85	ger. Spur	2,67	2,52	2,47	4,39	11,80	3,58
2,71	5,67	3,37	4,67	12,95	7,31	18,89	8,21
2,66	2,83	6,90	2,83	8,32	3,72	14,63	18,76
9,98	9,41	14,86	16,31	7,65	16,79	16,54	21,26
0,05	0,01	0,02	0,03	0,01	0,01	0,17	0,01
—	—	0,02	0,01*)	0,03	0,02	0,13	0,02
21,46	21,39	31,29	36,61	17,38	36,34	37,59	48,32
—	4,64		—	13,62	—	15,30	1,79
1,03	—	2,08	0,38	—	1,53	—	—
4,07	—	5,05	7,01	7,41	10,97	14,84	10,74
—	—	—	—	—	—	19,25	—
4,38	4,67	11,39	4,68	13,72	6,13	3,84	30,95
13,87	15,95	20,19	23,02	17,81	24,74	39,15	31,38

*) Deutliche Mengen Schwefelwasserstoff.

grosse Bedeutung und dürfte bei den enormen Mengen kaum die Kosten bezahlt machen. In dieser Hinsicht hat auch für den Gärtner die chemische Reinigung keinen Werth. Die zur Verhütung des Kesselsteins dienenden praktischen Reinigungsverfahren können nur Schwefelsäure, Kalk und Magnesia entfernen, während die leicht löslichen besonders schädlichen Salze, wie das Kochsalz, zurückbleiben. Immerhin wären aber Versuche wünschenswerth, um zu sehen, ob nicht durch Filtration über Torfmüll, Moos, humose Erde u. dgl., vielleicht auch Kies und Sand nicht doch schlechte Wässer für die Gärtnerei verbessert werden könnten.

Empfehlenswerth bleibt jedoch stets, vor der Neuanlage von Brunnen sich durch eine chemische Analyse des erbohrten Wassers von dessen Gehalt an Salzen zu überzeugen, wenn auch, wie schon gesagt, dieser allein noch nicht immer in der Praxis Ausschlag gebend ist. Durch Tiefer- oder anderweitige Bohrung dürfte sich oft, falls das zuerst gefundene nicht gut, vielleicht ein besseres Wasser finden lassen.

Was nun die einzelnen untersuchten Wässer anlangt, sind sie in vorstehender Tafel nach dem Salzgehalt (Glührückstand, Zl. 11 der Tabelle) folgendermaassen geordnet:

1. u. 2. Die Berliner Leitungswässer von den städtischen Wasserwerken vor dem Stralauer Thor sind über Kies filtrirtes Wasser der Oberspree. Das unfiltrirte ist für die gärtnerische Verwendung gleichwerthig und sind beide wegen ihres geringen Salzgehaltes sehr gute Gebrauchswässer. (Auch die Werke am Tegeler See, deren Wässer nur wenig verschieden sind, liefern ein gutes Trink- und Gebrauchswasser). Ebenso gut ist 3. das Charlottenburger Leitungswasser, nur ist es zu trübe und setzt stark ab, was auf die Pflanzenkultur wohl ohne grossen Einfluss ist, aber es zu einem ungeniessbaren Trinkwasser und schlechten Gebrauchswasser macht.

4. Das beste Brunnenwasser ist das des Hrn. WITZEL in Weissensee. Es besitzt einen sehr geringen Kochsalzgehalt; der grössere Härtegrad und das Absetzen von Eisenoxyd ist ohne Einfluss auf die Pflanzenkultur.

5. u. 6. Etwas salzreicher sind die Brunnenwässer der Herren FR. SCHULTZE-Charlottenburg auf dem rechten Spreeufer (Moabiter Terrain), und LACKNER-Steglitz. Merkwürdigerweise sind 7 u. 8 die Teichwässer beider Herren noch salzreicher. Beide Charlottenburger (Moabiter) Wässer zeichnen sich durch hohen Gypsgehalt und geringe Mengen Kochsalz aus, wodurch sie sich zum Begiessen bei weitem besser eignen, als die salzreicheren Steglitzer Wässer.

9. Das Brunnenwasser des Hrn. SCHWARZBURG-Schöneberg ist kein gutes zu nennen, obgleich es nicht ganz so salzreich ist als das Teichwasser des Herrn LACKNER-Steglitz.

Es folgt dann als salzreicher 10. das Brunnenwasser der Villa Marly Potsdam.

11. Das Wasser aus dem Hinterbrunnen des Hrn. BAUCH-Berlin würde nach dem Salzgehalt schlechter sein als das als sehr schlecht bekannte Wasser des Hrn. SCHWARZBURG; dennoch werden seine grossen Vorzüge für die Pflanzenkultur gerühmt.

12. Das beinahe doppelt so salzreiche Wasser des BAUCH'schen Vorderbrunnens ist schon von der Praxis als sehr schädlich für die Topfkulturen erkannt worden.

13. Herr SCOPI-Pankow hat das salzreichste Wasser und wendet es dennoch mit gutem Erfolge zum Begiessen an.

Aus diesem geht hervor, dass die chemische Analyse allein wohl über den Salzgehalt Aufschluss geben kann, jedoch bei der weiteren Beurtheilung der Brauchbarkeit eines Wassers in der Gärtnerei nicht ausreicht und müssen bei der weiteren Untersuchung dieser wichtigen Frage noch andere Momente: der Boden und die Pflanzenart mit in Betracht gezogen werden. Vielleicht dürfte auch mit Düngungsversuchen von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff etwas zu erreichen sein. Jedenfalls würden behufs Bestimmung der richtigen Wirkung der einzelnen Wässer geeignete Kulturversuche mit gleichen Pflanzen in gleichem Boden die sichersten Resultate ergeben.

Zum Schluss nehme ich noch Gelegenheit, für die bereitwillige Unterstützung meinen verehrten Lehrern, Herrn Prof. Dr. WITTMACK und Hrn. Prof. Dr. ORTH, meinen tiefsten Dank auszusprechen, besonders da ich im agronomisch-pedolo-

gischen Laboratorium des Hrn. Prof. Dr. ORTH diese Analysen in so umfangreicher Weise ausführen konnte.

Ueber die Vertilgung der Spargelfliege

Platyparea poecilloptera.

Von

CARL WEBER,

Handelsgärtner in Lichtenberg bei Berlin.

Die genannte Fliege, welche in unseren Spargelplantagen, aber namentlich in jungen Spargel-Anlagen so ungeheure Verwüstungen anrichtet, ist ein unbedeutendes kleines Insekt, welches von Vielen gar nicht beachtet wird; manche Spargelzüchter mögen sie kaum kennen.

Die Spargelfliege erscheint anfangs Mai, bei schönem Wetter auch etwas früher und ist bis nach Johanni zu finden; sie legt ihre Eier in die Spargelköpfe, am liebsten in die jungen, welche etwas beschädigt sind oder die durch Nachtfröste etwas gelitten haben. Letztere muss man sofort, nachdem sie abgefroren sind, dicht über dem Boden abstechen.

Aus den Eiern entstehen in kurzer Zeit Maden, welche sich in die Stengel einbohren und das Mark bis zum Grunde zerfressen. Die Spargelstiele verkrüppeln, die ganze Pflanze fängt an zu kränkeln und liefert im nächsten Jahre nur dünne Stiele. — Junge Pflanzen in neuen Anlagen gehen häufig gänzlich ein oder bleiben sehr schwach.

Bei massenhaftem Auftreten ist die Spargelfliege im Stande, junge Spargel-Anlagen völlig zu vernichten oder dieselben so zu schädigen, dass auf einen lohnenden Ertrag derselben nicht zu rechnen ist.

Diesen Uebelständen entgegen zu treten, machte ich im Jahre 1881 einen Versuch mit Brumata-Leim, von Herrn Hauptlehrer C. BECKER in Jüterbog, Regierungsbezirk Potsdam.

Ich schnitt nach Anweisung des Herrn BECKER Weidenruthen in Stärke von Spargelstielen, 10 bis 15 *cm* lang, entfernte die Rinde derselben, damit sie weiss aussahen, steckte sie hin und wieder auf die Spargelbeete und bestrich sie mit Brumata-Leim. Die Spargelfliegen, nichts Böses ahnend, setzten sich auf die Stäbe und blieben daran kleben; es ist dies ein sicheres und erfolgreiches Mittel. An schönen sonnigen Tagen fand ich diese Spargelfeinde zu hunderten an den Stäben kleben. Ferner lasse ich im Frühjahr alle Spargelstiele, die durch Nachtfröste gelitten haben, dicht über dem Boden abstechen, weil diese, wie bereits erwähnt, am liebsten von der Spargelfliege aufgesucht werden. Ein anderes gutes Mittel ist das Verbrennen sämmtlicher Spargelstengel, wenn dieselben im Herbste trocken geworden sind.

Aber was findet man häufig? Der Eine geht und schneidet das Spargelkraut an windigen Oktobertagen ab, der Wind treibt es auf den Feldfluren umher, die Puppe überwintert in den Stengeln, entschlüpft im Frühjahr und kommt als Fliege glücklich zum Vorschein.

Ein Anderer bringt das Spargelkraut, nachdem es abgeschnitten ist, auf Haufen, deckt im Winter seinen Wein oder Gemüse damit und übergiebt es im Frühjahr dem Kompost- oder Düngerhaufen.

Ein Dritter schneidet es gar nicht ab und lässt es im Frühjahr untergraben.

Dasselbe geschieht mit den im Herbst stehen gebliebenen Spargelstrünken. Auch diese müssen vor dem Umgraben der Beete in ihrer ganzen Länge bis zum Grunde vorsichtig ausgegraben, getrocknet und verbrannt werden.

Ausserdem lasse ich seit einigen Jahren Ende Juli oder Anfang August, nachdem die gewachsenen Spargelstiele etwas hart geworden sind, meine Spargelanlagen durchsehen, alle verkrüppelten Spargelstengel ausziehen und ins Feuer werfen. Ich habe in solchen Spargelstielen mitunter bis 10 Stück Maden vorgefunden.

Man kann dies Verfahren ohne jedes Bedenken vornehmen, es ist wenig zeitraubend und der Pflanze schadet es nichts.

Wenn alle Spargelzüchter diese Vertilgungsmethoden alljährlich anwenden, würden wir vor so ungeheuren Verwüstungen der Spargelfliege verschont bleiben.

Sowie die Obst-Plantagen-Besitzer gesetzlich angehalten werden, in jedem Frühjahr ihre Bäume zu raupen, so müsste jeder Spargelzüchter sich die Anwendung aller angeführten Mittel gegen die Spargelfliege zur Pflicht machen.

Fig. 22. Das Nepenthes-Haus im GRUSON'schen Garten in Buckau-Magdeburg.

Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg.

Von

L. Wittmack.

II. Das Nepenthes-Haus.

(Mit Abbildung.)

Gab uns das in voriger Nummer abgebildete Wasserpflanzenhaus vorwiegend eine Anschauung von südamerikanischer Vegetation, so werden uns im Nepenthes-Hause besonders die Kinder des heissen Indiens in üppigster Entwickelung vor Augen geführt. Gegen 13 Arten Nepenthes, zum Theil in zahlreichen Exemplaren, lassen von allen Seiten ihre bald zierlichen, bald gigantischen Kannen herabhängen; selbst die neueste und riesigste Art, *Nepenthes Rajah* aus Java, fehlt nicht, ebensowenig die noch seltene *N. bicalcarata*, sowie die verschiedenen Bastarde, die sich meist durch eine besonders schöne Zeichnung oder Färbung der Kanne auszeichnen.

In ihrer Gesellschaft finden wir die ostasiatischen *Cycas circinnalis*, die *Pandanus*-Arten, die als seltene Schnittblume hochgeschätzte *Stephanotis floribunda* von Madagaskar, sowie zur Belebung des Ganzen einige *Dracaenen* und *Anthurien*, wie *Anthurium Andreanum* × *Dechardi*, *A. Scherzerianum* × *Lindeni*, sowie die aus Mexiko stammende Vanille, *Vanilla planifolia*, die zierliche weissblühende *Utricularia montana* von Martinique etc.

Unsere staatlichen Gärtner-Lehranstalten.

Nachdem in diesen Blättern zu wiederholten Malen den staatlichen Gärtner-Lehranstalten Vorwürfe gemacht worden sind, sehe ich mich veranlasst, bezüglich der hiesigen Anstalt und ihrer Frequenz folgende Notizen zu veröffentlichen.

Die Aufnahmebedingungen, wie sie in dem Jahresberichte 1883/84 stehen, enthalten folgenden Passus:

»Junge Leute, welche die Anstalt als Eleven besuchen wollen, müssen das Alter von mindestens 16 Jahren haben und die Schulkenntnisse der Obertertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung besitzen. Desgleichen müssen sie bereits eine praktische Lehrzeit von mindestens 2 Jahren durchgemacht haben. Von Gartenschülern wird ebenfalls eine praktische Lehrzeit und der Ausweis über den erfolgreichen Besuch einer Elementarschule verlangt. Arbeitsunfähige, kränkliche junge Leute können keine Aufnahme finden«.

Im Frühjahre 1884 wurden 29 junge Leute abgewiesen, welche die Lehranstalt besuchen wollten, aber die verlangte gärtnerische Vorbildung nicht besassen. Desgleichen konnten 20 vorgebildete Gärtner nicht aufgenommen werden, weil die vorschriftsmässige Schülerzahl bereits erreicht war.

In diesem Jahre konnten jetzt schon 24 gärtnerisch Vorgebildete wegen bereits erreichter Schülerzahl nicht aufgenommen werden, während 4 wegen mangelnder Vorbildung abgewiesen wurden.

Ausserdem ist vielen jungen Leuten, die wegen Kränklichkeit die Gärtnerei als Beruf ergreifen wollten, auf das Dringendste davon abgerathen worden.

Inwieweit diesen Zahlen gegenüber die den staatlichen Gärtnerlehranstalten gemachten Vorwürfe noch berechtigt sind, das zu beurtheilen überlasse ich den geehrten Lesern dieser Zeitschrift. Ich behalte mir vor, die ganze Frage später einmal eingehend zu behandeln und möchte nur bitten, den genannten Anstalten ihre ohnehin so schwierige Aufgabe nicht durch Vorwürfe erschweren zu wollen, die mit den Thatsachen in Widerspruch stehen.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.
Der Direktor: Goethe.

Einige neuere und seltenere Gehölze des freien Landes.

Von

Obergärtner Jesemann,
Kgl. ung. landw. Akademie zu Ung. Altenburg.

Die Gehölzsammlungen des botanischen Gartens der Kgl. ung. landwirthschaftlichen Akademie zu Ung. Altenburg enthalten viele neuere Einführungen und auch seltenere Gehölze, die noch wenig Ver-

breitung in den Gärten gefunden haben. Manche dieser Gehölze zeichnen sich durch ihre schönen Blüthen, durch hübsche Belaubung oder auch durch ihren Habitus derart aus, dass sie, passend in den Anlagen gruppirt, einen hübschen Schmuck der Gärten bilden. Ich empfehle dieselben daher zu Anpflanzungsversuchen.

1. *Carpenteria californica,* Famil. *Philadelpheae.* Ein sehr dankbar blühender Zierstrauch, der sich in den Anlagen ähnlich wie *Deutzia Weigela* oder *Philadelphus* verwenden lässt. Die Blüthen sind rein weiss, angenehm duftend, sie erscheinen im Juni und halten sich am Strauche ziemlich lange. Belaubung lichtgrün. Ich bezog den Strauch vor 2 Jahren von Herren HAAGE & SCHMIDT in Erfurt. Die Pflanze scheint ziemlich schnell zu wachsen, das hiesige Exemplar hat bereits eine Höhe von $1^1/_2$ *m* erreicht. Der Strauch dürfte sich gleich *Xanthoceras sorbifolia* gut treiben lassen, da er leicht und willig blüht. Als solcher würde er dann zu Folge seiner grossen, weissen, herrlich duftenden Blüthen einen vorzüglichen Winterblüher abgeben. Die Blumen lassen sich für feinere Blumenarrangements sehr gut verwenden.

2. *Eremanthe calycina Spach., Hypericum calycinum L.,* Famil. *Hypericineae.* Ein niedriger, ca. 1 *m* hoch werdender, immergrüner, kleiner Strauch. Das im hiesigen Arboretum befindliche Exemplar fror im Winter 1879—80 bis auf die Wurzeln zurück, machte jedoch im Frühling um so kräftigere Wurzeltriebe, von denen noch viele gegen den Herbst hin prächtige Blüthen brachten. Die Winter 1881, 1882 und 1883 hat der Strauch ohne Decke gut überstanden, ein Bedecken desselben dürfte also nur in strengen Wintern nothwendig sein. Die Blätter sind lederartig, länglich elleptisch oder eiförmig, obere Blattseite glänzend dunkelgrün, untere blassgrün, die Belaubung ist sehr hübsch. Von einer ganz besonderen Zierde sind aber die den ganzen Sommer hindurch erscheinenden, grossen, oft bis 6 *cm* und darüber im Durchmesser haltenden herrlichen, goldgelben Blumen. Es ist kein neues Gehölz, verdient aber wegen seiner zierenden Eigenschaften eine viel häufigere Verwendung in den Gärten. Am Rande feiner Strauchpartien, zu drei oder fünf in einer Gruppe vereinigt im Rasen stehend, eignet sich dieser kleine Halbstrauch vorzüglich. Das hiesige Exemplar stammt aus den Muskauer Baumschulen.

3. *Norysca urala C. Koch, Hypericum nepalense Hort.,* Famil. *Hypericineae.* Bezogen aus den Muskauer Baumschulen. Kleiner Halbstrauch, sehr zierend, der aber im Winter einer Decke bedarf, will man ihn nicht bis auf die Wurzeln zurückfrieren lassen. Die kleine Mühe des Bedeckens kann man sich aber gerne machen, um so reichlicher wird man im Frühling durch den schönen Blüthenreichthum des Strauches belohnt. Die Blüthen sind blassgelb, rothbraun gezeichnet, sie erscheinen an den Spitzen der Zweige in Doldentrauben. Die Zweige des Strauches sind fein, röthlich braun, obere Blattseite dunkelgrün, untere lichtgrün, länglich lanzettlich. Am Rande feiner Strauchpartien, in sonniger, aber geschützter Lage wird der Strauch von netter Wirkung sein.

4. *Limonia trifoliata,* Famil. *Aurantieae.* Ich bezog im Jahre 1881 ein kleines Topfexemplar von HAAGE & SCHMIDT in Erfurt. Er ist eine hier im Freien aushaltende *Aurantieae,* die noch nicht blühte, aber von ungemein schnellem Wachsthum ist. Das hier im Arboretum stehende Exemplar bringt bis 60 *cm* lange Jahrestriebe; bedeckt wurde der Strauch noch nicht, er verliert aber bei Eintritt strengerer Kälte seine Blätter. Ob derselbe in einem Klima, wie es Nord- und Mittel-Deutschland hat, winterhart ist, vermag ich nicht zu sagen. Er ist vermöge seiner hübschen Belaubung und der lichtgrünen Farbe der Jahrestriebe ein recht hübscher Zierstrauch, der sich zur Bildung feinerer Gehölzgruppen wohl eignen dürfte; auch in Einzelstellung nimmt er sich gar nicht übel aus.

5. *Ugnadia speciosa,* Famil. *Hippocastaneae.* Ein herrlicher Blüthenstrauch; ob derselbe in strengen Wintern aber nicht erfriert, darüber kann ich nichts Definitives berichten. Das im hiesigen Arboretum stehende Exemplar hat die vergangenen Winter unter trockener Laub- und Fichtendecke gut ausgehalten. Die prächtigen, zart rosafarbenen Blüthen erscheinen Ende Juni; sie halten sich ziemlich lange an der Pflanze. Meine Pflanze zeigt ein ziemlich üppiges Wachsthum und war diesen Sommer, wo sie zum ersten Male blühte, thatsächlich von Blüthen überdeckt. Ueber den Charakter des Strauches vermag ich

Näheres noch nicht mitzutheilen. Nach den Berichten der Herren HAAGE & SCHMIDT, von denen ich den Strauch bezog, bildet er in seiner Heimath Texas kleine Bäume.

6. *Quercus glabra*, Famil. *Cupuliferae.* Eine prachtvolle, aus China und Japan stammende, immergrüne Eiche. Die Blätter sind glänzend dunkelgrün, haben mit einem Lorbeerblatt grosse Aehnlichkeit, sind aber viel grösser. Die Eiche wächst kräftig, scheint aber einen halbschattigen Standort dem sonnigen vorzuziehen. Unter einer sorgfältigen Decke hat sie die letzten Winter im Freien gut ausgehalten. Das hier befindliche Exemplar ist 1 *m* hoch.

7. *Quercus Ilex Fordii.* Gleich der vorigen immergrün, mit an *Ilex* erinnernden Blättern; diese Eiche zeichnet sich durch ihren streng pyramidalen Wuchs aus, sie scheint gegen höhere Kältegrade weniger empfindlich, als *Querc. glabra* zu sein. Sie ist starkwüchsig, Belaubung dunkelgrün, junge Triebe lichtgrün; bezogen wurden diese 2 Eichen aus den Baumschulen des Herrn L. VAN HOUTTE.

8. *Andromeda tomentosa Hart., Arbutus tomentosa Loud., Xerobotrys tomentosa Nutt,* Famil. *Ericaceae.* — Ein ziemlich hoch werdender, immergrüner Strauch, der seiner herrlichen Belaubung zu Folge der ganzen Pflanze ein eigenthümlich schönes Ansehen giebt. Die 5—6 *cm* langen Blätter sind länglich eiförmig, in ihrer Jugend mit einem feinen, wie Silber glänzenden Filz bedeckt, der im Aelterwerden der Blätter auf der oberen Blattseite verschwindet. Die Blüthen sind weiss, erscheinen Mitte Juli in lockeren, sparrigen Trauben. Der Strauch scheint unsere Winter gut zu ertragen, das hiesige Exemplar hat die letzten Winter ohne Decke vollkommen gut überstanden. Es ist für immergrüne Gruppen und Einzelstellung im Rasen ein wirklich schönes Gehölz, welches ich zur Anpflanzung empfehle. Das hiesige Exemplar stammt aus den VAN HOUTTE'schen Baumschulen.

9. *Cephalanthus occidentalis L.*, Famil. *Rubiaceae.* Für feinere Gehölzgruppen ist dies ein schöner Strauch, der sich durch hübsche Belaubung auszeichnet. Die Blätter sind eiförmig, glänzend grün, Blüthen gelblich weiss, erscheinen Ende Juli, Anfang August, sie sind langgestielt, bilden kugelige Blumenköpfe, zur Zeit der Blüthe ist der Strauch besonders zierend. Er scheint ziemlich winterhart zu sein. In strengen Wintern frieren die Spitzen der Triebe wohl ab, doch treibt der Strauch im Frühling aus den unteren Partien wieder recht kräftig. Das hiesige Exemplar wurde aus den Muskauer Baumschulen bezogen.

10. *Leycesteria formosa Wall.*, Famil. *Caprifoliaceae.* Ein sich gleich dem vorstehenden durch hübsche Belaubung und schöne Blüthen auszeichnender Strauch, der aber nicht winterhart ist; unterlässt man die Bedeckung, so erfrieren die oberirdischen Theile, der Strauch treibt aber wieder aus der Wurzel und bildet im Laufe des Sommers recht ansehnliche Büsche. Die Belaubung ist bläulich grün, desgleichen die jungen Triebe. Besonders zierend ist der Strauch zur Zeit der Blüthe, wenn sich die purpurfarbigen Brakteen entfalten, sie geben der Pflanze ein hübsches Ansehen.

11. *Raphiolepis ovata (japonica).* Ein von VAN HOUTTE bezogener hübscher immergrüner Strauch mit dunkelgrünen, glänzenden, lederartigen Blättern, die niedlichen weissen Blumen erscheinen im Mai. Ob die Pflanze winterhart, vermag ich nicht zu sagen, jedenfalls verlangt sie aber eine sorgfältige Schutzdecke. Das hiesige Exemplar hat eine Höhe von 75 *cm* und wird zum ersten Male im Freien überwintert.

12. *Parrotia persica.* Unter diesem Namen erhielt der botanische Garten einen sehr an *Hamamelis* erinnernden Strauch aus den VAN HOUTTE'schen Baumschulen. Die Pflanze ist noch nicht viel, oder nur äusserst selten in den Gärten anzutreffen, sie verdient aber hinsichtlich ihrer werthvollen dekorativen Eigenschaften die grösste Verbreitung. Der Wuchs des Strauches ist ziemlich kompakt, die jungen Blätter sind bei dem Entfalten röthlich braun, es bietet der Strauch zur Zeit des Frühjahrstriebes ein ebenso eigenthümliches wie zierendes Ansehen. Von besonderer Schönheit ist aber das Herbstkolorit, welches dem des Frühling's gleicht, nur treten die Farben alsdann viel schöner und intensiver auf. Ueber die Blüthen kann ich noch nichts berichten, indem das hiesige, ziemlich starke Exemplar noch nicht blühte.

Kleine Mittheilungen.

Epiphyllum Russelianum Regl.

Im Frühjahr 1883 erhielt ich aus Hamburg

ein dort mehrfach verbreitetes, aber noch nicht im Handel befindliches *Epiphyllum*. Ich veredelte von der Pflanze, die mir als besonders schön und dankbar geschildert wurde, Alles, was die Mutterpflanze an Veredlungsreisern hergab. Im März 1884 hatte ich das Vergnügen, meine Pflanzen blühen zu sehen, und als im November v. Jahres in »Regels Gartenflora« die Abbildung von *Epiphyllum Russelianum* erschien, erkannte ich sofort in meiner Pflanze diese Species. *Epiphyllum Russelianum* hat eine schöne, lebhaft grüne Belaubung, welche die Mitte zwischen den Blättern des *Epiphyllum* und denen des *Cereus speciosissimus* hält; die Blüthe ist fast die des letzteren, allerdings in verkleinertem Maasstabe, mit prächtig rother Farbe und dem eigenthümlich purpurvioletten Schimmer des *Cereus*. Eine Eigenschaft, welche dies neue *Epiphyllum* vor allen anderen auszeichnet, ist ein unbeschreiblicher Blüthenreichthum; trotzdem ich bis auf eine einzige Pflanze allen anderen die Knospen regelmässig ausbrach, sobald sich solche zeigten, um recht kräftige Pflanzen zu erzielen, zeigten sich fortwährend neue Knospen. Mit Hilfe dieses *Epiphyllum*, dessen Kultur diejenige aller *Ep.* ist, und welches in gleicher Weise auf *Peireskia aculeata* veredelt wird, lässt sich die Blüthezeit der schönen Gattung der *Epiphyllum* bis in den April erweitern, und wird sich diese reizende Neuheit, welche nicht genug empfohlen werden kann, sicher viele Freunde erwerben. Ich liess im März vorigen Jahres von der Pflanze eine Photographie herstellen; leider ist dieselbe, welche ich im September 1884 an die geehrte Redaktion dieses Blattes sandte, nicht in natürlichem Maassstab angefertigt und eignet sich deshalb nicht zur Reproduktion. Indess wird die Redaktion nach der binnen Kurzem bevorstehenden Blüthe eines Exemplars, welches ich ihr zusandte, eine Abbildung herstellen lassen, welche in diesem Blatt erscheinen wird. Soweit mein Vorrath reicht, stelle ich Liebhabern Exemplare dieser Neuheit zur Verfügung.

Alwin Lorgus
in Firma M. Lorgus, Stralsund.

Musa Ensete im Freien gereift.

Beifolgend sende Ihnen einige Samen von *Musa Ensete*, welche in meinem Etablissement geerntet worden. Die *Musa*-Gruppe in meinem Garten ist Ihnen wohl bekannt. Die Pflanzen stehen im Freien und werden im Winter mit Fenstern überbaut. Ich glaube, es ist wohl das erste Mal, dass *Musa E.* in Deutschland Samen trägt. Ernst Benary.

Bemerkung. Sicherlich ist es wohl das erste Mal, dass *Musa Ensete* in Deutschland im Freien ihre Samen reifte, und beglückwünschen wir Herrn Benary aufs Herzlichste zu diesem Erfolge. Im Gewächshause sind die Samen schon früher einmal zur Reife gekommen, und zwar im Palmenhause des botanischen Gartens zu Berlin im Sommer 1865, wie Unterzeichneter in seiner Dissertation: *Musa Ensete*. Ein Beitrag zur Kenntniss der Bananen, *Linnaea* XXXV 1867 berichtet. Daselbst sind auf Tafel III Fig. 10—15 die Samen und der merkwürdige knopfförmige Embryo abgebildet. L. W.

Leobschütz. Obstbaukursus. Im März und April d. J. veranstaltet der Obst- und Gartenbauverein gemeinsam mit dem landwirthschaftlichen Kreisverein einen Obstbaukursus. Es sollen von Fachmännern des Vereins an 10 hintereinander folgenden Sonntagen Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Obstkultur gehalten werden. Diesen Vorträgen werden sich Demonstrationen und Uebungen im Pflanzen, dem Veredeln, dem Auslichten und Reinigen, dem Verjüngen und Düngen, der Bodenbearbeitung und ganz besonders im Schnitt des Obstbaumes u. s. w. anschliessen. Es werden die Behörden angegangen werden, diesem Unternehmen ihre moralische Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Kosten erwachsen den Theilnehmern des Kursus nicht, da die sachlichen Ausgaben, welche nicht namhaft sind, von den Vereinen getragen werden.

Bruno Strauwald,
Obergärtner in Gnadenfeld.

Gartenbau-Ausstellungen.

Leobschütz. Obst- und Gartenbauverein. Vom 22. bis 24. September d. J. grössere allgemeine Ausstellung. Programme durch den Vereinssekretär, Herrn Kunst- und Handelsgärtner Unger in Leobschütz zu erhalten.

Personalnachrichten.

Herr Heinrich Lesemann, bisher Obergehülfe im herzoglich braunschweig'schen Park in Hietzing bei Wien, ist vom Schah von Persien zum Hofgärtner berufen.

Am 18. Januar starb Robert T. Veitch, letzter überlebender Sohn des im Jahre 1863 verstorbenen James Veitch im Alter von 62 Jahren.

Sprechsaal.

Frage 14. F. I. Wie schützt man sich gegen Kaninchen des Nachbargartens ohne Anwendung von Gift oder Schusswaffen?

Frage 15. v. S. in B. (Mecklenburg). Kommen *Magnolia grandiflora, grandifolia* u. s. w., diese ganz grossblühenden und grossblättrigen *Magnolien* im Kübel im temperirten Hause zur Blüthe? Und wie wird dies am besten erreicht?

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 15. bis 22. Februar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen.

Amaryllis 500—600, Azaleen, rothe 30—40, do. weisse 30—40, Camellien, rothe 200—400, Camellien, weisse 500—600, Cyclamen 20—25, Flieder, weisser hiesiger 600—900, do. weisser Pariser, Bund 1000—1050, Hyacinthen 100—200, Maiblumen 75—85, Nelken 200—300, Orchideen 600—1000, Primeln, gefüllt weisse 8—10, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 600—1200, Rosen, Maréchal Niel 600—1200, do. Mrs. Bosanquet 350—400, Schneeglöckchen 10 bis 15, Stiefmütterchen 6—10, Tulpen 40—100, Veilchen, russische 10—15, Veilchen Victoria, The Czaar und Regina 15—25, do. semperfl. 10—15.

B. Italienische Blumen.

Akazia (Mimosa) 80—100, Anemonen 50—60, Levkoyen 40—50, Marguerites 25—40, Narcissen 75 bis 100, Nelken 75—100, Reseda, grossblumig 50—60, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 175—200, Purpurrosen 75—100.

C. Bindegrün.

Adiantum-Wedel 25—50, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, 22. Februar 1885. Diese Woche war das Geschäft ein recht reges, denn sämmtliche Artikel fanden leichten Absatz, Maiblumen knapp, und erzielte gute Waare höheren Preis. Getriebene Rosen, hauptsächlich gute Sorten gesucht. Veilchen, Victoria, The Czaar und Regina begehrt. Im Allgemeinen feste Preise. Primeln angeboten. Der Import vom Auslande war sehr gering, auch kamen die Sachen unschön an. Der Export dagegen war lebhaft.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

In dieser Woche zeigte das Geschäft wieder eine feste Tendenz, und konnten Maiblumen die Nachfrage kaum befriedigen; auch Flieder war sehr begehrt. Ebenso zeigte sich für Azalea lebhafte Meinung; dagegen waren Hyazinthen in Folge vermehrten Angebots etwas matter. Gern gekauft wurden schöne Rhododendron, Azalea mollis, Funkien und Adiantum. Blühende Rosentöpfe, vereinzelt angeboten, fanden leichten Absatz. Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 9—10 ℳ, 3 im Topf 12—15 ℳ; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50—9 ℳ. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4,50 ℳ; geringere 3 ℳ, auch 2 ℳ. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9—10 ℳ. Narcissen 2—3 im Topf 5 ℳ. Scilla sibirica und Crocus, 4 im Topf 2—2,50 ℳ. Cyclamen, schöne Pflanzen 12 bis 24 ℳ, kleinere 6—9 ℳ. Azalea Ia Waare 12—24 ℳ, kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 4—6 ℳ pr. Stck. Azalea mollis 2 ℳ pr. Stck. Rhododendron (meistens Prinz C. de Rohan) à 4—8 ℳ pr. Stck. Camelllia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig und Viburnum opulus, hochst. 5—8 ℳ pr. Stck. Prunus chinensis 9—12 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primeln 3 ℳ. Maiblumen-Pyramiden 4—6 ℳ pr. Stck. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etageren 3—6 ℳ. Funkien 9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Palmen und Blattpflanzen unverändert.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile

Organe mensuel
illustré
des amateurs d'Orchidées
un an 25 (21/2)
20 francs.
Godefroy Lebeuf
Argenteuil.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (2/63) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Rollschattendecken,

prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/4)
P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.
Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

KATALOGE

über **Obstbäume, Ziergehölz** und **Rosen** aller besten und schönsten Sorten, beste Kultivirung wie billigste Preise, auf Verlangen franko und gratis.

R. V. Wagener Söhne, Echternach (Luxemburg),
Rosisten und Baumschulenbesitzer. 22 (2/2)
(Briefport beträgt 20 Pf. und Postkarte 10 Pf.)

1000 Stück
Zwetschenbäume!!!

Mus- oder **Backpflaume** 2 *m* und darüber hoch, gesunde starke Bäume aus dem Einschlag, pro Hundert 48 Mk. inkl. Embl. frei ab **Cölleda** (Thüringen) gegen Nachnahme.

C. Blossfeld.

Im Schlossgarten des Herrn Hauptmann d. R **Schott** in **Abenberg-Roth** steht die Rose

„Maréchal Niel"

mit **86** Knospen und Rosen in Blüthe.

Andreas Schneller,
Schlossgärtner.

27

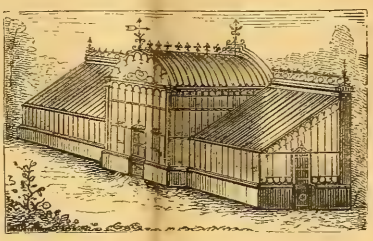
Liegnitz 1883

Grosse silberne

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

10 (2/3)



Liegnitz 1883

Staats-Medaille

Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Die Obstbaumschule

von 109 (8/7)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche } Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung und Bewurzelung

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Muskauer Baumschulen.

Wir offeriren zur bevorstehenden **Frühjahrspflanzperiode** unsere, unter der strengsten **Nomenklatur** gehaltenen, reichen **Sortimente schöner** und **starker Zierbäume** und **Ziersträucher, Alleebäume, Coniferen, Obstbäume, Hoch-** und **Zwergstämme** und **Obststräucher** zu den möglichst herabgesetzten Preisen und gewähren bei Abnahme grösserer Posten noch entsprechende Preisermässigung. 26 (3/1)

Kataloge werden auf Verlangen franko übersandt.

Gräflich von Arnim'sche,
früher **Königl. Prinzl. Niederländische Baumschulen-Verwaltung.**
SCHREFELD.

12000 Brautkranz-Myrthen-Zweige,

offerirt à Tausend 5 ℳ 21 (3/2)

Gräfliche Schloss-Gärtnerei
Ober-Prausnitz per Seichau.

Der

Horburger Riesen-Spargel

(1/2 Pfund schwere Pfeifen)
übertrifft alle bis jetzt bekannten Spargelsorten.

Frischer Spargel (während der Saison).

Rationelle Anleitung zum Spargelbau und Schau-Pflanzen sind zu haben bei

Ph. Obrecht, Gutsbesitzer
Horburg (Elsass).

Frühbeetfenster 6 (3/4)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (3/15)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Auftrag *gratis*. F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/4)

Frühbeetfenster,

verglast, gestrichen, Windeisen, 156 × 94 *cm* gross, pro Dutzend 48 und 51 Mk. 8 (6/6)

A. Käding in Schwiebus.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 5. März. IV. Jahrgang. Nr. 9.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING. Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Billbergia Bakeri E. Morren. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Die Rosentreiberei des Hrn. MAX BUNTZEL in Nieder-Schönweide bei Berlin. Von W. PERRING.
Dendrobium Wardianum. Von J. HÖLSCHER im Hause SANDER & Co., St. Albans in England.
Schädliche Insekten und deren Vertilgung. (Mit Abbildungen.) 1. Raupennester.
Der Obstgarten für Jedermann. Von CARL MATHIEU, Charlottenburg.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein Gärtnergehilfe, 23 Jahr alt, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf günstige Zeugnisse aus renommirten Gärtnereien, baldige Stellung als Gehilfe oder am liebsten als herrschaftlicher Gärtner in einem noblen Hause. Gefällige Offerten nebst Angabe der näheren Bedingungen sub ***A. H. 23*** postlagernd ***Ballenstedt.***

Für einen 20 Jahr alten kräftigen Gehilfen, welcher sich weiter auszubilden wünscht, sucht Stellung unter geringen Ansprüchen in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei ***A. Kleemann,*** Obergärtner, ***Rohr*** in Pommern.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger Gehilfe, mit Baumschularbeiten und Topfpflanzenkultur ziemlich vertraut, desgl. ein in der Samenbranche zuverlässiger und erfahrener Gehilfe, werden zum baldigen Antritt gesucht. Reflektirende wollen Abschrift ihrer Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche einsenden an

A. Grau in ***Gardelegen.***

Ich suche zum 15. März oder 1. April einen ersten Gehilfen, der in Topfpflanzen-Kultur und Baumschule Tüchtiges leistet und im Stande ist, eine Gärtnerei selbstständig zu leiten. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. Gehalt 30 M. bei freier Station.

Heinrich Kowing,
Kunst- und Handelsgärtner in ***Göttingen.***

Muskauer
Baumschulen.

Wir offeriren zur bevorstehenden **Frühjahrspflanzperiode** unsere, unter der strengsten **Nomenklatur** gehaltenen, reichen **Sortimente schöner** und **starker Zierbäume** und **Ziersträucher, Alleebäume, Coniferen, Obstbäume, Hoch-** und **Zwergstämme** und **Obststräucher** zu den möglichst herabgesetzten Preisen und gewähren bei Abnahme grösserer Posten noch entsprechende Preisermässigung. 26 (3/2)

Kataloge werden auf Verlangen franko übersandt.

Gräflich von Arnim'sche,
früher **Königl. Prinzl. Niederländische**
Baumschulen-Verwaltung.
SCHREFELD.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/20)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

12000 Brautkranz-Myrthen-Zweige,
offerirt à Tausend 5 ℳ 21 (3/3)
Gräfliche Schloss-Gärtnerei
Ober-Prausnitz per Seichau.

Ges. für einen Knaben mit guter Schulbildung Stelle als Lehrling in einer Gärtnerei ausserhalb Hamburg, ganz im Hause. Offerten mit Bedingungen unter **H. 01383** durch **Haasenstein & Vogler, Hamburg.** H. 29

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller 2,40 ℳ
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885 » 48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885 80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl 24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/2)

Handelsgärtnerei Fröbel & Co.

Neumünster-Zürich (Schweiz).

Unser illustrirter **Freilandpflanzen-Katalog Nr. 102** über **harte Zwiebel- und Knollengewächse, Stauden, Alpenpflanzen, Zierbäume** und **Sträucher, Nadelhölzer, Rosen, Obstbäume, Schlingpflanzen etc. etc.** wird franko auf frankirte Anfrage versandt.

Wir machen speziell auf unsere äusserst reichhaltige Sammlung kultivirter Alpenpflanzen aufmerksam, welche über 500 Species aufweist und in ihrer Art unerreicht ist, sowie auf die, durch unsere langjährige Erfahrung gewonnenen Kulturanweisungen.

Die Sammlung perennirender Stauden enthält ca. 700 Species und ist wohl auch die reichhaltigste Sammlung dieser Art.

Wir spediren **franko** durch ganz Deutschland gegen Vorausbezahlung:

50 Species schöner Alpenpflanzen, gut etiquettirt, von leichter Kultur für Mk. 18,—.
25 Species schöner Freilandstauden, gut etiquettirt . . . . . für Mk 10,50.

Unter den vielen seltenen und neuen Pflanzen, welche in obigem Kataloge offerirt werden, citiren wir folgende:

Helleborus colchicus	coccineus	(Fr. & Co.)	Ramondia pyrenaica	flore albo	(Fr. & Co.)
» »	roseus	(»)	Juniperus sp.	Sierra Nevada	(»)
» »	formosus	(»)	Picea Engelmanni	argentea	(»)
» orientalis	punctatus	(»)	»	Omorika	(»)

Thuja occident. Froebeli (Fr. & Co.)

Der **Katalog** über **Gewächshauspflanzen Nr. 101,** enthaltend die prachtvollen Neuheiten der **winterblühenden Knollenbegonien:**

Begonia polypetala Elwesiae (Fr. & Co.) — Begonia polypetala Sellae (Fr. & Co.)

steht ebenfalls zur Disposition der Liebhaber. 150

Saat-Etablissement 45 (7/7)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/64) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Figuren, Gruppen, Vasen, Fontainen, Candelaber

etc. etc.

für **Gebäude, Park** und **Garten,**

Taufsteine

und

Grabfiguren

empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Rollschattendecken,

prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/5)

P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.

Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

Der Katalog
der 110 (26/22)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Billbergia Bakeri E. Morren.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Blätter lang, schmal, riemenförmig, gerinnt. Aeussere Blätter abstehend, entfernt gesägt, innere zu einer Röhre zusammengerollt, später aufrecht abstehend und im letzten Viertel überhängend, alle oberseits dunkelgrün, etwas kleiig, unterseits mehlig bestäubt. Blüthenschaft aufrecht, an der Spitze überhängend, $^3/_5$ so lang als die Blätter, dünn, grün, Deckblätter entfernt, aufrecht abstehend, schmal oder breit lanzettlich, lang, rosenroth. Blüthenstand eine hängende lockere Aehre, mit 3—5, an starken Exemplaren bis 8, nach MORREN 5—20 Blumen, ohne Endblüthe und ohne Deckblättchen; Aehrenspindel hin und her gebogen. Fruchtknoten unterständig, grün, kurz, cylindrisch, aber jedem Kelchabschnitt entsprechend mit 3 Hauptrippen und 4 Nebenrippen, die 2 aneinander stossenden Nebenrippen zweier benachbarter Kelchblätter mit einander bis auf $^2/_3$ der Höhe verwachsen. Kelchblätter 2 mal so lang als der Fruchtknoten, länglich lanzettlich, ziemlich spitz, grün, an der Spitze dunkelblau, Blumenblätter $2^1/_2$ mal so lang als die Kelchzipfel, lineal, zur Blüthezeit im oberen Drittel sternförmig geöffnet, an der Basis weisslich, im oberen Theil gelblichgrün. Im unteren Viertel oder Fünftel innen mit 2 Längsfalten, auf der Innenseite und an der Basis mit 2 gezähnten nach innen geneigten Schüppchen. Staubgefässe fast so lang wie die Blumenblätter. Fäden an der Basis weisslich, oben gelblichgrün. Antheren auf dem Rücken, unterhalb der Mitte befestigt, orangegelb, Pollen länglich, 0,070 *mm* lang, 0,35 *mm* breit, Griffel sammt Narbe länger als die Blumenblätter, grün. Die 3 Narbenlappen lineal, auseinanderstehend, etwas spiralig (rechts) gedreht. Placenten nur im oberen Theile des Fruchtknotens. Ovula am oberen Ende schopfig.

Billbergia Bakeri E. Morren Belgique horticole 1880 pag. 166, t. 8.

Synonym: *B. pallescens Baker*, Bot. Mag. 1878 t. 6342, nicht *Koch et Bouché.*

Blätter bis 70 *cm* lang, 3—$4^1/_2$ *cm* breit; aufrechter Theil des Blüthenschaftes 35—40 *cm*, hängender Theil 5 *cm* lang. Kelchblätter 20 *mm* lang, 6 *mm* breit, Blumenblätter bis 48 *mm* lang, 5 *mm* breit. Deckblätter 9—10 *cm* lang, 1 *cm* breit. Fruchtknoten kaum 1 *cm* lang.

Diese Pflanze erhielt der rühmlichst bekannte Importeur, Herr H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Cöln 1883 aus Itajahy in St. Catharina, Südbrasilien. Er sandte mir ein blühendes Exemplar Anfang Dezember 1883; dasselbe hat alsdann in der landwirthschaftlichen Hochschule unter der Pflege des Gärtners SCHULZ im Jahre 1884 abermals, fast um dieselbe Zeit, Mitte Dezember, geblüht und wurde in der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, am 18. Dezember, ausgestellt. Auch bei Herrn STRAUSS blühte sie wieder Anfang bis Mitte Dezember.

Es vereinigt diese Bromeliacee in sich den zierlichen hängenden Blüthenstand der *Billbergia nutans* mit den grünen Blumen der aufrecht blühenden *B. viridiflora H. Wendland.* Sie unterscheidet sich von letzterer aber noch durch kleinere Blüthen, die an den Kelchspitzen blau sind. Da die Pflanze im Dezember und Januar blüht, so ist sie eine angenehme Ergänzung der Winterflora, zumal wenn man starke Exemplare mit bis 20 Blumen hat. Die rothen Deckblätter bilden mit den grünen Blüthen und gelben Staubgefässen einen angenehmen Kontrast.

Kultur. Obwohl sie in Itajahy meist epiphytisch wächst, gedeiht sie doch nach Herrn STRAUSS sehr gut im Topfe, in einer Mischung von $^3/_4$ faseriger oder grober Lauberde, $^1/_4$ kleinen Holzkohlenstückchen, etwas Sand und kleingehacktem Sphagnum. Die Pflanze liebt, wie Hr. STRAUSS weiter mittheilt, nach der Blüthezeit 2—3 Monate Ruhe, darf aber nicht gar zu trocken gehalten werden. Der beste Stand ist ein gewöhnliches Warmhaus, Maximum 15°, Minimum (Nachts) 7—8°. Herr STRAUSS hält sie für Dekorationen, z. B. bei Tafel, sehr geeignet. Natürlich muss dann ein solches Exemplar 6—8 Blüthenstände haben.

Die Pflanze vermehrt sich leicht, wächst sehr schnell und blüht dankbar. Die Deckblätter behielten bei Herrn STRAUSS in einem Gewächshause ihre frische rosa Farbe 10—12 Tage lang, obwohl sie täglich mehrere Male die für die danebenstehenden Pflanzen bestimmte Douche mitbekamen.

Bemerkung. Die STRAUSS'sche Pflanze hat einen viel zierlicheren Habitus als die in Bot. Mag. t. 6342 und in Belg. hort. 1880 t. 8 abgebildeten. Bei letzteren beiden sind die Blumen mit Frucht-

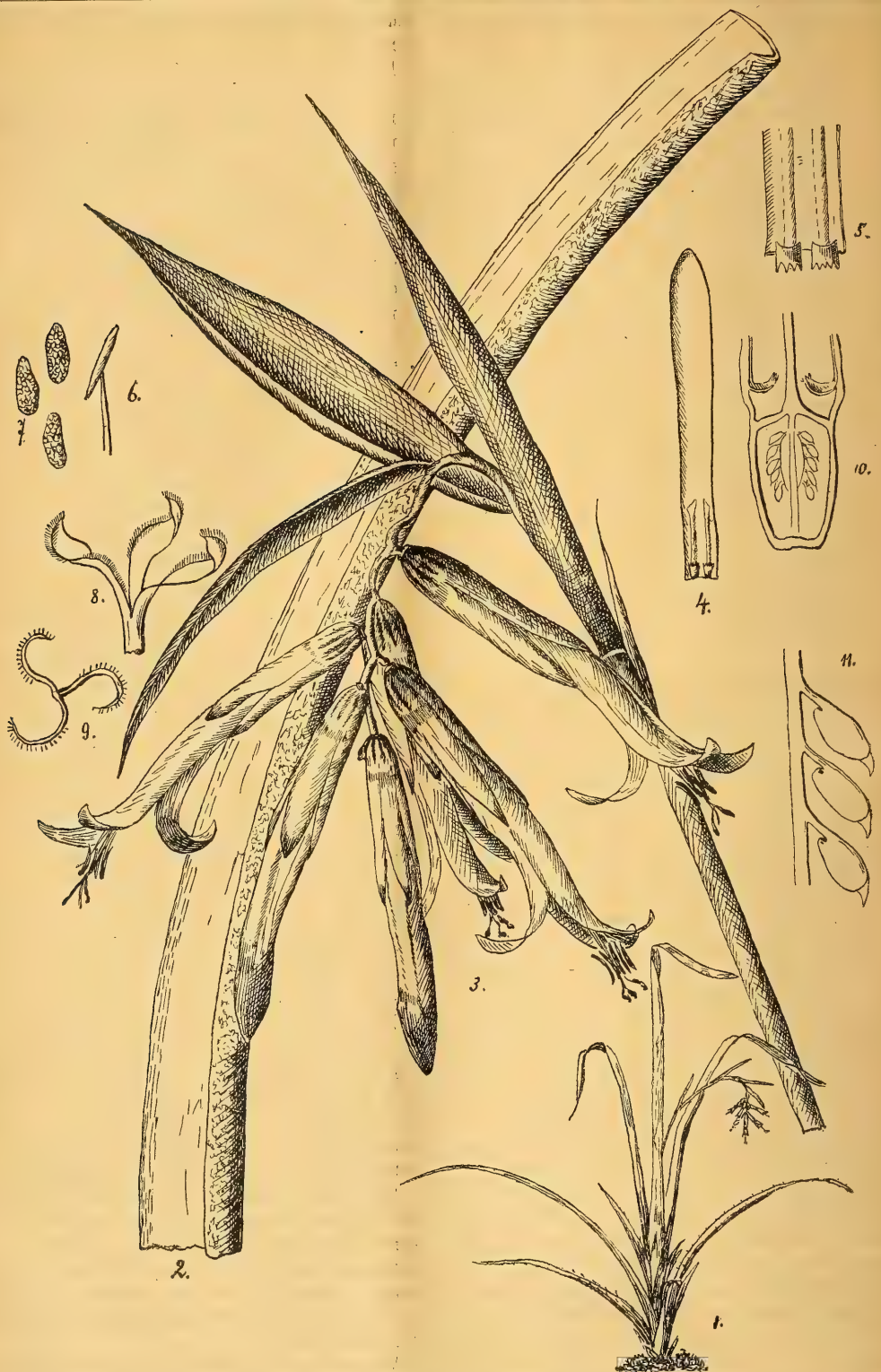


Fig. 23. *Billbergia Bakeri E. Morren.* Deckblätter rosa, Blumen grün mit blauen Spitzen. Gezeichnet von J. EICHLER.

knoten 7—8 *cm* lang und letzterer 1 *cm* dick, bei unserer höchstens 5 *cm* lang, und der Fruchtknoten nur 5 *mm* dick; auch sind bei uns die Kelchblätter länger und spitzer, die inneren Laubblätter nicht dornig gezähnt und nicht wie im Bot. Mag. mit kleinen weissen Flecken auf der Oberseite. Da aber Prof. MORREN, der ebenfalls ein Exemplar von Herrn STRAUSS erhielt, die Pflanze mit seiner *B. Bakeri* für identisch erklärt und auch bemerkt, dass seine Abbildung keine gute sei, so stehen wir nicht an, sie als *B. Bakeri* anzusehen; vielleicht könnte man sie aber als *Billbergia Bakeri var. Straussiana* bezeichnen.

Erklärung der Abbildung. 1. Ganze Pflanze sehr verkleinert. 2. Stück eines Blattes in fast nat. Grösse. 3. Blüthenstand desgl. 4. Blumenblatt mit 2 Schüppchen und 2 Längsfalten. 5. desgl., die Schüppchen zurückgeschlagen. 6. Staubbeutel. 7. Blüthenstaubkörner. 8. Narbe. 9. Dieselben von oben gesehen (Projektion). 10. Fruchtknoten im Längsschnitt, darüber ein Stück der Blumenblätter, mit den fast horizontalen Schüppchen. Man sieht, dass die Schüppchen den Honig, der in den Scheidewänden des Fruchtknotens gebildet wird, am Ausfliessen merklich hindern können.

Die Rosentreiberei von Max Buntzel in Nieder-Schönweide bei Berlin.

Von W. PERRING.

Die im Laufe dieses Winters von Herrn BUNTZEL erzielte, in der »Garten-Zeitung« 1884, S. 601 beschriebene aussergewöhnlich frühe Blüthezeit seiner Treibrosen hatte in den Mitgliedern der Ausschüsse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues den Wunsch erregt, diese Treiberei gemeinschaftlich zu einer geeigneten Zeit zu besichtigen. Da die Monate Dezember und Januar mit ihrem allmählich abnehmenden Treiberfolge weniger Sorten zu einer Besichtigung nicht geeignet erschienen, so wurde dazu der Anfang März in Aussicht genommen. Dagegen konnte Herr BUNTZEL die Ausschussmitglieder und einige andere Interessenten bereits zum 16. Februar d. J. zur Besichtigung seiner Treiberei einladen, während im vorigen Jahre die als sehr früh angesehene Besichtigung der Rosentreiberei des Hrn. SCHOJAN in Franz.-Buchholz erst am 15. März stattfand.

Trotz des wenig günstigen Wetters war die Betheiligung an dem Ausfluge zu Herrn BUNTZEL eine sehr zahlreiche; jeder war darauf gespannt, die Resultate desselben an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

Herr BUNTZEL, dessen Hauptgeschäft Baumschulbetrieb, besonders die Anzucht hochstämmiger Stachelbeeren ist, betreibt das Treiben der Rosen nur als Nebengeschäft. Bis zum vorigen Jahre hatte derselbe ausser zahlreichen, in den freien Grund der Gewächshäuser ausgepflanzten Maréchal Niel-Rosen nur Hochstämme dieser und einiger anderer Sorten in Töpfen getrieben. Erst im Winter 1883/84 pflanzte Herr BUNTZEL mehrere tausend unverkauft gebliebene, niedrig veredelte Rosen in den besten Sorten in Töpfe, um damit einen grösseren Versuch mit der Frühtreiberei zu machen. In Folge des sehr günstigen im November v. J. erzielten Erfolges in einem kleinen Gewächshause erbauete er sofort noch ein grösseres, ausschliesslich zum Treiben niedrig veredelter Topfrosen bestimmtes Haus, das unmittelbar nach seiner Fertigstellung am 15. Dez. 1884 mit 800 Stück Rosen besetzt wurde.

Es ist dies ein sehr einfach, aber äusserst zweckentsprechend konstruirtes, durch eine Wasserheizung erwärmtes, ziemlich tief in der Erde liegendes Haus von 24 *m* Länge und 4 *m* Tiefe. Das einseitige, einfache Glasdach besteht aus beweglichen, auf T-Eisen aufliegenden Fenstern von Holzrahmen und Holz-Sprossen und weissem Glase, ohne Deckvorrichtung. In der Mitte des Hauses befindet sich ein geräumiger Weg und zu beiden Seiten desselben die etwa 1 *m* breiten, von den Mauern durch einen Zwischenraum von ca. 20 *cm* getrennten Tische zur Aufstellung der Rosen.

Beim Eintritt in das Haus bot sich ein überraschender Anblick dar; ca. 400 Stück Topfrosen, in allen Farben-Abstufungen, vom dunkelsten Roth bis zum zartesten Weiss und dem leuchtendsten Gelb, standen im Beginne der Blüthe, etwa ebensoviel hatten zahlreiche Knospen entwickelt.

Es waren meist schwache Pflanzen, mit kurzen, dünnen und vorjährigen Zweigen; alle aber vollständig gesund und schimmelfrei, mit schöner Blattentwickelung, gutem Knospen-Ansatz (bis zu 14 Stück an einer Pflanze) und tadellosen, grossen Blumen.

Vorherrschend waren die zur Zeit besonders bevorzugten leuchtend roth und dunkel-

roth blühenden Sorten vertreten, jedoch auch schöne rosenrothe, fleischfarbene, weisse und gelbe Sorten vorhanden. Durch besondere Schönheit der Blumen oder Blüthenreichthum zeichneten sich aus:

A. leuchtend rothe und dunkelrothblühende Sorten: Marie Baumann, wohl die schönste der leuchtend rothen Treibsorten, Horace Vernet, eine der beliebtesten Hamburger Treibrosen, General Jacqueminot und Senator Vaisse, beide als früh schwierig zu treibende Sorten bekannt, Fischer Holmes, Madame Valembourg, Charles Lefèbvre, Prince Camille de Rohan, dunkelkarmoisin, und Monsieur Boncenne, sammet schwarzpurpurn, eine der beliebtesten dunkelrothen Treibrosen der Herren A. und P. Drawiel;

B. rosenrothe und fleischfarbene Sorten: La France, und die bisher noch wenig als frühe Treibrose beachtete Sorte Capitaine Christy, mit grossen, schön gebauten hellfleischfarbenen Blumen;

C. von weissblühenden Sorten: Niphetos;

D. von gelbblühenden Sorten: Maréchal Niel, in reichblühenden Halbstämmen.

Ein zweites, dem ersten ähnliches Gewächshaus mit 2 Abtheilungen enthielt in der einen Abtheilung den zweiten, am 15. Januar d. J. zum Treiben eingestellten Satz Topfrosen, in der anderen starke, im freien Grunde stehende Maréchal Niel-Rosen, mit schönen gesunden und kräftigen Trieben.

Ein drittes, grösseres und bedeutend höheres, ebenfalls aus 2 Abtheilungen bestehendes Gewächshaus zeigte sich unter den Fenstern dicht mit Maréchal Niel-Rosen bezogen, die theils an den Wänden ausgepflanzt, theils von aussen durch die Mauer gezogen, zum grossen Theil bereits in voller Blüthe standen. Die eine Abtheilung war ausserdem noch mit hochstämmigen Topfrosen, die andere mit über tausend Stück kürzlich mit Stachelbeeren veredelter Stämmchen von *Ribes aureum* in Töpfen besetzt.

Herr Buntzel bestreicht alle seine Warmwasser-Heizröhren mit einem Brei aus Lehm und Schwefelblumen. Es ist dies ein häufig angewandtes Vorbeugungsmittel gegen die Verbreitung des Rosenschimmels, das in den meisten Fällen zwar gute Dienste leistet; dass dasselbe jedoch auch, besonders bei zu starker Anwendung oder bei hoher Wärme der Heizröhren und dadurch eintretender starker Verflüchtigung des Schwefels nachtheilig wirken kann, bewiesen die in der zuletzt erwähnten Abtheilung stehenden Rosen. An diesen waren viele Blätter an den Rändern braun geworden, zusammengeschrumpft und schliesslich abgefallen. Danach ist Vorsicht bei Anwendung dieses Mittels dringend geboten.

Ein viertes einseitiges hohes Gewächshaus, das grösste und schönste von allen, ist an der Vorder- und Hinterwand mit Maréchal Niel-Rosen bepflanzt, welche das grosse Glasdach dieses Hauses unterhalb dicht bedecken. Ausserdem war der Boden desselben mit sehr starken und bis zu 2 *m* hohen Rosenstämmen in Töpfen besetzt. Die Rosen in diesem Hause sind am spätesten angetrieben, ihre Blüthezeit ist auf die Monate Ende März und April berechnet.

Ein fünftes, mit Theerosen, besonders mit den Sorten Gloire de Dijon und Maréchal Niel bepflanztes, kleines Gewächshaus ohne Heizung liefert die spätesten Schnittrosen bis zu der Zeit, wo sie im Freien zu blühen beginnen.

Ausserdem wurde noch ein sechstes Gewächshaus in Augenschein genommen, das ausschliesslish zur Veredelung hochstämmiger Stachelbeeren benutzt wird.

Alle Theilnehmer der Besichtigung sprachen sich dahin aus, dass hier um diese Jahreszeit bisher noch kein derartiges Resultat der Rosentreiberei hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Sorten und Schönheit der Blüthen erreicht worden sei. Der Senior der Berliner Rosentreiber, Herr A. Drawiel, drückte Herrn Buntzel seine vollste Anerkennung seiner Leistung aus und knüpfte daran den Wunsch, dass ihm dies Resultat auch für die Folge unausgesetzt gelingen möge.

Nachdem die Theilnehmer an der Exkursion noch eine Einladung des Herrn Buntzel zu einer Erfrischung in dem nebenan befindlichen »Neuen Kruge« angenommen und daselbst mehrere Stunden in angenehmer, lebhafter Unterhaltung, die sich hauptsächlich auf Rosentreiberei, deren Rentabilität, zu befürchtende Ueberproduktion, Import und Export von Rosenblumen, Schutzzoll und Freihandel erstreckt hatte, zugebracht, kehrten alle höchst befriedigt von dort zurück.

Dendrobium Wardianum.

Von

J. Hölscher, im Hause Sander & Co.
St. Albans in England.

Als Schnittblume verdient unter den winterblühenden und gut zum Treiben sich eignenden Orchideen ganz besonders das aus Assam stammende ausserordentlich reichblühende *Dendrobium Wardianum* warme Empfehlung. Man kann diese Art von Mitte Dezember ab bis Ende April, je nachdem Blumen gebraucht werden, in Blüthe haben.

Die wachsartigen, zu zwei bis drei zusammenstehenden Blüthen, deren schneeweisse Sepalen, Petalen und Labellum mit karmoisinfarbenen Spitzen geziert sind, werden bis 9 *cm* breit. Der innere Theil des muldenförmigen Labellums ist dottergelb und von der Columnae aus nach aussen mit 2 dunkelbraunen Flecken garnirt. —

Um recht kräftige, ausgereifte Triebe zu erzielen, ist es eine Hauptsache, den Pflanzen während des Sommers wenig Luft, aber viel Licht und Wasser zu geben. Lässt man sie in der Wachsthumsperiode einmal trocken werden, so zwingt man sie dazu, neue Augen zu bilden, und bleiben auf diese Weise die neuen Triebe schwach.

Hier wird *Dendrobium Wardianum* in Töpfen, in grober Haideerde etwas erhaben eingepflanzt, kultivirt. Sehr häufig habe ich indessen auch gefunden, dass man dasselbe in reines Sphagnum pflanzte, wobei ich einen wesentlichen Unterschied in dem Wachsthum nicht finden konnte.

Die Scheinknollen werden, wenn gut kultivirt, bis über 1 *m* hoch und kann eine einzige Knolle ca. 40 Blüthen bringen. Ist der Trieb gut ausgewachsen, so giebt man den Pflanzen weniger Wasser, bis man schliesslich das Giessen und Spritzen ganz einstellt, und ihnen einen kälteren Ort anweist; es genügt dazu ein beliebiger Platz im Kalthause, selbst unter der Stellage, wo die Pflanzen nunmehr, um Knospen anzusetzen, und um den Trieb bis zum Frühjahr zurückzuhalten, ganz trocken gehalten werden müssen. Nachdem dieselben hier etwa zwei Monate zugebracht haben, stellt man sie, je nachdem man Blumen wünscht, wärmer. Gut ist es, die Knollen nun hin und wieder etwas anzuspritzen, dabei aber das Bewässern der Wurzeln zu verhindern. Das Trockenhalten der Wurzeln dient dazu, um den Trieb zurückzuhalten, das Bespritzen der Knollen, um die Knospen zu kräftigen. Nach der Blüthezeit lässt man die Pflanzen im Warmhause stehen, und hält sie den Sommer hindurch regelmässig feucht.

Auf diese Weise haben wir stets kräftige Pflanzen erzielt; schon Anfang Dezember zeigten sich einzelne mit vielen Knospen; sie wurden von dieser Zeit ab, je nachdem Blumen gebraucht, warm gestellt!

In England erfreut sich dieses Dendrobium einer grossen Beliebtheit und wird dasselbe hoffentlich auch in Deutschland bald mehr Freunde finden.

Die leichte Kultur, der Blüthenreichthum und die lange Dauer der schönen Blüthen sichern dieser Art eine Zukunft als Schnittblume.

Schädliche Insekten und deren Vertilgung.

(Mit Abbildungen.)

1. Raupennester.

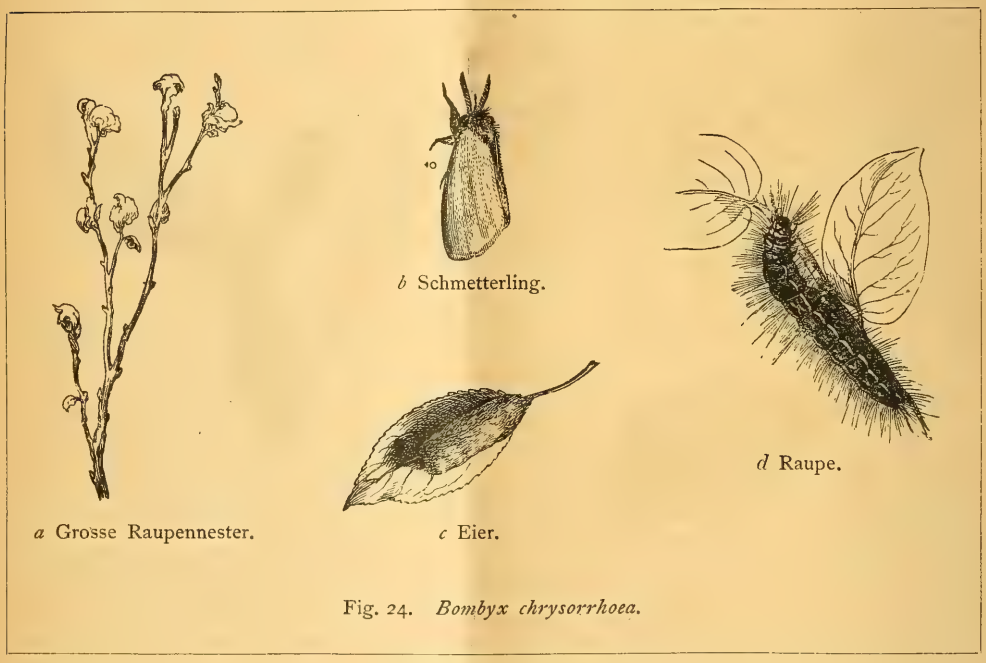
Es ist wohl kaum über irgend einen Gegenstand bei der Pflege der Obstbäume so viel geschrieben worden, wie über die Vertilgung der Raupennester. Selbst polizeiliche Verordnungen haben bisher nicht vermocht, ein zeitweiliges Ueberhandnehmen dieser Schädlinge unserer Gärten in dieser oder jener Gegend zu verhindern. Es muss eben alljährlich immer wieder die Aufmerksamkeit der Gartenbesitzer, der Aufseher über die Strassenpflanzungen u. s. w., kurz, aller Interessenten wachgerufen werden, um nicht nachzulassen in der rechtzeitigen Zerstörung dieser kleinen, aber desto zahlreicheren Feinde unserer Obst- und sonstigen Baumpflanzungen.

Gerade jetzt ist es hohe Zeit, die Baumpflanzungen zu mustern und die meist an den obersten Spitzen der Zweige sitzenden, in trockene oder welke Blätter eingehüllten sogenannten Raupennester zu entfernen, und sie event. mit der Raupenscheere abzuschneiden. Die herunter-

gefallenen Nester müssen sorgfältig vom Boden aufgelesen und dem Feuer übergeben werden. Im jetzigen winterlichen, d. h. blattlosen Zustande unserer Obstbäume entgeht einem einigermassen geübten Auge kaum ein einziges dieser Nester und es kann somit deren Vertilgung leicht bewirkt werden.

Fragen wir nach der Herkunft dieser Raupennester, so müssen wir zunächst auf den Umstand hinweisen, dass wir es häufig mit zwei in der Grösse verschiedenen Arten zu thun haben, den sogenannten grossen und kleinen Raupennestern. Die Entstehung beider ist so ziemlich dieselbe. Oeffnen wir nämlich ein solches Raupennest, so finden wir eingebettet in ein oder mehrere trockene Blätter des betreffenden Nährbaumes eine grössere Anzahl kleiner, noch im Winterschlafe befindlicher Räupchen. Die sogenannten grossen Raupennester (Fig. 24*a*) verdanken ihre Entstehung den jungen Räupchen des Goldafters *(Bombyx chrysorrhoea, Liparis chrys., Porthesia chrys.)*. Das Weibchen des Schmetterlings hat nämlich einen weissen Hinterleib mit goldbraunem Haarpolster (Fig. 24*b*). Es hat etwas trägen Flug und setzt im Monat Juli, unter Umständen schon früher, seine Eier in Häufchen an Blättern unserer Obstbäume ab und bedeckt sie mit einem Haarpolster von goldbrauner Farbe. Wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Eiern des Schwammspinners nennt man dieselben auch den »kleinen Schwamm« (Fig. 24*c*). Auch die meisten Waldbäume, Eichen, Buchen, Ulmen u. s. w. werden von diesen Schädlingen befallen.

Wenn nach einigen Wochen die Räupchen ausgekrochen sind und einige Zeit



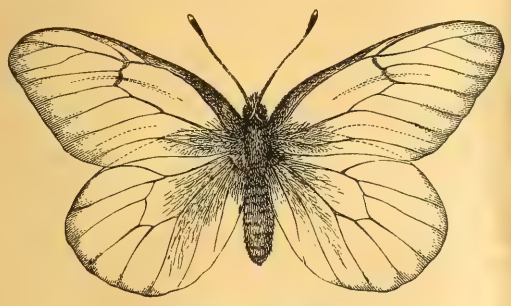
a Grosse Raupennester. *b* Schmetterling. *c* Eier. *d* Raupe.

Fig. 24. *Bombyx chrysorrhoea.*

die Blätter benagt haben, wobei ihnen ein leichtes Gespinnst als Schutz- und Zufluchtsort dient, dann bereiten sie sich durch Umspinnung einiger dürrer Blätter in diesen letzteren ihr Winterquartier und überwintern somit in diesen Nestern. Beim Eintritt der warmen Jahreszeit verlassen sie die Nester und weiden an den Zweigen die sich entwickelnden Knospen und jungen Blätter ab. So erreichen die Raupen bald ihre völlige Grösse, sie sind dann von Farbe graubraun, behaart und durch zwei zinnoberrothe Warzen kenntlich (Fig 24*d*). Nachdem die Raupe sich Anfangs bis Mitte Juni innerhalb eines graubraunen Gespinnstes in eine schwarze Puppe ver-

wandelt, entschlüpft dieser letzteren nach ein Paar Wochen der Schmetterling.

Die kleinen Raupennester rühren dagegen vom Baum- oder Heckenweissling *(Pieris Crataegi, Pontia Crat., Papilio Crat.)* her, welcher Schmetterling aber zum Glück seit einigen Jahren verhältnissmässig selten geworden ist und desshalb jetzt lange nicht so viel Schaden an unseren Kulturbäumen anrichtet wie früher. Der weisse, mit schwarzen Adern gezeichnete Falter (Fig. 25*a*) hat viel Aehnlichkeit mit dem etwas grösseren Kohl-



a Schmetterling.

b Blatt mit Eiern.

c Raupe, *g* Puppe.

Fig. 25. *Pieris Crataegi*, der Hecken-Weissling.

weissling *(Pieris Brassicae)*. Das Weibchen legt im Juli und August die gelben Eier, (Fig. 25*b*) wohl an 200 und darüber, auf einen Haufen an die Blätter unserer Obstbäume und deren Verwandte *(Pirus, Sorbus, Crataegus, Prunus)*. Die nach etwa zwei Wochen ausschlüpfenden Räupchen leben gesellig und spinnen sich in gleicher Weise wie die des Goldafters in dürre Blätter ein, um darin zu überwintern. Auch im ersten Frühjahre leben die den Nestern entschlüpfenden, ziemlich gefrässigen Raupen (Fig. 25*c*) noch gesellig, zerstreuen sich aber nach und nach und suchen sich später ein geschütztes Plätzchen an einem Baumstamm oder an einem Zaune auf, um sich zu verpuppen. Die etwas eckige Puppe (Fig. 25*g*) hat eine weissgelbe Farbe und schwärzliche Punkte. Nach Verlauf von etwa drei Wochen entschlüpft dieser der Schmetterling.

Auf das Einsammeln und Zerstören der Raupennester ist oben bereits hingewiesen. Nur möchten wir hierbei noch empfehlen, auch die Weissdornhecken nicht unbeachtet zu lassen. Eine nicht zu unterschätzende Hülfe bei der Vertilgung dieser wie so vieler anderer Pflanzenschädlinge leistet uns die Schaar unserer Singvögel, denen Schutz und Unterkunft in unseren Gärten, event. durch Anbringung von Nistkästen zu gewähren, unsere stete Sorge sein muss. —

ENTOMOLOGUS.

Der Obstgarten für Jedermann.

Von

CARL MATHIEU,
Charlottenburg.

Bei der Einrichtung eines grösseren oder kleineren Grundstücks zu einem Garten, sei es zum Betriebe der Han-

dels-Gärtnerei, sei es zum eigenen Gebrauch und Vergnügen des Liebhabers oder Laien, hört man stets die Frage an den Züchter der Obstbäume oder an den Kenner der Früchte gestellt, welche Sorten rathen Sie mir für meinen Garten, ist die oder jene für mich passend, trägt sie bald und gut, macht sie mir nicht zu viel Umstände in Schnitt und Kultur, soll ich Hochstamm oder kleine Formen pflanzen, gedeiht die Sorte auf der oder jener Unterlage gut u. s. w. Der praktische Gärtner, welcher seinen Boden in Verbindung mit der Blumen- und Gemüsezucht auch noch durch Beerensträucher, sowie Kern- und Steinobst für den Markt einer grösseren Stadt ausnutzen will, muss hauptsächlich, z. B. bei Berlin, sein Augenmerk darauf richten, nur die frühesten und spätesten Sorten zu bauen. Die frühen, damit, wenn die Kahnladungen aus Böhmen mit ihren vielen guten Früchten erscheinen, er mit seiner Waare bereits geräumt hat oder doch damit bald fertig ist, denn je früher die gärtnerischen Produkte in Gemüse und Obst in guter Eigenschaft zu Markte gebracht werden, desto bessere Preise erzielen sie, besonders wenn sie nicht die Konkurrenz südlicher Länder zu befürchten haben, wie dies leider jetzt häufig hier der Fall ist. Die späten Sorten, um wieder im Winter, wo z. B. die französischen Früchte der Winter-Dechants-Birne und der Duchesse d'Angoulême zu hohen Preisen in den feinen Handlungen verkauft werden, die eigenen Früchte zu guten Preisen abzusetzen. Die Herbstfrüchte, welche eigentlich die schönsten und schmackhaftsten sind, und die am reichlichsten vertreten, werden sich dagegen mit den Tagespreisen begnügen müssen, welche indessen doch noch immer bei einer Durchschnitts-Ernte von der Art sind, dass ein tüchtiger Obstzüchter auch hier noch seine Rechnung findet, wie wir dies in Werder und Guben sehen. Doch möchte ich vor Allem dennoch daran festhalten, früheste und späteste Sorten zu bauen, wenn dem Züchter nicht sehr grosse Ländereien zu Gebote stehen, und nur einige Morgen den Besitzstand ausmachen. Was den Liebhaber betrifft, so wird sein Garten stets in kleinen Verhältnissen sich bewegen. Ausnahmen finden hier auch statt, und hat der Liebhaber dann den Vorzug, als Sammler aufzutreten, welches eine der schönsten und dankbarsten Beschäftigungen und Verdienste ist. Wir wollen nun zuerst sehen, welche Sorten des Kern-Obstes, sowohl für den Gärtner als Obstzüchter, wie auch für den Laien, als Besitzer eines mässigen Grundstückes, sich am besten eignen, und beschränken wir die Anzahl der Birnensorten auf 24, und die der Aepfel auf 12, es jedem Einzelnen überlassend, sich nach Belieben weiter auszudehnen, wozu ihm die Verzeichnisse der Baumschulbesitzer und die Garten-Literatur hinreichend Stoff bieten.

I. Birnen.

Birnen für Juli.

Zu den besten, frühesten Sorten gehört unstreitig die *Juli Dechants Birn*, Doyenné de Juillet, Roi Jolimont der Franzosen, Summer Doyenné der Engländer. Es ist dies die erste Frucht, welche in Berlin, in der Regel in wenig appetitlicher Beschaffenheit, in grösserer Menge auf dem Markt erscheint. Die Frucht ist klein, besonders auf Hochstamm, in der Reife gelb mit schön gerötheter Sonnenseite. Der Baum wächst kräftig, ist sehr fruchtbar, gedeiht in jedem Boden und auf jeder Unterlage, ist für den Obstzüchter am besten als Hochstamm zu empfehlen, wogegen für den Liebhaber besser die kleine Form als Pyramide u. s. w. auf Wildling zu empfehlen ist, da auf Quitte die fruchtbare Sorte sich zu bald erschöpft.

Fondante de Bihorel. Eine der besten neuen, frühesten Birnen, jedoch leider wenig bekannt, fast noch besser als die vorhergehende, da sie grösser und schöner im Geschmack ist. Die Frucht ist klein bis mittelgross, rundlich, kurz gestielt, in der Reife gelblich, mit bräunlichrother Sonnenseite verwaschen. Das Fleisch ist sehr saftreich, von sehr gutem, gewürzhaftem Geschmacke. Der Baum wächst kräftig, ist sehr fruchtbar und für jede Form und Unterlage passend. Eine Boisbunet'sche Züchtung von Jahre 1867. Verdient von unseren Baumschulbesitzern mehr oder überhaupt angezogen zu werden, da sie der frühen Reife und des vortrefflichen Geschmackes wegen stets ihre Abnehmer finden wird.

Birnen für August.

Giffard's Butter Birn. Beurré Giffard Eine ausgezeichnete Frucht, mittelgross, birnförmig, gelblichgrün mit schönem Roth auf der Sonnenseite und vortrefflichem Geschmacke. Baum von mittlerem Wuchse, jedoch als Pyramide sehr unregelmässig wachsend und kaum eine gute Form unter vieler Mühe davon zu erzielen, daher besser als Hochstamm oder als Spalier; dann sehr fruchtbar.

Spar Birn (Frauenschenkel). Cuisse-Madame, Epargne, Saint Samson der Franzosen, Jargonelle der Engländer. Vielfach hier auf den Märkten zu sehen, besonders im Kleinhandel und unter verschiedenen Namen wohlbekannt und angebaut. Eine mittelgrosse, länglichbirnförmige Frucht, gelblichgrün mit roth verwaschener Sonnenseite. Der Baum ist sehr fruchtbar und kräftig im Wuchse, sehr gut als Hochstamm für den Obstgarten, da er nur mässig gross wird, auch sonst zu jeder Form und für jede Unterlage geeignet.

Brandywine. Eine ausgezeichnete neue amerikanische Frucht, welche viel Aehnlichkeit mit der grünen Tafel- (Schmalz-) Birn hat. Der Baum ist sehr fruchtbar, von schönem, leichten, pyramidalen Bau, als Hochstamm geeignet für jeden Boden und Lage, sowie zu jeder kleinen Form auf Quitte. Kann unseren Züchtern nur empfohlen werden, da bei mehr Verbreitung und Kenntniss die Sorte stets sich als lohnend erweisen wird. Die Frucht ist sehr schmelzend, süss und von vortrefflichem Geschmacke.

Erzbischof Hons. Monseigneur de Hons. Eine noch wenig bekannte Frucht für den Markt, welche als Sommerfrucht viel Verbreitung verdient. Die Frucht ist mittelgross bis gross, besonders auf kleiner Form, länglich birnförmig, hellgrün bis gelb in der Reife, von sehr süssem, aromatischen Geschmacke, darf aber nicht zu spät gepflückt werden, da sie bald teigig wird. Der Baum wächst sehr kräftig, bildet prächtige Pyramiden und eignet sich für jede Form und Unterlage.

Birnen für September.

Williams gute Christ B. Bon chrétien William der Franzosen, Williams der Engländer, Bartlett der Amerikaner. Eine der vorzüglichsten und sehr beliebten Birnen, welche man zur Jahreszeit in allen feinen Fruchthandlungen in den schönsten Exemplaren zum Verkaufe vorfindet. Die Frucht ist sehr gross, hellgoldgelb mit oft röthlicher Sonnenseite, beulig und von sehr gewürzhaftem, süssen Geschmacke, ausserdem sehr saftreich und schmelzend. Der Baum ist am besten auf Wildling als Pyramide, Spindel und dergl. zu ziehen, auch eignet er sich auf Quitte zur Topfkultur und zum Schnurbäumchen. Hochstämmig ist er nur in geschützter Lage zu empfehlen, da die grossen Früchte durch die Winde leicht abgeworfen werden. Man hat eine bunt gestreifte Spielart von dieser Birne, von derselben guten Eigenschaft wie die Hauptform.

Clapp's Liebling. Clapp's Favourite, Favorite de Clapp. Eine Züchtung des Amerikaners Clapp, welche Anfang September reif wird. Ein Gegenstück in Güte zur vorhergehenden Frucht, von erstem Range und von köstlichem Wohlgeschmacke. Der Baum bildet sehr schöne Pyramiden und gedeiht in jeder Form sehr kräftig und ist recht fruchtbar. Die Frucht ist gross, selbst sehr gross, birnförmig, blassgelb mit braun, an der Sonnenseite etwas verwaschen und das Fleisch sehr saftreich, süss und von sehr schönem Geschmacke.

Madame Treyve, Souvenir de Mme. Treyve. Frucht gross, auch mittelgross, grünlichgelb, stumpf kreiselförmig mit schmelzendem, sehr saftreichem Fleische und vorzüglichem Geschmacke. Der Baum hat Aehnlichkeit im Wuchse mit der Williams guten Christ-B. und eignet sich gleich dieser sehr gut zu Spindeln, da die Pyramiden bei wenig Verzweigung der Aeste nur mässig an Umfang sind. Zu Hochstamm dagegen gut geeignet und zu Spalier, sowie zu kleinsten Formen, wie Schnur und Topfbäumchen.

Amanlis Butter Birn. Beurré d'Amanlis. (Wilhelmine.) Der Baum wächst sehr kräftig, ist jedoch als Pyramide gleich der Giffards Butter B., der neuen Fulvie, Arbre courbé u. s. w. schwer zu ziehen, da der Wuchs viel zu unregelmässig ist, um endlich eine einigermassen gute Form heraus zu bekommen; besser daher als Hochstamm oder Spalier; besonders werden die Früchte auf letzterer Form sehr gross und schön. Der Baum trägt sehr gut als Hochstamm; Frucht bauchig

birnförmig, gelblichgrün und von ausgezeichnetem Geschmacke. Man hat eine bunte Spielart von ihr.

Gute Graue. Sommer beurré gris. Grise bonne der Franzosen. Yat, Yutte der Engländer. Eine rechte Frucht des Obstgartens auf Hochstamm für den Markt, da der Baum bei kräftigstem Wuchse bald und reichlich trägt und seinen Stand bezahlt macht. Die bekannte Frucht ist klein, ganz zimmetrostig, so dass die gelbe Grundfarbe kaum sichtbar ist. Baum schön pyramidal wachsend, eignet sich zu jeder Form, besonders zu Pyramiden, und wäre als Unterlage für Probesorten, d. h. um viele Sorten auf seine zahlreichen Triebe aufsetzen zu können, sehr geeignet.

Birnen für Oktober.

Der Oktober und November sind die eigentlichen Birn-Monate, wo die verschiedenen guten Sorten sich so häufen, dass es schwer ist, eine geringe Auswahl zu treffen, welche den Rahmen unserer Aufgabe nicht überschreitet. Wir wollen daher uns auch nur auf einige bewährte Sorten dieser Monate beschränken, die wo möglich den Anforderungen des Obstzüchters sowohl, als des Laien genügen und nennen wir zuerst vor Allen wohl die beste Frucht des Herbstes

Die *Gute Louise von Avranches.* Louise bonne d'Avranches der Franzosen, Louise bonne of Jersey der Engländer. Die Frucht ist gross, selbst auf kleinen Formen (in Töpfen) sehr gross, länglich birnförmig, grünlichgelb mit vielem Blutroth verwaschen (Sonnenseite), das Fleisch äusserst schmelzend und saftreich, von zuckersüssem, gewürztem Geschmacke. Der Baum sehr kräftig treibend, und sehr fruchtbar in allen Formen, besonders als Hochstamm; in kleinen Formen, Pyramiden und Spalier, die schönsten Ausstellungsfrüchte bei guter Pflege liefernd. Eine Frucht, die in den Delicatesshandlungen sehr gesucht und gut bezahlt wird, daher für den Züchter in grösserer Ausdehnung eine sehr zu empfehlende Sorte. Man hat eine bunte Spielart davon.

Die *Holzfarbige Butterbirn.* Fondante des bois der Franzosen. Flemish beauty der Engländer, ausserdem mit Doppelnamen noch überreich gesegnet (leider). Der Baum ist sehr fruchtbar und besonders als Hochstamm in Sandboden prachtvoll gefärbte Früchte liefernd, sonst auch als Pyramide und Spalier u. s. w. auf jeder Unterlage geeignet. Die Frucht ist gross, cylindrisch kegelförmig, in der Reife strohgelb, auf der Sonnenseite leuchtend roth verwaschen, mit feinem, schmelzendem und saftreichem Fleische. Muss, um die ganze Schönheit des Wohlgeschmacks zu haben, vor völliger Reife gepflückt werden.

Esperens Herren Birn. Seigneur d'Esperen der Franzosen. Fondante d'automne in England. Eine der ausgezeichnetsten Oktoberfrüchte für Markt und Tafel. Der Baum eignet sich zu jeder Form, wächst ziemlich kräftig, und ist bald und recht tragbar; die Frucht ist ziemlich gross, rundlich kreiselförmig, strohgelb, zuweilen auf der Sonnenseite bräunlich gefärbt. Das Fleisch sehr schmelzend und saftreich, von sehr süssem, gewürzhaftem Geschmacke. Für kleine Formen in magerem Boden ist er auf Wildling zu ziehen.

Coloma's Herbst-Butterbirn. Urbaniste der Franzosen und Engländer. Eine sehr gute, mittelgrosse, stumpf eirunde, grüngelbe mit vielem bräunlichem Roste stellenweise bedeckte Frucht, mit sehr saftigem, schmelzendem Fleische. Der Baum bildet prachtvolle Pyramiden, sowohl hochstämmig als in kleiner Form auf Quitte, ausserdem zu jeder andern Form geeignet, trägt jedoch nicht zu früh und will erst vollständig seine Form ausbilden und auswachsen, belohnt aber das Abwarten durch jährliche Fruchtbarkeit.

Birnen für November.

Duchesse d'Angoulême, in Frankreich schlechtweg Duchesse. Wohl eine der bekanntesten Früchte, da sie in hiesigen Handlungen bis in den Winter hinein mit der Winter-Dechantsbirn, grösstentheils von Frankreich eingeführt, zu haben ist. Bei uns ist eine warme sonnige Lage bei guter Bodenbeschaffenheit zu empfehlen, gedeiht in jeder Form und auf Quitte, besonders als Pyramide und Spalier, wo die Früchte sehr gross und schön werden, und bei guter Pflege Riesen-Exemplare liefern, ebenso als Topfbäumchen, wie die Diel, Pitmaston Duchess, Blumenbachs-Butterb. etc. mit ausgezeichneten Schaufrüchten glänzend, für Hochstamm der Grösse der Früchte wegen nur in ganz geschützter Lage zu empfeh-

len. Die Frucht ist gross bis sehr gross, selbst riesig auf Ausstellungen zu sehen, beulig, rundlich kreiselförmig, in der Reife grünlichgelb oft mit vielem Rost bedeckt. Man hat von ihr eine bunte Spielart.

Napoleon's Butterbirn, mit vielen Doppelnamen. Wohl ebenso wie die vorhergehende allbekannt und überall angebaut, da sie eine ausgezeichnete Tafelfrucht ist, die jährlich unter normalen Verhältnissen vom sehr fruchtbaren Baume erzeugt wird. Der Baum ist mittelmässigen Wuchses, und wäre bei dieser Sorte die Zwischenveredelung angewandt; auf Quitte ist er nur in sehr gutem Boden für kleine Formen zu empfehlen, daher besser auf Wildling, besonders für Spalier geeignet, welche Form ausgezeichnete Früchte liefert. Die Frucht ist ziemlich gross, bauchig birnförmig, glänzend hellgelb in der Reife mit sehr saftigem, süssem Fleische.

Clairgeau's Butterbirn. Im Wuchse gleich der Napoléons-B.-B., nur mässig; auf Quitte nicht gedeihend, wenigstens nicht lange, deshalb auf Wildling veredelt anzupflanzen, für kleine Formen sehr geeignet, da es unmöglich ist die grossen Früchte am Hochstamm, selbst in geschützter Lage vor den Winden zu schützen, man müsste denn sich entschliessen, jede einzelne Frucht anzubinden oder Fangnetze anzubringen. Der Baum ist sehr fruchtbar, die sehr grossen Früchte, welche unter günstigen Umständen sich bis in den Winter halten wie die Duchesse, in den Läden sehr gesucht. Die Form ist länglich birnförmig mit gelbbrauner, auf der Samenseite oft leuchtend roth gefärbter Schaale, und gelblichem, sehr süssem aromatischem Fleische.

Diel's Butterbirn, ausserdem noch viele Doppelnamen besitzend. Gleich der Duchesse d'Angoulême an Werth und Verwendung, eine der vorzüglichsten Birnen. Die Frucht ist gross, regelmässig, kreiselförmig, birnförmig, schön gelb in der Reife mit zahlreichen charakteristischen Punkten, Fleisch gelblich, sehr süss, aromatisch und saftreich. Der Baum auf Wildling und Quitte gleich kräftig gedeihend und sehr fruchtbar. Die Früchte gedeihen besonders schön am Spalier.

Früchte für den Winter.

Hardenpont's Winter-Butterbirn. Beurré d'Hardenpont der Belgier. Beurré d'Arenberg der Franzosen, Glou morceau der Engländer, ausserdem mit vielen Doppelnamen. Der Baum wächst auf Wildling und Quitte gleich kräftig, eignet sich besonders sehr gut zu Spalier, sonst auch zu jeder anderen Form und Hochstamm. Frucht gross, sehr unregelmässig; man findet die verschiedensten Formen von ihr, quittenförmig, oft sehr beulig, mit hellgelber glatter Schaale in der Reife. Fleisch sehr saftig und zuckerig. Eine der besten Birnen zu Anfang des Winters, hält sich bis in den Januar. Man hat auch von ihr eine bunte Spielart.

Regentin, Passe Colmar, Preul's Colmar (Precels Colmar), Argenson, und viele Doppelnamen ausserdem. Eine der beliebtesten und auch wohl ziemlich bekannten Birnen, die Frucht ist mittelgross, bauchig birnförmig, hellgelb mit braunrother Sonnenseite, oft rostfleckig punktirt mit sehr wohlschmeckendem, süssem Fleische. Der Baum wächst kräftig, und für Hochstamm in guten Lagen auch zu jeder anderen Form auf Quitte und Wildling gleich gut geeignet und sehr fruchtbar. Auch von ihr hat man eine bunte Spielart.

Liegel's Winter-Butterbirn. (Kopertz'sche fürstliche Tafel-B.) Suprême Coloma der Franzosen. Welchem Berliner ist diese Frucht unbekannt, welche als Amorette, Wintermuskateller bis in den Winter hinein in den böhmischen Obsthandlungen feilgeboten wird, und mit der Winter-Dechantsbirn, der St. Germain, der Virgouleuse fast die einzigen Tafelfrüchte dieser Handlungen sind. Die Liegels W. B.-Birn ist eine der besten Winterfrüchte, sie dauert bis zum Februar, ist von mittelmässiger Grösse und mit einem sehr saftigem, aromatischem, süssem Fleische versehen, bei völliger Reife ist die Frucht gelblich, sonst meist dunkelgrün mit mehr oder weniger vom Fusicladium befallener Schale, je nach dem Boden, wo sie gediehen, und nur in humosen, feuchten Böden findet sich die Frucht wenig von diesem Pilze befallen; je geringer dagegen der Untergrund, desto mehr Pilzbildung und selbst Aufberstungen finden auf der Frucht statt, Baum am besten als Hochstamm und Pyramide, auf Wildling oder Quitte, sich zu jeder anderen Form eignend, und sich im Sommer besonders schon von Weitem durch

die röthlichen Endtriebe leicht kenntlich machend.

Winter-Nelis in Deutschland und England. Bonne de Malines der Franzosen. Frucht klein bis mittelgross, fast eirund, nach dem Stiele sich verjüngend, dunkelgelb mit vielem zimmetfarbigem Roste bedeckt, und von sehr feinem, schmelzendem und süssem Fleische, hält sich bis in den Winter hinein; da der Baum nur mässig wächst, so ist der Wildling für kleine Formen zu empfehlen. Auf Hochstamm sehr fruchtbar, gut zu Spalier.

Winter-Dechantsbirn. Doyenné d'hiver der Franzosen. Easter Beurré der Engländer, hat ausserdem noch viele Namen. Der Baum ist von gutem Wuchse auf Wildling, weniger auf Quitte gedeihend, wenn nicht in fruchtbarem Boden; als Hochstamm sehr fruchtbar, doch leidet er gleich Liegels W.-B.-Birn an demselben Pilze, wenn in ungünstigem Boden gezogen, in gutem und feuchtem, warmen dagegen hat er sehr wenig davon zu leiden, auch reisst die Frucht nicht auf, wie in hohen und trockenen Lagen. Als kleine Form, besonders als Spalier in Frankreich sehr benutzt, von wo die Früchte nach ausserhalb in sehr schöner Waare ausgeführt werden, und auch hier im Winter zu hohen Preisen zu haben sind. Die Frucht ist gross, unregelmässig eirund, erst blassgrün, später gelblich grün werdend, mit rostfarbenen Punkten dicht besetzt, theilweise auch mit zusammenhängendem Roste bedeckt. Das Fleisch ist weiss, mit vielem süsssäuerlichen Safte versehen. Die Frucht ist nicht zu früh zu brechen, etwa um den 15. Oktober, denn zu früh gepflückt, schrumpft sie leicht und behält nicht den guten Geschmack wie die glatten, zu richtiger Zeit gepflückten Früchte.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 22. bis 28. Februar 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 400—500, Azaleen, rothe 30—40, do. weisse 30—40, Camellien, weisse 400—600, Camellien, rothe 200—400, Cyclamen 20—25, Flieder, weisser hiesiger 500—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 900—1000, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 50—100, Maiblumen 65—75, Nelken 100—200, Orchideen 400—500, Primeln, gefüllte weisse 10, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 600—800, Rosen, Maréchal Niel 600—800, do. Mrs. Bosanquet 250—350, Schneeglöckchen à Bund 10—15, Veilchen, russische 10—12, Veilchen semperfl. 10, do. Victoria, Regina, The Czaar 10—15. B. Italienische Blumen. Akazia (Mimosa) 75 bis 100, Anemonen 50—60, Levkoyen 30—40, Marguerites 25—30, Narcissen 50—75, Nelken 75—100, Purpur-Rosen 50—60, Reseda, grossblumig 40—50, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 150—200. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—50, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, 28. Februar 1885. Diese Woche war das Geschäft im Allgemeinen ein sehr stilles, wohl hervorgerufen durch die milde Witterung, folgedem konnten die meisten Artikel ihren Preis nicht behaupten, und gingen besonders frisch getriebene Rosen bedeutend im Preise herunter. Gefüllte Primeln fanden fast keinen Umsatz. Schneeglöckchen leichter plazirt, Maiblumen ruhig. — Der Import war von allen Seiten stark, der Export dagegen schwach.

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Während ich in voriger Woche über einen festen Markt berichten konnte, war im Anfange dieser Woche das Geschäft etwas flauer geworden, namentlich in Zwiebelgewächsen, während sich Maiblumen bei starker Nachfrage behaupteten. Hyazinthen waren anfangs etwas matter, erholten sich indessen zum Schlusse wieder. Beliebt waren schöne Rhododendron, Azalea mollis, Funkien und Adiantum; nach blühenden Rosen war bei schwachem Angebot starke Nachfrage. Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 9—10 ℳ, 3 im Topf 12 ℳ; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50 bis 9 ℳ. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4,50 ℳ; geringere 3 ℳ, auch 2 ℳ. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9—10 ℳ. Narcissen (2—3 im Topf) 5 ℳ. Scilla sibirica und Crocus, (4 im Topf) 2 bis 2,50 ℳ. Cyclamen 9—15 ℳ, kleinere 6 ℳ. Azalea Ia Waare 12—24 ℳ, kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 4—10 ℳ pr. Stck. Azalea mollis 2 ℳ pr. Stck. Rhododendron (meistens Prince C. de Rohan) à 4—8 ℳ pr. Stck. Camellia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig und Viburnum opulus, hochst. 5 bis 8 ℳ pr. Stck. Prunus chinensis 9—12 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primeln 3 ℳ. Maiblumen-Pyramiden 4—6 ℳ pr. Stck. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etageren 3—6 ℳ. Funkien 9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Palmen und Blattpflanzen etwas mehr begehrt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Englische Fruchtweine.

Ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, dass ich während meiner Anwesenheit in London eine Kollektion englischer Fruchtweine gekauft habe, die ich in der Ausstellung des hies. Gartenbauvereines vom 2—6. April zur Belehrung der deutschen Weinproduzenten ausstellen werde.

J. W. SCHABERT,
1. Schriftführer des Gartenbauvereines für Hamburg-Altona und Umgegend.
Alterwallbrücke 3 II.

Ueber Zeichnungen und deren Vervielfältigung.

Ein Wort an unsere Mitarbeiter.

Die Herstellung der zu einem Werke, oder zur Erläuterung eines Zeitschriften-Artikels nöthigen Druckplatten findet in neuester Zeit vielfach nicht mehr mittelst Xylographie (Holzschnitt), sondern durch einen chemischen Prozess — Zinkographie genannt — statt.

Die Zinkographie hat seitens der Herren Autoren und Zeichner allgemeinen Beifall gefunden, indem auf diesem Wege die Zeichnungen ohne jede Veränderung zum Druck gelangen und eine absolut genaue Wiedergabe der Vorlage erreicht wird, letzteres aber beim Holzschnitt lediglich von der Tüchtigkeit des Holzschneiders und von dessen Verständniss für die wiederzugebende Abbildung abhängt. —

Vielfache Erfahrungen haben uns jedoch gezeigt, dass die von den Herren Autoren selbst angefertigten Zeichnungen in den seltensten Fällen den Anforderungen, welche an eine zinkographisch zu reproducirende Abbildung gestellt werden müssen, entsprechen, weshalb wir im Nachstehenden versuchen wollen, einige Erläuterungen zu geben und Hülfsmittel aufzuführen, deren man sich bei Anfertigung solcher Zeichnungen bedient.

Zunächst sei erwähnt, dass die Herstellung zinkographischer Clichés auf zweierlei Arten erfolgen kann und zwar:

1) durch photographische Uebertragung der Zeichnung auf die Zinkplatte.
2) durch Umdrucken der Zeichnung selbst auf die Zinkplatte.

In beiden Fällen wird die auf das Zink übertragene Zeichnung einem chemischen Prozess unterworfen, aus welchem die für den Buchdruck unmittelbar zu verwendende Platte hervorgeht.

Im Allgemeinen wird die photographische Uebertragung (vergl. 1) angewandt, weil sich das Umdruckverfahren nur für einfachere Zeichnungen, z. B. Grundrisse von Bauten, schematische Skizzen etc. eignet. Es seien deshalb zunächst die Anforderungen, welche an eine durch Photographie zu reproduzirende Zeichnung gestellt werden müssen, besprochen.

Die Zeichnung geschehe entweder auf weisses glattes Zeichenpapier mittelst Feder in scharfen, sicheren und schwarzen Strichen, oder auf ein besonders hergestelltes Kornpapier mit autographischer Kreide und Feder. Blasse Striche sind zu vermeiden, weil die Photographie blasse und schwarze Striche gleich schwarz wiedergiebt. Ebenso sind getuschte Mitteltöne unbedingt zu vermeiden; dieselben erscheinen in der Reproduction entweder gar nicht oder als schwarze Flecke.

Für Illustrationen, die eine kräftige, volle Wirkung zeigen sollen, ist die Anfertigung der Zeichnung auf ein besonders präparirtes Tonpapier sehr zu empfehlen. Dasselbe ist mit einer weissen Kreideschicht überzogen, auf welcher ein Ton in schwarzen Punkten oder Linien vorgedruckt ist, der dem Zeichner als Mittelton dient und ihm den grössten Spielraum in der Ausführung gewährt. Nachdem die Zeichnung in Umrissen mittelst Blaupapier (Röthelpapier ist zu vermeiden, weil Roth in der Photographie mitkommt) aufgepausst ist, werden durch Kreide, Tusche, Farbe oder weichem Bleistift die Umrisse und dunklen Partieen gezeichnet, während durch Fortschaben mittelst glatter oder gezähnter Schabemesser die hellen Partieen hergestellt werden. Zur Federzeichnung wird chinesische Tusche und zur Pinselarbeit schwarze Farbe, mit einigen Tropfen Terpentin und Benzin vermischt, verwendet; zu flüssig darf die Tusche resp. Farbe nicht sein, weil sie auf dem Papier fliessen würde, zu dick ebenfalls nicht, da sie dann schwer trocknet. Der Uebergang von Schwarz in den Mittelton ist mit autographischer Kreide oder weichem Bleistift auszuführen, es entstehen dadurch auf dem Tonpapier neue Strichlagen oder punktirte Töne.

Die Handhabung der oben erwähnten glatten oder gezähnten Schabemesser ist sehr einfach; dieselben werden nicht senkrecht auf das Papier gesetzt, sondern die Schneide voraus, gegen sich. Durch Schaben mit dem flachen, glatten Schabemesser entstehen an Stelle der Linien zunächst Punkte, die durch weiteres Schaben ganz in Weiss verschwinden, also den Uebergang in das höchste Licht vermitteln. Mittelst des gezähnten Schabemessers können beliebige Strichlagen erzielt werden. Auch bereits ganz schwarz angelegte Flächen können durch Schaben einen helleren Linienton erhalten.

Durch diese verschiedenen Manipulationen kann der Zeichner die mannichfaltigsten Effekte erzielen. Es sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass bei diesen Zeichnungen die Licht- und Schattenpartieen etwas übertrieben ausgeführt werden müssen, da die Buchdruckfarbe im Druck nicht dieselbe starke Wirkung hervorbringt, wie die aufgetragene Tusche oder Farbe, und das intensive Weiss des Tonpapieres beim gewöhnlichen Druckpapier nicht zur Geltung kommt. Wird dies nicht beachtet, so erscheint das Bild im Druck sehr eintönig und flach. —

Ausserdem empfiehlt es sich sehr, die Zeichnung in etwas grösserem Maasstabe als die nach derselben anzufertigende Zinkographie auszuführen; eine Verkleinerung der Zeichnung wird stets schärfer und effektvoller ausfallen. Im Allgemeinen genügt eine Vergrösserung von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ linear. Kräftigere Zeichnungen, mit sehr weiten Strichlagen, können bis auf die Hälfte oder sogar auf ein Drittel verkleinert werden.

Eine zweite Art der Herstellung zinkographischer Clichés geschieht, wie oben (vergl. 2) erwähnt, durch Umdrucken der Zeichnung selbst auf das Zink.

Derartige Zeichnungen werden mit der Feder und autographischer Tusche auf ein besonders präparirtes Papier ausgeführt und ist auch hier darauf zu achten, dass die Tusche rein und tief schwarz aus der Feder fliesst; blasse Striche erscheinen im Druck roh und breit. Das präparirte Papier, welches auf der gelben, etwas klebrigen Seite bezeichnet wird, darf mit den Fingern nicht berührt werden; man lege sich also beim Zeichnen ein Blatt Papier unter.

Das Korrigiren solcher Zeichnungen ist sehr schwer auszuführen, am Besten ist es, die fehlerhafte Stelle auszuschneiden und ein neues Stück Papier leicht mit Mundleim (nicht Kleister oder Gummi!) unterzukleben.

Ausser den oben angeführten Arten giebt es deren noch mehrere, die jedoch hier nicht in Betracht kommen, weil sie immerhin etwas schwer oder umständlich auszuführen sind, für den Laien also weniger Interesse bieten.

Zum Schluss sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass etwaige Buchstaben oder Zahlen möglichst deutlich und korrekt geschrieben werden müssen, da mangelhaft geschriebene Buchstaben eine gute Zeichnung sehr beeinträchtigen.

Korrekturen in fertigen Zinkographien können nicht ausgeführt werden.

Beim Versenden einer Zeichnung wolle man dieselbe zunächst in Fliess- oder Seidenpapier einschlagen und dann zwischen zwei Pappen legen. Ein Rollen der auf Tonpapier ausgeführten Zeichnungen ist nicht zulässig, weil dasselbe sehr leicht bricht.

Das oben erwähnte Korn- und Tonpapier als auch die Schabemesser sind durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung zu beziehen, welche auch gern zu jeder weiteren Auskunft bereit sein wird.

Verlagsbuchhandlung PAUL PAREY in Berlin SW.,

32 Wilhelmstrasse.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 12. März. IV. Jahrgang. Nr. 10.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Villa Parva in San Remo. Von R. BRANDT. (Mit Abbildung.)
Der Obstgarten für Jedermann. Von CARL MATHIEU, Charlottenburg.
Fünf verwachsene Eschen. Von Dr I. G. BORNEMANN in Eisenach. (Mit Abbildung.)
Abies Torano Sieb. Von C. SPRENGER.
Kleine Mittheilungen: Eucharis und andere Treibpflanzen. — Tulpe »Proserpine«. — Begonia gogoensis. — Blühendes Dasylirion longifolium. — Aus Tiflis.
Literatur. — Personalnachrichten.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein durchaus tüchtiger, energischer junger Mann, gedient, welcher in Topfpflanzenkulturen, Vermehrung und Rosenzucht, vorzüglich aber in Binderei Tüchtiges leistet, ***sucht*** bis 1. oder 15. April ***als Obergehilfe oder Obergärtner*** einer Privatgärtnerei ***dauernde Stellung.*** Nähere Auskunft ertheilt gern ***O. Handke,*** Oberg., ***Düsseldorf,*** Derendorferstr. 48.

Ein junger ***Gärtner,*** 23 Jahre alt, erfahren in Topfkultur, Gemüsebau, Baum-, Rosen- und Gehölzschulen (Formbauzucht), ***sucht*** bis 1. oder 15. April dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbittet

W. Bobert, Kunstgärtner,
N.-Adelsdorf b. Hainau (Schlesien).

Ein Obergärtner,

der bereits eine bedeutende Gärtnerei mehr. Jahre geleitet, verh., o. Fam., im Besitz best. Zeugn u. Empf. theoreth. wie prakt. ausgebild. und in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, ***sucht Stellung,*** am liebsten als Leiter einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Gefl. Offerten beliebe man sub ***No. 35*** an die Exped. d. Zeitschr. zu richten. (2/1)

Stellen-Angebote.

Für einen Privatgarten wird ein tüchtiger und zuverlässiger, unverh. ***Gärtner gesucht,*** Gute Zeugnisse Bedingung. ***P. Hacke, Schwedt a. O.***

Sofort oder bis 15. März
zwei tüchtige Gehilfen gesucht bei 42 Mk. monatlich und freier Wohnung.

W. Henke, Handelsgärtnerei,
Greifswald.

Für meine ***Handelsgärtnerei*** suche ich per 1. April einen tüchtigen, auch in feiner Binderei gewandten

Obergärtner,

welcher im Stande ist, das Personal anzustellen und zu überwachen, überhaupt die Gärtnerei ganz freihändig zu leiten. Bewerbungen erbitte mit ausführlicher Angabe des bisherigen Wirkens, Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche.

O. Th. Kretzschmar,
Königstein, Sachsen.

Es wird zum baldigsten Antritt ***ein durchaus tüchtiger, energischer, erfahrener zweiter Obergärtner für Sommerblumensamen-Kulturen*** gesucht. Stellung dauernd.

Quedlinburg. ***Martin Grashoff.***

Blumenbinder.

Für ein grösseres Blumengeschäft wird zum 1. April ein anständiger, gesetzter und gewandter ***Gehilfe*** gesucht, möglichst der franz. Sprache mächtig, in Binderei etc. selbstständig Vorzügliches leistend, der mit dem feineren Publikum zu verkehren versteht und gleichzeitig den Pflanzenverkauf zu übernehmen hat. — Gefl. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche (bei freier Wohnung) umgehend erbeten.

C. Jancke jr., Aachen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Soeben erschien:

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Villa Parva in San Remo.

Von

R. Brandt.

(Mit Abbildung.)

San Remo, an der Riviera di ponente gelegen und von Genua mit dem Schnellzuge in 4 Stunden zu erreichen, ist wohl die wärmste Winterstation der Riviera, da die nach Norden die Stadt im Halbkreis umgebenden Hügel und deren Ausläufer Cap Nero und Cap Verde sich bis in's Meer erstrecken, sie gegen die kalten Winde schützen, und nur einen sehr schmalen Uferstreifen freilassen, der die Sonnenwärme mehr auffängt, als es bei den übrigen Ortschaften dieses Küstenstriches der Fall ist, wo theils die Hügel weiter zurückliegen, theils Seitenthäler mehr kühle Luft zuführen.

Die alte Stadt ist kegelförmig auf dem Abhang eines vorspringenden Hügels eng aufgebaut. Die Strassen sind so eng und steil angelegt, dass Lasten nur durch Saumthiere befördert werden können, sofern dies nicht durch Frauen geschieht, welche grosse Lasten, ganze Säcke Mehl, grosse Körbe mit reifen Oliven, auf den Köpfen tragen. Am Fusse der Altstadt, rechts und links der Bucht entlang, hat sich nach und nach ein neuer Stadttheil gebildet. Zwischen den Olivenwäldern, welche auf terrassirten Abhängen mit Sorgfalt angepflanzt sind, blicken malerisch zerstreut Villen, Pensionen und Hôtels hervor, deren schön angelegte Gärten die alten Olivenbäume immer mehr und mehr verdrängen. Von letzteren lässt man nur so viele stehen, als zum Schutz der jungen Anlage, oder zu einem schattigen Ruhesitze nöthig ist.

Eine der interessantesten Besitzungen auf halber Höhe, an der Westseite San Remos, ist die dem Herrn Baron von Hüttner gehörende Villa Parva, so genannt von der Inschrift: »Parva sed apta mihi« (klein, aber für mich passend), welche in goldenen Buchstaben die Frontseite des Hauses schmückt. Der Besitzer, ein grosser Pflanzenfreund und Kenner, hat sich zur Aufgabe gestellt, die verschiedenartigsten Pflanzen hier zu akklimatisiren; bei vielen ist ihm das gelungen und hat er so einen botanischen Garten ohne Gewächshäuser gegründet, welcher das Interesse aller Pflanzenfreunde in Anspruch nimmt.

Durch Zusammenfügen verschiedener Gärten, welche früher theils mit Oel- und Citronenbäumen bepflanzt waren, ist die schöne Besitzung hervorgegangen, und verursachte es viele Mühe, die einzelnen Theile, welche an einem ziemlich steilen Abhang liegen, geschmackvoll zu verbinden. Um die einzelnen Beete dauernd herzurichten, mussten sie mit Steinmauern umgeben und der Mutterboden darin gesammelt werden; da derselbe aber in keiner Hinsicht reichte, wurde von weither Boden herbeigeschafft, was die Anlage sehr vertheuerte. Der Mutterboden, welcher die Kalkfelsen bedeckt, liegt stellenweise nur in schwachen Lagen; es ist eine schwere, aber sehr nahrhafte Erde, die viel Muschelkalk und zersetzten Kalkstein enthält, und sehr widerstandsfähig bei monatelanger Trockenheit ist. Zur Anpflanzung von feineren Gewächsen muss der Boden rijolt und gut mit verrottetem Dünger, Knochenmehl oder Hornspähnen gedüngt werden, niemals aber wird Guano genommen. Bei den Beeten, welche für *Azalea indica*, *Camellia japonica* und *Rhododendron arboreum* bestimmt sind, wurden die Einfassungsmauern in Cement gemauert, damit andere schnellwüchsige Pflanzen mit ihren raubgierigen Wurzeln nicht in diese mit leichter Kastanien-Holzerde angefüllten Beete hineindringen können. Am gefährlichsten ist die Nachbarschaft von *Wigandia caracasana* und *Eucalyptus globulus*, die hier »Pflanzenwürger« genannt werden. Letzterer, mit seinen starken Wurzeln, zerstört nicht allein Mauern, sondern verunreinigt auch die Brunnen.

Der Herr Baron von Hüttner hat es dahin gebracht, seinen Garten, mit Ausnahme einiger Granatenbäume und einer *Triphasia trifoliata (Limonia trifoliata)*, nur mit immergrünen Sträuchern und Bäumen zu bepflanzen. Die Gewächse von Australien, Neu-Seeland und dem Cap der guten Hoffnung sind diejenigen, welche sich hier besonders wohl fühlen, weil sie ein Klima und einen Boden finden, welcher analog dem ihres Vaterlandes ist. Aber der Besitzer hat auch verstanden, Pflanzen aus der tropi-

schen und subtropischen Zone zu akklimatisiren.

Die freundlich gelegene Villa ist mit verschiedenen Schlingpflanzen bekleidet, als: *Bignonia capreolata, Physianthus undulatus, Mandevillea suaveolens, Rhynchospermum jasminoides, Passiflora coerulea racemiflora, Tacsonia ignea* und die herrliche *Bougainvillea spectabilis.* Den nur kleinen Raum hinter dem Hause ziert eine mächtige, das Haus bereits überragende *Araucaria excelsa,* wohl die schönste ihrer Art an der Riviera. Ihr zur Seite befindet sich ein starkes Exemplar von *Tamus elephantipes.* Die hintere Einfassungsmauer wird durch ein reichhaltiges Sortiment von Orangenbäumen verdeckt. Unter diesen war mir neu eine immerblühende Citrone, deren Früchte bedeutend kleiner als die gewöhnlichen und ohne Kerne sind. Unter dem Schatten der Orangen gedeihen *Chamaedorea elatior* und *elegans* sowie *Daphne indica* ganz vortrefflich. Von der Villa hat man einen prächtig weiten Blick auf die Uferbuchten, das Meer, und bei klarem Wetter bis an die in Duft gehüllten Berge von Corsica, man übersieht auch von dort aus den ganzen Garten in seinem geschmackvollen Arrangement, und nur ein einziger alter Oelbaum erinnert noch an die frühere Zeit. Letzterer ist jetzt ganz mit *Tacsonia ignea* berankt und die scharlachrothen Blüthen zwischen dem graugrünen Laube des Oelbaums gewähren einen überraschenden Anblick.

Die Zahl der schönen und seltenen *Cycadeen,* die in der Nähe des Hauses passend placirt sind, hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, so dass in Villa Parva 25 verschiedene Vertreter dieser Klasse im freien Lande und ohne jede schützende Winterbedeckung prächtig gedeihen. Nur einige bedürfen einen gegen Wind und etwas gegen die Sonnenstrahlen geschützten Standort: die *Macrozamien, Cycas Normanbyana* und *Siamensis,* während die übrigen Arten, namentlich die *Encephalartos,* die volle Sonne ertragen und zwar diejenigen am meisten, deren Fiederblättchen graugrün oder bläulich bereift sind. Die Entwickelung der Cycadeen ist meistens nach der Importation — denn Kübelpflanzen stehen nicht immer zur Verfügung — eine sehr langsame und dabei die Freude daran sehr kostspielig, denn einzelne Exemplare kosten 1000 und noch mehr Franken. Es zeichneten sich unter den Cycadeen besonders aus: *Cycas Siamensis,* mit viel längeren und zarteren Fiederblättchen als *C. revoluta, Dioon edule,* aus Mexico, mit kurzem, dickem, meist krummem Stamme und einer schönen Krone, die südafrikanischen *Encephalartos Altensteini* (starke Pflanze) und *Encephalartos Friederici Guilelmi,* mit zahlreichen, bis 80 *cm* langen Wedeln und dichtstehenden Fiederblättchen, sowie eine Varietät von ihm *var. nivea Hort.,* die sich von der Stammform nur durch die weisse Färbung der Unterseite der Fiederblättchen unterscheidet, *Encephalartos Hildebrandti,* mit 1 *m* hohem, dicken, walzenförmigen Stamm und langen Wedeln von lebhaft grüner Farbe, der ihm nahestehende *Encephalartos villosus,* der sehr lange, beim Austreiben an der Spindel wollige Wedel mit ebenfalls lebhaft grünen Fiederblättchen trägt.

Macrozamia corallipes, verlangt einen geschützten Standort. *Macrozamia Denisoni,* ist die grösste neuholländische *Macrozamia* und trägt 1,50 bis 2,50 *m* lange Wedel.

Wie in unseren Wintergärten die Palme mit ihren graziösen, verschiedenartig geformten Wedeln die schönste decorative Pflanze ist, so ist es auch hier, nur mit dem Unterschiede, dass der Habitus der Pflanzen ein gedrungener und das Grün der Wedel ein dunkleres ist. Vor 10 bis 12 Jahren kultivirte man in den Gärten von San Remo nur Dattel- und Zwergpalmen *(Chamaerops humilis).*

Nach mannigfaltigen Versuchen und mit unvermeidlichen Verlusten ist es jetzt gelungen, 49 Palmenarten ohne jeden künstlichen Schutz zu akklimatisiren. Vor allen zeichnen sich 2 Arten durch ihr schnelles Wachsthum und durch ihre Schönheit aus:

Pritchardia filifera und *Phoenix canariensis. P. filifera* erträgt nicht allein die Hitze, sondern ist auch sehr widerstandsfähig gegen die Winde und gegen Temperaturwechsel, verlangt aber viel Nahrung.

Phoenix canariensis zeichnet sich durch ein äusserst schnelles Wachsthum und durch frische dunkelgrüne Farbe aus; die Spitze der Wedel neigt sich graziös nach abwärts, wodurch diese Palme ausserordentlich an Ansehen gewinnt;

sie verlangt einen tiefgründigen, nahrhaften Boden. Sie wird von den Gärtnern der Riviera viel angezogen, weil diese sehr schön; *Brahea Roezli*, mit blaugrauen Fächerwedeln; *Copernicia cerifera*, 1 *m* hoch; *Rhapis flabelliformis*, verlangt einen

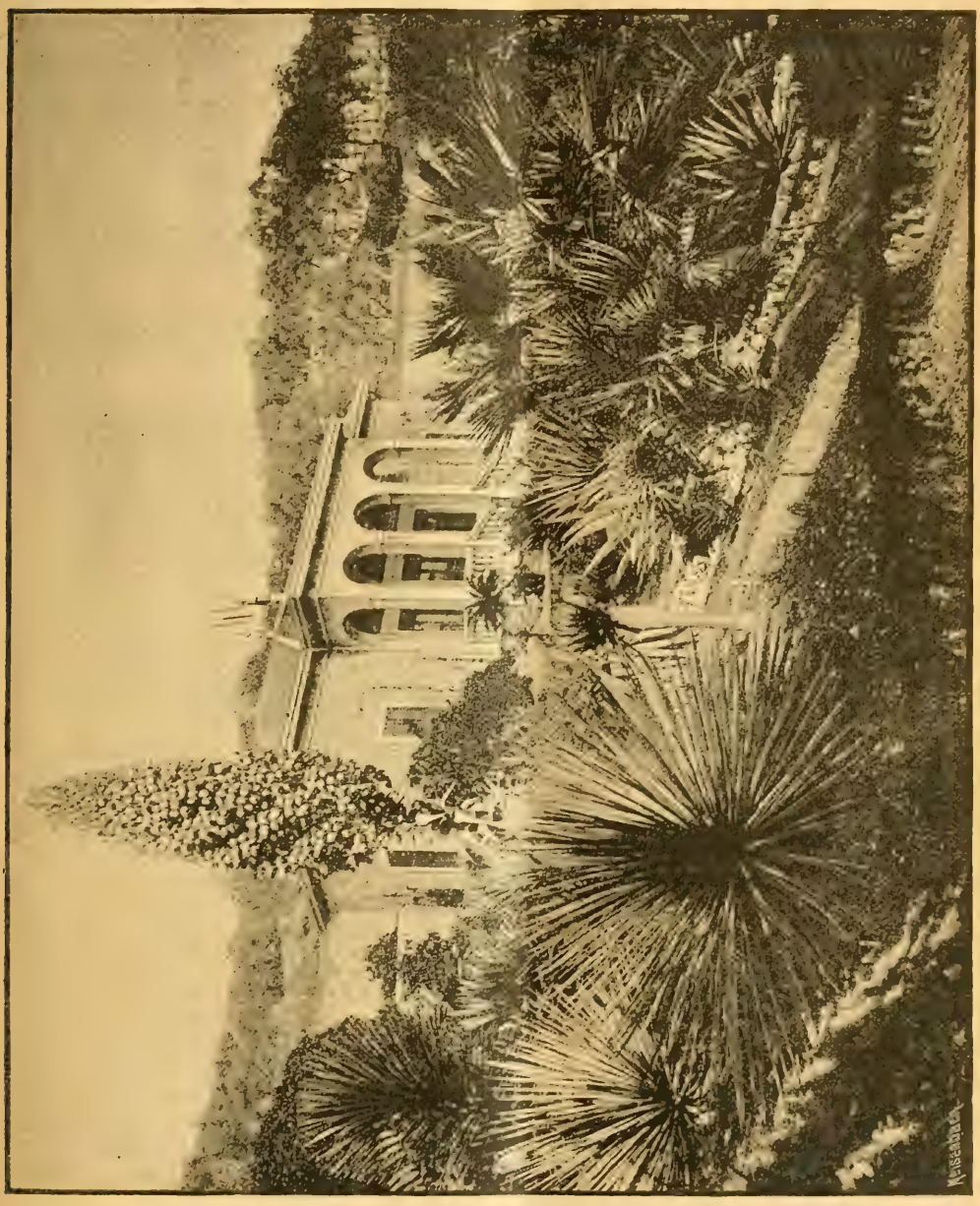


Fig. 26. Die »Villa Parva« in San Remo.
Links: *Yucca Whipplei* in Blüthe; in der Mitte: *Dracaena Draco L.*; dahinter, an der Ecke des Balkon: *Zamia (Encephalartos) Vroomei H.* — Rechts, an der *Dracaena Draco*: *Diplothemium maritimum Mart.*

Palme sehr beliebt ist und gut bezahlt wird. Nächst diesen sind hervorzuheben: *Cocos australis*, mit rückwärtsgeneigten Wedeln und blaugrünen Fiederblättchen, *Jubaea spectabilis*, die Mähnenpalme aus Chile, beide von langsamem Wuchse, aber schattigen und windgeschützten Platz, *Seaforthia robusta*, *Areca sapida*, *Ceroxylon Andicola* (steht an einem schattigen Ort) etc. *Cocos flexuosa*, *plumosa*, *coronata* und *Romanzoffiana* zeigen eine grosse Formenverwandtschaft, und sind sämmt-

lich mit ihren leicht beweglichen Wedeln auf hohen, schlanken Stämmen eine grosse Zierde des Gartens. Endlich nennen wir von Palmen:

Ptychospermum Alexandrae, die höchste australische Palme mit breiter Krone und leicht zurückgeneigten Wedeln, *Syagrus Wallisi,* eine kokosartige Palme mit niedrigem Stamm und dichten, rückwärts geneigten Wedeln.

Sehr schön gruppiren sich die Bambusen, und unter ihnen nimmt *B. gracilis* den ersten Platz ein; auch *Dasylirion acrotrichum, glaucophyllum* und *longifolium* sind von wunderbarer Schönheit, ebenso die verschiedenartigen Yucca. Y. *Whipplei H.*, aus Kalifornien mit langen, dicken, graugrünen, an den Rändern feingesägten Blättern, aus deren Herzen sich der mächtige Blüthentrieb erhebt. Als die Pflanze in voller Blüthe stand, hat der Besitzer sie photographiren lassen und freundlichst dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues, der die Ehre hat, ihn zu seinen Mitgliedern zu zählen, eine Photographie übersandt, nach der unsere Abbildung im verkleinerten Massstabe gefertigt ist. Zu gleicher Zeit schickte Herr von Hüttner auch reife Datteln aus seinem Garten, die deshalb besonders zu erwähnen sind, weil sie eine besondere Varietät ohne Kern darstellen. Grosse Sortimente von *Aloë* und *Agaven,* sowie von *Musa paradisiaca* und *M. Ensete, Strelitzia augusta* und *reginae* gedeihen ausserordentlich üppig. Die prachtvollen Blumen sind sehr beliebt. *Ficus elastica* baut sich sparrig, während *F. ferruginea* eine schöne Krone bildet. Von den Proteaceen zeichneten sich durch Üppigkeit aus: *Embothrium coccineum,* ein immergrüner Prachtstrauch aus waldigen Gegenden an der Magelhan-Strasse, *Grevillea Hilli* und *robusta, Hakea eucalyptoides* mit rothen und *Agnostus sinuatus* mit scharlachrothen Blumen. Von den Myrsineen: *Ardisia crenulata* mit scharlachrothen Steinfrüchten und *Theophrasta imperialis* mit fast 50 *cm* langen Blättern. Von den Ericaceen: *Arbutus Andrachne* und *Unedo, Azalea indica, Rhododendron ponticum, hybridum* und *arboreum.* Sie verlangen Schatten, fleissige Bewässerung und während der heissen Jahreszeit nach Sonnenuntergang fleissiges Bespritzen. Von den Asclepiadeen: *Hoya carnosa, Asclepias tuberosa, Physianthus undulatus, Stapelia aperta, deflexa, elegans, spectabilis, uncinata.* Von den Apocyneen: *Mandevillea suaveolens, Nerium Oleander* und *Rhynchospermum jasminoides.* Von den Oleaceen: *Olea europaea, Ligustrum japonicum, Olea fragrans, Osmanthus ilicifolius* und *Ligustrum spicatum.* Die Beeteinfassungsmauern sind mit verschiedenen *Cereus, Mamillarien, Opuntien, Echinocactus* und *Mesembrianthemum* verständnissvoll bepflanzt. Ausserdem zieren den Garten Beete von Rosen, Camellien, Azaleen und Rhododendron. Geschmackvoll vertheilt und etwas die gewisse Einförmigkeit der immergrünen Pflanzen unterbrechend, sind blühende *Habrothamnus elegans, Cuphea platycentra* und *eminens, Salvia eriocalyx, Viburnum suspensum, Cotyledon macrantha, Acacien* in vielen Species, wovon *Acacia dealbata* und *cultriformis* die decorativsten, *Sollya heterophylla, grandiflora, Imantophyllum miniatum, Ageratum, Heliotrop, Conoclinium, Clerodendron fragrans etc.*

Weil es im Süden sehr schwierig, ja fast unmöglich ist, einen guten Rasen herzustellen, so ist der Besitzer auf den Gedanken gekommen, *Sedum caespitosum* anzusäen, und ist derselbe mit dem Erfolge sehr zufrieden. Eine aus Tuffsteinen künstlich erbaute Felsengrotte, welche der Herr Baron Venusgrotte nennt, ist mit verschiedenen Farnen bepflanzt, als da sind: *Adiantum Capillus Veneris, Asplenium viviparum, Blechnum brasiliense, Cibotium glaucescens, Pteris tremula* und *cretica fol. var.,* auch ein schönes, höchst eigenthümlich geformtes Exemplar von *Todea barbara* schmückt diese Grotte. Wenn der Besitzer von den fremden Damen, denen er mit grosser Freundlichkeit seine Pflanzenschätze zeigt, gefragt wird, warum die Grotte Venusgrotte genannt, da doch keine Venus darin zu sehen, so antwortet er, dass er ihnen die Venus gleich zeigen werde, und holt einen in einem Winkel versteckten Spiegel hervor, den er der Fragerin vorhält.

Nicht weit vom Wohnhause hat Herr von Hüttner einen Floratempel gebaut, der eigentlich eine kleine Villa ist. In dem mit einer Kuppel überwölbten Mittelraum, dessen Wände mit pompejanischgrünem Stuck bekleidet sind, befindet sich in einer Nische über dem Kamin eine lebensgrosse Mamorstatue der Flora.

Medaillons mit den Portraits von JUSSIEU, ROUSSEAU, DE CANDOLLE, HUMBOLDT und BONPLAND zieren den Fries. Auf dem runden Tisch in der Mitte des Raumes liegt das Fremdenbuch, in welches vor 2 Jahren der Feldmarschall Graf VON MOLTKE zuerst seinen Namen eingetragen hat. Das Meublement ist von matthellbraunem Holze, ebenso die beiden gegenüberliegenden Seitenthüren, welche jede in ein behaglich und elegant ausgestattetes Fremdenzimmer führen. Eine kleine Küche und sonstige Wirthschaftsräume befinden sich im Souterrain.

Kaum sind es 2 Jahre her, dass dieses Schmuckstückchen der Besitzung vollendet ist und schon wieder ist der rastlose Herr Baron mit einer neuen Anlage beschäftigt. An der Grenze seines Gartens hat er ein Stück Olivenwald gekauft, um auf demselben speziell Pflanzen vom Cap und von Neuholland systematisch zusammenzustellen.

Wie Herr VON HÜTTNER auch wissenschaftlich arbeitet, haben unsere Leser bereits im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift gesehen, er hat mit grossem Fleiss eine Flora von San Remo zusammengestellt und damit den vielen Fremden einen grossen Dienst erwiesen. Möge es dem für die Pflanzenwelt so begeisterten Manne noch recht lange vergönnt sein, in solch thatkräftiger Weise wie bisher dem Gartenbau sich widmen zu können!

Der Obstgarten für Jedermann.

Von

CARL MATHIEU,

Charlottenburg.

II. Aepfel.

Wie die Birnen von den langdauernden Früchten das Tafelobst vorstellen, so ist der Apfel der richtige Vertreter des Wirthschaftsobstes, da er zu jedem Zwecke während des Jahres, bis in den Juni, ja selbst noch ein Jahr länger, wie der Rothe Eiserapfel (der rothe drei Jahre dauernde Streifling), für die Menschen nicht nur als Tafelfrucht, sondern als Nahrungsmittel in der Wirthschaft roh und getrocknet hoch steht, und mit den Zwetschen und getrockneten Birnen ganz unentbehrlich ist, auch ausserdem als Cider oder Wein eine weite Verwendung geniesst. Die Sorten der Tafel-Aepfel sind zahlreich, die zur Verwendung in dem Haushalte noch reichlicher vertreten. Wählen wir also, da ja der Sommer-Aepfel eigentlich nicht viele, dagegen alle Herbst-Aepfel bis in den Winter beinahe dauern, und der Winter-Aepfel die meisten sind, nur zwölf im Verhältniss zu den Birnen als die vorzüglichsten ihres Geschlechtes aus, indem wir mit den *frühen Rosen-Aepfeln*, den eigentlichen Sommeräpfeln beginnen. Alle frühen Rosenäpfel haben für die Tafel fast den gleichen Werth, mehr oder weniger ähnlichen Geschmack, Dichtigkeit oder Mürbigkeit des Fleisches und Dauer desselben. Von den frühen Rosenäpfeln, deren beste der weisse und rothe Astrachan, der Charlamowski (Borovitzky, Duchess of Oldenburg) der Rothe Margarethen (Early Red Juneating), der Pfirsichrothe Sommer, der Virginische, Moringer und böhmische Rosenapfel, der Sommer-Zimmet, der Irish Peach u. s. w. sind, wählen wir:

Den weissen Astrachan, der wie alle frühen Rosenäpfel am besten reif vom Baume weg schmeckt, und sich durch Grösse, Schönheit des Geschmackes und kräftigen Wuchs des Baumes auszeichnet. Die Frucht ist besonders dadurch kenntlich, dass durch stellenweise massenhaftere Umwandlung der Stärke in Zucker die bekannten cicadirenden oder glasartig durchsichtigen Stellen entstehen; der Baum ist zu allen Formen und zu Hochstamm geeignet, frühzeitig und recht fruchtbar, auch in jedem Boden gedeihend. Reifzeit August, oft schon Ende Juli.

Weitere empfehlenswerthe Aepfel sind:

Der Gravensteiner. Ein sehr bekannter ausgezeichneter Tafelapfel, besonders für das nördliche Deutschland, wo die Frucht im Gegensatze zu Früchten aus südlichen Theilen viel gewürzhafter im Geschmacke wird. Der Baum wächst kräftig, bildet schöne Hochstämme und Pyramiden bei richtigem Schnitte, und ist sehr fruchtbar. Es giebt mehrere Spielarten von ihm, und ist besonders der rothe Gravensteiner, welcher sich durch höhere Röthe an der Sonnenseite auszeichnet, zu empfehlen. Zu geringer und trockener Boden ist für den Gravensteiner nicht geeignet, da, wenn nicht durch Nachhülfe von Wasser und Spüljauche der Boden verbessert,

die Früchte massenhaft abfallen. Reifzeit Ende September bis Neujahr.

Der Prinzen-Apfel. Ein gleich vorigem für nördliche Gegenden sehr passender Apfel, und unter den verschiedensten Namen (Nonnen-,Melonen-,Ananas-,Trompeter-Apfel, Hasenkopf u. s. w.) überall angebaut und beliebt. Die walzenförmige, grosse Frucht ist auf gelber Grundfarbe karmoisin gestreift und marmorirt, das Fleisch gelblichweiss, von weinsäuerlichem Geschmacke, für alle Zwecke gleich gut. Der Baum wächst sehr kräftig, ist sehr fruchtbar und hart, und, besonders an Wegen und Landstrassen angepflanzt, (auch im Obstgarten, wo die Früchte mehr gegen Winde geschützt) reiche Ernten für den Markt liefernd. Zu Pyramiden, Spalier und Schnurbäumchen sich gut eignend, wo die Früchte besonders gross und schön, wenn auch nicht so vollhängend wie am Hochstamm, werden. Reifzeit Oktober bis Februar.

Der Edelborsdorfer (Maschanzker). Der am meisten beliebte und bekannteste Apfel in Deutschland. Der Baum liebt einen fruchtbaren und feuchten Boden, worin er zwar nicht bald fruchtbar wird, dagegen nach Zurücklegung der Jugendjahre sehr fruchtbar und alt, auch sehr gross wird, und durch jährliche reiche Ernten die Zeit der Unfruchtbarkeit doppelt wieder einbringt, und für den Handel die höchsten Preise erzielt. Auch hat die Frucht die Eigenschaft, dass je kleiner dieselbe, desto grösser der Wohlgeschmack derselben ist. Sie reift von November bis Februar und hält sich bis in den Frühling.

Winter-Gold-Parmäne. Reine des Reinettes der Franzosen. King of the Pippins der Engländer. Dieser Apfel ist so recht für Zwergformen geeignet, besonders für Topf-Orangerie. Er gedeiht in dieser Form auf Paradies veredelt ausgezeichnet und wird in einigen Jahren (3—4) als Topfbäumchen sehr fruchtbar und eine Zierde des Gartens und eine Freude des Besitzers, denn er bringt gerade in kleinster Form bei guter Pflege die schönsten und grössten Früchte. Ebenso als Schnurbäumchen, Pyramide oder Kesselbaum ist er von keiner Art in Fruchtbarkeit und schönem Kolorit der Früchte übertroffen. Der Baum wächst kräftig, wird sehr bald recht fruchtbar und ist hochstämmig für den Obstgarten unentbehrlich, und schon von weitem durch die reiche Färbung der Früchte sehr kenntlich. Frucht schön gelb mit leuchtend rother Sonnenseite. Um recht schöne und grosse Früchte auf kleiner Form zu erhalten, ist das Ausbrechen nöthig, da er zu reichlich ansetzt. Reife vom Oktober bis März. Vorzügliche Handelsfrucht.

Weisser Winter-Calvill. Eine der ältesten Apfelsorten, wird besonders in Frankreich am Spalier vielfach zur Ausfuhr lohnend angebaut, auch bei uns in geeigneten, warmen und fruchtbaren Böden vorzügliche Früchte bringend. Die grosse, stark gerippte Frucht ist gelblich grün, an der Sonnenseite dunkler gelb gefärbt, das Fleisch sehr fein, von erdbeerartigem, weinsäuerlichen Geschmacke; bei geringen und ungünstigen Böden, ohne Düngung, wird die Schale schwarzfleckig vom Pilze und der Apfel auch ohne den Wohlgeschmack, den er im guten Boden besitzt. Der Baum wächst mittelstark, und ist als Hochstamm nur in geschützter Lage zu ziehen, dagegen als Pyramide und Spalier auf Splitt-Apfel und zur Topf-Kultur auf Paradies sehr verwendbar, ebenso als Schnurbäumchen. Seine Früchte sind jetzt in den Handlungen überall, meistens aus Frankreich eingeführt, zu hohen Preisen verkäuflich, daher für unsere Züchter in günstiger Lage sehr zu empfehlen. Reife Dezember bis März.

Ananas-Reinette. Eine sehr geschätzte und verbreitete Reinette. Der Baum wächt mässig stark, bildet schöne, dichte Kronen mit aufrechten Zweigen und ist bald und sehr fruchtbar und seine Anpflanzung für die Tafel und Weinbereitung sehr zu empfehlen. Schon von weitem ist er durch die schönen, gelben Früchte, die in grosser Anzahl aus der nicht starken Krone leuchten, kenntlich. Die Frucht ist durchweg goldgelb mit zahlreichen Punkten besetzt, mittelgross, von regelmässiger, kegelförmiger Gestalt, das Fleisch sehr süss, saftig und von vorzüglichem Geschmacke. Als Hochstamm ausgezeichnet, ebenso für jede kleine Form sehr geeignet. Reifzeit von November bis März.

Gold-Reinette von Blenheim. Reinette de Blenheim, Perle d'Angleterre in Frankreich, Blenheim Pippin in England (Blenheim Orange.) Eine vorzügliche Frucht, zu jedem Zwecke geeignet. Der

Baum ist als Hochstamm sehr kräftigen Wuchses und sehr fruchtbar, wenn er erst aus der ersten Jugend heraus ist; dagegen trägt er früher in kleiner Form angebaut auf Splitt-Apfel oder auf Paradies, als Schnurbäumchen und für Topf-Kultur bestimmt. Die Frucht ist gross, plattrund, orange gelb, schön mit karmoisin verwaschen, ähnlich der Winter-Gold-Parmäne, nur grösser. Reife November bis März.

Reinette von Canada. (Pariser Rambour-Reinette). Eine sehr grosse, unregelmässig plattrunde, kantige, strohgelbe, mit vielem Roste überzogene, zu allen Zwecken sehr geeignete Frucht. Der Baum ist kräftig im Wuchse, sehr fruchtbar und eine sehr breite flache Krone bildend, gedeiht überall in nicht zu schlechtem Boden, leidet jedoch in zu kalter Lage durch Frost. Zu Hochstamm in etwas geschützter Lage, ebenso zu Spalier- und Schnurbäumchen vorzüglich geeignet, wo seine Früchte sehr gross und schön werden, zu Pyramiden wenig passend, seiner abstehenden Aeste wegen, dagegen gut für Kessel- und Becherform. Reifzeit Dezember bis Frühling.

Königlicher Kurzstiel. Court pendu plat der Franzosen und Engländer. Ein sehr werthvoller Apfel vom Dezember bis Mai. Der Baum wächst nur mässig und ist sehr fruchtbar, auch zu allen Zwergformen geeignet. Die Frucht ist mittelgross, goldgelb mit hellroth verwaschen, zu allen Zwecken, auch zur Weinbereitung geeignet, und zeichnet sich durch die ganz abgeplattete Form, den kurzen dicken Stiel und den in tiefer Höhlung stehenden Kelch charakteristisch aus.

Grosse Kasseler-Reinette. (Deutsche oder holländische Gold-Reinette), Reinette de Caux in Frankreich, Dutch Mignonne in England. Eine sehr beliebte und viel angebaute Art. Der Baum wächst sehr kräftig, mit hochkugelförmiger Krone, ist sehr fruchtbar und kommt fast in jedem Boden fort, daher sehr geeignet für Wege und Landstrassen. Die Frucht ist ziemlich gross, kugelförmig, auf dunkelgelbem Grunde mit karmoisin verwaschen und gestreift auf der Sonnenseite, Geschmack sehr schön, zu jedem Gebrauch vorzüglich geeignet, auch zur Weinbereitung. Reifzeit Winter bis August.

Baumann's Reinette. Eine für Tafel und Wirthschaft gleich gute Frucht, der Baum wird mittelstark und ist bald fruchtbar, gedeiht überall, eignet sich für Obstgärten als Hochstamm und auch zu jeder kleinen Form auf Splitt-Apfel, sowie zu Schnurbäumchen und zur Topf-Kultur auf Paradies. Die Frucht ist gelb, in der Reife fast ganz roth verwaschen, von sehr angenehmem, weinsäuerlichen Geschmacke. Reifzeit Dezember bis März.

III. Steinobst.

Was die Früchte des Steinobstes betrifft, die für unseren Zweck passend wären, so sind in Bezug auf Kirschen deren so unendlich viele gute Sorten in jedem Landstriche (Werder, Guben u. s. w.) entstanden, die nur dort reichlich und lohnend für den Markt angebaut werden, und welche, von dort nach andern Gegenden verpflanzt, nicht das Gedeihen haben und den Ertrag liefern, wie in der heimischen Lage, dass wir von diesen Sorten absehen, zumal sie noch nicht pomologisch bestimmt, einige ausgenommen, und sich von allen kultivirten Sorten bei näherer Betrachtung gewiss wenig oder nicht unterscheiden werden, und uns nur an einige anerkannt gute Sorten halten wollen, welche den meisten Zwecken und Anforderungen genügen. Die Verzeichnisse der Baumschulbesitzer liefern eine so grosse Auswahl an guten Arten, auch ist die Beschreibung der Art und die Woche der Reifzeit in den guten Verzeichnissen angegeben, dass es dem Käufer nicht schwer fallen wird, seinen Absichten gemäss eine grössere oder kleinere Auswahl guter Sorten zu treffen. Ebenso ist es mit den Pflaumen, sie haben wie die Kirschen nur eine beschränkte Reifzeit, und ist es beim Besitz einer grossen Anzahl von Sorten, da sie fast alle zu gleicher Zeit, Ende August bis Oktober, reifen, für den Züchter unmöglich, dieselben gut und schnell zu verwenden, da sie schwer einen weiten Transport aushalten und, um den Duft nicht zu verlieren, sorgfältig gepflückt werden müssen. Wir beschränken uns daher auf eine kleine Auswahl der besten. Die Kultur der Pfirsich und Aprikosen ist für unser Klima im Freien so gut wie unmöglich, d. h. wenn nicht für den gehörigen Schutz im Winter gesorgt wird, und selbst wenn dies geschieht, tödtet der erste Frost in

ungünstigen Jahren die Blüthe, und die Hoffnung auf eine Ernte ist dahin. Es bleibt also nur die Kultur unter Glas oder an Wänden mit Winterschutz für die Pfirsiche übrig, doch einige heimische Sorten, wie Fritze's Liebling und verschiedene ähnliche Sämlinge in Werder, gedeihen ja sehr gut und geben reichlichen Lohn für die viele angewandte Mühe, und möchten wir daher rathen, sich nur dieser erprobten Sorten zu bedienen, vorausgesetzt man besitzt die günstige dortige Lage und lässt sich die dafür aufzuwendende Arbeit nicht verdriessen. Diese Sorten stehen übrigens den ausländischen zärtlichen in keiner Weise nach, sondern sind ihnen ganz ebenbürtig. Was die neuen amerikanischen als früh gelobten Sorten betrifft, so ist erst noch zu prüfen, ob dem so ist und wie sie sich in unseren Wintern verhalten. Die Aprikosen gedeihen hochstämmig und am Spalier noch am besten und sind in guter Lage nicht so zärtlich, doch bei schlimmen Wintern, wie 1879—80, ging von dieser Gattung in nicht geschützten Lagen auch alles zu Grunde; man versuche also sein Heil, und bei Aufmerksamkeit und Fürsorge wird man auch von dieser Frucht schöne Resultate haben. Sorten für seine Zwecke findet jeder Käufer reichlich in den Verzeichnissen geboten, und ist Pfirsich so ziemlich Pfirsich, und Aprikose Aprikose, möge sie nun einen hohen Namen haben oder nicht, der Geschmack ist der gleiche fast überall, und dieselbe Pflege verlangen sie alle.

Zu den empfehlenswerthesten *Pflaumen* nennen wir, ausser der allbekannten Hauszwetsche, welche jedem Zwecke bekanntlich entspricht, die *italienische Zwetsche,* in Gestalt, Geschmack und Verwendung der gewöhnlichen ähnlich, nur grösser, gut für Tafel und Wirthschaft, nur will der Baum besseren Boden und geschütztere Lage, Reifzeit ist im September.

Die gelbe (kleine) Mirabelle, von allen Mirabellen, die sämmtlich sehr werthvoll sind, die kleinste, aber wohlschmeckendste. Der Baum bildet einen dichten Busch in Zwergform, und ist daher selbst zu Hecken, da er den Schnitt mit der Scheere erträgt, zu verwenden; doch am besten wird die kleine gelbe, an der Sonnenseite rothgefleckte Frucht auf Hochstamm. Als Topfbäumchen ist sie wie alle Mirabellen vorzüglich. Reifzeit Ende August.

Die grosse, grüne Reine Claude, oder schlechtweg Reine Claude, Green Gage der Engländer. Bekannte vorzügliche Sorte zu allen Zwecken, besonders zum Einmachen geeignet, wurde früher hier nur wurzelecht gezogen, vielleicht auch noch jetzt, und massenhaft zu Marktzwecken angebaut, da sie so reichlicher trägt. Der Baum ist sehr fruchtbar, Frucht in der Reife gelblich grün, oft mit röthlicher Sonnenseite, gedeiht hochstämmig und auf Pyramiden gleich gut. Reift im September.

Die Washington. Diese vorzügliche Frucht ist gross, mattgelb, reift im September, ist eine Tafelfrucht ersten Ranges, der Baum wächst stark, ist sehr fruchtbar, eignet sich zu Hochstamm und Pyramiden und Spalier.

Die Reine Victoria. Ebenfalls eine treffliche Frucht. Haut blass goldgelb, an der Sonnenseite schön rosa gefärbt. Der Baum wächst sehr kräftig, bildet hübsche Pyramiden und ist ausserordentlich fruchtbar. Reift im September.

Die Jefferson. Die Frucht ist gross, länglich rund, grünlich gelb mit roth verwaschen, von sehr gutem Geschmacke. Der Baum wächst kräftig und wird bald sehr fruchtbar. Reift im September.

Vorzügliche Pflaumen sind noch, Ende August, die Violette Diaprée, Bunter Perdrigon. Im September die Anna Spaeth, vorzügliche neuere Frucht, Graf Althan's Reine Claude, Kirke's Pflaume, Esperen's Gold-Pflaume, Coes rothgefleckte (Coe's golden drop).

Zu den *Kirschen* übergehend bemerken wir, dass wie für den Landmann die Hauszwetsche die beste Frucht ist, so die gewöhnliche saure Kirsche für ihn das Gegenstück bildet. Da die Kirschen ihre Reifzeit in etwa sechs Wochen beenden, so nennen wir einige gute Sorten für die Freunde dieser Frucht, welche man meist hochstämmig, zu Zwergbäumen aber auf Mahaleb (Weichsel), St. Lucie der Franzosen, veredelt findet, ausgenommen die süssen, und bildet der Baum oft schöne Pyramiden und Spaliere auf dieser Unterlage, ebenso eignet sich die Ostheimer Weichsel wurzelecht, und viele Amarellen auf Mahaleb gut zur Topf-Kultur.

Für die erste Woche der Kirschenzeit empfehlen wir die Koburger Mai-Herzkirsche und den schwarzen Adler.

Für die zweite Woche die Werder'sche bunte Herz, die Belle de Choisy (Glas), schöne Pyramiden und Spaliere bildend, die Königliche Amarelle, sehr fruchtbar und zu Spalier geeignet.

Für die dritte Woche die Hedelfinger Riesen (Knorpel), sehr grosse Frucht und sehr fruchtbarer Baum. Die Elton- und Lucien-Kirsche (Herz), die doppelte Natte (Weichsel), schöne Hochstämme bildend und Pyramiden, bekannte vorzügliche Kirsche.

Für die vierte Woche die grosse Prinzessin oder Lauermanns (Knorpel), eine vorzügliche Kirsche, sehr gross; die Ostheimer Weichsel, eine zu allen Zwecken dienliche Frucht. Der Baum ist sehr fruchtbar, gedeiht überall, eignet sich für Abhänge und Eisenbahndämme wurzelecht, auf der Vogel- oder Süsskirsche veredelt, sehr schöne Bäume zu Landstrassen bildend, selbst als Heckenpflanze gut zu verwerthen. Reine Hortense (Hybride de Laeken), schöne Süssweichsel.

Für die fünfte Woche die Badacsoner Riesenkirsche (Knorpel). Die grösste aller Kirschen, von vorzüglichem Geschmacke und langer Dauer; Büttner's späte, rothe Knorpel; grosse Glas-Kirsche; Jerusalems-Kirsche.

Für Nordseiten der Gebäude am Spalier eignet sich zum Einmachen am besten die Schatten-Morelle oder Grosse Loth-Kirsche, welche äusserst fruchtbar und starkwüchsig ist.

Der Wein in unserm nördlichen Klima verlangt, sofern er nicht unter Glas gezogen wird, eine geschützte, südliche, warme Lage, wo möglich eine Wand; einige sehr frühe Sorten, wie der frühe Burgunder (frühe blaue August), der frühe Malingre und dergl. nehmen auch mit dem Kontrespalier und einer Bretterwand vorlieb. Zu den empfehlenswerthen Sorten und welche am Spalier und Zaun gedeihen, gehören, wie bemerkt, der frühe Burgunder, eine der verbreitetsten, frühesten und bekanntesten, blauen kleinbeerigen und fruchtbarsten Weinsorten, der frühe Malingre, eine sehr frühe, schon Ende August reifende, weisse Sorte, und die Madeleine royale. Der weisse und rothe Gutedel, der Diamant, die Madeleine Angeviene, der frühe Leipziger, bei lang anhaltender Nässe durch die Dichtigkeit der Beeren leicht faulend, und der Königs-Gutedel gedeihen gleichfalls unter denselben Verhältnissen, doch wäre hier schon die Wand zur Erzeugung besserer und süsserer Früchte nöthig. Die andern Sorten verlangen die Wand oder Giebel, besonders der Muscat-Gutedel, der Pariser-Gutedel (Chasselas de Fontainebleau), der Malvasier u. s. w. und zuletzt bleiben noch die vielen Rebsorten, welche fast alle nur noch unter Glas an Mauern oder in Häusern gedeihen.

Was das Beeren-Obst, die Himbeeren, Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren betrifft, so gedeihen erstere beiden überall; je besser der Boden und die Pflege, desto schöner werden die Früchte, in Bezug auf Stachelbeeren sind jetzt die englischen Sorten allgemein in den Baumschulen zu finden, und beschäftigen sich mit der Anzucht derselben als Hochstamm auf Ribes aureum veredelt, selbst einige Baumschul-Besitzer besonders, und ihre Verzeichnisse geben genügend Aufschluss über Farbe, Grösse und dergl., so dass der Geschmack des Käufers hier zu entscheiden haben wird. Dasselbe gilt von der Johannisbeere; man hat zwar verschiedene Sorten und Farben, die Sache läuft indessen immer darauf hinaus, dass bei guter Pflege und Boden, bei gutem Schnitte und Düngung jede Spielart sich bezahlt macht, obgleich die Weinproducenten die Eine und die Andere für ihre Zwecke vorziehen. Die besten sind die weisse und die rothe alte holländische und die weisse von Werder. Die Kirsch-Johannisbeere ist sehr gross und tragbar und wäre von allen die beste, hätte sie mehr Zuckergehalt.

Wir wären nun mit der Besprechung der hauptsächlichen Früchte fertig, für Diejenigen, welche sich eingehender mit der Pomologie beschäftigen wollen, können wir unter den Jedem zugänglichen Werken folgende bestens empfehlen: Die kleine und gute Schrift von NATTERMUELLER, Vollständiger Kalender der Obst-Kultur. Worbis bei B. MÜLLER. Das grössere Werk von E. LUCAS, Auswahl werthvoller Obstsorten, Ravensburg bei EUGEN ULMER. LAUCHE's Handbuch des Obstbaus, bei P. PAREY, Berlin. Sodann das Illustrirte Handbuch der Obstkunde in 8 Bänden von JAHN, LUCAS und OBERDIECK, schliesslich LAUCHE's Deutsche Pomologie.

Fünf verwachsene Eschen.

Von

Dr. I. G. Bornemann

in Eisenach.

(Mit Abbildung.)

Der Aufsatz des Herrn Prof. Magnus über Verwachsungen verschiedener Stämme und Aeste in der »Garten-Ztg.« Nr. 22 vom 29. Mai v. J. mit den charakteristischen Abbildungen erinnerte meinen Sohn, Dr. L. G. Bornemann, an die Photographie einer merkwürdigen Esche im Jardin d'acclimatation zu Paris, welche er früher einmal während seines Aufenthaltes in Paris erhalten hatte. Die kleine Photographie habe ich photographisch vergrössert, soweit es die Deutlichkeit des Bildes erlaubte.

Unser Korrespondent in Paris hat sich vor einigen Tagen den Baum im Jardin d'acclimatation angesehen und theilt Folgendes mit:

»Auf der nicht weit über der Basis, in einem durch Drehungen der Stämme gebildeten Rahmen, befestigten Tafel steht die Inschrift:

»Cet abre
se compose de
cinq Frènes
réunis par la greffe
puis
successivement divisés et réunis.«

Die 5 Stämme sind im Kreuz gepflanzt und jeder derselben hat an der Basis jetzt 16 *cm* Umfang. Da, wo sie vollständig zu einem Stamm verwachsen sind, beträgt der Umfang 37 *cm*. Darüber sind sie noch 4 mal wieder getheilt und wieder vereinigt und haben eine Gesammthöhe von 4,50 *m*.

Der Baum ist von einem Gartenliebhaber in Belleville gezüchtet und auf eine Ausstellung gebracht worden, von wo er vor etwa 20 Jahren in den Jardin d'acclimatation gekommen ist. Der Züchter hat etwa 10 Jahre gebraucht, um die verschiedenen Operationen durchzuführen und die Stämmchen sollen etwa 10 Jahr alt gewesen sein, als er die Arbeit begann. Das Alter des Baumes beträgt somit ungefähr 40 Jahre.

Da ich einmal von Baumverwachsungen rede, möchte ich ein Kuriosum erwähnen, das ich in meiner Jugend beobachtete. Meine Eltern hatten in ihrem Garten in Mühlhausen in Thüringen zahlreiche Haselnusssträucher, welche sich zu gro

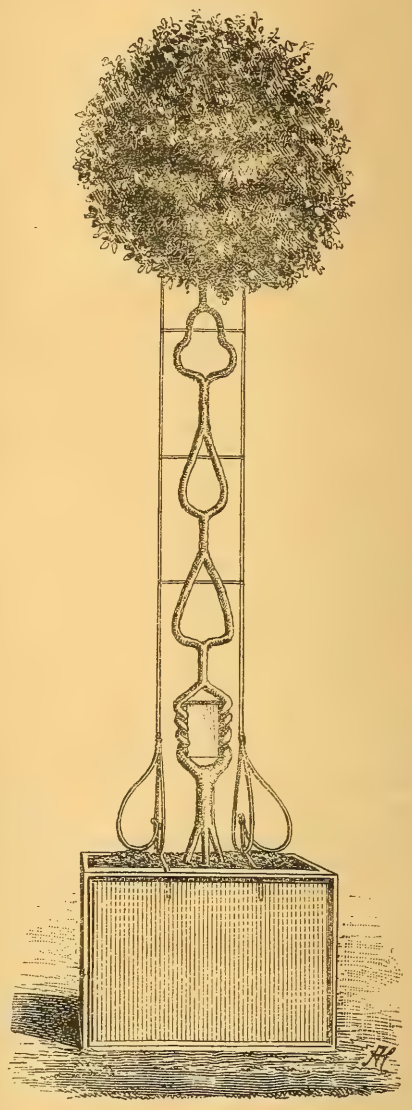


Fig. 27. Fünf verwachsene Eschen.

sser Höhe und baumartiger Dicke in dem sehr guten Boden entwickelt hatten. An einer Pflanze waren zwei Stämme mehrmals O-förmig zusammengewachsen, ehe sie gerade in die Höhe gingen und hatten die einzelnen Stämme eine Dicke von etwa 20 *cm*. Das Merkwürdigste an

diesem Stamm war, dass er in jedem Jahr eine grosse Anzahl doppelter Haselnüsse trug, und haben wir diese Erscheinung immer mit der Verwachsung der Stämme in Zusammenhang gebracht. Von jenen Nüssen habe ich eine ganze Anzahl aufgehoben.

Der Baum selbst wurde vor etwa 35 Jahren von *Cossus ligniperda* bevölkert und desshalb beseitigt.

Abies Torano Sieb.

Von

C. Sprenger.

Vel Abies polita S. und *Z.* blühte im April des Jahres in einem Garten am Posilippo Neapels und brachte im Oktober reife Zapfen und wie es scheint zum ersten Male in Europa. Der Baum wächst wahrscheinlich genau so schnell als unsere deutsche Fichte der er übrigens sehr nahe steht. Wenigstens erreichte er hier angeblich in 14 Jahren die respektable Höhe von 8 *m* bei gedrungenem schön pyramidalen Habitus. Die besten Zweige sind lebhaft roth, die kürzen Nadeln ringsum die Zweige nach oben strebend, gestellt. Die Zapfen sind kleiner als die der gewöhnlichen Fichte an langen Zweigen vor der Reife aufstrebend, dann herabhängend. Sie sind sehr interessant durch ihre grossen braunen, eirunden, an der Spitze zurückgeschlagenen und gezähnelten Fruchttellers. Sonst gleichen sie denen der deutschen Fichte oder auch in etwas den der Mornida Fichte.

Kleine Mittheilungen.

Eucharis und andere Treibpflanzen.

Herr J. C. Schmidt in Erfurt theilt mit: Neben anderen Pflanzen hatte ich im vorigen Jahre bei Sanders auch *Eucharis Sanderiana* bestellt, erhielt dieselben indessen nicht. Neuerdings habe ich ebenfalls die *Eucharis candida* in ca. 300 Stück ausgepflanzt, bin indessen noch nicht in der Lage, über den Blüthenreichthum derselben ein bestimmtes Urtheil abgeben zu können. Die Resultate, die ich mit *Eucharis amazonica* erzielte, befriedigen vollständig, — dieselben blühen seit verflossenem Jahre ununterbrochen und haben gegenwärtig 500—600 Blüthenstengel, kleinste Pflanzen bereits 1—3 Blüthenstengel — so dass ich für die Folge keine *Camellien* mehr zu kultiviren gedenke, da die *Eucharis amazonica* sicherer und viel dankbarer blüht. Von Treibpflanzen lasse ich gegenwärtig viel Flieder Charles X., ausser Maiblumen, Zwiebelgewächsen, gef. Primeln, Azaleen, Granaten, Deutzia, Rhododendron, Rosen, Kalmia, Veilchen etc. treiben. Mit *Xanthoceras sorbifolia* und *Hoibrenkia formosa* habe in diesem Jahre auch Versuche angestellt, die Pflanzen sind aber theilweise noch zu schwach. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass eine *Eucharis amazonica* im letzten Jahre gefüllte Blumen brachte; dieselben waren so entzückend schön, dass ich sie habe malen lassen. Ist noch nirgends abgebildet.

Sollte Ihnen damit gedient sein, so stehe ich Ihnen gern zu Diensten.

(Soll sehr willkommen sein. D. Red.)

Tulpe „Proserpine".

Diese Tulpe, von welcher ich bis jetzt nur wusste, dass sie eine spätblühende Sorte sei, sah ich jüngst im Gartenbauverein Charlottenburg vom Obergärtner Herrn Kuschel daselbst ausgestellt und erfuhr zugleich, dass sie sich recht gut zum Frühtreiben eignet. — Die schönen violettrosa und grossen Blumen haben ausserdem eine lange Blüthendauer und zwar blühten zwei Tulpen von den drei in einen Topf gepflanzten Exemplaren bereits 3 Wochen, von Mitte Dezember bis 7. Januar, und waren dessenungeachtet noch nicht entblättert, während eine später aufblühte, die noch vollständig kourfähig erschien. Trotzdem diese Zwiebel im Freien einen langen Habitus behauptet, war dieser Topf kaum so hoch wie der einer gewöhnlichen *Duc van Tholl* Tulpe. Ich wollte hiermit die Aufmerksamkeit auf eine bekannte Zwiebel lenken, von der man wohl nicht annahm, meines Wissens nach, dass sie zu den frühblühenden zu rechnen sei und kann ich sie als solche sehr empfehlen. Leider ist sie immer noch sehr hoch im Preise und mag sie sich wohl nicht ganz leicht vermehren.

Joseph Klar.

Begonia gogoensis ♀ × *B. diadema* ♂, gezogen von Desbois in Mont-Saint-Amand lez Gand, ist sehr hübsch, und wissenschaftlich dadurch interessant, dass sie gar nicht an die Eltern erinnert und wie eine neue Species aussieht. (Revue d. l'hort Belge 1885 S. 34.)

W.

Blühendes Dasylirion longifolium.

Herr Hofgärtner M. Noack in Bessungen bei Darmstadt berichtet, dass bei ihm Ende Juni vorigen Jahres eine Originalpflanze von *Dasylirion longifolium* blühte. Der Blüthenschaft hatte eine Höhe von 2 *m*. Diese Pflanze wurde 1855 von Herrn Sartorius, Gutsbesitzer in Mirador, einem geborenen Darmstädter, dem Grossherzoglichen Hoforangerie-

garten zu Bessungen, mit anderen Pflanzen gesandt.

Dieses *Dasylirion* hat bereits wieder neben dem Blüthenstengel ein neues Herz entwickelt.

Ein altes Exemplar von *Dasylirion serratifolium* blühte seit 1880, also über zwei Jahre, und erreichen die Blüthenschäfte stets eine Höhe von 3 *m*.

(Siehe die Abbildung Garten-Zeitung 1884 S. 60.)

Aus Tiflis.

Da die 5 Experten der Reblaus-Kommissionen jetzt alle zurückgekehrt sind und ihre Berichte einreichen, so werde ich bald im Stande sein, Ihnen darüber die erlangten Resultate mitzutheilen. Hier wurden versuchsweise Zuckerrüben angebaut, Vilmorins verbesserte Imperial, La grange rothköpfige und Pesther grosse für trockene Lagen. Die chemische Analyse des Jahres 1884 ist noch nicht bekannt gegeben; im Jahre 1883 wurde nur eine Sorte gebaut, welche, im Laboratorium untersucht, 16 Prozent Zucker hatte. Man glaubt aus Mais bessere Resultate hier zu erzielen, als aus Rüben. Der Anbau des Mais ist bis jetzt meist auf den Westen Transkaukasiens beschränkt gewesen, erst in neuerer Zeit fängt man an, in Schirwan und anderen östlichen Provinzen mehr Mais zu bauen. Nach einem letzten Zeitungsbericht hat man im Geoktschai-Kreise (nordöstlich von Elisabethpol, am Fusse der Vorberge des Daghestan und am Rande der grossen Ebene des Kur und Araxes) von 10 Pud Aussaat 300 Pud Ernte gehabt. Ueberhaupt sind diese genannten Länderstrecken von überraschender Fruchtbarkeit; es ist nichts Seltenes, vom Weizen das hundertste Korn und vom Reis 200 bis 300 Korn zu ernten. Das Obst, Aepfel, Birnen und Trauben, von dort, und mehr noch aus den Thälern der Vorberge des Daghestan, übertrifft alles an Grösse und Schönheit, was ich bis jetzt gesehen. Dabei sind die Früchte billig; mit der Eisenbahn nach Tiflis geschafft, kosten die köstlichen Trauben 3 bis 4 Kopeken das Pfund, im November sind sie noch reichlich in den Obsthandlungen zu haben, für 6 Kopeken das Pfund. Man macht hier ernstliche Anstalten für den Anbau von Ramié und Thee, letzterer wächst in Gärten einzeln am schwarzen Meere und wird bei Batum sehr gut fortkommen, über die Qualität lässt sich allerdings Nichts muthmassen.

H. Scharrer.

Literatur.

Im Selbstverlage von I. Troost in Wiesbaden sind eine Anzahl von Schriften grösseren und kleineren Umfangs erschienen, welche sich mit der »Angewandten Botanik« beschäftigen, so weit diese sich auf Nahrungsmittel erstreckt. Es liegen uns folgende vor:

Ein Handbuch für Jedermann. Kostenlose und gute Nahrungs- und Hausmittel aus Wald, Trift und Aue, mit 64 Abbildungen. Preis ghft. 4 Mark, gebd. 4 Mk. 50 Pfg.

Angewandte Botanik. Genaue Beschreibung von 250 häufig vorkommenden, zur Nahrung, landwirthschaftlichen, technischen und medizinischen Anwendung geeigneten wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen), nebst 203 Holzschnitten. Ghft. 3 Mk., gbd. 4 Mk. 50 Pfg.

Uebersicht der Familien der deutschen Flora nach De Candolle und Linné, nebst zwei Tabellen. 60 Pfg.

2 Tabellen. Uebersicht der Familien nach De Candolle'schem und der Klassen nach Linné'schem System. 30 Pfg.

250 wildwachsende Pflanzen für die Küche. 1 Mk.

Küchenkalender. 100 wildwachsende Pflanzen für die Küche 50 Pfg.

Hundert wildwachsende Pflanzen für den Blumentisch. 50 Pfg.

Alle diese Schriften können wir in gewisser Hinsicht empfehlen, insofern nämlich, als der für eine billige Volksernährung und für die Volkswohlfahrt begeisterte Verfasser eine ganze Anzahl von Pflanzen hervorgesucht hat, die allenfalls zur Nahrung, in der Industrie oder als Arznei verwendet werden können. Der Verfasser hätte aber nach unserer Ansicht doch nicht zu viel alten Ballast mit aufnehmen sollen; in seiner angewandten Botanik ist namentlich davon ein reichlicher Theil. Es ist übrigens gar nicht immer so leicht, wildwachsende Pflanzen zu Salat etc. in genügenden Mengen zu sammeln und hat man es oft viel bequemer, wenn man in seinem Garten für wenig Pfennig Salatsamen säet.

Trotzdem empfehlen wir die Schriften, weil es überhaupt schwer hält, unbekanntere Pflanzen als Gemüse etc. beim Volke einzuführen, der Verfasser dazu aber viel Anregung giebt.

L. W.

Personalnachrichten.

Der Kgl. Garten-Inspektor Wredow an der Kgl. Landesbaumschule zu Alt-Geltow (bei Potsdam) feierte am 1. März sein 25 jähriges Dienst-Jubiläum. Wir werden nächstens darüber ausführlicher berichten.

Berichtigung.

In Nr. 8 S. 93 Spalte 2 Zeile 7 von unten lies: Ilsemann statt Jesemann.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 1. bis 7. März 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 400—500, Azaleen, rothe 25—30, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 300—500, Camellien, rothe 150—300, Cyclamen 20—25, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 800—1000, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 40—80, Maiblumen 65—80, Nelken 100—150, Orchideen 400—600, Primeln, gefüllte weisse 10, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 600—700, Rosen, Maréchal Niel 600—1000, do. Mrs. Bosanquet 200—300, Schneeglöckchen à Bund (ca. 100) 10—15, Stiefmütterchen 10—15, Veilchen, russische 10, Veilchen semperfl. 10, do. Victoria, Regina, The Czaar 15—20. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 50—60, Anemonen 30—50, Levkoyen 30—40, Marguerites 20—25, Narcissen 40—50, Nelken 50—60, Reseda, grossblumig 30—40, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 100—150. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—30, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, 7. März 1885. Das Geschäft war diese ganze Woche hindurch ein sehr stilles, wenn auch einige Artikel, wie Maiblumen, Veilchen Victoria und The Czar leichter Absatz fanden, so wurden die anderen Sachen sehr vernachlässigt, und konnten keinen festen Preis erzielen. Der Import war sehr bedeutend, hauptsächlich sogenannte italienische Sommerblumen, dagegen der Export ein sehr geringer.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Diese Woche war zu Anfang sehr lebhaft, doch schwächte sich das Geschäft zu Ende derselben, wohl in Folge des ungemein schlechten Wetters ab. Nur Maiblumen wurden stark begehrt und zum Theil über Notiz verhandelt. Beliebt waren schöne Rosentöpfe, schöne Azalea, auch schöne Rhododendron, Flieder und Schneebälle. Zwiebelgewächse etwas flauer, doch behaupteten sich mit wenigen Ausnahmen die vorwöchentlichen Preise. Hyazinthen in Sorten 1 im Topf 6 *M*, 2 im Topf 9—10 *M*, 3 im Topf 12 *M*; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50—9 *M*. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4—5 *M*; geringere 2—3 *M*. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9 *M*. Narcissen (2—3 im Topf) 5 *M*. Scilla sibirica und Crocus, (4 im Topf) 2—2,50 *M*. Cyclamen 6—9 *M*. Azalea Ia Waare 12—24 *M*, kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 4—10 *M* pr. Stck. Azalea mollis 18 *M*. Rhododendron (meistens Prince C. de Rohan) à 3—8 *M* pr. Stck. Camellia à 2—6 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochst., 5—8 *M* pr. Stck Prunus chinensis 9 *M*. Prunus triloba 24—36 *M*. Einf. Primeln 3 *M*. Rosentöpfe 30—48 *M*, in Ia Waare. Epacris 9 *M*. Magnolien 6—8 *M* pr. Stck. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etageren 3—6 *M*. Funkien 9 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck.; andere Blattpflanzen noch wenig gefragt. Vereinzelte Abschlüsse wurden in harten Decorationspflanzen und Lorbeerbäumen erzielt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Muskauer Baumschulen.

Wir offeriren zur bevorstehenden **Frühjahrspflanzperiode** unsere, unter der strengsten **Nomenklatur** gehaltenen, reichen **Sortimente schöner** und **starker Zierbäume** und **Ziersträucher, Alleebäume, Coniferen, Obstbäume, Hoch-** und **Zwergstämme** und **Obststräucher** zu den möglichst herabgesetzten Preisen und gewähren bei Abnahme grösserer Posten noch entsprechende Preisermässigung. 26 (3/3)

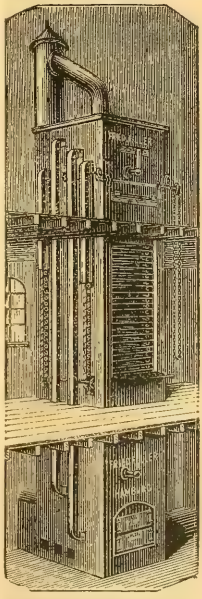
Kataloge werden auf Verlangen franko übersandt.

Gräflich von Arnim'sche,
früher **Königl. Prinzl. Niederländische**
Baumschulen-Verwaltung.
SCHREFELD.

Der Katalog
der 110 (26/23)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

SALIX.
Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,
liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M., 10 000 St. 45 M., 100 000 St. 400 M., grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung und beschreibendes Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/5)

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 (10/1)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 *M*	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 *M*
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/3)

H. Thalemann, Arnstadt i. Th.

offerirt in kräftiger gutbewurzelter Waare: 31

Topfchornelkensenker, 100 Sort. 15 *M.*
do. aus Sort. heraus 100 St. im Rom. 12 *M.*
do. do. 1000 Sort. im Rommel 100 *M.*
do. Sämer, sicher blühend, 100 St. 5 *M.*

NB. Mein Topfnelkensortiment enthält ca. 250 Sorten nur gutgefüllte tadellose Blumen und sind alle Klassen als: Farben-, Strich-, Streif-, Flammen- und Tusch-Nelken vertreten.

Landnelkensenker, gut gefüllt 100 St. 5 *M.*
do. Sämer best gefüllt 100 St. 2,50 *M.*
Topfrosen, wurzelechte Monats- u. Remont. aus Töpfen durchwurzelt, 100 St. 10-12 *M.*
Freilandblumenstauden, 100 St. in 50-100 Sorten 10 *M.*
Küchenkräuter, (perenn.) Salbei, Raute, Lavendel, Thymian, Wermuth, Waldmeister, 100 St. 0,75 *M.*
do. Beifuss, Ysop, Melisse, Pfeffermünze, Krausemünze, Malvea schwarz, 100 St. 1,50 *M.*
Myosotis, Elisa Fonrobert, neu, 100 St. 2 *M.*

Andere Artikel billigst.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/5)
F. C. Heinemann Erfurt.

Pflanzen-Sammler!

Empfehle mich allen P. T. Kunstgärtnern zum Sammeln und Versenden von allen Arten lebender

wildwachsender Pflanzen,

welche auf Gebirgen und Niederungen in Ober-Oesterreich und Ober-Steiermark vorkommen, sowie dergleichen Blumen zu Kränzen etc. und Samen und bitte in diesem Fach um geneigte Aufträge. Mit Zusicherung reellster Bedienung

Josef Taxacher in Regau
36 bei **Vöcklabruck** (Ober-Oesterreich),

Frühbeetfenster 6 (?/5)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

J. Wesselhöft

Rosist in **Langensalza** in Thüringen
empfiehlt:

Zur Anlage von Hecken geeignet:

Rosa rubiginosa, starke 1jähr. Sämlinge, 1000 St 12 M.
Rosa lutea, starke mehrjähr. Pflanzen, 100 St 25 M.

Zu Beeteinf. u. als Vorpfl. an Bosquets geeignet:

Centifolia parviflora (Dijonröschen) 100 St. 25 M.
Centifolia minor (kl. Centifolie) 100 St. 20 M.
Rosa gallica, franz. gestr. Rosen in versch. Sorten 100 St. 25 M.

Besonders zur Anlage von Sortimenten geeignet:

Remontantrosen, kräft. Wurzelhalsveredl., 100 beste ältere und neuere Sorten 50 M.

(Bei Abnahme von 25 Stück wird noch nach dem 34 Hundertpreis berechnet.)

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/65) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Rollschattendecken,

prämiirt mit der silbernen Medaille etc.
Billigste Bezugsquelle. 15 (6/6)
P. SPITZER, Friedeberg a. Qu., Schles.
Jalousie-Fabrik.
Illustrirtes Preisblatt franko und gratis.

In einer Provinzialstadt der Neumark von circa 2500 Einwohnern ist wegen Erbregulirung ein

Grundstück

mit **Hof** und **Garten,** ca. 2 Morgen gross, dessen Gebäude mit 22 400 Mark gegen Feuer versichert sind, bei 4 500 bis 6 000 Mark Anzahlung preiswerth zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage einer **Kunst- und Handelsgärtnerei.**

Gefl. Offerten sub **W. 107** werden durch die Expedition des **General-Anzeigers in Berlinchen** erbeten. 33 (2/1)

Geschmackvolle **Gartenanlagen** wie Unterhaltung derselben führt zu mässigen Preisen aus
Fr. Maecker, Landschaftsgärtner,
32 (4/1) **Berlin W.,** Schillstr. 4.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 19. März. IV. Jahrgang. Nr. 11.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule,
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin,
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Unsere Teppichgärtnerei. Von W. Hampel, Gräfl. Schaffgott'scher Garten-Inspektor in Koppitz, Oberschlesien. (Mit Abbildungen.)
Orchideen-Kultur. Von Hofmarschall von St. Paul zu Fischbach in Schlesien.
Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg. III. Die Croton-Sammlung. Von I. Pettersson.
Zapfenanhäufungen an einer gemeinen Kiefer. (Mit Abbildung.)
Eucharis Sanderiana. Von H. Runtzler, Gartendirektor in Hardenberg bei Nörten.
Der spanische Pfeffer. Vom Obergärtner Ilsemann, Königl. ungar. landw. Akademie zu Ungar.-Altenburg.
Pinus calabrica Del. Von C. Sprenger.
Kleine Mittheilungen: Die Remontant-Nelken des Hrn. Hugo Krätzschmar in Langensalza. — Spezial-Ausstellung von Aepfeln. — Noch einmal Spiraea flagellaris. — Dendrobium speciosum R. Br. — Araucaria excelsa. — F. Grant als Handelsgärtner. — Aus Derby.
Gartenbau-Ausstellungen. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein Obergärtner,

der bereits eine bedeutende Gärtnerei mehr. Jahre geleitet, verh., o. Fam., im Besitz best. Zeugn. u. Empf. theoret. wie prakt. ausgebildet und in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, ***sucht Stellung,*** am liebsten als Leiter einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Gefl. Offerten beliebe man sub ***No. 35*** an die Exped. d. Zeitschr. zu richten. (2/2)

Ein ***Gärtnergehülfe,*** 21 Jahre alt, welcher 3 Jahre in einer Schlossgärtnerei gelernt, und nachher 2 Jahre einen Privatgarten mit Gemüsebau und Mistbeeten selbstständig bearbeitet hat, sich überhaupt keiner Arbeit scheut, ***sucht*** unter soliden Ansprüchen Stellung zum 1. April in einer Handels- oder Herrschafts-Gärtnerei. — Gefl. Offerten bitte zu senden an ***Gustav Braune,*** Gärtnergehülfe, p. Adr. ***O. Tittel,*** Althaldensleben.

Stellen-Angebote.

Ein junger Gehilfe, welcher in Samenbau, Topfpflanzenkultur und Baumschularbeiten Kenntnisse besitzt, ***findet Stellung zum 1. April.*** Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

E. Reifgerst, Handelsgärtner,
Dannenberg.

Ein tüchtiger Binder,

welcher in allen Zweigen der Bouquet- und Kranz-Binderei, Arrangements von Körbchen, Jardinièren vollkommen bewandert ist, bereits in grösseren Blumengeschäften konditionirte, selbstständ., flinker Arbeiter ist, wird zum 1. Mai a. c. aufzunehmen ***gesucht.*** — Gehalt je nach Leistung 60—80 ℳ monatlich bei freier Station. — Nur Solche, die etwas Tüchtiges leisten können und obigen Anforderungen entsprechen, mögen Abschrift ihrer Zeugnisse und womöglich Photographie einsenden.

J. L. Schmoll, Rosengärtnerei, ***Carlsbad.***

Ein junger Gehilfe,

zuverlässig in Rosen-Kulturen und Binderei, ***findet*** sofort ***Stellung*** bei 20—25 Mk. pro Monat und freier Station.

Josef Menz, Kunst- und Handelsgärtner,
Karlsbad-Böhmen.

Zum 1. Juli d. J. ist die ***Obergärtner-Stelle*** in meiner hiesigen ca. 50 Hekt. grossen Provinzialbaumschule neu zu besetzen. Gehalt bei freier Familienwohnung incl. Naturalien 1200 Mk. Nur erfahrene und in selbstständiger Leitung von Baumschulen erprobte Beamte wollen sich bis zum 1. April melden bei

Rittmstr. und Rittergutsbes. Mack,
Althof-Ragnit, Ostpr.

Suche einen jüngeren Gehilfen für sofort, welcher bewandert ist in Topfpflanzenkultur und Binderei.

Chr. Lefèbre, Bad Ems.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt. und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Unsere Teppichgärtnerei.

Von

W. Hampel,

Gräfl. Schaffgott'scher Garten-Inspektor in Koppitz, Ober-Schlesien.

Schon wiederholt wurde die Frage erörtert, ob die Teppichgärtnerei für unsere Gärten entbehrlich sei oder beibehalten werden müsse, und so mannigfach diese Branche der Gärtnerei ist, so verschieden sind auch die Meinungen darüber.

Ich habe bereits früher an dieser Stelle diese Angelegenheit besprochen und die Vorzüge der Teppichbeete hervorgehoben, nehme jedoch Veranlassung, dieselbe noch einmal zu erläutern und wünschte, dass sich die Meinungen dadurch klären möchten.

Ich erkläre mich von vornherein als Freund und Förderer der Teppichgärtnerei, will aber dabei ganz objektiv sein.

Was die Frage betrifft, ob dieselbe entbehrlich ist oder nicht, so behaupte ich mit aller Entschiedenheit, dass bei den heutigen Anforderungen, welche man an die Dekoration eines feinen Gartens stellt, die Teppichbeete unentbehrlich sind, wenigstens so lange, als etwas Besseres als Ersatz für dieselben nicht vorhanden ist.

Ich habe bereits unzählige Versuche gemacht, um Dekorationen zu schaffen, durch welche die Teppichbeete entbehrlich werden können, indem es auch für

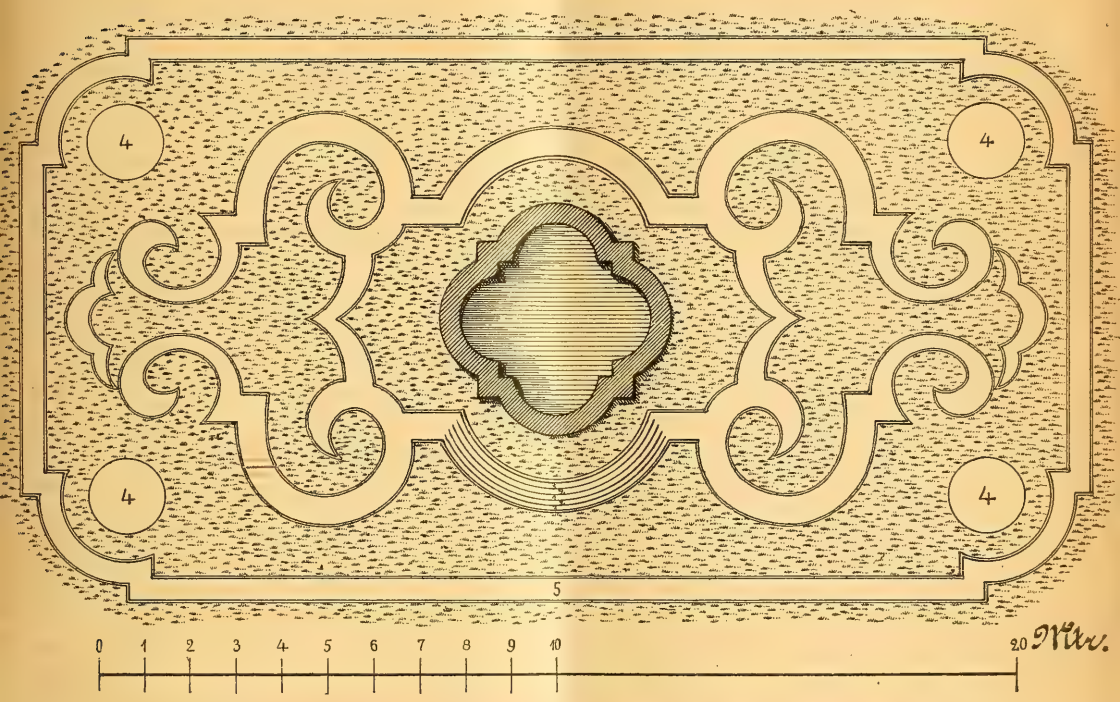


Fig. 28. Teppichparterre mit altdeutschem Muster, auf einer Terrasse angelegt.

Die ganze Figur aus Buchsbaum, an dessen äusseren Seiten der Rasen 12 *cm* breit ausgestochen und anstatt dessen ein rother Streifen von dunklem Ziegelmehl angebracht ist.

1. Ein Streifen weissblättrige Pelargonien.
2. Ein dichter Streifen *Iresine Wallisii*, etwas niedriger als erstere gehalten.
3. Eine Reihe *Pyrethrum parthenifolium aureum.*
4. Knollen-Begonien in leuchtend rothen, grossblumigen Sorten.
5. Die ganze Rabatte von *Ageratum Malvery Beauty.*

Dieses Parterre ist in der That sehr effektvoll; die lebhaften Farben auf der inneren Figur, sowie auf den vier Gruppen 4, bilden einen wunderbaren Kontrast zu der matten, blauen, äusseren Rabatte, welche immer mit einer matten Farbe besetzt werden muss.

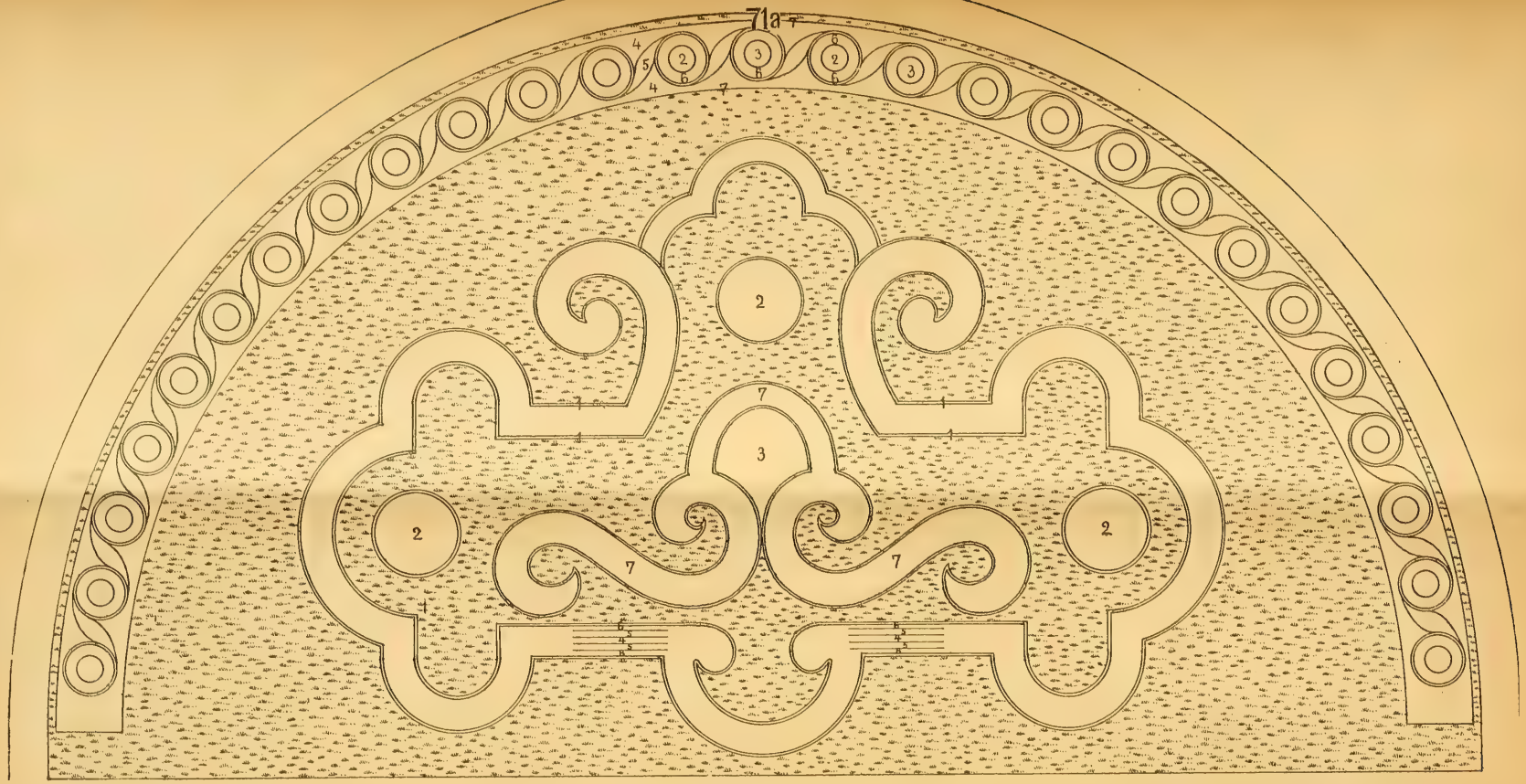


Fig. 29. Teppichbeet in halbkreisförmigem Rasenplatz.

1. Die ganze Figur aus Buchsbaum. — 2. Knollen-Begonien. — 3. Buntblättrige Pelargonien. — 4. Ein Streifen, entweder von *Pelargonium Mad. Sallercy* oder in Ermangelung derselben *Gnaphalium lanatum*, letztere niedrig gehakt und gut geschnitten. — 5. *Iresine Wallisii*. — 6. *Pyrethrum parthenifolium aureum*. — 7. *Ageratum Malvery Beauty*. — Der Rasen wird an der ganzen Figur ca. 10—12 *cm* breit ausgestochen und der dadurch entstandene leere Raum mit zerkleinerten Ziegelstücken ausgefüllt, wodurch der Rasen von dem Buchsbaum getrennt bleibt und die ganze Figur gehoben wird.

Der Rand (71a) zeigt eine Bogen-Rabatte, welche den Rasenplatz umgiebt und demselben einen recht hübschen Abschluss giebt. — 1. Konturen: *Pyrethrum parthenifolium aureum*. — 2. *Centaurea candidissima*. — 3. Knollen-Begonien. — 4. *Alternanthera amoena spectabilis*. — 5. *Ageratum Cannell's dwarf*. — 6. *Iresine Lindeni*. — 7. Einfassung: *Gnaphalium lanatum* gleich einer Schnur gezogen. — Sehr effektvoll!

mich nicht leicht ist, alljährlich über eine Million Teppichpflanzen grösstentheils aus Stecklingen zu ziehen, und sie in jedem Jahre in neuen Mustern zusammenzustellen, wie ich es hier thun muss, und ich würde demjenigen sehr dankbar sein, welcher eine Dekoration einführen würde, durch welche die Teppichbeete ersetzt werden, d. h. die so viel Mannigfaches bietet und bei welcher der Fantasie so viel Spielraum gelassen wird, als bei der Zusammenstellung der farbigen Teppichpflanzen. Der Teppichgärtner kann seine lebhafteste Fantasie realisiren; er kann auf dem kleinsten Raum die complicirtesten Muster mit einer Eleganz ausführen, wie es bei keiner anderen Dekoration möglich ist, und wenn ein Teppichbeet erst fertig ist, so behält es seine Schönheit, bis es von dem Frost vernichtet wird, während alle anderen Pflanzen entweder nur eine Zeit lang blühen, oder bei ungünstigem Wetter unschön werden. Ausser Knollen-Begonien habe ich noch nichts gefunden, was die Teppichbeete auch nur annähernd ersetzt, und wodurch die Reize eines Gartens so erhöht werden können, als bei musterhaften Zusammenstellungen der farbigen Pflanzen. Die Knollen-Begonien sind zwar die dankbarsten Pflanzen, welche bisher in der Gärtnerei existiren, ich verwende sie seit mehreren Jahren in grossen Massen zum Theil für runde oder ovale Gruppen, zum Theil im Verein mit Teppichpflanzen allein. Wo viele Gruppen vorhanden sind und wo eine mannigfache Dekoration erforderlich ist, kann man indessen nicht alle Gruppen mit Begonien bepflanzen, da sich das Auge an der Eintönigkeit dieser Pflanzen schnell satt sehen würde. Ich habe z. B. in Koppitz ausser einer Anzahl Terrassen und Rabatten ungefähr 60 runde Gruppen zu bepflanzen; wenn ich nur ein Drittheil davon mit Knollen-Begonien oder Pelargonien bepflanze, so wird dies schon langweilig, der Besucher des Gartens wird gleichgültig darüber, wenn auch die Blumen derselben noch so schön sind. Wenn ich aber von den 60 Gruppen $\frac{2}{3}$, also 40, mit Teppichpflanzen besetze und jede einzelne Gruppe in einer andern Form oder Muster ausführe, so werden die Reize fortwährend erhöht; der Besucher kann sich an den verschiedenen Mustern nicht satt sehen, er wiederholt immer wieder seine Besichtigung und lässt die Begonien-Gruppen dabei ganz ausser Acht.

Aus diesen Thatsachen wolle man erwägen, ob die Teppichgärtnerei entbehrlich ist oder nicht, und ich hoffe, dass man meine obige Behauptung nicht streitig machen wird.

Ich habe in den letzten Jahren die Teppichbeete in verschiedene Formen gebracht und dieselben in flache und erhöhte Gruppen eingetheilt. Auf den Ersteren werden die Muster ganz streng gehalten und nur regelmässig wachsende bunte Pflanzen dazu verwendet, welche gut unter dem Schnitt gehalten werden, während für die erhöhten Gruppen auch Palmen und blühbare Pflanzen verwendet werden, die Letzteren haben viel Beifall gefunden. Ebenso habe ich die Teppichrabatten in verschiedene Abtheilungen getheilt. Ein Theil derselben besteht aus altdeutschen Mustern, welche nur aus farbigen Pflanzen bestehen und deren Conturen äusserst accurat gepflanzt und geschnitten werden müssen; der andere Theil besteht aus Mustern verschiedenen Stils, von denen jedes Muster nach seiner Art streng gehalten wird. Auf allen anderen Rabatten werden beliebige Muster gemacht, deren innere Theile mit schön blühenden Pflanzen, namentlich mit Knollen-Begonien, Pelargonien, Ageratum (Malvery Beauty das dankbarste) und Lobelien ausgefüllt werden.

Diese Rabatten so wie die erhöhten Gruppen fanden ungetheilten Beifall; sie dürften wegen ihrer Mannigfaltigkeit auch die Gegner der Teppichgärtnerei befriedigen.

In der soeben erschienenen zweiten Auflage meiner modernen Teppichgärtnerei*) sind 121 Entwürfe für einfache Gruppen und Rabatten so wie für grössere Teppichparterres und Terrassen, nebst Angabe der Bepflanzung enthalten, worauf ich gleichzeitig aufmerksam zu machen mir erlaube.

Wir geben als Muster die Fig. 78 und 101 aus diesem trefflichen Buche wieder.

D. Red.

*) Berlin, Verlag von Paul Parey. Preis gebunden 6 Mk.

Orchideen-Kultur.

Von

Hofmarschall von St. Paul

zu Fischbach in Schlesien.

Es ist der Gedanke bei mir angeregt worden, in diesen Blättern mitzutheilen, was ich über Orchideen-Kultur weiss. Ich thue dies gern mit der ausdrücklichen Verwahrung gegen die Unterstellung, dem praktischen, gelernten Gärtner gegenüber belehrend damit auftreten zu wollen.

Dieser Gedanke liegt mir fern, indessen glaube ich, dass mancher Liebhaber vielleicht durch meine Worte angeregt werden könnte, es ähnlich wie ich mit diesen Perlen der Blumenwelt zu versuchen, und dann habe ich beiden, dem Gärtner und dem Liebhaber, genützt, was ich wünsche. Ich beginne mit dem Geschlecht *Odontoglossum* und werde vielfach dem Grafen Du Buysson und Mr. Williams in ihren vortrefflichen Ausführungen zu folgen haben.

Odontoglossum-Kultur.

Als Haus für alle Odontoglossen halte ich ein niedriges Haus mit Satteldach von mässigen Dimensionen für zweckmässig. Man versenke dasselbe etwa 1 *m* und gebe dem weissen Glasdach einen Neigungswinkel von etwa 20°. Die Richtung des Hauses von Osten nach Westen gefällt mir am besten, weil man hierbei eine Hälfte mit vollem Schatten hat, den man für viele Odontoglossen gut brauchen kann.

Warmwasserheizung ist die bequemste und ist es gut, einen Theil der Röhren durch einen offenen Wasserkasten zu führen, weil feuchte Luft zu allen Zeiten erforderlich ist. Die Ventilation muss perfekt sein; ich habe einen Ventilator mit drehbarem Kopf und Drosselklappe, so dass der Wind voll hineinblasen kann, aber zuerst an den Fussboden des Hauses gelangt.

Alle uns bekannten Odontoglossa stammen von den Cordilleren und ihren seitlichen Höhenzügen und zwar von Mexiko durch Central-Amerika bis Peru. Ein Hauptfundort ist Columbien und Neu-Granada.

Wenn auch einige wenige Arten, wie z. B. *O. Krameri*, *citrosmum*, *Roezli*, *grande* und *vexillarium* auf den wärmeren Abhängen dieser Gebirge wachsen, so findet sich doch keine einzige in den Ebenen oder in niedrigen Lagen. Die meisten Arten leben zwischen 1800 und 2500 *m* über dem Meere, und sehr häufig hat der bedeutende Sammler, Herr Linden, blühende Pflanzen nur einige Hundert Meter unterhalb der Schneegrenze der hohen Gipfel gefunden.

Durch die Mittheilungen Linden's, welcher die meisten Odontoglossen entdeckt hat, und anderer Reisender, wie der Herren Funk, Schlim, Wagner, Warscewicz, Roezl, Lehmann, Ure-Skinner, Wallis haben wir erfahren, dass die grösste Pflanzenmenge sowohl als der grösste Arten-Reichthum sich dort vorfinden, wo unterhalb der hohen Berge der Schnee beim Erwachen der schönen Tage schmilzt und die Wurzeln und Scheinknollen der Orchideen sich in den Wasserdünsten baden, welche die Sonne hervorbringt, aber sehr schnell wieder abkühlen.

Herr Linden hat *O. densiflorum* in Neu-Granada 3300 *m* hoch gepflückt, und *O. revolutum* findet sich in Peru sehr häufig in ähnlicher Höhe.

Es ist daher zu hoffen, dass man einen Erfolg in der Kultur dieser Pflanzen erzielt, wenn man diese Thatsachen seiner Behandlungsweise zu Grunde legt. Linden und Sander thaten dies und man kann sich nichts Schöneres vorstellen, als die Odontoglossum-Häuser der Société continentale d'horticulture zu Gent und der Herren Sander & Co. in St. Albans im Monat März.

Wenn man 5° R. als Minimum und 12° R. als Maximum der Temperatur für den Winter annimmt, so trifft man die Bedürfnisse der meisten Odontoglossa; indessen ist es doch erlaubt, die Temperatur sich steigern zu lassen wenn die Februar- oder März-Sonne mit etwas Kraft wirkt; nur behalte man im Auge, dass es nur die Sonne sei, welche die Temperatur-Steigerung hervorbringt und sorge für reichliche Lüftung als Gegengewicht.

Ein wichtiger Punkt ist unserer Ansicht nach der, der erlangten Wärme den genügenden Feuchtigkeitsgrad hinzuzufügen.

Wir sagten, dass die Odontoglossen sich stets in einer Atmosphäre befänden,

feucht durch die Wasserdünste des schmelzenden Schnees. Unter diesem Einfluss vollzieht sich die Blüthe und die Vegetation. Es ist daher nothwendig, die Pflanzen zu dieser Zeit in den Häusern mit Feuchtigkeit zu sättigen, und ist es schwer, ihnen zu viel zu geben, wenn man dafür sorgt, die Verdunstung durch sehr reichliche Lüftung zu erleichtern.

Intensives Licht, niedrige Temperatur, volle Luft sind die drei Haupt-Elemente der Odontoglossum-Kultur. Der Gärtner beobachte genau den Feuchtigkeitsgrad der Luft durch den Hygrometer, um zu ermessen, ob es nothwendig sei, die Wurzeln und Pflanzen selbst anzufeuchten oder lediglich die Tabletten, Wege und Mauern. Ich bekleidete einen Theil der Mauern mit Moos hinter Drahtgittern und pflanzte Blattbegonien hinein, die stets sehr reichlich gespritzt werden.

Die englischen Kultivateure machen auf einen Punkt als »höchst wichtig« aufmerksam, den ich hier erwähnen will.

Man soll nämlich im Winter lieber an einem trüben feuchten Tage stark lüften, als bei schönem Sonnenschein und trockener Luft.

In diesem letzteren Falle sei es besser, das Treibhaus geschlossen zu lassen und kräftig im Innern zu wässern, damit die Pflanzen lieber begierig die warmen Wasserdünste durch ihre Poren aufsaugen als durch die Lüftung und eine zu grelle Sonne austrocknen.

Die Orchideen hassen im Allgemeinen jede Art von Trockenheit; dies ist ein Grundsatz, den man nicht vernachlässigen darf, besonders, wenn es sich um Geschlechter wie Odontoglossum und Masdevallia handelt, welche stets mehr oder weniger in Vegetation bleiben, also keine ausgesprochene längere Ruheperiode haben, wie viele andere Geschlechter; aber die jungen Triebe dürfen nie lange nass bleiben, sonst faulen sie.

Sobald der nothwendige Feuchtigkeitsgrad erreicht ist, soll man nicht fürchten, am Tage und besonders auch des Nachts zu lüften, wenn hierdurch keine zu niedrige Temperatur zu befürchten ist. Sobald das Frühjahr kommt und man ein Ueberschreiten des Minimums nach unterwärts nicht mehr zu befürchten hat, wird jede künstliche Wärme überflüssig und den ganzen Sommer über hat man sich nur damit zu befassen, die Pflanzen dadurch frisch zu erhalten, dass man das Haus abkühlt, indem man es in der Hitze beschattet, reichlich Wasser verwendet und fortwährend, besonders des Nachts, volle Lüftung unterhält.

Kann man es möglich machen, die Pflanzen für die Monate Juni, Juli und August in einen nach Norden gelegenen kalten Kasten zu bringen, so ist dies vortrefflich. Nachts lasse man den Pflanzen den vollen Thau und die Nachtkühlung zukommen; am Tage schliesse man die Fenster, um feuchte Luft zu erhalten, soweit, dass kein Verstocken oder Faulen junger Triebe eintreten kann. Als Unterlage für die Töpfe ist hier und auf den Tabletten Steinkohlenasche sehr gut.

Das Frühjahr ist die Zeit zum Umpflanzen der Odontoglossen, wie für die meisten Luft-Orchideen (Epiphyten).

Wir pflanzen dieselben in Teak-Holzkörbe, angefüllt mit Topfscherben und groben Brocken wurzeliger Haideerde, aus denen aller bindige Stoff ausgeklopft wurde und welche man dann in scharfem Flusssand rollte, um sie so porös als möglich zu erhalten, ferner mit Stücken Holzkohle und frischem Sphagnum; das Ganze wird etwas zusammengedrückt, um zwar fest, aber doch höchst durchlässig zu sein. Auf einem Hügel dieses Kompostes wird die Pflanze mit einem Stäbchen und Kupferdraht-Klammern befestigt; die Wurzeln werden dann bald die ganze Masse durchziehen und bedecken.

Viele Gärtner ziehen es vor, statt der Holzkörbe gewöhnliche Blumentöpfe zu nehmen, welche reichlich zur Hälfte mit Topfscherben gefüllt werden. Auch gegen diese Manier haben wir nichts einzuwenden, besonders wenn die Topfscherben auf die hohe Kante gestellt werden, was höchst zweckmässig ist.

In allen Fällen aber pflanze man so selten um, als irgend möglich, d. h. nur alle 4—5 Jahre, sofern es gelingt, den Kompost frisch zu erhalten; zeigt er aber Spuren des Versäuerns, so muss er hinaus und man pflanze sofort um — gleichviel wann — aber unter sorgfältigster Schonung der Wurzeln. Auch ich belege, wie viele Gärtner, die Töpfe und Körbe mit lebendem Sphagnum, da dies die Wurzeln frisch erhält.

Odontoglossum vexillarium, *Roezli*, *Krameri*, *citrosmum*, *Phalaenopsis* und *grande* erfordern etwas mehr Wärme; ich halte meine hierher zählenden Pflanzen im Cattleya-Hause, wobei sie sich wohl zu finden scheinen, in diesem Hause erhalte ich im Winter auch nicht mehr als 6—12, höchstens 13° R.

Alles Moos oder Sphagnum, welches ich verwende, lege ich zuerst einige Minuten in Wasser von 40° R., wodurch alle Würmer sterben, das Sphagnum aber leben bleibt.

Dem Liebhaber von Orchideen wird es vielleicht auch interessant sein zu hören, dass ich ausnahmslos jede blühende Orchidee in das Zimmer meiner Frau bringe, sobald sie voll entfaltet ist und sie dort verhältnissmässig trocken halte, besonders die Blüthen nie besprühe, wodurch diese leicht Flecke bekommen würden.

Wir haben auf diese Weise die vollste Freude an unseren Blumen und erhalten sie bis an die Grenze der Möglichkeit frisch, Cattleyen 2—3 Wochen, Cypripedien 6—10 Wochen und oft länger, Odontoglossen 4—6 Wochen.

Der Gruson'sche Garten in Buckau-Magdeburg.

III. Die Croton-Sammlung.

Von

I. PETTERSSON.

Die Croton-Sammlung des Hrn. Kommerzienrath H. GRUSON in Buckau bei Magdeburg zählt ca. 80 Sorten, nur elegante und schöne Varietäten; 30 Exemplare haben die riesige Höhe von 3—4 *m* und tragen reich verzweigte Kronen, z. B. *Croton Andreanum*, *C. Baron de Rothschild*, *Disraeli* und *Fürst Bismarck*, die sich durch ihr stattliches, breites Blattwerk auszeichnen, während viele andere schöne Sorten, wie *Croton Youngi*, *Said Pascha*, *Mehemed Ali* und *Rex* durch ihre langen und schmalen Blätter auffallen.

Die bezeichneten Sorten stehen in dem früheren Victoria-Hause frei ausgepflanzt, und bilden zu beiden Seiten des Weges eine Croton-Allee von 10 *m* Länge.

Ein anderes Haus enthält über 70 Sorten, auf ein Mittelbeet ausgepflanzt. Von diesen sind nicht weniger als 25 hübsche Sorten durch eigene Befruchtung gezüchtet und haben dieselben folgende Namen erhalten:

Croton aureum, *Fürst Bismarck*, *Oberst-Lieutenant Bode*, *Columbus*, *Margarethe Danneel*, *Dr. Friedenthal*, *Gaerdti*, *Goldkönig*, *Dr. Gruson*, *Frau Commerzienräthin Gruson*, *Grusoni*, *Frl. Hildebrand*, *Kapitän Hildebrand*, *Humboldti*, *Leidneri*, *Linné*, *Professor Magnus*, *marmoratum*, *Mehemed Ali*, *pendulinum*, *punctatum*, *Seemanni*, *Watsoni*, *Wendlandi*, *Professor Wittmack*.

Behufs des Erfolges bei der Befruchtung der *Croton* ist sehr darauf zu achten, dass die Blüthe nicht gespritzt wird, da sie dann sehr leicht abfällt. Die Frucht gebraucht ungefähr 5—6 Wochen zu ihrer Entwickelung; sobald sie reif ist, springt die Kapsel auf und die Samenkörner fallen sehr leicht heraus.

Der Croton-Samen kann zu jeder Jahreszeit ausgesäet werden. Man bringt ihn in leichte Mistbeeterde, mit Sand vermischt, und stellt ihn in ein Warmhaus, in dem eine Wärme von 18—20° R. gehalten wird.

Frischer Samen geht in 10—12 Tagen auf und zeigen sich dann die ersten Blätter. Später verpflanzt man die jungen Pflanzen in kleine Töpfe in Mistbeeterde, die mit Haideerde und Sand vermischt ist, und stellt sie dicht unter Glas in ein Warmhaus. Die *Croton* bedürfen überhaupt eines recht häufigen Verpflanzens, und gebe man ihnen auch viel Feuchtigkeit, da sonst der Thrips (die sog. schwarze Fliege) erscheint und sich im ganzen Hause verbreitet. Sollte sich trotzdem derartiges oder anderes Ungeziefer einstellen, so sind die Pflanzen mit Tabak-Jauche zu bespritzen.

Zapfenanhäufungen an einer gemeinen Kiefer.

(Mit Abbildung.)

Im Anschluss an unsere Abbildungen von Zapfenanhäufungen an *Pinus Pinaster* (GARTEN-ZEITUNG 1884 S. 388) und an *P. halepensis* (GARTEN-ZEITUNG 1884 S. 565) liess uns Frau Gräfin ZU EULENBURG auf Liebenberg in der Mark durch

ihren Obergärtner Hrn. P. BEUTEL ein ca. 8 Jahre altes Stämmchen der gemeinen Kiefer, *Pinus sylvestris L.* übersenden, welches an dem Haupttriebe wie an vier der 5 Quirläste auch solche Zapfenanhäufungen zeigt. Auch an den untern Trieben, die abgeschnitten worden, befanden sich, wie Herr BEUTEL schreibt, noch Zapfen, jedoch mehr vereinzelt. Der Haupttrieb trägt ungefähr 39 Zapfen, einer der Seitentriebe 28, der zweite 23, der dritte 23, darunter ein kurzer Seitentrieb auch noch 4, der vierte nur 4. Fast alle Zapfen hatten die normale Grösse.—Das Bäumchen hatte nach Herrn BEUTEL eine Gesammthöhe von 1,8 *m*.

Indem wir der Frau Gräfin für die Uebersendung verbindlichst danken, bemerken wir noch, dass das interessante Exemplar in dem Museum der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin aufgestellt ist. Unsere Abbildung zeigt die Zweige des Raumes wegen etwas gekürzt, sie sind in Wirklichkeit oberhalb der Zapfen länger und an den Spitzen ganz normal. L. W.

Fig. 30. Zapfenanhäufungen an der gemeinen Kiefer.

Eucharis Sanderiana.

Von H. RUNTZLER,
Gartendirektor in Hardenberg bei Nörten.

Zu der Frage und Schilderung der *Eucharis Sanderiana* in Nr. 3 dies. Ztg. Seite 34 erlaube ich mir zu bemerken, dass dieselbe als Topfpflanze entschieden der *Eucharis amazonica* vorzuziehen ist; in Töpfen kultivirt sich dieselbe leichter, blüht dankbarer und hat grössere Blätter, die Blumen sind vollkommen so schön wie von *amazonica*, wenn auch anders geformt.

Im August 1882 kaufte ich mit anderen Pflanzen von Herrn W. RISCHER in Leipzig 3 kleine Zwiebeln der *Eucharis Sanderiana*. Diese 3 Zwiebeln haben seit der Zeit regelmässig in jedem Jahre 3 bis 4 Mal ge-

blüht, Samen getragen und mehrere Brut getrieben; die Blumen dieser Sorte sind dütenförmig, ähnlich einer Amaryllis-Blume, die Blumenblätter stumpf abgerundet und unterscheiden sich selbst für Laien leicht von der *E. amazonica*. Kleine Zwiebeln, die im Frühling 1883 am Mutterstock gewonnen, haben hier noch im vorigen Jahre vom März bis November 3 bis 4 Mal geblüht — keine Pflanze ist unter 3maligem Blühen geblieben — und haben sie oft auf einem Stiel 2 bis 4 Blumen bei jedem Blühen gebracht. Diese Eigenschaft geht der *Eucharis amazonica* bei gewöhnlicher Topfkultur in einem Warmhause, mit anderen Pflanzen gemischt, entschieden ab, wohingegen die *Eucharis Sanderiana* bei dieser Kultur obiges Resultat ergeben hat. Vom Jahre 1857 bis 1863 habe ich *Eucharis amazonica* in Mecklenburg in einem Ananas-Hause kultivirt und bei geringer Pflege gute Resultate erzielt, hier hingegen ist dieselbe anspruchsvoller und bereits seit 17 Jahren 3 Mal mit Stumpf und Stiel eingegangen, wohingegen *E. Sanderiana* bei gleicher Pflege gut gedeiht und uns vom Februar bis Dezember mit ihren schönen Blumen und Blättern erfreut. — Haben die Blumen auch mehr eine spitze Form, so stehen sie nach meinem Begriff denen der *Eucharis amazonica* nicht nach und werden für Bindereien immer ihren grossen Werth haben. Bemerken muss ich noch, dass die Blumen hier oft fast ganz geruchlos sind — ob dies eine Eigenschaft der Sorte oder ob es in hiesigen lokalen Verhältnissen liegt, kann ich nicht behaupten, glaube es aber, weil hier oft Levkojen, Reseda, Rosen, lieder, Stephanotis und Orchideen ganz eruchlos sind. In wieweit ein Aus- flanzen im freien Grunde und künstliche Ruheperiode zur Vervollkommnung der Blumen und Florzeit einwirken wird, muss die Zeit lehren; nur glaube ich nicht, dass hierdurch eine Aehnlichkeit zwischen *E. Sanderiana* und *amazonica* hergestellt wird.

Ganz entschieden hat die *Eucharis Sanderiana*, wenn sie so bleibt wie bisher, eine grosse Zukunft, nur dass es mir nicht hat gelingen wollen, im Dezember und Januar hiervon Blumen zu haben, trotzdem ich der einen Pflanze im Sommer alles Wasser entzogen habe. — Könnte ich bei dem vielen Anderen hiervon grosse Kulturen einrichten, so wären ja bald bessere Erfahrungen zu machen.

Der spanische Pfeffer.

Vom

Obergärtner Ilsemann,

Kgl. ung. landw. Akademie zu Ung.-Altenburg.

Ein gutes Wort zur rechten Zeit, am rechten Ort, sollte das nicht Gehör finden?

Indem wir hier für die oben benannte schätzbare Gewürzpflanze ein Wörtchen einlegen, hoffen wir zuversichtlich, dass der, ich brauche kurzweg das ungarische Wort »Paprika« über kurz und lang den gemeinen Pfeffer auch vom Tische der deutschen Hausfrauen verdrängen wird.

Der Paprika gehört in die Familie der Nachtschattengewächse und ist als solcher Geschwisterkind mit der Kartoffel und dem Paradiesapfel. Es ziemt sich daher wohl, wenn ihm der Gärtner neben diesen so nützlichen Kulturpflanzen im Garten, ein wenn auch nur bescheidenes Plätzchen einräumt. Er kann ihn dann auch nach Belieben türkischen, spanischen, indischen, deutschen Pfeffer nennen. —

Der Paprika wird in mehreren Varietäten angebaut, ich will mich jedoch darauf beschränken, den Lesern die besten Sorten vorzuführen.

1. Der grosse rothe ungarische, wird in der Theissgegend viel angebaut. 2. Der lange rothe und lange gelbe. 3. Der kirschförmige, der alle in Betreff der »Beissigkeit« um ein Erhebliches überbietet. 4. Der dickfleischige türkische.

Die erst genannten 3 Sorten verwendet man in grünem Zustande als Zuthat zu den Pfeffergurken, ausgereift und getrocknet werden sie gestossen und kommen dann als gestossener Paprika in den Handel. Der dickfleischige türkische Paprika hingegen wird bereits im grünen Zustande, nur mit etwas Salz bestreut verwendet, oder dient, fein zerschnitten, als pikante Zuthat, etwa zum Kartoffelsalat, die ausgereiften Früchte endlich pflegen Serben, Türken, Rumänen mit Fleisch und Reis gefüllt als Gemüse zu geniessen. Diese Sorten werden auch vielfach in Essig eingemacht und liefern in diesem

Falle eine auch empfindlicheren Gaumen angenehme Würze zu Fleischspeisen.

Zu seinem guten Gedeihen erfordert der Paprika eine warme sonnige Lage. Früh- oder Spätfröste richten in Paprikafeldern keinerlei erheblichen Schaden an. Wenn auch die vom Frühfrost betroffenen Früchte nicht mehr ausreifen, so sind sie doch noch ganz gut zum Einmachen zu gebrauchen.

Dem Paprika ist ein bündiger und kalter Boden nicht zusagend. Auch die schweren, fetten Bodenarten in günstiger Lage sind ihm wenig zusagend, weil er dort zu sehr in's Kraut wächst. Hingegen eignen sich zur Paprikapflanzung alle guten Mittelböden bis hinab zum humosen. Um möglichst viele frühzeitig reifende Früchte zu erzielen, muss man den Paprika-Samen gegen Ende März in Mistbeete aussäen; um daselbst möglichst kräftige Pflanzen zu erziehen, wird er pikirt und gegen Mitte Mai ins Freie auf Beete gesetzt. Das Aussetzen geschieht mittelst Setzholz derart, dass jede Pflanze einen Quadratfuss Raum zu ihrer Entwickelung bekommt. Während der Vegetationszeit hat man das Land von Unkraut frei zu halten und öfters zu behacken. Die Blüthe beginnt zumeist Ende Juni und währt bis in den August hinein; dem entsprechend ist auch die Reife der Früchte eine sehr ungleichmässige, so dass die Früchte nicht gleichzeitig, sondern wiederholt gepflückt werden müssen.

Für Leute, die an Magenschwäche leiden, können wir aus eigener Erfahrung die Zuthat von kleinen Gaben Paprika zu den Speisen auf das Angelegentlichste empfehlen. Der Paprika ist ein Specificum gegen das Wechselfieber und kann desshalb als Ersatzmittel des Chinins gelten. Das weiss der Bauer im ungarischen Tieflande recht wohl. Während er in Fieberzeiten seinen mit Paprika versetzten Branntwein trinkt, bekommen die Kinder dick mit Paprika bestreute Brodstücke zu essen.

Der Paprika wird in Ungarn im Grossen viel gezogen, im Honter Komitat werden z. B. zu Visk und Teszér grosse Mengen gebaut, nicht minder in mehreren Gemeinden des Bácser und Torontaler Komitats. Allen voran steht jedoch eine kleine Gemeinde nächst Szegedin, die Szeged Röszke heisst. Alldort werden jährlich ca. 300 ungarische Joch, gleich 600 Morgen, mit Paprika bepflanzt. Die Felder selbst werden von der Horgoser Herrschaft um 20 fl. gepachtet und soll der Paprikabau per Joch im Durchschnitt 120 fl. = 240 Mark Reinerträgniss abwerfen.

Pinus calabrica Del.

Von

C. Sprenger.

Ist allerdings nur eine Form der echten *Pinus maritima Mill.*, verdient aber in mancher Hinsicht und sei es auch nur ihr noch grösseren Härte wegen vor dieser den Vorzug. Sie bildet finstere Wälder hoch oben am Monte Sila und am Ospromonte unten in Calabrien und erträgt Kälte und Hitze gleich viel. In jenen Wäldern bildet sie schlanke schöne Bäume mit dunklen, dichten Kronen und schwärzlichen Stämmen, mit stückweise lösender Rinde und von ca. 30—35 *m* Höhe. Die durch die fallenden Nadeln wie schuppig erscheinenden Zweige sind grau-braun. Die Nadeln, in dichten Büscheln stehend, an den Spitzen der Zweige zusammengedrängt und zu zweien, selten zu dreien in der Scheide, sind bläulich grün und sehr lang, ca. 15—18 *cm*. Durch diese längeren Nadeln und ihr bläuliches Ansehen unterscheidet sie sich zunächst von der Meerstrandskiefer, aber auch ihre Zapfen sind etwas anders: Sie sitzen einzeln, in den dichten Nadeln nahe der Spitze der Zweige versteckt, sind schlank, 6—7 *cm* lang, graubraun mit ockergelbem Nabel. Tenore, der edle Botaniker Neapels, pflanzte sie im Orto botanico, seiner Vaterstadt, wo sie am Hange des kühlen Forio prächtig gedieh und heute stolze Bäume in Gesellschaft der vornehmsten ihres Geschlechtes bildet.

Kleine Mittheilungen.

Die Remontant-Nelken des Herrn Hugo Krätzschmar in Langensalza.

Herr Hugo Krätzschmar, einer der bedeutendsten Nelkenzüchter, übersandte der Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. Januar d. J. eine Anzahl abgeschnittener Remontantnelken, theils amerikanischer, zum grössten Theil aber eigener Zucht und schreibt darüber u. a. Der unaus-

gesetzt trübe Januar hat leider dazu beigetragen, dass die Blumen weder die Grösse noch die Farbe bekommen, welche dieselben normal haben. Obgleich die Nelke als Götterblume (Dios-Dianthus), Blume des Jupiter, eine «Blume des Lichts» sein soll, so habe ich es mit meinen Kulturen doch soweit gebracht, unter den ungünstigsten Verhältnissen Blumen zu erzeugen. Meine Pflanzen sind stets voll Knospen, seit Monat Oktober, und pflücke ich immerfort, fast täglich Blumen. Ich lade Freunde der Remontant-Nelken ein, meine Kultur in Augenschein zu nehmen und sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Ein 60 Fuss langes Haus ist ausschliesslich der Nelkenkultur gewidmet.

Allerdings blühen nicht alle Sorten, die ich besitze, gerade jetzt und deshalb sende Ihnen auch nur einen ganz kleinen Theil Blumen meiner Sammlung.

Leider ist es in grossen Städten feiner Ton, wälsche Blumen während des Winters in den Blumenarrangements zu haben, gegen diese Unsitte ist das Bestreben meiner Kultur, die ich weit vergrössern werde, gerichtet. Ob mir's gelingt? Ich habe in Berlin nicht ermuthigende Erfahrung gemacht, hoffe aber doch noch

«Dass beim Fest im Deutschen Haus
Nicht gar noch sei — ein wälscher Strauss!«

Nachstehend folgt eine Beschreibung der gesandten Blumen.

1. Amerikanische Sorten.

President Degraw, reichblühend, reinweisse Zwergsorte.

Mrs. Edmund Chessemoines, weiss und rosa bandirt, Zwerg.

de Fontana, chromgelb mit karminroth bandirt, feine Blume!

2. Eigene Züchtungen!

Anna Krätzschmar, weiss mit violett getuscht, hohe, sehr reichblühende, grossblumige Sorte.

Dioskure, lebhaft kastanienbraunroth, gut gebaute Blume, extra, grossblumig.

Frau Therese Krätzschmar, krapprosa, grosse Blume, sehr reichlich u. gut remontirend.

Roland, zinnoberkarmin, gute Blume, gut remontirend.

Schneewittchen, weiss mit rosa angehaucht, liefert viel Blumen.

Wodan, sehr grosse Blume, dunkelkarminzinnober, gut remontirend, Zwerg.

Zauberin, weiss mit karminrosa gestreift und bandirt, gut remontirend!

Spezial-Ausstellung von Aepfeln.

Im vergangenen Jahre wurde in den Gärten der »Royal Horticultural Society« in Chiswick eine Spezial-Ausstellung von Aepfeln abgehalten, welche so bedeutend wohl noch nie und nirgends stattgefunden hat.

Die Anzahl der Aussteller war 236 und 10150 Sammlungen waren vorhanden. Jeder Aussteller hatte genaue Daten, als Beschreibung der Bäume, Erde, Lage etc. beigefügt. Ganz interessant in diesen Beschreibungen ist dasjenige, welches das Alter der Bäume behandelt. Ein Aussteller zeigte Früchte von über 100 Jahr alten Stämmen. Eine Kollektion aus Westmoreland, hauptsächlich alte einheimische Sorten, welche heutzutage beinahe verschwunden, waren von auf Wildling veredelten Bäumen, welche 1776 gepflanzt worden. Die Früchte waren freilich säuerlich und ohne Farbe; aber die Bäume hatten 107 Jahre auf einem sehr kalten und schattigen Boden gestanden, wo sie überhaupt nur Mittags etwas Sonne erhielten.

Um schliesslich die besten Sorten zu bestimmen, wurde eine von 130 Ausstellern bestehende Kommission zum Abstimmen hierüber eingesetzt. Als Dessert und Tafelfrucht erhielt »King of the pippins« 98, »Coxs orange pippin« 89 und die alte Sorte »Ribston pippin« 78 Stimmen.

Von den gewöhnlichen Aepfeln erhielten »Lord Suffield« 101 Stimmen, »Dumelow's seedling« 95 und »Keswick codlin« 84 solche.

E. B.

Noch einmal Spiraea flagellaris.

Noch einmal möchte ich auf die *Spiraea hypericifolia var. flagellaris* in der »Garten-Zeitung« 1884, S. 9 u. 416 zurückkommen. Ich habe zur Zeit den Jahrgang 1883 des Garden hier, und da scheint mir die grössere Zeichnung vol. XXIII S. 81 zweifellos zu einer Form von *Sp. canescens* zu gehören. Da die bez. Pflanze dort *flagelliformis* (nicht *flagellaris*) heisst und vermuthlich aus Frankreich oder Belgien stammt, so ist sie wohl mit der *flagelliformis* von van Houtte, von der ich damals einen Zweig beilegte, identisch. Im vergangenen warmen Sommer waren auch hier die vorjährigen Triebe mit Doldenrispen bis zur überhängenden Spitze bedeckt. Der Spiräen-Aufsatz von Alpha, l. c. S. 246—248 ist übrigens recht unkritisch; dafür spricht wohl die Annahme, dass *Sp. tomentosa* sich nur durch stärkeren Filz von *Douglasi* unterscheide, die zweimalige Aufführung von *Sp. cantoniensis* (S. 247 als *lanceolata* und S. 248 als *Reevesiana*), sowie die Abbildung eines Bastardes zwischen *Douglasi* und *salicifolia* als *Sp. Douglasi* auf Tafel 380. Dergleichen Verwechselungen scheinen zur Zeit nicht selten zu sein. Im Herbst d. J. erhielt ich aus einer renommirten Baumschule *Sp. salicifolia* unter der Bezeichnung «*hypericifolia flagellaris*», aus einer anderen *Sp. ulmifolia* als »*crenata subintegra*», und aus dem durch Ihre Güte 1883 erhaltenen Samen der *Sp.* »*hypericifolia crenata*» von Kew erwuchs nur *Sp. canescens*. — H Zabel-Münden.

Herr Obergärtner Goeschke in Proskau, dem wir vorstehende Zeilen übersandten,

bemerkt dazu: Es ist möglich, dass Herr Zabel Recht hat, aber die *Spiraea canescens* blüht verhältnissmässig sehr spät, keinesfalls fällt die Blüthezeit dieser und der *Sp. hypericifolia* und *crenata* zusammen. Sind nicht in der betr. Beschreibung hierauf bezügliche Angaben gemacht?

Jedenfalls geht aus dieser ganzen Angelegenheit hervor, dass wohl in keiner Gehölz-Gattung soviel Verwirrung und Unsicherheit in der Nomenclatur herrscht, wie hei den Spiraeen.

Dendrobium speciosum R. Br.

Im Laufe des Jahres 1852 wurde in London von einem Gärtner Fox ein Exemplar dieser Orchideenspecies ausgestellt, das an 35 Blüthenstielen 2625 Blumen trug. Dieses ausgezeichnete Resultat soll dadurch erlangt worden sein, dass diese Pflanze von Mitte Mai bis Ende August in einem Mistbeetkasten ganz unbeschattet und mässig trocken gehalten wurde; nur bei gutem Wetter wurde stark gelüftet. Im September brachte man diese Pflanze wieder ins Orchideenhaus zurück, wo sie alsbald eine ausserordentlich üppige Entwicklung zeigte.

Es ist dies für uns ein Fingerzeig aus früherer Zeit, dass wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir diese neuholländische Orchidee nicht nur kühl, sondern auch während der Sommermonate luftig und so sonnig als möglich kultiviren. Sie ist bisher als höchst undankbarer Blüher bekannt gewesen, ebenso wie *Cyrtopodium punctatum* welches ich kürzlich durch Zufall zum Blühen brachte, indem ich es während der Ruhe im Winter einige Monate an einer ganz warmen Stelle auf einem innerhalb des Gewächshauses liegenden Heizkessel in Sand eingefüttert stehen hatte. M—s.

Araucaria excelsa.

In Cannes (Süd-Frankreich) konnte man vor nicht langer Zeit ein herrliches Exemplar der *Araucaria excelsa* bewundern. Die Baronin Rothschild erwarb dasselbe mit der Absicht, den Baum nach ihrer Villa an der Juan-Bucht verpflanzen zu lassen. Der Baum wurde ausgehoben, alles ging vortrefflich; da machten die Behörden des Ortes Schwierigkeiten wegen des Transportes auf den Wegen, Brücken etc.; es stellte sich nämlich heraus, dass der Baum allein 24 000 *kg* und der zum Transport bestimmte Wagen 7 000 *kg* wogen. Nachdem aber die Baronin sich verpflichtet, für jeden Schaden, welcher möglicherweise Wege, Brücken, Eisenbahnen u. s. w. treffen könnte, aufzukommen, wurde der Transport erlaubt. Die *Araucaria*, von 30 Pferden gezogen, bewegte sich jetzt langsam nach ihrem neuen Bestimmungsort hin, wo sie ebenfalls ohne Unfall anlangte und beim Umpflanzen ohne Schaden genommen zu haben auf ihrem neuen Platz einen wundervollen Effekt hervorbringt. E. B.

F. Grant als Handelsgärtner.

Herr F. Grant, Sohn des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, und vor nicht langer Zeit durch seinen grossen Konkurs berüchtigt und dadurch auch unserm Kontinent bekannt, ist jetzt Handelsgärtner geworden.

Seine früher in guten Tagen mit Luxus eingerichteten Rosentreibereien sollen ihm jetzt durch den Verkauf abgeschnittener Blumen ein bescheidenes Auskommen sichern. E. B.

Derby, den 15. Februar 1885.

Es ist ein wahres Vergnügen, jetzt durch England zu reisen. Der Frühling ist da und Schneeglöckchen, *Forsythia suspensa* und *Jasminum nudiflorum*, welche alle Häuser als Wandbekleidung schmücken, wetteifern hier schon seit einigen Wochen, uns vergessen zu machen, dass wir uns in Wirklichkeit ja noch im Winter befinden. Man sollte die beiden letztgenannten Schlingsträucher auch in Deutschland verwenden. *Forsythia suspensa* ist ja doch auch dort winterhart und *Jasminum nudiflorum* bedarf nur in Nord- und Mitteldeutschland eines leichten Winterschutzes. Am schönsten wirken sie mit Cotoneaster zusammen verwendet. Diese tragen neben ihren immergrünen Blättern noch den grössten Theil ihrer rothen Beeren, und dazwischen lugen die gelben Forsythien hinaus. Wenn nur nicht noch ein Nachwinter alle Herrlichkeit zerstört!

E. Bindseil.

Gartenbau-Ausstellungen.

Mannheim. Mannheimer Parkgesellschaft, 18.—23. April. Programm bei Alfred Lenel Mannheim.

Itzehoe. Ausstellung des Gartenbauvereins für die Herzogthümer Schleswig-Holstein 21.—23. August 1885. Anmeldungen beim Vorstande in Kiel.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 5 in No. 2 der »Garten-Zeitung«: Welches sind die schönsten im Freien ausdauernden Blattpflanzen für Rasenplätze?

Die bevorzugteste ist unstreitig:

Gunnera scabra, welcher *Gunnera manicata* sicher mit Recht an die Seite gestellt werden kann. Beide werden 1—1½ *m* hoch und verlangen im Winter gute, trockene Bedeckung. Die Vorzüge beider Arten sind

in der »Garten-Zeitung 1884, S. 564. 576« näher besprochen.

Rheum palmatum wie *R. Emodi* und andere Rhabarber-Arten sind völlig winterharte, in jedem Boden gedeihende, empfehlenswerthe Solitairpflanzen, mit sehr grossen Blättern.

Heracleum eminens, H. giganteum und andere Arten dieser Gattung gehören zu den imposantesten, über 3 *m* hoch werdenden Blattpflanzen, mit riesigen Blättern und grossen, weissen Blüthendolden.

Ferula communis und *F. glauca* zeichnen sich durch zierliche, feingeschlitzte, blaugrüne Blätter aus. Sie werden bis 1 *m* hoch und verlangen Winterschutz.

Crambe maritima verdient wegen seiner grossen, blaugrünen Blätter eine grössere Verwendung wie bisher. Wenn man die Blüthenstiele unterdrückt, erreichen die Blätter grössere Dimensionen, dies gilt auch von *Ferula, Rheum* und *Heracleum.*

Bocconia cordata ist eine über 2 *m* hoch werdende Pflanze, mit kleinen, einem Eichenblatt nicht unähnlichen, prächtig blaugrün gefärbten, wie bereift erscheinenden Blättern. Die zierlichen Blüthen verleihen der Pflanze einen ganz besonderen Reiz.

Aralia chinensis (Dimorphanthus mandschuricus) sei hier auch erwähnt, obgleich dieselbe zu den Gehölzen zu zählen ist. Die doppelt gefiederten Blätter der bis 3 *m* hoch werdenden Pflanze erreichen in gutem Boden bei reichlicher Bewässerung und Düngung eine Länge von 1—1½ *m.*

Cynara Dracunculus (Kardy) hat silbergraue, geschlitzte Blätter von gut 1 *m* Länge, ist ebenfalls sehr dekorativ; der Effekt wird erhöht, wenn mehrere Pflanzen im Dreieck in einem Abstand von 50 *cm* gepflanzt werden; verlangt viel Wasser. Auch hier empfiehlt sich ein Entfernen der Blüthenstiele zur besseren Entfaltung der Blätter.

Acanthus latifolius und *spinosus* sind beides schöne, 0,50 *m* hoch werdende Blattpflanzen, deren Blattformen man so häufig in der Architektur begegnet. *Funkia Sieboldi, coerulea* und *japonica fol. var.* sind zu Fontainenrändern sehr empfehlenswerth. *Polygonum Sieboldi* und *sachalinense* bilden schöne starke Büsche. Man verwendet die Pflanzen weniger der Blätter wegen, welche klein bleiben, als ihres imposanten Wuchses und der reizenden, in reichstem Maasse erscheinenden Blüthenrispen wegen.

Tussilago Petasites gedeiht am besten an feuchten Stellen, und ist besonders zur Bepflanzung von Teichrändern zu empfehlen.

Onopordon tauricum, eine zweijährige Distelart von 2—3 *m* Höhe, mit silbergrauer Belaubung, welche, im Verein mit rosa Malven gepflanzt, einen eigenartigen Effect hervorbringt.

Auch einige ausdauernde Grasarten verdienen die wärmste Empfehlung.

Gynerium argenteum, das Pampasgras, ist die schönste im Freien unter guter, trockener Bedeckung ausdauernde Grasart. Sie bildet in gutem Boden und bei reichlicher Bewässerung starke Büsche mit zierlichen langen, schmalen Blättern und entwickelt im Herbste auf 2—3 *m* hohen Schäften ihre prächtigen silberweissen Blüthenrispen.

Arundo Donax (das Klarinettenrohr) hat starke, über 3 *m* hochwerdende, mit breiten, bläulich grünen Blättern besetzte Stengel; verlangt leichten Winterschutz.

Eulalia japonica erreicht eine Höhe von 2½ *m*, eignet sich sowohl für feuchten wie für trockenen Boden. Im ersteren verlangt sie eine leichte Bedeckung im Winter. Eine Pflanze hat nach meiner Beobachtung 2 Winter unter Wasser ausgehalten.

Zum Schluss seien noch einige Farne für halbschattige Rasenplätze angeführt. Einzeln, oder auch in Trupps gepflanzt, gewähren Farne immer einen schönen Anblick. Es sind: *Struthiopteris germanica*, das Strauss-farn, *Aspidium filix mas. und Asplenium filix fem.*, beide mit zahlreichen Abarten, *Osmunda regalis* (das Königsfarn), *Onoclea sensibilis, Scolopendrium officinarum* und *undulatum.*

Fr. Maecker.
Landschaftsgärtner.
Berlin, Schill-Str. 4.

Antwort auf die Fragen 13 und 14 in Nr. 7 und 8. Gegen Beschädigung der Bäume etc. durch Thierfrass ist das bewährteste Mittel: Oleum animale foetidum. Stinkendes Thieröl). Dasselbe wird in der Weise angewendet, dass die Stämme der zu schützenden Gehölze damit bestrichen werden; oft genügt aber (und dies ist zuerst zu versuchen) schon ein Besprengen der Pfähle, der umgebenden Erdoberfläche oder der Spalierlatten und Mauern. Da das Oel ziemlich zähflüssig ist, so ist es der leichteren Anwendung wegen mit Spiritus zu verdünnen, bewahrt dann aber seinen jedem Thiere widerwärtigen Geruch nicht so lange, als bei unverdünnter Anwendung. Zu haben ist das »stinkende Thieroel« in jedem grösseren Droguengeschäfte und stellt sich der Preis pro Kilo auf ca. 30—40 Pf.

Fr. Brettschneider,
Geschäftsführer der Lorberg'schen Baumschulen.
Berlin.

Zu kaufen gesucht:

Mayer's Pomona franconica — Jenaer Obstkabinet (beide Ausgaben) — van Mons, Catalogue descriptif. Das Nähere vermittelt

L. Wittmack.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Emil Kratz in Hochheim — Erfurt (Samen-Verzeichniss 23. Jahrgang). — C. G. Möhring in Arnstadt bei Erfurt (Preisverzeichniss 1885, 55. Jahrgang). — Derselbe (Topf-Nelken-Verzeichniss). — J. L. Schiebler & Sohn in Celle (Preisverzeichniss 1885). — Adolph Demmler in Berlin SO. Dresdener Str. 17 (Preisverzeichniss 1885, 50. Jahrgang). — Carl Czermak in Fulnek (Mähren) (Hauptpreisverzeichniss 1885, 30. Jahrgang) — Verzeichniss der im Garten des Fürsten Moritz von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz etc. zu Eisenberg in Böhmen kultivirten Gewächse für 1885) — Friedrich Spittel in Arnstadt (Hauptverzeichniss Nr. 46). — J. M. Krannich in Mellenbach (Preisliste für Kunst- und Handelsgärtnereien über Thüringer Holzwaaren).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 8. bis 14. März 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 300—400, Azaleen, rothe 25—30, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 300—400, Camellien, rothe 150—250, Cyclamen 20—25, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 800—900, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 40—80, Maiblumen 65—80, Nelken 100—150, Orchideen 300—600, Primeln, gefüllte weisse 8—10, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 500—700, Rosen, Maréchal Niel 600—900, do. Mrs. Bosanquet 200—250, Schneeglöckchen à Bund (ca. 100) 5—10, Stiefmütterchen 10—15, Veilchen, russische 5, Veilchen semperfl. 5, do. Victoria, Regina, The Czaar 8—15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 50—60, Anemonen 25—30, Levkoyen 25—30, Marguerites 15—20, Narcissen 50—60, Nelken 50—75, Reseda, grossblumig 40—50, do. kleinblumig 15—20, Safrano-Rosen 150—175. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, 15. März 1885. Das Geschäft war anfangs dieser Woche ein etwas regeres, wurde hernach matter und schwächte sich fast ganz ab. Wenn auch einige Artikel, wie Maiblumen, gute Sorten Rosen und weisser Flieder leichter placirt wurden, so blieben doch die meisten Sachen vernachlässigt. Veilchen, Victoria, The Czar und geringere Sorten Rosen konnten keine festen Preise behaupten. Der Import von sogenannten italienischen Blumen war ein sehr geringer und fast geschäftslos, der Export matt.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Wenn auch nicht lebhaft, so kann man das Geschäft in dieser Woche doch nicht grade abgeschwächt nennen und hielten sich im Grossen und Ganzen die Preise der Vorwoche. Maiblumen waren immer noch gefragt, trotz der grossen Massen von Schneeglöckchen, womit der Markt von ausserhalb her überschwemmt wurde. Gute Preise erzielten schöne Rosentöpfe, Flieder, Schneebälle; auch grosse Azalea und schöne Rhododendron wurden gern gehandelt. Hyacinthen waren etwas matter, was wohl durch das jetzige Blühen der von Privatleuten für sich auf Gläser gezogenen Hyacinthen veranlasst wurde. — Hyazinthen in Sorten, 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 9—10 ℳ, 3 im Topf 12 ℳ; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50 ℳ. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4—4,50 ℳ; geringere 2—3 ℳ. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9 ℳ. Maiblumen-Pyramiden 4—6 ℳ pr. Stck. Narcissen 2—3 im Topf 5 ℳ. Scilla sibirica und Crocus, (4 im Topf) 2—2,50 ℳ. Cyclamen 6—9 ℳ. Azalea Ia Waare 12—24 ℳ; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 4—10 ℳ pr. Stck. Azalea mollis 18 ℳ. Rhododendron (meistens Prince C. de Rohan) à 3—8 ℳ pr. Stck; do. ponticum 3—4 ℳ pr. Stck. Camellia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochst., 5—8 ℳ pr. Stck Prunus chinensis 9 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primeln 3 ℳ. Rosentöpfe 24—36 ℳ, in Ia Waare. Epacris 9 ℳ. Magnolien 6—8 ℳ pr. Stck. Spiraea japonica 9 ℳ. Deutzia gracilis 6—9 ℳ. Erika persoluta alba 9 ℳ. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Funkien 6—9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 ℳ pr. Stück.; andere Blattpflanzen noch wenig verlangt. Decorationspflanzen und Lorbeerbäume gehandelt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit de Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Georginen

versenden wir **100 St. Topfknollen in 100 Sorten** aus allen Klassen franko, inkl. Emballage für **20 Mk.**

Halbentz & Engelmann, Zerbst.

Spargelpflanzen

1jährige starke Pflanzen **„Früher von Argenteuil“** à 1000 St. 10 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme

C. Mehler in Halberstadt.

Buxus sempervirens,

eine grössere Parthie zu Weg- und Beeteinfassungen, schöne gedrungene Pflanzen, hat abzugeben, das Hundert zu 60 Pf.

Seb. Hofmann, Handelsgärtner, **Nürnberg.**

Buntblättrige Caladien

in 50 der besten Sorten per Dtzd. 5 Mk. empfiehlt

W. Mierisch, Leisnig.

Die Obstbaumschule

von 109 (8/8)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung und Bewurzelung

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/66) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

In einer Provinzialstadt der Neumark von circa 2500 Einwohnern ist wegen Erbregulirung ein

Grundstück

mit **Hof** und **Garten,** ca. 2 Morgen gross, dessen Gebäude mit 22 400 Mark gegen Feuer versichert sind, bei 4 500 bis 6 000 Mark Anzahlung preiswerth zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage einer **Kunst- und Handelsgärtnerei.**

Gefl. Offerten sub **W. 107** werden durch die Expedition des **General-Anzeigers in Berlinchen** erbeten. 33 (2/2)

Von dem Rittergute **Schwöbber** bei Grubenhagen (Hannover) sind stets, so weit Vorrath reicht, sehr gute **Baumstangen** in Längen von 2½, 3, 3½ und 4 *m* à Meter 5 Pfg. franko Waggon **Hameln** oder **Emmathal** zu beziehen. 39

Saat-Etablissement 45 (7/8)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/21)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Geschmackvolle **Gartenanlagen** wie Unterhaltung derselben führt zu mässigen Preisen aus

Fr. Maecker, Landschaftsgärtner,
32 (4/2) **Berlin W.,** Schillstr. 4.

Geschälte Bohnenstangen,

Geschälte Obstbaumpfähle,

Geschälte Rosenstangen,

auch zu Johannes- und Stachelbeeren geeignet, offerirt billigst 40

Strasburg i. U. **Carl Nolte.**

Allee-Bäume:

Linden 100 Mk., **Eschen** 60 Mk., **Ahorn** 50 Mk., **Eichen** 50 Mk., **Rosskastanien** 50 Mk. per 100 St., in guten, 2mal verschulten Bäumen von ca. 3 *m* Höhe, sowie junge Bäume aller Art zum Verschulen, namentlich **Rothtannen, Ahorn** und **Linden** zu sehr billigen Preisen, sind abzulassen in der städtischen Baumschule in **Havelberg.**

ROSA CANINA,

extra starke Prima-Qualität zum Copul., 1,50 Mk., zum Okul. 8 Mk., zur Sommerokulation 4 Mk., zum Piquiren 2,50 Mk. pro 1000 St.

Rob. Poitz in Rosswein.

Bunte Lycopodium,

starke Waare, offerirt per 100 Stück zu 12 Mk.

P. Luth in Oldesloe (Holstein).

E. LEHR,

Rosengärtnerei

Kloster-Zella bei Nossen i. S.

empfiehlt in gesunder, schöner Waare: hochstämmige ***Rosen*** von 1—2 *m*, pro 100 St. 65 Mk., halbstämmige ***Rosen,*** pro 100 St. 50 Mk. incl. Emballage gegen Kassa oder Nachnahme.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 26. März. IV. Jahrgang. Nr. 12.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule.
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Huntleya violacea Lindl. (Brasilien.) Von G. KITTEL, Obergärtner. (Mit Abbildungen.)
Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris. Von E. B. II. Abtheilung: Die Blumenmärkte in Paris.
Schädliche Insekten und deren Vertilgung. (Mit Abbildung.) 2. Der Schwammspinner.
Unsere Teppichgärtnerei. II. (Mit Abbildung.)
Blühende Orchideen in den Monaten Dezember und Januar in der Gärtnerei von F. SANDER & Co., St. Albans bei London. Von J. HÖLSCHER.
Kleine Mittheilungen: Ablehnung des Gemüsezolls. — Reblaus-Konvention. — Dänischer Winter-Weisskohl. — Phalaenopsis Schilleriana. — Im Juli blühende Maiblumen.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen.
Personalnachrichten.
Unentgeltlich abzugebende Samen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Für einen jungen, strebsamen ***Gärtner,*** der bereits 1 Jahr als Gehilfe konditionirte, ***suche*** baldigst eine Gehilfenstelle.

H. Wiebelitz, Garteninspektor, 42
Dreilützow b. Wittenburg i. M.

Ein junger Gehülfe, der in Topfpflanzenkultur, Rosen- und Obstbaumschule erfahren ist, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse so bald wie möglich ***Stellung.***

Schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe wolle man einsenden an ***G. Gebhardt, Bremen,*** Wolkenstr. 23.

Ein Gärtnergehilfe, 21 Jahr alt, der bis jetzt in grösseren Handels- sowie Herrschaftsgärtnereien thätig gewesen, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, bis 15. April ***Stellung.***

Gefl Offerten erbeten unter ***E. Herda, Schlossgarten Parchen*** bei Genthin.

Ein fleissiger, solider ***Gehilfe,*** bewandert in Topfpflanzenkultur, Baumschule, Rosenzucht, Gemüsebau und Vermehrung, ***sucht*** p. 1. April ***Stellung.***

Offerten erbeten an

G. Ehm, Osnabrück. Parkstr. 18.

Ein Gehilfe, welcher seine dreijährige Lehrzeit bei mir beendet, ***sucht Stellung*** bis 15. April. Derselbe ist bewandert in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, recht fleissig und aufmerksam.

R. J. Hartmann, Handelsg., ***Altenessen.***

Ein ***Gärtner,*** 25 Jahr alt, welcher mit allen in das Fach schlagenden Arbeiten vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, ***sucht*** eine Stellung bei einer Herrschaft oder als Gehilfe in einer grösseren Gärtnerei.

Gefl. Offert. erbeten ***C. Schmidt, Illnisch*** b. Rackschütz, Kr. Neumarkt i. Schl.

Stellen-Angebote.

Suche einen jungen Gärtnergehilfen für Baumschule, tüchtigen Veredler, zum baldigsten Antritt. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen (bei freier Station) sieht entgegen

Georg Schnibbe,
Kl.-Schellmühl b. Danzig.

Ein ***Gärtner,*** militairfrei, wird für eine Privatstelle in Polen gesucht. Jährliches Gehalt bei freier Wohnung, Feuerung und Licht 500 Rubel. Reflektanten wollen sich gefälligst mit Abschrift ihr. Zeugn. welche nicht zurückgesandt werden, an mich wenden. Poln. Sprache nicht erwünscht.

D. Bahr, Obergärtner, Etablissem. C. Scheibler, ***Lodz, Russ. Polen.***

Ein junger Mann, welcher selbständig im Gemüsebau und Topfpflanzenkultur zu arbeiten versteht, findet per sofort gute Stellung. Bewerber wollen ihre Zeugnissabschriften nebst Gehaltsansprüchen einsenden an

F. Müller, Kunstgärtner,
Wolfenbüttel, Schiffwall I,

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

Landwirthschaftliche Samenkunde.

Handbuch

für Landwirthe, Gärtner, Droguisten, Hygieniker und Botaniker

von Dr. **C. O. Harz,**

Professor an der Kgl. Centralthierarzneischule und Privatdocent der Botanik an der technischen Hochschule zu München.

2 starke Bände in Gross-Octav. Mit 201 in den Text gedruckten Originalholzschnitten. Preis 30 M.

Die Kenntniss der morphologischen, anatomischen und chemischen Beschaffenheit der Samen ist für die grosse Zahl Derjenigen von eminentem Interesse, welche sich mit dem Verbrauch, dem Handel und mit der Verarbeitung dieser Samen zu befassen haben; und die seit den letzten Dezennien leider so vielfach vorkommenden absichtlichen Verunreinigungen der Produkte aus landwirthschaftlichen Samen zwingen jeden intelligenten Landwirth, sich mit dem feineren Bau der Samen vertraut zu machen. In den meisten Fällen liefert aber nur die mikroskopische Untersuchung der zerkleinerten vorliegendenSubstanzen einen sicheren Aufschluss über deren Abstammung, Echtheit und Reinheit.

Diese und ähnliche bei derartigen Untersuchungen hervortretenden grossen Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen, ist Aufgabe der Harz'schen Samenkunde.

Es sind darum fast ausschliesslich Samen in's Auge gefasst, während die Früchte nur so weit mit berücksichtigt wurden, als es für das leichtere Verständniss nothwendig erschien; im Uebrigen ist diese Samenkunde so gehalten, dass sie von Jedem, also auch von dem gebildeten Laien mit Leichtigkeit verstanden werde, zu welchem Zwecke in der Einleitung und im ersten Theile alle gebräuchlichen Kunstausdrücke und die gewöhnlichsten Befruchtungsvorgänge in leichtfasslicher Weise erläutert sind.

Im zweiten Theile sind nach Art der technischen, der pharmakognostischen und ähnlicher Waarenkunden sämmtliche landwirthschaftliche Samen nach deren Exterieur, sowie anatomisch eingehend beschrieben, und von den zum Theil sehr zahlreichen chemischen Analysen eine oder einige beigefügt.

Die Xylographieen, welche auf 201 Holzstöcken mehr als Tausend vortrefflicher Original-Abbildungen geben, tragen wesentlich zu klarem und schnellem Verständniss des Werkes bei. —

In Anbetracht der ausserordentlichen Kostspieligkeit der Herstellung dieser feinen Holzstiche, welche sämmtlich eigens für das Werk gezeichnet wurden und ohne Gleichen in der Litteratur dastehen, sowie im Hinblick auf den Umfang des Werkes, welcher sich auf 85 Druckbogen in zwei starken Bänden beläuft, muss der Preis von 30 Mark als ein sehr mässiger bezeichnet werden.

Die Blutlaus,

(Schizoneura [Aphis] lanigera Hausm.),

ihre Schädlichkeit, Erkennung und Vertilgung.

Im Auftrage des
Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten

verfasst von

R. Goethe,

Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rhein.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 13 vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf einer Tafel.

Preis 1 Mark.

(Parthiepreise: 25 Exemplare 20 Mark, 100 Exemplare 75 Mark).

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco.

Huntleya violacea Lindl.

(Brasilien.)

Von

G. KITTEL,

Obergärtner in St. Gilles-lez-Liège.

Sämmtliche Huntleyen-Blüthen haben interessante, merkwürdige Formen; der grossen Mannigfaltigkeit in diesen, sowie in den Farben, hat dieses Genus seine vielen Synonyme zu verdanken.

Unsere hier abgebildete Species findet man ebenfalls unter *Pescatorea* und *Zygopetalum*. Es ist eine schöne, von Guiana eingeführte Art mit immergrünem, gedrungenen Blattwerk und violetten, rachenförmigen Blumen, welch' letztere einzeln auf kurzen Stielen getragen werden. Dieselben erscheinen zu verschiedenen Zeiten im Jahre und halten sich bis über einen Monat lang.

So wie es ein grosser Irrthum ist, zu glauben, die Orchideen im Allgemeinen seien von schwieriger Kultur, ebenso wäre es falsch, dies auch von den Huntleyen zu behaupten, obgleich man sie selten in guter Kultur findet. — Zum grossen Theil ist es zu grosse Wärme, welche ihrem Kranksein zu Grunde liegt, und ihnen ausserdem allerlei Insekten einbringt. Die Temperatur des für sie bestimmten Hauses sollte nicht 14 Centigrade (11½° R.) übersteigen, und die

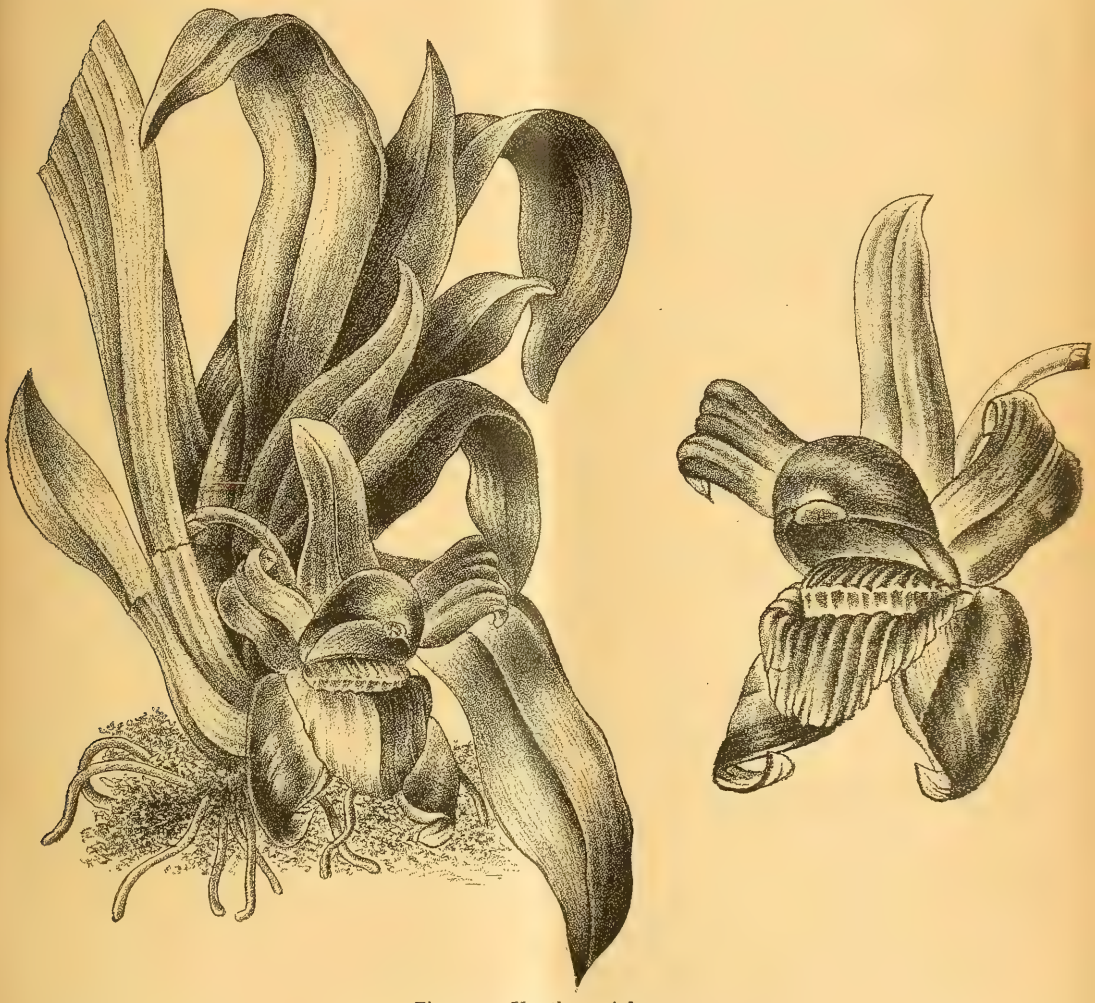


Fig. 31. *Huntleya violacea*
Nach der Natur gezeichnet von G. KITTEL.

Luft stets feucht sein. Sie haben keine Ruheperiode. Gesunde Pflanzen fordern das ganze Jahr hindurch reichlich gegossen zu werden.

Das Theilen der Pflanzen ist schwierig, besonders wenn es zur unrichtigen Zeit geschieht. Dieses, ebenso das Verpflanzen, sollte nur vorgenommen werden, wenn die jungen Triebe beginnen, neue Wurzeln zu bilden, und auch dann noch mit grosser Vorsicht, da gern jede geknickte Wurzel weiterfault. — Man pflanzt sie am besten in gut drainirte, verhältnissmässig kleine, mit Sphagnum und faseriger Torf- oder Haideerde gefüllte Töpfe.

Sowie die meisten Orchideen lieben auch die Huntleyen etwas Vegetation auf ihren Töpfen. Dies ist leicht erreicht durch eine schwache Lage zerhackter, grüner *Sphagnum*-Köpfe; selbst etwas *Selaginella apoda* oder einige Farn-Sämlinge sind ihnen liebe willkommene Kameraden.

Die geringe Mühe und Aufmerksamkeit, welche sie zu ihrem guten Gedeihen erfordern, wird durch ihre schönen, wohlriechenden Blumen reichlich belohnt.

Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris.

Von E. B.

II. Abtheilung.

Die Blumenmärkte in Paris.

Der grösste Umsatz an abgeschnittenen Blumen, Topfpflanzen jeglicher Art und auch an allerhand Blumenpflanzen, Sträuchern und sogar Bäumen, findet auf den hierfür bestimmten Märkten statt, obgleich Paris natürlich ebenfalls eine Menge Blumen- und Pflanzen-Läden und Samenhandlungen, wo ebenfalls Blumen und Pflanzen verkauft werden, aufzuweisen hat.

Die verschiedenen Plätze, welche in Paris zum Abhalten dieser Märkte bestimmt sind, bringen der Stadt circa 100 000 Francs jährlich an Miethe ein; im Jahre 1883 waren es 104 519 Frcs., wofür einem jeden Verkäufer ein Schutzdach von durchschnittlich 5 *qm* geliefert wird.

Der bedeutendste von diesen Märkten ist der Markt auf der Insel Cité hinter dem Präfectur-Gebäude, nicht weit von der Nôtre-Dame-Kirche. Auf diesem mit Bäumen bepflanzten Platz, theilweise makadamisirt, theilweise mit Asphalt belegt, sind kleine offene Pavillons aus Eisen in Reihen aufgebaut. In der lebhaften Saison im Frühjahr reichen diese Pavillons lange nicht aus und mit provisorischen Plätzen unter freiem Himmel muss dann vorlieb genommen werden. Zweimal in der Woche, Mittwochs und Sonnabends, sind hier die bestimmten Markttage. Der Handel währt von Morgens früh bis Abends spät und finden wir auf diesem Markt alles vertreten.

Die blühenden Topfpflanzen sind gewöhnlich in ein weisses Papier eingeschlagen, wodurch sie sich stets besser präsentiren. Die abgeschnittenen Blumen werden ebenfalls, einerlei ob nur eine Sorte oder mehrere durcheinander zum Strauss gebunden, einfach in ein weisses Papier geschlagen und so verkauft.

Die Bouquetbinderei, wie man sie in Deutschland vorzieht, ist hier sehr wenig gekannt und beliebt. Flache Bouquets und überhaupt solche in regelrechten Zusammenstellungen kann man in Paris nur im Laden erhalten und dann nur auf speciellen Wunsch, da sie nicht beliebt sind. Die Blumen werden im Allgemeinen stets mit langem Stiel geschnitten, künstliche Stiele sind verpönt und schlüpfen höchstens dann und wann mal mit unter. Es ist daher natürlich, dass solche langgeschnittenen Blumen auch einen verhältnissmässig hohen Preis erzielen müssen.

Der Verkäufer auf den Blumenmärkten ist stets der Selbstzüchter. Blühende und dekorative Pflanzen im Topf, sowie abgeschnittene Blumen werden in Paris in den äussersten Vierteln der Stadt, jedoch am meisten in den Ortschaften bei der Stadt, von Specialisten (fleuristes), Blumengärtnern, angezogen. Die grösseren Etablissements betheiligen sich nicht an dem Pflanzenhandel auf den Märkten, sondern betreiben nur Versandtgeschäft oder liefern an Läden in der Stadt.

Ganz einzig dastehend und sehr bedeutend ist der Umsatz von Blumen und Dekorationspflanzen zum Auspflanzen, Bäumen und Sträuchern jeder Art. Von solchen Pflanzen zum Auspflanzen findet man je nach der Saison hier stets eine reiche Auswahl von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.

Dieselben werden mit Wurzelballen, in kleinen flachen, muldenförmigen Körbchen (bourriches) verpackt, verkauft. Bei baum- und strauchartigen Gewächsen sind die Wurzeln in Moos und Stroh emballirt. Es muss als eine Eigenthümlichkeit betrachtet werden, dass Baumschulen-Artikel auf den Märkten in solchen Massen umgesetzt werden, hat aber seine triftigen Gründe. Der Franzose überhaupt und der Pariser im Speciellen, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, ist Gartenfreund und Blumenliebhaber.

Wenn der Pariser es irgend möglich machen kann, kauft oder pachtet er sich ausserhalb der Barrière ein Stückchen Land (sein sogenanntes pied à terre), welches nun mit allerhand Dingen bepflanzt werden muss, selbstredend auch mit Bäumen und Sträuchern. Ehe er nun nach seinem Garten hinauspilgert (d. h. per Eisen- oder Pferdebahn), wird ein Besuch auf dem Blumenmarkt abgestattet und hier das Nöthige gekauft. Es ist dies das Bequemste, hier ist Auswahl und er kann es gleich mitnehmen.

Sich erst an einen Baumschulenbesitzer persönlich oder brieflich wenden, wäre für die Kleinigkeit, welche gerade gebraucht werden soll, zu umständlich. In der Nähe von Paris findet man ausserdem auch nur im Süden der Stadt Baumschulen, im Norden, Osten und Westen eigentlich garnicht.

Dann ist jeder Züchter mehr oder weniger Specialist, welches ebenfalls das Kaufen im Kleinen erschwert. Diejenigen Baumschulen-Gärtner (pépinieristes), welche die Märkte besuchen, sind stets mit Allem assortirt, sie ziehen keine Massen von einer Sorte, sondern von Allem etwas. Sie sind gewöhnlich in den Ortschaften südlich von Paris wohnhaft und können sich hier so am besten aus den grösseren Baumschulen mit dem komplettiren, was ihnen fehlt. Auf unseren Excursionen um Paris herum sind uns die vielen deutschen Namen der hier etablirten Gärtner aufgefallen, welches ganz à propos erwähnt werden sollte.

Keiner der übrigen Märkte ist so bedeutend als dieser Marché aux fleurs de la Cité; wir haben hier 569 feste Plätze unter Dach. Es ist dieses ebenfalls der einzige Blumenmarkt, welcher eigens hierfür konstruirte eiserne Pavillons für die Verkäufer zu bieten hat. Bei allen anderen Blumenmärkten werden an den Markttagen Schutzdächer aufgestellt, und sobald der Markt vorbei, sofort wieder abgenommen. Alles dieses ist städtisches Material und wird von der Stadt besorgt.

Der Verkäufer kann sich auf längere Zeit im Voraus abonniren und erhält dann natürlich immer denselben Platz, wogegen solche, welche nur für jedes Mal zahlen, sich mit den übrigen Plätzen, wie sie nach Ordnung vorhanden, begnügen müssen. Die Abgabe pro Markttag für einen Raum von ca. 5 *qm* beträgt 1 Franc.

Der Blumenmarkt der Cité ist der älteste von Paris, und da er auch der bedeutendste ist und es hier nie weder an dem Einen noch an dem Anderen mangelt, ist er auch der am meisten besuchte.

Das kaufende Publikum an diesem Markt rekrutirt sich aus allen Schichten der Gesellschaft, denn den Cité-Markt besucht ein Jeder, sei es auch nur, um sich die Blumen zu beschauen.

Der nächstbedeutende Blumenmarkt ist derjenige, welcher Montags und Donnerstags auf der Place de la République (früher unter dem Kaiserthum Place Château d'Eau genannt) abgehalten wird. Dieser erst vor kurzem ganz fertig gewordene Platz — in der Mitte die bekannte erst 1883 enthüllte Statue der Republik, von grossartigen Wasserwerken flankirt — kann als Blumenmarkt nicht schöner gedacht werden, er liegt ausserdem inmitten einer sehr lebhaften Gegend; die alten Boulevards, die Rue du Temple, Faubourg du Temple und mehrere andere Hauptadern der Stadt laufen hier zusammen.

Durch die grossartige Wasserkunst und Bepflanzung ist dieser Markt hauptsächlich im Sommer frisch und angenehm.

Die Plätze, 168 an der Zahl, sind hier ebenfalls ca. 5 *qm* gross, hierbei muss aber bemerkt werden, dass nur der gedeckte Platz 5 *qm* ausmacht und dafür bezahlt wird, im Uebrigen hat jeder Verkäufer die Freiheit, soviel es nur irgend angeht, vom Platze herum zu annektiren; wenn daher stets nur 5 *qm* bezahlt werden, kann man doch stets im Durchschnitt rechnen, dass mindestens vier Mal soviel von jedem in Wirklichkeit aufgenommen ist. —

Diese Buden oder Zelte sind auf eine

Entfernung von ca. 4 *m* von einander aufgestellt und bestehen aus eisernen Stangen, welche mit einander verbunden und mit Leinewand an drei Seiten und oben bedeckt sind. — Der Umsatz an diesem Markt besteht hauptsächlich in abgeschnittenen Blumen und Pflanzen im Topf; hier werden weniger Pflanzen, Sträucher und Bäume gehandelt, obgleich diese auch stets vorhanden sind. Als Käufer am hiesigen Markt finden wir die Bewohner der umliegenden sehr bevölkerten Viertel, als die Engros-Kaufmanns-Gegend Rue d'Hauteville etc.; die Gegend der Läden und kleineren Geschäfte Rue du Temple und daran stossende Strassen; die Gegend der kleinen Rentiers, das alte Marais und schliesslich die Fabrik- und Industrie-Gegend der Faubourg du Temple.

Und nun zum dritten Blumenmarkt, demjenigen bei der Madeleine-Kirche, welcher Dienstags und Freitags abgehalten wird. Die ambulanten Zelte sind hier in Doppelreihen an den Langseiten der Kirche aufgestellt. Wir finden hier 180 feste Plätze und einen Umsatz ungefähr gleich dem auf der Place de la République.

Durch seine Lage in dem besten und lebhaftesten Viertel der Stadt ist hier der Umsatz hauptsächlich in theurerer Waare. Das kaufende Publikum besteht hier hauptsächlich aus der wirklichen Aristokratie des Faubourg St. Germain und Faubourg St. Honoré und der Börsenaristokratie der Boulevards Malesherbes und Umgegend. Auch der in Paris weilende Fremde kennt und besucht meistens nur diesen Blumenmarkt.

Es existiren in Paris ausser den schon beschriebenen noch 7 Blumenmärkte, wovon der im lateinischen Viertel auf der Place St. Sulpice der bedeutendste ist. Er hat 73 feste Plätze; die anderen sind die folgenden: Place Voltaire, Boulevard Clichy, Avenue des Ternes, in Passy, in Batignolles und auf dem Place Monge.

Keiner von diesen hat aber eine Bedeutung und sollten sie nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

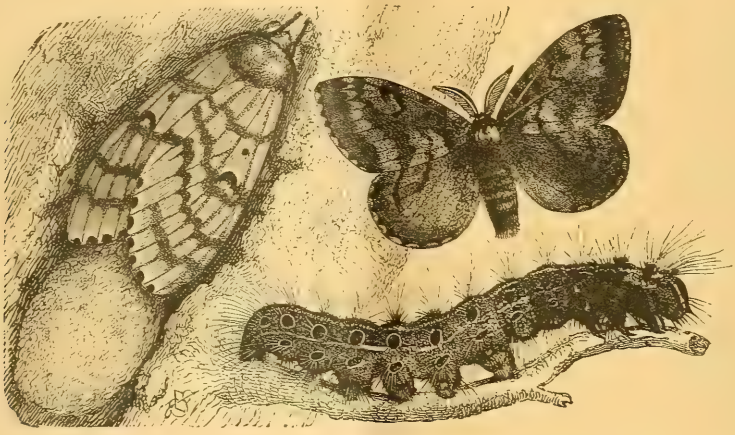


Fig. 32. *Bombyx dispar,* der Schwammspinner.
Links Weibchen mit Eiern, rechts Männchen, unten Raupe.

Schädliche Insekten und deren Vertilgung.

(Mit Abbildung.)

2. Der Schwammspinner.

Der Schwammspinner führt seinen Namen von der eigenthümlichen Art und Weise, wie das Weibchen dieses zu den Nachtfaltern zählenden Schmetterlings *(Liparis dispar, Bombyx dispar)* seine Eier absetzt. Am Tage meist an Baumstämmen sitzend, des Nachts aber träge herumflatternd, beschliesst dasselbe seine kurze Lebenszeit mit dem Geschäfte des Eierlegens. Die vom Weibchen an die Baumstämme zwischen die Risse der Rinde, an die Unterseite der stärkeren Aeste, auch an Zäune und Holzwände gelegten Eier, welche durch ihre klebrige Oberfläche an der Unterlage festhaften, werden alsbald durch Ueberstreichen mit den dichten braunen Wollhaaren bedeckt,

welche den hinteren Theil des Leibes bekleiden. Diese bis zu 100 Stück zählenden Haufen von bräunlichen, harten Eiern haben durch ihre bräunliche Filzbekleidung Aehnlichkeit mit einem »Schwamme». Der Zweck, die Eier über Winter gegen Kälte und Nässe oder sonstige Beschädigung zu schützen, wird ganz vorzüglich durch den Umstand erreicht, dass die den Schwamm bildende Haarbekleidung ihre Haarspitzen sämmtlich nach unten richtet, so dass die Nässe wie von einem Wetterdache von dem Schwamme abfliesst, ohne an die Eier zu dringen. Ferner findet man die Mehrzahl dieser Schwämme an der Sonnenseite der Baumstämme, wo also die zutretenden Sonnenstrahlen ein Ueberhandnehmen der Feuchtigkeit verhindern. Begünstigt durch diese so sinnreiche Schutzvorrichtung entschlüpfen den Eiern bei eintretender Wärme im Frühjahre die kleinen Räupchen und beginnen nun oft in ungeheuerer Anzahl ihr Zerstörungswerk. Sie fressen nicht nur die jungen Blätter und Triebe aller unserer Laubhölzer, sondern auch junge Spitzen der Coniferen ab. Beim Ueberhandnehmen dieses gefrässigen Ungeziefers kann es wohl vorkommen, dass sie alle Bäume und Sträucher selbst grosser Anlagen im buchstäblichsten Sinne ihrer sämmtlichen grünen krautartigen Theile, der Blätter und jungen Triebe, entkleiden. Wandelt man unter den solchergestalt von Raupen befallenen Bäumen, so erfüllt ein leises Rauschen die Luft, erzeugt durch die in fortwährender Thätigkeit befindlichen Fresswerkzeuge der Raupen, welche ausserdem durch ihre massenhaft produzirten Exkremente die Oberfläche des Bodens grün färben. Gewöhnlich bis zu Anfang oder Ende Juli sind die Raupen ausgewachsen und charakterisiren sich dann durch platten grossen Kopf, lange Haare, durch 5 blaue und dahinter noch 6 rothe Haarwarzen. In einem Verstecke zwischen Blättern fertigt sich die Raupe ein loses durchsichtiges Gespinnst, worin die schwarzbraune Puppe bis zum Ausschlüpfen des Schmetterlings im Monat August verbleibt. Eigenthümlich ist die Verschiedenheit in Grösse, Aussehen und sonstigem Verhalten der beiden Geschlechter des Schmetterlings. Das etwa nur 45 *mm* breite Männchen von gelbgrauer Farbe mit braunen Querbändern und Zickzacklinien und mit breiten, kammzähnigen Fühlern ist lebhafter und flattert auch bei Tage gern umher, während das bedeutend grössere Weibchen von 77 *mm* Breite, mit weisslichen und durch bräunliche, querlaufende Zickzacklinien gezeichneten Flügeln, mit dickem von schwarzbraunem Haarpolster bekleideten Hinterleibe, am Tage im Versteck an schattigen, ja dunklen Orten sitzt und auch bei Nacht nur langsam und träge herumflattert, bis die Begattung erfolgt ist.

Zur Vertilgung dieses gefährlichen Insekts dient vor allen Dingen die Zerstörung der Eier in den »Schwämmen«. Man revidire also im Laufe des Winters alle Baumstämme mit rissiger, borkiger Rinde, auch die unteren Theile der stärkeren Kronenäste, die Unterseite der Formäste unserer Spalier- und Pyramidenbäume, auch wohl die Holzeinfriedigungen, Zäune, Bretterwände u. dgl. und kratze die vorgefundenen Schwämme mittelst der Baumscharre oder des Baumkratzers sorgfältig ab, sammle die Eierklumpen und werfe sie ins Feuer. Das Zerdrücken der Eier am Baume ist nicht immer erfolgreich, da die harten elastischen Hüllen derselben auch einem ziemlich starken Druck oder Schlag widerstehen, um so mehr, wenn nicht erst das sie bedeckende elastische Polster entfernt wird. Geschieht das Abkratzen der Eier von den Bäumen zeitig genug im Spätherbst oder Winter, so hat man das Einsammeln derselben kaum noch nöthig, da die zu Boden gefallenen Eier im Laufe des Winters durch die Feuchtigkeit allmählich zu Grunde gehen.

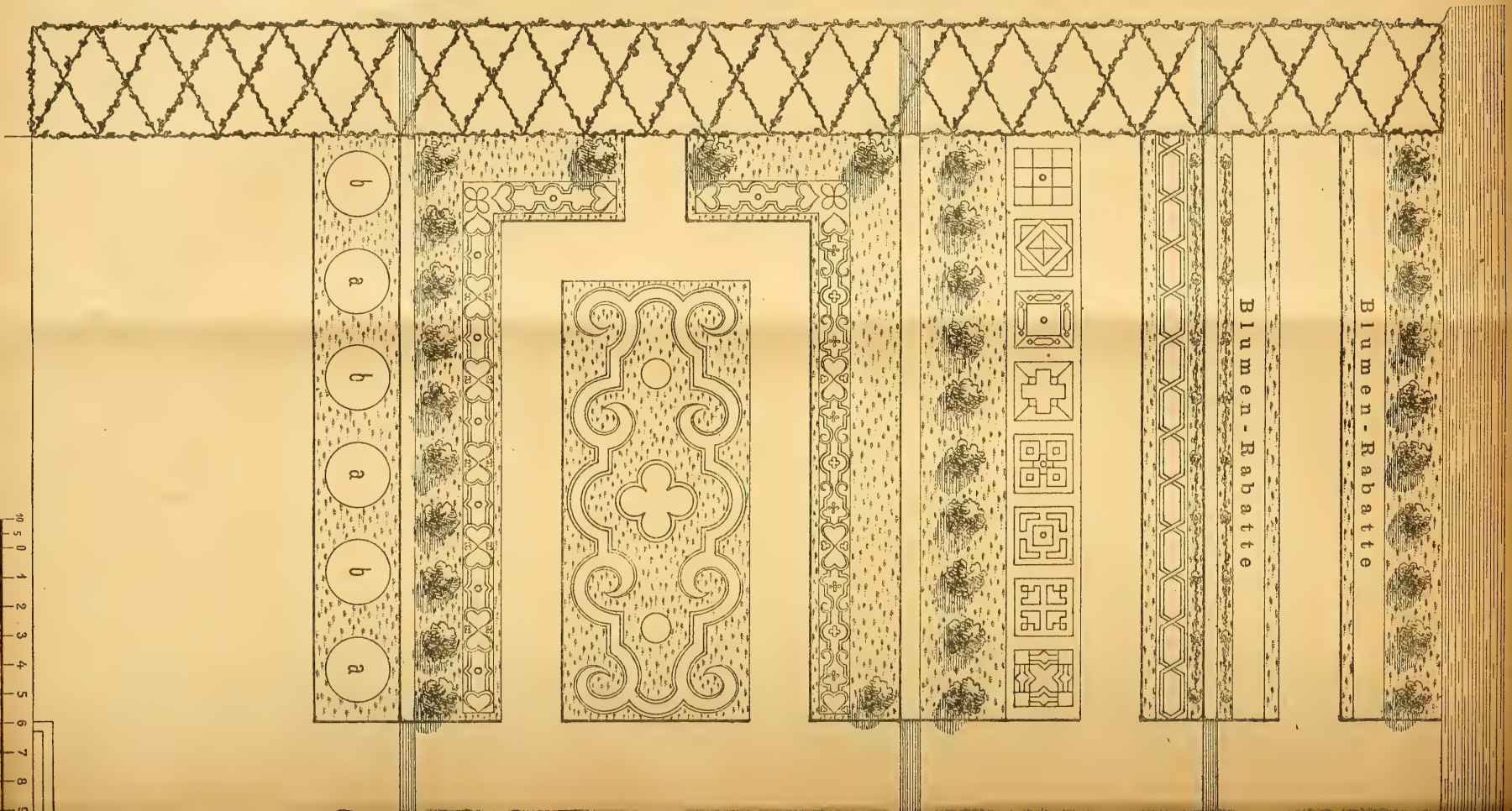
Die Raupen werden wegen ihrer Grösse und haarigen Beschaffenheit von den kleineren Singvögeln weniger gern genommen. Doch ist der Kukuk ein eifriger Vertilger derselben. Auch unter den Insekten stellen sich eifrige Verfolger der Raupen ein, wie die grossen Laufkäfer *(Carabus)*, namentlich aber der prächtig gefärbte Puppenräuber *(Calosoma Sycophanta)*. ENTOMOLOGUS.

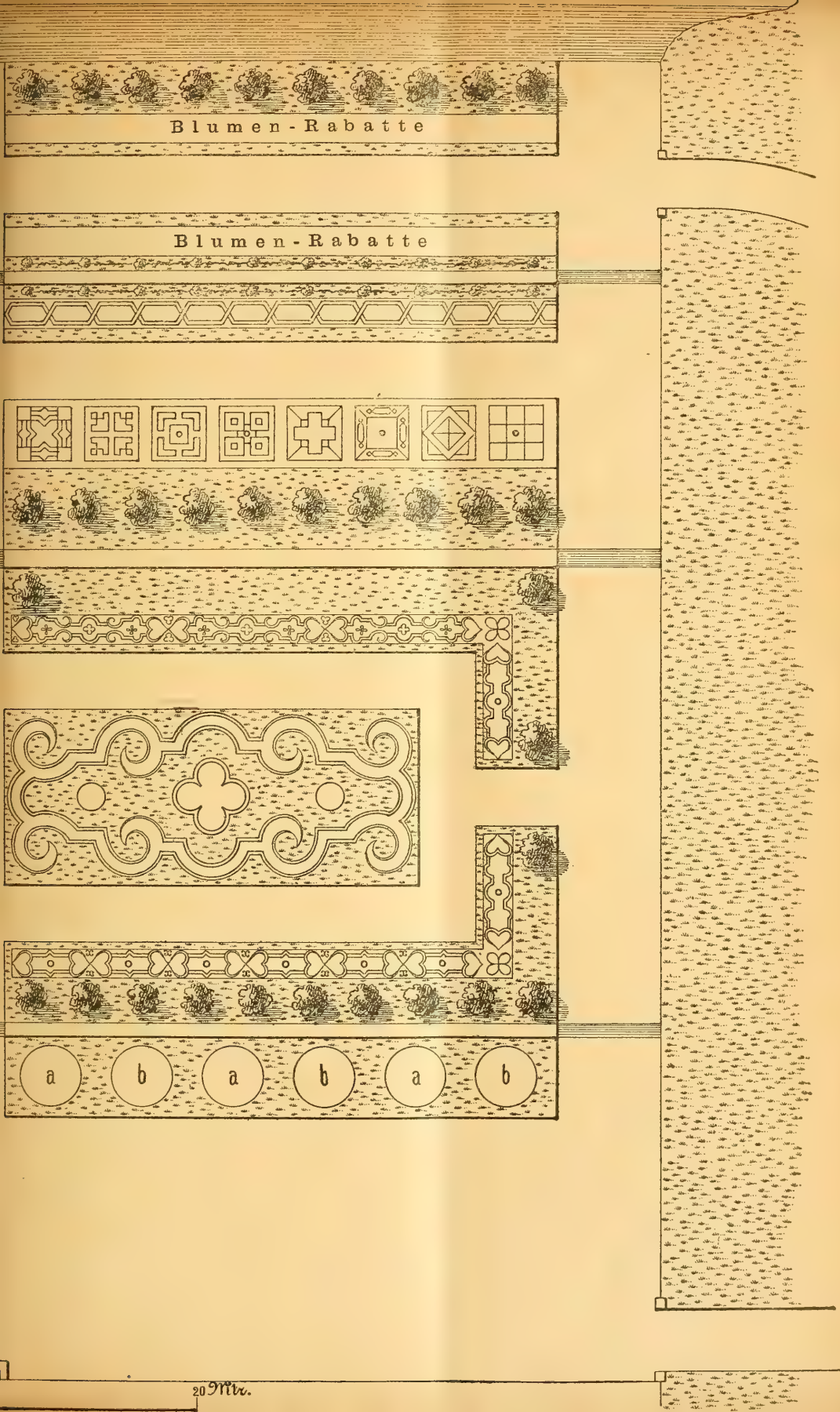
Unsere Teppichgärtnerei. II.

Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch beabsichtigen wir für die kommende Saison unsern Lesern nach und nach einige Zeichnungen aus dem soeben erschienenen Werk von W. HAMPEL, »Die Teppichgärtnerei«, 2. Auflage, vorzuführen. D. Red.

Fig. 33. Teppich-Terrasse.

Zeigt eine grosse Terrasse, welche für den Koppitzer Garten projektirt ist und in verschiedenen Stylarten dekorirt werden soll. Die obere Etage ist durch einfache Gruppen, auf welchen nur die schönsten blühenden Blumen verwendet werden sollen; die zweite, zugleich grössere Etage durchweg nach altdeutschem Styl dekorirt; die dritte enthält nur eckige Figuren, während die vierte für einfache gemischte Blumen bestimmt ist. Wie die Zeichnung aufweist, ist diese Terrasse ausserordentlich reich dekorirt und dürfte zu einer der seltensten Dekorationen unserer Prunkgärten gehören.




Blumen-Rabatte
Blumen-Rabatte
a
b
a
b
a
b

Blühende Orchideen in den Monaten Dezember und Januar

in der Gärtnerei von F. SANDER & Co., St. Albans bei London.

Von

J. HÖLSCHER.

Es ist in der That recht erfreulich, dass selbst in den blumenarmen Monaten uns auch die Familie der Orchideen eine Anzahl in Form und Kolorit so verschiedener Repräsentanten stellt. Durchmustern wir die Reihe der zur Zeit in dem weltberühmten Etablissement der Herren F. SANDER & Co., St. Albans, in Blüthe stehenden Exemplare, so wird Jeder, welcher selbige in Augenschein genommen hat, mir beipflichten, dass der Zweck dieser Zeilen nicht der ist, Propaganda für eine Firma zu machen, sondern dass hier die wirkliche Thatsache spricht, eine Thatsache, die uns jetzt ganz vergessen lässt, dass soeben erst Weihnachten verstrichen und noch eine Reihe Wochen vergehen, bis der erwärmende, Alles neu belebende Lenz seinen Einzug hält. —

Schicken wir uns an zum Durchgang der Warmhäuser, so sind es ganz besonders die schönen, aber zum grossen Theil leider noch sehr theueren *Phalaenopsis*, die unseren Blick fesseln. An den fusslangen Blüthenstielen entfalten die in Form und Farbe fast wetteifernden Blumen sich prächtig! Fünf verschiedene Spezies dieses schönen Genus stehen zur Zeit in voller Blüthe, und zwar: die von Java stammende *Phalaenopsis amabilis* mit schneeweissen Blumen, an der Basis mit kleinen röthlichen Flecken geziert; dann die auch in Deutschland schon gut eingebürgerte, ebenfalls aus Java stammende *Ph. grandiflora; Phalaenopsis Sanderiana,* eine noch ziemlich neue Einführung, die in den vielen Varietäten vom hellsten Rosa bis zum tiefsten Karmin variirt, blüht leider jetzt nicht, um so kräftiger aber die aus Manilla stammende, ihrer schönen buntgefleckten Blätter wegen leicht kennbare, rosa blühende *Ph. Schilleriana.* Ausser diesen erblicken wir die der *Ph. violacea* am ähnlichsten sehende *Ph. Schroederi,* sowie die prachtvolle, aus Ostindien stammende *Ph. Stuartiana,* mit reinweissen Blumen und orangegelbgesprenkelter Lippe. Die Blätter sind kaum von denen der *Ph. Schilleriana* zu unterscheiden, und ist *Phalaen. Stuartiana* eine der lieblichsten Erscheinungen dieser Gattung. Ausserdem ist noch ein neues, noch nicht getauftes *Aerides* mit schöner, zartrosa gefärbter Lippe und mit hellgelben, nach der Columne hin ein wenig rosa punktirten Blumenblättern zu erwähnen. Eine andere Gattung, zu der wir jetzt gelangen, kennzeichnet sich uns bald durch den charakterisirenden Blüthensporn, der bei der schönsten Art, *Angraecum sesquipedale,* aus Madagaskar stammend, bis 1½ Fuss lang wird. Die Blumen derselben sind weiss, im Verblühen gelblich, 10—12 *cm* im Durchmesser, zu zwei bis mehr an einem Stengel stehend. Die Arten der Gattung *Anguloa* sind meist verblüht, nur zwei sind noch gut erhalten, und zwar die schon alte, 1845 aus Neu-Granada eingeführte *A. Rückeri* und die um ein Jahr früher bekannt gewordene *Anguloa uniflora,* in der Kultur eine der dankbarsten, und mit den weissen, an der Aussenseite pfirsich getüpfelten, an der Innenseite reichlich gefleckten Blumen einen schönen Schmuck der Häuser bildend.

Calanthe vestita lutea mit gelbem, *C. rosea* mit intensiv scharlachrothem Schlunde bieten eine schöne Abwechselung in der steifen Form der *Anguloen.* Von den *Calanthen* haben wir ganz besonders die grossblumige, rosa blühende *C. Veitchi* hervorzuheben; sie ist die beste von Allen, und eignet sich ausserordentlich gut für Bindezwecke.

Die Gattung *Cattleya* wird uns erst später ihre Repräsentanten vorstellen, und mir hoffentlich zur Zeit der vollen Blüthe, bei der so grossen Auswahl, reichlichen Stoff im Frühjahr geben. Anführen möchte ich nur die jetzt blühenden, von GUSTAV WALLIS eingeführten *C. Eldorado,* welche indess so sehr variirten, dass wir sie vom dunkelsten Rosa bis zum hellsten Weiss antreffen. Die schöne Form von *Cattleya Eldorado, C. E. Wallisii,* blüht ebenfalls und entzückt uns mit ihren schneeweissen Blumen und orangegelbem Fleck im Centrum. Fürwahr, eine recht liebliche Erscheinung! — Ausser diesen beiden dürfen wir als dritte im Bunde nicht die aus Brasilien stammende schöne *Cattleya Harrisoniana* mit rosafarbenen Blumen, reinweissem Labellum und schwefelgelbem Centrum vergessen.

Von *Cypripedien* stehen zur Zeit viele in voller Blüthe. Ich hebe 6 Species unter ihnen hervor, die in dem zusammengesetzten Sortiment gleich beim Eintritt in dem schönen *Cypripedien*-Hause sich unseren Blicken repräsentiren, und zwar: *C. Haynaldianum* aus Assam, *Lawrenceanum* aus Costa Rica, *C. longifolium (syn. Reichenbachianum)* ebenfalls aus Costa Rica, und *C. Roezlii,* aus Süd-Amerika stammend. *Cypripedium Sedeni hort. Veitch* ist eine Kreuzung zwischen *C. Schlimii* × *longifolium*, und gesellt sich dazu das schöne aus Ostindien stammende *C. Spicerianum.*

Letzteres verdient in der That als schönstes aller *Cypripedien* recht warm empfohlen zu werden, umsomehr, da durch glückliche Importationen der Preis dieser schönen Pflanze bedeutend gefallen ist.

Die *Dendrobien* werden uns erst in einigen Wochen mit ihren schönen Blüthentrauben erfreuen; *Dendrobium Wardianum* ist bereits in einer früheren Nummer beschrieben worden, und lässt sich dazu nur noch das jetzt blühende, schon 1828 aus Ostindien eingeführte *D. chrysanthum*, sowie das mit seinen gelben Blüthenähren von den Philippinen stammende *D. filiforme*, von denen schon früher, Anfang August, eine ganze Reihe blühten, hinzufügen.

Den *Cattleyen* am nächsten stehen die *Laelien*, die gleich ersteren den Hauptflor im Frühjahr entwickeln; und wenn ich daher dem geneigten Leser dieser Zeilen heute nur fünf Vertreter vorführen kann, so reihe ich diese wenigen um so lieber an, da sie uns wenigstens ein kleines Bild ihrer so lieblichen Erscheinung vor Augen führen!

Von *Laelia autumnalis*, 1836 aus Mexiko eingeführt, deren Blüthezeit übrigens, wie schon der Name sagt, in den Herbst fällt, hatten wir Anfang November einige starke Exemplare in Blüthe, und noch heute (15. Januar) sind dieselben so gut erhalten, dass man ihnen kaum ansieht, dass sie schon so viele Wochen mit den prachtvollen Blumen erfreut haben. Es ist in der That eine herrliche Species und kann als Winterblüher nicht genug empfohlen werden. *Laelia autumnalis* hat, wie auch *L. anceps*, kurz gedrungene Bulben, und 1 bis 2 Fuss lange Blüthenstengel, an welchen sie meist fünf Blumen trägt. Von *L. autumnalis* sind die Sepalen und Petalen fleischfarben, mit reichem purpurrothem Labellum. Nur mit etwas Moos an Holzblöckchen befestigt schweben die schönen Pflanzen, der vollen Sonne ausgesetzt, unter den Dachsprossen der Häuser. Von den blühenden *L. anceps*, die fast noch längere Blüthenstiele treiben, erwähne ich weiter nichts, da ich wohl annehmen darf, dass sie mehr bekannt sind; auch die prachtvollen *Laelia elegans* und *L. purpurata* werde ich mir für spätere weitere Berichte vorbehalten und heut nur die Farbe der Blumen angeben. *Laelia elegans* blüht weiss, mit purpurrothem Labellum, während bei *L. purpuratum* die grosse Lippe dunkelpurpurroth gefärbt ist, und bei ihr besonders der helle Schlund entzückend wirkt. Von den *Lycasten* ist die aus Guatemala stammende *Skinneri*, mit den schönen Varietäten in Farbe vom reinsten Weiss bis zum tiefsten Rosa variirend, ein Hauptschmuck der Häuser. Niedlich nehmen sich die *Pleionen*, auch »indische Crocus« genannt, aus, von denen besonders die jetzt blühende *Pleione maculata* und die aus Assam stammende *P. lagenaria* die Blicke fesseln. Schützt man die Blumen sorgfältig vor Wassertropfen, so hat man lange Freude an dem lieblichen Gewande dieser blattlosen Tropenkinder! —

Von den wunderlich gestalteten *Masdevallien* ist es ganz besonders die schöne *M. tovarensis*, die in einigen hundert Exemplaren verteten ist und jetzt zur Zeit der vollen Blüthe viele Besucher anlockt. In kleine Holzkörbchen gepflanzt, machen sich auch die über und über mit schneeweissen Blüthen bedeckten Pflanzen ganz allerliebst; die Nachfrage nach abgeschnittenen Blumen ist so gross, dass manchmal kaum alle Aufträge ausgeführt werden können. *Masdevallia tovarensis* wird nicht, wie die übrigen Arten dieser Gattung, kalt, sondern temperirt gehalten.

Saccolabium guttatum, wie auch das aus Ost-Indien stammende *S. giganteum guttatum* mit weissen Blumen, violett punktirt und gestreiftem Labellum wie Sepalen, sind bekannt genug, weniger aber wohl das noch neue *Saccolabium Harrisoni* mit zahlreichen weissen, in Trauben stehenden Blumen, eine Neuheit ersten Ranges.

Die aus Assam stammende *Trichosma*

suavis erfreut uns weniger durch ihre Blumen, die sehr klein, als durch ihren angenehmen Geruch, wodurch sie uns ihren Stand im Warmhause bald finden lässt.

In den Kalthäusern finden wir *Odontoglossum Alexandrae Batem. (crispum Lindl.)* in ca. 100 000 Exemplaren vertreten. Aus den saftig grünen Blättern zahlreicher Exemplare sehen bereits verstohlen die kräftigen Blüthenrispen hervor. Einige jetzt blühende Varietäten von *O. Alexandrae*, die wir mit letzteren vereint vorfinden, sind das aus Columbien stammende *O. Lindleyanum, O. Oerstedii Rchb. fil.* mit kleinen weissen Blumen und gelber Columne, sowie das durch seinen Wohlgeruch so beliebt gewordene *O. Sanderianum* mit weisser, krauser Lippe und karmoisinrothen Flecken in der Nähe der Columne, während die Sepalen und Petalen lebhaft gelb gefärbt und regelmässig braun gefleckt sind. Von *Odontoglossum Mulus*, aus Columbien stammend, war vor einigen Wochen ein prachtvolles Exemplar, wovon ein Blumenstiel ca. 20 Blumen trug, in Blüthe; es gleicht sehr dem *O. Wilkeanum*, doch ist die Grundfarbe von *O. Mulus* heller und nicht so lebhaft wie bei dem noch immer selten anzutreffenden *O. Wilkeanum.*

Eine der schönsten Species ist das aus Mexiko stammende *Odontoglossum Rossi Lindl.* Es ist in einer grossen Sammlung gleich *O. Alexandrae* fast das ganze Jahr in Blüthe zu finden. Die grünlichgelbbraun oder weiss gefärbten Sepalen sind schmal, die mit vielen dunkelen Flecken gezierten weissen oder rosafarbenen Petalen, sowie das gelbliche Labellum breit. Die 3 Zoll grossen Blumen erscheinen in wechselnder Zahl, zu ein bis fünf auf einem Stengel. *Odontogl. Rossi* variirt so sehr, dass darin wohl der Hauptgrund liegt, dasselbe überall verschieden beschrieben vorzufinden. Mit dem 1851 aus Neu-Granada eingeführten *Odontoglossum Pescatorei*, welches dem *O. Alexandrae* am ähnlichsten, und sich nur durch zahlreichere Blumen und kurzer, stumpfer Lippe unterscheidet, habe ich meine Aufgabe für Dezember und Januar gelöst und ca. 50 Tropenkinder vorgeführt.

Die nächsten Monate, Februar und März, werden uns hoffentlich, um die ersten Hundert voll zu machen, die fehlenden 50 Species bringen.

Kleine Mittheilungen.

Ablehnung des Gemüsezolls.

Aus der 69. Plenarsitzung des Deutschen Reichstags am 17. März d. J.

Von dem Abg. v. Schorlemer u. G. ist beantragt: Für Gemüse (mit Ausnahme von Kraut, Kopfkohl) 5 Mk. als Zoll festzusetzen.

Abg. Stoetzel (freis.) beantragt für diese Position folgende Fassung anzunehmen:

Blumenkohl, Spargel, Kopfsalat 100 *kg* 5 M. Er glaubt, dass der Zoll auf Gemüse sein Ziel überhaupt verfehle, nothwendige Nahrungsmittel vertheuere, ohne die fremde Konkurrenz abzuhalten. Bei der Zollabfertigung verderben viele dieser Gemüse.

Abg. Günther (kons.) bittet, den Antrag Schorlemer, der erst in der Subkommission der freien wirthschaftlichen Vereinigung zu Stande gekommen sei, anzunehmen.

Geh. Rath. Schraudt kann nicht sagen, welche Stellung die Regierung diesem Antrage gegenüber einnehmen werde. Es bestehe aber der Handelsvertrag mit der Schweiz, dem gegenüber die Zollfreiheit der Gemüse aufrecht erhalten werden müsse. Anregungen wegen dieses Zolles sind an die Regierung nicht ergangen.

Abg. Buddeberg (freis.) schildert die bedrängte Lage der Bewohner nahe der Grenze in Folge der Zollplackereien. Dieser Gemüsezoll werde dort die Unzufriedenheit noch erhöhen. Den grössten Gefallen, den man den Gemüsebauern erweisen könne, wäre der, dass man sie mit solchen Zolltarifen in Ruhe lasse.

Abg. v. Gustedt-Lablaken will auch für Zwiebeln den Zollsatz von 6 Mk. festsetzen.

Abg v. Struckmann (nat.-lib.) findet das Bedürfniss für diese Gemüsezölle nicht nachgewiesen. Ohne Noth soll man solche Zölle doch nicht machen. Es sei doch in der That eine weitgehende Forderung, wenn einige Gemüsebauern ihres persönlichen Vortheils wegen von der Regierung fordern, dass sie einen solchen Zoll auf Gemüse lege, der die nothwendigsten Lebensmittel vertheuern müsse.

Abg. Uhden (kons.) begründet den Antrag v. Schorlemer unter Hinweis auf die zahlreichen eingegangenen Petitionen.

Abg. Meyer-Halle bekämpft den Zoll auf Gemüse, für das ein gesetzlicher Begriff bisher nicht existire; derselbe werde sich aus dem Kochbuch erst in der Sprache Justinian's akklimatisiren müssen, wobei die Abgrenzung der Gemüse vom Suppenkraut und vom Kompot Schwierigkeiten bereiten dürfte, denn nach der neuesten Naturforschung sei ein gewisses Gemüse, die saure Gurke, auch Kompot. (Heiterkeit.) In der Produktion von Kohl seien wir wohl hinter keiner Nation zurück (Grosse Heiterkeit) und deshalb

empfiehlt er, einen Zoll auf Kohl, unter allgemeiner Heiterkeit, abzulehnen.

Abg. Heine (Soz.): Der umfangreiche Gemüsebau gehe immer mehr in die Hände der Grossgrundbesitzer über, denen auch die Zölle ausschliesslich zu Gute kommen würden.

Abg. Lucius (Cent.) beantragt eine Ausdehnung des Gemüsezolles auch auf Kohl.

Bei der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt.

Reblaus-Konvention.

Im Anschluss an die Bemerkungen des Herrn Krelage in No. 4 S. 40 der »Garten-Zeitung« ist es ja sehr hübsch, wenn der Herr für seine Landsleute eintritt, ändern thut es in der Sache nichts, und was beweist es? Den Gegenbeweis wird ihm kein deutscher Handelsgärtner liefern, denn wer wollte seine holländischen Kollegen oder sich dafür in Verlegenheit bringen. Andernteils wird die Sache ja in vielen Fällen gemacht, ohne bestehende Gesetze zu verletzen. Man lese doch Herrn Krelage's letzten Absatz, worin unter anderem steht: »Einfuhr über Holland ist nur dann möglich, wenn ausländische Pflanzen während längerer Zeit in Holland in einer dortigen certifikationsfähigen Gärtnerei nachkultivirt sind«. Gesetzt, wir ersuchen Herrn Krelage, 10 *Phalaenopsis amabilis*, die in einer von uns gewünschten Stärke bei Herrn James Veitch in London à 3 Guineen zu haben wären, für uns zu kaufen, und, nachdem er solche dem Gesetz gemäss lange genug nachkultivirt hat, uns zu senden, für diese Nachkultur und die Besorgung würden wir bereit sein, besagte 10 Pflanzen à Stück mit 4 Guineen zu bezahlen, so wissen wir natürlich nicht, wie Herr Krelage hierüber denkt; das ist aber doch wohl unzweifelhaft, dass wir dies durchaus legale und gesetzlich zulässige Geschäft mit fast allen respectablen holländischen Kollegen machen könnten.

Dass aber auch auf andere Weise die Ueberführung von Pflanzen gemacht wird, dafür der Beweis die verschiedenen aus England kommenden Orchideen, in Auktionen verkauft.

Vor nicht sehr langer Zeit ward eine solche Sendung in Hamburg als uneinführbar zurückgewiesen, dieselben Pflanzen kamen ca 4 Wochen darauf in Berlin zur Auktion.

Vom Hamburger Gartenbau-Verein ist vor reichlich 12 Monaten eine Petition an Se. Excellenz den Staatsminister v. Boetticher gesandt und darin um Erleichterung und Einsetzung eines Untersuchungsamtes in Hamburg für die Einführung von Pflanzen aus nicht der Konvention beigetretenen Staaten, namentlich England, gebeten, das Beweismaterial, dass die Einführung zur Zeit doch auf Umwegen geschehe, ist beigelegt, leider ist hierauf bis jetzt noch keine Antwort erfolgt.

Thatsache ist, dass wir deutschen Handelsgärtner uns in einer, der deutschen Nation ganz unwürdigen Lage befinden; was andere Konventionsstaaten gesetzlich dürfen, müssen wir theils auf unwürdigen Schleichwegen machen oder schwer bezahlen, wenn wir, wie vorher bemerkt, gesetzlich erlaubt handeln wollen.

Es ergeht daher die dringende Bitte an alle Gartenbau-Vereine, an alle Kollegen, sich immer wieder und wieder mit Petitionen an die Reichsregierung zu wenden, entweder, den schon in Hamburg und Bremen ernannten Sachverständigen für Pflanzen-Untersuchungen ihre Vollmachten dahin zu erweitern, alles einzulassen was gesund ist, oder dahin zu wirken, dass auch die anderen Konventionsstaaten Frankreich, Belgien, Holland nicht mehr und nicht weniger einführen dürfen wie wir Deutsche.

Julius Rüppell.
Firma Peter Smith & Co, Hamburg-Bergedorf.

Dänischer Winter-Weisskohl.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Hr. B. & G. Wohler in Wieck bei Kiel von diesem seitens des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus geprüften Weisskohl noch Samen à 8 Mk. pr. $^1/_2$ *kg* abzugeben hat.

Phalaenopsis Schilleriana.

In der Gärtnerei des Herrn C. F. Choné-Berlin blühte ein *Phalaenopsis Schilleriana* bei einer Wärme von 16—20° R. während 62 Tagen vollständig frisch. Erst vom 63. Tag an welkten die Blüthen nach und nach und fielen ab. — *Ph. Stuartiana* blüht ebenfalls seit 45 Tagen, ohne dass die Blüthen nur die geringste Ermattung zeigen.

Im Juli blühende Maiblumen.

Die in Nr. 1 der »Garten-Zeitung« von diesem Jahre enthaltene interessante Mittheilung »blühende Maiblumen im August« ruft nachstehende kleine Reiseerinnerung in mir wach:

Es war an einem heissen Tage Mitte Juli 1881, als unter Führung des verstorbenen Garten-Inspektor W. Lauche ca. 30 fröhliche Jünger des Gartenbaues von der Schneegrubenbaude im Riesengebirge in die Schneegruben selbst hinabstiegen. Welch ein Blüthenflor bot sich dort unseren Blicken dar und in welch üppiger, fast möchte ich sagen tropischer Entwickelung gefiel sich hier die Pflanzenwelt in unmittelbarer Nachbarschaft des Schnees.

Unter den zahlreichen lieblichen Frühlingsblumen befanden sich mit *Anemone narcissiflora* vereint zahlreiche, stark duftende Mai-

blumen von einer Grösse und Schönheit, wie ich sie zuvor nie gesehen hatte.

E. Bindseil.

Literatur.

I. H. Wakker, Dr. phil., Onderzoek der Ziekten van Hyacinthen en andere Bol-en Knolgewassen. Verslag over het jaar 1883. Gedrukt voor de Leden der Allgemeenen Vereeniging voor Bloombollencultur te Haarlem (bij W. H. Woest te Haarlem). [Untersuchung über die Krankheiten der Hyacinthen und anderer Zwiebel- und Knollengewächse. Bericht über das Jahr 1883. Gedruckt für die Mitglieder des allgemeinen Vereins für Blumenzwiebelkultur zu Haarlem bei W. H. Woest in Haarlem.] Gr. 8° 38 S. 4 lith. farbige Tafeln.

Der unter dem Schutze des Königs der Niederlande stehende allgemeine Verein für Blumenzwiebelkultur zu Haarlem hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, die Krankheiten der Hyacinthen etc. wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Nachdem Prof. Hugo de Vries in Amsterdam die Sache begonnen, setzte einer seiner Schüler, Dr. Wakker, sie fort und wir erhalten in vorliegender Arbeit, die wir dem Vorsitzenden des Vereins, Hr. I. H. Krelage in Haarlem verdanken, einige treffliche Artikel über verschiedene wichtige Krankheiten. Für heut muss die Anzeige des Inhalts genügen, später werden wir, wenn Raum ist, grössere Auszüge daraus geben.

Es werden behandelt:

1. Die Gelb- oder Neusucht der Hyacinthen, veranlasst durch Bacterium Hyacinthi Wakker (bot. Centralblatt XIV Nr. 10) [Der vollgültige Beweis durch Infektion gesunder Zwiebeln mit dem Bacterien haltigen Schleim der kranken scheint uns noch nicht erbracht. L. W.). Bestes Gegenmittel: Anhaltender Sonnenschein.
2. Der schwarze Rotz (swart snot), verursacht durch eine Peziza sp. (P. bulborum Wakker).
3. Der weisse Rotz. Ursache noch unbekannt.
4. Die Ringelkrankheit, verursacht durch Tylenchus Hyacinthi Prillieux, einen kleinen aalförmigen Wurm, auch Anguillula Hyacinthi genannt. Gegenmittel: Entfernen der kranken Zwiebeln, Waschen der Stellage mit Wasser, dem etwas Carbolsäure zugesetzt.
5. Blattflecken auf Convallaria majalis, Maiblume, verursacht durch den Maiblumenrost, Aecidium Convallariae Schum.
6. Ueber Schläfer, d. h. solche Pflanzen, die mit ihrer Blüthe etc. ein Jahr aussetzen.
7. Blattkrankheit von Amaryllis, verursacht durch eine Art schwarze Fliege, Thrips (haemorrhoidalis Bouché?)
8. Das Verwelken der Stengel von Lilium californicum, verursacht durch die Raupe eines Nachtschmetterlinges, einer Eule, Gortyna Flavago W. V. L. Wittmack.

Gartenbau-Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. Sept. Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten hat für diese Ausstellung die schönen Räume der Hygiene-Ausstellung bewilligt! Das Programm wird in ca. 14 Tagen ausgegeben.

Charlottenburg. 18. Ausstellung des Gartenbau-Vereins am 10.—14. Mai 1885 im Flora-Etablissement. Anmeldungen etc. an die Herren Vogler und Jeffke in Charlottenburg.

Colmar i. Els. Landes-Ausstellung, umfassend Gartenbau, Ackerbau, Weinbau und Fischzucht, am 19. September 1885. Anfragen etc. an Bürgermeister C. Schlumberger in Colmar.

Leobschütz. Allgemeine Gartenbau-Ausstellung, verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, vom 12.—14. September 1885. Anmeldungen etc. an Lehrer Leichter in Leobschütz.

Lüttich. Société royale d'horticulture. 31. Ausstellung am 12. und 13. April 1885.

Personalnachrichten.

Der Geh. Kommerzienrath Friedr. Julius Kauffmann, früher Inhaber des grossen Droguengeschäfts Lampe, Kauffmann & Co., Berlin, Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft und viele Jahre Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, starb am 14. März d. J. im 70. Lebensjahre.

Unentgeltlich abzugebende Samen
für die Leser der Gartenzeitung.

(Meldungen bis 15. April Invalidenstr. 42.)

Nur die ***Nummern*** *aufschreiben und 10 Pf.-Marke beifügen.*

Von Herrn G. Kittel in St. Gilles sind freundlichst eingesandt:

Nr. 58. Guzmannia tricolor.
» 59. Caraguata lingulata discolor.
» 60. Encholirion Saundersi.
(Alle 3 Bromeliaceen.)
» 61. Platycerium Hillii. (Farn.)
(Abbildung Garten-Zeitung 1884 S. 200.)

Von Hrn. Dammann & Co., Portici:

Nr. 62. Tomate König Humbert.
» 63. Gazaniopsis stenophylla.

Berichtigung.

In Nr. 10 S. 120, Personal-Nachrichten, lies Wrede statt Wredow.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Gräflich von Hardenberg'sche Gartenverwaltung in Hardenberg bei Nörten. (Pflanzverzeichniss). — Gräflich von Kielmansegg'sche Gärtnerei in Gülzow b. Lauenburg an der Elbe (Preisverzeichniss über Bäume u. Sträucher, 6. Jahrgang). — P. Klein in Wiesbaden (Preisverzeichniss Nr. 53). — Louis Vieweg in Quedlinburg (Beschreibendes Samen- und Pflanzenverzeichniss). — Carl Schliessmann in Kastel-Mainz (Gartenausstattungen, Fabrik für Gartenartikel, Spalier-Bauwerke und Arbeiten, Zug-Jalousien, Rolläden etc.). —

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 15. bis 21. März 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 400—500, Azaleen, rothe 25—30, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 350—500, Camellien, rothe 150—300, Cyclamen 20—30, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—900, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 40—80, Maiblumen 75—95, Nelken 100—150, Orchideen 300—600, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 500—700, Rosen, Maréchal Niel 500—700, do. Mrs. Bosanquet 200—300, Schneeglöckchen à Bund (ca. 100) 5—10, Stiefmütterchen 10—15, Veilchen, russische 5, Veilchen semperfl. 5, do. Victoria, Regina, The Czaar 10—15. B. Italienische Blumen. Anemonen 40—50, Levkoyen 40—50, Marguerites 20 bis 25, Nelken 50—75, Reseda, grossblumig 40—50, do. kleinblumig 20—25. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400 bis 600.

Berlin, 21. März 1885. Das Geschäft war diese ganze Woche hindurch ein ziemlich lebhaftes; wenn auch einige Artikel nicht einen höheren Preis, gleich der vorigen Woche, erzielten, so wurden sie doch leichter placirt. Weisse Rosen, namentlich gute Sorten, gesucht. Der Import von italienischen Blumen war ein sehr geringer, der Export dagegen rege.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Der dieswöchentliche Markt war namentlich zum Schluss recht lebhaft zu nennen und fanden sämmtliche Artikel guten Absatz. Maiblumen besonders waren sehr fest; Zwiebelgewächse (Hyazinthen, Tulpen etc. wurden bei vorwöchentl. Preisen mehr gehandelt. Hyazinthen in Sorten, 1 im Topf 6 *M*, 2 im Topf 9—10 *M*, 3 im Topf 12 *M*; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50 *M*. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4—4,50 *M*; geringere 2—3 *M*. Maiblumen 12 Töpfe à 12 Blumen 9 *M*. Maiblumen-Pyramiden 4—6 *M* pr. Stck. Narcissen 2—3 im Topf 5 *M*. Scilla sibirica und Crocus (4 im Topf) 2—2,50 *M*. Cyclamen 6—9 *M*. Azalea Ia Waare 12—24 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 4—10 *M* pr. Stck. Azalea mollis 18 *M*. Rhododendron (meistens Prince C. de Rohan) à 3—8 *M* pr. Stck; do. ponticum 3—4 *M* pr. Stck. Camellia à 2—6 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochst., 5—8 *M* pr. Stck Prunus chinensis 9 *M*. Prunus triloba 24—36 *M*. Einf. Primeln 3 *M*. Rosentöpfe 24—36 *M*, in Ia Waare. Epacris 9 *M*. Magnolien 6—8 *M* pr. Stck. Spiraea japonica 9 *M*. Deutzia gracilis 6—9 *M*. Erica persoluta alba 9 *M*. Cinerarien 5 bis 7,50 *M* — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Funkien 6—9 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stück. Decorationspflanzen und Lorbeerbäume etwas lebhafter.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Australische Farnbäume.

Einige **Dicksonia antarctica**, 1½ *m* hoch, 25 *cm* dick, sind zu verkaufen. Zu besichtigen bei

M. Schweiger, Blumenhandlung,
Leipzig, Königsplatz 11, Kramerpassage.

Spargelpflanzen.

Ruhm von Braunschweig, 2jähr., 1000 St. 15 Mk. **Braunschweiger Riesen**, 1jähr., 1000 St. 10 Mk. Grössere Posten billiger. Himbeerpflanzen 5—600 St. recht kräftige, per 100 3,50 Mk. offerirt

W. Vollbrecht, Kunstgärtner,
Braunschweig, Pflegehausstr. 11.

Salvia patens

schöne Knollen, 100 St. 20 Mk., 25 St. 2,50 Mk. empfiehlt

AUGUST NOA, Erfurt.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes
Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Liegnitz 1883

10 (?/4)

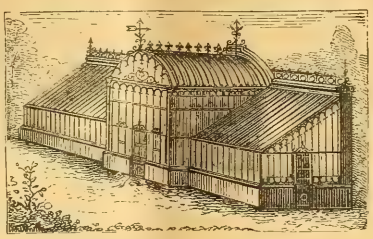
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Special-Fabrik für



eiserne Gewächshäuser.

Staats-Medaille.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/16)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Dänischer Winterweisskohl.

Ganz besonders geeignet zu Massenkulturen in Marschgegenden und für den Export im frischen Zustande; derselbe hält sich bis Ostern und länger. Von dieser hierdurch sich besonders auszeichnenden Sorte empfiehlt frischen und mit besonderer Sorgfalt gebauten Samen per $^1/_2$ *kg* 8 Mk. 41

Handelsgärtner **G. Wohler** in **Wieck** b. Kiel.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/6)

Der Katalog

der 110 (26/24)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Frühbeetfenster 6 (?/6)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Geschmackvolle **Gartenanlagen** wie Unterhaltung derselben führt zu mässigen Preisen aus

Fr. Maecker, Landschaftsgärtner,

32 (4/3) **Berlin W.,** Schillstr. 4.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/67) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Deutzia gracilis,

starke, dreijährige Pflanzen, aus dem freien Lande, 100 St. 12 Mk., 10 Probepflanzen incl. Porto und Verpackung 2 Mk.;

Hyacinthus candicans

starke mehrjährige Zwiebeln 100 St. 15 Mk., empfiehlt

PAUL GOLLMANN, Parchim i. M.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 *M*	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 *M*
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/4)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 2. April. IV. Jahrgang. Nr. 13.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin, N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Castanea pumila Mill. Die strauchartige Kastanie. Von FRANZ GOESCHKE, Proskau. (Mit Abbildung.)
Wilhelmshöhe und seine Pflanzenschätze. Von L. WITTMACK.
Unsere Teppichgärtnerei. III. (Mit Abbildung.)
Die neuen Bastarde der Saxifraga Stracheyi des Herrn Carl Mathieu in Charlottenburg. Von R. BRANDT.
Holzkohlenstaub. Ein Mittel gegen das Grünwerden der Samennäpfe. Von C. SPRENGER.
Correspondenz: Aus Breslau.
Kleine Mittheilungen: Klar's Cyklamen. — Dänischer Winter-Weisskohl 1885. — Blühende Orchideen im Februar. — Alte Taxus baccata. — Getriebene Rosen. — Benary's Victoria-Astern.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Zum **1. Mai** oder später **suchen zwei junge Gehülfen** (in **Treiberei,** sowie in Kultur von **Warmhauspflanzen** erfahren) Stellung. Am liebsten im **Auslande (England).**
Gefl. Off. ***Drews und Schade*** p. A. Hrn. ***C. F. Choné,*** Handelsgärtnerei ***Berlin O.,*** Frankfurter Allee 134. 43

Ein junger Gehilfe,

21 Jahr alt, der mit Erfolg ein Kgl. pomol. Institut besucht hat, ***sucht*** zur weiteren Ausbildung in einer Herrschafts- oder grösseren Handelsgärtnerei baldigst ***Stellung.*** Nähere Auskunft ertheilt der Schlossgärtner ***Sallmann*** zu ***Tillowitz.***

Stellen-Angebote.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter

Gärtner,

welcher selbstständig arbeiten kann und in der Kultur, in Anlagen, Obst- und Gemüsebau erfahren ist, wird auf sofort ***gesucht.*** Die Stellung bleibt demselben auch während des Winters. Gute Zeugnisse sind erforderlich. ***Herford*** i. W., Hotel zur Eisenbahn.

Die Schlossgärtnerei
Dölkau b. Zöschen
sucht einen Lehrling. Alles andere briefl.
A. Mussmann.

Zwei Gärtnergehilfen

auf Landschaftsgärtnerei, die auch in Baumschulveredeln tüchtig sind, finden dauernde Arbeit u. wollen sich melden bei
J. Ber. Thomm, Handelsgärtner.
Gräfrath bei Solingen.

Ein fleissiger ordentlicher ***Gehilfe,*** welcher Kenntnisse im Gemüsebau, Topfpflanzenkultur, Binderei u. Landschaftsgärtnerei besitzt, ***findet*** sofort dauernde ***Stellung.***
P. Bach, Schlossgärtnerei,
Hinter-Glauchau.

Dom. Blankensee bei Gerswalde (Uckermark) ***sucht für sofort*** einen unverheirateten ***Gärtner*** für Gemüsebau etc., der selbstständig arbeiten kannn.

Ein im Gemüsebau und in der Obstbaumzucht erfahrener, unverheiratheter ***Gärtner*** findet sofort ***Stellung*** auf dem Königlichen Stiftungsgut
Nägelstädt bei Langensalza.
Reuter.

Ein rechtlicher, energischer
erster Gehilfe
mit Topfpflanzen vollständig vertraut, findet ***sofort Stellung.***
F. A. Wurm jun. Querfurt.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,

Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. - Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. – Plan des Laurentinum. – Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. – Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). – Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. – Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. – Villa Medicis in Rom. Gartenansicht — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. – Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park von Versailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang). — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Castanea pumila Mill.

Die strauchartige Kastanie.

Von

FRANZ GOESCHKE, Proskau.

(Mit Abbildung.)

Schon bei den älteren Dendrologen, BORCHMEIER, BORKHAUSEN, BURGSDORF, DUROI, finden wir diese Kastanienart aufgeführt und beschrieben, in unseren Gärten jedoch ist sie äusserst selten. Es dürfte daher an der Zeit sein, die Aufmerksamkeit der Freunde schöner Ziergehölze auf diese, als Blüthenstrauch höchst schätzenswerthe Verwandte unserer essbaren oder zahmen Kastanien zu lenken.

Castanea pumila Mill.

Strauchartige Kastanie.

Synonyme: *Fagus pumila L.*, *Fagus Castanea pumila Borchm.*, *Castanea pumila Mill. Willd.*

Vaterland: hauptsächlich die südlichen Theile der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas.

In unseren Gärten ein Strauch von 1 bis 2½ *m* Höhe, im Vaterlande zuweilen baumartig, 3—6 *m* hoch werdend. Die Angabe KOCH's, dass diese Art im Vaterlande baumartig, selbst 30—40 Fuss hoch wird, dürfte wohl zweifelhaft sein und vielleicht auf einer Verwechselung mit einer anderen Form oder Species beruhen.

Blätter länglich-elliptisch, mit dem 1 bis 1½ *cm* langen Stiele 12—16 *cm* lang und etwa 5 *cm* breit, an den Zweigen fast zweizeilig und aufrecht stehend, von fester, lederartiger Konsistenz, am Rande scharf gezähnt, die Zähne mit etwas gekrümmter, krautartiger Spitze; oberseits dunkelgrün, unterseits durch eine dichte wollig-filzige Behaarung bis zum Herbste grauweisslich.

Die Rinde der jüngeren Zweige ist schwärzlich, glatt, nur in der Jugend etwas weichhaarig, die des älteren Holzes allmählich rauh und schuppig werdend.

Die Blüthen erscheinen meist sehr zahlreich schon an jungen Exemplaren an der Spitze der Zweige in den Winkeln der Blätter; die männlichen stehen in ca. 12 *cm* langen fadenförmigen Kätzchen dichter als bei *Castanea vesca*. Die im Winkel der untern Blätter stehenden Kätzchen enthalten meist nur männliche Blüthen von gelblich weisser Farbe. An den obern Kätzchen, an deren Basis, befinden sich zugleich die knospenförmigen weiblichen Blüthen, zu mehreren beisammen. Die rein männlichen Kätzchen fallen alsbald nach dem Verblühen ab, während von den gemischten Kätzchen die trockenen, mit den männlichen Blüthen besetzten Spitzen bis zur Reife der Früchte haften bleiben. Die Blüthen entfalten sich gegen Ende Juni und dauern bis lange in den Juli hinein. Die KOCH'sche Angabe der Blüthezeit (Mai) scheint somit auf einem Irrthum zu beruhen oder sich vielleicht auf die Blüthezeit im Vaterlande zu beziehen.

Die Früchte sind, wie die der *C. vesca*, mit zahlreichen kürzeren und feineren Stacheln besetzt, haben aber eine weit geringere Grösse als jene. Sie sind mehr breit als hoch, oben abgeflacht, etwa 4 *cm* breit und nur 2½—3 *cm* hoch. Bei der Reife, welche gegen Ende September erfolgt und sich allmählich bis in den Oktober hinein verlängert, springt die stachelige Hülle an der oberen Seite auf und lässt die etwa haselnussgrossen, an der Basis breiteirunden, nach oben scharf zugespitzten und von den trockenen Griffeln gekrönten Samen von schwarzbrauner Farbe fallen. Die Samen erlangen bei uns meistentheils nicht ihre völlige Ausbildung. Im Vaterlande führen die Früchte den Namen Chinquapins, sollen in gleicher Weise wie die echten Kastanien verwendet werden und selbst roh einen angenehmen, süsseren Geschmack als die europäischen haben. BORKHAUSEN und DUROI berichten, dass die stacheligen Früchte nur je einen Samen enthalten sollen. Ich habe stets mehrere Samen, bis 4 in der Frucht beobachtet. (s. Abbildung 36.)

Castanea pumila hat sich nach meinen Erfahrungen ebenso hart erwiesen, wie *C. vesca Gaertn.* und *americana Raf.*, welche in rauhen Gegenden im Winter durch eine Strohhülle geschützt werden müssen. Diese Deckung lässt sich aber bei dem strauchartigen Wuchse der *C. pumila* ganz bequem ausführen. In milderen Gegenden dürfte somit die Entwickelung des Strauches noch eine weit schönere sein. Wie schon oben bemerkt, ist der Strauch in der Blüthezeit über und über mit den weissen Blüthenkätz-

chen bedeckt, und auch später nehmen sich die zahlreichen stacheligen Früchte recht gut aus. Daneben gewährt die weisse Unterseite der Blätter gegen die dunkle Oberseite einen angenehmen Kontrast. Als Einzelstrauch verdient die *C. pumila* in jedem Garten einen Platz.

Bei dem ungemein reichlichen Blüthenflor, welcher den Strauch nach Verlauf einiger Jahre beträchtlich schwächt, möchte ich empfehlen, denselben von Zeit zu Zeit durch ein energisches Zurückschneiden bis ins alte Holz zu verjüngen, um so die Bildung neuer kräftiger Triebe zu

Fig. 34. *Castanea pumila Mill.*
Ein blühender Zweig, rechts unten ein ausgebildeter Samen, beides $^2/_3$ nat. Grösse.

veranlassen. Die Vermehrung geschieht durch Veredlung auf Unterlagen von *C. vesca*, oder auch durch Samen, sofern

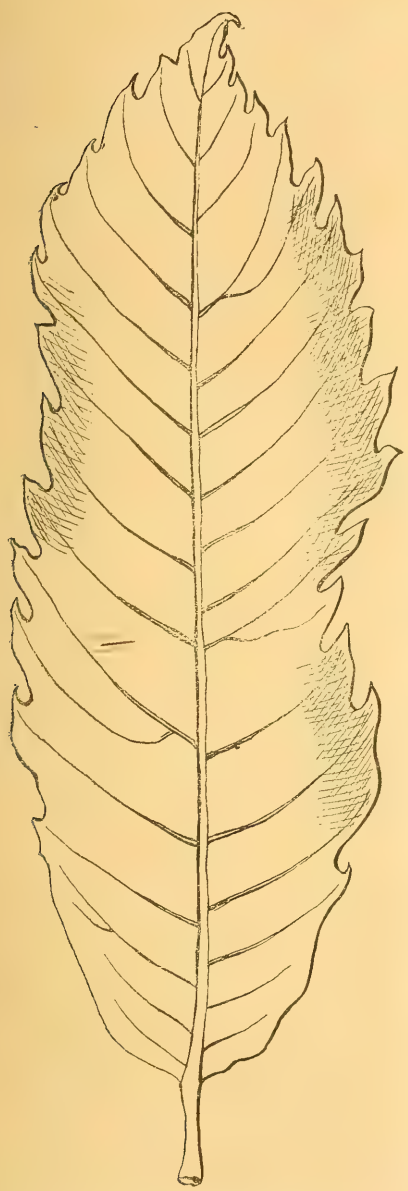


Fig. 35. *Castanea pumila Mill.*
Ausgewachsenes Blatt in nat. Grösse.

man über solchen von keimfähiger Beschaffenheit verfügen kann.

Im Proskauer Arboretum hat *C. pumila* seit einer Reihe von Jahren immer sehr reichlich geblüht, auch mehrere Male Samen getragen, die aber trotz ihrer scheinbar vollkommenen Ausbildung nicht gekeimt haben.

Wilhelmshöhe und seine Pflanzenschätze.

Von

L. WITTMACK.

Wenn ein Laie Wilhelmshöhe besucht, so lenkt er unwillkürlich seine Schritte in den schönen Park, zur Löwenburg, zum Herkules auf dem Oktogon, zum Schloss, zum grossen Restaurant von

Fig. 36. *Castanea pumila Mill.*
Frucht in nat. Grösse.

SCHOMBARDT u. dgl. mehr, er bewundert die grossartigen Wasserkünste, die schönen Bäume etc., aber von besonderen Pflanzenschätzen, abgesehen von den prächtigen Schaupflanzen in dem grossen Winter-Hause sieht und ahnt er nichts. Ganz anders, wenn ein Gartenfreund bescheiden an die Thür der nahe dem Hôtel SCHOMBARDT gelegenen Hofgärtnerwohnung klopft. Da tritt ihm der hochgeschätzte Hofgärtner Herr VETTER freundlichst entgegen und beeilt sich, ihm all die Schätze zu zeigen, die rechts vom Plateau des Schlosses in einem besonderen Garten, dem sog. »Blumengarten« oder »Versuchsgarten« gepflegt werden. Unsere Leser haben früher allmonatlich in der Gartenzeitung das Verzeichniss der zahlreichen in Wilhelmshöhe blühenden Pflanzen gefunden, welche Herr WISSENBACH

mit grossem Fleisse zusammengestellt; sie sind also gewissermassen schon orientirt; aber ich glaube, es würde den meisten doch ergehen wie mir selbst, der ich am 17. Juni 1883 Gelegenheit hatte, diese Schätze zu mustern; sie würden gleich wie ich ein Mal über das andere ausrufen: »So etwas hätte ich mir nicht gedacht!«

Da ist zunächst das Pinetum, das wegen der Seltenheit der Exemplare unsere vollste Beachtung verdient. *Pinus contorta, aristata, Jeffreyi, Coulteri, Koraiensis S. et Z., Cembra, sibirica Loud., mandschurica hort., Bungeana S. et Z., densiflora S. et Z.* sind die ersten Coniferen, die uns hier auffallen, dann *Chamaecyparis Lawsoniana, nana hort., albo-spicata, lutea*, schön goldgelb und sehr geeignet für dunklen Hintergrund, *glauca, Ch. nutkaënsis Spach.*, von der ein grünes und ein blaugrünes Exemplar vorhanden, die beide fruchtbaren Samen tragen, so dass nicht die eine Form das Männchen, die andere das Weibchen sein kann, wie Einzelne annahmen (*Chamaecyparis nutkaënsis* ist überhaupt monöcisch), *Picea orientalis aurea, Picea Parryana* und *P. glauca, P. obovata*, sehr schön, *Picea Maximowiczi hort. Petr., Omorika Panc., polita Z., Alcoquiana Car., Schrenkiana Fisch., Abies bifolia Murr.* (nach Parlatore identisch mit *A. amabilis Forb.), A. lasiocarpa Hook, A. grandis, Ab. concolor Engelm., Veitchii Lindl., Tschonoskiana Reg., Hookeriana Jeff. = Pattoniana Jeff., Ab. amabilis Forb.* echt; *numidica Lan., firma Z., sachalinensis Schm.* etc.

Das Allerinteressanteste auf diesem Gebiete ist aber eine zapfentragende *Sciadopitys verticillata*, über welche Herr Wissenbach schon Gartenzeitung 1883 S. 344 berichtet. Es sind 2 gleichalterige *Sciadopitys* vorhanden, von denen aber die eine fruchttragende doppelt so hoch als die andere geworden ist und sich viel pyramidenförmiger baut, obwohl beide auf demselben Boden, schwerem Thon, stehen. Das erwähnte Exemplar trug 6 Zapfen, alle an den obersten Zweigen, die männlichen sassen weiter unterhalb. Es haben inzwischen diese 6 Zapfen 10 *g* vorzüglich ausgebildeten Samen geliefert. Auch eine *Torreya nucifera S. et Z.* hat eine Menge guter Nüsse gebracht. Aus diesem Versuchsgarten haben schon viele der werthvolleren Coniferen ihren Weg in den Park gefunden, so sieht man in demselben *Chamaecyparis Lawsoniana Parl.* bis 10 *m, Libocedrus decurrens Tor.* 8 *m, Larix leptolepis S. et Z.* 15 *m, Pinus Benthamiana Hart.* 6 *m, Abies Pinsapo Bois.* 10 *m* (hat schon öfter Zapfen mit vollkommenem Samen getragen), *Thuja Menziesi Dougl.*, 8 *m* hoch etc. Interessant dürfte ferner sein, dass die Cedern im Winter 1879/80 im Versuchsgarten, welcher 240 *m* über dem Meere liegt, sämmtlich erfroren, während die Anpflanzungen nicht allein der Ceder vom Libanon und vom Atlas, sondern auch der Himalaya-Ceder einige hundert Meter höher im Park, freudig gedeihen.

Von Laubhölzern lenkt von Weitem schon der wie eine weisse Rose mit Tausenden von Blüthen bedeckte *Rubus deliciosus Torr.*, von den Rocky Mountains (Bot. Mag. t. 6062) unsere Blicke auf sich. Dieser nordamerikanische Strauch hat grosse 3lappige Blätter, fast wie eine Johannisbeere, und ist ganz hart, wie auch *Neviusia alabamensis.* Auch die kürzlich von Herrn Wissenbach besprochene *Carpenteria californica* mit breit lanzettlichen Blättern, eine dem *Philadelphus* nahe stehende Pflanze, *Jamesia americana* (G. Chr. n. s. XVIII, S. 298), die kürzlich geblüht haben, *Aralia Maximowiczii* mit 7-zähligen Blättern, gleichwie *Echinopanax horridum*, haben ausgehalten, während *Aralia chinensis L.* in älteren Exemplaren erfriert und desshalb im Korbe kultivirt wird. *Parrotia persica C. A. Mey.*, wie viele Hamamelideen mit erlenartigen Blättern, zeichnet sich dadurch aus, dass die Blattränder im Herbst schön dunkelorangeroth werden, *Dictyocarpus betulaefolius* hat Blätter wie eine Birke oder Hainbuche, aber noch mehr gefaltet als letztere und sieht daher sehr gut aus. *Fallugia paradoxa* aus Mexiko, *Rosaceae*, ähnlich dem *Geum* (G. Chr. n. s. XIV, S. 220 und 238, an welch' letzterem Ort Leichtlin dieselbe für Baden-Baden als hart erklärt) mit fiederspaltigen Blättern trug Blüthen wie eine weisse Rose. *Xanthoceras sorbifolia* ist bekanntlich wegen ihrer schönen weissen Blüthen nicht genug zu schätzen, zumal sie sich so gut treiben lässt; ebenso verdienen die Ceanothus-Arten, welche in den mannigfaltigsten Varietäten zu finden, noch immer mehr Beachtung; die ersten 10—12 Grad Kälte schaden ihnen in Wilhelmshöhe nicht.

Als beste Sorte gilt dort noch immer *Gloire de Versailles, coelestial, amabilis* etc.

Dass *Azalea mollis* in vielen Varietäten vorhanden, ist selbstverständlich; aber auch ihre entfernte Verwandte, *Dabeocia (Menziesia) polyfolia D. Don. var. major*, eine Art irländischer Haide, die übrigens auch auf den Pyrenäen vorkommt, fehlt nicht. Ferner findet sich *Raphiolepis ovata*, die etwas geschützt aushält!, nur wird sie unter der Decke von Mäusen so sehr benagt; *Ligustrum coriaceum hort.*, eine Art oder Form? mit schön dunkelgrünen, äusserst gedrängt stehenden Blättern, welche dem Strauche einen ganz eigenthümlichen Habitus geben. *Rosa Iwara Sieb.*, die Verwandte von *R. rugosa*, mit weissen, in reichblüthigen Doldentrauben stehenden Blumen, *Aesculus pumila fl. pl.*, *Fraxinus serratifolia Michx. = caroliniana Mill.*, *Fraxinus xanthoxyloides Wall.*, wohl die zierlichste Esche, *Pirus malus foliis argenteo marginatis*, dessen Blätter silberweiss berandet, eine *Fagus atropurpurea fol. roseo-marginatis*, Blutbuche mit rosenrother Kante (von VAN HOUTTE bezogen), ein *Sambucus* mit vollkommen hängenden Zweigen, *Chamaebatia millefolium*, *Prunus Pissardi hort.*, *Prunus fasciculata A. Gr.*, der ächte *Negundo californicum T. et G.*, *Maakia amurensis Rupr. et Max.*, *Phellodendron amurense Rupr.*, *Platycrater arguta S. et Z.*, *Styrax japonica S. et Z.*, *Podocytisus caramanicus Bois. et Held.*, *Berberis Fremonti*, *Lonicera Alberti Rgl.* etc. etc., das sind wohl die wichtigeren unter den vielen Gehölzen.

Wir besichtigen nun die Kästen und die Gewächshäuser. Da fällt uns zunächst die eine Spezialität der Wilhelmshöher Hofgärtnerei, die Zucht von Knollen-Begonien in die Augen. An 10 000 Sämlinge werden dort jährlich herangezogen, von denen die meisten zum Auspflanzen Verwendung finden, während die allerbesten in Töpfe kommen und zur Zucht benutzt werden. Sowohl in einfachen wie in gefüllten waren wirkliche Pracht-Exemplare vorhanden. Herr WISSENBACH hat darüber ausführlicher in Gartenzeitung 1884 S. 1 berichtet. Eine andere Spezialität ist die Zucht von englischen Pelargonien als Schaupflanzen, die auf Drahtgestellen schirmartig (nach meiner Ansicht etwas zu flach) gezogen werden. Als Meisterstück der Kultur finden sich sodann die Schlauchpflanzen: Sarracenien und Darlingtonien in Kästen. Ich glaubte 1882 in Donaueschingen das Non plus ultra in der Beziehung gesehen zu haben, aber jetzt muss ich gestehen, dass es schwierig ist zu sagen, wem die Palme gebührt. In einem kalten Kasten standen etwa 1½ Dutzend *Darlingtonia californica*, jede in einem Topf von 20 *cm* Weite, dabei 32 bis 34 Schläuche pro Topf entwickelnd und diese Schläuche bis 64 *cm* lang und 5 *cm*, oben selbst bis 7½ *cm* im Durchmesser! Die Vermehrung ist bei Herrn VETTER eine leichte, da die Pflanzen reichlich Stolonen machen; die Kultur ist von Herrn WISSENBACH in Gartenzeitung 1884 Nr. 16 S. 181 beschrieben. *Drosera*-Arten sahen wir in ca. 2 Dutzend Töpfen, darunter *Dr. dichotoma Sm. = pedata* aus Neuholland und *Drosera capensis L.* Weiter zeigt sich die echte *Dracaena indivisa* mit goldenem Mittelstreif, eine der seltensten Dracaenen, ferner *Nymphaea sphaerocarpa* in einem kleinen Kübel, um gelegentlich in ein Bassin übersiedelt zu werden.

Im 1. Gewächshause finden sich die Modepflanzen der Zukunft, die Bromeliaceen und Orchideen, unter ersteren die neue, in Belgique hort. 1883 S. 113 Tab. 8 u. 9 abgebildete *Guzmannia (Caraguata)*, *Devansayana Ed. Morr.*, ferner *Caraguata cardinalis*, *Billbergia vittata*, *B. Saundersi*, Deckblätter roth, Blumen gelb mit blauen Spitzen, abgebildet in Belg. hort. 1884 S. 17 t. I—II, *Tillandsia punctata* mit einem grossen schwarzen Fleck an der Basis jedes Blattes, *Tillandsia bivittata*, *T. (Caraguata) Zahni*, *T. (Cryptanthus) bivittata*, die schönen Blatt-Bromeliaceen: *Cryptanthus Beukeri* und *C. Moensii*, besonders letztere mit ihrem breiten Mittelstreifen und dem silberigen Rande hübsch. Von Orchideen war im Augenblick selbstverständlich wenig in Blüthe, *Anguloa Ruckeri* und *Cypripedium Lawrenceanum* wären besonders zu nennen; von Blatt-Orchideen: *Liparis elegantissima*, Blätter in der Mitte grün-bräunlich, am Rande weiss mit braunen Punkten; *Microstylis metallica R.* und *M. Lowi R.* Von anderen Blattpflanzen sind hervorzuheben: *Sonerilla Madame Ortlet*, *Alphonse Mâme*, *Victor Alesch*, sodann *Bertolonia Killischii* etc.

Als Schlingpflanze im Warmhause empfiehlt sich u. a. besonders *Thunbergia Harrisi*, welche den ganzen Winter blüht.

In einem 2. Warmhause finden sich besonders Dracaenen, *D. Baptisti*, *gloriosa*, *Goldieana* etc., ferner *Aeschynanthus ramosissimus*, *Hexacentris mysorensis*, schöne Gloxinien, *Anthurium ornatum*, *Klugia azurea*, diese schönblaublühende, fast vergessene *Gesneraceae* etc. Ganz besonders fallen aber die *Imantophyllum* in die Augen, darunter vor allem die Sorte Frau Etatsräthin DONNER wegen ihres schönen Baues und ihrer grossen Blüthen. Sie ist eine Züchtung des bekannten *Imantophyllum*-Kreuzers Herrn Obergärtner REIMERS im DONNER'schen Park zu Ottensen, dessen Besitzer die Ehre genossen, den deutschen Kronprinzen bei Eröffnung der deutschen Seewarte und der Hamburger Ausstellungshalle 1881 zu beherbergen.

Noch ein Meisterstück der Kultur finden wir in diesem Hause, eine *Medinilla magnifica* mit 20 Blüthentrauben, von denen viele 60 *cm* lang waren. Unser freundlicher Führer bemerkte aber: »Das ist noch gar nichts! Das alte Exemplar, welches leider wegen seiner Grösse fortgeworfen werden musste, trug einmal 76 Trauben!« — Laub- und Haideerde sind die beste Erdmischung für *Medinilla*.

In einem anderen Kalthause finden wir *Curcuma Roscoeana*, *Masdevallia Harryana* u. a. Arten, *Odontoglossum Uro-Skinneri*, *Clerodendron Kaempferi (Thompsonianum)*, prachtvoll, *Allamanda neriifolia*, *Eugenia Glaziouana*, *Hesperaloë yuccaefolia* mit sehr schmalen Blättern und einer 2 *m!* langen Blüthentraube voll rother Blüthen, *Cereus flagelliformis*, *cristatus* etc. Eine ganz merkwürdige mir neue Erscheinung sind einige $3\frac{1}{2}$ *m* hohe hochstämmige Epheu, sowohl grüne als bunte, die einfach dadurch erzielt sind, dass man Epheureiser auf hochstämmige *Aralia Sieboldii* veredelte (in die Rinde pfropfte). An passenden Stellen machen sich diese Epheu sehr schön. Endlich wäre der weissen *Begonia Moonlight* zu gedenken, welche wahrscheinlich durch Kreuzung einer strauchigen Art mit *B. Pearcei* entstanden ist.

Im Freien zeigt sich ein grosser Reichthum an Camellien, Azaleen und Rhododendron, unter diesen letzteren einige Formen wohlriechender, bereits vor 20 Jahren in Wilhelmshöhe aus Befruchtungen des *Rhododendron ciliatum* mit *Edgeworthi* gewonnen, von niedrigem Wuchse, sehr

Unsere Teppichgärtnerei. III.

Unserem Versprechen gemäss lassen wir nachstehend eine weitere Vorlage aus: W. HAMPEL, »Die Teppichgärtnerei«, 2. Aufl., Berlin, Verlag von PAUL PAREY, Preis 6 Mk., folgen. (Siehe Fig. 37.)

Zeigt ein Teppich-Parterre, welches vor der Koppitzer Gärtnerwohnung angelegt ist und eine Anzahl einfacher Gruppen mit den strengsten Mustern vereinigt. Die runden Gruppen wurden wie folgt bepflanzt:

1. Knollen-Begonien, grossblumige, leuchtend rothe.
2. Gelbblättrige Pelargonien, eingefasst mit *Iresine Wallisii*.
3. Weissblättrige höhere Pelargonien, eingefasst mit *Iresine Lindeni*.

Dieselben bilden einen herrlichen Kontrast zu den mannigfaltigen strengen Mustern, deren Bepflanzung unter den im grösseren Masstabe gezeichneten Gruppen und Rabatten angegeben ist.

Das ganze Parterre wird jährlich zweimal und zwar einmal mit Frühlingsblumen und einmal mit Teppichpflanzen bepflanzt und gehört zu den schönsten Dekorationen des Koppitzer Prunkgartens.

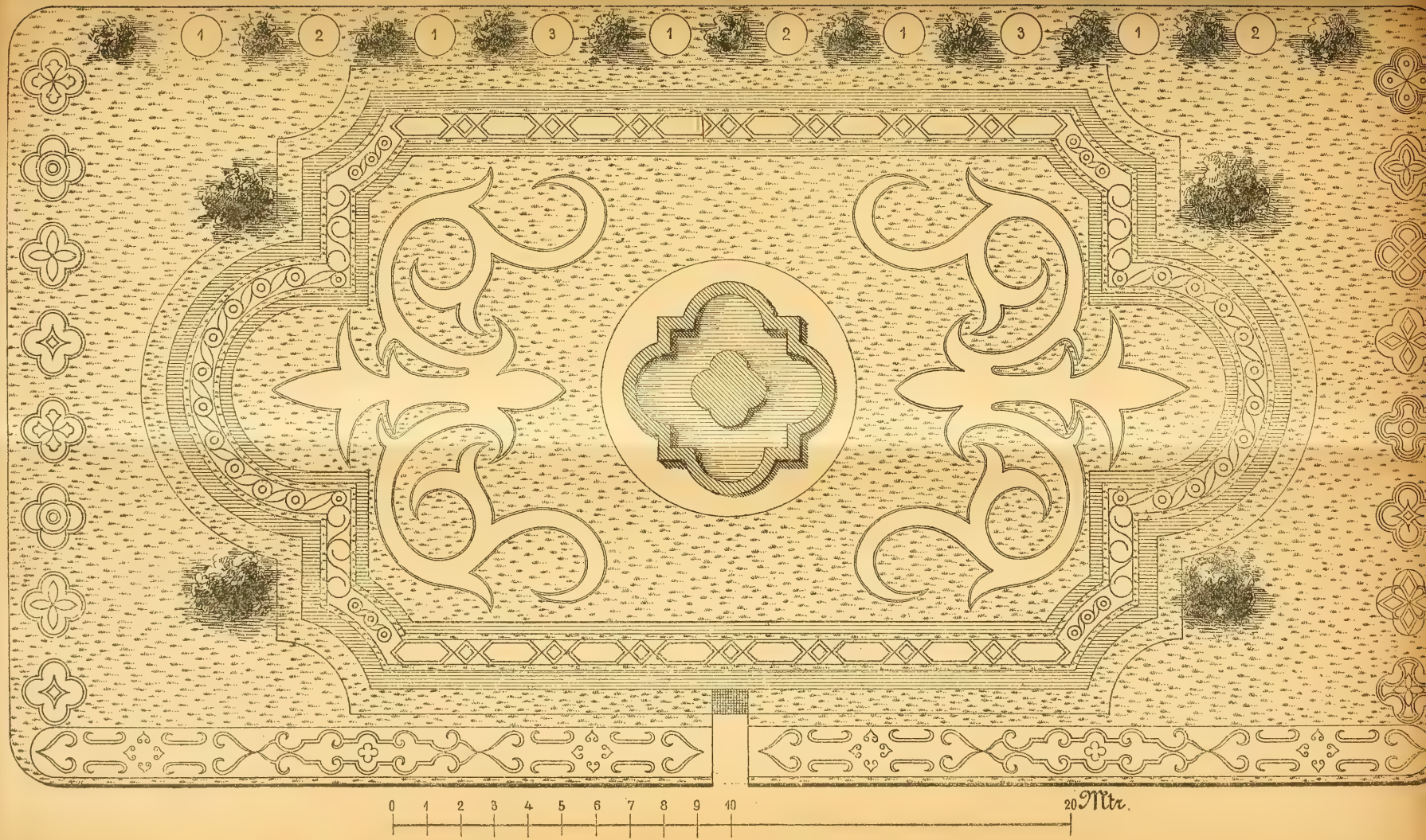


Fig. 37. Teppich-Parterre.

reich- und frühblühend; fast alle diese sind bestimmt, zur rauheren Jahreszeit den grossen Wintergarten neben dem Schloss zu schmücken, denn seit den Zeiten der Kurfürsten betrachten es die Bewohner Kassels als ihnen »erb- und eigenthümlich«, im Winter sich dort an den Blumen erfreuen zu können. Für das Freie werden viele Fuchsien, *Pelargonium, Heliotropium, Lantana*, namentlich auch schöne Hochstämme davon, gezogen, auch gute Arten von *Fuchsia*, wie *cordifolia splendens*, *F. globosa*, *F. Thompsoni* und eine Varietät der letzteren *Riccartoni*, *velutina*, *ignea*, *sanguinea*, *coccinea*, *ampliata* etc., ferner die winterblühenden Hybriden von *serratifolia* und *Dominiana*, wie: *Ch. Darwin*, *H. Lecocq* etc. finden sich. — Ein Prüfstein für Geschicklichkeit in der Kultur sind bekanntlich die Neuholländer- und Kappflanzen, vor allem die *Epacris*, und seit langer Zeit ist Herr Vetter wegen seiner schönen Epacrideen im In- und Auslande im Ansehen. Auch zur Zeit unseres Besuches waren mehrere in schönster Blüthe, namentlich *E. miniata* und *splendens*. Ferner sahen wir viele hübsche Eriken, dann die schwierigen *Lechenaultia*-Arten, *L. intermedia*, *Baxteri*, *biloba*, *grandiflora* etc., ferner *Mitraria coccinea*, sowie das seltene *Leptodactylon californicum*, rosa, ausserordentlich reich blühend (leider nimmt der Winter es oft arg mit), *Desfontainea Hookeri*, mit *Ilex*-artigen Blättern und langen röhrenförmigen Blüthen. Auch viele seltene Lilien zeigen sich, u. A. *L. Hansoni*, *pulchellum*, *parvum* etc. Endlich finden wir in einigen Kästen noch schöne *Croton*, *Caladien*, *Alocasia*, *Anthurium*, *Maranta*, *Globba coccinea*, *Burbidgea nitida Hook.*, *Heliconia aureo-striata Bull.*, *Amaryllis* etc. etc. Unter den Caladien fiel die äusserst zart rosa gefärbte »Ibisrose« auf, die leider sich schlecht vermehrt, sonst sehr empfehlenswerth ist.

Wir wollen unsere Leser nicht länger ermüden, sie werden aus Allem ersehen haben, welcher Reichthum von Arten in Wilhelmshöhe herrscht, und die Leistungen des Herrn Hofgärtners Vetter sind um so höher anzuschlagen, als er nach jeder Richtung mit beschränkten Kulturmitteln zu rechnen hat und Alles, was die Gärtnerei aufzuweisen hat, so recht eigentlich aus ihr selbst hervorgegangen ist.

Die neuen Bastarde der Saxifraga Stracheyi des Herrn Carl Mathieu in Charlottenburg.

Von

R. Brandt.

Im Jahre 1881 brachte ich von Herrn Leichtlin in Baden-Baden, dem bekannten Sammler neuerer und werthvoller Pflanzen, die schöne, neue *Saxifraga*, *Stracheyi* vom Himalaya mit nach Hause. Diese hübsche Pflanze entwickelte sich auch bei mir vortrefflich und gefiel mir mit ihren pfirsichfarbenen Blüthen so gut, dass ich den davon gewonnenen Samen sofort aussäete und bald in den Besitz einer Anzahl kräftiger Sämlinge gelangte. Einige Pflanzen gab ich dem Herrn C. Mathieu ab, und derselbe ergriff mit eifrigem Scharfblick sofort die Gelegenheit, um Kreuzungen dieser Art mit seinen anderen Arten der *Saxifraga*, wie z. B. *thysanoides*, (*Schmidtii*) *ciliaris* und *cordifolia* vorzunehmen. Wie gut ihm dies gelungen, sahen wir in der Februar-Sitzung des Vereins zur Beförd. des Gartenbaues, wo er zur freudigen Ueberraschung aller Anwesenden mit der Quintessenz seiner blühenden Sämlinge erschien, und ihm in gerechter Würdigung seiner Verdienste von den Preisrichtern die silberne Vereins-Medaille zugesprochen wurde.

Diese Bastarde unterscheiden sich untereinander selbst wieder sowohl durch ihre Farbe, denn alle Schattirungen vom schönsten Rosaroth und Fleischfarben bis zum reinsten Weiss sind vertreten, als auch in ihrem ganzen Wuchse. Die Bastarde, welche *S. Stracheyi* zur Mutter haben, besitzen mehr oder weniger den Wuchs der Mutterpflanze, sowie deren runde Blattform. Diejenigen Pflanzen dagegen, bei denen *S. Stracheyi* der Vater, zeigen einen mehr aufsteigenden Wuchs, lang gestielte längliche Blätter und kräftige hohe Blüthenschafte mit dichtbesetzten Blumen.

Besonders interessant waren die Befruchtungsorgane verschiedener Bastarde gefärbt; die von *S. Stracheyi* gefallenen hatten alle mehr oder weniger die schönen rosenfarbenen Staubfäden, Stempel und Fruchtknoten, wie bei der Mutterpflanze, auch die röthlichen Kelchblätt-

chen derselben, wogegen bei den anderen diese Organe verschiedenartig grün, blasslila und röthlich gefärbt waren.

Ich glaube dieser schönen Pflanzen-Gattung mit ihren Bastarden eine grosse Zukunft zusichern zu können, denn die Exemplare blühen, ohne stark getrieben zu werden, bereits Ende Januar, nöthigenfalls noch früher. Die Blumen halten sich ausserordentlich lange. Unter den ausgestellten Pflanzen waren einige, die schon fast 4 Wochen lang blühten und noch ganz frisch aussahen. Diese lange Blüthendauer ist eine gute Eigenschaft, und sind die Blumendolden bei Verwendung zu einem Strausse so zu sagen unverwüstlich, da sie ohne Draht mit ihren langen Stielen bis ins Wasser reichen. Die Pflanzen halten im Freien nicht aus, sondern verlangen eine frostfreie Ueberwinterung, entweder in einem Kasten oder in einem Kalthause, wie es *S. Stracheyi* und *S. thysanoides* beanspruchen. Herr Direktor GAERDT empfiehlt unter seinen Winterblühern die obengenannte Urform sehr, als zu den besten und dankbarsten Blumen der Jahreszeit gehörend. Herrn C. MATHIEU wünsche ich, dass es ihm gelingen möge, dieser neuen deutschen Züchtung eine möglichst weite Verbreitung zu geben.

Holzkohlenstaub.

Ein Mittel gegen das Grünwerden der Samennäpfe.

Von

C. SPRENGER,

in Firma DAMMANN & Co., Portici bei Neapel.

Im Sprechsaal von No. 46 der Gartenzeitung 1884 S. 552 wünscht man ein Mittel gegen dies schlimme Uebel aller Aussaaten zu erfahren, und damit können wir, die wir in stetem Kampfe mit Algen, Pilzen, Moosen und Farnen sind, ausgiebig dienen. Unsere Brunnen und Cisternen sind voll feiner, langer, seidenhaariger Algen und deren Keime; ihre Ränder und Wände regelmässig mit fruktifizirenden Farnen, die ihre Sporen dem Wasser überreichlich mittheilen, besetzt. Unsere Wasserbehälter, gleichviel aus welchem Stoffe, wimmeln wiederum derart von Algen, dass wir sie mindestens alle Woche so gründlich reinigen müssen, als dies eben angeht, und endlich aber das klarste, lauterste Regenwasser, nur wenige Tage an der Sonne stehend, wird infizirt, weil, wie uns scheint oder wie wir doch scherzend sagen, die Luft selbst nicht mehr rein ist, obwohl sie sich den menschlichen Lungen doch so angenehm giebt und sonst auch bewährten Ruf hat. Kurz, Algen und deren Vettern und Basen überall! Sie stellen sich auch bei grösster Sauberkeit auf Samennäpfen etc. nach wenig Tagen ein und keimen, wenn auch langsam, selbst bei ca. 6° Celsius, ob nun Haide-, Laub-, oder irgend welche Erde vorliegt. Selbst Sand lässt sie willig grünen und gedeihen, sofern er feucht ist, und unsere Aussaaten feiner Samen würden einfach unmöglich sein, hätten wir nicht den der gesammten Gärtnerei so unentbehrlichen Kohlenstaub stets zur Hand, und obwohl nun selbst dieser dem Grünwerden auf die Dauer nicht widerstehen kann, ist er doch das wirksamste und billigste, einzige Mittel gegen diesen Feind oder besser Millionen Feinde. — Da uns guter Sand oft fehlt, mischen wir Kohlenstaub der Erde bei, mehr oder weniger, je nachdem die Erde mehr oder weniger schwer und bindend, alt oder jung ist. Selbst bei üblicher, peinlicher Sauberkeit legen wir bei feinen und kostbaren Aussaaten Kohlenstücke, als Abzug fördernd, unten in die Schalen oder Töpfe und verwenden zum Zudecken der Samen ganz feingesiebten Staub oder doch mit diesem etwa zur Hälfte durchsetzte Erde, und stets mit glücklichstem Erfolge. Ganz feine Samen, welche denen der *Gesneriaceen* oder *Begoniaceen* gleich kommen, mischen wir zuvor mit dem gleichen Material und säen sie dann oben auf, ohne sie weiter zu bedecken; die Samen kommen damit auch gleichmässiger zu liegen. Man tränke indess die Samenschalen vor der Aussaat gehörig, wodurch zunächst das leidige Giessen mit der Brause wegfällt und Staub und Saat alsbald ganz von selbst, auch ohne angedrückt zu sein, vollkommen durchfeuchtet sein werden. Feine Samen, welche nicht schnell keimen, kann man nach und nach noch leicht mit Staub bedecken und selbst dann noch davon ausstreuen, wenn die jungen Pflanzen schon an der Oberfläche erschienen sind. So sehen wir unsere Saat stets freudig keimen und die Pflanzen gedeihen, und Schimmel, Grün oder Genossen sind unseren Säm-

lingen unbekannte Dinge, selbst wenn sich wochenlang im Winter kaum ein Lüftchen regt und die nasskühle Witterung die Keimung der Cryptogamenflora unserer Brunnen und Wasser sehr begünstigt. Alle Aussaaten von *Liliaceen*, *Amaryllideen* und *Irideen* wachsen so prächtig heraus und bringen gesunde Zwiebelchen; Lachenalien aber können wir ohne diesen Freund nicht einmal aus Samen erziehen. Es will ein geübtes Auge und grosse Aufmerksamkeit, um die so bedeckten Schalen richtig und rechtzeitig zu begiessen und gleichmässig feucht zu halten. Starke Samen dürfen selbstverständlich auch stark bedeckt werden, und hier ist noch der Vortheil besonders hervorzuheben, dass sich niemals eine Kruste durch häufiges Begiessen bilden kann und die Luft stets frei zirkuliren mag, wodurch der Wachsthum der jungen Pflanzen nur gefördert wird.

Correspondenzen.

Aus Breslau. Am 1. März fand hierselbst auf Einladung des Vorstandes des Liegnitzer Gartenbau-Vereins eine Versammlung von Delegirten schlesischer Gartenbau-Vereine statt, um über die weiteren Schritte zur Ausführung des bereits im Jahre 1883 bei Gelegenheit der Ausstellung zu Liegnitz gefassten Entschlusses, die Bildung eines Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine betreffend, zu berathen. Es waren die Vereine Breslau, Liegnitz, Görlitz, Sprottau, Oppeln durch Delegirte vertreten, während andere Vereine, u. A. Löwenberg, Jauer, schriftlich ihr Einverständniss mit den zu fassenden Beschlüssen erklärt hatten.

Nachdem Herr Obergärtner Schütze-Breslau die Theilnehmer Seitens des Breslauer Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde begrüsst und Herr Woeppel-Liegnitz über die bisherige Behandlung dieser Angelegenheit, sowie speziell auch darüber berichtet, dass Seitens der beiden in Liegnitz mit der Ausarbeitung der Verbands-Statuten beauftragten Herren Garteninspektor Stein und Obergärtner Schütze in Breslau dieser seit länger als Jahresfrist fertige Entwurf bis jetzt noch nicht an die Vereine gesandt worden, entwickelte sich, unter Vorsitz des Delegirten des Oberschlesischen Gartenbau-Vereins zu Oppeln, Herrn Obergärtner Goeschke-Proskau, eine sehr lebhafte Debatte über die Motive dieser Verzögerung, die nach Ansicht des Herrn Stein in einem zu geringen Interesse für die Sache Seitens der Vereine zu suchen seien. Da jedoch durch die anwesenden Delegirten das Gegentheil und der Umstand konstatirt wurde, dass überhaupt noch kein Verein eine Aufforderung zum Beitritt zu einem Verbande schlesischer Gartenbau-Vereine erhalten habe, so wurde zunächst der Beschluss gefasst, eine Vereinigung der Gartenbau-Vereine Schlesiens durch die Bildung eines Verbandes zu erstreben, dem jedoch nur Garten- und Obstbau-Vereine als solche, nicht auch einzeln stehende Personen als Mitglieder beitreten könnten.

Es wurde weiter zur Durchberathung der von den Herren Stein und Schütze bereits früher entworfenen Statuten geschritten und auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, diese genannten beiden Herren auch mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur formellen Konstituirung des Verbandes zu betrauen. Sämmtlichen Gartenbau-Vereinen Schlesiens soll der Statutenentwurf zugestellt und denselben anheimgegeben werden, bis zum 1 Juli ihren event. Beitritt zu einem Verbande Schlesischer Gartenbau-Vereine zu erklären. Die weiteren Massregeln über die Organisirung des Verbandes wird die Versammlung der nach Verhältniss der Mitgliederzahl der einzelnen Vereine gewählten Delegirten berathen, respektive beschliessen. Als Ort für die diesjährige Jahresversammlung Schlesischer Gartenbau-Vereine wurde auf Antrag des Herrn Knebel-Liegnitz einstimmig Görlitz bestimmt, woselbst die mit der Provinzial-Gewerbeausstellung verbundene grössere Gartenbau-Ausstellung voraussichtlich den Besuchern viel Sehenswerthes bieten wird. Der Tag der Versammlung wird später bekannt gemacht werden. -n.

Kleine Mittheilungen.

Klar's Cyclamen.

Vor einigen Wochen sahen wir bei Herrn Samenhändler I. Klar, Berlin C, Linienstr. 199, verschiedene Cyclamen, theils englischer, vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues bezogener, theils eigener Saat, und müssen wir gestehen, dass die aus Herrn Klar's eigenem Samen bei demselben Specialisten gezogenen Blumen grösser und schöner, namentlich auch in der Haltung besser waren als die englischen. Wir notirten besonders folgende Sorten: *Cyclamen persicum superbum robustum*, fleischfarbig, do. dunkelroth, do. weiss mit dunkelroth, *atropurpureum*, do. do. fl. pl., *atropurpureum roseum*, *superbum fimbriatum atropurpureum*, schön gefranzt, ganz neu, *compactum superbum*, roth, *superbum*, weiss, *aleppicum marginatum* × *superbum* fleischfarbig etc. Die sämmtlichen Blumen trugen sich sehr schön aufrecht auf ca. 24 *cm* langen, starken, ca. 5 *mm* dicken Stielen. Obgleich nun unter dieser Samm-

lung, die wirklich Elite-Waare enthielt, neue Hybriden, wie schon oben erwähnt, vertreten waren, so fanden wir sie dennoch nicht im Katalog der erwähnten Firma verzeichnet und hätte hier die bekannte »Jagd nach Neuheiten« sicher reiche Beute. So z. B. ein dunkelrother Bastard mit weisslichem Rande etc. etc. Sämmtliche Samen wandern in die Mischung, weil noch nicht festgestellt ist, dass sie sämmtlich treu bleiben.

Die Saat scheint vielversprechend zu sein und dürfte der bedeutende Umsatz als Beleg dienen können.

Dänischer Winter-Weisskohl 1885.

Herr Handelsgärtner G. Wohler (nicht B. u. G. Wohler wie leider S. 143 gesetzt) in Wieck bei Kiel schreibt uns unter dem 15. März d. J.:

Einliegend übersende ich Ihnen einen Bericht aus der »Kleinen Kieler Zeitung« vom 14. d. M. worin über den enormen Umfang der Kultur des von mir in der Gartenzeitung 1883, S. 58 beschriebenen dänischen Weisskohls bei Kopenhagen berichtet wird. Der betreffende Abschnitt lautet:

Kopenhagen, 6. März. Die vortrefflichen Eigenschaften des dänischen Weisskohls wie des Blumenkohls sind genügend bekannt und in Gartenzeitungen besprochen. Um sich aber einen Begriff davon zu machen, in welchem Umfange derselbe gebaut und versandt wird, mag dienen, dass an einem Tage von Kopenhagen per Dampfschiff nach Hull 500 Wagenladungen der ersten Sorte versandt wurden.

Nach meiner festen Ueberzeugung haben unsere Elb- und Wesermarschen einen weit besseren Kohlboden als die dänischen Inseln, welche ich genügend kenne. Es kann daher nicht genug auf diesen Kulturzweig für jene Gegenden hingewiesen werden, und ersuche ich Sie daher, baldmöglichst in Ihrer geschätzten Gartenzeitung diese Angelegenheit besprechen zu wollen.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch die Bemerkung, dass ich noch 4—5 Pfd. selbstgebauten Samen, zu 8 Mk. pro Pfund, abgeben kann. Für Aechtheit kann ich vollkommen garantiren, derselbe ist mit der grössten Sorgfalt von mir erbaut und besser als der dänische Samen.

Unter dem 23. März sandte Herr Wohler einen zweiten Bericht aus dem landwirthschaftlichen Beiblatt der »Kleinen Kieler Zeitung« vom 21. März d. J., dänischen Weisskohl betreffend. Es heisst dort:

Grosser Weisskohlexport aus Dänemark nach Amerika. Der Dampfer »Thingvalla«, der am 18. März von Kopenhagen nach New-York abging, hatte in den letzten Tagen eine grosse Ladung, nämlich 800 Fuder Weisskohl eingenommen. Der starke Transit, den dies in der Nähe des Hafens hervorrief, führte eine so grosse Störung des Verkehrs herbei, dass die Reihe der wartenden Weisskohlfuder oft die umliegenden Strassen vollständig absperrte.

Dies bestätigt so recht den ausgedehnten Anbau auf Seeland, sowie die Exportfähigkeit dieses Kohles im frischen Zustande. Der Anbau desselben ist gewiss für geeigneten Boden eine nicht zu unterschätzende Hülfsquelle, sowohl für den Gärtner als für den Landmann. —

Der Hauptvorzug dieses Kohles besteht darin, dass er sich bis spät in's Frühjahr hinein gut hält. Kräftiger Kohlboden, zeitige Aussaat und rechtzeitiges Pflanzen sind erforderlich. D. Red.

Blühende Orchideen im Februar.

Unser verehrter Mitarbeiter Hr. G. Kittel, bei Hrn. Massange de Louvrex in St. Gilles-lez-Liège übersandte dem Verein zur Bef. des Gartenbaues unter dem 25. Februar u. A. folgende Orchideenblüthen in prächtigster Entwickelung, wofür wir demselben auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank aussprechen möchten.

1. Cypr. Boxalli.
2. » Ashburtoniae.
3. » hirsutissimum, besonders schön.
4. » Sedeni. »
5. » barb. nigrum.
6. » Spicerianum. »
7. » longifolium.
8. » Hartwegi.
9. » Dayanum.
10. » barbatum.
11. » Harrisianum.
12. » Dauthieri.
13. » venust. pardinum.
14. Laelia harpophylla.
15. Dendrochilum glumaceum.
16. Odontoglossum Pescatori.
17. » Uro-Skinneri (Rücker's Var.)
18. Phal. Schilleriana, besonders schön.
19. Cattl. Trianae (Sander's superbe Var.), besonders schön.
20. » » rosea, »
21. » chocoensis vera, »
22. » Trianae (mit schlechter Haltung des Labellums, aber 16—17 *cm* im Durchmesser).
23. Masdevallia Harryana coerulescens.
24. » trochilus (Colibri).
25. Oncidium Forbesi.
26. Colax jugosus.
27. Masdevallia triangularis.
28. » ignea.
29. » Veitchi.
30. » polysticta.

Alte Taxus baccata

sind in Deutschland meines Wissens nicht

häufig. Recht ansehnliche Exemplare derselben befinden sich im botanischen Garten in Gent, meist aber durch nahe Gebäude oder andere Bäume in ihrer Entwickelung behindert.

Die schönste Eibe aber, die ich je gesehen habe, befindet sich auf dem Kirchhofe zu Norton, einem Dorfe ungefähr 3 Meilen (engl.) von Sheffield und 7 Meilen von dem viel besuchten Chatsworth entfernt. Von Handsworth ist es in ungefähr $1^1/_4$ Stunde bequem zu erreichen. Das in Rede stehende Exemplar zeichnet sich ganz besonders durch seinen regelmässigen Wuchs aus, indem es, von Weitem gesehen, vollständig einem *Taxodium distichum* gleicht. Die Dimensionen sind in Metern geschätzt folgende: Stammdurchmesser in Brusthöhe 0,75; Kronendurchmesser 8,0; Höhe 14,0. Am selben Orte befindet sich eine zweite Eibe von ungleich grösseren Dimensionen. Stammdurchmesser 1,50; Krone 12,50, während die Höhe in etwas hinter der vorigen zurückbleibt. In der Höhe von ungefähr *2 m* theilt sich der Stamm in 3, von denen der eine dem Tode ziemlich nahe ist. Ueber das Alter habe ich nichts erfahren können; die Grabsteine in der Nähe weisen Jahreszahlen aus den ersten Anfängen dieses Jahrhunderts auf. E. BINDSEIL.

Getriebene Rosen.

Am 26. Februar 1885 stellte Herr BUNTZEL im Verein zur Beförderung des Gartenbaues eine Anzahl abgeschnittener Rosen aus, die von solcher Schönheit waren, wie man sie im Juni nicht besser sehen kann. Ihm ward dafür eine grosse silberne Medaille zu Theil und, hätte die Jury eine goldene zur Verfügung gehabt, so wäre ihm auch wohl diese zuerkannt worden. Es waren folgende Sorten:

1. La France, leuchtendrosa.
2. Capitaine Christy, fleischfarben.
22. Mme. Victor Verdier, leuchtendroth.
30. Pierre Notting, schwarzroth.
34. Baronne de Rothschild, zartrosa.
45. Mr. Boncenne, schwarzpurpur.
54. Maréchal Niel, dunkelgelb.
55. Gloire de Dijon, lachsfarbig gelb.
65. Fisher Holmes, scharlachroth.
74. Charles Lefèbvre, sammetcarmoisin.
84. Sénateur Vaïsse, glänzendroth.
88. Marie Baumann, glänzendpurpurroth.
150. Alfred de Rougemont, feurigcarmoisin.
152. Prince Camille de Rohan, sammetcarmoisin.
213. Niphetos, weiss.
249. Reine d'Isle Bourbon, lachsrosa.
321. Horace Vernet, purpurroth.
326. Jean Liabaud, sammetcarmoisin.
339. Louis van Houtte (Lacharme), purpurcarmoisin.

Die Nummern sind die im Catalog des Hrn. BUNTZEL.

Vergleiche den Bericht über BUNTZEL's Rosen-Treibereien in Nr. 9 d. J., S. 99.

Benary's Victoria-Astern.

Die rühmlichst bekannte Firma E. BENARY in Erfurt hat uns ein grosses prachtvolles Bild ihrer Victoria-Astern übersandt, das jedem Zimmer zur Zierde gereicht, insbesondere sich aber für das Komtoir der Samenhändler eignet. Die einzelnen Blumen haben eine staunenswerthe Grösse, meist 10—11 *cm* im Durchmesser, einen untadelhaften Bau und zeigen die verschiedensten, neuesten Farbennuancen, mehrfach sind z. B. weiss beränderte vorhanden. Im Ganzen sind es 18 verschiedene Sorten.

Literatur.

Situations-Plan der Blumen-Parterre-Anlagen im Palmengarten zu Frankfurt a. M. mit Verzeichniss der Bepflanzung. Aufnahme von L. RAVENSTEIN.

Der vorliegende Plan stellt eins der bekanntesten und hervorragendsten Blumenparterres im grossen Stile, das für die Besucher des Frankfurter Palmengartens einen der wichtigsten Anziehungspunkte bietet, dar. Er giebt die Zeichnungen klar und deutlich wieder, und ist ein besonderes Verzeichniss der Bepflanzung, welches mit den eingedruckten Nummern korrespondirt, beigegeben. Das zum Preise von 1 Mk. (gegen Einsendung von Briefmarken) von Herrn L. RAVENSTEIN in Frankfurt a. M., Wielandstrasse 31 zu beziehende kleine Werk kann allen Anhängern der Teppichgärtnerei empfohlen werden.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
April	2.—6.	Hamburg.	—	—
April	12.—13.	Lüttich.	—	—
April	18.—23.	Mannheim.*)	ALFRED LENEL.	10. April.
Mai	14.—17.	Pankow bei Berlin.	SCHIRBEL.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	—	—
Mai	10.—14.	Charlottenburg.	VOGLER und JEFFKE.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—

*) Das soeben ausgegebene Nachtragsprogramm enthält hohe Ehrenpreise.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Thomas S. Ware in Tottenham, London (Illustrated catalogue of Choice hardy perennials, bulbs, primulas, asters, ferns, lilies, hellebores etc. etc.). Derselbe (hardy florist's ffowers). — Kärntner Gartenbau-Verein (Gemeinsamer Anzeiger der Klagenfurter Gärtner über im Frühjahr abgebbare Gemüse- und Blumen-Sämereien, sowie Zierpflanzen). — Gebrüder Ketten in Luxemburg (Neueste Rosen für 1885). — Th. Otten in Düsseldorf (Engros-Preisverzeichniss über Samen, Landesprodukte, Fourage und Saatgetreide). — Wolfner & Weiss in Wien (Auszug aus dem 1885er Haupt-Verzeichniss). — H. Hildmann in Berlin (Verzeichniss der Fettpflanzen-Sammlung). — J. M. Helm's Söhne in Gross-Tabarz in Thüringen (Preisliste über forst- und landwirthschaftliche Samen). — Index seminum quae hortus botanicus universitatis Valentinae pro mutua commitatione offert 1885. —

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 21. bis 28. März 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 400—500, Azaleen, rothe 25—30, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 350—500, Camellien, rothe 150—300, Cyclamen 20—30, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—900, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 40—80, Maiblumen 75—95, Nelken 100—150, Orchideen 300—600, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 500—700, Rosen, Maréchal Niel 500—700, do. Mrs. Bosanquet 200—300, Schneeglöckchen à Bund (ca. 100) 5—10, Stiefmütterchen 10—15, Veilchen, russische 5, Veilchen semperfl. 5, do. Victoria, Reginae, The Czaar 10—15. B. Italienische Blumen. Anemonen 40—50, Levkoyen 40—50, Marguerites 20 bis 25, Nelken 50—75, Reseda, grossblumig 40—50, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 150—300. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, 28. März 1885. Anfangs dieser Woche stellte sich das Geschäft sehr lebhaft, schwächte sich in der Mitte der Woche etwas ab, wurde am Schluss aber wieder recht rege. Weisse Rosen, grosse Veilchen The Czar und Regina gesucht, dagegen blieben gute Sorten von Rosen etwas vernachlässigt, Maiblumen fest: sämmtliche andere Sachen fanden, wenn auch nicht bei höherem Preise, doch leichten Absatz. Der Import war ein geringer, dagegen der Export am Schlusse recht lebhaft.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Die Tendenz in dieser Woche war eine durchaus feste und ist das Geschäft als ein sehr gutes zu bezeichnen. Alle Artikel wurden, wahrscheinlich durch das bevorstehende Fest und die noch kalte Witterung beeinflusst, schlank gehandelt. Maiblumen sehr begehrt, überstiegen den angebotenen Preis. Zwiebelgewächse, namentlich Hyazinthen (worin die Vorräthe zu Ende gehen) waren recht gesucht und behielten den vorwöchentlichen Preis; auch war der Export lebhafter wie gewöhnlich.

Hyazinthen in Sorten, 1 im Topf 6 ℳ, 2 im Topf 9—10 ℳ, 3 im Topf 12 ℳ; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50 ℳ. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4—4,50 ℳ; geringere 2—3 ℳ. Maiblumen 12, im Topf 10 ℳ. Maiblumen-Pyramiden 4 bis 6 ℳ pr. Stck. Narcissen 2—3 im Topf 5 ℳ. Scilla sibirica und Crocus (4 im Topf) 2 ℳ. Azalea Ia Waare 12—24 ℳ; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 4—10 ℳ pro Stück. Azalea mollis 18 ℳ. Rhododendron arboreum à 3—8 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 ℳ pr. Stck. Camellia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig à 5 bis 8 ℳ pro Stück. Prunus chinensis 9 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primula 3 ℳ. Rosentöpfe Ia Waare 24—36 ℳ, ganz Prima Waare à 4—6 ℳ pr. Stck. Epacris 9 ℳ. Magnolien 6—8 ℳ pr. Stck. Spiraea japonica 9 ℳ. Deutzia gracilis 6—9 ℳ. Erica persoluta alba 9 ℳ. Cinerarien 5—7,50 ℳ — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Funkien 6—9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 ℳ pr. Stck.

Decorationspflanzen und Lorbeerbäume unverändert.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

5000 Stück
hochstämmige Kastanien,
über 3 *m* hoch, schöne starke, gerade Bäume, offerirt je nach Stärke per 100 St. mit 40, 50 und 60 Mk. incl. Verpackung.
J. H. BEHNCKE, Güstrow.

CARL ROBRA,
Samenhandlung
in Aschersleben
hat 30 Ctr. rothe Flageoletbohnen und 18 Ctr andere, und alle anderen Samen abzugeben in guter Qualität billigst.
Kataloge gratis.

Suche
einen Posten ***Polemonium coeruleum fol. var.*** zu **kaufen.** Offerten mit Preisangabe per Hundert, sieht entgegen
G. Müller, Bremen,
Sophienstrasse 34.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 ℳ
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

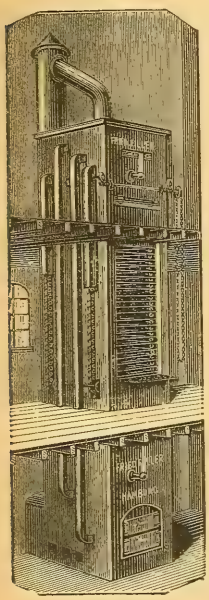
Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/5)

SALIX.

Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,

liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M, 10 000 St. 35 M., 100 000 St. 300 M, grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung und beschreibendes Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/6)

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)

zum Trocknen u. Conserviren von 37 (10/2)

Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,

sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,

ohne an Aroma, Farbe und Geschmack

zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch

Maschinenfabrik

Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/68) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Einen kleinen, gut erhaltenen **Windmotor** kauft **Eichler,** Berlin, Ritterstrasse 31. 44

Figuren,

Gruppen, Vasen,

Fontainen,

Candelaber

etc. etc.

für **Gebäude, Park** und **Garten,**

Taufsteine

und 2 (12/4)

Grabfiguren

empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/22)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Der Katalog

der 110 (26/25)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Saat-Etablissement 45 (7/9)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Geschmackvolle **Gartenanlagen** wie Unterhaltung derselben führt zu mässigen Preisen aus

Fr. Maecker, Landschaftsgärtner,

32 (4/4) **Berlin W.,** Schillstr. 4.

Buntblättrige Caladien

in 50 der besten Sorten per Dtzd. 5 Mk. empfiehlt

W. Mierisch, Leisnig.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 9. April. IV. Jahrgang. Nr. 14.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Iris (Moraea) Robinsoniana Moore et Müll. Von W. PERRING. (Mit Abbildung.)
Die Blumenspenden zum 70. Geburtstage des Fürsten VON BISMARCK. Von L. WITTMACK.
Einiges über Maiblumenkultur. Von MAX FRIEDRICH, Handelsgärtner in Drossen.
Gärtnerische Plaudereien aus Ungarn. Von ILSEMANN.
Unsere Teppichgärtnerei. IV. (Mit Abbildung.)
Ornithogalum lacteum Jaq. Von C. SPRENGER.
Macrozamia Moorei Ferd. v. Müller im Pharm. Journ. of Victoria, March 1881.
Kleine Mittheilungen: Wasser-Analysen. — Agapanthus umbellatus. — Insekt auf Erdbeerpflanzen. — Zähigkeit einer Testudinaria elephantipes Lindl. — Beitrag zu der in Nr. 3 der Garten-Zeitung erwähnten constant verbänderten Esche. — Spiraea caespitosa.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Zum **1. Mai** oder später **suchen zwei junge Gehülfen** (in **Treiberei,** sowie in Kultur von **Warmhauspflanzen** erfahren) Stellung. Am liebsten im **Auslande (England).**
Gefl. Off. ***Drews und Schade*** p. A. Hrn. ***C. F. Chonê,*** Handelsgärtnerei ***Berlin O.,*** Frankfurter Allee 134. 43

Ein junger, verheiratheter ***Gärtner sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, in einer herrschaftlichen Gärtnerei oder auf einer Villa zum 1. Juli od. 1. Okt. passende ***Stellung,*** am liebsten in Süddeutschland oder Schlesien. Adressen erbittet
F. Meseke, Gärtner,
Berlin W., Köthenerstr. 15.
Auch würde derselbe in einer mittleren Handelsgärtnerei als ***Kompagnon*** eintreten.

Stellen-Angebote.

Ein ***Gehilfe*** für Topfpflanzenkultur, Treiberei, guter Kultivateur u. Vermehrer vielleicht auch in Binderei etwas erfahren, wird bei 24 Mk. monatlichem Gehalt, sowie freier Station zum 10. oder 15. April zu engag. gesucht. Ohne freie Station 50 Mk. pro Monat. Abschrift d. Zeugn. oder persönl. Vorstellung sieht entg.
L. Lochmann, Cöthen (Anhalt).

Herrschaftsgärtner gesucht!

Für eine hohe Herrschaft in Oesterreich ***suche*** ich einen tüchtigen, selbstständigen und gut geschulten Gärtner anzustellen; Lohn bis 1500 Mk. pro Jahr nebst Freiwohnung. Nur strenge und eifrige Gärtner, welche namentlich in Formobstbaumzucht und Gemüsebau tüchtiges zu leisten imstande sind, wollen sich melden und mir ihr Alter etc. mittheilen, sowie ihre Originalzeugnisse vorlegen.
N. Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule zu ***Stuttgart.***

Ein jüngerer, nicht Arbeit scheuender
Gehilfe
findet sofort oder bis 15. April ***Stellung*** bei
H. Schacht, Naugard, Pommern.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen durchaus tüchtigen, soliden ***Obergehülfen*** für Topfpflanzen. Gehalt bei freier Wohnung 90 Mk. per Monat.
A. Rathke & Sohn, Praust a. d. Ostbahn.

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen ***Gehilfen*** für Topfpflanzenkultur, Baumschule etc. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft.
Zeitz. ***Heinr. Thomä.***

Wir ***suchen*** für unser Geschäft, spez. Rosenkult., einen tüchtigen, strebsamen jungen Mann, der Erfahrung in Rosenzucht, sowie auch Kenntniss in andern Fächern der Gärtnerei besitzt Geh. per Monat 50—60 Mk.
Gebr. Diering.
Ottmachau in Schles.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung

zur

Ermittelung der Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Iris (Moraea) Robinsoniana Moore et Müll.

Von W. Perring.

Fig. 38. *Iris (Moraea) Robinsoniana Moore et Müll.*
Gezeichnet von W. Siehe im Königl. botanischen Garten zu Berlin.

Iris Robinsonia ist in Lord Howes Island, einer kleinen Insel unweit des australischen Kontinents heimisch, woselbst sie vereinzelt in steinigem Boden wächst. Die Pflanze wurde im Jahre 1869 entdeckt, 1870 in den botanischen Garten zu Sydney

eingeführt, 1871 vom Baron Ferdinand von Müller in »Fragmenta Phytographiae Australiae Vol. VIII. pag. 153« wissenschaftlich beschrieben, in Vol. VIII. abgebildet und gelangte im Jahre 1874 zuerst in einigen lebenden Exemplaren nach Europa.

Sie ist die grösste und schönste Art der Gattung. Ihre Blätter sind bis 1,50 *m* lang, bis 7 *cm* breit, lebhaft hellgrün, aufrechtstehend, an ihrer Spitze im leichten Bogen überhängend. Der Blüthenschaft ist fünf- bis sechsfach verzweigt und erreicht eine Höhe von über 2 *m*. Die Blüthen sind 12 *cm* im Durchmesser, weiss mit goldgelben Streifen gezeichnet. Ihre Dauer ist zwar, wie die der meisten Schwertlilien-Arten nur kurz, dagegen erscheinen die Blüthen in lange anhaltender, ununterbrochener Folge.

Meines Wissens hat die Art in Europa noch nicht geblüht; es scheint, dass eine Pflanze erst sehr stark werden muss, bevor sie zur Blüthe gelangt, oder dass dazu besondere noch nicht bekannte Bedingungen erforderlich sind.

Die auf Seite 157 gegebene Abbildung stellt eine Pflanze dar, welche der Kgl. botanische Garten zu Berlin im vorigen Jahre von Herrn Max Leichtlin in Baden-Baden als Geschenk erhalten hat. Es ist dies eins der zuerst in Europa eingeführten Exemplare, das sich unter der vortrefflichen Kultur des Herrn Leichtlin zu einer Prachtpflanze entwickelt hat, die in Europa kaum ihres Gleichen finden dürfte. Die Höhe derselben beträgt 140 *cm*, ihr Durchmesser unten (15 *cm* über dem Topf) 50 *cm*, oben 150 *cm*, die Länge der Blätter 160 *cm*, die Breite derselben 6—7 *cm*.

Im Habitus gleicht die Pflanze einem *Phormium tenax*, jedoch baut sie sich viel leichter und graziöser wie dieses.

Die auf demselben Bilde dargestellte Blüthe und der Blüthenstand sind nach der in »Fragmenta Phytographiae Australiae« Vol. VIII. enhaltenen Abbildung gezeichnet.

Iris Robinsonia behält im Winter ihren vollen Blätterschmuck, und muss in Folge dessen bei uns im Kalthause oder frostfreien Raum durchwintert werden. Zu ihrem Gedeihen verlangt sie eine sehr nahrhafte, kräftige Erde, im Sommer reichliche Bewässerung bei gutem Wasserabzug und einen sonnigen Standort, im Winter begnügt sie sich mit jedem beliebigen Platz im Kalthause, kalten, frostfreien Zimmer oder hellen, trockenen Keller.

Wegen ihrer leichten und gefälligen Tracht und ihrer lebhaft grünen Färbung eignen sich stärkere Exemplare vortrefflich zur Ausschmückung von Gewächshäusern, Wintergärten, Blumensalons und Zimmern während des Winters und als Vasen- und Einzelpflanzen auf Rasenplätzen, sowie zur Balkon- und Treppen-Dekoration während des Sommers.

Bis jetzt ist diese schöne Schwertlilie in den Gärten noch nicht häufig anzutreffen, hoffentlich wird dieselbe bald durch Anzucht aus den jetzt aus dem Vaterlande importirten Samen eine allgemeine Verbreitung finden. Vielleicht gelingt es auch hier, sie durch mehrmaliges Auspflanzen während des Sommers in sehr nahrhafte Erde zur Blüthe zu bringen und von ihr reifen Samen zu ernten; an der Riviera dürfte dies nicht schwer fallen.

Die Blumenspenden zum 70. Geburtstage des Fürsten von Bismarck.

Von

L. Wittmack.

Wie an keinem Geburtstage Blumen fehlen dürfen, so am allerwenigsten an einem Geburtsfeste, das ganz Deutschland mitfeierte! — Es bildeten denn auch neben all den reichen anderen Gaben die Blumen-Arrangements, die dem Reichskanzler am 1. April d. J. zu seinem 70. Geburtstage von allen Seiten übersandt waren, einen ganz hervorragenden Schmuck, ja trugen wesentlich zur Belebung der Feier bei.

Die verehrlichen Leser werden durch die politischen Zeitungen über die sonstigen Geschenke bereits genügend unterrichtet sein, ich beschränke mich darauf, nur zur Orientirung zu bemerken, dass die meisten derselben in dem langen, südwestlichen, mit einem halbrunden Anbau nach dem Garten: dem sogenannten Palmenhause, versehenen Saal des Palais aufgebaut waren und zwar in sehr geschmackvoller Weise. In der Mitte eine lange, lange Tafel mit all den kostbaren Adressen, ringsum an den Wänden auf Tischen die übrigen Geschenke, unter denen uns be-

sonders der geschmackvolle Ehrenbecher interessirt, den der Gartenbauverein für Hamburg, Altona und Umgegend dem Reichskanzler als seinem Ehrenmitgliede gewidmet und den der Schreiber dieser Zeilen als geborener Hamburger im Auftrage des Vereins hatte übermitteln dürfen, da die Herren Vorstandsmitglieder wegen der in Hamburg stattfindenden Ausstellung verhindert waren.

Auch eines anderen Geschenkes möchte ich gedenken, das des Verlegers der »Gartenzeitung«, Herrn PAUL PAREY: Sämmtliche Werke seines Verlages in geschmackvollen Einbänden, allein eine kleine Bibliothek darstellend! Hr. PAREY hatte ausserdem in Vertretung des Gesammtvorstandes eine geschmackvoll ausgestattete Adresse des Deutschen Buchhandels überreicht.

Doch nun zu den Blumen.

Als Hauptpunkte im Saale selbst dienten 2 grosse Blumen-Arrangements an der einen Längswand, gegenüber dem Eingange. Sie flankirten deren Mittelstück: eine Draperie mit dem fürstlichen Wappen, unter der ein Oel-Portrait des Kaisers, in geschmackvoller Weise. Das Arrangement rechts, dargebracht von Frau ELSE VON BLEICHRÖDER, bestand in einer ca. 2 *m* hohen vergoldeten Staffelei, die an Stelle eines Bildes den Namenzug O B in grünem Felde und oben eine Krone aus Rosen trug. Das grüne Feld war durch Selaginella, das O durch weisse, das B durch rothe Rosen (nach unserer unmassgeblichen Meinung nicht kräftig genug) dargestellt. Den Rahmen des Gemäldes bildeten blaue Hyacinthen, die von gelben Rosen und besonders oben von Orchideen unterbrochen waren. — Das grosse Arrangement links bestand in einem riesigen wappenartigen Tableau aus Lorbeer-Blättern, welches in weisser Blumen-Inschrift besagte: »Von den Angestellten des Kaiserhofes etc.«; eine neue, aber eigenthümliche Idee. Zwischen diesen beiden Gegenständen befanden sich 2 grosse Exemplare *Imantophyllum miniatum* von Frau VON BÜLOW, während auf dem Tische 2 Büsten des Fürsten, mit Rosenkränzen, geziert standen, daneben ein schöner Blumenkorb von Frau EMILIE WEHRENPFENNIG: weisse Camellien mit blauen Scilla und Maiglöckchen. Der Major v. GOLDTAMMER (1. hess. Infanterieregiment No. 81) hatte einen Korb Veilchen gesandt, Marine-Intendant DOMEIER, Wilhelmshafen, ein Arrangement aus einheimischen Blättern, Frau ANTONIE VON KUSSEROW 2 Landkarten aus Blumen, die eine darstellend Afrika mit den deutschen Kolonien, die andere den Bismarck-Archipel. Afrika war weiss, aus chinesischen Primeln, die Küste blau, aus Hyacinthen, die Kolonien roth, aus Grenadier-Nelken, das Meer grau, aus Rennthier-Flechten. Unterhalb des Ganzen fanden sich hübsche Orchideenblüthen angebracht. Herr Hoflieferant GUSTAV SCHMIDT und Frau lieferten einen geschmackvollen Korb mit weissen Rosen, *Imantophyllum* und gelben Hyacinthen, Herr Hoflieferant P. KLINGS ein grosses Schaustück: eine Fürstenkrone auf einem Kissen, die Krone aus gelben *Chrysanthemum Etoile d'or*, die Reifen mit rothen Rosen, oben Veilchen und an der Spitze Reseda; das Kissen aus Veilchen, an den 4 Ecken sehr geschmackvoll ein Bouquet aus gelben Theerosen und weissem Flieder.

In dem halbrunden Anbau fanden sich wahre Meisterstücke der Blumenbinderei. Zunächst ein prachtvoller Rosenaufsatz in einem kostbaren Porzellangefäss, gewidmet von mehreren Hamburger Damen und Herren »zur Erinnerung an die huldvolle Aufnahme zu Friedrichsruhe am 30. Mai 1884.« Das Gefäss war eine echt Meissener Vase, im Werthe von etwa 1000 Mark, die Rosen das Schönste, was die Gebrüder SEYDERHELM, Hamburg, von denen dies Arrangement wie mehrere andere in wahrhaft genialer Weise ausgeführt, nur auftreiben konnten. Vorwiegend waren es Mme. Baronne de Rothschild und Capitaine Christy, beide in ca. 36! ganzen Stöcken, mit den von Erde entblössten Wurzeln eingesetzt; rund herum ca. 200 dunkle Rosen: Marie Baumann, Fisher Holmes, Horace Vernet, M. Boncenne etc. Ein herrlicher Anblick! —

Sodann folgte ein hübscher Blumenkorb von Freifrau VON THÜNGEN, weiter ein grosser Korb, zur Hälfte mit gelben, zur Hälfte mit rothen Rosen, sehr geschmack- und inhaltsvoll, denn verstohlen ragten zwischen den Blumen goldige Flaschen-Köpfe hervor: Rheinwein Champagner des Herrn C. H. SCHULTZ in Rüdesheim. Zu den Füssen ein mit Blumen gezierter Weinkorb, Apfelwein

von C. J. VOGEL, in Firma J. FELDSMANN, Berlin. Ihm zur Seite ein Blumenschiff mit uns unbekannter Flagge, und dann die Krone des Ganzen: die Riesen-Blumenvase der Herren HEINRICH VON OHLENDORFF und ALBERTUS VON OHLENDORFF in Hamburg. Je grösser ein Arrangement, desto schwieriger wird es bekanntlich, ihm seine Gefälligkeit zu bewahren, hier aber waren Grösse und Anmuth wohl gepaart. Die Vase mit dem in ihr befindlichen mächtigen Strauss hatte etwa eine Höhe von $2\frac{1}{2}$ *m*, die Vase selbst eine Höhe von $1\frac{1}{4}$ *m* und einen grössten Durchmesser von etwa $\frac{3}{4}$ *m*. Sie war aus dunkelblauem Porzellan — gedacht und durch entsprechende Hyacinthenblumen dargestellt, die Verzierung aus gelben Rosen und gelben Orchideen. Der Strauss selbst bestand aus grossen Blüthenständen von *Imantophyllum miniatum*, *Amaryllis vittata*, *formosissima* u. a., gelben Hyacinthen, Acacienzweigen, *Anthurium Scherzerianum* etc., Alles aus den Häusern der genannten Herren.

Zurückwandernd aus diesem »Geburtstagssaale« kommen wir durch mehrere Säle endlich in den grossen »Congresssaal«, in dem eine Riesentafel als Büffet gedeckt ist und weiter in die anscheinend mehr dem gewöhnlichen Empfang gewidmeten Salons, in deren einem auch das kostbare Geschenk der Kaiserlichen Familie: die Kaiser-Proklamation, Gemälde von ANTON VON WERNER, aufgestellt ist.

Auch in diesem Flügel finden sich noch viele liebliche Angebinde. Vor einem Hintergrunde von blühenden Kamellien liegen die Photographien des Prinzen und der Prinzess WILHELM mit ihren drei Kindern, »auf dass«, wie die Prinzess WILHELM eigenhändig geschrieben, »auch die drei Jüngsten des Hohenzollern-Sprosses an diesem Festestage nicht fehlen«, in der Nähe ein geschmackvoller Aufsatz des Hrn. MANSO, ferner eine eiförmige Vase aus weissen Azaleen mit gelben Rosen und Akazien von Herrn und Frau VON HIRSCHFELD, einige Goldlack und andere »bescheidene Blumen aus kälterem Norden« mit einem Schreiben von Kindes Hand, ein pyramidenförmiger Aufsatz von der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins aus Rosen, Kamellien, Amaryllis etc. nebst einer geschmackvollen Adresse mit der Betonung, dass die Blumen in Berlin gezogen, ein Bouquet aus Imantophyllum und Eucharis (den einzigen, soviel ich mich erinnere) von H. BINDERNAGEL, geb. VON GRIESHEIM, eine geschmackvolle Jardiniere voll schön blühender, rother Cyclamen vom Hoflieferanten J. C. SCHMIDT, Erfurt, »erstes Musterstück des neu patentirten Pflanzenbehälters mit Selbstbewässerung« (der untere Theil der Jardiniere ist alle 14 Tage mit Wasser zu füllen, ein Begiessen von oben darf nicht stattfinden), ferner ein vergoldeter, vierseitiger Korb mit gelbem *Chrysanthemum Etoile d'or* und Hyazinthen von Frau VON WALLEMBERG, geb. ROCHOW, ein ovales, etwa theebrettartiges, recht geschmackvolles Arrangement aus weissen und rothen Kamellien sowie weissen Azaleen mit Epheurand von Frau VON SCHILLING, geb. WILKENS, ein Kissen aus grauen Flechten mit Flieder, Rosen und Veilchen von Frau E. CAROLA, AUGUSTA SCHNITZLER etc.

Einen ganz besonders schönen Eindruck machte ein vergoldetes Gestell aus Brieg, von den Herren Gymnasial-Direktor HOPPE und Fabrik-Besitzer HAUPT im Namen Mehrerer gesandt, enthaltend 70 herrliche getriebene Erdbeeren von einer Grösse, wie wir sie nur im Sommer zu sehen gewohnt sind, (22 wogen $\frac{1}{2}$ *kg*) umrankt von Orchideenblüthen und mit einem Veilchenbouquet am Fusse. Die Erdbeeren aus den grossartigen Treibereien des Herrn HAUPT selbst!

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch des Riesen-Fruchtaufsatzes des Hoflieferanten F. W. BORCHARDT in Berlin gedenken, der neben ähnlich grossen Erdbeeren noch Ananas, Aepfel, Feigen, aber auch Schnepfen, Spargel etc. enthielt.

Eine kleine Sammlung selbstgezogener Aepfel (Gravensteiner) sandte GEORG SCHMIDT in Freiburg a./Elbe, ohne übrigens den Namen der Sorte anzugeben. — Endlich sahen wir von J. W. SOHNER, München, ein Arrangement aus Münchener Rettigen und Radieschen etc.

Dies im Wesentlichen ein Bild der reichen Gaben aus dem Gebiete Floras und ihrer Geschwister; gar Manches hätte noch angeführt werden können, aber der Raum reicht nicht aus. Im Allgemeinen herrschten, da gelb die Lieblingsfarbe des Kanzlers, die gelben und

rothen Farbentöne vor und dazu trug namentlich die vielfache Verwendung der gelben Marechal Niel-Rosen, der gelben Hyazinthen, der Akazien, des so schön goldigen Chrysanthemum »Etoile d'or«, sowie der rothen Amaryllis und des den Uebergang vom Gelb zum Roth so gut vermittelnden *Imantophyllum miniatum* bei.

»Etoile d'or« und Akazien von der Riviera in den Arrangements für den deutschen Reichskanzler!« wird vielleicht erstaunt mancher Gärtner rufen. Ja freilich! Die Blumenhändler, von denen diese Arrangements meistens stammen, fragen nicht, woher die Sachen sind, sondern nur, was schön ist. Und Schönheit kann man diesen Blumen doch nicht absprechen. — In vielen Fällen waren aber erfreulicher Weise nur deutsche Blumen verwendet, und das gilt ganz besonders von den köstlichen Rosen, von der Riesenvase etc.

Zum Schluss noch die Mittheilung, dass Herr Oekonomierath SPÄTH, Berlin, dem Reichskanzler 70 hochstämmige und 70 Form-Obstbäume übersandte.

Einiges über Maiblumenkultur.

Von

MAX FRIEDRICH,
Handelsgärtner in Drossen.

Von grosser Wichtigkeit ist die richtige Wahl des Bodens, denn nicht jede Bodenart eignet sich zur Anzucht guter, zum Frühtreiben brauchbarer Maiblumen. Erforderlich hierzu ist ein in guter Kultur befindlicher, milder, humusreicher, gut mit Sand vermischter, jedoch nicht zu leichter Boden, der genügend durchlässig sein muss, so dass die Winternässe nicht zu lange stehen bleibt, und während des Sommers das Wasser bald abziehen und das Land austrocknen kann, damit einerseits die Maiblumen nicht zu stark in's Kraut wachsen, wodurch sich weniger Blüthenkeime entwickeln, und andererseits die Vegetation der Pflanzen zeitig zum Abschluss gelangt, was für die Frühtreiberei durchaus bedingt ist.

Es ist erforderlich, das Land gut unkrautfrei herzustellen durch Hack-Vorfrüchte, welche viel Dung beanspruchen, um dadurch gute Kultur hineinzubringen, denn Maiblumen verlangen viel Dung, jedoch nicht frischen, sondern verrotteten; auch trage man Sorge, dass sich keine Quecken mehr im Boden befinden, weil diese ohne Störung der Maiblumen nicht zu vertilgen sind.

Bei der Herbstpflanzung halten sich die Pflanzen besser als im Einschlag; da aber der Frost dieselben im Laufe des Winters anhebt, so müssen sie im Frühjahr wieder gut festgedrückt werden, da sonst ein baldiges Anwachsen nicht gesichert ist. Aus diesem Grunde pflanze ich im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden die Bearbeitung gestattet.

Einen Vortheil durch Sortiren der Keime in 1- und 2-jährige habe ich nicht herausgefunden; sortirt werden allerdings bei mir die Keime, d. h. ich suche diejenigen heraus, die kräftig sind und gute Wurzeln haben, alle kleinen und mit wenig Wurzeln versehenen Exemplare werfe ich weg. Sie wachsen schwerlich im ersten Jahre an, und geben sodann doch keine Blüthenkeime, höchstens ganz schwache, welche man schliesslich doch wieder fortwerfen muss. Ein kräftiger einjähriger Keim entwickelt sich ebenso gut und schnell, als ein zweijähriger zum Blüthenkeim. Die Pflanzen kürze ich bis unter die Hand zurück,*) denn wenn sie zu lang bleiben, so kommen sie krumm in die Erde, was nicht von Vortheil ist. Gepflanzt werden dieselben bei mir in Reihen, 20—22 *cm* auseinander und in diesen 3 *cm* von einander entfernt. Das Land wird gegraben und dabei gleich gepflanzt, so dass, sobald einige Stich gegraben sind, auch mit dem Pflanzen begonnen wird. Dies geschieht an einer Schnur, in ähnlicher Weise, wie man Buchsbaum legt. Die Keime werden an der glatten Seite der kleinen ausgestochenen Vertiefung an der Schnur 2 *cm* unter der Erdoberfläche angelegt, mit Boden bedeckt und leicht angetreten. Hierauf wird wieder bis zur nächsten Reihe gegraben, diese gepflanzt und so fortgefahren.

Während des Sommers müssen die Pflanzungen von Unkraut rein gehalten werden, welches im ersten Jahre meistentheils durch flaches Abhacken geschehen kann, später muss es durch Jäten statt-

*) D. h. die Wurzeln werden so weit als sie unten aus der zugemachten Hand herausragen, abgeschnitten. D. Red.

finden, da durch Hacken die Keime gestört würden und man weniger Pflanzkeime erhalten würde.

Ob man mit 2- oder 3-jährigem Turnus arbeiten soll, hängt von der kräftigen Entwickelung der Pflanzen ab; findet man im zweiten Jahre genügend 3-blättrige oder sehr kräftige 2-blättrige mit recht breiten Blättern, so ist anzunehmen, dass beim Herausnehmen ein gutes Resultat von Blüthenkeimen erzielt wird, andernfalls lässt man sie lieber 3 Jahre stehen, da sich dann noch viele Blattkeime zu Blühern entwickeln. Auch die Keime, welche im vorigen Jahre geblüht haben, werden bei genügender Nahrung und der erforderlichen Feuchtigkeit meistens wieder blühen.

Das Herausnehmen der Keime geschieht im Oktober bis November, jedoch nicht zu zeitig, nicht früher, als bis die Blätter völlig abgestorben sind. Alle Maiblumenkeime, die mit noch völlig grünen Blättern herausgenommen werden, eignen sich durchaus nicht zum Frühtreiben. Man darf die Keime beim Herausnehmen auch nicht zu lange der Luft aussetzen, ebenso wenig in grossen Haufen liegen lassen, weil sie sich sonst leicht erhitzen, wodurch die Wurzeln verderben und die Keime zum Treiben untauglich werden. Ein jeder Maiblumenzüchter sollte dafür Sorge tragen, dass die Keime während des Herausnehmens und Putzens sehr subtil behandelt werden, dann würde nicht so viel Unzufriedenheit über schlechte Treibresultate entstehen. Sehr oft ist das lange Umherliegen der Keime die Ursache, dass sie sich nicht treibfähig zeigen. Ich lasse Keime nicht über 6 Stunden ohne Bedeckung mit Erde liegen, wodurch ich die Wurzeln vollständig gesund erhalte und meinen Abnehmern gute, sicher treibfähige Keime liefere. Wenn jeder Züchter sich bemühte, lieber weniger, aber in jeder Hinsicht gute Keime zu erziehen, so würde er auf Preis halten können und nicht zu 25 Mk. pro Mille oder womöglich noch darunter offeriren brauchen. Gute Waare wird immer noch gesucht und auch mit dem acceptablen Preise von 30—32 Mk. bezahlt.

Was das Treiben betrifft, so ist es durchaus nicht bedingt, dass eine separat eingerichtete Vorrichtung vorhanden sein muss, ein Warmhaus genügt dazu vollständig. Dort, in Töpfe, mit gleichviel welcher Erde, gepflanzt, auf ein Brett über den Kanal gestellt, etwas in Moos gefüttert, bei nicht zu grosser Feuchtigkeit, kommen dieselben sehr schön gleichmässig bei 12—14° R., viel kräftiger als wenn sie in einem Treibhaus bei 25 bis 30° R. herausgejagt werden, wodurch sie zwar um 8 Tage früher blühen, aber dünnstengelig und lang werden und keine Blätter entwickeln. Vor Weihnachten kann man freilich Blätter nicht verlangen, aber von Anfang Januar müssen gute Treibkeime ihre Blätter vollständig entwickeln.

Auch möchte ich noch erwähnen, dass man sich zum Anpflanzen ja eine gute Sorte anschaffen möge, denn nicht jede Maiblume ist zum Treiben geeignet; es muss die echte Gartenmaiblume mit breiten Blättern sein; Waldkeime sind dazu durchaus nicht geeignet. Diese werden, wenn auch noch so lange kultivirt, sich nie zur Gartenmaiblume umbilden. Von Privatleuten sind häufig Waldmaiblumen nach den Gärten verpflanzt worden, dort Jahre lang kultivirt, aber es ist immer dieselbe Sorte mit schmalen Blättern geblieben.

Gärtnerische Plaudereien aus Ungarn.

Von

Ilsemann,
Kgl. Obergärtner in Ungarisch-Altenburg.

Die Entwickelung der Vegetation geht in diesem Jahre mit Riesenschritten vorwärts; so blühen z. B. im bot. Garten der Kgl. ung. landwirthschaftlichen Akademie zu Ung.-Altenburg seit dem 8. März *Tussilago farfara*, *Erysimum diffussum*, *Helleborus niger*, *Daphne Mezereum*, *Daphne Laureola* (die hier seit dem Winter 1880 ohne Decke sehr gut im Freien überwintert hat), *Cornus mas*, *Ulmus montana*, *Acer rubrum* etc. Von Obstbäumen haben einige Aprikosensorten, freistehende Hochstämme, als Beaugé, Belle de Nancy, Breda, ungarische Beste, die Blüthenknospen bereits soweit entwickelt, dass nur 2—3 warme Tage nöthig sind, um die gänzliche Entfaltung der Blüthen zu veranlassen. Das sind in unserer Gegend schlechte Aussichten auf eine ergiebige Aprikosenernte, da wir

Als letzte Abbildung aus: W. HAMPEL, »Die Teppichgärtnerei« 2. Aufl. geben wir nachstehend Fig. 111.

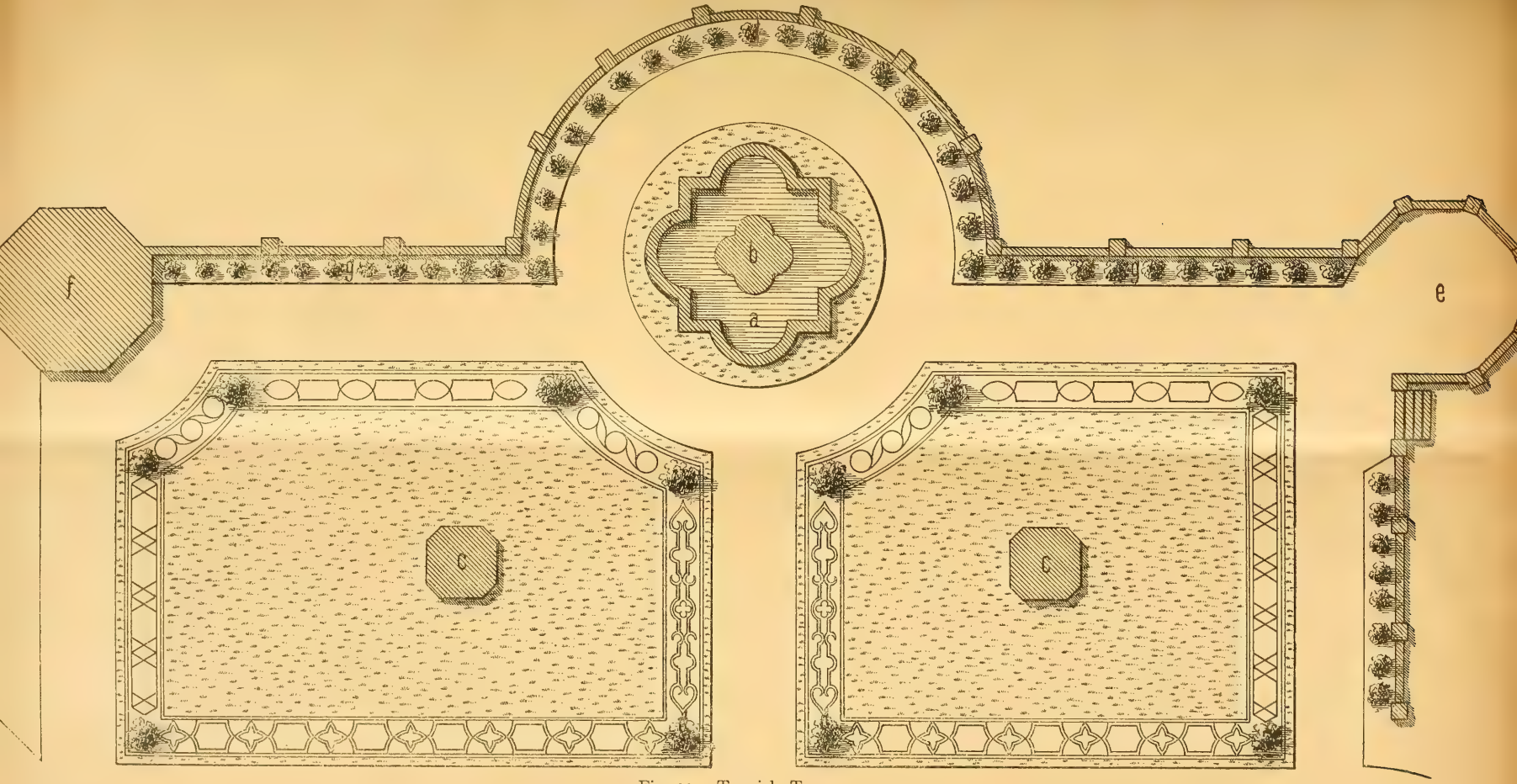


Fig. 39. Teppich-Terrasse.

Zeigt eine Terrasse, welche alljährlich zweimal bepflanzt wird und zu den schönsten Theilen des Koppitzer Prunkgartens gehört. Für die erste Pflanzung, Frühlingsflor, werden Stiefmütterchen in separirten Farben verwendet, welche in verschiedenen Mustern zusammengestellt werden. Die Konturen zu den Mustern werden von weiss- oder gelbblumigen Sorten gepflanzt, wonach die anderen Theile mit entsprechenden, reinen Farben, wie blau, braun oder schwarz, ausgefüllt werden. Die zweite Bepflanzung besteht nur aus den schönsten Teppichpflanzen, welche alljährlich in neuen Mustern zusammengestellt werden, unter welchen das vorliegende einen besonderen Effekt hervorbrachte und dessen Bepflanzung bei anderen Figuren genau angegeben ist. — *a* Bassin. *b* Monumentaler Brunnen, Fontaine. *c* Kunstvolle Vase. *d Biota orientalis aurea.* *e* Dekorirter Sitzplatz. *f* Hoher Kiosk. *g* Blumenrabatte mit hochstämmigen Rosen.

von den Spätfrösten fast regelmässig zu leiden haben.

Der Rebschnitt ist im Zuge, in einzelnen Orten zum Theil schon vollendet. Im hiesigen Garten werden umfassende Veredelungsversuche mit europäischen Rebsorten auf amerikanische Reben vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist eine grössere Fläche mit amerikanischen Reben bepflanzt. Alle zu diesem Versuche angepflanzten amerikanischen Rebsorten zeichnen sich durch üppiges Wachsthum aus; besonders hervorzuheben ist noch die überaus reiche und kräftige Bewurzelung der Pflanzen. Die zu diesen Veredelungsversuchen angepflanzten amerikanischen Rebsorten sind:

1. *Vitis riparia;* hier von kräftigem Wachsthum und ungemein reicher Bewurzelung.
2. *Vitis aestivalis Herbemont;* nicht minder kräftig wachsend wie die vorstehende.
3. *Vitis aestivalis Jacquez;* starkwüchsig, bildet kräftiges, üppiges Rebholz.
4. *Vitis cordifolia Morion;* starkwüchsig.
5. *Vitis Elvira;* soll eine Hybride von *Labrusca* und *cordifolia* sein; macht hier minder starkes Rebholz, ist aber in der Bewurzelung sehr kräftig.
6. *Vitis cordifolia? York Madeira;* Rebholz dünn und schwach, die Sorte dürfte sich kaum als Unterlage verwenden lassen.
7. *Vitis cordifolia Clinton;* starkwachsend, Rebholz sehr kräftig, Bewurzelung reich.
8. *Vitis Labrusca Concordia;* minder starkwüchsig.

Ausser diesen hier angeführten befinden sich noch 27 andere Sorten in Kultur, ferner eine grössere Anzahl Pflanzen der Sudanrebe; über diese werde ich im Herbst einen Bericht senden, desgleichen über die Veredelungsresultate und die gewonnenen Beobachtungen über das Verhalten der europäischen Rebsorten zur Unterlage.

Der Winter war hier im grossen Ganzen gelinde, der höchste Kältegrad war am 27. Januar, Morgens 5 Uhr, 14° R. Es haben im hiesigen Arboretum *Limonia trifoliata*, *Xanthoceras sorbifolia*, *Acer japonicum*, *polymorphum*, *atropurpureum*, *Acer japonicum palmatifidum*, *Quercus glabra*, *Quercus Ilex Fordii*, *Berberis Darwinii* ohne Decke ganz schön überwintert.

Im Gemüsegarten werden mit verschiedenen Dungsorten, inkl. Kunstdünger, Versuche angestellt, um das Verhalten der verschiedenen Kulturpflanzen zu den Düngerarten zu beobachten. In Fernerem werden die Kulturversuche mit italienischen Gemüsesamen fortgesetzt.

Ornithogalum lacteum Jaq.

Von

Carl Sprenger,
in Firma Dammann & Co., Portici bei Neapel.

Es ist nicht so ganz einfach, gleich jede der lieblichen *Cap-Liliaceen* und deren Verwandten mit Sicherheit und Erfolg unserem Klima und unseren ganz entgegengesetzten Jahreszeiten anzupassen und sie zu kultiviren. Manche, und besonders die Mehrzahl der zahlreichen *Irideen*, vor allem die *Gladiolen*, fügen sich freilich sofort, wie man bei den *Freesien* zur Evidenz gesehen hat, ganz anders aber zeigen sich einige der grossen Sippe der *Asphodeleae*. Von diesen gehen gewöhnlich die meisten Zwiebeln bald nach deren Import ein und kommen höchstens einmal in Blüthe, wachsen überhaupt schwächlich und können sich mit der hinausgeschobenen Vegetations- und Blüthezeit absolut nicht befreunden. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn manche derselben, mit grosser Empfehlung eingeführt, alsbald wieder aus den Kulturen verschwinden, weil man trotz aller Sorgfalt mit diesen gar kein Glück hatte. — Zu dieser Sippe zählt nun unsere oben genannte Species der »Milchsterne«, der wahrscheinlich ein gleiches Schicksal bevorsteht, obwohl sie eine der allerlieblichsten aller südafrikanischen Liliengewächse ist. *O. lacteum* wächst in der Gegend von Port Elizabeth und blüht zu gleicher Zeit mit dem ihr nahestehenden *O. thyrsoides Jaq.* und dem zierlichen unscheinbaren *O. gracile Bak.* wahrscheinlich im Januar — Februar, während sie hier im Süden Italiens im Juli und August zur Blüthe kam. Sie bringt bis 40 ihrer grossen, schönen milchweissen lieblich duftenden Blüthen in dichter emporstehender Rispe und hält sich fast 2

Monate lang frisch. Sie ist ihrer ganzen Erscheinung nach eine der schönsten aller capischen Milchsterne, und wenn sie auch in Europa nirgends wie in ihrem Vaterlande wachsen wird »like Onion in a field«, wie unser capischer Freund schreibt, und sorglich gehegt sein will, so verdient sie doch die allgemeinste Beachtung und Kultur. Die runde, silberweisse Zwiebel gleicht einer mittelgrossen römischen, weissschaligen Hyacinthenzwiebel zum Verwechseln, aus ihr entspringt eine flach am Boden sich ausbreitende sternförmige, fast regelmässige Blattrosette, deren Blätter zungenförmig, spitz, glänzend lichtgrün, wie lackirt sind. Aus dieser Mitte erhebt sich der ca. 25 *cm* hohe Schaft, schlank aber nicht brüchig, mit graziös geneigter Endrispe. Die Blumen gleichen aufrecht stehenden, grossen, sich kaum öffnenden Schneeglöckchen, nur sind sie reiner weiss und konsistenter. Sie sind immer nur leicht geöffnet und lassen die golden schimmernden Antheren kaum errathen, in ihren leichten Kelchen aber tummeln sich die zierlichsten Kerfe des Sommers. Die Blumenblätter bleiben nach dem Verblühen und umhüllen die langsam wachsende, grüne, eckige Kapsel, die wiederum in ca. 3 Monaten ihre schwarzen, flachen Samen zur Reife bringt. Sie setzt sehr leicht Samen an und diese keimen ebenso leicht und schnell, in etwa 14 Tagen, als sie langsam reifen. Zur Aussaat verwende ich flache Schalen und leichte mit Kohlenstaub untermischte Erde und bedecke sie kaum. Kühler, aber frostfreier Standort und gleichmässige Feuchtigkeit fördern sie schnell und ich glaube, dass meine Zwiebeln im dritten Jahre in Blüthe kommen werden. Nach der Blüthe sterben mir meine aus der Heimath bezogenen Zwiebeln ab, ohne andere Nachkommen als reichliche Samenkörner zu hinterlassen. Frost können sie nicht ertragen, höchstens einen geringen Reif. Ich lege die Zwiebeln im Oktober und sie beginnen nach 14 Tagen ihre Blattrosetten zu bilden. —

Wassergaben sind ganz unnöthig, aber Bedeckung der Erdoberfläche sehr gut. Die Blätter werden leicht fleckig und faulen selbst, da sie so flach aufliegen, wenn man giesst. Die Kultur in freien, sonnig gelegenen Kästen, in die kein Winterfrost dringen kann, und von denen man im Frühlinge die Fenster ganz abhebt, wird für Deutschland die lohnendste sein. Zur Topfkultur möchte diese so schöne und edle Species sich nicht eignen, als Schnittblume aber viel Werth für Handelsgärtner haben. Man denke nur ja nicht an die »belle d'once heures« oder »*Orn. umbellatum*«, welche auf unsern Aeckern oder auch Triften wild wächst; diese capischen Schwestern, so hübsch jene auch sind, übertreffen sie doch bei Weitem. Die schönere ist vielleicht die goldene Species *Orn. thyrsoideum* und deren weissblumige Form. Vor *Orn. gracile Baker* aber hüte sich der Gärtner einstweilen, »it is a very poor species«, sagt ein afrikanischer Freund.

Macrozamia Moorei Ferd. v. Müller

im Pharm. Journ. of Victoria, March 1881.

Benannt zu Ehren von CHARLES MOORE, Direktor des bot. Gartens in Sydney.

Gross, glatt, Blattstiele sehr kurz, jüngere Blätter sehr wenig gedreht, ältere gerade, länglich, Blattspindel oberwärts sehr scharf, nach der Basis zu fast flach, verbreitert; Blättchen nur wenig spreizend, sehr zahlreich, alle einander dicht genähert, regelmässig 2-zeilig, sehr steif, dunkelgrün, flach, sehr feinnervig, scharfstechend an der Spitze, die unteren regelmässig und allmählich an Länge abnehmend, die untersten nach und nach sehr kurz und zuletzt zahnartig.

Männliche Zapfen ziemlich lang ellipsoidisch (cylindrisch), die Staubbeutel tragenden Schuppen rhombisch (keilförmig), die unteren ohne Spitze, die in der Mitte des Zapfens befindlichen kurz zugespitzt, die oberen Antheren tragenden Schuppen länger und allmählich zugespitzt. Fruchtzapfen sehr gross, länglich, untere Fruchtschuppen ohne Spitze, die mittleren mit einer Spitze, die ungefähr halb so lang als der Durchmesser der Spreite, die obersten mit einer Spitze, die fast so lang als die Spreite. Sicher bekannt aus den bergigen Gegenden von Queensland, Australien, nahe dem Wendekreise.

Diese stattliche Pflanze bildete einen Haupt-Anziehungsgegenstand in der Abtheilung von Queensland auf der Ausstellung zu Melbourne 1881, und ist jetzt

in Kultur bei Herrn CHARLES MOORE im bot. Garten zu Sydney. Sie ist nicht ganz neu, wurde aber in der Flora Australiensis, VI 253 mit *M. Miquelii* verwechselt. *M. Miquelii* ist aber nach den Original-Exemplaren vom Richmond-Flusse sehr nahe verwandt mit *Macrozamia spiralis,* welche sich von der *M. Moorei* unterscheidet durch ihren sehr kurzen Stamm, kleinere und gedrehte Blätter längere Blattstiele, schmälere und oben konvexe Spindel, schlaffe, sehr ausgebreitete und weniger stechende, nicht so genäherte, unten am Blatt nicht so verkürzte Blättchen, kürzere Fruchtzapfen auf verhältnissmässig längeren Stielen und dadurch, dass die mittleren und oberen Schuppen des männlichen Zapfens mehr plötzlich in eine kurze Spitze ausgezogen sind. Die echte *M. Miquelii* ist identisch (nach MÜLLER) mit *M. corallipes*, die von J. D. HOOKER im Bot. Mag. t. 5943 abgebildet ist.

Nach FERD. V. MÜLLER ist die Gattung *Macrozamia* nur geographisch von der afrikanischen *Encephalartos* verschieden, ja beide könnten mit *Zamia* wieder vereinigt werden. Unsere Spezies enthält im Stamm, wie alle verwandten, Stärkemehl, aber auch einen Bitterstoff, der noch mehr sich in den Zapfen findet, so dass diese, roh genossen, giftig sind. Der Stoff ist noch nicht untersucht. — Wir glaubten diese Beschreibung unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, da wir im Jahrgang 1884 S. 570ff. die meisten Macrozamien nach CH. MOORE aufgeführt haben auch und Herr Baron FERD. VON MÜLLER freundlichst im vorigen Jahre einige Samen von M. MOOREI übersandte.

L. WITTMACK.

Kleine Mittheilungen.

Wasser-Analysen.

Diejenigen Besitzer, namentlich in und um Berlin, welche ihr Wasser untersucht wünschen, wollen sich bis zum 25. April im Bureau des Unterzeichneten schriftlich melden. Der Chemiker Herr LIERKE, welcher bereits im vorigen Jahre mehrere Wässer untersuchte (siehe Gartenzeitung 1885, Nr. 8, S. 86), ist bereit die Analysen zu dem billigen Preise von 20 Mk. unter der Aegide des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues auszuführen, falls sich mindestens 10 Personen melden.

L. WITTMACK,
Invalidenstr. 42.

Agapanthus umbellatus.

Im Jahre 1883 hatte ich eine Partie *Agapanthus umbellatus* überzählig, welche ich, um sie nicht ganz weg zu werfen, einzeln und gruppenweise im Blumengarten auspflanzte. Da die Pflanzen sich hier ganz bedeutend entwickelten, machte ich den Versuch, dieselben im freien Grunde zu überwintern. Zu diesem Zwecke wurden grosse Blumentöpfe darüber gestülpt, welche mit Laub und Pferdemist vollends gedeckt wurden. In den ersten Tagen des März 1884 wurde die Decke entfernt, und da die Blätter dennoch eingegangen waren, glaubte ich, die Pflanzen seien verloren, wenigstens nicht viel davon zu erwarten, und liess in Folge dessen dieselben die bald darauf eintretende starke Kälte (16° R.) ohne jede Decke durchmachen. In der festen Ueberzeugung, die Pflanzen seien nun vollends eingegangen, liess ich dieselben herausnehmen und auf den Kompost bringen und siehe da, nach 6—8 Wochen fingen dieselben an, zu treiben und haben im Sommer, bei nur einiger Pflege, einen solchen üppigen Blätterschmuck, wie er wohl niemals bei Topfkultur erreicht wird. Blumen haben sie freilich nicht gebracht, doch glaube ich als sicher annehmen zu dürfen, dass dieselben unter weniger ungünstigen Verhältnissen, als diese es durchzumachen hatten, auch zur Blüthe kommen, und werde ich hierüber im nächsten Jahre Mittheilung machen. Es verdient dieses insofern Beachtung, als die Agapanthus Pflanzen sind, welche mit jeder Bodenart fürlieb nehmen und sich sowohl einzeln als gruppenweise im Rasen, wie auch jedenfalls zur Ausschmückung von Felsenpartien vortrefflich eignen.

I. W. MÜLLER.
Erichshof.

Insekt auf Erdbeerpflanzen.

Amerikanischen Fachblättern nach ist im vergangenen Sommer auf Erdbeerpflanzen ein Insekt aufgetreten, welches dort grossen Schaden verursacht hat. Bekanntlich werden in einigen Provinzen der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas die Erdbeerkulturen in grossem Massstabe betrieben und waren bis jetzt dieselben von schädlichen Insekten, welche in grösserer Menge vorkamen, verschont geblieben. Dem Herrn S. WYNANT in Rossville State Island, New York, welcher schon seit 20 Jahren mit bestem Erfolg die Erdbeerzucht im Grossen betrieben, sind im vergangenen Sommer sämmtliche Pflanzungen durch ein in Massen auftretendes Insekt total ruinirt. Professor COCK, Staats-Entomolog in Michigan, konstatirte, dass dieses Insekt der *Anthonomus musculus* sei, welcher in Amerika bis jetzt nur der Beschreibung nach gekannt, und sonst noch keine Verheerungen verursacht hat.

Aus dem Geschlecht Anthonomus sind mehrere Arten bekannt. Die oben benannte musculus hält ca. $1^1/_2$ Linie in der Länge, ist von mattrother, manchmal beinahe schwärzlicher Farbe, die Flügeldecken sind mit rillenförmigen Linien und einzelnen Flecken versehen Genaue Beobachtungen hat man noch nicht anstellen können. Das Insekt soll sich von den Blüthentheilen der Erdbeerpflanze ernähren und den Fruchtstiel durchbohren, wodurch natürlich die Früchte verloren gehen. Es ist nicht zu verwechseln mit der *Tyloderma fragarie*, welche der Erdbeerpflanze auf andere Art schädlich werden kann. Die Tyloderma ist bedeutend grösser und von dunkelbrauner Farbe, legt ihre Eier in die Blumenkrone und die späteren Larven bohren sich in diese, um Nahrung zu suchen und tödten dadurch die Pflanze.

Das Mittel, welches man bis jetzt gegen den Anthonomus vorschlägt, ist, das Erdbeerfeld mit einer Lage Stroh zu bedecken und dieses anzuzünden, worauf das Feld tief umgegraben wird.

Pflanzen, welche von der Tyloderna angegriffen, müssen ganz ausgehoben und verbrannt werden. E. B.

Zähigkeit einer Testudinaria elephantipes Lindl. — Herr Prof. Dr. O. Drude, Direktor des botanischen Gartens zu Dresden, zeigte der Sektion für Botanik der naturforschenden Gesellschaft Isis am 13. November v. J. ein starkes Exemplar des sogenannten Elephantenfussbaumes, aus Transvaal, mit Knolle von 18 *cm* Durchmesser vor, das eine besondere Zähigkeit in Einhaltung seiner regelmässigen Jahresperiode an den Tag gelegt hatte. Da es bei der Ankunft an seinen Korkwürfeln und den Gipfel-Triebresten starke Brandspuren, vermuthlich von den in den trockenen Jahreszeiten üblichen Savannenbränden herrührend, zeigte, hatte Vortragender an einem gedeihlichen Wachsthum in Gartenkultur gezweifelt und es zum Aufbewahren als Schaustück in der botanischen Sammlung bestimmt.

Es war deshalb im Winter 1882/83, kurz nachdem es von seiner Seereise in Sägespähnen hier angelangt war, in einem trockenen Glasschranke untergebracht und lag auf einem stark lackirten Brett. Ein Jahr darauf (Januar 1884) wurde zufällig bemerkt, dass die Pflanze auf ihrem trockenen Brette einen etwa $^1/_2$ *m* langen Stengel ausgetrieben hatte, der aber bei dem sehr ungenügenden Lichte an der Hinterwand des Sammlungssaales keine Blätter hatte entwickeln können, sehr schwach grün war und zum Absterben schon sehr hinneigte. Mit Bedauern, dass es zu spät bemerkt war, wurde die Pflanze wieder zurückgestellt, in der Meinung, dass sie nun den letzten Versuch zur Lebenserhaltung gemacht hätte; aber siehe! im Oktober d. J. zeigte sich wieder ein fusslanger, kräftiger, aber noch bleicher Trieb, der nun alsbald am Lichte, nachdem die Knolle in Kulturbehandlung der einfachsten Art gebracht (nämlich in einen grossen flachen Topf mit lehmig sandiger Erde und gutem Wasserabzuge gesetzt) war, sich freudig weiterentwickelte, zahlreiche Aeste ausbildete, und jetzt (im Dezember) im saftigsten Grün seiner vielen schimmernden und sich sehr stark zum Lichte wendenden Blätter den kräftigsten Eindruck macht. Die Pflanze hat sich erst bei mässiger, dann bei stärkerer Wärme eines regelmässig geheizten, sonnenhellen Zimmers so entwickelt.

Beitrag zu der in Nr. 3 der Garten-Zeitung erwähnten constant verbänderten Esche.

Aehnliche Erscheinungen fand ich an der gemeinen Fichte, *Picea excelsa Lk.*, an welcher die monströsen Organe nicht nur den jungen Spitzen, vielmehr dem ganzen Gipfeltriebe eigen waren. Die Erscheinungen traten in der Höhe von 15—16 *m* auf und zwar in fast denselben Formen, wie sie Hr. Hallensleben schildert. Der Gipfel dieser Fichte hatte in der angegebenen Höhe den normalen Wuchs verlassen und den monströsen angenommen, ohne im Wachsthum gehemmt und in den normalen Wuchs wieder zurückgegangen zu sein. Die schon bis 1 *m* langen (Umwandlungen) Aeste waren flach, bis 0,10 *m* breit, mit regelmässigen, bandartigen, zum Theil gedrehten Zweigen und an allen Theilen reich mit Nadeln besetzt. Der Stamm war weniger flach, zeigte jedoch an seiner Terminalknospe immer wieder dieselbe monströse Neigung, nämlich die flachen, nicht regelmässig quirlständigen Knospen, dass also an einen Uebergang in den normalen Wuchs nicht zu denken war. Der Baum war völlig gesund. Interessant wäre es jedenfalls, zu ermitteln, ob derartige monströse Individuen, oder nur die monströsen Theile bei sonst normal ausgewachsenen Gewächsen, die Fähigkeit besitzen, zu fruktifiziren.

Durch Zufall fand ich einen Sämling in einer verworrenen Gehölzpflanzung, der ebenfalls der *Picea excelsa* angehörte und eine ähnliche aber totale monströse Erscheinung darbot. Die zwergige Pflanze hatte etwa eine Höhe von 0,25 *m*; Stamm und Aeste waren drei- und vierkantig, zum Theil flach und mit zahlreichen, kurzen, widerstandsfähigen Nadeln besetzt. Die Pflanze war gesund und hatte alle Anlagen ihrer Monstrosität treu zu bleiben. Leider hatte ich nicht weiter Gelegenheit die Pflanze länger zu beobachten. Jedenfalls hatten zur Entstehung dieser monströsen Erscheinung die lokalen Verhältnisse viel beigetragen.

B. Otto in Langenburg.

Spiraea caespitosa.

Spiraea caespitosa, eine Pflanze für Felspartien, wird nur 6—10 *cm* hoch; bildet dichte, teppichähnliche Büsche und erinnert an Globularia nana, nur dass die Blätter silbergrau und nicht dunkelgrün wie bei letzterer sind. Blumen weiss, sehr klein, in dichten, kleinen Aehren auf 5—8 *cm* langen Aesten. Obwohl sie nach Dr. PARRY auf Kalkboden in Felsklüften vorkommt, gedeiht sie doch am besten in einem Gemisch, wie das für hartholzige Erika-Arten, d. h. ein Gemenge von Rasenlehm mit weissem Sand, besonders gut drainirt. (Garden.)

Literatur.

Dr. HENRY POTONIÉ, Illustrirte Flora von Nord- und Mittel-Deutschland, mit einer Einführung in die Botanik. Berlin, 1885. Verlag von M. BOAS. Vollständig in 10 Lieferungen à 50 Pf.

Beim Herannahen des Sommers machen wir auf dieses im Entstehen begriffene Werk um so lieber aufmerksam, als es sich vor den meisten bisherigen Floren dadurch auszeichnet, dass es nicht nur die trockenen systematischen Charaktere der Pflanzen aufzählt, sondern auch über die Bestäubungsverhältnisse (ob Windblüher oder Insektenblüher), über den morphologischen Aufbau etc. interessante Bemerkungen einfügt. Ganz besonders lobenswerth ist auch der allgemeine Theil, wo kurz der äussere und innere Bau der Pflanzen, besonders das sogenannte mechanische System erläutert, und dann ausführlicher die Pflanzengographie besprochen ist. Es wird entwickelt, wie die Flora Deutschlands sich aus Kindern der alpinen, der atlantischen, der Steppen-, der Mediterran-, der Flussufer-Flora etc. zusammensetzt.

In den Bestimmungstabellen ist die bewährte zweitheilige KÜRIE'sche Methode benutzt, und fast jede Gattung durch eine meist gute Abbildung erläutert. Bei der schwierigen Gattung der Weiden ist einmal ein Schlüssel zum Bestimmen der männlichen, dann noch ein solcher für die weiblichen Exemplare gegeben. Die Grasblüthe ist auch sehr hübsch erläutert. Die Kulturpflanzen sind bezüglich der Beschreibungen etwas stiefmütterlich behandelt, ihre Varietäten fast gar nicht berücksichtigt, was doch z. B. bei Beta vulgaris etc. wünschenswerth gewesen wäre. Im Uebrigen aber können wir diese Flora, die sich noch dazu durch einen sehr niedrigen Preis auszeichnet auf das Wärmste empfehlen. L. W.

Personalnachrichten.

Die verwittwete Wirkliche Geheimräthin Excellenz MINNA VON STRANTZ, Ehrenmitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, Verfasserin der »Blumen in Sage und Geschichte«, starb zu Berlin, am 30. März 1885.

Gärtnerjubiläum. Am 8. April feierte der Ober-Hofgärtner W. TATTER zu Herrenhausen im Familienkreise das 150jährige Gärtner-Jubiläum seiner Familie; wahrlich ein seltenes Fest. Am 8. April 1735 wurde der Urgrossvater des Ober-Hofgärtners, Gartenmeister JOHANN WILHELM TATTER, vom Kurfürsten von Hannover und Könige von England, GEORG II., von Meiningen an die Königliche Orangerie in Herrenhausen berufen. Demselben folgte dessen einer Sohn am 13. Dezember 1755 als Vorstand des Grossen Gartens, im Amte, während ein anderer Sohn 1772 zum Gartenmeister im früheren Monbrillant, jetzt Welfengarten, ernannt wurde. Diesem folgte am 14. Januar 1806 der Vater des Ober-Hofgärtners im Dienste. — Glieder der Familie TATTER haben demnach fast ununterbrochen seit 150 Jahren in den Königlichen Gärten in Hannover-Herrenhausen als Gartenbeamte fungirt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
April	18.—23.	Mannheim.*)	ALFRED LENEL.	10. April.
Mai	14.—17.	Pankow bei Berlin.	SCHIRBEL.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	rue de Grenelle 84.	—
Mai	10.—14.	Charlottenburg.	VOGLER und JEFFKE.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	Berlin.	L. SPÄTH.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer LEICHTER.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	—

*) Das soeben ausgegebene Nachtragsprogramm enthält hohe Ehrenpreise.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Friedrich Spittel in Arnstadt bei Erfurt (Verzeichniss über Topf- oder Chor-Nelken, Rosen, Georginen, Gladiolen, Kartoffeln, sowie einiger vorzüglicher Gemüse- und landwirthschaftlicher Neuheiten). — W. Aldinger in Feuerbach-Stuttgart (Preissverzeichniss über Kern-, Stein- und Schalenobstbäume, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren etc.). — L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin (Auszug aus dem Hauptpreisverzeichniss). — Louis van Houtte in Gent (Prix-courant des plantes de serre chaude et de serre froide etc. etc. Nr. 212). — Gebrüder Neubronner, in Firma D. Neubronner in Neu-Ulm (Preisverzeichniss 1885. 30. Jahrgang).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom bis 29. März bis 3. April 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 400—500, Azaleen, rothe 25—30, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 300—350, Camellien, rothe 150—250, Cyclamen 20—30, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—950, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 40—80, Maiblumen 75—95, Nelken 100—150, Orchideen 300—600, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 500—600, Rosen, Maréchal Niel 500—700, do. Mrs. Bosanquet 200—250, Schneeglöckchen à Bund (ca. 100) 5—10, Stiefmütterchen 10—15, Veilchen, russische 5, Veilchen semperfl. 5, do. Victoria, Reginae, The Czaar 10. B. Italienische Blumen. Anemonen 30—40, Marguerites 20—30, Nelken 50 bis 75, Reseda, grossblumig 40—50, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 150—175. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, den 3. April 1885. Das Geschäft war diese Woche ein ziemlich reges, trotzdem konnten doch die meisten Artikel keine festen Preise behaupten, wohl hervorgerufen einestheils durch die milde Witterung, die einen grösseren Blumenflor hervorbrachte; auch war bei vielen Sachen eine Ueberproduktion vorhanden. Maiblumen fest. Der Import vom Auslande war ein sehr geringer. Der Export mittelmässig.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Bei den dieswöchentlichen Preisen machte sich die Nähe der Feiertage noch mehr bemerkbar und fanden sämmtliche Artikel in guter Waare flotten Absatz. Besonders konnten schöne Maiblumen die Nachfrage nicht befriedigen. Im Wesentlichen waren Preise unverändert, auch war der Versandt ein sehr reger.

Hyazinthen in Sorten, 1 im Topf 6 *M*, 2 im Topf 9 *M*, 3 im Topf 12 *M*; geringere Waare (L'ami du coeur) 3 im Topf 7,50 *M*. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4—4,50 *M*; geringere 2—3 *M*. Maiblumen-Pyramiden 4—6 *M* pr. Stck. Narcissen 2—3 im Topf 4,50—5 *M*. Scilla sibirica 2 *M*. Crocus 1,50 *M*. Azalea Ia Waare 12—18 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 3—10 *M* pro Stück. Azalea mollis 18 *M*. Rhododendron arboreum à 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 *M* pr. Stck. Camellia à 2—6 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig à 5 bis 8 *M* pro Stück Prunus chinensis 9 *M*. Prunus triloba 24—36 *M*. Einf. Primula 3 *M*. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 *M*, ganz Prima Waare à 4—6 *M* pr. Stck. Epacris 9 *M*. Magnolien 6—8 *M* pr. Stck. Spiraea japonica 8—9 *M*. Deutzia gracilis 6—9 *M*. Erica persoluta alba 9 *M*. Cinerarien 5—7,50 *M* — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Funkien 6—9 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck.

Decorationspflanzen und Lorbeerbäume mehr gesucht.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/69) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Prima Moorerde,

per 50 Kilo ab hier oder Mainz 0,75 Mk., per Waggon à 200 Ctr. ab hier per 50 Kilo 0,50 Mk., **Torfmull** in Stücken 50 Kilo 1,10 Mk., zerkleinert 1,50 Mk., liefert

J. Rose, Gonsenheim.

Amaryllis formosissima,

in starken, leicht blühb. Zwiebeln, 1000 St. 160 Mk., 100 St. 17,50 Mk, 25 St. 5 Mk.

Notochlaena nivea,

ein reizender mexik. Silberfarrn, welcher mit seinen 30—40 *cm* langen, graziös gebogenen Wedeln eine gute Verkaufspflanze und prachtvolles Bouquetmaterial liefert. Derselbe wächst — Schnee und Frösten ausgesetzt — 2200 *m* über dem Meere zwischen Eichen, Cestrum, Arbutus und ist bewährt als **Kalthauspflanze.** 47

Starke, ungetheilte **Rhizome,** 100 St. 80 Mk., 25 St. 22,50 Mk., 10 St. 10 Mk.

E. Berge, Leipzig, Königstr. 2.

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Gemüsebau,

Anleitung zur Kultur der Gemüse in Garten und Feld.
Für Landwirthe, Gärtner und Gartenfreunde.
Von
Dr. **E. Lucas,**
Director des p molog. Instituts in Reutlingen.

Mit dem Plan eines Gemüsegartens und 112 in den Text gedruckten Abbildungen.
Vierte stark vermehrte Auflage. 1882. 8 (X. 306 Seiten). In halb Leinen gebunden 3 Mk.
(6 Exemplare 16 Mk.)

In dieser neuen Auflage, welche gegen die früheren namhaft vermehrt und in mehreren Abschnitten vollständig umgearbeitet wurde, hat der Verfasser sowohl die neuesten praktischen Kulturmethoden, als auch die neuerdings eingeführten Gemüsesorten stets berücksichtigt und nur das Beste empfohlen, so dass diese Schrift als das gegenwärtig vollständigste und beste Buch über Gemüsebau gelten kann.

Lucas, Ed., der Obstbau auf dem Lande. Eine gemeinfassliche belehrende Dienstanweisung für Gemeinde-Baumwärter. Im Auftrage der Kgl. Württemb. Centralstelle für die Landwirthschaft bearbeitet. Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen. Mit ausführlichem alphabetischem Sachregister. Fünfte vermehrte Auflage. 10 Bogen 8. gebunden 1 Mk. 80 Pfg. (6 Exemplare 10 Mk.)

Diese allen Obstzüchtern sehr zu empfehlende Schrift enthält eine leichtverständliche praktische Darstellung der Regeln über rationelle Baumpflege und eine genaue Anleitung zur Auswahl der für die verschiedenen Lagen und Nutzungsweisen besonders schätzbaren Obstsorten.

Lucas, E. und Fr. Medicus, die Lehre vom Obstbau auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Sechste vielfach überarbeitete und vermehrte Auflage. 8. (XVI. 342 Seiten.) gebunden 3 Mk. 80 Pf. (6 Exemplare 20 Mk.)

Das Buch erscheint demnächst in 7. Auflage, in welcher allen Fortschritten Rechnung getragen und jeder Abschnitt namhaften Verbesserungen unterzogen wurde.

Wirth, Fr., der Hopfenbau. Eine gemeinfassliche belehrende Darstellung der Kultur und Behandlung des Hopfens von der ersten Anlage bis zur Ernte und dem Trocknen nach eigenen Erfahrungen. Mit 12 lithographirten Tafeln in Folio und zwei Holzschnitten, enthaltend Abbildungen von Drahtanlagesystemen, Trockenanstalten, Werkzeugen, Geräthen etc. Zweite vermehrte Auflage. 8. geh. 3 Mk. 45

Stuttgart, März 1885. **J. B. Metzler'sche Buchhandlung.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der
Parkgarten,
oder
die Ausführung landschaftlicher Anlagen mit besonderer Berücksichtigung der nothwendigen Kenntnisse und Verrichtungen.
Ein Hilfs- und Lehrbuch
für
Gärtner, Gartenbesitzer, Gutsherren und Lehranstalten. 46

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage

von
J. Hartwig,
Grossh. Sächs. Garteninspektor in Weimar.

Mit 16 Foliotafeln in Tondruck, enthaltend Pläne von Parkgärten und Vorlagen zu Blumenbeetfiguren.

Folio in illustr. Mappe 9 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Der Katalog
der 110 ($^{26}/_{26}$)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Frühbeetfenster 6 ($^{2}/_{7}$)
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

Jederm. kann seinen
Champignonbedarf
selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität.
Kulturerfolg sicher.
In loser Form:
à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—.
In Brut-Steinen:
à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50.
Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.*
14 ($^{27}/_{7}$)
F. C. Heinemann Erfurt.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100	nied. Rosen in gut. Sort		5—10 St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 M
500	»	»	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000	»	»	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100	niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 ($^{18}/_{6}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 16. April. IV. Jahrgang. Nr. 15.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Cypripedium Spicerianum Rbch. f. Von Dr. F. KRÄNZLIN, Gross-Lichterfelde bei Berlin. (Mit Abbildung.)
Empfehlenswerthe Cacteen für angehende Liebhaber. Von H. HILDMANN, Oranienburg.
Todea rivularis Sieber. (T. africana Willd., T. barbara hort., nicht Moore.) Von F. JÜHLKE, Königl. Hofgartendirektor. (Mit Abbildung.)
Pfirsich-Ernte im Norden. Von R. MÜLLER, Obergärtner bei F. RATHKE & SOHN in Praust b. Danzig.
Stoll's Goldparmäne. Vorläufige Mittheilung von BRUNO STRAUWALD, Kreisbaumgärtner in Gnadenfeld.
Kleine Mittheilungen: Grosse Orchideen-Auktion in Berlin. — Palmensammlung des Geh. Rath HEYDER. — Cacteen-Sammlung des Hrn. A. KRAUSE in Halle a. S. — Einwirkung des Lichtes auf die Pflanzen. — Jasminum nudiflorum Lindl.
Literatur.
Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ich suche eine ***Gehilfenstelle*** für einen jungen Mann, der 3 Jahre bei mir als Lehrling war.

F. Teubler, Britz b. Berlin SO.

Ich suche für einen kräftigen Gärtnergehilfen per 1. oder 15. Mai dauernde Stellung.

John, Gärtner, ***Gallowitz*** b. Rothsürben, Schles.

Gleichzeitig bittet um Zuschickung von ***gärtnerischen Zeitschriften aller Art*** d. O.

Ein junger, kräftiger ***Gehilfe,*** der in Topfpflanzenkultur, Mistbeet-, Gemüsetr. u. Binderei tücht. erf. ist, ***sucht*** zum 15. April dauernde ***Stellung.*** Off. erbeten an ***W. Knoche,*** bei Gebr. ***Krüger, Gohlis*** b. Cossebaude-Dresden.

Stellen-Angebote.

Ein kräftiger ***Gärtnergehilfe*** wird verlangt.

F. Schreiber,
51 ***Pankow,*** Florastr. 28.

Suche von sogleich einen durchaus tüchtigen, soliden ***Obergehilfen*** für ***Topfkultur*** und ***Binderei.*** Gehalt bei freier Station 40—50 Mark pr. Monat. Stellung dauernd.

Oskar Vogel, Lyck in Ostpr.

Suche per sofort ***einen*** tüchtigen ***Gehilfen,*** Mitte Zwanziger, der dem Gemüsebau vorstehen kann und selbstständiger Arbeiter ist. Gehalt bei freier Station 20—24 M. Nur Solche wollen sich melden, die selbigem vorstehen können und mit guten Zeugnissen versehen sind.

Hugo Knauer, Messa-Lommatzsch.

Für ein elegantes Schauhaus suche einen ***intelligenten Gärtner*** als Verkäufer. Tüchtigkeit in Binderei und Decoration Bedingung

A. Bauer, Danzig.

Suche sofort ***zwei tüchtige Gehilfen,*** einen für Topfpflanzenkultur und Binderei und einen für Landschaftsgärtnerei. Gehalt 45 M. und freie Wohnung.

Robert Giesseler, Handelsgärtner, ***Greiz.***

Ein ***kath. Gehilfe*** für ***Landschaftsg., Binderei, Topfkultur*** auf sofort gesucht. Arbeit dauernd, nur Fähige wollen sich melden bei

J. Langendorf, Gelsenkirchen.

Ein ***erster Gehilfe,*** nicht unter 20 Jahr, sowie ein jüngerer, 18—20 Jahre alt, für Topfpflanzencultur, ***finden sofort dauernde Stellung.***

F. A. Wurm jun., Querfurt.

Suche sofort einen ***tüchtigen Gehilfen*** für ***Gemüsebau.***

C. Lindemann,
Brandenburg a. H.,
Neust. Wasserthor 15.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Soeben erschien:

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Cypripedium Spicerianum Rbch. f.

Von

Dr. F. KRÄNZLIN,

Gross-Lichterfelde bei Berlin.

Fig. 40. *Cypripedium Spicerianum Rbch. f.*
Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Als NATHANAEL WALLICH zu Anfang dieses Jahrhunderts ein indisches Cypripedium mit dem stolzen Speziesnamen *venustum* ehrte, ahnte er schwerlich,

dass er durch voreiliges Verleihen des Schönheitspreises späteren Botanikern Kopfzerbrechens machen könnte, um einen treffenden Namen für eine schönere Pflanze ausfindig zu machen. Man war dazumal bescheidener; die Beinamen *insigne, spectabile* und ähnliche sind an Pflanzen verliehen worden, die wir heutzutage nur als Schönheiten zweiten Ranges passiren lassen, und *C. venustum*, wenn sie heute erst benannt würde, liefe Gefahr, in der Konkurrenz mit anderen Spezies ganz erheblich zurückzubleiben und würde keinenfalls die Ehre gerade dieses Speziesnamens erlangen. Heureux qui n'a des prédécesseurs!

C. Spicerianum Rbch. ist eine Art, deren ältester Typus *C. venustum* bildet. Die Heimat ist Indien; der genauere Standort ist mit unbedingter Sicherheit nicht bekannt geworden, und da die Geschäftspraxis von heute wenn auch nicht die gänzliche Ausrottung seltener Spezies im Gefolge haben dürfte, so doch wenigstens das Seltenerwerden, und dies bei manchen Arten bereits bewirkt hat, so lässt sich ein derartiges Geheimhalten kaum tadeln. Beschrieben wurde die Pflanze zuerst in Gard. Chron. 1880 I. p. 40 und 74, ebenda erschien auch ein Holzschnitt. Eine gute kolorirte Abbildung erschien in Curtis' Bot. Mag. tab. 6490. Im Habitus ist die Pflanze durchaus den anderen indischen Arten ähnlich. Der Blüthenschaft ist einblüthig und dunkelroth behaart. (Bei einem lebenden Exemplar des Kgl. Botanischen Gartens ist die Behaarung indess viel schwächer als auf der Abbildung im Bot. Mag.) Die Blüthenscheide ist grün und roth punktirt. Die Dimensionen der Blüthe sind $5\frac{1}{2}$ *cm* breit zu 7 *cm* hoch. Die beiden seitlichen Sepalen sind zu einem elliptischen Blatte mit scharfem Rückenkiel und zurückgebogenem Rande verwachsen, dessen bleiche, grünlich weisse Farbe wenig hervorsticht. Die beiden seitlichen Petalen sind etwas nach unten und stark nach vorn geneigt, am oberen Rande mit 5 Wellenbuchten versehen, am unteren zurückgebogen. Das Labellum hat die übliche Form, und ähnelt in Zeichnung und Farbe am meisten dem des alten *C. venustum*. Alle diese Theile werden nun aber überragt und an Schönheit gehoben durch das dorsale (rückenständige) Sepalum. Dieses Blatt, welches sonst nicht der imposanteste Theil der Orchideen-Blüthe zu sein pflegt, ist hier auffallend prachtvoll entwickelt. Abgesehen von der hellgrünen Basis und einer tief violetten Mittellinie ist es rein weiss, im Umriss fast kreisrund (wenn ausgebreitet); die Ränder sind so scharf zurückgenommen, dass eine fast tutenförmige Gestalt herauskommt und dass das ganze Blatt, abgesehen von der Grösse, entfernt einer Strahlenblüthe einer Georgine gleicht. Das Staminodium ist sehr gross, gleichfalls violett, am Rande weiss, in der Mitte mit einem orangegelben Fleck. Das Ganze ergiebt eine Farbenwirkung, die bei keinem Cypripedium übertroffen ist, und — schöne, elfenbeinweisse Varietäten von *C. niveum* ausgenommen — findet sich dieses glänzende Weiss nicht wieder bei den Cypripedien.

Die Kultur der Pflanze scheint nicht schwierig zu sein und ist im Wesentlichen die der *Cypripedium venustum, barbatum* etc. Dieselbe scheint ferner leicht zu blühen und schon in schwächeren Exemplaren. Sollte nun noch eine leichte Vermehrung hinzukommen, so wären alle Wünsche erfüllt. Letzteres wäre freilich ausserordentlich zu wünschen, denn man sagte uns schon vor ein paar Jahren, der glückliche Entdecker und Sammler der Pflanze habe dergestalt gründlich zugegriffen, dass an dem Originalstandort nichts mehr zu finden sei. Nun giebt es freilich nur ein einziges Mittel, die Orchideen gänzlich zu vernichten und dies ist das Ausroden und Niederbrennen der Wälder; wo dies nicht stattfindet, bleiben mit dem Walde auch die Epiphyten; immerhin kann durch rücksichtsloses Sammeln eine Pflanze zeitweis so gut wie verschwinden, und ist es für uns praktisch genommen gleichgiltig, ob eine Pflanze ausgerottet oder bis zur Unauffindbarkeit selten geworden ist. Im vorliegenden Fall wäre es jedenfalls eine dankbare Aufgabe und ganz sicher eine materiell lohnende, diese exquisite Pflanze zu vermehren und zur Handelspflanze zu machen.

Empfehlenswerthe Cacteen für angehende Liebhaber.

Von

H. Hildmann, Oranienburg.

Da sich das Interesse für die Cacteen immer mehr zu beleben scheint und

die Würdigung derselben in immer weitere Kreise dringt, so halte ich es für zeitgemäss, denselben ein öffentliches Wort zu widmen. Ich denke, dass ein solches nicht mehr, wie noch vor einigen Jahren, in dem Blüthenmeere der Azaleen, Camellien etc. spurlos versinken wird; ja, ich hoffe, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo den Cacteen allenthalben der gebührende Rang eingeräumt werden wird. Die Cacteen entsprechen ja so eigentlich allen Anforderungen, welche an Luxuspflanzen gestellt werden können. Sie können sowohl für den Bevorzugten, welcher über ein Gewächshaus, als auch für den, der nur über ein einfaches Blumenbrett zu verfügen hat, die Quelle beständiger, angenehmer Unterhaltung werden. Zunächst erregt der grosse Formenreichthum derselben, dann die von allen übrigen Pflanzen so abweichende Entwickelungsart das lebhafteste Interesse und fordert zum Studium auf. Aber nicht allein die Form, die immer schön ist, sei es Winter oder Sommer, sei es vor oder nach der Blüthe, ist der einzige Schmuck, sondern auch die Blüthen sind bei vielen Arten von so ausgezeichneter, fremdartiger Schönheit, dass dieselben nicht allein vielen anderen Blumen an die Seite gestellt werden können, sondern dieselben noch übertreffen. Ich möchte hier zum Vergleich an Azaleen, Hyacinthen, Cinerarien und viele andere erinnern, die man 9 bis 10 Monate kultiviren muss, um sich an deren Blüthen höchstens einige Wochen hindurch erfreuen zu können; aber dann nach der Blüthe, welch' unsympathischer Anblick! Auch der Geruchsinn geht nicht leer aus. Ich erinnere nur an den Vanilleduft des *Cereus grandiflorus* (Königin der Nacht), des *Echinocereus caespitosus* und anderer. Eine weitere angenehme Eigenschaft besitzen die Cacteen in dem Umstande, dass sie keiner so peinlichen Pflege bedürfen wie viele andere Pflanzen; auch sind dieselben in Bezug auf Erdmischung wenig wählerisch. Der Cacteenbesitzer kann getrost seine Sommerfrische absolviren, ohne Gefahr zu laufen, bei seiner Rückkehr seine Lieblinge verdorben vorzufinden. Namentlich im Sommer sind dieselben fast unempfindlich, sowohl gegen grosse Hitze und Trockenheit, als auch gegen anhaltenden Regen. Ich will damit nicht sagen, dass dieselben gar keiner Pflege bedürfen, um gut zu gedeihen, nein im Gegentheil; wenn es aber einmal nicht anders geht, so sind dieselben auch mit wenig oder gar keiner Pflege zufrieden.*)

Alle diese guten Eigenschaften lassen dieselben als ganz besonders geeignet erscheinen, als allgemeine Lieblinge acceptirt zu werden. —

Ich habe es nun für ein Bedürfniss gehalten, in Folgendem eine Auslese aus der grossen Anzahl Arten zu halten, mit Hülfe welcher auch der Anfänger im Stande ist, ohne Vorkenntnisse eine geeignete Auswahl zu einer Anfangscollection zu treffen, wenn derselbe beabsichtigt, sich mit Cacteen zu beschäftigen. Die Preisverzeichnisse sind unzureichend. Sie führen eine lange Liste Namen auf, klären aber den Cacteenliebhaber nach keiner Seite hin auf. Selbst die spärlichen Abbildungen können diesen Uebelstand nicht beseitigen.

Bei der Auswahl habe ich hauptsächlich auf folgende Eigenschaften Rücksicht genommen:

a) Besondere Leichtigkeit betreffs der Kultur,
b) möglichste Verschiedenheit der Form,
c) Willigkeit in Bezug auf das Blühen, soweit es möglich war,
d) und billiger Preis.

Beiläufig möchte ich noch erwähnen, dass sich der Anfänger nicht mit Originalpflanzen einlassen soll, sondern nur mit gesunden, **läusefreien**, jungen Pflanzen; erst dann, wenn er das Wesen der Cacteen im Laufe der Zeit kennen gelernt hat, mag er auch mit Originalpflanzen Versuche machen. Letztere erfordern viel mehr Erfahrung in der Pflege und sind eher geeignet, keimende Liebhaberei zu zerstören, als zu fördern, da die Kulturerfolge in der Regel nicht den Erwartungen entsprechen.

Um dem Cacteenfreund zugleich einen kleinen Ueberblick über die Klassifizirung der Cacteen zu geben, lasse ich ausser einer kurzen, nicht wissenschaftlichen Beschreibung der einzelnen Arten die praktischen Unterscheidungs-Merkmale der einzelnen Gattungen unter einander folgen.

*) Für Denjenigen, welcher sich näher über die Kultur der Cacteen zu informiren wünscht, steht gern eine kleine gedruckte Kulturanweisung beim Verfasser dieses gratis zur Verfügung.

a) Mammillaria.

Die Gattung wird schon durch den Namen selbst charakterisirt. Sämmtliche Repräsentanten dieser Gattung sind mit Warzen oder Wärzchen bedeckt, welche allerdings die verschiedensten Formen haben; lang, kurz, rund, eckig, spitz, oval, konisch, gross, klein, dicht an einander stehend, weitläufig. Dieselben sind in spiralförmigen Reihen um die Pflanze gruppirt. Ebenso ist die Grösse, Farbe und Stellung der Stacheln verschieden. Im Allgemeinen ist diese Gattung an obigem Hauptmerkmal leicht zu erkennen, nur muss man sich hüten, einzelne Echinocacteen in diese Gattung zu rubriciren. Es giebt nämlich einige Echinocacteen, welche in der Jugend sogenannte Scheinwarzen (Höcker) bilden. Diese sind aber bei näherer Betrachtung sofort daran zu erkennen, dass sie nicht die geringste Woll- oder Stachelbildung zwischen den Scheinwarzen besitzen. Alle, die diese Woll- oder Stachelbildung, wenn auch in noch so geringem Maasse besitzen, sind Mammillarien. In Bezug auf den Blüthenstand giebt es noch andere Unterscheidungsmerkmale, die aber, in Anbetracht, dass einige Mammillarien einen ähnlichen Blüthenstand wie die Echinocactus haben, für den Anfänger kaum verwendbar sein dürften.

Von den Mammillarien möchte ich folgende Arten empfehlend anführen:

1. *Mam. densa Lk.* Diese äusserst zierliche, kleine Mammillaria gehört zu der Sippe der *Mam. elongata*, welche 8 bis 10 Arten umfasst. Sie ist von der Stärke eines Daumens und entwickelt mit der Zeit an der Basis reichlich Seitensprossen, die zusammen einen 8—10 *cm* hohen, vielköpfigen Haufen bilden. Die Spitzen der kleinen Warzen sind mit sternförmigen, gelben Stachelrädern besetzt, die an dem Körper der Pflanze anliegen und gleichsam dieselbe mit goldigem Netze überziehen. Die Blumen sind von weisslicher Farbe, der Grösse der Pflanze entsprechend, zierlich.

2. *Mam. nivea Wendl.* Diese ist von kugeliger Form, öfter auch cylindrisch, Seitensprossen treibend. Die kleinen Warzen stehen dicht gedrängt und sind mit 2—4 längeren Central- und vielen kurzen, anliegenden, zartweissen Radialstacheln besetzt. Dazu kommt (bei älteren Pflanzen) die reichliche Wollbildung zwischen den Warzen, die ebenfalls zart weiss ist, so dass die Pflanze einem — allerdings bewehrten — Schneeball gleicht. Die dunkelrothen Blumen, welche, wie bei den meisten Mammillarien, einen Kranz um die Pflanze bilden, heben sich ganz besonders schön von dem weissen Pflanzenkörper ab. Nur Schade, dass sie nicht so willig blüht, wie manche andere.

3. *Mam. formosa Scheidw.* Flache Kugel, ohne Seitensprossen. Dieselbe ist von bläulicher Farbe mit kurzen, dicken Warzen, welche sternförmig mit kurzen, weissen Radialstacheln besetzt sind. In der Mitte dieses Sternes oder Rades stehen 2—4 kurze, dicke Centralstacheln, eine gerade Linie oder Kreuz bildend. Wenn die Pflanze einige Jahre alt ist, kommt zwischen den Warzen weisse Wolle zum Vorschein, aus welcher die zart rosa gestreiften Blumen hervorbrechen. Die dunkle Farbe der Pflanze, die weisse Wolle und die zierlichen Blumen machen einen prächtigen Gesammteffekt.

4. *Mam. elephantidens Lem.* Kugelform, auffallend durch ihre rundlichen, sehr dicken, grossen Warzen, von dunkelgrüner, glänzender Färbung, welche wenig bestachelt sind. Die grossen, brillanten, scharlachrothen Blumen machen diese Art besonders werthvoll. *Mam. bummama* ist nur eine Varietät dieser Art.

5. *Mam. centricirrha Lem.* Von dieser Art giebt es viele Varietäten, welche meist unter eigenem Namen gehen, aber doch nicht als besondere Arten aufzufassen sind. So z. B. *Mam. conopsea*, *M. Neumanniana*, *M. arietina* und mehrere andere. Dieselbe hat im Gegensatz zu voriger nicht runde, sondern mehr eckige Warzen, welche mit weissen, mehr oder weniger langen Stachelbündeln besetzt sind. Die längeren Stacheln sind gewöhnlich nach unten zurückgekrümmt. Die Blumen sind von mittlerer Grösse, hell- und dunkelrosa und erscheinen willig.

6. *Mam. rhodantha Lk. et Otto.* Von dieser Art giebt es sehr viel Spielarten, Die langstacheligen, dahin gehörenden werden in den Catalogen unter *Mam. Odieriana* aufgeführt. Sie zeichnet sich durch grosse Mannichfaltigkeit der Stachelfärbung aus, welche alle Farbentöne von weiss zu gelb, von gelb zu roth, von roth zu braun durchläuft, natürlich nicht auf ein und derselben Pflanze, sondern indi-

viduell. Sie ist dicht mit meist gebogenen Stacheln besetzt, aus welchen die kleinen, intensiv rothen Blumen kranzförmig hervorbrechen. Die Form ist anfangs kugelig, später cylindrisch und theilt sich bei alten Pflanzen in 2, 4, sogar 8 Köpfe.

7. *Mam. boccasana Poselg.* Sehr interessante Form. Sie ist vollständig in weissen, wolligen Flaum eingehüllt, aus welchem die braunen Hakenstacheln heimtückisch hervorragen, um sich bei jeder Berührung festzuhaken. Sie blüht reichlich schon als kleine Pflanze, die Blumen sind indessen nicht besonders auffallend; hübscher sind die nach den Blumen erscheinenden rothen Beeren.

8. *Mam. longimamma D. C.* Wie schon der lateinische Name sagt, ist dieselbe sehr langwarzig. Die Warzen werden 3 bis 4 *cm* lang, sind walzenförmig, von lebhaft grüner Farbe und mit weichen Stacheln spärlich besetzt. Die gelben Blumen sind verhältnissmässig gross.

9. *Mam. spinosissima brunnea Salm.* (*sanguinea*). Von äusserst zartem Aussehen. Sie ist sehr dicht mit geraden Stacheln besetzt, welche eine braunrothe, prachtvolle Colorirung besitzen, die auf dem Scheitel am intensivsten ist, während nach der Basis zu mehr die weisse Farbe zur Geltung kommt. Ueberhaupt macht eine Gruppe der *Mam. spinosissima*-Varietäten, deren Farbenspiel bezüglich der Stacheln sich in weiss, gelb und roth bewegt, ganz besonderen Effect. Die Blumen sind klein, leuchtend roth, einen dichten Blüthenkranz bildend.

10. *Mam. applanata Engelm.* Sehr harte Sorte. Sie stammt aus dem nördlichen Cactusgebiet Amerika's. Es sind namentlich die rothen Beerenfrüchte, welche dieselbe nach der Blüthe zieren und sie so interessant machen. Sie blüht aber erst als ältere Pflanze. Die Form ist halbkugelig, mehr flach, ohne Seitensprossen. Stacheln radförmig ausgebreitet, klein, weisslich.

b) Echinocactus.

Diese lassen sich schon schwieriger unterscheiden, und zwar sind es die Echinopsis, mit welcher dieselben bei oberflächlicher Betrachtung am leichtesten verwechselt werden können. Auch könnte man einige Echinocactus für Cereen halten, wenn man dieselben nicht blühend gesehen hätte. Sie sind theils, wie die Echinopsis, gerippt, theils mit Höckern (Scheinwarzen) ausgestattet. Diese letzteren würden in der Form den Mammillarien nahekommen, sind aber durch das schon oben angeführte spezifische Merkmal leicht von denselben zu unterscheiden. Die Rippen-Echinocactus unterscheiden sich von den Echinopsis und Cereen nur durch den Blüthenstand. Bei den Echinocactus stehen die Blumen auf dem Scheitel der Pflanze, und zwar über den jungen Areolen (Stachelträger), senkrecht mit horizontal ausgebreiteter Blumenkrone, während sie bei den Cereen und Echinopsis seitlich an der Pflanze über den 1—2jährigen Areolen hervorbrechen. Die Blumen sind bei den Echinocactus meist trichterförmig, während sie bei beiden letzteren aus mehr oder weniger langen Röhren bestehen, welche sich seitlich neigen; ebenso ist die Blumenöffnung mehr nach der Seite gerichtet.

Unter den Echinocactus sind folgende besonders zu empfehlen:

1. *Echinocactus Cachetianus Lem.* (*s. setispinus Engelm.*), der dankbarste Blüher von allen Echinocactus. Die Blume hat ca. 2 Zoll Durchmesser, ist von gelber Farbe, seidenglänzend wie alle Cacteenblumen, mit prachtvoll rothem Schlund. Den Blumen folgen dann die zinnoberrothen Beerenfrüchte. Die Pflanze ist, wie viele Echinocactus, in der Jugend mit Höckern besetzt, welche dann später in scharfe Rippen übergehen. Die Stachelbündel bestehen aus einem Centralhakenstachel und wenigen halb aufgerichteten Radialstacheln. Der Pflanzenkörper ist kugelförmig, später cylindrisch.

2. *Echinocactus Ottonis Lem.* Der Pflanzenkörper ist fast kugelrund mit kaum erhabenen Rippen von hellgrüner Farbe. Der spärliche Stachelbesatz ist schwarzbraun. Die Blumen sind schwefelgelb, verhältnissmässig gross und erscheinen willig.

3. *Echinocactus Monvillei Lem.* Von leuchtend hellgrüner Farbe mit abgerundeten, unterbrochenen Rippen. Die kräftigen, hörnerartigen Stacheln sind von weisslichgelber Farbe und gereichen der kugelförmigen Pflanze zur besonderen Zierde. Nicht minder schön sind die grossen weissen Blumen, die bei älteren Exemplaren ziemlich leicht zum Vorschein kommen.

4. *Echinocactus scopa Lk. et Otto.* Diese

Art ist weniger durch ihre Blumen bemerkenswerth, die allerdings auch recht hübsch sind, als durch ihre besondere Form. Man ist geneigt, die Pflanze beim ersten Anblick für eine Mammillaria zu halten. Die Rippen sind so eng neben einander, so klein und so dicht mit kurzen weissen Stacheln besetzt, dass man dieselben kaum unterscheiden kann. Die dichte Bestachelung umhüllt den Pflanzenkörper vollständig. Nach der Mitte des Scheitels zu kommen die längeren braunen Stacheln in Bezug auf Färbung mehr zur Geltung, so dass die Pflanze seitlich weisse, auf dem Scheitel braune Colorirung zeigt. Sie wächst cylindrisch. Die Blumen sind gelb.

5. *Echinocactus bicolor Gal.* Die grossen, prachtvollen Blumen zeichnen diesen Cactus besonders aus. Sie sind rosaseiden gefärbt mit dunkelrothem Schlund, dessen Färbung nach aussen durchscheint. Ich habe in Lyon, Frankreich, gepfropfte, zweijährige Exemplare gehabt, nur von der Grösse eines Hühnereies, welche 3—6 Blumen brachten, unter denen die Pflanze während der Blüthe vollständig unsichtbar war. Die Pflanze ist mit Scheinwarzen besetzt. Die Stacheln sind theils braunroth, theils weiss gefärbt.

6. *Echinocactus gibbosus D. C.* Flache Kugel von graublauer Farbe. Stacheln etwas gebogen, kräftig, von bräunlicher Farbe. Die grossen weissen Blumen erscheinen leicht. Die schönsten Varietäten von *Ech. gibbosus* sind: *Ech. gibb. nobilis* mit langen weissen Stacheln und *Ech. gibb. Schlumbergeri* mit braunen Stacheln.

7. *Echinocactus mamillosus Lem.* Dieser ist mit vielen, höckerigen, wenig erhabenen Rippen versehen, welche mit kurzen, kräftigen Stacheln bewehrt sind. Flache Kugelform, später cylindrisch. Die Blumen sind gelb, glänzend, aussen röthlich, gross.

8. *Echinocactus denudatus Lk. et Otto.* Auffallend durch seine eigenthümliche Stachelbildung. Die Stachelbündel sind täuschend ähnlich mit Spinnen, welche sich in regelmässigen Abständen auf die Pflanze niedergelassen haben. Die Rippen sind breit, abgerundet. Die Blumen weiss, gross und leicht erscheinend.

9. *Echinocactus grandicornis Lem.* Die Schönheit dieser Art gipfelt gleichfalls in der Stachelbildung, aber in anderer Beziehung. Die Stacheln sind im Vergleich zur Grösse des Pflanzenkörpers ungemein gross und kräftig, hörnerartig nach dem Scheitel der Pflanze zurückgebogen, so dass sich die Spitzen theilweise berühren. Die Rippen sind gewunden, dünn, ziemlich eng zusammenstehend. Der Habitus der Pflanze ist birnenförmig. Blumen jedenfalls bräunlichblau, wie die der übrigen, zu der Sippe der »Krausrippigen« gehörigen, verwandten Species, z. B. des *Echinocactus crispatus, stenogonus* etc.

10. *Echinocactus castanoides Lem.* Dieser säulenförmig wachsende Cactus ist dicht mit steifen Stacheln besetzt, welche dem Cactusfreund gleichsam ein Noli me tangere zurufen; indessen lernt derselbe bald leicht mit denselben zu hantiren, und die Opponenten der Cacteenliebhaber, die, wie man sieht, es auch in den Reihen der Cacteen selbst giebt, zu besiegen.

Die Rippen sind klein und stehen ziemlich dicht beisammen, die rothen Blüthenknospen erscheinen eigenthümlicher Weise schon im Herbst, machen im Laufe des Winters wenig Fortschritte, und kommen zeitig im Frühjahr zum Aufbruch.

(Schluss folgt.)

Todea rivularis Sieber.

(T. africana Willd., T. barbara hort., nicht *Moore.)*

Von F. Jühlke,
Königl. Hofgartendirektor.

(Mit Abbildung.)

Im August des Jahres 1876 erhielt ich vom Direktor Baron Ferd. v. Mueller in Melbourne (Australien) für Seine Majestät den Kaiser und König eine prächtige *Todea rivularis Siber (T. africana Willd.)*, welche bei der Absendung von dort, nachdem die Wedel abgeschnitten, noch das enorme Gewicht von 21 Centnern repräsentirte. Herr Baron von Mueller hatte die Heranschleifung des Stammes aus den Gebirgs-Thälern mit 10 Ochsen aus seinen Privatmitteln beschafft und die Frankatur desselben ebenfalls berichtigt. Ein mächtiger Stamm der *Dicksonia*, ebenfalls für Seine Majestät den Kaiser bestimmt, wurde leider über Bord gespült.

Die in Fig. 41 gegebene Abbildung stellt die *Todea* dar, wie sie gegenwärtig

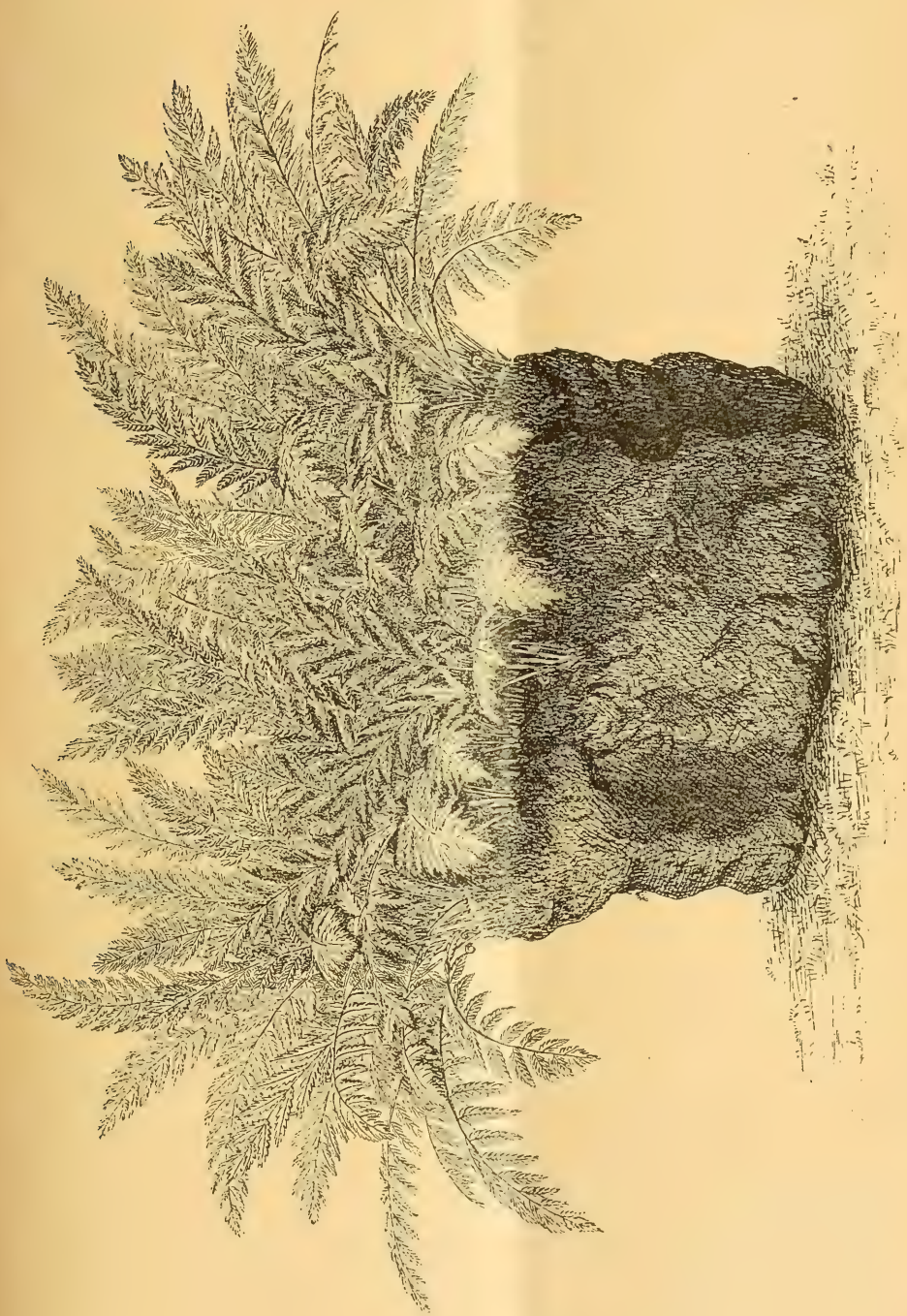


Fig. 41. *Todea rivularis Sieber (T. africana Willd., T. barbara hort.).*
Nach der Natur gezeichnet vom Gartenkünstler und Lehrer MAILLARD.

aussieht. Dieselbe wird von dem Königlichen Hofgärtner Herrn Th. Nietner im Neuen Garten gepflegt. Im Sommer findet sie eine passende Aufstellung in unmittelbarer Nähe des Marmor-Palais, wo die Höchsten Prinzlichen Herrschaften sich daran erfreuen.

Der Stamm der *Todea* zählt jetzt 21 Köpfe mit zusammen 400 Wedeln; durchschnittlich treibt ein jeder Kopf 6 Wedel im Jahr.

Höhe der Pflanze: 2 *m*.
Kronen-Durchmesser: 4 *m*.
Stammumfang: 3,36 *m*.
Länge der ausgewachsenen Wedel: 1,10 *m*.

Pfirsich-Ernte im Norden.

Von

R. Müller,

Obergärtner bei F. Rathke & Sohn in Praust b. Danzig.

Nachdem wir schon seit einigen Jahren von einem oder dem anderen unserer Pfirsichspaliere mehr oder weniger Früchte geerntet hatten, erzielten wir im vergangenen Sommer von unseren sämmtlichen vor 1883 angepflanzten Pfirsichen verschiedenen Alters einen verhältnissmässig hohen Ertrag. Da ich nun zu der Überzeugung gekommen bin, dass die Pfirsichkultur im Norden nicht nur als Luxus zu betrachten, sondern recht gut geeignet ist, einen recht annehmbaren klingenden Ertrag zu liefern, so will ich meine, im Jahrgang 1881 der Monatsschrift S. 121 veröffentlichten Mittheilungen über »Pfirsichsorten für nördliches Klima« ergänzen und erweitern, und hoffe, damit manchem Leser der Gartenzeitung bei Anschaffung von Pfirsichbäumen einen nicht unwillkommenen Anhalt für die Sortenauswahl zu geben.

Ein Theil unserer Pfirsichspaliere ist an einer 3 *m* hohen Mauer, ein anderer an einem Bretterzaun von leider nur 2 *m* Höhe angepflanzt. Ich werde bei Aufzählung der Sorten den Stand näher bezeichnen (M. = Mauer, B. = Bretterzaun), da derselbe auf die Reifzeit, überhaupt auch auf die ganze Entwickelung der Spaliere unbedingt von Einfluss sein muss. In Bezug auf die Reifzeit habe ich Abweichungen von meinen 1881 gemachten Notizen zu konstatiren, indem die frühen Sorten später, die späteren dagegen früher als 1881 zur Reife gelangten. Letzteres hat seinen Grund in dem ausnahmsweise warmen und trockenen August und September im Jahre 1884. — Ich lasse nun die Sorten nach der Reifzeit geordnet folgen und eröffne mit den neuen amerikanischen Sorten den Reigen.

Amsden (Pêche de Juin) M. Im Frühjahr 1881 als einjährige Veredelung gepflanzt, brachte der kräftig gewachsene Baum vom 10.—12. August ca. 25 mittelgrosse bis grosse Früchte. Das von dieser Sorte in französischen Katalogen Gesagte: »Frucht mittelgross, rund, ein wenig abgeplattet; Farbe roth, an einer Seite dunkelroth; Fleisch weiss oder grünlich weiss, zart, saftig, schmelzend, süss; Baum kräftig und reichtragend«, trifft, soweit dies in unserem Klima überhaupt möglich ist, zu.

Précoce Béatrice M. Gleichzeitig und im gleichen Alter mit der vorigen gepflanzt, aber noch grösser entwickelt, reifte diese Sorte vom 15.—25. August 20 mittelgrosse, runde, blassrosa gefärbte, an der Sonnenseite dunkler geröthete, weissfleischige Früchte von guter Qualität.

Précoce de Hale (Hale's early) M. Das Exemplar wurde im Frühjahr 1877 im Alter von einem Jahre gepflanzt, trug schon 1881 und dann jedes Jahr reichlicher, ist aber trotzdem einer unserer am stärksten entwickelten Spalierbäume. Die Zahl der Früchte betrug im Jahre 1884 über 300, welche in der Zeit vom 20. August bis Mitte September zeitigten. Trotz der grossen Zahl waren doch viele recht ansehnliche Exemplare darunter. Das Lob, welches ich dieser Sorte 1881 spendete, hat sich seitdem als ein wohlverdientes erwiesen.

Déesse hâtive M., 1878 als kleines Spalier mit einer Etage gepflanzt, gab diese Sorte nur einen verhältnissmässig geringen Ertrag von ca. 30 mittelgrossen Früchten guter Qualität in der Zeit vom 5.—15. September.

Précoce argentée (Early silver) M. Erst 1882 als einjährige Veredelung gepflanzt, war der kleine Spalierbaum doch mit 20 kleinen bis mittelgrossen Früchten besetzt, welche vom 8.—15. September reiften. Diese späte Reifzeit könnte mich an der Richtigkeit unseres Exemplars zweifeln lassen; dennoch glaube ich

es mit der richtigen Sorte zu thun zu haben. In dem Kataloge der französischen Baumschule, welcher wir die Sorte entnahmen, steht noch im neuesten Jahrgang ebenso wie vor drei Jahren, dass noch nicht erwiesen sei, ob diese Sorte ca. 10 Tage früher oder gleichzeitig oder später als *Amsden* reife. Die blassrosa gefärbte Frucht von recht guter Qualität zeichnete sich vor allen anderen durch den weissen oder silberigen Anhauch aus, dem diese Sorte wohl auch den Namen verdankt.

Willermotz B. 1879 als kleines schlecht geformtes Spalier gepflanzt, brachte der noch nicht besonders gut entwickelte Baum vom 10.—20. September ca. 40 mittelgrosse wohlschmeckende Früchte.

Précoce de Savoie M. Von dem 1877 als einjährige Veredelung gepflanzten Baum wurden über 70 ziemlich grosse Früchte von vorzüglicher Qualität gepflückt; Reifzeit wie bei der vorigen Sorte.

Madeleine blanche B. Der Ertrag des 1879 als kleineres holländisches Spalier gepflanzten Baumes war 70—80 mittelgrosse bis grosse vorzügliche Früchte, deren Reifzeit vom 12.—24. September dauerte.

Golden Mignonne B. 1879 als 2—3-jährige, in nicht besonders gutem Kulturzustande befindliche Veredelung gepflanzt, lieferte ca. 50 mittelgrosse gute Früchte; Reifzeit vom 12.—25. September.

Doppelte Montagne. M. Diese Sorte bleibt, abgesehen von den früherreifenden, für unser Klima eine der empfehlenswerthesten. 1877 als kleines holländisches Spalier gepflanzt, trägt der Baum schon seit einer Reihe von Jahren reich. Im letzten Jahre lieferte er ca. 180 mittelgrosse Früchte, deren Qualität nichts zu wünschen übrig liess; Reifzeit, wie bei den 6 folgenden Sorten, vom 12. bis 15. September.

Belle Beauce M. 1877 im Alter von 1 Jahre gepflanzt, nimmt der Baum einen bedeutenden Wandflächenraum ein, brachte aber nur ca. 25 grosse, aber vorzügliche Früchte.

Belle de Doué M. Der 1877 als einjährige Veredelung gepflanzte Baum lieferte ca. 60 ziemlich grosse, wohlschmeckende Pfirsiche.

Madeleine rouge de Courson B. Die Zahl der Früchte an dem 1879 als zweijähriges Spalier gepflanzten Baume belief sich auf etwas über 30 Stück von Mittelgrösse und bekannt guter Qualität.

Drap d'or B. 1878 als einjährige Veredelung gepflanzt, hat der Baum noch keine grosse Ausdehnung erlangt, trug ca. 60 gute Früchte, aber von geringer Grösse, da meistens 4—6 derselben an einem Zweige sassen, und das Ausdünnen versäumt worden war.

Baron Dufour M. Obgleich schon 1877 als kleines Spalier mit einer Etage gepflanzt, war der Ertrag an dem mässig entwickelten Spalierbaum nur ca. 60 mittelgrosse bis kleine Früchte, allerdings von vortrefflichem Geschmack.

Comice de Bourbourg M. Diese Sorte zeigte sich am faulsten im Tragen, da den 1877 als einjährige Veredelung gepflanzten Spalierbaum nur ca. ein Dutzend sehr grosse und gute Früchte schmückten.

Grosse Mignonne M. Diese Sorte ist in Frankreich als eine der besten und auch durch Tragbarkeit sich empfehlenden Pfirsichsorten anerkannt. Der 1878 als einjährige Veredelung gepflanzte Baum lieferte vom 18.—30. September ca. 150 mittlere bis grosse, vorzügliche Früchte. Die 1881 von mir empfohlene »*Grosse Mignonne hâtive*« mit früherer Reifzeit haben wir verloren und nicht ergänzt, da der Platz derselben den Nachbarbäumen zu ihrer Ausdehnung sehr nöthig war.

Pourprée hâtive M. Die ca. 60 meist grossen Früchte reiften im vorigen Jahre erst vom 20.—30. September, was seinen Grund vielleicht in der starken dichten Belaubung des 1877 als einjährige Veredelung gepflanzten Baumes haben dürfte.

Galande pourprée M. Mit der vorigen zu gleicher Zeit und in gleichem Alter gepflanzt, war auch der Ertrag und die Reifzeit dieselbe, nur dass die Früchte zum etwas grösseren Theile nur Mittelgrösse erreichten.

Mad. Gaujard M. Der 1877 als kleines Spalier mit einer Etage gepflanzte Baum trieb, wie ich schon 1880 bemerkte, von Anfang nur schwach und bedeckt noch jetzt nur einen verhältnissmässig kleinen Raum. Bei kurzen Trieben und wenig Laub präsentiren sich die schönen ziemlich grossen Früchte sehr gut. Vom 20. September bis 5. Oktober wurden ca. 50 derselben von vorzüglicher Qualität gepflückt. Der Baum trug nun zum siebenten Mal. Die Früchte erreichten aber noch jedesmal ihre völlige Reife.

Reine des Vergers B. Der 1881 als einjährige Veredelung gepflanzte Baum hatte 12 Früchte angesetzt, welche aber nicht reif wurden. Diese Sorte dürfte daher für unser Klima wohl nicht tauglich sein oder doch nur in sehr warmer geschützter Lage an einer Mauer.

Die erst später angepflanzten Sorten: »*Early Rivers*, *Brigg's rothe Maipfirsich*, *Précoce Alexandre*, *Fühlke's Liebling* und *Fritze's Sämling* haben noch nicht getragen, gehören wohl aber auch zu den empfehlenswerthen Sorten.

Stoll's Goldparmäne.

Vorläufige Mittheilung von

Bruno Strauwald,
Kreisbaumgärtner in Gnadenfeld.

Unter denjenigen neueren Apfelsorten, welche als werthvolle Bereicherung der Sortimente in Bezug auf hervorragende Güte der Frucht und Widerstandsfähigkeit gegen unsere nordischen Winter anzusehen sind, nimmt obengenannte Frucht eine der ersten Stellen ein. Wie der Name Goldparmäne besagt, gehört diese Frucht in die Klasse der Goldreinetten und zwar zu den gestreiften, und wurde gelegentlich einer Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins zu Leobschütz zum ersten Male dem Urtheile bewährter Pomologen unterworfen, welche sie als eine Frucht allerersten Ranges, sowohl für die Tafel, als für wirthschaftliche Zwecke bezeichneten. Die Frucht wurde in den Gärten des Herrn Rittergutsbesitzer Spiller von Hauenschild auf Tscheidt, Kreis Kosel, aus Samen edler Kernobstsorten gewonnen (mit noch einigen anderen Sorten, von denen die Herbstgoldparmäne bereits in der Rheinischen Gartenschrift besprochen wurde). Mit Erlaubniss des Herrn Oekonomierath Stoll, welcher sich um den Obstbau Schlesiens so hoch verdient gemacht hat, erhielt diese Sorte den obigen Namen, und wurden bereits Reiser an das kgl. pomologische Institut zu Proskau gesandt. Im Herbst dieses Jahres, bei Gelegenheit der in Leobschütz vom 12. bis 14. September stattfindenden allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung, soll diese Frucht dem grösseren Publikum zur Begutachtung vorgelegt werden, und wenn diese ebenso günstig ausfällt, eine spezielle Beschreibung mit beifolgender Abbildung den Lesern dieses Blattes übergeben werden. Wegen Abgabe von Holz- und Fruchtreisern wolle man sich direkt an den Züchter, Obergärtner Stanjeck in Tscheidt bei Bauerwicz (Poststation) wenden.

Kleine Mittheilungen.

Grosse Orchideen-Auktion in Berlin.

Die Firma F. Sander & Comp. in St. Albans bei London veranstaltet am Freitag, den 17. April, früh 10 Uhr, in Sommer's Salon, Berlin W., Potsdamerstr. 9, die erste diesjährige Auktion von gut etablirten und importirten Orchideen. Kataloge sind vom Auktionator Hauer, Berlin SW., Wilhelmstrasse 3, zu beziehen. W. P.

Palmensammlung des Geh. Rath Heyder.

Die Palmen-Sammlung des verstorbenen Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Heyder ist mit Ausnahme einer kleinen Anzahl von Exemplaren, die Herr Apothekenbesitzer Augustin angekauft hat, in den Besitz des Hrn. Kommerzienrath Spindler in Spindlersfeld bei Berlin übergegangen. W. P.

Cacteen-Sammlung des Hrn. A. Krause in Halle a. S.

Diese Sammlung, eine der grössten in Europa, ist nebst zahlreichen anderen Sukkulenten, besonders Euphorbien, Aloe- und Stapelia-Arten zu einem namhaften Preise von Herrn Kommerzienrath Gruson in Buckau-Magdeburg angekauft worden. Der Käufer beabsichtigt die erworbenen Pflanzen in einem bereits im Bau begriffenen, für die Kultur von Sukkulenten zweckmässig konstruirten Gewächshause auf Erdhügeln, welche durch unterirdische Heizröhren Bodenwärme erhalten, auszupflanzen und hofft hierdurch aussergewöhnliche Kultur-Erfolge zu erzielen. Die Sammlung erhält noch durch Ankauf der Agaven des verstorbenen Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Heyder und durch eine grosse Bestellung von importirten Cacteen an den Vertreter der Firma Droege & Co. in Mexico, Herrn Ernst Berge in Leipzig, eine wesentliche Bereicherung, so dass sie dann wohl kaum von einer anderen an Reichhaltigkeit übertroffen werden dürfte. W. P.

Einwirkung des Lichtes auf die Pflanzen.

Im vorigen Sommer hatte ich auf dem Kaminsims in einem Glase wohl ein Dutzend abgeschnittener Blumen von verschiedenen *Ixia*-Varietäten stehen, die, bei trübem Wetter

geschnitten, an jenem dunklen Platz seit mehreren Tagen gestanden hatten, ohne sich zu entfalten. Ich war daher nicht wenig erstaunt, als ich eines Abends bemerkte, wie sich die Hälfte der Blumen, welche dem Licht meiner Petroleum-Lampe ohne Glocke ungefähr 1 *m* von den Blumen entfernt ausgesetzt waren, nicht nur vollständig öffneten, sondern sich auch derartig dem Licht zuwandten, dass selbiges in die Mitte der Blumen hineinschien.

Ein Drehen des Glases derartig, dass die bisher im Dunkeln befindlichen Blumen dem Licht ausgesetzt wurden, überzeugte mich, dass ich mich nicht getäuscht hatte, denn dieselbe Erscheinung wiederholte sich und zwar dauerte es kaum mehr wie 10 Minuten.

Leider konnte ich später keine frischen Blumen erhalten, um den Versuch zu wiederholen, ich hätte sonst schon früher darüber berichtet, da ich aber voraussichtlich auch in diesem Jahre keine Gelegenheit haben werde, bringe ich die Thatsache zur Kenntniss der Leser der »Garten-Zeitung«. Vielleicht hat einer oder der andere Gelegenheit sich zu überzeugen, dass es nicht des elektrischen Lichtes bedarf, um eine Einwirkung des Lichtes auf Pflanzen zu konstatiren.

Sollte nicht auch noch bei anderen Pflanzen dasselbe zu beobachten sein? Vielleicht bei *Tulipa sylvestris?* E. Bindseil.

Jasminum nudiflorum Lindl.

Dieser schöne chinesische, in Norddeutschland nicht ohne Decke aushaltende Strauch gehört in Süddeutschland zu den besten Frühblühern. In geschützten, sonnigen Lagen entfalten sich seine schönen gelben Blumen schon im Januar. Gut kultivirt kann man ihn zu hübschen Topfpflanzen heranziehen, die man im Winter zu jeder beliebigen Zeit blühend haben kann. Diese bedürfen jedoch des Schnittes, damit sie buschig bleiben. Derselbe ist im Frühjahre, gleich nach dem Abblühen der Pflanzen auszuführen. Der Strauch liebt kräftige, schwere Erde und lässt sich durch Stecklinge und Ableger vermehren. Für den Blumenmarkt im Winter eine sehr schätzbare Pflanze. M—s.

Literatur.

Table alphabétique des espèces et des principales variétés du genre Lis. (Lilium). 1884. Gand. Ad. Host succ.

Wie der Verfasser selbst sagt, soll die kleine Schrift nur den Anspruch haben, dem Liebhaber der Lilie aus dem Labyrinth der vielen Doppelnamen mancher Arten das Herausfinden zu erleichtern, und die einzelnen Arten ohne grössere Werke kennen zu lernen. Es ist in Wirklichkeit aber ein allgemeines Verzeichniss, mit kurzen Anmerkungen zu den verschiedenen angeführten Werken. — Die Schrift ist daher für Jeden, welcher nicht im Besitze einer Monographie der Lilie ist, eine sehr gute, empfehlenswerthe Hilfe, um sich über die verschiedenen Arten Kenntniss zu verschaffen und um beim Kauf derselben vor doppelter Anschaffung bewahrt zu werden. Carl Mathieu.

Wir sind in der glücklichen Lage, unseren Lesern den Verfasser dieser mühsamen und werthvollen Arbeit verrathen zu dürfen. Es ist Herr J. d'Hoop, Friedensrichter etc. in Gent. D. Red.

Verzeichniss der seitens der Kgl. Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rh. für das westliche und nord- und südwestliche Deutschland zum Anbau empfohlenen Obstsorten. Geordnet nach Werth, Reifzeit, Verwerthung, Wachsthum und Erziehungsart u. s. w. von R. Goethe, Direktor. Rüdesheim a. Rh. bei Fischer & Metz. 1885.

Der Verfasser giebt in der kleinen sehr nützlichen Schrift als Einleitung das richtige Pflanzen der Obstbäume an, und erstreckt sich dann weiter über die Sorten, welche für das westliche Deutschland vortheilhaft und massgebend sind, indem er nicht nur ihren Werth in Bezug auf Tafel und Wirthschaft genau beschreibt, sondern ausserdem dieselben nach der Reifzeit, nach Schönheit und Grösse, nach ihrer Eigenschaft als Koch- und Dörrfrucht, zur Kraut-, Mus- und Weinbereitung ordnet; er nennt die Sorten, welche sich als Hochstamm in Haus- und Grasgärten, für Felder und Strassen, für gute und schlechte Lagen, in trockenen und nassen Böden eignen, die winterhart und die für kleine Formen passend sind. Wir können die Schrift nicht nur für die genannten Gegenden empfehlen, sondern auch annähernd für östliche Länder und für die Mark Brandenburg, da wir darin namentlich auch einen guten Anhalt, speziell für den Liebhaber, finden, der kleine Formen in kleinen Gärten zu ziehen genöthigt ist. Möge die Schrift recht zahlreiche Leser finden! Carl Mathieu.

Sprechsaal.

Frage 16. C. H. D. in L. bei Bremen. Ich bitte ergebenst um Angabe des zur Düngung eines Obstbaumes mittlerer Grösse erforderlichen Quantums Kali und Phosphorsäure, der Art und Weise, wie und der Jahreszeit, wann die Düngung vorzunehmen ist.

Antwort. Die betreffs Obstbaum-Düngung von Herrn C. H. D. in L. gestellte Anfrage bezieht sich auf die zur Düngung eines

Obstbaumes erforderliche Menge von Kali und Phosphorsäure, sowie auf die Art und Weise und Zeit dieser Düngung. Es mag indessen gleich von vorn herein darauf aufmerksam gemacht sein, dass für manche Bodenarten auch die Zufuhr von gebranntem Kalk, Mergel u. dergl. von Wichtigkeit ist, da der Kalk in manchen Bodenarten in sehr geringen Mengen vorkommt, für die Laub- und Holz-Entwicklung aber in grossen Mengen gebraucht wird. In den Obst-Früchten ist allerdings der Kalk durchschnittlich weniger vertreten, als Kali und Phosphorsäure, darum aber für die Funktionen und die Assimilationsverhältnisse des Obstbaumes nicht weniger wichtig. In den Früchten entfällt nach den analytischen Angaben von E. WOLFF auf 1 Theil Phosphorsäure das $2^1/_2$—3—4 fache, im Mittel etwa das dreifache an Kali, so dass dieser Stoff betreffs der Düngungsverhältnisse der Phosphorsäure gegenüber quantitativ bevorzugt werden muss. Legt man hierbei die Menge der dem Boden im Obst entzogenen Substanzen zu Grunde, so würde auf 1 *kg* Phosphorsäure rund 3 *kg* Kali in der Mineraldüngung kommen, oder wenn auf 1 *ha* 80 *kg* Phosphorsäure in Form von Superphosphat oder präcipitirtem phosphorsaurem Kalk in der Düngung gegeben werden, so würde für die Fläche ca. 240 *kg* Kali in Form von Kalisalzen beigefügt werden müssen. Die Angabe von LAUCHE in seiner deutschen Pomologie (Aepfel I) entspricht dem nicht ganz, indem er auf 2 *kg* schwefels. Kali, à 50 % Kali = 1000 *g* Kali 3 *kg* Superphosphat à 20 pCt. Phosphorsäure = 600 *g* Phosphorsäure für 12 Stämme vorschreibt, was betreffs des Kalis bei dem hohen Bedürfniss des Obstbaums an Kali zu niedrig ist.

Hr. D. wünscht die für einen Obstbaum zu gebenden Quantitäten zu wissen, ohne indessen über die sehr abweichenden Grössenverhältnisse desselben eine Angabe zu machen und wird danach die Menge immerhin verschieden sein müssen.

Herr LAUCHE verwendete die vorher angegebene Menge Kali und Phosphorsäure zusammen auf 12 Stämme (3 Hochstämme, 3 Pyramiden, 3 Palmetten und 3 Cordons) und entfällt danach auf jeden Stamm 166 *g* schwefelsaures Kali, à 50 pCt. = 83 *g* Kali und 250 *g* Superphosphat à 20 pCt. = 50 *g* Phosphorsäure.

Die Düngemittel wurden in einer entsprechenden Menge Wasser aufgelöst und die Bäume dreimal, am 1. August, am 20. August und 10. September damit begossen, weil dieser Zeitraum der Düngung erfahrungsmässig auf die Fruchtknospenbildung am günstigsten einwirkt. Ich würde vorschlagen gegenüber der Phosphorsäure die Kaligabe noch etwas zu erhöhen, so dass auf 50 *g* Phosphorsäure 150 *g* Kali pro Baum entfallen, entsprechend einem Gemenge von 250 *g* Superphosphat à 20 pCt. Phosphorsäure, event. einer entsprechenden Menge von präcipitirtem phosphorsaurem Kalk, und 300 *g* schwefelsaurem Kali à rund 50 pCt. Kali, event. die vierfache Menge (1200 *g*) von Kaïnit, wie er von Stassfurt bezogen wird.

Also pro Baum: 250 *g* Superphosphat à 20 pCt. Phosphorsäure und 300 *g* schwefelsaures Kali à 50 pCt. Kali (oder statt des letzteren 1200 *g* Kaïnit).

Betreffs der Verbreitung der Düngemittel im Boden empfehle ich starke Verdünnung mit Wasser und die Benutzung von 1—2 Fuss tiefen Bohrlöchern, in einiger Entfernung um den Stamm herum eingetrieben.

Der amerikanische Tellerbohrer eignet sich dazu sehr gut.

Einige kleine für diesen Zweck ausgeführte Versuche ergeben leicht die nach Boden und Wurzelentwicklung anzuwendenden Modalitäten der Düngerverwendung.

ORTH,
Professor.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai	10.—14.	Charlottenburg.	VOGLER und JEFFKE.	—
Mai	14.—17.	Pankow bei Berlin.	SCHIRBEL.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	rue de Grenelle 84.	—
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	Berlin.	L. SPÄTH.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer LEICHTER.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	—

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Fürstlich Schwarzenbergische Baumschulen zu Frauenberg in Böhmen (Haupt-Verzeichniss Nr. 7). — Compagnie continentale d'horticulture (société anonyme) à Gand (Prix-courant d'une choix de graines spécialement recommandables pour 1885). — Friedr. C. Pomrencke in Altona (Preis-Verzeichniss über Gemüse- und Blumen-Samen nebst einem Anhange von Baumschul-Artikeln etc. 18. Jahrg.). — Peter Smith & Co., Inhaber Julius Rüppel & Theodor Klink in Hamburg (1. Nachtrag zum Hauptverzeichniss über Coniferen nebst immergrünen Pflanzen. 2. Preisverzeichniss über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Samen. 3. Illustrirtes Preisverzeichniss über Bouquets, getrocknete Blumen und Gräser, Ornamente, Gartengeräthe etc.). — Boettcher & Voelcker in Gr. Tabarz in Thüringen (Engros-Preisverzeichniss über Laub- und Nadelholz-, Gras- und Oekonomie-Sämereien). — William Bull, Kings Road, Chelsea, London SW. (Seed Catalogue Nr. 210, 1885, a retail list of select flower and vegetable seeds, lilies, gladioli and other bulbs). — E Boese & Co. in Berlin (Haupt - Samen - Verzeichniss. 41. Jahrgang).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 5.—11. April 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 300—400, Azaleen, rothe 20—25, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 200—400, Camellien, rothe 100—200, Cyclamen 20—25, Flieder, weisser hiesiger 400—600, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—950, Fuchsien 10 bis 15, Hyacinthen 75—100, Maiblumen 75—85, Nelken 100—150, Orchideen 400—600, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 400—600, Rosen, Maréchal Niel 350—600, Rosen Mrs. Bosanquet 200—300, Stiefmütterchen 5—10, Veilchen, russische 5, Veilchen semperfl. 5, do. Victoria, Reginae, The Czaar 5—7. B. Italienische Blumen. Anemonen 25—30, Marguerites 20—25, Nelken 50, Reseda, grossblumig 30—40, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 75—100. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, den 11. April 1885. Diese ganze Woche hindurch war das Geschäft ein sehr stilles und fand nur ganz gute Prima-Waare Berücksichtigung. Dagegen blieb geringe Waare unbeachtet. Weisse Rosen Mrs. Bosanquet gesucht und erzielte gute Waare höheren Preis, die meisten Artikel konnten keinen festen Preis behaupten. Der Import von sogenannten italienischen Blumen war ganz unbedeutend, der Export ein mittelmässiger.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Im Anfange der Woche war das Geschäft — Versandt wie auch Platzgeschäft —, sehr flau, wohl in Folge der verflossenen Feiertage, scheint sich indessen zum Schlusse wieder etwas zu beleben. Es stauten sich die Vorräthe und wurden bisweilen unter Notiz verkauft; selbst für Maiblumen konnte sich die bisherige hohe Meinung nicht ganz behaupten. Zwiebelgewächse gehen zu Ende und wurden auch nur wenig gefragt.

Hyazinthen in Sorten, 2 auch 3 im Topf 6—9 *M*. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4 *M*; geringere 2—3 *M*. Maiblumen 9—10 *M*; Maiblumen-Pyramiden 4—6 *M* pr. Stck Narcissen 2—3 im Topf 4,50 *M*. Azalea Ia Waare 10—15 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 3—10 *M* pr. Stück. Azalea mollis 12—18 *M*. Rhododendron arboreum à 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 *M* pr. Stck. Camellia à 2—6 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 *M* pr. Stck. Prunus chinensis 9 *M*. Prunus triloba 24 bis 36 *M*. Einf. Primula 3 *M*. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 *M*, ganz Prima Waare à 4 bis 6 *M* pr. Stck. Epacris 9 *M*. Magnolien 6—8 *M* pr. Stck. Spiraea japonica 8—9 *M*. Deutzia gracilis 6—9 *M*. Diclytra spectabilis 6 bis 9 *M*. Laurus tinus 6—12 *M*. Reseda Ia Waare 5 *M*. Erica persoluta alba 9 *M*. Cinerarien 5—7,50 *M* — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Funkien 6 bis 9 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume mehrfach gehandelt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Wilden Wein

habe noch einige Hundert abzugeben, 1—1,50 *m* lang, 100 St. 15 Mk., **Liguster vulg.** zu Hecken, 100 Stück 1,50 Mk., **Lärchen-Tanne**, 2 *m* hoch, schön, à St. 1 Mk., empfiehlt

A. Herrling,
Eutritzsch bei Leipzig.

Buschbohnen,

Elageolet, grünschotige, 50 Kilo 20 Mk., ½ Kilo 0,30 Mk., offerirt

B. F. Meier, Braunschweig.

Zu kaufen gesucht!

50 000 Weiss- und Rotherlen, 1jährig
50 000 Birken, 1jährig.

Muster ohne Werth mit billigster Preisangabe erwartet

C. J. Broströms, Handelsgärtnerei,
Viborg, Dänemark.

Saat-Etablissement 45 (2/10)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die
Ziergehölze
der
Gärten und Parkanlagen. 49

Alphabetisch geordnete
Beschreibung, Kultur und Verwendung aller bis jetzt näher bekannten Holzpflanzen und ihrer Abarten, welche in Deutschland und Ländern von gleichem Klima im Freien gezogen werden können.

Nebst
Bemerkungen über ihre Benutzung zu anderen Zwecken und mit einem Anhange über
Anzucht, Pflanzung und Akklimatisation der Gehölze.

Ein Handbuch für
Gärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer, Forstmänner etc.
von
H. Jäger,
Grossh. S. Hofgarteninspektor in Eisenach
und
L. Beissner,
Herzogl. Braunschweig. Garteninspektor.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. Geheftet 10 Mk. 50 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Es sind noch 50 000 kräftige einjährige
Spargelpflanzen
zu haben.
Braunschweig,
H 50 **Kastanien-Allee 33.**

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/23)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Guter Broderwerb.
Ich beabsichtige mein **Blumengeschäft** in bester Geschäftsgegend Berlins befindlich, wegen Uebernahme eines Grundstücks, sofort preiswerth zu verkaufen. Miethe billig. Näheres **Landsbergerstr. 40** im Blumengeschäft. 48

Junge Palmen
und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.
55 (3/70) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Pflanzen-Sammler!
Empfehle mich allen P. T. Kunstgärtnern zum Sammeln und Versenden von allen Arten lebender
wildwachsender Pflanzen,
welche auf Gebirgen und Niederungen in Ober-Oesterreich und Ober-Steiermark vorkommen, sowie dergleichen Blumen zu Kränzen etc. und Samen und bitte in diesem Fach um geneigte Aufträge. Mit Zusicherung reellster Bedienung
Josef Taxacher in Regau
36 (2/2) bei **Vöcklabruck** (Ober-Oesterreich).

53 **Charlottenburg.**
Ein **Garten** von 3 Morgen Grösse mit Wohnung, Stallung etc. billig zu **verpachten.** Näheres beim Eigenth. ***Rud. Zeitler,*** Berlinerstr. 87 b daselbst.

Epheu
klein- und grossblätterig, sehr stark, pro 100 Stück 32—40 Mk.

Corypha australis
zur Weit.-Kult., pro 100 Stück 50—75 Mk.

Johannes Bacher,
12. Berlinerstr. PANKOW Berlinerstr. 12.
bei Berlin. 52 (1/1)

Topf-Chor-Nelken.
Von meinem reichhaltigen Sortiment empfehle in kräftigen, gut bewurzelten Senkern:

12 St.	in 12 Prachtsorten .	2 Mk.
100 »	» 50 » .	15 »
100 »	im Rommel . . .	12 »

J. G. Ausfeld,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Arnstadt i. Th.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 23. April. IV. Jahrgang. Nr. 16.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Empfehlenswerthe Cacteen für angehende Liebhaber. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildung.) (Schluss.)

Ist der kurze Schnitt an den Form-Obstbäumen in Norddeutschland durchführbar? Von H. HAECKEL, Wannsee.

Schädliche Insekten und deren Vertilgung. (Mit Abbildung.) 3. Der Ringelspinner.

Einiges über das Misslingen in der Treiberei der Maiblumen-Keime. Von GUSTAV A. SCHULTZ, Berlin-Eckartsberg.

Bertolonien und Nepenthes vereint zu kultiviren. Von FERDINAND HORN, Obergärtner.

Kleine Mittheilungen: Eiskeller. — Gute Wirkung warmen Wassers. — Ausflug zu Herren A. und P. DRAWIEL in Lichtenberg.

Personal-Nachrichten.

Sprechsaal.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Marktbericht über Topfpflanzen.

Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Suche für einen willigen ***Gehilfen***, welcher 4 Jahre bei mir konditionirte, unter bescheidenen Ansprüchen ***Stellung.*** Näheres bei

J. Schürmann,
Gärtnerei in ***Mayen,*** Rheinpr.

Ein

junger Gehilfe,

welcher in Topfpflanzen-, Rosen-, Gemüse- und Baumschulenkulturen erfahren ist, ***sucht baldmöglichst Stellung.*** ***Otto Hühne,*** per Adresse Herrn ***H. C. Sondern,*** ***Urdenbach*** b. Düsseldorf.

Ich suche für einen jungen Gärtnergehilfen ***Stellung,*** der in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei bewandert ist, per 1. Mai.

A. Meyer, Kunstgärtner,
D. Nied-Hermsdorf b. Haynau i. Schl.

Stellen-Angebote.

Dauernde Stellung für einen durchaus tüchtigen, energischen zweiten 58

Obergärtner

für Sommerblumen-Kultur. Meldungen mit Zeugnisskopien sofort.

Quedlinburg. ***Martin Grashoff.***

Zwei ***Lehrlinge*** mit guten Schulkenntnissen können eintreten.

Gräfliche Garten-Verwaltung
zu ***Wernigerode*** a. H. 56

Gesucht per sofort

2 Gärtnergehilfen.

Gehalt 18—24 ℳ bei freier Station.

G. Hoff, Kunst- und Handelsgärtner in ***Iserlohn*** in Westfalen.

Gesucht wird ein tüchtiger Gehilfe, selbstständiger Arbeiter, erfahren in Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Rosenzucht und Treiberei.

Gehalt pro Monat 24 ℳ bei freier Station. Zulage nach Leistung. Stelle dauernd. Nur tüchtige, fleissige Leute, welche in den obigen Fächern erfahren sind, wollen ihre Zeugnisse einsenden.

Ferdinand Fettweis, Handelsgärtner,
Uerdingen a. Rh.

Suche bis zum 1. Mai cr. einen nicht zu jungen ***Gehilfen,*** der in Topfpflanzenkultur und Binderei etwas Erfahrung hat und möglichst selbstständig arbeiten kann. Gehalt bei vollständig freier Station und Wohnung 20 bis 24 ℳ.

Bewerber wollen sich unter Abschrift der Zeugnisse schriftlich oder mündlich baldigst melden. — Stellung dauernd.

Otto Giesecler, Handelsgärtnerei,
Roitzsch, Station der Berl.-Anh. Eisenbahn.

Die **Hadeln'schen Baumschulen** vor **Otterndorf, Pr. Hannover** empfehlen:

	Höhe in Mtr.	10 St. M.	100 St. M.
Abies balsamea	1,00	10,00	50,00
» *pect.*, Edeltanne	1,00	5,00	45,00
» *Nordmanniana*	0,50—0,75	15,00	—
» *pichta*, Pechtanne	0,50—0,75	15,00	—
Picea alba, amerikanische Weisstanne	1,50	5,00	45,00
» *Douglasi*, sehr schön	1,00—1,50	15,00	—
» » » »	0,75—1,00	10,00	90,00
» *orientalis*	0,75—1,00	15,00	—
» » *comp.* (feste, ganze runde Pflanzen)	0,25—0,30		
» *pyram.* (feste, ganze runde Pflanzen)	und so	10,00	75,00
» *pumila* (feste, ganze runde Pflanzen)	breit		
» *Menziesii*	0,75—1,00	10,00	—
Pinus cembra, Arve	0,75—1,00	10,00	75,00
» » »	0,60—0,75	8,00	50,00
Cedrus Deodara	0,75	15,00	—
Crypt. elegans	1,00	10,00	75,00
Cupr. Laws., voll und grün	1,50—2,00	20,00	—
» » » » »	1,00—1,50	10,00	75,00
» » » » »	0,75—1,00	6,00	50,00
» » *erecta viridis*, sehr schön	1,00	20,00	—
» » » » » »	0,80—1,00	15,00	100,00
Junip. virg.	0,75—1,00	7,50	50,00
Retinosp. pisifera	1,00	15,00	—
» » *aurea*	0,20—0,30	7,50	60,00
» *squarrossa glauca*	0,50—0,75	10,00	—
» *plumosa*	0,75—1,00	10,00	—
» *leptoclada*	0,40—0,50	7,50	—
Taxus bacc., Prachtpflanze (Die Taxus sind in diesem Jahre besonders voll und dunkel)	1,00—1,25	30,00	—
» »	1,00—1,25	20,00	—
» »	0,75—1,00	15,00	100,00
» »	0,50—0,75	10,00	75,00
» *fastigiata*	1,00—1,50	20,00	150,00
» »	0,80—1,00	15,00	125,00
» »	0,50—0,60	7,50	50,00
» *hibernica*	0,50—0,75	15,00	125,00
» »	0,40—0,50	10,00	90,00
Thuja occid.	1,50—2,00	10,00	—
» »	1,00	5,00	35,00
» » *Hoveyi*, rund	0,60—0,75	10,00	90,00
» » » »	0,50—0,60	9,00	75,00
» » *Ellwangeriana*, dicht	0,60—0,75	10,00	—
» » *globosa*, dicht, rund	1,00	15,00	—
» » *Rosenthalii*, dicht	0,60	10,00	90,00
» *Vervaeneana*, dicht	1,00—1,25	15,00	—
» *Warreana*, Prachtpfl.	1,25—1,50	20,00	—
» » »	1,00	10,00	75,00
» » »	0,75	7,50	50,00
» *plicata*	0,60—0,75	10,00	—
» *ericoides*, rund	0,30	3,00	25,00
» *recurva nana*, rund	0,20	5,00	40,00
» *Lobbii*	0,75 1,00	5,00	40,00
» *gigantea*	1,50—2,00	à 2,00	—
Thujopsis borealis glauca	0,50—0,75	12,50	—
» *dolobrata*	0,50—0,60	15,00	—
Buxus arb., bullata myrtif. argt.	0,50—0,60	6,00	50,00

Zur Weiterkultur:

	Höhe in Mtr.		
Cupr. Laws. erecta virid., 2jähr.	0,35—0,45		25,00
» » » » 1 »	0,30—0,35		20,00
Thuja occid. Ellwang.	0,25		15,00
» » *globosa*	0,20—0,25		15,00
» » *Hoveyi*, sehr schön	0,25—0,30		15,00
» *Vervaeneana*	0,25—0,30		20,00
» *Warreana*, 2jähr., dicht	0,20—0,25		20,00
» *ericoides*, 3jähr., rund	0,20—0,30		25,00
Retinosp. squar. glauca 3jähr., rund	0,15—0,20		20,00
» *pisifera aurea* 3 » »	0,25—0,30		40,00
» » » 2 » »	0,10—0,15		20,00
Taxus hibernica 3 » »	0,30—0,40		40,00
» » 1 » »	0,10—0,15		15,00
» *fastigiata* 3 » »	0,30—0,40		30,00
» » 2 » »	0,15—0,20		15,00

Die Vegetation ist hier noch ganz zurück.

Empfehlenswerthe Cacteen für angehende Liebhaber.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Schluss.)

c) Echinopsis.

Die Unterscheidungs-Merkmale dieser Gattung sind schon bei Echinocactus genügend erläutert worden, denn nur mit diesen könnten sie verwechselt werden. Mit den Cereen und Echinocereen haben sie wohl den Blüthenstand gemein, sind aber leicht dadurch von denselben zu unterscheiden, dass sie nicht säulenförmig, sondern kugel- oder birnförmig wachsen. Uebrigens dürften Arten dieser Gattung am meisten bekannt sein, denn man trifft dieselben häufig sowohl in den Kellerfenstern als im Erdgeschoss.

Die bekanntesten sind *Echinopsis Zuccariniana* mit langen schwarzen Stacheln und *Echinopsis Eyriesii* mit ganz kurzen Stacheln; beide sind wohl durch ihre grossen weissen Röhrenblumen hinreichend bekannt, so dass eine weitere Beschreibung überflüssig erscheint. Ich möchte aber noch auf die Echinopsis Pentlandii-Varietäten aufmerksam machen, die weniger bekannt, aber nicht minder schön sind.

1. *Echinopsis Pentlandii Hort.* Die Rippen dieser Art sind bei jedem Stachelbündel unterbrochen, wenig erhaben; der Pflanzenkörper mehr cylindrisch, an der Basis sehr verzweigt. Die Blumenröhren sind bedeutend kürzer als bei dem bekannten Echinopsis Eyriesii, erscheinen aber in grosser Anzahl rings um die Pflanze herum und sind lilafarben.

Echinopsis Pentl. ochroleuca ist von ähnlichem Habitus, blüht aber gelblich weiss. So unterscheiden sich die übrigen Pentlandii-Varietäten nur durch längere oder kürzere Bestachelung und verschiedenartige Färbung der Blumen. Die frühere Firma Cels frères in Paris besass an 50 verschiedene Pentlandi-Varietäten, die aber grösstentheils wieder aus dem Handel verschwunden sind. Ich selbst hatte früher in Lyon ca. 30 Varietäten, die aber nebst meiner übrigen Sammlung in Folge meiner Ausweisung 1870 gänzlich verloren gingen.

2. *Echinopsis cinnabarina Hook.* Obwohl diese Art in den Catalogen unter besonderem Namen geführt wird, ist sie nur eine ziemlich abweichende Varietät von *E. Pentlandii.* Sie verzweigt sich recht leicht an der Basis. Ich führe diese nur an wegen der ausserordentlichen Schönheit der Blume, welche von prachtvoll purpurrother Färbung ist.

d) Echinocereus.

Die Arten dieser Gattung haben als Charakteristikum ein Unterscheidungs-Merkmal, welches sie leicht von den Cereen, mit denen sie gleichen säulenartigen Wuchs theilen, unterscheiden lässt. Abgesehen davon, dass selbige nie hoch werden, sondern durch das Entstehen vieler Seitentriebe haufenförmig wachsen, haben sie weiches, schwammiges Fleisch, das sich leicht drücken lässt, ohne der Pflanze zu schaden. Der Laie könnte häufig versucht sein, dieselben für krank zu halten, namentlich im Winter, wenn dieselben mehr oder weniger zusammenschrumpfen, aber alles dieses ist nur der Beweis, dass man es mit *Echinocereus* zu thun hat. Die Blumen erscheinen in der Weise, wie bei den Echinopsis und den Cereen.

Uebrigens zeichnen sich die Blumen der ganzen Gattung durch ganz besondere Schönheit aus.

Ich führe an:

1. *Echinocereus Berlandieri Engelm.* Die Triebe dieser Art erreichen nur die Stärke eines Daumens, sind 4 und 5kantig, wenig bestachelt. Die Blumen sind prachtvoll dunkellila. Die Pflanze blüht besonders leicht und reichlich.

2. *Echinocereus caespitosus Engelm.* Eine der schönsten Arten, die wir besitzen, sowohl was die Blume, als auch was die Pflanze selbst betrifft. Erstere ist blasslila, seidenglänzend, gross, von sehr regelmässiger Form, trichterförmig; letztere ist mit kammartigen, blendendweissen Stachelrädern reihenweise dicht besetzt. (Abb. d. Z. 1884, S. 16) Von dieser Art giebt es auch eine Hahnenkammform.

3. *Echinocereus viridiflorus Engelm.* Dieser zeichnet sich, abgesehen von der braunrothen Bestachelung, die in ähnlicher Weise, wie bei vorigem placirt ist, durch seine grünlichen Blumen aus, eine Farbe, die ja bei den Blüthen so selten ist.

4. *Echinocereus subinermis Salm.* Sehr abweichende Form. Sie ist fast stachel-

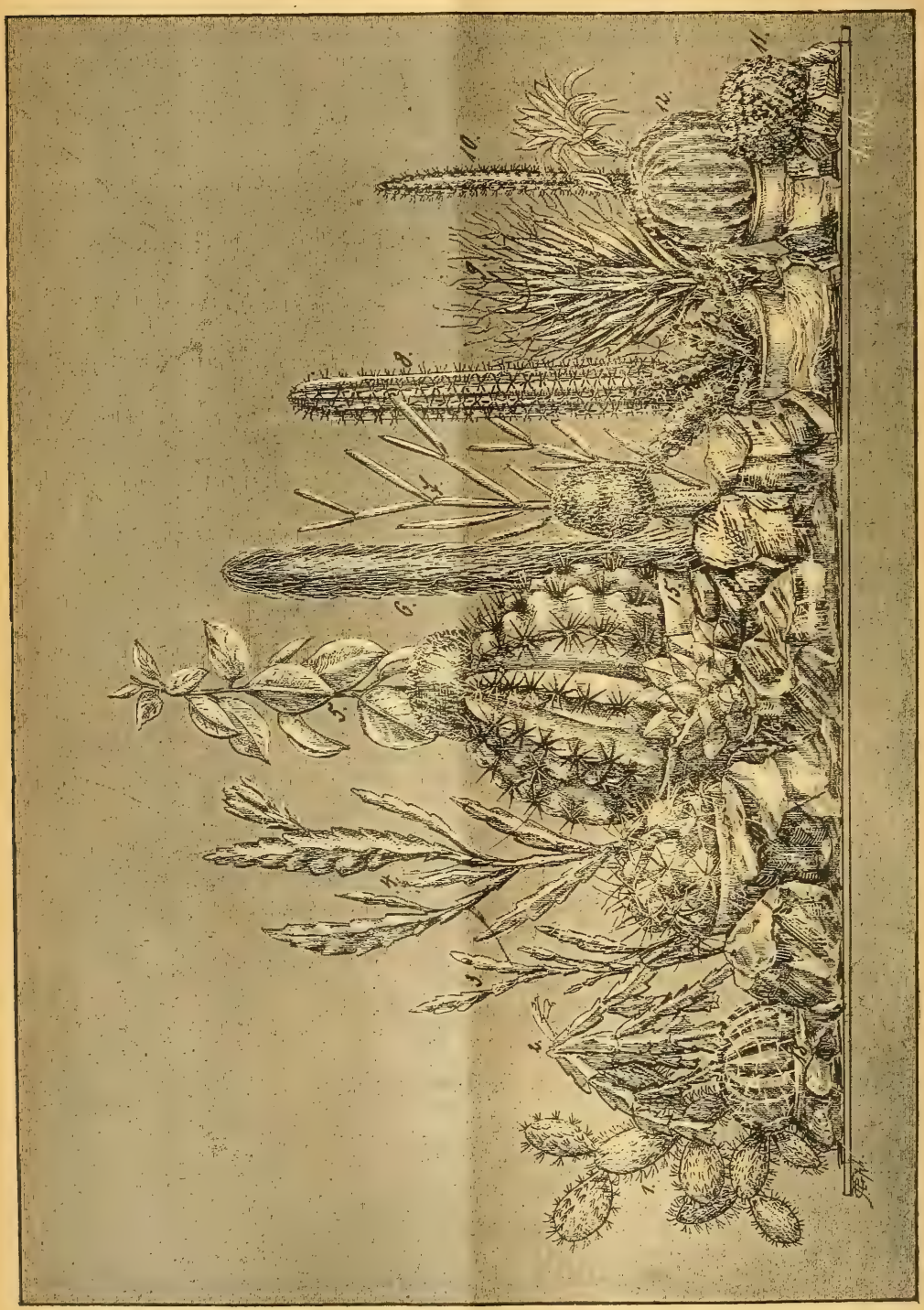


Fig. 42. Achtzehn empfehlenswerthe Cacteen-Gattungen, zusammengestellt von W. PERRING.
Zur Dekoration eines Fensterbrettes. Gezeichnet von W. SIEHE im Königl. Botanischen Garten zu Berlin.

Erklärung der Abbildung.

Unsere Abbildung veranschaulicht nun die einzelnen Cacteengattungen, jede repräsentirt durch eine typische Species, deren Namen hier folgen. Auch die in diesem Aufsatz nicht speziell beschriebenen kleinen Gattungen sind auf der Abbildung vorgeführt und sollen auf diese Weise gewissermassen den Text vervollständigen.

Nr. 1. *Opuntia ficus indica Mill.*
Diese Art ist insofern interessant, als dieselbe vielfach, namentlich im nördlichen Afrika der Früchte halber (figues de Barbarie) angebaut wird, die sehr wohlschmeckend sind.

» 2. *Epiphyllum truncatum Haw.*
Allbekannt.

» 3. *Lepismium Myosurus Pfr.*
In Brasilien einheimisch.

» 4. *Phyllocactus crenatus Först.*
Mit halb aufgeschlossener Blumenkrone.

» 5. *Pereskia aculeata Plum.*
Bekannte Unterlage für Epiphyllum.

» 6. *Pilocereus senilis Lem.*, Greisenhaupt.
Schneeweiss bestachelt.

» 7. *Rhipsalis conferta Haw.*
Stachellos, charakteristisch für die Gattung Rhipsalis.

» 8. *Cereus macrogonus H. berol.*
Säulencactus.

» 9. *Leuchtenbergia princeps.*
Eigenthümlicher Weise an der Spitze der sehr langen Warzen blühend, jedoch äusserst schwierig.

» 10. *Pfeiffera cereiformis Salm.*
Blüthen gleichen denen der Opuntien, die Form der der Cereen.

» 11. *Mammillaria formosa Scheidw.*

» 12. *Echinopsis Eyriesii Zucc.*
Nebst Blüthe.

» 13. *Echinocereus procumbens Engelm.*

» 14. *Pelecyphora pectinata H. germ.*
Gepfropft auf *Cer. Spachianus.*

» 15. *Melocactus communis DC.*
Mit dem eigenthümlichen rothen Schopf als Blüthenstand; ohne Warmhaus äusserst schwierig zu konserviren.

» 16. *Anhalonium prismaticum Lem.*
Sehr eigenthümlich, mit schuppenartigen dicken Warzen.

» 17. *Echinocactus Monvillei Lem.*

» 18. *Malaccocarpus corynodes Salm.*

---

los, von bläulicher Färbung, sehr dick im Verhältniss zur Höhe. Die Blumen sind gross, gelb gefärbt. Diese Sorte lässt sich sehr schwer wurzelecht vermehren, es kommt vor, dass Stecklinge erst im 2. bis 3. Jahre Wurzeln treiben. Man ist daher gezwungen, um hinreichend schnell zu vermehren, zur Pfropfung zu greifen. Gepfropfte Exemplare wachsen viel üppiger und blühen viel leichter.

5. *Echinocereus procumbens Engelm.* Derselbe ist von lebhaft grüner Farbe, 4—3kantig, von der Dicke eines Daumens. Kanten schwach wellenförmig, weitläufig, mit kurzen kräftigen Stacheln besetzt. Blume violett.

e) Cereus.

Die Unterscheidungsmerkmale dieser Gattung ergeben sich grösstentheils schon aus oben Gesagtem, nur muss ich noch erwähnen, dass die Cereus im Gegensatz zu den Echinocereen in der Regel vertical streben, selten Seitensprösslinge treiben, hartes Fleisch besitzen. Dieser letztere Umstand ist vorwiegend in Betracht zu ziehen; es giebt einige Cereen-Arten, welche leicht an der Basis austreiben, andere wieder, welche kriechen oder klettern, nicht vertical aufstreben, sondern, je nach den Umständen, herabhängen, sich anlehnen, am Boden oder an Baumstämmen hinkriechen. Diese letzteren sind dünn im Verhältniss zur Länge und sind wohl durch ihr mangelndes Gleichgewicht zu dieser bescheidenen Wuchsform gekommen.

Von den Cereen möchte ich folgende empfehlen:

1. *Cer. Spachianus Lem.* Grüne, vielkantige Säule mit kurzen, kräftigen Stacheln von ebenmässiger Form. Diese Art ist sehr hart und eignet sich vortrefflich zur Unterlage für Pfropfungen. Auf die Blüthe ist indessen, wie bei den meisten Cereen, kaum zu rechnen, da nur ältere Pflanzen blühen, und auch dies dürfte in unserem Klima schwierig sein.

2. *Cer. macrogonus H. berol.* Kanten oder Rippen sind abgerundet, mit spärlichem Stachelbesatz versehen. Die Farbe der Haut ist bläulich, welcher Umstand die Pflanze besonders ziert. Auch diese Art lässt sich gut zu Unterlagen verwenden. In Bezug auf die Blumen gilt oben Gesagtes.

3. *Cer. azureus Parm.* Dieser Cereus ist von azurblauer Farbe, mit kurzem, spärlichem Stachelbesatz. Er blüht von den vertical wachsenden Sorten in unserem Klima noch am leichtesten und zwar ist die Blume röhrenförmig, gross, von weisser Farbe.

4. *Cereus chalibaeus H. berol.* Sehr robuste Species, in der Regel 7kantig, von prachtvoll blauer Farbe. Die Stacheln sind schwarz wie Ebenholz, mittellang, steif, wenig zahlreich. Diese Sorte blüht

zuweilen in unserem Klima. Die Blume ist leuchtend roth und von bedeutender Grösse.

Ich schliesse die Liste der Cereen, indem ich noch die drei, wegen ihrer Blumen bekannten Arten in Erwähnung bringe, deren Beschreibung aus diesem Grunde füglich unterbleiben kann, *Cer. grandiflorus* (Königin der Nacht) und *Cer. speciosissimus*, desgl. den ebenso bekannten Peitschencactus, *Cer. flagelliformis*.

f) Pilocereus.

Die Arten dieser Gattung unterscheiden sich von den Cereen dadurch, dass sie, abgesehen von der übrigen Bestachelung, mit haar- oder wollförmigen Stacheln bekleidet sind, die allerdings bei manchen erst dann erscheinen, wenn sie sich zum Blühen anschicken. Da dies aber in unserem Klima ein äusserst seltener Fall sein dürfte, so ist dies Unterscheidungsmerkmal für den Anfänger ziemlich werthlos. Ein anderes, praktisches Merkmal besteht aber darin, dass sich bei den Pilocereus nach dem Durchschneiden des Pflanzenkörpers die Schnittflächen schwärzlich färben, während hingegen bei allen übrigen Cacteen sich diese bezüglich der Färbung nicht verändern. Ausgenommen hiervon sind nur einige wenige Cereen, z. B. *Cer. chiotilla*. Da diese Familie in der Kultur etwas schwieriger ist, als die übrigen Cacteen, so möchte ich in diese Liste keine Pilocereusart aufnehmen, sondern nur beiläufig auf den allbekannten *Pil. senilis* (Greisenhaupt) hinweisen, der in diese Gattung gehört.

g) Opuntia.

Die Opuntien unterscheiden sich leicht von allen Uebrigen dadurch, dass dieselben beim Austreiben unter den Stachelträgern kleine, dicke, fleischige Blätter entwickeln, die dann später abfallen. Bei einigen wenigen sind dieselben allerdings kaum sichtbar oder auch wohl garnicht vorhanden, aber der Liebhaber wird auch diese letzteren bald unterscheiden lernen, da sie sich sonst von dem allgemeinen Habitus der Opuntien nicht entfernen. Dieser allgemeine Habitus besteht darin, dass die Opuntien mit wenigen Ausnahmen gegliedert sind. Die nicht gegliederten cylindrischen Opuntien haben wohl insgesammt die oben erwähnten Blätter.

Von den Opuntien seien folgende erwähnt:

1. *Op. microdasys Lem.* Diese Opuntia ist eine der zierlichsten. Sie ist aus scheibenförmigen, 2—3 Zoll langen, 1 bis 2 Zoll breiten Gliedern zusammengesetzt, die dicht mit gelben Stacheln besetzt sind. Die Stacheln sind ungemein kurz, aber so zahlreich und leicht loslassend, dass man bei der geringsten Berührung tausende davon in den Fingern hat, die ein prickelndes Gefühl verursachen, ohne sonst schädlich zu sein. Blumen darf man bei den meisten Opuntien in unserem Klima nicht erwarten, so auch bei dieser Art nicht.

2. *Op. cylindrica Juss.* Cylindrische Form. Ebenfalls sehr hübsch. Namentlich verleihen die ziemlich langen Blätter, die den jungen Spross umgeben, demselben ein interessantes Aussehen. Der Stamm ist von lebhaft dunkelgrüner Färbung, $\frac{1}{2}$—1 Zoll dick.

3. *Op. corrugata Hort. angl.* Diese Miniatur-Opuntia wächst buschartig und bleibt ganz niedrig. Die runden, manchmal flachen Glieder sind nur 1 Zoll lang und mit langen, scharfen, weissen Stacheln bewehrt. Die Farbe der Haut ist weisslichblau.

4. *Op. maxima Salm.* Die sehr grossen, rundlichen Scheiben dieses Gliedercactus sind von bläulicher Farbe, spärlich mit sehr kurzen Stachelbündeln besetzt; zwischen diesen kurzen Stachelbündeln stehen einige längere Stacheln von weisser Farbe.

Hiermit schliesse ich die Liste der für Anfänger zu empfehlenden Cacteen, welche aus den hauptsächlichsten Gattungen ausgewählt sind. Es würde den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten, wenn ich die übrig bleibenden Gattungen noch einer Besprechung unterziehen wollte. Dieselben sind nur durch eine oder einige Arten vertreten und können daher hier nicht in Betracht kommen Es genüge, dieselben noch namentlich aufzuführen. Es sind also folgende nicht besprochen worden: *Anhalonium, Pelicyphora, Leuchtenbergia, Melocactus, Malaccocarpus* (diese wird von einigen Autoren zu den *Echinocactus* gerechnet und ist von denselben wenig verschieden), *Rhipsalis, Pfeiffera, Lepismium, Pereskia, Phyllocactus und Epiphyllum.* Diese letzteren beiden sind bekannt genug, denn von dem *Epiphyllum*

truncatum kommen jährlich Tausende auf *Pereskia aculeata* veredelt in den Handel, während man *Phyllocactus Ackermanni* und *alatus* oft mit 30 und mehr prachtvollen, feuerrothen Blumen bedeckt die Fenster und Blumenbretter schmücken sieht.

Möge nun der freundliche Leser dieser kleinen Abhandlung die nöthige Sympathie nicht versagen. Früher war es allerdings Sitte, diese Art Lectüre einfach bei Seite zu schieben. Bei dem Studium der Cacteen ist aber nur der erste Schritt schwierig; je mehr man sich mit denselben beschäftigt, je interessanter findet man diese Beschäftigung resp. das Studium. Es ist ein höchst seltener Fall, dass Jemand, welcher die Cacteen einmal zu seinen Lieblingen erkoren, dieselben wieder mit anderen Pflanzen vertauscht hätte. Die Attractionskraft derselben scheint demnach stärker zu sein, als die der meisten anderen Pflanzenfamilien. Mancher schwärmt heute für Palmen-, morgen für Zwiebel-Gewächse, dann wieder für Neuholländer etc. und ist in stetem Wechsel begriffen, während der Cactusfreund seiner einmal erwählten Liebhaberei treu bleibt.

Ist der kurze Schnitt an den Form-Obstbäumen in Norddeutschland durchführbar?

Von

H. Haeckel, Wannsee.

Ueberall in Norddeutschland, wo zu einer Villa oder einem Landsitze ein einigermassen umfangreicher Garten gehört, findet man seit 20–25 Jahren Spalier-, Cordon- und Pyramiden-Obst angepflanzt; doch sehr selten findet sich darunter ein Garten, in welchem dasselbe seiner Bestimmung gemäss richtig und erfolgreich behandelt ist. Hier und da lassen bereits die Gartenbesitzer aus Verzweiflung über das Nichtgelingen die Formobstbäume ganz ohne Schnitt, um nicht alljährlich sich vergebliche Mühe zu machen; in diesem Falle erreichen sie dann auch meistens Früchte, obwohl dabei der eigentliche Zweck der Anpflanzung — auf kleinem Raume, theilweise mit Ausnutzung von Hauswänden, Mauern oder Zäunen, und an schön geformten und bequem zu erreichenden Bäumen regelmässige Ernten bester Früchte zu erzielen — verfehlt ist.

Der Grund für diese Misserfolge ist nicht allein zu suchen in der selbst unter Gärtnern in Norddeutschland im Allgemeinen noch herrschenden Unkenntniss des rationellen Schnittes der Formobstbäume. Häufig trägt dazu schon von vorn herein der Mangel an richtiger Bodenbearbeitung bei, an Lockerung, Düngung und Bewässerung resp. Entwässerung. Meistens sind zur Veredelung nicht die richtigen Unterlagen gewählt und vielfach wird nicht die rechte Auswahl unter den Sorten getroffen.

Diese Mängel sind zwar jetzt durch die immer mehr zunehmende Concurrenz im Baumschulfach und das Vorgehen des deutschen Pomologenvereins zum grossen Theil gehoben; doch ist wohl meist der bei falscher Unterlage erforderliche lange Schnitt des Fruchtholzes gewohnheitsmässig und weil man nirgends einen anderen Schnitt sah, beibehalten und so immer noch nicht das Richtige erreicht worden.

Man verfällt gemeiniglich in den Fehler, von vorn herein sämmtliche Seitentriebe der Hauptäste stehen zu lassen: sie werden im Sommer entspitzt, im Winter zurückgeschnitten und im nächsten Jahre bilden sich in den seltensten Fällen an der unteren Hälfte derselben Blattrosetten, da wegen der Dichtigkeit der Laubmasse diesem Theile das Licht gefehlt hat; es bilden sich nur am oberen Theile Fruchtaugen und das einzelne Fruchtholz verlängert sich in Folge des dichten Standes der Seitentriebe auf der ganzen Länge des Hauptastes von Jahr zu Jahr mehr, so dass schliesslich ein Wald von reich verzweigten, häufig durcheinander gewachsenen Seitentrieben mit vereinzelten Fruchtknospen an der Spitze sich oft 1 Fuss hoch und mehr über dem Hauptast erhebt. Am allerwenigsten aber wird, selbst bei Anwendung kurzen Schnittes, der Grundsatz befolgt, sobald durch Entspitzen und Rückschnitt am Grunde der Fruchttriebe nach 3 Jahren Fruchtaugen sich gebildet haben, dann über diesen den Holztrieb durch Fortschneiden der Holzbildungen vollständig zu unterdrücken.

Dazu kommt noch meist grosse Ungleichheit in der Stärke der Aeste; fast

überall findet man die oberen und mittleren Aeste des Formbaumes bedeutend stärker entwickelt als die unteren und seitlichen, ja häufig sind die untersten Aeste vollständig verkümmert, weil sie von den stärkeren oberen überflügelt wurden; es wird eben in Norddeutschland meist zu schnell formirt und dadurch das richtige Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Theilen des Baumes herzustellen verfehlt, und durch diesen Fehler gleichzeitig die Durchführung des kurzen Schnittes am Fruchtholze verhindert.

Kurz zusammengefasst sind also die Grundbedingungen für die Durchführbarkeit des kurzen Schnittes am Fruchtholze der Kernobst-Formbäume folgende:

1. gründliche Bodenbearbeitung,
2. richtige Wahl der Unterlagen,
3. richtige Sortenwahl,
4. gleichmässige Formirung des Baumgerüstes, besonders mit anfänglicher Bevorzugung der unteren Aeste,
5. zeitiges Ausdünnen der Seitentriebe, wo es nothwendig.

Jeder gewissenhafte Gärtner, dem bisher die Durchführung des kurzen Schnittes nicht gelungen ist, wird bekennen, dass diese Cardinal-Punkte sämmtlich oder zum Theil von ihm bisher nicht beobachtet wurden. Das dadurch verursachte vielfache Misslingen der Formobstbaumzucht, selbst in sonst berühmten Gärtnereien, hat aber wesentlich beigetragen zu dem fast allgemein jetzt in Norddeutschland auch unter Gärtnern herrschenden Vorurtheil gegen den kurzen Schnitt.

Und doch beweisen die Durchführbarkeit des letzteren in Norddeutschland die günstigen Erfolge in einigen wenigen Gärten. Schreiber dieses hat, ausser seiner Bekanntschaft mit den meisten bedeutenden Obstanlagen der Provinzen Hannover, Brandenburg, Pommern und Preussen, Gelegenheit gehabt, in den Jahren 1879–1882 die ländlichen Obstbauverhältnisse von circa 60 grösseren Landsitzen kennen zu lernen, doch nur in einigen derselben fand sich der kurze Schnitt glücklich durchgeführt, so in den von LEPÈRE nicht allein angelegten, sondern auch gerade von ihm selbst jährlich von Anfang an gewissenhaft behandelten Obstgärten, wie in Hohndorf bei Stralsund und in Schmoldow bei Greifswald. Ferner beweisen die Durchführbarkeit dieser Methode die in glücklicher Nachahmung so behandelten Gärten in Brinkhof bei Stralsund und in Stralsund selbst der Garten des Baumschulenbesitzers LORGUS, welcher letztere selbst Hochstämme mit Erfolg kurz geschnitten hat. Als günstiges Resultat der aus Frankreich selbst mitgebrachten Erfahrung sind besonders die vom Garteninspektor TRAPPE in Angermünde in seltener Weise trefflich gezogenen und mit Erfolg am Fruchtholz kurz geschnittenen Pyramiden und Spaliere hervorzuheben und der allgemeinen Nachahmung zu empfehlen.

Wesentlich wird eben der Erfolg beim Schnitt des Obstes überhaupt dadurch gesichert, dass man möglichst einer und derselben Persönlichkeit dauernd die Behandlung der betreffenden Bäume anvertraut.

Zur näheren Information über das hier Gesagte sei die Lektüre des in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnten Werkes »GRESSENT's einträglicher Obstbau« auf's Angelegentlichste empfohlen; in demselben behandelt der Verfasser die Einzelheiten des Schnittes mit ganz besonderer Klarheit und Anschaulichkeit, wie wohl selten bisher in derartigen Werken in solcher Ausführlichkeit geschehen; ferner widmet er in ganz neuer Weise bei jeder Fruchtart der oft nicht gar leichten Wiederherstellung älterer, fehlerhaft behandelter und noch gesunder Bäume ein längeres Kapitel. Zur allgemeinen Verbreitung seiner Methode und zugleich zur Bekämpfung des immer allgemeiner werdenden Vorurtheils gegen den besprochenen Schnitt und gegen das Anpflanzen von Formobst überhaupt würde erheblich beigetragen werden, wenn in den Gärtner-Lehranstalten, in welchen dies noch nicht geschehen, jene Methode eingeführt, oder doch wenigstens einer gewissenhaften jahrelangen Prüfung an einer beschränkten Anzahl von Bäumen unterzogen würde; denn für die Gartenbesitzer selbst steigert sich immer mehr und mehr das Bedürfniss, für ihren Kreis oder ihre Provinz tüchtige, gebildete Wandergärtner anzustellen, deren Aufgabe es ist, ihnen mit Rath und That beizustehen in Bezug auf den Obstbau, als einen in Norddeutschland noch allzusehr verkannten Förderer des Volkswohlstandes.

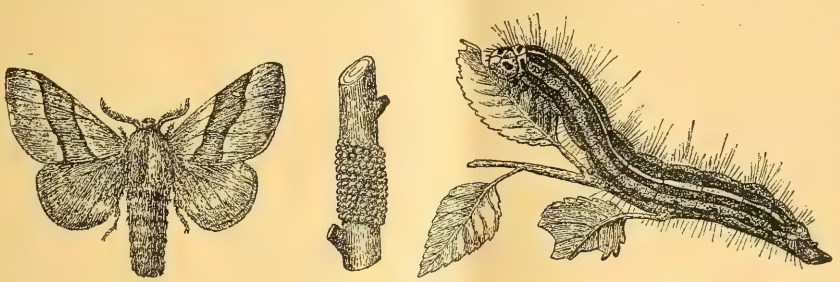
Schädliche Insekten und deren Vertilgung.

(Mit Abbildung.)

3 Der Ringelspinner.

Der Ringelspinner (*Gastropacha neustria*, *Bombyx neustria*), ein kleiner Nachtschmetterling, hat seinen Namen erhalten von der eigenthümlichen Art und Weise, wie das Weibchen seine Eier an die Zweige der Nährbäume absetzt. Nach der Paarung im Juli—August werden etwa 2—300 Eier vom Weibchen um einen Zweig desselben Jahres von der Stärke eines Federkiels ring- oder gürtelförmig herumgelegt und durch eine klebrige Masse überzogen und verbunden. (Siehe Fig. 43 *b*). Gewöhnlich werden hierzu die obersten Zweigspitzen der Baumkronen gewählt, so dass schon ein geübtes Auge dazu gehört, um die Eierringe an den Zweigen zu entdecken. Die ganze Eiermasse wird später so hart, dass der Ring kaum vom Zweige loszutrennen ist. Die Eier überwintern, durch ihre harte Hülle vor dem Zutritt von Kälte und Feuchtigkeit geschützt, und im Monat April, wenn die Witterung günstig ist, entschlüpfen denselben die kleinen 16-füssigen Raupen, die nun über die austreibenden Knospen und jungen Triebe herfallen und in kurzer Zeit ansehnlichen Schaden anrichten. Leider fallen die Raupen in diesem Stadium noch nicht in die Augen, man müsste denn ganz besonders auf die leichten Gespinnste achten, welche sie am Grunde einer Astgabel herstellen, um sich bei schlechtem Wetter gesellig darin versteckt zu halten.

Gewöhnlich bemerkt man die Raupen, auch »Ringelraupen« genannt, erst dann, wenn sie grösser geworden sind. Sie sind dann an ihrer characteristischen Zeichnung leicht zu erkennen (Siehe Figur 43 *c*). Der dicke Kopf ist blau, mit zwei schwarzen Augenpunkten. Der lange schlanke Leib hat eine weisse Rückenlinie und mehrere rothgelbe, bunt eingefasste Längsstreifen. Lange weiche Haare sind über den ganzen Körper zerstreut. Ausser den Obstbäumen, besonders Apfelbäumen, werden auch Crataegus, Carpinus, Quercus, Ulmus und andere Gehölze von dem Ringelspinner befallen.



a Schmetterling. *b* Eier. *c* Raupe.

Fig. 43. Ringelspinner, *Gastropacha neustria, Bombyx neustria.*

Im Juni verpuppt sich die Raupe in einer Rindenspalte oder innerhalb einiger zusammengezogener Blätter, indem sie sich hier mit einem äusseren lockeren, und einem inneren dichteren, hellgefärbten Gewebe umgiebt. Der stumpfspitzigen schwarzen Puppe entschlüpft nach 3—4 Wochen der Schmetterling (Fig. 43 *a*).

Bei einer Länge von ca. 18 *mm* hat der letztere eine Flügelbreite von ca. 38 *mm*, ist oben gelb bis rothbraun, mit einem dunkeln Querbande auf den Oberflügeln und mit einem weniger deutlichen Bande auf den hinteren Flügeln.

Die Zerstörung der Eier dieses Schädlings (der sogen. Ringe an den Zweig-

spitzen) ist, da diese auf grösseren Bäumen nur schwer aufzufinden sind, kaum durchführbar. Im günstigen Falle werden dieselben beim Frühjahrsschnitt mit entfernt. Das Hauptaugenmerk ist auf die Vertilgung der ausgeschlüpften Raupen zu lenken, die selbst bis zu ihrer Verpuppung noch einigermassen gesellig leben und sich bei kühler Witterung in den Astgabeln in das oben erwähnte Gespinnst zurückziehen, um sich von hier aus immer wieder auf die Aeste des Baumes zu zerstreuen. Die zusammensitzenden Raupen können leicht zerdrückt und getödtet werden. Es wird auch das Bespritzen der Raupen mit ätzenden Flüssigkeiten, wie Lauge, Seifenwasser, sowie das Bestreuen derselben mit Aetzkalk, oder dergl. empfohlen. Von thierischen Feinden des Ringelspinners sind besonders die Schlupfwespen zu nennen, von denen einige Arten, wie Teleas neustriae, die Eier anstechen, andere wieder als Larven innerhalb der Puppen leben, wie z. B. Pimpla instigator. In isolirt liegenden Gärten werden die Ringelraupen bei einiger Ausdauer in der Vertilgung bald selten, in der Nachbarschaft von Waldungen jedoch, wo deren Verfolgung nicht betrieben wird, findet immer wieder neuer Zuzug statt. Es müssen deshalb die Obstbäume alljährlich einer sorgfältigen Beobachtung unterzogen werden. Entomologus.

Einiges über das Misslingen in der Treiberei der Maiblumen-Keime.

Von

Gustav A. Schultz,
Berlin, Eckartsberg.

Erste Bedingung für die zum Frühtreiben geeigneten Maiblumen-Keime ist, dass dieselben auf einem sogenannten warmgründigen, durchlässigen, in guter Kultur befindlichen Sandboden gewachsen und unter normalen Verhältnissen zur Abreife gelangt sind.

Wie nun bei allen anderen treibfähigen Pflanzen der liebe Gott sich bis zu einem gewissen Zeitpunkt ins Handwerk pfuschen lässt, so ist es auch bei der Maiblume der Fall. Man nimmt im Allgemeinen als das erste Gelingen, ohne zu schwere Opfer zu bringen, den Monat Dezember an, und da in der ersten Hälfte des Dezember in der Regel eine geschäftsflaue Zeit ist, fängt man mit grösseren Massen zum Weihnachtsfeste an.

Ich will damit nicht gesagt haben, dass es nicht schon zum November, resp. auch gar zum October geht (vielleicht durch Extra-Manipulationen, indem man die Keime durch Kultur früher wie normal zur Abreife bringt); aber solch' ein sehr frühes Vorgreifen kostet grosse Opfer, d. h. man erzielt von den zum Treiben aufgesetzten Keimen vielleicht nur den zehnten Theil oder noch weniger. Das hat man vom Dezember ab nicht mehr zu befürchten, wenigstens hat man, wenn die Treiberei vorschriftsmässig eingerichtet ist, nicht zu grosse Verluste. Zweierlei ist jedoch im Dezember noch Hauptbedingung, nämlich 1) dass der zum Treiben bestimmte Keim auch wirklich treibfähig ist; 2) dass die Treiberei nichts zu wünschen übrig lässt. Ausnahmsweise kann es trotzdem vorkommen, dass ein früher Satz Maiblumen durch irgend welche Umstände missglückt, und sind diejenigen Gärtner, welche sich massenhaft mit der Treiberei beschäftigen, auch an solche Ausfälle schon gewöhnt. Es bedingt dies ja auch schon der zu erzielende Preis für blühende Maiblumen.

Nehmen wir z. B. den Preis für gute blühbare Maiblumen-Keime per Tausend auf 30—40 Mk. an, und den Preis für blühende Maiblumen im Dezember und Anfang Januar per Tausend mit 80 bis 120 Mk., so meine ich, würde, wenn kein Risiko beim Treiben wäre, es kein besseres Geschäft geben, wie Maiblumen zu treiben; zumal in solcher Zeit Absatz für jedes Quantum guter Blumen ist.

Natürlich verlockt ja auch solch' immenser Gewinn viele Gärtner, namentlich im Auslande, das Treiben der Maiblume en masse vorzunehmen, zumal der Preis im Auslande für blühende Maiblumen der doppelte, als hier angeführt ist. Diese Gärtner haben nun in vielen Fällen keine genügenden Kenntnisse und Erfahrungen in der Handhabung der Treiberei; ja sie können häufig nicht einmal blühbare von unblühbaren Keimen unterscheiden und begehen zuweilen beim Frühtreiben grosse Missgriffe. Wenn sie dann nichts erzielen, so heisst es einfach, die Keime haben nichts getaugt.

Jeder, der sich mit der gewerblichen Maiblumentreiberei beschäftigen will, sollte sich zuvor über die zweckmässigste Art und Weise des Treibverfahrens genau informiren und sich vor Allem die Kenntniss aneignen, gute, blühbare Treibkeime von nicht blühbaren oder Waldkeimen unterscheiden zu können. Auf diese Weise wird er sich gegen solche Verluste schützen, die durch Verwendung ungeeigneter Treibkeime entstehen und derartig gelieferte Keime dem Verkäufer nicht abnehmen, sondern sie ihm zur Verfügung stellen, statt erst das Treibresultat abzuwarten und dann Monita einzuschicken.

Was ist nun der Grund des Misslingens in der Treiberei? Wo sind die Fehler zu suchen und wie ist denselben abzuhelfen? — Da giebt es unter Umständen viel zu beobachten, namentlich beim Frühtreiben, aber auch beim Spättreiben.

Lässt der Keim nichts zu wünschen übrig, so geht es leichter; doch kommt es auch häufig vor, dass derselbe nicht allen Anforderungen entspricht, d. h. er ist vielleicht durch Witterungseinflüsse entweder zu spät oder zu früh abgereift; hat auch mitunter durch Dürre oder Hagelschlag im Sommer gelitten. In solchen Fällen ist es schon schwieriger.

Will man die Sache lohnend betreiben, so richte man für die Maiblumen-Treiberei kleine Häuser mit kleinen Abtheilungen ein, die leicht zu heizen sind und nicht so rasch wieder abkühlen. Beim Frühtreiben ist eine Temperatur von 20—30° R. erforderlich; auch bedecke man die eingepflanzten Keime ein wenig mit Moos, damit sie recht gleichmässig treiben. Im Giessen und Spritzen sei man vorsichtig, damit die Erde nicht übermässig nass und dadurch sauer wird; sonst sind die Keime verloren.

Man heize nicht über 30° R., damit die Keime nicht, wie man sagt, »abkochen«; auch unter 20° R. soll die Temperatur nicht sinken, da die Keime dann ungleichmässig und zu langsam treiben.

Ferner gebe man besonders darauf Acht, dass eine reine Luft in der Treiberei ist.

Ende Januar und im Februar, auch Anfang März ist das Treiben der Maiblumen sehr leicht; die hohe Wärme braucht nicht inne gehalten zu werden, da die Natur schon mithilft. Von Mitte März bis zum Schluss wird das Treiben indessen wieder schwieriger. Der Keim treibt sehr leicht, aber man hat mitunter seine liebe Noth, schöne Blumen zu erzielen; denn das starke Laub überragt und erstickt oft die Blumen, zumal wenn der Keim nicht all zu stark ist.

Man macht da zweierlei Manipulationen; entweder treibt man die Keime so lange im Dunkeln, bis die Blumen über das Laub hinaus sind, oder man kneift die Blätter, wenn die Blume herauskommt, zur Hälfte weg. Bei letzterem Verfahren wird die Blume viel kräftiger.

Es kommt sehr häufig vor, dass in Folge der Unkenntniss der Waare Seitens des Käufers, nachdem das Treiben wegen eines Fehlers missglückt ist, dem Lieferanten, auch wenn er allerbeste Qualität geliefert hat, die Zahlung wegen angeblich schlechter Keime verweigert wird. Wenn solche Fälle aus dem Auslande her eintreten, so wird meistens der Verkäufer der Keime leer ausgehen, und nur sehr selten auf gerichtlichem Wege zu seinem Rechte gelangen, vielmehr nur noch Prozesskosten zu zahlen haben.

Ich suche mich bei meinen Kunden im Auslande dadurch zu schützen, dass dieselben beim Empfang der Waare meinem Vertreter Wechsel oder Interims-Wechsel auszustellen haben. Ausserdem habe ich einen Vermerk folgenden Wortlauts auf meinen Facturen:

»Es kommt wiederholt vor, dass man mich sowohl bei Blumenzwiebeln als auch bei Maiblumen-Keimen für das Misslingen in der Treiberei verantwortlich machen will. Ich kann hierfür keine Garantie übernehmen, da dies in den meisten Fällen von Unvorsichtigkeit und Unkenntniss herrührt. Wohl aber übernehme ich die Garantie, in jeder Weise Prima-Waare zu liefern, und werden etwaige Reclamationen nur dann berücksichtigt, wenn solche innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Waaren gemacht werden.«

Bertolonien und Nepenthes vereint zu kultiviren.

Von

FERDINAND HORN.

Obergärtner, Villa Rothschild, Döbling bei Wien.

Wer fände wohl nicht seine Freude an beiden obengenannten Pflanzen,

von denen die erste unser Auge durch die mannigfaltige schöne Farbe und Zeichnung der Blätter, mit welcher sie von der Natur so reich ausgestattet ist, entzückt, und die zweite durch die sonderbaren Anhängsel an ihren Blättern in der Form von oft noch geschlossenen, halb oder schon ganz geöffneten Kannen und Kännchen, welche ebenfalls oft mit den schönsten Farben geschmückt, Interesse für uns gewinnt und für sie einnimmt.

Etwas über die leichtere Kultur dieser beiden Pflanzen hiermit darzuthun sei der Zweck dieser Zeilen.

Mancher von den geneigten Lesern wird etwas überrascht sein, vereinte Kultur zu lesen und den Artikel mit Reserve aufnehmen. Ist es ja doch bekannt, wie empfindlich Bertolonien sich gegen Feuchtigkeit, Tropfen und Spritzen zeigen; Nepenthes dagegen dieses lieben und deshalb ist ja auch die Kultur dieser erstgenannten zarten Pflanzen, um sie vor Schaden zu bewahren, in Glaskästen fast ganz usuelle geworden und nur die härteren, älteren und minderwerthigen Arten findet man freistehend im Warmhause kultivirt. Ich gestehe, dass ich nach dieser Methode ebenfalls schon sehr schön kultivirte Bertolonien gesehen habe; aber noch nie in der Grösse und Ueppigkeit, welche dieselben auf die von mir gehandhabte Art erreichen; weshalb ich annehmen kann, dass diese Methode besser ist. Ich habe z. B. *Bertolonia van Houttei* mit 0,51 *m* Durchmesser der Pflanzen, d. h. von der Spitze des einen Blattes bis zu derjenigen des anderen. Die Pflanzen sind überaus üppig, strotzend und, was die Hauptsache ist, auch ohne Flecken.

Nach Dargethanenem erlaube mir nun zur eigentlichen Kultur überzugehen, welche sich kurz zusammenfassen und beschreiben lässt.

Die Vermehrung der Bertolonien ist bekannt und komme ich gleich zum Pflanzen; bevor ich jedoch dieses thue, will ich des Gefässes erwähnen, in welches ich pflanze.

Es sind diess Korkröhren, je nach Grösse der Pflanzen von 0,10 *m* bis zu 0,16–0,18 *m* Höhe und dementsprechender Weite. Diese Korkröhre durchbohre ich in 0,04 *m* Höhe von unten auf gerechnet, 4—6 mal, um Draht hindurch zu ziehen, so dass derselbe ein lockeres Netz bildet, um das Erdmaterial vor dem Durchfallen zu schützen. Als Pflanzmaterial verwende ich nur Torfstückchen und Shagnum mit wenig Sand gemischt. Beim Pflanzen achte ich darauf, wenn es einigermassen geht, dass das Material in möglichst stehende Richtung kommt (der Capillarität wegen); ich pflanze weder zu locker noch zu fest.

Ist der Pflanzakt vollendet, so nehme ich die Pflanzen, ohne sie anzugiessen, und setze sie in Blechtassen, die so hoch wie der leere Raum in der Korkröhre (0,04 *m* hoch) mit Wasser gefüllt sind, so dass nur die unterste Schicht der Erde vom Wasser berührt wird. Diese Blechtassen stelle ich auf die Seitenbeete des Warmhauses, zur besseren Ausnützung des Platzes zwischen die Nepenthes. Die Korkröhren sowie das darin befindliche Material beginnen nun das Wasser aufzusaugen, resp. in die Höhe zu leiten, so dass, wenn man eine derartige Pflanze untersucht, das Material von unten nach oben wie mit Thau durchzogen ist.

Von nun an verlangt die Pflanze keine Pflege mehr, sie wird nie gegossen; dagegen mit den Nepenthes bespritzt und, wenn nöthig, beschattet. Schon nach einigen Tagen wird man, selbst bei älteren Pflanzen, sehen, dass die Blätter eine ganz andere Consistenz erlangen. Die Pflanzen durchdringen das ganze Material bald mit ihren Wurzeln und füllen schliesslich selbst den leeren Raum des Korkes, in welchem Wasser steht, ganz aus.

In Ermangelung von Kork kann man nöthigenfalls Töpfe verwenden, nur muss man darauf achten, dass die Drainage gut und gleichmässig hoch ist, (am besten sind kleine poröse Ziegelstückchen), damit nicht einige zu tief im Wasser stehen, denn um eine beständige Feuchtigkeit und doch keine Nässe zu geben, darf eben nur die unterste Seite des Materials vom Wasser berührt werden.

Als beste Zeit zur Vermehrung der Nepenthes betrachte ich aus vielen Gründen, die ich des Raumes halber nicht näher erörtern will, den Monat Januar. Die Stecklinge schneide ich auf 3—4 Augen, Kopfstecklinge verwende ich hierzu nie, weil sie erstens schwerer Kannen machen, nie schöne Pflanzen bilden und stets nur einen Trieb besitzen, Stecklinge ohne Kopf aber bis 3 Augen austreiben und fast jedes Blatt eine kleine Kanne mitbringt, was der Pflanze später sehr zur Zierde ge-

reicht. Ist der Steckling geschnitten (die alten Blätter kürze ich zur Hälfte ein, was für die Entwickelung der Augen von Vortheil ist), so nehme ich auf die Fläche der linken Hand etwas Sphagnum, sodann eine Mischung aus Torf, Sphagnum und wenig Sand, lege den Steckling darauf, hierauf wieder Erdmischung und Sphagnum, drücke mit der Hand dieses zu einem länglichen Päckchen und binde es mit Bast festzusammen; sodann halte ich den auf diese Weise so emballirten Steckling in einen etwas grösseren Topf und fülle den leeren Raum rings um den Ballen mit kleingeschlagenen Ziegelstückchen aus, giesse alles an und stelle den Topf in einen Kasten. Bei nur geringer Bodenwärme und fortwährender Feuchtigkeit wächst jeder lebensfähige Steckling in kurzer Zeit. In diesem Topf belasse ich den bewurzelten Steckling auch noch, nachdem ich ihn, wenn er schon ausser Kasten ist und Kannen hat, bis zu der Zeit, in welcher die Wurzeln aus der Umhüllung in die Ziegelstückchen dringen wollen. Die Wurzeln sind sehr zart und spröde, deshalb darf man sie vor dem Verpflanzen nicht zu lang werden lassen. Eine andere Vermehrungsart besteht darin, dass ich die Stecklinge gewissermassen erst vorbereite, ich stecke dieselben für diesen Zweck in einen gewöhnlichen Vermehrungskasten in alte Sägespäne; darin wachsen sie vorzüglich, neue, frische Sägespäne sind zu leicht und schwemmen sich beim Angiessen des Stecklings eher hinweg, als das sie die Schnittfläche umschliessen, wodurch dann der Steckling vertrocknet. Sobald derselbe nun anfängt Wurzeln zu bilden, oder auch nur die ersten Anzeichen zu diesen hervortreten, nehme ich ihn heraus und emballire genau so, wie bei den ersterwähnten. Von hier ab sind beide Methoden gleich und, haben die Stecklinge ihre erste Emballage mit Wurzeln in den kleinen Töpfen durchbrochen, so folgt die zweite und letzte. Es werden der vorerwähnten Erdmischung Farnwurzeln und Stückchen von grober Haide- oder Moorerde zugesetzt. Diese zweite Emballage wird genau so vollführt wie die erste; jedoch gleich so gross, dass die Pflanzen bis wieder zum Januar, dem Zeitpunkte des Zurückschneidens oder Wegwerfens (einjährige Pflanzen sind die schönsten), in diesen Töpfen verbleiben können, und fülle den freien Raum des Topfes wieder mit Ziegelstückchen aus und stelle die Pflanze ins Wasser.

Auf diese Weise wachsen Nepenthes sehr gut, haben den ganzen Topf voll Wurzeln und entwickeln schöne Kannen. Die zweite Pflanzart ist gleich derjenigen von Bertolonien; doch nehme ich da die Korkröhren nie unter 0,20 *m* Höhe, 0,10 *m* kommen für das Material und die andere Hälfte bleibt leerer Raum, welchen die Nepenthes sehr bald mit ihren Wurzeln ausfüllen. Bevor jedoch dieselben mit ihren Wurzeln bis ins Wasser reichen, in welches sie gestellt sind, müssen sie öfter gegossen oder eingetaucht werden, da die unterste Schicht des Materials vom Wasser zu weit entfernt ist, um die Feuchtigkeit in die Höhe leiten zu können. Diese Korkröhren der Nepenthes bepflanze ich gleichzeitig ganz dünn mit Selaginella apus oder S. dentic. aurea, welches sich später sehr gut macht.

Am besten gedeihen beide Gattungen, Bertolonien und Nepenthes, unter einfacher Verglasung, die Nachts gedeckt wird. Erwähnt sei noch, dass sich Nepenthes ebenfalls sehr gut veredeln lassen (Kopulationsschnitt).

Die Veredelung der Nepenthes bietet zwar bezüglich der Kultur und Vermehrung keine grossen Vortheile, weil sie auch ohne diese Manipulation gut gedeihen und leicht durch Stecklinge zu vermehren sind. Ich erwähne es auch nur, weil es bisher wenig bekannt sein dürfte und es vielleicht manchem jüngeren Gärtner Freude macht, einige seiner Pfleglinge zu veredeln.

Eine gute Unterlage ist N. Sedeni, weil er einerseits stark wächst und andererseits wenig Mark hat und desshalb die Veredlung leicht annimmt.

Kleine Mittheilungen.

Eiskeller.

Herr H. Hildmann schlägt in Nr. 10 der Gartenzeitung die Benutzung des Eiskellers zum Zurückhalten der Pflanzen in der Vegetation vor. Ich habe ein oberirdisches Eishaus mit Kühlkammern, in welchem ich die Temperatur auf ca. 2° R. erhalten kann, zu diesem Zweck benutzt. Zum Versuche gereizt durch das absprechende Urtheil eines englischen Gärtners, gab ich der Phantasie Folge, *Clematis Jackmanni* im Frühjahr, statt

im Hochsommer zum Blühen zu bringen. Zu dem Zweck liess ich ein starkes Exemplar, nachdem es herunter geschnitten, vom Dezember bis zum nächsten Dezember im Eishaus ruhen, dann nahm ich dasselbe in ein gewöhnliches Kalthaus und später in die temperirte Abtheilung, wo dasselbe von März bis Mai gut blühte.

Ich gab solche Experimente aber als Spielerei sofort wieder auf. Gegen den Gebrauch will ich nichts einwenden, dass man durch Kunst die natürliche Blüthezeit unserer einheimischen und eingebürgerten Blumen verlängert und danach strebt, in den trüben Monaten Blumen im Zimmer zu haben, wozu sich ja besonders Zwiebelgewächse eignen. Lediglich die Blüthezeit zu verlegen, also z. B. Maiblumen im Juli zu haben, scheint mir aber sehr zwecklos zu sein.

Ein höheres, edleres Ziel sehe ich darin, im Sommer das zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, was in den Sommer gehört, im Winter unter Glas aber solche exotischen Blumen zu ziehen, deren natürliche Blüthezeit in unsern Winter fällt. v. St. Paul.

Gute Wirkung warmen Wassers.

Mitte Dezember vor. Jahr. hatte ich einige starke *Eucharis amazonica*, welche von J. C. Schmidt in Erfurt im Treibhause bis zur Knospe kultivirt waren. Ich wünschte dieselben zu Weihnachten in volle Blüthe zu bringen und zwar im Zimmer. Mir ist dies dadurch gelungen, dass ich die Töpfe täglich einmal mit Wasser von 40° R. so reichlich begoss, dass die ganze Erde durch und durch nass war und viel Wasser unten ablief, ausserdem aber die Pflanzen einschliesslich der Blüthen zweimal täglich mit ebenso warmem Wasser bestäubte.

Jede Knospe blühte voll auf. Ein 25 *cm* Topf mit fünf Zwiebeln trug noch am 20. Januar 12 vollständig und prächtig entwickelte Blüthen.

Der Standort war ein einfacher Blumentisch im Wohnzimmer an einem SW-Fenster.
von Saint Paul.

Ausflug zu Herrn A. und P. Drawiel in Lichtenberg.

Die vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, sowie mehrere Gäste machten am 15. April einen Ausflug nach Lichtenberg, um die grossen Rosentreibereien der Hrn. A. und P. Drawiel zu besichtigen. Ein Bericht folgt in nächster Nummer.

Personalnachrichten.

Der Garten-Inspektor W. Perring, Berlin, ist zum korrespondirenden Mitglied d. k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien ernannt.

Der Prof. Dr. Wittmack ist zum Ehrenmitglied d. landw. Vereins in Kiew und des naturwissenschaftlichen Vereins für Hamburg und Altona, sowie zum korrespondirenden Mitglied des dänischen Fischereivereins ernannt.

Sprechsaal.

Frage 17. Pr. R. in N. Schon seit Jahren werden meine *Taxus baccata* durch ein Thier verdorben, welches die 1- bis 3-jährigen Triebe umnagt und dadurch zum Absterben bringt, wie beifolgende Zweige zeigen. Was ist das für ein Thier und wie kann man sich vor ihm schützen?

Antwort. Einen bekannten, d. h. in der Literatur schon verzeichneten Schädiger von *Taxus baccata* habe ich bis jetzt nicht ermitteln können. Es giebt zwar einen Phytoptus, der bei London an Taxus Verheerungen angerichtet haben soll, doch haust dieser in den Knospen (»buds«) und kann hier nicht in Frage kommen. Man muss daher auf ein als Taxusfeind noch nicht bekanntes Thier schliessen.

Könnte man nicht dieses Schädigers in natura habhaft werden? Dr. F. Karsch.

Frage 18. A. D. in D. Wodurch unterscheidet sich der Rainplan vom Bepflanzungsplan bei Entwürfen für Gartenanlagen?

Antwort. Das Wort »Rainplan« bedeutet soviel wie Situationsplan und ist ein speziell sächsischer Ausdruck, Rain heisst Grenze.
Carl Wredow.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 12.—19. April 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 300—350, Azaleen, rothe 20—25, do. weisse 25—30, Camellien, weisse 200—300, Camellien, rothe 100—150, Cyclamen 15—25, Flieder, weisser hiesiger 400—500, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—950, Fuchsien 10 bis 75, Hyacinthen 50—75, Maiblumen 65—85, Nelken 75—150, Orchideen 400—600, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 400—500, Rosen, Maréchal Niel 350—600, Rosen Mrs. Bosanquet 150—200, Stiefmütterchen 5—10, Veilchen, russische 5, do. Victoria, Reginae, The Czaar 5—7. B. Italienische Blumen. Anemonen 25—30, Marguerites 20—25, Nelken 50, Reseda, grossblumig 30—40, do. kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 75—100. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, den 19. April 1885. Diese ganze Woche hindurch war das Geschäft ein sehr schleppendes, wohl hervorgerufen durch die fortwährend milde Witterung und Sonnenschein, die einen grösseren Blumenflor hervorbrachten, und war fast bei sämmtlichen Artikeln Ueberproduktion vorhanden. Feste Preise sind nicht zu notiren. Der Import von sogenannten italienischen Blumen sehr gering, der Export matt.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Das dieswöchentliche Geschäft ist als ein total stilles zu bezeichnen und hat dies seinen Grund in den durch politische Wirren augenblicklich am Geldmarkte hervorgerufenen Koursschwankungen; auch mag das starke Angebot von abgeschnittenen Hyacinthen aus dem Freien nicht ohne Einfluss darauf sein. Selbst für gute Waare war fast gar kein Absatz und konnten sich die Preise der Vorwoche mit Noth halten.

Hyazinthen in Sorten, 2 auch 3 im Topf 6—9 ℳ. Tulpen Ia Waare 3 im Topf 4 ℳ; geringere 2 bis 3 ℳ. Maiblumen 9 ℳ; Maiblumen-Pyramiden 4—6 ℳ pr. Stck Narcissen 2—3 im Topf 4,50 ℳ. Azalea Ia Waare 10—15 ℳ; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 3—10 ℳ pr. Stück. Azalea mollis 12—18 ℳ. Rhododendron arboreum à 3—8 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 ℳ pr. Stck. Camellia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 ℳ pr. Stck. Prunus chinensis 9 ℳ. Prunus triloba 24 bis 36 ℳ. Einf. Primula 3 ℳ. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 ℳ, ganz Prima Waare à 4 bis 6 ℳ pr. Stck Epacris 9 ℳ. Magnolien 6—8 ℳ pr. Stck. Spiraea japonica 8—9 ℳ. Deutzia gracilis 6—9 ℳ. Diclytra spectabilis 6 bis 9 ℳ. Laurus tinus 6—12 ℳ. Reseda Ia Waare 5 ℳ. Erica persoluta alba 9 ℳ. Cinerarien 5—7,50 ℳ. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Funkien 6 bis 9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume mehrfach gehandelt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/71) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Epheu

klein- und grossblätterig, sehr stark, pro 100 Stück 32—40 Mk.

Corypha australis

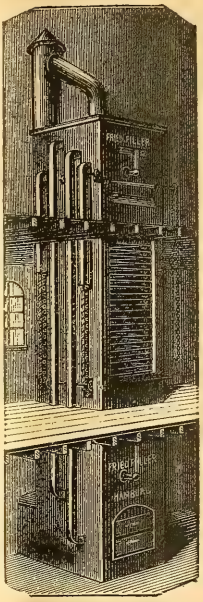
zur Weit.-Kult., pro 100 Stück 50—75 Mk.

Johannes Bacher,

12. Berlinerstr. PANKOW Berlinerstr. 12.

bei Berlin. 52 (4/2)

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)

zum Trocknen u. Conserviren von 37 (10/3)

Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,

sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,

ohne an Aroma, Farbe und Geschmack

zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch

Maschinenfabrik

Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Das Ganze der

Ananaszucht,

oder die verschiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch zieht, von der ersten Einführung dieser Frucht in Europa bis zu den neuesten Kulturverbesserungen

von

F. A. Knight.

Dritte völlig umgearbeitete und reich vermehrte Auflage

herausgegeben von

Johannes Wesselhöft,

Verfasser des „Rosenfreundes".

Mit 9 Abbildungen.

gr. 8. geh. 2 Mark 25 Pfge. 54

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/17)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort		5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller			2,40 ℳ
500	»	» 10—20	» 135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885		»	48,— »
1000	»	» 20—50	» 250 »	62	» das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25	» nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 ($^{18}/_{7}$)

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs besteht in Berlin der

Verein der Kunstfreunde im Preussischen Staate

seit mehr als fünfzig Jahren. Zweck des Vereins ist die Förderung der Kunst und der künstlerischen Interessen im weitesten Umfange. Um diesen Zweck zu erreichen, kauft der Vorstand, bestehend aus Kunstfreunden und Künstlern, jährlich eine Anzahl guter Kunstwerke der Malerei, der Plastik und des Kupferstichs, welche im Mai jeden Jahres in der General-Versammlung des Vereins unter dessen Mitglieder verloost werden; ferner erhalten die letzteren sämmtlich, meist jährlich, Nietenblätter von gleichfalls künstlerischem Werthe.

Der jährliche Beitrag beträgt nur fünfzehn Mark.

Die Theilnahme unserer bedeutendsten Künstler, z. B. Knaus, Amberg, Bennewitz, P. Meyerheim, Pape, Ehrentraut, Spangenberg, giebt den Mitgliedern die Gewähr, dass die Zwecke des Vereins nach Möglichkeit erreicht werden.

Um aber die volle Thätigkeit entfalten zu können, bedarf der Verein noch einer grösseren Theilnahme. Die Zahl der gegenwärtigen Vereinsmitglieder steht in keinem Verhältniss zur Zahl unserer Einwohnerschaft, auch nicht zur Zahl derjenigen, für welche der geringe Jahresbeitrag von 15 Mark nicht in's Gewicht fällt, und welche der Förderung künstlerischer Interessen geneigt sind. Die Zahl der Mitglieder der Kunstvereine zu Düsseldorf, München und Köln überragt die Zahl unserer Mitglieder um Tausende.

Deshalb richten wir an Alle, deren Interesse an der jetzt so kräftig und stolz aufblühenden deutschen Kunst lebendig ist, die dringende Bitte, diesem Interesse durch Beitritt zu dem »Verein der Kunsfreunde im Preussischen Staate« thatsächlich Ausdruck zu geben.

Es bedarf nur der Meldung zum Beitritt auf einer Postkarte und deren Beförderung an den Unterzeichneten. Wer bis zum 1. Mai d. J. dieselbe einsendet, erhält die Mitgliedskarte sofort zugestellt und nimmt an der diesjährigen, Ende Mai stattfindenden Verloosung Theil.

Der Vorstand.
Vorsitzender: Major A. Dunker.

Paul Meyerheim, Professor,
Berlin, Matthäikirchstr. 3.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

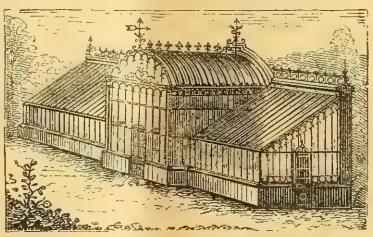
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Preis-Medaille

10 ($^{7}/_{5}$)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Auf Dominium **Wybranowo** bei **Inowrazlaw** stehen

circa 1000 Stück Rüstern

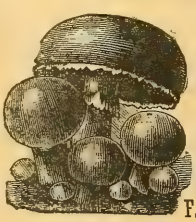
I. Classe

8 bis 12 Jahr alt, zum Verkauf. 55 ($^{2}/_{1}$)

Frühbeetfenster 6 ($^{7}/_{8}$)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig

W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.



Jedermann kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Hermanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* **F. C. Heinemann Erfurt.** 14 ($^{27}/_{8}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 30. April. IV. Jahrgang. Nr. 17.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin, N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Tillandsia variegata Schlechtendal. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Die Freiland-Cypripedien. Von O. MASSIAS, Universitätsgärtner in Heidelberg.
Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris. Von E. B. III. Abtheilung.
Gefüllte Eucharis grandiflora. Von J. C. SCHMIDT, Erfurt. (Mit Abbildung.)
Die Knollen-Begonien als Gruppenpflanzen. Von ALB. SCHWARZBURG, Handelsgärtner in Schöneberg bei Berlin.
Die grossen Rosentreibereien der Herren A. und P. DRAWIEL in Lichtenberg. Von L. WITTMACK.
Kleine Mittheilungen: Reblaus-Konvention. — Die Kultur der Süsskartoffel, Convolvulus Batatas. — Daphne Blagayana Freyer. — Aussaat von Bromeliaceen. — Bedeutung der Bakterien für das Keimen der Pflanzen.
Literatur. — Personal-Nachrichten. — Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn ***einen geeigneten Platz***, wo er sich für den Beruf weiter ausbilden kann, derselbe ist seit 6 Jahren beim Fach und kann etwas leisten. Geeignete Bewerber wollen sich an mich wenden.

H. R. Kliem, Handelsgärtner,
Zeitz.

NB. Derselbe kann sofort antreten.

---

junger Gärtner,

der seine Lehrzeit beendet hat, sucht, um sich weiter auszubilden, für sofort Stellung.

Fritz Grosse, Drossen.

Ein tüchtiger Gehilfe, 22 Jahre alt, militairfrei, in Topfpflanzen-Kultur bew., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung. Offerten sieht brieflich entgegen

Gustav Wilke,
Wald i. Rheinland, Ziegelstr. Nr. 29.

Ein

Gehilfe,

welcher seine Lehrzeit in einer Baumschule beendet, ***sucht*** zur weiteren Ausbildung in Topfpflanzenkulturen eines grösseren Etablissements baldigst Stellung.

Gefl. Offerten sind zu richten an

A. Plümecke,
Atzendorf bei Förderstedt.

Ein ***Gärtnergehilfe,*** 19 Jahr alt, erfahren in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Baumschule, ***sucht sofort Stellung.***

Reinh. Wettengel, Wetter a./Rhur, Westf.

Stellen-Angebote.

Perfektionirter Binder.

In einem Blumengeschäft in Schweden, ersten Ranges, wird ein junger militairfreier und durchaus ***tüchtiger*** Blumenbinder, der mit allen zu dieser Branche gehörenden Arrangements völlig vertraut ist, gesucht. Gefl Offerte von wirklich leistungsfähigen Bewerbern mit Empfehlungsabschriften und Photographie sowie Gehaltsansprüche ohne freie Station unter ***Z. F. 17*** an ***Gumanlius*** Annoncenbureau in ***Stockholm.*** H 59.

Ein in Topfpflanzen erfahrener tüchtiger ***Gehilfe*** wird bei gutem Gehalt zum 1. Mai für dauernd gesucht.

C. Rosch,
Dimitz b. Halle a. S.

Ein erster ***Gehilfe,*** kath., welcher durchaus tüchtig in Landschaftsgärtnerei, Vermehrung und Binderei ist, wird für dauernd bei gutem Salair gesucht von

Aug. Zitzen, Kunst- und Handelsgärtnereibes
Gelsenkirchen, Westf.

Die **Hadeln'schen Baumschulen** vor **Otterndorf, Pr. Hannover** empfehlen:

	Höhe in Mtr.	10 St. M.	100 St. M.
Abies balsamea	1,00	10,00	50,00
» *pect.*, Edeltanne	1,00	5,00	45,00
» *Nordmanniana*	0,50—0,75	15,00	—
» *pichta*, Pechtanne	0,50—0,75	15,00	—
Picea alba, amerikanische Weisstanne	1,50	5,00	45,00
» *Douglasi*, sehr schön	1,00—1,50	15,00	—
» » » »	0,75—1,00	10,00	90,00
» *orientalis*	0,75—1,00	15,00	—
» » *comp.* } feste, ganze	0,25—0,30		
» *pyram.* } runde	und so	10,00	75,00
» *pumila* } Pflanzen	breit		
» *Menziesii*	0,75—1,00	10,00	—
Pinus cembra, Arve	0,75—1,00	10,00	75,00
» » »	0,60—0,75	8,00	50,00
Cedrus Deodara	0,75	15,00	—
Crypt. elegans	1,00	10,00	75,00
Cupr. Laws., voll und grün	1,50—2,00	20,00	—
» » » »	1,00—1,50	10,00	75,00
» » » » »	0,75—1,00	6,00	50,00
» » *erecta viridis*, sehr schön	1,00	20,00	—
» » » » » »	0,80—1,00	15,00	100,00
Junip. virg.	0,75—1,00	7,50	50,00
Retinosp. pisifera	1,00	15,00	—
» » *aurea*	0,20—0,30	7,50	60,00
» *squarrosa glauca*	0,50—0,75	10,00	—
» *plumosa*	0,75—1,00	10,00	—
» *leptoclada*	0,40—0,50	7,50	—
Taxus bacc., Prachtpflanze	1,00—1,25	30,00	—
» »	und so breit		
» » } Die Taxus	1,00—1,25	20,00	—
» » } sind in diesem	0,75—1,00	15,00	100,00
» » } Jahre beson-	0,50—0,75	10,00	75,00
» *fastigiata* } ders voll und	1,00—1,50	20,00	150,00
» » } dunkel	0,80—1,00	15,00	125,00
» » }	0,50—0,60	7,50	50,00
» *hibernica* }	0,50—0,75	15,00	125,00
» » }	0,40—0,50	10,00	90,00
Thuja occid.	1,50—2,00	10,00	—
» »	1,00	5,00	35,00
» » *Hoveyi*, rund	0,60—0,75	10,00	90,00
» » » »	0,50—0,60	9,00	75,00
» » *Ellwangeriana*, dicht	0,60—0,75	10,00	—
» » *globosa*, dicht, rund	1,00	15,00	—
» » *Rosenthalii*, dicht	0,60	10,00	90,00
» *Vervaeneana*, dicht	1,00—1,25	15,00	—
» *Warreana*, Prachtpfl.	1,25—1,50	20,00	—
» » »	1,00	10,00	75,00
» » »	0,75	7,50	50,00
» *plicata*	0,60—0,75	10,00	—
» *ericoides*, rund	0,30	3,00	25,00
» *recurva nana*, rund	0,20	5,00	40,00
» *Lobbii*	0,75 1,00	5,00	40,00
» *gigantea*	1,50—2,00	à 2,00	—
Thujopsis borealis glauca	0,50—0,75	12,50	—
» *dolobrata*	0,50—0,60	15,00	—
Buxus arb., bullata myrtif. argt.	0,50—0,60	6,00	50,00

Zur Weiterkultur:

	Höhe in Mtr.	
Cupr. Laws. erecta virid., 2jähr.	0,35—0,45	25,00
» » » » 1 »	0,30—0,35	20,00
Thuja occid. Ellwang.	0,25	15,00
» » *globosa*	0,20—0,25	15,00
» » *Hoveyi*, sehr schön	0,25—0,30	15,00
» *Vervaeneana*	0,25—0,30	20,00
» *Warreana*, 2jähr., dicht	0,20—0,25	20,00
» *ericoides*, 3jähr., rund	0,20—0,30	25,00
Retinosp. squar. glauca 3jähr., rund	0,15—0,20	20,00
» *pisifera aurea* 3 » »	0,25—0,30	40,00
» » » 2 » »	0,10—0,15	20,00
Taxus hibernica 3 » »	0,30—0,40	40,00
» » 1 » »	0,10—0,15	15,00
» *fastigiata* 3 » »	0,30—0,40	30,00
» » 2 » »	0,15—0,20	15,00

Die Vegetation ist hier noch ganz zurück.

Tillandsia variegata Schlechtendal.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

»Stengel wenig verzweigt, beblättert, gleich den Blüthenähren dünn, von angedrückten Brakteen bedeckt, kürzer als die Blätter. Blätter an der Basis rundlich, schuppenförmig berandet, aufgedunsen, sich gegenseitig deckend und so gewissermassen eine Zwiebel bildend, weiter oben plötzlich verchmälert, stielrundlich zusammengerollt, an der Spitze beinahe fadenförmig. Deckblätter der Blüthe elliptisch, zugespitzt-stachelspitz, nervig und gekielt, die den Kelch einschliessenden punktirt-schuppig und schuppig bewimpert. Kelchblätter elliptisch-lanzettlich, stumpflich, häutig, glatt. Die heraustretenden Lappen der Blumenkrone breit lanzettlich, stumpf; die Staubgefässe und mehr noch der Griffel die Krone an Länge übertreffend.

Fig. 44. *Tillandsia variegata Schlechtendal.*
Blätter grünlich-bunt, Stengel und Deckblätter purpurn, Blumen violett.

An Bäumen bei *Jalapa*, Blüthezeit: April. Gesammelt von SCHIEDE.«

SCHLECHTENDAL in Plantae Leiboldianae, Linnaea 18, S. 429.

SCHIEDE fügte hinzu: Blätter länger als der Stengel, die unteren an der Basis sehr verbreitert, sich gegenseitig umhüllend, die stengelständigen gleichmässig, alle an den Rändern eingerollt stielrund, gebogen, grün und dunkelpurpurn bunt. Stengel wie die Basis der stengelständigen Blätter purpurn, gelb gefleckt oder punktirt. Blumenkrone violett.

Diese kleine *Bromeliaceae* fand sich in einem blühenden Exemplar in der Sammlung des Herrn H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln, der sie von Herrn Hofgärtner KIRCHHOFF in Donaueschingen erhalten, auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin 1883. Ich hielt sie für eine nahe Verwandte der *T. bulbosa Hook.* und war geneigt, da ich den Namen *T. variegata* in den Handbüchern nicht fand, den Namen als einen Gartennamen zu betrachten, bis mein lieber Freund E. MORREN mich darauf aufmerksam machte, dass die Art in der Linnaea beschrieben sei.

SCHLECHTENDAL sagt zu meiner Freude selbst (l. c.):

»Aeusserst ähnlich ist diese Art der *T. bulbosa Hook.*, unter welcher vielleicht auch 2 Arten vereinigt sind. Die vorliegende *(T. variegata)* hat über 1 Fuss lange Blätter, deren unterer scheidenförmiger Theil einen Durchmesser von 1 Zoll hat und trocken von unregelmässig geschlängelten, gelblichen, unterbrochenen, auch wohl ästigen Querbinden auf violettrothem Grunde bunt ist; ähnliche Zeichnungen kehren an den Scheiden der Stengelblätter wieder. Dicht gedrängte, fast wie eingesenkt stehende oder der Oberfläche sehr dicht angedrückte Schuppen bedecken alle Theile der Pflanze, mit Ausnahme des glänzend glatten Kelches, geben ihr aber kein silberiges Ansehen, sondern scheinen die Färbung derselben nur wenig zu modifiziren; der Rand des scheidigen Theils ist weisslich, dünnhäutig, unregelmässig zertheilt, wie aus Schuppen zusammengesetzt oder bei den Brakteen wie aus breitlichen kurzen Haaren gebildet. Das eine Exemplar trägt auf dem, mit entfernt stehenden, kurzscheidigen, sonst den übrigen Blättern ganz ähnlichen Blättern besetzten Stengel ausser der 2½ Zoll langen Endähre noch eine etwas kürzere. Das andere Exemplar hat unter der 2 Zoll langen Endähre noch 2 etwas kürzere. Die Brakteen sind 9—10 Linien lang, der Kelch nur etwa 8, die Blumenkrone aber mindestens 12.«

Die STRAUSS'sche Pflanze war etwas kleiner, im Uebrigen passt aber SCHLECHTENDAL's Beschreibung so gut, dass ich nichts hinzuzusetzen wüsste. Das Bunte der Blätter scheint nach dem Trocknen noch stärker hervorzutreten als im Leben; immerhin ist die Pflanze aber dadurch merkwürdig und deshalb, wie wegen der hin und her gebogenen Blätter, die denen der *T. caput Medusae* etwas gleichen, verdient sie einen Platz in der Sammlung der Liebhaber.

Besonders hübsch ist auch der Kontrast zwischen dem purpurn-bluthrothen Blüthenschaft mit den ebenso gefärbten Deckblättern und den violetten Blumen.

Prof. MORREN schreibt mir, dass er viel grössere Exemplare kenne, als das abgebildete.

Die Freiland-Cypripedien.

Von

O. MASSIAS,

Universitätsgärtner in Heidelberg.

Es giebt wohl keine Orchideengattung, welche eine grössere Verbreitung aufzuweisen hätte, als das Genus Cypripedium. Wir begegnen den Vertretern desselben sowohl in der gemässigten Zone als auch in den Tropen; sie wachsen unter den verschiedensten Verhältnissen in Nordeuropa, Sibirien und Nordamerika ebenso, wie im tropischen Asien und Amerika und gehören unstreitig zu den beliebtesten Orchideengattungen.

Die Cypripedien sind sämmtlich zu den Erdorchideen zu zählen; wenn auch einige tropische Arten an Baumstämmen oder an Felsen epiphytisch lebend gefunden werden, so wachsen dieselben doch bei uns im Kulturzustande ausgezeichnet, wenn wir sie wie andere in der Erde wachsende Cypripedium-Arten kultiviren.

Die im nördlichen Europa, Nord-Asien und Nord-Amerika vorkommenden Arten kann man in eine Gruppe vereinigen, denn sie gleichen einander sehr im Habitus, besitzen bis auf eine Art *(Cypr. humile Sw.)* beblätterte Stengel, haben sämmtlich weiche, mehr oder minder behaarte, deutlich genervte Blätter, sterben

in ihren oberirdischen Theilen nach der Blüthe ab und treiben nach Beendigung der Ruhezeit neue Triebe aus dem fleischigen Wurzelstock.

Die einzelnen Arten dieser, von den tropischen Cypripedien so sehr verschiedenen Gruppe überdauern unsere Winter im freien Lande fast alle, manche natürlich nur unter genügender Schutzdecke; sie sind daher für unsere Gärten sehr werthvoll, besonders da sie den tropischen Arten nicht im Geringsten in Bezug auf Blüthenform und Farbe nachstehen. Man benennt sie schlechthin »Freiland-Cypripedien«, und sie sind es, denen ich heute einige anregende Worte widmen möchte.

Leider treffen wir sie viel zu selten in unseren Gärten an, hin und wieder wohl die verbreiteteren Arten, aber die seteneren Spezies lernt man häufig nur durch Abbildungen kennen. Nicht genug ist daher hervorzuheben, wenn eine gärtnerische Firma, wie die der Herren HAAGE & SCHMIDT in Erfurt stets bestrebt ist, neue Pflanzen einzuführen und ältere zu erhalten, auch wenn sie nicht in dem Maasse gekauft werden, dass das Geschäft als ein rentables betrachtet werden könnte Wir haben dieser Gärtnerei schon so manche neue Einführung zu verdanken, sie ist auch die einzige mir bekannte, die eine ansehnliche Zahl von Freiland-Cypripedien zum Verkauf anbietet. — Es ist aber nicht die Schwierigkeit der Anschaffung allein, welche uns diese Pflanzen so selten vor Augen führt, sondern der Hauptgrund liegt in der scheinbar schwierigen Kultur und der thatsächlich sehr spärlichen Vermehrung derselben. Wenn auch Mancher üble Erfahrungen in der Kultur der Freiland-Cypripedien gemacht hat, so wird doch Niemand über dauernde Misserfolge klagen können, wenn den einzelnen Arten der ihnen von Natur zusagende richtige Standort gegeben und ihnen eine, ihren Lebensbedürfnissen entsprechende Behandlung zu Theil wird.

Mit wenigen Ausnahmen lieben diese Cypripedien einen halbschattigen, durch Gehölze geschützten Standort, an einer Stelle des Gartens, wo trockene Winde oder gar Strassenstaub keinen Einfluss ausüben können. An einem solchen Platz hebt man die Erde 50 *cm* tief aus, füllt das dadurch erhaltene Beet zur Hälfte mit zerschlagenen Ziegeln wieder an und bringt die, für die Cypripedien nothwendige Erdmischung, bestehend aus Moorerde, Lauberde und Lehm von alten Wänden darauf. Für die kalkliebenden Arten muss man ausserdem noch etwas Kalkschutt unter die Erde mischen.

Die Zeit des Pflanzens ist der Spätsommer oder Herbst, wenn die oberirdischen Stengel abgestorben und die Pflanzen zur Ruhe gekommen sind. Hierbei beachte man, die den Maiblumen ähnlichen Keime der Cypripedien recht tief zu legen und die Erde gut fest zu drücken. Ausserdem lieben es diese Pflanzen, kolonieenweise beieinander zu wachsen, daher bringe man sie truppartig, jede Spezies an einem besonderen Platz zusammen. Während des Winters müssen sie sämmtlich, die nordamerikanischen Arten allerdings entsprechend stärker gedeckt werden. Hierzu eignen sich am besten die Wedel der *Pteris aquilina;* wenn solche jedoch nicht vorhanden sind, wirft man Laub darauf und bedeckt dieses mit Fichtenreisern, damit es der Wind nicht fortwehen kann.

Im Frühjahr sieht man zeitig nach den Pflanzen und lockert die Decke bei denjenigen Arten, die um diese Zeit schon getrieben haben sollten.

Sobald die Winterdecke ganz entfernt ist, wird der Boden zwischen den hervorbrechenden Trieben mit Moos bedeckt, damit dieselben stets von einer gewissen Feuchtigkeit umgeben sind. Dies ist zum guten Gedeihen unbedingt nöthig.

An Stellen, wo es angebracht war, hatte ich auch statt der Moosdecke *Selaginella helvetica* angepflanzt und sehr gute Resultate dadurch erzielt. Solche Plätzchen machten einen recht schönen Eindruck, weil sich später die Blumen der Cypripedien so angenehm von dem darunter liegenden grünen Polster der *Selaginella* abhoben.

Während des Sommers sind die Stellen, an denen die Cypripedien wachsen, von Unkraut rein zu halten und täglich des Abends zu giessen oder zu spritzen; nur nachdem die Stengel abgeblüht haben, lässt man damit nach und giesst nur, wenn es anhaltende Dürre nöthig macht.

Die Cypripedien dieser Gruppe haben fast alle die Eigenschaft, alljährlich ihre Triebe der Oberfläche näher zu bringen, so dass ihre Wurzeln etwa nach 3 bis 4

Jahren zu Tage treten, auch wenn man sie tief genug gepflanzt hatte. Man ist daher gezwungen, alljährlich im Frühjahr eine ca. 2 *cm* hohe Lage frische Erde auf die Beete zu bringen, welche die durch den alljährlichen Laubfall gebildete Humusschicht des natürlichen Standortes zu ersetzen hat. Hierzu verwendet man dieselbe Erdmischung, welche oben bereits angegeben ist. Vortheilhaft ist es, die Cypripedien so lange als irgend möglich an einem und demselben Ort stehen zu lassen, da sie, wie alle anderen Orchideen, eine Störung nicht gut ertragen. Alle frisch verpflanzten Cypripedien werden, wenn die Triebe stark genug waren, im ersten Jahre noch Blüthen bringen, dann aber setzen sie meist zwei Jahre aus, bis sie sich in dem frischen Boden genügend etablirt und starke blühbare Triebe gebildet haben.

Die Vermehrung kann nur durch Theilung des Wurzelstockes vorgenommen werden und fällt gewöhnlich nur sehr spärlich aus. Allerdings könnte man sie ja auch durch Samen fortpflanzen, aber Versuche hiermit sind wohl noch nicht gemacht worden.

Die Kultur in Töpfen ist recht lohnend und höchst interessant, wesshalb ich sie nur empfehlen kann. Man wählt dazu weite, nicht zu flache, schüsselartige Gefässe, damit man auch hier mehrere Exemplare zusammenpflanzen kann, sorgt für gute Drainage und benutzt dieselbe Erde wie bei der Freilandkultur. Während des Sommers müssen die Töpfe an einem halbschattigen Platz im Freien eingesenkt und ebenfalls mit Moos bedeckt werden. Im Winter werden sie in einen frostfreien kalten Kasten gestellt und darin bis zum Frühjahr gelassen. Nur das zartere mexikanische *Cypripedium Irapeanum*, welches unsere Winter auch unter Decke wohl nicht erträgt, muss im Kalthause überwintert werden und eignet sich jedenfalls nicht zur Freilandkultur in Deutschland.

Völlig trocken dürfen die Cypripedien nie gehalten werden, selbst in der Ruhe brauchen sie einen gewissen Feuchtigkeitsgrad, wie dies schon durch die klimatischen Verhältnisse, unter denen sie leben, bedingt wird.

Die bekannteren Arten, welche ich zur Freiland- und Topfkultur empfehlen möchte, sind folgende:

C. Calceolus L., unser allbekannter, in einigen Gegenden Deutschlands wildwachsender Frauenschuh, der leider wie so manche Pflanze durch fortgesetzte systematische Ausrottung gewissenloser Botaniker und Pflanzensammler allmälig zu verschwinden droht. Die Lippe der schönen wohlriechenden Blumen ist gelb, die Blumenblätter braun gefärbt. Diese Art liebt kalkhaltige Erde und kann an trockneren Orten gezogen werden als die beiden folgenden Species.

C. parviflorum Sw. Obgleich aus Nordamerika stammend, ist sie doch der vorigen sehr ähnlich, so dass man beide auf den ersten Blick verwechseln könnte. Sie unterscheidet sich jedoch auffällig durch die stark spiralförmig gedrehten Petalen und kleineren Blumen, die sonst die gleiche Farbe der vorigen Art haben und ebenfalls wohlriechend sind. Auch sie und die folgende Spezies lieben den Kalk, wollen aber etwas feuchter stehen als *Calceolus*.

C. pubescens Willd. (Nordamerika) ist der vorigen ähnlich, nur etwas heller in der Farbe der Blumen, welche im Gegensatz zu denen der beiden erstgenannten Arten geruchlos sind. Sepalen und Petalen fast gelb.

C. spectabile Sw. Diese herrliche nordamerikanische Art ist eine der schönsten Freiland-Cypripedien, die in keiner Sammlung fehlen sollte. Die schönen grossen Blumen ziehen schon von Weitem die Aufmerksamkeit auf sich. Die Lippe ist weiss, prächtig karminroth getuscht, Sepalen und Petalen reinweiss. Liebt feuchten Standort.

C. macranthum Sw. kommt in Russland und Sibirien vor und bildet einen guten Tauschartikel des Petersburger botanischen Gartens. Die grossen Blumen sind rosafarbig, Blumenblätter wie die rund aufgeblasene Lippe dunkler geadert. Eine sehr empfehlenswerthe Art.

C. ventricosum Sw. Gleichfalls aus Sibirien, ist sie der vorigen Art sehr ähnlich, die Blumen sind jedoch dunkler gefärbt und die Petalen schmaler und länger.

C. guttatum Sw. ist eine niedrige, recht hübsche Spezies, die nicht nur in Nordrussland und Sibirien, sondern auch in Nordamerika heimisch sein soll. Die in der Grundfarbe weissen, stark purpurn gefleckten und bemalten Blumen stehen einzeln an den Schäften.

C. humile Sw. (Syn. *C. acaule*). Dieses nordamerikanische Cypripedium ist dasjenige von den hier aufgeführten Arten, welches einen blätterlosen Stengel hat; es besitzt nur zwei wurzelständige Blätter, zwischen denen sich der einblumige Blüthenstiel erhebt. Die Blumen sind ziemlich gross und purpurroth gefärbt.

C. candidum Mühlbg. Eine weniger ins Auge fallende kleine Art Nordamerikas mit weissen Blumen.

Die jedenfalls selteneren *C. californicum* und *C. occidentale*, welche die Herren HAAGE & SCHMIDT in ihrem Kataloge aufführen, sind mir nicht bekannt, ich unterlasse es daher, sie hier zu beschreiben.

C. Irapeanum aus Mexiko, welches auch mit zu dieser Gruppe gehört, wird sich jedenfalls nur zur Topfkultur bei uns eignen, wird aber wohl für den Sommer einen sonnigen Standort im Freien dem in einem Gewächshause vorziehen und sich dabei wohlfühlen. Die Blume soll in der Form derjenigen von *C. spectabile* ähnlich, jedoch grösser und von goldgelber Farbe sein.

Zum Schluss möchte ich allen Garten- und Pflanzenliebhabern die Kultur dieser Freiland-Cypripedien noch einmal recht dringend ans Herz legen, weil sie allen denjenigen Pflanzenfreunden, die nicht in der Lage sind, sich mit der kostspieligen Kultur exotischer Orchideen befassen zu können, einen reichen Ersatz dafür bieten. —

Der Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris.

Von E. B.

III. Abtheilung.

Das Laden- und Strassengeschäft.

Die schönsten Blumen- und Pflanzen-Läden liegen selbstredend auch in den besten Gegenden der Stadt, an den Boulevards des Capucines und des Italiens, bei der neuen Oper, in der Rue de la Paix und im Palais Royal.

Diese Läden sind stets mit einem grandiosen Luxus ausgestattet und bieten ausserdem auch nur der vollen Börse etwas zu Kauf. Diese ersten Geschäfte haben immer ihr eigenes Etablissement, welches den Laden versorgen muss. Etwas Spezielles vor solchen Läden in anderen Grossstädten weisen sie nicht auf.

Auch die Samenhandlungen sind hier wie anderswo, haben sich aber eigenthümlicher Weise an einer Hauptstrasse, Quai de la Mégisserie (an der Seine), konzentrirt. Es giebt natürlich hier und da in Paris noch einige, doch sehr vereinzelt und sind das meist kleinere Geschäfte, die grössten dagegen haben sich alle an der vorerwähnten einen Strasse angesiedelt. Sie verkaufen auch stets Pflanzen, Sträucher und sogar Bäume, nicht nur auf Bestellung, sondern im Detail aus dem Laden, zu welchem Zweck diese, je nach der Gattung, in Körben, Kasten etc. eingeschlagen und zur Auswahl vorhanden sind. Das meiste von diesen Artikeln ist draussen auf der Strasse vor dem Laden aufgestellt.. Für Paris charakteristisch sind die bei den Kirchhöfen in grosser Menge vorhandenen Blumen- und Pflanzenläden, welche ein Hauptgeschäft mit Kränzen, Kreuzen u. s. w. aus getrockneten und gefärbten Blumen machen. Der Pariser vergisst der Todten nicht; die Gräber sind stets mit Blumen und Angebinden aller Art geschmückt und besonders die Hauptkirchhöfe Père Lachaise, Montmartre und Mont Parnasse zeugen von dieser Pietät.

Die nach diesen Kirchhöfen führenden Strassen, worin Blumenladen an Blumenladen sich reiht und vor denen die Pflanzen stets draussen aufgestellt sind, bilden dadurch einen freundlichen und geschmückten Weg in's Todtenreich. Auch des Strassenhandels, d. h. in den Kiosken an den Boulevards, unter grossen Schirmen an frequenten Strassenecken, sei noch zu erwähnen. Dieser Handel charakterisirt schon das südliche Klima und wird entweder von Frauen oder Mädchen besorgt. Hier wird nur mit abgeschnittenen Blumen, und eigentlich nur mit den beliebtesten davon — Rosen, Veilchen, Reseda, Nelken und noch einigen anderen gehandelt. Das meiste wird so im Vorbeigehen als kleines Sträusschen, ja sogar als einzelne Blume gekauft, doch kann man sich ebenfalls mit einem kunstvoll zusammengestellten und theuren Strauss hier versehen.

Schliesslich dürfen auch die ambulanten Händlerinnen mit Blumen, welche die

Strassen mit ihren Karren durchfahren, nicht vergessen werden; freilich verkaufen auch sie nur abgeschnittene Blumen und solche zu kleinen Sträusschen gebunden, aber auch dieser Handel ist sehr bedeutend, wenn man die Anzahl dieser fahrenden Leute beobachtet.

Der Sinn für Blumen tritt in Paris überall hervor; wer diesem etwas Aufmerksamkeit schenkt, wird ihn allenthalben finden und zwar bedeutend mehr als in einer anderen Grossstadt.

Gefüllte Eucharis grandiflora.

Von

J. C. Schmidt, Erfurt.

(Mit Abbildung.)

Soweit uns bekannt ist, sind gefüllte *Eucharis* früher nicht beobachtet worden und wir registriren daher gern den ersten uns zur Kenntniss gelangten Fall, wenn er auch noch keine vollständige Füllung darstellt. Wie bereits früher von Herrn Hoflieferanten J. C. Schmidt-Erfurt erwähnt (1885, No. 10, S. 119) zeigte sich bei ihnen eine gefüllte *Eucharis*, und berichten dieselben uns kurz folgendermassen:

»Die gefüllte *Eucharis* blühte in unserem Etablissement zuerst im August 1884 und liessen wir von derselben eine kolorirte Abbildung anfertigen. Seitdem haben sich in Folge der grossen Vollkommenheit unserer Kulturen wiederholt an diesen Pflanzen gefüllte Blumen gezeigt.«

Wie aus der Abbildung hervorgeht, besteht die Füllung darin, dass sich ausser den normalen zwei Kreisen von je 3 Blumenblättern sich noch zwei weitere entwickelt haben, deren Blätter in regelmässiger Anordnung mit denen der normalen Kreise wechseln, nur ist an einer Stelle rechts oben ein Blatt fehlgeschlagen und hat die Blume deshalb nicht 12, sondern nur 11 Blätter resp. Abschnitte.

Zum Vergleich sind noch 2 einfache *Eucharis* mit abgebildet und geht schon daraus hervor, dass die gefüllte noch schöner ist. Hoffentlich gelingt es Herrn J. C. Schmidt, noch weitere Vervollkommnung der Füllung zu erzielen. Wenn die gefüllten Blumen befruchtet werden, möchte sich wohl Samen gewinnen lassen.

Die Knollen-Begonien als Gruppenpflanzen.

Von

Alb. Schwarzburg,
Handelsgärtner in Schöneberg bei Berlin.

Die einfach blühenden Knollen-Begonien, besonders die scharlachrothen Sorten mit aufrechtstehenden, grossen Blumen sind ihrer grossen Dankbarkeit im Blühen, sowie ihrer leichten Kultur wegen, zum Bepflanzen der Gruppen in Gärten nicht genug zu empfehlen. Trotz vielfacher Hinweise darauf sind diese werthvollen Pflanzen im Kreise der Liebhaber immer noch nicht genügend gewürdigt, und soll es hauptsächlich der Zweck dieser Zeilen sein, die Verwendung und einfache Behandlung der Knollen-Begonien bekannt zu machen. Als Gruppenpflanzen verwendet besitzen sie gegen Pelargonien den Vorzug, dass sie ununterbrochen und reicher blühen als diese, vom Regen fast garnicht leiden, da mit dem ersten Sonnenblick sich immer wieder neue Blumen öffnen, und dass ein Ausputzen der abgeblühten Blumen wie bei Pelargonien nicht nöthig, da die Blumen nach dem Verblühen abfallen. Weil sie nun auch die gute Eigenschaft besitzen, dass sie sich, in voller Blüthe stehend, leicht und ohne Störung aus dem freien Grunde in Töpfe pflanzen lassen und hierzu nur wenige Tage etwas Schatten und feuchte Luft bedürfen, so hat man auf diese Weise ein vorzügliches Material zum Ausschmücken von Balkon's, Terrassen etc. — In geschlossenen Räumen sind sie weniger zu empfehlen, denn sie verlangen einen Platz, wo ihnen die frische Luft stets zugänglich ist und wo sie genügend Licht erhalten.

Die Anzucht aus Samen ist nicht schwierig. Man säet den Samen im Januar oder Anfang Februar in Schalen in sandige Erde im Warmhause oder auch im Zimmer aus, pikirt die Sämlinge bald nach dem Aufgehen und später noch einmal auf eine grössere Entfernung und pflanzt sie, wenn sie genügend erstarkt sind, im April auf einen mässig

Fig. 45. Gefüllte und einfache *Eucharis grandiflora (amazonica hort.).*
Nach einer im Etablissement von J. C. SCHMIDT, Erfurt, gefertigten farbigen Tafel.

erwärmten Kasten in frische Misterde frei aus. Man nehme zum Erwärmen des Kastens Laub oder halbverbrannten Dünger, denn die Begonien sind gegen die Ausdünstung frischen Düngers sehr empfindlich. An warmen Tagen muss reichlich gelüftet werden. Mitte Mai werden die Pflanzen stark genug sein, um in's Freie gepflanzt werden zu können. Sie verlangen, auf Gruppen gepflanzt, eine sonnige Lage, sehr nahrhafte und lockere Misterde und reichlich Wasser. Wenige Wochen nach dem Auspflanzen werden diese Sämlinge ihren reichen Flor entfalten, der bis zum Abfrieren ununterbrochen aushält.

Einjährige Knollen pflanzt man Mitte April in nicht zu grosse Töpfe in sandige Düngererde und kultivirt sie wie die oben angeführten erstarkten Sämlinge, die im Kasten ausgepflanzt werden. Man hüte sich, die Knollen zu früh in Töpfen anzutreiben, da die Triebe dann leicht spillern und dann unschöne Pflanzen bilden. Steht dem Liebhaber kein Kasten zur Verfügung, so können die Knollen bis Mitte Mai trocken conservirt und dann gleich in's Freie gelegt werden; sie blühen dann freilich später, bilden aber sehr gedrungene und kräftige Büsche. Es ist hierdurch dem Liebhaber möglich, ohne besondere Vorrichtung und Mühe diese schätzbare Pflanze in seinem Garten haben zu können.

Nachdem der Frost das Kraut der Begonien zerstört hat, nimmt man die Knollen heraus, entfernt die Stengel und die Erde und lässt sie an der Luft mehrere Tage gut abtrocknen. Ein frostfreier trockener Raum und ein öfteres Durchputzen genügt, die Knollen über Winter gut zu erhalten.

Die grossen Rosentreibereien der Herren A. Drawiel und P. Drawiel in Lichtenberg bei Berlin.

Von

L. Wittmack.

Wiederum am 15. April, genau demselben Tage wie im vorigen Jahre, hatten die Herren Drawiel, Vater und Sohn, die Ausschüsse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, sowie alle sich dafür Interessirenden zur Besichtigung ihrer Rosentreibereien eingeladen, und gern folgten eine Anzahl von Verehrern der Rose diesem Rufe, ja selbst aus Frankfurt a. M. war ein Gast zugegen: Herr Heuer, Mitglied des Aufsichtsraths des dortigen Palmengartens.

Ein herrliches Frühlingswetter begünstigte den Ausflug und mit grösster Befriedigung nahmen alle Theilnehmer die vielen Häuser und die im schönsten Laub- und Blüthenschmuck dastehenden Exemplare in Augenschein. Wir haben im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift S. 205—207 ausführlich die Häuser beschrieben und auf die schönsten Sorten aufmerksam gemacht, wir können daher in der Hauptsache darauf verweisen und wollen nur noch einzelne Bemerkungen hinzufügen resp. wiederholen.

In letzterer Hinsicht haben wir zunächst die alte Streitfrage, ob französische oder deutsche Rosen sich besser treiben lassen, noch einmal kurz zu berühren. Herr A. Drawiel giebt jetzt zu, dass von einzelnen Sorten sich auch die in Deutschland gezogenen Stöcke gut für die Treiberei eignen, namentlich wenn sie höher veredelt sind. Dies Letztere ist eine wichtige Sache und tadelte Hr. A. Drawiel, gleichwie sein Sohn, es nochmals, dass viele deutsche Rosen, namentlich die Dresdener, zu niedrig okulirt sind.

Dieselben Sorten blühen meist viel dankbarer, wenn sie nicht unmittelbar auf den Wurzelhals, sondern in mindestens 20 bis 25 *cm* Höhe über demselben veredelt werden; nur bei wenigen Sorten, wie z. B. Capitaine Christy, Mme. Baronne de Rothschild, Princess of Wales etc. macht sich in der Beziehung kein Unterschied geltend. Die hohe Veredlungsweise wird bekanntlich in Frankreich ganz allgemein durchgeführt, ebenso in Hamburg, Genthin u. s w. Am ausgeprägtesten tritt sie in Russland zu Tage, wo der Wildlingsstamm erst in 30 *cm* Höhe echt gemacht wird, so dass fast kleine Kronenbäumchen dadurch entstehen. Vielleicht hat die grosse Treibfähigkeit der russischen Rosen mit hierin ihren Grund. Herr Drawiel meint, dass die niedrig veredelten Rosen auf Kosten der Blüthen zu stark ins Holz wachsen, was bei den auf Stämmchen veredelten nicht der Fall ist.*)

Weiter tadelte Herr Drawiel, dass viele deutsche Züchter ihm, mit Ausnahme der gangbarsten Treibsorten, zu schwache Exemplare schicken, trotzdem er gute Preise anlege. Unter 100 Stöcken, die eine

*) Herr A. Haupt in Brieg, der kürzlich mit Herrn Inspektor Perring die Drawiel'schen Treibereien besuchte, glaubt, dass die Rosen in den Stämmchen mehr Reservestoffe zur Ausbildung der Blüthen vorräthig finden. — Bei der Wichtigkeit dieser Frage würden Mittheilungen darüber aus anderen Kreisen sehr erwünscht sein.

Firma der Rheingegend sich mit 40 Mk. pro Hundert bezahlen liess, fanden sich nur 30!, die zur nächsten Treibperiode vorbereitet werden konnten, die übrigen 70 müssen erst noch 1—2 Jahre im Freien kultivirt werden. Die Anwesenden sahen selbst die Stelle, an welcher mehrere Hundert solcher zurückgestellter Rosen einstweilen eingeschlagen waren und sollte es Niemand für möglich halten, wie man es wagen kann, solch schwächliche Pflanzen als starke Treibrosen zu versenden. — Doch nun zu den Blumen.

Es zeichneten sich besonders aus:

A. Leuchtend roth und rosa.

Marie Baumann, diese alte, aber eigentlich unübertroffene Treibrose.
Paul Ricault.
Fisher Holmes.
Horace Vernet.
Senateur Vaisse.
Geoffroy de St. Hilaire, ganz niedrig bleibende, aber reichblühende Sorte.
Little Gem, herrliche Moosrose.
Henri Ledéchaux.
Comtesse d'Oxford.
Centifolia rosea.
Crown Prince.
Duke of Teck.
Mistress Sowitt, sehr schön.
Lady Sheffield, Masterpiece.
Ulrich Brunner fils, extra.
Auch Prinzess Wilhelm soll nicht unerwähnt bleiben und Herr Drawiel spricht eben sein Bedauern über die Rose dahin aus, dass der Name daran das Beste ist.

B. Dunkelroth bis schwarzroth.

Souvenir du Dr. Jamain.
Triomphe des Français.
Jean Liabaud.
Gloire de Bourg-la-Reine.
Monsieur Boncennes, extra.
Rubens, Duc de Wellington.

C. Hellrosa und weiss.

Merveille de Lyon. Eine der herrlichsten Errungenschaften der Neuzeit, angeblich Kreuzung von Mad. la Baronne de Rothschild und Mad. Falcot; schön regelmässig im Bau, ein wenig zarter als Mad. Baronne de Rothschild in der Farbe. Die Blume hält sich 8 bis 10 Tage.
Mabel Morrison, schöne weisse Rose. Habitus wie Mad. la Baronne de Rothschild.
Mad. la Baronne de Rothschild.
Princess of Wales.
Mad. Marie Finger, prachtvolle Rose.
Mad. Eugenie Verdier.
Capitaine Christy.
Blanche Moreau, herrliche Moosrose.

D. Gelb.

Safrano.
Maréchal Niel.
Mad. Falcot.
Marie van Houtte, deren Ruhm wir schon im vorigen Jahrgang S. 206, 2. Spalte gesungen.
Jean Pernet.
Etoile de Lyon.
Perle des Jardins und endlich
Belle Lyonnaise, die allerschönste Theerose, trug 3 grosse Blumen von 10 *cm* Durchmesser, dabei aber nicht flach, sondern fast kugelig, das Entzücken aller Besucher, Farbe wie Maréchal Niel, nur matter.

Kleine Mittheilungen.

Reblaus-Konvention.

In Erwiderung der Mittheilung des Herrn Julius Rüppell in der Gartenzeitung d. J. Nr. 12 S. 143 nur noch ein paar Worte. Von Fällen, wie der geehrte Autor einen beispielsweise anführt, ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden, und habe ich demzufolge wohl das Recht anzunehmen, dass solche nicht stattgefunden haben, dagegen ist mir bekannt, dass auf Ansuchen, derartige Durchfuhr durch Holland von Pflanzen aus England oder aussereuropäischen Ländern zu vermitteln, eine verweigernde Antwort gegeben wurde.

Was die Einfuhr von Orchideen nach Berlin betrifft, so kann ich diesen Fall natürlich wohl nicht so gut beurtheilen, als Herr Rüppell, muss aber doch darauf hinweisen, dass eine Einfuhr solcher Orchideen in Deutschland auch ohne Umgehung des Gesetzes möglich sein kann, mit spezieller Erlaubniss des Reichskanzlers, welche Erlaubniss laut offizieller Mittheilungen in vielen Fällen binnen dem kürzest möglichen Zeitraum gegeben wird.

Jeder wird es natürlich finden, dass die deutschen Handelsgärtner für den Handel in Gartenbauerzeugnissen die wenigst hemmenden Bedingungen zu bekommen suchen, und ich werde mich, wie gewiss alle hiesigen Kollegen, sehr freuen, wenn von der Regierung des deutschen Reiches diesen Wünschen gewillfahrtet werden kann. Wenn aber der Autor den Wunsch kund giebt, dass, wenn dieses nicht möglich, dahin gewirkt werden müsse, dass die andern Konventions-Staaten nicht mehr und nicht weniger einführen dürfen, wie die deutschen — geht derselbe meiner Ansicht nach zu weit. Um diesen Zweck zu erreichen, müsste eine dritte Reblaus-Konvention zusammenkommen, um Artikel 10 dieser Konvention zu

ändern, wo es heist: »Die bei der gegenwärtigen Konvention betheiligten Staaten werden Nicht-Vertragsstaaten nicht günstiger behandeln, als die vertragsschliessenden Staaten selbst.« Aus diesem Artikel geht deutlich hervor, dass ein Konventionsstaat nicht gezwungen werden kann, gegen Nicht-Vertragsstaaten strengere Massregeln anzuwenden, als gegen Konventions-Staaten genommen werden. Die Konvention hat ganz richtig hier es jedem Staat frei gegeben, die strengeren Massregeln nur, wenn es diesem Staate nothwendig erscheint, anzuwenden.

Es wäre vielleicht wünschenswerth, dass früher oder später eine dritte Reblaus-Konvention zusammenkäme, dann wird aber gewiss wohl kein Handelsgärtner irgend eines Landes wünschen, dass die Massregeln gegen Einfuhr von Gartenerzeugnissen verschärft werden. Sollte einmal wieder eine solche Konvention provozirt werden, so wird es erwünscht sein, dass allenthalben die Handelsgärtner darauf hinwirken, in der neuen Konvention alle dem Handel in Gartenbauerzeugnissen hemmende Bestimmungen möglichst verschwinden zu lassen. Dazu kann man vielleicht gelangen, wenn die Ueberzeugung mehr und mehr allgemein wird, dass eine Einschleppung der Reblaus anders als durch Weinreben selbst zu den Unmöglichkeiten gehört Jeder, welcher in der Lage ist, dieses wissenschaftlich mit guten Gründen nachzuweisen, versäume es nicht, und er wird sich sämmtliche Fachgenossen, wo auch ansässig, zu Dank verpflichten. J. H. Krelage.

Haarlem, 30. März 1885.

Wir halten hiermit die Angelegenheit für abgeschlossen. Nur möchten wir Hr. Krelage darauf hinweisen, dass in Holland und Belgien die Sendungen aus Nicht-Konventionsstaaten nach Ansicht mancher deutschen Handelsgärtner in gewisser Hinsicht günstiger behandelt werden als die aus Konventionsstaaten, da gar kein Attest, sondern nur eine Untersuchung beim Eingange verlangt wird. D. Red.

Die Kultur der Süsskartoffel, Convolvulus Batatas.

Die Kultur dieser Nutz- und Küchenpflanze ist im Allgemeinen nicht so schwierig als dieselbe für gewöhnlich angenommen wird.

Im Frühjahre, etwa Mitte April, pflanzt man kleine Knöllchen in Töpfe und stellt diese einige Zeit hell und warm. Ein Warmbeet ist wohl der geeignetste Platz zum Antreiben und zu einer raschen Entwickelung. Anfang Juni werden die Pflanzen dann ins freie Land gesetzt und zwar in eine recht sonnige Lage. Ein nahrhafter, etwas schwerer (lehmiger) Boden sagt denselben am meisten zu; sie werden sich hier rasch entwickeln und das ganze Land in kurzer Zeit mit ihren Trieben überziehen. Ranken, die über das Land weglaufen, werden eingekürzt. In sehr feuchtem und lockerem Boden oder in frisch gedüngtem Boden bringen sie keine Knollen, sondern wachsen sehr üppig ins Kraut und machen ungemein lange, fadenförmige Wurzeln.

Bei der vorjährigen Pflanzung bemerkte ich wiederholt, wie ungünstig ein lockerer Boden für die Entwickelung schöner Knollen ist. Ich hatte auf einem 4 Fuss breiten, sehr sonnig gelegenen Lande 4 Reihen gepflanzt; die beiden äusseren Reihen nächst dem Pfade brachten die grössten und schönsten Knollen und lagen dieselben fast alle unter dem Pfade selbst. Je wärmer der Sommer und geeigneter der Boden, desto reicher die Ernte, welche dann im Verhältniss des Bodenraums um das Doppelte, wenn nicht Dreifache die einer guten Kartoffelernte übertrifft. Auf feuchtem Boden kümmern die Pflanzen und sterben bald ab.

Die Wurzeln und Knollen überwintert man in Kisten oder grösseren Töpfen, indem man sie in eine Mischung von trockenem Sand und feiner Holzkohle, zu gleichen Theilen, einlegt, und sie dann den Winter über in ein Warmhaus an einen trockenen Platz, oder, in Ermangelung eines solchen, in die Küche in die Nähe des Heerdes stellt. Es ist nothwendig, dass man die Knollen sofort nach dem Ausgraben in Töpfe einschlägt und an den besagten Ort bringt, wenn dieselben gut durch den Winter kommen sollen. Sind dieselben nur 1 bis 2 Tage der kühlen und feuchten Herbstluft ausgesetzt, so erleiden sie eine Erkältung, und in Folge dessen ist jede nachträgliche Sorge und gute Aufbewahrung vergebens. Auch bei dem Ernten ist vorsichtig zu verfahren, denn durchgestochene oder beschädigte Knollen verfaulen in kurzer Zeit.

Die Zubereitung der Süsskartoffeln ist sehr einfach; sie werden roh geschält, in feine Scheiben geschnitten und in Fett geröstet, und geben dann ein sehr gutes, nahrhaftes und leicht verdauliches Beiessen zum Gemüse.

In den südlichen Staaten von Nordamerika werden sie auf den Gütern im Grossen angebaut und während des ganzen Jahres geerntet. Auch als Viehfutter werden sie dort in reichem Maasse verwendet und liefern ausserordentlich reiche Erträge.

M. Noack,
Hofgärtner in Bessungen.

Daphne Blagayana Freyer

ist eine der schönsten Kellerhals-Arten. Heimisch an Bergen in Kärnthen, wo sie jedoch nicht häufig gefunden wird, erträgt sie die Winter in Deutschland ohne jede Decke und

blüht stets sehr reichlich Anfang Mai. In ihr besitzen wir nicht nur einen herrlichen, niedrigbleibenden, immergrünen, frühblühenden, winterharten Strauch für den Garten, sondern auch eine sehr werthvolle Treibpflanze, die jedenfalls später einmal ein gesuchter Artikel werden wird.

Diese Daphne bildet ihre Knospen bereits im Herbst an der Spitze eines jeden einigermassen kräftigen Zweiges und blüht, im Kalthaus kultivirt, schon im Februar. Sehr leicht würde es also sein, Pflanzen von Mitte Winter ab zur Blüthe zu bringen, um ihre herrlich duftenden, weisslichen Blüthenbüschel noch vortheilhafter verwerthen zu können.

Obgleich sich dieser kleine Strauch äusserst leicht kultiviren und vermehren lässt, findet man ihn doch sehr selten in Preisverzeichnissen angeführt, so dass man wirklich häufig wegen einer Bezugsquelle in Verlegenheit ist. Jedenfalls wird sich das ändern, wenn erst seine guten Eigenschaften und seine Verwendbarkeit weiter bekannt sein werden. Im Freien liebt er einen trocknen, sonnigen Standort und wächst ausgezeichnet in lehmhaltiger Moorerde. Die zum Antreiben bestimmten Exemplare pflanzt man Mitte September in Töpfe und stellt sie ins Kalthaus. Die Vermehrung ist äusserst leicht und ergiebig, da jeder im Frühjahr in die Erde gelegte Zweig im Herbst Wurzeln gebildet hat und von der Mutterpflanze abgetrennt werden kann. Um die von Natur ziemlich niedrig bleibenden Pflanzen etwas höher zu erhalten, versuchte ich es 1879 einmal, einige Zweige auf 30 *cm* hohe Unterlagen von *Daphne Mezereum* zu veredeln; die Veredelungen wuchsen recht gut an, zeigten aber allerdings in der ersten Zeit kein allzu kräftiges Wachsthum. Später musste ich diese, wie leider so manche anderen Versuche wegen Aufgabe meiner damaligen Stellung aus den Augen verlieren.

Jedenfalls ist wohl das Ablegen die beste und lohnendste Vermehrungsmethode, auch werden die Pflanzen für den Verkauf hoch genug, besonders wenn man durch Aufbinden etwas nachhilft. Man beachte jedoch, sie auszupflanzen, wenn man schnell starke, buschige Pflanzen haben will.

O. Massias.

Aussaat von Bromeliaceen.

Um die hiesige Bromelien-Aussaat-Methode zu zeigen, legte ich bei Uebersendung der Bromeliaceen-Samen ein Korkstück, auf dem eine Erdscholle befestigt, mit jungen Pflanzen von *Vriesia psittacina Morreniana* (neu, wunderschön) bei. Die Korkstücke werden mittelst Zinkdraht an die Fensterrahmen des Warmhauses aufgehängt.

Später sandte ich Bromelien-Sämlinge auf Farnstamm *(Cyathea)* gesäet. Es bleibt dabei kein Samen aus, doch ist die Korkmethode besser, da man die jungen Dinger auf dem Farnstamm gewöhnlich abreisst oder doch ihre Hauptwurzel, wenn man sie piquiren will. Dieser Uebelstand ist bei Kork nicht, da man die durch die Korkrinde geformte Mulde mit leichter sandiger Haideerde abdecken kann und auf diese säet.

G. Kittel.

Bedeutung der Bakterien für das Keimen der Pflanzen.

Pasteur hat in der französischen Akademie der Wissenschaften über Untersuchungen seines Schülers Duclaux Mittheilungen gemacht, welche, wie es scheint, nachweisen, dass die Bakterien für das Keimen der Pflanzen nöthig sind.

Duclaux hat folgendermassen experimentirt: Er legte Erbsen und Bohnen in sterilisirte und mit Milch begossene Erde und schützte dann diese gegen das Eindringen der Bakterien. Zwei Monate später zeigten weder Erbsen noch Bohnen ein Zeichen des Keimens. Die Milch war unverdorben geblieben. Hieran anknüpfend sollte man meinen, dass die Bakterien wirklich zum Keimen nöthig wären. Seinem Schüler und anderen Wissenschaftsmännern hat Pasteur, dieselben zu Versuchen auffordernd, folgende originelle Idee vorgeschlagen:

Er schlägt vor, ein junges Thier schon von der Geburt an mit bakterienfreien Nahrungsmitteln zu ernähren und ist überzeugt, dass es unmöglich sein wird, das Leben des Thieres zu erhalten; doch müsste es ganz interessant sein, hierbei die Symptome zu beobachten.

E. B.

Literatur.

British Apples. Compiled and prepared by Mr. A. F. Barron.

Vorliegendes Werk verdankt seine Entstehung dem im Jahre 1883 stattgehabten National-Apple-Kongress, einer allgemeinen Zusammenkunft der englischen Obstzüchter, besonders für Aepfel, welche darin ihre Ursache hatte, dass das Jahr 1883 sich als ein für England so ausserordentlich fruchtbares Jahr für Aepfel herausstellte, dass dieser aussergewöhnliche Fall die Aufmerksamkeit aller mit der Kultur dieser wichtigen volksthümlichen englischen Frucht sich Befassenden wachrief. In der Absicht, diese günstige Gelegenheit zur Vervollständigung, Berichtigung und genauen Bezeichnung und Kenntniss der englischen Apfelsorten zu benutzen, fand die Königliche Gartenbau-Gesellschaft es für wünschenswerth, so viel Sorten dieser Frucht zur Vergleichung aus allen Theilen

des Königreichs, wie nur immer möglich, zusammen zu stellen, und lud deshalb alle Obstzüchter Englands ein, sich mit ihren Sorten zu einer grossen Ausstellung vom 5. bis 18. Oktober des Jahres im Great Conservatory der Gesellschaft in Chiswick einzufinden. Die Betheiligung der Züchter überstieg alle gehegten Erwartungen, indem nicht nur dieser grosse Raum dicht gefüllt wurde, sondern noch mehrere andere Kalthäuser herhalten mussten, um die Menge der Einsendungen unterzubringen, ein Umstand, der doppelt hoch geschätzt werden muss, wenn man bedenkt, dass keine Bewerbungen stattfanden und keine Preise vertheilt wurden, sondern die Ausstellung nur der Wissenschaft und den schon angeführten obigen Zwecken dienen sollte. Die Zahl der Aussteller betrug 236 und die Anzahl der Apfeltische oder Partien 10150. Die grösste Anzahl sandte die Grafschaft Kent, nämlich 930, Middlesex mit 908 folgend. Die Anzahl der Namensorten mit den Doppelnamen war 2020 und die Anzahl der wirklichen unterschiedlichen Sorten 1545.

Wir empfehlen dies Werk, welches Grafschaft, Standort, Unterlage, ob Hochstamm oder Zwergform, Beschaffenheit und Eigenschaft der Früchte mittheilt, allen deutschen Obstzüchtern und Baumschulbesitzern. Es wird ihnen einen Anhalt geben, für deutsches Klima und Verhältnisse den Anbau englischer Sorten, deren wir ja schon viele und gute besitzen, zu versuchen, bez. zu erweitern, um so mehr, als bei uns der Apfel ja auch die volksthümliche Frucht ist; ebenso wird der pomologische Schriftsteller ein sehr gutes und brauchbares Material hierin niedergelegt finden. Eine Übersetzung des Berichtes wäre sehr wünschenswerth, um jedem Interessenten dies Werk zugänglich zu machen.*) Carl Mathieu.

*) Keiner wäre zu einer solchen Uebersetzung wohl geeigneter, als Hr. C. Mathieu selber! L. W.

Personalnachrichten.

Der Gartenkünstler Schmidt ist seit Mitte Februar nach Ostafrika, Usagara geschickt, um als künftiger General-Direktor in den neu erworbenen Landestheilen Deutschlands die Gartenkulturen zu leiten und etwaigen Auswanderern den gekauften Grund und Boden im Auftrag der Ostafrikanischen Gesellschaft zu überweisen. Schmidt ist ein Schüler der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam und war früher 2 Jahr in England. Dem Herrn Schmidt zur Seite steht der Gärtner Morris, der im März nach Usagara nachgeschickt wurde. Letzterer war in Potsdam Stations-Gehülfe und in den Terrassen beschäftigt.

Der Gärtner Franz, dem die Ananashäuser in Sanssouci unterstellt sind, wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen zum Königlichen Garten-Verwalter ernannt.

Ausstellungen.

Berlin. Das reichhaltige Programm der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung ist vor Kurzem ausgegeben. Interessenten erhalten dasselbe bei Herrn Oekonomie-Rath Späth, Berlin SO., Köpnickerstr. 154.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Antwerpen findet am 2. Mai in Gegenwart des Königs von Belgien und der Königl. Familie statt. Die Stadt selbst hat ein Wohnungs-Comité im Hôtel-de-ville, 2. Bureau, eingerichtet, an das alle zur Ausstellung Reisenden sich wenden mögen (pro Tag 1,50 bis 15 Frcs.). Auch für ein Massenquartier (à 1 Frcs.) ist gesorgt. — Am 1. August soll in Antwerpen ein botanisch-gärtnerischer Kongress stattfinden. Die Berichte der einzelnen Berichterstatter sollen schon vorher gedruckt und dann diskutirt werden.

Mit der vom 20.—31. Mai in **Paris** stattfindenden Gartenbau-Ausstellung hat man in letzter Stunde auch einen Kongress verbunden.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai	10.—14.	Charlottenburg.	Vogler und Jeffke.	—
Mai	14.—17.	Pankow bei Berlin.	Schirbel.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	rue de Grenelle 84.	—
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September	5.—15.	Berlin, grosse allgemeine.	L. Späth.	20. August.
September	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Metz & Co. in Steglitz bei Berlin (Preisverzeichnisse über 1. Sämereien, insbesondere für Gartenbau; 2. junge Blatt- und Blüthenpflanzen für den Garten etc.; 3. Georginen, Gladiolen, sonstige Knollen- und Zwiebelgewächse, Nelken und andere Stauden; 4. Hauptbaumschulen-Katalog; 5. Sämereien etc. für die grossen Kulturen der Landwirthschaft und Forstwirthschaft.) — Max Buntzel in Adlershof und Nieder-Schönweide bei Berlin (Preisverzeichniss der Rosen- und Obstbaumschulen). — Carl Gronemann (Nachfolger von Friedrich Vöchting), Nelkenzüchter in Blomberg, Fürstenthum Lippe (Katalog der Spezial-Nelkenzucht und Georginen-Sammlung). — Gräflich H. Attems'sche Samenkulturstation in St. Peter bei Graz (Hauptpreisverzeichniss). — V. Lemoine in Nancy (Catalogue et prix-courant Nr. 100).

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 20.—25. April 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 250—300, Azaleen, rothe 15—20, do. weisse 20—25, Camellien, weisse 200—300, Camellien, rothe 100—150, Cyclamen 15—20, Flieder, weisser hiesiger 400—500, Flieder, weisser Pariser, pr. Bund 850—900, Fuchsien 10, Hyacinthen 50—75, Maiblumen 65—75, Nelken 100—150, Orchideen 400—600, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 300—450, Rosen, Maréchal Niel 300—450, Rosen Mrs. Bosanquet 100 bis 150, Stiefmütterchen 5, Veilchen, russische 5, do. semperflorens 5, do. Victoria Reginae, The Czaar 5. B. Italienische Blumen. Marguérites 25—30, Reseda, grossblumig 25—30, Safrano-Rosen 50—75. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 20—25, Mahonien-Blätter, pro 1000 Stück 400—600.

Berlin, den 25. April 1885. Durch die fortwährende warme Witterung und Sonnenschein war der Markt ein sehr ungünstiger zu nennen, fast von sämmtlichen Sachen war Ueberproduktion vorhanden, so dass die beste Waare keinen festen Preis erzielen konnte und daher sehr dem Verderben ausgesetzt war. —

Der Import war ein sehr geringer, dagegen der Export etwas lebhafter.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Die abnormen Temperatur-Verhältnisse der Woche verbunden mit dem Blühen der Hyacinthen im Freien bewirkten eine weitere Schwächung des Geschäftes in blühenden Pflanzen und war dasselbe so still, wie man es sich seit Jahren nicht erinnern kann. Selbst die bisher begehrtesten Sachen fanden keine Abnehmer und die Vorräthe blieben zum grössten Theil unverkauft und verblühten.

Maiblumen 9 ℳ; Maiblumen-Pyramiden 4—6 ℳ pr. Stck. Azalea, Ia Waare 10—15 ℳ; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 ℳ; Kulturpflanzen 3—10 ℳ pro Stück. Azalea mollis 12—18 ℳ. Rhododendron arboreum à 3—8 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 ℳ pr. Stck. Camellia à 2—6 ℳ pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 ℳ pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 ℳ pr. Stck. Prunus chinensis 9 ℳ. Prunus triloba 24—36 ℳ. Einf. Primula 3 ℳ. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 ℳ, ganz Prima Waare à 46 ℳ pr. Stck. Epacris 9 ℳ. Magnolien 6—8 ℳ pr. Stck. Spiraea japonica 8—9 ℳ. Deutzia gracilis 6—9 ℳ. Diclytra spectabilis 6 bis 9 ℳ. Laurus tinus 6 bis 12 ℳ. Erica persoluta alba 9 ℳ. Cinerarien 5—7,50 ℳ. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Funkien 6 bis 9 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume mehrfach gehandelt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Einjährige

wurzelechte Rosen,

Malmaison, Dijon, Jul. Margottin, Math. v. Hessen, La France, Louise Odier, La reine, Benj. Druet, Alphonse Karr, Général Jaqueminot, Mad. Bernhardt, Niel, Aug. Mie, Baronne Prevost, Paquerette, kleine weisse, La Florifere, Charles Léfèbre, Souvenir de Spa, Cheshunt Hybride, Zillia Pradel und andere, 100 Stck. 12 ℳ, 1000 Stck. 110 ℳ. Diese Pflanzen sind schön durchwurzelt und halten Ballen. Versandt nach Oesterreich-Ungarn gegen Cassa oder Nachnahme.

Fritz Graul, Handelsgärtner, **Wörlitz.**

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Gressent's einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 8 Mk.

Gressent's einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 7 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Als Vertreter für HARTLEY & SUGDEN empfehle deren aus starken **schmiedeeisernen Platten zusammengeschweisste**

Wasserheiz-Kessel.

Alleinverkauf für ganz Deutschland eines Sortiments von 22 bewährten Kesselformen in 265 Grössen, darunter mit grösstmögl. **direkt.** Heizfläche die bei geringem Kohlenkonsum äusserst wirksamen Doppelkessel **„Kaiserin"** u. **„Pat. Monarch"**, zu Originalpreisen **ab Aachen** resp. **franko Hamburg.**

Lieferung kompl. **Heizungs-Anlagen** eigenen Systems unter Garantie. 61 (7/1)

C. JANCKE, Aachen.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/72) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

J. C. G. Weise's

Melonen-, Gurken-

und

Champignongärtner

für

Treib- wie für Freiland-Kultur.

Fünfte umgearbeitete Auflage

von

J. Hartwig,

Grossh. Garteninspektor in Weimar.

Mit 31 Abbildungen.

gr. 8. geh. 1 Mark 50 Pf. 60

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Saat-Etablissement 45 (7/11)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Figuren,

Gruppen, Vasen,

Fontainen,

Candelaber

etc. etc.

für **Gebäude, Park** und **Garten,**

Taufsteine

und 2 (12/5)

Grabfiguren

empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Epheu

klein- und grossblätterig, sehr stark, pro 100 Stück 32—40 Mk.

Corypha australis

zur Weit.-Kult., pro 100 Stück 50—75 Mk.

Johannes Bacher,

12. Berlinerstr. PANKOW Berlinerstr. 12.

bei Berlin. 52 (4/3)

Auf Dominium **Wybranowo** bei **Inowrazlaw** stehen

circa 1000 Stück Rüstern

I. Classe

8 bis 12 Jahr alt, zum Verkauf. 55 (2/2)

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/24)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Um Zusendung von

Baumschul-Katalogen

aus dem nord- und mitteldeutschen Reiche bittet

AL. HERZBERG, Neustrelitz i. M.

Handelsgärtner.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr., betr.: „Gressent's einträglicher Obstbau".

1885. 7. Mai. IV. Jahrgang. Nr. 18.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. CARL DEMUTH's Cyclamen persicum »Universum« fl. pl. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Ueber die Anlage heizbarer Teiche und die Kultur exotischer Wasserpflanzen in denselben. Von O. MASSIAS.
Der Blumen-Engros-Markt in New-York. Mittheilung des Hrn. WINFRIED RÖLKER in New-York.
Dendrobium speciosum Sm. Von Dr. F. KRÄNZLIN. (Mit Abbildung.)
Die Kultur des Epiphyllum truncatum Haw. Von ALWIN LORGUS.
Zum Fruchtansatz der Pfirsichbäume. Von R. BETTEN.
Kleine Mittheilungen: Erster Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt. — Internationaler gärtnerischer Kongress zu Paris. — Rosen-Entstachelungsmaschine. — Zur Baumblüthe. — Berliner Adresskalender von 1799. — Berichtigung.
Amtliche Bekanntmachung.
Personal-Nachrichten. — Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger, fleiss., strebs. ***Gehilfe,*** der in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei erfahren ist, ***sucht*** per 15. Mai zur weiteren Ausbildung dauernde ***Stellung.*** Gefl. Off. bitte an ***H. Hollop*** bei Herrn ***Glass*** in ***Zwickau i. S.*** zu senden.

Für einen ***Gehilfen,*** 20 Jahre alt, suche Stellung in hiesiger Pflege Zu erfragen bei Herrn
Friedrich Richter,
Gohlis-Leipzig.

Ein energischer, praktisch erfahrener

Obergärtner,

der bisher grösseren Handelsfirmen Sachsens vor stand, ***sucht als solcher oder als Obergehilfe Engagement.***
Selbiger ist befähigt, die selbstständige Führung einer flotten Handels- oder Privatgärtnerei zu übernehmen. Offert. erb. an
H. Neumann, Obergärtner,
„Flora" Königsberg i. Pr.

Stellen-Angebote.

Suche zum 15. Mai einen älteren umsichtigen ***Gehilfen,*** der selbstständig arbeiten kann.
F. Jurk,
Mittweida i. S.

Suche zum 15. Mai ***zwei Gehilfen*** für Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur. Nur Solche, welche sich keiner Arbeit scheuen, wollen sich melden bei
H. J. Frey in ***Wald,*** Rheinland.

Einen durchaus nüchternen, verheiratheten, selbstthätigen Gärtner, der die ***Fischerei*** u. das ***Forstwesen*** gründlich versteht, sucht zum 1. Juni
Dom. ***Gross Jamno*** bei Forst in L.

Ich suche zum ***sofortigen*** Eintritt einen jungen fleissigen Gehilfen für Topfpflanzenkultur. Stellung angenehm und dauernd. ***Armin Freund jun.,***
Wasungen a. d. Werrabahn, Thür.

Obergärtner-Gesuch.

Ein zuverlässiger, tüchtiger und bestens empfohlener Obergärtner, der die Warm- u. Kalthauskultur, sowie das Baumschulenfach vollkommen beherrscht und auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, wird zum Antritt per 1 Juni a. c. gesucht.
Nur bestempfohlene Bewerber belieben sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Einsendung der Zeugnisse, Referenzen u. Photographie zu wenden an ***Eduard Oehme,*** Gärtnerei und Baumschulenb.,
Kieritzsch i. S.

Gesucht wird sofort ein tüchtiger ***Gehilfe,*** selbstständiger Arbeiter, erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Gemüsebau.
Gehalt nach Leistung bis 300 *M.*
Th. van Eil, Essen, Stoppenbergerstrasse.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung
der
Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage
des
Amerikanischen Originals
mit besonderer Rücksicht auf
die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. teehn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Es wurde schon häufig die Ansicht ausgesprochen, bemerkt VON BABO in der Vorrede zu dem vorstehend angeführten Buche, dass die Reblaus vermöge ihrer leichten Vermehrungsweise sich über kurz oder lang über den ganzen europäischen Weinbau verbreiten dürfte, und in der That ist diese Anschauung vollkommen berechtigt und in der Natur des Insekts begründet. Wenn auch durch die energischen Gegenmittel und die diesbezüglichen Gesetze einzelner Länder die Ausbreitung verlangsamt wird, so ist trotzdem ein stetiges Weiterschreiten des Uebels nicht aufzuhalten, und der Bestand des ganzen europäischen Weinbaues scheint in seiner jetzigen Form gefährdet. Diesem Ausspruche einer der grössten Autoritäten auf dem Gebiete des Weinbaues wird wohl jeder beipflichten müssen, welcher die Ausbreitung der Reblaus seit ihrem ersten Auftreten zu Ende der fünfziger Jahre im südlichen Frankreich über ganz Europa mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, und zwar wird er dieses um so mehr thun müssen, als alle Bestrebungen des menschlichen Geistes, ein Mittel zu finden, welches das Insekt, ohne dem Weinstocke zu schaden, zu vernichten imstande wäre, Jahrzehnte hindurch ohne nennenswerthen Erfolg geblieben sind. Unter diesen Umständen blieb denn nichts anderes übrig, als sich nach einem Verfahren umzusehen, welches die Kultur des Weinstockes mit der Reblaus ermöglichen soll. Die Thatsache, dass einzelne amerikanische Rebsorten durch ihr ausserordentlich kräftiges Wurzelvermögen den Angriffen der Reblaus erfolgreich widerstehen, während alle europäischen Sorten ohne Ausnahme derselben früher oder später erliegen, führte auf den naheliegenden Gedanken, die europäischen Reben auf amerikanische Unterlagen zu veredeln. Dieser Gedanke gelangte denn auch in Frankreich alsbald in ausgedehntestem Masse zur Ausführung, indem auf Tausenden von Hektaren die Veredelung bereits zur Anwendung gekommen ist und jährlich neue derartige Anlagen in grösstem Umfange geschaffen werden. Sollte sich daher mit der Zeit herausstellen, dass es durch das jetzt gebräuchliche Vernichtungsverfahren in Deutschland nicht gelingen werde, die Reblaus gänzlich auszurotten, so würde das Veredeln auf amerikanische Unterlagen auch für die deutschen Winzer als letzte Hülfe in den Vordergrund treten. Der intelligente und vorsichtige Winzer wird aber mit der Ausführung der in Rede stehenden Massregel nicht bis zum letzten Augenblicke, wenn ihm, wie man zu sagen pflegt, das Feuer unter dem Nagel brennt, warten, er wird vielmehr bei Zeiten sich mit dem Veredelungsverfahren bekannt und vertraut machen. Und aus diesem Grunde möchten wir auf das oben angeführte, im Inhalte wie in der Ausstattung gleich vortreffliche Buch hinlenken, in welchem er in grösster Ausführlichkeit und leicht verständlicher Darstellung Alles das findet, was ihm in dieser Beziehung zu wissen noth thut. Dasselbe wird ihm bei der nicht gerade besonders schwierigen, aber auch nicht ganz leichten Ausführung der Veredelung als zuverlässiger Rathgeber zur Seite stehen, wenn er beabsichtigt, nach und nach seine neu anzulegenden Weinberge mit veredelten Reben zu bepflanzen. Winzern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern kann dasselbe nicht dringend genug empfohlen werden.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Carl Demuth's Cyclamen persicum „Universum“ fl. pl.

Von L. Wittmack.

Fig. 46. Carl Demuth's *Cyclamen persicum »Universum« fl. pl.*
Blumen weiss, am Grunde leuchtend karminroth, bis 10 *cm* Durchmesser.

Am 2. Februar d. J. überbrachte uns Hr. Kunst- und Handelsgärtner Carl Demuth zu Frankfurt a. O. ein herrliches gefülltes *Cyclamen persicum »Universum«*, welches auch der Blumen-Ausschuss des Vereins zur Bef. des Gartenbaues als von

ganz besonderem Werthe hinstellte, nachdem bereits vorher der Gartenbau-Verein zu Frankfurt a. O. sich sehr lobend darüber ausgesprochen. Wir haben dasselbe photographiren lassen, und spricht die Abbildung schon für sich selbst. —

Entgegen den meisten gefüllten Cyclamen ist der Bau der Blumen kein so flatteriger, weil die hinzugetretenen Blumenblätter, die einen zweiten inneren Kreis bilden, dieselbe Grösse haben, wie die äusseren. Auch sind sie fast horizontal ausgebreitet, während die äusseren nicht so stark zurückgeschlagen sind wie gewöhnlich. Ein dritter Kreis von Blumenblättern ist nur in Form kleinerer, schmaler, lanzettlicher Blättchen: dem verlängerten Mittelband der Staubgefässe, ausgebildet; in manchen Blüthen fehlt er ganz. Die Staubgefässe sind, wie gewöhnlich, dem kurzen Schlunde angeheftet; in einem Falle zählten wir aber statt fünf deren sechs, dagegen fehlten sie in einer Knospe, in welcher nur zwei Kreise von Blumenblättern ausgebildet waren, ganz. Die Pflanze baut sich sehr kompakt, da die Blattstiele straff aufrecht stehen; die Blüthenstiele sind 20 *cm* und darüber lang, dabei sehr kräftig, so dass die ausgebreiteten, bis 10 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen sich sehr gut darstellen. Die Blumen sind weiss und am Grunde leuchtend karminroth. Es ist eine sehr empfehlenswerthe Pflanze.

Für Botaniker möchte ich noch folgendes bemerken:

Die meisten gefüllten Cyclamen zeigen 2 Kreise von Blumenblättern, und zwar mehr oder weniger deutlich mit einander abwechselnd. Die Staubgefässe bleiben dabei gewöhnlich unverändert, wie in den einfachen, den äusseren Blumenblättern gegenüber stehen. Wir haben also darin den Beweis, dass bei der normalen Cyclamenblüthe wirklich ein Kreis fehlt und sich nur bei gefüllten entwickelt. Ob dieser hinzugetretene Kreis nun als innerer Blumenblattkreis (nach Al. Braun) oder als äusserer, in Blumenblätter umgewandelter Staubblattkreis (nach Eichler) aufzufassen, lässt sich an der Blume selbst nicht entscheiden; nach der Analogie mit anderen Blumen möchte ich mich aber der Eichler'schen Auffassung zuneigen. (Siehe Eichler, Blüthendiagramme, I, 324.) — Wenn ein dritter Kreis von Blumenblättern sich ausbildet, die Blume also sehr stark gefüllt wird, so sind es die inneren, normalen Staubgefässe, welche in Blumenblätter verwandelt sind.

Mitunter fand ich die Kelchblättchen nicht gedreht, sondern eins ganz aussen, eins ganz innen.

Ueber die Anlage heizbarer Teiche und die Kultur exotischer Wasserpflanzen in denselben.

Von

O. Massias.

Jedermann wird den grossen Werth, welchen Wasser- wie Sumpfpflanzen zur Ausschmückung von Wasseranlagen in landschaftlichen Gärten haben, zu schätzen wissen. Die Auswahl unter den einheimischen Wasserpflanzen ist glücklicherweise eine so reichhaltige, dass man vollauf Material zur Verfügung hat, wenn es sich um die Ausschmückung eines Gewässers handelt, welches den Charakter der freien Natur unsers nordischen Klima's tragen soll. Erfordert es die Umgebung, derartige Anlagen etwas glänzender auszustatten, so findet man auch hierzu noch Pflanzen genug, welche während der Sommermonate im Freien zu leidlicher Entwicklung gelangen; ich erinnere an die schöne *Nymphaea Casparyi*, *Aponogeton*, die als Uferpflanzen zu brauchenden *Richardia* und *Arundo Donax* etc.

Wer jedoch je das Glück gehabt hat, die entzückende Teichscenerie zu bewundern, welche Herr Gartenbaudirektor Gaerdt jeden Sommer im Borsig'schen Garten zu Berlin mit gewohnter Meisterschaft hervorzaubert, wer je das entzückende Farbenspiel der rothen, blauen und weissen Nymphaeen, welche dort mit *Victoria regia* in geschickter Gruppirung die Oberfläche des Teiches bedecken, gesehen hat, der wird dieses Bild nie wieder vergessen, ja er wird darauf sinnen, es daheim auf jede mögliche Weise nachzuahmen.

Die erwähnte Anlage steht in der That einzig in Deutschland da, wenigstens in diesem Umfange findet sie wohl kaum ihres Gleichen. Früher, als an einer verschmälerten Stelle des Teiches noch *Nelumbium speciosum* förmlich wucherte, jeden Winter ausdauerte und sich immer weiter verbreitete, war der Eindruck für den Kenner geradezu frappirend. Leider ist diese Pflanze dort in Folge eines Teichschlämmens völlig zu

Grunde gegangen, da die Rhizome des *Nelumbium* gegen jede gewaltsame Störung äusserst empfindlich sind.

Selten genug finden wir auch die technischen Hilfsmittel in so reichem Maasse zur Verfügung des Gärtners, wie sie zur Errichtung einer solchen Anlage im BORSIG'schen Garten vorhanden sind. Der Hauptfaktor ist hier das warme Kondensationswasser, welches in dem naheliegenden BORSIG'schen Eisenwerke aus den vielen Maschinen gesammelt und dem Teich zugeführt wird. Hierdurch wird das Wasser in demselben erwärmt und nur so war es möglich, die Nelumbium im Winter vor dem Erfrieren zu schützen. Das Hauptverdienst ist hier also der glückliche Gedanke, die sonst eigentlich werthlosen Abgangswässer der Natur dienstbar zu machen. Wir werden später sehen, welche Punkte man bei der Verwendung von Kondensationswasser zu beachten hat.

Erwärmtes Wasser ist also vor allen Dingen nöthig, um derartige exotische Wasserpflanzen zu kultiviren, aber es bedarf für die meisten dieser Pflanzen keines Wasserpflanzenhauses, wie dies bisher üblich war, sondern nur eines Behälters in einem Warmhause, worin diese Pflanzen genügend vorkultivirt werden können, ehe sie der freien Natur preisgegeben werden. Dass selbst die *Victoria regia* bei uns im Freien zur Blüthe zu bringen ist, wenn sie genügend vorkultivirt wurde, beweist uns Herr GAERDT ja fast alljährlich; sie erreicht nicht die Vollkommenheit wie in einem Glashause, aber doch immerhin eine respektable Grösse und ich zweifle nicht, dass sie sich noch viel besser entwickeln würde, wenn die dortige Anlage sonniger läge.

Auf welche Weise nun das Teichwasser erwärmt wird, ist ziemlich gleichgiltig; man wird immer diejenige Methode wählen, durch welche der Zweck am besten und billigsten erreicht wird. Ist eine Fabrik in der Nähe, die genügende Mengen warmes Kondensationswasser produzirt, so wird man solches entweder direkt in den Teich leiten, wie es im BORSIG'schen Garten geschieht, oder man wird es in Röhren auf dem Grunde des Teiches hinführen, damit es auf diese Weise das Bassin erwärme. Beide Fälle wären die billigsten Wege zur Erreichung des Zweckes.

Ist eine solche Gelegenheit nicht geboten, so würde man bei der Anlage eines Teiches vielleicht darauf Rücksicht nehmen können, denselben in möglichste Nähe der Heizung eines Gewächshauses zu legen, von welcher aus sich ein Heizrohr durch das Wasser führen liesse. Wenn aber auch dies nicht ginge, dann bliebe freilich nur der kostspieligste Weg übrig, nämlich für den Teich eine besondere kleine Heizanlage zu bauen. Aber auch hier wäre das Opfer nicht gar so gross, der Heizkessel brauchte nur sehr klein zu sein, da gar nicht viel dazu gehört, das Wasser, welches im Sommer gewöhnlich schon von selbst nicht unter 16—18° Wärme enthält, bis auf 22—25° künstlich zu erwärmen.

Solche Wasseranlagen, welche durch Röhren geheizt werden sollen, dürfen selbstverständlich ein gewisses Maass an Ausdehnung nicht überschreiten, weil man sonst nicht im Stande wäre, sie genügend erwärmen zu können. Selbst in den Fällen, in welchen man das Kondensationswasser direkt in den Teich leitet, muss sich die Grösse des Teiches stets nach der Menge des disponiblen Wassers richten. In jedem Falle wird man es immer nur mit kleineren Wasserflächen zu thun haben, die ja aber auch vollkommen genügen und einem jeden Garten oder doch einem Theil desselben zur grössten Zierde gereichen werden, wenn sie gut gehalten sind.

Haben wir nun die Absicht, einen solchen heizbaren Teich anzulegen, so müssen wir uns vorher über alle Punkte, die hier mitsprechen, genau klar werden. Wir müssen überlegen, auf welche Weise wir den Zu- und Abfluss herstellen können, ohne den eine derartige Anlage ganz undenkbar wäre, wenn wir nicht in kurzer Zeit ein stinkendes Wasserloch statt eines klaren, erfrischend wirkenden Teiches haben wollen. Können wir den Teich mit Kondensationswasser speisen, so wäre der Zufluss schon geschaffen; man hätte also nur noch für den Abfluss zu sorgen, den man jedoch in allen Fällen am besten unterirdisch anlegt, da das wenige abfliessende Wasser doch keine Wirkung hervorzubringen vermöchte. Wenn aber das Wasser durch Röhren erwärmt werden soll, so müssen wir auch künstlichen Zufluss schaffen. Ich will gleich bemerken, dass dieser nur

ganz gering sein darf, damit das Wasser nicht unnütz abgekühlt wird. Es ist auch nur ganz wenig Zufluss nöthig, um das Wasser rein und klar zu erhalten, denn die Pflanzen verhindern das Stagniren des Wassers schon fast allein.

Hat der Teich flache Ufer, so lässt man das wenige zufliessende Wasser durch ein von Schilf verdecktes Röhrchen in den Teich laufen; ist aber das Ufer etwa durch einen daran stossenden Hügel etwas steiler gehalten, so liesse sich an dieser Stelle vielleicht eine etwa meterhohe künstliche Felsenwand aufführen, zwischen deren Steinritzen das Wasser tropfenweise hervordringen und in den Teich fallen könnte. Auf diese Weise erzielt man mit ganz geringer Wassermenge eine vorzügliche und natürliche Wirkung. Ausserdem wird die Wasserfläche durch den Tropfenfall stets leicht bewegt, was viel zum guten Gedeihen der Pflanzen beiträgt. Der Abfluss muss stets dem Zufluss gegenüber liegen, damit das frisch hinzuströmende Wasser gezwungen ist, durch den ganzen Teich zu zirkuliren.

Beabsichtigen wir nun den Zufluss und die Erwärmung gleichzeitig durch direktes Speisen des Teiches mit Kondensationswasser zu bewirken, so müssen wir dieses Wasser zuerst in ein Bassin leiten, worin dasselbe seine mitführenden Fetttheile absetzen kann, ehe es in den Teich tritt. Diese vorherige Klärung ist unbedingt nöthig, denn die geringste Fettschicht auf der Oberfläche des Wassers würde die Pflanzen unbedingt zerstören. Ein solches Reinigungsbassin ist sehr einfach anzulegen; es kann unterirdisch liegen, muss sich mit seiner Ausdehnung ganz nach der zuströmenden Wassermenge richten und erhält oberhalb des Wasserspiegels seinen Zufluss und unterhalb desselben den Abfluss des gereinigten Wassers in den Teich. Das Abflussrohr muss unmittelbar nach dem Austritt aus dem Bassin um so viel nach oben gebogen sein, als der Wasserspiegel über dem Ausfluss stehen soll, ähnlich wie bei einem sog. Wasserverschluss.

Da nun das Kondensationswasser sehr arm an Luft und daher zur Kultur von Wasserpflanzen garnicht geeignet ist, so müssen wir dieses Wasser vor seinem Eintritt in den Teich so viel als möglich wieder mit Luft zu sättigen suchen. Wir erreichen dies dadurch, dass wir es eine kurze Strecke kaskadenartig über grössere Steine stürzen lassen, ehe es sich in den Teich ergiesst.

So billig und praktisch diese Erwärmungsart im ersten Augenblick erscheint, so hat sie doch einen unangenehmen Nachtheil, der sehr störend wirkt. Man wird nämlich meist gezwungen sein, das Kondensationswasser so warm als möglich zu verwenden, da es nicht immer in so grosser Menge vorhanden sein wird, wie im BORSIG'schen Garten, wo es schon halb abgekühlt in den Teich tritt und doch in Folge seiner Menge noch im Stande ist, den grossen Teich genügend zu erwärmen. Die Folge davon ist, dass das heisse Wasser auf dem Wege zum Teich ungeheuer dampft und hierdurch sehr lästig fällt. Um dies zu vermeiden thut man denn auch besser, das Wasser in einem Rohr durch den Teich zu führen, und auf diese Weise denselben zu erwärmen.

Für die Kultur von Nymphaeen, wie für alle Wasserpflanzen, welche mit Gefässen in den Teich versenkt werden müssen, ist eine Wassertiefe von 80 *cm* nöthig. Das Becken selbst kann aus Ziegelsteinen und Cement, aber auch ebensogut von fettem Thon hergestellt werden.

Wir werden zum Schluss auf die Kultur der Wasserpflanzen noch etwas näher eingehen.

Es können in einem solchen erwärmten Teich alle exotischen Wasser- und Sumpfpflanzen, vielleicht nur mit Ausnahme der *Ouvirandra fenestralis* kultivirt werden, aber auch mit dieser Pflanze sollte man an einem geeigneten Orte einen Versuch machen. *Victoria*, *Nymphaea*, *Euryale*, *Nelumbium*, *Pontederia*, sie alle gedeihen vortrefflich. Allerdings müssen sie sämmtlich in einem Gewächshause bis zu einer gewissen Grösse herangezogen werden, ehe sie in's Freie gebracht werden können. Zu diesem Zweck errichtet man im Warmhause ein Zinkbassin von 30 *cm* Tiefe an einem Platze, wo es viel Licht und Bodenwärme erhält. Die überwinterten Nymphaeen-Knollen werden im März in kleine Töpfe mit schwerer Erde, bestehend aus Moorerde, Lehm und Sand, gepflanzt und in das laue Wasser des Zinkbassins gestellt. *Nelumbium* müssen sehr vorsichtig verpflanzt

werden, da die Rhizome, wie schon erwähnt, gegen Störung sehr empfindlich sind. *Victoria* und *Euryale* müssen aus Samen gezogen werden, welche man schon im Februar in kleine Töpfe mit sandiger Erde legt und diese ebenfalls in warmes Wasser von 22—28° stellt. Keimen die Samen, so pikirt man die jungen Pflanzen einzeln in kleine Töpfe und giebt ihnen schwerere Erde. Ebenso werden Nymphaeen und Nelumbium behandelt, wenn sie aus Samen gezogen werden sollen. Nachdem die Pflanzen einigemale umgesetzt und gehörig erstarkt sind, können sie vom 16. Mai an in's freie Bassin gebracht werden.

Man hat sich vorher schon flache, 25 *cm* hohe Gitterkästen von schmalen Latten anfertigen lassen, die die Pflanzen aufnehmen sollen. Die vorhandenen Zwischenräume zwischen den Latten werden mit Moos verstopft und in jeden Kasten eine Pflanze in schwere Erde gepflanzt. Hierauf werden die Kästen vorsichtig in den Teich gesenkt. Bei Nymphaeen nimmt man die Abstände nicht unter 1,5 *m* und sieht darauf, dass die Pflanzen mindestens 20 *cm* unter dem Wasserspiegel stehen. In der ersten Zeit wird das Wasser etwas wärmer gehalten, erst nach und nach werden die Pflanzen an eine kühlere Wassertemperatur gewöhnt, die allerdings nie unter 18° kommen sollte. Am geeignetsten ist zur Nymphaeenkultur eine Wasserwärme von 20—25° R.

Ehe im Herbst die Fröste eintreten, nimmt man die Kästen mit den Nymphaeen aus dem Wasser und stellt sie in ein Warmhaus unter die Stellage, wo die Pflanzen sehr bald vollständig einziehen werden. Ist die Erde in den Kästen trocken, so nimmt man die Nymphaeenknollen heraus und legt sie in feuchten Sand, worin sie sich in einem temperirten Hause recht gut überwintern lassen. *Nelumbium* stellt man im Winter in ein Wasserbassin des temperirten oder warmen Hauses.

Zur weiteren Ausschmückung solcher Teiche können noch mehrere andere Pflanzenarten Verwendung finden; so erreicht z. B. *Papyrus antiquorum* in dem warmen Wasser riesige Dimensionen, ebenso die zarteren Cyperus-Arten. Wenn man ausserdem Pflanzen zur Verfügung hat, um der Umgebung des Teiches ein tropisches Gepräge zu geben, wenn man mit Farnen, Musen, Bambusen eine gute Dekoration ausführt, so ist wohl die schönste, üppigste Scenerie vollendet, welche in unserm Klima überhaupt geschaffen werden kann.

Der Blumen-Engros-Markt in New-York.

Mittheilung des Herrn

WINFRIED RÖLKER,

in Firma AUGUST RÖLKER & SONS in New-York.

Wir haben hier keine Markthalle für Blumen. Die Pflanzen werden von den Interessenten am regulären Produktenmarkt, auf der Strasse, meist vom Wagen aus, angeboten und verkauft. Die Schnittblumen werden legitim nur en gros auf dem Blumenmarkte angeboten, der sich in der oberen Stadt an der Wasserseite in der Nähe der Hauptfähren von New-York nach Long-Island befindet. Hier werden je nach der Jahreszeit in der frühesten oder allerfrühesten Morgenstunde die reich gefüllten Blumenkörbe der von Astoria, Flushing und Umgegend herübergekommenen Gärtner den Blumisten, welche Läden halten, oder den Zwischenhändlern zum Kaufe angeboten. Meistens geschieht dieses auf der Strasse vom unbedeckten Trottoir aus; bei ungünstiger Witterung findet auch wohl eine Verlegung in ein benachbartes Bierlokal statt. Wer zum Einkaufen hier zu spät kommt, muss abwarten, ob vielleicht Nachzügler mit Blumenvorräthen seinen Laden aufsuchen und direkt offeriren, oder ob weiter ab, in Yerseyleit, Stoboken, Union hill etc. wohnende Gärtner sich später bei ihm mit Angebot einstellen; sonst aber stehen ihm die Zwischenhändler zu Gebote. Von Letzteren sind ca. ein halbes Dutzend hervorragende nebst mehreren kleineren in New-York ansässig; in Boston sind zwei Hauptfirmen, in Philadelphia auch zwei in derselben Branche. Diesen werden die Schnittblumen meist nur consignirt, und zwar von den grössten Etablissements; einzeln kaufen die Herren, bei zu vortheilhaften Chancen, um selbe unbenützt passiren zu lassen, auch wohl für eigene

Rechnung. Die Zwischenhändler haben alle grosse Eiskisten oder Schränke, und bewahren darin die Blumen, je nach deren Natur, wohl bis zu 8 Tagen gut auf. Lieber ist den Herren ein schnellerer Absatz. Aufträge werden vom fernen Westen her bis New-York und Boston gesandt und in guter Façon ausgeführt und abgeliefert. Das richtige Packen ist natürlich ein Spezial-Studium. Rosen von New-York nach Omeha, von Boston nach New-Orleans versandt, beides beinahe 3 mal 24 Stunden Reise, sollten, wenn frisch geschnitten und recht verpackt, tadellos ankommen. Hier mag ich noch erwähnen, dass dem Käufer der Marktpreis chargirt wird — bedingt durch Angebot und Nachfrage —, dem Verkäufer werden am erzielten Preise 20 pCt. gekürzt, und Mitte jeden folgenden Monats regulirt. Der berechnete Prozentsatz deckt eben Verkaufs-Kommission und Delcredere. Die Preise selber variiren sehr; manchmal starken Verdienst, manchmal auch bösen Verlust lassend. Die Zwischenhändler wohnen alle in der oberen Stadt, weil dort die meisten Blumenläden sind. Eine Börse existirt sonst garnicht. Die Gartenbau-Gesellschaft (Horticultural-Society) hält einmal im Monat Ausstellung mit Prämien-Vertheilung, hat jedoch das betreffende Lokal nicht in eigenem Besitz. Im Auktionswege werden Schnittblumen bis jetzt noch garnicht gehandelt. Dagegen betreibt eine Firma in der unteren Stadt den auktionsweisen Verkauf von Pflanzen und Blumenzwiebeln in der Herbst- und in der Frühjahrssaison zweimal per Woche. Dort kauft, wer will, Gärtner und Private. Wer bessere Pflanzen will, muss die betreffenden Gärtnereien persönlich aufsuchen, und an Ort und Stelle seinen Bedarf decken.

Es würde mir lieb sein, später zu erfahren, dass die in Berlin bezüglich des Blumen-Engros-Marktes zu treffenden neuen Einrichtungen den Bedürfnissen besser entsprechen, als hier. War es doch bei meinem letzten Aufenthalte in Europa mein Spezialstudium, die Märkte Londons, Berlins und Paris' mit dem unserigen zu vergleichen; ich fand aber wenig Besseres.

Dendrobium speciosum Sm.

Von

Dr. F. Kränzlin,
Gross-Lichterfelde bei Berlin.

(Mit Abbildung.)

Das Bot. Dictionary giebt 1824 als das Jahr der Einführung dieser jetzt in den Gärten selten gewordenen Pflanze an und ist sie somit eines der ersten Dendrobien, welches der V. Erdtheil in unsre Gärten lieferte. Das erste scheint *Dendr. linguiforme Sw.* gewesen zu sein. Die Pflanze gehört zu der Abtheilung *Dendrocoryne Lindl.*, welche ausgezeichnet ist durch Stämme oder Bulben, welche nach unten zu keulenähnlich verdickt und mit Niederblättern besetzt sind und nur nach dem Gipfel zu 2—4 (je nach der Stärke des Exemplares) feste, lederharte, glänzend grüne Laubblätter tragen. Die Bulben erreichen eine Länge von $\frac{1}{3}$ *m*, die Blätter über 20 *cm* Länge und ca. 5 *cm* Breite. Oberhalb des obersten etwas kleineren Laubblattes stehen ein Paar kurze, schuppenähnliche Blätter, und aus der Achsel eines derselben entspringt der Blüthenstand. Mehr als ein Blüthenstand an einer Bulbe ist bisher nicht beobachtet worden. Der Blüthenstand ist also — wie Prof. Pfitzer nachgewiesen hat — nur scheinbar endständig, dagegen in Wirklichkeit, wie bei allen Dendrobien, seitenständig. Die Blüthenähre kann eine Länge von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ *m* erreichen und gewährt dann einen Anblick, der den Beinamen »*speciosum*« rechtfertigt. An und für sich betrachtet ist die einzelne Blüthe nicht imposant und viele andere Spezies rühmen sich schönerer; während aber bei anderen Arten die oft brillanten Blumen aus blattlosen, ruthenähnlichen Stämmen hervorbrechen, steht hier die grosse nickende Aehre auf den im vollen Saft prangenden Blättern. Die Farbe der Sepalen und Petalen ist reinweiss, die des Labellum aussen weiss, innen blass rosa geadert.

Die Heimath dieser schönen Pflanze ist Süd- und Ost-Australien, d. h. die Kolonieen Queensland, Neu Süd-Wales und Victoria, und diese Provenienz ist ein Fingerzeig für ihre Kultur. Zur Zeit des Wachsthums, d. h. während des australischen Winters, reichliche Bewässe-

Fig. 47. *Dendrobium speciosum Sm.* Blumen weiss, Lippe innen blass rosa geadert. Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

rung; später, zur Zeit der Ruhe, viel Licht und kein Wasser mehr, entsprechend der Dürre der australischen Sommer. Die Temperatur ist in Compartiment No. 3 unsrer Häuser für Sommer und Winter völlig ausreichend.

Abgebildet ist diese Art Bot. Reg. tab. 1610, im Bot. Mag. tab. 3074 und die Varietät *Hillii* in Bot. Mag. tab. 5261. Diese Letztere ist in allen Theilen schlanker, hat sehr gestreckte, fast cylindrische Stämme und schmalere Blüthentheile; da jedoch alle anderen Merkmale die des *Dendr. speciosum* sind, so musste sie als Art eingezogen werden (cf. BENTH. Fl. Austr. VI. pag. 279).

Von nahestehenden Arten ist (soweit unsre Berliner Auktionen in Betracht kommen) nur noch *D. Kingianum Bidw.* in den Handel gekommen, welches in allen Theilen reduzirt, sonst aber sehr ähnlich ist. Dasselbe blühte bei Hrn. O. CHONÉ hierselbst und dürfte ebenso zu kultiviren sein, da die Standorte z. Th. dieselben sind. Als Schnittblume für Gärtner ist *D. speciosum* kaum und *D. Kingianum* sehr nebenbei zu empfehlen. Die stolzen Blüthenstände von 60—80 Blüthen würden für irgend ein Monstre-Bouquet, die einzelnen Blüthen, welche ziemlich lang gestielt sind, für sehr winzige Bouquets zu verwenden sein, doch wird es keinem Gärtner einfallen, darauf hin sich diese Pflanzen anzuschaffen. Schon LINDLEY klagt von *D. speciosum*: »Neu-Holland plant long cultivated which rarely produces flowers.« Dass dies sich vielleicht ändern wird, steht zu hoffen, da im botanischen Garten zu Berlin in diesem Frühjahr 8 grosse, prachtvoll entwickelte Blüthenstände den Beweis lieferten, dass es einer geschickten und durchdachten Kultur doch gelingt, selbst bei dieser Pflanze der Schwierigkeiten Herr zu werden. Sollte die jetzt befolgte Kulturmethode auch im folgenden Jahre gute Resultate liefern, so wird seiner Zeit das Verfahren von kundiger Hand genauer bekannt gemacht werden.

Bemerk. der Red. Eine lange andauernde Ruheperiode der Pflanzen, verbunden mit vollständiger Trockenheit und niedriger Temperatur während des Winters, ist zum Blühen der Pflanze erforderlich. Die im Botanischen Garten angewandte Kulturmethode unterscheidet sich von der in Nr. 11 S. 131 und vorstehend angegebenen dadurch, dass die Pflanzen im Sommer nicht sonnig, sondern schattig kultivirt, aber eben so lange trocken gehalten wurden. W. P.

Die Kultur des Epiphyllum truncatum Haw.

Von ALWIN LORGUS.

Wohl keine Gattung der Cacteen erfreut sich in gleicher Weise der Gunst der Privatliebhaber und Gärtner, als die verschiedenen Varietäten des Epiphyllum. Und gewiss verdient das Epiphyllum im hohen Masse unsere Beachtung, ebensowohl durch die geringen Schwierigkeiten, welche seine Kultur erfordert, als auch durch die Zeit seiner Blüthe, welche in die blumenärmste Jahreszeit fällt, und bei den verschiedenen Varietäten von Anfang Oktober bis zum März währt.

Das Epiphyllum lässt sich mit leichter Mühe aus Stecklingen vermehren; der Grund, weshalb man von dieser ursprünglichen Methode abliess und die Veredelung auf stammbildende Cacteen vorzog, liegt in der grösseren Empfindlichkeit und der geringeren Blüthendankbarkeit der Stecklingspflanzen. Die grösste Beachtung bei der Kultur des Epiphyllum bedarf die Heranzucht geeigneter Pflanzen zur Unterlage. Von allen hierzu benutzten Pereskia- und Cereus-Arten halte ich die *Pereskia aculeata* für die vorzüglichste. Mein erprobtes Verfahren, von dieser letzteren Art mit leichtester Mühe und in kürzester Zeit starke Unterlagen heranzuziehen, besteht darin, dass ich vom Monat März an kräftige Seitentriebe von hierzu reservirten Pflanzen, denen ich vorher die Köpfe abschnitt, oder auch Seitentriebe von den Unterlagen älterer Veredelungen in das Vermehrungsbeet stecke. Nach 8—14 Tagen, wenn solche bewurzelt sind, pflanze ich dieselben in ca. 5 *cm* Töpfe in eine Erdmischung von gleichen Theilen Laub- und Düngererde, mit etwas Sand vermischt. Die kleinen Pflanzen bringe ich Topf an Topf auf ein mässig warmes Mistbeet, dessen Fenster ungefähr so weit vom Erdbeet entfernt sind, als ich beabsichtige, die Pflanzen hoch wachsen zu lassen. Sobald die Pereskien mit den Köpfen das Fenster berühren, nehme ich ihnen den

Kopf, der wiederum zur Vermehrung benutzt wird, ab; in längstens 8 Wochen erziele ich auf solche Weise Unterlagen von Bleistiftstärke bis zu 1 *cm* Durchmesser, also stärker, wie die meiste auf den Markt gebrachte Handelswaare. Später, im Mai und Juni stecke ich die Stecklinge direkt in Töpfe und stelle solche gleich auf ein kaltes Mistbeet, schattire die unbewurzelten Pflanzen ca. 8 Tage lang, und gebe ihnen darauf stets die volle Sonne, ohne die Fenster zu lüften. Bei grösserer Hitze werden die Pflanzen täglich 2 mal gespritzt. Die Heranzucht der Pereskien auf obige Art zu Unterlagen ist entschieden die weit bessere und leichtere als die theilweise noch gebräuchliche: die bewurzelten Stecklingspflanzen auf ein Beet frei auszupflanzen. Anfangs August von mir gemachte Stecklinge wurden noch ohne jegliche Bodenwärme reichlich veredelungsstark und hatten so riesige Blätter, dass die Pflanzen thatsächlich von Besuchern der Gärtnerei für Ficus, Gummibaum, gehalten wurden; Pflanzen, die im Herbst nicht reichlich veredelungsstark geworden, sollte man nur zur Heranzucht von Stecklingen überwintern oder ganz verwerfen, denn für die Folge stärken sich solche niemals mehr. Wohl keine Veredelung ist eine leichtere, als die der Epiphyllum auf Pereskien: ich schneide den Wildling in der gewünschten Höhe über einem Blattauge ab, das Edelreis von beiden flachen Seiten gleichmässig, von oben nach unten spitz zulaufend, und pfropfe in den Spalt. Da das Edelreis bei seiner reichen Saftabsonderung gerne wieder aus dem Spalt herausgleitet, befestige ich es so lange, bis ich dasselbe mit einem Baumwollenfaden verbunden habe, mit einer Nadel, die ich durch Wildling und Reis hindurchstecke; gleichzeitig schneide ich sämmtliche Blätter zur Hälfte oder bis auf $^1/_3$ zurück. Ich stelle meine Epiphyllum-Veredelungen in ein Warmhaus, nicht zu weit vom Licht und schütze sie vor Sonnenstrahlen und Spritzwasser; in 2—4 Wochen, je nach der Jahreszeit, werden sie verwachsen sein. Die Veredelung selbst nehme ich von Januar bis August zu jeder Zeit und stets mit Erfolg vor. Zu Veredelungsreisern benutze ich kleine kräftige, wenn möglich kurz verzweigte Triebe; habe ich solche nicht in genügender Zahl, so nehme ich auch kleinere, nicht verzweigte; im letzteren Falle entferne ich aber mehrmals den ersten oberen Trieb, so lange, bis die Seitenaugen des Veredelungsreises zur Entwickelung gelangen. Ich konservire mir auch während des ganzen Jahres kräftige Zweige, die beim Binden der Pflanzen abbrechen oder auch beim Zurückschneiden der Epiphyllum im Frühjahre abgeschnitten werden, für Veredelungszwecke in der Weise, dass ich dieselben bis zum Bedarf in mit leichter sandiger Erde gefüllte Töpfe stecke. — Die frühzeitig im Januar und Februar veredelten Epiphyllum geben meistens noch bis zum Herbst hübsche Verkaufspflänzchen. — Ich kultivire die Epiphyllum ebensowohl im Treibhause, als auch im Mistbeetkasten. In beiden Fällen werden dieselben im Laufe des Monats Mai, nachdem die Pflanzen vorher, am besten bald nach der Blüthe, unter Berücksichtigung der Form der Krone zurückgeschnitten worden sind, verpflanzt. Die Erdmischung besteht am besten aus ungefähr gleichen Theilen Laub- und Düngererde unter etwas Zusatz von Sand und altem Lehm oder Rasenerde. Ich giesse anfangs, wie stets nach eben erfolgter Verpflanzung, sehr vorsichtig, gebe den Pflanzen aber in der Folge, wenn das Wachsen begonnen, reichlicher Wasser, auch erhalten dieselben während dieser Zeit häufiger flüssigen Kuh- und Abtrittdünger. Bis Mitte August schattire ich reichlich und entwöhne die Pflanzen hierauf, damit der Trieb schneller reift, vom Wasser, während ich gleichzeitig weniger schattire. Ende August, oder anfangs September beginnen die Epiphyllum Knospen zu bilden; um bei einem Theile derselben eine frühere Blüthezeit zu erzielen, entferne ich bei diesen ebensowohl die zuletzt entwickelten halbreifen, als auch in der Folge alle neu erscheinenden jungen Triebe. Sobald die Pflanzen allgemein Knospen angesetzt haben, erhalten sie wieder bis zur vollendeten Blüthezeit eine gleichmässige Bewässerung. Während der Knospen- und Blüthezeit dürfen die Epiphyllum nicht zu nahe am Glase stehen, da die Knospen bei der im November und Dezember meistens herrschenden Kälte und trüben Witterung leicht abfallen. Nach vollendeter Blüthezeit giesse ich meine Epiphyllum wieder

sparsamer, im Übrigen machen sie während des Winters wenig Ansprüche an einen guten Platz; ich habe die alten Pflanzen schon wiederholt und ohne Schaden ca. 8 Wochen lang unter der Tablette im Warmhause, allerdings sehr trocken gestellt, erhalten. Von den vielen Varietäten des Epiphyllum, die ich nicht alle aufführen will, sind mir *violaceum grandiflorum* und *Bridgesi* die liebsten. Das Erstere zeichnet sich ebensowohl durch eine breite, besonders dunkelgrüne Belaubung, durch ein besonders frühzeitiges und reichliches Blühen, als auch durch die prachtvolle Farbe der Blüthen aus. Das Letztere, *E. Bridgesi*, ist dadurch werthvoll, dass es nach vollendeter Blüthezeit der übrigen Epiphyllum-Arten von Mitte Dezember bis Anfang Januar seine reichlichen, schön gefärbten Blüthen entwickelt. Vielleicht interessirt es noch die Leser, dass der sogenannte Schlangen- oder Hängecactus, *Cereus flagelliformis Haw.*, reizende Kronenbäumchen liefert, wenn man Zweige desselben auf Pereskia veredelt; man muss in diesem Falle allerdings die Unterlage, welche stets schwächer als das Edelreis ist, in dies letztere hineinpfropfen. Zum Schluss möchte ich noch auf das neue Epiphyllum *Russelianum* aufmerksam machen, in dessen Besitz ich vor zwei Jahren gelangt, und welches sich durch aussergewöhnlichen Blüthenreichthum im Februar bis April auszeichnet. Eine kurze Beschreibung dieses Letzteren habe ich kürzlich in Nr. 9, S. 97 dieses Blattes gegeben.

Anmerk. d. Red. Hr. Lorgus machte dem Verein z. B. d. G. ein starkes Exemplar dieser Art zum Geschenk, welches im Botanischen Garten in Blüthe steht. Wir werden dasselbe nächstens weiter besprechen.

Zum Fruchtansatz der Pfirsichbäume.

Von R. Betten.

In Pfirsichhäusern müssen wir oft mit mangelhaftem Fruchtansatz kämpfen. Es hat den Anschein, als wenn der Schnitt des Pfirsichbaumes theilweise dafür verantwortlich zu machen wäre. Bekanntlich sucht derselbe das Fruchtholz, welches nur einmal tragfähig ist, in der Nähe stärkerer Aeste zu erneuern, und muss desshalb oft einen grossen Theil jungen Holzes entfernen.

Gewöhnlich sind Pfirsichbäume bei guter Pflege stark wachsend und saftstrotzend. Trotz reichlicher Blüthe finden sich an dicken, einjährigen Trieben selten Früchte. Man darf deshalb annehmen, dass starker Saftandrang und grosse Saftfülle dem Fruchtansatz nicht förderlich sind. Wenn uns nun der Schnitt zwingt, junge Triebe bis auf wenige Augen fortzunehmen, so begünstigen wir damit einen grösseren Saftandrang nach den übrigen Stammtheilen und erschweren die Befruchtung.

Noch weniger vortheilhaft ist der künstlich herbeigeführte Saftüberfluss den neugebildeten Früchten. Da sich die Blätter erst mit ihnen entwickeln und noch nicht in gehöriger Weise zur Verarbeitung und Vertheilung der Nahrung beitragen können, so wird sich der grösste Theil nach den Früchten hindrängen und diese, welche für solche Massen keine Verwendung haben, abstossen.

Unbeschnittene Bäume zeigen selten ähnliche Uebelstände. Die Saftmenge der Pflanze, ihr Wurzelvermögen, bleibt dort gewissermassen proportionell und schliesst plötzlichen Nahrungsüberfluss aus.

In Neudeck werden die Pfirsichbäume alljährlich nur von dürren Zweigen befreit. Sie blühen dabei ungemein reich und setzen willig an. So erinnere ich mich, dass von 3 Bäumen, welche freilich $\frac{3}{4}$ der ganzen Glasfläche einnahmen, beinahe 4000 kleinerer Früchte abgepflückt wurden, um den übrigen eine vollkommenere Ausbildung zu sichern. Die Bäume behielten in ihrer Reihenfolge je 4, 5 und 600 Früchte, welche sie schnell und gut entwickelten.

Kleine Mittheilungen.

Erster Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt.

Im Einvernehmen mit dem Gartenbauverein in Darmstadt wird dortselbst am 19. Juni gelegentlich der aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des Vereins stattfindenden Rosen- und Gartenbauausstellung der erste Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde abgehalten werden. Die Tagesordnung wird Anfang Juni ausgegeben und ist sodann von dem Geschäftsführer des Kongresses, Herrn C. P. Strassheim in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. erlangbar, an welchen Herrn auch die für die Verhandlung bestimmten Anträge und Fragen, wie auch Beitrittsanmeldungen zu richten sind.

Internationaler gärtnerischer Kongress zu Paris am 21.—23. Mai d. J., rue de Grenelle 84, 2 Uhr. Damen sind zugelassen und können sich auch an der Diskussion betheiligen. Fragen:

1. Prüfung der Eisenbahntarife in Bezug auf den Pflanzentransport.
2. Regeln über die Benennung der Gartenvarietäten, besonders der Hybriden. Nothwendigkeit immer die Namen der Eltern mit zu behalten.
3. Welches ist der Einfluss des elektrischen Lichtes auf die Vegetation?
4. Uebt das Licht des Mondes einen merklichen Einfluss auf die Vegetation aus? Wenn es der Fall, welcher Art?
5. Welches ist der Einfluss des Alters der Samen auf die Produkte der aus ihnen hervorgehenden Pflanzen?
6. Kann man es dem Samen einer diöcischen Pflanze ansehen, welches Geschlecht daraus hervorgehen wird?
7. Kann man an dem Samen erkennen, ob daraus gefüllte Blumen entstehen werden?
8. Kann man an dem Samen erkennen, ob daraus bunte (panachirte) Blumen entstehen werden?
9. Wie erklärt sich das Anschwellen eines nicht befruchteten Orchideenfruchtknotens zu der gleichen Grösse eines befruchteten, trotzdem sich keine Spur von Samen gebildet? (Dasselbe ist bekanntlich auch bei Cycas der Fall. L. W.)
10. Sind die durch die Kultur in den Blumen erfolgten Veränderungen von morphologischen Veränderungen im ganzen Bau der Pflanze begleitet?
11. Hat die Temperatur des Giesswassers einen Einffuss auf die Pflanzen? Und welchen?
12. Kann man die Ursache des Buntblättrigwerdens bestimmen und einen Weg angeben, um es zu erzeugen?
13. Wie hat man (Hr. Bleu) es erreichen können, Pflanzen (Caladium) zu erzielen, deren Blätter keine Spur von Chlorophyll zeigen und die doch gut gedeihen?
14. Nutzen der Bodenwärme bei der Kultur im Warmhause; Grenzen derselben, um nicht schädlich zu werden.
15. Was ist Begründetes in der Theorie von van Mons, nach welcher man bei der Erzeugung von Obstvarietäten aus Samen erst durch Früchte von schlechter Qualität (gewissermassen) hindurchgehen muss, um zu besseren zu gelangen?
16. Was hat man von Louis Vilmorin's Idee zu halten, dass eine Pflanze erst dann bunte (panachirte) Blumen liefert, nachdem sie vorher eine vollkommen weissblumige Varietät erzeugt?
17. Welches ist die beste Aussaatmethode für Orchideen-Samen?
18. Welchen Nutzen gewährt die der Erde beigemengte Holzkohle bei der Kultur der Orchideen?

NB. Die Organisations-Kommission besteht aus den Herren Ferd. Jamain, Alb. Truffaut, Chr. Verdier, Ernest Bergmann, Sekretär, Prof. P. Duchartre, Präsident.

Man erhofft Preisermässigungen auf den französischen Bahnen für die Kongress-Mitglieder.

Rosen-Entstachelungsmaschine.

(Vergl. 1884, S. 84.)

Um den sich immer wiederbolenden Anfragen betreffs meines Rosenentstachelungsinstruments zu begegneen, bezw. sie zu beantworten, sehe ich mich genöthigt an dieser Stelle Aufklärung zu geben.

Ganz unerwartet kam mir die Publikation dieses Instruments durch meinen Freund Hugo Riesing, da ich mich dieser gänzlich enthalten wollte, weil ich überzeugt bin, dass dasselbe für die jetzt noch in Blüthe stehende Waldstammkultur keine oder doch zu wenig Vortheile bietet. Diese Stämme sind ja meistens nur mit wenig Stacheln besetzt und man kann diese Arbeit, das Entstacheln, umgehen, was bei Sämlingsstämmen zur absoluten Nothwendigkeit gehört, weil diese Stück für Stück dicht bewaffnet sind. Es ist bei diesen durch das Instrument eine bedeutende Zeitersparniss auch nicht abzuleugnen, denn während diese Arbeit sonst durch eine langweilige Putzerei mit dem Messer verrichtet wurde, reinigt man den Stamm durch zweimaliges schnelles Durchziehen durch dieses Instrument bis auf ca. $^1/_3$ *m* Länge: die Spitze, welche dann noch mit dem Messer nachgeputzt wird. Der Stamm ist dann ohne jede Beschädigung gereinigt. Seitenzweige, die ja an den einjährigen Schossen höchst selten vorkommen, nimmt es nicht mit weg.

Die Herstellungskosten dieses Instruments betragen 35 Mk., jedenfalls hoch genug, um zu überlegen, ob es auch Vortheile dafür bietet. Diesen hohen Preis erhält es durch den sehr guten Stahl, der zu den Messern verwendet werden muss, welche in Messing eingelegt sind und sich je auf 2 Federn bewegen. Beim Gebrauch muss es auf einen Block oder Tisch geschraubt werden.

Räcknitz-Dresden. E. Hetschold,
Obergärtner.

Zur Baumblüthe.

Die Baumblüthe war wohl seit langen Jahren nicht so schön und grossartig wie in diesem. In Folge der ausserordentlichen Wärme des April trat bei Berlin die Blüthe der Aepfel und Birnen ca. 14 Tage früher

als sonst ein und fiel nahezu, ja in Werder ganz, mit der der Kirschen und Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche zusammen. Von Berlin gingen täglich Extrazüge nach Werder zur Baumblüthe und am Bettage (29. April), der gerade in diese Zeit fiel, war der Besuch ein so riesiger, dass vier Extrazüge abgelassen und schliesslich keine Billets mehr ausgegeben wurden. Hoffentlich verschonen die »bösen Heiligen« diese jungen Obstfrüchte. Dann giebts ein Obst-Jahr wie noch nie.

Auch im Riesengebirge blühen die Kirschen 14 Tage früher als sonst, wie uns Herr VON ST. PAUL schreibt. Bei ihm zeigen sich weiter die Gebirgs-Primeln in schönster Pracht.

Berliner Adresskalender von 1799.

Herr Dr. KUHN legte in einer Ausschusssitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues den zweiten Berliner Adresskalender, von 1799, vor, in welchem auch auf kleinen Plänen die Quartiere und Strassen, mit Angabe der Bewohner und deren Geschäft enthalten sind.

Daraus ergiebt sich, dass der Haupttheil der Gärtner im Frankfurter Viertel wohnte, die Franzosen besonders in der Koppenstrasse. In der Köpnickerstrasse finden sich weniger Gärtnereien, einzelne sind übrigens auch noch mitten in der Stadt.

Berichtigung.

Hiermit erlaube ich mir, Sie auf einen kleinen Druckfehler in Nr. 5, S. 176, 2. Sp., Z. 14 v. u., aufmerksam zu machen, um dessen gefällige Berichtigung ich ergebenst bitte.

Die Pfirsichsorte Desse hâtive ist irrthümlich Déesse hâtive genannt. Als ich diese Sorte erhielt, glaubte ich auch einen Schreibfehler vor mir zu haben, da aber in vielen Verzeichnissen (unter anderen dem mir für Nomenclatur massgebenden VAN HOUTTEN'schen) ebenso geschrieben stand, suchte ich mir den Ursprung des Namens zur Kenntniss zu bringen und weiss nun, dass diese Pfirsichsorte von einem Herrn DESSE in Frankreich gezogen worden ist. R. MÜLLER.

Amtliche Bekanntmachung.

Berlin, den 25. April 1885.

Im Anschluss an meine Benachrichtigung vom 4. Juni v. J. setze ich den Vorstand zur weiteren Mittheilung in gärtnerischen Kreisen davon in Kenntniss, dass diejenigen Bodenerzeugnisse, deren Durchfuhr durch Oesterreich-Ungarn nach Massgabe des Artikels 3 der Internationalen Reblaus-Konvention vom 3. November 1881 seither nur bedingungsweise gestattet war, in dem genannten Staate fortan ohne Rücksicht auf ihre Provenienz zur Durchfuhr zugelassen werden, wenn letztere unter zollamtlichem Kollo-Verschluss und unter Zollkontrole erfolgt.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung: MARCARD.

An
den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten.

Personalnachrichten.

Der langjährige Drucker der früheren Organe des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und noch längeres Mitglied des Vereins, Hr. Buchdruckereibesitzer L. MEWES feierte am 1. April sein 50jähriges Dienstjubiläum und hat sich jetzt in das Privatleben zurückgezogen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai	**10.—14.**	**Charlottenburg.** Flora.	VOGLER und JEFFKE.	—
Mai	**14.—17.**	**Pankow** bei Berlin.	SCHIRBEL.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	rue de Grenelle 84.	—
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	4.—7.	Crossen a. O.	G. BIEGNER in Crossen.	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	Berlin, grosse allgemeine.	L. SPÄTH.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer LEICHTER.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Heinr. Jos. Weyringer in Wien IV, Weyringer Gasse 17 (Beschreibendes Preisverzeichniss Nr. 151). — J. J. Schmidt in Erfurt (X. Verzeichniss über Gartenwerkzeuge). — Dutry-Colson in Gent (Catalogue horticole). — Compagnie continentale d'horticulture (Société anonyme); ancienne firme J. Linden à Gand (Belgique), Directeur Lucien Linden (Catalogue des plantes Nr. 117). — Lambert & Reiter in Trier (Verzeichniss der neuesten Rosen für 1885). — Theodor Ackermann in München (Antiquariats-Katalog Nr. 138, Botanik und Verwandtes). — Carl Kaiser in Nordhausen (Haupt-Samenverzeichniss, 43. Jahrgang 1885). — H. Tischendorf, Holzwaaren-Fabrik in Gräfenhain (Herzogthum Gotha). —

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 25. April bis 3. Mai 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Amaryllis 200—250, Azaleen, rothe 15—20, do. weisse 20—25, Camellien, weisse 150—300, Cyclamen 10—15, Flieder, weisser hiesiger 50—100, Fuchsien 10, Maiblumen 15—20, Orchideen 400—600, Rosen, dunkle und andere gute Sorten 300—400, Rosen, Maréchal Niel 200 bis 350, Rosen Mrs. Bosanquet 100—150, Stiefmütterchen 5, Veilchen, semperflorens, gefüllte 5. B. Italienische Blumen. Narzissen 15—25, Reseda, kleinblumig 25. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40.

Berlin, den 3. Mai 1885. Durch die noch anhaltende warme Witterung blieb auch das Geschäft in dieser Woche ein sehr schleppendes, und fand nur Prima-Waare Berücksichtigung, dagegen blieb geringe Waare unverkäuflich. Maiblumen und Flieder aus dem Freien fanden in grösseren Posten, bei billigem Preise, leichteren Absatz.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Auch in dieser Woche ist über eine wesentliche Besserung des Geschäftes nicht zu berichten. Der Grund hierfür ist noch immer in der vorherrschenden unnatürlichen Wärme zu suchen, die dahin wirkt, dass zu viel auf einmal zur Blüthe kommt. Ebenso mögen die augenblicklichen politischen Wirren nicht ohne Einfluss sein.

Azalea, Ia Waare 10—15 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 3—20 *M* pr. Stck. Azalea mollis 12—18 *M*. Rhododendron arboreum 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 2—4 *M* pr. Stck. Flieder (Syringa Charles X) 3—5 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 *M* pr. Stck Prunus triloba 18 *M*. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 *M*, ganz Prima Waare à 4—6 *M* pr. Stck. Spiraea japonica 6 bis 7,50 *M*. Deutzia gracilis 6 *M*. Diclytra spectabilis 4,50 *M*. Laurus tinus 6—12 *M*. Erica persoluta alba 6—9 *M*. Willmoreana 6—9 *M*. Cinerarien 4—6 *M*. Hortensia 12 bis 24 *M*; ganz extra stark 36 *M*. Metrosideros 12—18 *M*. Cytisus 6—12 *M*. Goldlack 3—5 *M*. Vergissmeinnicht 1,50—2 *M*. Stiefmütterchen 1—1,50 *M*. Pelargonien 9—12 *M*. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Funkien 6—9 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume mehrfach gehandelt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Epheu

grossblättrig, sehr starke 3jährige nicht aufgebundene Pflanzen aus dem Lande, 1,50 *m* bis 2 *m* hoch, per 100 Stck. nur 25 *M*, gegen Nachnahme offerirt

J. A. Gerharz, Gärtnerei, **Coblenz.**

Einjährige

wurzelechte Rosen,

Malmaison, Dijon, Jul. Margottin, Math. v. Hessen, La France, Louise Odier, La reine, Benj. Druet, Alphonse Karr, Général Jaqueminot, Mad. Bernhardt, Niel, Aug. Mie, Baronne Prevost, Paquerette, kleine weisse, La Florifere, Charles Léfèbre, Souvenir de Spa, Cheshunt Hybride, Zillia Pradel und andere, 100 Stck. 12 *M*, 1000 Stck. 110 *M*. Diese Pflanzen sind schön durchwurzelt und halten Ballen. Versandt nach Oesterreich-Ungarn gegen Cassa oder Nachnahme.

Fritz Graul, Handelsgärtner, **Wörlitz.**

Xeranthemum-Pflanzen,

in roth und weiss, Samen nur von gut gefüllten Blumen stammend, 100 St. 30 Pf, 1000 St. 2,50 Mk. Gegen Kassa oder Nachnahme abzugeben.

H. Wittig, Schlossgärtner,
Stauchitz, b. Riesa.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Rosa canina-Sämlingsdörner,

nur noch in der Länge von ca. 1 *m*, das 1000 74 Mk.

Niedrig veredelte Treibrosen

das 100 25 Mk., in den besten und gangbarsten Sorten, empfiehlt

H. Eck, Blasewitz-Dresden.

Epheu

klein- und grossblätterig, sehr stark, pro 100 Stück 32—40 Mk.

Corypha australis

zur Weit.-Kult., pro 100 Stück 50—75 Mk.

Johannes Bacher,

12. Berlinerstr. PANKOW Berlinerstr. 12.

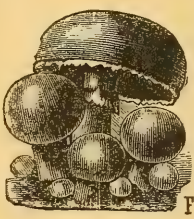
bei Berlin. 52 (4/4)

Die Rohrgewebe-Fabrik von **C. STAUSS, Brandenburg a. d. H.** empfiehlt dauerhafte und billige

Schattendecken.

Dieselben sind von ausgesuchten, besonders kräftigen Rohrstengeln, welche zur Vermeidung des Zerquetschens nicht mit Messern, sondern mit feinen Sägen an beiden Enden sauber verschnitten sind, gefertigt; der zur Verbindung der Stengel dienende Bindfaden ist durch Theerung gegen schnelles Verderben geschützt. Die Decken sind stets vorräthig in Rollen von 10 *qm* Inhalt und 1,6 *m* Breite (Stengellänge); andere Breiten werden auf Bestellung in kurzer Zeit gefertigt.

Preis pro Quadratmeter Schattendecke ab Fabrik Brandenburg oder Lager Berlin, Trebbinerstrasse 8, a) von geschältem Rohr 0,28 Mk.; b) von ungeschältem Rohr 0,25 Mk. 62 (12/1)



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. **F. C. Heinemann Erfurt.** 14 (27/9)

Frühbeetfenster 6 (7/9)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/73) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Zum Auspflanzen

habe ich einige Tausend **starke Pflanzen von Barrenstein's Treibveilchen** abzugeben und offerire solche, soweit der Vorrath reicht, zu **4 Mk. per 100 St., 35 Mk. per 1000 St.**

Barrensteins Treibveilchen hat sich hier besser bewährt als das Lockstedter Veilchen und ist wohl das beste existirende Treibveilchen.

Gloxinien-Sämlinge aus meiner eigenen gewählten Aussaat (Januar) empfehle ich zu 4 Mk. per 100 St., ebenso **Begonien-Sämlinge** aus eigener Aussaat (Januar), hauptsächlich feurige Farben, 4 Mk. per 100 St. soweit der Vorrath reicht.

N. L. Chrestensen, Hoflieferant, Erfurt.

GEORGINEN,

100 kräftige Topfknollen in ca. 40 Sorten bezw. incl. Emballage 15 Mk.

GUIDO REISCHLE, Tübingen.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 14. Mai. IV. Jahrgang. Nr. 19.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Neuere und seltene Cacteen. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildungen.)
Die Azaleen-Ausstellung des Herrn FR. BURGASS zu Landsberg a. W. am 22. März 1885. Von ED. WIEHLE und W. KOSCHMANN.
Cattleya Trianae. Von F. HORN.
Cedrus Deodara var. viridis Hügelii. Vom Kgl. Hofgärtner WALTER in Charlottenhof. (Mit Abbildung.)
Der akademische Forstgarten zu Münden. Von L. WITTMACK.
Kleine Mittheilungen: Rhododendron-Ausstellung in Berlin. — Saxifraga cordifolia. — Pentas carnea und Pentas kermesina coccinea. — Grüne chinesische Primeln. — Nutzen oder Schaden der Ameisen. — Rezept zu A. v. HUMBOLDT's Kräutersuppe. — Gitterrost auf Birnen — Cyclamen persicum Rosy Morn und White Swan. — Preisausschreiben.
Personal-Nachrichten. — Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***Gehilfe,*** 20 Jahr alt, in Topfpflanzenkultur Gemüsebau, sowie Rosen- und Baumschule bewandert, ***sucht*** bis zum 15. Mai unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. erbittet

K. Tritschler,
Nordhausen, Kütteltreppe Nr. 9.

Ein

Gärtner

in gesetzten Jahren, unverh., tüchtig in Gemüse-, und Blumenzucht, Rosen- und Baumschule, ***sucht*** bis 1. Juni Stellung zur Führung und Bearbeitung eines Privat-Gartens. Selbiger hat schon grosse Rittergutsgärtnereien geleitet und stehen die besten Zeugnisse zur Seite. Gefl Offerten erbeten unter **S. W.** an Herrn Gärtner

Weber,
Tinz bei ***Gera.***

Ein fleissiger ***Gärtnergehilfe***, mit guten Zeugnissen sucht zu seiner weiteren Ausbildung ***sofort*** Stellung.

Nicolaus Rech,
Pfaffendorf b. Coblenz.

Stellen-Angebote.

Ein junger, fleissiger und solider ***Gehilfe*** für Topfpflanzenkultur und Binderei ***findet*** bis 1. Juni dauernde ***Stellung*** bei ***J. Mossbacher,***
St. Jobst bei Nürnberg.

Suche per sofort oder 15. Mai einen tüchtigen, hauptsächlich in Baumschule und Rosenzucht, sowie in allen anderen Fächern der Gärtnerei erfahrenen ***Gehilfen.*** Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an

Th. Hollmer, Handelsgärtner,
Scheessel, Prov. Hannov.

Gehilfen-Gesuch.

Suche für hiesige herrschaftliche Gärtnerei zum ersten Juni einen jungen, anständigen Gehilfen für Gemüsebau und Baumschule, pro Quartal 45 ℳ und freie Station, ausser Wäsche Etwas Kenntniss der polnischen Sprache erwünscht.

Dominium Solacz bei Posen.
F. Gross, Obergärtner.

Gesucht für ein **Badehotel am Kieler Hafen** ein junger Gärtner, der auch etwas mit aufwarten muss. Gehalt 30 ℳ per Monat bei freier Station. Näheres durch

C. A. Heckt, Kunst- und Handelsgärtner,
Laboe bei Kiel.

Ein ***älterer energischer Gehilfe*** z. 1. Juni gesucht der im **Rosenveredeln, Binderei** und **Blumentrocknen** leistungsfähig, ehrlich und fleissig sein muss, da ihm Vieles anvertraut wird. Anfangsgehalt bei fr. Station 20—25 ℳ per Monat. Nach Leistung Zulage. Stellung dauernd. Zeugnisse zu senden nach

Salzbrunn. Dachrödens-Hof.

Gesucht ein Gehilfe, der selbstst. auf Kundschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur arbeiten kann.

H. Meyer, Handelsgärtner, ***Freiburg*** i. B.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

Landwirthschaftliche Samenkunde.

Handbuch

für Landwirthe, Gärtner, Droguisten, Hygieniker und Botaniker

von Dr. **C. O. Harz,**

Professor an der Kgl. Centralthierarzneischule und Privatdocent der Botanik an der technischen Hochschule zu München.

2 starke Bände in Gross-Octav. Mit 201 in den Text gedruckten Originalholzschnitten. Preis 30 M.

Die Kenntniss der morphologischen, anatomischen und chemischen Beschaffenheit der Samen ist für die grosse Zahl Derjenigen von eminentem Interesse, welche sich mit dem Verbrauch, dem Handel und mit der Verarbeitung dieser Samen zu befassen haben; und die seit den letzten Dezennien leider so vielfach vorkommenden absichtlichen Verunreinigungen der Produkte aus landwirthschaftlichen Samen zwingen jeden intelligenten Landwirth, sich mit dem feineren Bau der Samen vertraut zu machen. In den meisten Fällen liefert aber nur die mikroskopische Untersuchung der zerkleinerten vorliegendenSubstanzen einen sicheren Aufschluss über deren Abstammung, Echtheit und Reinheit.

Diese und ähnliche bei derartigen Untersuchungen hervortretenden grossen Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen, ist Aufgabe der Harz'schen Samenkunde.

Es sind darum fast ausschliesslich Samen in's Auge gefasst, während die Früchte nur so weit mit berücksichtigt wurden, als es für das leichtere Verständniss nothwendig erschien; im Uebrigen ist diese Samenkunde so gehalten, dass sie von Jedem, also auch von dem gebildeten Laien mit Leichtigkeit verstanden werde, zu welchem Zwecke in der Einleitung und im ersten Theile alle gebräuchlichen Kunstausdrücke und die gewöhnlichsten Befruchtungsvorgänge in leichtfasslicher Weise erläutert sind.

Im zweiten Theile sind nach Art der technischen, der pharmakognostischen und ähnlicher Waarenkunden sämmtliche landwirthschaftliche Samen nach deren Exterieur, sowie anatomisch eingehend beschrieben, und von den zum Theil sehr zahlreichen chemischen Analysen eine oder einige beigefügt.

Die Xylographieen, welche auf 201 Holzstöcken mehr als Tausend vortrefflicher Original-Abbildungen geben, tragen wesentlich zu klarem und schnellem Verständniss des Werkes bei. —

In Anbetracht der ausserordentlichen Kostspieligkeit der Herstellung dieser feinen Holzstiche, welche sämmtlich eigens für das Werk gezeichnet wurden und ohne Gleichen in der Litteratur dastehen, sowie im Hinblick auf den Umfang des Werkes, welcher sich auf 85 Druckbogen in zwei starken Bänden beläuft, muss der Preis von 30 Mark als ein sehr mässiger bezeichnet werden.

Die Blutlaus,

(Schizoneura [Aphis] lanigera Hausm.),

ihre Schädlichkeit, Erkennung und Vertilgung.

Im Auftrage des
Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten

verfasst von

R. Goethe,

Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rhein.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 13 vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf einer Tafel.

Preis 1 Mark.

(Parthiepreise: 25 Exemplare 20 Mark, 100 Exemplare 75 Mark).

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

Im Interesse der Cacteenkunde sollen unter obigem Titel in der »Garten-Zeitung« die Beschreibung und, soweit es möglich ist, Abbildungen neuerer und seltener Cacteen nach und nach veröffentlicht werden. Es ist in dieser Beziehung in den letzten Decennien wenig oder nichts geschehen und es ist ein dringendes Bedürfniss vorhanden, die in dieser Zeit neu eingeführten resp. neu gezüchteten Cacteen schriftlich und bildlich zu fixiren, um der Unsicherheit in Bezug auf die Benennung derselben vorzubeugen, die sich sonst immer mehr vergrössern würde. Andererseits wird auch die Vorführung seltener Arten dem Cacteenfreund erwünscht sein. Derselbe hat nicht immer Gelegenheit, sich dieselben anzuschaffen, theils wegen des hohen Preises, theils wegen der Unmöglichkeit, dieselben überhaupt käuflich zu erwerben.

Die Terminologie der Cacteen bietet an und für sich erhebliche Schwierigkeiten, die zum Theil dadurch entstanden sind, dass nicht sofort nach dem Erscheinen neuer Arten mit der Beschreibung derselben vorgegangen wurde. Aus Mangel einer leitenden Beschreibung entstanden oft mehrere Namen für eine und dieselbe Pflanze, die, ohne irgend welche wissenschaftliche Berechtigung zu haben, nur zu Irrthümern und Confusionen führten.

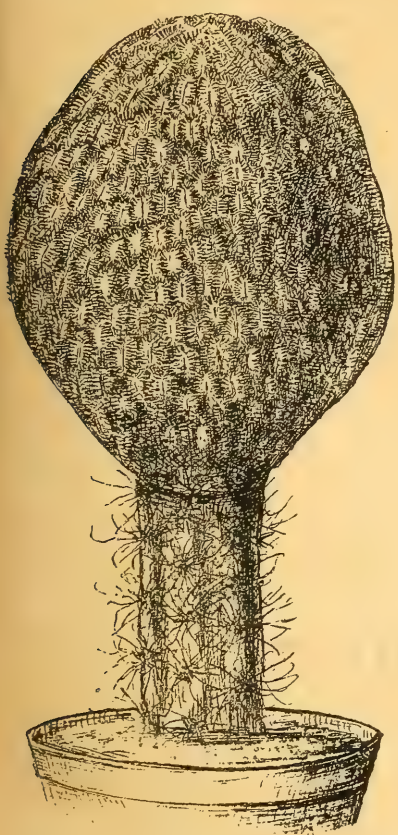


Fig. 48.
Pelecyphora pectinata Hort. germ.

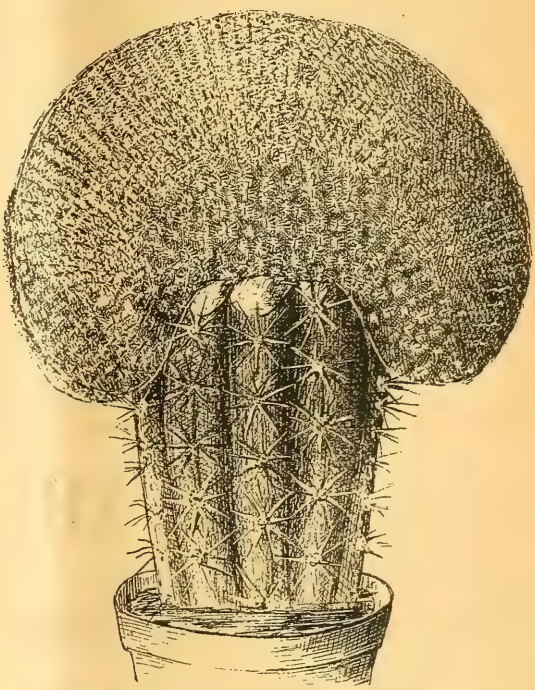


Fig. 49.
Pelecyphora pectinata cristata Rebut.

Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Königl. Botanischen Garten zu Berlin.

Dem Ueberhandnehmen dieser Irrthümer wurde auch insofern Vorschub geleistet, als geflissentlich neue Namen gegeben wurden, die nur durch geringe Abweichungen von der typischen Form motivirt erschienen, — Abweichungen, die offenbar nur durch die bei vielen Arten so leicht eintretenden Variationen entstanden — um dem Drang seitens der Cacteenliebhaber nach etwas Neuem Genüge zu leisten. Ich könnte mehrere Beispiele anführen, wo eine Art 5 und mehr Namen erhielt, die höchstens die Berechtigung hätten, als Varietäten aufgeführt zu werden. Um so mehr wird es den Cacteenfreunden erwünscht sein, wenn ich mich der Aufgabe unterziehe, etwas zur Steuer der Unsicherheit auf dem Gebiete der Cactologie beizutragen.

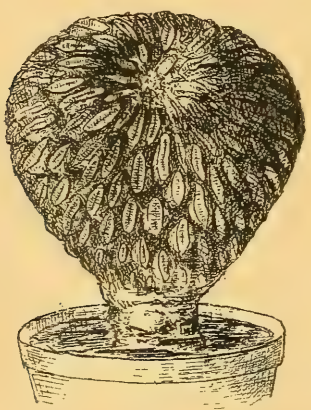


Fig. 50.
Pelecyphora aselliformis Ehrbg.
Nach der Natur gezeichnet von W. Siehe im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Ich beginne mit:

Pelecyphora aselliformis Ehrbg.
(Fig. 50.)
Diagnose.

Allg. Form: Birnförmig mit abgeplattetem Scheitel, in der Jugend einfach, später verzweigt, 4 *cm* hoch zu 3—4 *cm* breit. Wurzeln: gewöhnlich. Fleisch: hart.
Farbe: graugrün.
Warzen: zahlreich, dicht, beilförmig, an den Seiten eingedrückt, an der Spitze und an der Basis verdickt, 6 *mm* lang zu 2 *mm* breit.
Stachelträger (Areolen): elliptisch, durch eine Furche in zwei Hälften getheilt, deren jede kammartig gerippt ist; diese Rippen laufen nach aussen in eine schwache Spitze aus.
Blumen und Früchte?
Vaterland: Mexico.

Pelecyphora aselliformis wurde zuerst von Ehrenberg eingeführt, doch war dieselbe seither fast vollständig wieder verloren gegangen. — In Belgien und Frankreich hatten sich noch einige Exemplare erhalten. — Durch Herrn Droege in Mexiko wurde dieselbe im vorigen Jahre von Neuem eingeführt. Sie ist ziemlich schwierig in der Kultur, und dürfte den Cacteenfreunden besondere Pflege anzuempfehlen sein. Namentlich wollen die Originalpflanzen — und andere giebt es vorläufig nicht — im Winter warm stehen.

Pelecyphora pectinata Hort. germ.
(Fig. 48.)
Diagnose.

Allg. Form: cylinderförmig (auch oval), einfach, selten verzweigt, 4—6 *cm* hoch zu 3 *cm* breit. Wurzeln: gewöhnlich. Fleisch: weniger hart als bei voriger.
Farbe: lebhaft grün.
Warzen: zahlreich, 2 *mm* lang zu 1 *mm* breit, an der Basis rundlich, an der Spitze zusammengedrückt.
Stachelträger: linienförmig, 2 *mm* lang mit gelblicher Längsnarbe, kammartig mit blendend weissen, 1 *mm* langen, scharfen Stacheln besetzt.
Blumen, Früchte?
Vaterland: Mexico.

Diese Art wurde vor 7—8 Jahren zum ersten Male von Wagner in Leipzig eingeführt und in Folge ihrer willigen Vermehrung, entgegengesetzt zu voriger, rasch verbreitet. Neuerdings wurde dieselbe von Herrn Droege zum zweiten Male eingeführt. Auch diese Sorte wächst wurzelecht schwierig; da sie sich indessen leicht pfropfen lässt, so ist dieselbe auf diesem Wege ziemlich leicht zur Vollkommenheit zu bringen. Sie verlangt im Winter einen Standort, an welchem die Temperatur nicht unter + 8° R. sinkt.

Pelecyphora pectinata cristata Rebut
(Fig. 49.)
ist eine niedliche Hahnenkammform, von Herrn Rebut in Frankreich aus voriger Art gezüchtet. Sie verlangt gleiche Behandlung.

Die Azaleen-Ausstellung des Herrn Fr. Burgass zu Landsberg a. W.

am 22. März 1885.

Von

Ed. Wiehle und W. Koschmann.

Als wir, aufmerksam gemacht durch die »Berliner Gärtnerbörse«, zum Besuche der in derselben angekündigten Azaleen-Ausstellung des Herrn Burgass in Landsberg a. W. gewissermassen eingeladen wurden, hatten wir keine Ahnung von der grossen Ueberraschung, die uns dort werden sollte; denn einmal hatte von einer Landsberger Azaleen-Kultur noch nie etwas Besonderes verlautet und dann hatten die dort kultivirten Azaleen bisher den Weg von Landsberg a. W. zu den öffentlichen Ausstellungen der Residenz noch nicht gefunden. Wenn wir die Reise nach Landsberg zu der vorbezeichneten Ausstellung in dem guten Glauben angetreten hatten, dieselbe sei veranstaltet, um Käufer heranzulocken und nicht geräumte Vorräthe an den Mann zu bringen, so befanden wir uns in einem grossen Irrthum, der nach den obigen Andeutungen erklärlich und somit zu verzeihen war.

Sehen und Staunen! Wohl hätte diese Inschrift an dem Ausstellungslokal prangen dürfen, denn beim Eintritt in den Ausstellungsraum wurden wir von der Menge der ausgestellten Azaleen nicht minder, wie von der vorzüglichen Kultur und der Blüthenfülle, in welcher die Pflanzen paradirten, gleichsam bezaubert. Nahe an 2000 Exemplare, von denen 150 als Neuheiten und allerneueste Neuheiten gelten dürfen, boten dem Beschauer durch die Intensivität und die Fülle ihrer Blüthen einen überraschenden Anblick, und in uns Handelsgärtnern wurde lebhaft der Wunsch rege, unsere Sortimente durch Einkäufe zu vergrössern. Indess die ausgestellten Pflanzen waren nicht verkäuflich. Hr. Burgass verfolgte mit dieser Ausstellung mehr den idealen Zweck, dem Geschäftsinhaber, dem Fachmanne, dem Laien und Blumenliebhaber Gelegenheit zu bieten, den Werth der einzelnen, sei es älteren, wie neueren und neuesten Sorten zu einander zu prüfen, hervorragende kennen zu lernen, minderwerthige auf den Ausstellungsbeetat zu setzen, ferner den Werth der einzelnen Sorten auf ihre Treibfähigkeit, Blühbarkeit und sonstige Vorzüge oder Nachtheile zu prüfen, den Geschmack des Publikums kennen zu lernen und aus seinem Urtheile Fingerzeige für die Zukunft zu sammeln.

Als Käufer konnten wir für heute nicht auftreten, wohl aber durften wir beim Durchwandern der vorzüglich eingerichteten Häuser, in denen tausende und abertausende junger Pflanzen in guter Kultur vertreten waren, uns der Hoffnung hingeben, für die Folge mit Herrn Burgass in Geschäftsverbindung zu treten.

Die Ausstellung fand in einem ca. 32 *m* langen, mit einem erhöhten Mittelbau versehenen Gewächshause mit Satteldach statt. Im Mittelbau waren alle stärkeren Kultur- oder Schaupflanzen von 45 *cm* bis 1 *m* Durchmesser aufgestellt; in den beiden Seitenflügeln die eigentlichen Sortimente, ältere, neuere und neueste von einander getrennt vertheilt.

Sämmtliche Pflanzen waren, um sie Anfang März in Blüthe zu haben, getrieben, und zwar, da die zur Verfügung stehende Treiberei trotz ihrer Länge die ganze Anzahl nicht mit einem Male aufzunehmen vermochte, in 2 Serien. Von Ende Dezember resp. Anfang Januar wurden die frühen und mittelfrühen Sorten bis fast zur Entfaltung angetrieben und dann kühler gestellt. An ihre Stelle traten Anfang Februar die späteren und spätesten Sorten; alle entwickelten sich schön und gleichmässig bei einer Temperatur von + 10—12 Grad R. Bei diesen Mittheilungen erfuhren wir, dass mehrere frühe Sorten, namentlich eine sehr schöne grossblumige rothe unter dem Namen Joseph Mardner, die hierorts auch unter dem Namen General von Werder gehen soll — der richtige Name konnte nicht festgestellt werden — unter denselben Temperaturverhältnissen bereits im November geblüht hat.

Wie schon im Eingange bemerkt, blühten die ausgestellten Pflanzen reich und voll und waren selbst die spätesten Sorten, wie Louise Pynaert, Géant des batailles hiervon nicht ausgeschlossen.

Unter den mit »älteren Sorten« bezeichneten Pflanzen begrüssten wir manch lieben Bekannten, so bekannt, dass wir uns einer näheren Beschreibung enthalten.

Hervorragend zeigte sich die bunte Cincto striatello, welche auf nicht zu starken 3 jährigen Exemplaren massenhafte Blüthen aufwies (C. st. soll schon im Februar blühen), in ungemeiner Blüthenfülle prangte Mad. van der Cruyssen (sehr früh), eine der besten Treib-Azaleen. Dr. Wilhelm Neubert, Alba magnifica, Helene Thelemann, Königin Louise von Preussen (ziemlich spät), Minerva u. a. m. hatten ihre volle Schuldigkeit gethan. Von der schönen, bunten, ziemlich frühen Charles Enke waren 2- und 3-jährige Pflanzen ausgestellt; gerade auf diese Sorte legt der Züchter grossen Werth und fanden wir denn auch von dieser Sorte mehrere Tausende vertreten, die für das nächste Jahr zur Blüthe kommen. Punctulata, die wir fast nur als roth blühend kannten, zeigte sich in schönen, bunt blühenden Exemplaren. Wir könnten noch länger bei alten Bekannten, die hier ausgestellt waren, verweilen, wenden uns aber der mit »neuere Sorten« bezeichneten Abtheilung zu.

L'Empereur du Brésil stand des Vergleichs halber neben Kaiserin von Indien, letztere namentlich präsentirte sich in zwar kleinen, aber voll und gross blühenden Exemplaren. Die Blumen zeigten die hier oft beobachtete Eigenthümlichkeit, sich sehr weit zurückzubiegen, was bei ersteren wenig oder garnicht vorkommt. »Kaiserin von Indien« ist eine Sorte 1. Ranges auch für die Treiberei. Kronprinzessin Victoria, Kronprinz Friedrich Wilhelm sind als gute Treib-Azaleen bekannt. Interessant war auch eine unter dem Namen »Goldelse« gehende Sorte; nach Aussage unseres Führers ist diese unter den weissblühenden von ganz besonders hervorragenden Eigenschaften, sie blüht leicht im Januar, vielleicht auch noch früher, treibt sich äusserst leicht und gleichmässig und sind ihre Blumen von hervorragender Grösse und Festigkeit. Mit diesen Eigenschaften verbindet sie die einer guten Belaubung und eines guten Wuchses, so dass sie sich einer grossen Zukunft erfreuen dürfte (wenn wir nicht irren, ist Schulz in Hanau der glückliche Züchter). Unter dem Namen Dieudonné entdeckten wir eine ältere, kaum gekannte Sorte von ganz besonderer Schönheit; in den Blumen von eigenthümlich gelblicher Färbung ist sie von lockerem Wuchs und lockerem Blüthenstand; leider gehört sie zu den späteren Blühern. Wir gehen an John Gould Veitch vorüber, der mit seinen enorm grossen Blumen hier paradirt, werfen einen Blick auf die über und über blühende »Deutsche Perle«, eine der frühesten und schönsten weissgefüllten, auf den schönen feurig blutrothen Pluto, den fast noch feurigeren granatrothen Wilhelm Scheurer (letztere beide vorzüglich zum Treiben), nehmen Notiz von dem beliebten Sigismund Rucker, eine der schönsten und frühesten Azaleen in rosa mit weissem Rande (von dieser Sorte allein fanden wir 3000 bewurzelte Stecklinge vor) und bleiben plötzlich vor 3 kleinen 2-jährigen Pflänzchen stehen, die mit ihren kolossal grossen Blüthen, mattweiss mit langen rothen Linien darüber, sich überraschend von den übrigen Farben abheben, die Blüthen sind alle gleich weit vor, als ob sie an einem Tage gleichzeitig aufgeblüht wären, jede Knospe ist entwickelt, jede Spitze mit Blüthen bedeckt, kaum ein Blatt an der Pflanze sichtbar. Diese Sorte, welche nach der Ansicht unseres Führers eine grosse Zukunft hat und sich für alle Zwecke eignet, führt den Namen Frau Johanna Andreae Winkler. In Madame de Grévé erblicken wir eine uns noch neue Erscheinung; prächtig bunt, einer grossblumigen Odier-Pelargonium fast ähnlich eignet sie sich ihres guten Wuchses, ihres dankbaren Blühens halber vorzüglich für den Handel. Die Fürstin Bariatinsky, grossblumig, weiss mit rother Zeichnung, ist eine bedeutende Verbesserung von Versicolor, welche daneben stand. Erstere sowohl, als auch die herrliche Sacuntala, weiss gefüllt mit grünlichem Schein, sehr vollblühend, sowie die schöne dunkelrosa gefüllte Simon Mardner, die wie Schnee glitzernde Lactea plena, desgleichen bignoniaeflora plena, sind Sorten, welche sich trotz ihres etwas schwachen Wuchses sowohl für Sammlungen als auch für den Handel eignen. Besser im Wuchs und von hervorragender Schönheit ist die prächtige krystallschimmernde Königin Olga, ebenso Nicolaus Scheurer, welche durch ihr intensiv leuchtendes Rosa sehr in die Augen fällt. Charles Leirens, eine prächtig dunkelroth gefüllte Azalee eignet sich ebenso für den Handel wie die ungemein grossblumige, dicht rosa gefüllte Baron

de Schickler, die ihres raschen Wuchses wegen fast Simon Mardner vorzuziehen sein dürfte. Von ganz besonderer Schönheit zeigte sich orbiculata pl. in prächtiger, wachsartiger, halb gefüllter, sanft in rosa gezeichneter Blüthe; wegen ihres schwachen Wachsthums ist sie mehr für Sammlungen geeignet. Auch Rosa Bonheur ist eine sehr schöne weisse, mit einzelnen rothen Streifen, James Veitch eine weiss gefüllte, mit rosa gezeichnete Blume, die beide Beachtung verdienen. Alle diese Sorten, sowie die schöne Frau Pauline Völker mit ihren mattrosa weiss geränderten Blumen haben sich ungemein leicht getrieben, und blühten bereits am 1. März tadellos, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass viele von ihnen bedeutend früher geblüht haben würden. Der Sorten waren zu viele, als dass wir sie alle eingehend hätten betrachten können und unsere Zeit für den Besuch solch einer trefflichen Ausstellung leider zu kurz.

Darum nur noch ein Paar Worte über einige der allerneuesten Azaleen-Sorten. Vor allen gebührt nach unserem Geschmack und nach unseren bisherigen Erfahrungen ein erster Preis der wunderbar schönen Frau Hermann Seidel, deren dicht gefüllte weisse, wie aus Wachs geformte, ab und zu ein wenig rosa getuschte Blumen jedem Besucher sofort in's Auge fielen. Sämmtliche Blüthen waren gleichmässig entwickelt und in vollkommener Schönheit, die vollblühende Pflanze sah einer Camellie ähnlich.

Comte de Chambord ist gleichfalls eine Sorte 1. Ranges, die grossen Blumen sind von sehr zarter rosa Grundfarbe, weiss gerändert, und die oberen Blumenblätter sehr schön gezeichnet. Mlle. Maria Planchon glänzte auch hier mit ihren edlen, einfachen, am Rande sehr gekräuselten Blumen; aus der Fülle derselben schliessen wir auf eine gute Marktsorte. Frau Emil Liebig und Graf und Gräfin Thun sind der Beachtung werth; wir mussten uns aber wundern, dass man eine bläulich-rosa Azalee »Sylphide« mit der Farbenangabe hellporzellanblau in den Handel geben kann. Bewundernd bleiben wir vor Charles Darwin — anscheinend später Blüher — stehen, die mit ihren grossen, weiss gefüllten Glocken volle Anerkennung verdient.

Und nun zum Schluss die Quintessenz: das Arrangement der Ausstellung war geschmackvoll ausgeführt, die ausgestellten Pflanzen in jeder Beziehung musterhaft, sie legten beredtes Zeugniss für den Fleiss und die Intelligenz des liebenswürdigen Ausstellers ab und bedauerten wir es lebhaft, dass nur 2 Gärtner aus der Haupt- und Residenzstadt des deutschen Reiches der Einladung durch die Gärtnerbörse gefolgt waren*).

Mit gärtnerischem Händedruck und mit dem Wunsche, über's Jahr zur Zeit der Azaleen uns bei unserm Fachgenossen Herrn BURGASS und zwar in grösserer Anzahl wieder einzufinden, schieden wir von dem liebenswürdigen Aussteller, von dem wir unseren Kollegen das mitgebracht haben, was obige Zeilen, wenn auch nur unvollkommen, wieder gegeben haben.

Cattleya Trianae.

Von F. HORN.

Freunde der Orchideen möchte ich ganz besonders auf eine leicht zu kultivirende und eine der schönsten Orchideen aufmerksam machen. Es ist dies *Cattleya Trianae* mit ihren Varietäten: *Cattleya Trianae delicata*, *C. Trianae ornata*, namentlich aber *Cattleya Trian. nivea*. Wer die eben genannten, sowie die, welche gemeinhin unter *Cattl. Trianae* importirt werden und unter welchen sich oft die herrlichsten Varietäten befinden, in Flor gesehen hat, wird gewiss davon entzückt sein. Die Zahl der Varietäten von *Cattl. Trianae* ist ebenso unerschöpflich, wie diejenige von *Odontoglossum Alexandrae*. Fast eine jede importirte Pflanze, welche das erstemal ihre Blüthen öffnet, bringt eine andere Farben-Variation.

Cedrus Deodara var. viridis Hügelii.

Von

WALTER,

Königl. Hofgärtner in Charlottenhof b. Potsdam.

(Mit Abbildung.)

Als ich im Jahre 1873 meine Reise nach Italien unternahm, hatte ich durch

*) Dies erscheint uns bei der mangelhaften Publikation eines solchen Unternehmens gar nicht auffällig. — Hätte Hr. BURGASS sich direkt an die Vereine gewendet, so wäre der Erfolg gewiss ein grösserer gewesen! D. Red.

Fig. 51. *Cedrus Deodara var. viridis Hügelii.*

Nach einer Photographie gezeichnet von W. SIEHE im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

die freundliche Vermittelung des bereits verstorbenen General-Consuls SCHMITZ Gelegenheit, in dem unweit Florenz belegenen Garten des Fürsten DEMIDOFF die in der Abbildung dargestellte *Cedrus Deodara var. viridis Hügelii* zu sehen. Der Baum zeichnet sich durch seinen besonders schlanken, pyramidalen Wuchs mit hängenden Zweigen aus und hatte bereits damals, also vor 12 Jahren, eine Höhe von ca. 8—10 *m*. Die Färbung war mehr grünlich und eine dunklere als die der *Cedrus Deodara*. Diese Varietät soll am widerstandsfähigsten gegen Kälte sein, so dass sie sich wohl zur versuchsweisen Anpflanzung für Norddeutschland, woselbst die Stammart nicht aushält, empfehlen dürfte.

Der akademische Forstgarten zu Münden.

Von L. WITTMACK.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Münden, dem Orte, wo Werra und Fulda sich vereinigen, liegt der durch seine vielen seltenen Gehölze ausgezeichnete Forstgarten der Forst-Akademie Münden, welcher der Leitung des als tüchtiger Dendrologe und Mitarbeiter an der REGEL'schen Gartenflora (sowie auch unseres Blattes) weithin bekannten akademischen Gartenmeisters HERMANN ZABEL unterstellt ist.

Die Lage von Münden ist eine höchst romantische; das breite Flussthal, das unmittelbar bei der Stadt eine Biegung macht, ist von sanft gewölbten, schön bewaldeten Bergen eingeschlossen, die einen malerischen Hintergrund für die Stadt, besonders für die stattliche Kirche, die vielen Villen und den Aussichtsthurm bilden.

Der Boden des ca. 5 *ha* umfassenden Forstgartens ist weniger günstig, er besteht zum grossen Theil aus schwerem Lehm, der erst durch viele Bearbeitung zur Anzucht von Pflanzen geeignet gemacht werden konnte.

Wir beginnen, nachdem sich uns Herr ZABEL als freundlicher Begleiter zur Seite gesellt, sofort unsere Wanderung und mustern zunächst die Coniferen, deren zartere, jugendliche Exemplare durch halbkreisförmige Weidenzäune gegen die Sonne geschützt sind. Unter den seteneren Spezies oder Varietäten notirten wir: *Abies Veitchii Lindl.*, *Picea Parryana Barron*, wohl gleich *P. pungens Engelm.*, und die merkwürdige Form der gemeinen Fichte, *Picea exelsa var. hercynica*, die Herr ZABEL vom Lärchenfeld am Brocken geholt. Sie soll nach AL. BRAUN der sibirischen *P. obovata* am nächsten stehen, und unterscheidet sich von der gemeinen durch dichtere Verzweigung, feinere Nadeln und kleinere Zapfen. Jetzt beginnt sie mehr der gewöhnlichen *P. excelsa* ähnlich zu werden und ist somit nur Standortsvarietät. Weiter finden sich: *Abies Gordoniana Carr.*, wahrscheinlich doch nur eine Form von *A. lasiocarpa*, mit kürzeren Nadeln, *A. subalpina* und *A. Oregona*, zwei nordwestamerikanische Weisstannen, von denen die erstere mit *A. bifolia*, letztere mit *grandis* verwandt scheint. (Wo sind beide beschrieben? Sie wurden von TRANSON FRÈRES in Orleans bezogen. W.) *Picea acicularis Hook.*, nach MASTERS eine Form von *obovata*, aus Japan? *Abies Alcocquiana Veitch.*, *Picea Menziesii glauca hort.*, *A. concolor Lindl.* aus Samen, die ROEZL in Ober-Californien sammelte, und die der botanische Garten in Petersburg Anfangs 1875 vertheilte. Sie ist seitdem zweimal verpflanzt, und hat sich als völlig winterhart erwiesen, verlangt nur etwas Schutz gegen die Mittagssonne, *A. bifolia Murray* aus Californien, *Cupressus Lawsoniana filiformis*, soll die zierlichste Form sein und der *Biota orientalis filiformis* entsprechen. *Thuya occidentalis Bodmeri* von FROEBEL & CO., Zürich, *Thuya occident. Hoveyi Hort.*, eine ältere, bereits vielfach verbreitete, sehr empfehlenswerthe Form des abendländischen Lebensbaumes, baut sich flach und ziemlich hübsch, *Ab. Mertensiana Lindl. (Williamsoni Hort.)*, ähnlich der *canadensis*, aber Zweige behaart, *A. (Tsuga) canadensis parvifolia*, sehr feinblättrig, *A. brachyphylla* aus Japan, *A. numidica Lannay*, sehr hübsch, mit kurzen dunkelgrünen Nadeln; trotz der warmen Heimath nicht empfindlich. Dagegen will die sibirische *A. Pichta Forbes* (*sibirica Ledeb.*) nicht fort, auch *Tsuga* (*Abies*) *Douglasii* erfriert, wie so oft, im Thale, während sie auf der Höhe gesund bleibt. *Picea Menziesii* verschiedene Formen, *Picea ajanensis Fisch.*, *P. Schrenkiana*

Fisch., vom Alai-Gebirge in Turkestan, 1877 von Regel versandt, eigenthümlich dünne Zweige mit langen Nadeln; *Pinus resinosa*, *Larix occidentalis*, *Picea Omorika* etc. etc.

Wir kommen nun zu einer Anpflanzung zarterer, meist immergrüner Gehölze, die unter Latten-Decke, zum Schutz gegen die Sonne, kultivirt werden.

Clethra barbinervis, hübsch belaubt, *Rhododendron odoratum* (*azaleoides*), *Rh. praecox*, Hybride zwischen *Rh. ciliatum* und *dahuricum*, hübsch, aber Knospen leicht erfrierend, während sie nach P. Smith's Katalog, 1884, S. 52, schon im Schnee blüht, *R. Cunninghami*, nach P. Smith bei Hamburg 20° Kälte aushaltend, für Massenpflanzungen das schönste der harten Rhododendren, *R. myrtifolium* von L. van Houtte, *Andromeda* (*Pieris*) *japonica*, hübsch, myrtenartige Blätter, *Cassiope tetragona*, *Oxydendrum arboreum*, pfirsichähnliche Blätter, aber nur sommergrün, scheint nicht so zart wie K. Koch meint, *Salix lanata var. latifolia*, sehr selten, hält sich bei uns 5—6 Jahre ganz niedrig, ***Brückenthalia spiculiflora,*** eine kleine Haide aus Siebenbürgen, sehr selten in den Gärten, mit hübschen Blüthen, *Mahonia nepalensis*, ob verschieden von *japonica?*, *M. Murrayana* von van Houtte, *M. Fortunei* will nicht recht fort, *Carpenteria californica* ist hier im Winter erfroren (siehe »Garten-Ztg.« 1884, S. 468 u. 609) *Citrus trifoliata* hält dagegen aus! *Phillyrea Vilmoriniana*, sehr schöne, lorbeerähnliche, aber schmälere, glänzende Blätter, hält ebenfalls aus; *Ligustrum coriaceum*, gedeiht hier nicht gut, dagegen auf Wilhelmshöhe ganz wohl, wie überhaupt sich wieder im Vergleich mit letzterem Ort zeigt, dass im Thale viele Pflanzen erfrieren, die auf den Bergen fortkommen, *Evonymus radicans floribunda*, etwas grossblättriger, hält aus, *Daphniphyllum glaucescens var. jezoënse*, mit sehr hübschen länglichen Blättern, hielt 12° Kälte aus, von J. Veitch & Sons, London, *Daphne pontica*, *Veronica Traversi*, aus Neuseeland, hielt aus, *Buxus longifolia Boiss.* echt, nicht die Form von van Houtte, die zum gemeinen Buchsbaum gehört. *Othera japonica*, Blätter lanzettlich, entfernt gesägt, glänzend, leidet etwas, aber sehr hübsch, ob nicht ein *Ilex?* — *Ilex japonica*, *I. Tarago*, beides mit die schönsten, in gewöhnlichen Wintern hart, färben sich nicht braun.

Es folgen nun einige zartere Coniferen: *Torreya californica*, *grandis* und *nucifera*, *Cephalotaxus robusta* und *lanceolata hort.* *Podocarpus macrophylla* (hält bei Cassel in der »Aue« aus), *Abies sachalinensis Schmidt* (ohne weisse Streifen), *A. brachyphylla Max.* (*Tschonoskiana Rgl.*), oft mit *A. Veitchii* verwechselt, *A. Fortunei A. Murr.* Alsdann wieder Laubhölzer: *Eleutheroeoccus senticosus*, sehr stachelig, Blätter 3—5 zählig, nicht sehr schön, *Acer cissifolium*, Blattstiele roth, lang, *Catalpa speciosa*, von der Herr Hofmarschall von St. Paul viel Aussaat besitzt, *Daphne alpina*, *Berberis stenophylla*, ein Bastard zwischen *Darwinii* und *empetrifolia*, in der Blüthe die schönste, *Fraxinus potamophila*, Blättchen sehr klein, breit eiförmig, gestutzt, junge Zweige 4kantig, *Hellwingia japonica Dietr.* (*rusciflora*), *Panax sessilifolium*, sehr hohe *Araliaceae*, *Sorbus lanata*, vom Himalaya, echt, *Ribes Bridgesi Hort.* aus Chile, *Lonicera tomentella Hook et Thoms.* (*Hyperium tenuicaule hort.*), von Froebel und Co., Zürich, *Fontanesia californica*, *Spiraea rotundifolia fl. albo* von Siebold, *Lonicera nummulariaefolia Jaub. et Spach*, *Sorbus scandica*, aus dem Baseler Jura, wahrscheinlich gleich *S. Mougeotii*, *Calycanthus glaucus*, *Ulmus chinensis* (= *parvifolia*) *Salix babylonica* echt, *Cephalanthus augustifolius* der Franzosen, noch nicht geblüht, *Cercocarpus ledifolius Nutt.* immergrün; *Fraxinus anomala Torrey*, aus Utah, untere Blätter einfach, breit herzförmig, obere dreizählig, *Peraphyllum* (*Amelanchier*) *ramosissimum*, aus Utah, *Mahonia rotundifolia Hort.*, im Laub die schönste, so lange es grün, Sämlinge schlagen in *aquifolium* zurück, *Berberis Fremontii*, grau-grün, sehr stachelig, soll ein 6 *m* hoher Baum werden, von Transon Frères, Orleans, *Vincetoxicum purpureum hort.* ist ein *Ligustrum*, *Stephanandra flexuosa*, *Clematis diversifolia coerulea*, *C. intermedia rosea*, *Magnolia stellata*, hart, Blüthen wohlriechend, *Lonicera microphylla* und *Kirilowi*, ein *Spiraea*-Bastard zwischen *cana* und *chamaedryfolia*, *Acer Rafinesqueanum h.*, Blätter dreilappig, stumpf, dunkelgrün, Blattstiele roth, *Acer japonicum* von van Houtte, ist wahrscheinlich *carpinifolium*, *A. rufinerve Sieb et Zucc.*, *variegatum*, im Topf,

sehr schön, *Rhododendrum punctatum*, sehr schön, *Photinia arguta Wall.* (*Sorbus terminalis*, nicht *torminalis* der Gärten), *Lonicera Alberti*, *Rgl.*, hat prachtvoll geblüht, *Purshia tridentata D. C.*, *Potentilla* (*Comarum*) *Salessowi* aus Turkestan, *Cercocarpus betulifolius* mit Früchten, *Rosa sericea Lindl.*, merkwürdig, weil sie nur 4 Blumenblätter hat, die Endblüthe allein trägt 5, *Rosa Iwara* (*multiflora* × *rugosa*) und viele andere Rosen, *Weigela Lavallei*, ganz dunkelrosa, liebt wie alle Weigelien schweren Boden.

In der Nähe des Hauses finden wir noch eine Gruppe Alpenpflanzen und ein Gefäss mit Sumpfpflanzen, sowie verschiedene Stauden; von diesen allen seien nur genannt: *Saxifraga Montafoniensis*, *Sedum villosum* vom Meissner *Rhododendron Chamaecistus*, *Amygdalus fasciculata*, *Scirpus pungens*, *Epilobium latifolium* aus Turkestan; die krautigen Aralien nebst der seltenen *Fatsia horrida* etc.

Im Schutze spriegelzaunartiger, aufrechter, 3 *m* hoher und 4½ *m* von einander entfernter Schirmwände sind daselbst ferner Versuchsbeete angelegt, die zur ersten Aufnahme zarterer Gehölze dienen. Hier notiren wir: *Ribes integrifolium*, *Spiraea bullata* und *Millefolium*, *Philadelphus microphyllus*, *Neviusa alabamensis*, *Ceanothus crassifolius*, *Abelia triflora* und die schönere *Ab. floribunda hybrida hort.* (*Ab. biflora Turcz?*), *Hovenia dulcis*, *Vitex incisa*, *Rosa arkansana Port.*, die eigenthümliche *Rosa berberifolia* aus Turkestan, welche hier blüht, aber keine Früchte ansetzt, *Ephedra kokanica* und *helvetica*, die härteren nordamerikanischen Opuntien, *Hamamelis japonica*, *Lindera hypoleuca*, *Litsaea glauca*, *Aesculus Brioti*, *Lonicera quinquelocularis*, *Hydrangea pubescens*, *Prunus Myrobolana fl. roseo pl. hort.*, *Cytisus glabrescens Sart.* (daneben *Telekia speciosissima* und andere Stauden aus dessen Heimath), *Juniperus macrocarpa* ♂ und ♀, *Sorbus florentina*, *Rhus Coriaria*, *Andromeda* (*Pieris*) *formosa* und *ovalifolia*, *Leucothoe Davisiae*, das köstliche kleine *Rhododendron gemmiferum hort. angl.*, *Dryas Drummondi*, *Berberis ilicifolia*, *Salix pyrenaica* und *S. candida*, *Symphoricarpus occidentalis*, *Syringa villosa*, *Fraxinus Bungeana*, *Hypericum Kalmianum* echt, *Lonicera oblongifolia* und *pyrenaica*, *Abies Mariesii Mast.*, *Daphne altaica*, *Acer insigne*, *californicum Torr. & Gr.*, *japonicum Thunb.* und *crataegifolium*, *Clerodendron trichotomum*, *Cornus brachypoda hort. Veitch.* (wohl gleich *Viburnum phlebotrichum hort.*), *Quercus cuspidata* etc., *Cocculus carolinus*, *Smilax tamnoides* und *rotundifolia*, *Polygonum spec.* Turkestan (eine hochwindende Liane), *Rosa Brunoni*, *Lonicera* (*Nintooa*) *canescens* und *confusa* echt. Hier befindet sich auch eine kleine Sammlung von Freiland-Farnen, von denen als die elegantesten *Athyrium crenatum*, *Onychium japonicum*, *Aspidium laserpitiifolium* und *Aspidium hirtipes* (*atratum*) zu nennen sind.

Unter einem Schutzdache von Segeltuch haben endlich die in Töpfen heranwachsenden Sämlinge etc. ihren ersten Platz gefunden; zu erwähnen sind: *Rhus cotinoides Nutt.*, *Exochorda Alberti Rgl.*, *Cissus aegirophylla Bge.*, *Piper Futokadsura*, *Cercocarpus parvifolius*, *Rosa minutifolia Engelm.*, *Acer glabrum* mit der Varietät *tripartitum*, *Acer grandidentatum*, *Monardella odoratissima*, *Fendlera rupicola*, *Betula occidentalis* und *dahurica*, *Fraxinus platycarpa*, *Fremontia californica*, *Viburnum acerifolium*, *Pachystima Canbyi Gray*, *Cotoneaster bacillaris* und *var. obtusa*, *Prunus prostrata*, *Evonymus Semenowi*, *Acer oblongum*, *Escallonia Philippiana*, *Quercus Pseudosuber*, *Sapindus marginatus*, *Sophora affinis*, *Cercidiphyllum japonicum*, *Fallugia paradoxa* etc.

Ausserdem findet sich unmittelbar hinter der Forstakademie noch ein botanischer Garten von etwa ½ *ha*, in welchem die wichtigsten Pflanzen für den Unterricht gezogen werden; doch enthält derselbe auch manche sehenswerthe Gehölze, so *Cephalotaxus Fortunei*, der die strengsten Winter erträgt, *Pinus Peuce* mit Zapfen, *Pinus Bungeana*, *Abies Tsuga*, *Ab. Hookeriana* etc.

Kleine Mittheilungen.

Rhododendron-Ausstellung in Berlin.

Der weltbekannte Rhododendron- und Azaleen-Züchter T. J. Seidel in Striesen bei Dresden veranstaltet am 16. Mai im Wintergarten des Centralhôtels zu Berlin eine grosse Rhododendron-Ausstellung, die bis zum 25. Mai dauern wird. Bei der grossen Liebe für Rhododendron, den Alpenrosen der asiatischen und amerikanischen Gebirge,

darf man gewiss einem reichen Besuch entgegensehen, zumal die Sammlung sowohl die schönsten älteren wie auch die allerneuesten Sorten umfassen wird.

Saxifraga cordifolia.

In der blumenarmen Zeit des Winters ist diese Pflanze mit ihren fleischfarbigen oder rosa Blumen, welche dieselbe in Büscheln bringt, gewiss recht willkommen und leistet der minder feinen Binderei gute Dienste. Die Kultur ist sehr einfach. Während des Sommers im freien Lande ausgepflanzt, kommen dieselben im Herbste in Töpfe; bei eintretender Kälte an einen frostfreien Ort, Kasten oder Kalthaus gebracht, werden dieselben nach Bedarf zum Treiben eingestellt. Das Treiben kann langsam oder schneller geschehen. Die Blumen erscheinen langsam und in Massen, bei einer Temperatur von 13—15° R. sind dieselben in 11—14 Tagen zum Schneiden fertig und kann man sie schon im November und Dezember haben.

Schöner als diese ist *Saxifraga pyramidalis*. Kultur ebenso, nur blüht dieselbe nicht gleich im ersten, sondern erst im zweiten und dritten Jahre. Die lange weisse Blüthentraube, welche aus dem Herzen der Pflanze kommt und bis zu 50 *cm* hoch wird sowie das dunkele, saftig grüne Laub der Pflanzen machen einen wahrhaft schönen Eindruck. *Saxifraga pyramidalis* lässt sich jedoch erst in den Frühjahrsmonaten April, Mai zur Blüthe bringen. F. H.

Pentas carnea und Pentas kermesina coccinea.

Diese beiden Pflanzen sind immerhin werth, nicht ganz der Vergessenheit anheim zu fallen und in den Warmhäusern hin und wieder kümmerlich ein unfertiges Blümchen verblasst und verwaschen zum Vorschein zu bringen. Ich möchte daher ein Wort zu deren Gunsten einzulegen mir erlauben.

Vor einigen Jahren befruchtete ich diese beiden eben genannten Pflanzen gegenseitig und erhielt daraus mehrere Hunderte junge Pflanzen. Um nun zu sehen, ob nicht dennoch etwas Anderes, Besseres daraus entstehe, kultivirte ich dieselben in Töpfen weiter, brachte sie auf ein lauwarmes Mistbeet, gewöhnte dieselben an Luft und Licht, entspitzte sie mehrere Male, dass sie recht buschig wurden und entzog ihnen Schatten und Fenster nach und nach gänzlich. Ein besonderes Resultat hatte ich, abgesehen davon, dass einige tief dunkelroth, andere bis 7 Petalen der Blumenkrone brachten, nicht zu verzeichnen. Die Pflanzen blühten jedoch so reich und in so geschlossenen, fertigen Dolden, dass ich es wohl wage, hiermit ein Wort zu ihren Gunsten zu reden. Es dürften dieselben, wenn mit Töpfen eingesenkt, eine ganz leidliche Gruppenpflanze und wenn das nicht, so doch eine gute Marktpflanze sein, welche sehr billig und mit weniger Mühe wie manche andere vielleicht minder schöne, zu produziren ist. Im Freien gezogen setzen sie reichlich Samen an, lassen sich durch Zurückschneiden in jeder beliebigen Zeit zur Blüthe bringen, so dass die zuletzt gestützten (ungefähr im September) vor Einräumung in ein Haus von 10 bis 13° R., noch ein prachtvolles Bouquetmaterial für die Monate November und Dezember liefern. Nach dem Verblühen oder Abschneiden wirft man, um den Platz zu räumen, die Pflanzen fort und beginnt im Februar, März mit der Aussaat des im Sommer gewonnenen Samens. F. Horn.

Grüne chinesische Primeln.

Wenngleich die Vergrünung im Allgemeinen keine seltene Erscheinung ist, so möchten wir doch als beachtenswerth hervorheben, dass wir kürzlich durch Vermittelung des Herrn Horn von Herrn Realgymnasiallehrer emer. A. G. L. Lincke in Grünhof bei Stettin, Vorsitzender des Stettiner Gartenbauvereins, eine Anzahl vergrünter Blüthenstände von *Primula sinensis* erhielten, welche vollständig grüne Blumenblätter trugen, sonst ganz normal waren. L. W.

Sind Ameisen für die Befruchtung von Pflanzen nützlich oder schädlich?

Dass diese kleinen Thiere der Befruchtung von Pflanzen nur nützlich sein könnten, war bis jetzt immer meine Ansicht. Ja, wie freute ich mich, als ich in diesen Wintermonaten Bouvardien zur Befruchtung ins Haus stellte und am andern Morgen fand, dass alle Blumen voll Ameisen waren. Bald jedoch sollte ich eines Besseren belehrt werden. Als ich befruchten wollte, fand ich, dass alle Staubgefässe und Stempel abgefressen waren. Schöner Trost! Desgleichen waren die am vorhergehenden Tage befruchteten freistehenden Stempel der Gefrässigkeit dieser emsigen Gesellen zum Opfer gefallen. Um den ferneren Zuzug von Ameisen abzuschneiden, blieb mir nichts anderes übrig, als die Pflanzen auf Töpfe in eine mit Wasser gefüllte Blechtasse zu stellen, sowie die noch auf denselben befindlichen Ameisen durch Auflegen von Knochen, in welche sie sehr gern gehen, wegzufangen. Wenn ich nun Ameisen bis dato als meine Freunde betrachtete, so sollen sie von jetzt an in den Häusern gleich anderen Quälgeistern und Sorgenbereitern, als: Schnecken, Kellerassel, Schwaben etc., durch ein Radikalmittel bekämpft werden,

welches ich alle ein oder zwei Jahre, im Sommer, wenn die Häuser leer oder leicht zu räumen sind, anwende und welches darin besteht, dass ich auf eine grosse Giesskanne Wasser ungefähr $1^1/_2$ Liter Salzsäure nehme und mit einer groben Brause Wege, Wände, kurzum alles wo sich derartige unliebsame Freunde befinden könnten, tüchtig angiesse. Das hilft!

Rezept zu Alexander von Humbold's Kräutersuppe.

Als ich im Jahre 1846 im Treib- und Gemüse-Reviere in Sanssouci die 1. Gehülfenstelle bekleidete, wurde ich von dem seligen Hofgärtner Nietner, dem damaligen Vorstande des Reviers beauftragt, während vier Wochen im Mai nachfolgende Kräuter, zu gleichen Theilen, täglich zu sammeln und in die Königliche Küche abzuliefern, welche für Alexander von Humboldt zu einer Kräutersuppe dienen sollten, deren Auswahl dieser hohe Herr selbst getroffen hatte.

Da dieses Kräutersuppen-Rezept vielleicht für einige Leser dieser verehrten Zeitung von Interesse sein könnte, so erlaube ich mir die betreffenden Kräuter hier folgen zu lassen:

Gundermann, *Glechoma hederacea.*
Schafgarbe, *Achillea millefolium.*
Pimpinelle, *Poterium Sanguisorba.*
Tripmadame, *Sedum album.*
Brunnenkresse, *Nasturtium officinale.*
Gartenkresse, *Lepidium sativum.*
Gänseblümchen, *Bellis perennis.*
Waldmeister, *Asperula odorata.*
Saueramper, *Rumex patientia.*
Portulak, *Portulacca oleracea.*
Körbel, *Chaerophyllum cerifolium.*

Herrenhausen, Mai 1885.

W. Tatter,
Ober-Hofgärtner.

Der Gitterrost auf Birnen,

Roestelia cancellata zeigte sich im Jahre 1884 bei Stralsund sehr häufig nicht bloss wie gewöhnlich auf den Blättern, sondern auch an den jungen Zweigen und an den Blattknospen. In Bonn beobachtete Herr Universitätsgärtner Lindemuth vor einigen Jahren ebenfalls das öfter. Wenn die Zweige auch nicht direkt absterben, so bleibt doch immer eine schadhafte Stelle an der Rinde zurück. — Dass dieser Pilz im Zusammenhang steht mit dem auf *Juniperus Sabina*, Sadebaum, im Frühjahr sich durch seine orangerothen, schleimigen Sporenmassen bemerklich machenden Pilze *Gymnosporangium fuscum* zeigte sich besonders deutlich im botanischen Garten in Bonn. Dort stand nur ein Sadebaum und immer waren nur die in grösserer Nähe befindlichen Birnbäume befallen, namentlich nach einer bestimmten Richtung. Der Juniperus wurde dann nach dem ökonomischen Garten verpflanzt und der Rost hörte auf. — Uebrigens findet sich *G. fuscum* auch auf *Juniperus virginiana.*

Die grossen Büsche von Sadebäumen, welche früher im Vorgarten der Berliner Universität standen, sind durch diesen Pilz ganz zerstört worden.

Cyclamen persicum, Rosy Morn.

von Carter'schem Samen im Januar ausgesäet, lieferte ganz kräftige Pflanzen, deren Blüthen rosa, auch dunkelroth, also verschieden, im Januar sich zeigten, von deren Grösse ich allerdings nicht überrascht war; auch nicht echt in Farbe, da dem Namen nach die Blumen einzig und allein rosa sein sollten. Die Belaubung bot nichts Neues.

J. Klar.

Cyclamen persicum, White Swan.

(ebenfalls von Carter.) Auch dieses wurde, wie obiges, ausgesäet, entfaltete sich ganz trefflich und zeigten sich die Blumen wie oben, im Januar, weiss, wie wir sie alltäglich in unseren hiesigen Gärtnereien sehen. Der Bau beider gefiel mir nicht, auch ist mir etwas Neues an diesen nicht aufgefallen.

J. Klar.

Preisausschreiben, die Düngung mit Chilisalpeter betreffend.

Das Comité der vereinigten Salpeterproduzenten an der Westküste von Südamerika (»Comitè Salitrero« zu Iquique-Chile hat

Lstr. 1000
(20 000 Mark)

zur Prämiirung von Arbeiten über die Anwendung des Chilisalpeters als Düngemittel ausgesetzt.

Hiervon sollen verwendet werden:

I. Lstr. 500
(10 000 Mark)

als Preis für die beste gemeinverständliche Schrift über die Bedeutung und die Anwendung des Chilisalpeters als Düngemittel.

Die Schrift hat in ihrem theoretischen Theil die Wirkung des Chilisalpeters auf die Vegetation im Vergleich zu anderen stickstofthaltigen Düngemitteln nach dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse zu behandeln, und in ihrem praktischen Theil eine Anleitung für den Gebrauch des Chilisalpeters unter den verschiedenen Verhältnissen des Pflanzenbaues zu geben. Literarische Belege und etwaige streng wissenschaftliche Notizen sind anhangsweise in Form von Noten beizufügen.

Die Abhandlung kann in deutscher (lateinische Schrift), englischer oder französischer Sprache abgefasst werden und muss deutlich mit Freilassung der Rückseite des Papieres geschrieben sein. Es ist wünschenswerth, dass ihr Umfang sechs Druckbogen (kl. Oktav) nicht überschreite. Das Manuskript ist mit einem Motto zu versehen, der Name des Verfassers in versiegeltem Couvert, welches das gleiche Motto trägt, beizufügen und bis zum 1. Oktober 1885 an einen der unten genannten Preisrichter zu senden.

II. Lstr. 500
(10 000 Mark)

als Preis für die beste Arbeit, welche den gleichen Gegenstand auf Grund neuer eigener Experimentaluntersuchungen behandelt.

Der Einsendung dieser Arbeit, welche ebenfalls in einer der oben genannten Sprachen abzufassen ist, wird bis spätestens zum 1. Januar 1887 entgegengesehen.

Das Preisrichteramt ist folgenden Agrikulturchemikern übertragen worden:

Deutschland: Professor Dr. PAUL WAGNER, Vorsteher der landw. Versuchsstation Darmstadt.

England: R. WARINGTON, 1. Chemiker der landw. Versuchsstation Rothamsted — St Albans.

Belgien: Professor Dr. A. PETERMAMN, Direktor der Königl. landw. Versuchsstation zu Gembloux.

Vereinigte Staten von Nordamerika: vakat

Frankreich: Prof. Dr. L. GRANDEAU, Direktor der landw. Versuchsstation und Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät zu Nancy.

Holland: Prof. Dr. ADOLF MAYER, Direktor der Reichs-Versuchsstation zu Wageningen.

Russland: Prof. Dr. L. THOMS, Direktor der landw. Versuchsstation am Polytechnikum zu Riga.

Im Falle keine der eingelieferten Arbeiten den Anforderungen der Preisrichterkommission unbedingt genügt, ist diese ermächtigt, Theilpreise von nicht unter

Lstr. 150 (3 000 Mk.)

zu vergeben.

Alle preisgekrönten Arbeiten werden unbeschränktes Eigenthum des Comité der vereinigten Salpeterproduzenten zu Iquique, welches sich auch das Recht der Uebersetzung in andere Sprachen vorbehält.

Im Auftrage des »Comité Salitrero« zu Iquique:
Prof. Dr. PAUL WAGNER-Darmstadt.

Personalnachrichten.

Anfang dieses Jahres hat der Rath von Dresden eine Preisbewerbung für die besten Pläne zur Umgestaltung des sehr vernachlässigten grossen Ostrageheges an der Elbe in eine Parkanlage ausgeschrieben. In diesen Tagen ist nun die Entscheidung über die eingegangenen 38 Pläne getroffen worden, und zwar sind sämmtliche ausgesetzten Preise Berliner Bewerbern zugefallen. Den ersten Preis von 1000 Mk. erhielt der städtische Obergärtner KARL HAMPEL in Treptow; die beiden zweiten Preise von je 500 Mk. wurden den Herren AXEL FINTELMANN, städtischer Obergärtner in Berlin, und Landschaftsgärtner EDUARD HOPPE in Pankow zugesprochen. Alle drei Herren sind Schüler G. MEYERS und Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai	**14.—17.**	**Pankow** bei Berlin.	SCHIRBEL.	—
Mai	20.—31.	Paris, international.	rue de Grenelle 84.	—
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	4.—7.	Crossen a. O.	G. BIEGNER in Crossen.	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	Berlin, grosse allgemeine.	L. SPÄTH.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer LEICHTER.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Joseph Klar in Berlin C, Linienstr. 199, (Preiskourant über Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Gehölz-, und Blumensamen nebst Auszug einiger Pflanzen und Gehölze). — Ferd. Kaiser in Eisleben (Engros-Preisverzeichniss, 25. Jahrgang 1884—85). F. C. Heinemann in Erfurt (Generalkatalog Nr. 149, 150). — Ferd. Jühlke Nachfolger in Erfurt (Preisverzeichniss Nr. 52). — Otto Mann in Leipzig (Preisverzeichniss über Gemüse-, Gras-, landwirthschaftliche und Blumen-Samen, Blumenzwiebeln, Stauden, Rosen, diverse Gartenutensilien etc.). — Haage & Schmidt in Erfurt (Samen- und Pflanzenverzeichniss). — Gebr. Hanses in Rinseke bei Altenhundem (Forstkulturgeschäft). — Georg W. Gaedertz in Feuerbach bei Stuttgart (Herbstbericht 1884 der Obstbaumschulen). — C. Platz & Sohn in Erfurt (Verzeichniss über Gemüse- und Blumen-Samen, Feld-, Gras-, in- und ausländische Holz-Sämereien, 75. Jahrgang). — Index seminum in hortis Musaei Parisiensis anno 1884 collectorum). —

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Ungeachtet der in dieser Woche eingetretenen kälteren Witterung wollte sich das bisherige immer noch stille Geschäft nicht wieder beleben und scheint das Platzgeschäft in Frühjahrswaare überhaupt zu Ende zu gehen.

Sommergewächse dagegen wurden mehr gefragt; auch der Versandt nach ausserhalb war etwas reger.

Azalea, Ia Waare 10—15 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 3—20 *M* pr. Stck. Azalea mollis 12—18 *M*. Rhododendron arboreum 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 *M* pr. Stck. Syringa chinensis, hochstämmig, und Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 *M* pr. Stck Rosentöpfe Ia Waare 18—36 *M*, ganz Prima-Waare à 4—6 *M* pr. Stck. Spiraea japonica 6—7,50 *M*. Deutzia gracilis 6 *M*. Erica persoluta alba und Willmoreana 6—9 *M*. Cinerarien 4—6 *M*. Hortensia 12—24 *M*. Metrosideros 12—18 *M*. Cytisus 6—12 *M*. Vergissmeinnicht 1,50—2 *M*. Stiefmütterchen 1—1,50 *M*. Pelargonien, Odier 9—12 *M*; Scarlett 5—6 *M*. — Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume vereinzelt gekauft.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Das
Special-Preis-Verzeichniss
meines gewählten **Dracaenen-Sortimentes** steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.
CARL SULTZE, Weissenfels a. S.

Tuffsteine, Grottensteine
liefere jedes Quantum billigst. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt. Illustrirter Katalog franko zur Ansicht.
Otto Zimmermann,
Greussen in Thüringen.

Prima Haide-Erde,
die Doppellowry für 65 *M*, in Säcken excl. Sack pro Centner für 0,90 *M*; **Moorerde,** die Doppellowry für 55 *M* ab Bahnhof **Burgkemnitz**, Stat. der Berl.-Anh. Bahn, verkauft
Gutsbesitzer G. PANNICKE,
Zschornewitz bei Gräfenheinichen.

LOUIS RICHTER,
Lindenau-Leipzig,
offerirt **Hortensien,** meist blau, sehr starke Pflanzen mit reichlichem Knospenansatz, **Remontant-Rosen** in starken Pflanzen mit Farbe zeigenden Knospen.

Die grösste und leistungsfähigste
Holzwaaren-Fabrik
Thüringens
von
J. M. KRANNICH
in Mellenbach,
beste Bezugsquelle von Holzwaaren vieler Gattungen, speciell für
Gärtnereien, Samenhandlungen und Baumschulen
ist, vermöge der vortheilhaftesten Einrichtungen, in der Lage, das Beste und Billigste ihrer Erzeugnisse zu bieten.
☞ Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Specielle Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.

Nachdem ich meine Gärtnerei in Genthin an Hrn. **O. Fricke** verkauft, wohne jetzt auf meinem Gute
Gollbogen bei Zerbst,
und erbitte mir Briefe, Zeitschriften und Preisverzeichnisse dorthin. Meine Adresse ist: 63
Gutsbesitzer ***W. Eberhardt,***
Gollbogen bei Zerbst.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. August Garcke,

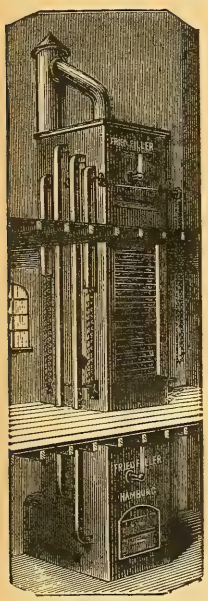
Professor an der Universität und Custos am Königlichen Herbarium in Berlin.

Fünfzehnte durchgesehene Auflage.

Preis gebunden 4 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 (10/4)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/74) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Hartley & Sugden's
(aus st. schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (7/2)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 bewährtesten Kesselformen in 265 Grössen.
„Kaiserin" und Pat. „Monarch",
Doppelkessel, mit grösster direkter Heizfläche; äusserst wirksam bei geringstem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen.

Komplette Heizungs-Anlagen
eig. bew. Systems unter Garantie. Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Saat-Etablissement 45 (7/12)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/25)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 21. Mai. IV. Jahrgang. Nr. 20.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. HERMANN ZABEL, Kgl. Gartenmeister in Münden. (Mit Portrait.)
Zur Kultur der Croton. Von FR. WEBER in Spindlersfeld bei Berlin.
Die Blumen-Fontaine. Von W. PERRING. (Mit Abbildung.)
Verwerthung und Konservirung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten. Von A. VON JASMUND.
Die Ausstellung des Charlottenburger Gartenbau-Vereins vom 10.—14. Mai 1885. Von L. WITTMACK.
Kleine Mittheilungen: Gärtner-Lehrkursus zu Geisenheim a. Rh. — Ernteaussichten. — SEIDEL's Rhododendron-Ausstellung in Berlin. — Die Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbau-Vereins im Schlosse Schönholz. — Rohr-Schattendecken. — Erdbeeren und ihre Feinde in Amerika. — Brand der Hamburger Ausstellungshalle.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ich empfehle einen jungen Mann, der hier zuletzt Versandt und Vermehrung leitete und selbst bis an 1800 Sorten zählende Aufträge befriedigend erledigte, zur Anstellung als ***Obergehilfe*** in einem grossen Baumschulengeschäft oder als Obergärtner in einem dendrologischen Privatgarten. Er ist bei Gaucher im Baumschnitt gebildet, konditionirte mehrfach im Auslande und ist der französischen Sprache mächtig. Fleiss und Treue allzeit bewährt. 65
Zöschen, 14. Mai 1885. ***Dr. G. Dieck.***

Ein verheiratheter ***Gärtner,*** 31 Jahr alt, Frau und ein Kind, welcher bisher mit der Leitung eines grossen Baumschulen-, sowie grossen Forstkulturgeschäfts betraut war und in allen übrigen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren, und auch im Stande ist, nach Zeichnung grössere Anlagen herzustellen und Forst- und Kulturanlagen anzulegen, ***sucht,*** um seine Stellung zu verändern, eine anderweitige ***Stellung.*** Derselbe kann nur nach zweimonatlicher Kündigung eintreten.
Gustav Heldmann, Obergärtner,
Rinsecke bei Kirchhunden in Westf.

Stellen-Angebote.

Suche zum sofortigen Antritt oder bald möglichst ***einen jungen Gehilfen,*** der sich keiner Arbeit scheut.
Gottlieb Rasch, Handelsgärtner,
Gräfenhainichen.

Obergärtner.

Zufolge anderweiter Berufung meines bish. Obergärtners suche ich für diese Vakanz eine andere, durchaus tüchtige, erprobte Kraft. Antritt in den nächsten Monaten. Bewerber müssen bereits als Leiter der Blumensamen-Kultur in grösseren Handels-Gärtnereien mit Erfolg thätig gewesen sein und auch die Expedition durchgemacht haben. Solche mit einigen Kenntnissen in der engl. und franz. Sprache erhalten den Vorzug. Meldungen bei Darlegung des Lebenslaufs, unter Beifügung von Zeugniss-Kopien, sub ***Nr. 67*** an die Expedition dies. Ztg. 67

Suche sofort oder später einen tüchtigen, im Baumschulenfach, wie in Coniferen- und Rosen-Vermehrung erfahrenen, gut empfohlenen ***Gehilfen*** für dauernde Stellung. Meldungen wie Gehaltsansprüche zu richten an den Besitzer der ***Provinzial-Baumschule zu Althof-Ragnit,*** Ostpr., Rittergutsbesitzer ***P. Mack.***

Gesucht wird ein tüchtiger

Gärtnergehilfe,

der selbstständig arbeiten kann, besonders in Topfpflanzenkultur bewandert ist und gute Zeugnisse hat. Gehalt nach Uebereinkunft.
E. Buder, Handelsgärtner,
Wittstock.

Ein jüngerer ***Gehilfe,*** der sich keiner Arbeit scheut, wird zum 1. Juni ***gesucht.*** Persönliche Vorstellung gewünscht.
Fr. Eichstedt, Handelsgärtner,
Gohlis-Leipzig, Waldstr. 13.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Soeben erschien:

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Hermann Zabel,

Kgl. Gartenmeister in Münden.*)

HERMANN ZABEL wurde am 22. September 1832 zu Neu-Katzow im Kreise Greifswald geboren. Sein Vater war Vaters Freund, der Gärtner TESCH zu Boltenhagen, ein gründlicher Kenner der Flora Neu-Vorpommerns. — Nach Besuch der höheren Bürgerschule zu Wolgast trat Z. als Forstlehrling bei dem Chef seines Vaters, dem als Naturforscher und namentlich als Entomologen bekann-

HERMANN ZABEL
Königl. Gartenmeister in Münden.

Kgl. Förster in der Oberförsterei Jägerhof und wusste frühzeitig die Neigung zum grünen Walde und dessen Thier- und Pflanzenleben in dem Sohne zu erwecken. Viel Anregung gab diesem auch des ten Oberförster E. VON BERNUTH ein, der seine immer stärker erwachende Neigung zur Botanik wohlwollend in Schutz nahm. Wenige Jahre früher war der Forstgarten bei Jägerhof angelegt und mit zahlreichen ausländischen Gehölzarten bepflanzt worden*) und in der Ver-

*) Im Anschluss an unsere Beschreibung des Akademischen Forstgartens in Münden in No. 19 geben wir jetzt den Lebenslauf des so verdienten Leiters dieses Gartens, des Kgl. Gartenmeisters HERMANN ZABEL.

*) Darunter auch *Abies Douglasii*, die noch heute als eines der grössten Exemplare Deutschlands in hohen Ehren steht. D. Red.

gleichung der jetzt heranwachsenden Exemplare mit Hayne's Flora bestanden Z.'s erste dendrologische Studien. Allmählich wurden die Exkursionen grösser, und das Erscheinen von Garcke's Flora von Nord- und Mitteldeutschland, die ihm seit dieser Zeit ein treuer Rathgeber geblieben, that ihm dabei gute Dienste; Käfer und Schmetterlinge verloren dagegen immer mehr an Interesse.

In den Jahren 1850—53 diente Z. seine Militärzeit bei den Jägern zu Greifswald ab, und erhielt während derselben vielfach neue Anregung durch häufigen Besuch des dortigen botanischen Gartens, aber auch manchen »Rüffel« durch einen Kompagniechef, der sich in den Kopf gesetzt hatte, ihm das »verrückte Botanisiren« zu vertreiben. Diese Bemühungen sind vergebliche gewesen; Z. übernahm 1854 vielmehr eine Stellung als Assistent des botanischen Gartens und Museums in Greifswald, und sammelte als solcher für das letztere den grössten Theil der Flora von Neu-Vorpommern und Rügen. Mit dem Jahre 1860 zum Forstfache zurückgetreten, wurde Z. Forstaufseher-Gehülfe seines Vaters und Untergebener seines Lehrherrn, der ihm manchen botanischen Ausflug gestattete, bis die Ereignisse des Jahres 1866 in ihren Nachwirkungen auch auf Z's Schicksal einen ungeahnten Einfluss übten. Im südlichsten Theile der neuen Provinz Hannover war 1868 die Königliche Forstakademie Münden errichtet worden; Z. wurde im März des folgenden Jahres in seine jetzige Stellung berufen, und wenige Tage nach der Ankunft geschah bereits der erste Spatenstich zur Anlage der forstbotanischen Gärten.

Als Frucht sechszehnjähriger Arbeit weisen die Mündener Königlichen Gärten zur Zeit ein reichhaltiges und meist freudig heranwachsendes Arboretum auf, das zu Z's Bedauern jedoch nicht wesentlich mehr vergrössert werden kann, da der vorhandene Raum bepflanzt ist. Seine Ansicht über die wissenschaftliche Aufgabe eines forstbotanischen Gartens legte Z. in den »Forstl. Blättern« 1860, S. 6 bis 9 dar und möchten wir aus diesem kleinen Aufsatz nur das Folgende anführen:

»Ob eine Species wiederholt aus Samen konstant bleibt, ob und welche hybriden Verbindungen sie eingeht, ob sie zur Variation geneigt ist oder nicht, das Alles kann der in der Wildniss sammelnde Botaniker nicht feststellen, hier muss ihm der Garten zu Hilfe kommen und schliesslich die endgiltige Entscheidung treffen. Direkte Einführung jeder Art aus dem Vaterlande, um etwaige durch oft Jahrhunderte lange Kultur hervorgebrachte Abänderungen zu vermeiden, wiederholte Anzucht aller kultivirten Pflanzen aus Samen, genaue Buchführung über die gewonnenen Resultate und Fixirung oder urkundliche Belegung derselben in dem Herbarium des Gartens, dürften die Hauptanforderungen sein. In den Gärten der hiesigen Akademie sind desshalb alle kultivirten Gehölz-Individuen innerhalb ihrer Gattung mit einer laufenden Nummer versehen; viele derselben sind schon ausgesäet, die Sämlinge, wenn sie irgend eine Abweichung zeigten, mit neuen im Zugangs-Kataloge nachgewiesenen Nummern bezeichnet und Eltern und Kinder vorläufig in meinem Privatherbar aufbewahrt. Die hierdurch nothwendig werdenden Arbeiten übersteigen jedoch leider die Kräfte eines Einzelnen ebenso wie der Aufwand eines Herbars das Einkommen eines Gartenmeisters, und so muss eine Beschränkung auf das Nothwendigste stattfinden.«

Zur Kultur der Croton.

Nach selbstgemachten Erfahrungen von

Fr. Weber,

in Spindlersfeld bei Berlin.

Mit regem Interesse habe ich die in der »Gartenzeitung« 1885, Nr. 6, vom Herrn Universitätsgärtner Massias verfassten »Andeutungen über die Anzucht der Croton« gelesen, und obschon ich im Wesentlichen mit den Ausführungen des Herrn Verfassers einverstanden bin, erlaube ich mir doch Einiges darauf zu erwiedern.

Das Auspflanzen der Croton ist für mich, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, ein überwundener Standpunkt. Auch ich habe seiner Zeit diese Mode mitgemacht und bin dadurch um nicht gerade angenehme Erfahrungen reicher geworden. Seit nunmehr 7 Jahren kultivire ich Croton nur noch in Töpfen und

noch dazu in verhältnissmässig kleinen, trotzdem aber ziehe ich in einem Jahre ebenso grosse Pflanzen wie früher, wo ich auspflanzte; allerdings erhalten die Pflanzen wöchentlich 2 Mal Dunggüsse und bediene ich mich hierzu des Kuhdüngers, des alten Universaldüngemittels der Gärtner, das uns kein chemisches Düngemittel ersetzen kann. Ebenso gute Resultate lieferte auch die Düngung mit Peru-Guano. Das Auspflanzen der Croton gewährt nur den einen Vortheil, dass man während der Sommermonate etwas weniger Arbeit damit haben dürfte; dafür hat es aber soviel Unannehmlichkeiten im Gefolge und erfordern die Pflanzen nach dem Eintopfen eine so sorgfältige Behandlung, dass die Mühe bei der Topfkultur reichlich belohnt wird, und wird letztere namentlich für Handelsgärtner insofern vortheilhafter sein, als diese jederzeit über die Pflanzen disponiren können.

Will man beim Einpflanzen der Croton sorgfältig verfahren, so muss man bereits die ersten Tage im August damit beginnen und den Anfang mit den Pflanzen machen, die ihren Trieb beendet, das heisst die Pflanzen aussuchen, bei denen die jüngsten Blätter sich bereits lederartig anfühlen; sind dagegen die Blätter noch zart, so kann man Hundert gegen Eins wetten, dass dieselben abfallen, und wenn nicht kurz nach dem Einpflanzen, dann später im Hause. Wollte man mit dem Einpflanzen später anfangen, so würden die Pflanzen, die bereits mit dem Triebe zu Anfang August fertig waren, wieder durchtreiben und der junge Trieb vor Mitte bis Ende September nicht die nöthige Reife erlangen. — Unmittelbar nach dem Eintopfen ist es unerlässlich, den Pflanzen etwas Bodenwärme zu geben, um ihr Anwurzeln zu beschleunigen; anders allerdings verhält es sich, wenn man die aus dem Mistbeete gehobenen Pflanzen im Hause wieder auspflanzen will, da der Ballen bei letzterem Verfahren nicht so beschädigt wird als beim Eintopfen; doch ist es auch hier rathsam, um das Abfallen der Blätter möglichst zu verhüten, immer diejenigen Pflanzen auszuwählen, die mit dem Triebe fertig sind. Handelt es sich darum, möglichst viele Croton sofort nach dem Eintopfen zu verkaufen, ganz gleich ob dieselben genügend durchwurzelt oder nicht, so kommt man freilich nach der von Hrn. MASSIAS beschriebenen Methode bedeutend leichter weg, nur möchte ich Niemandem rathen, etwa von den so behandelten Pflanzen viel für sich zu behalten, denn er dürfte bald von der Crotonkultur geheilt sein. Es muss überhaupt der Herbst sehr günstig sein, wenn man Croton länger als bis zur Hälfte des Monat September im nicht genügend warmen Kasten stehen lassen will. So sehr der Croton im Allgemeinen das Feuchte liebt, ist allzu grosse Nässe, wenn der Topf nicht wieder einmal austrocknen kann, zumal im Winter, sein Tod; eine Pflanze, deren Topf 14 Tage bis 3 Wochen nicht austrocknet, ohne Wasser verlangt zu haben, kann man ruhig verloren geben; ich habe hierin reichlich Erfahrungen gemacht, doch stets nur an ausgepflanzt gewesenen Exemplaren, die trotz aller angewandten Sorgfalt nicht genügend durchwurzelt waren, obschon ihr Standort während des Winters der denkbar günstigste war. Auch wird man den ausgepflanzten Croton immer, gegenüber den im Topf gezogenen, ziemlich grosse Gefässe geben müssen, will man den Ballen nicht zu klein machen, ganz abgesehen noch davon, dass die jungen Wurzeln sehr leicht brechen. Seitdem ich Croton in Töpfen ziehe, kenne ich kein Abfallen (Stossen) der Blätter mehr.

Man kann wohl sagen, dass es kaum eine Blattpflanze giebt, deren Stecklinge so willig und leicht, natürlich bei genügender Bodenwärme, wachsen als die der Croton; ich habe oft Pflanzentheile (Stecklinge kann man es kaum mehr nennen) von $\frac{1}{2}$ *m* Höhe und eben solchem Durchmesser, ganz voll belaubt, gesteckt, ohne dass dieselben die Blätter warfen, wenn auch nach 6 Wochen erst die ersten Wurzeln erschienen und der Zweig ungefähr 14 Tage vor dem Wurzeln zu trauern anfing. Um zu vermeiden, dass durch das Einpflanzen die Wurzeln leiden, bringe ich die Stecklinge gleich einzeln in der Grösse des Stecklings entsprechende, möglichst kleine Töpfe, in recht sandige Haideerde oder Torfstreu; doch kommt der Steckling selbst in Sand zu stehen und dies bewerkstellige ich dadurch, dass ich, nachdem der Topf mit der bezeichneten Erdmischung gefüllt ist, mit dem Zeigefinger der rechten

Hand ein Loch in die Erde drücke, dieses dann mit Sand ausfülle, den Steckling in letzteren stecke und dann die Erde sammt dem Sand fest andrücke. Wenn es nöthig ist, erhält der Steckling einen Stab. Die so behandelten Stecklinge stelle ich dann ins Vermehrungsbeet resp. in den Schwitzkasten bei einer Bodenwärme von + 25° R. und nun sorge ich für weiter nichts als gleichmässige Wärme und Feuchtigkeit; bereits nach 4 Wochen kann ich die Mehrzahl der Setzlinge herausnehmen; sollten jedoch bei einigen die Wurzeln nicht gehörig in dem Topf herumgegangen sein, so lasse ich diese noch stehen, die bewurzelten dagegen stelle ich möglichst nahe an's Licht, an einen warmen Ort und an eine Stelle, wo der Zug, der durch das Oeffnen der Thür entsteht, den Pflanzen nicht ankommt. Die in der zweiten Hälfte des Monat Dezember gesteckten Croton liefern bereits anfangs März wieder Steckholz. Sobald es die Witterung erlaubt, bringe ich die bewurzelten Stecklinge auf's warme Mistbeet, nachdem dieselben vorher, wenn nöthig, verpflanzt und vom Ungeziefer gereinigt worden; diejenigen der pictus-Varietäten als p. variegatus, p. superbus, p. elegantissimus (b. p. marginatus), p. verus und dergl., sowie die von pictus stammenden Kreuzungen, überhaupt den grössten Theil der kleinblätterigen Sorten, stutze ich, sofern dies nicht im Hause geschehen ist, über dem 5. oder 6. Blatte ein, die grossblätterigen Sorten dagegen, wie Andreanus, Wendlandii, Macafeanus, maximus, grandis, Youngi, triumphans, Hanburyanus, Imperator etc. rathe ich, nicht einzustutzen, da dieselben im ersten Jahre, wenn gestutzt, keine schönen, gutgefärbten Pflanzen liefern. Die pictus-Varietäten und der grösste Theil der kleinblätterigen Sorten dagegen wachsen, wenn gestutzt, um so buschiger und ihre Färbung ist ebenso schön, als wenn nicht gestutzt worden wäre. Fangen nun später im Mistbeete die Pflanzen an, Nahrung zu verlangen, was ich daran erkenne, dass die Wurzeln an der Oberfläche der Erde im Topfe sichtbar werden, so beginne ich mit der Düngung und zwar, wie bereits erwähnt, wöchentlich 2 Mal. Wenn nun nach einiger Zeit die Ballen der Pflanzen beginnen, sich aus den Töpfen zu heben, und dieselben kommen oft 3—4 *cm* hoch über den Topfrand, so verpflanze ich sie, jedoch nur nach Bedarf, in dem Ballen entsprechende, etwas grössere Töpfe, und mit dieser Arbeit fahre ich fort bis Ausgang August; im September verpflanze ich nur höchst selten die eine oder die andere Pflanze. Nach dem Bepflanzen der Teppichbeete, wenn die Mistbeetkästen leer werden, wärme ich letztere nochmals auf und bringe dann die Croton möglichst weit auseinandergestellt darauf, damit ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich recht auszubreiten; für die höheren Pflanzen bediene ich mich hölzerner Aufsätze, die genau auf die Mistbeetkästen passen; ich kann es dadurch jederzeit möglich machen, die Pflanzen nahe dem Lichte zu bringen.

Die Croton gedeihen nach meinen Erfahrungen um so besser und färben sich um so schöner, je näher sie dem Lichte stehen und je flacher die Fenster liegen; auch werden dieselben bei flacher Fensterlage nicht in der Weise vom Ungeziefer zu leiden haben wie bei steiler; ich lüfte hoch und viel im Sommer bei Sonnenschein, bei heftigem Winde lege ich Decken gegen die Fensteröffnung, wenn ich nicht in der Weise Luft geben kann, dass die Pflanzen gegen Zug geschützt sind. Im Gegensatz zur Methode des Herrn MASSIAS wasche ich nicht die Fenster, wenn ich Pflanzen auf den Kasten bringe, die bisher im Hause standen, sondern ich streiche die Scheiben von aussen an, entweder mit in Wasser aufgeweichtem Thon oder mit in Milch aufgelöster Schlemmkreide (Kalk und Gyps geben mir ein zu grelles Licht und lassen schwer wieder los). Durch diese Manipulation schütze ich die weichlichen, im Hause gewachsenen, und nicht an Luft gewöhnten Blätter und Triebe gegen die sengenden Sonnenstrahlen; nach kurzer Zeit, schon beim gelindesten Regen, wird der Anstrich mürbe und sowie derselbe mehr und mehr verschwindet, so gewöhnen sich auch gleichzeitig die Pflanzen an das Sonnenlicht.

Mein Kulturverfahren gleicht in vieler Hinsicht der so oft beschriebenen Sphagnum-Kultur; nur bediene ich mich nicht des Sphagnum's als Medium, sondern ich nehme Torfstreu, die ich stark mit recht grobem Sand und Lauberde vermische; jede andere leichte Erde dürfte jedoch dieselben Dienste leisten, nur hüte

sich, wer die Kultur in dieser Weise betreiben will, vor zu schwerer Erde, namentlich vor Lehm. Während der Sommermonate geht es ja ganz gut auch in schwerer Erde, allein im Winter trocknen die Töpfe zu schwer aus, und sowie der Croton nicht mehr austrocknen kann, fängt er an zu kränkeln und bekommt faule Wurzeln. Die nach meiner Methode behandelten Pflanzen dagegen behalten im Winter vollständig gesunde Wurzeln und verlangen, da sie hungrig stehen, fortwährend Wasser.

Die Varietäten von trilobus sind, wenn im Triebe, sehr empfindlich gegen kalte Niederschläge und gegen Nässe von oben, wenn genügende Wärme nicht vorhanden ist; gegen den Herbst hin, wenn die Kästen sich mehr und mehr abgekühlt haben, stelle ich dieserhalb des Abends das Spritzen ein, oder spritze wenigstens so zeitig, dass die Pflanzen noch wieder trocknen, da sonst die Blätter faule Stellen bekommen und entweder darnach abfallen oder aber die Pflanze in einer Weise verunstalten, dass man schliesslich gezwungen wird, den Trieb zu kürzen. Es haben aber nicht alle Sorten gleich zu leiden, am empfindlichsten sind tril. Disraeli, t. Earl of Derby, t. hastiferus, t. Traveller und t. Alberti.

Sehr empfindlich sind Croton gegen kühlere Temperatur; wenngleich einige Sorten, namentlich die pictus, etwas mehr vertragen können, so darf doch das Thermometer nicht des Oefteren unter + 12 R. herunterkommen; bei einer Temperatur von + 13—15° R. Heizwärme lassen sich dieselben jedoch sehr gut überwintern. Es ist ganz eigenthümlich, dass, sowie die Croton nur eine Nacht kühl gestanden haben, es ihren Blättern anzusehen ist; dieselben verlieren ihren intensiven Glanz und erhalten denselben erst wieder, nachdem ihnen die Temperatur zusagt. Ueberhaupt ist es auch nicht möglich, zu Dekorationszwecken Croton längere Zeit kühl stehen zu lassen, da dieselben spätestens den 2. oder 3. Tag die Blätter hängen lassen, sich jedoch bei höherer Temperatur, wenn die Wurzeln während der Zeit nicht gelitten und die Pflanze sonst gesund war, bald wieder aufrichten, ohne weiter Schaden zu nehmen.

Viel hat der Crotonzüchter mit dem Ungeziefer zu kämpfen, das nur bei wenigen Kulturpflanzen so in Massen auftritt und so verderblich wirkt als gerade bei Croton. Nächst dem Blasenfuss ist die rothe Spinne der Hauptfeind aller Züchter; wo dieser Schmarotzer sich einfindet, muss man sofort für seine Vertilgung sorgen, denn wenn dieses Ungeziefer erst einmal überhand genommen hat, hält es schwer, es wieder los zu werden. Es ist leichter, reine Pflanzen lange rein zu halten, als einmal vom Ungeziefer befallene rein zu bekommen; es hilft kein Auspflanzen der Croton als Gegenmittel. Wenn man auch glaubt und sich einredet, das Ungeziefer los zu sein, so wird es schon im August anfangen, wiederum Lebenszeichen von sich zu geben und dann in erschreckender Weise überhand nehmen. Auch hierin habe ich die Erfahrung gemacht, dass nicht alle Sorten gleich arg, namentlich von der Spinne, befallen werden. Manche, z. B. Croton Wendlandii, bleiben mitten unter befallenen lange rein, während Croton roseopictus den Anfang macht. Gerade bei letzterer Sorte kann man nicht genug auf der Hut sein, zumal wenn in der Nähe der Kästen Weinstöcke sich befinden, die ja bekanntlich in trockenen Sommern von der Spinne wimmeln.

Lange und viel habe ich versucht und selbst experimentirt, um ein wirkliches Radikalmittel gegen diese Feinde zu finden, kein empfohlenes Mittel habe ich unversucht gelassen, um es auf seinen Werth zu prüfen, aber leider erwiesen sich alle Mittel nur als temporär, ausgenommen das Krepin, das aber in Folge seines hohen Preises bei grossen Kulturen in Anwendung zu bringen, kaum ausführbar ist. In der »Gartenzeitung« vom Jahre 1883 pag. 237 machte Herr Theodor Reimers in Ottensen bei Altona ein Mittel bekannt, dem ich anfangs auch wenig Zutrauen schenkte. Später machte ich denn doch mit einigen Pflanzen einen Versuch und zu meiner grössten Freude wurden nicht nur diese Crotonfeinde getödtet, sondern nach Verlauf von circa 10—14 Tagen fand ich, dass die Stellen, wo das Ungeziefer gesessen und die Epidermis der Blätter durchfressen hatte, vollständig verheilt und zugewachsen waren, sowie auch die Brut total zerstört und vernichtet war. Seit dieser Zeit wende ich, wenn sich Ungeziefer zeigt, nur dieses Mittel an. Volle 3 Monate hindurch sind die Pflanzen im Hause

vollständig rein geblieben, und ich kann nicht umhin, meinen Herren Berufsgenossen dieses Mittel auf das Wärmste zu empfehlen und dem Herrn REIMERS für die Veröffentlichung desselben meinen Dank auszusprechen. Durch dieses Mittel werden aber weder die sogenannte Kaffeelaus noch die Schildlausarten, und ganz sonderbarer Weise auch nicht einmal die grünen Blattläuse getödtet. Werden bei mir Croton oder auch andere Pflanzen nur von der Spinne befallen, so bespritze ich erstere stark und bestreue sie von allen Seiten mit Schwefelblüthe. Schwefel, in welcher Form und in welcher Weise auch angewandt, ist das einzige Radikalmittel gegen die Spinne.

Alle Versuche, die ich vornahm, Croton während der Sommermonate im Freien bei Bodenwärme zu kultiviren, blieben vollständig erfolglos.

Die Blumen-Fontaine.

Von

W. PERRING.

(Mit Abbildung.)

Zu den effektvollsten Blumen-Arrangements moderner Prunkgärten gehört unstreitig eine in proportionell und in richtigen Verhältnissen zu ihrer Umgebung konstruirte, geschmackvoll dekorirte Blumenfontaine.

Ein derartiges Blumen-Arrangement soll einen aus einer oder mehreren etagenförmig über einander angebrachten Schalen bestehenden Springbrunnen darstellen, dessen Wasser in einzelnen, regelmässig vertheilten Strahlen von den oberen Schalen in die unteren und von der untersten in das darunter befindliche Bassin herabfällt. Die Schalen der Blumen-Fontainen werden mit Erde gefüllt und mit reich blühenden Pflanzen, wie Pelargonien, Knollenbegonien, Petunien etc. bepflanzt, oder derartige blühende Topfpflanzen in die Erde oder in Waldmoos eingesenkt. Die Wasserstrahlen werden durch Schlingpflanzen, welche man an Rundeisen oder starken Drähten befestigt, dargestellt.

Für die Form und Grösse einer Blumenfontaine sind die Verhältnisse ihres Bestimmungsortes massgebend; es giebt grosse und kleine in verschiedenen Formen; zuweilen verwendet man auch wirkliche Springbrunnen, die aus irgend einem Grunde nicht mehr als solche benutzt werden, als Blumenfontainen. In den meisten Fällen werden sie aus einem Drahtgestell (Rundeisen und Drahtgeflecht) hergestellt, zuweilen jedoch aus Stein oder gebranntem Thon angefertigt.

Man findet Blumenfontainen in den Schmuckgärten einzelner Grossgrundbesitzer in Schlesien als Mittelstücke von Terrassen und Blumen-Parterres angewendet.

Auch auf der oberen Terrasse des Schlosses Babelsberg steht eine Blumenfontaine, zwar nur einfach konstruirt und in bescheidenen Dimensionen gehalten — ganz den Intentionen des Allerhöchsten Schlossherrn entsprechend — aber während des Sommers ununterbrochen mit den schönsten blühenden Topfpflanzen dekorirt.

Die von uns abgebildete Blumenfontaine befindet sich im Garten des Herrn KILLISCH VON HORN in Pankow bei Berlin, in der Mitte eines in grossen Dimensionen streng modern gehaltenen Blumenparterres, auf einer kleinen Anhöhe stehend. Sie wurde im Anfang der siebenziger Jahre nach den Ideen des Besitzers und des Schreibers dieser Zeilen durch den hiesigen Nadlermeister, Herrn SCHWENDY, aus starkem Rundeisen und Drahtgeflecht angefertigt. Als Träger des Gestells dient eine in der Erde durch Steifen von Kreuzhölzern befestigte, starke, runde Holzsäule. Der untere vasenförmige Theil des 5 *m* hohen Gestells besteht aus starken, an mehreren eisernen Reifen angeschraubten Rundeisenstäben. Er hat eine Höhe von 2 *m* und einen oberen Durchmesser von 2,50 *m*. Im oberen Theile befindet sich ein 30 *cm* tiefer, zur Aufnahme der Erde und der Pflanzen bestimmter Drahtkorb. Die obere 1,20 *m* im Durchmesser haltende, 0,25 *m* tiefe Schale ist 1,70 *m* über dem unteren Korbe an der Holzsäule befestigt. Auf der Spitze der 4,80 *m* hohen Säule ist ein ganz kleiner, nur zur Aufnahme einer *Yucca recurvata* und mehrerer kleinerer hängender Pflanzen bestimmter Blumenkorb angebracht.

Die *Yucca recurvata* nebst den kleinen Hängegewächsen soll das aus der

Spitze hervorsprudelnd gedachte Wasser darstellen. Von hier aus führen 8 mit *Maurandia Barkleyana* bepflanzte Rundstärkere mit *Cobaea scandens* bezogene Eisenstäbe in das im Boden liegend angenommene Wasserbassin. Der Wasser-

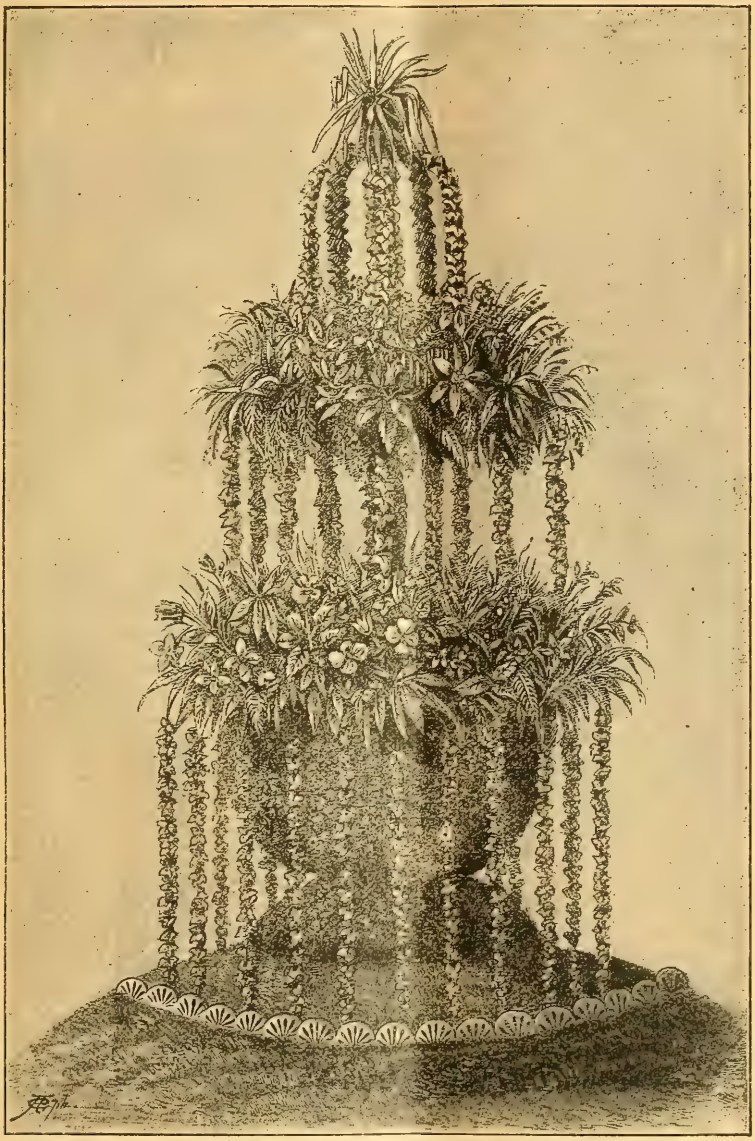


Fig. 53.

Blumenfontaine im Garten des Hrn. Baron KILLISCH VON HORN in Pankow bei Berlin.

eisen (die Wasserstrahlen darstellend) in die grössere, mittlere Schale, von dort aus 12 mit *Pilogyne suavis* umschlungene Eisenstäbe in die untere grosse Schale und von dieser aus 20 spiegel desselben wird durch einen dichten Teppich blau blühender *Lobelia Erinus var. Kaiser Wilhelm* angedeutet.

Die Vase, die Säule und alle übrigen sichtbaren Theile des Gestells sind dicht

mit verschiedenen Schlingpflanzen bezogen, welche während des ganzen Sommers wöchentlich ein- bis zweimal angeheftet und, wenn erforderlich, beschnitten werden, damit die Formen stets scharf hervortreten.

Die beiden Schalen oder Körbe werden im Mai mit reich blühenden Florblumen in leuchtenden, besonders in rothen und weissen Blüthenfarben bepflanzt und diese Arrangements jeden Monat ein- bis zweimal theilweis erneuert und durch andere neue Blumen der Jahreszeit ergänzt.

Bei dieser sorgfältigen Unterhaltung bildet die Blumenfontaine stets einen der Glanzpunkte des reich dekorirten Gartens.

In der Abbildung ist das untere Blumenarrangement mit zu geringer Ausladung nach unten hin dargestellt, wodurch der Gesammteffekt etwas beeinträchtigt wird; in Wirklichkeit ist es ebenso wie das des oberen Korbes gehalten.

Diese in allen ihren Theilen in richtigen Verhältnissen gehaltene Blumenfontaine ist allseitig als eine der besten anerkannt worden, so dass sie in dieser Hinsicht als Muster aufgestellt werden kann.

Verwerthung und Konservirung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten.

Von

A. von Jasmund.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich mich mit diesem Gegenstand beschäftigt, nicht sowohl des Erwerbs wegen, sondern, um Allen, die Interesse daran finden, Anleitung und Anregung zu geben, auf leichte und billige Weise für die Annehmlichkeit in ihrer Häuslichkeit Sorge zu tragen. Aber erst als ich vor nun bald 10 Jahren nach hier (Niesky) mit meiner Familie übersiedelte, wurde mir hinlängliche Gelegenheit und Musse, um die Versuche in etwas ausgedehnterer Weise zu betreiben. Bei all' meinen Versuchen habe ich den Gang derselben genau aufgezeichnet und sind die Resultate unter oben bezeichnetem Titel in einer kleinen Broschüre (Niesky, Verlag von C. H. Hoberg, Preis 25 Pfg.) niedergelegt, worauf ich mich im Nachfolgenden ganz besonders beziehe.

In diesem Artikel will ich nur die eminente Wichtigkeit der Bereitung von abgegohrenen Fruchtsäften nicht nur für's Haus, sondern ganz besonders für Volks- und Landwirthschaft hervorheben.

Ich gehe von dem Grundsatz aus, dass sich alle Fruchtsäfte durch Zusatz des zur Gährung Fehlenden und durch Zurückdrängen des Störenden in einen guten Most verwandeln lassen, sei das Zuzusetzende entweder nun Wasser, Zucker oder irgend ein anderer Stoff. Alle zur Fruchtsaftbereitung ausgewählten Früchte koche ich mit mehr oder weniger Wasser, wodurch das Saftlassen der Früchte befördert, und der Pflanzen-Eiweiss- und Gallert-Stoff zum Theil gebunden wird, um nicht durch sein Uebermass die Haltbarkeit des Produkts zu beeinträchtigen. Ich folge hierbei dem Vorgang der Brauer, die den Gerstensaft (die Würze) durch Kochen auch erst in die rechte Verfassung zu einer erfolgreichen Vergährung bringen. Ob man den Saft nun abgiesst, oder durch Tücher, Beutel oder Siebe ablaufen lässt, hängt von dem Belieben und von den Umständen ab. Hat man den Most, so hängt das weitere Verfahren und Gelingen von der grösseren oder geringeren Sorgsamkeit ab, die man beim Prozess der Vergährung anwenden kann und von der weiteren Pflege des abgegohrenen Saftes.

Die Vergährung des Saftes der Weintraube wird seit den ältesten Zeiten und nach verschiedenen Methoden betrieben, und ist zu einer Kunst ausgebildet. Ebenso wird der Saft der Aepfel und anderer Obstarten und der Gerstensaft im Grossen zu Cider und Bier verarbeitet. Selbst die wilden Völker in Australien, Amerika und Afrika haben ihre abgegohrenen Pflanzensäfte, nur bleibt man meist bei dem Hergebrachten stehen, und bedenkt nicht, welche grossen Annehmlichkeiten man sich versagt, indem man nicht weiterschreitet und alle, ja alle Früchte in den Bereich der Versuche hineinzieht, um auf diese Weise der freigebigen Spenderin ungezählter Gaben, der Mutter Natur, unsere Dankbarkeit zu bezeugen durch vernünftigen Gebrauch des von ihr so überreichlich Gebotenen.

Ich habe meine Versuche zunächst ausgedehnt auf Blaubeeren, Preisselbeeren,

Brombeeren, Ebereschen (Vogelbeeren, *Sorbus*), Moosbeeren (*Vaccin. oxycoccus*), Kirschen und endlich auf Zuckerrüben, besonders in Verbindung mit Blaubeeren, und überall ein Resultat erlangt, welches mich überzeugt hat, dass bei völlig sorgsamer Bearbeitung und Pflege ein Produkt geliefert werden kann, welches den Wein recht gut in den kälteren Gegenden, wo der Weinstock nicht mehr gedeiht, bis hoch in den Norden hinauf, ersetzt, wodurch man viel Geld, das jetzt ausser Landes geht, im Lande zu anderer Verwendung zurückhalten wird.

Wenn man die in der kleinen Broschüre angegebenen baaren Auslagen, abgesehen von Inventarium und Geräth zu Grunde legt, so sieht man, welch' grosser Gewinn aus der Bereitung des Fruchtsaftes im Grossen sich ziehen lässt, wenn man für das Liter nur 40 Pfg. nimmt, und für diesen Preis sind mir Proben gern abgenommen. Grossentheils verbrauche ich den durch meine Versuche erlangten Fruchtsaft in der Haushaltung zu allen Zwecken, wo man Wein verwendet und besonders im Sommer zu Limonade (1 Thl. Saft zu 4 Thl. Zuckerwasser), welches ein sehr erquickendes und gesundes Getränk abgiebt, zumal wenn man es mit etwas Apfelsinen-Essenz versetzt, und das besonders von Damen und Kindern sehr geliebt wird. Ich selbst trinke beim Zubettegehen und Aufstehen Jahr aus Jahr ein ein Glas solcher Limonade und bekommt mir das ausserordentlich. Auch in verschiedenen Krankenhäusern ist diese Limonade mit Erfolg angewandt.

Es lassen sich daher die Fruchtsäfte, namentlich aus Blaubeeren, mit grossem Vortheil in Lazarethen und Krankenhäusern, sowie auf Schiffen zur Verbesserung des Trinkwassers verwenden, und ebenso werden sie alle ein gutes Mittel abgeben, dem unmässigen Branntweingenuss entgegen zu wirken, da gerade in den Ländern, wo derselbe vorherrschend ist, die Waldbeeren in grosser Menge gedeihen.

Niesky, März 1885.

Die Ausstellung des Charlottenburger Gartenbau-Vereins

vom 10.—14. Mai 1885.

Von

L. WITTMACK.

Auch in diesem Jahre fand in den schönen Räumen der Flora zu Charlottenburg die Ausstellung des dortigen, sich unter der Leitung des Kgl. Hofgärtners NIETNER in den letzten Jahren so erfreulich entwickelnden Gartenbauvereins statt. Die meisten Pflanzen hatten im grossen Saale ihre Aufstellung erhalten (wo übrigens noch weit mehr Platz gehabt hätten), einige zartere im Palmenhause.

Beginnen wir gleich mit den letzteren, so haben wir dort die bedeutendste Leistung zu verzeichnen, welcher auch die goldene Medaille Sr. Maj. des Kaisers zu Theil wurde: Die Orchideen und Aroideen des Herrn R. BRANDT. Besonders schön darunter: *Cattleya Mossiae, Odontoglossum Alexandrae, O. Rossi majus, Odont. Pescatorei*, *Dendrobium Parishii*, mehrere Cypripedien etc. Von den Aroideen verdienten Erwähnung: *Anthurium Scherzerianum* mit Fruchtstand und das neue *Anthurium Ferrierense* (Abbild. siehe »Garten-Zeitung« 1884, S. 449), eine Kreuzung von *A. ornatum* und *Andreanum*. Leider können wir nicht in das Lob, das man auswärts dieser Pflanze gespendet, einstimmen, die Blüthenscheide ist glatt und schmutzig-roth, der Kolben blassgrünlich, es sind keine reinen Farben; *Anthurium Andreanum* ist viel schöner.

Im Hauptsaale finden wir die zweitgrösste Leistung: Die Kaisergruppe, von Herrn Landschaftsgärtner MAECKER in äusserst geschmackvoller Weise aufgestellt. Fast alle Pflanzen standen frei und daher so, dass sie einzeln betrachtet werden konnten; dazu waren ausser den fast allein sonst üblichen Palmen auch viele Dracaenen, Dasylirion und hübsche Blüthenpflanzen verwendet, namentlich zwei schöne Exemplare von *Billbergia pyramidalis*, eine *Choisya ternata* etc. — Der Kaisergruppe gegenüber fand sich eine Blattpflanzengruppe von Herrn BIRKEL und von Herrn PAECH, an einer kleineren Wand eine gemischte Gruppe aus dem Kgl. Schlossgarten in Charlottenburg und

ihr gegenüber eine desgleichen von Herrn Geh.-Reg.-Rath Siemens, Obergärtner Heidtschmidt, in welch letzterer namentlich hochstämmige Rosen, die einzigen der Ausstellung, hervorragten.

Azaleen fehlten selbstverständlich in allen diesen Gruppen nicht, in besonderen Sortimenten waren sie ausserdem vorgeführt von den Herren A. Reinicke, Charlottenburg, Kamoss, ebenda, H. Fricke, Wildpark. Eine grosse Zahl *Azalea alba Bluthiana* lieferte Herr Paech.

Es würde zu weit führen, noch viele Details zu geben, wir erwähnen deshalb nur kurz die Leistungen. So eine Sammlung Gardenien von Leopold Hoffmann in Zerbst, Blattpflanzen und Winterlevkoyen von Hrn. Michelmann in Potsdam, diverse Palmen, ein prachtvoller *Citrus* und eine *Strelitzia reginae* von Hrn. Brandt; Odier-Pelargonien von Herrn Tubbenthal in Witzleben, Stiefmütterchen von R. Knaust, Gloxinien von der Flora, *Begonia Diadema* und andere von Herrn R. Brandt, Cinerarien von F. Kamoss, 2 Pimelia und *Cereus speciosissimus* von A. Reinicke, eine geschmackvolle Farn-Dekoration um die Fontaine, sowie ein Sortiment Rosen und Gloxinien von der Flora, Obergärtner Duda, Calceolarien von J. Grill, Charlottenburg, *Citrus sinensis* und *myrtifolia* von Otto Neumann, Schöneberg; Reseda von F. Kamoss und von Gebr. Herzberg; Araucarien von H. Fricke, Wildpark; Imantophyllum und *Erica gracilis* von J. Tempel, Schöneberg; getriebene Erdbeeren vom Obergärtner Brandt; getriebenes Gemüse von Geh. Reg.-Rath Siemens, Obergärtner Heidtschmidt.

An Blumen-Arrangements war nur ein einziges vorhanden, aber so originell und schön, dass es besonderer Erwähnung verdient. Herr Albert Niemandt, Gehülfe bei Herrn A. Reinicke, hatte eine Art Füllhorn auf einem an der Erde liegenden Kissen, das aus Selaginella bestand, dekorativ dargestellt. In herrlichstem Farbenspiel waren Eranthemum, Cereus, Abutilon, Odier-Pelargonien, Magnolien, Azaleen etc. zum Füllhorn selbst verwendet, während die vier Ecken des Kissens je eine Art Bouquet aus Phajus, Azaleen, Pelargonien, dunklen Stiefmütterchen trugen. Eine ganz vorzügliche Leistung! Auch die Trauerkränze des Herrn Drescher, Berlin, waren sehr gut, uns gefiel besonders einer mit einer schwarzen Schleife.

Was die Ausstellung besonders interessant machte, waren die von Liebhabern gezogenen Pflanzen. Allen voran stand hier Hr. Schriftsteller Otto Cordel, vielen Berlinern durch seine anmuthigen, sachgemässen Schilderungen unserer Gartenbau- etc. Ausstellungen bekannt. Er hatte ein grösseres Sortiment Palmen, Aroideen und selbst 2 Rosen im Zimmer kultivirt vorgeführt, die im Gewächshause nicht besser hätten gedeihen sein können.

In der Hinsicht geschieht im Allgemeinen leider bei uns von Seiten der Liebhaber noch viel zu wenig; ganz anders ist das in Russland, wo auf der vorjährigen Ausstellung wahre Prachtpflanzen, von Liebhabern gezogen, zu schauen waren. Mancher Handelsgärtner denkt zwar: »Je eher die Pflanzen des Liebhabers zu Grunde gehen, desto eher machst Du wieder ein Geschäft!« — Ganz falsch! Wenn die Pflanzen zu Grunde gehen, so schreckt das den Liebhaber und dessen Bekannte ab; wenn man aber Erfolge sieht, so spornt dies den Liebhaber selbst zur Vermehrung seiner Sammlung und dessen Freunde zur Nachahmung an.

Herr Schlossermeister Alb. Hackbart lieferte eine *Dracaena indivisa*, 9 Jahre im Zimmer kultivirt, einen Steckling davon 3 Jahre desgl., eine *Aralia Sieboldi* 3 Jahre; Herr Hellwig eine *Ficus* 7 Jahre; Frl. L. Dittmann einen Johannisbrotbaum aus Samen gezogen, Herr Wendland *Isolepis pygmaea*, Herr C. Pieper zwei mächtige Dracaenen, davon eine mit Blüthenstand, 14 Jahre. — Erwähnen wir schliesslich noch, dass Herr J. Klar, Berlin, Linienstr. 199, eine Büste des verstorbenen Gartendirektor Meyer zu dem billigen Preise von 5 M. darbot und Herr A. Bellmann eine Sammlung Hanf- und Agavefasern nebst daraus bereiteten Stricken und Schläuchen vorführte, so glauben wir Alles Wichtige erwähnt zu haben.

Kleine Mittheilungen.

Gärtner-Lehrkursus zu Geisenheim a. Rh.

Die im Monat März an der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim abgehaltenen Frühjahrskurse waren

sehr stark besetzt. Es betheiligten sich am Obstbau-Kursus 45, am Baumwärter-Kursus 22 und am Kursus für Winzer 21 Personen. Das neue Schuljahr ist mit 19 Eleven und 35 Gartenschülern begonnen worden, wobei mehr denn 30 Anmeldungen nicht berücksichtigt werden konnten, weil die Zahl von 50 Schülern im Interesse der Ausbildung derselben thunlichst nicht überschritten werden soll. Eine recht erfreuliche Frequenz zeigt auch der neu eingerichtete halbjährige Spezial-Kursus für Wein- und Obstbau, welcher von 22 Theilnehmern besucht wird, während 4 weitere Reflektanten wegen Mangel an Raum im chemischen Laboratorium nicht aufgenommen werden konnten. Es zeigt dies deutlich, dass dieser Kursus einem wirklichen Bedürfnisse der hierbei interessirten Kreise entspricht. Die Einrichtung ist bekanntlich so getroffen, dass sowohl Weinproduzenten als Weinhändler sich die für ihren Beruf nöthigen Kenntnisse erwerben können.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.

Ernteaussichten.

Die herrliche Baumblüthe und die daran geknüpften frohen Hoffnungen auf ein reiches Obstjahr dürften wohl das Beste, ja Einzige sein, was uns, wenigstens hier auf dem »Eichsfelde«, Pomona für dieses Jahr beschieden hat.

Durch das herrliche Aprilwetter und eine Temperatur von Morgens 10°, Mittags 17° R. und mehr war auch bei uns die Vegetation sehr rasch zu üppiger Entfaltung gelangt und schon am 30. April Birnen-, Kirschen- und Zwetschenbäume mit Blüthen gleichwie mit Schnee überdeckt, während Apfelbäume erst am 3. Mai die ersten Blüthen öffneten, um bei fernerer Gunst des Wetters schon am nächsten Tage in ihrem schönsten Schmucke zu prangen. Leider sank seit dem 3. Mai die Temperatur bei fortwährenden Regenschauern und Stürmen immer tiefer herab auf + 4°, + 3° R., bis sie heute Morgen endlich auf — 1° R. angelangt ist und bei dem gleichzeitig herrschenden vollkommen hellen Wetter die letzten noch Widerstand leistenden Blüthen zerstört haben wird. In weniger rauhen Gegenden, wo die Baumblüthe 8 Tage früher eintrat und sich in Folge dessen auch die Befruchtung noch bei günstiger Witterung vollzog, mag das Unwetter der letzten Woche ohne Schaden vorüber gegangen sein; wir aber sehen uns wieder einmal in unseren schönsten Hoffnungen getäuscht.

Worbis, 9. Mai 1885. O. Nattermüller.

Seidel's Rhododendron-Ausstellung in Berlin.

Ein glänzendes Bild bot sich den staunenden Blicken der Fachmänner am 16. Mai im Central-Hôtel dar. Der gewaltige Wintergarten war von einer einzigen Firma, dem weltbekannten Hause T. J. Seidel in Dresden, mit Rhododendron vollständig gefüllt. Nicht weniger als 8 Waggons waren nöthig gewesen, um die ca. 2000 Pflanzen zu befördern Die Ausstellung dauert bis 25. Mai, und stehen die Pflanzen eben erst im Beginn der Blüthe, so dass sich der Besuch selbst zu Pfingsten noch sehr lohnt! Ein spezieller Bericht folgt.

Die Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins im Schlosse Schönholz,

vom 14.—17. Mai, war reicher beschickt als die Charlottenburger und bot ein vortreffliches Bild. Den Preis Ihrer Majestät der Kaiserin erhielt Hr. Kommerzienrath Dellschau, Obergärtner Schmidt, für die Kaisergruppe; eine silberne Staatsmedaille Hr. Banquier Friedländer, Obergärtner Urban, für getriebenes Gemüse; eine desgl. Hr. Rösicke, Obergärtner Schirmler, für eine gemischte Gruppe; eine bronzene Staatsmedaille Hr. Handelsgärtner Brunow für getriebenes Gemüse; eine desgl. Hr. Th. Jawer, Nieder-Schönhausen, für Palmen und andere Blattpflanzen; eine desgl. die Schlossgärtnerei Nieder-Schönhausen, Handelsgärtner Jahnke, für Gesammtleistung; den Preis des Kreisausschusses von Nieder-Barnim Hr. Bacher für hochstämmige Rosen; die grosse silberne Medaille des Vereins zur Beförd. d. Gartenb. Hr. W. Gramms für Azaleen und Eriken; die kleine desgl. Hr. Mundt für Cacteen. Ein ausführlicherer Bericht folgt.

Rohr-Schattendecken.

Die Rohrgewebe-Fabrik von C. Stauss in Brandenburg a. H. legte durch ihren Vertreter, den Herrn Zimmermeister Herzberg, am 29. Januar dieses Jahres dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues einige Proben höchst sorgfältig angefertigter Schattendecken vor, die vielen Beifall fanden. Für manche Zwecke wünschte man aber noch eine zweite Sorte, bei der die Rohrhalme etwas weiter auseinander stehen. Die Decken sind aus starkem bestem Rohr, das an beiden Enden mit feinen Sägen sauber abgesägt ist, hergestellt, und der Bindfaden vorher imprägnirt. Ein Lager befindet sich: Berlin, Trebbiner Strasse 8. Preis (bei 1,6 *m* Stengellänge) pro Quadratmeter aus ungeschältem Rohr 25 Pf., aus geschältem 28 Pf.

Erdbeeren und ihre Feinde in Amerika.

Die Erdbeere beginnt in der neuen Welt allmählich die Bedeutung als Delikatesse und Luxus-Artikel zu gewinnen, welche ihr ihrer vielen Vorzüge halber gebührt; noch vor nicht langer Zeit für den Staat Illinois ein Import-Artikel, hat sie sich bereits ein ungeheures Anbau-Terrain erobert und wird gegenwärtig von der Südküste der Vereinigten

Staaten bis zur Stadt New-York und vom mittleren Mississippi bis Michigan in Farmen von fünfzig bis hundert und fünfzig Morgen Landes kultivirt. Mit ihrer weiteren Ausbreitung und in Folge der immer ausgiebigeren Nachfrage nach ihr haben naturgemäss auch die zahlreichen Feinde der Erdbeerkultur unter den Insekten die Aufmerksamkeit des praktischen Landwirthes auf sich ziehen müssen und eine mehr und mehr wachsende landwirthschaftliche Bedeutung erlangt. Veranlasst durch diese praktische Wichtigkeit und von dem Wunsche getragen, den durch schädliche Insekten der Erdbeerkultur drohenden Gefahren vorzubeugen und den Bestrebungen der praktischen Landwirthe zu Hülfe zu kommen, hat nun der Staatsentomologe von Illinois, Mr. S. A. Forbes*) des speziellen Studiums der Feinde der Erdbeerkultur unter den Insekten sich angenommen und die Resultate seiner Untersuchungen zum Gegenstande eines ausführlichen Berichtes gemacht.

Wie bei uns zu Lande die Erdbeeren häufig von einem kleinen Tausendfusse, dem Blaniulus guttulatus Bosc besucht sind, der ihr Inneres aushöhlt, mit seinem Koth erfüllt und die schöne Frucht uns ungeniessbar macht, so führt in der neuen Welt ein Stellvertreter, Cambala annulata Say die gleiche Lebensweise. Eine auch bei uns heimische und hüben als Hopfentödter oder rothe Spinne berüchtigte winzige Milbe, Tetranychus telarius Linn., saugt drüben den Erdbeerblättern die besten Säfte aus. Von den Insekten haben 42 Arten es auf diesen oder jenen Theil der Erdbeerpflanze abgesehen, davon 13 Lepidopteren, 14 Coleopteren, 1 Diptere, 4 Hymenopteren, 8 Hemipteren und 2 Orthopteren, deren Lebensgewohnheiten von Forbes eingehend beobachtet und anziehend geschildert worden sind. Ein gar schlimmer Erdbeerfeind, durch seine Lieblingsneigungen an unsere Megachile centuncularis, den Rosenblattschneider, erinnernd, ist eine Biene, Osmia canadensis Cresson, die das Laub der Erdbeere verschneidet, um die Schnittstücke zum Bau ihrer Nester zu verwenden, nebst zwei Blattwespen, Emphytus maculatus Norton und Selandria rosea Harris, welche zugleich mit den Raupen zahlreicher Falter (Cymatophora pampinaria Pack., Nematocampa filamentaria Guén., Angerona crocataria Fab., Apatela oblinita Sm. und Abb., Leucania unipuncta Haw. und einer Agrotis-Art) die Blätter abweiden. In deren Gesellschaft finden sich als gleiche Gourmands Blattkäfer (Phyllotreta-, Chrysomela-, Paria-, Scelodonta- und Colaspis-Arten), sowie die Feldheuschrecken Pezottettix femur-rubrum und Acridium americanum. In gerollten Blättern hausen die Räupchen der Wickler: Phoxopteris comptana Fröl. (= Anchylopera fragariae Riley), Cacoecia rosaceana Harr. und obsoletana Clem., Ptycholoma persicana Fitch.

Was die Fresswerkzeuge der Raupen, Käfer und Heuschrecken verschonen, das wird von Wanzenrüsseln (Nysius angustatus Uhler) heimgesucht oder von Blatt- und Schild-Läusen befallen, von Siphonophora- und Aphis-Arten und von Pulvinaria innumerabilis Rathvon. Gallen eines noch unbekannten Insektes trägt die Erdbeere am Blattstiel. An den Blüthen und Blüthenstielen saugen Wanzen (Thyreocoris pulicarius Germar) und ein Wickler (Eccopsis permundana Fröl.) haust in den Blüthen. Von dem Fleische der unreifen und der reifen Frucht nähren sich die Ameisen Solenopsis fugax Latr., die Eulenraupe Gortyna nitela Guén., der Rüssler Anthonomus musculus Say und die Blindwanzen Lygus lineolaris Beauv. und Deraeocoris rapidus Say, durch deren Einwirkung die jungen Beeren einschrumpfen, erhärten und knotig werden. Krone und Hauptwurzel höhlen ein Tineide, Anarsia lineatella Zell. und ein Rüssler, Tyloderma fragariae Riley aus; ihre Substanz benagen Drahtwürmer, Lachnosterna-, Cotalpa-, Alorrhina-, Colaspis-, Paria und Scelodonta-Arten, die feinen Wurzelfasern fressen Scarabaeidenlarven, Lachnosterna-Arten, Cotalpa lanigera L., Alorrhina nitida L., Chrysomeliden, wie Colaspis brunnea Fab., Paria aterrima Oliv., Scelodonta pubescens Mels., sowie der Rüssler Otiorhynchus sulcatus Boh. Ein Kalender über 30 Insekten giebt die Erscheinungszeiten von Ei, Larve, Puppe und Imago nebst den Stellen an, auf denen sie sich an der Pflanze finden. (Aus den entomologischen Nachrichten, herausgegeben von Dr. F. Karsch, Berlin.)

*) Thirteenth Report of the State Entomologist of the noxious and beneficial Insects of the State of Illinois. Second annual Report for 1883. Springfield, III. 1884, XXI und 203 pg.

Brand der Hamburger Ausstellungshalle.

Am 15. d. M. Nachmittags ist das grosse Ausstellungsgebäude auf der Moorweide abgebrannt. Vielen Lesern ist es gewiss durch die Besuche der Gartenbau-Austellungen, welche dort stattfanden, bekannt. Von spielenden Kindern wurde das an dem Restaurationsflügel — der Grundriss des Gebäudes bildete ein Kreuz — lagernde Tannenreisig angesteckt und ergriffen die Flammen mit riesiger Geschwindigkeit den ganzen hölzernen Anbau. Von der Hitze zersprangen alle Fensterscheiben, und die stärksten Eisenträger wurden bis zur Rothgluth erhitzt. Dadurch ist besonders die Mittelkuppel sehr stark beschädigt und der einst mit so grossen Kosten von Paris hergeschaffte Bau völlig ruinirt, wenn auch die Seitenflügel weniger gelitten haben. G. H.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

J. C. Erdmann in Arnstadt bei Erfurt (Engros-Preis-Verzeichniss über Gemüse-, Gras-, Klee-, Kartoffel-, Gehölz- und Blumen-Samen, Obstbäume und Sträucher, Obstwildlinge und Gehölz-Sämlinge, Ziersträucher, Rosen, Nelken, Stauden etc.). — Franz Anton Haage in Erfurt (Hauptverzeichniss über Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen nebst Anhang von Pflanzen etc.). — C. G. Möhring in Arnstadt bei Erfurt (Preisverzeichniss pro 1885, 55. Jahrgang). — H. Wrede in Lüneburg (Spezial-Kultur von Viola tricolor maxima). — P. J. Looy mans & Zonen in Oudenbosch in Holland (Baumschulartikel). — Gebrüder Dittmann in Heilbronn (Forstgeräthe). — J. M. Krannich in Mellenbach (Holzwaaren. Auszug aus dem Hauptkatalog für Kunst- und Handelsgärtnereien). — Heinrich Schneider in Stuttgart (Preisverzeichniss über Samen und Pflanzen, Frühjahr 1885). — Pomologisches Institut in Reutlingen (Preisverzeichniss über Gemüse-, Gras- und Blumen-Samen, Kartoffeln und Spargelpflanzen). — C. L. Klissing Sohn in Barth in Pommern (Samenverzeichniss nebst einigen Knollen, Zwiebeln, Pflanzen etc.). — William Bull in London SW., 536 Kings Road, Chelsea (a detail list of select flower and vegetable seeds, lilies, gladioli, and other bulbs, No. 210). — Bruant in Poitiers, Vienne-France (Catalogue spécial des plantes nouvelles mises en vente). — Jacquemet-Bonnefont père et fils in Annonay und Lyon (Catalogue et prix-courant pour le printemps et l'automne de 1885 des graines et plantes potagères, fourragères, céréales etc.). — Wilhelm Pfitzer in Stuttgart (Samenverzeichniss pro 1885). — Menger in Zossen (Spezial-Rosenschulen, Frühjahr 1885). — Max Deegen jr. II in Köstritz (Hauptverzeichniss der Dahlien-Sammlung, Remontant-Nelken, Gladiolen, Rosen, Zierbäume, Zimmer- und Freiland-Pflanzen etc.) —

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Auch in dieser Woche ist eine wesentliche Besserung des Geschäftes in Topfpflanzen nicht zu verzeichnen, trotzdem die niedrige Temperatur anhielt. In Sommergewächsen machte sich etwas regere Kauflust bemerkbar, auch das Versandtgeschäft hob sich ein wenig. In Azalea, Rhododendron und Hortensia war einiger Umsatz; im Uebrigen indessen war der Markt recht flau.

Azalea, Ia Waare 10—15 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 6—9 *M*; Kulturpflanzen 3—20 *M* pr. Stck. Azalea mollis 9—12 *M*. Rhododendron arboreum 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 *M* pr. Stck. Viburnum opulus, hochstämmig 5—8 *M* pr. Stck Rosentöpfe Ia Waare 18—36 *M*. Hortensia 12—24 *M*, ganz starke 36 *M*. Spiraea japonica 6—7,50 *M*. Deutzia gracilis 4—6 *M*. Erica persoluta alba und Willmoreana 5—6 *M*. Cinerarien 4—6 *M*. Metrosideros 12—18 *M*. Cytisus 6—12 *M*. Calceolarien 4,50—6 *M*. Pelargonien, Odier 6—12 *M*; Scarlett 5—6 *M*. Vergissmeinnicht 1,50—2 *M*. Stiefmütterchen 1—1,50 *M*. Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck. Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume unverändert.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Rosa canina,

krautartig, vorzüglich schön und gesund, 1000 St. 2 Mk., 10 000 St. 15 Mk. inkl. Verpackung empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

H. Wrede in Lüneburg.

F. W. SPIESS,

Handelsgärtner,

Lockstedt b. Hamburg.

Spezialität: Rosentreiberei.

Täglicher Versandt

vom 15. Januar bis 15. Juni.

Edelweiss-Pflanzen

kräftige, überwinterte, 100 Stück 7 Mk. ganzer Vorrath 1000 Stück 40 Mk., gegen Cassa bei

A. WACHLIN, Pyritz.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Liegnitz 1883

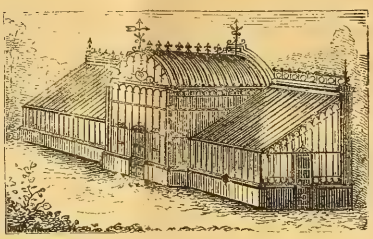
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (?/6)

Grosse silberne



Preis-Medaille

Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Leipzig 1876

Silberne Medaille. **Wintergärten, Balkons, Verandas etc.** Goldene Medaille

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/18)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Frühbeetfenster 6 (?/10)

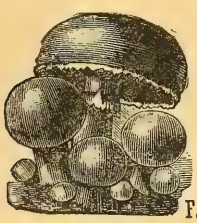
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50. *Catalog gratis und franco.* 64 (12/1)

1/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/10)

F. C. Heinemann Erfurt.

100 Centner Aussiebsel aus Tabak.

Tabak-Staub-Sand etc. empfehlen gegen Ungeziefer auf Blumen zu Mk. 20 per Centner

J. H. Lensing & C. L. van Gülpen in Emmerich a. Rh. 66 (3/1)

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/75) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Knollen-Begonien

(eigene Aussaat)

in 2 mal piquirten kräftigen Pflanzen per Hundert 4,50 Mk.

Gesneria refulgens

in piquirten kräftigen Pflanzen per Hundert 4 Mk. empfiehlt

Gustav Meyer,

Hamburg-Barmbeck, Friedrichsberg.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 M
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/8)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 28. Mai. IV. Jahrgang. Nr. 21.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Neuere und seltene Cacteen. Von H. Hildmann, Oranienburg. (Fortsetz.) (Mit Abbildungen.)
Gefüllt und einfach blühende Zonale- oder Scharlach-Pelargonien. Von R. Pengel, Weissensee-Berlin.
Masdevallia Estradae Rchb. fil. Neu-Granada. Von G. Kittel in St. Gilles in Belgien. (Mit Abbildung.)
Die Blumen-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbau-Vereins in Schönholz vom 14.—17. Mai 1885. Von E. Dressler.
Die grosse Rhododendron-Ausstellung des Herrn T. J. Seidel aus Striesen bei Dresden im Wintergarten des Central-Hôtels zu Berlin vom 16. bis 25. Mai 1885.
Kleine Mittheilungen: Kursus zur Ausbildung in der Obstbaumzucht in Leobschütz. — Gewächshausbauten botanischer Gärten. — Eriostemon als Handelspflanzen. — Freesia-Arten. — Grosse Berliner Ausstellung.
Personalnachrichten. — Berichtigung.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Für meinen ***Gehilfen,*** welchen ich auf das Beste empfehlen kann, suche Stellung, am liebsten in ***Topfpflanzenkultur.*** Selbiger ist flotter Veredler.

C. Wenzlau, Handelsgärtner,
Altenplathow b. Genthin.

Stelle-Gesuch!

Hierdurch gebe bekannt, dass ich meine Stellung als Kultivateur und Dirigent hiesiger Gärtnerei aufgebe und bis spätestens den 1. Oktober d. J. eine anderweite Stellung suche. Meine Sach- und Fachkenntniss erstreckt sich auf alle Gebiete des Gartenbaues in gleich hohem Grade, und haben meine Leistungen schon mehrfach die ***höchste*** Anerkennung gefunden, worüber feinste Referenzen zu Gebote stehen. 69 (2/1)

Louis Königsdörffer,
Schlossgärtnerei Schüsselndorf b. Brieg,
Reg.-Bez. Breslau.

Stellen-Angebote.

Wir suchen zum 1. oder bis 15. Juni für unsere Rosenkulturen einen ***Gehilfen,*** der sehr Tüchtiges in Rosenkulturen, insbesondere **Wurzelhalsveredlungen** leistet, sowie einen Gehilfen für unsere Baumschulen, der ein tüchtiger **Veredler** sein muss.

Botanischer Garten in Hirschberg, Schl.

Gehilfen-Gesuch.

Ein fleissiger, bestens empfohlener ***Gehilfe,*** in Warm- und Kalthauskultur womöglich erfahren, findet per 1. Juni a. c. ***Stellung*** bei

Eduard Oehme, Gärtnerei und Baumschule.
Kieritzsch i. S.

Zum sofortigen Eintritt suche einen womöglich militairfreien Gehilfen, welcher selbstständig in **Topfpflanzen** und **Landschaftsgärtnerei** arbeiten kann.

Frau Wittwe Lemper,
Mörs a. Rh.

Zwei junge, fleissige, in der Topfpflanzenkultur geübte ***Gehilfen finden dauernde Stellung*** bei

Th. Westphal,
Plauen i. V.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe, hauptsächlich für Baumschule, sicherer Veredler, gesucht. Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche erbittet

Peter Fettweis, Uerdingen a. Rh.

Suche per bald einen älteren Gärtnergehilfen mit ***Topfpflanzenkultur, Binderei, Vermehrung*** p. p. vertraut, bei freier Station und anständ. Salair

Simon, Gärtner, ***Patschkau*** i. Schl.

Suchen zum 1. Juni einen tüchtigen, zuverlässigen ersten Gehilfen

Kunze & Sohn, Altenburg i. S.-A.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung

zur

Ermittelung der Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

(Mit Abbildungen.)

(Fortsetzung von S. 218.)

Echinocactus cylindraceus Engelm.

(Fig. 54 u. 55.)

Diagnose.

Allg. Form: In der Jugend kugelförmig, später cylindrisch, einfach. Wurzeln: gewöhnlich. Fleisch: hart.

Farbe: graugrün.

Rippen: An der Basis breit, bei alten Pflanzen mehr zusammengedrückt, mit abgerundeter Kante, unter den Areolen höckerartig verdickt. Zahl der Rippen: 6—25, je jünger die Pflanze, je weniger, je älter, desto mehr.

Stachelträger: Oval, gross mit kurzer, weisser, später vergänglicher Wolle besetzt.

Stacheln: Bei jungen Pflanzen 1 Central- und 7 Pseudo-Radialstacheln; bei älteren unterscheidet man 1 oberen Centralstachel, der breiteste und stärkste, 2 mittlere und 1 untersten, letzterer ist der längste, mit oder ohne hakenförmiger Spitze; 12—18 kräftige Pseudo-Radialstacheln, von denen der unterste fast immer hakenartig gekrümmt ist; 3—5 schwache Radialstacheln, welche sich aber erst bei älteren Exemplaren ausbilden. Die Centralstacheln sind 4—6 *cm* lang; die Pseudo-Radialstacheln etwas kürzer, beide geringelt, mehr oder weniger leuchtend roth gefärbt. Die dünnen Radialstacheln sind weiss. Alle Stacheln sind mehr oder weniger bogenförmig gekrümmt.

Blüthen: (nach Engelm.) gelb. Frucht fast kugelförmig, fleischig, mit grünlichen Schuppen besetzt. Samen: schwarz, nierenförmig mit abgestumpftem Ende.

Vaterland: Californien

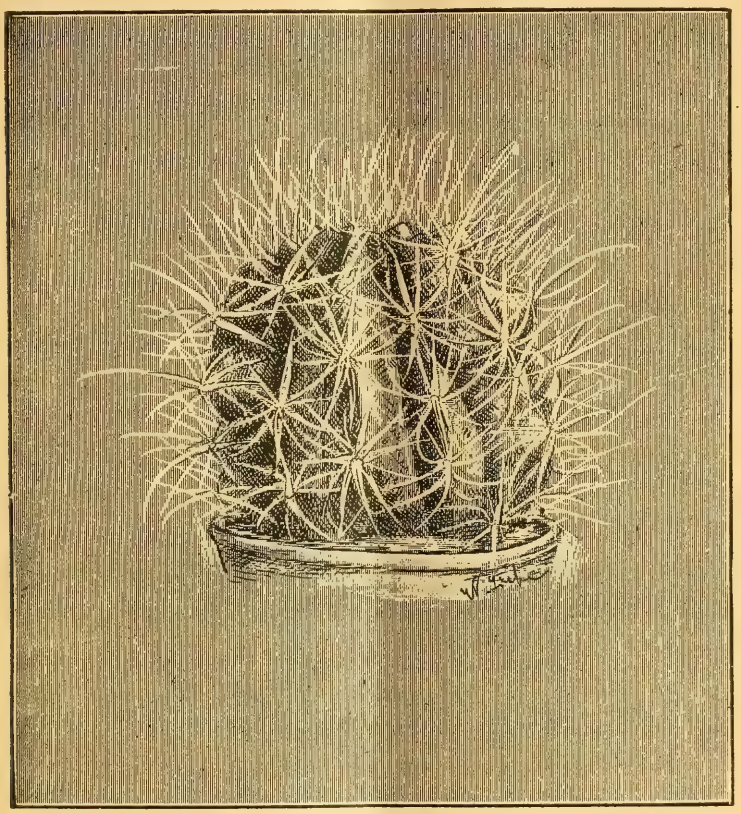


Fig. 54. *Echinocactus cylindraceus Engelm.* Jüngere Pflanze.
Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Unsere Abbildungen zeigen uns ein

jüngeres und ein älteres Exemplar (Originale). Eine Eigenthümlichkeit dieser Art besteht darin, dass sich die Stacheln erst bei alten Pflanzen vollzählig ausbilden. Man kann sich bei nicht ganz genauer Beobachtung versucht fühlen, z. B. 1- bis 10-jährige Exemplare ganz für etwas Anderes zu halten als 20- und mehrjährige. Nur die Uebergangsformen lassen die Identität leicht erkennen. Aus dieser Schwierigkeit resultirt auch wohl der Irrthum, dass die Firma Haage & Schmidt, der wir die Einführung dieser Art verdanken, ältere Exemplare unter dem Namen *Echinocactus Le Contei* in den Handel gebracht hat. Eine weitere Eigenthümlichkeit, die derselben allerdings nicht zum Vortheil gereicht, besitzt diese Art insofern, dass die prachtvolle Colorirung der Stacheln bei importirten Pflanzen nach und nach verblasst. Aber immerhin bildet der *Ech. cylindraceus* eine Zierde unserer Sammlungen. Die früher in den Katalogen von Haage & Schmidt unter dem Namen *Ech. Leopoldi* aufgeführte Art ist *Ech. cylindraceus*.

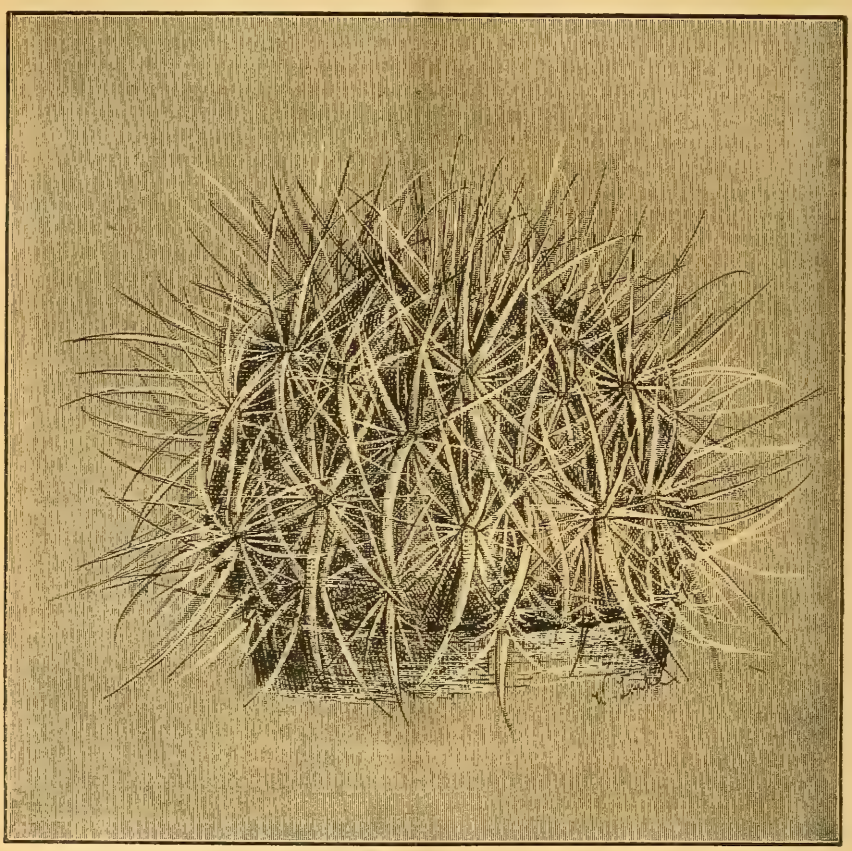


Fig. 55. *Echinocactus cylindraceus Engelm.* Aeltere, importirte Pflanze.
Nach der Natur gezeichnet von W. Siehe im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Echinocactus Le Contei Engelm.

(Fig. 56.)

Diagnose.

Allg. Form: In der Jugend kugelförmig, später cylindrisch, einfach, bei 1 *m* Höhe ca. 30 *cm* Durchmesser. Wurzeln: gewöhnlich.

Farbe: graugrün.

Rippen: bei älteren Pflanzen 12—15, 2 bis 3 *cm* hoch, an der Basis breit, Kante abgerundet, an den Stachelträgern höckerartig und verdickt.

Stachelträger: oval, gross, mit schmutzig weisser, kurzer Wolle besetzt, welche später verschwindet; oberhalb des Stachelträgers befindet sich eine 7—8 *mm* lange Einbuchtung, welche der Blüthenstand zurück gelassen hat.

Stacheln: 4 Centralstacheln, 3 obere stark, etwas nach rückwärts gekrümmt, geringelt, 3-kantig, Kanten abgerundet, untere Seite nach unten gerichtet. 8—12 Radialstacheln: ausgebreitet zu beiden Seiten der Areole, bedeutend dünner als alle übrigen.

Die Central- und Pseudo-Radialstacheln sind individuell leuchtend braun oder braungelb gefärbt. Die Radialstacheln weisslich.

Blüthen: (nach Engelm.) etwas glockenförmig, ca. 5 *cm* lang, Ovarium (Fruchtknoten) mit 30—50 Schuppen besetzt, die unteren 20—30 ei-lanzettförmig mit scharfer Spitze, die oberen 10—20 an der Spitze stumpf. Blumenblätter: 20—30, lanzettförmig, mit gewimperten Rändern, gelb mit bräunlichem Mittelstreifen Pistill: höher als die Staubfäden, oben in 14 linearische Narben getheilt

Vaterland: Californien.

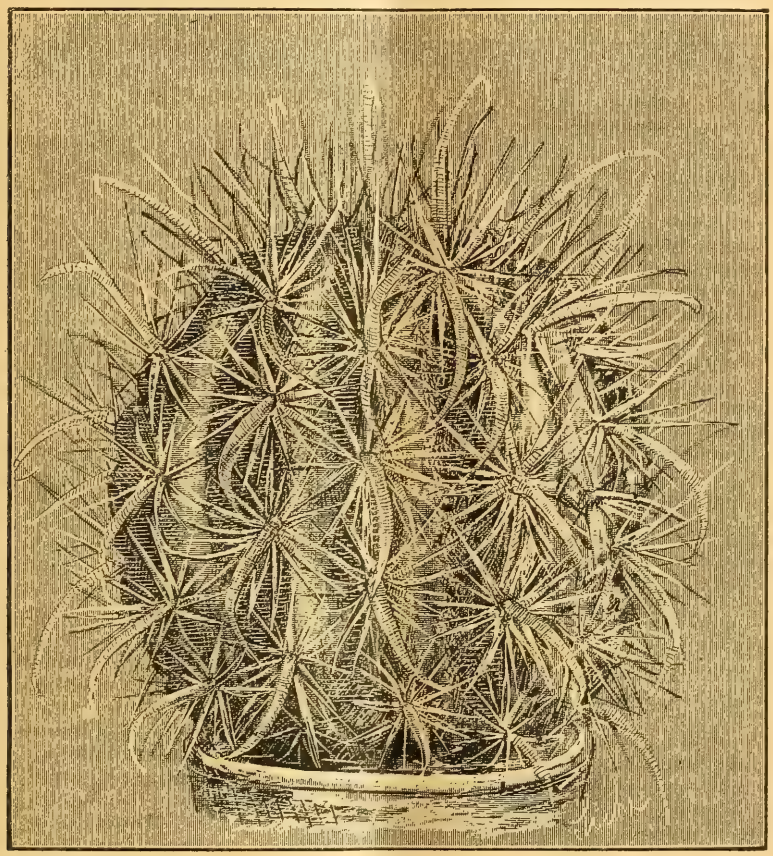


Fig. 56. *Echinocactus Le Contei Engelm.*
Nach der Natur gezeichnet von W. Siehe im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

fast doppelt so breit als jede der beiden oberen, 4 *cm* lang; 1 unterer 5 *cm* lang, entweder fast gerade abstehend, oder nach unten gebogen, flach, geringelt, an der Basis 4—5 *mm* breit, mit mehr oder weniger geöffnetem, etwas nach rechts gedrehtem Haken. 4 Pseudo-Radialstacheln: 2 nach oben, 2 nach unten zeigend, von derselben Form, wie die 3 oberen Centralstacheln, nur kürzer und schwächer. Ein fünfter Pseudo-Radialstachel, noch kürzer als vorige, an der Spitze etwas gekrümmt,

Diese Art unterscheidet sich von voriger namentlich durch die bei weitem kräftige-

ren Pseudo-Radialstacheln, welche fast nicht gebogen und weniger lang sind als die des *Ech. cylindraceus*. Der Hauptcentralstachel ist fast gerade, mit grossem Haken versehen, während derselbe bei *E. cylindraceus* gebogen ist und nur bei jungen Pflanzen zum Theil mit kleinem, halb offenem Haken versehen ist. *E. Le Contei* blüht bedeutend früher als *E. cylindraceus*. Diesen beiden Arten sind verwandt: *E. Emoryi*, *E. viridescens*, *E. californicus*, *E. Wislizenii*.

Gefüllt und einfach blühende Zonale- oder Scharlach-Pelargonien.

Von

R. Pengel,
Weissensee-Berlin.

Unstreitig gehören die, von *Pelargonium zonale* und *P. inquinans* abstammenden Zonale- oder Scharlach-Pelargonien zu den dankbar blühendsten und beliebtesten Markt- und Modepflanzen, zur Topfkultur für Dekorationszwecke, sowie zur Bepflanzung der Gruppen; auch werden deren Blumen vielfach zur Binderei verwendet.

Für den Berliner Markt sind die gefüllt blühenden Sorten am beliebtesten, jedoch lassen sich auch die einfach blühenden zur Topfkultur sehr gut verwenden, hauptsächlich für Dekorationszwecke; denn es giebt unter denselben verschiedene Sorten, welche in Hinsicht der Blüthendolden sich ganz besonders auszeichnen und an Grösse den Hortensienblumen nichts nachgeben; ihre Hauptverwendung finden sie jedoch zur Bepflanzung von Gruppen und Teppichbeeten.

In dem letzten Jahrzehnt hat sich auch bei den Pelargonien ein sehr wesentlicher Fortschritt vollzogen. Der Bau der Pflanze selbst ist ein gedrungener und besserer geworden. Die Blumen, wie auch die Blüthenstände lassen hinsichtlich ihrer Grösse und Form kaum noch etwas zu wünschen übrig. Die Farbe der Blumen weist alle Uebergänge vom reinsten Weiss und hellsten Rosa bis zum dunkelsten Roth auf. Hinsichtlich des Blüthenreichthums werden die Pelargonien kaum von anderen Pflanzen übertroffen, denn die Blüthezeit dauert vom April bis zum October. Auch kann man bei richtiger Behandlung und Wahl der Sorten selbst im Winter blühende Pflanzen haben.

Die Kultur der Pelargonien ist eine sehr leichte, sie lieben die volle Sonne, frische Luft, im Winter eine sehr mässige, im Sommer, besonders bei der Topfkultur, eine reichliche Bewässerung.

Stecklinge können vom Frühjahr bis Herbst gemacht werden und wachsen sehr leicht. Zum Ueberwintern nehme man nur junge Pflanzen und wähle zur Vermehrung die Monate Juli oder August, weil dann die Stecklingspflanzen genügend Zeit haben, den Topf ausreichend zu durchwurzeln und die betreffenden Pflanzen noch vor Eintritt des Winters abgehärtet werden. Solche Pflanzen überwintern am besten in einem Kalthause, wo sie einen den Fenstern recht nahen und luftigen Standort haben, bei einer Temperatur von 3—4° R.; nur sorge man stets bei mildem Wetter, den Pflanzen reichlich frische Luft zuzuführen, mit der Bewässerung sei man sehr sparsam.

Im Februar werden sie in grössere Töpfe gepflanzt, bei dieser Gelegenheit auf 3—4 Augen zurückgeschnitten, dann in ein warmes Mistbeet gebracht und bei fortschreitendem Wachsthum mehr und mehr gelüftet.

In einer Mischung von Mistbeeterde mit etwas Landerde und Sand gedeihen die Pelargonien vorzüglich, nur sorge man für guten Wasserabzug.

Die Kultur der einfach blühenden Pelargonien zum Auspflanzen ist ebenfalls sehr leicht; die Hauptsache ist, dass man genügend kräftige und gesunde Pflanzen zum Auspflanzen wähle und dieselben nicht in zu kräftige Erde pflanze, im Gegentheil diejenigen Pflanzen werden den besten Flor entwickeln, welche in magerem Boden stehen.

Nachstehende Auswahl enthält nach meiner langjährigen Erfahrung die besten und dankbarsten älteren und neueren gefüllten und einfach blühenden, als Marktpflanzen, sowie für Liebhaber und zum Auspflanzen auf Gruppen und Teppichbeete empfehlenswerthesten Sorten.

Neue gefüllt blühende Zonale- oder Scharlach-Pelargonien des Jahres 1884.

La Traviata, karminroth, auf der oberen Hälfte feurig violett gezeichnet, schöne, grosse Blume.

Simon Kremser, korallenblutroth, sehr

leuchtende Farbe, grosse Dolde und Blume, sehr zu empfehlen.

Carolus Duran, amaranthroth, schöne grosse Dolde, Blume dicht gefüllt.

Geh. Commerzienrath Siegle, feurig krapproth, sehr schön.

Explosion, zinnoberroth, grosse Dolde, dicht gefüllte Blume.

La fraicheur, zartrosa mit zartem lilla Schein.

Mlle. Emma Bonnefous, hellsilberig rosa, reichblühend, niedriger Wuchs.

Mme. L. de Beauregard, lebhaft lachsfarbig, aussen mit weiss eingefasst.

Panama, lachsrosa, Mitte zinnober-lachsroth, sehr schöne Färbung.

L'Andalouse, milchweiss, grosse Dolde, stark gefüllte Blume, reich blühend.

1883.

Boule de feu, leuchtend scharlachroth, sehr schön.

L'abbé Grégoire, kastanienbraunroth, obere Petalen amaranthroth, schöne gut gefüllte Blume.

Mme. Blanche Jenty, magentaroth, riesige Dolde und schöne, grosse Blume.

Lakanal, amaranthviolett, äusserer Rand dunkel gezeichnet, reich blühend und niedriger Wuchs.

Admiral Seymour, dunkel amaranthpurpur, äussere Petalen lebhaft roth, grosse Blume.

Mme. Hardy, lilarosa, schöne, grosse, gefüllte Blume.

Delicatissima, zart fleischfarbig, mit lila Schattirung, grosse Dolde.

Sir Garnet Wolseley, feurig lachsfarbig, mit rosa Rand, grosse und schöne Dolde.

1882.

Colonel Flatters, solferinoroth, feurig leuchtend auf der unteren Hälfte, obere Hälfte kapuzinerroth gefleckt.

Etendard, dunkelamaranth, auf den oberen Petalen mit feurigen Flecken, stark gefüllte Blume.

P. M. Pinot, leuchtend krapproth, grosse Dolde.

Paul de Saint Victor, karminrosa, sehr grosse, schöne Dolde.

Caprice des dames, lebhaft rosa mit weissen Flecken, reich blühend.

Laque rouge, lachsfarbig, hellrosa gezeichnet.

Perle des roses, hellrosa weiss gefärbt, grosse Dolde.

Empfehlenswerthe ältere Sorten gefüllt blühender Zonale-Pelargonien.

Pyrité, (*Pureté? Purity?*) brillant scharlach, reich blühend, sehr gute Marktsorte, auch zum Auspflanzen, früh blühend.

Wonderful, leuchtend scharlach, reich und früh blühend, halbgefüllt, eignet sich ebenfalls zum Auspflanzen und als Marktsorte, extra Winterblüher.

Eduard Lequin, amaranthviolett, Mitte leuchtend roth, sehr reich blühend, stark gefüllte Blume.

Guillon Mangilli, leuchtend roth, obere Petalen scharlach gefleckt, grosse Dolde.

Auguste Villaume, leuchtend orangeroth, sehr reich blühend, gedrungener Wuchs, Winterblüher.

Souvenir de Carpeak, obere Hälfte scharlachroth, untere Petalen violett, reich blühend, gedrungener Wuchs.

Ville de Bruxelles, leuchtend roth, reich blühend, grosse Dolde, schön geformte Blume, gedrungener Wuchs.

H. Cannell, leuchtend scharlachroth, reich blühend, gute Marktsorte.

Deputé Voix, dunkelviolett, Mitte leuchtend, grosse Dolde und Blume, sehr gefüllt.

Le Niagara, rein weiss, grosse, schön gefüllte Dolde, sehr reich blühend, gedrungener Wuchs, das schönste weisse Pelargonium, für Binderei sehr werthvoll, Winterblüher.

Mad. Thibaut, rosa mit karmin schattirt, grosse Dolde, gut gefüllte Blume und reich blühend, gute Marktsorte und als Winterblüher zu empfehlen.

Mlle Marie Fillion, helllachsfarbig in hellrosa übergehend, Pflanze wächst niedrig und gedrungen. Die Blumendolden erscheinen sehr zahlreich, bedecken die Pflanze förmlich mit schön gefüllten Blumen, extra.

M. Blanc, rosafarbig, leuchtend rosa schattirt, Rückseite der Petalen silberigweiss, kräftiger Wuchs.

Kronprinzess Stephanie, rosa gefüllt, niedriger Wuchs, sehr schön für Töpfe sowohl wie für Gruppen.

Kronprinz Rudolph, gefüllt dunkelroth, lässt sich ebenso gut verwenden, wie die vorstehende.

Mit besonderer Vorliebe kultivire ich gefüllt blühende Zonale-Pelargonien und kann deshalb vorstehende Sorten aus eigener Erfahrung als eine Auswahl der besten und dankbarsten bezeichnen, welche sich für den Handel am besten eignen.

Ausserdem sind folgende Sorten sehr zu empfehlen für Liebhaber grösserer Sortimente:

Meteor, Mad. Bruant, Tendresse, Souv. de Castille, La Constitution, Ernst Lauth, Président Leon Simon, Ravissant, M. G. Raverdy, R. Guerin, André, Amazone, Charmeur, Comte Rampon, La Lorraine, Nymphe, Perle blanche, Callot, Prokop-Daubeck, General de Gallifet, Mad. Maupion, L'Unique, Blanche fleur, M. Bachler.

Nachstehend folgt eine Auswahl der besten und dankbarsten **einfach** blühenden Zonale-Pelargonien für Gruppen und Teppichbeete.

Vesuvius, scharlach mit weissem Auge, grosse und gut geformte Blume, zeichnet sich ganz besonders durch ausserordentlichen Blüthenreichthum aus, extra für Gruppen.

Gambetta, leuchtend scharlach, sehr reich blühend, grosse Dolde, sehr zu empfehlende Gruppenpflanze.

Scarlet Banner, scharlach, niedriger Wuchs, grosse Dolde, Blume gut geformt.

Boule de feu, scharlach, schöne grosse Dolde, dankbarer Blüher.

Henry Jacoby, ganz dunkelscharlach, schöne Dolde, niedriger Wuchs und reich blühend, schön für Gruppen.

Star of the fire, feurig orangescharlach, ausserordentlich reich blühend, von niedrigem Wuchs.

Lord Gifford, leuchtend scharlach, grosse Dolde, sehr zu empfehlen für Gruppen.

Crimson Banner, karmoisin, von gedrungenem Wuchs, grosse wohl geformte Blume, dankbarer Blüher, in der Art wie Vesuvius.

Vesuvius, weiss. Diese Sorte hat alle die guten Eigenschaften, wie Vesuvius scharlach, im Blühen sowohl wie in Wuchs und Form.

Master Christine, karminrosa, grosse schöne Dolde mit wohl geformten Blumen.

Surprise, lachsfarbig, sehr dankbarer Blüher, ausgezeichnet für Gruppen.

Constance Slowsby, lachsfarbig mit weissem Centrum, niedrig gedrungener Wuchs, dankbarer Blüher.

Königin Olga von Württemberg, feurig dunkelrosa, schöne grosse Dolde, schöne, grosse wohl geformte Blume. Ist eine neuere Züchtung, hat sich ausgezeichnet für Gruppen bewährt, sehr zu empfehlen.

Masdevallia Estradae Rchb. fil.

Neu-Granada.

Von

G. Kittel
in St. Gilles in Belgien.

(Mit Abbildung.)

Als Gustav Wallis im Jahre 1868 auf Rechnung J. Linden's Neu-Granada durchforschte, fand er diese liebliche Spezies zu Louson, in dem Garten einer Dame, Namens Donna Victoriana Estrada, welche viele schöne und seltene Orchideen selbst sammelte und mit grosser Liebe kultivirte. Prof. Dr. Reichenbach lohnte diese Liebe, indem er der Donna die gefundene Masdevallia widmete, welch' letztere Patin später in Mengen sammelte und an das Haus B. S. Williams sandte.

Die Blätter sind von tief grüner Farbe, breit-spatelförmig und 8—10 *cm* lang.

Die Blumen stehen einzeln auf dünnen Stielen, nicht sehr hoch über den Blättern. Das obere Sepal ist kappen- oder haubenförmig, gelblich an der Basis, hellröthlich-purpur an der oberen Hälfte, in einen dünnen, gelben bis 4 *cm* langen Schweif auslaufend.

Die unteren Sepalen sind in der Grösse den oberen gleich, die Ränder nach aussen etwas umgelegt; an ihren Basen purpurn, die Spitzen reinweiss, ebenfalls durch gelbe Schweife verlängert, und von gleicher Länge als im oberen Segment.

Masdevallia Estradae ist, wie die Masdevallien im Allgemeinen von leichter Kultur, wächst üppig und bringt ihre liebliche Blumen in reicher Menge hervor. Sie sollte in der Sammlung jedes Orchideen-Liebhabers zu finden sein.

Die Blumen-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbau-Vereins in Schönholz,

vom 14. bis 17. Mai 1885.

Von

E. Dressler.

Der Pankow-Schönhausener Gartenbau-Verein eröffnete am 14. Mai im alten Schönholzer Park seine diesjährige Früh-

lingsausstellung und benutzte als Ausstellungsraum eine von den seiner Zeit zur permanenten Gewerbe-Ausstellung erbauten verdeckten Hallen. Wenn das Lokal auch im Verhältniss zu seiner Länge hätte etwas breiter sein können, so muss doch anerkannt werden, dass es sich zu Ausstellungszwecken gut eignet, sich die Ausstellung durch eine grosse Mannigfaltigkeit des Materials besonders auszeichnete.

Beim Eintritt in den Ausstellungsraum war, die Mitte bildend, eine Gruppe blühender Hortensien in kräftigen Pflanzen und schön gefärbten Blumen von Herrn Obergärtner SCHMIDT, Garten des Herrn

Fig. 57. *Masdevallia Estradae Rchb. fil.*
Blumen röthlich und weiss, Schweife gelb. — Nach der Natur gezeichnet von G. KITTEL.

und da die Herren Ordner es verstanden hatten, die Seitenwände schön zu dekoriren und für eine günstige Beleuchtung der Pflanzen zu sorgen, so war der Total-Eindruck der Ausstellung ein sehr freundlicher; da endlich ausserdem der grösste Theil der Ausstellungsobjekte von vorzüglicher Kultur war, so kann man dem Pankow-Schönhausener Gartenbau-Verein zu dieser seiner Ausstellung nur seine volle Anerkennung aussprechen, umsomehr, als Kommerzienrathes DELLSCHAU, aufgestellt, welcher sich überhaupt grosse Verdienste um die Ausstellung erworben hat, da er ausser dieser noch mit neun anderen Konkurrenzen auf dem Platz erschienen war. Von diesen nahm die grosse Kaisergruppe von schönen Blattpflanzen, Palmen, bunten Yucca, bunten Phormium, Farnen etc. zusammengestellt, den ersten Platz ein. Ausser den angeführten hatte Herr SCHMIDT noch je

eine Gruppe von grösseren Azaleen, buntblättrigen Begonien, schönen Cinerarien, Calceolarien, Fuchsien, Coleus, Scarlett-Pelargonien und von Gemüse: Gurken und Bohnen.

Zur Mitte zurückkehrend, fanden wir links und rechts je eine Gruppe Reseda in vorzüglicher Kultur von den Herren Handelsgärtnern Mahnke, Pankow und Jahnke, Schloss Nieder-Schönhausen, von welcher sich die des Herrn Jahnke, eine neuere Sorte Machet, durch ihren kräftigen Wuchs und stärkeren Duft vortheilhaft auszeichnete, und hiermit zur grösseren Anzucht empfohlen sei.

Der Eingangsthür gegenüber hatte Herr Handelsgärtner Bacher eine Gruppe blühender Pflanzen, hauptsächlich aus hochstämmigen Rosen, mit schön entwickelten Blumen, bestehend, aufgestellt; ich nenne nur Pierre Notting, Louis Doré, Coquette des blanches, Catharine Soupert, Fischer Holmes, Marie Baumann, mehrere La France etc. Ausser den Rosen enthielt die Gruppe getriebene Lilium candidum, 1 hochst. Heliotrop etc.

Von grösseren Gruppen, welche auch gleichzeitig von dekorativem Werthe waren, ist zunächst die auf der Terrasse von Herrn Obergärtner Schirbel aus dem Garten des Herrn Hoflieferanten Roesicke zu nennen; sie enthielt grössere Pflanzen, Palmen, Orangen, Rosen etc., an den Längsseiten waren dagegen niedrige blühende Pflanzen, unter anderen Primula amoena u. s. w. verwandt. Ausser dieser Gruppe hatte Herr Schirbel noch eine Gruppe gut kultivirter Cinerarien, eine Gruppe Winter-Levkoyen, sowie getriebene Bohnen ausgestellt.

Von Herrn Obergärtner Urban, Garten des Herrn Banquier Friedländer, war ebenfalls eine grössere Gruppe, bestehend aus schönen Palmen, Azaleen, blühenden Calla, Ranunkeln etc. arrangirt.

Grössere Gruppen hatten ferner ausgestellt: Herr Handelsgärtner Jawer, grosse Palmen, Cycas und Palmen-Sämlinge; der Garten des Herrn Geheimraths Schröder verschiedene Palmen und Blattpflanzen, Herr Handelsgärtner Mahnke schöne Marktpflanzen, pontische und indische Azaleen, Rhododendron etc.; die Herren Handelsgärtner Jacob, Krull, Jaenicke, Haase Marktpflanzen, letzterer auch schöne Rosen; Herr Bacher verschiedene seltene Pflanzen, wie Stephanotus floribunda, Gardenien, Amaryllis, bunte Yuccen, blühende Citrus und auch das jetzt seltener vorkommende Pittosporum Tobira.

Sortiments-Gruppen etc. hatten ausgestellt die Herren Handelsgärtner: Gramms, Hortensien, Spiraea (Hoteya) japonica, sehr schön kultivirte zweijährige Eriken und Azaleen; Haase buntblättrige und Scarlett-Pelargonien; Mahnke ein grösseres Sortiment Azaleen; Sabeck blühende Rosen und die Aroidee Richardia picta; Jahnke sehr schöne niedrige Celosien und blühende Fuchsien. Herr Kerkow hatte es versucht, die beliebte Marktpflanze Crassula zu treiben und zur Blüthe zu bringen, es war ihm dies nicht ganz, wohl nur in Folge des ungünstigen kalten Wetters, gelungen. Herr Jacob hatte sehr schöne blühende Oleander und Herr Urban ein mit vielem Geschmack arrangirtes Teppichbeet zur Schau gestellt. Von Frau Rentier Krafft waren blühende Begonien und Cinerarien und von Herrn Raupach aus Königsberg in Pr. weissblühende Winter-Levkoyen mit Lackblatt, welche dort sehr beliebt sind, in schönen starken Exemplaren eingegangen.

Herr Mundt, Liebhaber von Cacteen, hatte eine schöne Sammlung im Zimmer kultivirter und auch theilweis im Zimmer veredelter Cacteen, welche interessante und bessere Sorten enthielt, ausgestellt.

Auch Gemüse war in mehreren Kollektionen vertreten. Herr Urban, Garten des Herrn Friedländer, hatte ausser getriebenen Gurken, Kohlrabi, Kartoffeln, Bohnen, auch verschiedene Küchenkräuter in Töpfen zur Schau gestellt. Herrn Brunow's Kollektion enthielt schönen Blumenkohl, Gurken, Carotten, Salat, Rhabarber etc. Die Herren Jacob und Haase hatten ausser den schon vorn genannten Ausstellern schöne Gurken ausgelegt. Zuletzt komme ich noch zu einer der schönsten Zierden der Ausstellung, nämlich zu den getriebenen Erdbeeren des Herrn Obergärtners Urban, welche sich durch ihr schönes Aussehen, kurze Blätter, reichen Fruchtansatz und gute Ausbildung einer allgemeinen Anerkennung erfreuten. Die Binderei war anfangs garnicht vertreten, erst nach Eröffnung der Ausstellung wurde von Herrn Jahnke ein Vasenbouquet von prachtvollen Rosen und Maiblumen eingeschickt.

Die grosse Rhododendron-Ausstellung des Herrn T. J. Seidel aus Striesen bei Dresden im Wintergarten des Central-Hôtels zu Berlin

vom 16. bis 25. Mai 1885.

Nachdem wir in voriger Nummer die gewaltige Menge von Pflanzen genannt, die Herr SEIDEL zu dieser Ausstellung herangebracht, brauchen wir kaum zu sagen, mit welchen persönlichen Opfern die Ausstellung in einer fremden Stadt bewerkstelligt worden ist. Waren doch sogar die 30 *cbm* Moos (von schön freudig grüner Farbe), welche zur Herstellung des Rasens auf der 520 *qm* grossen Ausstellungsfläche nöthig waren, auch von Dresden hergeschafft worden. Herrn SEIDEL aber möge zunächst der Dank aller Gärtner und Liebhaber für das Vorgehen auf diesem Gebiete hiermit ausgesprochen werden. Er hat damit hoffentlich die Rhododendron-Ausstellungen, welche in England seit Langem üblich und welche dort besonders von dem grossen Spezialisten ANTONY WATERER in Naphill, Surrey, gepflegt werden, auch in Deutschland heimisch gemacht. Wir werden aus der Feder seines Sohnes, der den Vater so treulich unterstützt, nächstens eine Abhandlung über die Kultur und Treiberei der Rhododendron bringen, für heute beschränken wir uns darauf, die vorzüglichsten Sorten, welche wir auf der Ausstellung unter der Führung des Züchters selbst sahen, namhaft zu machen und folgen wir dabei der Reihenfolge des SEIDEL'schen Pflanzen-Kataloges von 1885, dabei aber noch manche Sorten einschiebend, die dort nicht verzeichnet sind.

I. Wilhelma-Rhododendron.

Diese Rhododendron sind bekanntlich von Herrn Hofgärtner J. B. MÜLLER auf der Wilhelma in Cannstadt gezüchtet und aus *Rhodod. alstroemerioides* (auch wohl schon eine Hybride) durch Befruchtung mit anderen Hybriden entstanden. Sie haben nur mittelgrosse Blumen, aber hübsche scharfe Zeichnung, oft Punktirung auf allen Blumenblättern, der Wuchs ist schwach und sind sie etwas empfindlich, aber zum Frühtreiben meist gut.

Nummer des Katalogs.

210 *Garteninspektor Ortgies*, hellrosa, weiss gerandet, mit karminrothen Flecken.

203 *Clementine Roeder*, lebhaft rosa, purpurn punktirt, Schlund dunkelviolett.

218 *General von Valois*, hellpurpurn mit schwarzen Flecken, nicht leicht im Blühen.

220 *Kaiser von Russland*, beste Marktsorte. Leuchtend karmin mit dunkler Zeichnung auf allen 5 Blumenblättern. Niedriger Wuchs, reicher Knospenansatz, leicht zu treiben.

— *Königin Olga*, meist kleinblumig, aber gut zum Frühtreiben.

221 *Kaiserin von Russland*, karmin, schwärzlich gefleckt, blüht sehr dankbar.

224 *Königin Mutter von Württemberg*, reich blühend, weiss mit Karminflecken, mit eigenthümlich gelblichem Schimmer beim Aufblühen.

231 *Prof. Ahles*, karmin mit weissen Linien und vielen dunklen Flecken. Hiervon eine schöne Gruppe von 25 Kulturpflanzen.

234 *Staatsdame von Massenbach*, hellrosa, sehr reichblühend, eine der besten.

II. Rhododendron-Hybriden, 1884er Neuheiten eigener Züchtung.

240 *Kohinur*, ein Bastard zwischen Wilhelma-Hybriden und anderen, noch klein, feurig scharlachroth, am Grunde weiss, im schönsten Kontrast mit den gelben Staubgefässen; Wuchs gedrungen. Erst seit vorigem Herbst im Handel.

1053 *Frau Rosalie Seidel*, in Petersburg 1884 mit der goldenen Medaille gekrönt, schon beim Aufblühen rein weiss, grosse Trauben und vollkommene Blumen, niedriger hübscher Wuchs.

1054 *Wilhelm Weisse* (Obergärtner bei Herrn SEIDEL), anfangs lila, wie Viola, nach einigen Tagen porzellanweiss, grossblumig, gehört zur Viola-Race, ist letzterer Sorte aber wegen schönerer Belaubung und willigeren Blühens, selbst als kleinste Pflanze, vorzuziehen.

1056 *Schnee*, ähnlich wie Rosalie Seidel,

aber kleiner, von Viola abstammend, rein weiss, sehr reich blühend.

III. Aeltere und neuere Sorten.

— *Auguste Delmotte*, belgische Züchtung, grosse Trauben und schöne rosa Blumen.

7 *Betsy Trotwood*, anfangs karmin, später hellrosa, mit gelbem Spiegel, sehr niedrig im Wuchs und reicher Blüher, alte Sorte, mit *Mars*, Stammpflanze von *Mars novus* und vielen anderen Sorten, die Seidel in den Handel gegeben.

— *Caecilie*, alte Sorte, nur noch beibehalten wegen des eigenthümlich langen gelben Spiegels, d. h. Zeichnung auf dem oberen Blumenblatt.

1049 *Carl Lackner*, eine der schönsten Seidel'schen Züchtungen, rosa-karmin, nach vorn heller, nicht aufgeblüht pfirsichblüthenfarbig, Wuchs sehr gedrungen, Blätter gross, hält sich in der Blüthe sehr lange, ist aber etwas schwer zur Blüthe zu bringen.

— *Charles Wagner*, belgische Züchtung, mit dunklen Flecken, nicht dankbar blühend.

92 *Comte de Gomer*, weiss mit karminrother Umsäumung, pyramidale Traube, gedrängter Wuchs.

— *Cornelius*, bläulichweiss, sehr hübsch, Liebig'sche Züchtung.

1047 *crispiflorum*, winterhart, wenigstens in Dresden, bläulichrosa, nach innen heller, gekräuselt, Trauben pyramidenförmig, sehr reichblüthig.

71 *Doctor D. Mil*, blassrosa, dunkel gerändert, ausgezeichnet, dichte Trauben, zwergartiger Wuchs.

1044 *F. A. Richter*, bordeauxroth, wenn völlig aufgeblüht; reicher Blüher.

24 *Gabriele Liebig*, winterhart, anfangs lila, später weiss, reich blühend, niedrig, hübsche Belaubung, gute Handelssorte.

— *Georg Steck*, ältere Seidel'sche Züchtung, aus Mars etc., feurigrosa.

1031 *Gerstäcker*, Seidel'sche Züchtung, helllila, ins Weisse übergehend, mit dunkler, pelargonienartiger Zeichnung, schön und leicht blühend.

1042 *Helene*, Seidel'sche Züchtung, dunkelrosa, innen weiss mit gelblichem Schimmer, sehr niedrig und hübsch.

— *Jean Verschaffelt*, Seidel'sche Züchtung, karmoisinrosa.

26 *Jacob Seidel*, alte Seidel'sche Züchtung, mit welcher derselbe 1856 in der Ausstellung des Vereins zur Besserung des Gartenbauvereins den 1. Preis (5 Louisd'or) errang, karmoisinroth oder hellpurpurn, mit schwärzlicher Zeichnung, gut gebaut, hartes Laub.

27 *Jewess*, alte englische Züchtung, rosalila (im Katalog steht rosa) mit dunkler Zeichnung.

74 *Joseph Witworth*, englische Züchtung, wächst bei uns zu kräftig.

1000 *Julius Rüppel*, Sämling von Jewess, reinrosa, mit etwas Karminzeichnung, niedrig, reich blühend. Durch die zierlichen weissen Staubfäden ganz besonders anmuthig.

1045 *Justizrath Stein*, Sämling von Betsy Trotwood.

85 *Limbatum*, weiss oder mit weissem Grunde und karminrothem Rande, englische Züchtung, gute Handelspflanze.

— *Louis von Houtte*, alte, gute Sorte.

103 *Ludwig Leopold Liebig*, eines der vorzüglichsten unter den dunkelscharlachrothen, äusserst willig im Blühen.

— *Mars*, alte Sorte (siehe Betsy Trotwood).

1043 *Mars novus*, feurigscharlachroth, nach innen heller; eine der besten Farben. Hiervon ein ganzes Beet der schönsten Kulturpflanzen.

49 *Primulum elegans*, eine der wenigen goldgelben Sorten, reich blühend, Wuchs schwach.

50 *Prince Camille de Rohan*, weiss, in chamois übergehend, mit braunrother Zeichnung, schön, aber Blume leicht vergänglich. Uralte Sorte, besonders in Holland viel verbreitet, so dass man wohl behaupten kann, zwei Drittel aller aus Holland importirten sind diese Sorte. Sehr gut zum Treiben.

102 *Princesse Louise*, rein weiss, von edler Form und dankbar im Blühen, aber von etwas schlaffem, unregelmässigem Wuchs. Eine grosse Gruppe bestand nur aus dieser Sorte.

55 *Reedianum*, alte englische Sorte, sehr dankbar und im Freien aushaltend, hellkarmin (dunkelrosa) mit kirschrother Zeichnung. Eine grosse Gruppe.

— *roseum odoratum* von DAVIS in Ormskirk (England) gezogen; hellrosa und etwas wohlriechend.

73 *The Queen*, weiss mit gold- oder okergelber Zeichnung, sehr schön und reich blühend.

1038 *Tsuda*, SEIDEL'sche Züchtung, Farbe sehr schön feurig-dunkelscharlach, aber Form der Blume nicht besonders, vielleicht, weil die Staubfäden fast gänzlich fehlen.

63 *Viola*, eine der besten Züchtungen LIEBIG's, anfangs rosalila, darauf weiss und dann äusserst effektvoll, wie sich das bei der aufgestellten Gruppe sehr gut zeigte. Belaubung gut, Wuchs niedrig. Einige Exemplare haben im Freien ausgehalten.

IV. Himalaya-Rhododendron.

Von diesen meist sehr wohlriechenden Arten, deren Einführung wir namentlich Sir JOHN DALTON HOOKER's meisterhaften Darstellungen in seinem Pracht-Foliowerk: »The Rhododendron of the Sikkim-Himalaya, London 1849« verdanken (siehe über HOOKER Gartenztg. 1884, S. 519), war augenblicklich nur *R. Edgeworthi* in Blüthe und weithin fiel er durch seine rein weisse Farbe und den angenehmen Geruch, welcher dem der Muskatblüthe gleicht, auf. Leider ist der Wuchs der Himalaya-Rhododendron aber meist ein sparriger, die Belaubung kümmerlich und viele blühen erst im späteren Alter mit etwas hängenden Blumen.

V. Himalaya-Hybriden.

Die eben genannten Fehler vieler Hymalaya-Rhododendron hat man mit z. Th. gutem Erfolge durch Kreuzungen derselben mit *R. ponticum* aufzuheben gesucht und hierin haben gerade die beiden so treu zusammenhaltenden Firmen T. A. SEIDEL und EMIL LIEBIG Ausserordentliches geleistet.

Als eine der herrlichsten Blumen nennen wir:

Königin Karola, SEIDEL'sche Züchtung, bisher erst einmal (in Petersburg 1884) ausgestellt, eine Kreuzung zwischen dem Himalaya-Rhododendron *R. Falconeri* und dem pontischen *R. album hybridum*; sehr schön, ähnlich *R. Falconeri*, aber etwas kleiner in der Blume, reicher blühend und niedriger im Wuchs. Gar prächtig machte sich eine grosse Gruppe 8—10-jähriger Hochstämme. — *Davies*, eine Kreuzung von *Edgeworthi*, ist dagegen klein und unbedeutend. — *Rhod. suave (Rhod. Edgeworthi × ciliatum)* war leider nicht vertreten; dagegen die mehr botanisch-interessante *Azalea linearifolia Poir* aus Ostindien vorhanden.

Als Einfassung der meisten Gruppen diente die alte, kleinblumige, rothe *Azalea indica var. amoena.*

Wir hätten nun billiger Weise noch Einiges über die schöne Kultur, über die hervorragendsten Schaupflanzen etc. zu sagen, aber das lässt sich eben nicht mit Worten beschreiben. Man muss selbst die Gesundheit der Pflanzen, die Fülle und Grösse des Laubes, die Reichblüthigkeit der Triebe gesehen haben, um ein volles Urtheil über die Leistung des SEIDEL'schen Etablissements fällen zu können. Nur Eins möchten wir noch erwähnen: Gar mancher denkt, Rhododendron seien nur für reiche Leute, das ist ein Irrthum; allerdings sind die grossen Schaupflanzen kostbar, aber wir finden die meisten kleinen, bald blühbaren Pflanzen — abgesehen natürlich von den neueren — im SEIDEL'schen Katalog schon mit ℳ 1,50—2,50 pro Stück verzeichnet, das Hundert mit Knospen zu 150—250 ℳ, Hochstämme in Höhe von 1—1,5 *m* pro Stück 10—25 ℳ. — Dazu zeichnen sich die in Deutschland gezogenen Rhododendron vor den holländischen durch leichte Treibfähigkeit aus, wie man auch in den deutschen Sortimenten meistens eine reichere Auswahl in den Farben hat.

L. WITTMACK.

Kleine Mittheilungen.

Kursus zur Ausbildung in der Obstbaumzucht in Leobschütz.

Wie schon in einer früheren Nummer d. Bl. erwähnt wurde, veranstaltete der Obst- und Gartenbau-Verein zu Leobschütz in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Kreis-Vereine an zehn Sonntags-Nachmittagen, am 8. März beginnend und den 17. Mai schliessend, einen Kursus zur Ausbildung in der Obstbaumzucht, welcher von 72 Grundbesitzern aus dem Kreise besucht wurde. Am 8. März wurde derselbe durch den Königl. Landrath Herrn BISCHOFF eröffnet, welcher mit beredten Worten auf die Bedeutung eines rationellen Obstbaues für die Landwirthschaft hinwies und seiner Freude darüber Aus-

druck gab, dass seit dem Bestehen des im Jahre 1881 gegründeten Obst- und Gartenbau-Vereins so viel für die Hebung und Förderung des Obstbaues geschehe, und es nicht fehlen könne, dass bei einer derartigen fortgesetzten Thätigkeit des Vereins der Obstbau auch im hiesigen Kreise zu grösserer Bedeutung gelangen werde. Der Unterricht wurde theoretisch in einem vom hiesigen Magistrate zur Verfügung gestellten Lehrzimmer und praktisch in der unter Leitung des Vorsitzenden des Gartenbau-Vereins, Herrn Lehrer Leichter, stehenden städtischen Baumschule und im Obstgarten des Maurermeisters Herrn Schnurpfeil ertheilt. Derselbe umfasste die Erziehung der Obstwildlinge, die Veredlung, den Schnitt und die Pflege der Obstbäume, die Behandlung der Zwergbäume, die Auswahl geeigneter Sorten und die Ernte, Aufbewahrung und Verwerthung des Obstes, und wurde von den Herren Kreisbaumgärtner Strauwald-Gnadenfeld, Kunst- und Handelsgärtner Unger und Lehrer Leichter, und zwar von beiden letzteren Herren unentgeltlich ertheilt. Die Theilnehmer zeigten sowohl an den Vorträgen, wie auch an den praktischen Demonstrationen grosses Interesse und lässt sich erwarten, dass der Zweck dieses Kursus (der auch in den nächsten Jahren wiederholt werden soll), hebend und fördernd auf den Obstbau im Kreise einzuwirken, vollständig erreicht worden ist. —r.

Gewächshausbauten botanischer Gärten.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 13. Mai d. J. 125,000 Mark für ein im Königl. botanischen Garten zu Tübingen neu zu erbauendes Gewächshaus bewilligt. Da die vor 10 Jahren erbauten 4 Kulturhäuser von 3—4 *m* Höhe eine Gesammtlänge von 84½ *m* haben, so handelt es sich nur um die Erbauung von 5 hohen, in einander übergehenden Abtheilungen, meist ohne Zwischenwände, von 6—13 *m* Höhe bei einer Gesammtlänge von 52 *m*, ohne die Anbauten, welche zum Entrée, zu Zimmern etc. hinzukommen.

Man hofft, bis Herbst 1886 das Gewächshaus vollendet zu haben, was insofern mit einigen Schwierigkeiten verknüpft ist, als es genau auf den Platz des alten Gewächshauses, auf eine, den Garten beherrschende Terrasse, kommen soll. — Genau am selben Tage, den 13. Mai, wurde auch laut einer Zusendung des Herrn Prof. Blasius das neue Gewächshaus für den botanischen Garten in Braunschweig von der dortigen Landesversammlung mit 30,000 Mark genehmigt. W. Zeller.

Eriostemon als Handelspflanzen.

Warum findet man die verschiedenen Eriostemon als: *E. densiflorum*, *E. pulchellum*, *intermedium* etc. so wenig, ja fast gar nicht im Handel? — Könnten diese Pflanzen, welche sich leicht kultiviren lassen, sich durch guten Geruch auszeichnen, bei etwas wärmerem Stand im Winter blühen, sich zum Schneiden oder als schön gezogene Kronenbäumchen zur Dekoration verwenden lassen, nicht einen bescheidenen Antheil neben den Spezial-Kulturen von Myrten, Citrus etc. finden? — F. Horn.

Freesia-Arten.

Die Firma Dammann & Co. die uns so oft mit Beiträgen, namentlich seitens ihres Mitinhabers, Herrn Carl Sprenger erfreute, ist von Portici nach San Giovanni a Teduccio übergesiedelt und so Neapel noch näher gerückt.

In einem Brief vom 14. April schrieb uns Hr. Sprenger, dass bei ihnen ca. ½ Million Freesia-Arten im prachtvollsten Blüthenflor ständen und dass unter den Sämlingen grosse Verschiedenheiten herrschen, so dass er hoffe, bald schöne Formen derselben bringen zu können.

Grosse Berliner Ausstellung.

Am 21. Mai war eine Sitzung des Gesammt-Comités für die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung, die vom 5.—15. September d. J. in den prachtvollen Räumen der Hygiene-Ausstellung stattfindet, statt und konnte darin die regste Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands konstatirt werden. Ausführliche Programme sind beim Vorsitzenden Oek.-Rath Späth, Berlin SO., Köpnickerstrasse 154, unentgeltlich zu erhalten.

Personalnachrichten.

Dem Kgl. Ober-Hofgärtner W. Tatter in Herrenhausen ist, in Anerkennung dessen langjähriger Verdienste um die Gärtnerei, der Königliche Kronen-Orden IV. Klasse verliehen.

Zu korrespondirenden Mitgliedern der K. K. Gartenbau-Gesellschaft in Wien wurden am 25. April ernannt die Herren: Realschullehrer Anton Heymerl; Gymnasial-Professor Dr. Franz Noe; Alois Rogenhofer, K. K. Museums-Kustos in Wien; Julius Finger, Gartenbesitzer in Meidling; Prof. Lorenz Kristof, Präsident des steyermärkischen Gartenbauvereins in Graz; W. Perring, Inspektor des königl. botanischen Gartens in Berlin; B. A. Plemper von Balen, Inspektor des königl. botanischen Gartens in Amsterdam; Prof. Carl Hansen, Kopenhagen.

Berichtigung.

In der Biographie von H. Zabel, No. 20, Seite 230, Spalte 1, Zeile 7 von unten ist zu lesen: 1880, statt 1860.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	4.—7.	Crossen a. O.	G. Biegner in Crossen.	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Während das Geschäft in Wintersachen immer mehr vernachlässigt wurde, zeigte sich in blühenden Sommergewächsen und Teppichpflanzen vermehrte Nachfrage.

Azalea, Ia Waare 10—15 ℳ; kleinere und geringere Pflanzen 5—6 ℳ; Kulturpflanzen 3—20 ℳ pr. Stck. Azalea mollis 9—12 ℳ. Rhododendron arboreum 3—8 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 ℳ pr. Stck. Rosentöpfe Ia Waare 18—36 ℳ. Hortensia 12—24 ℳ, ganz starke 36 ℳ. Spiraea japonica 6—7,50 ℳ. Deutzia gracilis 4—6 ℳ. Erica persoluta alba und Willmoreana 5—6 ℳ. Metrosideros 9—15 ℳ. Calceolarien 4,50—6 ℳ. Cytisus 6—12 ℳ. Pelargonien, Odier 6—12 ℳ. Scarlett 4—6 ℳ. Heliotropium 3 ℳ. Celosia cristata 4,50 ℳ. Fuchsien 3—6 ℳ. Reseda 2—3 ℳ. Stiefmütterchen 1—1,50 ℳ. Vergissmeinnicht 1,50—2 ℳ. Diverse Teppichpflanzen 1—2 ℳ. Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume unverändert.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Mistbeetfenster,

5′ × 3′ auf Ausstellungen prämiirt, Rahmen per Dutzend von 15 Mk., verglast etc. per Dutzend von 40 Mk. an, auch Bauausführungen billigst in der Bautischlerei mit Maschinenbetrieb von

Th. Hütt, Friedrichsberg b. Berlin,
Blumenthalstrasse 9.

Staatsmedaille. **Staatsmedaille.**

Hamburger
Treib-Veilchen

Von meinen vielfach, unter andern mit der **preussischen Staatsmedaille prämiirten Treib-Veilchen** verkaufe abgeblühte **Pflanzen zur Vermehrung** im Postpacket verpackt das 100 zu 4 Mk., das 1000 zu 35 Mk. gegen Kassa oder Nachnahme. Gedruckte **Kulturanweisung** und **Treibmethode** wird beigefügt.

L. Becker, Veilchentreiberei,
Lockstedt b. Hamburg.

A. L. HERCHER
in Leipzig,

Spezialfabrik für verzinkte und andere **Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Draht- u. Drahtgitterarbeit.**

Rollschattendecken.

Um Zusendung von
Katalogen
und
Preis-Verzeichnissen
aller Branchen bittet

Hermann Billhardt, Handelsgärtner,
Langenfeld i. V.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/76) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 (12/2)

1/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/26)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Hartley & Sugden's

(aus st. schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (7/3)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 bewährtesten Kesselformen in 265 Grössen.

„Kaiserin" und Pat. „Monarch",

Doppelkessel, mit grösster direkter Heizfläche; äusserst wirksam bei geringstem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. bew. Systems unter Garantie. Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/6)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Saat-Etablissement 45 (7/13)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

100 Centner Aussiebsel aus Tabak.

Tabak-Staub-Sand etc. empfehlen gegen Ungeziefer auf Blumen zu Mk. 20 per Centner

J. H. Lensing & C. L. van Gülpen in Emmerich a. Rh. 66 (3/2)

Porréepflanzen,

dickpollige Winter-, 1000 Stück 1,20 Mk.

Selleriepflanzen, Erfurter grosser, 1000 Stück 1,20 Mk.

Bitte um Zusendung von Rosen-Katalogen und guten Fachzeitschriften.

Ch. Riemann in Jerxheim
(Braunschweig).

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100	nied. Rosen in gut. Sort	5—10	St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 M
500	»	»	10—20	» 135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000	»	»	20—50	» 250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100	niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/9)

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/1)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 4. Juni. IV. Jahrgang. Nr. 22.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Orchideen-Arrangement. Von A. THIEL, Berlin. (Mit Abbildung.)
Die Riviera. Von CARL LACKNER, Steglitz.
Die Carludovica-Arten als Zimmerpflanzen. Von einem Liebhaber.
Sikkim-Rhododendron »Oekonomierath Stoll« (Zahradnik). Von FRANZ GOESCHKE, Proskau. (Mit Abbildungen.)
Die Mannheimer Blumen- und Pflanzen-Ausstellung vom 19.—23. April 1885.
Kleine Mittheilungen: Zuerkannte Preise bei der Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins. — Zur Nomenklatur eines Farns. — Der Umfang der Parkanlagen Berlins. — Zur Ehrenrettung des Anthurium Ferrierense. — Taxodium distichum. — Ist Kälte für die Winterruhe der Pflanzen stets von gleichem Werth?
Ausstellungen. — Personalnachrichten.
Sprechsaal. — Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Stelle-Gesuch!

Hierdurch gebe bekannt, dass ich meine Stellung als Kultivateur und Dirigent hiesiger Gärtnerei aufgebe und bis spätestens den 1. Oktober d. J. eine anderweite Stellung suche. Meine Sach- und Fachkenntniss erstreckt sich auf alle Gebiete des Gartenbaues in gleich hohem Grade, und haben meine Leistungen schon mehrfach die ***höchste*** Anerkennung gefunden, worüber feinste Referenzen zu Gebote stehen. 69 (2/2)

Louis Königsdörffer,
Schlossgärtnerei Schüsselndorf b. Brieg,
Reg.-Bez. Breslau.

Ein militairfreier

Kunstgärtner,

der eine höhere Gärtnerlehranstalt besucht hat und welcher in Baumschule, Topfpflanzenkultur u. Landschaftsgärtnerei im In- sowie auch Auslande thätig war, ***sucht*** per 15. Juni eine ***dauernde Stellung.*** Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten.

Offerten und Bedingungen erbeten an
W. Koch,
Halle a. S. Kirchthor 14.

Ein junger Gärtnerg, in Topfpflanzenkultur und Gemüsetreiberei erfahren, sucht baldigst ***Stellung.*** Offerten erbeten ***P. Skudelny*** in der Kunst- und Handelsgärtnerei v. Hrn. ***Seidel,***
Kattowitz O.-S.

Ein tüchtiger Gärtner,

unverheirathet, in mittleren Jahren, ***sucht Stellung*** als Leiter für eine Privat- oder Handelsgärtnerei; derselbe hat schon grössere Gärtnereien selbstständig geleitet und hat langjährige Zeugnisse.

Gefl. Offerten an
Herrn ***Voltz,***
Dresden, Am See 22.

Stellen-Angebote.

Es wird zum Antritt in den nächsten Monaten ein tüchtiger, erfahrener, energischer

erster Obergärtner

für Blumensamenkultur ***gesucht.*** Sofortige Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse etc. nebst Darlegung des Lebenslaufs unter ***Nr. 70*** an die Expedition dieses Blattes. 70

Ein tüchtiger, im ***Baumschulenfach*** erfahrener erster Gehilfe findet in unserem Geschäft dauernde Stellung. 73
Haage & Schmidt in ***Erfurt.***

Suche zum 15. Juni einen nicht zu jungen ***Gärtnergehilfen***, der hauptsächlich in Topfpflanzenkultur und im Veredeln was Tüchtiges zu leisten im Stande ist (aber nur solcher). Stellung ist dauernd, Gehalt monatlich 15—18 ℳ bei freier Station.
W. Schäffer,
Cöslin i. Pom.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES
GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

von

Dr. R. Boernstein,

Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Orchideen-Arrangement.

Von

A. THIEL, Berlin.

Wie wir in Nr. 13, S. 155, mittheilten, sandte Hr. G. KITTEL, Obergärtner bei Herrn MASSANGE DE LOUVREX in St. Gilles-lez-Liège, Belgien, dem »Verein zur Beförderung des Gartenbaues« am 25. Februar d. J. eine Sammlung von 30 meist prachtvollen Orchideenblüthen. Herr A. THIEL war so freundlich, diese in einem schrägen Korbe, einer sog. Schaute, zu einem hübschen Arrangement zu vereinigen, wobei er noch einige andere schöne Orchideen hinzufügte, sonst aber weiter keine Blumen benutzte, und nur als Umrahmung wie zum Kontrast einige Farnblätter hinzuthat. Es ist dies somit ein Arrangement rein aus Orchideen zu nennen. Den Henkel des Korbes zieren herrliche *Odontoglossum Alexandrae*, während im Innern ganz besonders *Cypripedium Sedeni*, *C. Spicerianum*, *C. hirsutissimum*, *Cattleya Trianae*, do. *superba*,

Fig. 58.
Orchideen-Arrangement von A. THIEL, Berlin.

do. *rosea, Cattleya chocoensis vera, Phalaenopsis Schilleriana, Phajus grandifolius etc.* hervortreten. Wegen der übrigen Arten verweisen wir auf S. 155; der geneigte Leser wird die dort aufgeführten mehr oder weniger deutlich alle im Korbe wieder finden. — Dass dieses Arrangement Leichtigkeit mit Gediegenheit in glücklichster Weise verbindet, dürfte wohl ausser Zweifel stehen und wäre im Interesse unserer Handelsgärtner zu wünschen, dass recht oft ähnliche Orchideen-Arrangements in Auftrag gegeben würden.

Die Riviera.

Von

Carl Lackner,
Steglitz.

Unter »Riviera« verstehen wir geographisch den Küstenstrich, der sich am mittelländischen Meere von Marseille bis etwa Pisa hinzieht. Sie wird in 2 Theile getheilt, die östliche oder Riviera di levante (des Sonnenaufgangs), von Pisa oder Livorno bis Genua, und die westliche oder Riviera di ponente (des Sonnenuntergangs), von Genua bis Marseille. Die wegen ihres milden Klimas so gepriesene und das Interesse der Reisenden so ungemein in Anspruch nehmende Riviera ist die Riviera di ponente, und von dieser nur ein kleiner Theil, der sich von Cannes am Golfe Jouan entlang über Nizza bis Bordighera und San Remo erstreckt. Von San Remo bis Genua ist das Klima im Winter nicht mehr so sommerlich.

Dieser Sommer im Winter ist nun freilich nicht so zu verstehen, wie ein Sommer bei uns. Die Vegetation der Laub abwerfenden Gehölze ruht im Winter dort eben so gut wie bei uns im Norden. Es vegetiren hauptsächlich diejenigen Gehölze, welche von Natur überhaupt zu permanentem Wuchse geneigt sind. Die Remontant-Rose z. B. hält ihren Winterschlaf wie bei uns, die Theerose dagegen vegetirt weiter, allerdings von ihr auch nur einige wenige Sorten, und zwar fast ausschliesslich Safrano. Man hat auch Versuche mit anderen Theerosen gemacht, und nicht ganz ohne Erfolg, aber von einer allgemeinen Bedeutung sind diese nicht, sondern kommen nur für Luxus-Gärten in Betracht.

Ferner ist der Begriff des Sommers dadurch eingeschränkt, dass die Nächte ziemlich kühl, die Abende sogar recht kühl sind. In dem Augenblicke, wo die Sonne untergeht, überfällt Einen, namentlich in der Nähe des Meeres, eine grosse Kälte, und die Tausende, die sich vorher dort an der köstlichen Natur erfreut, fliehen eiligst in ihre Wohnungen, um der kalten Luft zu entgehen. Diese kalte Luftströmung wird in der Nacht wieder etwas überwunden, aber gegen Morgen wird es wieder kälter, so dass es noch bis 9, ja selbst 11 Uhr recht kühl ist. Dann aber erwacht die Sommer-Temperatur im vollen Umfange.

Die Gartenkultur an der Riviera ist ziemlich neu, sie reicht nicht weit über die letzten 15 Jahre zurück und namentlich die reichen Pflanzensammlungen in den vielen Gärten sind erst in dieser Zeit entstanden. Die Vegetationskraft ist aber in Folge der günstigen Lage und theilweise der Bodenverhältnisse eine unglaubliche, und daher erscheinen die Anlagen viel älter als sie sind. Ganz besonders hat man es sich angelegen sein lassen, immergrüne Gehölze einzubürgern, und eben dadurch hat man der Vegetation den sommerlichen Anstrich im Winter verliehen. Von Laubgehölzen ist in erster Reihe der *Eucalyptus globulus* zu nennen. Er ist jetzt überall angepflanzt und gedeiht auch überall da, wo er recht viel Nahrung findet, namentlich Humus, nicht aber an Felswänden, wo wieder die Oelbäume grosse Wälder bilden. Der *Eucalyptus* lohnt aber auch seinen Platz; er giebt der Flora ein stattliches Ansehen und liefert ein werthvolles Holz. In Cannes sieht man bei der Villa des Herzogs von Vallombrosa grosse Strecken damit bepflanzt. Ein Theil war bis ins alte Holz, auf eine Höhe von ca. 2 *m* abgeschnitten worden, hatte aber schon wieder Bäume von 6—10 *m* Höhe gebildet. Die jungen Triebe aus dem alten Holz zeigen nicht die abwechselnden, sichelförmigen, hängenden, mit der schmalen Kante gen Himmel gerichteten Blätter, sondern die gegenständigen, ovalen, horizontal ausgebreiteten, blaugrünen, wie sie die ganze Pflanze in der Jugend zeigt.

Nächst dem *Eucalyptus* ist *Menisper*

mum Cocculus ein viel gesehener Baum, der bei seiner herrlichen Belaubung auch schönen Schatten giebt. Auch Laurus-Arten und *Evonymus japonicus* kommen vielfach vor; ebenso *Schinus molle*, der vielfach zu Alleen benutzt wird und den wesentlichen Bestandtheil des Jardin public in Nizza und an vielen Orten ausmacht. Acacia-Arten sieht man als grosse Bäume mit prächtigen Blüthen, namentlich *Acacia dealbata*, *ovata*, *lineata* und eine mit hängendem Laub, von fern einer Trauerweide ähnlich, die ich besonders in den Anlagen um Monte Carlo sah. Auch *Ligustrum*, namentlich *L. macrophyllum* sieht man in grossen Mengen, ferner *Metrosideros* und ganz besonders *Ficus macrophylla*, ein wunderschöner Baum mit herrlichem Laub, weiter Grevillea-Arten, *Casuarina*, *Rhus trifoliata*, *Brachychiton species (populneum?)**), *Pittosporum* und viele andere. Dass auch der Oelbaum einen hervorragenden Theil an der Scenerie hat, ist selbstverständlich, ebenso fehlt der einheimische Johannisbrotbaum, *Ceratonia siliqua* nicht, den man häufig als Solitärbaum sieht.

Von anderen Gewächsen sind noch *Wigandia caracasana* als Solitärpflanze, *Phylica ericoides* zu Einfassungen, zu nennen.

Neben den erwähnten immergrünen Gehölzen sind es besonders die Palmen, welche die Aufmerksamkeit erregen und den südlichen Charakter der Gegend bilden. Immer mehr und mehr Arten werden alljährlich eingebürgert, viele, von denen man früher nicht glaubte, dass sie aushielten. Die bekannteste Palme, die Dattelpalme *Phoenix dactylifera* macht eigentlich keinen hübschen Eindruck, und da ihre Früchte nicht reif werden, so ist sie für dekorative Zwecke vielfach durch andere Arten ersetzt, namentlich durch *P. tenuis*, so dass vielleicht in 10—15 Jahren, wie ich glaube, die Dattelpalme ziemlich verschwunden sein wird. Von *Phoenix tenuis* sah ich ein Exemplar beim Baron VIGIER auf Montboron bei Nizza, dessen Krone ca. 13 *m* Durchmesser hatte und eine ganze Laube bildete. Häufig angepflanzt sind *Seaforthia elegans* und *Latania borbonica*, letztere erträgt aber nicht die scharfen Sonnenstrahlen, wird daher in den Schatten höherer Bäume gepflanzt. *Cocos flexuosa* wächst auch sehr schnell, aber auf Sandboden viel besser als auf Lehm, darum ist sie in Cannes, wo überwiegend Sand, viel schöner als an anderen Orten. Hr. Baron VON HÜTTNER in San Remo, der schweren Lehmboden hat, besitzt 2 Exemplare; das eine steht in dem natürlichen Boden, das zweite erhielt Sand, letzteres ist schön dunkelgrün gefärbt, ersteres ziemlich gelblich. Eine sehr grosse Rolle spielt jetzt *Pritchardia filifera*, die dort ausserordentlich schnell wächst und von grosser Schönheit ist. Noch wären zu nennen eine ganze Reihe von Kentia-Arten, *Chamaerops*, *Areca sapida* und *Baueri*, *Sabal*, *Copernicia*, *Brahea* etc. etc., sowie endlich *Cycas revoluta* und andere *Cycadeen*.

Ausserdem sind die Dickpflanzen, ganz besonders *Agaven*, vielfach vorhanden, letztere auch in schönen Sortimenten, so z. B. in San Remo vor dem Hôtel »Westend«. Die Hôtels an der Riviera haben überhaupt sehr häufig geschmackvoll angelegte Gärten mit einem grossen Pflanzenreichthum. *Yucca*, *Dasylirion* entwickeln sich zu ungewöhnlicher Schönheit, *Aloe speciosa* und *frutescens*, *Cotyledon macranthum* u. A. wachsen so zu sagen wild.

Ganz hervorragend nehmen aber die Coniferen an der Vegetation Theil. *Araucaria excelsa* wird mit gutem Erfolge fast überall kultivirt, nur nicht in sehr starker Sonne; *Pinus maritima* (*P. Pinaster*) wächst waldartig, auch *Pinus Pinea*, *Thuya*, *Wellingtonia* etc. finden sich vielfach.

Was aber namentlich dem Winter an der Riviera den Charakter des Sommers verleiht, sind die Florblumen, welche in ungeheuren Massen gezogen werden und in diesem Jahre im Januar in so reicher Fülle blühten, dass man sich in den vollen Sommer versetzt glaubte. Die Rose »Safrano« wächst riesig, macht ungemein starkes Holz und blüht überaus reichlich. Ihre Blüthezeit war Mitte Januar schon ziemlich vorüber, bei NABONNAND in Golf Jouan hatte sie zwar noch Knospen, bei ZACHARIAS & KELLER in Beaulieu war sie aber schon abgeblüht. Dagegen stand die *Cramoisi supérieur* (nicht die echte, sondern die Bengal-Rose Louis Philipp, nach Hrn. BRANDT)

*) *Brachychiton species* (?), ein immergrüner Baum von hoher Schönheit, welcher in seinem Totaleindruck der *Quercus palustris* sehr ähnlich erscheint.

im vollsten Flor; sie bildet sehr schöne dunkle Blumen, wie Remontantrosen, und in grossen Massen, leider aber wird sie bald blau und verträgt, wie die meisten rothen Rosen den weiteren Transport nicht. *Souvenir de la Malmaison* und *Maréchal Niel* werden auch kultivirt, letztere an hohen Mauern ziemlich reich blühend, doch war auch bei dieser die Hauptblüthezeit vorüber. In neuerer Zeit wird *Marie van Houtte* vielfach versucht und es scheint, als wenn sie die *Safrano* mit der Zeit verdrängen werde.

Veilchen finden sich in grossen Massen, waren aber während meiner Anwesenheit in schlechtem Zustande; es hatte nämlich seit dem vorigen Sommer bis Januar fast ununterbrochen grosse Hitze und Trockenheit geherrscht, weshalb auch z. B. die Apfelsinen nicht so grossfrüchtig waren wie sonst. Die Veilchen pflanzt man dort unter den Oelbäumen, besonders auch an den Felsabhängen, überall aber hatte die Trockenheit grosse Lücken in den Pflanzungen erzeugt, auch die Blumen waren im Allgemeinen nur von mittlerer Grösse. Bekanntlich verwendet man die Veilchenblumen dort auch zu Confituren, indem man sie mit Zucker überzieht, ferner zu Veilchenwasser, wozu freilich überwiegend die Parma-Veilchen gewählt werden. Weiter finden sich weisse Hyazinthen, Tazetten, *Echeveria*, *Salvia splendens*, *Heliotrop*, letztere als sehr beliebte Blume die ganzen Hausgiebel und Felswände bedeckend, *Iberis semperflorens*, *Veronica*, *Saxifraga*, *Ageratum*, *Primula chinensis* in prachtvollen Farben, namentlich dunkel karmoisin, wie ich noch nie gesehen, *Chrysanthemum frutescens*, Levkoyen, besonders bei Zacharias auf einem Flecke von ca. 40 Quadratruthen weisse gefüllte in nur einer einzigen Sorte, *Eupatorium*, *Tussilago*, *Bouvardia*, *Kennedya*, *Tropaeolum majus*, *Pelargonium peltatum*, *Cobaea scandens* und vor allem auch die im reichsten Schmuck die Wände bedeckende *Bougainvillea spectabilis*, ein köstlicher Anblick!

Selbstverständlich spielen auch die Orangenbäume eine grosse Rolle, es werden besonders *Citrus aurantiacum* »Portugalla« und »de Mallorca» (letztere etwas kleiner) gezogen, in einigen Gärten auch *dulcis* (Apfelsine) und *nobilis* (Mandarine), namentlich im Jardin des Hespérides zu Cannes.

Citronen finden sich auch in grossen Massen, doch ist der Citronenbaum bekanntlich empfindlicher und verlangt grössere Wärme; er gedeiht besonders zwischen Mentone und Bordighera, wo die Pflanzungen auf meilenweiten Strecken sich ausdehnen und ziemlich hoch in die Berge ansteigen. Die Schönheit aber und der gesunde Zustand und Laubreichthum der Citronenbäume, in den wärmer gelegenen Thälern am besten, nimmt, je höher die Pflanzungen steigen, in gleichem Maasse ab, so dass die Bäume auf den höchst gelegenen Stellen oft recht blattarm erscheinen. Uebrigens kann man sich eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Citronen-Pflanzungen machen, wenn man erwägt, dass nach zuverlässigen statistischen Angaben jährlich aus Mentone und dessen Umgebung 40 Millionen Früchte exportirt werden, wovon der vierte Theil allein nach Amerika versendet wird. Limetten, Cedraten etc. finden sich ebenfalls.

Endlich sind noch von laubabwerfenden Gehölzen die Platanen, Ulmen und von Sträuchern Capparis, Pistacia, die *Erica mediterranea* besonders hervorzuheben.

Bei dieser Gunst des Klimas darf es nicht Wunder nehmen, wenn auch herrliche Luxusgärten hier entstanden, zumal die Schönheit der Gegend die hohe Aristokratie der ganzen Welt veranlasst hat, sich dort niederzulassen. Es giebt der Luxusgärten eine so grosse Menge, dass ich nur einige der wichtigsten hier anführen möchte. Es sind der des Conte de Presminil in Golfe-Jouan, Obergärtner Dogniai, des Herzogs v. Vallombrosa in Cannes, des Baron Vigier in Nizza und des Baron v. Hüttner in San Remo. Da der Garten des Herrn Baron von Hüttner erst kürzlich (S. 109 d. J. d. Gartztg.) von Herrn Brandt beschrieben ist, so möchte ich den des Herrn Baron Vigier hier näher besprechen.

Der Vigier'sche Garten liegt unmittelbar am Meere und ist mit grossen Kosten an den Felswänden angelehnt, er ist im englischen Stile gehalten und zeigt auf den Rasenflächen eine wirkliche Grasnarbe, während man sonst bekanntlich viel *Convallaria japonica* verwendet. Ausserdem zeichnet er sich durch einen grossen Palmenreichthum aus (ganz besonders schön *Phoenix tenuis* und *Latania bor-*

bonica (letztere im Schatten) und ebenso durch grosse Camellien-Pflanzungen, namentlich *alba plena*, die für den Schnitt bestimmt sind. An der Strasse stehen hohe Eucalyptus, die so zu sagen den Abschluss bilden.

Herr Baron VIGIER steht an der Spitze der Société florale de Nice, welche sich mit dem Versandt von Blumen nach dem Norden beschäftigt. Seltsamer Weise hält sogar die hohe Aristokratie dort es für angezeigt, mit ihren Pflanzenschätzen auch Geschäfte zu machen und hat sich zu dem Zweck eben diese Gesellschaft mit einem Grundkapital von 400,000 Frcs. gebildet. Sie unterhält eine eigene Gärtnerei in St. Augustin und einen schönen Laden in Nizza, verwendet aber hauptsächlich auch die Blumen aus den eigenen Gärten der Theilnehmer.

Im VIGIER'schen Garten finden sich ausser den vorher erwähnten Gewächsen noch hübsche Solitärpflanzen, so *Grevillea robusta* und *Hillii*, *Pritchardia*, *Phoenix humilis* mit Frucht, *Chamaerops Birro*, mit gelben Stacheln; *Areca*, sehr schöne Baumfarne, *Theophrasta imperialis*, *Zamia*. Weiter sind zu nennen *Bambusa mitis* (eine sehr schöne Laube bildend), Orangen, grosse Gruppen von *Azalea indica* in prachtvollen Kulturpflanzen, *Cocos flexuosa*, alle anderen Palmen überragend, eine sehr schön weiss gestreifte *Dracaena indivisa*, die aus Samen gezogen sein soll u. s. w. Der Rasen wird auch hier, wie in manchen anderen Gärten aus Gras hergestellt, doch geschieht das nur da, wo man kein Gewicht darauf legt, ihn auch im Sommer grün zu haben. Im Sommer ziehen sich wegen der grossen Hitze viele Besitzer von der Riviera zurück und auch die meisten Hotels sind geschlossen; es verdorrt das Gras im Sommer, im Herbst aber wird es dann wieder neu angesäet. Diejenigen Besitzer, welche auch im Sommer dort wohnen, wie z. B. Herr Baron v. HÜTTNER, pflegen meist *Sedum caespitosum* als Rasen zu verwenden.

Handelsgärtnereien sieht man an der Riviera sehr reichlich, meilenweit reiht sich eine an die andere, nicht immer solche, die Topfpflanzen und Blumen ziehen, sondern auch Gemüsegärtnereien.

Als einige der wichtigsten nennen wir: Die des Herrn WINTER in Bordighera und SEYFFARTH in Nizza. Beide ziehen besonders Rosen — *Safrano*, *Cramoisi supérieur* und *Souvenir de la Malmaison*. WINTER in Bordighera ausserdem grosse Massen von Palmen in vielen Arten und zwar neben *Phönix dactilifera*, die besonders zum Wedelschneiden verwendet wird: *Cocos flexuosa*, *Pritchardia filifera*, *Corypha australis*, *Brahea Roezlii*, *Kentia Baueri*, *Copernicia cerifera* etc. etc. Weithin sieht man die *Phoenix dactylifera* mit oben zusammengebundenen Wedelkronen, was zu dem Zwecke des Bleichens der jüngeren Wedel geschieht, welche dann versendet werden, um — namentlich in Rom, sowie auch bei jüdischen Festen — zu rituellen Zwecken Verwendung zu finden. Herr CONSTANTIN SEYFFARTH in Nizza besitzt eine Maiblumen-Treiberei, wollte diese aber nicht zeigen, da er diese Treibkultur dort eingeführt und wohl unsere Konkurrenz befürchtete!

Herr WINTER hat auch für Blumen-Arrangements hübsche Körbchen, Füllhörner, Fächer u. s. w. aus gebleichten Palmenblättern anfertigen lassen, die sich sehr hübsch ausnehmen.

Aehnliche Kulturen sieht man bei den Herren ZACHARIAS & KELLER in Beaulieu, wo namentlich Palmen, besonders Latania, Pritchardia, Corypha, Phoenix etc. in grossen Mengen im freien Lande kultivirt werden, etwa so, wie man bei uns das Gemüse pflanzt. Um diese Palmen aber im Sommer gegen die heftigsten Sonnenstrahlen zu schützen, pflanzen ZACHARIAS & KELLER Mais dazwischen. Ausserdem ziehen sie Levkoyen etc.

Bei Herrn NABONNAND in Golfe-Jouan ist es ähnlich. — Auch des Jardin des Hespérides in Cannes sei hier nochmals gedacht. Er bildet eine herrliche Anlage von etwa 7½—10 *ha* mit regelmässigen Orangenpflanzungen, wo quartierweise Apfelsinen, Citronen, Mandarinen u. s. w. getrennt gezogen werden. Uebrigens waren in Cannes die Orangenbäume alle oben am Gipfel der Kronen leicht vom Frost beschädigt.

Auch die öffentlichen Gärten in Nizza, Cannes etc. sind mit hübschen Pflanzen ausgeschmückt und bieten schöne Spaziergänge, besonders der in Nizza, wo täglich im Jardin public öffentliche Concerte stattfinden und wo bei prachtvollem Sonnenschein angesichts des

blauen Meeres Tausende von geputzten Weltkindern sich zusammenfinden, ein ganz ausserordentlicher Anblick.

Der Markt in Nizza ist überaus reichlich versehen und für die Stadt verhältnissmässig sehr gross. Namentlich sind Unmassen von Florblumen vorhanden, alle in grosse Bündel gepackt, also für Wiederverkäufer bestimmt. Die Preise waren ziemlich niedrig, zum Theil sogar so gering, dass sie kaum das Schneiden lohnten.

Die Gemüse-Kulturen sind auch sehr bedeutend; besonders auf der Strecke von Cannes, Golfe-Jouan, Antibes und Nizza sieht man grosse Gemüsegärten, in denen namentlich Blumenkohl, aber auch Salat, Rüben aller Art, Cardi etc. gebaut werden. Die Cardi, *Cynara Cardunculus*, werden im Winter hoch gebunden, mit Stroh umwickelt und so die Stiele gebleicht. Die Erbsen wuchsen sehr gut an Stabelreisern und trugen reichlich. Auch wird viel Spargel gebaut, der aber, wie fast in ganz Frankreich, erst im grünen Zustand genossen wird. In ungeheuren Massen sieht man Zwiebeln, sowie Porree und Knoblauch. Die grosse Masse des Volkes liebt den letzteren ganz ungemein, und in den Gegenden, wo die ärmere Klasse ihren Wohnsitz aufgeschlagen hat, wird man auf Tritt und Schritt von dem unangenehmen Knoblauchgeruch verfolgt. Bei dieser Massenproduktion von Gemüse ist auch der Export ein ausserordentlich grosser, und Oberitalien überschwemmt namentlich die Schweiz, sowie bekanntlich auch Deutschland damit. Bei der Rigorosität, die aber Italien der Einfuhr aller Vegetabilien, selbst der unschuldigsten Aepfel und Apfelsinen, der Reblaus wegen, beobachtet, sollte man wirklich zu Repressalien greifen. Hinaus lässt Italien Alles, hinein nichts.

Wenn ich nun zum Schlusse meiner Mittheilungen nochmals einen Blick über die Riviera werfe, so kann ich dies nicht, ohne wiederholt der hohen Befriedigung Ausdruck zu geben, die der Gärtner bei dem Besuche dieses glücklichen Landstriches empfindet.

Wie ich bereits früher ausgeführt, haben sich hier eine unvergleichlich schöne Natur, Klima und Kunstsinn, unterstützt durch unbeschränkte Geldmittel, vereinigt, Ungewöhnliches hervorzuzaubern, etwas zu leisten, das nicht seines Gleichen auf der Erde findet.

Wenn ich aber noch Eins herausgreifen darf aus der Fülle des vielen Schönen, das die Riviera bietet, so möchte ich als ihren Brennpunkt Monte-Carlo-Monaco bezeichnen. Meinem Geschmacke nach übertreffen diese Anlagen und diese Vegetation Alles, was ich je gesehen, und man ist versucht, der Spielbank von Monte-Carlo mit Dankesgefühlen entgegen zu treten, wenn man erwägt, dass sie die fabelhaften Summen dazu hergegeben hat, welche erforderlich waren und sind, dieses einzige Paradies zu schaffen, und durchaus treffend hat noch vor Kurzem ein bekannter Literat von Monte-Carlo gesagt: »es scheine ihm, als ob hier Gott und der Teufel gemeinsam einen Pact geschlossen hätten, wonach Jeder von Beiden auf seinem Gebiete das Höchste habe leisten wollen.«

Und so schliesse ich denn meine Mittheilungen, indem ich jedem Gärtner und Gartenfreund den Besuch der Riviera aufs Angelegentlichste empfehle.

Die Carludovica-Arten als Zimmerpflanzen.

Von einem Liebhaber.

Die Carludovica-Arten gehören im Pflanzensystem zu den Cyclanthaceen, deren Blüthen in Kolben stehen. Es sind niedrige, palmenartige Pflanzen mit grossen, meist handförmigen Blättern. Ihre Heimath sind die feuchten Urwälder von Peru, Neu-Granada, Bolivia, Brasilien und die Landenge von Panama. Es sind also Bewohner der heissen Zone, der Tropen. Man kennt etwa 15 Arten, die für den Liebhaber insofern Interesse haben, als sie sämmtlich Zierpflanzen, Pflanzen von grosser Schönheit sind, die durch ihren Wuchs und ihre schönen, mehr oder weniger getheilten, grossen und glänzenden Blätter von tiefgrüner Farbe viel Verehrer haben. Ihre Kultur im Zimmer gilt jedoch für schwierig und deshalb sind sie bisher wohl noch nicht in diesem, sondern nur im Warmhause gezogen worden.

Als grosser Liebhaber schöner Pflanzen beschäftigt mich seit vielen Jahren die

Frage: inwieweit ist es möglich, schöne Warmhauspflanzen im Zimmer zu kultiviren? und die Versuche mit den verschiedensten Pflanzen führten mich auch dahin, die Carludoviken zu erproben. Das Resultat war wider Erwarten günstig, so dass ich nicht unterlassen will, auf diese herrlichen Gewächse aufmerksam zu machen, zumal ihre Vermehrung für den Gärtner von Beruf nicht schwer und damit der Anschaffungspreis nicht allzuhoch ist. So offerirt die Firma HAAGE & SCHMIDT in ihrem Catalog Exemplare zu 1—15 *M.* Aber nicht alle Arten eignen sich zur Zimmerkultur und empfehle ich nach den von mir gemachten Erfahrungen nur folgende:

Carludovica palmata,
» *latifolia,*
» *Sartori,*
» *plicata,*
» *atrovirens* und
» *Moritziana.*

Nicht geeignet dazu sind:

Carludovica rotundifolia,
» *incisa,*
» *humilis.*

Diese sind empfindlicher und gedeihen nur im Warmhause.

Bezüglich der Ersteren bemerke ich Folgendes über ihre Kultur.

Ihr Standort in der Heimath giebt den Anhalt dafür. Also eine nahrhafte, humusreiche Erde, ähnlich der des Urwaldes, nämlich Lauberde und Haideerde oder Torferde zu gleichen Theilen, nebst $\frac{1}{5}$ Sand oder Kies. Als Unterlage im Topf Topfscherben und darüber haselnussgrosse Stückchen Torf, damit das überflüssige Giesswasser gut abziehen kann. Einen Zusatz von Lehm empfehle ich für die Zimmerkultur nicht, weil solcher das Wasser schwer durchlässt und das Austrocknen des Erdballens erschwert und dadurch sehr leicht das Verderben der Wurzeln eintritt.

Hat die Pflanze Luftwurzeln, wie *C. palmata*, so ist auf deren Konservirung grosse Sorgfalt zu verwenden, denn die genannte Art treibt bei jedem Blatt, welches sie in der Mitte hervorschiebt, eine ziemlich starke Luftwurzel, und verkümmert diese, so wird auch die Blattentwickelung zurückgehalten. Bei den übrigen Arten und jungen Pflanzen der *C. palmata*, wo sich die Luftwurzeln der Topferde nahe entwickeln, bedingt es eines Weiteren nicht, bei grösseren Exemplaren der *C. palmata*, die ihre Luftwurzeln höher und höher herabsendet, ist dies dagegen nothwendig. Man umhüllt bei ihnen den Stamm der Pflanze mit grünem Moos, doch ist dies nicht festzubinden, sondern nur lose herumzulegen; die Blattstiele tragen es. Auf diese Weise hat die Luft Zutritt, zieht durch dasselbe und verhindert im Allgemeinen das Stocken. Tritt aber ein solcher Fall dennoch ein, so ist das Moos sofort zu erneuern.

Beim Giessen lässt man im Sommer das Wasser stets durch das Moos laufen, um es feucht zu halten, im Winter dagegen, wo die Nachttemperatur im geheizten Zimmer auf 11—12° R. sinkt, das Moos also bei grosser Feuchtigkeit leicht stockig werden kann, empfiehlt sich dies nicht. Man feuchte dann dasselbe nur ab und zu etwas mit dem Refraicheur an, und lasse es öfter austrockenen. Es schadet dies nicht, denn die trockene Umhüllung allein hat schon den wesentlichen Vortheil, dass die trockene, warme Luft des Zimmers von den Luftwurzeln abgehalten wird und solche so leicht nicht zurückgehen.

Man lasse ferner die Erde im Topfe stets, Sommer und Winter, nach starkem Giessen gehörig, etwa bis zur Hälfte des Topfes, austrocknen, weil der untergemischte und auch als Unterlage verwendete Torf schwammartig das Wasser festhält und schwer austrocknet.

Der Standort im Zimmer muss hell sein, möglichst nahe dem Fenster, auch versäume man nicht, die Pflanze stets so zu drehen, dass das Licht in das in der Entwickelung begriffene Blatt fällt, andernfalls wird solche zurückgehalten und das Blatt verkümmert, eine für Blattpflanzen geltende ganz allgemeine Regel. Die Temperatur muss am Tage mindestens + 15° R. sein. Einige Arten, wie *C. Moritziana* und *C. atrovirens* blühen bei dieser Kultur übrigens alljährlich, doch ist die Blüthe, welche aus den Blattachseln hervortritt, unansehnlich und mehr von botanischem Interesse. Im Uebrigen gilt für die Kultur dasjenige, was ich schon über die Behandlung der Zimmerpflanzen im Allgemeinen gesagt habe. (Siehe S. 8, 20 und 26 d. J.)

H. R.

Sikkim-Rhododendron „Oekonomierath Stoll" (Zahradnik).

Von

FRANZ GOESCHKE, Proskau.

Die vorliegende Neuheit, deren Abbildung wir beifügen, ist eine Züchtung des Gräflich STRACHWITZ'schen Obergärtners, Herrn ZAHRADNIK, in Kamienietz bei Peiskretscham, welcher sich seit etwa 15 Jahren speziell mit der Kultur der sogenannten Sikkim- oder Himalaya-Rhododendron befasst und davon ein ansehnliches Sortiment besitzt. Aus besonderer Liebhaberei für diese eigenartige Gruppe von Alpenrosen hat sich Herr ZAHRADNIK aber auch mit Kreuzungsversuchen und mit der Züchtung neuer Hybriden beschäftigt, Versuche, die, wie die hier beschriebene Neuheit zeigt, von den schönsten Erfolgen gekrönt wurden. Bis jetzt hat nur erst ein Theil der Sämlinge geblüht, denn bei dem langsamen Wachsthum mancher Hybriden gehört eine Reihe von Jahren dazu, um sie zu einer blühbaren Stärke heranzuziehen.

Das Rhododendron »Oekonomierath Stoll« ist hervorgegangen aus einer Befruchtung des *Rh. Gibsoni* mit Pollen von *Rh. Edgeworthii*. Was Schönheit und Reichthum der Blüthen anbetrifft, so kann diese neue Züchtung den bereits existirenden Sorten würdig an die Seite gestellt werden. Die Pflanze baut sich durch willige Verzweigung verhältnissmässig gedrungen und buschig. Die Blätter, welche in der Jugend mit reiner, weisser weichwolliger Behaarung bekleidet sind, erreichen mit dem 1 *cm* langen Blattstiel eine Länge von 9—10 *cm*, bei einer Breite von 3—3½ *cm* und haben eine lebhaft glänzendgrüne Farbe. Die weiche Behaarung erhält sich am Rande und auf der Unterseite der Blätter, sowie an den Stengeln auch später. Die Unterseite älterer Blätter ist bräunlichgrün.

Fig. 59. Sikkim-Rhododendron »Oekonomierath Stoll«. (Habitusbild.)
Nach der Natur gezeichnet von F. GOESCHKE.

Die Blüthen sind ansehnlich gross, trichterförmig, 8—10 *cm* im Durchmesser, reinweiss, nur zuweilen mit einzelnen schwachen, vom Rande nach der Mitte verlaufenden, rosenrothen Streifen gezeichnet. Der Schlund der Blüthe ist nach oben zu gelb verwaschen. Die Staubgefässe sind mit braunen Antheren versehen, die von der Farbe der Blüthe effektvoll abstechen. Der Stempel ist lang, die Staubgefässe weit überragend. Erhöht wird die Schönheit der Blüthe durch den köstlichen, starken Wohlgeruch, wie er dem *Rh. Edgeworthii* eigenthümlich ist.

Die Pflanze baut sich buschig und blüht schon in kleinen Exemplaren leicht und reichlich.

Der Züchter benannte diese Neuheit nach dem um die Hebung des Garten- und Obstbaues in Schlesien hochverdienten Direktor des Königl. pomologischen Instituts zu Proskau, Herrn Oekonomierath STOLL. In der Sitzung des Oberschlesi-

Fig. 60. Sikkim-Rhododendron »Oekonomierath Stoll«.
Nach der Natur gezeichnet von F. GOESCHKE.

schen Gartenbau-Vereins zu Oppeln, am 6. Mai 1884, hatte Herr ZAHRADNIK ein blühendes Exemplar seines neuen Sämlings ausgestellt, dasselbe erregte allgemeine Bewunderung und wurde durch Zuerkennung eines Ehren-Diploms ausgezeichnet. Hr. ZAHRADNIK besitzt bereits einige Vermehrung von dieser Neuheit und lässt kleine Pflanzen zum Preise von 5 ℳ, stärkere, mehrfach verzweigte Pflanzen zu 10 ℳ das Stück ab.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, das in letzter Zeit etwas verringerte Interesse für die so interessanten Sikkim- oder Himalaya-Rhododendron wieder etwas zu beleben und Freunde von ebenso schönen wie seltenen Kalthauspflanzen zur fleissigeren Kultur derselben anzuregen. Interessenten wird deshalb die Mittheilung nicht unwillkommen sein, dass

Herr Zahradnik eine ansehnliche Zahl von Spezies und Hybriden kultivirt und von den meisten auch bereits abgebbare Vermehrung besitzt. Ausserdem versprechen eine grosse Anzahl Sämlinge in den nächsten Jahren neue Bereicherungen des Sortiments zu liefern.

Im Schlossgarten zu Kamienietz werden folgende Sikkim- und Himalaya-Rhododendron kultivirt:

Rhododendron Aucklandi, grossblumig, zartweiss, wohlriechend.

Rh. argenteum longifolium, durch grosses, schönes Blatt ausgezeichnet.

Rh. campylocarpum niveum, schöne Belaubung, junge Triebe weisslich.

Rh. calophyllum, mit langen weissen, röthlich angehauchten Blüthen.

Rh. Campbelli, Blüthen klein, dunkelroth.

Rh. ciliatum, weiss, sehr dankbar blühend.

Rh. Comet, eine von Liebig gezüchtete Hybride, weiss, wohlriechend.

Rh. Dalhousianum, bekannte, prächtig weiss blühende Art.

Rh. Dalhousianum latifolium und *Rh. Dalhousianum Lindleyanum*, zwei schöne effektvolle Hybriden der vorigen.

Rh. Edgeworthii, Blüthe prachtvoll weiss, grossblumig, wohlriechend.

Rh. Edgeworthii fragrantissimum und *Rh. Edgeworthii Sesterianum*, beide sehr schön grossblumig und wohlriechend.

Rh. eximium, durch ansehnliche Blätter eine werthvolle Blattpflanze, Blüthen weiss, in grünlichgelb übergehend, im Schlunde karminroth.

Rh. Falkoneri, Blätter ebenfalls ansehnlich gross, mit hellbräunlich filziger Unterfläche.

Rh. Gibsonii, hübsche Blüthe, weissgelblich angehaucht.

Rh. Gibsonii hybridum, weiss, im Schlunde röthlich.

Rh. Griffithii, sehr schöne grosse Dolden bildend, reich blühend, rosa.

Rh. Hogdsonii, durch schönes Blatt ausgezeichnet.

Rh. Jenkensii, Blätter ebenfalls ansehnlich, glänzend, länglich.

Rh. König Albert und *Rh. Königin Carola*, Züchtungen von Seidel in Striesen.

Rh. longifolium, prächtige Pflanze mit sehr grossen langen Blättern.

Rh. Maddenii, glänzendes längliches Blatt, Blüthe gross, weiss.

Rh. Nelsonii, Blätter weisslich behaart, die jungen Triebe fast ganz weiss.

Rh. Nuttallii, Pflanze schnell hoch wachsend, Blätter hellgrün, geadert.

Rh. Roylei, Blätter klein, unterseits bläulich.

Rh. Suave, Züchtung von Liebig, die grossen weissen Blüthen sind sehr wohlriechend.

Rh. Thompsonii, Blatt fast rund, Blüthen gelblich, in lockeren Dolden.

Rh. Wightii, sehr schöne glänzende Belaubung, unterseits lederfarben.

Die Mannheimer Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

vom 19.—23. April 1885.

Der erste Versuch der Mannheimer Parkgesellschaft, eine grössere Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse abzuhalten, kann als ein äusserst gelungener bezeichnet werden. Das Arrangement war ganz vorzüglich, sowie auch die ausgestellten Pflanzen hinsichtlich der Kultur zum grössten Theil nichts zu wünschen übrig liessen. Es würde zu weit führen und den Rahmen einer »kleinen Mittheilung« weit überschreiten, wollten wir eine detaillirte Schilderung der ganzen Ausstellung geben; es seien nur einige Pflanzen erwähnt, die eine hervorragende Rolle spielten und jeder grossen Ausstellung zur Ehre gereicht hätten. An blühenden Orchideen sind hervorzuheben: *Odontoglossum Alexandrae*, *Odontogl. luteo-purpureum*, *Odontogl. gloriosum* und *Rossi majus*, *Cypripedium Boxalli*, *Dendrobium thyrsiflorum* in schönen Pflanzen mit kräftigen Blüthenständen. Ferner zwei fast meterhohe *Dracaena Goldieana*, zwei sehr starke *Anthurium Scherzerianum grandiflorum*, *Cytisus racemosus* und *Polygala Dalmaisiana*, beide in grossen, geformten und reichblühenden Exemplaren; *Pinguicula Bakeriana Sander*, eine grossblumige, dankbar blühende, neue Art. Ausserdem sehr schöne, niedrige Rosen, Azaleen, Cinerarien, *Choisya ternata*, *Hydrangea*, *Rhododendron* etc.

Wenig Gutes lässt sich dagegen von der Binderei sagen. Fast sämmtliche Arbeiten waren viel zu fest und klumpig arrangirt, ausserdem schien man Grün förmlich zu meiden. Ein sonst ganz hübscher, grosser Blumenkorb aus *Magnolia Yulan* und

weissen Hyacinthen, der allgemein als beste Leistung hingestellt wurde, wirkte völlig leblos, weil auch nicht das geringste Stielchen Grün darin zu entdecken war. Andere Körbe, die sonst ganz leidlich arrangirt waren, verloren ihre Wirkung durch ungeeignete Farbenzusammenstellung; ja ein schöner Korb, der zu den besten hätte gezählt werden müssen, war durch einen Rand rother Hyacinthentrauben verdorben. Ein Korb aus weissen und rothen Hyacinthen, abwechselnd gestellt, ein solcher aus gelben Rosen, gelben Hyacinthen, umsäumt von rothen Hyacinthen, beide ohne Grün, machten den denkbar ungünstigsten Eindruck. Am schlechtesten waren die Bouquetts. Man begegnete förmlichen Klumpen; z. B. in einer Manschette sitzend einem Hügel von dichtgestellten einfachen rothen Hyacinthenglocken, oben darauf eine *Eucharis amazonica*, ohne das geringste grüne Blättchen dazwischen, es war grauenhaft. Dass man solche Sachen nicht zurückgewiesen hatte, ist eben ein Zeichen, dass das Comité von der Ausstellungsfähigkeit dieser Fabrikationen überzeugt war. Einige deutsche Sträusse wären leidlich gewesen, wenn man sie lockerer gebunden hätte. Ein Tafelaufsatz, ein Teppichbeet darstellend, wirkte ganz gut, weil der Aussteller den Rasen (aus *Selaginella* hergestellt) nicht fehlen liess, sonst wäre es einfach eine Salatschüssel gewesen.

Dies mag genug sein und wir wollen mit dem Wunsche schliessen, dass die Herren Handelsgärtner Mannheims fleissig andere gärtnerische Ausstellungen besuchen und die modernen und geschmackvollen Bindereien studiren, damit sie bei einer anderen Gelegenheit mehr Lorbeern in diesem Zweige des Gartenbaues verdienen.

M.

Kleine Mittheilungen.

Zuerkannte Preise bei der Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins.

Auf besonderen Wunsch bringen wir nachstehend die vollständige Liste der Preise:

Der Preis Ihrer Majestät der Kaiserin, für Gesammtleistung, Hrn. Obergärtner Schmidt, Garten des Herrn Kommerzien-Rathes Dellschau.

Eine silberne Staats-Medaille, für das beste Gemüse, Hrn. Obergärtner Urban, Garten des Hrn. Banquier Friedländer.

Eine silberne Staats-Medaille der Gruppe des Hrn. Obergärtner Schirbel, Garten des Hrn. Hoflieferanten Roesicke.

Eine bronzene Staats-Medaille, für Gemüse, Hrn Handelsgärtner Brunow.

Desgl. für die Palmengruppe, Hrn. Handelsgärtner Jawer.

Desgl. für die Gesammtleistung, Hrn. Handelsgärtner Jahnke, Schloss Nieder-Schönhausen.

Ein Preis von 50 Mark, bewilligt vom Kreis-Ausschuss des Niederbarnimer Kreises, für die Rosengruppe, Hrn. Handelsgärtner Bacher.

Eine grosse silberne Medaille des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, für Gesammtleistung, Hrn. Handelsgärtner Gramms. Eine kleine silberne Medaille desselben Vereins, für die Cacteensammlung, dem Hrn. Mundt, Berlin.

Vereinspreise: 30 Mark für eine gemischte Gruppe, dem Hrn. Handelsgärtner Mahnke; 30 Mark für eine Gruppe, dem Hrn. Obergärtner Urban; 30 Mark der Gruppe des Hrn. Handelsgärtner Jacob; 25 Mark für eine Gruppe, dem Handelsgärtner Hrn. Haase; 25 Mark für Hortensien, Hrn. Obergärtner Schmidt; 20 Mark für Rosen und Richardien, Hrn. Handelsgärtner Sabeck. Vereinpreise erhielten ferner: Hr. Handelsgärter Krull für eine Gruppe, Hr. Obergärtner Schmidt für Azaleen, Hr. Haase für Pelargonien, Hr. Urban für Erdbeeren, Hr. Jaenicke für Rosen, Hr. Mahnke für Azaleen, Hr. Schmidt für Cinerarien, derselbe für Calceolarien, Hr. Schirbel für Cinerarien, Hr. Bacher für eine Gruppe, Hr. Schirbel für Levkoyen, Hr. Kerkow für Crassula, Hr. Jacob für Oleander, Hr. Urban für ein Teppichbeet, Hr. Jacob für Gurken, Hr. Haase für Gurken, Hr. Mahnke für Reseda, Hr. Jaenicke für Pelargonien, Hr. Schmidt für Pelargonien, derselbe für Fuchsien, derselbe für Begonien. Frau Krafft für Cinerarien und dieselbe für Knollen-Begonien einen Privatpreis.

E. Dressler.

Zur Nomenklatur eines Farns.

Davallia Mooreana Mast. ist identisch mit *Davallia pallida Kuhn*; beide sind 1869 publizirt. Es lässt sich nicht mehr ermitteln, wann genau Heft II vol. 36 der Linnaea erschienen ist, um die Prioritäts-Frage zu entscheiden. Baker stellt in der Synopsis filicum den Namen »*pallida*« voran.

Dr. M. Kuhn.

Der Umfang der Parkanlagen Berlins.

Die Stadt Berlin besitzt ausser dem Thiergarten noch 180 *ha* Parkanlagen, wovon auf Treptow 86, auf den Friedrichshain 50½, den Humboldtshain 37 und den Kleinen Thiergarten 6½ *ha* entfallen. Die sorgfältig gepflegten Baumbeständen auf den Strassen

betragen mehr als 32 000 Stück, die Schmuck-, Erholungs- und Spielplätze nehmen rund 27 *ha* ein. Neue Strassenpflanzungen werden Jahr für Jahr vorgenommen.

Zur Ehrenrettung des Anthurium Ferrierense.

In Ihrem Berichte über die Charlottenburger Ausstellung haben Sie *Anthurium Ferrierense* Unrecht gethan und bitte ich Sie dringend, sich die gegenwärtig frisch aufgeblühte Blume recht bald anzusehen.

Charlottenburg, 26. Mai. R. Brandt.

In der That war am 27. Mai die Blüthenscheide schön karminroth und rein in der Farbe, der Kolben blass röthlich gelb, er wird vielleicht noch elfenbeinweiss und oben gelblich, wie es S. 489 und 490 v. J. (mit Abbildung) angegeben. L. W.

Taxodium distichum.

Nach Herrn Wredow finden sich wohl die grössten Taxodien im Park des Grafen Lynar zu Lübbenau. Hr. Wredow sah sie schon 1867 Samen tragen. Nach Hrn. Dr. Bolle sind in Heiligensee noch grössere, die noch nicht ganz 100 Jahre alt sind und seit ca. 20 Jahren fruktifiziren. Historisch der älteste Baum dieser Art ist wohl der im Park zu Gusow, Ostbahn, den der alte Derfflinger gepflanzt haben soll.

Junge, lange in Töpfen gehaltene Coniferen fruktifiziren oft weit eher als daneben stehende ausgepflanzte, so z. B. *Abies Douglasii.*

Ist Kälte für die Winterruhe der Pflanzen stets von gleichem Werth?

Die Kälte wird vorzugsweise als ruhebringende Kraft betrachtet; sie gilt bei vielen Pflanzen als zur vollständigen Ruhe nothwendig. Ihr wohlthätiger Einfluss lässt sich nicht bestreiten, er scheint aber nicht bei allen Pflanzen durchaus nothwendig oder gleich nützlich zu sein. So zeigten bei Frühtreibereien Pfirsich und Weinstöcke, welche theils im Hause ausgepflanzt waren, theils in Kästen standen, nach der durch Wärme und Trockenheit unterstützten Ruheperiode fast schnellere und mindestens ebenso gute Resultate als Stämme, auf welche zum Schluss Kälte eingewirkt hatte.

Auch in Gewächshäusern ausgepflanzte Rosen, Maréchal Niel und andere Sorten, deren Aufenthaltsort selten weniger als 5° Wärme zeigte, blühten alljährlich in übergrosser Menge bei vorzüglicher Qualität der einzelnen Blumen.

Da man sich mit dem Gedanken vertrauter macht, durch Eiskeller künstlich kältere Aufbewahrungsorte der Pflanzen zu schaffen, so ist es vielleicht am Platze, auf diesen oft wenig bemerkenswerthen Einfluss der Kälte hinzuweisen.

Genaueres wird sich erst mit der Zeit und längere Erfahrungen feststellen lassen, doch liegt es wohl auf der Hand, dass Pflanzen, je weniger sie gegen Kälte widerstandsfähig sind, um so weniger der Kälte als ruhebringende Kraft bedürfen. R. Betten.

Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September d. J. Einen ganz besonderen Glanzpunkt der Ausstellung wird eine grössere gemischte Gruppe der Compagnie continentale d'horticulture (vormals J. Linden) in Gent (ausser Konkurrenz) bilden. Wir dürfen sicher dabei den schönsten und interessanten Pflanzen des Warmhauses, die diese grosse Firma meist direkt einführt, entgegensehen und werden Hr. Linden selbst, wie auch der Sekretair der Gesellschaft, Hr. Hermann Schmitz, s. Z. nach Berlin kommen.

Personalnachrichten.

Dem Inspektor der Königl. Landesbaumschule zu Alt-Geltow bei Werder, Hrn. Joseph Wrede, der am 1. März d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum beging, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Der Kgl. Obergärtner Krüger im Justizministerium zu Berlin beging am 1. Juni das Fest seines 50jährigen Gärtner-Jubiläums und wurde ihm ausser vielen anderen Geschenken von seinen gärtnerischen Freunden eine goldene Remontoir-Uhr nebst goldener Kette verehrt. Auch Hr. Hofprediger Stöcker nahm am Feste Theil.

Sprechsaal.

Frage 19. H. R. C. in H. Lassen sich wurzelechte Rosen zum Abtreiben verwenden?

Antwort. Früher, ehe die remontirenden Rosen erschienen, zogen unsere Blumenzüchter die alte R. centifolia, R. c. muscosa und R. c. dijonensis sehr viel zum Abtreiben, unter viel schwierigeren Verhältnissen als jetzt. Diese Rosen sind überhaupt als Topfpflanzen verschwunden, und an ihre Stelle getreten (wenn sie es vorher nicht schon waren) die sogenannten Monatsrosen, R. semperflorens pallida, auch Mrs. Bosanquet und Cramoisi supérieur, la Reine, Napoléon und dergl. Jede wurzelechte, flottwüchsige, remontirende Rose, wenn sie das gehörige Alter hat, lässt sich ebenso gut treiben, wie die veredelten, die Sache ist nur die, dass die wurzelechte Rose mehr Zeit und Arbeit zur Entwicklung für Treibzwecke verlangt als die veredelten, die man fix und fertig für sehr billige Preise erhält. C. Mathieu.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	4.—7.	Crossen a. O.	G. Biegner in Crossen.	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Diese Woche war in Winterpflanzen gar kein Geschäft, nur Rhododendron wurden vereinzelt gehandelt. Sommergewächse erzielten dagegen gute Preise und waren besonders blühende Sachen gesucht, so dass die Vorräthe geräumt wurden. Versandt etwas lebhafter.

Azalea, Ia Waare 10—15 *M*; kleinere und geringere Pflanzen 5—6 *M*; Kulturpflanzen 3—20 *M* pr. Stck. Rhododendron arboreum 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 *M* pr. Stck. Rosentöpfe Ia Waare 12—24 *M*. Hortensia 12—24 *M*, ganz starke 36 *M*. Oleander 18 bis 30 *M*. Metrosideros 9—15 *M*. Spiraea japonica 6—7,50 *M*. Deutzia gracilis 4—6 *M*. Begonien in diversen Sorten 4—6 *M*. Erica persoluta alba 5—6 *M*. Calceolarien 4,50—6 *M*. Pelargonien, Odier 6—12 *M*. Scarlett 4—6 *M*. Heliotropium 3 *M*. Celosia cristata 4,50 *M*. Fuchsien 3—6 *M*. Reseda 2—3 *M*. Stiefmütterchen 1—1,50 *M*. Vergissmeinnicht 1,50—2 *M*. Diverse Teppichpflanzen 1—2 *M*. Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—48 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume mehr verlangt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Rosa canina-Sämlingsdörner,
nur noch in der Länge von circa 1 *m*, das Tausend 74 M.

Niedrig veredelte Treibrosen,
das Hundert 25 M., in den besten und gangbarsten Sorten, empfiehlt

H. Eck, Blasewitz-Dresden.

Georginen,
im Rommel und den besten Sorten, desgl. **Canna, Begonia Rex,** beste Marktsorte mit Topfballen, hat noch in jedem Quantum abzugeben die Kunst- u. Handelsgärtnerei **Königsberg i. Pr.,** Mittelhufen No. 11.

NB. Gleichzeitig bringe zur Kenntniss, dass ich die Leitung genannter Gärtnerei übernommen habe.

E. v. Lack, Obergärtner.

Stachys lanata,
mit sammetartig weissen Blättern, zu nobeln Kränzen unentbehrlich, 100 Stück kräftige Pflanzen 2 M. 50 Pf.; grün gefärbtes **Kopfmoos,** 5 Kilo 3 M. 50 Pf.

Holzhauer, Creuznach.

Theerosen.
Winterveredlungen in Töpfen,
offerire in besten Sorten, kräftige Pflanzen nach meiner Wahl der Sorten pr. Hundert 30 M. **Maréchal Niel,** pr. Hundert 35 M. Dieselben hochstämmig, pr. Hundert 100 M. **Neuheiten** aus den Jahrgängen 1880 bis 1884 nach meiner Wahl pr. Hundert 50 M. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages (in diesem Fall Emballage gratis) oder gegen Nachnahme.

E. König,
Baumschule zu **Niederlössnitz** b. Dresden.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

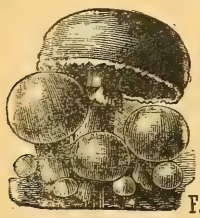
in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne Warmwasser-, Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 (12/1)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

Frühbeetfenster 6 (3/11)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/11)

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (3/77) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Thomas Rivers,

Die

Obstbaumzucht

in Töpfen oder Kübeln.

(Topforangerie.)

Dritte verbesserte Auflage

von 71

J. Hartwig,

Grossh. Sächs. Garteninspektor in Weimar.

1885. gr. 8. 1 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpfz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 (12/3)

1/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.

100 Centner Aussiebsel aus Tabak.

Tabak-Staub-Sand etc. empfehlen gegen Ungeziefer auf Blumen zu Mk. 20 per Centner

J. H. Lensing & C. L. van Gülpen in Emmerich a. Rh. 66 (3/3)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. August Garcke,

Professor an der Universität und Custos am Königlichen Herbarium in Berlin.

Fünfzehnte durchgesehene Auflage. Preis gebunden 4 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. II. Juni. IV. Jahrgang. Nr. 23.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule.
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Weintreiberei. Von W. HAMPEL, Gräfl. SCHAFFGOTSCH'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien. (Mit Abbildungen.)
Zierpflanzen und Blumen in der Regentschaft Tunis. Von Dr. EDM. BONNET. Aus dem »Naturaliste« übersetzt von P. ASCHERSON.
Vermehrung der Lapageria rosea in England. Von E. BINDSEIL, Gartenkünstler.
Cypripedium Dauthieri hybr. (Cypripedium barbatum × villosum.) Von G. KITTEL in St. Gilles in Belgien. (Mit Abbildung.)
Spinat im Sommer. Von TH. LANGE, Gärtner, z. Z. Oranienbaum (Anhalt).
Kleine Mittheilungen: Rose Maréchal Niel, Pfirsiche und Wein in Schüsselndorf bei Brieg. — Eranthemum Andersoni. — Verwerthung der grünen (unreifen) Tomaten. — Nur eine Bohne. — Aus Tiflis.
Literatur.
Ausstellungen.
Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***junger,*** im ***Baumschulenfach*** erfahrener ***Gehilfe sucht,*** durch vorzügliche Zeugnisse unterstützt, ***baldigst Stellung,*** am liebsten in einer grösseren Baum- oder Obstbaumschule. 74

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter ***Nr. 74.***

Suche für einen jungen fleissigen Gehilfen, welcher seine dreijährige Lehrzeit bei mir vollendet, zum 1. Juli oder später in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei Stellung. Selbiger ist in **Pflanzenkultur,** sowie in **Blumen-, Teppich-** und **Gemüsegärtnerei** bewandert, auch im **Dekoriren** und zur **Binderei** sehr brauchbar.

Gefl Off. sehe entgegen

C. Breitrich, Schlossgärtner,
Mallin bei Wulkenzin, Meckl. Südbahn.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger ***fleissiger Gehilfe*** mit guten Empf. wird per sofort ***gesucht*** von

I. C. Schmidt,
Leising i. S.

Ein
erfahrener Gehilfe

mit sehr guten Zeugnissen bei gutem Gehalt zum 1. August oder auch früher ***gesucht*** 75

Die Direktion
des Königl. Botanischen Gartens
zu Königsberg i. Pr.

Dauernde selbstständige Stellung.

Gesucht wird ein älterer fleissiger, thätiger erster ***Gehilfe,*** der im Stande ist selbstständig zu handeln, tüchtiger Veredler und Vermehrer ist und die Treiberei und hiesige und Leipziger Marktpflanzen-Kulturen durchaus versteht.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sieht entgegen

B. Stolze's Blumenbazar,
Halle a. S.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren kräftigen, sich keiner Arbeit scheuenden Gehilfen,
Haupt- Bedingung
Ehrlichkeit
und Fleiss. Gehalt richtet sich je nach Leistung.

Ludwig Freiesleben, Wolgast i. P.

Ein in der Topfpflanzenkultur erfahrener Gehilfe, welcher selbstst. arbeiten und etwas Tüchtiges leisten kann, findet ***dauernde Stellung*** zum 1. Juli.

Abschrift der Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sind bis 15. Juni zu richten an

Langosch, Arendsee in d. Altm.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Handbuch der Frucht- u. Gemüse-Treiberei.

Ananas, Erdbeeren, Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Gurken, Melonen, Bohnen, Erbsen, Blumenkohl, Salat, Spinat, Radies, Kartoffeln, Spargel, Champignons etc.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von **W. Hampel,** Gräfl. Schaffgotsch'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schl.

Mit 32 Text-Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. — Gebunden Preis 7 Mark.

VORWORT.

Es giebt kaum einen Zweig der Gärtnerei, welcher so viel Interessantes bietet und so dankbar ist, als die Treiberei; durch dieselbe ist es möglich, die klimatischen Verhältnisse anderer Zonen zu ersetzen und die Früchte der südlichsten Länder neben unseren einheimischen beliebig zur Reife zu bringen. Die Treiberei regt den Gärtner nicht nur zum fortwährenden Denken und zu Versuchen an, sie schärft auch den Geist und lehrt ihn die tiefsten Naturgeheimnisse ergründen und Nutzen daraus ziehen.

Leider aber wird in Deutschland diesem wichtigen und dankbaren Kulturzweige nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, wie dies in anderen civilisirten Ländern geschieht; es wird bei Weitem nicht Das geleistet, was geleitstet werden könnte, weil man erstens die Treibkulturen und den damit verbundenen Nutzen zu wenig kennt und zweitens, weil die Ausgaben für Treibanlagen zu sehr gescheut werden. Es ist durchaus nicht nothwendig, für die Treibkulturen grossartige und kostspielige Häuser zu bauen, sondern man kann auch in kleinen einfachen Häusern sehr reiche Erträge erzielen, und wenn ein Treibhaus, namentlich ein Obsthaus, erst eingerichtet und bepflanzt ist, so erfordert es bei Weitem nicht soviel Arbeit als ein Pflanzenhaus; dabei aber sind die Erträge in dem ersteren viel höher als in letzterem, und es würde mancher Gartenbesitzer besser thun, anstatt eines Pflanzenhauses ein Obsthaus zu bauen und zu unterhalten.

Im Allgemeinen fehlt es bei uns nur an dem richtigen Verständniss für die Gesammttreiberei; die Verhältnisse sind durchaus günstig. Es macht sich fortwährend der Mangel an getriebenen Früchten fühlbar; dieselben werden stets begehrt und gut bezahlt, und da der Konsum durch inländische Früchte bei Weitem nicht gedeckt werden kann, so müssen alljährlich grosse Summen für zeitige Früchte in's Ausland geschickt werden.

Unser Klima ist ebenfalls für die Treiberei geeignet, was durch die reichen Erträge, welche damit erzielt worden sind, genügend bewiesen ist.

Ich will nicht gerade behaupten, dass das Treiben aller Fruchtgattungen einträglich ist oder als Erwerbszweig dienen kann; denn es giebt mehrere Fruchtgattungen, deren Werth keinenfalls die Kosten deckt, wie z. B. bei der Kirschen- und Stachelbeertreiberei. Diese sind nur für Liebhaber geeignet und werden lediglich nur der Seltenheit wegen getrieben. Dagegen ist die Pfirsich-, Wein-, Erdbeer- und Ananastreiberei auch als sehr guter Erwerbszweig zu empfehlen.

Erfreulicherweise haben die Versuche, welche in neuester Zeit mit dem Treiben der Früchte und Blumen bei uns gemacht wurden, so glänzende Resultate geliefert, dass jeder Zweifel dadurch gehoben ist und ich lebe der zuversichtlichen Hoffnung, dass in nicht zu langer Zeit die Treiberei auch bei uns auf eine hohe Stufe gelangen wird, und dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die erforderlichen Früchte und Blumen im eigenen Lande kultivirt werden, wodurch der Wohlstand der deutschen Gärtner gehoben und unserem Vaterlande viel Geld erhalten bleibt.

Ich habe während meiner langen praktischen und unermüdeten Thätigkeit, in welcher ich zum Theil mit sehr beschränkten, zum Theil mit reichlicheren Mitteln wirthschaftete, unzählige Versuche gemacht und in den meisten Fällen in oft sehr bescheidenen Treibräumen oder auf kleinen Flächen nicht nur befriedigende, sondern sehr gute Resultate erzielt. Ich habe den grössten Theil der in den Handel gebrachten Neuheiten von Samen, Pflanzen, Bäumen und Reben erprobt und immer nur das Beste gewählt; ich habe die Treibanlagen mit geringen Mitteln herzustellen gesucht, die Räume derselben aber stets doppelt ausgenutzt. Die zum Treiben erforderlichen Pflanzen oder Bäume wurden in kurzer Zeit herangezogen oder zum Treiben vorbereitet, ohne erhebliche Ausgaben dafür zu machen. Ebenso habe ich mit den gefährlichsten Feinden der Treiberei zu kämpfen gehabt, wie z. B. dem Weinpilz, Mäusefrass etc., habe mich aber durch Nichts abhalten lassen, das mir gesteckte Ziel zu erreichen; ich wurde vielmehr durch jedes Hinderniss immer wieder zu neuem Fleisse angeregt, wofür mir auch der schönste Lohn durch die reichen Erträge, die ich bei den meisten Kulturen erzielt habe, geworden ist.

Da nur wenigen meiner Berufsgenossen ein so grosses und vielseitiges Feld der Thätigkeit wie mir zur Verfügung steht, so glaube ich, meine Erfahrungen den Gärtnern und Gartenfreunden nicht vorenthalten zu dürfen, und übergebe dieserhalb in dem Vorliegenden die Erfahrungen meiner langen praktischen und rastlosen Thätigkeit der Oeffentlichkeit.

Die angeführten Treibmethoden beruhen alle auf eigener Erfahrung; ich habe jede einzelne Branche nach verschiedenen Methoden kultivirt und nur diejenige angeführt, durch welche ich in der That gute Erfolge erzielt habe. Möge durch dieses Werk der Impuls zum Aufschwung der Treiberei gegeben werden, damit auch die deutschen Gärtner und Gartenfreunde die Segnungen derselben geniessen!

Koppitz im Mai 1885. Der Verfasser.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Weintreiberei.*)

Von

W. HAMPEL,

Gräflich SCHAFFGOTSCH'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

(Mit Abbildungen.)

Die Weintreiberei kann mit Recht als eine der grössten Errungenschaften in der Obsttreiberei bezeichnet werden, indem dadurch die edelsten südlichen Traubensorten nicht nur zu jeder beliebigen Zeit bei uns zur Reife, sondern auch zur höchsten Vollkommenheit gebracht werden können. Es ist keine Branche des Gartenbaues auf eine so hohe Stufe gebracht worden, als die Weintreiberei, in welcher die Kunst des Gärtners die Natur übertroffen hat und Erstaunliches leistet. Es ist fast unglaublich, welche Erträge ein Weinstock im Hause, überhaupt unter Glas zu liefern im Stande ist und zu welcher Grösse die Trauben in den Häusern gebraucht werden können.

In Deutschland ist die Weintreiberei allerdings noch wenig verbreitet; man findet sie nur vereinzelt in grösseren herrschaftlichen Gärtnereien, in welchen, namentlich in den letzten zehn Jahren, erfreulicherweise hin und wieder einige Treibereien eingerichtet wurden: im Allgemeinen aber ist dieselbe noch zu wenig verbreitet, indem man ihre Vorzüge noch zu wenig kennt, und weil man bisher die Ausgaben für die Weinhäuser, von denen man sich falsche Begriffe machte, scheute; andererseits aber, weil eine grosse Anzahl edler Weinsorten bei uns ihre Reife im Freien erlangen und ausser der sogenannten Traubenzeit das Bedürfniss dafür wenig fühlbar war, weil es überhaupt im Publikum zu wenig bekannt ist, dass sich der Wein so vortheilhaft treiben lässt und dass dadurch vom zeitigen Frühjahr an bis zum Herbst oder auch das ganze Jahr hindurch frische Weintrauben zu liefern sind.

In England steht die Weintreiberei auf der höchsten Kulturstufe; es sind daselbst Millionen für Treibhäuser ausgegeben worden, weil dort der Wein im Freien niemals reif wird und die Engländer eine besondere Vorliebe für frisches Obst haben. Es ist in der That erstaunlich, welche enormen Summen mitunter von einem englischen Lord für die Obsttreibereien verausgabt werden, was allerdings nur bei einem so fabelhaften Reichthum, wie ihn diese Herren besitzen, möglich ist. Je grösser jedoch die Ausgaben gemacht worden, um so grossartiger sind auch die Erfolge in diesen Treibereien, von deren Umfang und Mannigfaltigkeit man sich kaum eine Vorstellung machen kann, wenn man sie nicht selbst gesehen hat. Ich will hier nur die bekannten und berühmten Weinstöcke in Cumberland-Lodge und in Hampton-Court erwähnen, von denen jeder einzige in günstigen Jahren über 2000 Trauben lieferte. Man muss geradezu staunen über diese enormen Erträge, sowie über die Grösse und Vollkommenheit der Trauben, welche mitunter zu einer unglaublichen Grösse gebracht werden; denn Trauben von 10 bis 15 Pfund sind in England und Schottland keine Seltenheit mehr. Im Jahre 1875 wurde in Edinburg von dem Gärtner M. CURROR in Eskbank, Dalkeith bei Edinburg, eine Traube ausgestellt, welche 26 Pfund und 4 Unzen wog. Das Gewicht dieser Traube grenzt an's Fabelhafte und doch ist es Thatsache; die Preisrichter selbst waren über diese Riesentraube sehr erstaunt und untersuchten sie nach jeder Richtung, wobei sie sich indessen von der Natürlichkeit und der Wahrheit des angeführten Gewichts überzeugten.

Die Weintreiberei ist leicht und nicht mühsam, sie bietet sehr viel Interessantes und hat den Vorzug, dass ihre Erträge dauerhaft sind und lange Zeit im reifen Zustande erhalten werden können; man kann die reifen Trauben Monate lang an den Reben hängen lassen und sie nach und nach, je nach Bedürfniss, verwenden, wärend andere Treibfrüchte, z. B. Pfirsiche und Erdbeeren, leicht dem Verderben unterliegen. Wer daher die Ausgabe für einige Weinhäuser nicht scheut, der kann den grössten Theil des Jahres frische Weintrauben besitzen. Ausserdem aber gewährt es einen wahrhaft bezaubernden Anblick, wenn man im Frühjahr, wo die Bäume im Freien noch kahl und blattlos sind, ein Weinhaus betritt, in welchem grosse Massen herrlicher Trau-

*) Abdruck aus dem soeben erschienenen »Handbuch der Frucht- und Gemüse-Treiberei.« Von W. HAMPEL. Mit 32 Text-Abbildungen. Verlag von PAUL PAREY in Berlin. Preis gebunden 7 Mk.

ben aus der dunkelen Blätterdecke hervorhängen.

Es ist nicht unbedingt nothwendig, dass zur Weintreiberei immer grossartige und elegante Häuser erbaut werden, sondern man kann auch in kleinen einfachen Häusern sehr gute Weinernten machen, und wenn Jemanden nicht gerade an der Eleganz und Grösse der Häuser gelegen ist, so sind die kleineren Häuser, wie Fig. 62 zeigt, bei unseren klimatischen Verhältnissen und der deutschen Sparsamkeit, den grossen Häusern vorzuziehen. Die kleinen Häuser bedürfen im Verhältniss zu den grossen weniger Heizmaterial, die Luft hält sich in denselben bedeutend feuchter und die Entwickelung geht an den Reben wie bei den Trauben viel schneller und leichter von Statten. Die grossen Häuser haben ihre Vorzüge darin, dass die Weinstöcke und Reben eine viel grössere Ausdehnung erhalten

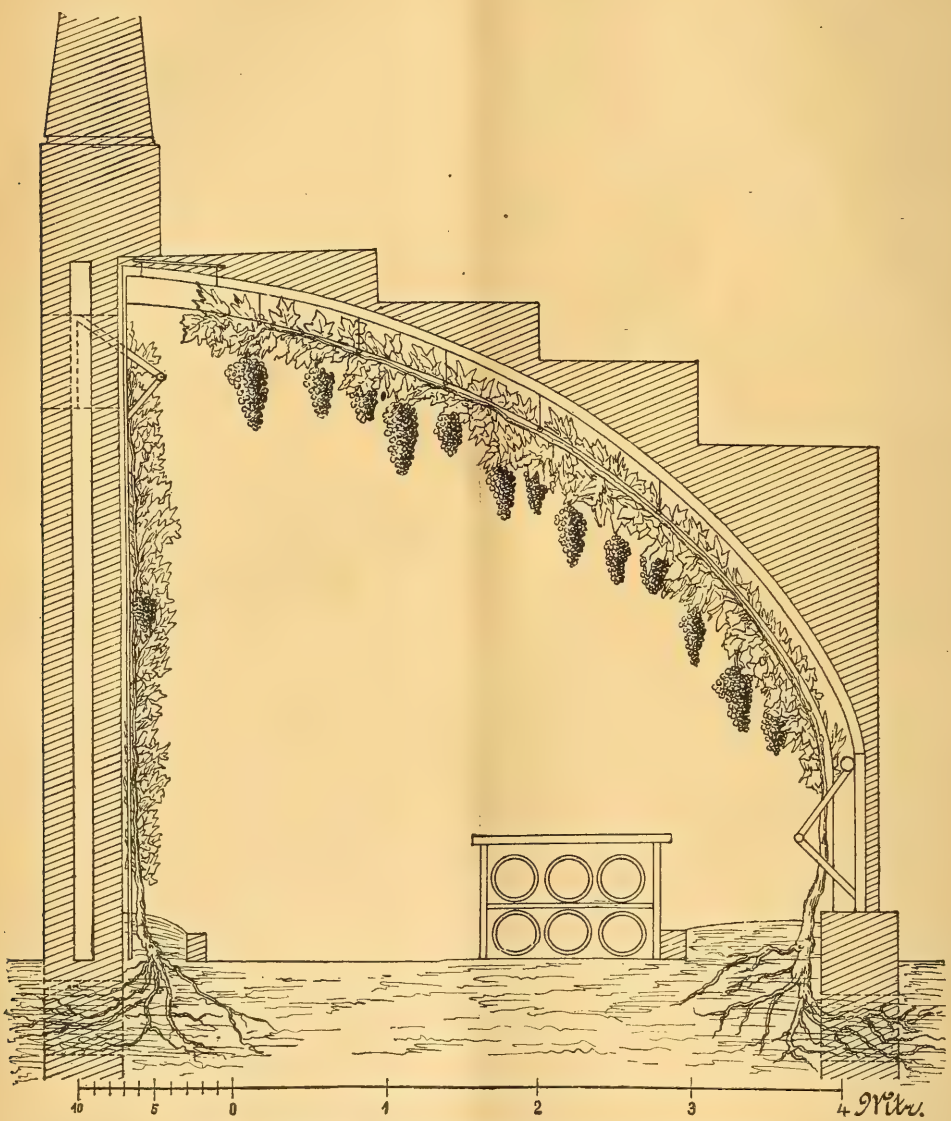


Fig. 61. Weinhaus, nach englischer Art erbaut und eingerichtet.

und mehr Trauben liefern können, man kann daher die Weinhäuser ganz nach den pekuniären Verhältnissen bauen, und wenn die Anlage und Einrichtung derselben richtig ist, so kann man mit Sicherheit auf die der Grösse entsprechenden Erträge rechnen. — Wer mit der in enthaltenen Zeichnungen und Erläuterungen die Weintreibereien einrichten und in jeder Weise nach denselben verfahren, da Alles, was in Bezug auf die Häuser und Kulturen gesagt ist, auf eigenen langjährigen Erfahrungen beruht und nur das Bewährte und Gute ange-

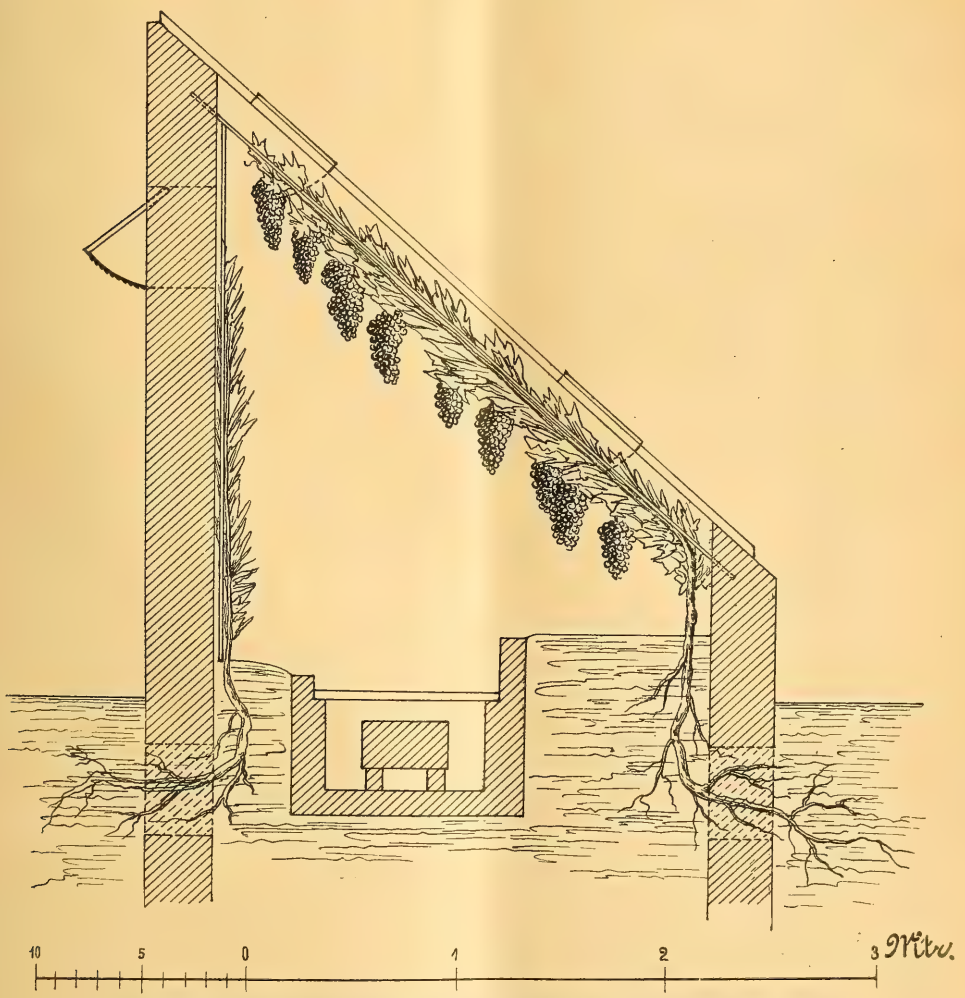


Fig. 62. Einfach konstruirtes Haus, zur Wein- und Pfirsichtreiberei geeignet.

Anlage und Einrichtung der Weinhäuser noch nicht vertraut ist und doch solche bauen will, der nehme zuvor eine oder noch besser mehrere gut eingerichtete Weintreibereien in Augenschein und lasse sich die ganze Einrichtung derselben von einem Sachkundigen erläutern. Ausserdem aber kann man ohne alle Bedenken und mit vollem Vertrauen nach den hierführt ist, wofür ich jederzeit einzustehen bereit bin.

Bei Anlage eines Weinhauses ist zunächst die Lage und der Untergrund zu berücksichtigen. Die Häuser müssen frei liegen, aber geschützt sein; sie dürfen niemals unter dem Niveau des sich etwa in der Nähe derselben befindlichen Wasserstandes gebaut werden. Der Bauplatz, so-

wie die Umgebung desselben muss frei von Grundwasser sein; der innere Raum, sowie ein zwei Meter breiter Streifen an den Mauern entlang muss 1½ *m* tief ausgeschachtet und mit einer für den Weinstock geeigneten Erdmischung ausgefüllt werden, sämmtliche Mauern dürfen nur auf Pfeilern ruhen, so dass die ganze Mauer bis zur Erdoberfläche nur aus einer Reihe flacher Bogen besteht, unter welchen die Wurzeln durchwachsen, wodurch sie immer neue Nahrung von aussen ziehen. Die Häusser müssen sehr reich mit Luftklappen versehen werden, welche durch eine Mechanik schnell und bequem zu öffnen und zu schliessen sind, damit zu jeder Zeit reichlich Luft zugeführt, und an warmen Tagen die Temperatur der Häuser mit der Aussenwärme in ein gleiches Verhältniss gebracht werden kann.

Die Anzucht der Weinstöcke ist ebenfalls leicht; sie erfordert nur kurze Zeit, ja man kann sogar von einjährigen Reben, deren Anzucht speziell besprochen werden wird, schon im nächsten Jahre Trauben ziehen, man muss jedoch, wie bei jeder Treiberei, ein grosses Gewicht auf die Sorten legen und mit der Wahl derselben vorsichtig sein; denn wenn sich auch die meisten Weinsorten treiben lassen, so bringen doch viele entweder nur kleine unansehnliche Trauben, oder geringe Erträge. Ein grosser Theil der Weinsorten wirft die Beeren leicht ab oder bringt kleine Trauben, andere tragen wenig oder bringen unvollkommene Früchte, während manche Sorten leicht faulen oder sauer sind. Wenn man daher bei der Bepflanzung eines Weinhauses nicht sorgfältig in der Sortenauswahl ist, so hat man späterhin Verdruss damit.

Ich habe in früheren Jahren alle diejenigen Sorten getrieben, welche in England mit Vorliebe zum Treiben verwendet werden, unter welchen ich nachstehende Sorten hervorhebe: *Black Hamburg*, *Frankenthaler*, *Muscat of Alexandria*, *Barbarossa*, *Golden Champion*, *Alicante*, *Gross Guillaume* (sehr gross aber spät), *Gross Colmar*, *Royal Muscadin*, *Trebiano* (die grösste aller Trauben), *Black Prince*, *Buckland's Sweetwater*, *Muscat Hamburg*, *Fontainebleau* u. s. w. Von allen diesen Sorten, welche recht gut sind, habe ich ausser einigen Reben von *Golden Champion* und *Barbarossa* nur noch *Black Hamburg*, *Frankenthaler* und *Muscat of Alexandria* behalten und kann diese drei Sorten als die allerbesten in jeder Beziehung empfehlen. Wer nicht gerade ein Freund von vielen Sorten ist, dem genügen die genannten drei vollständig. Die ersten beiden sind früh, sie tragen sehr reichlich, liefern grosse Trauben mit grossen, runden Beeren von köstlich süssem Wohlgeschmack. *Muscat of Alexandria* reift etwas später, trägt sehr reich, liefert sehr grosse Trauben mit langen grossen Beeren, in Gestalt einer Pflaume, von goldgelber Farbe und von überaus süssem, gewürzhaftem, köstlichem Wohlgeschmack. Dieser Wein übertrifft an Wohlgeschmack alle bisher bekannten Weinsorten und ist besonders zur warmen Treiberei geeignet.

Zierpflanzen und Blumen in der Regentschaft Tunis.

Von

Dr. Edm. Bonnet.

Aus dem »Naturaliste« vom 15. Oktober 1884, übersetzt und mit einigen Zusätzen versehen von

P. Ascherson.

Blumenzucht in unserem Sinne ist den Eingeborenen Tunesiens fast völlig unbekannt. Es giebt wohl in Tunis, in El-Marsa und in einigen anderen Städten der Regentschaft eine kleine Anzahl von Gärten, in denen die Mehrzahl unserer in Europa kultivirten Zierpflanzen gedeiht und wo man sich im Schatten der Dattelpalmen, *Acacia Farnesiana W.*, *Cassia Fistula L.*, *Eucalyptus*, der Bellasombra (*Phytolacca dioica L.*) unter die Wunder der Tropenwelt versetzt glaubt. Indess diese Gärten gehören nur einigen tunesischen Grossen, den fremden Konsuln und höheren Offizieren der Okkupations-Armee.

Die Eingeborenen haben allerdings Freude an Blumen; sie kennen aber nicht das ästhetische Wohlgefallen an ihren schönen Formen und Farben, sondern sie empfinden ihren Reiz nur durch Vermittelung des materielleren Geruchsinnes.

In wenigen Ländern wäre vermuthlich mit wohlfeilen Bouquets ein so gutes Geschäft zu machen wie in Tunesien; im Frühjahr und Frühsommer trägt wohl

die Hälfte der Männer am Turban, in der Höhe des Ohrs, eins jener kleinen Rosen-, Orangenblüthen-, Jasmin- oder Nelkenbouquets, welche, auf ein Stück Opuntien-Cactus aufgespiesst, von Knaben in den Strassen umhergetragen und für den geringen Preis von einer Carube ($3\frac{1}{4}$ Pf.) feilgeboten werden. In der Form dieser Bouquets herrscht keine grosse Mannichfaltigkeit. Die Orangen- oder Jasminblüthen werden, jede für sich, auf einen Halfa- (*Macrochloa tenacissima*) oder *Lygeum spartum*-Halm gesteckt und 20—30 zu einer Art Dolde zusammengebunden. In der Mitte befestigt man eine Bengal-Rose, einige Blumen von *Pelargonium capitatum Ait.*, ein Köpfchen von *Lantana Camara L.* oder man legt um das Bouquet einfach einige Blätter des Rosen-Geranium (malvarosa der Italiener, *Pelargonium Radula Ait.*).

Auf der Insel Djerba, dem Hauptsitz der Jasminkultur, werden die duftenden Blüthen dieses Strauches in noch anderer Weise angeordnet: Ein Stück Palmblattstiel wird derart aufgefasert, dass die oben getrennten Gefässstränge unten noch zusammenhängen; alsdann wird auf jeden derselben eine Blüthe gesteckt und das Ganze erhält die Form eines Fächers. [Dieses originelle Verfahren findet nach dem italienischen Reisenden MAMOLI (Esploratore 1881, p. 369) auch in Derna (Cyrenacia) statt. In Aegypten (sowie nach Herrn Dr. FREUND auch in Tripolis) kennt man nach Prof. SCHWEINFURTH noch eine andere Methode, welche an das bei uns gebräuchliche Kinderspiel mit *Syringa*-Blumen erinnert. Es werden eine grosse Anzahl Blumenkronen jede mit der Röhre in den Schlund der nächst unteren gesteckt und so auf Palmblattfasern aufgefädelt. Palmblattstreifen lieferten ja auch das einzige Bindematerial für die Guirlanden, die die alten Aegypter ihren Todten in den Sarg mitgaben und über welche uns SCHWEINFURTH neuerdings*) so anschauliche und lehrreiche Mittheilungen gemacht hat. — A.]

Gefüllte Rosen, Nelken und Pelargonium werden einfach an der Spitze eines Stöckchens festgebunden. Die veilchenduftenden Blüthen der *Acacia Farnesiana* werden in Tunis an ähnlichen Hölzchen in einigen getrennten Gruppen und dazwischen Stückchen Goldflitter befestigt.

In Susa und Monastir (an der Ostküste) spielt *Rosa moschata Mill.* bei der Anfertigung der Bouquets die Hauptrolle. Die Blumen dieser Rose werden mit den Blättern zusammen in ähnlicher Weise befestigt, wie bei uns die ersten Kirschen, die auf Hölzchen für die Kinder feilgeboten werden. Die ungefüllt blühende Form dieser bekanntlich aus Indien stammenden Art wird seit undenklichen Zeiten in der Regentschaft kultivirt, wo sie ohne alle Pflege gedeiht; man findet sie sogar nicht gerade selten ausserhalb der Gärten in Hecken, wo sie ganz das Ansehen einer wildwachsenden Art hat. [Vgl. die übereinstimmende Angabe von C. KOCH, Dendrologie, Bd. I, S. 269. Ich erhielt dieselbe Rose von dem oben genannten MAMOLI aus Derna, wo sie den arabischen Namen nisri führt und unter ähnlichen Verhältnissen vorkommt. Derselbe berichtet darüber folgendermassen: »Sie ist im Mai in vollem Flor und verschwindet gegen Ende Juni; alle Gärten prangen im Schmuck dichter weisser Blüthenmassen, die die Luft mit köstlichem Duft erfüllen. Die Blumen werden, je nach der Jahreszeit, die Okka (1,25 *kg*) mit 6—8 Piaster (1,20—1,60 Mk.) bezahlt, da sie zur Bereitung von Rosenöl weit mehr geschätzt werden, als die der »rothen Rose« (*R. damascena Mill.?*) A.] Seit langer Zeit dient diese Rose zur Bereitung des berühmten tunesischen Rosenöls; neuerdings theilt diese Industrie den Verfall der meisten einheimischen, und man findet in den Bazars ebenso oft Geranium- als echtes Rosenöl. [Auch in den Bazars von Cairo hat man sich vorzusehen, um nicht statt Rosenöl das viel wohlfeilere Geraniumöl zu erhalten, mit dem übrigens das erstere auch häufig verfälscht wird. In Aegypten wird *R. moschata* nirgends im Grossen kultivirt; die berühmten Rosengärten des Fajum, die übrigens neuerdings vielfach einträglicheren Zuckerrohr- und Baumwollen-Feldern weichen mussten*), enthalten nur *R. damascena Mill.*, die meist nur Rosenwasser liefert, das übrigens in Aegypten allein zur Bereitung von Speisen

*) Zuletzt in »Berichte der Deutschen Bot. Gesellschaft« 1884, S. 351 ff. und »Gartenlaube« 1884.

*) Vgl. ASCHERSON, Sitzber. bot. Verein Brandenburg 1876, S. 58.

(s. unten) dient, da Rosenöl viel zu kostspielig sein würde. Das Rosenöl, das auf dem Bahnhofe in Medinet-el-Fajum feilgeboten wird (BAEDEKER, Aegypten, S. 478), stammt allerdings von dieser Art, ist aber auch schlechter als das von *R. moschata.* Dieselbe Benutzung findet *Rosa damascena* nach Herrn Konsul Dr. WETZSTEIN auch in Damascus selbst; es wird aus ihren Blumenblättern nur Rosenwasser bereitet.

Die Nisrini-Rose (so nach einer Stadt in Persien benannt) ist aber dort auch bekannt und gehört vermuthlich auch zu *R. moschata.* A.]

Parfums sind allen Bewohnern Tunesiens fast unentbehrlich; sie wenden sie fast täglich und unfehlbar bei allen Festlichkeiten an. Die beliebtesten vegetabilischer Herkunft sind Orangenblüthen-, Jasmin-, Geranium- und Rosenöl; letzteres, rein oder verfälscht, ist nicht nur ein Toiletten-Artikel, sondern dient auch zur Würze von Konfitüren, Backwerk, kühlenden Getränken etc. Es ist daher erklärlich, dass dieselben Blumen, die zur Herstellung der ätherischen Oele benutzt werden, auch die Bouquets für die Stadtbewohner liefern. In Ermangelung derselben begnügt sich der Eingeborene aber mit jeder beliebigen wohl- (oder nur stark-) riechenden Blume. Ich sah zu verschiedenen Malen, wie die Spahi's unserer Escorte die Dolden von *Ridolfia segetum Moris* an ihren Turban steckten und in den Ssuk's (Bazars) der grossen Städte begegnet man nicht selten Mauren, die einen Zweig von Rosen-Geranium, *Mentha, Vitex Agnus castus L.* oder *Pulicaria odora Rchb.* in der Hand oder an ihrer Kopfbedeckung tragen.

Topfpflanzen, bei uns in allen Schichten der Gesellschaft so beliebt, sind den Eingeborenen der Regentschaft kaum bekannt; Dank meiner Eigenschaft als »thubib« (Arzt) habe ich das Innere verschiedener tunesischer Häuser kennen gelernt, aber nur ausnahmsweise Nelken oder Basilikum kultivirt gefunden, die man mitunter auch mit Ballen auf den Märkten feilhält. [Letztere Pflanze fand ich regelmässig in Holzkästen von den zahlreichen griechischen Krämern (Bakkal) kultivirt, die man in den Ortschaften des Nilthals antrifft. Sie nennen sie auch mit dem ihrer Sprache angehörigen Namen wasilikós (βασιλικός); arabisch heisst sie in Aegypten habaq oder rihan. Diese Bakkals schänken stets auch Wein und besonders Schnaps aus; die angeseheneren Gäste erhalten öfter einen Basilikum-Zweig. Sonst ist bei den eingeborenen Aegyptern keine besondere Vorliebe für das Tragen wohlriechender Blumen und Pflanzen zu bemerken und Kultur derselben findet selbstverständlich noch weniger statt als in Tunesien. A.] Im Juden- und Malteserviertel in Sfax werden Nelken, *Mesembrianthemum edule L.* und *acinaciforme L.**) häufig in alten Conservenbüchsen oder in ausgedienten Kuskustöpfen**) gezogen und schmücken mit ihren Blumen die flachen Dächer und die Oberkante der Mauern; wenn man aber in die arabischen Stadttheile eindringt, findet man keine Spur dieser »hängenden Gärten« mehr.

Tunis ist die einzige Stadt der Regentschaft, wo ich, am Ende der Malteser-Vorstadt, einen kleinen Ssuk gesehen habe, der ausschliesslich zum Verkauf von Blumen bestimmt ist; Ende Juni bemerkte ich dort folgende Pflanzen, die wohl grösstentheils benachbarten europäisch eingerichteten Gärten entstammten: *Pelargonium inquinans Ait.* und *capitatum Ait.,* Jasmin, *Acacia Farnesiana,* eine rothe Georgine mit ganz kleinen Köpfen, wie die Dahlia Lilliput, blauen und weissen Rittersporn (ungefüllt), Bengal-Rosen, *Yucca gloriosa L.,* rosa und dunkelrothe Nelken, *Solidago glabra Desf., Hibiscus syriacus L., Vitex agnus castus L.,* einfacher Oleander, eine *Cassia* mit grossen gelben Blumen (*C. corymbosa Cav.?*), *Poinciana pulcherrima L., Lantana Camara L., Ocimum minimum L.*

Vermehrung der Lapageria rosea in England.

Von

E. BINDSEIL, Gartenkünstler.

Der einzige Umstand, der sich der Verbreitung der Lapageria entgegenge-

*) Diese Art mit dreikantigen, säbelförmigen Blättern und rosenfarbenen und rosengrossen Blumen ist bekanntlich in Südeuropa vielfach verwildert; ich sah sie an den Felsen der Posilippo-Grotte in Neapel, in Sardinien etc. A.

**) Kuskus oder Kuskussu, das Nationalgericht der Nordafrikaner, aus graupenähnlichen Mehlklümpchen bestehend.

stellt hat, ist eine etwas kostspielige Vermehrung; ein Uebelstand, der aber in England längst überwunden ist, daher man sie denn auch in dem Gewächshäuschen fast jeden Gartenbesitzers als schönste Zierde desselben findet. Stecklinge wachsen meines Wissens nicht; auch die Vermehrung durch Samen, den sie, befruchtet, wohl ansetzt, aber erst nach einem Jahre reift, ist wohl nicht zu empfehlen, da zu langwierig. In Folge dessen schreitet man zum Ablegen, das denn auch ausserordentlich befriedigende Resultate liefert. Am rentabelsten für den Handelsgärtner wird es immer sein, sich auf eine regelmässige jährliche Anzucht einzurichten; wer nur wenige Pflanzen gebraucht, wird vielleicht einzelne Triebe in Schalen oder dergleichen auf die zu beschreibende Weise ablegen und damit seinen Zweck erreichen. In der Gärtnerei von FISCHER SON & SIBRAY, Handsworth near Sheffield (ehem. FISCHER HOLMES), wo jährlich mehrere Hundert junger Pflanzen angezogen werden, stehen zu diesem Behufe nahezu 10 *qm* Beetfläche eines Kalthauses zur Verfügung.

Die Beete, ungefähr 1 *m* tief, sind mit guter Drainage versehen und mit einer möglichst grobstückigen Haideerde mit einem Zusatz von Sand angefüllt; eine Reihe der Mutterpflanzen, in die Mitte hineingepflanzt mit einem Abstand von ca. 1,5 *m*, genügt. Hat man die Wahl, so verwende man möglichst Pflanzen mit recht vielen schwachen Trieben, da dieselben erfahrungsmässig bessere und mehr Pflanzen liefern, als die starken Schosse. Die ganze Operation wird am vortheilhaftesten im November-Dezember ausgeführt und die Triebe in Schlangenlinie so tief in die Erde gelegt und mit Haken befestigt, dass die Blätter noch zur Hälfte heraussehen. Die ganze Aufmerksamkeit, die man der Anlage nun zu widmen hat, besteht im Bewässern; dies erfolgt jedoch nur, wenn nach genauer Untersuchung die Erde sich als wirklich trocken herausgestellt hat, dann aber gründlich. Im Frühjahr erscheinen dann die jungen Pflanzen aus den Blattwinkeln, ein Leckerbissen für allerhand Ungeziefer, wie Mäuse, Schnecken u. s. w., denen mit allen Mitteln nachgestellt werden muss.

Am Dach des Hauses über dem Beete bringt man ein Drahtspalier an und zieht von diesem Garnfäden, die man mit Haken im Beet befestigt. An diesen steigen die Pflanzen empor, wenn nöthig helfe man ihnen durch Anheften etwas nach, jedenfalls lasse man sie sich nicht in einander verschlingen, da sonst beim Aufnehmen der Verlust vieler Blätter unvermeidlich ist.

Das Aufnehmen und Eintopfen geschieht am vortheilhaftesten im August (will man schnell starke Pflanzen haben, kann man sie auch noch ein zweites Jahr stehen lassen), indem man die alten Triebe vor und hinter den jungen Pflanzen durchschneidet und sie heraushebt, ohne die Wurzeln zu verletzen. Beim Einpflanzen verfahre man recht vorsichtig, denn erstens sind die Wurzeln sehr zerbrechlich und zweitens lässt sich jene grobstückige Erde, die auch jetzt verwandt wird, nur mit grosser Sorgfalt unter die Pflanzen bringen, deren Wurzeln ebenso stehen wie die des Spargel (beide gehören der Fam. *Smilaceae* an). Kleinen schwächlichen Pflanzen gebe man nicht zu grosse Töpfe, sei aber bei starken, kräftigen recht freigebig in dieser Beziehung. Dass man sie nicht höher pflanzt, als sie im Beet gestanden haben, ist selbstverständlich. Kann man ihnen nun einen mässig warmen Fuss und recht geschlossene Luft geben, so werden sie bald junge Wurzeln an der Topfwand zeigen, worauf man sie nach und nach an weniger geschlossene Luft und die Temperatur eines gewöhnlichen Kalthauses gewöhnt. Die Mutterpflanzen werden zu der vorher angegebenen Zeit wieder abgelegt. Ein so und besonders im Punkte des Wassergebens vorsichtig behandeltes Beet giebt viele Jahre hindurch regelmässig eine Menge junger Pflanzen.

Auser der ursprünglichen *Lap. rosea* befinden sich in englischen Gärten noch einige Varietäten *Lap. rosea rubra* und *Lap. rosea profusa*, letztere von ungleich grösserer Blüthenfülle, als die Stammform und von den rothen die empfehlenswertheste, vor allen aber die herrliche *L. r. alba*. Sind die Blätter des inneren Perigon-Kreises auch nicht so elegant zurückgeschlagen wie bei den rothen Formen, so übertrifft sie dieselben doch durch ihr herrliches Weiss, das in seiner

Fig. 63. *Cypripedium Dauthieri hybr.*
Oberes Kelchblatt violett mit braunen Strichen, unteres weiss. Seitliche Blumenblätter mahagonybraun und gelb. Lippe violett.
Nach der Natur gezeichnet von G. KITTEL.

Reinheit und Durchsichtigkeit alle mir bekannten Blumen, *Camellia jap. alba pl.* nicht ausgenommen, übertrifft.*)

Cypripedium Dauthieri hybr.

(Cypripedium barbatum × villosum.)

Von

G. Kittel

in St. Gilles in Belgien.

(Mit Abbildung.)

Bisher wurde *C. Dauthieri* als die erste Hybride des Continents angesehen; wie sich jedoch später herausgestellt haben mag, ist sie englicher Herkunft und wurde als *C. Harrisianum* (welche mit ihr aus derselben Samenkapsel entstand) gekauft.

Die Blätter sind hellgrün. Die wurmfrassartige Zeichnung weniger scharf als bei *C. Harrisianum;* ebenso die an der Blattbasis befindlichen purpurnen Punkte weniger zahlreich und dunkel.

Der Habitus der Pflanze ist bedeutend gedrungener, die Blätter steifer, als bei *Harrisianum.*

Die Blumen sind sehr gross, bis 12 *cm* lang, 10—11 *cm* breit, von den äussersten Punkten gemessen.

Das obere grosse Sepal ist von ca. 20 braunen Strichen, welche durch unregelmässige, querlaufende Striche mit einander verbunden sind, durchzogen. Das Ganze giebt eine ausgeprägte, netzartige Zeichnung auf violettem Grunde. Der äussere Rand ist rein weiss, die Basis lebhaft grün.

Das untere Sepal schön weiss, mit grünen Linien durchzogen.

Die Petalen gewellt, durch zwei Farbentöne getheilt, wie bei *Harrisianum.* Die obere Hälfte ist mahagonifarben, rosa bis purpurroth, an ihrer Basis mit kleiner gelber Spitze. Die untere Hälfte gelblich weiss; an der Basis ebenfalls rosa, der Rand garnirt mit purpurnen Haaren.

Das Labellum von gewöhnlicher Form, violett, dunkel geadert, an den Rändern leicht behaart. Im Innern grünlich gelb, mit kurzen liegenden Haaren besetzt. Die ganze Blume ist schimmernd, wie mit einer Lage Firniss überzogen, was ihre Schönheit noch erhöht.

Cypr. Dauthieri ist noch wenig verbreitet. Der Ursprung ihres Namens ist mir noch im Unklaren, da ich dieselbe Varietät in England als *C. Williamsii* kennen lernte. Es ist dies ein bedauerlicher Fall. Keiner wird die Etiquetten wechseln wollen; so wird wohl dieses schöne *Cypripedium* für die Franzosen stets *Dauthieri,* und für die Engländer *Williamsii* bleiben, die vielleicht beide einst als ächte Britten mit einander verwachsen waren. *Cypr. Dauthieri* wird gern nach England zurückgekauft, wo es jedenfalls seinen alten Namen wieder erhält; mit anderen Worten, *C. Williamsii* kehrt vom Continent zurück, wo es incognito als *Dauthieri* reiste.

*) Siehe die Abbildung des Hrn. Bindseil von *Lapageria rosea var. alba* in Nr. 5, S. 55, 1885 dieser Zeitung. D. Red.

Spinat im Sommer.

Von

Th. Lange,

Gärtner, z. Z. Oranienbaum (Anhalt).

Es hält schwer, ein neues Gemüse einzuführen, selbst wenn dasselbe berufen ist, eine fühlbare Lücke auszufüllen. Die deutsche Hausfrau ist zu sparsam, die nöthigen Ingredienzen an eine ihr unbekannte Speise zu wagen, und der Besitzer eines kleinen Gemüsegartens giebt nicht gern den Platz her, um einen Versuch zu machen. So kommt es, dass ich noch nie den Sommerspinat auf dem Markte sah, trotzdem derselbe im Stande ist, das beliebte Frühjahrsgemüse voll und ganz zu ersetzen.

Unser gewöhnlicher Spinat (*Spinacia Tourn.*) geht bekanntlich bei einigermassen warmer Witterung in die Blüthe und seine Surrogate, Melde etc., sind gleich ihm in diesem Zustande ungeniessbar, um wie freudiger sollten wir es da begrüssen, dass uns die Natur in dem sogenannten neuseeländischen Spinat einen herrlichen Ersatz gegeben hat.

Tetragonia expansa Ait. ist eine Pflanze, recht für den heissen Sommer geschaffen und macht weder an Pflege noch Standort grosse Ansprüche. Hat man sich im Blumentopf oder Mistbeet eine Anzahl Pflanzen herangezogen (beiläufig erwähnt, genügt ein Dutzend für eine Familie), so

setze man diese auf gutes gedüngtes Gemüseland 1 *m* von einander entfernt. In kurzer Zeit entwickeln dieselben ihre sich weithin ausbreitenden Stengel, besetzt mit den schönsten halbfetten Blättern, und liefern bis zum Eintritte des Frostes eine Menge des wohlschmeckendsten Gemüses. Beim Abstreifen der Blätter lässt man die Stengelspitze ungestört weiter wachsen. Die sich in den Blattwinkeln entfaltenden Blüthen wirken nicht auf die Brauchbarkeit der Blätter ein und ist die Zubereitung derselben eine gleiche mit anderen Spinatarten. Möge der Hinweis auf diese herrliche, wenn auch alte Spinatpflanze derselben die verdiente Anerkennung erringen und sie mehr auf den Märkten zu finden sein; sie verdient dieses mehr als manche pomphaft angekündigte Neuheit. Ich habe von letzteren verschiedene in Kultur genommen und werde ich hierüber später berichten.

Kleine Mittheilungen.

Rose Maréchal Niel, Pfirsiche und Wein in Schüsselndorf bei Brieg.

Vor längerer Zeit fand sich in der Garten-Zeitung eine Notiz über eine Maréchal Niel-Rose mit 86 Blumen und Knospen. Durch diese Notiz veranlasst, erlaube ich mir einige statistische Bemerkungen über hervorragende Ertragfähigkeit von Blumen und Früchten der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

In den Treibereien des Herrn Hauptmann a. D. R. Brieger in Schüsselndorf bei Brieg (Regierungs-Bezirk Breslau) blühte im vorigen Jahre eine Maréchal Niel-Rose mit 620 Blumen, brachte einen Ertrag von über 300 Mark und hatte dabei erst das dritte Frühjahr ihrer Vegetation vor sich. Diese Rose pflanzte ich mit schlafenden Augen im November 1881 mit noch 5 ihrer Schwestern, welche alle voriges Jahr durchschnittlich 500 Blumen hatten, in ein im Frühjahr 1881 neuerbautes, 103 *m* langes Pfirsichhaus. Im ersten Jahre entwickelte diese Pflanze ein ungemein kräftiges Wachsthum und bedeckte in regelrecht gezogenen Ranken mehrere Quadratmeter Glasfläche. Das zweite Jahr blühte sie mit 365 Blumen, welche wohl zu den besten gerechnet werden dürften, welche je nach Berlin gekommen sind, und stammten die seiner Zeit gelegentlich der Frühjahrs-Ausstellung in Berlin Ihrer Kgl. Kaiserl. Hoheit der Kronprinzess überreichten Rosen aus hiesiger Gärtnerei. Auch die in diesem Hause stehenden Pfirsiche stellen sich den Rosen ebenbürtig zur Seite. Schon im zweiten Jahr konnte der Ertrag pro Baum durchschnittlich auf 25 Früchte gerechnet werden, das darauf folgende Jahr brachten einige Bäume über 300 der schönsten Früchte, von denen eine Anzahl ein Gewicht von 250 *g* erzielten. Noch sei bemerkt, dass die Pfirsiche als einjährige Veredelungen gepflanzt worden. Dieses Haus ist in diesem Jahre nicht angetrieben, da wir möglichst spät die Pfirsiche haben wollen und in anderen Häusern bereits schon im April reife Früchte haben werden.

Im Jahre 1882 wurde in hiesiger Gärtnerei ein neues, 120 *m* langes Weinhaus erbaut; in dieses Haus pflanzte ich im Frühjahr, im Februar desselben Jahres aus Augen vermehrte Reben, schnitt dieselben im zweiten Jahre gleich der Erde wieder weg, wo sich dann im dritten Jahre prachtvolle Reben entwickelten, wovon schon voriges Jahr einige bis 48 schöne, grosse, bis 1 *kg* schwere Trauben gebracht haben. Der in diesem Jahre zu erwartende Ertrag berechtigt zu allen Hoffnungen und dürfte ein Gesammtgewicht von 2500 *kg* erreichen.

Louis Königsdörffer.

Eranthemum Andersoni.

Dieses liebliche, einer Orchidee sehr ähnlich sehende Blümchen wird in neuerer Zeit häufig als Winterblüher, d. h. zum Schneiden verwendet. In einem Warmhaus nahe unter Glas kultivirt blüht es leicht und reichlich. Die hierbei oft angewandten Veredelungen, auf sich selbst oder ein anderes Eranth. haben bisher kein anderes Resultat ergeben, als wie aus Stecklingen gezogene Pflanzen.

F. Horn.

Verwerthung der grünen (unreifen) Tomaten.

Beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit erlaube ich mir auf die leichte und gute Verwerthung der grünen Tomaten hinzuweisen, da die Tomaten, um genügend reife Früchte zu erzielen, schon in den Frühbeeten ausgesäet werden müssen.

Ich habe mit unreifen (grünen) Tomaten Versuche gemacht, dieselben ganz wie Salzgurken zu behandeln und einzumachen, und bin mit dem Resultate dieser Versuche sehr zufrieden. Sie geben, auf diese Weise bereitet, eine angenehme würzige Zuthat zu allerhand Fleischspeisen (wie Sauerbraten) und Saucen und würden im Grossen bereitet in der Küche vielfältige Verwendung finden. Da immer nur verhältnissmässig wenige Tomaten reif werden, so würde diese Verwendung der grünen, die immer in grosser Menge vorhanden sind und beim ersten Frost zu Grunde gehen, einen beträchtlichen Nutzen

für die Gärtnerei abgeben, besonders da man dieselben nicht blos in dieser Form sondern auch als Pasten verwerthen kann, indem man sie kocht, das Fleisch durch ein Sieb geschlagen als Muss gewinnt, und dies Muss so stark eindickt, dass man es in Stücke zerschnitten in Pastenform aufbewahren kann, um es ebenfalls an Braten, Fleisch, Rüben und Suppen zu verwenden; es steht so verwendet den rothen (reifen) Tomaten wenig nach.

Niesky, im März 1885.

A. von Jasmund.

Nur eine Bohne.

Als ich vor langen Jahren mein Grundstück erwarb, und ich sah, dass dort die Bohnen recht gut gedeihen, war meine Bemühung dahin gerichtet, meinen Kindern Spielbohnen, wie ich sie in meiner Jugend und Heimath so gern besass, anzuschaffen. Obgleich ich solche Bohnen auf dem Markt hier nicht gewahrte, machte ich mir den Grund dafür doch nicht klar, sondern verschaffte mir solche von ausserhalb, baute sie an und sie gediehen vortrefflich. Doch die Hauptbohne meiner Kindheit, d. h. die, welche unter allen Spielbohnen den höchsten Werth beim Spiel repräsentirte, war nicht darunter. Um diese zu erlangen schrieb ich nach Erfurt und liess mir von dort solche kommen; als sie ankamen waren es arabische. Dann schrieb ich nach Böhmen, auch bei denen, die von dort kamen, war die Sorte nicht. Auch bei aus Reutlingen erhaltenen fehlte diese Sorte. Darauf lies ich Bohnen aus meiner Heimath, der Neumark, kommen; nur die gewünschte war nicht dabei. Schliesslich merkte ich auch, weshalb hier keine Spielbohnen auf den Markt kamen. Man spielt hier nämlich nicht um Bohnen, sondern um Marmorkugeln, Murmeln oder wie der Name richtig. Diese Erkenntniss liess mich im Suchen nach der Bohne einige Jahre erkalten. Dann kam ich gesprächsweise mit Bekannten auf die Bohne und diese bemühten sich, aber auch vergeblich. Darauf wurde ich wieder eifriger im Forschen nach dieser Bohne und erklärte jüngeren Landsleuten, um was es sich handele, aber man wollte sie nicht kennen. Auch war der Wunsch, meinen Kindern Spielbohnen zu ziehen, schon insofern zurückgetreten, als diese mittlerweile erwachsen waren. Vielmehr ärgerte es mich nun, diese Bohne nicht erlangen zu können. Und so fing der Eifer von Neuem an. Doch ich will die Bohne erst beschreiben, ehe ich fortfahre. Es ist eine grosse weisse Bohne von eleganter Form, etwa 2 *cm* lang und wenig über $^1/_2$ *cm* dick, mit einer schwarzen heraldischen adlerartigen Zeichnung um den Keimpunkt und eine von gleicher Form und Farbe mit einer rothen heraldischen adlerartigen Zeichnung. Bekannte in meiner Heimath bat ich, sich zu bemühen, doch dies blieb ohne Erfolg; darauf liess ich die hiesigen Händler auf diese Bohne, resp. Bohnen los, man glaubte sie zu kennen und versprach sie ganz sicher. Obgleich ich mehrere Jahre daran erinnerte, so hatte es bis jetzt noch keinen Erfolg. Auch auswärtige Händler beauftragte ich und siehe da, man brachte mir zwei Stück, doch leider waren dieselben nicht mehr keimfähig und somit verloren. Im nächsten Jahre wieder neue Jagd nach den Bohnen. Ein junges Mädchen von ausserhalb kennt die Bohnen und wird sie mir verschaffen, sie hielt Wort, nur waren es wohl ähnliche, doch nicht die rechten. Aber es liegt doch so nahe, in meiner Heimath ist ein Gartenbau-Verein, ich wende mich deshalb an den Vorstand desselben und lege ein Paar Freimarken in den Brief, worin ich genau Form, Farbe und Zeichnung angegeben. Binnen Kurzem erhalte ich Antwort, ein abgerissenes Stück Briefcouvert liegt darin, worauf mit Bleistift geschrieben: bei C. Benary in Erfurt $^1/_2$ *kg* Adlerbohnen 40 Pf., $^1/_2$ *kg* Krebsbohnen 40 Pf. und die unbenutzte Briefmarke darauf geklebt. Der Herr Vorsteher-Kollege hatte seinen Namen vergessen darunter zu setzen, sonst würde ich ihm an dieser Stelle für die freundliche Auskunft danken. Sofort schrieb ich an Benary, indem ich wie oben die Bohne genau beschrieb und erhielt darauf eine rothe Bohne mit gelben Punkten und eine schwarze Bohne mit gelben Punkten. Also wieder nichts. Ein Herr, der viel Bekanntschaft unter Gutsbesitzern einer Gegend hat, in welcher ich die Bohne vermuthete, bemühte sich schon mit besserem Erfolg; wenn auch nicht ganz die gewünschte, so hatte der Herr doch Form und Farbe von der blossen Erzählung gefasst, und erhielt ich eine schöne Bohne, nur nicht die rechte. Nun wandte ich mich an einen Jugendfreund und dieser wieder an Andere, wodurch ich freilich ein Exemplar der bewussten erhielt, wie ich aber vermuthe, nicht keimfähig

Einige Tage später gelangte ich in den Besitz einer ganzen Düte voll der verschiedenartigsten Adlerbohnen, rothe, schwarze, lange und kurze, so dass ich vollkommen befriedigt bin, vorausgesetzt, dass sie aufgehen. Eine Landsmännin aus meiner Vaterstadt, die sich ebenfalls dafür interessirte, hatte sie aus dem nächsten Dorfe hier gekauft. Man sollte kaum glauben, dass ich, nachdem ich hier alles aufgeboten, sie zu erlangen, sie endlich doch hier finden muss. Wenn sie nur aufgeht!

L. Groth,
Vorsteher des Gartenbau-Vereins in Guben.

Bemerkung. Es ist ohne Zweifel die

Adlerbohne, *Phaseolus vulgaris saponaceus Savi*, gemeint. Das Museum der landw. Hochschule zu Berlin besitzt sehr schöne Exemplare davon, die ganz der Beschreibung entsprechen, aber leider nicht mehr keimfähig. Vielleicht hat Herr Prof. Körnicke in Bonn, oder die landw. Akademie Hohenheim bei Stuttgart, oder Herr Ilsemann in Ung.-Altenburg Samen abzugeben.

L. Wittmack.

Aus Tiflis. 6./18. Mai 1885. Der hiesige Phylloxera-Kongress wurde am Sonnabend, 27. April, geschlossen und eine Nachfeier in einem Gartenlokale ausserhalb der Stadt vereinigte die Mitglieder zu einem Festessen. Leider habe ich mich beim Nachhausegehen aus dem stets glühendheissen Sitzungslokale in der Nacht (gewöhnlich gegen 12 Uhr) stark erkältet und bis jetzt an einem Gallenfieber viel zu leiden gehabt. Die brennenden Augen wollten den Dienst versagen, ich konnte Nichts lesen noch schreiben. Es scheint etwas besser zu gehen heute, und ich eile Ihnen zu schreiben. Wir haben entsetzliche Hitze hier; seit November vorigen Jahres keinen Regen und wenig Schnee. Das Korn ist vielfach schon verloren, ebenso die Heuernte, das Heerdenvieh leidet entsetzlich, da kein Gras gewachsen ist, und Alles Bewässern nichts hilft.

Die Bäume haben dünnes, sehr schwaches Laub, die Wärme steigt noch täglich, früh 10 Uhr + 25° R. im Schatten. Da kann ein Kameel zu Grunde gehen! Heute wurde aus Odessa ein Cholerafall gemeldet, das fehlte noch. —

11./23. Mai. Die Hitze dauert fort und Gras und Korn ist grossentheils verloren, die Bauern treiben an vielen Orten das Vieh in die Kornfelder, da doch Nichts zu hoffen ist.

H. Scharrer.

Literatur.

Th. Rivers, Die Obstbaumzucht in Töpfen oder Kübeln (Topforangerie). Deutsch von Hartwig. Weimar bei B. F. Voigt. 3. Auflage. 8°. 51 S. Preis 1 Mk.

Von diesem Werke des bekannten tüchtigen englischen Pomologen und Obstzüchters ist die dritte Auflage erschienen, gewiss ein gutes Zeichen für die Vortrefflichkeit des Werkes des verstorbenen Verfassers. Wir können Jedem, der sich mit dieser so interessanten und nützlichen Kultur der Obstbäume in Töpfen abgeben will, obige Schrift bestens empfehlen. Der Verfasser beschreibt nicht nur die ganze Art und Weise der Anzucht und Kultur bis in die kleinsten Einzelheiten, er giebt auch die Sorten der einzelnen Arten an, die sich für den Zweck entsprechend erwiesen haben. Der Verfasser theilt das Werk in zwei Theile. 1. Das Kultur-Verfahren im Allgemeinen, in Bezug auf Wahl der Töpfe und Erde, Zeit des Einpflanzens, Benutzung der verschiedenen Dünger-Arten, Ueberwinterung der Bäumchen, Pflege der angesetzten Früchte, in Bezug auf die Feinde der Bäumchen und die verschiedenen Formen, die man ihnen auch im Topfe geben kann. 2) Das Kultur-Verfahren der einzelnen Obstarten. Wir wünschen dem Werke eine recht reichliche Verbreitung um so mehr, als die Obstbaum-Kultur in Töpfen noch sehr wenig Anhänger und Liebhaber zählt, trotzdem sie leichter, lohnender und interessanter ist als die vieler Blüthen-Gewächse. C. Mathieu.

Ausstellungen.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung im Herbst 1885.

Der Gesammt-Ausschuss der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die um die Nummern 271, 272 und 273 des Programmes concurrirenden Arbeiten statt 1. August zum 1. September c. a. einzufordern.

Die Copialien behufs Verschönerung etc. der Stadt Erfurt (13 Blatt) sind für den Selbstkostenpreis von 6 Mark, diejenigen: die Gartenanlage eines Villenterrains bei Gross-Lichterfelde, sowie die Umwandlung der Hasenhaide bei Berlin betreffend, für den Selbstkostenpreis von 1,50 Mark (2 Blatt), im Ganzen 15 Blatt für 7,50 Mark durch Unterzeichneten zu beziehen.

Die Anmeldungen für sämmtliche Ausstellungs-Gegenstände sind an die Adresse des Herrn Oekonomie-Raths L. Späth, Berlin SO., 154 Köpnickerstrasse, zu richten.

Berlin W., Wilhelmstr. 103. I. A.:

M. Hoffmann,
Hofgärtner.

Sprechsaal.

Frage Nr. 20. Woher bezieht man eine Gänseblumen-Harke, oder giebt es sonst ein Mittel zur Vertilgung der Gänseblumen?

Antwort: Das beste Mittel zur Vertilgung ist nach Hrn. Perring eine Rasenmähe-Maschine. Da aber letztere nur gut arbeitet, wenn der Rasen besprengt werden kann, dies jedoch an vielen Orten nicht möglich, so ist dort die vom Oberhofgärtner Gieseler in Kl.-Glienicke erfundene Gänseblumen-Harke zu empfehlen. Käuflich bei Rettig & Grebbin, Potsdam. Preis 20 Mk. (Etwas hoch!) — Auch der »Hederich-Jäter« von Hagedorn & Sander in Osnabrück, Preis 6,50 Mk., müsste sich leicht von den Fabrikanten zu einer solchen Harke umgestalten lassen.

L. Wittmack.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	20. August.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	19.	Colmar i Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Das Geschäft in Wintersachen ist nun zu Ende und wurden nur noch Rhododendron mitunter verlangt. Sommergewächse unverändert; Versandt ziemlich ruhig.

Rhododendron arboreum 3—8 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 ℳ pr. Stck. Rosentöpfe Ia Waare 12—15 ℳ. Hortensia 12—24 ℳ, ganz starke 36 ℳ. Oleander 18 bis 30 ℳ. Metrosideros 9—15 ℳ. Begonien in diversen Sorten 4—6 ℳ. Gloxinia 9—12 ℳ. Phlox 2—3 ℳ. Calceolarien 4,50—6 ℳ. Heliotropium 3 ℳ. Pelargonien, Odier 6 bis 12 ℳ. Scarlett 4—6 ℳ. Celosia cristata 4,50 ℳ. Fuchsien 3—6 ℳ. Reseda 2—3 ℳ. Stiefmütterchen 1—1,50 ℳ. Vergissmeinnicht 1,50—2 ℳ. Diverse Teppichpflanzen 1—2 ℳ. Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—48 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume weniger gesucht.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Pechnelken!

theilbare Stöcke, abgeblüht, pro Hundert 3 und 4 Mk., hat abzugeben

K. FLECK, Poppitz bei Riesa.

Cypripedium Calceolus,

100 St. 4 Mk.; **Gentiana acaulis**, 100 starke Pflanzen 2 Mk.; **Anemone hepatica**, 100 Pflanzen 1 Mk.; **Cyclamen europaeum**, 100 St. 2 Mk.; **Spiraea Aruncus**, 25 St. 1 Mk.; **Soldanella alpina**, 100 St. 4 Mk.; **Alpine-Pflanzen** offerirt

FRANZ KERN in Salzburg.

Gartenwerkzeuge

unter Garantie der Güte, liefert als Specialität

die Stahlwaarenfabrik

Jos. Mayer, Görlitz.

Illustrirte Preislisten gratis.

Veilchensämlinge,

echt italienische Treib-, kräftige Pflanzen, pro Tausend 3 Mk., pro Hundert 40 Pfg. gegen Nachnahme.

H. Hanke, Jauer i. Schl.

Xeranthemum album

und atropurpur. fl. pl., pro Hundert 30 Pfg., pro Tausend 2,50 Mk. **Ammobium alatum grandiflorum**, pro Hundert 30 Pfg., pro Tausend 2,75 Mk. **Lack**, extra gefüllter brauner Buschlack, 100 St. 30 Pfg. **Porré**, Brabanter Winter-, 1000 St. 1 Mk., 10 000 St. 9 Mk. **Sellerie**, Apfel, 100 St. 25 Pfg., 1000 St. 2 Mk. per Cassa oder Nachnahme.

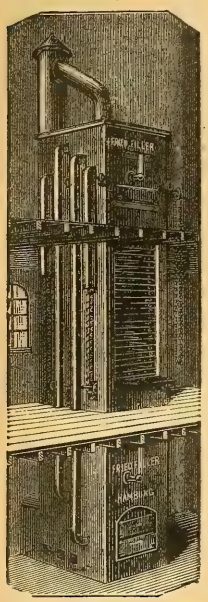
C. G. JOST, Saalfeld, Thür.

Rosa canina,

krautartig, vorzüglich stark, aus dünner Saat, empfiehlt per 1000 1,25 Mk.

Rob. Poltz, Rosswein i. S.

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 ($^{10}/_{5}$)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 ($^{12}/_{4}$)

$^{1}/_{10}$ natürl. Grösse.
Grösstes Sortiment in Europa.

Hartley & Sugden's
(aus st. schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 ($^{?}/_{4}$)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 bewährtesten Kesselformen in 265 Grössen.
„Kaiserin" und Pat. „Monarch",
Doppelkessel, mit grösster direkter Heizfläche; äusserst wirksam bei geringstem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen.

Komplette Heizungs-Anlagen
eig. bew. Systems unter Garantie. Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.
55 ($^{?}/_{78}$) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Raffia-Bast Ia,

neueste Zufuhr,
offerirt **à Centner 55 Mk., pro 5 Kilo 6 Mk.** gegen Cassa oder Nachnahme; alle anderen Bastarten zu den bekannten billigen Preisen.

A. H. Höbbel, Hamburg,
Bast- und Bastmatten-Lager.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 ($^{28}/_{27}$)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 ($^{?}/_{14}$)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Gemüsepflanzen,

Porrée, Winter-, Brabanter pro Hundert 0,10 Mk., pro Tausend 1 Mk. **Bosenkohl** pro Hundert 0,10 Mk., pro Tausend 1 Mk. **Wirsingkohl** pro Hundert 0,10 Mk., pro Tausend 1 Mk. **Grünkohl** pro Hundert 0,10 Mk., pro Tausend 0,75 Mk. **Blumenkohl,** später asiatischer, pro Hundert 0,30 Mk., pro Tausend 3 Mk. empfiehlt

H. Witt, Handelsgärtner,
Burg Penzlin i. M.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 ($^{26}/_{2}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 18. Juni. IV. Jahrgang. Nr. 24.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Erdbeer-Arrangement zum 71. Geburtstage des Fürsten VON BISMARCK. (Mit Abbildung.)
Einige Bemerkungen über die Coniferen auf der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg im April 1885. Von GEORG HANSEN, bei F. A. RIECHERS & SÖHNE, Hamburg.
Pinguicula caudata Schlecht. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Zum Kapitel der Beerweine. Von H. FALKENSTEIN in Baden.
Neuere und seltene Cacteen. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildung.)
Zur Kalidüngung. Von W. BUSSE in Französisch-Buchholz bei Berlin.
Kleine Mittheilungen: Blühende Orchideen am 6. Juni in Fischbach. — Clematis-Sammlung von F. C. HEINEMANN, Erfurt. — Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde. — Saxifraga sarmentosa gegen Taubheit. — Zum bot.-gärtn. Kongress in Antwerpen. — Blühende Andromeda japonica. — Alte Taxus.
Ausstellungen. — Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Stelle-Gesuch!

Ein gebildeter, ***junger Gärtner-Gehilfe,*** 20 Jahre alt, bewandert im ***Baum- und Rosenschulfach sucht auf sofort dauernde Stellung,*** in der ihm Gelegenheit geboten wird, sich in einem der genannten Fächer zu vervollkommnen. Ansprüche bescheiden, Zeugniss-Abschriften stehen zu Diensten.

Gefällige Offerten nebst Bedingungen an die Exp. dieses Blattes uuter ***Nr. 76.*** erbeten.

Stellegesuch!

Ein verheirateter Gärtner, welcher durch Sterbefall des Besitzers augenblicklich ausser Stelle ist, ***sucht*** gestützt auf gute Zeugnisse eine für ihn passende Stellung. Näheres zu erfahren bei

Johann Zimmermann, Kunst- u. Handelsgrt.
Honnef a. Rh.

Stellen-Angebote.

Ein verlässlicher, tüchtiger Gärtner, der sowohl mit Blumen- als auch mit Gemüsegärtnerei sehr gut vertraut ist, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird für die

Spitzenfabrik

in ***Heinrichsthal*** bei ***Lettowitz*** in ***Mähren*** zum sofortigen Antritte aufzunehmen ***gesucht.***

Ein erfahrener ***Obergärtner*** und ***Geschäftsführer*** wird für ein grosses Garten-Etablissement in ***Belgien gesucht.*** — Guten Gehalt.

Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung unter ***Nr. 77.*** 77

Gesucht zum 1. Juli ***ein Gehilfe,*** welcher sicher im Veredeln ist, den Gemüsebau versteht und in der Binderei etwas leisten kann, bei gutem Gehalt mit freier Station und familiärer Behandlung. Off. sind die Zeugnissabschrft. beizulegen.

Cuxhaven. ***H. Nachtigall.***

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen ***Gehilfen*** 17—20 Jahr alt, welcher sich keiner Arbeit scheuet. Monatl. Geh. 50 ℳ ohne Kost und Logis, Stelle dauernd. ***Rud. Arndt,*** Kunstgärtner,
Forchheim, Baiern.

Gesucht zum 1. Oktober a. c. zur alleinigen Bewirthschaftung eines grösseren Gartens mit Gewächshäusern ein ***tüchtiger, fleissiger Gärtner*** für Obst- wie Blumenkultur.

Penseler, Kommerzienrath.
Lüneburg.

Ein Gehilfe, welcher in ***Veredlung tüchtig*** und erfahren in Topfpflanzenkultur findet dauernde Beschäftigung bei ***Ch. Steiss***, Nürnberg.
Geh. 20 ℳ per Monat bei Kost und Logis.

Suche für bald einen Gehilfen, der in Binderei etwas Tüchtiges zu leisten vermag. Stell. dauernd u. angenehm. Bewerber woll. ihre Zeugnisse abschriftl. einsenden. ***E. v. Lack,*** Obergärtner,
Königsberg i. P., ***Mittelhufen.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung
der
Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage
des
Amerikanischen Originals
mit besonderer Rücksicht auf
die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. techn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Es wurde schon häufig die Ansicht ausgesprochen, bemerkt VON BABO in der Vorrede zu dem vorstehend angeführten Buche, dass die Reblaus vermöge ihrer leichten Vermehrungsweise sich über kurz oder lang über den ganzen europäischen Weinbau verbreiten dürfte, und in der That ist diese Anschauung vollkommen berechtigt und in der Natur des Insekts begründet. Wenn auch durch die energischen Gegenmittel und die diesbezüglichen Gesetze einzelner Länder die Ausbreitung verlangsamt wird, so ist trotzdem ein stetiges Weiterschreiten des Uebels nicht aufzuhalten, und der Bestand des ganzen europäischen Weinbaues scheint in seiner jetzigen Form gefährdet. Diesem Ausspruche einer der grössten Autoritäten auf dem Gebiete des Weinbaues wird wohl jeder beipflichten müssen, welcher die Ausbreitung der Reblaus seit ihrem ersten Auftreten zu Ende der fünfziger Jahre im südlichen Frankreich über ganz Europa mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, und zwar wird er dieses um so mehr thun müssen, als alle Bestrebungen des menschlichen Geistes, ein Mittel zu finden, welches das Insekt, ohne dem Weinstocke zu schaden, zu vernichten imstande wäre, Jahrzehnte hindurch ohne nennenswerthen Erfolg geblieben sind. Unter diesen Umständen blieb denn nichts anderes übrig, als sich nach einem Verfahren umzusehen, welches die Kultur des Weinstockes mit der Reblaus ermöglichen soll. Die Thatsache, dass einzelne amerikanische Rebsorten durch ihr ausserordentlich kräftiges Wurzelvermögen den Angriffen der Reblaus erfolgreich widerstehen, während alle europäischen Sorten ohne Ausnahme derselben früher oder später erliegen, führte auf den naheliegenden Gedanken, die europäischen Reben auf amerikanische Unterlagen zu veredeln. Dieser Gedanke gelangte denn auch in Frankreich alsbald in ausgedehntestem Masse zur Ausführung, indem auf Tausenden von Hektaren die Veredelung bereits zur Anwendung gekommen ist und jährlich neue derartige Anlagen in grösstem Umfange geschaffen werden. Sollte sich daher mit der Zeit herausstellen, dass es durch das jetzt gebräuchliche Vernichtungsverfahren in Deutschland nicht gelingen werde, die Reblaus gänzlich auszurotten, so würde das Veredeln auf amerikanische Unterlagen auch für die deutschen Winzer als letzte Hülfe in den Vordergrund treten. Der intelligente und vorsichtige Winzer wird aber mit der Ausführung der in Rede stehenden Massregel nicht bis zum letzten Augenblicke, wenn ihm, wie man zu sagen pflegt, das Feuer unter dem Nagel brennt, warten, er wird vielmehr bei Zeiten sich mit dem Veredelungsverfahren bekannt und vertraut machen. Und aus diesem Grunde möchten wir auf das oben angeführte, im Inhalte wie in der Ausstattung gleich vortreffliche Buch hinlenken, in welchem er in grösster Ausführlichkeit und leicht verständlicher Darstellung Alles das findet, was ihm in dieser Beziehung zu wissen noth thut. Dasselbe wird ihm bei der nicht gerade besonders schwierigen, aber auch nicht ganz leichten Ausführung der Veredelung als zuverlässiger Rathgeber zur Seite stehen, wenn er beabsichtigt, nach und nach seine neu anzulegenden Weinberge mit veredelten Reben zu bepflanzen. Winzern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern kann dasselbe nicht dringend genug empfohlen werden.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Erdbeer-Arrangement zum 71. Geburtsfeste des Fürsten von Bismarck.

Wie wir bereits in No. 14 d. J., S. 106 berichtet, machte unter den vielen Spenden zum 71. Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten VON BISMARCK ein vergoldetes Gestell mit 70 herrlichen Erdbeeren einen ganz besonders schönen Eindruck. Wir sind jetzt durch Güte des Herrn Fabrikbesitzers HAUPT zu Brieg in der Lage, unseren Lesern die Abbildung des Ganzen nebst näheren Detailangaben bringen zu können und empfehlen zur Ueberreichung von Früchten aller Art ein derartiges Arrangement aufs Lebhafteste. Es ist etwas ganz Neues!

Herr HAUPT schreibt:

»Das Gestell war etwa 75 *cm* hoch, der obere Korb, elliptisch geformt, hatte etwa 50 *cm* Länge und 38 *cm* Breite. Er war mit violetter Seide ausgeschlagen, darauf lagen die 70 Erdbeeren gebettet, zwischen denen grüne Erdbeerblätter hervorlugten. Das Gewicht der Früchte betrug ca. 1,5 *kg*, einzelne Exemplare wogen bis 25 *g* und

Fig. 64.

Erdbeer-Arrangement zum 71. Geburtstage des Fürsten VON BISMARCK.

hatten gegen 8 *cm* Durchmesser. Sie waren unter 128 Stück, die ich am 30. März geerntet hatte, ausgesucht. Sämmtliche Früchte waren von der Sorte »Theodor Mulié«, welche sich als frühe Treibsorte bei mir am besten bewährt hat, und z. B. Marguérite bedeutend an Schönheit und Aroma übertrifft. So haben wir hier in kleinem Kreise beim Logen-Festmahle an Kaisers Geburtstage, am 22. März, mit zwei, sage zwei, allerdings sehr grossen Erdbeeren dieser Sorte eine Bowle von 8 Flaschen Moselwein und 2 Flaschen Sekt gebraut, die durch ihr herrliches Aroma allgemeine Verwunderung hervorrief.

Mit dem Treiben der Erdbeerpflanzen habe ich Ende Dezember begonnen, und dazu ganz besonders gut und nach eigener Methode in gelochten Töpfen vorbereitete Pflanzen verwendet, da darin der eigentliche Schwerpunkt der ganzen Treiberei liegt. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es aber, die Temperatur während der Blüthezeit (und ebenso bei der Wein- und Pfirsich-Treiberei) nicht zu erniedrigen, wie es so vielfach und auch erst wieder in dem neuesten Handbuche des mir befreundeten Garten-Inspektors Hampel in Koppitz gelehrt wird. Im Gegentheil muss man, um reichen Fruchtansatz zu erzielen, während der Blüthe das Haus recht warm — 16 bis 18° R — und trocken halten.

Der Henkel und Rand des Fruchtkorbes war mit Orchideenblüthen aus meinen Häusern, untermischt mit feinem Farn- und Bindegrün, *Deutzia gracilis* etc. dekorirt. Von meinem Orchideen-Sortiment blühten Ende März leider nur *Dendrobium nobile, Odontoglossum Alexandrae, Coelogyne cristata, Phalaenopsis Schilleriana* und *Oncidium Papilio,* welche ausschliesslich verwendet wurden, und als sehr dankbare und vortreffliche Winterblüher bekannt sind. Die Begrenzung der Blüthenrispe am Korbhenkel bildete eine Atlasschleife in den schlesischen Landesfarben — weiss und gelb. Das Bouquet am Fusse des Korbes bestand aus Veilchenblumen, untermischt mit einigen Rosenknospen; das Ganze war von Herrn W. Grothe, Berlin, Friedrichstrasse 46, höchst geschmackvoll, leicht und graziös arrangirt. Der Totaleindruck, verbunden mit dem herrlichen Duft der Früchte, dem Glanz der Farben, wird durch das Bild leider nur in ganz dürftiger Weise wiedergegeben. (Es hätte der Korb mehr von oben photographirt werden müssen, dann wäre der Eindruck ein weit mehr der Wirklichkeit entsprechender gewesen. L. W.) Gewidmet war das Geschenk von mir und einigen meiner Freunde aus der hiesigen Freimaurer-Loge »Friedrich zur aufgehenden Sonne«. Der Meister vom Stuhl, Gymnasial-Direktor Hoppe hatte dazu eine geistvolle und formvollendete Widmung verfasst.«

Einige Bemerkungen über die Coniferen auf der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg im April 1885.

Von

Georg Hansen,
bei F. A. Riechers & Söhne, Hamburg.

Einen Hauptanziehungspunkt der Gartenbau-Ausstellung bildeten die *Coniferen* durch ihre Wirkung sowohl im einzelnen Exemplare wie in ihrer Gruppirung. Ein zahlreiches Publikum versammelte sich bei ihnen und gab sein Interesse an diesem Schmuck der Wintergärten kund.

Den besten und bestausgenutzten Platz hatte die Firma Peter Smith & Co. (Julius Rüppell & Theodor Klink), Bergedorf-Hamburg. Ihre Pflanzen auf Beeten, die ringsum Jedermann zugänglich waren, empfingen den Besucher zu Seiten des Einganges und fesselten ihn zur Besichtigung. Die gedruckten, sichtbaren Etiketten vervollständigten den sauberen Eindruck, den die Pflanzen an und für sich machten.

Joh. von Ehren, Nienstedten bei Hamburg, hatte mit seiner reichen Auswahl schöner Exemplare den ersten Preis errungen.

Ausserdem hatten noch W. Schlobohm, Eidelstedt bei Altona und C. Born in Othmarschen ausgestellt. Der Sammlung des Ersteren war ein Extrapreis zuerkannt.

Bedauerlich ist, dass selbst bei Ausstellungen die Nomenklatur eine mangelhafte ist. Warum giebt man sich bei Pflanzen, wie die Coniferen, welche so vieles Interesse hervorrufen, nicht auch die Mühe, die Autoren hinter den Namen zu vermerken! Eine so grosse Arbeit

ist es doch nicht. Und wie würde dem verständigen Beschauer beim Lesen von ihm fremden Namen Erleichterung geschaffen, wenn er beim Nachsehen die ihm unbekannt gewesenen Spezies genau feststellen könnte! Ist doch eine solche Ausstellung nicht nur für Laien — die sich am Ende mit dem unkorrekten Namen begnügen würden — sondern auch ganz besonders für die Gärtner selbst. Eine Einheit in der Nomenklatur wird sich ja schwer durchführen lassen, aber erst in dem Falle wäre es möglich, die leidigen Synonyme aus dem Verkehr zu beseitigen.

Wenn aber eine Firma ihre Pflanzen zur Ausstellung schickt mit Hänge-Etiketten, die womöglich ihre weisse Seite dem Beschauer zuwenden, und wenn man sich die Mühe gegeben, unerlaubter Weise auf das Beet zu treten und dann eine undeutliche Schrift gewahrt: so schadet sich der Aussteller selbst, abgesehen davon, dass er seine Kollegen missmuthig macht.

Was den Beschauer aber am meisten freut, ist, wenn er sich sagen kann: diese Pflanzen sind vom Aussteller gezogen. Erfährt man doch von mehr wie einer Firma, dass von dem »reichen Sortiment der besten Coniferen« in ihren Katalogen nur das gewöhnliche Hecken- und Parkmaterial bei ihnen gezogen wird, wogegen die ausgestellten »feinen Wintergarten-Coniferen« erst kurz vorher verschrieben sind.

Im Folgenden habe ich in der Hauptsache W. HOCHSTETTER's Nomenklatur, welche sich so schnell Anhänger erobert hat, benutzt.

Dieselbe ist auch von der Firma PETER SMITH & Co. in ihrem Kataloge, der jedenfalls von deutschen Geschäften in Bezug auf Coniferen der beste ist, gebraucht. Er gehört nicht zu den Katologen, die nur eine Anpreisung bezwecken, er entbehrt sogar jeden äusseren Schmuckes. Dafür ist er aber vollständig, übersichtlich und mit Liebe durchgearbeitet, so dass er sich als werthvolles Buch gebrauchen lässt.

Taxus L.

T. baccata L. nur in Varietäten vertreten.

T. b. elegantissima war den meisten Ausstellern gemeinsam in gefälligen Exemplaren. Er vereinigte den aufrechten Wuchs einer erecta- oder hibernica-Form mit der zierlichen Belaubung eines T. b. fol. aur. marg.

Aehnlich, fast gleich war der von drei Ausstellern gesandte *T. hibernica aur. var.* Die Belaubung war dieselbe, der Wuchs ein strafferer.

T. b. hibernica Mack. war von P. S. & Co. in einem wohl 2 *m* hohen Exemplare ausgestellt. Sah man nicht genauer hin, man hätte ihn leicht für einen Podocarpus chinensis Walt. gehalten.

T. b. epacrioides ist wohl ziemlich identisch mit T. b. ericaefolia.

T. adpressa Gord. stricta, eine Varietät, die den trägen Wuchs der Stammform ganz zu verleugnen scheint. Sie bildete starkwüchsige Spitzentriebe.

Ein *T. canadensis Willd. fol. var.* war noch ausgestellt. Doch tauchte unwillkürlich der Glaube an eine panachirte Form von T. baccata L. auf.

Prumnopitys elegans Phil. (Podocarpus andina Poeppig) verräth in seiner Rinde und seiner zarten, grünen Färbung, dass sie im Winter gedeckt sein will.

Juniperus L.

war von JOH. VON EHREN ausgestellt in *J. chinensis L. aurea* mit reizender Belaubung.

J. japonica Carr. aurea in spindeligem Wuchs und in

J. virginiana L. globosa. Letztere Benennung ist wohl ein Versehen, so sehr die unteren, unentwickelten Nadeln in Form und Stellung auf J. virginiana L. verweisen mögen; dieses war ein Exemplar von J. lusitanica Mill., so schön, wie es nur sein kann in seiner dunkelgrünen Belaubung mit helleren Spitzen, die von der Mitte ausgehend nach der Peripherie des Strauches weisen und auf ihren Rücken die dichten Zweige der Sabina-Gruppe tragen. Daher wohl die fälschliche Bezeichnung »globosa«.

Juniperus, wenn nicht in Körben kultivirt, auszustellen ist eine missliche Sache und sieht man ihre Spezies weniger auf Ausstellungen.

Chamaecyparis Spach.

war von allen Ausstellern in gleichem Wettbewerb um den Preis eingesandt.

Besonders *Ch. Lawsoniana Parl.* (Cupressus Law. A. Murr.) musste für die mannigfachsten Bezeichnungen herhalten

und war in Varietäten vorhanden, die oft die an sich so schöne Grundform verleugneten.

Ch. Law. pyramidalis alba bot einen traurigen, verdorrten Anblick dar.

Ch. Law. Alumii Hort. mit aufrechtem Wuchs, sonst ohne hervorragende Eigenschaften.

Ch. Law. Fraserii mit dunkelgrüner, aber matter Färbung.

*Ch. Law. Forsteckiana**), die, von Weitem gesehen, im Wuchs einem Juniperus ähnelte.

Ch. Law. alba nana spica von verbranntem Aussehen.

Ch. Law. coerulea, dunkel-blaugrün, auch ohne Glanz. — Schön war

Ch. Law. lutea, Ch. Law. aurea mit wirklich natürlichem gelben Colorit.

Ch. Law. erecta viridis, in einem über 2 *m* hohem Prachtexemplare von JOH. VON EHREN ausgestellt.

Ch. nutkaensis Spach. (Thuyopsis borealis Fisch.) war in Varietäten vorhanden.

Ch. n. arg. var. und *Ch. n. compacta.* Letztere in zwei völlig verschiedenen Exemplaren, wovon das eine die Stammform in vollkommener Bildung wiedergab, das andere dagegen ganz aus der Art schlug.

Ch. obtusa S. et Z. in der reizenden, kälteren Varietät *filicoides Veitch.*

Ch. obt. S. et Z. nana aurea hatte ein merkwürdiges und zugleich schönes Aussehen. Die Spitzen der Triebe gingen von der fast ganz fehlenden Grundfarbe Grün in eine schöne goldige Färbung über, die vom Gelb bis ins Weiss variirte.

Ch. pisifera S. et Z. war in seinen reichen Varietäten gut und in schönen Exemplaren vertreten.

Die Stammform war mit goldigem Glanze ausgestellt als *Ch. p. aurea.*

Von der Varietät *Ch. p. plumosa Veitch* war *var. flavescens* mit schwefelgelbem Schimmer vorhanden.

Bei allen Ausstellern war die herrliche *Ch. p. plumosa aurea* vertreten. P. S. & Co. hatten ein herrliches Exemplar ausgestellt mit mehr wagerechten Zweigen und fast zu regelmässigem, pyramidalen Wuchse. JOH. VON EHREN's Exemplar löste sich mehr in einzelne Spitzen auf, die nach oben strebten. Beide führten den herrlichen Wuchs dieser edlen Varietät schön vor Augen.

Ch. sphaeroidea Spach. var. leptoclada Hochst. (syn. Retinospora leptoclada Zucc.) war in einem wahrhaft edlen Exemplare von JOH. VON EHREN ausgestellt. Ausgezeichnet im Wuchs, über 1,50 *m* hoch, zierlich in Zweigen und Schuppen und als Hauptschmuck überreich übersäet mit tausenden der kleinen, reizenden Blüthen. Durch diese Zierde hat die Conifere ein völlig verändertes Aussehen. Der Schein des dunklen Grün vermischt sich mit dem Braun der Blüthen zu solch' reizender Wirkung, dass fast jeder Besucher davon angezogen wurde.

Thuya L.

in Varietäten von *Th. occidentalis L.* ausgestellt.

Th. o. L. aurea mit schönem, gelben Schimmer, der sich scheinbar nicht gleich der Farbe der Stammform im Winter verfärbt.

Th. o. L. recurva nana, ein zierliches Exemplar, dessen einzelne Schuppen mehr einer plicata-Varietät ähnelten, wenn nicht die Zweigbildung die Stammform behauptete; eine nett aussehende Abart.

Th. o. globosa, in ihrem feinen Baue die Stammform so verleugnend, dass man sie zu Biota rechnen möchte.

Th. o. spec. Rivers, im Habitus einer plicata ähnelnd, mit gelber Färbung und pyramidalem Wuchse.

Th. o. Rosenthalii mit pyramidalem Baue. Leider ausgestellt ohne Bemerkung des Autors und liess sich auch nicht durch Vergleich feststellen, ob vom Absender Th. o. tatarica Loud. (syn. Rosenthalii Ohlendorff) gemeint sei, oder ob sie P. S. & Co. zum Autor haben müsste und dann zu Chamaecyparis Lawsoniana Parl. zu rechnen sei.

Th. Standishii Gordon, wahrhaft nichts anderes scheinend wie eine Thujopsis dolobrata S. et Z. mit zierlicheren Schuppen. Um so mehr ist es auffallend, dass sie — nach dem Kataloge von PETER SMITH & Co. — zu Thuya gehört. Auch die glänzend grüne Färbung deutete auf eine andere Unterbringung im Systeme hin. Aus dem Etikett war das leider nicht ersichtlich und konnte in Folge dessen unwillkürlich um so mehr verwirren, als man an Thuya Standishii

*) Forsteck ist ein Ort, die Besitzung des Hrn. Dr. H. A. MEYER bei Kiel; es müsste also besser *Forsteckensis* heissen. L. W.

Gordon? (Carr.) als wohl kaum unterschiedene Varietät von Th. gigantea Nutt. (syn. Th. Lobbii Hort.) erinnert wurde. Der Wuchs des ausgestellten Exemplars war der einer Ch. nutkaensis Spach., wenn sie die Spitze durchstossen hat.

Thujopsis S. et Z.

Th. dolobrata S. et Z. von P. S. & Co. in einem grossen, schönen Exemplare mit einer ausgewachsenen Spitze ausgestellt, die sich in zierlicher Verzweigung über die buschige Basis erhob.

Th. laetevirens Lindl., eine zierliche, schöne Conifere mit gedrungenem Wuchse, einer Th. dolobrata mit feinen Schuppen gleich scheinend; ausgestellt von W. SCHLOBOHM und C. BORN.

Die *var. filifera, var. filiformis*, oder wie sie sonst bezeichnet sein mag, kam als Varietät von den verschiedensten Cupressineen vor. Sie, wie es in C. KOCH's Dendrologie geschieht, von Biota orientalis L. abzuleiten, ist von keinem geschehen. Es fällt einem auch schwer, in der var. filifera eine Ableitung von Biota zu denken. Aber sie der Ch. Lawsoniana Parl. zuzumuthen, das trägt doch den Widerspruch in sich selbst, so sehr auch der dichte Wuchs des ausgestellten Exemplars zusammen mit der grünen Farbe diese Annahme wahrscheinlicher machte. Selbst wenn sich aber von den überhängenden Spitzentrieben eine Varietät fixiren liesse, könnte es die ausgestellte wohl schwerlich werden.

Die von P. S. & Co. gelieferten Exemplare sind von Ch. pisifera S. et Z. abgeleitet. Und wer eine etwas abnorme pisifera in ihren kräftigen Trieben vergleicht, findet hier gar leicht eine Bestätigung für die in ihm auftauchende Vermuthung.

Ch. pisifera S. et Z. gracilis war ein 2,25 *m* hohes Kronenbäumchen. Leider liess sich nicht erkennen, ob die Krone durch Veredelung gezogen war oder ob sich diese Varietät zu einer Stammbildung hergiebt. Es wäre interessant, darüber Genaueres zu erfahren.

Ch. pisifera S. et Z. filifera gracilis, noch zierlicher im Wuchs wie die vorige.

Sciadopitys S. et Z.

Sc. verticillata S. et Z. von P. S. & Co. in einem grösseren Exemplar gesendet, das nicht wie sonst die meisten auf Ausstellungen das Aussehen einer Kalthauspflanze an sich trug, sondern die schwarzgrüne Färbung mit den härteren Nadeln vereinigte, wie beides das grosse Exemplar bei Herrn Hofgärtner VETTER in Wilhelmshöhe zeigt.

Abies Link,

die Gattung, welche uns fast in jeder Spezies einen Solitairbaum liefert, war reich vertreten.

A. Veitchii Lindl., echt. Die Nadeln sind so gestellt, dass die schöne weisse Unterseite der aufrechten überall zu sehen ist.

A. nobilis Lindl. von schönem, edlen Aussehen.

A. cephalonica Loud. mit straffen Nadeln, fast so starr wie die der Pinsapo, auch so ringsum gestellt, aber viel mehr zerstreut und spitzig.

A. Hudsonica Bosc von A. balsamea Mill. abgeleitet und nicht wie in anderen Nomenklaturen von A. Fraseri Lindl.

A. Numidica Dr. Lannay war in zwei verschiedenen Exemplaren da. An dem einen war das Etikett wohl nur verwechselt und sollte A. Pinsapo Boiss. daran hängen, denn das war die Pflanze. Die richtige liess sich in der Nadelstellung eher mit A. firma S. et Z. vergleichen. Gleich dieser waren auch die Nadeln an den Kurztrieben vergangener Jahre so dicht und regelmässig gestellt, wie die Nadeln einer Walze, deren untere Hälfte fehlt. Bei längeren Trieben allerdings rücken die Nadeln auseinander und ist dann das Aussehen ein völlig anderes. Doch bleibt die regelmässige Stellung.

A. magnifica Murr. et Gordon zur grandis-Gruppe gehörig.

A. concolor Englm. violacea von schönster Wirkung.

A. grandis Lindl., die sich in ihrem tadellosen Wuchs nicht als Veredelung verrieth. Triebe glattbraun, wie bei Pinus Strobus L. Die Nadeln stehen auch auf der oberen Seite des Triebes, sind aber kleiner wie die an den Seiten und legen sich seitwärts, wodurch sie zwischen sich eine Rinne entstehen lassen.

Picea Link.

P. excelsa Link, wohl die varietätenreichste Conifere.

P. excelsa pygmaea, P. excelsa compacta waren ausgestellt.

P. excelsa Link var. inverta Carr macht mit ihren direkt herunterhängenden Zweigen einen sonderbaren Eindruck auf den Beschauer. Man ist versucht, an eine weniger monströse viminalis Hort. zu denken. Doch hat inverta eine feine Zweigbildung, ähnlich der P. Smithiana Lindl. gegenüber der rohen, ja stellenweise struppigen viminalis. Auch ist der Wuchs ein anderer; die ausgestellten Pflanzen — bis 2 *m* hoch — bildeten Säulenpyramiden.

P. excelsa Gregorei, sehr zierlich und fein, von zwergigem Wuchs.

P. excelsa pumila ähnlich der auch ausgestellten *P. nigra Link Mariana.*

Freude bereiteten die beiden schönen Exemplare von *P. polita Carr.* Dieser kräftige, straffe Wuchs, das Steife der Nadeln und die schöne hellgrüne Färbung zieren die Pflanze sehr.

Dankbar konnte man die ausführliche Etikettirung der von Hrn. P. Smith & Co. ausgestellten *Picea Alcockiana Carr.* begrüssen. Die beiden, wohl gar neben einander unter demselben Namen gehenden Pflanzen haben dem Coniferen-Freunde schon Kopfschmerzen bereitet. Hier sah man sie zum Vergleich und weiss nun, dass die im Habitus einer zarten A. Engelmanni Parry ähnelnde *P. Ajanensis Fischer* (syn. A. Alcoquiana Hort.) ist und die mit dem mehr abgezirkelten Wuchs, einer Araucaria ähnlich, den berechtigten Namen *P. Alcockiana Veitch* führt.

P. orientalis Lk. war in var. pygmaea vertreten.

P. Engelmanni Parr. var. glauca und besonders schön die *glauca*-Form der *P. Parryana Barron*, die sich der A. concolor Engelm., P. Sitchensis Lindl. und A. nobilis Lindl. glauca ebenbürtig anreiht. Wie mag da erst die P. Parryana Barron var. argentea aussehen!

Tsuga Endl.

Auffallend waren die schönen und vielen Exemplare von *Ts. Mertensiana Lindl.* und *Ts. Pattoniana Jeft.* (z. T. als syn. Ts. Hookeriana Murr. bezeichnet).

Cedrus Lk.,

ein schönes Exemplar von *C. Deodara Loud.*, das aber wohl kaum einen ernsten Winter ertragen möchte.

Pinus L.

Die schöne, fünfnadelige *P. Cembra L.* war in guten, älteren Exemplaren von den meisten Ausstellern gesandt.

P. Strobus L. minima, wohl identisch mit umbraculifera.

P. Peuce Grieseb. in mässigem Exemplare.

Araucaria Ant. Juss.

Beim Anblick der schönen Sammlung der Firma P. S. & Co. musste man bedauern, die edlen Pflanzen nicht auch ins Freie pflanzen zu können. Sie sind wahrlich eine Ueberwinterung im Conservatorium werth! A. imbricata Pav. fehlte, aber

A. Bidwilli Hook. war in einem grossen Exemplare da.

A. Rulei Müller mit den dicken, runden Zweigen und die überaus schöne *A. Goldieana Hort*; dann *A. excelsa R. Br.* mit den *var. glauca, albo spica* (weissspitzig), *multiceps, elegans, Napoleon Baumann.*

A. Cunninghamii Ait. steht zur A. excelsa R. Br. ungefähr in dem Verhältniss, wie Cryptomeria japonica Don zu Cryptomeria jap. Don var. elegans Veitch.

Bei *Araucaria imbricata Pav.* möchte ich noch von einem wohl weniger bekannten Exemplare berichten, welches ich im Herbst vorigen Jahres gelegentlich einer Rügenreise auf Stubbenkammer traf. Ein unangenehm regnerischer Tag nahm mir die Lust, die Masse des Exemplares aufzunehmen, und begnügte ich mich leider mit den Angaben des Herrn Behrendt dort. Das Exemplar, wenn ich mich recht erinnere, über 1,75 *m* hoch, steht zwischen dem Hause und dem umgebenden Walde — über 50 *m* Entfernung — frei auf einem Rasenstück schon über 10 Jahre. Es ertrug die Kälte aller Winter, die dort allerdings nicht unter — 10° R. sinken soll, und wurde nur bei Rauhreif vom Wirthe mit Schilf locker umstellt.

Pinguicula caudata Schlecht.

Von

L. Wittmack.

(Mit Abbildung.)

Zerstreut drüsig behaart, Blätter ei-länglich, stumpf, sitzend oder in einen kurzen Blattstiel verschmälert, Blumenkrone violett-pur-

purn, Lappen abstehend, die seitlichen verkehrt eiförmig, abgerundet, der untere keilförmig verkehrt-eiförmig, an der Spitze gestutzt oder ausgeschnitten mit rundlichen Ecken, Sporn abwärts gebogen, cylindrisch, spitz, länger oder kürzer als der untere Lappen.

P. caudata Schlechtendal in Linnaea 1832, p. 393; Benth. Ph. Hartweg p. 70. D. C. Prodrom. VIII p. 28. Hook. fil. in Bot. Mag. t 6624 (1882).

P. Bakeriana Sanders in Gard. Chron. n. ser. XV, p. 541, Fig. 102.

Mit Recht sagt HOOKER in Bot. Mag. t 6624, wo diese Pflanze sehr schön abgebildet ist, dass es Manchem, der nicht mit der Veränderlichkeit mancher Pflanzen vertraut ist, schwer fallen möchte, in der dort gegebenen Abbildung der voll entwickelten *P. caudata* dieselbe Pflanze zu erkennen, welche im Gard. Chron. l. c. als *P. Bakeriana* abgebildet ist. Dies kommt daher, weil, wie die Pflanze in Kew selbst zeigte, die Blätter junger Pflanzen sehr kurz, eiförmig, spitz, ausserordentlich zahlreich, zurückgebogen und dicht dachig sind, ein dichtes halbkreisförmiges Kissen bildend und so über einander liegend, dass nur ihre zugespitzten Enden hervortreten. Wenn die Pflanze grösser und grösser wird, entspringen aus der Rosette (Krone) Blätter von verkehrt eiförmiger Gestalt, welche zuletzt verhältnissmässig bedeutende Grösse erreichen. Sonderbarer Weise blüht die Pflanze willig in beiden Stadien, aber nur in dem letzteren werden die Blumen so gross.

Im Herbarium zu Kew sind zahlreiche Exemplare aus Mexiko, die eine grosse Verschiedenheit in der Grösse und Form des Blattes, von verkehrt eiförmig zu länglich, von sitzend zu gestielt zeigen, ebenso in der Länge und Stärke des Blumenschaftes, der Grösse der Blumen (von $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Zoll engl.) und besonders in der Länge des Sporns ($\frac{1}{6}$—1 Zoll engl.)

Herr Garten-Inspektor PERRING schreibt mir Aehnliches betreffs des abgebildeten schönen Exemplares im Königl. botanischen Garten zu Berlin, welcher es wohl auch wie Kew von Herrn SANDER & Co., St. Albans, erhalten hat, doch weicht das Verhalten etwas ab. Hr. P. sagt:

Wie die Abbildung zeigt, hat die Pflanze grosse, auf der Erde liegende Laubblätter und darüber mehrere Kreise kleinerer Blätter. Gleichzeitig mit der Blüthe entwickeln sich aus dem Herzen der Pflanze wieder grosse Blätter, welche die unteren grossen und kleinen und auch den Blüthenstiel an seiner Basis bedecken. Unsere grosse Pflanze blüht noch und hat bereits eine Blattrosette entwickelt, deren Blätter 8 *cm* lang und $6\frac{1}{2}$ *cm* breit sind. Die Blüthenstiele sind 20 *cm* hoch, die Blüthen 6 *cm* lang, $4\frac{1}{2}$ *cm* breit. Kultur wie Schlauchpflanzen- und Drosera-Arten, in einer aus Sphagnum, Haide- oder Moorerdestücken und Sand bestehenden Mischung. Vermehrung durch Samen und Blattstecklinge. Die kleinen Blätter eignen sich dazu besser wie die grossen. Die Blätter sind dick (fleischig).

Fig. 65.

Pinguicula caudata Schlechtd.

Interessant wird es sein, zu beobachten, ob die Blätter dieser Art auch Insekten

verdauen und sich demzufolge an den Rändern umrollen, wie *P. vulgaris*. Die drüsige Behaarung spricht dafür. Bekanntlich machen die Blätter von *P. vulgaris* die Milch fadenziehend (siehe Wittmack in Verhandl. d. bot. Ver. d. Prov. Brandenburg, Sitzgsber. 1878, S. 30). In Nordschweden wischt man die Milchsatten mit Pinguicula-Blättern aus, die Milch wird dann fadenziehend, zähe (Filmjölk, tät-mjölk, Fadenmilch, zähe Milch) ohne zu gerinnen und hält sich so sehr lange. Ein kleiner Theil solcher Milch vermag dann weiter andere Milch zähe zu machen. Es ist also ein Ferment, welches hier wirkt.

Zum Kapitel der Beerweine.

Von

H. Falkenstein
in Baden.

Gegenwärtig ist vielfach die Rede von Beerweinen. Es scheint fast, als wolle man ihnen einen besonderen Platz unter den nationalen Getränken einräumen. So viel ist indess sicher, dass aus einigen Beersorten etwas recht Geniessbares hergestellt werden kann, obwohl Manche auch Tadel darüber wissen.

Schon lange bevor eigentlich dieses Thema so recht auf's Tapet kam, hatte ich mich mit der Herstellung solcher Weine beschäftigt und zahlreiche Versuche nach verschiedener Richtung hin unternommen.

Wenn hinsichtlich des Geschmacks irgend ein Beerwein, selbst der beste, nie mit gutem Traubenwein auf eine und dieselbe Stufe gestellt werden darf, so kann ihn eine richtige Bereitung doch dem letzteren nahe bringen, vorausgesetzt, dass jener ganz und gar die nämliche Behandlung erfährt wie dieser. Quetschen der Beeren, Pressen des Saftes, Gährung des Mostes und Lagern des Weines bleiben sich gleich.

Für die in diesen Vorgängen Unterrichteten bedarf es keiner weiteren Belehrung; ihnen genügt zu wissen, wie viel Wasser und Zucker dem Beersaft zugesetzt werden muss. Anders jedoch bei solchen, die möglicherweise im Besitz von Beeren, dagegen nicht von Kenntnissen in der Weinbereitung sind. Für diese können einige Fingerzeige nur wünschenswerth sein.

Weder Tendenz noch Charakter vorliegender »Garten-Zeitung« gestatten eine gründlichere Abhandlung, es ist mir auch nicht möglich, auf so beschränktem Raum gleichsam ein Stück Gährungschemie eingehend zu doziren. Und deshalb nur einige kurze Angaben und Erläuterungen.

Wem daran gelegen ist, hiervon mehr zu wissen, dem stelle ich gerne meine Erfahrungen zur Verfügung, er darf sich nur schriftlich oder mündlich an mich wenden. Als Freund aller Gemeinnützigkeit, dagegen als Feind aller Geheimthuerei theile ich Beobachtungen und Erfahrungen jederzeit bereitwillig mit.

Beeren anzukaufen, dürfte, falls sie nicht sehr billig zu haben sind, zur Bereitung von Hausgetränken kaum lohnen. Unter den verschiedenen Sorten sind es jedoch nur Stachel- und Johannisbeeren, die sich hierfür besonders eignen. Heidelbeeren geben einen mehr diätetischen als ökonomischen, Erd- und Himbeeren ihres lauten Aromas wegen einen unangenehmen und bei täglichem Genuss leicht und bald entleidenden Wein.

Der jeweilige Jahrgang übt durch seinen mehr oder weniger nassen oder trockenen, warmen oder kalten Charakter keinen wesentlichen Einfluss auf die Reife der Beeren. Sie werden in jedem Sommer reif. Aroma, Säure- und Zuckergehalt differiren nicht sonderlich, keinesfalls so auffallend wie bei der Traube, deren Zeitigung ja bekanntlich sehr von der Gunst des Herbstes abhängt. Ueberreife, namentlich bei Stachelbeeren, schadet mitunter beträchtlich.

Sämmtliche Beerensorten enthalten im Saft zu viel Säure und zu wenig Zucker. In einer Verbesserung dieser Verhältnisse liegt die ganze Kunst. Erstere muss durch Wasser verdünnt, letzterer durch künstlichen Zucker ersetzt werden. Aber gerade hierbei schleicht sich öfter ein Fehler ein. Der verdünnte Saft muss vor der Gährung viel saurer schmecken, als er dem Gaumen gut munden würde, weil sich die Säure im lagernden Wein mit der Zeit in andere Stoffe umsetzt. Ferner greift man gar gerne nach dem billigeren Stärkezucker. Dieser kommt jedoch einstweilen noch nicht rein genug in den Handel und überdies bietet er

wegen seiner Schwerlöslichkeit dem Kleinproducenten nur Unbequemes.

Mit Hülfe zuverlässiger Saftanalysen lassen sich die nöthigen Mengen von Wasser und Zucker kinderleicht feststellen. Man braucht dabei nicht allzu skrupulös zu sein und kommt am raschesten darüber hinweg, wenn man den Saft als säurehaltige und aromatisirende Substanz betrachtet, ohne weitere Rücksicht auf den darin enthaltenen Fruchtzucker, und bei Berechnung des künstlichen Zuckers, wenn man annimmt, dass zwei Theile Zucker sich bei der Gährung spalten in einen Theil Alkohol (Weingeist, Sprit), der im Wein bleibt, und in einen Theil Kohlensäure, die in die Luft entweicht.

Die Stärke des Weines bemisst sich immer nach seinem Gehalt an Alkohol. Man kann durch Zusatz von Zucker jeden beliebigen Stärkegrad erzielen. Um jedoch zu viel Abstufungen zu vermeiden, hält man sich am besten an die allerwärts üblichen drei Arten, nämlich: an leichtere oder Tischweine, schwerere oder Dessertweine und sogenannte Sekte oder Liqueurweine.

Für die beiden ersten Arten folgen nun die Zahlen der Maasse und Gewichte. Für die letztere gebe ich keine Zahlen an, weil sie eigentlich nicht zu den täglichen Weinen, sondern schon mehr zu den leichteren Schnäpsen gehört, die unter dem Namen »Ratafia« bekannt ist.

Unter sämmtlichen Beerweinen steht in vorderster Reihe der aus Stachelbeeren. Mit einigem Aufwand von Pünktlichkeit, Zeit und Geduld kann er dem Traubenwein am nächsten gebracht werden. Nur hüte man sich vor überreifen Beeren, sie geben dem Wein einen faden, tonlosen Geschmack. Hierauf folgt der aus Johannisbeeren, welcher zwar ein weniger feines Bouquet hat, dagegen ein sehr erfrischendes Getränk giebt. Verwendbar hierzu sind sowohl die weissen als auch die rothen, oder beide Sorten gemischt. Ihrem Saft mag der Liebhaber eines stark ausgeprägten, intensiven Aromas ein kleines Quantum schwarzer beifügen, doch sei er vorsichtig, damit der Wein dadurch nicht allzu streng und gar etwa widerlich im Geschmack werde.

Beerweine auf den Hülsen gähren zu lassen oder sie am Ende gar noch zu petiotisiren, wie solches da und dort in Büchern vorgeschrieben wird, ist keineswegs rathsam. Ein anständiges Getränk resultirt wenigstens daraus nicht. Den besten und feinsten Wein erhält man aus dem abgepressten Beersaft, der vor der Gährung mit der nöthigen Menge Wasser und Zucker versetzt wird. Sollen aber die Hülsen (Treber) völlig erschöpft, d. h. ausgezogen werden, so wäre das einzig Zulässige, dass man sie mit dem Verdünnungswasser einen Tag lang einweicht.

Nachträglich will ich noch bemerken, dass schwarze Johannisbeeren vorzügliche Liqueurweine liefern, Stachelbeeren taugen aber zur Bereitung solcher nichts.

Stachelbeerweine.

Leichtere oder Tischweine.
Für den Hektoliter = 100 Liter:
50 Liter Saft,
50 » Wasser,
12 Kilo Zucker (Hutzucker — Melis).

Schwerere oder Dessertweine.
50 Liter Saft,
50 » Wasser,
20 Kilo Zucker.

Johannisbeerweine.

Leichtere oder Tischweine.
Für den Hektoliter = 100 Liter:
33 Liter Saft,
66 » Wasser,
13 Kilo Zucker.

Schwerere oder Dessertweine.
33 Liter Saft,
66 » Wasser.
22 Kilo Zucker.

Nach obigen Vorschriften halten sich die Weine bei richtiger Behandlung vortrefflich. Mehrmaliges Ablassen, bald nach der Gährung im Herbst und im Frühjahr ist absolut nöthig.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. Hildmann, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung von S. 244.)

Leuchtenbergia principis Fisch.

Diagnose.

Allg. Form: Cylinderförmig, Fleisch hart, unterer Theil fast holzig, Wurzeln gewöhnlich.

Farbe: blaugrün.
Warzen: dreikantig (obere Kanten bei älteren Warzen gebräunt), 8—15 *cm* lang, an der Basis 1 *cm* dick, gleichmässig sich nach der Spitze verjüngend, aufwärts gerichtet, auseinanderstehend.
Stachelträger: rund, auf der äussersten Spitze der Warzen sitzend, mit schmutzig weisser Wolle dürftig besetzt.
Stacheln: bandartig, gewunden, unregelmässig, ohne scharfe Spitze, schmutzig braun gefärbt. 1 Centralstachel 5—10 *cm* lang, 6—8 Radialstacheln — bei jungen Pflanzen 3—5 — halb so lang als voriger. Der Centralstachel ist zu einer engen Rinne zusammengedrückt, welche an der Basis geöffnet ist.
Blumen: (nach Hooker) röhrenförmig, 11 *cm* lang, gelblich Staubfäden mit der Blumenröhre verwachsen.
Vaterland: Mexico.

Unsere Pflanze ist bis jetzt die einzige Art der Gattung Leuchtenbergia. Sie ist ziemlich selten und galt bis jetzt als das letzte Desideratum der Kakteensammler. Wenigen ist es vergönnt gewesen, dieselbe blühend zu sehen und würde eine solche blühende Pflanze dem Züchter als höchster Kulturerfolg anzurechnen sein. Ich sehe hierbei natürlich von Original-Pflanzen ab, die im ersten Jahre öfter die Fähigkeit besitzen, die noch im Vaterlande vorgebildeten Knospen zur Blüthe zu entwickeln.

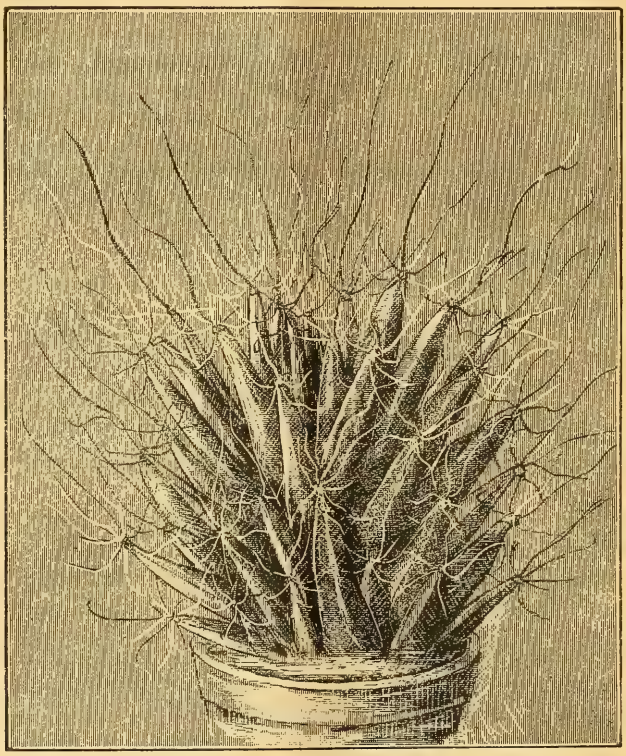


Fig. 66. *Leuchtenbergia principis Fisch.*
Nach der Natur gezeichnet von W. Siehe im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Man ist bis jetzt noch im Zweifel, ob der Blüthenstand sich auf der Spitze der Warzen oder in den Achseln derselben befinde. Hooker nimmt dies letztere an, während Labouret den Knospenansatz auf der Spitze der Warze beobachtete. Es ist nun aber kaum anzunehmen, dass beides nebeneinander stattfinden kann, obwohl die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen erscheint, wenn man in Betracht zieht, dass die Leuchtenbergia, durch Abschneiden dazu ver-

anlasst, sowohl an der Spitze der Warzen als auch in den Achseln junge Schösslinge austreibt. Alle übrigen Cacteen haben aber an der Stelle ihren Blüthenstand, an welcher die jungen Schösslinge hervorbrechen; hiernach dürfte ein doppelter Blüthenstand bei unserer Pflanze eine gewisse Berechtigung haben. Wiederum aber würde ein solcher doppelter Blüthenstand ganz abnorm sein. Es könnte nun aber auch ein Irrthum eines der beschreibenden Autoren vorliegen. Eine Bestätigung der LABOURET'schen Version wurde mir vor einigen Jahren durch Herrn DE SMET in Gent, welcher den Blüthenstand an der Spitze der Warzen beobachtete.

Zur Kalidüngung.

Von

W. BUSSE

in Französisch-Buchholz bei Berlin

Mit ganz besonderem Interesse habe ich die Debatten über das Kalisalz in den Sitzungen des »Vereins zur Beförd. des Gartenbaues« verfolgt; umsomehr, da ich vor circa drei Jahren im »Pankow-Schönhausener Gartenbau-Verein« die Düngungsversuche mit Kali angeregt und seit dieser Zeit stets Versuche damit gemacht habe. Damals hatten sich viele Herren des genannten Vereins daran betheiligt, und wahrscheinlich, da die ersten Versuche misslangen, die Flinte ins Korn geworfen; ich hatte nach den selbst gemachten Erfahrungen auch nicht den Muth, nach den langen Resultaten Anderer zu forschen und daher ist mir nur bekannt, dass Herr TAUTZ SEN. die Versuche noch fortsetzt. Was mich selbst nun anbelangt, so will ich die Versuche so lange wiederholen, bis ich mir ein richtiges Urtheil darüber bilden kann. In diesem Jahre habe ich nach der Anleitung des Herrn Professor ORTH als Zusatz zum Dünger ein Stück in folgender Weise mit Adler-Kainit gedüngt: Nachdem ein 60 □ Rth. grosses Stück im Herbst umgepflügt war, wurde es gleichmässig mit Pferdedünger und Latrine gedüngt, hierauf in zwei gleich grosse Theile getheilt und das Kainit auf die eine Hälfte auf den Dünger stark aufgestreut, worauf dann das ganze Stück im Frühjahr umgegraben und bestellt wurde. Augenblicklich stehen Salat und Petersilie darauf, später pflanze ich aber noch Gurken. Hierbei möchte ich noch vor Versuchen auf zu kleinen Flächen warnen, da man zu leicht durch Zufälligkeiten getäuscht werden kann. Schon der Salat, welcher auf dem Stück steht, liefert hierfür ein beredtes Zeugniss; derselbe wird jetzt geschnitten, jedoch sehe ich an ihm noch keine Wirkung, er ist im Ganzen auf dem mit Kainit gedüngten ebenso wie auf dem anderen Theile.

Ausserdem habe ich zwei 12-fensterige Gurkenkästen in der Weise mit Kainit gedüngt, dass ich, nachdem die Kästen im vergangenen Herbst abgetragen hatten und umgegraben waren, sie, wie bei dem obigen Versuch, im November stark mit Kainit bestreute und dieselben unberührt bis zum Frühjahr liegen liess. Dieselben wurden dann wieder als frische Gurkenkästen verwandt. Sie tragen recht gut, sind aber um nichts besser oder schlechter als die übrigen.

Hinsichtlich der in der Debatte erwähnten guten Wirkung auf Spargel dürfte hier vielleicht die Frage am Platze sein, wodurch denn das Kainit auf den Spargel günstig wirkt, ob durch das Kali oder durch das in demselben bekanntlich enthaltene Kochsalz?

Wiederholt schon habe ich gehört, dass Besitzer kleinerer Spargelanlagen ihre alten Beete und zwar mit dem besten Erfolge zu verjüngen suchten, indem sie diese ziemlich stark mit Kochsalz bestreuten.

Versucht habe ich selbst es noch nicht, jedoch erscheint dies nicht ganz unwahrscheinlich, da der Spargel an den Meeresküsten wild wächst.

Kleine Mittheilungen.

Blühende Orchideen am 6. Juni in Fischbach, Schles. *Odontoglossum vexillarium* blüht mit über 20 Blüthen, *Laelia purpurata* mit 4 Blüthen (3 Knospen werden ausserdem bald aufbrechen). Es ist die schönste Laelia, die ich kenne, jede Blume misst über 15 *cm* im Durchmesser. *Cattleya Chirquensis* hat zwei zartrosa Blüthen mit leuchtender Röhre und von *C. Mossiae* blüht auch eine herrlich gefärbte Varietät mit 4 Blumen.

Von *Odontoglossum Alexandrae* habe ich jetzt einen Blüthenstand, welcher elfenbein-

farben, statt rein weiss ist und eine reiche Zeichnung trägt. Von Cypripedien sind auch mehrere erblüht, u. a. *C. Argus.* v. St.-Paul.

Verzeichniss der Clematis-Sammlung von F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Das soeben erschienene Verzeichniss, unseres Wissens das einzige selbstständige, welches in deutscher Sprache erschienen ist, empfehlen wir allen Liebhabern bestens. Es ist mit hübschen Illustrationen geschmückt.

Erster Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt

am 19. Juni 3 Uhr im »Saalbau«. Tagesordnung u. a. Gründung einer eigenen Vereins-Zeitschrift (Deutsche Rosenzeitung) — Mittel und Wege, um der Verbreitung minderwerthiger Neuheiten entgegenzutreten. — Sämlingszucht der Rosen. — Programm beim Geschäftsführer: C. P. Strassheim in Sachsenhausen bei Frankfurt a/M. — Vom 18. bis 23. Juni zugleich Jubiläums- und Rosen-Ausstellung des Darmstädter Gartenbau-Vereins. — Vorsitzender des Vergnügungs-Ausschusses: Rentner Johannsen in Darmstadt.

Saxifraga sarmentosa gegen Taubheit.

M. Bomonet de Caillend berichtet über die Wirksamkeit eines neuen Mittels gegen Taubheit. Der Abbé Huc lernte als Missionär in China einen Schüler des Seminars in Macao kennen, der durch einen einfachen Bauern von einer unheilbar scheinenden Taubheit befreit wurde. Der Mann träufelte ihm den Blattsaft der Pflanze Kin-the-Goïe ins Ohr. Nach einiger Zeit erfolgte ein Abfluss von Materie, und der Schüler hörte ohne alle Schwierigkeit. Seitdem haben die Botaniker festgestellt, dass die betreffende Pflanze mit *Saxifraga sarmentosa* (Judenbart, die bekannte Ampelpflanze) identisch ist. Die Blätter müssen frisch in einem Mörser gestampft werden; ein Tropfen des gewonnenen Saftes soll genügen, um die auf das Trommelfell drückenden Aussonderungen der Ohrmuschel zu zersetzen.

Zum botanisch-gärtnerischen Kongress in Antwerpen vom 1.—10. August d. J.

Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen werden die Vegetationsverhältnisse des Kongo bilden und somit wird diese Versammlung auch des Interesses weiterer Kreise sicher sein können. Die Kommission hat die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, um die Berathung der zu erörternden Fragen zu einer erspriesslichen zu machen. Durch Vermittelung der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft sind an die Botaniker und Gärtner, welche sich an den verschiedenen Stationen des Kongo befinden, Fragebogen gesendet worden, worin um Auskunft über Flora, Nutzpflanzen, Boden- und Klimaverhältnisse der betreffenden Punkte ersucht wird. Auch werden die Herren gebeten, eine Sammlung von getrockneten Pflanzen sowie von Früchten und Samen einzusenden. Ausser diesen Nachrichten wird eine gedrängte Uebersicht alles dessen, was bereits über Flora und Kulturen am Kongo geschrieben worden ist, veröffentlicht werden. Auf Grund dieser Mittheilungen wird dann der Kongress im Stande sein, einen vollständigeren Fragebogen zusammenzustellen, welcher den Forschern der Kongogesellschaft zum Zwecke eines gründlichen Studiums unterbreitet werden soll. — Alle Botaniker und Gartenbautreibende, welche über diese wichtige Sache Mittheilungen machen können, werden ersucht, dieselben an »M. de Bosschere, Président de la Commission organisatrice, à Lierre, Anvers« zu richten.

Blühende Andromeda japonica.

Im Garten der Forstakademie Münden blühte am 12. April d. J. *Andromeda (Pieris) japonica* und im Topfe nordamerikanische *Calypso borealis.* H. Zabel.

Alte Taxus

(Siehe No. 13, Seite 155) finden sich in sehr schönen Exemplaren nach Hrn. Brettschneider im Park zu Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien.

Ausstellungen.

Das Comité der Gartenbau-Ausstellung zu **Königsberg i. Pr.** vom 13. bis 16. Sept. übersandte uns eine Abbildung der Ausstellungshalle, die danach äusserst geschmackvoll werden wird. Anmeldungen bei Hrn. Handelsgärtner Marold und E. Fischer, Königstr.

Berlin. Die Stadt Erfurt hat zwei Ehrenpreise à 150 Mk. für die besten Pläne zur Verschönerung der Stadt Erfurt gestiftet. — Am Schluss der Ausstellung findet eine Verloosung statt, und ist dadurch namentlich fremden Ausstellern Gelegenheit gegeben, ihre Pflanzen etc. günstig abzusetzen. Um so mehr darf auf Beschickung aus weiter Ferne gerechnet werden. Anmeldungen bis 20. August an Oek.-Rath Späth, Berlin SO., Köpnicker-Str. 154.

Sprechsaal.

Weitere Antwort auf Frage Nr. 20. Gänseblumen-Harken erhalten Sie zu dem billigen Preise von 4,50 Mk. in der Samenhandlung von Adolph Schmidt Nachfolger, Berlin SW., Bellealliance-platz 17; daselbst auch alle übrigen Gartengeräthe.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Mai bis Septemb.		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.*)	—
Juni	18.—23.	Darmstadt.**)	—	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. SPÄTH.	20. August.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner GRAEBENER.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer LEICHTER.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	MAROLD & FISCHER.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	—
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	10. Septbr.

*) Die ausführlichen Programme sind auch im Redaktions-Büreau der »Garten-Zeitung«, Berlin N., Invalidenstrasse 42, einzusehen.

**) 50jähriges Jubiläum des Vereins und am 19. Juni I. Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Ueber eine wesentliche Aenderung des Geschäftes in dieser Woche ist nichts zu berichten; der Versandt fast ganz still.

Rhododendron arboreum 3—8 *M* pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—4 *M* pr. Stck. Rosentöpfe Ia Waare 12—15 *M*. Hortensia 12—24 *M*, ganz starke 36 *M*. Oleander 18 bis 30 *M*. Begonien in diversen Sorten 4—6 *M*. Gloxinia 9—12 *M*. Petunien 3—4 *M*. Calceolarien 4—5 *M*. Phlox 2—3 *M*. Heliotropium 3 *M*. Pelargonien, Odier 6 bis 12 *M*. Scarlett 4—6 *M*. Celosia cristata 3—4 *M*. Fuchsien 3—6 *M*. Reseda 2—3 *M*. Stiefmütterchen 1 bis 1,50 *M*. Diverse Teppichpflanzen 1—2 *M*. Farne und Selaginellen zum Bepflanzen von Etagèren 3—6 *M*.

Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—48 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3 bis 6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume flau.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Maiblumen der Voralpen,
viel compacter, haltbarer, grösser und duftender als Waldmaiblumen pro 1000 St. 3 Mk. **Orchideenblumen** der **Voralpen** und **Alpen** sehr prächtig, 1000 St. 4—6 Mk. **Alpenblumen** in prächtigen Sorten pro 1000 St. 4—6 Mk. **Freilandfarnewedel** der Voralpen und Alpen 1000 St. 4 Mk. **Bindegrün** in prächtigen Sorten 5 Kilo 4 Mk.

Ch. Steinpöck,
Scheibmühl Traisen, Nieder-Oesterreich.

Winter-Levkojenpflanzen,
grossblumiger Kaiser-, in roth, dunkelblutroth, weiss und blau, à 100 St. 40 Pf. empfiehlt **HEINRICH THIELE in Königshain** b. Wiederan.

Oculir-Reiser
verschiedener schöner **Rosensorten** werden abgegeben zum Preise von 10 Mk. per 1000 Augen, von
Gebr. Streiter in Bozen,
Tirol.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin.

Illustrirtes
Gartenbau-Lexikon.
Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Th. Rümpler,
General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.
Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.
Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

DER OBSTBAU.
Von
R. Noack,
Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.
Mit 65 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

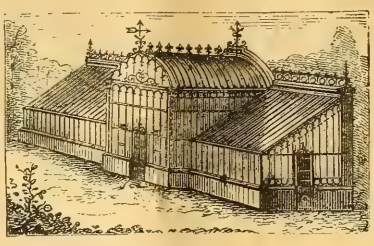
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (7/7)



Grosse silberne

Special-Fabrik für

eiserne Gewächshäuser.

Preis-Medaille

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille

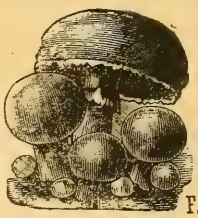
Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 (12/5)

3/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.



Jeder, kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/12)

F. C. Heinemann Erfurt.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/79) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Rosa canina,

krautartig auf Sandboden gezogen, 1000 1,50 Mk. **Epheu,** grossblättrig, vorjährige August-Vermehrung, kräftige Pflanzen, 100 2,50 Mk., 1000 20 Mk. Gefüllte **Veilchen,** Blumen davon so gross als gefüllte **Primel,** tiefdunkelblau, wohlriechend, abgeblühte starke Pflanzen zur Vermehrung, 100 5 Mk., empfiehlt

N. Böhmke, Friedeberg N.M.

Frühbeetfenster

6 (7/12)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse

Ia. Raffia-Bast,

glattliegend und weiss, 5 Kilo 6 Mk, 50 Kilo 56 Mk., Original-Ballen per 50 Kilo 55 Mk.

Friedr. C. Pomrencke, Altona.

Prima-Haide-Erde,

die Doppellowry für 65 *M*, in Säcken excl. Sack pro Centner für 0,90 *M*. **Moorerde,** die Doppellowry für 55 *M* ab Bahnhof **Burgkemnitz,** Station der Berl.-Anh. Bahn, verkauft Gutsbesitzer

G. PANNICKE, Zschornewitz

b. Gräfenhainichen.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/19)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 25. Juni. IV. Jahrgang. Nr. 25.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Empfehlenswerthe Orchideen zur Schnittblumen-Produktion. I. Odontoglossum crispum Ldl. Von O. MASSIAS. (Mit Abbildung.)
Blumen- und Rosenliebhaberei in Lima.
Die Weintreiberei in Töpfen. Von W. HAMPEL, Gräfl. SCHAFFGOTSCH'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien. (Mit Abbildung.)
Begonia socotrana. Von E. BINDSEIL, Gartenkünstler.
Zur Gänseblumenharke. (Mit Abbildung.)
Kleine Mittheilungen: Doppelveredelung bei hochstämmigen Aprikosen. — Betula alba atropurpurea. (Okulant). — Acer Negundo californicum. — Trauriges Ende eines berühmten Gartens. — Zur Gänseblumenharke. — Gegen Diphtheritis. — Die Enthüllung des LUCAS-Denkmals. — Stiftungsfest des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. — Der Gartenbau-Verein zu Darmstadt. — Obstaussichten in Werder.
Ausstellungen. — Personal-Nachrichten.
Sprechsaal. — Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***Gehilfe,*** 21 Jahre alt, welcher in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Veredeln, Veilchen- und Rosentreiberei, Trocknen und Färben von Blumen und Moosen, Landschaftsgärtnerei und Binderei etwas zu leisten im Stande ist, ***sucht sofort Stellung.*** Werthe Offerten erbeten an

J. Börner, Kunstgärtner,
Bocholt bei Wesel.

Für einen jungen Mann, 27 Jahre alt, der Soldat gewesen und bereits in verschiedenen grösseren Gärtnereien konditionirte, wird ***Stellung gesucht*** in einer Privatgärtnerei oder auf einem Gute. Erkundigungen erbittet

v. Hakesche Gartenverwaltung,
Ohr bei Emmerthal (Hannover).

Ein

junger Gärtner,

im ***Baumschulfach*** erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli Stellung in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei, am liebsten in Düsseldorf od. Umgegend. Gefl. Off. erbittet

Joh. Bondong, Gärtnergehilfe,
Dortmund, Eisenmarkt 7.

Ein solider, strebsamer Gehilfe ***sucht*** bei sehr geringen Gehaltsansprüchen zur weiteren Ausbildung zum 15. Juli oder später in einer grösseren Baumschule Stellung. Gefl. Angebote erbittet

Fr. Martens, Loschwitz.

Suche zum 1. Juli oder später für einen kräftigen jungen Mann, der seine Lehrzeit beendet, zur weiteren Ausbildung eine Stelle, am liebsten wo Topfpflanzenkultur betrieben wird

Ph. Wenzel, Gräfl. Obergärtner,
Nassau a. d. Lahn.

Stellen-Angebote.

Suche zum 1. Juli einen tüchtigen nur für ***Topfpflanzenkultur*** erfahrenen ***Gehilfen***, welcher schon in Berlin gearbeitet hat.

Ad. Tangermann, Kunst- und Handelsgärtner.
Schöneberg (b. Berlin) Colonnenstr. 3b.

Suche baldigst einen älteren ***Gehilfen,*** der geeignet ist, eine kleine Handelsgärtnerei selbstständig zu leiten. Tüchtig gebildete Gärtner wollen sich melden bei

W. Porzig, Handelsgärtner,
St. Johann, a. S.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentlicher junger Gehilfe, welcher sich keiner Arbeit scheut.
Stellung dauernd.

August Deltz, Kunst und Handelsgärtnerei,
Goslar a. Harz.

Suche zwei tüchtige, arbeitsame und ordnungsliebende ***Gehilfen*** für ***Topfpflanzen und Frühbeete*** bis 1. Juli oder früher für dauernde Stellung.

Wilh. Nitzsche, Masten b. Döbeln.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Ausstellung hervorragender Erzeugnisse des Gartenbaues von Deutschland und dem Auslande, wie: Blumen; Topfpflanzen; Nutzpflanzen für Deutsche Kolonien; Obst; Gemüse; Baumschulartikel; Gartenpläne; Gewächshäuser; gärtnerische Hülfsmittel u. s. w.

Verloosung ausgestellter Pflanzen.

Die Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände werden behufs Anfertigung des offiziellen Kataloges und Vertheilung des vorhandenen Raumes möglichst frühzeitig, spätestens bis Ende Juli d. J. unter der Adresse

L. Späth, Berlin SO., Köpnicker Strasse 154

erbeten. Ebendaselbst wird den Herren Interessenten, welche das Ausstellungs-Programm noch nicht erhalten haben sollten, dasselbe gratis zur Verfügung gestellt, sowie jede nähere, die Ausstellung betreffende Auskunft ertheilt.

Der Ausschuss für die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im September 1885.

Späth,	**von Saint-Paul-Illaire,**	**Gaerdt,**
Kgl. Oekonomierath.	Hofmarschall.	Kgl. Gartenbau-Direktor.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung

der

Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage

des

Amerikanischen Originals

mit besonderer Rücksicht auf

die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. techn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Empfehlenswerthe Orchideen zur Schnittblumen-Produktion.

I.

Obgleich schon mehrfach an dieser Stelle auf die Wichtigkeit der Kultur einzelner Orchideen-Arten zur Gewinnung von Bouquetblumen hingewiesen ist, beabsichtigen wir angesichts der stets steigenden Bedeutung dieser Frage die allerwichtigsten dabei in Betracht kommenden Arten in einer Reihenfolge von Artikeln nochmals eingehend zu besprechen.

Erst nachdem in verschiedenen Gärtnereien Orchideen zur Schnittblumenproduktion gezogen werden, stellt es sich so recht heraus, wie dankbar und ausbeutungsfähig dieses Feld eigentlich ist. Nachdem das Publikum, wie man zu sagen pflegt, auf den Geschmack gekommen ist, sind die Orchideenblumen für die feine Binderei immer mehr gesucht, so dass der Bedarf daran bisher noch lange nicht gedeckt werden konnte, während bei vielen anderen gewöhnlichen Schnittblumen das umgekehrte Verhältniss zu konstatiren ist. Von vielen Seiten wird uns bestätigt, dass sich die Orchideenkultur zum Zweck des Blumenverkaufs als eine recht lohnende erwiesen hat, wenn sie rationell gehandhabt wurde. Wir mahnen daher dringend, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und der Orchideenkultur immer mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Es gehört dazu allerdings ein viel grösseres Anlagekapital wie zur Inangriffnahme der Massenkultur der meisten anderen Pflanzen, weil einerseits die Anschaffungskosten viel höhere sind und andererseits eine Vermehrung der Exemplare nicht in Betracht gezogen werden kann; es müssen alle zur Erzielung von Schnittblumen in Aussicht genommenen Pflanzen gekauft werden.

Wenn wir auf dem Gebiete der Blumenerzeugung bei Orchideen überhaupt Erfolge erzielen wollen, so muss unser Bestreben darauf gerichtet sein, abgesehen von der Erwerbung geeigneter Arten, möglichst bald starke Pflanzen zu erhalten. Schon beim Ankauf sollte man daher stets danach streben, starke, gut etablirte Pflanzen zu erstehen, und nicht mit der Kaufsumme zu geizen, wenn der Preis auch anscheinend hoch ist. Diese Pflanzen stark und kräftig zu erhalten und nicht zu vermehren, sei die Hauptaufgabe des Blumenproducenten. Anders beim Pflanzenhändler, ihm lohnt es, jede stärkere Pflanze so weit als möglich zu zertheilen und in recht viele selbstständige Exemplare zu zerlegen, da eine kleine Pflanze bei uns stets leichter verkäuflich ist und verhältnissmässig theurer bezahlt wird als ein grosses Schauexemplar. Eine zertheilte Pflanze wird jedoch nie so viele und so starke Blüthenstände bringen als eine ungetheilte Orchidee.

Häufig kauft man Pflanzen, die scheinbar sehr stark sind, in Wirklichkeit aber aus mehreren schwächeren Pflanzen, die man zusammen in ein Gefäss gesetzt hat, bestehen. Hierdurch darf sich der Käufer nicht täuschen lassen, denn mit Ausnahme von Cypripedien haben nur aus sich herausgewachsene, noch mit den Verbindungsorganen der Scheinknollen zusammenhängende Pflanzen einen wirklich hohen Werth; bei einer zusammengesetzten Orchidee kann man höchstens die einzelnen Stücke bezahlen, da es thatsächlich getrennte Pflanzen sind.

Oefter kömmt es vor, dass eine sehr kräftige Orchidee plötzlich in Folge eines Versehens bei der Kultur kleinere Scheinknollen bildet, die, wenn der Fall nicht beachtet wird, jährlich kleiner werden und schliesslich keine Blumen mehr bringen. Tritt diese Erscheinung bei einer Verzweigung ein, wobei statt einem Auge deren zwei zur Entwickelung gelangen, so hat dies nichts zu sagen, da hier das Schwächerwerden der Triebe durch den doppelten Nährstoff-Verbrauch beider Triebe erklärlich ist. Im nächsten Jahre werden dann beide so gebildete Scheinknollen wieder starke Triebe bringen. Da die Knollen oder Bulben eine längere Reihe von Jahren an der Pflanze erhalten bleiben, so ist es sehr leicht, den Aufbau der Pflanze auf mehrere Jahre nach rückwärts zu verfolgen. Dies ist ein Vortheil für den Käufer, denn er sieht sofort an der Stärke der Bulben, ob sich die Pflanze stets normal entwickelt hat oder nicht. Die besten und gesundesten Exemplare sind diejenigen, deren Knollen von den ältesten bis zu den jüngsten immer stärker geworden sind. Ist das Gegentheil der Fall, sind die ältesten Bulben stärker als die jüngsten, so ist irgend ein Missstand vorhanden, welchen aufzufinden die Auf-

gabe eines guten Kultivateurs ist. Solche Pflanzen kaufe man entweder nicht, oder zahle geringere Preise dafür.

Hiermit soll jedoch nicht gesagt sein, dass ein Ankauf von kleineren oder importirten Pflanzen irrationell wäre; im Gegentheil, ist einmal eine Anzahl guter Stammpflanzen vorhanden, deren Zustand Zeugniss davon ablegt, dass ihnen Lokalität und Behandlung zusagt, so möge man getrost jüngere, wie auch importirte Pflanzen anschaffen, die bei richtiger Kultur bald stark und ertragfähig sein werden.*)

Obgleich nun Orchideen in jedem gewöhnlichen Warmhause mit anderen Pflanzen zusammen kultivirt werden können, so ist es doch gerathener, sie für sich allein in geeigneten Räumen unterzubringen. Jeder grössere Handelsgärtner kultivirt ja seine Produkte getrennt von einander, theils der vereinfachten Behandlung wegen, theils weil thatsächlich viele Pflanzengruppen, wie Primeln, Eriken, Rosen u. s. w. vereint mit anderen Pflanzen nicht zur gehörigen Vollkommenheit gelangen.

Genau so ist es bei den Orchideen; wenn man Erfolge erzielen will, muss man sie in separirten Häusern resp. Abtheilungen kultiviren, damit man beim Beschatten, Lüften u. s. w. nicht auf andere Pflanzen Rücksicht zu nehmen braucht. Wenn nach Jahren die Orchideenkultur in hoher Blüthe stehen sollte, wird man es als selbstverständlich betrachten, dass man von Odontoglossum-, Phajus-, Cattleya- und Vanda-Häusern spricht.

Schon aus oben erwähntem Grunde ist es anzuempfehlen, nicht zu viele Sorten zu halten; wenige Arten in vielen Exemplaren erleichtern die Uebersicht und vereinfachen die Behandlung, ja da wir hier die Blumenproduktion im Auge haben, so wird Jedermann zugeben, dass dieselbe einzig und allein nur dann wirklich rationell betrieben werden kann, wenn nur von einigen, wirklich für diesen Zweck geeigneten Arten je eine grössere Anzahl von Pflanzen vorhanden ist.

Ein niedriges, helles Gewächshaus mit einfacher Verglasung, genügender Wasserheizung und praktischer Ventilations-Vorrichtung genügt zur Orchideenkultur vollkommen. Sehr viele Arten bedürfen nur geringer Heizwärme während des Winters, und erfreulicherweise gehören die meisten zum Blumenschnitt empfohlenen Arten zu denen, welche kühler zu kultiviren sind.

Die »Garten-Zeitung« hat es sich zur Aufgabe gemacht, in unbestimmten Zwischenräumen Abbildungen von solchen Orchideenarten, die sich zur Schnittblumenproduktion besonders eignen, nebst den dazu erforderlichen Erläuterungen über die Pflanze selbst, über ihre Eigenheiten und ihre Kultur zu veröffentlichen und freuen wir uns, heute mit der besten aus diessr Gruppe beginnen zu können.

*) Ueber Behandlung importirter Orchideen siehe S. 169, III. Jahrg. der »Garten-Zeitung«.

Odontoglossum crispum Ldl.

Von

O. Massias.

(Mit Abbildung.)

Diese herrliche, meist unter dem Namen *O. Alexandrae Batem.* verbreitete Orchidee ist in den Gärten schon lange bekannt. Sie wurde an den Gebirgszügen Columbiens bis zu 2500 *m* ansteigend gefunden, scheint aber früher in nicht zu grosser Zahl importirt zu sein, denn sie wurde noch vor 15 Jahren theuer bezahlt und gehörte zu den selteneren Orchideen. Erst im letzten Decennium wurden unsere Gärten förmlich damit überfluthet, denn jährlich werden jetzt noch tausende von Exemplaren uns über den Ocean zugesandt. Die Fundorte scheinen unerschöpflich zu sein, zum Segen der Orchideen-Blumenzüchter, denn keine bis jetzt bekannte Art eignet sich besser als Schnittblume wie sie. Durch die Massenimportation sind die Preise selbstverständlich sehr heruntergegangen, so dass man für einige Mark schon kleine, direkt importirte Exemplare haben kann.

Eine leichte Kultur, dankbares Blühen, lange Blüthendauer (ein für die Schnittblumen-Produktion sehr wichtiger Faktor), schöne Form und zarte Färbung der Blumen sind die Eigenschaften, welche diese Orchidee so schätzenswerth machen. Die Blumen stehen bei starken Exemplaren bis zu dreissig in einer Rispe und blühen 4—6 Wochen, ohne an Ansehen zu verlieren. Abgeschnitten halten sie sich über 8 Tage frisch. Dabei sind die Blumen trotz ihrer scheinbaren Zartheit

Fig. 67.

Odontoglossum crispum Lindl. (O. Alexandrae Batem.?)

Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

ziemlich widerstandsfähig und ertragen einen weiten Transport ohne Schaden.

Die Pflanze selbst bleibt niedrig und bildet kurze Verbindungsorgane, so dass die länglichen, nach oben verschmälerten und etwas zusammengedrückten Knollen dicht an einander stehen. Am Grunde wird die jüngere Knolle durch einige Scheiden von zwei Seiten umschlossen, die aber bald braun werden und später absterben. Ueber denselben steht auf jeder Seite der Bulbe eine laubblatttragende Scheide, an deren Basis der Blüthenstiel hervorbricht, nachdem der Trieb vollständig ausgewachsen ist. Die Spitze der Bulbe ist mit zwei lanzettlichen, am Grunde zusammengefalteten Laubblättern gekrönt, die wie die ganze Pflanze von hellgrüner Farbe sind und gewöhnlich im dritten Jahre abfallen, so dass von da an die Bulben ohne jeden Blattschmuck stehen und in diesem Zustande jahrelang an der Pflanze erhalten bleiben.

Fast alle Orchideen haben eine grosse Neigung zu variiren, welche Eigenschaft dem *O. Alexandrae* in besonderem Maasse inne zu wohnen scheint. Zwei in der Blüthe ganz gleiche Exemplare sind äusserst schwer zu finden (sie müssten denn von ein und derselben Mutterpflanze abstammen), jedes einzelne weicht in Form und Farbe der Blumen vom anderen ab. Auf beigegebener Abbildung kann man an den in natürlicher Grösse gezeichneten drei einzelnen Blüthen sehr genau die Unterschiede in der Form sehen. Die Blume III. zeigt uns eine gute Form; die einzelnen Perigonblätter sind breit, so dass sich die Ränder fast bis zur Hälfte decken und die Blumen voll und rund erscheinen. Am häufigsten findet man die Gestaltung, welche die Blüthe II. und die einzelnen Blumen des Blüthenstandes Ia. uns zeigen, sie sind, wenn auch nicht so werthvoll wie Form III, doch immer noch sehr gut für die Binderei zu brauchen. Beide Varietäten haben eine rein-weisse Grundfarbe und sind mehr oder weniger stark karminrosa angehaucht, hin und wieder aber auch mit lebhafteren karminrothen Flecken versehen. Das Labellum hat an seiner Basis in dem schlundförmigen Theile eine meist schön hellgelb gefärbte Krause.

Form IV. dagegen ist als Bouquetblume die geringwerthigste Varietät; die Perigonblätter sind sehr schmal und kurz, die Grundfarbe nicht mehr ganz weiss, sondern ins Grüngelbe hinüberspielend, während die Flecken eine bräunliche Farbe angenommen haben. Man sieht also, dass es beim Kauf der Pflanzen sehr darauf ankommt, gute Varietäten zu erhalten, was nicht so leicht ist, da in England alle Pflanzen, sobald sie das erste Mal blühen, sorgfältig sortirt werden und für gewöhnlich nur die mittelmässigen und schlechten Varietäten zu uns nach Deutschland kommen.

Es hat sich jedoch gezeigt, dass die z. B. von der Firma F. Sander & Co. in Deutschland versteigerten, frisch importirten Pflanzen, die nach dem Verkauf erst zum ersten Male geblüht haben, einen ziemlich hohen Prozentsatz sehr guter Formen geliefert haben; daher ist es dieser günstigen Chancen und der verhältnissmässig niedrigen Preise wegen immerhin vortheilhaft, eine grössere Summe zum Ankauf frisch importirter *O. Alexandrae* zu verwenden.

Die Kultur des *O. Alexandrae* ist nicht schwierig; es gehört zu denjenigen Arten, welche hoch im Gebirge wachsen und muss daher kühl, feucht, luftig und schattig gehalten werden. Herr Hofmarschall von St. Paul ist in seiner Abhandlung über Odontoglossum-Kultur (»Garten-Zeitung«, IV. Jahrg., S. 124) von richtigen Gesichtspunkten geleitet worden. Seine Ausführungen lassen sich ebenfalls auf die Kultur des *O. Alexandrae* anwenden. Wir wollen jedoch nicht unterlassen, hier zu bemerken, dass *O. Alexandrae* am allerwenigsten empfindlich von sämmtlichen Odontoglossen ist. Wir haben in gewöhnlichen Warmhäusern, auch mit anderen Pflanzen zusammenstehend, recht kräftige, gut entwickelte Pflanzen gesehen und sind überzeugt, dass so leicht keine andere Orchidee unter denselben Verhältnissen gleich gut gedeiht. Aber um sicher zu guten Resultaten zu gelangen und durch jährliches Stärkerwerden der Pflanzen auch ein Wachsen des Anlagekapitals zu erreichen, ist es nöthig, diesen Pflanzen etwas mehr Aufmerksamkeit als gewöhnlichen Warmhauspflanzen zu widmen und ein rationelles Kulturverfahren einzuleiten.

Die Temperatur des Hauses sollte zwischen 5 und 10° R schwanken und die Atmosphäre stets mit Feuchtigkeit stark gesättigt sein. Beides zusammen ver-

tragen wenige Pflanzen, höchstens Disa, Masdevallia, Sarracenia, Darlingtonia u. a., daher verbietet es sich von selbst, andere Pflanzen als diese in demselben Raum zu züchten. Man biete alle Mittel auf, den höchsten Feuchtigkeitsgrad im Hause zu erreichen, was besonders an heissen Sommertagen nicht so leicht ist. Man begiesse die Stellagen, die Wege und die Wände im Hause je nach Bedürfniss mehreremale des Tages, spritze und giesse die Pflanzen tüchtig, stelle dieselben über mit Wasser gefüllte Untersätze, nur um so viel Wasser als möglich verdunsten zu lassen. Ausserdem lüfte man stark, im Sommer besonders des Nachts und halte während der heissen Tagesstunden die Häuser geschlossen und schattig.

Sobald die Pflanzen jedoch den Trieb beendet haben, ist das Giessen derselben nach und nach etwas zu reduziren und die Temperatur um einige Grade zu verringern. Dabei darf die Luftfeuchtigkeit nicht weniger werden, deshalb ist das Begiessen der Wege, Stellagen und Wände unausgesetzt fortzusetzen. Die blühenden Pflanzen stellt man dann in einen kühlen, trockeneren Raum, in welchem sich die Blumen länger schön und fleckenlos erhalten.

O. Alexandrae wächst im Topf, im Korb wie an Rinde gleich gut; man pflegt jedoch nur kranke Pflanzen, denen die übermässige Nässe Schaden bringen würde, an Rinde zu pflanzen. In Körben kultivirte Exemplare hänge man nicht auf, sondern stelle sie mit auf die Stellage, da die Luft in der Höhe unterm Glasdach stets trockener ist, als näher am Boden.

Da die Manipulation des Einpflanzens, wie auch die Zusammensetzung der Bodenmischung schon oft detaillirt beschrieben worden, so glaube ich von einer Wiederholung dieser Ausführungen hier absehen zu können und hoffe, dass die hier angeführten Andeutungen genügen werden, einem Jeden die Inangriffnahme einer richtigen Kultur zu ermöglichen.

Blumen- und Rosenliebhaberei in Lima.

Der frühere Kommissar der Vereinigten Staaten in Peru, E. GEORGE SQUIER, bemerkt in seinem vortrefflichen Werke: »Peru, Incidents of travel and exploration in the Incas, London 1877, S. 51«:

Einer der beliebtesten Aufenthalte der Elite von Lima war früher, und ist es auch heute noch in einer gewissen Ausdehnung, Conroy's Garten auf dem linken Ufer des Flusses Rimac. Conroy war ein Irländer, begabt mit gutem Geschmack und einigem Vermögen, der hier auf hübsch angelegten Flächen eine grosse Menge verschiedener Bäume und sonstiger Pflanzen kultivirte, zum Theil ausländische, meist aber inländische. Seit seinem Tode und zum Theil auch wegen der erschwerten Zugänglichkeit hat der Garten viel von seinem Rufe verloren und ist mehr ein reiner Obst- und Blumengarten geworden.

Es giebt in Lima viele schöne Gärten, private und halb öffentliche in den äusseren Vierteln der Stadt, besonders in dem, welches erst theilweise bebaut und als Cercado bekannt ist. In allen diesen findet man fast während des ganzen Jahres eine grosse Fülle und Verschiedenartigkeit von Rosen von den ausgezeichnetsten und bezauberndsten Farbentönen. Dem Stolze der alten Bürgermeister von Amsterdam auf ihre Tulpen kommt der des echten Limaners auf seine Rosen gleich. Sie werden gezüchtet, geschult, veredelt und gepflegt mit der äussersten Sorgfalt und mit einem regen, aber freundschaftlichen Wetteifer der einzelnen Besitzer unter einander. Vielleicht steht die Thatsache, dass Sancta Rosa in Lima geboren ist, etwas mit dieser Lokalpassion für die Königin der Blumen in Verbindung. Und wirklich, wenn die Liebe zu Blumen aller Art als Zeichen des Geschmacks und der Verfeinerung angesehen werden darf, so kann Lima beanspruchen, zu den höchst verfeinerten und kultivirten Hauptstädten gezählt zu werden. Hoch und niedrig, arm und reich sind mehr oder weniger geschmückt oder mehr oder weniger umgeben von Blumen etc. Und doch hört der Fremde klagen über die Abnahme des öffentlichen Geschmacks für Blumen! Der berühmte puchero de flores, sagt uns die Matrone, ist fast verschwunden, oder ist nur noch sehr degenerirt in der Station Miraflores, auf der Strasse nach Chorillos zu finden. Es war ein grosses Bouquet von Früchten und Blumen, Rosen, Veilchen und Camellien, mit Kirschen, Erdbeeren und Pfirsichen, alles geschmack-

voll arrangirt und — was mag der Leser jetzt erwarten? — besprengt mit scharfen pungeno-Essenzen, um ihnen Wohlgeruch zu geben. Im Allgemeinen ist es ganz gut, dass der puchero de flores verloren gegangen ist mit der saya y manta, um einem reineren Geschmack Platz zu machen. L. W.

Die Weintreiberei in Töpfen.*)

Von

W. HAMPEL,

Gräfl. SCHAFFGOTSCH'er Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

(Mit Abbildung.)

Eine sehr interessante Treiberei ist das Treiben in Töpfen; sie lässt sich ohne grossen Kostenaufwand und ohne besondere Weinhäuser mit gutem Erfolge betreiben und müsste in den meisten grossen Handelsgärtnereien und herrschaftlichen Gärtnereien der Landgüter eingeführt werden.

Diese Treiberei kann in jedem warmen Hause, namentlich aber in den Erdhäusern betrieben werden, wenn man sich die Anzucht der Reben nicht verdriessen lässt, und da die Treibperiode des Weines nur fünf Monate dauert, so können diese Häuser in der Zwischenzeit zu anderen Kulturen verwendet werden.

Die Vorbereitung der Reben für die Topftreiberei ist bereits im Vorhergehenden ausführlich besprochen worden, es sei daher nur noch erwähnt, dass diese Reben in der Regel nur einmal getrieben und alsdann weggeworfen werden, indem dieselben nicht mehrmals hinter einander getrieben werden können und die Vorbereitung für ein wiederholtes Treiben mehr Zeit in Anspruch nimmt, als die Anzucht junger Reben. Ausserdem aber erfordern die schon getriebenen Reben sehr grosse Töpfe, so dass sie einen zu grossen Raum einnehmen, wodurch auch ihre Kultur erschwert wird.

Wenn man jedoch die abgetriebenen Reben weiter treiben will, so müssen sie auf's Neue vorbereitet werden und ein Jahr lang ruhen. In diesem Falle lässt man sie bis zum Herbst stehen, zu welcher Zeit sie auf zwei Augen zurückzuschneiden und vor Frost zu schützen sind. Anfang Februar werden sie verpflanzt, wobei man die alte Erde von den Wurzeln entfernt, den Ballen verkleinert und die starken Wurzeln zurückschneidet, worauf sie in ein warmes Haus gebracht werden müssen. Man lässt an denselben wiederum nur einen Trieb stehen und verpflanzt sie wiederholt, wie im ersten Jahre ihrer Anzucht, wodurch sie wieder die zum Treiben erforderliche Beschaffenheit erhalten.

Da die zum Treiben bestimmten jungen Reben nach ihrer Anzucht einer Ruheperiode bedürfen, so ist ein allzu frühes Antreiben derselben nicht vortheilhaft; man beginnt daher mit dem Antreiben derselben erst Mitte Januar oder Anfang Februar und bringt zu diesem Zweck die Reben im gereinigten Zustande in das für sie zur Aufnahme bestimmte Haus, stellt sie möglichst nahe unter Glas in einer Entfernung von 50 *cm* auf und bindet alle Reben in Form eines flachen Bogens nieder, wodurch die unteren Augen regelmässiger austreiben. Da die Reben, wie bereits bemerkt worden ist, auf 8—10 Augen geschnitten sind und höchstens einen Meter lang sein dürfen, so kann man in einem Hause, wie dies Fig. 68 zeigt, zwei Reihen aufstellen, wovon die Reihen *a* an der Mauer dicht unter dem Glas an Stäben in Form eines Spaliers gezogen werden, so dass die Spitzen derselben gegen einander wachsen, während die anderen zwei Reihen *b* unter dem Spalier der Länge des Hauses nach in Form eines Cordons gezogen werden.

Auf diese Weise können in einem Hause eine grosse Anzahl Töpfe untergebracht werden, ohne dass die Reben gedrängt oder von einander beeinträchtigt werden, dabei aber der Ertrag bedeutend erhöht wird.

Nachdem die Reben aufgestellt sind, wird allmählich mit dem Heizen begonnen. Die Temperatur wird anfänglich sehr niedrig, ungefähr auf 6—8° R. gehalten, wobei die Reben täglich wiederholt gespritzt werden, weil die Feuchtigkeit bei der Weintreiberei die Entwickelung, namentlich das Austreiben der Augen sehr befördert. Nach 14 Tagen wird die Temperatur mit jeder Woche

*) Abdruck aus dem soeben erschienenen »Handbuch der Frucht- und Gemüse-Treiberei.« Von W. HAMPEL. Mit 32 Text-Abbildungen. Verlag von PAUL PAREY in Berlin. Preis gebunden 7 Mk.

um 2° erhöht und bis zur Blüthe damit fortgefahren, so dass bis dahin die Wärme auf ungefähr 16—18° R. zu halten ist, welche aber, sobald der Wein zu blühen beginnt, wieder auf 12° vermindert werden muss, um dadurch eine längere Blüthezeit zu bezwecken. Ebenso ist das Spritzen von dieser Zeit ab gänzlich einzustellen, und da die kleinen, namentlich die Erdhäuser schon an und für sich feuchter sind als die grossen, so sucht man in dieser Zeit eine trockene Luft zu erzielen, damit sich die Blüthen besser befruchten. Nachdem die Reben abgeblüht, wird die Temperatur wieder erhöht und fortan auf 16—18° erhalten; ebenso kann mit dem Spritzen wieder begonnen werden, doch darf dasselbe nicht mehr in dem Maasse, als zu Anfang geschehen, weil eine grössere Feuchtigkeit bei der Weintreiberei überhaupt nur in der Entwickelungszeit geboten ist und weil später die alten Reben durch zu häufiges Spritzen an allen Blattknoten Luftwurzeln machen, welche denselben nachtheilig sind. Dagegen müssen aber die Reben von der Blüthe bis zur Reife reichlich Wasser und wöchentlich einen Dungguss erhalten. Ferner ist es vortheilhaft, wenn man die Töpfe mit altem verrottetem Kuhmist überdeckt, wodurch die Erde fortwährend locker bleibt und bei jedesmaligem Giessen Nährstoffe in dieselbe dringen.

Nicht selten kommt es vor, dass die Reben, wenn sie sehr kräftig oder von einer reichtragenden Sorte sind, aus jedem Auge 2—3 Trauben entwickeln, so dass sich an der ganzen Rebe mitunter nahe an 20 Trauben befinden, von welchen man aber nie mehr als 5 oder 6 stehen lässt, weil es dem jungen Stock nicht möglich ist, eine so grosse Masse Trauben zu ernähren und in Folge dessen alle Trauben klein und unvollkommen bleiben würden. Man begnüge sich daher mit weniger, aber grossen und schönen Trauben, welche immer noch den Werth einer grösseren Anzahl von geringer Güte um das Doppelte übersteigen.

Da die Reben, wie bereits erwähnt, nach dem Abtreiben wieder weggeworfen oder gänzlich zurückgeschnitten werden, so ist auch während der ganzen Treibperiode weder auf Holzbildung noch auf Form zu achten, sondern es werden alle

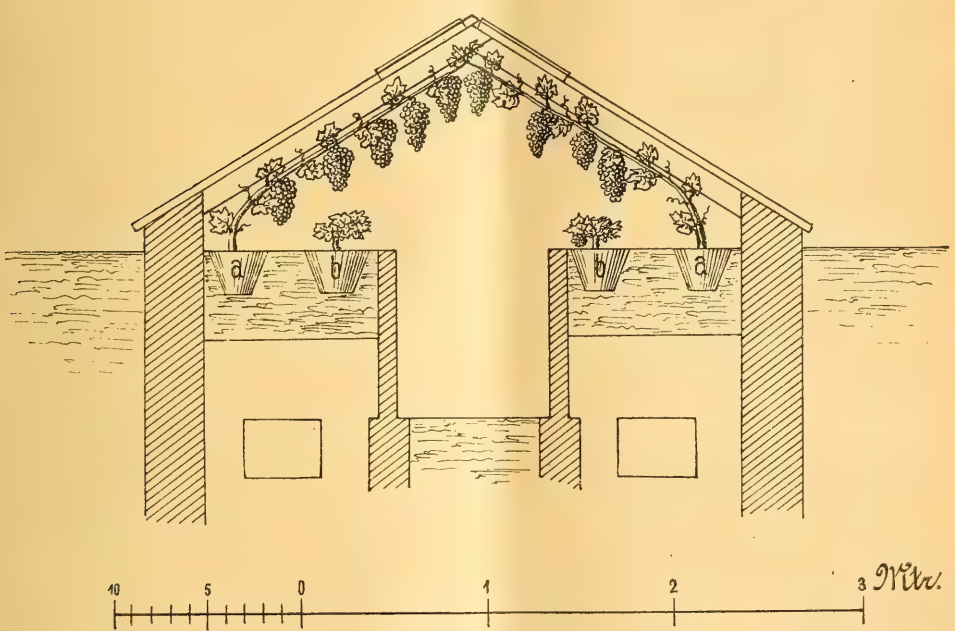


Fig. 68.
Haus zur Weintreiberei in Töpfen.

sich bildenden Nebentriebe sofort nach ihrem Erscheinen entfernt und man lässt nur den oberen Trieb so lange stehen, bis die Beeren die Grösse einer grossen Erbse erreicht haben, worauf auch er 5—6 Blätter über der Traube eingestutzt wird, und man lässt alsdann von denjenigen Trieben, welche sich an der oberen eingestutzten Rebe entwickeln, allenfalls einen eine Zeit lang stehen, durch welchen der Saft nach den oberen Trauben gezogen wird, alles übrige Holz aber wird fortwährend entfernt, damit der ganze Saft nur den Trauben zu Gute kommt.

Diese leichte und schöne Treiberei verdient eine weit grössere Beachtung, als sie bisher gefunden. Sie kann ohne Kostenaufwand auch neben anderen Kulturen in warmen Häusern geschehen und ich möchte jeden Gärtner, welcher über solche zu verfügen hat, auf dieselbe aufmerksam machen.

Man lasse sich die Mühe nicht verdriessen eine Anzahl Reben in Töpfen heranzuziehen und versuche wenigstens im Kleinen die Treiberei; der Lohn dafür wird nicht ausbleiben! —

Begonia socotrana.

Von

E. Bindseil, Gartenkünstler.

Dem Misstrauen gegenüber, welches nur zu häufig mit Recht Neuheiten entgegengebracht wird, rechtfertigen sich wohl einige empfehlende Worte, einer Pflanze gewidmet, die, wie *Begonia socotrana*, von wirklich hervorragender Bedeutung ist; sich eignend sowohl zur Dekoration der Gewächshäuser, wie auch des Zimmers, dürfte sie, da hoffentlich auch der Samenvermehrung keine Schwierigkeiten im Wege stehen, bald sogar eine gute Marktpflanze werden.

Der Wuchs gleicht dem der bekannten knollentragenden Hybriden; die untersten Blätter zeigen jene charakteristische Trichterform, wie sie in der »Garten-Ztg.« 1884, S. 261 dargestellt ist, die mittleren sind mehr schildförmig, während die oberen, breit, nierenförmig, schon eher an die Begonienblattform erinnern. Die Blüthen, im Verhältniss zu den Hybriden klein, aber stets zahlreich geöffnet und lange andauernd, sind rosafarbig, gleich den *Beg. hyb. robusta*, *perfecta rosea* (Benary) und haben eine Eigenschaft, die noch von keiner Hybride in dem Maasse erreicht worden ist, sie stehen vollständig, fast zu steif, aufrecht. Dass sie nun auch noch in den blüthenärmsten Wintermonaten ihren Flor entfaltet, erhöht jedenfalls noch ihren Werth um ein Bedeutendes Als etwas sanguinische Natur möchte ich mich wohl der Hoffnung hingeben, dass glückliche Kreuzungen mit den älteren Hybriden uns neue Varietäten liefern mögen, die, die guten Eigenschaften beider verbindend, uns neue Florblumen für den Winter liefern.

Was die Kultur anbetrifft, so scheint *Beg. soc.* höchstens die Temperatur eines temperirten Hauses, bei recht feuchter Luft und viel Licht zu lieben, Verhältnisse, die, wenn richtig, jedenfalls einen ganz eigenthümlichen Standpunkt in der Heimath vermuthen lassen; schade dass hierüber stets so wenig Details in die Oeffentlichkeit kommen.

Zur Gänseblumenharke.

(Mit Abbildung.)

In dem Sprechsaal der Nr. 23 Ihrer geschätzten Wochenschrift finde ich eine Beantwortung einer Anfrage (Nr. 20) nach der Gänseblumen-Harke oder Rechen, wie wir Thüringer sagen, welche schwerlich dem Fragesteller genügen möchte. Nach meiner Beobachtung kann eine Rasenmähe-Maschine selbst bei Bewässerung nicht dem Zwecke entsprechen, sie müsste denn an jedem zweiten Tage in Bewegung gesetzt werden, da bei der ungeheuren Produktionsfähigkeit der Bellis vom April bis Ende Juli am zweiten Tage nach dem Mähen die Flächen wieder überreichlich mit den weissen Blumen besetzt sind; wenigstens ist es in unserem schweren Boden der Fall.

Ich hatte die Fragestellung in einer früheren Nummer ausser Acht gelassen, weil ich annahm, dass das zum Vertilgen der Blumen benutzte Instrument zu bekannt sei und die Beantwortung wohl von kompetenterer Seite erfolgen würde. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein, weshalb Sie mir folgende Auskunft gestatten wollen.

Vor etwa 40 Jahren wurde aus England die sogenannte Daisy-rake, Gänseblumenharke, direkt nach Ettersburg bei Weimar

importirt, seit 35 Jahren habe ich dieselbe unausgesetzt im Gebrauche, da dort mit grosser Sorgfalt auf den Terrassen auf einen gleichmässig grünen Schmuckrasen gesehen wird und während der Anwesenheit der Höchsten Herrschaften fast täglich ein Arbeiter mit der Harke die betreffenden Flächen begehen muss. Die Harke muss anfangs die gelben Blumen des Leontodon entfernen, dann kommen die weissen Blumen der Bellis bis Ende Juli an die Reihe, mit

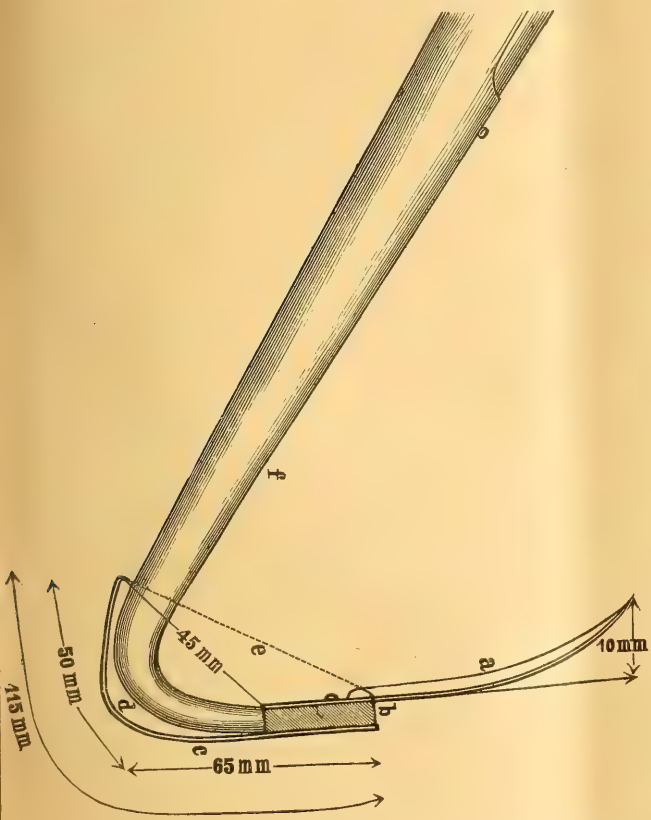


Fig. 69.
Gänseblumenharke im Durchschnitt.

den Blumen des *Trifolium repens* vermischt, bis schliesslich letztere allein zu entfernen sind. Leider haben sich die genannten Unkräuter so sehr eingenistet, dass sie nicht mehr zu vertilgen sind.

Ich habe mir erlaubt beifolgende Zeichnung der Gänseblumenharke nach dem Originale, welches heute noch im Gebrauche ist, anzufertigen, von der Sie nach Gefallen Ge-Gebrauch machen wollen und bemerke nur, dass die Zeichnung in $^1/_2$ natürlicher Grösse ist. Nach dem Originale habe ich in früheren Jahren für Gartenliebhaber manche Copien durch einen Zeugschmied machen lassen, jedoch kann ich nicht mehr nachkommen, wie hoch sich die Kosten beliefen; es werden dieselben schwerlich 5 Mk. überschreiten.

Fig. 70 zeigt die Zinken in ihrer Gestalt und Zusammenfügung, Fig. 69 die vollständige Harke als Längsdurchschnitt oder von der Seite. Die Zinken Fig. 70*a* bestehen aus 2 *mm* starkem Eisenblech, sind an der Basis 25 *mm* breit und laufen in einer Länge von

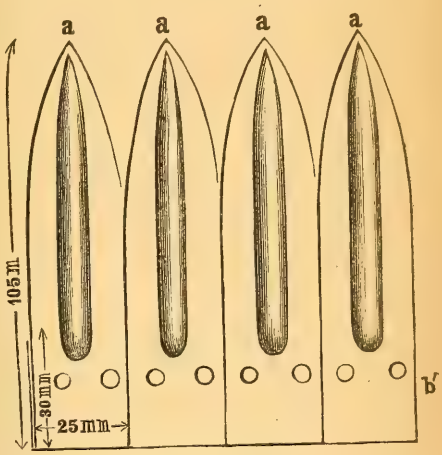


Fig. 70.
Gänseblumenharke. Zähne von unten gesehen.

105 *mm* im schwachen Bogen spitz aus. In der Mitte eines Zinken ist der Länge nach eine Furche ausgeschlagen, um derselben durch die bogenförmige Vertiefung eine grössere Widerstandsfähigkeit zu geben und das Federn zu verhindern. Diese Zinken sind dicht an einander anliegend auf ein 10 *mm* starkes und 30 *mm* breites Stück Eisen Fig. 69*b* aufgenietet, so dass 20 Stück derselben die Länge der Harke, 500 *mm*, ausmachen. Die so befestigten Zinken sind mit dem Stücke Eisen, auf dem sie aufsitzen, auf dem Kopfe der Harke, Fig. 69, durch

Aufnieten an der inneren Seite befestigt. Dieser Kopf, Fig. 69*c*, besteht ebenfalls aus starkem Eisenblech, ist 115 *mm* breit und 500 *mm* lang. Das Blech bleibt etwa 60 *mm* lang horizontal und ist dann nach oben gebogen, *d*, so dass ein hohler Raum entsteht, in welchem nach dem Abreissen die Blumen sich ansammeln und nach der Anfüllung in einen Korb entleert werden. An beiden Enden ist der Kopf durch ein Blechstück geschlossen, wie die punktirte Linie *e* angiebt. Die Spitzen der Zinken sind etwas nach oben gerichtet, so dass sie etwa um 10 *mm* von der horizontalen Richtung abweichen. An der inneren Seite der Harke ist in der Mitte der Länge, in Verbindung mit dem Stück Eisen, auf welchem die Zinken aufsitzen, die Oese zur Aufnahme des Harkenstieles durch Anschweissen befestigt, welche anfangs der Wölbung des Kopfbleches folgt, dann sich nach der Spitze der Zinken zu so biegt, dass sie in senkrechter Richtung von den letzteren etwa 150 *mm* entfernt bleibt und so der ganzen Harke die richtige Stellung giebt, die zum Abreissen der Blumen nothwendig ist. Der Gebrauch dieser Harke ist sehr einfach und leicht Der Arbeiter zieht sie in leichter Führung in der Höhe der Blumen nach sich, wodurch letztere zwischen die Zinken geklemmt und abgerissen werden, in die Wölbung fallen und schliesslich in einen nebenstehenden Korb entleert werden, wie bereits bemerkt ist.

Ich erkläre mich bereit, bei Bedürfniss durch einen hiesigen Zeugschmied nach meinem Originale solche Gänseblumenharken anfertigen zu lassen.

J. Hartwig,
Grossherzogl. Garteninspektor.

Man sehe übrigens die Notiz des Herrn Hof-Garteninspektor Jäger S. 299 d. Nr. und ferner die Antwort in Nr. 24 S. 288. L. W.

Kleine Mittheilungen.

Doppelveredelung bei hochstämmigen Aprikosen.

Hr. A. C. Rosenthal, Baumschulenbesitzer in Albern, Post Kaiser-Ebersdorf bei Wien, löste in diesem Frühjahr pünktlich sein uns im vorigen Jahre gegebenes Versprechen (Siehe 1884, Seite 22) ein. Unter dem 17. März übersandte er uns ein stattliches Exemplar einer doppelt veredelten Aprikose, die wegen des kräftigen Hochstammes dem Gehölz- und Obstausschuss sehr gefiel. Der Baum ist an der Basis mit der Pflaume »Schöne von Löwen« veredelt, die also als Zwischenveredelung dient, während die Krone aus der betreffenden Aprikosensorte gebildet ist. Hr. Rosenthal ist, wie er a. a. O. mitgetheilt, der Erste in Deutschland gewesen, der die Verwendung der »Schönen von Löwen« als Zwischenveredelung einführte. — Der Baum steht jetzt auf dem Versuchsfelde in Blankenburg.

Betula alba atropurpurea. (Okulant).

Gleichzeitig übersandte Hr. Rosenthal ein sehr schön gleichmässig mit Zweigen besetztes Exemplar einer durch Okulation erzielten Blutbirke. Nach seiner Ansicht ist man durch Okulation allein im Stande, so starke Pflanzen in kurzer Zeit heranzuziehen. Er besitzt, wie er schreibt, noch einmal so starke Pflanzen in Menge. Der Baum ist in dem Park der Königl. Thierarzneischule zu Berlin, vor dem Gebäude für pathologische Anatomie, ausgepflanzt.

Acer Negundo californicum hort.

(Nicht *Acer californicum Torr. et Gray.*)

Von dieser Art übersandte Hr. Rosenthal einen einjährigen Trieb von genau 3 *m* Länge; der violette Reif auf der Oberhaut zeigt deutlich, dass *A. Neg. californicum* dieselbe Varietät ist, wie *A. Neg. violaceum.* Die Schnellwüchsigkeit und Härte desselben hat sich jetzt wohl in ganz Deutschland herausgestellt. Trotzdem giebt es noch manche Forstmänner, welche meinen, er gebe nur Buschholz und bilde keine guten Stämme.

Trauriges Ende eines berühmten Gartens.

Der Auktionskommissar Lepke hielt vor Kurzem eine Versteigerung ab, deren Gegenstand die Villa der Familie Ravené in Moabit-Berlin war. Das Grundstück mit dem Villenbau und dem schattigen Park soll parzellirt werden, und Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde daher versteigert. Käufer aller Art waren zahlreich erschienen. Der Gartensaal, in dem oft die Elite der Berliner Gesellschaft versammelt war, wurde zum Abbruch für 800 Mk. verkauft. Das Römische Theater im Park erzielte 160 Mk. Eine hohe Säule von rothem Granit mit Kapitäl und Sandsteinpostament nebst Figuren, von Alexander Tondeur's Hand modellirt, erwarb Herr v. Hansemann für 900 Mk. Den höchsten Preis von 1065 Mk. brachte der Speisesaal, während das Wohnzimmer mit Marmorkamin, Bücherspinden, Glasmalereien und einer Lutherthür für 1020 Mk. verkauft wurde. Das grosse eiserne Gewächshaus mit Kesselanlage kam auf 1005 Mk., vier andere Treibhäuser mit Heizanlagen gingen für 915 Mk. fort und das Bibliothekzimmer für 520 Mk. Im Ganzen wurden rund 12000 Mk. erzielt. Die Speisesaal-Einrichtung mit ihren vier reich geschnitzten Büffets wandert nach der Villa des Baumeisters Ende in Wannsee. Der Tischlermeister, welcher sie angefertigt hat, lebt noch und hat ihre Wiederaufstellung übernommen. Von den anderen Sachen hat sehr Vieles ein

Gutsbesitzer in Pommern für den Neubau seines abgebrannten Schlosses gekauft. Nach der Schätzung Sachverständiger hat die Einrichtung der Villa etwa den fünfundzwanzigsten Theil dessen gebracht, was sie gekostet. Das Terrain haben, wie man hört, die Herren Ende und Boekmann zur Bebauung erworben.

Die Gänseblumenharke.

Als ich vor langer Zeit eine solche auf einer Ausstellung sah, hatte ich nichts Eiligeres zu thun, als sie zu kaufen. Sie war etwas breiter, als eine gewöhnliche Harke und die Zinken bestanden aus lanzettförmigen zweischneidigen Messern von Sensenstahl. Sie schnitten aber gleichwohl nicht, sondern rupften die Blumen ab. Die Freude dauerte aber nicht lange. Die Blumen klemmen sich nämlich zwischen die Zinken, und man muss alle 5—10 Schritte weit (je nach der Menge der Blumen) die Harke mit der Hand reinigen, wobei es ohne Hautrisse selten abgeht. Ich fand bald, dass man mit einer scharfen Sense in derselben Zeit das 8 fache leistet. Die von Herrn Gieseler in Glienicke erfundene Maschine mag wohl anders arbeiten und anders konstruirt sein. Das zeigt schon der hohe Preis.*) H. Jäger.

Gegen Diphtheritis.

Eine Handvoll Blätter (mit Stielen) von gefüllten *Pelargonium zonale*, Scharlach-Pelargonien, lässt man in 1 Liter Wasser ½ Stunde kochen und dann abkühlen. Mit der Flüssigkeit gurgelt man. Selbst wenn etwas davon verschluckt wird, schadet es nichts. — Wir theilen dieses Mittel unter allem Vorbehalt mit. Jedenfalls ist es unschädlich.

Die Enthüllung des Lucas-Denkmals

fand am 2. Osterfeiertage, den 6. April d. J., auf dem Friedhofe in Reutlingen statt. Das Denkmal besteht aus einem Obelisken von Syenit, der oben ein eingelassenes Relief des verstorbenen Dr. Ed. Lucas trägt. Ueber demselben ist ein kleines Kreuz eingegraben, unter dem sich die Inschrift befindet.

Diese lautet:

Dr. Eduard Lucas
Königl. württemb. Garteninspektor,
Besitzer und Direktor des Pomologischen Instituts,
geboren zu Erfurt den 19. Juli 1818
gestorben zu Reutlingen den 24. Juli 1882.

Der Sockel trägt die Aufschrift:

Gewidmet
von seinen Freunden und Verehrern.

*) Die Gieseler'sche Maschine ist ganz ähnlich. Sie entspricht ungefähr der Abbildung, die Hr. Hofgärtner Hartwig in dieser Nummer S. 297 gegeben. Der hohe Preis bestand vielleicht nur anfänglich, als das Museum der landwirthschaftlichen Hochschule die Harke kaufte. L. W.

Die Festrede hielt Herr Garteninspektor Kolb-München, welcher auch einen Lorbeerkranz auf das Grab legte. Darauf folgte Herr Ober-Bürgermeister Benz, der Lucas' Verdienste um die Stadt Reutlingen schilderte; dann gab Herr Oberlehrer Fritzgärtner eine kurze Geschichte des pomologischen Instituts, 2 Schüler des letzteren legten Kränze nieder und endlich dankte Herr Friedrich Lucas Namens der Familie.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

feierte am 21. Juni sein 63. Stiftungsfest im Ausstellungspark zu Berlin. Hr. Prof. Dr. A. B. Frank hielt einen sehr interessanten Vortrag über das freundschaftliche Zusammenleben (Symbiose) des Gewebes trüffelartiger Pilze mit den Wurzeln der Cupuliferen (Buche, Eiche, Hasel etc.) — In den Vorstand wurden gewählt: Direktor: Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann; 1. Stellv.: Gartenbau-Direktor Gaerdt; 2. Stellv.: Oek.-Rath Späth; Schatzmeister: Kaufmann Max Sabersky; General-Sekretär: Prof. Dr. Wittmack. — Ein freundschaftliches Mahl, bei dem das Fest-Comité es an hübschen Ueberraschungen nicht fehlen liess, beschloss die Feier.

Der Gartenbau-Verein zu Darmstadt

beging am 18. Juni die Feier seines 50jährigen Bestehens und hatte zu dem Zweck eine Ausstellung veranstaltet, die vom 18. bis 23. Juni währte. Dem Programme gemäss sollte die Ausstellung durch Se. Kgl. Hoheit den Grossherzog von Hessen selbst eröffnet werden und Abends ein Festessen stattfinden. Am 19. Juni fand der erste Kongress des Vereins Deutscher Rosenfreunde statt, an den nächsten Tagen wurden Ausflüge in die Umgegend unternommen, namentlich nach Jugenheim. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues, der am 21. d. M. sein 63. Stiftungsfest beging, sandte dem Darmstädter Verein ein herzliches Glückwunschschreiben. — Hr. Hofgärtner Rud. Noack in Bessungen, der seit 19 Jahren Sekretär ist (vorher war es 30 Jahre Hr. Hofgartendirektor Schnittspahn), hat eine hübsche kleine Festschrift verfasst, welche die Geschichte des Vereins in kurzen Zügen enthält. Präsident ist seit 17 Jahren Herr Rentner W. Schwab, der es in glücklicher Weise verstanden hat, den Verein auf 545 Mitglieder zu bringen.

Obstaussichten in Werder.

Die Kirschbäume sind ziemlich beladen, an einigen Stellen mehr als an anderen. Es scheint von allem Obst etwas zu geben, wenn nicht viel abfällt; Pfirsich am meisten.

C. Puhlmann.

Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September. Auf Antrag des Magistrats erklärte sich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung am 18. Juni damit einverstanden, dass zur Beschaffung von städtischen Ehrenpreisen für Aussteller der im September cr. hierselbst stattfindenden grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung dem Vorstande dieser Ausstellung die Summe von **3000 Mk.** auf Konto des Fonds für unvorhergesehene Ausgaben mit der Maassgabe bewilligt wird, dass die einzelnen Ehrenpreise nicht unter 500 Mk. betragen sollen.

Programme sind bei Herrn Oekonomierath Späth, Berlin SO., Köpnickerstr. 154, zu erhalten. Anmeldungen bis 20. August

Personalnachrichten.

Se. Erlaucht der Graf Joh. Franz Harrach, Mitglied des Herrenhauses, Verwaltungsrath der k. k. Gartenbau-Cesellschaft, ist zum Ehren-Ritter des souveränen Johanniter-Ordens ernannt worden. Von Ordens-Auszeichnungen sind ferner anzuführen: Die Verleihung des Ritterkreuzes des belgischen Leopold-Ordens und spanischen Isabellen-Ordens an Professor E. Rodigas in Gent, der zugleich von Frankreich zum Offizier der Akademie ernannt wurde; die Verleihung des Ritterkreuzes des belgischen Leopold-Ordens an den Chromolithographen G. Severeyns in Gent; des portugiesischen Ordens von Maria Conception an den Gartenvorstand der polytechnischen Schule in Lissabon Daveau, der auch den französischen Orden für landwirthschaftliche Verdienste erhielt; mit letzterem wurden ferner Professor J. H. van Hulle in Gent, de la Devansaye, Vicepräsident des Ackerbau-Vereines in Nogent, Delahaye, Samenhändler in Paris und P. N. Remy, Gärtner in Pontoise, decorirt. —

Dozent Dr. G. Berthold wurde zum ausserordentlichen Professor der Botanik in Göttingen ernannt; als Dozenten der Botanik haben sich Dr. L. Klein an der Universität zu Freiburg i. Br., Dr. Tschirch und Dr. Crabbe an der Universität in Berlin, ersterer auch an der landwirthschaftlichen Hochschule, Dr. Zimmermann an der Universität Leipzig, Dr. F. Benecke am Polytechnikum zu Zürich und die Doktoren Funkhauser und Eduard Fischer an der Universität zu Bern habilitirt.

Mit Tod abgegangen sind: Dr. Joh. Röper, Professor der Botanik an der Universität zu Rostock; Hofrath Dr. J. H. Döll in Karlsruhe; Dr. Giacomo Binozero, Verfasser der »Flora veneta crittogamica«, in Padua; Pissot, Conservator des Bois de Boulogne in Paris; Charles Schlachter, Vicepräsident des »Cercle horticole du Nord« und in Amerika der berühmte Pomologe Ch. Downing

Sprechsaal.

Frage 21. Meinen sog. Park habe ich mit einem verzinkten Drahtgitter umgeben. An dem entfernten alten Zaun wuchert wilder Hopfen in reicher Fülle, auch wächst mit Lust wilder Wein. Welches dieser beiden Rankengewächse verdient den Vorzug, welches ist namentlich früher? S. in B.

Antwort. Wir würden entschieden zu wildem Wein rathen, Hopfen sieht immer unordentlich aus; er ist auch kaum früher.

Frage 22. Welches ist der beste Dungguss für Orangen? O. S.

Frage 23. Existirt ein brauchbares, neueres Werk über Orangenkultur, oder ist dieselbe in einem grösseren gärtnerischen Werke oder in einer Zeitschrift in neuerer Zeit erschöpfend behandelt? O. S.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Juni 28.—29. abgeschn. Rosen August 2.—6. allg. Gartenbau Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
Juni	27.—30.	Aachen.	C. Jancke jun.	—
Juli	10.—12.	Flensburg.	P. J. Hansen.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	20. August.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio (Katalog von Blumenzwiebeln, Knollengewächsen und Orchideen). — J. G. Schmidt in Erfurt (Pflanzenbehälter mit patentirter Selbstbewässerung für Zimmerkultur). —

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Das Geschäft war in dieser Woche ein sehr schleppendes und wird, wie alljährlich um diese Zeit, mit jeder Woche schwächer; demgemäss reduzirten sich auch die Preise.

Rhododendron arboreum 2—6 ℳ pr. Stck. Rhododendron ponticum 1,50—3 ℳ pr. Stck. Rosentöpfe Ia Waare 12 ℳ. Hortensia 9—24 ℳ, Oleander 12—24 ℳ. Begonien in diversen Sorten 3—6 ℳ. Gloxinia 6—9 ℳ. Petunien 2—3 ℳ. Calceolarien 2—4 ℳ. Phlox 2—3 ℳ. Heliotropium 2—3 ℳ. Pelargonien, Odier 5 bis 9 ℳ., Scarlett 2—4 ℳ. Celosia cristata 2—3 ℳ. Fuchsien 2—6 ℳ. Reseda 2—3 ℳ. Diverse Teppichpflanzen 1—1,50 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ.

Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii 3 bis 6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume flau.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

Bestes Winter-Vergissmeinnicht

Myosotis oblongata vera,

100 St. bewurzelte Stecklinge . 15 Mk.
100 St. mit Topfballen . . . . 20 Mk.
empfiehlt

Franz Görnitz,
Markkleeberg bei Leipzig.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (?/80) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".
Katalog gratis.

Haide- und Moorerde

für **Azaleen, Camellien, Rhododendron** u. s. w., der Doppel-Waggon 60 Mk. frei Bahnhof Detmold, à Centner mit Sack 1,30 Mk. Proben frei ab hier.

H. DELKER, Handelsgärtner,
DETMOLD (Lippe).

Theerosen,

vorjährige, niedrige Veredlung mit **festen** Topfballen, 100 St. in 50—60 Sorten 38 Mk.

H. MENGES, Homburg i. d. Pf.

NB. Diese Pflanzen liefern, jetzt in's Land gepflanzt, noch reichlich Oculirreiser.

Rosenoculirreiser

(Sortiment in 350 Sorten).

1000 Augen nach Wahl des Bestellers 15—20 Mk. 1000 Augen nach meiner Wahl 10 Mk. excl. Emballage gegen Cassa oder Nachnahme. Verzeichniss gratis und franko.

C. G. JOST, Saalfeld Th.

Blumentöpfe

in beliebter Form und vorzüglicher Qualität halte stets Lager zu äusserst billigen Preisen. Zum Versandt per Bahn bringe nur in halben und ganzen Ladungen.

E. Born, Leipzig.
im Eilenburger Bahnhof.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,
General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 ℳ. Vorzüglich gebunden 27 ℳ.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. August Garcke,

Professor an der Universität und Custos am Königlichen Herbarium in Berlin.

Fünfzehnte durchgesehene Auflage. Preis gebunden 4 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (7/5)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/28)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 (7/15)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/7)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Ia. Raffia-Bast,

glattliegend und weiss, 5 Kilo 6 Mk., 50 Kilo 56 Mk., Original-Ballen per 50 Kilo 55 Mk.

Friedr. C. Pomrencke, Altona.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

1/10 natürl. Grösse.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.*

Grösstes Sortiment in Europa. 64 (12/6)

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/3)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 2. Juli. IV. Jahrgang. Nr. 26.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ein Schmetterling als Blumen-Arrangement. Von G. EHRENBAUM-KRUG in Berlin. (Mit Abbildung.)
Ein Hufeisen als Blumen-Arrangement. Von G. EHRENBAUM-KRUG in Berlin. (Mit Abbildung.)
Die Zirbelkiefern Ost-Asiens. Von CARL SPRENGER in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.
Die Erdbeertreiberei. Von W. HAMPEL, Gräfl. SCHAFFGOTSCH'scher Garren-Inspektor in Koppitz in Schlesien. (Mit Abbildung.)
Versammlung von Gärtnern und Botanikern in Antwerpen.
Kleine Mittheilungen: Blühende Orchideen im BORSIG'schen Garten zu Berlin. — Erster Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt am 19. Juni. — Aus San Giovanni a Teduccio.
Literatur. — Sprechsaal.
Berichtigungen.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein
Gärtnergehilfe,
der sich keiner Arbeit scheut und in Veredelungen prämiirt worden ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. Juli dauernde Stellung.
Gefl. Adr. wird erbeten an
G. Depta in ***Preiskretscham O/S.***

Ein ***Gärtner***, 22 Jahre alt, militärfrei, der seit 4 Jahren grösseren Herrschaftsbesitzungen als erster Gärtner vorstand und besond. in Obst- und Gemüsebau, Teppichgärtnerei etc. praktische Kenntnisse besitzt, ***sucht*** zum 1. September oder auch früher ***dauernde,*** seinen Fähigkeiten entsp ***Stellung.***
Gute Zeugnisse adliger Herrschaften zu Diensten.
Güt. Angebote erbittet
L. Moritz, Haus ***Sassendorf*** i. W.
(Baron ***Fr. v. Bockum-Dolffs.***)

Stellen-Angebote.

Ein zweiter Gärtner, sicherer und zuverl. Veredler für ***Baumschule*** und ***Topfblumen sofort dauernd gesucht.*** — Gesuche mit Gehaltsansprüchen bei freier Station nimmt entgegen
H. Lans, Gutsbesitzer,
Hof Loosen bei Wesel am Rhein.

Suche für sofort oder später einen ***jungen Gehilfen,*** welcher besonders in ***Rosen-Veredlung*** und ***Topfpflanzenkultur*** bewandert ist. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft
A. Buhle, Kunst- und Handelsgärtner,
Rawitsch.

Obergärtner.

Gesucht wird für eine 35 Hektar grosse Baumschule ein sehr tüchtiger, energischer und gut empfohlener, **verheiratheter oder unverheiratheter Obergärtner als Leiter.** Derselbe muss in allen Fächern der ***Baumschulkultur*** gründlich erfahren sein, und eine ähnliche Stellung bereits bekleidet haben. Eintritt sofort oder im Herbst.
Nur solche, die etwas Tüchtiges zu leisten vermögen, wollen sich melden Gesuche, die innerhalb 8 Tagen nach Eingang nicht beantwortet sind, haben keine Berücksichtigung gefunden.
Hermann A. Hesse, Baumschulen,
Weener (Provinz Hannover).

Gesucht auf sofort 1 ***Gehilfe,*** anfangs der 20. Jahre tüchtig in ***Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Binderei in trockenem*** und ***frischem Material,*** sowie im ***Verkauf.*** Gehalt bei freier Station 20—24 ℳ. Angebote nebst Zeugnissen zu richten an ***Rich. Block,*** Handelsgärtnerei,
Bonn.

Ein ***Gehilfe,*** welcher sicher und gewandt Rosen oculiren kann, find. sofort dauernde ***Stellung*** bei
G. Körper, Kunst- und Handelsgärtner.
Hochfeld-Duisburg a. Rhein.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ein Schmetterling als Blumen-Arrangement.

Von

G. Ehrenbaum-Krug in Berlin.

(Mit Abbildung.)

Unsere Abbildung lässt, da ihr die Farben fehlen, nicht vollständig ahnen, wie hübsch eine derartige Zusammenstellung sich ausnimmt. Im Allgemeinen sind wir gegen zu genaue Nachahmung materieller Dinge, auch gegen Nachahmung von Thiergestalten, allein ein Schmetterling hat immer etwas Symbolisches und wenn er in harmonischen Farben gehalten wird, macht er einen guten Eindruck.

Fig. 71.
Schmetterling als Blumen-Arrangement.

Die Breite des Drahtgestells betrug von einer Flügelspitze zur anderen 52 *cm*, die Länge der Flügel $34\frac{1}{2}$ *cm*, die des Körpers 21. Der Grund der Flügel bestand aus Vergissmeinnicht; ihren Rand bildete eine dichte Reihe Bellis; auch der Körper war durch Bellis dargestellt. Er hätte vielleicht etwas schlanker sein können; der Hinterleib ist bei »Tagfaltern« nicht so verdickt. Gewissermassen als Auge trug jeder Flügel ein Büschel köstlicher La France-Rosen auf einem Untergrunde von dunklen Blättern, oben auslaufend in zarte Maiglöckchen, welch' letztere auch die Fühler umwanden. Der Kopf mit den Augen war durch eine kleine, dunkel kirschrothe Schleife dargestellt.

Ein Hufeisen als Blumen-Arrangement.

Von

G. Ehrenbaum-Krug in Berlin.

(Mit Abbildung.)

Als ein sehr beliebtes, wenn auch schon bekannteres Geschenk für Sportsmänner und Pferdeliebhaber überhaupt empfiehlt sich das beifolgend abgebildete Arrangement, welches wir kürzlich im Schaufenster von G. Ehrenbaum-Krug, Berlin, Unter den Linden 44, sahen.

Das zu der Form eines Hufeisens gebogene Drahtgestell hat eine Länge von 57 und eine Breite von 41 *cm*. Den Untergrund bildeten stahlblaue Stiefmütterchen, die durch ihre Färbung sehr an das Material der wirklichen Hufeisen erinnerten, das Bouquet an der Spitze bestand aus Marechal Niel-Rosen, Flieder und Maiblumen, untermischt mit rosa Ahornblättern. Die Nägel am Hufeisen waren dargestellt aus Büscheln kleiner gelber Ranunkeln.

Die Zirbelkiefern Ost-Asiens.

Von

Carl Sprenger,

Mitinhaber der Firma Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

Die grünen, im kurzen Winter schneebedeckten Berge Kiusius und Nippons und der vielen kleinen Inseln Japans sind die Heimath einer sehr nützlichen und schönen Kiefer, der *Pinus parviflora S. et Zucc.*, welche vielleicht noch der Einführung in Deutschland harrt, gewiss aber bis heute noch in ganz Europa sehr selten kultivirt wird. Die Halbinsel Korea aber und das gebirgige Hinterland derselben bis nach Kamschatka ziemlich hoch nach Norden hinauf ins russische Gebiet ist die Heimath der schönen *Pinus Koraiensis Sieb. et Zucc.*; kleiner, aber nützlicher und schöner als jene wird sie in ganz Japan kultivirt und ist wahrscheinlich in China und Inner-Asien weit verbreitet, vielleicht geht sie bis Sibirien, wo sie unserer Alpen-Arve, *Pinus Cembra L.* die Hand reicht, die dann fort und fort sich findend, oft weite Strecken überspringend, durch Asien, die Karpathen und Alpen bis nach Frankreich reicht. Jene beiden nützlichen Bäume, deren grosse Samen wohlschmeckend, wie die der Pinie, sind und deren weisses, festes, wohlriechendes Holz vielfache Verwendung finden kann im Haushalte des Menschen, werden ohne Zweifel vollkommen winterhart in ganz Deutschland sein*) und gewiss an seinen Küsten prächtig wachsen; sie wachsen in ihren Bergen üppig und tragen reichlich und alljährlich Zapfen, trotzdem in ihrem fernen Osten oft eisig kalter Winter herrscht, dem dann ein heisser Sommer folgt; weshalb sollen sie also nicht für Deutschland selbst geeigneter als die Zirbelkiefer der Alpen sein? Wie ich so die fremdartigen, nussreichen Zapfen, das blendend weisse Holz und die zierlichen, büschelig mit Nadeln besetzten Zweige vor mir sehe, indem ich schreibe, bin ich geneigt zu glauben, dass in nicht allzu ferner Zeit diese vollen, braunen Nüsse, die ich mit wahrem Behagen durch die Finger gleiten lasse, ein nicht minder wichtiger Handelsartikel Deutschlands sein werden, als etwa zur Zeit die Samen der *P. Cembra* in der Schweiz und Oesterreich, oder die Pinienkerne Italiens in ganz Europa.

Pinus parviflora S. et Z., vel Pinus Cembra Thunb.

bildet in ihrer Heimath stattliche schlanke Bäume, welche nach Mittheilung eines Freundes 15 bis 20 *cm* hoch werden sollen, das heisst in den Gärten der Ebene und an den Küsten, wohingegen sie auf den Bergen viel niedriger bleiben und kleinere Zapfen tragen. Ihr Stamm wäre mit schwärzlicher, rissiger Rinde bedeckt. Das Holz ist hart und sehr schön weiss. Die schuppigen Zweige tragen an den Spitzen, in dichten Büscheln stehend, 5 in einer Scheide sitzende Blätter, welche fast dreieckig, rinnig und bläulich grün sind. Die Blätter fallen im dritten Jahre ab, sie sind stumpf, bleibend an getrockneten Zweigen und ungefähr 2—3½ *cm* lang. Ihre Zapfen, welche meist einzeln, aber auch wie bei der *P. Cembra* zu dreien gehäuft, sitzen, sind sehr kurz gestielt, eirund länglich, unten abgerundet, schwarzbraun und wenig mit

*) Beide oben erwähnten Kiefern gedeihen seit einer Reihe von Jahren, ohne je vom Frost gelitten zu haben, auf der Besitzung des Hrn. Dr. Carl Bolle, Scharfenberg bei Tegel. D. Red.

Harz bedeckt. Die Schuppen sind innen lebhaft braun, aussen mit schwachem Schilde und etwas runzelig. Der Zapfen ist ca. 3 (nach PARLATORE 5—9) *cm* lang und bringt ca. 30 keimfähige, gut ausgebildete Samen; sie reifen im ersten Jahre und fallen im zweiten vom Baume. Die Samenschale ist ziemlich hart, aussen bei völliger Reife dunkelbraun, innen gelblich. Der längliche Kern ist milchweiss und weicher als der der *Pinie*. *P. parviflora*, die kleinblüthige Kiefer, bildet

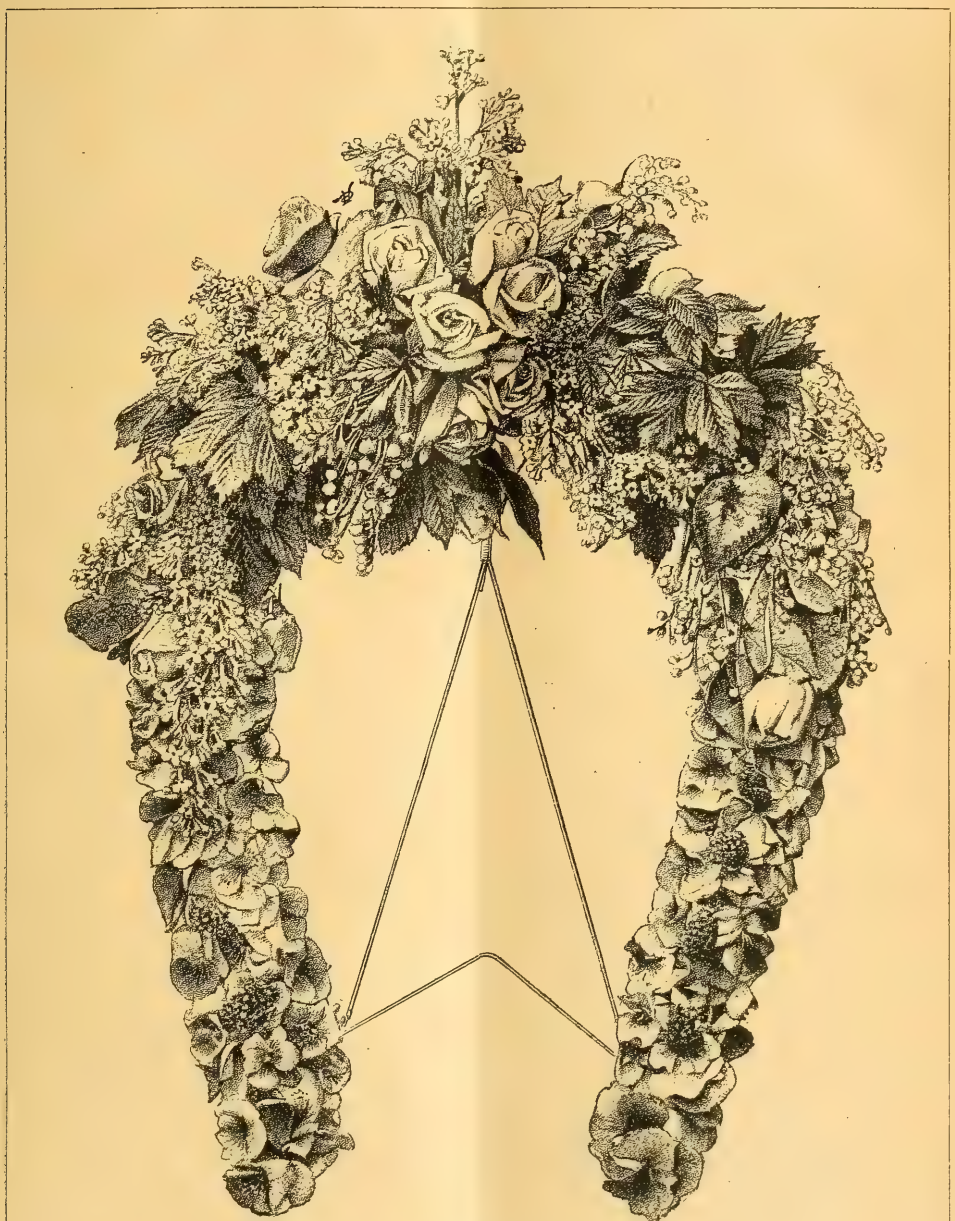


Fig. 72.
Hufeisen als Blumen-Arrangement.

prächtige, schlanke Bäume, welche mit den dichtstehenden, kurzen und bläulichgrünen Nadeln eine angenehme Bereicherung unserer Gärten wären, denen sie nicht nur durch ihre Schönheit, sondern ganz besonders durch zwiefachen Nutzen sehr wünschenswerth sein würden. In den Bergen der Insel Kiusiu bleibt sie oft wie unsere Krummholzkiefer niedrig und wird zwergig, indem sie wie am Boden kriechend in die Breite wächst, und wahrscheinlich dient auch sie den Japanesen zu ihren Spielereien, die ja Baum und Strauch jenes Wunderlandes zu Pygmäen erziehen.

Pinus Koraiensis Sieb. et Zucc., vel P. Strobus Thunb.

Die Korea-Kiefer unterscheidet sich von der vorigen sehr viel mehr als von der P. Cembra, der sie besonders durch ihre langen Blätter ähnelt. Sie hat wie jene einen schlanken, mit schwärzlicher Rinde bekleideten Stamm, ist stark verästelt und mit büschelig beblätterten Zweigen reich garnirt. Die Blätter sind zu 5 in einer Scheide, fast dreieckig, in der Jugend bläulich, später grün, mit zwei weisslichen Längsbinden versehen, an der Spitze stumpf und ca. 5 oder 8—9 *cm* lang. Sie fallen bald nach dem neuen Triebe ab. Der Zapfen ist etwas kleiner (?) als der der kleinblüthigen Kiefer, aber grösser als der der Zirbelkiefer, von eirunder Gestalt. Er reift im ersten Jahre und öffnet sich bald, um die Nüsse frei zu geben, während der der *Pinus parviflora* länger geschlossen bleibt. Die Schuppen sind innen und aussen hellbraun, aussen mit kaum sichtbarem, etwas dunklerem Nabel. Sie sind gleichfalls etwas mit Harz bedeckt. Die Samen sind wie die der *Pinus parviflora* ganz ungeflügelt, so gross wie die der Zirbelkiefer und unterscheiden sich im Geschmacke weder von der Einen noch der Andern. Wenn sie nicht alsbald nach der Reife in die Erde kommen, keimen sie erst im anderen Jahre, sind aber regelmässig alle keimfähig. Diese schöne Kiefer bleibt nach C. KOCH viel niedriger als die Zirbelkiefer und wird höchstens 15 Fuss hoch. Da sie aber eine Gebirgsföhre ist, so kann man sich dies meistens leicht erklären. In Japan, wo man sie vielfach kultivirt, ist sie ein heiliger Baum, der den Tempelhainen nicht fehlt.

Wenn man nun betrachtet, wie unsere Alpen-Arve, *Pinus Cembra*, nur in gutem Boden zum Baume überhaupt erwächst und alljährlich reife Früchte trägt, in felsigem oder armem Boden dagegen strauchig bleibt und wenig oder nicht fruktifizirt, wenn man ferner bedenkt, dass jenes ferne Inselland, ganz vulkanisch, überaus reichen Boden hat und auch dort die kräftigsten Bodenarten zu ihrer einträglichen Kultur gewählt werden, so kann man sich leicht ein Bild gestalten, wie diese nützlichen Bäume zu kultiviren sein werden und den rechten Boden für sie wählen. Kräftiges, humusreiches Alpenland, die steinige, aber fette Alpenweide oder die Marschgegenden an den Meeresküsten der Nordsee, wie vielleicht auch die Rhein-, Main- und Neckarthäler werden die für dieselben geeignetsten Pflanzstätten sein*). *P. parviflora* wird der Baum der reichen Ebene, *P. Koraiensis* der der Berge und Vorberge sein, jener wächst schneller, zumal in der Jugend und treibt dann in gutem Boden zwar kurze, aber kraftvolle Blattbüschel und fruktifizirt alljährlich. Dieser, schwächlicher wachsend und treibend, ist die rechte Gebirgsföhre, die aber auch sehr gut in der Ebene gedeiht. Wie alle Coniferen fast freien sonnigen Standort liebend, ist ihnen der Schutz anderer Bäume, ohne dass sie von diesen bedrückt werden, doch sehr genehm, und obwohl einzelne im Mischwalde verwendbar oder einstweilen zu Trupps in unseren Gärten resp. Parks am passendsten anzubringen, wäre doch ihre rationellste Verwendung die der Anforstung in Reih' und Glied, wie etwa die Schwarzföhren in Ober-Oesterreich oder die Terpentinkiefer in den Landes im Südwesten Frankreichs. So würden die Bäume sich gegenseitig Schutz gegen Stürme, gegen die sie indess garnicht so empfindlich sind, da ihr Vaterland damit gesegnet ist, gewähren. Auf ihre Anzucht aus Samen wird man, zumal derselbe einstweilen noch ziemlich kostspielig ist, einige Sorgfalt verwenden müssen und die jungen Pflanzen gegen offene Kälte ohne Schneedecke zu schützen haben. Als rechte Alpenpflanzen lieben sie die

*) Nach den Erfahrungen des Hrn. Dr. BOLLE möchten diese Standorte noch weiter, wenigstens auch auf die Mark Brandenburg, auszudehnen sein. D. Red.

Bodendecke, die sie sich alsbald selbst reichlich besorgen, indem sie eine Fülle ausgiebiger Blätter (Nadeln) treiben, welche sie gewöhnlich nach dem neuen Triebe langsam wieder abwerfen und so reichlich verstreuen, dass eine Moosdecke sich kaum zu bilden vermag, nichtsdestoweniger aber eine gleichmässige Bodenfeuchtigkeit gesichert bleibt. Wahrscheinlich ist *P. Koraiensis* etwas härter als *P. parviflora*, doch käme es auf Versuche im Norden Deutschlands an, ihre Widerstandsfähigkeit genau zu kontroliren.

Die Erdbeertreiberei.*)

Von

W. Hampel,

Gräfl. Schaffgotsch'er Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

(Mit Abbildung.)

Mit dem Treiben der Erdbeere sind in neuerer Zeit so gewaltige Fortschritte gemacht worden, wie bisher in keinem Zweige der Obsttreiberei. Zunächst ist dies den unermüdlichen Erdbeerzüchtern zu danken, welche eine grosse Anzahl der köstlichsten, grossfrüchtigen und reichtragenden Erdbeersorten gezüchtet haben, von welchen sich viele zum Treiben eignen und ausserordentlich schöne Früchte und hohe Erträge liefern. In Deutsehland hat sich Herr G. Göschke sen. in Cöthen grosse Verdienste um die Erdbeerzucht erworben, ihm verdanken wir die meisten schönen, grossfrüchtigen Sorten, unter welchen ich besonders die überaus reichtragende und grösste »*König Albert von Sachsen*« hervorhebe.

In England und Frankreich ist die Erdbeertreiberei schon lange verbreitet; sie bildet daselbst einen Haupt-Erwerbszweig der Handelsgärtner, womit sie grosse Erfolge erzielten und nicht nur ein gutes Auskommen haben, sondern dadurch zum Theil recht wohlhabend geworden sind.

In früheren Zeiten wurden in Deutschland nur in den königlichen Gärten Erdbeeren getrieben. Seit neuerer Zeit ist das Treiben dieser köstlichen Frucht nicht nur in den grösseren herrschaftlichen Gärtnereien, sondern auch in den Handelsgärtnereien eingeführt worden, und es sind Resultate damit erzielt, welche nicht nur denen des Auslandes gleich kommen, sondern dieselben sogar übertreffen.

Ich kann versichern, dass ich in der Erdbeertreiberei erstaunliche Erträge erzielt habe, allerdings nur bei einzelnen Sorten und durch die Spättreiberei in den Mistbeeten. Da jedoch nicht Jedem Erdbeerhäuser zur Verfügung stehen, so möchte ich auf diese Treiberei, welche weiter unten eingehender ausgeführt wird, besonders aufmerksam machen, indem es durch diese auch dem weniger bemittelten Gärtner oder Gartenfreunde möglich ist, Erdbeeren zu treiben und sich damit eine lohnende Einnahmequelle zu schaffen. — Die Erdbeere ist eine sehr begehrte Frucht für die Tafel, für Kranke, besonders aber zur Bowle und wird gut bezahlt, weil ihre Ernte gerade in eine Zeit fällt, wo andere Früchte nicht vorhanden sind. Sie ist niemals zureichend und es werden alljährlich noch grosse Massen aus dem Auslande, besonders aus Paris bezogen. In der Umgegend von Paris giebt es hunderte von Handelsgärtnern, welche sich ausschliesslich mit Erdbeertreiberei beschäftigen, die nicht nur ein gutes Auskommen dabei haben, sondern dadurch wohlhabend geworden sind. Die deutschen Erdbeeren werden jedoch von den Konsumenten weit lieber gekauft als die französischen, weil sie einen so weiten Transport nicht zu bestehen haben, wodurch das schöne Aussehen und das Aroma verloren geht. Ausserdem aber werden in Paris zum Versandt nur Erdbeeren verwendet, welche ihre volle Reife noch nicht erreicht haben, da sehr reife Früchte einen weiten Transport nicht aushalten, oder doch nach ihrer Ankunft schnell verderben. —

Die getriebenen Erdbeeren sind noch ohne Konkurrenz; der Konsument muss die geforderten Preise bezahlen und ist überhaupt zufrieden, wenn er das gewünschte Quantum bekommen kann. Im März wurden bisher ungefähr 50 Pf. bis 1 Mk pro Stück gezahlt, im April 25 bis 50 Pf., im Mai, wo die Erdbeeren reichlicher werden, verkauft man sie nach Gewicht, man zahlt um diese Zeit pro Kilo, 80 bis 100 Früchte enthaltend,

*) Abdruck aus dem soeben erschienenen »Handbuch der Frucht- und Gemüse-Treiberei.« Von W. Hampel. Mit 32 Text-Abbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin. Preis gebunden 7 Mk.

15—30 Mk. Bei der frühen Treiberei erntet man ungefähr 5—6 schöne Früchte von jeder Pflanze, während bei der späteren Treiberei, namentlich bei günstigem Wetter, besonders bei reichem Sonnenschein, in den Mistbeeten 20—25 Früchte, mitunter auch viel mehr, von einer Pflanze geerntet werden. Es kommt vor Allem auf die Auswahl der zu treibenden Sorten an, worauf das Hauptgewicht zu legen ist. Wer hierin nicht sehr vorsichtig ist, der wird niemals eine gute Erbeerernte machen, nicht selten wohl gar keine Früchte erzielen. —

Es mag darin auch der Grund liegen, dass die Erdbeertreiberei noch so wenig verbreitet ist, und ich möchte dieserhalb jedem Gärtner rathen, Versuche zu machen, wenn auch nur in einem Mistbeete. Zu diesem Zweck empfehle ich nachstehende Sorten, mit welchen er sicherlich gute Erfolge erzielen wird und ich hoffe, dass in nicht zu langer Zeit die Erdbeertreiberei einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird.

1. »*Marguerite*«. Frucht gross oder sehr gross, das mittlere Gewicht derselben beträgt 15—20 *g*, einzelne erreichen bis 40 *g*, von schöner, regelmässiger länglicher Form. Farbe glänzend blassroth, Fleisch am Rande lebhaft orangeroth, in der Mitte weiss, von süsssäuerlichem, gewürzreichem Geschmack. Diese Beere gehört zu den vorzüglichsten frühzeitigsten Erdbeeren und hat durch ihre frühe Reife, durch die Schönheit ihrer Früchte, die von der ersten bis zur letzten eine ansehnliche Grösse und Vollkommenheit erreichen, und durch ihre reiche Fruchtbarkeit viele andere Sorten verdrängt; sie kann als allerbeste oder wenigstens als die sicherste Treiberdbeere bezeichnet werden. Sie eignet sich für die Früh- und Spättreiberei im Hause wie im Mistbeet und bringt bei einigermassen richtiger Behandlung in jeder Treibperiode sichere und überaus reiche Erträge. — »*Marguerite*« wäre als unübertreffliche Treibsorte zu bezeichnen, wenn sie nicht den kleinen Fehler hätte, dass ihre Früchte weich sind und deshalb einen weiten Transport nicht aushalten. Wer jedoch die Erdbeeren nicht zum weiten Versandt treibt, oder wer in der Nähe einer grossen Stadt wohnt, dem kann sie nur empfohlen werden.

Von gleicher Güte ist 2. »*Theodor Mulié*«. Früchte sehr gross, schön glänzend karminroth, Fleisch fein, dunkelrosa, zuckerig, sehr saftreich und von herrlichem Wohlgeschmack. Dieselbe treibt sich ebenfalls leicht, setzt leicht Früchte an, ist sehr früh und gleich der »*Marguerite*« als vorzügliche Treibsorte zu empfehlen; sie liefert zwar nicht so sehr viele Früchte wie diese, aber dieselben sind viel härter und lassen sich gut versenden; auch werden sie wegen ihrer Festigkeit und der schönen rothen Farbe gern gekauft und gut bezahlt. Beide Sorten eignen sich zur Früh- wie zur Spättreiberei.

3. »*König Albert von Sachsen*«. Eine Züchtung, welche wir Herrn Göschke verdanken, und welche als die Königin aller Erdbeeren zu bezeichnen ist. — Frucht enorm gross, von länglich abgestumpfter, mitunter kammförmiger Gestalt und eigenthümlich dunkelbrauner Farbe. Fleisch am Rande purpurroth, nach der Mitte zu dunkelblutroth, schmelzend, sehr süss, von köstlichem, aromatischem Wohlgeschmack, überaus reich tragend und mittelfrüh. Sie ist die grösste, reichtragendste und köstlichste aller bisher gezüchteten Erdbeersorten, die sicherlich viele gute Sorten verdrängen wird; sie eignet sich sowohl zum Treiben, wie für's freie Land und ist besonders zur späteren Treiberei in kühleren Mistbeeten zu empfehlen. Ihre Tragbarkeit ist erstaunlich: eine kräftige Pflanze bringt nicht selten 50—60 Früchte, welche sich nicht mit einem Male, sondern nach und nach entwickeln. Es kommt nicht selten vor, dass, wenn die ersten Früchte schon ihre Reife erlangt haben, sich an derselben Pflanze noch neue Blüthen bilden, aus welchen sich immer wieder Früchte entwickeln, so dass man lange Zeit Früchte von überaus kostbarem Geschmack ernten kann. — Das kleinste Pflänzchen ist schon voll mit Früchten bedeckt und hat die gute Eigenschaft, dass die Ausläufer, sobald sie angewurzelt sind, schon wieder Blüthen treiben und bis zum Herbst schöne Früchte liefern. — Für Spättreiberei nicht genug zu empfehlen! —

4. »*General Havelock*«. Eine schöne, grosse Erdbeere, von regelmässiger, herzförmiger oder länglich kegelförmiger Gestalt, Farbe lebhaft glänzend roth; Fleisch zinnoberroth, beinahe voll, säuerlich süss, von gutem Geschmack, Pflanze von kräf-

tigem, niedrigem, wenig buschigem Wuchs, aber überaus reichtragend. Dieselbe eignet sich besonders zur Spättreiberei, namentlich für's Mistbeet.

Die Pflanzen sind über und über mit Blüthen bedeckt, so dass sie einem Bouquet gleichen, wovon man mindestens die Hälfte der kleinen Beeren und zwar die kleinsten ausschneiden muss, weil sich die grosse Menge der Beeren sonst nicht entwickeln würde. —

Es giebt noch sehr viele gute Sorten, welche sich vorzüglich zum Treiben eignen, unter welchen ich »*Sucré la crise*, *Princesse Alice*, *Brown's Wonder*, *Ornament de Table*, *Roseberry maxima*, *Victoria Trollopes*« hervorhebe. Ich habe diese Sorten durch viele Jahre mit gutem Erfolge getrieben, habe aber gegenwärtig nur die vier erstgenannten, speziell beschriebenen Sorten beibehalten, weil sie die letzteren in vieler Beziehung übertreffen, und weil man nicht gut thut, gar zu viele Sorten zu treiben, besonders in einem Hause oder Kasten. — Am besten thut man, wenn man für jede Abtheilung nur eine Sorte wählt, weil sich bei einer Sorte die Blüthen früher als bei der anderen entwickeln und weil für jedes Entwickelungs-Stadium eine andere Temperatur erforderlich ist.

Das Treiben der Erdbeeren.

Das Treiben der Erdbeeren geschieht auf verschiedene Weise, entweder in den Treibhäusern, Treibkästen oder in den Mistbeeten. Es werden auf jede Weise gute Erfolge erzielt, wenn man die geeigneten Sorten wählt, die Pflanzen sorgfältig vorbereitet und genau mit den Zeitverhältnissen, in welchen man treiben will, rechnet. Die Erdbeertreiberei hat vor der ganzen Obsttreiberei den Vorzug, dass man ohne grosse Ausgaben, ohne Treibhäuser, sogar auch ohne besondere Wärmestoffe Erdbeeren mit recht gutem Erfolge treiben kann, was bei anderem Obst, wie Wein, Pfirsich, Ananas u. s. w. nicht der Fall ist, und verdient dieserhalb schon eine grössere Verbreitung als bisher. —

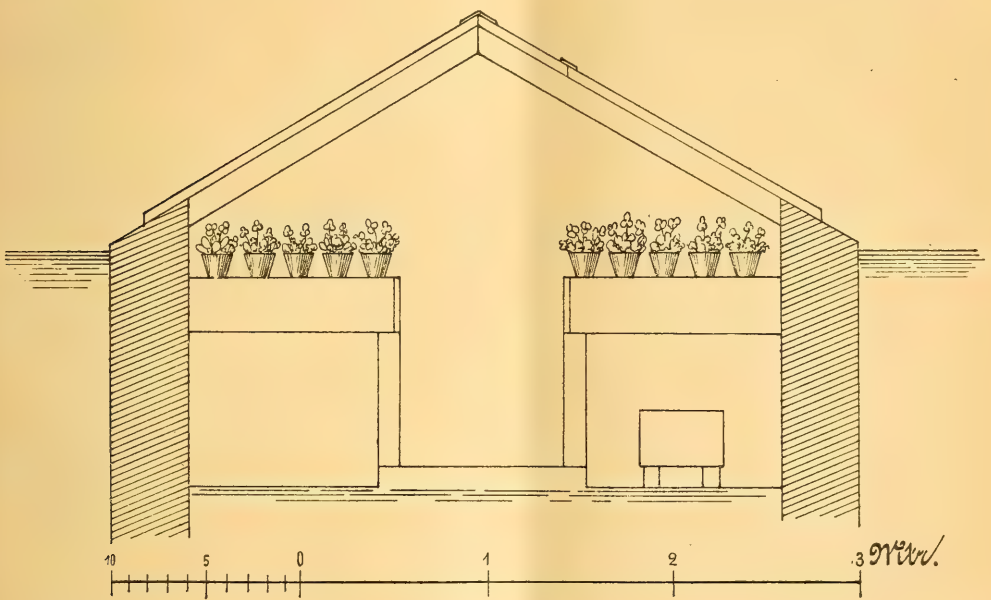


Fig. 73.
Haus zum Treiben von Erdbeeren

Das frühe Treiben der Erdbeeren muss unbedingt in den Treibhäusern geschehen, in welchen man zu jeder Zeit eine beliebige Temperatur erzeugen kann, weil in den Mistbeeten bei starkem Schneefall oder anhaltend trüber feuchter Witterung die Erdbeeren leicht faulen. Die

Konstruktion der Erdbeerhäuser ist sehr verschieden, man kann sagen, beinahe in jeder Gärtnerei eine andere, und fast überall werden in denselben gute Resultate erzielt, so dass es eigentlich schwer zu bestimmen ist, welche die beste ist. Ich habe bei dem Bau der hiesigen Treibhäuser stets das Praktische im Auge gehabt und einen hohen Werth auf Häuser gelegt, welche sich leicht bewirthschaften lassen, viel Pflanzen aufnehmen, wenig Heizmaterial erfordern und zugleich zu verschiedenen Zwecken verwendet werden können, in denen aber auch alle anderen Pflanzen vorzüglich gedeihen. Fig. 73 zeigt ein Haus, bei welchem diese Eigenschaften vereinigt sind und in welchem nicht nur Erdbeeren, sondern auch Bohnen und Blumen mit sehr gutem Erfolge getrieben werden. In diesem Hause werden von Mitte September bis Anfang Januar in einer Abtheilung Bohnen, in der anderen Veilchen getrieben, von Januar bis Mai wird dasselbe ausschliesslich für Erdbeeren benutzt, im Mai, wo die Mistbeete reichlich Erdbeeren liefern, wird dasselbe zur Vermehrung der Teppichpflanzen verwandt, worin sich in kurzer Zeit unzählige Massen vermehren lassen, und im Sommer werden entweder Knollen-Begonien oder diverse Warmhauspflanzen darin kultivirt, so dass der Gärtner durch solche Häuser niemals in Verlegenheit kommt. Ich glaube daher diese Konstruktion als die beste bezeichnen zu können, was auch vielfach von den ersten Autoritäten anerkannt worden ist.

Dieses Haus ist bis auf 30 *cm* unter der Glasfläche in die Erde gebaut, dasselbe ist 33 *m* lang, 3,50 *m* breit und in zwei Abtheilungen getheilt. In der Mitte führt durch das ganze Haus ein Gang, an beiden Seiten ist eine Stellage resp. ein flaches Beet, auf welchem die Töpfe stehen, unter welchem sich auf der rechten Seite in jeder Abtheilung ein freiliegender Heizkanal befindet, welcher hinreichend ist, eine Abtheilung bei der strengsten Kälte leicht zu erwärmen. Jedes einzelne Beet ist 16 *m* lang und 1,35 *m* breit, so dass die Gesammtfläche zur Aufnahme für Erdbeerpflanzen 75 *qm* beträgt; rechnet man nun auf den *qm* 16 Pflanzen, so nimmt das ganze Haus 1200 Pflanzen auf, und wenn man den durchschnittlichen Ertrag pro Topf auf 10 Beeren rechnet, so ergiebt sich immerhin ein Ertrag von 12,000 Stück in einer Treibperiode, ein Ertrag, durch welchen eine Einnahme erzielt wird, wie sie bei einer anderen Treiberei in so kurzer Zeit niemals zu erreichen ist.

Da ich nach vielfachen Versuchen die feste Ueberzeugung gewonnen habe, dass mit dem allzu frühen Treiben der Erdbeeren ein günstiges Resultat überhaupt nicht zu erzielen ist, vielmehr nur das Heizmaterial, die Zeit und die Pflanzen damit verschwendet werden, und ich überhaupt nur den praktischen Zweck verfolge, so unterlasse ich es, das frühe Treiben näher zu besprechen und beschr nke mich nur auf diejenigen Treibmethoden, mit denen ich seit vielen Jahren gute Erfolge erzielt habe.

Anfang oder Mitte Januar, je nach der Strenge oder Milde des Winters, wo man schon auf reicheren Sonnenschein, als in den vorhergehenden Monaten rechnen kann, beginne ich mit dem Treiben der Erdbeeren und verwende hierzu anfänglich nur eine Abtheilung eines der beschriebenen Häuser, welches zuvor sorgfältig von Schmutz und Staub gereinigt, überhaupt äusserst sauber gemacht wird. Es werden nun die stärksten Pflanzen aus den Ueberwinterungskästen herausgenommen und die etwa an denselben befindlichen gelben oder trockenen Blätter entfernt, überhaupt Pflanzen und Töpfe sorgfältig untersucht und nur in reinem Zustande in das Haus gebracht, wo sie derart aufgestellt werden, dass sie während der ganzen Treibperiode stehen bleiben können, weil es nicht gut ist, den Standort derselben während des Treibens zu wechseln. — Sobald die Pflanzen aufgestellt sind, wird das Haus abermals gereinigt und schwach gespritzt; es muss nun fortwährend für feuchte und reine Luft gesorgt werden; man lässt daher, wenn es irgend die Witterung gestattet, fortwährend die Luft zirkuliren und spritzt den Boden des Hauses täglich wiederholt mit Wasser. Die Temperatur wird in den ersten zwei Wochen auf 6° R. erhalten, von da alle Wochen bis zur Blüthe um je 2° R. erhöht, bis sie eine Höhe von 14° R. erhält. Während der Blüthe wird die Temperatur etwas niedriger, auf 10—12°, und die Luft möglichst trocken gehalten. Es darf in dieser Zeit nicht gespritzt wer-

den, dagegen wird, wenn es irgend die Witterung gestattet, während der Blüthezeit reichlich gelüftet, weil sonst der Blüthenstaub leicht schimmelt, wodurch die Fruchtbildung, der kritische Punkt bei der ganzen Treiberei, verhindert wird. Ich wiederhole ausdrücklich, dass die Erdbeeren in der Zeit von der Blüthe bis zur Fruchtbildung mit der peinlichsten Sorgfalt beobachtet und gepflegt werden müssen, da der geringste Fehler in dieser Zeit die ganze Ernte in Frage stellt. Es sind mir mehrere Fälle bekannt, wo die Erdbeerpflanzen mit schönen, kräftigen Blüthen übersäet waren, welche durch irgend einen Fehler alle schwarz wurden und nur einige verkümmerte Früchte entwickelten. Der aufmerksame Treibgärtner wird bald bemerken, ob sich während der Blüthe der Fruchtknoten entwickelt oder ob derselbe schwarz wird. Nachdem die Pflanzen abgeblüht haben und die Früchte sichtbar werden, wird die Temperatur erhöht und bis zur Reife eine Wärme von 16° R. erhalten. Die Pflanzen werden bis zum Beginn der Reife täglich gespritzt und nach Erforderniss gegossen, wobei ununterbrochen eine feuchte Luft erhalten wird. Das Wasser, womit gespritzt oder gegossen wird, muss mindestens 24 Stunden im Hause gestanden haben und die Temperatur des Hauses besitzen. Die Feuchtigkeit muss immer im richtigen Verhältniss zur Wärme stehen; die Wände, sowie der Boden des Hauses sind stets feucht zu halten, es dürfen weder trockene Stellen im Hause oder trockene Luft entstehen, da sich sonst sehr leicht die rothe Spinne, der gefährlichste Feind der Erdbeeren, einstellen kann. Beschattet dürfen die Erdbeeren niemals werden, und wenn sich durch warmen Sonnenschein eine zu hohe Temperatur entwickelt, so wird gut gelüftet und kaltes Wasser auf den Fussboden gegossen. Die Pflanzen sind während der ganzen Treibperiode sauber und von Unkraut rein zu halten und müssen in der Zeit von der Fruchtentwickelung bis zum Beginn der Reife zweimal mit aufgelöstem Guano gegossen werden.

Wenn die Früchte die Grösse einer Haselnuss erreicht haben, werden die Stiele behutsam und lose einzeln an Stäbchen gebunden, weil sonst durch die Schwere der Beeren die Stiele leicht umbrechen und die tiefliegenden Früchte anfaulen.

Sobald die Früchte zu reifen beginnen, wird das Spritzen der Pflanzen eingestellt, dagegen aber an den Wänden der Häuser und auf dem Fussboden fortgesetzt, damit ja keine trockene Luft entsteht und die Entstehung des Ungeziefers verhindert wird. Nachdem man mit dem Treiben der ersten Abtheilung eines Hauses oder eines ganzen Hauses angefangen hat, wird nach 14 Tagen mit der zweiten Abtheilung oder einem zweiten Hause mit dem Antreiben begonnen und in derselben Weise, wie bei dem Beginn der Treiberei fortgefahren; zugleich aber wird mit dem Treiben in den durch Mist erwärmten Kästen angefangen, wie weiter unten speziell besprochen werden wird, und dasselbe von 14 zu 14 Tagen wiederholt, auf welche Weise man von Anfang April bis zu der Zeit, wo die Erdbeeren im Freien reif sind, täglich eine nicht unbedeutende Anzahl Erdbeeren erwarten kann.

(Ueber die Treiberei in erwärmten Kästen in nächster Nummer.)

Versammlung von Gärtnern und Botanikern in Antwerpen.

Vom 1. bis 10. August d. J. wird in Antwerpen eine Versammlung von Gärtnern und Botanikern aller Nationen stattfinden, bei der besonders die Kongo-Verhältnisse besprochen, ausserdem aber über folgende, vorläufig aufgestellte Fragen verhandelt werden soll:

1. Ueber die Bedeutung und Einrichtung botanischer Laboratorien.

2. Welche Methoden sind in Anwendung zu bringen bei Bearbeitung von Monographien der Genera mit vielen Arten?

3. Welche Fortschritte hat die Botanik seit der Zusammenkunft in Paris 1878 in den hauptsächlichsten Ländern der Welt zu verzeichnen an botanischen Einrichtungen, Museen, Laboratorien u. s. w. Welchen Einfluss hat das Studium der Botanik auf die Fortschritte im Gartenbau gehabt?

4. Welche Ausdehnung ist der Lehre von den Cryptogamen in den verschiedenen Unterrichtsstufen zu geben?

5. In welcher Art und Weise würde der Unterricht in Botanik, Acker- und Gartenbau an Mittelschulen aufzunehmen sein?

6. Welches ist die beste Methode des theoretischen und praktischen Unterrichts in Botanik an Garten- und Ackerbauschulen? Welche Gegenstände müssen in diesen Lehrplan aufgenommen werden?

7. Welche Ausdehnung würde dem Unterricht in Pflanzen-Pathologie an Garten- und Ackerbauschulen zu geben sein?

8. Wie sind den Hörern öffentlicher und gemeinverständlicher Vorträge über Gartenbau die Begriffe von Pflanzen-Physiologie beizubringen?

9. Welche Wege sind einzuschlagen, um die Kenntnisse vom Gartenbau vornehmlich unter der ländlichen Bevölkerung zu verallgemeinern? Welche Mittel sind anzuwenden, um in den Arbeiterklassen die Liebe zur Pflanzenkultur zu fördern?

10. Ueber künstliche Düngemittel zur Pflanzenkultur in Gewächshäusern, Zimmern und Gärten.

11. Ueber die zweckmässigste Verwendung der Abwässer der grossen Städte. Welche Resultate sind in den verschiedenen Ländern erzielt worden? Welche Mittel müssen angewendet werden, um die Spüljauchen-Rieselung zu verallgemeinern?

12. Welches ist das beste System von Etiketten: a) für botanische Gärten; b) für öffentliche Anlagen; c) für Privatgärten; d) für Gewächshäuser?

13. Vorzüge einer einheitlichen Thermometerskala. Welche Wege sind einzuschlagen, um zur allgemeinen Annahme der hunderttheiligen Skala zu gelangen?

14. Welches sind die Früchte und Gemüse, deren Kultur mit Vortheil Ausdehnung zu geben ist für den Verbrauch im Lande und zur Ausfuhr? Errichtung von Verkaufshallen in den Hafenstädten zum direkten Verkauf der Export-Früchte und -Gemüse von Seiten der Züchter selbst.

15. Ist die Kultur der essbaren Pilze der Ausdehnung fähig? Es wird eine Uebersicht gewünscht der bekanntesten nützlichsten Arten und zugleich der schädlichen, die diesen sehr ähneln.

16. Sind unsere Kulturmethoden der Fruchtbäume der Verbesserung fähig?

17. Welche Abwehrmittel sind bis jetzt gegen die Schädigungen der Blattläuse angewendet worden, und welche Resultate haben diese gegeben?

18. Welche Abwehrmittel sind bis jetzt gegen die Schädigungen der Reblaus in Anwendung gebracht worden, und welche Resultate haben diese gegeben?

19. Von der Nothwendigkeit der Gründung von Gesellschaften für Versorgung und von Sparkassen (auf Gegenseitigkeit) zu Gunsten der Gärtner und ihrer Familien in den Hauptsitzen des Gartenbaues.

20. Die Berner internationale Reblauskonvention. Vorschlag, um die Anwendung der einschlägtigen Gesetze einheitlich und für alle Länder umfassend zu gestalten.

21. Frachtsätze und andere Bedingungen, den gärtnerischen Versandt mit der Eisenbahn betreffend.

(Wir machen nochmals auf die hohe Wichtigkeit dieses Kongresses aufmerksam. Anmeldungen sind zu richten an Hrn. de Bosschere, Président de la commission organisatrice à Lierre-lez-Anvers, Belgique.
D. Red.)

Kleine Mittheilungen.

Blühende Orchideen im Borsig'schen Garten zu Berlin.

Ein köstlicher Anblick bietet sich jetzt dem Besucher des Borsig'schen Orchideenhauses dar. Nicht weniger als 30 bis 40 Aërides stehen in Blüthe, jede meist mit 2 Blüthenständen, so dass wir deren am 17. Juni 60 aufgeblühte und viele in Knospen stehende zählen konnten. Besonders sind vertreten: *Aërides falcatum, suavissimum, odoratum, quinquevulnerum, rubrum, virens* u. s. w. Die allerschönste aber ist: *Aërides maculosum var. Schroederi*, mit $^1/_2$ *m* langen Rispen karminrothen Blumen. — Ausserdem stehen in Blüthe *Vanda Batemannii* in fast 2 *m* hohen Exemplaren, *Sobralia macrantha*, ebenso hoch etc. etc.

Erster Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt am 19. Juni.

Anwesend an 40 Theilnehmer. Bei der Vorstandswahl wurden fast sämmtlich neue Personen erwählt, von denen man, zumal sie näher bei einander wohnen, mehr Thätigkeit für den Verein erhofft. 1. Vorsitzender ward General-Konsul von Lade, Geisenheim, Stellvertreter Heinrich Schultheiss, Steinfurth-Nauheim und Fr. Jacobs, Weilburg. Schriftführer C. P. Strassheim, Sachsenhausen-Frankfurt a. M.; Kassirer Kühl zu Frankfurt a. M.

Die Ausstellung zum 50jährigen Jubiläum des Gartenbauvereins in Darmstadt, die in der Orangerie abgehalten wurde, erhob sich nach der »Dtsch. Gärtnerzeitung« kaum über den Rahmen einer Lokal-Ausstellung. Die Blumen-Arrangements liessen viel zu wünschen übrig. — Das ist bei der Nähe von Frankfurt a. M. höchst auffallend.

Aus San Giovanni a Teduccio

20. Juni 1885.

Wir haben in diesem Jahre wundervolle Neuheiten, sowohl in Gemüse- als Blumen-Samen. Einen Blumenkohl, früh, fest

und schön wie kein anderer, ital. Ursprungs und ganz distinkt. 2 Kopfsalate. Einen prächtigen und feinen Blätterkohl ganz verschieden von allen bisher gezogenen und von feinstem Geschmack. Melonen aus Japan, werthvolle Speisekürbis aus Tripolis, sehr werthvoll etc.

Ferner: *Salvia himalayica. Salvia interrupta. Salvia amabilis alba Dam. Callirrhoe pedata nana carnea Dam. Silene pendula comp. rub. fl. pleno Dam.*

Die Schönste von Allen:

Coix Lacrymae zebrina Dam. Phacelinia Parryi, ganz prachtvoll. Annuell vom Felsengebirge Californiens.

C. Sprenger.
(Dammann & Co.)

Literatur.

F. J. M. Plumpe, Kgl. Preuss. Hoflieferant, Der Gartenbau im Deutschen Reiche. Handels-Adressbuch der Handelsgärtnereien, Samenhandlungen, Baumschulenbesitzer Deutschlands (mit Angabe der Einwohnerzahl und des neuen Gerichts-Verhältnisses, bewährter Rechtsanwälte und Spediteure, Reichs-Bankstellen [neu], Bank- und Inkasso-Geschäfte in den aufgeführten Städten). **Zweite** verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst neuestem Plan von Berlin. 1885. Selbstverlag des Herausgebers, Berlin SW., Kochstr. 12. Subskriptionspreis 2 Mk., Preis nach dem Erscheinen 3 Mk.

Wir machen auf dieses für jeden Geschäftsmann äusserst nützliche Adressbuch, welches Anfang Juli in 2. Auflage erscheinen wird, um so lieber aufmerksam, als wir uns wiederholt von der Sorgfalt, mit welcher Herr Plumpe die Adressen gesammelt, überzeugt haben. (Eine humoristische Antwort auf seine Fragen theilten wir in Nr. 1 mit. Diese ist von mehreren Blättern ohne Quellenangabe abgedruckt worden.) — Berlin ist wegen der bevorstehenden Gartenbau-Ausstellung besonders berücksichtigt und ein schöner Plan der Stadt beigegeben, auf dem der Ausstellungspark und die Hauptgegenden der gärtnerischen Produktion nebst den Pferdebahnen scharf hervorgehoben sind.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 22. Welches ist der beste Dungguss für Orangen? O. S.

Das Schreiben des Fragestellers, welches mir zur Einsicht übergeben worden ist, enthält die Mittheilung, dass er als Gärtner bei Antritt seiner Stellung Orangenbäume, wie er sagt »im schlechten Zustande« übernommen habe, und verlangt nun ein Radicaldungmittel, um in möglichst kurzer Zeit dieselben in einen guten, d. h. gesunden Zustand zu versetzen.

Befindet sich ein Orangenbaum in einem schlechten d. h. kranken Zustande und soll ein Mittel angegeben werden, um denselben zu kuriren, so ist zunächst festzustellen: Was ist die Ursache der Krankheit? Fehlt ihm die Nahrung? Oder ist die Erde versauert und sind die Wurzeln krank?

Fehlt ihm die Nahrung, so kann demselben bald abgeholfen werden, und zwar durch einen Dungguss von Rindviehdünger mit Russ oder durch 5—6 *cm* hohes Auflegen von sog. Malzkeimen. Dieselben bestehen aus jungen Keimchen und Würzelchen, die sich beim Putzen der gekeimten und gedarrten Gerste vom Korne abgelöst haben; sie wirken am kräftigsten.

Sind die Wurzeln krank, d. h. angefault, so kann man einen solchen kranken Baum nicht mit Dungguss wieder »auf die Beine bringen«, man würde im Gegentheil das Uebel nur noch vergrössern, die Fäulniss befördern und ein Baum, der noch zu retten wäre, würde sicherlich zu Grunde gehen. Ein Baum mit kranken Wurzeln muss im zeitigen Frühjahr in einen möglichst kleinen Kübel verpflanzt und alle schlechten Wurzeln müssen abgeschnitten werden.

R. Brandt.

Antwort auf Frage 23. Ich kenne weiter keine Bearbeitung über Orangen als von Herrn Hofgärtner Legeler, Mitarbeiter der Gartenbibliothek, welche meiner Ansicht nach vollständig veraltet ist.

Kurze Auskunft giebt Wredows Gartenfreund, 15. Aufl., herausgegeben von Gaerdt und Neide. R. Brandt.

Frage Nr. 24. Von einem Obstzüchter aus dem Altenlande sind mir beikommende Thiere, die derselbe von seinen Obstbäumen gesammelt hat, mit dem Ersuchen übersandt, ihm mittheilen zu wollen, welchen Namen diese Thiere führen und ob dieselben hervorragend schädlich für Obstbäume sind? Dr. K.

Antwort. Die übersandten Insekten sind meist harmlose, z. Th. sogar nützliche Gesellen — schädlich dagegen in hohem Grade der Ringelspinner, *Trichiura neustria* (Raupen in Klumpen vereint) und der Blaukopf *Diloba coeruleocephala*, Raupe gelb mit schwarzen, beborsteten Wärzchen. Dr. Karsch.

Frage No. 25. Die in den hiesigen grossen Parkanlagen, meist auf sandigem Boden bestehenden Zierholzpflanzungen, überwiegend Coniferen, sind öfters dem gierigen Frasse der verschiedenen Insekten ausgesetzt, die oft einen Liebhaber der Bäume in Ver-

zweiflung setzen. Unter anderen scheinen hier meistens die gewöhnlichen Fichten (Picea excelsa) und daneben auch die Picea alba (Americana) zu leiden.

Ausser den bekannten Gallen an der Basis ihrer jungen Triebe, welche massenhaft jährlich auftreten, und innen Blattläuse (*Chermes abietis* und *viridis*. Die Red.) bergen, haben sie noch einen schlimmeren Feind in einer sehr zarten, 8—15 *mm* langen und bis 2 *mm* starken Raupe. Dieselbe entsteht zu gleicher Zeit mit den neu sich entwickelnden Frühjahrstrieben, oft aber sind letztere vor der vollständigen Entwickelung schon benagt. Da die Raupen meistens in der Farbe den jungen Trieben gleichen, und zwischen den Nadeln in gleicher Richtung der letzteren verborgen festsitzen, sind sie nicht leicht zu entdecken. Meistens verräth sie erst der ganz abgenagte und gelb aussehende junge Trieb, zu der Zeit aber ist er bereits von den Raupen verlassen.

Ich fand schon 3—5 Raupen an einem Triebe. Meistens leiden dadurch die stärksten, 30—35jährigen Fichten. Gegen 20 Stück sind schon im Verlaufe von 3 Jahren in Folge des wiederholten Frasses zu Grunde gegangen. Da die Ranpen von Jahr zu Jahr zahlreicher auftreten und sich auch auf die in der Nähe befindlichen jüngeren Fichten begeben, so haben wir das Absammeln der Raupen vorgenommen. Diese Art der Vertilgung ist aber sehr mühsam und kostspielig.

Es ist wirklich traurig, die schönen Bäume wie vom Brande an den Spitzen beschädigt zu sehen.

Die Raupen zeigen sich zuerst an der Mittagsseite, wo die Sonne die Vegetation am frühesten erweckt. Das Bespritzen mit schwarzer Seife, in Wasser gelöst, schien die Raupen zu tödten, aber die jungen Triebe sind nachher gelb geworden, und wurde, damit nicht schlimmere Folgen entstehen, das Mittel nicht mehr angewandt.

Da wir nun kein besseres Mittel gegen diese Feinde kennen, so bitte ich die verehrl. Redaktion der »Garten-Zeitung« um gütige Auskunft über ein wirksameres Mittel zur Vertilgung der sich immer weiter ausbreitenden Feinde. A. K.

Frage No. 26. Von einem Gärtner Brandt in Bredebro — Nordschleswig — wird zur Heckenpflanzung auf armem Sandboden Lycium europaeum warm empfohlen. Haben Sie vielleicht die Güte, mir mitzutheilen, ob dieses Lycium wirklich zu gebrauchen oder ob die Sache Schwindel? 1000 Stecklinge sollen 18,5 M. ab dort kosten und deren Einfuhr durch die Reblaus-Konvention noch erschwert sein. F. in K.

Frage No. 27. Verehrliche Redaktion! Sie waren so freundlich, trotzdem es nunmehr nicht mehr nöthig war, dennoch die Beschwerden, die ich »um eine Bohne« erlitten, zum Abdruck zu bringen und mir dadurch eine grosse Freude noch zu verschaffen. Am 19. Juni erhielt ich von der Samen-Handlung Vilmorin-Andrieux et Comp. — 4 Quai de la Mégisserie, Paris, nebst freundlichem Schreiben, dass die Bohne in ihrem Catalog den Namen »Haricot-St.-Esprit« führe, 20 Gramm von der echten Adlerbohne franco zugesandt.

Trotzdem ich, wie im Aufsatz zum Schluss angegeben, bereits im Besitz der Bohne, und jetzt augenblicklich die Pflanzen der Adlerbohne bis zur Blüthe gediehen sind, so machte es mir doch eine besondere Freude, dass von einem so berühmten Handelshause wie Vilmorin-Andrieux, Paris, meiner Bitte Beachtung geschenkt wurde. Ich kann nur sagen: Gehet hin und thuet desgleichen.

Da mir dieser Wunsch durch Ihr werthes Blatt so schnell erfüllt wurde, so wage ich noch einen zweiten Wunsch laut werden zu lassen.

Die Fuchsia ist mir etwa 45 Jahre bekannt. Die erste Blume, die ich davon sah, war meines Erinnerns ganz roth, hatte kugelartige Form und öffnete sich nur ebenso weit, dass man die weissen oder rothen? Staubgefässe sehen konnte, dabei überschüttet von Blüthen, die an den Bäumchen wie rothe Glocken hingen.

Diese, wie ich mir denke, Urfuchsia scheint ausgestorben, denn wo ich nachfragte, Niemand konnte sich dieser ersten Fuchsiaart erinnern und dennoch habe ich sie am hiesigen Ort noch vor etwa 20 Jahren gesehen.

Obgleich unsere jetzigen Fuchsien bedeutend schöner, oft 10 mal so gross sind, so glaube ich, dass man diese Urart doch nicht ganz aufgeben und dort, wo sie noch vorhanden, weiter züchten soll, auch würde ich dankbar sein, wenn man mich durch eine in einen Brief gelegte Blüthe von ihrem Dasein benachrichtigen wollte. L. Groth, Guben.

Vorsteher des Gartenbau-Vereins.

Berichtigungen.

Berlin (Ausstellung). Der End-Termin der Anmeldungen für die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September d. J. ist nicht der 20. August, sondern der **31. Juli** und sind dieselben an Herrn Oekonomie-Rath Späth, Berlin SO., Köpnickerstr. 154 zu richten.

Gänseblumenharke. In dem Artikel über die Gänseblumenharke (S. 266) ist der Wohnort des Herrn Hofgarten-Inspektor Hartwig nicht angegeben. Es ist **Weimar.**

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Juni 28.—29. abgeschn. Rosen August 2.—6. allg. Gartenbau Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
Juli	10.—12.	Flensburg.	P. J. Hansen.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Der jetzigen stillen Saison entsprechend erlahmt das Geschäft immer mehr und werden die augenblicklich in Massen angebotenen Sommergewächse nur mässig gekauft. Auch der Versandt muss der äusserst warmen Witterung wegen sehr eingeschränkt werden.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M.* Hortensia 9 bis 18 *M.*, Oleander 12—20 *M.* Begonien in diversen Sorten 3—6 *M.* Gloxinia 6—9 *M.* Petunien 2—3 *M.* Calceolarien 3—4 *M.* Heliotropium 2—3 *M.* Pelargonien, Odier 5—9 *M.*, Scarlett 2—4 *M.* Celosia cristata 2—3 *M.* Fuchsien 2—6 *M.* Reseda 2—3 *M.* Diverse Teppichpflanzen 1—1,50 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.*

Adiantum 6—9 *M.* Aucuba japonica von 9—36 *M.* Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3 bis 6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume sehr matt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

Bestes Winter-Vergissmeinnicht

Myosotis oblongata vera,

100 St. bewurzelte Stecklinge . 15 Mk.
100 St. mit Topfballen . . . . 20 Mk.
empfiehlt

Franz Görnitz,
Markkleeberg bei Leipzig.

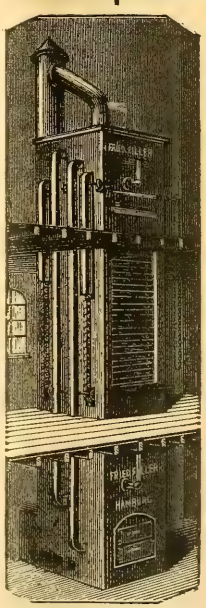
Rosenoculirreiser

(Sortiment in 350 Sorten).

1000 Augen nach Wahl des Bestellers 15—20 Mk. 1000 Augen nach meiner Wahl 10 Mk. excl. Emballage gegen Cassa oder Nachnahme. Verzeichniss gratis und franko.

C. G. JOST, Saalfeld Th.

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 (10/6)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Ausstellung hervorragender Erzeugnisse des Gartenbaues von Deutschland und dem Auslande, wie: Blumen; Topfpflanzen; Nutzpflanzen für Deutsche Kolonien; Obst; Gemüse; Baumschulartikel; Gartenpläne; Gewächshäuser; gärtnerische Hülfsmittel u. s. w.

Verloosung ausgestellter Pflanzen. 78

Die Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände werden behufs Anfertigung des offiziellen Kataloges und Vertheilung des vorhandenen Raumes möglichst frühzeitig, spätestens bis Ende Juli d. J. unter der Adresse

L. Späth, Berlin SO., Köpnicker Strasse 154

erbeten. Ebendaselbst wird den Herren Interessenten, welche das Ausstellungs-Programm noch nicht erhalten haben sollten, dasselbe gratis zur Verfügung gestellt, sowie jede nähere, die Ausstellung betreffende Auskunft ertheilt.

Der Ausschuss für die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im September 1885.

Späth, Kgl. Oekonomierath. **von Saint-Paul-Illaire,** Hofmarschall. **Gaerdt,** Kgl. Gartenbau-Direktor.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50. *Catalog gratis und franco.* 64 (12/7)

1/10 natürl. Grösse. **Grösstes Sortiment in Europa.**

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität, *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/13)

F. C. Heinemann Erfurt.

Junge Palmen

und Blattpflanzen, vorzugsweise die gangbarsten Sorten **Latanien, Phoenix, Corypha, Chamaerops** etc. sind in allen Jahrgängen und kräft. Waare preiswerth stets vorräthig und stelle besonders bei Entnahme grösserer Posten zur Weiterkultur die günstigsten Bedingungen.

55 (7/81) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin. — Gärtnerei „Zur Flora".

Katalog gratis.

Frühbeetfenster 6 (7/13)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne** Warmwasser-, Heisswasser- und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 (12/2)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 9. Juli. IV. Jahrgang. Nr. 27.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ein Besuch der Fürstl. FÜRSTENBERG'schen Hofgärtnerei in Donaueschingen. Von R. BRANDT in Charlottenburg. (Mit Abbildung.)
Die Azaleen-Ausstellung der Firma F. A. RIECHERS & SÖHNE in Hamburg-Barmbeck. Von G. HANSEN.
Ein Zapfen von Abies nobilis Dougl. var. glauca. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Die Erdbeertreiberei in erwärmten Treibkästen. Von W. HAMPEL, Gräfl. SCHAFFGOTSCH'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.
Neuere und seltene Cacteen. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Fortsetzung.) Mammillaria micromeris Engelm. (Mit Abbildung.)
Kleine Mittheilungen: Sturmverheerungen im Königl. Botanischen Garten zu Berlin. — Vertilgung der Blutlaus.
Ausstellung zu Berlin.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***Gehilfe***, 20 Jahre alt, ***sucht*** zum 15. Juli ***dauernde Stellung***, am liebsten in ***Rosen-*** oder ***Baumschule.*** Angebote erbeten an
A. Becker bei Herrn Menger, Rosenschulen, ***Zossen.***

Ein
junger Gehilfe,
in ***Topfpflanzenkultur*** erfahren, ***sucht*** sofort hier oder im ***Auslande Stellung.***
Fr. Lehmkuhl,
Penzlin, Mecklbrg.-Schwerin.

Ein unverheiratheter ***Gärtner,*** 24 Jahre alt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl. Stellung, auch als erster Gehilfe.
Adressen erbeten an
Gärtner ***Kornau,***
Breslau, Vorwerkstr. 21, part.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger ***Gärtnergehilfe,*** bewandert in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei, Binderei** und **Veredlung** findet sofort ***dauernde*** Beschäftigung bei
Anton Vallèe,
Kunst- und Handelsgärtner, ***Bocholt*** bei Wesel.

Zur Führung und Bearbeitung eines Privat-Gartens wird ein unverheiratheter, ***tüchtiger*** und ***zuverlässiger Gärtner*** in gesetzten Jahren ***gesucht.***
Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an
79 ***E. Hothorn,*** Berlin N., Monbijouplatz 10.

Auf sogleich ***suche*** einen strebsamen selbstständigen ***Gehilfen.*** Derselbe muss in **Topfpflanzenkultur** und **Samenbau** bewandert sein und darf keine Arbeit scheuen.
Gehalt pro Monat, bei freier Station, 11 ℳ. Reflektanten wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.
G. Arends, Handelsgärtner,
Schöppenstedt, Herzogth. Braunschweig.

Ein
erfahrener Gehilfe
mit sehr guten Zeugnissen, bei gutem Gehalt, zum 1. August oder auch früher gesucht.
Die Direktion
des Kgl. Botanischen Gartens
zu Königsberg i. Pr.

Ein ***Gehilfe*** für Samenzucht, tüchtig in diesem Fache und sich keiner Arbeit scheuend, findet bei freier Station und monatl. 20 ℳ Gehalt ***dauernde*** Stellung bei
Hofgärtner ***Graf, Oehringen,*** Württemberg.

Zum sofortigen Antritt wird ein in Gemüsebau tüchtiger Gehilfe ***gesucht.*** Gehalt bei freier Station 18—20 ℳ. f. d. Monat. ***Aug. Harborth,***
Halberstadt h. d. Bleiche 1.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Soeben erschien:

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ein Besuch der Fürstl. Fürstenbergschen Hofgärtnerei in Donaueschingen.

Von

R. Brandt

in Charlottenburg.

Wohl jeder Besucher der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im April 1883, in der Philharmonie, war entzückt von den herrlichen Pflanzen des Hrn. Hofgärtner Kirchhoff in Donaueschingen (Baden). — So erging es auch mir, und mein sehnlichster Wunsch war, die Gärtnerei einmal selbst in Augenschein nehmen zu können. Voll gespannter Erwartungen reiste ich hin und fand diese in allen Stücken noch übertroffen; nur in einem nicht: Ich hatte geglaubt, der Garten des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen sei von der Natur so begünstigt, dass der leitende Gärtner mit wenig Mühe grosse Resultate erzielen könnte; dem ist aber durchaus nicht so. Im Gegentheil!

Donaueschingen, an der Quelle der Donau, ca. 760 *m* über dem Meere, am Fusse des badischen Schwarzwaldes in einem sumpfigen Hochthale gelegen, hat das denkbar undankbarste Klima. Nach Aussage des Herrn Hofgärtner Kirchhoff kommen im Winter Fälle vor, wo das Thermometer Nachts bis 24° R. unter 0 fällt und Morgens 9 Uhr 7° Wärme zeigt.

Welche Schwierigkeit ein solches Klima bereitet, wird wohl jeder Fachmann begreifen können; um so mehr aber muss man erstaunen über die so reichen und schönen Sammlungen in dieser wohl am höchsten gelegenen deutschen Gärtnerei.

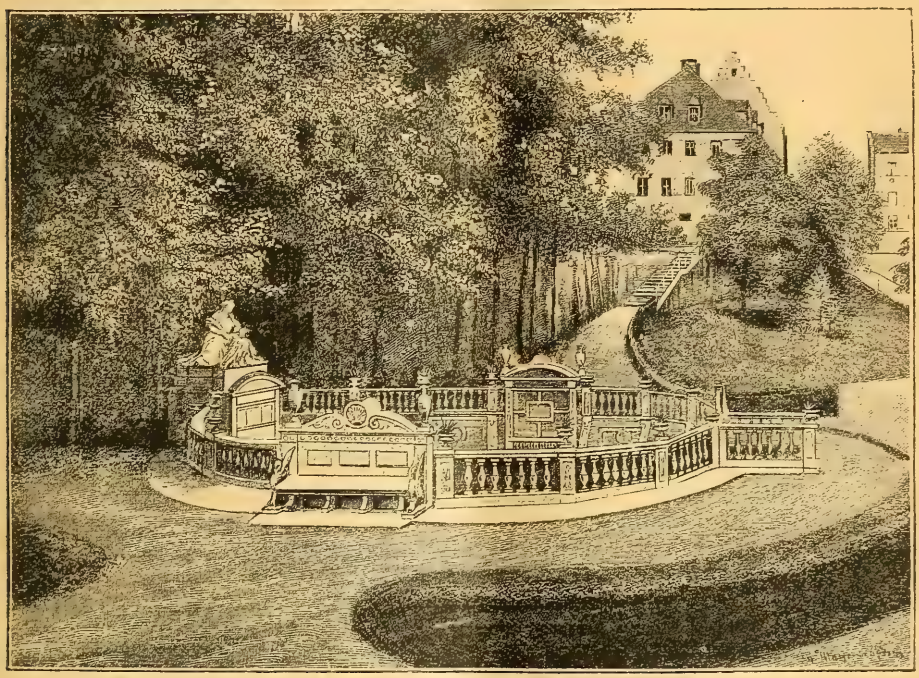


Fig. 74.

Hauptquelle der Donau im Fürstl. Fürstenbergschen Hofgarten zu Donaueschingen.

Bei dem schlechten Wetter am Tage meines Besuches — es regnete sehr stark — habe ich von dem schönen umfangreichen Park wohl nicht Alles gesehen. Der ganze Park ist von unzähligen kleinen Wasserläufen durchzogen, die alle als Quellbäche der Donau aufzufassen sind. Sie beleben den Park anmuthig, obwohl sie ihm den Charakter des Sumpfigen, Feuchten nicht ganz nehmen können; sie sind aber zugleich eine ergiebige

Einnahmequelle; denn wenn auch die Wässer nur langsam dahin schleichen, so tummeln sich doch in ihnen zahlreiche Forellen, die bei der jedenfalls reichlichen Nahrung eine ausserordentliche Grösse erreichen. Dazu sind die von dem Wasser gebildeten Weiher mit den verschiedenartigsten Wasservögeln belebt, besonders mit kostbaren schwarzen Schwänen und mit schwarzhälsigen weissen. Die stattliche Hauptquelle der Donau liegt vor dem Schlosse selbst und ist brunnenartig sehr geschmackvoll ummauert. (Siehe die Abbildung Fig. 74.) Die Instandsetzung der vielen kleinen Naturbrücken von Eichenholz, welche von den Gartenarbeitern selbst angefertigt werden, vertheuern die Unterhaltung der Anlagen sehr.

Der Park und der Garten enthalten Laub- und Nadelhölzer, darunter einige sehr schön gewachsene Bäume. Besonders hervorzuheben ist eine alte starke Esche, deren Krone sehr breit und so eigenthümlich gebaut ist, dass man vermittelst einer Treppe bis in das Innere derselben steigen kann. Auch die zur goldenen Hochzeit des Besitzers, des Fürsten VON FÜRSTENBERG, gepflanzten 50 Eichen haben sich prächtig entwickelt. Zur Charakteristik des Klimas der dortigen Gegend genügt wohl die Thatsache, dass man *Carpinus Betulus* als Unicum zeigt, und auch dieser hat so viele Frostschäden, dass er wohl ebenfalls in kurzer Zeit eingehen wird. Dagegen gedeiht *Fagus sylvatica* vortrefflich. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen ist es wohl lehrreich, wenn ich die Coniferen nenne, die ohne jedweden Schutz im Freien aushalten. Die feuchten Thalnebel mögen wohl ihrem Gedeihen sehr förderlich sein. Es sind zunächst *Abies nobilis*, mit der Varietät *glauca, A. cilicia* und *A. cephalonica* mit sehr gedrungenem Wuchs und unbehaarten Zweigen. Zu bewundern ist, dass letzterer Baum hier aushält, da er sehr früh austreibt Dagegen hat *A. Nordmanniana*, die viel später austreibt, in dem Nachwinter 1879—80 vom Frost etwas gelitten. Weiter sind zu erwähnen *A. concolor* mit der Varietät *glauca, A. sibirica, Picea Engelmanni* mit *var. glauca, Picea Sitchensis, Picea Mariana*, schwarze Fichte, ein schöner Baum von gedrungenem, pyramidenförmigem Wuchs; *Picea orientalis*, ein langsam wachsender Baum mit fein behaarten Zweigen; *A. Fraseri, P. pungens Engl. var. glauca, A. Parryana glauca*, von wundervoller blaugrauer Farbe; *Thuyopsis dolobrata*, ein prächtiger, buschig-pyramidenförmiger Baum; *Cupressus Lawsoniana*, bekanntlich ein raschwachsender pyramidaler Baum; *C. Nutkaensis (Thuyopsis borealis)* mit der schönen Varietät *pendula vera*, ein schöner raschwachsender, pyramidaler Baum, welcher Pflanzenliebhabern nicht genug empfohlen werden kann; *Retinospora pisifera*, ein Baum von grosser Schönheit und gefälliger Form. Ausserdem *Taxus, Thuya* und die gewöhnlichen *Juniperus*.

Ferner standen in Kübeln 5—6 *m* hohe *Cupressus funebris*, welche ausserordentlich dekorativ sind und anfangen, immer seltener zu werden; sie liefern das feinste Grün für Kranzbinderei.

Im Freien findet man weiter ein ausserordentlich grosses und seltenes Exemplar, ein Unicum, von *Roezlia bulbifera* mit 1 *m* hohem Stamm und ca. 40 *cm* Durchmesser; sodann prächtige *Beschorneria Decosteriana* und *californica*.

Von der reichen Sammlung der *Agaven* zeichneten sich besonders aus die wundervolle *A. Victoriae reginae* in 1 Dutzend Exemplaren, *A. stenophylla* in prachtvollen Varietäten, *A. Leopoldi* in verschiedenen Formen, *Besseriana candida* und *marmorata, Kerchovei, macrodonta, ferox, horrida, protuberans, hystrix, glauca (Bonap.), Lindeni (Fourcroya), Yucca Stockesii*, sowie eine Menge anderer wirklich schöner Sorten in Exemplaren von strotzender Gesundheit und Entwickelung.

Von *Sarracenien* sind schöne kräftige Exemplare von *purpurea* zu finden, wie eine reiche Kollektion anderer Arten; ausserdem *Darlingtonien, Dionaeen* etc. in ganz vorzüglicher Kultur, wie man sie selten findet. Sie werden fast alle in Kästen gezogen, namentlich die *Sarracenien* und *Darlingtonien*.

Unter der reichen Zahl von Neuholländern sind hervorzuheben grosse und schöne Exemplare von *Banksia, Dryandra, Hovea, Desfontainea spinosa, Eriostemon buxifolium* und *myoporoides, Grevillea Preissi* und *Banksi, Bossiaea linifolia, Brachysema melanopetalum, Helichrysum macranthum, Pimelia decussata* und *spectabilis, Tacsonia van Volxemi, Tremandra verticillata* und andere mehr, sowie *Erica* in verschiedenen schönen Sorten.

Der Wintergarten ist reich mit schönen Baumfarnen dekorirt; wenn auch im Stamm nicht hoch, so zeichneten sie sich durch gedrungene schöne Wedel aus, namentlich *Balantium antarcticum*, 18 Jahre alt, mit $1\frac{1}{3}$ *m* hohem Stamm und 36 dunkelgrünen Wedeln, dann die schöne *Alsophila van Geerti* in 4-jährigen Pflanzen mit $2\frac{2}{3}$ *m* langen prächtigen Wedeln und andere mehr. *Doryanthes Palmieri* in 2 schönen Exemplaren, ebenso die echte *Dracaena indivisa vera* mit goldgelber Blattrippe in starkem Exemplare. Starke schöne *Dasylirion longifolium* mit reichem Blätterschmuck; ebenso die elegante *Dracaena Draco pendula* in einem $2\frac{2}{3}$ *m* hohen, reichgarnirten Exemplar, im Handel noch sehr selten. Von Palmen und Cycadeen war ausser *Corypha australis, Chamaerops humilis* und *excelsa, Livistona chinensis*, ein starkes Exemplar von *Encephalartos grandis* mit $1\frac{1}{3}$ *m* hohem Stamm und 15 Wedeln, sehr bemerkenswerth, wie auch *Dioon edule*, welche im Winter alle bei einer Temperatur von 1—4° Wärme sich sehr wohl befinden.

Unter der reichen Sammlung von *Bromeliaceen* sind namentlich hervorzuheben: die ganz neue *Guzmannia Devansayana Ed. Morren*, welche einen herrlichen Blüthenschaft entwickelte und prachtvoll zu werden verspricht; die seltene *Tillandsia Fürstenbergii Morr. et Wittm.* mit prachtvollem Blüthenstand, in mehreren Pflanzen; *Bilbergia scarlatina* in etwa 6 Exemplaren, in wunderbarer Färbung, gleich der im dunkelsten Feuer untergehenden Sonne; *Tillandsia Lindeni* mit den herrlichen himmelblauen Blumen; *T. streptophylla*, die seltenste unter den Tillandsien, mit gedrehten Blättern, in starken Exemplaren; *Vriesea incurvata*, sehr schön; *Anaplophytum dianthoides*, reizend blühend; *Guzmannia tricolor*, ebenfalls in Blüthe. Als besonders schön im Bau und Kolorit machten sich in dieser Familie bemerkbar: *Tillandsia tesselata, Vriesea sanguinolenta, glaucophylla gigantea (Glaziouana), guttata*, sehr schön und in reicher Zahl; *Vriesea Barilleti*, neu; *V. princeps* und *rosea lineata; Tillandsia jonantha; T. Lindeni vera* und *Lindeni luxurians; T. Caput Medusae*, sehr stark; *T. complanata* und eine ganz seltene *Tillandsia*, welche nicht im Handel existirt, es soll, wie der Herr Hofgärtner glaubt, *T. tricolor* sein; sie wurde bisher nur in Donaueschingen kultivirt, wo es geglückt ist, importirte Exemplare mit Erfolg zu ziehen. Von *Massangea musaica* waren viele Dutzende in herrlichen Pflanzen vorhanden; *Pourrettia Achupala*, sehr dekorativ (nur in Donaueschingen vertreten); desgleichen von der neuen *Massangea tigrina* 100 und mehr schön gezeichnete Pflanzen. *Encholirion Saundersi, Jonghei* u. s. w. in Prachtpflanzen. *Portea kermesina, Caraguata cardinalis, van Volxemi, Zahni, Chevalliera Veitchi, Aechmea Mariae Reginae* und *spectabilis*, *Ananas Mordilona* sowie andere in vielen schönen Exemplaren. Zwei ganz kalt gedeihende herrliche *Bromeliaceen* sind *Rhodostachys andina* und *littoralis*. Diese Bromeliaceen-Sammlung ist im deutschen Reiche wohl entschieden die beste und reichhaltigste und darf Donaueschingen stolz darauf sein.

Die übrigen Warmhauspflanzen befanden sich in guter Kultur, es zeichneten sich besonders aus *Philodendron calophyllum*, das diesen Sommer (1884) 10 prachtvolle Blumen gehabt; *Galactodendron utile*, der echte Kuhmilchbaum; *Anthurium Scherzerianum* und *Andreanum*, prächtige Kulturpflanzen; *Leptopteris superba* mit dicken, dunkelgrünen Wedeln. Auch die reiche Sammlung der Orchideen gereicht dieser Gärtnerei zur grossen Zierde und fand ich manch' seltene Pflanze, wie z. B. *Aërides falcatum, Odontoglossum naevium, Cattleya Lindleyana, Cypripedium Spicerianum* in Knospe. In Blüthe waren: *Calanthe veratrifolia, Lycaste Skinneri, Thunia alba, Vanda suavis, Odontoglossum crispum*, verschiedene *Masdevallien, Dendrobium filiforme* mit 40 Blüthentrauben; *Vanda Lowi* mit 4 Blüthentrauben und über 100 Blumen; *V. coerulea* mit Blüthenschaft; *Odontoglossum vexillarium* hatte an 6 Blüthenstielen 50 Blumen gehabt, und verschiedene andere.

Dieser reizende fürstliche Garten mit seinen reichen Pflanzen Sammlungen liegt wie eine einsame Oase, wenn auch nicht in der Wüste, so doch in einem hochgelegenen rauhen Gebirgslande; aber gerade, um zu sehen, was Lust und Liebe zur Pflanzenkultur selbst unter solchen Umständen zu leisten vermögen und um sich selbst ein Beispiel daran zu nehmen, empfehle ich Jedem, der im Laufe des Sommers die Schweiz besucht, namentlich denen, die den interessanten Weg über die badische Schwarzwaldbahn

wählen — eine Gotthardbahn im Kleinen — auf ein paar Stunden Station in Donaueschingen zu machen. Der liebenswürdige Hofgärtner Herr Kirchhoff, der berühmte Kultivateur und Pflanzenkenner, wird mit Vergnügen seine schönen und seltenen Pflanzen zeigen, in der Hoffnung, neue Gönner und Liebhaber für dieselben zu gewinnen.

Die Azaleen-Ausstellung der Firma F. A. Riechers & Söhne in Hamburg-Barmbeck.

Von

Georg Hansen.

Länger denn 4 Wochen hindurch entfaltete sich die blendendste Pracht eines in allen Farben prangenden Blüthenmeeres in der Azaleen-Ausstellung der Firma F. A. Riechers & Söhne. Ein Haus mit ungleichseitigem Satteldache nahm die in prächtigem Kulturzustande befindlichen Musterpflanzen in sich auf, und erlaubte von erhöhtem Standpunkte aus einen Ueberblick über die in 3 Reihen angeordneten, bis 35 Jahre alten Stämme. In jeder Reihe standen zur Zeit 20—25 der edelgeformten Kronen, im Durchmesser bis 1,50 *m*, auf Stämmen von 0,10 bis 1,00 *m* Höhe, die je nach der Blüthezeit mit anderen in Reserve gehaltenen, später aufblühenden Sorten ausgewechselt wurden.

Die neuesten Sorten in kleineren Exemplaren waren in einer Gruppe angeordnet, und auf der Südseite des Hauses standen in doppelter Reihe die neueren Sorten, eine mit der anderen um den Preis ringend.

Es ist den Besitzern wohl nicht zu verdenken, wenn sie einen derartigen Schatz, ein mit jedem Jahre sich verbesserndes Zeugniss ihrer ausgedehnten und ausgezeichneten Kultur keiner Gartenbau-Ausstellung anvertrauen. Ein immer neu zuströmendes, schaulustiges Publikum rechtfertigte diese Reservirung und gab seiner Bewunderung über solchen Blüthenreichthum in unbegrenzter Weise Ausdruck.

Im Nachfolgenden gebe ich eine Uebersicht der bekannteren und besseren Sorten, die ich nach Prunk- oder Reklameblumen, Marktsorten, Treibsorten und in eine Zusammenstellung der neuesten Sorten unseres Handelskataloges eingetheilt habe. In den einzelnen Gruppen ist die Blüthenfolge eingehalten, wobei die besonders frühen oder späten extra ausgezeichnet sind. Die neueren Sorten sind durch *, die neuesten durch ** markirt.

I. Unter den **Prunkblumen** sind hervorzuheben:

Bunt.

Weiss mit roth (zinnober bis rosa):

Königin Kleopatra (Züchter Schulz), eine in allen Farben prahlende Sorte; verfällt der Ausartung.

Versicolor, Schulz, die schönste der farbenprächtigen; auch reichblüthig.

Punctulata omnicolor, v. H. und *P. o. fl. pl.*, de Schryver; in die Augen fallend, ohne speziellen Werth. Frühe Sorte.

Melusine, Schulz, wirkte entfernt betrachtet in unserem grossen Exemplare wie ein zartes Ballkleid.

**Comte Charles de Kerkhove*, v. H., edelste der stark bunten. Lachsrosa auf weissem Grunde, dunkel gefleckt und gestreift.

**Apollon*, v. d. Cruys, schöne grosse Blume mit feiner rosa Punktirung; aber Blüthen zu vereinzelt.

Weiss mit lila:

Einzeln meist bäurisch wirkend und nicht beliebt.

Baron v. Miltitz, Schulz; Färbung zu verwaschen.

**Antigone*, Schulz; fast petunienblumig; zu flacher regelmässiger Bau.

Einfarbig.

Lila bis blau:

Nur bewunderte, nicht beliebte Sorten, die dennoch im Gesammtbilde, des Kontrastes wegen, nicht fehlen dürfen.

Delphin, Schulz, übervollblühend.

Mercur, Schulz, schön metallglänzend.

**Heinrich Heine*, Schulz, schönste einfache in dieser Gruppe, edel gebaut, leuchtend anilinfarben.

***Baron Nathaniel v. Rothschild*, v. H., schönste ihrer Färbung mit guter Füllung, gute Neuheit.

Roth:

Freund Bechtel, C. Schulz; veraltet, aber einzig in Vollblüthigkeit und eigenartiger zinnober-rosa Färbung.

General von Werder, SCHULZ; dunkel kirschroth; tiefrankiger Bau.

**Le Flambeau*, VERVAENE, schönes Weinroth.

Elegans crispa, SCHULZ, die allergekräuseltste, vollblühend.

**Apollon*, SCHULZ, übertrifft mit seinem in die Augen stechenden Blutroth noch *Pluto*, SCHULZ.

Charmer, BULL, leuchtendes Amaranthroth; gehört mit zu den schönsten, dankbaren, einfachen Blumen, lange Blüthe.

**General-Postmeister Stephan*, SCHULZ; dankbarer und grossblüthiger wie *Le Flambeau*.

**Max von Forckenbeck*, SCHULZ; edle, braunrothe Blüthe.

Diese Gruppe macht weniger Anspruch auf Massenanzucht. Sie vereinigt in sich die Eigenarten an Gestalt und Farbe und sind die in dieser Art werthvollsten Sorten aufgeführt.

Sortimentsblumen mit geringerem Werthe, die durch bessere ersetzt sind oder eine unnöthige Vermehrung der Sorten ausmachen, sind unter anderen folgende.

Bunt:

Fürstin Bariatinsky, SCHULZ; edler im Bau wie die folgende, aber nicht so effektvoll.

Baronne de Vrière, V. H., grossblumig, gekräuselt, weiss mit roth, schönes Laub; zu grossblumig als Marktsorte.

**Generallieutenant v. Obernitz*, SCHULZ; zart rosa mit dunklerer Zeichnung.

***Mad. Joseph Lefèbre*, V. H., weiss mit zinnober; ohne durchschlagende Wirkung; späte Sorte.

Roth:

**Phoebus*, BOELENS, orange-zinnober.

**König Ludwig v. Bayern*, SCHULZ; gut gefüllt, aber ohne leuchtenden Schein; spät.

Rosa:

Orpheus, SCHULZ, ähnlich *Kronprinzessin Victoria;* von zu ungeordneter Füllung.

Lachsfarben:

**Mad. Louis v. Houtte*, späte Sorte.

Weiss:

**Königin der Weissen*, SCHULZ; einfach, grossblumig.

II. Die **Marktsorten** — die auch hierher gehörenden Treibsorten folgen — kennzeichnen sich durch Schönheit in Blume, Färbung, Bau und Füllung. Dazu noch die Möglichkeit einer günstigen Anzucht oder die Treibfähigkeit, und die Sorten sind der Massenkultur fähig.

Weiss und rosa sind die beliebtesten Farben, dafür sind die Urtheile des beschauenden Publikums und seine Geschmacksäusserungen maassgebend. Bei den bunten Färbungen ist Reinheit in der Farbe erforderlich, sei es nun bei so greller Abstufung wie dieses Versicolor zeigt oder bei den zartverwaschenen Tönen einer Kaiser von Brasilien.

Blau, lila und anilinfarben sind kaum beachtet und von den zinnober- oder ziegelfarbigen bis braunrothen gehören zu den eigentlichen Marktsorten auch nur herzlich wenig.

Weiss:

Allen voran steht

**Deutsche Perle*, ROSE, früheste Sorte; ziemlich gleichzeitig:

Raphael syn. *Alba illustrata plena*, klein.

Alba Bluthiana.

A. Borsig, MARDNER.

Alba magnifica, SCHULZ; in der Anzucht besser wie die grünlich gezeichnete, spätere

Schnee, SCHULZ.

Blanchard, LIEBIG.

Bernhard André alba, LINDEN; einzig: in seiner Füllung zweien in einander gesteckten aufliegenden Blumen gleichend, und in seinem edlen Orchideenweiss unübertroffen.

Reine de Portugal, J. VERSCH.

Alba crispiflora, SCHULZ; spät.

Fast lauter alte, gediegene Sorten.

Rosa:

Agnes Bernauer, SCHULZ; früh.

Pauline Mardner, MARDNER; büsst jedoch im Laube ein.

Dante, LIEBIG; karmoisinfarben, von guter Füllung.

**Bignoniaeflora pl.*, SCHULZ; mit ausgezeichneter grossblätteriger Füllung.

Helene Thelemann, MARDNER; einzig, beliebteste Sorte; zart pfirsichblüthenfarben.

L. L. Liebig, C. PETZ; karmoisin.

Hermann Seidel, LIEBIG; karmoisin.

Mad. v. d. Cruyssen, V. D. CR.; belgische Geldsorte.

**Simon Mardner*, ROSE; schönste Knospe, wie ein Röslein gestaltet.

***Mémoire de Louis v. Houtte*; ausserordentlich grosse Blume.

Victoria, Kronprinzessin von Preussen, SCHULZ; gut in Füllung und im Laub.

Liebigs Superbe, Liebig; zu den »ewigen Sorten« gehörend. Lange Blüthezeit vereinigt sie mit edlem Bau und wirkt noch besonders schön durch den weissen Staub der Antheren.

Kaiser Wilhelm I., Schulz; leider sperrig und spärlicher im Wuchs wie andere Sorten; sehr schönes dunkles Rosa, besonders in der Füllung tief gefärbt.

Prof. Dr. Koch, Mardner; nach *Helene Thelemann* mit die Schönste, in Farbe dunkler, in Füllung regelrechter.

Flora, Liebig; trägt den edelsten Bau unter den Azaleen.

Roth:

Ida, Liebig; völlig veraltet, wenn ihr die gute, frühe Treibfähigkeit nicht noch das Leben fristete.

General v. Werder, Schulz; dunkel kirschroth, sehr schöne Azaleenform der Blüthe, willig blühend.

Wilhelm Scheurer, Schulz; wohl die reichblühendste Sorte, deren dicht gedrängte, schön gefüllte, wenn auch nur mässig grosse Blumen zur Blüthezeit das schöne Laub nicht zur Geltung kommen lassen. Ihren langsamen Wuchs nimmt man mit in den Kauf.

Präsident Pfaff, Schulz; ausgezeichnet, stellt wegen seiner Füllung *Pluto* in den Hintergrund.

**General-Postmeister Stephan*, Schulz; des Weinrothes wegen gesucht.

Bunt:

Étendard de Flandre, Vervaene; Blume hält sich sehr lange.

Königin Kleopatra, Schulz; artet leider aus.

Melusine, Schulz; lange, reiche Blüthe.

Sigismund Rucker, v. H.; allerdings übertroffen durch

John Gould Veitch, v. H.

Mad. de Grévé, v. d. Cr.; macht weniger gute Wurzeln.

Versicolor, Schulz; viel begehrt.

Baron de Vrière, v. H.; leider in der Blüthe als gute Marktsorte zu gross.

Kaiser v. Brasilien, Versch.; zart in seiner pfirsichfarbenen Schattirung und besser in Füllung wie

**Kaiserin v. Indien*, A. v. Geert.

Unter den lachsrosa ist die begehrteste

**Jean Vervaene*, v. d. Crys; ähnlich wie Madame Verschaffelt, aber klarer gezeichnet und grösser in der Blüthe.

**Comte Charles de Kerkhove*, v. H.; leistet das Möglichste in bunter Schattirung und Zeichnung und blüht schon in kleinen Exemplaren voll und grossblumig.

Crêmefarben ist der zarte Farbenton der weissgrundigen

**Sakuntala*, Schulz, zu nennen, eine einzige Blume, die Jedermanns Aufmerksamkeit weckt. Die Kräuselung ist edel, die Farbe eine milde und doch stark wirkende, die Füllung gut und die Vollblüthigkeit wird durch Raschwüchsigkeit gehoben. Kein Wunder, dass sie bald beliebt geworden ist. Die Blüthezeit ist langausgedehnt und fällt zwischen *Helene Thelemann* und *Bernhard André alba*.

Von Treibsorten sind folgende empfohlen.

Frühe:

**Deutsche Perle*, Rose; weiss, einzig, feste Blume.

Agnes Bernauer, Schulz; rosa.

Alba illustrata plena, klein (syn. Raphael) mit grünlichem Scheine; fast gleichzeitig mit *Deutsche Perle*.

Narcissiflora, weiss gefüllt.

Blanchard, Liebig; durch Deutsche Perle geringwerthiger geworden.

Alba Bluthiana.

Mad. Dominique Vervaene, Verv.; bunt rosa mit weiss und zinnober.

***Mad. J. E. Planchon*, v. H.; bunt, weiss mit grünlich und rosa.

Helene Thelemann, Mardner; zart pfirsichfarben, beliebteste Sorte.

Emil Liebig, Schulz; rosa mit dunkler Zeichnung.

Wilhelm Scheurer, Schulz; zart zinnober.

Spätere:

Blanche, Schulz; dicht gefüllt.

A. Borsig, Mardner; weiss, schön gefüllt.

Dante, Liebig; schön karmoisin.

Liebigs Superba, Liebig; leuchtend dunkelrosa.

Bernhard André, Mardner; rosa gefüllt.

Fr. Oberbürgermeister Cassian, Schulz; bunt.

Sigismund Rucker, v. H.; gute, alte, bunte Sorte.

Reine de Portugal, J. Versh.; weiss gefüllt.

Flora, Liebig; ausgezeichnete Sorte; leuchtend rosa.

Bernhard André alba, Linden; derbe, weisse Blume.

Als zur Binderei besonders geeignet möchte ich unter anderen folgende hervorheben.

Weiss:

**Deutsche Perle* und *Bernhard André alba.* Erste von bester Füllung, letztere vom schönsten Weiss bei edlem Bau.

Rosa:

**Simon Mardner* und **bignoniaeflora.* Diese hat die grossblätterigste Füllung, jene die reizendste Knospe.

Bunt:

**Kaiserin von Indien* und besonders die zart gefärbte *Kaiser von Brasilien.* Herrlich wirkend auch die crêmefarbene **Sakuntala* und unter den dunkelrothen ***Oberst v. Kutsinsky*, die bei guter Füllung sich besser als *Pluto* hält.

Von den neueren erprobten Sorten ist zu bemerken:

***Louise Bluth* hat hier trotz ihrer schönen rosa Färbung nicht den Beifall gefunden, der ihr anderswo gespendet ist.

***Frau Hermann Seidel,* ROSE; leicht ausartend.

**Mad. Jean Nuytens Verschaffelt,* VERSCH.; kommt mit der Blume zu verkrüppelt heraus.

***Souvénir de François Vervaene;* hat eine sehr schön gekräuste, weisse Blume, einfach.

***Niobe,* schön gefüllte, weisse Blume; reichblüthig.

***Pucelle de Gand,* einfache, frühe, weisse Blume von enormer Grösse.

***Johanna Gottschalk,* SCHULZ; eine ausgezeichnete, feste, dicht gefüllte Blume von blendendem Weiss.

***Joseph de Schryver,* DE SCHRYVER; wohl die schönste der korallenfarbenen Blumen, gut gezeichnet und gut gefüllt.

***Proserpina,* SCHULZ; schöne leuchtend rosa farbene Blume mit dichter rosettenartiger Füllung; noch früher wie *Johanna Gottschalk.*

Beim Vergleich der älteren, neueren und neuesten Sorten lässt sich eine fortwährende Steigerung in Grösse, Füllung, Farbenreinheit, leuchtendem Kolorit in einfacher und bunter Wirkung konstatiren, so dass mit den Neuheiten, besonders den »SCHULZ'schen Züchtungen« nur noch die »ewigen Sorten« alter Jahrgänge konkurriren können.

Ein Zapfen von Abies nobilis Dougl. var. glauca.

Von

L. WITTMACK.

Wie Herr Obergärtner KEGEL im vorigen Jahrg., S. 550, berichtete, bildete sich in dem herrlichen Park zu Wiesenburg in der Mark an einem 6 *m* hohen Exemplare von *Abies nobilis*, welches zweimal die Spitze verloren hatte, ein Zapfen aus. Herr K. beschreibt ihn als aufrechtstehend, auf dem obersten von 5jährigen Seitentrieben.

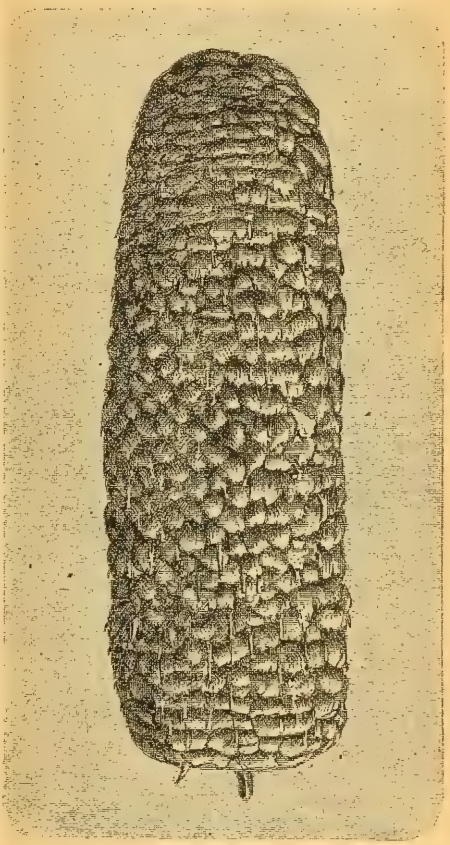


Fig. 75.
Zapfen von *Abies nobilis Dougl. var. glauca.*
1/2 nat. Grösse.

Ich habe inzwischen Gelegenheit gehabt, im November 1884, als ich die *Agave Wiesenburgensis* an Ort und Stelle

besichtigte, den Baum zu sehen und war Herr Förster Gebbers so freundlich, mir den bereits abgenommenen Zapfen behufs Photographirung leihweise zu überlassen.

Der Zapfen ist auf unserem Bilde (Fig. 75) in kaum ½ natürlicher Grösse dargestellt, er hat eine Länge von 20 *cm*, einen Durchmesser von 7 *m* und entspricht ganz der Beschreibung Parlatore's in de Candolle Prodromus XVI, 2, S. 419: einzeln, aufrecht, sitzend, cylindrisch-länglich (man könnte in unserm Falle eher sagen cylindrisch; ob dies vielleicht an der Varietät liegt?), sehr stumpf, Fruchtschuppen kurz genagelt, stumpf-dreieckig, am oberen Rande abgerundet, ganzrandig, fein behaart, kürzer als die Deckschuppen. — Deckschuppen spatelförmig, an der Spitze verbreitert 2-lappig, am Rande ausgefranzt und in der Mitte mit einer Spitze versehen, diese Spitze ziemlich lang, pfriemenförmig, etwas aufsteigend und zurückgebogen. — Die Deckschuppen sind das Bezeichnendste an dieser Art, da die Fruchtschuppen von ihnen fast ganz verdeckt werden. Am Wiesenburger Zapfen sind die Deckblätter ganz zurückgeschlagen und könne man sie eher 3-lappig als 2-lappig nennen, da die lange mittlere Spitze doch auch als ein Lappen zu betrachten ist. Die genauen Masse lassen sich, da der Zapfen vorsichtigerweise mit feinem Messingdraht umflochten, nicht angeben. Der nach unten zurückgeschlagene sichtbare 3-lappige Theil des Deckblattes hat eine Breite von ca. 15 *mm*, der mittlere Lappen (die pfriemenförmige Spitze) ist an der Basis bis 2 *mm* breit und 10—12 *mm* lang. Ganz besonders heben sich die Deckblätter noch von den Fruchtblättern ab, weil sie hellbraun, fein geadert und glänzend sind, dagegen die horizontal stehenden Fruchtschuppen, die an ihrem vorderen Rande an unserem Zapfen etwas nach oben umgerollt sind, dunkelbraun und wegen der feinen Behaarung matt erscheinen. — Keimfähige Samen haben sich nicht ausbilden können, da keine männlichen Blüthen vorhanden waren.

(Im Gard. Chron. n. ser. III [1875] S. 753 findet sich ein dickerer Zapfen von *Abies nobilis* in nat. Grösse abgebildet, bei dem die Deckschuppen nicht so auffallen.)

Die Erdbeertreiberei in erwärmten Treibkästen.*)

Von

W. Hampel,

Gräfl. Schaffgotsch'er Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

Unter Treibkästen sind solche Räume zu verstehen, welche grössere Dimensionen haben, als die gewöhnlichen Mistbeetkästen und aus Mauerwerk oder aus starken Brettern bestehen. Dieselben werden grösstentheils in die Erde gebaut und entweder durch Heizungen oder durch fermentirende Stoffe erwärmt. Im ersteren Falle geschieht das Treiben der Erdbeeren auf dieselbe Weise, wie in den Treibhäusern. Ich will daher nur das Treiben durch fermentirende Stoffe näher besprechen. Ungefähr Ende Januar oder Mitte Februar, je nach der Witterung, kann mit dem Treiben in den Kästen begonnen werden, ein früheres Treiben ist nicht zu rathen. Man bringt daher so viel frischen Pferdemist, wie zu dem Erwärmen eines Kastens, je nach seiner Grösse, nothwendig ist, auf einen Haufen, bedeckt denselben stark mit Laub und lässt ihn so lange liegen, bis er erhitzt ist und zu gähren beginnt. — Die Laubdecke wird durch die abziehenden Dämpfe des Mistes zunächst feucht und dann warm, worauf abermals eine Decke frisches Laub auf den Haufen gebracht wird, welches nach einigen Tagen ebenfalls erwärmt ist, dabei aber dem Dünger weniger Wärme verloren geht, als wenn derselbe unbedeckt geblieben wäre. — Nach ungefähr 8—10 Tagen ist der ganze Haufen erwärmt und in Gährung gekommen, worauf mit dem Packen des Kastens begonnen werden muss. Man bringt zunächst eine Schicht frisches Laub als Unterlage in den Kasten, damit der warme Mist nicht direkt auf den kalten Untergrund zu liegen kommt, wodurch derselbe zu schnell abgekühlt wird, und packt alsdann abwechselnd immer eine Lage Mist und eine Lage erwärmtes Laub übereinander, bis die erforderliche Höhe erreicht ist, welche nach dem Festtreten ungefähr 60 *cm* betragen

*) Abdruck aus dem soeben erschienenen »Handbuch der Frucht- und Gemüse-Treiberei.« Von W. Hampel. Mit 32 Text-Abbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin. Preis gebunden 7 Mk.

muss. Zugleich wird um den Kasten bis an die oberen Bretter ein Mantel, oder wie man gewöhnlich sagt, ein Umschlag gemacht, damit die Kälte nicht in denselben dringt. Das Laub nimmt die grelle Hitze und die Dämpfe des Mistes in sich auf, und giebt sie langsam wieder von sich; dadurch wird die starke Hitze des Mistes gemildert und der Kasten bekommt eine milde, aber anhaltende Wärme, wie sie den Erdbeeren zu ihrer Entwickelung am zuträglichsten ist.

Die Erdbeeren erfordern nur eine mässige Wärme; wenn daher die Packung des Treibkastens nur aus reinem Pferdemist besteht, so wird die Bodenwärme zu hoch, die Pflanzen werden zu schnell zum Wachsen gereizt, bringen lange, vergeilte Blätter und schwache Blüthen, welche kurze Zeit kümmerlich blühen, alsdann schwarz werden, niemals aber Früchte ansetzen. Man hat daher bei der Anlage eines Erdbeerkastens besonders dafür zu sorgen, dass die Wärme eine nicht zu hohe, sondern eine milde und anhaltende werde, was man am sichersten durch eine gleichmässige Mischung aus Mist und Laub erreicht. —

Sobald die Arbeiten des Packens beendet sind, wird der Kasten gut geschlossen und gedeckt, damit die während der Arbeit verloren gegangene Wärme wieder erreicht wird, und wenn derselbe auf's Neue erwärmt ist und ausgedampft hat, wird die ganze Lage noch einmal festgetreten, gleichmässig geebnet und zunächst eine Schicht verrotteter Mist und auf diesen erst die erforderliche Erde gebracht. Der verrottete Dünger bindet zuerst die Wärme des Mistes und giebt später den Pflanzen, wenn sie durchgewurzelt sind, neue Nahrung. Hierauf wird nun der Kasten wieder geschlossen und aufmerksam in Bezug auf seine Temperatur beobachtet. Sobald die Erde erwärmt ist, oder wenn sich Dämpfe bilden, wird gelüftet, was so lange geschehen muss, bis dasjenige Wärmeverhältniss hergestellt ist, welches das Besetzen oder Bepflanzen gestattet. Das Bepflanzen des Kastens darf selbstverständlich nur mit solchen Pflanzen erfolgen, welche zum Treiben vorbereitet sind, dieselben werden entweder bis an den oberen Rand des Topfes eingesenkt, oder ausgetopft und in den freien Grund gepflanzt; in beiden Fällen kann man bei richtiger Behandlung mit Sicherheit auf Früchte rechnen. — In den Töpfen bringen die Erdbeeren etwas weniger Früchte als im freien Grunde; sie erfordern mehr Arbeit durch das Giessen, weil jeder Topf einzeln gegossen werden muss, und die Erde in den Töpfen leichter austrocknet. Andererseits aber kann man bei ungünstiger Witterung die Früchte leichter vor Fäulniss schützen; überhaupt sind sie dem Faulen nicht so leicht ausgesetzt, weil die Pflanzen in Töpfen nicht so viel Laub entwickeln und die Früchte mit der Erde nicht so leicht in Berührung kommen. — Es kommt hauptsächlich darauf an, zu welcher Zeit man mit dem Treiben anfängt und wann ungefähr das Reifen der Früchte beginnt. Wenn Anfang Februar mit dem Treiben angefangen wird, so fangen die Früchte ungefähr Mitte April an zu reifen; mitunter kommt es vor, dass gerade zu dieser Zeit Regen- oder auch Schneewetter eintritt, welches lange anhält, wodurch ein grosser Theil der reifenden Früchte verfault. Wer daher nicht viel Erdbeeren treibt, der thut gut, erst Mitte Februar damit zu beginnen, so dass die Reife der Früchte erst Anfang Mai fällt, zu welcher Zeit der Sonnenschein reichlicher ist und die Früchte der Gefahr des Verfaulens nicht mehr ausgesetzt sind. Ausserdem aber liefern zu dieser Zeit die Erdbeeren reichlicher Früchte, welche immer noch einen hohen Werth haben, so dass diese Treiberei im Verhältniss zu der frühen die rentabelste ist. — Ganz anders gestaltet sich das Verhältniss da, wo die Erdbeeren in grosser Menge getrieben werden und wo von Anfang April bis zu der Zeit, wo sie im Freien reif sind, täglich grössere Massen von Früchten erforderlich sind. In diesem Falle muss der Treibgärtner für alle Eventualitäten vorbereitet sein und die Erdbeeren nicht nur zu verschiedenen Zeiten, sondern auch auf verschiedene Weise treiben.

In Koppitz werden ausser den Treibhäusern fünf Kästen zur Erdbeertreiberei verwendet, die eine Gesammtfläche von 548 *qm* einnehmen und welche derartig eingerichtet sind, dass im Winter Erdbeeren darin getrieben und im Sommer Ananaspflanzen gezogen werden können. Von diesen Kästen wird von Mitte Januar bis Ende März alle zwei Wochen einer

bepflanzt, wodurch von Anfang April bis zur Zeit, wo die Erdbeeren im Freien reifen, täglich bedeutende Massen Erdbeeren geerntet werden.

Die Erdbeere liebt von Beginn des Treibens bis zur Reife der Früchte eine gleichmässige, aber feuchte Wärme, der Treibgärtner hat daher dafür zu sorgen, dass dieselbe in jedem Treibraume, der zur Erdbeertreiberei dient, vorhanden ist; er muss die Treibräume und die Pflanzen während der ganzen Treibperiode mit peinlicher Sorgfalt beobachten und pflegen, sie dürfen nie zu warm und durchaus nicht zu trocken sein; es muss die Temperatur, sowie überhaupt das Wetter beobachtet werden, wonach das Spritzen der Pflanzen und das Lüften der Räume einzurichten ist.

An trüben Tagen oder an Regentagen wird gar nicht gespritzt, weil dadurch ohnehin die Räume zu feucht werden; man hat im Gegentheil bei nassem Wetter dafür zu sorgen, dass die Blätter und Blüthen nicht faulen und muss an solchen Tagen, wenn es irgend die äussere Temperatur erlaubt, Luft geben. Man hüte sich aber davor, dass die kalte Luft direkt die Pflanzen berühre, was denselben höchst schädlich ist. — Noch gefährlicher aber wird den Erdbeeren die trockene Luft, durch die sich sofort die Spinne einfindet, wodurch nicht selten die ganze Ernte verloren geht.

Zu Anfang des Treibens ist die Temperatur möglichst niedrig zu halten, dieselbe wird aber, sobald sich die ersten Knospen im Herz der Pflanzen zeigen, erhöht und so lange hoch gehalten, bis dieselben blühen, wo nun wieder eine niedere Temperatur erforderlich ist und wo durchaus nicht gespritzt werden darf. Man beobachte während der Blüthezeit jeden Sonnenstrahl und lüfte sorgfältig, damit der Blüthenstaub nicht feucht wird, weil sonst die Fruchtknoten schwarz werden. Sobald die Pflanzen abgeblüht haben, wird die Temperatur wieder erhöht und fortwährend möglichst warm (16° R.) gehalten, ebenso wird mit dem Spritzen wieder begonnen und dasselbe an trockenen Tagen so lange fortgesetzt, bis die Früchte zu reifen beginnen, von welcher Zeit ab es gänzlich eingestellt wird. — Sämmtliche Erdbeerpflanzen, gleichviel ob sie im freien Grunde oder in Töpfen stehen, müssen stets reichlich Wasser und während der Fruchtentwickelung Dungguss erhalten. Sobald die Früchte abgeerntet sind, werden die Pflanzen aus den Kästen entfernt und zu ihrer weiteren Vermehrung in den Garten auf ein für ihre Aufnahme vorbereitetes Quartier gepflanzt, welches von anderen Erdbeersorten getrennt sein muss, damit die Treibsorten stets echt erhalten bleiben. Es kommt nicht selten vor, dass diese Pflanzen, an welchen man jetzt alle Ausläufer lässt, noch einmal blühen und zu Ende des Sommers abermals Früchte liefern.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. Hildmann, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung von S. 241.)

Mammillaria micromeris Engelm.

(Pelecyphora micromeris Poselg. et Hild.)

Diagnose.

Allg. Form: halbkugelig, später cylindrisch, einfach. Fleisch: elastisch. Wurzeln: gewöhnlich.

Farbe: grünlich, etwas weiss bestäubt.

Warzen: zahlreich, dicht, klein, 1 *mm* lang, zu 1—1 $^1/_2$ *mm* breit, rund, spitz mit verhältnissmässig breiter Basis.

Stachelträger: linienförmig, 1 *mm* lang, nackt, hellbraun, — bei alten Warzen mehr rundlich —, rings herum mit 1—2 *mm* langen, feinen, steifen, weissen Stacheln kammartig besetzt, welche eine ovale, etwas concave Fläche bilden.

Blumen: weiss, klein, aus 3—5 Kelch- und 5 Blumenblättern bestehend, beide zurückgekrümmt, Pistill: dreitheilig, gelblich, über die rosa gefärbten Staubbeutel etwas hervorragend. Wenn sich die Pflanze zum Blühen anschickt, entsteht ein eigenthümlicher Schopf, welcher theils durch das Erscheinen von Wolle in den Achseln, theils durch säbelartige Verlängerung der oberen Stacheln gebildet wird. In diesem Schopf aus den Achseln der jungen Warzen kommen die Blüthen hervor.

Früchte: länglich rothe Beeren, welche erst längere Zeit nach dem Blühen zum Vorschein kommen.

Vaterland: Texas.

Diese äusserst zierliche Mammillaria ist von Engelmann zuerst beschrieben und abgebildet (Cactaceae of the boundary),

aber erst seit einigen Jahren *in natura* zu uns herüber gekommen. Der verstorbene Herr Dr. POSELGER war der Meinung und ich schliesse mich dieser Meinung an, dass wir in der *Mamm. micromeris Engelm.* keine Mammillaria, sondern eine Pelecyphora vor uns haben. Der Herr Dr. ENGELMANN scheint selbst in Zweifel über die richtige Klassifizirung gewesen zu sein, indem er nicht sicher ist, ob dieselbe zu den Coryphanthen oder zu den wirklichen Mammillaria zu rechnen sein möchte und bezeichnet deren Blüthenstand abnorm. Die *Pelecyphora pectinata*, bei Abfassung des ENGELMANN'schen Werkes noch unbekannt, bildet gewissermassen ein vermittelndes Bindeglied zwischen der typischen *Pel. aselliformis* und der *Mamm. micromeris*, und erscheint geeignet, die bestehenden Zweifel in Betreff der letzteren zu heben. Ein weiteres Moment zu Gunsten der neuen Klassifizirung dürfte darin bestehen, dass der Blüthenstand und die Blumen der *M. micromeris* ganz analog denen der *Pel. aselliformis* sind, deren Blühen ich kürzlich zum ersten Male beobachten konnte.

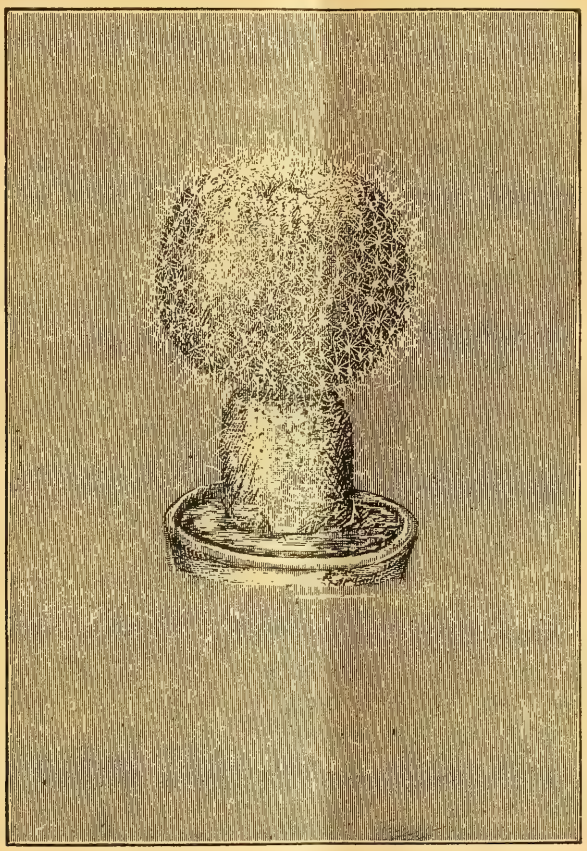


Fig. 76. *Mammillaria micromeris Engelm.* Veredeltes Exemplar.
Nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE im Königl. Botanischen Garten zu Berlin.

Kleine Mittheilungen.

Sturmverheerungen im Kgl. Bot. Garten zu Berlin. Ein am 29. Juni d. J. Nachmittags gegen 4 Uhr über Berlin hinziehender Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen hat besonders im Botanischen Garten grosse Verwüstungen angerichtet. In einem von Süd-Ost nach Nord-West quer durch den Garten schneidenden Streifen wurden neunzehn, meistens sehr starke Bäume, unter denen sich einige der schönsten Exemplare des Gartens befanden, mit grossen Wurzelballen herausgerissen oder abgebrochen und

zerschlugen beim Umfallen mit ihren Aesten viele Stauden und Topfpflanzen.

Von ersteren wurden am meisten die offizinellen Gewächse durch den Sturz einer prachtvollen Birke mit meterstarkem Stamm und riesiger Krone beschädigt. Von den Topfpflanzen haben besonders die Coniferen, Palmen und Farne gelitten. Während der Aufräumungsarbeiten musste der Garten dem Publikum eine Woche geschlossen werden.

W. P.

Vertilgung der Blutlaus.*)

Die Erfahrung hat gelehrt, dass von allen bekannten Mitteln zur Vertilgung der Blutlaus das in der Bekanntmachung des Grossh. Kreisamts Offenbach vom 23. August 1882 empfohlene Nessler'sche Mittel das wirksamste ist. Dasselbe ist zusammengesetzt aus:

5	pCt.	Schmierseife,
10	»	Fuselöl,
20	»	Weingeist von 90°,
65	»	Wasser
100	pCt.	

und ist zu beziehen aus dem Centraldepôt des Unterzeichneten, zu folgenden Preisen:

Ein Fass	von	50 *kg*	. .	25,00 Mk.
Eine Büchse	»	4 »	. .	2,50 »
» »	»	2 »	. .	1,50 »
» »	»	1 »	. .	1,00 »

Emballage frei, ab Darmstadt.

Die landwirthschaftlichen Vereine und Konsumvereine, der Gartenbauverein und Landgemeinden können, wenn sie eine gemeinschaftliche Bestellung machen, eine entsprechende Provision geniessen.

Die Anwendung ist folgende: Mit der vorher umgeschüttelten Nessler'schen Mischung werden die befallenen Stellen betropft, resp. mittelst eines Pinsels oder Bürste bestrichen oder stark abgerieben Die Wurzel ist im Herbst zu reinigen und ebenso an den etwa kranken Stellen zu behandeln, auch empfiehlt sich als Vorbeugungsmittel das Bestreichen der Zweige und Stämme mit Kalkmilch, sowie kräftige Düngung des Bodens.

Man darf übrigens auch bei Anwendung des Nessler'schen Mittels nicht auf sofortigen Erfolg rechnen, denn die Vertreibung der Blutlaus ist nicht leicht zu bewerkstelligen, sondern erfordert grössere Achtsamkeit und Energie, da, wenn nur wenige Insekten zurückbleiben, dieselben durch ihre rasche und starke Vermehrung bald wieder viele neue Verbreitungsheerde erzeugen. Die einmalige Anwendung von Zerstörungsmitteln ist daher selten von Erfolg, da die kleinen Läuse zum Theil in den Knospen und Blattwinkeln und unter Rindenritzen verborgen sitzen, wo sie oft dem Auge entgehen, oder wo man mit den Mitteln nicht leicht beikommen kann. Es sind daher die Bäume wiederholt in Zwischenräumen von 2 bis 3 Wochen nachzusehen und zu reinigen, dann wird es in den meisten Fällen möglich sein, im ersten oder wenigstens im nächsten Jahre dieselben von den Läusen vollständig zu befreien.

Alle Mittel können aber nur dann die Blutlaus gründlich vertilgen, wenn sie allgemein angewendet werden, denn wenn Jemand seine Bäume ganz befreit hat, und der Nachbar unterlässt es, so werden dem Ersten doch wieder die Blutläuse zugeführt und die ganze Arbeit war umsonst. Die Losung muss sein:

»Allgemeine Vertilgung.«

Darmstadt, im Juni 1884.

Carl Gauté, General-Agent,
Heinrichstr. Nr. 73.

*) Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes glauben wir vorstehendes Circular ausführlich zum Abdruck bringen zu müssen. D. Red.

Gartenbau-Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September d. J. im Kgl. Ausstellungsgebäude (vormals Hygiene-Ausstellung). Die Summe von 3000 Mk., welche die Stadt zu Ehrenpreisen gestiftet, ist in 6 Preise zu 500 Mk. zerlegt und für folgende Gegenstände bestimmt: 1. für eine ästhetische Gruppe Warmhauspflanzen (Nr. 2 des Programms); 2. für Orchideen; 3. für Nutzpflanzen, die sich für die deutschen Kolonien empfehlen (Nr. 241 des Programms); 4. für Obst einschliesslich Dörrapparate. Zwei Preise bleiben zur Verfügung der Preisrichter, um damit andere ganz besonders hervorragende Gegenstände zu belohnen Die Beschickung verspricht eine besonders vielseitige zu werden. Sogar aus Sidney sind von Herrn C. F. Creswell Pflanzen angemeldet: eine stattliche Sammlung Baumfarn (*Dicksonia antarctica*), unter denen Exemplare von gegen 5 *m* Höhe. Den Druck des Katalogs hat die Firma Beuckert und Radetzki, Berlin S., Alte Jakobstr. 86, übernommen, an die man sich auch wegen der Annoncen im Katalog zu wenden hat. — Bezüglich der getrockneten Blumen und der Arrangements aus solchen ist beschlossen, sie unter Nr. 309 des Programms: »Verschiedene industrielle Gegenstände« zu stellen. Wie schon erwähnt, findet am Schlusse eine Verloosung statt, und wird mancher auswärtige Aussteller des Rücktransportes vieler Pflanzen dadurch überhoben werden. Alle Gegenstände in der Ausstellung werden seitens des Komité's gegen Feuer versichert.

Die Anmeldungen sind bis spätestens Ende Juli an Herrn Oekonomie-Rath Späth, Berlin SO., Köpnickerstrasse 154 zu richten.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Juni 28.—29. abgeschn. Rosen August 2.—6. allg. Gartenbau Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
Juli	10.—12.	Flensburg.	P. J. Hansen.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . .	19.	Colmar i Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Bei der nunmehr herrschenden sogenannten «Sauren-Gurken-Zeit» kann man von einem Geschäfte eigentlich gar nicht sprechen. Da die meisten Herrschaften verreist sind, fehlt es an Konsumenten und die Händler haben keine Lust sich Waare hinzustellen, können dies auch nicht, da die Hitze bald ihren verderblichen Einfluss auf die Pflanzen geltend macht. Aus letzterer Ursache war der Versandt ebenfalls nur ganz vereinzelt

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M*. Hortensia 9 bis 18 *M*, Oleander 12—20 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Gloxinia 6—9 *M*. Petunien 2—3 *M*. Calceolarien 3—4 *M*. Heliotropium 2—3 *M*. Pelargonien, Odier 5—9 *M*., Scarlett 2—4 *M*. Celosia cristata 2—3 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Reseda 2—3 *M*. Diverse Teppichpflanzen 1—1,50 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*.

Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3 bis 6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume sehr matt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

Begonia Rex Varietäten

in nur guten auserwählten Marktsorten mit 3—4 Blättern, 100 St. 12 Mk. Emballage frei.

H. BORTFELD, Verden a. d. Aller.

Viola arborea

semperfl. fl. pl.

Diese für Bindereien unentbehrliche gefüllte Baumveilchen, getheilt 100 St. 3 Mk.

Bei Baarsendung frei Porto.

F. B. Zänker, Altenburg i. S.

Rosa canina,

krautartig, lieferbar Mai und Juni.

1000 2 Mark
10 000 18 »
100 000 150 »

inkl. guter Kisten-Verpackung

G. BÜTTNER, Tharandt,

Wurzelechte Rosen.

Marechal-Niel	100 St.	7 Mk.
Duchesse Mathilde . .	100 »	10 »
Madame Falcot . . .	100 »	10 »
La France	100 »	5 »
Malmaison	100 »	5 »

Stecklingspflanzen aus dem Vermehrungsbeet, empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme die Handelsgärtnerei von

Franz Knack, Mölkau bei Leipzig.

Suche zum Herbst

starke reichbewurzelte Exemplare der

gewöhnlichen Moosrose,

sowohl aus dem freien Grunde, als auch 1 Jahr in Töpfen kultivirte. **W. Freundlich,** Rosengärtnerei, **Zarskoe — Selo** b. St. Petersburg.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. August Garcke,

Professor an der Universität und Custos am Königlichen Herbarium in Berlin.

Fünfzehnte durchgesehene Auflage. Preis gebunden 4 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (?/5)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

F. C. Heinemann. Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpfls. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 (12/8)

1/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.

Rosenoculirreiser

(Sortiment in 350 Sorten).

1000 Augen nach Wahl des Bestellers 15—20 Mk. 1000 Augen nach meiner Wahl 10 Mk. excl. Emballage gegen Cassa oder Nachnahme. Verzeichniss gratis und franko.

C. G. JOST, Saalfeld Th.

Nelkensämlinge

80 pro Hundert gefüllte liefernd, Freiland-Aussaat, sehr kräftig pro Hundert 40 Pf., pro Tausend 3 Mk. **Grenadin, Wiener Zwerg-,** frühblühende pro Hundert 50 Pf., pro Tausend 4 Mk. **Sommer-Levkoyenpflanzen,** weiss gef. pro Tausend 2,50 Mk. **Chrysanthemum.** bewurzelte kräftige Pflanzen, pro Hundert 1,50 Mk. **Isolepis,** starke Verkaufspflanzen, pro Hundert 8 Mk.

Holzhauer, Kreuznach.

Haide- und Moorerde

für **Azaleen, Camellien, Rhododendron** u. s. w., der Doppel-Waggon 60 Mk. frei Bahnhof Detmold, à Centner mit Sack 1,30 Mk. Proben frei ab hier.

H. DELKER, Handelsgärtner,
DETMOLD (Lippe).

Saat-Etablissement 45 (?/16)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/4)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 16. Juli. IV. Jahrgang. Nr. 28.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues. Berlin, N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING. Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt.

Jaquin-Apfel.**†† Von B. L. Kühn. (Mit Abbildung.)
Bekanntmachung.
Tulipa sylvestris var. italica Von Carl Sprenger. (Mit Abbildung.)
Orchideen-Ausstellung in London.
Kleine Mittheilungen: Zur Gänseblumenharke. — Beitrag zum Auftreten des Ungeziefers. — Gefüllte Tuberosen. — Antwerpen. — Cypripedium Spiceranum Rchb. fil.
Literatur.
Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein strebsamer ***Gärtner,*** 24 Jahre alt, mit guter Schulbildung, zur Zeit noch beim Militär, ***sucht*** nach der Entlassung, Mitte September, ***dauernde Stellung.*** Derselbe ist in Topfpflanzenkultur, Binderei, Treiberei, Veredeln und allen andern Fächern der Gärtnerei bewandert. Gefl. Angebote erbeten an

G. Winkler,
Rochlitz in Sachsen, Schulgasse 46

Ein Obergärtner

verheirathet, ohne Familie, 35 Jahre alt, welcher in allen Fächern der Gärtnerei aufs Beste erfahren, selbstständig und nur in bedeutenden Gärtnereien gearbeitet hat, über Leistungen und Führung langjährige Zeugnisse besitzt, ***sucht*** zum 1. Oktober ***dauernde Stellung.*** Nähere Auskunft ertheilt

Herr Gartendirektor ***Gireoud,***
im herzoglichen Park zu ***Sagan.***

Stellen-Angebote.

In einer Gärtnerei einer Residenzstadt der sächs. Herzogthümer wird ein strebsamer, ehrlicher ***Gehilfe,*** den 1. oder 15. August ***gesucht,*** der sich getraut die betr. Gärtnerei selbstständig zu führen, und der dieselbe später übernehmen kann. Adressen unter ***Nr. 80*** befördert d. Exp. d. Zeitung. 80

Gärtnergehilfe gesucht.

Ein in Topfpflanzenkultur, Parterregärtnerei etc. durchaus erfahrener ***Gehilfe,*** der selbstständig arbeiten kann, zum sofortigen Eintritt gesucht ***Gehalt 60 Mk.*** und freie Wohnung. — Zeugnisse und Lebenslauf einzusenden an

Freiherrl. v. Cramer-Klett'sche Gärtnerei,
Hohenaschau (Oberbaiern).

Gesucht

werden ***Gehilfen,*** welche in Topfpflanzenkultur u. Binderei erfahren sind. Nur tüchtige, leistungsfähige Gehilfen, die sich keiner Arbeit scheuen, wollen sich melden. Solche, welche dazu Landschaftsgärtnerei verstehen, erhalten den Vorzug.

Wilh. Wolf, Kunst- und Handelsgärtner.
Düsseldorf-Derendorf.

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. für unser Geschäft einen mit der Leitung der Sommerblumenkultur und des Blumensamenlagers durchaus vertrauten, intelligenten ***Obergärtner,*** gesetzten Alters. Gehalt ***120 Mk.*** für den Monat, nebst freier Station. Schriftliche Meldungen unter Einreichung d. Zeugnisse zu richten an ***Grieffenhagen & Co.,*** Kunst- und Handelsgärtner, ***Quedlinburg.***

Die Stelle eines Obergehilfen, in unserm Etablissement ist neu zu besetzen. Bewerber reiferen Alters, die sich über Energie und Tüchtigkeit in Obstbaumzucht ausweisen können, wollen Abschrift ihrer Zeugnisse unter Angabe ihres Lebensalters einsenden.

Baumschulen des Ritterguts Köstritz,
S. Roldh, Garteninspektor.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

Landwirthschaftliche Samenkunde.

Handbuch

für Landwirthe, Gärtner, Droguisten, Hygieniker und Botaniker

von Dr. **C. O. Harz,**

Professor an der Kgl. Centralthierarzneischule und Privatdocent der Botanik an der technischen Hochschule zu München.

2 starke Bände in Gross-Octav. Mit 201 in den Text gedruckten Originalholzschnitten. Preis 30 M.

Die Kenntniss der morphologischen, anatomischen und chemischen Beschaffenheit der Samen ist für die grosse Zahl Derjenigen von eminentem Interesse, welche sich mit dem Verbrauch, dem Handel und mit der Verarbeitung dieser Samen zu befassen haben; und die seit den letzten Dezennien leider so vielfach vorkommenden absichtlichen Verunreinigungen der Produkte aus landwirthschaftlichen Samen zwingen jeden intelligenten Landwirth, sich mit dem feineren Bau der Samen vertraut zu machen. In den meisten Fällen liefert aber nur die mikroskopische Untersuchung der zerkleinerten vorliegendenSubstanzen einen sicheren Aufschluss über deren Abstammung, Echtheit und Reinheit.

Diese und ähnliche bei derartigen Untersuchungen hervortretenden grossen Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen, ist Aufgabe der Harz'schen Samenkunde.

Es sind darum fast ausschliesslich Samen in's Auge gefasst, während die Früchte nur so weit mit berücksichtigt wurden, als es für das leichtere Verständniss nothwendig erschien; im Uebrigen ist diese Samenkunde so gehalten, dass sie von Jedem, also auch von dem gebildeten Laien mit Leichtigkeit verstanden werde, zu welchem Zwecke in der Einleitung und im ersten Theile alle gebräuchlichen Kunstausdrücke und die gewöhnlichsten Befruchtungsvorgänge in leichtfasslicher Weise erläutert sind.

Im zweiten Theile sind nach Art der technischen, der pharmakognostischen und ähnlicher Waarenkunden sämmtliche landwirthschaftliche Samen nach deren Exterieur, sowie anatomisch eingehend beschrieben, und von den zum Theil sehr zahlreichen chemischen Analysen eine oder einige beigefügt.

Die Xylographieen, welche auf 201 Holzstöcken mehr als Tausend vortrefflicher Original-Abbildungen geben, tragen wesentlich zu klarem und schnellem Verständniss des Werkes bei. —

In Anbetracht der ausserordentlichen Kostspieligkeit der Herstellung dieser feinen Holzstiche, welche sämmtlich eigens für das Werk gezeichnet wurden und ohne Gleichen in der Litteratur dastehen, sowie im Hinblick auf den Umfang des Werkes, welcher sich auf 85 Druckbogen in zwei starken Bänden beläuft, muss der Preis von 30 Mark als ein sehr mässiger bezeichnet werden.

Die Blutlaus,

(Schizoneura [Aphis] lanigera Hausm.),

ihre Schädlichkeit, Erkennung und Vertilgung.

Im Auftrage des
Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten

verfasst von

R. Goethe,

Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rhein.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 13 vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf einer Tafel.

Preis 1 Mark.

(Parthiepreise: 25 Exemplare 20 Mark, 100 Exemplare 75 Mark).

Jaquin-Apfel. **††

Nov. — Juni.

Diel IV 1. Lucas VIII 1.

Von

B. L. Kühn.

(Mit Abbildung.)

Heimath und Vorkommen: Ist von Beisbunel gezüchtet.

Literatur und Synonyme: Soweit bekannt noch nicht beschrieben:

Gestalt und Grösse: Mittelgross bis gross. Form etwas veränderlich, nach dem Kelche mehr oder weniger spitz zugehend und darum stumpf zugespitzt bis hochaussehend erscheinend. Am Kelche einseitig abfallend und dadurch ungleich getheilt. Bauch liegt unter der Mitte. Stielwölbung flach abgerundet. Höhe 7—8 *cm*, Breite 7 *cm*.

Kelch und Kelchfläche: Kelch geschlossen oder halboffen, Blättchen spitz, etwas wollig, in gewöhnlich enger mitteltiefer Einsenkung, von feinen Fleischfalten umgeben, mit gelblich-grau-braunen leichten Roststrahlen. Kelchfläche nach einer Seite mehr oder weniger stark abfallend.

Stiel, Stielhöhle und Stielfläche: Stiel kurz, 10—12 *mm* lang, schwach, mit der Stielwölbung abschneidend, zuweilen von kleinerem Fleischwulste zur Seite gedrückt, in weiter mitteltiefer, entweder regelmässig offener, oder durch kleinen Fleischwulst verengter Höhlung, welche schwächere Roststrahlen zeigt.

Schale: glatt und glänzend, Grundfarbe grünlichgelb, in voller Reife goldgeld, etwas grau punktirt. Sonnenseite zuweilen mit leicht röthlichem Hauch. An den meisten Früchten finden sich einzelne Warzen und Rostflecken.

Fleisch: gelblich weiss, etwas locker, genügend saftig, von zuckerig aromatischem Reinettengeschmack

Kernhaus: fast geschlossen. Kammern eng, vollsamig. Kerne vollkommen, hell kaffeebraun.

Kelchröhre: fast bis zum Kernhause heruntergehend.

Reife und Nutzung: November—Juni. Tafelfrucht I. Ranges.

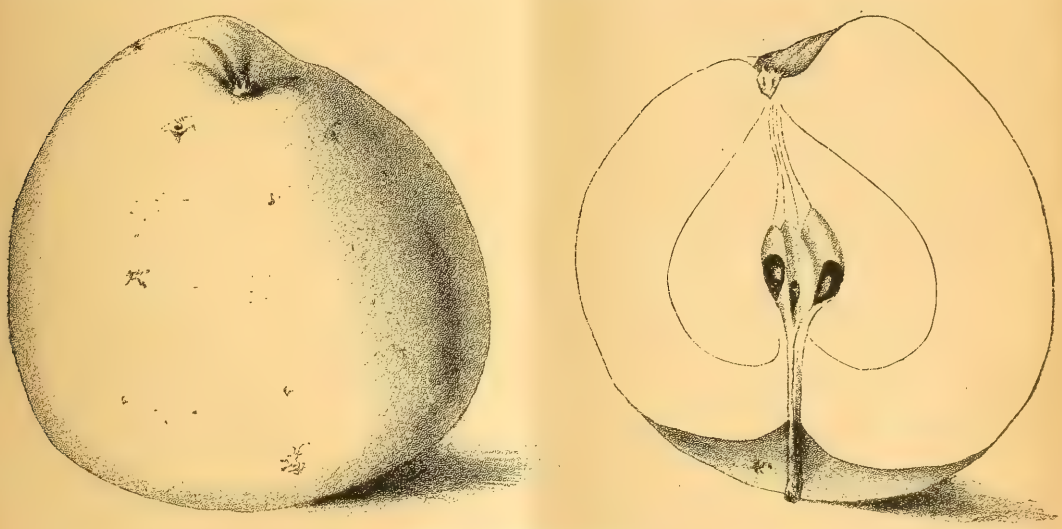


Fig. 77. Jaquin-Apfel.

Allgemeiner Character des Baumes: Wuchs sehr kräftig, pyramidal. Für Hochstämme und Formbäume gleich gut geeignet, ähnlich der Landsberger Reinette. Blätter gross, eiförmig, hellgrün.

Allgemeine Bemerkungen über den Werth der Sorte: Die Früchte, nach welchen die Beschreibung gefertigt, verdanken wir der Güte des Herrn Oekonomierath Späth, Baumschule bei Rixdorf — Berlin, und waren dieselben im Juni noch so wohl erhalten, dass sie eine noch längere Dauer versprachen. Es verdient diese noch wenig bekannte Sorte wegen ihrer langen Dauer und ihres Werthes als Tafelfrucht I. Ranges die weiteste Verbreitung.

Bekanntmachung.*)

Auf Grund der Vorschrift im §. 4 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli v. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 149) sind in den Weinbaugebieten des Reichs die nachstehend bezeichneten Weinbaubezirke gebildet:

Bundesstaat bezw. Verwaltungsbezirk.	Laufende Nr.	Bestandtheile bezw. Umfang des Weinbaubezirks.	Namen des Weinbaubezirks.
I. Preussen.			
Reg.-Bez. Posen.	1.	Kreise Bomst, Buk, Kosten und Meseritz.	Kosten.
« Liegnitz.	2.	Regierungsbezirk Liegnitz mit den zur Provinz Brandenburg gehörenden Gemeinden Crossen a. O. und Tschicherzig.	Liegnitz.
« Breslau.	3.	Regierungsbezirk Breslau.	Breslau.
« Oppeln.	4.	Regierungsbezirk Oppeln.	Oppeln.
« Merseburg.	5.	Kreise Querfurt, Naumburg, Weissenfels.	Naumburg.
« «	6.	Kreis Schweinitz.	Schweinitz.
« Erfurt.	7.	Stadtkreis Erfurt, Landkreise Erfurt, Langensalza und Weissensee.	Erfurt.
« Potsdam und Frankfurt.	8.	Provinz Brandenburg mit Ausschluss der Gemarkungen von Crossen a. O. und Tschicherzig.	Brandenburg.
« Cassel.	9.	Kreis Hanau mit Ausschluss der Gemarkung Langenselbold	Hanau.
« «	10.	Kreis Gelnhausen und die Gemarkung Langenselbold (Kreis Hanau).	Gelnhausen.
« Wiesbaden.	11.	Stadtkreis Frankfurt mit Bornheim und Sachsenhausen.	Frankfurt a. M.
« «	12.	Gemarkungen von Neuenhain, Altenhain, Cronberg (Obertaunuskreis) und Soden (Landkreis Wiesbaden).	Neuenhain.
« «	13.	Gemarkungen Hofheim, Lorsbach, Merxheim, Diedenbergen (Landkreis Wiesbaden).	Diedenbergen.
« «	14.	Gemarkungen Weilbach, Flörsheim, Wicker und Messenheim (Landkreis Wiesbaden).	Wicker.
« «	15.	Gemarkung Hochheim.	Hochheim.
« «	16.	Gemarkungen Delkenheim, Nordenstadt, Wallen und Breckenheim (Landkreis Wiesbaden).	Wallen.
« «	17.	Gemarkungen Igstadt, Kloppenheim, Erbenheim (Landkreis Wiesbaden).	Igstadt.
« «	18.	Stadtkreis Wiesbaden.	Wiesbaden.
« «	19.	Gemarkungen Biebrich-Mosbach, Dotzheim, Frauenstein, Schierstein (Landkreis Wiesbaden).	Frauenstein.
« «	20.	Gemarkungen Niederwalluf, Oberwalluf, Neudorf, Rauenthal, Eltville, Kiedrich (Kreis Rheingau).	Eltville.
« «	21.	Gemarkungen Erbach, Hattenheim, Hallgarten, Oestrich (Kreis Rheingau).	Oestrich.
« «	22.	Gemarkungen Mittelheim, Winkel, Johannisberg (Kreis Rheingau).	Winkel.
« «	23.	Gemarkungen Geisenheim, Eibingen, Rüdesheim (Kreis Rheingau).	Geisenheim.
« «	24.	Gemarkungen Aulhausen, Assmannshausen (Kreis Rheingau).	Assmannshausen.
« «	25.	Gemarkungen Lorch, Lorchhausen, Pressberg (Kreis Rheingau).	Lorch.
« «	26.	Gemarkungen Caub, Dörscheid (Kreis Rheingau).	Caub.
« «	27.	Gemarkungen Bornich, Patersberg, St. Goarshausen, Lierschied, Nochern, Wellmich (Kreis Rheingau).	St. Goarshausen.
« «	28.	Gemarkungen Ehrenthal, Kistert, Camp, Filsen, Osterspei (Kreis Rheingau).	Camp.

*) Auf besonderen Wunsch geben wir nachstehend die Uebersicht sämmtlicher deutschen Weinbezirke.

Bundesstaat bezw. Verwaltungsbezirk.	Laufende Nr.	Bestandtheile bezw Umfang des Weinbaubezirks.	Namen des Weinbaubezirks.
Reg.-Bez. Wiesbaden.	29.	Gemarkungen Braubach, Oberlahnstein, Niederlahnstein (Kreis Rheingau).	Oberlahnstein.
« «	30.	Gemarkungen Fachbach (Kreis Rheingau), Ems, Dausenau, Nassau, Weinaehr, Obernhof (Unterlahnkreis).	Nassau
« «	31	Gemarkungen Runkel, Niederbrechen (Oberlahnkreis).	Runkel.
« Aachen.	32.	Kreis Düren.	Düren.
« Cöln.	33.	Kreise Bonn und Siegkreis.	Bonn.
« Coblenz.	34.	Kreis Wetzlar.	Wetzlar.
« «	35.	Kreise Adenau und Ahrweiler.	Ahrweiler.
« «	36.	Kreis Neuwied.	Neuwied.
« «	37.	Kreis Coblenz mit Ausschluss der Bürgermeisterei Winningen und der Gemeinde Moselweiss (Landbürgermeisterei Coblenz).	Coblenz.
« «	38.	Kreis St. Goar mit Ausschluss der Bürgermeisterei Brodenbach.	St. Goar.
« «	39.	Kreis Mayen mit Ausschluss der Bürgermeisterei Polch und Münstermaifeld.	Mayen.
« «	40.	Kreise Kreuznach und Simmern.	Kreuznach.
« «	41.	Kreis Meisenheim.	Meisenheim.
« «	42.	Kreis Zell.	Zell.
« «	43.	Kreis Cochem.	Cochem.
« «	44.	Bürgermeistereien Polch und Münstermaifeld (Kreis Mayen), Brodenbach (Kreis St. Goar) und Winningen (Kreis Coblenz), sowie Gemarkung Moselweiss (Landbürgermeisterei Coblenz).	Münstermaifeld.
» Trier.	45.	Kreise St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken.	Saarbrücken.
« «	46.	Kreise Prüm und Bitburg.	Bitburg.
« «	47.	Stadt- und Landkreis Trier.	Trier.
« «	48.	Kreis Saarburg.	Saarburg.
» «	49.	Kreise Saarlouis und Merzig.	Saarlouis.
« «	50.	Kreis Wittlich.	Wittlich.
« «	51.	Kreis Berncastel.	Berncastel.
II. Bayern.			
Reg.-Bez. Pfalz.	1.	Bezirksämter Neustadt a. H., Landau und Bergzabern, ferner die Gemeinde Lambsheim, Bezirksamts Frankenthal.	Neustadt a. H. — Landau — Bergzabern.
« «	2.	Bezirksämter Germersheim und Speyer.	Germersheim — Speyer.
« «	3.	Bezirksamt Frankenthal mit Ausnahme der Gemeinde Lambsheim, die Bezirksämter Kirchheimbolanden und Kusel, ferner die Amtsgerichtsbezirke Otterberg und Winnweiler.	Frankenthal— Kirchheimbolanden—Kusel.
« «	4.	Bezirksamt Zweibrücken.	Zweibrücken.
« Unterfranken, bezw. Mittelfranken und Oberfranken.	5.	Sämmtliche Bezirksämter und unmittelbaren Städte des Regierungsbezirks Unterfranken und Aschaffenburg, ferner vom Regierungsbezirk Oberfranken: die Stadt Bamberg und die Bezirksämter Bamberg I und II, Forchheim und Staffelstein, endlich vom Regierungsbezirk Mittelfranken: die Stadt Rothenburg a. T., sowie die Bezirksämter Rothenburg a. T., Scheinfeld und Uffenheim.	Unterfranken.
Reg.-Bez. Schwaben.	6.	Bezirksamt Lindau.	Lindau.
III. Königreich Sachsen.			
Kreishauptmannschaft Dresden.	1.	Die amtshauptmannschaftlichen Bezirke Grossenhain, Meissen, Dresden Altstadt, Dresden-Neustadt und Pirna, sowie Stadtbezirk Dresden.	
Kreishauptmannschaft Leipzig.	2.	Die amtshauptmannschaftlichen Bezirke Oschatz und Wurzen.	

Bundesstaat bezw. Verwaltungsbezirk.	Laufende Nr.	Bestandtheile bezw. Umfang des Weinbaubezirks.	Namen des Weinbaubezirks.
IV. Württemberg.			
Donaukreis.	1.	Die Oberamtsbezirke Ravensburg und Tettnang.	
Jagstkreis.	2.	Oberamtsbezirk Mergentheim mit Ausschlus der Gemeindemarkung Rengershausen, ferner die zu dem Oberamt Gerabronn gehörigen Gemeindemarkungen Oberstetten, Niederstetten und Wildenthierbach.	
Verschiedene Kreise.	3.	Die Oberamtsbezirke Rottenburg, Tübingen, Herrenberg, Reutlingen, Urach, Nürtingen, Kirchheim, Esslingen, Cannstadt, Waiblingen, Schorndorf, Welzheim, Backnang, Marbach, Ludwigsburg, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Leonberg, Calw, Neuenbürg, Vaihingen, Maulbronn, Brackenheim, Besigheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Hall, Künzelsau, sowie die Gemeindemarkungen Bächlingen und Langenburg, Oberamts Gerabronn, und die Gemeindemarkung Rengershausen, Oberamts Mergentheim.	
V. Baden.	1.	Kreis Mosbach.	
	2.	Kreise Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe.	
	3.	Kreise Baden und Offenburg.	
	4.	Kreise Freiburg und Lörrach.	
	5.	Kreis Waldshut.	
	6.	Kreis Konstanz.	
VI. Hessen.	1.	Provinz Rheinhessen mit Ausnahme der Gemarkungen Kastel und Kostheim.	
	2.	Provinz Starkenburg.	
	3.	Provinz Oberhessen.	
	4.	Die Gemarkungen Kastel und Kostheim der Provinz Rheinhessen.	
VII. Sachsen-Weimar.	1.	Das ganze Gebiet des Grossherzogthums.	
VIII. Sachsen-Meiningen.			
Kreis Saalfeld.	1.	Die Gemeinden Oberpreilipp und Unterpreilipp im Amtsgerichtsbezirk Saalfeld.	
« «	2.	Die Gemeinden Tümpling, Camburg, Rodameuschel, Wichmar, Döbritschen, Eckelstädt, Schmiedehausen, Kaatschen, Unterneusulza, Münchengosserstädt, Stöben und Weichau im Amtsgerichtsbezirk Camburg.	
IX. Sachsen-Koburg-Gotha.	1.	Die Ortsfluren Königsberg und Nassach.	Königsberg in Franken.
X. Elsass-Lothringen.	1.	Die Bezirke Ober- und Unter-Elsass.	
	2.	Bezirk Lothringen.	

Berlin, den 8. Oktober 1884.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Boetticher.

Tulipa sylvestris var. italica.

Von

CARL SPRENGER,

Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

(Mit Abbildung.)

Tulipa minor lutea italica oder *Tulipa apenninea* nannten alte Botaniker die kleinblumige Form der auch in Deutschland nicht gar seltenen Waldtulpe, und trafen damit freilich vollständig das Richtige. Sie ist eine gar schöne, leicht und reichlich blühende Form, welche ihre nordische Schwester ganz verdrängen würde, wenn man sie in die Gärten aufnehmen wollte. Als ich einst die Basilicata durchstreifte, fand ich im Februar die Aecker jenseits Polenza und auch die Hochebenen im Herzen des Landes stellenweise ganz bedeckt von dieser Tulpe. Das Korn, in welchem sie standen, war kaum spannenhoch geworden und aus seinem freundlichen Grün lugten Millionen im Morgenthau nickender, halbgeschlossener, gelber Blüthen hervor, die

Fig. 78. *Tulipa sylvestris var. italica.*

dann bei steigender Sonne und Wärme sich zur vollendetsten Blume entfalteten. Der Boden war zumeist steiniger, brauner Lehm, kalkreiches Erdreich, das im Herbste mit rohem Holzpflug bearbeitet und mit Weizen oder Hafer besät wird. Schon Anfang Juni reift das Korn, wird geschnitten und die langen Stoppeln meist angezündet und zu Asche gebrannt. Dann wird der Boden steinhart, bleibt oft im kommenden Jahre Weideland, auf dem wilde Kräuter und Gräser alsbald grünen, um dann abermals mit Korn bebaut zu werden. Im Winter kalt, im Sommer glühend heiss, heftige Regen im Herbste und Frühling, so ist das Klima jenes hochgelegenen Landes. Einst war die ganze Gegend mit mächtigem Eichwald bestanden, von dem die Jahrhunderte da und dort einen alten Baum übrig liessen. Jene Tulpen genossen also lichten Waldschatten und sprossten ungestört im grünen Rasen zu den Füssen der Baumriesen. Aber trotzdem es so ganz anders geworden, konnten sie sich erhalten und trotz allen Gefahren fortleben. Manchmal, wo sie und *Bellevallien*, manche *Muscari* und *Gagea* überhand nehmen wollen, lässt man eine Heerde Schweine den Acker durchwühlen und diese finden die Mehrzahl der Zwiebeln, die sie gerne verzehren. Brut aber scheint genügend zu bleiben, denn nach wenigen Jahren seien wieder reichlich Zwiebeln vorhanden, sagte man uns.

Die italienische Waldtulpe bleibt niedrig, blüht sehr frühe und sicher jedes Jahr, während man sich über undankbares Blühen der deutschen Spezies beklagt hat. Ihre Blätter sind schmäler als diejenigen der ebengenannten, und schön blaugrün. Die Blumen sind hellgelb, aussen an der Basis violet angehaucht, sonst aber gleichfalls ohne Flecken. Auch der obere Theil des Stengels erscheint violet. Die Staubfäden sind merkwürdiger Weise länger als die Narben resp. das Pistill, beide sind gelb. Sie bringt leicht und reichlich Samen, welcher schnell keimt und nach 3 Jahren blühbare Zwiebeln liefert. Diese sind länglich, klein, mit schwarzbrauner Tunica bekleidet.

Obwohl man eine grosse Zahl früher Tulpen in den Gärten unterhält, sollte man doch nicht die wilden Spezies ganz vergessen, sie sind ebenso schön und oft schöner als jene. Unsere heutige Spezies aber ist so überaus graziös und dankbar, dass sie wohl auch Bevorzugung verdiente. Ihre Kultur ist leicht zu handhaben. Dass sie den deutschen Winter übersteht, scheint ausser Frage. Lege man die Zwiebeln, zumal in leichtem Boden, recht tief und schütze dieselben während des langen Winters etwas mit Laub oder Dung, damit der Frost sie nicht erreicht. Welchen Werth solche Tulpen als Rabattenzierde des jungen Frühlings haben ist bekannt. Dass sie aber auch in lichten Gehölzen oder im wilden Garten prächtig sein können, wolle man nicht vergessen.

Orchideen-Ausstellung in London.

Am 12. u. 13. Mai hielt die Kgl. Gartenbau-Gesellschaft in London eine grosse Orchideen-Ausstellung in dem zu Ausstellungszwecken erbauten Wintergarten in South Kensington ab, wo dieselbe gleichsam einen kleinen Theil der kürzlich eröffneten internationalen Ausstellung für Patente und Erfindungen bildete.

Obwohl verschiedene Abtheilungen nach gegebenem Programm verhältnissmässig nicht stark beschickt, und einige gute Arten, deren Hauptflor in die jetzige Zeit fällt, nur sehr schwach vertreten waren, so soll doch die Ausstellung, was Reichhaltigkeit anbetrifft, die grösste bisher abgehaltene gewesen sein und ca. 1000 Exemplare umfasst haben. Leider liess das Arrangement zu wünschen übrig. Auf einer langen Mittelstellage und zwei Seitenstellagen, mit grünem Tuch überhängt, waren die Pflanzen dicht zusammen, stufenförmig ohne einen Untergrund von anderen Pflanzen aufgestellt. Der Effekt würde ein bedeutend grösserer gewesen sein, hätte man die Orchideen in einzelnen Gruppen, mit Farnen und kleinen buntblätterigen Pflanzen umrahmt, aufgestellt; so ging aber die schöne Wirkung, welche Orchideen mit anderen Pflanzen arrangirt hervorbringen, gänzlich verloren.

Auch waren einige der grössten Handelsgärtnereien Londons nur sehr schwach, einzelne selbst gar nicht vertreten. Der grösste Theil der Aussteller war aus nicht allzu grosser Entfernung von London,

oder aus dem südlichen Theile Englands; doch hatten einige der grössten Orchideen-Liebhaber, Besitzer der grössten Sammlungen, schönsten Exemplare und Varietäten, ihre Pflanzen eingesandt.

An beiden Tagen war der Raum gedrängt mit Besuchern gefüllt, so dass nur in den Morgenstunden eine genaue Betrachtung und Vergleichung der einzelnen Pflanzen möglich war.

Die Ausstellung war in acht Abtheilungen eingetheilt.

I. Abth. Hier hatten die Sammlungen ihren Platz gefunden, unter diesen waren besonders grössere Kollektionen eingesandt von Sir TREVOR LAWRENCE, Baron SCHROEDDR, W. LEE, Duke OF DEVONSHIRE, auch einige Handelsgärtner, B. S. WILLIAMS, Upper Holloway London N. und CYPHER, Cheltenham, hatten sich hieran betheiligt. Viele gut kultivirte und seltene Pflanzen enthielt diese Section.

II. Abth. Sortimente. Diese war die reichhaltigste, und enthielt sehr schöne Spezies von: *Cattleya, Laelia, Odontoglossum, Masdevallia* und *Cypripedium.*

Auffallend waren zwei, im vorigen Jahre importirte, grosse Pflanzen von *Cattleya Skinneri*, die eine Pflanze mit 103, die zweite mit 73 Blumen. Von der noch sehr seltenen und theuren, rein weissen Varietät der *C. Skinneri var. alba* waren mehrere grössere und kleinere Exemplare vorhanden. *C. Acklandiae* mit schwarzbraun auf grünem Grund gefleckten Sepalen und Petalen und karminrothem Labellum, wächst am besten an einem Holzklotz; *C. Schilleriana*, eine sehr seltene niedrige Pflanze mit rundlichen, dunklen Blättern, Sepalen und Petalen hellbraun, dunkelbraun punktirt, Labellum karminrosa mit weissen Längsstreifen. *C. Leopoldi*, dunkle Varietät; auch die kanarien-gelbe, mit ihren Blumen nach unten hängende *C. citrina; C. Schroederiana*, in allen Theilen schön roth; *C. Percivalliana*, eine noch neuere *C.* mit sehr dunkelpurpur gefärbter Lippe, rosa Petalen und Sepalen, Blume nicht sehr gross, Form von *C. Mossiae*, blüht gewöhnlich im Februar und März. *C. labiata, C. intermedia, C. nobilis*, letztere wahrscheinlich eine Form von *C. dolosa*, rosa mit gelblich weissen Flecken auf dem Labellum; *C. Rothschildiana, C. Loddigesii.* Der *Laelien* waren nur wenige, *L. purpurata alba*, rein weiss; *Laelia cinnabarina* mit feurigrothen Blumen; *L. bella*, mit grosser breiter Lippe, und *Laelia lobata.*

Besonders hatte die auf dem Kontinent sehr wohl bekannte Firma SANDER & Co., St. Albans, eine grosse Gruppe von sehr schönen Varietäten der *Cattleya Mossiae, C. Mendelii, Laelia elegans, L. eleg. Schilleriana* u. a. ausgestellt.

Odontoglossen waren in sehr guten Arten und Varietäten vertreten. Auch hier hatte die Firma sehr viele verschiedene, schöne Varietäten von *O. crispum* eingesandt.

Ferner waren folgende Sorten ausgestellt: *O. Uro-Skinneri* mit grünen, braun punktirten Sepalen und Petalen, rosa Labellum, sehr schön; *O. laeve*, dunkelzimmtbraun gefleckte Sepalen und Petalen, Labellum hell rosa; *O. citrosmum*, in weissen und rosa Varietäten angenehm duftend; *O. Pescatorei*, eine starke Pflanze mit 56 Blumen an einer Rispe; *O. vexillarium*, schön rosa, dankbar und gross blühend; *O. polyxanthum*, gelblich mit grossen chokoladenbraunen Flecken, selten und noch theuer; *O. Roezlii, O. Rossii majus*, zwei der dankbar blühendsten Sorten; *O. odoratum, O. Oerstedti*, letztere rein weiss mit gelbem Centrum; *O. triumphans, O. coranarium miniatum, O. Cervantesii*, einige sehr gute Varietäten; *O. lutea purpurea;* das schöne ziemlich dunkelviolette *O. Edwardii; O. Hallii*, grosse Blumen, Sepalen und Petalen gelb mit dunkelbraunen, grossen Flecken, Labellum weiss und braun gefleckt; *O. Phalaenopsis*, rein weiss, rosa Zeichnung auf dem Labellum.

Eine grosse Farbenpracht entwickelten die *Masdevallien*, welche nicht minder zahlreich die Ausstellung verherrlichten. *M. Harryana*, die schönste dieser Gattung, mit vielen Varietäten vom leuchtendsten violet, karmin bis zum zartesten rosa, mehrere Pflanzen mit 50—80 Blumen; *M. Veitchii*, röthlich hellorange, mit feinen blauen Härchen überzogen; *M Veitchii grandiflora*, von derselben Farbe wie letztere, Blume bedeutend grösser; *M. chimaera*, eine schöne grosse Blume, braune, mit hellen Flecken gezeichnete Petalen, Sepalen und Labellum heller und sehr klein (wie bei allen Masdevallien). *M. Roezlii*, bedeutend grösser und schöner, dunkler gezeichnet wie vorhergehende; schöne Pflanze von der lieb-

lichen *M. Shuttleworthii; M. Schlimii*, eine noch seltene und theure Pflanze, mit mehreren gelblich braunen Blumen an einem Stengel; ausserdem noch *M. Wagneri, M. Benedicti, M. Fraseri, M. Lindenii, M. triangularis, M. amabilis, M. Reichenbachii.* Am zahlreichsten von allen waren jedoch die *Cypripedien* in ihren verschiedenen Farben vertreten.

Grosse Schalen von *C. Lawrenceanum, C. laevigatum,* mit schönen dunkel gestreiften Sepalen, langen, gedrehten, purpurbraunen Petalen und gelber Lippe, 3—4 Blumen an einem Stengel; *C. caudatum,* 22 Blumen an einer Pflanze, Petalen ziemlich $\frac{2}{3}$ *m* lang; ebenso *C. Wallisi;* eine Unform von dem letzteren, wo sich das Labellum gleich den Petalen bildet ist *Uropedium Lindenii,* 2 oder mehrere Blumen tragend.

Lieblich war *C. niveum* mit 53 rein weissen Blumen in einem Gefäss; ähnlich dem ist *C. concolor,* etwas gelblicher und fein punktirt. *C. Godefroyae,* zum ersten Male in England blühend, rein weiss wie *C. niveum,* jedoch sehr schön dunkel gefleckt; *C. Lowii, C. Haynaldianum,* beide sehr ähnlich, mehrblumig; *C. albo purpurata; C. Hookeri,* mit schöner Blattzeichnung; *C. ciliolare, C. Stonei,* hiervon eine gute Varietät, *C. St. platytaenium,* mit längeren und breiteren Petalen und schöner Zeichnung; gute Varietät von *C. Schlimii album, C. biflorum;* starke Pflanze von *C. Roezlii, C. Sedenii, C. Druryi,* von grünlich gelber Farbe, breiten dunkelen Streifen auf den Sepalen und Petalen, *C. villosum, C. Boxhalli;* das schöne gefleckte *C. Argus, C. virens, C. Pearcei.*

III. Abth. enthaltend: *Oncidium, Epidendrum, Dendrobium, Vanda, Saccolabium, Aërides* (*Stanhopea,* auch im Programm angeführt, waren nicht vertreten).

Die meisten hier angeführten Gattungen waren nicht besonders reichhaltig. Eine schöne Pflanze von *Oncidium macranthum,* mit einem $2\frac{1}{2}$—3 *m* langen, verzweigten Blumenstiel. Die Blumen sehr schön gross, 6—8 *cm* Durchmesser, fast rund, schön gelb, röthlich braun getuscht, Lippe ebenfalls gelb, die beiden Seitenlippen bläulich braun.

O. Marshallianum, mit grosser gelber Lippe; *O. concolor,* schön kanariengelb; *O. Papilio,* der Schmetterling unter den Orchideen; ähnlich diesem *O. Krameriannum* mit fein gefranztem Labellum; *O. sarcodes, O. juncifolium, O. ampliatum; O. cucullatum,* lila rosa Sepalen und Petalen, Labellum röthlich purpurn, dunkel purpurn punktirt, sehr schön. *O. phalaenopsis,* rein weiss, im Centrum lila punktirt, oder grösser gefleckt, dies ist eines der schönsten *Oncidien; O. sphacelatum,* mit mehr denn 20 Blüthenstielen.

Von *Epidendrum vitellinum majus* einige grosse Pflanzen mit 12 bis 20 Blumenstielen; *E. rhizophorum,* eine sehr hoch wachsende Spezies mit hell orange Blumen; *E. crassifolium,* schön rosa; *E. alatum majus,* eine angenehm duftende Spezies. Von *Vanda* waren nur einige Arten vorhanden: *V. Denisoniana* rahmweiss; *V. coerulescens* mit sehr schönen blaugefärbten, aber bedeutend kleineren Blumen gegen die im Sept. und Okt. blühenden *V. coerulea. V. tricolor, V. suavis* mit einigen Var. und zwei kleine Pflanzen von *V. teres.*

Aerides Fieldingii, mit mehreren langen Rispen; *A. Lobbii,* Blumen dunkel rosa; *A. Houlbetianum,* dunkle Sepalen und Petalen, rosa karmin Lippe; *A. Veitchii.*

Viele Repräsentanten hatte *Dendrobium.* Eines der seltensten, *D. Brymerianum,* gelb, tief gefranzt, einzig in diesem Bau; *Dend. macrophyllum Dearei,* rein weiss. *D. densiflorum, D. chrysotoxum,* beide mit schönen gelben Trauben; *D. thyrsiflorum,* mit hellen Sepalen und Petalen, gelbem Labellum, ebenfalls in grossen Trauben; *D. Bensoniae,* Sepalen und Petalen rein weiss, Schlund gelb, an beiden Seiten zwei schwarze Flecke; *D. Pierardi, D. Dalhousianum, D. infundibulum,* sehr gross, rein weiss, Schlund gelb, eine Form von diesem ist *D. Jamesianum,* mit rother Zeichnung auf den gelben Flecken; *D. albo-sanguineum,* gelblich, sehr gross, im Schlund mit zwei grossen röthlichen karmin Flecken gezeichnet; *D. Harviganum, D. Cambridgianum, D. Lowii, D. fimbriatum* schön gelb; *D. fimbriatum oculatum,* mit zwei dunklen Augen im Labellum.

Dendrobium crassinode alba, eine sehr schöne Varietät mit rein weissen Blumen. *D. Wardianum, D. nobile, D. moniliforme. D. anosmum,* mit grossen rosa Blumen; *D. Falconeri,* zwei schöne Exemplare an Holzklötzen, Sepalen und Petalen weiss, an den Spitzen purpurn, Labellum weiss, im

Schlund gelb, und zwei dunkel purpur rothe Flecken; eines der schönsten dieser Gattung, aber auch am schwierigsten zu kultiviren. Ausserdem waren noch schöne Pflanzen von *D. Devonianum, D. lituiflorum, D. primulinum, D. Parishii.*

Abtheilung IV. war für Schauexemplare bestimmt. Unter denselben waren grosse *Cymbidium Lowi*, mit 6 und 7 Rispen, eine kleine Pflanze, mit 58 Blumen an 2 Rispen. Die Blumen halten sich bei dieser Art drei bis vier Monate in voller Pracht; grosse *Dendrobium nobile*, *D. Fytschianum* mit 32 Rispen von rein weissen Blumen. *Lüddemania Lehmanni*, Rispen von der Basis der Bulbe nach unten hängend, Blumen bräunlich gelb, mit orange Lippe.

Zwei schöne Neuheiten waren von B. S. Williams ausgestellt:

1. *Calanthe Sanderiana*, mit dunkel karminrother Lippe und etwas helleren Sepalen und Petalen, die dunkelste und die schönste von den Calanthen. Seit März war diese Pflanze schon in Flor und nicht nur zur Zeit der Ausstellung, sondern sogar noch am 1. Juni vollkommen wohl erhalten.

2. *Masdevallia Harryana lateritia*, mit einer leuchtend violetkarmin Farbe, die grösste und beste Spezies auf der Ausstellung. Beide Pflanzen erhielten ein Certifikat erster Klasse.

Ebenfalls hatten Messrs. Sander & Co., St. Albans, einige Neuheiten und Raritäten ausgestellt.

Cattleya Wagneriana mit 11 Blumen, rein weiss, mit gelben Flecken in der Mitte des Labellums, weisse Varietäten von *C. Mossiae; C. Bluntii*, rein weisse Varietät von *C. Mendelii*, ausgezeichnet geformte Blume. *C. Skinneri alba*, die grösste bisher importirte Pflanze von dieser Varietät mit rein weissen Blumen, kleinen rosa Flecken im Schlund; *C. speciosissima Schroederiana*, Neuheit ersten Ranges und bis jetzt einzige Pflanze in Europa, Sepalen und Petalen rein weiss, Labellum weiss und sehr schön purpurn geadert. *C. maxima peruviensis*, eine sehr gute und reichblühende Varietät, die Zeichnung der Lippe eine bedeutend dunklere, als bei der gewöhnlichen *C. maxima*. Die Pflanze hatte drei Blüthenstiele, wovon der erstere 14, der zweite 10 und der dritte 5 Blumen trug. Alle hier angeführten Pflanzen wurden mit dem Certifikat erster Klasse ausgezeichnet.

Mit demselben Zeugniss prangten auch einige vom Herrn Baron Schroeder ausgestellte Neuheiten. *Maxillaria Sanderiana*, eine Einführung von Herrn Sander, jetzt die schönste und grösste dieser Gattung, mit rein weisser Grundfarbe, im Centrum purpurbraun gezeichnet. Ausserdem je zwei schöne Varietäten von *Odontoglossum crispum*, *Veitchianum* und *Sanderiannm.*

V. Abtheilung enthielt Orchideen, welche durch Kreuzung erzogen sind:

Hier zeigte die Firma J. Veitch & Sons, Chelsea, einige Erfolge der langjährigen Bemühungen ihrer beiden Obergärtner Mr. Dominy und Mr. Seden.

Nachfolgend eine Liste der hier ausgestellten.

Hybriden.	Eltern.
Cypripedium calurnum	*C. longifolium* × *C. Sedeni.*
» *Sedeni candidibulum*	» *Schlimii album* × » *longifolium.*
» *microchilum*	» *niveum* × » *Druryii.*
» *marmorophyllum*	» *Hookeri* × » *barbatum.*
» *grande*	» *Roezlii* × » *caudatum.*
» *tessellatum*	» *barbatum* × » *concolor.*
» *vernixum*	» *Argus* × » *villosum.*
Chysis Chelsoni	*Ch. bractescens* × *Ch. aurea.*
» *Sedeni*	» *Limminghii* × » *bractescens.*
Masdevallia Chelsoni	*M. amabilis* × » *M. Veitchii.*
» *Gairiana*	» *Veitchii* × » » *Davisii.*

Sir Trevor Lawrence hatte fünf sehr gute Hybriden von *Cypripedien* gesandt. Ausser *Cypr. grande* und *C. marmorophyllum* war ein prachtvolles

Cypr. Harrisianum = Cypr. barbatum × C. villosum

die schönste und grösste Blume, welche ich bisher von der so verbreiteten Hybride gesehen habe.

Cypr. Selligerum *Cypr. barbatum × C. laevigatum,*
» *Swanianum* » » × » *Dayanum.*

Wirklich sehr interessant war es, diese Pflanzen durchzusehen, da gewöhnlich der Sprössling in der Mitte seiner Eltern stand, und sehr gut die Abstammung in verbesserter Form und Farbe erkennen liess.

VI. Abth. Nur wenige Pflanzen waren in dieser, für Orchideen mit Früchten bestimmten Abtheilung ausgestellt. Das Interessanteste war eine Vanilla mit Früchten und Blumen.

Ausserdem hatten hier einige Orchideen Platz gefunden, welche im vergangenen Sommer vom Juni bis Oktober im Freien kultivirt waren. Es scheint, als ob man in England jetzt auch in grösserem Masse Versuche macht, Orchideen während der Sommermonate im Freien zu kultiviren, wie es bekanntlich in Deutschland und auch in Oesterreich seit einigen Jahren schon in grösserem Masse geschieht.

Die VII. Abth.: Erdorchideen Gross Britanniens und anderer Länder, sowie Schnittblumen, war schwach beschickt. Ausser einigen kleinen *Liparis* sah ich nur noch *Cypripedium pubescens* und *C. calceolus* mit schönen Blumen. Schnittblumen waren aus dem nördlichen England reichlich eingesandt, zum grössten Theil die schon oben angeführten Sorten.

In der VIII. Abth. war das Pflanzmaterial, Torf, Moos, Töpfe, Körbe u. s. w. ausgestellt.

Alles was auf Orchideen und deren Kultur Bezug hatte, war so ziemlich vertreten. Im Allgemeinen bot die Ausstellung viel des Interessanten und Lehrreichen, so dass sie sowohl für den Liebhaber sowie für den Gärtner eine lebhafte Erinnerung sein wird. Hoffen wir nun, dass wir auch in Deutschland bald eine Spezial-Ausstellung von dieser schönen Pflanzengattung besuchen können; denn wir haben in Deutschland schon einige gute Kollektionen, und ihre Zahl wird sich bei dem jetzigen niedrigen Preise der Orchideen in kurzer Zeit sicher bedeutend vermehren. H. Sch.

Kleine Mittheilungen.

Zur Gänseblumenharke.

In Folge des Artikels in Nr. 25, betreffend die Gänseblumenharke habe ich zwei Aufträge ausführen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, dass ich die Anfertigung des Instrumentes sehr unterschätzt habe.

Ich bitte freundlichst die Berichtigung aufnehmen zu wollen, dass eine Gänseblumenharke mit Zinken aus gebordeltem und gehärtetem Sensenstahl 12 Mk. kostet; dagegen mit Zinken aus gewöhnlichem Eisenblech auf 8,50 Mark zu stehen kommt.

Hartwig,
Hofgarten-Inspektor in Weimar.

Beitrag zum Auftreten des Ungeziefers.

Unsere Kulturen werden oft von Ungeziefer heimgesucht. Grüne Blattläuse (Aphis), Webermilbe (Trombidium telarium), rothe Spinne (Acarus telarius) und schwarze Fliege (Thrips haemorrhoidalis) sind die häufigsten und zugleich lästigsten Gäste.

Wir können die Beobachtung machen, dass ein Schwäche- oder Krankheits-Zustand des Individuums, hervorgerufen durch ungünstige Verhältnisse, wie zu hohe Temperatur, zu trockene, zu dumpfe Luft und unregelmässige Bodenfeuchtigkeit dem Auftreten und der rapiden Verbreitung derselben besonders günstig wird. In welchem Grade aber manchmal die Verbreitung dieser Insekten an eine Schwäche gebunden sein kann, zeigen zwei Fälle.

Zuerst das lokale Auftreten der rothen Spinne durch hohe trockene Wärme in einem Weinhause mit gebogenem Glasdach, und dann die Zerstörung eines grossen Cissus discolor durch die Webermilbe in Folge mangelnder Bodenfeuchtigkeit.

Die Reben waren mit kleinen Zwischenräumen dem Glase parallel gezogen. Das dichte Laubwerk hinderte eine vollständige Luftzirkulation und sammelte die Wärme mehr oder weniger oberhalb der Blätter. Daraus entstand eine ungleiche Wirkung der Luftklappen, welche bei grellem Lichte besonders an den diagonalen Mittelpunkten (zwischen oberen und unteren Klappen) zu einer grösseren Wärmeanhäufung führen musste und eine stärkere Wasserverdunstung, also eine Schwäche der dort sitzenden Blätter zur Folge hatte. Die Spinne zeigte sich an diesen Orten zuerst; nicht wie gewöhnlich auf der unteren, sondern auf der oberen Blattfläche. Solange die Reben regelmässig gespritzt werden konnten, vermochte sie nicht weiter vorzudringen und war, auf einen kleinen Kreis beschränkt, nur schwer bemerkbar. Das Einstellen des Spritzens gab das Signal für die weitere Ausbreitung der Spinne, welche den älteren Blättern weniger schadete und auf ihnen scheinbar keiner so enormen Vermehrung fähig war.

Der Cissus stand in einer Vermehrung, war bei regelmässiger Pflege rasch gewachsen und frei von Ungeziefer. Im Augenblicke nicht zur Dekoration verwendbar, sollte er einziehen und wurde deshalb bei sonst gleicher Behandlung trocken gehalten. In

kurzer Zeit zeigten die Blätter die Webermilbe, welche sich bei anhaltender Bodentrockenheit stark vermehrte und innerhalb 14 Tagen sämmtliche Blätter der grossen, auf einem Drahtgerüst gezogenen Pflanze zerstört hatte.

Berlin, Bot. Garten. R. Betten.

Gefüllte Tuberosen.

Der Reisende der Firma J. C. Schmidt in Erfurt offerirte mir im Jahre 1883 eine aus dem südlichen Afrika importirte Sorte Polianthes tuberosa fl. pl. (100 Stück starke blühbare Zwiebeln zu 24 Mark), welche die Eigenschaft besitzt, sich treiben zu lassen. Während die Tuberosenzwiebeln, die wir aus Frankreich und Amerika beziehen, lockere zwiebelartige Wurzeln haben, war dagegen die Zwiebel aus Afrika dicht und fest. Auch sah man an derselben bereits das Anschwellen und Hervortreten der Brutaugen, woran sich erkennen liess, dass ihre Vegetation anstatt im Frühjahr im Herbst beginnt.

Im November in Töpfe gepflanzt, entwickeln sich in einem Warmhause, stets dicht unter dem Glase gehalten, nach circa 3 Monaten die schönen weissen, dichtgefüllten Blumen. R. Brandt, Charlottenburg.

Wie wir hören, werden Tuberosenzwiebeln neuerdings gegen Anfang des Winters viel vom Cap nach England gebracht, dort getrieben, die Zwiebeln wieder zurückgeschickt und im Freien weiter kultivirt, um dann später abermals nach England zu gehen u. s. f. — Sollte sich das nicht vielleicht auch für Deutschland empfehlen. L. W.

Antwerpen. Botanisch-gärtnerischer Kongress vom 1.—10 August. Entgegen dem sonst meist üblichen Brauch werden die Reden schon vorher gehalten, d. h. gedruckt und allen Kongressmitgliedern zugesandt, damit in den Sitzungen selbst eine bessere Diskussion stattfinden kann. — Das 1. Heft der Vorträge ist erschienen und behandelt die Fragen Nr. 15 des Programms (siehe dasselbe in Nr. 26 d. Zeitschr. S. 309) 5, 1. 4, 6, 16, 7, 18, 17, 2, 4, 1, 11, 4, 14, 1. Unter den Referenten finden wir Alph. de Candolle (Nr. 2), Planchon (Nr. 18), Ardissone (Nr. 4), Kickx (Nr. 6), Staub (Nr. 4), Fischer von Waldheim (Nr. 1), Joly (Nr. 11) und viele andere.

Anmeldungen bei Herrn Prof. de Boschère, à Lierre-lez-Anvers.

Cypripedium Spicerianum Rchb. fil.

Die Vortheile dieser Spezies vor allen anderen können nicht genug hervorgehoben werden. Vor Allem ist es die Blüthendauer, abgesehen von seiner Schönheit, welche es werthvoll macht. Jeder Gärtner, welcher es zum ersten Male blühen sieht, wird sich nicht so bald von ihm trennen mögen; es bleibt bis über zwei Monate in seiner Schönheit, so dass man lange die Freude hat, es bewundern zu können. Jedem wird auch dann erklärlich sein, dass für die ersten Pflanzen in England so grosse Summen gezahlt wurden, in einem Lande, wo die Liebhaberei für die Orchideen in so hohem Grade vorhanden ist. *Cypr. Spicerianum* sieht manche seiner Verwandten aufblühen und wieder welken, ohne müde zu werden, sich noch länger zu halten.

Es ist erfreulich, dass der Preis es nun gestattet, von Jedermann angeschafft werden zu können; Keiner wird bereuen, es gethan zu haben, denn voraussichtlich wird *Cypr. Spicerianum* stets ein Edelstein des Liebhabers bleiben. G. Kittel.

Literatur.

Hartwig, Die Gemüsetreiberei, oder das Treiben der zum Küchengebrauche dienenden Gewächse, als Gemüse und Gewürzkräuter, in Mistbeeten, Treibkästen und Treibhäusern. Weimar, Friedrich Voigt. 1884. 8°.

Das von Herrn Hartwig, Grossherzoglich Sächs. Garteninspektor zu Weimar, herausgegebene Werk über Gemüsetreiberei ist recht gut geschrieben, wenn es für Herrschaftsgärtner und Gartenfreunde bestimmt ist. Dem Handelsgärtner, der die namentlich in den letzteren Jahren sehr vermehrte Konkurrenz aus dem Süden auszuhalten hat und trotz der in Folge dessen sehr herabgedrückten Preise für getriebenes Gemüse doch bestehen muss, wird es weniger nützen können, da die Herstellungskosten nach Herrn Hartwig viel zu gross sind. Ausserdem möchte ich noch auf einige Punkte hinweisen, die sich mit meiner Erfahrung nicht ganz decken.

Wenn z. B. Verfasser Seite 36 sagt: das Besäen der Kästen kann bei 40° R. beginnen, wenn die Wärme eine fallend abnehmende ist, so ist nach meiner Erfahrung diese Temperatur gerade genügend, um die Ernte dadurch schon illusorisch zu machen. Hiergegen habe ich gefunden, dass das auf Seite 42/43 über Wasser und das Begiessen Gesagte alles recht gut ist.

Seite 57/58 die Behandlung des Salats ist für Handelsgärtner nicht zu empfehlen; ich verstehe namentlich nicht, warum man vom Treibsalat vor seiner Schnittreife die Fenster abnehmen soll, wie Seite 59 angegeben ist.

Seite 78 bemerkt der Verfasser und wiederholt diese Behauptung auch Seite 87, dass Gurkensamen mindestens drei Jahre alt sein muss, um auf einen einigermassen sicheren Ertrag rechnen zu können. Ich halte diese

Behauptung für ein Vorurtheil, und habe von frischem Samen oft schon viel bessere Ernten gehabt als von dreijährigem. Auch erkläre ich mich dagegen, dass Melonen bei der Treiberei mehr Wärme gebrauchen sollen als Gurken.

Sehr verbinden würde mich aber der Verfasser, wenn er mir den Preis wissen liesse für Mohrrüben, die nach dem Rezept Seite 95/96 gebaut werden, und doch noch einen Gewinn abwerfen sollen.

Als Zwischenfrucht bei stark angekeimten Kartoffeln Kopfsalat auf einen warmen Kasten zu pflanzen ist überflüssig, da derselbe bis zum Behäufeln der Kartoffelstauden nicht schnittreif wird.

Ich resumire meine Meinung über dieses Werk zum Schluss dahin:

Wenn man von der Kostspieligkeit der Anlagen absehen kann, und die Rentabilität nicht in Betracht zu ziehen braucht, so kann ich dieses Werk zur Anschaffung empfehlen, namentlich Herschaftsgärtnern und Liebhabern.

Robert Moncorps,
Gärtnereibesitzer.
Hohen-Schönhausen b. Berlin.

Sprechsaal.

Frage Nr. 28. Welches ist die früheste und ertragreichste Erbsensorte?

Frage Nr. 29. Welches ist die früheste Staudenbohne?

Frage Nr. 30. Welche Staudenbohne eignet sich am besten zum Anbau für den Herbst?

Frage Nr. 31. Ist irgend eine vortheilhafte Verwerthung grosser Massen reifer und überreifer Erdbeeren (wenn solche am Platze keinen Absatz fanden und zum Versandt sich nicht mehr eigneten) zu Saft oder dergleichen bekannt und wo ist darüber Näheres zu erfahren.

Antwort. Wir möchten vorläufig empfehlen, Wein daraus zu machen, sehen aber näheren Mittheilungen unserer geehrten Leser gern entgegen. D. Red.

Frage Nr. 32. Anbei erlaube ich mir einige Roth- und Weisskleepflanzen mit abnormen oder umgebildeten Blüthen zu übersenden; ich fand dieselben auf einer alten Trift, wo auf einer Stelle von ca. 1 *qm* mehrere solcher Monstrositäten standen, während ringsumher lauter normale Pflanzen stehen. Woran kann es liegen, dass gerade auf der einen Stelle solche Abnormitäten erscheinen, da der Boden ganz ein und derselbe ist?

E. L.

Antwort. Es ist eine sog. Antholyse oder Vergrünung, wie sie auch bei Primeln etc. vorkommt. — Die Ursache sucht man bald in zu plötzlicher Nahrungszufuhr, bald in der Verletzung oberirdischer Theile, ohne eigentlich Genaueres darüber zu wissen. Siehe Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten, S. 95. Frank, Pflanzenkrankheiten, S. 255.

Orangen-Kultur.

In Bezug auf die Fragen Nr. 22 und 23 über Behandlung kranker, und Düngung gesunder Orangen, erlaube ich mir noch anzuführen, dass im ersten Band von Bosse's Handbuch der Blumengärtnerei, unter Citrus, S. 745—749 eine nichts weniger als veraltete Kulturanweisung gegeben ist, welche auch das Nöthige über Düngung enthält. Erkrankte Orangenbäume wurden in Muskau (Garten-Direktor Paetzold) durch folgende Behandlung meist wieder gesund, und in prächtig grüne, kräftige Stämme verwandelt. Wir entfernten im April beim Verpflanzen alle schlechten Wurzeln durch recht glatte Schnitte, sowie die alte Erde. Die Ballen wurden dann in möglichst kleine Kübel, mit guter Unterlage von Topfscherben, Ziegelstücken, Holzabfall und grobem Sand, in die gewöhnliche Erdmischung, der $^1/_3$ gute Haideerde und ein gut Theil zerkleinerter Holzkohle beigegeben wurde, gepflanzt. Die sämmtlichen so verpflanzten, kränklichen Bäume kamen dann in ein von doppelten Bretterwänden mit oben aufgelegten, alten Gewächshausfenstern errichtetes, meistens nach SO. gelegenes Gebäude, wo sie der vollen Morgensonne ausgesetzt blieben. Die Kübel wurden darin auf einer Unterlage von frischem, warmem Pferdedünger aufgestellt, und auch die Zwischenräume mit solchem ausgefüllt. Täglich 2—3 maliges Spritzen der Stämme und Kronen nebst Lüften, je nach Bedarf, war die Behandlung. Einzelne Stämme, deren Wurzeln gar zu sehr gelitten hatten, umwickelte man mit Moos, das stets gleichmässig feucht gehalten werden musste. Der Dünger durfte eine Temperatur von 40—45° R. nicht überschreiten, bei Abkühlung musste er durch frischen ersetzt werden. Auch nachdem die Stämme gut ausgetrieben hatten, blieben sie noch eine Zeit lang in demselben Raume und wurden erst, wenn es ganz warm geworden war, an einem recht geschützten Ort im Freien aufgestellt, wo das Spritzen aber bei trockener Witterung noch täglich fortgesetzt wurde. Dass solche Rekonvaleszenten auch im Winter einer besonders aufmerksamen Pflege bedurften, versteht sich von selbst.

Eutin, den 9. Juli 1885. H. Roese,
Hofgärtner.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Juni 28.—29. abgeschn. Rosen		Antwerpen.	M. l'Administrateur délégué de	
August 2.—6. allg. Gartenbau		(Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenuè des Arts, Anvers.	—
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse				
Juli	10.—12.	Flensburg.	P. J. Hansen.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Wie es nicht anders zu erwarten stand war Platzgeschäft und Versandt in dieser Woche sehr schwach und wird es naturgemäss vorläufig auch bleiben. Nur auf den Wochenmärkten zeigte sich in billigen Sommergewächsen einiger Umsatz.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M*. Hortensia 6 bis 12 *M*. Oleander 12—15 *M*. Crassula coccinea 10—18 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Petunien 2—3 *M*. Balsaminen 3—4,50 *M*. Georginen 5—6 *M*. Heliotropium 2—3 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Celosia cristata 2—3 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Reseda 2—3 *M*. Diverse Teppichpflanzen 1 bis 1,50 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Aucuba japonica von 9—36 *M*. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume fast gar nicht gefragt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

C. F. Biesel & Co.

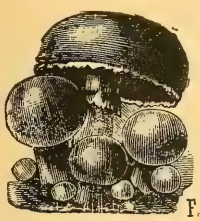
BERLIN N. 9 (2/20)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Frühbeetfenster 6 (2/14)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* 14 (27/14)

F. C. Heinemann Erfurt

Chrysanthemum,

rein weisse, gross- und kleinbl. Stecklinge, schöne, Pflanzen, 100 St. 3 M., Rommel, 100 St. 2 M.

Rosenedelaugen

in den feinsten Sorten, **Thea-Remont.-Nois.-Moosrose,** roth und weiss, 100 Augen 10 Pf., 1000 St. 10 M. **Vinca minor,** starke cult. Pflanzen, 100 St. 3 M.

Die Baum- und Rosenschule

Pfullingen-Reutlingen.

Pracht-Hortensien,

kurze, grossblumige, kräftige Pflanzen, Dtzd. 6—8 M., 100 50—60 M., auch im Tausch gegen **gef. Primeln, junge Rosen, Brautmyrthen** etc. etc. empfiehlt

F. W. Kind, Angermünde.

Blühende Rosen,

(Remotanten) in Töpfen, à Dtzd. 10 M., Vorrath 10 000 Stück.

W. Wendt,

Berlin, Hasenhaide 9a.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Ausstellung hervorragender Erzeugnisse des Gartenbaues von Deutschland und dem Auslande, wie: Blumen; Topfpflanzen; Nutzpflanzen für Deutsche Kolonien; Obst; Gemüse; Baumschulartikel; Gartenpläne; Gewächshäuser; gärtnerische Hülfsmittel u. s. w.

Verloosung ausgestellter Pflanzen. 78

Die Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände werden behufs Anfertigung des offiziellen Kataloges und Vertheilung des vorhandenen Raumes möglichst frühzeitig, spätestens bis Ende Juli d. J. unter der Adresse

L. Späth, Berlin SO., Köpnicker Strasse 154

erbeten. Ebendaselbst wird den Herren Interessenten, welche das Ausstellungs-Programm noch nicht erhalten haben sollten, dasselbe gratis zur Verfügung gestellt, sowie jede nähere, die Ausstellung betreffende Auskunft ertheilt.

Während der Dauer der Ausstellung befindet sich in dem vor dem Ausstellungs-Gebäude belegenen Sekretariat für die geehrten Besucher der Ausstellung ein

Fremden-Buch

welches zur Benutzung angelegentlichst empfohlen wird.

Der Ausschuss für die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im September 1885.

Späth,	**von Saint-Paul-Illaire,**	**Gaerdt,**
Kgl. Oekonomierath.	Hofmarschall.	Kgl. Gartenbau-Direktor.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

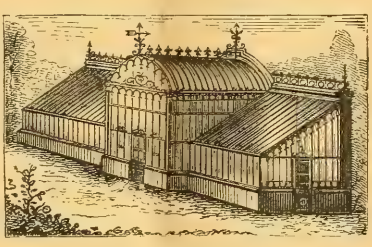
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

10 (7/8)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Aussiebsel aus Tabak

Tabak-Staub-Sand etc.

empfehle gegen Ungeziefer auf Blumen

à Ctr. 17,50 M. incl. Sack.

G. E. Mertens in Oranienbaum

81 (Anhalt).

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 (12/9)

1/10 natürl. Grösse. **Grösstes Sortiment in Europa.**

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 23. Juli. IV. Jahrgang. Nr. 29.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule,
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin,
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Kultur der Gurken im Treibhause. Von W. HAMPEL, Gräfl. SCHAFFGOTSCH'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien. (Mit Abbildung.)
Siebente Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblauskrankheit. 1884/85.
Orchis Brancifortii Biv. Von CARL SPRENGER, San Giovanni a Teduccio bei Neapel. (Mit Abbildung.)
Von der Welt-Ausstellung in New-Orleans. Von Dr. WILHELM LANDAU.
Kleine Mittheilungen: Zur Kalidüngung. (Antwort auf die Anfrage des Hrn. BUSSE, Französisch-Buchholz, in Nr. 24.) — Obstbau-Kongress in Eberswalde am 19. September 1885.
Ausstellungen: Berlin. Rom.
Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Vom 1.—20. August bin ich von Berlin abwesend und bitte Mittheilungen in Redaktions-Angelegenheiten während dieser Zeit gefl. ausschliesslich an Hrn. Kgl. Garten-Inspektor **W. Perring**, Berlin W., Potsdamerstrasse 75a zu richten. **L. Wittmack.**

Stellen-Gesuche.

Ein Gehilfe, 19 Jahre alt, bewandert in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Treiberei, der gute Zeugnisse besitzt, ***sucht*** zum 1. August anderweitige ***Stellung*** in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Werthe Adr erbeten an
Karl Schumann, per Adresse Herrn ***Robert Michler, Colditz.***

Ein tüchtiger ***Gärtner,*** 30 Jahre alt, selbstthätig, in allen Zweigen seines Faches erfahren, vorzüglich mit Gemüse und Obstbau, Frühbeeten und Anlagen vertraut, in vorletzter Stellung 6 Jahre thätig, ***sucht*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. ***dauernde Stellung.***
Gefl. Off. erbeten an
R. Borgwardt, Gärtner,
Ziemkendorf b. Prenzlau Um.

Ein gut empfohlener ***Gärtner,*** gewandter ***Veredler, sucht*** möglichst bald Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt
Förster ***Lehmann,***
Kriescht, Kreis Ost-Sternberg.

Ein verheir. Gärtner,

30 Jahre alt, 2 Kinder, in allen Zweigen der Gärtner. erfahren, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober ***dauernde Stellung.***
Gefl. Offerten an ***A. Maylahn,*** Gärtner, ***Walzmühle Delitzsch,*** Provinz Sachsen

Stellen-Angebote.

Ich suche zum 1. Oktober einen unverheiratheten selbst arbeitenden

Gärtner

(Gemüsebau Hauptsache), welcher befähigt ist event. als Sekretär für Amtsgeschäfte zu fungiren.
Bewerbungen einzusenden an
von Möllendorf, Rittmeister a. D.,
Krampfer bei Perleberg.

Suche verheirath. Gärtner zum 1. Okt. d. J.
Baumersroda b. Freyburg a. U.
v. Helldorf.

Zum ***sofortigen*** Antritt suche einen jüngeren sich keiner Arbeit scheuenden ***Gehilfen.***
Stellung ***dauernd***, auch für den Winter. Nur wirklich fleissige und ehrliche Leute wollen sich melden
Wolgast. ***Ludwig Freiesleben.***

Gesucht wird zum 1. Okt. ein unverh. Gärtner. Zeugniss-Abschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche etc.
Rittergut ***Köslitz*** bei ***Görlitz.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,

Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. — Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. Villa Medicis in Rom. Gartenansicht — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park von Versailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang) — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Kultur der Gurken im Treibhause.

Von

W. HAMPEL,

Gräfl. SCHAFFGOTSCH'er Garten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

(Mit Abbildung.)

Vor mehreren Jahren machte ich bereits an dieser Stelle*) auf die Gurkentreiberei in dem Treibhause aufmerksam, und hob die Vortheile besonders hervor, welche diese Kultur den herrschaftlichen Gärtnern bietet, die für eine feine Küche fortwährend junge Gemüse zu liefern haben.

Wenn ich nun heute abermals diese Angelegenheit bespreche, so geschieht dies im allgemeinen Interesse, weil sich diese Kultur seit einigen Jahren, zum Theil durch verschiedene Versuche, zum Theil durch Gewinnung neuer Gurkensorten im Treibhause, zu einem der dankbarsten Zweige der Gärtnerei gestaltet hat, so dass dieselbe nicht allein für den herrschaftlichen Gärtner, sondern auch für den Handelsgärtner als einer der besten Erwerbszweige empfohlen werden kann.

Es ist unglaublich, welche überaus

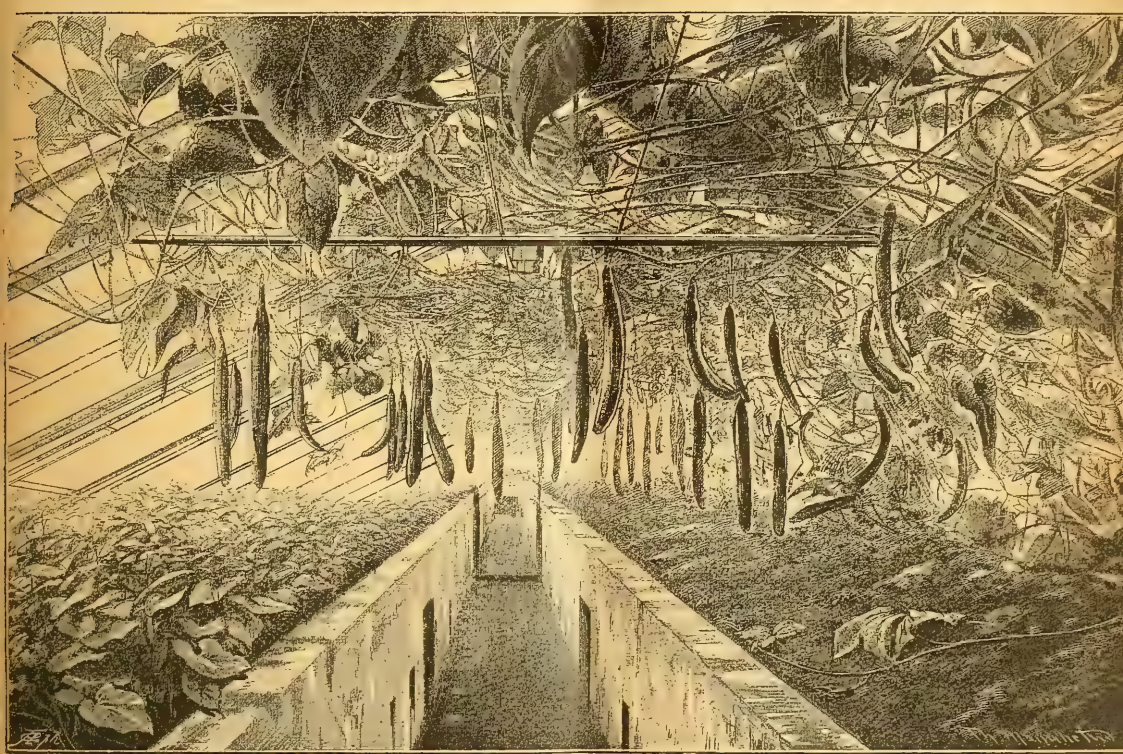


Fig. 79.

Das Gurkenhaus in Koppitz.

reiche Erträge eine Gurkenpflanze, bei richtiger Kultur, im Treibhause liefert, und Niemand kann sich eine Vorstellung von den Massenerträgen eines Gurkenhauses machen, der sie nicht an Ort und Stelle gesehen hat.

Um dem Leser die Erträge einigermassen zu veranschaulichen, liess ich am 8. April d. J., also zu einer Zeit, wo in den Mistbeeten noch keine Gurken sind, das Innere des hiesigen Gurkenhauses photographiren, leider aber ist auf der

*) 1880, S. 344 mit Abbildungen. Damals hiess die Zeitschrift: »Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues«.

Photographie nur ein kleiner Theil der damals vorhandenen Gurken sichtbar, weil der Apparat nur die in der Nähe desselben befindlichen Früchte wiedergegeben hat, während alle übrigen wegen der dichtbelaubten Decke und der vielen untereinander verwachsenen Ranken unsichtbar geblieben sind; wenigstens aber zeigt das Bild, wieviel Gurken unter einem Fenster hängen und welche Grösse dieselben im Hause erreichen.

Von Mitte April ab haben sich die Erträge noch weit über das Doppelte vermehrt, und wenngleich täglich eine beträchtliche Anzahl Früchte abgenommen werden, so merkt man doch keine Verminderung derselben; das Haus hängt fortwährend von vorn bis hinten voller Früchte, weil die schwächeren Gurken, sobald die stärkeren abgeschnitten werden, in kurzer Zeit wieder heranwachsen, so dass das Ernten gar nicht aufhört.

Das Gurkenhaus wird in hiesiger Gegend als ein Wunderding betrachtet, dasselbe wird täglich von Fremden von Nah und Fern besucht; jeder Besucher wird beim Anblick der grossen Massen aussergewöhnlich langer Gurken, welche aus der dichtbelaubten Decke heraushängen, so überrascht, dass er seiner Ueberraschung nicht genug Ausdruck geben kann und in der Regel durch verschiedene humoristische Bemerkungen seine Freude zu erkennen giebt. —

Die reichen Erträge sind jedoch nur durch gewisse Sorten zu erzielen, welche, wie bereits bemerkt worden, bei der Hauskultur gewonnen wurden und dieserhalb reichtragender sind. Ebenso liefern dieselben nur in der Jahreszeit, wo die Sonne reichlicher scheint, das ist von Mitte März bis Ende Oktober, die reichlichen Erträge, während sie im November und Februar nur mittelmässig und im Dezember und Januar gering sind. Wer daher die Gurken als Erwerbszweig kultiviren will, der richte die Kulturen so ein, dass die Ernte der ersten Früchte Ende März beginnt, so dass die Haupternte in den April und Mai fällt, zu welcher Zeit die Pflanzen reich tragen und die Früchte gut bezahlt werden.

Die Gurken erfordern eine Entwickelungsperiode von 10—18 Wochen, je nach der Jahreszeit; sie bleiben alsdann durch verschiedene Manipulationen, namentlich durch Absenken der jungen Ranken, 4—6 Monate tragbar, so dass man von einer Aussaat nicht nur im zeitigen Frühjahr, sondern auch den ganzen Sommer Gurken ernten kann, und wenngleich dieselben im Sommer keinen hohen Werth haben, so ist es doch angenehm, fortwährend reichlich Gurken zu besitzen, welche gar keine Mühe mehr erfordern; zudem werden ja auch zu dieser Zeit die Häuser für andere Zwecke weniger benutzt.

Im Sommer, wo reichlich Sonnenschein ist, erfordern die Gurken von der Aussaat bis zur Entwickelung der ersten Früchte eine Zeit von nur 10 Wochen; wenn man daher Anfang August die Aussaat für die Wintertreiberei macht, so kann man Ende Oktober die ersten Früchte ernten.

Die Erträge von diesen Aussaaten sind jedoch nur kurze Zeit reichlich, sie nehmen erst im Februar wieder zu; wenn es indess gelingt, die Pflanzen gesund zu erhalten, so tragen sie im März schon sehr reichlich.

Im Winter, wo wenig Sonne scheint, und die Tage kurz sind, entwickeln sich die jungen Gurkenpflanzen sehr langsam; man kann sie nur durch Bodenwärme zum Wachsen anregen; sie erfordern zu ihrer Entwickelung, vom Tage der Aussaat bis zur Ernte der ersten Früchte, eine Zeit von 16—18 Wochen. Wenn man daher Ende März Gurken ernten will, so muss die Aussaat Mitte November erfolgen und da sich die jungen Gurkenpflanzen leicht in Töpfen heranziehen lassen, und wenig Raum einnehmen, so kann das Gurkenhaus bis Ende Dezember zu anderen Zwecken, besonders zum Treiben von Blumen oder Bohnen benutzt werden.

Anfang Januar pflanzt man die in Töpfen gezogenen Gurkenpflanzen in den freien Grund im Gurkenhause, giebt ihnen eine Bodenwärme von 25° R., und da in diesem Monat die Sonne schon reichlicher als im Dezember scheint, so geht auch die Vegetation bei den Gurkenpflanzen schneller von statten. Ist die Witterung günstig, d. h. scheint die Sonne reichlich, so bringen die Pflanzen Ende Februar schon Früchte; wenn man jedoch recht reiche Erträge erzielen will, so schneidet man die erste Gurkenranke hinter dem fünften Blatt ab, worauf aus jedem Blattwinkel eine neue Ranke er-

scheint, welche bedeutend mehr Früchte bringt als die Hauptranke. Letztere ist immer zum Holzwuchs geneigt und liefert selten reiche Erträge.

Die reichsten Erträge liefern diejenigen Gurkenpflanzen, welche aus Stecklingen gezogen sind, ich kann daher auf die Vermehrung und Anzucht der Gurkenpflanzen durch Stecklinge, sowohl für das Treibhaus wie für die Mistbeete, nicht genug aufmerksam machen, weil man dadurch nicht allein reiche Erträge erzielt, sondern auch echte Sorten erhält.

Ich habe seit 7 Jahren ununterbrochen Gurken im Hause kultivirt und habe mit wenig Ausnahmen stets reiche Erträge gehabt, niemals aber habe ich diese Kultur auf eine so hohe Stufe gebracht als in diesem Frühjahr, was ich allein den neuen, im Hause gewonnenen Sorten zuschreibe. Ich erachte daher die Gurkentreiberei mit diesen Sorten als einen der dankbarsten Zweige der Gärtnerei und nehme dieserhalb Veranlassung, wiederholt darauf aufmerksam zu machen.

Ich bin gern bereit, denjenigen Berufsgenossen, welche Versuche mit dieser dankbaren Kultur machen wollen, Samen oder Stecklinge von meinen Treibgurken unentgeltlich abzugeben. Die Kultur der Gurken im Treibhause ist, wie am Eingange erwähnt worden, bereits früher an dieser Stelle mitgetheilt worden. Ausserdem ist dieselbe in dem soeben bei PAUL PAREY in Berlin erschienenen Handbuch der Obst- und Gemüsetreiberei eingehend besprochen.

Siebente Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblauskrankheit. 1884/85.*)

I. Deutsches Reich.

Der internationalen Reblauskonvention vom 3. Novbr. 1881 ist im Jahre 1884 auch Serbien beigetreten. Die Königlich italienische Regierung hat neuerdings die Frage des Beitritts Italiens in Erwägung genommen und zunächst eine Revision der Konvention, namentlich auch hinsichtlich derjenigen Bestimmungen angeregt, welche den internationalen Verkehr mit den zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Gewächsen betreffen.

Die durch die Konvention, das Gesetz vom 3. Juli 1883 und die Kaiserliche Verordnung vom 4. desselben Monats (Reichs-Gesetzbl. S. 149 und 153) für Deutschland gebotene Organisation ist während des Jahres 1884 seitens des Reichs bezw. seitens der einzelnen Bundesstaaten in der Hauptsache überall durchgeführt worden und in Wirksamkeit. Aus den bezüglichen Einrichtungen und Vorschriften ist Nachstehendes hervorzuheben:

1. Behufs Ermittelung vorhandener Reblausinfektionen sind von den Landesregierungen Aufsichtsorgane, welche die durch §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 3. Juli 1883 vorgeschriebenen Untersuchungen der Rebpflanzungen anzuordnen und zu überwachen, sowie Sachverständige, welche diese Untersuchungen auszuführen haben, bestellt worden. Zur Erlangung wissenschaftlich-technisch gebildeter Sachverständiger werden alljährlich Unterrichtskurse abgehalten. Gleichzeitig wird dahin gewirkt, dass die in den Kreisen der Weinbauer noch immer vielfach vorhandene Abneigung gegen die Betheiligung an der Aufsuchung und energischen Bekämpfung des Insekts durch Belehrung mittelst öffentlicher Vorträge und populärer Schriften überwunden, ferner dass durch Bildung von Lokalkommissionen, an welchen ausser den Sachverständigen und sonstigen Vertrauenspersonen auch die Interessenten betheiligt sind, die rechtzeitige Erstattung der Anzeige von dem Vorhandensein infizirter oder verdächtiger Anpflanzungen mehr als bisher gesichert, endlich die Herbeiführung der Bestrafungen wegen Unterlassung solcher Anzeige (§§ 8 und 12 des Gesetzes vom 3. Juli 1883) überwacht werde.

2. Das Verfahren nach erfolgter Entdeckung eines Reblausherdes (§ 3 des Gesetzes) findet unter Leitung der Verwaltungsbehörden der einzelnen Bundesstaaten statt; und zwar liegen regelmässig der Ortspolizeiverwaltung die besonders dringlichen provisorischen Massnahmen — wie die Absperrung der Reblausherde und das Verbot der Entfernung von Reben aus denselben — ob, während die Anordnung des Desinfektions- und Vernichtungsverfahrens, sowie sonstiger Massregeln von dauerndem Charakter der Ent-

*) Aus dieser Denkschrift war auch unsere Uebersicht der Weinbaubezirke in Nr, 28, S. 326, entnommen. D. Red.

schliessung der höheren Verwaltungsbehörden unterstellt ist. Durch thunlichste Zuziehung der betheiligten Grundbesitzer, durch Zulassung des Rekurses gegen die genannten behördlichen Verfügungen u. s. w. wird das Interesse der durch die Reblaus Geschädigten, soweit nicht die Rücksicht auf ein umfassendes und schleuniges Vorgehen überwiegt, nach Möglichkeit gewahrt. Dasselbe ist der Fall

3. bezüglich der Abschätzung und Vergütung des durch Bekämpfung der Reblaus entstandenen, dem Grundbesitzer nicht zur Last fallenden Schadens. Die Abschätzung erfolgt in den meisten der hauptsächlich betheiligten Bundesstaaten durch Vertreter der Verwaltungsbehörde unter Zuziehung von Reblaus-Sachverständigen und Weinbauern. Soweit die einzelnen Bundesstaaten besondere Bestimmungen zur Ausführung des § 10 des Gesetzes vom 3. Juli 1883 bereits erlassen haben, ist die Entschädigungspflicht überall dem Staate auferlegt.

4. Die Eintheilung der Weinbaugebiete des Reichs in Weinbaubezirke ist fast durchweg vollzogen und das Ergebniss gemäss § 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1883 durch den Reichskanzler mittelst der beigefügten Bekanntmachung vom 8. Oktober 1884 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 257) veröffentlicht.

5. Mehrere Bundesregierungen haben gemäss § 7 Absatz 3 des mehrerwähnten Gesetzes dem Reichskanzler Verzeichnisse derjenigen Gartenbau- oder botanischen Anlagen, Schulen und Gärten mitgetheilt, welche innerhalb jener Staaten Untersuchungen in angemessener Jahreszeit unterliegen und amtlich für den Anforderungen der internationalen Reblauskonvention entsprechend erklärt worden sind. Diese Verzeichnisse sind demnächst durch die Bekanntmachungen vom 25. April 1884 und vom 23. August 1884 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 146 und S. 229) veröffentlicht, auch entsprechend der Vorschrift im Artikel 9 Ziffer 6 der Konvention den bei der letzteren betheiligten Staaten übermittelt worden, damit die Versender der aus den fraglichen Anlagen herrührenden Gewächse im internationalen Verkehr der Pflicht zur Beibringung besonderer Unverdächtigkeitsbescheinigungen für die einzelne Sendung (Artikel 3 der Konvention) überhoben werden.

Von den auswärtigen Staaten hat bisher nur Belgien ein Verzeichniss der fraglichen Art hierher mitgetheilt. Nachdem dasselbe durch die Bekanntmachung vom 24. Oktober 1884 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 285) publizirt worden, sind deutscherseits die oben erwähnten Erleichterungen gegenüber den betreffenden belgischen Provenienzen bereits in Kraft gesetzt.

6. Die in der sechsten Denkschrift erwähnten Verhandlungen mit benachbarten Konventionsstaaten wegen Regelung des Grenzverkehrs mit Erzeugnissen und Geräthschaften des Weinbaus (Artikel 4 und 5 der Konvention) haben zum Abschlusse von Vereinbarungen geführt, deren Inhalt aus den anliegenden Bekanntmachungen des Reichskanzlers, und zwar:

a) bezüglich Frankreichs, vom 24. Mai 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 51),
b) bezüglich der Schweiz, vom 24. August 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 191),
c) bezüglich Luxemburgs, vom 10. November 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 219),

zu ersehen ist. Von den genannten Vertragsstaaten sind Anordnungen gleichen Inhalts erlassen.

Ausserdem ist für eine Grenzstrecke zwischen Oesterreich und Königreich Sachsen, sowie für den schweizerisch-elsass-lothringischen Grenzbezirk der Verkehr mit den im Artikel 3 der Konvention aufgeführten Vegetabilien — unter Vorbehalt der Zustimmung der übrigen Vertragsstaaten, welche hiervon in Kenntniss gesetzt worden sind, — einstweilen freigegeben. Wegen des Abschlusses gleicher Vereinbarungen für den preussisch-österreichischen und für den deutsch-luxemburgischen Grenzverkehr sind die Verhandlungen noch im Gange.

7. Auch im Uebrigen ist den Bedürfnissen des deutschen Gartenbaues in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr von Gewächsen nach, bezw. aus Deutschland, soweit es mit der in erster Linie in Betracht kommenden Rücksicht auf die Abwehr der Reblaus und mit den Bestimmungen der internationalen Reblauskonvention irgend vereinbar war, Rechnung getragen worden. In dieser Beziehung ist zunächst zu erwähnen, dass die Zahl der zur Abfertigung einzuführender Gewächse ermächtigten Grenzzollstellen im Berichtsjahre noch vermehrt

ist, wie solches (abgesehen von der der sechsten Denkschrift nachträglich beigefügten Bekanntmachung vom 26. Februar 1884 — Reichs-Gesetzbl. S. 15 —) aus den anliegenden Bekanntmachungen vom 26. Mai und vom 4 Juni 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 52 und 64), sowie vom 8. Februar 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 19) hervorgeht. Die in der vorigen Denkschrift erwähnten Gartenbauprodukte (Kartoffeln etc.), deren Zugehörigkeit zu den im Artikel 2 Absatz 1 der Konvention bezeichneten Kategorien von Gewächsen in Zweifel gezogen war, werden gegenwärtig nebst einigen ähnlichen Bodenerzeugnissen, wie namentlich Blumenzwiebeln und Blumenknollen, zum Verkehr zugelassen. Endlich ist auch von der durch § 5 der Verordnung vom 4. Juli 1883 dem Reichskanzler verliehenen Befugniss, die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den der Konvention nicht angehörigen Staaten ausnahmsweise zu gestatten, in zahlreichen Fällen, namentlich zu Gunsten der Einfuhr aus den Tropengegenden, Gebrauch gemacht worden. Dagegen ist die Zulassung aus Gebieten, in welchen die Reblauskrankheit herrscht, namentlich aus Grossbritannien, aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus Australien versagt worden.

Ueber das Auftreten und die Bekämpfung der Reblaus in Deutschland während des Jahres 1884 ist das Nachfolgende zu bemerken:

Was zunächst die in der sechsten Denkschrift unter 29 und 30 verzeichneten Herde in Wernigerode und in Hamburg anlangt, so hat eine daselbst im verflossenen Jahre wiederholt vorgenommene Untersuchung ergeben, dass in beiden Rebpflanzungen trotz der im Vorjahre ausgeführten gründlichen Desinfektion das Insekt noch vorhanden war. Es ist daher von den betreffenden Landesregierungen die Vernichtung der auf beiden Anpflanzungen befindlichen Reben angeordnet worden.

Neue Infektionen sind in der Rheinprovinz, und zwar:

a) auf dem linken Rheinufer im Ahrthale bezw. in der Gemarkung Westum (nachstehend unter 31);
b) auf dem rechten Rheinufer bei Linz und Linzhausen (nachstehend unter 32);

ferner in der Provinz Schlesien, und zwar in Proskau (nachstehend unter 33) entdeckt worden.

31. Die Untersuchungen der Weinberge in der Umgegend der in den Jahren 1881 und 1883 innerhalb der Gemeindebezirke Heimersheim und Lohrsdorf, Kreis Ahrweiler, entdeckten Infektionen (Nr. 24 der vierten und Nr. 26 der sechsten Denkschrift) führten zur Auffindung einer grösseren Anzahl von Herden, welche im Anschluss an die Bezeichnung der erstgenannten Infektionsstätten mit fortlaufenden Nummern versehen sind. Die Lage, der Umfang und die Zeit der Entdeckung dieser Herde sind aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

(Tabelle s. S. 342.)

Zu einzelnen dieser Herde ist noch zu bemerken:

Herd 9 grenzt im Westen unmittelbar an den Sicherheitsgürtel des Hauptherdes von 1881. Darnach erscheint es unzweifelhaft, dass die Infektion von dem letzteren aus sich auf die in Rede stehende Fläche verbreitet hat. Die infizirten Stöcke hatten in ihren oberirdischen Theilen ein kaum krankhaftes Ansehen, doch zeigten sich an einigen derselben etwas kürzere Triebe und im Allgemeinen blassere Blattfärbung, als an den benachbarten Stöcken. Das Alter der Infektion glaubten die Sachverständigen auf etwa 4 Jahre schätzen zu müssen.

Die Infektion auf Herd 10 war, obgleich von geringem Umfange, bereits äusserlich durch die eigenthümliche fahle Färbung der Blätter und durch den zurückgebliebenen Wuchs der Stöcke deutlich erkennbar. Die unbedeutende Ausdehnung des Herdes lässt sich nur dadurch erklären, dass die Stelle rundum mit gutgebauten Mauern umgeben ist.

Die Lage des Herdes 15 macht es wahrscheinlich, dass eine Uebertragung der Infektion aus dem Hauptherde von 1881 durch das geflügelte Insekt stattgefunden hat.

Die Infektion auf Herd 20 scheint, da auch die dicken Wurzeln der Rebstöcke stark angegriffen waren, eine ältere zu sein, wennschon die Stöcke äusserlich kaum von den benachbarten unterschieden werden konnten.

Nach der Beschaffenheit der Wurzeln der auf Herd 21 befindlichen Reben zu urtheilen, besteht die dortige Infektion

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Herdes	Lage des Herdes			Zahl der vernichteten Reben			Grösse des Herdes in Quadratmetern	Tag der Auffindung
		Gemarkung	Flur	Distrikt	überhaupt	krank	gesund		
1.	9 linksrheinisch	Heimersheim	4	auf Stocken	3086	20	3066	3700	18. 7.
2	10 «	Lohrsdorf	5	in der Lay	204	10	194	165	21. 7.
3.	11 «	Heimersheim Lohrsdorf	4 5	auf Stocken	1376	23	1353	1750	22. 7.
4.	12 «	Lohrsdorf	5	in Geisen und auf dem Löhpfade	799	7	792	1160	25. 7.
5.	13 «	«	5	in der Graszange	227	4	223	232	25. 7.
6.	14 «	«	5	desgl und in der Fahrbrück	722	8	714	1600	26. 7.
7.	15 «	«	6	im Sonnenberg	1433	10	1423	1850	29. 7.
8.	16 «	«	2	zwischen den Pfäden	484	22	462	812	2. 8.
9.	17 «	Heimersheim	7	auf den Stümpfen	155	3	152	335	7. 8
10.	18 «	«	7	in der Ramershecke und ober der Ramershecke	202	3	199	255	8. 8.
11.	19 «	«	7	ober der Ramershecke	221	4	217	283	8. 8.
12.	20 «	«	7	auf dem Ehlinger Berge	197	6	191	315	12. 8.
13.	21 «	«	2	auf dem Sande	223	2	221	855	30. 8.
14.	22 «	Westum	14	vor Ohlenbusch	258	24	234	350	23. 9.
				Summe	9587	146	9441	13 662	

erst seit kurzer Zeit und ist, wie die Sachverständigen annehmen, durch mechanische Uebertragung des Insekts seitens der Winzer entstanden.

Bezüglich des in der Gemarkung Westum, Kreis Ahrweiler, entdeckten Herdes 22 sind die Sachverständigen der bestimmten Ansicht, dass die Annahme einer Infektion durch das geflügelte Thier von der Heimersheimer Gemarkung, etwa vom Ehlinger Berge aus, in Anbetracht der grossen, zwischenliegenden Waldfläche ausgeschlossen sei, dass vielmehr nur eine mechanische Verschleppung des Wurzelthieres in Frage kommen könne. Eine Uebertragung des Insekts von einem Herde im Ehlinger Berge aus erscheine nicht denkbar, weil der Westumer Herd offenbar mehrere Jahre älter ist, als die unbedeutenderen Infektionen an jenem Berge. Als besonders bemerkenswerth ist zu erwähnen, dass nur wenige Nymphen vorgefunden wurden, woraus der Schluss zu ziehen ist, dass die jedenfalls zahlreich vorhanden gewesenen Nymphen bereits ihre letzte Häutung durchgemacht hatten und als geflügelte Rebläuse in der Umgebung des Herdes ihr Zerstörungswerk fortgesetzt haben. Auch wurden selten alte Mutterthiere, desto häufiger dagegen Eier, sowie junge Thiere vorgefunden, letztere nicht nur an den Wurzeln, sondern vielfach auch in den Erdschollen, durch lebhafte Bewegungen bekundend, dass sie auf der Wanderung begriffen waren. Bemerkenswerth waren das krankhafte Aussehen und die verkümmerten Triebe der im Mittelpunkte des Herdes befindlichen Reben.

Auf sämmtlichen bisher genannten Herden sind sofort nach Entdeckung derselben die erforderlichen Sicherheitsmass-

regeln (Umzäumung mit Stacheldraht, polizeiliches Verbot des Betretens, sowie der Entfernung von Reben und Rebtheilen u. s. w.) angeordnet und demnächst die Vernichtungs- und Desinfektionsarbeiten in Angriff genommen worden.

Die Ermittelungen über die Entstehung der Infektionen haben zu einem positiven Ergebniss von einiger Zuverlässigkeit nicht geführt. Im Allgemeinen nehmen die Sachverständigen an, dass die überwiegende Mehrzahl der genannten Herde erst vor etwa 2 bis 3 Jahren entstanden sei.

Die vorstehenden Angaben werden durch den im Auszuge beigefügten Bericht der Sachverständigen Dr. VON HEYDEN und RITTER vom 21. Dezember 1884 ergänzt.

32. Eine bedeutende Infektion wurde gegen Ende September in den am rechten Rheinufer belegenen Gemarkungen Linz und Linzhausen, auf welche sich die zu 31 genannten Untersuchungen nicht erstreckt hatten, fast zufällig ermittelt. Nachdem am 23. September auf dem zu Linz gehörigen Distrikte »zur Rheinhölle« an einigen Rebstöcken die Reblaus gefunden war, führten die daraufhin vorgenommenen umfassenden Untersuchungen zur Entdeckung mehrerer in der Nähe befindlicher weiterer Herde, und am 26. September wurde auf der Ruine Ockenfels eine sehr umfangreiche Infektionsfläche aufgefunden. Dieser Hauptherd kennzeichnete sich durch grosse, schon stark verwüstete Rebflächen, deren Bestand dem Absterben nahe erschien, und zwar in solchem Umfange, dass der ganze Bergkegel, auf welchem sich die Ruine Ockenfels befindet, als verseucht bezeichnet werden musste. Auch an den landeinwärts, der Ruine Ockenfels gegenüber, liegenden, zur Gemarkung Ockenfels gehörigen Bergabhängen, sowie in den unterhalb der Stadt Linz befindlichen Linzer Rebgeländen wurden fernerhin mehrere zerstreut liegende kleinere Herde entdeckt. Die Gesammtzahl der ermittelten Herde beläuft sich auf 28, von welchen der oben bezeichnete Hauptherd auf 106,931 *qm* abgegrenzt wurde, während die übrigen Herde einen minder bedeutenden Umfang haben, der Flächeninhalt sämmtlicher 28 Herde beläuft sich auf 131,329 *qm*.

Die Abgrenzung der verschiedenen Herde und die Untersuchung derselben im Einzelnen nahm die Zeit bis etwa Mitte November in Anspruch. Hierauf wurde sofort zum Beginn der Desinfektions- und Vernichtungsarbeiten geschritten, welche mit Rücksicht auf den Umfang der Infektionen einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten erforderten. Es ist besonders darauf Bedacht genommen, dass die Reben möglichst tief aus dem Boden gehauen und verbrannt, die in der Erde gebliebenen, blossgelegten Wurzelstöcke aber stark mit Petroleum begossen wurden, während die Desinfektion des Bodens durch reichliche Anwendung von Petroleum bewirkt wird. Die Arbeiten sind am 22. Dezember 1884 des Weihnachtsfestes wegen abgebrochen, am 12. Januar 1885 wieder aufgenommen, haben, nachdem sie am 19. desselben Monats in Folge des eingetretenen Frostes vorläufig eingestellt werden mussten, am 4. Februar 1885 wiederum begonnen und sind am 24. desselben Monats beendigt.

Wie in dem unter 9 und 9 a auszugsweise beigefügten Bericht der Sachverständigen Dr. VON HEYDEN und RITTER vom 10./21. Januar 1885, welcher auch über die vorstehend angeführten Thatsachen Näheres ergiebt, eingehend dargelegt wird, ist die gesammte rechtsrheinische Infektion mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den an der Ruine Ockenfels befindlichen Herd, und dieser wiederum auf die Einschleppung des Insekts mit amerikanischen Reben zurückzuführen, welche ungefähr im Jahre 1861 von dem früheren Besitzer der genannten Ruine unterhalb der letzteren angepflanzt worden sind. Gleichzeitig sprechen die Sachverständigen die Vermuthung aus, dass auch die im Ahrthale ermittelten Invasionen dorthin von Linz aus durch den Verkehr mit Reben übertragen worden seien.

33. In Proskau wurde am 31. August innerhalb eines Hausgartens an zwei amerikanischen Weinstöcken die Reblaus entdeckt. Die hierauf eingeleiteten weiteren Untersuchungen ergaben die Anwesenheit des Insekts auch in einem anderen Garten desselben Gemeindebezirks an fünf europäischen Rebstöcken. Beide Grundstücke gehören zu dem früher der Versuchsstation in Proskau überwiesenen, bereits im Jahre 1876 infizirt befundenen Areal, auf welchem das Insekt, unge-

achtet der damaligen energischen Vertilgungsmassregeln, und ohne bei den seither alljährlich erfolgten eingehenden Untersuchungen wieder aufgefunden zu sein, anscheinend sich erhalten hat. Die infizirten Stöcke sind sofort verbrannt, auch ist der Boden, auf welchem sie sich befanden, ausgeglüht und es haben sodann die weiteren Desinfektionsarbeiten stattgefunden.

Im Uebrigen hat die im Jahre 1884 vorgenommene Untersuchung von Rebanlagen, insbesondere von Rebschulen und von früheren Reblausherden, im Reichsgebiete zu einem Auffinden des Insektes nicht geführt.

(Schluss folgt.)

Orchis Brancifortii Biv.

Von

Carl Sprenger,
Mitinhaber der Firma Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

(Mit Abbildung.)

Sicilien und Sardinien, die grossen Inseln Italiens, sind die Heimath dieser zwergigen *Orchis*, der man, wenn man sie zuerst auf ihren Höhen sieht, kaum sogleich den rechten Namen giebt oder in ihr eine wirkliche *Orchis* erkennt. Sie könnte ebensogut zu den *Epidendrum* zählen, wären nicht die verrätherischen Knollen. —

Im Bereiche Palermos, auf dürren, kahlen, mit Erica und zähen Gräsern bestandenen Kalkbergen in menschenleerer Oede, nahe der Küste fand ich sie einst zur Frühlingszeit im März und trug eine Anzahl davon nach Neapel. Sie gediehen prächtig in unserem Heim am Meere und im vulkanischen Sande, wo ich sie am Fusse einer Mauer im Halbschatten kümmerlicher Orangebäume pflanzte.

Dort blühen sie nun alljährlich, sich selbst überlassen, ohne andere Pflege, als die ihnen durch Entfernung des Unkrautes wird. Auch zu je 5 in kleine Töpfe gelegt und im Freien gehalten, selbst während der heftigen Regen, gedeihen sie mir vortrefflich. Jemand sprach mir einmal vom Treiben der Erd-Orchideen als wahrscheinlich leicht durchführbar und als von einer Lieblingsidee, die zu verwirklichen ihm nicht schwer fallen werde — Versuche, welche gut gelungen seien, geben ihm Belege dafür. Nun, dann wäre keine andere unserer europäischen *Orchis* geeigneter als *Orchis Brancifortii*, das 4-punktirte Knabenkraut Italiens, mit seinen lockeren Blüthenrispen von wunderbar frischer, rother Farbe. Jedenfalls ist diese Spezies, welche bisher in Deutschland schwerlich geblüht hat oder eingeführt ward, aber eine der dankbarsten und lieblichsten aller unserer Orchideen.

Sie ist selten in ihren Standorten und ungemein variabel. Bald sind die Blumen grösser, bald kleiner, bald ist sie höher, bald ganz niedrig, mit reichblühender oder ziemlich armer Rispe. Oft tief purpurrosa, ist sie meist frisch rosenroth, lichter an der Basis der Lippe, wo sie ungleichmässig 4-punktirt erscheint, deshalb *Orchis quadripunctata Reichenb.* Aber diese Punkte sind sehr wenig verlässlich, ungleich angeordnet — bald bloss zu drei oder zweien (*O. bipunctata Raf.*) oder endlich ohne alle Punkte und dann var. *unpunctata Ten.*, wie sie in Sicilien gefunden wird. Ich besitze fast ganz weissblühende Formen. — Ihre Rispe ist eiförmig cylindrisch, aus vielen kleinen Blumen locker gebildet und genau, wie die nebenstehende Skizze zeigt, geordnet. Der fadenförmige Sporn ist absteigend, die Lippe ausserordentlich klein, die Samen weiss und sehr fein.

Die Kultur dieser kleinen Perle kann keine Schwierigkeiten bereiten. Sie kommt gut in kalkreicher, milder Lehmerde fort und will, obwohl Frische des Erdreichs, doch keine übergrosse Nässe. Die kleinen, runden Knollen dürfen nur wenig mit Erde bedeckt werden und diese Erde sollte besonders lockerer, leichter Natur sein, weil der zarte Spross sonst leicht erstickt, bevor er das Licht findet. Obwohl sie gewöhnlich nur ca. 12—15 *cm* hoch wird, kann man unter besonders günstigen Verhältnissen viel höhere und grössere Pflanzen erziehen. Wo sie sich einmal wohl befindet, lasse man sie ganz ungestört wachsen, hebe nie die Knollen, lockere den Boden zur Frühlingszeit und untermische ihn aufs Neue jedes Jahr mit etwas neuer Erde von der Güte der alten, bisher mit Erfolg verwendeten.

Von der Welt-Ausstellung in New-Orleans.

Von

Dr. Wilhelm Landau.

Etwas spät berichte ich Ihnen über die grosse, während des ganzen vorigen Winters stattgehabte Welt-Ausstellung zu Ehren des 100jährigen Jubiläums der Baumwollen-Industrie. Die Ausstellung war nämlich die grösste, die je dagewesen, sachlich blieb sie hinter manchen andern zurück. Man hat sie übrigens leider in mancher Hinsicht viel schlechter gemacht als sie es verdient.

Vor Allem war New-Orleans noch nicht der richtige Platz für dieselbe; zehn Jahre hätten wenigstens noch vergehen müssen, ehe diese verlassene Ecke Nordamerikas eine derartige Riesenausstellung veranstaltete. Viel Geld ist umsonst ausgegeben worden, welches der reiche Onkel Sam aus seinem Staatsbeutel zahlen muss. Würde eine solche theure Ausgabe gut angebracht sein, so wäre die Höhe derselben nicht zu beklagen, denn ist es ja die Pflicht und Schuldigkeit des Staates dies zu thun; doch der schläfrige Süden mit seinen mangelhaften Verbindungen nach Central- und Südamerika ist nicht so schnell zu erwecken. Wenn man von einer plötzlichen geistigen Belebung des Südens durch die Ausstellung spricht, dann giebt man sich einem

Fig. 80.

Orchis Brancifortii Biv. Blumen purpurroth.

Hirngespinnste hin. Die Menschen sind hier bei ihrer Langsamkeit und Indifferenz nicht so schnell zu beleben. Was hier Unternehmungsgeist geschaffen, hat, wie in Atlanta (Georgia) und im nördlichen Alabama, meistens nordischer Unternehmungsgeist ins Leben gerufen. Die Versuche der südstaatlichen Presse, vor Allem des »Times Democrat«, eine geistige Bewegung im Süden herbeizuführen, sind sehr ehrenhaft und zeugen von echtem Patriotismus, jedoch ist es sehr die Frage, ob sie den gewünschten Erfolg haben werden. Der Besitzer des »Times D.«, Major E. A. BURKE, welcher auch General-Direktor der Ausstellung war und erst kürzlich resignirte, ist ein Mann von grosser Energie und verstand es in kürzester Zeit eine Ausstellung ins Leben zu rufen, welche, wenigstens was Umfang anbetrifft, ihresgleichen in der Geschichte sucht; jedoch ist dieser Mann von irischer Abstammung.

Dass die Ausstellung mit einem grossen Defizit zu rechnen hat, wird Ihnen bekannt sein. Doch bemüht man sich auf alle mögliche Weise, die Ausstellung im Herbst wieder zu eröffnen und bei der notorischen Gutmüthigkeit und Liberalität des Onkel Sam wäre es gewiss nicht zu verwundern, wenn dieselbe wieder eröffnet werden sollte. War sie in diesem Jahre schon ein Misslingen, im nächsten Jahre wird sie es vielleicht noch mehr sein. Man kann gegen die Ungunst der natürlichen Verhältnisse nicht ankämpfen.

Die Gouverments- und Staatenausstellung ist sehr gut, auch die mexikanische Regierung hat sehr viel geleistet, ihre Ausstellung ist sehr gut und was der tüchtige Präsident aus dem von der Natur wahrlich nicht sehr reich bedachten Lande herbringen liess, erregte allgemeines Erstaunen.

An Edelmetallen ist allerdings Mexiko sehr reich, doch grosser Reichthum daran hat noch nie ein Land glücklich gemacht. Man bedenke dagegen die zum Theil ganz sterilen Hochplateaus, welche $\frac{6}{7}$ von Mexiko einnehmen, während nur kurze Strecken an den Küsten üppig und fruchtbar sind, hier jedoch herrscht wieder ein sehr unangenehmes und heisses Klima.

Die Mineraliensammlung der Vereinigten Staaten im Gouvernement Building ist wohl die grossartigste, welche die Welt gesehen, auch die landwirthschaftliche Botanik, d. h. Cerealien und Früchte, ist reichlich vertreten.

Die Gartenbau-Halle ist zwar ein sehr schönes Gebäude, aber enthält sehr wenige interessante Pflanzen. Das Palmenhaus in Frankfurt a. M. und die Flora in Charlottenburg bieten weit Besseres. Es ist das um so mehr zu verwundern, als doch New-Orleans sozusagen eine Eingangspforte zu den Tropen bildet und schon die Vegetation in seinen Gärten eine fast tropisch üppige ist. Während die Engländer sehr viel Sinn für Bäume und Pflanzen haben und Viele unter ihnen eine recht gute Pflanzenkenntniss besitzen, mangelt dem Amerikaner der Sinn dafür noch sehr. Am meisten interessirt er sich für Steine und Mineralien. Die Mineralogie ist sein Steckenpferd. Von allen Pflanzengattungen sind die Cacteen und Agaven am stärksten in der Gartenbau-Halle vertreten und diese allerdings in vorzüglichen Exemplaren und Arten.

Mexiko hat auch hier wieder Hervorragendes geleistet.

Die Ausstellung der anderen Länder und die der Privaten Nord-Amerikas ist mehr ein Schau-Bazar und kaum werth, in einem Essay über eine Welt-Ausstellung besprochen zu werden. Auch die Maschinen-Ausstellung war recht mittelmässig, die der landwirthschaftlichen Maschinen sogar kläglich. Es scheint, als wenn ein Stillstand in der landwirthschaftlichen Maschinen-Industrie eingetreten wäre.

Kleine Mittheilungen.

Zur Kalidüngung.

(Antwort auf die Anfrage des Herrn BUSSE, Französisch-Buchholz in Nr. 24.)

Als der eigentliche Urheber der Kali-Debatte in der Sitzung vom 30. April d. J. in Folge meines Vortrages an diesem Tage, den ich überhaupt noch im Auszuge veröffentlichen werde, theile ich in Bezug auf Spargel nach mehrjähriger Erfahrung auf meiner Plantage »Clarahöh« Folgendes mit: Der Spargel ist eine Kalipflanze, nicht Chlornatriumpflanze. Das Seewasser resp. der Seetang und die sonstigen See-Algen, die den Dünger an der Küste bilden, enthalten aber viel Kali*); daher gedeiht der

*) Sie enthalten Kali und Natron, von letzterem oft weit mehr. D. Red.

Spargel an der Küste selbst wild ohne animalischen Dung vorzüglich.

Nun enthält gutes Kochsalz ca. 97 pCt. Chlornatrium, aber nicht Kali; der Kainit aber nur 30 pCt. Chlornatrium und 24 pCt. schwefelsaures Kali. — Sämmtliche Chlorsalze sind der Pflanze mehr oder weniger nicht dienlich resp. sind zu vermeiden, also auch in diesem Fall das Kochsalz. Zum andern zahlt Kainit keine Salzsteuer wie das Kochsalz, nämlich 6 Mk. pro 50 *kg*, so dass ich, der ich noch nicht mal der grösste Salzhändler in Berlin gleichzeitig bin, pro anno ca. **300 000 Mk.** Salzsteuer oder täglich ca. 1000 Mk. an den Preussischen Fiskus zahle. Diese oder ähnliche Summen würden in der Landwirthschaft resp. Gärtnerei vergeudet werden, wenn wir statt Kainit — Kochsalz — anwenden würden zur Düngung, und wir Gärtner können doch ebenso gut »Geld« gebrauchen wie der Fiskus. — Dass der Kainit in der Spargelkultur einen Hauptfaktor bildet, werden alle Collegen resp. Spargelzüchter, die ihn bisher anwendeten, mir bestätigen müssen, nicht nur können. — Man muss die Resultate — sehen — schmecken — und — dann — — — bestätigen! —

Rulemann Hientzsch,
Besitzer der Spargel-Plantage und Baumschule Clarahöh in Lindenberg.

Obstbau-Kongress in Eberswalde am 19. September 1885.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat der Gartenbau-Verein Feronia zu Eberswalde es sich zur Aufgabe gemacht, die Obstkultur im Kreise und in der Provinz zu heben. In diesem Herbste nun wird derselbe in Gemeinschaft mit dem neu begründeten Märkischen Obstbau-Verein für die Mark und Niederlausitz am 19. September d. J. einen Kongress veranstalten, in welchem drei Hauptreferate zur Besprechung kommen werden:

1. Anpflanzung, Aufzucht, Pflege, Sortenwahl, besonders in Bezug auf unsere Provinz. (Referent: Herr Garteninspektor Zahrtmann-Rötha.)
2. Zweckmässige Verwerthung und Verwendung des Obstes. (Referent Herr F. Schneider II., Wittstock.)
3. Feinde des Obstes und des Obstbaues in der Thierwelt und Schutz gegen dieselben. (Referent: Herr Prof. Altum-Eberswalde.)

Zugleich findet eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt, die durch die bereits zugesagte Theilnahme grossartig zu werden verspricht. Nicht nur das Interesse, welches Se. Excellenz der Herr Minister für Landwirthschaft etc. und Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident auf alle Weise bethätigt haben (es gelangen allein 17 Staats-Medaillen als Preise zur Vertheilung), sondern auch die vielen Ehrenpreise, Medaillen und Geldpreise von Vereinen und Privaten lassen voraus sehen, dass eine reiche Betheiligung zu erwarten ist.

Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September d. J. Der Anmeldetermin läuft am 31. Juli ab! Die Aussteller von Florblumen und Gemüse (Erfurt, Quedlinburg etc.) sowie die von Gewächshäusern machen wir darauf aufmerksam, dass für hervorragende Leistungen auf der Ausstellung noch zwei Ehrenpreise der Stadt Berlin à 500 Mk. in Reserve sind.

Rom. 8. Juli 1885. Anfang Mai 1886 findet hier die dritte nationale Ausstellung des Verbandes der italienischen Gartenbau-Vereine statt. Die beiden ersten grossartigen, nationalen Ausstellungen waren 1880 in Florenz und 1882 in Turin. Ueber letztere haben wir in Gartenzeitung 1882, S. 482 u. 515 ausführlich berichtet. — Die Ausstellung ist für alle Gegenstände, welche nicht durch das Reblausgesetz betroffen sind, also hauptsächlich für die Gartenindustrie Bücher, Pläne, Abbildungen etc. international. — Das uns vorliegende Programm ist wiederum ein sehr reichliches und umfasst 224 Nummern mit vielen Preisen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist bereit der Sekretär des ausführenden Komité's Carl Köhler, Rom, Palazzo Caffarelli.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage Nr. 25. Die grünen Raupen an Ihren Fichten sind höchst wahrscheinlich die Larven, sog. Afterraupen der braunschwarzen oder kleinen Fichtenblattwespe, Nematus abietum Htg. Die Larven der Blattwespen unterscheiden sich von den echten Raupen dadurch, dass sie über 8 Paar Beine haben. Die in Rede stehende Art hat 10 Paar. Die Raupen gehen meist Ende Mai oder in der ersten Hälfte Juni flach unter die Erde, fertigen ein ziemlich dichtes Gespinnst (Cocon) und überwintern darin. Im April oder Anfang Mai erfolgt die Verpuppung, bald darauf die Paarung, und das Weibchen der Wespe legt alsdann ihre Eier an die eben aufbrechenden Knospen der Gipfeltriebe von 10—20(—30) jährigen Fichten. Nach 3 bis 4 Tagen schlüpfen die Räupchen aus, welche zunächst die Knospen ausfressen und später die Nadeln benagen, letztere in der Weise, dass zunächst die Spitzen derselben an dünnen Fäden herabhängen. Die älteren Raupen fressen dann die ganzen Nadeln bis auf einen kurzen Stumpf weg und alsbald sieht man die gerötheten, kahlen Triebe

gegen die noch benadelten grünen gewaltig abstechen. Siehe Taschenberg, Forstwirthschaftliche Insektenkunde S. 241. — Gegenmittel sind ausser dem mühseligen Absuchen oder Abklopfen nicht bekannt. Vielleicht empfiehlt sich das Nessler'sche Mittel gegen die Blutlaus. (Siehe Nr. 27, S. 324.)

Antwort auf Frage Nr. 26 der Garten-Ztg.: *Lycium europaeum* ist zur Aupflanzung auf armem Sandboden nicht zu empfehlen, denn es verlangt besseren Boden. Es liegt also wol unzweifelhaft eine Namensverwechselung vor, so dass ich annehme es ist *Lycium barbarum* gemeint, welches allerdings sowohl im ärmsten Sandboden, wie auch im schwersten Lehm sehr üppig gedeiht. Man findet dieses zwar in der Provinz Brandenburg an Zäunen, auf unbenutzten Dorfplätzen, auf und zwischen altem Gemäuer in grosser Menge, aber nirgends macht es einen schönen Eindruck.

Als Heckenpflanze ist *Lycium* durchaus nicht zu empfehlen, denn die ausserordentlich vielen Wurzelausläufer greifen sehr weit, so dass deren Vertilgung den ganzen Sommer hindurch eine fortwährende Arbeit giebt. Wo aber das Ausrotten der Wurzelausläufer unterbleibt, bildet sich ein breites Gebüsch. Ueberhaupt habe ich eine gute Hecke von dieser Gehölzsorte bisher noch nicht gesehen.

Dagegen ist *Lycium barbarum* zum Befestigen von Böschungen sehr zu empfehlen. Und wenn man die Pflanzen im Frühjahr über der Erde abschneidet, geben die in Menge hervorkommenden jungen Triebe solchen Flächen, wo sonst weder Gras noch Strauchwerk wächst, eine schöne frische grüne Bekleidung.

Der in Frage 26 bezeichnete Preis von 18,50 Mk. pro 1000 Stück Stecklinge ist hoch. Die hiesige Baumschule verkauft 1000 Stück Stecklinge zu 10 Mk., 10 000 Stück zu 90 Mk. und 1000 Stück bewurzelte Pflänzlinge zum Preise von 24 Mk., 10 000 Stück zum Preise von 200 Mk., incl. Emballage frei Bahnhof Tamsel.

Silex, Tamsel a. d. Ostbahn.
Kgl. Garten-Inspektor. Baumschulbesitzer.

Weitere Antwort auf Frage Nr. 31, betreffend Verwendung der Erdbeeren. Bezugnehmend auf die kleine Broschüre: »Die Verwerthung und Konservirung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten,« herausgegeben von A. von Jasmund, Niesky 1884, im Verlag von C. G. Hoberg, 25 ff. S. 7 u. ff. 5: Fruchtsäfte, Obst- und Beerenweine und S. 14 ff. Nachwort, bemerke ich: Garten-Erdbeeren, die beim Versandt so leicht unansehnlich werden, namentlich in Jahren, wo es deren in grosser Menge giebt, können im Grossen sehr wohl und vortheilhaft verwendet werden, nämlich:

1. Zu einfacher Saftbereitung mit und ohne Zucker.
2, 3, 4. Zu Gelée, Marmelade und Pasten.
5 Zur Bereitung von abgegohrenem Fruchtsaft (Wein).
6. Die Rückstände zur Bereitung eines guten Cognac.

Man thut bei Nr. 1 die Beeren, nachdem man sie möglichst sortirt und gereinigt hat, in einen Kessel, giesst soviel Wasser hinzu, dass es mit den Beeren beinahe gleichsteht, und kocht sie auf. Dann lässt man den Saft durch einen Durchschlag oder grobes Tuch ablaufen und sich klären.

Will man den Saft als Geschmackszuthat z. B. zur Herstellung von Konfitüren aus Kürbis benutzen, so kann dies auf zweierlei Art geschehen. Einmal ohne Zucker: der Saft wird nochmals aufgekocht und so heiss als möglich in Flaschen gefüllt, und diese in der in der Broschüre angegebenen Weise sofort luftdicht verschlossen; oder man kocht ihn mit Zucker ein (auf 1 Liter Saft $^1/_2$ *kg* Zucker). Man thut gut, in beiden Fällen kleine Flaschen zu nehmen. Um Gelée zu bereiten, nimmt man etwas weniger Wasser.

Zur Marmelade-Bereitung wird der Rückstand des Saftes durch ein Haarsieb gestrichen und mit Zucker (1 *kg* Mus zu $^1/_2$ *kg* Zucker) so stark eingekocht, bis alle wässrigen Theile beseitigt sind. Noch stärker eingekocht, kann man die Marmelade zu Pasten verarbeiten.

Zur Bereitung von abgegohrenen Fruchtsaft (Erdbeerwein) nimmt man zur Herstellung von etwa 20 Liter ($^1/_2$ Ankerfass) 10, 15 bis 20 Liter Erdbeeren, kocht dieselben in reichlich Wasser, lässt den Saft wie oben ablaufen, so dass man im Ganzen reichlich 20 Liter Saft erhält. Diesen Saft, nachdem er sich geklärt hat, bringt man mit je $^1/_2$ *kg* Zucker auf 5 Liter Beeren auf ein Fass und überlässt es bei gleichmässiger Temperatur (12° bis 15° R.) der freiwilligen Gährung, und verfährt im Uebrigen wie in der Broschüre (S. 8, Blaubeeren) angegeben.

Sobald die Gährung vorüber, wird das Fass fest verspundet, doch muss von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden. Wenn klar (etwa Februar oder März), auf Flaschen ziehen.

Will man Schaumwein haben, so wird das Fass fest verspundet, ehe die Gährung vollständig vorüber, und der Wein nach 6 bis 10 Wochen auf starke Flaschen gezogen, die verdrahtet werden müssen. Im Frühjahr ist der Wein schon trinkbar, ist aber am besten im zweiten Jahr.

Die Rückstände von den Erdbeeren, sowie von allen Obst- und Beerenfrüchten sind, wo Gelegenheit dazu ist, zur Herstellung eines feinen cognacartigen Destillats zu verwenden.

A. von Jasmund,
Major a. D. in Niesky, Lausitz.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
August 2.—6. allg. Gartenbau Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . .	19.	Colmar i Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Die dieswöchentliche Tendenz des Platzgeschäftes war im Allgemeinen dieselbe wie in der Vorwoche, und machte sich auch im Versandtgeschäft nur eine unbedeutende Besserung bemerkbar. Der an und für sich schon schwache Konsum in Topfpflanzen wird auf den Wochenmärkten vollständig gedeckt.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M.* Pearl-Tuberosen 9 *M.* Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M.* Hortensia 6—12 *M.* Oleander 12—15 *M.* Crassula coccinea 10—18 *M.* Begonien in diversen Sorten 3—6 *M.* Petunien 2—3 *M.* Balsaminen 3—4,50 *M.* Georginen 5—6 *M.* Heliotropium 2—3 *M.* Pelargonien, Scarlett 2—4 *M.* Celosia cristata 2—3 *M.* Fuchsien 2—6 *M.* Reseda 2—3 *M.* Diverse Teppichpflanzen 1—1,50 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.* Adiantum 6 bis 9 *M.*

Aucuba japonica von 9—36 *M.* Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume fast gar nicht gefragt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Wurzelechte Rosen.

Maréchal-Niel	100 St.	7 Mk.
Duchesse Mathilde . . .	100 »	10 »
Madame Falcot	100 »	10 »
La France	100 »	5 »
Malmaison	100 »	5 »

Stecklingspflanzen aus dem Vermehrungsbeet, empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme die Handelsgärtnerei von

Franz Knack, Mölkau bei Leipzig.

Nelken,

von meiner ausgezeichneten Sammlung.

Topf-Chor-Nelken,

fast nur Gefüllte bringend, verkaufe pro Tausend kräftige Sämlinge zu 6 Mk.

Nelkenblumen,

jedes Quantum billigst.

Friedrich Richter, Dresden-Löbtau.

Anzeigen.

Cyclamensamen

roth und rosa (Marienthal). Beides prima **Splendens Hybriden** in nur reinen Farben, 1000 Korn 20 Mk., 100 Korn 2 Mk. 50 Pf.

Jank & Eklund,
Wandsbeck-Marienthal b. Hamburg.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

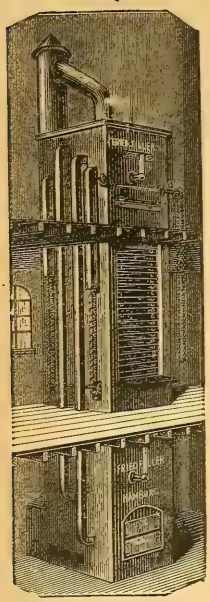
Th. Rümpler,
General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 ($^{10}/_{7}$)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 ($^{12}/_{8}$)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 ($^{?}/_{7}$)
Wasserheizkessel
Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:
„Kaiserin" und „Pat. Monarch",
(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.
Komplette Heizungs-Anlagen
eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.
Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Rosenoculirreiser
(Sortiment in 350 Sorten).
1000 Augen nach Wahl des Bestellers 15—20 Mk. 1000 Augen nach meiner Wahl 10 Mk. excl. Emballage gegen Cassa oder Nachnahme. Verzeichniss gratis und franko.
C. G. JOST, Saalfeld Th.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpflz. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.* 64 ($^{12}/_{10}$)
$^{1}/_{10}$ natürl. Grösse.
Grösstes Sortiment in Europa.

Saat-Etablissement 45 ($^{?}/_{17}$)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199,

Maulwurfs-Röhren-Fallen
neu, besonders praktisch für Mistbeete, empfiehlt à Stück 50 Pfg. 83
W. Ripke, BERLIN W., Kronenstr. 75.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 ($^{26}/_{5}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 30. Juli. IV. Jahrgang. Nr. 30.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Empfehlenswerthe Orchideen zur Schnittblumen-Produktion. II. Odontoglossum Rossii Ldl. var. majus. Von OTTO CHONÉ. (Mit Abbildung.)
Siebente Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblauskrankheit. 1884/85. (Schluss.)
Cyclamen persicum splendens roseum magnificum und die Cyclamen-Kultur des Herrn ED. WIEHLE in Schöneberg bei Berlin. Von W. PERRING.
Abbildungen und Beschreibungen empfehlenswerther Haselnüsse. 1. JEEVE's lange Zellernuss. (Mit Abbildung.)
Horror vacui. Ein Wink für den Gemüsegarten der Hausfrau. Von TH. LANGE, Oranienbaum.
Eine Meinungsäusserung betreffs der staatlichen Gärtnerlehranstalten. Von H. FALKENSTEIN, Baden-Baden.
Kleine Mittheilungen: Expedition der Neu-Guinea-Kompagnie. — Eine schwer bezahlte Galanterie.
Literatur. — Ausstellungen und Kongresse.
Personal-Nachrichten. — Sprechsaal.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Vom 1.—20. August bin ich von Berlin abwesend und bitte Mittheilungen in Redaktions-Angelegenheiten während dieser Zeit gefl. ausschliesslich an Hrn. Kgl. Garten-Inspektor **W. Perring**, Berlin W., Potsdamerstrasse 75, zu richten. **L. Wittmack.**

Stellen-Gesuche.

Verheiratheter ***Gärtner,*** in den besten Jahren, 9 Jahre in jetziger Stelle, ***sucht*** zum 2. Oktober anderweitig ***Stellung.*** Beste Empfehlungen und Atteste stehen zur Seite.
Gefällige Offerten an Gärtner ***Lück,*** ***Ratzdorf*** bei Stennewitz.

Ein Obergärtner,

verh., ohne Familie, 35 Jahre alt, welcher in allen Fächern der Gärtnerei aufs Beste erfahren, selbstständ. und nur in bedeutenden Gärtnereien gearb. hat, über Leistungen und Führung langjährige Zeugnisse besitzt, ***sucht*** zum 1. Okt. ***dauernde Stellung*** Nähere Auskunft ertheilt Herr Gartendirektor ***Gireoud,*** im ***herzoglichen Park*** zu ***Sagan.***

Ein fleiss. solider ***Gehilfe,*** bewandert in **Topfpflanzenkultur, Baumschule, Rosenz., Gemüsebau** und **Vermehrung** ***sucht*** möglichst dauernde ***Stellung sofort.*** Gefl. Offerten erbeten.
Georg Ehm, Quedlinburg, Dovestr. 14.

Einen ***Gärtner,*** auch als Jäger sehr tüchtig mit besten Zeugnissen, empfiehlt ***R. Grassmann, Berlin,*** Andreasstr. 54.

Stellen-Angebote.

Wir ***suchen*** per 1. Okt. cr. für unser Geschäft einen mit der Leitung der Sommerblumerkulturen u. des Blumensamenlagers ***durchaus vertrauten, intelligenten***

Obergärtner

gesetzten Alters. Gehalt 120 ℳ per Monat nebst freier Wohnung.
Schriftliche Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse zu richten an

Grieffenhagen & Co., Quedlinburg.

Ein verheiratheter, selbst thätiger ***Gärtner,*** der Weinbau versteht und bereit ist, neben der Gärtnerei auch andere Arbeiten auszuführen, ***findet sofort*** oder zum 1. Oktober d. J. Stellung auf dem ***Dom. Glogsen*** bei Züllichau. Abschriften der Zeugnisse einzusenden. Gehaltsansprüche anzugeben. Nichtbeantwortung innerhalb 14 Tagen gilt als Ablehnung.

Ich ***suche*** per ***sofort*** für meine Handelsgärtnerei einen mit der Leitung der ***Topfpflanzenkultur*** vertrauten Gärtner.
Meldung unter Gehaltsansprüchen, Einreichung der Zeugnisse zu richten an
B. Niemetz, Rixdorf Berlinerstr. 40.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Ausstellung hervorragender Erzeugnisse des Gartenbaues von Deutschland und dem Auslande, wie: Blumen; Topfpflanzen; Nutzpflanzen für Deutsche Kolonien; Obst; Gemüse; Baumschulartikel; Gartenpläne; Gewächshäuser; gärtnerische Hülfsmittel u. s. w.

Verloosung ausgestellter Pflanzen. 78

Die Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände werden behufs Anfertigung des offiziellen Kataloges und Vertheilung des vorhandenen Raumes möglichst frühzeitig, spätestens bis Ende Juli d. J. unter der Adresse

L. Späth, Berlin SO., Köpnicker Strasse 154

erbeten. Ebendaselbst wird den Herren Interessenten, welche das Ausstellungs-Programm noch nicht erhalten haben sollten, dasselbe gratis zur Verfügung gestellt, sowie jede nähere, die Ausstellung betreffende Auskunft ertheilt.

Während der Dauer der Ausstellung befindet sich in dem vor dem Ausstellungs-Gebäude belegenen Sekretariat für die geehrten Besucher der Ausstellung ein

Fremden-Buch

welches zur Benutzung angelegentlichst empfohlen wird.

Der Ausschuss für die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im September 1885.

Späth,	**von Saint-Paul-Illaire,**	**Gaerdt,**
Kgl. Oekonomierath.	Hofmarschall.	Kgl. Gartenbau-Direktor.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

HANDBUCH

der

Frucht- und Gemüse-Treiberei.

Ananas, Erdbeeren, Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Gurken, Melonen, Bohnen, Erbsen, Blumenkohl, Salat, Spinat, Radies, Kartoffeln, Spargel, Champignons etc.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

W. HAMPEL,

Gräflich Schaffgotsch'scher Gärten-Inspektor in Koppitz in Schlesien.

Mit 32 Text-Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. — Gebunden Preis 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Empfehlenswerthe Orchideen zur Schnittblumen-Produktion.

II.

Odontoglossum Rossii Ldl. var. majus.

Von

Otto Choné.

(Mit Abbildung.)

Dieses schöne in Mexico und Central-Amerika heimische *Odontoglossum* hat dunkelgrüne, kleine, ganz eng zusammenwachsende, abgeplattete Scheinknollen, welche stets nur ein bis 10 *cm* langes, dunkelgrünes Blatt tragen. Die Scheinknolle wird von 2—3 blattlosen Scheiden umgeben, an deren Basis sich der Blüthenstiel entwickelt. Die Blume misst bis 6 *cm*, die Perigonblätter sind weiss, mit durchscheinenden, dunklen, bräunlichen Flecken und 1½ *cm* breit, die Honiglippe ist bis 3 *cm* breit, sehr stark ausgezackt und gefranzt. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, sind auch hier verschiedene Varietäten vorhanden; so zeigt z. B. die oberste Blume kleinere braune Flecken, während die 3 unteren Blumen ziemlich grosse, fest begrenzte dunkelbraune Flecken haben. Bei *O. R. m. rubescens* ist dann die Griffelsäule noch mehr oder weniger purpurn gefärbt.

Da diese Varietät, wie fast alle anderen Odontoglossen auch, 2500 *m* und höher in den Gebirgen der Cordilleren gefunden wird, so ist für die Kultur die kalte Abtheilung des Orchideenhauses nöthig, und ziehe ich den allerkältesten Raum vor, wo in Winternächten höchstens + 6° R. bleiben, am Tage aber nie mehr wie + 13—14° sind.

Man pflanzt es am besten in Töpfe, welche zu ¾ mit Scherben angefüllt sind, in eine gute durchlässige, mit Sphagnum und Holzkohlenstückchen durchsetzte Erde, und zwar formt man sich über dem Topfrande einen Hügel davon, auf und um welchen man die Pflänzchen setzt, die dann mit einem dünnen nicht rostenden Draht befestigt werden. Alsdann füllt man die Lücken mit den frischen Köpfen von Sphagnum aus, es giebt dies der Pflanze ein hübsches Aussehen und ist auch für das Feuchthalten von grossem Vortheil. Man wird gut thun, recht Viele, der Raumersparniss wegen, zusammenzupflanzen, denn zumeist bestehen importirte Pflanzen nur aus 5—6 aneinander hängenden Knollen.

O. R. m. muss während der Periode des Wachsthums sehr feucht gehalten werden, und bedarf dabei steter Zuführung frischer Luft. Man stelle es am besten dicht unter Glas und achte nur darauf, dass vom Fensterglas abfallende Tropfen nicht in den jungen Trieb hineinfallen, denn dies kann schon in einem Tage Fäulniss erregen und so den Tod desselben herbeiführen. Exemplare, welche in Körbchen oder Kästchen gepflanzt sind, kann man deshalb an jeder kalten Stelle des Orchideenhauses auch dicht unter Glas aufhängen und darunter noch andere Pflanzen aufstellen.

Sobald die Scheinknollen ausgebildet sind, hält man die Pflanze nach und nach trockener. Schon im Dezember beginnt der Blumenstiel sich zu entwickeln und trocknen die Scheiden, welche die Scheinknollen umgeben, alsdann ab. Der dünne Blüthenstiel steht zunächst aufrecht, wird jedoch bald von den sich entwickelnden Blumen niedergedrückt und hängt zuletzt fast ganz, wie an der Abbildung ersichtlich ist. Es empfiehlt sich deshalb, die Blüthenstiele an ein dünnes Stäbchen zu heften. Der Stiel bringt bis 5, selten mehr Blumen. Die Blüthen halten sich 6 Wochen vollkommen frisch, abgeschnitten 2—3 Wochen. Die Blüthezeit dauert von Januar—März, jedoch ist es nichts Seltenes, dass sich noch bis Juni Blüthen entwickeln; ja man kann wohl sagen, dass die Pflanzen das ganze Jahr hindurch blühen, wenn man viele kleine Pflänzchen, wie oben angegeben, zusammengepflanzt hat.

Die Blumen sind trotz ihres zarten Aussehens recht hart und eignen sich zur Binderei ganz vorzüglich, wenn sie auch des nicht allzulangen Blüthenstiels wegen angedrahtet werden müssen. Eben dieser Haltbarkeit der Blumen wegen ist *O. R. m.* auch dem Handelsgärtner zur Kultur zu empfehlen, denn mit einiger Vorsicht eingepackt, kann man die Blumen nach sehr weit gelegenen Orten senden, ohne befürchten zu müssen, dass sie sich wie Azaleen, Camellien oder dergleichen drücken, oder so leicht vom Frost leiden.

Wenn vielleicht auch schon grössere Sendungen *O. R. m.* nach England ge-

Fig. 81. *Odontoglossum Rossi majus.* Blumen weiss mit bräunlichen Flecken.
Im Königl. Botanischen Garten zu Berlin nach der Natur gezeichnet von W. SIEHE.

langt sind, so sind hier nach Deutschland doch immer noch zu wenig gekommen. Auf den hier abgehaltenen Auctionen erzielten dieselben deshalb viel zu hohe Preise. — Wir sind hier mehr oder weniger Alle auf nicht zu theure Arten angewiesen, welche einen sicheren Ertrag bei kleinem Kostenpreis bringen und möglichst wenig Scheerereien bei der Kultur verursachen. *O. R. m.* ist für unsere Verhältnisse sicher eines der brauchbarsten. — Es sollen übrigens im Vaterlande so grosse Mengen wachsen, dass man es beim Einsammeln einfach mit der Schippe zusammenschippt, in ähnlicher Weise, wie man hier Waldmoos zusammenharkt. Da eröffnen sich uns gewiss noch einmal gute Aussichten zu einem recht vortheilhaften Ankauf.

Siebente Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblauskrankheit. 1884/85.

(Schluss.)

II. Ausserdeutsche Staaten.

Bezüglich der Verbreitung der Reblaus im Auslande ist seit Veröffentlichung der sechsten Denkschrift Folgendes bekannt geworden:

In Frankreich haben während des Jahres 1883 die Zerstörungen durch das Insekt einen etwas geringeren Umfang gehabt, als in den Vorjahren. Es wurden nämlich die Weinpflanzungen im Jahre 1881 auf 113,000, 1882 auf 91,000, 1883 dagegen auf 64,500 *ha* zerstört. Gleichwohl hat sich das Insekt im Jahre 1883 auf das Departement Maine-et-Loire verbreitet und ist in folgenden Arrondissements neu entdeckt:

Poligny (Jura),
Saint-Jean-de-Maurienne (Savoie),
Saint-Amand-Mont-Rond (Cher),
Saint-Julien (Haute-Savoie),
Saumur (Maine-et-Loire),
Angers (» »),
Ile de Ré (Charente-Inférieure).

Die Ansteckungen von Poligny, Saint-Jean-de-Maurienne, Saint-Amant-Mont-Rond, Ile de Ré müssen der natürlichen Ausbreitung und dem Schwärmen des Insekts aus den benachbarten Arrondissements zugeschrieben werden. Ein Herd von Martigné-Briand, welcher in der Mitte des Weinlandes Saumurois liegt, hat vermuthlich seinen Ursprung in der im Jahre 1876 erfolgten Einführung amerikanischer Reben.

Bis zum Ende des Jahres 1883 waren in Frankreich seit dem Auftreten der Reblaus die Weinpflanzungen auf 859,352 *ha* Weinbaufläche zerstört. Hiervon sind 442,628 *ha* wieder aufgebessert, bezw. von Neuem bepflanzt. Ausserdem waren zu dem genannten Zeitpunkte 642,363 *ha* von der Krankheit zwar ergriffen, aber durch dieselbe noch nicht vernichtet. Ein Theil der oben gedachten Zerstörungen wird übrigens dem strengen Winter 1879/80 zugeschrieben.

Man hat in Frankreich umfangreiche Anpflanzungen amerikanischer Reben vorgenommen, im Jahre 1883 beispielsweise auf einer Fläche von 28,012 *ha*.

Für Algier, woselbst die Reblaus noch nicht aufgetreten, ist zur Verhinderung der Einschleppung der Infektion von der französischen Regierung unter dem 28. Juni 1884 ein neues Gesetz erlassen worden.

In Spanien litten die Weinstöcke 1883 noch mehr als früher unter der Reblaus, welche ihre Verwüstungen in jährlich wachsendem Masse fortsetzt. Es liegt daher begründete Befürchtung dafür vor, dass der Ertrag der Weinlesen und Rosinenernten in den nächstfolgenden Jahren bedeutend zurückgehen werde. Man versucht, die Verwüstungen in einzelnen Distrikten durch erhebliche Mehrproduktion in anderen Gegenden auszugleichen.

Im nördlichen Portugal wurden im Jahre 1883 Reblausherde entdeckt in Córtes (bei Leiria), in Souzellas (bei Coimbra), in Teixoso (bei Covilha), in Castello Branco und in Ourem, ferner noch in Thomar und an anderen Orten des Distrikts Santarem. Im Braganca-Distrikte wurde die Reblaus in 16 Kirchspielen ermittelt; es betrug der Flächenraum der in diesem Distrikte heimgesuchten Rebpflanzungen zu der genannten Zeit 1030 *ha* und der in Folge der Verseuchung eingetretene Verlust 4180 Pipen (Fässer) Wein im Werthe (nach Abzug der Kulturkosten) von 180,000 Mk. Vor der Verheerung durch die Reblaus belief sich die mittlere Weinproduktion im Douro-

gebiete auf 536,000 Hektoliter, während jetzt nur noch etwa 134,000 Hektoliter gewonnen werden. Der Norden Portugals erscheint in allen seinen Weingebieten als bedroht. Vielfach ist das Insekt durch den Wind auf weite Entfernungen verschleppt; hauptsächlich aber tragen die Händler Schuld an der Verbreitung, indem dieselben das Verbot des Verkehrs mit Pflanzenwurzeln und Weinreben übertreten; dieses Treiben entmuthigt auch die Weinbergsbesitzer bei Anwendung von Mitteln zum Schutz der Rebe.

Im Süden von Portugal waren bis zum Ende des Jahres 1883 durch die Seuche Weinpflanzungen auf einer Fläche von 214 *ha* vernichtet, welche etwa 4800 Hektoliter Wein im Werthe von 100,000 Mk. produzirt haben würden.

Auf Madeira sind die Verheerungen durch die Reblaus sehr bedeutend. Statt, wie früher, 2500 *ha* sind gegenwärtig nur noch 500 *ha* mit Reben bepflanzt. Der jährliche Ausfall beträgt bereits jetzt etwa 2,800,000 Mk.

Auch in den portugiesischen Gebieten nehmen die Anpflanzungen mit amerikaschen Reben und die Errichtungen von Pflanzstätten für amerikanische Stecklinge zu. Ferner findet dort jetzt vielfach eine Aussaat von Traubenkernen statt.

In der Schweiz sind 1883 in der Nähe der in den früheren Jahren festgestellten Hauptherde wiederum eine grössere Anzahl neuer Ansteckungspunkte ermittelt, insbesondere

1. im Kanton Neuenburg:
   a) bei Bôle und Boudry 33 Punkte mit 406 behafteten Reben, hauptsächlich in Thomasta und in Crêt Kaisait;
   b) bei Neuchâtel, Auvernier und Serrières 22 Punkte mit 113 infizirten Reben;
   c) bei Hauterive und St. Blaise, sowie auf einem neuen Herde zu la Coudre 36 Punkte mit 305 infizirten Reben;
2. im Kanton Genf 19 infizirte Punkte in der Nähe von Prégny und einige kleine Herde bei Petit-Saconnex.

Im Allgemeinen ist die Zahl der neu entdeckten Herde gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen.

In Italien sind während des Jahres 1883 in der Provinz Como 2308 *ha* Weinberge untersucht worden, wobei die Reblaus in acht Gemeinden auf 34 Herden gefunden wurde; in zwei Gemeinden war die Krankheit erloschen. In der Provinz Mailand wurden auf 6125 *ha* nur 1 Herd in Pessano und 4 Herde in Agrate entdeckt; in fünf Gemeinden war die Krankheit erloschen. In der Provinz Porto-Maurizio wurden in Porto-Maurizio 1 Herd und in Ventimiglia 23 neue Herde mit 1020 befallenen Weinstöcken entdeckt. In der Provinz Messina fand man auf dem jonischen Abhange 10 Herde bei Santa-Lucia-Portalegna, 604 bei Portalegna-Pace und 543 bei Pace-Faro Superiore, im Ganzen also 1157, und auf dem tyrrhenischen Abhange 310 Herde. In der Provinz Caltanisetta wurden 1920 *ha* und in der Provinz Girgenti 301 *ha* untersucht, wobei in jener 3913 und in dieser 117 Herde entdeckt wurden, von welchen mehr als die Hälfte nicht ausgerottet werden konnten. Auch in der Provinz Catania entdeckte man im Jahre 1883 das Insekt, und zwar in der Gemeinde San Cono; die Ansteckung umfasste 2648 Weinstöcke. Ebenso wurde die Krankheit in der Provinz Reggio di Calabria entdeckt; sie war von ihrem äussersten nördlichen Punkte in Campo di Calabria bis zu dem etwa 30 *km* davon entfernten südlichsten zu Pellaro in neun Gemeinden über eine Zone von etwa 180 *qkm* verbreitet. Die Grösse der von der Krankheit dort befallenen Fläche übersteigt wahrscheinlich 100 *ha*. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Reblaus dort durch Ankauf kranker sicilianischer Reben eingeführt ist. In der Provinz Sassari entdeckte man die Krankheit in 105 Weinbergen auf etwa 115 *ha*; dieselbe scheint in den Gemeinden Sorso und Sassari seit 4 bis 5 und in Usini seit etwa 2 Jahren zu herrschen.

Ueber die Verbreitung der Krankheit in Oesterreich sind neuere Nachrichten, als die in der sechsten Denkschrift angeführten, bisher nicht eingegangen.

In Ungarn haben auch im Jahre 1883 die reblausbehafteten Flächen sich erheblich vermehrt. Das Insekt wurde in 48 neuen Gemeinden aufgefunden, so dass es sich nunmehr in 130 Gemeinden befand, welche zu 27 Komitaten gehören. Es hat 6800 *ha*, d. h. $1,_6$ pCt. sämmtlicher Weingärten Ungarns ergriffen, wovon der vierte Theil auf obrigkeitliche Anordnung vernichtet bezw. durch die

Eigenthümer selbst, um den Boden zu anderen wirthschaftlichen Zwecken zu benutzen, ausgerottet worden ist. Die von der Reblaus verseuchten Gemeinden bilden zumeist zusammenhängende kleinere oder grössere Infektionsgruppen. Die grösste ist die von Tahi-Tótfalu, welche an beiden Ufern der Donau in der Gegend von Waizen liegt und sich in den Komitaten Pest-Pilis-Solt, Neograd und Hont auf 26 Gemeinden erstreckt. Das Territorium der infizirten Weingärten beläuft sich hier auf etwa 2100 *ha*, wovon auf 600 *ha* die Rebpflanzen bereits vernichtet werden mussten. In der Ortschaft Tahi-Tótfalu sind von 250 *ha* Weingärten nur noch 37 *ha* vorhanden.

In Bosnien und der Herzegowina herrscht die Reblaus nicht. Die Landesregierung in Serajewo hat sich jedoch mit Rücksicht auf die Verbreitung derselben in den Nachbarländern veranlasst gefunden, strenge Massregeln gegen die Einschleppung zu erlassen.

In Serbien hat im Jahre 1883 die Reblaus weiter um sich gegriffen; sie befindet sich gegenwärtig im Bezirke der Stadt Belgrad, ferner in den Distrikten Belgrad (8 Ortschaften), Smédérévo (10 Ortschaften), Kragouyévazt (1 Ortschaft), Pojarévatz (15 Ortschaften) und Kraïna (5 Ortschaften).

In Rumänien wurde im Frühjahre 1884 im Distrikte Prahova an den Reben der zwischen Plojesti und Buzen belegenen Weinberge die Reblaus entdeckt. Wie neuerdings festgestellt worden ist, hat dieselbe in diesem Lande bereits seit 4 Jahren sich befunden und während dieses Zeitraums grosse Verheerungen angerichtet.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika liegen bestimmte neuere Nachrichten bisher nur hinsichtlich Kaliforniens vor, wo die Reblauskrankheit namentlich im mittleren Theile des Staatsgebiets in sehr bedeutender Ausdehnung herrscht und sich, da das weitere Fortschreiten durch Gegenmittel wenig gehindert wird, rasch verbreitet. Südkalifornien scheint bis jetzt von der Reblaus verschont zu sein. Man nimmt an, dass etwa $\frac{1}{10}$ der auf 100,000 Acres sich belaufenden kalifornischen Weinpflanzungen (von denen übrigens kaum die Hälfte tragfähig ist) von der Reblaus infizirt sei. Das Insekt soll sich zuerst in der Sonoma-County festgesetzt haben und von dort aus durch Setzlinge und durch den Wind auf benachbarte Gegenden übertragen worden sein. Den wesentlichsten Schutz gegen die Vernichtung der Reben durch die Reblaus will man in der Benutzung gewisser amerikanischer wilder Reben sehen, welche angeblich der Krankheit Widerstand leisten und zum Pfropfen verwendet werden. - Als neues wirksames Mittel wird die Vermischung metallischen Quecksilbers mit der die Weinstöcke umgebenden Erde genannt.

In den La Plata Staaten wurden im Jahre 1879 mehrere Reben als mit Reblauslarven reichlich besetzt erkannt. Diese Reben, welche von einer Anpflanzung in Belgrano entnommen waren, gehörten zu einer früher aus Frankreich, und zwar dem Departement du Gard, eingeführten grösseren Sendung, deren Verbleib im Uebrigen nicht vollständig ermittelt werden konnte.

Aus Griechenland, Russland, Grossbritannien und Australien liegen neuere Nachrichten nicht vor.

Cyclamen persicum splendens roseum magnificum

und die

Cyclamen-Kultur des Herrn Ed. Wiehle in Schöneberg bei Berlin.

Von

W. Perring.

Bei Besichtigung der Gärtnerei des Herrn Ed. Wiehle im Anfang April d. J. fiel mir unter den zahlreichen blühenden, zur Samenzucht bestimmten *Cyclamen persicum* in verschiedenen Formen- und Farben-Varietäten eine durch ihre eigenthümlich schöne, bisher noch nicht vorhanden gewesene Blüthenfarbe auf. Es ist eine schwer zu beschreibende, unbestimmte, sehr angenehm wirkende Farbe, ein zartes, etwas ins Gelbliche spielendes Rosa. Die angenehme Wirkung der grossen, edelgeformten Blüthen wird noch durch einen mattrothen Schein und ein grosses dunkles Auge gehoben.

Herr Wiehle hat diese prächtige Form durch sorgfältige Zuchtwahl und Kreuzung aus Samen gezogen, dieselbe be-

reits ziemlich konstant durch Aussaat fortgepflanzt, und ihr den oben angeführten, etwas langen, aber die Eigenschaften richtig bezeichnenden Namen gegeben. Sie stammt von der Form *splendens*, deren gute Eigenschaften bezüglich des Wuchses und in der Stellung und Form der Blüthen sie auch in grösster Vollkommenheit besitzt.

Herr Wiehle giebt den Samen von dieser neuen Form jetzt zum erstenmale in den Handel; ich kann die Anschaffung desselben allen Liebhabern und Züchtern dieser schönen Pflanzenart aufs Wärmste empfehlen; sie wird sicher allseitigen Beifall finden und voraussichtlich eine gute Marktsorte werden.

Herr Wiehle, der bekanntlich zuerst in Berlin die Massen-Kultur der Cyclamen als Marktpflanzen in Angriff genommen, ist schon seit mehreren Jahren zur Samenzucht übergegangen. Die Auswahl der Samenträger geschieht mit der allergrössten Sorgfalt; alle in irgend einer Hinsicht nicht völlig befriedigenden Exemplare werden als Marktpflanzen verkauft und nur die allerbesten zur Samengewinnung zurückgestellt. Die weiss, rosafarben und leuchtend roth blühenden, sowie alle anderen wichtigen Formen-Varietäten stehen völlig von einander isolirt in besonderen Gewächshäusern und Abtheilungen. In jeder Abtheilung sind wieder alle Unterformen von einander durch Zwischenräume getrennt. Alle Blüthen werden durch Herrn Wiehle selbst nach einer von ihm erfundenen, leicht auszuführenden Methode befruchtet, für deren Zweckmässigkeit der ausserordentlich reiche Fruchtansatz spricht. Die abgeblühten Pflanzen waren mit grossen, von allen Seiten der Pflanzen tief über den Topfrand herabhängenden Früchten fast überladen. Die Samen-Ernte dieses Jahres ist nach Aussage des Herrn Wiehle die bedeutendste, die er je gemacht hat, so dass er hofft, alle Bestellungen ausführen zu können, was bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Das Bestreben des Herrn Wiehle ist jedoch nicht allein darauf gerichtet, die vorhandenen Formen möglichst rein und samenbeständig zu erzielen (zu fixiren), sondern dieselben namentlich hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit als Marktpflanzen nach allen Richtungen hin zu vervollkommnen. Dagegen werden alle nur für einen kleinen Kreis von Liebhabern brauchbare Varietäten, wie solche mit gefüllten oder monströsen Blüthen, nicht zur Samenzucht verwendet, sondern als Marktpflanzen verkauft.

Von Züchtungen standen zur Zeit meines Besuchs die beiden in letzterer Zeit öfters erwähnten englischen Sorten »*Rosy Morn*« und »*Duke of Connaught*«, leuchtend hellrosa karmoisin, noch in voller Blüthe. Beide Varietäten sind, wie dies zuerst bei allen neuen Formen der Fall ist, noch nicht ganz samenbeständig, auch stehen sie den besten splendens-Formen im Wuchse nach. Trotzdem kann Herr Wiehle sich dem mehrfach in der »Gartenzeitung« abgegebenen ungünstigen Urtheile über beide Neuheiten nicht anschliessen, sondern hält dieselben für brauchbare und voraussichtlich noch vervollkommnungsfähige Formen, deren Wuchs bei nicht zu hoher Temperatur schon jetzt befriedigend ist.

Abbildungen und Beschreibungen empfehlenswerther Haselnüsse.*)

1. Jeeve's lange Zellernuss.

Zur Klasse der Zellernüsse gehörig.

(Mit Abbildung.)

Synonyme: Jeeves long Seedling, fälschlich Ives long Seedling oder Yvess long Seedling geschrieben.

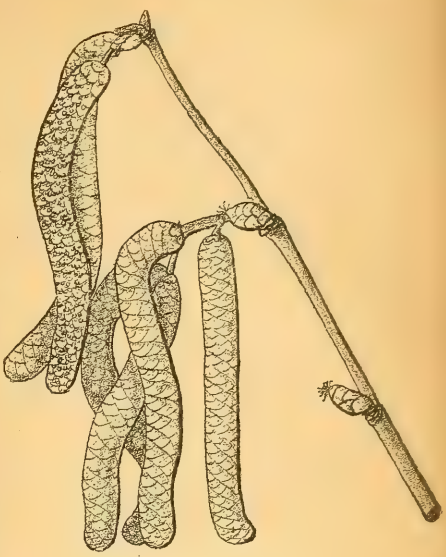
Literatur: Dochnahl, Führer in die Obstkunde. Bd. IV. p. 46. Nr. 48 — Bei Paland, Der Haselstrauch und seine Kultur, p. 33, Nr. 8, ist Beschreibung und Abbildung falsch.

Heimath und Vorkommen: Stammt aus England. Nähere Nachrichten über die Herkunft dieser Sorte sind nicht bekannt. In deutschen Sammlungen hier und da vorhanden, doch auch zuweilen, und wie bereits bemerkt, falsch vorkommend.

Frucht gross, lang, länglich-verkehrt-eiförmig; von der Seite lang-zugespitzt-eiförmig; an der Basis etwas verschmälert, oft 4kantig zusammengedrückt,

*) Vergleiche den Artikel »Erprobte Haselnüsse« von J Hafner-Radekow in Nr. 5 dieses Jahrganges der »Gartenzeitung«.

Blatt.



Männliche Blüthenkätzchen.

Früchte.

Früchte mit Hülle.

Fig. 82. JEEVE's lange Zellernuss. Abbildung in nur $^2/_3$ nat. Grösse.

nach vorn allmählich in die Spitze auslaufend; 22—25 *mm* lang, 15 *mm* breit. Die grösste Breite der Frucht liegt im vorderen Drittel. Eine seichte Furche zieht sich auf beiden Breitseiten sichtbar vom Schilde bis zur Spitze hin.

Schild mittelgross bis gross, fast 4-seitig, an den Schmalseiten der Nuss merklich eingeschnürt, die ganze Fläche der Basis einnehmend, flach gewölbt, unregelmässig abgeflacht, so dass die Nuss nur in seltenen Fällen auf der Schildfläche aufstehen kann.

Nabel mittelgross, etwas vorgeschoben.

Schale an der Basis rothbraun, mit schmalen dunkleren Streifen, nach der Spitze zu heller werdend und ausserdem noch mit einem grauweisslich schillernden Flaum überzogen.

Kern die Nuss ausfüllend, fest, von schönem süssen, mandelartigen Geschmack, auch bei längerer Aufbewahrung noch wohlschmeckend.

Kernhaus glatt, hellbräunlichroth.

Hülle meist etwas länger als die Nuss, letztere wenigstens zur Hälfte fest umschliessend, dann sich etwas glockenförmig erweiternd. Ränder gefranzt.

Reifezeit gegen Ende September.

Strauch von kräftigem, buschigem, aufrechtem Wuchse, sehr reichtragend. Die Früchte sitzen meist zu 2, doch auch einzeln und zu 3 beisammen, und verleihen dem Strauche ein schönes Aussehen.

Blätter länglich-verkehrt-eiförmig, 12 bis 14 *cm* lang, 10—11 *cm* breit, die grösste Breite liegt im vorderen Drittel, die Spitze wenig vorgezogen.

Männliche Blüthenkätzchen erscheinen sehr zahlreich an den Spitzen der Zweige, 5—6 *cm* lang bei einer Dicke von 5 *mm*; meist zu 3—4 zusammenstehend, von Farbe gelb, später braun; Blüthezeit mittelfrüh.

Bemerkungen. Eine empfehlenswerthe, dankbar tragende Haselnuss ersten Ranges, die allgemeine Anpflanzung in den Gärten verdient.

Horror vacui.

Ein Wink für den Gemüsegarten der Hausfrau.

Von

Th. Lange,

Gärtner, z. Z. Oranienbaum, Anhalt.

Schon wieder eine neue Pflanze, wird vielleicht die geehrte Leserin sagen, doch nein, es wird ja in den Töchterschulen schon genügend Physik gelehrt, um zu wissen, dass die Bezeichnung Horror vacui (Furcht vor der Leere) ein Missverstehen der Naturerscheinung war, dass bei Hebern, Pumpen etc. das Wasser in der Röhre mit verdünnter Luft emporsteigt. Was aber, fragt die wissbegierige Leserin weiter, hat diese Furcht vor der Leere mit dem Gemüsebau zu thun? Sehr viel. Wir sind allerdings zu der Ueberzeugung gekommen, dass die Natur den leeren Raum nicht fürchtet, aber der Gemüsezüchter soll einen Horror vacui haben, das heisst in seinem Garten die leeren Stellen fürchten und sie zu — füllen streben. Sehen wir uns das Ding etwas genauer an! Der deutschen Hausfrau ist das Wort Sparsamkeit in jeder Weise zur Richtschnur geworden, und giebt es wohl kein Feld des täglichen Lebens, auf dem es nicht angewendet würde, nur im Gemüsegarten finden wir es sehr selten! Wozu nützen alle die schönen Gartenbücher, mit denen unsere Gärtnerheroen Jühlke, Jäger etc., ja die unvermeidliche Henriette Davidis unsere Damenwelt beschenken, wenn der alte Schlendrian nicht herauskommt?! Möge der deutschen Hausfrau das doch klar werden, dass leere Räume im Gemüsegarten Verschwendung sind und rechne ich hierzu vor Allem die nach beendigter Ernte nicht gereinigten Beete, welche schon bald eine zweite Ernte liefern könnten. Erbsen sollten möglichst schnell einer solchen Platz machen. Kann man zur nächsten Aussaat nicht gleich von Anfang an ein Beet stehen lassen, so kaufe man lieber den nächstjährigen Bedarf, denn die zuletzt etwa darangelassenen Samen geben nie ein gutes Produkt. Herunter vom Beet, und Kohlrabi, Wirsing, Herbstrüben darauf gepflanzt. Ebenso behandle man Radies-, Schnittkohl-, Spinat-, Salatbeete etc. Schneller Umsatz, ganz wie im Geschäft! Es giebt ferner vacua zwischen den Kohlarten, Sellerie und allem, was eben weitläufig gepflanzt werden muss; hier können Salatköpfe, Radies, Rettig, Porree und viele, wenig Raum beanspruchende Sachen stehen. Selten sind derartige Zwischenpflanzungen aber in Hausgärten zu finden. Auch bilden sich leere Räume durch Absterben, oder auch nur Verkrüppeln von Kohlgewächsen. Es ist den gepflanzten Exemplaren bald anzusehen,

ob sie sich normal oder krüppelig ausbilden. Die letzteren müssen ohne Erbarmen entfernt und durch Reserveexemplare ersetzt werden, was namentlich mittelst pikirter Exemplare sehr leicht zu machen ist. Ja, eine sorgsame Hausfrau nimmt gleich Ersatz mit, wenn sie etwas für die Küche holt; bis spät in den Herbst hinein wird eine solche Handlungsweise Nutzen bringen. Die Beeträn der können mit niedrigen Pflanzen, oder mit Braunkohl etc. besetzt werden und ist es leicht, hierbei alles hübsch ordentlich zu halten. Nur kein leeres Plätzchen lassen, bei stetiger Aufmerksamkeit kann aus dem kleinsten Gemüsegarten viel geerntet, und bei gelegentlichem Absatz auch manch leeres Plätzchen im Haushaltungsgeldbeutel gefüllt werden; desshalb ist der horror vacui der Alten immer noch ein schöner Gedanke!

Eine Meinungsäusserung betreffs der staatlichen Gärtnerlehranstalten.

Von

H. Falkenstein

in Baden-Baden.

In dem kurzen Abriss, S. 586, No. 49, Jahrg. III Ihrer »Garten Zeitung« über staatliche Gärtnerlehranstalten drängen sich dem Verfasser desselben, einem ehemaligen Gartenbauschüler, mehrfache Bedenken auf. Er frägt sich, ob so grosse Schülermengen auch hinreichend auf solchen Schulen durchgebildet werden können und weiter, ob auch ferner genügende Nachfrage nach all den ausgebildeten Leuten vorhanden sei.

Aus den beigefügten Zahlenangaben geht hervor, dass die preussischen Gartenbauschulen mehr Schüler aufnehmen als freie Plätze für sie vorhanden sind, und dass somit eine Ueberfüllung stattfände. Ist dies nun wirklich der Fall, so läge hierin ein grosser Uebelstand. Dem abzuhelfen, bliebe kein anderer Ausweg übrig, wenn der Zudrang der Jugend länger andauert, als die Anstalten entsprechend zu erweitern und den Lehrkörper zu vergrössern. Am Erreichen eines solchen Zieles liesse sich garnicht zweifeln, denn jede weise umsichtige Regierung wird dazu gerne die Hand bieten und eine gerechte Volksvertretung kann sich, angesichts geeigneter Vorlagen, gegen ein Bewilligen nöthiger Mittel garnicht sträuben.

In den jetzt bestehenden preussischen Anstalten für Gartenbau ist einstweilen noch die Schülerzahl normirt. Es mag sein, dass augenblicklich diesem Missstand nicht so leicht abgeholfen werden kann, immerhin liegt hierin für die berufwählende Jugend eine ganz gewaltige Härte, denn es sollte doch eigentlich jeder junge Mann, der Gärtner werden will und dessen Vorkenntnisse zur Aufnahme in eine solche Anstalt ausreichen, von Gott- und Rechtswegen angenommen werden, Die Schülerzahl stationär lassen, schon das ist fehlerhaft, sie aber vermindern oder etwa gar auf Talente reduciren wollen, hiesse doch wahrlich nichts anderes, als der Willkür Thür und Thor öffnen und dem noch sehr fraglichen Talent ein Extraprivilegium verleihen.

Der Schulen sind noch lange nicht genug. Wir stehen dem Zeitpunkt nicht mehr zu fern, wo Schulen für Alles eingerichtet werden müssen, für jedes Gewerbe, für jedes Handwerk bis zum einfachsten herunter, wo der Staat, nach Ansicht des kannengiessernden Philisters, in diesen saueren Apfel beissen muss, wenn er der Zeit und ihren sozialen Reformen Rechnung tragen will.

Die Jugend bedarf zu ihrer Heranbildung in den verschiedenen Berufsarten eines sehr gründlichen, methodisch geleiteten Unterrichts und dieser wieder je nach den autoptisch zu erlernenden Disciplinen gewisser ganz unentbehrlicher Lehrmittel. Wie wir wissen, mehrt sich ihre Zahl und ihr Umfang jährlich immer mehr, ihr Aufwand an Geld wird immer grösser, so dass am Ende eben nichts Anderes übrig bleibt, als dass die Mehr- oder Vielheit, d. h. der Staat, dafür aufkömmt. Ergo nur allein staatliche Lehranstalten für Alle und Alles, keine Privatlehre mehr für Fachbildung.

Besehen wir uns das zweite Bedenken des anonymen Verfassers über die Zukunft der absolvirten Schüler etwas näher, so gleicht dasselbe aufs Haar dem allgemeinen Lamento, dessen rührender Text also lautet: »Ums himmelswillen, was will und soll der Staat mit all den fünftausend Studirenden, die allein in

Berlin sind, und mit noch so viel im ganzen deutschen Reich anfangen?«

Beruhiget Euch, ihr lieben Mitbürger, der Staat nimmt davon nicht mehr als er eben braucht, die übrigen lässt er ruhig ihres Weges ziehen. Eine Verantwortlichkeit für sichere Stellen und sorgenlose Zukunft kann er einstweilen noch nicht übernehmen, er muss bis dato diese Mühen dem Einzelnen eben selbst überlassen.

Und diese Mühen lohnen auch noch ausgiebig, wofern die jungen Leute nur etwas willig und dienstpflichtig sein wollen. Zugegeben, dass ein absolvirter Gärtner mitunter Schwierigkeit habe, eine gute Stelle mit bequemer Lage gleich nach Austritt aus der Schule zu finden, so braucht er deshalb doch noch garnicht zu verzweifeln, er darf nur, um nicht stellen- und brodlos zu bleiben, zur nächsten besten, die sich ihm bietet, greifen. Dass es vor der Hand daran keineswegs mangelt, das weisen Tages- und Fachblätter hinlänglich aus.

Die Behauptung, wonach Gartenvorstände lieber handwerksmässige Arbeiter in Dienst nehmen sollen, als schulgerechte, bedünkt uns sonderbar. Wenn dem so ist, dann muss das Ding einen Haken haben. Wie allbekannt, arbeitet man viel rascher und leichter mit kundigen, geschulten Leuten, wie mit kenntnisslosen, empirisch hergerichteten. Geht man mithin der Ursache näher auf den Grund, so stellt sich bald heraus, dass die vorgeschützte Abneigung von Seiten des Arbeitgebers lediglich in den schwer zu erfüllenden Bedingungen, welche der theoretisch gebildete Gehülfe macht, liegt, und zwar in höheren Ansprüchen sowohl auf Lohn als auch auf die Art der Arbeit.

In jugendlichen fach-, oder sagen wir besser halbgebildeten Köpfen spukt es auch hinwieder, zumal wenn sie sich Andern ungeschulten gegenüber etwas überlegen fühlen. Wissen und Können zieren den Menschen in honem Grade, paaren sich aber damit Ueberhebung und Ueberschätzung, die gewiss nicht nach Jedermanns Geschmack sind, dann bekommt die Form gewöhnlich eine widerwärtige Gestalt, und darum wird sich Niemand wundern, wenn ein Dienstherr bei einer Auswahl von Angeboten der Bescheidenheit den Vorzug giebt.

Leider tritt gegenwärtig diese unangenehme Erscheinung überall und in allen Branchen der Wissenschaft und der Technik zu Tage. Wir lassen die Frage hier einstweilen unbeantwortet, ob der Keim zu so absurd dünkelhaftem Wesen nicht etwa schon in der Schule gelegt wird, oder ob vielleicht bloss der Wettstreit unter den Schülern selbst hierzu Veranlassung giebt, dagegen sei die Thatsache nicht unerwähnt, dass man vielfach wahrzunehmen Gelegenheit hat, wie einige Brocken Wissenschaft mehr die jungen übermüthigen Leute zur Geringschätzung derer verleitet, welche wegen Mittellosigkeit keine Lehranstalt benutzen konnten und daher zur gewöhnlichen Handarbeit greifen müssen. Auch die traurige Erfahrung macht man, dass ab und zu manche dieser unüberlegten Kameraden das parodirte Sprüchwort:

»Arbeit macht das Leben sauer,
Und wer schafft, der ist ein Bauer«

als vornehmste Lebensregel auffassen.

Im Hinblick auf die vielen annoncirten Vakanzen und auf das Zunehmen gärtnerischer Etablissements in allen Theilen des Landes sind wir vollständig überzeugt, dass stellensuchende junge Gärtner, die überall willig Hand anlegen, sich vor keiner Arbeit scheuen und sich stets bestreben, mit ihren Schulkenntnissen auch noch Fleiss und Bescheidenheit vereinigen zu wollen, immer unterkommen werden, dagegen nur schwer diejenigen, die in Voreingenommenheit und Selbstüberschätzung verharren, in der Arbeit nur ihre eigene Wahl treffen, oder gar etwa nur nach Lust und Laune arbeiten mögen, weil sie gewisse Verrichtungen unter ihrer Würde halten. Solche mögen sich mit der Zeit eines Besseren besinnen und durch eigenen Schaden klug werden.

Kleine Mittheilungen.

Die erste Expedition der Neu-Guinea-Kompagnie besteht aus dem Oberförster-Kandidaten und Lieutenant der Reserve Herrn Richard Mentzel aus Berka als Leiter, dem Forschungsreisenden Herrn Fritz Grabowsky aus Königsberg, dem Sekondelieutenant a. D. Herrn Rudolph v. Oppen aus Alt-Friedland und dem Kunstgärtner Herrn Ernst Schollenbruch aus Strassburg. Sie wird in Java zunächst Aufenhalt nehmen, um eine Anzahl malayischer Arbeiter anzuwerben, welche als Träger für die später auszusen-

denden wissenschaftlichen Forschungsexpeditionen und zur Verrichtung körperlicher Arbeiten auf den Stationen verwendet werden sollen, ausserdem um über die in Java übliche Behandlung des Urwaldes behufs Anlegung von Plantagen sich zu informiren und Nutzpflanzungen und Nutzvieh, welche zur Einführung in Kaiser Wilhelmsland für geeignet erachtet werden, dorthin mitzunehmen. Die Expedition wird Batavia voraussichtlich am 5. August erreichen.

Eine schwer bezahlte Galanterie.

Der Herzog von Marlborough hat kürzlich eine Galanterie gegen eine Dame schwer bezahlen müssen. Derselbe besuchte in Begleitung einer Lady die Gewächshäuser des Kunstgärtners Cowles (?) in London. Plötzlich blieb die junge Dame mit einem Schrei der Verwunderung vor einer ins Lila spielenden Rose stehen, die inmitten eines Blumenparterres stand. Der Herzog pflückte sie und überreichte sie galant seiner Begleiterin; am nächsten Tage übersandte ihm der Gärtner eine Rechnung zur Zahlung von 150 Pfund Sterling für die Rose. Der Herzog weigerte sich, diese Summe zu erlegen, der Gärtner ward klagbar und sagte vor Gericht: »Die Rose war die schönste in einer Sammlung, ich habe sie erst nach zehnjährigen Versuchen in dieser Nuance erzielt, wer weiss, wann mir dies wieder gelingt.« Erbittert ruft der Herzog: »Etwas dunkler oder lichter, aber hundertfünfzig Pfund!« Nachdem die Sachverständigen die Seltenheit des Exemplars bestätigt, wurde der Herzog zur Zahlung der verlangten hundertfünfzig Pfund verurtheilt. Aergerlich sagt er zum Richter: »Das ist der Weg, uns die Galanterie abzugewöhnen.« (D. Tgbl.)

Literatur.

Bertog senior. — Der Obstbau mit Sortenverzeichniss für Mittel- und Norddeutschland. In 5 Vorträgen. Magdeburg, Alb. Rathke. 8. 69 S. geb. 2 Mk.

Jeder Pomologe wird dieses kleine Buch mit seinen 5 Vorträgen, die sich neben guter Sachkenntniss durch geschickte Disposition auszeichnen, mit Vergnügen durchlesen. Präcise Fassung und geringer Umfang machen dasselbe recht geeignet, der Pomologie wie dem Obstbau neue Jünger zuzuführen. Das reiche Material ist, auf so wenigen Seiten selbstredend, nicht zu erschöpfen; wenn aber der Verfasser es für seine Aufgabe gehalten hat, das Interesse für dieses wichtige Feld der Volkswirthschaft, namentlich auch in den Kreisen der Landwirthe zu beleben, so hat er sich mit der Lösung derselben recht glücklich abgefunden. Die gegebene Auswahl empfehlenswerther Sorten ist um so werthvoller, als derselben neben der eignen Erfahrung die Liste der vom deutschen Pomologen-Verein empfohlenen Sorten zu Grunde gelegt ist. Als eine Neuerung wenig glücklicher Art will mir die dem Werkchen angehängte Inseratensammlung erscheinen. C. Mathieu.

Ausstellungen und Kongresse.

Berlin. Die General-Versammlung des Verbandes Deutscher Handelsgärtner findet am Sonntag den 6. und Montag den 7. September in Berlin bei Gelegenheit der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung statt. — Der Beitrag beträgt jährlich nur 4 *M*. Anmeldungen beim Geschäftsführer Herrn A. Mohrmann, Lindenau bei Leipzig.

Antwerpen. Botanisch-gärtnerischer Kongress vom 1.—10. August.

Das 2. Heft der Reden resp. Berichte (Rapports) ist erschienen und enthält die Beantwortung der Fragen 4 (Siehe Nr. 26 d. Z. S. 309), 17, 12, 9, 8, 6, 9, 21, 6, 3. (Letztere enthält eine Geschichte sämmtlicher belgischer botanischer Gärten und Institute.)

Das provisorische Programm für die Thätigkeit des Kongresses lautet:

(Sonnabend, den 1. Aug.: Preisgericht in der Garten-Ausstellung.)

Sonntag, den 2. Aug.: 1. Eröffnung des Kongresses im grossen Saal des Cercle artistique litteraire et scientifique d'Anvers. — 2. Besichtigung der Ausstellung. — 3. Besuch des Musée Plantin. — 4. Abends 8 Uhr Konzert in der Ausstellung.

Montag, den 3. Aug.: 1. Kongresssitzungen. — 2. Abends $8^1/_2$ Uhr offizieller Empfang im Rathhause.

Dienstag, den 4. Aug.: 1. Sitzungen. — 2. Banket im Cercle artistique etc.

Mittwoch, den 5. Aug.: Reise nach Gent. 1. Besichtigung des bot. Gartens. — 2. Empfang im Rathhause. — 3. Besichtigung des Wintergartens der Gräfin de Kerkhove de Denterghem. — 4. Frühstück (Lunch) im Kasino. — Besichtigung der wichtigsten Gärtnereien. — 6. Konzert im zoolog. Garten um 6 Uhr.

Donnerstag, den 6. Aug.: Botanische Excursion in die Campine, nach Hérenthals, Oolen und Ghéel.

Freitag, den 7. Aug.: Reise nach Brüssel. 1. Besuch des bot. Gartens. Frühstück, gegeben von den Mitgliedern der Société royale de Botanique de Belgique. — 2. Besuch des Wintergartens S. M. des Königs, hohen Protektors des Kongresses. — 3. Empfang im Rathhause.

Wer Mitglied des Kongresses zu werden wünscht, sende schleunigst 5 Francs an M. le Prof. Charles de Boschere, Président de

la Commission organisatrice du Congres, 93 rue d'Anvers, à Lierre (Belgique).

Primel-Ausstellung und Konferenz in London Ende April 1886.

Herr Dr. Maxwell J. Masters, Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten der Royal Horticultural Society theilt im Auftrage des Vorstandes der gedachten Königl Gartenbaugesellschaft mit, dass eine Ausstellung von Arten und Varietäten der Gattung Primula und deren Verwandten in South-Kensington Ende April 1886 in Verbindung mit einer Ausstellung des Nationalen Aurikel-Vereins stattfinden wird. Man hofft bei dieser Gelegenheit eine möglichst vollständige Sammlung von wilden und kultivirten Arten zusammenzubringen.

Mit der Ausstellung soll eine Konferenz verbunden sein, in welcher Vorträge und Diskussionen gehalten werden über die Bildung, die Art des Wuchses und die Kultur von Primelgewächsen.

Wir empfehlen dieses löbliche Unternehmen allen Primelzüchtern und Primelfreunden bestens und bemerken, dass Samen und Pflanzen zu jeder Zeit an Herrn Barron, Royal Horticultural Society's Gardens zu Chiswick near London geschickt werden können.

Alle Mittheilungen über den Gegenstand sind zu richten an Herrn Dr. Maxwell J. Masters, Foreign Secretary, Royal Horticultural Society, South-Kensington, London WC.

Personalnachrichten.

Denkmal für den verstorbenen Hofgarten-Direktor von Effner. Die Stadtgemeinde zu München hat 6000 Mark zu einem Denkmal von Effners auf dem Maximiliansplatz, inmitten der von ihm geschaffenen städtischen Anlagen, bewilligt. Ein schöner Ausdruck der Dankbarkeit für das, was von Effner zur Verschönerung der Stadt München beigetragen.

Dem rühmlichst bekannten Gärtnereibesitzer T. J. Seidel in Striesen bei Dresden ist der höchste Preis des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, die Vermeil-Medaille, die nur vergeben wird »für Förderung der Zwecke des Vereins durch allgemeine Förderung des Gartenbaues«, verliehen worden.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage Nr. 28: Als früheste und ertragreichste Sorte von Erbsen dürfte sich die Krup-Erbse »de grace oder Buchsbaum«, 16 *cm* hoch, empfehlen, während als Stabel-Erbse »Dippe's erste Ernte« sehr beliebt ist.

Die früheste Krup- oder Staudenbohne ist die »japanische graumarmorirte«, auch unter dem Namen »bunte Berliner« gehend und ist die »bunte Ilsenburger« acht Tage später.

Joseph Klar, Berlin.

Weitere Antwort auf Frage Nr. 28: Nach meinen nun über 30 jährigen Erfahrungen, die ich mir durch vielerlei Versuche mit anderen empfohlenen Sorten erworben habe, bin ich für unseren Norden immer wieder auf die alte Erbse »Daniel O'Rourke's allerfrüheste Mai-Pahl« zurück gekommen. Sie verträgt das Auspflanzen zu geeigneter Zeit, wenn man sie bereits im Januar oder Februar in hölzernen Kästchen aussäet, ganz ausgezeichnet, und hat mir stets von all den anderen frühen Sorten den reichsten Ertrag geliefert. Sehr gut und fast mit ihr gleichkommend ist noch »Wilhelm I.« und »Carter's first Crop«, die mir nur zu niedrig bleibt und deshalb nicht so reich trägt als »Daniel O'Rourke«. Die neue Markerbse »Wunder von Amerika« ist auch sehr früh, doch bleibt sie zu niedrig. Ich setze dabei voraus, dass die Frage nur für im freien Lande zu ziehende Sorten gestellt ist. H. Roese, Eutin.

Weitere Antwort auf Frage Nr. 28 und 30: Die früheste und zugleich ertragreichste Erbsensorte für Feld- und Gartenkultur ist »Vorbote«. Sie ist 12—14 Tage früher als sämmtliche anderen Sorten. Trotz ihrer Frühreife ist sie sehr ertragreich. Ferner hat sie den unschätzbaren Vorzug vor den anderen Früherbsen, dass sie ausser ihren guten Eigenschaften zum Grünverbrauch auch die beste Erbse zum Trockenkochen ist.

Sie eignet sich vorzüglich zur Feldkultur, da sie namentlich in nassen Jahren nicht so sehr ins Kraut schiesst wie andere Sorten, die dann zu wenig Schoten ansetzen; sie braucht nicht gestengelt zu werden. —

Die früheste und reichtragendste Markerbse ist »Erste Ernte« (the first crop blue). Sie trägt ungeheuer reich und hat schöne, lange Schoten; sie ist noch niedriger als »Vorbote«, braucht also auch nicht gestengelt zu werden.

Die früheste grüne Buschbohne ist die »Nec plus ultra«. Fast gleichzeitig mit ihr reift die »Flageolet-Wachs-Buschbohne«. Beide sind sehr ertragreich und liefern sehr lange Schoten. Vorzügliche Marktsorten.

F. C. Heinemann, Erfurt.

Antwort auf Frage Nr. 30: Was die geeignetste Krup-Bohne für den Herbstanbau betrifft, so empfehle ich die »Neger« (langschotige, es giebt auch eine etwas kürzere).

Es kommt hier aber hinzu, dass die meisten der Herren sich Lieblinge ausproben, denen sie hinterher das Wort reden, und so dürften verschiedene Bohnen und Erbsen für die frühesten angegeben werden.

Joseph Klar, Berlin.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
August 2.—6. allg. Gartenbau Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
Juli	18.—2. Aug.	Nürnberg.	Sebastian Hofmann.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Es gab auch für diese Woche die bisherige äusserst matte Stimmung den Ausschlag und kann an ein lebhaftes Platzgeschäft noch nicht gedacht werden. Der Versandt blieb ebenfalls recht still, so dass eine nennenswerthe Aenderung nicht zu verzeichnen ist.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M.* Pearl-Tuberosen 9 *M.* Lilium lancifolium 7,50—9 *M.* Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M.* Hortensia 6—12 *M.* Oleander 12—15 *M.* Rochea falcata 9—18 *M.* Abutilon 5—6 *M.* Crassula coccinea 10—18 *M.* Begonien in diversen Sorten 3—6 *M.* Petunien 2—3 *M.* Balsaminen 3—4,50 *M.* Georginen 5—6 *M.* Heliotropium 2—3 *M.* Pelargonien, Scarlett 2—4 *M.* Fuchsien 2—6 *M.* Reseda 2—3 *M.* Centaurea 2—3 *M.* Diverse Teppichpflanzen 1 bis 1,50 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.* Adiantum 6—9 *M.*

Aucuba japonica von 9—36 *M.* Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume fast gar nicht gefragt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Paeonien-Knollen

als Unterlagen zur Veredlung von **Paeonia arborea** liefert das Hundert zu 3 M., das Tausend zu 25 M.

Julius Hoffmann
in Naumburg a. S.

Rosen-Reiser

in den **feinsten Sorten,** 100 reife Augen 1 M. 20 Pf., 1000 St. 10 M. empfiehlt

Die Baum- und Rosenschule
Pfullingen-Reutlingen.

Cyclamensamen.

Habe noch einige 1000 Korn, hauptsächlich roth, in den besten **Splendens-Sorten** abzugeben.

C. Hallier, Handelsgärtner,
Hamburg-Barmbeck, holst. Kamp 82.

Erdbeerpflanzen,

stark bewurzelt, nur auserlesene grossfrüchtige Sorten, gemischt, à 100 St. 1 M. versendet

M. Schotte,
Neubabelsberg bei Potsdam.

Gesucht für Markt-Verkauf

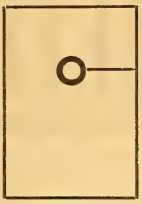
ca. 200 bis 300 Ficus.

Gefl. Offerten mit Proben und Preisangaben bittet man zu richten an

H. Buchner, Handelsgärtner,
Wandsbeck.

Else's Rosenveredlungs-Pflaster,

sicher und schnell heilend, auch gut bei allen Gehölzen versende portofrei



vorzüglich b. Anplatten und Oculiren, gut klebend (auf imitirtem Pergamentpapier gestrichen),

1000 Stück 1 Mk. 25 Pf.
10000 Stück 10 Mk.

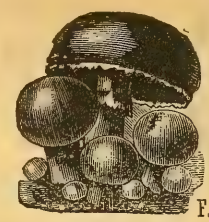
W. Else, *Kunstgärtner,*
84 **Ziebingen** bei **Frankfurt a. O.**

Englische Preis-Malven

rothe à 100 St. 1,80 M.
weisse à 100 St. 2 M.

empfiehlt in guten gefülltbl. Pflanzen pr. Casse oder Nachnahme

August Lau, Ragnit.



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.*
F. C. Heinemann Erfurt. 14 ($^{27}/_{15}$)

Frühbeetfenster 6 ($^{?}/_{15}$)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt.

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpfl. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12, 50 *Catalog gratis und franco.*
$^{1}/_{10}$ natürl. Grösse. **Grösstes Sortiment in Europa.** 64 ($^{12}/_{11}$)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung
der
Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage
des
Amerikanischen Originals
mit besonderer Rücksicht auf
die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. techn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 6. August. IV. Jahrgang. Nr. 31.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin, N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Arum Arisarum Lin. Von CARL SPRENGER, San Giovanni a Teduccio bei Neapel. (Mit Abbildung.)

Die Frühtreiberei der in Berlin kultivirten Blumenzwiebeln. Von GUSTAV A. SCHULTZ, Eckartsberg bei Berlin O.

Die Wiederbelebung schwacher Weinstöcke. Von R. BETTEN, im Kgl. bot. Garten zu Berlin.

Eine abweichend blühende Agave americana L. Von Dr. SANDOR DIETZ in Budapest. (Mit Abbildungen.)

Bericht über die Internationale Gartenbau-Ausstellung in Paris am 20. und 21. Mai 1885. Von J. NIEPRASCHK, Königl. Gartenbau-Direktor der Flora bei Köln.

Obst-Export nach England. Von J. M. SCHABERT, Hamburg.

Ausstellungen und Kongresse: Berlin. Antwerpen.

Literatur.

Gartenbau-Ausstellungen.

Marktbericht über Topfpflanzen.

Vom 1.—20. August bin ich von Berlin abwesend und bitte Mittheilungen in Redaktions-Angelegenheiten während dieser Zeit gefl. ausschliesslich an Hrn. Kgl. Garten-Inspektor **W. Perring**, Berlin W., Potsdamerstrasse 75, zu richten. **L. Wittmack.**

Stellen-Gesuche.

Ein fleiss. solider ***Gehilfe,*** bewandert in **Topfpflanzenkultur, Baumschule, Rosenz., Gemüsebau** und **Vermehrung** ***sucht*** möglichst dauernde ***Stellung sofort.*** Gefl. Offerten erbeten.
Georg Ehm, Quedlinburg, Dovestr. 14.

Verheiratheter ***Gärtner,*** in den besten Jahren, 9 Jahre in jetziger Stelle, ***sucht*** zum 2. Oktober anderweitig ***Stellung.*** Beste Empfehlungen und Atteste stehen zur Seite.
Gefällige Offerten an Gärtner ***Lück,***
Ratzdorf bei Stennewitz.

Ein tücht, selbstthätiger ***Gärtner,*** 30 Jahre alt, ***sucht*** zum Oktober oder später ***Stellung*** Derselbe hat Erfahrung im Obst- u. Gemüsebau, Blumenzucht, Topfpflanzenkultur, Baumschulen- und Gartenanlagen und ist mit der neuesten Teppich-Gärtnerei u. allen in sein Fach schlag. Arbeiten vollst. vertraut auch kann die Jagd mit übernommen werden. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Adressen erbittet ***G. Kose, Soldin*** Neum.

Für einen bestens empfohlenen fleissigen ehrlichen ***Gehilfen,*** der hier lernte und auswärts $1^1/_2$ Jahr konditionirte, ***suche*** ich Stellung am liebsten in einer intensiv betriebenen ***Topfpflanzen-Kultur.***
Derselbe ist auch der dänischen Sprache mächtig.
H. Fink, Baumschulbesitzer,
Doberan, Mecklenburg.

Stellen-Angebote.

Ein verheiratheter, selbst thätiger

Gärtner,

der Weinbau versteht und bereit ist, neben der Gärtnerei auch andere Arbeiten auszuführen, ***findet sofort*** oder zum 1. Oktober dieses Jahres Stellung auf dem ***Dom. Glogsen*** bei ***Züllichau.*** Abschriften der Zeugnisse einzusenden. Gehaltsansprüche anzugeben. Nichtbeantwortung innerhalb 14 Tagen gilt als Ablehnung

Gesucht zum 1. Oktober ein unverheir., selbstthät. ***Gärtner, durchaus*** erfahren in der Blumentreib. und allen Zweigen der Gärtnerei. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an ***von Germar, Stolzenfelde*** bei Arnswalde, Neum.

Suche einen tüchtigen, nicht zu jungen Mann, der in **Baum-** und **Rosenschulen** schon gearbeitet und **tüchtiger Veredler** ist. Gehalt 20 bis 25 ℳ monatlich bei freier Station.
Salzwedel. ***H. Thomas.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Arum Arisarum Lin.

vel Arisarum vulgare Spr. und Targ.-Tozz.
» *australe Rich.*
» *latifolium Cap.*
» *serpentinum Barrel.*

Von

CARL SPRENGER,
Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

Fig. 83. *Arum Arisarum Lin.*

Auf beschattetem kultivirtem Terrain der Berge und Thäler, an wilden Hecken, an Wegen, stets dem Menschen folgend, in der Nähe der Dörfer und Städte, aber auch im Felsenschutte bis in die Region der Kastanien durch ganz Griechenland, Dalmatien, Italien, Südfrankreich, die iberische Halbinsel und Algerien wächst dies interessante Aronsstäbchen, dem ein Platz nicht nur in den reichen Sammlungen der botanischen Gärten, sondern wohl auch der Liebhaber und Gärtner gebührt. In seinem weiten schönen Vaterlande eines der ersten sprossenden und leicht auffallenden Kräuter, im Herbst nach dem ersten Regen, entwickelt es sich schnell und treibt eine Fülle tiefgrüner Blätter, welche, den Boden verschleiernd, erst wieder der heissen Aprilsonne erliegen. Die länglich ovalen Knollen treiben eine Menge Rhizome und liegen nur flach im Boden, sie widerstehen, wenn zufällig bloss gelegt, lange den Sonnenstrahlen und keimen schnell und leicht in frischem Erdreich. Seine 12—14 *cm* oder nach den Standorten in tiefsten Schatten selbst länger gestielten Blätter gleichen denen der bekannten *Calla aethiopica*, nur sind sie viel kleiner, höchstens 9 *cm* lang und abgerundet plötzlich in einen nach unten gestellten Dorn endigend; sie sind tief herzförmig, selten spitz pfeilförmig mit runden Lappen, meist etwas ungleich, variabel und nicht selten lichtgrün, aber immer ohne Flecken oder ohne Zeichnung, wie die

selben den meisten ihrer Verwandten so oft gegeben sind. Dagegen sind die stielrunden, vollen Blattstiele unten weisslich, mit länglichen purpurnen Flecken geziert und oben grün wie die Farbe des Blattes. Die zahlreichen Blätter einer Knolle mit den Sprossen wölben sich zur graziösesten Vollständigkeit, über welche nach wenig Wochen schon, im lauen September, die trüben, aber formvollendeten Blüthen erscheinen, nach und nach, lange dauernd und sich einander ergänzend, gleichsam um der blumenärmsten Jahreszeit zum Schmucke zu sein und das Werkchen des Winters zu krönen. Still wie sie erschienen und sich stolz erhoben und für sich lebten, neigen sie nach wochenlangem Dasein ihr Köpfchen zur Erde, um im Verborgenen die wenigen Samen zu reifen; langsam welken sie dann unter der grünen Laubdecke dahin und begraben gleichsam selbst die reifenden Samen in die schützende Erde. — Die Blüthenstengel sind länger als die Blätter und gleichfalls stielrund, ähnlich gefärbt wie die Blattstiele, nur erscheinen die purpurnen Flecken länger und schmäler und gleichen graden Linien. — Die Blüthenscheide ist höchstens 5 *cm* lang, walzenförmig, bis zur halben Höhe ungefähr geschlossen und oben nach vorne gewölbt verbreitert und in eine dornige Spitze endend. Sie ist weisslich, im Verblühen lichtgelb, mit grünen Längsstreifen zebraartig geziert, manchmal sind die grünen Streifen röthlich grün. Der Spadix ist länger als die Tuba und ragt, nach unten gekrümmt, etwas nach auswärts, er ist keulenförmig, oben kahl, ganz unten an der Basis trägt er 2—7 Ovarien, die, deutlich hervortretend, fast durchscheinend weiss erscheinen. Gleich über diesen sitzen rings um den Spadix die von einander etwas entfernten, gestielten Pollenmassen, welche gelblich erscheinen und bei völliger Reife leicht lösend, ohne fremde Hülfe, herabfallen und die Ovarien befruchten. So erhält sich diese liebliche Pflanze selbst und verzichtet auf die Besuche der Insekten als auf die Liebe ihrer eignen Art. Jede genügt sich, führt ein Leben für sich allein und fühlt ihr Volk in sich. Immer gesellig, sind sie doch meist allein und halten sich ferne von anderen ihres Geschlechts. Nur einmal und zwar am schönen Monte Pelegrino bei Siciliens Hauptstadt fand ich sie gesellig neben dem *Arum tenuifolium L.*, von dem wir später erzählen werden. Eine gegen Kälte empfindsame Pflanze, steigt sie niemals hoch hinauf auf die Berge, liebt aber doch die freien sonnigen Höhen, wo sie an steinigen Orten, leicht von Gebüschen oder Bäumen beschattet, stets in der Nähe menschlicher Wohnungen angetroffen wird. Aber sie liebt die Nähe des Meeres nicht minder und ist in seiner Nähe am häufigsten. In Sicilien meist gemein, kommt sie auf allen kleinen Inseln Italiens vor und ist nebst *Arum italicum* oft ausschliesslich auf diesen, so z. B. auf Capri und auf Ischia vertreten. — In den Gebirgen im Innern Italiens wird sie durch das viel schönere *Arum proboscideum* vertreten, das als echtes Kind Italiens unsere besondere Aufmerksamkeit haben wird. Die Kultur des *Arum Arisarum* ist sehr einfach. Es gedeiht in jedem leichten, durchlassenden Boden, liebt steiniges, lockeres und frisches Erdreich und Bodendecke, leidet entschieden in der vollen Sonne und will Halbschatten, wenigstens den langen Theil des Tages. Zur Topfkultur wähle man kleine Töpfe, gebe guten Abzug und halte sie eben frostfrei. Obwohl es schon im September zur Blüthe kommt, lässt es sich doch lange hinhalten und etwas spät gepflanzt, kommt es oft erst im März zur Blüthe. Wir bilden reizende Einfassungen davon, und fügsam, wie es ist, findet es sich überall leicht ein und macht uns viel Freude.

Obwohl die Kinder Neapels es gut kennen und auf ihren Spaziergängen es gerne sammeln, während sie sich nie an das *Arum italicum* wagen, scheint es doch keinen besonderen Namen zu haben, denn niemals habe ich einen solchen nennen hören oder erfahren können. Es ist in allen seinen Theilen völlig geruchlos.

Die Frühtreiberei der in Berlin kultivirten Blumenzwiebeln.

Von

Gustav A. Schultz,
Eckartsberg bei Berlin O.

Obgleich Berlin betreffs der Massen-Anzucht von Blumenzwiebeln von Haarlem

(Holland) weit übertroffen ist, so werden in Berlin immerhin noch grosse Flächen mit Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla etc. erfolgreich bebaut und haben diese Berliner Zwiebeln beim Frühtreiben entschieden einen Vorzug vor den holländischen: es lassen sich nämlich die in Berlin kultivirten sämmtlich um ca. 14 Tage früher treiben.

Man betrachte dies nicht als eine Reclame für unsere Berliner Blumenzwiebeln, kein holländischer Zwiebelzüchter wird es bestreiten. Der Grund liegt in unseren klimatischen und Bodenverhältnissen; die Zwiebeln reifen früher ab und lassen sich demgemäss früher treiben. Als Beispiel, wie Klima und Oertlichkeit auf die Treiberei einwirken, führe ich die kleine weissblühende Hyacinthe *Romaine blanche* an. Dieselbe, welche bekanntlich in Süd-Frankreich kultivirt wird, treibt sich mit Leichtigkeit schon im Monat Oktober, während dieselbe, wenn bei uns kultivirt, erst Anfang Dezember zur Blüthe zu bringen wäre. Nimmt man dagegen solche in Holland kultivirt, so könnte man dieselben erst zu Weihnachten in Blüthe haben. — Sämmtliche Hyacinthen *Romaine blanche*, welche von hiesigen oder holländischen Züchtern und Handlungen in den Handel gebracht werden, sind aus Süd-Frankreich bezogen.

Nun hat freilich auch noch manches Jahr einen Vorzug vor dem anderen. Wenn die Zwiebeln im Frühjahr nicht durch Witterungs-Einflüsse, als: Nachtfröste, Sturm, Hagel, übermässige Nässe oder Trockenheit gelitten haben, so giebt es eine vorzügliche Ernte und die gewonnenen Zwiebeln ergeben das sicherste Resultat in der Treiberei. Alle diese Vorzüge weist die diesjährige Ernte hier auf.

Die frühere Treibfähigkeit der Berliner Hyancinthen gegenüber den holländischen ist ein wichtiger Umstand, wenn man in Erwägung zieht, dass sich oft der doppelte Preis bei der Treiberei erzielen lässt, sobald man der Konkurrenz um einige Tage zuvorkommt.

Hiermit soll nun nicht gesagt sein, dass sich die Treiberei der Berliner Zwiebeln ganz von selbst macht, vielmehr muss dieselbe Sorgfalt wie bei den holländischen angewendet werden und ist zu einem günstigen Resultat unerlässlich, dass die Treiberei vorschriftsmässig eingerichtet wird. Das kaufende Publikum ist heutzutage verwöhnt und verlangt schon schöne Exemplare von Hyancinthen und Tulpen zu einer Jahreszeit, wo man in früheren Jahren mit viel geringerer Waare zufrieden war.

Die eigentliche Frühtreiberei der Hyacinthen, Tulpen etc. beginnt, mit Ausnahme von einigen ganz frühen Sorten, der Hyacinthe *Romaine blanche* und der Tulpe *Duc van Tholl*, in einfach roth und gelb, (die man schon im November in Blüthe haben kann) im Dezember und zwar, um sie zum Weihnachtsfest zur Blüthe zu bringen. Schon unsere Vorfahren schmückten den Weihnachtstisch mit Blumen und, wenn es irgend anging, mit Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen etc., nur mit dem Unterschiede, dass man in früherer Zeit zufrieden war, wenn man am letzten Tage vor Weihnachten noch für vieles Geld einige weniger gut getriebene Hyacinthen resp. Tulpen erhielt, während bei der heutigen Konkurrenz schon 8—10 Tage vor dem Weihnachtsfeste die schönsten Exemplare in den Blumenläden zur Auswahl gefunden werden.

Früher war man zu Weihnachten mit einer blühenden Hyacinthe *Homerus*, einfach roth oder mit einer blühenden Tulpe *Duc van Tholl*, einfach roth und gelb, zufrieden; heute will man Hyacinthen in allen drei Hauptfarben, roth, weiss und blau haben, ebenso auch Tulpen, scharlach, gelb, weiss, rosa etc. Zieht man nun in Betracht, dass die früh getriebene Waare den Verdienst für den ganzen Winter bringen soll, so ist es doch gewiss von grossem Vortheil, dass man solche Zwiebeln dazu verwendet, bei denen das wenigste Risiko ist, d. h. also solche bezieht, die sich leichter früh treiben lassen.

Aber nicht allein ist es nothwendig, dass die Treiberei vorschriftsmässig betrieben wird, auch schon beim Einpflanzen der zum Frühtreiben bestimmten Zwiebeln in Töpfe müssen alle Vortheile des Gelingens der Treiberei herausgesucht werden. Frühzeitiges Einpflanzen (Anfang September) ist ein Haupterforderniss, auch feuchte man die Erde (zur Hälfte Mistbeet- oder Lauberde und zur Hälfte sandige Gartenerde) vor dem Einpflanzen, beim Mischen, gründlich an, da das Begiessen der Töpfe nach dem

Einpflanzen nicht zu empfehlen ist, weil das auf die Zwiebel geschüttete Wasser sehr leicht in dieselbe eindringt und zum Verfaulen resp. Krankwerden derselben beiträgt. Alsdann benutze ich für die zum Frühtreiben bestimmten Zwiebeln niemals neue Töpfe, da diese fast stets Salpeter oder andere Salze enthalten und ausscheiden und die Wurzeln, sowie sie den Topfrand erreichen, verderben, anstatt den Topf voll zu bewurzeln, was zum Frühtreiben unbedingt nothwendig ist. Ich nehme stets alte Töpfe, die ich zu diesem Zwecke im ganzen Sommer ansammle. Hat man solche nicht genügend, so verwende man nur neue Töpfe, welche schon längere Zeit in der freien Luft gelegen und durch öfteren Regen oder vieles Ueberbrausen den Salpetergehalt verloren haben. Diese Vorsicht wende ich jedoch nur bei den zum Frühtreiben bestimmten Zwiebeln an, während alle für die mittlere Treibperiode (von Ende Januar ab bis Ende Februar) bestimmten in beliebige Töpfe, alte oder neue, gepflanzt werden. Dagegen lasse ich alle für die letzte Treibperiode bestimmten Zwiebeln absichtlich in neue Töpfe pflanzen, um durch deren nachtheilige Wirkung auf die Wurzeln das in dieser Jahreszeit sehr leicht vorkommende Zulangwerden der Blätter und Blüthenschäfte zu verhindern, resp. einzuschränken.

Von den Hyacinthen bekommt man *Homerus*, einfach roth, im Dezember am leichtesten zur Blüthe und gelingt dies auch mit von Holland bezogenen sehr gut. Auch in Berlin kultivirte Zwiebeln anderer Sorten, wie *Emilius*, einfach blau und einfach weiss, *Maria Cornelia*, einfach rosa, *La tour d'Auvergne*, gefüllt weiss, *Wilhelm I.*, einfach blau, *Général Pélissier*, einfach roth, lassen sich bei richtiger Behandlung vor Weihnachten leicht zur Blüthe bringen; aus Holland bezogene Zwiebeln der genannten Sorten sind dagegen schon nicht so zuverlässig. In einem günstigen Jahre, in dem die Zwiebeln im Sommer frühzeitig abgereift sind, ist es weniger schwierig und wer in solchem Falle vorbenannte Sorten, aus Holland bezogen, zum Weihnachtsfeste schön zur Blüthe bekommt, kann das gleiche Resultat mit in Berlin kultivirten Zwiebeln schon am 5. oder 6. Dezember haben.

In solchen günstigen Jahren gesellen sich dann noch verschiedene andere Sorten in Berlin kultivirter Zwiebeln hinzu, die man noch zu Weihnachten in Blüthe haben kann, als *Charles Dickens*, einfach blau, *Orondatus*, einfach blau, *Bouquet tendre*, gefüllt roth, *L'Honneur de Hillegom*, einfach roth, *Aimé*, einfach roth, *Norma*, einfach roth, *L'amie du coeur*, einfach roth und einfach blau, *Grand Lilas*, einfach blau, *Lord Grey*, einfach weiss, *Blanchard*, einfach weiss, *Grande Vedette*, einfach weiss, *König von Holland*, einfach gelb etc. Von Tulpen kann man ausser der gewöhnlichen *Duc van Tholl* und *Duc van Tholl major* noch *Duc van Tholl*, weiss, gelb, scharlach und rosa, *Duc de Berlin*, *Duc de Neukirch*, *Tournesol*, gefüllt, roth und gelb, auch gelb, ja sogar noch *Gelber Prinz*, *Immaculée*, *La Reine* etc. in Blüthe haben.

Was nun die Oertlichkeit selbst betrifft, so benutze ich noch die alte, aber sichere Methode des Treibens in Mistbeet-Kästen. Trotz der vielen neuen und zweckmässigen Heizungsmethoden habe ich diese Treibmethode doch als die sicherste ausgeprobt. Der warme Mistbeetkasten wird der Jahreszeit angemessen so angelegt, dass derselbe 3 Wochen, bevor man die Zwiebeln in Blüthe zu haben gedenkt, zum Aufstellen der Töpfe bereit ist. Nachdem der Dünger eingebracht ist, lässt man den Kasten einige Tage zugedeckt liegen, damit er sich gleichmässig erwärmt. Hierauf wird der Dünger mit einer schwachen Lage leichter Erde oder Torfstreu bedeckt, so dass der Mistdunst nicht durchdringen kann, und diese Schicht vollständig mit Brettern belegt, worauf die Töpfe zu stehen kommen Zwischen die Töpfe steckt man einige Thermometer so, dass die Quecksilber-Kugel mit dem unteren Topfrande in gleicher Linie steht. Wenn nun die Töpfe tüchtig angegossen sind, werden die Fenster mit Strohdecken und darüber mit Laden fest zugedeckt und nach einem oder mehreren Tagen nachgesehen, ob das Thermometer die richtige Wärme anzeigt.

Wenn der Kasten gut angelegt ist, so wird er bald eine Wärme von 20—25° R. bekommen, was vollkommen genügt. Sollte sich eine höhere Temperatur entwickeln, so lüfte man die Fenster stellenweise ein wenig, ohne jedoch den Kasten

abzudecken, da es von Wichtigkeit ist, dass die Töpfe dunkel stehen. Wird es indessen nicht warm genug, wie es z. B. bei starkem Frost und Wind vorkommen kann, so ist es nothwendig, den Kasten entweder noch wärmer zuzudecken oder mit wärmerem Umsatz zu versehen. Auch überzeuge man sich von Zeit zu Zeit, ob die Töpfe gegossen werden müssen. Bei Tulpen genügt schon eine Wärme von 15—18° R. Nach 10—12 Tagen hat der Trieb der Zwiebel eine Länge von ca. 8 *cm* erreicht, die Blume ist mit den Blättern in gleicher Höhe und werden die Töpfe nun vom Kasten in die Treiberei, möglichst dicht unter Glas gestellt. Die jungen Triebe sind durch das Stehen im Dunkeln ganz gelb, das schadet aber nichts, denn in weiteren 6—8 Tagen haben sich sowohl die Blätter wie auch die Blumen vollständig gefärbt und die Blüthe beginnt.

Es ist noch von Wichtigkeit, dass der Mistbeetkasten nicht zu weit von der Treiberei entfernt ist, damit bei starker Kälte der Transport vom Kasten zur Treiberei bewirkt werden kann.

Eine solche Treibmethode ist allerdings mit Kosten und Umständen verbunden und kann eigentlich nur da, wo grösserer Bedarf ist, stattfinden. Wenn aber Jemand an einem kleinen Orte wohnt, wo sich dies nicht machen lässt, so ist es für den Betreffenden vortheilhafter, sich seinen kleinen Bedarf an blühenden Zwiebeln von einem grösseren Orte kommen zu lassen; er kommt entschieden besser fort, als wenn er selbst bei ungenügenden Einrichtungen zu treiben versucht und nichts erzielt. Blühende Hyacinthen, Tulpen etc. lassen sich sehr gut ohne Erde in Postkisten leicht verpacken und so versenden. Das Umpflanzen in der Blüthe schadet ihnen durchaus nicht.

Die Wiederbelebung schwacher Weinstöcke.

Von

R. Betten,

im Königl. botanischen Garten zu Berlin.

Die Reben unserer Weinhäuser leiden oft an einem Schwächezustand, der sie für sorgsamere Pflege und reichlichere Düngung fast indifferent macht. Die Trauben werden kleiner, sie erhalten nicht selten durch partienweises Abtrocknen von Beeren, dem sogenannten scatshing, eine unförmige Gestalt und gebrauchen alljährlich längere Zeit zur Reife.

Man kann diese stetig zunehmende Schwäche indirekt dem grösseren Alter und den Folgen der Treiberei zur Last legen. Die direkte Ursache wird jedoch mehr aus dem kläglichen Zustande, in welchem sich gewöhnlich die Wurzeln solcher Stöcke befinden, herzuleiten sein. Diese sind allmählich in die tieferen, weniger nahrungsreichen und zur Thätigkeit anregenden Bodenschichten eingedrungen, haben die oberen Faserwurzeln verloren und präsentiren sich als dicke, knorrige, oft verschorfte und fast faserlose Wurzelruthen, denen jede Lebensfreudigkeit fehlt. Sie zeigen so recht die Hülflosigkeit der Pflanze und geben auf den ersten Blick eine hinreichende Erklärung für die mangelhafte Wirkung des Düngens, denn wie könnten unzulängliche Saugorgane im Stande sein, Nährstoffe im vollsten Maasse aufzusaugen und nutzbar zu machen?

Durch völlige Regenerirung der Wurzeln kann man solche Stöcke neu beleben und kräftigen, so dass sie noch eine Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge verwendbar sind. Das schnelle Wachsthum des Weines, seine ungewöhnliche Befähigung, sich neuen Verhältnissen anzupassen und selbst drakonische Maassregeln zu ertragen, erleichtern die Arbeit.

Am Schluss der Ruhe, kurz vor dem Aufsteigen des Saftes entfernt man die obere Erdschicht 1—1½ Fuss und legt die Wurzeln vorsichtig frei; einige der tiefer fassenden können möglichst tief nach unten abgestochen und gehoben werden. Bei längerer Dauer der Arbeit sollten sie durch Ueberdecken mit Matten und tägliches Spritzen vor den schädlichen Einwirkungen der Luft und Sonne bewahrt bleiben.

Zu einem durchgreifenden Erfolge gehört frische, nahrhafte Erde, wie sie der Wein liebt, aus Rasen, Kalkschutt und verrottetem Dünger zusammengesetzt. Vor dem Einfüllen werden die Wurzeln gereinigt und von allen schlechten Theilen befreit. Man macht ringsherum in 5 bis 6 *cm* Entfernung keilförmige, nicht zu tiefe Einschnitte und sucht die Wurzeln

durch Unterfüllen mit Erde immer mehr zu heben. Je näher diese der Oberfläche treten, desto besser ist es.

Der Wein zeigt nach einer solchen Behandlung ein sehr kräftiges Wachsthum. Im Anfang der Vergetation muss der Boden, welcher ja viele Nährstoffe enthält und in dem sich arbeitende Organe bilden sollen, nur wenig gegossen werden. Nach einigen Wochen dringen aus jedem Einschnitte 4—10 Würzelchen hervor, die sich ungeheuer schnell des Bodens bemächtigen und ihn fast netzartig durchziehen. Ihre Arbeit giebt den Stämmen Kraft, schon im ersten Jahre bedeutend vollkommenere und aromatischere Früchte hervorzubringen.

Herr Inspektor Fox in Neudeck liess selbst alte Pfirsichbäume einer ähnlichen, wenn auch nicht so energischen Behandlungsweise unterwerfen und sie zeigten sich ebenfalls dankbar dafür.

Ein Versuch mit alten und sehr kranken Nielrosen misslang, doch darf man ihn nicht für alle Fälle maassgebend betrachten. Wenigstens glaube ich, dass der zu starken Entblössung fast aller Wurzeln und dem wohl schlecht gewählten Zeitpunkt die grösste Schuld an dem späteren Eingehen der Stämme beizumessen ist.

Eine abweichend blühende Agave americana L.

Von

Dr. Sandor Dietz in Budapest.

(Mit Abbildungen.)

Bildungs-Abweichungen sind nicht nur aus rein wissenschaftlichem, sondern auch aus praktisch-gärtnerischem Interesse von Wichtigkeit, insbesondere, wenn es gelingt, bei einer oder der anderen Pflanze die Ursachen abnormen Verhaltens aufzufinden, vielleicht sogar auf Grund dieser solche Abweichungen absichtlich hervorzurufen und eventuell zu konsolidiren.

Dieser Umstand bewog mich, einen Fall von Abweichung zu besprechen, welcher gewiss durch geschickte Gärtnershand ebenfalls auszunützen wäre.

Die Abweichung kam bei der *Agave americana L.* vor. Es ist bekannt, dass die Agaven, welche in die Familie der Amaryllideen gehören, während der Dauer ihres Lebens nur einmal blühen, also nur einmal Früchte tragen, monokarpe, jedoch mehrjährige Pflanzen sind, im Gegensatze zu den ihnen sehr ähnlichen, doch auch leicht unterscheidbaren Aloën — welche in die Familie der Liliaceen gehören —, während der Dauer ihres Lebens mehrmals blühen und Früchte tragen, also polykarpe und mehrjährige Pflanzen sind. Die Arten beider Gattungen sind nur in der wärmeren gemässigten, zumeist aber in der heissen Zone verbreitet, — die Agaven in der neuen, die Aloën in der alten Welt. Beide Gattungen besitzen zahlreiche Arten; so setzt Steudel in dem im Jahre 1840 erschienenen »Nomenclator Botanicus« die Zahl der Agave-Arten auf 46, die der Aloë aber auf 181. Gegenwärtig kennen wir von ersterer ungefähr 50, von letzterer ungefähr 80 kritisch bestimmte Arten.*)

Die Agaven sind stammlose, oder nur sehr kurzstämmige Pflanzen, welche 1 bis 2 *m* lange, 20 und mehr *cm* breite, an der Basis bis 10 *cm* dicke, fleischige, stachelig gezähnte und stachelspitzige Blätterrosetten entwickeln; in diesem Zustande verbleibt die Pflanze sehr lange Zeit, ohne dass sie anderes als neue und neue Blätter entwickelt. Nur nach einer gewissen, den verschiedenen Verhältnissen entsprechenden Zeitdauer treiben sie ihre Blüthenschäfte aus. Dies geschieht in ihrer Heimath nach 5—8, in Südeuropa nach 8—12—20 Jahren; in den Gewächshäusern aber fangen sie erst nach 50 bis 60 Jahren an zu blühen und eben dieses letztgenannten Umstandes wegen erhielten sie vom Volke den Namen »Hundertjährige Aloë«, welcher sowohl der Zeitdauer als auch dem Namen nach sehr unrichtig ist.

In früherer Zeit gelangten die Agaven in den Glashäusern nur selten zur Blüthe und immer wurde dies als ein besonderes Ereigniss von den Gärtnern und Pflanzenliebhabern begrüsst; jetzt aber, dank der fortgeschrittenen Gartenkunde, geschieht dies viel öfter. Nach historischen Aufzeichnungen blühte die erste Agave in Europa in Florenz im Jahre 1625, nachher eine in Ansbach 1627 und in Württem-

---

*) G. Bentham et J. D. Hooker: Genera Plantarum. Vol. III. Pars II. p. 738.

berg eine 1658. In Ungarn haben wir nicht von vielen zur Blüthe gekommenen Agaven Kenntniss; im Budapester botan. Garten blühte die *Agave lurida L.* 1832, *A. mexicana L.* 1879, *A. americana* 1867,

Die Agave ist in ihrer Heimath und in ihren Verbreitungsbezirken von vielfachem Nutzen, so dass man sie auch allgemein kultivirt; während der Kultur und ihrer Behandlung geschieht es oft, »wenn irgend

Fig. 84.

Einer der im Jahre 1881, d. i. beim zweiten Blühen, entwickelten 4 Blüthenschäfte von *Agave americana L.*, welche in den Jahren 1880—83 zu Nagy Mihály (Ungarn) viermal zur Blüthe gelangte.

Fig. 85.

Abnormer Blüthenstand der 1875—1878 im Breslauer botanischen Garten blühenden *Agave americana L.*
(Nach GÖPPERT in »Gartenflora« XXVII, pag. 307.)

A. americana 1867 und wieder eine *A. lurida L.* 1882. Ferner sind mir noch bekannt die im Jahre 1880 im Gr. ZICHY-schen Glashause und die im Jahre 1881 im Gr. SZTARAY'schen Glashause zur Blüthe gekommenen Agaven.

ein Zufall die Pflanze der Endknospe beraubt, dass 10—15—20 Nebenknospen erscheinen und zu Blüthenschäften sich entwickeln, so dass die verstümmelte Pflanze anstatt eines einzigen Blüthenschaftes dann mehrere treibt und im eng-

sten Sinne des Wortes von unten bis oben mit Blüthen überhäuft wird.«*) Solch' einen abnormalen Blüthenstand beschrieb Göppert in der »Gartenflora XXVII. Jahrg. pp. 306—308.« Die von ihm in Wort und Zeichnung veröffentlichte A. blühte im Jahre 1875—78 im Breslauer bot. Garten. Das Blühen derselben beschreibt er folgender Weise: »Im Jahre 1875 wurde das oberste innere Blatt verletzt, und in Folge dessen faulte es aus, so dass man schon das Absterben der ganzen Pflanze befürchtete. Dies trat jedoch nicht ein, sondern sie trieb im nächsten Jahre (1876) nicht einen, sondern 4 verschiedene grosse Blüthenschäfte. Der Stamm wurde zum Zwecke näherer Untersuchung von dem unteren Theile ganz getrennt und trocken in ein Kalthaus gestellt; dem ohnerachtet trieb sie im nächsten Jahre (1877) neuerdings drei Blüthenschäfte, welche bis im Februar des Jahres 1878 blühten. Die Blüthenschäfte entsprangen sichtlich aus der Achsel eines Blattes; da nun kein Blatt mehr zur Entwickelung eines Blüthenstengels vorhanden war, nahm auch das Blühen ein Ende. Aehnliche Fälle erwähnt noch Göppert in der genannten Zeitschrift; so vom Jahre 1839 aus dem Löwener bot. Garten, von 1850 aus Weimar, von 1856 aus Württemberg, von 1863 aus Brüssel und von 1876 aus Bellagio am Comersee.

Diese Daten zeigen, dass die Pflanze in den Glashäusern sich während der Kultur ebenso verhält wie im Freien.

Einen ähnlichen aber noch mehr abweichenden Fall hatte ich Gelegenheit hier in Ungarn zu sehen. In dem Nagy-Mihályer (Com. Zemplén) Graf Sztaray-schen Glashause nämlich sah ich 1882 eine blühende Agave, neben deren vorjährig verletztem Blüthenschafte noch 4 andere Seitenschäfte sich entwickelten. Das Blühen dieser *A. americana L.*, dessen Hergang ich den Angaben der Gefälligkeit des Nagy-Mihályer herrschaftlichen Obergärtners H. Joseph Kienast verdanke, war folgendes: Die ohngefähr 60—70 Jahre alte *A. americana L.* entwickelte im Herbste des Jahres 1878 das letzte oberste mittelste Blatt. In dem folgenden Jahre 1879 trat im Wachsen der Pflanze ein Stillstand ein und das einzutretende Blühen verrieth sich bloss dadurch, dass die anfangs gedrängt stehenden Blätter sich langsam nach aussen zu neigen anfingen, der noch sehr kleine Blüthenschaft wurde jedoch erst im folgenden Jahre (1880 am 17. Juni) bemerkbar. Während des Sommers wuchs der Blüthenschaft ziemlich schnell, so dass er schon im September ohngefähr die Länge von 4 *m* erreichte und in demselben Monate ins Glashaus gebracht wurde. Das Blühen dauerte ziemlich lange, nach dem Blühen aber starb die Pflanze noch nicht ab, sondern fing an, gegen Ende April des folgenden Jahres (1881) aus der Achsel der obersten Blätter 4 neue Blüthenschäfte zu treiben. Damit der alte Schaft, welcher bereits zu vertrocknen begann, den durch das Blühen der neuen Blüthenschäfte hervorgerufenen Effekt nicht beeinträchtige, wurde er sofort entfernt. Bei der Entfernung desselben wurde jedoch bemerkt, dass er unten beschädigt war, was sicherlich bei der Uebertragung ins Glashaus geschehen ist. Sehr wahrscheinlich war diese Beschädigung auch die Ursache gewesen, dass der erste Blüthenschaft nicht solch' schöne und gesunde Blüthen trug, als dies wohl sonst der Fall zu sein pflegt.

Beim zweiten Blühen im Jahre 1881 waren die Blüthen sehr frisch und vollkommen und schieden nach der Aussage H. Kienast's auch sehr reichlich Honigflüssigkeit aus.

Das Blühen der vier Blüthenschäfte dauerte sehr lang, von September angefangen bis November. Im darauf folgenden Jahre (1882) entwickelte sich neben den schon trocken werdenden vier Schäften wieder ein kleiner Blüthenschaft, der vom September bis November blühte, ja sogar auch Früchte trug. Dies war das dritte Blühen der Pflanze. Damit aber beendete noch immer die gegen ihren Pfleger so dankbare Pflanze nicht ihre Aufgabe, sondern sie trieb im Jahre 1883 aus den Achseln der noch tiefer stehenden Blätter fünf neue Blüthenschäfte, welche wieder im November blühten; mithin also kam diese Pflanze zum vierten Male zur Blüthe.

Ich muss bemerken, dass die Vegetationsverhältnisse mit den in Glashäusern gewöhnlichen vollkommen übereinstimmten. Die Pflanze war fünf Monate hindurch im Freien, in den übrigen Monaten

*) Emery H. La vie végétale. p. 576.

des Jahres aber im Glashause, in welchem 5° R. die niederste Temperatur bildeten.

Nach dem Blühen im Jahre 1883 verkümmerte allmählich die Pflanze, und ging endlich ganz zu Grunde. Das schönste und reichste Blühen war das zweite gewesen, es hatte insbesondere ein frisches, schönes und gesundes Bild gewährt.

Die trockenen Blüthenschäfte von der zweiten Blüthe, welche Herr Graf ANTON SZTARAY dem Budapester botanischen Garten zu schenken die Güte hatte, konnte ich mit der durch GÖPPERT veröffentlichten Zeichnung vergleichen. Der Nagy-Mihályer Blüthenschaft weicht von dem normalen einfachen Schafte noch mehr ab als der von GÖPPERT beschriebene, denn er trägt ganz unten, nahe an der Stelle seines Ursprunges, aus der Blattachsel Seitenzweige, welche nicht nur sehr stark entwickelt sind, sondern schon einzeln genommen einen kandelaberartigen Blüthenstand bilden.

Das Blühen der Agave wird beschleunigt, wie schon LINNÉ und GÖTHE es behaupteten, durch irgend eine schwächende Ursache, wie z. B. Verletzung. In solchen Fällen eilt die Pflanze, ihre Aufgabe zu vollführen, noch ehe sie der Verletzung zu Folge zu Grunde ging, und entwickelt in einer viel kürzeren Zeit die Blüthen, als dies sonst geschehen würde. Sehr wahrscheinlich ist's aber, dass schon irgend ein grösseres Alter in diesem Falle das Blühen bedingt hatte — ja, dass die den Blüthenstand bergende Knospe schon vorhanden sein musste (GÖPPERT). Einer ähnlichen Ursache können wir auch das öftere Blühen zuschreiben.

Wenn bei einer zum Blühen sich vorbereitenden Agave der Blüthenschaft so verletzt wird, dass er einen normalen Blüthenstand nicht entwickeln kann — wie dies bei dem Exemplar in Nagy-Mihály der Fall war — dann wird die Pflanze den zum Blühen aufgespeicherten Stoff, den sie zur Entwickelung anderer Organe nicht verwenden kann, zum Treiben neuer Knospen benutzen, welche sich wieder zu Blüthenschäften entwickeln. Die Pflanze sammelt nämlich den zur Entfaltung der einzelnen Organe nothwendigen Stoff schon viel früher an als die Organe im Entstehen begriffen sind, und wenn sie dann irgend eines äusseren Umstandes zufolge nicht im Stande ist, die betreffenden Organe in dem aufgespeicherten Stoffe in entsprechender Form zur Entwickelung zu bringen, so treibt sie wiederholt eben solche neuen Organe.*) Das viermalige Blühen der Nagy-Mihályer Agave trat wahrscheinlich deshalb ein, weil nach dem ersten schwachen Blühen der während der langen Lebensdauer der Pflanze zur Entwickelung der Blüthenorgane eingesammelte und aufgespeicherte Stoff noch immer in solcher Menge vorhanden gewesen, dass die Pflanze mehrmals Blüthen zu entwickeln im Stande war.

Es ist nun die Frage, ob wohl diese Erscheinung vom Gesichtspunkte der Gartenkunst auszunützen wäre? Es wäre dankbar, da es aber nach dieser Richtung hin an Erfahrungen mangelt, ist dies mit vollkommener Sicherheit nicht festzustellen. Und eben aus dem Grunde können wir auch ein spezielleres Verfahren nicht angeben. Jedenfalls wäre es ein Vortheil, wenn man die durch eine lange Reihe von Jahren hindurch gepflegten Agaven gleichsam dazu zwingen könnte, dass sie eher als gewöhnlich blühen möchten und uns statt durch ein einmaliges Blühen 2—4 Jahre lang mit ihren Blüthen ergötzen würden. Jedenfalls wäre es Aufgabe der Gartenkunde, zur praktischen Ausführung dessen Sorge zu tragen.

*) JULIUS SACHS, Stoff und Form der Pflanzenorgane Arb. des bot. Instituts in Würzburg Bd. II. pp. 452—488 und 689—718
J SACHS, Vorlesungen über Pflanzenphysiologie Leipzig 1882, pp. 609 - 687.

Bericht über die Internationale Gartenbau-Ausstellung in Paris

am 20. und 21. Mai 1885.

Von

J. NIEPRASCHK,
Königl. Gartenbau-Direktor der Flora bei Köln.

Die »Nationale Central-Gartenbau-Gesellschaft von Frankreich«, welche ihr allgemeinnützliges Wirken nicht nur über ihr ganzes Vaterland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus verbreitet, da sie fast in allen Ländern thätige Mitglieder besitzt, hatte unter dem Protektorate des Herrn Präsidenten der Repu-

blik, sowie vieler hervorragender Gönner und Gönnerinnen der Gartenkunst eine internationale Ausstellung von Produkten des Gartenbaues und dazu gehöriger Fächer veranstaltet, die über alle Erwartung grossartig ausfiel.

Diese Grossartigkeit verdankte sie in erster Linie der umsichtigen Leitung des Herrn Senators Leon Say, Präsidenten der Gesellschaft, dann aber ganz besonders dem regen Eifer und der rastlosen Thätigkeit des Herrn Ch. Joly, Vizepräsidenten der Gesellschaft und Präsidenten des Executiv-Komités der Ausstellung,*) sowie dem allgemein verehrten General-Sekretär, Herrn A. Bleu, bekannt durch seine wunderbaren Caladien-Hybridisationen.

Das Preisrichter-Kollegium bestand aus ca. 100 Mitgliedern der verschiedensten Nationalitäten, worunter sich auch zwei aus Bayern, einer aus dem Rheinlande und drei aus den Reichslanden befanden. Die Arbeiten desselben fanden am Tage vor der Eröffnung statt und waren so ausgezeichnet vorbereitet, dass sie von den 21 Sektionen der Preisrichter in wenigen Stunden erledigt werden konnten. —

Am nächsten Tage, Mittwoch den 20. Mai Vormittags wurde das Publikum zur Ausstellung zugelassen, ohne dass eine besondere Feierlichkeit statthatte. Die offizielle Eröffnung aber geschah Nachmittags 2 Uhr durch den Herrn Präsidenten und Vizepräsidenten der Gartenbaugesellschaft, sowie der Ausstellungs-Kommission und einer Anzahl von Preisrichtern, besonders der Ausländer, von denen auch beim Rundgange durch die Ausstellung die meisten dem einfachen und doch so berühmten Lenker der Geschicke Frankreichs vorgestellt wurden.

Das Hauptausstellungslokal bildete der ca. 100 *m* lange und 30 *m* tiefe Pavillon der Stadt Paris in den Elysäischen Feldern, welcher schon seit vielen Jahren zu Ausstellungszwecken etc. benutzt wird.

Am Ende dieses immensen, mit Glaskuppeln gedeckten massiven Baues, und mit diesem durch eine breite Portiere verbunden, war quer vorgestellt ein sehr praktisches, ca. 90 *m* langes und 15 *m* breites, mit regendichter, aber doch sehr hell durchscheinender Leinwand überdecktes Zelt angebracht, welches fast ausschliesslich zur Aufnahme blühender hochstämmiger Rosen diente. Ausser diesem Hauptzelte befanden sich an beiden Längsseiten des massiven Mittelbaues noch andere Zelte für Blumen, Blattpflanzen, Obst, Gemüse, sowie für Gartengeräthe, Möbel, Ornamente und Instrumente aller Art, die einen sehr grossen Flächenraum bedeckten.

Alle diese Lokalitäten waren von einem im englischen Stile angelegten, prächtigen Garten umgeben, welcher sonst zu den öffentlichen Anlagen der Stadt gehört, jetzt aber zum grossen Theile für die Ausstellung benutzt wurde. Grosse Gruppen mit blühenden Freilandpflanzen, ausgedehnte Sammlungen von Ziergehölzen, immergrünen Sträuchern und ganz besonders von Coniferen in reicher Auswahl, sowie einzelne Prachtexemplare waren an passenden Plätzen im ganzen Parke vertheilt.

Auf der Südseite, am Quai der Seine entlang, waren in der ganzen Ausdehnung bis zum Ausgange des Parkes an der Invalidenbrücke Pavillons, Gartenhäuser und eine grosse Anzahl von Gewächshäusern nebst Heizungen, nach den verschiedensten Systemen erbaut, ausgestellt, die in ihrer Konstruktion und Einrichtung für den Gartenarchitekten sehr viel Interessantes und Lehrreiches darboten. Einige dieser Gewächshäuser dienten ebenfalls zur Ausstellung feiner Warmhauspflanzen, wie Orchideen, Nepenthes, Caladien etc.

Den hervorragendsten Theil dieser grossartigen, in ihrer Reichhaltigkeit bis jetzt nicht erreichten Gartenbau-Ausstellung bildete unbedingt der weite freie Raum des Hauptgebäudes, welcher in einen englischen Garten umgestaltet, auf den Rasenplätzen und an den geschwungenen Wegen entlang mit Gruppen von prächtig blühenden Rhododendron, Azaleen, Geranien, Calceolarien, Cinerarien, sowie mit schön geformten und panaschirten Blattpflanzen, wie: Caladien, Croton, Anthurien etc. besetzt war. Einzelne Kulturexemplare von *Anthurium Scherzerianum* und *Andreanum*, wie auch von seltenen Farnen und Palmen traten auffallend hervor und erhöhten den Werth des herrlichen Bildes, welches von mäch-

*) Korresp. Mitgl. d. V. z. B. d. G.

tigen Gruppirungen schöner Palmen und sonstiger Warmhauspflanzen eingerahmt wurde.

Indem wir den allgemeinen Ueberblick dieser höchst interessanten Ausstellung schliessen, behalten wir uns vor, über einzelne Abtheilungen derselben näher zu berichten.

(Jahrbuch für Gartenkunde und Botanik.)

Obst-Export nach England.

Auf Anregung des im Jahre 1883 in Hamburg tagenden Pomologen-Kongresses und auf Wunsch des Hamburger Gartenbau-Vereins habe ich mich bereit erklärt, die Organisation des deutschen Obsthandels für den Export in die Hand zu nehmen und bin in Folge dessen fortwährend bemüht gewesen, belehrend und helfend auf die betreffenden Kreise einzuwirken. Wenn nun auch inzwischen in einer oder der anderen Gegend unseres deutschen Vaterlandes der Versuch und mit Erfolg gemacht worden ist, eine rationelle Obstverwerthung anzubahnen, so fehlt doch noch viel, um dieselbe ebenbürtig der anderer Länder an die Seite zu stellen. Es darf daher nicht genug wiederholt werden, dass nur durch gemeinschaftliches fortdauerndes Wirken aller Betheiligten dieses Ziel erreicht werden kann und wird es mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen, dass wir einen Schritt zur Besserung vorwärts thun.

Mit Betrübniss habe ich gesehen, auf welche Weise der inländische Produzent von Obst durch die im Lande umherreisenden Aufkäufer um den Lohn seiner Mühe und Arbeit gebracht wird, wo doch mit einiger Energie sich leicht ein viel grösserer Ertrag erzielen liesse. Der Exporthandel von rohem Obst, der eine so kolossale Ausdehnung gewonnen hat, befindet sich in den Händen einzelner Weniger. Der Gewinn, den diese mit dem Geschäfte erzielen, müsste meiner Meinung nach zum grösseren Theile den inländischen Konsumenten zu Gute kommen, wenn sich nur erreichen liesse, was nicht schwer sein sollte, dass die zahlreichen Gartenbau-Vereine, hauptsächlich in den obstreichen Gegenden, die Angelegenheit dadurch in die Hand nehmen, dass sie entweder selbst oder sonst durch geeignete Persönlichkeiten Centralstellen errichten, von wo aus der Export hauptsächlich in feinem Tafel- und Wirthschafts-Obst bewerkstelligt werden kann. Während meines häufigen Aufenthaltes in England habe ich mich mit dem Obstverkauf dort, der dreimal wöchentlich auktionsweise geschieht, vertraut gemacht und bin mit zwei der ersten in diesem Artikel beschäftigten Firmen in Verbindung getreten, die gegen die mässige Provision von 5 pCt. den Verkauf besorgen und ferner durch häufige Marktberichte die betreffenden Kreise auf dem Laufenden erhalten. Ich selbst bin gern bereit, die Spedition des Obstes, wofür die Fracht bei Quantitäten sehr mässig sich normiren liesse, zu besorgen und wird es mich freuen, wenn diese Anregung dazu führt, dass die Produzenten zur Einsicht gelangen, wie so viel vortheilhafter auf diesem Wege eine Verwerthung herbeizuführen ist.

J. M. SCHABERT,
Hamburg, Altenwallbrücke 3, II.

Nachschrift der Redaktion.

Wir schliessen uns den vorstehenden Ausführungen in jeder Hinsicht an und können allen deutschen Obstzüchtern nur dringend empfehlen, bei vorkommender ungenügender Obstverwerthung am Platze den gezeigten Absatzweg zu beschreiten. Herr SCHABERT bietet durch seine hohe gesellschaftliche Stellung in Hamburg die weitgehendsten Garantieen für die gewissenhafte und sorgfältige Ausführung aller ihm zu übertragenden Aufträge; sein Anerbieten ist nicht aus geschäftlicher Spekulation, sondern aus warmem Interesse für die Sache entsprungen. Eine Bedingung für die Entwickelung eines lohnenden Obst-Exportes ist eine möglichst gute Verpackung, die bisher leider vielfach seitens deutscher Obstproduzenten nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt worden ist. Herr SCHABERT ist gern bereit, Auskunft über die erforderliche Art und Weise der Verpackung zu ertheilen. Wir stellen ihm für diesen Zweck gern Raum in der »Gartenzeitung« zur Verfügung.

W. P.

Ausstellungen und Kongresse.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September 1885. Herr EDUARD SEYDERHELM, in Firma GEBRÜDER SEYDERHELM, Hamburg, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen, hat einen Preis im Werthe von 100 Mark gestiftet für das schönste und reichhaltigste Arrangement aus abgeschnittenen Blumen.

Antwerpen, 1. August 1885. Die Ausstellung ist eine ausserordentlich reich beschickte, so reich, dass der Raum des grossen Festsaales kaum ausreicht, um Alles aufzunehmen, und Vieles daher allzugedrängt erscheint. Das Programm umfasst 132 Bewerbungen. Besonders glänzend vertreten sind die Neuheiten (die Haupt-Aufgabe lautete: »25 neue Pflanzen, seit 1882 in Belgien eingeführt!«); ferner: die Orchideen, die Blattpflanzen, die Baumfarne, die Pelargonien, die Nelken, die Nepenthes und schwierig zu kultivirenden Farne, auch schöne Gruppen. Die Arrangements aus abgeschnittenen Blumen dagegen lassen nach deutschem Geschmack zu wünschen übrig. Die Jury ist eine wahrhaft internationale. Den I. Preis für 25 Neuheiten erhielt J. Macoy in Lüttich, den II. Preis Louis van Houtte in Gent. — Den I. Preis für 6 noch nicht im Handel befindliche Pflanzen ebenfalls J. Macoy, für 3 neue Pflanzen Adolphe d'Haene in Gent. Die 6 neuen Pflanzen von Macoy umfassten besonders *Alocasia Closoni*, Borneo 1885, Blätter länglich pfeilförmig, silbergrau geadert, sehr schön; ferner *Dieffenbachia gemmata*, Ostindien 1885; *Dieffenbachia aureo-variegata*, Brasilien 1885; *Marante Arzeatii*, Brasilien 1885, direkt vom Aussteller eingeführt, sehr schmalblätterig, sonst nicht merkwürdig, Nerven stark vortretend; *Kaempferia spectabilis*, Ostindien 1885. Unter den 3 neuen von d'Haene zeichnete sich besonders aus: *Pandanus d'Haenei*, Madagaskar, der nach getrockneten Blättern bis 20 *cm* breite Blätter hat. — Näheres in nächster Nr. L. W.

Literatur.

Die Veredelungen und ihre Anwendung auf die verschiedenen Bäume und Sträucher etc. Nicolas Gaucher. Mit 180 Holzschnitten und einem Stahlstiche des Verfassers. Stuttgart Julius Hoffmann, 1855. Preis 6 Mark.

Unter dem vielen Dilettantenhaften und Banalen über Obstbau, womit heutzutage der Büchermarkt überschwemmt wird, begegnen wir in dem vorgenannten Buche endlich einmal wieder der meisterhaften Arbeit eines Praktikers, der als ausgezeichneter Baumzüchter und vorzüglicher Lehrer uns über das im Obstbau so wichtige Kapitel der Veredelungen endlich das längst entbehrte vortreffliche praktische Handbuch der gesammten Kunst der Veredelung bietet. Es ist leider eine Thatsache, dass die Veredelung selbst in den grössten und besten unserer deutschen Handbücher des Obstbaues etwas mangel- und schablonenhaft und nur beiher behandelt und dass dabei viele veralteten und ungenügenden Operationen mitgeschleppt worden sind, welche längst verdrängt sind oder beseitigt sein sollten. Um so herzlicher begrüssen wir daher das vorliegende Gaucher'sche Werk, das sich überall auf eine reiche praktische Erfahrung und umfassende Literaturkenntniss gründet und die Tendenz hat, Charles Baltet's »Art de greffer« ein entsprechend ebenbürtiges deutsches Werk an die Seite zu stellen. Es giebt daher eine eingehende theoretische und praktische Belehrung über das Gesammtgebiet der Veredelung und Vermehrung, deren Wesen, Zweck, Nutzen und Ausführung durch Kopulation, Anplatten, Ansäugeln, Wurzel- und Spaltpfropfen, Okuliren etc. in kritischer Auswahl der Methoden, mit Hinweis auf den muthmasslichen Erfolg, auf alle neuen Arten des Verfahrens und auf seine eigenen neuen Erfindungen, welche eine neue Aera der Obstkultur in Aussicht stellen. Nach dieser höchst klaren, knappen und gemeinfasslichen, durch innige Verbindung von Wort und Bild in vorzüglichen Holzschnitten höchst lehrreichen Darstellung schildert er die Anzucht und Vermehrung der wesentlichsten, im Freien ausdauernden Zierbäume und Ziersträucher, und giebt in einem Anhang höchst beachtenswerthe Winke zu einer rationellen Obstkultur und eine kurze Darstellung der Hauptprinzipien seines Systems des Baumschnitts, welches er demnächst in einem eigenen Buche darzulegen gedenkt, nebst den Zwecken und Vortheilen eines rationellen Baumschnitts. So liegt uns nun hier ein gediegenes Buch von der grössten und vielseitigsten Lehrhaftigkeit vor, welches für den Baumzüchter vom Fach wie für den gebildeten Dilettanten ein vorzügliches Lesebuch, aber auch eine unentbehrliche Ergänzung zu allen Handbüchern der Obstkultur bildet und in dieser Richtung ganz neue Perspektiven eröffnet. Wir glauben mit den vorstehenden Andeutungen genügend dargethan zu haben, dass es sich hier nicht um ein gewerbsmässiges Machwerk, nicht um ein Buch aus Büchern, sondern um die fleissige und gewissenhafte Arbeit eines erfahrenen Praktikers handelt, welcher die Bedürfnisse der Fachmänner kennt und redlich bemüht war, denselben aus dem reichen Schatze seiner praktischen Erfahrungen durch ein gewissenhaftes, gediegenes und nach allen Richtungen hin lehrreiches Buch entgegenzukommen, welches wir hiermit als den ersten Versuch zu einer rationellen Darstellung dieses Zweiges des Obstbaues allen Fachgenossen angelegentlichst empfehlen. Dr. C. Müller, Stuttgart.

Die Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse, hat den gesammten landwirthschaftlichen und forstlichen Verlag der k. k. Hofbuchhandlung von Wilhelm Braumüller in Wien käuflich übernommen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Sept. 27.—29.	Obst u. Gemüse	Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Die zum Theil etwas kühlere Witterung dieser Woche konnte dennoch den Markt nicht beeinflussen und ist auch eine Besserung des Geschäftes nicht abzusehen. In den Blumenläden war nur wenig oder gar kein Umsatz, da die Wochenmärkte den Bedarf eben vollständig decken.

Rosentöpfe Ia Waare 12 ℳ. Pearl-Tuberosen 9 ℳ. Lilium lancifolium 7,50—9 ℳ. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Hortensia 6—12 ℳ. Oleander 12—15 ℳ. Rochea falcata 9—18 ℳ. Abutilon 5—6 ℳ. Crassula coccinea 10—18 ℳ. Begonien in diversen Sorten 3—6 ℳ. Petunien 2—3 ℳ. Balsaminen 3—4,50 ℳ. Georginen 5—6 ℳ. Heliotropium 2—3 ℳ. Pelargonien, Scarlett 2—4 ℳ. Fuchsien 2—6 ℳ. Reseda 2—3 ℳ. Centaurea 2—3 ℳ. Diverse Teppichpflanzen 1 bis 1,50 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ.

Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 ℳ pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume fast gar nicht gefragt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Erdbeerpflanzen,

stark bewurzelt, nur auserlesene grossfrüchtige Sorten, gemischt, à 100 St. 1 M. versendet

M. Schotte,
Neubabelsberg bei Potsdam.

Saat-Etablissement 45 (2/18)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt. 64 (12/12)

Clematis, die Königin aller schönblühenden *winterharten* Schlingpfl. *Beste Versandt- u. Pflanzzeit Frühjahr u. Sommer.* à Stück Mk. 1.25. 10 Stück für dauernden Flor franco einschliesslich Packung Mk. 12.50 *Catalog gratis und franco.*

1/10 natürl. Grösse.

Grösstes Sortiment in Europa.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (2/8)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Blumenstäbe

Etiquetten, Gartenpfähle, Nummerpfähle, Kranzreifen, Rosen- und Nelkenhaken etc. offerirt zu billigen Preisen das Holzwaarengeschäft von M. 85 (3/1)

August Bussemer in Geschwenda
b. Arnstadt (Thüringen).

Spezial-Offerte!

Neu! Begonia Discolor Rex. Neu!

Diese prächtige, neue Gattung, Hybride zwischen »Rex« und »Discolor«, bildet höhere buschige Pflanzen mit prachtvoller Belaubung. Zu Folge grösserer Widerstandsfähigkeit, wie leichter Kultur bildet dieselbe ein ebenso **„prachtvolles"** als **„empfehlenswerthes Decorationsmaterial"** für den Salon! — Jüngere Pflanzen geben

„zum feinen Schnitt wie zur Bepflanzung von Jardinièren"

ein unvergleichlich schönes Material.

Nachstehende Sorten umfassen nur die **„Elite"** dieser **„prächtigen neuen Gattung".**

„Neueste 1884 Bruant."

No. 1. Comtesse de Montesquieu.
» 2. Gloire des marches.
« 3. Léopard.
No. 4. Mad. Bruant.
» 5. Mad. Kennedy.
» 6. Viviand-Morel.

à Sorte 1 Mark, 6 Sorten 6 Mark.

No. 7. **Marie Louise Perrenoud** (Jules Perrenoud 1881)
prachtvoll! à Stück 75 Pf.

„Neue 1883 und 82 Bruants und anderer Züchter."

No. 8. Baron A. de Vrière (Moens 82).
» 9. Mme. Boucharlat âiné.
» 10. Caméléon.
No. 11. Apothéose.
» 12. M. P. Uspensky. (E. P. 83).
» 13. Justinien Bretonneau.

à Sorte 75 Pf., 6 Sorten 4 Mark.

„Begonia Rex."

Begonia Knerky = Leopoldi = Madame Chaté.

Die schönste der Rex-Begonien, beste zur Zimmerkultur mit »prächtig rother Behaarung«. Extra! à Stück 50 Pf.

86 **Versandt per Nachnahme mit Reblaus-Attest.**

W. Albert Kersten, Lindenau-Leipzig.

Blumentöpfe

in beliebter Form und vorzüglicher Qualität halte stets Lager zu äusserst billigen Preisen. Zum Versandt per Bahn bringe nur in halben und ganzen Ladungen.

E. Born, Leipzig,
im Eilenburger Bahnhof.

Ia. Raffia-Bast,

glattliegend und weiss, empfiehlt in 5 Kilo Postpacketen à 8 Mk., die Samenhandlung von

C. Frohmüller, Karlsruhe.

Die Gärtnerei Friedrichsberg b. Berlin, Chaussee 70, vollständig bebaut, ist ***sofort*** mit Wohnung und Stallung **zu vermiethen.** 87

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne Warmwasser-, Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 ($^{12}/_{3}$)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 ($^{26}/_{6}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 13. August. IV. Jahrgang. Nr. 32.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** und **W. PERRING.**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Zum 71. Geburtstage EDUARD VON REGEL's am 13. August 1885. (Mit Porträt.) Mit Verzeichniss der REGEL'schen Schriften und wichtigsten Aufsätze, der von Dr. CARL BOLLE verfassten Adresse und dem Verzeichniss der Geber zu REGEL's 71. Geburtstage.

Nuttallia cerasiformis Torr. et Gr. Von FRANZ GÖSCHKE, Proskau. (Mit Abbildung.)

Die Ausstellung in Antwerpen. Von L. WITTMACK.

Kleine Mittheilungen: Das NESSLER'sche Mittel gegen die Blutlaus. — Personalnachrichten.

Ausstellungen. — Marktbericht über Topfpflanzen.

Vom 1.—20. August bin ich von Berlin abwesend und bitte Mittheilungen in Redaktions-Angelegenheiten während dieser Zeit gefl. ausschliesslich an Hrn. Kgl. Garten-Inspektor **W. Perring**, Berlin W., Potsdamerstrasse 75, zu richten. **L. Wittmack.**

Stellen-Gesuche.

Ein

Gärtnergehilfe,

welcher bis jetzt nur in grösseren Handelsgärtnereien thätig gewesen, z. Z. noch in Stellung ist, ***sucht*** bis 1. oder 15. September Stellung womöglich in ***Berlin*** oder Umgegend. Gefl. Offerten zu richten sub ***F. I. 59,*** **Invalidendank, Chemnitz.** J. 88.

Ein tüchtiger, selbst thätiger ***Gärtner,*** 36 Jahr alt, verheirathet, in allen Zweigen der Gärtnerei wohl erfahren, der grössere herrschaftliche Gärtnereien mit gutem Erfolge selbstständig verwaltet (letzte Stellung fünf Jahre) ***sucht*** zum 1. Oktober anderweite Stellung in einem Privatgarten. Reflektanten belieben ihre Adressen gütigst einzusenden an 92

Gärtner ***Kuhn,*** Seebad ***Zoppot,*** Villa Jüncke.

Stellen-Angebote.

Ein Gehilfe, welcher die Blumenbinderei versteht, ***sofort*** od. z. 15. ***gesucht.*** **Schlabritzky,**
Berlin, Prinzenstr. 72.

Bekanntmachung.

Ein in der Kunst- und Handelsgärtnerei bewanderter zuverlässiger ***Gärtnergehilfe findet sofort dauernde*** Beschäftigung im Garten des Unterzeichneten; Bewerbungen nebst Gehaltzansprüchen sind bis zum 20. d. M. einzureichen. Lebenslauf u. Atteste ev. auch Photographie sind der Bewerbung beizufügen 91 (3/1)

Wilster i. M., den 5. August 1885.
Der Bürgermeister:
C. RÖNNEBECK.

Ich suche zum 1. Oktober einen ersten ***Gehilfen,*** der in Topfpflanzenkultur, Teppichgärtnerei und Binderei gut bewandert sein muss, fähig ist, selbstständig zu arbeiten und die Kundschaft mit Anstand zu bedienen versteht.

Gehalt monatlich 30 ℳ bei freier Station. Nur solche, welche wirklich obige Fähigkeiten besitzen, wollen sich melden ***Bucher, Torgau.***

Suche für dauernd einen ***ersten Gehilfen,*** der selbstständig arbeitet in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung** uud **Treiberei** tüchtig ist. Anfangs-Gehalt bei freier Station 25 ℳ pro Monat, in der Binderei Erfahrene erhalten den Vorzug.

Ferdinand Fettweis, Handelsgärtner,
Uerdingen a. Rhein

Ein ***Gärtnergehilfe,*** welcher in der Topfpflanzenkultur bewandert sein muss, ***findet dauernde Stellung*** bei

A. Schreen, Kunst- und Handelsgärtner,
Greifenhagen in Pommern.

2 Lehrlinge können sofort oder 1. Oktob. eintreten.

W. Zahl, Kunst- und Handelsgärtner,
Freienwalde a. O.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES

GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

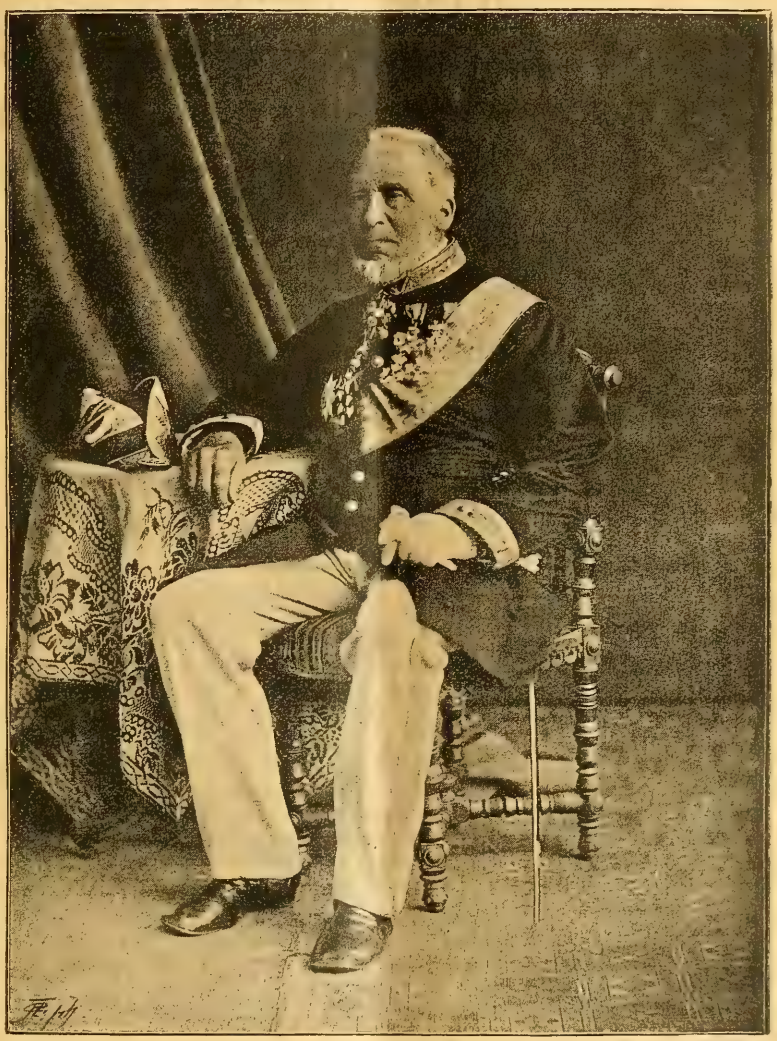
von

Dr. R. Boernstein,

Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.



EDUARD VON REGEL,
Kaiserlich russischer Wirklicher Staatsrath, Excellenz.
Direktor des Kaiserlich Botanischen Gartens zu St. Petersburg.
Geboren den 13. August 1815 zu Gotha.

Zum 71. Geburtstage Eduard v. Regel's
am 13. August 1885.

(Mit Porträt.)

Seit Monaten haben fleissige Hände sich geregt, um dem verehrten Altmeister EDUARD VON REGEL zu seinem 71. Geburtstage, am 13. August, ein besonderes Zeichen der Anerkennung darbringen zu können. Ein Comité, aus Botanikern und Gärtnern gebildet, forderte Gleichgesinnte auf, ihr Scherflein beizutragen, und die Gaben flossen so reichlich, dass ein Silberbesteck für 24 Personen, hervorgegangen aus der Werkstatt von W. MEYEN & CO. in Berlin, nebst einer von Hrn. Dr. CARL

Bolle-Berlin in gewohnter Meisterschaft verfassten, vom Kalligraphen Hermann Senger-Berlin künstlerisch ausgeführten Adresse übersandt werden konnte. Se. Excellenz der russische Finanz-Minister hatte die ausserordentliche Zuvorkommenheit, die Zollfreiheit für das internationale Geschenk auszusprechen und kann das Comité ihm wie dem Herrn General Greig, Präsident der russischen Gartenbaugesellschaft und Hrn. Staatsrath von Koumanin-Berlin, welche freundlichst diese Zollfreiheit vermittelten, nicht dankbar genug dafür sein. — Ein gleicher Dank gebührt dem hohen auswärtigen Amte des deutschen Reiches, welches sich bereit erklärte, die Gaben durch die Kaiserlich deutsche Botschaft in Petersburg überreichen zu lassen.

Was von anderer Seite geschehen wird, um den Jubilar an seinem Ehrentage festlich auszuzeichnen, entzieht sich noch unserer Kenntniss, nur das hörten wir, dass der Gartenbauverein für Hamburg-Altona und Umgegend beabsichtigte, ihm seinen silbernen Ehrenbecher zu stiften.

Viele unserer Leser werden nun mit Recht eine Schilderung des Lebenslaufes unseres Jubilars erwarten. Da kommen wir aber in eine grosse Verlegenheit, denn eine ansprechendere Biographie zu geben, wie das vom Hofgarten-Inspektor Herm. Jaeger zu Eisenach (der am 7. Oktober d. J. ebenfalls seinen 71. Geburtstag feiert) in der deutschen Gärtnerzeitung 1879 S. 5 und 21 geschehen, dürfte kaum möglich sein. Ausserdem ist Regel's Leben noch geschildert in Rümpler, Illustrirtes Gartenbau-Lexikon, vielleicht von derselben Feder.

Wenn wir dennoch es wagen, eine Darstellung seines Lebenslaufes zu geben, so geschieht es, weil wir in der glücklichen Lage sind, noch einige Einzelheiten, die bis dahin weniger bekannt waren, mit einflechten zu können.

Wir hatten die Absicht, unserem Artikel die Ueberschrift zu geben: »Vom Gärtnerlehrling zur Excellenz.« Nur die Befürchtung, dass dem bescheidenen Manne eine derartige drastische und doch so wahre Gegenüberstellung peinlich sein würde — unterzeichnet sich Regel doch in wissenschaftlichen Arbeiten stets nur E. Regel, nicht E. von Regel —, hat uns davon zurückgehalten.

Wir wollten aber durch solche Ueberschrift gleich andeuten, dass Regel die hohe Stufe, die er gegenwärtig in der Gesellschaft wie in der Wissenschaft nach und nach erklommen, nur durch eigene Kraft, durch unermüdliches Streben von kleinen Anfängen aus erreicht hat, und wenn je ein Leben geeignet ist, Anderen als nachahmungswerthes Beispiel zu dienen, so ist es das von Regel.

Eduard August Regel wurde am 13. August 1815 zu Gotha als Sohn des Professors am Gymnasium und Garnisonpredigers L. A. Regel geboren. (Sein Geburtshaus ist nebst seinem jetzigen Wohnhause und Ansichten von Bonn und Zürich, seinen Hauptwirkungsstätten, auf der Adresse dargestellt.) Schon als Knabe zeigte er eine vorwaltende Liebe zum Gartenbau; er putzte unter Anleitung des alten Gartenarbeiters seines Grossvaters Döring die Obstbäume aus, schnitt dieselben sogar und hielt auch den Garten der Eltern in Ordnung. Das Gymnasium besuchte er bis Sekunda und trat 1830 als Gärtnerlehrling in den herzoglichen Orangengarten ein, wo er bis 1833 lernte. Während dieser Zeit besuchte er aber auch die Handlungsschule behufs besserer Erlernung der neueren Sprachen und erhielt ferner im Planzeichnen, in der höheren Mathematik und Arithmetik Privatstunden beim Dr. Fritsche. — Unterricht in den Anfangsgründen der Botanik und der Insektenkunde, verbunden mit botanischen Exkursionen, hatte Regel beim Oberförster Kellner schon von 1828 an, und die Flora Thüringens war ihm gut bekannt, als er im Frühjahr 1833 bis 1837 nach Göttingen übersiedelte. $2\frac{1}{2}$ Jahre lang war er dort als Volontär im botanischen Garten beschäftigt und besuchte zugleich als »freier Zuhörer« die botanischen Kollegien. Der Aufforderung seiner Mutter, ganz zum rein wissenschaftlichen Studium der Naturkunde, für welche er lebte und schwärmte, überzugehen, widerstand er, weil er dann mehrere Jahre seines Lebens verloren hätte; er wollte auf dem betretenen Wege der praktischen Beschäftigung als Gärtner, verbunden mit der wissenschaftlichen Kenntniss und Beobachtung des Materials, mit dem er arbeitete, weiter fortgehen und durch ausdauernden privaten Fleiss die Lücken ausfüllen, die da noch vorhanden waren. Von besonderem Nutzen waren demselben die Vorlesungen und

der private Umgang mit dem Professor BARTLING, unter dessen Aegide eine kleine botanische Gesellschaft entstand, in der die Arbeiten der Einzelnen vorgetragen wurden. Nachdem so 2½ Jahre vergangen, trat Regel die letzten 1½ Jahre ganz in den botanischen Garten zu Göttingen über, in welchem unter andern damals der später durch seine Reisen und Sammlungen in West-Neuholland bekannte »PREISS« arbeitete.

Von 1837—1839 war E. REGEL als Gartengehülfe im botanischen Garten zu Bonn angestellt, hatte dort die Beaufsichtigung der Freilandpflanzen und das Samengeschäft. Tags arbeitete er praktisch, Morgens von 2—6 Uhr arbeitete er regelmässig in wissenschaftlicher Beziehung, an Sonn- und Feiertagen machte er Exkursionen; meist zog er schon am Sonnabend Abend aus, legte bis zum Sonnenaufgang 6—8 Wegstunden zurück, botanisirte dann den ganzen Tag und kehrte die andere Nacht zurück; Montags 6 Uhr war er aber wieder an seiner Arbeit!

Mit TREVIRANUS befreundet, bildete sich auch in Bonn eine kleine botanische Gesellschaft, in welcher unter TREVIRANUS Beisein Vorträge gehalten wurden. Seine dahingegangenen Freunde J. SCHMITZ, WICHURA und SEUBERT gehörten zu dieser Gesellschaft, welche nach REGEL's Weggang von Bonn leider wieder einging. In Bonn schrieb REGEL in Gemeinschaft mit J. SCHMITZ die Flora Bonnensis, welche erst 1841 erschien, (J. J. SCHMITZ et E. REGEL, Flora bonnensis), in welcher REGEL die Gattungen und Arten fast ausschliesslich bearbeitete, während J. SCHMITZ die Einleitung, die Uebersichten und Familien-Charactere, TREVIRANUS aber die Vorrede gab.

Der botanische Verein des Mittel- und Niederrheins war der erste Verein, der REGEL am 16. April 1838 unter seine Mitglieder aufnahm.

Von 1839—1842 war REGEL im botanischen Garten in Berlin als Gehülfe angestellt. Auch hier waren ihm die Pflanzen des freien Landes, das Samengeschäft und die Kultur der Eriken etc. zugewiesen. Der an Pflanzen so reiche Berliner Garten, die Freundschaft des Dr. KLOTZSCH und das nahe Herbarium unterstützten ihn in seinen wissenschaftlichen Arbeiten. LINK und KUNTH, die damaligen Direktoren des Gartens, bekümmerten sich wenig um denselben, A. DIETTRICH und FR. OTTO revidirten die Gewächshauspflanzen, und neue Pflanzen wurden dem Dr. KLOTZSCH zur Bestimmung gebracht, der dieselben in dem damals erscheinenden Werke: LINK, KLOTZSCH et OTTO Icones etc. plantarum rariorum publizirte. Um die Pflanzen des freien Landes und die annuellen Pflanzen hatte sich aber seit Jahren Niemand bekümmert und REGEL nahm sich deren Berichtigung nicht blos vor, sondern führte diese auch durch, indem er die frühesten Morgen- und späten Abendstunden dazu benutzte, und, wie in Göttingen und Bonn, durchschnittlich nie mehr als 5 Stunden schlief.

Die Gehülfen des Gartens wusste er alle untereinander zu nähern und mindestens einmal in der Woche versammelten sich dieselben, wobei REGEL gewöhnlich die Vorträge hielt. Damals publizirte REGEL seine erste physiologisch-praktische Arbeit in der Berliner Gartenzeitung: »Hauptmomente des Gartenbaues durch Physiologie begründet«, welche als Uebersetzung in Gardeners Chronicle aufgenommen ward und LINDLEY's Theorie des Gartenbaues voraus ging. Eine zweite grosse Arbeit, publizirt in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, war seine »Kultur und Aufzählung der in deutschen und englischen Gärten kultivirten Eriken«, eine auf genauem täglichen Studium beruhende Arbeit.

Die im Jahre 1841 erhaltene Aufnahme als Mitglied des Thüringer Gartenbau-Vereines war der Anfang zu den Hunderten ähnlicher Ernennungen in den folgenden Jahren. Freunde fürs Leben blieben ihm von den damaligen Kollegen v. WARSCZEWICZ, H. WAGNER aus Riga und Dr. KLOTZSCH.

Im Februar 1842 erhielt REGEL den Ruf als Obergärtner an den botanischen Garten in Zürich, als er gerade in Unterhandlung stand, sich der ersten englischen Expedition nach dem Niger anzuschliessen. Er siedelte nach Zürich über und trat dort bald in ein inniges Freundschaftsverhältniss mit dem Direktor: dem Professor Dr. HEER und C. v. NÄGELI. Der Garten, in schöner Lage, war unbedeutend; alle besseren Pflanzen waren

das Eigenthum des früheren Obergärtners gewesen und die Mittel des Instituts, das auf den Handel angewiesen war, ohne aber Handelspflanzen zu besitzen, waren ganz unbedeutend. (Die Jahreseinnahme vom Handel betrug im ersten Jahre nur 300 Fr., als Regel das Institut im Herbst 1855 verliess, 30000 Fr.) Da hiess es praktisch arbeiten und die noch schlummernde Liebe zur Gartenkunst wecken. In praktischer Beziehung waren die Erfolge anfangs klein; der Garten erhielt aber bald durch Warszewicz manche neue und interessante Pflanze aus Mittelamerika *(Bouvardia leiantha Benth., Alonsoa Warszewiczii Rgl., Habrothamnus Warszewiczii Rgl., Habrothamnus aurantiacus Rgl., Siphocampylos Warszewiczii Rgl., Tydaea Warszewiczii Rgl., T. ocellata Rgl., Salvia Heerii Rgl.* etc.), die Regel im Tausche an deutsche und belgische Gärten abgeben konnte. Er selbst erkor sich als Lieblingsfamilie die der *Gesneriaceen*, kultivirte sie nicht nur, sondern zog davon auch zahlreiche werthvolle Bastarde, unter denen z. B. *Trevirania (Achimenes) Ambroise Verschaffelt, Tr. Edmond Boissier, Tr. Heerii* etc. jetzt noch zu den schönsten Sorten dieser Pflanzengruppe gehören. Endlich richtete er auch einen Samenhandel ein, und durch alle diese Umstände konnte er sich allmählich die Mittel verschaffen, den Züricher Garten zu einem der besseren deutschen botanischen Gärten zu erheben, einen Ruf, den sich derselbe unter seinem Nachfolger, Herrn E. Ortgies, zu erhalten gewusst hat. Dazu mussten allerdings auch die seltenen Pflanzen der Alpen der Schweiz einen erklecklichen Theil beitragen, die Regel auf seinen Alpenwanderungen fleissig sammelte, sowie manche seltene Pflanzen der Tropen, die durch Vermittelung schweizerischer Handelsfirmen *(Gesnera Blassii Rgl.)* in den Züricher botanischen Garten eingeführt wurden.

Behufs Belebung der Liebe zum Gartenbau gründete Regel im Verein mit Professor Heer im Jahre 1843 die »Schweizerische Zeitschrift für Land- und Gartenbau«; von 1846 an ward dieselbe unter der gleichen Redaktion, als zwei getrennte Zeitschriften, die eine nur für Landwirthschaft, die andere nur für Gartenbau veröffentlicht. Von 1847 an gab Regel beide Zeitschriften als alleiniger Redakteur heraus, im Jahre 1850 trat er seinem Freunde Kohler die Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für Landwirthschaft ab und behielt nur die Redaktion der Gartenzeitung. Endlich im Jahre 1852 trat an Stelle der Schweizerischen Zeitschrift für Gartenbau die weltberühmte »Gartenflora«, die Regel bis 1884 redigirte. — Ferner gründete er 1843 im Verein mit Heer und Nägeli den Schweizerischen Land- und Gartenbau-Verein, den ersten derartigen Verein in der Schweiz, und blieb bis zu seinem Weggange aus der Schweiz dessen unbesoldeter Geschäftsführer und später, als der Gartenbau sich als besondere Sektion abtheilte, war er auch noch der Präsident dieser. Im Auftrag des Vereins schrieb er ein Büchlein über den Hopfenbau, sowie über den Obstbau des Kantons Zürich, nebst Aufzählung und Beschreibung der daselbst kultivirten Aepfel und Birnen.

In wissenschaftlicher Beziehung publizirte er in der Flora seine Arbeiten über die Gattungen der Gesneraceen, in der Linnaea ausser der Beschreibung einiger Pflanzen, eine Arbeit über Entwickelung und Bedeutung der Nebenblätter und in Artikeln in der Bonplandia widerlegte er Lindley's Ansicht, dass *Aegylops ovata* die Stammpflanze des Weizens sei, er zeigte, dass die sogenannte Uebergangsform *(A. triticoides)* nur ein Bastard sei und zog später in Petersburg selber diesen Bastard. In Briefen an Dr. Klotzsch in der gleichen Zeitschrift widerlegte er die seiner Zeit herrschende und auch von Klotzsch vertretene Ansicht, dass Bastarde zwischen guten Arten stets im Pollen unfruchtbar seien, und nachdem er sich als Dozent der Botanik an der Universität in Zürich habilitirt hatte, nahm er an den öffentlichen populären Vorlesungen derselben Theil. Noch bevor er Zürich verliess, publizirte er den ersten Theil seines Allgemeinen Gartenbuches: »Die Pflanze und ihr Leben in ihrer Beziehung zum praktischen Gartenbau,« (Friedr. Schulthess, Zürich 1855), ein Buch, das durch die Schuld der Buchhandlung wenig bekannt geworden, desto mehr aber benutzt worden ist. Der Ehren-Doktor der Philosophie ward ihm von der Züricher Universität verliehen.

Mitten in seiner emsigen Thätigkeit

für den Züricher Garten trat an ihn ein Ruf nach Petersburg. Schwer war der Entschluss, seine zweite schöne Heimath, die herrliche Schweiz, zu verlassen. Dort hatte ihn die Grossartigkeit der Natur gefesselt; in der Einsamkeit der höchsten Alpen, wo der Mensch sich seiner ganzen Kleinheit der grossartigen Pracht der Natur gegenüber mehr bewusst wird und sich doch dem Schöpfer näher weiss, hatte er sich recht heimisch gefühlt und in der Schweiz hatte er auch im Jahre 1845 seine herzlich geliebte Lebensgefährtin, ELISABETHA LOCHER, die Tochter des Professor Dr. LOCHER-BALBES, gefunden und war damit in das nach aussen damals noch starr abgeschlossene Familienleben der Züricher eingetreten.

Der Gedanke aber, dass es nicht die Aufgabe des Menschen, an der Scholle festzukleben, sondern dahin wo er glaubt mehr nützen zu können, wenn auch unter grösseren Schwierigkeiten, zu ziehen, seine Pflicht und Schuldigkeit gern und mit Liebhaberei zu thun und im Uebrigen Gott zu vertrauen, vermochte ihn, nachdem er zweimal abgelehnt hatte, sich mit blutendem Herzen von der Schweizer Heimath loszureissen und nach dem damals noch so gefürchteten Russland in die nordische Palmyra überzusiedeln. Vom 1. Oktober 1855 bis 1867 bekleidete REGEL in Petersburg die Stelle als wissenschaftlicher Direktor des Kais. bot. Gartens; da aber die Administration in andern Händen lag, konnte er für das Institut nicht das leisten, was er gewünscht. Dafür gründete er trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten, unter Beistand vieler Freunde den Kaiserl. russ. Gartenbauverein, dem er als Vizepräsident angehörte, und der, seitdem das Präsidium desselben auf den General-Adjutanten Sr. Maj. SAMUEL ALEXIEWITSCH GREIG übergegangen war, seinen Einfluss über das weite russische Reich ausgedehnt hat, so dass derselbe jetzt schon 8 Zweigvereine im Innern Russlands und selbst im fernen Turkestan zählt. Das erste Aufblühen und überhaupt die Möglichkeit der Gründung verdankt dieser für das Emporblühen des Gartenbaues in dem weiten russischen Reich so wichtige Verein der warmen Liebe und Energie, mit der sich Se. K. Hoh. der Grossfürst NICOLAI-NICOLAJEWITSCH der Aeltere im Anfange für den Verein interessirte, dem dann REGEL in inniger Dankbarkeit auch die prächtige *Strelitzia Nicolai* mit Riesen-Abbildung in dem 1. Heft der Verhandlungen des russischen Gartenbauvereines gewidmet hat. So nach aussen zahlreiche Stützpunkte findend und selbst der Kaiserlichen Familie näher tretend, indem er das Glück hatte, den älteren Söhnen Sr. Majestät einen allgemeinen Ueberblick über das Gewächsreich in einzelnen Vorträgen geben zu können, überdauerte REGEL die ersten 12 schwierigen Jahre. Mit dem Eintritt seines lieben Freundes R. v. TRAUTVETTER als Direktor des Kaiserl. bot. Gartens, 1868—1874, in dessen Händen nun die Administration lag, begann für REGEL die regste Zeit in Betreff der allmähligen Umgestaltung der Gewächshäuser und des ganz verkommenen Parkes des Kaiserl. bot. Gartens, der nun allmählich das Gewand der neueren Zeit anlegte. Seit 1875 ist in REGELS Hand auch die Administration des K. bot. Gartens übergegangen und was er seitdem für die Ausbreitung der Botanik und des Gartenbaues gethan, ist allbekannt.

Nicht genug zu rühmen ist die Freigebigkeit, mit der er von den vielen Schätzen, die ihm namentlich aus den unbekanntesten Gegenden Asiens, speziell seitens seines Sohnes Dr. med. ALBERT VON REGEL zugingen, an alle botanischen Gärten abgab. Alle die Petersburg besuchten, wissen wie reichlich namentlich die Florengebiete Sibiriens, Turkestans und des Kaukasus vertreten und wie vortrefflich sie zu pflanzengeographischen Bildern zusammengestellt sind.

Aber REGEL, als praktischer Gärtner, fühlte nur zu sehr, dass auch der Obstbau in Russland gehoben werden müsse. Da das im botanischen Garten nicht möglich, so gründete er auf eigene Kosten im Jahre 1863 einen pomologischen Garten, dem jetzt sein Schwiegersohn KESSELRING vorsteht. Er vereinigte in demselben die erste Sammlung der harten russischen Obstsorten (nach REGEL's russischer Pomologie; in russischer Sprache, 2 Theile, Kultur und Beschreibung enthaltend, mit 304 Cliché's und 34 kolorirten Tafeln der russischen Apfelsorten), die damals auch für schweres Geld nicht zu kaufen waren, während überall die Sorten des Westens Europas ausgeboten wurden, die meist schon im ersten

Winter wieder gänzlich erfroren. Vom pomologischen Garten aus sind die besseren russischen Sorten jetzt nicht blos in die Handelsgärten und Privatgärten des Nordens Russlands verbreitet worden, sondern sie sind auch auf den höheren Norden Nordamerikas und Canada's übergegangen, wo sie sich gleichfalls als die einzigen dort noch harten Sorten bewährt haben; ja, es giebt dort schon besondere Baumschulen, die nur russische Obstsorten kultiviren.

Aber auch Zierbäume und Sträucher zog er im pomologischen Garten und durch den Einfluss von jener Stelle aus sind die Gärten des nördlichen Russlands wohl um das 3fache, namentlich an Ziersträuchern vermehrt worden, so dass jetzt die Petersburger Gärten zur Blüthezeit der Sträucher den Gärten des westlichen Europa's wenig nachstehen.

Dass Regel auch als Landschaftsgärtner tüchtig, hat er schon in Zürich bewiesen, ganz besonders aber trat es in Petersburg hervor, wo er den Plan zum »Neuen Alexandergarten« (um die Admiralität) im Auftrage des russischen Gartenbauvereins entwarf und auch die Anlagen um das Denkmal der Kaiserin Katharina 1878 geschmackvoll umgestaltete. Ingleichen stellte er im Wesentlichen die Pläne für die internationalen Gartenbau-Ausstellungen 1869 und 1884 fest.

Man muss es mit gesehen haben, ja man muss, wie Schreiber dieser Zeilen, im Hause des Jubilars es mit erlebt haben, wie Regel bei solchen Ausstellungen, wie er eigentlich stets arbeitete. Spät Abends, ermüdet von den Ausstellungsgeschäften, nach Hause gekommen, widmete er sich noch eine Stunde seinen Gästen; dann, wenn diese sich zur Ruhe begaben, ging er — an seine Arbeiten, blieb thätig bis 1 Uhr und war am anderen Morgen um 6 Uhr schon wieder in seinem Bureau.

Sein Verdienst ist aber auch höheren Orts würdig anerkannt worden. Er erhielt:

1861 das Ritterkreuz des österreichischen Franz-Joseph-Ordens.
1864 das Ritterkreuz des belgischen Leopold-Ordens.
1866 den russischen Stanislaus-Orden 2. Kl.
1867 den preussischen Kronenorden 3. Kl.
1869 das Ritterkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens.
1874 den russischen Wladimir-Orden 3. Kl.
1874 das Kommandeur-Kreuz des Ordens der italienischen Krone.
1874 das Kommandeur-Kreuz 1. Kl. des ernestinischen Haus-Ordens von Sachsen-Koburg-Gotha.
1878 den russischen Stanislaus-Orden 1. Kl.
1882 den russischen Annen-Orden 1. Kl.
1884 die Würde als Grand Dignitaire des brasilianischen Rosen-Ordens.

Trotz all dieser Auszeichnungen ist Regel stets der einfache Mann geblieben, der, wenn es Noth thut, selber noch einem Gärtnerlehrling die Giesskanne abnimmt, um ihm zu zeigen, wie gegossen wird. — Mit ganz besonderer Liebe nahm er überhaupt sich der jüngeren Gärtner an und gar vielen hat er die Wege, namentlich in Russland, geebnet.

Im Charakter offen und bieder, zeigte er bei aller Bescheidenheit eine eiserne Konsequenz, die sich vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken liess. Und wenn es ihm an Verdruss oft nicht fehlte, was bei einer so grossen Verwaltung ja unvermeidlich, da war es seine liebende Gattin, die in sanfter Weise ihm die Stirn zu glätten wusste, da waren es seine so wohl gerathenen Kinder, die ihm das Leben verschönten.

In wissenschaftlicher Hinsicht charakterisirt Regel, wie er selbst uns gegenüber aussprach, »der Unglaube an alle sogenannten neuen Entdeckungen, die allen früher gefundenen Gesetzen in das Gesicht schlagen, sowie die strengste Exaktität in wissenschaftlichen Versuchen.« Daraus gingen seine erwähnten Schriften in Betreff der Aegylops-Frage, in Betreff der Fruchtbarkeit des Bastardes hervor. In dieser Beziehung machte er seine Versuche über Parthenogenesis und publizirte die betreffende Schrift gegen die Parthenogenesis in den Memoiren der Petersburger Academie, in dieser Beziehung trat er der wiederholt auftauchenden Ansicht der Bildung eines Bastards zwischen Edelreis und Wildling entgegen, — in dieser Beziehung ist er Gegner der Anhänger Darwin's, die da die Pflanzenarten beliebig ineinander und allmählich zu höheren Typen übergehen lassen und vertritt die Ansicht, dass die von der Tertiärzeit auf unsere Zeit übergegangenen Pflanzen-Arten auf ihrer Wanderung über weite Gebiete der Erde ihre klimatischen

und lokalen Formen gebildet haben, Formen, die unter gleichartigen Verhältnissen auch wieder zu einer Stammform übergeführt werden, — oder durch künstliche Befruchtungen mit anderen Arten auch bedeutende Abänderungen erleiden können, oder auch durch Absonderung zur Reinbildung veranlasst werden können. Ebenso trat REGEL mit Experimenten der DARWIN'schen Hypothese über Insektenfressende Pflanzen entgegen und steht überhaupt gleich seinem dahingeschiedenen Freunde HEER auf dem theistischen Standpunkt der Anschauung der Naturwissenschaft, d. h. dass der Mensch mit gegebenen Kräften operiren und deren Wesen im Laufe der Zeit immer genauer kennen lernen und also auch besser verwenden lernen kann, dass der Mensch für die Erkennung der geistigen Kräfte aber mit keinem Sinn begabt ist, und dass die durch Traditionen und Zusätze unverfälschte christliche Religion durch das Studium der Natur durchaus nicht berührt wird und der Atheismus nur das Stadium der geistigen Selbstüberhebung ist.«

Verzeichniss der Regel'schen Schriften und wichtigsten Aufsätze.

1. Die Haupt-Momente der Gärtnerei, durch Physiologie begründet (in OTTO & DIETRICH's Allgemeine Garten-Zeitung, VIII 1840).
2. Kultur und Aufzählung der in deutschen und englischen Gärten befindlichen Eriken etc. Zürich, ORELL FÜSSLI & Co. 1843. 4. 189 S. 3 Taf. (Aus Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Lieferung 33.)
3. Die äusseren Einflüsse auf das Pflanzenleben in ihren Beziehungen zu den wichtigsten Krankheiten der Kulturgewächse. Zürich, MEYER & ZELLER. 1847. 8. 32 S.
4. Die Schmarotzergewächse und die mit denselben in Verbindung stehenden Pflanzenkrankheiten. Zürich, SCHULTHESS. 1854. 8. 124 S. 1 Taf.
5. Die Kultur der Pflanzen unserer höheren Gebirge sowie des hohen Nordens. Erlangen, ENKE. 1866. 8. 16 S. 1 farb. Taf.
6. Die Parthenogenesis im Pflanzenreiche. St. Petersburg, EGGERS & Co. 1859. 4. 2 Taf. (Mém. ac. Petr. vol. 1 N. 2.)
7. Catalogus plantarum quae in horto Aksakoviano coluntur. Petropoli 1860. 8. 148 S.
8. Uebersicht der Arten der Gattung Thalictrum, welche im russischen Reiche und den angrenzenden Ländern wachsen. Moskau, 1861. 8. 50 S. 3 Taf. (Bull. nat. Mosc. 1861.)
9. Monographia Betulacearum hucusque cognitarum. Mosquae, 1861. 4. 129 S. 14 Taf. (Mem. des nat. de Moscou XIII.)
10. Tentamen Florae ussuriensis oder Versuch einer Flora des Ussuri-Gebietes. St. Petersburg, EGGERS & Co. 1861. 4. 228 S. 12 farb. Taf. (Mem. ac. Pet. vol. IV. N. 4.)
11. Nachträge zur Flora der Gebiete östlich vom Altai bis Kamtschatka und Sitka. Band 1. Moskau, 1861. 8.
12. REGEL et T. VON HERDER, Enumeratio plant. in reg. cis- et transiliens bus a cl. Semenovio 1857 collectarum. Fasc. 1—4. Mosquae 1864—69. 8.
13. Betulaceae in DE CANDOLLE Prodr. XVI.
14. Descriptiones plantarum novarum et minus cognitarum Fasc. I—IX, nebst einigen Supplementen 1873—84.
15. Reise in den Süden von Ost-Sibirien etc. 1855—59 durch G RADDE. Botanische Abtheilung. (REGEL bearbeitete die Polypetalae und v. HERDER die Monopetalae.) Moskau 1862—64. III Bde. 8.
16. Revisio Specierum Crataegorum, Dracaenarum, Horkeliarum, Laricum et Azalearum. (Aus TRUDOW Imperat. St. Peterburgsk. Bot. Sad. T. I) Ohne Jahreszahl. 8. 64 S.
17. Animadversiones de plantis vivis nonnullis horti botanic. imp. Petropolitani. (Aus TRUDOW Imperat. St. Peterburgsk. Bot. Sad. T. I.) Ohne Jahreszahl. 8. 12 S.
18. Tentamen Rosarum Monographiae. St. Petersburg 1877. 8. 114 S.
19. Monographie der Cycadeen in Gartenflora. 1878.
20. Gartenflora, Allgemeine Monatsschrift für deutsche, russische und schweizerische Garten- und Blumenkunde. Jahrg. 1—33. Erlangen (Stuttgart); ENKE. 1852—85. Jetzt vom Garteninsp. STEIN (Breslau) herausgegeben.

Regel's Russische Gartenschriften sind:

Zimmerkultur. 5. Auflage.
— II. Band. Aufzählung der für Zimmer und das Gewächshaus des Pflanzenfreundes geeignetsten Pflanzen.
Russische Pomologie, 2 Bände.
Russische Dendrologie.
Kultur der Erdbeere, 4. Auflage.
Kultur der Himbeere.
Kultur der Johannis- und Stachelbeere.
Anlage von Gärten, 2. Auflage.
Populäre Anleitung zur Obstkultur.

Die annuellen Pflanzen, 3. Auflage.
Führer durch den Botanischen Garten. St. Petersburg, 1873. 8. 147 S. mit Plan.

Die von Herrn Dr. Carl Bolle verfasste Adresse hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr!

Der Zeitenstrom rauscht vorüber ohne Anhalt. Die Jahre des Lebens, auch des längsten und gesegnetsten, verrinnen gleich flüchtig für Alle; aber welch ein Unterschied in ihrem Inhalt! Was sich in denselben an Thaten und Erlebnissen zusammengedrängt hat, was sich in ihnen ruhm- und spurlos verlor, das allein macht Grösse und Kleinheit der menschlichen Individualität aus, welcher sie angehört. Und dann kommen die grossen Abschnitte im Dasein, jene Etappen des Lebensweges, nach Innen zur Einkehr mahnend, nach Aussen das Gefühl der Anerkennung, wo ein Recht da ist, es zu fordern, in verstärktem Maasse hervorrufend.

Ein solcher Moment ist's, an dem wir heut zu Ihnen reden. Kurze, schlichte Worte nur werden es sein, aber wie sie vom Herzen kommen, sollen und werden sie auch zum Herzen dringen, zu einem goldenen Herzen, dem Ihrigen. Das ist unsere zuversichtliche Hoffnung.

Sie feiern heut — wir mit Ihnen — den Jahrestag, welcher das siebente Jahrzehnt, das seit Ihrer Geburt verfloss, abschliesst. Sie blicken an diesem Tage zurück auf ein Leben, wie es inmitten der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge so schön und so reich nicht vielen Sterblichen vergönnt gewesen sein dürfte. Was sonst in der heimlichen Stille der Familie sich vollzieht, tritt hier hinaus an die Oeffentlichkeit; es weckt weit und breit einen Wiederhall glückwünschender, Sie mit lautem Zuruf umwogender Stimmen. Von überall her ertönen diese, von allen Orten, an denen die Erde sich mit Grün und Blüthen deckt und wo diese holdesten Erzeugnisse der Natur den Wissensdrang und die Thatenlust der Menschen an sich zu fesseln wussten.

Die Huldigung, welche wir darbringen, gilt einem der edelsten Vertreter der Pflanzenkunde, einem Manne, dessen nie ruhende Thätigkeit, eine wahre Forscherlust, sich auf den vielfachsten Gebieten dieser Wissenschaft und ihrer praktischen Verkörperung, der Gärtnerei, als hervorragend erwies, in einem Maasse, das darauf verzichten lassen muss, den Stufengang seiner Verdienste hier auch nur anzudeuten. Was er, durch das Vertrauen bedeutender Aemter, doch niemals über seine Würdigkeit hinaus geehrt, gethan hat, der zeitgenössischen Geschichte gehört es an, wie es dereinst einen bleibenden Platz in den Annalen der Scientia amabilis ausfüllen wird.

Eine vielumfassende, vom glücklichsten Erfolg gekrönte Regsamkeit, hoffentlich weit entfernt davon, ihrem Abschluss sich zu nähern, vielmehr für die Zukunft noch Vieles sich vorbehaltend, hat Sie, wo Sie auch weilen mochten, an den Ufern des Rheines und der Spree, am Strand der Schweizerseen oder in dem so lange und so gern von Ihnen bewohnten Russland, uns immer in der Rolle eines Bahnbrechers auf dem Felde, das wir mit Ihnen bebauen, gezeigt. Gärtner im stolzesten Sinne des Wortes, Naturforscher, Schriftsteller und Publizist, nützlicher, stets dem Gemeinwohl sich aufopfernder Bürger des Staats — das Alles sind Stellungen, die Sie in Ihrer Person vereinigen, die Ihren Charakter bestimmen und vermöge unscheidbarer Grenzen zu einem selten schön angelegten Menschenbilde in Ihnen zusammenzufliessen scheinen: ein sanft dahinwogender lebendiger Strom, aus dem ungezählte Tausende Erfrischung und Belehrung geschöpft haben.

Wohl ist es eine Höhe, von der aus Sie herabschauen auf Ihre Umgebung, allezeit und so lange Jahre hindurch ein Mehrer von Florens Reich; aber diese ernste, gedankenschwere Stirn, die eine solche Fülle von Erkenntniss in sich birgt, darf uns nicht mit kühler Bewunderung allein erfüllen. Sie überragt nur, sie löscht nicht jenes sanfte, Liebe fordernde Lächeln, das den beredten Mund des Menschenfreundes umspielt, indem es den Ausdruck seltener Herzensgüte aus tiefster Seele hervorleuchten lässt. Als ein friedlicher Eroberer, wie er auftritt nach verklungenem Waffenlärm, haben Sie, Hochverehrter, die Leuchte der Wissenschaft in die geheimsten Falten eines lange in Dunkel gehüllten Welttheils getragen. Dank Ihnen, um mit dem grossen Geschichtsschreiber der Eidgenossenschaft zu sprechen, kennen wir Asien besser, haben wir Vegetationen kennen gelernt, die nahe der Urheimath des Menschengeschlechts ergrünen. Waren Sie es wiederum nicht vor Anderen, welcher das Füllhorn der blüthenreichen Göttin, überquellend von den Schätzen des fernsten Orients, lebendig vor uns ausgebreitet hat mit stets freigebiger Hand? Nicht Sie, der alle Gegenden, in denen Pflanzenkultur hochgehalten wird, mit reichen und unaufhörlichen Gaben beglückte? Schwiegen wir, die stummen Gärten, durch Sie voll jetzt von den Blumen Turkestans, würden für Sie und von Ihnen reden.

So soll es denn ein Fest sein, diese Geburtstagsfeier, welche Europa, ja die Gesammtheit der civilisirten Welt mit Ihnen begeht. Freudig überlassen wir uns der Empfindung, welche, aus Dank und Ehr-

erbietung gemischt, zur Stunde uns durchschauert. Erhabene Namen drängen sich zum Vergleich auf, Namen von Heroen der Wissenschaft, die, gleich Ihnen, den prüfenden Finger an den Pulsschlag des Kosmos gelegt hatten, — wir weisen sie zurück — denn der Ihrige allein genügt Tief ist er in unsere Herzen gegraben, lange wird er, ein Gestirn milden Lichtes, in die Zukunft hineinstrahlen.

Wir aber — und es ist die Stimme von Vertretern mehr als einer Nation, die durch unseren Mund redet — danken Ihnen öffentlich für ein schön erfülltes Leben. Wir verneigen uns vor Ihnen als vor einem Musterbilde edler Menschlichkeit. Wir erblicken in Ihnen eine Zierde der Gegenwart, ein leuchtendes und nachahmenswerthes Vorbild kommender Geschlechter.

Hochverehrter Herr! Genehmigen Sie in diesem Sinne die volle und warme Aufrichtigkeit unserer Wünsche!

Das Comité.

Verzeichniss der Geber zu Regel's 71. Geburtstag.

I. Comitémitglieder.

Dr. P. Ascherson, Professor, Berlin.
L. Beissner, Garten-Inspektor, Braunschweig.
E. Benary, Kommenzienrath, Erfurt.
Dr. W. Blasius, Professor, Braunschweig.
Dr. C. Bolle, Berlin.
N. L. Chrestensen, Hoflieferant, Erfurt.
Volkmar Döppleb, Erfurt.
Dr. A. W. Eichler, Professor, Berlin.
G. Eichler, Garten-Inspektor, Wernigerode.
Dr. A. Engler, Professor, Breslau.
A. Fintelmann, Stadt-Obergärtner, Berlin.
H. Gaerdt, Königl. Gartenbau-Direktor, Berlin.
Dr. E. Goeze, Garten-Inspektor, Greifswald.
J. Hoffmann, Rittergutsbesitzer, Berlin.
M. Hoffmann, Hofgärtner, Berlin.
H. Jäger, Hof-Garten-Inspektor, Eisenach.
F. Jühlke, Hof-Garten-Direktor, Potsdam.
R. Kiesewetter, Baumschulbesitzer, Genthin.
Dr. L. Kny, Professor, Berlin.
A. Koch, Garten-Inspektor, Braunschweig.
F. Kramer, Obergärtner, Kl. Flottbeck.
Max Leichtlin, Stadtrath, Baden-Baden.
H. Lindemuth, Universitätsgärtner, Berlin.
Dr. P. Magnus, Professor, Berlin.
H. Maurer, Hofgärtner, Jena.
Nettlau, Fürstl. Schwarzb. Hofgärtner, Wien.
E. Neubert, Gärtnereibesitzer, Hamburg.
J. Niepraschk, Gartenbau-Direktor, Cöln.
H. Orth, Garten-Inspektor, Oldenburg im Grossherzogthum.
E. Ortgies, Garten-Inspektor, Zürich.
W. Perring, Garten-Inspektor, Berlin.
W. Rischer, Leipzig.
J. Rüppel (Firma Peter Smith & Co.), Hamburg.
Max Sabersky, Kaufmann, Berlin.
E. Schmidt (Firma Haage & Schmidt), Erfurt.
Gustav A. Schultz, Hoflieferant, Berlin.
von St. Paul-Illaire, Hofmarschall a. D., Berlin.
E. Seyderhelm (in Firma Gebr. Seyderhelm), Hoflieferant, Hamburg.
Fr. Späth, Oekonomierath, Berlin.
Dr. I. Urban, Kustos, Berlin.
W. Vatke, Berlin.
Dr. L. Wittmack, Professor, Berlin.
H. Zabel, Garten-Inspektor, Münden.
Zeller, Garten-Inspektor, Tübingen.

II. Weitere Theilnehmer an der Ehrengabe.

Fr. Antoine, k. k. Hof-Gartendirektor, Wien.
Anhalter Gartenbau-Verein, Dessau.
Dr. de Bary, Professor, Strassburg i. Els.
G. Bergfeld, Braunschweig.
P. Bernoulli, vereid. Makler, Berlin.
Böttcher & Voelcker, Gr. Tabarz.
Edmond Boissier, Chambery, Schweiz.
John Booth, Kl. Flottbeck.
Botanischer Verein, Landshut.
R. Brandt, Charlottenburg.
F. Brettschneider, Berlin.
Dr. Buchenau, Realschul-Direktor, Professor, Bremen.
Max Buntzel, Nieder-Schönweide.
Busse, Fr.-Buchholz.
Dr. Caspary, Professor, Königsberg i. Pr.
Dr. Ferd. Cohn, Professor, Breslau.
Dr. Carl Cramer, Professor, Zürich.
A. Drawiel, Lichtenberg.
Dr. Carl Eggers, Senator, Berlin.
Carl Einecke, Königsberg
W. Else, Ziebingen.
H. J. Elwes, Cirencester (England).
C. Engelmann (in Firma Halbentz & Engelmann), Zerbst.
G. Fintelmann, Hofgärtner, Hannover.
Dr. W. O. Focke, Bremen.
Fränkischer Gartenbau-Verein, Würzburg.
Dr. A. Garcke, Professor, Berlin.
Gärtner-Verein, Connewitz.
Gartenbau-Verein von Aachen und Burtscheid, Aachen.
Gartenbau-Verein von Bremen und Umgegend.
» » Cottbus.
» » Darmstadt
» » Freiburg in Baden.
» » Frankfurt a. O.
» » Jena.
» » Mainz.
» für die Oberlausitz, Görlitz.
Gartenbau-Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Gesellschaft für Botanik und Gartenbau »Flora«, Dresden.
Gesellschaft für Gartenbau und Naturwissenschaft für Grossenhain und Umgegend, Grossenhain.
Dr. H. Th. Geyler, Frankfurt a. M.
G. Goeschke, Cöthen.
Grün, Universitätsgärtner, Strassburg i. Els.

Fr. Harms, Hamburg-Eimsbüttel
F. R. Jacobs, Weilburg.
J. Jäggi, Konservator, Zürich.
J. Klar, Berlin.
C. L. Klissing Sohn, Barth i. Pomm.
Dr. Fr. Körnicke, Professor, Bonn
Hermann Koeppe, Wilna
Dr. Kraus, Triesdorf.
Krause, Gartenbau-Direktor, Dresden.
J. H. Krelage, Haarlem.
Julius Kuntze, Charlottenburg.
Lehmann, Börnecke bei Bernau.
A. Lietze, Rio de Janeiro.
P. G. Lindahl, Garten-Inspektor, Würzburg.
Otto Mann, Leipzig.
Dr. Th. Marsson, Greifswald.
C. Mathieu, Charlottenburg.
Dr. Maxwell T. Masters, Redakteur, London.
C. Mayer, Garten-Inspektor a. D., Karlsruhe.
C. Mayer, Garten-Direktor a. D., Karlsruhe.
Mende, Stadt-Obergärtner, Heinersdorf.
A. Mette, Schachten bei Grebnitz.
Dr. Edouard Morren, Professor, Liège.
R. Mosisch, Treptow.
Dr. C. Nägeli, Professor, München.
R. Noack, Hofgärtner, Bessungen.
Dr. F. Nobbe, Professor, Tharandt.
Dr. Arnold Nüscheler, Zürich.
Herm. Ortgies, Inspektor, Bremen.
Dr. R. Peck, Görlitz.
W. Peickert, Herzogl. Hofgärtner, Rauden i. O.-Schl.
G. Perlenfein, Frankfurt a. M.
J. T. Pfister, Grossherzogl. Garten-Direktor, Karlsruhe.
F. J. M. Plumpe, Berlin.
Pomologisches Institut, Reutlingen.
Ed. Pynaert van Geert, Gand (Belgien).
Dr. Radlkofer, Professor, München.
F. Rathke, Praust.
Dr. Reichenbach, Professor, Hamburg.
L. Rempen, Pawlowsk bei Petersburg.
H. Rettig, Krakau,
W. Roth, Garten-Inspektor, Muskau.
Carl Salomon, Königl. botanischer Gärtner, Würzburg.
H. Scharrer, Garten-Inspektor, Tiflis.
H. Schiermezer, Bad Oeynhausen.
Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde, Breslau.
Schojan, Frz.-Buchholz.
Schrefeld, Park-Inspektor, Muskau.
Dr. Carl Schröter, Professor, Zürich.
H. Schlüter, Olpenitz i. Schl.-Holst.
Fr. Sensenhauser, Buchhändler, Berlin.
Dr. Graf Solms, Professor, Göttingen.
Stoll, Oekonomierath und Direktor des Pomologischen Instituts, Proskau.
Heinrich Strauss, Ehrenfeld bei Köln.
Thüringer Gartenbau-Verein, Gotha.
E. Tittelhach, Garten-Inspektor, Poretschke bei Uwaroffka.
Ch. Vuilsteke, Loochristi bei Gent.
Dr. Wartmann, Museumsdirektor, St. Gallen.
Wendland, Ober-Hofgärtner, Herrenhausen.
M. Wobst, Moskau
H. Wrede, Lüneburg.
Jos. Wrede, Königl. Garten-Inspektor, Alt-Geltow.
C. Wredow, Garten-Inspektor, Berlin.
Württembergischer Gartenbau-Verein, Stuttgart.

Wir haben nach all' diesen Zeugnissen von Regel's Thätigkeit, von seiner ausserordentlichen Kenntniss auf praktischem wie auf wissenschaftlichem Gebiet nichts weiter hinzuzufügen als den Wunsch, dass es dem Jubilar noch lange Jahre vergönnt sein möge, in gleicher Kraft und Frische weiter zu wirken! Allen seinen jüngeren Genossen aber rufen wir zu: »Gehet hin und thuet desgleichen!«

L. Wittmack.

Nuttallia cerasiformis Torr. et Gr.

Von

Franz Göschke, Proskau.

(Mit Abbildung.)

Ein Strauch aus der Familie der *Saxifragaceae-Spireaceae*. — In Nordwest-Amerika, Californien, Oregon heimisch. — Blüht im April, in milderen Gegenden und bei milder Witterung noch zeitiger.

Ein niedriger, seitlich sich ausbreitender, bisweilen wuchernder Strauch von 1—1,20 *m* Höhe, mit aufrechten, schwärzlichen, glatten, verzweigten Aesten. Blätter abfallend, mit dem $\frac{1}{2}$ *cm* langen Blattstiel 6—8 *cm* lang, 3—4 *cm* breit, bläulich-grün, unbehaart, ganzrandig, länglich-eiförmig oder lanzettlich, vorn zugespitzt, nach der Basis zu in den Blattstiel verlaufend. Blüthen diöcisch (polygamisch), männliche und weibliche im Aussehen einander gleich, weiss, schwach duftend, in lockeren überhängenden Trauben stehend. Die einzelnen Blüthen stehen im Winkel häutiger, schmaler und zugespitzter Bracteen. Die 5 Petalen länglich-oval, kurz gestielt. Kelch glockenförmig, 5-lappig, mit lanzettlich-zugespitzten, etwas aufrecht stehenden Abschnitten. Staubgefässe meist 15, in zwei oder mehreren Reihen stehend, mit kurzen Fäden. Fruchtknoten und

Griffel an unserem Exemplar nur in sehr verkümmertem Zustande vorhanden.

Die Früchte stehen ebenfalls in lang überhängenden Trauben, sind 12—15 *mm* lang, anfangs grün, dann weisslich, später in rosa übergehend, schliesslich zur Zeit der Reife schön schwarz-violett, mit Reif überzogen. Reifezeit im Juli. Die Früchte haben einen schwachen, fadsüsslichen, leicht adstringirenden Geschmack und enthalten nur einen einzigen eiförmigen, knochenharten, glatten Samen.

Fig. 87.
Nuttallia cerasiformis Torr. et Gr.

Nuttallia cerasiformis bietet insofern eine eigenthümliche Erscheinung, als die in unseren Gärten vorhandenen Exemplare, wenigstens zunächst, nur männliche Blüthen hervorbringen. Dasselbe war auch in den französischen Gärten der Fall. Nachdem die Pflanze dort eine Reihe von Jahren hindurch unfruchtbar geblieben, brachten dieselben Exemplare jedoch Früchte in ansehnlicher Menge hervor. Es dürfte somit die Pflanze vielleicht eher als eine polygamische zu betrachten sein, deren Fruchtbarkeit, resp. die Ausbildung des in sehr rudimentärem Zustande vorhandenen Fruchtknotens von gewissen günstigen Umständen abhängig ist.

Der Strauch blüht leicht und willig; wenn auch die Blüthen nicht durch besonders glänzendes Aussehen auffallen, so sollte ihr Erscheinen im zeitigen Frühjahre doch Veranlassung sein zu häufigerer Anpflanzung des Strauches. Ist derselbe erst längere Zeit in Kultur, so dürfen wir vielleicht ebenfalls seiner Fructification entgegensehen. Im hiesigen Arboretum hielt derselbe schon mehrere Winter unter leichter Decke gut aus. Die Vermehrung kann durch Theilung des Busches oder auch durch Ableger geschehen.

Die Ausstellung in Antwerpen.

Von

L. Wittmack.

Nicht genug zu rühmen ist in Belgien und Frankreich (in England wird es ähnlich sein) die vorzügliche Organisation der Jury und die schnelle Veröffentlichung der Preise. — Bei der diesmaligen Ausstellung waren etwa 120 Preisrichter aus aller Herren Länder anwesend, die in 12 Sektionen getheilt wurden. Sie sollten am Sonnabend, den 1. August, um 10 Uhr ihre Arbeit beginnen; das verzögerte sich freilich um 2—3 Stunden, weil noch nicht Alles in Ordnung war; dann aber, nach einem kleinen Frühstück, etwa um 1 Uhr, begann die Thätigkeit und um 3 Uhr war schon die Jury beendigt. Am nächsten Mittag, Sonntag den 2. August, um 1 Uhr, wo die Ausstellung ohne weitere Förmlichkeit durch den Minister der Landwirthschaft etc. eröffnet ward, konnte bereits das Verzeichniss der Preise mit dem Kataloge ausgegeben werden. Ein solch' schnelles Arbeiten ist natürlich nur möglich, wenn grosse Theilung der Arbeit stattfindet, wenn Alles gut für die Jury zusammengestellt ist und diese nicht nöthig hat, viel hin und her zu laufen, wenn ferner jede Sektion einen genau orientirten Führer hat und wenn die Protokolle bereits vorgedruckt sind. An derartige feierliche Protokolle, wie wir sie bei uns aufzusetzen pflegen, denkt in Belgien Niemand. Es unterzeichnen nur der Präsident und der Sekretär jeder Sektion ihr Protokoll. — Ausserdem kommt hinzu, dass die Preisrichter ihre Thätigkeit einen Tag vor der Eröffnung schon vornehmen, dann also vom Publikum nicht gestört werden. Dass die Aussteller ebenfalls abwesend sind, ist selbstverständlich. — Ueber Nacht wird das Bild verändert und die Pflanzen mehr zu malerischen Gruppen zusammengestellt. Auf derartige Total-Eindrücke, wie man sie in Deutschland verlangt, verzichtet man im westlichen Europa. Eine Kaiser- und Königsgruppe wird nicht gestellt, einen Haupt-Zielpunkt für das Auge hat man also nicht, dafür aber wandelt man zwischen grossen Gruppen von Palmen, Baumfarnen, Blattpflanzen etc., in denen jedes Exemplar so zu sagen ein Schaustück ist und findet abwechselnd damit ein Pelargoniumbeet in den leuchtendsten Farben, ein Nelkenbeet etc., oder gar wie diesmal auch einen grossen höchst geschmackvollen Glaskasten mit Nepenthes. — Orchideen und Neuheiten waren in Antwerpen in einem kleinen Nebensaale ohne Heizung aufgestellt.

Um einen Begriff von der Grösse der hier vorgeführten Exemplare zu geben, sei beispielsweise *Anthurium Veitchianum* von Louis von Houtte in Gent hervorgehoben, dessen schöne gefaltete Blätter ca. 1,20 *m* Länge und 0,30 *m* Breite besassen, ein *Anthurium Gustavii* von demselben hatte in seinen fast kreisrunden an der Basis herzförmigen Blättern ca. 1 *m* Durchmesser, ein *Anthurium Hookeri* der Madame Legrelle Dhanis in Antwerpen hatte Blätter von 1,60 *m* Länge und 40 *cm* Breite.

Alle diese Pflanzen standen frei an der Erde, auf höheren oder niedrigeren Gerüsten oder auf Töpfen. Ein künstlicher Rasen war in dem Saale nicht geschaffen und wurde auch gar nicht vermisst. Der Rand jeder Gruppe ward durch weisse Geflechte von Korbweiden gebildet.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Das Nessler'sche Mittel gegen die Blutlaus. Im Anschluss an die Notiz in Nr. 27 d. Bl. vom 9. Juli c, »Vertilgung der Blutlaus« betreffend, theile hierdurch mit, dass auch Herr Kaufmann Weber—Rixdorf-Berlin, Bergstrasse 130, das Nessler'sche Mittel zu folgenden Preisen, Emballage frei, ab Rixdorf versendet:

Fass	von	50 *kg*	20,00	Mk.,
Büchse	»	4 »	2,00	»
»	»	2 »	1,25	»
»	»	1 »	0,80	»

Der billigere Preis und die Ersparnisse an Fracht dürfte Norddeutschen Konsumenten Veranlassung sein, ihren Bedarf in Rixdorf zu decken. B. L. Kühn.

Personalnachrichten.

Der Handelsgärtner W. Wendt sen. in Berlin, Hasenhaide 9a wohnhaft, langjähriges Mitglied des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« und der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins« starb am Sonnabend, den 8. August d. J.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
August	15.—20.	Budapest.	Ungar. Landes-Ausstellung.	—
August	21.—23.	Itzehoe.	Vorstand in Kiel.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	8.—15.	Dortmund.	Aug. Hilke.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Wenngleich sich in dieser Woche eine etwas lebhaftere Meinung für das Platzgeschäft geltend machte, so bilden dennoch die Wochenmärkte noch immer den Mittelpunkt desselben. Auch im Versandt ist vorläufig eine bedeutende Besserung nicht zu verspüren.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M.* Cyclamen 9 bis 24 *M.* Pearl-Tuberosen 9 *M.* Lilium lancifolium 7,50—9 *M.* Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M.* Ficus elastica von 6—30 *M*, je nach Grösse. Oleander 12 *M.* Rochea falcata 9—18 *M.* Abutilon 5—6 *M.* Crassula coccinea 10—18 *M.* Begonien in diversen Sorten 3—6 *M.* Tydaea giganthea 4—5 *M.* Gesneria zenabarina 5 *M.* Petunien 2—3 *M.* Balsaminen 3—4,50 *M.* Georginen 5—6 *M.* Heliotropium 2—3 *M.* Pelargonien, Scarlett 2—4 *M.* Fuchsien 2—6 *M.* Centaurea 2 bis 3 *M.* Diverse Teppichpflanzen 1—1,50 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.* Adiantum 6—9 *M.*

Scirpus natalensis 4—5 *M.* Aucuba japonica von 9—36 *M.* Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M.* Dracaena in verschiedenen Varietäten, rubra 9—12 *M*, congesta 5—9 *M.* Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1 bis 10 *M* pr. Stck.

Dekorationspflanzen und Lorbeerbäume fast gar nicht gefragt.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

85er Ernte.

Statice incana, rein weiss, 5 Kilo 8 Mk.
Ammobium grandiflorum 5 » 12 »
rein weiss, kurz geschnitten, empfiehlt
F. Heinemann, Ballenstedt.

Lorbeerbäume

Zum Verkauf stehen bei uns 3 Paar tadelloser **Hochstämme.** 89
Stammhöhe . . . . . 0,90 *m*
Durchmesser der Krone . . . 1,50 «
Höhe der Krone . . . . . 1,30 «
H. W. HEINS & SONH, Bremen.

Begonia Rex,
3000 Stück, schöne Verkaufspflanzen,
1000 Stück 250 Mk.
100 » 30 »
12 » 4 » 20 Pf.
NB. Nehme auch gefüllte Primeln in Tausch.
J. MICHEL, Kunstgärtner,
Kaiserslautern (Pfalz).

Laurus tinus,
hübsche Kronenbäumchen mit vielem Knospenansatz, 85 *cm* bis 1 *m* Höhe, 12 Stück 24 bis 30 Mk. **Evonimus,** silberbunt, stark buschige Pflanzen, von 80 bis 90 *cm* Höhe, 12 Stück 6 bis 8 Mk., beides zur Dekoration wie auch zum Schneiden passend, hat abzugeben
R. Sparig, Gartenbesitzer,
Naumburg a. S.

Reinweissgefleckte Federnelken.
Starke theilbare Stauden pro 6 Mk. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
Georg Grunow, Spandau,
Handelsgärtnerei.

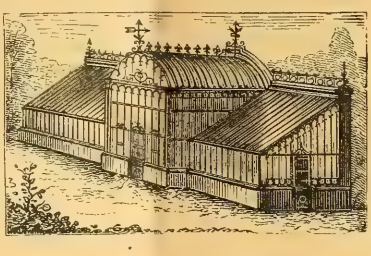
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (?/9)



Grosse silberne Staats-Medaille

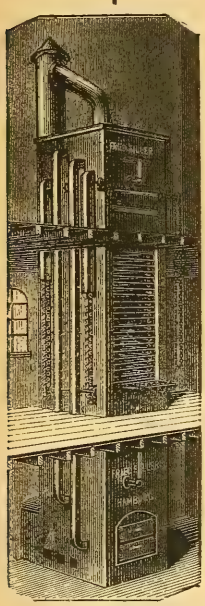
Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Leipzig 1876

Silberne Medaille. **Wintergärten, Balkons, Verandas etc.** Goldene Medaille

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)
zum Trocknen u. Conserviren
von 37 (10/8)
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,
sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,
ohne an Aroma, Farbe und Geschmack
zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch
Maschinenfabrik
Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Blumenstäbe

Etiquetten, Gartenpfähle, Nummerpfähle, Kranzreifen, Rosen- und Nelkenhaken etc. offerirt zu billigen Preisen das Holzwaarengeschäft von M. 85 (3/2)
August Bussemer in Geschwenda
b. Arnstadt (Thüringen).

Jederm. kann seinen Champignonbedarf selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/16)

Soeben erschien die zweite Auflage:

855 Deutsche Städte mit 7550 gärtnerischen Adressen. Praktische Nachrichten für den Geschäftsverkehr.

Der
Gartenbau im Deutschen Reiche.
Handels-Adress-Buch
der
Handelsgärtnereien, Samenhandlungen, Baumschulenbesitzer
DEUTSCHLANDS.
Mit Angabe
der Einwohnerzahl und des neuen Gerichts-Verhältnisses, bewährter Rechtsanwälte,

Bank- & Incasso-Geschäfte und Spediteure in den aufgeführten Städten.
Herausgegeben von
F. J. M. Plumpe
Königl. Preuss. Hoflieferant
BERLIN.

Nebst neuestem Plan von Berlin. Inseraten-Anhang leistungsfähigster Firmen des In- und Auslandes.

Preis pro Exemplar **3** Mark.
Zu beziehen vom Herausgeber:
Berlin SW., Koch-Strasse No. 12.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/21)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.

Frühbeetfenster 6 (?/16)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 20. August. IV. Jahrgang. Nr. 33.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen. Von BRUNO FENDLER, Liegnitz. I. (Mit Abbildungen.)
Von Tiflis nach Batum. Von H. SCHARRER.
Die gärtnerische Nomenclatur. Von TH. LANGE, Gärtner, z. Z. Oranienbaum (Anhalt).
Zwei neue Erdbeeren. Gezüchtet von G. GÖSCHKE SEN. in Cöthen (Anhalt). (Mit Abbildungen.)
Blühende Orchideen im Etablissement SANDER & Co. in St. Albans. Von J. HÖLSCHER.
Berichte über Versuchspflanzen. I. Von R. BRANDT, Charlottenburg. II. Von ALB. SCHWARZBURG, Handelsgärtner, Schöneberg bei Berlin.
Gartenbau-Ausstellungen.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Suche für mein. Sohn (17 J. alt) mit gut. Schulb. p. sof. od. spät. eine Lehrlingsstelle in einer renom. Kunst- u. Handelsgärtn. Gefl Off. unt. ***F. S. 100*** Berlin Postamt 11. postlagernd erbeten. 93

Ein tüchtiger militärfreier ***Gärtnergehilfe,*** der mehrere Jahre in Berlin gearbeitet hat, in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung** und **Treiberei** erfahren, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse baldigst ***dauernde Stellung.***
Gef. Off. werden erbeten
R. Maraun,
Schöneberg, bei Berlin, Hauptst. 77.

Stellengesuch.

Die verehrlichen Handelsgärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer machen wir darauf aufmerksam, dass bis Ende September, nach Schluss des Jahres-Kursus eine Anzahl tüchtiger junger Leute die Lehranstalt verlässt, und unter bescheidenen Ansprüchen Gehilfen-Stellen sucht
Hierauf Reflektirende wollen sich mit uns ins Vernehmen setzen.
Der Vorstand des pomologischen Instituts Reutlingen (W.)
Fr. Lucas.

Ein jung. Geh., 21 J. alt, gestützt auf g. Zeugnisse, in Topfpflanzenkultur erf., ***sucht,*** betreffs weiterer Ausbildung in einer grösseren Gärtnerei dauernde Stellung.
F. Kumm, Spandau, Breite Str. 15.

Samenbranche.

Ein ***Gärtner,*** 37 Jahre alt, verheirathet, mit allen Fächern der Gärtnerei vollkommen vertraut, ***besonders aber mit Samenbau*** u ***Lager, sucht*** gestützt auf ***sehr gute Zeugnisse sofort*** oder später ***Stellung.***
Gefällige Offerten erbeten an
W. Eggers, Gärtner,
Langenhagen bei Hannover.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Ein in der Kunst- und Handelsgärtnerei bewanderter zuverlässiger ***Gärtnergehilfe findet sofort dauernde*** Beschäftigung im Garten des Unterzeichneten, Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen sind bis zum 20. d. M. einzureichen. Lebenslauf u. Atteste ev. auch Photographie sind der Bewerbung beizufügen. 91 (2/2)
Wilster i. M., den 5. August 1885.
Der Bürgermeister:
C. RÖNNEBECK.

Ein fleissiger moralischer ***Gehilfe,*** tüchtiger Pflanzen-Kultivateur und Veredler für sofort oder 1. September ***gesucht.*** Nur solche, die bereits in Handelsgärtnereien konditionirten und gute Handschrift haben, wollen Attest-Abschriften senden an
Breslau, Neudorferstr., am Friedhofe.
L. Schneider, Handelsgärtner,

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

Soeben erschien:

Die

Obstverwertung

in ihrem ganzen Umfange.

Anleitung

zur vollkommensten Ausnutzung der Obsternten für Wirtschaft und Handel.

Unter Mitwirkung von EMIL HOLZAPFEL

für die Praxis und zum Gebrauch an Gartenbauschulen bearbeitet

von

Otto Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis gebunden 4 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen.

Von

Bruno Fendler, Liegnitz.

I.

Zu den schönsten und für die Gärtnerwelt interessantesten Plätzen Schlesiens gehört gegenwärtig unstreitig das in Ober-Schlesien, im Kreise Grottkau gelegene, dem Reichsgrafen Hans Ulrich von Schaffgotsch gehörige Schloss Koppitz.

Nicht der eigenthümliche Reiz hoher Berge, nicht von Natur entstandene Landschaftsbilder sind es, welche Koppitz zu einem so wundervollen Platze gestalten, sondern von meisterhafter Künstlerhand geschaffene Bilder der mannigfachsten Art erregen dort unsere höchste Bewunderung, ja erfüllen uns mit wonnigem Entzücken! Ueberall, wohin das Auge schaut, haben die Dryaden die verschiedensten Pflanzengruppirungen harmonisch zu einem zaubervollen Ganzen gewebt, und überwältigend ist der Eindruck, den das Gesammtbild auf uns macht.

Das erste, was sich dem Blicke des Beschauers im Parke entgegenstellt, ist das prachtvolle, in altgothischem Styl erbaute Schloss, der ständige, schönste Sommer-Aufenthalt seines Besitzers. Ein Blick auf die Abbildung (Fig. 88), welche die Nordwestseite des Schlosses darstellt, zeigt uns in den vielen, sich kühn emporschwingenden Thürmen, den Spitzbogenfenstern und den Strebepfeilern die gothische Bauart dieses Schlosses aufs deutlichste. Mitten im Park gelegen, von dem Prunkgarten umgeben, breitet sich vor seiner nach Westen gerichteten Langseite wie auch vor der Südseite je eine dem Styl des Schlosses angemessene

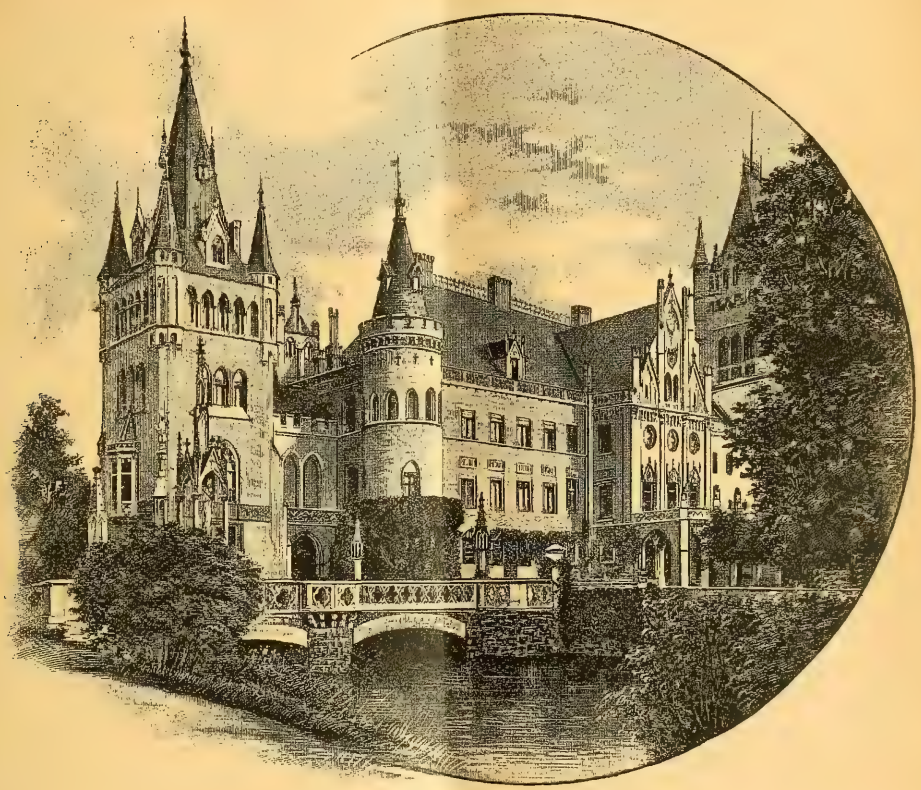


Fig. 88.

Schloss Koppitz. Ansicht von der Nordwestseite.

Terrasse aus, in deren Mitte mächtige Fontainen ihre Wassermassen herabplätschern lassen, rings umgeben von den herrlichsten Teppichbeeten, die, gleichsam dem Style des Schlosses angepasst, auf dem immer kurz gehaltenen, frischgrünen Rasen wie eine feine Stickerei den ganzen Platz bedecken. Zwanzig breite Stufen führen von der westlichen Terrasse nach einem sich weithin ausdehnenden, künstlich angelegten See, aus dem sich zwei mit grossen, uralten Bäumen und dichten Sträuchern bewachsene Inseln hervorheben; den Rand des Sees erfüllen neben mächtigen Eichen die verschiedensten, mit vielem Kunstverständniss angepflanzten Laub- und Nadelhölzer, welche in langem Kranze um den Teich ein harmonisches Farbengemisch bieten, das sich in der klaren Welle wiederspiegelt. Inmitten dieser am Rande stehenden Laub- und Nadelhölzer erhebt sich ein in chinesischem Styl kunstvoll gebauter Pavillon, welcher mit den buntesten Malereien und luxuriösen Verzierungen reich geschmückt ist. Die romantische Lage dieses Pavillons, die unsere Abbildung (Fig. 89) wiedergiebt, versetzt uns in einen stimmungsvollen Zustand, der gar bald durch einen weit schöneren Anblick noch erhöht wird. Hinter dem See, südwestlich von jenem Pavillon, erhebt sich — dem Schlosse ein erhabenes Gegenbild — auf einer kleinen, künstlichen Anhöhe goldstrahlend die hehre Victoria, getragen von einer ansehnlichen Säule, an deren hohem Fundament der Zweck dieses Denkmals, der Name seines Stifters HANS ULRICH Graf VON SCHAFFGOTSCH und die Namen der 1870/71 gefallenen Koppitzer Krieger verzeichnet stehen. Unbeschreiblich schön ist ein Blick vom Balkon des inmitten des Parkes befindlichen Schlosses über den wohlgepflegten, durch Schwäne, wilde (?) Enten etc. reich belebten See nach diesem Denkmal, in dessen Hintergrunde sich ein dichter Wald hoher Bäume erhebt.

Von Tiflis nach Batum.

Von

H. SCHARRER.

Am 8. Februar d. J. mit dem Frühzuge reiste ich von Tiflis ab, in der Richtung nach Westen, um den fälligen Dampfer in Batum am 9. zu erreichen. Obwohl auf den Fluren schon lange keine Spur von Schnee zu erblicken war, so konnte man ebenso wenig eine Spur des erwachenden Frühlings entdecken, selbst die *Merendera caucasica (Colchicaceae)* schlief noch, die doch häufig schon im Monat Dezember ihr neugieriges Köpfchen an geschützten Stellen erhebt, und der Reisepelz erzeigte sich als ein sehr zeitgemässes Möbel. — In Tiflis sahen wir am 18. Februar die erste *Merendera* und am 20. die erste Mandelblüthe, also sehr verspätet. Auch während der Winterruhe der Natur ist die Reise durch die Kura-Niederung bis zur Bergscheide von Suram immer interessant, die Erbauung der Eisenbahn nach dem Meere hat die Physiognomie der Landschaft wenig verändert. Dieselben Schlossruinen, Kirchen und Dörfer schauen wie vor 25 Jahren auf den Wanderer, als er damals mehr als eine Woche Zeit gebrauchte zu der Reise, welche jetzt 14 Stunden in Anspruch nimmt. Vor Suram in der Niederung breiten sich die wachsenden Glieder des Fleckens Michailowo aus, die soliden Gebäude der Bahnhofsanlagen, Werkstätten und Schuppen der Haupteisenbahnstation und die ephemeren Anhängsel der oft sehr luftigen Hôtels und Kaufläden; Alles hat aber den Anstrich des werdenden Centralpunktes. Die Berge sind näher gerückt, erheben sich, waldbedeckt, steilansteigend rechts und links, hier die enge Schlucht öffnend, aus welcher der Kurfluss von Ashalzich her, hervorströmt, rechts die Einsenkung, in der die Stadt Suram liegt. Rechts wendet sich die Bahn und von dem höchst malerisch gelegenen Suram aufwärts steigend, mit 2 Locomotiven Vorspann, erreichen wir die Halbstation Poni, über 3300 Fuss über dem Meere, in den Schluchten rechts und links angewehete Schneemassen sind die einzigen Zeichen des Winters. Der Buchenwald des Hochrückens geht bald in Mischwald über, und je mehr die Bahn sich senkt in das Thal des uns begleitenden lustigen Quizilabaches, um so mehr zeigen sich die Repräsentanten der westlichen Flora, die Ilex-, Laurocerasus- und Rhododendrongebüsche, grosse Strecken bedeckend; *Hedera colchica* und *Buxus* weiterhin bekleiden die Felsenschluchten,

a hie und da ist ein *Petasites* oder *Ranunculus* in Blüthe, als erste Frühlingsboten.

In dunkler Nacht langten wir in Batum an, wo man im Hôtel de France, bei civilen Preisen (Zimmer $1\frac{1}{2}$ bis 3 Rubel täglich) sehr gut aufgehoben ist. Heiterer Sonnenschein ruhete am anderen Morgen über der ruhigen See, die den reinblauen Himmel wiederspiegelte. Seit Monaten, sagte man uns, ist das Wetter hier so neapolitanisch. Am Strande in der Bucht reges Leben, die Dampfer aller Nationen liegen friedlich bei einander, von der anatolischen Küste kommen stolze Segler und leichte Segelboote bei der kaum merklichen Brise, über uns streichen unabsehbare Züge wilder Enten und anderer Zugvögel nach Norden, die nahen Bergwälder zeigen den ersten Schimmer des Frühlingsgrüns, kurz man vergisst ja vollständig den Februar. Von der Moschee vor unseren Fenstern in geringer Entfernung zieht sich der neue Stadtgarten am Strande hin, dem unser erster Besuch gilt. Ein eleganter Drahtzaun umgiebt den mehrere Hektaren grossen Platz von der Landseite. Den Boden bildet der reinste Meeressand, dem man als nährendes Prinzip eine bedeutende Menge Stalldünger beigemischt hat durch systematisches, tiefes Rigolen. Es ist nun eine Lust zu sehen, wie Alles in dem einen Jahre des Bestehens dieser Anlage angewachsen ist, ohne künstliche Bewässerung, denn hier regnet es häufig, so dass eher an Drainage und Trockenlegung des Bodens zu denken ist. In 10 Minuten erreichen wir von hier den anderen Stadtgarten, der ein Jahr älter ist und die Baumschulen und Reservebeete, ausser den Spaziergängen und Anlagen, enthält. Er liegt sehr hübsch an einer kleinen Meeresbucht und sein Boden ist nicht so grobsandig als der des ersteren Gartens. Die Bäume zeigen ein kräftiges Wachsthum, und besonders die immergrünen gedeihen vortrefflich. In den Gruppirungen des Parkes, der in landschaftlichem Style gehalten, während die

Fig. 89

Schloss Koppitz. Chinesischer Pavillon am See.

Promenade am Meere geradlinige Wege hat, bemerkten wir besonders Ulmen, Bignonia Catalpa, Paulownia, Mimosa u. A., unter den Gesträuchen im Freien ohne Schutz: Laurus und Laurocerasus, Oleander, Dracaena indivisa, Forsythia (schon in Blüthe) u. A. Durch reichliche Aussaaten von Coniferen und immergrünen Blattgehölzen war auch nach dieser Seite für die Bepflanzung mit solchen gesorgt und in wenigen Jahren wird es ein reizender und interessanter Park werden. Inzwischen war der stattliche Dampfer »Puschkin« im Hafen angelangt und Abends 9 Uhr bei glatter See ging die Fahrt nach Suchum-Kale, wo wir mit Tagesanbruch anlangten und an Land gingen.

Die Stadt hat sich nach den Verwüstungen des Krieges noch wenig erholt, es war aber ein angenehmes Zeichen, die vielen gutgekleideten Kolonisten aus der Umgegend in den Strassen zu sehen, die ihre Einkäufe machten. Der Stadtgarten hat wohl viele seiner zarteren Pflanzen in den Kriegsunruhen verloren, bildet aber immerhin einen schön geschlossenen Park mit einzelnen alten Bäumen, z. B. gigantischen Mimosa Julibrissin, Laurus nobilis, Photinia serrulata, Olea europaea (50 Stück), hohen Eucalyptus globulus und amygdalina, schönen Linden, Lagerstroemia indica und Thea Bohea und viridis in starken Exemplaren. Der Garten soll jetzt restaurirt werden und eine Versuchsstation für Pflanzen-Kultur, besonders technisch wichtiger Pflanzen, wie Thea und Olea bilden. Nach Süden von der Stadt aus zieht sich zwischen den Waldgebirgen und dem Meere ein ebener Landstreifen hin, einige hundert Meter breit, auf welchem bis 3 *km* von der Stadt eine Reihe Gärten, zum Theile mit hübschen Villen besetzt, angelegt sind. Die letzte Besitzung, die des Distrikts-Chefs, Herrn Wedemeys, ist parkartig angelegt, besitzt eine Anzahl grosser und zweckmässiger Orangerien und birgt eine Fülle schöner Pflanzen, deren grösste Zahl man im Norden nur in Treibhäusern zu sehen gewohnt ist. Der grösste Theil der Pflanzen ist erst nach 1879 angepflanzt, also 5 bis 6 Jahre alt; um so mehr ist die Schönheit und Grösse derselben zu bewundern. Da mir nicht vollständige Pflanzenregister zu Gebote stehen, so greife ich aus der Masse des Interessanten nur Einiges heraus, um dem Leser eine Idee zu geben von dem Geschmack und Verständniss des Besitzers, der selbst die Kulturen leitet, und von der Milde des Klimas, das solche Resultate hervorbringt. Sehr reichlich und schön sind die Coniferen vertreten, die, oft zu ganzen Gruppen vereinigt, auch jetzt durch ihre grünen Massen imponiren. Unter einer ganzen Serie Cupressus tritt besonders C. toruloza hervor, 4—5 *m* hoch, ein Wäldchen bildend, in Blüthe, daneben sind Goveniana, Mac Nabiana, Lindleyana u. s. w., Wellingtonia gigantea 2 *m* hoch, die feinsten Thuja, wie aurea, Elwangeriana u. A. in mächtigen Büschen. Wundervoll ist hier Cup. Lawsoniana und glauca, die Libocedrus und Chamaecyparis, Retinospora und Verwandte. Acaucarien sind stark und reichlich vertreten, Pinus Pinea und taurica bilden Haine.

Weiterhin finden wir eine erlesene Kollektion Camellia in mannshohen Gesträuchen, grösstentheils in voller Blüthe, dann bilden 11 Arten Eucalyptus ganze Bestände, darunter E. rostrata, globulus, amygdalina, piperita, viminalis etc.; viele 7 bis 8 *m* hoch und blühend, ebenso sind in voller Blüthe oder in Knospen folgende Freilandpflanzen: Acacia linearis, pendula, cultriformis, Cavenia, dealbata, melanoxylon und zwar 3 bis 6 *m* hoch, Laurus nobilis, Metrosideros floribunda, Viburnum Tinus und suspensum, macrocephalum, odoratissimum, Choysia ter nata, Colletia bictoniensis, Gardenia florida (Knospen) und radicans, Pittosporum Tobira, Magnolia Youlan. Am Balkone des Hauses blühete die seltene scharlachrothe Schlingpflanze Ledenbergia alata und im Beete Tritoma Uvaria. Nebenbei sei erwähnt, dass die wildwachsende Flora noch sehr zurück war; Primula acaulis, Cyclamen persicum, eine kleine Veronica und die Viola odorata bemerkten wir in der Nähe.

Von Blattpflanzen zeichneten sich aus Aralia Sieboldii, Dracaena indivisa und Veitchii, Bambusa in mächtigen Büschen, 5 Arten Agave americana, Yucca, 7 Arten, darunter Whipplei sehr stark, Menispermum laurifolium u. A.

Der Garten hatte durch die nothwendigen Arbeiten zur Vertilgung der an einigen Weinstöcken gefundenen Phylloxera in manchen Theilen wohl gelitten,

doch sah man, Dank der üppigen Vegetation, nichts mehr davon. Die Reblaus hatte sich in andere Nachbargärten und in die Reben des Waldes gezogen; im letzten Sommer ist sie aber soweit vertilgt, dass man im Ganzen bei fortgesetzter strengster Durchsuchung der nächsten Wälder und Gärten nur noch zwei schwach infizirte Wurzelstückchen finden konnte und so Hoffnung vorhanden ist, dass Transkaukasien von dem bösen Feinde wieder befreit ist.

Die Rückfahrt nach Batum bei sehr hohem Seegange war nun allerdings wenig angenehm, doch da der liebenswürdige Kapitän des Schiffes zur Essenszeit eine Schwenkung im Cours machen liess, so war das Rollen nicht so fühlbar. Die Abfahrt von Batum nach Tiflis, die früh 8 Uhr erfolgte, gab uns Gelegenheit, von Neuem die herrlichen Wälder von Ulmen, Kastanien, Eichen, Lorbeer und Rhododendron, Kirschlorbeer u. s. w. zu bewundern, deren Anblick jedesmal bezaubernd wirkt.

Die gärtnerische Nomenclatur.

Von

TH. LANGE, Gärtner,

z. Z. Oranienbaum (Anhalt).

Mein Lehrprinzipal sagte einst zu mir: »Namenkennen ist keine Gärtnerei« und dieser Ausspruch ist insofern bedeutungsvoll, als vor Allem praktische Thätigkeit die Grundlage einer gärtnerischen Ausbildung sein muss; aber einen trüben Eindruck macht es doch, wenn die ihre Schätze am Markte feilbietenden Lehrlinge nicht einmal wissen, was sie uns verkaufen, oder wenn wir auf den besten Falles vorhandenen Etiquetten Namen lesen, die uns ein Lächeln ablocken.

Es ist kein grosses Verbrechen, wenn wir Freesia einmal mit einem e schreiben, denn wer weiss so bestimmt, ob der Herr FREESE oder FRESE geheissen hat? Aus der *Kämpferia* des LINNÉ macht NECKER eine *Kempferia*, da hat LINNÉ recht; aus der LINNÉ'schen *Bartsia* macht ENDLICHER *Bartschia* und da hat ENDLICHER recht. Ich glaube nun nicht, dass es eine Beleidigung ist, Bismark einmal ohne ck zu schreiben, aber *Peteris* statt *Pteris*, *Raphia* statt *Rhapis*, *Nertera de Pressa* statt *depressa* gehört doch in das Reich des Unerlaubten. Es herrscht auf dem Felde der botanischen Nomenklatur ein solches Chaos, dass selbst Fachbotaniker nicht mehr durchfinden, und nehmen wir auch nur die Gattungsnamen an, so giebt es Pflanzen, welche es auf ein paar Dutzend Bezeichnungen gebracht haben. PFEIFFER's Nomenklator ist wohl das grösste Werk in dieser Richtung; 4 starke Bände, nur die Gattungsnamen enthaltend! Ist er aber nicht auch das grösste Armuthszeugniss, dass die Jahrtausende, in denen Pflanzen benannt werden, es noch nicht zu einheitlichen Bezeichnungen für die gewöhnlichsten Pflanzen bringen konnten? Latein und Griechisch sollen das internationale Band für alle wissenschaftlichen Bestrebungen bilden, und werden diese beiden todten Sprachen auf den Gymnasien zum Schaden anderer Wissenschaften in einer Weise betrieben, als hinge das künftige Leben von den griechischen und römischen Dialekt-Verschiedenheiten u. s. w. ab. Ich bin selbstredend nicht kompetent, das Für und Wider zu beurtheilen, zweifle aber, dass man, nun die ganz lateinisch geschriebenen Bücher allmählich verschwinden, einen in Amt und Würden stehenden Studirten in obigen Sprachen examiren darf und, pardon wegen der Abschweifung, den Geist, die Tugenden der Alten bringt kein Professor der heutigen Jugend bei! Vergegenwärtigen wir uns dabei, wie die beiden Sprachen zu dem jeweiligen Zwecke zurechtgestutzt werden, so könnten wir fast an ihrer Weltbedeutung irre werden. (Weshalb werden sie, um eine Randglosse zu machen, nicht von dem doch gewiss internationalen Herrn STEPHAN im Postfach eingeführt?)

Warum nennt z. B. DILLEN die gemeine Schneebeere *Symphoricarpos*, NECKER *Symphoricarpa*, KUNTH *Symphoricarpus*, PERSOON *Symphoria*, ELLIOT *Symphorea*? Warum werden Artnamen zu Gattungsnamen erhoben, *Moly Rupp.* = *Allium moly*, *Porrum Tourn.* = *Allium porrum*, *Cepa Tourn.* = *Allium cepa etc.* Warum werden Artnamen, selbst wo sie nicht von Personennamen herstammen, gross geschrieben, *Quercus Robur**) *etc.*?

*) Alle Speziesnamen, die zur Zeit der Alten schon ein Hauptwort waren, werden gross geschrieben. *Robur* war bei PLINIUS die Steineiche. L. W.

Schon damals wurden 1000jährige Eichen verehrt,

Sollte es hier nicht am Platze sein, einen Herkules in den Augiasstall zu senden und so eine Art internationale Conferenz zusammen zu holen*), um wenigstens die Willkür auszumerzen? *Gaultheria Linné* mit ihren 9 verschiedenen Schreibarten würde dann zur Unmöglichkeit werden, der Mann hiess Gaulthier, wonach der alte Reichenbach sie auch richtig *Gaulthiera* nennt. Dieser zog auch gegen das lächerliche Wort Chlorophyll zu Felde, aber ohne Erfolg!

Es sind dieses nun Vorschläge für einen mehr als gärtnerischen Wirkungskreis, den Gärtnern selbst aber möchte ich die Sorge ans Herz legen, ihre Lehrlinge mit dem Material auch insoweit bekannt zu machen, dass die Ungeheuerlichkeiten, welche man zu lesen bekommt, aufhören Es liegt in jedem Pflanzennamen ein auf seinen Träger bezüglicher Begriff, eine Eigenschaft, Wirkung, Abstammung desselben bezeichnend, dieser sollte dem Lernenden beigebracht werden und bedarf es dazu nicht eines jahrelangen Studiums der alten Sprachen; aber das blosse Nachsprechen des Namens hat keinen Nutzen. Ich könnte über dieses Thema bogenlange Aufsätze schreiben, begnüge mich jedoch mit dem Gesagten; denn, würde ich die Neuheiten-Benennungen, die Vermengungen der Sprachen, die Lateinisirung ächt deutscher Worte, die Vergötterung unserer Zeitgrössen, das Zusammenflicken von Eigenschaften (*Reseda odorata-grandiflora-meliorata- (auriflora)- compacta- pyramidalis)* rügen, ich würde eben langweilig werden. Die Anhängesilben oides (von *εἴδω* sehen, *εἴδομαι* erscheinen mit dem Dativ verbunden: ähnlich sein *εἶδος*, Gestalt, Ansehen etc. wird in solcher Weise missbraucht, dass bald in jeder Gattung ein oder diverse oides zu finden sind; wer dabei die Aehnlichkeit ausser dem Autor herausfindet, muss schon das Mikroskop benutzen. Asplenifolium heisst bald jedes etwas geschlitzte Blatt u. s. w. ad infinitum. Es wird und muss hierin besser werden, uns Gärtnern bleibt von allem die Aufgabe, aus dem Schwall von Bezeichnungen die gültigen festzustellen und die Kenntniss derselben unter den Jüngern unseres schönen Berufes zu verbreiten!

Es giebt in jeder Gärtnerei, namentlich in den Wintermonaten Feierstunden, in denen es den Herren Prinzipalen Pflicht sein sollte, ihre Lehrlinge zu unterrichten, und sollte es jedem Lehrling ein frohes Bewusstsein sein, keine ihm unbekannte Pflanze zu behandeln; hat doch die Liebe zur Natur ihn den Gärtnerberuf wählen lassen, ist sie es doch, die denselben in den Lebensstürmen hochhält und das Schwerste überwinden lässt! Die Liebe zur Natur im Sinne des Gärtners ist aber die Liebe zur Pflanzenwelt und die Erkentniss derselben!

Gartenfreund und Naturfreund ist ein Begriff!

---

jetzt kann man alles zu Geld machen; so ein klein bischen Verehrung alter Bäume wäre auch jetzt am Platze. Th. L.

*) Ist schon oft versucht, so einfach ist aber die Sache nicht; ich selbst habe die Sache auf der Naturforscherversammlung in Magdeburg 1884 angeregt und werde sie auch weiter verfolgen. L. W.

Zwei neue Erdbeeren.

Gezüchtet von

G. Göschke sen. in Cöthen (Anhalt).

(Mit Abbildungen.)

Der Aufschwung, den die Erdbeerkultur seit einiger Zeit in Deutschland genommen, äussert sich erfreulicher Weise auch in der Züchtung neuer spezifisch deutscher Sorten, die, unter den etwas rauheren klimatischen Verhältnissen Deutschlands entstanden, sich in diesen nicht allein als besonders hart und widerstandsfähig, sondern auch als willig und dankbar tragend erwiesen haben.

Unübertroffen auf dem Gebiete der Züchtung und Kultur der Erdbeeren ist der bekannte Erdbeerzüchter G. Göschke sen. in Cöthen (Anhalt), dessen äusserst reichhaltige Kollektionen von neuesten, neuen und älteren Sorten den Besuchern der vorjährigen Berliner Frühobst-Ausstellung noch in Erinnerung sein werden. Die G. Göschke'schen Züchtungen — wir nennen hier nur aus der grossen Zahl derselben z. B. *König Albert von Sachsen, Helvetia, Teutonia, Garten-Inspektor Hooff, Zulukönig* u. v. a. — können, was Schönheit und Grösse der Früchte, Vortrefflichkeit im Geschmack, reiches Tragen und sonstige besondere Eigenschaften anbetrifft, mit den Produkten der ausländischen Züchter nicht nur konkurriren,

Fig. 90.

Neue Erdbeere »*Hofgartendirektor Jühlke*« (GOESCHKE SEN.).

Fig. 91.

Neue Erdbeere »*Bavaria*« (GOESCHKE SEN.).

sondern sie lassen die letzteren oft weit hinter sich.

Die Erdbeerpflanzungen im Etablissement von G. Göschke sen. in Cöthen, eingetheilt in Mutterpflanzungen, Probequartiere, Sämlingsquartiere, Vermehrungsbeete, Abtheilung zur Anzucht der Treibpflanzen etc., nehmen einen Flächenraum von gegen 2 Hektaren ein. Wer sich einen interessanten Einblick in die Reichhaltigkeit der angepflanzten Sortimente verschaffen will, dem ist ein Besuch des Etablissements zur Zeit der Fruchtreife, im Monat Juni, zu empfehlen.

Mit unermüdlicher Ausdauer strebt Göschke nach weiterer Verbesserung und Vervollkommnung der Erdbeeren durch Kreuzung vorzüglicher Sorten und sorgfältige Zuchtwahl. Dass diese Bemühungen bereits von bestem Erfolge gekrönt wurden, das bezeugen die vortrefflichen Neuheiten, welche alljährlich von dieser Firma in den Handel gebracht werden.

Nachstehend geben wir die Beschreibung nebst Abbildungen zweier diesjähriger Züchtungen, welche zum Herbste d. J. zum ersten Male in den Handel kommen.

Hofgartendirektor Jühlke (G. Göschke sen.).

Kräftige, extra grosse Früchte von sehr interessanter, manchmal breiter, häufig kegelförmiger, scharf zugespitzter Gestalt.

Farbe orange-zinnoberroth, nach der Spitze zu wenig heller werdend. Die aufliegenden Samen sind gelblichbraun und auf der Frucht gleichmässig vertheilt.

Fleisch rosa, dunkler umrandet, butterhaft schmelzend, vom köstlichsten Wohlgeschmack, welcher dem der Bananen auffallend ähnelt.

Kelchblätter gross, etwas abstehend.

Reifezeit mittelfrüh bis spät.

Wuchs kräftig. Blätter gross, glänzend grün, Blättchen breit-oval, mit stumpfen Zähnen.

Diese Neuheit ist ungemein reichtragend und bringt durchgängig schöne, ansehnlich grosse Früchte. Eine äusserst werthvolle, von allen bekannten Sorten wesentlich abweichende Erdbeere ersten Ranges.

Bavaria (G. Göschke sen.).

Sehr schöne breite, meist etwas abgeplattete, in zahlreichen grossen Büscheln auf starken Stielen stehende Früchte von beträchtlicher Grösse und glänzend dunkelrother Farbe. Samen braunroth, in Grübchen vertieft liegend.

Fleisch blassroth, mit dunklerer Mitte, ziemlich fest, vom köstlichsten, moschusartig parfümirten Ananasgeschmack.

Blätter glänzend hellgrün, Blättchen breit elliptisch, mit grossen stumpfen Zähnen.

Die Pflanzen dieser vorzüglichen Neuheit sind in der Saison mit Früchten förmlich übersäet und gewähren dann einen überraschend schönen Anblick.

Reifezeit ziemlich spät.

Extra feine Tafelfrucht.

Blühende Orchideen im Etablissement Sander & Co. in St. Albans.

Von

J. Hölscher.

In Nr. 12 dieser Zeitung führte ich den geehrten Lesern die im Dezember und Januar zur Blüthe gelangten Orchideen vor, und versprach, um die ersten Hundert voll zu machen, weitere Berichte zu geben. Mein Versprechen löse ich um so lieber ein, da die Zahl der blühenden Pflanzen recht ergiebig und ich vermuthe, dass sich unter diesen manche Art findet, die noch nicht so allgemein bekannt ist, wie sie es in der That verdient.

Wir wollen zuerst die Warmhäuser durchmustern und betreten, da uns das Cattleyen-Haus am nächsten liegt, und wir in diesem manche Bekannte zu begrüssen hoffen, das grösste von den zwei nebeneinander liegenden Häusern.

Doch — wie staunen wir über die Metamorphose, die hier in einem Zeitraum von kaum 6 Wochen vor sich gegangen ist! Obwohl noch nicht der kleinste Theil der Pflanzen ihre prächtigen Blumen entfaltet haben, so ist doch der Anblick ein ungemein fesselnder. Konnte ich vor einigen Wochen nur drei Vertreter dieses kostbaren Genres aufführen, so fällt es mir heute um so schwieriger, unter dem Vielen das Beste zu wählen. Ganz besonders sind es die schönen *Cattleya Trianae* in zahlreichen Varietäten, woran das Auge sich nicht

genug laben kann. Bald treten dieselben uns in hellem, bald in dunklem Gewande entgegen; bald zu zweien, bald zu fünf und mehr an einem Stengel sitzend, in Form und Gestalt wetteifernd. Die so mannigfachen Nüancirungen der Blumen bilden fürwahr einen überraschenden Kontrast! Auch manche distinkte Form finden wir unter der lieblichen *C. Trianae;* so bemerken wir z. B. einige Pflanzen, deren schöne, offene, purpurrothe Lippe nicht das geringste Gelb im Schlunde zeigt. Zu den schönsten Varietäten gehört *C. Trianae alba*, mit weissen Sepalen und Petalen, und rosa angehauchter Lippe. An einen dürren Ast klammert sie fest ihre fleischigen Wurzeln, von der ihr innewohnenden Kraft Zeugniss ablegend! Ohne Zuthat von Moos noch Erde wuchern einige Pracht-Exemplare an trockenen Baumästen, welch' letztere mit Draht an den Dachsprossen der Häuser angebracht sind. Fast erhaben, möchte ich behaupten, blickt diese schöne *Cattleya* auf die unter ihr aufgestellten *C. bogotensis* herab, die wir in vielen Exemplaren vorfinden. Die Sepalen und Petalen derselben sind weiss, rosa angehaucht, die Lippe rosa mit gelber Mitte. Auch von *C. Holfordii* treten uns einige Exemplare entgegen, doch sind wir von den gelben Blumen, die zum grössten Theil kein und sehr unvollkommen sind, wenig erbaut. *C. Bluntii* und *C. Wagneriana* sind zwei prächtige weissblühende Varietäten von *C. labiata*. Die Blumen der *C. Blunti* gleichen in Form sehr der *Mossiae*. *C. Wagneriana* zeigt nur einen kleinen Fleck im Schlunde, während die übrigen Theile rein weiss gefärbt und von auffallender Grösse sind. —

Kaum einige Schritte weitergehend führt uns der Wohlgeruch einer Pflanze an einen Ort, wo wir die in reichem Kolorit prangende, aus Brasilien stammende *C. Leopoldi* antreffen. *C. Mossiae* treten uns mit der prachtvollen Lippe und den grossen Blumen in allen Nüancirungen entgegen, ebenfalls finden wir bei *C. Percivaliana* die rosa gefärbten Sepalen und Petalen bald heller, bald dunkler vor! Eine Neuheit ersten Ranges lernen wir in der *Cattleya speciosissima Schroederiana* kennen, die ihre dunkelkarminrothe Lippe, mit den schneeweissen Sepalen und Petalen, stolz zur Schau trägt. Auch ihre Nachbarin, *C. maxima Peruviensis*, treffen wir nicht oft in dieser Pracht an; sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen Form durch grösseren Blumenreichthum und dunklere Lippe! Von einer Anzahl *C. Mendelii* umgeben, steht eine Pflanze, die wir noch nie in solcher Schönheit gesehen, und daher mit Recht als das Non plus ultra bezeichnen können. *Cattleya Sanderiana* ist es, die mit ihren grossen Blumen und der fein gefransten, purpurrothen Lippe ihren ganzen Liebreiz über uns zu ergiessen scheint. Einen überraschenden Kontrast bilden auch fürwahr die weiss oder rosa angehauchten Sepalen und Petalen zu der tiefgefärbten Lippe. —

Ein Prachtexemplar von *Laelia brachyata*, mit dem reichhaltigen aber schwer zu beschreibenden Kolorit ihrer Blumen, sendet nach allen Seiten hin den köstlichen Wohlgeruch, während wir in *Laelia Wolstenholmiae* eine der seltensten Repräsentanten dieses Genus entdecken. Die Blumen erinnern ihrer Form und ihrer Grösse nach an *L. elegans,* doch ist die Lippe mehr rund geformt und von intensiverem Karmin wie bei *L. elegans*, während die Sepalen einen bläulichen Anflug zeigen und heller gefleckt sind. —

Laelia albida hat schon Wochen lang ihre schönweissen Blumen zur Schau getragen, und ist für feinere Bindezwecke unschätzbar, da nicht allein die schöne, reine Farbe, sondern ganz besonders die Haltbarkeit der Blumen dieser Art den grossen Werth geben. Die mit *Laelia autumnalis* nahe verwandte, jedoch ihrer breiteren Petalen wegen leicht zu unterscheidende *L furfuracea*, aus Mexico stammend, dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Die glänzend lilafarbigen Blumen, mit der dunklen Lippe, haben dieselbe gute Eigenschaft wie die Blumen von *L. albida*, und erhalten sich, abgeschnitten, lange frisch und gut! —

Um einen schönen Springbrunnen sind blühende *Angraecum Chailluanum, A. citratum*, *Cymbidium eburneum*; *C. eburneum Dayanum*, *Sinense* und *Lowii* gruppirt. *Angraecum Chailluanum*, aus West-Afrika stammend, hebt den 10—12 *cm* langen, schwebenden Blüthenstiel mit den prächtig weissen Blumen, majestätisch aus den 6—8 *cm* langen, hellgrünen Blättern hervor. Der grünlich-gelbe Sporn wird bei *A. Chailluanum* ca. 6 *cm* lang, und ist, wie schon bei *A. sesqui-*

petale bemerkt, allen Repräsentanten dieser Familie eigen. *A. citratum*, welches sowohl die Blumen wie auch den Sporn bedeutend kleiner zeigt, fällt uns auf durch den kompakten Wuchs und den aufrechtstehenden Stengel. Diese Art, die 1868 aus Madagascar eingeführt wurde, bringt bis 30 *cm* lange Blüthenstiele mit oft mehr denn 20 bläulich weissen Blumen aus den zweijährigen Trieben der Pflanze. Von den *Cymbidien* erfreut uns ganz besonders *C. eburneum*, mit der schönen Varietät *C. eburneum Dayanum*, die mit den schwach gesprenkelten Sepalen und der sammetartigen Lippe die erstere fast übertrifft. *C. eburneum* gewinnt um so höheren Werth, da die Blumen sich recht lange gut erhalten, und gewöhnlich zu einer Zeit blühen, wo weisse Blumen selten sind! Von *C. Lowii* sehen wir ein Exemplar seltener Grösse; zwölf völlig ausgebildete Blüthenstiele überragen die starke Pflanze, und tragen an den hängenden Stengeln mehr als 200 grosse, grünlich-gelbe Blumen mit rothbraunem Centrum zur Schau. —

Von den schönen *Cypripedien* führte ich das letzte Mal sechs Arten auf; heute reihen sich diesen weitere 9 Vertreter dieses interessanten Genus an, nämlich: *C. Argus* mit grosser Lippe und stark behaarten Sepalen und Petalen; *C. Boxhallii, Bulleanum*, sowie das prächtig weisse, gesprenkelte *C. niveum*, welches langsam wächst, und in der Kultur etwas empfindlicher zu sein scheint wie die übrigen Vertreter dieser Gattung. *C. insigne*, die alte, aber nie an Reiz abnehmende Spezies, repräsentirt sich noch in recht kräftigen Pflanzen, und führt uns zu gleicher Zeit ihre schöne Varietät *C. Maulei* vor Augen, welche sich vor der alten Form durch weit grössere Blumen und reicheres Kolorit auszeichnet. Das braunglänzende *C. villosum* zeigt mehr denn 30 Stück 5 *cm* grosser Blumen, während *C. Stonei*, wohl eine der grossblumigsten Arten, nicht so ergiebig ist, doch nichtsdestoweniger mit den purpurroth gefleckten Sepalen eine liebliche Erscheinung bildet. *Cypripedium Lowii* (syn. *cruciforme*), aus Borneo stammend, nimmt sich recht nett mit den braungefleckten, gelblich-grün und purpurgefärbten Blumen aus; schon vor 6 Wochen waren die Blumen an demselben frischer wie jetzt. —

Fesselnd ist der Anblick einer grossen Anzahl *Coelogyne cristata*, die wir grade in bester Blüthe vorfinden. Graziös umhängen die langen Blüthentrauben die Pflanze und geben derselben mit den schneeweissen Blumen einen unvergleichlichen Reiz! Wir finden neben *C. cristata* die schöne Form *C. cristata var. Lemoiniana*, mit hellgelbem Labellum, und die aus Neapel stammende *C. ocellata* mit gelblicher Blume vor.

Von dem grossen, aus 300 Arten und Abarten bestehenden Genus *Dendrobium*, von dem wir vor einigen Wochen nur zwei Spezies, *D. chrysanthum* und *Wardianum*, in Blüthe antrafen, finden wir jetzt zahlreiche blühende Arten vor. Das aus Ceylon stammende *D. aureum* mit schönen hellgelben Blumen und bräunlicher, reichbehaarter Lippe erfreut sich hier in England einer grossen Beliebtheit; die abgeschnittenen Blumen, mit einigen Wedeln von *Adiantum cuneatum* zusammengebunden, werden häufig von den Damen als Busensträusse getragen.

D. Dalhousiae, ebenfalls ein gelb blühendes, ist neben *D. macrophyllum* wohl eine der grossblumigsten Arten; von dem letztgenannten *Dendrobium* sah Schreiber dieser Zeilen ein Prachtexemplar im botanischen Garten zu Birmingham, wo an einer Pflanze nicht weniger als 85 völlig ausgebildete Blüthen prangten, die mit ihrem rosafarbigen Gewande einen ausserordentlichen Effekt machten. Die grossen rahmfarbigen Blumen des *Dendrobium Dalhousiae* sitzen zu 7—10 an einem Stengel, und tragen die schöne, reichbehaarte Lippe, die an beiden Seiten der Columne zwei dunkel-karmoisinrothe Flecken zeigt, mit majestätischer Würde zur Schau! Die elfenbeinweissen Blumen des *D. infundibulum* blicken geringschätzig auf die kleinen, rosafarbigen *D. Kingianum* herab, welch' letztere keinen blumistischen Werth haben. Deswegen ist es den anspruchslosen *D. infundibulum*, welche, nur an kleine Holzblöckchen befestigt, fröhlich in der Luft schweben, nicht zu verargen, wenn sie etwas erhaben auf ihre Schwestern schauen!

Von den zart rosa angehauchten *D. primulinum* mit der breiten, reichbehaarten Lippe haben wir schon lange Genuss gehabt, da die Blumen sich ungemein lange konserviren. Wie schade, dass wir dieses Lob nicht auch auf *D. thyrsi-*

florum, densiflorum und *fimbriatum* übertragen können! Von der letztgenannten Spezies, die uns ganz besonders ihres bronzefarbenen Kleides und ihrer schön gefransten Lippe wegen gefällt, bemerken wir eine Spezies mit dunkelbraunrothen Flecken an beiden Seiten der Columne, *D. fimbriatum oculatum* genannt. Die köstlichen Blüthentrauben sind von derselben Fülle wie bei den intensiv gelben *D. densiflorum* und allbekannten *D. thyrsiflorum.*

(Wird fortgesetzt.)

Berichte über Versuchspflanzen.

I. Von R. Brandt, Charlottenburg.

1. Neue Azaleen. Von Louis van Houtte, Gent, bezogen:

Marshal P. Wilder, Grundfarbe weiss, roth punktirt und gefleckt, leicht gefüllt, runde Blume, nicht hervorragend.

David Milne Home, weiss, gefranst, grossblumig, werthvoll.

Reine de Portugal, milchweiss, leicht gefüllt, sehr werthvoll.

Mme. Louise de Kerchove, etwas heller als krapproth, leicht gefüllt, nicht ansprechend.

Mme. Louis van Houtte, mattrosa mit karmin Schlund, die Petalen sind weiss gerandet, eine feine, sehr schöne Blume.

2. Rosen. Von Gebr. Kettner, Luxemburg, bezogen:

R. Thea hyb. Antoine Mermet, dunkelkarminrosa, weiss umsäumt, becherförmig, gut gefüllt, ist zu empfehlen als gute Schnittblume.

R. Thea Impératrice Marie Feodorowna (Nabonnand); die angegebene Beschreibung, gelblichweiss, rosa marmorirt und berandet, passt nicht für die Blumen, die bei mir geblüht haben. Die Blume war weiss, gut gefüllt, Centrum gelb, nichts Hervorragendes.

R. multiflora Perle d' Or, Blume nankinggelb, Centrum orange, dachziegelförmig, leicht und dankbar blühend, zur Topfkultur zu empfehlen.

Die vier Remontant-Rosen haben, weil das Holz noch zu schwach war, nicht geblüht.

3. Von E. Benary, Erfurt, bezogen:

Sechs *Knollenbegonien* mit Namen, von denen 3 Stück, weil dieselben zu sehr eingetrocknet waren, gar nicht austrieben und die anderen keinen besonderen Werth hatten.

4. Von Haage & Schmidt, Erfurt, bezogen:

Die Samen von *Begonia Veitchii* und von *Ortocarpus purpurascens* sind nicht aufgegangen, dagegen hat der von *Tritoma corallina* sehr gut gekeimt. Die Entwickelung der Pflanze war schnell und ist dieselbe wegen ihrer schönen corallenrothen Blumen zu empfehlen.

Lilium Harrisii, ganz ähnlich dem L. Takesima, nur mit etwas grösserer Blume, durchaus nichts Neues.

5. Von Carter & Co., London bezogen:

Der Samen der englischen Cinerarien ist sehr schlecht aufgegangen, und unter den blühenden Pflanzen ist nichts Hervorragendes.

6. Von Hartmann in Kötzschenbroda bei Dresden bezogen:

Die Erdbeere *le roi Henri* soll eine gut remontirende Sorte sein; die Pflanze wächst sehr kräftig und erzeugt viele Kindel. Diese Pflanze hat wohl einige, aber doch nur unvollkommene Früchte im Herbst bei mir gezeitigt und aus diesem Grunde kann ich sie jetzt noch nicht als Neuheit empfehlen.

7. Von Lemoine in Nancy bezogen:

Begonia Davisii fl. pl. Die Knolle lieferte schöne, dicht gefüllte Blumen; nur ist es zu bedauern, dass der Blüthenstiel zu schwach ist, um die schweren Blumen selbstständig zu tragen; als niedrige Begonie ist sie wegen ihrer Dankbarkeit im Blühen zu empfehlen.

Begonia semperflorens rosea und *carminea:* Diese neuen Hybriden sind hervorgegangen aus B. semperflorens, befruchtet mit B. Roezli. Der Unterschied beider Sorten ist gering, die Blumen von carminea sind etwas lebhafter gefärbt als von rosea. Das Resultat dieser Züchtung halte ich für sehr bedeutungsvoll, sie ist eine vorzügliche Markt- und Handelspflanze; auch dem Pflanzenliebhaber ist diese raschwachsende und reichblühende Begonie sowohl für den Garten wie für den Salon zu empfehlen. Am 30. Oktober v. J., dem Sitzungstage unseres Vereins, hatte ich diese neue Hybride in je einer Pflanze vorgeführt und gefielen dieselben allgemein. Ausserdem führte ich noch vor die neue Begonia Louisa Comtesse d'Erdödy, von dem Schlossgärtner F. Nemetscheheck in Kroatien gezogen. Es ist eine ausserordentlich robuste Rex-Varietät, aber merkwürdig monströs; die dem Blattstiele zunächst stehenden Ohren erheben sich schneckenförmig, dadurch wird das Ganze so unruhig, dass sich Jeder antipathisch wegwendet.

II. Von Alb. Schwarzburg, Handelsgärtner, Schöneberg bei Berlin, Hauptstrasse 82.

Neue Azaleen.

Souvenir d'Arthur Veitch, frühe Sorte, schön karmoisin mit lachsfarben, brillant gebaut, Blume erster Grösse, welliger Rand, eignet sich als Marktpflanze.

Baron Nathaniel de Rothschild, sehr dunkelviolett, purpur, gefüllt, wächst sehr üppig und blüht gut, für Sortimente sehr werthvoll.

Prince Rudolphe, gefällige grosse Blume, scharlachroth mit lachsfarben, frühblühend, Wuchs und Bau der Pflanze sehr gut. Für den Handel ist diese Farbe wenig beliebt.

Mme. de Kerchove-Lippens, weiss mit fleischfarben, hellkarmin Flechten und Strichen, äusserst brillant in Farbe, sehr schöne, grosse und bunte Blume, frühblühend, setzt gut Knospen an. Sehr werthvolie Neuheit.

Mme. J. E. Planchon, gefüllt, weiss mit hellrosa gestreift, innen gelblicher Schein, gekräuselter Rand, schön geformte grosse Blume, zur Marktpflanze geeignet.

Mme. Bertha Froebel, sehr grosse, weisse Blume mit gelbem Schein, krausem Rand, reichblühend, zum Frühtreiben. Marktpflanze

Mme. Louise de Kerchove, hellfleischfarben mit orangeroth gebändert, weisser Rand, innen braune und karminrothe Flecken, reichblühend, guter Bau und Wuchs. Eine der leuchtendsten unter den Bunten. Verspricht eine sehr gute Marktpflanze zu werden.

Mme. Louis van Houtte, zart fleischfarben, weiss gestreift, Rand wellig, innen hellkarminrothe Flecken, reichblühend, Bau und Wuchs gut. Eine sehr werthvolle Verbesserung der fleischfarbenen Sorten, blüht spät, aber reich Vorzügliche Marktpflanze.

Alba speciosa, gefüllt, alabasterweiss, die Blume ist sehr gefüllt und gefranst. Die äusseren Blumenblätter sind stark zurückgebogen und zwar nicht zum Vortheil der Blume; blüht spät. Für Sortimente.

Reine de Fortugal, weiss, gefüllt, blüht spät, hat auch nur schwach geblüht.

Alpenrose, sehr schöne rosa Blume I. Grösse, ganz dicht und reich gefüllt, ganz früh, sehr schöne deutsche Züchtung, sehr reichblühend, aber schwachwüchsig.

Carmen, leuchtend blutroth, gross und etwas gefüllt, ganz früh und reichblühend, sehr schöner Bau. Wenn auch diese Farbe nicht sehr beliebt ist, so hat sie sich doch als allerfrüheste unter den rothen bewährt.

Rosen.

Friedrich von Schiller (rem.), leuchtend dunkelroth, violetter Schein, sehr schöner Bau der Blume, gute Füllung und andauernder Flor, zum Treiben nicht geeignet, für Hochstämme dagegen sehr werthvoll.

Lilium.

Harrisi, gleicht der alten Sorte L. Tokesima, nur ist dieselbe grösser, blüht und wächst leicht.

Cinerarien.

Carters grossblumige, stehen gegen die deutschen Züchtungen bedeutend zurück.

Tritoma.

Corallina von Haage et Schmidt, Samen im Januar ausgesäet, lieferten bis zum Spätsommer starke Stauden mit 5 Blüthenstielen. Dieselbe unterscheidet sich von Tritoma uvaria durch elegantere, nicht so steife Belaubung. Der Stand der Blüthen ist gedrängter als bei Uvaria, leuchtend hellroth, ohne gelbe Zeichnung. Sehr werthvolle Staude für Rasenplätze.

Von Lemoine in Nancy bezogen:

Knollen-Begonien.

Gefüllte und einfache. 1. Granville. 2. General Championet, sowie die drei Sorten von L. van Houtte, boten in keiner Beziehung etwas Neues.

Von Carter & Co., London bezogen:

Cyclamen persicum.

Carter's: 1. grandiflorum picturatum.
2 giganteum comp. magnificum.
3. giganteum comp. roseum.
4. grandiflorum Duke of Connaught.

Die Form sämmtlicher grossen Blumen ist eine sehr edle, getragen auf kräftigen Stielen. Die weissen und rosa Sorten recht gut, die rothen Farben gegen die deutschen Züchtungen zurückstehend. In der Belaubung vermisst man die schönen Zeichnungen der Blätter, worauf viele deutsche Züchter grossen Werth legen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September d. J. Der Ehrenpreis Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin ist für eine Sammlung bei uns im Freien aushaltender Coniferen in mindestens 50 Exemplaren und nicht weniger als 25 Arten oder Varietäten (Nr. 139 des Programms) bestimmt. — Der Ehrenpreis Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ist auf allerhöchsten Wunsch für eine vollständig dekorirte Tafel für 10—12 Personen (Nr. 247 des Programms) ausgesetzt. — Herr E. Seiderhelm (in Firma Gebr. Seiderhelm), Hoflieferant in Hamburg, hat einen Preis von 100 Mk. für das schönste Blumen-Arrangement gestiftet. — Für alle auf der Ausstellung unverkauft gebliebenen Ausstellungs-Gegenstände ist seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten freier Rücktransport auf allen preussischen Staatsbahnen gewährt worden. — Ueber die Vertheilung der Eintrittskarten für die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und der Gesellschaft der Berliner Gartenfreunde in nächster Nummer. W. P.

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Berlin, den 14. August 1885. Die stille Saison naht sich jetzt ihrem Ende, und mit dem nun meistens von der Reise zurückgekehrten Publikum zeigt sich etwas mehr Leben im Platzgeschäft, wie sich auch das Versandtgeschäft ein wenig reger gestaltete.

Rosentöpfe Ia Waare 12 *M*. Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 9 *M*. Lilium lancifolium 7,50—9 *M*. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, je nach Grösse. Rochea falcata 9—18 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Petunien 2—3 *M*. Balsaminen 3—4,50 *M*. Georginen 5—6 *M*. Heliotrop 2—3 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Centaurea 2 bis 3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3 bis 4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena in verschiedenen Varietäten, rubra 9—12 *M*, congesta 5—9 *M* Corypha, Latania und Phoenix 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1 bis 10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Gesucht!

Gut vorbereitete Treibsträucher, als: **Deutzia, Weigelia, Syringa, Prunus, Viburnum** u. dgl. kauft die

Gärtnerei **Adl. Dorposch** bei Kulm.

Das neueste reich illustrirte Haupt-Verzeichniss meiner

Erdbeeren-Spezial- und Engros-Kulturen

für Herbst 1885 und Frühjahr 1886 ist soeben erschienen und auf Verlangen gratis und franko zu beziehen.

Meine Sammlung (nahezu 400 Sorten, grösstes und reichhaltigstes Sortiment) enthält neben den neuesten Züchtungen der renommirtesten Erdbeeren-Kultivateure des In- und Auslandes nur die bestbewährten älteren Sorten. 95

Der Versand meiner Erdbeerpflanzen geschieht (ausser bei Frostwetter) ununterbrochen in kräftigen pikirten, wurzelreichen Exemplaren.

Max Goeschke, Erdbeerzüchter,
Cöthen, Anhalt.

F. Nieter, Nauen

empfiehlt gegen Nachnahme:

Deutzia gracilis, stark, 100 St. 15-20 M.
Thuja compacta, 2jähr. Säml., 1000 7,50 M.
Thuja occidental., 3j. Säml., 1000 7,50 M.
sowie eine Parthie starker **Evonymus** zu Dekorations-Zwecken.

Kataloge erbittet

Ernst Behne bei Herrn N. W. Einmann, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Butirka** bei Moskau.

TAGESORDNUNG

für die am 6. und 7. September d. J. in Berlin im Ausstellungspark im »Pavillon Bauer« stattfindende

Hauptversammlung des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands.

Sonntag, den 6. September, Vorm. 8—11 Uhr.

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, W. RISCHER, Leipzig.
2. Jahresbericht durch den Geschäftsführer, O. MOHRMANN, Lindenau-Leipzig.
3. Kassenbericht durch den Kassirer OTTO MANN, Leipzig.
4. Bericht der Kassenrevisoren, A WAGNER, Gohlis-Leipzig, E. SAUER, Leipzig, (F. KNOLL, Lindenau-Leipzig, Stellvertreter).
5. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnungen.
6. Wahl der Kassenrevisoren für das Verbandsjahr 1885/86.
7. Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung.
8. Die Stellung der Handelsgärtner zur Internationalen Reblaus-Konvention und Beschlussfassung über weitere Abhilfe der durch die Phylloxera-Konvention der deutschen Handelsgärtnerei erwachsenen Nachtheile.

Montag, den 7. September, Vorm. 8—11 Uhr.

1. Definitive Beschlussfassung über die vom vorhergehenden Tage unerledigt gebliebenen Anträge.
2. Gründung eines Verbands-Organs.
3. Wahl einer Kommision zur Vorbereitung für die am Schluss des Verbandsjahres 1885/86 stattzufinden habende Neuwahl des Gesammtvorstandes, event. interimistische Uebernahme der Geschäftsführung bis zur Hauptversammlung.
4. Erledigung dringender Anträge, sofern deren während der Versammlung gestellt werden, resp. nach dem 5. August d. J. dem Vorstand eingereicht wurden.

NB. Gäste haben an beiden Tagen der Versammlung Zutritt, sofern etwaige Verhandlungen einen Ausschluss derselben nicht bedingen; um jedoch die durch die Anträge erforderlichen Abstimmungen nicht zu erschweren, wird ein besonderer Theil des Saales speziell für Nichtmitglieder reservirt werden. Die Betheiligung der Gäste an den Debatten beruht auf spezieller Genehmigung der Versammlung

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 27. August 1885, Abends präcise **6** Uhr,

im Palmenhause des Königl. Botanischen Gartens.

1. Bericht des Herrn Prof. Dr. WITTMACK über die internationale Gartenbau-Ausstellung und über den Kongress in Antwerpen.
2. Bericht über den Stand der Versuchskulturen auf den Rieselfeldern in Blankenburg.
3. Die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin.

Blumentöpfe

Oberweite in *cm.*	Preis ℳ p. 100 St.	Oberweite in *cm.*	Preis ℳ p. 100 St.
4,0	1,25	11,8	2,25
5,3	1,30	13,1	2,50
6,5	1,40	14,4	3,25
7,8	1,50	15,7	4,75
9,1	1,75	17,0	6,50
10,5	2,—	18,3	9,—

zu billigen Preisen und bester Güte liefert die

Blumentopf-Fabrik 94 (4/1)

Krüger & Klee,

Berlin N., Schönhauser Allee 48.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/9)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (7/9)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Blumenstäbe

Etiquetten, Gartenpfähle, Nummerpfähle, Kranzreifen, Rosen- und Nelkenhaken etc. offerirt zu billigen Preisen das Holzwaarengeschäft von M. 85 (3/3)

August Bussemer in **Geschwenda**
b. Arnstadt (Thüringen).

Saat-Etablissement 45 (7/19)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Anthurium Scherzer, 10 St. 15-20 M.,

100 *m* **Buxbaum,** 5 Zoll breit, 40 Mark, wegen Räumung des Grundstücks offerirt

L. Schneider, Handelsgärtner,
Breslau, Neudorferstrasse am Friedhofe.

Habe abzugeben
4000 St. Apfelbäume,
2 *m* hoch, auf 1 *m* Höhe 5 bis 8 *cm* im Umfang, pro 100 Stück 75 M.

H. Schröder,
Huddestorf, Kr. Stolzenau, Pr. Hannover.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/7)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 27. August. IV. Jahrgang. Nr. 34.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Aloe variegata L. (Scheckige Aloe). Von E. von Büren, Villa Choisi bei Bern. (Mit Abbildung.)

Versuche über die Ernährung der Obstbäume am Königl. Pomologischen Institute zu Proskau. Von Dr. F. Tschaplowitz.

Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen. Von Bruno Fendler, Liegnitz. II. (Mit Abbildungen.)

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Antwerpen. Spezielles. Von L. Wittmack.

Kleine Mittheilungen: Verpackungsmethoden beim Obstversandt nach England. — Die Gründung des Verbandes sämmtlicher Gartenbau-Vereine im Königreich Sachsen. — Zum Regel-Feste. — Sturmverheerungen im Grossherzoglich badischen Hofgarten zu Karlsruhe.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.

Personal-Nachrichten.

Sprechsaal.

Gartenbau-Ausstellungen.

Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein in allen Zweigen erfahrener unverh.

Gärtner,

der zugleich guter Schütze ist, ***sucht*** zum 1. Okt. d. J. ***Stellung.***

Nähere Auskunft ertheilt

H. Dittmann,
Vorsitzender des Gartenbau-Vereins ***„Feronia“***
Eberswalde.

Ein ***junger Gehilfe,*** 21 Jahr alt, gestützt auf gute Zeugnisse, in der Topfpflanzenkultur erfahren, ***sucht,*** betreffs weiterer Ausbildung, in einer grösseren Gärtnerei ***dauernde Stellung.***

F. Kumm, Spandau, Breite Str. 15.

Ein in seinem Berufe erfahrener, unverheiratheter ***Gärtner,*** militärfrei, dem gute Referenzen zu Seite stehen, ***sucht*** per ***sofort*** oder 1. Oktober ***Stellung.*** Gefl. Off. erbeten an

C. Chudzinski,
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 23.

Stellen-Angebote.

Ein verheiratheter Gärtner, mit Bienenzucht, Jagd und Fischerei vertraut, der auch in der Witthschaft Anstellung findet, zum 1. Oktober auf Dom. ***Neugrabia*** gesucht.

Ein tüchtiger

Baumzüchter,

zur Pflege von Park- und Obstkulturen ***gesucht. Günstige, dauernde Stellung.***

Offerten mit genauen Angaben über seitherige Thätigkeit und Zeugniss-Abschriften befördert die Exp. d. Bl. sub. ***97.*** 97 (2/1)

Gesucht zum 1 Oktober ein tüchtiger, selbst mit Hand anlegender, unverheiratheter ***Gärtner,*** der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, die Jagd, Fischerei, Bienenzucht versteht und im Besitz guter Zeugnisse ist. Zeugnissabschriften. Nichtbeantwortung innerhalb acht Tagen Ablehnung.

Dom. ***Kalübbe*** bei ***Neubrandenburg.***

Ein herrschaftlicher 98 (2/1)

Gärtner

für Treibhaus, Obstbaumzucht und Gemüsebau wird zum 1. Januar 1886 gesucht. Zeugnisse einzusenden an

Bandelin bei Gützkow, Neuvorpommern.

F. Graf Behr.

Ein älterer, aber nicht verheiratheter ***Gärtner*** wird ***gesucht*** zum 1. Oktober dieses Jahres oder auch ***sofort.*** Nur tadellose Zeugnisse finden Berücksichtigung und sind einzusenden an

von Dewitz, Schönhagen, i. Pomm.

Einen unverheiratheten, tüchtigen und selbstthätigen Gärtner sucht zum 1. Oktober das

Dom. ***Zohlow*** bei ***Kohlow.***

PROGRAMM

für die

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Freitag, den 4. September:

2 Uhr. Zusammentreten der Preisrichter.

Sonnabend, den 5. September:

8 Uhr. Zusammentreten der Preisrichter.
11 Uhr. Frühstück der Preisrichter.
5 Uhr. Festessen, à Couvert 5 Mk., im Ausstellungs-Restaurant. Anmeldungen bei Herrn VON FÜRICH, Alexandrinenstr. 44.

Sonntag, den 6. September:

8—11 Uhr. Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.
2 Uhr 20 Min. Abfahrt vom Lehrter Bahnhof (2 Uhr 24 Min. Bahnhof Friedrichstrasse, über den Schlesischen Bahnhof) nach Rixdorf zur Besichtigung der Baumschulen des Herrn Oekon.-Rath SPÄTH. In Rixdorf werden Kremser bereit stehen. Anmeldungen im Bureau der Ausstellung.

Montag, den 7. September:

8—11 Uhr. Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.
3 Uhr. Rendez-vous im Kgl. botanischen Garten, Potsdamerstr. 75, zur Besichtigung desselben und des Kgl. botanischen Museums.

Dienstag, den 8. September:

9 Uhr 15 Min. Abfahrt vom Potsdamer Bahnhof nach Potsdam. Besuch der Königlichen Gärten. Anmeldungen bis Montag, den 7. September, Mittags 12 Uhr.

Mittwoch, den 9. September:

Vormittags Besichtigung der Ausstellung.
Nachmittags Besichtigung der Städtischen Park-Anlagen. Zusammenkunft: Station Treptow der Ringbahn, 3 Uhr.

Donnerstag, den 10. September:

Vormittags Besichtigung der Ausstellung.
Nachmittags Besichtigung der Gärtnereien vor dem Frankfurter Thor. Zusammenkunft bei Herrn Hoflief. GUST. AD. SCHULTZ, Eckartsberg, $2^1/_2$ Uhr.

Freitag, den 11. September:

10 Uhr. Besichtigung des BORSIG'schen Gartens in Moabit.
Nachmittags Besichtigung der Charlottenburger Gärtnereien, des Königl. Schlossgartens und der »Flora« daselbst. Zusammenkunft $2^1/_2$ Uhr bei B. SCHULTZE, Charlottenburg, Bismarckstr. 109.

Sonnabend, den 12. September:

10 Uhr. Besichtigung des Museums der Landwirthschaftlichen Hochschule.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. August Garcke,

Professor an der Universität und Custos am Königlichen Herbarium in Berlin.

Fünfzehnte durchgesehene Auflage. Preis gebunden 4 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Aloe variegata L. (Scheckige Aloe).

Von E. VON BÜREN, Villa Choisi bei Bern.

Fig. 92.
Aloe variegata L. Blumen hellroth, grün geflammt.

Die Kultur dieser am Kap der guten Hoffnung heimischen Pflanze ist im Ganzen eine einfache, sie verlangt eine nahrhafte Gartenerde mit etwas Sand und

Holzkohlen untermischt; besonders aber ist darauf zu achten, dass guter Abzug des Wassers vorhanden ist. Im Winter braucht man die Pflanze nur wenige Male zu begiessen, im Sommer dagegen verlangt dieselbe reichlich Wasser, besonders wenn sie im Freien steht, was sehr zu empfehlen ist, da sich die Blätter viel schöner und grösser entwickeln, als wenn sie das ganze Jahr im Zimmer gehalten wird. Ich glaube auch, dass es derselben zum Blüthenansatz vortheilhaft ist. Den Pflanzenliebhabern kann ich die *Aloe variegata* bestens empfehlen, da sie nicht nur als gute Zimmerpflanze zu gebrauchen, sondern auch im Freien zu verwenden ist, z. B. nimmt sie sich in einer Gruppe Aloës mit Cacteen ganz hübsch und originell aus. Wenn sich im Frühjahr eine Blüthe entwickelt, schätzt man dieselbe doppelt, da sie 3—4 Wochen andauert. Auch die Entwickelung des Blüthenstengels ist interessant zu verfolgen, derselbe ist braun, die Blüthen hellroth mit grünen Flämmchen. Die Vermehrung der Pflanze geschieht am Leichtesten durch die kleinen Ausläufer, die sich aus dem Wurzelstocke entwickeln.

Versuche über die Ernährung der Obstbäume

am Königl. Pomologischen Institute zu Proskau.

Von

Dr. F. Tschaplowitz.

Es ist nicht zweifelhaft, dass die Praxis viele Vortheile aus der Anwendung reiner Pflanzennährstoffe zu ziehen vermögen wird, denn Niemand weiss besser als der Gärtner, wie oft die Anwendung von Stalldünger, besonders so lange derselbe sich noch in den Anfangsstadien der Fäulniss befindet, von effektiven Nachtheilen begleitet ist. Die reinen (oder reineren) Nährstoffe dagegen — gewöhnlich mit dem sonderbaren Namen der »künstlichen Düngemittel« bezeichnet — können fast nur dadurch schädlich werden, dass sie am unrechten Platze oder im Uebermaass angewendet werden. Dagegen gewähren sie den grossen Vortheil der leichteren Handhabung, also der Arbeitsersparniss bei ihrer Verwendung, sowie auch den der grösseren Sicherheit in Erfüllung ihres Zweckes. Denn wenn auch — abgesehen davon, dass Stalldünger nicht immer in genügender Menge zu beschaffen ist — selbst der beste Stalldünger angewendet wird, so ist damit der Pflanze ein Gemenge geboten, welches zwar von allen möglichen Stoffen etwas enthält, von welchem man jedoch durchaus nicht weiss, in welchem Verhältniss die einzelnen Stoffe, besonders diejenigen, auf welche es ankommt, in demselben vorhanden sind, und ob nicht gerade von den am nothwendigsten gebrauchten am wenigsten darin enthalten ist. Letzteres trifft sogar in den allermeisten Fällen thatsächlich ein. Man tappt vollständig im Dunkeln, während man andererseits bei Anwendung reiner Nährmittel es in der Hand hat, ganz speziell nur den fehlenden Stoff ersetzen zu können, ganz abgesehen davon, dass die Ausführung einer derartigen Nährstoffverabreichung einfacher, bequemer und vor allen Dingen reinlicher sich gestaltet, als die alten Methoden der Düngung.

Ausser dem Guano, dem Knochenmehl und einigen anderen thierischen Produkten sind die reinen Nährstoffe (oder konzentrirte oder künstliche Düngemittel) starkwirkende Salze, über deren Anwendung zu Zwecken besonders der Obstbaumernährung jedoch noch einige Vorfragen erledigt werden müssen.

Es ist wohl zunächst selbstverständlich, dass dem Boden ein solcher Nährstoff, welcher in zu geringer Menge zur Erzieluug der grösstmöglichen Ernte in demselben enthalten ist, demselben mit dem Erfolg einer Erhöhung der Produktion zugeführt wird. Dies gilt für alle Pflanzen, auch für Obstbäume, für welche die Ernährungsfrage aber auch sich noch in ganz anderer Richtung ausgestaltet. Welcher Stoff im speziellen Falle dies ist (oder welche Stoffe dies sind), ergiebt sich gewöhnlich aus der Erwägung, welche Produkte der Boden bisher geliefert hat; sind dieselben jedoch nicht bekannt, so würde, wie in der Landwirthschaft mittels eines Probeversuchs (des sogenannten Achtfelder-Versuchs) eine vorläufige Ermittelung stattzufinden haben.

Wenn eine Bodenfläche längere Zeit angebaut gewesen und in ihren Erträgen merklich zurückgegangen ist, so ist Nähr-

stoffmangel eingetreten, und es fehlt alsdann gewöhnlich zunächst einer der nachfolgend benannten drei Nährstoffe, häufig jedoch auch gebricht es dem Boden an zwei derselben, oder sie sind sogar alle drei nicht in der zur Erzielung des grösstmöglichen Ertrages erforderlichen Menge vorhanden. Diese drei Nährstoffe sind Stickstoff, Kali und Phosphorsäure; nicht, dass die Pflanze keiner anderen Stoffe auch bedürfte, sondern die anderen (z. B. Schwefelsäure, Kalk etc.) sind in weitaus überwiegender Menge in den gewöhnlichen Böden vorhanden. Wenn man nun das erkannte Manko in der richtigen Weise deckt, so gestaltet sich der praktische Effekt ganz allgemein derart, dass man durch mehrere Jahre (vielleicht eine ganze Reihe von Jahren) hintereinander die Erträge steigern kann durch Anwendung immer desselben Nährkörpers. Man wird dies jedoch nur so lange fortsetzen, als die Ertrags-Steigerung auch pekuniären Gewinn abwirft. Der Probeversuch hat hiernach in der Weise zu geschehen, dass man (von einem grösseren Terrain) acht kleine Parzellen (etwa zu 10—20 *qm*) abschneidet, eine derselben gar nicht düngt, die anderen je mit einem der folgenden Stoffe versieht, und dann gleichmässig alle acht anbaut. 1. Stickstoff (etwa in Gestalt von Chilisalpeter), 2. Kali (Kaliumsulfat), 3. Phosphorsäure (Superphosphat), 4. Stickstoff mit Kali, 5. Stickstoff mit Phosphorsäure, 6. Stickstoff mit Kali und Phosphorsäure und 7. Phosphorsäure mit Kali. Eine Vergleichung der Erträge belehrt alsdann, wie angegeben, für lange Zeit und man kann, wenn hernach unter Anwendung des Stoffes, der in diesem Versuch die besten Ernten lieferte, eine Ertragssteigerung nicht mehr eintritt, auf's Neue auf sichere Erfolge rechnen, wenn man dann zum nächstfolgenden Stoff oder Gemisch greift. Wie man erkennt, führt die Fortsetzung dieses Verfahrens schliesslich zur Anreicherung, ja Sättigung des Areals mit Nährstoffen.

Vorstehend beschriebenen Versuch kann jeder Praktiker für sein Terrain selbst ausführen, und auch in den meist kleineren Verhältnissen, welche in der Gärtnerei statthaben, wird auf ähnliche Weise verfahren werden müssen, wenn der Besitzer seinen Export nicht zu beurtheilen versteht. Zur Anstellung solcher Probeversuche bedarf man jedoch der Kenntniss der Mengen, in welchen man die einzelnen Nährsalze sowohl, als auch vollständige Nährstoffgemische pro Bodenfläche anwenden darf, ohne durch zu starke Gaben die Pflanzenwurzeln zu beschädigen In der Landwirthschaft werden von den gewöhnlicher angewendeten Mitteln 1—3 Ctr. pro Morgen ausgestreut. In besonderen Fällen jedoch, z. B. bei Obstbäumen, muss man sich bei der Nährstoffzuführung auf einzelne Individuen beschränken und wurden die im Nachfolgenden beschriebenen Versuche mit Obstbäumen von verschiedenen Altersstadien zu dem Zwecke angestellt, um über die hierbei zulässigen Dosen einige Anhaltspunkte zu gewinnen.

Diese eben angeführte Vorfrage muss jedoch auch die Basis liefern zum weiteren Verfolg der Gesammtfrage in verschiedenen anderen Richtungen, und werden zu diesem Zwecke am hiesigen Pomologischen Institute Vorbedingungen geschaffen, welche ein möglichst sicheres Vorgehen in der beregten Frage gestatten sollen.

Versuch 1. Junge Apfelwildlinge in möglichst gleichmässigen Exemplaren wurden zur Zeit, als sie, dem gärtnerischen Betriebe entsprechend, in die Edelschule verpflanzt werden konnten, in zwei Liter fassende Glassgefässe eingestellt resp. eingepflanzt und vier Reihen formirt.

Die erste Reihe — 17 Stück — erhielt die gewöhnliche thonige Erde der hiesigen Baumschulen und dabei steigende Mengen eines Nährstoffgemisches aus 4 Kalknitrat, 1 Kaliumphosphat, 1 Magnesiumsulfat und 1 Kaliumnitrat. Vier Exemplare erhielten je 5 *g*, 4 Exemplare 10 *g*, 4 Exemplare 20 *g* und 5 derselben blieben ungedüngt.

Die zweite Reihe (5 Stück) hat dieselbe Erde erhalten, nachdem diese jedoch vorher durch Auswaschen grossentheils vom Thon befreit war.

Die dritte Gruppe erhielt (in der gewöhnlichen Baumschulerde) einseitige Nährstoffzufuhr, wobei die einzelnen Salze in steigenden Mengen von 5,10 und 20 *g* verwendet wurden.

Die 12 Exemplare der vierten Gruppe kamen, nachdem die Wurzeln derselben durch vorsichtiges Einweichen und Abwaschen mit Wasser von Erde gereinigt

worden waren, in Nährstofflösung von der oben angegebenen Mischung (unter Zusatz von Eisenphosphat), aber von steigender Konzentration — von 0,1 pCt. bis zu 5,0 pCt. Hierbei liessen sich blos diejenigen Exemplare erhalten, welche in einzehntelprocentige Lösung eingestellt worden waren, während die anderen nach mehreren Tagen oder auch nach längerer Zeit schwarze Flecken an den jungen Blättern zeigten.

Von der ersten Gruppe erhielten sich am besten diejenigen, welche 5 *g* Nährstoffmischung erhalten hatten, dann folgten die ungedüngten, die übrigen starben jedoch früher oder später ab.

Die fünf Exemplare der zweiten Gruppe (in ausgewaschener Erde) gediehen sichtlich besser als die fünf Exemplare der ersten Gruppe, welche in die thonige Erde eingepflanzt worden waren, während die Exemplare der dritten Gruppe (einseitige Nährstoffdarreichung) am Ende der Vegetationsperiode sammt und sonders ein noch minder gutes Aussehen zeigten.

Als Resultat dieses Versuches ergiebt sich, dass für Bäumchen dieser Entwicklungsperiode eine Nährstofflösung (oder Giesswasser) von 0,1 pCt. schon hoch gegriffen ist, und dass die Mengen von Nährstoffen, welche die in die Erde gepflanzten erhielten, von 5 *g* an auch zu hoch bemessen waren, wobei jedoch noch nicht entschieden ist, ob nicht dieselbe Dosis in einem späteren Stadium derselben Vegetationsperiode, also im Sommer, etwa im Juli den Bäumchen zugeführt, bessere Resultate ergeben hätte.

Versuch 2. Zwanzig zweijährige Apfelwildlinge wurden am 15. April 1882 in leichte, aus Frühbeeten ausgeräumte und mit $\frac{1}{10}$ Volumen Sand gemischte Erde in Töpfe eingepflanzt und am 30. April durch Einspitzen (mit Orleans-Reinette) veredelt. Zehn Stück erhielten von da an, so oft die Erde trocken wurde, nur destillirtes Wasser, die zehn anderen 0,1 proc. Nährstofflösung. Es ergab sich im Herbst, dass die ersteren längere Triebe entwickelt hatten als die letzteren.

Versuch 3. Derselbe Versuch wurde 1883 mit auf Quitte veredelten Birnen wiederholt mit der einzigen Abänderung, dass die mit Nährstoffen zu versehenden dieselben erst vom (ersten) Juli ab erhielten.

Der Erfolg stand nunmehr auf Seite der Düngung.

Versuch 4. Seit dem Jahre 1880 wurden auch an einer grösseren Anzahl 10- bis 20jähriger Apfel- und Birnbäume Versuche angestellt. Da auch in Bezug auf Bäume dieses Alters noch Nichts über die erlaubte Menge von Nährstoffen bekannt war, rücksichtlich des Werthes der Objekte aber Vorsicht geboten war, so glaubte ich zunächst kaum über folgende Mengen pro Stamm und pro Jahr hinausgehen zu dürfen: Phosphorsäure 50 *g*, Stickstoff 60 *g* und Kali 70 *g*, und wurde je ein Theil — die Hälfte im Frühjahr, die andere Menge im Juli oder Anfang August gegeben.

Da ferner möglich war, zu gleicher Zeit Aufschluss über eventuellen Mangel an Nährstoffen im Boden des betreffenden Landes (Obstmuttergarten) zu erlangen, so erhielten die Bäume einseitige Nährstoff-Zufuhr. Die Ausführung geschah in der Weise, dass am Rande der Baumscheibe ein sechs bis neun Zoll tiefer Graben ausgeworfen, auch die Erde der Baumscheibe überhaupt grösstentheils abgehoben wurde, sodann ward das feinpulverige Düngemittel eingestreut — vorzugsweise in den Graben — und zwei Giesskannen Wasser darüber gegossen; der benachbarte Vergleichsbaum — von gleichem Alter und gleicher Grösse — erhielt unter Anwendung des gleichen Verfahrens nur zwei Giesskannen Wasser.

Als Nährmittel wurden verwendet: Kaliumsulfat (mit 50 pCt. Kali), Spodiumsuperphosphat (mit 14 pCt. löslicher Phosphorsäure), Ammonsulfat (mit 20 pCt. Stickstoff) und Natriumnitrat (mit 15,5 pCt. Stickstoff), um womöglich einen Unterschied zwischen diesen beiden Formen der Stickstoffverbindung zu finden — (150 + 100 *g* Spodiumsuperphosphat, Ammonsulfat 100 + 100 *g*, Natriumnitrat 150 + 230 *g*, Kaliumsulfat 80 + 90 *g*.)

Das Ergebniss des ersten Jahres war, dass nachweisbarer oder sichtbarer Schaden nirgends zu bemerken gewesen, die Dosis also nicht zu hoch gegriffen war. Mit Superphosphat waren 8 Stück gedüngt worden, von diesen war bei 6 Exemplaren im Sommer zu notiren, dass sie theils dunklere Blätter, theils mehr und grössere Blätter, theils längere Triebe, theils jedoch auch dunklere Blätter und längere Triebe entwickelt hatten als ihre

Vergleichsbäume, während das siebente und achte Exemplar keine Unterschiede erkennen liessen. Mit Ammonsalz waren 7 Stück gedüngt worden; es zeigten sich ähnliche Resultate bei 5 Exemplaren. Mit Natriumnitrat waren 5 Bäume gedüngt worden; 3 zeigten ähnliche Resultate wie oben. Mit Kaliumsulfat waren 3 Stück gedüngt worden mit dem Resultat, dass dieses Salz nur bei einem Exemplare angeschlagen hatte.

Die Notirungen im nächsten Frühjahr ergaben bei den mit Phosphorsäure gedüngten das gleiche Verhalten; von den mit Ammon gedüngten standen jedoch nur 4 besser, während beim Kali umgekehrt jetz 2 ein besseres Wachsthum erkennen liessen. Ebenso die mit Natriumnitrat gedüngten.

Aus diesen Ergebnissen ist zunächst zu schliessen, dass der Boden sehr verschieden und im Allgemeinen arm an Nährstoffen ist. Am meisten scheint er der Phosphorsäure, minder der Salpetersäure und in noch geringerem Grade des Kalis zu bedürfen. Aus diesen Gründen erhielten die Bäume im April 1882 alle gleichmässig 200 *g* des obigen Superphosphates. Die Notirungen im Mai und dann wieder im August geben an, dass von den 23 gedüngten Bäumen sich zunächst 15, dann 18 in den oben angegebenen Merkmalen hervorthun.

Im Jahre 1883 wurden dieselben Bäume mit einer vollständigen Düngung versehen; jeder Baum erhielt 126 *g* Spodiumsuperphosphat, 133 *g* Chilisalpeter und 56 *g* Kaliumsulfat.

Die Notirungen im Juni ergeben, dass von den 23 gedüngten Bäumen 8 Stück mehr Blüthen angesetzt haben als ihre ungedüngten Vergleichsbäume, so wie sich im September zeigte, dass 9 Bäume mehr oder in einem Falle grössere Früchte trugen als ihre Vergleichsbäume.

Erwähnen möchte ich noch, dass ein vereinzeltes, krankes Exemplar der Liegel's Winter-Butterbirne versuchsweise eine komplette Düngung von 150 *g* Superphosphat, 100 *g* Ammonsulfat, 125 *g* Natriumnitrat und 170 *g* Kaliumsulfat schon 1880 so wie auch in jedem der folgenden Jahre erhielt und im Verlaufe derselben sich allem Anscheine nach vollständig erhalten hat. 1883 wies dasselbe eine reichliche Laubbildung und Blüthenentwicklung auf und trug auch reichlich Früchte, und bin ich sehr geneigt, diesen Erfolg der vermehrten Ernährung zuzuschreiben.

Versuch 5. Im Jahre 1884 hatten diejenigen der Topfbäumchen des zweiten Versuchs (Orleans-Reinette), welche Nährstoffe erhalten sollten, dieselben nur im Juni und Juli erhalten. Es zeigte sich, dass am Schluss der Vegetationsperiode dieselben zwar kürzere, aber dickere, kräftigere Triebe entwickelt hatten, als die anderen, welchen nur destillirtes Wasser gegeben worden war.

Als Gesammtresultat lässt sich anführen, dass für junge bis mehrjährige Bäumchen bei Anwendung von trockenen Salzen Mengen von etwa 3 bis 6 *g* pro Exemplar, im Giesswasser dagegen etwa 1 *g* der Substanzen pro Liter (in späteren Altersstadien wohl etwas mehr) gegeben werden kann. Bei Früchte tragenden Bäumen dürfen jedoch wohl 40 bis 200 *g*, besonders wenn man sie in Raten giebt, pro Stamm angewendet werden. Ich halte ferner den Schluss für erlaubt, dass Nährstoffzuführungen im Juni, besonders aber im Juli von grösserem Nutzen sind, als im Frühjahr.

Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen.

Von

Bruno Fendler, Liegnitz.

(Mit Abbildungen.)

II.

Begeben wir uns in das Innere des grossen, überall von sorgfältiger Pflege ein beredtes Zeugniss ablegenden Parkes, der sich von jenem Teiche aus hauptsächlich nach Süden und Osten hin erstreckt, so finden wir Merkwürdiges und angenehm Ueberraschendes aller Art fast auf Schritt und Tritt. Da ragt von weiter Ferne aus einer grossen Kollektion hoher Kiefern und Edeltannen, auf altem Gemäuer erbaut, eine hohe Ruine empor, von deren Höhepunkt herab man einen vollständigen Ueberblick über den ganzen Park geniesst. Da winkt auf der Anhöhe einer in einen kleinen See hineinragenden Landzunge ein weinumrankter Pa-

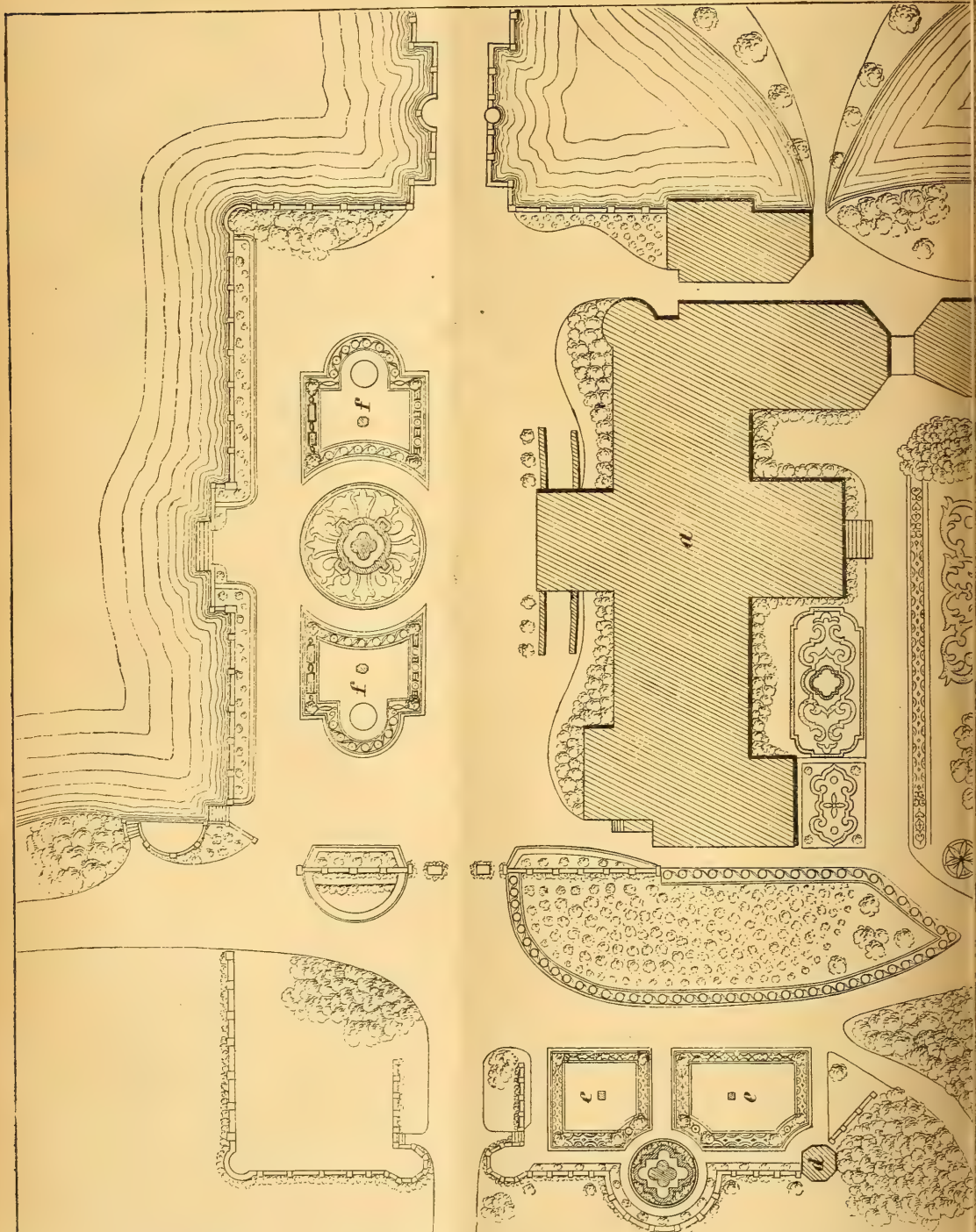
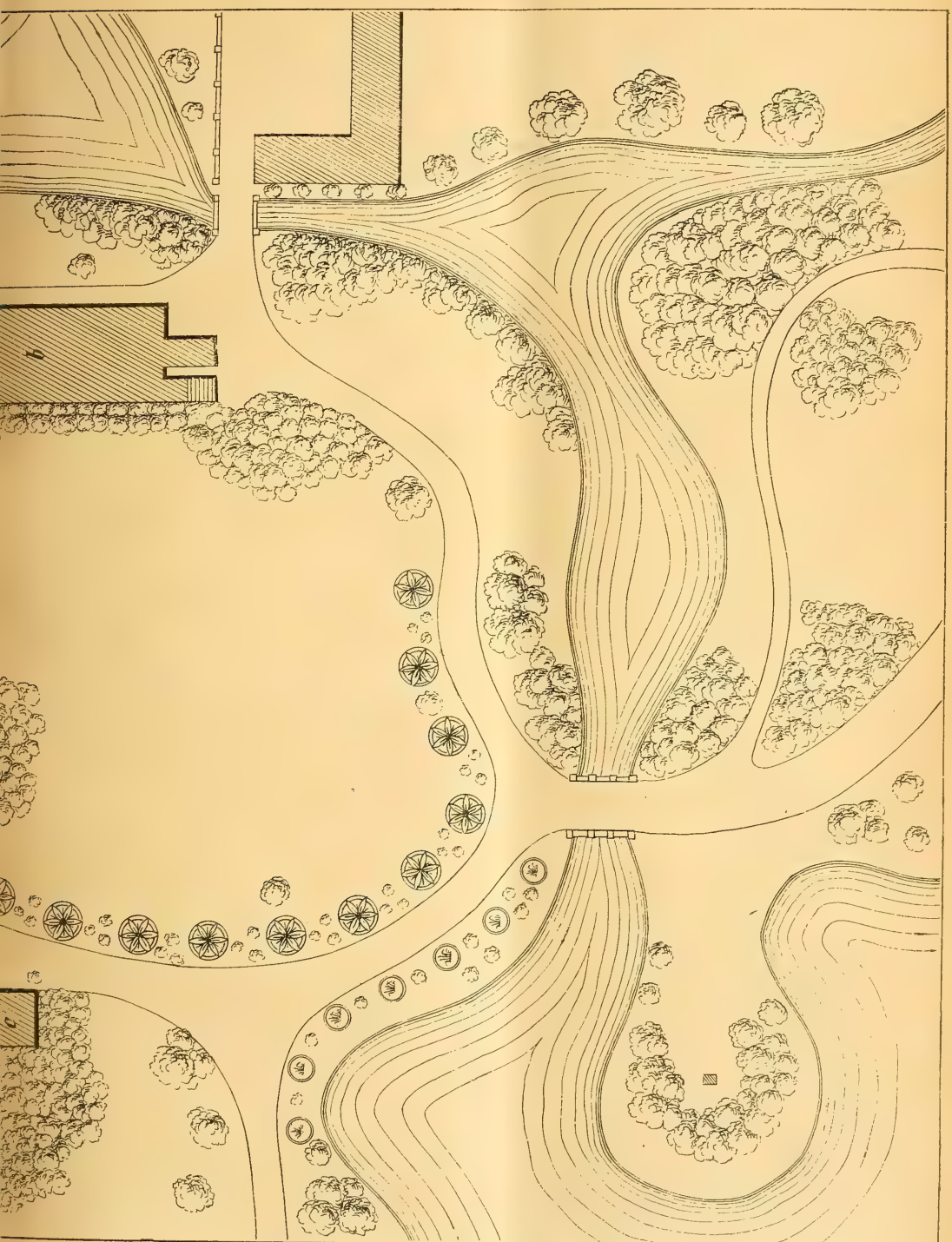


Fig. 93. Plan des

a Schloss. *b* Wintergarten und Palmenhaus. *c* Kaskade mit Sitzplatz. *d* Massiver



artens in Koppitz.

e Grosse Vasen. *f* Vergoldete Kandelaber zur Beleuchtung der Terrasse am See.

villon im orientalischen Style (s. Abbildung Fig. 94) zu kurzer Einkehr, dort laden an einem lauschigen Plätzchen Tisch und Stühle zur kurzen Rast; hier ziehen ein Reh, dort ein Gemsbock, hier ein Storch, dort ein Reiher und viele andere naturgetreue Imitationen mitten in einer schönen Parkgruppe plötzlich unsere Aufmerksamkeit auf sich, und halten uns eine Zeit lang in ungewisser Spannung darüber, ob der Gegenstand unserer Betrachtung Natur oder Nachahmung sei.

Hier stehen wir wiederum am Ufer eines kleinen Teiches mit hochgehender Fontaine, dort spielt rauschend ein kleiner Wasserfall; da gebietet uns wieder einer jener mächtigen Eichenstämme Halt, deren wir bereits mehrere im Umfang von 6—7 *m* getroffen und ausgemessen haben; überall finden wir, auf den äusserst sauber gehaltenen Park-Wegen dahinschreitend, neue, überraschende Erscheinungen, dabei eine reiche Abwechselung in angenehmen Fernsichten.

Dort schimmert am Ende des Parkes durch eine scheinbar kleine Oeffnung desselben ein fernliegender Kirchthurm hindurch; da erhebt sich mitten zwischen grünen Bäumen ein blaues Wolkenmeer, das sich bei klarem Wetter als das Neisser Gebirge deutlich erkennen lässt. Ueberall ist es der kundigen Hand des Gartenkünstlers gelungen, aus einer noch vor wenigen Jahren nur von Bäumen dicht bewachsenen Grasfläche, welche auch mit dem Namen Park belegt wurde, eine der schönsten Landschaften, voll der reizendsten Naturbilder zu schaffen. —

Haben wir den abwechselungsreichen Park durchwandert, so gelangen wir in das eigentliche Reich der ewig grünenden und blühenden Flora, in den Prunkgarten. Beginnen wir, an der Hand des Plans dieses Prunkgartens (s. Abbildung Fig. 93), mit der nach Osten gelegenen Langseite des Schlosses. — Vor dieser Seite liegt ein ausserordentlich wohlgepflegter, freier Rasenplatz, der von zwei herrlichen Gruppen hoch emporragender Coniferen bepflanzt und von drei Seiten von breiten Sandwegen umzogen ist; an die vierte Seite grenzt das mit dem Schloss in Verbindung stehende Palmenhaus, während an die Sandwege sich immer wieder andere, landschaftlich vollendete Plätze anschliessen. An der vor dem Schlosse liegenden Seite des Rasenplatzes hebt sich zunächst, dem Style des Schlosses entsprechend, eine aus den verschiedensten Teppichbeetpflanzen musterhaft zusammengesetzte Teppichrabatte empor, während die beiden anderen freiliegenden Seiten dieses Platzes von einer Reihe jener bezaubernden Wundergebilde besetzt sind, welche durch vorzügliche Ausführung der neu erdachten »erhöhten Teppichbeete« entstanden. Hohe mit Mosaik ausgelegte Relieffiguren glaubt man beim ersten Anblick dieser erhöhten farbenreichen Teppichbeete zu sehen, welche aus dem plüschartigen Rasenteppich wunderbar hervorwachsen.

Die internationale Gartenbauausstellung in Antwerpen.

Von

L. Wittmack.

Spezielles.

I. Neue Einführungen.

Unter den Neuheiten von Makoy & Co. in Lüttich zeichneten sich ausser den bereits in der »Garten-Zeitung« S. 372 genannten von Blattpflanzen besonders aus: *Alocasia Sanderiana*, indischer Archipel 1884, mit länglich pfeilförmigen, eckigen, stahlblauen Blättern und silberigen Adern, hoffentlich gute Handelspflanze; *Al. Bernardi*, Borneo 1885, benannt zu Ehren des so verdienten Decernenten im Ministerium für Landwirthschaft etc. in Brüssel, Herrn Bernard; *Dichorisandra Sieberti*, Brasilien 1884; *Brochinia demerariensis*, Britisch-Guyana 1885, ähnlich wie *Vriesia Glaziouana*. Von Blüthenpflanzen: Das prächtige *Nidularium acanthocrater E. Morr.* mit schön rosa-bläulichen, oft amethystfarbigen Herzblättern, nebst rothen Blumen, das schönste aller Nidularien. Ferner *Caraguata Peacockiana*, Brasilien 1885, ganze Pflanze dunkelpurpurroth, und die neueste Bromeliacee: *Caraguata Osyana Ed. Morren*, benannt zu Ehren des Präsidenten der Soc. roy. d'horticulture d'Anvers, Herrn Baron Osy de Wychen. Diese letztere, von E. Morren in Lüttich eingeführt, zeichnet sich durch die schön scharlachrothen Deckblätter aus und ist

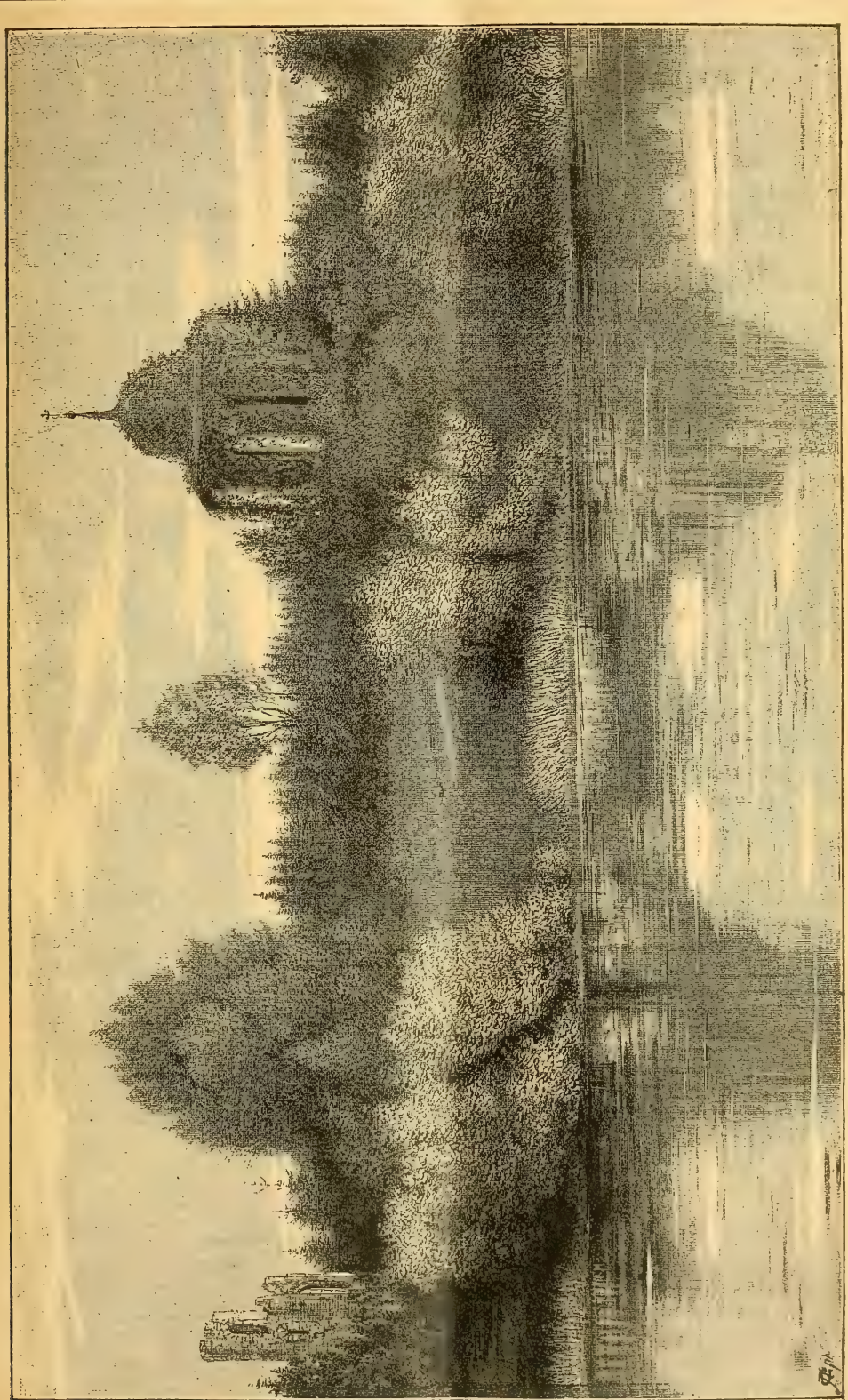


Fig. 94. Orientalischer Pavillon am See mit künstlicher Ruine im Hintergrunde im Koppitzer Parke.

als eine der bemerkenswerthesten Neuheiten zu betrachten. —

Von LOUIS VAN HOUTTE in Gent, der übrigens bei der entscheidenden Abstimmung nur eine Stimme weniger erhielt als MAKOY & Co., Lüttich, waren einige Neuheiten bereits in riesigen Dimensionen eingeliefert. So *Alocasia van Houttei*, 1884, deren herzförmige Blätter fast ½ *m* lang waren; *Anthurium Gustavi*, Blätter breit herz-, fast kreisförmig, beinahe 1 *m* Durchmesser! *Anthurium splendidum* mit ganz krausen, d. h. fein buckeligen Blättern, sehr schön; *Tillandsia Pastuchoffiana*, 1885, ähnlich wie *T. zebrina; Alocasia reginae*, tief silbergrau, unterseits kupferbraun; *Ardisia picta*, Blätter schmal, dunkelgrau, mit silberweisser Mittelrippe; *Piper ornatum*, 1885, mit hübscher silbergrauer Zeichnung; *Nepenthes Mastersii* etc.

Von den neuen Pflanzen des Herrn A. VAN GEERT sind hervorzuheben ein grosser *Cyclanthus discolor*, Columbien 1882; *Encephalartos Thielickei*, Transvaal 1885, schönes Exemplar mit sehr aufstrebenden Blättern, Fiederblättchen breit, grob gezähnt, sehr dicht stehend, Blattstiele glatt, Stamm rundlich cylindrisch; *Pandanus d'Haenei*; *Panax Victoriae*, Neu Caledonien; *Vriesea hieroglyphica; Lycaste Cobbyana*, gelb blühend, Guatemala 1883; *Schismatoglottis pulchra*, Borneo 1885, etc.

Den eigentlichen Prüfstein dafür, ob wir Aussicht haben, in nächster Zeit neue schöne Pflanzen im Handel zu sehen, bildeten die Aufgaben Nr. 2 und 3: Sechs, resp drei noch nicht im Handel befindliche Pflanzen, blühend oder nicht blühend. Leider fanden sich blühende Pflanzen unter den vorgeführten gar nicht, und die Blattpflanzen schienen, mit Ausnahme des *Pandanus d'Haenei*, meist von keinem hervorragenden Werth. Das Jahr 1885 ist also bis jetzt arm an guten neuen Einführungen.

Bei Aufgabe Nr. 2 hatten sich nur J. MAKOY & Co., Lüttich, betheiligt, und zwar mit folgenden Pflanzen (alle von 1885): *Alocasia Closoni*, Borneo, weiss geadert; *Cryptanthus Lubbersi*, Brasilien, röthlich mit grünen Bändern; *Dieffenbachia gemmata*, Columbien, gelb gefleckt, nicht besonders; *Eugenia elegantissima*, Mexiko; *Hoplophytum robustum fol. var.*, Brasilien; *Schismatoglottis Witteana*, Borneo. Die von mir in Nr. 31, S. 372, erwähnte *Maranta Arreati* (nicht *Arzeatii*) war von MAKOY & Co. nicht unter den 6 neuen, sondern unter den 25 seit 1882 im Handel befindlichen aufgeführt, obwohl sie von 1885 stammt.

Bei Aufgabe 3 wurden mit dem 2. Preise MAKOY & Co. prämiirt. *Anthurium loricatum*, Borneo, hübsch und eigenthümlich geformtes Blatt; *Kaempferia spectabilis*, Ostindien; *Schismatoglottis rotundifolia* waren ihre Pflanzen.

Den 1. Preis erhielt, wie S. 372 schon bemerkt, ADOLPHE D'HAENE in Gent. Sein *Pandanus d'Haenei*, der ausgewachsen ganz riesige, bis 20 *cm* breite Blätter erhält, verspricht eine willkommene Bereicherung unserer Warmhäuser zu werden. Ausserdem fand die von ihm ausgestellte *Pinanga kentiaeformis* Beifall, weniger das *Croton Roezlii*.

Für Aufgabe 4: Eine neu eingeführte Pflanze, in Blüthe, ward der Preis nicht ertheilt, da die *Impatiens platyptera* nicht genug ansprach

Bei Aufgabe 5: Eine neu eingeführte Pflanze, nicht in Blüthe, ward der *Dracaena lineata fol. var.* des Gärtners W. JUCHEM zu Vieux-Dieu bei Antwerpen der 1.; Hrn. WARTEL FRÈRE, Gent, für die schöne *Cycas (Zamia) tonkinensis* der 2.; ALEXIS DALLIÈRE für *Pothos aurea gigantea* der 3. Preis zu Theil. Ausserdem wurden noch *Anthurium splendidum* und ein *Philodendrum aureo-maculatum*, welches unserer Meinung nach wenig Werth hat, vorgeführt.

Wir bemerken noch, dass die Compagnie continentale sich bei allen diesen Bewerbungen nicht betheiligt, sondern nur 12 schöne Palmen und div. Cycadeen ausser Conkurrenz ausgestellt hatte.

II. Neue Züchtungen.

Die Jahreszeit war für Ausstellung belgischer Züchtungen nicht die passende, Es fanden sich als bemerkenswerth nur einige hübsche punktirte Gloxinien von VALLERAND in Bois-Colombes, von denen die schönste *Mme. Maria de Massange* getauft wurde, eine Hybride *Anthurium leodense (Andreanum × Veitchii)* von MAKOY, ähnlich wie *A. Ferrierense; Cyrtomium falcatum var.*, hübsches Farn von LOUIS VAN HOUTTE, und *Phormium tenax roseo pictum* von OCTAVE VAN DER CRUYSSEN FILS in Gentbrugge bei Gent.

Kleine Mittheilungen.

Verpackungsmethoden beim Obstversand nach England.

Auszug aus einem Briefe von London an I. W. Schabert-Hamburg, d. d. 11. Aug. 1885.

In Antwort auf Ihr Werthes vom 9. d. M. bemerken wir Ihnen Folgendes:

Was die Reife der Früchte anbelangt, so sollten Birnen nicht zu reif, aber auch nicht zu grün, eben anfangend lagerreif zu werden, gesandt werden.

Aepfel können in jedem Zustande gesandt werden, reif oder grün.

Beim Verladen von weicher Frucht vergessen Sie nicht, dass dieselbe gesund und fest verpackt wird, sonst kommt sie in schlechtem Zustande an. Unser Markt kann jedes Quantum aufnehmen. Sie können für einen Tag nicht zu viel schicken.

Gute, ausgesuchte Birnen: Duchesse, Williams etc. etc. müssen in Kisten von ca. 30 Pfd. engl. brutto verpackt werden. Wirthschaftsbirnen in Körben, wiegend circa 40—50 Pfd. engl. Aepfel in Fässern, wiegend 1, 2, 3, bis 400 Pfd. jedes.

Ausgesuchte Birnen müssen in regelrechte Lagen gelegt, ohne Papier dazwischen, einfach ein dünnes Stück hübsch ausgezacktes Fantasie-Papier obenauf, mit dem Namen der Birne und dem Wort »selected« gedruckt versehen werden. Der Name mit dem Wort selected muss ebenfalls auf der Kiste stehen. Dieses unterstützt den Verkauf sehr, und die Kiste sollte ca. 25 Kilo wiegen. Die Kisten müssen einfach durch Nägel befestigt sein, Körbe, wie gebräuchlich, durch eine Schnur.

Alle die von Ihnen benannten Früchte sind verkäuflich und werden gute Preise haben.

Was Pflaumen anbelangt, so hängt der Preis gänzlich von der Sorte ab. Kiepen von Hamburger Orleans-Pflaume, wiegend 30 Pfd. engl., brachten vorige Woche 3—6 Mk. pr. Kiepe. Ausser Orleans-Pflaumen haben wir keine von Hamburg erhalten, wir rathen Ihnen, welche versuchsweise zu senden. Sie können sich darauf verlassen, dass wir zu jeder Zeit Ihr Interesse wahrnehmen werden.

Der obige Bericht über den Londoner Fruchtmarkt von einer der ersten in der Obstbranche arbeitenden Firmen ist so überaus ermuthigend, dass ich es für meine Pflicht gehalten habe, denselben den interessirten Kreisen, so weit es mir möglich, zugängig zu machen.

Wie Allen bekannt, stehen meine Dienste für den Obstversandt nach England Jedermann zur Verfügung.

I. W. Schabert.
Hamburg, Altewallbrücke 3 II.

Die Gründung des Verbandes sämmtlicher Gartenbau-Vereine im Königreich Sachsen.

Nachdem die Königl. sächsische Regierung im Landeskulturrath eine besondere Kommission für Gartenbau eingesetzt hatte, erschien es für den gärtnerischen Stand im Königreich Sachsen wünschenswerth, sich in seiner Gesammtheit mit dieser Kommission in Verbindung setzen zu können, und es war zu diesem Zweck die Gründung eines Verbandes sämmtlicher sächsischer Gartenbauvereine angebahnt worden. Die Konstituirung eines solchen hat nun am 10. d. M. stattgefunden.

Ich meine, dass es schon desshalb nützlich sei, wenn auch in der »Garten-Zeitung« auf das hier Geschehene hingewiesen wird, weil der Mangel der Vertretung unseres Standes der Regierung gegenüber sich nicht nur in Sachsen, sondern im gesammten deutschen Reiche fühlbar gemacht hat.

Näheres in nächster Nummer.

Emil Liebig, Dresden.

Zum Regel-Feste.

Wir erhielten folgendes Schreiben:

Berlin, den 18. August 1885.

Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich im Verfolge meiner Mittheilung vom 24. v. M. ergebenst, dass das für den Direktor des Kaiserlichen Botanischen Gartens in St. Petersburg, Wirklichen Staatsrath Dr. von Regel, bestimmte Silbergeschirr nebst Adresse demselben am 13. d. M., dem Tage seiner 70. Geburtstagsfeier, durch die Kaiserliche Botschaft in geeigneter Weise übermittelt worden ist. Gleichzeitig sind dem Dr. von Regel die Insignien des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern zugestellt worden, welche des Kaisers und Königs Majestät ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Gärtnerei zu verleihen geruht haben.

Dr. von Regel war tief gerührt von der Gnade Seiner Majestät und sprach gleichzeitig seine Freude aus über die Adresse und das Silbergeschenk, sowie über die ihm diesseits übermittelten Glückwünsche des Herrn Ministers für Landwirthschaft.

Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Berchem.

An
Herrn Prof. Dr. L. Wittmack,
Hochwohlgeboren, hier.

Sturmverheerungen im Grossherzoglich badischen Hofgarten zu Karlsruhe.

In Nr. 27 dieser Zeitschrift werden die Sturmverheerungen im kgl. bot. Garten zu Berlin erwähnt. Am 4. Juli hatten wir einen ähnlichen Verlust im Grossherz. Hofgarten zu beklagen; 19 grosse Bäume fielen einem

von Südwest nach Nordost ziehenden Orkan zum Opfer. Nur in geringer Breite — circa 60 Schritte sich ausdehnend — und erst am Ende des Schlossgartens war der Verlust ein verhältnismässig geringer, während in dem anstossenden Parke Hunderte von Bäumen fielen. Am 6. d. M. wurden wir abermals von einem Unwetter heimgesucht, und zwar die ganze Westseite des Schlossgartens. Während eines 1/4 stündigen Sturmes mit Regen fielen 33 Bäume, die schönsten und stärksten, ebenso viele verloren die Kronen. Der Schaden, den die Bäume im Fallen angerichtet, ist nicht zu übersehen. Es ist ein trostloser Anblick. Pfister.

Gartenbau-Ausstellungen.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 in dem Kgl. Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof.

1. Die hiesigen Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« und der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins« erhalten per Post eine auf ihre Person ausgestellte Dauerkarte und 2, auch am Eröffnungstage gültige, Karten zum einmaligen Besuch. Die grüne Mitgliedskarte ist nicht gültig.

   Die auswärtigen Mitglieder des »Vereins zur Bef. d. G.«, welche die Ausstellung besuchen wollen, werden ersucht, vom General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42, diejenigen der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins« vom Schatzmeister Herrn von Fürich, Berlin S., Alexandrinenstr. 44, die Karten gegen Beifügung einer 10 Pf.-Marke zu verlangen.

   Auswärtige Mitglieder beider Vereine können s. Z. auch im Bureau des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues«, Invalidenstr 42 (nicht fern von der Ausstellung), die Karten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte erlangen.
2. Die Eintrittspreise sind in folgender Weise festgesetzt:
   a) am Nachmittag des Eröffnungstages, Sonnabend den 5. September, 3 Mk.,
   b) am Sonntag, den 6. September 2 Mk.,
   c) am Montag, den 7, Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Sept. je 1 Mk,
   d) an den nächsten Tagen bis zum Schluss der Ausstellung 50 Pf.
3. Eine Ermässigung der Eintrittspreise findet in keiner Weise statt; auch werden keine Block- oder Buch-Billets ausgegeben. Es müssen deshalb auch die an der General-Versammlung theilnehmenden Mitglieder des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, sofern sie die inneren Ausstellungsräume besuchen wollen, den vollen Tages-Eintrittspreis bezahlen. Für den Eintritt in den Park haben sie 50 Pfg. zu zahlen.
4. Die Zahl der Preisrichter beträgt über hundert aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande.
5. Ein Festessen (ohne Damen) wird am Sonnabend, den 5. Sept., Nachm. 5 Uhr, im Ausstellungspark (à Gedeck 5 Mk.) stattfinden. Anmeldungen bei Hrn. von Fürich, Alexandrinenstr. 44.
6. Die Betheiligung ist eine sehr zahlreiche aus Deutschland und auch aus dem Auslande, besonders aus Belgien.
7. Am Schluss der Ausstellung findet wahrscheinlich eine Auktion statt.
8. Zur Verloosung, die am 16. September, Vorm. 9 Uhr, beginnt, werden Pflanzen und andere geeignete Gegenstände angekauft. Die Hauptgewinne bestehen in werthvollen Silbersachen.

Personalnachrichten.

Der Königl. Universitätsgärtner Herr Linde muth zu Berlin ist zum Königl. Garteninspektor ernannt.

Zu unserem lebhaften Bedauern haben wir über zwei traurige Fälle von Selbstmord zu berichten:

Am 26. Juni erschoss sich Heinrich Mette, einer der grössten Samenzüchter Quedlinburgs, am 2. August machte Dr. med. Heinrich Wilhelm Reichardt, Professor der Botanik an der Wiener Universität, Custos des botan. Hofkabinets, Vicepräsident der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft und der K. K. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Reichardt war am 17. April 1835 zu Iglau geboren, studirte in Wien Medizin und habilitirte sich daselbst 1860 als Privatdozent für Botanik. 1866 wurde er Custos am botanischen Hofkabinet und 1879, nach dem Tode Fenzl's dessen Nachfolger in der Professur und in der Leitung des Hofkabinets. — Er war viele Jahre im Verwaltungsrath der K. K. Gartenbau-Gesellschaft thätig (bis 1880 als General-Sekretär), ebenso in der Gartenbauschule der Gesellschaft (zuerst als Dozent, dann als Mitglied des Schulkomités) und hatte sich durch sein gründliches Wissen, seine ausgezeichnete Lehrgabe und seine persönliche Liebenswürdigkeit viele Freunde erworben.

Sprechsaal.

Frage Nr. 33. Wer giebt zum Herbst Maiblumenbrut von guten treibfähigen norddeutschen Maiblumen ab, und zu welchem Preis? R. C.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19.—22.	Brieg.	Gartenbaulehrer Stämmler.	15. Septbr.
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.
September . . .	27.—30.	Meiningen.	Vorst. d. Vereins f. Pomologie.	20. Septbr.

Die vom 8.—15. September in Dortmund projektirte Gartenbau-Ausstellung findet nicht statt.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, den 21. August 1885. Wennschon das Geschäft noch schwankend, so scheint es sich doch immer mehr zu beleben; wenigstens zeigte sich bei unseren grösseren Ladeninhabern vermehrte Kauflust. Auch der Versand nahm eine wesentlich festere Haltung an.

Rosentöpfe Ia Waare 12 ℳ. Cyclamen 9 bis 24 ℳ. Pearl-Tuberosen 9 ℳ. Lilium lancifolium 7,50—9 ℳ. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Ficus elastica von 6—30 ℳ, Rochea falcata 9—18 ℳ. Abutilon 5—6 ℳ. Begonien in diversen Sorten 3—6 ℳ. Tydaea gigantea 4—5 ℳ. Gesneria cinnabarina 5 ℳ. Petunien 2—3 ℳ. Balsaminen 2—3 ℳ. Georginen 3—4 ℳ. Heliotrop 2—3 ℳ. Pelargonien, Scarlett 2—4 ℳ. Fuchsien 2—6 ℳ. Centaurea 2—3 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3 4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ.

Scirpus natalensis 4—5 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 ℳ. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 ℳ, rubra 6—12 ℳ, congesta 4—9 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 ℳ pr. Stck., utilis à 1—10 ℳ pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Bindegarn

vorzügl. u. billiges Material z. Kranzbinden 5 Ko. 6 M.
Bindezwirn prima pr. Ko. 3 M.
Raffia-Bast Ia. stets auf Lager, 5 Ko.-Packete zu Tagespreisen.

Friedr. L. Rudeloff, Quedlinburg.

Veredelungsreiser
von
Camellia alba plena

100 St. 3 M. und **Cineraria hybrida nana**, grossblumig in nur lebhaften Farben, 100 St. 1 M. hat gegen Nachnahme abzugeben
Niederlössnitz, Paradiesweg 41.

R. Lassig, Kunstgärtner.

C. Oldenroth, Wriezen a. O.
offerirt:

50 Mill. **Maiblumen**-Treibkeime, 1000 St. 27 M.; 200 **Deutzia gracilis**, 1 Jahr im Topf kultivirt, 100 St. 30 M.; **Plectoginen**, 100 St. 75 M.; **Wurzelechte Rosen** in guten Sorten, 100 St. 15—20 M.; **Epheu**, klein- u. grossblättrig, 100 St. 32 M.

Habe abzugeben
4000 Stück Apfelbäume
2 *m* hoch, auf 1 *m* Höhe 5 bis 8 *cm* im Umfang, pr. 100 St. 75 M.

H. Schröder,
Huddestorf, Kr. Stolzenau, Pr. Hannover.

Cyclamen-Samen

Prima splendens-Hybriden in diversen Farben 1000 Korn 18 bis 25 M. (Hamburg 1883 I. Preis) für mein Sortiment, Extrapreis für meine Samenpflanzen.

Ludwig Koch,
Wandsbeck-Marienthal bei **Hamburg.**

Special-Kulturen
edler Erdbeersorten.

G. Goeschke sen.

in Cöthen (Anhalt).

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten **Erdbeer-Pflanzen;** grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen 99 (3/1)

in **Meissen** (1878),
» **Berlin** (1884),
» **Wien-Hietzing** (1885).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Hornmehl

ff. gem., 50 Kilo 13 M. incl. Emballage p. Nachnahme offerirt

Ludwig Michaelis, Glogau.

Edelreiser

in vielen **pomologisch richtig benannten** Obstsorten; von meinen 5000 geprüften Mutterstämmen empfehle ich: 1 Reis per Sorte 15 Pf., 2 St. 20 Pf., 5 St. 35 Pf., 50 St. 2 M. incl. Verpackung.

A. Ant. Schlösser,

Obst-Baumschulbesitzer,

Subbelratherhof zu Ehrenfeld.

Ia. Raffia-Bast,

glattliegend und weiss, 5 Ko. 8 M., 50 Ko. 75 M., Original-Ballen per 50 Ko. 72 M.

Friedr. C. Pomrencke, Altona.

Grosse Allgemeine
Gartenbau-Ausstellung in Berlin.

Die Obstbaumschulen
von
Georg W. Gaedertz
in Feuerbach-Stuttgart

stellen eine **Mustersammlung** ihrer verschiedenen Obstbäume aus, welche den Herren Gartenbesitzern uud Gärtnern zur geneigten Besichtigung bestens empfohlen wird 96 (2/1)

Blumentöpfe

Oberweite in *cm.*	Preis *M* p. 100 St.	Oberweite in *cm.*	Preis *M* p. 100 St.
4,0	1,25	11,8	2,25
5,3	1,30	13,1	2.50
6,5	1,40	14.4	3,25
7,8	1,50	15,7	4,75
9,1	1,75	17,0	6,50
10,5	2,—	18,3	9,—

zu billigen Preisen und bester Güte liefert die

Blumentopf-Fabrik 94 (4/2)

Krüger & Klee,

Berlin N., Schönhauser Allee 48.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/17)

Frühbeetfenster 6 (3/17)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4½ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. | Kulturanleitung
   c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ | gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. | Kulturanleitung 33 Pfg. franko,
   10 „ „ 5 „ 0,75 „ | bei Aufträgen über 3 Mk. gratis.
   100 „ ohne Namen 2,00 „ |
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 (6/1)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 3. September. IV. Jahrgang. Nr. 35.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen. Von BRUNO FENDLER, Liegnitz. III. (Mit Abbildungen.)
Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Antwerpen. Spezielles. Von L. WITTMACK.
Erste Delegirten-Versammlung der Sächsischen Gartenbau-Vereine, abgehalten am 10. August 1885 zu Dresden, HELBIG's Restaurant.
Die Orchideen-Ausstellung und Orchideen-Konferenz in London. Von Dr. F. MOEWES, Berlin.
Kleine Mittheilungen: Bericht über die Regelfeier.
Literatur.
Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.
Internationale Trauben-Ausstellung zu Budapest.
Personal-Nachrichten.
Berichtigung.
Berliner Gärtner-Krankenkasse (Eingeschr. Hilfskasse Nr. 66).
Gartenbau-Ausstellungen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Für einen soliden jungen Mann, welcher in einer Handelsgärtnerei gelernt und in Herrschafts-Gärtnereien konditionirte, ***suche Stellung,*** als ***Gehilfe*** in einer Herrschaftsgärtnerei bis zum 1. Oktober d. J. 101 (2/1)

Kunzendorf bei Landeck in Schl.
A. Gottschlich,
Gräfl. Chamarèscher Obergärtner.

Suche für einen gebildeten jungen Mann, welcher unter meiner Leitung eine grosse Anlage ausführte, ca. 40—50 Mann energisch beaufsichtigte, guter Zeichner und im Ausmessen und Nivelliren nicht unerfahren ist, passende Stellung am liebsten in einer grossen Gartenverwaltung oder Landschaftsgärtnerei.
Ad. Minner, Salzungen i. Th

Stellen-Angebote.

Ein herrschaftlicher 98 (2/2)

Gärtner

für Treibhaus, Obstbaumzucht und Gemüsebau wird zum 1. Januar 1886 gesucht. Zeugnisse einzusenden an ***Bandelin*** bei Gützkow, Neuvorpommern.
F. Graf Behr.

Ein tüchtiger

Baumzüchter,

zur Pflege von Park- und Obstkulturen ***gesucht. Günstige, dauernde Stellung.***
Offerten mit genauen Angaben über seitherige Thätigkeit und Zeugniss-Abschriften befördert die Exp. d. Bl. sub: ***97.*** 97 (2/2)

Ein junger ***Gärtner,*** welcher in grösseren Samenhandlungen thätig gewesen, der französischen und englischen Sprache mächtig ist resp. mit Ausführung der Facturen vertraut sein muss, wird für eine solche per ***sofort*** möglichst ***dauernd*** zu engagiren ***gesucht.***
Gefl. schriftliche Offerten mit Angabe der Ansprüche bef. die Exp. d. B. sub ***Nr. 105.*** 105

Gesucht für sofort ein junger unverheiratheter ***Gärtner,*** der die Leitung einer grösseren ***Handelsgärtnerei*** übernehmen kann und in allen Branchen der Gärtnerei erfahren ist. Hauptsächlich in ***Pflanzenkultur, Gemüsebau und Binderei*** tüchtig sein muss.
Nur junge intelligente, umsichtige und gut empfohlene Leute wollen ihre Zeugnisse nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit baldigst einsenden. Stellung gut und dauernd.
I. Fr. Sperlings Ww., Kunst- u. Handelsg.
Pirna an der Elbe.

Ein tüchtiger ***Gehilfe*** wird für Topfpflanzenkulturen gesucht Antritt ***sofort*** oder 15. Sept.
Emil Ornst, Obergärtner,
Würzburg, auf Villa Tabatteldiel.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Obstverwertung

in ihrem ganzen Umfange.

Anleitung zur vollkommensten Ausnutzung der Obsternten für Wirtschaft und Handel.

Unter Mitwirkung von EMIL HOLZAPFEL

für die Praxis und zum Gebrauch an Gartenbauschulen bearbeitet von

Otto Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis gebunden 4 Mark.

INHALT.

I. Der gegenwärtige Stand des Obstbaues in Deutschland. — II Der Obstbau der ausländischen Konkurrenz. — III. Reorganisation unserer Obstproduktion und die Organisation der Obstverwertung und des Obsthandels. IV. Die Obstverwertung. — 1. Obstweinbereitung Auswahl und Mischung der zur Obstweinbereitung geeigneten Sorten. Ernte des zur Mostbereitung zu verwendenden Obstes. Geräte und Maschinen für die Obstweinbereitung. Behandlung des Obstmostes im Keller. Vorschrift zur Darstellung eines Ciders. Weinkrankheiten. Filtrieren kranker Weine und die Apparate dazu. — 2 Die Bereitung der Beerenobstweine. Bereitungsverfahren. Herstellung von Johannisbeerwein. Stachelbeer-Dessertwein. Brombeer-Dessertwein. Preisselbeerwein. Heidelbeerwein. — 3. Schaumweine. — 4. Fruchttinkturen. — 5. Branntweinbereitung aus Früchten. — 6. Die Bereitung der Fruchtsäfte. — 7. Fruchtsäfte oder Sirup. — 8. Die Bereitung von Obstessig. — 9. Das Trocknen oder Dörren des Obstes. Vorbereitung des Obstes zum Dörren und die erforderlichen Apparate Die Obstdörren. Betrieb beim Dörren. Herstellung feiner Obstprodukte. Aufbewahrung und Verpackung des Dörrobstes. Erträgnisse beim Dörren. Dörren von Gemüse. — 10. Obstmusbereitung — 11. Verfahren, Senfbirnen zu bereiten — 12. Das Einmachen (Konserviren) der Obstfrüchte und Gemüse. A. Einlegen der Früchte in Zucker nach alter Methode B. Einlegen der Früchte in Honig. C. Einlegen der Früchte in Zucker nach der APPERT'schen Methode. D. Einlegen der Früchte ohne Zucker (v. JASMUND'sches Verfahren). E. Einlegen der Früchte mit Zucker in Rum, Arrak oder Essig. F. Die Fruchtgelées. G. Die Marmeladen. H. Konservieren der Gemüse nach der APPERT'schen Methode. — V. Ernte und Aufbewahrung des Tafelobstes.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne** **Warmwasser-, Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 ($^{12}/_{4}$)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4⁵ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. } Kulturanleitung
   c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ } gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. } Kulturanleitung 33 Pfg. franko,
   10 „ „ 5 „ 0,75 „ } bei Aufträgen über 3 Mk. gratis.
   100 „ ohne Namen „ 2,00 „ }
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 ($^{6}/_{2}$)

Schloss Koppitz mit seinen Park- und Gartenanlagen.

Von

BRUNO FENDLER, Liegnitz.

(Mit Abbildungen.)

III.

Der prachtvolle, vor dem Schlosse liegende Rasenplatz bildet einen würdigen Vorplatz zu dem grossen Glas-

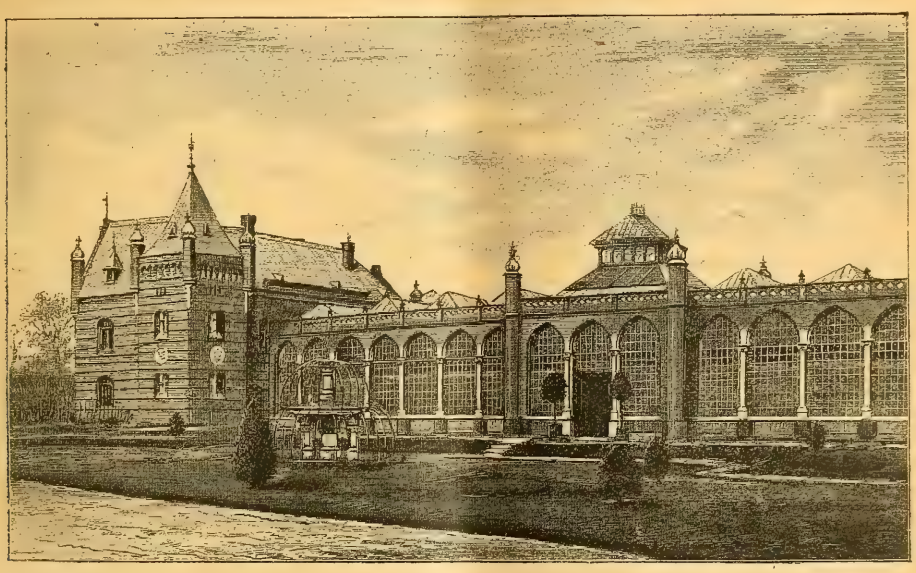


Fig. 95.

Schloss Koppitz. Grosses Kalthaus und Wohnung des Garten-Inspektors.

gebäude, in welchem die Fürsten der Pflanzen, die Palmen, versammelt sind.

Da finden wir zunächst eine mächtige Fächerpalme (*Latania borbonica*), welche den 16 *m* hohen Vordertheil des Palmenhauses allein ausfüllt, und von dieser Höhe herab ihre breiten Wedel niedersenkt; da ragen hohe Farnbäume, Cycadeen, Yukken und andere seltene Kinder des Südens mit ihren Wedeln majestätisch in die Höhe und, wie ausserhalb des Hauses die rankende *Clematis* hinanklettert an dem Drahtspalier, so rankt sich im Innern der *Philodendron* hoch hinauf an den eisernen Säulen des Palmenhauses. — Inmitten einer ausgewählten Coniferen-Gruppe sendet eine Fontaine ihre reichen Wassermassen bald in zahllosen feinen, bald in stärkeren Strahlen oder auch in einem einzigen plätschernd in das breite Bassin hinab.

Von dem neben diesem Palmenhaus liegenden Rasenplatz trennt wiederum ein Teich, dessen breite Ufer mit den mannigfaltigsten Blumenbeeten angefüllt sind, den anderen Theil des Prunkgartens, der sich vor der mit dem Kalthaus in Verbindung stehenden Wohnung des Garten-Inspektors (Fig. 95) ausbreitet. Dieser Theil ist das beste Aushängeschild seines Schöpfers. Eine unbeschreibliche Farbenpracht und ein vielseitiger Farbenreichthum tritt uns hier in den verschiedenen Gruppen der auf plüschartigem Rasenfeld sich erhebenden Teppichbeete entgegen. Inmitten des einen Theiles, am Eingang zum Prunkgarten, (Fig. 96) sehen wir eine Blumenfontaine, an der sich auf gezogenem Draht violet-, roth- und weissblühende *Clematis* dahinranken und so der Figur ein kuppelförmiges Aeussere verleihen. Dieses Mittelstück, welches von zwei grossen Teppichfiguren umgeben und von einer eleganten Teppichrabatte eingefasst ist, liegt ca. $\frac{2}{3}$ *m* vertieft, so dass sich hiervon der übrige Theil dieses Platzes prächtig abhebt;

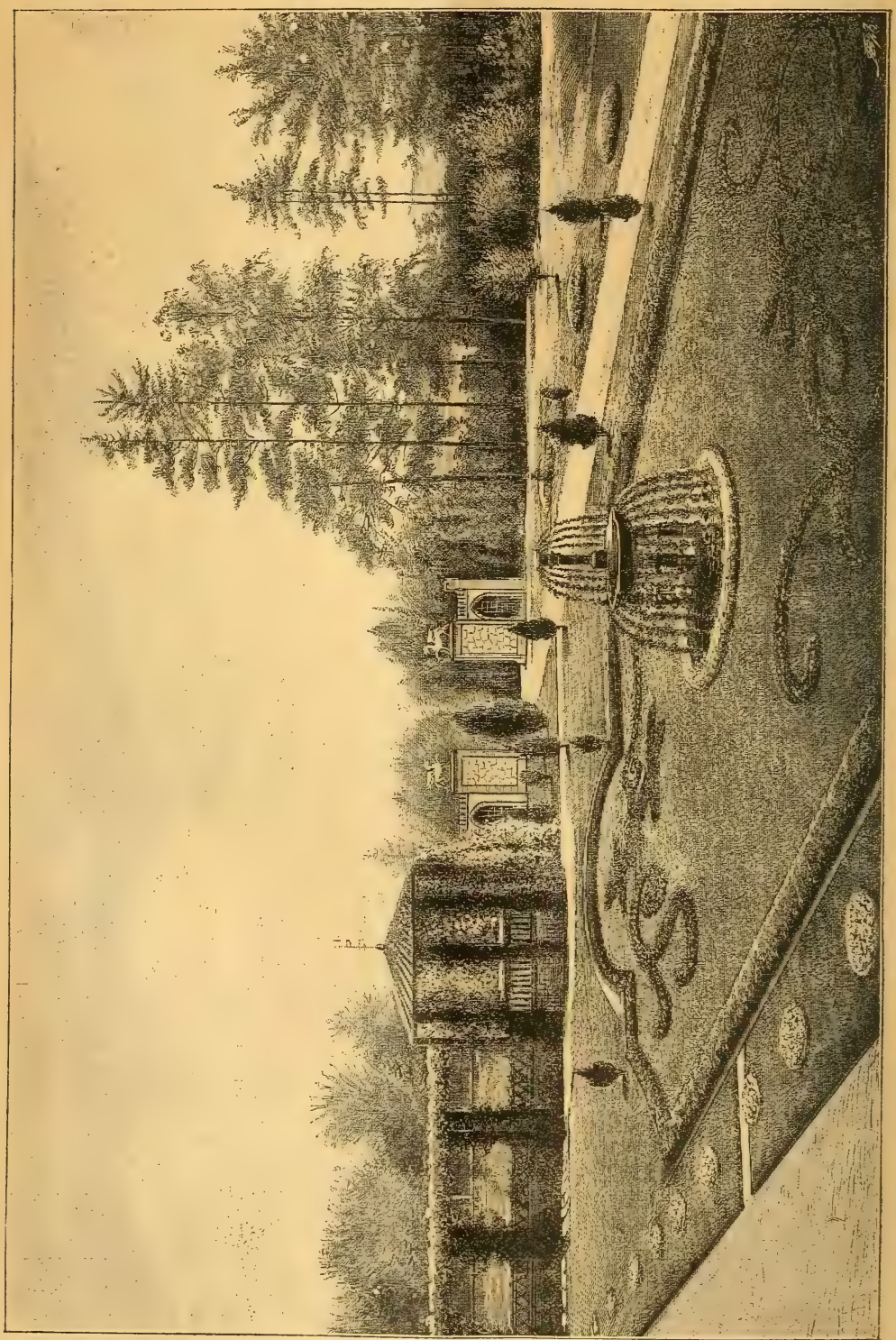


Fig. 96. Schloss Koppitz, Eingang zum Prunkgarten.

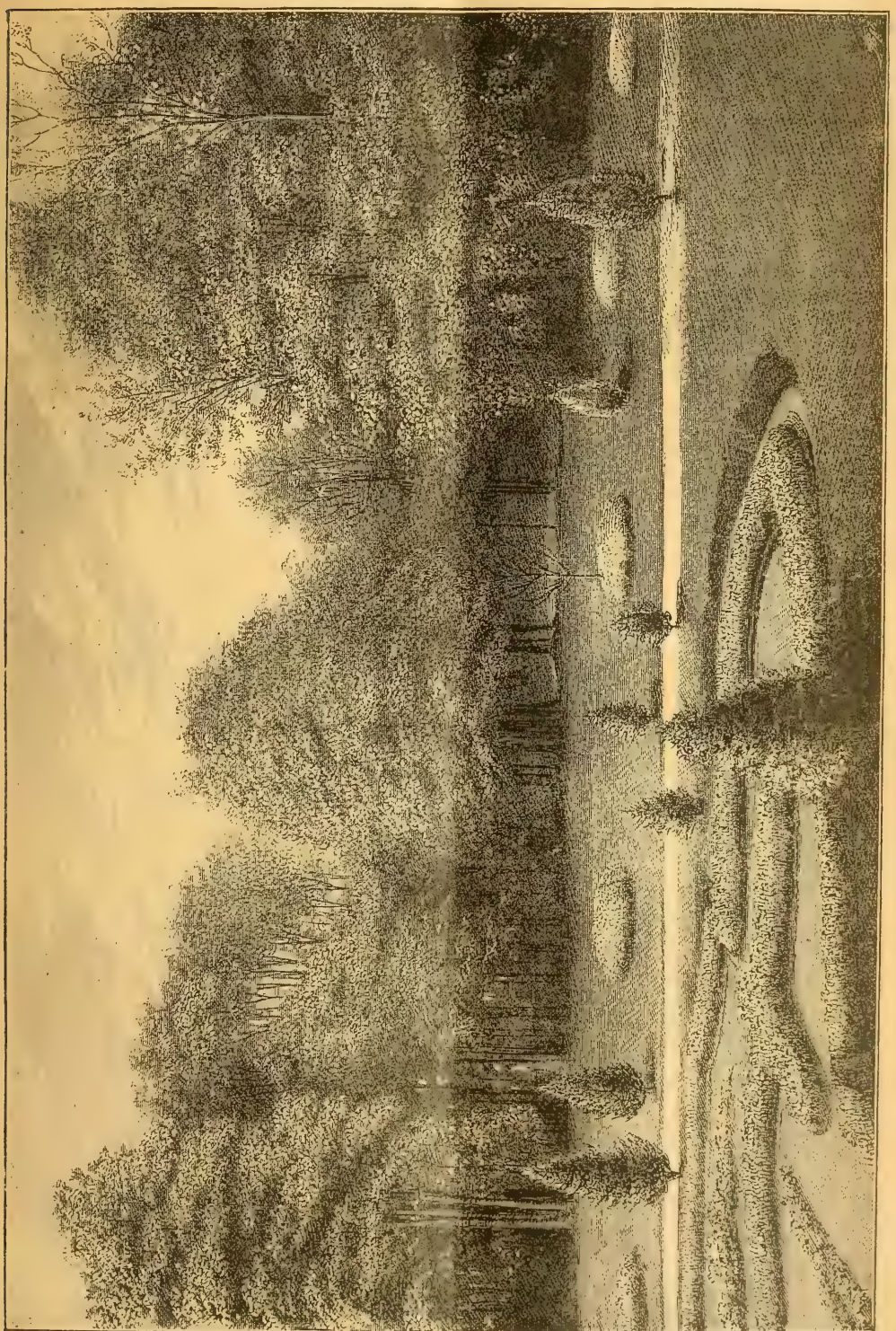


Fig. 97. Schloss Koppitz. Das »Eldorado« des Garten-Inspektors.

dazu der Duft von einem daneben befindlichen, sorgfältig geordneten Rosarium, welches reich an jenen poesievollen Knospen und Blüthen ist, die seit den ältesten Zeiten die Welt entzückt haben! — Diesem herrlichen Blumenstück gegenüber zieht sich wiederum ein grosser Rasenplatz dahin, der am vorderen Rand mit herrlichen Blumenbeeten, in der Mitte von herrlichen Thonfiguren — Flora und Ceres — und einigen weissen und rothen Ahornen besetzt ist, und der schliesslich in einen dichten Wald von Bäumen und Sträuchern ausläuft. Diesen ganzen Theil des Prunkgartens (Fig. 97) bezeichnet Hr. Inspektor Hampel mit »Mein Eldorado«, denn ein Blick aus seiner Wohnung nach diesem »Zauberlande« entschädigt ihn für die unsäglichen Beschwerden, die ein so bedeutendes Ressort mit sich bringt.

Haben wir all' die Schönheiten im Park staunend bewundert, all' die Pracht der verschiedenen Kinder Floras sowohl im zaubervollen Prunkgarten, wie in den reichhaltigen Gewächshäuser genossen, so suchen wir den Theil des Gartengebietes auf, in welchem verlockend Pomona ihre Herrschaft führt. Da eröffnet sich ein unendlich langer Garten, dessen breite Wege von schön geformtem Spalierobst begrenzt werden. Auf den einzelnen Feldern finden wir zahllose Bäume aller Obstarten, welche von theils gereiften, theils noch reifenden Früchten prangen. Die Regelmässigkeit in der Vertheilung der vielen Obstbäume und -Sträucher, und das gleichmässige Vorhandensein sauberer Etiquetten an jedem einzelnen Baume wie auch an den einzelnen Beeten, trägt viel dazu bei, den Werth des ganzen Obstgartens nebst der sich daran anschliessenden Baumschule zu erhöhen, und uns von der ganzen Anlage dieses Theiles noch mehr zu befriedigen, so dass auch unser anfängliches Bedauern über das an der Pforte dieses Schlaraffenplatzes hängende »Nichts anrühren« von der Befriedigung, die wir durch den Gesammteindruck dieses Theils gewonnen haben, überwogen wird. Gleich auf dem ersten Felde dieses Obstgartens sehen wir ein weites Meer von Glasscheiben sich vor uns ausbreiten, es sind die Scheiben von einer Kollektion Treibhäuser, welche hintereinander mit ihren spitzzulaufenden Glasdächern aus der Erde hervortreten. Den Anfang dieses »Glasfeldes« bildet ein hohes, ganz aus Glas bestehendes Treibhaus, in welchem das ganze Jahr hindurch die schönsten Weinsorten getrieben werden. In ihnen finden wir Muscat of Alexandria, Black Hamburgh u. A., welche alle schon im Frühling voll herrlicher, reifer Trauben prangen; daran schliesst sich das im Sommer und im Winter mit herrlichen Früchten behangene Gurken- und Bohnen-Haus, eine Reihe Ananashäuser, in denen man zu jeder Jahreszeit die ganze Entwickelung der Ananas, von den Kindeln bis zu den wohlduftenden Fruchtpflanzen, wahrnehmen kann, und verschiedene andere Treibhäuser, welche alle, tief in die Erde gebaut, eine dem Bedürfniss der zu treibenden Frucht- oder Gemüsearten entsprechende, mehr oder minder heisse Temperatur haben. Die wichtigsten derselben sind erst kürzlich an dieser Stelle abgebildet und beschrieben worden, so dass wir uns mit einem Hinweis auf diese Artikel (Gurkenhaus, S. 337, Weinhäuser, S. 266 und 267) begnügen können. Ausserdem bietet uns Hampel's neuestes Werk: »Die Obst- und Gemüsetreiberei« die schönste Gelegenheit zu einem genauen Studium.

Koppitz bietet uns also eine reiche Abwechselung an interessanten und reizenden Bildern, an Merkwürdigem und Lehrreichem der mannigfachsten Art, und, völlig befriedigt in unserer Schaulust, scheiden wir von Koppitz als einem der schönsten und interessantesten Plätze, welche wir je gesehen.

Die internationale Gartenbauausstellung in Antwerpen.

Von

L. Wittmack.

Spezielles.

II. Neue Züchtungen.

Unter den Neuheiten verdienen noch hervorgehoben zu werden: *Tradescantia Groenewegeni albo-vittata* von Ed. Pynaert van Geert, Gent, mit hübschen Silberstreifen, *Philodendron Sellowianum rubronervium* 1885 von demselben, *Anthurium splendidum* von F. I. Spae, Gent, *Phormium tenax fol. roseo var.* von Ed. van der Cruyssen, Gentbrugge, etc.

III. Kultur- und Blüthenpflanzen.

Als Schaupflanzen wurden wegen ihrer Blüthe prämiirt: *Gesneria Cunninghami* von H. VANDERLINDEN, dem Schatzmeister der Soc. royale d'horticulture d'Anvers, mit schön rothen, cylindrischen Blüthen und dicht dem Topfe aufliegenden Blättern, die bis ½ *m* gross waren, *Dasylirion robustum*, blühend, von A. FRISSEN PÈRE in Maastricht; wegen ihres Blätterschmuckes: *Philodendron Selloum* von PYNAERT VAN GEERT, Gent, ein ca. 3 *m* hoher, säulenförmig gezogener *Rubus australis* von Madame OLIVIER LEJEUNE, Château de Trogenten in Berchem bei Antwerpen, und *Coccoloba pubescens* von P. T. BOUTMANS, Jardinier en chef des bot. Gartens in Lille, Frankreich. Von diesen erregte *Rubus australis* mit seinen fast blattlosen, dornigen Zweigen das grösste Interesse. (Bekanntlich findet sich auch ein schönes Exemplar im Freien auf der Pfaueninsel.) Ferner *Dasylirion mexicanum* (nicht im Handel) von FRISSEN PÈRE, Maastricht, ein *Pelargonium zonale fl. pl.* vom Grafen FLORIMOND DE BERGEYCK, chateau Beveren; drei Blüthenpflanzen: *Eucharis amazonica*, *Ixora Dixiana*, *Desfontainea Hookerae* von L. VAN HOUTTE.

IV. Gruppen.

(Collections générales).

Concours Nr. 21. Gemischte Gruppe von 50 Pflanzen (Miscellanées) für Liebhaber.

Concours Nr. 22. Desgleichen für Gärtner. — (Nur zwei Varietäten derselben Art sind erlaubt!) Wie man sieht, war dieselbe Aufgabe zweimal gestellt, damit nicht die Handelsgärtner sich beklagen könnten, dass ein Liebhaber mit etwa viel reicheren Mitteln sie geschlagen. — Es bildeten selbstverständlich diese Bewerbungen mit die Hauptanziehungspunkte der Ausstellung und selten sah man auch wohl so herrliche Pflanzen vereint. Den ersten Preis für Liebhaber erhielt Madame LEGRELLE-DHANIS zu Berchem, lez-Anvers, den zweiten JOSEPH MOENS, Notar in Lede, lez-Alost, den dritten PAUL DE HEMPTINNE, Gent; den ersten Preis für Gärtner LOUIS VAN HOUTTE, Gent, den zweiten JACOB MAKOY & Co., Lüttich (*Anthurium Prochaskaii* mit 14 Blumen, ähnlich *A. Ferrierense*, Blüthenscheide rosa, Kolben röthlich weiss, *Anth. roseum*, ähnlich, heller, weniger schön).

Unmöglich ist es, all die Einzelheiten aus diesen Gruppen zu besprechen, ebenso wenig die folgenden Gruppen von 30 und von 15 blühenden Pflanzen. Es bestanden dieselben meist aus schönen Palmen, Cycadeen, Farnen, Anthurien, Caladien, Dracaenen, Bromeliaceen, Maranten, Aralien etc. und blühenden Pflanzen, wie *Impatiens Sultani*, *Medinilla magnifica*, köstlichen Orchideen etc. Auf einzelne besonders schöne Exemplare haben wir schon in Nr. 32 S. 384 hingewiesen. Frau LEGRELLE-DHANIS hatte durch ihre Gruppen etc. so ausserordentlich zur Verschönerung der Ausstellung beigetragen, dass ihr ausserdem noch die goldene Medaille der Stadt Antwerpen zu Theil wurde. Aus gleichem Grunde erhielt LOUIS VAN HOUTTE, Gent, eine goldene Medaille im Werth von 200 Fr., ADOLPH D'HAENE, Gent, desgl. von 100 Fr. (*Anth. cristallinum* 1⅓ *m* Durchmesser, *Vriesea Hillegeeriana* 2 *m*). Ausser diesen waren noch einige Gruppen von 75 Pflanzen ausserhalb des Programms ausgestellt, aber durchaus nicht ausserhalb der Konkurrenz, obwohl man solche Gegenstände eigenthümlicher Weise sowohl in Belgien wie auch in Hamburg als »hors concours« bezeichnet. Zu diesen gehörte die gemischte Gruppe von LOUIS TRUYMAN, Antwerpen (*Billbergia rhodocyanea* mit fünf Blüthenständen) und vor allen die grosse dekorative Gruppe des Hrn. ALB. VAN DER WOUWER, des Präsidenten des Cercle floral, zu Capellen, lez-Anvers. Eine riesige Caryota und andere Palmen bildeten den Hintergrund, davor *Alocasia macrorhiza fol. var.*, *Vriesea tesselata* blühend, 1¼ *m* Durchmesser, Blüthenstand ½ *m* hoch, *Anthurium Scherzerianum* mit ca. 60 (!) Blüthen, *Anthur. carneum* ähnlich wie *A. ferrierense*, vor allem aber *Vriesea Hillegeeriana* mit ca. 4 *m* ! Durchmesser. — Ferner die Gruppe des Herrn DE BOSSCHERE, die 12 Palmen der Compagnie continentale d'horticulture in Gent u. s. w.

Noch viele Aufgaben für Blattpflanzen, Palmen, Cycadeen etc. folgten; den höchsten Preis, eine goldene Medaille von 200 Fr., erhielt auch hier wieder Mme. LEGRELLE DHANIS, aber auch PAUWELS, BOUTMANS, D'HAENE, DE BEUCKER, VAN HOUTTE etc. zeichneten sich aus.

Besondere Erwähnung verdient die Gruppe des Hrn. Florent Pauwels, Bürgermeister in Deurne, deshalb, weil sie viele seltene Blüthensträucher und Stauden enthielt, die man sonst wenig sah, z. B. *Physianthus undulatus, Olearia Haasti, Dracocephalum virginicum,* roth, *Russelia juncea, Asclepia tuberosa, Clethra arborea* etc.

V. Spezial-Sammlungen.

Farne. Baumfarne lieferten Vervaet & Co., Mont St. Amand, lez-Gand, Ad. d'Haene, Gent, Pynaert van Geert, Gent, niedrige, exotische Farne dagegen Mme. Legrelle Dhanis, Wallem & fils, Ledeberg, lez-Gand und Aug. van Geert, Gent, die schwierig zu kultivirenden Farne mit durchscheinenden Blättern (*Todea, Hymenophyllum, Trichomanes* etc.) Arthur de Smet, von der Firma Louis de Smet, Ledeberg, lez-Gand, und Wallem & fils. Letztere brachten nur eine Schaupflanze: *Todea superba*, aber von besonderer Schönheit. Sie halten dieselbe, wie uns gesagt wurde, ganz kalt, im Winter nur bei 2°; in England soll sie bei 7° überwintert werden. Ausserdem lieferten Wallem & fils 6 starke Gleichenien und div. andere Farne. Freilandfarne brachte Albert Leconte, Sekretär der Soc. Royale d'agriculture et de botanique du pays de Waes in St. Nicolas, und Florent Pauwels, Platycerien: Jac. Makoy & Co., Selaginellen: L. Bercklaers, Antwerpen.

Palmen und Cycadeen. In Cycadeen behaupteten Auguste van Geert, Gent, und de Smet frères, Ledeberg, lez-Gand, ihren alten Ruf, in Palmen Adolph d'Haene, Gent (20 und 12 grosse, auch neue Palmen), Aug. van Geert (12 neue Palmen), de Smet frères (12 grosse Palmen des Kalthauses), A. Dallière, Gent, das Etablissement horticole Sainte Dorothée zu Gent (neue Palmen).

Von Liebhabern, die hier wieder unter sich konkurrirten, trug Herr Fabrikbesitzer Jos. Tasson, Brüssel, für 12 grosse Palmen den ersten, Benoit van Mieghem, Präsident der Soc. Royale d'agric. et de botanique du Pays de Waes in St. Nicolas den zweiten Preis davon.

Von den neuen und seltenen Palmen Aug. van Geert's, Gent, nennen wir: *Pritchardia Moensi*, schon recht gross, *Arenga Katharinae, Calamus trinervis,* sehr merkwürdig wegen der 3 Längsnerven auf jedem Fiederblättchen, Blätter mit 6—7 Paar Fiedern, *Calamus kentiaeformis, Areca Dicksoni, Licuala Uspenskyi, Pritchardia grandis vera, Chamaedorea Dourounowi,* ziemlich fein gefiedert, sehr dunkelgrün, *Calamus calocarpus*, hellgrün, eigenthümlich wegen der 4 Stachelreihen am Blattstiel. Von denen A. Daliere's: *Acanthophoenix Houtteana* mit hängendem Habitus, *Licuala grandis* (nach oben convex, während *Pritchardia grandis* nach oben mehr concav), von denen Ad. de Haene's *Bactris (Guillelmia) speciosa, Thrinax graminifolia,* klein, sehr schmalblätterig, *Pinanga Sanderiana,* Blätter sehr dicht gedrängt, *Phoenix hybrida, Cocos flexuosa fol. var., Phoenix Andersoni,* eine Himalaya Spezies, wie mir mein verehrter Kollege, Prof. Drude, Dresden, mittheilte, merkwürdig wegen der regelmässigen Einknickungen auf der Mittelrippe, *Calamus Moensi*, Blätter mit 10 Fiederpaaren, *Pinanga d'Haenei*, Abbildung Gartenztg. 1884, S. 344.

Ausserhalb des Programms hatte Ch. Vuylsteke, Loochristi, lez-Gand, noch 50 Palmen eingeliefert, der Handelsgärtner P. M. Binot zu Petropolis bei Rio de Janeiro, welcher persönlich anwesend war und dessen reichen Import wir im botan. Garten zu Brüssel lagern sahen, eine Anzahl *Cocos insignis* in starken Exemplaren. Diese *Cocos insignis* wächst, wie Herr Binot mir sagte, 900—1200 *m* über dem Meere, an Orten, wo es oft friert. Sie ist also eine »kalte Palme« und gewährt namentlich *C. Wedelliana* gegenüber noch den Vortheil, dass sich importirte Exemplare sehr leicht wieder bewurzeln.

Unter den Palmen haben wir auch einen deutschen Aussteller zu verzeichnen, deren sonst leider sehr wenige waren. Die Gartenbau-Gesellschaft »Flora« in Köln (Gartenbau-Direktor Niepraschk) hatte eine grosse schöne *Pritchardia filifera* und eine *Kentia Balmoreana* eingesandt, erstere namentlich, um die Aufmerksamkeit der Belgier auf diese schöne kalte Palme hinzulenken, die dort wenig bekannt scheint.

Historisch interessant war die grösste Palme der Ausstellung: *Livistonia Birô (Chamaerops Bisso) v. Sieb.*, von Frau

Legrelle Dhanis mit grossen Opfern hier zur Ansicht aufgestellt. Ein Autograph Siebold's besagt:

»*Livistonia Birô*, eingeführt aus Japan im Juli 1830 durch den Unterzeichneten selbst.

Leiden, den 20. Juli 1858.

Th. Ph. F. von Siebold.«

Sie ist also jetzt 55 Jahre alt, scheint aber nicht mehr recht gesund.

Diverses. — Bromeliaceen. Von vortrefflicher Wirkung waren die bunten Caladien von Ad. d'Haene und von L. van Houtte, Gent, ferner *Anthurium Andreanum* mit 25 Blüthen von Ch. Vuylsteke, Loochristi, lez-Gand. — Wir übergehen die herrlichen, bis 2 *m* im Durchmesser haltenden Maranten der Mme. Legrelle Dhanis, die vielen Croton von derselben und von Gebr. Wartel, die Dracaenen, die schönen Lilien von L. van Houtte, die *Lilium auratum* von Hrn. Kaufmann Franz Hillegeer in Beveren-Waes und wenden uns zu den Bromeliaceen, die in ungemeiner Reichhaltigkeit vorhanden waren. Die Vorliebe für Bromeliaceen scheint in Belgien fast die für Orchideen noch zu überragen und es ist wohl kein Zweifel, dass der grösste Kenner der Bromeliaceen, mein lieber Freund, Prof. Ed. Morren in Lüttich durch sein eigenes Beispiel dazu viel beigetragen. Der botanische Garten in Lüttich birgt gegenwärtig die reichste Bromeliaceen-Sammlung der Welt, aber auch Morren's Privat-Gewächshaus enthält deren viele und höchst interessante, zum Theil riesige Spezies. Doch davon ein ander Mal!

An der Ausstellung von Bromeliaceen betheiligten sich das Etablissement horticole Ste. Dorothée zu Gent (I. Preis), Joseph Moens, Notar zu Lede, lez-Alost (II. Preis), Ad. d'Haene, Gent (II. Preis), Berckelaers, Antwerpen (eine Schaupflanze), F. Boutmans, Jardinier en chef am botanischen Garten in Lille, Frankreich (*Vriesea Glaziouana* als Schaupflanze, 1½ *m* Durchmesser und fast ebenso hoch), und E. M. Tombrink zu Hoeven, lez-Breda.

Besonders schön waren *Nidularium acanthocrater* (prachtvoll amethystblaue Herzblätter!), *Vriesea psittacina aureolineata*, *Tillandsia Legrellei*, *Massangea musaica*, *Bromelia Moensi*, *Tillandsia tesselata*, *Chevalliera Veitchii*, *Vriesea sanguinolenta*, *Canistrum aurantiacum*, *C. eburneum*, *Caraguata cardinalis*, *Guzmannia Devansayana*, *Aechmea coelestis*, *Vriesea Dunali*, nahestehend der *Vriesea psittacina* etc. etc.

(Schluss folgt.)

Erste Delegirten-Versammlung der Sächsischen Gartenbau-Vereine,

abgehalten am 10. August 1885 zu Dresden, Helbig's Restaurant.

Der von den vereinigten Gartenbau-Vereinen Leipzigs und Dresdens einberufene Delegirtentag der sächsischen Gartenbauvereine, welchem es zur Aufgabe gestellt war, die der Kommission für Obst- und Gartenbau im Landeskulturrath für das Königreich Sachsen zur Berathung überwiesenen Anträge im engeren gärtnerischen Kreise zu berathen, war von 15 Vereinen mit 24 Delegirten beschickt. Der Versammlung wohnten noch bei als Vertreter der Regierung die Herren: Geheimrath von Einsiedel und Geheimer Regierungsrath Koch, die Mitglieder der Kommission für Obst- und Gartenbau im Landeskulturrath, bestehend aus den Herren: Oekonomierath von Langsdorf, Professor Dr. Nobbe, Kgl. Garten-Direktor Krause, Handelsgärtner Gust. Lehmann, Handelsgärtner Alb. Wagner; ebenso waren noch eine Anzahl Gäste als Zuhörer erschienen.

Herr Gartendirektor Krause begrüsste die Versammlung, legte den Zweck derselben klar und schloss mit einem Hoch auf Se. Majestät den König.

Zur Leitung der Versammluug wurde Herr Mosdorf, Leipzig, als erster Vorsitzender, Herr Liebig, Dresden, als Stellvertreter gewählt, während die Herren Haubold, Striesen, und Insp. Lämmerhirt, Dresden, zu Schriftführern ernannt, als nicht Delegirte für dieses Amt vorgesehen, das Bureau bildeten. Der Antrag I, zu welchem in Punkt 1 Herr Gartendirektor Krause, Punkt 2 und 3 Prof. Dr. Nobbe, Punkt 4 Handelsgärtner Lehmann das Referat übernommen, lautet:

1. Es als wünschenswerth zu erklären, dass der Lehrplan der Gärtner-Lehranstalt zu Rötha einer

Revision unterzogen werde, in Verbindung mit dem später hierzu eingereichten Antrage des Herrn Rittergutsbesitzers Pfannenstiel, auch die Lehranstalt in Bautzen nach dieser Richtung hin einer Revision zu unterwerfen, fand mit dem Zusatze, aufgestellt von Herrn Gartendirektor Krause: »Das Kuratorium der Gärtnerlehranstalt zu Rötha durch einen praktischen Gärtner zu vermehren« einstimmige Annahme.

Punkt 2. Bei dem Kgl. Ministerium zu beantragen:

a) Das Kuratorium der pflanzenphysiologischen Versuchsstation zu Tharand durch einen Vertreter der Gärtnerei; sowie

b) diese Anstalt mit Arbeitskräften dahin zu verstärken, dass sie neben den ihr obliegenden, im engeren Sinne landwirthschaftlichen Aufgaben auch der Förderung des Gartenbaues ein besonders wissenschaftliches Augenmerk in noch höherem Masse als dies bisher geschehen, zuzuwenden im Stande ist.

Punkt 3. Das Kgl. Ministerium des Innern zu ersuchen, einen landwirthschaftlich-gärtnerischen Versuchsgarten unter Leitung eines gärtnerisch gebildeten Pflanzenphysiologen oder eines wissenschaftlich gebildeten Gärtners und mit wissenschaftlichen Hilfskräften in Chemie und Insektenkunde errichten zu wollen.

Ueber beide Punkte, zu welchen der Bericht der V. Kommission zur 22. Plenarsitzung des Landeskulturraths mit vorlag, wurde durch den Referenten Prof. Dr. Nobbe Erläuterung gegeben, und fand der in den einzelnen Punkten motivirte Bericht in seiner Vorlage einstimmige Annahme.

Punkt 4. »Der an die neuernannte Kommission gestellte Antrag auf Errichtung eines Gartenkulturraths, insbesondere über zu machende Vorschläge, in welcher Weise eine Enquete oder erschöpfende Statistik über den Gärtnereibetrieb im Königreich Sachsen zu erstellen sei, sowie über Aufstellung eines Fragebogens hierzu« fand durch einen vorliegenden in der V. Kommission des Landeskulturraths bearbeiteten Fragebogen volle Annahme.

II. Antrag, von den Vorständen der Dresdener und Leipziger Gartenbauvereine gestellt:

»Gründung einer Vereinigung sämmtlicher sächsischer Gartenbauvereine, event. Vorlage eines Statuts« wurde einstimmig angenommen. Von der Gartenbau-Gesellschaft »Flora« in Dresden war ein bezügliches Statut in Vorlage, auf dessen einzelne Punkte die Versammlung sich jedoch, als zu weit gehend, nicht einlassen konnte, und wurde dieser Entwurf zur weiteren Berathung und Ausarbeitung eines Statuts für vorstehende Vereinigung den Delegirten der hiesigen Gartenbau-Vereine überwiesen.

Weitere Anträge, welche als erst später eingegangen eine Erweiterung der Tagesordnung veranlassten, waren:

1. Antrag des Central-Ausschusses der vereinigten Gartenbauvereine Leipzigs:

»Die Versammlung wolle beschliessen, der jeweiligen Kommission für Gartenbau im Landeskulturrathe anheim zu stellen, bei der hohen Staatsregierung dahin zu wirken, dass es jedem Gärtner frei überlassen bleibe, in wie weit er seine feststehenden baulichen Gewächshausanlagen ohne direkte Feuerstellen in der Kgl. Brandkasse versichert wissen will«.

Durch den Referenten Herrn Merker wurde dieser Antrag noch dahin motivirt, dass unter diesen Gewächshäusern nur solche zu verstehen sind, welche, ohne feste Bedachung, den grössten Theil des Jahres ganz frei sind. Nach längeren Debatten, in welchen für und gegen diesen Antrag gesprochen, wurde derselbe durch die Majorität angenommen.

2. Antrag des Gärtnervereins für Dresden und Umgegend:

»Den Landeskulturrath zu bitten, dahin zu wirken, dass der Gütertarif Abtheilung 3, Abschnitt 4 dahin erweitert werde: »Frisches Gemüse, mit weissem Frachtbrief aufgegeben, als Eilgut zu befördern«.

3. Antrag des Gärtnervereins Löbau-Dresden:

»Die Delegirtenversammlung wolle dahin wirken, dass auf den Kgl. Sächs. Staatsbahnen alle gärtnerischen Erzeugnisse, als Pflanzen, Gemüse und Baumschulartikel, sowie Obst per Eilgut gegen Frachtguttaxe befördert und dass überhaupt diese Waaren besser und vorsichtiger, als seither seitens des Bahnpersonals geschehen, behandelt werden.«

Antrag 2 und 3 wurden als gleichbedeutend zusammen verhandelt. Da aber sich aus den Debatten ergab, dass die Vortheile, welche man von diesen Anträgen erhoffe, aussichtslos seien, und

diese Maassnahmen auf den inneren Verkehr mehr nachtheilig als vortheilhaft wirkend sich erweisen dürften, wurde die Vorlage der Anträge 2 und 3 an den Landeskulturrath abgelehnt, zur weiteren Berathung im engeren Kreise aber den Herren Delegirten überwiesen.

4. Antrag der Gartenbaugesellschaft Feronia, Dresden:

»Die hohe Staatsregierung wolle die für die Gärtnerei wichtigen Verordnungen nicht nur zur Kenntniss unserer Behörden, sondern auch zur Kenntnissnahme der Kommission für Obst- und Gartenbau des Landeskulturraths bringen und zwar an die Letzteren mit der Veranlassung sofortiger Berichterstattung an die sächs. Gartenbauvereine, damit diese möglichst schnell von dergl. Verordnungen unterrichtet werden und der Gefahr eventueller Schädigung durch Nichtkenntniss derselben vorgebeugt wird.«

Dieser Antrag fand beifällige Aufnahme, da hierdurch einem Uebersehen neuer Verordnungen vorgebeugt wird, und wurde beschlossen, denselben dem Landeskulturrath zu überweisen.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Durch Herrn LORENZ wurde im Namen der Delegirten den Herren, welche die Vorarbeiten für den Delegirtentag übernommen, den Herren Referenten und dem Vorsitzenden Herrn MOSDORF dankende Anerkennung ausgesprochen.

Nachdem noch den Herren, welche die umfänglichen Vorarbeiten übernommen und dadurch eine schnelle Abwickelung der Tagesordnung ermöglicht, hauptsächlich Herrn Kgl. Gartendirektor KRAUSE, sowie den Herren Delegirten vom Vorsitzenden ein Dank ausgebracht war, wurde nach Verlesung des Protokolls der Delegirtentag geschlossen.

Die Orchideen-Ausstellung und Orchideen-Konferenz in London.

Von

Dr. F. MOEWES, Berlin.

Obwohl wir die Ausstellung selbst bereits beschrieben haben, lassen wir nachstehend noch einen kurzen Bericht darüber, namentlich über die Konferenz, folgen. Die Red.

Wenn auch, schreibt »Nature«, öfter reichere Zusammenstellungen von Pflanzenexemplaren als auf der Konferenz gezeigt wurden, so wurde doch niemals in irgend einem Lande eine so abwechselungsreiche und interessante, eine so viele seltene und merkwürdige Pflanzen enthaltende Sammlung ausgestellt. Ebenso grosses Interesse wie für den Züchter bot sie für den Botaniker. Die Zahl der Gattungen betrug 61. Zum ersten Male in der Geschichte der Blumenausstellungen gab es eine zahlreiche Sammlung von hybriden Orchideen in Blüthe, die durch künstliche Befruchtung erzeugt waren. Zum ersten Male auch gab es eine grosse Sammlung von Orchideen mit Früchten.

Ein kürzlich veröffentlichtes ausgezeichnetes kleines Buch*) giebt eine Liste von 89 Bastarden, die sich bereits unter Kultur befinden; dieselben sind in 12 Gattungen vertheilt, aber 37 von ihnen gehören allein zur Gattung Cypripedium.

Leider dauert es eine beträchtliche Zeit, ehe sich der Züchter an den Ergebnissen der Hybridisation erfreuen kann. Herr VEITCH giebt die Zeit, welche zwischen Keimung und Blüthe vergeht, folgendermassen an:

Dendrobium	3—4 Jahre.
Phajus, Calanthe	Etwa ebenso viel.
Masdevallia, Chysis	4—5 Jahre.
Zygopetalum	5—9 Jahre.
Lycaste	7—8 Jahre.
Laelia, Cattleya	10—12 Jahre.

Mit Ausnahme der Gattungen Dendrobium und Cypripedium dauert es lange, ehe von einem Bastard taugliche Pflanzen zur Verbreitung erhalten werden können, selbst bei der geschicktesten Behandlung. Daher werden wahrscheinlich viele der schöneren Hybriden noch jahrelang selten und kostbar bleiben. Die von Sammlern für Orchideen bezahlten hohen Preise sind für die Uneingeweihten eine Quelle der Erheiterung gewesen. Im Allgemeinen waren Orchideen niemals so billig und zahlreich. Aber wenn ein Sammler einen Bastard haben muss, der durch geschickte Hände und jahrelange gedul-

*) Lewis Castle, Orchids, a Review of their Structure and History.

dige Fürsorge herangezogen worden ist, — oder wenn er eine schöne natürliche Varietät haben muss, die aus Millionen von Pflanzen ausgewählt wurde, — wenn er diese haben muss, so muss er sie auch bezahlen.

Die kurzen wissenschaftlichen Mittheilungen von Prof. Reichenbach, der Vortrag des Herrn Veitch über Hybridisation sowie die Diskussion, welche sich daran anschloss, wurden von einer grossen und ausgewählten Versammlung mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der Vortrag von Hrn. O'Brien über Veredelung war auch interessant und schätzbar. Die sehr schwierige Frage der Nomenclatur, die in einem so verwirrten und ungenügendem Zustande ist, dass sie nur schwer einen Aufschub verträgt, wurde vertagt. Sie konnte nicht mit Vortheil am Schlusse einer grossen Versammlung besprochen werden und wird, wie zu hoffen steht, einem wissenschaftlichen Comité von Botanikern unterbreitet werden.

Kleine Mittheilungen.

Bericht über die Regelfeier.

Der 70jährige Geburtstag von Dr. E. Regel wurde am 1./13. August von Collegen und Freunden von nah und fern würdig gefeiert. Schon am frühen Morgen ward der Jubilar auf Veranlassung seiner russischen Freunde durch ein Ständchen einer Musikkapelle freudig überrascht, und mit den Gratulationen, welche die Familie darbrachte, begann ein ganzer Reigen von Glückwünschen. Schon um 7 Uhr früh brachte der Domänenminister, Herr Ostrowski, seinen Glückwunsch. Um 9 Uhr gratulirten die Angestellten des Botanischen Gartens, welche, ausser der Dekoration der Wohnung des Jubilars, demselben einen Lorbeerkranz darbrachten. Durch Vermittelung der deutschen Botschaft erhielt der Jubilar eine prachtvoll ausgestattete Adresse mit den Abbildungen von seinem Geburtshause in Gotha, seinem Wohnhause in Petersburg, von Zürich und Bonn, und mit 152 Unterschriften von Vereinen und Personen aus allen Theilen Europas, nebst einem kostbaren grossen silbernen Tafelservice für 24 Personen. Desgleichen waren in deutscher, französicher, russischer und lateinischer Sprache theils Depeschen, theils Briefe mit den herzlichsten Glückwünschen eingelaufen und bemerken wir darunter besonders einen lateinischen Brief des Dr. Haynald, Kardinalerzbischof für Ungarn. Besonders werthvoll für den Jubilar war die Anerkennung seiner Thätigkeit durch Seine Majestät den deutschen Kaiser, welcher ihm den rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Sterne durch die hiesige Botschaft sandte. Gegen 12 Uhr begaben sich ca. 80 Personen, sämmtlich Gartenfreunde und Gärtner unter Führung des Generaladjutanten S. Greig, Präsidenten des Kais. russischen Gartenbau-Vereines in die Wohnung des Dr. E. Regel und brachten ihm mit einer Adresse, die 104 Unterschriften trägt, eine Ehrengabe, bestehend aus einem sehr werthvollen silbernen Theeservice nebst Präsentirteller, auf dem das Geburtshaus des Jubilars gravirt ist. Die Sektionen für Botanik und Gartenbau der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur sandten eine Glückwunsch-Adresse, und von dem Gartenbauvereine für Hamburg und Altona langte eine Gratulation nebst einem silbernen Ehrenbecher an. Die Herren Dr. Hansen und Hauschild in Kopenhagen sandten ihre Gratulation nebst einer Nachbildung der drei Thorwaldsen'schen Grazien in Marmor. Von der Firma Dammann & Co. in Neapel traf eine Kollektion von Ansichten italienischer Pflanzentypen und Landschaften ein, und von der Firma J. C Schmidt in Erfurt zwei schöne Makart-Bouquets in prächtigen Majolica-Vasen. Ferner eine Adresse von W. Dörr, Telegramme von vielen Gartenbau-Vereinen etc. Ein landesüblicher Imbiss mit darauf folgendem Frühstück vereinte die zahlreich versammelten Verehrer des Jubilars in seiner Wohnung, währenddess Herr Kapellmeister Müller aus eigenem Antriebe mit seiner Kapelle im Garten ein Ständchen brachte. Der Jubilar, tief gerührt durch solche ihm allgemein ausgesprochene Theilnahme und Anerkennung, dankte, wies aber darauf hin, dass er ein Mensch sei, wie alle anderen, mit manchen Schwächen behaftet, und bat die Anwesenden, ihm auch ferner trotzdem ihre Liebe zu schenken und zu bedenken, dass er in Allem, was er geleistet habe, durch Belehrung und Mittheilung von seinen Kollegen und Freunden unterstützt worden sei, dass er es Gottes wunderbarer Führung allein zu danken habe, dass er seit 30 Jahren einem Institute vorstehe, das zu den mit wissenschaftlichen Schätzen in Bezug auf Botanik am reichsten ausgestatteten gehört, so dass er zu seinen Arbeiten über die Pflanzen Sibiriens und Innerasiens ausser den Sammlungen vieler Reisender, auch die von seinem Sohn Albert im Laufe von 9 Jahren in jenen Gebieten gesammelten Pflanzenschätze zur Verfügung gehabt habe. — Die bei Tische ausgebrachten Toaste gaben den Anwesenden bestes Zeugniss von der wirklich segensreichen Thätigkeit des Jubilars auf dem

Gebiete des Gartenbaues und der Botanik, und der Herr General-Adj. S. A. Greig beleuchtete in schwungvoller launiger Rede die Verdienste des Dr. E. Regel, indem er denselben mit dem gleichfalls 1815 geborenen eisernen Kanzler Bismarck verglich. Es ist wohl überflüssig hinzuzufügen, dass dieser launige Toast mit allgemeinem Jubel von den Anwesenden aufgenommen ward. Der Redakteur des »Herold«, Dr. F. Gesellius, verlas endlich noch auf des Jubilars Wunsch sowohl die allgemeine deutsche, als auch die Breslauer Adresse und endlich eine sehr grosse Anzahl Depeschen von fast allen Enden Europas, Herr P. P. Uspensky aber die Adresse von Regel's zahlreichen Freunden aus allen Theilen Russlands.

Nachträglich gingen noch ein:

Eine prächtige Adresse von der K. K. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, in rothen Sammet gebunden, in silbernem Mittelschild das österreichische Wappen zeigend, rings um dasselbe, wie in den Ecken, kunstreiche Goldverzierung, von Türkisen unterbrochen; ferner eine Adresse vom Pomologischen Institut in Reutlingen (Direktor Lucas), vom Gartenbau-Verein zu Görlitz, an 40 Telegramme und zahlreiche Briefe aus allen Theilen Europas, russisch Asiens und speziell Turkestans.

Herr Dr. von Regel bittet uns bekannt zu machen, dass allen Denen, die ihn so hoch erfreuten, binnen Kurzem ein Dankschreiben zugehen werde.

Literatur.

Dr. O. E. R. Zimmermann, Atlas der Pflanzenkrankheiten, welche durch Pilze hervorgerufen werden. Mikrophotographische Lichtdruckabbildungen der phyto-pathogenen Pilze nebst erläuterndem Texte. — Für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. Heft I mit 2 Tafeln. Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp. 1885. Folio.

Zum ersten Male ist hier der Versuch gemacht, einem grösseren Kreise die wichtigsten Pflanzenfeinde nach mikroskopischen Präparaten in photographischem Lichtdruck vorzuführen, und wenn auch Mancher im ersten Augenblick sagen wird, eine Zeichnung bringt die Sache in manchen Fällen viel deutlicher, so ist dabei doch nicht zu vergessen, dass der Lichtdruck die Sachen alle viel natürlicher wiedergiebt als die beste Zeichnung. Sieht man sich den Lichtdruck recht genau an, so erkennt man viele Details, die auf den ersten Blick nicht so ins Auge fallen. Für alle, die sich mit Pflanzenkrankheiten beschäftigen, wird das Werk daher willkommen sein. Hoffentlich werden die Abbildungen in den nächsten Lieferungen auch noch schärfer als einzelne jetzt sind, vor allem müssen dazu die mikroskopischen Schnitte natürlich selbst sehr dünn sein. — Heft I behandelt die drei wichtigsten Rostarten des Getreides: Puccinia graminis, P. striaeformis Westend. (straminis Fuckel) und P. coronata. L. W.

Gartenbau-Ausstellungen.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 in dem Kgl. Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof.

1. Die hiesigen Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« und der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins« erhalten per Post eine auf ihre Person ausgestellte Dauerkarte und 2, auch am Eröffnungstage gültige, Karten zum einmaligen Besuch. Die grüne Mitgliedskarte ist nicht gültig.

   Die auswärtigen Mitglieder des »Vereins zur Bef. d. G.«, welche die Ausstellung besuchen wollen, werden ersucht, vom General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42, diejenigen der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins« vom Schatzmeister Herrn von Fürich, Berlin S., Alexandrinenstr. 44, die Karten gegen Beifügung einer 10 Pf.-Marke zu verlangen.

   Auswärtige Mitglieder beider Vereine können s. Z. auch im Bureau des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues«, Invalidenstr. 42 (nicht fern von der Ausstellung), die Karten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte erlangen.
2. Die Eintrittspreise sind in folgender Weise festgesetzt:
   a) am Nachmittag des Eröffnungstages, Sonnabend, den 5. September, 3 Mk.,
   b) am Sonntag, den 6. September 2 Mk.,
   c) am Montag, den 7., Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. September je 1 Mk,
   d) an den nächsten Tagen bis zum Schluss der Ausstellung 50 Pf.
3. Eine Ermässigung der Eintrittspreise findet in keiner Weise statt; auch werden keine Block- oder Buch-Billets ausgegeben. Es müssen deshalb auch die an der General-Versammlung theilnehmenden Mitglieder des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, sofern sie die inneren Ausstellungsräume besuchen wollen, den vollen Tages-Eintrittspreis bezahlen. Zu ihrem Versammlungslokal führt ein besonderer Eingang.
4. Die Zahl der Preisrichter beträgt über hundert aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande.
5. Ein Festessen (ohne Damen) wird am

Sonnabend, den 5. Sept., Nachm. 5 Uhr, im Ausstellungspark (à Gedeck 5 Mk.) stattfinden. Anmeldungen bei Hrn. von Fürich, Alexandrinenstr. 44.

6. Die Betheiligung ist eine sehr zahlreiche aus Deutschland und auch aus dem Auslande; über **500** Aussteller, gegen 275 im Jahre 1883!
7. Am 18. September findet eine Auktion statt.
8. Zur Verloosung, die am 16. September, Vorm. 9 Uhr, beginnt, werden Pflanzen und andere geeignete Gegenstände angekauft. Die Hauptgewinne bestehen in werthvollen Silbersachen.

Internationale Trauben-Ausstellung zu Budapest vom 24. September bis 4. Oktober. Platzmiethe pro Quadratmeter 2 fl Unter $^1/_2$ *qm* wird nicht gewährt. Abgeschnittene Trauben (von jeder Sorte 2—3 Stück) können aus allen Ländern eingeschickt, dürfen aber nicht in Rebenblätter verpackt werden. Anmeldungen beim Ausstellungsbureau, Budapest, Városliget. Preise: 1. grosse Ehrendiplome, 2. grosse Bronze-Medaillen. — Einsendung bis 20. September.

Personalnachrichten.

Der Kgl. Hofgarten-Direktor F. Jühlke, Potsdam, welcher am 1. April vorigen Jahres sein 50jähriges Jubiläum beging, feierte am 1. September d. J. das Fest des vollendeten 70. Lebensjahres. Der »Verein zur Bef. des Gartenbaues« übersandte ihm zum gedachten Tage ein herzliches Glückwunsch-Schreiben.

Am 7. August verstarb zu Stettin der Vorsitzende des Stettiner Gartenbau-Vereins, Herr Adolf Georg Carl Lincke, emeritirter Realgymnasiallehrer, im 73. Lebensjahre an einem Schlaganfall. Der Verstorbene war ein Mann von edelstem Charakter, strengster Pflichterfüllung, grösster Liebenswürdigkeit im Umgange, ein Lehrer des Volkes in und ausser der Schule, dem von Allen, welche mit ihm in Berührung gekommen, die aufrichtigste Achtung und Liebe gezollt, und dessen Hinscheiden von Vielen betrauert wird. Der Stettiner Gartenbau-Verein verliert in ihm einen Vorsitzenden, der in den langen Jahren, in welchen die Leitung des Vereins in seinen Händen lag, durch sein gediegenes Wissen als Botaniker und als Pomologe, wie als eifriger Blumenfreund, den Mitgliedern ein leuchtendes Vorbild war. Aber nicht auf Stettin allein erstreckte sich die Thätigkeit Lincke's; seine belehrenden Vorträge in den Städten der Provinz haben für den Gartenbau viel Gutes geschaffen; seinen Anregungen ist es zu danken, dass die benachbarten Fachvereine, der Stettiner und der Stargarder Gartenbauverein und der Finkenwalder Gärtnerverein sich näher getreten sind, und ihre Bestrebungen vereint haben. Ehre seinem Andenken!

Grüzmacher.

Ludwig Gräve, Handelsgärtner in Mehlem, Vorsitzender des dortigen Gartenbauvereins starb am 8. August d. J.

Zu unserer Freude hören wir, dass Herr Heinrich Mette, Quedlinburg, noch lebt und mit seinem Bruder Karl das berühmte Geschäft in gewohnter Weise weiter führt. Der in Nr. 34, S. 408, verstorben Gemeldete war der jüngste, schon längere Zeit an Tiefsinn leidende Bruder Wilhelm.

Berichtigung.

S. 377. 1. Spalte, Zeile 15 von oben muss es heissen Prof. Dr. Locher-Balber statt Locher-Balbes.

S. 378. Bei der Aufzählung von Regel's Orden ist vergessen: 1869 Ritterkreuz des niederländischen Löwen.

S. 379. 1. Spalte, Zeile 8 von oben lies Racebildung statt Reinbildung.

Berliner Gärtner-Krankenkasse (Eingeschr. Hilfskasse Nr. 66).

Kassenbericht vom 1. Januar bis 30. Juni 1885.

Einnahmen.	ℳ	Ausgaben.	ℳ
Beiträge und Einschreibegelder . . .	1103,00	a) Krankenunterstützungen in Baar . .	171,00
Geschenk der Gesellschaft der Gartenfreunde	300,00	b) Honorar des Arztes	109,50
desgl. des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl Preuss. Staaten	500,00	c) Medikamente, Bäder, Bruchbänder etc.	46,70
		d) Bureau-Utensilien, Porti, Insertionskosten pp.	242,60
		e) Nom. Mk. 1200,00 in Preuss. 4proz Consols angelegt	1254,75
		Kassenbestand	78,45
ℳ	1903,00	ℳ	1903,00

Zahl der Mitglieder: **214.**

Anmeldungen zum Beitritt: Belle-Allianceplatz 17, Samenhandlung von Ad. Schmidt Nachfolger, oder beim Kassenarzt: Dr. Orgler, Prinzenstr. 41.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	5.—10.	Carlsruhe.	Hofgärtner Graebener.	—
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . .	19.–22.	Brieg.	Gartenbaulehrer Stämmler.	15. Septbr.
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	24.—4. Octb.	Budapest. (Trauben-Ausst.)	Budapest, Városliget.	20. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.
September . . .	27.—30.	Meiningen.	Vorst. d. Vereins f. Pomologie.	20. Septbr.
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—

Die vom 8.—15. September in Dortmund projektirte Gartenbau-Ausstellung findet nicht statt.

PROGRAMM

für die

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

im Königlichen Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 5. — 15. September 1885.

Freitag, den 4. September:

2 Uhr. Zusammentreten der Preisrichter.

Sonnabend, den 5. September:

8 Uhr. Zusammentreten der Preisrichter.

11 Uhr. Frühstück der Preisrichter.

5 Uhr. Festessen, à Couvert 5 Mk., im Ausstellungs-Restaurant. Anmeldungen bei Herrn von Fürich, Alexandrinenstr. 44.

Sonntag, den 6. September:

8—11 Uhr. Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.

2 Uhr 20 Min. Abfahrt vom Lehrter Bahnhof (2 Uhr 24 Min. Bahnhof Friedrichstrasse, über den Schlesischen Bahnhof) nach Rixdorf zur Besichtigung der Baumschulen des Herrn Oekon.-Rath Späth. In Rixdorf werden Kremser bereit stehen. Anmeldungen im Bureau der Ausstellung.

Montag, den 7. September:

8—11 Uhr. Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.

3 Uhr. Rendez-vous im Kgl. botanischen Garten, Potsdamerstr. 75, zur Besichtigung desselben und des Kgl. botanischen Museums. Darauf Kgl. Thiergarten und zoolog. Garten.

Dienstag, den 8. September:

9 Uhr 15 Min. Abfahrt vom Potsdamer Bahnhof nach Potsdam. Besuch der Königlichen Gärten. Anmeldungen bis Montag, den 7. September, Mittags 12 Uhr.

Mittwoch, den 9. September:

Vormittags Besichtigung der Ausstellung.

Nachmittags Besichtigung der Städtischen Park-Anlagen. Zusammenkunft: Station Treptow der Ringbahn, 3 Uhr. Abends geselliges Zusammensein bei Zenner.

Donnerstag, den 10. September:

Vormittags Besichtigung der Ausstellung.

Nachmittags Besichtigung der Gärtnereien vor dem Frankfurter Thor. Zusammenkunft bei Herrn Hoflief. Gust. Ad. Schultz, Eckartsberg, $2^1/_2$ Uhr.

Freitag, den 11. September:

10 Uhr. Besichtigung des Borsig'schen Gartens in Moabit.

Nachmittags Besichtigung der Charlottenburger Gärtnereien, des Königl. Schlossgartens und der »Flora« daselbst. Zusammenkunft $2^1/_2$ Uhr bei B. Schultze, Charlottenburg, Bismarckstr. 109.

Sonnabend, den 12. September:

10 Uhr. Besichtigung des Museums der Landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Special-Kulturen edler Erdbeersorten.

G. Goeschke sen.

in Cöthen (Anhalt).

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten **Erdbeer-Pflanzen;** grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen 99 (3/2)

in **Meissen** (1878),
» **Berlin** (1884),
» **Wien-Hietzing** (1885).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Saat-Etablissement 45 (?/20)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter

A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.

Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/1)

Zur Herbstpflanzung.

3000 St. gutgezogene starke **hochstämmige Süsskirschbäume** mit zweijähr. Kronen und fehlerfreien Stämmen, veredelt mit den besten und gangbarsten Sorten, 100 Stück 45 Mark, 1000 Stück **Aepfel-** und **Birnbäume** in derselben Beschaffenheit, 100 Stück 70 Mark, hat abzugeben

Baumschulenbesitzer **Briebsch,**

Klein-Bielau bei **Seiferdau,**

Kreis Schweidnitz in Schlesien.

Hortensien-Stecklinge,

aus der Vermehrung, gut bewurzelt, 100 St. 1,25 M. **Weissgefüllte Federnelkensenker,** stark, gut bewurzelt, 100 St. 2 M. empfiehlt gegen Nachnahme

M. Frenzel,

Handelsgärtner in **Cröbern** bei **Gaschwitz.**

Erdbeerpflanze

Theodor Mulié,

Original-Vermehrung der Stammpflanzen, von denen dem Fürsten Bismarck zu seinem letzten Geburtstage die in dieser Zeitung mehrfach besprochenen schönen Früchte verehrt wurden, empfiehlt

103 **L. Königsdörffer,**

Handelsgärtner in **Brieg,** Bez. Breslau.

Hartley & Sugden's

(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (?/10)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Blumentöpfe

Oberweite in *cm.*	Preis ℳ p. 100 St.	Oberweite in *cm.*	Preis ℳ p. 100 St.
4,0	1,25	11,8	2,25
5,3	1,30	13,1	2.50
6,5	1,40	14 4	3,25
7,8	1,50	15,7	4,75
9,1	1,75	17,0	6,50
10,5	2,—	18,3	9,—

zu billigen Preisen und bester Güte liefert die

Blumentopf-Fabrik 94 (4/3)

Krüger & Klee,

Berlin N., Schönhauser Allee 48.

Reine, **eingesalzene**

Rosenblätter

zu kaufen gesucht.

Adressen vermittelt **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. U. 5998.** M. 104 (2/1)

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/5)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 10. September. IV. Jahrgang. Nr. 36.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Der Königliche Wintergarten zu Charlottenburg. Von E. N. (Mit Abbildung.)
Ueber den gegenwärtigen Stand der Trüffelfrage und die damit zusammenhängende Ernährung gewisser Bäume durch Wurzelpilze. Vortrag, gehalten von Prof. Dr. A. B. FRANK.
Stapelia variegata L., die bunte Aaspflanze. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildung.)
Ein Besuch der Rosentreibereien von PAWLITZKY in Welheiden bei Cassel. Von C. WISSENBACH, Friedhofs-Inspektor in Cassel.
Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Antwerpen. Von L. WITTMACK. (Fortsetzung.)
Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 nebst zuerkannten Preisen. Von L. WITTMACK.
Generalversammlung der Handelsgärtner Deutschlands.
Personal-Nachrichten.
Sprechsaal.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Gartenbau-Ausstellungen.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Für einen soliden jungen Mann, welcher in einer Handelsgärtnerei gelernt und in Herrschafts-Gärtnereien konditionirte, ***suche Stellung,*** als ***Gehilfe*** in einer Herrschaftsgärtnerei bis zum 1. Oktober d. J. 101 (2/2)
Kunzendorf bei Landeck in Schl.
A. Gottschlich.
Gräfl. Chamarèscher Obergärtner.

Ein junger

Gärtnergehilfe

aus guter Familie ***sucht Stellung*** unter bescheidensten Ansprüchen. Gefäll. Offerten unter ***Nr. 106*** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 106

Ein perfekter, bestempfohlener ***Gärtner,*** 28 Jahr, ***sucht Stellung.*** Gefl. Offerten erbeten an
Hirr, Greifswald, Steinstr. 42.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger, selbstständiger ***Gärtner*** mit guten Zeugnissen findet zum 1. Oktober Stellung.
Dominium ***Schlagenthin***
bei Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiger, selbst mit Hand anlegender, unverheiratheter

Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, die Jagd, Fischerei, Bienenzucht versteht und im Besitz guter Zeugnisse ist. Zeugnissabschriften. Nichtbeantwortung innerhalb 8 Tagen Ablehnung.
Dom. ***Kalübbe*** bei ***Neubrandenburg.***

Dominium ***Schönfeld*** bei ***Bärwalde, Nm.*** hat zum 1. Januar den

Deputat-Gärtnerposten

zu vergeben. Nur solche jüngere Bewerber, welche über ihre Tüchtigkeit im Fache sich auszuweisen vermögen und auch Spalierobst zu behandeln erlernt haben und verstehen, werden berücksichtigt.

Zum 15. September oder 1. Oktober ***suche*** einen erfahrenen ***Gehilfen,*** der in der Vermehrung und Pflanzenkultur tüchtiges leistet. Auch kann ein Lehrling zum 1. Oktober eintreten.
Eichler, Garten-Insp.
Wernigerode a. Harz.

Ein durchaus tüchtiger, militärfr. unverheir. Gärtner für Baumschule, Rosen und Gemüse wird p. 15 Sept. oder 1. Oktober dauernd engagirt. Zeugnissabschr. mit Gehaltsforderung bei freier Station zu senden an
Paul Bethke, Landsberg a. W.

Dom. ***Althöfchen*** bei ***Schwerin a. W.*** sucht sofort oder 1. Oktober einen gut empfohlenen, ***unverheiratheten Gärtner,*** der auch Jäger ist.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung
der
Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage
des
Amerikanischen Originals
mit besonderer Rücksicht auf
die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. techn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

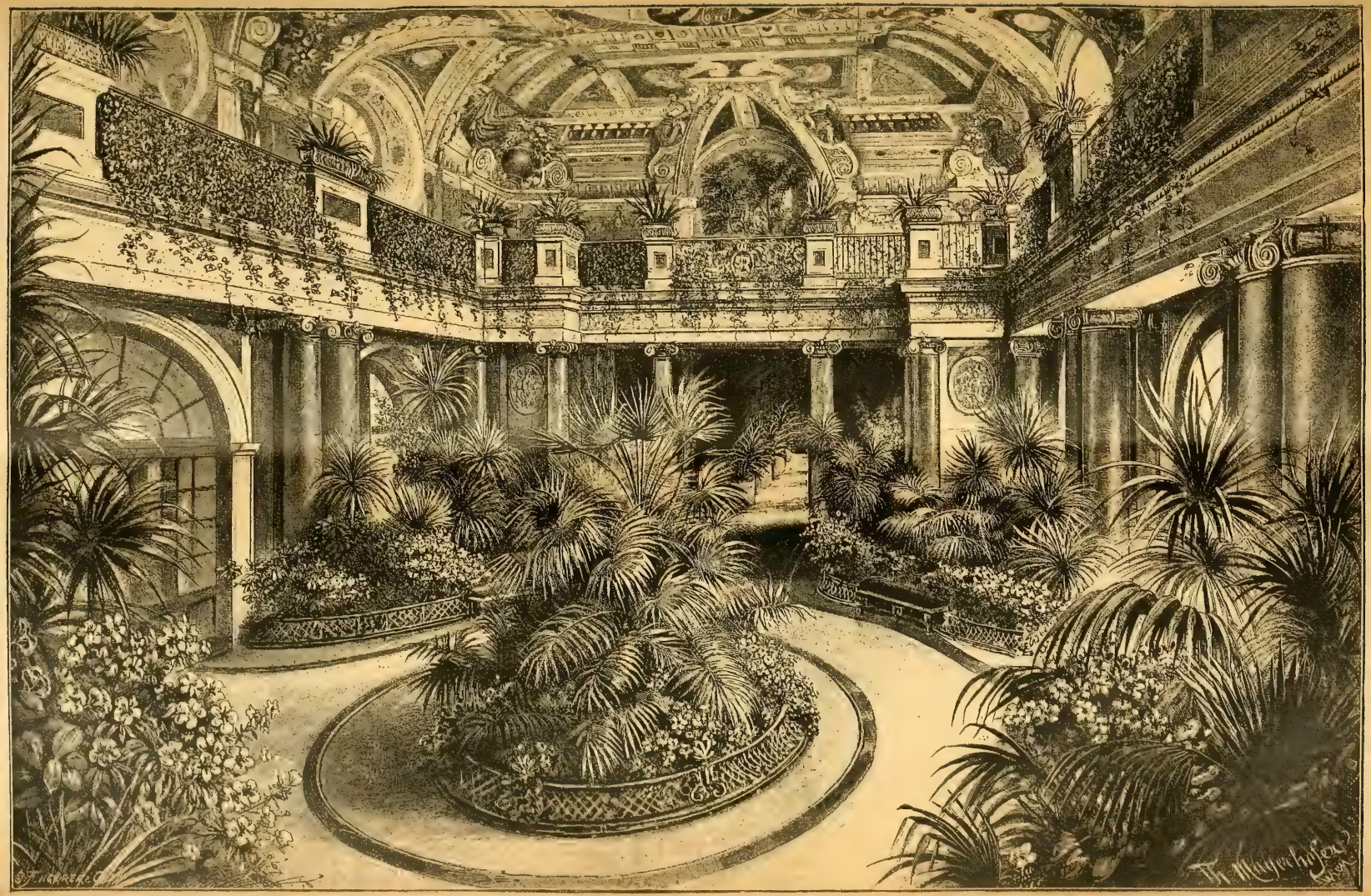
Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Es wurde schon häufig die Ansicht ausgesprochen, bemerkt VON BABO in der Vorrede zu dem vorstehend angeführten Buche, dass die Reblaus vermöge ihrer leichten Vermehrungsweise sich über kurz oder lang über den ganzen europäischen Weinbau verbreiten dürfte, und in der That ist diese Anschauung vollkommen berechtigt und in der Natur des Insekts begründet. Wenn auch durch die energischen Gegenmittel und die diesbezüglichen Gesetze einzelner Länder die Ausbreitung verlangsamt wird, so ist trotzdem ein stetiges Weiterschreiten des Uebels nicht aufzuhalten, und der Bestand des ganzen europäischen Weinbaues scheint in seiner jetzigen Form gefährdet. Diesem Ausspruche einer der grössten Autoritäten auf dem Gebiete des Weinbaues wird wohl jeder beipflichten müssen, welcher die Ausbreitung der Reblaus seit ihrem ersten Auftreten zu Ende der fünfziger Jahre im südlichen Frankreich über ganz Europa mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, und zwar wird er dieses um so mehr thun müssen, als alle Bestrebungen des menschlichen Geistes, ein Mittel zu finden, welches das Insekt, ohne dem Weinstocke zu schaden, zu vernichten imstande wäre, Jahrzehnte hindurch ohne nennenswerthen Erfolg geblieben sind. Unter diesen Umständen blieb denn nichts anderes übrig, als sich nach einem Verfahren umzusehen, welches die Kultur des Weinstockes mit der Reblaus ermöglichen soll. Die Thatsache, dass einzelne amerikanische Rebsorten durch ihr ausserordentlich kräftiges Wurzelvermögen den Angriffen der Reblaus erfolgreich widerstehen, während alle europäischen Sorten ohne Ausnahme derselben früher oder später erliegen, führte auf den naheliegenden Gedanken, die europäischen Reben auf amerikanische Unterlagen zu veredeln. Dieser Gedanke gelangte denn auch in Frankreich alsbald in ausgedehntestem Masse zur Ausführung, indem auf Tausenden von Hektaren die Veredelung bereits zur Anwendung gekommen ist und jährlich neue derartige Anlagen in grösstem Umfange geschaffen werden. Sollte sich daher mit der Zeit herausstellen, dass es durch das jetzt gebräuchliche Vernichtungsverfahren in Deutschland nicht gelingen werde, die Reblaus gänzlich auszurotten, so würde das Veredeln auf amerikanische Unterlagen auch für die deutschen Winzer als letzte Hülfe in den Vordergrund treten. Der intelligente und vorsichtige Winzer wird aber mit der Ausführung der in Rede stehenden Massregel nicht bis zum letzten Augenblicke, wenn ihm, wie man zu sagen pflegt, das Feuer unter dem Nagel brennt, warten, er wird vielmehr bei Zeiten sich mit dem Veredelungsverfahren bekannt und vertraut machen. Und aus diesem Grunde möchten wir auf das oben angeführte, im Inhalte wie in der Ausstattung gleich vortreffliche Buch hinlenken, in welchem er in grösster Ausführlichkeit und leicht verständlicher Darstellung Alles das findet, was ihm in dieser Beziehung zu wissen noth thut. Dasselbe wird ihm bei der nicht gerade besonders schwierigen, aber auch nicht ganz leichten Ausführung der Veredelung als zuverlässiger Rathgeber zur Seite stehen, wenn er beabsichtigt, nach und nach seine neu anzulegenden Weinberge mit veredelten Reben zu bepflanzen. Winzern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern kann dasselbe nicht dringend genug empfohlen werden.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.



Der Königliche Wintergarten zu Charlottenburg.

Von

E. N.

(Mit Abbildung.)

Unsere Abbildung zeigt uns heute den aus hundertjährigem Verfall wie ein Phönix aus der Asche neu entstandenen Wintergarten in der Orangerie des Kgl. Schlossgartens zu Charlottenburg.

Wir sehen den Mittelraum in seiner reichen und doch wieder einfach gehaltenen, stilvollen Ausschmückung, seinen Blumen- und Pflanzen-Dekorationen; im Hintergrunde den frischen, grünen Wald der Orangenbäume. — Von der Farben- und Gestalten-Pracht des Decken-Gemäldes ist aber nur ein winziges Stück zu sehen; mehr liess sich auf unserem trefflichen Bilde leider nicht darstellen.

Die »Grosse Orangerie«, im Gegensatz zu der davor liegenden »Kleinen« so benannt, verbindet das Kgl. Schloss mit dem Theater.

König Friedrich I. liess dieselbe nach SCHLÜTER's Plänen 1703—1705 durch EOSANDER VON GÖTHE erbauen. Bei 10 *m* Breite ist sie ca. 150 *m* lang; ihre beiden Seitenflügel werden durch 28 nach Süden gelegene grosse Bogenfenster erhellt. Die langen Wandflächen sind durch hervortretende Pilaster unterbrochen; Freskomalereien bildeten früher hier Wand- und Deckenschmuck.

Der 12 *m* hohe Mittelraum ist 20 *m* lang und 15 *m* breit. Er empfängt sein Licht durch 6 grosse Fenster für den unteren Raum, je 3 nach Süden und Norden liegend und 6 darüber angebrachte oeuils de boeuf für die Kuppel.

Während die Flügel vorläufig ohne ihren Bilderschmuck renovirt sind, ist dieser Raum in künstlerisch gediegener Weise in dem eigenartigen SCHLÜTER-Stile fertig hergestellt.

Auf 24 dunkelbraun polirten Säulen und 28 ebensolchen Pilastern mit bronzenen Kapitälen, welche den Adler mit der Königskrone tragen, erhebt sich die den Mittelsaal umgebende Galerie. Dieselbe ist durch ein kunstvoll gearbeitetes, reich vergoldetes Eisengitter abgeschlossen; auf ihren Eckpfeilern und Risaliten stehen goldene Jardinieren, aus denen das frische Grün der Agaven und anderen Blattpflanzen herausschaut. Epheuranken durchziehen das Gitterwerk und hängen von der Galerie herab.

Darüber erhebt sich leicht und luftig die al fresco gemalte Decke. Den von der Architektur des Raumes gegebenen Linien sich anschliessend, ist sie symmetrisch eingetheilt. Ueber den Thür- und Fenster-Nischen werden von jugendlichen Frauengestalten Blumenguirlanden emporgehalten, pausbäckige Kinder, auf Adlern reitende Genien schweben darüber, während reich dekorirte Blumenvasen, Draperien und Guirlanden den Schmuck vollenden.

Ueber den mittelsten, kuppelartigen Raum wölbt sich der olympische Himmel, von Göttergestalten: Mars und Neptun mit ihrem Gefolge, bevölkert.

Der untere Raum enthält reichen Blumen- und Pflanzenschmuck, der während des ganzen Winters, von Oktober bis Ende Mai beständig frisch erhalten wird. Aus dem grossen, mittleren Oval erhebt sich, von Phönix verschiedener Art umgeben, eine prächtige *Chamaerops excelsa*, darunter ein Blumenteppich in üppigem Flor.

Liebliche Alpenveilchen, Primeln, Maiglöckchen, Scilla, Tulpen und Hyacinthen geben ein Bild des kommenden Frühlings. Die Ecken sind mit schönen Pal men- und Blattpflanzen-Gruppen dekorirt. Coryphen, Livistonien, Phönix und Dracaenen ragen mit ihrem frischen Grün aus dem Gebüsch der blühenden Azaleen, Rhododendron und mannigfachen Treibgehölze: *Deutzia gracilis*, Schneeball und Flieder, *Spiraea* und *Prunus* etc. Darüber erheben sich aus grüner Marmorwand hervortretend bronzene Reliefs mit mythologischen Darstellungen.

Schwer vergoldete, etwa 50 *cm* hohe, nach SCHLÜTER'schen Vorbildern gearbeitete Eisengitter umgeben die Pflanzen-Arrangements. In den 4 Ecken stehen ebenso kunstvoll geschnitzte Polsterbänke.

Die Wege sind mit weichen, in ruhigen Farben gehaltenen Teppichen belegt, welche zu beiden Seiten durch Streifen von goldgelbem Kies eingefasst sind, so den Garten mit dem Salon verbindend.

Durch die von den seitlichen Kolonaden herabhängenden Portieren hindurch sieht man in das lachende Grün der in 2 langen Doppelreihen in beiden Flügeln

aufgestellten Orangenbäume. Dieselben sind dadurch noch von besonderem historischen Interesse, dass sie der ehemaligen Kurfürstlichen Orangerie im alten Berliner Lustgarten, also unserer ältesten Orangerie, entstammen. — Sie sind unter sich durch grünes Gebüsch und Epheu-Gewinde zu einer geschlossenen Allee verbunden, nach den Fenstern zu eine Aussicht zu den dort aufgestellten Blumen-Etageren gestattend.

Somit gewähren die langgestreckten Räume im Winter, wenn draussen im Park die Bäume entlaubt, mit Schnee und Eis bedeckt sind, eine gegen Regen und Kälte geschützte Promenade; der mittlere Salon ladet zum Ausruhen und längeren Verweilen ein.

Wenn dann die klare Wintersonne durch die Bogenfenster bricht, über die heiteren Göttergestalten am Deckenhimmel, über Gold und Marmor hinfluthet, wenn leise Schatten über den Kiesweg huschen und Alles schweigt, nur ein verstohlenes Flüstern durch die Blätter geht, erst dann empfindet man ganz den poetischen Zauber des Bildes, das hier Natur und Kunst vereint geschaffen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Trüffelfrage und die damit zusammenhängende Ernährung gewisser Bäume durch Wurzelpilze.

Vortrag,
gehalten in der Jahresversammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, am 21. Juni 1885

von

Prof. Dr. A. B. Frank.

Meine Herren! Wenn ich Ihnen heute einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Untersuchungen über die Trüffelfrage gebe, so bin ich dieser Aufforderung unseres geehrten Vorstandes um so lieber nachgekommen, weil sich dabei einestheils allgemein interessante, ganz unerwartete und überraschende Verhältnisse in der Ernährung unsrer wichtigsten Bäume herausgestellt haben und anderntheils weil es sich um ein sehr wichtiges Kulturobjekt, die Trüffeln, handelt.

Die Möglichkeit, Speisepilze zu kultiviren, ist bei uns bis jetzt auf den Champignon beschränkt geblieben. Die Frage hat daher grosses Interesse, ob es nicht möglich ist, auch andere wildwachsende essbare Schwämme, und unter ihnen die köstlichsten aller Pilzfrüchte, die Trüffeln, der Kultur zugänglich zu machen. Die Beantwortung dieser Frage hat naturgemäss die Kenntniss der eigentlichen Lebensbedingungen dieser Pilze zum Ausgangspunkt. Se. Excellenz der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat mich daher mit der Anstellung von Untersuchungen in dieser Richtung beauftragt, und meine bisherigen Ergebnisse, über die ich hier kurz referire, sind im 4. diesjährigen Hefte (S. 28) der Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft niedergelegt worden.

Was man bisher über Trüffelpilze durch Beobachtung oder durch Erfahrungen wusste, besonders das konstante Vorkommen derselben in Wäldern in der Nachbarschaft bestimmter Baumarten, wies von vornherein auf den Gedanken hin, dass diese Pilze in ihrer Ernährung auf irgend eine Weise von den lebenden Baumwurzeln abhängig sind. Die nähere Untersuchung hat diese Vermuthung in der That bestätigt. Es zeigte sich, dass sämmtliche feinen Saugwurzeln der Bäume, unter denen Trüffeln wachsen, mit einem Pilzmycelium (Pilzgewebe) in innigster gegenseitiger Verbindung sich befinden, und zwar so, dass beide Theile zusammen gewissermassen ein einheitliches Organ darstellen, welches ich als Pilzwurzel, Mycorhiza, bezeichnet habe, und welches auch gestaltlich durch seine kurze dicke, vielästige, daher oft korallenartige Büschel bildende Form sich auszeichnet, ein Organ, welches weder Pilz noch Pflanzenwurzel allein ist, sondern ein Doppelwesen, in welchem beide Theile zu gemeinsamer Thätigkeit verbunden sind und auch gemeinsam fortwachsen. Der eigentliche Wurzelkörper ist nämlich vollständig in einen Pilzmantel gekleidet, der aus einer mehrfachen Schicht innig verflochtener Pilzfäden besteht. Derselbe zieht sich auch ohne Unterbrechung um die Spitze der Wurzel herum, und wächst an diesem Punkte, mit der Verlängerung der Wurzel Schritt haltend, weiter, dieselbe immer umspannt haltend, so dass sie sich niemals aus ihrer Pilzhülle

befreien kann. In den hinter der Wurzelspitze liegenden Partien tritt aber eine feste organische Verwachsung zwischen beiden Theilen ein, indem die Pilzfäden ins Innere der Wurzel eindringen und die Oberhautzellen, die hier ungewöhnlich gross werden, vollständig umspinnen. Die gewöhnlichen Wurzelhaare kann die Mycorhiza, da sie durch den Pilzmantel daran gehindert ist, nicht bilden, und so wird die Wasser- und Nahrungsaufnahme in die eigentliche Wurzel ganz und gar durch den Pilzmantel bewirkt. Auch gehen häufig von dem letzteren eine Menge Pilzfäden in den Boden hinein und verwachsen an vielen Punkten mit den Bodenbestandtheilchen gerade so wie es sonst die Wurzelhaare der Pflanzenwurzel thun, vertreten die Rolle der Wurzelhaare und führen so der Wurzel Bodennährstoffe zu. Der Pilz der Mycorhiza leistet also der Pflanze bei der Ernährung Ammendienste, er führt ihr das Wasser und die aus dem Boden stammenden Nährstoffe zu. Er selbst empfängt dafür von der Pflanze wahrscheinlich assimilirte organische Baustoffe, die er zu seiner Ernährung bedarf, ebenso wie die echten Schmarotzerpilze von ihrer Nährpflanze diese Stoffe beziehen. Ein einseitiger Parasitismus liegt also hier nicht vor, da auch umgekehrt der Pilz der Pflanze Dienste leistet, also vielmehr dasjenige biologische Verhältniss, welches man als Lebensgemeinschaft oder Symbiose bezeichnet. Dass in der That dieses Verhältniss, also die Ernährung gewisser Bäume durch eine Pilzamme ganz allgemein, d. h. in allen Gegenden, an jedem Baume ausnahmslos zutreffend ist, ist durch meine Untersuchungen erwiesen worden. An der Keimpflanze ist die Wurzel noch pilzfrei, aber sehr bald findet sich der im Boden lebende Pilz auf ihr ein, so dass gewöhnlich schon die einjährigen Sämlinge verpilzte Wurzeln besitzen; der Pilz verbleibt dann der Pflanze ihr ganzes Leben hindurch, auch an erwachsenen Bäumen zeigt fast jede Wurzel, die man greift, die Saugwurzeln in Form von Mycorhizen entwickelt. Die Allgemeinheit der Erscheinung erhellt genügend aus der Thatsache, dass an aus zahlreichen Revieren der verschiedensten Gegenden der preussischen Monarchie, von der Westgrenze bis in den äussersten Osten, von verschiedenen Lagen und Expositionen, sowie von den verschiedensten geognostischen Bodenverhältnissen untersuchten Baumwurzeln jedesmal von 1 jährigem Alter an bis zu erwachsenen Bäumen, ausnahmslos die Wurzelpilze gefunden wurden. Auch in Italien ist, wie ich mitgetheilt habe, die Mycorhiza als vorhanden nachgewiesen, wenn auch falsch gedeutet worden. Auch kann ich hinzufügen, dass sie jetzt in Norwegen (bei Bergen) konstatirt ist. Was die Baumarten anlangt, für welche dies gilt, so stehen obenan die Cupuliferen, bei denen diese Ernährungsweise durch Wurzelpilze als eine ausnahmslose Eigenthümlichkeit sich herausgestellt hat. Die oben erwähnten auf die verschiedenen Gegenden sich erstreckenden Untersuchungen bezogen sich jedesmal auf alle bei uns einheimischen Cupuliferen, nämlich auf Eiche, Rothbuche, Hainbuche, Hasel und, wo sie vorkommt, auf die Edelkastanie, und ergaben für alle diese Gehölze ausnahmslos positive Resultate. Auch die ausländischen Cupuliferen dürften sich gleich verhalten, wenigstens konnte schon an der bei uns kultivirten amerikanischen Quercus rubra dasselbe konstatirt werden. Dass die Wurzelpilze nur an bestimmte Baumarten gebunden sind, geht aus der Thatsache hervor, dass sie auf den Wurzeln der meisten andern Pflanzen nicht gefunden werden. So fehlen sie ausnahmslos den meisten anderen Laubbäumen, wie allen Obstbäumen, den Linden, Ahornen, Eschen, Rüstern, den Papilionaceen etc., sowie der krautartigen Vegetation; und zwar gilt das so streng, dass selbst an den Trüffelorten, wo die Entwickelung der Mycorhizen der Buchen überaus üppig ist, die Wurzeln aller Waldkräuter und der anderen Gehölze ausnahmslos pilzfrei sind, auch wenn dieselben in unmittelbarster Nähe oder zwischen den Buchen-Mycorhizen wachsen. Um so interessanter ist es, dass ausser den Cupuliferen doch noch eine Anzahl Holzpflanzen existirt, bei denen, wie meine bisherigen Nachforschungen ergeben haben, die Bildung von Mycorhizen in der den Cupuliferen im Wesentlichen gleichen Art, wenn auch nicht so ausnahmslos wie dort, doch sehr häufig vorzukommen scheint. Das bezieht sich erstens auf die den Cupuliferen systematisch am nächsten stehenden, von manchen Bota-

nikern geradezu mit ihnen vereinigten Betulaceen, die Birken und Erlen, ferner auf die Salicineen, indem bei verschiedenen Weiden- und Pappelarten dieses Verhältniss gefunden wurde; endlich auf unsere wichtigsten Coniferen, denn bei der gemeinen Kiefer, bei der Fichte und Edeltanne habe ich in den meisten geprüften Fällen eine mehr oder minder starke Verpilzung der Saugwurzeln in der beschriebenen Weise beobachtet.

Mit dem Nachweis, dass die Ernährung gewisser Bäume durch Wurzelpilze in der Natur ausnahmslos oder sehr häufig stattfindet, ist über die Nothwendigkeit dieser Ammenthätigkeit der unterirdischen Pilze für den Baum und über den Einfluss, den die grössere oder geringere Vollständigkeit der Wurzelverpilzung auf den Ernährungszustand des Baumes ausübt, noch nichts entschieden. In dieser Hinsicht würde es darauf ankommen, den Baum zu zwingen, ohne diese Wurzelamme zu wachsen, und dann das Resultat zu beobachten. Dies ist aber mit Schwierigkeiten verbunden, weil es in der Natur keine wurzelpilzfreien Cupuliferen zu geben scheint und die Verbreitung des Pilzes in allen Böden angenommen werden muss, weil er immer sehr bald auf den Wurzeln erscheint. Selbst Eichenpflanzen, die ich in Töpfen kultivirte, hatten Mycorhizen gebildet. Ich habe daher zu radikaleren Mitteln gegriffen und zunächst Eichen und andere Cupuliferen in künstlich zusammengesetzten Nährstofflösungen in Wasserkultur gezogen. Da hier Wurzelpilze ausgeschlossen sind, so bleiben die Wurzeln unverpilzt, oder wenn sie schon mit Mycorhizen in die Wasserkultur gebracht werden, so entwickeln sich die Pilze hier nicht oder sehr schwach weiter und die Wurzeln werden beim ferneren Wachsthum pilzfrei. Auch mit sterilisirtem Boden sind solche Kulturversuche eingeleitet worden. Es ist selbstverständlich, dass erst nach einiger Zeit die Resultate zu übersehen sein werden.

Wenn nun die Wurzelpilze in der Form des auf der Wurzel wachsenden Myceliums so weit in der Natur verbreitet sind, so entsteht die Frage, was dies für Pilzarten sind, d. h. welche Früchte sie bringen und warum man diese Früchte nicht ebenso allgemein verbreitet findet wie den Myceliumzustand. Was die erstere Frage anlangt, so wird man an alle diejenigen grösseren Schwämme denken können, welche auf oder in dem Erdboden, namentlich unter Bäumen zu wachsen pflegen, in erster Linie also an die unterirdischen trüffelartigen Pilze. In der That finden sich an den Stellen, wo Trüffeln wachsen, die Mycorhizen in ausserordentlicher Ueppigkeit entwickelt und von dem Pilzmantel derselben aus setzen sich Pilzfäden und stärkere Stränge von Pilzfäden in grosser Menge fort und durchziehen den Boden nach allen Richtungen. Von diesen Strängen geht, wie ich schon jetzt angeben kann, die Entwickelung der jungen Trüffelkörper aus. Ebenso ist aber auch denkbar, dass andere grössere Schwämme, die nicht zu den Trüffelpilzen gehören, z. B. gewisse Hymenomyceten, ihr Mycelium mit den Baumwurzeln in der nämlichen Weise in Verbindung bringen. Ueberhaupt giebt die Beschaffenheit des pilzlichen Theiles der Mycorhizen keinen Anhaltspunkt, um darnach die Pilzspezies, zu welcher er gehört, zu bestimmen. Selbst unter den Trüffelpilzen giebt es zahlreiche Arten, die auch hinsichtlich ihres Werthes als Speisepilze sehr ungleich sind; auch sie werden sich voraussichtlich in ihrem auf den Baumwurzeln lebenden Mycelium nicht sicher unterscheiden lassen. Es ist übrigens eine allgemein für die Pilze gültige Thatsache, dass sie in ihrem Myceliumzustande keine Charaktere bieten, um sie von einander zu unterscheiden, sondern dass das nur nach ihren Fruchtträgern geschehen kann. Was die andere Frage anlangt, warum bei der weiten Verbreitung des Myceliums auf den Baumwurzeln in allen Gegenden nicht ebenso allgemein die Fruchtkörper der Pilze zu finden sind, so ist zu bemerken, dass es gleichfalls eine Eigenthümlichkeit vieler Pilze ist, an manchen Orten nur im sterilen Myceliumzustande zu leben, wo sie dann lange Zeit vegetiren ohne jemals zur Fruchtbildung zu gelangen. Man weiss, dass zur Entwickelung ihrer Früchte auch die Pilze gewisser Bedingungen bedürfen, die bald im Standort, bald im Bedarf an Nährstoffen etc. liegen. So wird auch bei den Wurzelpilzen, so verbreitet sie auch in der Natur in Form ihres Myceliums sein mögen, doch eine Produktion von Fruchtkörpern nur da zu erwarten sein, wo die hierzu erfor-

derlichen Bedingungen gegeben sind. Und das bringt uns zu der praktisch wichtigen Frage der Möglichkeit, diese Pilzfrüchte, also namentlich die Trüffeln durch Kultur zu erzeugen. Selbstverständlich gehört dazu zunächst die allgemeine Lebensbedingung dieser Pilze, nämlich lebende, im Boden wurzelnde Cupuliferen, mit deren Wurzeln die Pilze in Symbiose leben. Was für ein besonderes Bedürfniss es aber ist, an welches die Fruchtbildung dieser Pilze gebunden ist, und welches die Aussicht auf Trüffelausbeute nur an denjenigen Orten bietet, wo demselben entsprochen ist, lässt sich vielleicht aus dem natürlichen Vorkommen der essbaren Trüffelpilze schliessen. Es tritt nämlich hierbei die Beziehung zur geognostischen Beschaffenheit des Bodens sehr auffallend hervor, indem in allen Gegenden, wo wir in Deutschland reiche Trüffelausbeute haben, der Boden auf Kalkgestein ruht, entweder Muschelkalk oder Plänerkalk; wenigstens ist für Tuber aestivum, die beste und häufigste deutsche Trüffel, diese Beziehung unzweifelhaft. Es wäre also wohl denkbar, dass diese Pilze zwar im Myceliumzustande auf ihrer natürlichen Unterlage, den Cupuliferenwurzeln, in jedem Boden sich entwickeln können, für ihre Fruchtbildung jedoch ohne einen gewissen Kalkreichthum nicht auszukommen vermögen. Mit den hier angedeuteten Momenten müsste also gerechnet werden bei Versuchen, die man in dieser Richtung anstellen will. Auch über diese Frage sind weitere Untersuchungen beabsichtigt, und es wird natürlich auch hier der nöthigen Zeit bedürfen, ehe sich Resultate erwarten lassen. Da es aber wünschenswerth erscheint, möglichst weite Kreise, in deren Bereich die Angelegenheit spielt, für die Frage zu interessiren, so habe ich mir erlaubt über den gegenwärtigen Stand der Sache auch in dieser Versammlung zu berichten.

Stapelia variegata L.

(Die bunte Aaspflanze.)

Von H. Hildmann, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

Die Stapelien bilden für sich, gleich den Cacteen, eine so exclusive Pflanzengruppe, dass sich dieselben schwer an irgend eine andere Pflanzenfamilie anschliessen lassen. Sie gehören zur Familie der Asclepiadaceen, haben jedoch ihrer äusseren Erscheinung nach die meiste Aehnlichkeit mit den Cacteen. Es sind Pflanzen mit fleischigen, niederliegenden oder aufsteigenden, niedrigen Stengeln und grossen, eigenthümlich geformten und gefärbten, unangenehm riechenden Blüthen. Man kennt bis jetzt 30—40, in Süd-Afrika heimische Arten. Vorliegende Art ist eine der bekanntesten und betreffs der Blüthe eine der schönsten. Fleischige, walzenförmige, 4- und 5kantige Triebe erheben sich zu geringer Höhe, oder schmiegen sich dem Boden an; an ihrem unteren Theil bilden sich stolonenartige Seitentriebe, welche, wenn sie die Dimensionen der alten erreicht haben, in gleicher Weise austreiben. Sie formiren sich auf diese Weise zu einem grösseren Haufen oder Busch. Die abgerundeten Kanten der Triebe setzen sich aus höckerartigen Erhebungen, die in eine Spitze auslaufen, und Einbuchtungen zusammen, in deren tiefster Stelle die neuen Triebe, beziehentlich die Blumen ihren Ursprung haben. Unsere Pflanze nimmt im Sommer, wenn dieselbe im Freien kultivirt wird, eine prachtvolle, eigenthümliche Kolorirung an, welche marmorartig zwischen chocoladenbraun und bläulich-grün schwankt. Die Blumen sind ganz eigenartig. Sie erscheinen in den Einbuchtungen an dem unteren Theil der Triebe, dem Boden zugekehrt und zwar nackt ohne Blumenscheide, haufenweise mit der Modifikation, dass sie sich nicht gleichzeitig ausbilden, sondern nacheinander. Die letzten Knospen kommen in der Regel nicht zur Ausbildung, da der ernährende Saftvorrath von den ersten 2—3 Blumen so aufgebraucht wird, dass für den Rest nichts übrig bleibt und dieselben abfallen. Die Knospen sind vor dem Aufbrechen ballonartig fest geschlossen. Die Blumenlappen — Blätter kann man dieselben kaum nennen — sind lederartig, aussen pergamentfarbig, innen gelblich und rostbraun getigert. Die eigenthümlichen Staubfäden und Pistille umgiebt ein erhabener, nach aussen abgerundeter Kranz, an welchem die 5 Blumenlappen angefügt sind. Die Blumen haben, wie die aller Arten, einen widerwärtigen Geruch,

welcher für Fliegen besonders anziehend ist und welchen man wohl oder übel mit »mauvaise odeur« bezeichnen muss. Die Samenschoten, welche eine beträchtliche Länge erreichen, bilden sich meist erst im folgenden Jahre aus und sind mit länglichen Samen gefüllt, welche mit seidenglänzenden Windträgern versehen sind. Unsere Pflanze will im Winter hell und mässig warm, bei schwacher Bewässerung, im Sommer aber am besten sonnig, bei regelmässigem Begiessen ihren Standort haben.

Das Vaterland der Stapelien ist — wohl ausschliesslich — Afrika, und es steht zu erwarten, dass uns unsere neuen Kolonien manche neue Art zuführen werden. Einige Arten sollen dort in Flussbetten wachsen, welche abwechselnd ausgetrocknet oder durch Regenwasser in reissende Ströme verwandelt sind.

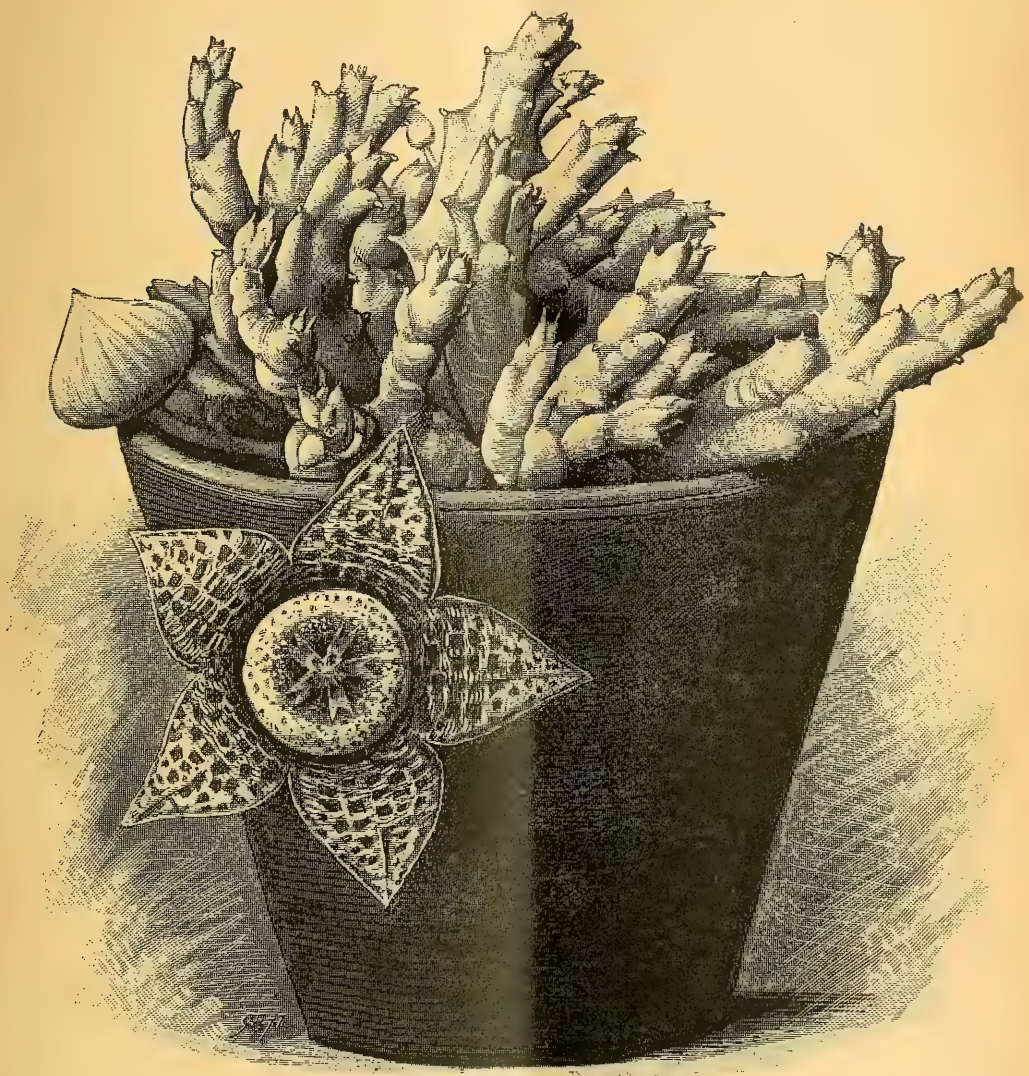


Fig. 99. *Stapelia variegata L.*

Ein Besuch der Rosentreibereien des Hrn. Pawlitzky in Welheiden bei Cassel.

Von

C. WISSENBACH,
Friedhofs-Inspektor in Cassel.

Der besonders in den letzten Jahren sehr zunehmende Luxus hat auch den Bedarf an abgeschnittenen Blumen etc. sehr gesteigert, so dass der Nachfrage kaum genügt werden kann. Wohl wird in Folge der vervollkommneten Verkehrsmittel, besonders seit Eröffnung der Gotthardbahn, Deutschland fast überreich mit den Produkten klimatisch günstiger gelegener Länder versehen, aber in Folge der langen Reise büssen diese Blumen doch viel von ihrer Frische und ihrem Dufte ein und können sich daher mit den hier gezogenen nicht messen. Desshalb ist die Rosentreiberei trotz der grossen Konkurrenz der Fremdlinge bei uns immer noch lohnend.

In Hamburg, Berlin und andern Orten hat die Rosentreiberei in den letzten Jahren einen grossen Aufschwung genommen; auch Cassel ist nicht zurückgeblieben, wie eine Besichtigung der Handelsgärtnerei von PAWLITZKY zeigt. Dieselbe wurde im vorigen Jahre neu eingerichtet und fast nur für Rosentreiberei bestimmt. Dass die Gärtnerei durchaus nicht unbedeutend ist, erhellt daraus, dass die vorhandenen 22 Glashäuser eine Glasfläche von 3780 *qm* enthalten, dazu kommen noch 12 heizbare Kästen und 17 Mistbeetkästen. Die Häuser sind nach den neuesten Erfahrungen aufs zweckentsprechendste konstruirt und schon aus diesem Grunde ist die Gärtnerei sehr sehenswerth. Die Häuser stehen sämmtlich miteinander in Verbindung und Herr PAWLITZKY kann von seiner Wohnung aus durch sämmtliche Häuser gehen, ohne mit der äusseren Luft in Berührung zu kommen; wie gut das für Pflanzen sowohl wie für Menschen, besonders während der Winterszeit ist, weiss jeder Gärtner aus Erfahrung. Kein Regentropfen, der auf die Häuser fällt, geht verloren, sondern wird in die Wasserbehälter der Häuser geleitet, wo er den Pflanzen zu Gute kommt; denn kein Wasser ist bekanntlich zum Giessen geeigneter als Regenwasser. Sollte längere Zeit hindurch kein Regen fallen, so wird durch eine Dampfmaschine Wasser in die Häuser gepumpt. Sämmtliche Häuser und Kästen werden durch Wasserheizung erwärmt; 4 Kessel heizen die ganze Anlage.

Soviel über die Häuser selbst; nun über die darin befindlichen Rosen! Es war zu Anfang April d. J., als ich unter des Besitzers freundlicher Führung die Häuser besichtigte, und staunte ich über die Resultate, die derselbe in der kurzen Zeit des Bestehens der Gärtnerei erzielt hat. Ich will hier keine detaillirte Beschreibung der Gärtnerei und jedes einzelnen Hauses liefern, das würde den mir zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten, sondern mich darauf beschränken, nur kurz das Hauptsächlichste, am meisten in die Augen Fallende zu schildern. Gleich im ersten Haus traf ich die allbekannte La France. Die hier stehenden 1000 Töpfe füllten fast das ganze Haus und liessen nur noch Raum für einige Hundert Mrs. Bosanquet und Marie Baumann. Der erste Flor war zur Zeit meines Besuchs schon vorüber und die unzähligen kleinen Knospen zeigten, dass die Pflanzen durch den ersten Trieb noch nicht erschöpft waren. Noch mehrere Häuser mit in Töpfen stehenden Rosen folgten, alle gesund und üppig, was wohl schon der Umstand beweist, dass eine Anzahl derselben auf diesjährigen Frühjahrsausstellungen hohe Preise errangen. Die Zahl der in diesem Frühjahr in Töpfen getriebenen Rosen betrug 6000. Für Topftreiberei werden ausser obigen besonders benutzt: Mr. Bonsenne, van Houtte, Mabel Morrisson, Baron de Rothschild, Magna Charta.

Besonders schön waren die Häuser mit im freiem Grunde stehenden Rosenhochstämmen. Die meisten derselben waren später angetrieben und sollten wohl Mitte oder Ende April in Blüthe treten. Um alle Augen zu gleichmässigem Austreiben zu zwingen, waren die Zweige horizontal gebunden und sahen die Bäumchen daher aus wie Tische oder Schirme. Ueppigkeit des Wuchses und Knospenfülle liessen nichts zu wünschen übrig; an einem Bäumchen mit über 1 *m* Kronendurchmesser zählte ich über 250 Knospen.

Von 5 Häusern zu je 26 *m* Länge ist eins mit Gloire de Dijon, eins mit Maréchal Niel, eins mit Général Jaqueminot,

eins mit La France und eins mit Souvenir de la Malmaison bepflanzt, ausserdem 4 kleinere nur mit Gloire de Dijon.

In mehreren Häusern stehen verschiedene Rosen gemischt gepflanzt. Ich fand da: Reine Marie Henriette, die sich hier als ganz besonders gut zum Treiben bewährte, Baron de Bonstetten, Rêve d'Or, Safrano à fleur rouge, Adam, Grossherzogin Mathilde, Clemens Nabonnand, Camoëns, Isabella Sprunt, Marie v. Houtte, Souvenir d'un ami, Niphetos, William Allen, Capitain Christy, Beauty of Stapleford, Mabel Marrison und Duke of Connaught, welche letzteren sich hier ebenfalls sehr bewährt haben.

Was mich noch besonders ansprach, war das gesunde Aussehen sämmtlicher Rosen; da war in dem grossen, ausgedehnten Etablissement auch nirgends eine Spur von Pilz etc. zu sehen.

Ausser mit dem Treiben von Rosen beschäftigt sich Herr PAWLITZKY noch mit dem Treiben von Flieder, Veilchen und Maiblumen sowie mit der Zucht von Eucharis, und findet er für alle Artikel guten Absatz; der Nachfrage kann oft nicht genügt werden.

In Vorstehendem habe ich nur einen kurzen Ueberblick über die Gärtnerei und die darin betriebenen Kulturen gegeben und rathe Jedem, der sich für Rosentreiberei interessirt, selbst hinzugehen und sich umzusehen; der liebenswürdigsten Aufnahme Seitens des Herrn PAWLITZKY wird er sicher sein.

Die internationale Gartenbauausstellung in Antwerpen.

Von

L. WITTMACK.

V. Spezial-Sammlungen.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Orchideen hatte das Ausstellungs-Komité wohl nicht viele erwartet, da Anfangs August nur wenige zu blühen pflegen. Es waren deshalb nur 15 Arten und Varietäten, je für Liebhaber und Handelsgärtner, dann *Anoectochilus* etc. und 12 Arten *Cypripedium* verlangt. Wie gross mag daher das Erstaunen des Komités gewesen sein, als 2 Handelsgärtner: A. A. PEETERS in St. Gilles-Bruxelles und CHARLES VUYLSTEKE, Loochristilez Gand jeder, ausserhalb des Programms, 50 der prachtvollsten Orchideen vorführten, zwei Sammlungen so schön, dass sie fast allein den Besuch der Ausstellung lohnten. Wir können es kaum verstehen, dass diesen beiden Herren nur je ein Diplom zu einer goldenen Medaille zu Theil wurde. Allerdings erging es Hrn. VAN DEN WOUWER und Hrn. TRUYMANN für ihre schönen Gruppen, der Compagnie continentale-Gent (vormals LINDEN) und BINOT-Petropolis für Palmen ähnlich; sie alle hatten ausserhalb des Programms angemeldet und waren wohl nicht genug goldene Medaillen übrig geblieben. — Es ist aber kein richtiges Verhältniss, wenn für die geforderten 15 Orchideen programmmässig 1 goldene Medaille von 100 Frcs. und für nicht im Programm vorgesehene 50 Orchideen nur 1 Diplom zur goldenen Medaille gegeben wird.

Unter den PEETERS'schen Pflanzen notirten wir: *Epidendrum vitellinum*, *Oncidium macranthum*, *O. Lanceanum*, *Cattleya guttata*, Blüthenstand sehr dicht, wahrscheinlich abnorm, mit ca. 30 Blumen, *Odontoglossum vexillarium*, prachtvoll, *Saccolabium Blumei majus*, *Cattleya Gaskeliana*, Lippe weit hinauf zusammengefaltet, Schlund gelb, Vorderrand karminroth, ein zweites Exemplar fast rein weiss, nur vorn an der Lippe roth, *C. gigas*, Lippe weiss, ihre Spreite sehr gross, karminroth, *Phalaenopsis Esmeraldae*, *Phajus Humbloti*, *Disa grandiflora*, *Masdevallia Harryana* etc. Die werthvollste Pflanze vielleicht — wenngleich unserer Meinung nach nicht die schönste — war ein neuer *Cypripedium*-Bastard, für den, wenn wir recht unterrichtet sind, der Aussteller selber 1000 Frcs. bezahlte: *Cypripedium Morganiae*: Kelchblätter weisslich mit hell kupferrothen Adern, Lippe kupferroth, Blumenblätter doppelt so lang als die Lippe, grünlich weiss mit dunkelpurpurnen Flecken.

Unter den Orchideen des Hrn. VUYLSTEKE führen wir an: *Odontoglossum Willkommi*, *O. corallinum*, sehr merkwürdig, *O. vexillarium* mit 6 Blüthenständen; *O. Stewartianum*, das seltene *O. Lindleyanum*, *Acineta Humboldti* mit 3 Blüthenständen, je zu circa 10 Blumen, *Aërides Lobbi* mit $\frac{1}{2}$ *m* langer Rispe, *Batemannia Meleagris*, *Saccolabium guttatum*, *Cypripedium laevigatum* etc.

Unter den programmmässigen Leistungen ist in erster Reihe die des bekannten Liebhabers Herrn FR. DE CANNART D'HAMALE, Präsident des Gartenbauvereins in Mecheln zu nennen, enthaltend u. a. *Vanda suavis Lindeni* 2 *m* hoch! mit 3 Blüthenrispen, *Vanda suavis Veitchi* fast ebenso hoch, *Cypripedium barbatum* 60 Blüthen (wohl zusammengepflanzt), *Mesospinidium sanguineum*, *Oncidium phegiferum*, gelb, *Odontoglossum vexillarium* etc.

(Schluss folgt.)

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

Von

L. WITTMACK.

Niemals hat Berlin eine so grossartige Gartenbau-Ausstellung gesehen wie in diesen Tagen! — Die so viel bewunderte Ausstellung in der Philharmonie im Jahre 1883 zählte 275 Aussteller, die heutige aber 520, mit mehr als 1600 Konkurrenzen! Die Zahl der Aussteller übersteigt demnach die der berühmten Leipziger Ausstellung vom 23. August bis 2. September v. J. (siehe Gartenzeitung 1884, S. 420, 428 ff.) um fast 200, was sich freilich z. Th. durch die vielen Aussteller von Obst, die in Leipzig naturgemäss weniger vorhanden waren, mit erklärt. In mancher Beziehung ähneln sich die Leipziger und Berliner Ausstellungen. In beiden soll den Besuchern gezeigt werden, welche Spezial-Artikel die Züchter in grösseren Massen für den Export ziehen, in beiden wird deshalb neben den Kulturpflanzen viel Gewicht gelegt auf sog. Marktpflanzen; aber es sind doch grosse Unterschiede zwischen beiden. Während in Leipzig das Meiste im Freien aufgestellt war, ist hier ein grosser Theil unter Dach gebracht, — unter das Dach eines Gebäudes, welches zu den schönsten seiner Art gehört: des von der Hygiene-Ausstellung her bekannten Glaspalastes, jetzt Königliches Ausstellungsgebäude genannt. Selbstverständlich musste demzufolge auf die Dekoration des Innenraumes in Berlin viel mehr Bedacht genommen werden, als das in Leipzig möglich war. Berlin steht in dem guten Rufe, einen hohen Werth auf Dekorationen bei seinen Ausstellungen zu legen, wir glauben aber, dass diesmal die geschulten Ordner, denen diese Aufgabe zufiel, sich noch selbst übertroffen haben. Aber auch diejenigen Ordner, denen das mühsame, einförmigere Amt zukam, die Teller mit Obst, die Gemüse, die Handelspflanzen zu ordnen, sie alle haben es in gleicher Weise verstanden, das Nützliche mit dem Angenehmen in schönster Weise zu verbinden.

Der zur Verfügung stehende Raum des rechteckigen Ausstellungsgebäudes umfasst nur die äusseren Säle desselben, da die mittleren bereits für die nächstjährige internationale Kunstausstellung eingerichtet werden. Der hohe Kuppelbau am Westende ist in geschmackvollster Weise mit mächtigen Fichten und Fichtenreisig dekorirt. Im Hintergrunde erhebt sich in einer grossen Nische die imposante Kaisergruppe, gestellt vom Königl. Schlossgarten in Charlottenburg (Hofgärtner NIETNER), während die Ausstellungen der übrigen Königlichen Gärten, theils zur Seite, theils davor sich ihr anschliessen. Zum ersten Mal sehen wir hier seit langer Zeit eine Kollektiv-Ausstellung der Königlichen Gärten und wir können dem Veranstalter derselben, Hrn. Kgl. Hofgarten-Direktor JÜHLKE, nicht dankbar genug dafür sein. Wir werden in der nächsten Nummer die einzelnen Leistungen genauer beschreiben.

In den rechts und links sich daran anschliessenden vorderen Räumen finden sich die grossen malerischen Gruppen aufgestellt, auf die wir später zurückkommen; die seitlichen Säle an den Längswänden im Norden und Süden dienen dagegen zur Aufnahme der Handelspflanzen. In den breiten Gängen dieser Säle sind Blumenbeete eingerichtet, welche im Verein mit den riesigen Orangenbäumen aus dem Königl. Schlossgarten zu Charlottenburg das Ganze angenehm unterbrechen. Der hintere, nach Osten gerichtete bogenförmige Theil, der zur Zeit der Hygiene-Ausstellung als Lesezimmer etc. diente, ist für die überreiche Obst- und Gemüse-Ausstellung bestimmt, zu denen beiderseits die vorzüglichen Blumen-Arrangements den Uebergang bilden.

Koniferen, Obstbäume, Geräthe (darunter viele Obstdarren) etc., sowie viele Stauden und Gehölze sind im Freien un-

tergebracht. Auch hier ist die Betheiligung eine so unerwartet grossartige, dass der Raum kaum reicht.

Die Leitung des Ganzen liegt wie im Jahre 1883 in den bewährten Händen des Herrn F. SPÄTH. Der geniale Plan der Anlage ist vom Herrn Stadt-Gartendirektor MÄCHTIG als Vorsitzenden der Ordner entworfen; ihm standen getreulich zur Seite die Herren BRANDT, CRASS, Hofg. HOFFMANN, JÖRNS, MAECKER, C. MATHIEU, PERRING und WREDOW.

Leider müssen wir diesen Bericht zum Druck geben, ehe das Bild völlig entfaltet ist, denn was unsere verehrten Leser Donnerstags gedruckt lesen, muss spätestens am Freitag vorher schon gesetzt werden. Wir können daher heute nur einige Worte über die Eröffnung, sowie die Hauptpreise mittheilen, die am Sonnabend, den 5. d. M. seitens der aus über 100 Personen bestehenden Jury zugesprochen sind.

Bei der Eröffnung, welcher u. A. Se. Ex. der Herr Kultusminister VON GOSSLER beiwohnte, hielt Herr Oekonomie-Rath SPÄTH die Begrüssungsrede und wies dabei auf die hohe kommerzielle Bedeutung hin, welche die Gärtnerei erlangt; er schilderte die Fortschritte, welche auf allen Gebieten, namentlich dem des Obstbaues gemacht seien und dankte schliesslich Allen, die zum Gedeihen des schönen Werkes beigetragen. — In Vertretung des abwesenden Ressort-Ministers, Herrn Dr. LUCIUS, nahm darauf Se. Ex. der Herr Unterstaats-Sekretär MARCARD das Wort, um zunächst die wärmste Theilnahme Sr. Ex. des Herrn Ministers für Landwirthschaft am Gelingen des Sache auszusprechen; dann hob er hervor, wie die schöne und anmuthige Schwester der Landwirthschaft heut ihr schönstes Kleid angelegt und ein glänzendes Bild ihres Fortschrittes entrollt. Mit dem Dank an alle Betheiligten erklärte er schliesslich die Ausstellung für eröffnet, worauf die zahlreiche Versammlung in ein von ihm ausgebrachtes Hoch auf S. M. den Kaiser beigeistert dreimal einstimmte.

Zuerkannte Haupt-Preise.

(Ohne Gewähr.)

1. Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers: Oek.-Rath SPÄTH, Berlin, für Gesammtleistung.
2. Ehrenpr. Ihr. Maj. der Kaiserin: JURRISSEN & SOHN, Naarden, Holland, für Coniferen.
3. Ehrenpr. Ihr. K. u. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin: HERMANN PRESSEL, Hannover, für eine vollständig dekorirte Tafel.

Grosse silberne Staats-Medaille für Leistungen im Gartenbau:

E. BENARY, Erfurt, f. Gemüse u. abgeschnittene Blumen.
W. KÖNIG, Weissensee, f. Warmhauspflanzen.
B. SCHULTZE, Charlottenburg, f. Marktpflanzen.
E. MOSISCH, Treptow bei Berlin, f. Coniferen.
Kgl. Pomologisches Institut Proskau, f. Obst.
Freih. VON FRIESEN'sche Garten-Verwaltung, Rötha i. Sachs., f. Dörrobst etc.
Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau, Geisenheim, f. Dörrobst etc.
Stadt Berlin, Guts-Verwaltung Blankenburg (Obergärtner JÖRNS), f. Gemüse.
Frau LUISE BÖHM, Bromberg, f. Blumen-Arrangements.
MAX COHN, Breslau (?), f. Blumen-Arrangem.
C. MANSO, Berlin, f. eine dekorirte Tafel.
(Kam erst, als der Preis der Kronprinzlichen Herrschaften bereits vergeben war.)

Kleine silberne Staats-Medaille:

SPÄTH, Berlin; Rheingauer Verein f. Obst- u. Weinkultur zu Geisenheim; H. STRAUSS, Ehrenfeld; STEPHAN, Berlin; Stadt Berlin, Gutsverw. Heinersdorf (Obg. MENDE); FRIEDR. BEHR, Cöthen (2 mal); Tempelhofer Baumschulen; GÄDERTZ, Feuerbach (2 mal); MOSISCH, Treptow (2 mal); GUST. AD. SCHULTZ, Berlin; NEUMANN, Schöneberg; HILDMANN, Oranienburg; TRENKMANN, Weissenfels; FRIEBEL, Berlin; J. C. W. PETSCH SEN., Berlin; Kgl. Lehranst. Geisenheim; CHONÉ, Berlin; PABST, Hamburg; LIEBIG, Dresden.

Bronzene Staats-Medaille für Leistungen im Gartenbau:

GRUNOW, Werder; MOSISCH, Treptow; Stadt Berlin, Gutsverw. Heinersdorf [Oberg. MENDE] (2 mal); KOHLHEIM, Guben; KÖHLER & KEUFFEL, Weissenfels; HILDESHEIM, Arnstadt; TRENCKMANN, Weissenfels; GEBR. BURCHARDT, Berlin; WREDE, Lüneburg; F. LOOCK, Berlin (2 mal); MASCHNER, Berlin; PULK, Berlin; SCHLOBOHM, Eidelstedt; LÜTTICH, Frankfurt a. M.; LORBERG, Berlin; KIESEWETTER, Genthin; MAX BUNTZEL, Nieder-Schönweide; WILSKI, Neu-Weissensee; RÖSSING, Potsdam; GIREOUD, Sagan; SPITTEL, Arnstadt; GRAU, Gardelegen; G. A. SCHULTZ, Berlin (2 mal); HUENE, Werder; NEUBERT, Hamburg; SEIDEL, Dresden; MEWES, Berlin; NEUMANN, Schöneberg; JÄNICH, Gohlis.

Ehrenpreise:

1. Von der Stadt Berlin.

ANTON JANICKI, Kunst- u. Handels-Gärtner, Berlin, für eine dekorative Gruppe.
ADOLPHE D'HAENE, Gent, für Blattpflanzen vorzüglicher Kultur und Seltenheit.
SANDER & Co., St. Albans bei London, für Orchideen.

Gartenbau-Direktor Gaerdt, Berlin, für tropische Nymphaeaceen.

Landschaftsgärtner Maecker, Berlin, für Gesammtleistung.

Friedrich Behr, Cöthen und der Continental-Präserven-Fabrik Warnecke, Hildesheim, gemeinschaftlich.

2. Von der Berliner Gärtner-Börse (Beukert & Radetzky).
(Silberner Pokal im Werthe von 150 Mk.)

Wilhelm Hans, Herrenhut (Sachsen), für Stauden etc.

3. Von Gebr. Seyderhelm in Hamburg.
(Im Werthe von 150 Mk.)

Otto Rumpf, Berlin, für das schönste Blumen-Arrangement.

4. Vom Garten-Inspektor Wredow in Berlin.
(Im Werthe von 30 Mk.)

W. Waldeyer, Gehülfe, Charlottenburger Schlossgarten, für Gartenpläne.

(Im Werthe von 20 Mk.)

Robert Müller, Eleve im Kgl. Pomolog. Institut Proskau.

Grosse goldene Medaille:

Kgl. Bayrische Hof-Wintergärten (Hofgärtn. M. Miller), für Palmen.

H. Lorberg, Baumschulen, Berlin, für Obstbäume in verschiedenen Stadien.

Grosse goldene Medaille des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend:

Kommerzienrath Spindler, Spindlersfeld bei Köpenick, für Gesammtleistung.

General-Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Berlin.

I. Sitzung vom 6. September 1885, Vorm. 8—11 Uhr.

Der Vorsitzende, Hr. Rischer-Leipzig, eröffnete die Versammlung und liess durch den Geschäftsführer, Hrn. Mohrmann-Lindenau, den ausführlichen Geschäftsbericht verlesen. — Hr. Otto Mann erstattete den Kassenbericht; nach diesem beträgt die Mitgliederzahl ca. 500, die Ausgaben 1558,16 Mk., der Kassenbestand 336,33 Mk. Der Jahresbeitrag ist 4 Mk. — Alsdann beschwerten sich Hr. Warnecken und mehrere andere Herren über das wenig freundliche Entgegenkommen des Ausstellungs-Comité's; man wolle Denen, welche 2 Mk. Entrée zur Ausstellung bezahlt hätten, nicht gestatten, nach Schluss der Versammlung wieder die Ausstellungshalle zu betreten, ohne auf's Neue zu bezahlen. Deshalb wären Viele lieber ganz in der Ausstellung geblieben. Hr. Dressler, Berlin, bemerkte, dass der Verein zur Bef. d. Gartenb. sich vergebens bemüht habe, Ermässigungen für die Herren zu erlangen. Wittmack versprach Abhülfe des von Hrn. Warnecken gerügten Missstandes, was auch Seitens des Ausstellungs-Vorstandes bewilligt wurde.

Personalnachrichten.

Der Kgl. Hofgarten-Direktor Jühlke hatte am 1. Sept. d. J. sein 70. Lebensjahr zurückgelegt und ward dazu von den verschiedensten Seiten beglückwünscht. Herr Geh. Rath Dr. Singelmann sprach Namens des Vereins zur Bef. des Gartenb. und überreichte eine Adresse, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt Namens des Curatoriums, Herr C. Lackner Namens der Gesellschaft der Gartenfreunde. Seitens der Vorsteher der Kgl. Reviere waren höchst geschmackvoll arrangirte Fruchtkörbe etc. gespendet. — (Ueber das grosse Fest zum 50jährigen Gärtner-Jubiläum des Herrn Jühlke siehe Garten-Zeitung 1884, S. 145.)

Der Obergärtner August Blisse im Geschäft des Herrn Carl Crass, Berlin, Ritterstrasse, erhielt für **50jährige** treue Dienste das allgemeine Ehrenzeichen.

Sprechsaal.

Frage Nr. 34. Beim Hederich (grosse Exemplare von Stoppelhalmen) soll es vorkommen, dass er Samenkörner im Halmstrunke entwickelt. Was ich davon sah, waren schwarze, anhaftende Körner, die doch wohl nur als Pilzbildungen aufzufassen sind. Ist das schon bekannt und welcher Pilz ist es?

Antwort. Es sind die Dauer-Gewebe, Dauer-Mycelien oder sog. Sklerotien von Peziza Fuckeliana. Das Mutterkorn ist bekanntlich das Dauer-Mycel von Claviceps purpurea.

Frage Nr. 35. Wo ist in diesem Jahre die Naturforscher-Versammlung?

Antwort. In Strassburg vom 18. bis 24. September.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, den 4. September 1885. Mit dem Herannahen des Herbstes befestigt sich auch das Platzgeschäft wieder und mehrte sich in dieser Woche die Nachfrage nach den verschiedenen Herbstpflanzen. Ebenso war auch der Versand ein ganz reger.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouwardia Humboldtii 5—7,50 *M*. Lilium lancifolium 7,50—9 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Georginen 3—4 *M*. Heliotrop 2—3 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Erica blanda 6 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M* Dieffenbachia 12—24 *M*. Marantha zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
September . . .	5.—15.	**Berlin, Grosse Allgem.**	L. Späth.	31. Juli.
September . . .	12.—14.	Leobschütz.	Lehrer Leichter.	—
September . . .	13.—16.	Königsberg i. Pr.	Marold & Fischer.	—
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. Schlumberger, Bürgermstr.	—
September . . .	19. - 22.	Brieg.	Gartenbaulehrer Stämmler.	15. Septbr.
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. Dittmann in Eberswalde.	1. Septbr.
September . . .	24.—4. Octb.	Budapest. (Trauben-Ausst.)	Budapest, Városliget.	20. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	10. Septbr.
September . . .	27.—30.	Meiningen.	Vorst. d. Vereins f. Pomologie.	20. Septbr.
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	—

Anzeigen.

Reine, **eingesalzene**

Rosenblätter

zu kaufen gesucht.

Adressen vermittelt **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. U. 5998.** M. 104 (2/2)

Jedermann kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/18)

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/22)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.

Beet-Einfassungen. Volières. 102 (52/2)

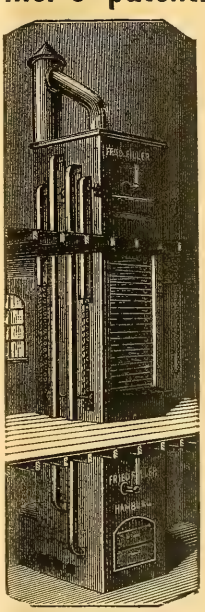
Special-Kulturen
edler Erdbeersorten.
G. Goeschke sen.
in Cöthen (Anhalt).

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten **Erdbeer-Pflanzen;** grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen 99 (3/3)

in **Meissen** (1878),
» **Berlin** (1884),
» **Wien-Hietzing** (1885).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)

zum Trocknen u. Conserviren von 37 (10/9)

Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,

sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,

ohne an Aroma, Farbe und Geschmack

zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch

Maschinenfabrik

Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4½ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. } Kulturanleitung
   c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ } gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. } Kulturanleitung 33 Pfg. franko,
   10 „ „ 5 „ 0,75 „ } bei Aufträgen über 3 Mk. gratis
   100 „ ohne Namen 2,00 „
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 (6/3)

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 *M*	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller	2,40 *M*
500 »	»	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 »	»	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/10)

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Schmidt & Schlieder, Leipzig

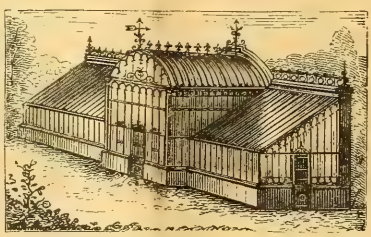
Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

10 (7/10)

Special-Fabrik für



eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Die Obstbaumschule

von

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung u. Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge 107 (7/1)

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franko und gratis.

Blumentöpfe

Oberweite in *cm.*	Preis *M* p. 100 St.	Oberweite in *cm.*	Preis *M* p. 100 St.
4,0	1,25	11,8	2,25
5,3	1,30	13,1	2,50
6,5	1,40	14 4	3,25
7,8	1,50	15,7	4,75
9,1	1,75	17,0	6,50
10,5	2,—	18,3	9,—

zu billigen Preisen und bester Güte liefert die

Blumentopf-Fabrik 94 (4/4)

Krüger & Klee,

Berlin N., Schönhauser Allee 48.

Frühbeetfenster 6 (7/18)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 17. September. IV. Jahrgang. Nr. 37.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule.
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Arum tenuifolium Lin. vel Biarum tenuifolium Schott., Arum gramineum Lamk. Von CARL SPRENGER in San Giovanni a Teduccio bei Neapel. (Mit Abbildung.)
Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Antwerpen. Von L. WITTMACK. (Schluss.)
Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen vom 2.—5. August 1885. Von L. WITTMACK.
Magnolia stellata Maxim. Von H. ZABEL, Münden. (Mit Abbildungen.)
Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 nebst zuerkannten Preisen. II. Von L. WITTMACK.
General-Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Berlin.
Gartenbau-Ausstellungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ, Eckartsberg.
Anzeigen.

Grosse Orchideen-Auktion

Berlin W.

Sommer's Salon, Potsdamerstr. 9

am Dienstag, den 22. September 1885.

Die Herren **F. Sander & Co.** in **St. Albans** bei **London** haben mich beauftragt, ihre auf der *Grossen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung* mit dem **Ehrenpreise der Stadt Berlin gekrönte Kollektion Orchideen,** nebst einer neuen Sendung öffentlich zu versteigern.

Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und portofrei.

W. HAUER (früher W. KRIEGER),
Kgl. Auktions-Kommissarius. III
BERLIN SW., Wilhelmstrasse 3.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4½ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. } Kulturanleitung
   c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ } gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. } Kulturanleitung 33 Pfg. franko,
   10 „ „ 5 „ 0,75 „ } bei Aufträgen über 3 Mk. gratis.
   100 „ ohne Namen 2,00 „
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 ($^{6}/_{4}$)

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100	nied. Rosen in gut. Sort	5—10	St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 M
500	»	»	10—20	» 135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000	»	»	20—50	» 250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100	niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 ($^{18}/_{11}$)

Obstbäume und Rosen

Aepfel, Birnen, Zwetschen, Reineclauden und **Mirabellen,** hochstämmig in schöner, gesunder, starker Waare. **Birn-Pyramiden** und **Spalier, Pfirsich-** und **Aprikosen-Spalier, Aepfel-Cordon,** 2 und 1jährig, alle richtig geformt, gesund und kräftig, **Rosen,** hochstämmig und auf Wurzelhals, hat abzugeben

Nic. Steinmetz,

Baumschulenbesitzer, **Wasserbillig,** Luxemburg.

Preis-Courant gratis.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Soeben erschien:

DICTIONNAIRE DES ROSES

OU

GUIDE GÉNÉRAL DU ROSIÉRISTE

PAR

MAX SINGER,

CHEVALIER DE L'ORDRE DE LÉOPOLD.

Zwei starke Bände. Preis 10 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Arum tenuifolium Lin.

vel Biarum tenuifolium Schott., Arum gramineum Lamk.

Von

CARL SPRENGER,

Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel

(Mit Abbildung.)

selben grosshäusige Schnecken, eine allerliebste Malve und dieses *Arum*, welches eben blühte. Alle waren sehr häufig und es ward mir leicht, die interessante Blüthe des letzteren genau zu untersuchen. — Dann aber blühte es zu wiederholten Malen in unserem Garten und ich fand, dass es zu den interessantesten aller Arum gehört, obwohl es fast garnicht gekannt ist. Im Januar bis Februar treibt

Fig. 100.
Arum tenuifolium Lin. Blumen schwarz-purpurn.

Als ich im Mai des Jahres 1882 zuerst den Monte Pelegrino, den schönen Felsen nahe Siciliens Hauptstadt, erkletterte, um mir sein Wunder, die heilige Rosalie und ihre Grotte mit wunderbar schöner Adiantenvegetation anzusehen, und nebenbei auch nach Pflanzen auszuschauen, fand ich in den Felsenritzen nahe am Pfade und mitten im harten Gestein die ca. 6 *cm* Durchmesser haltende, weisse, flache Knolle einen Kranz dunkelgrüner, lanzettlicher, mehr oder weniger breiter, in den Stiel verschmälerter Blätter. Aus der Mitte dieser Blätter oder etwas nach einer Seite hin gedrängt erscheint im April die einzige Blüthe. Kommt sie so früh, dass die Blätter noch nicht der Hitze erliegen und gelb werden, so ist

die ganze Pflanze eine Zierde des Gartens. Meist indess kommen die Blumen erst im Mai, nachdem die Blätter ganz eingezogen sind, zum Vorschein und dies besonders auf dürren, heissen Felsen, wogegen sie am Ufer des Tiber bei Rom oder bei Frascati an Waldrändern die Blätter meist bis zur Blüthe erhält. Diese Blume ist nun sehr wandelbar und wohl eine der interessantesten der ganzen Arumgesellschaft. Sie erscheint höchst unregelmässig, oft zweimal im Jahre, im Herbst und im Frühling, und erzeugt merkwürdiger Weise meist nur ihre elfenbeinweissen Samenbeeren nach der Herbstblüthe. Die Blume, von Blättern umgeben, ist natürlich schöner und wie man im Bilde sieht, mit fast erectem nur wenig längerem Kolben als die Scheide. Die Blumen ohne Blätter erzeugen dagegen immer sehr lange, leicht gewundene, herabhängende Kolben, selbst bis zu 42 *cm* Länge. Die Scheide ist an ihrer Basis geschlossen und bildet eine Kammer, in welcher die Ovarien und Antheren mit ihren Anhängseln und merkwürdigen Trabanten ruhen. Sie ist hier weiss. Der bei weitem grössere Theil derselben ist offen, flach, nach oben meist ein wenig zurückgerollt, schwarz purpurn und so düster gefärbt, dass man sie zu den sogenannten schwarzen Blumen zählen darf. Der Spadix (Kolben) ist oft sehr lang und gewunden, wie gesagt, manchmal aber auch nur ca. 25 *cm*, immer aber länger als die Scheide. Er ist cylindrisch, nach oben dünner, etwa wie ein sehr grosser Regenwurm auf der Flucht. Auch er ist schwarz-purpurn, ohne jenen Glanz indess, welcher die Scheide so hebt und verschönt. — Sobald nun die Blüthe sich öffnet, kommt ein Heer winzigster Fliegen herbei, führt seine Freudentänze um das schwarze Wunder aus und wird wie berauscht von der warmen, ambrosischen Luft, welche jene umgiebt. Der Blume entströmt ein heftiger, schwer beschreiblicher Duft, der in einiger Entfernung wahrgenommen nicht unangenehm ist, in nächster Nähe dagegen, als zu scharf, unerträglich wird. Die Insekten schlüpfen leicht in die lichte Kammer und führen hier ihre Sprünge und Tänze aus, kriechen aus und ein und hätten also völlige Freiheit, dem verderblichen Taumel zu entfliehen. Aber die Wenigsten werden durch ein günstiges Geschick von leichtem Winde entführt und gerettet, die Mehrzahl büsst den seltenen Rausch mit dem Tode, hier wie so oft im Insektenleben. Die Blüthe dauert 8—10 Tage und zieht sich durch einige Monate, sofern man einige hundert Pflanzen kultivirt. Das Verhältniss dieser Spezies zur Fauna ihres Landes harrt noch der genauen Untersuchung. Immer fand ich eine Anzahl Fliegenleichen kleinster Art in den verblüheten Kammern. Die Samenkolben sind hübsch und zierend, weiss wie die Schneebeeren. Die Kultur des *A. tenuifolium* ist sehr einfach, in Felsengruppen, mit Schutz gegen Kälte, in jeder nicht frisch gedüngten Erde gedeiht es vortrefflich, und da es zu den interessantesten und lieblichsten Pflanzen unseres Erdtheils gehört, ist es zu bedauern, dass man die Pflanze niemals in den Gärten sieht.

Die internationale Gartenbauausstellung in Antwerpen.

Von

L. Wittmack.

V. Spezial-Sammlungen.

(Schluss.)

Weiter war auf der ganzen Ausstellung kein Orchideen-Liebhaber vertreten. Hr. Baron Ferdinand de Massange de Louvrex, der mit Preisrichter war, sagte mir, er stelle nicht mehr aus, sein Bruder, D. Massange, auch nicht. Er hatte aber noch im Mai zu Antwerpen 350 (!) Blumen von *Cattleya Mossiae* und *C. Mendeli* auf ca. 40 Pflanzen vorgeführt, die allgemeines Erstaunen hervorriefen. Ausser diesen beiden Herren scheinen wenig Liebhaber mehr zu existiren. Das giebt zu denken! Die Zahl der Pflanzen-Liebhaber nimmt überhaupt in Belgien ab, wie man sagt; wohl in Folge der geschäftlichen Krisen.

Als Spezialisten für *Cypripedien* möchten wir den Interessenten Jules Hye-Leysen-Gent, und Arthur de Smet, (von der Firma Louis de Smet)-Gent, empfehlen. — Schöne Blatt-Orchideen lieferte Louis van den Driessche-Gent.

Sog. Insekten fressende Pflanzen, Schlauchpflanzen etc. Niemals waren diese theilweise so schwierig zu kul-

tivirenden Pflanzen, namentlich die *Nepenthes*, wohl reichlicher auf einer Ausstellung vertreten als in Antwerpen, da von 5 Ausstellern dazu beigesteuert war: BOUTMANS-Lille, MAKOY & Co.-Lüttich, L. VAN HOUTTE-Gent, AL. DALIÈRE-Gent, VAN GEERT-Gent. — Am schönsten entwickelt waren von *Nepenthes* die 12 Exemplare von PIERRE FRANÇOIS BOUTMANS, Jardinier en chef des botanischen Gartens in Lille, Frankreich, der sich sehr auf die Kultur dieser Pflanzen zu legen scheint. Eine *Nepenthes Mastersi* (?) hatte 18 Kannen von circa 15 *cm* Länge, ähnlich schön waren die übrigen. Die Töpfe waren aussen glasirt (ob auch innen?), aber mit vielen Löchern versehen. Das Interessanteste war seine *Nepenthes bicalcarata*, bekanntlich noch eine höchst seltene Art, mit 10 grossen Kannen.

Beiläufig bemerkt halten wir es für sehr gut, wenn von den mittleren und kleineren botanischen Gärten jeder eine Spezialität betreibt, wie z. B. Lüttich die Kultur der *Bromeliaceen*, Lille der Schlauchpflanzen, Dresden der Palmen etc.

Es wird dadurch weit mehr genützt, als wenn jeder Garten von Allem etwas haben will.

Doch zurück zu unseren *Nepenthes*. Wir haben noch der schönen Sammlung von L. VAN HOUTTE zu gedenken, die als der des Herrn BOUTMANS gleichwerthig bezeichnet wurde, und unter denen wir besonders *N. Wrieleyana* notirten. Nicht viel minder schön waren die in einem geschmackvollen Glaskasten im Hauptsaale ausgestellten *Nepenthes* von AL. DALIÈRE-Gent, sie enthielten *N. sanguinea*, Kannen gross, dunkel blutroth, ca. 30 *cm* lang, *N. Mastersi* 12 Kannen, schwächer als bei voriger, Deckel runder, Mündung nicht so schräg, *N. bicalcarata*, *N. Henryana*, Kannen klein, *N. intermedia* etc.

Nepenthes, *Sarracenien*, *Darlingtonien* etc. vereint stellten ausser Herrn BOUTMANS noch JACOB MAKOY & Co.-Lüttich in vorzüglichen Exemplaren aus, darunter *N. Mastersi* mit 9 Kannen, 1 *Darlingtonia californica* in vorzüglicher Kultur AUG. VAN GEERT-Gent.

Wir übergehen die *Euphorbiaceen (Croton)*, *Proteaceen* und *Araliaceen*, um noch einige Worte über die *Begonien* und *Pelargonien* zu sagen. Bei den Knollenbegonien wurden Liebhaber und Handelsgärtner getrennt behandelt, ebenso bei *Coleus* und *Pelargonien*.

Im Allgemeinen boten die *Begonien*, so schön sie waren, nichts Aussergewöhnliches, wenigstens können unsere deutschen Züchter sich ganz gut damit messen; dagegen waren die einfachen und gefüllten *Pelargonien* von LOUIS VAN HOUTTE, sowie von FR. DE LOMBAERDE in Mouveaux, lez-Tourcoing, nicht minder die der Liebhaber, der Herren PAUWELS, EVERAERTS, Graf DE BERGEYCK von einem wunderbaren Feuer. Unter den VAN HOUTTE'schen gefüllten Sorten gefielen uns besonders: No. 808 Louis Delesalle, hoch scharlachroth, 890 M. Laridant, 897 Le Titian, gelblich roth, 889 Chambre loué, rosa, 938 M. Jules Aldebert etc.

Gedenken wir noch der schönen *Gesneriaceen* von LOUIS VAN HOUTTE, der 50 *Cacteen* von FRANÇOIS VERMEULEN-Antwerpen und vom Wund- und Zahnarzte JOSEPH JEAN VERSCHUEREN, der schönen *Bertolonien* und *Sonerilen* von VAN HOUTTE und BOUTMANS, der Nelken von Mme. EMILE MAYER in Antwerpen, der wohl unübertroffenen Nelken »Souvenir de la Malmaison« von B. DE LAMBAERDE, Direktor des Viehhofes in Schaerbeck bei Brüssel, der neuen Remontantnelken von CHARLES VAN BRABANDT zu Etterbeek, lez-Bruxelles, der Epheu-Geranien *(Pelargonium lateripes)* von BERCKELAERS und VERMEULEN; der schönen *Dracaena Douceti*, einer Abart von *Dr. indivisa*? mit weissen Streifen von DE CRAEN-LONGHÉ in Brüssel, der Fuchsien, der wenigen Topfrosen, der *Ixora*-Gruppe von L. DE SMET-DUVIVIER, Gent, der 35 hochstämmigen Epheu von LOUIS TRUYMAN-Antwerpen, der *Gynerium argenteum* und der Sammlung buntblätteriger Pflanzen (darunter *Abutilon Souvenir d'Arago*, ähnlich dem *A. Thompsoni*, glockenförmig gezogen, von circa 6 *m*! Durchmesser) des Grafen DE BERGEYCK, der aus 2 Schlössern, Beveren und Hemixem einsandte, so glauben wir das Wichtigste von den Pflanzen der temporären Ausstellung genannt zu haben.

Von abgeschnittenen Blumen sind die Nelken von TURNER in Slough (England), bei denen jede einzelne Blume auf einem kreisförmigen weissen Stück steifen Papiers steckte, und die 200 Nelken des zweiten deutschen Ausstellers ALOIS

Schmid zu Ahlen in Württemberg, ganz besonders aber die 800—1000 abgeschnittenen Rosen von Soupert & Notting in Luxemburg, die allgemeine Bewunderung erregten, anzuführen.

Ueber die Blumen-Arrangements habe ich schon im ersten Artikel meine tadelnden Bemerkungen nicht zurückgehalten. Es war wirklich traurig zu sehen, welch herrliche, edle Blumen, welch köstliche Orchideen hier in verschwenderischer Fülle benutzt waren, um mit wenigen Ausnahmen zu steifen Teller-Bouquets und Aufsätzen verwendet zu werden. Die Tellerbouquets mit abgezirkelten Kreisen scheinen noch sehr Mode; auf dem Markte in Antwerpen sah man wahrhaft Entsetzliches in der Beziehung. Hier hätten Hamburg, Berlin, Leipzig und Frankfurt sehr gut konkurriren können! Erfreulicher Weise sahen wir einen deutschen Aussteller: Eduard Schlagwein in Düsseldorf, der denn auch für 1 Fest-Bouquet, für 1 Brautbouquet und 1 Guirlande je den 1. Preis erhielt!

Drei holländische Aussteller waren ebenfalls zugegen, von denen van Rijswijk & Sohn im Haag für Phantasie-Artikel einen besonderen Preis erhielten.

Es bleibt uns schliesslich noch übrig, der im Freien aufgestellten permanenten Sammlungen zu gedenken, die von Hrn. Fuchs-Brüssel, dem genialen Landschaftsgärtner, in geschickter Weise zur Verschönerung der von ihm geschmackvoll ausgeführten Anlagen um das Weltausstellungsgebäude benutzt waren. Besonders zeichneten sich aus die Coniferen des Herrn Charles van Geert in Antwerpen (I. Preis), die Laubgehölze und Obstbäume von Mathias Mousel in Sandweiler bei Luxemburg (I. Preis), die gefüllten Pelargonien von Herrn de Bosschere, die Fuchsien von de Beucker, die Knollenbegonien von van Houtte etc. und vor allem die niedrigen und die hochstämmigen Rosen von Soupert & Notting, Luxemburg, und Gebr. Ketten, Luxemburg.

Rosen scheinen ein guter Exportartikel nach Belgien zu sein, wenngleich es auch dort tüchtige Züchter giebt; gedachte Firmen finden seit Jahren regen Absatz daselbst.

Der Rasen war von verschiedenen Firmen hergestellt, von denen Pilloy den 1. Preis erhielt.

Zu bedauern blieb, dass England, Frankreich, Deutschland und Holland in Antwerpen fast ganz fehlten; wenn trotzdem die Ausstellung so reich war, so giebt das aber auf's Neue den Beweis, auf welch' hoher Stufe der Gartenbau in Belgien steht.

Die Zahl der Aufgaben bei dieser temporären Ausstellung betrug nach dem Katalog 132, die der Aussteller etwa 110, die sich im Ganzen mit 470 Einsendungen betheiligten, so dass auf 1 Aussteller im Durchschnitt 4 Einsendungen kommen. Ausserdem waren 79 Aufgaben der permanenten Ausstellung zu beurtheilen. Der Festsaal enthielt 3500 *qm*, dazu kamen noch zwei Vorsäle und ein Stückchen Gartenland.

Ein besonderer Dank gebührt schliesslich den Veranstaltern der Ausstellung, der Société royale d'horticulture d'Anvers und allen Betheiligten für die liebenswürdige Aufnahme, sowie dem Komité der belgischen Presse, welches sich der fremden Kollegen im engeren und weiteren Sinne auf's freundlichste, sowohl hinsichtlich der Ausstellung wie des Kongresses annahm, vor allem Herrn de Gomaer.

Fragen wir uns nun, mit welchen Artikeln Deutschland nach Belgien Handel treibt, resp. treiben könnte, so sind es zunächst selbstverständlich die Florblumen- und Gemüse-Sämereien, also die Erfurter, Quedlinburger, Arnstädter etc. Artikel, ferner die bereits erwähnten Rosenstöcke.

Weiter werden bekanntlich schon jetzt viele junge Blattpflanzen, wie *Ficus elastica, Dracaenen, Phormium, Aralien* etc., ganz besonders aber junge Palmen und als Spezialität »Berliner Maiblumenkeime« schon jetzt nach Belgien exportirt, resp. in Tausch gegeben. Dieses Geschäft liesse sich aber sicherlich noch weiter ausdehnen. Auch einzelne Baumschulartikel liessen sich wohl noch mehr unterbringen, als bisher geschehen, da die Preise in Deutschland meistens niedriger.

Sodann müsste man versuchen, Blumen-Arrangements dahin abzusetzen, was zwar anfänglich schwer halten wird, vom Rheine aus aber möglich wäre. Noch besser wäre es vielleicht, wenn einige tüchtige Binder resp. Binderinnen sich dort etablirten. — Ein weiterer Gegenstand, der aber mehr in die Landwirth-

schaft gehört, wäre die Einführung besserer Kartoffeln. Es ist uns während unseres Aufenthaltes in den verschiedensten Städten Belgiens aufgefallen, dass man meistens eine grobe gelbfleischige, fast seifige Kartoffel verspeist und unsere schön mehligen, aufplatzenden, weissfleischigen gar nicht zu kennen scheint.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen

vom 2. bis 5. August 1885.

Von

L. WITTMACK.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress, der von dem Cercle floral in Antwerpen mit Unterstützung der Société royale de Botanique de Belgique, der Chambre syndicale des horticulteurs belges und der Stadt Antwerpen unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs der Belgier, sowie dem Ehrenpräsidium des Ministers des Ackerbaues und des Bürgermeisters von Antwerpen veranstaltet war, unterschied sich in mehrfacher Beziehung von seinen Vorgängern. Erstlich war die Theilnahme an demselben eine ausserordentlich grosse: nicht weniger als 700 Personen hatten eine Karte (à 5 Frcs.) gelöst. Vielen davon war es wohl nur darum zu thun, die gedruckten Verhandlungen zu erlangen, Einzelne mochten auch wohl zur Lösung der Karte veranlasst sein, um dann von der Ermässigung des Eisenbahnfahrpreises auf die Hälfte Gebrauch machen zu können. In der Eröffnungssitzung waren ca. 350 Personen, Herren und Damen, anwesend, in den übrigen Sitzungen, je nach dem Interesse des Gegenstandes, 80 bis 40 Personen und weniger.

Zweitens wurden die Reden gewissermassen schon vorher gehalten, indem nämlich die Referenten aufgefordert waren, ihre Berichte vorher einzusenden, und lagen diese denn auch am Eröffnungstage bereits in 4 Heften fertig gedruckt vor. Die Themata waren nicht beliebige, sondern bestimmt formulirte, und hatte man meistens 2 Referenten mit derselben Aufgabe betraut, ohne dass Einer von dem Anderen etwas wusste. Alles war vortrefflich organisirt, und kann man dem Präsidenten des Organisations-Komités, Hrn. Prof. CHARLES DE BOSSCHERE an der Ecole normale (Seminar) zu Lierre bei Antwerpen, wie allen übrigen Mitgliedern des Komités nicht dankbar genug dafür sein.

Aus der Stellung des Präsidenten erklärt es sich wohl auch, dass drittens die Verhandlungen sich vorwiegend mit der Methode des Unterrichts beschäftigten; eigentliche wissenschaftliche Vorträge wurden weniger gehalten, dagegen aber noch manche praktische Fragen berührt. Aus den ganzen Verhandlungen ging hervor, dass Belgien lernen wolle, wie in anderen Ländern der Unterricht in den einzelnen Zweigen der Botanik an höheren und mittleren Lehranstalten, auch an Gartenbauschulen, ertheilt wird, und war es für uns Deutsche erfreulich zu hören, dass immer wieder auf die vorzüglichen deutschen Anstalten, namentlich auf die botanischen Institute an den Universitäten hingewiesen wurde. — Deutschland war übrigens gut vertreten, wir sahen u. A. Prof. DRUDE, ENGLER, RADLKOFER, MAGNUS, Gartenbaudirektor NIEPRASCHIK-Köln, Garten-Inspektor BOUCHÉ-Bonn, Gartendirektor GRUBE-Aachen, sowie die Herren Kommerzienrath ERNST BENARY-Erfurt, FRIEDRICH BENARY-Erfurt, E. SCHMIDT (HAAGE & SCHMIDT) desgl., Garten-Inspektor KOCH-Braunschweig, WORLÉE-Hamburg, JOH. BOOTH-Hamburg, T. J. SEIDEL-Dresden, KUNTZE-Berlin etc. — Aus Frankreich waren anwesend u. A. Prof. BAILLON-Paris, CORNU-Paris, PLANCHON, Vater und Sohn, Montpellier, ferner BALTET-Troyes, ANDRÉ-Paris, BERGMANN-Ferrières-en-Brie, CHANTIN-Paris, DE LA DEVANSAY-Noyant, JOLY-Paris, TRUFFAUT-Versailles; von England: Prof. THISELTON DYER-Kew, Dr. HOGG-London, LYNCH-Cambridge, ROBINSON etc.; von Russland: Prof. FISCHER VON WALDHEIM-Warschau. — Offizielle Sprache: Französisch.

I. Die Eröffnungssitzung.

Die feierliche Eröffnung fand in Gegenwart der Herren MONISEAU, Chef des Kabinets im Ackerbauministerium, C. BERNARD, Dezernent im gedachten Ministerium, und des Grafen DU CHASTEL durch den Bürgermeister von Antwerpen, Hrn. DE WAEL, an Stelle des abwesenden

Hrn. Ministers des Ackerbaues, Excellenz de Moreau, im schönen Saale des Cercle artistique etc. am Sonntag, den 2. August, 10½ Uhr, statt. Es waren, wie erwähnt, ca. 300 bis 400 Personen, darunter auch viele Damen zugegen; den letzteren wurden beim Eintritt Blumensträusschen dargeboten, welche die Herren Louis van Houtte, Auguste van Geert und Adolphe d'Haene-Gent, sowie Caluwaert in Heyst op den Berg freundlichst zur Verfügung gestellt hatten. Da noch viele Bouquets übrig blieben, wurden diese dem Mädchen-Waisenhause überwiesen und erregten dort grosse Freude. Zum Präsidenten ward Hr. Prof. Dr. Ed. Morren aus Lüttich vorgeschlagen, der alsdann die Liste der 25 (!) Vicepräsidenten bekannt machte (aus Deutschland Drude, Niepraschk, Radlkofer, Wittmack).

Der einzige Gegenstand der Verhandlungen in dieser Festsitzung war die Kongo-Frage. Merkwürdigerweise war aber kein Referent zur Stelle, und da das letzte Heft der Verhandlungen, in welchem diese Frage speziell behandelt ward, eben vor der Sitzung erst ausgegeben wurde, so hatte man von dem Inhalte desselben noch keine Kenntniss. Nachdem auf mehrmalige Aufforderung des Präsidenten Niemand geneigt schien zu sprechen und eine feierliche Pause einzutreten drohte, nahm L. Wittmack, ganz unvorbereitet, das Wort und schilderte aus dem Gedächtniss den Charakter der Gegend am unteren Kongo, wie er von dem kürzlich zurückgekehrten Herrn Mönkemeyer in der Sitzung des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« in Berlin am 30. Juli dargestellt war. Er hob ganz besonders hervor, dass es doch jetzt schon gelungen sei, Gemüse zu bauen, eines der wichtigsten Mittel zur Erhaltung der Gesundheit der Europäer, dass es dazu aber besonders des Schattens bedürfe, der noch sehr fehle. — Nachdem so das Eis gebrochen war, ging die Sache besser von Statten. Hr. Prof. Baillon-Paris sprach in zündenden Worten Belgien den Dank der gebildeten Welt aus für das, was das Land, was speziell der König der Belgier am Kongo gethan, und gab dann eine ausführliche Aufzählung derjenigen Kulturen, die sich dort theils noch ausdehnen, theils neu einführen lassen würden. Speziell machte er auf viele bis jetzt nur wild im äquatorialen Afrika vorkommende Nutzpflanzen aufmerksam, die man in Kultur nehmen könne.

Hierauf ward die Sitzung geschlossen und eine gemeinschaftliche Besichtigung der internationalen Gartenbau-Ausstellung im Weltausstellungs-Gebäude vorgenommen, wobei ein Theil der Kongressmitglieder dem Hrn. Minister des Ackerbaues etc., der die Ausstellung ohne weitere Förmlichkeiten um 1 Uhr eröffnete, vorgestellt wurde.

Um 5 Uhr begab man sich in das Musée Plantin, einer alten Druckerei, die der 1514 zu Tours geborene, 1589 zu Antwerpen gestorbene Plantin 1579 einrichtete und die von seinem Schwiegersohn fortgesetzt wurde. Das Museum enthält eine Bibliothek von 14 000 Bänden, darunter die werthvollsten Werke von Dodoëns, Clusius und de l'Obel, welche aus der Druckerei hervorgingen, Gemälde und Handzeichnungen der berühmtesten Maler, Handschriften derselben etc. Die Druckerei ist noch ganz vollständig erhalten, und ward an die Versammelten ein Gedenkblatt in flämischer Sprache vertheilt, welches mit den alten Lettern und Holzstöcken eigens zu diesem Tage gedruckt war.

(Wird fortgesetzt.)

Magnolia stellata Maxim.

Von

H. Zabel, Münden.

(Mit Abbildungen.)

Diese Pflanze hat sicher allen Erwartungen entsprochen, welche Herr Dr. Bolle bei ihrem ersten Bekanntwerden von ihr hegte (vgl. »Deutscher Garten« 1881, S. 406). Der niedrig bleibende, buschige Strauch zeigte sich hier in Münden in geschützter, schattiger Lage völlig hart, und war im Frühling 1884 und 1885 mit Blüthen überdeckt. Zu meiner Ueberraschung blühte er im Juni v. J. ziemlich reichlich zum zweiten Male, und zwar in recht abweichender Weise:

Frühlingsblüthe Ende April vor den Blättern an sehr kurzen Seiten- oder Endtrieben, mit feinem Wohlgeruch; Blumen-

Fig. 101.

Magnolia stellata Maxim. Frühjahrsblüthenstand. Blumen weiss.

blätter 14—17, zur vollen Blüthezeit meist wagerecht ausgebreitet, vorher aufrecht

Fig. 102. *Magnolia stellata Maxim.* Sommerblüthe. Aussen weisslich rosa, innen weiss.

abstehend, später in der oberen Hälfte zurückgebogen, aussen und innen schön weiss, schmal länglich-spatelförmig, 6 bis 7 *cm* lang, im oberen Drittel 1—1½ *cm* breit, 2 oder 3 äusserste oft nur halb so gross, innerste ein wenig länger und schmäler.

Sommerblüthe im Juni, endständig

auf verlängerten beblätterten Zweigen, fast geruchlos; Blumenblätter 9—12, aufrecht abstehend bis ausgebreitet, aussen mehr oder weniger weisslich-rosa mit dunklerer, mehr violetter Mittelrippe, innen weiss, länglich verkehrt-eiförmig, die äusseren bis $5\frac{1}{2}$ *cm* lang und im oberen Drittel bis $2\frac{1}{2}$ *cm* breit, die inneren kleiner.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

Von L. WITTMACK.

II.

Was wir bei Abfassung unseres ersten Artikels nur freudig ahnen konnten

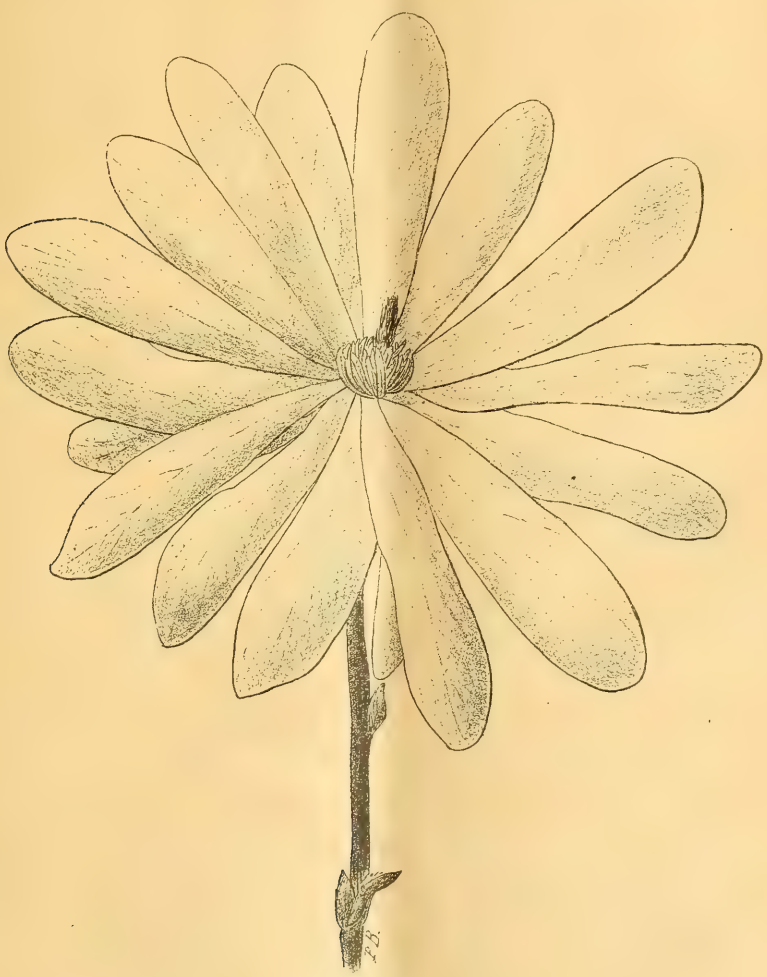


Fig. 103.

Magnolia stellata Maxim. Frühjahrsblüthe. Weiss.

Einzelne Sommerblüthen zeigen sich auch an Bastarden oder Varietäten der Magn. Yulan (conspicua), doch habe ich an diesen keinen anderen Unterschied von der bez. Frühlingsblüthe bemerkt, als vielleicht eine ganz unbedeutend lebhaftere Färbung. (Die Abbildungen stellen die Blüthen etwas verkleinert dar.)

— es ist inzwischen zur schönsten Wahrheit geworden. Die diesjährige Berliner Gartenbau-Ausstellung gehört nach den einstimmigen Zeugnissen der gewiegtesten Fachmänner aus allen Gauen, selbst der französischen und belgischen Gäste (Herr BERGMANN FILS, Subdirektor der ROTHSCHILD'schen Gärten in Ferrières en Brie

und Herr Adolphe D'Haene-Gent) zu einer der glänzendsten Leistungen ihrer Art. Doch nicht blos die Fachleute, auch das Publikum stimmte begeistert in diesen Ruf des Entzückens ein; es wallfahrtete zu Tausenden nach der ihm schon seit der Gewerbeausstellung so lieben Stätte und lauschte, nachdem es sich an den Schönheiten satt gesehen, gern den Klängen der trefflichen Musikkapellen. Vor allem aber fand die Ausstellung den höchsten Beifall Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, der am Dienstag, den 8. September nach stattgehabtem Manöver, trotz gewiss grosser Ermüdung, mit gewohnter Frische und Fröhlichkeit die Ausstellung eingehend besichtigte. Se. Kaiserl. Hoheit begnügte sich nicht, sie als blosse Schaustellung anzusehen; derselbe wollte eingehend wissen, was der Zweck der Ausstellung sei und auf welchen Gebieten besondere Fortschritte gemacht. Als Hauptzweck der Ausstellung wurde demselben bezeichnet:

1. Die steigende Exportfähigkeit der deutschen Gärtnereien, speziell auch Berlin's, in Marktpflanzen zu zeigen.

2. Die Wahl der zweckmässigsten Obstsorten den Interessenten durch Vorführung der besten Sorten zu erleichtern.

3. Die Hebung der Obstverwerthung durch Anwendung besserer Darren etc. immer mehr anzustreben.

Auf allen diesen 3 Gebieten habe der Gartenbau grosse Fortschritte gemacht, nicht minder aber auch in der Blumen- und Fruchttreiberei, in der Binderei sowie in der Kultur der Zierpflanzen, der Gehölze und Obstbäume.

Der Jury ward es schwer die ungeheure Menge der Gegenstände zu bewältigen, und leider war Manches auch nicht rechtzeitig eingetroffen, die Führer deshalb nicht immer orientirt, so dass wohl anfangs Einzelnes übersehen sein dürfte. Manches konnte aber auch keinen Preis erhalten, da der Konkurrenten um einen Preis oft sehr viele waren. Unsere Gärtner sind nun einmal sehr verwöhnt; sie werden auf den meisten Ausstellungen mit Medaillen geradezu überfüttert und wundern sich dann sehr, wenn es einmal für sie keine giebt.

Nach gethaner Arbeit, am Sonnabend den 5. Sept. 5½ Uhr, versammelten sich die Preisrichter und viele Gäste, gegen 300 Personen, im grossen Restaurationssaale des Ausstellungsparkes und nahmen ein auserlesenes Mal ein, das in der heitersten Stimmung verlief und noch verschönert wurde durch ein hübsches Arrangement, sowie durch höchst gelungene zahlreiche Toaste. Herr Oek.-Rath Späth brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Dr. Bolle auf den abwesenden Minister für Landwirthschaft, in dessen Namen sein Vertreter, Unterstaatssekretär Marcard dankte und auf die Preisrichter trank. Hof-Garten-Direktor Jühlke toastete auf das Wohl des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und der Gesellschaft der Gartenfreunde, welche diese grosse Ausstellung gemeinsam zu Stande gebracht, Herr Geh.-Rath Dr. Singelmann dankte im Namen beider Vereine und trank auf das Wohl der Ordner, Herr v. St. Paul toastete auf die Aussteller. Garteninspektor Kolb-München auf den Vorsitzenden des Gesammt-Ausschusses, Oek.-Rath Späth, dieser auf seine Kollegen im Vorstande, Herr v. St. Paul auf den Unterstaatssekretär Marcard, Gartenbaudirektor Gaerdt auf die Gäste, Herr Garteninspektor Koch-Braunschweig auf die Damen, Herr Garteninspektor Stein-Breslau auf die 12 Führer, Wittmack auf den Hofgarten-Direktor Jühlke, dieser auf seine treuen Helfer, die Hofgärtner und schliesslich Gartendirektor Mächtig auf die Fest-Commission.

Bleiben wir gleich bei den übrigen geselligen Vereinigungen und Vergnügungen, so haben wir der interessanten Fahrt nach den Späth'schen Baumschulen bei Rixdorf-Berlin am Sonntag, den 6. Sept. zu gedenken, wo Herr Späth den gastfreien Wirth machte. Am Montag Nachmittag wurde der botanische Garten besichtigt, wo gerade eine *Victoria regia* blühte, darauf das Kgl. botanische Museum, dessen Schätze die zahlreichen Gäste mit höchstem Interesse in Augenschein nahmen. Mit Dank ward im Palmenhause ein Erfrischungstrunk angenommen, für den das Fest-Comité freundlichst gesorgt. Glänzend war die Festfahrt nach Potsdam am Dienstag, den 8. Sept., an welcher ca. 200 Personen Theil nahmen. Se. Majestät der Kaiser hatte die Erlaubniss gegeben, dass durch die Königl. Gärten gefahren werden dürfe und konnten somit unter der freundlichen Führung des Hofgarten-Direktors Jühlke in bequemster Weise die herrlichen Partieen in Augen-

schein genommen werden. Das Wetter war dazu prächtig. — Am Mittwoch führte der Stadtgarten-Direktor MÄCHTIG die Gäste in die Städtischen Parkanlagen bei Treptow und in den Humboldt-Hain, in dessen Nähe (in der Adler-Brauerei) Herr Kommerzienrath DELLSCHAU die Gäste freundlichst bewirthete. Am Donnerstag wurden die Gärtnereien vor dem Frankfurter Thor (G. A. SCHULTZ, BAUCH, CHONÉ, Gebr. GEORGE und C. FRIEBEL), am Freitag die in Charlottenburg (B. SCHULTZE, J. KUNTZE [in Firma J. C. SCHMIDT], C. MATHIEU und R. BRANDT), der Kgl. Schlossgarten zu Charlottenburg nebst dem Mausoleum und die Flora besichtigt, endlich am Sonnabend, den 12. Sept. das Museum, die botanischen Institute und der Versuchsgarten der landw. Hochschule.

Ueberall wurden die Fremden auf das Freundlichste aufgenommen und alle sprachen den betreffenden Herren dafür, sowie dem Fest-Comité für das gute Arrangement den verbindlichsten Dank aus.

Berichtigung.

Bei der Aufzählung der Ordner sind leider zwei in der Eile vergessen worden: die Herren Stadt-Obergärtner AXEL FINTELMANN und Stadt-Obergärtner HAMPEL. Ich bedauere diese Unterlassung umsomehr, als beide oft bis in die späte Nacht mit grösster Aufopferung thätig waren. L. WITTMACK.

Verzeichniss der zuertheilten Preise.

(Ohne Gewähr.)

(Fortsetzung.)

Kleine goldene Medaille:

FRANZ BLUTH, Berlin für Markt-Orchideen; ADOLPHE D'HAENE, Gent, für Schaupflanzen (Palmen etc.).

Vergoldete silberne (Vermeil-) Medaille:

C. MATHIEU, Charlottenburg (2 mal); Stadt Berlin, Gutsverwaltung Heinersdorf (Oberg. MENDE); JUNGCLAUSSEN, Frankfurt a. O.; Pomologisches Institut Reutlingen; H. BAUCH, Berlin; J. D. DENCKER, Hamburg; C. F. CRESWELL, Sidney; Gräfl. HARDENBERG'sche Gartenverwaltung, Hardenberg bei Nörten (Gartendirektor RUNTZLER); C. F. MANEWALDT, Dresden; C. W. MIETZSCH, Dresden; C. F. CHONÉ, Berlin (2 mal); MARTENS und SÖHT, Gr.-Lichterfelde; C. BROSE, Aschersleben; W. PRÜFER, Berlin; E. MOSISCH, Treptow; MENGES & Co., Charlottenburg; LOUIS TIETZ, Charlottenburg; F. STANGE, Hamburg; F. WELTZIEN, Connewitz-Leipzig; KLISSING SOHN, Barth.

Grosse silberne Medaille:

JAEHNE, Landsberg; Königl. Lehranstalt Geisenheim; RAUCHFUSS, Halle; LÖWENTHAL, Geisenheim; FR. GRUNOW, Werder; Obstbauverein Werder (?); ARTHUR PRINS-REICHENHEIM, Berlin; AD. D'HAENE, Gent; C. F. CHONÉ, Berlin; BURMEISTER, Potsdam; OTTO KÖHLER, Schöningen, Braunschweig; G. A. SCHULTZ, Berlin; KÖHLER & KEUFFEL, Weissenfels; KLISSING SOHN, Barth; CARL SULTZE, Weissenfels; KUNTZE, Altenburg; KIRCHHOFF, Donaueschingen; Dr. MIRUS'sche Gärtnerei, Leipzig; Gräfl. HARDENBERG'sche Gärtnerei (RUNTZLER, 2 mal); J. C. SCHMIDT, Berlin; CARL SCHULTZE, Weissenfels; WREDE, Lüneburg; RÖMER, Quedlinburg; HILLIG, Berlin; WÖPKE, Pankow; GOTTFRIED HAAGE SEN., Erfurt; TH. PÄTOW, Berlin; H. GEITNER-Charlottenburg; H. LINDEMUTH, Berlin; Dr. B. FISCHER, Berlin; B. STEIN, Breslau; H. BECK, Dresden; C. GÖRMS, Potsdam; F. PRÜFER, Berlin; R. SCHLESIER, Halle; CHR. DRESCHER, Berlin; J. HAACK, Steglitz; KIESEWETTER, Genthin; GÄDERTZ, Feuerbach-Stuttgart; HRANITZKI, Lichterfelde; L. SCHIEBLER & SOHN, Celle; HADELN'sche Baumschulen, Otterndorf; C. W. MIETZSCH, Dresden; DIETZE, Steglitz; Stadtrath SARRE, Berlin (Oberg. KIAUSCH); GUST. AD. SCHULTZ, Berlin; KAMOS, Charlottenburg; MAX DEEGEN JUN. II., Köstritz; LIEBNER, Berlin; J. KLAR, Berlin; BAUCH, Berlin; GEBR. GEORGE, Berlin; EMIL MEWES, Berlin; LIEBIG, Dresden (2 mal); SCHAPER, Potsdam; KOPPEN, Berlin; BRANDT, Charlottenburg; OTTO MANN, Leipzig; LOUIS RICHTER, Lindenau-Leipzig; T. J. SEIDEL, Dresden; LENZ, Neuendorf; SPECK, Schöneberg; WEISE, Sommerfeld; Kommerz.-Rath DELLSCHAU, Berlin (Oberg. SCHMIDT).

Auf die Mittheilung der kleinen silbernen und bronzenen Medaillen, sowie der Diplome müssen wir des Raumes wegen verzichten. Die Kunstgegenstände in nächster Nummer.

Berichtigungen und Zusätze.

Zu S. 431. MAX COHN, Breslau, erhielt die kleine silberne Staatsmedaille, nicht die grosse.

Kleine silberne Staatsmedaillen erhielten ferner: ED. ZIMMERMANN, Altona, für ein Gewächshaus, und Stadt Berlin, Gutsverw. Blankenburg (Oberg. JÖRNS), für Obstbäume, nicht Gutsverw. Heinersdorf, wie S. 431 angegeben.

Bronzene Staatsmedaillen erhielten noch: J. MALICK, Berlin; Stadt Berlin, Gutsverw. Blankenburg (Oberg. JÖRNS); Stadt Berlin, Rieselfeld Heinersdorf (Oberg. MENDE); C. BEUCKE, Schwanebeck.

Die S. 431 genannten Ehrenpreise der Stadt Berlin betragen jeder 500 Mark.

General-Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Berlin.

Aus der I. Sitzung ist noch nachzutragen: Geschäftsführer Herr MOHRMANN-Leipzig erstattet den Geschäftsbericht und betont, dass, gleich wie die Wärme bei gärtnerischen Kulturen unentbehrlich sei, sie auch, wenn sie von den Handelsgärtnern dem

Verbande gegenüber in erhöhtem Masse gezeigt werde, diesem zum erhöhten Wachsthum verhelfen könne. — Die Kassen-Verhältnisse seien gegen das Vorjahr recht günstige geworden, denn es konnte nicht nur ein Defizit von 248 Mk. getilgt werden, sondern es wurde noch ein Ueberschuss von 336 Mk. erzielt. Die Auskunftsertheilung über die Kreditwürdigkeit unbekannter Besteller, und das Mahnverfahren durch den Vorstand, welche umsonst besorgt werden, sind noch nicht genug benutzt worden. — Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 507, angemeldet sind 25 neue Mitglieder.

II. Sitzung vom 7. September 1885,

Die zweite Sitzung wurde am 7. Septémber in Gegenwart von etwa 100 Personen eröffnet.

Punkt 1 ist die Reblaus-Angelegenheit.

Es waren vom Geschäftsführer Herrn Mohrmann Fragebogen ausgegeben worden, in welchen die Mitglieder ersucht wurden, die geschäftlichen Nachtheile zu spezifiziren, welche ihnen nach dem Inkrafttreten der Reblaus-Konvention erwachsen sind. Es sind 46 Berichte eingelaufen, in welchen die Berichterstatter mittheilen, dass Einem ein Waggon Bäume 4 Wochen an der Grenze zurückgehalten und verdorben sei; ein Anderer stellte den Versandt ganz ein. Ein Dritter konstatirt einen ihm erwachsenen Schaden von 200 Mk. etc. Alle Berichterstatter klagen, dass der Versandt durch die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen bedeutend erschwert sei.

Weiter werden vom Geschäftsführer verschiedene sachverständige Urtheile über die eigentliche Unschädlichkeit der Reblaus unter deutschen Witterungsverhältnissen mitgetheilt. So wird unter anderm behauptet, dass die Reblaus schon Jahrzehnte in der Gegend von Linz vorhanden gewesen sei, und dass der Rückgang der dortigen Weinkultur nicht von der Reblaus veranlasst, sondern durch schlechte Kultur und die Erschöpfung des Bodens bedingt sei.

Ihr Berichterstatter theilt mit, dass einer der besten französischen Kenner der Reblausverhältnisse, Herr Maxime Cornu in Paris, bei der Sitzung des Antwerpener Kongresses (3. August) mitgetheilt habe: Nach seiner Ansicht brauche die ganze Reblaus-Konvention, da das Vorkommen der Reblaus an einer anderen Pflanze als der Rebe noch nicht habe konstatirt werden können, nur den einen Paragraphen zu enthalten:

»Die Einfuhr und Ausfuhr von Reben über die Grenzen der Konventions-Staaten ist verboten «

Weiter wird ausgeführt, dass die Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen eine sehr ungleichmässige sei. So befänden sich z. B. hier in der Ausstellung engl. Orchideen, während sonst engl. Produkte des Gartenbaues nicht eingeführt werden dürfen.

Der Vorstand wird ermächtigt, bei der Regierung Schritte zu thun, um eine Revision des Gesetzes oder doch eine gleichmässige Anwendung des Gesetzes herbeizuführen. — Weiter wird der Vorstand ermächtigt, den nächsten Ort der Versammlung zu wählen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist der Antrag auf Gründung eines eigenen Verbandorgans.

Warnecke-Altona beantragt, sich eventuell s. Z. dem bestehenden Organe des deutschen Gärtnerverbandes, der deutschen Gärtnerzeitung, anzuschliessen, und rühmt die Thätigkeit des Geschäftsführers des Verbandes und Redakteurs seines Organs (L. Möller-Erfurt). Im Augenblick hält er eine feste Bestimmung noch nicht für thunlich.

von Uslar-Hildesheim bezweifelt die Ausführbarkeit des Antrags, da verschiedene Gegensätze vorhanden seien, welche nicht ausgeglichen werden können.

Auf Antrag des Herrn Warnecke beschliesst die Versammlung den Vorstand zu beauftragen, die Angelegenheit im Auge zu behalten, und event. durch Abstimmung im Flugblatte zu erledigen.

Eine Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahl wird nicht beliebt, wohl aber der Vorstand ersucht, bis zur nächsten General-Versammlung im Amt zu bleiben.

Warnecke stellt einen Antrag behufs Aenderung des § 53 des Statuts, durch welchen es auch selbständigen Gärtnern deutscher Nationalität im Auslande ermöglicht werden soll, in den Verein einzutreten. Der Antrag wird angenommen. Hiermit ist ein früherer Antrag von Leo Weltz-Wilmington (Amerika) erledigt.

Hoffmann beantragt, die Deutsche Gärtnergehülfen-Krankenkasse in Hamburg möglichst zu unterstützen. Sie allein nur gestatte es, dass ein Gehülfe, wenn er seine Stellung verliere oder aufgebe, ja, dass er auch auf der Reise Mitglied einer Kasse bleibe, was nicht möglich sei, wenn er einer Ortskasse angehöre. Auch sei neuerdings den Prinzipalen ermöglicht, einzutreten. Warnecke steht der Kasse zwar sympathisch gegenüber, solange sie so koulant verfahre, wie bisher, will aber die vorhandenen Kassen, namentlich die für ältere Gärtner, auch bestehen lassen. Dieser Ansicht schliesst sich die Versammlung an.

Der Vorsitzende schliesst die Versammlung, und auf Anregung des Hrn. Warnecke sprechen die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen dem Vorstand ihren Dank für seine ausgezeichnete Geschäftsführung aus.

B. L. Kühn, Rixdorf.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
September . . .	19.	Colmar i. Els.	C. SCHLUMBERGER, Bürgermstr.	15. Septbr.
September . . .	19.–22.	Brieg.	Gartenbaulehrer STÄMMLER.	1. Septbr.
September . . .	19.—23.	Eberswalde.	H. DITTMANN in Eberswalde.	10. Septbr.
September . . .	24.—4. Octb.	Budapest. (Trauben-Ausst.)	Budapest, Városliget.	20. Septbr.
September . . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner SCHMITT.	20. Septbr.
September . . .	27.—30.	Meiningen.	Vorst. d. Vereins f. Pomologie.	—
Sept. 27.—29. Obst u. Gemüse		Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	

Eingegangene Preisverzeichnisse.

F. C. Heinemann in Erfurt (Herbstkatalog No. 151 über neueste Zimmerdekorationen für den Winter, Wintergetreidesorten, Herbstaussaaten für den Garten, Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.) — Ferdinand Jühlke Nachfolger in Erfurt (Preisverzeichniss über Haarlemer Blumenzwiebeln nebst diversen Knollen-Gewächsen, diversen winterblühenden Pflanzen, sowie Anhang von Sämereien zur Herbstaussaat). — C. F. Choné in Berlin O., Frankfurter Allee 134 (Preis-Verzeichniss No. 41 für Handelsgärtner).

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Berlin, den 10. September 1885. Die Besserung im Platzgeschäft tritt immer mehr hervor, ebenso mehren sich auch die Bestellungen von ausserhalb; es ist daher der dieswöchentliche Markt als ein recht lebhafter zu bezeichnen, wozu auch die Gartenbau-Ausstellung ihr Theil beigetragen hat.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5–7,50 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Heliotrop 2—3 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Erica blanda 6 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M* Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Saat-Etablissement 45 (?/21)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (?/11)
Wasserheizkessel
Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:
„Kaiserin" und „Pat. Monarch",
(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.
Komplette Heizungs-Anlagen
eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.
Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/10)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:
Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 24. September 1885, Nachmittags **4** Uhr,
im Palmenhause des Kgl. Botanischen Gartens.

Die Tagesordnung wird in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Stellen-Gesuche.

Ein Gehilfe, 20 Jahre alt, welcher in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Rosen- und Baumschule erfahren ist, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. ***anderweitige Stellung.*** Gefl. Offerten sieht entgegen

Otto Kruspe, Gärtnergehilfe,
p. Adr. Herrn A. Kröber, Kunst- und Handelsgärtn,
Stäztsch-Cossebaude bei Dresden.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener

Kunstgärtner,

verheir., 1 Kind, Anfang 40er Jahre, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, ***sucht*** per 1. Oktober d. J. ***dauernde Stellung.*** Herr ***Eckolt,*** Oberg. in ***Heidersdorf*** b. Nimptsch in Schles. wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein junger, strebs. Gehilfe, bewandert in Topfkultur, Gemüsebau und Binderei, ***sucht*** per 1. Oktober eine ***Stelle.***

Gefl. Offerten erbittet

E. Griebsch, Gärtnergehilfe,
Gleiwitz, O.-Schl., Taucherstrasse.

Stellen-Angebote.

Behufs Herausgabe einer gärtnerischen Zeitschrift

wird ein theoretisch und praktisch gebildeter Fachmann ***für die Redaktion*** gesucht. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, eines curriculum vitae sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter ***Nr. 110*** befördert die Expedition dieser Zeitung. 110

Suchen noch zum 1. Oktober 3—4 kräftige und fleissige ***Gärtnergehilfen,*** nicht über 25 Jahr alt, welche schon Maiblumen geputzt haben, zu dieser Arbeit. — Gehalt nach Leistung, auch Accordarbeit.
Gebr. Sichter in ***Wittenberg,*** Prov. Sachsen.

Ein zuverlässiger Obergehilfe in gesetzten Jahren und militärfrei, welcher in Pflanzenkulturen und Treiberei Tüchtiges leistet und sich hierüber auszuweisen vermag, findet dauernde Stellung per 1. Okt. d. J. durch

F. H. Dammann,
Görlitz.

Man sucht für Belgien!

1. Einen tüchtigen, selbstständigen, in allen Zweigen der ***Sämerei*** sowie im Verkauf vollkommen erfahrenen Mann, fähig einer solchen Abtheilung mit Energie vorzustehen.

2. Einen ***Chef der Vermehrung, Neuheiten*** für Warmhauspflanzen und Palmensämlinge, mit bot. Kenntnissen und vollkommen erfahren, welcher seinen Untergebenen zu gebieten weiss.

3. Einen erfahrenen ***Reisenden,*** gut mit Pflanzen u. Samen betraut, für Deutschland, Russland u. wenn nöthig andere Länder.

Der Vorzug wird solchen gegeben, welche sich über ihre frühere Thätigkeit in grösseren Geschäften gut ausweisen können, sowie perfect im Französischen sind.

Diese Stellen sind vacant in der Compagnie Continentale d'Horticulture (ancienne firme J. Linden) in Gent. Reflektanten wollen ihre Anfrage, Zeugnisse, sowie Photographie an Herrn **Lucien Linden, Directeur de la Compagnie Continentale d'Horticulture à Gand** senden.

Ein fleissiger, ordentl. Gärtner,

verheirathet, wird zum 1. Oktober gesucht auf Dom. ***Cavelwisch*** bei Stolzenhagen, unweit Stettin.

Anzeigen.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/3)

Der Katalog 108 (23/1)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

2000-4000 Ulmen

schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 (6/1)
Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/9)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 24. September. IV. Jahrgang. Nr. 38.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Weissblühende Allium. Von CARL SPRENGER in San Giovanni a Teduccio bei Neapel. (Mit Abbildungen.)

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen vom 2.—5. August 1885. Von L. WITTMACK. (Fortsetzung.)

Cypripedium superciliare ×. Von FR. WEBER. (Mit Abbildungen.)

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 nebst zuerkannten Preisen. III. Von L. WITTMACK.

Kleine Mittheilungen: Absperrmaassregeln in Griechenland. — Dankschreiben E. VON REGEL's.

Gartenbau-Ausstellungen.

Personal-Nachrichten.

Sprechsaal.

Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ, Eckartsberg.

Stellen-Gesuche.

Ein verheirath. Gärtner ohne Familie, 31 Jahre alt, tüchtig und energisch, firm in Vermehr., Topfpflanzen und deren Spezial-Kulturen, als auch Ananas- und Orchideen-Züchtung, Treiberei, Gemüse- und Obstbaum-Zucht, ***sucht Stellung*** als Leiter einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei, zu welchem Zwecke Zeugnisse zur Seite stehen. Antritt 1. Dez. oder Neujahr. Gefäll. Offerten nimmt Herr Handelsgärtner ***Perlich, Greiz,*** entgegen.

Ein Gärtner,

28 Jahr alt, in allen Zweigen der Gärtnerei tüchtig, ***sucht Stellung*** auf einem grösseren Gute, wo er sich bald verheirathen könnte. Antritt zum 1. Okt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Adressen erbittet ***L. Marx, Dessau,*** Kühnauer Weg.

Suche bald oder zum 1. Oktober für einen jungen Gehilfen ***Stellung.*** Erfahren hauptsächlich in Topfpflanzenkultur und Gemüse. Binderei ihm nicht unbekannt.

Reinerz. ***H. Arlt,*** Oberg.

Stellen-Angebote.

Das Dominium ***Staren*** bei ***Friedheim,*** Bahnstation Krojanke, sucht zum 1. Okt einen ***tüchtigen, unverheiratheten Gärtner,*** der auch Fischerei und Jagd u. s. w. mitbesorgen muss. Gehalt bis 200 Mark.

Ein tüchtiger Gärtner wird zum baldigen Antritt verlangt, der die Gärtnerei selbst leitet und später pachtet bei

Rendler „zur Flora", Schwiebus.

Ein tüchtiger

Gemüsegärtner

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

v. Unruh, Eckerndauss bei Steglin.

Suche zum 1. Oktober einen fleissigen Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Binderei.

Halle a. S. ***W. Worch,***
Kunst- und Handelsgärtner.

Zum 1. Okt wird auf dem Gute ***Neuenburg Nm.*** ein tücht. Gärtner gesucht, welcher gesonnen ist, bei Gartenarbeiten selbst mit zu arbeiten.

Das Dominium.

Ein verheiratheter Gärtner, der zugleich die Jagd beschiessen soll, wird zum 1. Januar 1886 gesucht in ***Wierzbiczany*** bei Argenau. Meldungen an die Gutsverwaltung daselbst zu richten.

Ein

fleissiger, ordentlicher Gärtner,

verheirathet, wird zum 1. Oktober ***gesucht*** auf Dom. ***Cavelwisch*** bei Stolzenhagen, unweit Stettin.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Weissblühende Allium.

Von

CARL SPRENGER,

Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

(Mit 2 Abbildungen.)

Der europäische Süden ist sehr reich an Allium-Arten, von denen nicht wenige schöne grosse Dolden reinweisser, meist auch nicht übelriechender Blüthen erzeugen, welche, sehr früh im Jahre und oft im Winter blühend, sehr wohl geeignet als Schnittblumen sind. Zudem lassen sich, sofern es richtig angefangen wird, alle diese Sorten in kalten Kästen oder Töpfen und leeren Häusern langsam treiben und können deshalb auch schon zu Weihnacht in Blüthe sein. Das warme Treiben und das plötzliche Einstellen in eine hohe Temperatur ertragen sie indess alle nicht, und wie nur zu oft wird das »Treiben« auch hier falsch aufgefasst und angewendet, wenn man es in dieser Art beginnt. Die weiterhin einzeln aufzuzählenden weissblühenden Allium tragen sämmtlich kleine runde, weisse Zwiebelchen in etwa Haselnussgrösse. Man kann ihrer fünf bis zehn und mehr in einen Topf legen und meist ganz reizende Marktpflanzen damit erzielen. Oder man kann sie dicht in Reihen in einen Kasten legen, förmlich aussäen, so dass ihre Blätter später den Boden ganz bedecken und das ganze Beet blendend weiss von eng aneinander gereihter Blüthenmasse erscheint. Auf solche Weise dürfte man doch billiger zu den Blüthen kommen, als wenn man sie aus dem Süden bezieht und dann ist ja nie genug der Vortheil hervorzuheben, welchen man hat, wenn man zu jeder beliebigen Zeit thaufrische Blüthen schneiden kann, die allemal schöner sind, als die nach langer Reise ankommenden. Alle diese Allium lieben eine leichte, weiche, reine und dungfreie Walderde; brauner leichter Lehm, mit Lauberde durchmischt, ist allen genehm. Bodendecke und Schatten sind einigen Bedürfniss. Andere ziehen die volle Sonne vor. Die Beete sollen sich frisch erhalten; vieles Giessen lieben sie nicht. Alle wachsen an Waldrändern, im Gebüsch lichter Wälder, aber auch unter hohen Bäumen im tiefsten Schatten, auf Waldwiesen an geschützten Böschungen, immer aber ganz vor Wind geschützt. Ein grosser Vortheil, diese hübschen Pflanzen zu ziehen, besteht noch darin, dass sie die Sonne zum Erblühen nicht unbedingt nöthig haben und feuchte Luft ihnen wohlthut. Sie wachsen ja unweit der Meeresküsten Italiens und der angrenzenden Länder, wo die Luft stets feucht bleibt, und dazu suchen sie sich den Boden feuchter Wälder, den sie in ähnlicher Weise beleben, wie unsere Maiglöckchen oder der Waldmeister. Die schönsten dieser Laucharten sind folgende:

Allium neapolitanum Cyr.,
vel. » *album Savi* und der südfranzösischen Gärten,
» *lacteum Sibth.* und *Smith.*

Von dieser schönsten Art, die in Nr. 5 der Gartenzeitung genau beschrieben und abgebildet ist, bringen wir eine bessere Abbildung. (Fig. 104.) Ich möchte nur noch hinzufügen, dass sie in ihrer Heimath etwa 0,40 *m* hoch wird und bis 40 Blumen in einer Dolde trägt. Die Knospen nicken vor dem Erblühen. Die leicht keimenden Samen sind gross, schwarz, ungleich, sehr runzelig und zählen ca. 280 auf 1 *g*. Sie halten nur 2 Jahre Keimkraft und keimen schon im 2. Jahre unregelmässig. Gedeiht recht gut in der vollen Sonne, bringt dann aber kleinere Blumen und Dolden und die Blätter sind schlaffer und matter grün, auch bald mit trockenen Spitzen. Diese schöne Art braucht nicht erst Handelspflanze zu werden, sondern sie ist es längst. Ihre glänzend weissen Blüthen sind im Winter in England sehr geschätzt, und unsere nicht geringe Ernte an Zwiebeln wandert alljährlich über den Kanal. Unser Bild ist genau nach kraftvollen Exemplaren unserer halbsonnig gelegenen Beete gefertigt. *All. neap. C.* ist wenig zum Variiren geneigt, und diese Variationen sind so unmerklicher Natur, dass sie nur Werth für den Botaniker, keinerlei Interesse aber für den Gärtner haben.

Allium pendulinum Ten. (Fig. 105), ohne Synonym vielleicht, denn erst Altvater TENORE, der einst Botaniker mit ganzer Seele war, hat sie zu Ehren gebracht. Eine echte Italienerin, welche nur noch auf Corsica, ausser dem Festlande und den grossen Inseln Italiens, gefunden wird. Wie unser Bild zeigt, ist es eine allerliebste Pflanze, niedrigen Wachsthums, mit reicher Blüthe und grossen,

weit geöffneten, an langen, dünnen Stielen wachsenden rein weissen Blumen, deren einzelne Blumenblätter inmitten mit einer lebhaft grünen Linie geziert sind; diese Linie verliert sich an der Spitze und zu 40 auf einem Schafte, nach und nach erblühend und dadurch fast zwei Monate in Blüthe, von Februar bis April. Nach dem Verblühen ganz herabhängend und die Blumenblätter geschlossen die runde

Fig. 104.
Allium neapolitanum Cyr.

scheint kaum nach aussen durch. Blätter lichtgrün, flach, fleischig, fast dreieckig durch eine erhabene Mittelschwellung, welche nach der Spitze zu verschwindend erscheint. Schaft dreieckig, lichtgrün. Blüthenstiele ungleich lang. Blüthen bis Kapsel umhüllend. Samen schwarz, gross, oval, an einem Ende spitz und leicht an einem grauen Anhängsel erkenntlich. Sie keimen leicht und geben im 2. Jahre blühbare Zwiebelchen. 150 Körner = ca. 1 *g*. — Südliche Schneeglöckchen,

welche in den Wäldern Italiens nicht selten sind, aber nirgends häufig gefunden werden. — Andere sehr schöne Sorten sind: *Allium subhirsutum Lin.*, *All. vernale Ten.*, *All. trifoliatum Cyr.*, *All. perblüht* sehr früh, ist niedrig und steht etwa zwischen *A. neapolitanum* und *A. pendulinum*. Sehr hübsch ist *All. narcissiflorum Vill.*, blüht aber erst im Mai. *All. roseum* ist hübsch, blüht indess auch

Fig. 105.
Allium pendulinum Ten.

mixtum Guss. Alle einander sehr ähnlich, mit grossen Dolden, lieblichen, weissen Blüthen, welche im Februar bis April erscheinen. Sie lieben mehr Sonne und tragen ihre Blüthen aufrecht, wie *All. neapolitanum*. *All. triquetrum Lin.* spät und hat eine unschöne Form in *var. bulbiferum*, welche statt Blumen nur Zwiebelchen erzeugt.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen

vom 2. bis 5. August 1885.

Von

L. WITTMACK.

(Fortsetzung.)

II. Gemeinsame Sitzungen (Botanik und Gartenbau vereinigt).

1. Sitzung: Montag den 3. August 9½ Uhr im botanischen Garten.

Vorsitzender: Professor ED. MORREN. (Nachher Prof. BAILLON.)

Herr DE BOSSCHERE theilte mit, dass Herr Oberst STRAUCH, Präsident der Association internationale africaine, einen Fragebogen aufzustellen bittet, der den Angestellten am Kongo zur Beantwortung übersendet werden könnte. Die Antworten nebst Belagpflanzen könnten Ende 1886 dem Bureau übergeben und 1887 bei dem 25jährigen Jubiläum der Fédération des Soc. horticoles belges besprochen werden.

Herr Prof. J. E. PLANCHON hielt im Anschluss an die grosse Reihe der gedruckt vorliegenden Berichte über den Kongo einen Vortrag über die für den letzteren geeigneten Weinsorten. Die eigentlichen Vitis-Arten werden dort schwerlich gedeihen, eher aber die Cissus-Arten mit knollig verdickten Wurzeln, wie sie u. a. von LECARD vom Senegal eingeführt sind und die von PLANCHON als Gattung Ampelocissus unterschieden wurden. (Siehe die wichtige Abhandlung von J. E. PLANCHON, Les vignes des tropiques du genre Ampelocissus considérées au point de vue pratique. Extrait du journal »La Vigne americaine, Decbr. 1884 bis März 1885). Der oberirdische Theil stirbt in der trockenen Jahreszeit ab, aus der Wurzel bilden sich aber beim Eintritt der Regenzeit neue Triebe. Die Beeren sind essbar, geben jedoch nur einen Wein von 3—4 pCt. Alkohol, der sich in Folge dieses geringen Alkoholgehalts nicht lange aufbewahren lässt. Man wird aber wohl durch Zusatz von Zucker den Alkoholgehalt erhöhen können. Auch *Ampelocissus Martini Pl.*, der sogenannte Wein von Cochinchina, wird sich dazu eignen. — Redner legte eine Anzahl Arten vor, die er im Herbarium des Brüsseler botanischen Gartens studirt hatte.

Herr TRIANA, General-Konsul von Kolumbien in Paris, machte auf einen Ersatz der Chinabäume für das tropische Afrika aufmerksam. Da die eigentlichen Cinchona-Arten dort nicht gedeihen können, so empfehle sich *Remija Purdieana Wedd.* u. *R. pedunculata Tr.* zu nehmen. Diese liefern die sog. *Quinquina cuprea*, sie gedeihen in heissen, trockenen Gegenden, enthalten zwar kein Cinchonidin, aber doch die übrigen fieberwidrigen Bestandtheile und lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren. (TRIANA, Le Quinquina cuprea in Jl d. pharm. et chimie 1882).

Herr PALACKY-Prag schlug vor, wandernde Viehheerden im tropischen Afrika einzurichten, nach Art der Transhumantes (der wandernden Schafheerden in Spanien), die dann je nach der Jahreszeit die grasreichen Stellen aufsuchen. Auch würde es vielleicht ganz lukrativ sein, zoologische Gärten in den Tropen anzulegen und besonders die Zucht von Thieren darin zu betreiben, die nach Europa ausgeführt werden könnten. Redner erinnert an die ergiebige Straussenzucht.

Herr MAXIME CORNU theilt mit, dass POSALGA (?) ein Werk über tropischen Ackerbau schreibt, dass auch im Bulletin d. l. soc. cent. d'horticulture de France sich Berichte über die Kultur von Gemüse etc. in den Tropen finden. WITTMACK wies auf das ältere Werk von SIMMONDS: Tropical agriculture, London 1877, hin.

Schliesslich wurde beschlossen, ein internationales Comité einzusetzen, welches mit der Verwaltung des Kongostaates in Verbindung trete, um eine botanische Untersuchung des Landes zu veranlassen. — Als Mitglieder wurden die 25 Vicepräsidenten mit dem Recht der Cooptation bestimmt. Die Herren Professoren DRUDE und ENGLER erklärten sich nachher bereit, die botanischen Verhältnisse am Kongo in ihren Arbeiten besonders zu berücksichtigen.

Die Frage V: In welchem Maasse empfiehlt es sich, den Unterricht in der Botanik, in der Landwirthschaft und im Gartenbau in den Mittelschulen auszudehnen? hielt man durch den Bericht des Herrn KEMNA in Tongres für erledigt. Herr E. LEFEVRE, Delegirter der Ligue française de l'Enseignement, verlas aber noch einen längeren Aufsatz, in welchem er die Methode des Unterrichts in den Elementarschulen schilderte und besonders gegen die vielen lateinischen Namen zu

Felde zog. Herr PLANCHON rechtfertigte die letzteren, Herr BALTET-Troyes lobte den gärtnerischen Unterricht in Belgien.

Bei Punkt XIII nahm die Versammlung ohne Diskussion den Vorschlag des Prof. RODIGAS an, für alle Länder einheitlich die 100theilige Thermometer-Skala zu empfehlen.

Hierauf wurde Frage IX behandelt:

Welches sind die geeigneten Mittel, um den Unterricht im Gartenbau, besonders bei der ländlichen Bevölkerung zu verallgemeinern? Welches sind die Mittel, um die Kultur der Pflanzen in den Arbeiterkreisen zu fördern? Hierzu lagen 4 Berichte von den Herren J. H. VAN HULLE-Gent, H. WITTE-Leiden, VAN RISSEGHEM-Ixelles und MILLET PÈRE-Tirlemont vor. — Im Wesentlichen waren Wandergärtner, Konferenzen und Ausstellungen empfohlen. Am meisten könne der Schullehrer thun. —

Man hatte dem wenig hinzuzufügen. Von einer Seite ward darauf hingewiesen, dass die Gartenbau-Gesellschaft von Namur alle 5 Jahre die besten Gärten der Schullehrer prämiire. WITTMACK fragte, ob die Ausstellungen von Pflanzen, welche Arbeiter erzogen haben, wie solche in England und Holland üblich sind, viel nützen. Ihm wurde geantwortet: Ja. — Herr FISCHER VON WALDHEIM macht auf die Staatsschule für Gartenbau in Warschau aufmerksam, in der 30 Schüler arbeiten und lernen. Jeder Lehrer kann von dort unentgeltlich Bäume erhalten.

2. Allgemeine Sitzung: Montag, den 3. August, Nachmittags 3 Uhr.

Vorsitzender: Prof. PLANCHON.

Die Frage XVII: Welches sind die bis jetzt angewendeten Mittel gegen die Blattläuse und welche Resultate haben sie gegeben? und Frage XX: Die Berner internationale Reblaus-Konvention, Vorschläge, ihre Ausführung einheitlich zu gestalten und sie auf alle Länder auszudehnen, wurden gemeinsam behandelt.

Zu XVII lagen Berichte von L. SPAE-VANDERMEULEN-Gent, VAN DEN HEEDE-Lille, L. DE NOBELE und ED. PYNAERT VAN GEERT-Gent vor. Zu XX von J. KRELAGE-Haarlem, Senator ROSSI-Schio, O. BRUNEEL-Gent.

Das Hauptinteresse hatte natürlich die Reblausfrage und dabei der Vortrag von MAXIME CORNU, der seiner Zeit Delegirter Frankreichs in Bern war. Er bemerkte u. A., da die verschiedenen Länder doch schon alle infizirt seien, so nütze ein Verbot der Einfuhr von Pflanzen gar nichts mehr, für Gewächshauspflanzen sei es ganz überflüssig. COSTA*) in Neapel hat gezeigt, dass mit Samen und Zwiebeln und anderen trockenen Gegenständen die Reblaus nicht eingeschleppt werden kann. Die Gefahr besteht nicht im rechtlichen Handel, sondern im Schmuggel. Es empfahl sich kürzlich sogar öffentlich ein Spediteur an der Grenze, der Pflanzen nach Italien befördern wolle**). Wenn man aber Schmuggel treiben kann, kann man auch Weinreben einführen und das ist das Schlimme.

Die Reblaus-Infektionen in Ober-Italien an der französischen Grenze sind ohne Zweifel eingeschleppt.

In der Lebensgeschichte der Reblaus giebt es einige Punkte, welche ganz sicher feststehen:

1. Die Hauptursache der Einschleppung ist der direkte Transport der Reben. — Die Reblaus ist bis jetzt nur auf Reben (Vitis) gefunden und auch nur auf einigen wenigen Arten der Gattung Vitis.
2. Der Transport der Reblaus auf weite Entfernungen kann nicht dem Fluge des Insekts oder dem Transport der Eisenbahn (d. h. dem Anhaften der geflügelten Insekten an einen fahrenden Eisenbahnzug) zugeschrieben werden. Auch die ungeflügelten können nicht auf weite Strecken übertragen werden.
3. Bewurzelte Pflanzen in Töpfen, welche nicht mit Rebwurzeln in Berührung gekommen sind, können die Reblaus nicht verbreiten.

CORNU schloss: »Nach meiner Meinung ist es unmöglich zu behaupten, dass die Produkte des Gartenbaues jemals die Reblaus irgendwo eingeführt hätten. Es

*) Auch Dr. J. H. WAKKER in Holland in der Broschüre: »Est-il à craindre que les Oignons à fleurs puissent contribuer à la dissémination du Phylloxera vastatrix?« Auch abgedruckt in den Rapports préliminaires du Congrès internat. de botanique et d'horticulture d'Anvers IV fasc. p. 338. D. Red.

**) Wir haben schon 1882, Gartenzeitung S. 518, darauf hingewiesen, dass alle Neuheiten sehr bald nach ihrem Erscheinen auch schon in italienischen Gärten sind, trotzdem Italien nicht einmal unschuldige Bouquets und Blumen, ebenso wenig Apfelsinen und andere Früchte hineinlässt.

ist immer durch das Pflanzen eines befallenen Weinstocks geschehen. Ich kenne auch kein einziges Beispiel, wo durch Dünger, durch Geräthe oder durch die Füsse etc. die Reblaus übertragen wäre. Es ist daher Thorheit zu sagen, dass die Reblaus durch Obstbäume verbreitet würde. Vom wissenschaftlichen und vom gärtnerischen Standpunkte aus erscheinen daher alle Verbote des Transports von Pflanzen, mit Ausnahme der Reben, als überflüssig und es müsste das ganze Gesetz nur lauten: Der Transport von Reben ist verboten.«

Hr. Krelage wies im Anschluss an seinen gedruckten Bericht darauf hin, dass es im gegenwärtigen Augenblick das Beste sei, alle Staaten zum Beitritt zur Konvention zu bewegen und dass dann eine einfache, einheitliche Behandlung sich bald ergeben würde.

Wittmack bemerkte, dass man in Deutschland schon oft genug der Regierung gegenüber darauf hingewiesen, dass die Reblaus nur auf Reben vorkomme, dass aber, selbst wenn man seitens der Regierung dies zugeben würde, Deutschland allein die Konvention nicht ändern könne. Holland und Belgien seien im Vortheil gegenüber Deutschland, indem in ersteren beiden Ländern es gestattet sei, Pflanzen aus Ländern einzuführen, die nicht zur Konvention gehören, wenn sie nur an der Grenze von einem Sachverständigen untersucht werden. In Deutschland bedürfe es für jeden speziellen Fall der Erlaubniss des Reichskanzlers.

Im Allgemeinen sei es aber gut, jetzt nicht zu viel an der Konvention zu rühren, wie denn auch Hr. Bruneel in seinem Bericht sich dahin ausgesprochen hat, dass sie im Allgemeinen jetzt milde gehandhabt werde. Schliesslich erklärte der Kongress sich ungefähr dahin:

Es ist wünschenswerth, dass alle Staaten der Berner Konvention beitreten und dass die Formalitäten möglichst vereinfacht werden. (Wird fortgesetzt.)

Cypripedium superciliare ×.

Von

Fr. Weber.

Unter diesem Namen wurde in der Berliner Orchideen-Auktion der Firma Sander & Cie. vom 17. April d. J. ein Exemplar zur Versteigerung gestellt, das nachträglich von Herrn Kommerzien-Rath C. Spindler angekauft wurde und jetzt in Blüthe steht; ich hielt anfangs dafür, dass der Name vielleicht nicht richtig sei und es nur eine bessere Varietät des *C. ciliolare* sein solle. Im letzteren

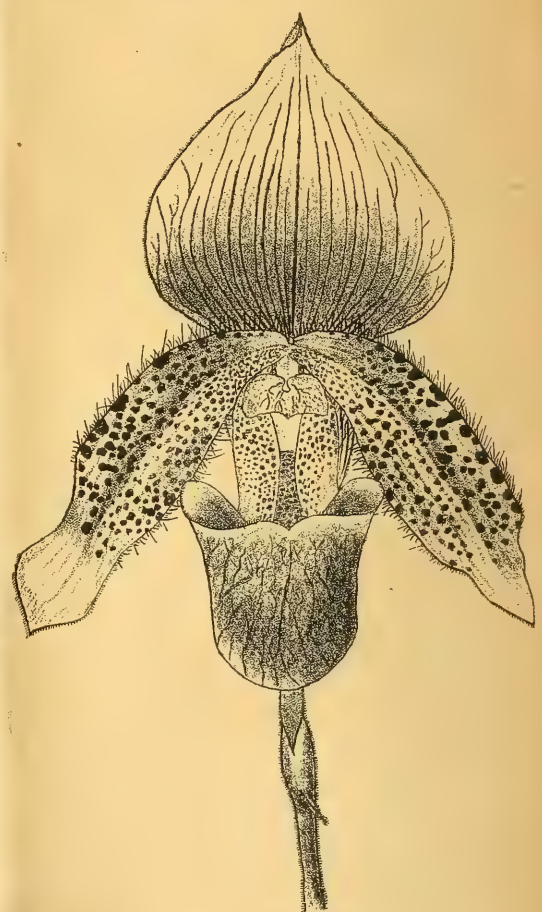


Fig. 106.
Cypripedium ciliolare Rchb. fil.
Gezeichnet von Friedrich Weber.

Falle jedoch würde es seinem Namen Schande gemacht haben, denn *C. ciliolare* ist entschieden schöner. *C. superciliare* hat mehr den Typus des *C. barbatum* und ist auch, wie sich aus Gard. Chron. n. ser. vol. 18, S. 787 ergiebt, aus diesem durch Bestäubung mit *Veitchianum* hervorgegangen.

Trotzdem die Pflanze schwach ist, hat sich doch die Blume sehr gut entwickelt,

und es ist anzunehmen, dass bei der Veränderlichkeit der Orchideen die Blumen bei starken und gut kultivirten Pflanzen bedeutend grösser werden und auch noch dunklere Färbung bekommen. Die schönen hellgrünen, 18 *cm* langen und 4 *cm* breiten Blätter sind mit dunklen Längsstreifen und Flecken versehen, der 22 *cm* hohe Stengel ist dicht behaart und nach dem Grunde zu dunkler gefärbt.

Die aufrecht stehende Blume ist 9 *cm* gross und 10 *cm* breit, das obere Sepalum ist beim Aufblühen anfangs nach vorn gebogen, ausgebreitet, später an den Seiten etwas zurückgerollt, reinweiss mit grünen Streifen in der Mitte und schmutzig-violetten nach den Seiten; das untere Sepalum ist kahnförmig, sehr schmal, nur halb so lang als das obere und grün gestreift. Die Petalen sind ausgebreitet,

Fig. 107.
Cypripedium superciliare ×.
Gezeichnet von Friedrich Weber.

nach dem Ende zu kürzer behaart als am Grunde und mit vielen dunklen Drüsen besetzt, schön glänzend, grün gestreift, oben sehr schön grün, unten und nach dem Ende zu blassviolett gefärbt.

Die Lippe ist gross, unbehaart, schwach glänzend, vom Grunde aus blassgrün, oben schmutzigviolett, innen mit unzähligen Drüsen besetzt; die Ränder der Oeffnung sind nach innen gebogen, sehr glänzend und mit Drüsen versehen. Das Staminodium ist ganz so gefärbt und gezeichnet wie bei *C. barbatum*. Figur *a* zeigt die Blume in natürlicher Grösse 8 Tage nach dem Erblühen.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

Von L. WITTMACK.

III.

Gehen wir nun die Einzelheiten an der Hand des Programms näher durch, so kommen wir zunächst zu der Kollektiv-Ausstellung der Königl. Garten-Intendantur zu Potsdam. Die geschmackvolle, aus ca. 300 Exemplaren gebildete Kaisergruppe des Charlottenburger Schlossgartens (Hofg. NIETNER), setzte sich nicht nur aus den üblichen Palmen, Cycadeen und Dracaenen etc. zusammen, sondern enthielt auch schöne Magnolien und Granaten, welche wegen ihrer ausserordentlichen Grösse sich sehr gut für die hohen Räume eigneten. Die seltenen Pflanzen der Pfaueninsel bei Potsdam (Hofg. REUTER) bildeten den linken und rechten Flügel dieser Gruppe und notirten wir unter ihnen den erst kürzlich von uns S. 413 erwähnten *Rubus australis*, 12 verschiedene Solanum, wie *S. jasminoides, glaucum* etc., *Leucophytum Brownei, Santolina tomentosa, Salvia argentea*, auch sehr hübschen bunten Grünkohl, den das Publikum gewiss für eine neue Coleus-Art hielt. — Vor der Kaisergruppe war ein niedriges Beet mit zahlreichen Coleus aus Sanssouci (Hofg. BRASCH und Kgl. Oberg. WUNDEL); auch einige gefüllte Pelargonien und hochstämmig gezogene Isolepis standen davor. Zur Rechten dieses Coleus-Beetes war eine niedrige Gruppe Croton, umgeben von Farnen und Gloxinien aus Marly (Kgl. Oberg. ROSENBERG). Links dagegen war eine reiche Sammlung von Bromeliaceen aus der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark (Garteninspektor KORPMANN). Wir bemerkten besonders: *Nidularium spectabile verum, Billbergia Legrellei, Vriesea splendens, V. sanguinolenta, V. Botteri*, deren Blätter grasartig, *Aechmea glomerata* in Blüthe, eine hohe *Beaucarnea, Tillandsia Zahni, Bromelia Karatas, Billbergia longifolia* etc. Die hohen Pfeiler des Kuppelbaues waren vom Schlossgarten zu Bellevue (Hofg. JANCKE) geschmackvoll decorirt, namentlich waren reichlich darin hohe *Eugenia australis, Leptospermum myrtifolia* u. dgl. vertreten, auch *Coleus* vom Hofg. BRASCH.

Programm Nr. 2. Um den 1. Ehrenpreis der Stadt Berlin (im Ganzen 6 à 500 Mk.) für eine dekorative Gruppe blühender und nicht blühender Pflanzen des Warmhauses kämpften 5 Aussteller (die Compagnie continentale d'horticulture in Gent, vormals LINDEN, als sechster war ausgeblieben). Als Sieger ging ANTON JANICKI, Berlin, hervor, der mit den seiner Obhut anvertrauten Palmen und Cycadeen etc. des Herrn RICHNOW eine riesige, höchst geschmackvolle Gruppe zusammengestellt. Besonders gross und schön waren zwei *Corypha australis, Latania borbonica*, ein riesiger *Encephalortos villosus* etc., sehr interessant eine weissbunte *Chamaedorea concolor »Albertus Richnow«*.

Sehr leicht und gefällig war auch die mit den Büsten des Prinzen und der Prinzess Wilhelm gezierte Gruppe von FRIEDRICH MAECKER, Berlin, demselben, welcher die so wirkungsvolle Fichtendekoration des Kuppelraumes angeregt. Ihm ward für seine Gesammtleistung ebenfalls der Ehrenpreis der Stadt Berlin. OTTO STEPHAN, Berlin, der Blumen-Dekorateur des BAUER'schen Etablissements, war gleichfalls mit einer grossen Gruppe vertreten, während Kommerzienrath O. DELLSCHAU (O. G. SCHMIDT) eine schöne Leistung in der Kronprinzen-Gruppe darbrachte. Die gräflich HARDENBERG'sche Gärtnerei in Hardenberg bei Nörten, Hannover, hatte mehrere Gruppen Palmen, Aroideen, Croton und Bromeliaceen zu einem Ganzen vereinigt, unter dem viel Interessantes, das wir besser bei den einzelnen Familien besprechen.

Von ganz besonderem Werthe war eine Blattpflanzen-Gruppe von ADOLPHE D'HAENE, Gent, dem auch ein Preis der Stadt Berlin zu Theil wurde. Sie hatte nicht die Ausdehnung wie manche andere, was sich schon der räumlichen Entfernung wegen verbot, aber ein jedes Stück in ihr war so zu sagen eine Schaupflanze, dabei viele seltene Arten Palmen und deren Verwandte. — *Ceroxylon niveum, Areca Verschaffelti, Phoenicophorium Seychellarum, Carludovica humilis, Curculigo recurvata fol. var.* etc., sowie riesige Croton (*C. giganteum, majesticum, Hendersoni* etc.) bildeten die Staffage, von der sich schöne Aroideen, Bromeliaceen etc. abhoben, von Aroideen besonders *Anthorium cristallinum*, Blätter 65 *cm* lang, 45 *cm* breit, *A. Warocqueanum*, noch lange nicht ausgewachsen 70 *cm* lang, 25 *cm* breit, *A. carneum* blühend, eine Kreuzung von *A. Andreanum* mit *A. ornatum*, erzogen von CHANTRIER, Paris, *A. Chantrieri* mit viel grösseren Blättern als *A. Andreanum, Schismatoglottis Robelini*, silbergrau, eine verhältnissmässig harte Pflanze, viel weniger empfindlich als die Dieffenbachia-Arten. Unter den Bromeliaceen that sich ganz besonders die riesige *Vriesia Glaziouana* mit graugrünen Blättern von 1 *m* Länge und 15 *cm* Breite hervor, die im vorigen Jahre einen Blüthenschaft von fast 5 *m* Höhe getrieben. (Wir sahen sie ähnlich vor einigen Jahren in Blüthe in Herrenhausen.) Ferner *Chevalliera Veitchii*, eine durch ihren cylindrischen korallenrothen Blüthenstand sich auszeichnende Varietät, welche in Belgien als die des Herrn MASSANGE DE LOUVREX bekannt ist, während die gewöhnliche Form dicker und zapfenförmiger ist. Nach Versicherung des Herrn d'HAENE blüht das ausgestellte Exemplar schon seit 2 Jahren und noch jetzt sieht man an der Spitze von den schönen rothen Deckblättern sich neue entfalten, so dass die jetzt 21 *cm* lange und 5 *cm* dicke Aehre oder so zu sagen Kolben immer noch länger wird. Interessant sind ferner *Hoplophytum robustum fol. var.* aus St. Catharina, von der nur 5 Exemplare in Europa existiren, der Blüthenstand soll ca. 1 *cm* hoch werden; *Aechmea coelestis* mit schön blauen Früchten, *Guzmannia tricolor, Nidularium Morrenianum, Vriesia hieroglyphica* etc. Von anderen Familien *Pavonia Wioti, Aralia Veitchii, Bertolonia von Houttei, Adiantum Williamsi*, Blättchen fast ganz rund.

Nr. 3. Gruppe von mindestens 50 Palmen und Cycadeen. Von Handelsgärtnern betheiligte sich hier nur GUSTAV AD. SCHULTZ, Berlin, mit einer Sammlung sehr gut kultivirter, reich mit Wedeln besetzter Palmen, die sich vorzugsweise zum Verkauf eignen; andererseits aber die Königl. Bayerischen Hof-Wintergärten (Hofgärtner MAX MILLER) München. Alle Welt war gespannt, diese Palmen zu sehen, die ausser dem Könige von Bayern und den betr. Angestellten bisher fast keines Sterblichen Auge schauen durfte, da bekanntlich der Wintergarten des Königs ganz unzugänglich ist und der König es liebt, darin allein zu sein.

Wie war man aber erstaunt, als man Palmen mit meist schief gewachsenem, oft krummem Stamm sah! Für eine »Gruppe« konnten die doch gar nicht passen. Da aber kam der kundige Hofgärtner MILLER und erbat sich das Recht sie aufzustellen. Nicht in den Saal gehören sie, sondern in's Freie, an den Teich, um den Pavillon, in's Gebüsch! Und siehe da, er schuf mit seinen *Chamaerops humilis, C. excelsa, Cycas revoluta, Dioon edule* eine so zu sagen tropische, wenigstens südeuropäische Scenerie, die sich höchst malerisch und zugleich so natürlich ausnahm, dass wohl viele Besucher glauben mochten, die Palmen seien dort gewachsen.

Nr. 4. Schaupflanzen des Kalthauses. Hier zeichneten sich Kommerzienrath DELLSCHAU (O. G. SCHMIDT) durch Musa etc., J. C. SCHMIDT, Berlin, durch Lorbeern und blühende Agapanthus, RUDOLPH SCHMIDT, Erfurt, durch Lorbeern und Myrten, GUSTAV AD. SCHULTZ durch eine grosse Zahl schöner Lorbeern, welche die grosse Laterne vor dem Hauptportal hübsch umrahmten sowie durch eine Gruppe schöner *Araucaria excelsa* aus. ADOLPHE d'HAENE, Gent, dagegen brachte riesige *Encephalortos Altensteini, Dioon edule, Cycas revoluta* und *Balantium antarcticum*.

Nr. 6. Gruppe von mindestens 25 Farnen. — Hier sah man die immer wieder gleich schönen, mächtigen *Alsophila australis, Cibotium* etc. des Hrn. ARTHUR PRINS-REICHENHEIM (O. G. TONAK), denen hübsche niedrige Arten wie *Aspidium*

vestitum, *Adiantum hispidum* und viele Formen von *Scolopendrium* beigestellt waren.

Ganz besonders in die Augen fallend waren ferner die grossen fast kugelförmig gezogenen *Adiantum cuneatum* von J. D. Dencker, Hamburg-Eimsbüttel, der bekanntlich Spezialist für dieses zur Binderei so unentbehrliche Farn ist. Sie hatten den Ehrenplatz in der Mitte des Kuppelraumes und umgaben eine schöne *Chamaerops excelsa* von A. Janicki. Letztere war nicht hoch, so dass der Blick vom Hauptportal auf die Kaisergruppe dadurch nicht gehemmt wurde.

Eine wahrhaft majestätische Gruppe bildeten die 9 riesigen Baumfarnen: *Balantium antarticum* von C. F. Creswell in Sydney, Australien (Vertreter M. Bender, Berlin S.W., Alte Jakobstr. 106). Ihre bis 4 *m* hohen und fast $\frac{1}{2}$ *m* an der Basis starken Stämme hatten in den wenigen Monaten, die sie im botanischen Garten in Pension zugebracht, bereits kräftige Wedel getrieben, so dass wir Allen, welche ein solches Balantium wünschen, die Pflanzen als ganz gesund empfehlen können. Bisher waren solche grossen Exemplare noch nie nach Deutschland importirt.

Bei den dekorativen Gruppen sei auch der schönen tropischen Nymphaeaceen aus dem Borsig'schen Garten, Berlin, gedacht, welche Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt aus dem, bekanntlich mit Kondensationswasser der Fabrik gespeisten Teich in den kleinen See der Ausstellung versetzt hatte. Da blühten sie, die schönen rothen hybriden Nymphaeen, die tief dunkelblaue *N. zanzibarensis* etc. trotz des kälteren Wassers lustig fort, zur grössten Freude des Publikums und der Sachkenner. Auch eine *Victoria-Regia* sogar war im Freien, und sie hatte die Liebenswürdigkeit, sich gerade zu entfalten als der Kronprinz erschien! — Herrn Gaerdt ward für seinen schönen Beitrag zum Schmuck der Ausstellung ein Ehrenpreis der Stadt Berlin zu Theil.

Endlich sind in dieser Abtheilung zu nennen 2 grosse *Dracaena australis* und 2 Myrten vom Rittergutsbesitzer Theodor Gilka, Berlin, sowie *Clethra arborea* und *Phormium tenax fol. var.* in grossen Exemplaren von Arthur Prins-Reichenheim, Berlin.

Verzeichniss der zuertheilten Preise.

(Ohne Gewähr.)

Kunstgegenstände

im Werthe von		
200	Mk.	Otto Rumpf, Berlin, für Blumenarrangements.
150	»	Peter Smith & Co., Bergedorf, für Koniferen.
100	»	Gaedertz, Feuerbach bei Stuttgart, für Obstbäume.
100	»	Guder, Carlowitz bei Breslau, für Koniferen.
75	»	Loock, Berlin, für Palmenwedel-Arrangements.
75	»	Jurrissen & Sohn, Naarden, für Koniferen.
50	»	Adolphe d'Haene, Gent, für *Pandanus d'Haenei.*
50	»	J. D. Dencker, Hamburg-Eimsbüttel, für *Primula chinensis fl. alb. pl.*
50	»	Arthur de Smet, Ledeberg-Gent, für Cypripedien.
50	»	Gräfl. Hardenberg'sche Garten-Verwaltung (Garten-Direktor Runtzler) in Hardenberg bei Nörten, für Palmen.
50	»	H. Gireoud, Herzogl. Gartendirektor in Sagan, für Warmhauspflanzen.
50	»	Carl Klemm, Grimma in Sachsen, für *Alocasia macrorhiza.*
50	»	C. W. Mietzsch, Dresden, für Dracaenen.
50	»	Traugott Marsch, Hamburg, für Blumenkorb.
50	»	Ed. Stimming, Berlin, für Arrangements.
50	»	F. Prüfer, Berlin, für Arrangements.
50	»	Gräfl. Kielmannsegg'sche Baumschulen, Gülzow b. Lauenburg a. E., für Koniferen.
50	»	Franz Bluth, Berlin, für Eriken.
50	»	R. Brandt, Charlottenburg, für Orangen.
50	»	W. Kriedemann, Neu-Weissensee, für Cyclamen.
50	»	Oscar Liebmann, Dresden, für 2 Cycas.
50	»	R. Brandt, Charlottenburg, für hochstämmige Pomeranzen, Granaten etc.
50	»	Fr. Maecker, Berlin, für Succulenten.
40	»	Obstbau-Verein Werder.
40	»	Obstbau-Verein Guben.
30	»	Carl Ed. Haupt, Brieg, für Pfirsiche.
30	»	Derselbe, für Weintrauben.
30	»	J. Brunow, Pankow, für Gemüse.
30	»	M. Handschuck, Pankow, für Melonen.

30 Mk. Hermann Pressel, Hannover, für Blumenkorb.
30 » H. Fasbender, Berlin, für Braut-Garnitur.
25 » H. Geitner, Charlottenburg, f. Plan.
25 » Rudolph Engelhardt, Thorn, für Gesammtleistung.
25 » Max Ebers, Berlin, für Gesammtleistung.
20 » Günther Schmiedeck, Sagan, für Fruchtkranz.

Vielfachen Wünschen zufolge folgt in nächster Nummer das Verzeichniss der kleinen silbernen und bronzenen Medaillen etc.

Kleine Mittheilungen.

Absperrmaassregeln in Griechenland.

Neuerdings sind auch in Griechenland Massregeln zur Verhütung der Einschleppung der Reblaus getroffen worden. Da dieselben für einen Theil der deutschen Gärtner nicht ohne Interesse sein dürften, so theilen wir die Verordnungen im Folgenden wörtlich in Uebersetzung mit.

Das Verbot, die Einfuhr von Bäumen, Pflanzen u. s. w. aus dem türkischen Reiche u. s. w. in das Königreich betreffend.

Georgios I.
König der Hellenen.

Unter Bezugnahme auf Artikel 1 des Gesetzes ΨΠΒ′ vom 22. Januar 1880 und auf Artikel 1 Unseres Dekrets vom 8. Februar desselben Jahres haben Wir auf Vorschlag Unseres Ministers des Innern beschlossen und verordnen:

Die Einfuhr 1. von Bäumen und Gewächsen jeder Art, 2. der frischen Früchte und der Blätter derselben, 3. des Fruchtsaftes in reinem oder vermischtem Zustande, 4. der Zwiebelgewächse und der fleischigen Wurzeln jeder Art und 5. des Heus in Bunden, welches zum Viehfutter dient, wird aus dem gesammten türkischen Reiche und dazu noch aus Ostrumelien, Bulgarien, Samos, Kreta, Cypern und Egypten verboten.

Unser Minister des Innern wird dieses Dekret veröffentlichen und ausführen.

Tatoï, den 12. Juni 1885.

(gez.) Georgios
Der Minister des Innern.
(geggez.) Papamichalopoulos.

Das Verbot, die Einfuhr von Bäumen, Pflanzen u. s. w. aus verschiedenen Ländern in das Königreich betreffend.

Georgios I.
König der Hellenen.

Unter Bezugnahme auf Artikel 1 des Gesetzes ΨΠΒ′ vom 22. Januar 1880 und auf Artikel 1 Unseres Dekrets vom 8. Februar desselben Jahres haben Wir auf Vorschlag Unseres Ministers des Innern beschlossen und verordnen:

Die Einfuhr 1. von Bäumen und Gewächsen jeder Art, 2. der frischen Früchte und der Blätter derselben, 3. des Fruchtsaftes in reinem oder vermischtem Zustande, 4. der Zwiebelgewächse und der frischen fleischigen Wurzeln jeder Art, 5. der Pfähle, welche als Stützen in den Weinbergen benützt worden sind und 6. des Heus in Bunden wird aus ganz Amerika, Australien, Afrika, den Küsten Kleinasiens und ganz Europa, mit Ausnahme von Holland, Belgien, Dänemark und dem Skandinavischen Reiche verboten.

Unser Minister des Innern wird dieses Dekret veröffentlichen und ausführen.

Tatoï, den 5. Juli 1885.

(gez.) Georgios.
Der Minister des Innern.
(geggez.) Papamichalopoulos.

Dankschreiben E. von Regel's.

Der Gartenbau-Verein für Hamburg, Altona und Umgegend hat seinem Ehrenmitgliede, Hrn. Prof. Dr. E. von Regel, zu seinem Jubiläum die höchste dem Verein zuständige Auszeichnung — Verleihung des silbernen Ehrenbechers mit einem Gratulationstelegramm — zukommen lassen und darauf unter dem Datum des 17. August aus Petersburg die folgende Antwort des Jubilars erhalten:

An den Gartenbau-Verein
für Hamburg, Altona und
Umgegend zu Hamburg.

Der Unterzeichnete, Ihr Ehrenmitglied, hat mit dem innigsten und herzlichsten Danke Ihre Gratulation zu seinem 70. Geburtstage und ebenso den ihm verliehenen prachtvollen silbernen Ehrenbecher erhalten.

Erlauben Sie mir Ihnen die Versicherung zu geben, dass bei den vielen Zeichen der Liebe, die mir aus meinem geliebten Vaterlande zugingen, diese hohe Auszeichnung gerade von Seiten des Hamburger Vereins, der in Deutschland das durch seine ausgezeichneten Culturen seit langer Zeit so berühmte Hamburg repräsentirt, mich ganz besonders stolz und glücklich gemacht hat.

Als schönes Familienstück wird Ihr Ehrenbecher ein bleibendes Andenken an meine verhältnissmässig geringen Leistungen bleiben. Ihnen aber sendete ich heute mein Portrait und bitte demselben als dem eines Mannes, den Sie so wiederholt ausgezeichnet haben, in Ihrem Archiv einen Platz anzuweisen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung
Ihr dankbar ergebener
E. Regel.

St. Petersburg, den 17./29. August 1885.

Gartenbau-Ausstellungen.

Eberswalde 19.—23. Sept. Die Ausstellung der »Feronia« wurde vom Oberpräsidenten, Staatsminister a. D. Achenbach, eröffnet. Sie war verhältnissmässig sehr reichhaltig, ganz besonders reich die Obstausstellung. Der vom dem »Märkischen Obstbau-Verein« gemeinsam mit dem Gartenbau-Verein »Feronia» veranstaltete Obstbau-Kongress am 19. Sept. ward von gegen 100 Personen besucht. Oek.-Rath Freiherr von Canstein-Berlin wurde zum Vorsitzenden, Dittmann-Eberswalde zum Stellvertr., Mende-Heinersdorf und Jungclaussen-Frankfurt a. O. zu Schriftführern erwählt. Oberlehrer Dr. Pauli-Eberswalde sprach über den gegenwärtigen Stand des Obstbaues in der Mark Brandenburg, Garten-Inspk. Zahrtmann-Rötha, Königreich Sachsen, über den rationellen Betrieb des Obstbaues und die Bedeutung dieses Kulturzweiges für den Grundbesitz. Fr. Schneider II., Wittstock, über Verwerthung des Obstes, insbesondere über Werth und Einführung des amerikanischen Dörrsystems. — Näheres in nächster Nummer.

Die Ausstellungen zu **Königsberg** i. Pr., **Leobschütz, Ploen** etc waren alle ebenfalls gut beschickt. In **Budapest** ist vom 15. bis 30. Okt. internat. Obst- und Gemüse-Ausstellung. (Siehe Inserat.)

Personalnachrichten.

Am 6. September starb nach schweren Leiden der grossherzogl. sächs. Hofgärtner Heinrich Maurer in Jena, bekannt durch seine Beerenobstkulturen und schriftstellerische Thätigkeit auf diesem Gebiete. Heinrich Maurer's seit 45 Jahren bestehende Baumschulen und werthvolle Beerenobst-Sammlungen bleiben glücklicherweise erhalten und werden von seinem Sohne, dem Grossherz. Garteninspektor L. Maurer, Jena, weiter geleitet.

Unter den vielen Bewerbern um die Stadtgärtnerstelle in Liegnitz ist der Obergärtner und Lehrer an der Landwirthschaftsschule, Ferd. Staemmler zu Brieg in Schlesien, gewählt und tritt derselbe am 1. Oktober sein neues Amt an.

Der Baumschulenbesitzer J. Hafner in Radekow bei Tantow starb den 15. September 1885. J. Hafner war der Schwiegersohn des bekannten Haselnuss-Züchters Oberförster Schmidt und hat dessen Sammlung mit grosser Liebe weiter gezüchtet.

Im Alter von 84 Jahren, nach einer 62jährigen Thätigkeit als Gärtner, verstarb der berühmte Malvenkultivateur William Chater.

Am 11. Sept. starb, 73 Jahre alt, der verdiente Garteninspektor Carl Friedrich Eduard Otto zu Hamburg am Gehirnschlage, lange Jahre Vorsteher des botan. Gartens zu Hamburg und Herausgeber der Hamburger Garten- und Blumenzeitung.

Ueber sein reiches Leben nächstens mehr.

Sprechsaal.

Frage Nr. 36. Welche Sorte Zwiebeln ist es, die man für das Legen gleich den Kartoffeln behandelt, also um die Keimstellen zertheilt? Das Volk nennt sie in Westpreussen die Kartoffelzwiebel. Mir war bisher weder dieser Gebrauch, noch ist mir ihr botanischer Name bekannt. Könnte ich etwas Näheres darüber erfahren?

Frage Nr. 37. Das Gleiche gilt für eine andere Sorte Zwiebeln, wovon ich auch bisher nichts hörte, die im zweiten Jahre erst über dem Lauche die Knollen trägt. Es ist mir auch das neu gewesen und bitte ich um freundliche Antwort.

Frage 38. In Verfolg meiner ergebenen Anfrage wegen des Taxus-Feindes fand sich in No. 6, IV. Jahrgang, vom 23. April 1885, der Gartenzeitung die Gegenfrage: »Könnte man nicht dieses Schädigers in natura habhaft werden?« Ich habe nun viel gesucht und seit 8—14 Tagen die ersten Beschädigungen entdeckt, doch war es mir nicht möglich ein Insekt zu finden. Jetzt fand ich beifolgenden Zweig nebst kleiner Spinne und Spinnennest? Kann diese Spinne der Schädiger sein und was kann man zur Vertilgung derselben eventuell thun. Um Antwort im Sprechsaal bittet P. R.

Antwort. Die kleine gelbe Spinne, welche in den Verdacht gerathen ist, der Schädiger des Taxus zu sein, findet sich überall auf niederem Gesträuch, im Herbste mit ihrem Eiernestchen, und lebt ausschliesslich von thierischer Nahrung. Sie heisst Phyllonethis lineata (Clerck) und gehört in die sehr artenreiche Zunft der Webespinnen oder Theridídae, welche unregelmässige Fangnetze verfertigen; als Schädigerin des Taxus kann sie unmöglich in Frage kommen, macht vielmehr als Insektenfresserin auf unbedingte Schonung Anspruch — wie alle echten Spinnen.

Vielleicht sind die Schädlinge auf dem Taxus Nacht-Insekten. Es wäre nothwendig, die Bäume einmal spät Abends oder ganz früh Morgens zu beobachten. Am Ende sind's gar die gemeinsten darunter: die Ohrwürmer. Dies lässt sich leicht heraus bringen. Man stecke am Fuss der Bäume einige Stäbe in die Erde, so dass sie 15—20 *cm* hervorragen, stülpe auf jeden einen sog. Kalbsschuh, die Hornschale eines Kalbsfusses, und man wird, falls Ohrwürmer da waren, sie am nächsten Morgen in den Höhlungen des Hufes finden. Dr. F. Karsch.

Gartenbau-Ausstellungen.

Monat	Datum	Ort	Anmeldungen bei	Anmeldungen bis
September . . .	24.—4. Octb.	Budapest. (Trauben-Ausst.)	Budapest, Városliget.	20. Septbr.
September . .	26.—29.	Würzburg.	Kreiswandergärtner Schmitt.	20. Septbr.
September . . .	27.—30.	Meiningen.	Vorst. d. Vereins f. Pomologie.	—
Sept. 27.—29.	Obst u. Gemüse	Antwerpen. (Welt-Ausstellung. Abtheilung für Gartenbau.)	M. l'Administrateur délégué de la Société Royale d'Horticulture. 89 Avenue des Arts, Anvers.	

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, den 18. September 1885. Das dieswöchentliche Platzgeschäft erwies sich als ein ebenso reges, wie in der Vorwoche, und war in gleichem Maasse auch der Versandt ein ganz flotter. Preise unverändert.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5 - 7,50 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Heliotrop 2—3 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Erica blanda 6 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M* Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Rud. Schaper, Potsdam

Albrecht-Strasse

empfiehlt in **grossen Vorräthen** und in **üppigster Kultur:**

Azaleen zu 40, 50, 60 bis 100 M.
Ficus elastica zu 50, 60, 75 und 100 M.
Cyclamen persicum zu 36, 50 bis 100 M.
Erica hyemalis mit Knospen, 50 und 60 M.
Erica gracilis mit Knospen, 30 und 40 M.
Floribunda, Willmoreana, laxa, blanda, persoluta à 30—50 M.
Gef. Primeln 24, 30 und 36 M.
Camellien, Aucuba, Maranthen, Palmen und **Dracaenen** etc. zu soliden Preisen.

2jährige Spargelpflanzen,

Connovers Collossal, 1000 St. 5 M., offerirt

W. Dames in Oranienburg.

Auch nehme **Maiblumenpflanzkeime** und **Rosa Canina** in Tausch.

Strauchrosen (Ranunkel), 100 St. 75 Pf., **Gnaphalium margar.,** 100 St. 1 M., **Veilchen,** russisch und gefüllt, 100 St. 5 M., **Bellis** per., weiss und roth, 100 St. 1 M., **Erdbeerpflanzen,** 100 St. 1 M.

Fr. Lemcke, Braunsberg.

Wo bekommt man Blechkragen?

Ananasfruchtpflanzen,

nervosa max., blattreine schöne gesunde starke Pflanze, ferner **Viola russ.,** starke Buschpflanzen offerirt

Gräfl. Schlossgärtnerei Schlawa, N.-Schl.

Cyclamen persicum,

meist **splendens** schöne tadellose Waare mit vorgerückten Knospen, pr. 100 St. 30 bis 40 M.

Cyclamensämlinge, diesjährige Aussaat in starken Pflanzen, pr. 100 St. 10 M. in 5 Hauptfarben empfiehlt

Herrmann Poscharsky,

Dresden, Moritzburger Strasse 50.

Trauerrosen,

10 St. 17—20 M., **Hochstamm-Rosen,** 100 St. 50—70 M., **Treibrosen,** 100 St. 23—27 M., **Pyramiden-Eichen,** um zu räumen, sehr billig, offerirt gegen Casse

O. Lucke, Osterburg-Bahnhof.

Internationale Obst- und Gemüse-Ausstellung in Budapest (Ungarn)
vom 15. bis 30. Oktober d. J.

Die Direktion der Ungarischen Landes-Ausstellung hat beschlossen, dass zu der vom 15.—30. Oktober abzuhaltenden grossen Obst- und Gemüse-Ausstellung nicht nur inländische, sondern auch ausländische Produkte zugelassen werden sollen.

Ausser den üblichen Prämiirungen sind auch höhere Geldpreise bewilligt worden.

Sowohl für den Obst- als auch für den Obstbaumhandel ist diese Internationale Ausstellung von sehr grosser Wichtigkeit, nicht jedes Jahr bietet sich so günstig für Obst-Ausstellungen, als eben dieses Jahr, daher soll Niemand versäumen, diese grosse Ausstellung zu beschicken oder zu besuchen.

Anmeldebogen und Programme sendet auf Verlangen bereitwilligst

112 **Wilh. Gillemot,** Gruppen-Commissar, Landes-Ausstellung, Budapest.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4½ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. } Kulturanleitung
   c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ } gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. } Kulturanleitung 33 Pfg. franko,
   10 „ „ 5 „ 0,75 „ } bei Aufträgen über 3 Mk. gratis.
   100 „ ohne Namen „ 2,00 „
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 (6/5)

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 *M*	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 *M*
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/12)

2000-4000 Ulmen

schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm.* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 (6/2)

Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

Unser neuestes **Preissverzeichniss** über **Obst-, Allee- Zierbäume, Sträucher, Nadelhölzer, Rosen** etc. ist erschienen und steht **gratis** und **franco** zu Diensten.

Trier (Rheinpreussen),
Lambert & Reiter.

Kerbelrübchen-Samen

frische Ernte, à *kg* Mk. 2,50. Bei 5 *kg* à Mk. 2,00.

F. Ulrich, Gärtner,
Naumburg a. Saale.

Unser Stauden- etc. Katalog

nebst ***Erdbeer-Verzeichniss*** steht franko zu Diensten.

Gräfl. Garten-Verwaltung zu Wernigerode a. H.

Der Katalog 108 (23/2)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/19)

Frühbeetfenster 6 (?/19)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/4)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 1. Oktober. IV. Jahrgang. Nr. 39.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Paratropia corona silvae Miq. (Aralia Teismanniana hort.) Araliaceae. Von A. CREDNER, Salpeterhütte bei Weissenfels. (Mit Abbildungen.)
Bericht über die allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Königsberg i. Pr. vom 13.—16. September 1885. Von H. HALLENSLEBEN, Garten-Ingenieur.
Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen vom 2.—5. August 1885. Von L. WITTMACK. (Fortsetzung.)
Billbergia pyramidalis Lindl. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885 nebst zuerkannten Preisen. IV. Fortsetzung. Von L. WITTMACK.
Kleine Mittheilungen: Hauptgewinn der Berliner Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie. Gartenbau-Verein für die Oberlausitz. Schwerin'sche Baumschulen. Abies Nordmanniana. Weingesellschaft DUHR & Co. Aus Hamburg.
Gartenbau-Ausstellungen. — Personal-Nachrichten.
Sprechsaal. — Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen.

Stellen-Gesuche.

Ein unverheiratheter Gärtner,

31 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Gärtner., ***sucht*** zum 1. Oktober eine andere selbstständige Stellung.

Gefällige Offerten erbeten an
Robert Schröter,
Dom. ***Lobeofsund*** bei Paulinenaue.

Suche für einen jungen, fleissigen, ausgelernten ***Gärtner,*** behufs weiterer Ausbildung zu ***sofort*** oder später passende ***Gehilfenstelle.***
C. Breitrich, Schlossgärtner,
Ludorf bei **Röbel** in Mecklenburg

Fin ***tüchtiger, praktischer Kunstgärtner,*** Soldat gewesen, auch der Jagd kundig, verheirathet, ohne Kinder, Mitte der 30er Jahre, mit guten Zeugnissen, ***sucht sofort dauernde*** Stellung. Gefl Offerten nimmt entgegen
Kunstgärtner ***M. Nemöde,***
Stettin, Birkenstr. 10, Töpffers Villa.

Suche für einen tüchtigen erfahrenen Gehilfen, welcher in ***Topfpflanzenkultur*** u. ***Treiberei*** tüchtig ist, auch im Baumschulenfach nicht unerfahren, ***sofort*** oder bis 1. Nov. ***Stellung.*** Beste Atteste stehen zur Seite.
J. Claussen, Kunst- und Handelsgärtner,
Bremen, Doventhorsdeich.

Ein j. Mann wünscht als Lehrling in eine Gärtn. einzutr. Gfl. Adr. **Schönholz** b. Berl. Nr. 5. b. **Michaelis.**

Suche für einen gut empfohlenen jungen Mann, welcher auch etwas in **Binderei** bewandert ist, eine zur weiteren Ausbildung geeignete Stelle als Gehilfe.
F. Müller, Kunst- und Handelsgärtner.
Wolfenbüttel.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein

verheiratheter Gärtner,

der gut empfohlen und willens ist, sich auch anderen, als zu seinem Berufe gehörigen Arbeiten zu unterziehen.

Adresse mit Gehaltsansprüchen etc. an
Johannes Just, Ober-Rissdorf bei Eisleben.

Ein geprüfter Gärtner,

nicht über 40 Jahre alt, verheirathet, welcher zugleich die Stelle eines Hausmeisters zu versehen hat, wird für eine Landstadt in Deutsch-Böhmen dauernd anzustellen gesucht. Antritt am 1. November dieses J.; kinderlose haben den Vorzug. Angebote an die kaiserlich königliche priv. Silberwaren-Fabrik ***Landskron,*** Böhmen.

Suche zum baldigen Antritt einen sich keiner Arbeit scheuenden ***Gehilfen,*** welcher in ***Binderei, Topfpflanzen*** etc. etwas geübt ist.
Ludwig Freiesleben, Wolgast.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Handbuch der Frucht- u. Gemüse-Treiberei.

Ananas, Erdbeeren, Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Gurken, Melonen, Bohnen, Erbsen, Blumenkohl, Salat, Spinat, Radies, Kartoffeln, Spargel, Champignons etc.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von **W. Hampel,** Gräfl. Schaffgotsch'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schl.

Mit 32 Text-Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. — Gebunden Preis 7 Mark.

VORWORT.

Es giebt kaum einen Zweig der Gärtnerei, welcher so viel Interessantes bietet und so dankbar ist, als die Treiberei; durch dieselbe ist es möglich, die klimatischen Verhältnisse anderer Zonen zu ersetzen und die Früchte der südlichsten Länder neben unseren einheimischen beliebig zur Reife zu bringen. Die Treiberei regt den Gärtner nicht nur zum fortwährenden Denken und zu Versuchen an, sie schärft auch den Geist und lehrt ihn die tiefsten Naturgeheimnisse ergründen und Nutzen daraus ziehen.

Leider aber wird in Deutschland diesem wichtigen und dankbaren Kulturzweige nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, wie dies in anderen civilisirten Ländern geschieht; es wird bei Weitem nicht Das geleistet, was geleistet werden könnte, weil man erstens die Treibkulturen und den damit verbundenen Nutzen zu wenig kennt und zweitens, weil die Ausgaben für Treibanlagen zu sehr gescheut werden. Es ist durchaus nicht nothwendig, für die Treibkulturen grossartige und kostspielige Häuser zu bauen, sondern man kann auch in kleinen einfachen Häusern sehr reiche Erträge erzielen, und wenn ein Treibhaus, namentlich ein Obsthaus, erst eingerichtet und bepflanzt ist, so erfordert es bei Weitem nicht soviel Arbeit als ein Pflanzenhaus; dabei aber sind die Erträge in dem ersteren viel höher als in letzterem, und es würde mancher Gartenbesitzer besser thun, anstatt eines Pflanzenhauses ein Obsthaus zu bauen und zu unterhalten.

Im Allgemeinen fehlt es bei uns nur an dem richtigen Verständniss für die Gesammttreiberei; die Verhältnisse sind durchaus günstig. Es macht sich fortwährend der Mangel an getriebenen Früchten fühlbar; dieselben werden stets begehrt und gut bezahlt, und da der Konsum durch inländische Früchte bei Weitem nicht gedeckt werden kann, so müssen alljährlich grosse Summen für zeitige Früchte in's Ausland geschickt werden.

Unser Klima ist ebenfalls für die Treiberei geeignet, was durch die reichen Erträge, welche damit erzielt worden sind, genügend bewiesen ist.

Ich will nicht gerade behaupten, dass das Treiben aller Fruchtgattungen einträglich ist oder als Erwerbszweig dienen kann; denn es giebt mehrere Fruchtgattungen, deren Werth keinenfalls die Kosten deckt, wie z. B. bei der Kirschen- und Stachelbeertreiberei. Diese sind nur für Liebhaber geeignet und werden lediglich nur der Seltenheit wegen getrieben. Dagegen ist die Pfirsich-, Wein-, Erdbeer- und Ananastreiberei auch als sehr guter Erwerbszweig zu empfehlen.

Erfreulicherweise haben die Versuche, welche in neuester Zeit mit dem Treiben der Früchte und Blumen bei uns gemacht wurden, so glänzende Resultate geliefert, dass jeder Zweifel dadurch gehoben ist und ich lebe der zuversichtlichen Hoffnung, dass in nicht zu langer Zeit die Treiberei auch bei uns auf eine hohe Stufe gelangen wird, und dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die erforderlichen Früchte und Blumen im eigenen Lande kultivirt werden, wodurch der Wohlstand der deutschen Gärtner gehoben und unserem Vaterlande viel Geld erhalten bleibt.

Ich habe während meiner langen praktischen und unermüdeten Thätigkeit, in welcher ich zum Theil mit sehr beschränkten, zum Theil mit reichlicheren Mitteln wirthschaftete, unzählige Versuche gemacht und in den meisten Fällen in oft sehr bescheidenen Treibräumen oder auf kleinen Flächen nicht nur befriedigende, sondern sehr gute Resultate erzielt. Ich habe den grössten Theil der in den Handel gebrachten Neuheiten von Samen, Pflanzen, Bäumen und Reben erprobt und immer nur das Beste gewählt; ich habe die Treibanlagen mit geringen Mitteln herzustellen gesucht, die Räume derselben aber stets doppelt ausgenutzt. Die zum Treiben erforderlichen Pflanzen oder Bäume wurden in kurzer Zeit herangezogen oder zum Treiben vorbereitet, ohne erhebliche Ausgaben dafür zu machen. Ebenso habe ich mit den gefährlichsten Feinden der Treiberei zu kämpfen gehabt, wie z. B. dem Weinpilz, Mäusefrass etc., habe mich aber durch Nichts abhalten lassen, das mir gesteckte Ziel zu erreichen; ich wurde vielmehr durch jedes Hinderniss immer wieder zu neuem Fleisse angeregt, wofür mir auch der schönste Lohn durch die reichen Erträge, die ich bei den meisten Kulturen erzielt habe, geworden ist.

Da nur wenigen meiner Berufsgenossen ein so grosses und vielseitiges Feld der Thätigkeit wie mir zur Verfügung steht, so glaube ich, meine Erfahrungen den Gärtnern und Gartenfreunden nicht vorenthalten zu dürfen, und übergebe dieserhalb in dem Vorliegenden die Erfahrungen meiner langen praktischen und rastlosen Thätigkeit der Oeffentlichkeit.

Die angeführten Treibmethoden beruhen alle auf eigener Erfahrung; ich habe jede einzelne Branche nach verschiedenen Methoden kultivirt und nur diejenige angeführt, durch welche ich in der That gute Erfolge erzielt habe. Möge durch dieses Werk der Impuls zum Aufschwung der Treiberei gegeben werden, damit auch die deutschen Gärtner und Gartenfreunde die Segnungen derselben geniessen!

Koppitz im Mai 1885. Der Verfasser.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Paratropia corona silvae Miq.

(Aralia Teismanniana hort.)
Araliaceae.

Von A. Credner.
(in Firma A. Credner & Co.)
Salpeterhütte bei Weissenfels.

(Mit Abbildungen.)

Botanische Beschreibung. Obere Blattstiele 7—9 *cm* lang, das achselständige Nebenblatt breit eiförmig, Blätter gewöhnlich 5- (auch 6)-zählig gefingert; Blättchen kurz-, die mittleren etwas länger gestielt, aus spitzer oder stumpfer Basis elliptisch oder verkehrt eiförmig-elliptisch, mehr oder minder lang zugespitzt, ganzrandig oder entfernt gesägt, meist etwas gedreht, die jüngeren oben etwas rinnig; die äusseren kleiner, 7—10 *cm* lang und $2^1/_2$—$4^1/_2$ *cm* breit, Stielchen $^1/_2$—1 *cm* lang, die mittleren 13 bis 15 *cm* lang, $3^1/_2$—$5^1/_2$ *cm* breit, Stielchen bis 2 *cm* lang, alle lederartig, oben schön glänzend grün, unten etwas matter, Seitennerven nach Miquel 6—8, an unseren Exemplaren mitunter 9—10, nach Miquel unregelmässig(?), mit einigen kleineren Nerven untermengt, nach oben vortretend, trocken beiderseits vortretend und dann das Blatt netzaderig. Trauben endständig, zahlreich, fast wirtelartig gedrängt, oft über 30 *cm* lang, von vergänglichem Flaum sternhaarig, wenn dieser abgeworfen, glatt. Zweige abstehend, kaum $2^1/_2$ *cm* lang, zart, von einem lanzettlichen, weiss seidenartig zottigen Deckblatt gestützt, an der Spitze eine 8—12-blüthige Dolde tragend. Blüthenstielchen während der Blüthezeit kaum 2 *mm* lang, später länger, mit behaarten Vorblättern versehen. Staubgefässe 5. — Java. Miquel in Plantae Junghuhnianae 1854 S. 421. — Seemann in Bonplaudia 1856 S. 138, Journ. of bot. III. — Synonym: *Heptapleurum subavene Hassk.*, Cat. bog. S. 165. Ob *Scyadophyllum subavene Blume Bijdr.*?

Fig. 108.
Paratropia corona silvae Miq. (*Aralia Teismanniana hort.*)

Beschreibung der Blätter nach dem Leben, des Blüthenstandes nach Miquel. Obwohl sich ohne Blüthe die Species nicht genau bestimmen lässt, glaube ich doch mit ziemlicher Sicherheit die obige Species vor mir zu haben. Bentham & Hooker ziehen übrigens in ihren Gen. plant. die Gattung Para-

tropia mit zu Heptapleurum. Warum MIQUEL die Pflanze Waldeskrone (*corona silvae*) nannte, giebt er nicht an. L. WITTMACK.

Im Wirbel des heutigen Pflanzenhandels sehen wir Pflanzen auftauchen, kaum sich so lange auf der Oberfläche halten, bis sie gesehen worden sind und wieder verschwinden, um neu heraufkommenden Erscheinungen Platz zu machen. Bei diesem heftigen Bestreben nach Wechsel kommt naturgemäss nur das Auffallendste zur Geltung, und manches dennoch Gute geräth in Vergessenheit, ohne bekannt geworden zu sein.

Zu diesen Erscheinungen gehört die

Fig. 109.
Paratropia corona silvae Miq.
(*Aralia Teismanniana hort.*)

Paratropia corona silvae Miq. (*Aralia Teismanniana hort.*), welche trotzdem alle Eigenschaften besitzt, sich einen Platz unter den Blattpflanzen des Kalthauses und Zimmers zu erobern.

Vor ungefähr vier Jahren verschaffte ich mir von einer überseeischen Samenhandlung 1000 Korn dieser im Verzeichniss der Firma besonders empfohlenen Aralia. Am Ende des Aussaatjahres hatte ich ungefähr 150 leidliche Pflanzen, welche im nächsten Jahre ausgepflanzt 25 bis 30 *cm* hohe vollbelaubte Pflanzen gaben und vollständig charakterisirt waren. Da diese Araliacee viel Aehnlichkeit mit der *Aralia Sieboldi* zeigte, nur im Habitus zu dieser stand wie etwa eine *Corypha* zur *Latania*, so liess ich ihr dieselbe Behandlung zu Theil werden wie der *A. Sieboldi*, und hatte diese Behandlung auch den besten Erfolg; ich konnte im dritten Herbst über 300 Pflanzen verfügen und probirte nun ihre Haltbarkeit auf die verschiedenste Weise.

Es stellte sich heraus, dass ihr im Winter ein ungeheiztes, selbst nördliches Zimmer oder trockenes Kalthaus am meisten behage. Gleich der *A. Sieboldi* darf man sie aber nicht zu alt werden lassen, weil sie dann an Ansehen verliert, es müsste denn sein, dass sie von einem Sachverständigen mit Eintritt der schönen Jahreszeit zurückgeschnitten würde, worauf sich mehrere Köpfe bilden, und der Pflanze ein neues, hübsches Ansehen verleihen. Für den Handel ist es aber jedenfalls das Beste, immer neue Pflanzen zu ziehen und bietet die überaus leichte Vermehrung willig die Hand dazu. Wie ich vergangenen Winter ausprobirte, wächst jeder Schnittling und giebt bis Herbst, auf nachstehende Weise behandelt, hübsche Verkaufspflanzen. Ich nahm die Vermehrung im Januar vor (dieselbe kann aber auch noch später geschehen), steckte die Stecklinge einzeln in kleine Töpfchen mit sandiger Haideerde und stellte sie in geschlossene Vermehrungskästen in eine Bodentemperatur von + 15° R. Wenn die Erde in den Töpfchen trocken wird, so giesst man Alles wieder stark durch, lässt die Kasten aber einige Stunden offen, um die überflüssige Feuchtigkeit abziehen zu lassen. Einmaliges, bei heiterem Wetter nochmaliges feines Ueberbrausen, ist erforderlich, um die nöthige feuchte Luft zu erzielen und Thrips und Spinne fernzuhalten. In 5 bis 6 Wochen sind alle Stecklinge bewurzelt, man pflanzt sie nun in 6 bis 7 *cm* hohe Töpfe und bringt sie auf einen lauwarmen Kasten, hält sie nach dem Durchwurzeln erst geschlossen; bei warmem Wetter schattire und lüfte man. Anfang Mai pflanzt man sie dann auf einem halbwarmen Kasten aus, in eine Mischung von grober Mistbeet- und Lauberde, hält sie anfangs wieder geschlossen und feucht, bewässert sie fleissig, lüftet wieder, sobald sie Wuchs zeigen und nimmt schliesslich im Juni die Fenster weg. Schatten giebt man den ganzen Sommer über, auch ist's von Vortheil, einige Male zu jauchen, man

gehe aber dann stets mit reinem Wasser über die Blätter hinweg, damit keine Brandflecken entstehen. Ende August pflanzt man sie ein in 12 bis 15 *cm* Töpfe, stellt sie geschlossen bis zum Anwachsen, härtet sie dann wieder ab und lässt sie bis zum Eintritt stärkerer Fröste an halbschattiger Stelle im Freien.

Ich habe diese Aralia gelegentlich der Septemberausstellung in Berlin vorgeführt und so dem Fachmann und Laien Gelegenheit gegeben, selbst ein Urtheil über sie zu fällen.

Leider war diese neu eingeführte *Araliaceae* nicht im Katalog der Berliner Ausstellung besonders hervorgehoben und dürften daher Manche sie übersehen haben, obwohl sie gleich links vor dem Hauptportal in 2 kleinen Gruppen stand. Sie ähnelt den in botanischen Gärten schon länger kultivirten *Paratropia lucida*, *P. terebinthacea* etc., unterscheidet sich aber namentlich durch die kürzeren Stielchen der Blättchen. Das leuchtende Grün tritt besonders am Abende bei elektrischem Licht sehr hervor und wenn die Pflanze auch nicht der *Aralia Sieboldi* in der Form des Blattes gleichkommt, so verdient sie doch eine weite Verbreitung. Die einzelnen Blättchen sind so glänzend, dass man sie, wie Herr Hofmarschall von ST. PAUL mit Recht bemerkte, für Orangenblätter halten könnte.

L. WITTMACK.

Bericht über die allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

vom 13.—16. September 1885.

Von

H. HALLENSLEBEN,
Garten-Ingenieur.

Die Ausstellung wurde angeregt vom hiesigen Gartenbauverein, von Blumenfreunden und Gärtnern, die das 50jährige Bestehen des Vereins gewissermaassen durch eine Jubiläums-Ausstellung verherrlicht sehen wollten, ein Unternehmen, welches auch in jeder Weise als gelungen betrachtet werden kann, denn weder in Königsberg, noch in der Provinz Preussen überhaupt ist bisher eine grössere und schönere Ausstellung gewesen. — Um von einer Ausstellung einen guten Eindruck zu bekommen, dazu gehört vor allem ein geräumiges Lokal und dies war dem Verein von dem Komité der internationalen Maschinen-Ausstellung zur freien Verfügung gestellt.

Leider machte die Umgebung einen traurigen Eindruck, woran allerdings Jupiter Pluvius wohl den meisten Antheil hatte; die Wege waren so grundlos, dass man die verschiedenen Gruppen von Coniferen, Dahlien, Teppichbeete etc. eigentlich keiner näheren Besichtigung unterwerfen konnte. — Vor dem Eingang in das Hauptgebäude sahen wir mehrere Bumschulen mit ihren Artikeln vertreten und hatte Althof Ragnit eine recht hübsche Kollektion Zierbäume und Sträucher ausgestellt. Von Obstbäumen übertrafen alle anderen in hervorragender Weise an schönen Formen und üppigem Wuchs diejenigen der Firma H. JUNGCLAUSEN-Frankfurt a. O., eine junge, aber äusserst strebsame und für die Zukunft viel versprechende Firma. — Beim Eintritt in das Gebäude sahen wir in der Mitte ein Teppichbeet, das seiner schönen Form wegen als geschmackvoll bezeichnet werden kann, wenn auch die Bepflanzung jeden Effekt vermieden hatte. — Auf dem Platze links von Eingang fällt zunächst eine Gruppe *Cyclamen persicum*, ausgestellt von RATHKE & SOHN in Praust, auf, welche sich besonders durch Blüthenflor und üppigen Wuchs auszeichnet. Daneben steht von demselben Aussteller eine Gruppe Markt-Blattpflanzen, wie verschiedene Palmen, welche in vorzüglicher Kultur sind. Unweit davon sehen wir von der Firma A. u. E. JACQUET hier diverse Gemüse ausgestellt, welche mit Recht die Bewunderung aller Besucher verdienten. Daselbst ist ganz ausserordentlich schöner Blumenkohl, Erfurter Zwerg- und Italienischer Riesen- und es möchte selbst der Feinschmecker an diesem Tisch kaum etwas vermissen. — Dabei ist es mir eine grosse Freude gewesen, zu sehen, dass sich auch einige Gärtner von Gutsbesitzern an der Konkurrenz und zwar mit bestem Erfolge betheiligt haben; ich hebe speziell den Garten des Rittergutsbesitzers Dr. VON OLFERS-Metgethen und des Kommerzienraths BECKER-Palmniken hervor, die ganz vorzügliche Gemüsekulturen zeigten. — Von blühenden Sachen war im Verhältniss zu anderen

Jahren wenig zu sehen, es fehlten z. B. gänzlich blühende Warmhaussachen, Orchideen, Aroideen und dergleichen, Bouvardien und Ericaceen, wie auch theilweise Chrysanthemum und Anthemis-Arten. — Daran soll allerdings das beständig schlechte Wetter Schuld gewesen sein, welches in den Gärtnereien in diesem Sommer vielen Schaden angerichtet hat.

In blühenden Pelargonien, Fuchsien, Tuberosen, Lilien, Gloxinien, Primeln und anderen Marktblühern konkurrirten viele kleine hiesige und provinzielle Gärtnereien. Besonders erwähnen will ich noch die vorzüglich schönen gefüllten Primeln des Herrn Handelsgärtner French aus Graudenz. Hübner-Marienburg stellte eine Kollektion sehr hüscher und gesunder *Cycas revoluta* aus, die auch sofort ihren Liebhaber fanden. Von Bindereien wurde wirklich Hervorragendes geleistet von der Firma Jean Müller, deren Fruchtkorb und Blumenarrangements sehr viele Besucher anzog. — Von ganz besonderem Interesse waren die mannigfaltigen Obstsortimente auf der rechten Seite vom Eingang. Allgemeinen Beifall erregten auch hier die Früchte der Baumschule H. Jungclausen aus Frankfurt a. O., die unstreitig die schönsten und vollkommensten und vor Allem mit pomologisch richtigen Namen versehen waren, was beim grössten Theil der dort ausgestellten Früchte nicht der Fall war. — Ein reichhaltigeres Sortiment war das des Herrn Baumschulbesitzers Pohl aus Frauenburg in Ostpreussen, aber die Früchte waren durchschnittlich klein und unansehnlich, während diejenigen des Herrn Jung clausen sämmtlich in ganz vorzüglichen Stücken vorhanden waren. — Auch das Rittergut Palmniken hatte Obst ausgestellt, die Früchte waren aber fleckig und unschön, auch die Namen nur zum Theil richtig, schöner waren dagegen die Aepfel und Birnen vom Rittergut Nikelsdorf, leider auch mit mangelhaften Bestimmungen. Auch die Konserven der Lübecker Konserven-Fabrik fanden sich in grosser Auswahl vertreten und war das Aussehen der Spargel und Früchte für den Beschauer Appetit erregend.

Neben diesen waren auch Gartenliteratur, die chemischen Düngerprodukte verschiedener Fabriken, Garten-Werkzeuge etc. etc. ausgestellt, so dass der Besucher wohl in keiner seiner Erwartungen getäuscht ward. — Zu bedauern war entschieden die Wahl des Preisrichterkollegiums. Ich spreche durchaus nicht persönlich, denn es waren mir seit Jahren bekannte Herren darunter, die ich hoch und werth schätze, ich spreche im Allgemeinen. Das Kollegium bestand theils aus Handelsgärtnern aus der Provinz, theils aus Gutsgärtnern und theils aus Laien. — Warum wählt man zu Preisrichtern Persönlichkeiten, die vielleicht nie im Leben ihren Heimathsort verlassen oder die Grenzen der Provinz kaum überschritten haben? — So behaupte ich entschieden, dass dazu, um ein Sortiment Obst auf die Richtigkeit seiner pomologischen Bestimmung zu prüfen, mehr gehört, als zwei bekannte Sorten wie Kaiser Alexander und Gravensteiner in die Hand zu nehmen und dann mit ihrer vorhandenen Aufschrift zu vergleichen. Wenn man einem Gastwirthschaftsbesitzer die silberne Staatsmedaille ertheilt, wegen allgemeiner Leistungen im Gartenbau, weil der Mann einige Bäume gepflanzt, um den Gast seinen Schoppen Bier im Schatten geniessen zu lassen und vielleicht noch Levkoyen und Rosenbeete angelegt hat, um sich Kundschaft zu erhalten, so erlaube ich mir die allerdings unmaassgebliche Meinung auszusprechen, dass man nur die Hoffnung hegen kann, das Ministerium möge derartige Verdienst-Auszeichnungen baldigst einschränken. Ich war z. B. ebenso erstaunt, dass man für ein sehr mangelhaftes Sortiment Obst die bronzene Staatsmedaille ertheilte, worauf man mir sagte, dass für die schlechte Oertlichkeit (nämlich an der See) das Obst noch immer einen Preis verdiente.

Ich bin überzeugt, hätte Jemand aus dem hohen Norwegen zwei verkümmerte Kohlköpfe und ein paar krüppelige Birnen und Aepfel geschickt, sofern solches dort noch wächst, er hätte sicher auch eine Medaille bekommen. Ebenso meine ich, wenn Preise für Gartenpläne ausgeschrieben werden, inkl. Bepflanzungsplan und Kostentaxe, dass man dann wohl nothgedrungen die Bepflanzungs-Tabelle in die Hand nehmen muss, um ein Bild über die Arbeit zu bekommen; allerdings Leute, die nicht Landschafter sind, mögen so etwas auch aus der blossen Zeichnung erkennen, wenigstens scheint es so.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen

vom 2. bis 5. August 1885.

Von

L. WITTMACK.

(Fortsetzung.)

Gegen die Blattläuse und anderes Ungeziefer, wie rothe Spinne, schwarze Fliege, waren die bekannten Mittel vorgeschlagen, namentlich das Räuchern mit Tabak gegen die grüne Blattlaus, das Eintauchen der Pflanzen in eine Lösung von 1 *kg* schwarzer Seife in 10 Ltr. Wasser gegen die rothe Spinne, Tabakssaft mit 50—75 pCt. Wasser versetzt gegen die schwarze Fliege. Neuerdings wird bekanntlich in Frankreich der Tabakssaft im Gewächshause verdampft und wirkt dann noch viel besser. Man muss in allen Fällen möglichst früh den Kampf beginnen, am besten schon vorbeugen.

L. DE NOBELE und ED. PYNAERT VAN GEERT meinen in ihrem gemeinsamen Berichte, dass die Wirkung des verdampfenden Tabakssaftes eine ganz andere sei, als man gewöhnlich annehme. Es wird zunächst nur Wasser verdampft, dann entwickelt sich massenhaft Kohlensäure, schliesslich wird die Flüssigkeit alkalisch, es verdampft ein wenig Nikotin während sehr kurzer Zeit und schliesslich ammoniakalische Verbindungen und Salpeter. Aehnlich beim Räuchern mit Tabak.

Die günstige Wirkung des Räucherns erklärt sich nach ihnen

1. durch die Wirkung der Ammoniaksalze,
2. durch die Bildung von Sauerstoff-Verbindungen mit dem Stickstoff der organischen Substanz (des Tabaks),
3. durch die Bildung einer geringen Menge des (für alle lebenden Wesen so tödtlichen) Kohlenoxyds. Letzteres ist auch die Ursache, weshalb die Pflanzen so oft beim Räuchern leiden.

Auch beim Verdampfen von Tabakssaft ist die Wirkung den stickstoffhaltigen Dämpfen und dem Kohlenoxyd zuzuschreiben.

Nach N. und P. könnte man den Tabakssaft durch riechendes Ammonium-Karbonat (Hirschhornsalz) ersetzen, das man auf die Heizröhren streut und durch ein Gefäss, in welches man etwas Salpetersäure und Kupferdrehspähne thut. Sollte noch Kohlenoxyd nöthig sein, so könnte man sich das lieber auf chemischem Wege bereiten und wäre dann in der Lage, genau die Menge zu nehmen, welche hinreicht, die Insekten zu tödten, ohne den Pflanzen zu schaden.

MAXIME CORNU empfahl, wenn man mit Tabak räuchern will, denselben auf glühende Ziegelsteine zu schütten und nicht ein Feuer im Gewächshause zu unterhalten, da gerade das Kohlenoxyd so leicht den Pflanzen schadet.

WITTMACK machte auf das NESSLER-sche Mittel (Fuselöl, Alkohol und schwarze Seife, siehe Seite 384) aufmerksam, das in Belgien wenig bekannt scheint. Ebenso scheint das Eintauchen in heisses Wasser von 45 ° R. = 56 ° C. (nur 4 Sekunden) (MASSIAS' Mittel siehe Garten-Ztg. 1882, S. 497) gegen schwarze Fliege und rothe Spinne nicht bekannt.

Hr. NIEPRASCHK sprach ebenfalls über das NESSLER'sche Mittel.

Abends wurden die Mitglieder des Kongresses in dem ehrwürdigen alten Rathhause vom Bürgermeister DE WAEL und den Stadträthen (échevins, eigentlich Schöffen) feierlich empfangen und bei einem Glase Sekt auf das Gedeihen des Kongresses und der Stadt Antwerpen angestossen.

Anmerk. Der Vorsitzende dieser Sitzung war nicht Prof. PLANCHON, wie S. 449 irrthümlich berichtet, sondern Herr J. H. KRELAGE, Haarlem.

(Fortsetzung folgt.)

Billbergia pyramidalis Lindl.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Blätter steif aufrecht, 20 *cm* und darüber lang, am Grunde über 4 *cm* breit umfassend, allmählich in eine Spitze endigend, am Rande mit kleinen scharfen Sägezähnen versehen, am Grunde weinroth, dann lebhaft grasgrün, auf der Rückseite weisslich gebändert. Blüthenschaft, Fruchtknoten und Kelchzipfel dicht weiss wollig. Hochblätter am Schafte lebhaft weinroth, aufrecht, dünn, stumpf zugespitzt. Schaft und Blüthen steif aufrecht, daher der Blüthenstand stumpf pyramidal (oft fast eine umgekehrte Pyramide bildend). Blüthen mit dem Frucht-

knoten $6^1/_2$ *cm*, ohne diesen 3 *cm* lang. Kronenblätter eine Röhre bildend, Zipfel ausgebreitet, wenig übergebogen, glänzend ziegelroth, mit lebhaft blauer Bemalung am Rande. Griffel so lang als die Blumenkrone, Staubbeutel gelb, Staubfäden weiss, beide kürzer als die Kronenblätter, aber zwischen denselben sichtbar. (BEER, die Familie der Bromeliaceen, Wien 1857, 107.)

Diese Bromeliacee ist eine der ältesten Einführungen und schon von LINDLEY bekannt gemacht (Bot. Mag. t 1732). Sie diente ihm sogar als Typus der ganzen Gattung Billbergia. In den Gärten ist nach BEER die echte Spezies selten, häufiger sieht man dagegen ihre Varietäten: die noch schönere und kräftigere *B. p. var. bicolor Lindl.*, Bot. Reg. t 1181

Fig. 110.
Billbergia pyramidalis Lindl.

(Kronenblätter blutroth, ihre Zipfel aussen dunkelblau, innen helllila), *B. p. var. minor Antoine et Beer* etc.

Die Pflanze hat blumistisch insofern Werth, als ihre Blüthen sich verhältnissmässig lange halten. Der weiss wollige Blüthenschaft, sowie der ebenso bekleidete Fruchtknoten und Kelch kontrastiren lebhaft mit den rothen Deckblättern und den blau bemalten rothen Blumenzipfeln, was der Blüthe ein hübsches Ansehen giebt. Die Blüthezeit fällt in den Winter oder in das Frühjahr; sie lässt sich wahrscheinlich auch etwas verschieben.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

Von L. WITTMACK.

IV.

(Fortsetzung.)

Ehe wir fortfahren, haben wir eine Berichtigung zu machen. Die so malerische Fichtendekoration des Kuppelraumes etc. war nicht von Hrn. MAECKER, sondern von Hrn. Garten-Inspektor WREDOW angeregt, aus Anlass der vorzüglichen Wirkung einer Dekoration mit Kiefern und Fichtenzweigen, die er schon wiederholt im Winter in den Räumen der Philharmonie ausgeführt hat. Auch wurde diese Ausschmückung unter Hrn. WREDOW's Leitung von seinen Arbeitern ausgeführt, die fast mit Lebensgefahr in dem eisernen Gitterwerk umherklettern mussten, um hoch oben die Zweige zu befestigen.

II. Neuheiten.

Nr. 8. Neue Einführung oder Züchtung des Warmhauses. Die meisten der hier vorgeführten Pflanzen kann man nicht mehr als neu bezeichnen, so z. B. *Dracaena Lindeni* und *D. Massangeana*, *Vriesia* (nicht *Tillandsia*) *tesselata*; dagegen sind *Anthurium Ferrierense*, *A. Froebeli* ziemlich, *Vriesia hieroglyphica* entschieden ganz neu. Letztere war bereits in Hunderten von Exemplaren vorhanden, Mancher schien ihr aber nicht den Werth beizulegen, den sie verdient, weil die jungen Pflanzen noch nicht die schöne Färbung so ausgeprägt zeigen wie die alten, fast schlangenartig gefleckten Originalstöcke, welche Referent durch Güte des Herrn STRAUSS-Ehrenfeld und in Belgien Gelegenheit hatte zu sehen.

Neu war ferner ein Caladien-Sämling von WALTER ALLENDORF, Eutritzsch-Leipzig, eine *Begonia Rex*, *Madame Henry Gache* von Herrn R. BRANDT-Charlottenburg, prachtvoll, dunkel kupferig glänzend, mit silbergrauem Rand, nicht so grossblätterig wie die gewöhnlichen *B. Rex*; *Croton Roezli* und 4 *Croton-*, sowie mehrere *Dracaena terminalis*-Sämlinge von der Gräflich HARDENBERG'schen Garten-Verwaltung Hardenberg bei Nörten, Hannover (Garten-Direktor RUNTZLER), darunter 1 Dracaena mit tief schwarzpurpurnen, ziemlich schmalen Blättern und mehrere interessante Gymnogramme-Sämlinge aus der Privatgärtnerei der Frau Etatsräthin DONNER, Neumühlen bei Altona (Garteninspektor TH. REIMERS). Zu diesen gehörten 3 Sämlinge von *G. Wettenhalliana Moore* (*pulchella* × *sulfurea*) Nr. I sehr gross werdend, Nr. II an den Enden gegabelt, Nr. III ganz dicht und an den Spitzen ebenfalls mehrfach gegabelt, daher kraus; *G. Parsoni*, ganz goldener Wachsüberzug auf der Unterseite, und sehr kraus, wohl etwas schwierig im Wuchs, *G. luteo-albo hort.* = *chrysophyllum* × *peruvianum* und ein grosses Exemplar von *G. chrysophylla gloriosa* mit sehr schön herabhängenden zierlichen Wedeln.

Aus dem Fürstl. FÜRSTENBERG'schen Hofgarten zu Donaueschingen (Hofgärtner KIRCHHOFF) sah man ausser zahlreichen *Vriesia hieroglyphica* und *Vriesia* (*Tillandsia*) *Massangeana* eine herrliche *Aechmea* (nicht *Tillandsia*) *Fürstenbergi Morr. et Wittmack*. Die grosse sitzende, dicht zapfenförmige Rispe ist mit schönen rosa Deckblättern besetzt, in deren Achseln die zweizeilig gestellten Blüthen an einem kurzen Aste stehen. Diese Pracht-Pflanze ist abgebildet und beschrieben in Belg. hort. 1879 S. 42 tab. II. Die Abbildung ist aber dort sehr verkleinert; der Blüthenstand in Wirklichkeit ca. 40 *cm* hoch. — Von den blauen Blumen sieht man fast nichts, das Schönste sind eben die schuppenförmig sich deckenden grossen rosa Deckblätter. Die Pflanze ist wohl nur in Donaueschingen vertreten, also sehr selten!

Von SEEMANN & GOEPEL, Wandsbeck bei Hamburg, war *Latania borbonica lutea*, ziemlich hellgelb, von ARTHUR de SMET-Ledeberg-Gent eine gelb gestreifte *Areca Baueri var.* ausgestellt; beide kamen an Schönheit der *Chamaedorea concolor Albertus Richnow* von JANICKI-Berlin aber durchaus nicht gleich. Bunte Palmen haben überhaupt weniger Interesse, weil man sie nicht vermehren kann und weil man nicht weiss, ob die Streifung etc. sich hält. — O. NEUMANN, Schöneberg, lieferte eine von HILDEBRANDT aus Madagascar s. Z. geschickte *Phoenix sp.*

Als grösste Neuheit ward von der Jury — wie in Antwerpen — der *Pandanus d'Haenei*, ausgestellt von AD. d'HAENE, Gent, prämiirt (Kunstgegenstand v. 50 Mk.). Wir haben über ihn schon S. 372 und 406 berichtet und wollen nur hinzufügen, dass die Blätter zart marmorirt sind. Ein getrocknetes Blatt von 20 *cm* Breite war mit ausgestellt. Die Samen sollen Haferkörnern ähnlich sehen.

Nr. 9. Neue Einführung oder Züchtung des Kalthauses. Die Jury ertheilte hier der zart rosa angehauchten *Primula chinensis fl. allb. pl.* von J. D. DENCKER, Hamburg-Eimsbüttel, die wir schon auf einer unserer Winteraustellungen sahen, den Preis (Kunstgegenstand von 50 Mk.). — Nicht genau eingetragen in den Katalog war eine neue Aralia von A. CREDNER & Co., Weissenfels, die als *Aralia Teismanniana* bezeichnet war, besser aber nach unserer Bestimmung *Paratropia corona sylvae Miq.* zu nennen ist. Es verdient diese Aralia wegen ihrer pergament- oder lederartigen Blätter, die in ihrem Glanz und ihrem Grün an die Orangenblätter erinnern, die grösste Aufmerksamkeit aller Handelsgärtner, zumal sie sich wie *Aralia Sieboldi* vermehren lässt. Sie ist S. 457 beschrieben und abgebildet. Dieselbe Firma brachte weiter noch einige neue, auch im Winter blühende *Pelargonium zonale* eigener Züchtung, sowie einige *P. peltatum.* Auch HUGO KRETZSCHMAR, Langensalza, lieferte neue gefüllte Pelargonien: *Summit of perfection*, scharlach, *Defiance,* Dr. LUTHER, Pastor SPAHRIG, rosa, und »rein weiss gefüllt«.

R. BRANDT-Charlottenburg hatte aus dem grossen Schatze seiner Neuheiten mehrere vorgeführt. So: *Arbutus Unedo fl. rubro, Abutilon Thompsoni fl. pl.* sehr schön, noch gar nicht genug beachtet, *Sphaeralcea (Malva) umbellata Spach, Pteris serrulata magnifica*, ähnlich wie *P. s. cristata*, Enden gabelspaltig, als kaltes Farn sehr zu empfehlen, endlich eine *Begonia manicata fol. var.*, sowie mehrere *Pelargonium peltatum* Sorten: *Alice Crousse, le printemps, Soleil couchant.* Von letzterer beliebten Species hatte auch H. GIREOUD, herzoglicher Garten-Direktor in Sagan mehrere neue Sorten: Die von uns in Nr. 3 d. J. S. 25 bereits abgebildete Züchtung der GEBR. NEUBRONNER in Ulm: *Fürstin Josephine von Hohenzollern; Mme. Jules Menoreau, Alb. Crousse* etc. Derselbe brachte ausserdem die hübsche grün und gelb gebänderte *Binse Juncus zebrinus,* sowie *Asparagus plumosus tenuissimus.* Seinen *A. p. falcatus* des Katalogs habe ich nicht gesehen, ebensowenig *Lasiandra Fontanesiana* und *elegans* sowie *Rhexia elegans* und *R. rosa* von LOUIS VIEWEG, Quedlinburg. Die schönen neuen Fuchsien von A. CURIO, Weissensee, sind erst kürzlich dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues vorgeführt, auch im Jahrgang 1884 S. 550 z. Th. schon beschrieben. — ANTON CLAUDIUS, Wandsbeck lieferte 1 *Dracaena rubra fol. var.* mit weisslich gelben Streifen.

C. BROSE-Aschersleben, ward für die neue, ganz niedrige *Verbena »Defiance fl. pl.«* mit der Vermeilmedaille ausgezeichnet.

III. Orchideen.

Die Orchideensammlung von F. SANDER & Co. St. Albans bei London bildete einen der Hauptanziehungspunkte und erwarb sie sich mit Recht den Ehrenpreis der Stadt Berlin von 500 Mk. Trotzdem dass um jetzige Zeit verhältnissmässig wenig Orchideen im Flor, war es unserm Landsmann Herrn SANDER gelungen, ca. hundert Exemplare in Blüthe vorzuführen, meist schön blühende, leicht zu kultivirende Arten wie *Odontoglossum crispum (Alexandrae)* und *var. Bergmanni, O. tigrinum, Cypripedium Sloneï* u. a. Arten, ferner *Cattleya Gaskeliana, C. gigas, Saccolabium violaceum, Anguloa Ruckeri, Brassavola Perrini, Sophronites grandiflora, Miltonia spectabilis,* sehr reichblüthig, *Calanthe Dominiana* und das seltene neue *Angraecum Leoni* mit weissen aufwärts gekrümmten Spornen, von Mada-

gascar, benannt zu Ehren des Reisenden LEON HUMBLOT. — Alles war hübsch mit *Adiantum cuneatum* garnirt.

Wenn auch minder reichhaltig, so doch in guter Kultur waren die als Marktpflanzen sich eignenden Orchideen unserer Berliner Züchter, vor allem die von FRANZ BLUTH, dem verdientermassen die ausgesetzte kleine goldene Medaille dafür zu Theil ward. Wir notirten ausser mehreren schon oben genannten Arten: *Oncidium carthaginense, O. Rossi majus Odontoglossum Ehrenbergi* etc. — Auch C. CHONE (O. G. RADTKE), Berlin, hatte hübsche blühende Exemplare, wie *Laelia Dayana, Cattleya Loddigesi var., Oncidium ornithorynchum*, schön in Blüthe, wohlriechend, *O. reflexum*. Als neuer Züchter trat uns L. BURMEISTER, Potsdam, entgegen, von dessen Pflanzen aber nur wenige in Blüthe. Reich war die Cypripedium-Sammlung von ARTHUR (in Firma LOUIS) DE SMET, Ledeberg-Gent, darunter *C. superciliare, C. Sedeni, C. stenophyllum*, ähnlich dem vorigen, aber Blätter schmäler, *C javanicum*, blassgrün mit dunkleren Adern, nicht schön, aber merkwürdig.

Eine nach mehreren Hunderten zählende Sammlung im Winter blühender Orchideen, sowie *Vriesia hieroglyphica* in Sämlingen, endlich Palmensamen und Palmensämlinge lieferte der bekannte Importeur HEINRICH STRAUSS, Ehrenfeld bei Köln.

IV. Warmhauspflanzen.

(Sortimente.)

Nr. 16. W. KÖNIG, E. PRÜFER, J. C. SCHMIDT, Berlin, lieferten Sortimente von mindestens 30 Exemplaren in 10 Arten, die zugleich hübsche Dekorationsgruppen bildeten.

Nr. 19. Palmen brachten A. D'HAENE (schon erwähnt), und die gräflich HARDENBERG'sche Garten-Verwaltung (Garten-Direktor RUNTZLER) Hardenberg bei Nörten. Letztere zeigte 40 Arten, u. a. *Verschaffeltia splendida, Phoenicophorium Seychellarum, Areca* etc., sowie ausserdem prachtvolle *Cycas*.

Nr. 21. Croton. Auch hierin leistet die gräflich HARDENBERG'sche Garten-Verwaltung, wie seit längeren Jahren bekannt, Vorzügliches; die 50 Exemplare waren aber meist, der weiten Entfernung wegen, kleinerer Natur und konnten sich deshalb mit den Riesenexemplaren des Kommerzienrath SPINDLER, Spindlersfeld (O G. WEBER) bei Köpenick, dem Besitzer der Färberei und chemischen Waschanstalt nicht messen. Wir haben in Berlin schon mehrfach Gelegenheit gehabt, schöne Croton zu sehen, eine so reichhaltige prächtige Sammlung aber wie die SPINDLER'sche wohl noch nie. Sie umfasste 103 Schaupflanzen in ebenso vielen Sorten, darunter die allerneuesten wie *Dr. Friedenthal, d'Haenei, Goldiei, Hanburyanum, Truffautianum* etc. — *Cr. Imperator* hatte Blätter von 50 *cm* Länge und 7½ *cm* Breite, Mittelrippe und Unterseite rosa, *Prince of Wales* mit seinen gelben, spiralig gedrehten, schmalen Blättern mass sogar 60 *cm*. Als sehr schön notirten wir ferner: *Lord Cairns*, spiessförmig, *splendidum multicolor*, Blatt in der Mitte auf die Rippe reduzirt, *Warneri*, spiralig, *hastiferum* sehr schön, *cornutum*, dicht und aufrecht, *Stewardtii* länglich keilförmig, gelb und roth, prachtvoll, *Rodeckianum* gedreht, herabhängend etc. — Die Sammlung machte nicht blos auf den Kenner, sondern selbst auf das Publikum einen geradezu gewaltigen Eindruck; die Pflanzen waren so tadellos in der Kultur und so schön gefärbt, dass der Berliner Witz gar bald das geflügelte Wort erfand: »Sie sind chemisch gereinigt!« Ganz besonders wirkungsvoll und »stylgerecht« machte sich die Gruppe bei elektrischer Beleuchtung.

Dass Herrn SPINDLER hierfür und für seine *Dracaenen* und *Caladien* die grosse goldene Medaille des Gartenbau-Vereins Hamburg-Altona und Umgegend zu Theil ward, war ein wohlverdienter Lohn.

Nr. 22. Bromeliaceen. Wir haben schon bei den Gruppen der Bromeliaceen der Königl. Gärtnerlehranstalt sowie der des Herrn d'HAENE, bei den Neuheiten der des FÜRSTENBERG'schen Hofgartens in Donaueschingen gedacht und können uns daher jetzt auf 2 Firmen: L. BURMEISTER, Potsdam und OTTO KÖHLER, Schöningen bei Braunschweig beschränken. — L. BURMEISTER lieferte etwa 32 der gangbarsten Arten in guter Kultur, darunter *Vriesia psittacina Morreniana, Aechmea fulgens*, mehrere *Nidularien* in Blüthe, alle gut kultivirt, aber auch seltenere wie *Pepinia punicea, Tillandsia amazonica* breitblätterig, aussen weinroth, *Portea kermesina* braunroth, *Nidularium Innocenti* weinroth, sehr schön, *Vriesia hierogly-*

phica; OTTO KÖHLER hatte noch viel mehr und viel schönere Exemplare, darunter *Tillandsia musaica*, *Vriesia tesselata*, in Schaupflanzen, *Pourretia Carpentariae*, *Aechmea Lemoinei*, *Guzmannia tricolor* etc. — Auch in der HARDENBERG'schen Sammlung waren vorzügliche Schaupflanzen von *Bromeliaceen*, namentlich *Vr. tesselata* und *Massangea musaica*.

Nr. 25. Buntblättrige Warmhauspflanzen, *Begonien*, *Maranten*, *Anthurien*, *Cyperus* etc. lieferten H. GIREOUD, Sagan und GUSTAV AD. SCHULTZ, Berlin. — In *Pandanus* (No. 26) behauptete G. A. SCHULTZ, wie in Allem, sein altes Renommé, besonders schön *P. Veitchi*, was bei ihm eigentlich selbstverständlich.

(Wird fortgesetzt.)

Verzeichniss der zuertheilten Preise.

(Ohne Gewähr.)

Auf allseitigen Wunsch geben wir nachstehend das Verzeichniss der kleinen silbernen Medaillen, so wie der bronzenen Medaillen und der Ehrendiplome.

(Wo kein Wohnort angegeben, lies Berlin.)

Kleine silberne Medaille.

Rauchfuss (O. G. Strauss), Halle a. Saale. Rössing, Potsdam, 2 mal. Jensen, Helsingborg. Kyaw & Fritsche, Grünhof bei Stettin. Klissing Sohn, Barth. Otto Alexander. A. Schwarzburg, Schöneberg Sattler & Bethge, Quedlinburg. F. Haase, Pankow. J. Hördemann, Cassel. Verein der Gemüsegärtner, Zerbst. Trenkmann, Weissenfels. O. Neumann, Schöneberg, 3 mal. Lubatsch, Zossen, 2 mal. Champignonzüchterei Wernigerode a. Harz. Schlüter, Krempe. Stephan. R. Schaper, Potsdam. E. Liebig, Dresden. G. A. Schultz, 3 mal. D. Sachs, Quedlinburg. A. Thomas, Salzwedel. Gebr. Bakker, Bennebrock bei Haarlem. Adolph Schmidt Nachfl. 3 mal. Emil Doss Nachfl. Leipzig. Van der Smissen & Schwartz, Steglitz 3 mal. O. Koppisch, Landsberg a. W. Fasbender. T. Marsch, Hamburg O. Maschner. R. Bollensdorf. R. Mosisch, Treptow 2 mal. Stadt Berlin, Gutsverwaltung Blankenburg (Oberg. Jörns), Gutsverwaltung Heinersdorf, (Oberg. Mende). Ruhlemann-Hientzsch. E. Lüttich, Oberursel bei Frankfurt a. M. (2 mal). Max Buntzel, Nieder-Schönweide bei Berlin 2 mal. Jurissen & Sohn, Naarden. V. Nathusius'sche Gewerbe-Anstalt, Althaldensleben. Oscar Beyer, Schandau. Jacob & Sohn, Gohlis. Curio, Weissensee. H. Bading, Weissensee. L. Tillich, Lindenau-Leipzig. C. Hermann, Weissensee. Otto Mann, Leipzig, 2 mal. A. Grau, Gardelegen. H. Strauss, Ehrenfeld b. Köln. Rückert, Fürstenwalde. Max Friedrich, Drossen. P. Möschke, Eleve an der Kgl. Gärtnerlehranstalt Wildpark. J. Franz. Sturm, Wendisch-Fähr bei Schandau. G. Martini. H. Michelsen, St. Thomas, Westindien. O. Hilmer, Louisville, Kentucky. Kunkel 2 mal. Carl Schmidt (?). Janicki. Neubert, Hamburg 3 mal. Köhler & Keuffel, Weissenfels a. S. Herm. Schmidt, Möckern-Leipzig 2 mal. C. Schumann. H. Bauch 2 mal. F. Wolf, Dölitz bei Leipzig 2 mal. Gebr. George 2 mal. R. Pengel, Weissensee. W. Gramms, Pankow. L. Richter, Lindenau-Leipzig. Scopi, Pankow 2 mal. Roggenbruck, Steglitz. French, Graudenz. Dencker, Hamburg-Eimsbüttel Seemann & Goepel, Wandsbeck-Hamburg. Weigt, Schöneberg. Schmerwitz, Wildpark-Potsdam. Albrecht, Reinickendorf-Berlin. Dietze, Steglitz. I. Malick & Co. Gustav Bild, Brieg. Fr. Wellmann, Altona. Otto Leupold, Stuttgart. Böttcher, Hamburg.

Bronzene Medaille.

Kgl. pomol. Institut Proskau 7 mal. Berlin, Gutsverwaltung Heinersdorf (Obergärt. Mende) 2 mal. Jungclaussen, Frankfurt a. O. 2 mal. Gaedertz, Feuerbach 2 mal. V. Friesensche Gartenverwaltung, Rötha (Gart.-Insp. Zahrtmann) 2 mal. Flora, Köln. Carl Mathieu, Charlottenburg 2 mal. Kgl. Lehranstalt Geisenheim 3 mal. Herrschaft, Adlershof 2 mal. Löwenthal, Geisenheim. Mosisch, Treptow. H. Beck, Dresden. Mentges, Eltville. Unger, Golssen. Kerkow, Pankow. Trenkmann, Weissenfels 2 mal. Behrchen, Gardelegen. Schneider, Varel. Hugo Haage, Erfurt. Fr. Spittel, Arnstadt 3 mal. Sachs, Quedlinburg 3 mal. G. A. Schultz 2 mal. Credner & Co., Salpeterhütte bei Weissenfels. Kost, Burg bei Magdeburg. Tillich, Lindenau-Leipzig. F. Haase, Pankow 2 mal. Otto Mann, Leipzig. Bindseil, Weissensee. Haubold, Striesen bei Dresden. Schwanecke, Oschersleben. Roemer, Quedlinburg 2 mal. P. Hirt, Uelzen. Maschner. Schlabritzky. Gräfl. Hardenbergsche Gartenverwaltung (Gartendirektor Runtzler). Emil Teich (wo?). Choné. Lorberg. Stadt Berlin, Gutsverwaltung Blankenburg (Oberg. Jörns). Görms, Potsdam. Kiesewetter, Genthin. Van Nes, Boskoop, Holland. W. Weisse, Kamenz. Breinig, Mühlheim a. R. Wrede, Lüneburg 2 mal. Alb. Reinicke, Charlottenburg. Wiehle, Schöneberg. Nolte, Strassburg i. U. Paetow. Rosdeck's Nachfl. (L. Rexin), Grünberg. Mierisch, Leisnig i. Sachs. Bauch 2 mal. Poetko, Guben. Kunkel. Tempel, Schöneberg. Th. Conrad. Schaper, Potsdam. G. Bothe, Potsdam. A. Kersten, Leipzig. Zeiner, Lassen, Dittmar, Helsingör. Neumann, Schöneberg. Koschmann. Hanke (?), Dölitz. Haupt, Brieg 2 mal. Biesel. Rud. Otto

Meyer, Hamburg. Coldewey & Schönjahn, Braunschweig. J. J. Schmidt, Erfurt 2 mal. P. Schimpff, (Emil Augustin) 2 mal. G. Bild, Brieg. Fr. Ernst Franke, Leipzig 2 mal. Carl Lerm & Gebr. Ludewig. Schliessmann, Kastel bei Mainz 2 mal. K. Brandes, Hannover. Kaeding, Schwiebus. C. Strauss, Brandenburg a. H. Alb. Meves Nachfl. (Fritz Bast). Gebr. Sasse. Ad. Schmidt Nachfl. E. Alisch & Co. 2 mal. Oscar Bierbach & Carl Holst, Potsdam, Eleven der Kgl. Gärtnerlehranstalt. Ernst March Söhne, Charlottenburg. Emil Thiele Nachfl. Max Demmler & Co. Frl. Hedwig Spitta. Frau Anna Lerche. W. Grischow. C. B. Haehnel. J. F. Loock.

Ehrendiplome.

E. Mosisch, Treptow 3 mal. Kgl. pomol. Institut Proskau. A. Söht, Gr. Lichterfelde. Schirmer, Zossen. W. Hans, Herrenhut 2 mal. Stadt Berlin, Gutsverwalt. Falkenberg (Oberg. Jörns). Thiem, Greifenhagen. R. Brandt, Charlottenburg. E. Hampel, Hoym in Anhalt. Kühn, Riesa. Thomas, Salzwedel. Beck, Dresden. Lähse, Landsberg a. W. Tatter, Herrenhausen. Behrchen, Gardelegen. O. Jungk, Jena. Schlüter?, Salzwedel. Newermann, Lübeck. Roesch, Düsseldorf. Carl Wolff, Braunschweig. Frau Anna Wrede, Alt-Geltow. A. Erben, Leipzig. Netter, Crossen. Buntzel, Nieder-Schönweide. Keidel. Von Uslar, Hildesheim. Frau Nennemann. Senkel. Buder, Wittstock. Paul Schimpff (Emil Augustin) 2 mal. J. J. Schmidt, Erfurt 2 mal. Wellmann, Altona. A. H. Höbbel, Hamburg. F. Gosslar. Heinr. Freese (?). Prager, Tröbnitz bei St. Roda, S. Altenburg. Krüger & Klee. Naacke & Co. Bormann (?). A. Bretzel. Ancion & Schnerzel. Ernst Fischer. Köhsel & Sohn 2 mal. Christine Jauch, Breslau. Coldewey & Schönjahn, Braunschweig. Rissmann. Wangersheim, Hamburg. Tessnow. C. F. Hirsch. Dietrich, Clingen bei Greussen, Thüringen. L. Winter, Bordighera, Italien. Die Tempelhofer Baumschulen (O. G. Kaehler) erhielten, wie sie uns schreiben, eine grosse silb. Medaille.

Kleine Mittheilungen.

Den ersten Hauptgewinn der Berliner Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie, im Werthe von 2000 Mk., erhielten 2 Gartenarbeiter, die ein einziges Loos gemeinschaftlich spielten, den zweiten im Werthe von 1000 Mk. ein Gärtnergehülfe in Charlottenburg. Die Mitglieder des Comités, welche z. Th. viele Loose übernommen hatten, haben meist nichts gewonnen.

Der Gartenbau-Verein für die Oberlausitz zu Görlitz begeht am 10. Oktober die Feier seines 25jährigen Bestehens durch Concert, Festaktus, Diner und Ball. Meldungen bei Hrn. Literat Bräuer, Jacobstrasse 31, Görlitz.

Den reichsgräflich von Schwerin'schen Baumschulen zu Tamsel an der Ostbahn (Garten-Inspektor Silex) ist auf der Ausstellung zu Eberswalde der höchste Preis, die einzige zur Verfügung stehende grosse silberne Staatsmedaille für Leistungen im Gartenbau verliehen worden.

Ich habe in meiner Baumschule zwei *Abies Nordmanniana* von ca. 2 *m* Höhe, also vielleicht 12 jährige Pflanzen, von denen die eine neun, die andere einen grossen Zapfen trägt; ich halte dies für eine Seltenheit. Ueberhaupt zeichnen sich bei mir eine Unzahl Coniferen üppigster Kultur durch einen ausserordentlich reichen Fruchtansatz aus.

Ich habe mich darüber gewundert, dass die »Garten-Zeitung« keine Berichte über die Frostschäden im Winter 84 85 brachte; ich entsinne mich nicht eines ähnlichen Verlustes, wie ich solchen in diesem Jahre namentlich an ein- und zweijährigen Veredelungen junger Obstbäume hatte, und schreibe denselben dem zu frühzeitigen Frost im Herbst und der Differenz zwischen der hohen Temperatur über- und der ausserordentlich niedrigen unterhalb der Schneedecke zu. M. Lorgus, Stralsund.

Der Deutschen Weingesellschaft Duhr & Co in Köln am Rhein ist von der Jury der Internationalen Welt-Ausstellung in Antwerpen die Goldene Medaille für Weine zuerkannt worden.

Ebenso sind die Duhr'schen Punsch-Syrope mit der höchsten Auszeichnung, der Bronzenen Medaille, prämiirt.

Aus Hamburg.

Auf der Wanderung durch die herrlichen Privatgärten gewahrt man allezeit Neues und Interessantes.

Was mir letzthin besonders auffiel war das köstliche Topfobst. An zwei Stellen sah ich es in vorzüglicher Güte: in Donner's Garten (Garten-Inspektor Reimers), Neumühlen und in Blohm's Garten (Obergärtner Henning), Horn.

An letzterer Stelle ist es noch reicher mit Früchten behangen, wenn auch die Sammlung nicht so ausgedehnt ist.

In Neumühlen steht das Obst in viereckigen Kübeln, in Horn in grossen Töpfen, immerhin aber in nicht grossen Gefässen, im Verhältniss zu den Pyramiden. Theils sind sie in den geräumigen Orangerien, theils vor denselben aufgestellt.

Die Pfirsiche sind einzeln schon abgenommen oder doch in der Reife begriffen.

Early Rivers, weisse Magdalenen-Pfirsich, Schöne von Vitry sind überreich behangen. Ebenso die Nektarinen Elruges N., und N. von Féligny. Der herrliche Duft der reifenden Früchte erfüllt die Häuser.

Durch zeitiges Ausbrechen sind die Bäume nicht überlastet und schmücken sich mit ihren rothwangigen Früchten.

Die vollhängenden Zweige der Aepfel und Birnen bedürfen des helfenden Bastfaden. Es ist eine Lust, diese Pyramiden anzuschauen! In dem Weissen Winter-Calvill sitzt der leidige Wurm. Von den Birnen sind besonders Andenken an den Kongress, Herzogin von Angoulême und Marie Louise reich mit grossen Früchten behangen.

Einfach und praktisch ist die Vorrichtung, welche das Ablaufen des Wassers verhüten soll: ein genügend breiter Streifen Blech wird am Rande umher in die Erde gesteckt, und sein Innenraum mit Wasser gefüllt.

G. H.

Gartenbau-Ausstellungen.

Gartenbauausstellung zu Leobschütz.

Bei der Gartenbau- und landwirthschaftlichen Ausstellung in Leobschütz erhielten folgende Aussteller erste Preise:

Die silberne Staatsmedaille für das reichhaltigste und bestbenannte Sortiment Obst: Peicker, Hofgärtner in Hertwigswalde bei Kamenz.

Die silberne Staatsmedaille für das reichhaltigste und bestbenannte Sortiment landwirthschaftlicher Produkte: Ackerbauschule zu Popelau bei Rybnik. (Direktor Dr. Strehl.)

Die bronzene Staatsmedaille für hochstämmige Obstbäume: Sektionsgärtner Jettinger in Breslau.

Die bronzene Staatsmedaille für eine gemischte Gruppe von vorzüglich kultivirten Dekorationspflanzen: Reichsgraf Oppersdorf in Oberglogau.

Die bronzene Staatsmedaille für ein instruktives Sortiment Obst von den Chausseen des Koseler Kreises: Kreisbaumgärtner und Obergärtner Strauwald in Gnadenfeld.

Die grosse silberne Medaille des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preussischen Staates für die beste Gruppe Dekorationspflanzen: Rittergutsbesitzer D. Heimann in Wiegschütz, Kreis Kosel. (Garteninspektor Kurz.)

Die grosse silberne Medaille, Ehrenpreis des Vereins der Gartenfreunde in Berlin für Gesammtleistung in Bindereien: Die Herren Schlieben & Frank in Ratibor.

Die kleine silberne Medaille des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preussischen Staaten: Herr Kunstgärtner Stanjeck in Tscheidt für ein Sortiment Obst, welches sich ganz besonders zur Anpflanzung in Oberschlesien eignet und für Stoll's Goldparmäne.

Ein Ehrenpreis von 60 Mk. für eine Gruppe Blattpflanzen: Kunst- und Handelsgärtner Unger in Leobschütz.

Ferner gelangten zur Vertheilung.

2 Ehrenpreise des deutschen Pomologenvereins.

13 silberne Medaillen des Kreisausschusses zu Leobschütz.

38 Ehrenpreise von Behörden, Vereinen und Privaten.

11 silberne Medaillen des Vereins.

39 bronzene Vereinsmedaillen.

52 Ehrendiplome.

Die Ausstellung war sehr reichhaltig und aus allen deutschen Landen, sowie aus Oesterreich und Holland beschickt. Namentlich schön war das Obst, die Obstbäume, das Gemüse, die Blattpflanzen, die Knollenbegonien, Blattbegonien, Pelargonien, Cyclamen, Gladiolen, die Coniferen und die Bindereien. Der Besuch war sehr gut; die letzten beiden Tage sehr schönes Wetter. Für die Ausstellungslotterie wurden als Gewinne zur Hälfte Pflanzen, meistens Zimmerpflanzen angekauft. Als Preisrichter fungirten die Herren Garteninspektor Fox, Neudeck, Obergärtner Göschke in Proskau, Kreisbaumgärtner Strauwald in Gnadenfeld, Hofgärtner Peicker in Rauden, Kreisdeputirter Spiller in Leisnitz, Schulz, Direktor der Landwirthschaftsschule zu Brieg, Kreis Leobschütz, Hofgärtner Peicker in Hertwigswalde bei Kamenz, Hauptlehrer Drosdeck in Soppau, Fabrikbesitz. Berliner in Leobschütz.

Gnadenfeld. Bruno Strauwald.

Personalnachrichten.

Dem Obergärtner Christian Hahn zu Quedlinburg ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Kunst- und Handelsgärtner Johann Friedrich Look zu Berlin ist zum königl. Hoflieferanten ernannt.

Dem Professor Dr. de Bary in Strassburg im E. ist vom König von Schweden und Norwegen das Ritterkreuz des schwedischen Nordsternordens verliehen.

Der Direktor des botanischen Gartens in Saigon, (Cochinchina) Regnier, ist auf einer Exkursion durch die Provinz Pursat mit seinem Gefolge von den Eingeborenen ermordet worden.

Sprechsaal.

Frage Nr. 39. Wo kauft man eine praktische Räuchermaschine, mit der man den Tabaksrauch in Mistbeetkästen hineinblasen kann? E. von B.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

C. W. Mietzsch in Dresden (Rosenkulturen, Baumschulen und Handelsgärtnerei). — Eduard von Lade in Geisenheim a. Rhein. (Die besten Obstsorten für den Garten, Sortimentsverzeichniss.) — Wilhelm Pfitzer in Stuttgart (Preisverzeichniss über Rosen, holländische Blumenzwiebeln, Topf-, Freilandpflanzen, Sträucher, Beerenfrüchte und Samen). — Gebrüder Dippe in Quedlinburg (Preisverzeichniss von Haarlemer Blumenzwiebeln und diversen Knollengewächsen nebst Anhang von Sämereien). — L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin (Preisverzeichniss selbstgezogener und Haarlemer Blumenzwiebeln, Erdbeerpflanzen, Treibrosen etc). — Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel (Graines potagères et graines de fleurs nouvelles). — Soupert & Notting in Luxemburg Catalogue des rosiers pour automne 1885 et printemps 1886). — Emil Liebig, vormals L. L. Liebig in Dresden (Pflanzenkatalog 1885—1886, 46. Jahrgang). — Otto Mann in Leipzig (Verzeichniss von echten Haarlemer Blumenzwiebeln, Knollengewächsen, Samen für Herbstaussaat etc.). — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Prix-courant pour marchands des ognons à fleurs et fraisiers). — Haage & Schmidt in Erfurt (Verzeichniss von Blumenzwiebeln, Knollengewächsen etc.).

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, den 25. September 1885. In dem Platzgeschäft ist vorläufig eine bemerkenswerthe Steigerung nicht zu konstatiren; der Versandt lässt, obgleich er immer noch ziemlich lebhaft, etwas nach.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5 - 7,50 *M*. Camellia p. Stk. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2 bis 6 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50 — 3 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M* Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

Saat-Etablissement 45 (2/22)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/5)

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (2/12)
Wasserheizkessel
Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:
„Kaiserin" und „Pat. Monarch",
(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.
Komplette Heizungs-Anlagen
eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.
Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Unser neuer Engros-Katalog
ist erschienen. Der Hauptkatalog, das grösste Gehölzsortiment der Welt enthaltend, steht von Ende September an zu Diensten! M. 115.
Baumschulen d. Ritterg. Zoeschen
bei Merseburg.

Unterzeichneter empfiehlt die Anfertigung der
Goetheschen Wanderdörre
sowie die 114 (3/1)
Geisenheimer Dörre
unter reeller u. rascher Lieferzeit **zu billigen Preisen.**
Prospekt gratis.
Val. Waas,
Geisenheim im Rheingau.

F. C. Heinemann, Hoflieferant, **Erfurt,** empfiehlt

1. **Blumenzwiebel-Sortimente** (Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Campernellen, Ranunkeln, Anemonen, Schneeglöckchen und Scilla enthaltend.)
   a) 75 Stück zu 4½ Mk. b) 150 Stück zu 8 Mk. c) 320 „ „ 18 „ d) 460 „ „ 30 „ } Kulturanleitung gratis.
2. **Erdbeeren,** anerkannt beste Sorten, wie »König Albert« u. s. w.
   100 Stück in vielen Sorten 5,00 Mk. 10 „ „ 5 „ 0,75 „ 100 „ ohne Namen 2,00 „ } Kulturanleitung 33 Pfg. franko, bei Aufträgen über 3 Mk. gratis.
3. **Wintergetreide.** Neuester verbesserter Riesen-Winter-Roggen. (Abbild. siehe Katalog.)
   10 Pfd. incl. Packung und Porto 9 Mk.
   1 „ 1 Mk.
   100 „ incl. Packung 60 Mk.

Andere hervorragende Neuheiten siehe Herbst-Katalog, welcher auf **frankirte** Anfrage **franko gratis** verschickt wird. 100 (6/6)

Die Obstbaumschule

von

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

} Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung u. Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge 107 (7/2)

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

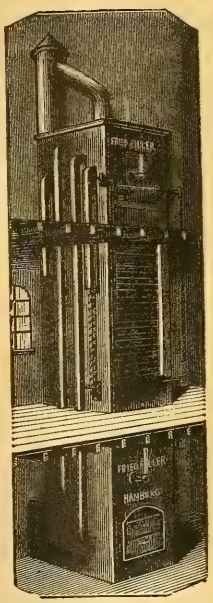
Illustrirter Katalog franko und gratis.

2000-4000 Ulmen

schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 (6/3)

Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

Filler's patent. Trocken-Apparat



(System Alden)

zum Trocknen u. Conserviren von 37 (10/10)

Obst, Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Malz, Stärke, Cichorien, Leim,

sowie aller Producte, welche in grossen Massen schön u. schnell getrocknet werden sollen,

ohne an Aroma, Farbe und Geschmack

zu verlieren, fabriciren und empfehlen

Fried. Filler & Hinsch

Maschinenfabrik

Hamburg-Eimsbüttel.

Grosse Goldene Staats-Medaille.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne Warmwasser-, Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 (12/5)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/10)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 8. Oktober. IV. Jahrgang. Nr. 40.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Zum 71. Geburtstage HERMANN JÄGER's am 7. Oktober 1885. Von L. BEISSNER-Braunschweig.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. V. Fortsetzung. Von L. WITTMACK.

Neuere und seltene Cacteen. Von H HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildung.) Fortsetzung. Echinocactus denudatus intermedius Hild.

Kleine Mittheilungen: Exacum affine Balfour (Gentianeae). — Bitte.

Marktbericht über Topfpflanzen.

Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Für einen gewandten, jungen Gehilfen, welcher in Topfpflanzenkultur und Kranzbinderei geübt ist, und den ich ganz besonders als fleissig und ***treu*** empfehlen kann, ***suche*** ich unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. Derselbe hat seine Lehrzeit bei mir beendet und wünscht eine andere Stelle anzunehmen.

C. Gronemann, Nelkenzüchter,
Blomberg i. Lippe.

Ein Gärtnergehilfe,

21 Jahre alt, erfahren in Topfpflanzen-, Baum- und Rosenzucht, Landschaftsgärtnerei und Binderei, ***sucht*** veränderungshalber Stellung. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine kleine Privatstelle zu übernehmen.

M. Cremer, Gärtnergehilfe.
bei ***Wilh. Querling*** in ***Düsseldorf.***

Ein Obergärtner

sucht erste Stellung in einer mittelgrossen Handelsgärtnerei (spez. Topfpflanzenkultur), welches Geschäft derselbe konven. Falles zum Frühjahr ***käuflich*** übernehmen könnte.

Gefl. Angebote erbittet

Alfred Bullrich,
Heidelberg, Darmstädter Hof.

Ein j. ***Gärtnergehülfe*** m. g. Zeugn., der in Privat- u. Handelsgärtnereien gearb., auch Binderei verst., ***sucht*** z. 15. Okt. oder später Stellung als Gehülfe. Off. d. d. Exp. d. Bl. unter ***Nr. 118*** erb.

Ein unverheiratheter Gärtner, der seine Militärzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auf einem Gute zu sofort oder später. Gefällige Offerten an

F. Fischer, Siethen,
b. Ludwigsfelde, Kr. Teltow.

Stellen-Angebote.

Gesucht.

Ein tüchtiger, selbstständiger ***Gärtner*** für Obst- und Gemüsebau. und ein tüchtiger ***Gehilfe*** für die Baumschule und Kundenarbeit. Angebote mit Zeugnissabschriften sieht entgegen ***Karl Mozin,***
Freiburg in Baden.

Für eine Herrschaft in Kiel wird ein Gärtner ***gesucht,*** der auch mit Fuhrwerk vertraut ist. Näheres durch ***H. F. Harder, Eutin.***

Bitte um Zusendung von **Katalogen** und **Fachschriften.**

Ein Gärtner gesucht, zuverlässig und unverheirathet, welcher, gegen Ueberlassung von etwa 1 Morgen Gartenland, die Bewirtschaftung des daneben liegenden Hausgartens, gegen freie Wohnung und Heizung übernimmt. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

Bode, Oberstlieutenant, ***Naumburg*** a. Saale.

Gesucht ein verheiratheter Gärt., der gut empfohlen und willens ist, sich auch anderen, als zu seinem Berufe gehörigen Arbeiten zu unterziehen. Adresse mit Gehaltsansprüchen etc. an

Johannes Just, Ober-Rissdorf bei Eisleben.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Garten-Kalender.

Dreizehnter Jahrgang 1886.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiß Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 Mk.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiß Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 Mk.

Der Deutsche Garten-Kalender hat in den 12 Jahren seines Bestehens sowohl unter Gärtnern wie Gartenliebhabern eine Verbreitung gefunden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß er ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt und entsprochen hat.

Der neue Jahrgang ist durch eine größere Zahl neuer außerordentlich praktischer Tabellen vermehrt und enthält ferner einen größern Aufsatz über die Ananastreiberei vom Garteninspektor W. Hampel in Koppitz.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Inhalt des Jahrgangs 1886.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. — Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. — Ungefähre Verhältnisse, betreffend Maasse und Gewichte. — Uebersichts-Kalender. — Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. — Erklärung der Abkürzungen. — Schreib-Kalender (für jeden Tag eine halbe Seite weisses Papier).

Hülfs-Tabellen.

1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1885—1891. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1886. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Aussaat-Tabelle. 7. Pflanzung und Ernte. 8. Menge der Pflanzen. 9. Pflanzenbedarf für Gruppen. 10. Pflanzenstückzahl für runde und ovale Beete. 11. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 12. Blumentopf-Sorten. 13. Münzvergleichungs-Tabelle. 14. Pflanzweite und Bedarf von Blumen. 15. Blumensamenkörner enthaltend in bestimmten Gewichten. 16. Lebensdauer der Blumensaamen. 17. Dauer der Keimzeit verschiedener Sämereien von Kulturpflanzen. 18. Pflanzweite und Ernte von Gemüse- und Handelsgewächssaamen. 19. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Saamenarten. 20. Lebensdauer der Saamen von Gemüsearten und Gewürzkräutern. 21. Gewichtsverhältnisse der Saamenkörner von Gemüsearten und Handelsgewächsen. 22. Gewicht einiger Gemüsearten bei der Ernte, marktfähig zubereitet, und Blattabfall. 23. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 24. Anzahl der Pflänzlinge beim Anpflanzen und Saamenquantitäten einiger Gemüsearten bei der Aussaat per Ar. 25. Anzahl der Saamenkörner von Obstsorten, Bäumen und Ziersträuchern. 26. Ueber Rasenanlage. 27. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 28. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 29. Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 30. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreidemaasse. 31. Reduktions-Faktoren 32. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 33. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 34. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 35. Zinsberechnung auf ein Jahr. 36. Zinsberechnung auf einen Monat. 37. Zins auf Zinsrechnung. 38. Die Ananastreiberei. 39. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 40. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner u. s. w.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

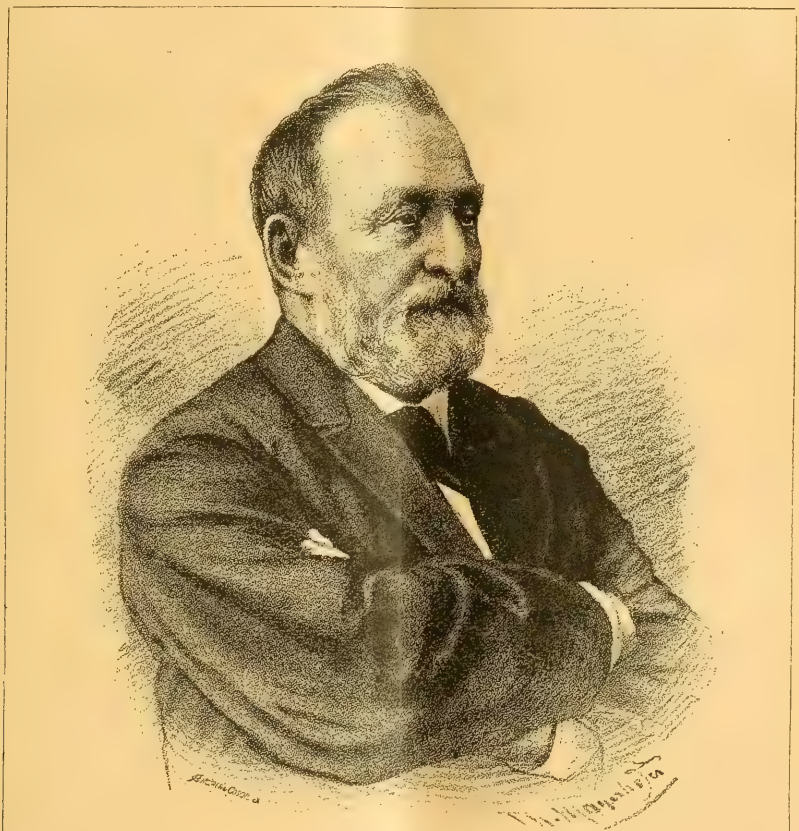
Zum 71. Geburtstage Hermann Jäger's

am 7. Oktober 1885.

Von

L. Beissner-Braunschweig.

Obwohl im Jahrgange 1880 der »Deutschen Gärtnerzeitung« ein Lebensbild des Hrn. Hofgarteninspektors Hermann Jäger in ausführlichster Weise durch Herrn W. Ortgies gegeben wurde, drängt es uns doch, an dem Tage, wo dieser um den Gartenbau so hochverdiente Mann sein 70. Lebensjahr vollendet, unseren Lesern in kurzen Umrissen ein Bild seines Lebens zu entrollen — den zahlreichen Freunden und Verehrern Jäger's zur lieben Erinnerung, den jungen Gärtnern aber zur Nacheiferung! —



Hermann Jäger.

Wohl jedem deutschen Gärtner ist Jäger dem Namen nach bekannt. Mit Fug und Recht dürfen wir ihn unseren populärsten Gartenschriftsteller nennen, denn seine Bücher sind in der Hand des Gärtners wie des Laien. Jäger versteht es aber auch wie kaum ein Anderer, in klarer, anregender, belehrender Weise den verschiedenen Anforderungen Rechnung zu tragen, eben darum haben seine Bücher so allseitige Verbreitung gefunden, so viel Nutzen gestiftet! — Unzählige haben aus ihnen Belehrung geschöpft und werden es fernerhin thun. —

Jäger, unser Altmeister, ist der Mann, der sich durch eigene Kraft, durch eisernen Fleiss und Beharrlichkeit einen Ehrenplatz unter den hervorragendsten Berufsgenossen gesichert hat. Sein Lebenslauf

thut dies zur Genüge dar; derselbe ging vielfach über rauhe, dornige Pfade, wo die ganze Energie und Kraft des nach einem höheren Ziele strebenden Jünglings nöthig war, um nicht zu erlahmen.

Am 7. Oktober 1815 zu Münchenbernsdorf im Grossherzogthum Sachsen-Weimar als Sohn des dortigen Oberpfarrers geboren, besuchte Jäger das Gymnasium zu Gera. Kaum hatte er sein 12. Lebensjahr zurückgelegt, so traf ihn der harte Schlag, seinen Vater zu verlieren und es hiess, sich den Verhältnissen fügend, einen Beruf zu wählen, der ihm einen baldigen Erwerb sicherte.

So entschloss sich unser Jäger, der schon als Kind ein offenes Herz und Auge für die Natur und alles Schöne besass, Gärtner zu werden. Nachdem er seine Lehrzeit beim Handelsgärtner Wagner in Gera durchgemacht, in den Hofgärten von Belvedère bei Weimar und in Gotha gearbeitet, daneben jede freie Stunde zur Erwerbung von Pflanzenkenntniss, zu botanischen Exkursionen und zur theoretischen Fortbildung ausgenutzt, trat er in den botanischen Garten zu Hamburg ein, wo er unter Ohlendorff's Leitung viel Belehrung und Anregung fand und sich eingehend mit der Kultur feinerer, seltener Pflanzen vertraut machte. Von hier aus gelang es ihm, in den berühmten Pflanzengarten zu Schönbrunn bei Wien eintreten zu können und sich Schott's Gunst zu erwerben.

Jede nur gebotene Gelegenheit Reisen und Ausflüge zu machen, wurde von Jäger auf's Beste benutzt und zwar ermöglichte er dieselben durch Entbehrung jeglicher Genüsse und Zerstreuungen, wonach die Jugend verlangt, nur darnach trachtend, seine Bildung zu fördern, dem gesteckten Ziele näher zu rücken. — So sah er Ungarn, Steiermark, Tirol und fand dann in Nymphenburg bei München Stellung.

In München waren es zumal Skell's Schöpfungen, die Jäger als Landschaftsgärtner belehrend anregten. Mit grösstem Fleisse besuchte er die Sonntagsvorlesungen in der polytechnischen Schule, wie denn auch der Verkehr mit Künstlern sehr bildend für ihn war.

Mit der ihm eigenen Energie setzte er, seinem Wissensdrange folgend, es durch, Italiens Kunstschätze zu sehen und durch die Schweiz nach Paris zu gehen. Hier scheuete sich unser Jäger keiner Arbeit, nur um in bedeutenden Gärtnereien die Kulturen kennen zu lernen; nebenbei waren dann die wenigen freien Stunden ernster geistiger Arbeit in den Bibliotheken, den Sammlungen und öffentlichen Vorlesungen gewidmet.

Nachdem es Jäger noch gelungen, die Stelle eines Obergärtners beim Grafen Tayllerand-Perigord zu erringen, wo ihm sicher für die Dauer eine befriedigende, einträgliche Stellung in Aussicht gestanden hätte, zog er es doch vor, sich der deutschen Heimath wieder zuzuwenden.

Da er in seiner engeren Heimath vor der Hand keine passende Stellung finden konnte, so erlangte er durch ein Empfehlungsschreiben der Grossherzogin Maria Paulowna an Alexander v. Humboldt eine Stelle im botanischen Garten in Berlin, wo ihm neben dem Studium der reichen Pflanzenschätze noch Zeit blieb, Vorlesungen zu hören.

Im Frühjahr 1845 wurde Jäger dann die Stellung eines Hofgärtners in Eisenach übertragen, in der idyllischen, der Wartburg gegenüberliegenden Carthause, wo unser Jäger heute noch thätig ist und von wo aus er in unermüdlicher Schaffenskraft die Früchte seiner reichen Erfahrung der Gärtnerwelt mittheilt.

Ohne hier die stattliche Liste seiner Werke, von denen mehrere in fremde Sprachen übersetzt wurden, aufzuzählen, sei nur erwähnt, dass sie nicht nur alle Branchen der Gärtnerei behandeln, sondern auch manche derselben in ästhetischer Form abgefasst sind, oder in Romanform eine für Jedermann verständliche, angenehme und lehrreiche Lektüre zugleich bieten. Gross ist die Zahl nutzbringender Artikel in Fach- wie wissenschaftlichen Zeitungen und auch Unterhaltungsblättern. Manche Abhandlungen in Konversationslexikas entstammen seiner gewandten Feder.

Das Mustergültige seiner Schreibweise wurde am besten dadurch geehrt, dass seine Naturbetrachtungen in ästhetischer und Märchenform in Lehrbüchern und Jugendschriften Aufnahme fanden. Vortrefflich versteht es Jäger, seine Themata in poetische Form zu kleiden, weshalb sie sich auch der allgemeinen Beliebtheit der Leser erfreuen. Ja, unser Jäger ist auch Dichter; wohl sind seine Gedichte

weniger an die Oeffentlichkeit getreten, da JÄGER dieselben nur den ihm nahestehenden Freunden zum Geschenke zu machen pflegt — dennoch sind manche derselben von berühmten Komponisten in Musik gesetzt.

Noch haben wir JÄGER als Kritiker zu betrachten, wir lernen dabei zugleich am besten seinen geraden, ehrlichen Charakter schätzen, der unnachsichtlich das Fehlerhafte geisselt, aber, stets die Person von der Sache trennend, nie in hämischer Weise angreift, der auch, wenn ihm vom Gegner mit triftigen Gründen bewiesen, dass er geirrt, dies unumwunden eingesteht? — Durch solches offene, ehrliche Auftreten zählt JÄGER jetzt Männer zu seinen Freunden, welche ihm, einer scharfen Kritik halber, vorübergehend gram waren. —

Neben seiner so ausgedehnten schriftstellerischen Thätigkeit hat JÄGER bis zu dem heutigen Tage nicht aufgehört, praktisch thätig zu sein, sowohl in seinem Revier, wie auch ausserhalb als begehrter Landschaftsgärtner und Rathgeber, in welcher Branche immer zahlreiche, von ihm ausgeführte Parkanlagen beredte Zeugen seines feinen Geschmackes sind und den Beweis dafür liefern, wie eingehend JÄGER die Natur belauscht, und wie gut er das Gebotene zu benutzen versteht. Die hervorragendsten Landschaftsgärtner, in erster Linie der geniale Fürst PÜCKLER-MUSKAU, haben dies anerkannt.

JÄGER, ein Lehrer der Gärtner überhaupt, hat auch als Lehrherr in der Reihe der Jahre viel Gutes gestiftet. Viele junge Leute verdanken ihm einen guten Anfang, fanden bei ihm gediegene Anleitung in praktischer, wie in theoretischer Beziehung. Die Strebsamen unter ihnen sahen in dem Meister ein Vorbild, dem sie nachzustreben suchten, und fanden auf ihrem ferneren Lebenswege bei dem einstigen Lehrherrn stets Rath und Beistand. Der Meister findet trotz seiner rastlosen Thätigkeit immer noch Zeit, die Talente seiner Schüler zu fördern, sie in schwierigen Fällen auf den rechten Weg zu leiten, oft bestimmend auf ihren ferneren Lebensweg einzuwirken. So hängen denn begreiflicher Weise Alle, die das Glück haben, JÄGER näher zu kennen, mit grosser Liebe an ihm! —

Wiederholt wurde JÄGER die Ehre und Freude zu Theil, seine grossen Verdienste um den Gartenbau auch von höchster Stelle aus anerkannt zu sehen. So erhielt JÄGER von seinem Landesherrn, dem Grossherzoge von Sachsen-Weimar neben dem Titel Hofgarteninspektor die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, ebenso verlieh ihm der König von Württemberg die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst für den Volksroman »Angelroder Dorfgeschichten«.

Verschiedene gelehrte Gesellschaften und Gartenbauvereine ernannten JÄGER zu ihrem korrespondirenden oder Ehrenmitgliede.

Hatten Deutschlands Gärtner bisher für ihren Altmeister noch kein äusseres Zeichen der Anerkennung gehabt, so wollten sie es sich jetzt zur Feier seines 71. Geburtstages nicht nehmen lassen, ihm auch durch ein Ehrengeschenk ihre Hochachtung auszudrücken. Auf die Aufforderung eines zu diesem Zwecke zusammengetretenen Komités hin sind die Beiträge von deutschen und ausserdeutschen Gärtnern und Gartenfreunden so reichlich eingegangen, dass eine Deputation unserem JÄGER zum 7. Oktober einen in sinniger Weise ausgeführten werthvollen silbernen Tafelaufsatz nebst einer künstlerisch ausgestatteten Adresse mit den Namen der Geber überreichen kann.

Wie wir hören, werden auch mehrere Gartenbaugesellschaften JÄGER an diesem Tage zu ihrem Ehrenmitgliede ernennen.

Ein Lokalkomité in Eisenach wird alles aufbieten, den 7. Oktober zu einem wahren Festtage für den Gefeierten, wie für alle Betheiligten zu gestalten. Ueber den Verlauf des Festes wird später Bericht erstattet werden, im Interesse Aller, die mit zur Verherrlichung dieses Tages beigetragen und nicht persönlich, sondern nur mit ihren Wünschen dem Jubilar nahe sein konnten.

Wir schliessen unseren Bericht mit dem innigsten Wunsche, dass unser JÄGER, der heute auf ein thaten- und segensreiches Leben zurückblickt, uns in Rüstigkeit des Geistes wie des Körpers noch lange erhalten bleibe.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

Von L. WITTMACK.

V.

(Fortsetzung.)

IV. Warmhauspflanzen.

(Sortimente.)

Nr. 27. Dracaenen waren in reicher Fülle zu schauen. Die reichste Gruppe, 100 Schaupflanzen in 75 Sorten, gehörte Herrn Kommerzienrath SPINDLER (Obg. WEBER) (ausser Programm) und haben wir ihrer schon bei den Croton (Nr. 21) gedacht. Aber auch viele Handelsgärtner: KÖHLER & KEUFFEL, Weissenfels, NEUBERT, Hamburg, WELTZIEN, Leipzig, C. F. MANEWALDT, Dresden und C. W. MIETZSCH, Dresden, lieferten Vortreffliches theils in Gruppen, theils als Handelspflanzen. Die Gruppen der beiden letzteren waren so schön, dass jedem von ihnen die ausgesetzte Vermeilmedaille zugesprochen wurde. In der MANEWALDT'schen und MIETZSCH'schen Sammlung waren es besonders die buntblätterigen *D. terminalis*-Sorten, ausserdem in ersterer ein grosses Exemplar der jetzt selten gesehenen *Dr. Knerkii*, welche sich leider schwer vermehrt. Sie baut sich pyramidenförmig und hat ein glänzend hellgrünes, kräftiges Laub. Die Sammlung der Schaupflanzen von WELTZIEN enthielt vorzugsweise nur 2 Sorten: *Dr. Lindeni* und *Dr. Massangeana*; beides sind Varietäten der mindestens schon seit 1768 eingeführten *Dr. fragrans Gawl.* aus Südafrika; *Lindeni* (Ill. hort. 1880, t. 334) hat einen grünen Mittelstreif und gelbe Ränder, *Massangeana* (Belg. hort. 1881 t. 16) umgekehrt einen (oder mehrere) gelbe Mittelstreifen und grüne Ränder. Wir müssen gestehen, noch nirgends *Dr. Lindeni* in solcher Schärfe der Farben, mit so deutlich abgesetzten gelben Rändern gesehen zu haben, wie bei Herrn WELTZIEN. Vielleicht liegt's bei ihm am Wasser! — Herr NEUBERT führte meist helle Sorten von *D. terminalis* vor.

Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, dass wir die Hauptmasse all der farbenprächtigen Dracaenen unserem Landsmanne FR. BAUSE in England verdanken. Speziell sind seine Kreuzungen von CARL LEHMANN beschrieben in Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1876 S. 155 und 444.

Nr. 28. Prächtige Caladien lieferten Kom.-Rath SPINDLER (50 Pflanzen in 22 Sorten), C. L. KLISSING SOHN, Barth, H. LINTRUP, Berlin, und WALTHER ALLENDORF, Eutritzsch-Leipzig.

Nr. 30. Die sog. fleischfressenden Pflanzen waren leider äusserst schwach vertreten — wie anders dagegen in Antwerpen! Aber was da war, war so selten, dass es selbst in Antwerpen nicht gezeigt werden konnte: die *Aldrovandia vesiculosa* vom Garten-Inspektor STEIN, Breslau. Diese Wasserpflanze kommt bei uns nur in einigen Teichen Oberschlesiens und bei Menz vor. Sie klappt ihre Blätter zusammen, wenn sich ein Wasserthierchen darauf setzt, ist also darin der *Dionaea muscipula*, der Fliegenfalle aus Carolina, ähnlich.

Nr. 31—33. Gloxinien (H. LINTRUP, Berlin) und andere Gesneriaceen (W. SPECK, Schöneberg: *Tydaea*) waren nicht zahlreich, entsprechend der vorgerückten Saison, Selaginellen aber lieferten C. L. KLISSING SOHN, Barth (60 Sorten) und C. F. CHONÉ, letzterer ein hohes Exemplar von *Sel. caesia arborea*.

Nr. 34. Blattbegonien waren dagegen von 10 Ausstellern eingeliefert, darunter die der Gartenverwaltung des Prinzen ALBRECHT VON PREUSSEN (Hofg. M. HOFFMANN) ausser Konkurrenz. Als weitere Aussteller nennen wir Kom.-Rath DELLSCHAU (Obergärtner SCHMIDT), H. GIREOUD, Gartendirektor, Sagan, und von Handelsgärtnern besonders OTTO ALEXANDER sowie ALB. SCHWARZBURG (beide kleine silberne Medaille).

Nr. 35. Aehnlich schwer wie bei den Blattbegonien dürfte die Wahl bei den Coleus gewesen sein, wo 9 Konkurrenten waren Die grösste Sammlung (150 Sorten) lieferte Garten-Direktor GIREOUD, ihm zunächst stand in Sortenzahl (100) die herzogl. schleswig-holsteinische Garten-Verwaltung (Hofgärtner CORNELIUS) zu Primkenau bei Waltersdorf, Nieder-Schlesien. Die Firma SATTLER & BETHGE, Quedlinburg, hatte besonders schön gefärbte (kleine silberne Medaille).

Nr. 36. Verschiedene hierher gehörige Gruppen (resp. Pflanzen). Wir können hier nur das Wichtigste aufzählen: R.

BRANDT, Charlottenburg, *Vriesia fenestralis*, *Bertolonia v. Houttei* und *marmorata*, *Curculigo recurv. folii variег.*, C. F. CHONÉ, Palmen, THEOD. CONRAD, Obergärtner im Kriegsministerium, *Impatiens Sultani*, Geh. Kom.-Rath W. CONRAD (Obergärtner HAECKEL) Sämlinge einer Frucht aus dem Congogebiet, die sich als *Anona squamosa*, diese beliebte Frucht der Tropen erwies, welche ihr Vaterland höchst wahrscheinlich auf den Antillen hat (DE CANDOLLE Origine des pl. cultivées S. 132), prachtvolle grosse weissgefleckte *Alocasia macrorhiza* von C. KLEMM, Grimma, Sachsen, 2 schöne *Cycas revoluta* von OSCAR LIEBMANN, Dresden, *Tapeinotes Carolinae* und *Ledenbergia purpurea* etc. von LOUIS VIEWEG, Quedlinburg. — Die *Ledenbergia*, eine *Phytolaccaceae*, sieht man sehr selten, sie hat grosse, längliche, zugespitzte, abstehende, kurz gestielte Blätter, die oberseits stumpf dunkelgrün, unterseits schön purpurn sind.

Von JOH. HÖRDEMANN, Cassel, und F. HAASE, Pankow, waren 2 kleinere Gruppen ausgestellt (kleine silberne Medaille); als ganz besonders schön aber zeigte sich eine Gruppe von Elite-Pflanzen aus der Dr. MIRUS'schen Gärtnerei (Obergärtner HEINTZE), Leisnig in Sachsen. Wir sahen diese Privatgärtnerei schon im vorigen Jahre in Leipzig rühmlich vertreten, auch diesmal bot sie viel Interessantes, so die afrikanische Oelpalme *Elaeis guineensis*, die all das Palmöl, den Haupt-Exportartikel Westafrikas liefert, *Dracaena Goldieana*, und viele Varietäten von *Dr. terminalis* etc.

V. Kalthauspflanzen.

Wollten wir in unserem Bericht fortfahren wie bisher und wie es die Aussteller verdienen, so würden wir vor Weihnachten nicht fertig werden und der Raum würde uns fehlen. Deshalb müssen wir uns wohl oder übel kürzer fassen und nur das Wichtigste nennen.

(Wo kein Ort angegeben, ist Berlin gemeint.)

Nr. 37—38. In Sortimenten von Kalthauspflanzen errang GUST. AD. SCHULTZ den ersten Preis, in Bouvardien OTTO NEUMANN, Schöneberg; uns gefielen auch sehr gut die Bouvardien von F. W. BÖTTCHER, Eimsbüttel bei Hamburg, auf dessen interessanteste Leistung: blühende Maiblumen im September wir später noch bei Abth. VI zurückkommen.

Nr. 39. Remontantnelken waren reichlich vorhanden und bildeten im Verein mit Pelargonien, Eriken u. s. w. eine hübsche Umrahmung zu beiden Seiten des Haupteinganges zum Gebäude. OTTO WILSKI, Neu-Weissensee bei Berlin, erhielt den 1. Preis, aber auch EMIL DIETZE, Steglitz, u. a. lieferten Gutes, besonders in Grenadiernelken. Die winterblühenden Remontantnelken des Herrn KRÄTZSCHMAR, Langensalza, liessen sich leider nicht beurtheilen.

Nr. 41—42. Einfache Knollen-Begonien, diese Lieblingskinder der heutigen Zeit waren von 10 Seiten gesandt; die bekanntesten Firmen erhielten nicht den 1. Preis, sondern CARL RÖSSING, Oberg., Potsdam; ihm zunächst standen JACOB & SOHN, Gohlis-Leipzig. — In gefüllten siegte H. GIREOUD, Garten-Direktor, Sagan, während die von PAUL HIRT, Uelzen, zwar ziemlich aufrecht, aber nicht besonders gross waren. An Zahl der Sorten war HIRT wohl Allen überlegen.

Nr. 43. Die Eriken-Sortimente waren vorzüglich, ganz besonders das des grössten Berliner Spezialisten FRANZ BLUTH. Wir notirten besonders *E. Bowieana*, *verticillata Rohani*, *colorans superba*, *assurgens*, *margaritacea rubra*, und sahen selten so gut kultivirte Exemplare. Wann werden wir einmal solche grossen Schaupflanzen wieder sehen, wie sie noch jetzt in England und Holland zu finden sind? — G. JÄNISCH, Gohlis-Leipzig und W. KOSCHMANN lieferten auch Gutes.

Nr. 44. Die Orangen und *Citrus sinensis* gereichten der Ausstellung zu grosser Zierde. Allen voran die Riesenbäume aus der Charlottenburger Orangerie, deren Geschichte erst kürzlich bei Beschreibung des Wintergartens Nr. 36 S. 422 gegeben; nicht minder die niedlichen Hochstämme vom Kom.-Rath SPINDLER, an deren reich behangenen Zweigen »die Goldorangen glühten« (ausser Programm). — Die gräflich HARDENBERG'sche Gartenverwaltung (Gartendirektor RUNTZLER) lieferte 25 Exemplare in 3 Sorten; R. BRANDT, Charlottenburg, dieser Verehrer der Riviera und ihrer Orangen, kultivirt sehr viele Sorten, darunter recht seltene, wie die sog. *Citrus chinois*, die buntblätterigen etc. Er erhielt den 1. Preis. — Schliessen wir gleich die als Handels-

pflanzen bezeichneten Citrus an, so haben wir in erster Reihe der des bekannten Züchters F. F. Stange, Hamburg (Vermeil-Medaille), der von E. Mosisch, Treptow und F. W. Böttcher, Hamburg, zu gedenken.

Nr. 45. Cyclamen. Nicht weniger als 20 Bewerber traten mit den beliebten Alpenveilchen in die Schranken, ganz abgesehen von den 12, welche blühende und den 19, welche nicht blühende als Handelspflanzen ausstellten. Sieger war unter ersteren W. Kriedemann in Weissensee, dem Hauptorte der Berliner Cyclamenzucht, wohl wegen der schönen Blattzeichnung; aber mehrere andere, wie G. A. Schultz, Berlin (silb. Medaille), C. Demuth, Frankfurt a. O., dessen gefülltes Cyclamen wir in Nr. 18 S. 205 abbildeten, W. Kretschmann, Charlottenburg, Otto Wilski, Neu-Weissensee, kamen ihm fast gleich. Die von C. Demuth waren sehr reichblüthig. Auch ein Privatmann, Stadtrath Sarre, (Obergärtner Kiausch), erzielte für seine vortrefflichen Exemplare eine grosse silberne Medaille. Für blühende Cyclamen als Handelspflanzen erhielt G. A. Schultz, Berlin, den höchsten Preis: die Vermeilmedaille; für nicht blühende denselben Preis Louis Tietz, Charlottenburg; ihm zunächst standen R. Pengel, Weissensee und G. A. Schultz.

No. 46. Pelargonium-Sortimente waren zwar gut vertreten, boten aber nichts Besonderes, wenn wir von den als Winterblüher sich auszeichnenden von Credner & Co., Salpeterhütte bei Weissenfels, absehen.

No. 47. In Fuchsien sah man die schönen Pyramidenbäumchen des Kom.-Rath Dellschau (Obergärtner Schmidt), die Hochstämme von J. C. Schmidt, desgl. von der Gartenverwaltung des Prinzen Albrecht von Preussen (Hofgärtner Hoffmann), und das grosse Sortiment von A. Curio, Weissensee. — (Siehe auch später bei Handelspflanzen S. 476.)

No. 48. Ampelpflanzen waren unbedeutend.

VI. Stauden-, Knollen- und Zwiebelgewächse.

No. 54. Gemischte Sortimente. Seit langer Zeit sah man diese in Berlin nicht so gut wie diesmal; in Leipzig waren sie allerdings 1884, wie uns dünkt, noch besser, namentlich durch die riesige Leistung von Otto Mann daselbst. Dieser, sowie K. Kaiser war auch hier, namentlich durch blühende Exemplare, gut vertreten, als Sieger ging aber A. Grau, Gardelegen, hervor, der eine äusserst reichhaltige Artenzahl bot. Interessant *Barbarea vulgaris fol. var.*, Neuheit des Ausstellers, *Convolvulus mauritanicus*, *Salvia argentea*, *Fragaria vesca fol. var.* etc.

Nr. 55. Stauden von blumistischem und dekorativem Werth. Ehrenpreis der Berliner Gärtnerbörse (Beuckert & Radetzky); hier blieb W. Hans, Herrenhut, Sieger, der zum Theil höchst seltene Pflanzen vorführte, so z. B. *Vancouveria hexandra Presl.* mit fast dreilappig herzförmigen Blättern, *Senecio leucophyllum*, *Campanula tridentata* ♂ *Saxifraga*, *Aster ptarmicoides Rgl.*, *Saxifraga longifolia vera* etc.

No. 56—61. In Lilien war Otto Mann Meister, ebenso in anderen Zwiebelgewächsen und Gladiolen.

Das Interessanteste unter den Zwiebel- und ähnlichen Gewächsen waren aber unstreitig die blühenden Maiblumen von F. W. Böttcher, Hamburg (nicht im Katalog). Allgemein war das Entzücken des Publikums ob dieser Erscheinung, und auch der Kronprinz war erstaunt über das ihm gereichte Sträusschen; freudig rief er aus: Maiblumen im September und ihr Duft so schön wie im Mai!

Seitens der Jury ward Herrn F. W. Böttcher eine silberne Medaille zu Theil.

Die Kulturmethode ist noch Geheimniss des Ausstellers; nur so viel hörten wir, dass die Triebe nicht durch Eis, sondern durch Trockenheit zurückgehalten wurden. Herrn Eilers in Petersburg ist es, wie Gartenzeitung S. 11 d. J. erwähnt, bereits im vorigen Jahre gelungen, Maiblumen Anfangs August zum Namenstage der russischen Kaiserin zur Blüthe zu bringen und auch in diesem Jahre ist dies ihm wiederum geglückt, jedoch beide Male nach seinem eigenen Ausspruche nicht annähernd in der Vollkommenheit, wie Herrn Böttcher. Die in Spezialfachkreisen mehrfach erörterte Frage, ob und eventuell in wie weit das Resultat des Herrn Böttcher praktisch verwerthbar ist, wollen wir an dieser Stelle nicht ventiliren — sie kann unserer Ansicht nach nur durch weitere, grössere,

fortlaufende Versuche entschieden werden — sondern nur hervorheben, dass die BÖTTCHER'sche Leistung als eine ganz hervorragende bezeichnet werden muss. Sie eröffnet uns in Gemeinschaft mit den von Herrn HAUPT in Brieg erzielten prächtigen weiss und rosa gefüllten Azaleenblumen neue Gesichtspunkte bezüglich der Verlegung der natürlichen Blüthezeit der Pflanzen.

Dass Herr HAUPT seine sehr grossen und schönen Azaleenblumen nicht selber ausstellte, sondern sie in den Blumen-Arrangements von M. COHN-Breslau und L. GROTHE-Berlin verwenden liess, woselbst sie weniger zur Geltung kamen, müssen wir lebhaft bedauern.

Georginen in lebenden Pflanzen waren nur von einem Aussteller, MAX DEEGEN JUN. II, Köstritz, vorhanden, der sie schon im Vorsommer hatte einpflanzen lassen (160 Exemplare in 150 gefüllten Sorten, darunter Kaiser Wilhelm zum ersten Male im Handel). Der ausgesetzte Preis, eine kleine silberne Medaille mochte die anderen Züchter wohl nicht gelockt haben, sich solche Umstände zu machen, zumal nicht in diesem Jahre, wo die Georgine das hundertjährige Jubiläum ihrer Einführung feiert, also ganz besondere Berücksichtigung mit Preisen verdient hätte.

Hübsch waren die *Vallota purpurea* von C. LUDWIG, Stötteritz-Leipzig, noch schöner aber die Varietät *major*, von einem Privatmanne, O. PESCHKE, Berlin, gezogen, mit 6 grossen Blumen, die im Innern einen weissen Schlund zeigten. — Für Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht (*Myosotis oblongata*) war die Zeit etwas zu spät, hübsch machte sich dagegen die *Eulalia zebrina* auf mehreren Staudenbeeten.

VII. Dickpflanzen und baumartige Liliaceen.

Agaven waren sehr wenig vorhanden, da sie leider aus der Mode sind; Cacteen dagegen, die wieder in Mode kommen, fanden sich in mehreren Sammlungen, darunter die beste die unseres verehrten Mitarbeiters H. HILDMANN - Oranienburg (silb. Staatsmed.). CARL LIEBNER-Berlin (gr. silb. Med.) amusirte das Publikum durch Darstellung einer Felspartie mit einer Esel - Karawane zum Einsammeln der Cacteen, Alles en miniature.

FRIEDRICH MAECKER brachte hübsche Dasylirien etc.

VIII. Einjährige Florblumen.

Diese Abtheilung bot keine reiche Betheiligung, wohl weil den Ausstellern die Preise zu niedrig waren. Einem grossen Erfurter oder Quedlinburger Hause wird man es nicht zumuthen können, viele Opfer zu bringen, um schliesslich eine bronzene Medaille zu erhalten Der einzige höhere Preis war eine bronzene Staats-Medaille für Astern, der aber nicht einmal vertheilt wurde. DAVID SACHS-Quedlinburg erhielt dafür eine bronzene Medaille, desgl. für Reseda, F. KOST in Burg bei Magdeburg desgl. für *Phlox Drummondi* und L. TILLICH-Lindenau desgl. für Petunien.

IX. Handelspflanzen.

a) Gruppen resp. Sortimente.

Wir betreten hiermit eines der wichtigsten Gebiete der Ausstellung und doch ist es schwer, Spezielles zu berichten, denn Handelspflanzen muss man sehen, muss die der verschiedenen Aussteller vergleichen können, muss vor Allem auch die Preise hören, um zu beurtheilen, welches die vortheilhaftesten sind. Da es dem Komité darauf ankam, recht viele dekorative Gruppen zur Ausschmückung des riesigen Raumes zu erhalten, so waren auch bei den Handelspflanzen nicht blos 10 Exemplare derselben Art, sondern ausserdem noch viele Gruppen (Sortimente, in denen jede Art durch 5 Exemplare vertreten) gefordert. Dadurch ward das Eintönige vermieden, aber der Vergleich erschwert. Es erhielt die Ausstellung dadurch auch den Anschein, als ob nicht so sehr viele Handelspflanzen vorhanden wären. Rechnet man aber diese Gruppen mit hinzu zu den im Freien in Reih' und Glied aufgestellten Marktpflanzen, und berücksichtigt man, dass auch schon die Abtheilung Kalthauspflanzen viele Handelspflanzen enthielt, so dürfte die Zahl nicht viel geringer als die in Leipzig gewesen sein. Sie überwog bedeutend in der Beziehung die grosse Hamburger Ausstellung bei Gelegenheit der deutschen Pomologen-Versammlung vom 26.—30. September 1883, die aber wieder in Bezug auf Neuheiten und Obst reichhaltiger war. — Wir möchten bei Gelegenheit des Vergleichs mit Leipzig noch bemerken, dass der Berliner Katalog nicht, wie anderweitig behauptet, nach dem bewährten Muster des Leipziger

abgefasst war, sondern bereits im Jahre 1883 bei der Ausstellung in der Philharmonie dasselbe System befolgt ist. Eher dürfte der Leipziger Katalog von 1884 dem letzteren angepasst worden sein.

In Palmensortimenten errang C. W. MIETZSCH-Dresden den 1., OTTO STEPHAN den 2. Preis; für Kalthauspflanzen erhielt RUD. SCHAPER-Potsdam eine kl. silb. Med., der 1. Preis ward nicht vergeben; für blühende Rosen MIETZSCH den 1. Preis, H. BECK-Dresden den 2. Preis; die Leistung von MIETZSCH war eine ganz vorzügliche, sowohl in Hochstämmen wie in niedrigen. Auch die Theerosen von O. BEYER-Schandau waren vortrefflich.

Zum Treiben vorbereitete Rosen: 6 Aussteller, I. Preis an E. LIEBIG-Dresden, 2. Preise an A. CREDNER & CO. Salpeterhütte bei Weissenfels und G. A. SCHULTZ.—Zum Treiben vorbereitete Blüthensträucher hatten nur 2 Aussteller zur Konkurrenz geliefert, H. BAUCH und G. A. SCHULTZ (1. Preis); ausser Preisbewerbung hatte aber C. LACKNER-Steglitz, der bekannte Spezialist, ein grosses Sortiment gesandt, unter denen man die verschiedensten Flieder, *Staphylia colchica*, *Xanthoceras sorbifolia* etc. sah. — Eine kleine silberne Medaille ist nach unserer Ansicht ein zu niedriger Preis, wenn rege Betheiligung auf diesem Gebiete erwartet wird. Und solche hätte man herbeiwünschen müssen, da ein grosser Theil des Erfolges beim Treiben von der richtigen Vorbereitung abhängt.

CARL WEBER-Seitendorf bei Ketschdorf, Niederschlesien, fürte 2 *Deutzia crenata fol. var.* vor.

b) Spezialitäten des Warmhauses.

Es waren verlangt 10 Pflanzen derselben Art.

Erste Preise erzielten: für blühende Eucharis E. F. CHONE (Obergärtner RATHKE), für Kentia E. NEUBERT-Hamburg, für Latania (6 Aussteller) H. BAUCH, für andere Palmen etc. JANICKI, CARL SCHMIDT, für Dracaenen, buntblätterige (4 Aussteller) KÖHLER & KEUFFEL Weissenfels a. S. und E. NEUBERT-Hamburg (meist helle Farben), für Plectogynen (5 Aussteller) HERM. SCHMIDT, Möckern-Leipzig, für *Ficus elastica* GEBR. GEORGE. Letztere siegten unter 12 Konkurrenten; ihre herrlichen Exemplare, Stecklinge vom Februar, dabei bis 1,20 *m* hoch und fast bronzefarbig, bildeten den Stolz der Berliner Kultur. Statt der ausgesetzten kleinen silbernen gab die Jury eine grosse silberne Medaille. Ihnen kamen am nächsten H. BAUCH, TH. CONRAD, G. A. SCHULTZ.

Weitere erste Preise: für Maranten C. SCHUMANN, für Ardisia E. NEUBERT-Hamburg, für *Imantophyllum miniatum* derselbe und G. A. SCHULTZ.

c) Spezialitäten des Kalthauses.

Erste Preise: für 10 Camellien mit Knospen H. R. C. PABST-Hamburg (unter 12 Konkurrenten), ihm zunächst H. BAUCH, VAN DER SMISSEN und SCHWARTZ-Steglitz, F. WOLF-Dölitz bei Leipzig, für Camellien ohne Knospen T. J. SEIDEL-Striesen bei Dresden, für Azaleen, mindestens 5jährig, EMIL LIEBIG-Dresden, für Azaleen, 3jährig (13 Konkurrenten) EMIL MEWES, derselbe für *Azalea Blutheana*, wo 9 Aussteller; ihm zunächst G. BOTHE-Potsdam und R. SCHAPER-Potsdam, für Eriken (9 Aussteller) GUST. JÄNISCH, Gohlis-Leipzig, OTTO NEUMANN-Schöneberg; für nicht blühende Eriken (6 Aussteller) W. GRAMMS-Pankow, für Rhododendron mit Knospen (6 Aussteller) EMIL LIEBIG-Dresden, für Zwerggranaten R. SCHAPER-Potsdam, für Kronenmyrten H. KOPPEN-Berlin; Cyclamen (31 Aussteller von Handelspflanzen), siehe oben unter Kalthauspflanzen S. 474; für *Metrosideros semperflorens* LOUIS RICHTER, Lindenau-Leipzig, für blühende Kronen-Fuchsien (5 Aussteller) E. SCOPI-Pankow bei Berlin. Die Pflanzen des Letzteren waren von ganz besonderer Schönheit, wie sich das bei diesem Spezialisten in Fuchsien, Cyclamen und Hortensien eigentlich von selbst versteht. Die Hauptsorten waren *Charming*, *Lord Beaconsfield*, *Lord Byron*, *Berliner Kind*, *Rothkäppchen* etc. Herr SCOPI erhielt auch 1 silberne Medaille für Pyramiden-Fuchsien. — Für blühende Nelken AUG. ROGGENBUCK-Steglitz bei Berlin (7 Konkurrenten, darunter 4 aus Steglitz). Steglitz scheint Spezialort für Nelkenzucht bei Berlin zu werden, während Weissensee es für Cyclamen ist. Für Bouvardien (6 Aussteller) KUNKEL-Schöneberg, für gefüllte *Primula chinensis*, blühend (7 Aussteller), J. D. DENCKER, Hamburg-Eimsbüttel, THOMAS FRENCH-Graudenz, E. LUBATSCH-Zossen, für Pelargonien FRITZ HAASE-Pankow.

Aus der grossen Rubrik Diverses (Programm No. 130) wären noch zu nennen: die Scharlach-Pelargonien von F. ALBRECHT-Reinickendorf bei Berlin, die Dieffenbachia etc. von H. BAUCH, die schönen *Poinsettia pulcherrima* von R. BRANDT, wohl die einzigen der Ausstellung, die *Viburnum Tinus*, auf *Viburnum Opulus* veredelt von demselben, die Gruppe von C. F. CHONÉ, die Remontantnelken von E. DIETZE-Steglitz, das Sortiment winterharter Bambusa (*B. nigra*, *gracilis*, *falcata*, *Metake*, *viride-glaucescens*, *aurea* etc.)von OTTO MANN-Leipzig, die *Clianthus Dampieri* von LOUIS RICHTER, Lindenau-Leipzig, die grossen Gruppen Handelspflanzen von F. SCHULTZE-Charlottenburg und F. BLUTH, die *Primula chinensis compacta grandiflora* von A. SCHMERWITZ - Potsdam, die Rhododendron von T. J. SEIDEL - Striesen, die *Torenia asiatica* von R. BRANDT und H. WEIGT, die Sämlinge von *Anthurium Scherzerianum grandiflorum* von C. WEISE, Sommerfeld i. Mark, die Schaupflanzen des Warmhauses von FR. WELTZIEN (siehe Dracaenen S. 472), die Camellien *Lady Admiral Campbell* von L. TILLICH, Lindenau-Leipzig, die Palmen, Pandanus und Dracaenen von SEEMANN & GOEPEL, Hamburg, die prachtvoll gefärbten *Pteris tricolor* von KÖHLER & KEUFFEL, Weissenfels etc. etc. Die Schönheit der Farben der *Pteris tricolor* letzterer Firma ist nicht genug zu rühmen, jedenfalls waren sie sehr kühl gehalten.

X. Abgeschnittene Sortiments-Blumen.

Herrlich waren die abgeschnittenen Rosen von CARL GÖRMS-Potsdam (1. Pr) und die von H. THOMAS-Salzwedel (2. Pr.), die Gladiolen von FR. HAASE-Pankow, OTTO MANN - Leipzig und BERNHARD THALACKER-Gohlis, gut die Astern von DAVID SACHS-Quedlinburg, FRIEDRICH SPITTEL-Arnstadt (sehr reichhaltig) und H. G. TRENCKMANN - Weissenfels, die Georginen von E. BINDSEIL-Weissensee und B. HAUBOLD Striesen bei Dresden, die Stiefmütterchen von H. WREDE-Lüneburg, nächst ihm G. ROEMER Quedlinburg und SCHWANECKE-Oschersleben, die gefüllten Knollen-Begonien von PAUL HIRT-Uelzen, die *Verbena hybrida grandiflora* von FR. ROEMER-Quedlinburg, die hübschen Gloxinien im Glaskasten von FR. SPITTEL-Arnstadt. — Im Allgemeinen hätte aber die Betheiligung reicher sein können. Es scheinen viele Firmen auf das Ausstellen abgeschnittener Blumen nicht eingerichtet, namentlich manche Erfurter nicht. Eine Ausnahme macht in der Hinsicht E. BENARY, der neben seinem Gemüse (siehe später) fast alle von ihm kultivirten Blumen in geschmackvollster Weise und fast täglich frisch vorführte, so z. B. *Gladiolus gandavensis*, Malven, *Gaillardia picta Lorenziana*, Nelken, gefüllte Petunien, Astern, einfache Begonien bis 14 *cm* breit etc. Dazu hatte er auch die prachtvollen Tafeln des »Album Benary« ausgehängt, auf welchen die besten Florblumen und Gemüse farbig abgebildet sind.

Zu den abgeschnittenen Blumen sind auch die Azaleen-Blüthen von CARL ED. HAUPT-Brieg zu zählen, die zu der grossartigsten Leistung in der Treiberei gehören. Leider hatte er sie selbst nicht ausgestellt, sondern von seinen Abnehmern zu Arrangements verwenden lassen, sonst würde er sicher einen sehr hohen Preis erzielt haben. (Vergl. oben bei den Maiblumen S. 475).

Nr. XI. Baumschulartikel (Coniferen), XII. Obstbäume, XIII. Gehölze des freien Landes, XIV. Obst, XV. Gemüse, XIX. Gartenpläne werden von anderer Seite besprochen werden. — Wir behalten uns vor, noch über XVI. Nutzpflanzen für deutsche Kolonien, XVII. Sämereien, Zwiebeln etc., XVIII. Arrangements von Blumen etc., XX. Gärtnerische Hülfsmittel zu berichten.

XVI. Nutzpflanzen für deutsche Kolonien.

Die Aufgabe lautete: Zusammenstellungen derjenigen Nutzpflanzen, die voraussichtlich in den Deutschen Kolonien gedeihen und daselbst im Grossen mit Erfolg angebaut werden könnten. — Als Bedingung war hinzugefügt: Es sind neben den lateinischen auch die deutschen Namen anzugeben und die Theile der Pflanzen oder die daraus gewonnenen Stoffe, welche im Handel vorkommen, in Gläsern mit den Pflanzen auszustellen. — Es ist erwünscht, dabei Angaben über den jährlichen Verbrauch derselben, wie auch über die Orte, wo und in welchen Mengen sie bereits angebaut werden, zu machen. — Die Boden- und Höhenverhältnisse, in denen die Pflanzen gut gedeihen, sind – soweit bekannt — gleich-

falls anzugeben, und ist die Aufstellung möglichst nach den Kolonien zu trennen.

Referent hatte im Gesammt-Komité, als diese Aufgabe vorgeschlagen wurde, sein Bedenken geäussert, ob dieselbe derartig werde gelöst werden können, wie vielleicht Mancher erwarte. Die tropischen Nutzpflanzen sind mit wenigen Ausnahmen nur in kleineren Exemplaren zu haben und machen daher gewöhnlich wenig Effekt, zumal viele Arten nie bei uns zur Blüthe zu bringen sind. Auch sind von manchen wichtigen Kolonialprodukten die Abstammungspflanzen nach ihren Spezies noch gar nicht genau bekannt (wie z. B. beim Polisanderholz) und daher gar nicht zu haben. Trotzdem waren 2 Konkurrenten in die Schranken getreten, welche nach Möglichkeit bemüht gewesen waren, ihre Sammlungen vollständig zu machen. Der Königliche botanische Garten zu Breslau (Königl. Garteninspektor STEIN) und Kgl. Garteninspektor LINDEMUTH vom Kgl. Universitätsgarten zu Berlin in Gemeinschaft mit Dr. B. FISCHER, Assistent am pharmakologischen Institut der Universität. Herr STEIN hatte sich die Sache etwas leicht gemacht und bei seinen Pflanzen nur angegeben, wie gross die Einfuhr der betr. Produkte ist; zudem hatte die Sammlung auf der Eisenbahn durch einen Nachtfrost ein wenig gelitten. Endlich hatte Herr STEIN von einzelnen Pflanzen, wie z. B. vom Cacao und vom Gummiguttbaum, *Xanthoxhymus ovalifolius*, nur abgeschnittene Zweige gebracht und diese in Töpfe gepflanzt, da ihm der Transport der Pflanzen in dieser Jahreszeit zu gefährlich schien. — Im Uebrigen enthielt die Sammlung mehrere selten gesehene Arten. — Die Sammlung von LINDEMUTH und FISCHER war viel reichhaltiger und bestand durchschnittlich aus stärkeren und besser kultivirten Exemplaren, sie enthielt allerdings auch einige Pflanzen aus dem Mittelmeergebiet, die strenge Kritiker vielleicht nicht als Kolonialpflanzen ansehen mochten, die aber sicher in manchen Kolonien wohl gedeihen können. Ganz besonders waren aber hier ausführliche Angaben über Vaterland, Höhen- und Bodenverhältnisse, Export, Import und so weit möglich, auch über die Kultur etc. gemacht. Die Bedingung des Programms, die Pflanzen möglichst getrennt nach den einzelnen Kolonien aufzustellen, war allerdings auch hier nicht erfüllt.

Ob die Preisrichter der betr. Sektion dieser Sammlung deswegen oder auch weil Pflanzen vom Mittelmeergebiet darunter waren, den Vorzug vor der anderen nicht einräumten, entzieht sich unserer Kunde. Die Jury erklärte beide Leistungen für gleichwerthig und schlug vor, den Ehrenpreis der Stadt Berlin von 500 Mk. an beide Aussteller gleichmässig zu vertheilen, was jedoch von der Gesammt-Jury als gegen die von der Stadt gestellten Bedingungen verworfen wurde. In Folge dessen erhielten beide Leistungen den zweiten Preis, die grosse silberne Medaille, zugesprochen, die seitens des Herrn LINDEMUTH zurückgewiesen wurde.

XVII. Sämereien, Zwiebeln und Maiblumenkeime.

Seit langen Jahren sah man in Berlin einmal wieder gute Samen-Ausstellungen. Für ein Sortiment von mindestens 400 Arten Blumen-, Gemüse- etc. Samen erhielt von deutschen Züchtern H. G. TRENKMANN-Weissenfels den 1. Preis (kleine silb. St.-Med.), FRIEDR. SPITTEL-Arnstadt den 2. Preis (bronz St.-Med.). Von den deutschen Händlern löste JOSEPH KLAR-Berlin die Aufgabe so vorzüglich, dass ihm statt der ausgesetzten kleinen eine grosse silb. Medaille zuerkannt wurde. Ihm stand zunächst ADOLPH SCHMIDT Nachflg., Berlin. — Sehr hübsch war eine wissenschaftliche Samen-Sammlung in 1600 Arten von PAUL MÖSCHKER, Eleve der Kgl. Gärtnerlehranstalt in Wildpark bei Potsdam (kl. silb. Med.).

In Hyacinthenzwiebeln (100 Sorten à 4 Stck.) erhielt von deutschen Züchtern CARL FRIEBEL, Boxhagen bei Berlin, den 1., G. A. SCHULTZ-Berlin den 2. Preis. Von auswärtigen Züchtern waren nur Gebr. BAKKER in Bennebroek bei Haarlem anwesend, die auch den ausgesetzten Preis, eine kleine silb. Medaille, erhielten. Für diverse Blumenzwiebeln ward der 1. Preis nicht vergeben, zwei 2. Preise erhielten AD. SCHMIDT Nachf. und VAN DER SMISSEN & SCHWARTZ, Steglitz,

Blühbare Maiblumenkeime (200 Stck.) hatten 12 Konkurrenten aufzuweisen, aus Lübeck, Lüneburg, Hannover; Drossen, Zeitz, Neuhaldensleben, Fürstenwalde,

Sommerfeld und merkwürdiger Weise nur 2 aus Berlin: Die Rieselfelder von BLANKENBURG und G. A. SCHULTZ. Hier hätten die Berliner Züchter mehr thun müssen, um ihr Renommé zu erhalten, sonst könnten Manche glauben, die Berliner Maiblumen seien gar nicht aus Berlin. Glücklicherweise errang aber G. A. SCHULTZ-Berlin den 1. Preis, während MAX FRIEDRICH-Drossen bei Reppen, CARL RÖSSING, Obergärtner, Potsdam, FR. RÜCKERT, Fürstenwalde a. Sp. zweite Preise erhielten.

Berichtigung.

Die in No. 38 S. 452 1. Sp. Zeile 7 von unten erwähnten Coleus aus Sanssouci umfassten 40 Kulturpflanzen, die allein vom Kgl. Obergärtner WUNDEL ausgestellt waren.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung von S. 322.)

Echinocactus denudatus intermedius Hild.
(*E. denudatus* × *E. Monvillei*)

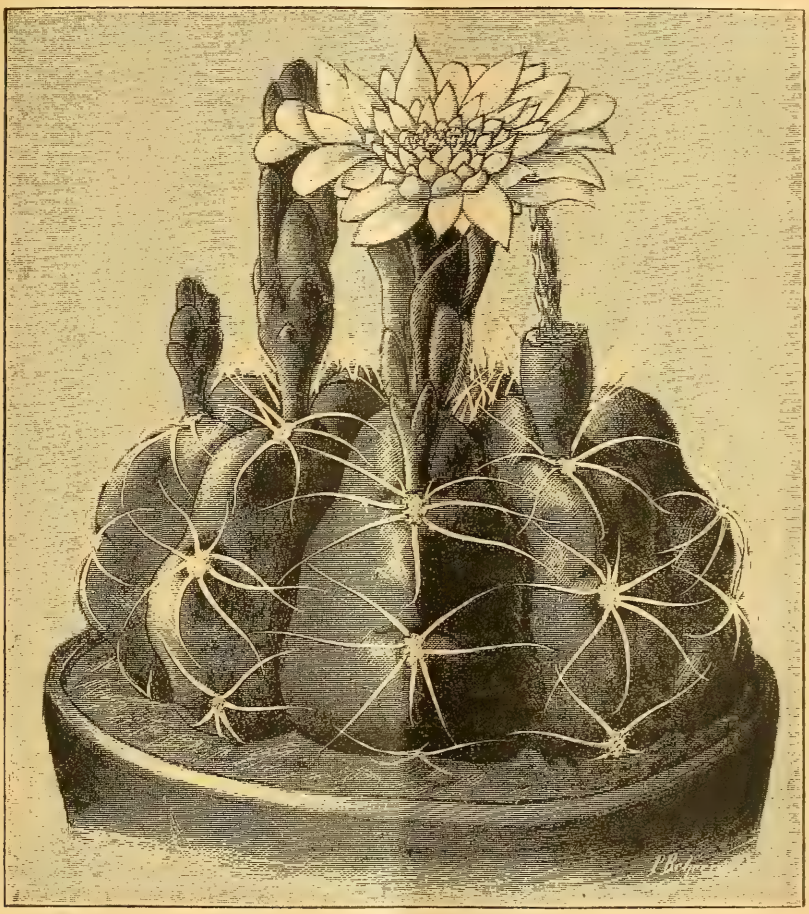


Fig. 111.

Echinocactus denudatus intermedius Hildm. Blumen weiss.

Diagnose.

Allg. Form: halbkugelig, mit flachem Scheitel. Wurzeln: gewöhnlich. Fleisch: etwas schwammig.

Farbe: dunkelgrün.

Rippen: 7—8, 2—3 *cm* breit, 1 *cm* hoch, aus verhältnissmässig grossen Höckern bestehend, welche durch wagerechte Einbuchtungen kurz über dem Stachelträger von einander getrennt sind. Die Höcker sind rundlich, mit unten etwas flachen

Seiten, welche in einen zwar abgerundeten, aber doch hervorstehenden Rücken verlaufen.

Stachelträger: länglich rund, etwas eingesenkt, mit schmutzig weissem Wollpolster besetzt.

Stacheln: 9 Radialstacheln, von diesen die beiden obersten schwächer als die übrigen. Die beiden mittleren bilden eine wagerechte Linie, während der unterste lothrecht nach unten zeigt. Oefters befinden sich zwischen den beiden obersten noch 1—2 kurze rudimentäre Stacheln. Alle Stacheln sind kräftig, 2 *cm* lang, dem Pflanzenkörper zugebogen, spinnenartig über denselben ausgebreitet, von schmutziggelber Farbe.

Blüthen: Blumenröhre fast nackt, wenig beschuppt, grün. Kelchblätter: lanzettförmig oder oval, grünlich, innen weisslich. Blumenblätter: weiss, zahlreich, lanzettförmig.

Früchte: kelchartig, oben flach mit sitzenbleibenden Blüthenresten. Samen: gross, schwarz, nabelförmig.

Diese Art ist in meinem Etablissement durch Kreuzung aus dem *E. denudatus* und *E. Monvillei* entstanden, indem ersterer mit letzterem befruchtet wurde. Eigenthümlicher Weise entstanden zu gleicher Zeit 3 Pflanzen von obiger Form, während die übrigen der Mutterpflanze glichen. Es würde nun gewissermassen nahe liegen, diese neue Art als Hybride aufzufassen, aber ich bin der Meinung, dass sie die Berechtigung hätte, ebenso wie die Ursprungsarten als besondere Spezies angesehen zu werden. Ihr Entstehen scheint nur zu zeigen, wie im Vaterlande im Laufe der Jahrtausende die vielen Arten entstanden sein mögen. Ich will indess nicht behaupten, dass sie alle auf diesem Wege entstanden sind, sondern es mögen in noch weit höherem Grade klimatische und tellurische Einflüsse und Verhältnisse zu der grossen Deformirung beigetragen haben. Jedenfalls würde sich unsere Art, falls diese Kreuzung auf natürlichem Wege im Vaterlande der Cacteen stattgefunden hätte, dort vollkommen lebensfähig erwiesen haben. Sie blüht nicht nur ungemein leicht — leichter als die Stammeltern — sie setzt auch leicht und reichlich keimfähigen Samen an. Diese Eigenschaften würden sie im Vaterlande befähigen, nicht allein sich zu behaupten, sondern sogar die Ursprungsarten im Laufe der Zeit zu verdrängen, da diese die genannten Eigenschaften in weit geringerem Grade besitzen. Unsere Abbildung zeigt ein 4jähriges Exemplar, welches heuer zum ersten Male blühte und Samen brachte.

Kleine Mittheilungen.

Exacum affine Balfour (Gentianeae).

Exacum affine Balfour ist eine reizende, von der Insel Socotra stammende Einführung der letzten Jahre, die ihrer lieblichen Erscheinung wegen alle Beachtung verdient und Freunden von Miniaturflorblumen bestens empfohlen werden kann.

Die botanischen Kennzeichen dieser Pflanze sind: eirunde, dreinervige, kurzgestielte, glänzend dunkelgrüne, gegenständige Blätter; zweifächerige, fünffach geflügelte Kapsel, oberständiger Fruchtknoten, ein weithervorgebogener Griffel, fünf goldgelbe, vortretende Staubgefässe, fünf blaue Petalen und achselständige Blüthenknospen.

Das *Exacum affine* verlangt ein temperirtes oder warmes Haus und wird durch Samen und Stecklinge fortgepflanzt. Der Samen wird Ende April und Anfang Mai in sandige Laub- und Haideerde ausgesäet, warm gestellt, wenn die jungen Pflänzchen etwas erstarkt sind, piquirt und später einzeln in kleine Töpfe gepflanzt; zu Stecklingen benutzt man vorzugsweise die untersten, weniger mit Knospen besetzten Triebe und steckt sie in ein warmes Vermehrungsbeet; die beste Zeit zur Stecklingsvermehrung ist der Monat März. Nach der Bewurzelung, die etwa in 14 Tagen erfolgt, werden die Stecklinge in Töpfe gepflanzt und gleich den Samenpflanzen behandelt. Zur Kultur eignet sich am besten ein niedriges, luftiges Sattelhaus und den Sommer hindurch ein lauwarmer Mistbeetkasten; in letzterem können die Pflanzen, um reicher verzweigte Exemplare zu erziehen, in den freien Grund gepflanzt werden, da das *Exacum* das Einpflanzen ohne Nachtheil erträgt.

Die Blüthezeit dieser hübschen Pflanze erstreckt sich fast auf das ganze Jahr, mit Ausnahme Dezember und Januar, und dürfte trotzdem noch eine allerliebste Bereicherung zu unseren noch seltenen blauen Winterblumen sein.

B. Otto, Kunstgärtner in Langenburg.

Bitte.

Auf der Berliner Gartenbau-Ausstellung ist beim Einpacken eine Hrn. Claudius in Wandsbeck bei Hamburg gehörige kleine *Dracaena rubra fol. var.*, Neuheit, Unikum, abhanden gekommen. Da dieselbe vermuthlich seitens der Angestellten des Komités einer anderen Sendung irrthümlich beigepackt ist, so wird der betr. unbekannte Empfänger freundlichst gebeten, der Redaktion d. Ztg. Mittheilung machen zu wollen.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 2. Oktober 1885. Das dieswöchentliche Platzgeschäft bewegte sich in den Grenzen der Vorwoche, Versand etwas schwächer, Preise unverändert. Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5 - 7,50 *M*. Camellia p. Stk. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2 bis 6 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50 — 3 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M* Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

J. D. Zocher & Voorhelm Schneevoogt in Hameln (Holländische Blumenzwiebeln: Hyacinthen, Crocus, Tulpen, Lilien etc.). — J. Wesselhöft in Langensalza i. Th. (Rosenkatalog). — Constant Kerkvoorde in Wettern in Belgien (Catalogue des arbres fruitiers, rosiers arbres et arbustes d'ornement etc.). Baumschule »Wilhelmshof« in Bunzlau i. Schl. (E. Petzold, Engros-Offerte für Wiederverkäufer). — N. Gaucher in Stuttgart (Illustrirter, beschreibender und belehrender Katalog, zu gleich Hauptsorten- und Preisverzeichniss)*). — Ed Zimmermann in Altona (Erstere Gewächshäuser, Einrichtungen für Privat- und Handelsgärtnereien etc.). — Rich. H. Müller in Striesen bei Dresden (Preisverzeichniss über Gewächshaus- und Freilandpflanzen).

*) Wir machen auf diesen gebundenen Katalog, der 36 Holzschnitte und 4 lithogr. Tafeln enthält, besonders aufmerksam. D. Red.

Anzeigen.

Rosen-Wildlinge

in bekannter bester Qualität p. % St. 8 Mk. %% 80 Mk offerire gegen Nachnahme auch für diesen Herbst und bitte gefl. Aufträge recht bald einzusenden.

J. C. Erdmann, Arnstadt b. Erfurt.

Lorbeerblätter 117

dunkelgrüne, frische, gewählte Waare **4,35 Mk.** per 10 Pfund Korb oder Sack bei **freier Emballage** liefert die Administration des **„Exporteur“** in **Triest.**

Primel-Pflanzen,

chin. fimbriata kermesina splendens, 100 Stck. 2 Mk., 1000 Stck. 17,50 Mk.
chin. fimbriata alba 100 Stck. 2 Mk., 1000 Stck. 17,50 Mk.
chin. fimbriata rubra 100 Stck. 1 Mk.
empfiehlt in zwei mal pikirten schönen Pflanzen

Rudolf Knibbe,
vormals Bergmann & Barth,
Lindenau-Leipzig.

Clematis-Samen,

die besten grossblumigen Sorten, befruchtet 100 Korn Mk. 1,50. Gute Mischung, 100 Korn Mk. 0,75. (Nur Herbstaussaat in Töpfen liefert sichere Resultate).
Statice incana } 2 jähr. Pfl. 10 St. 2,50 M.
Estragon } do. 100 St. 20 M.
Ed. Poenicke, Delitsch, Prov. Sachsen.

Adiantum cuneatum.

Spezialität. Grosse Auswahl.

offerirt das 100 40—100 Mk. Wedel 100 Stck. 3 Mk.

F. Bock, Bockenheim-Frankfurt a. M.,
Handelsgärtnerei.

Die Gärtnerei in Wernersdorf,
Kr. Hirschberg i. Schl.

hat 120 starke und reine **Ananas-Fruchtpflanzen** und 120 Stück **Folgepfl.** *(nervosa maxima)* abzugeben. Pr. nach Uebereink. Anfragen zu richten an Frau Räthin Hess daselbst.

Malmaison-Nelken,

kräftige, bewurzelte Senker, das Dutzend 2 Mk. 50 Pf., das Hundert 20 Mark empfiehlt.

Otto Schulz, Hofl.
Bornstedt.

Liegnitz 1883

10 (7/11)

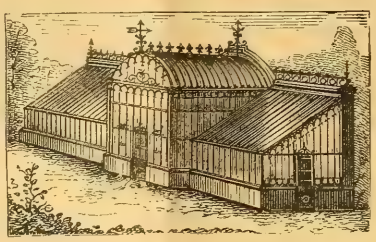
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Grosse silberne Staats-Medaille

Special-Fabrik für



eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/23)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. **F. C. Heinemann Erfurt.** 14 (27/20)

Der Katalog 108 (23/3)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik,
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/6)

Frühbeetfenster 6 (7/20)
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse

2000-4000 Ulmen
schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 (6/4)
Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

Unterzeichneter empfiehlt die Anfertigung der
Goetheschen Wanderdörre
sowie die 114 (3/2)
Geisenheimer Dörre
unter reeller u. rascher Lieferzeit **zu billigen Preisen.**
Prospekt gratis.
Val. Waas,
Geisenheim im Rheingau.

Massenvorräthe
extra schöner und kräftig erzogener
Obstbäume und Obstwildlinge
zu den billigsten Preisen.
Katalog gratis und franko.
J. KUPFER, Baumschulenbesitzer,
Poxdorf 29, Post Baiersdorf (Baiern).

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen	in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller	2,40 ℳ
500 »	»	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885 »	48,— »
1000 »	»	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885	80,— »
100 niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl	24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/13)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 15. Oktober. IV. Jahrgang. Nr. 41.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Verstell- und verlängerbare Baumstütze aus nichtrostendem Eisenrohr. Von J. Bouché, Kgl. Garten-Inspektor in Poppelsdorf bei Bonn. (Mit Abbildung.)
Ueberproduktion oder übermässiger Import? Von Otto Choné in Berlin.
Billbergia Bakeri var. Straussiana Wittmack.
Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885. I. Die tropischen Nymphaeen aus dem Borsig'schen Garten. (Mit Abbildung.)
Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. VI. Fortsetzung. Von R. Moncorps.
Literatur.
Kleine Mittheilungen: Exkursion der Ausschüsse des Vereins zur Bef. d. Gartenbaues. — Neue Etiketten. — Ausstellungs-Medaillen. — Regel-Feier.
Personal-Nachrichten.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger, strebsamer Gärtner,
im Zeichnen geübt, mit ***sehr guten Zeugnissen, sucht*** bei bescheidenen Ansprüchen ***Stelle*** in einer Handelsgärtnerei. Gefl. Anerbieten unter ***H. W. 15*** an ***Rudolf Mosse*** in ***Speier.*** M. 122

Ein in seinem Berufe erfahrener unverheiratheter

Gärtner,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, ***sucht*** zum 15. Oktober oder später ***dauernde*** Stellung, wo demselben gestattet wird, sich später zu verheirathen. Gefl. Off. unter ***Nr. 120*** an die Exp. dieses Blattes erbeten. 120

Ein ***Gärtner,*** 25 Jahre alt, verheirathet, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, ***sucht*** bis 1. Januar oder früher Stellung auf einem Gute.
Gefällige Offerten erbeten an
Ch. Lange in ***Dommitzsch*** a. Elbe.

Ein ***jüngerer Gehilfe,*** der sich keiner Arbeit scheut, für Topfpflanzenkultur und Baumschule sucht per sofort oder 1. November dauernde Stellung.
Gefl. Off. bel. man einzusenden an Herrn
G. Hübner, Bremen, Weinstr. 7.

Ich suche für meinen Sohn, praktisch und theoretisch ausgebildet, eine passende Stelle als Gehilfe zum 1. November. **Derselbe hat bei der Allgemeinen grossen Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885 für einen selbst entworfenen u. gezeichneten Gartenplan einen Ehrenpreis erhalten.**
B. Mesch, Brumby b. Calbe (Saale).

Stellen-Angebote.

Suche für sogleich oder 1. November einen in ***Topfkultur*** und ***Binderei*** durchaus tüchtigen und zuverlässigen

ersten Gehilfen,

der zugleich Verkäufer sein muss, bei gutem Gehalt und dauernder Stellung.
Desgleichen für eine nahe der Grenze in Polen gelegene grössere Besitzung, einen im ***Gemüsebau*** und ***Baumzucht erfahrenen Gehülfen,*** gleich viel ob verheirathet oder ledig.
Zeugnissabschriften erwünscht.
Oscar Vogel, Lyck i Ostpr.

Ein tüchtiger ***Gärtner*** wird sofort ***gesucht.***
Dom. ***Borkendorf*** bei ***Kramske*** i. Westpr.

Ein Gärtner,
verheirathet, evangelisch, gut empfohlen, findet den 1. Januar 1886 Stellung.
Dom. ***Borowo*** bei ***Czempin.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Obstverwerthung

in ihrem ganzen Umfange.

Anleitung zur vollkommensten Ausnutzung der Obsternten für Wirthschaft und Handel.

Unter Mitwirkung von EMIL HOLZAPFEL

für die Praxis und zum Gebrauch an Gartenbauschulen bearbeitet von

Otto Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis gebunden 4 Mark.

Ein wesentliches Hinderniss für den so wünschenswerthen Aufschwung des Obstbau's bei uns in Deutschland bildet die Schwierigkeit der Verwerthung seiner Erzeugnisse. Ein reicher Obstsegen ist für viele Gegenden mit gänzlicher oder theilweiser Entwerthung des Obstes gleichbedeutend; was soll alle Mühe, was nutzt alle Pflege, wenn der materielle Gewinn ausbleibt? Für das Obst ergiebt sich letzterer nicht allein aus der Fülle und der Güte der Früchte, erst ihre Dauerhaftigkeit, sei es in frischem Zustande, sei es in Form von künstlichen Zubereitungen aller Art, vermag den Preis des Obstes zu heben und in Jahren des Ueberflusses auf einer gewissen Höhe zu halten.

Die Behandlung des Obstes zu solchem Zwecke ist eine mannigfache, erfordert aber Kenntnisse und Erfahrungen, die nicht jedem Obstzüchter zu Gebote stehen. LAEMMERHIRT's Buch gewährt in solchen Fällen den besten Behelf; es bespricht eingehend und leicht fasslich die Obstweinbereitung, die Bereitung von Fruchtbranntwein, von Fruchtsäften, von Obstessig, es lehrt das Trocknen des Obstes, die Obstmusbereitung, das Einlegen der Früchte und das Aufbewahren des Tafelobstes, mit einem Wort, es ist ein verlässlicher Rathgeber in allen Dingen, welche die Obstverwerthung betreffen.

Aber nicht allein die Anforderungen des Grossbetriebes berücksichtigt das Buch, sondern es sucht auch den Ansprüchen der in kleinerem Massstabe, in einfacheren Verhältnissen wirthschaftenden Obstzüchter gerecht zu werden. Die einfachsten Arten der Obstnutzung finden sich ebensowohl vertreten wie die in verwickeltere Beziehungen zum Weltmarkt eintretende Grosspflanzung.

INHALT.

I. Der gegenwärtige Stand des Obstbaues in Deutschland. — II Der Obstbau der ausländischen Konkurrenz. — III. Reorganisation unserer Obstproduktion und die Organisation der Obstverwerthung und des Obsthandels. — IV. Die Obstverwerthung. — 1. Obstweinbereitung. Auswahl und Mischung der zur Obstweinbereitung geeigneten Sorten. Ernte des zur Mostbereitung zu verwendenden Obstes. Geräthe und Maschinen für die Obstweinbereitung. Behandlung des Obstmostes im Keller. Vorschrift zur Darstellung eines Ciders. Weinkrankheiten. Filtriren kranker Weine und die Apparate dazu. — 2. Die Bereitung der Beerenobstweine. Bereitungsverfahren. Herstellung von Johannisbeerwein. Stachelbeer-Dessertwein. Brombeer-Dessertwein. Preisselbeerwein. Heidelbeerwein. — 3. Schaumweine. — 4. Fruchttinkturen. — 5 Branntweinbereitung aus Früchten. — 6. Die Bereitung der Fruchtsäfte. — 7. Fruchtsäfte oder Sirup. — 8. Die Bereitung von Obstessig. — 9. Das Trocknen oder Dörren des Obstes. Vorbereitung des Obstes zum Dörren und die erforderlichen Apparate Die Obstdörren. Betrieb beim Dörren. Herstellung feiner Obstprodukte. Aufbewahrung und Verpackung des Dörrobstes. Erträgnisse beim Dörren. Dörren von Gemüse. — 10. Obstmusbereitung — 11. Verfahren, Senfbirnen zu bereiten. — 12. Das Einmachen (Konserviren) der Obstfrüchte und Gemüse. A. Einlegen der Früchte in Zucker nach alter Methode B. Einlegen der Früchte in Honig. C. Einlegen der Früchte in Zucker nach der APPERT'schen Methode. D. Einlegen der Früchte ohne Zucker (v. JASMUND'sches Verfahren). E. Einlegen der Früchte mit Zucker in Rum, Arrak oder Essig. F. Die Fruchtgelées. G. Die Marmeladen. H. Konservieren der Gemüse nach der APPERT-schen Methode. — V. Ernte und Aufbewahrung des Tafelobstes.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Verstell- und verlängerbare Baumstütze aus nichtrostendem Eisenrohr.

(D. R. P. angem.)

Von

J. BOUCHÉ,

Königl. Garten-Inspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

(Mit Abbildungen.)

Da es bis jetzt keine wirklich praktische, bequem zu handhabende, allen Verhältnissen sich leicht anpassende Vorrichtung zum Stützen von schwer mit Früchten behangenen Aesten an Obstbäumen giebt, so habe ich auf Grund praktisch angestellter Versuche die in den beigegebenen Zeichnungen abgebildete verstell- und verlängerbare Baumstütze konstruirt.

Dieselbe ist namentlich Gartenbesitzern, die sich ihre Obstgärten weder durch unschöne Stützen an den Obstbäumen verunzieren, noch Wege und Kulturbeete im Obstgarten durch die bis jetzt gebräuchliche Stützmethode der Bäume mit einzelnen Stangen beengen wollen, zu empfehlen, ebenso findet dieselbe aber auch in grösseren Obstplantagen zum Abstützen der fruchtbeladenen Aeste der Obstbäume eine sehr geeignete Verwendung.

Sie ist gut und solide aus nichtrostendem Eisen hergestellt, erfordert, einmal angeschafft, gar keine Unterhaltungskosten und Reparaturen, und lässt sich in Folge ihrer Konstruktion für Obstbäume jeder beliebigen Höhe und Form gleich praktisch, leicht und bequem verwenden.

Dieselbe besteht aus einer oder aus mehreren verstellbaren Stangen aus nichtrostendem Eisenrohr, die sich fernrohrartig in einander schieben lassen, wie in Fig. *A* und *C* dargestellt ist.

Für kleinere Obstbäume verwendbar ist die in Fig. *A* dargestellte Konstruktion, bei welcher die Stütze aus einem Rohr besteht.

Für grössere Bäume ist die in Fig. *C* wiedergegebene Konstruktion, bei welcher zwei verstellbare Rohre, der Höhe des zu stützenden Baumes entsprechend, verwendet werden.

Zum Feststellen der einzelnen verlängerbaren Theile der Stange dient die in Fig. *C* angebrachte bewegliche Stellmuffe *g* mit einer am unteren Ende gekörnten Stahlschraube *m* in Fig. *B*. Zur Verlängerung der Stütze werden die einzelnen Theile der Stange auseinander geschoben und in der gewünschten Höhe durch die Stellmuffe *g* festgestellt.

Das untere Ende der Baumstütze endigt in einer Spitze *h* mit Aufsatzscheibe *d*, bestimmt, die Stütze wenige Centimeter in den Boden einzustecken, und durch die Aufsatzscheibe *d* das zu tiefe Einsinken der Stange in den Boden beim Schwererwerden der Baumäste zur Zeit der zunehmenden Fruchtreife zu verhindern.

Ferner befinden sich am unteren Theile der Stange zwei bewegliche, mit Oesen und Befestigungsbändern versehene Ringe *i*, bestimmt, die Befestigung der Stütze am Baum zu ermöglichen.

Auf dem oberen Theile der Stange sind entweder eine einzelne feststehende oder bewegliche (Fig. *A*), oder wie in Fig. *C* dargestellt, mehrere bewegliche Scheiben *a* mit Hängevorrichtungen *b* angebracht, die je nach Bedürfniss in beliebiger Höhe entweder durch eine an ihrem unteren Ende gekörnte Stahlschraube, oder vermittelst eines Stellstiftes in einzelne in der Stange befindliche Löcher eingestellt werden.

Die Hängevorrichtungen *b*, aus Draht, Ketten, Hanfleinen etc. bestehend, werden in die an den beweglichen Scheiben *a* befindlichen Haken, wie in Fig. *B* bei *a* ersichtlich, befestigt. An ihren unteren Enden befindet sich je ein beweglicher Haken *l*, der sich in die einzelnen Glieder der Ketten beliebig einhaken lässt. Zur Stützung kleinerer Nebenäste können kürzere, ebenso eingerichtete Ketten *k* mit Endhaken *l* in jedes beliebige Glied der Hängevorrichtungen eingehakt werden.

Fig. *B* stellt einen Theil der Stütze mit den beweglichen Scheiben *a* nebst Hängevorrichtung und die bewegliche Stellmuffe *g* in vergrössertem Maassstabe dar.

In Fig. *D*, *E* und *F* ist die Verwendungsart der Baumstütze bei in Pyramiden-, Kessel- und Hochstammform erzogenen Bäumen dargestellt.

Die Aufstellung erfolgt so, dass nach Einstellung der Stangen und Scheiben in der dem zu stützenden Baum entsprechenden Höhe, die Hängevorrichtungen mittelst einer Schnur am unteren Ende mit der Stange zusammengebunden

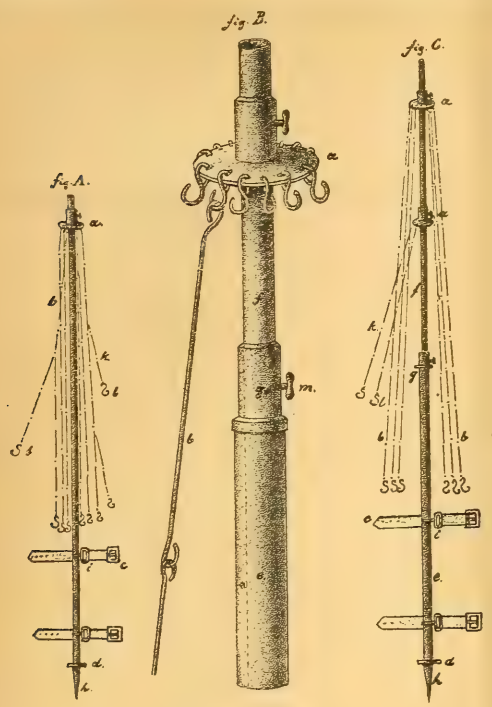


Fig. E.

Fig. D.

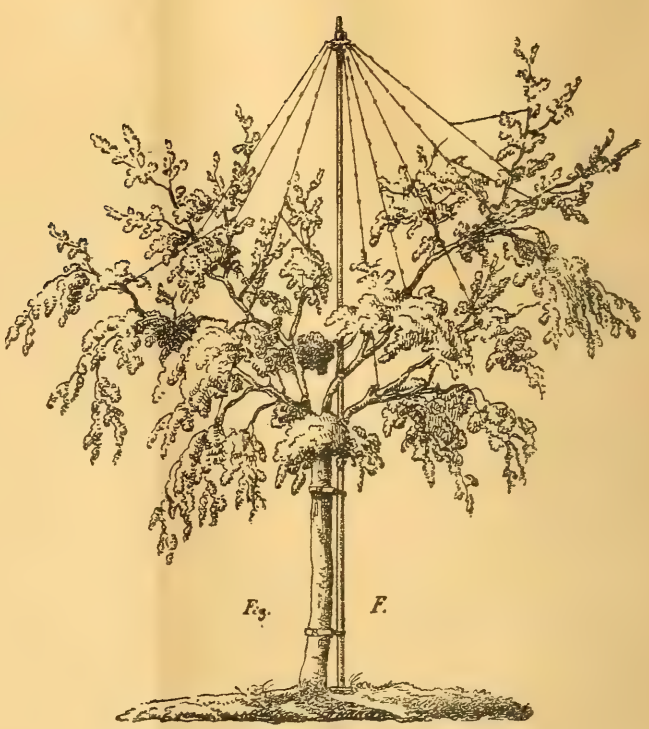


Fig. 112.
Verstell- und verlängerbare Baumstütze aus nichtrostendem Eisenrohr.

werden. Die Stütze wird dann bei Hochstämmen von unten, bei Pyramiden- oder Kesselbäumen von der Seite durch das Astwerk des Baumes gesteckt, mit der Spitze bis zur Aufsatzscheibe in den Boden eingedrückt und dann durch die Befestigungsbänder am Hanptstamme befestigt.

Hiernach werden die Hängevorrichtungen los gebunden, und die zu stützenden Zweige in die beweglichen Haken eingehängt, wobei zu beachten ist, dass zuerst drei auf verschiedenen Seiten des Baumes befindliche Aeste eingehängt werden, um ein Verbiegen der Stütze durch zu schwere einseitige Belastung zu vermeiden.

Bei Kesselbäumen, wo die Befestigung der Stütze am Stamm nicht möglich, wird dieselbe durch die Hängevorrichtungen selbst an einzelnen, im Umkreis um den Baum in den Boden geschlagenen Pfählen bewirkt (Fig. *E*). Die einzelnen Aeste werden, wie in Fig. *E* dargestellt, bei dieser Baumform durch kleinere Nebenketten gestützt, die in die einzelnen Glieder der Hängevorrichtung eingehakt werden.

Preise.

a) Einfache Baumstütze aus nichtrostendem Eisenrohr für kleine und mittelgrosse Bäume in Hochstamm-, Pyramiden- und Kesselform mit beweglicher Scheibe mit Hängevorrichtung (8 Ketten, 10 Haken und 2 starken Hanfbefestigungsbändern)
   von 4 *m* Länge . . . . 14 Mk.
   » 5 *m* » . . . . 15 »

b) Dieselbe mit feststehender Scheibe
   von 4 *m* Länge . . . . 13 Mk.
   » 5 *m* » . . . . 14 »

c) Verlängerbare Baumstütze aus nichtrostendem Eisenrohr für grössere Hochstämme mit beweglicher Scheibe mit Hängevorrichtungen (8 Ketten, 10 Haken und 2 starken Hanfbefestigungsbändern)
   von 7 *m* Länge . . . . 18 Mk.
   » 8 *m* » . . . . 19 »
   » 9 *m* » . . . . 20 »

Lederriemen mit Schnalle zum Befestigen der Stütze
   95 *cm* lang . . . . . 1,20 Mk.

Einzelne bewegliche Scheiben mit Haken und Stellschraube aus Stahl pro Stck. 1,50 Mk.

Versandt gegen Nachnahme.

Bestellungen sind zu richten an die Adresse J. Bouché, Kgl. Garten-Inspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Ueberproduktion oder übermässiger Import?*)

Von

Otto Choné

in Berlin.

Schon seit mehreren Jahren findet ein bedeutendes Weichen der Preise für sämmtliche gärtnerische Produkte, ob Pflanzen, abgeschnittene Blumen, Gemüse, Sämereien u. s. w. statt. Die allgemeine Ursache wird, wie in Gewerbe- und Industrie-Betrieben, auch hier der »Ueberproduktion« in die Schuhe geschoben, und mit diesem allgemeinen Urtheil giebt sich der grösste Theil der Berufsgenossen zufrieden. Ist denn nun aber die »Ueberproduktion« wirklich in so hohem Maasse vorhanden, dass bei der grössten Anzahl der bei uns vorhandenen Handelsartikel die Preise um $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ des früheren Werthes heruntergehen konnten, oder sind auch andere Faktoren, welche ein Rückgehen der Preise bedingen, zu berücksichtigen? Sollte z. B. das Publikum jetzt weniger Lust zum Ankauf von Gartenerzeugnissen besitzen, als früher; oder ist im Allgemeinen weniger Geld vorhanden; oder welches sind die Hauptursachen, dass der Gärtner bei keinem Artikel mehr so recht seine Rechnung finden kann?

Eine »Ueberproduktion« im wahren Sinne des Wortes könnte nur dann im gärtnerischen Betriebe stattfinden, wenn alle Produkte eine ausserordentlich gute Ernte ergeben. Der liebe Gott hat aber dafür gesorgt, dass bei unseren klimatischen Verhältnissen die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Ein ziemlich sicherer Schluss ist auch aus dem allgemeinen Betriebe der Gesammtgärtnerei zu ziehen, der es nicht zulässt, dass für viele Jahre »überproduzirt« werden könnte. Die Gärtner, gleichviel welchen Zweiges, sind als ein arbeitsames, fleissiges Völkchen Jedermann bekannt. Jeder Gärtner weiss, dass er sich nur mit Anspannung

*) Wir sind gern bereit, weiteren Stimmen — für oder wider — unsere Spalten zu öffnen. D. Red.

aller Kräfte, gleichviel ob er sich körperlich oder geistig mit seinem Geschäft abgiebt, durcharbeiten kann; er weiss auch, dass es kaum möglich ist, sich im Betriebe selbst zu höherem Wohlstande aufzuschwingen, und so arbeitet er mit allem Fleiss, bis er alt und grau wird und dann vielleicht das Glück hat, sein in jungen Jahren erstandenes Grundstück bei sich bietender Gelegenheit recht gut zu verkaufen.

Im Allgemeinen wird der Lebenslauf des Gärtners überall so sein. — Wir meinen nun, dass es nicht gut möglich sei, dass der Gärtner seine Arbeitskraft noch mehr anspannen könnte, um zu einer »Ueberproduktion« beigetragen zu haben. Welches sollen denn die Artikel sein, welche überproduzirt werden, und wo werden so sehr viel mehr Pflanzen, Blumen, Gemüse u. s w. als früher produzirt, dass sie nicht ihre Verwendung bei dem Aufschwunge, welchen die deutsche Gärtnerei genommen haben soll und auch ohne Zweifel, was Anzucht guter Waare betrifft, genommen hat, finden könnten? Sollten denn etwa so viel mehr gärtnerische Betriebe, im Verhältniss zu anderen, im letzten Jahrzehnt errichtet worden sein, dass hierdurch mehr gezüchtet als verbraucht wird? Es ist dies nicht anzunehmen, oder liesse sich nur durch eine Statistik beweisen.

Wir wollen zugeben, dass Mancher sich verleiten liess von diesem oder jenem Artikel mehr zu züchten und nun den Versuch macht, durch billigeres Angebot Käufer zu finden; zugeben auch, dass sich das Publikum etwas mehr mit dem Einkaufe von Blumen, Gemüsen und Früchten einschränkt als in glänzenden Geschäftsjahren. Aber das kann noch nicht die Ursache sein, dass ein so bedeutendes Zurückgehen der Preise gerechtfertigt erschiene, denn der allgemeine Wohlstand hat doch nicht nachgelassen und Jeder, der es übrig hat, wird fortfahren sich Blumen zu kaufen und Gemüse zu essen.

Von einem Aufschwung der deutschen Gärtnerei hätte überhaupt nicht die Rede sein können, wenn die Züchter nicht mit dem letzten Rest ihrer Kraft daran gegangen wären, mit günstiger gelegenen Ländern, theilweise auch mit besserem Verständniss für Gartenbau versehen, in der Massenanzucht zu konkurriren und auf flotten Absatz im Inlande und Auslande zu rechnen. Das musste zunächst geschehen, um überhaupt zu zeigen, wie leistungsfähig die deutschen Gärtner sind. So wie es nun so weit ist, erscheint das Wort »Ueberproduktion«, weil hier und da Einzelkulturen in grossem Maassstabe angelegt wurden.

Der Verbrauch für die hier gezüchteten Artikel in den Gesammtbranchen der Gärtnerei wäre sicherlich trotz aller sog. Ueberproduktion noch heute derselbe, und der Verkauf derselben ohne Zweifel ein mässig gewinnbringender, wie in früheren Jahren, wenn nicht der Import von Italien und Südfrankreich in so kolossalem Maasse zugenommen hätte und noch weiter zunehmen wird.

Wir behaupten also, dass keine Ueberproduktion vorhanden ist, sondern dass der Import der Gemüse und Blumen, zum Theil auch schon der Sämereien, aus den südlich gelegenen Ländern unsere Preise derart drückt, dass es nur noch kurze Zeit währen wird, bis die Gärtnerei, welche auf dem kleinen Areal einen verhältnissmässig besseren Ertrag abwerfen sollte als die Landwirthschaft, bald tief unter den Erträgnissen der letzteren stehen wird. Ob es dem Einzelbesitzer möglich sein wird, diesen Rückgang auszuhalten, bezweifeln wir sehr, und befürchten, dass leider sehr Viele ganz plötzlich vor dem Ruin stehen werden.

Man hört recht oft, dass man den in südlichen Ländern Wohnenden soviel wie möglich nachahmen möge, um mit Aufwand von Fleiss und Geld annähernd Gleiches zu erreichen. Wer aber weiss, wieviel es kostet, Jahre hindurch Versuche anzustellen, um später doch zur Einsicht zu kommen, dass es zu keinem lukrativen Zweck führen kann, gegen jene günstig gelegenen Länder anzukämpfen, der giebt die Sache auf. Oft wird auch von dieser und jener Kultur als rentabel gesprochen und gewiss versuchen es Viele, um der leidigen südlichen Konkurrenz zu begegnen. Ein Beispiel dürfte zum besseren Verständniss am Platze sein. Eine allgemeine Nachfrage nach Maréchal Niel-Rosen im Winter und Frühjahr veranlasste viele Gärtner, ein Treibhaus oder einen Kasten damit anzupflanzen. Nach vielem Studiren und Probiren glückt es wirklich. Ja, aber nach 2—3

Jahren weichen die Preise so sehr, dass selbst bei überreichlichem Blühen kein Ertrag ist. Jetzt heisst es »Ueberproduktion«. Infolge dessen wird eine andere Sache vorgenommen, das Probiren und Studiren geht wieder los — bis zur »Ueberproduktion«, also immer dasselbe. In keinem Falle aber ist eine wirkliche Ueberproduktion die Ursache des Rückganges der Preise gewesen, nur der vermehrte Import hat wieder alle Mühe und Arbeit des hiesigen Züchters zu Schanden gemacht und wird es stets machen.

Nun wird es aber heissen: es werden doch nur abgeschnittene Blumen und frühe Gemüse importirt, und nicht etwa Pflanzen oder späte Gemüse. Das ist allerdings richtig. Jeder Gärtner weiss aber, wie sehr gerade der Import an frischen Blumen auf den Pflanzenhandel im Allgemeinen drückt. Niemand könnte etwa behaupten, dass eine grössere Kauflust für Blumenarrangements als für Pflanzen vorhanden wäre, nein, nur durch die grosse Billigkeit der leichten Sträusse u. s. w., ferner dadurch, dass der Inhaber des offenen Geschäfts seine Kunden mit aller Beredsamkeit auffordert, dieses oder jenes Bouquet anstatt einer schönen Pflanze zu nehmen, hat sich eine grössere Kauflust für abgeschnittene Blumen und Bindereien herausgebildet. Selbstverständlich hat sich bei dem überreichen billigen Material aus dem Süden und den sehr langen Stielen, welche jene Blumen haben, auch eine sehr gefällige und ansprechende Zusammenstellung erzielen lassen, welche wohl auch ein Uebriges thut, dass sich so mancher Käufer überreden lässt, einen Strauss zu nehmen. Es ist aber auch des Blumenbinders eigenstes Interesse, die abgeschnittenen Sachen möglichst sofort zu verkaufen, denn morgen erhält er ja schon eine neue Sendung und die heutige muss doch dann möglichst verkauft sein. Deshalb nur keinen Blumentopf, gleichviel ob Blatt- oder blühende Pflanze, oder doch nur sehr wenig davon. Dass nun diejenigen Blüthenpflanzen, welche hauptsächlich zum Pflücken bestimmt sind, den schlechtesten Ertrag bringen, ist wohl klar. Blühen dem Gärtner nun hunderte oder tausende Pflanzen ab, oder muss er sie, um nur einen kleinen Ertrag zu haben, zu einem Schleuderpreis verkaufen, so ist wieder die »Ueberproduktion« schuld daran.

Bei dem Import der frühen Gemüse verhält es sich nun zum Theil so, dass Jeder, der es sich einigermassen leisten kann, sich schon an importirten Gemüsen sattgegessen hat, wenn es dem deutschen Gärtner endlich gelungen ist, seine Produkte zur Reife zu bringen. Dass dann eine Gurke anstatt 3 Mk. nur noch 1 Mk. werth ist, ist zwar selbstverständlich, dieser Preis kann aber den hiesigen Züchter in keiner Weise auf seine Unkosten bringen, und dass das in den Einschlägen überwinterte Gemüse fast gar keinen Werth hat, ist ebenso selbstverständlich. Diese billigen Preise wirken aber auch auf das Sommergemüse nach, also zu einer Zeit, wo vorläufig nichts importirt wird. Welchem Gemüsegärtner wäre es nun möglich, kostspielige Gemüsetreibereien und dergleichen zu bauen, wo er doch niemals die Aussicht haben kann, erfolgreich gegen jenen Massenimport anzukämpfen? Denn ebensowenig wie der Blumengärtner Erfolg hatte mit seinem Maréchal Niel-Rosen-Haus, ebensowenig wird der Gemüsegärtner mit seinem Gemüse-Haus, sagen wir beispielsweise Gurkenhaus, Erfolg haben. Dort hängen eine Menge Rosen, die keinen Preis haben, hier eine Menge Gurken, die nichts einbringen.

Man könnte hierbei noch einwenden, dass es vortheilhaft sei, das Gemüse recht billig zu haben, jedoch sind bis vor wenigen Jahren noch diese frühen Salate, Gurken und Aehnliches nur als Delikatesse genossen worden, und dann ist zu berücksichtigen, dass unsere Gemüsegärtner uns bisher vollauf mit Winter- und Frühjahrsgemüse versorgen konnten. Also nicht etwa Mangel daran hat zum Import gedrängt, sondern nur das Neue. In erster Reihe ist aber noch zu berücksichtigen, ob unter den bestehenden Import-Verhältnissen der hiesige Produzent erwerbsfähig bleibt, und das ist entschieden zu verneinen.

Der Import wird nicht geringer, sondern von Jahr zu Jahr stärker werden. Wenn auch jetzt noch die kleineren Städte verschont geblieben sind, und die Importe sich naturgemäss zuerst nach den grossen Plätzen drängten und dort zuerst die Gärtnerei erdrückten, so werden die dortigen Aufkäufer sich zuletzt auch nach kleineren Orten wenden, um neue Absatzgebiete zu finden, wo sie die stets

mehr gezüchteten Artikel unterbringen können, und jeder Ort mit einer Bahnstation dürfte bald beglückt werden. Durch die immer mehr anwachsenden Eisenbahnen, dadurch, dass für die Gotthardbahn ganze Eisenbahnzüge speziell für Gemüse- und Blumentransport eingerichtet werden, wird der Segen bald überall hindringen, und die deutsche Gärtnerei einem langsamen Ende entgegengehen. Heute ist noch garnicht abzusehen, wie gross der Import sich überhaupt gestalten wird. Der ganze Import begann vor Jahren mit einigen Köpfen Blumenkohl. Was ist aber heute schon daraus geworden, und was muss noch daraus werden, wenn die Einfuhr noch zunimmt?

Auch in der Anzucht der Gemüse- und Blumen-Sämereien ist schon ein Rückgang durch den gesteigerten Import zu bemerken und wenn sich derselbe bis jetzt nur auf einige Artikel beschränkt, so wird sich in absehbarer Zeit durch möglichst viele junge Gärtner, welche in Erfurt und Quedlinburg eine tüchtige Anleitung genossen haben und, durch das Klima begünstigt, bald eine derartige Konkurrenz heranbilden, dass auch der berühmte deutsche Samenbau nicht mehr reussirt. Wird nicht auch die Baumschul-Gärtnerei bald in Mitleidenschaft gezogen werden?

Wir behaupten also, und wiederholen, dass wir keineswegs eine Ueberproduktion an gärtnerischen Erzeugnissen hier haben, sondern dass nur durch den kolossalen Import an Blumen und Gemüsen aus Italien und Südfrankreich ein Rückgang der Preise für unsere mit Mühe und Noth erzielten Produkte herbeigeführt worden ist, der es uns unmöglich macht, dieselben mit dem Nutzen zu verwerthen, welchen der Weiterbetrieb der Gärtnerei in sämmtlichen Zweigen erfordert. Es ist ganz unmöglich, jenen Ländern eine Konkurrenz derartig zu machen, dass bei gleichgestellten Preisen für hiesige Erzeugnisse der Gärtnereibetrieb ein nutzenbringender wäre, und es ist deshalb ohne Zweifel vorauszusehen, dass die Gesammtgärtnerei einem bedeutenden Nothstand entgegengeht, welcher, theilweise sogar schon vorhanden, mit allen möglichen Mitteln verhindert werden muss.

Da wir nun gegen so günstig gelegene Länder wie Italien und Südfrankreich, mit ihrem herrlichen Klima, nicht ankämpfen können, die von dort importirten Blumen, Gemüse und Früchte auch fast ausschliesslich nur zum Luxusgebrauch verwerthet werden, so ist die nächste und beste Hülfe ein Zoll.

Dieser Zoll müsste für frische Blumen, Blumen-Sämereien, Früchte, Salate und dergleichen, d. h. alles Das, was ausschliesslich für das besser situirte Publikum bestimmt anzunehmen ist, bis zum 10fachen des Deklarationswerthes; für das grobe Gemüse u. s. w., d. h. Alles, was mehr zur gewöhnlichen Nahrung dient, auf das 5fache des deklarirten Werthes angenommen werden. Eine genaue Spezifikation der einzelnen Kategorien liesse sich sehr leicht herstellen, und würde den Steuerbeamten lange nicht soviel Schwierigkeiten verursachen, als z. B. bei Seidenwaaren, denn so knifflich sind gärtnerische Produkte nicht.

Allen Gärtnern jeder Branche aber möchten wir zu bedenken geben, dass, wenn sie auch jetzt vielleicht noch nicht von dem Ueberfluss der südlichen Gartenprodukte derart zu leiden haben, dass ihre Existenz auf dem Spiele steht, dies über kurz oder lang eintreten wird, und dass sie mit dem Steigen des Importes in ihrem mühevollen Arbeiten derart gehindert werden müssen, dass sie nicht allein keine Erfolge mehr aufweisen können, sondern zurückgehen, d. h. ruinirt werden. Hier kann kein anderes Kulturverfahren nützen, und wenn man seine ganze Gärtnerei von Grunde aus anders einrichtet; die Anpflanzungen im Süden werden einmal für den Export gemacht, und werden vergrössert werden von Jahr zu Jahr. Sie werden auch auf alle hiesigen Kulturen ihren unheilvollen Einfluss ausüben, gleichviel ob Kohl gebaut wird, oder Orchideen kultivirt werden, und es kann uns nur ein sehr hoher Zoll zu unserem Recht verhelfen.

Was kann es nützen, wenn gesagt wird, es seien zum Theil deutsche Gärtner, welche im Süden die Anzucht zum Export nach hier betreiben, und dass wir jene in ihrem Betriebe durch die Einführung eines Zolles schädigen würden. Es ist uns ja hier oft die gute Lehre gegeben worden: »Verändert eure Kulturen, probirt dies und jenes«; geben wir diese gute Lehre zurück und sagen wir: »Richtet eure Kulturen anders ein, wenn ihr

bei dem Zoll nicht mehr exportiren könnt«. Schliesslich ist es doch aber auch besser, wenn die paar deutschen Gärtner in Italien und Südfrankreich ihre Kulturen ändern, als wenn hier die Gesammtgärtnerei in ihrem jetzigen Dahinsiechen noch gänzlich krank wird. Zu einem grossen Theile bestehen aber die dortigen Züchter auch aus Gesellschaften, welche sich aus grossen reichen Herren zusammengethan haben, die sich eine hübsche Nebeneinnahme aus dem Export, besonders von abgeschnittenen Blumen beschaffen wollen, und auf diese brauchten wir doch wahrhaftig keine Rücksicht zu nehmen. Auch sind wir nicht so sehr bange vor Gegenmaassregeln anderer Staaten, denn Italien hat sich z. B. schon seit vielen Jahren derartig gegen den Import von Gartengewächsen abgeschlossen, dass es nicht einmal erlaubt ist eine Blume im Knopfloch über die Grenze zu bringen, und zwar ohne dass sich Frankreich, Deutschland oder Oesterreich zu Gegenmaassregeln veranlasst gefühlt hätten; wir können also wohl hoffen, dass sich fremde Staaten nur dann gegen uns kehren werden, wenn sie für das eigene Land einen Zoll für nothwendig erachten. Zudem werden derartige Zölle nicht für die Ewigkeit gemacht und es steht später Jedem frei, ein gewichtiges Wort für Verminderung oder Vermehrung der Zollbeträge an geeigneter Stelle vorzubringen. — Zunächst aber muss der Gesammtgärtnerei auf diesem Wege geholfen werden, damit sie nicht ganz und gar den Boden unter ihren Füssen verliert, und sie im Stande ist, sich wieder zu kräftigen.

Billbergia Bakeri

var. *Straussiana Wittmack.*

Beschreibung: Blätter an der Basis sich dicht umschliessend, aufrecht abstehend, die längeren 60—65 *cm* lang, im obersten Viertel meist plötzlich überhängend und dort $3\frac{1}{2}$ *cm* breit, alle rinnenförmig, meist zu einer oben offenen Halbröhre zusammengewölbt, an der Basis mit breiter mehr oder weniger weinrother Scheide (anfangs nur innen, später auch aussen), die rothe Färbung sich auch am Blatt nach oben weiter fortsetzend. Rand nach der Spitze zu entfernt fein dornig gesägt. Blüthenstand kräftig.

Am 19. Mai d. J. erhielt ich folgendes Schreiben:

> Mit vielem Interesse habe ich auf S. 97 der »Garten-Zeitung« Ihre Abhandlung über *Billbergia Bakeri E. Morr.* gelesen. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass am Tage der Ankunft der Garten-Zeitung ein Exemplar meiner Billbergien vom Itajahy — die ich als auffallende Varietäten? besonders bezeichnet hatte — aufblühte. Im Drange der Geschäfte versäumte ich, Ihnen sofort darüber Mittheilung zu machen. Nachdem aber nunmehr auch das zweite Exemplar aufgeblüht, beeile ich mich, Ihnen dieses zu übersenden. Wie Sie auf den ersten Blick sehen, hat diese Varietät bedeutend breitere Blätter und zeigt an der unteren, inneren Seite der Blätter schmutzig weinrothe Schattirungen, auch sind die einzelnen Blüthen und der Blüthenstand kräftiger und grösser. Das Auffallendste ist aber, dass diese 2 Pflanzen bei gleicher Kultur und am selben Standorte sich befanden, wie die von Ihnen als *Billbergia Bakeri* erkannte Pflanze und dass sie trotzdem 3 Monate später zur Blüthe kamen! Behufs Vermehrung bitte ich um spätere Rücksendung der Pflanze; im nächsten Jahre sende Ihnen dann ein junges Exemplar.
>
> H. Strauss, Ehrenfeld b. Köln.

Inzwischen habe ich vom 19. Mai bis Ende Juli das Exemplar in meinem Arbeitszimmer kultivirt, wo es verhältnissmässig gut gediehen ist. Dabei zeigte sich aber schon nach etwa sechs Wochen, dass die weinrothe Färbung nicht auf die innere Seite der Blattbasen beschränkt blieb, sondern sich allmählich auch auf die Aussenseite erstreckte.

Gegenwärtig sind die Blätter bis zu $\frac{1}{4}$ der Länge, von der Basis an gerechnet, innen und aussen weinroth, was der Pflanze natürlich ein ganz anderes Ansehen giebt.

Ich hatte in Gartenztg. S. 97 bemerkt, dass man die damals abgebildete viel zartere Varietät vielleicht als var. *Straussiana* unterscheiden könne, ich möchte aber heute diesen Namen beschränken auf die neue Form dieser Varietät, die in

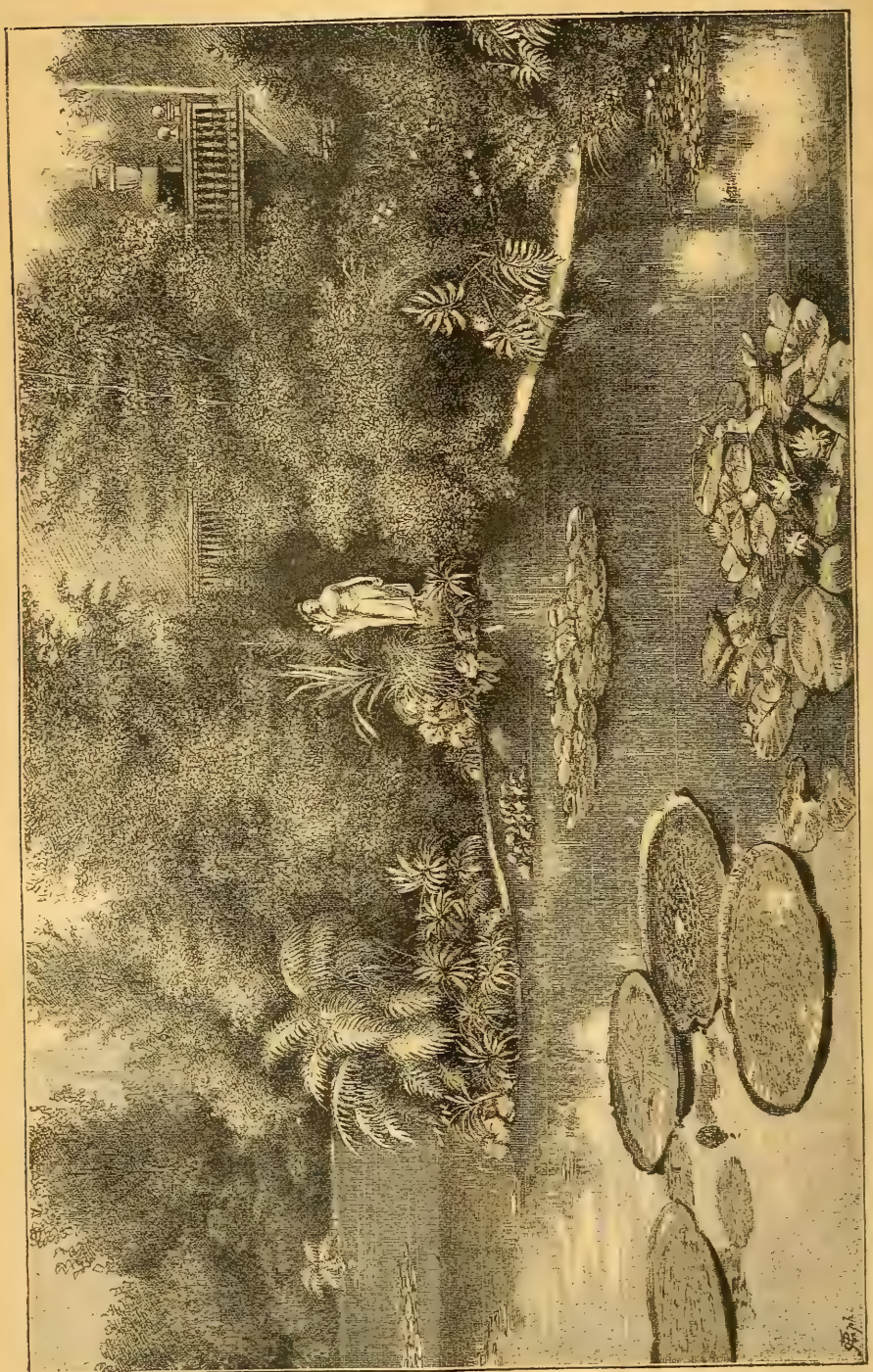


Fig. 112.
Tropische Nymphaeen aus dem BORSIG'schen Garten im Teiche des Ausstellungsparkes zu Berlin.

der That wegen der weinrothen Färbung der Blattbasen viel interessanter ist als die Urform. L. WITTMACK.

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885.

I. Die tropischen Nymphaeen aus dem Borsig'schen Garten.

(Vergl. No. 38 S. 456.)

(Mit Abbildung.)

»Der Mitwelt zum Gedächtniss, der Nachwelt zum Vorbilde!« Mit diesem Wahlspruch geben wir unseren werthen Lesern eine Ansicht der herrlichen Nymphaeen im Teiche des Ausstellungsparkes, jener Kinder ferner Zonen, welche ihr kundiger Züchter, Herr Kgl. Gartenbau-Direktor GAERDT, allmählich an den rauhen nordischen Himmel, wenn auch nicht an das kalte nordische Wasser gewöhnt hat. Ihre königliche Schwester, die *Victoria regia*, ist mitten unter ihnen, aber sie schlummert noch; die dienenden Schwestern dagegen, selber die lieblichsten Gestalten der Erde, sie sind schon erwacht, und wenn sie empfinden könnten, sie würden sich gewiss mit uns freuen ob der herrlichen Umrahmung des Teiches, die Herr Stadtgarten-Direktor MÄCHTIG hier auf einst wüstem Terrain mit gewohnter Meisterschaft geschaffen. — Die treffliche Photographie, nach der unsere Zeichnung gemacht, ist von Herrn Photographen EMIL WERNER, Berlin, alte Schönhauser Strasse 24, mit freundlicher Unterstützung des Herrn Dr. ZETTENOW ausgeführt.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

VI.

(Fortsetzung.)

XV. Gemüse.

Von R. MONCORPS.

I. Die schönsten und reichhaltigsten Gemüse-Sortimente hatten die beiden städtischen Rieselgüter Blankenburg, Obergärtner JOERNS, und Heinersdorf, Obergärtner MENDE, ausgestellt, und wurde ersterem für die Gesammtleistung in dieser Branche die grosse silberne, dem letzteren aber, weil den Preisrichtern derselbe Preis nicht noch einmal zur Verfügung stand, die kleine silberne Staatsmedaille zuerkannt. Ausserdem hatten ein reichhaltiges Sortiment ausgestellt: Der Verein Zerbster Gemüsegärtner, wofür ihm die kleine silberne Medaille zuerkannt wurde, Herr H. G. TRENKMANN, Samenzüchter aus Weissenfels a. d. Saale, welcher leider seinen recht guten Produkten nicht die gehörige Sorgfalt bei der Aufstellung hatte zu Theil werden lassen, wohl eine Folge der grossen Betheiligung noch in vielen anderen Branchen der Gärtnerei bei der Ausstellung (kl. silb. Med.).

Ein ganz vorzügliches, wenn auch nur kleines Sortiment hatte Herr J. BRUNOW, Gärtnereibesitzer in Pankow bei Berlin, ausgestellt, er zeigte so recht die in Berlin üblichen und gern gekauften Gemüse beisammen; er erhielt als Prämie einen Kunstgegenstand im Werthe von 30 Mk.

Hr. H. WREDE, Handelsgärtner in Lüneburg, hatte ein Sortiment Kohlarten, Rüben, Kürbisse, Melonen und Gurken ausgestellt, und wurde ihm für seine Gesammtleistung die gr. silb. Med. zuerkannt.

Das interessanteste Sortiment, wenn auch nicht ausschliesslich von Gemüsen, sondern hauptsächlich von Blätterkohlarten, Gurken, Melonen, Tomaten, abgepflückten Petunienblumen, Malven etc. hatte Herr E. BENARY-Erfurt ausgestellt. Demselben wurde für seine hervorragende Leistung von der Gesammt-Jury die grosse silberne Staatsmedaille zuerkannt. Ganz besonders verdient hier noch hervorgehoben zu werden, dass Herr BENARY sehr praktische Vorkehrungen getroffen hatte, um seine Sachen, sowohl abgeschnittene Blummen wie auch Gemüse frisch zu erhalten, und sah die Gruppe bei Schluss der Ausstellung noch fast ebenso gut aus wie bei der vor 10 Tagen stattgehabten Eröffnung.

II. Speisekartoffeln waren so reichhaltig in meistens neuen Sorten am Platz, dass die den Preisrichtern zur Verfügung stehenden Preise bei Weitem nicht ausreichten, um die Aussteller alle für ihre grossen Leistungen zu belohnen. Der erste Preis, die silberne Staatsmedaille, wurde Herrn FRIEDRICH BEHR-Cöthen

für sein 126 Sorten umfassendes Sortiment zuerkannt. Die grosse bronzene Staatsmedaille für Gartenbau erhielt Herr Hildesheim aus Arnstadt in Thüringen, die gr. silb. Med. für neuere und neueste Züchtungen Herr Friedrich Römer aus Quedlinburg. Ausserdem waren aber noch viele grössere und kleinere Sortimente ausgestellt.

III. Melonen. Das schönste und interessanteste Melonensortiment hatte Herr Hofgärtner Buttmann, Sanssouci, jedoch ausser Konkurrenz, ausgestellt. Die Berliner Netzmelonen wurden Herrn Handschuck in Pankow bei Berlin mit einem Kunstgegenstand im Werthe von 30 Mk. ausgezeichnet. Ausserdem waren noch recht viele Melonen, zum Theil sehr gute Handelsartikel am Platze.

IV. Gurken. In Gurken war geradezu Ausserordentliches geleistet, sowohl in Grossartigkeit des Sortiments als auch in der Qualität der einzelnen Früchte. Herr H. G. Trenkmann erhielt für sein reichhaltiges Sortiment die grosse bronzene Staatsmedaille, Herr Gärtnereibesitzer Kerkow, Pankow bei Berlin, hauptsächlich für seine ganz besonders schöne Noa's Treibgurken den zweiten Preis, die bronzene Medaille, Herr Lubatsch-Zossen für seine ausgezeichnete Qualitäten die kleine silberne Medaille. Leider musste vieles Gute von den Preisrichtern unberücksichtigt gelassen werden.

V. Kürbisse. Für ganz enorme Exemplare von Speisekürbissen erhielt den ersten Preis Herr Wöpke, Pankow bei Berlin; derselbe hatte sich das Vergnügen gemacht, jedem seiner Riesenkürbisse einen Namen aus dem deutsch-französischen Krieg einzugraviren, was vom Publikum sehr oft mit Beifall aufgenommen wurde. Die Zierkürbisse wurden Herrn Friedrich Spittel aus Arnstadt mit seinen 20 Sorten durch die kleine silberne Medaille prämiirt. Viele recht hübsche Sachen konnten leider nicht mehr ausgezeichnet werden.

VI. Tomaten waren nicht in dem Maasse ausgestellt, wie es die Zeit eigentlich erwarten liess; den Preis dafür, die kleine silberne Medaille, erntete Herr Otto Neumann, Handelsgärtner in Schöneberg bei Berlin, der riesige Exemplare vorführte.

VII. Für ein Bohnensortiment trocken und in Schoten erhielt Herr J. G. Behrchen, Kunst- und Handelsgärtner in Gardelegen, die bronzene Medaille.

VIII. Herrlich waren anzusehen die getrockneten Gemüse, Pilze, Früchte etc. von Friedrich Behr, Deutsche Dörr-Anstalt in Cöthen in Anhalt (System Alden) und der Kontinental-Präservenfabrik Warneke & Keidel-Hildesheim. Dieselben ernteten gemeinschaftlich für ihre ausserordentlichen Leistungen auf diesem Gebiete einen Ehrenpreis der Stadt Berlin »500 Mark«.

IX. Den schönsten Blumenkohl (Erfurter Zwerg) hatte Herr Gottfried Haage sen.-Erfurt vorgeführt, wofür ihm die grosse silberne Medaille zuerkannt wurde. Herr Lubatsch-Zossen zeigte uns Non plus ultra und Herr Hugo Haage wieder Erfurter Zwerg in Töpfen. Beide Herren wurden prämiirt.

X. Neben anderen hatte Herr Friedr. Spittel aus Arnstadt ein Sortiment Speisezwiebeln (20 Sorten) vorzüglichster Qualität vorgeführt, wofür ihm die kleine silberne Medaille zufiel.

XI. Für Gemüse-Konserven, hauptsächlich Spargel bekam Herr Th. Pätow in Berlin, Lützowplatz 1, eine kleine silberne Medaille.

XII. Eine recht gute Veranschaulichung der Kultur der Champignons mit sehr sauberen Zeichnungen hatten die Gebr. Burchard vorgeführt. Ihnen wurde der erste Preis, die grosse bronzene Staatsmedaille, namentlich für die graphische Darstellung zuerkannt. Die Champignon-Züchterei E. G. zu Wernigerode erhielt eine kleine silberne Medaille, wogegen Herr Gerntz, Potsdam, Wildpark, für seine Brutsteine und Champignons leider leer ausgehen musste, da keine Preise mehr zur Verfügung waren. Zum Schluss sei es mir noch erlaubt, zweier Aussteller besonders zu gedenken.

1. des Herrn Garten-Inspektors Hampel in Koppitz. Derselbe führte uns Ananas in drei verschiedenen Kulturstadien vor: 4 Stück Pflanzen mit reifer Frucht; 4 Stück mit unreifer, aber ziemlich weit ausgebildeter Frucht und 4 Stück Pflanzen in Blüthe, damit den Beweis liefernd, dass bei entsprechender Behandlung fast zu jeder Jahreszeit frische Ananasfrüchte zu erzielen sind.

2. des Herrn Neukirch, Gärtnereibesitzer, Heinersdorf bei Berlin. Derselbe stellte am 5. September frisch

getriebenen Spargel aus. Auch er liefert somit den Beweis, dass frischer Spargel zu jeder Jahreszeit zu haben ist. — Da beide Herren ausser Konkurrenz ausstellten, konnte ihnen selbstredend kein äusseres Zeichen der Anerkennung verliehen werden.

Literatur.

Die Georgine von Ludwig Pomsel. Dresden. R. v. Grumbkow.

Die kleine Schrift des Verfassers, welche Alles enthält, was man überhaupt über Georginen-Kultur sagen kann, ist eigentlich ein beschreibendes Sorten-Verzeichniss nebst Kultur-Angabe der Pflanze, um so mehr als ausser den in der Gärtnerei des Verfassers befindlichen Georginen, noch andere in das Gebiet der Blumenzucht gehörende Pflanzen, wie Fuchsien, Verbenen, Heliotrop u. s. w., auch Erdbeeren und Naumann's Blumendünger angeboten werden. Das Werkchen ist für Liebhaber dieser Blume ganz geeignet, ihren Eifer und Vorliebe dafür anzuspornen, auch hat der Verfasser die verschiedenen vorkommenden Formen bildlich zur besseren Klassifizirung dargestellt, wodurch die Wahl und Kenntniss wesentlich erleichtert wird.

Wir wünschen dem Verfasser einen guten Absatz sowohl der Schrift als auch der jetzt ziemlich wenig Liebhaber zählenden Pflanze.

Carl Mathieu.

Kleine Mittheilungen.

Exkursion der vereinigten Ausschüsse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten nach dem Versuchsfelde des Rieselgutes Blankenburg.

Die zahlreich erschienenen Ausschussmitglieder versammelten sich am Donnerstag den 6. August auf dem Versuchsfelde zu Blankenburg, um den Stand der in diesem Jahre in Angriff genommenen Kulturen verschiedener Pflanzenarten zu besichtigen.

Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Versuche im Anbau aller möglichen nutzbringenden Pflanzen festzustellen, welche Gewächse es dem pachtlustigen Gärtner ermöglichen, Rieselländer mit Vortheil zu bewirthschaften. Der Städtische Obergärtner des Rieselguts Blankenburg, Herr Jörns, ist mit Fleiss und Liebe an diese Aufgabe herangetreten und hat trotz verschiedener Uebelstände, wie z. Th. ungünstiger Witterung und nicht zu geeigneter Zeit vorgenommener Kulturen recht günstige Resultate erzielt. Das Versuchsfeld ist für die verschiedenen Pflanzen in 6 Quartiere getheilt und haben die Ausschüsse Fachmänner dieser verschiedenen Branchen ernannt, welche Herrn Jörns mit ihrer Praxis zur Seite stehen. Es sind dies die Herren:

Brettschneider für Gehölze,
Mathieu für Obst,
Neukirch für Gemüse,
Klar für Samenbau und Gewerbepflanzen (für letztere auch Wittmack),
Schwarzburg für Blumenzucht.

Das Quartier für Gehölze ist in diesem Jahre mit Gemüse bebaut und will Herr Brettschneider im nächsten Jahre mit voraussichtlich grösseren Mitteln beginnen.

Der Gemüsebau, unter Mitwirkung des Herrn Neukirch, bot unter den schon seit lange mit Erfolg gebauten Gemüsearten recht viel Interessantes und Belehrendes in den grossen Sortimenten Kopfkohl, Blumenkohl, Zwiebeln, Sellerie etc. Von ersteren Sorten fiel durch seine gleichmässige und schöne Ausbildung besonders auf: Wirsingkohl, allerfrühester spitzer Kitzinger. Der Samen ist von Herrn Kommerzienrath Benary gratis geliefert. Von den 11 Sorten Blumenkohl zeichneten sich durch schöne, zarte, geschlossene Blumen aus: Holländischer Zwerg- (Dippe), Asiatischer früher Stadtholder, und Cyprischer früher. Unter den Bohnen fiel die reichtragende Harricot Flageolet Merveil de France durch ihre Fülle auf. Der Stand des Gemüses ist brillant, doch lässt sich über die Rentabilität vieler Sorten noch nicht urtheilen. Ganz besondere Beachtung verdient die in diesem Frühjahr angelegte Spargelpflanzung, deren praktische Anlage allseitige Anerkennung fand. Es steht auf breiten Beeten nur eine Reihe einjähriger Spargelpflanzen in der Mitte, und werden die beiden Seiten der Beete mit anderen Pflanzen bebaut. Die junge Anlage zeichnete sich durch eine ganz besondere Ueppigkeit aus.

Das Quartier mit Pyramiden von Aepfel- und Birnenstämmen des Herrn Mathieu stand ebenfalls recht befriedigend, in Anbetracht der kurzen Zeit seiner Anpflanzung.

Herr Klar zeigte auf dem Quartier für Samenbau recht schöne Zinnien, Dianthus Heddewigii, Levkojen, Astern, Phlox Drummondi nana grandiflora elegans mit schön gedrungenem Bau und eine prächtige Lobelia kermesina erecta. Die grosse Sammlung Gewerbepflanzen als: Schwarze Malven, Weberkarden, Esdragon, Senf, Fenchel, Melisse, Mentha etc. wuchsen gut. Nach mehrjährigem Versuch wird man über die Ertragsfähigkeit der Pflanzen urtheilen können.

Das Quartier für Blumenzucht, an welchem der Schreiber dieser Zeilen mitgewirkt hat, kann mit seinen 1jährigen Deutzien, Prunus sinensis, getheilten Spiraea japonica noch nicht viel zeigen, doch standen die jungen Pflanzungen günstig. Ein Beet Schnittrosen

stand in prächtigem Flor, sowie ein Sortiment Stauden.

Veilchen und Maiblumen gedeihen auf dem Rieselfelde seit Jahren schon vortrefflich. Aucuba, Evonymus und Kirschlorbeer zeigten Lust zu wachsen.

Die anwesenden Mitglieder sprachen ihre Befriedigung über den Stand der Kulturen sowie über die Leistung in der kurzen Zeit aus, und hegt man allgemein die Hoffnung, in den folgenden Jahren nach Aussonderung der nicht geeigneten Pflanzen recht beachtenswerthes Material zum Anbau für die Rieselfelder zeigen zu können.

Albert Schwarzburg, Schöneberg.

Neue Etiketten.

Bei einem Besuche der Desinis'schen Gärtnerei (Hamburg-Barmbeck) machte mich der Obergärtner des Geschäfts, Herr Voigt, auf eine neue Art von Etiketten aufmerksam: Elfenbeinstücke, mit Höllensteinlösung beschrieben.

Manchem Leser mag es wunderbar erscheinen, Elfenbein als Etikett angewandt zu wissen. Mir ging es nicht anders.

Ich stellte daher Nachfrage an und erfuhr Ausführliches über diese Neuheit.

Die weltbekannte Elfenbein-Firma Heinr. Ad. Meyer (Hamburg, Rödingsmarkt 34) verfügt über Abfälle von Klaviertasten, die in zwei Grössen vorhanden sind. Die Grösse E 2 führt dem Kataloge nach die Maasse 5 : 2,5 *cm*, die Grösse F 2 10,5 : 1,5 *cm* (wie ich sie der Redaktion anbei einsende). Die Vorderseite dieser Stücke zeigt stets Elfenbeinfarbe, wogegen die Rückseite zwischen gelb und dunkelbraun variirt.

Auch ist die Dicke verschieden, da die Rückseite von der Rundung des Zahnes abhängig ist. Das hindert jedoch nicht für unsere Zwecke.

Ich sah in besagter Gärtnerei F 2 angewendet zur Etikettirung von schwer zu unterscheidenden Palmensämlingen, und muss ich gestehen, selten etwas Gediegeneres in der Art gesehen zu haben. Diese Schilder haben vor Holzetiketten den Vorzug der Reinheit und Deutlichkeit. Das Bestreichen fällt fort. Sind sie beschmutzt, so genügt ein einfaches Abreiben, zum Ueberfluss Abwaschen und die vorige Sauberkeit ist hergestellt. Dann sind sie unverwüstlich und machen das ewige Neuschreiben überflüssig. Hat eine gute Handschrift die Namen hergestellt, so sind die Schilder für alle Zeit.

Denke ich an die hängenden Orchideen oder Bromeliaceen mit den gräulichen Zinketiketten und der unleserlichen Schrift, so freue ich mich dieser Neuerung; sie gewährt einen freundlichen Anblick.

Nur eines ist für uns zu bedauern, dass es nicht mehrere Grössen giebt. Es bleibt also die Verwendung eine beschränkte. Für Palmensämlinge ist die Brauchbarkeit wohl einleuchtend. Ebenso möchte ich die Etiketten für die Vermehrung empfehlen. Dort wird die Etikettur gewisser Pflanzen alle Jahr vorgenommen und sind die Namen oft genug durch die feuchte Luft und andere Umstände unleserlich geworden.

Ueberhaupt für Sortimente möchte ich sie angewandt sehen, besonders da, wo sie allein verwerthet werden können, und man nicht nöthig hat, für grössere Pflanzen besondere Hölzer anzufertigen. E 2 glaube ich aber getrost für alle hängenden Pflanzen empfehlen zu können. Sind die Namen sauber geschrieben, so ist die Fläche keineswegs zu klein, ja es hat die Angabe des Vaterlandes noch genügend Platz.

Die Befestigung geschieht wohl besser durch Kupfer- als durch Bleidraht.

Ich erkundigte mich nach dem Preise und erfuhr pr. 1000 Stück von E 2 5 Mk., von F 2 6 Mk. netto kassa. Das ist wahrlich nicht viel im Vergleich zu den erwähnten Vortheilen. Sollte Jemand es für nöthig halten, sich F 2 zuspitzen zu lassen, so erhöht sich der Preis pro 1000 um 1 Mk. Das Gleiche ist der Fall für die erforderliche Durchlöcherung von E (aber angeben, wo das Loch sein soll).

Bemerken möchte ich noch, dass Herr Meyer keineswegs die Eröffnung eines neuen Geschäftszweiges in dieser Anwendung sieht. Er ist gern bereit die Wünsche von Reflektanten zu erfüllen. Es bietet sich für ihn sonst jeder Zeit andere Verwendung dafür.

Hoffentlich versucht Mancher, für den die Etikettur passt, deren Anwendung und hat Freude daran. Georg Hansen.

Ausstellungs-Medaillen.

Die Medaillen der Grossen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin werden etwa Mitte November fertig werden und dann den betreffenden Ausstellern möglichst bald zugehen.

Regel-Feier.

Bei der Liste der Theilnehmer an der Ehrengabe sind hinzuzufügen die Herren: Staatsrath von Herder, St. Petersburg, und F. Siegling (in Firma Platz & Sohn), Erfurt.

Personalnachrichten.

Der Sekretär des Bremischen Gartenbau-Vereins, Herr M. W. Schlenker in Bremen, feiert am 18. October d. J. das 25jährige Jubiläum als Sekretär und Rechnungsführer des landwirthschaftlichen Vereins für das Bremische Gebiet.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 9. Oktober 1885. Das dieswöchentliche Platzgeschäft bewegte sich in den Grenzen der Vorwoche, Versand etwas schwächer, Preise unverändert.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5—7,50 *M*. Camellia p. Stk. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Tydaea gigantea 4—5 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Pelargonien, Scarlett 2—4 *M*. Fuchsien 2 bis 6 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50 — 3 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*, Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

V. Lemoine in Nancy (Extrait du prix-courant No. 100 et supplément de plantes nouvelles). — N. L Chrestensen in Erfurt (Spezialkatalog für landwirthschaftliche Neuheiten). — André Leroy in Angers (Extrait et supplément du catalogue général, September 1885). — B. Müllerklein in Carlstadt am Main (Haupt-Preisverzeichniss über gewöhnliche und geformte Obstbäume, Beeren- und Schalenobst, Weinreben und Rosen etc.). — L. Jacob Makoy & Co. in Liège (Pflanzenverzeichniss Nr. 122 für 1885). — Gräflich von Arnim'sche, früher Prinzlich-Niederländische Baumschulen in Muskau O.L. (Hauptkatalog Herbst 1885 — Frühjahr 1886). — C. A. Dietrich in Clingen bei Greussen in Thüringen (Tuffgrottenstein-Gruben und Tuffgrottenstein-Ornamenten Fabrik). —

Selbstgezogene Obstbäume

Weinreben, Beerenobst,

prachtvolle Waare in den bewährtesten Sorten empfiehlt

A. Ant. Schlösser,

Subbelratherhof bei Ehrenfeld.

Verzeichniss gratis.

2000-4000 Ulmen

schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 ($^6/_5$)

Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

Hochstämmige Rosen

in den besten und dankbarsten Sorten, von 3—8′ hoch, mit extra starken Kronen, glatten biegsamen Stämmen, gutem Wurzelvermögen, $^0/_0$ 60—70 Mk., $^0/_{00}$ 650 Mk. empfiehlt per Kassa oder Nachnahme

OTTO FISCHER, Handelsgärtner,

Zeitz, Prov. Sachsen.

119 ($^{10}/_1$)

Die besten Fallen für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder. Illtis fertigt **Ad. Pieper, Mörs** a/Rh. Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

Dattelpalme zu verkaufen 16 Wedel $1^1/_2$ *m* hoch 15 Jahre alt, wegen Mangel an Raum bei

POPPE, Alt-Moabit 15. 123

Kleinblättrig. Epheu

a. d. L., prachtvoll belaubt, 6—10 R., 80—1,20 Mtr. l., $^0/_0$ 15 Mk. $^0/_{00}$ 140 Mk. 60—80 cm. l., 3—6 R., $^0/_0$ 10 Mk. $^0/_{00}$ 90 Mk. empfiehlt.

A. Helbig, Handelsgärtner.

Tillendorf b. Bunzlau Schlesien.

Italiener Veilchensämlinge,

vorzüglich zum Treiben, fertig zum Eintopfen, per $^0/_0$ 5 Mk., **Veilchenblumen** per $^0/_{00}$ 1,50 Mk., empfiehlt per Kassa oder Nachnahme

PAUL KLUTH,

Handelsgärtner,

Strehlen, Schlesien.

Ca. 1000 Stück

gesunde, kräftige Zwergstämme von Birnen und Aepfel, sehr gute Sorten, à 100 Stück 75 Mk. habe für diesen Herbst noch abzulassen, ebenso starke Zwetschenbäume à 100 Stück 50—75 Mk.

C. Klapperstück in Foerderstedt.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen	in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller	2,40 ℳ
500 »	»	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	48,— »
1000 »	»	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885	80,— »
100 niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl	24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/14)

Rosa canina
in vorzüglicher Qualität.

Wegen schleuniger Räumung eines Stück Landes zu nachstehend billigen Preisen: 121

2jähr., **zur Topfveredelung fähig,** 1000 Stück 10 Mk., 10000 Stück 90 Mk.

Schwächere, **künftigen Sommer zum Okuliren,** 1000 Stück 5 Mk., 10000 Stück 40 Mk.

Starke Piquirpflanzen, 1000 Stück 2 Mk, 10000 Stück 18 Mk., 100000 Stück 160 Mk.

Rosa rubiginosa (Weinrose), 2jähr., 1000 Stück 12 Mk.; 1jähr., 1000 Stück 6 Mk.

Treibrosen, im Topf eingewurzelt, 100 Stück 60 Mk., aus dem Lande 25 Mk. inkl. Verpackung. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Rosenkatalog steht auf Verlangen zu Diensten.

J. Wesselhöft, Langensalza i. Th.

Figuren, Gruppen, Vasen, **Fontainen,** Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/11)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Saat-Etablissement 45 (?/23)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Der Katalog 108 (23/4)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (?/13)
Wasserheizkessel
Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**
Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:
„Kaiserin" und „Pat. Monarch",
(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.
Komplette Heizungs-Anlagen
eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.
Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/7)

Unterzeichneter empfiehlt die Anfertigung der
Goetheschen Wanderdörre
sowie die 114 (3/3)
Geisenheimer Dörre
unter reeller u. rascher Lieferzeit **zu billigen Preisen.**
Prospekt gratis.
Val. Waas,
Geisenheim im Rheingau.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/11)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 22. Oktober. IV. Jahrgang. Nr. 42.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Herstellung von Wachsfrüchten. Kurze Anleitung, sich selbst künstliche Früchte herzustellen. Von H. BREDEMEIER, Erfurt. (Mit Abbildungen.)

Die Feier des 71. Geburtstages HERMANN JÄGER's. Mit Danksagung.

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885. II. Blumen-Staffelei der GEBRÜDER SEYDERHELM, Hamburg. (Mit Abbildung.)

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. VII. Fortsetzung. Von W. HAMPEL.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen vom 2.—5. August 1885. Von L. WITTMACK. (Fortsetzung.)

Kleine Mittheilungen: Bemerkungen zu dem Berichte über die allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Königsberg i. Pr. — Dioscorea sinuata Arrab. — Das Pomologische Institut in Reutlingen. — Angiessen der Topfgewächse nach dem Verpflanzen. — Die Breitreihensaat im Gemüsegarten. — Gärtnerischer Hülfs-Unterricht. — Steglitzer Gartenbau-Verein.

Personalnachrichten. — Marktbericht über Topfpflanzen. Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein ***Gärtner,*** 25 Jahre alt, verheirathet, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, ***sucht*** bis 1. Januar oder früher Stellung auf einem Gute.

Gefällige Offerten erbeten an

Ch. Lange in ***Dommitzsch*** a. Elbe.

Ein Gehilfe, 20 Jahr alt, welcher besonders in Topfkultur, auch in Landschaftsgärtnerei u. Gemüsebau erfahren ist, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, ***dauernde Stellung*** per ***sofort.***

Gefl. Off. erbeten

J. Friedersdorf, Obergärtner,
Charlottenburg, Bismarckstrasse 122.

Stellen-Angebote.

Zum 1. Januar ***suche*** ich einen

verheiratheten Gärtner,

der selbstthätig mit Hand anlegt. — Reflektanten wollen eine Beschreibung ihres Lebenlaufes, abschriftliche Zeugnisse, die nicht zurückgeschickt werden, und zwar mit Angabe der Poststation der Aussteller, sowie Gehaltsansprüche an mich einsenden.

Augustin, Kgl. Amtsrath,
Rampitz (Post), Kr. West-Sternberg.

Ein Gärtner,

unverheirathet, welcher selbst mitarbeitet, im Veredeln tüchtig ist, ***findet*** zum 1. Januar 1886 bei einem Anfangsgehalte von 180 Mk. jährlich dauernde Stellung. Dom. ***Grano*** bei ***Guben.***

☞ Zum 1. Januar 1886 ***suche*** ich einen ***verheiratheten Gärtner,*** welcher in allen Zweigen der Gärtnerei, namentlich auch der Treibhauskultur bewandert ist. Zeugnisse werden in Abschrift erbeten aber nicht zurückgesandt.

Heinrichsdorf bei Falkenburg in Pommern.
von Arnim.

Dom. Murzinowo borowe bei ***Sulencin, Posen, sucht sofort*** einen

verheiratheten Gärtner,

der seine Tüchtigkeit nachweisen kann.

Meldungen mit Zeugnissabschriften sind direkt an die ***Gutsverwaltung*** zu richten

---

Einen unverheiratheten Gärtner,

der mit Kalthaus, Frühbeeten, Blumenzucht und Gemüsebau Bescheid weiss und der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, ***sucht*** zum 1. Januar das

Dominium ***Gnuszyn*** bei ***Nojewo.***

Zu sofort wird ein unverheiratheter

tüchtiger Gärtner,

d. die Forst u. Jagd mit zu besorgen hat, ges. Näh. Dom. ***Wittwien*** bei ***Rheinsberg,*** Mark.

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues
am Donnerstag den 29. Oktober präcise **6¼** Uhr
im Vereins-Lokale, Hinterflügel der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

1. Beschlussfassung über die Anträge der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht betr. Bekämpfung der Blutlaus.
2. Bericht über die Gartenbau-Ausstellung in Bremen von Herrn Hofgärtner HOFFMANN.
3. Bericht über die Ausflüge bei Gelegenheit des Kongresses in Antwerpen.
4. Etats-Angelegenheiten und andere geschäftliche Mittheilungen.
5. Verschiedenes.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Winterblumen.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königlicher Gartenbaudirector in Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln.

Neue Ausgabe. Gebunden Preis 10 Mark.

Deutscher Garten-Kalender.

Dreizehnter Jahrgang 1886.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiß Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 Mk.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiß Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Herstellung von Wachsfrüchten.

Kurze Anleitung,
sich selbst künstliche Früchte herzustellen.

Von H. BREDEMEIER, Erfurt.

(Mit Abbildungen.)

Die Herstellung künstlicher Früchte ist eine so interessante und für Pomologen wie Obstzüchter so nützliche Arbeit, ja ich möchte behaupten, die Kenntniss derselben so nothwendig, wie für den Landschaftsgärtner das Planzeichnen. Dabei ist die Herstellung der Früchte aus Wachs sehr einfach und beansprucht verhältnissmässig wenig Zeit, und keine andere mir bekannte Methode, künstlich Früchte herzustellen, ist so von Erfolg gekrönt, und von Jedem, auch Nichtfabrikanten, so leicht zu machen, wie gerade diese. Früchte aus Gyps oder aus gepresster Pappe (sogenanntes Papiermachée) haben niemals den Glanz, das Durchsichtige, wie es die natürlichen Früchte besitzen, während die Wachsfrüchte diesen Hauptfaktor des »Natürlichseins« ganz und gar wiedergeben. Bei einiger Uebung kann man es soweit bringen, dass man Wachsfrüchte herstellt, die von Ansehen selbst einen Fachmann täuschen können, so dass er nicht im Stande ist, bringt man eine Wachsfrucht zwischen mehrere natürliche Früchte, erstere sofort herauszufinden. — Vorbedingungen, um mit Erfolg Wachsfrüchte herzustellen, sind Farbenkenntniss und einige Gewandtheit im Malen. Mit diesen Eigenschaften ist man vollkommen fähig, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, selbst Weintrauben, Johannisbeeren, dann Gemüse, wie Karotten, Kartoffeln, Spargel etc. etc. naturgetreu nachzumachen

Gern und viel habe ich mich während meiner Studienjahre in Geisenheim a. Rh. unter Leitung meines verehrten Lehrers, Herrn Direktor R. GÖTHE, und später damit beschäftigt, und wäre ich nicht durch den Umstand, dass ich mich auf einer mehrjährigen Rundreise zu meiner weiteren Ausbildung im Samenbau und in Landschaftsgärtnerei und Obstbau befinde, dazu gezwungen, möglichst wenig Gepäck bei mir zu führen, die Wachsfrüchte würden auch jetzt noch einen grossen Theil meiner freien Zeit in Anspruch nehmen. — In Nachfolgendem soll nun die Herstellung kurz dargestellt werden.

Man bedarf an Material und Geräthschaften dazu: Gypspulver, Glycerin, weisses Wachs; Spirituslampe mit Ständer für den Topf zum Schmelzen des Wachses, pulverisirte Farben, rektifizirtes Terpentinöl, Oelfarben mit Pinsel und Palette, und, um die Oelfarben schneller trocknen zu lassen, Siccativ; Pinzette, feines, nicht spitzes Messer und eine dicke Nadel (Pfriem) mit Holz- oder dergleichen Griff.

Die erste Arbeit ist nun, dass man um die betreffende Frucht, z. B. Apfel, mit schwarzer Tusche und Pinsel eine Horizontale zieht, die sämmtliche höchsten, d. h. am meisten vorstehenden Punkte auf dem Apfel mit einander direkt verbindet (Fig. 113, *a b*). Diese Horizontale theilt den Apfel in eine obere und eine untere Hälfte, und bildet die Grenzlinie zwischen dem oberen und unteren Theile der Gypsform, sie ist sehr gewissenhaft über die Scheitelpunkte der meist vorstehenden Erhöhungen, Beulen, Rippen, selbst Warzen zu führen, denn wird sie etwa höher wie *c d*, Fig. 113 gezogen und später die Gypsform darnach ausgeschnitten, so ist die Frucht, und ebensowenig später die Wachsfrucht unbeschädigt aus der Form zu nehmen. Hierauf schneidet man den Kelch und den Stiel des Apfels aus und zwar mit möglichst wenig Fleisch, dicht unter der Schale (Fig. 114, *c d*), legt sie in die Sonne, damit sie abtrocknen, oder im Winter auf ein Stück Papier auf den Ofen, achte dann aber darauf, dass sie nicht verkohlen. Sodann macht man aus nicht zu dünner Pappe einen Cylinder, dessen Höhen- und Breitendurchmesser 4—5 *cm* grösser sind, als die der zu formenden Frucht (den Cylinder kann man am einfachsten durch einen Bindfaden zusammenhalten), stellt ihn auf eine Glasscheibe und schüttet dahinein bis zur Hälfte den mit Wasser zu einem Brei angemachten Gyps. Bei Bereitung des Gypsbreies achte man darauf, dass man nicht zu wenig Wasser nehme, da sonst der Brei zu schnell trocknet, und nicht zu viel Wasser, weil er dann niemals fest wird. Zuviel Wasser ist genommen, wenn es der Gyps nicht alles aufzunehmen vermag und dasselbe oben auf dem Brei stehen bleibt. Dieses Zuviel ist nicht mehr fortzunehmen, der Brei also unbrauchbar. Um der Form

mehr Härte zu geben, als reiner Gyps es vermag, mische man demselben etwas da die Form dann zu hart ist, und sich hernach nicht wie nöthig bearbeiten lässt.

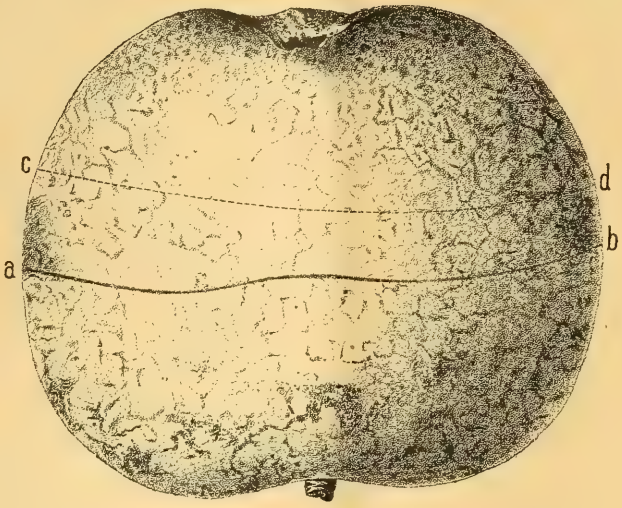


Fig. 113.
Apfel (Burchardt's Reinette) mit der Horizontalen *a b*.

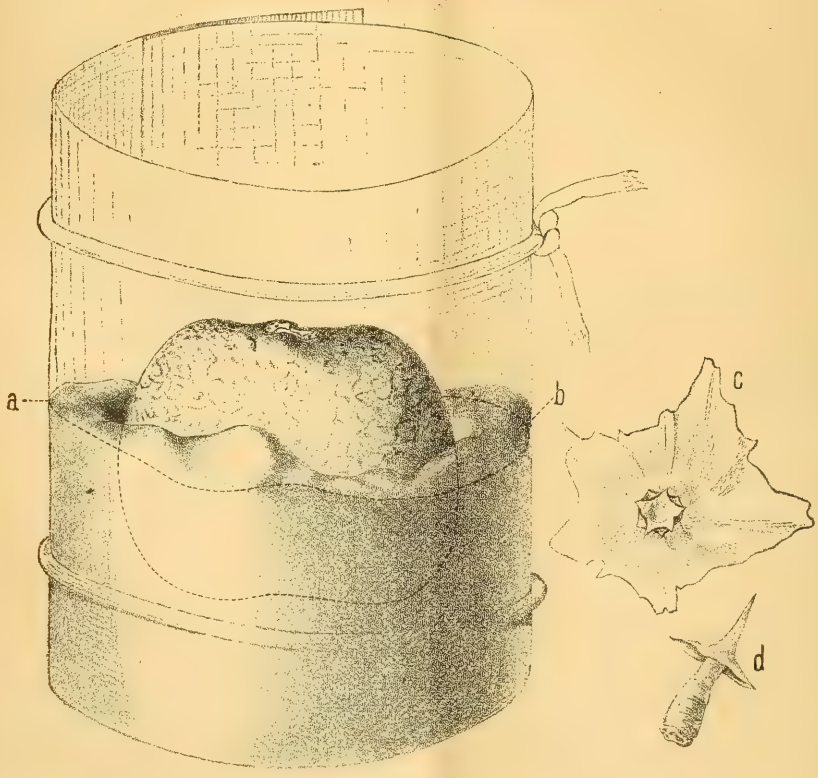


Fig. 114.
Apfel in der Gypsform vor dem Ausschneiden der Horizontalen *a b*. — *c* Kelch, *d* Stiel, ausgeschnitten.

feinsten, trockenen Portlandcement bei. Nur Cement zu verwenden geht nicht, Nachdem der Pappcylinder nun also mit dem Gypsbrei halb gefüllt ist, steckt

man den Apfel hinein, und zwar so tief, dass alle Punkte der Horizontalen im Brei stecken (Fig. 114), wartet 2—3 Minuten, bis dass der Brei genügend fest geworden ist, entfernt dann den Pappcylinder und beginnt mit dem Ausschneiden der Form, wobei aller Gyps, der oberhalb der Linie *a b*, Fig. 114 liegt, fortfällt, und die Form die Gestalt annimmt, wie Fig. 115 zeigt. Die erhaltenen Schnittflächen (*a*, Fig. 115) bestreicht man darauf dünn, aber vollständig mit Glycerin, setzt den Cylinder wieder um und schüttet denselben vollends mit Gypsbrei voll, so dass der Apfel $1\frac{1}{2}$—2 *cm* davon bedeckt ist, lässt den Brei fest werden, entfernt den Cylinder wieder und schneidet die Form gut zurecht, d. h. diesmal schneidet man an der Aussenseite der Form das Zuviel des Gypses fort, *cd* Fig. 115. Es ist natürlich, dass man den Pappcylinder beim zweiten Aufstellen nicht so genau und dichtschliessend an die Form bringt, dass beim Aufgiessen des Breies zur Bildung des oberen Theiles der Form sich nicht etwas zwischen den Cylinder

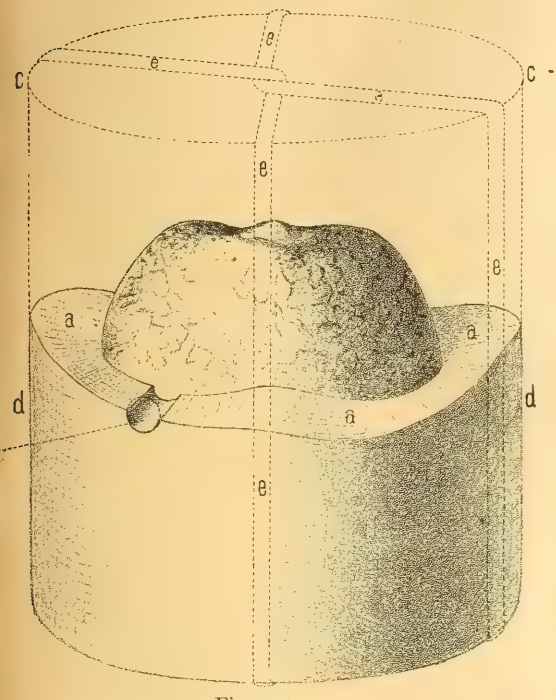


Fig. 115.
Apfel in der Form, nach Ausschneiden der Horizontalen *a*. *b* Eingussloch.

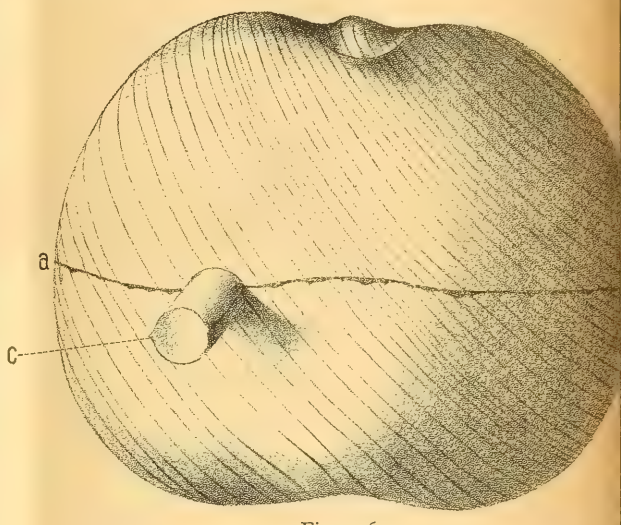
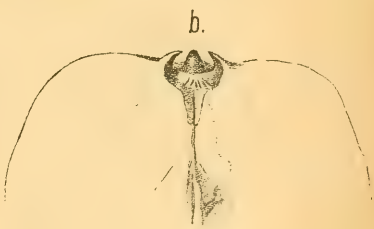


Fig. 116.
Wachsfrucht mit den durch unrichtiges Schütteln entstandenen Streifen.

Stand des Stieles bei
Gellert's Butterbirne. Beurré Pringalle.



Form des Kelches beim Prinzenapfel.

Fig. 117.

und den unteren Theil der Form zwängt. Dieses Zuviel muss soweit fortgeschnitten werden, bis man rundherum die Schnittfläche *a*, Fig. 115 deutlich erkennt. Dass sich der Gyps des oberen Formtheiles nicht mit dem des unteren Theiles auf der Schnittfläche *a*, Fig. 115 zu einem Ganzen verbunden hat, dafür hat das vor dem Auffüllen des Breies aufgetragene Glycerin gesorgt.

Die Gussform ist also fertig und der Apfel unbeschädigt herausgenommen worden. Man hat ein kleines, etwa $\frac{1}{2}$ *cm* Durchmesser haltendes Loch in die Form (Fig. 115, *b*) zum Eingiessen des Wachses gemacht, das Innere der Form vollständig mit Glycerin ausgestrichen, damit das Wachs sich nicht an die Wandungen festsetze, und die zwei Theile der Form genau auf einanderpassend durch einen nicht zu dünnen Bindfaden (Fig. 115, *e*), da dieser leicht einschneidet, fest zusammen gebunden, und ist dann an die Zubereitung des Wachses gegangen.

Das Wachs, rein weiss, wird geschmolzen und ihm dann durch Einstreuen pulverisirter Farbe gleich die Grundfarbe der Frucht gegeben, bei der Burchardt's Reinette (Fig. 113) also z. B. indischgelb. Die hierbei zur Verwendung kommende Farbe muss äusserst fein pulverisirt sein und durch Umrühren beim Schmelzen des Wachses vollständig gleichmässig darin vertheilt werden, sonst kann man niemals eine gute Frucht fertig bekommen. Bei dem Beimischen der Farbe zum Wachs ist die grösste und peinlichste Vorsicht zu beobachten, damit nicht zuviel Farbe beigegeben wird, denn das kann eventuell das Wachs unbrauchbar machen. Hat man aus Vorsicht nicht genügend Farbe eingemischt, so dass die Frucht zu hell ist, dann ist der Schaden ja leicht gehoben, man braucht nur noch einmal einzuschmelzen und etwas Farbe zuzusetzen. Wachs nimmt man nur soviel, als man für nöthig hält, um damit die Form im Innern 2 bis höchstens 3 *mm* stark auszukleiden. Früchte mit 2—3 *mm* starken Wandungen sind schon hübsch stark und schwer, ein Mehr wäre Verschwendung.

Nachdem das Wachs nun ganz gleichmässig gefärbt ist, giesst man es durch das Loch *b*, Fig. 115, in die Form, schliesst dieses durch ein feuchtes Blatt Papier, das man mit dem Daumen darauf hält und schüttelt das Wachs nun gleichmässig schnell, aber nicht hastig und unruhig einmal hierhin und einmal dahin um. Das Eingiessen des Wachses, Schliessen des Loches und das Umschütteln muss natürlich schnell aufeinander folgen, da sonst das Wachs nicht ausreicht, denn es erkaltet fast sofort, wie es mit den feuchtkalten Wandungen der Form in Berührung kommt, oder wenn es auch ausreicht, so wird bei nicht schnellem Umschütteln durch das Auflagern von nur mehr wenig flüssigem Wachs auf schon erkaltetes, die Frucht streifig, wie Fig. 116 zeigt. In beiden Fällen ist ein Neuschmelzen des Wachses nöthig. Zum Eingiessen des Wachses setze man auf das Eingussloch der Form einen kleinen Papiertrichter, aber feucht, da sonst das Wachs diesen schliessen würde, man kann auch einen kleinen Metalltrichter nehmen, den man etwas erwärmt. Am besten ist es, wenn Einer die Form bereit hält, mit dem Stückchen feuchtes Papier in der Hand und sofort umschütteln kann, nachdem ein Anderer das Wachs eingegossen hat. Beim Schmelzen des Wachses ist noch zu erwähnen, dass, nachdem auch die beigegebenen Farben gleichmässig darin vertheilt sind, es doch noch stets umgerührt werden muss, denn sobald man mit dem Umrühren aufhört, steigen Blasen auf, das Wachs wird schaumartig und, würde man es so gebrauchen, so würde auch die Wachsfrucht schaumartig, also untauglich werden. In diesem Falle muss man eben das Wachs nochmals erkalten lassen und von Neuem schmelzen, oder man schmilzt bei fortwährendem Umrühren weiter, bis die Blasen verschwunden sind, was meistens aber länger dauert.

Nun wäre also auch die Frucht gegossen, und zeigt uns ein Aeusseres, wie es Fig. 116 darstellt, aber ohne Streifen mit einem Ring *a b* und einem Zapfen *c*. Ersterer ist entstanden durch die Grenzen der beiden Formtheile, letzterer durch das Eingussloch für das Wachs. Die ganze Frucht ist noch ein wenig mit Gyps bedeckt, wie bestäubt aussehend. Den Zapfen *c* muss man vorsichtig mit einem erwärmten Messer wegschneiden, während der Ring *a b* und der Gyps mit altem, weichem Leinen, natürlich sauber, fortgerieben wird. Das Leinenläppchen feuchtet man, um schneller fertig zu werden, ein wenig mit rektifizirtem Terpen-

tinöl an, denn dieses löst das Wachs auf. Man reibt gleichmässig und vorsichtig, immer einen Kreis beschreibend, die Wachsfrucht ab, bis diese sauber und gut aussieht. Beim Anfeuchten des Leinenstückchens mit Terpentinöl sei man wieder nicht zu verschwenderisch, denn nimmt man zuviel davon, so kann man die Frucht noch zum Schluss ruiniren, weil das Oel von dem Wachs zuviel auflöst. Nach dem Abreiben der Frucht kommt das Einsetzen des Stieles und des Kelches, eine Arbeit, die viel Geduld und eine ruhige Hand verlangt. Hierbei bediente ich mich am liebsten einer Stahlfeder, die ich verkehrt in den Halter einsteckte, und schaffte mir dadurch gleichsam eine kleine Schaufel. Die Feder erwärmte ich soweit, dass das Wachs, mit ihr in Berührung gebracht, schmelzen musste. So konnte ich beim Gebrauch das Wachs einfach da aufgiessen, wo es fehlte, und es fortschmelzen, wo zuviel war. Durch das gleich zu Anfang geschehene Ausschneiden des Kelches und Stieles entstand natürlich eine Vertiefung in der Frucht. Der Platz, wohin Kelch und Stiel passt, ist also ganz genau frei, man braucht Letzteren nur aufzusetzen und mit frischem, aber natürlich auch gefärbtem Wachs festzuschmelzen und dann durch Reiben mit Terpentinöl diese Stelle zu glätten. Man könnte ja Kelch und Stiel unausgeschnitten mitformen, jedoch werden sie dann in den allerseltensten Fällen gut; meistens ist es nicht einmal möglich, z. B. wenn der Stiel lang, gebogen oder am Ende dicker ist wie an der Basis (Fig. 117, *a*), oder wenn die Blätter des Kelches halboffen sind (Fig. 117, *b*). Im ersteren Falle würde entweder der Stiel beim Herausnehmen der Frucht aus der Form diese schon gleich unbrauchbar machen, oder jedenfalls würde hernach beim Herausnehmen der Wachsfrucht der Stiel einfach abbrechen; beim Kelch aber würde die Kelchhöhle oder gar die Kelchröhre niemals in der Form vorhanden sein, denn wie kann durch die viel kleinere Oeffnung, die die Kelchblätter lassen, die Form der weiten Kelchhöhle hindurch gebracht werden? der Gyps würde einfach darin stecken bleiben und die Wachsfrucht demnach auch niemals das Kelch-Innere wiedergeben. Jetzt bleibt uns nur noch die letzte, aber jedenfalls auch schwierigste Arbeit über, das Malen. Hierfür lassen sich weiter kaum Regeln aufstellen, man trägt eben, genau nach der geformten Frucht, mit Oelfarbe und feinem Pinsel die Zeichnungen von Flammen, Streifen, Flecken, Rost, Punkten etc. gewissenhaft in ihren Farben und Grenzen auf. Eine weitere Erklärung über technische Ausführung des Malens kann hier wohl kaum gegeben werden, man muss sich da durch praktische Anleitung seitens eines Malers oder sonst eines soweit wie nöthig damit Vertrauten und durch Uebung einige Fertigkeit aneignen. Durch einfaches Wissen des Wie kann man nie eine Frucht malen.

Am meisten Zeit zur Herstellung nehmen Johannisbeeren und Weintrauben in Anspruch, da man hierfür 4—6 oder mehr Formen verschiedener Grössen haben muss, und Früchte daraus dann einzeln an die Traubenstiele angesetzt werden müssen; ferner macht die Konsistenz dieser Früchte das Fabriziren der Gypsformen sehr schwierig, bei Himbeeren und Brombeeren ist es mir bis jetzt überhaupt noch nicht gelungen.

Die Aufbewahrung der Früchte muss natürlich an einem kühlen Orte geschehen, da sie sonst leicht da, wo sie aufliegen, durch ihre eigene Schwere plattgedrückt werden.

Die Feier des 71. Geburtstages Hermann Jägers.

Der 7. Oktober gestaltete sich zu einem Jubel- und Ehrentage in des Wortes schönster Bedeutung. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Morgenmusik, und Kinder und Kindeskinder brachten neben herzlichen Glückwünschen sinnige Geschenke dar. Der Grossherzog wie die Frau Grossherzogin sprachen in anerkennender, herzlicher Form dem Jubilar telegraphisch ihre Glückwünsche aus, überaus zahlreiche Telegramme, Glückwunschschreiben, sinnige Zuschriften, Karten und Blumenspenden bewiesen, wie hochgeehrt unser JÄGER dasteht.

Eine Deputation aus Braunschweig, bestehend aus den Herren Garteninspektor BEISSNER, Gärtnereibesitzer BÜLTEMANN und Garteninspektor BERGFELD überreichte im Namen zahlreicher Gärtner und Gartenfreunde Deutschlands und auch des Aus-

landes einen werthvollen, in sinniger Weise ausgeführten silbernen Tafelaufsatz nebst künstlerisch ausgestatteter Adresse mit den Namen der Geber. Das Eisenacher Festkomité brachte durch Herrn Rentier Th. Ohlendorff ein schönes Album, die Photographien der Freunde Jäger's enthaltend, dar.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten ernannte Jäger zu seinem Ehrenmitgliede. Der Verein Erfurter Handelsgärtner liess durch die Herren E. Schmidt und Fr. Siegling ein schönes, silbernes Schreibzeug überreichen und Herr L. Möller überbrachte im Namen des deutschen Gärtner-Verbandes eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse.

Herr Oberlandforstmeister Dr. Grebe sprach als Vorgesetzter dem Jubilar neben herzlichsten Glück- und Segenswünschen die vollste Anerkennung für die in seiner 40jährigen Amtsführung geleisteten treuen Dienste aus, daran die Hoffnung knüpfend, dass das schöne persönliche Verhältniss bis an's Lebensende fortbestehen möge. Herr Dr. Köpp und Herr Werneburg brachten im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins herzlichste Glückwünsche dar.

Gegen Abend vereinigten sich zahlreiche Freunde des Jubilars im geschmückten Saale des Gasthofes zum goldenen Löwen zu einem Festmahle, bei welchem in beredter Weise der grossen Verdienste des Jubilars gedacht wurde. Ein tiefempfundenes Lied, verfasst von einem alten Freunde Jäger's, dem Kirchenrathe D. theol. Schwerdt, wurde von den Gästen gesungen. Eine Musikkapelle trug durch heitere Weisen zur Erhöhung der Fröhlichkeit bei und in gehobener Stimmung blieben die Theilnehmer bis zu später Stunde froh vereint.

Tief bewegt drückte der Jubilar seinen innigsten Dank aus für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die ihm geworden, wiederholt betonte derselbe, auch in Gesprächen, in seiner bescheidenen Weise, wie er so viele Güte nicht verdiene, da gewiss viele Berufsgenossen für den Gartenbau Gleiches, vielleicht mehr geleistet als er.

Allen, die an dieser so schönen, erhebenden Feier theilnahmen, wird dieselbe sicher unvergesslich bleiben! — Alle diejenigen aber, die zur Verherrlichung dieses Tages beigetragen, dem Jubilar jedoch nur im Geiste nahe sein konnten, werden aus Vorstehendem ersehen, dass das Fest in würdigster Weise durchgeführt wurde.

Der beabsichtigte Zweck, unserem, um den Gartenbau so hochverdienten Jäger einen Ehren- und Freudentag zu bereiten, ist, zur Freude aller Betheiligten, vollkommen erreicht worden.

Danksagung.

Zur Feier meines 71. Geburtstages am 7. Oktober sind mir von allen Seiten, auch von edelen Lesern dieser »Garten-Zeitung« so viele Beweise herzlicher Theilnahme durch Glückwünsche und Betheiligung an einem Ehrengeschenke zu Theil geworden, dass es mir unmöglich ist, dem Einzelnen zu danken. Ich spreche daher an dieser Stelle Allen meinen herzlichsten Dank aus. So wohl diese Theilnahme und Anerkennung meiner Seele gethan hat, so fühle ich doch, dass mir mehr Ehre geworden ist, als mein Streben und Wirken im Vergleich mit anderen ebenfalls in diesem Sinne wirkenden Kollegen verdient hat.

Eisenach, im Oktober 1885.

H. Jäger,
Hofgarteninspektor.

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885.

II. Blumen-Staffelei der Gebrüder Seyderhelm, Hamburg.

(Mit Abbildung.)

Die Herren Gebr. Seyderhelm zu Hamburg, Hoflieferanten Ihrer Kais. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, hatten zu der grossen allgemeinen Gartenbau-Austellung zu Berlin einen hohen Ehrenpreis »für das beste Arrangement aus abgeschnittenen Blumen« gestiftet, dabei aber — man möchte sagen als Muster — selber ein Blumen-Bild auf einer 3 *m* hohen vergoldeten Staffelei ausgestellt, das, wenn es nicht ganz ausser Konkurrenz angemeldet worden wäre, mit einem ersten Preise hätte gekrönt werden müssen; denn es war nach dem Urtheil aller Fachmänner und vor allem auch aller Damen unbedingt die vorzüglichste, — wir möchten fast sagen die geistreichste Leistung auf dem Gebiete der Bindereien. Wir haben bereits im Jahrgang 1883 S. 323 ein ähnliches Bild auf einer Staffelei, genannt »Still-

leben«, von derselben Firma abgebildet, das nebst einigen anderen Gegenständen ihr damals einen Ehrenpreis der Stadt

heit in der Farbenstimmung noch übertraf; ausserdem war es weit grösser.

Das ganze Bild mit Rahmen hatte 2 *m*

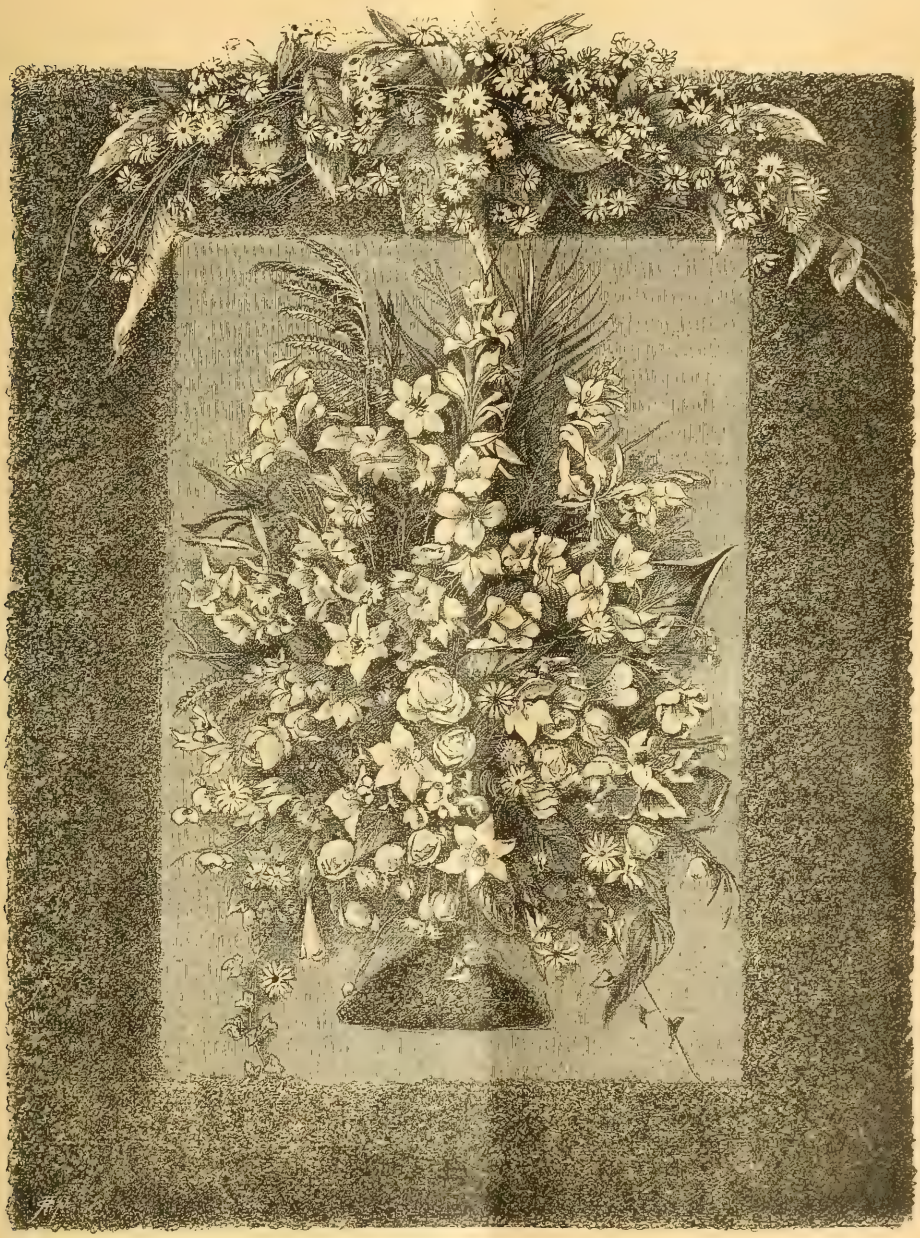


Fig. 118.

Blumen-Staffelei von Gebrüder Seyderhelm, Hamburg.

Berlin von 500 Mk. eintrug und können nur sagen, dass das diesmalige Arrangement das frühere wo möglich an Zart-

Höhe und $1\frac{1}{2}$ *m* Breite. Der Rahmen bestand aus tief schwarzrothen *Skabiosen*, oben mit einem Arrangement aus

weissen einfachen *Chrysanthemum* und weissbuntem *Cyperus* etc. geziert. Die Bildfläche war durch Messinggaze dargestellt, aus welcher sich gewissermassen im Hautrelief eine dunkle Vase mit einem herrlichen Blumenstrauss heraushob. — Vorherrschend waren in letzterem die zartrosa und weisslichen Töne, hervorgebracht durch Gladiolus-Blüthen, *Lilium lancifolium* und *L. auratum*, *Eucharis amazonica* und *E. candida*, *Gardenia*, *Malmaison-* und *la France*-Rosen, *Anthurium Ferrierense*, *Oncidien*, *Odontoglossum Alexandrae*, *Lycaste Skinneri*, *Anemone japonica*, Begonien, Zinnien etc. Gehoben ward das Ganze durch bunte Blätter von *Cissus discolor*, *Pteris argyraea*, *Adiantum* etc. Das Bild war in jeder Hinsicht ein Meisterstück, genial in der Anlage wie in der Ausführung.

Das ganze Arrangement ist durch eine von Herrn EMIL WERNER, Berlin, Alte Schönhauser Strasse 24, mit freundlicher Unterstützung des Herrn Dr. ZETTENOW ausgeführte vortreffliche Photographie der Gefahr, vergessen zu werden, entrissen. Die Herren GEBR. SEYDERHELM haben ein Exemplar derselben sogar koloriren lassen. — Auch Herr Photograph RIEDEL, Berlin, Königgrätzer Strasse 57, hat eine hübsche Photographie davon angefertigt, die aber erst gemacht werden konnte, als das Ganze wieder aufgefrischt und etwas anders arrangirt war.

Herren GEBR. SEYDERHELM ist besonders noch dafür zu danken, dass sie verwelkte Theile des Bildes bis zum letzten Tage erneuern liessen und so auch der »späteren Generation« der Besucher einen hübschen Anblick boten.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

VII.

Abth. XIX. Gartenpläne.

Von W. HAMPEL.

Die Abtheilung für Gartenpläne ist nicht so reich beschickt worden, wie wohl nach dem Programm und den Anmeldungen zu erwarten war.

Die Aufgabe, betreffend die landschaftliche Verschönerung der jetzigen Festungswälle der Stadt Erfurt wurde von 7 Konkurrenten beschickt; leider konnte aber keinem derselben der Preis zuerkannt werden. Es ist nicht zu verkennen, dass die Arbeiten zum Theil mit grossem Fleisse ausgeführt worden, doch entsprechen sie sämmtlich nicht vollständig der Situation und den gegebenen Bedingungen. Die so nothwendige Darstellung des Terrains in Horizontalen, woraus mit Sicherheit der Entwurf zu beurtheilen gewesen wäre, war von keinem der Konkurrenten gegeben, auch konnten die wenigen Profile, welche den Arbeiten beigefügt, da die zwischen denselben liegenden Flächen zu ungeheuere, nicht als annähernd ausreichend für die Beurtheilung gelten, und dies ganz besonders bei denjenigen Entwürfen, wo die Profile kolossale Abtragungen zeigten und doch gerade hier eine detaillirte Darstellung des Terrains unbedingt nothwendig gewesen wäre.

Leider zeigten diejenigen Arbeiten, wo von den Künstlern freie und mehr natürlich sich durch die Anlagen hinziehende Rasenbahnen beabsichtigt, zu feste und massige Gehölzzüge und Gruppen, und da jede Auflösung derselben nach dem Rande hin, wie durch vorgeschobene kleinere Trupps oder hainartig gestellte Bäume hier gänzlich vermisst wurde, so feste und abgeschlossene Konturen, dass bei etwaiger Ausführung irgend welches effektvolles landschaftliches Bild nicht zu erreichen wäre; bei anderen Arbeiten war dagegen die Auflösung eine zu grosse und weit vorgeschobene, wodurch die Rasenbahnen gänzlich verloren gehen und Bilder sich nicht darstellen lassen. Aber es waren auch einige Projekte da, wo die Anordnung der Pflanzungen ein natürliches Gesetz überhaupt nicht erkennen liess.

Auch die Wegeführung liess im Allgemeinen zu wünschen übrig und war bei den meisten Arbeiten zu viel darin gethan, doch liessen sich dieselben wegen des Fehlens der Terraindarstellung nicht bestimmt genug beurtheilen.

Mit Ausnahme eines Projektes sind die Formen der Wasserausgrabungen nicht natürliche.

Da nach diesen Ausführungen ein bestimmter Plan nicht als der beste bezeichnet werden konnte, so wurde der Stadt Erfurt anheimgegeben, den ausgeworfenen Ehrenpreis den 5 gleichwerthi-

gen Arbeiten und zwar 1. ein Vorschlag — 2. Friede ernährt, Unfriede verzehrt — 3. im Schatten — 4. neues Leben blüht aus den Ruinen — 5. frei doch treu, zuzuerkennen.

Die vorstehende Aufgabe, doch so gedacht, dass der Graben als Vorfluthgraben bestehen bleibt, hatte keine Lösung gefunden.

Die grosse silberne Medaille und ein Kunstgegenstand im Werthe von 25 Mk. wurde der Arbeit, betreffend die Umgestaltung des freizulegenden Terrainstreifens in der Hasenhaide zu einem für mindestens 15 verschiedene grosse Villen-Anlagen parzellirt gedachten Terrain, mit dem Motto: Eiche II, Herrn Königl. Obergärtner GEITNER-Charlottenburg zuerkannt.

MARTENS & SÖHT-Gross-Lichterfelde bei Berlin erhielten die Vermeil-Medaille für den Entwurf zur Anlage eines Haus-, Gemüse- und Obstgartens auf gegebenem, in der Umgegend von Berlin liegendem Terrain; A. SÖHT-Gross-Lichterfelde ausserdem ein Ehrendiplom für 3 selbstständig entworfene und ausgeführte Pläne zu Gartenanlagen.

Die von dem Herrn Garteninspektor WREDOW-Berlin gestifteten Ehrenpreise für die besten ohne Beihülfe gezeichneten farbigen Gartenpläne von Gehülfen und Lehrlingen, welche die Unterrichtskurse, veranstaltet von den beiden Vereinen: Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den Königl. Preussischen Staaten und der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins, besucht haben, erhielten: den ersten in Höhe von 30 Mk. WILHELM WALDEYER-Charlottenburg, Kgl. Schlossgarten, und den zweiten, 20 Mk., ROBERT MÜLLER-Proskau.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen

vom 2. bis 5. August 1885.

Von L. WITTMACK.

(Fortsetzung.)

Sitzung der Sektion für Botanik.

Dienstag, den 4. August, Morgens 9½ Uhr.

Vorsitzender: L. WITTMACK.

Die Frage I: Die Rolle und die Organisation der Botanischen Laboratorien wurde gemeinsam behandelt mit der Frage III: Welches sind, seit dem Pariser Kongresse 1878, die erzielten Fortschritte in der Botanik in den Hauptländern der Welt? Botanische Einrichtungen, Museen, Laboratorien etc. — Welches ist in diesen Ländern der Einfluss der Botanik auf den Fortschritt im Gartenbau gewesen?

Zu Frage I lagen Berichte vor von LÉON ERRERA-Brüssel, E. LAURENT-Vilvorde und FISCHER VON WALDHEIM-Warschau, zu Frage III von allen belgischen Hochschulen, botanischen Gärten, Gartenbauschulen, höheren und mittleren Lehranstalten. Es war ein besonderer Fragebogen für Frage III den betr. Anstalten durch Vermittelung der Behörden zur Beantwortung übergeben, und stellten die eingegangenen ausführlichen Berichte eine höchst anschauliche Schilderung der belgischen Verhältnisse dar. Auch an die fremden Staaten waren die Fragebogen geschickt, sie konnten aber bei der Kürze der Zeit nicht alle rechtzeitig zurückgeliefert werden; soweit sie eingegangen, sollen sie dem Berichte einverleibt werden, im Uebrigen wird die ganze Angelegenheit wohl einen künftigen Kongress nochmals beschäftigen.

In der Diskussion betonte A. WESMAEL die Nothwendigkeit eines Arboretums für Belgien und beschloss die Versammlung, die Regierung um Anlegung eines solchen zu bitten.

WITTMACK wies in der Kürze auf die in den letzten Jahren in Deutschland neu entstandenen Einrichtungen hin, auf das botanische Institut in Göttingen, das botanische Institut und den neuen botanischen Garten in Leipzig, desgleichen in Kiel, das botanische Museum in Berlin und die vegetabilische Abtheilung des Museums der landwirthschaftlichen Hochschule ebendaselbst, den botanischen Garten in Heidelberg, das botanische Institut in Strassburg, die projektirte Neu-Anlage des botanischen Gartens in Dresden u. s. w. — FISCHER VON WALDHEIM schildert die Fortschritte in Russland; fast jede Universität dort habe botanische Laboratorien, besonders grossartig in Petersburg, aber auch in Odessa, Kiew, Kasan, Warschau u. s. w. Das neue botanische Laboratorium in Moskau sei auf Kosten eines Privatmannes entstanden, wie überhaupt in Russland die

reichen Leute sehr viel zur Förderung der Wissenschaft thun.

H. Baillon-Paris bestätigte dies und hob namentlich die Florengebiete im botanischen Garten zu Petersburg hervor; der grösste Garten sei wohl in Kiew, wo auch sehr schöne Baumpflanzungen. Von Frankreich wolle er nicht sprechen, da es zu leicht den Schein des Selbstlobes haben könne.

Maxime Cornu-Paris betonte, dass die Fortschritte in Frankreich erst seit ca. 18 Jahren datiren. Damals gab es wenig Studenten der Botanik, er wäre s. Z. der einzige gewesen. Seitdem ist das anders geworden. Die wichtigsten Einrichtungen nach der praktischen Seite sind die Professeurs départementaux. In jedem Departement ist ein Professor, welcher Gartenbau, Ackerbau und Botanik lehrt, und der erst nach einem abgelegten Examen angestellt wird. Weiter sind die maîtres de conférences (wohl am besten mit Wanderlehrer zu übersetzen) eingeführt. — Ganz besonders aber ist hervorzuheben, dass die Botanik von der Zoologie auf den Hochschulen getrennt ist und nicht mehr ein Lehrer beide Fächer vortragen muss. Auch die Examina sind erschwert.

P. Magnus-Berlin*) beantragt, dem Direktor des botanischen Gartens in Buitenzorg auf Java, Dr. Treub, der dort eine botanische Station nach dem Muster der zoologischen Station in Neapel errichtet hat, für seine grossen, damit der Wissenschaft erwiesenen Dienste, ein Dankschreiben zu übersenden, was den lebhaftesten Beifall findet. Auf Anregung von Baillon und Cornu sollen möglichst viele Mitglieder des Kongresses das Schreiben unterzeichnen.

P. Magnus hält es ferner für wünschenswerth, dass mit den botanischen Gärten auch stets ein Laboratorium verbunden sei, damit man etwaige anatomische und physiologische Untersuchungen etc. an Ort und Stelle machen könne; derselbe weist auf Berlin hin, wo das leider nicht der Fall sei.

Der Kongress spricht dementsprechend den Wunsch aus, dass möglichst diese Forderung berücksichtigt werde.

Wie aus der Diskussion und den Berichten sich weiter ergiebt, sind in Belgien an den Gartenbau- und Landwirthschaftsschulen ebenfalls botanische Laboratorien.

M. Cornu betont, dass man zwei Arten von Laboratorien unterscheiden müsse, 1. grössere für den Unterricht der Studirenden, 2. kleinere für eingehende Untersuchungen, was auch Fischer v. Waldheim des Näheren auseinandersetzt.

H. Baillon schildert die Verhältnisse in der Faculté de médecine in Paris und rühmt schliesslich als höchst nachahmungswerth die deutschen botanischen Institute.

A. Gravis-Lüttich giebt in Vertretung des erkrankten Prof. E. Morren eine ausführliche Darstellung des botanischen Instituts und botanischen Gartens in Lüttich, J. E. Planchon bemerkt, dass in Lüttich der ganze botanische Unterricht in einer Hand liege, was anderswo oft nicht so sei.

Der Vorsitzende fasst die Debatte dahin zusammen, dass es unmöglich sein würde, alle die verschiedenen Einrichtungen und Verbesserungen, die gemacht sind, in der Kürze zu schildern. Das hiesse fast eine ganze Geschichte der neueren Botanik schreiben. Soviel gehe aber aus der so anregenden Diskussion hervor, dass viel Wege nach Rom führen.

*) Prof. Magnus und der Berichterstatter waren Delegirte des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues auf dem Kongresse.

Kleine Mittheilungen.

Bemerkungen zu dem Berichte über die allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Königsberg in Preussen.

Weit entfernt davon, den unvollkommenen Bericht des Herrn Garten-Ingenieur Hallensleben über die Königsberger Ausstellung einer Kritik zu unterziehen, erlaube ich mir einige Bemerkungen resp. Berichtigungen. Die ausgestellten Warmhauspflanzen scheinen einer Besichtigung seitens des obengenannten Herrn nicht unterzogen zu sein, da dieselben vollständig todtgeschwiegen, und nur von Cycas die Rede ist; besagte Cycas waren jedoch nicht, wie angegeben, von der Firma »Hübner, Marienburg«, sondern von Herrn Obergärtner Heinze, Leisnig i. Sachs., ausgestellt. Firma Hübner stellte die mit dem ersten Preis bedachte Warmhauspflanzen-Gruppe aus. — Dann ist nicht die silberne Staatsmedaille an einen Gastwirth ertheilt worden, sondern der Besitzer des Flora-Etablissements Königsberg erhielt dieselbe für seine Gesammtleistung, für seine Verdienste um die Ausstellung selbst, sowie auch für seine Verdienste um den Königsberger Gartenbau-Verein. Beiläufig gesagt

gehörte zu den ohne Konkurrenz ausgestellten Nummern des betreffenden Herrn auch das beste auf der Ausstellung befindliche Teppichbeet; auf besondere Anregung des Vorsitzenden des Vereins und des Preisrichter-Kollegiums, Herrn Dir. SANTER, ist die Medaille ertheilt worden. Ueber den Tadel in Betreff der Beurtheilung des Obstes und der Gartenpläne durch die betreffende Sektion der Preisrichter erwähne ich nur, da ich nicht Mitglied dieser Sektion war, dass den betreffenden Herren ein ebenso unparteiisches wie fachmännisch richtiges Urtheil zuzutrauen ist; gerade diese Herren haben ein derartiges Amt schon öfter bekleidet. Uebrigens war einer der Herren langjähriger Leiter und Fachlehrer der Ostpreussischen Provinzial-Baumschule. Zur Bemerkung des Herrn HALLENSLEBEN, »das Preisrichter-Kollegium habe aus Herren bestanden, die ihren Heimathsort oder die Provinz noch nicht überschritten«, bemerke ich, dass 4 von den Herren, sowie auch meine Wenigkeit, gar nicht aus Preussen gebürtig sind, folglich auch mehr gesehen haben müssen, »als die Provinz Ostpreussen.« Uebrigens glaube ich auch nicht, dass man unbedingt ehemaliger Zögling einer Gärtnerlehranstalt sein muss, um ein derartiges Amt übernehmen zu können, sondern es ist ja auch möglich, dass man sich in den besten Handelsgärtnereien zu einem tüchtigen Gärtner bilden kann. Unzufriedene Aussteller giebt es überall, die waren sogar auch auf der grossen Berliner Ausstellung zu finden, und Fehler werden überall gemacht. Jedoch finde ich es unschön, wenn man seinem Herzen durch derartige unwahre Behauptungen und Beleidigungen ehrenwerther Männer Luft schafft. Zur letzten Bemerkung des Herrn HALLENSLEBEN, dass krüppelige Birnen und Kohlköpfe, falls sie zur Ausstellung gekommen, mit einer Medaille bedacht worden wären, verweise ich auf das Protokoll der Preisrichter, nach welchem zehn programmmässige erste Preise ausgefallen sind, nicht weil die betreffenden Konkurrenzen nicht vorhanden, sondern die Leistungen nur den zweiten und nicht den ersten Preis verdienten. Im Uebrigen überlasse ich es jedermann, von diesen unüberlegten Aeusserungen, um dafür den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, zu denken was er will.

Marienburg (Westpreussen) im Okt. 1885.

WILH. ARNDT.

Dioscorea sinuata Arrab. (Dioscoreae.)

Die Gattung *Dioscorea* enthält Arten von wahrhaft prächtiger Erscheinung, welche grösstentheils noch wenig in den Gärten verbreitet sind. Es sind Schlinggewächse mit meist länglichem, knollentragendem Wurzelstocke, welcher jährlich einer längeren Ruheperiode bedarf; die windenden Triebe erreichen kolossale Längen, tragen grösstentheils herzförmige, nicht selten metallisch glänzende, grosse Blätter; die meisten Arten gehören dem Warmhause an.

Dioscorea sinuata Arrab. ist eine schöne Art aus Brasilien, mit langem, fleischigem, knolligem Wurzelstocke, welcher nach verlaufener Ruheperiode in kurzer Zeit meterlange, windende Triebe mit prächtiger metallisch glänzender, herzförmiger Belaubung entwickelt.

Nach überstandener Ruheperiode, Ende März, wird der knollige Wurzelstock bis an den Wurzelhals in mehr hohe als flache Töpfe gepflanzt und zwar in ein Gemisch von Laub-, Rasen- und Haiderde sowie etwas Sand; ragt noch der Wurzelstock, der Wurzelhals wegen seiner Länge über den Topf hinhaus, so wird derselbe mit Moos bewickelt. Die Pflanzen werden hierauf angegossen und so lange in das Warmhaus gebracht, biss ich die neuen Triebe zeigen, worauf man sie zuerst ins Kalthaus stellt. Während des Sommers können die Pflanzen zur Bekleidung von Säulen, Wänden, Pfeilern etc., verwendet werden.

Im Herbst, wenn die Blätter anfangen gelb zu werden, beginnt die Ruheperiode und ist folgedessen das Giessen nach und nach einzustellen. Der gelbe lange Trieb wird nun etwas über dem Wurzelhalse abgeschnitten und die Knolle, ohne sie aus dem Topf herauszunehmen, an einem passenden Platz des Warmhauses aufbewahrt.

Die Vermehrung geschieht durch Theilung des knolligen Wurzelstockes in kleine Theile, die in's Vermehrungsbeet oder in mit Sand gefüllte Schalen gelegt, mit Moos oder Sand bedeckt, warm und stets feucht gehalten werden. In kurzer Zeit entwickelt sich aus jedem Knollenstückchen ein, oft auch mehrere Triebe, welche, sobald sie reichlich bewurzelt sind, vorsichtig abgetrennt oder auch sammt dem Knollentheil in Töpfe gepflanzt werden; im ersten Falle können die Knollen noch zur weiteren Vermehrung benutzt werden. Nach dem Einpflanzen müssen die Pflänzchen wieder kurze Zeit auf Bodenwärme gebracht werden, wodurch das Anwachsen begünstigt wird; auf einer gewöhnlichen Tablette des Vermehrungshauses plazirt, zeigten dieselben nach dem Einpflanzen stets ein kümmerliches Fortkommen.

Zu bemerken ist noch, dass grössere Pflanzen während der Vegetationszeit durch einen wiederholten Dungguss von Horn- oder Hufspähnen und Knochenmehl zur grösseren Ueppigkeit gebracht werden. B. OTTO.

Das Pomologische Institut in Reutlingen begann seinen Jahreskurs am 5. Oktober. Es wird derselbe sehr stark und zwar von

50 Schülern besucht, von denen 2 Hospitanten, 26 Schüler der höheren Lehranstalt für Pomologie und Gartenbau und 22 Schüler der Obst- und Gartenbauschule sind. Die Landw. Gartenbauschule in Unterlenningen, O.-A. Kirchhein, die Filiale des Instituts, zählt 6 Zöglinge.

Ihrer Heimath nach vertheilen sich die Schüler der hiesigen Anstalt auf folgende Länder. Es sind aus: Baden 2, Baiern 5, Elsass 1, Fürstenthümer Lippe 2, Grossherzogthum Hessen 2, Preussen 11, Sachsen 5, Amerika 1, Frankreich 1, Oesterreich 4 und Schweiz 2. Reichelt.

Angiessen der Topfgewächse nach dem Verpflanzen.

Im Allgemeinen gilt die Regel, Pflanzen gleich nach dem Um- oder Einsetzen tüchtig durchzugiessen. Ausgenommen sind davon alle noch ruhenden Gewächse, wie Zwiebeln, Knollen und Rhizome, die erst mit dem Beginn ihres Wachsthums nach und nach Wasser erhalten. Auch in feuchten, geschlossenen Warm- oder Vermehrungshäusern ist es nicht immer vortheilhaft, die Pflanzen sofort nach dem Umsetzen tüchtig durchzuwässern; vorzüglich dann nicht, wenn der Ballen nur sehr wenig gestört wurde und ziemlich grosse Gefässe Verwendung fanden. Je nach dem Bedürfniss, bei hellem Wetter früher, bei trübem später goss ich Cyanophyllen, Medinillen, Clerodendron, Palmen etc. erst nach mehreren Tagen an und fand, dass die Wurzeln bedeutend freudiger in die neue Erde eindrangen. Nach dem sofortigen Angiessen wurden die Wurzelspitzen nicht selten schwarz, wohl eine Folge der momentanen Störung und Arbeitsstockung in Verbindung mit der grossen Nässe des umgebenden Bodens. Die verwendete Erde war mässig feucht. R. Betten.

Die Breitreihensaat im Gemüsegarten.

Die Breitsaat hat bekanntlich den Vortheil, dass jede einzelne Pflanze ihren in Länge und Breite ausgedehnten Platz bekommt, die Reihensaat denjenigen des leichteren Reinhaltens vermittelst der Hacke. Nun aber drängen sich in den Rillen die Pflanzen oft derart, dass manche gar nicht zur Entwickelung kommen. Hier möchte ich nun auf ein Verfahren aufmerksam machen, welches in keinem Gemüsebuche zu finden ist. Man nehme statt des spitzen Furchenziehers eine ca. 20 *cm* breite Hacke und ziehe mit dieser eine flache Rinne, lasse dann 20 *cm* breit Land frei und fahre so fort. Eine zweite Person säet nun den Samen in der Rinne ziemlich dicht breitwürfig aus und deckt mit der Hand von der Erde der Zwischenstreifen darauf, wonach alsdann das Ganze geharkt wirkt.

Hierdurch bekommt man eine mit breiten Gemüsestreifen durchzogene Fläche, kann dieselbe mit der Hacke bearbeiten und hat dabei doch jede Pflanze mehr Raum als bei enger Rillensaat. Th. Lange.

Gärtner, Oranienbaum, Anhalt.

Der **gärtnerische Hülfsunterricht** in Berlin beginnt am Sonnabend den 24. Okt., 7 Uhr Abends, Kommandantenstrasse 71, 72.

Der Gartenbauverein für **Steglitz** und Umgegend feierte am 17. Okt. sein 3. Stiftungsfest unter grosser Betheiligung, auch von Damen, durch Festessen, Vorträge und Tanz.

Personalnachrichten.

Der Hofgärtner Johannes Terks, bisher auf Schloss Kallenberg, ist als herzoglicher Hofgärtner nach Schloss Rosenau versetzt worden; es ist ihm zugleich von nun an die Verwaltung, resp. Leitung der beiden Hofgärtnereien Rosenau und Kallenberg übertragen worden

Direktor Herrmann Goethe, früher Leiter der Weinbauschule in Marburg in Steiermark, übersiedelte am 1. September von Meran nach Baden bei Wien.

Der berühmte gärtnerische Reisende Benedict Roezl starb zu Smichow bei Prag am 14. Okt. im 61. Lebensjahre an Entkräftung. Wir werden nächstens eine Schilderung seines Lebens bringen.

Edmond Boissier, der berühmte Verfasser der Flora orientalis, starb am 25. September auf seinem Landsitz Valeyres bei Orbe, Schweiz. Mit Recht vergleicht Gard. Chronicle ihn mit Bentham, sowohl in Bezug auf Reichthum der Mittel wie der Liebe zur Systematik. Geboren 1810 zu Genf ward er ein Schüler des älteren de Candolle; 1837 besuchte er Spanien (Voyage botanique dans le midi de l'Espagne pendant 1837, 2 Bände 4° mit vielen Tafeln) und ward der Einführer der *Abies Pinsapo*, die er in den Bergen von Granada in 1300—2000 *m* Höhe an Orten blühend fand, wo der Schnee 4—5 Monate im Jahre liegen bleibt. 1842 ging er nach Klein-Asien, 1848 nach Spanien und Egypten. Zuerst gab er die hier gefundenen Pflanzen in den Diagnoses plantarum orientalium heraus, später vorzüglich in der grossen Flora orientalis, 5 Bände 1867—1881, einem der besten Florenwerke, das wir besitzen. Er hatte ferner u. A. 1856 eine Monographie der Gattung Euphorbia mit 120 Tafeln herausgegeben (Jcones Euphorbiarum). — E. Boissier war auch ein grosser Gartenfreund, speziell ein Liebhaber der Alpenpflanzen, die er zu Valeyres mit viel Glück kultivirte. Er gab mit den ersten Anlass zur Bildung der Genfer Gesellschaft zum Schutz der Alpenpflanzen, deren Vorsitzender jetzt Garten-Inspektor Correvon in Genf ist.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 16. Oktober 1885. Der Markt zeigte in dieser Woche wieder eine etwas ungünstigere Stimmung und liess besonders das Platzgeschäft zu wünschen übrig; auch der Versandt konnte sich nur wenig beleben.

Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5—7,50 *M*. Camellia p. Stk. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Begonien in diversen Sorten 3—6 *M*. Fuchsien 2—6 *M*. Epiphyllum truncatum 9—15 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*; laxa pendula 5—6 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50 — 3 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*. Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*.

Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2 bis 10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

P. E. Francken in Steenbrugge-lez-Bruges (Prixcourant et catalogue général). — A. Seydel in Berlin (Polytechnische Buchhandlung). — Heinrich Kerler in Ulm (Antiquariats-Katalog Nr. 95). — Nathusius'sche Gewerbeanstalt Althaldensleben bei Magdeburs (Bäume und Sträucher, Obstsorten und Staudengewächse). — Lambert & Reiter in Trier (Hauptpreisverzeichniss über Obst- und Zierbäume, Sträucher, Rosen, Nadelhölzer und Wildlinge). — Obst- und Gehölzbaumschulen des Ritterguts Zöschen bei Merseburg (Hauptkatalog).*) — Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel (Engros-Preisliste von Gemüse-, Blumen-, landwirthschaftlichen und Gehölzsamen, Blumenzwiebeln etc.)

*) Zöschen besitzt wohl das reichste Handels-Arboretum Deutschlands. Der Katalog erscheint nicht alle Jahre!

Malmaison-Nelken,

gut bewurzelte Senker, 100 Stk. 30 Mk. pr. Dutz. 4 Mk., empfieht gegen Nachn.

J. Altmüller, Schwerin i. Mecklbg.

Obstbäume

Kirschen 7—8 Fuss hoch mit 2- und 3jährigen Kronen, 100 Stück 45 Mk., schwächere 30 Mk. in nur guten Sorten veredelt. **Birnen** 75 Mk. 100 Stück, **Apfelwildlinge** 2jähr. 1000 Stück 12 Mk. offerirt

G. Runge, Baumschulenbesitzer,

Striegau, Schlesien.

1500 Aprikosen

1jährig bis 1,75 *m* hoch, **für Spalier geeignet** in **ganz vorzüglicher** Qualität, 100 Stk. 40—60 Mk.; ferner **500 Pfirsich, Birnen-** und **Kirschpalmetten,** 2jährige verpflanzte **Apfelwildlinge** und **Rosa canina** in Masse, sehr billig!

M. Lehmann, Baumschulbes.

Zicher (Cüstrin-Starg. Eisenbahn.)

f. Rothdorn,

roth und weiss gefüllt blühend. Stammumfang bei 1 *m* Höhe 7—10 *cm*, Stammhöhe von der Erde bis zur Krone 2,20 *m*. Starke buschige Krone, schlanke und gerade Stämme, vorzügliche Bewurzelung p. 10 Stk. Mk. 6,— p. pCt. Mk. 60,— empfelen

Graebner & Baring

in Salzgitter.

Unsere

Herbst-Kataloge

über **Baumschulartikel, Rosen** etc. versenden auf Verlangen gratis und franko

Haack & Müller,

Baumschulenbesitzer, Trier.

Niedrige Rosen

auf ***Rosa canina*** veredelt in wirklich prachtvoller Waare ausgezeichnetes Wurzelvermögen, in den **bewährtesten Treibsorten,** Vorrath über **50000 Stück.** Verzeichniss gratis und franco.

Edmund Mauer. Rosenschulen.

Deuben bei Gaschwitz-Leipzig.

Auch nehme einen Posten **Brautmyrthen** und **Treibveilchen** in Tausch.

Grosse Orchideen-Auktion

in HAMBURG.

Am Mittwoch, den 28. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr

soll in der **KIHN'schen Bierhalle, Curienstrasse 16**, eine vorzügliche Sammlung

Orchideen

von der rühmlichst bekannten Firma F. SANDER & COMP., St. Albans (England) öffentlich meistbietend verkauft werden durch

H. PETERS,

Steindamm 17. 125

NB. Kataloge sind durch denselben gratis zu haben.

Frühbeetfenster 6 (3/21)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse

---

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter

A. L Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik,

Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/8)

2000-4000 Ulmen

schnellwachsende **Campestris latifolia,** ungef. 12 *cm* dick, in altholländischer Qualität, werden zu Kauf angeboten. Nähere Informationen ertheilen 109 (6/6)

Prins & Zwanenburg, Groningen (Holl.)

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)

Horticulteurs à Beaulieu près Nice

(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoy (weisse), römische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124 (6/1)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU

(Alpes-Maritimes).

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/21)

Der Katalog 108 (23/5)

der

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Rosa canina.

2jähr. verpflanzte, sehr stark, 1000 St. 20 M.
1jähr. » copulirst, 1000 St. 12 »
» » etw. schwächer 1000 St. 8 »
» aus dem Samenbeet 1000 St. 2 »

mit ausgezeichneten Wurzeln empfiehlt gegen Nachnahme

C. Böttge,

Deuben-Hainsberg (Sachsen).

Meerrettig!

liefert per Cassa oder Nachnahme, das Hundert zu 12, 6 und 3 Mk.

J. J. Schoner jr., Handelsgärtner,

Baiersdorf b. Erlangen, Baiern.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 29. Oktober. IV. Jahrgang. Nr. 43.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885. III. Blattpflanzen-Gruppe des Herrn Kommerzienrath DELLSCHAU (Obergärtner SCHMIDT in Pankow). (Mit Abbildung.)

Der Pillnitzer Schlossgarten und seine zwei Pflanzen-Unica. Von AUG. SIEBERT, Inspektor des Palmengartens zu Frankfurt a. M.

WILHELM WENDT. Nekrolog von F. GUDE.

Stephanandra incisa (Thnbg.) S. et Z. (Thunbg. Fl. Jap. 213 sub Spiraea.) Von H. ZABEL in Münden. (Mit Abbildung.)

Berichte über die Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg.

Kleine Mittheilungen: Einige Worte auf die Erwiderung des Herrn ARNDT, Marienburg, in Nr. 42 d. Ztg. — Die Reblaus in Lothringen.

Personalnachrichten.

Sprechsaal.

Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein

geübter Binder,

und flotter Verkäufer, in Bureauarbeiten erfahren, sowie der französischen Sprache vollständig mächtig, ***sucht Stellung*** und wird durch mich ***bestens empfohlen.***

O. Bunge,
Blumenbazar, **Metz.**

Ein unverheiratheter ***Gärtner,*** 26 Jahre alt, gedienter Jäger, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. November oder später herrschaftliche Stellung. Derselbe ist in allen Branchen der Gärtnerei bewand. Offerten erbittet

H. Bewernik,
Charlottenburg, Christistr. 10.

Stellen-Angebote.

Ich ***suche einen Gärtner,*** (resp. Obergärtner) zum 1. Januar bei gutem Gehalt zur Bewirthschaftung grösserer Obstanlagen und Baumschulen. Nur solche, die sich über selbstständig in diesem Fach erzielte Erfolge ausweisen können, wollen Zeugnissabschriften und Referenzen einsenden.

Criewen bei Schwedt.

von Arnim.

Obergärtner- und Lehrer-Gesuch.

Das ***Pomologische Institut*** zu ***Reutlingen*** sucht per 1. Februar 1886 einen sowohl ***praktisch*** als ***theoretisch gebildeten, tüchtigen Obergärtner.*** Derselbe hat neben seinen praktischen Leistungen im Garten, in Landschaftsgärtnerei, Gehölzkunde, Blumenzucht, Planzeichnen und Nivelliren Unterricht zu ertheilen.

Reflektanten werden ersucht, Abschriften ihrer Zeugnisse nebst Curriculum vitae baldigst einzusenden an

127 (2/1) ***Fr. Lucas,***
Vorstand des Pomolog. Instituts Reutlingen.

Suche zum 1. Januar einen braven ***fleissigen Gehilfen,*** der im Gemüsebau und Tofpflanzen erfahren ist.

Gut ***Wienburg, Münster*** in Westfalen.

Zum 1. April 1886 ist auf dem **Dominium Zawadda** bei ***Prechlau*** der ***Gärtnerposten*** zu besetzen. Reflektant muss verheirathet und Jäger sein. Auch hat derselbe den Wald mit zu beaufsichtigen. ***Hilgendorff.***

Ein verheiratheter Gärtner,

evangelisch, der seine Tüchtigkeit in Obstbaumzucht, Anlage von Baumschulen uud Gemüsebau durch gute Zeugnisse nachweisen kann, ***findet*** zum 1. Januar 1886 ***Stellung.***

Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche und kurzer Darlegung der persönlichen Vehältnisse bald hierher senden.

Rittergut ***Unter-Frankleben***
bei ***Merseburg.***

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Garten-Kalender.

Dreizehnter Jahrgang 1886.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiß Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 Mk.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiß Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 Mk.

Der Deutsche Garten-Kalender hat in den 12 Jahren seines Bestehens sowohl unter Gärtnern wie Gartenliebhabern eine Verbreitung gefunden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß er ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt und entsprochen hat.

Der neue Jahrgang ist durch eine größere Zahl neuer außerordentlich praktischer Tabellen vermehrt und enthält ferner einen größern Aufsatz über die **Ananastreiberei** vom Garteninspektor W. Hampel in Koppitz.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Inhalt des Jahrgangs 1886.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. — Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. — Ungefähre Verhältnisse, betreffend Maasse und Gewichte. — Uebersichts-Kalender. — Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. — Erklärung der Abkürzungen. — Schreib-Kalender (für jeden Tag eine halbe Seite weisses Papier).

Hülfs-Tabellen.

1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1885—1891. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1886. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Aussaat-Tabelle. 7. Pflanzung und Ernte. 8. Menge der Pflanzen. 9. Pflanzenbedarf für Gruppen. 10. Pflanzenstückzahl für runde und ovale Beete. 11. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 12. Blumentopf-Sorten. 13. Münzvergleichungs-Tabelle. 14. Pflanzweite und Bedarf von Blumen. 15. Blumensamenkörner enthaltend in bestimmten Gewichten. 16. Lebensdauer der Blumensaamen. 17. Dauer der Keimzeit verschiedener Sämereien von Kulturpflanzen. 18. Pflanzweite und Ernte von Gemüse- und Handelsgewächssaamen. 19. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Saamenarten. 20. Lebensdauer der Saamen von Gemüsearten und Gewürzkräutern. 21. Gewichtsverhältnisse der Saamenkörner von Gemüsearten und Handelsgewächsen. 22. Gewicht einiger Gemüsearten bei der Ernte, marktfähig zubereitet, und Blattabfall. 23. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 24. Anzahl der Pflänzlinge beim Anpflanzen und Saamenquantitäten einiger Gemüsearten bei der Aussaat per Ar. 25. Anzahl der Saamenkörner von Obstsorten, Bäumen und Ziersträuchern. 26. Ueber Rasenanlage. 27. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 28. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 29 Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 30. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreidemaasse. 31. Reduktions-Faktoren. 32. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 33. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 34. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 35. Zinsberechnung auf ein Jahr. 36. Zinsberechnung auf einen Monat. 37. Zins auf Zinsrechnung. 38. Die Ananastreiberei. 39. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 40. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner u. s. w.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885.

III. Blattpflanzen-Gruppe des Herrn Kommerzienrath Dellschau

(Obergärtner SCHMIDT in Pankow).

Zu einer der effektvollsten unter den zahlreichen Gruppen der Ausstellung gehörte die an der südlichen Längswand aufgestellte des Herrn Kommerzienrath DELLSCHAU (Oberg. SCHMIDT). Dieselbe hatte eine Länge von 16 *m*, eine Tiefe von 3—4 *m* und bestand aus 400—500 Pflanzen.

Die Mitte des Arrangements nahm eine überaus prächtige *Areca sapida* ein. Im Vordergrunde waren die Büsten der Kronprinzlichen Herrschaften aufgestellt. Den Hintergrund der Gruppe bildeten hohe Dracaenen und Bananen, denen sich in zweiter Linie ein sehr starker, vorzüglich kultivirter *Phönix*, *Latanien*, *Alsophila australis*, *Balantium antarcticum*, *Aralia Sieboldii fol. var.*, *Kentia Baueri*, *K. Forsteriana*, *K. Belmoreana* anschlossen.

Diesen folgten eine Menge kleinerer Palmen, bunte Dracaenen, sehr starke *Aspidistra elatior fol. var.*, grosse Sortimente von Blatt-Begonien, und Coleus in sehr starken Exemplaren, welchen sich als Einfassung Adiantum, Selaginellen, Fittonien, Gesnerien, Gloxinien und verschiedene andere niedrige Pflanzen anschlossen.

Für den entfernt stehenden Beschauer gab die im Mittelgange befindliche Fontäne einen prächtigen Vordergrund ab.

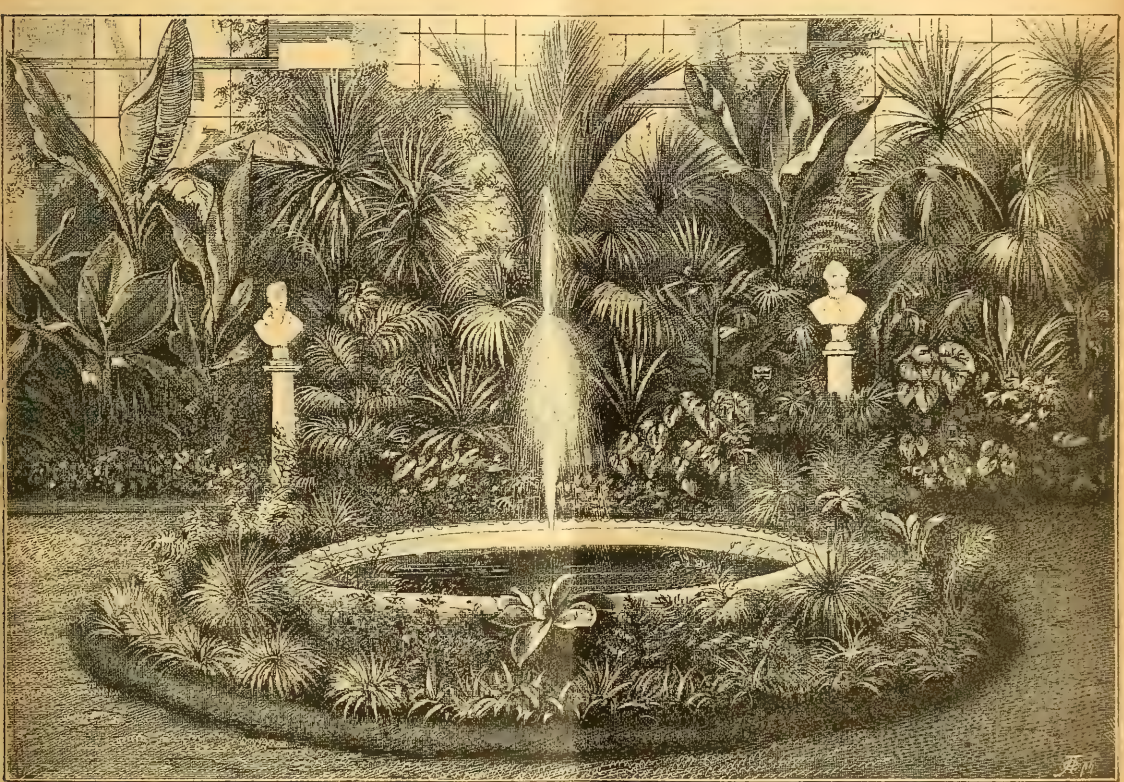


Fig. 119.

Blattpflanzen-Gruppe des Herrn Kommerzienrath DELLSCHAU auf der Berliner Ausstellung.

Der Pillnitzer Schlossgarten und seine zwei Pflanzen-Unica.

Von

AUG. SIEBERT,
Inspektor des Palmengartens zu Frankfurt a. M.

Gelegentlich meiner jüngsten Reise nach Dresden besichtigte ich unter der liebenswürdigen Führung des Königl. Gartendirektors Herrn KRAUSE neben anderen Königl. und Stadt-Gärten — deren Dresden nebenbei gesagt eine imposante Anzahl bei durchgehends vorzüglicher Pflege aufzuweisen hat — auch Schloss Pillnitz, diesen herrlichen Sommersitz der Königlichen Familie. Man erreicht Pillnitz von Dresden aus in etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden per Dampfboot. Diese Tour auf der Elbe ist eine sehr lohnende und entrollt sich dem Beobachter ein wechselvolles Bild landschaftlicher Scenerie und schloss- und villenartiger Bauten der verschiedensten Stilarten mit vielfachem Terrassensystem, — so ganz an das Elbgestade Hamburg-Blankenese oder auch an Rheinfahrten erinnernd.

Der Garten in Pillnitz ist theils im natürlichen, theils im altfranzösischen Stile angelegt und hat interessante Sammlungen Laub- und Nadelholzbäume aufzuweisen, welche erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr ausgedehnt und mit denen gleichsam Akklimatisations-Beobachtungen angestellt werden. Eine grosse Anzahl hochstämmiger Syringa-Bäumchen innerhalb des Schlossplatzes in nicht mehr jugendlichem Alter dürfte besonderer Erwähnung werth sein. Dürfen wir sagen, was unserem Geschmacke nicht entsprochen hat, so wäre das die an diesem Platze anscheinend von früher her mitübernommene Sitte des heckenartigen Beschneidens der einzelnen Gebüsche. Mag die bauliche Anlage in etwas hierfür sprechen, schöner und dem Auge wohlgefälliger wäre jedenfalls die natürliche Form. Die beabsichtigte Umgestaltung dieser quadratischen Anlage wird übrigens zeitgemässe Anpflanzungen entstehen lassen, dafür bürgt voll und ganz die Meisterschaft des Herrn Gartendirektor KRAUSE.

Das grosse Palmenhaus gleicht in seinem Innern einem Stückchen Urwald, und eine stattliche Zahl schöner Palmen, Cycadeen, Pandaneen und sonstiger gut kultivirter Blattpflanzen interessiren den Beschauer, so auch die dort vorzüglich gedeihenden Lianengewächse *Urvillea ferruginea, Thunbergia laurifolia, Th. coccinea* u. a. m. Es ist recht sehr zu bedauern, dass das Palmenhaus im Verhältniss zu den vielen stattlichen Exemplaren so eng begrenzt ist; mit demselben Material liesse sich eine viel vortheilhaftere Dekoration herstellen. Daher musste leider auch in diesem Frühjahre die schon längst durch ihre Grösse bekannt gewordene *Latania borbonica* durch die Axt fallen, sie war schon vor Jahren mehrere Meter tief in den Boden gelassen worden, aber der Raum im Haus blieb für sie zu eng; ihre Holzreste wurden den Sammlungen des Dresdener Museums einverleibt.

Glücklicher Weise entging die zweitgrösste Palme ähnlichem Schicksal. Se. Majestät der König, der mit seltener Pietät seine Pflanzenschätze liebt, hatte befohlen, dass man fragliche Palme, *Phoenix farinifera,* die Sago-Dattelpalme Ostindiens, dem Palmengarten Frankfurt's zum Geschenk anbiete. Der Verwaltungsrath der Palmengarten-Gesellschaft acceptirte diese Königl. Schenkung dankbaren Sinnes. Die Pflanze wurde auf 2 Doppelwaggons unter grossen Schwierigkeiten überführt und auf zwei langgezogenen schweren Rollwagen von der Bahn in den Garten transportirt. Ihre Höhe beträgt ca. 14 *m*, der Ballendurchmesser 1,50 *m* und lässt sich danach die Schwierigkeit des Aufrichtens vermittelst Winden und Flaschenzüge und so auch die des Verpflanzens ermessen. Die Pflanze wurzelt bereits vortrefflich und sind somit begründete Hoffnungen gedeihlichster Weiterentwicklung vorhanden.

Ein weiterer Rundgang im Pillnitzer Garten führte uns auf 2 Pflanzen-Unica. Es sind dies: eine Camellia und eine Hortensia, beides Originalpflanzen und dürfte es interessant sein, den verehrten Lesern dasjenige mitzutheilen, was mir der Königl. Hofgärtner Herr WENTZEL über diese berühmt gewordenen Seltenheiten zu erzählen wusste und was ihm selbst durch Ueberlieferung seines Freundes, des verstorbenen Hofgärtners TERSCHECK in Dresden, der in allernächster Beziehung zu beiden Pflanzen stand, hinterblieben ist.

Das Alter der Camellia wird auf 110 Jahre geschätzt. Genau kann man nicht

angeben, ob dieselbe Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre vergangenen Jahrhunderts von dem botanischen Garten in Kew bei London dorthin gesendet wurde. Der Schwede KARL PETER THUNBERG soll bei seiner zweiten Anwesenheit in Japan, wohin er die Gesandtschaft der ostindischen Kompagnie als Arzt begleitete, vier Stück Camellien nach Kew gesendet haben und von dort aus sind drei von diesen vieren, je eine nach Herrenhausen bei Hannover, Schöneberg bei Berlin und Pillnitz gekommen. Der Pillnitzer Garten war damals botanischer Garten, wie er es auch noch bei Anstellung des Hofgärtners WENTZEL vor 20 Jahren war und stand unter unmittelbarer Direktion des seeligen Königs FRIEDRICH AUGUST des Gerechten. Der obengenannte Hofgärtner TERSCHECK war vom Jahre 1798—1802 Obergehülfe im Pillnitzer Garten, pflanzte fragliche Camellie im Monat Mai 1801, dem Geburtsjahre des seeligen Königs JOHANN, an den Ort, wo sie heute noch steht. Von diesen vier Schwestern, so könnte man etwa die vier Originale bezeichnen, lebt nur noch in unveränderlicher Schönheit und jugendlicher Kraft, bei meinem Dortsein wieder mit einem reizenden Blumenkleide geschmückt, die Pillnitzer. Jene von Schöneberg hat Ende der vierziger Jahre ihr Dasein beschlossen, während die von Herrenhausen noch in verkümmerter Gestalt Anfangs 1850 existirt hat. Was mit der zurückgebliebenen Pflanze in Kew geworden, ist unbekannt geblieben, trotz vielfacher Bemühungen des Hofgärtners WENTZEL. Während der Sommerzeit steht die Pillnitzer Camellia vollständig im Freien, während der übrigen Jahreszeit erhält sie Ueberdachung eines zusammenlegbaren Bretterhauses mit Oberlicht.

Wie die Camellia, so ist auch die Hortensia Originalpflanze. Hofgärtner TERSCHECK, derselbe, der die Camellia pflanzte, konditionirte Mitte der 90er Jahre vergangenen Jahrhunderts im Park Monceau bei Paris und lernte einen Gross-Uhrenhändler CHARLES, einen grossen Pflanzenfreund, der auch selbst eine bedeutende Sammlung Pflanzen besass, kennen. Mr. CHARLES hatte Beziehungen mit Japan und liess sich alljährlich von dem Geschäftsführer seiner dortigen Kommandite einheimische Pflanzen senden. Bei einer solchen Sendung befand sich denn auch eine Pflanze, auf welche besonders aufmerksam gemacht wurde, als eine schön blühende. TERSCHECK sah sie im nächsten Jahre blühen und bat sich von seinem Freunde einen Steckling aus. Letzteren kultivirte er im Park Monceau zu einer ansehnlichen Pflanze heran und sendete sie später mit noch anderen Pflanzen bei seinem Abgang von Paris nach London, an seinen Vater, der Schlossgärtner in Eythra bei Leipzig, beim ehemaligen Kabinetsminister VON SENFT-PILSACH, war. Hier verblieb die Pflanze mehrere Jahre und ging alsdann mit TERSCHECK, der Hofgärtner im Kgl. Palaisgarten wurde, mit nach Dresden. Von Jahr zu Jahr wurde sie schöner und erregte durch ihre intensiv blauen Blumen die allgemeine Aufmerksamkeit der Besucher des Gartens. Im Jahre 1830 wurde sie nach Berlin verkauft, jedoch dem damaligen Kabinetsminister Graf EINSIEDEL, der ganz besonderen Gefallen an dieser Pflanze hatte, gelang es, sie dem Dresdener Garten wieder zu gewinnen. 1865 wurde TERSCHECK pensionirt und die Hortensia, die vor Hofgärtner WENTZEL's Anstellung noch sein Eigenthum blieb, ging nun in den Besitz seines Neffen OTTO TERSCHECK über, der in Pillnitz Verwalter der fiskalischen Weinberge war. Diese Veränderung, besonders geringe Pflege, schlechte Ueberwinterung schädigten die Pflanze zum Leidwesen des früheren Besitzers ausserordentlich und als OTTO TERSCHECK im Jahre 1868 starb, ersuchte der damals noch lebende über 88 Jahre alte Papa TERSCHECK den Hofgärtner WENTZEL, seinen Liebling an sich zu nehmen und für ihn weiter zu sorgen. Diesem Gesuche entsprach WENTZEL dadurch, dass er bewirkte, dass die Pflanze mit Königl. Genehmigung in die Pillnitzer Pflanzensammlung aufgenommen wurde. Im Jahre 1869 blühte sie seit mehreren Jahren zum ersten Male wieder, und Hofgärtner WENTZEL hatte die Freude, dem am 19. Juni desselben Jahres verstorbenen alten TERSCHECK einen Strauss schöner blauer Blumen seines Lieblings, der Hortensia, an welchen er mit seltener Zuneigung hin, in seinen Sarg mitgeben zu können.

Auf diese Weise ist die Hortensia nach Pillnitz gekommen und erfreut mit ihrem blauen Blüthenflor alljährlich Einheimische

und Fremde, die den Garten besichtigen. Das dem Papa TERSCHECK gegebene Versprechen, für die Hortensia bestens zu sorgen, hat WENTZEL erfreulicher Weise brav gehalten und sie erweist sich ihm dadurch dankbar, dass sie immer in gleicher Weise reich und schön blüht. Erwähnenswerth ist noch, dass die Hortensia nach TERSCHECK's Ueberlieferungen nicht nach der Königin Hortense, wie man immer anzunehmen pflegt, ihren Namen empfing, sondern nach der Gattin des Gross-Uhrenhändlers CHARLES, die ebenfalls Hortense hiess, und um diese Zeit soll sie denn auch von einem Pariser Professor bestimmt worden sein.

Letztere Niederschrift über die hier aufgestellte Namensabstammung der Hortensia dürfte den meisten Lesern neu sein. Nur das hat sie mit anderweitigen Angaben gemeinsam, dass die Hortensia nicht nach der Königin HORTENSE benannt worden und dürfte obige Angabe somit eine neue Bestätigung hierfür bilden. Darin aber wird der Zweifel fortbestehen, welcher bestimmten Person diese Pflanze dedizirt worden. K. KOCH veröffentlicht Folgendes darüber (siehe KOCH, Dendrologie, Bd. I, S. 353): Der Name Hortensia stammt keineswegs von dem lateinischen Worte hortus, d. i. Garten, noch, wie man hier und da glaubt, von dem Namen der Königin HORTENSE ab, sondern wurde von COMMERSON zu Ehren der Frau HORTENSE LAPEAUTE genannt. Diese begleitete ihren Gemahl, der als Astronom die BOUGAINVILLE'sche Weltumsegelung (in den Jahren 1766 bis 1769) zugleich mit dem Botaniker COMMERSON mitmachte.

Diese Ansicht entlehnte auch RÜMPLER's illustrirtes Gartenbau-Lexikon. Vielleicht bringt die Zeit einmal völlige Klarheit.

Der Bereitwilligkeit des Herrn Königl. Hofgärtners WENTZEL verdanke ich noch einzelne interessante Daten, die ich nachträglich im Wortlaut gern zu allgemeiner Kenntnissnahme bringe.

Die Camellia hat einen Umfang von 33 *m*, eine Höhe von 6½ *m* und einen Durchmesser von 6¼ resp. 8 *m*, da sie länger als breit ist. Der Boden besteht zum grössten Theil aus Lehm. Seit dem Jahre 1883 befindet sich in nächster Nähe Wasserleitung, die es ermöglicht, die Pflanze jetzt feuchter zu halten, als es früher der Fall sein konnte. Alljährlich empfängt sie nach dem Trieb ein ziemliches Fass Kuhjauche als Düngung, was ihr sehr behagt. Trieb und Farbe der Blätter sind gesund und frisch. Was WENTZEL aber dieses Jahr an der Pflanze bemerkt haben will, ist das, dass sie stärker treibt, aber weniger blüht. Es ist möglich, schreibt er: »dass ich mich täusche, jedoch war dieses Jahr ihr eigentliches Blüthejahr, d. h. ein Jahr um das andere blüht sie reich, so dass man vor Blumen die Blätter kaum wahrnimmt und dies war jüngst nicht der Fall. Möglich, dass sie in Folge der stärkeren Bewässerung mehr treibt oder mehr Laubknospen als Blüthenknospen entwickelt. Weitere Beobachtungen sollen darüber angestellt werden.«

Die Hortensia hat einen Umfang von 9½ *m*, einen Durchmnsser von 3½ *m*, eine Höhe incl. des Kübels von 2½ *m*, der Kübel beträgt 75 *cm*. Die Pflanze hat von jeher intensiv blau geblüht und steht nur in reiner Moorerde ohne jedwede Beimischung. Gegossen wird sie mit Leitungswasser und wöchentlich empfängt sie einen Guss von zwei gewöhnlichen Kannen voll Hornspanwasser. Seit vier Jahren steht sie sehr sonnig und in Folge dessen haben doch die Blumen eine röthliche Färbung angenommen. Ueber diese Wahrnehmung hat WENTZEL vor kurzer Zeit mit Sr. Majestät dem Könige gesprochen und um die Genehmigung gebeten, die Hortensia wieder dort placiren zu dürfen, wo sie ehemals stand, d. h. schattiger. Die Genehmigung ist ihm zu Theil geworden und nun soll sie vom nächsten Jahre an wieder dort hinkommen, wo sie ehedem placirt war, wo im Jahre 1873 der seelige König JOHANN bis spät in den Herbst hinein in ihrem Schatten sass und beim Anschauen der unaussprechlich reichen und schönen blauen Blüthenfülle seine Schmerzen vergass.

Wilhelm Wendt.

Einer unserer rührigsten Gärtner, der durch seinen unermüdlichen Fleiss und Umsicht es verstanden hat, aus kleinen Anfängen eine gewisse Berühmtheit zu erlangen und sich populär zu machen,

ist am 8. August dieses Jahres nach kurzem Leiden verstorben.

In Schöneberg bei Berlin am 21. September 1828 geboren, siedelte er noch als Knabe mit seinen Eltern nach der Hasenhaide über, wo sein Vater ein Gartengrundstück in Pacht übernommen hatte, auf welchem sich jetzt die HAPPOLDT'sche Brauerei befindet. Durch die ärmlichen Verhältnisse, in welchen seine Eltern lebten, gezwungen, schon als Kind Brod mit erwerben zu helfen, wurde auf Schulbesuch wenig gegeben und durfte er, meist nur im Winter, die im Süden von Berlin jetzt noch bekannte und oft (als sogenannte Armenschule) erwähnte PFEIFFER'sche Schule benutzen, um Etwas zu lernen. Seine spätere Ausbildung verdankt er zumeist der Handwerkerschule, die er Abends fleissig besuchte.

Mit der Lehre verhielt es sich ähnlich. Eine eigentliche Lehrzeit ist nicht zu verzeichnen, ausser bei seinem Vater, der nur Gemüse bauete. Erst als er eine Gehülfenstelle bei JEAN GEORGE, Frankfurter Allee bekommen, legte er den Grund zu seinem Können in der Topfpflanzen-Kultur.

Bei seinem späteren Verweilen in Witzleben bei Charlottenburg, wo der damalige Besitzer DEPPE schon Rosenausstellungen veranstaltete, lernte er die Rose lieben, die er später zu seinem Fortkommen und zur Erlangung seiner Popularität trefflich auszunutzen verstand.

Noch mit seinem Vater nach dem bekannten Garten des Archivar FIDICIN auf dem Johannestisch übergesiedelt, übernahm er diesen Garten nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1853 auf eigene Rechnung in Pacht und gründete den eigenen Heerd.

Bei seinem schweren Anfang ohne jegliche Mittel, hatte er das Glück, eine Gattin zu bekommen, die auch in der Gärtnerei tapfer mit zufasste. Hier schon suchte der Verstorbene das Publikum für seine Gärtnerei zu interessiren. In dem Garten befand sich eine selten schöne Allee hochstämmiger Aprikosenbäume, die fast alljährlich reiche Früchte trugen. Bei der Reife dieser Früchte machte er durch Zeitungsinserate auf seine Aprikosen-Allee aufmerksam und lud zur Besichtigung derselben ein. Hierdurch erzielte er für seine Früchte, die gern frisch zum Einmachen gekauft werden und natürlich nach Bedarf von Werder aus ergänzt wurden, die höchsten Preise.

Durch den Bau des CALLENBACH'schen Varieté-Theaters verdrängt, pachtete er im Jahre 1861 das BÖLLERT'sche Grundstück in der Hasenhaide und baute hier schon theilweise mit eigenen Mitteln neu auf. Die günstige Lage in der Nähe der Kirchhöfe und der Einblick in den Garten von der belebten Hasenhaide aus wusste er trefflich auszunützen.

Er verwendete sofort eisernen Fleiss darauf, den wüsten Garten in Kultur zu bringen, und ihn für das Publikum einladend zu machen, namentlich ein gutes Sortiment hochstämmiger Rosen so anzupflanzen, dass dieselben durch breite Wege den Besuchern zugänglich gemacht wurden.

Schon nach kurzer Zeit veranstaltete er Rosenausstellungen, die er jedes Jahr zu erweitern und zu verbessern suchte. Durch geschickte Reklame wurden diese unentgeltlichen Ausstellungen während der Rosenzeit zur Völkerwanderung der Rosenfreunde und besuchten sogar die höchsten Persönlichkeiten seinen Garten. Den zu grossen Andrang des Sonntagspublikums suchte er an diesen Tagen durch Entnahme von Entree abzuschwächen.

Sein fast übergrosser Kindersegen aus erster Ehe, sowie auch die bald nach dem Tode der ersten Frau wieder eingegangene zweite Ehe, waren ihm ein Sporn, sein Schaffen noch mehr auszudehnen, wozu ihm der Erwerb eines Grundstückes in Rixdorf die beste Gelegenheit bot. Auch hier pflanzte er wieder hauptsächlich Rosen an und doch konnte der Bedarf an Schnittrosen zur Rosenausstellungszeit kaum von beiden Grundstücken gedeckt werden. Seine Schlagfertigkeit und originelle Ausdrucksweise, die oft auch in den Sitzungen des Gartenbau-Vereins, sowie in der Gesellschaft der Gartenfreunde, deren langjähriges Mitglied er war, zum Ausdruck kam, werden ihn für Alle, die ihn kannten, unvergesslich machen. Für seine Hinterbliebenen und Freunde war sein siebenundfünfzigjähriges Leben viel zu kurz.

F. GUDE, Berlin.

Stephanandra incisa (Thnbg.) S. et Z.

(Thunbg. Fl. Jap. 213 sub Spiraea.)

Von

H. Zabel

in Münden.

(Mit Abbildung.)

Stephanandra Sieb. et Zucc. in Abh. phys. math. Cl. Bayr. Akad. III. 740. t. IV f. 2; Maximowicz, Adnotationes de Spiraeaceis in Acta horti Petropol. VI p. 216. — Rosaceae, tribus Spiraceae Benth. et Hook.

Kelch napfförmig, 5lappig, mit aufrechten Lappen, innere Kelchröhre mit einem dünnen, flaumhaarigen, 10zähnigen Diskus bekleidet; Blumenblätter 5, sehr kurz genagelt, dem Schlunde des Kelchs eingefügt; Staubgefässe 10 oder 20, dem Diskus eingefügt, die den Kelchlappen gegenüber stehenden länger als die den Blumenblättern gegenüber stehenden; Staubfäden pfriemenförmig, kurz; Fruchtknoten 1, mittelständig, schief mit verschmälerter Basis, fast endständigem fadenförmigem Griffel und kopfförmiger Narbe; Eichen 2, hängend; Balgkapsel sehr schief, niedergedrückt-kugelig, zart krustenartig, an der kurzen Bauchnaht den seitenständig gewordenen Griffel tragend, und daher nur unvollständig aufspringend; Samen 2 oder durch Fehlschlagen nur 1, kugelig-eiförmig, mit dicker, glänzender krustenartiger Schale; Albumen fleischig, von der Dicke der Kotyledonen. — Ostasiatische Sträucher mit dünnen hin und her gebogenen, zweizeilig verästelten Zweigen, ansehnlichen Nebenblättern, abwechselnden häutigen, fiedernervigen und fiederlappigen oder fast dreilappigen, eingeschnitten-gesägten Blättern und kleinen Zwitterblüthen in zusammengesetzten Trauben. Der Fruchtknoten »wird bei der Reife so schief, dass der Griffel zum bauchständigen und die Bauchnaht so kurz wird, dass sie nur unvollständig aufspringen kann.« Maximowicz l. c. S. 117.

Stephanandra steht der Gattung *Neillia Don (Benth. et Hook.* excl. *Physocarpus)* recht nahe, doch weicht diese letztere ausser durch derberen Habitus durch 2 [selten 1, noch seltener 3*)] mehrsamige, an der ganzen Bauchnaht aufspringende parallele Balgkapseln mit endständigem Griffel hinlänglich ab.

Steph. incisa (Thnbg.) S. et Z. (Spiraea incisa Thunbg., Steph. flexuosa S. et Z.). Strauch von 1—1¼ *m* Höhe; Triebe sehr fein behaart, später kahl, grünlich- bis röthlichbraun, im Alter hellgrau, eckig gestreift, übergebogen, die seitenständigen zuletzt bis zur Erde herabhängend und dort wurzelnd. Knospen zu zweien über einander, eikegelförmig, die untere in oder dicht über der Blattachsel stehende nur ½ so gross als die obere. Blätter auf der Oberfläche freudig grün, später mit bräunlichem Anflug, auf der Unterseite graugrün, aus herzeiförmiger Basis im Umrisse dreieckförmig mit lang vorgezogener lineallanzettlicher Spitze, fiederlappig mit 3 oder 5 grösseren Lappen, an üppigen Trieben fast 3zählig, am Rande eingeschnitten-gesägt und spärlich gewimpert, unterseits auf den Hauptnerven behaart, durchschnittlich 5—6 *cm* lang, im unteren Drittel 4½—5 *cm* breit, mit 8—10 *mm* langem Stiele. Nebenblätter grün, lanzettlich bis schiefeiförmig-lanzettlich, spitz, gezähnelt bis eingeschnittengezähnt, spärlich gewimpert, etwa ⅔ so lang als der Blattstiel. Blüthen 6 *mm* im Durchmesser, endständig an diesjährigen beblätterten Seitentrieben in zusammengesetzten einseitigen kahlen Trauben, die einzelnen Trauben 5—12blüthig, die unteren 1—3 entfernt in der Achsel grosser Laubblätter, die übrigen nur mit kleinen Deckblättern, die endständigen genähert, oft doldentraubig. Blüthenstielchen schlank, die unteren 1 *cm* lang. Kelch napfförmig, gelblich; Kelchlappen länglich, weisslich, schräg aufrecht, an der zurückgebogenen stumpfen Spitze mit einzelnen Wimpern. Blumenblätter weiss, länglich-spatelförmig, etwas schmäler und doppelt länger als die Kelchlappen, wagerecht ausgebreitet. Staubgefässe 10, dem Rande des die innere Kelchhöhle bekleidenden gelben Diskus eingefügt, so lang als die Kelchlappen. Fruchtknoten 1, kugelig-eiförmig, aus mittelständigem Grunde schräg aufrecht, behaart; Griffel 1, von der Länge der Staubgefässe; Ovula 2 (selten 3!). Die Balgkapseln kamen hier noch nicht zur Ausbildung.

Einheimisch auf den japanischen Inseln Nippon und Kiusiu, sowie auf Korea und

*) Nach meinen Beobachtungen an kultivirter *Neillia thyrsiflora Don.*

dem koreanischen Archipel. Der hiesige Garten erhielt den äusserst zierlichen und sehr zu empfehlenden, recht harten und Anfang Juni sich mit Blüthen überdecken-

Fig. 120.
Stephanandra incisa (*Thunb.*) *Sieb. et Zucc.* Blumen weiss.

den Strauch im Herbste 1882 aus dem Muskauer Arboretum; woher und wann er dorthin gekommen, war Herrn SCHREFELD unbekannt. Zu derselben Zeit

wurde er auch als (eine wohl durch MARIES eingeführte) Neuheit von VEITCH AND SONS offerirt.

Ausser der beschriebenen kommen in Japan noch 2 andere Arten vor: *St. Tanakae Franch. et Savat.* mit 20 männigen Blüthen von Grösse der *incisa* und gleichfarbigen Blättern, und *St. gracilis Franch. et Savat.* mit Blüthen von nur 2 *mm* Durchmesser. Neuerdings wurde noch eine vierte Art von HANCE in China aufgefunden und *St. chinensis* benannt.

Berichte über die Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg.

I.

Von FRIEDRICH SCHULTZE,
Charlottenburg

In den Tagen des 18.—21. September veranstaltete der Gartenbau-Verein zu Magdeburg eine grössere Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung.

Den Impuls zu dieser Ausstellung hatte besonders der Wunsch gegeben, zu konstatiren, welche Fortschritte in der Obstkultur der Provinz Sachsen seit der letzten derartigen Ausstellung gemacht worden sind.

Mit einem Blick in das Programm sieht man denn auch, dass für die Prämiirung desselben ausreichend Sorge getragen worden ist, wie ich hier auch gleich bemerke, dass den Herren Preisrichtern nicht weniger denn 29 silberne und bronzene Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt wurden, was den Werth derselben nicht wesentlich erhöhen dürfte.

Die Leistungen der Obstzüchter waren ausserordentliche. An Quantität blieben die Ausstellungsobjekte kaum hinter denen der Berliner Ausstellung zurück, an Qualität übertrafen sie jedoch dieselben bei Weitem, was allgemein anerkannt und ausgesprochen wurde. Die Berliner Ausstellung war auch 2 Wochen früher, wo das Obst noch nicht so ausgebildet war.

Die Ausstellung, welche sich im »Hofjäger«, einem zu diesem Zwecke sehr geeigneten Lokal etablirt hatte, machte einen recht hübschen Eindruck und war die Betheiligung an derselben auch eine recht rege.

Mit Pflanzenschätzen waren hervorragend Herr W. MÖHRING, Hoflieferant, Magdeburg, und Herr Kommerzienrath H. GRUSON (Obergärtner PETTERSON) vertreten.

Den Eingang zu einem grossen viereckigen Saal mit Oberlicht flankirten 2 prächtige *Latania borbonica,* die Kübel mit blauem Sammet drapirt, was recht einladend wirkte. Dem Eingang gegenüber auf dem erhöhten Orchester hatte die Firma W. MÖHRING die Kaisergruppe etablirt, etwas leicht zwar, doch sehr effektvoll, darin hervorragend *Latania, Phoenix, Cycas revol.* und *circinalis, Areken* und *Kentien,* auch *Chamaerops humilis* etc., jede einzelne Pflanze in durchaus tadelloser Kultur, was man von Kaisergruppen leider nicht immer sagen kann. Diese Gruppe verdiente in vollem Maasse den ihr zuerkannten Preis, die silberne Staatsmedaille.

Zu beiden Seiten wurde sie flankirt durch 2 geschmackvoll dekorirte grössere Gruppen der verschiedensten Warmhauspflanzen, worin vorzüglich links als Hauptstück ein *Pandanus Veitchii* und rechts ein *Cycas Thouarsi,* wie man sie in Deutschland auf Ausstellungen wohl selten sieht, paradirte. (Aussteller H. GRUSON, Obergärtner PETTERSON.)

Das Gesammt-Arrangement und die Anordnung der einzelnen Gruppen im Saale war wenig übersichtlich und nicht schön; man hätte mit Zuhülfenahme von Moos oder Rasen leicht eine festere Gliederung, grössere Flächen und breite Wege schaffen können, statt die Pflanzen willkürlich einzeln oder in Gruppen auf den Fussboden des Saales zu stellen, wodurch das Publikum veranlasst wurde, sich zwischen den Gruppen und Pflanzen hindurch zu winden oder über einzelne hinweg zu schreiten.

Hr. W. MÖHRING hatte dort etablirt eine Aufstellung blühender und Blattpflanzen — darunter vorzüglich blühende Kamellien —, SATTLER & BETHGE-Quedlinburg eine Gruppe Blattbegonien — Rex-Sorten, eine Gruppe Coleus, eine Gruppe *Begonia Sedeni,* alle diese Pflanzen in bester Kultur.

Hr. A. BERNSTORFF, Handelsgärtner, Neustadt b. M. eine Blattpflanzengruppe, darin 5 *Cycas revoluta,* die wohl mehr als die bronzene Medaille verdient hätten.

Hr. HEINRICH ORB, Kunst- und Handels-

gärtner, Burg b. M., eine dekorative Gruppe Blattpflanzen.

Bindereien waren reich und geschmackvoll vertreten, doch ist es schwer, darüber sachgemäss zu berichten, ohne sich gegen den einen oder anderen der Herren Aussteller zu vergehen. Es ist die Beurtheilung von Blumenarrangements so sehr Gefühls- und Geschmacksache, dass ich gern dem Urtheil der Herren Preisrichter folge.

Hervorragende Leistungen brachte Herr W. MÖHRING, worunter von ganz besonders feiner Arbeit eine Brautgarnitur, welche mit dem ersten Preise ausgezeichnet war. Herr SPIKER-Magdeburg hatte ausser Arrangements in blühenden Blumen und Makart-Bouquets auch solche in künstlichen Blumen gebracht und muss ich gestehen, dass sämmtliche Sachen von grosser Kunstfertigkeit zeugten, und wohlverdienten Beifall ernteten.

Herr W. KREMZOW brachte unter vielen anderen Sachen — einen Kinderwagen mit Ponny bespannt, von höchst origineller Wirkung, welches Arrangement in Blumen zu Weihnachten gewiss leicht Käufer finden würde und manche italienische Rose etc. mehr zur Verwendung gelangen liesse.

Hr. R. GUTZEIT-Magdeburg unter Anderem ein recht hübsches Kissen in Rosen und Georginen.

Schaupflanzen waren recht zahlreich vertreten und muss ich einer *Clianthus Dampieri* (Westaustralische Prachtlilie, sollte wohl heissen Prachtwicke) des Herrn W. MÖHRING den Preis zuerkennen. Aus Samen erzogen, ca. 1 *m* hoch, in üppiger gesunder Belaubung, sich in 5 Blumenstielen verzweigend, zog sie die Aufmerksamkeit aller Besucher durch ihre herrliche Blüthenpracht auf sich. Sie brachte dem Kultivateur die kleine silberne Medaille.

Herr Kommerzienrath H. GRUSON, Obergärtner PETTERSON, brachte unter anderen ein *Anthurium Warocquianum* und eine *Heliconia aurea lineata* — eine *Musaceae* — von grossem Effekt und üppigster Kultur; ein Prachtexemplar im vollsten Sinne des Wortes.

Da man mit Recht fragen wird, was war an Neuheiten da, so berichte ich pflichtschuldigst, dass Herr Kommerzienrath H. GRUSON, Obergärtner PETTERSON, eine ganze Kollektion davon gebracht hatte, und nenne davon nur folgende: *Croton Jamesi*, mit grün- und weisslichgelber Belaubung, mehrere sehr schöne *Caladium*, eine *Dracaena Pickiana* (eigene Züchtung), *Alocasien*, von denen *Aloc. Sanderiana* in weiterer Kultur grossartig zu werden verspricht, sowie *Dieffenbachia splendens* und *Dieff. Parlatori maculata* von äusserst robustem Wuchs und breiter, metallisch glänzender Belaubung.

Im Garten zeigte Herr W. MÖHRING seine Erfolge in der Kamellienkultur, in grösseren und kleineren Exemplaren mit dunkler Belaubung und reich mit Knospen besetzt, wofür ihm der I. Preis wurde. Sehr hübsch und übersichtlich war die Kollektivausstellung des Halberstädter Gartenbauvereines, welche ausschliesslich Marktpflanzen, zum Theil in bester Kultur, enthielt.

Cyclamen der verschiedensten Aussteller waren zwar nicht zahlreich, doch in recht hübschen Varietäten vertreten.

Wenn auch nicht die grössten, so doch die schönsten — in wundervollen leuchtend dunkelrothen Farben — tadellos gebauten grossen Blumen brachten SATTLER & BETHGE-Quedlinburg, wie sich denn überhaupt ihre sämmtlichen Gruppen — gef. gefranzte Petunien und Pelargonien, Zwerg-Lantanen »Dr. Faust« — in jeder Beziehung auszeichneten, wobei ich ganz besonders nicht vergessen darf, eine Gruppe Scarlet-Pelargonien von denselben Ausstellern zu erwähnen, welche in Grösse der Blumendolden und Farbenpracht Alles bis jetzt Gesehene übertrafen, und ich nur Jedem rathen kann, dieselben anzuschaffen.

Hr. R. KIESEWETTER-Genthin hatte ein reiches Sortiment Koniferen, sowie eine Gruppe hochstämmiger und niedrig veredelter Rosen in reichblühenden Exemplaren gebracht.

Gemüse war, trotz fehlender Rieselfelder, reich und in vorzüglicher Kultur vertreten.

II.

Von anderer Seite erhalten wir noch folgende Mittheilungen:

Obst war sehr reich vertreten, in grossen Sortimenten, in schöner Ausbildung und von den meisten Ausstellern mit recht richtiger Benennung versehen. Es fand seinen Platz in den geräumigen Hallen, welche den Garten des Hofjäger begren-

zen. Eine Auswahl Obstsorten in Kern-, Stein-, Beeren- und auch einigem Schalenobst, die für die Umgegend von Magdeburg als werthvoll sich erwiesen haben, wurde von dem eifrigsten Pomologen der Provinz, Bertog-Cörbelitz vorgeführt, gesondert nach der zweckmässigsten Verwendung für die Wirthschaft und Tafel, für Gärten und Landstrassen, auch die vom Pomologen-Verein empfohlenen von nicht empfohlenen getrennt, wie solches auch zum Theil im Programm des Ausstellungs-Komités vorgesehen war. — Das grösste und gleichzeitig auch richtig benannte Sortiment war von C. Beucke-Schwanebeck ausgestellt, welcher mit anerkennenswerthem Fleisse und zur allgemeinen Nachahmung zu empfehlen, jedem Namen nicht allein die gebräuchlichen Zeichen für den Werth der Frucht, Reifzeit und Zugehörigkeit zum System, sondern auch die Pflückzeit, Fruchtbarkeit und Empfindlichkeit des Baumes, Ansprüche auf besondere Bodenverhältnisse, beste Baumform für jede Sorte, sowie andere wichtige Bemerkungen beigefügt hatte. — Viele andere Obstsortimente erweckten unsere Aufmerksamkeit: Jacob Hennige aus Neustadt-Magdeburg mit vorzüglich ausgebildetem Kernobst; Brauereibesitzer W. Rauchfuss, Halle a. S.; A. Haenel's Erben, Magdeburg; die Rittergüter Schricke und Poplitz, der Freiherrlich von Spiegel'sche Garten, Seggerde bei Weferlingen, und Freiherr von Plotho in Parey a. Elbe. Auch Chausseewärter hatten sich an der Ausstellung mit ziemlich grossen Sortimenten betheiligt, deren Früchte allerdings zum Theil noch der schwierigen Arbeit des Bestimmens harrten.

Auffallend war die geringe Betheiligung an der Obst-Produkten-Ausstellung, trotz einer Anzahl von Staats- und anderen Medaillen, welche die Konkurrenz herausfordern sollten; so waren Dörrobst, Fruchtsäfte, Wein etc. nur wenig, zum Theil gar nicht vertreten, was um so mehr zu bedauern ist, als in solch obstreichen Gegenden der pekuniäre Erfolg der Obst-Kulturen doch einzig und allein von einer zweckmässigen Verwerthung des Obstes abhängt; ebenso wenig waren Dörrapparate und dergleichen zur Schau gestellt. Obstbäume waren in wenigen, aber guten Exemplaren vorgeführt.

Die Gemüse prangten der Jahreszeit entsprechend in vollkommenster Entwickelung, einmal in grossen Sortimenten verschiedener Gattungen, andererseits waren Konkurrenzen auf einzelne Gattungen ausgeschrieben, unter welchen insbesondere die Cucurbitaceen und Kohlarten an Reichhaltigkeit in den Varietäten und an Vollkommenheit der Ausbildung nichts zu wünschen übrig liessen. Grosse Sortimente Kartoffeln, getrennt nach ihrer Verwerthung für die Wirthschaft und die Tafel, erregten gleichfalls die volle Aufmerksamkeit des Publikums. Die Namen der Aussteller waren am Vormittag des zweiten Tages noch nicht in Erfahrung zu bringen, da die Arbeit der Preisrichter hier noch nicht zum Abschluss gekommen war.

Ein vom Tageslicht etwas spärlich bedachter Gang, welcher den grossen Saal im Hofjäger begrenzt, nahm die Schnittblumen und Bindereien auf. Was die letzteren betrifft, so waren, wie bereits im ersten Artikel erwähnt, Leistungen von ungewöhnlicher Schönheit vorgeführt; bemerkt sei nur, dass auch hier Geschmacksverirrungen Produkte zu Tage gefördert haben, womit man füglich die Gartenkunst nicht beschweren sollte, wie Blumenpferde vor Blumenwagen gespannt, von Blumenmädchen mit Wachsköpfen als Rosselenkern geführt und dergleichen mehr. — Unter den Schnittblumen, von denen in grosser Fülle Georginen, Gladiolen, Verbenen, Pensées und Rosen vertreten waren, war eine Rosensammlung in ca. 180 Sorten von H. Thomas-Salzwedel bemerkenswerth, darunter eine allgemein belobte Neuheit: Eclair, von vorzüglicher Form und schwarzpurpurner Färbung.

Den berufenen Preisrichtern wurde durch die vielfachen, wirklich grossartigen Leistungen eine sehr anregende aber auch schwierige Aufgabe zu Theil, erschwert noch durch einige Umstände, die Beachtung verdienen, weil sie ohne Zweifel für die Folge beseitigt werden müssen. Nicht allein den Preisrichtern soll dadurch geholfen werden, sondern auch in erster Linie den Ausstellern, denen vor allen Dingen an einer gerechten Beurtheilung gelegen sein muss, ebenfalls auch den Ausstellungs-Besuchern, welche beobachten und vergleichen wollen. Die Schwierigkeiten lagen hier wie bei so vielen Ausstellungen in der unzweckmässigen

Aufstellung der Produkte; in der Obstabtheilung waren die einzelnen Aussteller einer fast jeden Konkurrenznummer (deren es 60 gab) über den ganzen Raum der Ausstellung vertheilt, so dass Vergleiche dem sehr bald erlahmenden Gedächtnisse fast unmöglich wurden, zumal da die Arbeit den Preisrichtern, welche in nur 2 Sektionen zu je 5 Herren arbeiteten, schon derartig zugetheilt war, dass eine angestrengte und ununterbrochene Thätigkeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr nicht zum Schluss führen konnte, vielmehr der zweite Tag zur Hülfe genommen werden musste. Auch das muss vermieden werden, weil darin eine Schädigung der Aussteller liegt, welche zum Theil an den Haupttagen ihre Firmen-Schilder nicht anbringen durften.

Der immer sich wiederholenden Missstände auf solchen Ausstellungen giebt es bekanntlich noch viel mehr, die ich nicht aufzuzählen brauche. Sollte sich aber nicht in Berlin, wo überhaupt die reichsten Erfahrungen im Ausstellungsfache vorliegen, eine Persönlichkeit finden, die sowohl als Ordner wie als Preisrichter so vielfach thätig gewesen ist, dass dieselbe zu Nutzen und Frommen künftiger Ausstellungen ein Reglement für dergleichen Unternehmungen aufstellen könnte? Es wäre gewiss Manchem und mancher guten Sache damit gedient.

Kleine Mittheilungen.

Einige Worte auf die Erwiderung des Herrn Arndt, Marienburg, in Nr. 42 d. Ztg.

In beachtenswerther Weise nimmt sich Herr Arndt aus M. meiner Bemerkungen über die hiesige Gartenbau-Ausstellung (Königsberg i. Pr.) an, wofür ich dem Herrn entschieden doppelt dankbar bin, da sämmtliche hiesige Theilnehmer zu schweigen scheinen.

Nur in aller Kürze kann ich Hrn. Arndt's Aeusserungen Einiges zur Ergänzung hinzufügen; wenn Herr Arndt entrüstet zu sein scheint, dass ich die ganz hübsche Blattpflanzen Gruppe seiner Firma mit den Cycas des Herrn Henige zusammengebracht, so ist das wohl begründet, was ich, offen gesagt, sehr bedaure. — Bei meiner Veröffentlichung war es gerade meine Absicht, die hiesigen Verhältnisse, deren ich Erwähnung that, etwas »scharf« zu beleuchten, Es klingt unzweifelhaft spassig, wenn Herr Arndt meine Zeilen für »Unüberlegt« hält. — Ich kann und werde mich nie mit der Verleihung einer silbernen Staatsmedaille für allgemeine Verdienste im Gartenbau an den Inhaber des Flora-Etablissements einverstanden erklären, und erst recht nicht mit der Verleihung »einer bronzenen Staats-Medaille« für allgemeine Verdienste im Gartenbau, »für Binderei« wie es hier geschehen ist. Wenn Herr Arndt sagt, dass der Inhaber des Ausstellungslokales namentlich der Verdienste um die Ausstellung selbst halber, die Medaille empfing, warum ist er nicht so liebenswürdig, diese Verdienste etwas zu detailliren? Diese Verdienste waren derart, dass die Besucher, um durch den Ausstellungsgarten nach der Halle zu gelangen, im Gänsemarsch auf Brettern marschiren mussten, wer aber unmittelbar daneben trat, der blieb einfach stecken. — Was desselben Herrn Verdienste um den Königsb. Gartenbau-Verein anbetrifft, so lasse ich solche ungekannt gelten, kann solche aber nicht maasgebend als »allgemeine Verdienste im Gartenbau« betrachten. Hätte man demselben eine goldene Ehren-Medaille in »beliebiger« Grösse gestiftet, ich wäre im Stande gewesen, auch einen Beitrag dazu zu steuern. — Herr Arndt führt ferner einen Herrn der Preis-Jury an, den er auf dem Gebiet der Obstkunde und der Baumzucht wahrscheinlich als die maassgebendste Persönlichkeit betrachtet. Ich erlaube mir dabei zu erwähnen, dass es für mich neu ist, dass der Herr auch langjähriger »Fachlehrer« daselbst war; als Fachlehrer habe ich dort nur meine Kollegen Häckel (jetzt Wannsee) und Söllig (jetzt Stendal) kennen gelernt. Ich meine, zwischen einem prakt. Obergärtner und einem Fachlehrer ist doch noch ein kleiner Unterschied, jedoch darüber will ich mich an dieser Stelle nicht auslassen.

Jedenfalls muss ich es auf eine »sehr grosse Begriffs-Verwechselung« zurückführen, wenn Herr Arndt meinen sehr wahrheitsgemässen und getreuen Bericht für »unwahre Behauptungen und Beleidigungen« erklärt! Ich bin nur sachlich und nicht persönlich gewesen! Wie ich schon oben sagte, ist es eine höchst spassige Auffassung, die Veröffentlichung derartiger Thatsachen für »unüberlegt« zu erklären, indess will ich Herrn Arndt diese Auffassung nicht nehmen. —

Ueber den »ehemaligen Zögling der Gärtner-Lehranstalt« gehe ich hinweg, da Herr Arndt kein solcher zu sein scheint; spreche aber nur mein Bedauern aus, dass viele von den Kollegen, die früher die Anstalt am Wildpark besucht haben, sich um öffentliche und allgemeine Sachen überhaupt nicht kümmern.

A. H. Hallensleben, Garten-Ingenieur.
z. Z. Allenstein (Ostpr.) im Okt. 1885.

Die Reblaus in Lothringen.

Strassburg, im September 1885.

Verschiedene Zeitungen haben die widersprechendsten Nachrichten über das Auftreten der Reblaus bei Metz gebracht. Nach von uns maassgebenden Orts eingezogenen Erkundigungen müssen fast alle theils als ganz unrichtig oder übertrieben, theils wenigstens als ungenau bezeichnet werden. Wir sind nunmehr in der Lage, den Sachverhalt in Nachstehendem richtig stellen zu können. Die für Elsass-Lothringen ernannten beiden Aufsichtskommissare in Phylloxera-Angelegenheiten, die Herren Bürgermeister Oberlin in Beblenheim und Direktor Schüle in Brumath, waren gegen Mitte August zur Untersuchung der Rebschulen des Bezirks Lothringen, namentlich in der Umgegend von Metz thätig und untersuchte bei dieser Gelegenheit Herr Dir. Schüle am 13. Aug. zu Plantières bei Metz auch einen etwa 100 *m* von dem ehemaligen Infektionsheerde entfernt liegenden Weinberg von 65 *a* Flächeninhalt, welchen Weinberg er schon im vorigen Jahre als höchst verdächtig bezeichnet hatte, obschon es ihm damals gleich Anderen, die in früheren Jahren diesen Rebgarten eingehend untersucht hatten, nicht gelungen war, das Vorhandensein von Rebläusen zu konstatiren. Diesmal fand er jedoch schon an dem ersten von ihm untersuchten Stocke Tausende von Rebläusen in jungen und alten Exemplaren an zahlreichen Nodositäten und an alten Wurzeln vor. Dieser erste Reblausheerd hat eine Ausdehnung von fast 2 *a* Bodenfläche; einen zweiten Heerd fand Herr Schüle am gleichen Tage im nämlichen Weinberge in einiger Entfernung, doch ist diese zweite verseuchte Stelle kaum halb so gross und wohl auch jünger als der erst entdeckte Herd. Andern Tags nahmen die Herren Oberlin und Schüle weitere Untersuchungen gemeinschaftlich vor und fand Herr Oberlin hierbei noch eine dritte infizirte Stelle. Nachdem am 15. August den Verwaltungsbehörden von dem Auffinden der Reblaus Anzeige erstattet worden war, erhielten die Aufsichtskommissare den Auftrag, ihre Untersuchungen fortzusetzen, die infizirten Stellen genau zu begrenzen und unter Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens die Desinfektion bezw. Vernichtung der befallenen Reben zu bewirken. Zu diesem Zwecke begab sich Herr Schüle sofort und einige Tage später auch Herr Oberlin wiederholt nach Plantières und fand ersterer am 20. August in einem durch nur ein Grundstück von dem alten Infektionsheerde getrennten Rebgarten eine nahezu 1 *a* grosse verseuchte Stelle und gleichen Tags zwischen diesem und dem zuerst endeckten Heerde — fast genau in der Mitte zwischen beiden liegend — also in einem dritten Grundstücke die Reblaus vor. Nach Eintreffen des Herrn Oberlin wurden alle infizirten Stellen genau begrenzt; das Ergebniss ist, dass auf einer auf 6 Eigenthümer sich vertheilenden Totalfläche von rund 260 *a* etwa 75 *a* mit Reben bepflanzt und hiervon über 6 *a* als infizirt zu betrachten sind und zwar an 13 bis jetzt sicher festgestellten Plätzen. Da bei Gelegenheit der Untersuchungen und Begrenzungen auch die Gegenwart geflügelter Insekten, die in Spinnenweben aufgefunden wurden, nachgewiesen worden ist, wurden die verseuchten Stöcke mit Petroleum begossen; wegen der grossen Gefahr der Weiterverbreitung werden aber, sobald die Entschädigungsforderungen der Besitzer von dem Ministerium genehmigt worden sind, alle zwischen dem alten vor 7 Jahren und dem zuerst endeckten neuen Infektionsheerde befindlichen Reben, incl. des letzteren — zusammen rund 75 *a* — ausgehauen und verbrannt werden. Diesem folgt alsdann ein Desinfiziren dieser ganzen Fläche mit Schwefelkohlenstoff und Kaliumsulfocarbonat. Ausserdem hat das Ministerium die Benützung der von der Reblaus befallenen Grundstücke zur Kultur von Reben auf die Dauer von 10 Jahren untersagt.

Durch dieses neuentdeckte Auftreten der Reblaus dürfte sich wiederholt und zur Genüge ergeben, dass die noch vielfach verbreitete Ansicht, dass die Reblaus in den nördlicheren Theilen Europas des rauheren Klimas wegen keine Verheerungen anzurichten im Stande sei, eine irrige und es daher Pflicht eines jeden Weinbergbesitzers ist, von dem durch ihn zu beobachtenden fleckenweisen allmäligen Zurückgehen (Absterben) seiner Rebstöcke sofort den Verwaltungsbehörden Anzeige zu erstatten, damit durch einen Sachverständigen ungesäumt eine Nachschau stattfindet.

Personalnachrichten.

Der bisherige Eisenbahn-Obergärtner Georg Bergfeld in Braunschweig ist zum Garteninspektor der Stadt Erfurt ernannt.

Am Tage der hundertjährigen Wiederkehr von Fürst Pückler's Geburtstag, am 30. Oktober d. J., werden der Verein zur Beförderung des Gartenbaues und die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins Kränze auf das Grab in Branitz niederlegen lassen.

Sprechsaal.

Frage Nr. 40. F. F. in S. Kann man den Inhalt einer mit Karbol desinfizirten Düngergrube unbeschadet der Gewächse zum Düngen verwenden, z. B. eines kleinen Hausgartens, besonders während des Winters?

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Berlin, 23. Oktober 1885. Sowohl das Platzgeschäft als auch der Versandt stellten sich wieder günstiger, so dass diese Woche wohl als eine bessere bezeichnet werden kann. Namentlich nach blühenden Sachen war rege Nachfrage und wurden besonders Camellia und Cyclamen gerne gekauft.

Hyacinthen Romaine blanche (die ersten am Markt) 2,40 *M*. Cyclamen 9—24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5—7,50 *M*. Camellia p. Stck. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Gesneria cinnabarina 5 *M*. Fuchsia 2—6 *M*. Epiphyllum truncatum 9—15 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*; laxa pendula 5—6 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*.

Begonien in diversen Sorten 5—6 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*. Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Scirpus natalensis 4—5 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6—7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 bis 24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50—15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Anzeigen.

Verlag von B. F. VOIGT in Weimar.

Die
Blattpflanzen
und deren Kultur im Zimmer
von 126

Dr. Leopold Dippel,
ordentlicher Professor in Darmstadt.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 34 eingedruckten Holzschnitten.

Geh. 5 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Himbeeren,
extra starke ausgesuchte nur gute Waare per 1000 Stück 25 Mark, schwächere per 1000 St. 10 Mk. per Cassa oder Nachnahme.

W. WORCH, Halle a. S.
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 ($^{52}/_{9}$)

5000 Stck. Zwetschen
oder grosse Hauspflaumen,
schöne schlanke und gesunde Bäume, ca. rechenstielstark, pr. 100 Stück 50—60 Mk. Bei Baarsendung **freie** Emballage. Herbstpflanzung sehr zu empfehlen.
Auch empfehle ich alle anderen
Baumschulartikel
zu billigsten Preisen und in bester Qualität.
F. B. Zänker,
Altenburg i. S.

Camellien-Campbel.
Starkbewurzelte 84er Herbststecklinge, bis 25 *cm* lange Triebe, wegen Mangel an Raum pr. 100 Stck. 3 Mark, pr. 1000 Stück 28 Mark.
A. Krauspe, Obernigk i. Schl.

Niedrige Rosen,
auf ***Rosa canina*** veredelt in wirklich prachtvoller Waare, ausgezeichnetes Wurzelvermögen, in den **bewährtesten Treibsorten**, Vorrath über **50 000 Stück.**
Verzeichniss gratis und franko.
Edmund Mauer,
Rosenschulen,
Deuben b. Gaschwitz-Leipzig.
Auch nehme einen Posten **Brautmyrthen** und **Treibveilchen** in Tausch.

BUXBAUM,
extra feinstielig, dunkelgrün und kurz, per Meter 10 Pf. (Pflanzstärke).

ROSEN
niedrig veredelt, in Töpfen festgewurzelt (Haupts. Malmaison) habe noch mehrere Hunderte billig abzugeben.
C. Wenzlau, Altenplathow b. Genthin.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen	in gut. Sort	5—10	St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 M
500 »	»	10—20	»	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 »	»	20—50	»	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen		5—10	Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/15)

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)

Horticulteurs à Beaulieu près Nice

(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoy (weisse), römische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124 (6/2)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU

(Alpes-Maritimes).

Die besten Fallen für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder, Iltis fertigt **Ad. Pieper, Mörs** a/Rh. Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

119 (10/2)

Der Katalog 108 (23/6)
der

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Saat-Etablissement 45 (9/24)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Hartley & Sugden's
(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 (9/14)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Amarillis formosissima,

sehr starke Zwiebeln,

das Hundert 18 Mark,

empfiehlt gegen Kassa

A. E. TUBBENTHAL,

Königsberg in der Neumark.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/12)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 5. November. IV. Jahrgang. Nr. 44.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Cacteensammlung des Herrn Kommerzienrath GRUSON in Buckau bei Magdeburg. Von H. STRAUSS, Obergärtner im Kgl Botanischen Garten zu Berlin. (Mit Abbildungen.)
Ein Blick auf die Orchideen-Kollektion zu Burford Lodge. Von CHRISTIAN KOOPMANN.
Der Obstverwerthungs-Kursus in der Königlichen Landes-Baumschule zu Alt-Geltow.
Kleine Mittheilungen: Entgegnung. — Berliner Markthallen. — Gegen den Frostnachtspanner. — Baumfrevel. — Hahnenkammbeete. — Aus Wales. — Wer war Erfinder der Makart-Bouquets?
Literatur.
Personalnachrichten.
Sprechsaal.
Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein unverheiratheter ***Gärtner,*** 26 Jahre alt, gedienter Jäger, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. November oder später herrschaftliche Stellung. Derselbe ist in allen Branchen der Gärtnerei bewand. Offerten erbittet ***H. Bewernik,*** ***Charlottenburg,*** Christistr. 10.

Ein tüchtiger Gärtner, 24 Jahre alt, militairfrei, mit der Kultur der Kalt- und Warmhauspflanzen vertraut, auch in Baum- und Rosenschulen erfahren, in schriftlichen Arbeiten geübt und im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht Stellung als ***erster Gehilfe*** für sofort oder zum Frühjahr. 130
Gefl. Zuschriften werden unter ***R. U. 25*** hauptpostlagernd Erfurt erbeten.

Ein tüchtiger, junger solider

Gehilfe,

in Topfpflanzenkultur und Vermehrung erfahren, der auch Topfpfl.-Dekorationen selbst vorstehen kann, ***sucht*** gestützt auf gute Zeugnisse ***sofort dauernde Stellung.*** Gefl. Off. erbeten unter ***H. B. 36*** postlagernd, Quedlinburg a. H.

Stellen-Angebote.

Ein verh., mit allen Zweigen d. Gärt. vertr. Gärtner erhält auf einem Gute baldigst Stellung.
Oschersleben. ***Fr. Oppermann.***

Zum 1. April 1886 ist auf dem **Dominium Zawadda** bei ***Prechlau*** der ***Gärtnerposten*** zu besetzen. Reflektant muss verheirathet und Jäger sein. Auch hat derselbe den Wald mit zu beaufsichtigen. ***Hilgendorff.***

Obergärtner- und Lehrer-Gesuch.

Das ***Pomologische Institut*** zu ***Reutlingen*** sucht per 1. Februar 1886 einen sowohl ***praktisch*** als ***theoretisch gebildeten, tüchtigen Obergärtner.*** Derselbe hat neben seinen praktischen Leistungen im Garten, in Landschaftsgärtnerei, Gehölzkunde, Blumenzucht, Planzeichnen und Nivelliren Unterricht zu ertheilen.
Reflektanten werden ersucht, Abschriften ihrer Zeugnisse nebst Curriculum vitae baldigst einzusenden an
127 (2/2) ***Fr. Lucas,***
Vorstand des Pomolog. Instituts Reutlingen.

Ich ***suche einen Gärtner,*** (resp. Obergärtner) zum 1. Januar bei gutem Gehalt zur Bewirthschaftung grösserer Obstanlagen und Baumschulen. Nur solche, die sich über selbstständig in diesem Fach erzielte Erfolge ausweisen können, wollen Zeugnissabschriften und Referenzen einsenden.
Criewen bei Schwedt. ***von Arnim.***

Gesucht zum 1. Februar 1886 ein tüchtiger

Obst- und Gemüsegärtner

für eine Villa in ***Thale am Harz.***
Zeugnisse einzusenden an
Oberbürgermeister ***Miquel,***
Frankfurt am Main.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Kultur und Beschreibung
der
Amerikanischen Weintrauben.

Nach der dritten Auflage
des
Amerikanischen Originals
mit besonderer Rücksicht auf
die dem europäischen Weinbau drohenden Gefahren

herausgegeben von

A. Freiherr von Babo
Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien.

und

Theodor Rümpler
Generalsekretär des Gartenbauvereins u. techn. Mitglied der Rebenüberwachungskommission in Erfurt.

Mit Abbildungen der besten amerikanischen Sorten und einem Anhang:

Gesetzliche Bestimmungen
betreffs
Reblaus und Einfuhr ausländischer Reben
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Gebunden Preis 10 Mark.

Es wurde schon häufig die Ansicht ausgesprochen, bemerkt VON BABO in der Vorrede zu dem vorstehend angeführten Buche, dass die Reblaus vermöge ihrer leichten Vermehrungsweise sich über kurz oder lang über den ganzen europäischen Weinbau verbreiten dürfte, und in der That ist diese Anschauung vollkommen berechtigt und in der Natur des Insekts begründet. Wenn auch durch die energischen Gegenmittel und die diesbezüglichen Gesetze einzelner Länder die Ausbreitung verlangsamt wird, so ist trotzdem ein stetiges Weiterschreiten des Uebels nicht aufzuhalten, und der Bestand des ganzen europäischen Weinbaues scheint in seiner jetzigen Form gefährdet. Diesem Ausspruche einer der grössten Autoritäten auf dem Gebiete des Weinbaues wird wohl jeder beipflichten müssen, welcher die Ausbreitung der Reblaus seit ihrem ersten Auftreten zu Ende der fünfziger Jahre im südlichen Frankreich über ganz Europa mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, und zwar wird er dieses um so mehr thun müssen, als alle Bestrebungen des menschlichen Geistes, ein Mittel zu finden, welches das Insekt, ohne dem Weinstocke zu schaden, zu vernichten imstande wäre, Jahrzehnte hindurch ohne nennenswerthen Erfolg geblieben sind. Unter diesen Umständen blieb denn nichts anderes übrig, als sich nach einem Verfahren umzusehen, welches die Kultur des Weinstockes mit der Reblaus ermöglichen soll. Die Thatsache, dass einzelne amerikanische Rebsorten durch ihr ausserordentlich kräftiges Wurzelvermögen den Angriffen der Reblaus erfolgreich widerstehen, während alle europäischen Sorten ohne Ausnahme derselben früher oder später erliegen, führte auf den naheliegenden Gedanken, die europäischen Reben auf amerikanische Unterlagen zu veredeln. Dieser Gedanke gelangte denn auch in Frankreich alsbald in ausgedehntestem Masse zur Ausführung, indem auf Tausenden von Hektaren die Veredelung bereits zur Anwendung gekommen ist und jährlich neue derartige Anlagen in grösstem Umfange geschaffen werden. Sollte sich daher mit der Zeit herausstellen, dass es durch das jetzt gebräuchliche Vernichtungsverfahren in Deutschland nicht gelingen werde, die Reblaus gänzlich auszurotten, so würde das Veredeln auf amerikanische Unterlagen auch für die deutschen Winzer als letzte Hülfe in den Vordergrund treten. Der intelligente und vorsichtige Winzer wird aber mit der Ausführung der in Rede stehenden Massregel nicht bis zum letzten Augenblicke, wenn ihm, wie man zu sagen pflegt, das Feuer unter dem Nagel brennt, warten, er wird vielmehr bei Zeiten sich mit dem Veredelungsverfahren bekannt und vertraut machen. Und aus diesem Grunde möchten wir auf das oben angeführte, im Inhalte wie in der Ausstattung gleich vortreffliche Buch hinlenken, in welchem er in grösster Ausführlichkeit und leicht verständlicher Darstellung Alles das findet, was ihm in dieser Beziehung zu wissen noth thut. Dasselbe wird ihm bei der nicht gerade besonders schwierigen, aber auch nicht ganz leichten Ausführung der Veredelung als zuverlässiger Rathgeber zur Seite stehen, wenn er beabsichtigt, nach und nach seine neu anzulegenden Weinberge mit veredelten Reben zu bepflanzen. Winzern, Handelsgärtnern und Gartenbesitzern kann dasselbe nicht dringend genug empfohlen werden.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Cacteensammlung des Herrn Kommerzienrath Gruson in Buckau bei Magdeburg.

Von

H. STRAUSS,

Obergärtner im Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

(Mit Abbildungen.)

Die interessante Pflanzensammlung des Herrn Kommerzienrath GRUSON ist schon oft Gegenstand der Besprechung in der »Garten-Zeitg.« gewesen. Seit diesem Frühjahre hat nun dieser grosse Pflanzen-Liebhaber sein Interesse auch den Cacteen zugewendet und sich zu diesem Zwecke ein besonderes Cacteenhaus bauen lassen, welches ich in Nachstehendem versuchen will zu schildern.

Es gewährt einen überraschenden Anblick, wenn man aus dem mit riesigen Blattpflanzen, Wasserpflanzen und Schlingpflanzen dicht bewachsenen, einer tropischen Sumpflandschaft gleichenden Victoriahause durch einen unterirdischen, mit Tuffsteinen ausgekleideten Gang in das daranstossende Cacteenhaus gelangt. Man glaubt sich plötzlich in die sonnigen Hochebenen Mexikos versetzt.

Die Abbildung Nr. 121 veranschaulicht diesen Anblick. Das einseitige, mit der Vorderfront gegen Süden gelegene Haus hat eine Länge von 12 *m* und eine Breite von 8 *m*. Das Dach ist ohne Doppelfenster und hat einen Neigungswinkel von 32—34 Grad. Die Stehfenster an der Vorderseite sind 0,50 *m* hoch und werden im Sommer behufs Lüftung bis auf einige herausgenommen. Die oberen Luftfenster werden von einem auswendig angebrachten Laufbrette aus vermittelst Ketten geöffnet und geschlossen. Sämmtliche Fenster und Balken sind aus Holz gefertigt, welches für das Gedeihen der Cacteen entschieden vortheilhafter ist, als Fenster mit Eisensprossen, weil die Temperatur eine gleichmässigere ist, besonders im Winter. An der Vorderseite, längs der Stehfenster, befindet sich eine Tablette von 0,80 *m* Breite, dann folgt ein schmaler Weg von 0,60 *m* Breite, dem sich wieder ein gemauertes Beet von 1,50 *m* Breite anschliesst, auf welchem kleine Cacteen, Gasterien, Agaven und einige andere Succulenten ausgepflanzt sind. Der auf Abbildung 121 sichtbare Hauptweg ist 1,25 *m* breit und wird von einer ca. 1 *m* hohen Mauer eingefasst, welche den Rand einer grossen, die ganze Hinterseite des Hauses einnehmenden, mit krummen Wegen versehenen Cacteen-Anlage darstellt und nach hinten zu sanft ansteigt. Die Heizung besteht aus einem Dampfrohr, welches, von der Fabrik aus unter die Beete geleitet, seine Wärme durch das durchbrochene Mauerwerk an das Erdreich mit den darauf ausgepflanzten Cacteen abgiebt Die Erdmischung besteht aus lehmiger Gartenerde, reichlich vermengt mit Kalkschutt und Sand. Abbildung Nr. 122 zeigt einen Theil des hinteren Beetes, von der Vorderseite aus gesehen. Die Seitenwände sowie die Hinterwand werden von kletternden Rhipsalis- und Cereus-Arten, sowie von Opuntien eingefasst, welche ein ausserordentliches Wachsthum entwickeln, so dass in kurzer Zeit die Wände vollständig bedeckt sein werden. Von interessanten Cacteen sind besonders auffallend mehrere ca. 1 *m* hohe tadellose *Pilocereus senilis*; 2 Riesen-Exemplare von *Echinocactus ingens Zucc. var. helophorus* von ca. 0,50 *m* Durchmesser; Pracht-Exemplare von *Echinocactus spiralis Karw. (recurvus Lk. u. Otto)* mit abwärts gerichteten, hakig gebogenen, purpurroth geringelten Centralstacheln; *Echinocactus Steinesii Hook. (pilosus)* mit leuchtender, lebhaft rother Bestachelung und 4 kreuzweise gestellten Centralstacheln; *Leuchtenbergia principis* mit sehr langen, dreieckigen Warzen und unregelmässig an der Spitze der Warzen stehenden Stacheln; *Pelecyphora aselliformis Ehrbg.* mit stachellosen Warzen, welche das Ansehen von Kellerasseln (*Oniscus asellus*) haben; kugelrunde *Pelecyphora pectinata* mit auf den Höckern kammartig gestellten, borstenartigen weissen Radialstacheln; *Pilocereus Columna Trajani* von bläulich-grünem Ansehen, Kopf mit weissrosafarbigen aufstehenden Borsten besetzt, welche einen gedrungenen Schopf bilden; *Echinocactus longihamatus Gal.* mit seinen verschiedenen Varietäten; *Mammillaria bicolor Montemorellos* mit 3—8 *cm* langen weissen Centralstacheln auf jeder Warze, unregelmässig nach allen Seiten hin abstehend; *Cereus Pacasanus*, säulenförmig, mit schönen langen dolchartigen, hellkastanienbraunen Stacheln; *Echinocereus stramineus*, vielköpfig, mit fahler strohgelber, sehr dichter

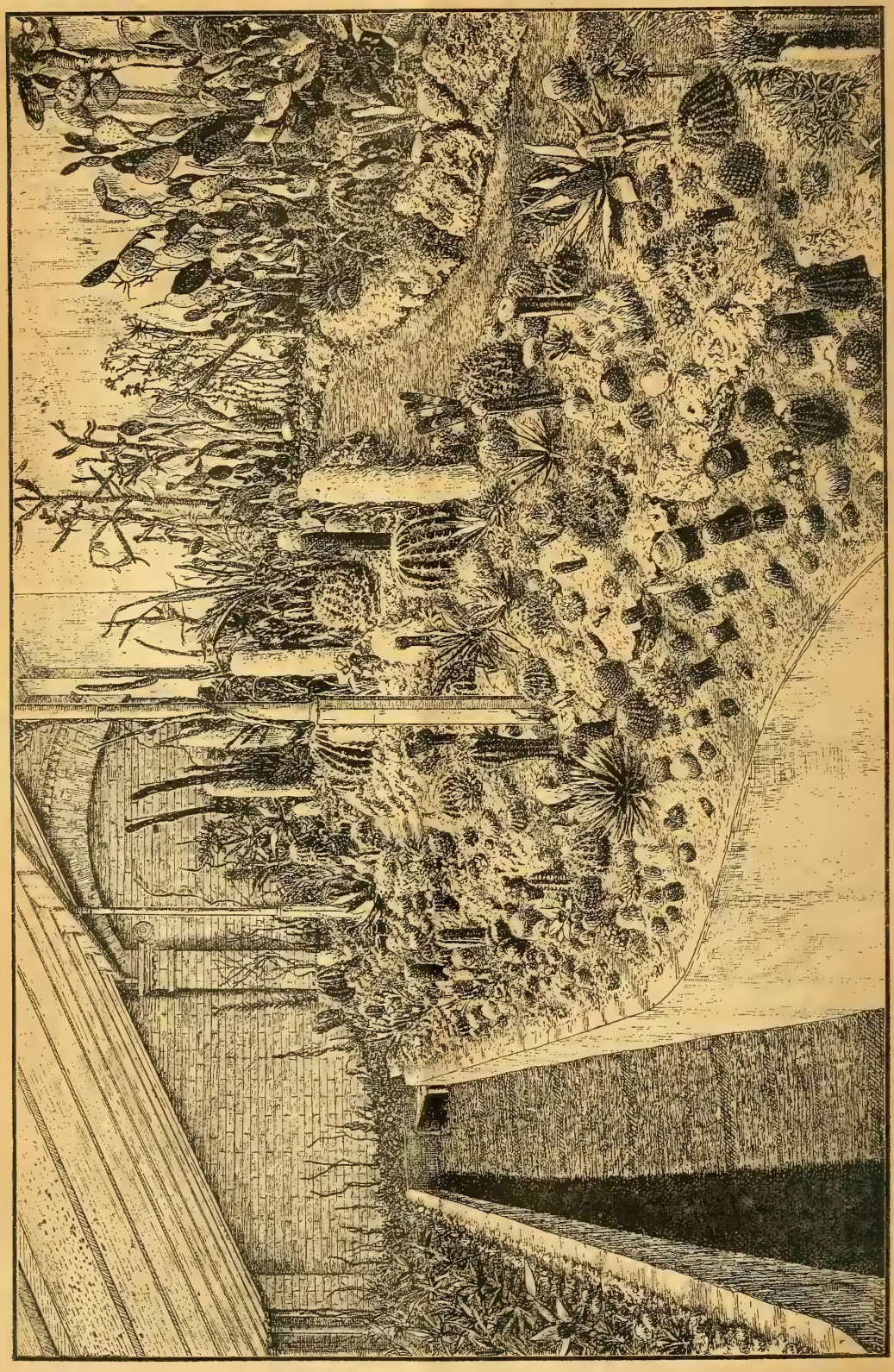


Fig. 121. Das Cacteenhaus des Herrn Komerzienrath GRUSON in Buckau bei Magdeburg.

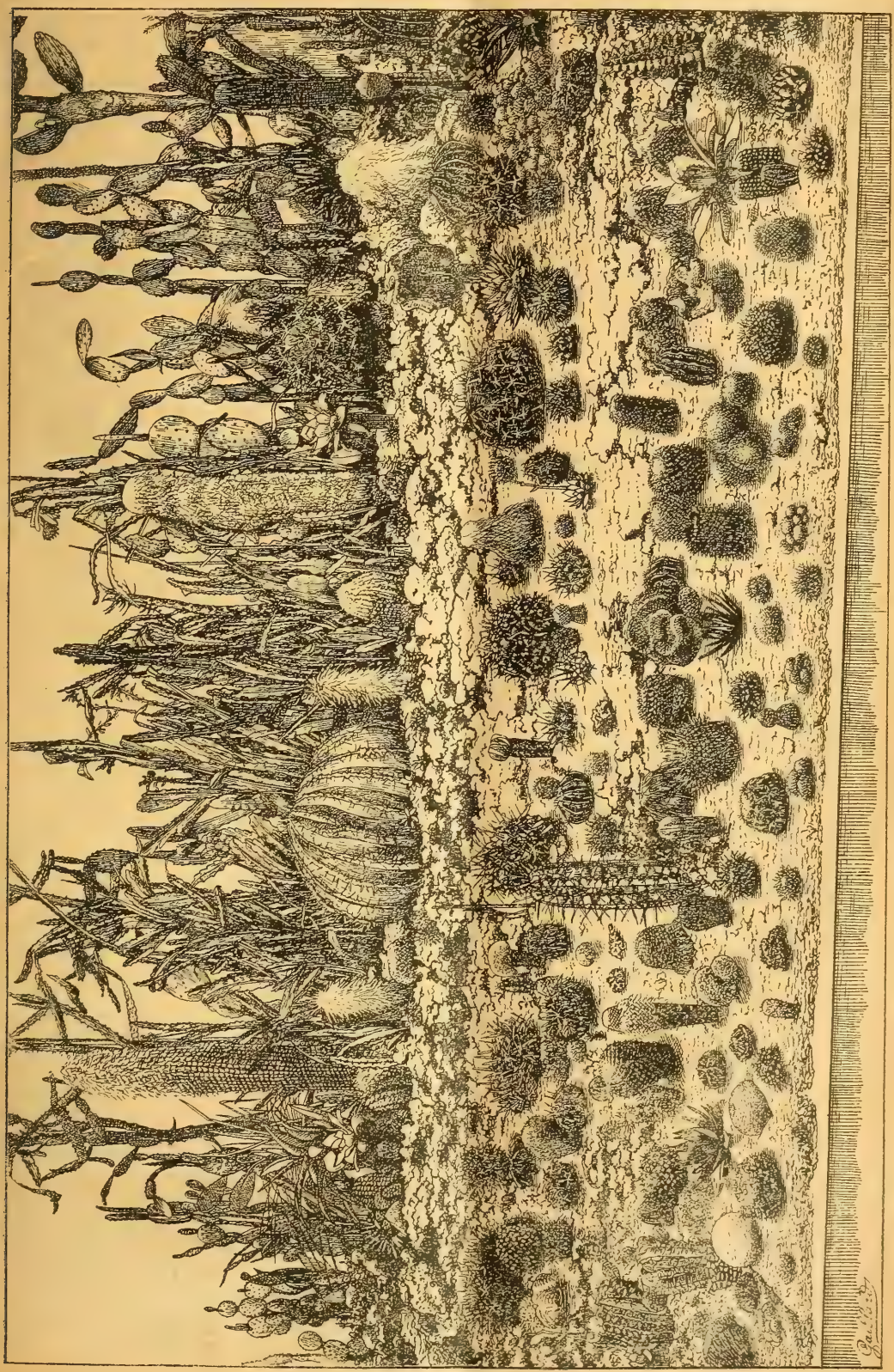


Fig. 122. Das Cacteenhaus des Herrn Kommerzienrath Gruson in Buckau bei Magdeburg.

verworrener Bestachelung; *Mammillaria Klugii*, walzenförmig, weissköpfig, mit goldgelben kurzen Centralstacheln. Ausserdem möchte ich noch ein schönes Sortiment seltener succulenter Euphorbien erwähnen, welche ganz besonders gut zu gedeihen scheinen, denn dieselben haben ausserordentlich üppige Triebe hervorgebracht.

Es sind also in diesem Hause alle für das Wachsthum der Cacteen nothwendigen Lebensbedingungen vorhanden, ganz besonders ist für die im Sommer so unerlässliche Bodenwärme in ausgiebigem Maasse gesorgt, welche im Verein mit dem ungeschwächten Lichte und der fortwährenden Zuführung frischer Luft die brillanten Färbungen hervorrufen. Obgleich an der Hinterwand im Sommer bei sonnigen Tagen oft eine Wärme von + 40° R. beobachtet werden kann, ist von einer Vergeilung der Triebe durchaus nichts zu merken.

Herr Kommerzienrath GRUSON sucht durch Ankauf und Import seine Sammlung noch fortwährend zu vergrössern und jedenfalls wird dieselbe in kurzer Zeit die erste Sammlung Europa's sein.

Ein Blick auf die Orchideen-Kollektion zu Burford Lodge.

Von

CHRISTIAN KOOPMANN.

In der paradiesischen Grafschaft Surrey, etwa 30 engl. Meilen von London und ein halbes Stündchen von Dorking entfernt, liegt die herrliche Besitzung des SIR TREVOR LAWRENCE, unmittelbar am Fusse des etwa 400 Fuss hohen Boxhill's, der zum grössten Theile mit hohen Buxus- und Taxus-Sträuchern bewachsen ist und malerisch schöne Aussichtspunkte bietet. Als leidenschaftlicher Pflanzenfreund ist SIR TREVOR LAWRENCE weithin bekannt und wird selbiger nun, nachdem er kürzlich als Nachfolger von Lord ABERDARE zum »President« of the Royal Horticultural Society ernannt ist, sich gewiss noch mehr als früher um die Förderung der Pflanzen-Kultur und Liebhaberei verdient machen. Eine besondere Vorliebe besitzt genannter Herr für die Familie der Orchideen; seine Kollektion ist eine der umfangreichsten und, was die Kultur der Pflanzen anbelangt, vorzüglichsten in ganz England. Es sind, zum Theil in stattlichen Exemplaren, wohl an 3000 verschiedene Orchideen-Spezies und Hybriden hier in Kultur.

Die Orchideen-Sammlung ist in zwölf Abtheilungen untergebracht, es sind je ein ostindisches Haus, Dendrobium-Haus, Schau-Haus, Phalaenopsis-Haus, Masdevallia-Haus, je zwei Kalt-Häuser, mexikanische Häuser, Cattleya-Häuser und eine »Passage«. Im Kalthause befinden sich die meisten Odontoglossum-Arten. *O. crispum (Alexandrae)*, in zahlreichen Varietäten, fällt dieser besonders durch eine auf, deren Blumen einen Durchmesser von 10½ *cm* besitzen und in Menge an elegant gebogenen Rispen hängen; *O. Rossi, Rossi majus* und *Pescatorei* sind überall vertheilt, dazwischen finden wir aber auch die *pardinum, nebulosum, Chersonei, flaveolens, maculatum, Cervantesii, Sanderianum, Wilckerianum, Andersonianum* etc. Besonders tritt ein stattliches Exemplar von *Odontoglossum Nevadense* hervor, das geschmückt mit 11 langen Blüthentrieben auf etwas erhabenem Stande über die anderen Pflanzen hinwegragt. Ein Exemplar von *O. Edwardii* mit zwei etwa 1½ *m* langen Blüthentrieben sei erwähnt, um zu zeigen, wie viele Blumen manche *Odontoglossum* an einem Triebe hervorbringen; ich zählte nämlich an einem dieser beiden 84 ausgebildete Blumen. Eine hübsche Abwechselung bieten die zierlichen, leuchtend gelben Blumentrauben des in Menge vorhandenen *Oncidium cheirophorum*. Aber auch Vertreter anderer Genera wie des der *Odontoglossum* fanden wir in letzter Zeit hier blühend, wie eine ausgezeichnete Pflanze von *Epidendrum vitellinum*, das bereits seit Monaten an etwa 20 Blüthentrieben eine Unzahl Blüthen erzeugt. Von den *Maxillarien* prangt hier die *picta* und *lepidota*, letztere mit mehr als 100 Blüthen und auch das *Mesospinidium vulcanicum* leuchtet mit seinen rothen Blüthen hindurch. Wenden wir unseren Blick mehr dem Giebel des Daches zu, so sehen wir dort, theils an Holzgestellen wachsend, prächtige Exemplare von *Sophronitis grandiflora*, auch die *var. coccinea* in voller Blüthe, daneben hängen *Restrepia elegans* und *antennifera* mit ihren interessanten Blüthen wie auch das *Oncidium*

tigrinum, mehrere Schalen bedeckt voll blühender *Pleione humilis* und des noch ziemlich raren *Odontoglossum Orteidei* in mehreren Exemplaren. Richten wir unsere Schritte nun zur Rechten in das sich in halber Tiefe des Kalthauses an dieses anschliessende geräumige »Dendrobium Haus«. Auf der Mittelstellage prangt ein $1\frac{1}{2}$ *m* hohes kräftiges Riesenexemplar von *Angraecum eburneum* mit zwei langen Blüthenrispen und über der Thür, an einem Stücke Kork klammernd, leuchtet unter Anderen ein *Dendrobium secundum* mit den rothen Blüthentrauben uns entgegen. Durch seine Grösse fällt besonders ein Exemplar von *Dendrobium nobile* auf, das, fast 1 *m* im Durchmesser haltend, mit ca. 4—500 Blüthen prangt; während durch die leuchtend dunkelrothen, grossen Blumen namentlich zwei sehr rare und deshalb werthvolle Pflanzen von *nobile nobilius* hervortraten. In fast durchgängig schönen Schaupflanzen finden wir hier folgende Spezies dieser Dendrobium-Familie in Flor, auf die einzeln einzugehen zu weit führen würde: *formosum giganteum, endocharis, primulinum, Ainsworthii, A. roseum, splendidissimum, vexabile, heterocarpum, Wardianum, album, moniliforme, Boxalli, Findleyanum, Dominei, crassinode, crepidatum, bigibum superbum, Cambridgeanum, lituiflorum, luteolum, Farmeri aureum flavum, japonicum, tetragonum, capillipes elegans,* und von *nobile* die Spielarten *coerulescens grandiflorum, intermedium* und *Tollianum.*

Schenken wir nun der anderen Seite dieses Hauses unsere Aufmerksamkeit, so finden wir dort in den herrlichsten Exemplaren ein prächtiges Cypripedien-Sortiment versammelt. Den vordersten Platz nimmt ein Riesenexemplar von *Cypripedium Sedeni* ein. Es ist dies ein etwa zehnjähriger Sämling von etwa 1 *m* Durchmesser. Diese Pflanze steht bereits seit 6 Monaten in vollem Blüthenschmucke und hat nach und nach an 35 Blüthenstengeln nicht weniger als 700 Blüthen gebracht. An einem Stengel zählte ich 37 vorhanden gewesene Blüthen. Neben dieser Musterpflanze steht ein *C. Dominianum,* ebenfalls von grossem Umfange, und erzeugt eine Blume nach der anderen. Ausser diesen können wir gerade jetzt folgende in Blüthe bewundern: *Lowii, Haynaldianum* (mit 5 aufgebrochenen Blüthen an einem Stengel), *Stonei, vexillarium, marmorophyllum, Spicerianum, calurum, Chloronewium, politum, Warneri, niveum, Dayanum, Vernixium, hirsutissimum, Boxalli, villosum* und *laevigatum.* Unter den in Körben zu unseren Häuptern hängenden Pflanzen leuchten uns von weitem eine *Acineta chrysantha* (mit 13 grossen gelben Blumen), eine *Stanhopea eburnea* und *platyceras* entgegen; doch finden wir unter denselben auch noch die interessanten Blüthen von *Cirrhopetalum Medusae* und *picturatum, Vanda coerulescens* und *Laelia acuminata.* Werfen wir vor dem Verlassen des Hauses noch einen Blick auf die Mittelstellage, wo unter dem leichten Wedeldach einer stattlichen *Geonoma gracilis* ein schönes Exemplar von *Epidendrum Cooperianum, E. Pseudo-Epidendrum, Neottia picta, Calanthe masuca* und *Coelogyne pandurata* ihre Blüthen prangen lassen. — Durch eine Passage, die das Dendrobien-Haus mit dem ostindischen Haus verbindet, gehen wir nun und freuen uns auch hier einige neue Blumen zu finden. Da ist zunächst *Laelia autumnalis var. atrorubens,* daneben stehen mehrere kleine weisse *albida,* auch *albida bella, Laelia praestans,* ein *Oncidium fuscatum* und eine Partie von den in diesem Jahre zum ersten Male blühenden Sämlingen einer Kreuzung zwischen *Cypripedium punctatissimum* und *Spicerianum,* die zum Theil der von VEITCH gezogenen *Leeana,* als Kreuzung zwischen *Spicerianum* und *Maulesi,* recht ähnlich sehen. — In das ostindische Haus eingetreten, erblicken wir die Pracht der Blumen von *Angraecum sesquipedale giganteum,* daneben aber auch kleinere Geschwister von ihr, wie *A. Cheillianum, citratum, pertusum, hyaloides.* Zwei Pflanzen, denen wir sicherlich nicht häufig in Blüthe begegnen, sind auch gerade in Flor; ich meine nämlich die *Vanda Cathcartii* und die *Aerides Vandarum.* Von den übrigen hier placirten Pflanzen blühten folgende: *Saccolabium giganteum, Caliopsis hyacinthasma, Spathoglottis Lobbii, Batemannia Colleyi, Bolbophyllum Dearei, Comparettia rosea, C. macroplectum* und eine Partie von *Odontoglossum Roezli* und *Roezli album.* — Schreiten wir nun zum Kalthause zurück und treten in das von der anderen Seite an dieses anschliessende sog. »Show-House«, das augenblicklich seinem Namen alle

Ehre macht. Grosse Bewunderung verdienen hier zwei 1 *m* im Durchmesser haltende Exemplare von *Coelogyne cristata*, die mit einer Unzahl Blüthen bedeckt Schaupflanzen darstellen, wie sie überhaupt nicht besser zu wünschen sind. An der einen Pflanze zählte ich 48 Blüthenrispen, und eine jede trug 4—6 Blüthen. Daneben steht auch ein sehr werthvolles Prachtexemplar von *Coelogyne cristata alba* mit mehr als 30 Blüthenrispen. Letztere zeichnet sich ja aus durch ganz reinweisse Blumen, ohne das Gelb, welches man auf den Lippen der *cristata* sonst findet. Wie hoch sich der Preis einer solchen Pflanze stellt, mag daraus ersehen werden können, dass in dieser Woche auf der allwöchentlichen Orchideen-Auktion in London für ein 1 Fuss im Durchmesser haltendes Exemplar von einem Handelsgärtner 125 Lstr. = 2500 Mk. gezahlt wurde. In diesem Hause haben auch die Lycaste-Arten ihren Platz und ist namentlich *Skinneri* in vielen schönen Varietäten vorhanden, daneben aber auch *cristata, Schilleriana, cruenta, Barringtonia* und *plana*. Die Blüthen der *Vanda coerulea* sind nun nicht mehr so zahlreich vorhanden, und neigt sich deren Blüthezeit ebenso wie die der hier in grosser Zahl stehenden weissen *Masdevallia Tovarensis* ihrem Ende zu. Stattliche Pflanzen von *Cymbidium eburneum* zeigen ihre grossen weissen Blumen und eine Partie zierlicher *Laelia harpophylla* lächelt uns entgegen. Im Uebrigen finden wir hier noch schön blühende *Epidendrum*, wie *purum, crassifolium, eburneum, rhizophorum, Wallisii, Endresii*, die originelle *Pathieva maculata, Rodriguezia suaveolens* und *decora, Dendrobium angustifolium, Zygopetalum brachypetalum, crinitum roseum, Mackayi* und *Clayi, Odontoglossum Warscewiczii*, auch einige Blüthen von *Cypripedium Harrisianum, venustum* und *Schlimii*. Am Dache an Stangen hängend neigen folgende *Masdevallia*-Arten ihre zum Theil grossen Blumen hernieder: *Chimaera* in vielen vorzüglichen Varietäten, *Winniana, Roezli, Horittiana, Backhousiana, bella* und *Chestertoni*. Wir gelangen nun ins ältere Cattleya-Haus. Eine herrliche Blumenpracht bieten hier in vollem Masse die *Laelia anceps* Arten, wie *Barkeri, albida, Hilli, Dauzoni, Veitchii* in zum grössten Theil sehr umfangreichen Exemplaren. Eine Pflanze von *Laelia anceps Hilli* trägt an 19 langen Trieben 64 aufgebrochene Blüthen. Von anderen Laelien finden wir noch blühend *elegans, flava* und *flaminea*; an Cattleyen vor allem die ausgezeichnete *Percivalliana, Dayana, maxima* und *dolosa*. Kurz vor der Ausgangsthür werden wir noch freudig überrascht durch eine Partie von *Dendrobium Jamesianum*, deren grosse weisse Blumen wirklich hübsch zu nennen sind. — Lassen Sie uns nun der anderen Treibhausgruppe zuschreiten und nehmen wir unseren Weg zu den dortigen Orchideen-Abtheilungen durch das sogen. Stove- (Warm-) House, wo prächtige Palmen, Anthurien, Gardenien etc. prangen. Wir sehen uns aber auch hier nicht ganz vergebens nach einigen Orchideen um; gleich an der Eingangsthür steht ein $1\frac{1}{2}$ *m* hohes Exemplar von *Dendrobium fimbriatum*, das durch 26 Blüthentrauben, von denen jede etwa 16 Blumen trägt, weithin leuchtet und herrlich anzuschauen ist; daneben zeigt auch ein *Cypripedium insigne* und *Hinksianum* viele Blüthen und zu unseren Häuptern hängen Blüthentrauben von *Gongora similis* und *truncata*. Treten wir nun ein in das hier anschliessende grosse neue Cattleya-Haus. An Varietäten der *Cattleya Trianae* sind es namentlich die *marginata, Hardieana, Backhousiana, Benthamiana, delicatissima, Massangeana* und *alba*, die uns auffallen müssen. Von letzterer sei noch ein besonders starkes Exemplar erwähnt, das 26 aufgebrochene Blüthen trägt. Von den übrigen Cattleyen blühen *Chocoensis, velutina, Leopoldi, superba, amethystoglossa, Harrisoniae* und *quadricolor Lorleyanum*. Ausserdem stehen grosse Exemplare von *Coelogyne nitida, conferta* und *flaccida, Cyrtochilum maculatum, Gongora uniflora, Vanda tricolor, Ipsea speciosa, Uropedium Lindeni* und *Odontoglossum pulchellum majus* in Blüthe. Eine Pflanze der Letztgenannten ist über 2 Fuss im Durchmesser und trägt 22 Rispen, jede mit etwa 5—9 Blüthen. Besonders hervorzuheben ist auch noch ein *Cymbidium Lowii* mit 2 langen Rispen, die eine trägt 22 und die andere 16 Blumen, ausserdem ein 1,20 *m* im Durchmesser haltendes Exemplar von *Dendrochilum glumaceum* mit 132 Rispen bedeckt. — Von hier aus gelangen wir in das neue Kalthaus, wo uns ebenfalls wieder herrliche

Odontoglossum crispum Varietäten entgegentreten, ausserdem *O. Ruckerianum, tripudians, constrictum, maculatum, aspersum, mirandum, Lindleyanum, Hrubyanum* und *prionopetalum*, welche letztere an einer langen Rispe nicht weniger als 68 Blumen trägt. An *Oncidium*-Arten finden wir die reizende *O. Phalaenopsis* und ein stattliches Exemplar von *O. cucullatum*, ebenso *Trichopilia fragans*, *Maxillaria grandiflora* und *Lehmanni*. Durch das neue mexicanische Haus, wo uns *Oncidium Landerbourychianum* und *tiretifolium*, *Arundina bambusaefolia*, *Epidendrum Stamfordianum* mit Blüthen begegnen, schreitend, gelangen wir zu einem richtigen Schmuckkästchen, dem »Phalaenopsis-Haus«. Hier tragen folgende Spezies dieser Familie stolz ihre langen Rispen: *Ph. amabilis*, *grandiflora*, *intermedia Portei*, *intermedia Brymeriana*, *Stuartiana* und *Schilleriana*. Zum Schluss wollen wir nicht unterlassen, dem in der Nähe befindlichen Masdevallien-Haus einen kurzen Besuch abzustatten. Hier finden wir zur Zeit folgende blühend: *Masdevallia Peristeria, velifera, Zantiana, Estradae, amabilis, platyglossa, leontoglossa, Veitchii gigantea, Chelsoni, Arminii, maculra, polystica, ignea* und *ignea aurantiaca*.

Der Obstverwerthungs-Kursus in der Königlichen Landes-Baumschule zu Alt-Geltow.

In den letzten Jahren und heute noch wird die Anpflanzung von Obstbäumen mit Recht so sehr dringend empfohlen, eine rationelle Verwerthung des Obstes aber geht noch nicht parallel mit diesem Massenanbau, denn spendet der Obstbaum in Folge guter Pflege und günstiger Jahrgänge seinen reichen Segen, so müssen wir uns befleissigen, diesen Segen in brauchbare Produkte für den Haushalt umzugestalten und nicht, wie es in manchen obstreichen Jahren geschieht, das anderweitig brauchbare Obst dem Vieh vorzulegen. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, hat das hohe Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten verschiedene Obstverwerthungs-Kurse anberaumt, in welchen den Theilnehmern zweckmässige Herstellungsmethoden und brauchbare Apparate dazu vorgeführt werden.

Auch in dem Dorfe Alt-Geltow, in der Königlichen Landesbaumschule, sah man während der Zeit vom 28. September bis zum 2. Oktober excl. die Kamine verschiedener Dörrapparate rauchen, der Kursus wurde von 12 Elementar-Schullehrern aus den Regierungs-Bezirken Potsdam und Frankfurt a. O. und zeitweilig von Privaten aus Geltow und Werder besucht und von Herrn P. BUHL, einem Schüler des Direktor GÖTHE in Geisenheim, dem Erfinder der Apparate, geleitet. Das vom hohen Ministerium vorgeschriebene Programm wurde, wenn auch nicht in der Reihenfolge, so doch vollständig erschöpft und zwar in folgender Weise:

Am 28. September. Morgens von 9—12 Uhr: Einleitender Vortrag über Ernte, Aufbewahrung und Versandt des frischen Obstes.

Es wurde darin die Ernte der verschiedenen Obstarten spezifizirt, mehrere Aufbewahrungsräume mit Zeichnung derselben geschildert, sodann die zweckmässigsten Verpackungsmethoden und praktischsten Versandtgefässe für jede einzelne Obstart angegeben.

Nachmittags wurden Zwetschen und Apfelschnitzel gedörrt, nachdem die Maschinen erläutert waren. —

Am 29. September wurde Morgens mit dem Dörren von Birnschnitten und Birnringen begonnen und das Pflaumendörren vom vorigen Tage fortgesetzt; dieselben mussten ihrer schlechten Beschaffenheit wegen in diesem Jahre sehr lange dörren.

Nachmittags wurden die Gemüse wie: Weisskraut, Rothkraut, Wirsing, Bohnen, Karotten, Zwiebeln und Teltower Rüben gedörrt. Alle vorgenannten excl. der beiden letzteren wurden vor dem Dörren gedämpft, d h. ungefähr 3-5 Minuten in siedendes Wasser getaucht. Ein Versuch mit ungedämpftem Rothkraut zeigte, dass es in diesem Naturzustande ein schlechteres Ansehen hat, als das gedämpfte.

Am 30. September wurde Morgens die Gelee- und Nachmittags die Pastenbereitung vorgenommen. Die Rückstände der Tags zuvor geschälten Früchte wurden weichgekocht, durchgepresst und der Saft zu Gelee eingedickt. Zur Pastenbereitung wurden überreife und teigige

Birnen verwandt, um, abgesehen von der Herstellungsweise, zu zeigen, dass auch sie noch in geignete Produkte umzuwandeln sind.

Am 1. Oktober war Essig- und Beerenweinbereitung vorgeschrieben, über welche eingehend gesprochen und demonstrirt wurde; im Anschluss hieran folgte noch die Apfelweinbereitung. Im Laufe des Nachmittags machten die Theilnehmer eine Exkursion nach Werder zur Besichtigung der interessanten Obstanlagen und einer Beerenwein- und Liqueurfabrik. Des Abends und an freien Stunden Tags über wurden Vorträge über verschiedene andere Konserven und über die Theorie des Dörrens gehalten.

Die Apparate haben sich als sehr zweckmässig erwiesen, bei Sorgfalt kann man bequem in 2 Stunden eine Hürde Apfelringe vollständig trocknen. Birnen und besonders Pflaumen beanspruchen selbstverständlich mehr Zeit. Beim Gemüsedörren müssen die Hürden mit einem engen Zinkdrahtgeflecht belegt werden, sonst fällt das Gemüse zwischen den Stäben der Hürden durch, weil es zu fein ist. Als das zweckmässigste Heizmaterial erwiesen sich Presskohle und Holz, man ist mit diesen billigen Materialien leicht im Stande eine gleichmässige Temperatur zu erhalten, was für das Dörren von sehr grossem Werthe ist; auch zeigte sich, dass die hiesigen Steinkohlen sehr russten und der Russ in förmlichen Flocken den Schornstein verliess, die engen Heizungen also sehr oft gereinigt werden mussten. Dass die Apparate sich nur auf 70° C. heizen liessen, ist wohl nur ein Vorurtheil auf der Berliner Gartenbau- Ausstellung gewesen, denn mit Leichtigkeit erzielt man mit den vorgenannten Brennmaterialien eine Temperatur von 100-120° C., welche Temperatur schwerlich durch Coaks- Heizung zu erreichen, jedoch zum Dörren überreichend viel ist, denn die geeignetste Temperatur beträgt für

das Kernobst . . 90° C.
» Gemüse . . . 75—85° C.

für Pflaumen anfangs 70°, später 90° C. Letztere laufen bei hoher Temperatur leicht aus, man legt sie deshalb auch so auf die Hürden, dass die Stiele alle nach oben gerichtet sind. Im Gegensatze zu den anderen Dörrapparaten, wo von unten nach oben gedörrt wird, dörrt man bei den Geisenheimern von oben nach unten. Bei den älteren Dörrapparaten feuchtet die von den unteren, frischen Schnitzeln aufsteigende Luft die oberen bald trocknen stets wieder an. Die Dörrzeit und das Ansehen der Früchte wird dadurch sehr beeinflusst; dieser Uebelstand wird also durch das Dörren von oben nach unten bedeutend verringert. Auch befindet sich in den oberen Hürden ein stärkerer Luftzug, der ein schnelleres Trocknen schon von vornherein bedingt. Dieser rege Durchzug der Luft ist für das schnelle Dörren von der grössten Wichtigkeit und wird dieser durch die Turbine in dem Apparat bedingt, weshalb bei Aufstellung derselben wohl zu beachten ist, dass sie vollständig horizontal stehen, sonst bewegen sich die Turbinen nicht und bei etwas hoher Temperatur brennen die Schnitzel an. Nachdem eine Hürde nach 2 Stunden den ganzen Hürdenstoss passirt hat, ist ein Auslesen der trockenen Schnitzel unbedingt erforderlich. Vor dem Auslesen lässt man die Hürden mit dem scheinbar trockenen Obste etwas an kalter Luft stehen, es verhärtet sich alsdann der Zucker in den Schnitzeln und sie werden ganz steif, nach einiger Zeit nehmen sie wieder Feuchtigkeit auf und werden geschmeidig, in diesem Zustande werden sie alsdann erst gewogen. Nach den Angaben des Garten-Inspektor Herrn J. Wrede würden sich die Erträge für die Königliche Landes-Baumschule durch Dörren des Obstes höher stellen, wenn der Rohverkauf des Obstes pro Scheffel 3 Mark nicht erzielte. Auf genossenschaftlichem Wege beschafft, wären die Kosten dieser vorzüglichen Apparate für den Einzelnen nicht so erheblich, dieselben könnten längere Zeit in Thätigkeit sein und das Obst der betreffenden Unternehmer würde die einmaligen Ausgaben bald durch den erhöhten Reinertrag decken.

Möge der Kursus recht erfolgreich gewesen sein und die Lehrer in ihren Wirkungskreisen mit gutem Beispiele vorangehen, damit der gute Zweck, eine rationelle Obstverwerthung zu verbreiten, auch erreicht werde.

Kleine Mittheilungen.

Entgegnung.

Der Bericht über die allgemeine Gartenbauausstellung zu Königsberg des Herrn A. H. Hallensleben in Nr. 39 d. Bl. beruht wohl nur auf dem Ausflusse einer Selbstüberhebung. Der Verfasser dieses Artikels war in erster Reihe Aussteller von Plänen, die den ersten Preis einfach deshalb nicht errangen, weil die Pläne des Hrn. Schnibbe-Kl. Schellmühl b. Danzig besser waren. Die Pläne des Herrn Berichterstatters wurden mit dem verdienten 2. Preise ausgezeichnet; er hätte sich damit begnügen können und nicht noch in einer so gehässigen Weise die Preisrichter angreifen sollen, die wohl alle mehr Erfahrungen gesammelt haben werden als dieser junge Landschafter. Was die Prämiirung des Obstes betrifft, so müssen wir vorausschicken, dass der Berichterstatter hier als Vertreter von H. Jungklausen-Frankfurt a. O. fungirte und dieser Firma in seinem Berichte genügende Anerkennung gezollt hat. Dass die Früchte der erwähnten Firma schöner waren, ist ja selbstverständlich, wenn man die Lage von Frankfurt mit der von Frauenburg (Ostpr.) oder gar mit der von Palmnicken (am Ostseestrand) vergleicht — Früchte aus geschützter Lage von Spalieren gepflückt oder solche aus rauhen Lagen von Standbäumen oder aus Schulen thun wohl nichts zum Werthe des Obstes an und für sich. Die Aeusserung des Herrn, das Preisrichter-Kollegium bestand theils aus Guts-, theils aus Handelsgärtnern, theils aus Laien beruht geradezu auf einer Unwahrheit, da nicht ein einziger Laie als Preisrichter fungirte, und nur der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Dr. Sauter, den Preisrichtern als Führer diente. Wenn Herr Hallensleben die Herren Preisrichter, alte Gärtner, in dieser Weise angreift, so mag er das selbst verantworten, uns und allen einigermassen mit den Verhältnissen Vertrauten genügen die Namen Gerdes-Allenstein, Vogel-Lyck, Schepé-Braunsberg und Götze-Bellschwitz, die für Obst und Gemüse fungirten, um das Vorgehen des genannten Herren zu charakterisiren. Was die silberne Medaille, die dem Herrn Fritz Meyer-Flora von dem Preisrichter-Kollegium zuerkannt worden ist, betrifft, so kann diese Auszeichnung, welche zwar einem Gastwirthschaftsbesitzer, aber doch einem Mann, der als Gärtner und Bienenwirth Tüchtiges geleistet, zu Theil wurde, nur als wohlverdient bezeichnet und mit ruhigem Gewissen dem Ministerium gegenüber verantwortet werden. Der Gartenbauverein hat ausser dieser Medaille Herrn Meyer einen Lorbeerkranz in Anerkennung seiner Verdienste nicht nur um alle Ausstellungen, die bis jetzt in der Flora stattgefunden, sondern auch in Anerkennung der Verdienste, die er sich durch seine Gartenanlagen, seine Opferwilligkeit etc. in seinem Etablissement, dem schönsten unserer Stadt, dem Königsberger Publikum gegenüber erworben hat, gestiftet. Etwaige Entgegnungen des Herrn A. H. Hallensleben werden von unserer Seite unberücksichtigt bleiben.

Der Vorstand des Königsberger Gartenbauvereins.

Berliner Markthallen.

Bezüglich des Engros-Verkaufs aller gärtnerischen Produkte ist vom hiesigen Magistrat den Gärtnern Berlins ein Raum in der »Markthalle Linden- und Friedrichstrasse« überwiesen worden. Einen festen Mittelpunkt für derartige Handelsabschlüsse zu erzielen ist ein längst gefühltes Bedürfniss, und unter heutigen Verhältnissen geradezu geboten. Der Verein Berliner Gärtner-Börse ist s. Z. im Zusammenhange damit gegründet worden und lässt es sich sehr angelegen sein, das Unternehmen nach allen Seiten hin zu fördern. Die am vergangenen Mittwoch stattgefundene grössere Versammlung selbstständiger hiesiger Gärtner hatte den Zweck, die Ansichten hierin zu klären und eine Platz-Zeichnung für den angebotenen Raum zu veranlassen. Es wurden gegen ca. 150 *qm* gezeichnet, welche unsere hiesigen Handelsgärtner zunächst beanspruchten. Weitere Anmeldung auf Plätze nimmt entgegen Hofgärtner Hoffmann, Berlin W. Wilhelmstr. 103. Wir denken in nächster Zeit die so wichtige Sache eingehender zu besprechen.

Hoffmann.

Gegen den Frostnachtspanner.

In kurzer Zeit wird wieder ein kleiner Schmetterling erscheinen, der unter allen Umständen zu den gefährlichsten Feinden unserer Obstbäume zu rechnen ist. Er hat den ganzen Sommer über als Puppe in der Erde gelegen und verlässt mit Beginn der rauheren Jahreszeit sein Versteck. Das Weibchen ist ungeflügelt und bewegt sich ziemlich behende marschirend am Stamme der Obstbäume in die Höhe. Auf seinem Wege wird es von dem im Dämmerlichte umherfliegenden kleinen, braungrauen Männchen begattet und legt dann an die Knospen seine Eier, aus denen im Frühling eine grüne Spannraupe schlüpft, welche sich in die schwellenden Knospen einspinnt und das saftige Grün der jungen Blätter und die jugendlichen Blüthen als Nahrung verwendet. Es ist den Besitzern von Obstbäumen nicht genug ans Herz zu legen, mit aller Kraft der Weiterverbreitung dieses Thieres Einhalt zu thun und es giebt kein anderes Mittel, als die Weibchen in ihrem Marsch den

Baum hinauf zu hindern, was man am besten durch die »Brumata-Kautschuklackstreifen« fertig bringt, die einfach um den Baumstamm gebunden werden; dieselben sind im pomologischen Institut in Reutlingen sorgfältig erprobt, in der Zeitschrift dieser Anstalt, den pomologischen Monatsheften empfohlen und werden von der chemischen Fabrik von Karl Bohn in Stuttgart, Forststrasse 35, versandt.

Während die bisher üblichen Mittel klebriger Natur waren, sind diese Streifen so glatt, dass die Weibchen nicht hinaufkönnen.

Reichelt.

Baumfrevel.

Von ruchloser Hand ist, wie der »Anz. f. d. H.« berichtet, am Freitag den 9. Okt. d. J. die hohle Linde bei Schildhorn abgebrannt worden. Der alte ehrwürdige Baumriese war zwar schon so ausgehöhlt, dass man von drei Seiten ungehindert hindurch gehen konnte, grünte aber doch noch in jedem jungen Jahr und war wohl in weitem Umkreise der älteste Baum. Drei Tage zuvor hatten noch Hr. und Frau R. Brandt, Charlottenburg, Hrn. Gaerdt und Wittmack nebst Angehörigen zu dieser Linde geführt, die sich als *Tilia ulmifolia Scop.* erwies. Es fanden bei dieser Gelegenheit 11 Personen in ihrem Innern Platz. Der Baum war nicht ganz cylindrisch und mass im längsten Durchmesser ca. 3 *m*, im kürzeren vielleicht $2^{1}/_{4}$ *m*, so dass sein Umfang auf ca. 9 *m* angenommen werden kann. Darüber, wie dieser Baum in den Kiefernwald, allerdings ganz an den Rand, nahe den jetzigen Restaurationen gekommen, liegen wohl keine Nachrichten vor.

Hahnenkammbeete.

Es giebt nichts Schöneres, als ein gewölbt angelegtes Beet rother *Celosia cristata* von einer weissblühenden niedrigen Einfassung umgeben, und wie leicht ist ein solcher Schmuck zu erlangen. Nur schnelle und üppige Entwickelung führt zum Ziele und hierzu hat namentlich der Herrschaftsgärtner oft unbenutzte Gelegenheit. Ich säe den Hahnenkamm, halbhohe und Zwergsorten getrennt, mit den Astern und Levkoyen Anfangs April im halbwarmen Mistbeet aus, pikire die Pflänzchen in ein Beet, worin Melonen etc eben ausgepflanzt sind, wiederhole dieses noch einmal und pflanze dann die so erstarkten Pflanzen im Juli mit Ballen in einen hochgestellten, abgebrauchten Mistbeetkasten auf 1 Fuss gegenseitige Entfernung. Hier bleiben sie unter häufigem Giessen, Abhärten (Lüften) stehen, bis sich die Kämme zur Hälfte ihrer vollen Grösse entwickelt haben. Pflanzt man sie nun auf ein kräftiges Beet nach der Höhe geordnet und der vollen Sonne ausgesetzt aus, umgiebt sie mit passender Einfassung, hält ununterbrochen feucht, so hat man ohne viel Topfkünstelei einen Gartenschmuck, welcher sich bis in den Spätherbst hält, sich immer herrlicher entfaltet und manchem Beschauer Bewunderung abzwingt. Die Breitseite der Kämme muss selbstredend dem Wege und einander parallel gesetzt sein. So herangezogene Prachtexemplare lassen sich auch mit Ballen in Töpfe setzen, einige Tage schattig halten und mit gutem Gewissen verkaufen, sie wurzeln sehr schnell an und halten sich lange. Auf dieselbe Art ziehe ich Balsaminen heran und habe ich noch keinen schädlichen Einfluss bemerkt, dass die Pflanzen einige Wochen den Melonen Gesellschaft leisteten, ehe diese sich ausbreiteten, nur muss man die so den Melonen entnommene Erde ersetzen.

Th. Lange, Gärtner,
z. Z. Oranienbaum (Anhalt).

Aus Wales.

Llandudno, August 1885.

Von London fuhren wir direkt ohne Wagenwechsel hierher, in den höchsten Norden von Wales Schon die ganze Fahrt hatte einen eigenthümlichen Reiz, es war fast, als führe man in einem grossen Park. Ueberall auf Feldern und Weiden verstreut die herrlichsten Baumgruppen, vorherrschend die Eiche, häufig auch Eschen und Ulmen; von Nadelhölzern war auf der ganzen Tour die Lärchentanne vorherrschend, Kiefern aber und Edeltannen nicht selten; soweit ich erkennen konnte, waren unter den Kiefern viel *Pinus austriaca.* Rothtannen, unsere gewöhnliche Fichte, habe ich nicht einmal mit Bestimmtheit erkennen können. In der Nähe der Städte, Dörfer und Farmen war die wälsche Nuss reich vertreten, zuweilen auch Kastanien *(Aesculus).* — Die Felder machten bei der grossen Dürre, die in diesem Sommer in einem grossen Theile von England sehr ungünstig auf die Vegetation gewirkt, keinen üppigen Eindruck; Weizen sah man sehr schön, aber das Sommerkorn häufig sehr dünn und wird viel darüber geklagt; unsere Kohlrüben und Turnips standen meist sogar sehr schlecht. Je mehr wir uns der Küste näherten, desto mehr veränderte sich das Bild. Ein fabelhafter Wechsel lag darin: auf der einen Seite die Meeresfläche mit ganz niedrigen schwachen Dämmen, auf der anderen Seite ausgesprochene Gebirgsformation von sehr wildem Charakter mit viel Weiden und üppigem Baumwuchs; dann wehte Einem plötzlich der Dünensand in die Coupeefenster und erinnerten mich die Dünen lebhaft an die auf der Insel Sylt. Neben den gewöhnlichen Dünengräsern fiel besonders die blaue Meerstrands-Distel *(Eryngium mari-*

timum) auf, die auf unseren Nordsee-Inseln den Namen »Seemann's Leiden« führt. — Vergeblich sah ich in dem farnreichen England nach Engelfuss *(Polypodium vulgare)* aus, was ich auf Sylt gefunden und was ich dort von einer Düne auf mehrere nebenstehende mit gutem Erfolg verpflanzte. — Nach einigen Minuten waren Sand und Dünen vergessen und steile, nur mit Epheu und bescheidenen Gesteinspflanzen bewachsene Felsen benahmen uns auf einer Seite den Blick in's Land und ragten auf der anderen Seite in wunderbar schönen, schroffen Formen in's Meer. Fast that es Einem leid, dass der Zug so schnell durch die wechselvolle, landschaftlich schöne Gegend fuhr, denn versuchten wir im Reise-Handbuch eben nachzusehen, welche imponirende Ruine wir passirt, so sah man schon wieder ein grossartig schönes Schloss. Bald rechts, bald links zeigte sich das Meer. So kamen wir bis Conway, mit seinem weltberühmten Schloss. Von dort fuhren wir langsam auf der Bahn bis Llandudno, einer kleinen Stadt am Fusse des Great Ormes Head gelegen, die, immer mehr und mehr um Ormes Bay wachsend, sich dem Little Ormes Head nähert. Ich kann mir kaum grössere Kontraste denken wie hier: die beiden Ormes Head, die mit ihren Felsen so schroff in das Meer fallen, dass man bei der Fluth überhaupt nicht unten gehen kann, eine Stelle, an der nur bei ruhigster See ein Boot landen kann, dazwischen die Ormes-Bucht mit ihren breiten Promenaden, an denen jetzt im Schutze der Häuser auch Bäume gedeihen, ganz sanft zum Meere abfallend mit dem Bade-Strand. Auf und an den Bergen kann vor Wind kein Baum gedeihen, dagegen in den Thälern des Great Ormes Head eine üppige Baum-Vegetation — Wohl zu sehr belästigt durch Neugierige und Unfug treibende Leute haben aber die Besitzer ihre Grundstücke mit Mauern gleich an Ort und Stelle gebrochener Steine umgeben und verbieten überall den Zutritt. Da ich nun nicht die Ruhe des Engländers besitze, der, bei einer verbotenen Handlung durch einen Schutzmann darauf angeredet, erwiedert: »ich weiss es, dass ich es nicht darf« und, mit dem Schutzmann weiter gehend, ruhig damit fortfährt, so habe ich mich nicht in die kleinen Gehölze gewagt, wo unter jüngerem Holz Ahorn und Esche dominiren. Einzelne alte Eichen stehen aber noch viel auf den Weideplätzen, doch leiden sie sehr unter dem sie umrankenden Epheu. Sehr interessante alte *Taxus baccata* fand ich auch hier an Viehweiden. Ahorn, Rüstern und Rothbuchen sind aber auch hier nicht selten. Die Hecken, die neben den eisernen Einfriedigungen bestehen, sind meist wild durcheinander, Weissdorn, Hainbuche, Ilex, Ulmen, Ahorn, überall dicht mit Epheu und Brombeeren durchwachsen. — Hier in den Dünen, die nach Conway zu liegen, wächst auch die blaue Meerstrandsdistel reichlich, dazwischen Brombeeren und eine kleine Pimpinell-Rose, die weiss blüht; aber von ihr sieht man nur noch das Laub und die niedlichen Rosen-Aepfel. — Fast jedes der Häuser hier hat einen kleinen Vorgarten mit etwas Rasen, als Hecken darum zuweilen *Liguster*, in der Regel *Fuchsia gracilis* oder *coccinea*, die hier nicht einmal abfriert im Winter. An unserem Hause »Merville« zieht eine grossblumige dunkellila Clematis und dazwischen ein lachsfarbenes Pelargonium die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Letzteres ist seit vier Jahren dort und noch nicht abgefroren, die höchsten Blumen sind etwa $2^1/_4$ *m* über der Erde. Auf dem Rasenplatz ist eine Steingruppe mit Farn, *Polypodium vulgare*, *Blechnum*, *Scolopendrium* etc., dazwischen Nelken, Geranien, Sommerblumen der verschiedensten Art. *Tropaeolum* und *Fuchsia gracilis* fehlen in keinem Garten, letztere auch als Spalier gezogen. Wirkliche Gärtner soll es hier in Llandudno nur zwei oder drei geben, darunter einen Handelsgärtner, den ich noch in diesen Tagen aufsuchen will, die anderen sind Gärtner bei Grundbesitzern und ist ihre Hauptpassion und Kunst Weintreiberei, doch will ich Sie damit nicht langweilen, darüber ist ja soviel geschrieben.

PHILIPP VON NATHUSIUS,
Althaldensleben.

Wer war Erfinder der Makart-Bouquets?

Nicht HANS MAKART selber, sondern die Frau des ihm in Wien die Wege ebnenden JOHANN HERBECK. Ihr war die Gabe eigen, ein Zimmer mit wenigen Mitteln geschmackvoll zu dekoriren. So kam sie einst auf die Idee, eine grössere Menge von Schilfrohr und Gräsern vom Lande mitzubringen, in Garben zu binden und in Vasen zu stellen. Als MAKART einmal zu Besuch kam, war er sehr erstaunt über diesen Zimmerschmuck und brachte bald darauf einen ähnlichen in seinem Atelier an. Von dort fanden die Makart-Bouquets bald den Weg in die Oeffentlichkeit.

Literatur.

Lindenia. Iconographie des Orchidées Direct. J. LINDEN. Redact. en chef LUCIEN LINDEN & EM. RODIGAS. Gand 1885.

Die Lindenia soll nach den Wünschen und Absichten ihrer Autoren und Herausgeber eine Art von Wiedergeburt der »Pescatorea« sein, ein Prachtwerk mehr für den amateur und connaisseur als für den Botaniker. Es entspricht dem die sehr opulente Ausstattung, die künstlerische Schönheit der

Tafeln und selbstverständlich der übrigens keineswegs exorbitante Preis. Abgebildet sind in dieser 1. Lieferung des 1. Bandes: Aërides Reichenbachii Linden, Trichopilia suavis Lind. var. alba, Odontoglossum nevadense Rbch. f. und Dendrobium Falkoneri Hook. f. Der Text ist sehr gut redigirt, zuerst Etymologie d. h. Erklärung der eigentlichen Bedeutung des Namens der Gattung (die Uebersetzung des Speciesnamens enthält die Ueberschrift). Sodann Gattungsdiagnose. Drittens Speciesdiagnose. Alsdann Literaturangaben. Nachdem so die Wissenschaft zu ihrem Recht gekommen ist, folgt ein allgemein gehaltener kleiner Aufsatz, in dem alle möglichen Fragen, die die Pflanze betreffen, Herkunft, Zeit der Einführung, Kulturbedingungen etc. abgehandelt werden. Bei letzteren sei bemerkt, dass die Autoren im Allgemeinen mehr der kühleren Kultur den Vorzug zu geben scheinen und damit dürften sie Recht haben. Ob ein Werk wie dieses eine Existenzberechtigung hat, darüber entscheidet einzig und allein der materielle Erfolg, den wir demselben von Herzen wünschen. Dass »Orchid-Album« von Williams durch es depossedirt werden wird, ist, soweit England in Betracht kommt, nicht anzunehmen, ob es sich gerade in diesem Orchideenlande par excellence einbürgern wird, ist freilich, da es etwas ausländisches ist, fraglich. Der Umstand, dass es nur brillant ausgeführte Habitusbilder giebt, stempelt es natürlich in erster Linie zu einem gärtnerischen Bilderbuch, dem wir aber für die Vereinigung der furchtbar zersplitterten, in Gartenzeitschriften verstreuten und darum meist verschollenen Diagnosen vom botanischen Standpunkt aus Dank wissen. Schon aus diesem Grunde kann das Werk, wenn die Autoren die Praxis der genauen Wiedergabe des Originaltextes befolgen, schliesslich als eine Art Compendium sehr von Nutzen werden. Dass die Autoren den botanischen Werth erhöhen sollten durch Analysen, die nur als Holzschnitte und unter den Text gesetzt weder das Habitusbild stören noch den Umfang des Werkes vermehren würden, dies wird wohl frommer Wunsch bleiben. Wenn dies für alle die Orchideen, die durch den Habitus hinlänglich charakterisirt sind, nicht so sehr Erforderniss ist, so möchten wir in allen den Fällen, wo es sich um Abbildung neuer Typen handelt, die Bitte — hoffentlich nicht vergebens — an die Redaktion gerichtet haben. Sollte aber das Werk nur dem Gärtner und dem Orchideenliebhaber dienen wollen, so wird es doch auch noch einen anderen Zweck erfüllen, nämlich den, jedem Menschen, der Augen hat, um zu sehen, mit hoher Freude zu erfüllen über die Pracht und Herrlichkeit dieser exquisiten Gewächse. Hierzu trägt mit bei die wundervolle Ausstattung und Ausführung der Tafeln und sogar die des genial entworfenen Umschlages des einzelnen Heftes Mögen die Autoren ihre Hoffnungen erfüllt sehen! K.

Personalnachrichten.

Herr Ludwig Möller, Erfurt, legte sein Amt als Geschäftsführer des deutschen Gärnerverbandes mit dem 1. November d. J. nieder und begründete ein eigenes Unternehmen unter der Firma: »Ludwig Möller's Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei«. Dasselbe ist für die Erledigung der gleichen Arbeiten, wie sie seither dem Bureau des Deutschen Gärtner-Verbandes zufielen, bestimmt, besonders für die Förderung des gärtnerischen Handelsverkehrs. — Vom 1. Januar 1886 ab giebt Hr. Möller eine neue Zeitung unter dem Titel: »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« heraus. Unter Anderem stellt Hr. Möller sich auch auf Grund langjähriger Erfahrungen den Ausstellungs-Komité's für die Organisation von Ausstellungen zur Verfügung.

Hr. Oberhofgärtner H. Wendland in Herrenhausen bei Hannover ist von der Kgl. Gartenbau-Gesellschaft in London zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Herr Kaufmann Joseph Radig, Züchter der Rose »Prinzess Wilhelm« starb zu Ottmachau am 16. Oktober 1885.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 40. Der Inhalt solcher mittelst Karbol desinfizirten Gruben ist für betreffenden Zweck jedenfalls nicht zu empfehlen. Auf freiliegenden grösseren Ackerstücken, wo der Dünger den Winter über ausgebreitet gelegen, würde man die, dem Pflanzenwuchs so nachtheiligen Einwirkungen wohl in geringerem Grade verspüren. Karbolsäure, die bekanntlich aus Steinkohlentheer hergestellt wird, ist für Menschen und Thiere ein heftiges Gift; man nimmt an, dass sie mit den Eiweisssubstanzen eine Verbindung eingehe und dadurch die Thätigkeit des Organismus lähmt. — Da ich als Knabe in einer Kranken-Anstalt längere Zeit lebte, erinnere ich mich noch sehr wohl, wie zur Desinfizirung der Dünger-Gruben Arsenik in trockener Form verwendet wurde. Nach dem Hineinstreuen wurde erst nach ca. 8—10 Tagen der Inhalt herausgeholt und frei auf den Acker ausgebreitet. Heut können wir uns der trockenen Torfstreu bedienen, welche, gleichfalls antiseptisch, den Geruch fast gänzlich aufhebt und der Dünger in kürzester Zeit sich sehr vortheilhaft verwenden lässt. Hoffmann.

Eine günstigere Antwort in nächster Nr.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 30. Oktober 1885. Während beim dieswöchentlichen Platzgeschäft eine etwas mattere Stimmung sich geltend machte, blieb der Versandt ein gleich reger. Die noch spärlich vorhandenen blühenden Romaine blanche fanden leicht Käufer, ebenso wurden auch blühende Cyclamen und Camellia schlank gehandelt.

Hyacinthen Romaine blanche (die ersten am Markt) 2,40 *M*. Cyclamen 9—24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Bouvardia Humboldtii 5—7,50 *M*. Camellia p. Stck. à 2—4 *M*. Abutilon 5—6 *M*. Epiphyllum truncatum 9—15 *M*. Erica blanda 6 *M*; gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*; laxa pendula 5—6 *M*; hyemalis 5 bis 10 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50 bis 3 *M*.

Begonien in diversen Sorten 5—6 *M*. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*. Centaurea 2—3 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6—7,50 *M*. Dracaenà, buntblättrige Varietäten, 12—24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50—15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 *M* pr. Stck., utilis à 1 bis 10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Die Obstbaumschule

von

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung u. Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge 107 (7/8)

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franko und gratis.

Frühbeetfenster 6 (7/22)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse

Unentbehrlich für Gärtner! 131

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH

von Prof. Dr. **GLASER.**

496 Seiten. Gebunden 5 *M*

Verlag v. T. O. Weigel in Leipzig.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Winterflora 129

oder Anleitung zur künstlichen Blumenzucht und Treibkultur in Glashäusern und Zimmern im Winter.

Nebst Kulturangabe u. Beschreibung der schönsten naturgemäss im Winter blühenden Pflanzen.

Von **H. Jäger,**
Grossherzogl. Sächs. Hofgarteninspektor.

4. umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Geh. 3,60 Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Himbeeren,

extra starke ausgesuchte nur gute Waare per 1000 Stück 25 Mark, schwächere per 1000 St. 10 Mk. per Cassa oder Nachnahme.

W. WORCH, Halle a. S.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/24)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Ostheimer Weichseln,

per 100 Stück wurzelechte Pflanzen 9 Mk.

Rosenwildlinge,

gesund, und gut bewurzelt. 1,5—2 *m* à 100 8 Mk., 1—1,5 *m* à 100 5 Mk. empfiehlt

H. WINZER, Ostheim, S.-Weim.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne** Warmwasser-, **Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 (12/6)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)

Horticulteurs à Beaulieu près Niçe

(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoy (weisse), römische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124 (6/3)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU

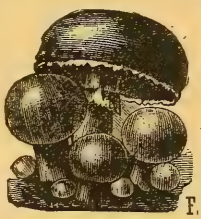
(Alpes-Maritimes).

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter

A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.

Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/10)



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/22)

Die Medaille der Grossen Allgem. Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

nach den Original-Modellen

empfehlen für **Firmaschilder** und **Schaufenster,** im Durchmesser von 34 *cm*, in gut vergoldetem Zinkguss, zum Preise von 75 Mk für beide Seiten der Medaille.

Die Aversseite mit der Pomona und den schwebenden Kinderfiguren ist auch in **Bronze** hergestellt und dürfte sich als ein **künstlerisch werthvolles Stück** sehr zu **Geschenken** für den **Zimmerschmuck** eignen. 128 (3/1)

Preis für ächte Bronze . . 90 Mk.
Preis für imitirte Bronze 40 Mk.

Berliner Medaillen-Münze von L. OSTERMANN

(vormals G. LOOS),

BERLIN O., Holzmarktstrasse 6 u. 7.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

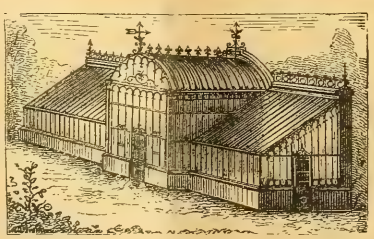
Liegnitz 1883

Staats-Medaille

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

10 (5/12)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 12. November. IV. Jahrgang. Nr. 45.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Bruckenthalia spiculiflora Reichenb. Von H. ZABEL in Münden. (Mit Abbildung.)
Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. VIII. Abth. XI—XIII. Baumschul-Artikel. Von B. L. KÜHN, Rixdorf.
Blumenstaffelei mit Korb von J. C. SCHMIDT, Berlin. (Mit Abbildungen.)
Zum Artikel »Ueberproduktion oder übermässiger Import«. Von W. HAMPEL.
Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen. (Fortsetzung.)
Kleine Mittheilungen: Nachrichten über das Königl. Pomologische Institut zu Proskau. — Deodara-Ceder. — Lasst die Vogelscheuchen fort!
Literatur. — Sprechsaal.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger Gärtner, 24 Jahre alt, militairfrei, mit der Kultur der Kalt- und Warmhauspflanzen vertraut, auch in Baum- und Rosenschulen erfahren, in schriftlichen Arbeiten geübt und im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht Stellung als ***erster Gehilfe*** für sofort oder zum Frühjahr.

Gefl. Zuschriften werden unter ***R. U. 25*** hauptpostlagernd Erfurt erbeten.

Suche für einen sehr tüchtigen in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen verheiratheten ***Gärtner*** mit einem Kinde, welcher zugleich tüchtiger Jäger und Fasanenzüchter ist, auch Kaution stellen kann, bis Neujahr oder Ostern 1886 passende Stellung.

Näheres bei

C. Böhmelt, Handelsgärtner, Zeitz.

Ein verheiratheter ***Gärtner,*** ohne Familie, 35 J. alt, mit allen Branchen seines Faches vertraut, (guter Jäger), sucht zu Neujahr 1886 bei bescheidenen Ansprüchen anderweitige ***dauernde Stellung.***

Gefl. Off. unter ***G. 100*** postlagernd ***Hünern,*** Kreis Trebnitz, erbeten.

Ein

jüngerer Gehilfe

sucht sofort Stellung, wo sich derselbe hauptsächlich in ***Topfpflanzenkultur*** ausbilden kann. Gehalt excl. Logis und Beköstigung wird nicht beansprucht.

Wilh. Krüger, Helmstedt, Felsenkeller.

Suche für einen durch mich und Andere bestens empfohlenen, theoretisch und praktisch gebildeten jungen Mann (24 Jahre), aus sehr guter Familie, tüchtig und wohl erfahren in Landschaftsgärtnerei (Nivelliren, Planzeichnen etc.), Obstbau, Vermehrung, Pflanzenkultur, Binderei und Comtoirarbeiten, der französischen und englischen Sprache mächtig, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung im In- oder Auslande per sofort odor später.

O. Bunge, Kunstgärt. u. Pflanzenbazar, ***Metz.***

Stellen-Angebote.

Zum 1. April 1886 ist auf dem **Dominium Zawadda** bei ***Prechlau*** der ***Gärtnerposten*** zu besetzen. Reflektant muss verheirathet und Jäger sein. Auch hat derselbe den Wald mit zu beaufsichtigen. ***Hilgendorff.***

Ein unverheiratheter, tüchtiger, evangelischer

selbstthätiger Gärtner,

der mit Spalierobstzucht Bescheid weiss, find. z. 1. Jan. k. Js. Stellung. ***Hinsch,*** Landschaftsdir. ***Lachmirowitz*** bei Lostau, Kr. Inow.

Zum 1. Jan. 1886 wird auf dem Rittergut ***Passendorf bei Halle a. S.*** ein in allen Zweigen tüchtiger Gärtner gesucht.

Bewerber wollen Zeugnissabschriften einschicken. Vor Annahme ist Vorstellung nothwendig.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Garten-Kalender.

Dreizehnter Jahrgang 1886.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiß Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 Mk.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiß Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 Mk.

Der Deutsche Garten-Kalender hat in den 12 Jahren seines Bestehens sowohl unter Gärtnern wie Gartenliebhabern eine Verbreitung gefunden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß er ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt und entsprochen hat.

Der neue Jahrgang ist durch eine größere Zahl neuer außerordentlich praktischer Tabellen vermehrt und enthält ferner einen größern Aufsatz über die Ananastreiberei vom Garteninspektor W. Hampel in Koppitz.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Inhalt des Jahrgangs 1886.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. — Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. — Ungefähre Verhältnisse, betreffend Maasse und Gewichte. — Uebersichts-Kalender. — Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. — Erklärung der Abkürzungen. — Schreib-Kalender (für jeden Tag eine halbe Seite weisses Papier).

Hülfs-Tabellen.

1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1885—1891. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1886. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Aussaat-Tabelle. 7. Pflanzung und Ernte. 8. Menge der Pflanzen. 9. Pflanzenbedarf für Gruppen. 10. Pflanzenstückzahl für runde und ovale Beete. 11. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 12. Blumentopf-Sorten. 13. Münzvergleichungs-Tabelle. 14. Pflanzweite und Bedarf von Blumen. 15. Blumensamenkörner enthaltend in bestimmten Gewichten. 16. Lebensdauer der Blumensaamen. 17. Dauer der Keimzeit verschiedener Sämereien von Kulturpflanzen. 18. Pflanzweite und Ernte von Gemüse- und Handelsgewächssaamen. 19. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Saamenarten. 20. Lebensdauer der Saamen von Gemüsearten und Gewürzkräutern. 21. Gewichtsverhältnisse der Saamenkörner von Gemüsearten und Handelsgewächsen. 22. Gewicht einiger Gemüsearten bei der Ernte, marktfähig zubereitet, und Blattabfall. 23. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 24. Anzahl der Pflänzlinge beim Anpflanzen und Saamenquantitäten einiger Gemüsearten bei der Aussaat per Ar. 25. Anzahl der Saamenkörner von Obstsorten, Bäumen und Ziersträuchern. 26. Ueber Rasenanlage. 27. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 28. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 29 Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 30. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreidemaasse. 31. Reduktions-Faktoren. 32. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 33. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 34. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 35. Zinsberechnung auf ein Jahr. 36. Zinsberechnung auf einen Monat. 37. Zins auf Zinsrechnung. 38. Die Ananastreiberei. 39. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 40. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner u. s. w.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Bruckenthalia spiculiflora Reichenb.

Von H. ZABEL in Münden.

Bruckenthalia Reichenb., Ericaceae, tribus Ericeae; BENTHAM ET HOOKER, Genera plant. II, II p. 591.

Kelch gefärbt, bleibend, napfförmig mit abgestutzter Basis, meist bis zur Mitte 4 lappig; Kelchlappen breit, spitz, anliegend, fein gezähnelt. Blumenkrone bleibend, länger als der Kelch, kurz glockig, 4 lappig; Lappen breit-dreieckförmig, aufrecht oder einwärts gekrümmt, sehr fein gezähnelt. Staubgefässe 8, eingeschlossen; Staubfäden etwas pfriemenförmig, kahl, an der untersten Basis unter sich und mit dem Grunde der

Fig. 123. *Bruckenthalia spiculiflora Reichenb.* Blumen rosa-violett.

A Blühender Zweig. *B* Blume durchschnitten. *C* Desgl., nach Entfernung des Stempels. *D* Staubgefäss von vorne. *E* Desgl. von der Seite. *F* Desgl. von hinten.

B bis *F* nach REICHENBACH, *A* nach einem Herbar-Exemplar gezeichnet von P. BEHRENDT. Bei *B* müsste der Griffel oben schwach keulenförmig verdickt sein, was bei REICHENBACH's Abbildung aber nicht ausgedrückt ist.

Blumenkrone zusammenhängend; Antheren gross, am Rücken befestigt, ohne Grannen oder Anhängsel, an der Spitze breit 2lappig und dort in je einer eiförmigen Pore aufspringend. Diskus undeutlich. Fruchtknoten rundlich-verkehrtkegelförmig, 8furchig, kahl, 4fächerig; Griffel herausragend, dick, nach oben schwach keulenförmig, mit abgestutzter oder in der Mitte wenig vertiefter Narbe. Kapsel klein, kugelig, kaum krustenartig, wenig kürzer als die Kronenlappen, fachspaltig-vierklappig, vielsamig. Samen sehr klein. — Haideähnlicher Erdstrauch, der in nur einer Art auf den Gebirgen des südöstlichen Europas und Kleinasiens vorkommt. (Vgl. auch H. G. REICHENBACH fil., Icones flor. germ. et helvet. XVII, t. 111 f. 1; BOISSIER, Flora orient. III p. 969; NEILREICH, Diagnosen S. 83).

Br. spiculiflora Reichenb. (Erica spiculifolia Salisb., Erica Bruckenthalii Spr.). Dicht rasig, in der Jugend aufrecht, 15 bis 20 *cm* hoch, später ausgebreitet, mit aufsteigenden feinweichhaarigen Aesten. Blätter abstehend, gedrängt, abwechselnd oder zu 3—5 wirtelständig, linien-nadelförmig, 4—5 *mm* lang, kaum 1 *mm* breit, gespitzt, fein gezähnelt und drüsig gewimpert oder fast kahl; auf der Unterseite gefurcht (d. h. Blattränder soweit umgeschlagen, dass von der Unterseite nur ein sehr schmaler Streifen frei bleibt); Blattspitze in eine endständige gestielte, später abfallende Drüse übergehend. Blüthen klein, nickend, kugelig, deckblattlos, auf endständigen, locker und aufrecht abstehend beblätterten, an der Basis beschuppten, 4—5 *cm* hohen, diesjährigen Trieben in gedrängten länglichen oder fast kopfförmigen 10—35 *mm* langen Trauben; Blüthenstielchen länger als die Krone, an der Basis mit linienförmigen hinfälligen Deckblättchen, Kelch fleischfarben, Krone rosa-violett. Fruchttraube gelockert, 30—45 *mm* lang; Fruchtstielchen aufrecht-abstehend; Kapselklappen bogig aufrecht, ein wenig länger als die Kronenlappen. — Bis jetzt gefunden in der Knieholzregion des ungarischen Komitates Bihar, im Banat, Siebenbürgen, Serbien, der Herzegowina, Albanien, Macedonien, auf dem bithynischen Olymp und dem südlichen Pontusgebirge.

Die Bruckenthalie ist eine reizende, völlig harte Haide, die auf lichtschattigem Moorbeet ohne besondere Pflege gedeiht, und mit ihren zahlreichen, Ende Juni erscheinenden Blüthen eine Zierde für jede Alpenanlage. Kalkuntergrund scheint ihr nicht zu behagen, denn versuchsweise auf solchen versetzte Exemplare gingen ein. Die hiesigen Pflanzen wurden aus Samen erzogen, den ich 1877 durch die Güte des Hrn. Hofgärtners MALY in Wien erhielt.

Die Trennung des hübschen Zwergstrauches als eigene Gattung von *Erica* kann ich übrigens für keine natürliche halten. *Erica* unterscheidet sich hauptsächlich durch einen 4 blätterigen oder 4 theiligen Kelch und in ihren meisten, aber nicht in sämmtlichen Arten auch durch Staubfäden mit freier Basis. Vergleicht man jedoch hinsichlich des Kelches in REICHENBACH l. c. t. 111 f. I, 3 die vergrösserte Abbildung der Blüthe von *Bruckenthalia* mit derjenigen von *Erica scoparia L.* auf t. 113 f. III, 6, so dürfte es schwer fallen, einen generellen Unterschied festzustellen. *Calluna* weicht stärker ab durch einen 4 blätterigen gefärbten die Blumenkrone überragenden Kelch, kelchartige grüne Deckblättchen und Antheren mit 2 Wimpern.

NEILREICH (l. c.) bemerkt noch, dass der Trivialname *spiculiflora* falsch sei, und *spiculifolia* lauten müsse, wie ihn SALISBURY zuerst gegeben und nach ihm auch REICHENBACH pat. geschrieben habe. Diese letztere Schreibart hat jedoch keinen Sinn, und beruht offenbar auf einem Schreib- oder Druckfehler, sie kann mithin ein Prioritätsrecht nicht beanspruchen.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

VIII.

Abth. XI—XIII. Baumschul-Artikel.

Von B. L. KÜHN, Rixdorf.

Die grossen Berliner Baumschulen hatten dieser Abtheilung ein wirklich grossartiges Gepräge verliehen, und gleichzeitig gezeigt, dass sich auch dieser so wichtige Zweig der Gärtnerei in der Hauptstadt in guten Händen befindet. Trotzdem aber, dass nur die Berliner Geschäfte durch den bequemen Transport bevorzugt waren, so hatten doch auch

auswärtige Firmen es sich nicht nehmen lassen, durch eine Schaustellung zum Theil ganz vorzüglicher Produkte zu zeigen, dass auch im übrigen Deutschland die Baumschulgärtnerei auf der Höhe der Zeit steht. Vor Allem sei konstatirt, dass alle Aussteller mit jenem unseligen Grundsatze gebrochen hatten, welcher verlangte: »der Baum müsse auf möglichst magerem sterilen Boden gewachsen sein, um später überall zu gedeihen«, und dem neueren viel vernünftigeren huldigen, »dass nur ein genügend ernährter junger kräftiger Stamm, durch ausreichend entwickelte Saftleitungs- und Saftverarbeitungs-Organe, bei guter Bewurzelung, ein späteres sicheres Gedeihen verbürge.«

Die ausgestellten Coniferen waren betreffs ihrer Form, ihres Wuchses, ihrer Bewurzelung, ihrer Färbung mit durchschnittlich »gut» bis »sehr gut» zu bezeichnen.

Wenn die Baumschule von L. SPAETH bei Rixdorf-Berlin für ihre Gesammtleistung den Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers, den höchsten Preis der Ausstellung, errang, so hatte sie durch ihre Ausstellung von winterharten Coniferen schon gezeigt, dass sie dieses Preises würdig.

Diese Sammlung in 56 Arten und Abarten zeigte so verschiedene Typen und Färbungen, dass wir in Mittel- und Norddeutschland keine Veranlassung haben, der Abwechselung wegen Spezies zu pflanzen, die in ihrer Widerstandsfähigkeit zweifelhaft sind.

Mehr oder weniger gleichwerthig, wenn auch zum Theil nicht so gross und sortenreich waren die Sammlungen von:

A. HRANITZKI, Baumschulen, Berlin W. Leipzigerstr. 5. Tempelhofer Baumschulen, Tempelhof b. Berlin (Oberg. KAEHLER). E. MOSISCH, Treptow b. Berlin. W. GUDER Baumschulen, Carlowitz b. Breslau. HADELN'sche Baumschulen, Otterndorf b. Hannover. R. KIESEWETTER, Genthin. Gräfl. KIELMANNSEGG'sche Baumschulen, Gülzow b. Lauenburg a. d. Elbe (Oberg. LESSER). JACS. JURISSEN & SOHN, Naarden i. Holland. WILHELM HANS, Herrenhut i. S. C. B. VAN HES, Boskoop i. Holland.

In Schaupflanzen hatte JACS. JURISSEN & SOHN, Narden, entschieden das Beste geleistet und errang sich denn auch den zweithöchsten Preis der Ausstellung, den Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin.

Bedenkt man aber, welch' günstige klimatische Verhältnisse Holland der Anzucht von Coniferen entgegen bringt, bedenkt man weiter, wie schwer sich holländische Coniferen an unsere härteren Winter und trockneren Sommer gewöhnen, so kann man einestheils das Verdienst an der Züchtung dieser zwar wirklich schönen Pflanzen nicht höher stellen, als das an den unter ungünstigeren Witterungsverhältnissen produzirten deutschen Coniferen, und anderntheils den Import dieser Holländer, welche, wenn sie nicht ganz eingegangen sind, in einigen Jahren ihr gegenwärtig gutes Aussehen nicht mehr zeigen werden, nicht befürworten*).

Auch die Schaupflanzen von SPAETH, MOSISCH, Tempelhofer Baumschulen (in Körben kultivirt), HRANITZKI, HANS, WEISE in Kamenz i. S. (10 prachtvolle *Thujopsis borealis*), SCHIEBLER & SOHN, Celle, O. HAACK, Steglitz, waren recht anerkennenswerthe Leistungen und haben den Vorzug, sicher in Deutschland zu gedeihen.

PETER SMITH & CO., Hamburg, waren mit 258 verschiedenen Spezies vertreten. Waren diese Coniferen auch nicht durch ihre Grösse auffällig, so bewährte doch diese Firma durch ihr grosses in ausgezeichneter Kultur befindliches Sortiment ihren alten guten Ruf.

Einen nicht so durchgängig befriedigenden Eindruck machten die anderen ausgestellten Baumschulartikel. Gute Obsthochstämme sollen bei einem Alter von höchstens 6 Jahren so kräftig sein, um ihre Krone ohne Stütze zu tragen, vollständig gerade ohne Biegungen und Kurven, frei von Wunden, Moos und Flechten, eine Krone von 5—6 regelmässig stehenden Gerüstästen und gleich grosse Stammhöhe und -Stärke und gute Bewurzelung zeigen; Formenbäume sollen bei guter Bewurzelung und reinen Formen eine gleichmässige dichte Garnirung ihrer Formenäste mit kurzem gedrungenem Fruchtholze bis zur Basis herab, beim wagerechten Cordon gleichmässig an allen vier Seiten zeigen.

Ob diesen Anforderungen überall streng genügt wurde, überlassen wir dem eigenen Urtheile der Aussteller.

*) Die Pflanzen von JURISSEN & SOHN waren nach Angabe der Aussteller auf Sandboden gewachsen und trifft deshalb wohl die Schlussfolgerung des Hrn. Referenten hier nicht ganz zu. D. Red.

Kräftige und wüchsige Obstbäume in hoch- und niederstämmigen Formen hatte bei sehr guter Bewurzelung die Spaeth'sche Baumschule zur Stelle, welche auch ganz ausgezeichnetes Beerenobst in hochstämmiger und Buschform ausgestellt hatte.

Die Baumschule von Georg W. Gaedertz, Feuerbach b. Stuttgart, machte ihrem Rufe durch Ausstellung von niederstämmigem Obst in den verschiedensten Formen, welche ausgezeichnet durchgeführt waren, die grösste Ehre. Eine Kreis-Palmette mit einem W im Centrum erregte allgemeine Bewunderung, ebenso die massenhaft anhängenden Früchte.

Auch ihre wagerechten Cordons waren bis auf den einen Umstand musterhaft, dass nur die obere Seite mit Fruchtholz garnirt war. Ihre Hochstämme zeigten schlanken geraden Wuchs und gute Kronen, hatten aber zum Theil nicht die wünschenswerthe Stärke. Die Lorberg'schen Baumschulen, Berlin, hatten sehr gute Hochstämme und recht hübsches Formenobst am Platze, ausserdem führten sie die ganze Erziehung des Obstbaumes vor und errangen dafür die grosse goldene Medaille. Die Hochstämme von Ernst Lüttich, Oberursel am Taunus, waren ganz vorzüglich, die ausgestellten Formenbäume würden dasselbe Prädikat verdient haben, wären sie dichter mit Fruchtholz garnirt gewesen.

Auch das von Hranitzki-Berlin ausgestellte hochstämmige Obst war recht gut.

Die von Julius Riek-Erkner ausgestellten Obsthochstämme waren zum Theil nicht gerade, ungleich hoch und ungleich stark und darum 2. Qualität.

Dagegen musste das von den Tempelhofer Baumschulen ausgestellre hochstämmige Obst als recht gut anerkannt werden.

Das hochstämmige Obst der Stadt Berlin, Gutsverwaltung Blankenburg (Obg. Jörns) war eine der besten vorhandenen Leistungen. Dasselbe hätte von den Stämmen der Rieselfelder Heinersdorf b. Marienfelde (Obg. Mende) gegolten, wenn die Stämme ganz gerade gewesen wären. Genügend war die Qualität der Hochstämme von: Rulemann Hientsch, Clarahöhe bei Lichtenberg; Mosisch, Treptow, dessen Beerenobsthochstämme ausgezeichnet waren; Freiherrlich von Friesen'sche Gartenverwaltung Rötha.

Weniger genügend waren die Stämme von Carl Bartsch, Baumschulen Schweidnitz, wegen ungleicher Höhe und Stärke und zum Theil krummen Stämmen; E. Hampel, Hoym in Anhalt, dessen Stämme zu schwach und zum Theil krumm waren; Heinrich Beck, Dresden-Altstadt, welcher dagegen prachtvolles Topfobst ausgestellt hatte; H. Thomas-Salzwedel, wegen ungleicher Stärke und offenen Schnittwunden; Hadeln'sche Baumschulen, wegen ungleicher Höhe und nicht geraden Stämmen; E. Teich, Knauthain, welcher dagegen recht gutes Formenobst zur Stelle hatte. Recht schön waren die Stämme des Königl. Pomologischen Instituts Proskau und von Max Buntzel, Niederschönweide-Johannisthal b. Berlin, dessen hochstämmiges Beerenobst ebenfalls recht gut war.

Die von A. Kuhn, Merzdorf b. Riesa, ausgestellten hochstämmigen Kirschen waren fast alle gabelförmig und zeigten auf jedem der zwei Gabelzweige eine vollständig entwickelte Krone. Prachtvolle Obst- und Gehölzsämlinge, ausgezeichnet verwurzelt, hatten ausgestellt: Gutsverwaltung Blankenburg (Oberg. Jörns), Spaeth und Buntzel.

Die Ableger von Johannisapfel, Splittapfel und Quitte, welche L. Spaeth zur Stelle hatte, waren geradezu vollkommen. Die Qualität der Sämlinge und Ableger, welche in Millionen vorhanden, macht das riesige Geschäft dieser Baumschule in diesen Artikeln begreiflich.

Recht gut waren auch die Ableger von Buntzel, Mosisch und Dochnahl sen. in Kirrweiler b. Maikammer.

In Rosen leisteten Ausgezeichnetes: Oscar Beyer, Rosenschule in Schandau (Hochstämme, Trauerrosen und prachtvolle blühende Maréchal Niel), Buntzel-Niederschönweide (Hochstämme, Trauerrosen, Treibrosen), Carl Görms, Rosenschule-Potsdam (Hochstämme, Trauerrosen, Treibrosen), R. Kiesewetter-Genthin (Hochstämme, Trauerrosen, Treibrosen), Lorberg-Berlin (Hochstämme, Trauerrosen, Treibrosen), L. Späth (Hochstämme, Trauerrosen, Treibrosen), C. W. Mietzsch-Dresden (grosses Sortiment hoch- und niederstämmiger Rosen in Töpfen), Heinrich Beck-Dresden (Hochstämme, Treibrosen in Töpfen), Emil Liebig-Dresden, Gustav A. Schultz-Berlin, H. Bauch-Berlin,

Boxhagenerstrasse, A. CREDNER & Co.-Salpeterhütte b. Weissenfels a. S.

Prachtvolle Sämlinge von *Rosa canina* hatte die städtische Gutsverwaltung Blankenburg (Obg. JÖRNS) ausgestellt, so schön gewachsen, so gut bewurzelt, dass dieser Artikel für die städtischen Rieselfelder von hoher Bedeutung werden dürfte.

In Allee- und Trauerbäumen waren durch musterhafte Exemplare vertreten: L. SPÄTH, LORBERG, HRANITZKI, MOSISCH, KIESEWETTER, Tempelhof. Baumschulen.

Als ungenügend müssen die Alleebäume von JACS. JURISSEN & SOHN-Naarden, Holland, wegen der Schäden an den Veredelungsstellen bezeichnet werden, um so mehr, wenn man bedenkt, dass zu Ausstellungen doch wohl nicht die schlechtesten Sachen ausgewählt werden. Aus diesem Grunde hätte dieses Sortiment nicht mit einem Kunstgegenstande von 75 Mark Werth prämiirt werden dürfen. Wahrscheinlich hat die Jury die Fehler in der Eile übersehen.

Prachtvoll war die Aufstellung von Ziergehölzen des freien Landes, durch Form und Farbe der Blätter ausgezeichnet, und die Gehölz-Neuheiten der Firma L. SPÄTH. Wenn es Thatsache ist, dass hohe Kultur des Bodens ein Variiren der Gehölze begünstigt, so muss die SPÄTH'sche Baumschule in höchster Kultur sein, und dass dem so ist, zeigt ihre Besichtigung. Leider fehlt uns der Raum zur Beschreibung dieser schönen Sachen und müssen wir darum nur auf den Katalog des Geschäftes verweisen.

In pyramidenförmig wachsenden Gehölzen leisteten recht Gutes SPÄTH und MOSISCH. Erwähnt sei noch ein neuer *Viburnum Op. fol. var. Tatteri* vom Oberhofgärtner TATTER-Herrenhausen bei Hannover ausgestellt.

In Treibgehölzen waren gut vertreten SPÄTH, MOSISCH und JOH. BACHER-Pankow b. Berlin. In Heckenpflanzen SPÄTH und LORBERG.

Herr A. RADETZKI-Tempelhof-Berlin hatte sein prachtvolles Topfobst, welches um so mehr Anerkennung verdient, weil es ein Liebhaber gezüchtet, ausser Konkurrenz gestellt.

Schliesslich seien noch mustergültige Korbweiden *(Salix vimin.)* der städtischen Rieselfelder (Obg. JÖRNS) und ein Weidensortiment von DOCHNAHL-Kirrweiler erwähnt, umsomehr als wir in Deutschland noch lange nicht durch eigene Produktion den heimischen Bedarf decken.

Blumenstaffelei mit Korb von J. C. Schmidt, Berlin.

(Mit Abbildungen.)

Im Frühlinge d. J. sahen wir bei der weithin bekannten Firma J. C. SCHMIDT (Inhaber L. KUNTZE), Berlin, Unter den Linden 3a, ein hübsches, neues Geräth zur Aufnahme eines Blumenarrangements: eine zierliche, vergoldete Staffelei mit davor angebrachtem gleichfalls vergoldetem Korbe (Fig. 124). Die Höhe der Staffelei betrug kaum 1 *m*, so dass man sie sehr wohl noch auf einem Tische aufstellen kann.

Wie hübsch sich in dem Korbe mit Benutzung der durchbrochenen Rückwand der Staffelei ein Arrangement herrichten lässt, zeigt unsere Fig. 125, welche zugleich aufs Neue den trefflichen Geschmack bekundet, den die Firma J. C. SCHMIDT bei ihren Bindereien entwickelt.

Garnirt mit dem feinsten der Jahreszeit entsprechendem Bindegrün finden sich oben links luftige Pan ratien, darunter Paeonien und Amaryllis, weiter rechts Anthurien, Amaryllis, Eucharis, Rosen und Maiblumen; in der Mitte links Maiblumen, Francisceen, Cattleyen und und andere Orchideen, im Centrum Eucharis und Rosen, rechts Paeonien; endlich unten links Chrysanthemum (Marguerites), Ranunkeln, Rosen und Anemonen, in der Mitte Eucharis und Rosen, rechts Cattleyen und Lapagerien im Grün von Adiantum, während nach unten Zweige von *Ficus stipulata* etc. leicht und gefällig herabhängen.

Zum Artikel „Ueberproduktion oder übermässiger Import."

Von W. HAMPEL.

Mit grossem Interesse habe ich die Anregung gelesen, die Herr OTTO CHONÉ in No. 41 d. Ztg. über den Import gärtnerischer Produkte giebt und ich hoffe,

dass der grösste Theil der deutschen Gärtner schon lange zu derselben Ueberzeugung wie Herr Chone gekommen sein wird.

Als es sich im Jahre 1880 um die Einführung eines Eingangszolles für Gartenprodukte handelte, sträubten sich zunächst die Berliner Blumenhändler, leider aber

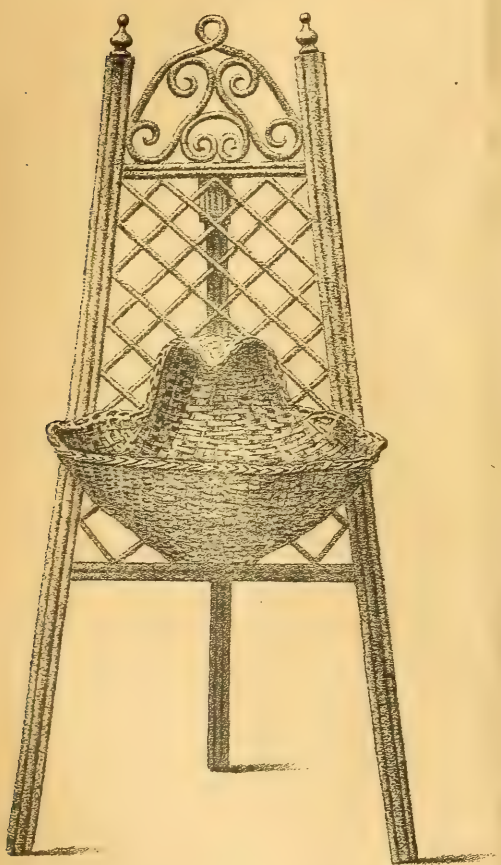


Fig. 124.
Blumenstaffelei mit Korb, leer.

auch ein grosser Theil der Gärtner, dagegen; es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, in welchen beschlossen wurde, gegen Einführung eines Zolles zu petitioniren; man behauptete, die deutschen Gärtner seien nicht im Stande, die erforderlichen Blumen etc. zu liefern, und die gemeinsamen Verbindungen mit den ausländischen Gärtnern dürften nicht beschränkt werden, weil durch dieselben der Gartenbau im Allgemeinen gehoben würde. Ich selbst wohnte einer solchen Versammlung mit bei und als ich für Einführung eines hohen Zolles plaidirte, wurde ich förmlich bestürmt. Mir war es damals schon bekannt, wie unendlich drückend der Import auf die Preise der deutschen Gartenprodukte wirkt, namentlich auf solche, die mit grosser Mühe und durch nicht unerhebliche Kosten erzeugt werden, weil ich zu jener Zeit schon lange getriebene Früchte für den Markt lieferte.

In der Neuzeit ist genügend bewiesen worden, wie überaus leistungsfähig die deutschen Gärtner im Treiben von Früchten und Blumen sind, und ich behaupte mit aller Entschiedenheit, dass wir im Stande sind, nicht nur den ganzen Konsum an Früchten und Blumen reichlich zu decken, sondern auch noch mehr zu produziren, sobald unsere Mühen einigermaassen belohnt werden.

Ich bin persönlich in der glücklichen Lage, pekunair durch den Import nicht geschädigt zu werden, da ich nur für den Konsum meiner Herrschaft zu liefern verpflichtet bin, und nur den Ueberfluss verkaufe, so lange derselbe gut bezahlt wird; um so reicher aber bin ich dadurch an Erfahrungen, weil ich eben nicht nöthig habe, meine Erzeugnisse zu verschleudern. Ich habe die feste Ueberzeugung, dass der Import von Gartenerzeugnissen, gleichviel welcher Art sie auch sind, dem deutschen Gärtner ungemein schadet und dass der Wohlstand derselben, namentlich der kleinen Handelsgärtner, vollständig vernichtet wird, wenn nicht ein ausserordentlich hoher Eingangszoll auf Früchte und abgeschnittene Blumen gelegt wird! Alle Anstrengungen und die gediegensten Kenntnisse sind nicht genügend, um einen entsprechenden Gewinn für unsere Arbeit zu erzielen, weil wir bei unseren klimatischen Verhältnissen bedeutend theurer produziren als die südlichen Länder und ganz besonders, weil der Import die Preise zu sehr herunter drückt.

Der grösste Theil der importirten Produkte, namentlich die getriebenen Früchte, sind bedeutend geringer im Wohlgeschmack als unsere, weil zum Versenden nur halbreife Früchte verwendet werden, da vollständig reife einen weiten Transport nicht aushalten, allein sie werden gekauft, weil sie billig sind und weil der grösste Theil des Publikums ihren geringen Werth zu wenig kennt.

Ich gestatte mir hierbei Thatsachen anzuführen, die seit einer Reihe von Jahren in meiner Verwaltung vorkommen und erwähnt, der Ueberfluss verkauft wird. So lange nun das Ausland noch nicht zu liefern im Stande ist, gehen von den Deli-

Fig. 125.
Blumenstaffelei mit Korb, arrangirt von J. C. Schmidt (L. Kuntze), Berlin.

die sich alljährlich wiederholen. In Koppitz werden bekanntlich Jahr aus Jahr ein Erdbeeren, Pfirsiche, Wein, Ananas, Gurken, Bohnen, etc. getrieben, wovon, wie bereits katessenhandlungen oder Hotelbesitzern häufig Bestellungen auf Früchte und Gemüse ein; mit ausserordentlicher Höflichkeit bittet man dringend um Zusendung

der Früchte und zahlt bereitwillig jeden geforderten Preis, drei bis fünf Mark für eine Gurke werden im Winter gern gezahlt; sobald aber die ersten Gurken von Frankreich eintreffen, bietet man 1 Mark pro Stück oder man steht von weiteren Sendungen ab. Mit Beginn des Frühlings wird das Bedürfniss nach Erdbeeren rege, der Gourmand will nicht immerfort Ananas-Bowle trinken, die Nachfragen nach Erdbeeren sind gross, Depeschen mit bezahlter Rückantwort gehen ein: „Bitte Erdbeeren senden, wofür wir die höchsten Preise zahlen" lauten sie in der Regel; man ist ausser Stande das gewünschte Quantum zu liefern, jeder Abnehmer bittet nur ihm alle Erdbeeren abzulassen, er berechnet dieselben nach Stück und zahlt für jede Beere einen hohen Preis. Nach einiger Zeit theilt derselbe mit, dass er jetzt die Erdbeeren nur noch nach Gewicht kauft und ungefähr noch den vierten Theil des bisher gezahlten Preises geben kann, weil jetzt aus Paris schon Erdbeeren eintreffen; sollten jedoch die Pfirsiche schon reif sein, fügt derselbe hinzu, so biete er die höchsten Preise dafür und sei Abnehmer für die ganze Ernte. Die ersten Pfirsiche werden geliefert und schnell wird das Schaufenster damit geschmückt. Ah — Pfirsiche — heisst es — famos! Im Handumdrehen ist der Geschäftsmann die Früchte los und hat 50—100 pCt. daran verdient, er bittet um baldige weitere Sendung und bezahlt so lange hohe Preise, bis die ersten Pfirsiche von Paris oder aus Italien ankommen. Inzwischen ist der Wein reif geworden, auch dieser wird begehrt und so lange gut bezahlt, bis die ersten Sendungen aus dem Auslande anlangen. Der Konditor braucht ein Quantum Ananasfrüchte und zahlt so lange gute Preise dafür, bis einige Schiffe mit Ananas aus Afrika ankommen, von welchen das Kilo mit kaum zwei Mark bezahlt werden darf. Nach Carviol, Tomaten und Endivien wird nicht mehr gefragt, weil man dieselben selbstverständlich aus Frankreich billig bezieht. Unser Obst wird nicht für gut befunden, und wenn es auch noch so schön ist, man muss sich daher welches aus dem Auslande kommen lassen, heisst es.

Aus den angeführten Thatsachen wolle man erwägen, ob Import oder Ueberproduktion die Preise unserer Produkte herunterbringt und ich hoffe, dass die Freihändler recht bald die Gefahren, welche dem deutschen Gärtner bei den schnellen Verbindungen und dem starken Import drohen, erkennen mögen, damit noch rechtzeitig die nöthigen Schritte gethan werden und der deutsche Gärtnerstand vor dem Untergang bewahrt wird.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen.

(Fortsetzung.)

Vereinigte Sitzung der botanischen und der gärtnerischen Sektion.

Dienstag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr.

Vorsitzender: Prof. FISCHER VON WALDHEIM, Warschau.

Frage XII. Welches ist das beste System von Etiketten a. für botanische Gärten, b. für öffentliche Parke, c. für Privatgärten, d. für Gewächshäuser?

Hierüber lagen 2 Berichte von Prof. Dr. CARL HANSEN, an der landw. Hochschule zu Kopenhagen, und von L. WITTMACK-Berlin vor. — Letzterer erklärte, er habe zu seiner Freude gesehen, dass er sich mit seinem werthen Kollegen ganz in Uebereinstimmung befinde, indem auch Herr HANSEN die Porzellan-Etiketten als die leserlichsten und elegantesten hinstelle. Herr HANSEN empfiehlt, zwischen Eisenstab und Porzellan ein Stück Kautschuk zu legen, um bei grosser Kälte oder starker Wärme die Ungleichheiten in der Zusammenziehung resp. Ausdehnung von Eisen und Porzellan auszugleichen. Ob aber der Kautschuk im Winter nicht auch spröde werden wird? — Für den Fall, dass man weniger zerbrechliche Etiketten wünscht, nehme man nach WITTMACK solche aus emaillirtem Eisen; für Handelsgärtnereien und Baumschulen genügen die Etiketten aus Zink von C. BRANDES, GIRARD-COL etc., und Blei, ev. namentlich für 1jährige Pflanzen Holzetiketten. Beim Befestigen der Porzellan- oder Emaille-Etiketten hüte man sich, Eisendraht, eiserne Nägel oder Schrauben zu verwenden, da sonst bald Rost die Etiketten bedeckt. Man nehme nur verzinkten Eisendraht, besser Zinkdraht, oder verzinkte Nägel etc. — Die berühmten Etiketten des Prof. CRÉPIN im botanischen Garten zu Brüssel, welche auch die Verbreitung der Pflanze auf einer

Erdkarte angeben, sind aus Eisenblech, das mit Oelfarbe bemalt ist; solcher Oelfarbenanstrich hält sich aber wohl nur 5—6 Jahre. Würde man solche Erdkarten auf Porzellan einbrennen lassen, so würden die CRÉPIN'schen wohl die vorzüglichsten von allen sein. Man könnte aber selbst auf gewöhnlichen Porzellan-Etiketten die Verbreitung mancher Pflanzen in grossen Zügen durch Zeichen angeben, wie sie z. B. Prof. EICHLER in seinem Syllabus der Vorlesungen über spezielle Botanik verwendet: ⁎ nördliche Halbkugel, ⁎ südliche Halbkugel, |⁎ östliche, ⁎| westliche.

Prof. PALACKY-Prag empfiehlt andere Zeichen, ähnlich wie sie die Geologen verwenden, Prof. CORNU tadelt die leichte Zerbrechlichkeit der Porzellan-Etiketten; auch liegen sie unnütz da, wenn eine Pflanze ausgegangen. Er habe im botanischen Garten zu Paris eiserne Etiketten, mit Oelfarbe gestrichen, auf welche mittelst Schablonen geschrieben wird. Drei Arbeiter sind ständig damit beschäftigt. Die Etikettenschrift hält sich 6—7 Jahre. Von Zinkplatten löst sich die Oelfarbenschrift leicht ab. Um die alte Schrift zu entfernen, werden die Etiketten stark erhitzt.

Ein Herr FORGET (?) benutzt irdene Etiketten, auf welche mit Kohle geschrieben wird.

Herr NIEPRASCHK-Köln: Die besprochenen Etiketten sind alle gut, das Schwierigste ist aber das Befestigen. Man muss zwei Eisenstangen dazu nehmen und möglichst leichte Etiketten. Es giebt auch Etiketten aus Papiermaché, deren Rand mit Zink oder Eisen umgeben; sie sind gut fürs Freie.

J. E. PLANCHON-Montpellier rühmt die Zinketiketten von GIRARD-COL mit vertiefter Schrift. Man muss unterscheiden zwischen Standpflanzen und einjährigen. Letztere erhalten in Montpellier Zinketiketten, Holzetiketten sind ganz zu verwerfen, wenigstens in Südfrankreich, wo die Holzwespen, Vespa gallica, sie bald zerstören.

E. BAILLON-Paris: Die Etiketten von GIRARD-COL halten sich sehr verschieden, die mit vertiefter Schrift nach meinen Erfahrungen nicht so gut. In Kew hat man sehr dauerhafte, aber nicht gerade schöne Etiketten: einen Holzpfahl, dessen eine Längsseite etwas abgehobelt ist, auf diese Fläche wird mit einem Bleistift geschrieben. Papier-Etiketten unter Glas sind unpraktisch, da man den Verschluss nie dicht erhält. Ich wende jetzt Emaille-Etiketten an und der Umstand, dass alle Strassen, sowie selbst die Wagen solche tragen, beweist, dass sie die dauerhaftesten sind. Das Stück stellt sich auf 1 Frcs. 35 Cent. bis 1 Frcs. 40 Cent.

Prof. FISCHER v. WALDHEIM-Warschau legt Emaille-Etiketten vor, wie er sie im dortigen botanischen Garten benutzt, sie kommen 2 Frcs., sind aber noch etwas zu dünn, man kann sie zerbrechen.

In Bonn sind, wie Herr NIEPRASCHK mittheilt, für das freie Land Etiketten aus Weiden oder kanadischer Pappel, die in Bitumen getaucht sind.

J. H. KRELAGE-Haarlem betont, die Pflanzen müssen gut in ein Register eingetragen werden, so dass, selbst wenn alle Etiketten verloren sind, man sie finden kann. Im Winter kann man unter dieser Voraussetzung die Etiketten von vielen Bäumen abnehmen, und während des Sommers genügen dann oft Holz-Etiketten. Im botanischen Garten zu Amsterdam sind seit 40 Jahren Porzellan-Etiketten mit 4 Löchern, auf Holz be festigt. Sie haben sich sehr gut gehalten. Im Haag schrieb man auf Papier, das man in ein Glas that.

Nach Herrn LAURENT sind Zinketiketten die billigsten und dauerhaftesten (aber nicht leserlichsten. W.).

Frage XIX. Ueber die Zweckmässigkeit der Gründung von Unterstützungskassen auf Gegenseitigkeit und von Sparkassen (sociétés de prévoyance mutuelle et d'épargne) in den gärtnerischen Centren zu Gunsten der Gärtner und deren Familien.

Das Referat über diese wichtige Angelegenheit hatte Herr Direktor C. BERNARD, einer der höchsten und zugleich höchst liebenswürdigen Beamten im Ministerium für Landwirthschaft übernommen. Derselbe bedauerte, dass im Augenblick keine Herren aus Gent anwesend wären, um über ihre dortige Kasse zu berichten und schilderte dann die Verhältnisse in Paris, wo sich die Gemüsezüchter zu einer Unterstützungsgenossenschaft vereinigt haben. In Belgien müsse in der Hinsicht noch viel geschehen (auch bei uns! W.) und das sei schon bei einem geringen Beitrage von 1 Frcs. 25 Cent. bis 1 Frcs.

50 Cent. pro Monat zu erreichen. In Vilvorde, nahe Brüssel, ist seit einem Jahre auch eine solche Kasse eröffnet.

Frage XV. Lässt sich die Kultur der nützlichen Pilze weiter ausbreiten? Es wird gewünscht eine Uebersicht der häufigsten essbaren und der ihnen ähnlichen giftigen.

Diese Frage war eigentlich der Sektion für Gartenbau zugetheilt, die Sektion für Botanik wünschte aber sie auch zu behandeln. Die Debatte war eine äusserst rege.

MAXIME CORNU-Paris führt aus, dass nach dem Ausspruche eines tüchtigen Pilzkenners unter 1000 Pilzen nur 10—20 wirklich giftige wären, dass viele nur unschmackhaft, viele auch nur deshalb schädlich wären, weil man sie zu alt verzehre. Dann seien selbst die anerkannt besten Pilze nachtheilig. Giftig sind u. a. unter den Blätterpilzen die Unterabtheilung *Volvaria* mit nicht deutlichem Ring, überhaupt die Abtheilung der *Rhodosporeae (Hyporhodius Fries)*, mit rosenrothen oder röthlichen Sporen, die sich aber schon durch ihren Geruch verdächtig machen. Leider kann man sich auf die Abbildungen meist wenig verlassen, das Unterscheiden der giftigen von den essbaren ist überhaupt schwierig.

PAUL MAGNUS-Berlin machte auf die nachgewiesene Schädlichkeit von *Helvella esculenta Pers.*, die Speisemorchel, Steinmorchel, aufmerksam, die frisch und nicht extrahirt sehr nachtheilig wirkt. Durch Kochen mit Wasser geht das Gift in das Wasser über und ist sie, wenn das Wasser abgegossen wird, unschädlich. (Die Spitzmorchel, *Morchella esculenta Pers.* ist dagegen ganz unschädlich.) — Auch die sog. falsche Trüffel, *Scleroderma vulgare Fr.*, die auf der Erde, nicht in derselben lebt, ist für manche Personen giftig, je nach der Konstitution. Deshalb ist ihr Verkauf in Berlin jetzt von der Polizei verboten.

In Italien hat Vortr. die schöne Einrichtung kennen gelernt, dass von der Polizei alle zu Markte gebrachten Pilze untersucht werden. So war in Rom Dr. LANZI von der Polizei beauftragt, alle Pilze auf dem Markte zu untersuchen, damit die schädlichen nicht verkauft werden. *Agaricus pantherinus*, der Pantherschwamm, ist entschieden giftig, *Ag. melleus*, der Honigschwamm, schmeckt fast brennend scharf, wird aber viel, z. B. in Wien, gegessen. CHATIN sah übrigens in Frankreich sogar den giftigen Fliegenschwamm, *Agaricus muscarius*, essen, nachdem er gekocht war. (In Kamtschatka bereitet man daraus bekanntlich ein berauschendes Getränk.)

MAXIME CORNU: In Frankreich beschäftigt man sich jetzt viel mit essbaren Pilzen. Man ist auch auf den Gedanken gekommen, die Pilze auf Holz zu züchten, wie in Japan. *Agaricus ostreatus Jacq.*, der Austernpilz, Buchenpilz, Drehling, würde sich dazu sehr gut eignen, aber das Holz ist zu theuer. Im Poitou findet man die Spitzmorchel, *Morchella esculenta*, viel auf abgestorbenen Wurzeln der *Topinambour*, Erdäpfel, *Helianthus tuberosus*, man könnte also auch an eine Zucht darauf denken. Im Allgemeinen entwickeln sich aber die meisten Pilze nicht so rasch, wie der gemeine Champignon, und es würde die Kultur nicht rentabel sein. Der gemeine Champignon, *Agaricus campestris* braucht zur Vollendung seines Wachsthums nur 3—4 Monate und ist dabei so zu sagen remontirend, *Agaricus deliciosus L.*, der Reizker, zeigt sich aber in den Koniferen-Wäldern auf abgefallenen Nadeln erst nach 6—7 Jahren. *Ag. typhoides* wächst auf feuchtem Mist, den könnte man vielleicht ziehen. Leider verlangen die verschiedenen Schwämme oft verschiedene Erde, verschiedene Unterlage und das erschwert die Kultur.

Man muss bei der Kultur von Pilzen solche wählen, welche ein Substrat erfordern, das Jedermann zugänglich ist, und ferner solche, welche remontirend sind.

A. WESMAEL in Nimy bei Mons theilt mit, dass ein Champignonzüchter in Mons jetzt Torfstreu, die in Pferdeställen gedient, als Substrat für seine Kulturen benutze und dass sich darin die Champignons viel schneller entwickeln, als in gewöhnlichem Pferdemist.

L. WITTMACK berichtet, dass man in Berlin jetzt auch in grösserem Umfange angefangen habe, Champignonkulturen anzulegen, wenn auch nicht in verlassenen Steinbrüchen wie in Paris, so doch in verlassenen Kellerräumen etc., so z. B. Gebr. BURCHARDT in den grossen Kellereien des alten Viehhofes.

P. MAGNUS-Berlin machte auf die neuen Entdeckungen von A. B. FRANK-Berlin

über die Lebensweise der Trüffel aufmerksam. (Gartenztg d. J., No. 36, S. 423.)

Schliesslich wird eine Kommission, bestehend aus den Herren M. CORNU, P. MAGNUS und L. PLANCHON-Montpellier, beauftragt, eine Liste der nützlichsten Pilze zusammenzustellen.

Am Abend demonstrirte Dr. H. VAN HEURCK, Direktor des botanischen Gartens in Antwerpen, bei dem Licht von elektrischen Glühlampen, die zu dem Zweck besonders konstruirt, eine grosse Anzahl der schwierigsten mikroskopischen Gegenstände, wobei den Versammelten Gelegenheit geboten ward, die reiche Sammlung der vorzüglichsten Mikroskope etc., welche sich im Privatbesitz des Herrn VAN HEURCK befinden, kennen zu lernen. Herr VAN HEURCK hat selber auch eine Theilmaschine erfunden.

Sitzung der Sektion für Botanik.

Mittwoch, den 5. August.

Vorsitzender: Herr Dr. PETROWITSCH-Serbien.

Zur Frage VII.: Welche Ausdehnung ist der Vorlesung über Pflanzenkrankheiten in den Gartenbau- und Landwirthschaftsschulen zu geben? lagen 2 Berichte von AUG. LAMEERE, Brüssel, und E. LAURENT, Vilvorde, vor. Beide führten aus, dass es kaum einer besonderen Vorlesung bedürfe, sondern dass man beim botanischen Unterricht, bei der Insektenkunde etc. darauf hinweisen und die Zuhörer zur Selbstbeobachtung und zum eigenen Nachdenken anleiten müsse. Herr LAURENT wies in seinem Referat auch auf die trefflichen deutschen Schriften über Pflanzenpathologie hin.

J. H. KRELAGE-Haarlem betonte in der Diskussion, dass auch die Gartenbauvereine viel für Erforschung der Krankheiten thun könnten, indem sie Gelehrte mit Spezial-Untersuchungen beauftragten. So habe es die Gesellschaft für Blumenzwiebelkultur in Haarlem gemacht und bereits mehrere wichtige mit kolorirten Tafeln versehene Schriften darüber erscheinen lassen, so über die Krankheiten der Hyazinthen, Narzissen etc.

Derselbe führte bei dieser Gelegenheit auch aus, dass jeder botanische Garten ausser einer allgemeinen Sammlung noch eine Familie besonders kultiviren möge, damit die anderen Gärten dann von dort die betr. Arten mit richtigen Namen erhalten könnten; grössere Gärten sollten grössere, kleinere Gärten kleinere Familien nehmen, selbst der kleinste Garten könne einzelne Gattungen kultiviren. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. — J. E. PLANCHON-Montpellier hatte schon in einer früheren Sitzung geäussert, es möchte jeder botanische Garten die wild wachsenden Pflanzen seiner Gegend auch kultiviren, damit man sie von dort beziehen könne.

Hierauf ward die Sitzung der botanischen Sektion geschlossen und, nachdem noch eine Anzahl Mitglieder der gärtnerischen Sektion eingetreten, die Versammlung als allgemeine konstituirt. Hr. Direktor C. BERNARD übernahm den Vorsitz, widmete den Kongressmitgliedern warme Worte des Dankes für ihren Eifer und schloss den Kongress, worauf noch dem Organisationskomité und allen anderen Betheiligten seitens der Fremden der lebhafteste Dank für die gute Organisation und die freundliche Aufnahme ausgesprochen wurde.

Abends vereinigte man sich zu einem glänzenden Mahle, zu dem alle Vizepräsidenten als Gäste geladen waren und an den folgenden Tagen wurden Excursionen nach Brüssel und Gent gemacht, wo man überall von Seiten der städtischen Behörden wie der Vereine und Privaten auf's Liebenswürdigste empfangen wurde. Am Sonntag, den 9. August, machten einige Botaniker noch eine Exkursion nach der Campine.

Ueber die Vorträge in der Sektion Gartenbau erfolgt nächstens Bericht.

Welches Interesse Stadt und Staat dem Kongress entgegenbrachten, geht unter Anderem daraus hervor, dass die Stadt Antwerpen eine Summe von 5000 Francs zur Bestreitung der Kosten bewilligt und die unentgeltliche Benutzung des Lokals im Botanischen Garten gestattete, während die Regierung eine Unterstützung von 4000 Francs versprach.

Kleine Mittheilungen.

Nachrichten über das Königl. Pomologische Institut zu Proskau.

Das Wintersemester am Königlichen pomologischen Institute zu Proskau begann am 12. Oktober mit 67 Schülern; davon sind

45 Interne, 16 Externe und 6 Hospitanten. Nach ihrer Heimath vertheilen sie sich auf folgende Länder: Preussen 56. Altenburg 1. Anhalt 1. Braunschweig 2. Mecklenburg 2. Oldenburg 1. Russland 2. Schweden 1. Schweiz 1. Die 56 Preussen vertheilen sich auf folgende Provinzen: Schlesien 13. Brandenburg 12. Sachsen 11. Polen 6. Schleswig-Holstein 5. Pommern 4. Ostpreussen 2. Westpreussen 1. Rheinprovinz 1. Hessen-Nassau 1.

Deodara-Ceder.

Der schöne hängende Habitus der Deodara-Ceder soll sich nach Hooker im Alter verlieren. Herr Freund theilte Hrn. Bolle mit, dass er in den Bergen der Cyrenaika ohne allen Zweifel Cedern gefunden habe. Das wäre ein Verbindungsglied zwischen dem Libanon, Cypern und dem Atlas

Pinus Jeffreyi hat, obwohl sie ca. 20 Jahre bei Hrn. Dr. Bolle auf Scharffenberg steht, noch nicht geblüht.

Pinus calabrica bildet in dem Silas(?)-Walde in Kalabrien undurchdringliche Bestände; sie ist bei uns als ältere Pflanze meistens hart. Jung erfriert sie oft.

Lasst die Vogelscheuchen fort!

Es ist gewiss kein schöner Anblick, mitten im Beet mit alten abgelegten Kleidern angethanene Strohpuppen zu sehen, oder die Beete mit Papierschnitzeln umzäunt, auch macht es den Aufenthalt im Garten nicht angenehm, wenn Glasscherben oder Windmühlen klappern; zudem nützen alle diese Instrumente Nichts, da 2—3 Fuss von ihnen entfernt die Spatzen ruhig ihr Wesen treiben. Wir besitzen nun aber ein Mittel, welches solche Dinge meistentheils überflüssig macht. Die Mennige! Wird der Samen etwas angefeuchtet, so dass er nicht zusammenballt und dann mit Mennige vermengt, dass er rothgefärbt erscheint, dann darf man sicher sein, dass kein Vogel ihn frisst, nicht einmal die Erde aufwühlt; es bedarf alsdann also weder Scheuchen noch todter Krähen, Klappern und wie sonst die nutzlosen Dinge alle heissen.

Th. Lange,
Gärtner, Oranienbaum.

Literatur.

Jacob Eriksson, Bidrag till kännedomen om vara odlade växters sjukdomar I (Beitrag zur Kenntniss der Krankheiten unserer Kulturgewächse. I. Theil, mit 9 lithographischen und farbigen Tafeln, Stockholm, Samson & Wallin 1885 (Meddelanden fran Kongl. Landtbruks-Akademien Experimentalfelt No. 1) (Mittheilungen vom Versuchsfelde der Königlichen Landbau-Akademie No. 1.)

Der Botaniker und Pflanzenphysiologe der Königlichen Landbau-Akademie (einer Art landwirthschaftlicher Behörde) in Schweden, Jacob Eriksson, bespricht in dieser mit Staatsunterstützung herausgegebenen, gut ausgestatteten Schrift nach einer Einleitung verschiedene Pflanzenkrankheiten: 1. die Gallenbildung an den Wurzeln der Gerste, verursacht durch Wurzelälchen, *Heterodera radicicola*, 2. den Russthau, *Cladosporium graminum Lk*, vielleicht die Konidienform einer *Leptosphaeria*, 3. den Rosenrost, *Phragmidium subcorticium* (Schrank) Wint., 4. Mehlthauarten auf Freiland- und Gewächshauspflanzen, 5. die Blattfleckenkrankheit der Rosen *(Asteroma Rosae D. C.)*, 6. den Rost auf Aepfeln und Birnen, *Fusicladium dendriticum und F. pyrinum*, sowie den auf Kirschen, welchen er als *Fusicladium Cerasi* (Rabh.) Erikss. beschreibt, 7. die Blattfleckenkrankheit auf Birnwildlingen, *Morthiera Mespili*, 8. die Blattfleckenkrankheit der Myrthen, als deren Ursache er einen bisher unbekannten Pilz *Cercospora Myrti Erikss. nov. sp.* entdeckte.

Die Abbildungen geben in Farben ein Habitusbild der kranken Pflanzen und in schwarzer Darstellung den mikroskopischen Befund, ähnlich also wie in Sorauer's Handbuch der Pflanzenkrankheiten.

Sprechsaal.

2. Antwort auf Frage 40, F. F. in S. Bei Herbstdüngung zweifellos, da Schnee und Regen während des Winters die schädlichen, scharfen Stoffe im Boden bis zur Unschädlichkeit vertheilen. Wir verwenden den aus den Schulen in Weissenfels kommenden, flüssigen, stark mit Karbolsäure desinfizirten Latrineninhalt auf folgende Weise: Die Latrinenfässer werden in cementirte Gruben entleert und Torfmüll zugeschüttet, der die Flüssigkeit aufsaugt. Wenn es Zeit giebt, werden die Gruben geräumt und der Inhalt entweder gleich auf die zu düngenden Felder gefahren oder zu späterer Verwendung auf Haufen gesetzt. Vergangenen Sommer brachte ich von frisch ausgeworfenem Torfmüll handhoch auf 84er Rosenokulationen, hauptsächlich, um sie bei der herrschenden Trockenheit feuchter zu erhalten. Der Erfolg war ein sehr guter. Es wurden den Rosen die düngenden Stoffe allmählich zugeführt. Hingegen waren da, wo das Müll auf die Blätter von daneben stehenden Futterrüben gefallen war, dieselben am folgenden Morgen verbrannt. Also einige Vorsicht ist jedenfalls anzurathen.

A. Credner & Co.
Weissenfels, Salpeterhütte.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Thomas S. Ware in Tottenham, London (A B C Bulb guide). — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris, Quai de la mégisserie 4 (Prix-courant pour marchands de glaïeuls). — Königliche Hofgärtnerei Ansbach (Verzeichniss von Obstbäumen, fruchttragenden Sträuchern, Alleebäumen, Ziersträuchern, Heckenpflanzen, Rosen etc. etc.) — Königliche Hofgärtnerei Ansbach (Rosenverzeichniss 1885/86). — R. Kiesewetter in Genthin (Preisverzeichniss der Rosen-, Baum- und Gehölzschulen). — C. Schmitt in Eltville (Hauptverzeichniss der Spezial-Rosenkulturen). — Böttcher & Voelcker in Gross-Tabarz in Thüringen (Engros-Preisverzeichniss über Laub- und Nadelholz, Gras- und Oekonomie-Sämereien). —

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 6. November 1885. In dieser Woche ist über eine Veränderung im Platz- und Versandt-Geschäft nichts zu berichten. Nachfrage nach blühenden Sachen ist dieselbe.

Hyacinthen Romaine blanche (die ersten am Markt) 2,40 ℳ. Cyclamen 9—24 ℳ. Pearl-Tuberosen 7,50—9 ℳ. Bouvardia Humboldtii 5—7,50 ℳ. Camellia p. Stck. à 2—4 ℳ. Abutilon 5—6 ℳ. Epiphyllum truncatum 9—15 ℳ. Erica blanda 6 ℳ; gracilis 5 ℳ; floribunda 9—12 ℳ; laxa pendula 5—6 ℳ; hyemalis 5 bis 10 ℳ. Solanum pseudocapsicum 2,50 bis 3 ℳ.

Begonien in diversen Sorten 5—6 ℳ. Myrthen in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Ficus elastica von 6—30 ℳ. Centaurea 2—3 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Aralia Sieboldii 6—7,50 ℳ. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12—24 ℳ, rubra 6—12 ℳ, congesta 4—9 ℳ. Dieffenbachia 12—24 ℳ. Maranta zebrina 7,50—15 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3—6 ℳ pr. Stck., utilis à 1 bis 10 ℳ pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Saat-Etablissement 45 (2/25)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kunst der Pflanzenvermehrung

durch

Samen, Stecklinge, Ableger und Veredelung.

Vierte Auflage

von M. NEUMANN's die Kunst der Pflanzenvermehrung

umgearbeitet und erweitert von 132

J. HARTWIG,

Grossherzogl. Sächs. Hofgärtner.

Mit 52 Abbildungen.

Geh. 5 Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/12)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Starke Alléebäume,

als: **Ahorn, Kastanien, Linden** und **Eschen,** sowie **Obstbäume** verkauft die 134 (2/1)

Gartenverwaltung zu Gusow a. Ostb.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

DER OBSTBAU.

Von

R. Noack,

Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.

Mit 65 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100	nied. Rosen in gut. Sort	5—10	St. p. Sort.	30 *M*	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 *M*
500	»	»	10—20	» 135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000	»	»	20—50	» 250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100	niedre Theerosen		5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 ($^{18}/_{16}$)

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)

Horticulteurs à Beaulieu près Niçe

(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoy (weisse), römische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124($^{6}/_{4}$)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU

(Alpes-Maritimes).

Hartley & Sugden's

(aus schmiedeeisernen Platten) zusammengeschweisste 61 ($^{?}/_{15}$)

Wasserheizkessel

Vertreter: **C. Jancke, Aachen.**

Alleinverkauf eines Sortiments von 22 diversen Kesselformen in 265 Nummern, darunter die Doppelkessel:

„Kaiserin" und „Pat. Monarch",

(Kasten- resp. Cylinderkessel mit Röhrenkessel **in 1 Stück vereinigt**) mit grösster Heizkraft, geringem Kohlenkonsum; wenig Bedienung. — Liefer. zu Originalpreisen ab Aachen resp. franko Hamburg.

Komplette Heizungs-Anlagen

eig. Systems unter Garantie; verzinkte Eisenrohre; Expansionsverschlüsse; geringe Fracht- und Montagekosten.

Illustr. Preislisten, Kostenanschläge etc. gratis.

Die Medaille der Grossen Allgem. Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

nach den Original-Modellen

empfehlen für **Firmaschilder** und **Schaufenster,** im Durchmesser von 34 *cm*, in gut vergoldetem Zinkguss, zum Preise von 75 Mk für beide Seiten der Medaille.

Die Aversseite mit der Pomona und den schwebenden Kinderfiguren ist auch in **Bronze** hergestellt und dürfte sich als ein **künstlerisch werthvolles Stück** sehr zu **Geschenken** für den **Zimmerschmuck** eignen. 128($^{3}/_{2}$)

Preis für ächte Bronze . . 90 Mk.
Preis für imitirte Bronze 40 Mk.

Berliner Medaillen-Münze von L. OSTERMANN

(vormals G. LOOS),

BERLIN O., Holzmarktstrasse 6 u. 7.

119 ($^{10}/_{3}$)

Die besten Fallen für Ratten, Mäuse. Fischottern, Fuchs. Marder. Iltis fertigt **Ad. Pieper, Mörs** a/Rh. Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

Champignon-Brutsteine

echt deutsche, gross Format, prämiirt Berlin, Hamburg, Petersburg. (Anerkennungen seit 30 Jahren massenhaft.) à Stein 1,50 Mk., pro 100 Steine 100 Mk. inkl. Kulturanweisung empfiehlt 133

H. Gerntz, Wildpark bei Potsdam.

Kulturanweisung folgt jedem Auftrage gratis.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter

A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.

Beet-Einfassungen. Volièren. 102($^{52}/_{11}$)

Der Katalog 108($^{23}/_{7}$)

der

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.

Kupferschmiederei, gegründet 1862.

Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.

Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 ($^{26}/_{13}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17 a.

1885. 19. November. IV. Jahrgang. Nr. 46.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule,
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Neuere und seltene Cacteen. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Mit Abbildung.) Fortsetzung.
Welche Baumform ist die geeignetste für grössere Obst-Pflanzungen? Vortrag von B. L. KÜHN, Rixdorf.
Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885. III. Ein karpologisches Arrangement, ausgestellt vom Landschaftsgärtner G. MAECKER, Berlin. (Mit Abbildung.)
Tannen und Kiefern Japans. Von C. SPRENGER.
Literatur.
Kleine Mittheilungen: Ueberproduktion oder übermässiger Import? — Gemüseneuheiten. — Das Bureau des deutschen Gärtner-Verbandes in Liquidation. — Verein Selbständiger Blumenhändler in Berlin. — Potsdamer Gartenbau-Verein — Internationale Gartenbau-Ausstellung 1887 in Dresden. — Gärtner-Verein »Horticultur« zu Hamburg. — Mittheilung, betr. Mandelbaum. — Entgegnung.
Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***Gärtner,*** welcher mit allen Branchen vertraut ist (25 Jahre alt, militärfrei), ***sucht*** auf einem herrschaftlichen Gute oder Villa zum 1. Jan. event. auch früher Stellung.
Offerten erbeten an
J. Dreuse, Gärtner, ***Schwedt*** a. O.

Empfehle einen
unverheiratheten Gärtner
in gesetzten Jahren, der auch guter Schütze ist, da es ihm in Süddeutschland nicht gefällt, zum Antritt per sofort oder später.
Gräfin ***Keyserling-Rautenburg,***
Schloss ***St. Johann*** p. Albersweiler, Rheinpfalz.

Ein junger
verheiratheter Gärtner,
Soldat gewesen, in allen Branchen der Gärtnerei gut bewandert, der auch die Jagd mit übernimmt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Jan. 1886 Stell.
Adressen erbeten
C. Linde,
Pankow b. Berlin, Communicationsweg Nr. 1.

Suche zum 1. Jan. für einen verh., 25 Jahre alten Gärtner und Jäger, gut. Schütze, in Forst-, Blumen- und Gemüsekultur bestens erfahren, dauernde Stell. Gute Zeugn. stehen zur Seite.
O. Lange, Handelsgärtner, ***Usedom.***

Ich empfehle zum 1. Jan. 1886 einen verh. Gärtner, 42 J. alt, mit guten Zeugnissen.
Pf. ***Dr. Wendland,***
Nampetz bei Fürstenberg a. O.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger, selbst mit Hand anlegender
verheiratheter Gärtner,
in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahren, der auch zugleich etwas Jäger ist, wird zum 1. Jan. gesucht.
Dom ***Zollen*** bei Soldin Nm.

☞ Ein Gehilfe, der in der ***Topfpflanzenkultur*** etwas Tüchtiges leisten kann, wird bei sicherer fester Stellung zum baldigen Antritt gesucht.
Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche bei fr. Station sind vorher einzusenden.
Fr. Scharfe, Sangerhausen Prov. Sachs.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, evangelischer
selbstthätiger Gärtner,
der mit Spalierobstzucht Bescheid weiss, find. z. 1. Jan. k. Js. Stellung. ***Hinsch,*** Landschaftsdir.
Lachmirowitz bei Lostau, Kr. Inow.

Ein unverh. ev. ***Gärtner,*** tüchtig und arbeitsam, findet Stellung 2. Jan. 1886. Schriftliche Offert. mit Einsendung der Zeugn. zu senden an
Dom. ***Nieder-Schüttlau,*** Schl.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung

zur

Ermittelung der Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung von S. 479.)

Anhalonium prismaticum Lem.

Diagnose.

Allg. Form: scheibenförmig, mit kurzem, fleischigem Stamm. Fleisch: etwas schwammig. Wurzeln: dick, rübenartig.

Farbe: bräunlich grün, bestäubt. Junge Pflanzen: dunkelbraun.

Warzen: 3 *cm* breit, 3—4 *cm* lang, dicht in einander gedrängt, dreikantig, schiffsschnabelartig verlängert; Schnabel oben mit 5 *mm* langem, länglich eirundem, schmutzig weissem Wollpolster besetzt, in eine hornartige, 1—2 *mm* lange, stumpfe Spitze auslaufend. Obere Seite der Warze convex; die beiden unteren fast eben; untere Kante mit nasenartigem Ansatz, von der Basis bis zur Mitte der Warze reichend.

Stachelträger: fehlen.

Stacheln: fehlen.

Warzenaxen: mit langer, dichter, schmutzig weisser Wolle gefüllt, welche die Blume umgiebt.

Samen: schwarz, rund.

Vaterland: Mexico.

Die Gattung *Anhalonium*, welche nur wenige Arten zählt, ist unter den Cacteen eine der eigenthümlichsten. Alle wachsen nur äusserst langsam. Unsere Abbildung stellt ein wohl 50-jähriges Exemplar dar. Junge Pflanzen erreichen in 2—3 Jahren erst die Grösse einer Erbse. Die Samen besitzen eine sehr lange Keimkraft. Man findet an den Originalpflanzen einzelne Samen, von alten Warzenresten überdeckt, welche auf ein Alter von 20—30 Jahren schliessen lassen. Dieselben erweisen sich als noch vollkommen keimfähig. Die Blumen sind, ähnlich denen der *Pelecyphora*, nicht gross, röthlichweiss oder rosa. Die Farbe der Blüthen kann ich aus eigener Anschauung nicht mehr genau bezeichnen, da ich nur ein

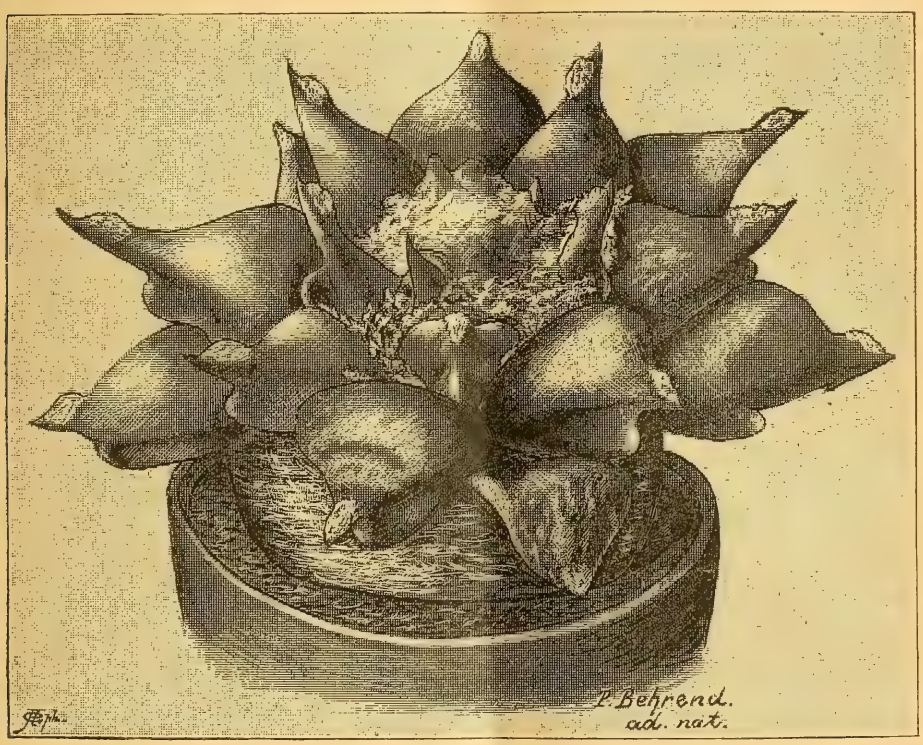


Fig. 126.

Anhalonium prismaticum Lem. ca. 50 Jahr alt, fast nat. Grösse.

einziges Mal vor circa 10 Jahren eine Pflanze zur Blüthe brachte, damals aber leider keine genaue Aufzeichnung über dieselbe machte. Die importirten Originalpflanzen scheinen in Europa sehr schwer zu blühen.

Welche Baumform ist die geeignetste für grössere Obst-Pflanzungen?

Vortrag,
gehalten im Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten am 30. Juli 1885
von
B. L. Kühn, Rixdorf.

Die Bestrebungen zur Förderung des deutschen Obstbaues, zu welchen sich die Regierungen Deutschlands, Vereine und Privatpersonen vereinigten, welche durch eine reiche Fachliteratur, durch gärtnerische Zeitschriften und die politische Tagesliteratur in anerkennenswerther Weise unterstützt wurden, treten neuerdings dadurch in ein neues, günstigeres Stadium, dass auch der Grundbesitz anfängt, sich für den Obstbau zu interessiren, dass weiter sich in erfreulicher Weise in fast allen grösseren Obstbaudistrikten die Anfänge einer auf rationeller Grundlage arbeitenden Obst-Industrie zu entwickeln beginnen.

Den Beweis für das erwachende Interesse des Grundbesitzes führt zum Theil die neuere Gründung des märkischen Obstbauvereins durch den landwirthschaftlichen Provinzial-Verein der Mark Brandenburg und Niederlausitz, aber auch der einzelne Grundbesitzer bekehrt sich zu der Ansicht, dass ihm der Massenanbau von Obst ein recht einträgliches landwirthschaftliches Nebengewerbe zu sein geeignet ist. Der Obstbau wird diese Erwartungen nicht täuschen, wenn man Massenpflanzungen nur in Gegenden und Lagen ausführt, in welchen Witterungs- und Bodenverhältnisse regelmässige Ernten gestatten. Und wir haben derartige Lagen zur Genüge, um auf unsichere verzichten zu können, in denen nicht die vorsichtigste Sortenauswahl, nicht die beste Behandlung der Stämme eine regelmässige Fruchtbarkeit garantirt. Vielleicht findet sich Gelegenheit, diesen Gegenstand später an dieser Stelle einer eingehenderen Besprechung zu unterziehen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Rentabilität des Obstbaues ist die Baumform, in welcher grössere Obstpflanzungen ausgeführt werden und diesen erlaube ich mir heute durch Besprechung des Themas:

»Welche Baumform ist die geeignetste für grössere Obstpflanzungen?«, einer durch die Verhältnisse gebotenen kurzen Erörterung zu unterwerfen.

Es ist eine allbekannte Thatsache, dass der niederstämmige Obstbaum (Pyramide, Spalier, Cordon) im Verhältnisse zur räumlichen Ausdehnung seiner Baumkrone eine grössere Zahl von Früchten, und in besserer Qualität liefert als der Hochstamm, sowie dass er eine weit regelmässigere Fruchtbarkeit zeigt.

Man versucht diese Thatsache zu erklären:

a) Durch den Einfluss der strahlenden Wärme, welche den Früchten des Formenbaumes, in der Zeit ihrer Entwickelung und Reife, weil dieselben in der Nähe der Erde oder von Wänden befindlich, ein höheres Maass von mittlerer Wärme gewähre als den Früchten des Hochstammes.

b) Durch eine bessere Ernährung des Formenbaumes und seiner Früchte.

Wohl ist es Thatsache, dass verschiedene Obstsorten ein so hohes Maass von Wärme verlangen, dass sie in Mittel- und Norddeutschland entweder gar nicht gedeihen, oder nur als Formenbaum in sehr geschützten warmen Lagen zu ziehen sind, dass ihnen also unsere durchschnittlichen klimatischen Verhältnisse nicht warm genug sind.

Als solche sind zu nennen: Rother Herbst- und Wintercalvill, Edelrother u. A.

Der Vortheil der geschützten Lage des Formenbaumes wird nun aber dadurch beeinträchtigt, dass in kalten Frühjahrsnächten, in denen eine ganz rapide Wärmestrahlung der Erde gegen den Himmelsraum Frost bedingt, die höchsten Kältegrade sich nahe der Erde befinden, so dass derartig empfindliche Sorten, werden sie auch durch äussere Mittel gegen den direkt schädigenden Einfluss des Frostes geschützt, ihre Früchte nicht zur grösstmöglichen Vollkommenheit entwickeln können.

Andere Sorten aber, z. B. Muscatreinette, Gravensteiner, gelber Richard, die Birnen Zephirin Gregoire, Forellenbirne u. A. entwickeln sich gerade in Norddeutschland am vollkommensten. Doch auch sie zeigen, trotzdem sie zu ihrer vollkommenen Entwickelung ein geringeres Maass mittlerer Wärme verlangen, am Formenbaume besser entwickelte Früchte als am Hochstamme, so dass es also nicht die den Früchten des Formenbaumes zu Gute kommmende höhere Wärme ist, welche ihre bessere Ausbildung bedingt.

Auch der zweite Grund ist unter Umständen eben so wenig stichhaltig. Wohl ist es richtig, dass der Formenbaum, gewöhnlich in gut gedüngtem Gartenlande stehend, verhältnissmässig grössere Nährstoffmengen zur Verfügung hat, als sein hochstämmiger Bruder, dem man seinen Stand womöglich in recht magerem Boden anwies. In gleich gutem Boden stehend hat der Hochstamm eine gleich grosse Nahrungsmenge zur Verfügung, da er ja seinen Nahrungsbedarf durch seine grössere Wurzelkrone aus einem ausgedehnteren Terrain bezieht. In jedem Falle aber müsste der Unterschied verschwinden, sobald man dem Hochstamm durch »Düngen« eine genügende Menge von Nahrung zuführt. Da auch dadurch, und bei sonst zweckmässigster Behandlung dieser Unterschied nicht ausgeglichen werden kann, so dürfte die bessere Ausbildung der Früchte und die reichere Fruchtbarkeit allein nicht von der besseren Ernährung des Formenbaumes abhängig sein.

Der Grund für die vorhandene Thatsache ist ganz wo anders zu suchen, und zwar direkt in der hochstämmigen Form selbst und verschiedenen von ihr bedingten Uebelständen.

Trifft den Hochstamm, womöglich in belaubtem Zustande ein heftigerer Sturm, so übt dieser einen ganz beträchtlichen Druck auf die Baumkrone aus. Der lange Stamm, als Hebel wirkend, unterstützt durch das beträchtliche Gewicht der Holz- und Blättermassen der Krone, und seinen Stützpunkt im Wurzelhalse findend, vervielfacht diesen Druck so bedeutend, dass durch ihn die Wurzeln bewegt, aus ihrer ursprünglichen Lage im Boden gerissen werden, dass die jungen empfindlichen Saugwurzeln zum Theil abreissen, dass die älteren Wurzeln, welche nur dazu dienen, die von den Saugwurzeln aufgenommene Nahrung weiter zu leiten und den Stamm in der Erde zu festigen, auf der Windseite durch gewaltsame Dehnungen, auf der anderen durch Quetschungen verwundet werden.

Ist es nicht selten, dass grössere Stämme durch den Sturm ganz entwurzelt werden, so muss bei denen, welche diesem Schicksale entrinnen, eine Schädigung der Wurzeln eintreten, und dass dem so ist, konstatirte ich in den verschiedensten Fällen.

Auch die Zellen und Gefässe des Stammes und der Baumkrone kommen bei heftigen Stürmen zu Schaden. Wenn es vorkommt, dass der Sturm ganze Kronen junger Bäume, begünstigt durch ihre ganz ungeeignete Befestigung am Pfahle, abbricht, wenn grössere Aeste älterer Stämme abgerissen werden, so sind die anderen Aeste, zeigen sie auch nicht äussere Verletzungen, in jedem Falle in ihren saftleitenden Organen mehr oder weniger geschädigt.

In solchen leider sehr häufigen Fällen wird die ganze Ernährung des Hochstammes dadurch gestört, dass seine Ernährungsorgane, die jungen Wurzeln, abgerissen oder verwundet werden, dass die wenige, dennoch dem Boden entnommene Nahrung zur Verheilung der durch den Sturm verursachten Wunden mehr oder weniger aufgebraucht wird, so dass die anhängenden Früchte, hat sie nicht schon der Sturm abgeschlagen, entweder aus Nahrungsmangel abfallen, oder in günstigerem Falle kümmerlich genährt nicht ihre vollkommene Entwickelung finden können.

Aber nicht blos eine Schädigung der Früchte tritt in diesem Falle ein, sondern auch eine geringere Holzproduktion, eine mangelhafte Blattthätigkeit und eine verminderte Aufnahme der Kohlensäure, eine geringere Ablagerung von Reservestoffen, im nächsten Jahre ein verminderter Trieb, und eine mangelhafte Produktion von Früchten womöglich für mehrere Jahre.

Gerade so wie andere Faktoren: zu grosse Trockenheit, ungünstige Wärmeverhältnisse, Insektenfrass und wie sie alle heissen mögen, den Trieb des Baumes und die Fruchtbarkeit schädigen, thut es auch der Sturm.

Treten mehrere Sturmjahre hinter ein-

ander auf, so können sie die ganze Lebensthätigkeit des Stammes so herabmindern, dass er nicht mehr im Stande ist, anderen schädigenden Einflüssen den nöthigen Widerstand entgegenzusetzen, dass er erkrankt, dass er eingeht.

Je exponirter die Lage, je leichter der Boden, um so früher wird und muss dieser Fall eintreten, und so steht es denn auch erfahrungsmässig fest, dass in derartigen Lagen der hochstämmige Obstbaum nicht gedeiht.

Welch' schädigenden Einfluss Stürme selbst in relativ geschützter Lage auszuüben vermögen, zeigte mir zur Genüge eine grössere Obstanlage in Thüringen, deren Erträge sofort zurückgingen, als eine vorgepflanzte enge Reihe hoher starker Pappeln, welche Schutz vor Weststürmen gewährte, gefällt wurde.

Aber noch andere Gründe sind es, welche den Gesundheitszustand des Hochstammes ungünstig beeinflussen.

Die Rinde des Stammes ist um so mehr disponirt zu Erkrankungen, je mehr die oberirdischen Ernährungsorgane des Baumes, die Blätter, entfernt von ihr sind. Es liegt das einerseits in der mangelnden Beschattung derselben. Tritt nach längerer Periode trüber feuchtwarmer Witterung, wie sie ja die Regen und Gewitterzeiten eines jeden Sommers bringen, unvermittelt eine Reihe heisser sonnenheller Tage ein, so ist die Rinde sehr empfindlich geworden gegen den Einfluss direkter sengender Sonnenstrahlen. So hatte ich Gelegenheit, ganze Partieen stärkerer Linden zu beobachten, welche in den zwei ersten nach Süden gelegenen Reihen grösserer Quartiere standen, und so unbeschattet den sengenden Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt waren. Sie zeigten grosse klaffende Rindensprünge und bedeutende Stellen vertrockneter Rinde, welche umsomehr durch die intensive Einwirkung direkten Sonnenlichtes verursacht sein mussten, als Frostbeschädigungen in den vorhergegangenen Wintern nicht konstatirt worden waren.

Derselbe Fall zeigte sich bei einer von Nord nach Süd laufenden Reihe stärkerer hochstämmiger Kirschen, welche einen recht geschützten Stand vor einer in derselben Richtung laufenden dichten Hecke einnahmen, während eine von Ost nach West laufende Reihe, welche senkrecht auf die erstere stösst und durch die nach Süden vorstehende Hecke beschattet wird, gesunde Rinde zeigte.

Das Auftreten des Brandes beim Kernobste, womöglich auch des Harzflusses beim Steinobste dürfte, neben anderen Ursachen, auch durch Sonnenbrand hervorgerufen sein. Weiter tritt bei entferntem Stande der Blätter eine gewisse Verlangsamung der Saftzirkulation, eine Erschlaffung der saftleitenden Organe ein, welche ihre Mitbegründung allerdings auch in der Wirkung direkten Sonnenlichtes haben mag, hauptsächlich aber auf die mangelnde direkte Anregung lebenskräftiger Blattgebilde zurückzuführen ist. Die Natur selbst sucht diesem Mangel durch Bildung von Adventivknospen, aus welchen üppige Schosse mit kräftigen Blättern, die Wasserreiser, hervorgehen, abzuhelfen. Die Saftbewegung ist am schnellsten in den äussersten Enden der Zweigspitzen und verlangsamt sich mehr und mehr im Verhältniss zur zunehmenden Entfernung von den Blättern.

Je höher demnach der Stamm, um so langsamer wird in seinen unteren Theilen die Bewegung des absteigenden Saftes, um so mehr ist Gelegenheit vorhanden zu schädigenden Saftstockungen.

Ein weiterer Grund resultirt aus der ganzen Erziehungsweise des Hochstammes. Um einen möglichst kräftigen starken Stamm zu bekommen, ist es nöthig, seine Seitentriebe, welche durch den jährlichen Rückschnitt des Leittriebes gekräftigt werden, bis zu einer gewissen Stärke wachsen zu lassen, um sie dann zu entfernen. Wird dieser Schnitt nicht äusserst sorgfältig und durch den Astring geführt — in diesem Falle findet das Verwachsen der Schnittwunde unter Mitwirkung der diesen Ring bildenden Knospenanlagen statt und ist ein ziemlich rasches und gesundes — so erhält man entweder einen vertrocknenden Aststumpf, welcher allerdings mit der Zeit überwallt oder eine klaffende, langsam verwachsende Wunde, deren obere abgestorbene Holzschicht sich später ebenfalls mit Rinde überzieht.

Jede abgestorbene, nicht mehr lebensthätige Holzpartie im Innern des Baumes, event. die sie überziehende Rindenschicht ist eine Stelle, welche immer für alle möglichen Krankheiten inklinirt.

So finden sich z. B. in fast allen Krebswunden am Stamme derartige vertrocknete Aststümpfe als Zeichen dafür, dass

sie, wenn auch früher überwallt und von Rinde bedeckt, doch den Krankheitsheerd des Krebses bildeten.

Aus all diesen Gründen dürfte es zweckmässig sein, bei Massenkulturen von Obst von der Pflanzung hochstämmiger Bäume Abstand zu nehmen, und sich auf die Pflanzung von Zwergformen zu beschränken, aber auch diese sind in nicht sehr geschützter Lage in Nord- und Mitteldeutschland, vielleicht auch in Süddeutschland nicht zu empfehlen.

Die höchsten Kältegrade bei Frösten finden sich immer nahe der Erde. (Vgl. auch GOETHE, Frostschäden p. 20.) Erfrieren auch nicht die unteren Aeste ganz und gar, so ist doch immerhin eine grössere oder geringere Schädigung derselben, oder doch ein Erfrieren ihrer Blüthen zu befürchten.

Der Formenbaum gehört aus diesem Grunde und bei seinen grossen Ansprüchen an Wartung und Pflege in den Obstgarten mit seiner geschützten Lage, und trotz »GRESSENT« nicht in das freie Feld.

Aus diesen Gründen ist es geboten, für Massenpflanzungen als zweckmässigste Baumform den Halbhochstamm zu wählen, d. h. einen Baum, dessen Kronenäste in einer Höhe von 0,90 *m* — 1 *m* Höhe vom Boden beginnen.

Es ist ja richtig, dass der einzelne Hochstamm in guten Obstjahren, Dank seiner grossen Baumkrone, recht bedeutende Erträge giebt. Durch die engere Pflanzung des Halbhochstammes wird dieser quantitative Unterschied aber ausgeglichen, und durch sichere Ernten und bessere Früchte sind Pflanzungen von Halbhochstämmen entschieden rentabler.

Es ist wirklich befremdend, dass wir Deutsche uns nicht von der hochstämmigen Form des Obstbaumes zu trennen vermögen, ja dass wir ihn fast nie hoch genug bekommen können, während andere Produktionsländer für Massenkulturen sich ausschliesslich der halbhochstämmigen Form bedienen, so Frankreich, Holland, Belgien und Amerika. Russland und Schweden, welche ihren Bedarf an Pflanzmaterial in deutschen Baumschulen decken, kaufen ausser Formenbäumen nur Halbhochstämme, weil diese erfahrungsgemäss am gesundesten bleiben.

Können auch Hochstämme an Wegen nicht entbehrt werden, weil der Halbhochstamm die Fahrbahn ungebührlich verengen und ihre Früchte zu bequem für die Passanten hängen würden, mögen sie auch bei weiten Feldpflanzungen einige Berechtigung haben, so ist doch ihre Anwendung für die Massenkultur in geschlossenen Plantagen ganz entschieden unzweckmässig.

Für die Verwendung des Halbhochstammes sprechen noch folgende Gründe:

1. Ihr Anbau sichert frühere Erträge als die Kultur des Hochstammes. Manch' Einer wird vom Obstbau dadurch abgeschreckt, dass er zu lange auf einen nennenswerthen Ertrag aus der jungen Pflanzung zu warten hat. Tritt eine nennenswerthe Rente bei der Kultur des Hochstammes in der Regel nicnt vor zehn Jahren ein, wenn nicht etwa die Zwischenkultur von Beerenobst vorher höhere Einnahmen ergab, so kann man beim Halbhochstamm schon nach fünf Jahren auf gleich hohe Erträge rechnen, wodurch die durchschnittliche Rente aus der Anlage beträchtlich erhöht wird. Dieser Umstand ermöglicht es auch Unbemittelteren, Kapital in Obstpflanzungen festzulegen.

2. Sie sind durchschnittlich bedeutend fruchtbarer als der Hochstamm. Abgesehen von den oben entwickelten Gründen ist ihre Fruchtbarkeit, ihr durchschnittlicher Reinertrag ein höherer, weil:

a) die engere Pflanzung einen grösseren gegenseitigen Schutz gewährt. Je weiter die Pflanzung, desto grösser die Gewalt des Sturmes, welcher, abgesehen von den oben besprochenen Schäden, das gewaltsame Abreissen der Früchte, welche in unreifem Zustande fest mit dem Fruchtholze verbunden auch dieses in Mitleidenschaft ziehen und dadurch die Aussichten auf Fruchtbarkeit für mehrere Jahre vernichten. Die grössere Krone des Hochstammes bietet dem Sturme bedeutend mehr Berührungsfläche als die kleinere des Halbhochstammes, welche auch wegen ihrer geringeren Höhe viel weniger exponirt ist, so dass ihr schon kleinere Terrainfalten den nöthigen Schutz verleihen. Weiter sind Halbhochstämme recht leicht durch Schutzpflanzungen, schon durch hohe Hecken, gegen Stürme zu schützen.

Im Sommer garantirt die durch engere Pflanzung erzielte grössere Beschattung eine geringere Wasserverdunstung aus

dem Boden und dadurch auch sicherere Ernten.

b) die Ernte viel geringere Ausgaben erfordert, unter grösserer Schonung der Früchte und Stämme ausgeführt werden kann und Leben oder Gesundheit des Arbeiters nicht gefährdet. Wer je schon beobachtet hat, wie ein alter Hochstamm abgeerntet wurde, wie die längste Leiter nicht ausreichte, um zu den Früchten an den obersten Zweigspitzen zu gelangen, wie sie, an die Baumkrone angelegt, kleine Zweige und massenhaftes Fruchtholz abbrach, wie der gewissenhafte Arbeiter, der nicht die Früchte durch Abschütteln verderben wollte, lebensgefährliche Stellungen einnahm, um zu ihnen zu gelangen, wie er, seine Schwere noch um das Gewicht der geernteten Früchte vergrössernd, sein Leben, seine Gesundheit einem in schwindelnder Höhe befindlichen schwachen Aste anvertraute, wird nicht daran zweifeln, dass selbst ein sorgsames Abernten derartiger Stämme diese schädigt und eine gerade zu lebensgefährliche Beschäftigung ist.

Beim Kernobste ist man in der Lage, das unerreichbare Obst abzuschütteln, bei den Kirschen ist das einfach unmöglich, bei ihnen hilft kein Schütteln, kann kein Obstbrecher Verwendung finden, bei ihnen ist eine Schädigung der Krone durch die Ernte gar nicht zu umgehen.

Das Obst des Hochstammes kann selbst bei feinster Qualität als Tafelobst nicht Verwendung finden, wenn es beim Ernten geschädigt wird. Der Preisunterschied aber zwischen gutem Tafelobste und bei der Ernte geschädigten Früchten ist so bedeutend, dass letztere selbst bei der reichsten Ernte und hohen Obstpreisen doch nie einen befriedigenden Ertrag bringen werden. Auch selbst bei der Obstverwerthung können nur Früchte I. Qualität Verwendung finden. Die unvermeidlichen Fallflecken des Schüttelobstes ergeben eine verschiedene Färbung der Dörrfrüchte und beeinträchtigen dadurch den Verkaufspreis auf eine Weise, dass dieselben, wenn überhaupt verkäuflich, höchstens zu halben Preisen abzusetzen sind.

Auch zur Obstwein- und Geléebereitung ist derartig behandeltes oder vielmehr misshandeltes Obst nicht mit Vortheil verwendbar, wenn es nicht ganz frisch verarbeitet werden kann, denn die Fallflecken werden sehr schnell faulig und hierdurch nimmt auch der gesunde Theil der Frucht einen ziemlich unangenehmen Geschmack an. Beim Schütteln des Obstes bricht übrigens soviel Fruchtholz ab, dass man eine volle Ernte erst dann wieder erwarten kann, wenn sich dieses ersetzt hat. Wir hören dann zur Entschuldigung eines so misshandelten Stammes erzählen, er müsse nach reichem Ertrage einige Jahre ruhen. Er würde nicht ruhen, wenn man ihm die Organe der Fruchtbarkeit, das Fruchtholz bei der Ernte nicht vernichtet hätte.

c) die Baumpflege kann eine bessere sein und ist in jedem Falle bequemer ausführbar. Die regelmässige Fruchtbarkeit des Formenbaumes ist zum grössten Theile auf die Folgen eines regelmässigen Schnittes zurückzuführen. Dieser Schnitt, durch welchen das Verhältniss zwischen Holztrieb und Fruchtbarkeit geregelt wird, besteht darin, dass zur passenden Zeit die jungen Triebe einschliesslich des Fruchtholzes mehr oder weniger gekürzt werden.

Dass man nun die Anwendung dieses Schnittes beim jungen Hochstamme versäumt, nachdem man womöglich durch einen ganz unmotivirten starken Rückschnitt der Krone beim Pflanzen den Holztrieb in einer Weise gekräftigt hatte, dass an irgend welche Fruchtbarkeit erst in der Periode zu denken ist, wo der starke Holztrieb von selbst ein schwächerer wird, die schnelle Bewegung der Säfte sich etwas verlangsamt, verschuldet die Unfruchtbarkeit in langen Jahren nach der Pflanzung, hat womöglich bei einer von Haus aus starktriebigen Sorte, in guter Lage und dungkräftigem Boden stehend, eine dauernde Unfruchtbarkeit im Gefolge.

Durch den Schnitt soll man auch beim jungen Hochstamm eine angemessene Fruchtbarkeit neben einem genügenden Holztriebe zu erreichen suchen. Warum das nur in sehr vereinzelten Fällen geschehen, ist unbegreiflich.

Noch unbegreiflicher freilich, wenn unsere hervorragendsten Autoren den Schnitt des jungen Hochstammes auf die Herstellung einer regelmässigen Krone und ihre Erhaltung beschränkt wissen wollen!

Aus welchem Grunde soll der junge kräftige Hochstamm, dessen Holztrieb

man durch den Schnitt im richtigen Verhältniss zur Fruchtbarkeit erhalten kann, den man gegebenen Falles durch Düngergaben zu unterstützen vermag, nicht eine angemessene Fruchtbarkeit zeigen?

Beim älteren Hochstamme ist dieser Schnitt darum unmöglich, weil man gar nicht in der Lage ist, zu den einjährigen Trieben zu gelangen. Kann man auch mit einer Bewässerung, mit einer Düngung zu verschiedener Zeit und mit verschiedenen Stoffen auf Holz- und Fruchtbildung einwirken, so verbürgt doch diese Einwirkung nicht in allen Fällen den Erfolg, so dass ohne einen entsprechend mitwirkenden Schnitt die Fruchtbarkeit des Stammes mehr oder weniger von Zufälligkeiten abhängig, der Ertrag nicht ein so gesicherter ist, als ihn menschliches Eingreifen überhaupt zu sichern vermag. Mit dem Anbaue des Halbhochstammes wird das seitherige Ideal zur Wirklichkeit, an ihm kann man die Krone ziemlich bequem unter Messer und Scheere halten. Muss man zugeben, dass wegen der Unmöglichkeit eines geregelten Schnittes der Hochstamm nur periodisch fruchtbar sein konnte, dass die hochstämmige Form es gestattet, dass durch den Einfluss von Stürmen und auch schon starker Winde jede Ernteaussicht vernichtet wird, dass die Qualität der Früchte darum viel zu wünschen übrig lässt, weil der Standort derselben, altes Fruchtholz mit verholzten Saftleitungsorganen, den Zufluss genügender Nahrung zur Frucht einfach unmöglich macht, so ist es dringend geboten, mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass bei grossen geschlossenen Plantagen die hochstämmige Form ganz ausgeschlossen wird, dass der Halbhochstamm ausschliesslich zur Verwendung kommt.

Auch alle übrigen Arbeiten, das Vertilgen von Insekten, das Entfernen pflanzlicher Schmarotzer, die Behandlung von Wunden sind beim Halbhochstamm, dessen einzelne Zweige unter Benutzung von Trittleitern zugängig sind, bequem und exakt ausführbar.

Soll auch nicht in Abrede gestellt werden, dass die bequeme Aberntung des Halbhochstammes auch dem Obstdiebe leichte Arbeit verbürgt, so kann dieser Umstand seinem Anbaue darum nicht hinderlich sein, weil der Dieb sich auch mit dem bequem zu erlangenden Schüttelobste des Hochstammes zufrieden geben wird. Ueber die anzuwendende Kronenform, ob Kessel oder Pyramide ist lange diskutirt worden. Man hat für deutsche Verhältnisse die Pyramidenform für die geeignete gehalten, und sie wird auch für den Halbhochstamm beizubehalten sein.

Ich kann und will Ihre Geduld, meine Herren, nicht länger in Anspruch nehmen und glaube die mein Thema bildende Frage mit dem Satze beantworten zu können: »Der Halbhochstamm ist die geeignete Baumform für grössere Obstplantagen, der Halbhochstamm ist die Baumform der Zukunft!«

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885.

IV. Ein karpologisches Arrangement*), ausgestellt vom Landschaftsgärtner F. Maecker, Berlin.

(Mit Abbildung.)

Die auf unserer Abbildung (Fig. 127) dargestellte Spiegeldekoration, eine Guirlande mit Coniferenzapfen und Früchten besetzt, bildete ihrer Originalität wie Neuheit halber einen besonders stark frequentirten Punkt der Ausstellung und fand auch allseitigen Beifall. Ihr Werth liegt sowohl in dem eigenartig kräftigen Effekte wie in ihrer Dauerhaftigkeit, sie hält den ganzen Winter hindurch aus, und gerade die werthvollsten ihrer Bestandtheile können viele Jahre wieder benutzt werden. In der Hauptsache bestand die ausgestellte Dekoration aus einer Guirlande von Weisstannenzweigen (*Abies pectinata D. C.*), garnirt mit Zapfen von *Picea Morinda*, *Pinus maritima*, *P. Montezuma*, *P. Hamiltonii*, *P. Caroliniana*, *P. serotina*, *P. Pinea* und *Cedrus Deodara*; ein Kolossalzapfen von *P. Pinea* befand sich an dem das Arrangement krönenden Hirschgeweih, unter welchem die Guirlande in einem von einer Sonnenblume als Centrum gebildeten Knotenpunkt zusammenlief. An sonstigen Früchten waren verwendet: kleine Zierkürbisse, gelbe und braune Maiskolben, Artischoken, amerikanische Weizenähren, Gerstenähren, rothe Paprikaschoten, Ilexbeeren, grossfrüchtige Eicheln, präparirte,

*) καρπος, griechisch, die Frucht; λογια die Lehre. Karpologie also eigentlich Lehre von den Früchten (und Samen).

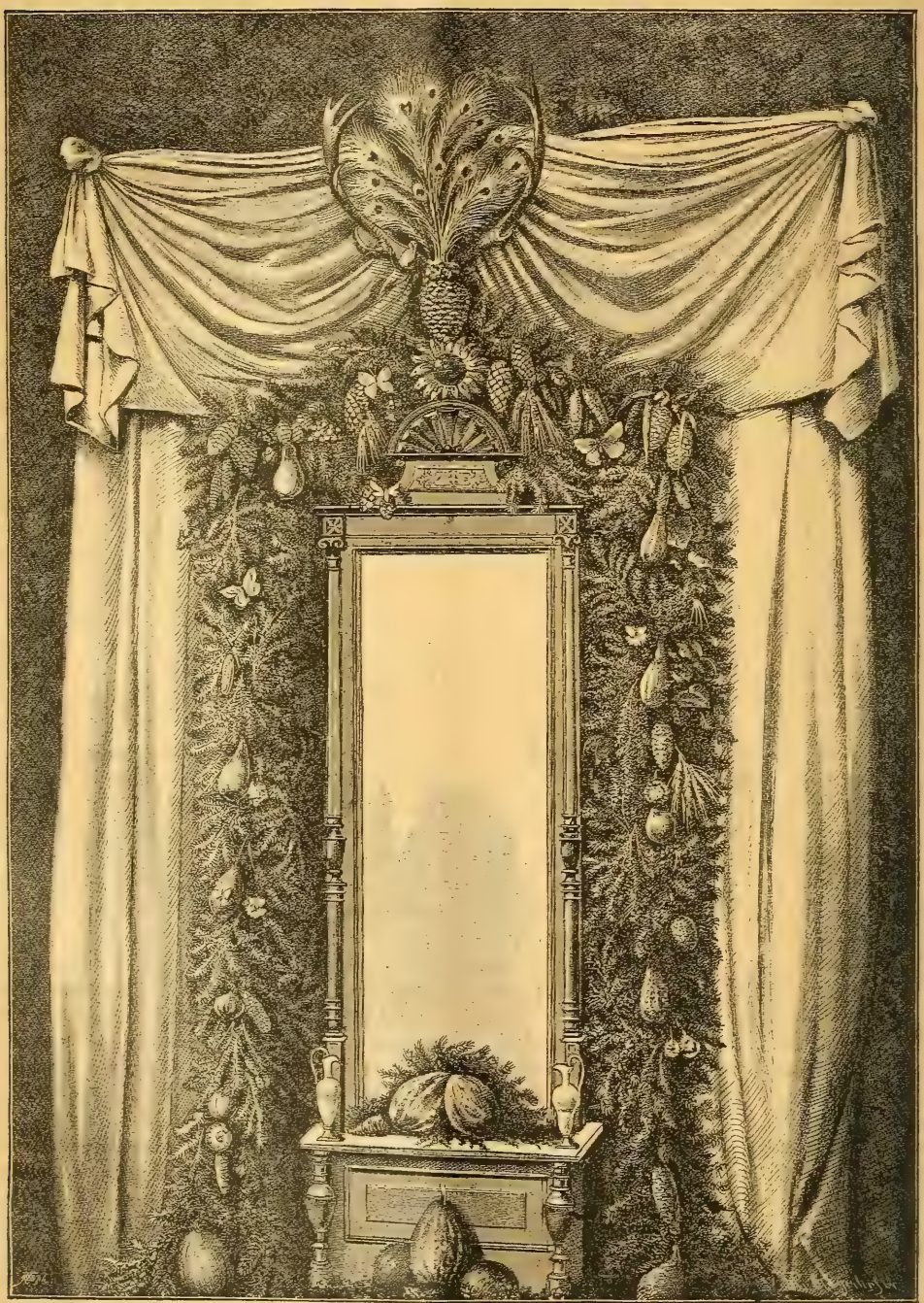


Fig. 127.
Ein karpologisches Arrangement von F. MAECKER in Berlin.

in Goldkäferglanz schillernde Früchte von Platanen, *Raphia vinifera*, *Dipsacus fullonum* (Weberkarde) etc. Eine besondere Zierde bildeten die schön konservirten Thiere, welche sich in den natürlichsten Stellungen anscheinend munter auf den Früchten und Zweigen herumtummelten, so z. B. kleine bunte Vögel, Wellensittiche, Perlmutterschnecken, Hirschkäfer *(Lucanus Cervus)* und Sycophanten, von Schmetterlingen brasilianische Cecropien und andere Falter, der überraschende Schillerfalter, *Bombyx Querci* etc. etc.

Die Anwendbarkeit dieser Dauerdekoration beschränkt sich übrigens keineswegs auf Spiegel, sie ist im Gegentheil an anderen Stellen noch besser anzubringen, so an Buffets, an Thüreinfassungen, aber auch an kahlen Wandflächen, zur Maskirung von blinden Thüren und dergleichen. Namentlich dürfte sie in Speisezimmern städtischer Wohnräume, in Jagdschlössern, Försterei en, Landhäusern und Gartenpavillons von bester Wirkung sein. Sie lässt sich auf leeren Flächen vervollständigen durch Bouquets, aus entsprechenden Materialien gefertigt und inmitten des von der Guirlande umschlossenen Raumes angeordnet. Da das Arrangement eine Art plastischen Stilllebens wohl vorstellen könnte, so möchte es auch als Umrahmung von entsprechenden Gemälden seinen Beruf bestens erfüllen.

Bei dem Spiegelarrangement der Ausstellung bildete den Fond der Dekoration eine Draperie von luftgrauem Körperstoff, lediglich als Markirung einer stumpffarbenen Tapete. Noch zweckmässiger als Grund hat sich eine dunklere Tapete mit Goldmuster erwiesen.

Der Aussteller, Hr. F. MAECKER, Landschaftsgärtner, Berlin W., Schillstr. 4 wohnhaft, liefert aus seiner Dekorations-Gärtnerei, Kurfürstenstr. 114 sämmtliche Bestandtheile für die in Rede stehende Dekoration und übernimmt auch die Ausführung derselben hier am Platze.

Tannen und Kiefern Japans.

Von

C. SPRENGER,

Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

Der deutsche Forst ist nie zu reich an Waldbäumen und niemals wird der deutsche Gärtner sich über allzuviele Arten, aus dem Coniferengeschlecht zumal, beklagen, sondern gern neue Formen dieses werthvollen Geschlechtes in seine Gärten aufnehmen, sei es auch nur ihres Verdienstes zur Dekoration wegen. Wenn sie aber auch ausgezeichnet sind durch raschen leichten Wuchs, Widerstandsfähigkeit gegen den deutschen Winter und Nutzbarkeit irgend welchen Theiles und nebenher vielleicht pflanzengeographisches Interesse bieten, so wird er solchen Arten um so lieber einen Platz in seinem Heim anweisen. Versuchen wir es also in Folgendem, einigen derjenigen Tannen und Kiefern jenes interessanten Landes, welche den eben gesagten Bedingungen mehr oder weniger entsprechen, Eingang in Deutschland zu verschaffen und Liebhaber der würdigen Coniferen, Förster und Gärtner für Versuche zu ihrer Kultur zu gewinnen. —

Abies Veitchii Lindl.
vel » selenolepis Parl.

ist eine solche Edeltanne des japanischen Gebirges, wo sie besonders auf den nördlichen Inseln wächst. Sie bildet schlanke Pyramiden, die eine ganz bedeutende Höhe erreichen sollen, und wenn sie einigermassen freistehen, von unten beästelt bleiben, in dichten Beständen dagegen wie unsere deutsche Edeltanne die unteren Aeste abwerfen. Die Rinde des Stammes ist röthlich, mit grossen grauen Halbzonen hellgrauer Flecke. Aeste und Zweige sind röthlich grau. Die kurzen Kämme 2 *cm* langer Blätter sind nach zwei Seiten gestellt und nach oben gerichtet, stehen aber sehr, fast gedrängt, dicht, sind unten mit bläulich weissen Längsbinden geziert, oben freudig grün, stumpf oder ein ganz klein wenig ausgerandet und werden, wie es scheint, im dritten Jahre abgestossen. Die Zapfen sind nicht sitzend, wie C. KOCH sagt, sondern fast immer kurz gestielt (Stiel oft 1 *cm* und länger), sie sind aufrecht, sehr klein, bis 8 *cm* lang, walzenförmig, unten abgerundet und von schöner kräftig brauner Farbe. Schwärzlich braune, wie C. KOCH sie beschreibt, sind mir bisher nicht vorgekommen. Der Fruchtteller ist halbmondförmig mit äusserlich braunem, unten bis zur Mitte festgewachsenen, dann freiem, etwas zurückgeschlagenem, an der Spitze gezähneltem Deckblatte.

Die Zapfen sind nebst denen der bekannten *Abies Fraseri* nach KOCH die kleinsten aller bisher bekannten Edeltannen, sie reifen in ca. 7 Monaten und fallen darnach bald ab. Die Samen sind klein, obwohl grösser als die der sibirischen Edeltanne, graubraun, kurz geflügelt und immer gut keimend, gewöhnlich sehr harzreich. Auch die alten Bäume scheinen ihre schöne bläulich weisse Farbe auf der Unterseite der Blätter zu behalten, wenigstens zeigen mir zugekommene Zweige mit Zapfen von alten Bäumen dieselbe perfekt. Wenn nun diese schöne Tanne auf Winterhärte für den Norden Deutschlands noch keineswegs probirt wurde, da sie immer noch selten ist und eigentlich nur in England bisher Eingang gefunden hat, so ist doch kaum ein Zweifel für ihre vollkommene Härte vorhanden, da sie sozusagen Hochgebirgspflanze ist. Eine ihr sehr nahe stehende, aber weniger hoch werdende und weniger harte Edeltanne Japans ist:

Abies Momi Sieb.
vel » firma S. & Z.
Picea firma Gord.
Pinus firma Ant.
Abies bifida oder *homolepis S. & Z.*

eine sehr schöne Edeltanne, die, in England, Frankreich und dem Norden Italiens schon verbreitet, ohne Zweifel in manchen Gegenden Deutschlands gut ausdauern wird. Sie bildet schlanke pyramidale Bäume mit röthlich grauschwarzer Rinde, ziemlich horizontal stehenden Zweigen, an zwei Seiten nach oben strebenden stumpfen, unten mit weisslichen Streifen gezierten, nicht selten tief eingeschnittenen, freudig grünen Blättern, kurzgestielten, hängenden Zapfen, gestieltem Fruchtteller und bis zur Hälfte festgewachsenen, schmalen, an der Spitze gezähnten Deckblättern und ziemlich grossen, kurz geflügelten Samen, welche meist gut keimen. In Italien, wo diese schöne Tanne nicht selten und in ziemlich grossen Exemplaren angetroffen wird. findet sich meist die Form *bifida* mit an der Spitze der Blätter mehr oder weniger tiefen Spalten. Fruktificirt hat sie meines Wissens aber noch nicht in Europa. Es scheint, als ob sie etwas empfindlicher sei als *Abies Veitchii*, immerhin aber wird sie in den Rheinthälern und vielleicht anderen Gegenden Deutschlands vollkommen winterhart sein, umsomehr, als sie spät treibt und die jungen Triebe somit vor Spätfrösten gesichert erscheinen. — Sind nun auch diese beiden Tannen trotz ihrer Schönheit einstweilen noch von etwas problematischem Werthe für Deutschland, so sind, was ihre Winterhärte und Schönheit angeht, die beiden folgenden Kiefern des fernen asiatischen Osten ohne Zweifel Acquisitionen für uns und man sollte sich zu Versuchen an verschiedenen Orten bewegen lassen. Die Eine:

Pinus Massoniana Lam.
vel » silvestris Thunb.
» rubra Sieb.
» Thunbergia Parl.

wächst in China und Japan und geht hoch nach dem Norden hinauf, bildet nicht selten dichte Bestände und ist überall in jenen Ländern kultivirt, fehlt auch als heiliger Baum nicht in den Tempelhainen Japans. Es ist ein hoher prächtiger Baum mit fast schwarzem Stamme, weiter, schöner und dichter Krone, kräftigen Zweigen, bis 14 *cm* langen, zu 2 in einer Scheide stehenden, freudiggrünen, rinnigen, in dichten Büscheln stehenden Blättern und zahlreichen, kurzgestielten, sitzenden, einzelnen oder zu 2—3 stehenden, 6 *cm* langen, schlanken, dunkelbraunen Zapfen, welche im zweiten Jahre reifen; geöffnet sind die Fruchtteller aussen schwarzbraun, innen hellbraun, und mit aschgrauem Nabel und ziemlich scharfer gerader Querleiste. Die Samen sind klein, lichtbraun, schwarz gemarmelt, spitzig und mit 15 *mm* langen, fahlgrauen, braungestreiften Flügeln. In ihrem Vaterlande dient sie häufig zu den bizarren Spielereien und bleibt oft zwergig, kam als solche auch unter verschiedenen Bezeichnungen, als *Pinus tabulaeformis* etc. nach Europa. Sie ähnelt am meisten unseren nordischen Kiefern, nach KOCH lassen die langen, glänzenden, manchmal bläulichgrünen Blätter, die in dichten Büscheln überaus gedrängt stehen, sie leicht erkennen.

Pinus densiflora S. et Z.
vel » scopigera Miqu

die andere für Deutschland vielleicht wichtige Kiefer wächst in Japan und nach C. KOCH vielleicht auch in China. Sie steht der *P. Massoniana* sehr nahe, hat aber lichtere Rinde, kürzere, viel feinere Blätter, kleinere, etwas anders gestaltete

Zapfen und bleibt, was die Hauptsache ist, viel niedriger. Sie unterscheidet sich ausserdem noch durch ihre Endknospen, die, wie diejenigen der obengenannten, nicht mit Harz bedeckt sind. Ihre Blätter stehen überaus gedrängt in zierlichen Büscheln, sind blaugrün oder freudiggrün und stachelspitzig, wohingegen die von *P. Masson.* fast stumpf, wenigstens nicht stechend sind. Die Zapfen sind klein, schlank, geschlossen mit fast 3 eckigem Schilde, schwachem braunen Nebel und verschwindender Querleiste, Die Samen ähneln denen der obigen Art. — Schrecken wir ja nicht vor Versuchen zurück, indem wir an jene Menge der allerherrlichsten Zierpflanzen, wie Gardenien, Magnolien, Camellien etc., welche unsere Gewächshäuser zieren, denken und die das Vaterland mit jenen Tannen theilen, sondern stellen wir uns vor, dass jene Wunderlande alle Regionen zeigen, die Pflanzen fast aller Zonen erzeugen und ihre Höhen bis in die Region des ewigen Winters reichen, und wir werden verstehen, dass trotz dem lachenden ewigen Frühling der Thäler und Küsten des Landes auf seinen Höhen, seinen Alpen auch für uns zu haben sei, womit wir unser Vaterland schmücken mögen.

Literatur.

John B. Peaslee, Superintendent of Cincinnati public schools. Trees and tree-planting. With exercises and directions for the celebration of arbor day. Cincinnati April 1884 8. 64 S. (Bäume und Bäume-Pflanzen. Mit Uebungen und Anleitungen zur Feier des Baum-Tages.)

Wir verdanken diese Schrift dem Herrn Leo Wels, Wilmington, Ohio, der sie uns bei seiner Anwesenheit in Berlin zur Zeit der grossen Ausstellung freundlichst überliess. — Im Staate Ohio hat man, um der immer grösseren Entwaldung entgegenzutreten, einen Verein gebildet, der da bezweckt, die Schulkinder und auch Erwachsene zum Pflanzen von Bäumen anzuleiten. Am 27. April ist der Baumtag, der Arbor-day, ein Festtag für die ganze Stadt. Zu Ehren der grossen Männer Amerikas werden Bäume, die Tags vorher schon regelrecht eingesetzt sind, symbolisch durch Zuwerfen des Loches »gepflanzt« und eine Gedenktafel an jedem angebracht. 17 000 Kinder nahmen 1882 Theil.

Kleine Mittheilungen.

Ueberproduktion oder übermässiger Import?

Der Artikel des Herrn Choné über Ueberproduktion und Import, speziell der abgeschnittenen Blumen, fand in Stettin in den Kreisen der Handelsgärtner wohl fast ungetheilten Beifall, indem dieselben hier Dem Ausdruck gegeben fanden, was sie schon eine Reihe von Jahren selbst gefühlt und empfunden, was sie lange schon drückt, ihnen den wohlberechtigten Verdienst mühevoller und schwerer Arbeit in wahrhaft trostloser Weise kürzt.

Der Verein Selbständiger Gärtner zu Stettin, der sich zusammensetzt aus Handelsgärtnern, Inhabern von Blumenläden und Herren, die selbständigere Privat-Stellungen einnehmen, hat nun am 7. November den betreffenden Artikel zur Diskussion gestellt. Nach reichlicher Erwägung des Für und Wider ergab die Abstimmung folgendes Resultat:

25 Mitglieder waren anwesend.
14 Mitglieder schlossen sich dem Artikel des Herrn Choné voll und ganz an.
6 » stimmten gegen diese Ausführungen.
5 » enthielten sich der Abstimmung.

Der Vorstand des Vereins
Selbständiger Gärtner zu Stettin:
E. Koch Vorsitzender — O. Kallmeyer Schriftführer.

Gemüseneuheiten.

Kopfkohl von Etampes ist so ein rechtes Liebhaberkohlchen! Die Pflanze entwickelt sich mit rapider Geschwindigkeit, einem Salatkopf vergleichbar, und wird der Kopf gross, prachtvoll hellblättrig und zart, nur ist er zum Marktanbau etwas lose. An Frühzeitigkeit, bei gleicher Güte, kommt ihm keiner nahe.

Johannistag-Wirsing, welchen die Firma F. C. Heinemann in Erfurt in den Handel brachte, ähnelt sehr dem Kitzinger, kommt jedoch noch etwas früher und bildet grosse feste Köpfe weisser, zarter Blätter, er ist neben dem Kitzinger jedem andern Frühwirsing vorzuziehen und wird sich gewiss gut treiben lassen, wenn er zu diesem Zwecke nicht etwa zu gross ist.

Th. Lange, Gärtner,
z. Z. Oranienbaum, Anhalt.

Das Bureau des deutschen Gärtner-Verbandes in Liquidation.

Der bisherige Geschäftsführer des deutschen Gärtner-Verbandes, Herr Ludwig Möller in Erfurt, zeigt in No. 35 der deutschen Gärtner-Zeitung in mehreren, auf die im Verbande herrschenden Zustände ein eigenthümliches Licht werfenden Artikeln an, dass er, nachdem er am 31. Oktober von seiner Stellung

zurückgetreten und ihm bis zum 5. November das Bureau nicht abgenommen sei, die Liquidation desselben eingeleitet habe, dass in Folge dessen die »Deutsche Gärtner-Zeitung« mit Schluss d. J. zu erscheinen aufhöre und der Verband seinem Ende entgegen gehe.

Dagegen theilt Herr Victor Gustedt aus Charlottenburg im Auftrage einer zur Regelung der Verbands-Angelegenheiten in Frankfurt a. M. gewählten Kommission den Verbandsmitgliedern durch Postkarte mit, dass er am 6. November in Erfurt eingetroffen sei, um »mit Beihülfe zweier in Rechtssachen erfahrener Beistände auf dem Boden des Gesetzes die Angelegenheiten des deutschen Gärtner-Verbandes zu betreiben«.

Ueber den Ausfall der Wahl des neuen Verbands-Vorstandes und Geschäftsführers haben wir noch nichts gehört. Merkwürdigerweise hat selbst das Organ des Verbandes, die »Deutsche Gärtner-Zeitung«, hierüber bisher noch keinen authentischen Bericht gebracht.

Herr Möller weiss nur vom Hörensagen zu berichten, dass das Verbands-Bureau nach Berlin verlegt werden und eine gewählte Kommission später eine Vorstandswahl vorbereiten solle. W. Perring

---

Der Verein Selbständiger Blumenhändler in Berlin hat Hrn. F. W. Böttcher, Hamburg für seine auf der Berliner Ausstellung im September d. J. vorgeführten blühenden Maiblumen (siehe Garten-Zeitung No. 40 S. 474) eine silberne Medaille nebst Widmung zuerkannt. Das zeigt am besten, welchen Werth die Blumenhändler auf Maiblumen im September legen.

Der Potsdamer Gartenbauverein feierte am 7. November sein 19. Stiftungsfest in fröhlicher Weise durch Festessen und Ball.

Internationale Gartenbau Ausstellung 1887 in Dresden.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, findet im Mai des Jahres 1887 zu Dresden eine Internationale Gartenbau-Ausstellung statt. Der von den Mitgliedern der vereinigten Dresdener Gartenbau-Gesellschaften gewählten Ausstellungs-Kommission ist von Sr. Majestät dem Könige, der dazu projektirte Platz im Königlichen grossen Garten bereits huldvollst überlassen worden; auch die Pläne und Entwürfe für Gebäude und Anlagen sind fertig gestellt.

Der Gärtner-Verein »Horticultur« zu Hamburg feierte unter einer Betheiligung von ca. 1000 Personen (darunter viele Damen) sein 25jähriges Stiftungsfest durch instrumentale und Gesang-Aufführungen, Deklamationen, lebende Bilder, Festessen und Ball. Von Herrn E. Nolte ist eine Festschrift erschienen. Das meisterhaft ausgeführte Festspiel hatte Herr Blumenhändler Joh. Beckmann, Altona, sinnig erdacht.

Als ein nicht häufiges Vorkommniss wird uns mitgetheilt, dass ein in dem Garten hiesiger Landwirthschaftsschule (allerdings in verhältnissmässig geschützter Lage, nahe am Schulhause), stehender, etwa 9 Jahre alter hochstämmiger Mandelbaum *(Amygdalus communis)* trotz des überaus ungünstigen Spätsommers etwa 200 reife Früchte brachte.

Hildesheim. E. Michelsen,
Direktor.

Private Rücksichten veranlassen mich, auf die letzte Entgegnung des Königsberger Gartenbauvereins nicht zu erwiedern, glaube aber mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, künftigen Fällen vorgebeugt zu haben.

Königsberg i. P. am 13. November 1885.
H. Hallensleben.

Personalnachrichten.

Dem Königlichen Kanzleirath Albert Kletschke, der 25 Jahre das Schriftführeramt in der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins bekleidet, ward bei Gelegenheit seines 60. Geburtstages (den 16. November) am 14. November ein Festessen gegeben und dem allverehrten Jubilar dabei ein geschmackvolles grosses Album mit den Photographien seiner Freunde, sowie ein silbernes Schreibzeug überreicht. Die Feier war eine höchst gelungene. Herr Gude, als Vorsitzender des Fest-Komités, hielt die Ansprache, während Herr Oekonomie-Rath Späth den Toast auf den Jubilar ausbrachte. Stürmischen Beifall erregten die drastischen Tafellieder und sprach man dem gesammten Fest-Komité den herzlichsten Dank für das hübsche Arrangement aus.

Sprechsaal.

Frage 41: Für welche Pflanzen kann ich die Weide-Erde brauchen? und welche ist die beste Erde für *Dianthus Caryophyllus?* (Topfnelken.) L. S. in S.

Frage 42: Wo bekommt man amerikanische Weinreben?

Antwort: In jeder grösseren Baumschule.
L. S. in S.

Frage 43: Welches ist die geeignete Grasmischung zur Erzielung eines dichten Rasens, unter dem Schatten der Bäume in feuchter Lage und mässig gutem Boden?
F. P.

Marktbericht über Topfpflanzen

von

Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 13. November 1885. Das dieswöchentliche Platzgeschäft liess sich wieder besser an und war in blühenden Sachen, besonders Camellia, Hyacinthen, Romaine blanche, auch Reseda ganz lebhaft; es macht sich der Beginn der Saison schon bemerkbar. Versandt nur unbedeutend.

Hyacinthen Romaine blanche 2,40 *M*. Tulpen Duc van Tholl einf. roth und gelb (4 im Topf) 4 *M*; weiss (4 im Topf) 5 *M*. Cyclamen 9 bis 24 *M*. Pearl-Tuberosen 7,50—9 *M*. Camellia p. Stck. à 2—4 *M*. Epiphyllum truncatum 9 bis 15 *M*. Reseda 4,50 *M*. Erica gracilis 5 *M*; floribunda 9—12 *M*; laxa pendula 5—6 *M*; hyemalis 5—10 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*.

Begonien in diversen Sorten 5—6 *M*. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 6. bis 13. November 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 600 bis 750, Camellien, rothe 400—600, Cyclamen 25 bis 40, Flieder, weisser Pariser pro Bund 700—800, Fuchsien 10—15, Nelken 100—125, Orchideen 400 bis 800, Primeln, gefüllte weisse 10—15, Primeln, compacta und andere gute Sorten 10—15, Rosen Mrs. Bosanquet 150—200, Stiefmütterchen 5—10, gefüllte Tuberosen 100, Gardenien (Pariser) 1000 bis 1500, Veilchen, russische 10—15, Veilchen, semperflorens, 10—15, Veilchen Victoria, Regina und The Czaar 15—20. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 60—75, Levkoyen 20—30, Marguerites 15—25, Narzissen 100—125, Nelken 100—125, Orangen à Kilo 600—1000, Purpur-Rosen 150—200, Reseda, grossblumig 25—30, Reseda, kleinblumig 15—25, Safrano-Rosen 100—125. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 40—50, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 13. November 1885. Das Geschäft war diese ganze Woche hindurch sehr rege, denn sämmtliche Artikel fanden bei höheren Preisen leichten Absatz. Von feineren Blumen wurden gesucht: Orchideen, Gardenien, la France-Rosen, Malmaison, weisse Camellien und Tuberosen. Auch war der Export sehr lebhaft.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Pommersche Obst- und Gehölzschulen zu Radekow bei Tantow (Preisverzeichniss für Herbst 1885 und das Jahr 1886). — A. Busch in Gross-Massow bei Zewitz in Pommern (Internationales Saatkartoffel-Geschäft). — O. Hillig in Berlin N., Kesselstr. 12 (Patent-Trockenapparat, verbessertes amerikanisches Alden-System). — Jacquemet-Bonnefont père et fils in Annonay und Lyon (Catalogue et prix-courant des jeunes plantes d'arbres, arbrisseaux et arbustes). —

Frühbeetfenster 6 (3/23)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Himbeeren,

extra starke, ausgesuchte, nur gute Waare per 1000 Stück 25 Mark, schwächere per 1000 Stück 10 Mark per Cassa oder Nachnahme.

W. Worch,
HALLE A. S.
Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Maiblumenkeime,

4000 **Treibkeime** pro 1000 Stück 25 Mk.
6000 **Pflanzkeime** » 1000 » 5 Mk.
gegen Nachnahme empfiehlt

C. Siebenhaar,
Greiffenberg i. Schl.

Blut-Mehl

Stickstoff-Dünger

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel liefert unverfälscht M. 136 (5/1)

1 frankirtes Postkistchen von 5 *kg* im deutschen Postverkehr für . . . . . 2 Mk.
25 *kg* Bahnsendung ab hier für . . . . . 6 Mk.
50 « « « « « . . . . . 10 Mk.
inkl. Emballage unter Nachnahme nebst Gebrauchs-Anweisung.

ROBERT HARRAS, München.
Blutmehl-Fabrik.

Hauptdepôt bei SEBAST. AMMON, Samenhandlung in Nürnberg.

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)
Horticulteurs à Beaulieu près Niçe
(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoyen (weisse), röm. **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124 (6/5)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU
(Alpes-Maritimes).

15- bis 20000 Stück

blühbare **Keime der Gartenmaiblume** sind noch abzugeben. 137

Drossen, den 9. November 1885. **H. SCHMIDT,** Bürgermeister.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/23)

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/12)

Verlag von B. F. VOIGT in Weimar.

M. Neumann's
Grundsätze und Erfahrungen über den Bau und die Anlegung von

Glashäusern aller Art

als Glaskästen, Orangerien, kalten, gemässigten, warmen Häusern u. Treibhäusern mit der Einrichtung v. Rauchkanälen, Wasser u. Dampfheizungen.

Vierte vermehrte Auflage
von **J. Hartwig,** 135
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit einem Atlas. **10,50 Mark.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die Medaille der Grossen Allgem. Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

nach den Original-Modellen

empfehlen für **Firmaschilder** und **Schaufenster,** im Durchmesser von 34 *cm,* in gut vergoldetem Zinkguss, zum Preise von 75 Mk für beide Seiten der Medaille.

Die Aversseite mit der Pomona und den schwebenden Kinderfiguren ist auch in **Bronze** hergestellt und dürfte sich als ein **künstlerisch werthvolles Stück** sehr zu **Geschenken** für den **Zimmerschmuck** eignen. 128 (3/3)

Preis für ächte Bronze . . 90 Mk.
Preis für imitirte Bronze 40 Mk.

Berliner Medaillen-Münze von L. OSTERMANN
(vormals G. LOOS),
BERLIN O., Holzmarktstrasse 6 u. 7.

131 **Unentbehrlich für Gärtner!** (6/2)

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH

von Prof. Dr. **GLASER.**
496 Seiten. Gebunden 5 ℳ
Verlag v. **T. O. Weigel** in Leipzig.

Starke Alléebäume,

als: **Ahorn, Kastanien, Linden** und **Eschen,** sowie **Obstbäume** verkauft die 134 (2/2)

Gartenverwaltung zu Gusow a. Ostb.

Der Katalog 108 (23/8)
der

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 26. November. IV. Jahrgang. Nr. 47.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** und **W. PERRING,**

Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin, N. 102 Chausséestr.

Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Cercocarpus betulaefolius Nutt. Von H. ZABEL in Münden. (Mit 3 Abbildungen.)
Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. IX. Abtheilg. XVIII: Arrangements von Blumen, Blättern und Früchten. Von L. WITTMACK.
Neuere und seltene Cacteen. Von H. HILDMANN, Oranienburg. (Fortsetzung.) Mammillaria Poselgeri Hild. (Mit Abbildung.)
Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen. (Schluss.)
Das Gärtchen unserer Kleinen. Von TH. LANGE, Gärtner, z. Z. Oranienbaum (Anhalt).
Literatur.
Kleine Mittheilungen: Eine berühmte Gartnerei in Deutschland. — Frisch getriebene Rosen im November.
Gartenbau-Ausstellungen.
Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Junger ***Gärtnergehilfe,*** der in der Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Treiberei bewandert, ***sucht*** Stellung.
Carl Schmidt,
138 ***Frankfurt*** a. O. Leipzigerstr. 18b.

Ein umsichtiger tüchtiger ***Kunstgärtner,*** 14 Jahr beim Fach, in den feinen ***Topfpflanzen-Kulturen, Schnittblumen-, Gemüse-*** und ***Obstbaumzucht,*** sowie ***Landschaftsgärtnerei*** erfahren, guter Binder und tüchtiger Verkäufer, ***sucht*** jetzt oder zum Frühjahr dauernde Stellung in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei, wo er sich später verheirathen kann. Alter 28 Jahr. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten erbeten an
Canters, Obergärtner
Baden-Baden, Lichtenthalerstr.

Ein Gärtnergehilfe,

22 Jahre alt, erfahren in Topfpflanzenkultur, Baumschule und Landschaftsgärtnerei, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder später Stellung.
Angebote an
H. Mahler, Lübsches-Recht, ***Glückstadt.***

Suche für einen jungen, fleissigen, treuen Mann, welcher seine Lehrzeit bei mir beendet, ***sofort*** oder bis 1. Januar 1886 in einer Handelsgärtnerei, eine Gehülfen-Stellung.
A. Gottschlich,
Kunzendorf bei Landeck in Schlesien

Ein junger, kräftiger ***Gehilfe*** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ***dauernde Stellung.***
Gefällige Offerten bitte zu richten an Herrn Handelsgärtner ***A. Selcka, Cottbus.***

Für einen

jungen Gehilfen,

den ich aufs beste empfehlen kann, ***suche*** ich wegen Aufgabe der Gärtnerei zum 1. Dzbr. Stellung.
C. Bröer, Sudenburg-Magdeburg.

Stellen-Angebote.

3 ordentliche Gärtner,

welche auf Landschaft geübt sind, finden Beschäftigung bei ***F. Maecker,*** Kurfürstenstr. 114.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für die hiesige Schlossgärtnerei zum 1. Dezember 1885 oder 1. Januar 1886 einen Lehrling Kost und Wohnung frei.
W. Pätzold. Obergärtner,
Rietschütz, Niederschl.

Ein erfahrener, verheiratheter und gut empfohlener Gemüsegärtner für Massenbau geeignet, wird zum 15. Januar 1886 gesucht
E. Westphal,
Friederickenhof b. Berlin.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst
der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,
Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. — Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Villa Medicis in Rom. Gartenansicht. — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). — Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park von Versailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Panerazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang). — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Cercocarpus betulaefolius Nutt.

Von

H. Zabel in Münden.

(Mit 3 Abbildungen.)

Cercocarpus H. B. K. Rosaceae, tribus Potentilleae; Bentham et Hooker, Genera plant. I, p. 618.

Kelchröhre bleibend, blüthenstielförmig, schmal röhrig, cylindrisch, mit verengerter Mündung; Kelchsaum abfallend, napfförmig, mit 5 kleinen klappenartigen (!) Lappen. Blumenblätter fehlend. Staubgefässe 15—25, in 2 oder 3 Reihen dem Kelchsaume eingefügt; Staubfäden kurz, frei, einwärtsgekrümmt; Antheren oft weichhaarig. Diskus unansehnlich, die Kelchröhre dünn bekleidend. Fruchtknoten 1 (selten 2), von der Kelchröhre eingeschlossen, schmal, stielrundlich, glatt oder gestreift bis gefurcht, seidenhaarig. Griffel endständig, fadenförmig, zottig; Narbe endständig; Eichen einzeln, schlank, aufsteigend. Frucht eine lederartige, linealisch-stielrunde, in der vergrösserten Kelchröhre eingeschlossene, durch den verlängerten federigen gedrehten Griffel lang geschweifte Achene. Samen linealisch mit häutiger Schale, Würzelchen unten, Kotyledonen verlängert-linealisch. — Eine auf Nord-Amerika beschränkte Gattung, von der 5 Arten als Sträucher oder niedrige Bäume in den westlichen Staaten und Mexiko vorkommen, während eine pliocäne Art *(Cercoc. antiquus Lesqu.)* sich in den goldführenden Schichten der kalifornischen Sierra Nevada findet. Blätter abwechselnd, gestielt, einfach, lederartig, ganzrandig oder gesägt, mit geraden Seitennerven. Nebenblätter der Basis des Blattstiels angewachsen. Blüthen sitzend oder kurz gestielt, einzeln oder gebüschelt, achsel- oder endständig. (Vergl. auch W. H. Brewer and Ser. Watson in Botany of California, edit. 2, 1, p. 174).

Cercoc. betulaefolius Nutt. (C. betuloides Torr. et Gray.) Sommergrüner, 1½—2 *m* hoher Strauch mit aufrechten wenig verästelten Zweigen; junge Triebe eckig gestreift, etwas striegelhaarig, glänzend braun, später grau, fast kahl und mit zerstreuten Lenticellen besetzt. Knospen klein, eiförmig, spitz. Nebenblätter lanzettlich, bräunlich, trockenhäutig, sehr bald abfallend. Blätter der Laubtriebe kurz (5 *mm* lang) gestielt, aus keilförmiger ganzrandiger Basis länglich-verkehrteiförmig, in der oberen Hälfte gezähnt, 30—40 *mm* lang, 15—20 *mm* breit, auf der Oberseite grün, dünn behaart, später fast kahl, unten hellgraugrün, striegelig-filzig, zwischen den stark hervortretenden bräunlichen Haupt- und meist 4 parallelen Seitennerven dicht netzaderig, am Rande fein umgebogen und spärlich gewimpert; Blattzähne durch den auslaufenden Blattnerv gespitzt; Blattstiel am Grunde verbreitert, halbstengelumfassend. Blätter der Blüthentriebe länglich- rund, rundlich, oder rundlich-rhomboidal, kleiner und breiter als die der Laubtriebe, fast kahl, im unteren Drittel ganzrandig, sonst gekerbt-gezähnt. Blüthen zu 2, seltener zu 1 oder 3 an diesjährigen Kurztrieben (Blattbüscheln) einzeln in den Achseln der untersten Blätter oder Schuppen, kurz (etwa 5 *mm* lang) gestielt. Kelchröhre röthlich, weiss behaart, 10—12 *mm* lang, oben und unten verdünnt, bleibend; Kelchsaum später abfallend, flach trichterförmig, etwa 1 *cm* im Durchmesser, gelblich, mit angewachsenem etwas dunkler gefärbtem Diskus und 5 lanzettlichen, von einander entfernten, zurückgebogenen Zipfeln. Staubgefässe später auswärts gekrümmt, Staubfäden kahl, Antheren mit einzelnen Haaren. Griffel weiss behaart, in die fadenförmige, an der Spitze etwas eingerollte, die Staubgefässe (zur Blüthezeit) wenig überragende Narbe übergehend. Achene 10—11 *mm* lang, an der Basis dicht, nach oben dünner behaart, geschweift durch den 6—7 *cm* langen, dicht und abstehend behaarten Griffel. —

Besonderen Werth für Ziergärten hat die beschriebene Art nicht, doch stellt sie einen seltenen, recht harten und botanisch höchst interessanten Strauch dar, dessen hier Ende Mai und Anfang Juni erscheinende Blüthen freilich wenig auffallen, der aber im Schmuck seiner zahlreichen Stipa-ähnlichen Früchte sich eigenthümlich genug ausnimmt. Leider gingen die hier gewonnenen Samen eben so schlecht auf als aus dem Vaterlande bezogene, und Ableger hatten sich in 2 Jahren noch nicht genügend bewurzelt, so dass die Vermehrung eine recht schwierige ist. Zu versuchen wäre Veredelung auf *Holodiscus discolor (Pursh) Maxim. = Spiraea ariaefolia Sm.*, die nach den Untersuchungen von Maximowicz ihre richtige systematische Stellung bei der kleinen

von TORREY und GRAY als *Cercocarpeae* zusammengefassten Gruppe der Gattungen

Fig. 128.
Cercocarpus betulaefolius Nutt. mit den geschwänzten Früchten.
Nach der Natur gezeichnet von P. BEHREND.

Purshia, Cercocarpus, Fallugia, Chamaebatia und *Cowania* findet.

Dem *Cercoc. betulaefolius* recht nahe steht *C. parvifolius Nutt.*, ja BREWER und WATSON führen (l. c. S. 175) den ersteren, der in der wärmeren Heimath augenscheinlich fast gänzlich unbehaart vorkommt, als *var. glaber Wats.* des letz-

teren auf. Der hier kultivirte schon grössere, leider vor 3 Jahren erfrorene Strauch eben dieser letzteren Art war jedoch durch dichtere sparrige Verzweigung, kleinere meist immergrüne längliche, durchschnittlich ohne Stiel 15—20 *mm* lange und 8—10 *mm* breite, stärker behaarte und am Rande dicht gewimperte Blätter, sowie durch grössere eiförmige Nebenblätter und grosse Empfindlichkeit gegen unsere Winter verschieden.

Die dritte von mir kultivirte und für unsere Gärten voraussichtlich interessanteste, völlig harte Art, *Cercoc. ledifolius Nutt.*, weicht durch ganzrandige, immergrüne, sehr kurz gestielte, lanzettliche, 30—35 *mm* lange, 9—11 *mm* breite (an den Kurztrieben nur $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ so grosse) Blätter und baumartigen Wuchs bedeutend ab. An den östlichen Abhängen der Sierra-Nevada, die sie vom Mono-Pass bis Oregon und bis zu 9000 Fuss Höhe bewohnt, erwächst sie zuweilen zu einem

Fig. 129.
Cercocarpus betulaefolius Nutt.
Blüthenzweig. Blätter länglich rund oder rundlich.
Nach der Natur gezeichnet von P. Behrend.

Fig. 130.
Cercocarpus betulaefolius Nutt.
Laubtrieb mit keilförmigen Blättern.
Nach der Natur gezeichnet von P. Behrend.

stattlichen 40—50 Fuss hohen Baum, der wegen seines harten, schweren, dunkelfarbigen und eine schöne Politur annehmenden Holzes «Berg-Mahagoni» genannt wird. Eine niedrige, buschig wachsende Strauchform desselben erhielt von WATSON den Namen *C. intricatus.*

Die zwei noch nicht erwähnten Arten kommen südlicher vor: Der wenig bekannte *C. breviflorus A. Gray* mit einer kaum eine Linie langen Kelchröhre und dornig werdenden Aesten in Neu-Mexiko, und der zuerst entdeckte *C. fothergilloides H. B. K.* mit doldig-gebüschelten Blüthen in Mexiko. —

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5.—15. September 1885.

IX.

Abth. XVIII. Arrangements von Blumen, Blättern und Früchten.

Von L. WITTMACK.

(Wo kein Ort angegeben, lies Berlin.)

Ehe wir auf die Specialbetrachtung eingehen, seien uns einige Bemerkungen gestattet, zunächst betreffs des Programms. Hier konnte man lesen: Nr. 250, Bestarrangirter Blumenkorb, Silberne Staatsmedaille. Nr. 251, Zweitbest arrangirter Blumenkob, Kunstgegenstand von 50 Mk. Nr. 252, Drittbest arrangirter Blumenkorb, Kunstgegenstand von 30 Mk. etc. Sollte man es glauben, dass es Aussteller giebt, die von vorne herein nicht um die höchste Aufgabe ringen? — Wirklich es gab einige wenige, die sich nur für Nr. 251 und 252 meldeten, einer aber war so vorsichtig gewesen, bei allen 3 Nummern zu konkurriren. Wir halten es für besser, wenn im Programm gesagt wird: für einen Blumenkorb 1. Preis das, 2. Preis das, 3. Preis das.

Ferner haben wir betr. der Beschickung zu bedauern, dass, so überreich dieselbe auch war, mehrere der grössten Berliner Firmen fehlten. Fürchteten sie zu unterliegen und dann am Renommé zu verlieren? Wir beklagen das im Interesse der doch auf so hoher Stufe stehenden Berliner Binderei, welche diesmal den höchsten Ehrenpreiss dieser Abtheilung, den Ihrer Kais. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin sich entgehen liess. Vielleicht hätte freilich Herr MANSO ihn erhalten, wenn er nicht zu spät fertig geworden wäre.

Eine Leistung I. Ranges, die Blumenstaffelei der GEBR. SEYDERHELM, Hamburg, die ausser Konkurrenz ausgestellt war, haben wir in Nr. 42, S. 498 durch Wort und Bild gebührend hervorgehoben und können uns daher gleich zu den programmmässigen Einsendungen wenden.

Der erwähnte Ehrenpreiss der Kronprinzlichen Herrschaften war ausgesetzt für eine vollständig dekorirte Tafel für 10—12 Personen.

Vier Bewerber rangen um den Preis.

Während sonst bei derartigen Gelegenheiten es den Ausstellern überlassen bleibt, für die Teller und den sonstigen Zubehör selbst Sorge zu tragen, hatte sich auf gütige Fürsprache des Herrn Geh. Ob.-Reg. Rath LÜDERS die Königl. Porzellan-Manufaktur zu Berlin gern bereit erklärt, 3 ihrer besten Service unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Ebenso hatten Herr Geh. Ob.-Reg.-Rath LÜDERS und Herr Prof. SUSSMANN-HELLBORN freundlichst Gedecke hergeliehen.

Das kostbarste Service der Kgl. Porzellan-Manufaktur, von dem jeder Teller 20 Mk., die Dessertteller mit durchbrochenem Korbgeflecht am Rande sogar 24 Mk. kosten, war Herrn MANSO-Berlin übergeben. Es ist das ein Service, welches einem alten, im Neuen Palais zu Potsdam befindlichen, noch von FRIEDR. DEM GROSSEN stammenden, dem sog. Sanssouci-Service, nachgebildet ist. Die Teller sind weiss mit mattrosa Blumen und mit Goldschuppen am Rande; ein ähnliches Service ist den Kronprinzlichen Herrschaften zur silbernen Hochzeit verehrt, nur sind die Ränder mattgrün mit Silberschuppen. Auch dem Erbgrossherzog von Baden wird seitens der Majestäten ein ähnliches Service zum Hochzeitsgeschenk gemacht werden. — Als neu hinzugekommen wurden uns die eigenthümlichen viereckigen hohen Vasen bezeichnet. (Der Kronprinz bemerkte bedeutsam: »Das sieht man auch!«) — Entsprechend der Farbe des Services hatte Herr MANSO auch vorzugsweise gelbe und rothe Blumen benutzt. Ein grosser Mittelaufsatz war in gelblichem Ton gehalten (*Stanhopea* etc.), untermischt mit Malmaison-Rosen und rosa Begonien, zwei kleinere Vasen enthielten

gelbe Rosen (Maréchal Niel), zwei folgende rosa Blüthen: Hortensien, Rosen, Clematis. Um letztere Vasen waren eigenthümlich geformte Kompotnäpfchen arrangirt, während zwischen ihnen Figuren in der bekannten englischen Tafelmanier gebildet waren. Den Beschluss an beiden Enden des Tisches bildeten die beiden erwähnten neuen hohen Vasen mit la France Rosen. — Herr MANSO war leider etwas zu spät fertig geworden, und als der Poët erschien, war der Preis schon hingegeben — an die Firma HERMANN PRESSEL, Hannover.

Ueber die PRESSEL'sche Tafeldekoration lauten die Urtheile sehr verschieden. Die Aufsätze waren aus Baumästen gebildet, welche Bouquets oder Trauben etc. trugen, die Teller mit kleinen Fächern mit Blumen belegt, dazwischen standen auch noch Blumen, so dass der Tisch, der auch zu klein, eigentlich überfüllt war. Eine Geschmacksverirrung waren der Kronleuchter und der Teppich aus Blumen und Blättern. Im Uebrigen waren höchst originell und neu ein mit Guirlanden umkränztes zierliches Fässchen nebst Bowle an einem Ende des Tisches, dazu die Ampelopsis-Guirlanden an den herabhängenden Seiten des Tafeltuches. — Leider war die Firma so rücksichtslos gegen das Publikum, dass sie, trotzdem sie den höchsten Preis erzielt, nicht für Ersatz der ganz verwelkten Sträusse Sorge trug. Wir werden gelegentlich auf diese Tafel noch einmal zurückkommen.

Die 3. Tafel, die der Frau LOUISE BÖHME in Bromberg, welcher für ihre Gesammtleistungen in Bindereien die grosse silberne Staatsmedaille zu Theil wurde, war nach unserer Meinung eine der bestarrangirten, nicht überladen, aber mit feinstem Geschmack einheitlich dekorirt. Ein schöner Blumenkorb mit köstlichen La France Rosen, in der Mitte ein *Phormium Veitchi*, und ausserdem Tuberosen, Stanhopeen, Nymphaeen und *Lilium auratum*, verziert mit *Adiantum gracillimum* und *Pteris tricolor* bildete das Mittelstück; seitlich davon stand jederseits eine hohe Vase mit Blumen, wieder vorzugsweise mit La France Rosen, aber auch mit herabhängenden Bouvardien, befestigt an Zweigen von *Ficus stipulata*, endlich an den Enden abermals 2 hohe Vasen mit stahlblauen Stiefmütterchen, herabhängend an *Lonicera brachypoda*, mit weissen *Hyacinthus candicans* etc., später, nach der Erneuerung, mit gelben Rosen (Maréchal Niel) und weissen Tuberosen. — Auf den Plätzen für die Damen standen kleine reizende Kiepen aus rohen Holzspähnen mit Rosen-Bouquets. Alles entsprechend dem Tafelgeschirr, welches rosa Blumen trug und mit Goldrand verziert war. — Das Obst war auf niedrige Schalen oder Körbe gelegt. Ueberhaupt war darauf Bedacht genommen, dass die Arrangements den Blick auf die gegenüber sitzenden Personen nicht störten.

F. PRÜFER, Berlin, führte eine sehr reich ausgestattete Tafel vor, zu deren Glanz auch die schönen silbernen Leuchter etc. sowie die davorstehenden vergoldeten Stühle nicht wenig beitrugen. Die Teller waren hell blaugrün mit rothen und blauen Blümchen, die Blumendekoration in bunten Farben gehalten. In der Mitte ein grosser Aufsatz aus *Tritoma uvaria*, *Gladiolus*, *Lilium lancifolium*, einfachen Georginen, Rosen, *Gaillardia picta var. Lorenziana*, Rittersporn etc., als »Grün« waren benutzt *Phormium Veitchi, Acer negundo fol. var., Polypodium* etc. — Nach den Seiten hin folgte je ein kleinerer Aufsatz mit vorzugsweise Rosen, *Chrysanthemum*, Rittersporn, *Tritoma*, *Gladiolus*, *Gaillardia*, verziert mit *Adiantum*. Die oben durch Gloxinien und Begonien geschmückten kreisrunden, mehrere Etagen enthaltenden Dessert-Aufsätze trugen scheinbar »wirkliche« Kuchen, in Wahrheit aber waren es Astern. Die Handbouqets bestanden aus Veilchen und gelben Rosen; der Brautkranz auf dem Ehrenplatze zeigte, dass es sich um eine Hochzeitstafel handele. Reizend nahmen sich die kleinen *Cocos Wedelliana*, deren Topf oben mit grauem Rennthiermoos belegt war, aus; nur waren ihrer zu viele, fast bei jedem Teller eine, so dass der Raum sehr beschränkt war.

Im Uebrigen hatte Herr PRÜFER wirklich eine vollständig dekorirte Tafel geliefert, es fehlten nicht die Gläser, die Wein-Karaffen mit Untersetzern etc., während mehrere Andere sich begnügt hatten, nur Teller hinzustellen. Eine solche Tafel sieht eigentlich immer unfertig aus.

Fügen wir hier gleich die schönen Kränze der Kranzbinderei von CHR. DRESCHER, Berlin, an, so geschieht es einestheils der Ordnung im Programm

wegen, andererseits, weil unter ihnen einer war, der die besondere Aufmerksamkeit des Kronprinzen erregte: ein ganz rund gebundener griechischer Kranz mit schmalem weissen Atlasband spiralig umwunden. »Diese Art antiker Kränze hat meine Frau wieder zu Ehren gebracht!« rief der Kronprinz aus. »Den ersten überreichte sie mir nach dem Feldzuge, einen zweiten hat sie auf den Sarg des Prinzen CARL niedergelegt.«

Blumenkörbe waren laut Katalog nicht weniger als 19 vorhanden, abgesehen von dem von OTTO RUMPF, der den hohen Ehrenpreis der GEBRÜDER SEYDERHELM, Hamburg, für das beste Arrangement aus abgeschnittenen Blumen erhielt. Dieser grosse Korb bestand am Rande aus *Gnaphalium lanatum* (wenn wir uns recht erinnern), dann folgten dunkelsammetrothe Georginen, während an einer Seite eine Art riesiger Agraffe aus rosa und dunklen Rosen, untermischt mit Begonienblättern sich fand und rothaderige Croton-Blätter nebst diversen Blumen den Henkel umwanden.

Ein sehr schöner Blumenkorb von I. F. LOOCK, Berlin, im Schweizerstil konstruirt, war aus den Rippen der *Aloe* (?) und *Opuntia* angefertigt worden, eigene Erfindung des Ausstellers. Zur Verzierung dienten Wassernüsse (*Trapa natans*), das Ganze war versilbert. Dekorirt war der Korb mit farbenprächtigen Rosen, *Eucharis amazonica*, *Tuberosen*, *Bouvardien*, *Amaryllis*, *Clethra arborea* und weissem *Enzian*. Als Grün dienten Wedel von *Adiantum*, *Pteris*, *Aspidium*, *Lonchitis* und *aculeatum*, weissgestreifte *Carex*, und *Stenotaphron*, *Maranta Lietzei*. Der Strauss am Henkel bestand aus einigen Rosen und Orchideen mit Farnen untermischt und war abgeschlossen durch eine zarte Schleife.

W. GROTHE lieferte einen vergoldeten hohen, mit rother Atlasschleife versehenen Korb voll Azaleen aus den Kulturen des Herrn HAUPT in Brieg, die von braunen Coleus umgeben waren; HERMANN PRESSEL, Hannover, einen mit rothen *Ixora*, *Bouvardia* und *Lapagerien* gefüllten Korb.

Sehr schön war auch ein kleiner, ziemlich hoher, vergoldeter Korb von MAX COHN, Breslau, der überhaupt Vorzügliches geleistet. Der Henkel war mit einer reichen dunkelrothen Schnur geschmückt, im Korb selbst fanden sich dunkle Rosen, *Tritoma*, *Anthurium Andreanum*, *Salvia splendens*, *Adiantum* etc. Ebenso gefiel ein anderer Korb desselben Ausstellers mit herabhängendem Henkel, besetzt mit Veilchen und geziert mit veilchenblauer Schleife, im Innern weisse Azaleen von Hrn. HAUPT in Brieg und *Eucharis*.

Den besten Tafelaufsatz (kleine silb. Staatsmedaille) lieferte laut Protokoll ebenfalls MAX COHN, Breslau; wir nehmen aber an, dass er die kleine silberne Staatsmedaille für seine Gesammtleistung erhalten.

Für ein grösseres Gratulations-Bouquet erhielt unter 7 Ausstellern I. F. LOOCK den 1. Preis; für die beste Brautgarnitur O. MASCHNER den 1., H. FASBENDER den 2. Preis; für eine vollständige Brautgarnitur nebst Bouquet ELISE BULCKE den 1., H. FASBENDER den 2. Preis; für eine Kollektion Tisch-, Hand- oder Ansteck-Sträusschen F. PRÜFER den 1., O. MASCHNER den 2. (8 Konkurrenten); für einen arrangirten Palmenwedel I. F. LOOCK (5 Cycas mit Strauss von Rosen, Lilien und Maiblumen) den 1., TRAUGOTT MARSCH, Hamburg, den 2. Preis. Zwei kranzartig zusammengebundene Cycas-Wedel gehörten zu den hervorragendsten Leistungen der Binderei.

Sehr originell und schön waren auch die aus grünblühenden Georginen angefertigten einseitigen Sträusse und die Kleider-Garnituren des Herrn GROTHE, die nur deshalb keinen Preis erhielten, weil die Preisrichter glaubten, es wären Georginenblumen, denen die Blumenblätter ausgezupft seien, und sie ein derartiges Verfahren nicht prämiiren könnten. Für einen Blumen-Trauerkranz erntete I. F. LOOCK den 1., O. MASCHNER den 2. Preis. Zu dem LOOCK'schen Trauerkranz waren als Untergrund verschiedene haltbare Farne, bedeckt mit ganz dunklen Begonienblättern und weissen Rosen, Bouvardien, Tuberosen, *Lilium lancifolium album* und Maiblumen verwendet; für einen Kranz aus Zweigen und Blüthen erhielt ROBERT SCHLESIER, Halle a. S., den 1. (gr. silb. Med.), FRANZ SCHLABRITZKY den 2. Preis, ausserdem CH. DRESCHER eine grosse silb. Med.

Sehr hübsch war ein Fruchtkranz von GÜNTHER SCHMIEDECK, Sagan. Neuheiten in Blumen-Arrangements waren von 7 Ausstellern eingesandt, die Jury

prämiirte keine. Auf einzelne werden wir aber noch zurückkommen. Die Spiegeldekoration von I. F. MAECKER ward in die Gesammtleistung, für die er den Ehrenpreis der Stadt Berlin erhielt, mit eingeschlossen. Für einen dekorirten Blumentisch ward I. F. LOOCK der Preis, für einen dekorirten Fruchtkorb Herrn A. HERRSCHAFT in Adlershof b. Berlin der 2. Preis.

Obwohl streng genommen nicht hierher gehörig möchten wir doch an dieser Stelle, da sie auch im Katalog hier aufgeführt sind, der transportablen Teppichbeete etc. des Herrn RUDOLPH BOLLENSDORF gedenken, d. h. des künstlichen hohlen Baumstammes mit dem meisterhaft darauf gepflanzten Reichsadler etc. Wir werden dies später in Abbildungen bringen.

Neuere und seltene Cacteen.

Von

H. HILDMANN, Oranienburg.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung von S. 541.)

Mammillaria Poselgeri, Hild.

Diagnose.

Allg. Form: cylindrisch, im Alter an der Basis verzweigt. Fleisch hart. Wurzeln: dick, holzig.

Farbe: blassgrün.

Warzenaxen: mit dürftigen, kurzen, weissen Wollbüscheln besetzt.

Warzen: weitläufig, dreikantig, mit runder Spitze, 6—10 *mm* lang und ebenso breit. Kanten abgerundet.

Stachelträger: rund, mit kurzer, weisser Wolle besetzt.

Stacheln: 1 Centralstachel, 15—20 *mm* lang, gerade, mit Haken versehen. 8 Radialstacheln, etwas aufgerichtet, 1 *cm* lang. Sämmtliche Stacheln sind verhältnissmässig schwach, steif, von weisser Farbe. Stachelspitzen: braun.

Vaterland: Süd-Californien.

Blumen und Früchte?

Diese *Mammillaria* wurde zugleich mit *Echinocactus Le Contei* zum ersten Male von dem verstorbenen, um die Cacteen so hoch verdienten Herrn Dr. POSELGER eingeführt und von mir seinem Andenken gewidmet. Leider erwiesen sich die eingeführten Pflanzen als wenig lebensfähig. Sie gingen sämmtlich zu Grunde, bis auf ein gesund gebliebenes Stammstück nebst holziger Wurzel, welches einige neue Schösslinge austrieb. Unsere Abbildung stellt nun eine hier gezogene, 3 jährige Pflanze dar, welche eine Höhe von 4—5 *cm* in dieser Zeit erreichte. Die Originale hatten eine Höhe von 25—30 *cm* und waren an der Basis etwas verzweigt. Jedenfalls ist diese neue Art sehr distinkt und schliesst sich an keine bekannte Art an. Sie wächst sehr langsam, ist aber sonst sehr kräftig und scheint nicht empfindlich zu sein.

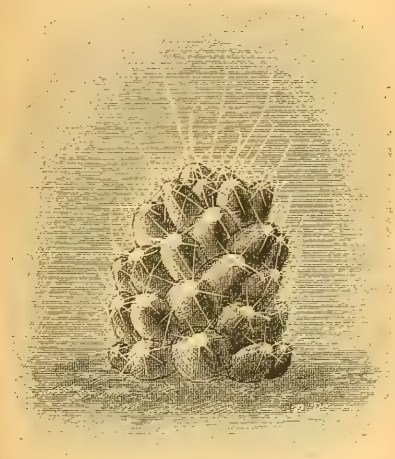


Fig. 131.
Mammillaria Poselgeri Hild.

Der internationale botanisch-gärtnerische Kongress zu Antwerpen.

(Schluss)

Sitzung der Sektion für Gartenbau.*)

Dienstag, den 4. August 1885.

Vorsitzender: Prof Dr. CARL HANSEN-Kopenhagen.

Frage XI. Verwendung der Spüljauche grosser Städte. Welches sind die in den verschiedenen Ländern erzielten Resultate? Welche Mittel sind geeignet, die Anwendung zu verallgemeinern?

*) Da ich wegen gleichzeitigen Tagens der botanischen Sektion den Sitzungen der Sektion für Gartenbau wie der für Gemüse- und Obstbau nicht beiwohnen konnte, so benutze ich dankend die mir von Herrn Prof. CHARLES DE BOSSCHERE, Lierre, freundlichst zur Verfügung gestellten Notizen.

Nach der Verlesung einer Abhandlung von Herrn MOËNS in Schaarbeck, der ein neues Berieselungssystem erfunden, erhielt der Referent, CHARLES JOLY, Paris, Vicepräsident der französischen Gartenbaugesellschaft und korrespondirendes Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, das Wort. Derselbe hatte in seinem gedruckten Bericht ausgeführt, dass die Gesundheitsverhältnisse in Gennevilliers bei Paris, wo 500—600 *ha* Rieselland, durchaus günstige seien, dass, wenn man periodisch riesele und nicht ganze Flächen rund um eine Stadt in einen Sumpf verwandele, gar keine Gefahr vorhanden sei und dass das beste Mittel zur Verwendung der Spüljauche das gute Beispiel sei. (Das sieht man recht deutlich bei Berlin. W.)

In seinem mündlichen Vortrage setzte er das noch weiter auseinander und bedauerte, dass es noch so viele Städte gebe, in denen ansteckende Krankheiten die Bewohner decimiren, während die Natur, welche selber die mit dem Regen herabfallenden Staubtheile der Luft durch den Boden auffängt, ihnen den einfachsten Weg zeigt, die Reinlichkeit der Wohnstätten und damit die längere Lebensdauer der Menschen zu sichern.

Dr. J. PALACKY-Prag wünscht Auskunft über die Rieselanlagen in Mailand und giebt selbst solche über Prag und Rastadt.

L. MERTENS, Stadtrath in Antwerpen theilt mit, dass Antwerpen, (welches die Latrinen vermittelst luftleer gemachter Fässer entleert) jährlich 600 000 fr. für die Reinigung der Stadt ausgebe und dass man gern ein billigeres und zugleich auch für die Kultur vortheilhafteres System annehmen würde. Derselbe wünscht, dass bis zum nächsten Kongress alle Staaten aufgefordert würden, sich darüber zu äussern, wie in den verschiedenen Städten die Abfallwässer, der Abtrittsdünger, der Strassenkehricht fortgeschafft werden.

Auf Antrag des Hrn. JOLY spricht die Sektion den Wunsch aus, dass die städtischen Verwaltungen ihr Augenmerk auf die Ausdehnung der Berieselung mit Spüljauche richten möchten.

Hierauf folgt die Berathung der Champignonkultur, bei der A. WESMAEL die von uns uns schon oben S. 538 erwähnten Mittheilungen über die schnelle Entwickelung des Champignons in Torfstreu Dünger machte, er bildet schon nach 4 Wochen Hüte aus. Nach Hrn. BALTET Troyes ist dieser Dünger auch für Baumpflanzungen vortrefflich, namentlich bei sandigem Boden.

Frage XVIII. Welches sind die bis jetzt gegen die Reblaus angewendeten Mittel und welche Resultate haben sie gegeben?

Ein gedruckter Bericht lag vor von J. E. PLANCHON-Montpellier. Derselbe empfiehlt: 1. Unterwassersetzung der Reben, 2. Pflanzung auf Sandboden, 3. Schwefelkohlenstoff, 4. Kalium-Sulfokarbonat, 5. Pflanzung amerikanischer Reben (als direkte Fruchtträger oder als Unterlagen). BALTET-Troyes nennt 3 Hauptsysteme der Bekämpfung: 1. Schwefelkohlenstoff, 2. Kalium-Sulfokarbonat, 3. Unterwassersetzen des Terrains. Die ersten beiden Mittel sind sehr kostspielig, das dritte nicht überall anwendbar. In Südfrankreich wünscht man aber sehnlichst die Ableitung der Rhône und verschiedene Kanäle. — Ein anderes Mittel ist die Pflanzung amerikanischer Reben (als Unterlage), die in Frankreich gedeihen.

Stadtrath L. MERTENS fragt, ob man noch keine natürlichen Feinde der Reblaus entdeckt habe und ob man nicht Zwischenpflanzungen machen könne.

Hr. BALTET erwiedert, dass man versucht habe, starkriechende Pflanzen zwischen den Reben zu pflanzen, jedoch ohne Resultat.

Frage XIX, Gegenseitige Hülfskassen. Siehe auch oben S. 537.

Prof. J. PALACKY-Prag schildert die landwirthschaftlichen Kreditkassen in Böhmen. Jeder Besitzer eines ländlichen Grundstückes ist als solcher Mitglied einer Kreditkasse auf Gegenseitigkeit in seinem Bezirk. Die Besitzer wählen ein Comité, welches die Gelder vertheilt. Die Genossenschaften, deren ca. 30 bestehen, haben ihren Rückhalt in der böhmischen Central-Grundkredit-Bank.

CH. BALTET-Troyes meint, man könne die Arbeiter-Hülfskassen als Muster nehmen und schildert eine Anzahl französischer Genossenschaften.

Frage XXI, Tarife und Transport-Bedingungen auf Eisenbahnen. Gedruckte Berichte lagen von A. AMELIN, Brüssel und AD. D'HAENE, Gent, vor. Da dieser Gegenstand im Mai schon auf dem Kongress in Paris behandelt, so wurde hier

nur kurz darüber gesprochen. CH. BALTET schildert die Pariser Verhandlungen und wünscht, dass alle Staaten Belgien in den Erleichterungen des Transportes nachahmen.

CH. JOLY theilt mit, dass in Paris eine besondere Kommission für diese Frage eingesetzt sei, und dass diese nicht bloss Ermässigung der Fracht, sondern auch schnelleren Transport und raschere Abfertigung zu erlangen hoffe.

CH. BALTET zieht eine Parallele zwischen dem Obst-Transport in Frankreich und in Belgien, die sehr zu Gunsten des letzteren Staates ausfällt.

Die Frage X, Ueber den Gebrauch künstlicher Düngemittel bei der Kultur von Pflanzen in Gewächshäusern, Zimmern und Gärten wurde nicht mehr auf dem Kongress verhandelt. Wir geben aber bei der Wichtigkeit des Gegenstandes den Extrakt aus dem eingehenden gedruckten Bericht des Referenten L. DE NOBELE, Gent.

Derselbe resumirte:

1. Eine rationelle Anwendung von chemischen Düngern ist gegenwärtig in der Gärtnerei nicht möglich, da die nothwendigen Untersuchungen (Analysen der Pflanzen oder ihrer betr. Theile, die man besonders ziehen will, Analysen der Bodenarten etc.) noch fehlen oder augenblicklich noch unvollständig sind.

2. Es müsste ein höheres Institut für Gartenbau (wohl Versuchsstation) eingerichtet werden, um diese Vorfragen zu erledigen.

3. Es müssten zunächst Spezialisten durch Preisausschreiben zu Untersuchungen herangezogen werden.

4. Durch Wort und Schrift müssen die Lehren der Pflanzenphysiologie und der gärtnerischen Chemie, die nicht mit Agrikulturchemie verwechselt werden darf, verbreitet werden.

5. Die Mitglieder der Gartenbaugesellschaften sind einzuladen, selber Versuche zu machen

6. Die Anwendung künstlicher Dünger würde für den Gärtner vortheilhaft sein, indem sie die Arbeitskosten verringerte.

Sektion für Gemüse- und Obstbau.

Mittwoch, den 5. August 1885.

Frage XIV. Welches sind die Obstarten und Gemüse, deren Kultur sich ausdehnen lässt zum Vortheil des Konsums im Inlande und des Exportes? — Einrichtung von Markthallen in den Verschiffungshäfen, um direkten Verkauf seitens der Produzenten zu erzielen.

Gedruckte Berichte lagen vor von DELRUE-SCHREVENS, Tournay, F. BURVENICH PÉRE, Gent, A. AMELIN, Brüssel.

H. MILLET, Tirlemont, empfiehlt, in die einzelnen Distrikte zu gehen, um zu sehen, welche Sorten am reichlichsten tragen, die besten Früchte liefern und welche zugleich im Handel am begehrtesten sind — kurz die Lokalsorten zu studiren. Es empfehle sich, aus diesen Sorten eine Auswahl zu treffen, und sie anderswo zu versuchen. Redner giebt auch eine ausführliche Liste von empfehlenswerthen Sorten.

CH. BALTET, Troyes, weist darauf hin, dass Export-Obst von kräftiger Natur sein muss. Hier eine Liste aufzustellen, hält er nicht für rathsam; er wird aber den »Akten des Kongresses» eine solche beigeben.

CH. GILBERT, Antwerpen, H. MILLET, Tirlemont u J. NIEPRASCHK, Köln, nennen mehrere empfehlenswerthe Sorten, CH. BALTET wünscht, dass diese Sorten nach den verschiedenen Gegenden zusammengestellt werden, man könne dann darnach einen Kursus über internationale Kultur abhalten.

CH. BALTET bemerkt ferner, man könne mit diesem Gegenstande die Frage XVI verbinden:

Sind unsere Methoden der Obstzucht fähig, sich noch zu vervollkommnen? und antwortet hierauf mit Nein! Wohl aber lässt sich die Anwendung der Regeln verallgemeinern und vervollkommnen. Derselbe giebt dazu instruktive Beispiele.

DELRUE, Tournai, kommt auf seinen gedruckten Bericht über Frage XIV zurück und nennt eine Anzahl Früchte, deren grösserer Anbau gewiss rentabel sei.

CH. BALTET und H. MILLET machen noch ausführliche Mittheilungen in dieser Hinsicht. Dr. THEYSKENS aus Brüssel pflichtet Hrn. MILLET bei, dass die Zahl der Sorten eine beschränkte sein müsse.

Nach weiteren Mittheilungen der Herren CARL HANSEN, J. NIEPRASCHK, TYMAN und PALACKY ersucht die Sektion auf Antrag vom Prof. DE BOSSCHERE das Exekutiv-Comité des Kongresses, sich mit den auswärtigen Spezialisten in Verbin

dung zu setzen, um eine Liste der betreffenden empfehlenswerthesten Obstsorten ihrer Gegend zu erhalten, mit Angabe des Terrains und der Umstände, unter denen sie am besten gedeihen.

Auf Antrag des Hrn. DELRUE wird schliesslich beschlossen, um Erleichterung bei den Sendungen von Obst zum Studium, im internationalen Verkehr, zu bitten (Befreiung von Zoll etc.) Auf Antrag des Hrn. MILLET wird auch für Pfropfreiser dasselbe erbeten.

Das Gärtchen unserer Kleinen.

Von

TH. LANGE, Gärtner,
z. Z. Oranienbaum (Anhalt).

Es ist ein vielleicht ganz neues Thema, über welches ich mich namentlich mit den geehrten Leserinnen dieser Zeitung besprechen möchte und dieses deshalb, weil es doch die Frau ist, welcher die Pflege der heranwachsenden Hoffnung unserer Zeit und unseres Vaterlandes besonders am Herzen liegt.

Es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel, lautet ein schönes Wort. Ja, ein tiefer Sinn und wer sich eben der Einwirkung des Anblicks spielender Kinder nicht verschliesst, findet ihn heraus und empfindet eine köstliche Freude dabei! Es ist mir immer, wenn ich in meinem Berufe thätig, dem Wirken der Natur, dem unaufhaltsamen Sichentfalten und Wachsen um mich her zuschaue, als bestände ein herrlicher Zusammenhang zwischen dem sich im prangenden Blumenschmuck entfaltenden Frühlinge und dem frohen Spiele der Kinder. Ein farbenreines Blumenauge und ein reines klares Kindesauge, welche Verwandtschaft liegt in ihnen! Wahrheit, Reinheit, Friede, Glück, Hoffnung, Liebe, wie heissen alle guten Eigenschaften, die uns in vollster Klarheit aus beiden entgegenleuchten, aus der uns umgebenden Natur und aus der reinen Kinderseele?! Diese wohlthuende Gewissheit uns und unseren Nachkommen zu erhalten möchte ich heute einen Wunsch aussprechen:

Gebt Euren Kindern den Garten wieder!

Wird mich da nicht mancher Leser fragen: Wiedergeben? Hat man ihn ihnen denn genommen? Um hierauf eine Antwort zu finden, muss ich Sie, verehrte Leserin bitten: sehen Sie sich die Kinder und die Gärten an, nicht etwa bei den sog. kleinen Leuten, welche, falls sie sich eines Gärtchens erfreuen, in demselben ihren Gemüsebedarf ziehen und deshalb gezwungen sind, ihre Kinder zum Spiel auf die Strasse zu senden; anders liegen die Sachen aber bei denjenigen Leuten, welche nicht reich genug sind, Landgüter zu besitzen, aber in ihren Gärten und — leider auch an ihren Kindern zeigen wollen, wieviel ihr Geldbeutel vermag. Beides sind noli me tangere! Wehe dem Kinde, das sein Kleidchen, welches, nach der neuesten Mode zugestutzt, demselben ein puppenhaftes Ansehen giebt, schmutzig oder faltig macht und wehe dem Kinde, das den Garten, welcher auch nach der neuesten Mode zugestutzt, zum Tummelplatz erwählt und sich vielleicht soweit vergisst, eine Blume abzupflücken. Sehen Sie verehrte Leserin, solchen Eltern möchte ich heute zurufen: Gebt Euren Kindern den Garten wieder! Solchen Kindern raubt man mit der Einschnürung in unpassende Kleidung, wie mit der Einengung ihres Spielfeldes den schönsten Theil ihrer Jugend und ihres ganzen Lebens! Es kommt mir nicht in den Sinn zu verlangen, man solle den ganzen Modekram, Teppichbeete etc. abschaffen und den ganzen Garten kindlicher Willkür preisgeben, nein, nur so ein kleines Theilchen vom Ganzen räume man ihnen ein und zwar zur freien, ungehinderten Verfügung! Ich habe in meiner Praxis grosse Landgüter gesehen, auf denen ein Kindergärtchen fehlte, und daneben kleine Hausgärtchen, in denen ein Plätzchen extra zu dem Zwecke abgezäunt war und reizend unterhalten wurde! In ein solches möchte ich Sie heute führen. Die Umzäunung bildete eine niedrige Liguster- oder Buxbaumhecke, nicht höher, als dass ein 6jähriges Kind hinüberblicken und ebenso vom Hauptgarten aus beobachtet werden kann. Ist der Raum genügend gross, so kommen Schaukel, Turngeräthe mit hinein, wo nicht, dann wenigstens nahebei.

Vor Allem darf ein mächtiger Haufen groben Sandes nicht fehlen, ein solcher ist das Hauptelement der Belustigung der kleinen Welt, er bietet Baumaterial für Festungen, Schlösser und Burgen und je

mehr sich die Kleinen im Sande wälzen können, desto gesunder werden sie! Ein fernerer Reiz ist das eigene Blumenbeet und Gemüsebeet. Jedem Kinde das seinige und Sie werden bald sehen, welcher Wetteifer sich im Bepflanzen, Reinhalten und Ordnen entspinnt, wie schon die Kleinsten den Eltern ihr Thun und Treiben im grossen Garten ablauschen, um es im ihrigen nachzuahmen, die grösseren werden sich aus alten Hausfenstern Mistbeete bauen, werden Blumentöpfe anschaffen und so den Grund legen zu den schönsten Eigenschaften: Ordnungssinn, Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit, Rührigkeit. Kommt dann in der Schule der botanische Unterricht zur Geltung, so wird ganz von selbst in der Abtheilung des betreffenden Schülers sich ein botanisches Gärtchen bilden und gerade hierin liegt ein Hauptreiz des Kindergartens. Hier hat die Mutter es in der Hand, den Anschauungssinn der Kleinen auszubilden, hier lernt das Kind in den Werken Gottes seine Allmacht und Allliebe kennen, lernt die verschiedenen Pflanzen unterscheiden und ihr Leben beobachten, hier kommt der Sammeltrieb zur Geltung, immer neue Sorten zu suchen und hineinzupflanzen.

Natürlich darf man hier nicht durch Angst vor Schmutzig- und Krauswerden der Kleider das Spiel beeinträchtigen, sondern unter richtiger Beaufsichtigung und Hülfe muss das Kind immer weiter geleitet werden, bis zu dem Zeitpunkte, wo es im Stande ist, dem Gärtner im grossen Garten zu helfen. Es ist selbstredend, dass die Kleinen ihren Kräften angemessenes Werkzeug erhalten müssen und halte man sie in der Aufbewahrung desselben zur striktesten Ordnung an. Ein kleiner Stall oder Käfig für Kaninchen, Geflügel oder Ziege vervollständigt das Ganze und bietet den Kindern eine Quelle sinniger Freude, so dass man bald sehen wird, wie gern sie die Spiele der Strasse verlassen und in ihrem Gärtchen ein Daheim finden, welches seinen Reiz bis in die Erinnerung spätester Zeiten behält. Wie der grosse Garten nichts anderes sein soll, als eine erweiterte Wohnung, so das Kindergärtchen die Kinderstube im Sommer!

Obige Zeilen sollen nur ein Wink sein, unseren Kleinen das Schönste zu erhalten, was wir ihnen geben können, die einzelne Einrichtung muss dem Geschmacke und Vermögen der Besitzer überlassen bleiben, nur keinen Luxus hineinbringen und vor allem die Haupteinrichtung den Kindern selbst überlassen! Es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel, dieser soll und muss genährt werden. Nicht in der äffischen Nachahmung der Sitten und Kleidung der Erwachsenen, nicht in der Eintrichterung von wissenschaftlichem Ballast, sondern in der Ausbildung des individuellen Charakters, in der unvermerkten Hinlenkung zum schönsten Theile der Schöpfung, in der Anspornung, diesen zu pflegen und zu lieben, liegt die Erziehung des Menschen! Verstand! — Gemüth! Welches wird von diesen beiden in der jetzigen Generation vernachlässigt? Jeder sieht es zu deutlich und, um den Kindern das kindliche reine Gemüth zu erhalten, erhaltet ihnen den »Kindergarten!«

Literatur.

Deutscher Garten-Kalender. 13. Jahrgang, 1886. Herausgegeben unter Mitwirkung des Deutschen Gärtnerverbandes in Erfurt. Ausgabe mit $^1/_2$ Seite weiss Papier pro Tag in Leder geb. 2 Mk., mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag in Leder geb. 3 Mk. Verlag von P. Parey, Berlin.

Wir haben kaum noch nöthig, auf diesen seit den 12 Jahren seines Bestehens so allgemein verbreiteten Kalender empfehlend aufmerksam zu machen, und wollen nur bemerken, dass zu den vielen nützlichen Tabellen noch einige neue gekommen sind und von besonderem Werth ein Aufsatz über Ananastreiberei vom Garten-Inspektor Hampel erscheint.

Kleine Mittheilungen.

Eine der berühmtesten Gärtnereien Deutschlands, die Firma James Booth und Söhne in Klein-Flottbek, ist vor einigen Tagen eingegangen und hat, so schreiben die «Alt. N.», es wohl verdient, dass ihr einige Worte ehrenden Nachrufs gewidmet werden. Der später in den Freiherrnstand erhobene Hamburger Kaufmann Kaspar Voght erwarb vor jetzt gerade 100 Jahren drei Höfe in Klein-Flottbek (vormals Nedderen-Vlotbeke) von den Erben des Kaufmanns van Hoven in Altona, vergrösserte den Besitz ganz bedeutend und erbaute einen stattlichen Haupthof, auf dem er in Verbindung mit Staudinger eine Musterwirthschaft gründete. Als leidenschaftlicher Landwirth förderte er durch

Lehre und Beispiel die Bodenkultur in jeder Weise und lange bevor die Aufforstung der Haiden in Holstein in Angriff genommen wurde, versuchte er die Bauern der naheliegenden Dörfer zu Holzanpflanzungen zu veranlassen. Um mit gutem Beispiel voranzugehen, legte er das unter dem Namen Luruper Tannen bekannte Gehölz an. Die Bauern sagten: »Holt wasst hier nich!» und als trotzdem die Tannen fröhlich gediehen: »Vokeen har dat dacht!«, aber zur Nachahmung rührte sich keine Hand. Besser ging es ihm mit seinen Bemühungen zur Förderung der Gartenkultur. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, um 1797 (nach Schröder's Topographie erst 1813) berief er aus Schottland den Gärtner James Booth und schenkte ihm ein Stück Land zur Gründung einer Gärtnerei. Dies ist der Ursprung der später durch Landankäufe sehr vergrösserten Flottbeker Baumschule, welche durch ihre vorzügliche Pflanzenzucht sich einen hochgeachteten Namen erworben hat. James Booth starb, als seine Kinder noch sehr jung waren und die drei ältesten Söhne, James, John und George, setzten das Geschäft des Vaters fort. Später trennten sie sich: James übernahm die Samenhandlung in Hamburg, welche er an zwei seiner Gehülfen, Ernst und v. Spreckelsen, verkaufte; diese Firma gehört bekanntlich noch jetzt zu den ersten Samenhandlungen Hamburg's. Der dritte Bruder, George, trat aus und John übernahm die Gärtnerei allein. Dieser verband mit eisernem Fleiss und strengster Reellität eine ungemeine Liebenswürdigkeit, auch gegen alle seine Untergebenen und begründete den eigentlichen Weltruf der Flottbeker Baumschule. Nach seinem Tode ging das Geschäft an seine beiden ältesten Söhne, Lorenz und John, über; doch trat der Erstere, jetzt Besitzer des Gutes Nütschau bei Oldesloe, bald wieder aus und der Letztere blieb alleiniger Inhaber bis zum Erlöschen der Firma.

Frisch getriebene Rosen im November.

In der »Gart.-Ztg.« 1884, S. 601 und 1885, S. 99 hat Herr Inspektor Perring bereits ausführlich die Rosentreiberei des Herrn Max Buntzel in Niederschönweide bei Berlin SO. geschildert, und ist Herrn Buntzel im November v. J. als besondere Auszeichnung die kleine silberne Vereinsmedaille, sowie im Februar d. J. die grosse silberne Medaille zuerkannt worden.

Jetzt stehen schon wieder bei Herrn Buntzel Rosen in Blüthe und zwar in dem neu erbauten 25 *m* langen und circa 700 Topfrosen enthaltenden Hause. Besonders sind es die Sorten: Souvenir de l'exposition und Mr. Bosanquet, einige wenige Jules Margottin etc. Sie sind am 5. Oktober eingesetzt und wurden um den 15. November (im vorigen Jahre am 22. November) die ersten geschnitten. Die Pflanzen waren meist nicht stark im Holz, trugen aber doch im Durchschnitt 3—4 Knospen, die sich trotz der vielen trüben Tage gut entwickelt hatten und schon mehrfach im Aufblühen waren. Aeltere Exemplare, die bereits voriges Jahr getrieben, hatten bis 9 Knospen. Pro Dutzend Blumen erzielt Herr Buntzel jetzt 3—4 Mk. Die Töpfe wie das Haus waren äusserst sauber; sie standen nicht auf Brettern, sondern auf Latten, damit die von den Röhren der Warmwasserheizung ausgehende Wärme sich gleichmässiger im Hause vertheilt. Das Haus hat eiserne Träger, aber hölzerne Fenster. Die übrigen Häuser waren noch nicht im Betriebe, sondern dienten nur zur Aufbewahrung des zweiten und dritten Satzes. Die in ihnen ausgepflanzten Hochstämme und Maréchal Niel werden erst später blühen.

Wir gratuliren Hrn. Buntzel herzlichst zu seinen Erfolgen! L. W.

Gartenbau-Ausstellungen.

München, im Glaspalast. Ausstellung der Bayerischen Gartenbau-Gesellschaft vom 22. bis 30. Mai 1886. Anmeldung bis 1. Mai an den ersten Schriftführer des Ausschusses J. Möhl, München.

Personalnachrichten.

Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat an Ihrem Geburtstage, am 21. November 1885, den Blumenhändler R. Bock in Berlin, Friedrichstr. 181, zu Ihrem Hoflieferanten ernannt.

Sprechsaal.

Frage 44. Stellen Himbeeren oder Kirschjohannisbeeren grössere Ansprüche an den leichten Boden?

Frage 45. Wo erhält man Torfmull zur Vermehrung. R. C.

Frage 46. Wie vermehrt man *Lapageria*? wenn durch Samen, wo erhält man solchen? R. C.

Frage 47. Wie verhält sich reifes Obst zum Frost, leidet dasselbe und in welcher Weise machen sich die Schäden bemerkbar? Existiren hierüber Abhandlungen und wo und welche? Werden ferner Backobstsorten durch Frost zerstört, so dass diese an Gehalt einbüssen, und im Falle, welcher Minderwerth wird hierdurch herbeigeführt? K.

Frage 48. Welche Katalog-Aufstellung ist die vortheilhafteste im Baumschul- sowohl wie im Samenfach für Laien wie für Fachleute? r.

Marktbericht über Topfpflanzen

von

Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 20. November 1885. Im Platzgeschäft zeigte sich diese Woche bei gleicher Stimmung dieselbe Nachfrage nach blühenden Sachen und fanden besonders Cyclamen, Reseda und weisse Tulpen leicht Käufer. Der Versandt dagegen ist durch den eingetretenen Frost vorläufig unterbrochen.

Hyacinthen Romaine blanche 2,40 ℳ. Tulpen Duc van Tholl einf. roth und gelb (4 im Topf) 4 ℳ; weiss (4 im Topf) 5 ℳ. Cyclamen 9 bis 24 ℳ. Pearl-Tuberosen 7,50—9 ℳ. Camellia p. Stck. à 2—4 ℳ. Epiphyllum truncatum 9 bis 15 ℳ. Reseda 4,50 ℳ. Erica gracilis 5 ℳ; floribunda 9—12 ℳ; laxa pendula 5—6 ℳ; hyemalis 5—10 ℳ. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 ℳ.

Begonien in diversen Sorten 5—6 ℳ. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Ficus elastica von 6—30 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 ℳ. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 24 ℳ, rubra 6—12 ℳ, congesta 4—9 ℳ. Dieffenbachia 12—24 ℳ. Maranta zebrina 7,50 bis 15 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 ℳ pr. Stck., utilis à 1—10 ℳ pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 13. bis 20. November 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 600 bis 750, Camellien, rothe 400—600, Cyclamen 25 bis 40, Flieder, weisser Pariser pro Bund 750—900, Fuchsien 10—15, Nelken 100—125, Orchideen 400 bis 800, Primeln, gefüllte weisse 10—12, Primeln, compacta und andere gute Sorten 15—20, Rosen Mrs. Bosanquet 150—200, Stiefmütterchen 10—15, gefüllte Tuberosen 100, Gardenien (Pariser) 1000 bis 1500, Veilchen, russische 15—20, Veilchen, semperflorens, 10—15, Veilchen Victoria, Regina und The Czaar 20—25. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 60—75, Levkoyen 20—30, Marguerites 15—25, Narzissen 100—125, Nelken 100—125, Orangen à Kilo 600—1000, Purpur-Rosen 150—200, Reseda, grossblumig 25—30, Reseda, kleinblumig 15—25, Safrano-Rosen 100—125. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 40—50, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 20 November 1885. Auch in dieser Woche war das Geschäft im Allgemeinen recht befriedigend, einestheils trug die leichte Kälte dazu bei und zweitens das bevorstehende Todtenfest. Für gefüllte Primeln, Camellien, weisse Rosen und sonstige weisse Blumen etc. war der Handel ein bedeutender. Der Export recht rege.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

L. Paillet in Chatenay près Paris (Etablissement d'horticulture et de pépinieres). — Louis van Houtte in Gent (Pix-courant des plantes vivaces de pleine terre, plantes alpines etc. etc.). — R. Kiesewetter in Genthin (Preisverzeichniss der Rosen-, Baum- und Gehölzschulen, Spezialkultur von Rosen). — L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin (Auszug aus dem Haupt-Preisverzeichniss).

Saat-Etablissement 45 (⁹/₂₆)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Maiblumen.

Sehr starke Treibkeime,

1000 Stück 25 Mk., 100 Stück 3 Mk.,

empfiehlt gegen Nachnahme

H. Hoffmann,

Schwarzenberg in Sachsen.

Dracaena ind.

2jährige schöne Pflanzen, 100 Stück 25 Mark.

F. KLOS,

Pfullingen-Reutlingen.

Isolepsis,

sehr starke Verkaufspflanzen, 100 Stück 7,50 Mark, schwächere 100 Stück 5 Mark.

Schalotten 100 Kilo 30 Mark.

RUDOLPH's Gärtnerei, Hersfeld.

Rosa canina

1000 Stück	Bleifeder bis Fingerstärke . .	20 Mark
1000 «	Strohhalmstärke zum Okuliren	6 Mark
1000 «	kleine zum Pikiren	2 Mark
1000 «	kleinste	1 Mark

empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

H. WREDE in Lüneburg.

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100 nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 ℳ	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller		2,40 ℳ
500 » »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885	»	48,— »
1000 » »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885		80,— »
100 niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl		24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 ($^{18}/_{17}$)

119 ($^{10}/_{4}$) **Die besten Fallen** für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder, Iltis fertigt **Ad. Pieper, Mörs** a/Rh. Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

Blut-Mehl

Stickstoff-Dünger

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel liefert unverfälscht M. 136 ($^{5}/_{2}$)

1 frankirtes Postkistchen von 5 *kg* im deutschen Postverkehr für . . . . . 2 Mk.
25 *kg* Bahnsendung ab hier für . . . . . 6 Mk.
50 « « « « « . . . . . 10 Mk.
inkl. Emballage unter Nachnahme nebst Gebrauchs-Anweisung.

ROBERT HARRAS, München.
Blutmehl-Fabrik.
Hauptdepôt bei SEBAST. AMMON, Samenhandlung in Nürnberg.

C. KELLER & Co.

(Inhaber Ch. Keller & O. Zacharias)
Horticulteurs à Beaulieu près Niçe
(Frankreich)

offeriren zu billigsten Tagespreisen an

Schnittblumen

zu bevorstehender Wintersaison

Rosen: *Maréchal Niel, Safrano, Malmaison, Lamarque* etc.

Nelken in den besten Sorten und Farben

Tuberosen, Levkoyen (weisse), röm. **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Cyclamen, Margueriten, Reseda** etc.

Unsere Kulturen stehen ausgezeichnet, so dass wir unsern werthen Abnehmern die beste Bedienung zusichern können. Noch nicht mit uns in Verbindung stehende Firmen werden um vorherige Einsendung des Betrages gebeten. 124 ($^{6}/_{6}$)

Telegramm-Adresse: KELLER BEAULIEU
(Alpes-Maritimes).

Verlag von PAUL PAREY in Berlin.

Gressent's einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 8 Mk.

Gressent's einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 7 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Katalog 108 ($^{23}/_{9}$)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

131 **Unentbehrlich für Gärtner!** ($^{6}/_{3}$)

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH
von Prof. Dr. **GLASER.**
496 Seiten. Gebunden 5 ℳ
Verlag v. T. O. Weigel in Leipzig.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 ($^{52}/_{18}$)

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 ($^{26}/_{14}$)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

1885. 3. Dezember. IV. Jahrgang. Nr. 48.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule, Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin, W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Das Coniferen-Parterre vor dem Königl. Schlosse zu Charlottenburg. Von E. NIETNER. (Mit Abbildung.)
Die winterharten Nymphaeen. Von R. MÜLLER in Praust.
Nochmals Ueberproduktion oder übermässiger Import. Von E. WESTENIUS, Hildesheim.
Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885. V. Das Gewächshaus des Herrn ED. ZIMMERMANN in Altona. Von W. PERRING. (Mit Abbild.)
Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. X. Abtheilg. XIV, XIV 2, XX Von B. L. KÜHN, Rixdorf.
Topfobst-Kultur in Hamburg. Von AUG. SIEBERT, Frankfurt a. M.
Programm der Primel-Konferenz und Ausstellung der Kgl. Gartenbau-Gesellschaft zu London am 23. und 24. April 1886.
Kleine Mittheilungen: Wie es unserem Export ergeht. — Berliner Markthallen. — In Angelegenheiten des Deutschen Gärtner-Verbandes. — Obstdarre im Besitze eines Privatmannes. — Neue Zeitungen.
Personalnachrichten. — Marktbericht über Topfpflanzen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Eingegangene Preisverzeichnisse. — Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Suche für einen jungen, fleissigen, treuen Mann, welcher seine Lehrzeit bei mir beendet, ***sofort*** oder bis 1. Januar 1886 in einer Handelsgärtnerei eine Gehülfen-Stellung.

A. Gottschlich,
Kunzendorf bei Landeck in Schlesien

Für meinen Gärtner,

verheirathet, 32 Jahre alt, mit 1 Kind, suche zum 1. Januar bei einer gr. Herrschaft dauernde Stellung; derselbe ist befähigt, der feinen Gärtnerei, sowie Obst-, Rosen-, Gemüsekultur und Treiberei vorzustehen und bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

v. Görne,
Hangelsberg bei Berlin.

Ein ***Gärtner,*** verheir., in gesetzten Jahren, ohne Anh., tüchtig in der Gärtnerei und Jagd, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zu Neujahr eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt ***W. Galinski,***
Herdain bei Breslau. Handelsgärtner.

Stellen-Angebote.

Einen unverheiratheten,

selbstthätigen Gärtner

sucht zum 1. Januar 1886
Dominium ***Ziethen*** bei ***Schlochau.***

Ein erfahrener, verheiratheter und gut empfohlener Gemüsegärtner für Massenbau geeignet, wird zum 15. Januar 1886 gesucht

E. Westphal,
Friedrickenhof b. Berlin.

Für die bekannte ***Schlossgärtnerei Reuthen*** wird ein Leiter zum 1. Januar 1886 gesucht. Bewerb. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Engagementsbed. wolle man s. ***R. R. 15*** a. d. E. d. Berl. Börs.-Ztg., Berl. W. Kronenstr. 37 richten. 141 (2/1)

Ein Gärtner,

verheirathet, selbstthätig, nüchtern, der im ***Gemüsebau, Obstzucht*** und ***Weinanlagen*** erfahren ist, ebenso in der ***Unterhaltung des Parkes*** und ***Blumenhauses, findet*** 1. Januar k. Jahres dauernde Stellung.

Meldungen an die ***Domäne Bralin*** an der Breslau-Warschauer Bahn.

Ein durchaus zuverlässiger und

tüchtiger Gärtnergehilfe

wird für **Aegypten** gesucht, welcher bei geeigneten Eigenschaften Theilnehmer des bedeutenden Geschäfts werden kann. Persönliche Vorstellung.

Rosenbaum,
Berlin, Holzmarktstr. 60.

Dom. ***Turowo*** bei Brody (Posen) ***sucht*** zum 1. Januar einen unverheiratheten, durchaus tüchtigen, älteren ***Gärtner.***

Persönliche Vorstellung erst auf Wunsch.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Die moderne TEPPICHGÄRTNEREI.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgottscher Garten-Inspector in Koppitz.

121 Entwürfe mit Angabe der Bepflanzung.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

In Quart-Format, Preis in Leinen gebunden 6 Mark.

Die Teppichgärtnerei, welche in neuerer Zeit den eigentlichen Glanzpunkt unserer Gärten bildet, wird zwar von vielen Gärtnern angefochten; dessen ungeachtet schreitet sie mit jedem Jahre fort und wird namentlich durch Einführung neuer Pflanzen immer mehr vervollkommnet werden. Was kann wohl auch das Auge mehr entzücken, als ein musterhaft ausgeführtes und gut gepflegtes Teppichbeet, da es sowohl durch seine Zeichnung, wie durch Pflanzen-Zusammenstellung seinen Schöpfer schon charakterisirt und vom Tage der Entstehung bis zu der Zeit, wo der Frost es vernichtet, ununterbrochen eine herrliche Zierde des Gartens bleibt, während alle anderen, mit Blumen oder Blattpflanzen besetzten Beete mehr oder weniger dem Wechsel unterworfen sind und nur periodisch in voller Entwicklung stehen.

In dem vorliegenden Werke sind, wie in der ersten Auflage, nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche in der That wiederholt ausgeführt worden sind oder doch als Probebeete für künftige Jahre gepflanzt wurden und viel Beifall gefunden haben, ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blüthenreichthum, schönes Colorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben. Es dürfte daher bei Durchsicht der Bepflanzungs-Angaben den Anschein gewinnen, als ob alle Beete mit einen und denselben Pflanzen-Gattungen bepflanzt wären, allein die wenig angeführten Pflanzen haben einen hohen Werth in der Zusammenstellung; jedes Beet hat seine besonderen Reize, so dass es unter vielen Beeten, welche aus einen und denselben Pflanzen-Gattungen, jedoch in verschiedenen Mustern zusammengestellt waren, schwer oder gar nicht entschieden werden konnte, welches Beet das schönste sei. — Ferner sind diejenigen Pflanzen (mit Ausnahme der Knollen-Begonien), welche wegen ihres Blüthenflors für Teppichgärtnerei verwendet werden, nur für Teppich-Rabatten angeführt worden, weil dieselben niemals gleichmässig wachsen und wenig oder gar nicht geschnitten werden dürfen, wodurch mitunter das ganze Muster, die Hauptsache des Teppichbeetes, verloren geht. Nach langjährigen Erfahrungen bringen alle blühbaren Teppichpflanzen nur dann einen günstigen Effect hervor, wenn sie in grösseren Massen geschlossen auf Beete gepflanzt werden und mit einer, der Farbe entsprechenden Pflanzen-Gattung eingefasst sind.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Das Coniferen-Parterre vor dem Königl. Schlosse zu Charlottenburg.

Von

E. NIETNER.

Unsere Abbildung Fig. 132 zeigt uns das alte Königsschloss Charlottenburg mit seiner historischen Orangerie und dem davor liegenden Parterre. Es ist ein Bild vornehmer und gediegener Pracht, welches Jahrhunderte unverändert hat dahin ziehen sehen, unberührt von allen darüber hingebrausten Stürmen und Unwettern. — Das den Schlosshof abschliessende Eisengitter, ein Meisterwerk der Schmiedekunst, erglänzt strahlend im Schmucke seiner reichen Vergoldung. — Alles gemahnt hier an die glänzendste Zeit Charlottenburgs, an die Zeit Königs FRIEDRICH I. und seiner geistreichen Gemahlin SOPHIE CHARLOTTE, der Urahnin der jetzigen hohen Bewohnerin des Schlosses, der Erbprinzessin CHARLOTTE von Sachsen-Meiningen.

Der so lange vernachlässigt und öde dagelegene Platz vor dem Schlosse, der zum Andenken an Preussens unvergessliche Königin »Louisenplatz« heisst, ist im vorigen Herbste in würdiger Weise gärtnerisch verschönert worden.

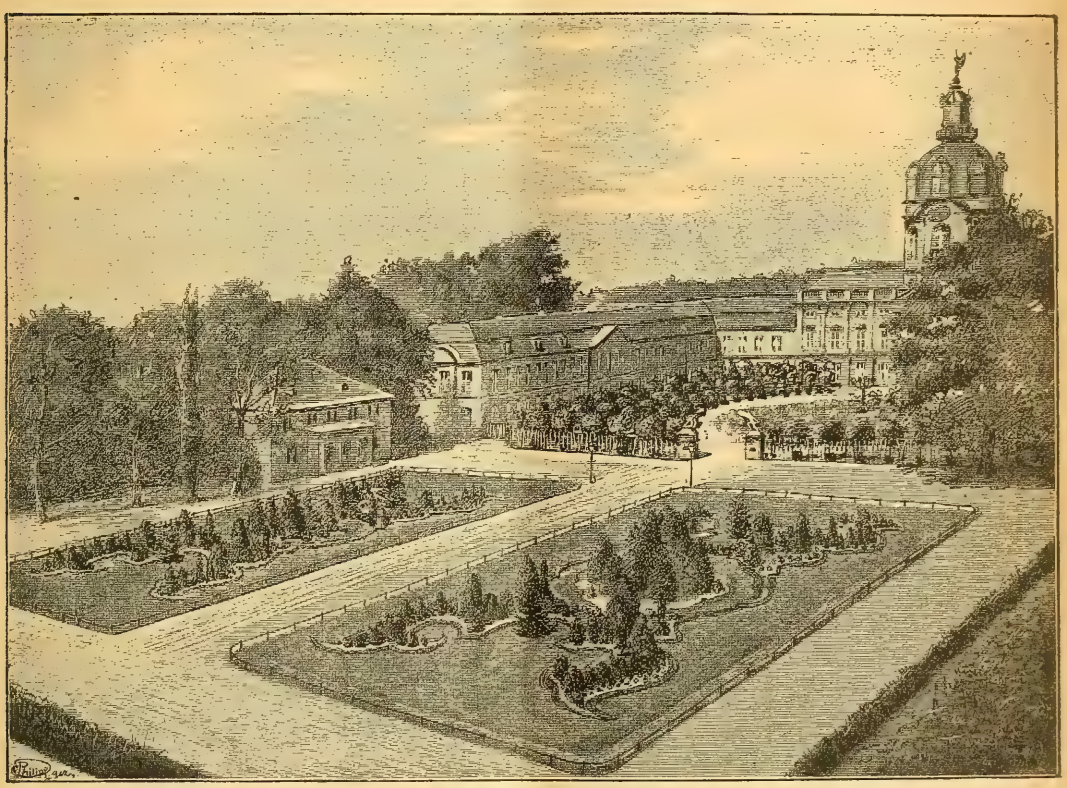


Fig. 132.

Das Coniferen-Parterre vor dem Königl. Schlosse zu Charlottenburg.

Der Bestimmung eines Schmuckplatzes vor einem zumeist im Winter bewohnten Residenzschlosse entsprechend, sind vorherrschend Coniferen, Buxus, Mahonien und andere immergrüne Sträucher angepflanzt. Auf den beiden im Vordergrunde unseres Bildes befindlichen Parterres, welche die Einfahrt zum Schlosse flankiren und unmittelbar vor dem bewohnten Theile desselben liegen, sind diese fast ausschliesslich zur Verwendung gekommen.

Hier war die Aufgabe gestellt, mit Berücksichtigung des dafür disponiblen Materials möglichst fertige, den imponirenden Grössenverhältnissen des Schlosses angemessene Gruppirungen herzustellen.

Aus den kassettenartig vertieften Rasenplätzen erheben sich die in den Formen der Renaissance gehaltenen Coniferen-Gruppen.

Die mittlere jeder derselben besteht aus einem 5 *m* hohen *Taxus baccata,* welcher von je 8 prachtvollen *Thuja Wareana* umgeben ist. — Die Lücken zwischen denselben sind mit *Abies canadensis* und diversen Blüthensträuchern ausgefüllt. — Um den Rand herum stehen ebenfalls schön und früh blühende Sträucher: Deutzia, Spiraea, Forsythia, Crataegus, Tamarix, Prunus etc. Als Einfassung dient eine niedere Hecke von *Cydonia japonica*, während der äussere Ring anschliessend an die Seitentheile durch eine Mahonienhecke gebildet wird.

Die dem Mittelstück nach beiden Seiten sich anschliessenden Flügel-Gruppen bilden nach aussen geöffnete Nischen, in deren Mitte je eine stattliche *Abies Nordmanniana* steht. Je vier prächtige 4 *m* hohe *Thuja Wareana* und je 2 *Taxus fastigiata* markiren die Knotenpunkte dieser Gruppen, während die auslaufenden Enden derselben mit *Retinospora pisifera* und *plumosa aurea*, *Juniperus virginiana glauca* und *tripartita* besetzt sind.

Zur Ausfüllung des noch freien Raumes sind Ilex, Mahonien, Buxus, auch *Taxus baccata*, *Thuja Wareana* und *occidentalis*, *Cupressus Lawsoniana*, *Juniperus virginiana* etc. verwendet. Letztere sind jedoch nur als Lückenbüsser anzusehen, die beseitigt werden, sobald die Ilex- und Mahonien-Sträucher herangewachsen sind. Zu dem tiefen Ernst der aus dem Unterholz hervorragenden Coniferen wird dann das lachende, freudige Grün und das lebhafte Kolorit der Ilex und Mahonien einen wärmeren Ton bilden. Die inneren Linien dieser Gruppirung sind wieder mit niederen Cydonien-Hecken eingefasst, während aussen *Thuja ericoïdes* verwendet sind, deren Zwischenräume *Evonymus radicans* ausfüllen.

In der Mitte des äusseren Rasen-Banketts, parallel mit dem niederen Eisengitter läuft noch eine fast den Boden berührende Guirlande von *Ampelopsis quinquefolia* ringsherum, die im Herbst mit ihrer bunten Belaubung zum saftigen Grün des Rasens einen hübschen Effekt bildet.

Da die Aufnahme unseres Bildes unmittelbar nach dem Pflanzen erfolgte, bevor der junge Trieb die vorhandenen Lücken ausfüllen konnte, erscheint manches noch unklar und unentwickelt. Immerhin kommt der Vorzug eines derartigen Parterres genügend zur Geltung, welcher in erster Linie darin besteht, dass es auch im Winter den gewohnten Schmuck nicht zu entbehren braucht.

Die winterharten Nymphaeen.

Von

R. Müller in Praust.

Bei einem Besuche in Oliva fand ich die Nymphäen in dem kleinen Teiche des dortigen Schlossgartens in voller Blüthe und hatte aufs Neue Gelegenheit, die Reize und die Schönheit derselben zu bewundern. Die Kultur dieser so dankbaren Pflanzen ist so leicht und schon früher in diesen Blättern mitgetheilt worden*). Um so mehr muss man sich wundern, dass diese Pflanzen in Privatgärten nicht häufiger anzutreffen sind.

Es ist ein Irrthum, wenn man meint, dass dieselben einen Teich oder doch einen sehr grossen Wasserbehälter beanspruchen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Ich kultivire schon seit mehreren Jahren in einigen unserer zur Aufnahme des Giesswassers bestimmten cementirten Wasserbehältern eine Anzahl Nymphäen, welche dieselben jeden Sommer durch Blätter und Blüthen zieren. Trotzdem diese Behälter im Lichten nur $2\frac{1}{2}$ *m* lang und 2 *m* breit sind, bleibt doch noch freier Raum genug, dass das Schöpfen des Wassers nicht behindert wird.

Die Nymphäenknollen sind zu 3 bis 4 Stück in ca. 1 *m* lange, 75 *cm* breite und ca. 35 *cm* tiefe Holzkästen von 4—$4\frac{1}{2}$ *cm* starken Bohlen in eine Mischung von 3 Theilen Lehm, 2 Theilen Kompost und 3 Theilen Torfmoorerde gepflanzt. Da

*) Siehe Jahrgang 1883, S. 211: »Unsere Wasserpflanzen« von W. Siber.

die Behälter ca. 1 *m* tief sind, so sind die Kästen auf je zwei von Ziegelsteinen aufgebaute Pfeiler gestellt, so dass das Wasser bei vollständiger Füllung 15 bis 20 *cm* über dem Rand der Kästen steht. Da die Füllung durch Wasserleitung bewirkt wird, so kann dafür Sorge getragen werden, dass das zum Giessen entnommene Wasser möglichst bald wieder ersetzt wird. Für kleinere Behälter ist eine Knolle hinreichend. Auch die Becken der kleinen Springbrunnen können, sobald sie einen Durchmesser von nicht unter 2 *m* haben, zum Einpflanzen einer oder mehrerer Nymphäen dienen, deren Knollen dann am Besten in einen flachen festen Weidenkorb zu pflanzen sind.

Für kleine Behälter sind ganz besonders die kleinen amerikanischen Arten zu empfehlen. Vor ca. 17 Jahren fand ich zwischen einer von ROEZL aus dem südlichen Florida an VAN HOUTTE in Gent geschickten Sendung Sarracenien eine kleine längliche Knolle, welche ich für eine Nymphäa hielt und in einen der grössten Blumentöpfe, dessen Abzugsloch verstopft und der zur Hälfte mit Erde angefüllt war, pflanzte. Sie entwickelte bald Blätter, später auch kleine reizende weisse Blumen, setzte auch willig Samen an, welche im nächsten Jahre gut aufgingen und gediehen. Welche Art es gewesen ist, kann ich leider nicht angeben, da ich mittlerweile Gent verliess.

In Bezug auf die Anzucht aus Samen und weitere Behandlung verweise ich auf obengenannten Aufsatz des Herrn SIBER und will nur noch die mir bekannten Arten nennen, welche sich besonders zur Anpflanzung eignen.

Nymphaea alba L. möchte ich nur für etwas grössere Behälter empfehlen, dagegen:

Nymphaea candida Presl. auch für kleinere, da dieselbe weniger stark zu wuchern scheint. Wir erhielten letztere vor einigen Jahren als *N. alba.* Ich konnte mich aber gleich im ersten Sommer nicht dazu verstehen, diesen Namen gelten zu lassen, da die Pflanze meiner Ansicht nach von *N. alba* in manchen Punkten verschieden und zwar schöner war. In diesem Sommer hatte Hr. Prof. Dr. CASPARY in Königsberg, welchem wir Blätter und Blumen geschickt hatten, die Güte, uns den richtigen Namen als *Nymphaea candida Presl.* [*N. semiperta von Klinggraeff, N. biradiata Somm.**)] mitzutheilen. *N. alba* hat rundlich herzförmige Blätter, aber mit ausgeprägter Spitze, während sich bei *N. candida* durchaus keine Spitze befindet, die Blätter vielmehr vorn vollständig abgerundet sind. Bei *N. alba* stehen die zwei Lappen der Basis weit auseinander, während sie sich bei *N. candida* einander sehr nähern. Bei letzterer sind die Blattränder leicht aufwärts gekrümmt, was bei ersterer nicht der Fall ist.

Die Blüthenknospe bei *N. candida* erscheint schon dicker und weniger spitz als bei *N. alba,* auch scheint mir die Anzahl der Blumenblätter grösser, so dass die offene Blume mehr gefüllt aussieht, sonst aber eher etwas kleiner ist, als die von *N. alba.* Die stigmatische Scheibe von *N. alba* ist gelb, von *N. candida* orangegelb, nach Prof. Dr. CASPARY oft tiefcarmoisin, sogar ganz blutroth. *N. candida* trägt willig Samen, welche sich unter Wasser in einer zugepfropften Flasche gut halten, selbst wenn sie im Winter einmal einfrieren.

Nymphaea sphaerocarpa rubra Casp. (N. Caspary Carr.) ist noch wenig verbreitet. Sie wurde von Prof. Dr. CASPARY in Schweden entdeckt und durch ihn in den botanischen Garten in Königsberg gebracht. Um die weitere Verbreitung dieser schönen Pflanze hat sich die Firma FRÖBEL & CO. in Neumünster bei Zürich, ebenso auch der verstorbene Königl. Garteninspektor SCHONDORFF in Oliva Verdienste erworben. Die Blumen derselben sind carminrosa; im Habitus ähnelt sie der *N. candida.* Man ist noch nicht einig, ob diese *Nymphaea* nur eine Spielart oder eine selbstständige Art ist. Da jetzt viel Sämlinge von derselben existiren, wird sich gar bald herausstellen, wer Recht hat.

Von amerikanischen Arten sind mir bekannt: *Nymphaea minor Dec., Nymphaea odorata Ait.,* welche wohl in Samen in den grösseren Erfurter Samenhandlungen zu haben sind.

---

*) *N. biradiata* wird auch oft als Synonym von *N. alba* genannt, von anderen Botanikern aber neben *N. alba* und *N. candida* als besondere Art angeführt.

Nochmals Ueberproduktion oder übermässiger Import.

Von

E. WESTENIUS,

Kunst- und Handelsgärtner in Hildesheim.

(Siehe »Garten-Zeitung« Nr. 41.)

Unter den Gründen, nach welchen der Herr Verfasser des Artikels »Ueberproduktion oder übermässiger Import« forscht, um die drückende Lage der Handelsgärtnerei zu erklären, findet er als hauptsächlichsten den zu starken Import. Gewiss wird ihm jeder Fachmann darin vollkommen beistimmen, dass der Import auf die Preise unserer Erzeugnisse einen wesentlichen, nicht zu unterschätzenden Einfluss ausübt. Wenn ich nun auch meinerseits dem Herrn Verfasser meine volle Zustimmung zu seinem Exposé nicht versagen kann, so halte ich dennoch dafür, dass ein wichtiges Moment, wodurch namentlich die Handelsgärtnereien in den Provinzialstädten und auf dem Lande unendlich viel, — ja mehr als durch den Import — zu leiden haben, von ihm ausser Acht gelassen ist. Es ist dies die Konkurrenz durch die sich Gärtner haltenden Gutsbesitzer (-pächter). Dieselbe wirkt für viele Gärtnereien durch ihr rücksichtsloses Auftreten und durch die Schleuderpreise, unter denen sie die auf ohne Zweifel wohlfeilerem Grund und Boden und vermittelst billigerer Arbeitskräfte herangezogene Waare an den Markt bringt, geradezu vernichtend. Exempla sunt odiosa! Aber die Wahrheit dieser Behauptung liefern uns die täglichen — gedruckten und ungedruckten — Offerten solcher grösseren Besitzer.

Ferne sei es von mir, die Herren Gärtner oder Gartenmeister auf solchen Gütern irgendwie verdächtigen zu wollen, oder auch nur ihnen »eins anzuhängen«! Ist es doch sattsam bekannt, dass sie schon gleich bei ihrer Anstellung darauf hingewiesen werden, soviel als möglich Handel zu treiben, indem ihnen der durch den Verkauf zufallende, gewöhnlich 10 bis 20 pCt. betragende Gewinn bei Normirung ihres Gehaltes mitberechnet wird. Dass die Herren Gutsbesitzer (-pächter) zu solchem Verfahren in erster Linie nicht aus Interesse für ihre Gärtner getrieben werden, sondern zunächst nur diese dadurch anspornen wollen, tüchtig Handel zu treiben, dürfte doch wohl von keiner Seite bestritten werden. Manus manum lavat!

So liegt es denn nun im Interesse der Gartenverwaltung, alles nur Mögliche heranzuziehen und das einmal Producirte zu jedem, auch dem denkbar ungünstigsten Preise zu verkaufen. Hätte man es beim Alten gelassen und hielte man sich auf den Gütern die Gärtner nur dazu, dass sie für die Bedürfnisse des Hauses und der Küche der Herrschaft u. dgl. sorgten, so wäre das ja ganz in der Ordnung; jetzt aber weist man diese Gärtner geradezu auf den Handel, auf Prozente an; und da die letzteren einen ganz eigenthümlichen Reiz auf den Menschen ausüben sollen, werden eigens mehr Gewächshäuser gebaut, die Gärten und Baumschulen vergrössert, bis schliesslich eine vollständige Handelsgärtnerei in allen Branchen eingerichtet ist.

Wie kann der Handelsgärtner — von den wenigen besonders gut situirten zu schweigen — gegen solche Herren anarbeiten?! Er muss, mag das Geschäft noch so klein sein, seine Gewerbesteuer zahlen, während dagegen von den Gutsbesitzern (-pächtern) keine solche Steuer als von Gärtnern erhoben wird, obwohl sie doch Handelsgärtnerei in optima forma treiben. Und so erforderte es allein das Billigkeitsgefühl, dass man auch diese Herren zu der genannten Steuer heranzöge. Ich bin fest überzeugt, es würde mancher von ihnen sich hüten, Handelsgärtnerei weiter zu treiben. Man komme mir ja nicht damit, dass diese Herren als Grundbesitzer schon steuern, und man könne doch doppelte Steuer von demselben Objecte ihnen nicht abnehmen. Ich sage, treiben die Herren zweierlei Geschäfte, dann mögen sie auch zweierlei Steuer zahlen; sind doch viele Handelsgärtner mit wenigen Ar Grundbesitz höher besteuert, als Gutsbesitzer (-pächter), die ein bedeutend grösseres Areal bewirthschaften.

Dieser Weg wäre dem Rechte gemäss einzuschlagen, falls die Handelsgärtnerei solcher begehrlichen Konkurrenz enthoben werden soll, wenn nicht die Herren Gutsbesitzer (-pächter) sich dazu entschliessen können, es ebenso zu machen, wie ihre Genossen — ja selbst Kaufleute — in England, Bremen, Hamburg u. s. w., die

es unter unter ihrer Würde halten, mit Pflanzen u. dgl. Handel zu treiben, — auch nicht durch ihre Gärtner. Sie stellen vielmehr diese so, dass sie ohne obige Prozente sich und ihre Familie ernähren können. Diesen Weg zu betreten, stände unseren Handelsgärtnerei treibenden grossen Grundbesitzern wohl an; sie würden sich dadurch um das Wohlergehen einer Menge kleiner Gärtner, die sich vom frühen Morgen bis späten Abend kläglich von einem Tag in den anderen schleppen und ums tägliche Brod sorgen, wohl verdient machen. Ich fürchte aber, dass solcher Appell wohl keine freundliche Aufnahme und bereitwillige Folge finden wird; daher denn auch mit aller Entschiedenheit dahin gearbeitet werden muss, dass diese grossen Grundbesitzer zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

[Dies würde nur möglich sein, wenn mit der Handelsgärtnerei ein wirkliches Handelsgeschäft (Blumengeschäft in einem Laden, Samen- oder Pflanzenhandel) verbunden ist, weil auch Handelsgärtner nur in diesem Falle Gewerbesteuer zu zahlen brauchen, andernfalls nur Einkommensteuer zahlen. D. Red.]

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5—15. September 1885.

X.

Abth. XIV, XIV 2, XX.

Von B. L. Kühn-Rixdorf.

Der liebliche Duft des ausgestellten Obstes machte sich schon beim Eintritt in das Ausstellungsgebäude angenehm bemerklich und war der beste Führer zu der Stelle, an welcher der Pomona von ihren berufensten Jüngern geopfert wurde; auch hier, wie an vielen anderen Stellen waren unsere ziemlich hochgespannten Erwartungen übertroffen.

Der frühe Termin der Ausstellung hatte naturgemäss die Aussteller vom Rhein und aus Süddeutschland insofern begünstigt, als der grösste Theil der Früchte — fast alle Herbst- und Wintersorten — bedeutend vollkommener entwickelt waren, wie die nord- und mitteldeutschen Ausstellungsobjekte. Wir konnten uns dem vielfach gehörten Urtheile, dass norddeutsche Verhältnisse zur Anzucht feineren Tafelobstes denn doch nicht ganz geeignet seien, nicht anschliessen, und unsere Ansicht wurde denn auch durch die einige Wochen später fallende Ausstellung in Eberswalde voll und ganz bestätigt, denn das dort ausgestellte Obst konnte recht gut in den verschiedensten Sorten nach jeder Richtung hin mit dem besten rheinischen Obste der Berliner Ausstellung konkurriren.

Bei Normirung der Ausstellungsaufgaben hatte der »Ausschuss« einen recht glücklichen Griff gethan, indem er neben der Zulassung grosser Sortimente auch eine Sammlung der Früchte, welche der »Deutsche Pomologen-Verein« zum allgemeinen Anbaue empfohlen, je zehn Exemplare der Apfel- und Birnensorten, welche sich zum Massenanbaue für den Markt, an Wegen und für Obstanpflanzungen des platten Landes eignen, und einzelne Teller, enthaltend je 10 Stück bestimmter Sorten, verlangte.

So zeigten sich z. B. fünf verschiedene Gravensteiner (es existiren nur drei verschiedene 1) der gewöhnliche Gravensteiner, 2) rother G., 3) G. v. Avresker), zwei virginische Rosenäpfel, zwei Kaiser Alexander, drei Sparbirnen, zwei Madame Treyve etc.

Die zum Anbau an Strassen etc. geeigneten Sorten präsentirten sich in 61 verschiedenen Apfel- und 42 Birnensorten.

Bedingen auch Witterungs- und Bodenverhältnisse verschiedene Abweichungen, so sind diese Sortimente entschieden zu gross, und zeigen die fast allgemeine deutsche Sucht zum Anbaue möglichst vieler Sorten, welcher es zu danken ist, dass unser heimischer Obstbau noch immer nicht auf der Höhe steht, welche erwünscht ist und welche er verdient.

Hebt sich auch die Sortenkenntniss mehr und mehr, so waren auch nach dieser Richtung hin verschiedene Mängel zu konstatiren, auf deren Besprechung wir heute verzichten, um sie später in einer Weise folgen zu lassen, welche heute den zugemessenen Raum überschreiten würde.

Nur dem Wunsche geben wir Raum, dass auch andere Ausstellungen dem gegebenen Beispiele folgen mögen, und dem weiteren nach räumlicher Trennung der verschiedenen Konkurrenznummern, welche auch für den Laien mehr belehrend sein würde.

Unsere staatlichen Lehranstalten für Obst- und Gartenbau, Geisenheim, Pros-

kau und Potsdam zeigen ihre praktische Richtung durch ihr ausgestelltes Obst zur Genüge. Sind auch Geisenheim und Potsdam mehr oder weniger durch das Klima begünstigt, so zeigte Proskau, dass in relativ ungünstigen Verhältnissen bei verständiger Sortenwahl recht Gutes geleistet werden kann. Das Geisenheimer Obst bestand vorwiegend aus Schaufrüchten und seine Ausstellung, sowie die anderen Obstsammlungen vom Rhein lassen es ungerechtfertigt erscheinen, dass die besser situirte Minderheit immer noch ihren Bedarf an Tafelobst in Frankreich deckt. Versuche man es mit den rheinischen Früchten, welche eben gerade genug entwickelt sind, um der feinsten Tafel zur Zierde zu gereichen, und einen bedeutend besseren Geschmack, ein viel feineres Aroma entwickeln, wie die französischen Schaufrüchte. Oder muss erst das rheinische Obst nach Paris exportirt werden, um in französischer Packung und zu »anständigen« Preisen in Berlin Nehmer zu finden?

Die Kgl. Landesbaumschule und Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam allein hatte von Staatsinstituten ausser Konkurrenz ausgestellt, und figurirt aus diesem Grunde nicht in der Preisliste.

Auch die Freiherrlich v. Friesen'sche Gartenbaudirektion Rötha hatte recht gutes Obst ausgestellt. Carl Mathieu-Charlottenburg führte seine grossen Obstsortimente vor, von denen in Bezug auf Reichhaltigkeit und richtige Benennung sein Birnensortiment eine der ersten Stellen einnahm. Auch das Apfel- und Birnensortiment von Wilhelm Rauchfuss in Halle (Oberg. Strauss) war eine recht nennenswerthe Leistung. Recht schön waren die Aepfel von Jähne & Sohn in Landsberg a. d. W. Die Sortimente der Baumschulen von L. Späth bei Rixdorf-Berlin befriedigten die durch den guten Ruf dieses Weltgeschäfts hochgespannten Anforderungen.

Die von A. Mentges, Eltville (Aepfel, Birnen, Pflaumen, Wein); Consul Löwenthal, Rheinsberg bei Geisenheim (Aepfel); den Rheingauer Obstbauverein in Geisenheim (Aepfel, Birnen, Pfirsichen); C. W. Sandern, Urtenhach a. Rhein (Aepfel, ca. 90 Pflaumensorten, Sauerkirschen) ausgestellten Sachen waren durchgängig wirkliche Schaufrüchte. — Ebenso genügten die der städtischen Gutsverwaltung Heinersdorf bei Berlin (Obg. Mende) selbst hochgehenden Ansprüchen. — Die Kgl. Weintreiberei Sanssouci bewährte durch schöne Treibtrauben ihren alten guten Ruf. — E. Kohlheim, Guben, hatte recht schönen im Freien gezogenen Wein (20 Sorten) ausgestellt.

(Schluss folgt.)

Erinnerungen an die Berliner Gartenbau-Ausstellung 1885.

V. Das Gewächshaus des Herrn Ed. Zimmermann in Altona.

Von

W. Perring.

(Mit Abbildungen.)

Unter den auf der Berliner Gartenbau-Ausstellung vorhandenen drei in Eisen konstruirten Gewächshäusern zeichnete sich des kleinste derselben, ein von Herrn Ed. Zimmermann in Altona ausgestelltes Kulturhaus durch seine sehr saubere Arbeit der Eisenkonstruktion, zweckmässige innere Einrichtung und gute Lüftungs-Vorrichtung vortheilhaft aus. Das in den Figuren 133—136 im Grundriss, Querschnitt, Vorder- und Seiten-Ansicht dargestellte Gewächshaus hatte 7 *m* Länge, 4,1 *m* Tiefe, vorn 1,50 *m* und hinten 3,60 *m* Höhe, an der Vorderseite 0,60 *m* hohe Stehfenster und ein einfaches einseitiges (Pult-) Dach. Nach Angabe des Ausstellers sollte es nur als Theil eines längeren Kultur- oder Treibhauses gelten.

Die innere Einrichtung bestand aus einem 0,80 *m* breiten Vordertische, einem 1 *m* breiten Wege, einer 1,30 *m* breiten beweglichen Treppenstellage, einem dahinter befindlichen hoch gelegenen Gange und einer an der Hinterwand dicht unter dem Glasdache angebrachten 40 *cm* breiten, feststehenden Stellage. Geheizt wurde das Haus durch eine Warmwasserheizung mit einem in dem 1,80 *m* breiten Vorraum stehenden Schüttkessel von anscheinend sehr zweckmässiger Konstruktion. Eine der besten Einrichtungen war der Mechanismus zur Hebung und Senkung der grossen Treppenstellage.

Obgleich in den bedeutendsten Hamburger Rosen- und Veilchentreibereien und auch in vielen Berliner Gärtnereien bereits

verstellbare Stellagen in Anwendung sind, um den Pflanzen je nach ihrer Grösse des Wachsthums und der Blüthen-Entwickelung, besonders der Rosen, mög-

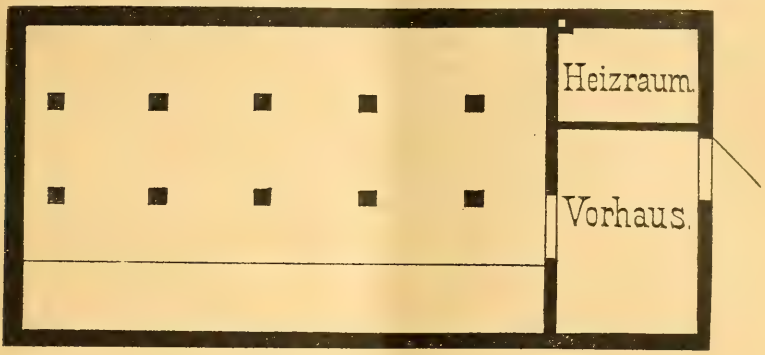


Fig. 133. Grundriss.

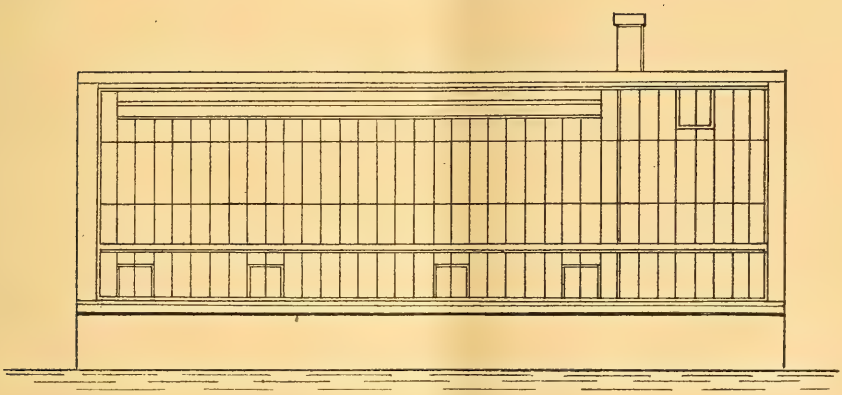


Fig. 134. Vorderansicht.

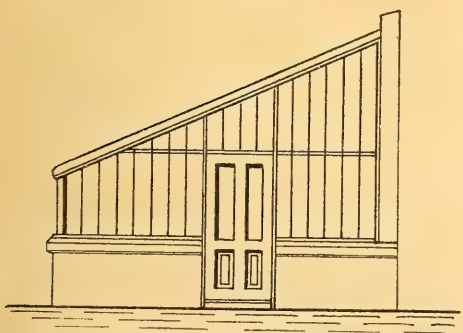


Fig. 135. Seitenansicht.

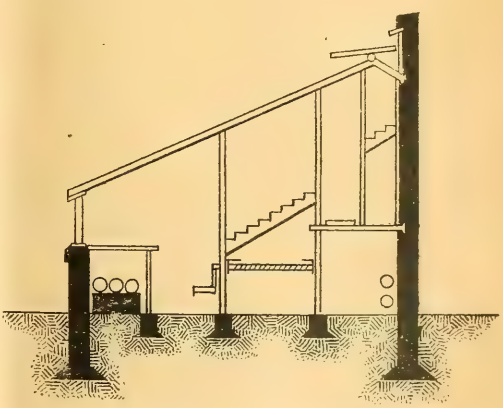
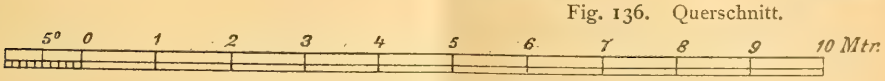


Fig. 136. Querschnitt.



Das Gewächshaus des Hrn. Ed. Zimmermann in Altona.

einen möglichst nahen Stand unter dem Glasdache geben zu können und ihnen dadurch eine der wichtigsten Bedingungen lichst viel Licht zukommen zu lassen, so sind doch diese Vorrichtungen fast überall verschieden und noch nich derart

zweckmässig eingerichtet, dass die ganze Stellage eines Hauses mit allen darauf stehenden Pflanzen je nach Bedarf mit Leichtigkeit gesenkt und gehoben werden kann. Aus diesem Grunde war im Ausstellungs-Programm eine Konkurrenz um ein Gewächshaus mit verstellbarer Stellage ausgeschrieben. Diese Aufgabe hatte Herr ZIMMERMANN durch seine vorgeführte Einrichtung gut gelöst. Dieselbe bestand aus einer unterhalb der mittleren Stufen-Stellage angebrachten sehr starken Spindel mit Schneckengewinde, einigen Rollen und Stahldrahtseilen. Vermittelst dieser Vorrichtung hob und senkte ein Mann durch Umdrehen der Spindel die ganze Stellage mit Leichtigkeit. Die Höhe des Hubes betrug 1,32 *m*, doch soll sich derselbe nach Mittheilung des Ausstellers beliebig vergrössern lassen. Auch sollen sich vermittelst dieser Vorrichtung Stellagen von doppelter bis dreifacher Länge wie die ausgestellte, sowie auch doppelseitige Treppenstellagen und Tische heben und senken lassen.

Die Lüftungsvorrichtung im Firste des Daches bestand aus einer schmalen Luftklappe in der ganzen Länge des Hauses, die nur wenig über die Dachfläche hervortrat und das Auflegen von Schattendecken, Deckläden oder Doppelfenstern in keiner Weise hinderte.

Das Oeffnen und Schliessen der Luftklappe wurde in ausserordentlich leichter und einfacher Weise vermittelst eines Hebels, der auch für grössere Dachflächen genügt, bewirkt. Das Dach hatte von der Vorder- bis zur Hinterwand reichende Sparren oder Binder, welche ihm die nöthige Festigkeit gaben und eine Störung des Betriebes der Luftklappe verhinderten.

Ein derartig eingerichtetes Gewächshaus dürfte sich hauptsächlich zur Kultur von Kalthauspflanzen und zum Treiben sowohl in Handelsgärtnereien wie in Privatgärten eignen.

Topfobst-Kultur in Hamburg.

Von

AUG. SIEBERT, Frankfurt a. M.

Der Mittheilung »aus Hamburg« in Ihrer Garten-Zeitung vom 1. Oktober möchte Sie ersuchen zur Vervollständigung noch anzufügen, dass mit den beiden genannten Gärten in Bezug auf Topfobst-Kultur auch noch die werthvolle Topf- resp. Kübel-Obst-Sammlung auf R. M. SLOMANN'S Besitzung Neumühlen bei Ottensen (Obergärtner LÜDECKE) rivalisirt. Wer als Gärtner Hamburg kennt und wiedersieht, den zieht es unwillkürlich in die in allen Richtungen liegenden schönen Privatgärten und so auch an das Elbgestade. Da ist ihm dann nichts näher als bald linker, bald rechter Hand einzutreten in diese musterhaft unterhaltenen Parks mit ihren herrlichen Baumgruppen, nachahmungswerthen Rasenflächen und den sich öffnenden landschaftlichen Bildern und weitreichenden Perspektiven. Um aber vollen Genuss zu haben, meldet man sich erst höflichst an und begrüsst alte liebe Freunde und Kollegen. Man freut sich, spricht sich aus und fängt an Dasjenige zu bewundern, was das Auge als Leistung anerkennen muss. Ueberall findet man in einer oder anderer Beziehung Hervorragendes Jeder Garten hat durchgehends seine Spezialität und darin leistet eben Jeder das denkbar Erreichbarste. Abgesehen von übrigen pflanzlichen Kulturobjekten — wir wollen hier nur das Obst in Betracht ziehen — fiel mir, nachdem wir die im Freien aufgestellten Topfobstbäumchen bewundert hatten und dann in das Obsthaus geführt wurden, der Ausspruch des Handelsgärtners CARL RÜLCKER-Strehlen ein, den er vor 9 Jahren gelegentlich des gemeinsamen Besuches der PABST'schen Camellien-Kulturen — Hamburg — that: »Meine Herren, vor solchen Leistungen Hut ab, es muss uns Pflicht sein, solche Erfolge nachzuahmen!« Und dieser Gedanke meinerseits konnte sich erfreulicher Weise auf die gesammte vorhandene Sammlung erstrecken, auf: Aepfel, Birnen, Nectarinen, Pfirsiche und Wein. Es waren gleichwerthige, den Stolz des Züchters herausfordernde Leistungen, daher hielt ich es für meine Pflicht, auch dieses Gartens nachträglich zu gedenken.

Wer sich übrigens über die Hamburger Topfobst-Kultur näher informiren will, den verweisen wir auf einen von WOLDEMAR NEUBERT-Wandsbeck verfassten diesbezüglichen Artikel, der unlängst in den »Pomologischen Monatsheften« von LUCAS und in der »Illustrirten Garten-

Zeitung« von LEBL erschienen ist, mit Angabe der vorzugsweise für Töpfe sich eignenden Sorten.

Programm der Primel-Konferenz und Ausstellung der Kgl. Gartenbaugesellschaft zu London

im Conservatory zu South-Kensington am 23. und 24. April 1886.

(In Verbindung mit der National-Aurikel-Gesellschaft.)

Präsident der Konferenz JOHN T. D. LLEWELYN F. L. S.

Vorsitzender des Komités DR. MICHAEL FOSTER, F. R. S.

Korrespondirender auswärtiger Sekretär MAXWELL T. MASTERS, M. D., F. R. S.

Sekretär des Komités JAMES DOUGLAS, Great Gearies, Ilford.

Zu auswärtigen Mitgliedern des Komités sind ernannt für Deutschland u. Oesterreich: Prof. Dr EICHLER, Berlin. Prof. Dr. WITTMACK, Berlin. Prof. Dr. ENGLER, Breslau. Garteninspektor STEIN, Breslau. Garteninspektor MAX KOLB, München. Stadtrath MAX LEICHTLIN, Baden-Baden. Prof. Dr. KERNER, Wien. Hofgärtner F. MALY, Wien. Prof. Dr. WILLKOMM, Prag. Prof. Dr. PEYRITSCH, Innsbruck. Prof. Dr. BORBAS, Budapest. Prof. Dr. KANITZ, Kolozsvar. Prof. OTTO FORSTER, Scheibl, Oesterreich.

Ferner sind aus allen Ländern die tüchtigsten Fachmänner eingeladen, selbst aus Asien und Amerika.

Vorläufiges Programm der Ausstellung am 23. u. 24. April 1886.

Klasse

I. Auricula.

II. Primula und Polyanthus.

Spezial-Aufgaben für Gartenvarietäten in diesen Klassen werden von der National-Aurikelgesellschaft aufgestellt.

III. Varietäten von Primula Sieboldi.

IV. Varietäten von Primula sinensis.

V. Europäische Arten, Varietäten und Bastarde der Gattung Primula.

VI. Himalaya- und andere asiatische Arten, Varietäten u. Bastarde der Gattung Primula.

VII. Chinesische u. japanische Arten, Varietäten u. Bastarde der Gattung Primula.

VIII. Amerikanische Arten, Varietäten und Bastarde der Gattung Primula.

IX. Verwandte Pflanzen der Gattung Primula, wie Cyclamen, Dodecatheon, Androsace, Cortusa etc. (Hiervon werden nur Arten, keine Gartenvarietäten zugelassen.)

X. Primelartige Pflanzen, gezogen, um besondere Kulturmethoden etc. zu zeigen.

XI. Exemplare, Modelle und Zeichnungen, erläuternd den Bau und die Art des Wuchses von primelartigen Pflanzen.

Vorläufiges Programm der Konferenz am 24. April 1886.

1. Ursprung und Geschichte der Aurikeln der Floristen. Einleitender Vortrag von SHIRLEY HIBBERT.
2. In welchen Richtungen müssten Anstrengungen gemacht werden, um die zur Gattung Primula gehörigen Blumen der Floristen zu verbessern. Einleitender Vortrag von SAMUEL BARLOW, Esq., J. P.
3. Die Nomenklatur der alpinen Primeln. Einleitender Vortrag von J. G. BAKER.
4. Kultur der harten Primeln. Einleitender Vortrag von Dr. MAXWELL T. MASTERS: Ueber die Wurzeln, den Bau und die Art des Wuchses, mit Rücksicht darauf, dass diese die Andeutungen zur wahrscheinlich besten Kultur geben.

Anhang.

Um die Anordnung der europäischen Primeln auf der Ausstellung zu erleichtern, hat J. G. BAKER, F. R. S., bereitwilligst folgende vorläufige Liste zusammengestellt:

1. Gruppe. Gute Arten, von einander durch deutliche Kennzeichen unterschieden.

2. Gruppe. Unterarten oder Varietäten, von den Typen, zu denen sie gestellt werden, durch geringfügigere Merkmale verschieden.

3. Gruppe. Wahrscheinliche Bastarde, die aber Namen erhalten haben, als ob sie Arten wären.

Diese Liste kann als vorläufige Grundlage bei der Konferenz dienen, auch werden die Aussteller ersucht, soweit als möglich die Nomenklatur und die Reihenfolge von BAKER zu befolgen.

Die Namen, welche *cursiv* gedruckt sind, sind Synonyme.

Sektion 1. **Primulastra.**

Junge Blätter zurückgerollt, unten nicht mehlig. Kelch stark gerippt.

1. Vulgaris Hudson, *grandiflora Lamm.*, *acaulis Jacq.* — Sibthorpii Reich, *amoena Hort.*
2. Elatior Jacq. — Pallasii Lehm. — Pereiniana Flugge. — carpathica Fuss.
3. Officinalis Scop., *veris Linn.* — macrocalyx Bunge. — suaveolens Berth. — Columnae Ten., *Tommasini G. & G.*

Sektion 2. **Aleuritia.**

Junge Blätter zurückgerollt, unten mehlig. Blumen klein, mit langer Kronenröhre.

4. Farinosa Linn. — scotica Hook. — Warei Stein. — stricta Hornem. — frondosa Janka.
5. Longiflora All.
6. Sibirica Jacq. — *finmarchia Jacq.*, *norvegia Retz.*

Sektion 3. **Auriculastra.**
Junge Blätter zurückgerollt. Kelch kurz

7. Auricula Linn. — Balbisii Lehm. — ciliata Moretti. — dolomitica Hort. — Obristii Stein. — similis Stein.
8. Palinuri Petag.
9. Carniolica Jacq., *integrifolia Scop.* — multiceps Frey. — Freyeri Hoppe.
10. Marginata Curt., *crenata Lam.*
11. Viscosa Vill. — pedemontana Thom. — commutata Schott. — latifolia Lap. — graveolens Heget. — ciliata Schrank. — confinis Schott. — villosa Wulf. — hirsuta All. — Berniae Kern.
12. Daonensis Leyb. — oenensis Thom. — Stelviana Vulp. — cadinensis Hort.

Sektion 4. **Arthritica.**
Junge Blätter zurückgerollt. Kelch lang.

13. Calycina Duby, *glaucescens Morett.*
14. Spectabilis Tratt., *Polliniana Morett.* — Kitaibeliana Schott.
15. Wulfeniana Schott. — longibarda Hort.
16. Clusiana Tausch. — Churchillii Hort.
17. Integrifolia Linn. — Candolleana Reich.
18. Allioni Lois.
19. Tyrolensis Schott.
20. Minima Linn. — serratifolia Guzm. — Sauteri Schott.
21. Glutinosa Wulf.

Hybriden von der Sektion *Primulastra.* brevistyla D. C., *variabilis Goup.*, 1—3. digenea Kerner, 1—2. flagellicaulis Kerner, 1—3. media Peterm., *unicolor Lange*, 2—3. Tenoriana Kern., 1—3.

Hybriden von den Sektionen *Auriculastra* und *Arthritica.* biflora Huter, 20—21. alpina Schleich. — rhaetica Koch, 7—11. Arctotis Kerner, 7—11. Dinyana Lagger, 17—11. discolor Leyb., 7—12 Dumoulini Stein, 20—14. Facchini Schott, 20—14. Floerkeana Schrad., 21—20. Forsteri Stein, 20—11. Gobelii Kern, 7—11. Huteri Kern., 20—21. intermedia Portenschlag, 20—16. Kerneri Gobel & Stein, 7—11. Muretiana Moritz, 17—11. obovata Huter, 7—18. Peyritschii Stein, 7—11 Portae Huter, 7—12. pubescens Jacq. — rhoetica Gaud. — helvetica Don, 7—11. pumila Kern,, 20—12. salisburgensis Florke, 21—20. Steinii Obrist, 20—11. Sturii Schott, 20—11. venusta Host, 7—9 Venzoi Huter, 19—15. Weldeniana Reich, 7—14.

Kleine Mittheilungen.

Wie es unserem Export ergeht.

Dazu im Folgenden eine kleine Illustration.

Zur Ladung des Schiffes, auf dem ich nach London fuhr, gehörte unter anderem eine Menge Körbe mit Zwetschen. Ich hatte Zeit, der Arbeit auf dem Schiffe zuzuschauen und interessirte mich besonders für besagte Körbe. Sie waren von starkem Geflecht in runder, etwas konischer Form mit einem Deckel, der vierfach mit Bindfaden geheftet war. Etwas Heu umgab die Früchte. — Vielleicht sollten die Körbe aus irgend einem Grunde — wahrscheinlich nicht in Gesellschaft der zahlreichen Säcke mit Esszwiebeln — nicht im Bauche des Schiffes verborgen werden; sie blieben bis zuletzt am Lande. Und was Wunder, wenn bei allen vorübergehenden Hafenarbeitern sich die Lust zum Kosten zeigte, wenn ihnen der feine Duft der reifen und scheinbar ausgesucht schönen Früchte in die Nase stieg? Ich musste herzlich lachen, als bald dieser, bald jener Deckel eines Korbes sich auf der Erde herumtrieb oder im Hafen schwamm. Es scheint in der That eine so schlecht verpackte Waare Allgemeingut zu sein; und Jung und Alt, Gross und Klein benutzte die Gelegenheit so fleissig, dass bald rings umher zahllose Zwetschensteine lagen.

Mancher Korb war nur noch halb gefüllt, als endlich durch die Ankunft des Lootsen und des Kapitänes dem Schauspiel ein Ende gemacht wurde. — Auf der Elbe wurden die Körbe auf dem Deck geordnet, mit Segeltuch überzogen und mit Stricken festgeschnürt. Es kann sich ja wohl jeder denken, dass die angebrochenen Körbe an die Ecken postirt wurden. Das Meer ist ja gross genug, um Zwetschensteine verbergen zu können. Am Tage blieben die Körbe unangetastet, auch Nachts hätte es nicht ungesehen geschehen können, da der Mond gar zu hell leuchtete.

Als aber Englands Küste in Sicht kam und zu Zeiten der unvermeidliche Nebel das Schiff dicht einhüllte, da waren die Zwetschen von neuem preisgegeben, wenn auch dieses Mal nur der Mannschaft und einem Theile der Reisenden. Man sieht, es giebt auch Gelegenheiten, wo ein Londoner Nebel mit Freuden begrüsst wird. —

Was später mit den Körben geworden ist, wohin sie sollten und von wem sie gesandt waren, habe ich nicht erfahren und würde es auch nicht veröffentlichen. Aber ich glaube, es ist ganz angebracht, diesen Vorgang zu allgemeiner Kenntniss zu bringen. Möchten doch die Exporteure auf eine bessere Verpackung sinnen! Es würde ihrer Waare auf dem Covent-Garden besseren Ruf und weitere Verbreitung sichern.

G. H.

Berliner Markthallen.

Die Kommission für Gärtnerischen Engros-Handel in der Markthalle II. benachrichtigt die Interessenten, dass zur Erledigung der Markthallen-Angelegenheit eine Gesellschaft von Fachgenossen zusammengetreten ist,

deren Vereinigung es gestattet, eine grössere Fläche für den Engros-Handel mit gärtnerischen Produkten aller Art in der Markthalle II., Friedrich- und Lindenstrasse, zu gewinnen. — Die Gesellschaft hat zu dem Zwecke sog. Antheilscheine à 500 Mk. ausgestellt, bei deren Zeichnung es jedem Betreffenden ermöglicht wird, sich einen Raum als Absatzgebiet für seine Waare in der betr. Markthalle zu sichern. Ein anderes öffentliches Absatzgebiet als die Markthalle wird es in Zukunft in Berlin nicht mehr geben. Die Theilnahme an der Zeichnung verpflichtet keineswegs den Zeichner zum sofortigen Hinterlegen genannter Summe. Nur in dem Falle, dass sich nach Abschluss des laufenden Geschäftsjahres eine Unterbilanz ergeben sollte, wird darauf Bezug genommen. Indess liegt die Annahme zu Ungunsten weiter als eine solche zu Gunsten der Gesellschaft. Diese ernennt behufs der Ausübung ihrer Rechte (eine jede Zeichnung von einem Antheilsschein verfügt über 1 Stimme) ein Comité, welches geschäftlich alle Details zu erledigen hat und berechtigt ist, mit dem Magistrat dahingehende günstige Vereinbarungen für obengenannten Raum zu treffen. Der Vortheil, über einen Gesammt-Raum verfügen zu können, ist natürlich geschäftlich ein grösserer, als er dem Einzelnen bei seiner privaten Vereinbarung mit der Behörde je geboten werden kann. Indess auch gemeinschaftlich zu handeln bei einer so zeitgemässen Frage ist dem Sinne eines jeden tüchtigen Geschäftsmannes entsprechend. Die Kommission giebt sich der Hoffnung hin, dass nach vorgehender Erörterung die Interessenten nicht anstehen werden, der Gesellschaft beizutreten und lud zu einer eigens dazu anberaumten Sitzung auf Montag, den 30. November 1885, Abends 7 Uhr, Restaurant Nieft, Kommandantenstrasse 71 ein, um dahingehende Erklärungen entgegen zu nehmen. Die Gesellschaft hat sich in dieser Sitzung konstituirt und die Wahl des Comité's vollzogen. Die Zeichnung zur Liste wird Sonnabend, den 5. Dezember, überhaupt geschlossen. Es haben schon in einer Sitzung am 24. November 16 Firmen gezeichnet und ist die Sache jetzt auf dem besten Wege. Wir empfehlen allen Interessenten dringend, die Gelegenheit zu benutzen. Die Kommission besteht aus den Herren O. Choné, M. Hoffmann, Gust. A. Schultz und B. Schultze.

In Angelegenheit des Deutschen Gärtner-Verbandes.

Von Herrn Ludwig Möller, Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt, ist nachstehendes vom 27. Nov. datirtes Schreiben eingegangen:

»Die »Gartenzeitung« bringt S. 551 eine Mittheilung über den Deutschen Gärtner-Verband, die bei Denjenigen, welche mit den Vorgängen innerhalb desselben nicht vertraut sind, irrige Auffassungen hervorzurufen geeignet ist.

Es ist bei mir ein Herr Gustedt — nachdem er während 8tägigen Aufenthaltes hier am Platze wiederholt sich in ähnlicher Weise geäussert haben soll, wie es in jenem Artikel durch gesperrte Schrift hervorgehoben wird — mit dem Vorgeben erschienen, zur Uebernahme des Bureaus bevollmächtigt zu sein. Ich habe dem Herrn — als mir nach abermals einer Woche die Kenntnissnahme von seiner »Vollmacht« durch Zusendung derselben ermöglicht wurde — zunächst bedeutet, sich mit ausreichender Legitimation zu versehen und dann das nöthige Baargeld mitzubringen, was ausreichend ist, um mich von den Verpflichtungen zu entlasten, die ich für den Verband in Ausführung seiner Geschäfte eingegangen bin. Bis dahin mache ich mein Zurückbehaltungs- (Retentions-) Recht geltend an allem, was vorhanden ist. Seit jener Zeit habe ich von dem Herrn nichts wieder gehört noch gesehen.

Einen neugewählten Verbandsvorstand und Geschäftsführer habe ich, trotz öffentlichen Gesuches, bisher leider nicht auffinden können.

Dass ich von der Wahl eines solchen nur vom Hörensagen etwas weiss, ist darin begründet, dass sowohl ich, wie die übrigen Vorstandsmitglieder nach unserer Amtsniederlegung in Gemeinschaft mit den allermeisten persönlichen Mitgliedern und einem Theil der Vereinsdelegirten die Versammlung verlassen haben, welche damit aufgelöst war.

Es soll sich der verbliebene Rest — ob mit, ob ohne Recht, mag hier unerörtert bleiben — neu konstituirt haben. Ob diese neue Versammlung mit oder ohne Vorstand getagt und was sie beschlossen hat, das ist mir und allen meinen Bekannten seither vollständig unbekannt geblieben «

Dagegen hat Herr Victor Gustedt in Charlottenburg nachstehendes Schreiben an die Mitglieder des »Deutschen Gärtner-Verbandes« gerichtet:

»Da die gerichtlichen Verhandlungen in Erfurt noch nicht beendet sind und voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, so theile den Mitgliedern des »D. G.-V.« hierdurch mit, dass wir schon jetzt mit der Zusammenstellung der Abonnenten-Liste für 1886 beginnen werden und ersuche daher die Vereine, die Adressen ihrer Korrespondenten an den Unterzeichneten baldmöglichst gelangen zu lassen.

Da wir gewohnt sind, nur **Thatsachen** zu schildern, so müssen wir uns vorläufig, um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören, jeder näheren Ausführung enthalten. Sofort nach Bekanntwerden des richterlichen Aus-

spruches werden wir die Mitglieder davon in Kenntniss setzen.

NB. Beiträge zur Regelung dieser Angelegenheit sandten bis jetzt ein: Berlin, Leipzig, Altona, Stuttgart, Hamburg (Eilenau), Hamburg (Uhlenhorst), Wandsbeck, Dresden, Bonn, Potsdam (Kunstg.-V.), Zwickau, London, Weissenfels, Hannover, Braunschweig und Charlottenburg

Weitere Beiträge nimmt entgegen: P. Sellenthin, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 53.

Obstdarre im Besitze eines Privatmannes, des Hrn. Rittergutsbesitzers Simon in Börnicke.

Als erfreuliche Thatsache dürfte zu konstatiren sein, dass es selbst schon in Privatkreisen sich regt in Betreff des Beschaffens von Obstdarren. So hatte ich jüngst Gelegenheit, gedörrtes Obst und Gemüse zu sehen im Gartenbauverein »Feronia« zu Eberswalde, das der Obergärtner Herr Lehmann bei Herrn Rittergutsbesitzer Simon auf Börnicke pr. Bernau ausgestellt hatte. Herr Simon ist Neuerungen nicht abhold — was wohl anzuerkennen ist — und hat auf Anregung seines recht strebsamen Gärtners sich eine Obstdarre zugelegt, und zwar eine solche aus Geisenheim, welcher man ein gutes Prognostikon ausstellen kann.

Das Obst hatte ein gutes Aussehen, war zart, weiss und liess nichts zu wünschen übrig, bis auf einige Sorten, die mehr dunkel waren. Nach Hrn. Lehmann muss aber noch viel gelernt werden in dieser Beziehung, da die verschiedenen Obstarten auch verschieden behandelt sein wollen in Temperatur beim Dörren etc. Auch das Schwefeln, das nicht gesundheitsschädlich sein soll, erfordert noch viel Kenntniss und Erfahrung. Die Temperatur schwankt zwischen 60 und 90° Celsius. — Auch gedörrtes Gemüse, Rothkohl, Petersilienwurzel, Sellerie etc. wurde vorgelegt und erwies sich auch als recht gut.

Schreiber dieses ist der Ansicht, dass es von Vortheil ist, zuerst solche Sorten kennen zu lernen, die bei gehöriger Anwendung aller Maassregeln von Natur weiss bleiben, und hat in dieser Hinsicht der Märkische Obstbauverein, der im verflossenen Jahre unter Freiherrn von Canstein gegründet wurde, und bereits viele Mitglieder zählt, noch ein grosses Feld. Diese Sorten müssten dann in das demnächst erscheinende Organ des Vereins sowie in sämmtliche Fachzeitungen übergehen, um Gemeingut zu werden. Später könnte dann eine Liste derjenigen Sorten folgen, die erst noch anderweitig behandelt sein wollen, um reinweiss zu werden, was sehr wesentlich ist zur Erzielung eines besseren Preises des gedörrten Obstes. — Die Bedeutung erkennend, wetteifern jetzt Fachgenossen wie Laien auf diesem erspriesslichen Felde, und dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher kein deutsches Geld mehr für Backobst und hierher gehörige Erzeugnisse nach Amerika geht, sondern dass wir nach dorthin sogar exportiren.

Ob die Obstdarren noch verbesserungsbedürftig sind, ist aber auch noch eine offene Frage, die jedoch nur eine solche der Zeit sein dürfte. Darum alle Mann an Bord, jeder wirke in seinem Kreise, um gemeinsam den National-Wohlstand heben zu helfen, und gelten meine Zeilen nur dem guten Streben des heut schon in Privatkreisen sich kundgebenden Eifers in dieser Branche. Obige Privat-Darre dürfte sicher die erste in hiesiger Gegend sein, und bin ich der Ansicht, dass sie Herr Simon gegebenen Falles Jedermann gern in Thätigkeit zeigen lassen wird. Joseph Klar.

Neue Zeitungen.

Binnen Kurzem werden mehrere neue gärtnerische Zeitschriften ins Leben gerufen werden; eine derselben ist bereits erschienen: »Der praktische Obstbau« von R. Gaucher in Stuttgart, die nach den ersten beiden Nummern gut zu werden verspricht. Aber auch der märkische Pomologenverein wird eine Zeitschrift mit Unterstützung tüchtiger Fachmänner herausgeben. Der Gartenbauverein für Steglitz und Umgegend lässt »Mittheilungen« erscheinen und Herr Ludwig Möller in Erfurt wird eine nach ihm benannte »Deutsche Gärtner-Zeitung« begründen.

Personalnachrichten.

Dem Lehrer Karl Ferle in Friedeberg i. d. Neumark ist für seine gelungene Kultur von Topfobst seitens des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus ein Ehrendiplom zuerkannt.

Der Präsident der Kaiserlich Russischen Gartenbau-Gesellschaft General Greig Excellenz (dem zu Ehren die *Bromeliaceae Greigia sphacelata Rgl.* und *Tulipa Greigii Rgl.* benannt sind) weilte kürzlich in Berlin und unterrichtete sich eingehend über die hiesigen Gartenbau-Verhältnisse. Derselbe besichtigte auch die Späth'schen Baumschulen und den Kgl. botanischen Garten.

Sir Joseph Hooker trat mit dem 1. Dezember d. J. von der Leitung des Königl. Botanischen Gartens zu Kew, dem er 20 Jahre als Direktor vorstand, zurück.

Belgische Auszeichnungen für Gärtner etc.

Hr. Philippe Jansens, Brüssel, und Prof. Ed. Morren, Lüttich, sind zu Offizieren des belgischen Leopoldordens ernannt.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 27. November 1885. Der dieswöchentliche Markt war wieder recht belebt und das Platzgeschäft ein ganz flottes. Alle blühenden Sachen erzielten bei festen Preisen guten Absatz, während nach Blattpflanzen keine Nachfrage war. Durch das eingetretene Thauwetter wurde auch der Versandt wieder etwas lebhafter.

Maiblumen, die ersten am Markt, (6 im Topf) 18 ℳ. Hyacinthen Romaine blanche 2,40 ℳ. Tulpen Duc van Tholl, einf. roth u. gelb (4 im Topf) 4 ℳ; weiss (4 im Topf) 5 ℳ; gelb (3 im Topf) 5 ℳ. Cyclamen 9—24 ℳ. Pearl-Tuberosen 7,50—9 ℳ. Camellia p. Stck. à 2—4 ℳ. Epiphyllum truncatum 9—15 ℳ. Reseda 4,50 ℳ. Erica gracilis 5 ℳ; floribunda 9—12 ℳ; laxa pendula 5—6 ℳ; hyemalis 5—10 ℳ. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 ℳ.

Begonien in diversen Sorten 5—6 ℳ. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Ficus elastica von 6—30 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 ℳ. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 24 ℳ, rubra 6—12 ℳ, congesta 4—9 ℳ. Dieffenbachia 12—24 ℳ. Maranta zebrina 7,50 bis 15 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 ℳ pr. Stck., utilis à 1—10 ℳ pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Martin Grashoff in Quedlinburg (Preisverzeichniss über Oekonomie-, Feld, Gemüse-, Garten-, Gras-, Wald- und Blumensamen, Getreidearten, Kartoffeln und Spargelpflanzen sowie über alle handelsgärtnerischen Artikel. Deutsche, englische u. französische Ausgabe.)

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 21. bis 28. November 1885.
(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 500 bis 700, Camellien, rothe 450—600, Cyclamen 25 bis 35, Flieder, weisser Pariser pro Bund 750—800, Fuchsien 10—15, Maiblumen 125—150, Nelken 150 bis 200, Orchideen 600—1000, Primeln, gefüllte weisse 10, Primeln, compacta 10—15, Rosen Maréchal Niel 400—600, Rosen Mrs. Bosanquet 300 bis 400, Veilchen, russische 15—25, Veilchen, semperflorens, 10—15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100—125, Anemonen 50—75, Levkoyen 50—75, Marguerites 20—25, Narzissen 75 bis 100, Nelken 80—100, Orangen à Kilo 600 bis 1000, Purpur-Rosen 50—75, Reseda, grossblumig 40—50, Reseda, kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 75—125. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—35, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 28. November 1885. Das Geschäft war in dieser Woche ein sehr stilles, wohl hervorgerufen durch die weiche regnerische Witterung; so konnten einige Artikel, wie Camellien, Primeln und Rosen ihre Preise gegen die Vorwoche nicht behaupten; dieselben wurden von allen Seiten stark angeboten, es blieb jedoch nur bessere Waare berücksichtigt. Der Export matt.

Mikroskope
Mikr. Präparate
(ca. 7000 Nrn.) 140
Utensilien, Materialien,
Nebenapparate.
Sämmtliche Preisverzeichnisse neu bearbeitet, werden gratis und franko versandt.
Klönne & Müller,
71 Prinzenstr. **Berlin S.** Prinzenstr. 71.

131 **Unentbehrlich für Gärtner!** (6/4)
BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH
von Prof. Dr. GLASER.
496 Seiten. Gebunden 5 ℳ
Verlag v. T. O. Weigel in Leipzig.

C. F. Biesel & Co.
BERLIN N. 9 (?/25)
45. Fehrbellinerstr. 45.
Fabrik eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.

Frühbeetfenster 6 (?/24)
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig
W. Schaaf, Dresden A., Papiermühlengasse.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* F. C. Heinemann Erfurt. 14 (27/24)

Liegnitz 1883

Grosse silberne

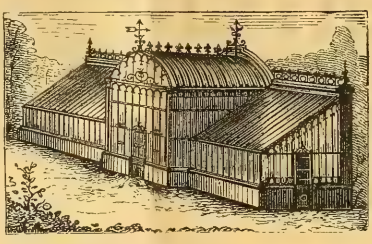
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

10 (2/13)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter

A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.

Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/14)

Blut-Mehl

Stickstoff-Dünger

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel liefert unverfälscht M. 136 (5/3)

1 frankirtes Postkistchen von 5 *kg* im deutschen Postverkehr für . . . . . 2 Mk.

25 *kg* Bahnsendung ab hier für . . . . . 6 Mk.

50 « « « « « . . . . . 10 Mk.

inkl. Emballage unter Nachnahme nebst Gebrauchs-Anweisung.

ROBERT HARRAS, München.

Blutmehl-Fabrik.

Hauptdepôt bei SEBAST. AMMON, Samenhandlung in Nürnberg.

Die Obstbaumschule

von

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat in grosser Auswahl abzugeben:

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung u. Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge 107 (7/4)

in verschiedener Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franko und gratis.

Kostenanschläge gratis!

Eiserne Gewächshäuser

in gediegener solider Ausführung liefert **mit** und **ohne** Warmwasser-, **Heisswasser-** und **Dampfwasserheizung** nach bewährtester Konstruktion unter koulanten Bedingungen. 72 (12/7)

F. W. BIESEL, Berlin N., Chausseestr. 36|37.

Kostenanschläge gratis!

Rosenschulen v. Gebr. Schultheis in Steinfurth b. Bad Nauheim, Hessen.

100	nied. Rosen in gut. Sort	5—10 St. p. Sort.	30 M	Das St. Neue Rosen f. 1885 n. Wahl d. Besteller	2,40 M
500	» »	10—20 »	135 »	30 Sorten Neue Ros. f. 1885 »	48,— »
1000	» »	20—50 »	250 »	62 » das ganze Sortiment 1885	80,— »
100	niedre Theerosen	5—10 Stück	36 »	25 » nach unserer freien Wahl	24,— »

Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 23 (18/18)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Dessau und Berlin.

1885. 10. Dezember. IV. Jahrgang. Nr. 49.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING. Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die deutschen Schriftsteller und die altholländische Gartenkunst Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Gartenkunst. Von LEONHARD A. SPRINGER, Garten-Architekt in Amsterdam. (Mit Abbildungen.)
Ueberproduktion oder übermässiger Import.
Buntblätteriges Myosotis semperflorens »Sensation.« Von OTTO MAU in Karlsbad.
Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin vom 5.—15. September 1885. X. Abtheilg. XIV, XIV 2, XX Von B. L. KÜHN-Rixdorf. (Schluss.)
Kleine Mittheilungen: Schulmeistereien. — Das beste Mittel, grössere Wunden an Bäumen zu decken. — Schonung für Edelweiss.
Literatur: Botaniker-Kalender 1886. Von P. SYDOW & C. MYLIUS in 2 Theilen. — Haupt-Katalog der Obst- und Gehölz-Baumschulen des Rittergutes Zöschen bei Merseburg. — Wredow's Gartenfreund. — Der Gärtnerische Ackerbau als Hülfe für die deutsche Landwirthschaft. Von Dr. H. STEFFECK.
Personalnachrichten.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein Gehilfe,

welcher schon in grösseren Gärtnereien konditionirt, wünscht Stellung.
Näheres durch Herrn
P. Gollmann, Handelsgärtner,
Parchim in Mecklenburg.

Ein ***Gärtner,*** unverheirathet, 23 Jahre alt, Soldat gewesen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, augenblicklich selbstständig auf einem Gute, sucht zum 1. Januar oder später ähnliche Stellung. Gefl. Off. an Gärtner ***Seefeldt*** in ***Schönow*** b. Casekow in Pommern.

Stellen-Angebote.

Für die bekannte ***Schlossgärtnerei Reuthen*** wird ein Leiter zum 1. Januar 1886 gesucht. Bewerb. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Engagementsbed. wolle man s. ***R. R. 15*** a. d. E. d. Berl. Börs.-Ztg., Berl. W. Kronenstr. 37 richten. 141 (2/2)

Ein erfahrener, verheiratheter und gut empfohlener Gemüsegärtner für Massenbau geeignet, wird zum 15. Januar 1886 gesucht
E. Westphal,
Friederickenhof b. Berlin.

Ein Gärtner,

unverheirathet, welcher im Obst- und Gemüsebau tüchtig ist und sich keiner Arbeit scheut, wird gesucht. Bei erprobter Tüchtigkeit Verheirathung erwünscht.
Rittergut ***Güldenstern*** b. Mühlberg a. E.

Ein Obergärtner und Gartenbaulehrer,

tüchtig im Baumschulfach und Unterricht, wird per 1. März 1886 ***gesucht.*** Gefl. Offerten unter ***Nr. 143*** bef. d. Exp. d. Ztg. 143 (4/1)

---

2 tüchtige Gärtnergehilfen,

welche sich keiner Arbeit scheuen, werden für dauernde Beschäftigung für ein Samen-Kultur-Geschäft gesucht. Anmeldungen bei
Heinrich Schaper,
Braunschweig Goslarsche-Strasse 25.

Gärtner-Gesuch.

Ich suche zum 1. Februar 1886 einen zweiten Gärtner, der bis jetzt als 1. Gehilfe in einer Handelsgärtnerei konditionirt hat.
Schlossgärtn. ***Schüsselndorf*** b. ***Brieg*** (Schl.)
R. Brieger, Hauptmann a. D.

Ein tüchtiger zuverlässiger ***Gärtner,*** der auch in der Wirthschaft helfen und die Jagd beschiessen kann, findet Stellung in
Brederlow bei Pyritz.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Rheinische Gärten

von der Mosel bis zum Bodensee.

Bilder aus alter und neuer Gärtnerei von

Ludwig Freiherr von Ompteda.

Mit 55 farbigen Abbildungen im Text.

Ein prachtvoller Quartband. Elegant cartonnirt mit Goldschnitt Preis. 20 Mark.

Der alte Streit, welcher Linie im Garten die „Herrschaft gebühre, ob der graden oder der gekrümmten, ist jetzt längst verstummt; in den modernen Anlagen finden wir die gebietende Terrasse und die streng geometrische Figur der Renaissance mit der graden grossartigen Linie des Rococo und der natürlich geschwungenen des »englischen Gartens« harmonisch vereinigt. So entspricht der heutige Gartenstil unserer freieren universellen Bildung und Sitte ebenso, wie die alten Gärten den entsprechenden Ausdruck des Gebrauchs-Bedürfnisses und des Schönheits-Ideals derjenigen Menschengeschlechter wiedergaben, die sie schufen und sich in ihnen erfreuten. Denn ein jedes Zeitalter stellt im Grunde an den Garten immer die gleichen Ansprüche: das Heim, die Wohnstätte durch Verschönerung der häuslichen Umgebung dem verscherzten paradiesischen Zustande wiederum zu nähern, den der gebildete Mensch — Gross und Klein — in der Vereinigung von Ruhe, Naturgenuss, Geselligkeit und Arbeit, in freier Luft aber im festgeschränkten eingeparkten Raume zu finden glaubt; seine reinste Freude, weil selbstgeschaffen und zu unausgesetztem Schaffen anregend; seine heilsamste Thätigkeit, denn sie verjüngt Leib und Seele in gesundem Selbstgenügen. So bezeigt sich der Garten nicht blos als ein unterhaltendes Spiel, als eine mehr oder weniger leidenschaftliche Liebhaberei der Wohlhabenden, eine Beschäftigung der Unbeschäftigten; er erweist sich vielmehr als ein edler und für die menschliche Gesittung fruchtbarer Zweig der bildeneen Künste.

Wir Neueren nun zerlegen das jetzt geeinte Reich des Gartenkünstlers in unterschiedliche friedlich nebeneinander liegende und sich gegenseitig ergänzende Gebiete:

Blumen- und Ziergärtnerei, welche auf kleiner Fläche der Pflanzen-Individuen, besonders den edlen und zarten, die botanischen Bedingungen höchsten Gedeihens im Kampfe ums Dasein gewährt und sie alsdann plastisch und malerisch zum Schmucke des gleichsam erweiterten Wohnhauses verwerthet;

Prunkgärtnerei, welche den durch malerische Wirkung der Form des Einzelbaums und der Färbung der Gruppe idealisirten Wald an das Wohnhaus heranführt

Landschaftsgärtnerei, die ihren Rohstoff, die gegebene natürliche Landschaft, durch Formung und Veredelung der vorhandenen Massen künstlerisch gestaltet.

Daneben führt noch die Nutzgärtnerei im Küchen- und Obstgarten ein bescheidenes Dasein, meistens in seitlicher Verborgenheit, insoweit nicht die edle Obstzucht, durch hohe künstlerische und wissenschaftliche Vollendung in Anlage, Betrieb und Leistung, sich zu gleichem Range erhebt wie die rein ästhetischen Zweige der hochgelobten Gartenkunst.

Von allen jenen Gestaltungen finden wir den Rhein entlang eine Fülle ausgezeichneter Muster und für das vorliegende Buch ist eine Auswahl getroffen von Anlagen, welche sich in in ihrer charakteristischen Eigenthümlichkeit gegenseitig ergänzen zu einem Abriss der schönen Gartenkunst in Wort und Bild und Gartenkünstlern wie Gartenliebhabern Anregung, Belehrung und Genuss bereiten werden.

Die artistische Ausstattung des Werkes mit seinen prachtvollen Abbildungen steht dem technisch ebenso korrekten wie echt künstlerisch empfundenen Texte ebenbürtig zur Seite.

INHALT:

Einleitung. — I. Die Rheinanlagen bei Koblenz; als Volksgarten geschaffen von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. II. Monrepos (Montrepos) bei Neuwied; ein altfranzösisch-chinesischer Garten. III. Ingelheim am Rhein; XIX. und IX. Jahrhundert. IV. Die Gärten von Monrepos bei Geisenheim; Teppich-, Rosen-, Obstgärtnerei. V. Der Schlossgarten zu Biebrich, eine grüne Ruine. VI. Der Kurgarten zu Wiesbaden. VII. Schloss Herrnsheim bei Worms; ein altenglischer Park. VIII. Hohe Gärtnerei in Alt- und Neu-Frankfurt a. M. 1640, 1870. — IX. Bessungen und Braunshardt bei Darmstadt; zwei altfranzösische Kabinettsstücke. X. Der Heiligenberg bei Ingenheim an der Bergstrasse; Park- nnd Landschaftsgärtnerei im Waldgebirge. XI. Der Schlossgarten zu Heidelberg. Deutsche Renaissance. XVII. Jahrhundert. XII. Schwetzingen; altfranzösich, altenglisch, neudeutsch. XIII. Die Gartenstadt Karlsruhe. XIV. Baden-Baden; die Landschaft ein Park. XV. Die Insel Mainau im Bodensee; der landschaftliche Fürstengarten.

Der Subskriptionspreis des **Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog von Baden gewidmeten** und nur in geringer Anzahl hergestellten Prachtwerkes, wurde auf 20 Mark festgesetzt; ein erhöhter Ladenpreis bleibt vorbehalten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die deutschen Schriftsteller und die altholländische Gartenkunst.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Gartenkunst.

Von

LEONHARD A. SPRINGER,
Garten-Architekt in Amsterdam.

(Mit Abbildungen.)

Vielleicht wird man es anmaassend finden, wenn ein in Deutschland Unbekannter es wagt, in einem deutschen Fachblatte eine Kritik auszusprechen über die Werke berühmter deutscher Gartenkünstler. Hiervon ist aber nicht die Rede, ich wollte nur auf einige Irrthümer hinweisen, welche ich bei den meisten deutschen Schriftstellern angetroffen. Es scheint nämlich, dass die meisten es nicht der Mühe werth erachtet haben, genaue Studien über die altholländischen Gärten zu machen. Freilich sind auch nicht viele Bücher altholländischer Schriftsteller übrig geblieben, aber es giebt doch noch viele Abbildungen, welche als gute Vorbilder der altholländischen Geschmacks gelten können.

Nichts desto weniger findet man in G. MEYER'S Lehrbuch der schönen Gartenkunst als Beispiel altholländischer Gärten die Gärtchen des Dorfes Broek in Waterland*) und MEYER setzt hinzu, dass man in Holland sich dem regelmässigen Gartenstile des 17. und 18. Jahrhunderts immer noch nicht ganz verschliessen könne. Auch giebt er dabei eine Beschreibung des Dorfes und dessen Gärtchen, welche Beschreibung er von JOHANN SCHOPENHAUER übernommen hat.

H. JÄGER, O. HÜTTIG und Andere haben ihm ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben.

JÄGER geht sogar noch weiter und sagt in seinem Lehrbuch der Gartenkunst S. 47: ». . . . . Dagegen gingen die Holländer übel mit den neuen Gärten um, obschon auch durch LENOTRE und seine Schule verschieden grosse Gärten in rein französischem Stile angelegt wurden, z. B. Aremberg bei Enghien.**) Sie vervollkommneten das Heckensystem bis zur Unerträglichkeit und das Kanalsystem, welches die Natur ihres Landes mit sich brachte, so, dass es in manchen Gärten mehr Kanäle als Wege gab« u. s. w.

J. VON FALCKE in seiner neuen Schrift »Der Garten, seine Kunst und Kunstgeschichte« giebt als Beispiel eines holländischen Gartens eine Abbildung des botanischen Gartens zu Leiden im Jahre 1655.

Ohne dem grossen Verdienst dieses Buches schaden zu wollen, muss ich doch anführen, dass es nicht angeht, einen botanischen Garten als Vorbild eines Lustgartens hinzustellen, wenigstens nicht in einem Buch über Kunst und Kunstgeschichte, wo nur von Lustgärten die Rede ist.

Alles zusammengenommen, scheint es mir zweifelhaft, ob die wenigen altholländischen Bücher in Deutschland bekannt sind, da die obengenannten Meinungen des verstorbenen Meisters G. MEYER und der jetzigen deutschen Schriftsteller der Gartengeschichte auf grossen Irrthümern beruhen. So wenig wie unsere heutigen Hausgärten Beispiele sind für grosse Landschaftsgärten, ebenso wenig sind auch die Gärtchen des Dorfes Broek Muster grosser holländischer Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein grosser Irrthum ist es auch, zu glauben, dass heute noch dergleichen Gärten im Schwunge sind. Jetzt ist leider in Holland kaum ein einziges Vorbild früherer grosser Gärten mehr vorhanden, nur noch hier und da kleine Ueberreste.

Was die Meinung von JÄGER anbelangt, so glaube ich nicht, dass die Holländer im Heckenschneiden weiter gegangen sind, als andere Künstler; man braucht nur die altfranzösischen, altenglischen und altdeutschen Bilder zu studiren, um zum Resultat zu kommen, dass die damaligen Künstler sowohl im Auslande als in Holland das Heckensystem übertrieben, zum Beispiel Chantilly, Enghien, Holland-House, Hatfield-house*), Monbijou b. Berlin, Pillnitz bei Dresden u. A. Und auch im Buch des tüchtigen LEBLOND: La Theorie et le pratique du Jardinage 1709 findet man manche Vorbilder dieser geschmacklosen Spielereien.

Auch das Kanalsystem war in Holland nicht so schlimm wie JÄGER meint; dass

*) Nicht zu verwechseln mit dem Dorfe Broek op Langendyk; beide Dörfer liegen in der Provinz Nord-Holland.

**) Jetzt Belgien.

*) Beide letzteren in England.

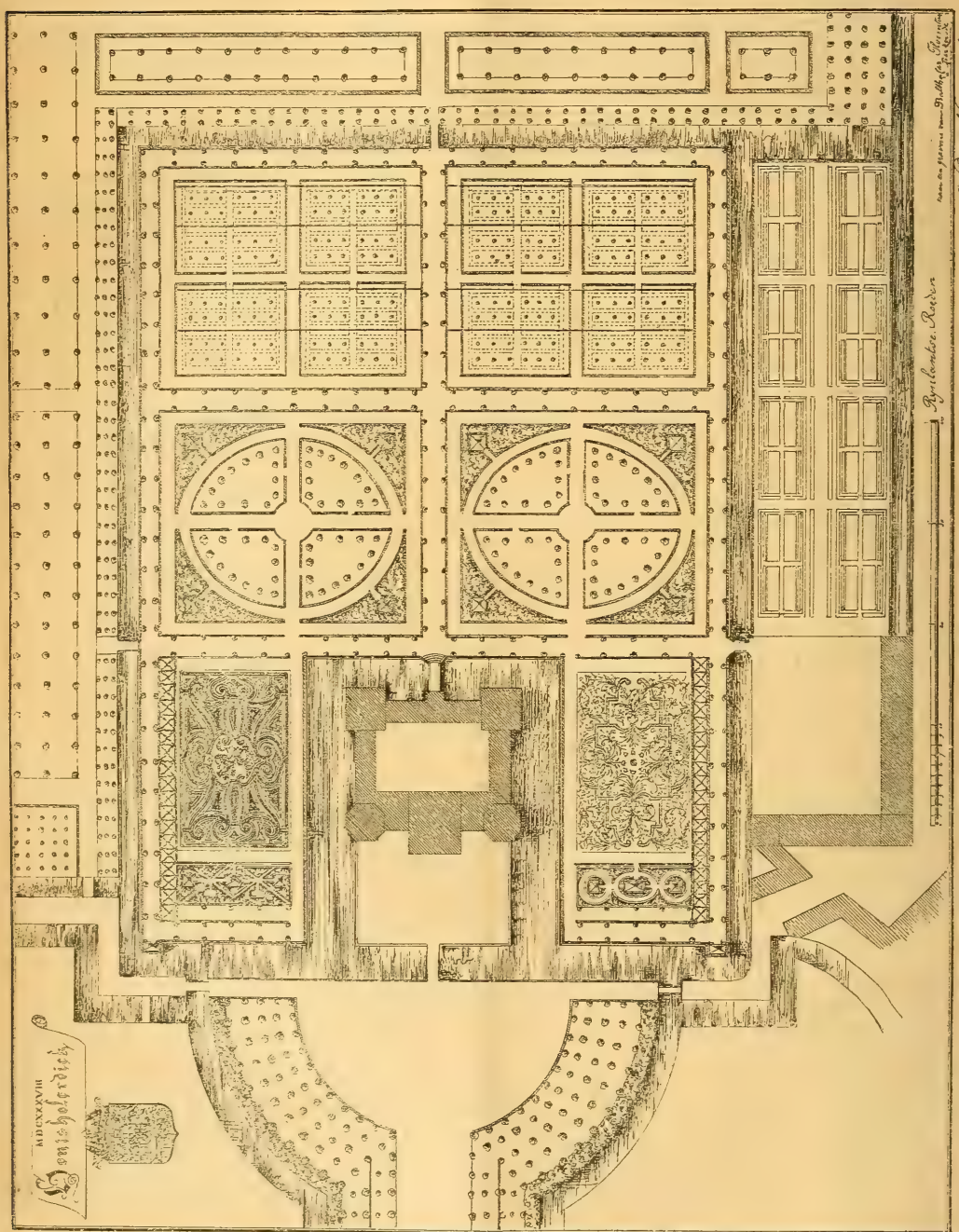


Fig. 137. Der Park zu Hontsholerdick (Holland.)

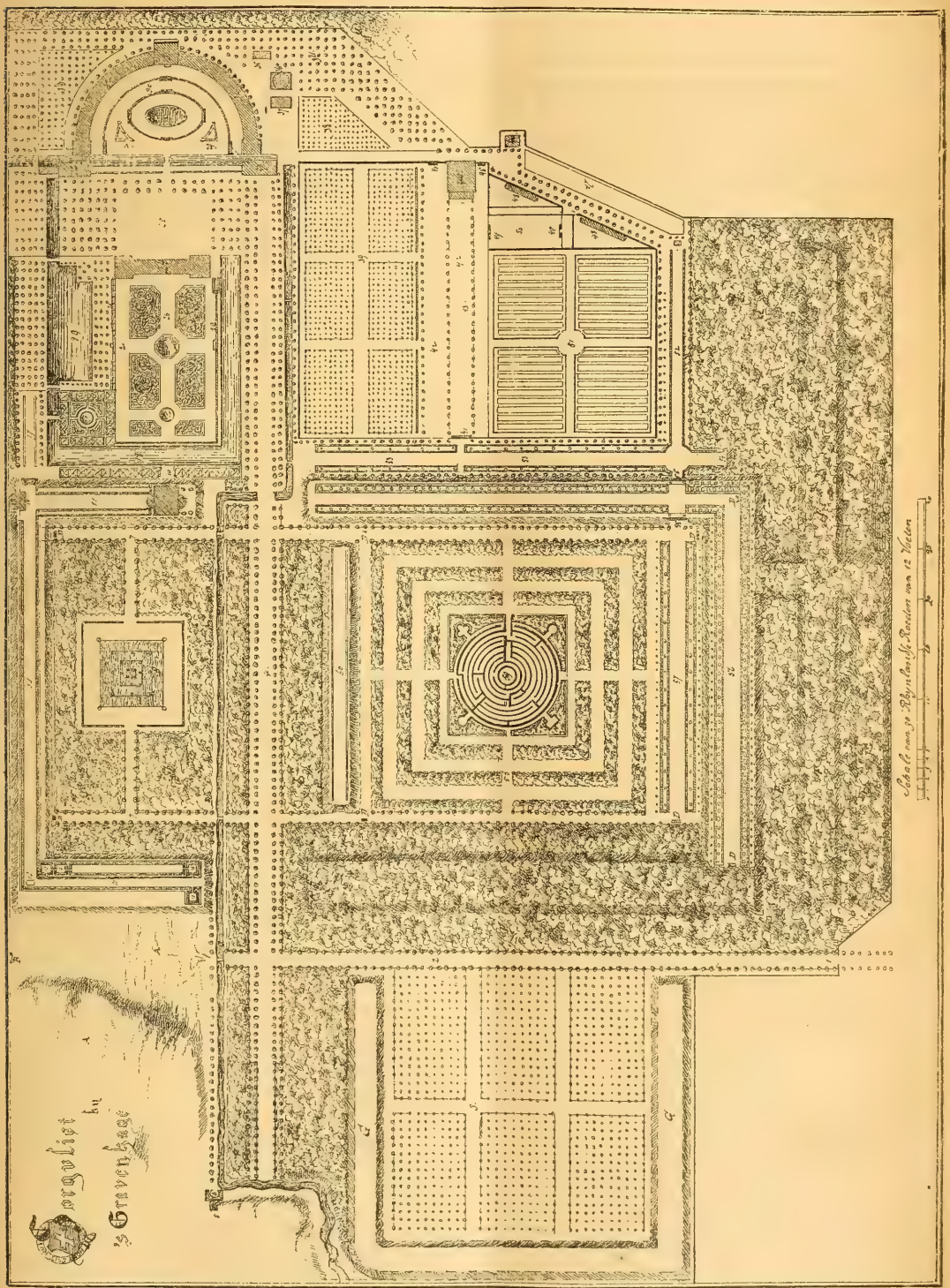


Fig. 138. Der Park zu Sorgvliet bei 's Gravenhage (Holland).

die Kanäle öfter vorkommen als irgend wo sonst, ist nur ein Resultat des Landeszustandes.

KARL KOCH in seinen Vorlesungen über Dendrologie giebt eine bessere Idee von den holländischen Gärten, aber auch noch nicht ganz richtig.

Die schönsten Vorbilder altholländischer Gärten findet man in den Werken:
De zegepraalende Vecht 1719
Het zegepraalende Kennemerland 1729 bis 1731
Verheerlykt Diemermeen 1725
denn damals lebten Gartenkünstler wie: SIMON SCHYNVOET (der holländische LENOTRE), SPEELMAN, JAN und SAMUEL VAN STADEN, STEVEN VENAKOOL u. A.

Für frühere Perioden hat man noch die Schrift: De Nederlandsche Hovenier. J. VAN DER GROEN. 1638.

Dass die holländischen Künstler sich auch darauf verstanden, schöne Parterres zu komponiren, kann man sehen in dem Werk von J. V. D. M. (1730):

Cieraad der Lusthoven, bestaande uit allerhande soorten van Drooge und Natte kommen, parterres, Graswecken en fonteynen.

Auch die Abbildungen in obengenannten Werken geben schöne Parterres an. Dass die Gärten nicht so gross sind wie im Auslande, ist nicht der Unfähigkeit holländischer Künstler zuzuschreiben, sondern der Sparsamkeit der Besitzer, welche nur kleine Grundflächen dem Luxus widmeten.

Damals hatte man in Holland und in den anderen Provinzen keine Fürsten wie in anderen Ländern, welche das Geld ihrer Unterthanen oder die Einkünfte des Landes zur Befriedigung ihres persönlichen Luxus gebrauchten. Die Anlagen aller Gärten in den »Vereinten Provinzen«, wie unser jetziges Vaterland damals hiess, sowohl die der Statthalter und Edelleute, als diejenigen der Privatpersonen, sind alle aus deren Privatmitteln geschaffen. Was den holländischen Gärten am Umfange fehlte, ersetzten sie durch die grosse Menge.

Die Umgebungen von Haarlem, Amsterdam, Utrecht und anderen Städten waren nur eine Reihe von dergleichen Gärten.

Zur Erläuterung des oben Angeführten dienen beigehende Pläne altholländischer Gärten.

Fig. 137 ist der Garten des prinzlichen Schlosses Hontsholerdick im Jahre 1638, im Besitze des Prinzen FRIEDRICH HEINRICH von Oranien und Nassau, Statthalter von Holland und Zeeland.

Die Parterres zeigen noch das System von CLAUDE MOLLET. Später ist der Garten nach dem Systeme LENOTRE's umgestaltet, höchst wahrscheinlich durch DANIEL MAROT, welcher Künstler viel für die prinzliche Familie gearbeitet hat.

Fig. 138 ist der Garten Sorgvliet beim Haag, dessen erste Anlage von dem Besitzer, dem berühmten holländischen Dichter JACOB CATS (1577—1660) herrührt.

Diese und viele andere Pläne zeigen einen besonderen Charakter, und obwohl LENOTRE grossen Einfluss geübt hat auf die Unterabtheilungen, so war doch die allgemeine Eintheilung der Gärten eine unabhängige.

Erläuterungen der Pläne.

No. 1. Plan des Gartens Hontsholerdick, vom Jahre 1638; ist später verunstaltet nach dem System LENOTRE, wahrscheinlich durch JACQ. MAROT, hat aber auch mehr einen holländischen wie einen französischen Charakter behalten.

No. 2. Plan des Gartens Sorgvliet bei s'Gravenhage, im Jahre 1690 im Besitz des Grafen VON PORTLAND.

A Wiese. *B* Ausgang zu der Haide. *C* Kanal. *D* Pyramidale Trophäe, dem Prinzen VON ORANIEN zu Ehren. *E* Niedriges Land, bewachsen von wilden Bäumen und Sträuchern. *F* Terrassen, bewachsen wie obengenannt.

1 Eingang zum Park. *2* Erste grosse Allee. *3* Apfelbaumgarten. *4* Zweite und breitere Allee. *5* Grosse Diana-Statue. *6* Kreuz mit hohen grünenden Hecken. *7* Wege zum *8* Parnassus. *9* Marmor-Statue, den Winter vorstellend. *10* Vierseitiger Raum mit Hecken. *11* Terrasse mit hoher Hecke. *12* Bild der Fortuna. *13* Wassermühle für die Wasserkünste. *14* Flora-Statue in einem antiken Bogen. *15* Sehr schöne Grotte mit ihrem Wasserfall und anderen Wasserkünsten. *16* Laube. *17* Kurze Allee mit niedrigen Hecken. *18* Grosser fischreicher Teich. *19* Grosser Teich für Wasservögel. *20* Vogelhaus. *21* Springbrunnen und grosses Thor von Spalierarbeit. *22* Steinernes Thor. *23* Broderieparterres (Teppichgarten). *24* Wohnhaus. *25* Vorplatz. *26* Gärtner-Wohnung. *27* Pferdestall. *28* Grosses Wasserbecken mit Springbrunnen. *29* Zwei Parterres mit grünen Pyramiden. *30* Sommerplatz für die Orangenbäume. *31* Grosser Saal in der Orangerie. *32* Orangerie. *33* Kirschbaum-

garten. *34* Baumschule. *35* Zimmererwerkstatt. *36* Heuberg. *37* Wagenhaus. *38* Johannis- und andere Beersträucher. *39* Birnbäume und Weinranken. *40* Steinerne Nische mit Gruppe. *43* Grosser steinerner Tisch. *44* Sehr schöne Grotte. *41* Grosses zierliches Thor von Spalierarbeit. *42* Grosse Allee von Lindenbäumen. *45* Grosse Spalierlaube. *46* Portiers-Wohnung. *47* und *51* Gemüsegarten. *48* Glashäuser. *49* Thür von Spalieren. *52* Grosse Allee mit Fichten. *53* Grosse Allee von geschnittenen Linden und Wachholder. *54* Spalierlaube mit Nischen und antiken Büsten. *55* Steinernes Thor mit Durchgang unter der Terrasse. *56* Terrassen mit Tannen bepflanzt *57* Allee von Linden und Wachholder. *58* Spazierwege. *59* Der schöne Irrgarten mit grünen Hecken. *60* Terrassen mit Hecken.

(Das Werk über Sorgvliet befindet sich in der Bibliothek des Vereins z. Bef. des Gartenbaues unter *M. Nr. 36.* L. W.)

Ueberproduktion oder übermässiger Import.

Die Ausführungen des Herrn CHONÉ in Nr. 41 dieser Ztg. unter obigem Titel gipfeln in der Behauptung, dass die unverhältnissmässigen Niedergänge der Preise für gärtnerische Erzeugnisse und die damit verbundenen Kalamitäten einzig und allein in dem übermässigen Importe abgeschnittener Blumen zu suchen sind, und stellen eine vorhandene Ueberproduktion entschieden in Abrede.

Es ist nicht meine Absicht, seiner Bestrebung für Erreichung eines Schutzzolles, welche ich unter den heutigen Verhältnissen, wo fast alle übrigen Erwerbszweige ihr Schutzzölle erlangt haben oder noch zu erlangen streben, als berechtigt anerkenne, entgegen zu treten, sondern ich will nur an der Hand vorhandener Thatsachen einige seiner, auf entgegengesetzten Anschauungen beruhende Argumente widerlegen und Betrachtungen anstellen, welche zur Ergründung der Ursachen der vorhandenen geschäftlichen Kalamitäten von Belang sein dürften. Ich bin überzeugt, dass ausser dem Import und der zweifellos vorhandenen Ueberproduktion auch noch andere, recht gewichtige Umstände ihren nachtheiligen Einfluss ausüben, gegen welchen ein Schutzzoll, ja selbst ein Einfuhrverbot gar keinen Nutzen schaffen würde. Derselbe würde momentan wohl einigen Zweigen, wie Schnittblumen, leichteren Absatz schaffen, weiter aber auch nichts. Die vorhandenen Kalamitäten werden bleiben, so sicher als $2 \times 2 = 4$ ist, da dieselben, wie oben bereits angedeutet, in der Hauptsache durch ganz andere Ursachen hervorgerufen sind.

Welches sollen denn die Artikel sein, welche überproduzirt werden, und wo werden so viel mehr Pflanzen, Blumen, Gemüse u. s. w. als früher produzirt?

Es ist dies eine von Herrn CHONÉ mit einer gewissen herausfordernden Kühnheit gestellte Frage, die zu beantworten einem jeden mit unserer heutigen Geschäftslage Vertrauten nicht schwer werden dürfte, zumal derselbe in gleichem Athemzuge angiebt, wo Ueberproduktion liegt. Denn der Rückgang des Preises für Maréchal Niel-Rosen kann doch nicht durch Importe aus Italien und Frankreich sich ergeben, da in jener Zeit, wo diese hier in Masse auftreten, bekanntlich die Importe aufhören.

Die Anpflanzung der Rose Maréchal Niel für Treibzwecke, welche vor 8 bis 10 Jahren nur hier und da vereinzelt stattfand, hat seitdem gerade einen epidemischen Charakter angenommen. Es dürfte Herrn CHONE nicht allzuleicht werden, eine nennenswerthe Zahl von Gärtnereien aufzufinden, wo dieselbe jetzt nicht dominirt.

Da die Rosenzucht einen Hauptbestandtheil unserer Kulturen bildet, und wohl jeden anderen Kulturzweig dem Werthe nach bedeutend überragt, so will ich zunächst die Sonde hier ansetzen, um den Nachweis zu führen, dass es nur einzig und allein die in bedeutendem Maasse vorhandene Ueberproduktion ist, welche nicht allein die Preise bis zum Aeussersten drückt, sondern auch noch recht ansehnliche Bestände unverkauft lässt. Ein Blick auf die vielen Annoncen in den Monaten April und Mai, wo der Bezug vorüber, liefert die beste Auskunft; wenn dies nicht schon die vielen Angebote von 15 bis 18 Mk. pro Hundert, auch noch darunter, für starke niedrig veredelte Waare thun. Ja, es werden heute bereits ein Jahr im Topfe kultivirte, zum Treiben fertige, niedrig veredelte Rosen für 30 Mk. das Hundert angeboten.

Wenn Firmen, wie GEBR. SCHULTHEIS in Steinfurt, seit 2 Jahren sich gezwungen

sehen, mit bedeutenden Kosten in sehr entfernten grösseren Städten für die ganze Frühjahrs-Saison Wanderläger und Auctionen mit ungezählten Tausenden einzurichten und dort durch viele Annoncen niedrig veredelte Rosen, ja sogar Theerosen das Stück mit 15 Pf. auszubieten, solche aber thatsächlich schon zu 5 Pf. (sage: fünf Pfennige) zu verkaufen, so muss hierfür doch wohl die Ueberproduktion einzig und allein als Motiv gelten.

Verfolgen wir weiter, welchen Einfluss diese übermässige Anzucht auf die Blumenproduktion, speziell auf die Treiberei ausübt, so ist es klar, dass das sehr grosse und sehr billige Angebot die meisten Rosentreibgärtner gereizt hat, weit über ihren wirklichen Bedarf einzukaufen und ihre Treibereien dementsprechend zu erweitern. Viele Züchter, die ihre Waare dennoch nicht absetzen konnten, pflanzten so und so viele Tausende in Töpfe, um solche im nächsten Jahre als treibfertig zu verkaufen. Da auch dieses nicht glückte, so wurden und werden schnell Häuser und Kästen eingerichtet und mit dem Selbsttreiben begonnen. Die natürliche Folge ist, dass auch hier die Ueberproduktion mehr und mehr ihre bereits recht sichtbaren Schatten zu werfen beginnt. In der letzten Saison wurden blühende Rosentöpfe mit 6—10 Blumen für 9—12 Mk. das Dutzend ausgeboten', trotzdem sind zeitweise recht ansehnliche Posten, weil nicht umzusetzen, nutzlos verblüht.

Dieses Alles soll nicht etwa die Ueberproduktion, sondern nur allein der übermässige Import veranlasst haben? Wo sind denn im März und April, von wo ab die eigentliche Leistungsfähigkeit der deutschen Rosentreiberei beginnt, bei uns die Massenimporte zu finden? Wo sind die Händler, die, sobald deutsche Rosen den Bedarf decken, noch mit importirten ein nennenswerthes Geschäft machen? Thatsache ist, dass selbst im Januar und Februar, zu welcher Zeit noch Massenimporte stattfinden, schon hier getriebene Rosen guten Absatz finden und nirgend besser bezahlt und gesucht werden, als in Berlin. Daraus erhellt, dass die Roseneinfuhr nur so lange stattfindet, als unsere Treibereien den Bedarf nicht zu decken vermögen.

Es dürfte sehr schwer halten, von allen jenen Artikeln aus dem Bereiche der Spezialkulturen einen ausfindig zu machen, in welchem nicht bereits eine thatsächliche Ueberproduktion vorhanden. Ich nenne hier nur: Palmen, Blattpflanzen, Florblumen, Teppichbeetpflanzen, alles Artikel, welche in gar keinem Zusammenhange mit dem stattfindenden Importe stehen. Selbst Maiblumen, welche in ungeheuren Mengen verbraucht und exportirt werden und deren schneller Vermehrung noch gewisse Schranken gezogen sind, dürften bereits auf dem Standpunkte stehen, wo die Ueberproduktion beginnt. Die nächsten Jahre werden den Beweis liefern.

Unterwerfen wir nun weiter einmal das Heer der gärtnerischen Annoncenblätter einer genaueren Betrachtung, so werden wir finden, dass neben der unverhältnissmässigen Zahl derselben und der ungeheuren Massenangebote aller Artikel zu den denkbar niedrigsten Preisen die Stellung, Lage und die Verhältnisse der Annoncirenden zum Nachtheile eines gesunden Geschäfts in einer Weise verschiedenartig sind, wie dies in keiner anderen Geschäftsbranche zu finden ist. Private, vom kleinen Gutsbesitzer bis zum reichen Magnaten, eine bedeutende Zahl staatlicher, provinzieller und Kreisinstitute und -Gärten liefern ein respektables Kontingent. Ausserdem hat sich die Zahl der Gärtnereien und gärtnerischen Handelstreibenden in abgelegenen Dörfern und Orten recht stark vermehrt, die einzig und allein ihren Absatz durch die Offertenblätter vermitteln, und nur durch diese erst grossgezogen worden sind.

Ist der eine Theil in der Lage, zu jedem beliebigen Preise verkaufen zu können, so ist der andere schon hierzu gezwungen, (da sonst die Annoncen nicht ziehen) und auch in Folge sehr niedriger Existenzbedingungen im Stande, viel billigere Preise zu stellen, als die grosse Anzahl regulärer Gärtnereien in grossen Städten und in unmittelbarer Nähe derselben. Tritt nun noch der Umstand hinzu, dass das Angebot die Nachfrage bedeutend übersteigt, was durch den mehr und mehr zurückgehenden Erfolg der Annoncen sich zeigt, so bleibt dem Einzelnen nichts weiter übrig, als seine Preise noch niedriger zu stellen, um wenigstens Etwas aus den in vielen Fällen nicht gut weiter konservirbaren Artikeln herauszuschlagen, zumal wenn noch bei einem Theile die Noth treibt, wogegen der andere sich

sagt: »Besser Etwas, als Nichts.« Einnahmen sollen ja sein.

So lange nun jene Annoncenblätter nur gärtnerischen Kreisen zugänglich waren und bis zu einer gewissen Grenze als Preisregulator des Engrosgeschäftes gelten durften, war die Sache noch nicht schlimm. Seitdem aber eine Anzahl dieser Blätter ausserhalb dieser Kreise verbreitet werden, treten die Schatten und üblen Folgen immer mehr zu Tage.

Wenn dem Konsumenten der Weissdorn zu 3—4 Mk. pro Tausend angeboten wird, so kann man es demselben nicht verübeln, wenn er es ablehnt, am Platze 10—15 Mk. zu zahlen. Dass er hier nur gute, bereits verpflanzte 2jährige Pflanzen, welche er sieht, dort aber nur schwaches, dem Samenbeet direkt entnommenes Zeug erhält, darüber sind sich die Wenigsten vorher klar; sie sind durch die Anpreisungen zweijähriger und schöner Pflanzen gefangen. Dasselbe trifft bei allen anderen Artikeln, gleichviel ob sie Rosen, Georginen oder sonstwie heissen, zu. Rechnet man nun noch hinzu, dass einzelne Geschäfte ohne Noth in Verkennung ihrer eigenen Interessen sich hierdurch bewogen fühlen, einzelne Artikel geradezu zu und unter den Produktionskosten zu verkaufen, nebenbei vielleicht mit der Absicht, ihren jüngeren, schwächeren Konkurrenten am Platz damit schädigen zu wollen, so haben wir, wie ich glaube, ein ziemlich genau zutreffendes Bild der Veranlassung der heutigen Kalamitäten und Preisrückgänge, die ihren Höhepunkt jedenfalls noch nicht erreicht haben.

In wieweit der Handel mit Surrogaten oder gar die Fabrikation derselben seitens verschiedener Handelsgärtnereien in Stelle lebender Pflanzen und Blumen Beachtung verdient, lasse ich dahingestellt sein; zur Förderung und Ausbreitung des Sinnes und der Liebe für unsere natürlichen Erzeugnisse, sowie für die Pflege derselben werden sie schwerlich beitragen.

Es liesse sich noch recht viel zum Nachweise der zweifellos vorhandenen Ueberproduktion, wie zur Illustration der hierdurch und durch andere Missverhältnisse hervorgerufenen Uebelstände anführen, welche ein Schutzzoll niemals abstellen kann. Aber ich müsste fürchten, dass ich den mir an dieser Stelle zu gewährenden Raum überschreite. In Rücksicht dessen will ich nur noch kurz die Frage aufwerfen, ob gegen besagte und noch viele andere Uebelstände nicht ein festgegliederter Verband vorhandener und noch zu bildender Vereine vortheilhaft einwirken könnte. Darüber von meiner Seite vielleicht ein ander Mal.

A. Bauer, Danzig.

Buntblätteriges Myosotis semperflorens „Sensation“.

Von

Otto Mau in Karlsbad.

Aus Karlsbad erhielten wir unterm 29. November folgendes Schreiben:

»Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst, Ihre Aufmerksamkeit auf das von mir selbst gezogene *Myosotis palustris semperflorens* »*Sensation*« zu lenken und Ihrer gefälligen Beachtung zu empfehlen. Beiliegendes Muster und kolorirte Photographie giebt Ihnen ein naturgetreues Bild. Die Neuheit zeigte sich bei mir an dem bekannten immerblühenden *Myosotis palustris semperflorens*; sie ist ebenso schnellwachsend wie dieses, auch ebenso dankbar blühend und ausdauernd im Winter sowohl, als auch widerstandsfähig gegen Sonnenbrand.

Es ist wohl kein Zweifel, dass diese meine Züchtung bei der gleichmässigen Panachirung, welche auf jedem Blatt mit zwei breiten, reinweissen Längsstreifen auftritt, eine ebenso werthvolle Bereicherung unserer feineren Teppich- und Einfassungspflanzen sowohl, als auch beliebt für Massifs sein wird. Diese zarte Farbenzusammenstellung, weiss, grün und hellblau, ist uns bisher noch in keiner Pflanze geboten und harmonirt in ihrer Feinheit mit jedem anderen Farbeneffekt, so dass man erwarten darf, dass mein *Myosotis* »*Sensation*« sich allgemein unentbehrlich machen wird. Sogar für feinere Bouquetmanufaktur werden die schöngezeichneten Zweige ein werthvolles, unersetzliches Material liefern, und es ist, wohl nicht zu viel gesagt, eine Pflanze für Jedermann.«

Wir können nach einem übersandten Steckling und der Photographie das Gesagte vollauf bestätigen. 100 Stück kosten 15 Mk. D. Red.

Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin

vom 5—15. September 1885.

X.

Abth. XIV, XIV 2, XX.

Von B. L. Kühn-Rixdorf.

(Schluss.)

Ganz exzeptionell waren die von Carl Ed. Haupt, Brieg, ausgestellten getriebenen Trauben und ein Teller getriebener Pfirsiche (Exquisite), welche diesen Namen in der That verdienten. Wir müssen zu unserer Freude bekennen, dass wir derartige, über alle Beschreibung prachtvolle Früchte noch nicht gesehen. — Der Gartenbauverein Guben hatte ganz prachtvolles Obst ausgestellt; Handelsgärtner Teubler, Britz-Berlin, zwei Weinstöcke, an welchen mehr Trauben als Blätter zu sehen waren.

Baumschulen-Besitzer Jungclaussen, Frankfurt a. O., führte seine junge Firma durch prächtige Obstsortimente glänzend ein. — F. Grunow-Werder, W. Grunow daselbst und der Obstbauverein Werder hatten grössere Sortimente Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen und Trauben ausgestellt. Vorzüglich erregten die Pfirsichsämlinge unser höchstes Interesse. Trotz der prachtvoll entwickelten und kolorirten Früchte macht das böhmische Obst diesen wunderschönen Früchten auf dem Berliner Markte eine geradezu erdrückende Konkurrenz. —

Amtsgerichtsrath Netter, Crossen a. O., hatte recht gute Aepfel und prachtvolle Weinbergstrauben und auch aus ihnen gekelterte Weine ausgestellt. Wir waren nicht gerade sehr erbaut, als der alte liebenswürdige Herr zum »Kosten« einlud, fanden aber zu unserer Freude einen so trinkbaren »Crossener 79er Traminer«, dass wir mit Herrn Netter den dortigen Weinbau für lebensfähig halten. — E. Mosisch, Treptow, hatte schöne Sortimente von Aepfeln und Birnen und recht gute Sauerkirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren etc. zur Stelle.

Besonders interessant war uns ein Haselnusssortiment (66 Sorten) der Baumschule von Schiebler & Sohn in Celle (Obg. Junge) darum, weil die Früchte prachtvoll, dieses Sortiment das einzige der Ausstellung war, und wir die Kultur von Haselnüssen wegen ihrer unbestrittenen Rentabilität für sehr wichtig halten. Das Obstsortiment des Geh. Kommerzienrath Conrad, Wannsee, war geradezu prachtvoll.

In Obst-Neuheiten waren vertreten:

Carl Mathieu - Charlottenburg mit einer Sammlung Birnen der letzten Jahre, welche wohl fast alle beachtenswerthen Neu-Einführungen umfasst.

Mit solchen, welche noch nicht oder erst seit einem Jahre im Handel sind:

Carl Beucke, Organist in Schwanebeck mit: Beuckes beste Birne, Frucht gross, Form ähnlich der Coloma, mit dem Unterschiede, dass sich der Bauch nicht in der Mitte, sondern mehr nach dem Kelche hin befindet; Geschmack schmelzend, süss, prachtvoll gewürzt. Wir können die Frucht, deren Reifezeit in den frühen Herbst fällt, als Tafelfrucht ersten Ranges bezeichnen.

Ueber die Qualität der Neuheiten des Geh. Kommerzienrath Conrad-Wannsee, Wilhelm Kurth in Brühl bei Köln, C. H. Sandern in Urdenbach bei Düsseldorf, Dietrich Uhlhorn jr. in Grevenboich konnten wir uns leider nicht persönlich informiren

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin, hatte seine Birne: (1884) Minister Dr. Lucius ausgestellt. Reifezeit Okt.-Nov., sehr gross und schön; Geschmack ein ganz vorzüglicher. Den Liebhabern grosser und schöner Früchte — die Birne ist eine der grössten der vorhandenen Schaufrüchte — können wir diese Birne empfehlen.

Die von uns ausgestellte Pflaume »Natalie« ist die grösste vorhandene Mirabelle, von sehr angenehmem Geschmack und sehr reicher Fruchtbarkeit. Der ausgestellte Probezweig, circa 40 *cm* lang, zeigte 36 Früchte.

In Obst-Erzeugnisssen zeigte die Ausstellung ein ganz glänzendes Bild. In getrockneten Früchten waren zwar nur vier Aussteller vertreten, leisteten aber ganz Ausgezeichnetes. Die Kontinental-Präservenfabrik von Warnecke & Keidel in Hildesheim hatte alle Obstsorten (mit Ausnahme von Pflaumen) und div. Gemüse in getrocknetem Zustande ausgestellt und zeigte in Ringäpfeln die »hellste« Färbung. — Friedrich Behr, Deutsche Dörranstalt in Köthen, hatte

ebenfalls getrocknetes Obst in allen Arten und getrocknete Gemüse zur Stelle, und erschienen seine Fabrikate den vorigen gleichwerthig. Beide erhielten gemeinschaftlich einen Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mk.)

Dasselbe gilt von der Freiherlich VON FRIESEN'schen Gartendirektion Rötha und der Königl. Obst- und Weinbauschule Geisenheim. Die Mirabellen der letzteren erregten durch ihre rosinenhafte Form und Färbung allgemeines Aufsehen, die kandirten Mirabellen würden eine Zierde der feinsten Tafel sein.

Es sind diese deutschen Dörrprodukte dem amerikanischen »Dörrobste« mindestens »ebenbürtig«, was sich ja auch durch ihren jetzt schon beträchtlichen Konsum in Deutschland und ihren überseeischen Export voll und ganz bestätigt. Auch auf diesen Gegenstand kommen wir später eingehender zurück und bemerken nur noch, dass diese Art der Obstverwerthung unserem heimischen Obstbaue einen ungeahnten Aufschwung zu verschaffen geeignet ist.

In Fruchtsäften leistete wohl das Beste W. HÜHNE-Werder, dessen Fabrikate sich das volle Aroma der Früchte bewahrt hatten. Sein Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Kirschsaft waren ausgezeichnet. Aehnliches leisteten CARL NOLTE-Strassburg U.-M. in div. Säften, STURM-Wendischfähre bei Schandau, O. ROODECKS Nachfolger in Grüneberg, CARL HOFFMANN-Berlin, LETTAU & KEIL-Berlin, TH. PAETOW-Berlin, CARL WOLFF-Braunschweig.

In Obstweinen zeichneten sich aus: R. MENGES & Co. in Charlottenburg mit prächtigen Johannisbeerweinen und Johannisbeer-Champagner, in dieser Branche ebenso die beste Leistung wie: C. W. PETSCH SEN. (Inhaber GUSTAV PETSCH) in Apfelweinen und Apfelwein-Champagner, JULIUS FRANZ-Berlin mit seinem prachtvollen Deutschen Madeira, STURM-Wendischfähre mit Weinen aus Aepfeln, Birnen, Stachelbeeren, Himbeeren, Kirschen und Johannisbeeren. Sein Heidelbeerwein verdient besondere Erwähnung; der von ihm ausgestellte Brombeerwein würde bei nicht zu grosser »Herbigkeit« einer der feinsten vorhandenen Beerweine gewesen sein. CARL NOLTE-Strassburg Aepfel-, Erdbeer-, Hollunderbeer-, Kirsch-, Preisselbeer- und Stachelbeerwein. O. ROODECKS Nachfolger, Grüneberg, Apfelwein. V. FRIESEN'sche Gartendirektion Rötha mit Apfel-, Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeer-, Erdbeerwein etc. TH. PAETOW-Berlin, Johannisbeerwein, A. ERBEN mit seinem Apfelwein-, Ananas- und Erdbeer-Champagner. FERDINAND PÖTKO-Guben Apfel-, Johannisbeer-, Stachelbeerwein. Königl. Obst- und Weinbauschule Geisenheim mit den vorzüglichsten Fruchtweinen und einem ganz prachtvollen Quittenweine. Durch Bekanntgabe des Rezeptes könnte Herr Direktor GÖTHE, der eifrige Förderer des Obstbaues und der Obstverwerthung, uns und andere Sterb liche zum grössten Danke verpflichten.

Auch diese Fruchtweine haben eine grosse Zukunft, denn sie sind geeignet, die meisten unserer Beerenweine zu ersetzen, und geben bei der Billigkeit ihrer Herstellungsmaterialen die sicherste Garantie für ihre Reinheit.

Auch die Fruchtmarmeladen und Geleés der Freiherrlich v. FRIESEN'schen Gartendirecktion, von W. HÜHNE-Werder, der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau Geisenheim, die Apfel- und Birnen-Geleés von WIRTZ & ZIMMERMANN-Mülheim a. Rhein verdienen beste Empfehlung.

Der Deutsche Cognac von GUSTAV MARTINI, Berlin, Mulackstrasse 6, aus Grüneberger Trauben bereitet, dessen Blume Se. Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz »genoss«, dürfte selbst verwöhnten Ansprüchen genügen.

Hochinteressant waren auch die in Wickersheimer'scher Flüssigkeit konservirten Stachelbeeren (65 Sorten) und Johannisbeeren (7 Sorten) von MAX BUNTZEL, Baumschulen, Niederschönweide-Berlin.

In Obstdarren entsprach die Ausstellung darum nicht unseren Erwartungen, weil sie ziemlich schwach beschickt war, die ausgestellten Objekte dagegen waren zum Theil ganz ausgezeichnet. Die Königl. Obst- und Weinbauschule Geisenheim hatte ihre für den Kleinbetrieb ganz ausgezeichneten Darren ausgestellt, bei denen die Wände des Dörrschachtes von den Rahmen der Dörrhorden gebildet werden, und ein einfacher Hebeldruck genügt, um dieselben nach oben oder unten zu bewegen. Der billige Preis, die kleinste Nummer kostet 180 Mk., erleichtert die Anschaffung.

Das Dörrprodukt ist, wie wir uns in Geisenheim zu überzeugen die Gelegenheit hatten, ein ganz ausgezeichnetes. Eine Darre des Kunst- und Handelsgärtners v. Uslar-Hildesheim unterschied sich von den Geisenheimer Darren dadurch, dass der äusseren kalten Luft Gelegenheit gegeben war, zwischen den Dörrhorden einzuströmen, also eine vollständige Aenderung des Prinzips. J. Keidel und R. Pauly-Berlin hatten jeder eine Darre mit Grudefeuerung ausgestellt, welche auch für den Hausbedarf genügt.

Die fahrbare Geisenheimer Dörre empfehlen wir der Aufmerksamkeit aller Obstbau-Vereine und der Gemeinden, ebenso die Apparate zur Geleé- und Pastenbereitung.

Vom Königl. Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten wurden 5 vollständige Geisenheimer Obstverwerthungsgarnituren beschafft und in verschiedenen obstreichen Gegenden des Königsreichs Preussen in Thätigkeit gesetzt, ein segensreich wirkender Schritt zur Hebung des heimischen Obstbaues.

Auch die Geisenheimer Ciderpresse und ein Essigfass zur Essigbereitung verdienten volle Beachtung.

Eine grössere Darre hatte O. Hillig, Berlin, Kesselstr. 12, in Betriebe, welche den geringsten Kohlenverbrauch zeigte. Wir kommen auf die Hillig'schen Darren demnächst ausführlich zurück. Die zum Dörren gelieferten Aepfel waren leider nicht so beschaffen, um ein tadelloses Dörrprodukt liefern zu können.

Im Ganzen war die Berliner Ausstellung auch betreffs des Obstes und der Obstverwerthung hochinteressant und wird sicher zur Förderung des Obstbaues beitragen.

Kleine Mittheilungen.

Schulmeistereien.

Mein verehrter Freund H. Zabel spricht in seinem übrigens sehr dankenswerthen Aufsatze über *Bruckenthalia* (»Garten-Ztg.« 1885, S. 530) die Ansicht aus, der Artname *spiculifolia*, wie Neilreich noch ausdrücklich gegen die Mehrzahl der neueren Schriftsteller als ursprüngliche Schreibart geltend gemacht, habe keinen Sinn und beruhe offenbar auf einem Schreib- oder Druckfehler, der keine Priorität begründen könne. Ich erlaube mir hiergegen zu bemerken, dass *spiculifolia* für die fragliche Pflanze einen ganz passenden Sinn giebt; allerdings darf man das Wort nicht von *spicula* »Aehrchen« ableiten, sondern von *spiculum*, »Stachel«. »Stachelblättrig« konnte Salisbury diese Pflanze im Gegensatze zu zahlreichen Erica-Arten mit schuppenförmigen, dicht anliegenden Blättern wohl nennen, da auch Zabel die Blätter mit Recht als »nadelförmig« bezeichnet. Mit der Unrichtigkeit der Voraussetzung fällt natürlich auch die Folgerung, dass hier ein Schreib- oder Druckfehler vorliege. Neilreich hat also mit vollem Recht den Namen *spiculiflora* für unrichtig und *spiculifolia* für richtig erklärt.

Sila (nicht *Silas*, vgl. S. 540) ist der aus dem Alterthum nahezu oder ganz unverändert überlieferte*) Name eines Waldgebirges in der heutigen Provinz Calabria citeriore östlich von Cosenza. Der Name *Pinus calabrica Delamarre* ist für die fragliche Form nicht sehr glücklich gewählt, da er zu Verwechselungen mit der viel bekannteren *P. brutia Ten.* Anlass geben kann, indem das alte Brutium dem heutigen Calabrien entspricht. Allerdings sind auch *Putoria calabrica (L.) Pers.* und *Saponaria calabrica Guss.* nach dem heutigen Calabrien benannt, während die antiken Calabri die heutige Terra d'Otranto bewohnten. In der Grabschrift des in Brundusium, dem heutigen Brindisi gestorbenen Virgil heisst es: ... Calabri rapuere. Der Name ist also vom Absatz des Stiefels Italiens nach der Spitze gewandert, ähnlich wie der Name »Sachsen« vom nordwestlichen Deutschland nach dem östlichen Mitteldeutschland.

P. Ascherson.

Das beste Mittel, grössere Wunden an Bäumen zu decken.

Wie in No. 21 des »Oesterreichisch-Ungarischen Obstgarten« mitgetheilt, wurde vor einigen Jahren in mehreren Zeitungen eine Masse unter dem Namen Plastic Slate, d. h. bildsamer Schiefer, angepriesen, die durch Vermischen von etwa einem Theile Steinkohlentheer und vier Theilen Schieferstaub bereitet wird. Diese Masse muss etwa von der Beschaffenheit von nicht zu dünnem Glaserkitt sein und sich in der Hand ballen und ausrollen lassen. (Schiefermehl kann man sich selbst leicht dadurch bereiten, dass man Stückchen von Schiefer fein zerstösst.) Es haftet diese Masse an Holz, an Metall, an Stein und überhaupt an Allem, was nicht fettig ist, und verschliesst jede Oeffnung luftdicht. Selbst in sehr dünner Lage aufgestrichen, erhärtet sie nur an der Oberfläche, bleibt elastisch, springt im Winter nicht ab und fliesst auch nicht im Sommer. Es giebt kaum etwas Bequemeres und

*) Man sagt *la Sila* und *le Sile*.

Nützlicheres, weil man damit Alles sofort wasser- und luftdicht verschliesen kann. Im Mai vorigen Jahres stopfte ich damit Löcher in den Böden zweier Giesskannen zu. Ungeachtet diese nun seitdem unaufhörlich gebraucht wurden, so hält die Masse, die noch weich anzufühlen ist, fest. Sie ist vortrefflich zum Dichtmachen von Wasserröhren, mögen diese von Holz, Metall oder Stein sein, von Fässern und vielen anderen Arten von Gefässen. Springt der Glaserkitt von den Scheiben der Treibhäuser und Mistbeetfenster theilweise ab, so lässt sich der Schaden vermittelst dieser Masse ohne Aufenthalt verbessern. Bedeckt man grössere Baumwunden mit derselben, was am besten vermittelst eines Messers oder eines flachen Holzes geschieht, so werden diese für Jahre absolut gegen Luft und Feuchtigkeit geschützt. Die Wundränder überwallen sehr schnell. Sollte die schwarze Farbe anstössig werden, so kann man Sand, Asche u. s. w. darauf streuen und eindrücken.

C. M.

Schonung für Edelweiss.

Der Urner Landrath hat auf Kauf, Verkauf und Ausfuhr von Edelweiss eine Busse von 10—100 Frcs. gesetzt.

Literatur.

Botaniker-Kalender 1886. Herausgegeben von P. Sydow und C. Mylius. In 2 Theilen. I. Theil: Kalendarium, Schreib- und Notizkalender, Hülfsmittel für die botanische Praxis etc. II. Theil: Botanisches Jahrbuch von Berlin 1886. Verlag von Julius Springer. 1. Jahrgang. Preis 3 Mark.

Bislang fehlte es in Deutschland ganz und gar an einem Adressbuch der Botaniker; der Fachgelehrte war gezwungen, sich der trefflichen «Correspondence botanique» von Prof. Ed. Morren, Lüttich, zu bedienen, aber in diesem, die Botaniker der ganzen Erde umfassenden Verzeichniss sind natürlich nicht alle einzelnen Pflanzenliebhaber, speziell nicht die Sammler, enthalten. Diesem Uebelstand hilft nun der vorliegende Kalender in erfreulicher Weise ab, er giebt eine alphabetische Liste sämmtlicher deutschen Botaniker im weitesten Sinne mit Angabe ihrer Spezialitäten, ein Verzeichniss der Tauschvereine, der Dozenten an den Universitäten und deren Vorlesungen, der bot. Gärten etc. Ausserdem aber sind viele wichtige Aufsätze in dem Jahrbuch und im Notizkalender enthalten. So eine Anleitung zum Sammeln und Einlegen der Pflanzen, zum Präpariren mittelst schwefeliger Säure, zum Bestimmen der Characeen, Rubus, Rosa etc. — Bei einer künftigen Auflage möchten wir bitten, den Raum für die Notizen pro Tag auf eine halbe Seite auszudehnen und dafür lieber die Aufsätze aus dem Notizkalender in den zweiten Theil zu verweisen. Im Uebrigen halten wir die Idee dieses Kalenders für eine sehr glückliche und empfehlen denselben allen Interessenten bestens. L. Wittmack.

Haupt-Katalog der Obst- und Gehölzbaumschulen des Rittergutes Zöschen bei Merseburg. Oktav 95 Seiten.

Wenn wir diesen Katalog näher besprechen, so geschieht es, weil er mehr als ein blosser Katalog, weil er ein mit kritischen Bemerkungen begleitetes Verzeichniss der in einer wahrhaft staunenswerthen Fülle in den Zöschener Baumschulen kultivirten Gehölze darstellt. — Was die Staatsregierungen bisher nicht vermocht, hat in Zöschen ein Privatmann, Herr Rittergutsbes. Dr. Dieck geschaffen: einen dendrologischen Garten im vollsten Sinne des Wortes, einen Garten, in welchem neben einem Reichthum an Spezies und Varietäten zugleich auf eine richtige Benennung der höchste Werth gelegt wird. Um dies letztere noch ganz besonders zu erzielen, hat Herr Dr. Dieck jetzt sogar die Absicht, einen besonderen Konservator zu engagiren. — Das Verzeichniss enthält ca. 3000 Laubholzformen und ca. 4000 Nadelholzformen, und ist somit die Zöschener Baumschule unbestritten die reichhaltigste der Welt. Inzwischen sind aber schon wieder so viele Arten und Formen hinzugekommen, dass ca. 700 mehr als im Katalog vorhanden sind. In der Nomenklatur hat sich Herr Dr. Dieck möglichst an Koch's Dendrologie angeschlossen, aber auch vielfach die gebräuchlichen Synonyme angegeben. Zweckmässig sind auch die Zeichen gewählt: B = Bedeckung erfordernd, G = schönes Herbstkolorit, S = Schlingpflanze, T = Trauerbaum, P = Pyramide. Auf Einzelheiten an dieser Stelle einzugehen, ist unmöglich, wir wollen nur hervorheben, dass die kritischen Bemerkungen am Fuss jeder Seite auf ebenso eingehende wie scharfsinnige Beobachtung der Gehölze hinweisen. Der Katalog enthält übrigens nicht blos Ziergehölze, sondern auch Obst aller Art, sowie Rosen. Eine Neuheit des Etablissements *Pinus heterophylla Rgl.* aus den Hochgebirgen Ost-Turkestans ist im Holzschnitt wiedergegeben. Wir empfehlen diesen Katalog allen Gehölzliebhabern wie auch den botanischen Gärten auf das Angelegentlichste, er ist von bleibendem Werth, ein echtes Produkt deutschen Fleisses! L. Wittmack.

Wredow's Gartenfreund. Eine Anleitung zur Erziehung und Behandlung der Ge-

wächse im Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, in Wohnzimmern, Gewächshäusern und Mistbeeten, sowie der Bäume und Ziersträucher im freien Lande. — **Siebzehnte** Auflage, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von Heinrich Gaerdt, Königl. Gartenbau-Direktor, Chef der Borsig'schen Gärten, Moabit-Berlin. — Berlin 1886. R. Gaertner's Verlags-Buchhandlung Hermann Heyfelder. 8°, **996** Seiten, eleg. gebunden Preis nur 10 Mark.

Mit einer ganz besonderen Freude gehen wir an die Besprechung dieses von Herrn Gaerdt herausgegebenen Wredow'schen Gartenfreundes; denn wir kennen kein Buch, welches praktischer und gründlicher, dabei mit kurzen Worten vielsagender wäre als dieses. Jahre lang haben wir die verschiedenen Auflagen benutzt und fast immer uns Raths daraus erholen können; die neue Auflage aber ist so ausserordentlich vermehrt, dass wir bestimmt sagen können, es giebt, in Deutschland wenigstens, kein vollständigeres Handbuch, speziell für Zimmer- und Gewächshauspflanzen als dieses. Wer wäre aber auch wohl geeigneter zur Abfassung eines solchen Werkes als unser verehrter Freund Gaerdt, der 1. Stellvertreter des Direktors im Verein zur Beförderung des Gartenbaues, ein Mann, dem die reichsten Pflanzenschätze, die längste Erfahrung zur Seite stehen. Schon bei den früheren Auflagen, die von ihm und dem inzwischen verstorbenen Gartendirektor Neide herausgegeben waren, hatte er den Löwenantheil übernommen, diesmal hat er das Riesenwerk allein vollbracht.

Das Werk gliedert sich nach einer Einleitung, in welcher der anatomische Bau der Pflanzen, Boden, Wasser, Licht, Wärme, Dünger, Vervielfältigung der Pflanzen besprochen und nach einer allgemeinen Schilderung der Pflanzenpflege in I. Blumengarten und Glashauspflanzen, II. Bäume und Ziersträucher, III. Gemüsegarten, IV. Obstgarten. Dann folgt ein Artikel über Rasen-Kultur, ein sehr sorgfältiges Register etc. — Abweichend von den früheren Auflagen ist die alphabetische Anordnung der Gattungen vermieden und sind dieselben familienweise behandelt, die Familien aber nach dem Alphabet an einandergereiht, auch innerhalb der Familien die Gattungen und Arten alphabetisch. Dies giebt Veranlassung, manche Wiederholungen zu vermeiden, da häufig bei Gattungen einer und derselben Familie auch die Behandlung dieselbe ist. Sehr lobenswerth ist auch, dass immer die Bedeutung des lateinischen Namens, die Etymologie, angegeben ist, denn jedes Nomen muss auch sein Omen haben. — Wir empfehlen das Werk dem Fachmann wie dem Laien, dem Anfänger wie dem ausgebildetsten Gärtner auf das Angelegentlichste, jeder wird viel Belehrendes darin finden. L. Wittmack.

Hans Steffeck, Dr. phil., Der Gärtnerische Ackerbau als Hülfe für die deutsche Landwirthschaft, Berlin 1883, Druck und Verlag von Reinh. Kühn; Leipzigerstr. 115.

Der Herr Verfasser dieses Werkchens stellt sich die Aufgabe, der Landwirthschaft auf Grund der in taxatorischen Schriften von 1849 bis 1881 veröffentlichten Ergebnisse durch Feldgemüsebau zu bedeutend höheren Erträgen verhelfen zu wollen.

In der Einleitung dieses Werkchens giebt der Verfasser die Ursachen für die gedrückte Lage der Landwirthschaft: Mangel an Kapital, sowie grosse Konkurrenz vom Auslande. Er bemerkt, dass der Feldgemüsebau als die höchste Stufe des Ertrages für die Landwirthschaft bezeichnet werden könnte, übersieht aber, dass seit einigen Jahren die Kapital- und namentlich die Konkurrenzfrage auch hier in ein ganz anderes Stadium getreten sind; es haben deshalb mehrere Landwirthe den Feldgemüsebau wieder aufgegeben.

Wenn der Herr Verfasser beteffs der Umgegend von Berlin bemerkt, dass die Bauerngutsbesitzer vom Gemüsebau reich und wohlhabend geworden sind, so befindet sich derselbe in grossem Irrthum, denn nicht Kohl, Kartoffeln und Mohrrüben haben den Bauern zum Reichthum verholfen, sondern die Vergrösserung Berlins, indem sie für ihre verkauften Ländereien hohe Geldpreise bekommen haben.

Auch meine muthmaasslichen Schätzungen über den Ertrag des Feldgemüsebaues sind in diesem Werkchen enthalten. Diese Reinerträge sind aber nach 10jähriger Vergangenheit mit der jetzigen Zeit in keinen Vergleich zu bringen, besonders nicht in der Nähe Berlins; denn Arbeitslöhne und Ackerpächte sind um $^1/_3$ gestiegen und die Preise der Gemüe um soviel gefallen.

Meine Beurtheilung dieses Werkchens muss ich dahin zusammenfassen, dass die gutgemeinten Rathschläge für die Landwirthschaft bei der grossen Konkurrenz wenig Vortheil bringen werden. Im Uebrigen aber enthält die Schrift sehr viel interessante Zahlen über die Erträge in Quedlinburg etc.

Lichtenberg b. Berlin. A. Drawiel, Gärtnereibesitzer.

Personalnachrichten.

Joseph Schwartz, der bekannte Rosenzüchter in Lyon, starb am 11. Oktober, erst 39 Jahre alt.

C. J. M. Jongkindt Coninck, bekannter Züchter in Amsterdam, ist gestorben.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 4. Dezember 1885. Auch in dieser Woche bot der Markt das gleiche Bild wie sein Vorgänger, und dasselbe lebhafte Platzgeschäft. Blühende Maiblumen und Hyacinthen, in schöner Waare angeboten, wurden sehr gefragt und fanden bei guten Preisen willige Abnehmer. Versandtgeschäft unverändert.

Maiblumen, (10 im Topf) 18 ℳ. Hyacinthen Romaine blanche (4 im Topf) 9 ℳ. Homerus und Maria Cornelia (1 im Topf) 9 ℳ; (2 im Topf) 15 ℳ. Tulpen (4 im Topf) Duc van Tholl, einf. roth und gelb 3 ℳ; weiss, scharlach und Duc de Berlin 4,50 ℳ; gelb (3 im Topf) 5 ℳ. Azalea 12—18 ℳ. Cyclamen 9—24 ℳ. Camellia p. Stck. à 2—4 ℳ. Pearl-Tuberosen 7,50—9 ℳ. Primula, einf. 3 ℳ; gefüllt 6—9 ℳ. Erica gracilis 5 ℳ; floribunda 6—9 ℳ; laxa pendula 5—6 ℳ; hyemalis 7,50—10 ℳ; (Kulturpflanzen p. Stk. 5 ℳ.) Epiphyllum truncatum 9—15 ℳ. Reseda 4,50 ℳ. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 ℳ.

Ardisia crenulata p. Stk. à 1,50 bis 4 ℳ. Begonien in diversen Sorten 5—6 ℳ. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 ℳ. Ficus elastica von 6—30 ℳ. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 ℳ. Adiantum 6—9 ℳ. Aucuba japonica von 9—36 ℳ. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 ℳ. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 bis 24 ℳ, rubra 6—12 ℳ, congesta 4—9 ℳ. Dieffenbachia 12—24 ℳ. Maranta zebrina 7,50 bis 15 ℳ. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 ℳ pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 ℳ pr. Stck., utilis à 1—10 ℳ pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 28. Nov. bis 4. Dezember 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 450 bis 500, Camellien, rothe 300—450, Cyclamen 30 bis 40. Flieder, weisser hiesiger 900—1000 ℳ; Flieder, weisser Pariser pro Bund 750—850, Fuchsien 15—20, Hyacinthen 100—150, Maiblumen 150, Nelken 150—200, Orchideen 600—1000, Primeln, gefüllte weisse 10, Primeln, compacta 15, Rosen dunkle und andere gute Sorten 500—600, ‚Rosen Maréchal Niel 500—600, Rosen Mrs. Bosanquet 200 bis 300, Veilchen, russische 15—20, Veilchen, semperflorens, 10—15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 75—100, Levkoyen à Bund 40—50, Marguerites 20—30, Narzissen 100 bis 125, Nelken 75—100, Orangen à Kilo 600 bis 1000, Purpur-Rosen 40—50, Reseda, grossblumig 40, Reseda, kleinblumig 25, Safrano-Rosen 75—115. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 28. Dezember 1885. Auch die ganze Woche hindurch war das Geschäft ein sehr stilles zu nennen und blieben sogar feinere Sachen unberücksichtigt. Die importirten italienischen Blumen kamen grösstentheils in unbrauchbarem Zustande an und wurden in Folge dessen zu jedem Preise verkauft.

Der Export wurde durch Mangel von ausländischen Sachen sehr beeinträchtigt.

142 **H. BRUNO ALBRECHT,** (4/1)

Lindenstrasse 10/12. **Leipzig.** Lindenstrasse 10/12.

Xylographische Anstalt, Galvanoplastik

mit Dampfbetrieb, empfiehlt sich zur Anfertigung von

Clichés

für Gärtner und Samenhändler.

Musterbogen von Vorrath-Clichés. gratis und franko.

Blühende Cyclamen,

grossblumige Sorten à 25, 30, 40, 50, 75 u. 100 Mk. pro 100 Stück.

Desgl. für Jardinièren

à 15 und 20 Mk. pro 100 Stück.

Pteris serrulata,

à 20 Mk. pr. 100 Stück empfiehlt per Kassa resp. Nachnahme

J. C. SCHMIDT, LEISNIG i. S.

Schalotten

braune deutsche per 50 Kilo 20 Mk.
helle russische per 50 Kilo 15 Mk.
Postkolli 3 Mk. franko.

Grünkohlsamen,

hoher grosser, extra krauser.

Rosenkohlsamen,

neuer niedriger.

Stiefmütterchensamen,

Mischungen aus allen Nummern.
Preise brieflich.

Th. Bruhn,

Lütjenburg. Holstein.

Rosenwildlinge,

5 bis 9 Fuss hoch à 100 Stück 6,50 Mk.
3 bis 5 Fuss hoch à 100 Stück 4,50 Mk.
empfiehlt in bekannter schöner Waare

WILH. SCHADE, Kunstgärtner.

Homburg, Reg.-Bez. Cassel.

Blut-Mehl

Stickstoff-Dünger

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel liefert unverfälscht M. 136 (5/4)

1 frankirtes Postkistchen von 5 *kg* im deutschen Postverkehr für . . . . . 2 Mk.
25 *kg* Bahnsendung ab hier für . . . . . 6 Mk.
50 « « « « « . . . . . 10 Mk.
inkl. Emballage unter Nachnahme nebst Gebrauchs-Anweisung.

ROBERT HARRAS, München.
Blutmehl-Fabrik.
Hauptdepôt bei SEBAST. AMMON, Samenhandlung in Nürnberg.

131 **Unentbehrlich für Gärtner!** (6/5)

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH
von Prof. Dr. **GLASER.**
496 Seiten. Gebunden 5 *M.*
Verlag v. **T. O. Weigel in Leipzig.**

Saat-Etablissement 45 (2/27)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Der Katalog 108 (23/10)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Isolepsis,
sehr starke Verkaufspflanzen, 100 Stück 7,50 Mark, schwächere 100 Stück 5 Mark.
Schalotten 100 Kilo 30 Mark.
RUDOLPH's Gärtnerei, Hersfeld.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/15)

119 (10/5) **Die besten Fallen** für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder, Iltis fertigt **Ad. Pieper, Mörs a/Rh.** Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

Verlag von PAUL PAREY in Berlin.

Gressent's einträglicher Obstbau.
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.
Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 8 Mk.

Gressent's einträglicher Gemüsebau.
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.
Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 7 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

50 000
Hermosa-Rosen
2jährig stark, 100 Stück 6 Mk. 100 Stück etwas zurückgeschnitten 1 Postkolli versendet
G. FLORES, ISERLOHN.

Weissgefüllte Primel
mit 8 bis 14 und mehr sichtbaren Blüthenstengeln, 100 Stück 35 und 40 Mk., empfiehlt
Reinhold in Luckau i. N.-L.,
Handelsgärtner.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/15)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung von EUGEN ULMER in STUTTGART und von J. KEIDEL, Fach-Ingenieur für Ventilation und Heizung in BERLIN.

1885. 17. Dezember. IV. Jahrgang. Nr. 50.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues. Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt.

Rosenstein und die Wilhelma bei Stuttgart (Cannstatt). (Mit Abbildungen.)
Blühende Orchideen im Etablissement SANDER & Co. in St. Albans. Von J. HÖLSCHER.
Die Bäume der Stadt Paris. Skizze von E. B.
Kleine Mittheilungen: Clerodendron fragrans Willd. (Wohlriechender Schicksals- oder Loosbaum). — Dracaena Wacheana, nicht Massangeana. — Orchideen-Auktion in New-York. — Der Sonnenstich dieses Jahres. — Gemüseneuheit.
Personalnachrichten. — Berichtigungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Marktbericht über Topfpflanzen. Von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein j. ***Gehilfe,*** w. in d. Rosen- u. Topfpflanzen-Kultur, Treiberei u. Vermehrung erf. ist, auch etw. in d. Binderei leistet, sucht Stell. i ein. gr. Handelsgärtn. z. 1. Jan. Gef. Adr. u. ***Nr. 147*** a. d. Exp. d. Bl.

Suche für jetzt oder später eine dauernde Stellung als Obergärtner in einer Privatgärtnerei. Gute Referenzen von Gärtnereien des In- und Auslandes stehen zur Seite. Besonders gut vertraut mit der Kultur der Orchideen. Zur Zeit noch im Auslande. Briefe erbeten unter ***Nr. 146*** a. d. Exp. d. Bl. 146

Für einen sehr fleissigen,

treuen Gehilfen,

22 Jahre alt, suche ich eine passende Stellung in einer Gärtnerei Hambnrgs oder Umgebung. Ich kann denselben als besonders brauchbar empfehlen in Binderei, Topf-, Freiland- und Mistbeetkulturen und dergl.

Off. erbeten ***C. Gronemann,*** in Blomberg in Lippe.

Stellen-Angebote.

Ein Obergärtner und Gartenbaulehrer,

tüchtig im Baumschulfach und Unterricht, wird per 1. März 1886 ***gesucht.*** Gefl. Offerten unter ***Nr. 143*** bef. d. Exp. d. Ztg. 143 (4/2)

Dom. Pinkotschine bei Militsch in Schlesien ***sucht*** zum 1. Januar 1886 einen

unverheiratheten Gärtner,

der in Anlage von Beeten, Gemüse-, Obst- und auch Forstkultur bewandert ist.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein erster Gehilfe,

hauptsächlich in Vermehrung, Treiberei und Topfpflanzen-Kultur gründlich erfahrener, umsichtiger und solider ***Gärtner;*** und ein in Baumschnitt und Landschaftsgärtnerei leistungsfähiger ***Gehilfe,*** finden bis 1. Januar dauernde und angenehme Stellung.

Dieterleinsche Kunstgärtnerei und Samenhandlung
Reutlingen, Württemberg.

Für eine bedeutende Privatgärtnerei am Rhein wird ein theoretisch gebildeter, praktisch wohlerfahrener, in allen Gartenfächern tüchtiger ***Dirigent*** gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften bef. die Exped. d. Bl. unter ***Nr. 149.*** 149

Ich suche zum 1. Januar einen unverheiratheten,

selbstarbeitenden Gärtner,

(Gemüsebau Hauptsache), welcher bereits auf einem Gute in Stellung war und befähigt ist, als Amtssekretär zu fungiren. Bewerbungen nebst Photographie einzusenden an

Rittmeister a. D. ***v. Möllendorff,***
Krampfer bei Perleberg

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Obstverwerthung

in ihrem ganzen Umfange.

Anleitung zur vollkommensten Ausnutzung der Obsternten für Wirthschaft und Handel.

Unter Mitwirkung von EMIL HOLZAPFEL

für die Praxis und zum Gebrauch an Gartenbauschulen bearbeitet von

Otto Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis gebunden 4 Mark.

Ein wesentliches Hinderniss für den so wünschenswerthen Aufschwung des Obstbau's bei uns in Deutschland bildet die Schwierigkeit der Verwerthung seiner Erzeugnisse Ein reicher Obstsegen ist für viele Gegenden mit gänzlicher oder theilweiser Entwerthung des Obstes gleichbedeutend; was soll alle Mühe, was nutzt alle Pflege, wenn der materielle Gewinn ausbleibt? Für das Obst ergiebt sich letzterer nicht allein aus der Fülle und der Güte der Früchte, erst ihre Dauerhaftigkeit, sei es in frischem Zustande, sei es in Form von künstlichen Zubereitungen aller Art, vermag den Preis des Obstes zu heben und in Jahren des Ueberflusses auf einer gewissen Höhe zu halten.

Die Behandlung des Obstes zu solchem Zwecke ist eine mannigfache, erfordert aber Kenntnisse und Erfahrungen, die nicht jedem Obstzüchter zu Gebote stehen. LAEMMERHIRT's Buch gewährt in solchen Fällen den besten Behelf; es bespricht eingehend und leicht fasslich die Obstweinbereitung, die Bereitung von Fruchtbranntwein, von Fruchtsäften, von Obstessig, es lehrt das Trocknen des Obstes, die Obstmusbereitung, das Einlegen der Früchte und das Aufbewahren des Tafelobstes, mit einem Wort, es ist ein verlässlicher Rathgeber in allen Dingen, welche die Obstverwerthung betreffen.

Aber nicht allein die Anforderungen des Grossbetriebes berücksichtigt das Buch, sondern es sucht auch den Ansprüchen der in kleinerem Massstabe, in einfacheren Verhältnissen wirthschaftenden Obstzüchter gerecht zu werden. Die einfachsten Arten der Obstnutzung finden sich ebensowohl vertreten wie die in verwickeltere Beziehungen zum Weltmarkt eintretende Grosspflanzung.

INHALT.

I. Der gegenwärtige Stand des Obstbaues in Deutschland. — II Der Obstbau der ausländischen Konkurrenz. — III. Reorganisation unserer Obstproduktion und die Organisation der Obstverwerthung und des Obsthandels. — IV. Die Obstverwerthung. — 1. Obstweinbereitung. Auswahl und Mischung der zur Obstweinbereitung geeigneten Sorten. Ernte des zur Mostbereitung zu verwendenden Obstes. Geräthe und Maschinen für die Obstweinbereitung. Behandlung des Obstmostes im Keller. Vorschrift zur Darstellung eines Ciders. Weinkrankheiten. Filtriren kranker Weine und die Apparate dazu. — 2. Die Bereitung der Beerenobstweine. Bereitungsverfahren. Herstellung von Johannisbeerwein. Stachelbeer-Dessertwein. Brombeer-Dessertwein. Preisselbeerwein. Heidelbeerwein. — 3. Schaumweine. — 4. Fruchttinkturen. — 5. Branntweinbereitung aus Früchten. — 6. Die Bereitung der Fruchtsäfte. — 7. Fruchtsäfte oder Sirup. — 8. Die Bereitung von Obstessig. — 9. Das Trocknen oder Dörren des Obstes. Vorbereitung des Obstes zum Dörren und die erforderlichen Apparate. Die Obstdörren. Betrieb beim Dörren. Herstellung feiner Obstprodukte. Aufbewahrung und Verpackung des Dörrobstes. Erträgnisse beim Dörren. Dörren von Gemüse. — 10. Obstmusbereitung. — 11. Verfahren, Senfbirnen zu bereiten. — 12. Das Einmachen (Konserviren) der Obstfrüchte und Gemüse. A. Einlegen der Früchte in Zucker nach alter Methode B. Einlegen der Früchte in Honig. C. Einlegen der Früchte in Zucker nach der APPERT'schen Methode. D. Einlegen der Früchte ohne Zucker (v. JASMUND'sches Verfahren). E. Einlegen der Früchte mit Zucker in Rum, Arrak oder Essig. F. Die Fruchtgelées. G. Die Marmeladen. H. Konservieren der Gemüse nach der APPERT-schen Methode. — V. Ernte und Aufbewahrung des Tafelobstes.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Rosenstein und die Wilhelma bei Stuttgart (Cannstatt).

(Mit Abbildungen.)

Der Park Rosenstein mit seinen Anhängen, dem Landhaus Rosenstein, der Wilhelma und der Meierei, hat mit der Anlage der Wilhelma einen Massgehalt von 145 württ. Morgen (à 31,5 Ar), und liegt auf einer sanften Anhöhe am Ufer des Neckars, etwa 40 *m* hoch über demselben und etwa 309 *m* über dem Meeresspiegel. Das Landhaus, wie der Park und die Wilhelma sind eine Schöpfung des seel. Königs WILHELM, und wurden die ersteren beiden in den 1820er Jahren erbaut und angelegt; die Wilhelma dagegen ist erst im Jahre 1842 zu errichten begonnen worden.

Das Landhaus Rosenstein, am Abhange des Neckars im griechischen Stile erbaut, bildet ein Viereck und hat von der Nord-Ostseite aus mit der schönen Umgebung gegen das nahe Cannstatt die Aussicht zunächst auf den Neckar mit den beiden über denselben führenden Brücken, der Eisenbahn-Brücke und der Wilhelms-Brücke, erstere gerade gegenüberliegend, letztere beide Theile der Stadt Cannstatt mit einander verbindend. Direkt unter dem Landhaus führt der Eisenbahn-Tunnel durch den Rosenstein und mündet unmittelbar in die ebengenannte Eisenbahn-Brücke. Ueber der Ausmündung auf diese Brücke befindet sich eine Terrasse, von wo aus man einen herrlichen Anblick auf die Stadt Cannstatt mit ihren schönen Kursaal-Anlagen geniesst.

Die Süd-Ostseite ist gegen das reizende Neckarthal von der königl. Villa Berg und den üppig grünenden Stuttgarter Waldungen, sowie der gothischen Kirche von Berg begrenzt. Der Blick in's Neckarthal eröffnet eine reizende Aussicht auf die zu beiden Seiten des Flusses ansteigenden Reb- und Obst-Hügel, auf deren einem, dem sogenannten Rothenberg, die griechische Kapelle, der Begräbniss-Ort des Königs Wilhelm thront, sowie auf die vielen im Thale liegenden Ortschaften. Im Hintergrund bildet die schwäbische Alb einen sehr romantischen und malerischen Abschluss.

Gegen die Süd-Westseite liegt das Stuttgarter Thal mit den königl. Anlagen und der Aussicht auf Stuttgart und die auf den Anhöhen seiner herrlichen Umgebung liegenden vielen Villen; den Abschluss bilden hier die waldigen Anhöhen gegen die Solitude.

Auf der West-Nordseite schliesst sich der Park an das Landhaus und zwar zunächst ein 16 Morgen grosser Zwinger, welcher mit Damwild belebt ist, an. In diesem Parke befinden sich zwei Seen, von denen der eine als Sammelteich für die Wasserwerke der Wilhelma dient.

Die nächste Anlage am Landhaus Rosenstein ist im englischen Stile mit mittelhohem Gesträuch, Rosen und sonstigen Blumen-Gruppen angelegt, wogegen die weitere Park-Anlage bis zur Wilhelma einerseits, und dem sogenannten Löwenthor mit Einschluss der Meierei andererseits, ausser dem Umfassungs-Wäldchen, ausschliesslich mit grossen exotischen wie inländischen Baum-Partieen angepflanzt ist. Die Baum-Partieen bestehen grösstentheils nur aus einer Art, und sind gruppenweise, von allen Seiten frei, in grossen Rasen-Partieen, so weit aus einander gesetzt, dass jeder Baum seinen kräftigen natürlichen Wuchs entwickeln kann, jedoch so, das die Kronen derselben ein geschlossenes Bouquet bilden mit bis an den Boden herabhängenden Aesten, was mit dem Wechsel der Arten und Farben derselben und den grossen üppigen Rasen-Partieen von allen Seiten einen sehr mannigfaltigen und malerischen Anblick darbietet.

Von exotischen Baum-Arten sind vorhanden:

Juglans cinerea nigra, *Populus canadensis*, *Populus alba*, *Liriodendron tulipifera*, *Magnolia acuminata*, *Gleditschia*, Platanen, *Sophora japonica*, Akazien, amerikanische Ahorne, *Aesculus*, rothe und weisse, Eichen.

Von einheimischen Bäumen sind vorhanden:

Ulmen, Buchen, Eschen, Eichen, besonders Cerris-Arten, Ahorne, Nussbäume, auch ziemlich viel Wirthschafts-Obstbäume an der Meierei und den Office-Gebäuden.

Am westlichen Theil des Parks liegt die Meierei, wo zur Zeit König Wilhelms die in der Umgegend so beliebten Kühe,

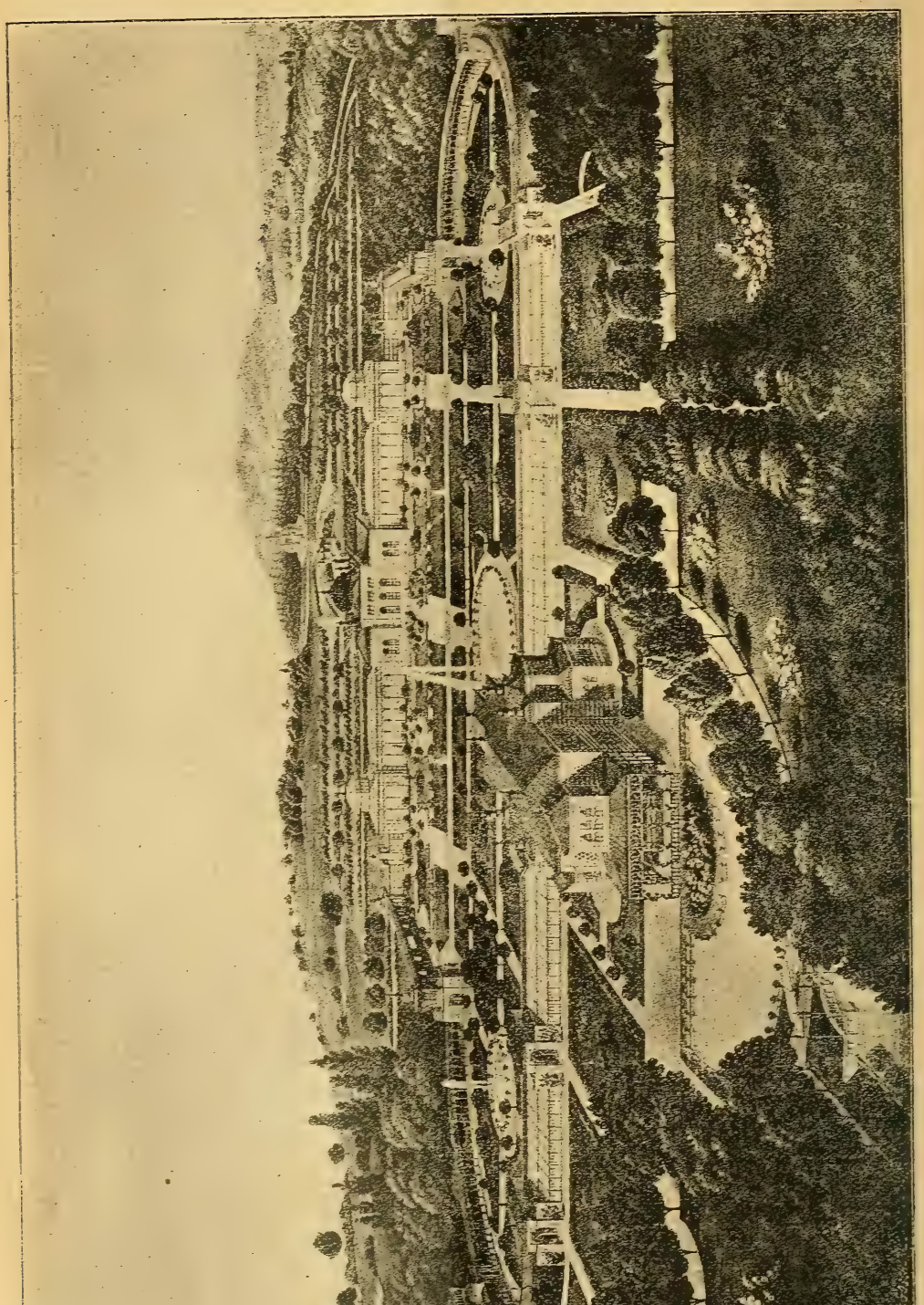


Fig. 139. Die Wilhelma in der Vogel-Perspektive, Links: a Angebaut an den Wintergarten, b Küchengebäude, Mitte: Festsaal, Rechts: c Die Bilder-Gallerie.

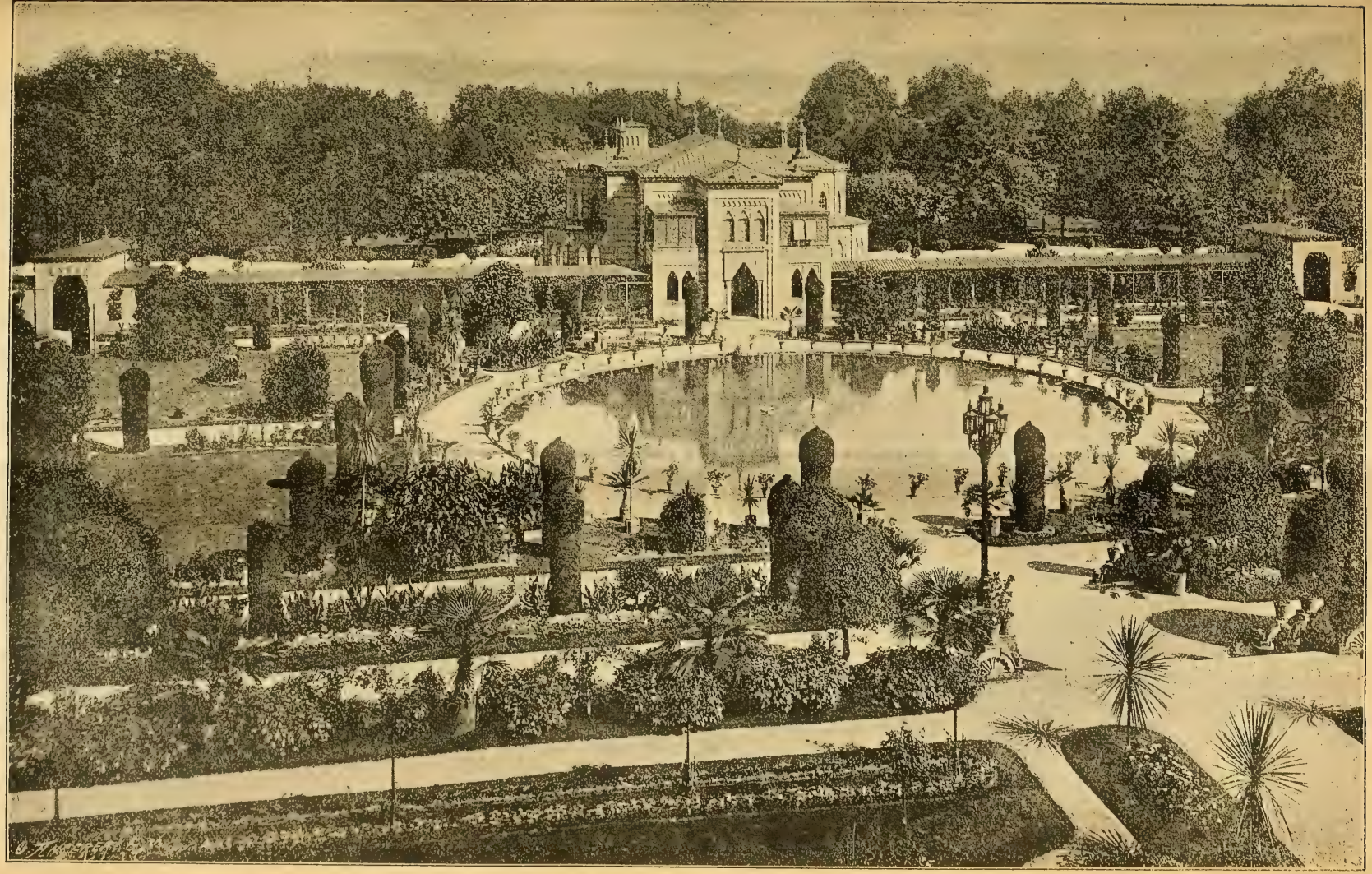


Fig. 140. Der Festsaal in der Wilhelma mit einem Theil vom unteren Parterre, aufgenommen von dem oberen Parterre vor der Wilhelma.

die sogenannte Rosensteiner Race, gezüchtet wurden.

Coniferen durften beim Beginne der Anlage nicht in Anwendung kommen, und erst im Jahre 1850 wurden auf Allerhöchsten Befehl oben auf der Höhe der Terrassen als Hintergrund der nahe gelegenen Wilhelma und in der ganzen Länge derselben solche Gruppen mit dem Bemerken angepflanzt, dass keine einheimischen dabei verwendet werden dürften. Im Jahre 1866 wurde diese Coniferen-Partie vergrössert, und ein besonderes Wäldchen von etwa 1500 Stück Wellingtonien als Waldkultur zur Beobachtung angepflanzt, wovon die meisten bis zu dem kalten Winter 1879—1880 eine Höhe von etwa 8 *m* und eine Dicke von 15—20 *cm* Durchmesser erreicht hatten, durch ihren üppigen Wuchs und ihre schönen Formen unter der Mannigfaltigkeit ihrer Umgebung den herrlichsten Effekt hervorbrachten und bei deren Anblick sich jeder Naturfreund ergötzte. Der langandauernden Kälte obengedachten Winters fielen alle bis auf etwa 100 Stück zum Opfer; die überlebenden waren aber sämmtlich so beschädigt, dass sie bis auf diese Zeit brauchten, um sich nur einigermassen wieder zu erholen; seit 2 Jahren fängt jedoch ein grosser Theil wieder an, ziemlich starke Gipfel-Triebe zu machen, auch beginnen die Verwundungen längs des Stammes zuzuheilen.

Von der Höhe der Tannen-Partieen tritt man auf eine freie Stelle vor dem sogenannten maurischen Pavillon, oberhalb der Terrassen, und überblickt plötzlich die Wilhelma mit ihren glänzenden vergoldeten Kuppeln, Minarets, Wintergarten, Gewächshäusern und Bogengängen, sowie die Stadt Cannstatt und das liebliche Neckarthal mit dem sich durch üppige Wiesen durchschlängelnden Flusse und der herrlichen Aussicht auf die schwäbische Alb.*)

Die Wilhelma liegt etwa 30 *m* niedriger als das Landhaus Rosenstein auf einem ganz ebenen Terrain am Schluss des Neckarthales. Die Gebäulichkeiten sind, bis auf den Schlussbogengang längs der Strasse am Neckar, welcher im pompejanischen Stile erbaut ist, alle im maurischen Stile errichtet. Sie bestehen in dem Hauptgebäude mit der grossen Kuppel, woran sich auf beiden Seiten die durch zwei Treppen und Flügelthüren mit der Wilhelma verbundenen grossen Gewächshäuser anschliessen, zuerst die beiden kalten Häuser mit Camellien, zum Theil in's freie Land gepflanzt, 25 *m* lang und 8 *m* breit, sodann zwei hohe Warmhäuser je 13 *m* im Quadrat mit Kuppeln von 12 *m* Höhe; die beiden letzten Häuser sind mit Palmen, Aroideen und Zamien garnirt.

Vom Inneren der Wilhelma aus, welche etwas höher liegt. als die an sie auf beiden Seiten anstossenden Gewächshäuser, hat man, zumal wenn die sämmtlichen aufeinander laufenden Flügelthüren des Schlosses und der Gewächshäuser geöffnet sind, einen reizenden Ausblick in das üppige Grün der letzteren, welcher Ausblick besonders zur Zeit der Camellien-Blüthe am entzückendsten ist.

Unmittelbar an diese Häuser stossen auf beiden Seiten gusseiserne Bogengänge an, welche zuerst geradeaus laufen und dann je einen rechten Winkel bilden, an deren Ende als Abschluss je ein offener Pavillon mit verzierten maurischen Kuppeln errichtet ist. Auf diese Weise ist das obere Parterre abgeschlossen, welches architektonisch angelegt und reich mit Blumen versehen ist. Von diesen Pavillons gelangt man durch eine Treppe in die unteren auf der Seite gegen den Garten offenen, mit Schlingrosen und Glycinen garnirten Bogengänge, welche halbkreisförmig auf einander zulaufen, und auf diese Weise ein längliches Oval bilden: das untere Parterre mit seinen Wasserwerken. An den nördlichen Halbkreis dieser Bogengänge schliesst sich die Bilder-Gallerie, und an den südlichen das Küchengebäude mit einer maurischen Antiquitäten-Sammlung. An der Langseite der Gänge ist das Azaleen-Haus, das Epacris-Haus mit Neuholländern, das Rhododendron- und das Orchideen-Haus angebaut. Gegenüber dem Hauptgebäude der Wilhelma befindet sich der grosse maurische Festsaal und vor demselben, im Parterre, eingeschlossen von den Bogengängen, der grosse runde See mit dem grossen Springbrunnen in der Mitte, sowie zwei

*) Die erwähnten Terrassen sind von einem mit Schlingpflanzen garnirten maurischen Gittergang und von den auf demselben befindlichen Kuppeln geziert, auch befindet sich auf diesen Terrassen die Pfirsich- sowie etwas Wein-Zucht.

kleinere Seen; auf der anderen Seite ausserhalb der Gänge vor dem Saal befindet sich der halbkreisförmige See, und vor diesem der lange See, der bis zur Damascener-Halle führt, und auf beiden Seiten mit geschnittenen Platanen eingefasst ist.

Auf der südlichen Seite des halbkreisförmigen Bogengangs schliesst sich der Wintergarten mit folgenden Abtheilungen an: Das Camellien-Haus, 46 *m* lang, 7 *m* breit, ein Glas-Pavillon 8 *m* im Quadrat mit temperirten Pflanzen, das Blumenhaus (grosse Azaleen-Haus) 46 *m* lang und 7 *m* breit; dann kommt der Wintergarten 40 *m* lang und 24 *m* breit, mit gemischten kalten Palmen-Arten, Neuholländern, besonders aber blühenden Rhododendron, Azaleen etc.; nun folgen weiter das Erica-Haus 46 *m* lang, 7 *m* breit, ein Pavillon 8 *m* im Quadrat zur Victoria-Kultur; zuletzt das lange Warmhaus 46 *m* lang, 7 *m* breit. An das letztere schliesst sich eine bedeckte Durchfahrt an und daneben der schon oben erwähnte pompejanische Pavillon, welcher auf der Mitte des den Abschluss der Anlage bildenden Ganges errichtet ist. Der Gang ist auf der Aussenseite gegen die Strasse und den Neckar offen, 300 *m* lang, in obigem Stile errichtet, nimmt seinen Anfang am sogenannten Bellevue-Thor und führt durch die Mitte des oben erwähnten pompejanischen Pavillons in die königliche Loge des Hoftheaters. Es ist mittelst dieser Bogen- und Durchgänge Gelegenheit geboten, die Gewächshäuser, den Wintergarten, sowie alle Hauptgebäulichkeiten bedeckt zu durchwandern, und wird alles zusammen eine Strecke von etwa einer Viertelstunde ausmachen.

Bei den hier stattfindenden Kulturen wird hauptsächlich auf das Blumistische gesehen, so dass der Wintergarten mit seinen Anhängen das ganze Jahr mit etwas blühenden Pflanzen geziert ist, wobei das Frühjahr jedoch die Hauptzeit ist. Das Arrangement wird bei den geschlängelten Wegen jedoch so getroffen, dass sich die Pflanzen dem Auge in gefälliger, abgerundeter Weise darbieten. Als Hauptkultur dazu dienen ausser den vielen krautartigen Gruppen von Frühjahrs-Blumen die Camellien, Erica, Epacris, Azaleen, Rhododendron; von den beiden letzteren bilden die aus Samen selbst gezüchteten die Mehrzahl. Von den Rhododendron sind es hinwiederum hauptsächlich die sogenannten Wilhelma-Rhododendron, die gegenwärtig in etwa 70 Varietäten vorhanden sind, und welche durch die verschiedenartigsten Farben und den Wechsel der Formen, bei gewählter Aufstellung viel Interessantes bieten.*) Die Erica bestehen nur aus Winter- und Frühjahrsblühern, auch die Epacrideen spielen da eine grosse Rolle. Azaleen sind in Menge und in grossen Exemplaren vorhanden. Die beiden Parterres sind architektonisch angelegt, das obere, zunächst der Wilhelma, mit frühblühenden Gewächsen und Blumenzwiebeln im Frühjahr, nach diesen kommen die Sommerblüher, so dass das Ganze bis in's Spätjahr in Blüthe steht.

Im unteren Parterre befindet sich, wie schon erwähnt, das grosse Wasserbassin mit hohem Springbrunnen in der Mitte, sowie noch zwei weitere Wasser-Partieen, ferner ein artesischer Brunnen, welcher eine ungemeine Leistungsfähigkeit besitzt und ein Wasser liefert, welches mit etwas Cannstatter Sauerwasser vermischt ist. Dies Wasser hat eine Temperatur von 11°, was den Vortheil darbietet, dass die drei Seen im Winter nicht gefrieren. Die Ränder dieser drei Bassins sind mit eisernen ornamentirten Töpfen geziert, worin grosse Geranien gepflanzt werden, welche sich zur Sommerzeit recht lebhaft ausnehmen. Die Anpflanzung der Gruppen besteht hauptsächlich aus immerblühenden Rosen, zwischen den Gruppen befinden sich in maurischer Form geschnittene Taxus, und an den beiden kleinen Bassins, sowie an mehreren anderen dazu geeigneten Stellen sind umfangreiche Magnolien angebracht, die zu ihrer Blüthezeit die Bewunderung vieler hoher Herrschaften auf sich lenken. Diese Magnolien bestehen hauptsächlich aus *M. Alexandrinae, Yulan, obovata, Norbertiana, Soulangeana, kermesina, purpurea,* und bilden Bäume, die einen Umfang von 30 *m* haben und tausende von Blüthen tragen.

Die Anlage ausserhalb der durch die Bogengänge abgeschlossenen Parterres ist zum grossen Theil architektonisch,

*) Herr Hofgärtner MÜLLER auf der Wilhelma bei Cannstatt ist bekanntlich selbst der glückliche Züchter dieser Rhododendron. Die Red.

bestehend aus der schon oben erwähnten Platanen-Allee und zwei Linden-Alleen, wovon die erstere die Damascener-Halle in einem erweiterten Kreise umschliesst, die beiden letzteren aber auf die Bogen-Durchgänge zuführen; im Uebrigen sind, wo es sich thun liess, einige Uebergänge in's Natürliche angebracht.

Ausser einiger Spalier-Wein- und Pfirsich-Zucht ist noch eine grössere Weintreiberei vorhanden, bestehend in zwei Abtheilungen, einer früheren und einer späteren.

Ausserdem sind noch einige Kultur-Häuser, ein Vermehrungshaus, eine Blumentreiberei etc. vorhanden.

Blühende Orchideen im Etablissement Sander & Co. in St. Albans.

Von

J. Hölscher.

Unter den Kalthaus-Orchideen ist es besonders das grosse Genus: Odontoglossum, welches uns die meisten blühenden Repräsentanten stellt; wir wollen indess, bevor wir zu diesen übergehen, erst einiger anderer gedenken und gehen zu dem Zweck den grossen Korridor entlang, der — heizbar angelegt — für Mexikaner bestimmt ist und die ganze Gärtnerei von drei Seiten umgiebt.

Gleich beim Beginn desselben fällt uns ein grosses Haus auf, das seiner baldigen Vollendung entgegen sieht! Viele geschäftige Hände rühren sich, und selbst aus dem fernen Norden Englands sind Grottenbauer thätig, um grossartige Felspartieen zu schaffen; gilt es doch, ein Werk zu vollenden, welches den vielen Besuchern der weltbekannten Firma ein natürliches Bild tropischer Schönheit entwerfen soll. Auch in dem nächstfolgenden Phalaenopsis-Hause bemerken wir einige Veränderungen! Die Mittelstellage ist bedeutend erhöht worden, theils um den Pflanzen noch mehr Licht zuzuführen, theils auch, um den so lästigen Blumenverwüstern, den Schnecken, den Weg zu den Pflanzen abzuschneiden. Um dies zu bewerkstelligen, ist Herr Sander auf den glücklichen Gedanken gekommen, die Füsse der Stellage zu verlängern und zwar so, dass die Verlängerungen in grosse Eisenschalen führen, welche, stets mit Wasser gefüllt, das Heraufkriechen zur Stellage unmöglich machen.

Blühend gewahren wir ausser den früher schon angeführten Phalaenopsis die so sehr wohlriechende *Ph. Lüdemanniana*, welche uns zeigt, dass auch sie ihr rothgelb geflecktes Gewand bald heller, bald dunkler trägt. Mit den Phalaenopsis vereint finden wir verschiedene Vandeen in Blüthe vor, unter diesen die bekannte *Vanda Lowii* mit über 60 Blumen, *V. tricolor*, *Boxhalii* und *coerulea*. Letztere gewinnt immer mehr Liebhaber, theils wohl der langen Dauer der einzelnen Blumen, theils auch ihres himmelblauen Kleides wegen.

Eine Neuheit ersten Ranges lernen wir in dem von dem Franzosen Humblot auf den Canarischen Inseln entdeckten *Angraecum Leonii* kennen, das mit seinen grossen schneeweissen Blumen schon in manchen Gärten Englands Eingang gefunden hat. Leider ist der Preis, 40 Mk., noch zu hoch, doch dürfte dieser durch glückliche Importationen bald sinken. Auch *Aërides Ballentinianum* ist eine neue Einführung der Herren J. Sander & Co. Es gleicht im Wachsthum und Form der Blüthen am meisten dem *A. suavissimum*, doch ist die Farbe der Blumen sehr abweichend. Wir treffen selbige in der reichhaltigen Kollektion bald blassroth, fast weiss, bald bis zum tiefsten Karmoisin an. Die Sepalen und Petalen sind fast ohne Ausnahme dunkelkarmoisin getüpfelt, während der Sporn gelb ist. Einen besonderen Werth giebt dieser Pflanze der köstliche Wohlgeruch, der sich im ganzen Hause bemerkbar macht!

Von den Cattleyen verdient ausser den früher schon angegebenen Spezies nur *Cattleya Gaskeliana* mit ihrer weissen Form *C. Gaskeliana alba* Erwähnung. Im Verein mit den letzteren treten uns zwei terrestrische Orchideen entgegen und zwar ausser der schon alten, im Jahre 1819 aus Indien eingeführten *Calanthe veratrifolia* die erst 1877 aus Japan uns zugeführte *Calanthe Textori*, welche die erstere durch ihre rahmfarbigen Blumen, die violett an den Petalen und der Columnae, wie auch an der Basis der Lippe, getüpfelt sind — weit übertrifft.

In dem Laelienhause finden wir die aus Brasilien stammende *L. Perrini*, so-

wie *L. guttata* und *L. superbiens* vor, welch letztere mit den grossen dunkelpurpurrothen Blumen und der gelb mit karmoisin geaderten Lippe einen überraschenden Kontrast mit *Laelia elegans* bildet. Gleich beim Eingang haben wir auch an den Dachsprossen mehrere *Scuticaria Steelii* kennen gelernt. Charakteristisch an dieser Pflanze sind die oft ca. 1 *m* langen ruthenartigen Blätter, welche von der Stärke einer Federspule und an der Seite mit einer Rinne versehen sind. Die Blumen, welche an der Basis der Stengel erscheinen, sind stengellos; die Sepalen und Petalen hellgelb, tiefpurpurroth gefleckt, die rahmfarbige Lippe purpurgestreift! Ausser *S. Steelii* ist nun noch *S. Hadwenii* bekannt, die indess durch weit kürzere Blätter und hellere Blumen leicht von der erstgenannten zu unterscheiden sein soll.

Zwei Vertreter eines kleinen, jedoch schönen Genus sind:

Pescatorea Lehmanni und *P. Klabochorum*. Die Blumen der ersteren sind dunkelpurpurroth mit regelmässig weiss geaderten Sepalen, während bei der sehr wohlriechenden *P. Klabochorum* die Blumen weiss und schwach grün getüpfelt sind. Sie trägt dieselben mit der merkwürdig, abwechselnd konvex und konkav geformten Lippe würdevoll zur Schau.

Wir betreten jetzt eines der grossen Odontoglossum-Häuser, wo wir in dem zusammengesetzten Sortiment, ausser den vielen *O. Alexandrae*, eine ganze Reihe Hybriden und Spezies antreffen werden.

In Form und Pracht wetteifernd, bemerken wir da z. B. unter den graziös herabhängenden Blüthenstielen der *O. Alexandrae* die schwerfälligen Blumen des *O. grande*. Die Sonne spielt mit den prächtigen Farben und zeigt so recht den güldenen Schein der goldgelben Blumenblätter, welche die hellweisse oder gelblichbraune Lippe umgeben. Auch das mit *Odontoglossum Rossi* nahe verwandte *O. asperum* lernen wir kennen, während uns *O. Andersonianum* mit den rahmfarbigen Blumen, die an der unteren Hälfte der Sepalen und Petalen röthlich braun gefleckt sind, wieder an *O. crispum* erinnert. Die Blumen von *O. Andersonianum* sind indessen bedeutend kleiner und nicht so gut geformt wie die der ersteren. Recht nett nimmt sich auch *O. bictonense* aus, das mit seinem fast 1 *m* langen Blüthenstiel weit die Stellage überragt. Kräftige Blüthenstiele von *O. citrosmum* umgaukeln die an den Dachsprossen aufgehängten *O. Cervantesii*. Letzere Art, aus Mexiko stammend, bringt 5—6 *cm* lange Blumenstiele, an welchen es 3—5 kleine weisse Blumen trägt, welche sich fast 5 Wochen gut erhalten.

Odontoglossum gloriosum, die schöne aus Neu-Granada stammende Spezies, ist fast identisch mit *O. naevium;* wir finden beide blühend vor und bemerken die rahmfarbigen Blumen des *O. gloriosum* braungefleckt, während bei *naevium* der weissliche Grund purpurrothe Flecken zeigt. Neben dem sehr an *O. crocidipterum* erinnernden *O. odoratum* überraschte uns das aus Mexiko stammende *O. nebulosum* mit mehr oder weniger braun gefleckten Blumenblättern und citrongelber Lippe. Bei *O. Hookerianum* fällt die verschiedene Nüancirung der 2—3 *cm* grossen Blumen auf. Diese letzteren tragen auf gelbem Grund mattbraune Flecken, welche gleichfalls an der weissen Lippe wahrzunehmen sind. Nahe verwandt mit *O. Rückerianum* ist *O. polettianum*, doch stellt es das erstgenannte, welches bei weitem nicht so schön geformt ist, sehr in den Hintergrund. Die Blumen sind dunkelkarmoisin gefleckt und fast von der Grösse des *crispum*.

Eine leicht zu kultivirende Spezies ist *O. pulchellum*, welches an dem aufrechtstehenden 10—15 *cm* langen Blüthenstiel 10—12 weisse Blumen trägt, deren merkwürdig geformte Lippe purpurrothe Flecken zeigt. Die Blumen eignen sich gut für Bindezwecke, sind wohlriechend und erhalten sich abgeschnitten lange frisch. Auch von der Schwester, *O. pulchellum majus*, treffen wir mehrere Exemplare an. Zu einer wärmeren Abtheilung übergehend, erfreut uns *O. vexillarium* mit der prachtvollen Varietät *O. vexillarium superbum*. Letzteres dürfte weniger bekannt sein; es unterscheidet sich von der Mutterpflanze durch eine weit intensivere Farbe, die ganz besonders an der sammetartigen, dunkelrosa gefärbten Lippe hervortritt. Mit dem prächtigen, gelbglänzenden *O. triumphans* schliesse ich meinen Bericht über blühende Orchideen.

Und jetzt in aller Kürze noch Eines!

Einem jeden Besucher des SANDER'schen Etablissements wird der kräftige

Wuchs, die prächtig dunkele Belaubung der Pflanzen, insbesondere der Odontoglossum aufgefallen sein. Bei wie manchem mag daher der Wunsch nahe getreten sein: »Könntest du doch auch deinen Pflanzen ein solch gutes Aussehen verschaffen!«

Der Kenner, der denkende Kultivateur, wird wissen und begreifen, dass ein derartiger Erfolg erst nach jahrelangem Versuch erzielt werden konnte. Mit Versuchen jeglicher Natur wird nun im Sander'schen Etablissement stets fortgefahren, so ist z. B. Hr. Sander im letzten Jahr auf den Gedanken gekommen, auch den Epiphyten mehr Nährstoffe zuzuführen. Dass flüssiger Dünger auf eine vortheilhafte Entwickelung der Orchideen wirkt, ist wohl jedem Kultivateur, jedem, der überhaupt Versuche damit angestellt hat, bekannt, über die Ansicht indess, den Epiphyten festen Dünger. wie Hornspähne etc. etc., unter das Verpflanzungsmaterial zu mischen, darüber gingen — und gehen noch jetzt die Ansichten weit auseinander! Leider bin ich nicht mehr in der glücklichen Lage, über den Ausgang der letzten Versuche berichten zu können, hoffe jedoch, noch einmal später darüber Mittheilung machen zu können. Die Odontoglossum wurden nämlich in der letzten Zeit auf folgende Art verpflanzt:

Die Ballen wurden sorgfältig aus den Töpfen gehoben, etwa vorgefundene schlechte Wurzeln vom Ballen entfernt, und der Ballen dann, ohne letzteren zu verletzen, in einen etwas grösseren Topf verpflanzt, wobei eine Mischung von — ausgeklopfter feiner Haideerde mit einem Theile Sand und feinen Hornspähnen Verwendung fand!

Die Pflanzen befanden sich in dieser Mischung sichtlich recht wohl, ob aber die Hornspähne von Vortheil, und auf die Dauer die feine Erde auf ein ferneres, fröhliches Gedeihen nicht nachtheilig wirkt, wird die Zeit lehren!

Jedenfalls werden weitere Berichte darüber von jedem Orchideenkultivateur mit Interesse entgegengenommen werden.

Die Bäume der Stadt Paris.

Skizze von E. B.

Das Erste, was den Provinzler, sogar den echten Bauern der Normandie oder der reichen Beauce, wenn er zum ersten Mal seinen Fuss in Paris gesetzt, frappirt, ist die Menge von Bäumen und Sträuchern, welche die Capitale ziert.

Es ist ein Eindruck, welcher den französischen Landbewohner ausrufen lässt: »Aber ihr habt ja mehr Bäume in Paris, als wir bei uns!«, und diesen Vorrang über andere Städte der Welt muss auch jeder Fremde der französischen Hauptstadt lassen.

Paris ist jedenfalls die Stadt, welche die meisten Bäume aufzuweisen hat und zwar kräftig wachsende und schön aussehende. Stolz kann sie sein auf ihre herrlichen Ulmen, Kastanien, Platanen etc., welche ihren Bewohnern Schatten spenden.

Trotz der Bauwuth vertheidigt sich noch manch' unbebauter Platz, zwischen dem letzten Häusersaum und den Bastionen der Ringmauer belegen, gegen neue Gebäude und Strassenanlagen. Es giebt noch einige malerische Winkel in den excentrischen Vierteln, wo die spärlichen Häuser einen desto freundlicheren Blick des vorhandenen Grüns gewähren.

Hier fristen manche altersschwache Wallnussbäume oder gar einige Feigen ein kümmerliches Dasein zwischen den herrlichsten Kastanien.

Aber weit auffallender ist es, in den bestgebauten Vierteln, wo sich die Häuser beinahe gegenseitig erdrücken, noch hier und da ein wahres Prachtexemplar mit herrlicher Verzweigung zu entdecken, so in der Rue Madame 7 (im lateinischen Viertel), und wie das Fragment eines ehemaligen Forstes steht eine Gruppe eingeklemmt zwischen zwei Häusern in der Rue de l'Odéon.

Wer kennt nicht die Gärten inmitten der Stadt, welche freilich nur der Reichthum eines Fould in der Rue de Trévise und eines Rothschild in der Rue La Fayette sich verschaffen konnte. In Paris giebt's der lachenden Gärtchen eine Menge, solche mit den unschuldigsten Ansprüchen überall; bis zu den ehrwürdigen Gärten der Aristokratie des Faubourg St. Germain.

In der Rue de l'Epéron, ganz dicht bei dem Thurm der Kirche Saint-Germain-des-Près besitzt ein Herr Theodore Banville einen Garten, den man nicht nur reizend, sondern herrlich nennen kann, und dabei, die Götter mögen es wissen, wie viele der verderbenbringenden Gas-

leitungen gerade hier in dem Boden verborgen liegen.

Was wir bis jetzt beschrieben, ist aber meistens dem Publikum durch hohe Mauern oder andere Versperrungen verborgen, und wollen wir uns nun mit jenen Bäumen befassen, welche als Eigenthum der Stadt, jeder mit einer Nummer versehen, dem «Directeur des promenades et plantations à la Prefecture de la Seine» und seinem Assistenten, dem »Architecte des promenades« unterstellt sind.

Gerade so wie ein allgemeiner Census der Bevölkerung von Paris stattfindet, wird auch der forstliche Reichthum der Hauptstadt festgestellt.

In diesem Jahre fand die Zählung zwischen dem 1.—15 August statt. Dieselbe wird vom »Chef du service des promenades«, Herrn DROUET geleitet und dem Personal, welches diese auszuführen hat, sind die nöthigen Instruktionen ertheilt, damit die Ausführung mit grösster Genauigkeit stattfindet. Alles was an Bäumen in Paris existirt, wird gezählt, Strassenbäume, diejenigen der Squares und öffentlichen Gärten. Ein Baum in Paris steht beinahe auf derselben Stufe wie der Einwohner. — In seiner doppelten Eigenschaft als Sonnenschirm und Zierrath nimmt derselbe eine bürgerliche Stellung ein und Gnade demjenigen, welcher sich erdreistet, ihn zu beschädigen. Eine Meldung des Architekten der Promenaden Herrn HUGE bringt ihn sofort in die Hände des Polizeiprefecten, welcher gegen eine Uebertretung des Paragraphen «Degradation à une propriété publique ou privée» nicht zu spassen versteht.

Die Zählung der Bäume bezweckt nicht nur eine Feststellung der Anzahl dieser, sondern soll auch genau den Zustand derselben angeben, mit den Bestimmungen, ob dieselben durch neue ersetzt werden müssen u. s. w.

Nun bedenke man, dass Paris zwei Wälder (das Bois de Boulogne und das von Vincennes), fünf grosse Gärten (des Luxembourg, der Tuilerien, des Palais Royal, des Plantes und d'Acclimatation), sechs Parks (Monceau, Montsouris, Buttes Chaumont, Trocadéro, la Muette und Champ de Mars), 28 grosse Squares und 3 grosse Kirchhöfe besitzt, ohne die Boulevards, Avenuen und bepflanzten Plätze etc. zu zählen, so kann man sich leicht einen Begriff davon machen, welche Arbeit dieses den Inspektoren der Promenaden und Pflanzungen der Stadt macht. Das Resultat ergiebt die runde Summe von 400 000 Stämmen.

Welche Grossstadt kann sich dessen rühmen und in welcher solchen können sich sämmtliche Einwohner zu vieren unter einem Baum lagern?

Der Pariser Boden ist jedenfalls früher der Vegetation äusserst günstig gewesen.

Die alte Lutetia lag eingebettet zwischen Grün und Blumen. Zwei grosse Forste mussten verschwinden, um dem Paris unter der Capetingerzeit Platz zu verschaffen.

Der eine dieser Wälder erstreckte sich zwischen dem jetzigen Pont-au-Change bis zur Gegend, wo früher die Porte Saint-Honoré stand.

Der andere »foret de Menilmontant« befand sich dort, wo heute das Stadtviertel gleichen Namens erbaut wurde.

Lutetia produzirte zu jener Zeit einen Wein, so geschätzt wie vielleicht heute die Weine von Bordeaux und Reims.

Diese Weinberge waren hauptsächlich auf der linken Seite der Seine zu finden.

Unter der Römerzeit schon verehrte der Pariser seine Bäume, doch nicht die Kastanie wie heute, sondern den Feigenbaum; dieser war zu jener Zeit dominirend.

In seinem »Misopogon« lässt uns der Kaiser Julian, welcher, wie es scheint, ein grosser »boulevardier« seiner Zeit gewesen, obgleich ein Tortoni damals nicht existirte, ein interessantes Bild von der Liebe des Parisers zu seinen Bäumen schauen.

Er erzählt unter anderem:

»Der Winter ist sehr milde in meinem lieben Lutetia; der Boden trägt gute Weine. Die Pariser haben Geschick in der Zucht des Feigenbaumes, welchen sie mit Weizenstroh bekleiden und andere Massregeln treffen, um denselben gegen die rauhe Jahreszeit zu schützen.«

Sämmtliche alte Pariser Historiker, FREDEGAIRE, ABBON, SAUVAL etc. stimmen darin überein, den Sinn des Parisers für Baum und Feld hervorzuheben.

Doch welches sind denn die schönsten Bäume des jetzigen Paris?

Wenn man der Seine entlang wandert, ist ein Zweifel hierüber nicht möglich. Die schönsten sind diejenigen auf dem Square Henri IV (früher war hier der öffentliche Ball Vert-Galant) und die

herrlichen alten Bäume unten am Strande beim Pavillon de Flore.

Im Uebrigen kann in dieser Frage der Geschmack verschieden sein. So rühmen einige die sogen. Sully-Eiche, andere wieder den ehrwürdigen Baum auf dem Hofe der Banque de France.

Aus ältester Zeit sind von Pariser Historiographen leider keine Aufzeichnungen von solchen einzelnen Prachtexemplaren vorhanden.

Weder ALEXANDRE NEEKHAM (1180) noch ADRIEN DE VALOIS erzählen etwas hiervon.

Ein Zeitgenosse, PAUL ARÈNE, behauptet mit gewohnter Ueberlegenheit, dass die Ulme in den »Sourd-Muets« der schönste Baum nicht nur von Paris, sondern in der ganzen Runde sei. —

Kleine Mittheilungen.

Clerodendron fragrans Willd.

(Wohlriechender Schicksals- oder Loosbaum.)

Ein Name, so wunderbar wie nur einer gebildet werden kann, bezeichnet eine Baum- (δένδρον) Gattung, welche unter ihren schädlichen *(Cl. infortunatum L.)* und heilsamen *(Cl. fortunatum L.)* Arten (κλῆρος-*fortuna)* einige der herrlichsten Zimmerpflanzen aufzuweisen hat. Unter den ca. 80 Arten der Loosbäume ist die am leichtesten kultivirbare *Clerodendron fragrans Willd.* oder wie VENTENAT sie nach einem Nürnberger Botaniker benannte, *Volkameria fragrans.* (In Sachsen gebraucht man auch das dritte Synonym *Volkmannia Jacq.)*

Er ist eine so reizende Erscheinung, dass ich im Zweifel bin, welch' andere ich ihm zur Seite stellen darf. Höchstens das *Cl. squamatum Vahl.*, welches jedoch nicht so leicht zu kultiviren sein dürfte. Denke man sich ein Bouquet kleiner weisser Rosen, umgeben von lebensgrüner grosser Manschette und derart duftend, dass ein mässig grosses Zimmer von einer Pflanze vollständig parfümirt wird.

Die Kultur ist, wie gesagt, sehr leicht. Man hat nur die gekauften oder aus Stecklingen heranwachsenden Exemplare öfter zu verpflanzen, um neben der nach dem 3. bis 4. Blätterpaare erscheinenden Blüthe eine üppige Belaubung zu erzielen, denn nur eine im Besitz grosser kräftiger Blätter befindliche Pflanze ist schön! Erscheint die Doldentraube der herrlichen Röschen, so sorge man bei mangelndem Oberlicht durch öfteres Drehen des Topfes dafür, dass kein einseitiges Wachsthum eintritt, auch entferne man die braunwerdenden Blüthchen, da die aufblühenden Platz verlangen. Die Blüthezeit dauert wochenlang und kann man blühende Exemplare ohne Schaden verpflanzen, um sie zu Jardinièren zu benutzen. Die gänzlich abgeblühte Dolde schneide man incl. des obersten Blattpaares ab, es entwickeln sich dann aus den obersten Augen neue Triebe, die nach 2—3 Blätterpaaren neue Blumen entfalten. Eine bestimmte Blüthezeit hat die *Volkameria* nicht und ist die Ueberwinterung im blattlosen Zustand, halbdunkel gestellt und mässig begossen, sehr leicht! Kann man ihr im Frühjahr beim Austreiben einen Platz im Warmbeet gewähren, so erhält man bei häufigem Verpflanzen in kräftige Mistbeeterde und reichlichem Giessen wahre Prachtexemplare.

Die Vermehrung durch Stecklinge und Wurzelschösslinge ist, namentlich bei Zuhülfenahme eines Warmbeetes leicht, gelingt aber auch im Zimmer, wenn auch langsam, so doch sicher. Ungeziefer ist mir bei üppigen Pflanzen nicht vorgekommen, doch verträgt die *Volkameria* im Nothfalle eine Tabaksräucherung, um sich zeigende Blattläuse zu entfernen. Ich halte, nebenbei erwähnt, üppige Kultur bei krautartigen Pflanzen als das beste Gegenmittel gegen Ungeziefer, bei holzigen, *Camellia*, *Croton*, harten Palmen und Consorten ungehinderten Luftzutritt. Das Publikum gewöhne sich daran, nur aus solchen Warmhäusern seinen Bedarf zu entnehmen, die hoch, luftig und hell sind, dann aber auch daran, eine Pflanze, die nicht gleich im Zimmer freudig fortwächst, nicht sofort wegzuwerfen. Mit der Zeit gewöhnt sich fast eine jede an die Zimmerluft.

Th. LANGE, Gärtner,
z. Z. Oranienbaum (Anhalt).

Dracaena Wacheana, nicht Massangeana.

Im Oktoberhefte d. J. der »Gartenzeitung« las ich mit Vergnügen die Beschreibung der grossen allgemeinen Ausstellung zu Berlin, wo unter den vielen hervorragenden Neuheiten *Dracaena Massangeana* ehrenvoll erwähnt wurde.

Oben benannte *Dracaena Massangeana* wurde im Jahre 1879 von dem Wiener Handelsgärtner DANIEL HOOIBRENK als eine neue Einführung aus der Provinz Goyaz in Brasilien bei der Hamburger Ausstellung ausgestellt. Diese Benennung und die angeführte Abstammung ist vollständig unwahr und falsch.

Diese Pflanze ist das Produkt meiner Kultur und stammt aus dem hiesigen fürstlich SCHWARZENBERG'schen Hofgarten in Frauenberg (Böhmen). Selbe wurde an einem alten krankhaften *Aletris fragrans* als ein gelber Trieb am Wurzelhalse gefunden; ich liess denselben abschneiden und als Steck-

ling verwenden, und erst in der zweiten Generation kam diese herrliche Pflanze zur Ausbildung.

Mein verstorbener Geschäftsfreund Rudolf Abel, dem ich ein Exemplar gesandt hatte, taufte dieselbe mit dem Namen *Aletris fragrans Wacheana*, wozu ich mit Vergnügen meine Zustimmung gab. Das Jahr darauf wurde meine *Aletris fragrans Wacheana* in Wien mit der Vermeil- und im Jahre 1882 in Prag mit der silbernen Staatsmedaille prämiirt. Hooibrenk kaufte von mir einige Exemplare und brachte selbe ohne mein Wissen unter dem Namen *Dracaena Massangeana* in den Handel, und beschickte damit einige Ausstellungen des Auslandes. — Demnach kommt diese Pflanze im Handel unter beiden Namen, d. i. *Aletris fragrans Wacheana* und *Dracaena Massangeana* vor.

Schon im Jahre 1882 brachte die belgische »L'illustration Horticole« im Februarheite Seite 23 eine Notiz, erwähnte die Abstammung der Pflanze und schilderte dieselbe als eine Zukunft versprechende Acquisition.

Um allen ferneren Irrungen vorzubeugen, erscheint daher angezeigt, den wahren Namen richtig zu stellen, da in den deutschen Katalogen die Benennung *Dracaena Massangeana*, in den österreichischen aber *Aletris fragrans Wacheana* gewöhnlich vorkommt.

R. Wácha,
fürstlich Schwarzenberg'scher Hofgärtner
in Frauenberg, Böhmen.

Wir danken Herrn Hofgärtner Wácha vielmals für diese interessante Mittheilung, die sein Verdienst zuerst an's Licht stellt. Wir haben nie die Hooibrenk'sche Angabe verbreitet, sondern noch in No. 40 dieser Zeitschrift, Seite 472, gesagt, dass beides: *Dr. Lindeni* und *Dr. Massangeana* Varietäten der *Dr. fragrans Gawl.* (*Aletris fragrans*) aus Südafrika sind. L. W.

Orchideen-Auktion in New-York.

Ueber die kürzlich in New-York stattgehabte Auktion der berühmten Orchideen-Sammlung der verstorbenen Mrs. M. J. Morgan entnehmen wir dem Bericht des »Gardeners Chronicle« Folgendes:

Manche Pflanzen wurden allerdings für weniger als $^1/_4$ des Werthes verkauft; wenn man aber die Begeisterung in's Auge fasst, welche beim Bieten zu Tage trat, und auf die recht günstigen Preise blickt, welche im Allgemeinen erzielt wurden, so kommt man zu der Ueberzeugung, dass die Liebhaberei für die Orchideen bedeutend um sich gegriffen hat. Die Sammlung repräsentirte einen Werth von etwa **200 000** Dollar, wogegen der gesammte Ertrag aus der Auktion etwa **22 000** Dollar ergab. Beim Gegenüberstellen dieser Zahlen kann man allerdings kaum von einem günstigen Resultat sprechen; man muss aber bedenken, dass manche in dieser Sammlung vorhanden gewesene Pflanzen zu einer Zeit gekauft waren, wo von den betreffenden Varietäten oder Sorten nur sehr wenige vorhanden waren und selbige einen enormen Werth repräsentirten. Seit der Zeit haben aber bedeutende Masseneinführungen mancher Sorten die damaligen Preise sehr reduzirt.

Die Auktion war angezeigt für zwei Tage, dauerte jedoch vier Tage. Die Zahl der Nummern, welche am ersten Tage zum Verkauf gelangten, war 393, am zweiten 420, am dritten 620 und am vierten Tage 300.

Von den Pflanzen, welche vom Vertreter der Firma Veitch & Sons, London, bei dieser Auktion erstanden wurden, sind folgende hervorzuheben: *Aërides expansum Leonis* für 70 Dollar, *Aërides Veitchii* für 35 Dollar, *Cattleya Skinneri alba* für 200 Dollar, *Cattleya sp.* für 80 Dollar, *Cattleya Dominianæ* für 55 Dollar, *Cattleya labiata* für 90 Dollar, *Cattleya Mastersiana* für 90 Dollar, zwei *Cattleya fausta delicata* für 145 Dollar, *Cypripedium Morganianum* für 750 Dollar. Als dieses Prachtexemplar zum Verkauf ausgeboten wurde, herrschte eine ausserordentliche Stille im Saale und, wie man vorher erwartet hatte, fand ein heftiges Gefecht um dasselbe statt; Mr. Kimball machte das Erstgebot mit 100 Dollar, dann wurde immer von 50 zu 50 weiter bis 500 gestiegen, bis endlich der Vertreter genannter Firma dasselbe für **750 Dollar** erstand. Für *Cypripedium Stonei platytaenium* wurde ebenfalls eine ansehnliche Summe gezahlt, nämlich **450** Dollar, für ein *Cypripedium Fairrieanum* 100 Dollar.

Vom Vertreter der Firma Sander & Comp. St. Albans, England wurden ebenfalls manche seltene und schöne Pflanzen gekauft, wie z. B. *Aerides Schroederi* für 80 Dollar, *Cattleya exoniensis* für 250 Dollar und 80 Dollar, *Cattleya labiata* für 160 Dollar, *Cattleya fausta* für 35 Dollar und 95 Dollar, *Coelogyne cristata alba* für 210 Dollar, drei *Cattleya Louisana* für 60, 18 und 16 Dollar. Einen Hauptschmuck der Sammlung bildete ein wirkliches Prachtexemplar von *Vanda Sanderiana*, das ursprünglich **2000 Dollar** gekostet hatte und jetzt auf das Endgebot von Mr. Seibrecht für 900 Dollar abgegeben wurde. Eine *Vanda suavis* erzielte 400 Dollar. C. K.

Der Sonnenstich dieses Jahres.

Jedem Gärtner sind wohl schon einmal an seinen Bäumen und Pflanzen die üblen Folgen des Sonnenstiches vorgekommen. In diesem Jahre besonders waren dergleichen Fälle bei mir häufiger. Im Juli fand ich eines Tages die der Sonne zugekehrten Blätter der hochstämmigen, auf Quitte veredelten King Edward's Birne grösstentheils gebräunt, ohne jedoch zu hängen oder ein-

geschrumpft zu sein, wie dies schon öfters bei afrikanischer Sonnengluth mir vorgekommen. Mehrere Tage später fand ich jedoch eine schöne, mit Früchten bedeckte, 10 Fuss hohe Pyramide der Rousselet Vanderwecken gänzlich verschrumpft, sowohl Blätter, wie Früchte, selbst Triebe, die Blätter ausserdem schwarz verbrannt. Ich nahm die Hälfte der unreifen Früchte sofort ab, und liess nur diejenigen am Baume, von denen ich annahm, dass sie sich erholen würden, zumal es eine kleine Sorte ist. Ich bespritzte die Pyramide tüchtig Morgens und Abends, gab auch, obgleich der Boden vollständig feucht war, für alle Fälle dem Stamme noch acht Kannen Wasser. Kurz darauf fand ich am Doppelspalier eine U-form der Birne La France in demselben Zustande und überliess sie ihrem Schicksale, wogegen eine Pyramide der Delices de Froyennes von der Grösse der Rousselet Vanderwecken zur Hälfte bereits gebräunte und angebrannte Blätter zeigte. Morgens, Mittags und Abends ein ihr mit der Giesskanne von oben bis unten ertheilter durchdringender Guss auf Blätter, Früchte und Triebe bewahrte dieselbe vor dem Schicksale der Rousselet. Jetzt im November sind sämmtliche Bäumchen wieder in regelrechtem Zustande, und hat der Sonnenstich der Pflanze selber nichts geschadet, wogegen die Ernte der Rousselet wenig oder nichts war. Bei der Délices de Froyennes wurde sie noch ziemlich gut, da diese weniger Früchte hatte und nur erst theilweise von der Sonne so scharf mitgenommen wurde. Eine Pyramide der Souvenir du Congrès, die zwei Jahre vorher dasselbe Schicksal wie die Rousselet hatte und der die sämmtlichen Früchte genommen wurden, ist zwar gesund, doch im Triebe noch angegriffen und hat noch keine Früchte wieder angesetzt. Sonderbar ist die Thatsache, dass aus der Menge der Pyramiden und anderen Formen die Sonne sich einige ganz besonders heraussucht, um ihnen das Brandmal aufzudrücken. Warum nicht alle, da sie sich in denselben Verhältnissen wie die betroffenen befinden? Liegt es in der Beschaffenheit der einzelnen Art? Trägt der üppige oder weniger üppige Wuchs dazu bei? Dass ein junger Spalierbaum an einer Mauer oder einem Zaune, in der Mittagsseite gelegen, durch Sonnenstich geschädigt, ja selbst getödtet werden kann, zumal auf Quitte in leichterem Boden, wäre erklärlich, aber mitten aus der Heerde sich ein Schaf zu holen muss für den Wolf, beziehungsweise Sonne doch einen Grund haben. Das beste Mittel, sobald man die Gefahr im Anzuge oder bereits eingetroffen sieht, ist, kleinere Form-Bäume tüchtig anzugiessen, im Falle der Boden nicht mehr vollständig feucht ist, sämmtliche Blätter bis auf den Blattstiel abzuschneiden, ebenso die Früchte, wenn bereits verschrumpft, und dreimal während des Tages das Bäumchen anzuspritzen, und bei theilweiser Schädigung Schatten durch irgend etwas zu geben, gleichfalls tüchtig zu spritzen und wenn nöthig, Früchte, die zu viel, zu entfernen. Auf diese Art erhält man sich den Baum und auch noch eine, wenn auch geringe Ernte. Carl Mathieu.

Gemüseneuheit.

Solanum Ohrondi nennt sich eine Kartoffelneuheit, welche nach meiner Meinung ein interessantes Dingelchen ist, aber niemals dem alten *Solanum tuberosum* gefährliche Konkurrenz machen wird. Das Laub kommt in starkem aber niedrigem Busch hervor, die Blüthe ist hübsch bunt und möchte fast im Bouquet verwendbar sein, plötzlich treibt es, in oft fussweiter Entfernung vom Stamm überall aus der Erde; unterirdische Läufer sind ausgesandt, die Mutterpflanze mit einem Kranz anmuthiger Kinder zu umgeben, welche alle gleich ersterer sich an der Knollenbildung betheiligen. Nach kurzem Leben sterben Mutter und Töchter ab und hinterlassen ein nicht allzugrosses Quantum mittelgrosser bläulicher Knollen, welche sich mit kleinen *Topinambour* vergleichen lassen. Der Geschmack dieser Kartoffel ist nicht unangenehm, der *Topinambour* unbedingt vorzuziehen, aber der Kartoffel nachstehend. Wie gesagt, sie ist, wie die echte *Batate*, ein interessantes Pflänzchen, und kann ich es als solches Liebhabern empfehlen (Zu beziehen durch Herren Haage & Schmidt, Erfurt.)

Th. Lange, Gärtner,
Oranienbaum (Anhalt).

Personalnachrichten.

Der Präsident des k. k. Steiermärkischen Gartenbau-Vereins und Redakteur der von dem Letzteren herausgegebenen »Mittheilungen«, Professor Lorenz Kristof wurde zum Direktor des Grazer Mädchen-Lyceums, der ersten öffentlichen weiblichen Mittelschule in Oesterreich, ernannt.

Berichtigungen.

Der Verfasser des Artikels: Die deutschen Schriftsteller und die altholländische Gartenkunst, Nr. 49 d. Z. S. 577, heisst nicht Leonhard sondern Leonard A. Springer.

Ferner liess:

S. 580 1. Spalte Zl. 13 von oben statt Diemermeen: Diemermeer, — S. 580 1. Spalte Zl. 28 von oben statt Graswecken: Graswerken, — S. 580 2. Spalte Zl. 26 von oben statt Daniel Marot: Jocq. Marot.

Beide Pläne Fig. 137 und 138 sind von Herrn Leonard Springer selbst kopirt und für unsere Zeitschrift verkleinert.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Ernst Benary in Erfurt (Illustrirtes Cliché-Verzeichniss).

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 11. Dezember 1885. Das Geschäft in dieser Woche konnte sich nicht auf gleicher Höhe wie in der vorigen behaupten. Obschon blühende Sachen immer noch rege verlangt wurden, so mussten die Preise in Maiblumen, Hyacinthen und Tulpen doch weichen, zumal letztere mehrfach angeboten Das Versandtgeschäft ruhte in Folge des Frostes gänzlich.

Maiblumen, (10 im Topf) 12—15 *M*. Hyacinthen: Romaine blanche (4 im Topf) 9 *M*.; in allen Farben (1 im Topf) 8—9 Mk., (2 im Topf) 12—15 Mk Tulpen: (4 im Topf) Duc van Tholl, einf. roth und gelb 2,50—3 *M*.; weiss, scharlach und Duc de Berlin 4,50 *M*; gelb (3 im Topf) 5 *M*. Azalea 12—18 *M*. Cyclamen 9—24 *M*. Camellia p. Stck. 2—4 *M*. Primula: einfach 3 *M*; gefüllt 6—9 *M*. Erica gracilis 5 *M*; floribunda 6—9 *M*; laxa pendula 5—6 *M*; hyemalis 7,50 bis 10 *M* (Kulturpflanzen p. Stk. 5 *M*.). Reseda 4,50 *M*. Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M*. Ardisia crenulata p. Stk. à 1,50 bis 4 *M*. Begonien in diversen Sorten 5—6 *M*. Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M*. Ficus elastica von 6—30 *M*. Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M*. Adiantum 6—9 *M*. Aucuba japonica von 9—36 *M*. Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M*. Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 bis 24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M*. Dieffenbachia 12—24 *M*. Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M*. Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 4. bis 11. Dezember 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 350 bis 500, Camellien, rothe 300—400, Cyclamen 25 bis 30. Flieder, weisser hiesiger 600—1000; Flieder, weisser Pariser pro Bund 750—800, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 125—150, Maiblumen 100—125, Nelken 150—200, Orchideen 600—1000, Primeln, gefüllte weisse 10, Primeln, compacta 10—15, Rosen Mrs. Bosanquet 200—300, Veilchen, russische 20—25, Veilchen, semperflorens, 10—15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 60—75, Levkoyen pro Bund 40—50, Marguerites 25—30, Narzissen 100,Nelken 100—125, Orangen à Kilo 600 bis 1000, Purpur-Rosen 60—75, Reseda, grossblumig 40—50, Reseda, kleinblumig 25—30, Safrano-Rosen 75—100. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 11. Dezember 1885. Auch diese ganze Woche verharrte das Geschäft in lustloser Tendenz, denn selbst feinste Waare blieb vernachlässigt. Der Import war ein sehr bedeutender und drückte die Preise sehr herab.

Der Export nur mittelmässig.

Anzeigen.

Verlag von Paul Parey in Berlin.

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Sekretair des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschn.

Preis 24 M. Vorzüglich gebunden 27 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ausverkauf

von

Haarlemer Blumenzwiebeln

Hyacinthen — Tulpen — Crocus — Skilla,

Bester Treib-Rummel von Hyacinthen in separaten Farben 100 12 Mk.

HÄNDEL & Co.,

Neueburg 20. **Hamburg.** Neueburg 20.

Samen-Handlung.

Blühende Maiblumen,

Hyacinthen und Tulpen

vom 18. Dezember täglich jedes Quantum, empfiehlt die Handelsgärtnerei von

Hermann Seyderhelm,

HAMBURG-HOHENFELDE.

Telegramm-Adresse:

Seyderhelm, Hamburg-Hohenfelde.

Achtung!

Ein **schönes,** noch **neues Grundstück** nahe Berlin, bequem zu erreichen, zwischen Wald und Wasser gelegen, enthaltend massive Gebäude, eigene Wasserleitung, Gewächshaus, Gärtner-Wohnung etc. mit grossem Obstgarten, besetzt mit den feinsten Obstsorten, **soll sofort** oder später zu **billigem** aber **festem Preise verkauft werden.** Gefl. Reflektanten werden ersucht, ihre Adresse sub **Nr. 150** in der Exped. d. Blattes niederzulegen. 150

142 **H. BRUNO ALBRECHT,** (4/2)
Lindenstrasse 10/12. **Leipzig.** Lindenstrasse 10/12.

Xylographische Anstalt, Galvanoplastik
mit Dampfbetrieb, empfiehlt sich zur Anfertigung von
Clichés
für Gärtner und Samenhändler.
Musterbogen von Vorrath-Clichés. gratis und franko.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von
Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.
Zweite Auflage.
Mit 68 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

131 **Unentbehrlich für Gärtner!** (6/6)

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH
von Prof. Dr. **GLASER.**
496 Seiten. Gebunden 5 ℳ
Verlag v. **T. O. Weigel in Leipzig.**

Frühbeetfenster 6 (?/25)
Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse

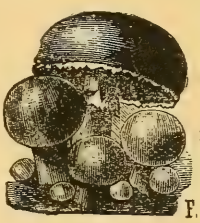
---

Blut-Mehl

Stickstoff-Dünger
anerkannt vorzüglichstes Düngemittel liefert unverfälscht M. 136 (5/5)
1 frankirtes Postkistchen von 5 *kg* im deutschen Postverkehr für . . . . . 2 Mk.
25 *kg* Bahnsendung ab hier für . . . . . 6 Mk.
50 « « « « « . . . . . 10 Mk.
inkl. Emballage unter Nachnahme nebst Gebrauchs-Anweisung.
ROBERT HARRAS, München.
Blutmehl-Fabrik.
Hauptdepôt bei SEBAST. AMMON, Samenhandlung in Nürnberg.

Der Katalog 108 (23/11)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/16)



Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg 33 Pf., bei Aufträgen *gratis.* **F. C. Heinemann Erfurt.** 14 (27/25)

Rosen-Wildlinge,

10000 Stück hochstämmige von 5—9 Fuss per 1000 95 Mk., 10000 **niedrige**, 10000 zur **Wurzelholzveredelung** per 1000 20 Mk. schöne grade Stämme mit guten Wurzeln, offerirt die Handelsgärtnerei von

L. SCHÄFER,
Lengerich in Westfalen.
Proben von 50 Stück stehen zu Diensten.

Blühende Reseda

in bekannt schönen buschigen Pflanzen in 4,5 zolligen Töpfen als

Gabriele, Victoria, nana compacta ameliorata,

100 Stück 20 Mk. empfiehlt per Kassa oder Nachnahme

Gustav Lehmann,
Striesen-Dresden.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von R. TREUER, Optisches General-Depot in BERLIN.

1885. 24. Dezember. IV. Jahrgang. Nr. 51.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule.
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Der Berliner Ausstellungspark. Von M. Hoffmann. (Mit Abbildungen.)
Vegetationsbilder vom unteren Congo. Von W. Mönkemeyer.
Die Chrysanthemum-Ausstellung in London am 11. und 12. November 1885. Von H. Bredemeier.
Myosotis oblongata vera, ein Winterblüher. Von R. Brandt, Charlottenburg.
Kleine Mittheilungen: Ausstellung wildwachsender Pflanzen. — Rosen frisch zu erhalten. — Die Beeteintheilung beim Gemüsebau im Grossen. — Paeonia sinensis Hort. — Neuere und ältere empfehlenswerthe Pflanzen. — Eine hybride Alsophila spec.
Literatur. — Danksagung. — Berichtigung.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin.
Marktbericht über Topfpflanzen.
Anzeigen.

Den geehrten Abonnenten theilt die Verlagsbuchhandlung hierdurch mit, daß die älteste der in Deutschland bestehenden Gartenzeitungen, die von dem allverehrten Staatsrath **Ed. Regel** begründete, seit 33 Jahren weit und breit geschätzte **Gartenflora** in ihren Verlag übergegangen ist und daß sie die **Garten-Zeitung mit derselben verschmelzen wird.**

Die Zeitung wird in Zukunft jährlich über 700 Textseiten in großem Druck, sowie außer zahlreichen und guten Text-Abbildungen

24 vorzügliche Farbendruck-Tafeln

umfassen und am 1. und 15. jeden Monats erscheinen, so daß **mit jedem Heft eine Farbendruck-Tafel** ausgegeben wird.

Die Verlagshandlung hat sich überzeugt, daß gute Farbendrucktafeln von **Neueinführungen, neuen Züchtungen** und **Varietäten** 2c. 2c. ein ganz allgemeiner Wunsch sind und wird deßhalb ganz besondere Sorgfalt darauf verwenden. Trotz der Zugabe der 24 Farbendruck-Tafeln ist der Preis nur auf 20 Mark für den ganzen Jahrgang festgesetzt.

Die Verlagsbuchhandlung verfolgt unabläßig den Zweck, in Deutschland zu ganz allgemeiner Verbreitung eine Gartenzeitung zu bringen, welche textlich und artistisch allen Anforderungen von Gärtnern und Gartenliebhabern zu genügen im Stande ist.

Herstellungs-Schwierigkeiten werden die Ausgabe der ersten Nummer 1886 vielleicht um einige Tage verzögern.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Handbuch der Frucht- u. Gemüse-Treiberei.

Ananas, Erdbeeren, Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Gurken, Melonen, Bohnen, Erbsen, Blumenkohl, Salat, Spinat, Radies, Kartoffeln, Spargel, Champignons etc.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von **W. Hampel**, Gräfl. Schaffgotsch'scher Garten-Inspektor in Koppitz in Schl.

Mit 32 Text-Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. — Gebunden Preis 7 Mark.

VORWORT.

Es giebt kaum einen Zweig der Gärtnerei, welcher so viel Interessantes bietet und so dankbar ist, als die Treiberei; durch dieselbe ist es möglich, die klimatischen Verhältnisse anderer Zonen zu ersetzen und die Früchte der südlichsten Länder neben unseren einheimischen beliebig zur Reife zu bringen. Die Treiberei regt den Gärtner nicht nur zum fortwährenden Denken und zu Versuchen an, sie schärft auch den Geist und lehrt ihn die tiefsten Naturgeheimnisse ergründen und Nutzen daraus ziehen.

Leider aber wird in Deutschland diesem wichtigen und dankbaren Kulturzweige nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, wie dies in anderen civilisirten Ländern geschieht; es wird bei Weitem nicht Das geleistet, was geleitstet werden könnte, weil man erstens die Treibkulturen und den damit verbundenen Nutzen zu wenig kennt und zweitens, weil die Ausgaben für Treibanlagen zu sehr gescheut werden. Es ist durchaus nicht nothwendig, für die Treibkulturen grossartige und kostspielige Häuser zu bauen, sondern man kann auch in kleinen einfachen Häusern sehr reiche Erträge erzielen, und wenn ein Treibhaus, namentlich ein Obsthaus, erst eingerichtet und bepflanzt ist, so erfordert es bei Weitem nicht soviel Arbeit als ein Pflanzenhaus; dabei aber sind die Erträge in dem ersteren viel höher als in letzterem, und es würde mancher Gartenbesitzer besser thun, anstatt eines Pflanzenhauses ein Obsthaus zu bauen und zu unterhalten.

Im Allgemeinen fehlt es bei uns nur an dem richtigen Verständniss für die Gesammttreiberei; die Verhältnisse sind durchaus günstig. Es macht sich fortwährend der Mangel an getriebenen Früchten fühlbar; dieselben werden stets begehrt und gut bezahlt, und da der Konsum durch inländische Früchte bei Weitem nicht gedeckt werden kann, so müssen alljährlich grosse Summen für zeitige Früchte in's Ausland geschickt werden.

Unser Klima ist ebenfalls für die Treiberei geeignet, was durch die reichen Erträge, welche damit erzielt worden sind, genügend bewiesen ist.

Ich will nicht gerade behaupten, dass das Treiben aller Fruchtgattungen einträglich ist oder als Erwerbszweig dienen kann; denn es giebt mehrere Fruchtgattungen, deren Werth keinenfalls die Kosten deckt, wie z. B. bei der Kirschen- und Stachelbeertreiberei. Diese sind nur für Liebhaber geeignet und werden lediglich nur der Seltenheit wegen getrieben. Dagegen ist die Pfirsich-, Wein-, Erdbeer- und Ananastreiberei auch als sehr guter Erwerbszweig zu empfehlen.

Erfreulicherweise haben die Versuche, welche in neuester Zeit mit dem Treiben der Früchte und Blumen bei uns gemacht wurden, so glänzende Resultate geliefert, dass jeder Zweifel dadurch gehoben ist und ich lebe der zuversichtlichen Hoffnung, dass in nicht zu langer Zeit die Treiberei auch bei uns auf eine hohe Stufe gelangen wird, und dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die erforderlichen Früchte und Blumen im eigenen Lande kultivirt werden, wodurch der Wohlstand der deutschen Gärtner gehoben und unserem Vaterlande viel Geld erhalten bleibt.

Ich habe während meiner langen praktischen und unermüdeten Thätigkeit, in welcher ich zum Theil mit sehr beschränkten, zum Theil mit reichlicheren Mitteln wirthschaftete, unzählige Versuche gemacht und in den meisten Fällen in oft sehr bescheidenen Treibräumen oder auf kleinen Flächen nicht nur befriedigende, sondern sehr gute Resultate erzielt. Ich habe den grössten Theil der in den Handel gebrachten Neuheiten von Samen, Pflanzen, Bäumen und Reben erprobt und immer nur das Beste gewählt; ich habe die Treibanlagen mit geringen Mitteln herzustellen gesucht, die Räume derselben aber stets doppelt ausgenutzt. Die zum Treiben erforderlichen Pflanzen oder Bäume wurden in kurzer Zeit herangezogen oder zum Treiben vorbereitet, ohne erhebliche Ausgaben dafür zu machen. Ebenso habe ich mit den gefährlichsten Feinden der Treiberei zu kämpfen gehabt, wie z. B. dem Weinpilz, Mäusefrass etc., habe mich aber durch Nichts abhalten lassen, das mir gesteckte Ziel zu erreichen; ich wurde vielmehr durch jedes Hinderniss immer wieder zu neuem Fleisse angeregt, wofür mir auch der schönste Lohn durch die reichen Erträge, die ich bei den meisten Kulturen erzielt habe, geworden ist.

Da nur wenigen meiner Berufsgenossen ein so grosses und vielseitiges Feld der Thätigkeit wie mir zur Verfügung steht, so glaube ich, meine Erfahrungen den Gärtnern und Gartenfreunden nicht vorenthalten zu dürfen, und übergebe dieserhalb in dem Vorliegenden die Erfahrungen meiner langen praktischen und rastlosen Thätigkeit der Oeffentlichkeit.

Die angeführten Treibmethoden beruhen alle auf eigener Erfahrung; ich habe jede einzelne Branche nach verschiedenen Methoden kultivirt und nur diejenige angeführt, durch welche ich in der That gute Erfolge erzielt habe. Möge durch dieses Werk der Impuls zum Aufschwung der Treiberei gegeben werden, damit auch die deutschen Gärtner und Gartenfreunde die Segnungen derselben geniessen!

Koppitz im Mai 1885. Der Verfasser.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der Berliner Ausstellungspark.

Von

M. HOFFMANN.

(Mit Abbildungen.)

In den Tagen Anfang September d. J. fand ein festliches Getreibe auf dem Terrain der ehemaligen Hygiene-Ausstellung am Lehrter Bahnhof statt. Hatten doch die beiden grösseren Gartenbauvereine Berlins eine grosse allgemeine Ausstellung hier in's Leben gerufen, eine Ausstellung, welche ihre Mitschwester von 1883 sowohl an Glanz, wie an Grösse bei weitem überragte.

Wer, als einfacher Bürger Berlins, hätte sich vor 20 Jahren träumen lassen, dass man an einer Stelle, wo die Stadt so zu sagen ein Ende hatte, und nur der Fuss des Soldaten den tiefen Sand im Parademarsch traktirte, einen der jetzt beliebtesten Sommer-Aufenthaltsorte zu schaffen im Stande sein würde. Heute sitzt Du hier in behaglicher Beschaulichkeit bei den heiteren und ernsten Weisen eines volltönenden Orchesters, umgeben von dem Glanz elektrischen Lichtes, dessen Strahlen das sprudelnde Wasser zur flüssigen Feuergarbe umgestalten und lässt an Deinem Auge die wogende Menschenmasse vorüberziehen, welche hier im hellstrahlenden Lichte erscheint, um dort wieder im tiefen Schatten der Baumgruppen zu verschwinden, indess der Zauber des Dampfrosses mit seinen funkelnden Anhängseln hoch über Deinem Haupte im Fluge einherjagt. Dieser Platz gewährt namentlich am Abend ein so reizend wechselwirkendes Bild vom Schein zum Sein, dass der Fremde die hier verlebte Stunde nicht bereut, und sich bei aller örtlichen Entfernung doch inmitten des Pulsschlages des grossstädtischen Lebens fühlt.

Ehemals ein sandiger, wüster Platz, zum Theil von hochliegenden Strassendämmen umgeben, bildet die Figur ein ungleichschenkeliges Dreieck. Die Basis wird von der Invalidenstrasse begrenzt, der kürzere Schenkel von den Anlagen des Lehrter Bahnkörpers, der längere Schenkel von der Strasse Alt-Moabit. Bereits im Jahre 1878/79 zu Ausstellungszwecken der Berliner Industrie ausersehen, trat nach Beendigung derselben hier eine Pause ein, welcher bald darauf ein neues Unternehmen, der Bau der Berliner Stadtbahn, frisches Leben einhauchte. Die Bogen derselben (ca. 32 an der Zahl) ziehen sich von Süd nach Ost durch das Terrain hin und theilen dasselbe in zwei ungleiche Hälften. Die im Jahre 1882 hier geplante Hygiene-Ausstellung erlag durch Brandunglück ihrem ersten Dasein. Doch bald entstand, gleich einem glänzenden Phönix, aus ihrer Asche ein zweites grösseres Unternehmen. An Stelle des vormalig hölzernen Baues trat ein grosses massives eisernes Gebäude, dessen Grundriss, ein Parallelogramm, an seiner kürzeren Seite mit halbkreisförmiger Absis einen passenden Abschluss gefunden. Dieses zum Ganzen zu gestalten, d. h. die trennende Linie der Stadtbahn zu mildern, bezw. zu verdecken, die vor dem Ausstellungs-Gebäude liegende Flächenausdehnung mit den nördlich und westlich liegenden Terrainabschnitten in eine gefügige Verbindung zu bringen, war eine landschaftliche Aufgabe, die zu lösen manche Schwierigkeit zeigte, doch dem Meister dafür um so grösseres Lob einbrachte. Stadtgarten-Direktor MÄCHTIG löste diese Aufgabe mit gewohnter Umsicht und Präzision.

Der ausführende Theil, sein Famulus, Obergärtner HAMPEL, arbeitete in der Zeit vom 15. Januar bis 12. Mai 1883 mit 150 bis 200 Leuten Tag und Nacht hindurch an dem Werke. Galt es doch in betr. Zeit zu letztgenannter Ausstellung die Anlage so fertig zu gestalten, dass sie der Kritik eines verwöhnten Publikums standhalten konnte.

Heut tritt die Anlage als eine völlig fertige vor unser Auge. Die zwei Jahre ihres Bestandes haben uns die Bilder geschaffen, wie die Teich-Scenerie von der Brücke, wie von der Restauration aus, den grossen Wasserfall am Eingange, die Blumen-Parterres vor der Front des Haupt-Ausstellungs-Gebäudes; der Konzeption wie Ausführung nach Muster unserer heutigen Gartenkunst, ohne dabei in Schmeichelei zu verfallen.

I. Die Blumenparterres.

Unserer nächsten Aufgabe dienen die beiden betreff. Blumenparterres vor der Front des Gebäudes, welche, zu beiden Seiten des Hauptportales liegend, gleich grosse Flächen einnehmen. Aus den

folgenden Einzelheiten setzt sich eine Schmuckanlage zusammen, welche dem Gebäude zur wesentlichen Verschönerung gereicht. Nur der hölzerne Riese in der Herbst die Bepflanzung der Parterres, weil aus zu ungleichem Material bestehend, im Ganzen nicht so wirkungsvoll als im vorigen Jahre war Es ist

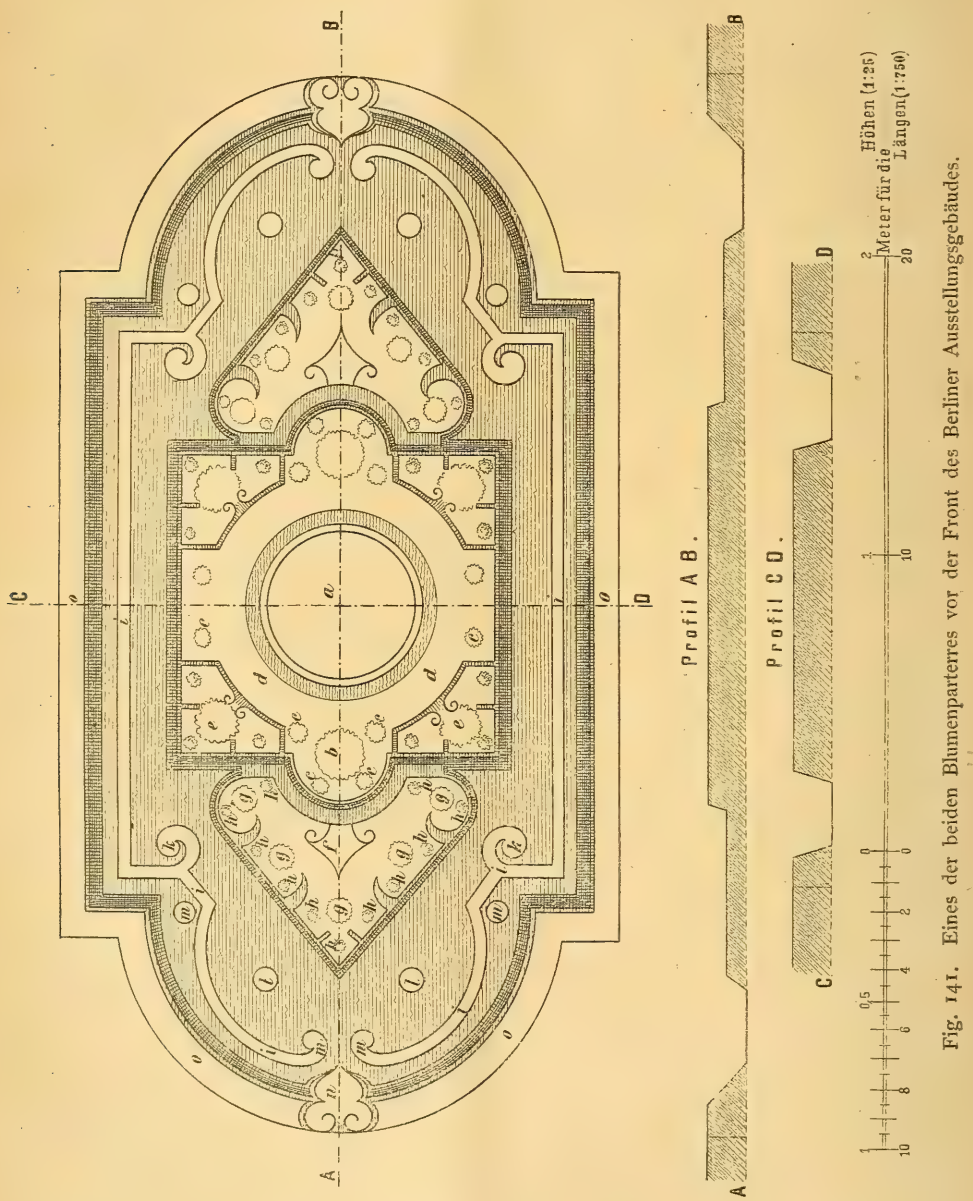


Fig. 141. Eines der beiden Blumenparterres vor der Front des Berliner Ausstellungsgebäudes.

Mittelaxe des Hauptportals, der dazu bestimmt ist, Abends den ganzen Platz elektrisch zu beleuchten, bildet einen schreienden Misston im harmonischen Accord. Ich habe noch erläuternd zu bemerken, dass in diesem Sommer und dies zumeist wohl in dem etwas zu knapp bemessenen Etat begründet, welchen die städtische Verwaltung in Folge anderer grosser Ansprüche hierfür auszusetzen sich genöthigt sah.

Erklärung der Abbildung.

a Fontaine umgeben von *Hemerocallis*, div. Sorten, und *Spiraea japonica*.
b grünblätterige hohe Pelargonien.
c *Dracaena australis*.
d grünblätterige rothblühende niedrige Pelargonien. Der Rand dieses Stückes ringsherum zunächst mit weissblühenden Pelargonien bestanden. Als vordere Kante *Gnaphalium lanat.* und weisse Lobelien.
e Mittel-Körper: *Aucuba japon.*, *Evonym. japon.* und *Prunus lauro-ceras.* (ca. 1 *m* hohe Pflanzen.) In den Ecken: *Centaurea candidissima*. Uebrige Fläche mit: *Viscaria c.ros.*, *Schizanthus*, Fuchsien, hohen Astern, Tagetes u. dgl. besetzt.
f Agaven-Beet oder auch *Agapanthus umbellatus*.
g Gruppe aus: Fuchsien, Lantanen, *Lobelia ramos.*, gegen Herbst mit Astern und Tagetes zwischen geschoben.
i Blaublühende Lobelien.
k *Gymnotrix latifolia*.
l *Cyperus Papyrus* oder auch *Carex*.
m *Begonia semperflorens*.
n Rand: Lobelien, blaublühende, dahinter *Rosa semperflorens* (Fellemberg) und in der Mitte: *Ageratum mexicanum* sowie gelbblühende Pelargonien.
o Rabatte mit kleinblättrigem Epheu bepflanzt, worin abwechselnd in bestimmten Abständen *Paeonia chinensis* und Trupps aus Rosen auftreten. Fangen Erstere an, die Blätter zu werfen, so werden die Lücken mit Tagetes und Astern ausgefüllt.

Sämmtliche Theile der Blumenarrangements sind mit Buxbaum-Kanten eingefasst, ausgenommen das Band *i* mit den dazu gehörenden Punkten, welches frei aus dem Rasenspiegel ausgestochen ist.

Der Rasenspiegel selbst liegt, wie aus dem Profil hervorgeht, tiefer als der mittlere Theil, sowie die Aussen-Rabatte *o* der ganzen Figur, indess die beiden korrespondirenden, spitz auslaufenden Gruppenkörper in geneigter Lage sich hinab zum Rasenspiegel senken.

II. Der Wasserfall.*)

Zur Erläuterung der Abbildung des Wasserfalles in dem Ausstellungsparke diene Folgendes:

Derselbe, wie bereits vorerwähnt, dicht am Eingang zum Ausstellungspark von der Strasse Alt-Moabit her befindlich, misst in seiner Total-Höhe ca. 5—5,50 *m*, die Breite des Wasserspiegels oben auf der ersten Terrasse ungefähr 5 *m*, die unterste ca. 8 *m*, bei einem Verlauf von 5 ungleich hohen Abstufungen, um unten in einem grösseren Wasserbecken zu enden. Der steinerne Unterbau ist dergestalt zusammengesetzt, dass die beiden seitlichen, dicht bepflanzten Partieen hin und wieder grössere, dunkelbraune Felsblöcke durchschimmern lassen und in dieser Gestaltsich auf den einzelnen Terrassen mitten im Wasserlauf, gleichfalls hier und da, zeigen. Die Bepflanzung besteht ihrer Grundmasse nach aus Nadel- und Laubholz gemischt, so, dass ersteres Material vorherrscht. Die horizontalen Linien nach oben sind somit vielfach unterbrochen und bewahren dem ganzen Bilde einen täuschend natürlichen Charakter. Den Abschluss der Scenerie nach der hoch liegenden Strasse zu bildet eine einstielige, halbkreisförmige Pergula, deren dicht mit wildem und wohlriechendem Wein berankte Pfeiler dem Bilde ein luftiges Gepräge geben. Zu beiden Seiten, da wo die Treppen hinabführen, findet die Begrenzung des Bildes durch hochstämmige Linden statt, die, wenn auch nicht den Waldcharakter bekundend, doch als Schattenspender schnell in die Höhe gewachsen, schon jetzt einen anmuthigen Rahmen der ganzen Gruppe bilden. An der inneren, dem Wasserlauf zugewendeten Seite klettert wilder Wein, Clematis etc. zwischen den grossen und grünen Blättern des Tussilago und Heraclum behend hindurch, indess der dunkelgrüne Ton des Nadelholzes zu dem saftigen Blatte der dazwischen gestreuten Sparmannia in gediegener Wirkung kontrastirt. Im Vordergrund um das Bassin herum erglänzt ein Rasenspiegel, abgeschlossen gegen den freien Platz vor der Hauptfront des Ausstellungsgebäudes vermittelst einer ca. 40 *cm* hohen Futtermauer. Im Rasen erheben sich als Ausläufer der grösseren Partieen zu beiden Seiten grössere Gruppen von *Gynerium argenteum* und *Polygonum Sieboldi*, in kleineren Trupps dagegen nach der Mitte vorgeschoben: *Canna indica* Gruppen, deren Zusammengehörigkeit mit dem Ganzen ein breiter Kranz von blau und gelbblühenden Iris vermittelt.

Die Natürlichkeit des Wasserfalles wird durch die stark tosende, herunterfallende Wassermenge wesentlich gefördert. Ein eigens hierzu aufgestellter

*) Unser Bild, im Anfang der Anlage aufgenommen, zeigt hier noch eine gewisse Leere, die indess in Folge der heut völlig herangewachsenen Pflanzung gänzlich aufgehoben ist.

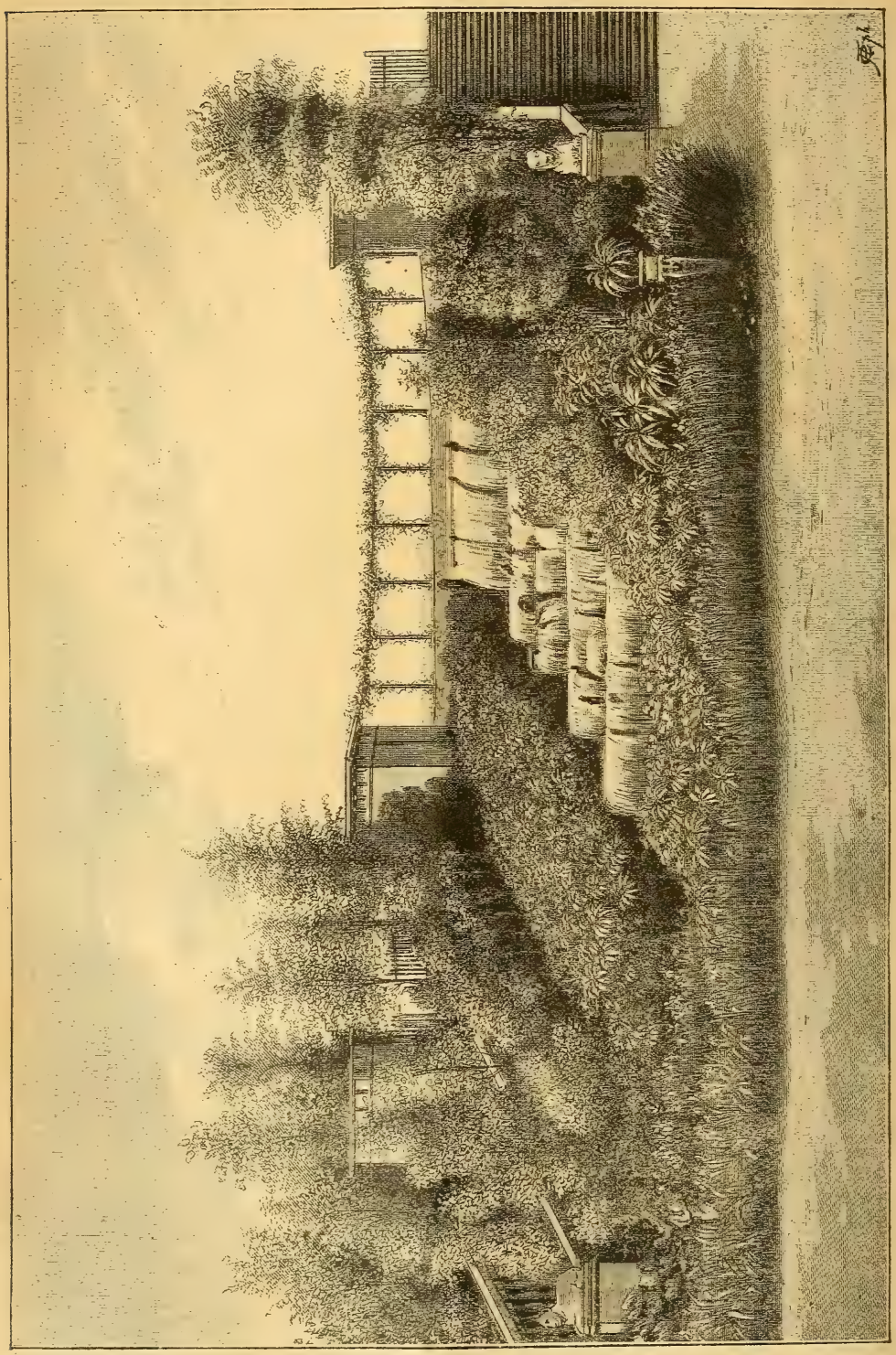


Fig. 142. Wasserfall im Berliner Ausstellungspark gegenüber der Front des Ausstellungsgebäudes. Links und rechts die Haupteingänge von der Strasse aus in den Park.

Pulsometer (NEUHAUS) lässt in einer Minute ungefähr 500 Ctr. Wasser zirkuliren. Das Wasserquantum wird somit, einmal vorhanden, nur im Fehlenden ergänzt und trägt lediglich der Maschinenbetrieb die Hauptkosten. Mit dem abfliessenden Wasser wird von hier aus gleichzeitig der weiterhin liegende grosse Teich, 3770 *qm* an Fläche, durchschnittlich 0,65 *ar* tief, gespeist.

Vegetationsbilder vom unteren Congo.

Von

W. MÖNKEMEYER.

Durch die Ereignisse des letzten Jahres auf kolonialpolitischem Gebiete sind eine Reihe von praktischen Fragen auch an die Gärtner herangetreten, Fragen über die Beschaffenheit des Bodens jener Distrikte, über die Anlage von Plantagen, über die Wasserverhältnisse daselbst, über das dortige Verkehrswesen, die Arbeiter- und Klimafrage etc. Schon ist eine kleine Anzahl deutscher Gärtner hinausgesandt, um Versuche im Plantagenbau zu machen und den Boden auf seine Ertragsfähigkeit zu untersuchen, und es steht zu erwarten, dass sich noch viele dem Drange unterwerfen, die Heimath mit den Tropen zu vertauschen. Daher erachte ich es auch an dieser Stelle für zeitgemäss, meine Erfahrungen in botanischen und kulturellen Beziehungen am Congo mitzutheilen, besonders da jene Ländermassen internationales Gebiet sind.

Es war am 27. Oktober v. J., als nach einer siebenwöchentlichen Seereise, während welcher wir an vielen Plätzen der Küste angelaufen waren, die sauber weiss gestrichenen Häuser Bananas sichtbar wurden, und die Menge derselben zeigte uns an, dass wir zu einem der grössten Handelsplätze des tropischen Westafrika gelangt waren. Wir verweilten einige Tage daselbst, bis uns der Héron, ein Flussdampfer der Association Internationale du Congo, nach unserem vorläufigen Bestimmungsorte Vivi führte. Wir hatten also noch Zeit genug, um uns die Gegend von Banana etwas genauer anzusehen. Stattliche Kokospalmen, bei den Faktoreien angepflanzt, geben dem von Natur öden Sandstriche ein etwas tropisches Aussehen, während man sich fast vergeblich nach Bananen umsieht, die man, dem Namen der Lokalität nach zu schliessen, in Massen erwarten sollte. Grosse Moräste, die Luft verpestend, dehnen sich zwischen den einzelnen Faktoreien aus, junge Mangroven bilden ihre Vegetation, während die Ränder dieser Sümpfe von trübgelben buschigen *Phönix spinosa* bewachsen sind. Harte Gräser, Cyperaceen und strauchartige Papilionaceen wachsen auf den sandigen angrenzenden Strecken. Nicht weit von diesen Sümpfen erhebt sich ein Mangrovenwald. Wie auf Stelzen ruhend stehen die Stämme da, ein wirres Wurzelgeschlinge verbietet ein Eindringen in den Wald, Lianen durchziehen die dichten Kronen und nur an den Rändern der Waldungen suchen sich in dem modrigen, übelriechenden Schlamme Phönix und einige Farn ein bescheidenes Plätzchen. Einen freudigen Eindruck vermag ein Mangrovenwald nie zu machen, eine stumpfe Eintönigkeit spricht dem Beobachter entgegen, während Schaaren blutsaugender Moskitos dem Menschen selbst bei Tage keine Ruhe gönnen. Herzlich froh, von ihnen weiter nicht mehr belästigt zu werden, geht man am Strande entlang, wo mit der brausenden Brandung *Cyperus Papyrus*, Azollen etc. an den Strand geworfen werden, die der Congo mit hinab geführt hat. Nur der tüchtig wehenden Seebrise ist es zu danken, dass der Aufenthalt für den Weissen in Banana erträglich ist.

Unser Dampfer war in Banana angekommen und frohen Muthes segelten wir am 30. Oktober von Banana ab, galt es doch in das neue Eldorado der Zukunft (?) überzusiedeln, hatten wir doch die seltene Aussicht, jene Scenerie zu sehen, deren Beschreibungen Europa in eine fast fieberartige Aufregung versetzt hatten. Wir waren bald in der Mitte des Stromes, nur undeutlich konnten wir die Ufer an der Mündung wahrnehmen, so breit ist die Wasserfläche. Eintönige Mangrovenwälder begleiteten uns eine lange Strecke Weges, nur hin und wieder hob sich eine Dracaene, ein Pandanus oder eine Weinpalme *(Raphia vinifera)* dagegen ab, bis sich dicht vor Boma der Blick erweiterte und uns ein Vegetationsbild zeigte, wie es sich bis hinter Stanley Pool im Grossen und Ganzen dasselbe bleibt. Zuerst breitete sich vor uns eine grosse Ebene aus, mit hohem Steppengras bewachsen, aus

der massenhaft *Hyphaene guineensis* herausragte, ein völlig anderes Bild im Gegensatze zu den Mangrovenwäldern, aber ebenso trist und stumpf auf den Beobachter wirkend. Ein hügeliges Terrain folgte und folgt sich immer wieder in endloser Ferne, Bergkegel reiht sich an Bergkegel, schroff und steil ansteigend, mit verwitterten Felsblöcken bedeckt; wir sind ins Gebiet der Campinenflora gekommen. Wir vier Gärtner sahen uns verwundert an und fragten einander: Ist dieses das fruchtbare Land, wo der jungfräuliche meterhoch liegende Boden auf den Pflug wartet, auf unsere Bestellung? Treibt die Natur nur einen Scherz mit uns und will sie uns nachher mit desto grösseren Scenen überraschen? Ein wenig enttäuscht, aber in froher Hoffnung des Folgenden blieben wir über Nacht in Boma, bis wir anderen Tages früh wieder davonfuhren. Wie eine Schlange windet sich der Congo durch seine grotesken Felsthäler, die steinigen ausgewaschenen Berggipfel erinnerten uns lebhaft an unseren deutschen Rhein mit seinen Burgen und Schlössern, nur winkten uns aus der Ferne keine lieblichen Wälder entgegen, nur ab und zu sahen wir an den Berghängen einen Affenbrotbaum, der wie ein Verirrter nach allen Seiten freie Ausschau hielt, einen ernsten traurigen Eindruck machend, in vollständiger Harmonie mit seiner Umgebung. Nur in den schmalen Thalrinnen der Hügel finden wir malerische Strauch-Partieen, aus denen Oelpalmen *(Elaeis guineensis)* frei und anmuthig hervorragen. Nachdem unser kleiner Dampfer uns sicher durch die Wasserstrudel bei Vivi gebracht, in denen er vor Kurzem geblieben ist, und als wir unser Gepäck den bereit stehenden Kru-Negern übergeben, quälten wir uns im vollsten Sonnenbrande, von Schweiss triefend, den lehmigen Berg hinauf zur Station. Hier weilte ich noch einige Tage, um alsdann nach meinem Bestimmungsorte Boma zurückzukehren. Es war mir vergönnt, bei Vivi noch einige Tagestouren zu unternehmen, die Yellala-Fälle zu sehen und mich immer mehr an die Wirklichkeit zu gewöhnen, die im vollsten Gegensatze zu den lebhaften Schilderungen romanhaft schildernder Reisenden (wie Stanley) steht. Immer wieder kahle Hügel, immer wieder endlose eintönige Grassteppen ohne nennenswerthe Baumvegetation, ein tropisches Bild, dem wir unsere Lüneburger Haide noch würdig zur Seite stellen könnten, wenn es ein hügeliges Terrain besässe.

Am 7. November gelangte ich zu meiner Station, zum Sanatorium von Boma, um in jenen unwirthlichen Gegenden Kulturversuche anzustellen und Viehzucht zu treiben, auf deren Resultate ich an dieser Stelle nicht näher eingehen kann. Was die Flora im Einzelnen anbetrifft, so finden wir in den Thalniederungen an sumpfigen Stellen massenhaft *Cyperus Papyrus,* undurchdringliche Mimosengebüsche, 2—3 *m* hoch wachsende Grasarten und massenhaft in kleinen Teichen *Pistia Stratiotes,* Azollen und Nymphaeaarten. An den Hügeln wachsen zwischen den Steppengräsern Malvaceen, Indigofera-Arten, Cassien und die reizende *Abrus precatorius*, welche durch die tiefrothen Früchte von Weitem aus dem Grase hervorleuchtet.

Die Baum- und Strauchvegetation ist nur sehr dürftig, Wälder gehören zu den Seltenheiten. Ganz auffällig vor allen anderen Baumarten tritt uns der Affenbrotbaum *(Adansonia digitata)* entgegen, von den Eingeborenen M'Konde genannt. Betrachtet man diesen Riesen unter den Bäumen des tropischen Afrika bei Mondbeleuchtung, so erinnert er lebhaft in seiner ganzen Erscheinung an unsere nordischen Eichen, mit denen er sonst nichts gemein hat. Am schönsten nimmt sich der Baum zur Blüthezeit aus, wenn die grossen milchweissen, wachsartigen Malvenblüthen an $\frac{1}{2}$ *m* langen Stielen herabhängen. Die sowohl für Menschen wie für Affen ungeniessbaren Früchte werden ca. 30 *cm* lang und sind von dunkelbrauner Farbe Der Stamm hat am Grunde durchschnittlich 12 *m* Umfang, ist von schwammiger Beschaffenheit, weshalb man nicht selten Stämme findet, die innen hohl sind wie alte Weiden. Ein weiterer für die hiesige Flora sehr charakteristischer Baum ist der Baumwollenbaum *(Eriodendron anfractuosum)*, dessen Samen von wolligen bräunlichen Fäden eingehüllt sind, die zur Reifezeit wie Sommerflocken umherfliegen. Der Stamm ist von Grund auf mit starken kegelförmigen Dornen bewachsen. *Anacardium occidentale* und eine Spondias-Art (Mingenge der Eingeborenen), zwei

Nutzpflanzen, die aus dem tropischen Westindien stammen, haben im Laufe der Zeit in Folge ihrer leichten Vermehrungsweise eine solche Verbreitung am Congo gefunden, dass man sie mit Fug und Recht als Bürger dieser Flora ansehen kann. Die Früchte beider Arten sind essbar. Im Gemisch dieser Baumarten finden wir noch einige Ficusarten, baumartige Euphorbien und Papilionaceen, die jedoch den Charakter der Gegend wenig beeinflussen. Aus der grossen Familie der Palmen sind am unteren Congo nur vier Arten vertreten, nämlich *Hyphaene guineensis, Elaeis guineensis, Raphia vinifera* und *Phönix spinosa*. Die wichtigste dieser Palmen ist Elaeis, die Oelpalme. Man sieht sie zerstreut einzeln oder in kleinen Beständen, gewöhnlich einen trübseligen Eindruck machend, die Wedel bleiben meist klein, sind gewöhnlich mehr trocken als grün, während die Stämme in Folge der Steppenbrände meist verkohlt sind Schön findet man sie nur an Flussufern, oder in den Dörfern der Eingeborenen, wo sie etwas gepflegt wird. Bekanntlich spielt sie im grossen Haushalte der Natur eine bedeutende Rolle, sie liefert das Palmöl, ferner gewinnen die Eingeborenen von ihr den Palmwein, »Malaffa« genannt, ein sehr erfrischendes Getränk, so lange es frisch ist. Die Hyphaenen sind mehr Bewohner feuchter Niederungen, wo sie durch die blaugrüne Farbe der Wedel auffallen. *Raphia vinifera*, die Weinpalme hat am unteren Congo nur eine lokale Verbreitung, oberhalb Bomas ist sie selten. Bei Stanley Pool und weiter dem Innern zu kommen noch *Hyphaene ventricosa* und Calamusarten vor. Zu den strauchartigen Gewächsen liefert die Familie der Papilionaceen die meisten Vertreter, ferner kommen vor Mussaendaarten, Clerodendron, dornige Acacien u. s. w, während Sanseviera, Gloriosen und Commelinaceen im Schatten derselben fortkommen. Die beliebte Familie der Farn ist in Folge der schlechten Bedingungen zum Wachsthum derselben nur wenig vertreten, nur ab und zu findet man ein Polypodium oder Adiantum.

Bei den Negerdörfern treffen wir ausser oben erwähnten Pflanzentypen noch einige Kulturpflanzen, die die Gegend etwas freundlicher gestalten. Da treffen wir *Carica Papaya*, den Melonenbaum, Bananenbestände, Maniokfelder, die Wandubohne *(Cajanus indicus?)* und Mais als landschaftliche Charakterpflanzen.

So hätte ich denn in kurzen Zügen den Eindruck geschildert, welchen das Unter-Congo-Gebiet darbietet und nach meiner Schilderung wird man es begreiflich finden, dass man sich dort sehr oft nach unseren deutschen Auen sehnt, nach unseren blumigen Wiesen und herrlichen Wäldern. Dort lernt man sein Heimathsland erst recht schätzen und lernt erkennen, wie reich es doch von der Natur gesegnet ist.

Die Chrysanthemum-Ausstellung in London

am 11. und 12. November 1885.

Von

H. Bredemeier.

Die am 11. und 12. November stattgehabte Chrysanthemumausstellung in London im Royal Acquarium, veranstaltet von der »Chrysanthemum-Society«, war im Ganzen zwar nicht sehr reich beschickt, und vermisste man besonders Handelsfirmen; dafür waren aber die Leistungen in der Kultur wahrhaft erstaunlich, nie habe ich auch nur annähernd solche Kulturpflanzen und Blumen in solcher Grösse gesehen. Die Pflanzen waren in allen Formen und Grössen vertreten, besonders zeichneten sich aber die Hochstämme und Pyramiden aus. Von Hochstämmen, d. h. *Standard Chrysanthemum*, waren Prachtexemplare vorhanden, die einen ziemlichen Ersatz für Rosen, einen vollständigen für Camellien bei Dekorationen bilden konnten; Stämme von 1 *m* Höhe bei guter Fingerdicke und mit 0,75 *m* Durchmesser haltenden Kronen, ganz bedeckt mit vorzüglich ausgebildeten Blumen. Die Sorten *Elaine* und *Hiverfleur* zeichneten sich besonders aus.

Die Pyramiden waren durch Zuhülfenahme der Kunst des Aufbindens sehr regelmässig geformt und mit schön entwickelten Blumen bedeckt. Ich notirte als besonders schön die Sorten: *La Sultana*, *Calliope*, *Rose Trevenna*, *Fanny*, *St. Michael* und *Brillant.*

Eine andere mehrfach vertretene Form waren die Halbpyramiden, d. h. Pflan-

zen, die gegenüber den eigentlichen Pyramiden mit in einer Spitze endigender Krone eine oben abgerundete Form besitzen.

Von Buschpflanzen zeichnete sich ein etwa 1,50 *m* im Durchmesser haltendes Exemplar der Sorte »*La Nymphe*« besonders durch vorzügliche Blumen aus. Eine andere enorme Pflanze mit gut 2 *m* Durchmesser war in einem ungemein kleinen 30—35 *cm* weiten Topf kultivirt. Unzählige Blumen bedeckten dies Schaustück, und hunderte von Stäben und Stäbchen waren verwendet, um sie durch kunstvolles Aufbinden zur rechten Geltung kommen zu lassen. Dabei störte diese Menge von Stäben durchaus nicht, da sie sehr dünn, und grün gestrichen waren; ein oberflächlicher Besucher bemerkte sie nicht.

Die eingeschickten abgeschnittenen Chrysanthemum-Blumen waren durchweg vorzüglich, sowohl in Ausbildung der Farbe, als Form und Grösse und verhältnissmässig reichlich vertreten. Von den durch Handelsgärtner gesandten Blumen waren die besten und das reichhaltigste Sortiment von H. Cannel & Son's »*The Home of Flowers*«, Swanley, Kent, ausgestellt. Vertreten waren meistens die Sorten:

Incurved Blooms.

Empress of India.
Golden Empress of India.
Golden Empress.
Mr. Bunn.
Lord Alcester.
Mrs. Heab.
Nil Disperandium
Jardin des plantes.
Golden Eagle.

Japanese Blooms

M. Astorg.
Elaine
Geo. Gordon.
Mdlle Lacroit.
Boule d'Or.
Md. de Marouch.
Md. Clemence Audignier.
Peter the Great.

Pompon.

Model Marthe.
Model Perfection.
Nelly Rainford.
President
Maid of Kent.
Vulcan.
Black Douglas
I. Forsyth.
Neatness.

Anemonenblüthige.

Soeur Dorothee Souille.
Prince of Anemones.
Gluck.
Mad. Clos.
Emperor.
Fleur de Marie.

Einfache.

Mary Anderson.
Aurora,

von Herrn H. Cannel & Son's ausgestellt, mit einer Reihe schöner ungenannter Sämlinge.

Von anderen Schnittblumen waren nur ausgestellt von H. Cannel & Son's eine Partie *Pelargonium zonale* in den besten Sorten: *Eurydice, Mr. Miller, Lady Chesterfield, Lord Chesterfield, G. Hoste, Swanley Gem, Mr. Cannel, E. George, Kentish Fire, M. Strutt, Raphael, New Guinea, W. E. Gumbleton, Omphale, J. Kauffer, M. Caswell, Scarlet Cloth, Aurore Boreale, Future Fame* und eine grosse Zahl prachtvoll grosser Blumen der weissen *Queen of the Belgians*. Dann eine kleine Tafel von *Salvia*.

An diese Ausstellung schloss sich eine kleinere Ausstellung von Obst und Gemüse.

Von Trauben waren sehr schöne Exemplare ausgestellt. Drei mit dem ersten Preise gekrönte Trauben der Sorte *Alicante* wogen zusammen 7,75 *kg*. Es waren Prachtexemplare, die Beeren alle gleichgross und vorzüglich, kugelrund, wie kleine Reineclauden.

»The Bedfordshire Experemental Gardens« Girtfort near Sandy (Conduktor Mr. Thomas Laxton, Bedford), hatten Neuheiten ausgestellt.

Aepfel: *Laxtons September Beauty*, eine ziemlich grosse Frucht und mit einem »First Class Certifikate« ausgezeichnet. *Schoolmaster* (Laxton), ebenfalls dem Anscheine nach eine gute Winter-Wirthschaftsfrucht. — *Darmouth Crab*, ein kleiner rother Taubenapfel.

Kartoffel: *Laxtons Utility*, Winterkartoffel.

Gemüse war nur von Herrschaftsgärtnern ausgestellt, die alle ihren Samen von der Firma Sutton & Son's, Reading, bezogen hatten, was den Besuchern durch zahlreiche Plakate, die bei den Gemüsen lagen, angezeigt war.

Von Kartoffelneuheiten nennen wir die *Suttons Russet*, *Suttons Magnum bonum* und *Suttons Hero*.

Von den verschiedenen ausgestellten Kartoffeln erhielten folgende 12 Tafelsorten den ersten Preis: *Reading Russet*, *Schoolmaster*, *Edgecott Purple*, *Vicar of Latcham*, *Mr. Bruza*, *Woodstock Key*, *Browells Best*, *The Dean*, *Beauty of Hebron*, *Earliest of All*, *Snowflocke*.

Mit einem zweiten Preise für Tafelsorten wurde eine aus *Cardinal*, *Recorder*, *Rosebud*, *Prime Minister*, *Adirondack*, *Reading Russet*, *Magnum bonum*, *Edgecote Purple*, *Libywhite*, *Chancelor*, *Vicar of Latcham* bestehende Kollektion ausgezeichnet.

Von den ausgestellten Gartengeräthen verdient nur ein patentirter Blumenhalter erwähnt zu werden. Derselbe besteht aus einem an seinem oberen und unteren Ende und in der Mitte einmal spiralig gebogenen Draht, an den eine Blume vermittelst Blumendraht befestigt und in ein kleines Gefäss mit Wasser gestellt wird. In diesem wird der Halter festgeklemmt, weil von seinem unteren, spiralig umgebogenen, federnden Ende noch ein Stück Draht schräg nach oben und aussen ragt und sich somit an das Gefäss anlegt.

Myosotis oblongata vera, ein Winterblüher.*)

Von

R. Brandt, Charlottenburg.

Dieses Vergissmeinnicht, von Hr. Kaiser in Nordhausen so bezeichnet und im vergangenen Jahre in den Handel gegeben, hat sich als wirklicher Winterblüher bewährt.

Die Anzucht ist eine ganz einfache. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge; es ist rathsam, dieselben nicht zu früh zu machen, weil sonst die Pflanzen zu stark, zu ungeschickt werden, um sie im Herbst in Töpfe pflanzen zu können. Der Monat März und April sind die geeignetsten Monate zum Stecken. Die bewurzelten Stecklinge dürfen vor Ende Mai nicht ausgepflanzt werden, weil dieses Vergissmeinnicht keinen Frost verträgt. Zum Auspflanzen wähle man ein möglichst niedrig gelegenes, feuchtes und gut gedüngtes Land. Während der Sommermonate, wenn es den Pflanzen nicht an Feuchtigkeit fehlt, bestaudet sich der Steckling bedeutend. Im Herbst vor Eintritt des Frostes müssen die Pflanzen in Töpfe eingepflanzt und in einen kalten Kasten gestellt werden, schon hier fangen die schönen blauen Blumen an, sich zu zeigen. Will man das Aufblühen fördern, so regt man sie in einem temperirten Hause an, muss sie aber dicht unter Glas plaziren. Zum Konserviren der Blumen und behufs des Weiterblühens derselben müssen die Pflanzen nachher kalt gestellt werden.

Gegenwärtig wird hier ein schönblühender Topf mit 0,75—1,00 Mk., abgeschnittene Blumen à Dutzend mit 0,30 Mk bezahlt.

Dieses Vergissmeinnicht ist so dankbar und lohnend, dass ich es den Gärtnern sowohl als auch den Pflanzenliebhabern warm empfehlen kann.

Herr Handelsgärtner Reinicke in Charlottenburg hat von diesem Myosotis bedeutenden Vorrath in schönen Pflanzen und Herr Kaiser schreibt mir darüber: »Für mein Bindegeschäft gebrauche ich im Winter eine Menge von Blumen und habe ich in früheren Jahren zum Blumenschnitt *Myosotis dissitiflora* kultivirt. Diese Sorte genügte aber meinen Ansprüchen durchaus nicht, da es viel zu spät, nämlich vom Ende Februar an blühte und da seine Blumen anfangs viel zu unansehnlich waren.

Um nun einmal sämmtliche Vergissmeinnicht-Sorten auf ihre Fähigkeit, im Winter zu blühen, zu untersuchen, liess ich mir aus botanischen Gärten, aus grösseren und kleineren Gärtnereien etc. alle Myosotis-Varietäten, deren ich habhaft werden konnte, in Pflanzen oder Samen kommen und kultivirte alle auf ganz dieselbe Weise.

Ich erhielt eine ganze Menge verschieden benannte Sorten, die jedoch zum grossen Theile ganz identisch waren, und kultivirte unter anderen gleichzeitig: *Myosotis arvensis*, *palustris* und Abarten, *rupicola*, *azarica*, *scorpioides*, *alpestris* und Varietäten, *laxiflora*, *perrennis*, *strigulosa*, *lingulata*, *lithospermifolia*, *uliginosa*, *sylva-*

*) Diese Pflanze stellte Herr Brandt am 5. November d. J. in der Sitzung der Blumen- und Gemüseausschüsse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in einem schön buschigen Exemplar aus, und fand dieselbe als Winterblüher vielen Beifall.

tica, decumbens, pyrenaica, suaveolens, odorata, variabilis, montana, intermedia sparsiflora, Kaiserin Elisabeth, und *oblongata.*

Als *oblongata* erhielt ich von 3 verschiedenen Seiten 3 ganz verschiedene Varietäten, von denen eine das ist, was ich heute als *oblongata vera* verkaufe.

Um sie von den anderen oblongata-Varietäten zu unterscheiden, nannte ich diese Varietät *oblongata vera.*

Von allen Myosotis-Sorten, die ich kultivirt habe, ist *oblongata vera* die einzige, die in Wahrheit auf den Beinamen Winterblüher Anspruch machen kann, da sie, richtig kultivirt, vom November bis März ihre schönen himmelblauen Blumen entfaltet.

Die Kultur ist eine sehr leichte und einfache. Man schneidet im Februar Stecklinge, die sich sehr leicht bewurzeln und pflanzt sie im Mai wieder aus.

Hier bildet sie bis zum Herbst starke Büsche, die, im September eingepflanzt, den ganzen Winter Blumen liefern.«

Kleine Mittheilungen.

Ausstellung wildwachsender Pflanzen.

Sehr Interessantes wird uns in »The Garden Okt. 31« von einer Ausstellung von wilden Pflanzen in Tunbridge-Wells berichtet, welche den Zweck hatte, das grössere Publikum für unsere einheimische Flora, für essbare Pilze etc. zu interessiren. Die einzelnen Blumen sind in Vasen aufgestellt worden, mit Etiquettes versehen, auf denen der Volksname und die wissenschaftliche Bezeichnung stand. Jedermann war der freie Zutritt gestattet, und es ist schwer zu sagen, ob sich das Publikum mehr für die Blumen oder die wirthschaftlich werthvollen Pilze am meisten interessirte. Zwei grosse ausgehängte Wandtafeln zeigten die essbaren und giftigen Pilze vor. Diese Ausstellung steht in ihrer Art gewiss vereinzelt da und ist auch bei uns zur Nachahmung in kleineren Städten und auf dem Lande zu empfehlen; sie verursacht keine Kosten und wird nicht verfehlen, ein reges Interesse wach zu rufen.

Besonders wichtig würde es sein, neben der Ausstellung essbarer und giftiger Pilze besonders die einheimischen offizinellen und Giftpflanzen das Publikum kennen zu lehren.

Rosen frisch zu erhalten.

Im American Florist vom 1. Oktober 1885 wird ein Mittel zum Frischhalten von Rosen, die zum Versandt bestimmt sind, angegeben, welches einfach darin besteht, dass man die zu versendenden Rosen einige Stunden vorher schon schneidet und sie in ein Gefäss mit klarem frischen Wasser stellt.

Mönkemeyer.

Die Beeteintheilung beim Gemüsebau im Grossen.

Wege sind Landverschwendung, dieser Spruch wird in Bezug auf den Gemüsebau im Grossen oft so falsch angewendet, dass er wohl werth ist, einmal beleuchtet zu werden. Es ist nicht zu leugnen, dass, legt man die Wege einer ausgedehnten Gemüseanlage aneinander, eine respektable, der Nutzung geraubte Fläche entsteht; dennoch möchte ich behaupten, bei den kleinen Beetwegen wenigstens geht den Pflanzen selbst Nichts verloren und bilden diese selbst einen grossen Gewinn gegenüber solchen Gärten, in denen Gemüse ohne Beeteintheilung gepflanzt werden. Nehmen wir Bohnen an, die wohl meistentheils ohne Beete gepflanzt werden, wie werden sie beim Pflücken hin und hergerissen, während sie, pflanzt man sie zu 4 Reihen auf Beete, nach dem Pflücken, welches doch meistens Frauen zufällt, wie nicht berührt dastehen. Aehnlich bei Kohlarten und anderen Sachen, die des Giessens bedürfen. Sind diese zu 3 Reihen auf 4 Fuss breite Beete gepflanzt, so weiss man stets, wo man mit den Giesskannen zu gehen hat, kann Hacken, Häufeln und dergleichen weit besser besorgen, als wenn man zwischen den Reihen umherwandelt. Ebensowenig nimmt das Anlegen der Beete zu viel Zeit in Anspruch, ein Treten nach der Leine genügt, wo nicht nasser Boden schon ein Tieferlegen der Wege bedingt und werden hierbei dieselben nur $^1/_3$ *m* breit, also die betreffenden Reihen nur $^1/_6$ *m* breiter als diejenigen auf den Beeten. Es sind dieses kleine Winke, die einem Gärtner von Fach vielleicht ein Lächeln abnöthigen, ihre Nichtbefolgung, namentlich seitens der kleineren Gemüsezüchter, zeigt jedoch, dass sie wohl am Platze sind. Ich pflege sogar Frühkartoffeln beetweise zu pflanzen, da dieselben nach der sog. Pflückerndte noch weiterwachsen sollen, was nicht geschieht, nachdem sie zertreten und zerrissen sind.

Th. Lange,
Gärtner, z. Z. Oranienbaum, Anhalt.

Paeonia sinensis Hort.

Die krautartigen Pfingstrosen finden viel zu wenig Verwendung als Treibblumen. In dieser Beziehung kommen wir jetzt auf dieselben zurück, weil sie eben jetzt in Töpfe eingepflanzt oder durch Einschlagen in Moos etc. vorbereitet werden können. Man benützt dazu nicht die gewöhnliche blutrothe Gichtrose, sondern Varietäten, welche nur blassrosa angehaucht sind und kleinere Blumen tragen. Auch solche Abarten sind zu bevorzugen, von denen mehrere auf einem Blu-

mentriebe gleichzeitig erscheinen; durch zeitliche Unterdrückung der ersten Blume kommen die anderen mehr gleichzeitig, aber auch in kleinerer Form in die Blüthe. Dann sind sie insbesondere als Knospen und halbgeöffnet von vorzüglicher Verwendbarkeit, da sie sehr leicht eine Rose zu imitiren und zu ersetzen vermögen. Selbst der oft sehr angenehme und prononzirte Theegeruch dient dazu, sie zu empfehlen.

Wir erinnern nur an die folgenden Sorten: *Blanche* und *Virgo Maria* sind schneeweis; *Livingstone, Bernard Palissy* und *Mad. Govin* sind Varietäten, die immer zu sechs bis acht gleichzeitig auf einem Triebe erscheinen; sie sind zartrosa bis fleischfarben mit Weiss vermischt und können im Glashause fast weiss genannt werden. Von den dunklen Farben ist *Cameron* dunkelpurpurroth, *Madame Lemoine* dunkelscharlach, *Président de Montzey* dunkelmalvenrosa und *Ville de Nancy* brillant purpurviolett, eine prächtige dichte regelmässige Kugel bildend.

Gärtner und Gartenliebhaber sollten sich um diese herrlichen Stauden mehr annehmen; sie gewähren bei so leichter Kultur für den Garten und für Bouquets eine nicht zu verachtende Ressource.

Auch die noch seltenen *Paeonia tenuifolia* mit dem ornamentalen, fein zertheilten Laub sind hierbei nicht zu vergessen. Sie bilden einen prächtigen Frühlingsschmuck. Man hat, obwohl ihre Einführung keine von so langer Zeit herrührende ist, schon mehrere Varietäten. Die schönste davon ist die gefülltblumige, dunkelscharlachrothe, aber auch die einfache rosenrothe *fl. roseo* und die breitblättrige sind sehr schön und der Anpflanzung werth. Ebenso müssen wir als eine ziemlich neue Einführung die reinweisse *Paeonia Emodi* zur Kultur empfehlen.

(Wiener Ill. G.-Ztg.)

Neuere und ältere empfehlenswerthe Pflanzen,

von Mönkemeyer.

Fuchsia ampliata Benth. Ein Bewohner der Anden von Ekuador, wo sie 10 000 bis 13 000 Fuss über der See gefunden ist. Sie bildet Büsche von 1—2 *m* Höhe. Blätter gezähnt, elliptisch, zugespitzt mit rothen Nerven. Die grossen Blüthen sind von einem schönen Ziegelroth. Vielleicht lässt sie sich mit Vortheil zur Züchtung neuer Hybriden verwerthen. (Bot. Mag. No. 6839.)

Eucharis Mastersii Baker. Diese neue von Sander & Co. eingeführte Eucharisart hält die Mitte zwischen E. grandiflora Planch. et Lind. (amazonica hort.) und E. Sanderii Baker und reiht sich diesen in Bezug auf Blüthenschönheit würdig an. Ihr Vaterland ist Neu-Granada. (Bot. Mag. No. 6831.)

Odontoglossum Oerstedii Rchb. fil. Diese Orchidee wurde von Warsczewicz im Jahre 1848 in Costa Rica entdeckt, wo sie bei der Stadt San Jouan in einer Höhe von ca. 3000 *m* über dem Meere vorkommt. Die Blüthen sind reinweiss mit gelber Lippenbasis.

(Bot. Mag No. 6820.)

Dendrobium Phalaenopsis Fitzgerald. Eine der schönsten australischen Orchideen mit prachtvoller dunkelpurpurrother Lippe und rosa Sepalen. Die dunkelgrünen, 15—21 *cm* langen lanzettlichen Blätter stehen wechselständig an den fingerdicken, 33 — 50 *cm* hohen Scheinbulben.

(Bot. Mag. No. 6817.)

Sisyrynchium filifolium Gaud. Diese reizende Iridee bewohnt die blüthenarmen Falklands-Inseln, wo sie in Gemeinschaft mit Empetrum nigrum var. rubrum vorkommt. Sie wird 15—31 *cm* hoch und ist von zartem Baue. Die Blüthen erscheinen zu 2—6, sind weiss mit rosa Nerven, an der Basis gelb. In der Heimath bezeichnet man sie als »Pale Maiden.« (Bot. Mag. No. 6829.)

Callipsyche aurantiaca Baker. Eine Amaryllidee, deren hellgrüne Blätter an Eucharis errinnern, die Blüthen sich denen von Hippeastrum nähern. Aus den anfangs grünlichen, später schön gelben Corollen ragen Staubgefässe und Stempel über 5 *cm* lang heraus, wodurch die Blüthe ein merkwürdiges Aussehen erhält. Für Liebhaber von Zwiebelgewächsen jedenfalls sehr empfehlenswerth.

(Bot. Mag. No. 6841.)

Eine hybride Alsophila spec.

In der reichhaltigen Farnkollektion des botanischen Gartens zu Birmingham befindet sich eine noch nicht benannte Alsophila, welche nach unermüdlichen Versuchen von dem Kurator des dortigen Gartens Mr. W. B. Latham aus *Alsophila excelsa* (*australis R. Br. hort. germ.*) durch Kreuzung mit *Cyathea* (*Cibotium?*) *princeps* gezogen worden ist. —

Ich bemerke dabei, dass in englischen Gärten *Alsophila australis R. Br.* stets als *A. excelsa* bezeichnet wird und eben daselbst *A. australis R. Br.*, von Java stammend, mit *A. glauca* identisch ist! —

Von allen Alsophilen, die ich in den grösseren Gärten Deutschlands und Englands kennen zu lernen Gelegenheit fand, gebe ich *A. spec.* den Vorzug. Sie unterscheidet sich von der *A. excelsa* (*australis R. Br.*) durch viel schnelleres Wachsthum und bedeutend stärkere Stammbildung. Am meisten hat *Alsophila spec.* mit der *Cyathea princeps* gemein, sowohl was die Behaarung des Stammes wie auch der Wedel anbelangt; letztere werden indessen bedeutend länger und sind die einzelnen Pinnen viel stärker gebaut als bei der bekannten *A. excelsa*; sie zeigt eine grosse Widerstandsfähigkeit und dürfte für Dekorationszwecke sich kaum ein Farn besser eignen wie gerade diese.

Mr. Latham, der gern mit grösseren Gärten in Tauschverbindung treten will, wird ohne Zweifel auch an deutsche Gärten Sporen dieses schönen Farns abgeben. J. Hölscher.

Literatur.

Forstästhetik von Heinrich von Salisch. Berlin 1885. Verlag von Julius Springer.

»Forstästhetik ist die Lehre von der Schönheit des Wirthschaftwaldes« sagt der Verfasser in der Einleitung zu seinem Buche*). Die Landschaftsgärtner sind gewöhnt, die Forstleute als Gegner ihrer Bestrebungen zur Verschönerung der Landschaft zu betrachten, und es ist sehr erfreulich, in dieser Forstästhetik einen Mann kennen zu lernen, welcher zu beweisen sucht, dass der Wald nicht nur eine Einnahmequelle zu sein braucht, sondern auch zur Erhöhung der landschaftlichen Schönheit beitragen kann, ohne die Einträglichkeit zu vermindern, und dass auch die Schönheit des Waldes an sich ein Gewinn für die Menschheit ist. Diesen Gedanken haben schon viele Forstbeamten gehabt, auch gelegentlich ausgesprochen, aber noch nie ist über diesen Gegenstand so klar und ausführlich geschrieben worden. Waldbesitzer, Landschaftsgärtner und Staats-, Gemeinde- und Gutsgärtner werden daher dieses Buch hochwillkommen heissen und können daraus viel lernen, auch Praktisches, denn der Verfasser geht oft über die Grenzen der Theorie hinaus, wie es auch nicht anders sein kann, weil sie ohne praktische Beihülfe oft unverständlich oder unnütz sein würde. Der Verfasser nennt die Lehre der ästhetischen Behandlung des Forstes Forstkunst, ein zwar bezeichnendes Wort, welches aber gleichwohl schwer Eingang finden wird.

Wir können hier nicht auf Einzelnes eingehen, obschon es verlockend wäre, Vergleiche mit den Lehren der Landschaftsgartenkunst anzustellen. Wir würden Einiges finden, was den gewohnten Ansichten der Landschaftsgärtnerei entgegen ist, aber noch mehr Beistimmendes. Wir geben hier nun noch den Inhalt des Buches im Auszuge, welcher am besten den Stoff-Reichthum zeigt.

Einleitung. — 1. Theil. Grundlagen der Forstästhetik. I. Kapitel: Grundzüge der allgemeinen Aesthetik. II. Kapitel: Farbenlehre der Landschaft. III. Kapitel: Holzarten. IV. Kapitel: Duft und Stimme des Waldes.

II. Theil. Abschnitt A: Die Forsteinrichtung. I. Kapitel: Die Bestimmung der zweckmässigsten Art der Bodenbenutzung. II. Kapitel: Wegenetz und Wirthschaftsfiguren. III. Kapitel: Die Betriebsarten. IV. Kapitel: Wahl der Holzarten V. Kapitel: Der Umtrieb. VI. Kapitel: Die Verjüngung. VII. Kapitel: Die Bestandespflege. VIII. Kapitel: Nebennutzungen. IX. Kapitel: Das forstliche Rechnen. — Abschnitt B: Die Waldpflege. I. Kapitel: Freie Anlagen. II. Kapitel: Wiesen, Gewässer und Aecker im Forst III. Kapitel: Ausbau der Wege, Wege-Kreuzungen, Wegweiser. IV. Kapitel: Baumpflanzungen an Wegen und Gestellen. V. Kapitel: Verschönerung der Waldbestände durch Pflege altehrwürdiger Bäume. VI. Kapitel: Verschönerung der Waldbestände durch Pflege des Strauchwerks und der Bodenflora. VII. Kapitel: Verschönerung der Waldbestände durch Verwendung von ausländischen Holzarten und von Spielarten der einheimischen. VIII. Kapitel: Fernsichten. — Schluss. Hinweis auf Gebiete der Forstästhetik, von deren Bearbeitung ich zur Zeit noch Abstand nehmen musste. — Anmerkungen betreffend Geschichte und Literatur der Forstästhetik.

Ein besonderer Vorzug des Buches ist, dass darin häufig Beispiele von ästhetischer Waldbehandlung aufgeführt sind, und dass die am Schlusse angefügten, im Texte mit Nummern bezeichneten Noten Aufschlüsse über Literatur-Quellen und Schriften für ähnliche Bestrebungen geben. H. Jäger.

*) Die Forstästhetik ist somit ein Zweig der Landschaftsverschönerung, welche wiederum mit der Landschaftsgärtnerei zusammenhängt, mithin ist sie für die Gärtner, welche sich damit beschäftigen, sehr beachtenswerth.

Danksagung.

Allen lieben Freunden, werthen Gönnern und Vereinsgenossen, welche mich bei Gelegenheit meiner 25jährigen Wirksamkeit als Schriftführer der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins in so überaus liebenswürdiger Weise überrascht haben, spreche ich hierfür meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Wie mir die Stunden unvergesslich sein werden, in denen es mir vergönnt war, im Gartenbau-Verein und in der Gesellschaft der Gartenfreunde mit den Freunden und Vereinsmitgliedern in der gemüthlichsten und heitersten Weise zu verkehren, so werde ich stets in Liebe und Treue derer gedenken, die mir durch ihr Vertrauen und ihre Freundschaft diese angenehmen Stunden bereitet haben. Kletschke.

Berichtigung.

Der Seite 589 als verstorben gemeldete C. J. M. Jongkindt Coninck war, wie uns Herr J. H. Krelage, Haarlem, freundlichst mittheilt, kein Gärtner, sondern Direktor der Staats-Landwirthschaftsschule zu Wageningen von deren Gründung an. Er hat diese Anstalt zu hoher Blüthe gebracht. — Der Bruder des Verstorbenen A. M. C. Jongkindt Coninck besitzt ausgedehnte Baumschulen, die er »Tottenham« genannt hat, zu Dedemsvaart bei Zwolle.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

J. F. Loock in Berlin (Engros-Preisliste von getrockneten Blumen, Gräsern, sämmtlichen Bouquet- und Kranz-Materialien, Makart- und andern Blumensträussen, Kränzen, Blumenkörben etc.). — Obst- und Gehölzbaumschulen des Ritterguts Zöschen bei Merseburg (Engros-Katalog Herbst 1885 bis Frühjahr 1886). — Paul Klincksieck in Paris, rue de Sèvres 15 (Librairie ancienne). — Wildpret & Schenkel in Oratava auf Teneriffa, Samenhandlung von Albert Schenkel in Hamburg. (Samenkatalog, 24. Jahrgang.) Le jardin d'acclimatation de Genéve (Liste des graines). —

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 11. bis 18. Dezember 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Camellien, weisse 300 bis 450, Camellien, rothe 300—350, Cyclamen 25 bis 30. Flieder, weisser hiesiger 800—900; Flieder, weisser Pariser pro Bund 700—800, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 75—100, Maiblumen 75—100, Nelken 150—200, Orchideen 600—1000, Primeln, gefüllte weisse 10, Primeln, compacta 10—15, Rosen La Reine 500—600, Rosen, Mrs. Bosanquet 200 bis 300, Veilchen, russische 20, Veilchen, semperflorens, 15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 60—75, Levkoyen pro Bund 40—50, Marguerites 25—30, Narzissen 75—100, Nelken 100 bis 125, Orangen à Kilo 600—1000, Purpur-Rosen 60—75, Reseda, grossblumig 40—50, Reseda, kleinblumig 20—25, Safrano-Rosen 75—100. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 18 Dezember 1885. Das Geschäft blieb auch diese ganze Woche hindurch, gleich der vorigen ein sehr ruhiges und stilles, wohl hervorgerufen durch das bevorstehende Weihnachtsfest und die weiche regnerische Witterung. Es blieben sogar die feinsten Artikel ganz unberücksichtigt und mussten zu wahren Schleuderpreisen fortgegeben werden. Der Import ein bedeutender, dagegen der Export ein sehr mittelmässiger.

Marktbericht über Topfpflanzen

von Gustav A. Schultz-Eckartsberg.

Berlin, 18. Dezember 1885. Der Markt zeigte sich diesmal ungeheuer lebhaft, hervorgerufen durch das bevorstehende Weihnachtsfest. Bei starker Nachfrage nach blühenden Pflanzen mussten dennoch Hyacinthen, Tulpen und Maiblumen der weichenden Tendenz nachgeben; hauptsächlich wohl in Folge vermehrten Angebots. Durch Eintritt milderen Wetters wurde der Versandt in blühenden Sachen ein so reger, dass er sich kaum bewältigen liess, selbst Blattpflanzen gingen etwas lebhafter um.

Maiblumen (10—12 im Topf) 12 *M.*; Maiblumen-Pyramiden p. Stück 4—6 *M.* Hyacinthen: Romaine blanche (4 im Topf) 9 *M.*; in allen Farben (1 im Topf) 8—9 *M.*, (2 im Topf) 12—15 *M* Tulpen: (4 im Topf) Duc van Tholl, einf. roth und gelb 2,50—3 *M.*; weiss, scharlach und Duc de Berlin 4,50 *M*; gelb und Tournesol (3 im Topf) 5 *M.*; Scilla sibirica (4 im Topf) 3—4 *M.* Flieder (blühend) p. Stück 3—6 *M.* Prunus chinensis 9 *M.* Azalea 12—18 *M.* Cyclamen 9—24 *M.* Camellia p. Stück. 2 bis 4 *M.* Primula: einfach 3 *M*; gefüllt 6—9 *M.* Erica gracilis 5 *M*; floribunda 6—9 *M*; laxa pendula 5—6 *M*; hyemalis 7,50—10 *M* (Kulturpflanzen p. Stück. 5 *M.*). Reseda 4,50 *M.* Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M.*

Ardisia crenulata p. Stk. à 1,50 bis 4 *M.* Begonien in diversen Sorten 5—6 *M.* Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M.* Ficus elastica von 6—30 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.* Adiantum 6—9 *M.* Aucuba japonica von 9—36 *M.* Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M.* Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 bis 24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M.* Dieffenbachia 12—24 *M.* Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M.* Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Einfache Primeln,

schöne Verkaufspflanzen,

stark und gedrungen, blühend und Farbe zeigend nur gefranzte pro 100 Stk. 18 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme

F. JURK,

Mittweida in Sachsen.

Ribes aureum,

v. Meter 1—1,50, M. 10 pr. 100; **Steckholz,** M. 5 pr. 100; **Spiraea jap.** extra stark u. **Prunus sinensis,** M. 15 pr. 100.

Riesenknoblauch, Neu, bringt Knollen von 1½ Pfd. Schwere, pr. 100 getheilte Knollen M. 8, empfiehlt

Al. Klemm, Rastadt i. B.

Rosa canina.

1000 St. bleifeder- bis fingerst. 2jähr. verpfl.	20 M.
1000 St. strohhalm- bis bleifederstark . . .	6 M.
1000 St. kleine z. Piquiren	2 M.
1000 St. kleinste	1 M.

empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme

H. Wrede in Lüneburg.

Saat-Etablissement 45 (2/28)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

119 (10/6) **Die besten Fallen** für Ratten, Mäuse, Fischottern, Füchs, Marder, Iltis fertigt **Ad. Pieper, Mörs** a/Rh. Ill. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. *Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.*

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,
Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/17)

Der Katalog 108 (23/12)
der
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Achtung!
Ein **schönes,** noch **neues Grundstück** nahe Berlin, bequem zu erreichen, zwischen Wald und Wasser gelegen, enthaltend massive Gebäude, eigene Wasserleitung, Gewächshaus, Gärtner-Wohnung etc. mit grossem Obstgarten, besetzt mit den feinsten Obstsorten, **soll sofort** oder später zu **billigem** aber **festem Preise verkauft werden.** Gefl. Reflektanten werden ersucht, ihre Adresse sub **Nr. 150** in der Exped. d. Blattes niederzulegen. 150

Rosenwildlinge,
5 bis 9 Fuss hoch à 100 Stück 6,50 Mk.
3 bis 5 Fuss hoch à 100 Stück 4,50 Mk.
empfiehlt in bekannter schöner Waare
WILH. SCHADE, Kunstgärtner.
Homburg, Reg.-Bez. Cassel.

Blühende Maiblumen,
grossbl. kräft. Stengel, p. 100 10 M., empfiehlt
C. Bartsch,
Frankfurt an der Oder.

Stellen-Angebote.

Ein Obergärtner und Gartenbaulehrer,
tüchtig im Baumschulfach und Unterricht, wird per 1. März 1886 ***gesucht.*** Gefl. Offerten unter ***Nr. 143*** bef. d. Exp. d. Ztg. 143 (4/2)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin.

Gressent's einträglicher Obstbau.
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.
Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 8 Mk.

Gressent's einträglicher Gemüsebau.
Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.
Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis cartonnirt 7 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

5000 Apfelwildlinge.
kopulirstark,
vorzügliche Wurzelhälse auf Sand gewachsen, 2jährig. Pro 100 Stück 2,50 Mk., pro 1000 Stück 20 Mk. hat abzugeben
W. Demuth,
Weiden- und Obst-Baumschule,
Lichnow b. Guttau, Sachsen.

300 Stück Holländische Linden
sind billig abzugeben bei
Pletz,
Charlottenburg, Leibnitzstrasse 76.
Kronhöhe 2 *m* 75 *cm*, Stammdurchmesser 7—8 *cm*.

ROB. H. GUIREMAND, Berlin N., Chausseestrasse 98.
Kupferschmiederei, gegründet 1862.
Spezialität: Einrichtung von Gewächshäusern mit kupfernen und eisernen Röhren.
Reparaturen und Umarbeitungen billigst. 68 (26/16)

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.
Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung PAUL PAREY in BERLIN.

1885. 31. Dezember. IV. Jahrgang. Nr. 52.

Garten-Zeitung

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK.**
Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule.
Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues
Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING,
Inspector
des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin.
W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Titel, Sach-Register und Autoren-Register für den Jahrgang 1885.

Den geehrten Abonnenten theilt die Verlagsbuchhandlung hierdurch mit, daß die älteste der in Deutschland bestehenden Gartenzeitungen, die von dem allverehrten Staatsrath **Ed. Regel** begründete, seit 33 Jahren weit und breit geschätzte

Gartenflora

in ihren Verlag übergegangen ist und daß sie die **Garten-Zeitung mit derselben verschmelzen wird.**

Die Zeitung wird in Zukunft jährlich über 700 Textseiten in großem Druck, sowie außer zahlreichen und guten Text-Abbildungen

24 vorzügliche Farbendruck-Tafeln

umfassen und am 1. und 15. jeden Monats erscheinen, so daß **mit jedem Heft eine Farbendruck-Tafel** ausgegeben wird.

Die Verlagshandlung hat sich überzeugt, daß gute Farbendrucktafeln von **Neueinführungen, neuen Züchtungen** und **Varietäten** 2c. 2c. ein ganz allgemeiner Wunsch sind und wird deßhalb ganz besondere Sorgfalt darauf verwenden.

Der Preis beträgt in Zukunft halbjährlich 10 Mark, eine Aenderung, welche in Rücksicht des fortan Gebotenen eine außerordentliche **Preisermäßigung** bedeutet.

Die Abonnenten des Jahrgangs 1885 erhalten hiermit Heft 1 der fusionirten Zeitschrift unberechnet

und die Verlagshandlung giebt sich der Hoffnung hin, daß sie durch **allseitige Fortsetzung des Abonnements** unterstützt wird in ihrem unentwegten, ernsten Streben, endlich auch in Deutschland zu ganz allgemeiner Verbreitung eine Gartenzeitung zu bringen, welche textlich und artistisch allen Anforderungen von Gärtnern und Gartenliebhabern zu genügen im Stande ist.

Die Berechnung des Jahrgangs geschieht mit Heft 2.

Preis vierteljährlich 1 Mark incl. Postgebühr.

Probenummern gratis u. franco.

Im Verlage der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** zu Frankfurt a. O. erscheint vom 1. Januar 1886 ab:

Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau.

Wochenschrift für Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirte.

»Der praktische Ratgeber« erscheint an jedem Sonntage und wird in für Jedermann verständlicher Form eine fortlaufende Anleitung geben, den Gartenbau im weitesten Sinne für Gärtner und Laien zu einer immer lohnenderen Beschäftigung zu machen. Das Unternehmen ist in allen Fachkreisen mit grossem Beifall aufgenommen worden, und über 100 der bedeutendsten Theoretiker und Praktiker haben ihre Mitarbeiterschaft zugesagt. Für Gutsbesitzer oder deren Gärtner, Geistliche, Lehrer und alle die Tausende Gartenbautreibende in Stadt und Land dürfte der »praktische Ratgeber« eine willkommene Gabe sein. Der Preis ist trotz der guten Ausstattung äusserst gering. 1 Mark vierteljährlich, in das Haus bestellt 1,15 Mark.

Um zur Mitarbeiterschaft anzuregen, werden jährlich 4 Preisaufgaben gestellt. — Die Preise variiren, je nachdem das Thema, zwischen 100 und 300 Mark.

Alles Nähere ist aus der Probenummer zu ersehen, die gern gratis und franco versandt wird.

Abonnements nur durch die Post. D. 152

Probenummern gratis u. franco.

Preis vierteljährlich 1 Mark incl. Postgebühr.

Jederm. kann seinen **Champignonbedarf** selbst ziehen mit *Heinemanns* vorzüglichster Qualität. *Kulturerfolg sicher.* In loser Form: à Pfund M. 1,50, Postcolli franco M. 12,—. In Brut-Steinen: à Pfund 50 Pf., Postcolli franco M. 5,50. Kulturanleitg. 33 Pf., bei Aufträgen *gratis*. **F. C. Heinemann Erfurt.** 14 (27/26)

Frühbeetfenster 6 (?/26)

Rahmen aus bestem Kienholz liefert solid und billig **W. Schaaf, Dresden A.,** Papiermühlengasse

Schön bunt gefärbte H. 151

Mahonienblätter,

per Tausend 3,50 Mk. ab hier offerirt

T. von Trotha'sche Garten-Verwaltung, Gänsefurth b Hecklingen i. Anh.

Der Katalog 108 (23/13)
der

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Einrichtung und Bewirthschaftung

des

SCHULGARTENS.

Praktische Anleitung

von

Alexander Mell,

Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg a. d. Drau, vorm. Assistenten der Lehrkanzel für Landwirthschaft an der technischen Hochschule in Graz.

Mit 31 Holzschnitten im Text und 2 Gartenplänen.

Preis kartonnirt Mk. 1,50.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Sach-Register.

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)

Aaspflanze, bunte 426.
Abies bifida 550.
Abies firma S. et Z. 550.
Abies homolepis S. et Z. 550.
Abies Momi Sieb. 550
Abies nobilis Dougl. var. glauca 24, 319.
Abies Nordmanniana 467.
Abies polita S. et Z. 119.
Abies selenolepis Parl. 549.
Abies Torano Sieb. 119.
Abies Veitchii Lindl. 549.
Absperrmassregeln in Griechenland 455.
Acanthus latifolius 132.
Acanthus spinosus 132.
Acarus telarius 334.
Acer californicum T. et Gr. 7.
Acer Negundo californicum hort. 298.
Ackerbau, gärtnerischer 588.
Adlerbohne 275.
Adresskalender, Berliner von 1799. 216.
Aerides Ballentinianum 594.
Aerides suavissimum 594.
Agapanthus umbellatus 166.
Agave americana L., eine abweichend blühende 366.
Agave Wiesenburgensis Wittmack 13.
Aletris fragrans 598.
Aletris fragrans Wacheana 598.
Allium neapolitanicum Cyrillo 49, 445.
Allium pendulinum Ten. 445.
Allium, weissblühende 445.
Aloe, scheckige 397.
Aloe variegata L. 397.
Alsophila australis R. Br. hort. germ. 611.
Alsophila excelsa 611.
Alsophila spec., eine Hybride 611.
Ameisen für die Befruchtung von Pflanzen 226.
Amtliche Bekanntmachung 24.
Amygdalus communis mit 200 reifen Früchten 552.
Andromeda japonica blühend 288.
Andromeda tomentosa hort. 95.
Angiessen der Topfgewächse nach dem Verpflanzen 504.
Angraecum Leonii 594.
Anhalonium prismaticum Lem. 541.
Antholyse 336
Anthomyia brassicae 60
Anthonomus musculus 166.
Anthurium Ferrierense 264.
Antwerpen, Internationaler botanischgärtnerischer Kongress 288, 309, 335, 359, 437, 448, 461, 501, 536, 559.
Antwerpen, Internationale Gartenbau-Ausstellung 384, 404, 412, 428, 434.
Anzucht von Croton 69.
Apfel: Ananas-Reinette 114.
Apfel: Baumann's Reinette 115.
Apfel: Edelborsdorfer 114.
Apfel: Goldreinette von Blenheim 114.
Apfel: Gravensteiner 113.
Apfel: Jaquin 325.
Apfel: Grosse Kasseler Reinette 115.
Apfel: Königlicher Kurzstiel 115.
Apfel: Prinzenapfel 114.
Apfel: Reinette von Canada 115.
Apfel: Stoll's Goldparmäne 178.
Apfel: Weisser Astrachan 113.
Apfel: Weisser Winter-Callvill 114.
Apfel: Winter- Gold-Parmäne 114.
Apfelausstellung in Chiswick 130.
Aprikosen, Doppelveredelung 298.
Aralia chinensis 132.
Aralia Teismanniana hort. 457.
Araucaria excelsa 131.
Arbor-day 551.
Arbutus tomentosa Loud. 95.
Arum Arisarum Lin. 361.
Arum balearicum Buchh. 32.
Arum corsicum Lois. 32.
Arum gramineum Lamk. 433.
Arum pictum Lin. fil. 32.
Arum tenuifolium Lin 433.
Arundo Donax 132.
Aspidium filix. mas. 132.
Asplenium filix fem. 132.
Astern, Victoria, von Benary 156.
Ausstellungspark zu Berlin 601.
Ausstellung wildwachsender Pflanzen in Tunbridge-Wells 610.
Azaleen-Ausstellung von Fr. Burgass in Landsberg a. W. 219.
Azaleen-Austellung der Firma F. A. Riechers & Söhne in Hamburg 316.
Azaleen-Frühtreiberei 24
Azaleen, neue 395
Azaleen-Treiberei 35.

Bäume in Paris 596.
Bäume-Pflanzen im Staate Ohio 551.
Bakterien, Bedeutung derselben für für das Keimen der Pflanzen 203.
Bandweiden-Kultur 35.
Batum 386.
Baumblüthe 1885 215.
Baumform für Obstpflanzungen 542.
Baumfrevel 526.
Baumschule von L. Späth 63.
Baumstütze, verstellbare snd verlängerbare aus Eisenrohr 481.
Baumtag in Ohio 551.
Beerweine 284.
Beeteintheilung beim Gemüsebau im Grossen 611.
Begonia ascotiensis 4.
Begonia corallina 4.
Begonia Davisii fl. pl. 395.
Begonia gogoensis × B. diadema 119.
Begonia hybrida Wettsteini Weick. 4.
Begonia semperflorens carminea 395.
Begonia semperflorens rosea 395.
Begonia socotrana 296.
Behandlung der Zimmerpflanzen 8, 20, 26.
Berberis aquifolium 48.
Berichte über Versuchspflanzen 12 48, 72, 395.
Berlin, Ausstellungspark 601.

Berlin, grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September 1885 430, 441, 452, 463, 472, 489, 500, 556, 569, 584.
Berliner Blumenläden 10.
Berliner Gärtner Krankenkasse 420.
Berlin, Markthallen 574.
Bertolonien und Nepenthes vereint zu kultviren 189.
Beschädigung der Bäume durch Thierfrass 132.
Betula alba atropurpurea 298.
Biarum tenuifolium Schott. 433.
Billbergia Bakeri E. Morren 97.
Billbergia Bakeri var. Straussiana Wittmack 487.
Billbergia macrocalix Hook 67.
Billbergia pyramidalis Lindl 461.
Billbergia, grosskelchige 67.
Birne: Amanlis Butterbirn 105
Birne: Brandywine 105.
Birne: Clairgeaus Butterbirn 107.
Birne: Clapp's Liebling 105.
Birne: Coloma's Herbst-Butterbirn 106.
Birne: Diel's Butterbirn 107.
Birne: Duchesse d'Angoulême 106.
Birne: Erzbischof Hons 105.
Birne: Esperens Herrenbirn 106.
Birne: Fondante de Bihorel 104.
Birne: Giffard's Butterbirn 105.
Birne: Gute Graue 106.
Birne: Gute Louise von Avranches 106.
Birne: Hardenpont's Winter-Butterbirn 107.
Birne: Holzfarbige Butterbirn 106.
Birne: Juli-Dechantsbirn 104.
Birne: Liegel's Winterbutterbirn 107.
Birne: Madame Treyve 105.
Birne: Napoleons Butterbirn 107.
Birne: Passe Colmar 107.
Birne: Regentin 107.
Birne; Souvenir de Mme. Treyve 105.
Birne: Sparbirn 105.
Birne: Williams gute Christbirn 105.
Birne: Winter-Dechantsbirn 108.
Birne: Winter-Nelis 108.
Birnen-Gitterrost 227.
Bismarck, Fürst, Blumenspenden zum 71. Geburtstage 159.
Blattlaus, grüne 334.
Blattpflanzengruppe von Dellschau 505.
Blaukopf 311.
Blumen-Engros-Markt in New-York 209.
Blumen-Fontaine 234.
Blumenkohl Non plus ultra 72.
Blumenläden in Berlin 10.
Blumenliebhaberei in Lima 293.
Blumenstaffelei von J. C. Schmidt 533.
Blumenstaffelei der Gebrüder Seyderhelm 498.
Blumenzwiebeln, Frühtreiberei der in Berlin kultivirten 362.
Blumen in Tunis 268.
Blutlaus 24.
Blutlaus, Mittel gegen die 384.
Blutlaus-Vertilgung 324.
Bocconia cordata 132.
Bohne, bunte Berliner 360.
Bohnen, Flageolet-Stangen-Wachs- 72.
Bohne, Flageolet-Wachs-Busch- 360.
Bohnen, gelbe Schlacht-Schwert-Schneide-Stangen- 72.
Bohne, japanische graumarmorirte Krup- 360
Bohne, Nec plus ultra 360.
Bohne, Neger- 360
Bohnen, Stangen- »Korbfüller« 72.
Bombyx chrysorrhoea 102.
Bombyx dispar 136.
Bombyx neustria 187.
Booth's Gärtnerei und Baumschulen in Klein-Flotbeck 563.
Botaniker-Kalender 587.
Bouvardien, empfehlenswerthe 38.
Breitreihensaat im Gemüsegarten 504.
Bromeliaceen-Aussaat 203.
Bruckenthalia spiculiflora Reichenb. 529, 586.
Buckau-Magdeburg, Gruson'sche Cakteensammlung 517
Budapest, Internationale Trauben-Ausstellung 420.
Buntzel's Rosentreiberei 99.
Burford-Lodge, Orchideen-Kollektion 520.

Cacteen für Liebhaber 170, 181.
Cacteen, neuere und seltene 217, 241, 285, 322, 479, 541, 559.
Cacteensammlung des Herrn Gruson 517.
Cacteen-Sammlung des Herrn A. Krause 178
Calanthe Textori 594
Calanthe veratrifolia 594.
Calceolaria hybrida dwarf compact. 48.
Calceolaria hybrida, Suttons Perfection 12.
Callipsyche aurantiaca Baker 611.
Callipsyche mirabilis Baker 71.
Carludovica-Arten als Zimmerpflanzen 258.
Carpenteria californica 94
Castanea pumila Mill. 145.
Cattleya Gaskeliana alba 594.
Cattleya Trianae 221.
Cedrus Deodara var. viridis Hügelii 221.
Cephalanthus occidentalis L. 95.
Cereus azureus Parm. 183.
Cereus chalibaeus H. berol. 183.
Cereus macrogonus H. berol. 183.
Cereus Spachianus Lem. 183.
Cercocarpus betulaefolius Nutt. 553.
Champignon-Kultur in den Katakomben und Steinbrüchen von Paris 28.
Charlottenburg, Gartenbau-Ausstellung 237.
Charlottenburg, der königl. Wintergarten 422.
Charlottenburg, das Conferen-Parterre vor dem Königl. Schlosse 565.
Chilisalpeter-Düngung 227.
Chrysanthemum - Ausstellung in London 607.
Clematis - Sammlung von F. C. Heinemann 288.
Clerodendron fragans Willd. 598.
Congo, Vegetationsbilder 605.
Coniferen auf der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 278.
Coniferen-Parterre vor dem Königl. Schlosse in Charlottenburg 565.
Conservirung und Verwerthung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten 236.
Convallaria majalis L. 53.
Convolvulus Batatas 202
Correspondenz aus Derby 131.
Crambe maritima 132.
Croton-Anzucht 69.
Croton-Kultur 230.
Cyanophyllum magnificum Lindl. 56.
Cyathea princeps 611.
Cyclamen von Jos. Klar 154
Cyclamen-Kulturen von Ed. Wiehle 353.
Cyclamen persicum Rosy Morn. 227.
Cyclamen persicum splendens roseum magnificum 353.
Cyclamen persicum »Universum« fl. pl. 205.
Cyclamen persicum White Swan 227.
Cymbidium Lowianum Rchb. fil. 73
Cynara Dracunculus 132.
Cypripedien für Freilandkultur 194.
Cypripedium Dauthieri hybr. 273.
Cypripedium Spicerianum Rbch. fil 169, 335.
Cypripedium superciliare × 450.

Danksagung Kletschke 612.
Daphne Blagayana Freyer 202.
Darmstadt, Gartenbauverein 299.
Dasylirion longifolium, blühend 119.
Dauer-Mycelien 432.
Davallia Mooreana Mast. 263.
Davallia palida Kuhn 263.
Delegirten-Versammlung der sächsischen Gartenbauvereine 415.
Dendrobium Phalaenopsis Fitzgerald 611.
Dendrobium speciosum R. Br. 131.
Dendrobium speciosum Sm. 210.
Dendrobium Wardianum 101.
Deodara-Ceder 540.
Dimorphantus mandschurica 132.
Dioscorea sinuata Arrab. 503.
Diphtheritis, Mittel gegen 299.
Donaueschingen, Fürstlich Fürstenberg'sche Hofgärtnerei 313.
Dracaena Massangeana 598.
Dracaena Wacheana 598.
Drahtgitter 300.
Dresden, internationale Gartenbau-Ausstellung 1887 552.

Düngung mit Chilisalpeter 55.
Düngung von Obstbäumen 179.
Dungguss für Orangen 311.

Eberswalde, Obstbau-Kongress 347.
Echinocactus bicolor Gal. 174.
Echinocactus Cachetianus Lem 173.
Echinocactus castanoides Lem 174.
Echinocactus cylindraceus Engelm. 241.
Echinocactus denudatus Lk. et Otto 174.
Echinocactus denudatus intermedius Hild 479.
Echinocactus gibbosus DC. 174.
Echinocactus grandicornis Lem. 174.
Echinocactus Le Contei Engelm. 242.
Echinocactus mammilosus Lem. 174.
Echinocactus Monvillei Lem. 173.
Echinocactus Ottonis Lem 173.
Echinocereus Berlandieri Engelm. 181.
Echinocereus caespitosus Engelm. 181.
Echinocereus procumbens Engelm. 183.
Echinocereus subinermis Salm. 181.
Echinocereus viridiflorus Engelm. 181.
Echinopsis cinnabarina Hook. 181.
Echinopsis Pentlandii hort. 181.
Echinopsis Zuccariniana 181.
Edelweiss, Schonzeit 587.
Eierpflaume, grosse Britzer 5.
Eiskeller für Pflanzen 191.
Eiskeller im Dienste der Gärtnerei 71.
Elfenbeinetiketten 492.
Encephalartos villosus Lem. mit 4 Zapfen 85.
Engrospreise abgeschnittener Blumen 108.
Entgegnung des Königsberger Gartenbauvereins 552, 525.
Epiphyllum Russelianum Regl. 95.
Epiphyllum Russelianum Hook. var. Gärtneri 35.
Epiphyllum trunhatum Haw. 212.
Eranthemum Andersoni 274.
Erbse, amerikanische allerfrüheste 57.
Erbse, Carter's first crop 360
Erbse, Daniel O. Rourke's allerfrüheste Mai-Pahl 360.
Erbse, Erste Ernte 360.
Erbse, Krup-, Buchsbaum 360.
Erbse, Krup-, de grace 360.
Erbse, Vorbote 360
Erbse, Wilhelm I. 360.
Erbce, Wunder von Amerika 360.
Erdbeeren, zwei neue 390.
Erdbeere Bavaria 392.
Erdbeere le roi Henry 395.
Erdbeere Hofgartendirektor Jühlke 392.
Erdbeer-Arrangement zum Geburtstage des Fürsten von Bismark 277.
Erdbeer-Feinde in Amerika 239.
Erdbeerkultur in der Umgebung von Paris 44.
Erdbeerpflanzen, schädliches Insekt 166.
Erdbeertreiberei 305.
Erdbeertreiberei in erwärmten Treibkästen 320.
Erdbeer-Verwerthung 348.
Eremanthe calycina Spach. 94.
Eriostemon als Handelspflanzen 252.
Ernährung von Bäumen durch Wurzelpilze 423.
Ernährung der Obstbäume 398.
Ernteaussichten 239.
Esche, konstant verbänderte 35, 167.
Eschen, fünf verwachsene 118.
Etiketten, neue 492.
Eucalyptus 7.
Eucharis amazonica 119, 192
Eucharis candida 119.
Eucharis grandiflora gefüllt 198.
Eucharis Mastersii Baker 611.
Eucharis Sanderiana Baker 34, 119, 127.
Eulalia japonica 132.
Exacum affine Balfour 480.
Exkursion nach dem Versuchsfelde des Rieselgutes Blankenburg 491.
Exotische Wasserpflanzen 206.
Export getriebener Maiblumen 12.
Export, wie es unserem geht 574.

Ferula communis 132.
Ferula glauca 132.
Fichte, verbänderte 167.
Fichtenblattwespe 347.
Fieberkalamität in Italien 16.
Flechtweiden-Kultur 35.
Flieder zur Massentreiberei 60.
Fliege, schwarze 334.
Flora von Nord- und Mitteldeutschland 168.
Formobstbäume 185.
Forst-Aesthetik 612.
Forstgarten in Münden 223.
Freesia-Arten 252.
Freiland-Cypripedien 194.
Frischhalten von Rosen 610
Frostnachtspannner 525.
Fruchtsäfte 236.
Fruchtweine englische 108.
Fuchsia ampliata Benth. 611.
Funkia coerulea 132.
Funkia japonica fol. var. 132.
Funkia Sieboldi 132.
Fuchsien, Einiges über 67.

Gänseblumen-Harke 276, 288, 296, 299, 334.
Gärtchen unserer Kleinen 562.
Gärtnerbörse 23.
Gärtnerischer Ackerbau 588.
Gärtnerischer Hülfsunterricht 504.
Gärtner-Krankenkasse 420.
Gärtner-Lehranstalten, staatliche 50, 71, 93, 357.
Gärtner-Lehrkursus in Geisenheim 238.
Gärtnerischer Kongress in Paris 215.
Gärtnerische Plaudereien aus Ungarn 162.
Gärtnerverband, Deutscher 551, 575.
Galanterie, schwer bezahlte 359.
Gartenbau-Ausstellungen 36, 48, 72, 96, 131, 144, 156, 168, 180, 204, 216, 228, 252, 264, 276, 288, 300, 324, 347, 359, 371, 396, 408, 419, 456, 468, 564.
Gartenbau im Deutschen Reiche 311.
Gartenbau-Erzeugnisse in Paris 74, 134, 197.
Gartenfreund, Wredow's 587.
Gartenkalender, Deutscher 563.
Gartenkunst, Altholländische 577.
Garten-Maiblumen 82.
Gastropacha neustria 187.
Gehölze für eingeschlossene Lagen 59.
Gehölze, einige neuere und seltenere des freien Landes 93.
Gemüsebau im Grossen, Beeteintheilung 611.
Gemüsegärtner-Zeitung, Deutsche 47.
Gemüsegarten der Hausfrau 356.
Gemüsekultur in der Umgebung von Paris 44.
Gemüseneuheiten 551.
Gemüsesorten, neue 56.
Gemüsetreiberei 335.
Gemüse-Ueberwinterung 83.
Gemüsezoll, Ablehnung desselben 142.
Generalversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Berlin 432, 443.
Georgine, Die 491.
Gewächshaus, einfaches von Schmidt & Schlieder 29.
Gewächshaus von Ed. Zimmermann 570.
Gewächshausbauten in botanischen Gärten 252.
Gitterrost auf Birnen 227.
Gloxinia gesnerioides Sultze 58.
Goldafter 102.
Grant als Handelsgärtner 131.
Grünwerden der Samennäpfe 153.
Gruson's Garten in Buckau-Magdeburd 78, 93, 126.
Gunnera manicata 131.
Gunnera scabra 131.
Gurke, Astro 72
Gurke, Königsdörffers Unermüdliche 72.
Gurkenkultur im Treibhause 337.
Gurkentreiberei 337.
Gynerium argenteum 132.

Haemanthus Katherinae Baker 41.
Hahnenkammbeete 526.
Halbhochstamm für Obstpflanzungen 542.
Halles centrales in Paris 74.
Hamburg, Brand der Ausstellungs-Halle 240.
Hamburg, Gartenbau-Ausstellung 278.
Hamburger Privatgärten 467.
Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen in Paris 74, 134, 197.
Handelsgärtnereien, deutsche 63.
Haselnüsse, empfehlenswerthe 354.
Haselnüsse, erprobte Sorten 58.

Haupt's Azaleen-Treiberei 35.
Heckenweissling 103.
Heizbare Teiche 206.
Heptapleurum subavene 457.
Heracleum eminens 132.
Heracleum giganteum 132.
Holzkohlenstaub als Mittel gegen das Grünwerden der Samennäpfe 153.
Hontsholerdick, Park 578.
Hopfen, wilder 300.
Horror vacui 356.
Hufeisen als Blumen-Arrangement 302.
Humoristische Antwort 12.
Huntleya violacea Lindl. 133.
Hyacinthen-Krankheiten 144.
Hypericum calycinum L. 94.
Hypericum nepalense hort. 94.

Jäger's 71 Geburtstag 469, 492, 497.
Jasminum nudiflorum Lind. 179.
Impatiens flaccida var. alba 72.
Insekten, schädliche 136, 187.
Insekten-Vertilgung 101, 136. 187.
Johannisbeerwein 285.
Johannistag-Wirsing 551
Iris Robinsoniana Moore et Müll. 157.

Kälte, Einfluss derselben auf die Winterruhe der Pflanzen 264.
Kainit in der Spargel-Kultur 346.
Kalidüngung 287, 346
Karbol zum Desinficiren von Düngergruben 528, 540.
Kardenbau 36.
Kardy 132.
Karpologisches Arrangement 547.
Kartoffel, Harlequin 72.
Kartoffel, May Queen 72.
Kartoffel Professor Wittmack 72.
Kartoffel, Rosy Morn 57.
Kartoffel, Telephone 57.
Kartoffel, Tyrian purple 57.
Kartoffel, Weisse Elephanten 72.
Kastanien, strauchartige 145
Kiefern und Tannen Japans 549.
Kindergarten 562.
Kirschen für Obstgärten 116.
Knollenbegonien als Gruppenpflanzen 198.
Königsberg, allgemeine Gartenbau-Ausstellung 459, 502, 515.
Kohlweissling 103
Kopfkohl von Etampes 551.
Koppitz, Schloss, mit seinen Park- und Gartenanlagen 385, 401, 409.
Kräutersuppe, Al. von Humboldt's 227.
Kreditkassen, landschaftliche 560.
Kropfkrankheit des Kohls 60.

Laelia elegans 595.
Laelia guttata 595.
Laelia Perrini 594.
Laelia superbiens 595.
Lapageria rosea Ruiz et Pavon 54.
Lapageria rosea, Vermehrung derselben in England 270.
Lauch, neapolitanischer 49
Laurus glandulosa 16.
Leuchtenbergia principis Fisch. 285
Leycesteria formosa Wall. 95.
Lichtwirkung auf Pflanzen 178.
Lima, Blumen- u. Rosenliebhaberei 293.
Limonia trifoliata 94.
Linde, hohle bei Schildhorn 526.
Lindenia 527.
Liparis dispar 136.
Literatur 35. 47. 120. 144. 156. 168. 179. 203. 276. 311. 335. 359. 372 419. 527. 540. 551. 563. 587. 612.
London, Chrysanthemum-Ausstellung 607.
London, Primel-Konferenz und Ausstellung 360. 573.
Lonicera Maacki Maxim. 35.
Loosbaum, wohlriechender 598.
Lucas-Denkmal 299.
Lycium barbarum 348.
Lycium europaeum 311. 348.

Macrozamia Moorei F. von Müller 165.
Mäusevertilgung 84.
Magdeburg, Gartenbau-Ausstellung 512.
Magnolia grandiflora 96.
Magnolia stellata Maxim. 438.
Mahonia aquifolium Pursh. 48.
Maiblumen, im Juli blühende 143.
Maiblumen im August 11.
Maiblumen, blühende 552.
Maiblumen-Export 12.
Maiblumen, Garten- 82.
Maiblumenkeime, Treiben derselben 188.
Maiblumenkeim-Versandt aus Berlin 53.
Maiblumenkultur 84. 161.
Makartbouquets 527.
Malaria 6. 15.
Mammillaria applanata Engelm. 173.
Mammillaria boccasana Poselg. 173.
Mammillaria centricirrha Lem. 172.
Mammillaria densa Lk. 172.
Mammillaria elephantidens Lem. 172.
Mammillaria formosa 172.
Mammillaria longimamma D. C 173.
Mammillaria micromeris Engelm. 322
Mammillaria nivea Wendl 172.
Mammillaria Poselgeri Hild. 559.
Mammillaria rhodantha Lk et Otto 172.
Mammillaria spinosissima brunnea Salm. 172.
Mandelbaum mit 200 reifen Früchten 552.
Manheim, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung 262.
Marktbericht 432
Marktbericht über Topfpflanzen 108
Markthallen in Berlin 525 574
Markthallen in Paris 74.
Masdevallia Estradae Rchb. fil. 246.
Mehlthau, der falsche, auf dem Weinstocke 11.
Mirabelle, kleine gelbe 116.
Mittel gegen Beschädigung der Bäume durch Thierfrass 182.
Monrepos bei Geisenheim 1. 18.
Münden, Akademischer Forstgarten 223.
Musa Ensete, im Freien gereift 96.
Myosotis oblongata vera, ein Winterblüher 609
Myosotis semperflorens »Sensation«, buntblätteriges 583

Negundo californicum 7.
Nelkenveredelung 23.
Nematus abietum Htg. 347.
Nepenthes und Bertolonien vereint zu kultiviren 189.
Nessler's Mittel gegen die Blutlaus 384.
Neu-Guinea-Kompagnie, erste Expedition 358.
Neuheiten aus San Giovanni a Teduccio 310.
Neu-Orleans, von der Welt-Ausstellung 345.
New-York, Orchideen-Auktion 599
Nomenklatur, gärtnerische 389.
Norysca urala C. Koch 94
Nuttalia cerasiformis Torr. et Gr. 382.
Nymphaea alba L. 567.
Nymphaea biradiata 567.
Nymphaea candida Presl. 567.
Nymphaea sphaerocarpa rubra Casp. 567.
Nymphäen aus dem Borsig'schen Garten 489
Nymphäen, winterharte 566.

Obstbäume, Ernährung derselben 398.
Obstbau-Kongress in Eberswalde 347.
Obstbau-Kursus in Leobschütz 96, 251.
Obstbau für Mittel- und Norddeutschland 359.
Obstbaum-Düngung 179.
Obstbaumzucht in Töpfen oder Kübeln 276.
Obstdarre im Besitz eines Privatmannes 576.
Obst-Export nach England 371.
Obstgarten für Jedermann 103, 113.
Obst- und Gehölzbaumschulen des Rittergutes Zöschen 587.
Obstsorten für das westliche, nord- und südwestliche Deutschland 179.
Obsttransport 561.
Obstversandt nach Engländ, Verpackungsmethoden 407.
Obstverwerthungs-Kursus in Alt-Geltow 523.
Odontoglossum Alexandrae 595.
Odontoglossum Andersonianum 595.
Odontoglossum asperum 595.
Odontoglossum bictoniense 595.

Odontoglossum Cervantesii 595.
Odontoglossum citrosmum 595.
Odontoglossum crispum 290. 595.
Odontoglossum crocidipterum 595.
Odontoglossum gloriosum 595.
Odontoglossum grande 595.
Odontoglossum Hookerianum 595.
Odontoglossum-Kultur 124.
Odontoglossum nebulosum 595.
Odontoglossum odoratum 595.
Odonthglossum Oerstedii Rchb. fil. 611.
Odontoglossum Rückerianum 595.
Odontoglossum Polettianum 595.
Odontoglossum pulchellum 595
Odontoglossum pulchellum majus 595
Odontoglossum Rossi 595.
Odontoglossum Rossii Ldl. var. majus 349.
Odontoglossum triumphans 595
Odontoglossum vexillarium 595.
Odontoglossum vexillarium superbum 595.
Oncidium concolor Hook. 61.
Oncidium cucullatum Lind. 61.
Onoclea sensibilis 132.
Onopordon tauricum 132.
Opuntia corrugata hort. angl. 184.
Opuntia cylindrica Juss. 184.
Opuntia maxima Salm. 184.
Opuntia microdasys Lem. 184.
Orchideen Arrangement 253.
Orchideen-Auktion in Berlin 178.
Orchideen-Auktion in New-York 599.
Orchideen-Ausstellung und Konferenz in London 330, 417.
Orchideen in Burford-Lodge 520.
Orchideen, am 6 Juni 1885 in Fischbach blühend 287.
Orchideen, blühende im Etablissement von Sander & Co. 392.
Orchideen, blühende im Etablissement von Sander & Co. in St. Albans 594.
Orchideen, im Februar blühende 155.
Orchideen, blühende in den Monaten Dezember und Januar 140.
Orchideen, blühende, im Borsigschen Garten in Berlin 310.
Orchideen für Handelsgärtner 84.
Orchideen-Kultur 124.
Orchideen zur Schnittblumenproduktion 60, 289. 349.
Orchis Brancifortii Biv. 344.
Orangen-Kultur 335
Ornithogalum lacteum Jacq. 164.
Otiorhynchus sulcicollis 60
Osmunda regalis 132.

Paeonia sinensis hort. 610.
Palmensammlung des Geh. Rath Heyder 178.
Pankow-Schönhausen, Gartenbau-Ausstellung 239, 246, 263.
Paprika 128.
Paratropia corona silvae Miq. 457.
Paris, die Bäume in 596.
Paris, Handel mit Gartenbau-Erzeugnissen 74, 134, 197.
Paris, internationale Gartenbau-Ausstellung 369.
Parkanlagen Berlins 263
Parrotia persika 95
Pawlitzky's Rosentreibereien in Wehlheiden bei Cassel 428.
Pelargonien, gefüllt ued einfach blühende Zonale- und Scharlach- 244.
Pelargonium peltatum »Fürstin Josephine von Hohenzollern« 25
Pelargonium Zonale-Blätter als Mittel gegen Diphtheritis 299.
Pelecyphora aselliformis Ehrbg. 218.
Pelecypcora pectinata cristata Rebut 218.
Pelecyphora pectinata hort. germ. 218.
Pentas carnea 226.
Pentas kermesina coccinea 226.
Peronospora viticola Berk. 11.
Personalnachrichten 12, 24, 36, 48, 60, 72, 84, 96, 120, 144, 168, 192, 204, 216, 228, 252, 264, 300, 360, 384, 408, 420, 432, 456, 468, 492, 504, 516, 528, 552, 564, 576, 588, 600, 612.
Pescatorea Klabochorum 595.
Pescatorea Lehmanni 505
Pfeffer, spanischer 128
Pfirsichbäume, Fruchtansatz derselben 214
Pfirsich-Ernte im Norden 176.
Pflanzeneinfuhr über Holland nach Deutschland 40.
Pflanzenkrankheiten, Atlas der 419.
Pflanzen, neuere und ältere empfehlenswerthe 611.
Pflaume: Jefferson 116.
Pflaume: Reine Victoria 116
Pflaume: Washington 116.
Phalaenopsis Lüdemanniana 594.
Phalaenopsis Schilleriana 143.
Phyllonethis lineata 456.
Phyllostachys bambusoides Sieb. et Zucc. 12.
Phylloxera-Kongress in Tiflis 276.
Picea exelsa Lk. verbändert 167.
Picea firma Gord 550.
Pieris Brassicae 103.
Pieris Crataegi 103.
Pillnitz, der Schlossgarten und seine zwei Pflanzen-Unika 506.
Pilocereus senilis 184.
Pinguicula caudata Schlecht. 282.
Pinus brutia Ten. 586.
Pinus calabrica 129, 540, 586.
Pinus Cembra Thunb. 302
Pinus densiflora S. et Z. 550.
Pinus firma Ant 550.
Pinus Jeffreyi 540.
Pinus Koraiensis Sieb. et Zucc. 304.
Pinu Massoniana Lam. 550
Pinus parviflora S et Z 302.
Pinus rubra Sieb. 550.
Pinus scopigera Miq. 550.
Pinus silvestris Thunb. 550
Pinus silvestris L. mit Zapfenanhäufungen 126.
Pinus Strobus Thunbg 304.
Pinus Thunbergia Parl. 550.
Plasmodiophora brassicae Woronin 60
Plastic Slate 586
Platyparea poecilloptera 91.
Polygonum sachalinense 132.
Polygonum Sieboldi 132.
Populus angulata Ait. 16.
Populus heterophylla 16
Primel-Konferenz und Ausstellung in London 360, 573.
Primeln, grüne chinesische 226.
Privat-Gärtner-Lehranstalten 71.
Proskau, pomologisches Institut, Frequenz-Uebersicht 539.
Putoria calabrica Pers 586.

Quercus glabra 95.
Quercus Ilex Fordii 95.

Räuchermaschine 468.
Rainplan 192
Ranunculus bullatus Lin. 37.
Raphiolepis ovata 95
Raupennester 101.
Ravené's Garten 298.
Reblaus-Convention 143, 201, 216.
Reblaus in Lothringen 516.
Reblauskrankheit, 7 Denkschrift 339, 351.
Reblaus, Mittel gegen dieselbe 560.
Regel, Eduard von, Biographie 373.
Regelfest 407, 418, 455.
Regel's Schriften 379.
Reine Claude, grosse grüne 116.
Remontant-Nelken 129.
Reutlingen, Frequenz des pomologischen Instituts 503.
Rheum Emodi 132.
Rheum palmatum 132.
Rhododendron - Ausstellung in Berlin 225, 239, 249.
Rhododendron hirsutum 71.
Rhus cotinoides Nutt. 71.
Ribes Gordonianum 35.
Richardia albo-maculata Hook. 34
Ringelspinner 187, 311.
Riviera, die 254.
Riviera, die und ihre Konkurrenz 80.
Rohr-Schattendecken 239.
Rose, eine theure 359.
Rosen-Entstachelungsmaschine 215.
Rosenfreunde, Verein deutscher 214
Rosenfreunde, erster Kongress des Vereins deutscher 288, 310.
Rosen, Frischerhalten derselben 610.
Rosen, frisch getriebene im November 564.
Rosen, getriebene 156.
Rosen, getriebene im Herbst 23.
Rosenliebhaberei in Lima 293.
Rose Maréchal Niel 274.
Rosenöl, deutsches 31.
Rosenstein bei Canstatt 589.
Rosen, späte 23.
Rosentreiberei von Max Buntzel 99.
Rosentreibereien von A. und P. Drawiel 192, 200.
Rosentreibereien von Pawlitzky in Wehlheiden bei Cassel 428.

Rosen, wurzelechte 264.
Rundschau in Berliner Blumenläden 10.

Salattreiberei 33
Salat «Pelletier« 56.
Samen, abzugebende 144.
Samennäpfe, Grünwerden derselben 153.
Saponaria calabrica Guss. 586.
Saxifraga cordifolia 226.
Saxifraga sarmentosa gegen Taubheit 288.
Saxifraga Stracheyi-Bastarde 152.
Schattendecken aus Rohr 239.
Schicksalsbaum, wohlriechender 598.
Schiefer, bildsamer 586.
Schlesische Gartenbauvereine, Versammlung von Delegirten derselben 154.
Schmetterling als Blumen-Arrangement 301.
Schnitt, kurzer, für Formobstbäume 185.
Schnittlauch-Treiberei 8.
Schriftsteller, die deutschen, und die altholländische Gartenkunst 577.
Schüsselndorf, Pflanzenkulturen 274.
Schulmeistereien 586.
Schutz von Gärten gegen Kaninchen 95.
Schwammspinner 136.
Scolopendrium officinarum 132.
Scolopendrium undulatum 132.
Scuticaria Steelii 595.
Sikkim-Rhododendron «Oekonomie-Rath Stoll« 260.
Sila 586.
Sisyrinchium filifolium Gaud. 611.
Sklerotien 432
Solanum Ohrondi 600.
Sonnenstich bei Pflanzen 599
Sorgvliet, Park 579.
Spargelfliege, Vertilgung derselben 91.
Späth'sche Baumschule bei Rixdorf 63.
Spinat im Sommer 273
Spinne, rothe 334.
Spiraea caespitosa 168.
Spiraea flagellaris 131.
Sprechsaal 12, 24, 36, 48, 60, 72, 84, 96, 131, 179, 192, 264, 276, 288, 300, 311, 335, 347, 360, 408, 432, 456, 468, 516, 528, 540, 552, 564.
Spüljauche grosser Städte 559.
Stachelbeerwein 285.
Stangenbohne, Flageolet-Wachs 57.
Stapelia variegata L. 426.
Steinkohlenasche 36.
Stephanandra incisa (Thnbg.) S. et Z. 510.
Stiftungsfest des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 299.
Struthiopteris germanica 132.
Sturmverheerungen im Kgl. botanischen Garten in Berlin 323.
Sturmverheerungen im Hofgarten zu Karlsruhe 407.
Süsskartoffel 202.
Symbiose 424.
Syringa vulgaris zur Massenkultur 84.

Tannen und Kiefern Japans 549.
Taxodium distichum 264.
Taxus baccata, alte 155, 192.
Taxus, alte 288.
Taxus-Feind 456.
Teiche, heizbare, und die Kultur exotischer Wasserpflanzen in denselben 206.
Teppichgärtnerei 121, 137, 150.
Testudinaria elephantipes Lindl. 167.
Tetragonia expansa Ait. 273.
Theerose Eduard Gautier 72.
Theerose Rosomane Hubert 72.
Thrips haemorrhoidalis 334
Tiflis, Correspondenz aus 120.
Tiflis, von, nach Batum 386.
Tillandsia variegata Schlechtendal 193.
Todea rivularis Sieber 174.
Tomate König Humbert 72.
Tomaten, Verwerthung der unreifen 274.
Topfobst-Kultur in Hamburg 572.
Trauben-Ausstellung in Budapest 420.
Trombidium telarium 334.
Trüffelfrage, gegenwärtiger Stand derselben 423.
Tuberosen, gefüllte 335.
Tulipa sylvestris var. italica 329.
Tulpe Proserpine 119.
Tunis, Zierpflanzen und Blumen in der Regentschaft 268.
Tussilago Petasites 132.

Ueberproduktion oder übermässiger Import 483, 533, 551. 568, 581.
Ueberwintern des Gemüses 83.
Ugnadia speciosa 94.

Vegetationsbilder vom unteren Congo 605
Verband sämmtlicher Gartenbauvereine im Königreich Sachsen 407.
Veredeln der Nelken 23.
Veredelungen und ihre Anwendung auf die verschiedenen Bäume und Sträucher 372.
Verein Deutscher Rosenfreunde 214.
Vergrünung 336.
Verpackungsmethoden beim Obstversandt nach England 407.
Versandt von Maiblumenkeimen aus Berlin 53.
Versuchspflanzen, Berichte über 395.
Verwerthung und Konservirung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten 236.
Villa Parva in San Remo 109.
Vogelscheuchen 540.
Volkmannia Jacq. 598.
Volkameria fragrans 598.
Vriesea hieroglyphica E. Morr. 47.

Wachholder-Reisig zur Mäuse-Vertilgung 84.
Wachsfrüchte. Die Herstellung derselben 493.
Wald zur Malaria-Bezwingung 6, 15.
Waldeskrone 457.
Wales, aus 526.
Warmes Wasser für Pflanzenkultur 192.
Wasser-Analysen 86, 166.
Webermilbe 334.
Weinbaubezirke, Verzeichniss derselben 326.
Weinstöcke, Wiederbelebung schwacher 365.
Weinstock, falscher Mehlthau darauf 11.
Weintreiberei 265.
Weintreiberei in Töpfen 294.
Wein, wilder 300
Weisskohl, Dänischer Winter- 143, 155.
Weisskohl, weisser Glückstädter 12.
Wendt, Wilhelm, Nekrolog 508.
Werder, Obstaussichten 299.
Wiederbelebung schwacher Weinstöcke 365.
Wilhelma bei Canstatt 589.
Wilhelmshöhe und seine Pflanzenschätze 147.
Wittstock, Herbstausstellung 21.
Wundendeckmittel für Bäume 586.

Xerobotrys tomentosa Nutt. 95.

Zabel, Herrmann, Gartenmeister in Münden 229.
Zapfenanhäufungen an einer gemeinen Kiefer 126.
Zeitungen, neue 576.
Zellernuss, Jeeve's lange 354.
Zierpflanzen in Tunis 268.
Zimmerpflanzen-Behandlung 8, 20, 26.
Zirbelkiefern Ost-Asiens 302.
Zwetsche, italienische 116.
Zwiebel, blassrothe Aetna 57.
Zwiebel, Garganus oder Mammuth 72.
Zwiebel, Gelbe Riesen-, della Rocca 72.
Zwiebel, silberweisse Aetna 57.
Zwiebes, Weisse Riesen-Garganus 57.
Zwiebel, White Queen 72.

Autoren-Register.

Ascherson, P. 268. 586.
Arndt, Wilh. 502.

B . . . ., E. 74. 134 197. 596.
Barron, A. F. 203.
Bauer, A 581.
Beissner, L 469.
Benary, Ernst 96.
Bertog, sen. 359.
Betten, R. 214. 334. 365. 504.
Bindseil, E. 131. 178. 270. 296.
Böttner, Johannes 28. 44.
Bolle, Carl 380.
Bonnet, Edm. 268.
Bornemann, J. G. 118.
Bonche, J. 481.
Brandt, R. 109. 152 311. 313 395. 609.
Bredemeier, H. 493. 607.
Brettschneider, Fr. 132.
Buckley, S. B. 71.
Büren, E. von 397.
Busse, W. 287.

Choné, Otto 84. 349. 483.
Crass, Carl 84.
Credner, A. 457. 540.

Dieck, C. 15. 587.
Dietz, Sandor 366.
Drawiel, A. 588.
Dressler, E. 246.

Ehrenbaum-Krug, E. 301 302
Entomologus 101. 136.
Eriksson, Jacob 540.

Falkenstein, H. 284. 357.
Fendler, Bruno 305. 401. 409.
Frank, A. B. 423.
Friedrich, Max 161

Gaerdt, H. 588.
Gaucher, Nicolas 372.
Gauté, Carl 324.
Goethe 93. 179.
Goeschke, Franz 145. 260. 382.
Göschke, sen., G. 390.
Gude, F. 509.

H . . . ., G., 574.
Haeckel, H. 185.
Hafner, J. 58.
Hallensleben, H 35. 459. 515.
Hampel, W. 121. 265. 294 305. 320. 337. 500. 533.
Hansen, Georg 278. 316. 492.
Hartwig, J. 296 334. 335.
Haupt, Carl Eduard 31.
Heinemann, F. C. 360.
Hetschold, E. 215
Hientzsch, R. 346
Hildmann, H. 71. 170. 181. 217. 241. 285. 322. 426. 479. 541. 559.
Hölscher, J. 101. 140. 392. 594.
Hoffmann, M. 525. 601.
Hogg, Robert 47.
d'Hoop, J 179.
Horn, Ferd. 56. 189. 221. 226. 252. 274.
Hüttig, O. 71.

Jäger, H. 23. 299. 612.
Jasmund, A. von 236. 274. 348.
Ilsemann 56. 93. 128. 162
Jörns 21.
Jühlke, F. 174.
Junge, C. 23.

Karsch, F. 311. 456.
Kittel, G. 133 203 246. 273. 335.
Klar, J. 12. 48. 119. 227. 360 576.
Kletschke, 612.
Königsdörffer, Louis 274.
Kolb, Max 71.
Koopmann, Christian 520.
Koschmann, W. 219.
Kränzlin F. 61. 73. 169 210.
Krelage, J. H. 40.
Kühn, B. L. 5. 63. 325 384. 443. 530. 542. 569. 584.
Kuhn, M. 263.

Lackner, Carl 80, 254.
Landau, W. 345.
Lange, Th. 273, 356, 389, 504, 526, 540, 551, 562, 600, 610.
Liebig, Emil 407.
Lierke, Erich 86.
Linden, Lucien 527.
Lorgus, Alwin 96, 212, 467.
Lubatsch 72.

Maecker, Fr. 132, 547.
Magnus, P. 11.
Massias, O. 69, 194, 203, 206, 290.
Mathieu, C. 47, 103, 113, 179, 203, 264, 276, 359, 491, 599.
Mau, Otto 583.
Mönkemeyer, W. 605, 610, 611.
Moewes, F. 417.
Moncorps,R. 8, 33, 335, 489.
Müller, J. W. 166.
Müller, R. 176, 566.
Mylius, C. 587.

N . . . ., E. 422.
v. Nathusius, Phil. 526.
Nattermüller, Otto 50.
Neumann, Otto 38.
Niepraschk, J. 369.
Nietner, E. 565.
Noack, M. 202.

Ompteda, Ludwig Freiherr von 1, 18.
Orth, A. 179.
Otto, B. 167, 480, 503.

v. St. Paul 124, 192.
Peaslee, John B. 551.
Pengel, R. 244.
Perring, W. 83, 99, 157, 234, 353, 570.
Pettersson 126.
Pfister 407.
Plumpe, F. J. M. 311.
Pomsel, Ludwig 491.
Potonié, Henry 168.
Primulus 10.

Ravenstein, L. 156.
Reichelt 503, 525.
Resch, Ludwig 35.
Riese, H. 8, 20, 26, 258.
Rivers, Th. 276.
Roese, H. 336.

Rölker, Winfried 209.
Runtzler, H. 127.

Sabeck, A. W. 67.
Salisch, Heinr. von 612.
Sch . . ., H. 334.
Schabert, J. M. 371, 407.
Scharrer, H. 120, 386
Schmidt, J. C. 198.
Schultz, Gust. Ad. 53, 82, 188, 362, 432.
Schultze, Friedric 512.h
Schwarzburg, Alb. 108, 395, 491.
Siebert,Aug. 506, 572.
Silex 348.
Sprenger, Carl 32, 37, 49, 119, 129, 153. 164, 302, 329, 344, 361, 433, 445, 549.
Springer, A. 577.
Steffeck, Hans 588.
Strauss, H. 487, 517.
Strauwald, Bruno 96, 178.
Sydow, P. 587.

Tatter, W. 227.
Thiel, A. 253.
Trenkmann, H. G. 58.
Troost. J. 120.
Tschaplowitz, F. 398.

Wakker, J. H. 144.
Walter, 221.
Weber, Carl 91.
Weber Fr. 85, 230, 450.
Westenius, E. 568.
Wettstein 4.
Wiehle, Ed. 219.
Wissenbach, C 428.
Wittmack, L. 13, 41, 67, 78, 83, 93, 97, 144, 147, 158, 193, 200, 205, 223, 237, 249, 276, 282, 319, 373, 384, 404, 412, 428, 430, 434, 437, 441, 452, 461, 463, 472, 487, 501, 536, 556, 559, 587.
Wredow 84, 587.

Zabel, H. 71, 131. 438, 510, 529, 553
Zeller, W. 252.
Zimmermann, O. E. R. 419.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Marktbericht über Topfpflanzen

von GUSTAV A. SCHULTZ-Eckartsberg.

Berlin, 25. Dezember 1885. Die Festwoche eröffnete in gleich lebhafter Stimmung, konnte dieselbe aber gegen Ende nicht mehr behaupten und verlief recht matt.

Demgemäss war auch zu Anfang der Versand ganz bedeutend, liess dann aber vollständig nach.

Maiblumen (10—12 im Topf) 10—12 *M.*; Maiblumen-Pyramiden p. Stück 4—6 *M.* Hyacinthen: L'amie du coeur (3 im Topf) 12 *M.*; in allen Farben (1 im Topf) 8—9 *M.*, (2 im Topf) 12—15 *M.* Tulpen: (4 im Topf) Duc van Tholl, einf. roth mit gelb 2,50—3 *M.*; weiss, scharlach und Duc de Berlin 4,50 *M*; gelb und Tournesol (3 im Topf) 5 *M.*; Scilla sibirica (4 im Topf) 3—4 *M.* Flieder (blühend) p. Stück 3—6 *M.* Prunus chinensis 9 *M.* Azalea 12—18 *M.* Cyclamen 9—24 *M.* Camellia p. Stück. 2 bis 4 *M.* Primula: einfach 3 *M*; gefüllt 6—9 *M.* Cinerarien 9 *M*; Ericagracilis 5 *M*; floribunda 6—9 *M*; laxa pendula 5—6 *M*; hyemalis 7,50 bis 10 *M* (Kulturpflanzen p. Stück. 5 *M.*). Reseda 4,50 *M.* Solanum pseudocapsicum 2,50—3 *M.* Ardisia crenulata p. Stk. à 1,50 bis 4 *M.* Begonien in diversen Sorten 5—6 *M.* Myrten in verschiedenen Grössen 6—15 *M.* Ficus elastica von 6—30 *M.* Farne und Selaginellen für Etagèren 3—4 *M.* Adiantum 6—9 *M.* Aucuba japonica von 9—36 *M.* Aralia Sieboldii 6 bis 7,50 *M.* Dracaena, buntblättrige Varietäten, 12 bis 24 *M*, rubra 6—12 *M*, congesta 4—9 *M.* Dieffenbachia 12—24 *M.* Maranta zebrina 7,50 bis 15 *M.* Corypha, Latania und Phoenix à 2—10 *M* pr. Stck. Pandanus Veitchii à 3 bis 6 *M* pr. Stck., utilis à 1—10 *M* pr. Stck.

Sämmtliche Preise verstehen sich, soweit der Stück-Preis nicht angegeben ist, pr. 12 Stck.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen etc. in Berlin

in der Woche vom 18. bis 25. Dezember 1885.

(Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.)

A. Hiesige Blumen. Azaleen, rothe 50, Azalleen weissse 50, Camellien, weisse 300—400, Camellien, rothe 300—350, Cyclamen 25—30, Flieder, weisser hiesiger 800—900; Flieder, weisser Pariser pro Bund 700—800, Fuchsien 10—15, Hyacinthen 100—120, Maiblumen 75—100, Nelken 150—175, Orchideen 400—1000, Primeln, gefüllte weisse 10, Primeln, compacta 10—15, Rosen Mrs. Bosanquet 200 bis 300, Veilchen, russ. 15—20, Veilchen, semperflorens, 15. B. Italienische Blumen. Akazien (Mimosa) 100, Anemonen 50—75, Levkoyen pro Bund 40—50, Marguerites 25—30, Narzissen 75—100, Nelken 100 bis 125, Orangen à Kilo 600—1000, Purpur-Rosen 75—100, Reseda, grossblumig 40—50, Reseda, kleinblumig 25—30, Safrano-Rosen 75—125. C. Bindegrün. Adiantum-Wedel 25—40, Mahonien-Blätter pro 1000 500—600.

Berlin, den 25. Dezember 1885. Auch diese Woche war das Geschäft am Anfang ein sehr stilles, wurde am Ende etwas reger, trotzdem blieben die meisten Artikel vernachlässigt, da der Andrang vom Auslande ein bedeutender und die milde Witterung dem Geschäft auch nicht günstig war.

Anzeigen.

Stellen-Angebote.

Ein Obergärtner und Gartenbaulehrer,

tüchtig im Baumschulfach und Unterricht, wird per 1. März 1886 ***gesucht.*** Gefl. Offerten unter ***Nr. 143*** bef. d. Exp. d. Ztg. 143 (4/4)

Spezial-Fabrik für Draht- u. Eisengitter
A. L. Hercher-Leipzig,

Drahtweberei, Verzinnungs-Anstalt, Drahtwaarenfabrik.
Beet-Einfassungen. Volièren. 102 (52/18)

Ein schönes rentables Anwesen, 92 Mrg., sehr fruchtbaren Bodens, incl. **8 Mrg. Baumschulen,** ist zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mk. Näheres bei Frau von **Labiszewska** in **Wongrowitz.** 153 (2/1)

Einen grösseren Posten

Ia. russ. Gurkensamen,

garantirt keimfähig haben billig abzugeben

Dr. Schuster & Kaehler,
Danzig.

Blühende Maiblumen,
Hyacinthen und Tulpen

vom 18. Dezember täglich jedes Quantum, empfiehlt die Handelsgärtnerei von

Hermann Seyderhelm,
HAMBURG-HOHENFELDE.

Telegramm-Adresse:
Seyderhelm, Hamburg-Hohenfelde.

WEISSDORN

200,000 Stück 1—4jährig, bis 1,20 *m* hoch, à 1000 Stück 3—12 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

Joh. Eggers,
Heiligenbruch 24, Vir. Syke.

Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung von EUGEN ULMER in STUTTGART.

Aus dem Verlage von Ferdinand Enke in Stuttgart ging in den Verlag von Paul Parey in Berlin über:

GARTENFLORA

ZEITSCHRIFT

für

Garten- und Blumenkunde.

Unter Mitwirkung von

Dr. EDUARD REGEL,
Kais. russ. wirkl. Staatsrat, Director des Kais. Bot. Gartens in St. Petersburg

und

Professor Dr. A. ENGLER,
Director des Königl. Botanischen Gartens in Breslau

herausgegeben von

B. STEIN,
Königlicher Garteninspector in Breslau.

34. Jahrgang. 1886.

BERLIN.
VERLAG VON PAUL PAREY.
Verlagshandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen.
1886.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft mit einer Farbendrucktafel.
Preis für den Jahrgang von 24 Heften 20 Mark.

Nr. I. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 9. Januar 1885, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

688. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 18. December 1884.

Den Vorsitz führte der zweite Stellvertreter des Direktors, Herr Oekonomie-Rath Späth.

I. Vorgeschlagen wurde

Herr Obergärtner Grützmacher in Finkenwalde bei Stettin.

II. Ausgestellte Gegenstände: 1. Hr. C. Mathieu legte einige Stangen Riesen-Porree von Dammann & Co., Portici, vor, um gegenüber dem etwas absprechenden Urtheil in Nr. 49 der »Garten-Zeitung« S. 587 zu zeigen, dass es ein sehr starker Sommer-Porree sei. Die Stauden waren in Granzow kultivirt.

2. Derselbe reichte die farbige Abbildung von *Iberis sempervirens fl. pl.*, einer neuen Züchtung von J. C. Schmidt-Erfurt, umher. Beschreibung siehe »Garten-Zeitung« 1884 Nr. 52 S. 622.

3. Herr Roelke übersandte zwei Blumen aus Nizza zur Bestimmung. Herr R. Brandt erkannte darin *Jasminum grandiflorum* und *Tacsonia sp.* (wahrscheinlich *mollissima*). *Jasminum gr.* wird in Jtalien massenhaft gezogen, theils in Gräben, die über Winter mit Erde bedeckt werden, theils zur Bekleidung von Wänden. Es ist sehr wohlriechend und dient zur Bereitung des Jasminöls. — Herr Brandt selber zieht auch eine ganze Anzahl Töpfe.

Herr Hafner-Radekow hatte eine Sammlung von 18 der besten Sorten Haselnuss übersandt, die in der »Garten-Zeitung« näher besprochen werden sollen. Herr Späth machte bei der Gelegenheit auf Palandt's Beschreibung der Haselnüsse (Berlin bei P. Parey) aufmerksam.

Prof. Wittmack stellte eine neue *Billbergia* aus, die Herr Strauss in Ehrenfeld bei Cöln 1883 aus Itajahy in Süd-Brasilien erhalten. Dieselbe wird in der »Garten-Zeitung« beschrieben und abgebildet werden.

III. Hierauf trat man in die Berathung des Antrages des Kgl. Garten-Inspektors Ritter, Schloss Engers a. Rh., auf Einführung des Dezimal-Systems. Der Antragsteller hob in seinem Schreiben hervor, dass es nachgerade, wo überall gesetzlich das metrische System eingeführt, doch wohl an der Zeit sei, auch die Benennungen: Dutzend, Mandel, Stiege, Schock etc. fallen zu lassen.

In der sehr ausgedehnten Discussion wurde dem beigestimmt, aber hervorgehoben, dass in den Baumschulen schon lange nach Zehnern, Hunderten und Tausenden verkauft werde, ebenso in den grösseren Handelsgärtnereien. Herr Späth bemerkte, dass er schon vor der Einführung des metrischen Systems seine Baumschule nach demselben

eingerichtet habe und dass sich die Arbeiter sehr bald daran gewöhnt hätten, nach Ar, Hektar etc. anstatt nach Quadratruthen zu rigolen.

Herr HÜTTIG beantragte, doch auch die Bezeichnung Thaler und Groschen, die immer noch herrsche, endlich fallen zu lassen. Herr PERRING befürwortete, auch dahin vorstellig zu werden, dass das Obst nach Gewicht verkauft werde und event. auch das Gemüse. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass das in Frankreich und am Rhein, sowie bezüglich des Obstes auch in Hamburg, Holstein und in Braunschweig bereits geschehe. Für das Obst hielt man das auch für sehr praktisch, ausgenommen vielleicht bei Erdbeeren; für Gemüse hielt man es aber, wenigstens bei manchen Arten, für schwer durchführbar. Schliesslich wurde die Angelegenheit den vereinigten Ausschüssen für Blumen- und Gemüsezucht überwiesen und soll dann eine von diesen formulirte Petition der nächsten Versammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden, damit sie dann dem Kgl. Polizei-Präsidium wie dem Magistrat von Berlin übersandt werden könne. Man hielt den Zeitpunkt der Eröffnung der Markthallen für sehr geeignet, diese Aenderung einzuführen.

Die Gesellschaft der Gartenfreunde wird gebeten, gleichfalls diesen Gegenstand zu berathen und die Petition mit zu unterzeichnen.

Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage zur Sprache, ob es nicht angezeigt sei, die Berliner Sitte, bei einem Dutzend einen dreizehnten Topf, bei Maiblumen anstatt 100 Stück 104 zu geben, auch zu beseitigen. Die Ansichten waren hierüber getheilt; man hielt das Zugeben eines dreizehnten Topfes für eine Lockspeise, damit der Käufer gleich ein ganzes Dutzend anstatt eines halben nehme; bei Maiblumen erscheine es billig, vier mehr zu geben, weil manchmal einige nicht blühen.

IV. Herr Prof. Dr. ORTH hielt alsdann einen Vortrag über die Düngungsversuche zu wurzelechten Rosen bei Herrn A. DRAWIEL-Lichtenberg, um deren Reichblüthigkeit beim Treiben zu befördern.

Der Vortrag wird in der »GARTEN-ZEITUNG« abgedruckt werden.

Herr SPÄTH fand es auffallend, dass der Kalk bei Herrn DRAWIEL so wenig gewirkt, während er doch in seiner Baumschule sehr gute Dienste gethan.

Herr Professor ORTH erklärt dies aus dem Umstande, dass der Boden des Herrn DRAWIEL als Höheboden schon genügend Kalk besitze, da er auf Lehmmergel lagere. Herrn SPÄTH's Boden ist als Niederungsboden arm daran, dagegen stickstoffreich, namentlich da, wo Torf im Untergrunde. Der Kalk bildet aus diesem Stickstoff Salpetersäure. eines der wichtigsten Pflanzennahrungsmittel. Der Kalk wirkt überhaupt aufschliessend auf die Bodenbestandtheile und bringt sie, so zu sagen, in Bewegung.

Herr DRAWIEL erklärte, wesshalb er diese Versuche unternommen. Während früher seine wurzelechten Rosen bei der Treiberei sehr gut geblüht, sei das in den letzten Jahren nicht mehr der Fall gewesen, so dass er fast nur veredelte mehr genommen habe. Der Sommer 1882, in welchem die Versuche gemacht wurden, war nicht günstig dafür, weil es zu viel regnete, auch waren die Rosen schon vielleicht etwas zu alt, 2 und 3 jährige, endlich hätte er auch nicht lauter Odier-Rosen pflanzen können. Von den wurzelechten *M. Boncennes* hätte keine geblüht, während sie veredelt sehr gut blühten.

V. Herr WREDOW theilte mit, dass die Statuten der Berliner Gärtner Krankenkasse, nachdem alle Monita erledigt, jetzt genehmigt seien und im Januar zum Versand kommen würden — Ein Passus ist nicht genehmigt worden: die Prinzipale dürfen keinen Beitrag zur Kasse geben, weil das dem Prinzip der freien Kassen widerstreitet.

Herr PERRING fragt, ob die Gärtner dem Versicherungs-Zwange unterworfen sind. Herr WREDOW entgegnet: Nein, vorläufig nicht. Es steht aber den Gemeinden das Recht zu, sie jederzeit zum Beitritt zur Orts-Krankenkasse zu veranlassen. Da die bisherige Berliner Gärtner-Krankenkasse schon 15 Jahre bei 30 Pf. monatlichem Beitrag gut bestanden, so sei zu hoffen, dass das auch ferner so sein werde, höchstens würde der Beitrag auf 50 Pf. erhöht werden müssen.

VI. Herr Hofgärtner HOFFMANN legt die Grundbestimmungen der Berliner »Gärtnerbörse« vor und fordert zu reger Betheiligung an derselben auf. Derselbe schildert des Weiteren die Thätigkeit der Börse, die bereits gute Resultate aufzuweisen habe. Die Hauptthätigkeit wird sie erst entfalten können, wenn die Markthalle in der Lindenstrasse, die für den Engros-Verkauf gärtnerischer Artikel bestimmt ist, eröffnet sein wird. Auch auf das sehr verbreitete Organ der Gärtnerbörse machte er aufmerksam.

VII. Professor WITTMACK sprach hierauf über Inconsequenzen in der gärtnerischen Nomenklatur. Der Vortrag wird in der »GARTEN-ZEITUNG« nebst den in der Discussion gemachten Bemerkungen abgedruckt werden.

VIII. Als wirkliches Mitglied wurde Herr NIETNER JUN., 1. Gehülfe in Schloss Bellevue, aufgenommen.

Um Einsendung der Beiträge für den Verein zur Beförderung des Gartenbaues an den Schatzmeister

Herrn **Max Sabersky, Berlin N., Oranienburgerstr. 74,**

wird gebeten. Der Beitrag beträgt für Berlin und Umgegend 20 Mk., für das übrige Deutschland 13 Mk., für das Ausland 15 Mk. Der Vorstand.

Nr. 2. **1885.**

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant NIEFT«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 29. Januar 1885, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr,

in der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstrasse 42.

1. Bericht der Ausschüsse, betr. die Petition wegen Verkauf des Obstes etc. nach Gewicht.
2. Besprechung wegen eines Denkmals für G. MEYER.
3. Was bleibt bei den Neubauten in der Peripherie Berlins zu wünschen übrig?
4. Vorführung einer Grude-Feuerung seitens des Herrn PAULY.
5. Verschiedenes.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 21. November 1884.

Gegen 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und liess das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Darauf verlas er das Dankschreiben, welches Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz durch seinen persönlichen Adjutanten, Herrn Oberst-Lieutenant VON SOMMERFELD der Gesellschaft der Gartenfreunde auf den Höchstdemselben dargebrachten Glückwunsch zum Geburtstage hatte zufertigen lassen.

Berlin, den 23. Oktober 1884.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat die freundlichen Geburtstagswünsche der Gesellschaft der Berliner Gartenfreunde mit Vergnügen empfangen und mich beauftragt, dem Vorstande für dies Zeichen der Theilnahme unter der gleichzeitigen Versicherung Höchstseines fortdauernden Interesses an dem Gedeihen des Vereins, vielmals zu danken.

(gez.) VON SOMMERFELD,
Oberstlieutenant und persönlicher Adjutant.

An
den Vorstand der Gesellschaft der
Gartenfreunde Berlins.

Bezüglich der grossen allgemeinen Ausstellung im September 1885 wurde beschlossen, den Gartenbau-Vereinen zu Potsdam und Eberswalde als unsern Mitgliedern Abschrift der an die Vereine in Steglitz, Pankow, Weissensee, Charlottenburg und an den Verein »Berliner Versuchsgarten« gerichteten Schreiben mit dem Ersuchen zu übersenden,

ihre gärtnerischen Mitglieder zur regen Betheiligung an qu. Ausstellung zu bewegen.

Der Vorsitzende richtet auf Grund einer Anfrage der Parey'schen Buchhandlung an den Verein die Frage, ob er gewillt sei, das Vereinsorgan auch für das Jahr 1885 in der gewohnten Weise beizubehalten. Da sich kein Widerspruch erhebt und man sich der Hoffnung hingiebt, dass durch den Eintritt des Inspektors des botanischen Gartens, Herrn Perring in die Redaktion dem Gartenbau grössere Berücksichtigung zu Theil werden wird, erklärt sich die Versammlung für Beibehaltung der Garten-Zeitung. Herr Radetzki, welcher beiden Vereinen als Mitglied angehört, verzichtet zu Nutzen der diesseitigen Kasse auf Bezug des zweiten Exemplars.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten wird in die Tages-Ordnung und der Frage näher getreten:

Welche Nelkensorten sind die besten für Winterkultur?

Vorzüglich sind es zwei Nelken, eine rothe unter dem Namen »le Grenadier« und eine weisse unter dem Namen »Hermine«, die hier in grösserem Umfange kultivirt werden. Letzterer kommt eine weisse »Président Degraw« ziemlich nahe. Leider werden zur Zeit von den Blumenhändlern zur Bouquetbinderei schöne dunkelgelbe Nelken vergeblich gesucht. Herr Radetzki erfreute sich vor Jahren des Besitzes einer gelben Nelke, die er im Sortiment von Heinemann (Erfurt) bezogen; diese nahm er im Spätsommer aus der Erde, topfte sie ein und wurde für seine Mühe durch einen ziemlich ergiebigen Nelkenflor im Winter belohnt, leider ist ihm die Pflanze eingegangen. Für die seiner Zeit viel von sich Redens machende Nelke »Souvenir de la Malmaison« wollte sich niemand wegen ihres undankbaren Blühens erwärmen.

Vor 30 Jahren wurde hier die sog. Hartmann'sche oder auch Moncorp'sche Nelke mit Erfolg kultivirt.

Arnstadt, Erfurt, Stuttgart wurden als diejenigen Städte bezeichnet, in denen noch Gärtnereien zu finden, die schöne Nelkensortimente aufzuweisen haben.

Das Zurückgehen der Nelkenzucht in Berlin will Herr Eggebrecht aus Mangel an dem für dieselbe geeigneten Boden herleiten, jedoch dürfte wohl das Fehlschlagen der namentlich von Laien mit nicht unbeträchtlichen Kosten wieder aufgenommenen Nelkenliebhaberei nicht in der Beschaffenheit des Bodens, der sich ja immerhin beschaffen lässt, zu suchen sein, sondern vielmehr in dem Mangel an Licht und atmosphärischer Luft, wodurch unsere von Fabrikschornsteinen und hohen Häusern eingepferchten Stadtgärten viel an ihren früheren mit grossem Erfolge ausgeführten mannigfachen Kulturen eingebüsst haben.

Herr Lackner kultivirt seine Nelken im freien Lande und pflanzt sie zum Winterblühen im September in Töpfe. Herr Drawiel giebt der Kultur in Töpfen den Vorzug vor der im freien Lande, da die in Töpfen gezogenen nicht so leicht vom Nelkenpilze heimgesucht werden. Gegen diesen Pilz hat Herr Radetzki mit Erfolg gestossene Kreide angewendet, während Herr Späth rathet gegen dieselben mit Schwefelblüthe vorzugehen.

In Erfurt werden nur die zum Samentragen bestimmten Nelken in Töpfen gezogen, indess die übrigen ihren Platz im freien Lande finden. Herr Käding wie Herr Wiehle machen den Erfolg der Nelkentreiberei vom rechtzeitigen Begiessen und vom Lüften so oft als thunlich abhängig. Als geeignetste Nelkenerde dürfte mit Lehm vermischte Komposterde anzurathen sein. Hierbei bemerkt Herr Brettschneider, dass die Berliner Gärtner nicht sehr für die Verwendung des Lehms bei ihren Kulturen eingenommen seien, und belegt seine Annahme damit, dass in seiner Nähe ganz vorzüglicher Lehmboden billig abzufahren sei, dass aber noch keiner seiner Fachgenossen einige Fuhren bezogen.

Herr Hintze führt an, dass er aus Hildesheim ein Sortiment Nelken bezogen, unter denen eine weisse »Madame Allegatière« und eine dunkelrosa »Alfonse Karr« wohl werth seien, den vor angeführten »Hermine« und »Président Degraw« zur Seite gestellt zu werden. Die Nelke »le Grenadier« anlangend, hat er gefunden, dass sie allein stehend, sich bei ihm vorzüglich gehalten, während sie mit andern Sorten zusammengestellt, manchen Krankheiten ausgesetzt war. —

Bezüglich der Vermehrung der Nelken ausser durch Samen, also durch Senker oder Ableger, ist die Mehrzahl für die Vermehrung durch Senker, eine Arbeit, der man sich sowohl im Frühjahr wie im Herbst unterziehen kann.

Durch Stutzen der Nelkenpflanzen hat man es in der Hand, die Blüthezeit weiter hinauszuschieben.

Ueber Anthurien ist man allgemein der Ansicht, dass sich die Anthurien ganz vorzüglich zur Zimmerkultur eignen. Unter den verschiedenen Arten dürfte *Anthurium Scherzerianum* wohl die erste Stelle einnehmen; ob *Andraeanum* mit gleich gutem Erfolge sich im Zimmer kultiviren lässt, ist noch nicht versucht worden, da letztere z. Z. noch in ziemlich hohem Preise steht. *Anthurium Dechardi*, eine durch wohlriechende weisse Blumen sich auszeichnende Aroidee, hat einem Liebhaber der Anthurien noch nicht gelingen wollen, im Zimmer zu kultiviren, wohl aber *Anthurium Galeotti*, *leuconeurum*, *magnificum*, welchen als Blattpflanzen

ein Platz im Blumentische anzuweisen sein dürfte.

Die Vermehrung der Anthurien geschieht durch Zerschneiden der Wurzeln oder aus Samen, die Sämlinge bedürfen aber bis zur Blüthezeit 5—6 Jahre.

Die Frage, weshalb werden jetzt so selten Winterlevkojen gezogen, die doch vor Jahrzehnten hier mit Erfolg ihren Markt gefunden, beantwortet Herr Crass dahin, dass die Winterlevkojen einmal durch andere Blumen verdrängt seien und daher keinen Ertrag mehr liefern, dann auch die Zucht aus Samen immer mit sehr grossen Misserfolgen verknüpft sei, da sich mehr einfache als gefüllte ergeben; nicht minder dürfte auch das leichte Faulen der Pflanzen in den Häusern an der augenblicklichen Vernachlässigung dieser durch Wohlgeruch ihrer Blumen sich auszeichnenden Pflanze schuld sein.

Herr Wredow hat auf seinen Geschäftsreisen auf den Gütern noch schöne Winterlevkojen angetroffen und wird vielleicht die Zeit kommen, wo dieselbe auch bei uns wieder zur Geltung kommt.

Die Frage des Herrn Crass, bezüglich der augenblicklichen Lage über die Gärtnerkrankenkasse erledigt Herr Wredow dahin, dass die Statuten der Behörde bereits zur Genehmigung vorliegen.

Verhandelt, Berlin den 5. December 1884.

Nachdem der Vorsitzende die Sitzung mit Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer eröffnet hatte, wandte er sich dem Geschäftlichen zu und brachte zur Kenntniss der Erschienenen das Schreiben des Herrn Kammerherrn Grafen von Seckendorff vom 24. November 1884, worin derselbe sich des Auftrages Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin erledigt und der Gesellschaft der Gartenfreunde den Dank für die der hohen Frau zum Geburtstage dargebrachten Glückwünsche übermittelt.

> Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat mit besonderem Vergnügen die Zuschrift entgegengenommen, in welcher der Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins die Güte gehabt hat, der hohen Frau Glückwünsche zum 21. November darzubringen. Höchstdieselbe beauftragt mich für diese freundliche Theilnahme an der Feier des Geburtstages Ihrer Kaiserlichen Hoheit verbindlichst zu danken.
>
> (gez.) Graf von Seckendorff,
> Königl. Kammerherr.

Der Vorsitzende theilt der Versammlung ein Schreiben des Rektors der Königl. Landwirthschaftlichen Hochschule Herrn Geh.-Raths Professor Dr. Settegast mit, wonach für den Monat Februar 1885 Unterrichtskurse für praktische Landwirthe in Aussicht genommen sind.

Eine Anfrage des Herrn Brettschneider, welcher mit seinen Mistbeetfenstern zur Steuer herangezogen ist, bei den Fachgenossen, ob auch ihnen ein Gleiches widerfahren, wird in nähere Erwägung gezogen werden, sobald Herr Brettschneider Resolution auf seine Reklamation erhalten haben wird.

Ueber den augenblicklichen Stand der Krankenkassen-Angelegenheit konnte keine nähere Auskunft ertheilt werden.

Ausgestellt hatte Herr Baumschulenbesitzer Buntzel, Nieder-Schönweide an der Görlitzer Bahn, einige Töpfe in vorzüglicher Blüthenpracht stehender Rosen, »Louise Odier, Mistress Bosanquet und Triomphe de l'exposition«, sowie einige für vorzügliche Kultur sprechende abgeschnittene Rosen »Jules Margottin, Paul Neyron und La France«. Der Herr Aussteller wurde von allen Seiten für diese Erfolge beglückwünscht und ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Rosentreiberei die grosse silberne Vereinsmedaille zuerkannt.

In gleich ehrenvoller Weise und mit einem gleichem Preise wurde die Leistung des Herrn Kunst- und Obergärtners Rathke (Firma C. F. Choné) für Orchideen in vorzüglicher Kultur und Blüthe bedacht. Da sich die heutige Versammlung mit der Wahl der stellvertretenden Vorstandsmitglieder zu beschäftigen hat, wurde aus der Mitte der Gesellschaft der Antrag gestellt, die bisherigen Stellvertreter durch Acclamation wieder zu wählen; von keiner Seite machte sich Widerspruch gegen diesen Antrag geltend und wurden die Herren Lackner und Wredow (stellv. Vorsitzende), Herr Wendt (stellv. Schatzmeister), Herr Hofgärtner Hoffmann (stellv. Schriftführer) und Herr Gude (stellv. Bibliothekar) einstimmig wiedergewählt. Die Vorgenannten nahmen die Wahl an.

Zu Mitgliedern der Rechnung-Kommission wählte man die Herren Wrfdow, Brettschneider und Crass und in die Kommission zur Revision der Bibliothek die Herren Neumann, Kropp und Kaehler.

Um die Kommission für die grosse Ausstellung im September 1885 auf dieselbe Zahl zu bringen, wie die des Gartenbau-Vereins wurden die Herren Hoflieferanten G. A. Schultz und Kuntze, Herr Baumschulenbesitzer Mosisch und Herr Gärtnereibesitzer Belig gewählt.

Herr Hofgärtner Nietner hatte Herrn Hof-

gärtner Hoffmann einen von ihm verfassten Aufsatz über »Gardenien-Kultur« zur Verlesung zur Verfügung gestellt. Da dieser Aufsatz indessen vom Verfasser bereits für eine Fachzeitung bestimmt ist, kann derselbe hier nur in sehr beschränkter Weise im Auszuge gebracht werden. Den geschätzten Mittheilungen des Herrn Verfassers zufolge ist der Stamm der im Schlossgarten zu Charlottenburg vorhandenen Gardenien von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Meiningen aus England gebracht worden.

Herr Nietner hat den Gardenien ein besonderes (kleines) Haus angewiesen, an dessen Vorderwand der Kanal in doppelter Lage hinführt; an der Hinterwand liegt das Beet, dessen Vordermauern mit Abzugslöchern versehen ist. Der Kanal ist mit Untersetzern, die mit Wasser gefüllt sind, dicht besetzt. Die obere Deckung besteht aus Holzfenstern, die in einem Winkel von 20° liegen. Die Kultur kann sowohl in Töpfen, wie ausgepflanzt in freiem Grunde geschehen. Das Beet, 1 *m* tief, ist unten mit zerschlagenen Steinen belegt. Die Erde für die Gardenien besteht aus 1 Theil verrottetem Kuhmist, 3 Theilen Lauberde, 1 Theil Lehm, 1 Theil Sand, 1 Theil Haideerde, welcher Erdmischung Hornspäne zugesetzt werden. Bodenwärme wird hier nicht gegeben, doch ist dieselbe für junge Anzucht zu empfehlen, die vom April bis Oktober in tiefem, warmem Mistbeete vortrefflich gedeiht.

Reichliche Bewässerung mit abgestandenem Wasser, sowie öfteres Spritzen (im Winter auch des Nachts) ist zum Gelingen der Gardenien-Kultur ein Haupterforderniss. Zum Spritzen bediene man sich einer feinen Spritze, da sonst leicht eine Versäuerung des Bodens eintritt. Dem Regenwasser ist der Vorzug zu geben. Trockene Luft begünstigt die Entwickelung des Ungeziefers, dasselbe ist durch sorgfältiges Reinigen zu entfernen.

Die Haupttemperatur während der Wachsthumsperiode ist auf +14—22° (Nachts 2 bis 4° weniger), je nachdem die Blüthe beschleunigt werden soll, zu bringen. Wenn die Sonnenwärme auf 26° steigt, gebe man Schatten und lüfte bei günstiger Witterung in den Morgen- und Abendstunden, im Winter jedoch gar nicht. Die Hauptblüthezeit fällt in die Monate April und Mai. Nach Beendigung der Blüthe, also Anfang Juni, sind die Gardenien auf $^1/_3$—$^1/_2$ ihrer Länge zu stutzen. Die in Töpfen zu kultivirenden Pflanzen werden in oben bezeichnete Erdmischung gepflanzt, nach Ausbildung des jungen Triebes wird stark gelüftet und beschattet, um auf diese Weise ein künstliches Ausruhen herbeizuführen. Die Temperatur wird wieder auf 16—18° R. gebracht und wird Sonnenschein sehr zur Förderung der Knospen dienen.

Um einem häufigen Verderben der Knospen in den Monaten vom November bis Januar vorzubeugen, empfiehlt es sich, während dieser 8 Wochen die Temperatur auf 10 bis 12° R. zu ermässigen, auch das Giessen und Spritzen entsprechend einzuschränken. Im Januar erhöht man die Temperatur wieder und hat bei günstiger Sonne schon im März sich vieler Blumen zu erfreuen.

Gardenia florida entspricht am meisten allen Anforderungen, *Gardenia radicans* ist ein ebenso guter Blüher, doch sind die Blumen nicht so gut, auch nur von kurzer Dauer. *Gardenia florida Fortunei* wächst robust, blüht aber nicht sehr dankbar.

Stecklinge von Gardenien wachsen im Frühjahr sehr leicht und stark geschnitten bilden sie bald recht schöne Büsche.

Um den Gardenien, welche in den höchsten Kreisen Lieblingsblumen geworden sind, auch beim Publikum Eingang zu verschaffen, wird vorgeschlagen, dieselben auf Spaziergängen im Knopfloch zu tragen, wie es in London und Paris geschieht, auch mit anderen Blumen, wie Veilchen, Rosen und Nelken bei uns der Fall ist.

Die Frage, wie man am besten Artischoken kultivirt, konnte nicht beantwortet werden, da man hierorts ganz davon abgekommen ist, Artischocken zu kuliviren. Herr Hofg. Hoffmann erbietet sich, seinen Kollegen in Camenz, woselbst noch Artischocken kultivirt werden, um Mittheilung seines Kulturverfahrens anzugehen. Herr Oekonomie-Rath Späth wandte sich darauf seinem Vortrage über den Einfluss der Befruchtung auf die Ausbildung der Kernobstfrüchte zu und beabsichtigt derselbe, seine Mittheilungen dem Vereins-Organ zur Verfügung zu stellen.

Die Statuten der Gärtnerbörse waren dem Verein zugegangen und knüpft Herr Hofg. Hoffmann hieran einige zum Beitritt zur Börse und zum Gelingen des bei Errichtung derselben im Auge gehabten Unternehmens ermunternde Worte.

Um Einsendung der Beiträge für den Verein zur Beförderung des Gartenbaues an den Schatzmeister

Herrn **Max Sabersky, Berlin N., Oranienburgerstr. 74,**

wird gebeten. Der Beitrag beträgt für Berlin und Umgegend 20 Mk., für das übrige Deutschland 13 Mk., für das Ausland 15 Mk. Der Vorstand.

Nr. 3. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 26. Februar 1885, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr,

in der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstrasse 42.

1. Ausgestellte Pflanzen.
2. Was bleibt bei den Neubauten in der Peripherie Berlins zu wünschen übrig?
3. Sollen die Wasser-Analysen fortgesetzt werden?
4. Die getriebenen Rosen des Herrn Buntzel.
5. Verschiedenes.

---

689. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 29. Januar 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Direktor, Herr Hofmarschall von Saint-Paul Illaire.

Vorgeschlagen wurden:

1. Hr. Obergärtner u. Expeditions-Vorstand B. L. Kühn, Baumschule b. Rixdorf-Berlin.
2. Hr. Gärtnereibesitzer Neuheisel, Pankow.
3. Hr. Major a. D. Mensch, Charlottenburg.
4. Der Obstbau-Verein in Werder.
5. Hr. Dr. med. Silex, Berlin.

Ausgestellte Gegenstände: I. Hr. Zimmermeister Herzberg, Vertreter der Fabrik von C. Stauss in Brandenburg a. H. legte eine Schattendecke vor und erbittet sich das Urtheil, resp. Vorschläge zur Verbesserung seitens der Versammlung. Diese Decken werden aus starkem Rohr, mit präparirtem Bindfaden (von der Firma Tannhäuser) geliefert. Die Länge der Decke beträgt 5 Fuss und die Breiten werden auf Wunsch der Versammlung so geliefert werden, dass man 2, 3 oder mehr Fenster decken kann. Der Preis ist pro Quadratmeter für geschältes Rohr 28 Pfg., für ungeschältes 25 Pfg. Niederlage in Berlin, Trebbinerstr. 8, Meyer's Kohlenhandlung.

Im Allgemeinen fand man die Decken so, wie sie sind, gut; für manche Fälle ist es aber besser eine zweite Sorte zu liefern, bei bei der die Rohrhalme etwas weiter auseinander stehen, indem 2 Knoten dazwischen geschürzt werden.

Hr. L. Matthieu empfahl hölzerne Schattendecken, die, obwohl theurer, länger halten.

Hr. Perring empfiehlt Strohdecken, die namentlich gegenüber den Jute-Decken im Freien viel besser halten und nicht viel theurer sind. Holzdecken sind für Mistbeete zu schwer, die leichten Holzstabdecken müssen alle 2 Jahre umgeflochten werden.

Hr. Wendt findet diese letzteren recht praktisch. Sie halten 5—6 Jahre und man hat sie in solchen Längen, dass man sie bequem über 12 Fenster rollen kann.

Hr. Wredow hat von 1857—67 bei Hrn. Kommerzienrath Bergemann Strohdecken gehabt, die während dieser ganzen Zeit nur einmal erneuert wurden.

Schnee ist allerdings mit diesen Decken nie in Berührung gekommen.

Der Direktor erwähnt bezüglich des Präparirens der Bindfäden, dass alle Fischernetze in einer kochenden Lösung von Catechu gegerbt werden. Man taucht sie in diese Lösung, nimmt sie heraus, trocknet sie, taucht sie wieder ein und wiederholt den Prozess wohl 8 mal. Für manche Zwecke genügt es übrigens, wenn man sich getheerten Bindfaden aus den Seestädten kommen lässt, «sogenanntes getheertes Segelgarn.» Dies hat den Vortheil, dass es zuerst ein wenig klebt.

II. Hr. Schojan, Französisch Buchholz stellte getriebene Kartoffeln aus, die er auf eine einfache Weise erhalten. Wie schon früher berichtet (1884 S. 155) treibt Hr. Schojahn in seinen Rosenhäusern auch Frühkartoffeln (frühe Sechswochen-Nierenkartoffel). Zuweilen bleiben einige Kartoffeln in der Erde zurück und beginnen später zu keimen. Dies gab Hrn. S. den Wink zu einer neuen Kulturmethode. Er liess die gewonnenen Kartoffeln bis zum Herbst auf einer Stellage trocken ruhen, legte sie Ende August wieder in einem offenen Kasten in die Erde und liess sie keimen. Sie wuchsen willig, und als das Kraut im November abgestorben war, deckte er den Kasten mit Laub stark zu, legte auch Fenster darüber. Die gebildeten Knollen konnte er nun mitten im Winter je nach Bedarf herausnehmen.

Hrn. Schojan ward für seine Kulturmethode ein Ehrendiplom zu Theil.

Hr. Klar erinnert daran, dass er früher ähnliche Versuche gemacht und diese auch in der Monatsschrift des Vereins beschrieben. Früh geerntete Kartoffeln legte er unter Fenster, damit sie einschrumpften, pflanzte sie dann in's Freie, deckte sie vor Beginn des Frostes stark mit Tannenreisig und nahm sie im Winter heraus.

Die Frage, ob die Kultur des Hrn. Schojan eine für Handelsgärtner lohnende, muss durch weitere Versuche beantwortet werden. Die Ernte war nicht erheblich, das Land aber auch ein sehr geringes, in besserem Boden dürfte sie höher werden. Ein Delikatessenhändler bot trotz des wunderschönen Aussehens der Kartoffeln nur 75 Pfg. pro ½ *kg*.

Hr. Mende wie Hr. Perring und Hr. Lehmann bedauern, dass die Sechswochenkartoffel im Gegensatz zu späteren Sorten so wenig ertragreich sei; man kennt aber noch keine besseren zum Treiben.

Nach Hrn. Drawiel artet die Sechswochenkartoffel leicht aus und muss man schon beim Reifen diejenigen auswählen, welche man zur Saat behalten will, die echten erkennt man daran, dass ihr Kraut nicht hoch ist und dass ihre Blätter sich bald zusammenrollen.

Die Sechswochenkartoffel will nach Hrn. Wendt starken Dung; sie räumt aber früh das Feld und kann man das letztere dann noch zu einer zweiten Frucht benutzen.

Von Hrn. Hugo Krätzchmar in Langensalza war eine Anzahl abgeschnittener Remontantnelken eingesandt, z. Th. amerikanische Sorten, zum grössten Theil aber eigene Zucht!

Es wird darüber in der Gartenzeitung näher berichtet werden.

Hr. Drawiel bedauert, dass in Berlin die Nelkenzucht nicht mehr recht blühen wolle. Der Nelkenpilz that zu grossen Schaden und alle Mittel waren erfolglos.

Mehrere Herren hielten die Nelken für zu kleinblumig, was nach Hrn. Krätzschmar durch die vielen trüben Tage im Januar veranlasst ist; Hr. Perring meinte übrigens, wenn ein Deutscher etwas züchte, so hätten die Kollegen immer etwas auszusetzen, wenn es aber aus Frankreich komme, so sei es gut.

Die Krätzschmar'schen Nelken zeichneten sich zum Theil auch durch besonderen Wohlgeruch aus.

Prof. Wittmack betont, dass Hr. Krätzschmar besonders das lobenswerthe Streben habe, die deutschen Blumen gegenüber den importirten zur Geltung zu bringen.

Hierauf führt Hr. Pauly, Berlin SW., Lindenstr. 111? eine Grude-Feuerung in Thätigkeit vor. »Grude« bedeutet ursprünglich einen Aschenkasten, neuerdings versteht man darunter aber einen kastenartigen Ofen, in welchem das feine Pulver der Braunkohlen, aus denen das Paraffin vorher abdestillirt ist, als Brennmaterial dient. Solche Gruden sind in der Provinz Sachsen, und überhaupt da, wo viel Braunkohlenindustrie herrscht, seit längerer Zeit allgemein zum Kochen in Gebrauch. Das Brennmaterial wird streifenweise oben aufgeschüttet, die Asche sinkt zusammen, bleibt aber noch lange Zeit glühend und giebt die Grude somit eine lange andauernde Wärme. Ein solches Feuer geht eigentlich niemals aus, sondern brennt langsam Jahr aus Jahr ein; wenn man z. B. am Sonnabend Abend neues Brennmaterial aufschüttet, hat man am Montag Morgen noch Gluth. Dazu bedarf eine Grudefeuerung gar keiner polizeilichen Genehmigung; da sie fast keinen Rauch giebt, so kann man das Abzugsrohr selbst durch ein Fenster oder dgl. leiten. Weitere Vortheile sind, dass man das Essen sich gewissermassen selbst überlassen kann, das Holz zum Feueranmachen spart und ein sehr billiges Brenn-

material verwenden kann. Will man höhere Hitzegrade als 275—450° C errreichen, z. B. zu einem Braten, so nimmt man ein besonders präpärirtes Coaks-Pulver, das nicht viel theurer ist.

Hr. PAULY hat nun versucht diese Grude-Feuerungen auch für die Gärtnerei nutzbar zu machen, und fertigt er zweierlei Arten; unbedeckte und bedeckte. Die ersteren bestehen aus einem einfachen Eisenkasten mit einer Art Schublade für das brennende Braunkohlenpulver, und einem obenauf sitzenden eisernen Rohr, das dann knieförmig gebogen durch das Gewächshaus geleitet wird, an seinem Ende offen ist und frei in den Raum des Hauses münden kann. Die bedeckten sind ähnlich, haben aber eine Umhüllung von Asbest und ausser dem einen Rohr noch ein zweites, in dem äusseren steckendes, welches direkt über dem glühenden Feuerungsmaterial beginnt und dann in das durch das Gewächshaus gehende Rohr mündet. Diese bedeckten Apparate eignen sich also besonders da, wo die Wärme auf grössere Entfernung hingeleitet werden soll.

Der Preis beträgt für einen unbedeckten Ofen 34, für einen bedeckten 40 Mk., grössere sind entsprechend theurer.

Hr. PAULY bezeichnet diese vorgeführten Gewächshausöfen selbst noch als Versuche und wird dankbar alle Verbesserungsvorschläge entgegennehmen; er beabsichtigt auch sein System mit einer Wasserheizung zu verbinden, obwohl nach ihm warme Luft billiger zu erzeugen ist als warmes Wasser.

Einstweilen dürfte sich das System der Grudeöfen für kleinere Gewächshäuser versuchsweise empfehlen. Ein Hauptvortheil für den Gärtner liegt darin, dass Nachts nicht nachgeheizt zu werden braucht, da die Temperatur nur um 3—4° heruntergeht. Ist stärkere Wärme nöthig, so kann man auch 2 Oefen, oder einen Ofen mit 2 Feuern nehmen. Der letztere selbst hat nur die Höhe eines Tisches.

Die Vortheile der Grude-Oefen sind also:

1. wenig Raumbedürfniss für den Ofen,
2. rationelle Verbrennung,
3. kontinuirliches Brennen,
4. Abwesenheit jeder Feuersgefahr.
5. gleichmässige Wärme.
6. keine Bedienung während der Nacht.

Mit Vortheil hat Hr. PAULY ausser in Küchen und Zimmern (in welch letzteren sie eleganter ausgeführt werden) seine Oefen auch zum Austrocknen von Gebäuden verwendet.

Der Vorsitzende räth zu Versuchen an; namentlich für kleine Ueberwinterungshäuser möchte der Ofen sehr praktisch sein.

Herr RUHLEMANN-HIENTZSCH, der sowohl in seiner Küche, wie auch in 2 Stadtbahnbögen, die er zu Komtoiren gemiethet hat, diese PAULY'schen Oefen benutzt, sprach sich sehr befriedigt darüber aus. Sie russen gar nicht, die Töpfe bleiben immer rein und das Brennmaterial in der Küche kostet nur 15 Pfg. pro Tag.

Alle Anwesenden nahmen die ausgestellten 2 Apparate mit grossem Interesse in Augenschein. Das Rohr der beiden Oefen mündete nicht in's Freie und trotzdem war nur äusserst wenig Geruch zu bemerken.

Hierauf schildert Herr HÜTTIG das Leben und Wirken von GUSTAV A. MEYER, eines der ersten Meister der Gartenkunst und regte an, ihm zum 14. Januar 1886, als dem Tage, wo 70 Jahre seit seiner Geburt vergangen, ein Denkmal zu setzen, sei es auf seinem Grabe zu Potsdam oder noch besser in den städtischen Anlagen Berlins.

Derselbe beantragte, dass der Vorstand ein Komité niedersetze, welches den Gegenstand weiter berathe und mit den Königl. Behörden, dem Magistrat etc. von Berlin in Verbindung trete.

Der Vorsitzende dankte Hrn. HÜTTIG für seine Anregung und forderte zu der Bildung eines Comités aus denjenigen Herren auf, welche sich besonders dafür interessirten; diesem Comité glaube derselbe die thatkräftige Unterstützung des Vereins zusagen zu können.

Kleine Mittheilungen.

Maiblumen.

Der Maiblumenzüchter MAX FRIEDRICH in Drossen schickte zur Ausschusssitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 6. Nov. 1884 eine Anzahl sehr kräftiger Maiblumenkeime, die, wie sich nach später eingezogenen Erkundigungen ergab, theils zwei-, theils dreijährig waren. Herr FRIEDRICH, der übrigens auch nach Russland, u. a. an Herrn EILERS in Petersburg Keime liefert, berichtet, dass er die früher von ihm angewendete Trennung in ein- und zweijährige beim Pflanzen aufgegeben.

Herr LACKNER verfährt ebenso, da die 2jährigen Keime im nächsten (dritten) Jahre nicht anders aussehen wie die einjährigen. Man hat allerdings Jahrgänge, in denen die 2jährigen Keime schon massenhaft blühen, aber im Allgemeinen ist ein dreijähriger Turnus empfehlenswerther.

Auch Herr MONCORPS hält den 3jährigen Turnus auf leichtem Boden wie bei Berlin für

den geeignetsten; anders ist es in Gegenden mit schwerem Boden, wie Wittenberg, Magdeburg und Eberswalde; dort ist ein 2jähriger Turnus möglich und auch üblich.

In Wittenberg sind die Maiblumenzüchter Restaurant-Besitzer, welche ihre Beete mit verdünnter Kloake, die in die Furchen zwischen den Beeten geleitet wird, während des Sommers berieseln. Nach Herrn Hüttig hat es keine Schwierigkeit, zweijährige Keime zur Erzeugung von Blüthenanlagen zu bringen, wenn man sie nur in besseren Boden und nicht so dicht pflanzt. Auch die Friedrichschen scheinen weitläuftiger gepflanzt und sind desshalb so kräftig.

Herr Drawiel hat sehr gute Resultate mit dem Aussuchen der ein- und zweijährigen Keime erzielt. Oft lohnten die ausgesuchten 2jährigen besser als die 3jährigen auf demselben Felde.

Im Allgemeinen glaubte man, dass die Berliner Maiblumen, soweit sie auf Sand gewachsen, sich leichter treiben lassen als die von anderen Orten auf schwerem Boden. Je dicker die Keime, desto schwerer treiben sie sich gewöhnlich; so blüht z. B. die Hamburger Maiblume 8 Tage später als die Berliner. Keime, die in feuchtem oder nassem Boden erwachsen, werden sehr stark, aber blassgelb und lassen sich oft gar nicht treiben. Auch die wilden Keime haben gewöhnlich bleiche Keime.

Unentgeltlich abzugebende Samen

für die Mitglieder **des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.**

Meldungen schriftlich bis 1. März zu richten an das General-Sekretariat des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Die Samen werden den Betreffenden s. Z. unfrankirt zugesandt; in Berlin gegen Einsendung von 15 Pf. per Packet-Gesellschaft.

☞ ***Nur die Nummern aufschreiben!*** ☜

I. Gemüse.

1. Petersilie, feine extra Kraut.
2. Rhabarber, Viktoria.
2a. Gurke, lange, Berliner Aal.
3. Erbse, de Grace oder Buchsbaum, auch zum Treiben.
4. Zucker-Erbse, Vilmorins Knight Marrow.
5. Pahl-Erbse, Daniel O'Rourke.
6. Mark-Erbse, Prince of Wales.
7. Stangenbohne, allergrösste, weisse Schlachtschwert.
8. Krupbohne, (Staudenbohne) frühe rothe Flageolet.
9. do. Wachsbohne, Mont d'or.
10. Blumenkohl, italienischer Non plus ultra.
11. Kopfkohl, früher, schwarzrother kleiner.
12. Wirsingkohl, Berliner gelber.
13. Rosenkohl, Dalkeith.
14. Weisskohl, grosser Berliner.
15. Grünkohl, niedriger extra krauser.
16. Kohlrabi, Berliner frühester.
17. Kohlrübe, (Steckrübe) Berliner weisse.
18. Mohrrüben, holländische frühe kurze, zum Treiben.
19. do. lange rothe, ohne Herz.
20. Petersilienwurzel, kurze dicke.
21. Echte schwarzrothe lange Beete.
22. Kleine echte Teltower Rübe.
23. Salat, Berliner grosser gelber, rothkantig.
24. Salat, Forellen.
25. Salat Montré, der früheste, zum Treiben.
26. Spinat, Viroflay, Riesen.
27. Zwiebel, grosse gelbe Zittauer Riesen.
28. Porree, grösster dicker brabanter Winter.
29. Radies, runde feine scharlachrothe.

II. Blumen.

30. Astern, Viktoria einzelne Farben.
31. do. chrysanthemumblüthige, grossblumige Zwerg.
32. Levkoyen, grossblum. englische Sommer.
33. Balsaminen, grossblumige Rosen, Andrieux.
34. Antirrhinum majus nanum Tom Thumb. niedrigstes Löwenmaul gemischt.
35. Stiefmütterchen, englische Musterblumen.
36. Begonia Sedeni erecta.
37. Clarkia pulchella, gemischt.
38. Convolvulus tricolor kermes. violaceus, Winde.
39. Chrysanthemum inodorum plenissimum.
40. Cyclamen persicum grandiflorum gemischt.
41. Dianthus caryophyllus fl. pl., Remontantnelke, Grenadier.
42. Dianthus chinensis fl. pl. gemischt.
43. Gaillardia picta Lorenziana.
44. Godetia Whitneyi, Brillant.
45. Iberis amara grandiflora, weisse Schleifenblume.
46. Lobelia Erinus, gemischt.
47. Matricaria eximia grdfl. fl. pl.
48. Mimulus moschatus, gemischt.
49. Myosotos alpestris, rob. grandifl. (Elisa Fonrobert).
50. Petunia grandiflora superbissima.
51. Phlox Drummondi nana compacta, gemischt.
52. Reseda odorata, Viktoria, rothblüthig.
53. Sanvitalia procumbens fl. pl. (gelb).
54. Silene pendula fl. pl.
55. S[illegible] das Essen sich gewissermass
56. [illegible]bst überlassen kann, das Holz zum Feuer-
57. machen spart und ein sehr billiges Brenn-

Nr. 4. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 6. März 1885, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 19. December 1884.

Der Vorsitzende eröffnet gegen 8 Uhr die heutige Sitzung und lässt zunächst das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen.

Bezüglich der Gärtner-Krankenkasse theilt Herr Garten-Inspektor Wredow mit, dass die Statuten derselben von der Behörde genehmigt worden seien und er sämmtliche Herren Gärtnereibesitzer in der nächsten Zeit zu einer General-Versammlung einladen werde, in welcher die Statuten näher besprochen werden sollen. Er zieht darauf eine Parallele zwischen der hiesigen und der Hamburger Gärtner-Krankenkasse und legt es den Prinzipalen dringend ans Herz, dass sie ihren Gehülfen die Verpflichtung auf[illegible] Krankenkasse bei-[illegible] übrigens auch nach Russland, u. a[illegible] Herrn Eilers in Petersburg Keime lie[illegible] berichtet, dass er die früher von ihm an[illegible]

Herr Wredow befindet sich heute Heiserkeit halber nicht in der Lage, seinen Vortrag über »Befestigung der Gartenwege« zu halten, behält sich diesen jedoch für eine der nächsten Sitzungen vor.

Der Vorsitzende regt eine bereits im Gartenbau-Verein ventilirte Frage »den Verkauf des Obstes und Gemüses nach Gewicht« an. Es wird nicht verkannt, dass diese Neuerung im Publikum auf manche Schwierigkeiten stossen werde, diese werden sich indessen beseitigen lassen, sobald bei Eröffnung der Markthallen eine Polizeiverordnung den Verkauf vorberegter Erzeugnisse nach Gewicht vorschreibt. Mit der Einführung dieser Verkaufsweise, wie sie in Frankreich und der Rheinprovinz schon lange gang und gebe ist, werden — wie Herr Schmerwitz zutreffend bemerkt — manche

Hohlmasse wie z. B. die sogenannten Tienen im Handel verschwinden, die angeblich so und so viel Liter enthalten sollen, indessen in Wirklichkeit weit hinter dem angegebenen Masse zurückbleiben.

Die heutige Versammlung schliesst sich dem Antrage an, mit dem Gartenbau-Verein bei dem hiesigen Polizei-Präsidium und den städtischen Behörden die Einführung des Gewichts beim Obst- und Gemüsekauf und Verkauf anzubahnen.

Der Drawiel'sche Antrag, bei Verkäufen von Blumen in Töpfen den 13. Topf zuzugeben, wird nach dem Urtheil des Vorsitzenden verschwinden, wenn auch bei Verkäufen dieser Art das Decimalsystem überall eingeführt wird.

Herr Hofgärtner Hoffmann wünscht, dass die Mitglieder der Redaktions-Kommission, wie sie s. Z. von beiden Vereinen gewählt worden sind, des Oefteren zusammenberufen werden, um über die Art und Weise, wie das Vereinsorgan für die Leser immer werthvoller gemacht werden kann, gehört zu werden.

Die von Herrn Hoffmann gestellte Anfrage, welchen Bescheid die Vereine auf ihren Antrag wegen Bestätigung der in Vorschlag gebrachten Sachverständigen in gärtnerischen Abschätzungs- etc. Angelegenheiten von den Landgerichten erhalten haben, beantwortet Herr Garten-Inspektor Wredow dahin, dass seines Wissens Herr Brettschneider für Baumschulen, Herr Garten-Direktor Gaerdt für Blumen, Herr Kropp für Gemüse und er für Gartenanlagen vom Gerichte als Sachverständige ausersehen seien.

Da die erste Sitzung im kommenden Jahre auf den 2. Januar fällt, wird beschlossen, die Vereinsmitglieder statt am 2. auf den 9. Januar einzuladen.

Verhandelt, Berlin den 9. Januar 1885.

Vor Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung des vergangenen Jahres stattet der Vorsitzende seinen Dank für die ihm vom Vereine durch den Vorstand dargebrachten Glückwünsche zum neuen Jahre ab und reiht daran den Wunsch, dass auch das neue Jahr von gutem Erfolge für den Gartenbau im Allgemeinen, wie für die Gesellschaft der Gartenfreunde insbesondere begleitet sein möge; er weist bei dieser Gelegenheit namentlich auf die im September cr. zu veranstaltende grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung hin, in welcher die Gärtner beredtes Zeugniss von den Fortschritten der Gartenkunst und der Gärtnerei ablegen können.

Zur grossen Freude der Erschienenen verliest er darauf die eingegangenen Schreiben, mit welchen auf die den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum neuen Jahre dargebrachten Glückwünsche die Gesellschaft beehrt ist.

Berlin, den 3. Januar 1885.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen dem Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins für die Allerhöchstderselben beim Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche Allerhöchstihren besten Dank übermitteln. Im Allerhöchsten Auftrage

(gez.) von dem Knesebeck,
Kabinets-Rath.

An
den Vorstand der Gesellschaft der
Gartenfreunde Berlins.

Ich habe die freundlichen Glückwünsche des Vorstandes mit Vergnügen und aufrichtigem Danke empfangen und benutze gern diesen Anlass, der Gesellschaft der Gartenfreunde erneut Meine unveränderte Theilnahme an ihrem Gedeihen zu versichern.

Berlin, den 2. Januar 1885.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Vorstand der Gesellschaft der
Gartenfreunde Berlins.

Berlin, den 5. Januar 1885.

Mit aufrichtigem Danke haben ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin den freundlichen Neujahrsgruss empfangen, mit welchem der Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins Höchstdieselben beim Jahreswechsel erfreuten. Ihre Kaiserliche Hoheit erwidert denselben von Herzen mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Gesellschaft.

(gez.) Graf von Seckendorf,
Königl. Kammerherr.

An
den Vorstand der Gesellschaft der
Gartenfreunde Berlins.

Hierauf lässt der Vorsitzende das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und theilte ein Schreiben des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten mit, in welchem auf ein mit bestem Erfolge angewendetes Mittel zur Bekämpfung der Blutlaus aufmerksam gemacht wird. Da dieses Schreiben höchstwahrscheinlich durch das Vereinsorgan veröffentlicht werden wird, wird auf dasselbe verwiesen. Herr Späth bemerkt hierbei, dass das allbekannte Nessler'sche

Mittel, sowie die Anwendung von Schweinefett ganz vorzügliche Mittel zur Bekämpfung dieses Insektes seien, vor Allem komme es aber darauf an, dass diese Mittel sorgfältig und unter Umständen zum Oefteren angewendet würden.

Herr Wegener rathet die Anwendung des Schweineschmalzes auch als geeignetes Mittel an, um die Hasen von den Bäumen abzuhalten und diese vor Hasenfrass zu schützen, da der Hase bekanntlich an Schweineschmalz nicht herangeht.

Eine Probenummer der Gartenflora zu Stuttgart zirkulirt zum etwaigen Abonnement auf diese Zeitung.

Der Schatzmeister Herr von Fürich geht sodann zum Bericht über die Finanzlage des Vereins über, die um so mehr als eine nicht unerfreuliche bezeichnet werden kann, als die Mitgliederzahl 180 beträgt, ein Baarbestand von 4983 ℳ nachgewiesen wird und im Verwahrsam des Schatzmeisters sich 4 goldene, 5 grosse, 3 kleine silberne und 6 bronzene Vereinsmedaillen befinden.

Herr Garten-Inspektor Wredow lässt sich des Weiteren über das Thema »Befestigung der Gartenwege« aus. Dieser Vortrag wird Anlass zu einem Separat-Artikel geben.

Zum 3. Punkte der Tagesordnung »im Dezember blühende Pflanzen der Treibhäuser« übergehend, spricht Herr Bluth den Wunsch aus, dass viele ältere Pflanzen, — die im Dezember durch ihren Blüthenreichthum erfreuten, leider durch neuere Pflanzen verdrängt, recht bald wieder in Kultur genommen werden möchten. Er macht hierbei auf ein vor Jahresfrist erschienenes Buch des Herrn Gartenbau-Direktors Gärdt »die Winterblumen« aufmerksam.

Nach Herrn Bluth's Ansicht fallen in die Kategorie der im Dezember blühenden Pflanzen eine grosse Menge Neuholländer, eine nicht geringe Anzahl von Orchideen, einige Amaryllis, Anthemis, Epiphyllum und namentlich *Trimalium fragrans*, eine Pflanze, welche ihrer schönen, zarten, weissen langandauernden Blumen, und auch ihrer leichten Kultur und Vermehrung wegen wohl werth ist, in grösseren Massen gezogen zu werden.

Die *Aphelandra Roezli* habe sich als Winterblüher schon viele Freunde verschafft und die Eriken fänden im Winter namentlich noch einen guten Markt. Leider wären *Fuchsia serratifolia* und *Fuchsia Dominiana* fast verschwunden, während *Habrothamnus* und *Francisceen* noch immer begehrte Blumen seien.

Was die Anthemis anlangt, so will Herr Crass, Ritterstrasse, diesen nicht das Wort reden, da sie — selbst wenn sie noch so schön — wenig begehrt würden. Anderer Ansicht ist indessen Herr Wegener vor dem Frankfurter Thore, welcher aus ihm nahestehenden Kreisen erfahren, dass um Weihnachten für abgeschnittenen Anthemis nicht unbedeutende Summen nach ausserhalb gegangen seien, die wohl besser hier hätten bleiben können, zumal die Kultur der Anthemis eine leichte und schnelle sei.

Herr Späth macht auf die Offerte eines gewissen Robillard aus Valencia aufmerksam, der sich anheischig macht, von Anfang Dezember bis Mai abgeschnittene Blumen für einen geringen Preis hierher zu senden.

Herr Eggebrecht zeigt eine einfache, aber höchst praktische Topfbohrmaschine vor, mittelst deren man auf leichte Weise zersprungene Töpfe mit Draht durchziehen und auf diese Weise weiter verwenden kann.

Herr Wredow machte zum Schluss Mittheilungen über den Ausfall der General-Versammlung bezüglich der Gärtner-Krankenkasse.

Herr Rentier Reimann meldete sich zur Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft an.

Verhandelt, Berlin den 23. Januar 1885.

Um $7^3/_4$ Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung und lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, welches mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen wird.

Das Programm zu der vom 4.—7. Juni cr. in Crossen stattfindenden Thierschau und Gartenbau-Ausstellung liegt aus.

Herr Kaufmann Augstin, Vertreter der Firma Schimpf, führt einen s. g. Rasenkantenmäher vor, den Herr Hofgärtner Hoffmann als praktisch empfiehlt. Herr Augustin bemerkt, dass dieses Instrument von vielen Gärtnern ausserhalb Berlins, namentlich für kleine Rasenflächen als praktisch hingestellt werde, und er sich im vergangenen Jahre eines ziemlich guten Absatzes dieses Artikels nach Potsdam und München zu erfreuen gehabt habe. Mehrere der erschienenen Herren Gärtner konnten sich beim ersten Anblick noch nicht von dem praktischen Werthe dieses Rasenkantenmähers überzeugen, werden aber mit ihrem Urtheil nicht zurückhalten, sobald sie mit dem Mäher haben arbeiten sehen, oder auch selbst gearbeitet haben.

Hieran reiht sich die Frage, ob man nicht statt der Heckenscheere ein leichter zu hantirendes Instrument namhaft machen könne? Als solches bezeichnet Herr Mewes eine in Holland überall zur Anwendung kommende an einer Stange befestigte Sense,

mit der er selbst starke Aeste habe schneiden und mit welcher das Schneiden der Hecken schnell, leicht und gut von Statten gegangen.

Herr Augustin erbietet sich eine derartige Sense aus Holland kommen zu lassen, und dieselbe sodann im Vereine auszustellen.

Der Bericht der Kommission über das Kassenwesen und die Verhandlungen über die Herstellung eines guten Rasens mussten von der heutigen Tagesordnung abgesetzt werden, da die betreffenden Herren Referenten ausgeblieben waren.

Die Frage 4 der Tages-Ordnung »über die allgemeinen Bestimmungen des Programms für die September Ausstellung«, gab zu längeren Debatten Veranlassung und gipfelten in dem Passus der allgemeinen Bestimmungen des Programms für die Frühjahrs-Ausstellung 1883:

»Eine Bedingung, wonach die zur Ausstellung gebrachten und um Preise konkurrirenden Pflanzen von dem Aussteller selbst gezogen, oder eine bestimmte Zeit in dessen Kultur befindlich gewesen sein müssen, wird nicht gestellt«.

Nachdem die Vorfrage, »ob die Vereine berechtigt wären, in die allgemeinen Bestimmungen des Programms einzugreifen«, von dem Vorsitzenden dahin beantwortet war, dass den Vereinen das Recht nicht verschränkt werden könne, in ihren Sitzungen Wünsche bezüglich etwaiger Abänderungen des Programms laut werden zu lassen und ihre Delegirten mit dahin zielenden Direktiven in den grossen Ausstellungsausschuss zu senden, beschloss man, nachdem für und wider die Beiseitigung des Längeren gesprochen war, mit Stimmenmehrheit, betr. des qu. Passus die Delegirten dahin zu instruiren, dass sie sich bei Feststellung der allgemeinen Bestimmungen dahin auszusprechen, dass nur von den Ausstellern selbst gezogene, oder wenigstens 4 Monate in ihrer Kultur befindliche Pflanzen um Preise konkurriren können.

Herr Bluth hatte ein schön und reich blühendes Exemplar von *Trymalium fragrans* ausgestellt, eine Pflanze über deren gute Eigenschaften er bereits in der Januar Sitzung des Ausführlichen gesprochen, ausgestellt, wofür ihm Seitens der Gesellschaft gedankt wurde.

Kleine Mittheilungen.

Gartenbau-Statistik von Frankreich.

Herr Brassac, Herausgeber des Annuaire général d'Horticulture (Adressbuch der französischen Handelsgärtner) hat im Journal d. l. soc. nat. d'hort 3. ser. V 412 eine kurze Uebersicht über die Gartenbau-Statistik in Frankreich gegeben. Die 90 Departements theilt er in 5 Gruppen.

1. Gruppe. 22 Departements, wo die Produkte der Gehölzzucht (wohl incl. Obstzucht) die bedeutendsten in Frankreich sind.

2. Gruppe. 23 Departements, wo nur die Produkte des Gemüsebaues oder der Ziergärtnerei die wichtigsten sind.

3. Gruppe. 14 Departements, wo die Produkte des gesammten Gartenhaues in 3. Linie stehen.

4. Gruppe. 12 Departements, wo die Produkte des gesammten Gartenbaues in 4. Linie stehen.

5. Gruppe. 18 Departements, wo die Produkte des Gartenbaues fast Null sind.

Zahl der gärtnerischen und landwirthschaftlichen Schulen, Handelsgärtner etc. in Frankreich: 1 National-Schule für Gartenbau. — 4 National-Schulen für Ackerbau. — 1 Schäfer-Schule. — 3 Veterinair-Schulen. — 1 Forst-Schule. — 12 Musterfarmen — 28 Ackerbau-Schulen. — 66 Gartenbau-Vereine. — 72 Landwirthschaftliche Vereine. — 20 Botanische Gärten. — 12 sogenannte Pflanzengärten. — 4239 Baumschulbesitzer, Handelsgärtner und Samenhändler. —

Berichtigung.

In den »Verhandlungen« Nr. 3, S. (8), Zeile 2 von oben lies: Rohrdecken statt: Strohdecken.

Die Beiträge für den »**Verein zur Beförderung des Gartenbaues**« sowie die Beiträge für die Feier des 70. Geburtstages des Herrn Wirkl. Staatsrath Dr. **E. von Regel**, Direktor des Kais. bot. Gartens in St. Petersburg (siehe die Beilage zur »Garten-Zeitung« Nr. 2 d. J.), werden **schleunigst** erbeten an den Schatzmeister

Herrn **Max Sabersky**, Berlin N., Oranienburger Strasse 74.

Nr. 5. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 20. März 1885, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 26. März 1885, Abends **6** $\frac{1}{2}$ Uhr,

in der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstrasse 42.

1. Antrag des Hrn. Garten-Inspektor Wredow, betreff. die Berliner Gärtner-Krankenkasse.
2. Antrag des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins auf Bewilligung eines Preises für seine Ausstellung vom 14.—17. Mai d. J.
3. Vortrag des Hrn. C. Lackner: Die Riviera.
4. Vortrag des Hrn. Hientzsch: Verdoppelung des Werthes unserer Composthaufen bei geringem Kosten- und Zeitaufwand.
5. Antrag auf Einführung von Certifikaten nach Muster der englischen und belgischen.
6. Besprechung wegen etwaiger Aenderung in der Ausdehnung der Herbst-Ausstellung.

690. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 26. Februar 1885.

Vorsitzender: der 1. Stellvertreter des Direktors, Herr Kgl. Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Vorgeschlagen: Herr Kunst- und Handelsgärtner Demuth in Frankfurt a. Oder.

II. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten des Hinscheidens des Herrn Geh. Regierungs Rath, Prof. Dr. Münter, Greifswald, Ehrenmitglied des Vereins, sowie des Herrn Charles Mathieu, langjähriges treues Mitglied, und erhoben sich die Versammelten zum Zeichen der Theilnahme von den Sitzen.

Derselbe begrüsst alsdann den von der Riviera zurückgekehrten Herrn Carl Lackner, sowie den Afrikareisenden Teusz, der 6 Jahr am Kongo etc. geweilt.

III. Ausgestellte Pflanzen. Die diesmalige Versammlung bot des Interessanten und Schönen eine reiche Fülle.

1. Herr Carl Mathieu, Charlottenburg, führte eine ganze Reihe eigener Kreuzungen der vom Hymalaya stammenden *Saxifraga Stracheyi Hook f.* mit *S. ciliaris, Schmidtii Rgl.* und *thysanoides Lindl.* vor, für die demselben als besondere Anerkennung eine kleine silberne Medaille seitens der Preis-

richter, der Herren Moncorps, Perring und Dressler, zu Theil wurde.

2. Herr R. Buntzel, Niederschönweide b. Berlin SO., legte ein reiches Sortiment Rosen vor in einer Grösse und Schönheit, wie man sie selbst im Juni nicht herrlicher sehen kann und wofür ihm die grosse silberne Medaille als besondere Auszeichnung verliehen wurde.

Herr Perring berichtet im Anschluss hieran über die am 16. Februar stattgehabte Excursion zu Herrn Buntzel, die bereits in »Garten-Zeitung« Nr. 8 geschildert ist.

Herr Gaerdt, wie auch Herr Drawiel, bemerkten, dass in neuen Häusern Alles besser wachse, da sie noch sauber seien, auf Reinlichkeit käme es, wie auch Herr Gaerdt in seinem Werk »Die Winterblumen« gesagt, ganz besonders an.

Herr Held empfiehlt zur Vertreibung des Mehlthaus in den Rosenhäusern $^3/_4$ *kg* Schwefelblüthe auf eine Karre Lehm zu nehmen und mit diesem Gemisch die Heizröhren oder den Heizkessel, wenn dieser frei im Hause liegt, reichlich $^1/_2$ Finger dick zu bestreichen, wenn dieselben noch etwas warm sind. Die Mischung fällt nach ungefähr acht Tagen ab und schadet den Rosen gar nicht, da nicht zu viel Schwefel darin ist.

Herr Drawiel blieb dabei, dass die französischen Rosen sich bei ihm am besten bewährt hätten.

3. Herr Carl Crass, Oranienburgerstrasse 54, stellte wiederum ein Exemplar von *Allium neapolitanum* aus, dessen Knollen der Verein von Herren Dammann & Co. in Neapel erhalten. (Vergl. »Garten-Zeitung« Nr. 5, S. 49). Diesmal hatten sich bei nur 6—8° die Blüthenstiele ausserordentlich kräftig, bis zu einer Höhe von 68 *cm*, entwickelt und machte der Topf mit den 11 milchweissen, etwas wohlriechenden Blüthendolden einen sehr imposanten Eindruck, nur waren die Blätter noch zu schlaff. Bei den ganz kalt stehenden findet sich auch dieser Fehler, der übrigens für Schnittblumen nicht in Betracht kommt, nach Herrn Crass nicht mehr. — Es waren 8 Zwiebeln in einen Topf gepflanzt, jede Zwiebel entwickelt meist nach und nach 2 Blüthenstiele, so dass die Blüthezeit eine sehr andauernde ist.

4. Eine reiche Sendung abgeschnittener Orchideen etc. von Hrn. Kittel in St. Gilles kam leider nicht rechtzeitig an, wurde aber von Herrn Perring und Wittmack besichtigt und als ausserordentlich schön befunden.

Herr G. Kittel, St. Gilles lez-Liège, Belgien, übersandte weiter Sporen von *Platycerium Hilli* (Abbildung »Garten-Zeitung« 1884, S. 200) und bemerkt dazu, dass seine Prachtpflanze ca. 30 junge Exemplare am Fusse gebildet. Ferner 1 Zweig von *Physalis peruviana*, nebst 2 reifen Früchten. Nach Herrn Kittel scheint diese neue Art von der alten *Physalis Alkekengi* nicht verschieden. Den Samen erhielt er von Hrn. Prof. E. Morren, der ihn durch den Sammler Binot von Peru direkt bezogen.

Es wird über sämmtliche Kittel'schen Einsendungen in der »Garten-Zeitung« berichtet werden.

Der Schatzmeister, Herr Max Sabersky, legte die Rechnung für 1884 vor, die alsdann dem Rechnungs-Ausschuss zur Durchsicht überwiesen wurde.

IV. Hr. Wittmack beantwortete die Frage: Was bleibt bei den Nenbauten in der Peripherie Berlins zu wünschen übrig?

Redner schilderte, wie selbst in den besten neueren Stadtgegenden, am Thiergarten, in der Kieler-Strasse, Flensburger-Strasse u. s. w. die Häuser kasernenartig dicht neben einander in die Höhe wachsen und gar kein oder nur ein ganz kleines Stück Gartenland bleibe. Er beantragt, den Architekten-Verein zu ersuchen auf die Bauherren hinzuwirken, dass nach dem Muster anderer Städte in den besseren, neuen Stadttheilen der Peripherie mehr Gärten um die Häuser angelegt würden, ähnlich wie die Stadt für freie Plätze sorge.

Herr Späth hält das für nutzlos, beantragt dagegen, im Einverständniss mit Herrn Wredow, dass der Verein den Magistrat und das Kgl. Polizei-Präsidium ersuche, bei Erlass einer neuen Bau-Ordnung festzustellen, dass in den besseren Gegenden die Häuser nur eine mässige Höhe erhalten und $^1/_3$—$^1/_2$ des Grundstücks unbebaut bleiben müsse.

Herr Hientzsch bemerkt, dass nach der projektirten Bauordnung die Seitenflügel eines Gebäudes nur so hoch sein dürfen, als der Hof breit. Man könnte auf solchen flachen Flügeln dann schwebende Gärten anlegen.

Schliesslich ward der Antrag Späth-Wredow angenommen.

V. Hierauf beschloss man nach längerer Debatte die Wasser-Analysen in diesem Jahre nicht fortzusetzen, aber es jedem Einzelnen anheimzustellen, sein Brunnen- etc. Wasser gegen Zahlung von 20 Mk. unter der Aegide des Vereins untersuchen zu lassen. Falls sich aber nicht 15 Personen melden, kann der betreffende Chemiker die Arbeit nicht unternehmen. Anmeldungen werden im General-Sekretariat bis 15. April erbeten.

VI. Hr. Hüttig schildert die Verheerungen des neuen Weinpilzes, *Peronospora viticola*, im Elsass (siehe Magnus in »Garten-Zeitung« 1883, wo das Gegenmittel angegeben). Leider seien die Weinbergbesitzer zu gleichgültig.

VII. Einige Herren klagten, dass ihnen die »Garten-Zeitung« statt am Donnerstag Morgen erst am Freitag zugehe*), ja einem Herrn in Zossen erst am Sonnabend. Die Redakteure versprachen Abstellung dieses Uebelstandes. Herr Perring bat aber das Couvert einzusenden, aus dem man die Abstempelung ersehen könne.

Aufgenommen wurden die in der vorigen Sitzung vorgeschlagenen Herren.

---

*) Für Ausserhalb ist das nicht anders möglich. D. R.

Nr. 6. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 6. April 1885, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

---

691. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 26. März 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Direktor, Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.

I. Der Direktor zeigt zunächst das Hinscheiden eines langjährigen Mitgliedes, des Hrn. Geh. Kommerzienrathes Kauffmann, an und erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen der Theilnahme von ihren Sitzen.

II. Ausgestellte Pflanzen:

1. Hr. R. Brandt führte eine seitens des Vereins von Hrn. Chrestensen in Erfurt bezogene, ihm zur Kultur übergebene *Amaryllis Graveana* vor, die sich durch Blüthenreichthum und schöne Farbe auszeichnet. Die Zwiebel hatte im vorigen Jahre nicht geblüht, in diesem nun aber 3 Blüthenschäfte mit je 5 und 4 Blüthen getrieben. Die Blumenblätter sind schön scharlachroth mit einem weissen Mittelstreifen. Nach späterer Mittheilung des Hrn. C. Lackner scheint diese Sorte identisch mit der alten *A. crocata splendens*, die eine Varietät der noch älteren *A. reginae* ist und von dem Obergärtner Damcke-Berlin gezogen wurde.

2. Hr. Hugo Krätzschmar-Langensalza, hatte abermals ein Sortiment abgeschnittener Remontantnelken nebst 1 Topf der Sorte *de Fontana* eingesandt und ward ihm dafür Seitens der Preisrichter ein Ehren-Diplom zugesprochen.

3. Hr. Brandt legte ferner Cinerarien vor, die Hr. Tubbenthal-Witzleben aus theurem englischem Samen, den der Verein bezogen, erhalten. Dieselben waren viel geringer als die unsrigen. Die gleiche Erfahrung hatte Hr. A. Drawiel gemacht.

4. Seitens des Hrn. Brettschneider war dem Prof. Wittmack ein *Cornus sibirica fol. arg. marg.* übergeben, der auf *Cornus sibirica* veredelt war. Dabei hatte sich die zuerst bei *Abutilon Thompsoni*-Veredlungen bemerkte interessante Thatsache gezeigt, dass das Edelreis auf die Unterlage wirkt. Die

Unterlage hatte mehrere Zweige mit bunten Blättern getrieben. Seitens eines Botanikers und des Hrn. LINDEMUTH war die Meinung ausgesprochen, dass die Unterlage vielleicht schon bunt gewesen sei, indess Hr. BRETTSCHNEIDER machte darauf aufmerksam, dass bunte Cornus nie so kräftige Unterlagen für Hochstämme liefern und könne er auch bestimmt versichern, dass die Blätter der Unterlage grün gewesen seien. — Aehnliches beobachtete man auch bei *Ligustrum vulg. fol. var.*

Hr. SPÄTH stimmt dem bei und fügt hinzu, dass der neue *Cornus Späthii* in ähnlicher Weise entstanden sei.

Auch nach Hrn. PERRING und Hrn. v. ST. PAUL unterliegt es keinem Zweifel, dass die Unterlage nicht *Cornus sibir. fol. var.* war.

Prof. WITTMACK legte eine Blüthe der *Tulipa Oculus solis St. Am.*, sowie der *Anemone pavonina* vor, beide als hübsche Schnittblumen von der Riviera importirt. Ferner *Corydalis solida Sm.* und *Pulmonaria officinalis*, beide von Hrn. Chemiker LIERKE in Elsen bei Grevenbroich am Niederrhein bereits in üppigster Blüthe gesammelt, ein Zeichen, dass dort die Vegetation schon viel weiter vorgeschritten als bei uns.

Derselbe legte ferner die riesigen Zapfen von *Pinus Colteri* und *P. Sabiniana* sowie Zapfen von *Wellingtona gigantea* vor, welche Hr. Rittergutsbesitzer NEUHAUS in Kalifornien gesammelt, und endlich 1 Stück Farnstamm, das Hr. G. KITTEL in St. Gilles zur Aussaat von Bromeliaceen benutzt und mit einem Draht im Warmhause aufhängt. Hr. KITTEL zieht übrigens Kork dem Farnstamm noch vor und hatte kürzlich auch ein Stück Kork so besäet übersandt.

Hierauf wurde auf Vorschlag des Gesammt-Vorstandes in erster Abstimmung beschlossen, künftig durch besondere Kommissionen diejenigen Pflanzen-Neuheiten prüfen zu lassen, welche dem Vereine zur Bautheilung vorgestellt werden und die als neu und werthvoll anerkannten dann durch

»Werth-Zeugnisse«

auszuzeichnen, welche den Certificates der Engländer und den Diplomes de mérite der Belgier entsprechen sollen. Zur Anfertigung des betr. Diploms ist eine Summe von 500 bis 1000 Mk. zu verwenden.

Dem Pankow-Schönhausener Gartenbauverein sowie dem Verein Feronia in Eberswalde wurden je 1 grosse und 1 kleine silberne Medaille bewilligt, letzterem jedoch mit der Bemerkung, dass das ausnahmsweise geschehe, da prinzipiell nur solchen Vereinen, die Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues sind, das gewährt werden könne.

Eine lebhafte Debatte erhob sich über einen Antrag des Hrn. WREDOW, der Berliner Gärtner-Krankenkasse, welcher der Verein jüngerer Gärtner Berlins, sowie die Gesellschaft der Gartenfreunde je 300 Mk. als einmaligen Beitrag gegeben,

einen ähnlichen Beitrag in Höhe von 500 Mk. zu gewähren.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden ward schliesslich eine Kommissian mit der weiteren Berathung der Angelegenheit betraut und wurgen in diese seitens des Vorstandes deligirt die Herren

v. d. SMISSEN, Steglitz,
BRETTSCHNEIDER,
MONCORPS,
DRESSLER,
JÖRNS.

Hierauf hielt Hr. LACKNER einen sehr interessanten Vortrag über die Riviera, welcher in der »Garten-Zeitung« besonders abgedruckt werden wird.

Hr. KLAR stellt eine kleine Büste des verstorbenen Garten-Direktors MEYER aus, die er hatte anfertigen lassen. Sie eignet sich sehr hübsch als Zierde eines Schreibtisches u. dgl.

Wasser Analysen.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass diejenigen Besitzer, welche ihr Wasser chemisch untersucht wünschen, sich bis zum 25. April d. J. beim General-Sekretariat Invalidenstr. 42, Berlin N. schriftlich melden wollen. Der Chemiker Hr. LIERKE, welcher im vorigen Jahre die Wasser-Analysen auf Kosten des Vereins ausführte, ist bereit die Analysen zu dem äusserst mässigen Preise von 20 Mk. pro Theilnehmer unter der Aegide des Vereins auszuführen, wenn sich mindestens 10 Personen melden.

Der Vorstand
des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten.

Nr. 7. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 30. April 1885, Abends **6** Uhr,

in den neuen Vereinsräumen

(Hinterflügel der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Portal VIII).

1. Hr. Ruhlemann Hientzsch: Verdoppelung des Werthes unserer Komposthaufen bei geringem Kosten- und Zeitaufwand.
2. Antrag des Hrn. Garten-Inspektor Wredow: Der Berliner Gärtner-Krankenkasse eine einmalige Beihülfe von 500 Mark zu gewähren.
3. Beschluss über die Bewilligung einer Summe von 500—1000 Mark zur Anfertigung eines Diploms als Ehren-Auszeichnung für Neuheiten und hervorragende Leistungen.
4. Empfiehlt es sich für deutsche Handelsgärtner, sich an der Antwerpener Ausstellung zu betheiligen?
5. Die grosse Herbst-Ausstellung im Ausstellungs-Gebäude (vormals Hygiene-Ausstellung).

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 6. Februar 1885.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um $7^1/_2$ Uhr und lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen.

Als wirkliches Mitglied wird Hr. Rentier Reimann proklamirt und die Anmeldung des Hrn. Banquier Burchardt behufs Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft registrirt.

Der Bericht der Kassenkommission über Führung des Kassenwesens legt beredtes Zeugniss für die haushälterische Verwaltung des Vereinsvermögens ab, und dankt die Versammlung dem Schatzmeister Hrn. von Fürich für die Wartung seines Ehrenamtes durch Erhebung von den Plätzen.

Im Anschluss an den Bericht stellt eins der Revisionsmitglieder den Antrag, die im Bestande verbliebenen Vereinsmedaillen in der Weise zu verwerthen, dass sie dem Ausstellungskomité für die im September bevorstehende grosse Ausstellung zum Selbstkostenpreise überlassen werden. Bezüglich der Frage, wie wird guter Gartenrasen her-

gestellt und wie wird derselbe behandelt? theilen Hr. Eggebrecht, Hr. Krüger und Hr. Garten-Inspektor Wredow ihr Verfahren dahin mit:

»Vor allen Dingen ist der Boden für feinen Rasen gut zu bearbeiten und zu rigolen, damit nicht die unfruchtbare Schicht nach oben kommt. Man thut gut den Boden zu ebnen, und ist es sehr zweckmässig, den Boden noch tüchtig zu düngen, auf demselben auch 1—2 Jahre sogen. Hackfrüchte zu bauen, denn bester kultivirter Ackerboden ist gerade gut genug für Rasenkultur. Ist der Boden leicht, so empfiehlt sich ein Uebertrag von bestem Ackerlehm und verrottetem Dünger; Grubenlehm zu verwenden ist durchaus nicht gerathen. Dünger, Lehm etc. sind gleichmässig in Spatenstichtiefe durchzumischen, sollte es tiefer geschehen können, schadet es nichts, nur muss der Auftrag entsprechend stärker sein, etwa 15—25 *cm* stark. Die beste Zeit des Säens ist Ende April, Anfangs Mai, wenn schon auf den zu besäenden Stücken die etwa vorhandenen Unkräuter gekeimt haben, die dann im Weiterwachsen gestört werden; ausserdem eignet sich auch die 2. Hälfte des Monats August sehr gut zur Rasenaussaat. Nach beendeter Saat sind die besäeten Stellen zu walzen.«

Hr. Eggebrecht setzt seine Mischung für feinen Rasen aus

3 Theilen *Lolium perenne*,
1 Theil *Agrostis stolonifera*,
1 » *Poa pratensis*

zusammen, während Hr. Wredow seine Mischung aus

2 Theilen *Agrostis stolonifera*,
2 » *Agrostis capillaris*,
1 Theil *Lolium perenne*

herstellt. Für besonders feinen Rasen setzt man 1 Gewichtstheil *Cynosurus cristatus* und für schattige Stellen *Poa nemoralis*, alles vor dem Säen gleichmässig gemischt, hinzu.

Für kleine Flächen thut man gut, stark zu säen, etwa $1^1/_2$ Pfd. auf je 14 *qm*, bei grösseren Flächen ist am Rande der Wege ebenfalls stark zu säen, nach der Mitte zu genügt 1 auch $^3/_4$ Pfd. auf je 14 *qm*.

Was die Erhaltung eines guten Rasens anlangt, so muss man denselben für die Folge grosse Aufmerksamkeit, namentlich in Bezug auf gute Bearbeitung und hinreichende Bewässerung, angedeihen lassen. Hauptbedingungen sind, den Rasen nie lang werden zu lassen, da sonst die feineren Gräser elend zu Grunde gehen würden, auch ist das Unkraut da, wo es sich zeigt, zu vertilgen. Wird mit der Anlage des Rasens und mit der Erhaltung desselben so, wie vorstehend angedeutet, vorgegangen, wird man sich eines Rasens zu erfreuen haben, der ähnlich dem auf unsern öffentlichen Plätzen, wie z. B. auf dem Opernplatz durch sein sammetartiges Aussehen das Auge angenehm berührt.

Als feine, allerdings etwas theure Gräser werden *Festuca glauca*, *Cynosurus cristatus* und *spergula* und als Ersatz für Rasen *Convallaria japonica*, *Vinca minor*, *Asarum europaeum*, *Achillea millefolium* etc. empfohlen.

Zum Schlusse legt Hr. Wredow den Gärtnereibesitzern recht dringend ans Herz, dafür zu sorgen, dass ihre Gehülfen der Berliner Gärtnerkrankenkasse beitreten.

Verhandelt, Berlin den 19. Februar 1885.

Aus Anlass einer am 20. Februar in den Räumen des zu unseren Freitags-Versammlungen benutzten Lokals stattfindenden Festlichkeit war die Gesellschaft dem Wunsche des Lokalinhabers nachgekommen und hatte ihre heutige Sitzung auf Donnerstag den 19. Februar verlegt.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung damit, dass er, da Geschäftliches nicht vorlag und das Protokoll der vorigen Sitzung am 6. März verlesen werden wird, in die Tagesordnung eintreten lässt.

Nr. 1 der Tagesordnung: »Welche Palmen eignen sich am besten zur Zimmerkultur?« bietet zu einer höchst interessanten Unterhaltung Stoff.

Seitens der Herren Handelsgärtner werden die Palmen noch immer als gern gekaufte Pflanzen hingestellt, zumal viele von ihnen sich ganz vorzüglich zur Zimmerkultur eignen, um so mehr, als sie bei einigermassen guter Pflege und Abwartung fast wie im Gewächshause durch ihre schönen Blattformen und ihren schönen Bau den Blumenliebhaber erfreuen. Ausser dem Lichte bedürfen die Palmen einer nahrhaften humusreichen, zu gleichen Theilen aus Lehm, Trift- oder Moorerde, halbverrotteter Laub- und Mistbeeterde mit etwas scharfem Sand und $^1/_{50}$ Theil Hornspähne zusammengesetzten Erde, und ist vor allen Dingen mit dem Wasser nicht zu geizen, da es schwerer halten dürfte eine Palme todt zu giessen als sie durch Wassermangel umkommen zu lassen. In Zimmern, in denen Gas brennt, Palmen kultiviren zu wollen, ist ebenso gewagt, wie erfolglos.

Blumenliebhabern ist anzurathen, kleine Palmen im Frühjahr direkt vom Gärtner anzukaufen, dieselben während des Sommers im Freien allmählich heranzuziehen und sie dann im Herbst vor Eintritt des Frostes an das Zimmer zu gewöhnen.

Von dem Ankauf grösserer Exemplare zur

Verwendung im Zimmer dürfte abzurathen sein, da die Kultur derselben, weil sie Jahre lang an die Luft im Gewächshause gewöhnt, mit grösseren Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, als die der kleineren, die, wie oben erwähnt, zur Aufnahme für das Zimmer allmählich vorbereitet sind.

Zum fröhlichen Gedeihen der Palmen im Zimmer wird ein häufiges Befeuchten der Blätter, das Reinhalten derselben von Staub mittelst eines Schwammes und das Absuchen des Ungeziefers, namentlich des Palmen-Schildträgers, empfohlen. Nach diesen kurzen Andeutungen bezüglich der Behandlung der Palmen im Zimmer werden mehrere von ihnen namhaft gemacht, die sich im Laufe der Jahre als für die Zimmerkultur geeignet bewährt haben.

Phoenix dactylifera und *farinifera.*
Sie lieben während des Sommers einen halbschattigen Standort im Freien. Sobald sich die ersten Nachtfröste zeigen, übersiedelt man sie in die Zimmer, in welchen sie mit einer Wärme von 10 bis 12 Grad vorlieb nehmen.

Chamaedorea concolor, elegans, elatior
eignen sich durch ihren schlanken, zierlichen Wuchs sehr zum Zimmerschmuck; auch sie gedeihen bei einer Zimmerwärme von 10—15 Grad.

Chamaerops humilis, excelsa etc.
zeichnen sich durch schöne, fächerförmige Blätter und gedrungenen Wuchs aus und lassen sich bei 4—6 Grad überwintern.

Latania borbonica (Livistonia chinensis)
liebt vor allen einen hellen Standort und dürfte als eine der beliebtesten Zimmerpflanzen gelten.

Cocos Weddeliana,
eine klein bleibende Art mit äusserst zierlichen, fein gefiederten Wedeln bedarf zu ihrem Gedeihen keiner sehr hohen Wärmegrade, sondern begnügt sich im Winter mit einer Temperatur von selbst 8 bis 10 Grad. In den Leipziger Handelsgärtnereien, so wie in der Brandt'schen Gärtnerei in Charlottenburg sind *Cocos Weddeliana* in schönen Exemplaren zu beziehen.

Cycas revoluta
dürfte sich in grösseren Exemplaren wohl schwer zur Zimmerkultur empfehlen, obgleich bei Blumenliebhabern kleinere Exemplare — wenn auch nur vereinzelt — anzutreffen sind.

Rhaphis flabelliformis.
Wenn die Rhaphis sich auch nicht durch besondere Schönheit auszeichnen, verdienen sie doch als Zimmerpflanzen nicht unbeachtet gelassen zu werden.

Es dürfte zu weit führen, hier noch mehrere Palmenarten namhaft zu machen und ist den Palmenliebhabern anzurathen, sich bei Spezialisten Kenntniss von denselben und ihrer Kultur zu verschaffen.

Um die Zimmerpflanzen nie Mangel an Wasser leiden zu lassen, hat Hr. Eggebrecht die Vorkehrung getroffen, dass er den Topf, in welchem sich die Pflanze befindet, in einen eine oder einige Nummern grösseren Topf setzt; in den letzteren, dessen Abzugsloch er mit Cement verklebt hat, giesst er von Zeit zu Zeit Wasser, um die Feuchtigkeit der Pflanze zu unterhalten und ist ihm in dieser Weise gelungen, viele Monate hindurch seine Pflanzen, namentlich Palmen im Zimmer im prächtigsten Wachsthum zu erhalten.

Hr. Steindrucker Nicolai hatte einen schönen im Zimmer gezogenen *Phoenix* ausgestellt, den er vor 3 Jahren als weggeworfenen Stumpf eingepflanzt hatte und der bei aufmerksamer Kultur ihm von Jahr zu Jahr grössere Freude bereitet. Für seinen Fleiss und Mühe wurde dem Aussteller der Dank der Gesellschaft durch den Vorsitzenden ausgesprochen.

Hr. Hofgärtner Hoffmann hatte über den Besuch der Buntzel'schen Rosentreibereien (Nieder-Schönweide an der Görlitzer Bahn) schriftlich einen sehr günstigen Bericht erstattet.

Von dem Verfahren des Hrn. Handelsgärtnereibesitzers Riedel in Löwenberg bei Anlage von Kompoststätten und Erdmagazinen wurde mit grossem Interesse Kenntniss genommen, und konnte der Vorsitzende nicht warm genug die Anlage von Komposthaufen anempfehlen, wobei er rühmend des um die Landwirthschaft und die Gärtnerei so hochverdienten Professors Dr. Schultz-Schultzenstein gedenkt und namentlich auf einen von ihm gehaltenen sehr zu beherzigenden Vortrag

»Ueber den Stickstoffgehalt und den Ursprung des Stickstoffs im Torf mit Beziehung auf die Benutzung des Torfs als Dünger bei der Pflanzenkultur«

hinweist.

Hr. Garten-Inspektor Wredow berichtet zum Schluss über den augenblicklichen Stand der Berliner Gärtnerkrankenkasse und stellt für die nächste Sitzung einen Antrag auf Subventionirung derselben aus Vereinsmitteln in Aussicht.

Verhandelt, Berlin den 6. März 1885.

Um 8 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung und lässt das Protokoll der beiden letzten Sitzungen durch den Schriftführer verlesen.

Der in der Februar-Sitzung zum Mitgliede angemeldete Herr Banquier Burchardt wird als ordentliches Mitglied proklamirt und Hr. Kunst- und Obergärtner Czytewski bei Hrn. Gärtnereibesitzer Belig wird durch diesen zum Mitgliede angemeldet.

Die Firma Exner & Co. zu Leipzig macht auf einen derselben patentirten, verstellbaren, wasserdichten Ernte-Schutz- und Trocken-Apparat aufmerksam, der u. a. alles Spalier- und Zwergobst während der Blüthe vor dem Erfrieren, Anpflanzungen junger Gemüse, Plantagen u. s. w. durch Verstellen sowohl vor Frost, wie vor Sonnenbrand schützen und wegen seiner Grösse bei Hagelwetter in Zier- und Handelsgärtnereien anderen Schutzvorrichtungen vorzuziehen sein soll, da man mit ihm in kurzer Zeit grosse Komplexe bedecken kann.

Der Offerte sind Zeichnungen beigefügt und stellt sich nach dem beigegebenen Preis-Courant der Preis für einen 5 *m* langen ca. 3,50 *m* breiten Apparat von bestem Segelleinen auf 42 Mk., II. Qualität auf 30 Mk.

Das Programm für die allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Leobschütz vom 12. bis 14. September liegt aus.

Hr. Neumann (Schöneberg) empfiehlt die von Hrn. Hugo Roll daselbst verfertigten Eckeisen zu Mistbeetfenstern im Preise von 14 Pf. pro Stück. Von mehreren Seiten werden einige Ausstellungen gegen dieselben, sowie bezüglich des Preises gemacht.

Die von dem Hrn. Hoflieferanten Plumpe eingesandten Offerten auf das binnen Kurzem in zweiter Auflage erscheinende Handels-Adressbuch der Handelsgärtnereien etc. Deutschlands gelangen zur Vertheilung.

Ausgestellt hatte Hr. Hofgärtner Hoffmann mehrere — wenn auch ältere — Begonien in vorzüglicher Kultur und reicher Blüthe, sowie eine blühende *Bilbergia Baraquini*. Dem Herrn Aussteller wurde der zweite Monatspreis, die kleine silberne Medaille, zuerkannt.

Herr Garten-Inspektor Wredow lässt sich des Näheren über den von ihm eingebrachten Antrag auf Subventionirung der Berliner Gärtner-Krankenkasse aus Vereinsmitteln aus und betont, dass die erbetene Summe von 300 Mk., so wie die vom Gartenbau-Verein zu erhoffende Beisteuer zur Bildung des von der Behörde geforderten eisernen Bestandes von 750—1000 Mk. dienen soll. Nachdem der Antrag, von allen Seiten besprochen, hinlänglich Unterstützung gefunden hatte, wird mit grosser Majorität beschlossen, eine Summe von 300 Mk. als einmalige Beihülfe für die Berliner Gärtner-Krankenkasse aus Vereinsmitteln zu bewilligen.

Die Frage ad 3, welche Erdmischung verwendet man zur Kultur der Theerosen? wurde dahin erweitert, »welche Erdmischung verlangen die Rosen im Allgemeinen zu einer gedeihlichen Kultur«, denn dieselbe Erde, welche Theerosen beanspruchen, beanspruchen auch die anderen Arten von Rosen.

Hr. Oekonomie-Rath Späth verwendet bei seinen Rosenkulturen Komposterde, die sich aus Lehm, Torfgrus, Kuhdünger und Kalk — letzterer befördert nicht nur mit Hülfe der Feuchtigkeit das Vermodern von Pflanzenstoffen, sondern wirkt auch gegen schädliche Insekten — zusammensetzt. Die Komposterde muss aber wenigstens 1 Jahr in einem 2 mal im Jahre umgestochenen Haufen gestanden haben; wo es sich ermöglichen lässt, ist ein zweijähriges Ablagern anzurathen.

Neben der Erde spielt aber auch die Oertlichkeit für eine freudige Rosenkultur eine Hauptrolle, denn in einer freien sonnigen Lage werden die Rosen stets am besten gedeihen, während ihnen in einer dumpfen, stickigen Lage immer ein gewisses Siechthum ankleben wird.

Sprechen hierfür einmal die Späth'schen Rosen, so zeigt sich auch anderswo bei einer günstigen Lage eine vortreffliche Rosenkultur und führt Hr. Wredow als Beispiel die schönen auf der Insel Rügen hinlänglich bekannten Rosenanlagen an, so wie Hr. Bluth hierbei ausführlicher auf die Schmoll'schen Rosenkulturen in Carlsbad zu sprechen kommt. Hr. Schmoll pflanzt seine Rosen auf Kalkmergel, giebt ihnen eine Erdmischung von Buchen- und Eichenlauberde und mischt derselben Lehm bei, hin und wieder wird auch mit Fäkalien gedüngt. In dieser Erde und umgeben von feuchter Luft gedeihen die Rosen herrlich und erfreuen nicht nur durch ihren Anblick, sondern gewähren auch dem Züchter, der während der Badesaison die Bäder mit abgeschnittenen Rosen versorgt, einen guten Ertrag.

Die Frage, ob Urin ein gutes Düngemittel abgiebt? wird verneint, im frischen Zustande verwendet, ist er sehr schädlich, und auch mit in Tonnen oder anderen Behältern abgestandenem Urin dürfte nur sehr vorsichtig umzugehen sein.

Hr. Wendt spricht für das häufigere Wechseln mit dem Standort der Rosen.

Hr. Hofgärtner Hoffmann besprach den Jahresbericht der Gärtner-Lehr-Anstalt zu Rötha.

Bei der vorgerückten Tageszeit wurden die übrigen Nummern der nächsten Sitzung vorbehalten.

Behufs **Revision der Bibliothek des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues** werden **alle** entliehenen Schriften bis zum **10. Mai** an das General-Sekretariat, Invalidenstr. 42, kostenfrei zurückerbeten. Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Nr. 8. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 28. Mai 1885, Abends **6** Uhr.

Im Palmenhause des Königl. Botanischen Gartens.

(Während des Sommers finden die Vereins-Versammlungen im Königl. botanischen Garten statt.)

1. Wahl der technischen Ausschüsse sowie der Ausschüsse für Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes und für Revision der Kasse und Bibliothek.
2. Die Ergebnisse der letzten Ausstellungen in und um Berlin.
3. Die Ursachen der kalten Tage im Mai.
4. Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1885.
5. Die deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung in Berlin 1888.
6. Jubiläen.

---

692. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 30. April 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter des Direktors, Hr. Garten-Direktor Gaerdt, da der 1. Direktor, Hr. Hofmarschall von Saint Paul, durch Unwohlsein verhindert war.

I. Diese letzte Winter-Versammlung fand in den neuen, von dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dem Verein überwiesenen, in dem hinteren Flügel der Kgl. landwirthschaftlichen Hochschule belegenen Räumen statt und nahm ein Theil der Versammlung auch die bereits wieder aufgestellte Bibliothek in Augenschein.

II. Vorgeschlagen wurden

Hr. Kunst- und Landschafts-Gärtner Lentzke, Berlin, Friedrich-Wilhelmstrasse 3, durch Hrn. Schwarzburg.

Hr. Königl. Obergärtner Eulefeldt, Potsdam, Neuer Garten, durch Hrn. Insp. Koopmann.

Frau Rittergutsbesitzer Helene Becker, Carolinenhöhe bei Spandau durch Hrn. Inspektor Perring.

III. Ausgestellte Pflanzen:

Hr. Michelmann, Charlottenburg, demonstrirt an einem schön blühenden Exemplar einer Winter-Levkoye, dass wenn die im Herbst am Stengel sich oft zeigenden Faulstellen mit einem scharfen Messer ausgeschnitten werden, die Wunde vollständig vernarbt und man also nicht nöhtig hat, die Pflanzen fortzuwerfen.

Hr. Wredow legt eine andere Art Rose von Jericho vor, die sich im Wasser weit schneller öffnet (schon nach kaum 5 Minuten) als die bekannte Crucifere *Anastatica hierochuntica L.* — Die Pflanze ist nach Wittmack *Asteriscus pygmaeus Coss. et Dur.*, eine Composite, deren Blüthenhülle nach dem Eintauchen in Wasser sich sternförmig, fast horizontal ausbreitet. (Siehe Ascherson in Verhandlung des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, XXIII. Sitzungsbericht, S. 44.)

Hr. Koopmann-Wildpark, legt Zweige eines von ihm im Alai-Gebirge gefundenen *Prunus* vor, der mit seinen zahlreichen rosenrothen Blüthen ein vortrefflicher Garten-Zierstrauch zu werden verspricht. Der Strauch trug,

als Hr. KOOPMANN ihn einst entdeckte, kleine sitzende Kirschen von süsssäuerlichem Geschmacke, die ihn, da er grade sehr ermattet, ausserordentlich erfrischten. Später fand er den Strauch auch auf anderen Gebirgen Turkestans. Die Steine sandte er nach Potsdam und 2—3 Exemplare sind daraus erwachsen. Im vorigen Jahre blühte einer mit wenigen Blüthen, in diesem Jahre ist er mit Blüthen übersäet. Er wird jetzt durch krautartige Stecklinge vermehrt.

IV. Hierauf hielt Hr. RUHLEMANN-HIENTZSCH einen Vortrag über: Verdoppelung des Werthes unserer Komposthaufen bei geringem Kosten- und Zeitaufwand. Redner empfahl namentlich das Einstreuen von Kainit in die Stallungen resp. das Bestreuen des Düngers mit Kainit, insbesondere Adler-Kainit, um dadurch einmal das Ammoniak zu binden und zweitens den Dünger durch Zusatz von Kali werthvoller zu machen.

An diesen Vortrag knüpft sich eine eingehende Debatte.

Hr. SPÄTH bemerkt, dass er noch keine Versuche mit dem Einstreuen von Kainit gemacht habe, weil ihm noch Niemand nachgewiesen habe, dass das dadurch gebildete schwefelsaure Ammoniak im Boden eben so leicht löslich sei, wie das kohlensaure Ammoniak, das mit dem Dünger in den Boden gelangt. Er halte Torf-Einstreu für das beste. Bei Obstbäumen habe er mit Kalisalzen keinen Erfolg gehabt, vielleicht war sein Boden reich genug an Kali. Für Spargel soll Kali ja sehr gut sein. Jedenfalls versuche man in seinen Garten erst auf kleinen Parzellen.

Hr. WREDOW bemerkt dazu noch, dass man selbstverständlich bei Obstbäumen je nach der Grösse eine verschiedene Zahl von Löchern und auch in verschiedener Entfernung vom Stamm machen müsse, um Kalisalze, in Wasser gelöst, einzuführen.

Hr. DRESSLER weist darauf hin, dass man jetzt die Kalisalze mit Torfmüll menge, um das Zusammenballen zu verhindern. Hr. HIENTZSCH bemerkt, dass das nur von Zwischenhändlern geschehe, von den Bergwerken nicht; übrigens balle sich der Adler-Kainit nicht so sehr als der andere Kainit. Zum Einstreuen in die Ställe sei Kainit besser als Gyps.

Hr. WITTMACK erklärt mit Hrn. SPÄTH Torfeinstreu als das beste Konservirungsmittel für den Dünger, namentlich weil sie auch die Jauche aufnehme, zugleich die Menge des Düngers vermehre und Stickstoff hinzufüge, wenn man aber keinen Torf zur Verfügung habe, so empfehle sich Kainit mehr als Gyps. Schwefelsaures Ammoniak sei etwa ebenso löslich wie kohlensaures.

Hr. PERRING warnt vor zu starken Gaben Kainit, namentlich bei Kopfdüngung. In Lübbenau wendet u. a. Hr. KRÜGER sehr viel Kali zum Einstreuen in den Dünger an, den er für Gurkenbeete verwendet. Der mit Torf kompostirte Dünger ist ausgezeichnet, auch für Mistbeete, er ballt sich nur bald zusammen. Sollten die Strohpreise wieder höher gehen, so werde gewiss noch weit mehr Torfstreu angewendet.

Hr. B. L. KÜHN warnt vor Kali in fester Form bei Obstbäumen. In Ermangelung von Torf nehme man gewöhnliche Erde, die auch schon sehr das Ammoniak bindet.

Hr. DRAWIEL: Der beste Dünger ist der Kuhdünger. Ich habe durch Chemikalien viele Verluste gehabt.

Hr. v. d. SMISSEN: Das grosse Depot der Berliner Pferdebahn in Moabit ist ganz auf Torfstreu eingerichtet; in Steglitz werden die Aborte meist mit Torfstreu desinfizirt, ein Haushalt von 4 Personen verbraucht in $1\frac{1}{2}$ Jahren erst 1 Ballen Torfstreu von ca. $2\frac{1}{2}$ Ctr. Gewicht und im Preise von 5,50 Mk.

Hr. PERRING weist darauf hin, wie die unter Leitung des Hrn. Prof. ORTH angestellten Versuche des Vereins in Potsdam ergeben, dass man die Wirkung jedes Stalldüngers, namentlich auch des Kuhdüngers, durch Zugabe von chemischen Düngern noch wesentlich erhöhen könne. Wenn auch die Gärtnerei im Allgemeinen nicht so viel den künstlichen Dünger bedarf als die Landwirthschaft, so möchte doch für intensive Kulturen ein Zusatz von solchen zum Stalldünger sehr zu empfehlen sein. In der Landwirthschaft sei chemischer Dünger ja gar nichts Neues, in der Gärtnerei fehle es noch an hinreichenden Versuchen.

Hr. WITTMACK räth ebenfalls mehr Versuche mit Zusatz von künstlichen Düngern zu machen und die Scheu, die noch immer im Gartenbau davor herrsche, zu überwinden. Es empfehle sich die künstlichen Dünger, namentlich Kainit, schon im Herbst auf das Land zu bringen, da dann viele der etwa schädlichen Stoffe dann rechtzeitig ausgelaugt werden. Man bringe jetzt theilweise sogar den Chilisalpeter im Herbst auf das Land, freilich dann meist zugleich mit Phosphaten, während man früher der Meinung war, dass der Chilisalpeter als leichtlösliches Salz in den Untergrund versinke. Redner macht weiter auf die grossen Mengen von Kainit aufmerksam, die jetzt zur Verbesserung der Moorböden verwendet werden.

V. Der Antrag des Herrn WREDOW, der Berliner Gärtnerkrankenkasse eine einmalige Beihülfe von 500 Mark aus der Vereinskasse zu gewähren, um sie dadurch in den Stand zu setzen, die Beiträge ihrer Mitglieder eher herabmindern zu können (auf 50 Pf. per Monat) ward nach längerer Debatte durch Majoritätsbeschluss genehmigt.

Ebenso wurde nach längerer Debatte in zweiter Abstimmung dem Vorstande eine Summe von 500—1000 Mark bewilligt, um dafür ein künstlerisch ausgeführtes Diplom herstellen zu lassen, welches für hervorragende Neuheiten als

»Werthzeugniss«

verliehen, ausgestellt werden soll.

Dem weiter gehenden Antrage, dasselbe auch für andere hervorragende Leistungen zu vergeben, trat die Majorität nicht bei.

Schliesslich wurde die Betheiligung an der Antwerpener Ausstellung angeregt; allein Hr. SPÄTH erklärte, dass es ihm nicht möglich gewesen sei, die Neigung der Handelsgärtner dafür zu gewinnen.

Nr. 9. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Einladung zur Feier des 63. Stiftungs-Festes

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

am Sonntag den 21. Juni 1885

(gemäss § 20 der Statuten)

im Ausstellungspark (vormals Hygiene-Ausstellung) Nachmittags 5 Uhr.

I. Jahres-Versammlung (5 Uhr).

1. Geschäftsbericht.
2. Ueberreichung der Vermeil-Medaille an Herrn Traugott Jacob Seidel in Dresden.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

II. Festessen ($7\frac{1}{2}$ Uhr).

(Herren.) Preis des Gedeckes 3 Mark. Anmeldungen bis Freitag, den 19. Juni, an Herrn Prof. Dr. Wittmack, Berlin N., Invalidenstr. 42.

Die grüne Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt in den Ausstellungspark.

Das genaue Lokal, in welchem die Versammlung stattfindet, ist an den Kassen s. Z. zu erfragen.

Wie in früheren Jahren richten wir auch in diesem an die verehrten Mitglieder, welche dazu in der Lage sind, die Bitte, freundlichst die Tafel durch Pflanzen oder Blumen-Arrangements schmücken zu wollen und davon Herrn Hofgärtner M. Hoffmann, Berlin SW., Wilhelmstrasse 103, bis zum 19. d. M. in Kenntniss zu setzen, die Arrangements aus abgeschnittenen Blumen dann aber am Sonntag früh an Herrn Stephan, Belle-Alliance-Platz 7, mit Visitenkarte zu schicken. — Gäste sind willkommen!

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

---

693. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 28. Mai 1885.

Den Vorsitz führt der I. Direktor Herr von St. Paul-Illaire.

I. Vorgeschlagen wurden:

1. Herr Gärtnereibes. T. J. Rudolf Seidel in Striesen.
2. Herr Gärtnereibes. Scopi in Pankow.

II. Herr Drawiel erstattete Bericht über die Beiträge zum 50jährigen Gärtner-Jubiläum des Herrn Obergärtner Krüger im Justizministerium, und lud zur Betheiligung an demselben am 1. Juni ein. Der Herr Justizminister werde seinen Gartensaal zur Verfügung stellen, auch ein Frühstück den Gästen anbieten. Dem Jubilar werde eine goldene Remontoir-Uhr nebst Kette überreicht werden. Herr von St. Paul spricht

Herrn Drawiel und dem ganzen Comité den wärmsten Dank für die vielen Bemühungen in dieser Angelegenheit aus.

III. Ausgestellte Gegenstände. Herr Drawiel legte Rosenzweige vor, die namentlich an den Augen, aber auch auf den Blättern stark mit dem gelbrothen Rosenrost besetzt waren. — Herr Wittmack bemerkte, dass der Pilz in dieser Form *Uredo rosarum*, später aber, wenn sich statt der einzelligen Sporen vielzellige, dunkelbraune bilden, *Phragmidium rosarum* heisse. Er findet sich namentlich auch auf wilden Rosen und möchte auf diese vielleicht von Himbeeren und Brombeeren aus gelangen. — Herr Perring empfiehlt sorgfältiges Zurückschneiden, ehe die Sporen verstäuben.

Neue Rosen: Weiter legte Herr Drawiel mehrere neue Rosen vor:

a) Kaiserin von Russland, eine seiner Lieblingsblumen.

b) Sokrates, Theerose, aber keine vollkommene Blume Diese scheint nach Herrn von St. Paul sich in Russland, wo sie sehr geschätzt wird, besser zu entwickeln als bei uns.

c) Gloire Lyonnaise, Theehybride, mehr weiss als gelb, scheint eine sehr schöne Blume. Herr Drawiel erhielt von Herrn L'Evêque das erste Exemplar für Berlin und hat davon gute Frühjahrs-Veredelungen à Stück 2 Mark abzugeben.

d) White Baronesse, wird der Merveille de Lyon gleich kommen, Herr Fr. Harms, Hamburg, schätzt sie sogar höher.

e) Mme. Julie Weidmann, dankbar im Blühen, schön im Geruch und hart, wird namentlich in Karlsbad sehr geschätzt.

Aus dem Königl. bot. Garten war durch Herrn Garten-Inspektor Perring eine grössere Sammlung abgeschnittener blühender Gehölze und eine Sammlung Orchideen, Alpinen und Neuholländer etc. ausgestellt.

Von Herrn Lynch, Inspektor des bot. Gartens in Cambridge waren dem General-Sekretair 2 junge Exemplare der prachtvollen Begonia Lyncheana Hook. (Bot. Mag. 1884 t 6758) zugesandt, die derselbe dem botan. Garten übergeben.

Der als Gast anwesende Herr Dr. med. de Beauclair aus Santa-Rita, Prov. Rio de Janeiro, Brasilien, welcher daselbst grosse Plantagen besitzt, theilte mit, dass die Töpfe aus Kuhmist sich vortrefflich für Cacaokulturen und Kaffeekulturen eignen. Der Cacao ist sehr empfindlich beim Verpflanzen, da jede Beschädigung der Wurzel eine Störung des Wachsthums oder den Tod herbeiführt; wenn man aber die Sämlinge mit den Kuhmisttöpfen auf das Feld bringt, so fällt diese Gefahr weg. Auch bei Kaffeesämlingen sind die Töpfe zweckmässig, wenn auch nicht so nothwendig. Herr Dr. de Beauclair fragt, wo jetzt Maschinen zum Anfertigen solcher Töpfe zu haben seien. Er braucht jährlich 50—60,000 Stück.

Hr. Perring bemerkt, dass in der »Deutsch. Gärtnerztg.« 1878, S. 58, und 1879, S. 11, eine verbesserte Maschine von König & Foltzer in Colmar (80 Mk.) empfohlen sei. — Hr. Koopmann theilt mit, dass bei Hrn. Metz & Co. in Steglitz eine kleine Maschine zur Zufriedenheit arbeite. Herr Civil-Ingenieur Greiner, Berlin, Bülowstrasse 6, der solche Maschinen früher in der Fabrik von Becker, Chausseestrasse, bauen liess, führt sie nicht mehr und Herr Becker hat die Formen dazu zerschlagen, da keine Nachfrage war.

Hierauf beschliesst die Versammlung, Herrn T. J. Seidel, Dresden, in der Jahresversammlung am 21. d. M. den höchsten Preis des Vereins: die Vermeil-Medaille, die nur verliehen wird »für Förderung der Zwecke des Vereins durch allgemeine Förderung des Gartenbaues« in Anbetracht seiner vielen und langjährigen Verdienste zuzuerkennen.

Herr Gaerdt bemerkt, dass sonst diese Medaille von einem Preisrichter-Kollegium zugesprochen sei, die Versammlung aber genehmigt die Abweichung von dem bisherigen Modus.

Ferner wird beschlossen, einen hervorragenden Gartenschriftsteller zu seinem in einigen Monaten bevorstehenden 70. Geburtstage zum Ehrenmitgliede zu ernennen.

Hierauf sprach man über die kalten Tage des Mai. Triebe der Eichen, Buchen und Eschen sind in Dalldorf erfroren, besonders an der Sonnenseite, weisser Flieder in Berlin, *Taxus baccata* in Charlottenburg, dagegen *T. hibernica*, der dicht daneben stand und gewöhnlich für empfindlicher gehalten wird, nicht, ferner wilder Wein in Schöneberg, nicht aber die weichen Triebe der *Spiraea japonica*; der wilde Wein lag fast am Boden, die Zweige der *Spiraea* aber wurden durch den Wind bewegt; weiter Maiblumen, Knospen und Blätter, Rhododendron Edgeworthi, Birnen- und Apfelblüthen, Eschen, Eichen und Catalpa in Fischbach, nicht aber Clematis, obwohl sie an einem Abhange tiefer standen als die Maiblumen und schon $^1/_2$ *m* hohe krautige Triebe gebildet hatten. In Lichtenberg hat der kleinblätterige Epheu mehr gelitten als der grossblätterige. Rosen sind sogar unter den Scheiben erfroren.

Herr Späth machte darauf aufmerksam, dass in grösseren Gärten die Temperatur an den verschiedenen Stellen oft Unterschiede von $3^1/_2{}^0$ zeigt. In seiner Baumschule sei der Boden, wo der Ostwind freien Zutritt hatte, stark gefroren gewesen, da wo Schutz durch grössere Gehölzgruppen war, gar nicht. Die Kälte allein ist aber nicht das Schädigende, sondern der Einfluss der Sonnenstrahlen am anderen Morgen. Es können ziemlich stark erfrorene Pflanzen gesund bleiben, wenn man sie vor zu schnellem Aufthauen schützt. Er habe Sämlinge von Linden und Eschen, die stark angefroren waren, mit kaltem Wasser giessen und dann vor den Sonnenstrahlen schützen

lassen; dadurch seien viele gerettet. Die *Taxus baccata* in Charlottenburg seien vielleicht *T. canadensis* gewesen, die *T. baccata* sehr ähnlich sehen, aber fast noch empfindlicher sind als *T. hibernica*. Die Herren Schwarzburg, Perring und Dressler empfehlen auch das Begiessen mit kaltem Wasser; Herr Drawiel bezweifelt die Nützlichkeit.

Herr Koopmann theilt mit, dass man auf der Königl. Gärtnerlehranstalt in Potsdam sehr gute Erfolge durch Unterhaltung von Schmauchfeuern gehabt habe; in der Baumschule dagegen, wo nicht solche Feuer angezündet werden konnten, ist Manches abgefroren. Die dicken Rauchwolken, die sich bei Schmauchfeuern bilden, hindern bekanntlich die Ausstrahlung der Pflanzen und damit deren Erfrieren.

Herr Späth empfiehlt ebenfalls, stark rauchende Feuer anzulegen; freilich wenn die Kälte zu gross, nutzen auch sie nichts. Er wende sie, ebenso wie die Herren Wendt und Gude in der Hasenhaide, mit grossem Erfolge seit vielen Jahren an. In jeder Gärtnerei giebt es Materialien genug, um solche Rauchfeuer zu erzeugen und sei es zu bewundern, dass sie so wenig bei uns benutzt werden. In Italien umhülle jeder Besitzer seine Apfelsinenbäume zur Zeit der Blüthe mit Rauch. Ebenso ist es nach Herrn Klar am Rhein, in Süddeutschland und in Frankreich. Herr Späth hat sich vergebens bemüht, es in Werder einzuführen, da es nicht möglich war, die Besitzer der dort bekanntlich unmittelbar neben einander liegen-Pflanzungen zu einigen.

Hierauf berichtete Herr Späth über den erfreulichen Fortgang der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im Königl. Ausstellungsgebäude vom 5.—15. Sept. und forderte, da die Hallen ausserordentlich gross und hoch, zu recht zahlreichen Einsendungen auch in grossen Pflanzen auf

Herr M. Hoffmann machte Mittheilungen über die landschaftlichen Aufgaben des Programms (siehe Garten-Zeitung Nr. 23, S. 276).

Alsdann hielt Herr Kühnemann einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über eine in Berlin 1888 zu veranstaltende deutschnationale Gewerbe-Ausstellung. Zum ersten Male seit Errichtung des deutschen Reiches gelte es, eine allgemeine Ausstellung zu arrangiren. Die Stadt Berlin hat das grösste Entgegenkommen gezeigt, die Reichsregierung hat zwar noch keine Stellung zur Sache genommen und wünscht erst, dass diejenigen, die dafür sind, sich aussprechen, da von einer Seite (namentlich seitens der grössten Industriellen, die freilich keiner Ausstellung bedürfen) der Sache entgegengearbeitet werde. Im Allgemeinen sei aber doch auf die Hülfe der Regierung zu hoffen, wenn recht viele Zustimmungs-Erklärungen von Vereinen und Privaten erfolgen.

Die Versammlung zeigte sich dem Unternehmen sehr geneigt, da die Zustimmungs-Erklärungen aber noch etwas Zeit haben, so soll der Gegenstand noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Herr Dressler fragt, wie das Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert werden solle und schlägt eine Landpartie vor. Der Direktor ernennt die Herren Dressler, Schwarzburg und Brandt zu einem Fest-Ausschuss, um die Sache zu prüfen und vorzubereiten.

Herr Späth legt zwei noch sehr wohl erhaltene Exemplare des Jaquin-Apfels vor und empfiehlt diesen noch wenig verbereiteten Apfel angelegentlichst. Er blüht etwas spät, trägt deshalb in jedem Jahre reichlich, ist vorzüglich im Geschmack und einer der besten Daueräpfel.

Herr Perring bespricht die aus dem bot. Garten ausgestellten Pflanzen und macht namentlich auf *Cytisus Adami* (ein Bastard zwischen *C. Laburnum* und *purpureus*) aufmerksam, bei dem neben den Blüthen des Bastardes oft auch Rückschlag in *C. Laburnum* sowie in *C. purpureus* vorkomme. Ferner auf *Aesculus Hippocastanum fl. pl.*, der länger blüht als die einfache Rosskastanie, sodann auf *Pancratium illyricum*, eine Staude, die unter leichter Decke aushält, weiter auf *Pinguicula caudata* und auf viele Alpenpflanzen.

Der Direktor theilte mit, dass er leider einer Hochzeit in Bonn wegen verhindert sei, am Stiftungsfeste Theil zu nehmen.

Schliesslich fand die Wahl der Ausschüsse statt und ward wegen vorgerückter Zeit, wie in den letzten Jahren die Versammlung gewünscht, die Zählung der Stimmen ausserhalb des Wahllokales vom General-Sekretariat besorgt.

Das Ergebniss war folgendes:

1. Ausschuss zur Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes.

1. Herr Gärtnereibesitzer R. Brandt.
2. » Gärtnereibesitzer A. Drawiel.
3. » Rittergutsbesitzer J. Hoffmann.
4. » Dr. M. Kuhn.
5. » Königl. Oekonomierath Noodt.

2. Ausschuss für Erziehung von Blumen und für Treiberei.

1. Herr Gärtnereibesitzer Brandt.
2. » Obergärtner Eggebrecht.
3. » Gartenbau-Direktor Gaerdt.
4. » Gärtnereibesitzer Lackner.
5. » Garten-Inspektor Perring.
6. » Gärtnereibesitzer Schwarzburg.
7. » Gärtnereibesitzer v. d. Smissen.

3. Ausschuss für Gehölzkunde und bildende Gartenkunst.

1. Herr Dr. C. Bolle.
2. » Obergärtner Brettschneider.
3. » Stadt-Obergärtner A. Fintelmann.
4. » Stadt-Obergärtner Hampel.
5. » Obergärtner Klaeber-Alsen.
6. » Baumschulbesitzer R. Mosisch.
7. » Garten-Inspektor Wredow-Berlin.

4. Ausschuss für Obstbau.

1. Herr Kaufmann Hientzsch.
2. » Obergärtner Jörns.
3. » Garten-Inspektor Koopmann.
4. » Universitätsgärtner Lindemuth.
5. » Gärtnereibesitzer C. Mathieu.
6. » Lehrer R. Schultze.
7. » Oekonomierath Späth.

5. Ausschuss für Gemüsezucht.

1. Herr Gärtnereibesitzer Drawiel.
2. » Inspektor Dressler.
3. » Samenhändler Josef Klar.
4. » Gärtnereibesitzer C. Mathieu.
5. Herr Gärtnereibesitzer Moncorps.
6. » Gärtnereibesitzer Neukirch.
7. » Lehrer R. Schultze.

6. Ausschuss für Revision der Kasse und der Bibliothek etc.

1. Herr Kaufmann Altmann.
2. » Apothekenbesitzer Augustin.
3. » Rittergutsbes. Behrend-Beeren.
4. » Fabrikbezitzer Protzen.
5. » Geh. Rechnungsrath Schmidt.

Hierauf wurden die in der vorigen Sitzung vorgeschlagenen Herren als Mitglieder aufgenommen und die Sitzung geschlossen.

Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- uud Obstzucht

vom 12. Februar 1885.

Herr Mosisch legt vor:

1. Birne: Houx de Fortune, die bis zum Mai sich hält und und fragt, wo eine Beschreibung derselben zu finden.
2. Birne: Suzette de Bavais, ist zwar eine kleine Frucht, aber der Baum trägt reich und formt sich fast von selbst, namentlich ist er geeignet zu Flügel-Pyramiden. André Leroy bezeichnet die Frucht als 1. Qualität; nach Herrn Späth ist sie aber nicht so edel.
3. Hardenponts Winterbutterbirne.
4. Apfel, grosse Kasseler Reinette.
5. Apfel: Pomme Jouin, eine von Burvenich empfohlene belgische Sorte, die mit als Marktfrucht gezogen wird. Sie sieht aus wie Hawthornden, ist aber besser und trägt als Pyramide ausserordentlich dankbar. Hält sich bis April und Mai. — Herr Brettschneider erinnert daran, dass er diese Sorte voriges Jahr im März vorgelegt. — Nach Herrn Späth ist auch der Jacquin-Apfel sehr haltbar, er würde ihn im Mai mitbringen, voriges Jahr habe er ihn im Juni mitgebracht. Es ist einer der allerfeinsten Aepfel und auch jetzt schon zu essen.

Hardenponts Winterbutterbirne.

Herr Späth theilte bezüglich Hardenponts Winterbutterbirne mit, dass sie in Britz sehr gut gedeihe, in seinem Stadtgarten aber sehr rissig werde; umgekehrt würde die weisse Herbstbutterbirne in Britz fleckig, in der Stadt nicht. Nach Herrn Schultze kommen sehr gute fleckenlose Herbstbutterbirnen aus dem Altenburgischen in Bitterfeld in grossen Mengen auf den Markt. Auch auf Köthen (bei Finsterwalde) gedeiht sie gut. Von Hardenponts Winterbutterbirne brachte bei Herrn Mosisch ein Hochstamm 15 Jahre lang keine geniessbare Frucht, in den letzten Jahren aber ward er sorgfältig mit flüssigem Dünger behandelt und sind die Früchte seitdem viel besser geworden. — Im Allgemeinen kann man Hardenponts Winterbutterbirne nur mit Vorsicht für bevorzugte Lagen empfehlen.

Wie entstand der Name Black Hamburgh?

Herr Späth theilt mit, dass er in London erfahren, dass ein Herr vor seinem Hause einen grossen Weinstock gehabt. Der verstorbene James Veitch liess sich Reben von dieser schönen Sorte geben und fragte, woher er ihn habe. Er antwortete, ein Freund habe ihm denselben aus Hamburg mitgebracht. Darauf hin gab Veitch der Sorte den Namen: Black Hamburgh, schwarzer Hamburger. Es ist aber unser alter Frankenthaler.

Einfache Weinhäuser.

Grossartige und sehr einfache Weinhäuser sind bei Herrn Papeleu in Gent. Es sind Häuser ohne Mauern, nur Satteldächer, die auf kleinen eisernen Gestellen ruhen. Anfangs werden an den Seiten Fenster gestellt, die dann später, wenn die Witterung wärmer, weggenommen werden, während die oberen Fenster bleiben. Auch für gute Ventilation wird gesorgt. — Der alte Hr. Papeleu hatte wohl eins der grössten Weinsortimente; zur Zeit, als Herr Späth dort thätig war, wurde dasselbe sehr gesichtet und von den guten Sorten nahm Herr Späth mit nach Berlin. Sie bilden die Hauptgrundlage des Späth'schen Sortiments.

Unentgeltlich abzugebende Samen

für die Mitglieder **des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.**

Meldungen bis 1. Juli zu richten an das General-Sekretariat des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Fischbacher remontirende Veilchen, im Mai und September blühend. Geschenk des Hrn. Hofmarschall von St. Paul-Illaire in Fischbach.

Nr. 10. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 3. Juli 1885, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 20. März 1885.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung tritt der Verein in die Tages-Ordnung.

Der Vorsitzende theilt mit, dass der um die Gartenkunst so hochverdiente Herr Staatsrath Dr. von Regel in Petersburg in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiere und dass auch die hiesigen gärtnerischen Vereine sich an einer demselben darzubringenden Ovation durch Ueberreichung eines Ehrengeschenkes zu betheiligen gedenken, zu welcher der Schatzmeister des Gartenbau-Vereins, Herr Saberski, Beiträge bis zum 15. April c. in Empfang zu nehmen sich erboten hat.

Herr Hofgärtner Hoffmann hatte zwei Exemplare von »*Salvia fulgens*«, die sich durch ihre Kultur und durch ihren Blüthenreichthum auszeichneten, ausgestellt. Der Aussteller hatte diese bei 5—6° im Azaleenhause zur Blüthe gebracht, während seine Versuche, die Salvien im Warmhause zu kultiviren, missglückt, und die Blüthen verkümmert seien.

Die Blumen der Salvien empfehlen sich zur Verwendung für den deutschen Blumenstrauss und schön kultivirte in Blüthe stehende Pflanzen lassen sich sehr gut zu kleineren Dekorationen verwerthen. Wenn die Salvien in Knospen stehen, müssen die Pflanzen stark gegossen werden.

Der Vorsitzende dankte im Namen der Gesellschaft dem Herrn Hoffmann.

Der Antrag, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler an seinem 70. Geburtstage einen deutschen Blumenstrauss nebst Adresse zu überreichen, wurde einstimmig angenommen. Die Herrn Gärtner Crass, Drawiel, Gude, Krüger, Wendt u a. m. erboten sich freiwillig das Material zu dieser Festgabe zu liefern und wird es sich Herr Gärtner Bluth angelegen sein lassen, das eingelieferte Material zu einem schönen, der Feier des Tages würdigen Strausse zusammenzustellen.

Mit Stimmenmajorität wurde sodann der Antrag des Eberswalder Gartenbau-Vereins auf Gewährung von Prämien für die im September c. in Eberswalde stattfindende Ausstellung genehmigt und dem Verein, welchen wir zu unsern Mitgliedern zählen dürfen, 1 grosse und 2 kleine silberne Vereins-Medaillen bewilligt.

Was die Kultur der Lilien anlangt, so lieben diese im Freien einen lockeren, tiefbearbeiteten, mit Kuhmist gedüngten Boden. Sobald Blätter und Stengel abgestorben, empfiehlt es sich, die Zwiebeln zu verpflanzen — von Vielen wird einer nur alle 2 Jahre

stattfindenden Verpflanzung der Vorzug vor einer alljährlichen gegeben. — Im Winter werden sie durch leichte Decke wie z. B. Sägespähne, Moos, Tannennadeln u. s. w. vor Frost geschützt.

Mit der Topfkultur verfährt man in der Weise, dass die Zwiebeln im Herbste in ½ Laub- und ½ Haideerde gelegt und im Freien eingesenkt werden. Im März nimmt man die Töpfe aus der Erde und weist ihnen einen Platz im Kalthause unter der Stellage, wenn dergleichen Häuser nicht zu Gebote stehen, im frostfreien Zimmer an.

Beim Einlegen der Zwiebeln in Töpfe ist eine Tiefpflanzung anzurathen, damit die jungen Stengel unmittelbar an den über der Zwiebel sich bildenden Wurzeln Schutz und Nahrung finden. Aus gleichem Grunde empfiehlt sich für die über der Erde erscheinenden Wurzeln eine Bedeckung der Oberfläche der Töpfe mit Moos oder Kuhdung. Ein ähnliches Verfahren schlägt Herr Bluth bei den im Freien stehenden Lilien ein, indem er diese im Frühjahr mit kurzem, verrottetem Pferdedung überstreut, um so einmal das Freilegen der Zwiebel zu verhindern, was leicht durch das Wegnehmen des Sandes geschehen könnte, dann auch um dem Austrocknen des Bodens vorzubeugen, was auch durch das Säen von Gras um die Lilien zu ermöglichen ist. Herr Garten-Inspektor Wredow, der viel mit Lilien in den seiner Obhut anvertrauten Gärten zu thun hat, pflichtet dem bisher Gesagten im vollen Umfange bei, und kann dem Tiefpflanzen derselben nicht genug das Wort reden.

Herr Späth bedauert den Mangel an Spezialisten auch für Lilienkulturen.

Hauptfeinde der Lilien sind «das Lilienhähnchen», schwarz mit scharlachrothem Halsschild und Flügeldecken, welches mit Vorliebe die Blätter und Stengel angreift. Als Gegenmittel dürfte das Abklopfen und Absuchen und demnächstiges Tödten dieser Käfer von den Lilien gelten. Gegen die Lilienschildlaus geht man mit dem Benetzen der Thiere mit Kalkmilch vor.

Der Vorsitzende berichtet demnächst eingehend über die nunmehr bestimmt im September stattfindende grosse Ausstellung.

Herr Gude legt den Entwurf zu einem Lehrzeugniss und das Formular zu einem Lehrkontrakt vor.

Von vielen Seiten glaubt man durch die Annoncenblätter der Gärtnerbörse die Handelsgärtnerei insofern geschädigt, weil diese oft in die Hände von Nichtgärtnern kommen, welche bei dem Bezuge von Pflanzen gleich den Handelsgärtnern einen billigeren Preis beanspruchen. Die Inhaber der Gärtnerbörse halten nach Mittheilung des Herrn Radetzki streng darauf, dass die Gärtnerbörse nur in die Hände von Gärtnern kommt.

Am 3. April, als am Charfreitage, fällt die Sitzung aus.

Verhandelt, Berlin den 17. April 1885.

Der Vorsitzende eröffnet um 8 Uhr die Sitzung, lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und theilt der Versammlung mit, dass der Pankow-Schönhausener Gartenbau-Verein vom 14—17. Mai eine Blumen-Ausstellung veranstaltet, zu deren Besuch der Vorstand einladet. Die eingegangenen Eintrittskarten gelangen zur Vertheilung.

Herr Kunst- und Obergärtner Eggebrecht hatte eine schön blühende »*Francisca*« ausgestellt und bemerkt, dass die Francisceen ihres dankbaren Blühens wegen wohl werth seien, mehr kultivirt zu werden. Herrn Eggebrecht wurde der Dank der Gesellschaft zu Theil.

Darauf wandte man sich zu der bereits auf voriger Tages-Ordnung gestandenen Frage:

Erzeugen Schlinggewächse an Gebäuden Feuchtigkeit oder befördern sie das Austrocknen der Wände?

Nachdem diese Frage von allen Seiten ventilirt war, glaubte man die Frage dahin beantworten zu können, dass die Schlinggewächse das Austrocknen der Wände befördern. Für diese Annahme wurden mehrere Beispiele aus der Umgegend Berlins angeführt, wo Schlösser, Gebäude etc., die früher feucht und nass waren, nach Anpflanzung von Schlingpflanzen, namentlich von Epheu, von Jahr zu Jahr an ihrer Nässe verloren hätten und sich jetzt in ganz trockenem Zustande befänden.

Ist namentlich dem Epheu die vorerwähnte gute Eigenschaft zuzuschreiben und verdient er an erster Stelle genannt zu werden, weil er keiner Nachhülfe bedarf, so sind doch auch zu erwähnen *Vitis hederacea* und *Vitis vinifera*, von denen ersterer sich durch kleine Luftwurzeln anklammert, »*Glycine*«, »*Bignonia radicans*«, »*Aristolochia*« und dem allerdings sehr giftigen »*Rhus toxycodendron*«.

Nach dem Vorgesagten dürfte das Anpflanzen von Schlinggewächsen an Gebäuden mit Recht anzurathen sein und die hier und da laut gewordene Ansicht, dass das Beziehen der Wände mit Schlingpflanzen eine Feuchtigkeit in den Gebäuden hervorrufe, eine irrige sein, wofür auch die englischen Landhäuser den Beweis liefern möchten, da man in England selten ein Landhaus finden wird, welches nicht mit Schlingpflanzen bezogen ist.

Zur folgenden Nr. der Tages-Ordnung übergehend:

Welche Ursachen liegen in der Regel dem Nichtanwachsen verpflanzter Bäume zu Grunde?

so wird als Hauptursache einmal das zu tiefe Pflanzen der Bäume angeführt. Grundregel ist, die Bäume nie tiefer zu pflanzen, als sie gestanden haben.

Auch beim Ausgraben der Bäume wird sehr häufig nicht vorsichtig genug verfahren. Die Bäume dürfen nicht mit Gewalt ausgerissen werden, damit die Wurzeln nicht beschädigt werden. Das irrationell vorgenom-

mene Beschneiden der Wurzeln ist hemmende Ursache für das Anwachsen verpflanzter Bäume. Müssen auch die vertrockneten, verfaulten und alle beim Ausheben beschädigten Theile der Wurzeln, so weit sie etwa verwundet, zerquetscht und zerstossen sind, abgeschnitten werden, um einem weiteren Anstecken der guten Theile der Wurzeln vorzubeugen, so empfiehlt es sich doch, die gesunden Wurzeln so lang wie möglich zu lassen, denn das Verfahren, die Wurzeln beim Pflanzen der Bäume — meist ohne Grund — ringsum zu kürzen, lässt sich in keiner Weise rechtfertigen.

Mitunter leiden zu verpflanzende Bäume auf dem Transporte dadurch, dass die Wurzeln wegen schlechter Verpackung vom Froste befallen werden. Macht man die Bemerkung, dass die Wurzeln gefroren, thaut man sie allmählich durch Einstellen der Bäume in kaltes Wasser oder Eingraben in die Erde auf, da ein zu rascher Temperaturwechsel nur schaden würde.

Zu starkes Düngen, sowie zu häufiges Giessen schadet nicht minder verpflanzten Bäumen; anzurathen ist, verrotteten Dünger mit Erde gemengt in das Pflanzloch zu werfen, falsch jedoch ist die Verwendung frischen Düngers.

Bezüglich des Schnittes der Bäume werden häufig Missgriffe gemacht; man sollte überhaupt im ersten Jahre die Bäume unbeschnitten lassen oder wenigstens nur die Kronen auslichten, denn ein Baum, der erst im zweiten Jahre beschnitten wird, hat im ersten Jahre viel schneller junge Blätter erzeugt und dadurch auf neue Bewurzelung gewirkt.

Der Herbstpflanzung wird in leichtem Boden stets der Vorzug zu geben sein, Coniferen pflanzt man im August und Mai, hartholzige Bäume verpflanzt man am besten spät im Frühjahr.

Herr Kunst- und Obergärtner Hadler zu Kerzendorf bei Lichterfelde (Anhaltische Bahn) wurde von Herrn Reimann als Mitglied angemeldet.

Verhandelt, Berlin den 8. Mai 1885.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 7½ Uhr, lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und verliest ein Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler, worin dieser für die ihm von der Gesellschaft der Gartenfreunde an seinem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche und den denselben beigefügten deutschen Blumenstrauss dankt.

Der Jahresbericht des Versuchsgarten-Vereins Sachsenhausen-Frankfurt a. M. für 1884 lag aus und von der Einladung des Charlottenburger Gartenbau-Vereins zu der am 14. Mai in der Flora stattfindenden Ausstellung, sowie von der Seidel'schen Ausstellung von Rhododendron im Central-Hôtel wurde Kenntniss genommen, im Gleichen von der Anerkennung, welche die städtischen Obergärtner Herren Hampel und Fintelmann, sowie Herr Landschaftsgärtner Hoppe durch Einreichung von Plänen bezüglich Verschönerungsanlagen in der Stadt Dresden von dem Magistrate dieser Stadt erhalten.

Herr Hofgärtner Hoffmann hatte sehr schöne und grosse Blüthen von Stiefmütterchen Trimardeau ausgelegt, welche er aus Samen, von Wenzel in Quedlinburg bezogen, zur Blüthe gebracht hatte.

Bevor Herr Hoffmann zu seinem Vortrage über eine neue Gespinnstpflanze übergeht, gedenkt der Vorsitzende eines Mitgliedes, welches vor Kurzem das Zeitliche gesegnet hat. Wenngleich der Kunst- und Obergärtner Leder erst wenige Jahre dem Vereine angehörte, so war er doch — so oft es sein Gesundheitszustand erlaubte — gern in unserer Mitte und durfte viele der Mitglieder zu seinen Freunden rechnen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Gärtnerei und um das Andenken des heimgegangenen treuen Mitgliedes zu ehren, erhoben sich die Erschienenen von ihren Plätzen. Eine Deputation hatte dem verstorbenen Herrn Leder auf seinem letzten Gange das Geleit gegeben.

Herr Hofgärtner Hoffmann spricht sich in einem längeren Vortrage über eine neue Gespinnstpflanze Rameh aus, die eigentlich nicht als neu gelten kann, da sie bereits im Jahre 1852 vom Professor Blume aus Java mitgebracht, später im botanischen Garten unter dem Namen *Boehmeria utilis* eingeführt wurde. Herr Garten-Inspektor Bouché, der allen Gespinnstpflanzen grosse Aufmerksamkeit gewidmet, glaubte der Pflanze nur sehr bedingten Werth beilegen zu können. Neuerdings werden die Rameh-Artikel wie Jute auf den belgischen Märkten gehandelt und, wird es erst gelungen sein, die Faser aus der Pflanze rein zu gewinnen, dürfte es wohl unseren Landwirthen anzurathen sein, statt des Rübenbaues und der Getreide-Kultur mit der Kultur dieser Gespinnstpflanze vorzugehen, da nach der in Hamburg erscheinenden »Hansa« ein mit Rameh bestelltes Hektar Land einen Ertrag von 12—1600 Mk. abwerfen soll. Die Rameh pflanzt sich am leichtesten durch Wurzelstecklinge fort.

Herr Oekonomie-Rath Späth hatte aus seinen Baumschulen eine ziemlich umfangreiche Kollektion abgeschnittener Blüthen von Cydonien, Glycine, Pirus, Spiraeen und andere mehr ausgestellt, sprach sich eingehend über die eben genannten Sträucher aus und konnte nicht genug die Anpflanzung derselben empfehlen. Die Gesellschaft dankte Herrn Späth für die zur Anschauung gebrachten Blüthen und für seine Mittheilungen bezüglich der Blüthensträucher.

Zum Schlusse wandte sich Herr Hofgärtner Hoffmann seinen Beobachtungen über die Vegetations-Erscheinungen des Frühjahrs 1885 zu. Es ist von vornherein zu betonen, dass sich nachfolgende Bemerkungen zunächst nur auf das Gebiet der Provinz

Brandenburg beziehen, dass jedoch diese lokalen Erscheinungen immerhin eine Schlussfolgerung auf das Allgemeine zulassen. Entgegen der Vegetations-Entwickelung des Frühjahrs 1884, wo nach mässiger Kälte im Winter 1883 84 das Treiben der Pflanzen-Knospen ziemlich zeitig begann, fand in diesem Frühjahre eine ziemlich späte Entwickelung statt. Zwei Gründe, von denen der eine, dass wir die Frühjahrs-Tage über theilweis warme, die Nächte dagegen sehr kalte Temperatur aufzuweisen hatten, zum andern, dass während der ersten Frühjahrs-Monate März-April meist Nord- und Nord-Ost-Winde vorherrschend waren, mögen zunächst wohl Veranlassung dazu gewesen sein. So entwickelten sich erst Anfang April die Blüthen der *Forsythia suspensa*, unseres dankblühenden gelben Schatten-Strauches. Erst einige grössere Gewitter-Regen in der zweiten Hälfte des April vermittelten etwas die Differenz der Tag- und Nacht-Temperatur, milderten die allgemeine Trockenheit und so fand Anfang April das herrliche Schauspiel einer plötzlich erwachenden Vegetation statt. Gleichzeitig als die Laubbäume ihren Blattschmuck anlegten, kamen die Obstblüthen der Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Birnen und Aepfel zum Vorschein. Zunächst hier in und um Berlin in den Tagen vom 5.—14. Mai, an freier gelegenen Orten dagegen fand namentlich bezüglich der Apfelblüthen ein Unterschied statt, einzelne späte Sorten ausgenommen, welche zur Zeit noch blühen. Im Allgemeinen berechtigte die Fülle der Blüthen zu grossen Erwartungen. Bei den Laubbäumen entwickelten sich Kastanien, Pappel, Weide, Ahorn, Eiche, Linde, ja selbst Platane fast gleichzeitig und war nur bezüglich der Pappel-Arten ein Unterschied. *Populus canadensis*, *pyramidalis* entwickelten ihre Blattknospen ca. 5—6 Tage später, als *nigra*, *balsamifera*.

Für die Mittheilung dieser Beobachtungen und für den Vortrag über die Gespinnstpflanzen dankte der Vorsitzende dem Herrn Referenten im Namen des Vereins.

Der in der Sitzung vom 17. April als Mitglied angemeldete Kunst- und Obergärtner Herr Hadler wurde als ordentliches Mitglied proklamirt und Herr Kunst- und Handelsgärtner Kahle zu Lichtenberg zur Aufnahme als solches angemeldet.

Die Frage, ob über 14 Tage, also am 23. Mai, eine Sitzung stattfinden solle, oder ob es beliebt wird, statt deren einen Ausflug zu machen, wurde nach längerer Besprechung dahin beantwortet, einen Ausflug in die Späth'schen Baumschulen zu machen. Herrn Späth wird es freuen, die Vereinsmitglieder in Britz zu begrüssen, behält sich aber besondere Einladung für später vor, falls Nachtfröste auf die Baumschulbestände ungünstig eingewirkt haben sollten.

Verhandelt, Berlin den 22. Mai 1885.

Die Nachtfröste hatten es dem Herrn Oekonomie-Rath Späth angezeigt erscheinen lassen, die Vereinsmitglieder zu dem heutigen Tage nicht nach seinen Baumschulen einzuladen, sondern eine Sitzung anzuberaumen.

Da der Schriftführer amtlicher Geschäfte wegen verhindert war, der Sitzung von ihrem Beginn an beizuwohnen, wurde die Verlesung des Protokolls der vorigen für die nächste Sitzung offen gelassen.

Der höchst lehrreiche Vortrag des Herrn Crass (Schinkestr. 3) über Kultur und Schnitt der Gurken und Melonen ist auf Wunsch des Herrn General-Sekretärs Prof. Dr. Wittmack bereits dem Vereinsorgan zur Veröffentlichung übermittelt.

Herr Rathke (Obergärtner bei Herrn Choné) hatte schön blühende Orchideen und zwar *Cattleya Skinneri*, *Oncidium Papilio* und *Brassavola* ausgestellt, sprach sich wie in einer früheren Sitzung über die Kultur derselben aus und betonte namentlich, dass man den Orchideen durchaus nicht einen zu hohen Wärmegrad geben solle.

Anlangend die in der Woche vom 10. Mai d. J. ab stattgehabten Ausstellungen, so waren von der Charlottenburger-Ausstellung nur die Anthurien- und Orchideen-Gruppe des Herrn Brandt und die Gruppe von Dekorationspflanzen des Herrn Maecker, von denen ersterem der Königspreis, letzterem der Preis ihrer Majestät der Königin zuerkannt wurde, lobend zu erwähnen.

Günstiger lautet das Urtheil über die Pankow-Schönhausener Ausstellung, welche, leider etwas zu weit und ungünstig zu erreichen, von Pankow nach Schönholz verlegt war. Preisrichter und das besuchende Publikum waren einig in ihrem Lobe über dieselbe.

Die Ausstellung machte einen höchst günstigen Total-Eindruck und legten die einzelnen Gruppen wie Rosen, Reseda, Hortensien und Marktpflanzengruppen beredtes Zeugniss für den Fleiss der Handelsgärtner, wie der Privatgärtner, nicht minder aber auch für die Strebsamkeit des Vereins und die in demselben herrschende Einigkeit ab.

Zum Schlusse der Seidel'schen Ausstellung gedenkend, war der Anblick, der sich dem Besucher darbot, ein wahrhaft bezaubernder, obgleich den Einzelpflanzen von Sach- und Fachkennern nicht ungetheiltes Lob gespendet wurde. Immerhin verdienen aber die Verdienste, welche sich Herr Seidel schon seit Jahrzehnten um die Rhododendron- und Azaleen-Kultur erworben, die vollste Anerkennung.

Berichtigung.

Als beste Mischung für feinen Rasen verwendet Herr Garten-Inspektor Wredow

3 Gewichtstheile *Lolium perenne*,
1 » *Agrostis stolonifera*,
1 » *Poa pratensis*.

Nr. II. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

JAHRESBERICHT

über die Thätigkeit des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

im Geschäftsjahr 1884/85.

(Nebst einem Rückblick auf das Jahr 1883/84.)

Erstattet vom Vorstande.

1. Mitgliederzahl.

Während im Geschäftsbericht für das Jahr 1882/83*) mit einem gewissen freudigen Gefühl gesagt war: Der Bestand der Mitglieder beträgt 445, »eine Zahl, die der Verein seit vielen Jahren nicht hatte«, konnte bereits am Stiftungsfeste des vorigen Jahres, welches bekanntlich mit einer Ausstellung von Sommerobst im Centralhôtel verbunden war, eine weitere namhafte Steigerung, auf 476 Mitglieder, gemeldet worden. Heute ist der Vorstand in der glücklichen Lage zu verkünden, dass nahezu das fünfte Hundert erreicht ist, es fehlen nur noch 2 Mitglieder an dieser Zahl.*) Gewiss ein schönes Zeichen für das gute Gedeihen des Vereins und für das rege Interesse, welches seine Mitglieder demselben entgegenbringen.

Die Zahl der Mitglieder würde noch grösser sein, wenn nicht durch den Tod 5, durch freiwilliges Ausscheiden 17 in Abgang kämen. Durch den Tod verlor der Verein die Herren Hofgärtner P. Wrede, Herrenhausen, Garten-Inspektor Schondorff, Oliva, Rittergutsbesitzer von Quielfeld, Charles Mathieu, Geh. Kommerzien-Rath Kauffmann, Berlin, und wird er diesen, die alle lange Jahre dem Vereine angehörten, ein dankbares Andenken bewahren.

*) Siehe Gartenzeitung 1883, Verhandlungen S. 57.

*) Im Laufe der Sitzung wurden noch 3 Mitglieder angemeldet, so dass der Bestand jetzt 501 ist!

Von unseren Ehrenmitgliedern sind uns leider 4 durch den Tod entrissen: die Herren George Bentham Esq. in London, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Heyder, Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Münter, Greifswald und Frau Wirkl. Geh. Rath, Excellenz von Strantz.

Die Zahl der 21 korrespondirenden Mitglieder ist unverändert geblieben. Der Vorstand möchte heut ein neues vorschlagen: Herrn Charles Joly, Vice-Präsident der Société nationale d'horticulture de France, der uns seit Jahren seine Schriften zusendet.

Es stellt sich demnach die Uebersicht folgendermassen:

Bestand der wirklichen Mitglieder am 28. Juni 1884		476
Abgang durch den Tod . .	5	
Durch freiwilliges Ausscheiden	17	22
Verbleiben		454
Neu hinzu traten		44
Mithin Bestand		498
Ehrenmitglieder zählte der Verein 1884		18*)
Abgang		4
Bleiben		14
Korrespondirende Mitglieder . . .		21
Von den wirklichen Mitgliedern sind		
hiesige		278
auswärtige		219
Berufsgärtner.		267

Die Zahl der Ehrenmitglieder hat der Verein am 28. Mai beschlossen in nächster Zeit um eines zu erhöhen, um dadurch eine weithin bekannte gärtnerische Kraft am 71. Geburtstage auszuzeichnen.

Ebenso ist von mehreren Mitgliedern des Vereins in Gemeinschaft mit einer stattlichen Zahl anderer Gärtner und Botaniker für ein würdiges Ehrengeschenk zum 71. Geburtstage eines in der Ferne weilenden Ehrenmitgliedes gesorgt. Das Geschenk wird am 13. August überreicht werden.

Des Weiteren haben die Mitglieder beider hiesigen Vereine im Anfange des Jahres 1884 die Jubiläen der Herren Kanzleirath Kletschke, Obergärtner Eggebrecht und Hornemann durch ein Festmahl, vor wenigen Wochen das des Herrn Obergärtner Krüger durch eine Festgabe geehrt.

2. Ausstellungen.

Der Verein hielt im Jahre 1884 zwei Ausstellungen ab, beide im Centralhôtel: 1. vom 22. bis 25. Januar eine grosse Winterausstellung, die das Interesse für Winterblumen noch immer mehr weckte und 2. eine kleinere Sommer-Obst-Ausstellung vom 28. Juni bis 2. Juli 1884. Diese letztere hatte den Zweck, die bisher zum Theil so vernachlässigte Kultur des Beerenobstes mehr zu heben; sie hat auch manchen Erfolg in der Hinsicht zu verzeichnen, doch war die Beschickung bei der kurzen Vorbereitung und den ungünstigen Witterungsverhältnissen des Vorjahres, das ja überhaupt an Obst ziemlich arm war, nur eine mässige. In Folge dessen war auch das Resultat kein sehr erfreuliches, wenngleich die Unkosten, die dem Verein daraus erwachsen, Dank dem Entgegenkommen der Verwaltung des Centralhôtels nicht bedeutend waren. Weit höher war der Verlust, den die so reich beschickte Winterausstellung brachte, da das schlechte Wetter Viele vom Besuch abhielt.

3. Kassenwesen.

Trotz alledem ist Dank der zunehmenden Mitgliederzahl der Kassenabschluss kein ungünstiger.

Die Einnahme betrug vom 1. Januar 1884 bis 1. Januar 1885		11 890,39 Mk.
Die Ausgabe betrug . . .		11 458,71 »
Mithin Ueberschuss		431,68 Mk.
Das Vereinsvermögen, welches sich am 1. Jan. 1884 auf		13 389,44 Mk.
belief, betrug am 1. Januar 1885		13 739,68 Mk.

Inzwischen sind freilich anderweitige grosse Ausgaben entstanden.

4. Neue Vereinsräume.

Durch das geneigte Entgegenkommen Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Landwirthschaft sind dem Verein an Stelle des einen bisher inne gehabten grossen Zimmers in der landwirthschaftlichen Hochschule, welches zuletzt auch für Vorlesungen der Hochschule mit dienen musste, 3 eigene Zimmer im Hinterflügel der genannten Anstalt gegen eine jährliche Abgabe von 100 Mk. für Heizung und Beleuchtung überwiesen und ist damit hoffentlich der Verein auf lange Jahre der Sorge wegen Veränderung in seinem Heim überhoben. Die neuen Räume aber erforderten neue Einrichtungen, namentlich für die Bibliothek und für das Obstkabinet. Der Verein bewilligte zu dem Zwecke eine Summe bis zu 1000 Mk., und wenn diese auch nicht voll verbraucht worden ist, so sind doch inzwischen andere namhafte Ausgaben entstanden.

Die Versammlung vom 30. April 1885 bewilligte 500 Mk. als einmaligen Beitrag für die Berliner Gärtner-Krankenkasse und dieselbe Versammlung eine Summe von 500 bis 1000 Mk. für ein künstlerisch auszuführendes »Werth-Zeugniss« für Neuheiten.

*) In dem gedruckten Mitgliederverzeichniss von 1884 fehlt Dr. Karl von Renard, Kaiserl. russischer Geheimrath, Präsident der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft in Moskau.

zuerkannt wurde. Indem zu [illegible]

Um diese Ausgaben neben den laufenden alle zu bestreiten, erscheint eine immer gesteigerte Mitgliederzahl als äusserst wünschenswerth und ergeht an die Vereinsgenossen, namentlich auch an die Liebhaber die Bitte, dem Bunde recht oft neue Freunde zuzuführen.

5. Verhältniss zu anderen Vereinen.

Zu den Vereinen und Gesellschaften, mit denen der Verein im Verkehr steht, ist ein sehr wichtiger Verein hinzugetreten, die unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs der Niederlande stehende Maatschappij voor Tuinbow, deren Organ »Tijdschrift voor Tuinbow« uns regelmässig wöchentlich zugeht.

Als ganz besonders erfreulich ist wiederum das Verhältniss des Vereins zu seiner Schwester-Gesellschaft: der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins, hinzustellen, was schon vor zwei Jahren durch die Wahl des 1. Vorsitzenden der Gesellschaft der Gartenfreunde zum 2. stellvertretenden Direktor in unserm Verein zum Ausdruck kam und inzwischen sich nur noch mehr befestigt hat. Wie im Jahre 1883, so werden auch in diesem Jahre vom 5. bis 15. September beide Vereine eine grosse, gemeinschaftliche Ausstellung veranstalten, die hoffentlich wiederum ein würdiges Zeugniss für den deutschen Gartenbau ablegen wird.

6. Hülfsunterricht.

In Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Gartenfreunde hielt der Verein vom 13. Oktober 1884 bis 23. Februar 1885 wiederum einen unentgeltlichen Hülfsunterricht ab. — Im Jahresbericht 1882/83 war hervorgehoben, dass der Besuch dieses Unterrichts von Jahr zu Jahr abgenommen und hoffte man durch Verlegung des Lokals in den Mittelpunkt der Stadt dem abzuhelfen. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, es ist zwar im vorletzten Winter die Zahl der Theilnehmer von 63 im Jahre 1882/83 um etwas, auf 81 gestiegen, aber im letzten Winter wieder auf 59 herabgegangen, von denen in den letzten Vorlesungen kaum $^1/_3$ anwesend war.

Eine ähnliche Abnahme des Besuchs hat man übrigens in Bremen beobachtet. Es wird nun der Berathung des Special-Ausschusses die Frage unterliegen, ob und wo der Unterricht fortzusetzen. Viele Nebenausgaben würden vermieden werden, wenn der Unterricht wieder wie früher in der landw. Hochschule ertheilt würde.

Nicht genug können beide Vereine denjenigen Herren danken, welche die Güte hatten, den Unterricht unentgeltlich zu ertheilen. Ganz besonders gilt dieser Dank den Herren Garten-Inspektor Wredow und Hofgärtner M. Hoffmann, welche während des vorletzten Winters, und Herrn Stadt-Obergärtner Hampel, welcher während des letzten Winters, wie schon in füheren Jahren, während des ganzen Halbjahres den Unterricht im Zeichnen übernahm. Auf der Herbst-Ausstellung dieses Jahres wird man Gelegenheit haben die Leistungen der Schüler zu beurtheilen, da Herr Garten-Inspektor Wredow Ehrenpreise für Arbeiten derselben ausgesetzt hat.

7. Versuchswesen.

Da die Versuche mit künstlichen Düngemitteln einen gewissen Abschluss erhalten, so ward im vorigen Sommer davon Abstand genommen und dafür eine chemische Untersuchung des Wassers in verschiedenen Gärtnereien veranstaltet. Der Bericht hierüber findet sich in Nr. 8 der Gartenzeitung dieses Jahres. Eine Fortsetzung derselben wurde nicht beliebt, weil inzwischen anderweitig bedeutende Mittel erforderlich wurden.

Die Stadt Berlin hat sich bereit erklärt, auf den Rieselfeldern in Blankenburg ein Terrain von über 1 *ha* nach Anleitung eines vom Verein niedergesetzten Ausschusses bestellen zu lassen, um die Frage zu beantworten:

> Wie kann ein Handelsgärtner die städtischen Rieselwässer am vortheilhaftesten ausnutzen?

Es ist das Terrain in 7 Theile, jeder mit einem Vorsteher getheilt: Blumenzucht, Gemüsezucht, Baumschule, Obstzucht, Blumenzwiebeln, Samenbau und Handelsgewächse. Die Leitung des Ganzen hat der Stadt-Obergärtner Jörns, Blankenburg.

Ausserdem ward eine grosse Zahl Neuheiten, zum Theil zu theuren Preisen, beschafft und sind die Resultate in der Gartenzeitung unter dem Titel »Berichte über Versuchspflanzen« des Oefteren mitgetheilt worden.

Durch unentgeltliche Uebersendung von Samen und Pflanzen haben sich besonders verdient gemacht die Herren:

Baron Ferd. von Mueller, Melbourne; Dammann & Co., Neapel; Hofmarschall von St. Paul-Illaire; Herr H. Strauss, Ehrenfeld bei Köln, Herr G. Kittel in St. Gilles lez Liège; Herr Garten-Inspektor Lynch, botanischer Garten Cambridge.

8. Die Bibliothek.

Die Bibliothek erhielt in den abgelaufenen Jahren durch Geschenke weniger Zuwendungen als früher. Es kommt das besonders daher, dass der Verleger der »Gartenzeitung« seiner eigenen Zeitung keins der zahlreichen in seinem Verlage erschienen Bücher zur Recension schickt, daher auch die Redakteure, speziell der General-Sekretair nich in der Lage sind, derartige Werke der Bibliothek zu überweisen.

Durch Ankauf ist die Bibliothek um einige

höchst kostbare Werke bereichert, namentlich sind hervorzuheben: Williams, Orchid-Album, Band I—IV; Antoine, Iconographie der Bromeliaceae, gr. Folio; und Mas, le Verger.

Die Benutzung der Bibliothek war in dem abgelaufenen Jahre leider sehr gestört, da ½ Jahr lang die Bücher eingepackt liegen mussten, ehe die neuen Räume bezogen werden konnten. Trotzdem wurden ca. 200 Bände an 40 Personen verliehen, darunter vielfach nach auswärts.

Zu bedauern bleibt nur, dass einzelne Mitglieder die Bücher über die gesetzliche Zeit von 4 Wochen behalten und sie trotz vieler Mahnungen erst sehr spät zurückgeben. Sie schädigen dadurch ihre Genossen, die oft lange auf dasselbe Werk warten müssen. Es wird in Zukunft strenge nach dem § 5 des Reglements für die Benutzung des Lesezimmers und der Bibliothek (S. 78 des Katalogs der Bibliothek 1875) verfahren werden, wonach, wenn eine Erinnerung fruchtlos geblieben, dem Boten für Abholen jeder Nummer 25 Pfennige zu entrichten sind. Sonst ist eine Ordnung nicht durchzuführen.

9. Gartenzeitung.

In die Redaktion unseres Organs, der »Garten-Zeitung«, ist vom 1. Dezember 1884 an Herr Kgl. Garten-Inspektor W. Perring mit eingetreten, um die Zeitschrift noch immer mehr den Wünschen der Praktiker entsprechend zu gestalten.

10. Tauschverkehr.

Im Tausch steht der Verein mit 80 Gesellschaften resp. Redaktionen. Leider ist eine sehr gute Zeitschrift: Florist and Pomologist, London, mit farbigen Abbildungen, eingegangen, dafür aber ist die oben erwähnte Tijdschrift voor Tuinbouw hinzugetreten.

11. Versammlungen.

Es wurden 12 Monats-Versammlungen und ausserdem 1 ausserordentliche General-Versammlung abgehalten. Erstere erfreuten sich eines regelmässigen Besuches meistens derselben Mitglieder. Im Verhältniss zur Mitgliederzahl müsste aber der Besuch weit stärker sein, denn in viel kleineren Städten, wie z. B. Darmstadt, Würzburg sind in den Monatssitzungen 80—100 Personen anwesend, in Berlin kaum 50. Allerdings giebt's in Berlin der Vereine so viele, dass oft Collisionen eintreten.

Vorträge wurden unter anderen folgende gehalten:

Am 31. Juli 1884: Hr. Schwarzburg, Bildung einer Berliner Gärtner-Krankenkasse.

Am 28. August 1884: Hr. Chemiker Lierke, Ueber Wasser-Analysen.

Am 25. September: Hr. Stadtobergärtner Mende: Ueber Obst- und Weidenkultur auf den städtischen Rieselfeldern.

Am 30. Oktober: Hr. Haeckel. Eignet sich der kurze französische Obst-Schnitt für Norddeutschland?

Am 27. November: Hr. J. Fromm, Frankfurt a. M.: Ueber die Fabrikation des Heidelbeerweins.

Hr. Kgl. Oberlehrer Dr. F. Kraenzlin über Aërides japonicum und Oncidium Marshallianum.

Hr. Jörns: Die Ausstellung in Wittstock.

Am 30. Dezember: Wittmack: Inkonsequenzen in der gärtnerischen Nomenklatur.

Am 29. Januar 1885: Hr. Pauly: Ueber Grude-Feuerungen.

Hr. Hüttig: Leben und Wirken Gustav A. Meyer's nebst Aufruf zu einem Denkmal für denselben.

Am 26. Februar: Hr. Perring: Die Rosentreiberei des Hrn. Buntzel.

Wittmack: Was bleibt bei den Neubauten in der Peripherie Berlins zu wünschen übrig?

Am 26. März: Hr. C. Lackner: Die Riviera.

Am 30. April: Hr. Ruhlemann-Hientzsch: Verdoppelung des Werthes unserer Komposthaufen (durch Einstreuen von Kainit).

Am 28. Mai: Hr. Kommerzienrath Kühnemann: Die deutsch-nationale Gewerbeausstellung in Berlin 1888.

Ausser diesen Vorträgen gaben die in reichem Masse ausgestellten Pflanzen oftmals Gelegenheit zu interessanten Auseinandersetzungen. Allen, die solche Pflanzen vorführten, sei der wärmste Dank des Vereins entgegengebracht. Ganz besonders aber gebührt dieser Dank der Verwaltung des Kgl. botanischen Gartens, welche in den Sommermonaten durch Aufstellung schön blühender Pflanzen im Versammlungszimmer ganz wesentlich zum Schmuck und durch die seitens des Herrn Garten-Inspektors Perring daran geknüpften Mittheilungen zur Belehrung beitrug.

Der Verein darf somit auf eine rührige Thätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre zurückblicken und mit frohem Muthe in die Zukunft schauen. Möge der rege Eifer in gleicher Weise wie seit 63 Jahren sich auch ferner bethätigen und der Verein sich des Hohen Protektorats Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Königs stets würdig erweisen!

Nr. 12. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 30. Juli 1885, Abends präcise **6** Uhr,

im Palmenhause des Königl. Botanischen Gartens.

1. Vortrag des Hrn. B. L. Kühn: »Welche Baumform ist für die Anlage grösserer Obst pflanzungen zu wählen?«
2. Vortrag des Hrn. Mönkemeyer aus Harzburg über seine Erlebnisse am Congo.
3. Zweite Abstimmung über die deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung 1888.
4. Die grosse Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.
5. Verschiedenes.

---

694. (Jahres-)Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt zu Berlin im Kgl. Ausstellungspark am 29. Juni 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter Herr Königl. Gartenbau-Direktor Gaerdt.

Vorgeschlagen wurden:

1. Hr. Obergärtner Th. Conrad, Berlin.
2. » Gärtnereibesitzer Lebrun, Lankwitz.
3. » Obergärtner Th. Reimers, Neumühlen bei Altona.
4. » Obergärtner L. Ahlisch, Köpenick.
5. » Oberamtmann Nehrkorn, Riddachshausen bei Braunschweig.
6. » Obergärtner Brettschneider, Berlin.

Der Vorsitzende begrüsst die zahlreich zum Jahresfest erschienenen Mitglieder und macht alsdann auf die von Herrn Gorpe, Schöneberg, ausgestellten zahlreichen abgeschnittenen Blüthenzweige von *Cypripedium spectabile* aufmerksam, welche der Aussteller von Pflanzen entnommen, die er selbst vor vielen Jahren aus Nordamerika mitgebracht. Demselben ward dafür seitens der Preisrichter ein Ehren-Diplom zugesprochen.

Alsdann folgte statutengemäss die Verlesung des Jahresberichtes (abgedruckt in Nr. 11 der Verhandlungen) und darauf ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Prof. Dr. Frank: »Ueber den gegenwärtigen Stand der Trüffelfrage und die damit zusammenhängende Ernährung gewisser Bäume durch Wurzelpilze.« — Herr Prof. Frank wird darüber einen besonderen Aufsatz in der »Garten-Zeitung« veröffentlichen.

Damit war die Thätigkeit des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr beendet. Herr Lackner übernahm auf Ersuchen des Herrn Direktor Gaerdt den Vorsitz um die Neuwahl des Vorstandes zu leiten, während auf Aufforderung des Herrn Lackner die Herren Kanzleirath Kletschke und Friebel als Skrutatoren fungirten.

Behufs Hebung von Zweifeln beschloss die Versammlung, dass der Vertreter einer Firma, auch wenn er selbst nicht Mitglied ist, im Namen dieser Firma eine Stimme abgeben könne.

Die Wahlen ergaben Folgendes:

Direktor: Herr Geheimer Regierungsrath Singelmann, Dr. juris honoris causa.

1. Stellvertreter: Herr Königl. Gartenbau-Direktor Gaerdt.

2. Stellvertreter: Herr Oekonomierath Späth.

Schatzmeister: Herr Max Sabersky.

(Der General-Sekretär Prof. Dr. Wittmack ist im Jahre 1884 auf 3 Jahre gewählt.)

Hierauf übernahm der neugewählte Direktor

den Vorsitz und richtete eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er um allseitige Unterstützung beim Antritt seines neuen Amtes ersuchte.

Alsdann ward die Sitzung geschlossen und nach kurzer Pause zum Festmahl übergangen, bei welchem Herr Direktor Gaerdt das Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, Allerhöchsten Protektor des Vereins, ausbrachte. — Das Mahl nahm einen sehr hübschen Verlauf, zumal die Fest-Kommisson es an Ueberraschungen nicht fehlen liess, und erntete das Festkomité, die Herren Hofgärtner Hoffmann, Lindemuth und Wredow, sowie Herr W. Plumpe (in Firma Petersen & Co.), welcher die hübschen Attrappen in entgegenkommendster Weise lieferte, den lebhaftesten Dank. Die Tafel selbst war von Herrn Stephan im Auftrage des Herrn Bauer, dem dafür besondere Anerkennung gebührt, in sehr geschmackvoller Weise dekorirt worden.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 5. Juni 1885.

Der Vorsitzende eröffnet um 8 Uhr die Sitzung und lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen.

Bevor in die Tages-Ordnung getreten wird erbittet sich Herr Kunst- und Obergärtner Krüger das Wort, um auch den Mitgliedern der Gesellschaft der Gartenfreunde für die ihm am 1. Juni zu seinem 50jähriger Gärtner-Jubiläum dargebrachte Ovation seinen Dank abzustatten.

Der Prospekt zur deutschen Rosen-Zeitung liegt aus.

Der in der vorigen Sitzung zur Aufnahme als Mitglied angemeldete Herr Kunst- und Handelsgärtner Kahle wird als ordentliches Mitglied proklamirt.

Zum 1. Punkt der Tages-Ordnung »Besprechung des Prämiirungswesens bei Ausstellungen« übergehend, so legt Herr Referent in seinem Referate den Hauptaccent auf die Stellung der Handelsgärtner zu den Privatgärtnern und den bei grösseren Instituten etc. amtirenden Gärtnern bei den Ausstellungen. Er verspricht sich von der Trennung der ersteren von den letzteren oder mit anderen Worten von der Aufstellung besonderer Konkurrenzen zwischen beiden manches Erspriessliche für die Ausstellungen. Dieser Trennung will der Vorsitzende auf Grund der mancherlei Erfahrungen, welche er bei den Ausstellungen im In- und Auslande in dieser Hinsicht gemacht, nicht das Wort reden.

Vielen kommt es auf den materiellen Werth des Preises, ob Geldpreis, Zuerkennung einer Medaille oder eines Kunstgegenstandes, Verleihung eines Diplomes etc. an. Wem es ernstlich um die Hebung der Gärtnerei zu thun ist und wer es als Ehrensache ansieht, die Früchte seiner Mühen und seines Fleisses dem grossen Publikum vorzuführen, dem muss es nicht auf den materiellen Werth des Preises ankommen, sondern er muss seine Ehre darin suchen, ob ihm der erste oder zweite Preis zuerkannt ist.

Einen Uebelstand bei Vertheilung der Preise will Herr Bluth in dem Mangel der Information der Preisrichter erblicken. Während ein Antrag auf Reform des Prämiirungswesens nach obiger Richtung schon für die bevorstehende Ausstellung abgelehnt, es vielmehr von späteren eingehenden Berathungen und Besprechungen abhänging gemacht wird, eine Wandelung zum Besseren herbeizuführen, hat man es jetzt noch in der Hand, dem vom Herrn Bluth angedeuteten Uebelstande nach Kräften abzuhelfen. Dazu wird in erster Linie bei Wahl der Preisrichter darauf zu sehen sein, dass sie durch anderweite Aemter bei der Ausstellung nicht in ihrem Preisrichteramte beeinträchtigt sind, ferner wäre die Bestimmung aufzunehmen, dass Preisrichter nur unter ganz bestimmten Modalitäten Preisrichter sein können. Auch ist es Sache der Preisrichter, sich rechtzeitig ein klares Bild von der Ausstellung zu machen und sich einen genauen Ueberblick über die ausgestellten Gruppen etc. zu verschaffen.

Hr. Hofgärtner Hoffmann legt neue Salate aus, deren Samen von Vilmorin Andrieux & Co., Paris, bezogen war, und stellt eine nicht unbedeutende Sammlung von reich und schön blühenden *Calceolaria hybrida grandiflora nana* aus; den Samen hat er aus der Schmidt'schen Samenhandlung (Inhaber Kropp, Belle-Allianceplatz hier) bezogen. Die vorgeführten Salate werden zu geeigneter Zeit einer Prüfung unterworfen werden, dem Herrn Aussteller wurde für die Calceolarien der Monatspreis zuerkannt.

Bezüglich der Markthallenfrage verliest der Vorsitzende ein unterm 30. Mai c. an ihn gerichtetes Schreiben des Magistrats und theilt mit, dass er sich der sofortigen Beantwortung in der schon früher besprochenen Weise unterzogen habe.

In die Kommission bezüglich der Markthallen-Angelegenheit wird in Stellvertretung des Herrn F. Schulze (Charlottenburg), Herr Hoflieferant Gärtnereibesitzer Gustav A. Schulz, Eckartsberg, gewählt, so dass qu. Kommission sich aus Herrn Oekonomie-Rath Späth, Herrn Bluth, F. Schulze und als dessen Stellvertreter Herr G. A. Schulz zusammensetzt.

Die Beschlussfassung über die Stellung der Gesellschaft der Gartenfreunde zu der nationalen Gewerbeausstellung in Berlin 1888 geht dahin, sich in anerkennender Weise gegenüber dem Comité für die nationale Gewerbeausstellellung auszusprechen.

Die Frage über die Bepflanzung von Teppichbeeten wird einer späteren Sitzung vorbehalten und die Einladung des Herrn Oekonomie-Rath Späth, am 19. Juli seine Baumschule zu besuchen, mit Dank angenommen.

Nr. 13. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

695. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 30. Juli 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Direktor, Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann.

I. Vorgeschlagen wurden:

1. Herr Hoflieferant M. Bauer in Berlin.
2. » Gärtnerei-Besitzer A. Neumann in Berlin.
3. Herr Hofgärtner Johannes Janke, Schloss Bellevue.
4. Der Gärtnerverein zu Berlin W.

II. Als Gast war anwesend Herr Dr. Kjaerskou, Professor an der polytechnischen Schule und Inspektor des botan. Museums in Kopenhagen, den der Vorsitzende herzlich willkommen heisst.

III. Ausgestellte Pflanzen:

1. Herr Inspektor Perring machte auf die vom Kgl. bot. Garten ausgestellten Gesneraceen: *Achimenes*, *Tydaea* etc., die leider jetzt viel zu wenig kultivirt werden, aufmerksam, desgleichen auf *Odontoglossum vexillarium*, das in einem verspäteten Exemplare noch jetzt blühte, sodann auf mehrere Bromeliaceen und *Stapelia de Smetiana*.

2. Von Herrn K. und H. Curio in Weissensee bei Berlin NO. war eine Anzahl neuer selbst gezüchteter Fuchsien eingesandt, die Herr Perring wegen ihres guten Wuchses und ihres Blüthenreichthums sehr empfahl. Besonders bemerkenswerth:

a) *Heinrich Feldtmann**).
b) *Lina Feldtmann**).
c) *Geheimrath Singelmann*, weiss gefüllt.
d) *Professor Wittmack*, weiss gefüllt.
e) *Gartenbau-Direktor Gaerdt*, röthlich weiss.
f) *Oek.-Rath Späth*.

Ueber dieselben wird noch spezieller in der Gartenzeitung selbst berichtet werden.

3. Herr Hoflieferant F. C. Heinemann in Erfurt hatte prächtige Gloxinien ausgestellt, auf deren Schönheit Herr Perring hinwies. Besonders waren die neuen getigerten sehr schön, ebenso einige der älteren Formen in neuen, leuchtenden Farben.

4. Eine Sendung von getriebenen Gurken aus dem Gewächshause, wie von Weintrauben, Pfirsich und Ananas, die Herr Garten-Insp. Hampel zu Koppitz in Aussicht gestellt, war leider nicht rechtzeitig angekommen.

5. Herr Schwarzburg-Schöneberg führt eine Anzahl Begonien-Hybriden, *Begonia rex* × *discolor* von grosser Schönheit vor, besonders zeichneten sich aus: *Eduard Pynaert* und *Abel Carrière*. Von älteren Blattbegonien sind zu empfehlen: *nigrescens*, die auch für Blumentische sehr geeignet, *Kaiser Wilhelm* und *Kaiserin Elisabeth*.

Das *Helichrysum augustifolium*, das der Verein zu Versuchszwecken erhalten, konnte Herr Schwarzburg nicht empfehlen.

6. Herr Lubatsch-Zossen legte zwei vorzüglich ausgebildete Gurken: *Königsdörfer's Unermüdliche* vor, die er wegen ihres reichen Ertrages sehr empfahl. Es finden sich oft 2, ja sogar 3 Früchte an einem Stiele.

7. Herr Mende machte auf zwei neue Kar-

*) Siehe Gartenzeitung 1885, S. 550.

toffeln, von Herrn Chrestensen-Erfurt bezogen, aufmerksam: *May-Queen* (Maikönigin), rund und *Early Sunrise* (früher Sonnenaufgang), länglich. Beide sind wohl Abkömmlinge der *Early Rose* (früher Rosenkartoffel) und ist namentlich die Maikönigin ebenso früh wie letztere, dabei schon gleich sehr gross, so dass Herr Mende sie der Sechswochenkartoffel vorzieht.

Herr Lubatsch findet, dass die Maikönigin doch nicht so früh ist als die Sechswochenkartoffel oder als die *Lübbenauer*. Sie schmeckt als Pellkartoffel etwas sehr süss, platzt zwar auf, ist aber im Innern dann noch hart.

Herr Moncorps glaubt auch, dass sie sich für den Markt nicht eigne.

Herr Plumpe legte die soeben erschienene 2. Auflage seines Adressbuches für Handelsgärtnereien vor und schilderte die Schwierigkeiten, welche Einem bei Abfassung eines solchen Buches entgegentreten. — Der Direktor wies auf ähnliche Schwierigkeiten bei anderen statistischen Arbeiten hin und dankte dem Verfasser für den grossen Dienst, welchen er mit seinem Werke der deutschen Gärtnerei geleistet.

Von hohem Interesse war für die Anwesenden eine reiche Sammlung gut ausgeführter farbiger Abbildungen von Orchideen, welche ein Mann, der die bescheidene Stellung eines Portiers einnimmt, Herr Senkel, Berlin, ausgeführt. Bereits früher hatte Herr Perring darauf hingewiesen, dass Herr Senkel mit grossem Erfolge in seiner Kellerwohnung Orchideen ziehe, dass er aber gar sich nun auf das Malen derselben ausgedehnt, war ihm selber höchst überraschend und verdient Herrn Senkel's Vorgehen die allseitigste Aufmunterung.

Hierauf hielt Herr B. L. Kühn, Rixdorf-Berlin einen Vortrag über die Frage:

»Welche Baumform ist für die Anlage grösserer Obstpflanzungen zu wählen?«

Der Vortragende empfahl in seiner Rede, die wir in der Gartenzeitung ausführlich veröffentlichen werden, den Halbstamm als die geeignetste Form in geschlossenen Pflanzungen und für den Schnitt die Pyramidenform, nicht die Kesselform.

Herr Koopmann bemerkte dem entgegen, dass der Unterschied in der Höhe zwischen Hoch- und Halbstamm zur Zeit der Veredelung nur etwa 1 *m* betrage; wenn aber die Obstbäume sich ordentlich entwickeln und eine Höhe von 16—20 *m* erreichen, wie das z. B. beim Gravensteiner und Borsdorfer etc. der Fall, so sei dieser Unterschied zu geringfügig, um ins Gewicht zu fallen. Viele Bäume, namentlich Aepfel, wollen auch erst eine beträchtliche Höhe erreichen, ehe sie Frucht tragen. — Die pyramidenförmige Krone werde man wohl bei Birnen, nie aber bei Aepfeln erreichen, denn der Apfelbaum wolle sich nach den Seiten ausdehnen und bilde stets schliesslich eine Art Kesselform, auch wenn man den Baum in der Jugend binde. Bei den Kirschen sei es verschieden, die meisten bilden mehr breite Kronen, die Sauerkirschen dagegen pyramidenförmige.

Herr Jörns schloss sich Herrn Koopmann an. Er sowohl, wie Herr Mende, hätten versucht, auch Aepfel mit pyramidenförmigen Kronen zu ziehen, das sei aber nur bei Muskat-Reinette, Kasseler-Reinette und Goldparmäne gelungen, namentlich gut bei letzterer, bei vielen anderen aber gar nicht, besonders nicht bei Gravensteiner und Danziger Kantapfel. Die Pyramide hat noch den Nachtheil, dass sich die Krähen immer den höchsten, den Mitteltrieb, als Sitz aufsuchen und diesen häufig zerstören. Hat man eine Kesselform, und wird hier einer der Triebe auch etwas beschädigt, so leidet darunter die ganze Form noch nicht so.

Das Schneiden und Pinziren, welches Herr Kühn empfohlen, lässt sich wohl in den ersten Jahren beim Halbstamm anwenden, später aber nicht mehr. Auch in Werder, wo man viele Halbstämme zieht, geschieht es nur in den ersten 4—5 Jahren.

Herr Kühn entgegnet, dass man den starken Wuchs leicht zügeln könne, wenn man den Baum früh fruchtbar mache. Bezüglich der Form verlange er nicht eine strenge Pyramide, sondern nur eine pyramidenartige Form mit aufstrebenden Aesten. Namentlich im Norden, wo viele Stürme, sei das nothwendig, da bei einer kesselartigen Krone viel mehr Oberfläche dem Winde ausgesetzt sei.

Herr Späth trat für Herrn Kühn's Ansicht ein. Dass der Halbstamm für grössere Obstpflanzungen, wo das Terrain ausschliesslich zu solchen benutzt wird, die beste Form ist, lehren die Anlagen in Werder und in Holland. Schon die bequemere Behandlung, die leichtere Ernte, bedingen den Halbstamm. Der Unterschied zwischen Halb- und Hochstamm beträgt zwar nur 1 *m*, aber beim Hinaufsteigen auf den Baum ist der 1 *m* von grosser Wichtigkeit.

Aepfel geben zwar keine schönen Pyramiden, dass sie sich aber doch in dieser Form ziehen lassen, zeigen schon die Formbäume. Manche Sorten eignen sich nicht gut dazu und müssen deshalb gebunden werden. Im Allgemeinen ist es unzweifelhaft besser, den Mitteltrieb durchgehen zu lassen, damit man dann bei reichem Obstertrage die Seitenäste daran binden kann und nicht nöthig hat, sie von unten zu stützen, was besonders an Chausseen oft nicht gut thunlich ist. Auch in Gegenden, wo die Bäume durch Schneedruck leiden, wird die pyramidale Form viel angewendet, sie ist auch auf allen Pomologen-Versammlungen empfohleu. Sehr schön sieht man sie in Hannover und bei Bitburg an den Chausseen.

Herr Mende bemerkt, dass in der Nähe von Berlin der Mitteltrieb nicht in der Mitte bleibe, sondern sich, entsprechend den häufigen Südwestwinden nordöstlich wende, demnach das Anbinden der Aeste an denselben nicht möglich sei.

Herr KOOPMANN bleibt dabei, dass der Apfelbaum im späteren Alter, wo die Bäume ja nicht mehr geschnitten werden, stets wieder eine breite Krone annehme, wie sich das auch bei den Strassenbäumen zeige, die sein Schwiegervater, der Garten-Inspektor LAUCHE, pyramidenförmig gezogen.

Hierauf gab Herr MÖNKEMEYER, der vor Kurzem vom Congo zurückgekehrt, eine eingehende interessante Schilderung der Vegetation am unteren Congo und wird darüber einen besonderen Aufsatz in der Gartenzeitung veröffentlichen.

Alsdann ward in zweiter Abstimmung beschlossen, sich entschieden für die geplante deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung 1888 auszusprechen.

Hierauf wurden verschiedene Mittheilungen über die bevorstehende Berliner allgemeine Gartenbau-Ausstellung (5.—15. September d. J.) gemacht und namentlich die Berliner Interessenten ersucht, schleunigst ihre Anmeldungen einzusenden. Herr EDUARD SEYDERHELM, in Firma Gebr. SEYDERHELM-Hamburg, hat einen Ehrenpreis im Werth von 100 Mark für das schönste Blumen-Arrangement gestiftet.

Eine verdiente gärtnerische Kraft beschloss der Verein zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen.

Von der Bildung und den Zwecken des Märkischen Obstbauvereins ward der Versammlung Kenntniss gegeben, ebenso von einem Schreiben des Herrn SCHABERT-Hamburg, betreffend den Export von Obst nach England (siehe Gartenzeitung Nr. 31, S. 371).

Die August-Sitzung beschloss man nicht ausfallen zu lassen.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren BRANDT, BRASCH und EGGEBRECHT sprach Herrn CURIO für die ausgestellten Fuchsien den Monatspreis, Herrn SCHWARZBURG für die Begonien ein Ehrendiplom zu.

Als wirkliche resp. korrespondirende Mitglieder wurden aufgenommen die in der 694. Versammlung vorgeschlagenen Herren.

696. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 27. August 1885.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter des Direktors, Hr. Kgl. Gartenbau-Direktor GAERDT.

I. Vorgeschlagen wurden:

Herr H. DE BOSSCHERE FILS, Inspecteur des plantations communales, Antwerpen, der Gartenbau- und Bienenzucht-Verein in Brieg.

II. Der Vorsitzende gab den Anwesenden Kenntniss von dem am 9. August erfolgten Ableben eines langjährigen Mitgliedes, des bekannten Rosenzüchters W. WENDT, in der Hasenhaide, der im 57. Lebensjahre nach mehrwöchentlicher Krankheit verschied. Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen der Theilnahme von ihren Sitzen.

III. Ausgestellte Pflanzen. 1. In gewohnter Reichhaltigkeit waren seitens des Kgl. botanischen Gartens eine Anzahl Orchideen, Ericaceen und Neuholländer ausgestellt. Unter den Orchideen nennen wir: *Rodriguezia densiflora Lodd.*, Brasilien, *Oncidium flexuosum Sims*, Brasilien, *O. carthaginense Siv.* trop. Amerika, *Cattleya labiata Lindl. var. Mendeli Rchb. fil.* Brasilien, *Disa grandiflora L. fil*, wie alle Disa aus Südafrika. — Von den Ericaceen gefiel ganz besonders die gefüllte Form unseres gemeinen Haidekrauts: *Calluna vulgaris Salisb. fl. pl.*, sowie die Varietäten *C. v. fol. aureis* und *C. v. var. Hamiltoniana.* Weiter *Menziesia globularis Tristania neriifolia R. Br.* Australien, *Rhytidophyllum floribundum* (Gesneraceae) etc.

Von ganz besonderem Interesse waren aber neben einigen guten Arten von Begonien, wie *B. Davisi Hook., B. gracilis D. C. fil. var. Martiana* die einfachen und gefüllten Knollenbegonien. Die einfachen waren sehr grossblumig, die gefüllten trugen die Blüthen schon meistens gut aufrecht. Alle aber waren in üppigster Entwickelung, was um so mehr hervorzuheben, als sie von Anfang an im Topf kultivirt worden.

Herr PERRING bezeichnete es als wünschenswerth, dass man diese Begonien einst samenbeständig erhalten könne, so dass man wie bei Levkoyen, Astern etc. sagen könne, dieser Same giebt weisse, jener rothe Blumen u. s. w. Bis jetzt sind nur die dunkelrothen ziemlich konstant.

Endlich führte Herr PERRING noch getigerte und gewöhnliche Gloxinien vor, zu denen er den Samen ebenfalls von F. C. HEINEMANN, Erfurt, bezogen, und bemerkte dazu, dass er noch nie aus gekauftem Gloxinien-Samen so gute Pflanzen erzielt.

Prof. WITTMACK, der kürzlich die HEINEMANN'sche Gärtnerei in Erfurt besichtigt, theilte mit, dass auch dort die Begonien und Gloxinien vorzüglich gewesen; in Begonien hätte er auch Ausgezeichnetes bei Herrn E. BENARY, Erfurt gesehen, namentlich machten die einfachen Begonien in dem eigens dazu erbauten achteckigen Hause einen vortrefflichen Eindruck.

2. Herr JÖRNS legte von dem Versuchsgarten des Vereins auf den städtischen Rieselfeldern in Blankenburg eine Anzahl schöner Astern vor. Unter den Neuheiten des Herrn GRASHOFF, Quedlinburg, waren 3 besonders empfehlenswerth; Victoria-Aster, leuchtend purpurn, Truffaut-Aster, Pompon imbriqué, ziegelroth mit weiss, Päonenblumige Aster. Von denen des Herrn J. KLAR, Berlin: Niedrige Päonien-Perfektion-Aster, dunkelpurpurn und Zwerg-Viktoria-Aster, blau.

3. Herr B. L. KÜHN legte vorzügliches

Dörrobst aus der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rh. vor, welches auf einer neuen handlichen, von Herrn Direktor R. GOETHE erfundenen Darre hergestellt worden, desgleichen nach GOETHE'scher Methode bereitete Obst-Pasten. Die Darren werden auf der hiesigen grossen Ausstellung vorgeführt werden. Die kleinere kostet nur 150 Mk., die grössere fahrbare 460 Mk. Von diesen Darren sind bereits 5 in Deutschland aufgestellt.

4. Herr A. DRAWIEL zeigte die neue Rose Queen of Queens (Königin der Königinnen) vor. Sie hat Aehnlichkeit mit Paul Neyron, blüht aber schwer auf. Ein endgültiges Urtheil lässt sich noch nicht abgeben.

5. Herr MENDE legte von den städtischen Rieselfeldern in Heinersdorf einen hier wohl noch nie gesehenen Apfel: Reinette von Montmorency vor, der gar nicht reinettenartig aussieht. Er wird von Herrn SCHIEBLER & SOHN, Celle und HAFNER in Radekow sehr empfohlen und eignet sich auch namentlich für Landstrassen.

Desgleichen eine Birne, die Herr CARL MATHIEU nachträglich als »Windsor-Birne» bestimmte.

Hierauf ward ein Schreiben des Charlottenburger Gartenbau-Vereins verlesen, worin dieser den Verein zur Beförderung des Gartenbaus ersucht, bei der vorgesetzten Behörde vorstellig zu werden, damit eine allgemeine Vertilgung der in der Nähe von Berlin immer mehr überhand nehmenden Blutlaus angeordnet werde.

Herr KÜHN theilt mit, dass man auch am Rhein wegen allgemeiner Vertilgung der Blutlaus petitioniren wolle. Nach Herrn JÖRNS besteht im Nieder-Barnimer Kreise bereits eine derartige Verordnung für die Kreis-Chausseen, wie für die Privatgärten. Vom Landrathsamt ist im Amtsblatt dabei auf das NESSLER'sche Mittel hingewiesen.

Herr GAERDT hat die Blutlaus durch tüchtiges Bürsten und nachheriges Verstreichen aller Infektionsstellen und Ritzen mit Cement vertilgt.

Herr MENDE hat sie an mehreren tausend Bäumen durch Bestreichen der infizirten Stellen, Wunden und aller Risse und Astringe mit Wagenschmiere, à Kilo 40 Pf., (man kann auch jedes andere beliebige Fett nehmen) vernichtet. Man braucht bei diesem Pinseln oder Bürsten die Blutlaus noch gar nicht einmal direkt zu tödten, sie stirbt doch nachher (weil das Fett die Athmung derselben verhindert?).

Herr HÜTTIG machte auf sein Mittel aufmerksam, welches er seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge anwendet: eine Mischung von 2 *k* Soda, 1 *k* Alaun in 15 Liter Wasser, dem etwas aufgekochter Leim zugesetzt wird. Hiermit werden die Bäume abgewaschen.

Herr KOOPMANN empfiehlt 1 Theil Petroleum auf 10 Theile Wasser. Ein von einem Amerikaner angepriesenes Mittel: Polysolfe hat keinen dauernden Erfolg gehabt. — Das Petroleum mischt sich bekanntlich nicht mit dem Wasser, man muss deshalb vor dem jedesmaligen Eintauchen des Pinsels tüchtig umrühren. — Ganz besonders muss man auch die Stämme bis zur Wurzel reinigen und mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhmist bestreichen. Die Erde um den Stamm muss fortgenommen werden, da in ihr, wie auch schon am Fuss der Stämme die Blutläuse überwintern.

Bei der Wichtigkeit einer gemeinsamen Regelung der Angelegenheit wurde auf Antrag des Herrn PERRING der Obstausschuss beauftragt, in der Oktober-Versammlung geeignete Vorschläge zu machen.

Dem als neues Mitglied angemeldeten Verein in Brieg wurde für seine Ausstellung im September d. J. eine grosse silberne Medaille bewilligt.

Herr SCHWARZBURG erstattete hierauf Bericht über die günstigen Kulturen im neuen Versuchsgarten auf den Rieselfeldern. Derselbe wird in der Gartenzeitung abgedruckt werden. — In Folge des Berichtes über den Senf ward empfohlen im nächsten Jahre mehr schwarzen Senf (Brassica nigra) zu bauen. Auf eine Anfrage des Herrn PERRING bemerkt Herr HIENTZSCH, dass bei der Senf- oder Mostrich-Fabrikation der weisse Senf die Masse, der schwarze den Geschmack gebe. Leider arte der niedrige schwarze holländische Senf bei uns so bald aus.

Der englische Senf wird nur aus dem feinen ausgesiebten Mehl des schwarzen Senfes gemacht und ist deshalb so scharf. Der Sarepta-Senf wird aus dem Mehl des weissen Senfes gemacht. — Wie Prof. WITTMACK mittheilte, kommt Sarepta-Senf aber nach den Untersuchungen von Batalin und Kjärskou von einer ganz anderen Pflanze: Sinapis juncea.

Hierauf erstattete Prof. WITTMACK ausführlich Bericht über die Ausstellung und den Kongress in Antwerpen. Derselbe ist zum Theil schon in der Gartenzeitung abgedruckt.

Aufgenommen wurden die in der vorigen Sitzung vorgeschlagenen Herren resp. Vereine.

Hierauf beschloss die Versammlung einstimmig, den Gesammtausschuss der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung dringend zu ersuchen, doch den Beschluss, dass die Mitglieder des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands volles Entree bezahlen sollen, rückgängig zu machen und denselben am 6. und 7. September, den Tagen wo ihre Generalversammlung stattfindet, freien oder doch ermässigten Eintritt zu gewähren, da das schon die einfache Pflicht der Höflichkeit erfordere*).

*) Dieses Gesuch ist vom Gesammt-Ausschuss in seiner Sitzung vom 31. August trotz warmer Befürwortung abgelehnt worden.

Nr. 14. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

697. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 24. September 1885.

Zu neuen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr Hofgärtner E. Nietner, Charlottenburg.
2. Herr Jac. Jurrissen, Handelsgärtner, Naarden, Holland.
3. Herr Oberhofgärtner Braun, Camenz.
4. Herr Dr. Eicke, Direktor, Pöpelwitz bei Breslau.
5. Herr Kunst- u. Handelsgärtner F. Nätsch, Dresden.
6. Herr Kaufmann C. Nolte, Strassburg U.-M.
7. Herr Banquier O. Möbius, Berlin.
8. Herr Kunst- u. Handelsgärtner A. Bauer, Danzig.
9. Herr Baumschulbesitzer Alwin Lorgus, Stralsund.

Der Vorsitzende, Herr Kgl. Gartenbau-Direktor Gaerdt, entschuldigte den Direktor Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann, der in Reblaus-Angelegenheiten plötzlich hatte verreisen müssen. Darauf widmete er dem dahingeschiedenen korrespondirenden Mitgliede, Garteninspektor Eduard Otto, sowie dem verstorbenen wirklichen Mitgliede Hafner in Radekow bei Tantow warme Worte der Erinnerung und erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen der Theilnahme von ihren Sitzen.

Ausgestellte Pflanzen waren diesmal nur in einer Kollektion Gloxinien aus dem Kgl. botanischen Garten vorhanden.

Ein grosser Theil der Sitzung ward mit Besprechung der stattgehabten Ausstellung ausgefüllt und beschloss man, die verschiedenen laut gewordenen Wünsche und Beschwerden in den Sitzungen der Ausschüsse festzustellen, um sie bei zukünftigen Ausstellungen berücksichtigen zu können.

Bezüglich der Prämiirungslisten wurde seitens der Redaktion der Gartenzeitung bemerkt, dass letztere nicht befugt sei, eine amtliche Liste der Preisgekrönten zu geben, sondern das dem Komité allein zustehe. Dasselbe werde diese s. Z. gewiss ebenso veröffentlichen wie 1883.

Vorgelegt wurden eine Anzahl trefflicher Photographien aus der Berliner Gartenbau-Ausstellung, die Herr Photograph Emil Werner, Alte Schönhauserstr. 24, mit Unterstützung des Hrn. Dr. Zettenow angefertigt. Ferner gelangt zur Vertheilung der Katalog der Königl. Landesbaumschule.

Hierauf berichtete Hr. Jörns über das Obst und die Obstbäume, Hr. Perring über die Blumen, das Gemüse und die Bindereien auf der Ausstellung in Eberswalde, Hr. Jörns auch über den daselbst stattgehabten Obst-

bau-Kongress. Im Allgemeinen sprachen sich beide anerkennend aus, nur führte der Paragraph des Programms, dass ein Aussteller eine und dieselbe Medaille nur einmal erhalten solle zu einer nachträglichen Verschiebung der Preise, welche vielen Ausstellern unlieb war.

Ueber die Ausstellung in Magdeburg berichtete Hr. PERRING, dass nach ihm gewordenen Mittheilungen dieselbe sehr schöne Pflanzen enthalten, das Arrangement aber zu wünschen übrig gelassen habe.

Hierauf beschloss man auf Antrag des betreffenden Ausschusses, in diesem Winter den Hülfsunterricht für jüngere Gärtner versuchsweise im Berliner Gärtner-Verein, alle 14 Tage Sonnabends, abzuhalten, vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschaft der Gartenfreunde.

Ein Unterstützungsgesuch ward Hrn. BRETTSCHEIDER zur Recherchirung überwiesen und der Vorstand ermächtigt, ev. bis zu 30 Mk. zu bewilligen.

Aufgenommen wurden:

Als Ehrenmitglied Herr Hofgarten-Inspektor HERMANN JÄGER, Eisenach.

Als wirkliche Mitglieder die in der vorigen Sitzung vorgeschlagenen Herren.

Nr. 15. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9 23	6 20	6 20	10 24	8 22	5 19	3 17	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

am Donnerstag den 26. November präcise **6 1/4** Uhr

im Vereins-Lokale, Hinterflügel der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

1. Berathung über den dem Vorstande kundgegebenen Beschluss der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins betreffs **Vereinigung der beiden Vereine.** Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
2. Herr Mönkemeyer: Fortsetzung des Berichtes über seine Reise nach dem Kongo.
3. Herr Otto Choné: Wie kann dem übermässigen Import am wirksamsten entgegengetreten werden?
4. Geschäftliches.

---

698. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 29. Oktober 1885.

Vorsitzender: Anfangs der 1. Stellvertreter des Direktors, Hr. Gartenbaudirektor Gaerdt, dann der Direktor, Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann.

I. Nach Eröffnung der Sitzung macht Hr. Gartenbau-Direktor Gaerdt auf die hohe Bedeutung des Tages aufmerksam; es sei der 200jährige Gedächtnisstag des bekannten Potsdamer Ediktes, wonach den aus Frankreich vertriebenen Protestanten bei uns eine neue Heimath geschaffen. Gerade der Gartenbau habe durch viele dieser Männer und ihre Nachkommen eine besondere Förderung erhalten, viele der letzteren seien noch heute thätige Mitglieder des Vereins und wünsche der Verein deshalb der französischen Kolonie des Himmels reichsten Segen.

II. Vorgeschlagen wurden zu wirklichen Mitgliedern:

1. Herr Dr. Franz Oppenheim, Berlin.
2. » Schriftsteller O. Cordel, Charlottenburg.
3. » Schriftsteller Trojahn, Berlin.
4. Herr Fabrikant O. Peschke, Berlin.
5. » Landschafts-Gärtner Friedrich Maecker, Berlin.

Zum korrespondirenden Mitgliede Herr Prof. Dr. Karl Hansen, Dozent für Gartenbau an der kgl. landwirthschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen.

III. Ausgestellte Gegenstände:

1. Von dem Versuchsgarten des Vereins auf den städtischen Rieselfeldern bei Blankenburg hatte Herr Stadt-Obergärtner Jörns eine reiche Anzahl Sellerie, Grünkohl etc. nebst einer Runkelrübe überbracht und wird derselbe darüber in der Gartenzeitung einen kurzen Bericht veröffentlichen.

2. Herr Linke, Bärfelde, Neumark, hatte eine Anzahl Aepfel und Birnen zur Bestimmung übersandt.

3. Von Herrn Landesältesten Rittergutsbesitzer Elsner von Gronow, Kalinowitz, Ober-Schlesien, war der neue Apfel »Wilhelm von Elsners Sämling« in schönen Exemplaren eingeschickt. Derselbe entspricht ganz der Abbildung und Beschreibung, die Herr

Direktor, Oekonomie-Rath Stoll in »Gartenzeitung« 1885, S. 345 von ihm gegeben und verdient dieser Apfel, da der Baum selbst in den rauhen Lagen Oberschlesiens nicht erfriert, die weiteste Verbreitung.

4. Von dem Afrikareisenden Dr. Pechuel-Lösche, Jena, war eine Anzahl verschiedener Produkte aus dem Hererolande dem Museum der landwirthschaftlichen Hochschule übergeben, welche Herr L. Wittmack des Näheren erläuterte. Besonders interessirten darunter die Anwesenden die Hülsen der *Acacia albida Del.*, welche als Futter für die Hausthiere dienen, die neue Oelfrucht *Monodora Myristica var. grandiflora (Benth.)*, sowie eine erst in der »gemüthlichen« Versammlung nach Schluss der Sitzung von dem inzwischen persönlich erschienenen Hrn. Dr. Peschuel-Lösche vorgezeigte Weizenstaude mit 34 Halmen. Der Weizen wird im Hererolande in 800 *m* Höhe im Schlamm der Flüsse zur trockenen Jahreszeit gebaut. Er ist daselbst aus dem Kaplande eingeführt und gehört zur Varietät des weissen und weisssamigen Bartweizens, *Triticum vulgare var. graecum Körnicke.*

IV. Auf Antrag der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht beschloss die Versammlung, dem Herrn Karl Ferle, Lehrer in Friedeberg in der Neumark, für seine erfolgreichen Kulturen von Topfobst ein Ehren-Diplom zu verleihen.

V. Der Direktor erstattet hierauf Bericht über die Berathungen betreffs gemeinsamer Vertilgung der Blutlaus, welche auf Antrag des Charlottenburger Gartenbauvereins den Verein beschäftigt. In der August-Sitzung war der Gegenstand den vereinigten Ausschüssen für Gehölz- und Obstzucht überwiesen. Diese haben dem Vorstande nunmehr einen Beschluss vorgelegt, welchen der Vorstand gut geheissen und der Versammlung empfahl. Derselbe lautet:

»Bei dem immer weiteren Umsichgreifen der Blutlaus erklären es die Ausschüsse für wünschenswerth, dass

1. in denjenigen Gegenden, in welchen die Blutlaus gefahrdrohend auftritt, die betreffenden Gartenbau-Vereine bei der nächsten Polizeibehörde dahin vorstellig werden, dass sie eine Verordnung zur Vertilgung der Blutlaus erlasse.
2. Der Ausschuss spricht ferner den Wunsch aus, dass die Vereine sich erbieten möchten, den Polizei-Organen Auskunft über die Erkennung der Blutlaus zu geben und sich bereit finden, bei der Revision den betreffenden Polizei-Organen freiwillige Sachverständige zur Seite zu geben.
3. Wo Kreis- oder Wandergärtner angestellt sind, erscheint es zweckmässig, sich dieser als Sachverständiger zu bedienen.
4. Endlich erscheint es wünschenswerth, dass die Baumschulenbesitzer veranlasst werden, Bäume, die mit der Blutlaus behaftet sind, nicht zu verkaufen.

Man war darin einig, bemerkte der Direktor, dass nicht mit einer zu weit gehenden Agitation hervorgetreten und namentlich kein Gesetz verlangt werde, welches etwa einen ähnlichen Apparat erfordern würde, wie das Reblausgesetz. Es könnte durch zu starke Agitation auch den Anschein erhalten, als ob in der Provinz Brandenburg die Blutlaus in grösserer Menge vorhanden sei als in anderen, namentlich den westlichen Provinzen. Dagegen empfehle es sich, den Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zu bitten, dass er auf das Uebel aufmerksam mache und die Polizeiverordnungen, die zum grössten Theil schon bestehen, wiederholen lasse. Auch seien ihm die guten Dienste der Gartenbauvereine in dieser Sache anzubieten.

Herr Otto Vogeler, als Vertreter des Charlottenburger Gartenbauvereins, theilte mit, dass der dortige Verein im Winter 1884/85 die kgl. Polizeidirektion zu Charlottenburg gebeten, gleichzeitig mit der alljährlichen Verordnung zum Abraupen der Bäume auch eine solche zur Vertilgung der Blutlaus zu erlassen. Es wurde dem Verein mündlich beschieden, dazu habe die Direktion keine Vollmacht, sie werde die Sache aber der Regierung in Potsdam übergeben. Bis jetzt sei daraufhin aber noch nichts erfolgt und deshalb habe sich der Verein an den Verein zur Beförderung des Gartenbaues, dem er als Mitglied angehöre, gewendet. Im Vorjahre war die Blutlaus in drei abgeschlossenen Bezirken Charlottenburgs, jetzt ist sie über den ganzen Stadtbezirk verbreitet.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden erklärt sich Redner bereit, dem Verein das betreffende thatsächliche Material zu überreichen.

Herr O. Hüttig schliesst sich den Vorschlägen an; leider kennen viele Obstzüchter und Liebhaber die Blutlaus noch gar nicht, manche Liebhaber freuen sich gar über den schönen weissen Flaum. Erst müssen die Besitzer die Blutlaus kennen lernen.

Der Vorsitzende hält letzteres auch für sehr wichtig und wird entsprechende Maassnahmen an geeigneter Stelle vorschlagen. Im Westen seien schon eine grosse Anzahl Schriften mit Abbildungen der Blutlaus vertheilt worden.

Herr Ruhlemann-Hientzsch bemerkt, dass nach Aussagen der Werderaner sich die Blutlaus selbst durch 4—5maliges Bestreichen der Bäume im Jahr nicht vertilgen lasse.

Dem gegenüber weist der Direktor auf die Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel hin, wo die Blutlaus in Folge der Polizei-Verordnungen ziemlich vertilgt sei.

Herr Hofgärtner Hoffmann erinnert daran, dass sich die Vertilgung über das ganze Jahr erstrecken müsse.

Herr Hüttig empfiehlt sein Mittel: 1 kg Alaun, 2 kg Soda in 15 Liter Wasser, dem behufs besserer Klebrigkeit etwas Leimwasser zugesetzt wird.

Nach Herrn Kühn kann die Blutlaus sehr leicht durch junge Stämme aus Baumschulen übertragen worden. Ein neues Gegenmittel sei von Dr. Schal empfohlen: 2 Th. gepulverten Aetzkalk und 98 Th. Schwefelkies.

Das Gemenge wird mit einem Apparat, wie er zum Schwefeln der Trauben und Rosen üblich, aufgebracht.

Nach Schluss der Diskussion erklärt sich die Versammlung mit den Vorschlägen der Ausschüsse und des Vorstandes einverstanden.

VI. Der Direktor theilt mit, dass der Vorstand zur 100jährigen Erinnerung des Geburtstages des Fürsten PÜCKLER-Muskau, den 30. Oktober d. J. den Herrn Reichsgrafen VON PÜCKLER um die Erlaubniss gebeten habe, einen Lorbeerkranz auf das Grab des grossen Gartenkünstlers in Branitz niederzulegen, der Herr Reichsgraf habe soeben telegraphisch gedankt und ein weiteres Dankschreiben in Aussicht gestellt. (Ist inzwischen eingegangen.)

VII. Herr Hofgarten-Inspektor JÄGER-Eisenach dankt für die bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages erfolgte Ernennung zum Ehrenmitgliede.

VIII. Herr Hofgärtner HOFFMANN erstattet sodann Bericht über die Bremer Gartenbau-Ausstellung, die ganz vorzügliche Kultur-Exemplare, auf allen Gebieten, vorzügliches Ost, namentlich Weintrauben, gutes Gemüse, geschmackvolle Bindereien, zweckmässiges Arrangement, — leider aber wenig Besuch aufgewiesen habe.

IX. Derselbe ersuchte dann die betreffenden Interessenten, etwa gewünschten Raum in der vom Magistrat für den Engros-Handel mit gärtnerischen Produkten bestimmten Markthalle »Lindenstrasse - Friedrichstrasse« baldigst bei ihm anzumelden.

X. Hiernächst leitete der Vorsitzende mit einem entsprechenden Vortrage die Diskussion über die Frage ein, ob bei der kgl. Staatsregierung zu befürworten sei, Schritte zu dem Ende zu thun, dass das Königreich Rumänien der Reblaus-Konvention beitrete. Im Anschluss an die zahlreich eingegangenen gutachtlichen Aeusserungen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands entschied sich die Versammlung einstimmig für die Beantwortung der Frage in bejahendem Sinne und beauftragte den Vorstand, die erforderlichen Schritte zu thun.

XI. Bei Gelegenheit der dieserhalb gehaltenen Umfrage ist von mehreren Firmen darauf aufmerksam gemacht, wie wünschenswerth es sei, wenn auch Italien, das sich ebenso absperre wie Rumänien, zum Beitritt zur Reblaus-Konvention veranlasst werden könne. Italien — so ist ausgeführt worden — sei noch viel wichtiger als Rumänien. Der Vorstand hat geglaubt, diese Angelegenheit besonders behandeln zu müssen, zunächst aber thatsächliches Material zu sammeln. Man könne vielleicht Fragebogen an die grösseren deutschen Gartenbauvereine erlassen, um zu erfahren:

1. Wie viel betrug die Ausfuhr nach Italien früher?
2. Wie hat sich das Absperrsystem fühlbar gemacht?
3. Welches Interesse besteht für die deutsche Gärtnerei, die Ausfuhr nach Italien wieder gestattet zu erhalten?

Selbstverständlich müsse diese Angelegenheit mit aller Rücksicht behandelt werden.

Herr F. SCHULTZE - Charlottenburg bittet den Vorstand dringend, die Initiative zu ergreifen. Er sei genöthigt gewesen, in einem Falle einem Auftraggeber das im Voraus eingesandte Geld zurückzuschicken, da er die Pflanzen nach Italien nicht habe versenden können, in einem anderen Falle aber habe er den Auftrag von vornherein abgelehnt.

Der Direktor bittet schliesslich die Interessenten, wenn ein solcher Fragebogen versandt werden sollte, doch möglichst genaue Zahlen anzugeben, da ohne sichere Unterlagen man nichts beweisen könne.

XII. Hierauf erklärte sich Hr. C. LACKNER-Steglitz in längerer Rede gegen die von Herrn O. CHONÉ in Nr. 41 der Gartenzeitung d. J., S. 483 in seinem Artikel »Ueberproduktion oder übermässiger Import?« ausgesprochenen Ansichten. Redner führte aus:

1. Ein Weichen der Preise habe nur bei Warmhauspflanzen, namentlich Palmen, in Folge der Ueberproduktion stattgefunden. Bei dem gedrängten Stand der vielen jungen Palmen etc. in den Häusern seien diese aber auch oft nicht so gut kultivirt und nicht so widerstandsfähig wie früher.

2. Auf reichen Gewinn habe ein Handelsgärtner von vornherein nicht zu rechnen; der Handwerker, namentlich aber der Kaufmann, verdiene weit mehr; der schönste Lohn des Gärtners sei der ideale, die in ihm sich immermehr entwickelnde Liebe zu den Pflanzen. — Uebrigens habe Hr. CHONÉ selbst einen Aufschwung in der Gärtnerei zugestanden, folglich müssten die Gärtner doch Erfolg gehabt haben.

3. Manche Artikel seien zu gewissen Zeiten gar nicht genug zu haben, z. B. Cyclamen zur Weihnachtszeit, wo sie 12—24 Mk. pro Dutzend kosteten.

4. Die deutschen Samenzüchtereien seien nicht im Rückgange begriffen, im Gegentheil, Deutschlands Samenbau stehe unerreicht da.

5. Nach Maréchal Niel-Rosen sei immer Nachfrage, sie würden z. B. Herrn BUNTZEL in der Hauptsaison mit 6—12 Mk. pro Dtzd. bezahlt.

6. Dass das Publikum jetzt mehr Blumen-Arrangements als Pflanzen kaufe, sei nicht Folge der Importation, sondern der Mode; ausserdem eignen sich auch Arrangements oft besser zu Geschenken als Blumentöpfe.

7. Für hier getriebenes Obst und Gemüse würden noch heut gute Preise bezahlt, so z. B. von Herrn BORCHERT, der mitunter Erdbeeren mit 1 Mk. pro Stück, Gurken ebenfalls zu hohen Preisen von Herrn LEBRUN, Lichterfelde, kaufe.

8. Die Verhältnisse der Handelsgärtner in Norddeutschland seien nicht so traurig, wie Herr CHONÉ sie hinstelle.

9. Die Importation habe den Preisen für getriebene Blumen, wie z. B. Rosen und Flieder, nicht geschadet. Ein Schutzzoll im 10 fachen Werth würde fast einem Einfuhrverbot gleichkommen. Viel eingeführtes Obst

diene auch zur Erquickung der Kranken, denen es dann ganz entzogen werde.

Herr Moncorps trat dem entgegen: Die Preise für Gemüse seien um 2 Drittel zurückgegangen, es leide nicht bloss das Wintergeschäft, sondern auch das Sommergeschäft werde schleppend, da das Publikum die Gemüse schon vorher gehabt.

Herr Hüttig empfiehlt Spezial-Kulturen und ist bereit, bekannt zu machen, welche Spezialkultur Dieser oder Jener treibt

Hr. Fr. Schultze, Charlottenburg, pflichtet, gleich Herrn Moncorps, den Ansichten des Herrn Choné bei. Blumen in Töpfen erhalten kaum $^2/_3$ des früheren Preises, Camellien kosteten früher 3—4, 5 Mk., jetzt 1,75—2 Mk. — Primeln kosten jetzt 10 Pf. pr. Dutzend, früher 30—50, Camellienblumen jetzt 50 Pf., früher 2 Mk.

Die Schönheit der Arrangements habe sich nicht durch die eingeführten Blumen gehoben, sondern durch die Kunst der Binder. Die grosse Masse der eingeführten Blumen mache aber die einheimischen werthlos. Die Einfuhr ganz zu verbieten wäre Thorheit, aber sie brauchten nicht zu solchen Spottpreisen verkauft zu werden. Letzteres tritt ganz besonders dann ein, wenn unreelle Besteller die importirten Blumen nicht abnehmen und dann die Post, um wenigstens zu ihrem Porto zu kommen, die Blumen verauktioniren lässt. Wenn ein Zoll auferlegt wird, so muss schon an der Grenze Geld bezahlt werden, das wird die Bestellungen der Nichtzahlungsfähigen schon einschränken. — Ueber den Samenbau erlaube er sich zwar kein Urtheil, glaube aber, dass Italien auch dadurch Deutschland schädige.

Wir haben Eisenzölle und Kornzölle; wenn wir uns ein Gewächshaus bauen wollen, müssen wir den Zoll mit tragen, ebenso wenn wir unsere Leute beköstigen.

Um die deutsche Schaumweinfabrikation zu heben, ist der Zoll auf ausländischen Champagner erhöht worden; dadurch werden Millionen dem Lande erhalten. Ebenso ist für Schiefer ein Zoll gewährt, um die einheimische Produktion zu fördern. Mit der früheren Petition um Schutzzoll auf gärtnerische Artikel war man vielleicht zu schnell vorgegangen; heute wo die Verhältnisse noch viel dringender geworden sind, werden wir, wenn wir nach und nach die Sache klären, unser Ziel hoffentlich erreichen.

Herr Drawiel ist ebenfalls für Einführung eines Zolls. In Folge des Sinkens der Blumenpreise habe er vor 3 Jahren einen neuen Zweig begonnen: die Erdbeerkultur. In den ersten 2 Jahren habe er Versuche gemacht, im dritten nach vielem Fleiss eine gute Ernte erzielt, aber doch kein Geschäft gemacht. Herr Borchert nimmt nur Früchte ab, wenn man regelmässig liefern kann. — Bei den Rosen sind die Preise um ein Drittel heruntergegangen. Die Preise, die Herr Buntzel für *Maréchal Niel* erzielt, sind Ausnahmen; — wenn das Dutzend dieser Rosen im April und Mai auf $1^1/_2$ Mark sinken wird, dann wird die Stimmung schon anders werden.

Herr Hofg. Hoffmann muss nach seinen Erfahrungen bei der Berliner Gärtnerbörse ebenfalls Herrn Choné Recht geben. Es ist auch kein Widerspruch, wenn Herr Choné sagt, die Gärtnerei habe einen Aufschwung genommen. »Noth lehrt beten«! Die Gärtner strengen sich eben auf's Aeusserste an, um wenigstens Etwas zu erreichen; sie benutzen die Errungenschaften der Wissenschaft, sie lernen theilweise von der Landwirthschaft, um durch intensiveren Betrieb mehr zu erzielen. — Der Gemüse-Import ist ein ganz riesiger, wie man am besten auf der Anhalter Bahn sehen kann. Alle zwei Tage schickt die grosse Exporteurgesellschaft Cirio in Turin, die noch viele Filialen in Italien (auch in Berlin) hat, 1—2 Waggons. Diese kaufen nicht Herr Borchert oder die anderen feinsten Delikatessenhandlungen, sondern bestimmte Kommissionäre vertreiben die Waaren in der Stadt und die Menge der letzteren drückt die Preise herunter. — Wir haben aber mit Italien einen Handelsvertrag abgeschlossen und Italien zollfreie Einfuhr des Gemüses etc. gewährt, um dafür Einfuhr unserer Kohlen etc. pr. Gotthardbahn zu erlangen. Ein Zoll gegenüber Italien ist also augenblicklich nicht möglich; dagegen aber liesse sich ein absolutes Einfuhrverbot vielleicht erzielen.

Anders steht es mit Frankreich; die von dort kommenden Waaren — und von Südfrankreich kommen gerade die meisten Blumen — könnten wir mit einem Zoll belegen.

Schweden und Norwegen werden vom 1. Januar 1886 auch einen Zoll erheben, ebenso wird Russland wohl nicht lange mehr zögern, sobald man dort findet, dass Deutschland den einheimischen Gärtnern gefährlich wird; wir werden also schliesslich mit einer Zollmauer umgeben sein.

Ein Sinken der Preise ist ganz augenscheinlich, Topfpflanzen werden wenig mehr gekauft, denn die Blumenhändler empfehlen meist Arrangements, um die bezogenen abgeschnittenen Blumen bald verkauft zu haben.

Hierauf ward die Diskussion geschlossen; ein besonderer Antrag war nicht gestellt, man hatte mit der Debatte zunächst nur zur Klärung der äusserst schwierigen Frage beitragen wollen.

Der Etatsentwurf für 1886 ward dem Etats-Ausschuss zur Prüfung überwiesen.

Mitgetheilt wurden Briefe der Herren Maecker, Berlin, und Max Friedrich in Drossen bezüglich Ausstellungsangelegenheiten. Schliesslich ward eingeladen zur Betheiligung an dem Album, welches dem verdienten langjährigen Schriftführer der Gesellschaft der Gartenfreunde, Herrn Kanzleirath Kletschke, zum 60. Geburtstage, den 16. November d. J., überreicht werden soll, desgl. zur Theilnahme an dem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Festessen am 14. November.

Nr. 16. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 7. August 1885.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen 1Sitzung macht der Vorsitzende der Versammlung Mittheilung von der vom 15. bis 31. Oktober cr. in Budapest stattfindenden internationalen Ausstellung von Herbstobst und Gemüse, zu welcher die Landes-Kommission der Budapester allgemeinen Landes-Ausstellung unterm 17. Juli cr. eingeladen hat; ingleichen bringt er den Aufruf zur Gründung eines «Märkischen Obstbau-Vereins» zur Kenntniss der Erschienenen.

Auf das Gesuch des Obst- und Gartenbau-Vereins zu Leobschütz um Gewährung von Ehrenpreisen für die von ihm zu veranstaltende diesjährige Gartenbau-Ausstellung wird Seitens der Gesellschaft eine grosse silberne Vereinsmedaille bewilligt.

Die Frage, ob von den Handelsgärtnern die Einführung heizbarer Güterwagen auf den Eisenbahnen gewünscht wird, wurde nach längerem Für und Wider dahin beantwortet, dass die Gesellschaft der Gartenfreunde die Einrichtung geheizter Güterwagen auf den Eisenbahnen, im Interesse des Pflanzentransportes im Winter, für dringend geboten hält und der Ueberzeugung lebt, dass, wenn diese Einrichtung in Deutschland allgemein eingeführt sein wird, sie von den Interessenten lebhaft benutzt werden wird.

Die Frage wegen der Anlegung von Teppichbeeten bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten.

Der amerikanische Oberst Herr Wex, welcher im Auftrage seiner Regieruug unter anderen Ländern auch Deutschland bereist, um sich von der Obstzucht zu informiren, schildert in einem höchst anziehenden Vortrage die Landwirthschaft, den Garten- und Obstbau Amerikas.

Herr Driese, welcher auf die Behandlung der Weinanlagen in den Stadtgärten zurückkommt, leitet das Zurückgehen der Weinerttäge in unsern Stadtgärten von der stickigen Lage der Gärten, von den Russ- und andern Niederschlägen her, glaubt dieses Zurückgehen nicht dem Sinken des Wasserstandes beimessen zu müssen, betont vielmehr, dass es bezüglich der Tragbarkeit des Weinstockes vor Allem auf den richtigen Schnitt der Reben ankomme.

Herr Kunst- und Obergärtner Albrecht hatte gut bewurzelte Rosenstecklinge in grosser Anzahl mitgebracht, welche er am 5. Juli gesteckt und die schon am 12. Juli Wurzeln gebildet. Das Verfahren, welches

Herr Albrecht eingeschlagen und dabei zu einem so günstigen Resultate gelangt ist, dass ihm von 500 Stecklingen der verschiedensten Rosensorten auch nicht einer eingegangen, wird derselbe seiner Zeit in der »Gartenztg.« mittheilen.

Herr Kunst- und Landschafts-Gärtner Maecker hatte 3 schön kultivirte, reich blühende Exemplare von »*Hydrangea paniculata*« in Hochstammform aufgestellt, wofür ihm der Monatspreis zuerkannt wurde.

Die Herren:

1. Kunst- und Handelsgärtner Herrschel (Adlershof, an der Görlitzer Bahn),
2. Kunst- und Landschaftsgärtner Huttula (Waldemarstr. 53),
3. Kunst- und Landschaftsgärtner Growe (Kaiser-Franz-Grenadier-Platz) und
4. Banquier Apponius in Jüterbogk,

werden zu Mitgliedern vorgeschlagen.

Die schon in früheren Sitzungen besprochene Exkursion nach Quedlinburg soll am Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. August in's Werk gesetzt werden und wird der Schriftführer dieserhalb an Hrn. Oekonomie-Rath Dippe und an Herrn Mette schreiben, während Herr Hofgärtner Hoffmann sich erboten hat, die Meldungen zu dieser Fahrt entgegenzunehmen und die Besprechungen mit der Eisenbahn-Verwaltung stattfinden zu lassen.

Verhandelt, Berlin den 2. Oktober 1885.

In Vertretung des Herrn Vorsitzenden, Oekonomie-Rath Späth, präsidirte Herr Lackner der heutigen Versammlung

Derselbe lässt durch den Schriftführer das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, welches, da gegen den Inhalt keine Ausstellungen zu machen, angenommen wird.

Bevor die Versammlung in die Tages-Ordnung eintritt, gedenkt der Vorsitzende in herzlichen Worten unseres um die Gärtnerei und um die hiesigen gärtnerischen Vereine so hoch verdienten theuren Freundes, des Gärtnereibesitzers W. Wendt, welcher allzufrüh aus dieser Zeitlichkeit abberufen und am 12. August cr. unter grosser Betheiligung gärtnerischer Vereine zur Ruhe geleitet worden. Zum ehrenden Andenken des werthen Heimgegangenen erhoben sich die Erschienenen von ihren Sitzen.

Herr Landschaftsgärtner Wendt dankte im Namen seiner Mutter und im Namen der Hinterbliebenen für die Theilnahme, die sich bei der Bestattung seines Vaters ausgesprochen und überbrachte den Gruss desselben, mit welchem er auf seinem Sterbebette unserer Gesellschaft gedacht.

Als Mitglieder wurden proklamirt die Herren Herrschel, Kunst- und Handelsgärtner, Adlershof; Huttula, Kunst- und Landschaftsgärtner; Growe, Kunst- und Landschaftsgärtner; Apponius, Banquier in Jüterbogk.

Als neues Mitglied meldete Herr Kunst- und Landschaftsgärtner Wendt seinen Kollegen Bollensdorf (Kommandantenstr. 9) an.

In das durch den Tod des Herrn Wendt sen. erledigte Ehrenamt eines stellvertretenden Schatzmeisters wurde Herr Kunst- und Handelsgärtner Crass gewählt, welcher annahm.

Wegen des Hülfsunterrichts für jüngere Gärtner wurde nach längerer Debatte beschlossen, denselben ebenso wie in früheren Jahren mit dem Gartenbau-Vereine — nur mit Aenderung des Lokals — weiter zu führen.

Herr Hofgärtner Hoffmann begann darauf mit seinem Vortrage über die stattgehabte grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung, mit dem er leider wegen vorgerückter Zeit abbrechen musste.

Die Ermittelung eines geeigneten Sitzungslokals wurde in die Hände einer aus Herrn Hofgärtner Hoffmann, Gärtnereibesitzer Neumann und Herrn Kletschke bestehenden Kommission gelegt.

Verhandelt, Berlin den 16. Oktober 1885.

Der Vorsitzende Oek.-Rath L. Späth eröffnete die Sitzung, da der 1. Schriftführer aus besonderen Gründen nicht anwesend war, mit einigen Vorlagen:

1. Ein Dankschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin aus Baden-Baden.
2. Offerte des Central-Hotels für Benutzung für ev. Winterfestlichkeiten.
3. Verzeichniss der Obstsorten, Buch von Bertog sen., Magdeburg.

Ausgestellt waren:

4. Trauben: weisser Gutedel, blauer Frankenthaler, als Tafelfrüchte, gezogen von Hrn. von Parpard a. Teupitz.
5. 1 *Clivia nobilis*, Sämling, von Hrn. Obergärtner Eggebrecht. Herr E. hat diesen durch Befruchtung von *Cl. nob.* mit *miniata* gewonnen und empfiehlt diesen Sämling als dankbaren Blüher.

Gleichzeitig bemerkt Herr E., dass es

sich bei französischen Pelargonien namentlich Winter-Stecklingen empfehle, diese in Wasser und Moos dicht unter Glas zu stellen; die Bewurzelung erfolge bald und reichlich.

Zur Tagesordnung 1. übergehend: Besprechung über die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin, wurde erwähnt, dass nicht nur das Gute, auch die Mängel, welche sich hier und da gezeigt, hervorzuheben seien. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierzu, dass die meisten Klagen darauf hinausliefen, dass die betr. Aussteller glaubten, zu wenige und theilweise zu niedrige Preise erhalten zu haben. Dies sei indess kein eigentlicher Mangel, sondern meist nur eine irrthümliche Ansicht betreffender Beschwerdeführer.

Herr G.-I. Wredow findet in der verschiedenen Handhabung bezüglich der Billet-Kontrolle in so fern Mängel, als in den ersten Tagen diese Kontrolle sehr lax behandelt worden sei. Der Herr Vorsitzende kann dieser Meinung nicht beipflichten. Es seien am ersten Tage der Eröffnung zunächst nur dahingehende Versuche gemacht, die, als deren Unzulänglichkeit sich herausgestellt, bereits am zweiten Tage abgeändert worden wären. Die Schwierigkeit der Lokalität sowohl wie die Lage dem Pächter Hrn. Bauer gegenüber habe die korrekte Ausführung von vornherein ausserordentlich erschwert.

Herr G.-I. Wredow räth dazu, dass diejenigen Herren, welchen besondere Unannehmlichkeiten aufgefallen, solche schriftlich aufzeichneten, damit diese für spätere Zwecke geeignete Verwendung finden und man Abhülfe zu schaffen im Stande wäre. Bei aller Aufopferung des betreffenden Ausschusses wie der Ordner träten doch immer Fehler zu Tage, die freilich meist unabsichtlich, doch immerhin als solche zu bezeichnen seien. So sei bezüglich der Instruktion der Herren Preisrichter namentlich in Folge mangelhafter Führung in den einzelnen Sektionen mancher bedeutsame Fehler mit untergelaufen, und ist zudem er der Meinung, dass im Ganzen die Zeit bei der grossen Ausdehnung einzelner Sektionen eine zu kurze gewesen sei, um stets ein richtiges, von Ueberblick zeugendes Urtheil treffen zu können. Es sei da in dieser Beziehung wohl noch Verschiedenes zu bessern.

Herr Hoffmann betont, dass eine bestimmte Stunde behufs Zusammentritt der Gesammt-Jury vorher im Programm anzugeben, nicht räthlich sei. Der thatsächliche Zustand der bei der Gesammtsitzung der Jury fehlenden Sektionen ist konstatirt worden. Jedenfalls könne der Vorsitzende der Gesammt-Jury nicht eher die Sitzung beginnen, als bis die gesammten Sektionen versammelt wären.

Der Herr Vorsitzende kann auch dies nicht als einen Mangel in der vorherigen Organisation, sondern nur als einen Fehler der betr. Sektionen bezeichnen, deren Aufgabe es sei, sich mit ihrer Zeit einzurichten. Die Sitzungen auf unbestimmte Zeit hin auszudehnen, schwäche das Interesse der daran betheiligten Mitglieder des Preisrichter-Kollegiums. Auch habe nicht Jeder so viel Zeit übrig, um auf das Ungewisse hin seine weiteren Dispositionen zu machen.

Herr Bluth bemerkt hierzu, dass in der That die Objekte seiner Abtheilung gegen 9 Uhr Vormittags noch nicht zur Abnahme vor der Jury fertig gewesen und daher nothwendig ein Hinausschieben der Beurtheilung habe stattfinden müssen. Der betr. Ordner der Abtheilung sei krankheitshalber behindert gewesen, persönlich die Fertigstellung zur richtigen Zeit inne zu halten — ein Umstand, der Niemanden freilich zur Last zu legen sei. Die Gesammt-Jury habe daher bereits ihre Sitzung begonnen, ohne Rücksicht auf diesen aussergewöhnlichen Zustand. Herr Bluth geht dabei einen Schritt weiter, zu empfehlen, dass die Gesammt-Jury überhaupt sogen. Haupt-Preise zu vergeben nicht recht in der Lage sei, sofern nicht Alle unter den Preisrichtern jede einzelne ausserhalb ihrer Sektion hervorragende Leistung in der kurzen Zeit gesehen haben können, um ein entsprechend richtiges Urtheil bei dem Abstimmen über Haupt-Preise zu fällen.

Der Herr Vorsitzende möchte abrathen, in diesem Sinne ein Programm in Zukunft zu entwerfen; man könne doch nie voher wissen, ob alle Leistungen, für die programmgemäss Haupt-Preise ausgesetzt wären, nun auch wirklich bei der Ausstellung sich als konkurrenzfähige erweisen. Eine Gesammt-Besprechung der einzelnen Sektionen sei daher immer nöthig.

Als einen Mangel im Vergnügungs-Programm rügt Herr Hoffmann den Umstand, dass für die Abendstunden der einzelnen Tage kein besonderes Vereinigung-Lokal angezeigt worden wäre, worauf Herr Mosisch erwidert, dass dieser Vorwurf nicht den Vorsitzenden, sondern das Vergnügungs-Komité allein träfe. Im übrigen sehe er die Vertheilung der Ehrenpreise auf die einzelnen Abtheilungen noch nicht als erledigt an. Er lasse es dahin gestellt sein, in welcher Form sich das Programm zu bewegen habe, um den allgemeinen Charakter einer Ausstellung zu bewahren, d. h. jedem Aussteller möglichst gerecht zu werden.

Der Herr Vorsitzende weist nach, dass nur zwei Haupt-Preise nicht für bestimmte Aufgaben im Programm ausgesetzt waren, mithin dem Ermessen der Gesammt-Jury überlassen waren. Ehrenpreise seien nur unter

Zustimmung einer gesammten Körperschaft zu vergeben.

Herr NEUMANN rügt einzelne Fehler bei der Prämiirung deshalb, weil in der Zuerkennung einzelner Preise nicht immer streng den Vorschriften des Programm gemäss verfahren worden sei. Z. B. bei der Vergebung eines Gesammtpreises, welcher doch schliesslich getheilt worden wäre und dies zum Nachtheile einer ganz bestimmt dafür ausgesetzt gewesenen Konkurrenz, z. A. das nicht jedesmalige Innehalten des im Programm erwähnten Paragraphen von 4 monatlichen Kulturen. Die Jury sei bei solcher Gelegenheit auf die einzelnen Paragraphen aufmerksam zu machen. Der Herr Vorsitzende kann indessen das nicht als Fehler in der Organisation anerkennen und behauptet, dass unter allen vorerwähnten Punkten ihm als dem Leiter der Gesammt-Angelegenheiten, entschiedene Fehler nicht nachgewiesen seien.

Bezüglich ad 2. der Tagesordnung: Die Markthallen-Angelegenheit betreffend wird ein Vertheilungsplan der Markthalle Linden- und Friedrichsstrasse der Versammlung vorgelegt. Der Herr Vorsitzende empfiehlt den einzelnen Mitgliedern ihre Stellungnahme zu dieser Frage zu erläutern, im Allgemeinen aber sich an der Sache zu betheiligen. Da nähere Angaben bezüglich Platzmiethe etc. noch fehlen, wird eine Kommission gewählt und in diese ernannt die Herren: O. CHONÉ, GUSTAV A. SCHULTZ, B. SCHULTZE-Charlottenburg und M. HOFFMANN, zugleich als Geschäftsführer des Vereins »Berliner Gärtner-Börse«.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: Die Verlegung der Sitzungs-Abende betreffend theilt die Kommission ihre Ergebnisse mit, der Abstimmung es überlassend, wofür man sich zu entscheiden gedenke: für Bleiben oder Gehen. Bei dieser Besprechung giebt der Herr Vorsitzende die Erwägung an die Hand, ob sich nicht ein gemeinsames Sitzungslokal der beiden grösseren Gartenbauvereine Berlins als vortheilhafter empfehle. Es wird um etwaige dahingehende Vermittelungsvorvorschläge näher zu präzisiren vorgeschlagen: Diesen Punkt, d. h. die Vereinigung beider Vereine überhaupt betreffend, auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Bei der vorgerückten Zeit bleiben die übrigen fehlenden Punkte der Tages-Ordnung unerledigt.

Im Dezember finden die Versammlungen der »Gesellschaft der Gartenfreunde« am Freitag den 4. und 18., die des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« nicht am letzten Donnerstag, sondern bereits am 17. Dezember statt.

Nr. 17. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1885.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
29	26	26	30	28	25	30	27	24	29	26	17

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

8	5	5	9	7	4	2	6	3	1	5	3

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

15	12	12	16	14	11	9	13	10	8	12	10

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1885.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

9	6	6	10	8	5	3	7	4	2	6	4
23	20	20	24	22	19	17	21	18	16	20	18

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues
am Donnerstag den **17.** Dezember präcise **6¼** Uhr
im Vereins-Lokale, Hinterflügel der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

1. **Wichtige Beschlussfassung über Veränderungen betr. das Vereins-Organ.**
2. Anträge des Herrn Choné betr. Enquête in Sachen des Schutzzolles etc.
3. Vortrag des Herrn Mönkemeyer über seine Reise nach dem Congo.
4. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

---

699. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 26. November 1885.

Vorsitzender der Direktor Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann.

Vorgeschlagen wurden die Herren:

Blumenhändler Bock, Hoflieferant Ihrer Kais. und Kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin;

Stadtgärtner Th. Werner in Charlottenburg;

Rentier Schulz, Charlottenburg.

Der Direktor macht auf die neueste (17.) Auflage von Wredows Gartenfreund, herausgegeben vom Kgl Gartenbaudirektor Gärdt, Chef der Borsig'schen Gärten, Moabit-Berlin, aufmerksam, welche dem Verein seitens des Verlegers Herrn Hermann Heyfelder als Geschenk übergeben und empfahl dieses Werk, welches gegen die früheren Auflagen bedeutend vermehrt, auf das Angelegentlichste. — Desgleichen legt er eine kleinere Bearbeitung von Wredows Gartenfreund, die unter dem Titel »Wredows illustrirter Gartenfreund«, von Direktor O. Hüttig, in zweiter Auflage (Verlag von S. Cronbach) erschienen ist, vor.

Seitens des Herrn Schwarzburg wurden frischgetriebene Rosen aus der Blumenhandlung des Herrn Rölcke vorgezeigt. Dieselben entstammen einer hiesigen Treiberei und liefern somit den Beweis — wenn es dieses noch bedürfte — dass es sehr wohl möglich ist, um jetzige Jahreszeit schon blühende Rosen hier zu haben. Prof. Wittmack machte bei der Gelegenheit auf die jetzt in Blüthe stehenden Rosen des Herrn Bunlzel, Niederschönweide bei Berlin SO., aufmerksam, über die bereits ein Artikel in

Nr. 47 der »Garten-Zeitung« S. 564 erschienen ist.

Herr Carl Crass, Ritterstrasse, übersandte ein grosses Bouquet aus vorzüglichen Chrysanthemum-Blumen in zahlreichen Varietäten, unter denen namentlich die japanischen durch Grösse und Schönheit hervorragten.

Herr R. Brandt-Charlottenburg führte eine Blüthe von *Cypripedium venustum* und 1 Topf *Luculia grassisima (Rubiaceae)* blühend vor, eine bei uns jetzt höchst seltene Pflanze. Ihre schönen, leider etwas hinfälligen, in Dolden stehenden Blumen sind rosa und haben einen vorzüglichen Wohlgeruch. Als Handelspflanze ist Luculia nicht geeignet, wohl aber als hübsche Dekorationspflanze.

Ferner wurde vorgelegt von Herrn Christ. Koopmann ein Album mit zahlreichen gepressten tropischen Orchideenblüthen, die mit ganz besonderer Sorgfalt eingelegt.

Der Direktor verlas alsdann ein Schreiben des Herrn Oek.-Rath Späth vom 9. Nov., in welchem dieser anzeigt, dass er wegen Ueberhäufung mit Geschäften sich genöthigt sehe, sein Amt als zweiter Stellvertreter des Direktors, sowie das des Vorsitzenden im Obstausschuss niederzulegen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung über den dem Vorstande kundgegebene Beschluss der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins betreffs Vereinigung der beiden Vereine. Das betreffende Schreiben der Gesellschaft der Gartenfreunde vom 7. Nov. d. J. ward verlesen und geht aus demselben hervor, dass mit 40 gegen 9 Stimmen daselbst in der Sitzung vom 6. Novbr. der Antrag des Oekonomie-Rath Späth auf Vereinigung angenommen ist. Der Direktor begrüsste diesen Schritt als ein erfreuliches Zeichen der nahen und guten Beziehungen beider Vereine und schlug für den Fall, dass der Verein geneigt sei, dieser Anregung weitere Folge zu geben, vor, durch eine Kommission aus beiden Vereinen die Modalitäten der Vereinigung zunächst näher erörtern zu lassen.

Bei der hierauf eröffneten Debatte sprach sich Herr Perring gleichfalls für eine solche aus, möchte aber den Namen »Verein zur Beförderung des Gartenbaues« auf alle Fälle erhalten wissen.

Die Frage des Direktors: Ist der Verein bereit, der Berathung wegen Vereinigung beider Vereine näher zu treten und einen Ausschuss mit der Angelegenheit zu betrauen? wurden mit 50 gegen 5 Stimmen bejaht.

Desgleichen die Frage: Können in diesen Ausschuss auch Personen ernannt werden, welche beiden Vereinen angehören?

Hierauf ernannte der Direktor kraft § 15 der Statuten unter Zustimmung der Versammlung folgende fünf Herren in den Ausschuss:

Herrn R. Brandt-Charlottenburg
» C. Lackner-Steglitz
» W. Perring-Berlin
» Max Sabersky-Berlin
» van der Smissen-Steglitz.

Die Gesellschaft der Gartenfreunde wird gebeten werden, ebenfalls fünf Personen zu ernennen und sich mit dem Vereine in Verbindung zu setzen. Dabei wird angenommen, dass dem Vorsitzenden jedes der beiden Vereine Sitz und Stimme in diesem gemeinschaftlichen Ausschuss gebühre und einer derselben den Vorsitz im Ausschuss führe.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war, (da Herr Mönkemeyer mit seinem Vortrage über den Congo zu Gunsten des Hrn. Otto Choné zurücktrat) die Antwort des Herrn Otto Choné auf die von Herrn Carl Lackner in der letzten Versammlung [Verhandlungen No. 15 S. (47)] gegen seinen Aufsatz »Ueberproduktion oder übermässiger Import?« (Nr. 41 der »Garten-Zeitung« S. 483) erhobenen Einwände.

Zunächst wandte sich Redner dem Punkt 2 der Lackner'schen Einwendungen zu. Herr Lackner sei in der glücklichen Lage, sich auf einen idealen Standpunkt stellen zu können, der praktische Handelsgärtner werde aber ein Stümper bleiben, wenn er einen solchen einnehme. Die vielen Gesuche unserer jungen Leute um Arbeit beweisen, dass es Vielen schlecht geht; der Gärtner aber muss Tag und Nacht auf dem Posten sein und darf also auch wohl verlangen, lohnenden Gewinne aus seinem Geschäft zu erzielen. Wenn wir einen solchen haben, werden auch unsere Gehülfen den Vortheil davon geniessen.

Punkt 3. Wenn Herr Lackner behauptet, Cyclamen seien zur Weihnachtszeit nicht genug zu haben, so ist das zu bezweifeln, im Uebrigen aber zu berücksichtigen, dass nur in denjenigen Artikeln, die knapp sind, überhaupt ein Geschäft zu machen ist. Jedes halbe Dutzend Pflanzen, welches ein Gärtner zu viel hat, ist vom Uebel. Wir können unsere Waare nicht aufstapeln, sondern müssen sie um jeden Preis verkaufen.

Punkt 4. Herr Lackner sagt, die Erfurter Samenhandlungen stehen auf der Höhe der Zeit; dies will ich vorläufig noch zugeben, nichts desto weniger empfehle ich Herrn L., den Bericht der Erfurter Handelskammer zu lesen, wo über das Samengeschäft ganz ausserordentlich Klage geführt wird und ich bin nach den zahlreichen Samenangeboten aus Italien gar nicht im Zweifel, dass die Erfurter darunter leiden. Ich glaube aber, dass sich die Erfurter noch theilweise geniren, zu sagen, unser Geschäft geht schlecht. Auch wir haben hier viele Gärtner, die es nicht gern eingestehen wollen. Anders dagegen die Landwirthe, von denen auch die mit

ausgedehntem und wohl fundirtem Besitz ausgestatteten keinen Anstand nehmen, zu sagen: Wir können nicht lukrativ wirthschaften, wenn wir nicht Kornzölle haben; ebenso machen es die Angehörigen anderer Gewerbszweige. Der Landwirthschaft wird oft gerathen, Gemüsebau, z. B. Spargelbau einzuführen; wenn das geschähe, wüsste ich nicht, was die Gärtner machen sollten. So weit befürchte ich zwar nicht, dass es komme, schon im Interesse der Landwirthschaft nicht.

Punkt 7. Aus dem Artikel des Herrn Hampel in Nr. 45 S. 533 der »Garten-Ztg.« ergiebt sich, wie sich die Händler zu den getriebenen Erdbeeren verhalten; nur die ersten bezahlen sie hoch. Wir können auch nicht Alle Erdbeerkultur betrieben, höchstens Einer oder der Andere. Herr Drawiel hat schon mancherlei neue Kulturen versucht, aber viel dafür geopfert; so machen es auch manche Andere; man glaube nur nicht, dass der Gärtner so fort arbeitet wie früher; nein, er weiss sehr wohl, wo Geld zu verdienen ist. Wir geben viel Geld aus für neue Versuche.

Die Empfehlung von Spezialkulturen ist sehr leicht gethan, aber ich möchte gerade davor warnen. Gerade sie haben es, z. B. bei niedrig veredelten Rosen, dahin gebracht, dass in 4 Jahren die Preise von 35—40 Mk. per Hundert auf 15 Mk. herabgegangen sind. Die Spezialkulturen befördern die Ueberproduktion.

Wenn behauptet wird, dass unsere hier gezogenen Artikel nicht genügen, so sehe man sich den ausserordentlichen Import, täglich etwa 500 Packete Blumen etc. an, die eingeführt werden. Die hiesigen Händler haben gar keinen Zoll dafür zu entrichten, nehmen aber dem Publikum hohe Preise ab, so dass letzteres keinen Vortheil, wir als hiesige Züchter aber den Nachtheil haben.

Zum Punkt 1 des Herrn Lackner mich wendend, meine ich, dass früher viel mehr Palmen vorhanden waren als jetzt. Um ihm aber zu beweisen, dass nicht blos bei Palmen und Blattpflanzen ein Weichen der Preise stattgefunden, gebe ich nachstehend eine Uebersicht der Preise im Durchschnitt der Jahre 1873—1875 gegenüber denen von 1883—1885.

I. Gemüse.

Die Preise verstehen sich für gute Durchschnittsqualität und sind annähernd zusammengestellt aus den Jahren 1873, 74, 75 und 1883, 84, 85 von Herrn Louis Friebel in Berlin.

1. Gemüse aus Mistbeet-Kästen.

	1875 Mark	1885 Mark
Früher Salat per Dutzend	2,50	1,00
Später » » »	1,50	1,00
Mohrrüben (Carotten) per Korb	2,50	1,00
Gurken per Stück	1,50	0,75
Melonen » »	2,50	1,50
Blumenkohl per Stück	1,00	0,40—0,30
Radies per Korb	2,50	1,25
Schnittlauch per Bund	0,50	0,35
Bohnen per Schock	2,50	1,00
Kartoffeln per Liter	0,90	0,35

2. Gemüse vom Lande.

Salat per Schock	2,00	1,00
Mohrrüben mit Kraut per Scheffelkiepe	4,00	2,50
Wiersingkohl per Schock	9,00	6,00
Rothkohl » »	10,00	6,00
Weisskohl » »	10,00	4,50
Spinat per Scheffelkiepe	0,75	0,50
Rosenkohl per Liter	0,60	0,30
Grünkohl per Scheffelkiepe	0,65	0,50
Früher Blumenkohl per Staude	0,40	0,20
Später » » »	0,75	0,20—0,10*)
Wurzeln per Schock	1,50	1,25
Frühe Kohlrabi	2,00	1,50
Porrée per Schock	1,00	0,60
Sellerie » »	1,50	1,00
Radies per Scheffelkiepe	1,25	1,25

*) resp. unverkäuflich.

	1875	1885
Zwiebeln (Steckbollen) per Schock	1,00	0,30*)
Stangen-Schneide-Bohnen per Scheffelkiepe	4,00	2,50
Staude-Bohnen » »	3,00	2,00

3. Gemüse aus dem Einschlag.

Wirsingkohl	5,00	3,50
Rothkohl	6,00	4,00
Weisskohl	6,00	4,00
Abgebrochene Mohrrüben per Scheffelkiepe	2,00	1,00
Wurzeln per Schock	2,00	1,50
Porrée per Schok	1,00	0,75
Sellerie » »	8,00	5,00

Ueberwinterter Blumenkohl werthlos.

4. Spargel.

Spargel (getriebener) per Schock Ia.	15,00	9,00
» » » » IIa.	9,00	5,00
» (Land-) » » Ia.	6,00	6,00
» » » » IIa.	3,00	1,50—1,00
» » » » IIIa.	1,50	0,50

II. Blühende und Blatt-Pflanzen.

Die Preise verstehen sich für gute Durchschnittsqualität:

1. Blühende Pflanzen.

Azaleen per Stück	1,50	1,00
Camellien per Stück	3,50	2,50
» Lady Campbell per Stück	1,50	1,00
Cyclamen per Stück	1,50	0,75
Eriken gewöhnliche Sorten	0,50	0,40
» hyanalis	1,50	0,75
Primeln, gefüllte weisse per Stück	0,75	0,50
» einfache per Stück	0,25	0,15
Rosen getrieben, niederstämmige per Stück	2,50	1,50
» » hochstämmige » »	5,00	3,00
Maiblumen getrieben in Töpfen » »	0,75	0,75
Hyacinthen » 2zwiebl Sorten per Dutzend	10,00	9,00**)
» » gewöhnliche Sorten per Dutzend	6,00	3,50
Tulpen » per Stück	0,40	0,25
Spiraea japonica » »	0,75	0,50
Deutzia gracilis » »	0,75	0,45
Flieder (niedrig veredelter Treibflieder) per Stück	6,00	3,00
Metrosideros per Stück	1,50	0,75
Prunus triloba per Stück	1,50	1,00
Nerium splendens per Stück	1.50	0,75
Laurus tinus » »	1,00	0,60
Epyphyllum truncatum per Stück	1,50	0,75

2. Blattpflanzen.

Die Preise sind für sämmtliche Blattpflanzen um gut die Hälfte zurückgegangen, und zwar ohne dass Ausnahmen stattfinden. — Feinere Blattpflanzen, wie Maranten, bunte Dracaenen etc. etc. werden gar nicht verlangt. Die in neuerer Zeit kultivirten Areken, Kentien etc. können uns in keiner Weise für den Ausfall entschädigen. — Eine spezielle Aufführung der einzelnen Arten kann deshalb unterbleiben.

III. Abgeschnittene Blumen.

Azaleen per Dutzend	0,75	0,30
Camellien weiss per Dutzend	12,00	5,00—4,00—3,00
« rothe » »	6,00	3,00
Primeln gefüllte » »	0,25	0,10
Cyclamen « «	0,75	0,25
Veilchen « «	0,25	0,15—0,10

*) resp. unverkäuflich. **) grösstentheils jetzt aber 3 im Topf.

	1875	1885
Rosen gewöhnliche per Dutzend	4,00	2,00
» ff. Sorten » »	9,00	periodenweis 3,00
» Mrs. Bosanquet per Dutzend	3,00	1,50—1,00
Maiblumen » »	0,75	0,65
Flieder per Dolde	0,75	0,50

Diese Aufstellung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur im Allgemeinen den Rückgang der Preise veranschaulichen. Es ist also wohl möglich, dass man bei den einzelnen angeführten Arten zu einem anderen Resultat als Normalpreis kommen kann, während die Preisdifferenz, in Procenten berechnet, dieselbe bleiben, resp. nur wenig ausmachen wird.

Schliesslich stellte Herr Choné folgenden Antrag:

Ein zu erwählender Ausschuss von fünf Mitgliedern des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues etc. fordert im Auftrage desselben sämmtliche selbstständige Gärtner Deutschlands auf, darüber abzustimmen, ob es bei der misslichen Lage der deutschen Gesammt-Gärtnerei und um dem fortschreitenden Rückgange derselben zu begegnen, geboten erscheint, derselben in der Weise Schutz vor der überhand nehmenden Einfuhr von Gartengewächsen aus Italien und Südfrankreich angedeihen zu lassen, dass

1) ein Zoll für eingeführte Gartengewächse von Italien und Frankreich erhoben wird;
2) ein Zoll für eingeführte Gartengewächse nur von Italien erhoben wird; (Vorschläge für die Höhe der etwaigen Zölle sind erwünscht.)
3) ein Einfuhrverbot für Gartengewächse gegen Italien erlassen werden soll.

Eventuell auch

4) ob es der hiesigen Gärtnerei möglich ist, durch Einführung anderer Kulturen der südlichen Konkurrenz erfolgreich entgegentreten zu können. (Angabe solcher Kulturen.)

Zur Erreichung dieses Zweckes werden Cirkulare und Fragebogen versandt, deren Rücksendung bis 1. Febr. an die Adresse des Vereins zur B. d. G. zu erfolgen hat.

Sämmtliche Unkosten trägt der Verein.

Der Direktor verlas hierauf einen für die Garten-Zeitung bestimmten Artikel des Herrn Herrn A. Bauer, Kunst- und Handelsgärtner, Danzig, Mitglied des Vereins, in welchem dieser zwar gegen einen Schutzzoll nichts einzuwenden hat, weil fast alle Gewerbe einen solchen haben, im Uebrigen aber die grosse Ueberproduktion als eine Thatsache hinstellt. (Siehe Gartenzeitung Nr. 49, S. 581.)

Desgleichen theilte er den Inhalt eines Schreibens des Herrn Westenius-Hildesheim mit, welcher auf die Konkurrenz der Gutsgärtner aufmerksam macht. (Siehe Gartenzeitung Nr. 48, S. 568.)

Herr Drawiel weist mit Bezug auf die Ausführungen des Herrn Bauer darauf hin, dass Berlin ein ganz anderes Bild bietet als die übrigen Städte. Herr Bauer hat ihm selber gesagt, dass er in Danzig bessere Preise als die hier üblichen erzielt, hat aber zugleich bemerkt, dass die blühenden Rosen im April in Danzig buchstäblich nicht abzusetzen sind. — Herrn Choné's Ausführungen schliesst sich Herr D. voll an und hat er schon Herrn Lackner vor vier Jahren dasselbe gesagt. Herr Lackner ist kein Handelgärtner wie wir. — Die Preise für 1873—1875, welche Herr Choné angegeben hat, findet Herr D. noch zu niedrig, die Rosen kosteten früher bei ihm 30—36 Mk. per Dutzend, jetzt nur 6—4 Mk. Pfirsiche wurden ihm früher per Dutzend mit 12—15 Mk. bezahlt, seit 3 bis 4 Jahren die ersten mit 2 Mk., die späteren mit 1 Mk. Berlin erhält massenhaft Zufuhren, was aber hergebracht wird, muss auch verkauft werden; daher werden die Preise gedrückt, die hiesigen Gärtner aber müssen den ganzen Druck aushalten. Jeder nimmt zwar seine letzten Kräfte zusammen, aber wo soll das hinaus? Ein Schutzoll ist nothwendig.

Herr Lackner: Ich soll mich auf einen idealen Standpunkt gestellt haben, indem ich ausführte, dass wir Gärtner, wenn man Kapital und Mühe in Betracht zieht, weniger verdienen, als ein Handwerker oder Kaufmann. Das ist aber doch Thatsache; Herr Choné bestätigt das auch. — Auf die Preisnotirungen, die Herr Ch. gegeben, will ich nicht eingehen, es würde mir nicht schwer werden, zu beweisen, dass sie mit meinen Wahrnehmungen nicht übereinstimmen. Ich habe s. Z. Herrn Chonés Artikel nur bekämpft, weil er die Lage so darstellt, als drohe der Gärtnerei, speziell der Berliner, der Untergang.

In Süddeutschland, wo ich in diesem Jahre war, ist man der Ansicht, dass die deutsche Gärtnerei in einem entschiedenen Aufschwunge begriffen. Herr Choné und Herr Drawiel geben letzteres ja auch zu, stellen es aber dar, als seien es die letzten konvulsivischen Zuckungen eines Sterbenden. Wie ist es möglich das zu glauben, wenn man diesen Aufschwung so allgemein eintreten sieht, nicht blos in Süd- sondern auch in Mittel- und Norddeutschland, z. B. Leipzig und Hamburg? Ueberall ist gegen vor 10—20 Jahren ein gewaltiger Fortschritt, und

es wird unsern Genossen in Süddeutschland gegenüber etwas kläglich aussehen, wenn wir uns so schildern, als lägen wir im Sterben.

Wenn es wahr wäre, dass die Gärtnerei so zurückgegangen, so hätten die Pachtpreise nicht so steigen können, wie sie es gethan.

In Boxhagen bei Berlin betrug vor 30 Jahren die Pacht 54—60 Mk. pro Morgen, jetzt bis 120, ausnahmsweise selbst bis 180 Mk. Bei den Expropriationen behaupten auch die Gärtner, dass sie hohe Erträge erzielen. In einem Falle wurde 1880 pro Ar und Jahr ein Reinertrag von 145,40 Mk., also pro Morgen und Jahr 3625 Mk. berechnet; bei einer 4 prozentigen Kapitalisirung würde ein solcher Morgen also 90 931 Mk. Grundwerth haben. Das Gericht hat in diesem Falle pro Ar 100 Mk. Reinertrag angenommen. Von 1880 bis jetzt ist aber der Werth nicht zurückgegangen.

Herr Choné bemerkt, dass die Landpacht in Boxhagen deshalb so gestiegen, weil das Terrain sehr günstig gelegen und die passenden Elächen daselbst nicht gross seien. In den letzten Jahren sind die Pachten aber zurückgegangen, z. B. von 150 Mk. auf 125; im nächsten Jahre werden sie noch weiter zurückgehen. Ausserdem steht im Expropriationsgesetz ausdrücklich, dass die günstigsten Verhältnisse angenommen werden sollen. Derselbe bittet Herrn Direktor Gaerdt, den Verfasser des »Garten-Taxator« die Preise mit in Betracht zu ziehen, welche bei Verpachtungen sich ergeben.

Herr Perring. Ich war früher Freihändler, jetzt bin ich Schutzzöllner, weil fast alle andern Gewerbe Schutzzoll haben. Ich bezweifle indess, ob der Schutzzoll die erwarteten Vortheile bringen wird und werde darin durch die Ausführungen des Herrn Bauer bestärkt. Der Import von Rosen dauert nur vom Oktober bis Februar event. Anfang März. Zu der Zeit, wo Herr Drawiel seine Rosen verkauft, kommen wenige mehr aus Italien; wenn er also jetzt weniger dafür löst, so muss das andere Gründe haben. Beim Gemüse liegt die Sache vielleicht anders, aber die Blumen werden vom März ab von einem etwaigen Schutzzoll nicht mehr berührt. Trockene Rosenstöcke zum Treiben kaufen wohl nur Wenige mehr in Frankreich, Herr Drawiel macht vielleicht eine Ausnahme. Der Rückgang im Preise für solche Rosen, namentlich auch für Hochstämme liegt in der Ueberproduktion. — Die Landwirthschaft ist trotz des Schutzzolles, trotz des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch doch nicht in eine günstigere Lage gekommen; ebenso ist in der Eisenindustrie kein Aufschwung, hier ist die Ueberproduktion auf dem Weltmarkt daran schuld. — Im Allgemeinen beruhen die niedrigen Preise wohl auf der schlechten Geschäftslage überhaupt, in Folge deren sich erhebliche Theile der Bevölkerung in ihrer Lebenshaltung einschränken. Beim Gemüse würde allerdings der Schutzzoll etwas länger wirksam sein, aber sobald Wärme eintritt, kommen nur aus dem nördlichen Frankreich Gemüse, und mit denen müssten wir doch konkurriren können. Der spätere niedrige Preis des Gemüses hat seinen Grund in den Zufuhren aus Holland, Dänemark, auch in den Rieselfeldern in Danzig, Stettin und Berlin, sowie in dem vermehrten Gemüsebau in Lübbenau, Liegnitz etc. und den zahlreicheu Kulturen der grösseren und kleineren Landwirthe.

Ein Schutzzoll wird vielleicht die Preise für Gemüse aus Mistbeeten steigern, die für anderes Gemüse aber nicht. Die Feinschmecker werden auch vielleicht für Spargel weit eher höhere Preise anlegen als für Blumen. Der Pflanzengärtnerei wird durch einen Schutzoll nur wenig geholfen werden.

Herr Wredow stimmt Herrn Perring bei. Unter den notirten Gemüsen sind manche, die nicht vom Süden bei uns importirt werden, z. B. Schnittlauch. Der Redner macht ferner auf die Petition deutscher Gärtner an den Reichstag betreffs geringerer Arbeitszeit der Gehülfen aufmerksam und bittet die Erörterung über die Lage der Gärtnerei, über die Frage eines Schutzzolles und speziell über die Anträge des Herrn Choné noch einmal anf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Der Direktor ersucht Herrn Choné Nr. 3 seines Antrages: Verbot der Einfuhr von Garten-Gewächsen aus Italien hier auszuscheiden, da das bei Berathung des wünschenswerthen Anschlusses von Italien an die Reblaus-Konvention zur Behandlung kommen werde. Derselbe macht ferner darauf aufmerksam, dass 1883/84 eine umfassende Enquête stattgefunden und auf Grund dessen damals die Frage der Nothwendigkeit der Einführung eines Schutzzolles für gärtnerische Erzeugnisse verneint sei. Wenn jetzt gegentheilige Wünsche laut werden, so müssen wir sie auch eingehend an der Hand bestimmter Thatsachen begründen, dabei die Gesammtheit der gärtnerischen Branchen ins Auge fassen und zugleich bedenken, dass Deutschland im Allgemeinen ein exportirendes Land ist.

Herr Moncorps weist Herrn Perring gegenüber darauf hin, dass der billige Preis des Frühgemüses auch auf das Sommergemüse Einfluss habe.

Herr Choné bemerkt Hern Perring gegenüber, dass gerade die Zeit vom Oktober bis März diejenige sei, in welcher der Gärtner verdienen muss.

Hierauf ward die weitere Behandlung dieses Gegenstandes bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Nr. 18. 1885.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

EINLADUNG

zur

ausserordentlichen General-Versammlung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

am

Donnerstag den 13. Januar 1886, Abends 6¼ Uhr

im grossen Auditorium der Königl. Landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.
Eingang von der Rückseite, Portal II, 2 Treppen.

TAGESORDNUNG:

Endgültige Beschlussfassung über den Antrag der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins auf Vereinigung beider Vereine.

Die unsern Mitgliedern in dem »Nachtrag zur Tagesordnung« für die Versammlung am 17. Dezember mitgetheilten Bedingungen, welche von einem gemeinsamen Ausschuss empfohlen waren (siehe S. 61), sind inzwischen von der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins in ihrer Sitzung vom 18. Dezember folgendermassen abgeändert worden:

I. Die Vereinigung beider Vereine erfolgt unter dem Namen: »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten«.

II. Die Vereinigung erfolgt vorläufig auf Grund des gegenwärtigen Statuts des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten«, welches nach vollzogener Vereinigung demnächst, und zwar noch im Laufe des nächsten Jahres 1886, einer Abänderung zu unterziehen ist.

III. Die in Berlin und Umgegend domizilirten Mitglieder der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins«, soweit sie nicht schon Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« sind, zahlen bis auf Weiteres denselben Beitrag wie die Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« (20 Mark).

IV. Der Ausschuss ist der Meinung, dass nach der Vereinigung die Vorstände beider Vereine ihre Demission geben, damit eine Neuwahl auf Grund §§ 14 und 25 des Statuts des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« erfolgen könne.

V. Der Ausschuss spricht den Wunsch aus, dass die Vereinigung sofort nach der statutenmässigen Beschlussnahme erfolge.

Zu dieser Versammlung ladet auf Grund des § 23 der Statuten ergebenst ein

Der Vorstand

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten.

700. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 17. Dezember 1885.

Den Vorsitz führt der I. Direktor Hr. Geh. Reg.-R. Dr. SINGELMANN.

I. Vorgeschlagen wurden als wirkliche Mitglieder:

1. Hr. Kunst- und Handelsg. W. KÖNIG, Weissensee bei Berlin.
2. Hr. Kunst- und Handelsg. STIMMING, Berlin.
3. Hr. Baumschulbesitzer J. HAFNER, Radekow b. Tantow.
4. Hrn. Hoflieferanten Gebr. SEYDERHELM, Hamburg.

5. Hr. Oberstlieutenant a. D. Lademann, Westend-Charlottenburg.
6. Hr. Ober- u. Landschaftsg. O. Vogeler, Charlottenburg.

II. Als verstorben wurden vom Direktor die Herren Fabrikbesitzer Tannhäuser-Berlin und Apothekenbesitzer Pauckert-Treuenbrietzen gemeldet und erhoben sich die Anwesenden zum Gedächtniss der beiden langjährigen Mitglieder von ihren Sitzen.

III. Ausgestellte Gegenstände. Trotz des für den Blumenflor so ungünstigen Monates war eine überreiche Fülle der schönsten Blüthenpflanzen vorhanden.

1. Hr. Otto Choné, in Firma C. F. Choné, Berlin, führte ein Sortiment herrlicher Orchideen vor, darunter *Odontoglossum Sanderianum, Lehmanni, Pescatorei* und *Rossi majus, Angraecum sesquipedale, Calanthe vestita rubra, Cypripedium insigne Maulei, C. Boxalli, Epidendrum ciliare, Lycaste Skinneri rubra, Masdevallia ignea var. Massangeana, M. tovarensis, Phalaenopsis amabilis, Stuartiana, Schilleriana, Trichopilia suavis, Zygopetalum Makayi.*

2. Hr. Credner von der Firma Credner & Co., Salpeterhütte bei Weissenfels a./Saale, überraschte die Versammlung durch ein Sortiment in vollstem Flor und zugleich in schönster Belaubung stehender Scharlachpelargonien, einfache und gefüllte. Wohl noch nie sah man mitten im Winter so vollendete Pflanzen; gewöhnlich sind die Blätter nicht gut entwickelt, wenn es überhaupt gelingt, die Scharlachpelargonien im Winter gut zur Blüthe zu bringen.

3. Hr. A. Drawiel, Lichtenberg, zeigte eine reiche Zahl schön geformter und lebhaft gefärbter grossblumiger Cinerarien, deren Kultur er bekanntlich neben Rosen als Spezialität betreibt.

4. Hr. C. Catenhusen, Weissensee bei Berlin, überbrachte 4 Rosenstöcke in Blüthe, um zu zeigen, dass es auch ihm gelungen, schon jetzt Rosen zu erzielen. Anfang November stellte er 495 Töpfe ins Haus, an denen jetzt die ersten Blüthen sich entfalten. Als früheste zeigte sich Mrs. Bosanquet, die anderen stehen noch in Knospen.

5. Herr Lubatsch, Zossen, hatte einen Bastard zwischen *Primula chinensis alba fimbriata* ♀ und *Primula veris* ♂ erzogen. Die Blumen sind grünlich weiss mit einem gelben Schlunde, offenbar die Einwirkung des Pollens der goldgelben *Pr. veris L.*

6. Hr. Tautz, Französisch-Buchholz, übergab einen hübschen Sämling von *Hippeastrum robustum* und einen Zweig eines *Achyranthes Verschaffelti* mit spitzen Blättern.

7. Hr. Rathke & Sohn übersandten prächtige Aepfel des Hänge-Apfels »Elise Rathke« für den Ausschuss.

Bei der Fülle und dem Werth der ausgestellten Gegenstände wurden statt drei 5 Preisrichter ernannt: die Herren Brandt, Crass, Dressler, Garten-Inspektor Silex aus Tamsel und v. d. Smissen, und diesen 2 silberne Medaillen und 2 Monatspreise zur Verfügung gestellt. Das Preisgericht erkannte Hrn. O. Choné und Hrn. Credner je 1 grosse silberne Medaille, sowie Hrn. A. Drawiel und Hern. Catenhusen je 1 Monatspreis zu.

Der Direktor theilt mit, dass auf das betr. Schreiben in Angelegenheit der Blutlaus [Vergl. Verhandlungen d. J. N. 15 S. (46)] vom Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg bereits eine Antwort eingegangen; derselbe erklärt sich darin bereit, Polizeiverordnungen anzuregen und ersucht um nähere Angaben der besten Mittel und der Zeit ihrer Anwendung. Von den Vereinen, deren Hülfe erbeten, hat sich der Potsdamer schon bereit erklärt. Die Angelegenheit wird den vereinigten Ausschüssen für Gehölz- und Obst-Zucht überwiesen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung lautete: Wichtige Beschlussfassung über Veränderungen betr. das Vereins-Organ.

Der Direktor theilte mit, dass am Tage nach der vorigen Sitzung ein Schreiben des Hrn. Parey eingegangen sei, worin er sich ausser Stande erklärte, die Gartenzeitung weiter herauszugeben. Es hätten dann sofort Versammlungen von Delegirten des Ver. z. Bef. d. Gartenbaues und der Gesellschaft der Gartenfreunde stattgefunden und wäre er nebst Hrn. Lackner (letzterer in Vertretung des abwesenden Hrn. Oekonomie-Rath Späth) beauftragt worden, mit Hrn. Parey zu verhandeln, zumal es zweifelhaft geschienen, ob Hr. Parey berechtigt, so spät zu kündigen. Genaue Nachforschungen haben aber ergeben, dass eine Kündigung des ursprünglichen Vertrages vom Jahre 1881 am 31. Juli 1883 erfolgte und seitdem das Verhältniss immer nur auf ein Jahr verlängert ist, ohne eigentlichen Kontrakt. Von einer Beschreitung des Rechtsweges habe man bei dem zweifelhaften Ausfall Abstand genommen; da aber die von Hrn. Parey vorgeschlagenen neuen Modalitäten dem Ausschusse nicht convenirten, seien von verschiedenen Seiten Offerten eingegangen und habe sich als günstigste die der Hofbuchhändler Beuckert & Radetzki ergeben.

Der Vertrag mit dieser Firma wurde vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. — Im Allgemeinen sind die Bedingungen dieselben geblieben, nur beanspruchen die Herren Beuckert & Radetzki pro Jahrgang der an die Vereinsmitglieder zu liefernden Exemplare 6 Mk., statt bisher 5 Mk. Wenn die Gesammtauflage 2000 be-

trägt, soll der Preis wieder auf 5 Mk. herabgesetzt werden. Ein wesentlicher Unterschied gegen früher ist, dass das Blatt als Eigenthum des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues erklärt wird. Der Name der Zeitschrift wird geändert in: «Deutsche Gartenzeitung».

Zugleich wurde dem Vorstande, welcher bei der gebotenen Beschleunigung die beregten Massnahmen ohne vorgängigen Beschluss der Versammlung getroffen hat, Indemnität ertheilt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung der Anträge des Hrn. O. Choné in Sachen des Schutzzolles etc. [Siehe die Anträge in Verhandlungen N. 17 d. J. S. (57)]

Der Direktor ersuchte zunächst Herrn Choné, N. 3 seiner Anträge: «Verbot der Einfuhr von Gartengewächsen aus Italien« auszuscheiden, wozu Hr. Choné sich bereit erklärte.

Im Uebrigen resümirte der Direktor kurz die bisher zum Ausdruck gekommenen verschiedenen Ansichten, und schlug vor, den einzusetzenden Ausschuss zu beauftragen, ausser den Fragen des Hrn. Choné event. noch andere ins Gewicht fallende mit in den Fragebogen aufzunehmen.

Hr. O. Hüttig erklärt sich gegen die Choné'schen Anträge. Die Blumenhändler bedürfen der Blumen aus dem Süden, aber auch bei uns könne man im Winter mehr Rosen ziehen; er habe die Methode schon 1879/80 in seiner Zeitschrift »Der deutsche Garten« angegeben. Aehnlich verfahre man jetzt in Belgien. An den niedrigen Preisen sei namentlich auch die Ueberproduktion schuld — und die Konkurrenz, der Grosse erdrücke den Kleinen; auch die Gutsgärtner verkaufen sehr billig. Wolle man die Konkurrenz ausschliessen, so verbiete man den Eisenbahnen, Pflanzen und Gemüse nach Berlin zu schicken, verbiete den Gärtnern der Staatsbehörden, der milden Stiftungen, der Kgl. Lehranstalten etc. das Handeltreiben. Durch die »Gärtnerbörse« habe man die Konkurrenz gerufen und werde sie nun nicht los. — Personen, die früher für Freihandel, seien jetzt, nur um des eigenen Vortheils willen, für Schutzzoll. Wer etwas Gutes ziehe, wende sich an die Presse, er z. B. als Gartenschriftsteller sei gern bereit, dann in öffentlichen Blättern darauf aufmerksam zu machen.

Hr. Killisch von Horn wünscht, dass seitens des einzusetzenden Ausschusses auch noch der Import anderer Länder als der von Hrn. Choné genannten berücksichtigt werde, was seitens des Direktors zugesagt wurde.

Herr Späth beantragt, dass der Ausschuss, ehe er an die Aufstellung des Fragebogens gehe, das statistische Material sammele.

Die Anträge des Hrn. Choné sub N. 1. 2 und 4 werden hierauf fast einstimmig mit der Massgabe angenommen, dass dieselben, sowie die bisher zur Sprache gekommenen und die anderweit sich darbietenden Momente dem Ausschuss als Material für die Aufstellung der Fragebogen überwiesen werden sollen. Der Antrag des Hrn. Späth wurde abgelehnt, da es für manche Artikel nicht möglich sei, genaue statistische Daten zu erhalten und die Angelegenheit dadurch sehr verzögert werden könnte; jedoch erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, dass von dem Ausschuss das erreichbare statistische Material benutzt werde.

In den Ausschuss wurden statt 5, 7 Personen ernannt und zwar die Herren:

O. Choné,
C. Lackner,
R. Moncorps,
Gustav Schmidt,
Gustav A. Schultz,
Schwarzburg,
F. Späth.

Hierauf trat man in die weitere Berathung des Beschlusses der Gesellschaft der Gartenfreunde auf Vereinigung beider Vereine.

Der Direktor theilte u. A. mit, dass der diesseits ernannte Ausschuss: die Herren Brandt, Lackner, Perring, Sabersky, van der Smissen mit dem seitens der Gesellschaft d. G. ernannten, bestehend aus den Herren Bluth, Brettschneider, Gude, Kletschke, Wredow gemeinsam, unter Betheiligung der 1. Vorsitzenden der beiden Vereine und des General-Sekretärs, am 11. Dezember sich über gewisse Modalitäten der Vereinigung verständigt habe und den Vereinen die folgenden Bedingungen vorlege, welche den Mitgliedern auch per Circular als Nachtrag zur Tagesordnuug zugegangen:

I. Die Vereinigung beider Vereine erfolgt vorläufig unter dem Namen »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten«.

II. Die Vereinigung erfolgt vorläufig auf Grund des gegenwärtigen Statuts des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten«, welches nach vollzogener Vereinigung demnächst, und zwar noch im Laufe des Jahres 1886, einer Abänderung zu unterziehen ist.

III. Die in Berlin und Umgegend domicilirten Mitglieder der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins«, soweit sie nicht schon Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« sind, sind bis auf Weiteres berechtigt, für ihren gegenwärtigen Beitrag von 15 Mk. Mitglieder des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« zu sein.

IV. Der Ausschuss ist der Meinung, dass nach der Vereinigung die Vorstände beider

Vereine ihre Demission geben, damit eine Neuwahl auf Grund §§ 14 und 25 des Statuts des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues« erfolgen könne.

V. Der Ausschuss spricht den Wunsch aus, dass die Vereinigung **sofort** nach der statutenmässigen Beschlussnahme erfolge.

In der Diskussion erklärt Hr. Rönnekamp, dass die Sache erst auf einer Generalversammlung hätte besprochen werden müssen, um zu sehen, ob unser Verein überhaupt eine Vereinigung wünsche, die Sache sei noch gar nicht reif.

Hr. Perring weist dem gegenüber darauf hin, dass doch erst bestimmte Unterlagen seitens des gemeinsamen Ausschusses vorgelegt werden mussten, ehe an eine spezielle Prüfung des Gegenstandes gegangen werden konnte. Die letzten Jahre, namentlich die grossen Ausstellungen, haben bewiesen, dass nur etwas Grosses geleistet werden kann, wenn beide Vereine zusammengehen, es hat auch seine Schwierigkeiten, grössere Unternehmungen, wie Ausstellungen von einer Kommission aus beiden Vereinen leiten zu lassen; da ist es viel besser, wenn beide Vereine Eins werden und dann der Gesammtverein die Sache in die Hand nimmt. Der Beschluss, dass unser Verein die Vereinigung will, ist auch in der letzten Sitzung mit grosser Majorität gefasst.

Hr. Silex, Tamsel, erklärt sich gegen die Vereinigung. Nach § I und II der Vorschläge sollen zwar der Name »Verein z. B. d. G.« und dessen Statut vorläufig bleiben, allein es würde nicht lange dauern, so würde beides fallen. Der Name unseres Vereins habe aber einen so guten Klang, dass man ihn nicht aufgeben solle. Er beantragt Alles abzulehnen.

Hr. Lackner ist grundsätzlich gegen jede Vereinigung und fragt, ob noch eine General-Diskussion zulässig. Der Direktor erklärt sich dafür, da der Verein in der Sitzung vom 26. Nov. nur die Frage bejaht habe: »Ist der Verein bereit, der Berathung wegen Vereinigung beider Vereine näher zu treten und einen Ausschuss mit der Angelegenheit zu betrauen?« (Verhandlung N. 17 S. 54).

Hr. Hofg. Hoffmann hält den Beschluss der vorigen Sitzung für eine Bejahung der Vereinigungsfrage, was der Direktor als nicht ganz zutreffend hinstellt.

Die Herren Noodt, Julius Hoffmann und Hientzsch sind für eine Generalversammlung. Hr. Noodt ist gegen eine Vereinigung, weil beide Vereine segensreich wirken, der V. z. B. d. G. als Central-, die Ges. d. G. als Lokalverein. Hr. Julius Hoffmann ist ebenfalls dagegen, zumal mehrere Mitglieder der Ges. d. G. die Vereinigung auch nicht wollen.

Hr. Koopmann ist aus denselben Gründen wie Hr. Noodt gegen eine Vereinigung, in einer so grossen Stadt wie Berlin könne ganz gut ein Lokalverein bestehen, während der Ver. z. Bef. d. Gartenbaues das ganze Land ins Auge fasse und nur seinen Wohnsitz in Berlin habe.

Hr. Lackner: In meiner Brust wohnen zwei Seelen, ich gehöre beiden Vereinen an und möchte keinen derselben entbehren. Wenn man sagt: »Einigkeit macht stark«, so möchte ich ein anderes geflügeltes Wort anführen: »Getrennt marschiren und vereint schlagen«. Wir sind getrennt marschirt und beide Vereine dürfen mit Stolz auf ihre Thätigkeit zurückblicken. Bei grossen Schlachten sind wir zusammengetreten und haben siegreich gekämpft. Die beiden Vereine sind aber verschieden, wenn auch ihre Endpunkte dieselben sein mögen. Der Verein z. Bef. d. Gartenbaues wirkt für Preussen, für Deutschland; in ganz Deutschland sieht man ihn als einen Centralverein an, während die Gesellschaft der Gartenfreunde die Aufgabe hat, die lokalen Fragen der Gärtnerei Berlins, namentlich die handelsgärtnerischen zu behandeln. Wir behandeln im Verein z. Bef d. Gartenbaues höher stehende Fragen, wenn auch manche Fragen hüben und drüben besprochen werden. Der Charakter, den beide Vereine haben, ist ein grundverschiedener und bei der Vereinigung wird einer der beiden Charakter untergehen. Oder es wird ein Mittelding geschaffen, das Keinem genügt.

Wittmack ist für eine Vereinigung. Die Gesellschaft der Gartenfreunde ist weit mehr als ein lokaler Verein und der Verein z. Bef. d. Gartenbaues ist nicht blos ein centraler, er hat seinen Wohnsitz in Berlin, zwei Drittel seiner Mitglieder sind Berliner, er veranstaltet seine Ausstellungen in Berlin und er kann und darf sich deshalb den lokalen Interessen nicht entziehen. Während früher die beiden Vereine mitunter mit gegenseitiger Eifersucht auf einander schauten, ist seit einer Reihe von Jahren, Dank dem gegenwärtigen Vorstande der Ges. d. Gartenfreunde, ein sehr freundschaftliches Verhältniss eingetreten und in allen grossen Fragen sind wir zusammengegangen. Wenn jetzt die Gesellschaft der Gartenfreunde den edlen Entschluss fasst, sich selbst aufzulösen, um mit uns vereint zu wirken, so ist ein solches Entgegenkommen nicht hoch genug anzuerkennen. Das Beispiel von London und Paris zeigt uns, dass gerade durch Centralisation etwas Grosses erreicht wird.

Hr. von der Smissen (für die Vereinigung). Von den 12 Mitgliedern des gemeinsamen Ausschusses haben sich 10 für eine Vereinigung ausgesprochen, das ist doch ein bedeutsames Zeichen. Wenn Hr. Garten-Inspektor Silex fragt: Ist unser Verein so-

schwach, dass er der Hülfe der Gesellschaft bedarf? so antworte ich: Nein, aber er nimmt dankbar jede Stärkung in sich auf.

Hr. HIENTZSCH: Es handelt sich nur um einen Theil der Gesellschaft der Gartenfreunde. Ein Drittel ist schon unser Mitglied, ein Drittel wird lieber einen neuen Verein bilden, wir können also nur auf das letzte Drittel rechnen. Es ist gar keine Antipathie vorhanden, Jeder wird uns willkommen sein.

Es wurde hierauf die allgemeine Frage gestellt:

Wünscht der Verein z. B. d. G. eine Vereinigung der beiden Vereine?

und diese in erster Abstimmung mit 35 gegen 26 Stimmen verneint.

Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wurde aber die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung beantragt und angenommen.

Diese wird nach Vorstandsbeschluss am Donnerstag, den 13. Januar 6¼ Uhr stattstattfinden.

Verhandlungen des Petersburger Kongresses.

Die in Berlin und Umgegend wohnenden Mitglieder des Petersburger internationalen Kongresses von 1884 werden gebeten, das für sie bestimmte Exemplar (ein stattlicher Band) des Bulletin du Congrès international de botanique et d'horticulture à St. Pétersbourg 5.– 15. Mai 1884 bei dem Sekretär des Vereins z. Bef. d. Gartenbaues, Hrn. MILTING, Invalidenstrasse 42 Portal II part. gegen Quittung abholen zu lassen.

L. WITTMACK.

Ueber das Geruchlosmachen der Auswurfstoffe.

Herr PROSPER LAUGIER, Chemiker am Museum d'histoire naturelle in Paris, schlägt auf Anfrage folgendes Verfahren in Bezug auf obigen Zweck in Revue horticole p. 76. 1885 vor. »Man kann fast vollständig die Auswurfstoffe der Gruben von ihrem Geruch befreien, indem man 1 oder 2 Kilo Eisen-Vitriol für jeden Kubikmeter des Inhaltes der Grube zufügt. Man löst das Salz in Wasser auf, giesst dasselbe hinein und rührt tüchtig um, um die Verbindungen gut herzustellen und die flüchtigen Theile unschädlich zu machen. Der auf diese Art behandelte Stoff behält seine vollständige düngende Kraft. Es giebt noch andere geruchlosmachende Stoffe, doch ist das Eisen-Vitriol der beste und billigste, da es den Geruch vollständig wegnimmt ohne den Dünger im geringsten zu verschlechtern oder zu verändern.« Uebrigens ist das Vitriol in geringer Menge an sich schon dem Wachsthume günstig, auch gegen die Bleichsucht der Pflanzen angewandt, da dieselben dadurch wieder ihre grüne Farbe erhalten.

C. M.

An unsere Mitglieder.

Mit dieser Nummer hören die »Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten und der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins«, welche seit dem Jahre 1882 der »Garten-Zeitung« unter besonderer Paginirung beigelegt wurden, zu erscheinen auf, und werden die Nachrichten beider Vereine in deren neuem Organ, der

Deutschen Garten-Zeitung

welche als Eigenthum des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in dem Verlage der Hofbuchhandlung von BEUCKERT & RADETZKY, Berlin, vom 1. Januar 1886 an erscheint, abgedruckt werden, und zwar im Texte selbst.

Mit dem Scheiden von unserem bisherigen Organ, der »Garten-Zeitung«, verbinden wir den Ausdruck des Dankes an den Herausgeber der letzteren, Herrn Verlagsbuchhändler PAUL PAREY, Berlin, für die Opferwilligkeit, welche er dem Blatte entgegenbrachte.

Berlin, den 31. Dezember 1885.

Der Vorstand
des
Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.
Dr. SINGELMANN.

Der Vorstand
der
Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.
F. SPÄTH.

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
688. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues	1
689. do.	7
690. do.	15
691. do.	17
692 do.	23
693. do.	25
694. (Jahres-) do.	37
695. do.	39
696 do.	41
697. do.	43
698. do.	45
699. do.	53
700. do.	59
Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im Geschäftsjahr 1884/85	33
Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins am 21. November 1884	3
do. am 5. Dezember 1884	5
do. am 19 Dezember 1884	11
do. am 9. Januar 1885	12
do. am 23. Januar 1885	13
do am 6. Februar 1885	19
do. am 19. Februar 1885	20
do. am 6. März 1885	21
do. am 20. März 1885	29
do. am 17. April 1885	30
do. am 8. Mai 1885	31
do. am 22. Mai 1885	32
do. am 5. Juni 1885	38
do. am 7. August 1885	49
do. am 2. Oktober 1885	50
do. am 16. Oktober 1885	50
Abzugebende Samen	10
Adressbuch für Handelsgärtnereien	40
Allium neapolitanum	16
Amaryllis Graveana	17
Anastatica hierochuntica L.	23
Anthurien zur Zimmerkultur	4
Aphelandra Roezli	13
Asteriscus pygmaeus Coss. et Dur.	23
Ausschuss-Neuwahlen	27
Auswurfstoffe, Geruchlosmachen derselben	63
Baumform für Anlage grösserer Obstpflanzungen	40
Berlin, grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung	51
Birne, Hardenponts Winterbutter-	28
Blutlausvertilgung	12. 42. 46. 60
Boehmeria utilis	31
Cornus sibirica fol. arg. marg.	17
Dezimal-System, Einführung desselben	1
Dünger, künstliche	24
Düngungsversuche bei wurzelechten Rosen	2
Ernte-Schutz- und Trockenapparat	22
Feuchtigkeit an Gebäuden, hervorgerufen durch Schlinggewächse	30
Fröste im Mai 1885	26
Fuchsia Dominiana	13
Fuchsia serratifolia	13
Gärtnerbörse	2. 61
Gärtner-Krankenkasse	2. 18. 22. 24
Gardenien-Kultur	6
Gartenanlagen um Neubauten	16
Gartenbau-Statistik von Frankreich	14
Gartenrasen	20
Gartenzeitung	60
Gemüseverkauf nach Gewicht	11
Gewerbe-Ausstellung, Deutsch-nationale	27
Grude-Feuerung	8
Güterwagen, Heizbare	49
Hasenabhaltung von Bäumen	13
Heckenscheere	13
Holzschattendecken	7
Hülfsunterricht für jüngere Gärtner	44
Kainit	24
Kartoffeln, frühe	39
Kartoffeln, getriebene	8
Komposthaufen	24
Lilienkultur	29
Maiblumen	8
Mehlthau in den Rosenhäusern	16
Nelken für Winterkultur	4
Nelkenkultur	8
Neubauten um Berlin	16
Neuwahl der Ausschüsse	27
Neuwahl des Vorstandes	37
Nichtanwachsen verpflanzter Bäume	30
Obstverkauf nach Gewicht	2. 11
Orchideen im Winter	60
Palmen für Zimmerkultur	20
Pelargonien im Winter	60
Prämiirungswesen bei Ausstellungen	38
Primula chinensis-Bastard	60
Rasenkantenmäher	13
Reblaus-Konvention	47
Remontant-Nelken	8
Rohrschattendecken	7
Rosenkulturen	22. 54. 60
Rose von Jericho	23
Salvia fulgens	29
Schutzzoll, siehe Ueberproduktion.	
Stalldünger	24
Strohdecken	7
Torfmüll	24
Trimalium fragrans	13
Ueberproduktion oder übermässiger Import	47. 54. 61
Vegetations-Erscheinungen im Frühjahr 1885	32
Vereinigung des Vereins zur Bef. d. Gartenb. u. d. Gesellsch. d. Gartenfreunde	54. 59. 61
Wasser-Analysen	18
Wein: Black Hamburgh	28
Weinhäuser, einfache	28
Werthzeugnisse	18. 24
Winterlevkojen	5

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

New York Botanical Garden Library
3 5185 00254 3922